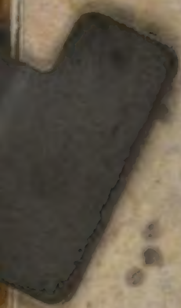


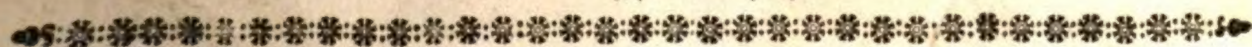
Fest- und Feyrtäglicher Predigen. Curs. Joannis Bodleri S.J.

I. Iac. Posner del. Neob. ad Danub. G.A. Wolffgang sculp.



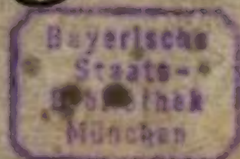
Fest- und Feyr-täglicher Predigen
CURS
Als in einem
Wett-Rennen
Zu dem Ring der glückseeligen Ewigkeit/
Nach anstalt deß weiland maist-streittenden Adels
Und nun auff Ewigwehrend- Triumphierlich- himmlischer Hof-Statt/
Durch VI. abgethailte Auffzüg
I. Der allerhöchsten Dreyfaltigkeit/ so die G'winnet auffsetzet/
II. Der Himmel-Königin Mariæ/ die das aller-Beste gewunnen/
III. Deren heiligen Apostlen/ die zu Mit-Richtern bestellt/
IV. Deren heiligen Martyrer/ so die Kämpf-Ritter abgeben/
V. Deren heiligen Beichtiger/ so als Beysitzer zugegen/
VI. Deß himmlischen Frauenzimmers/ so den Danck außthailt/
Unter dem Schutz der heiligen Englen/ als Handhaberen in disem Kampff.
In zweymahl LX. das ist/ jedesmahl gedoppleten
Lob-Reden
Auff die maiste solcher Heiligen Fest/ Bruederschafften/ Kirchtäg/ Ordens-Stifftungen/ und sonsten fürfallende Kirchenfeyrungen 2c.
Neben auch der verderbten unsittlichen Welt gewohnlichem
Lebens-Lauff/
Ehehin ab denen Cantzlen mündlich fürgetragen/ und nun in den Truck gebracht/
Sambt vierfachem Suech-Register:
1. Deren gedopplet LX. hierinn begriffnen Fest- und Feyr-tägen;
2. Deren Titlen / auch der Abhandlungen / so an jedem vorfallen;
3. Deren Stellen der H. Schrifft/ die auch Sonntags zu predigen;
4. Deren fürnembsten Stuck und Materien deß gantzen Wercks.

Von
R. P. JOANNE BODLER, SOC. JESU.
Mit Genemb-haltung der Obern/ und Freyheit der Röm. Kays. Mayestät.



Getruckt zu Dillingen/
In Verlag/ und Truckerey Johann Caspar Bencards Academischen Buchhandlers.
Durch Johann Federle.
ANNO M. DC. LXXXIII.

MAGNO DEO
Justo, Forti,
Altissimo, Admirabili,
Potenti, Pio,
REGI SÆCULORUM
Immortali, Invisibili,
SOLI DEO
Honor, & Gloria,
Benedictio, & Claritas,
Sapientia, & Gratiarum Actio,
Honor, Virtus, & Fortitudo,
DEO NOSTRO
In sæcula, sæculorum!



Ex Prophetis.

1. Timoth. 4.

Apocal. 7.

Dem
Grossen GOTT
Dem Gerechten / Starcken /
Allerhöchsten / Verwunderlichen / Mächtig- und Gütigen /
Ewigen König
Dem Unsterblichen / Unsichtbaren /
Einigen GOTT
Seye Ehr / und Preyß /
Seegen / und Klarheit / Weißheit / und Dancksagung /
Ruhm / Krafft / und Stärcke /
Unserem GOTT
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!



Dahin zihlet mit disem Wercklin / auß der wenigsten (wolle GOtt! auch hiermit etwas fruchtbringenden) Gesellschafft J.

Der allerwenigste
J. B.



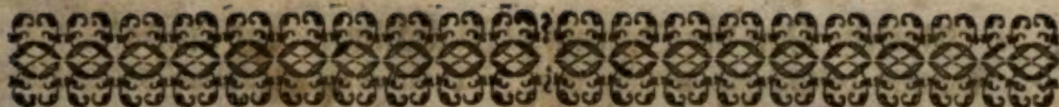
Fest-Täg und Heilige/

Von welchen Predigen in disem Werck enthalten seynd.

Erstes Register.

Summa Predigen 120.

Rechen-



Rechenschafft

An den wol-gesinnten Leser vermainet/

Von dem vorgesetzten Kupffer / von der Ordnung / Abthailung / und der Weiß / so hierinnen gehalten; auch deren Titlen

Anderes Register.

Olympische alte Streit mögen noch heutigen Kampff der Frommen umb den Himmel fürbilden.

DJe Bewandtnuß weilandt deren Olympischen Schau-spihlen / **Streit** / und **Wett-Rennen**/ Gewinn und **Becrönung** der Uberwinder / scheinet ein fügliche Vorstellung zu weisen deß glückhafften Verlauffs der streitbahren / obsigend- und hierauff triumphierlichen H. Kirchen. Erstlich den **Namen** selbst anbetreffend/ der auff etwas himmlisches deutet / und alsdann das gantze **Werck** / so dem **höchsten GOtt** (wiewol den Heyden unbekandt/ und JOVI OLYMPIO geheissen.) wie aller HH. Englen und Menschen Streit und Bemühung / aigentlich zu Ehren angesehen. OLYMPIA MAGNA, das **grosse** Spihl zugenamet/ absonderlich deß letsten herzlichen Außspruchs halber wegen deß Sigs/und der triumphierlichen Belohnung in beyseyn unaußsprechlicher Mänge aller Welt zulauffenden Volcks; wie nemlich auch DIES Domini MAGNUS, der **grosse Tag** deß HErrens/ *Sophon. 1.* als der **grosse** Reichstag / die **grosse** Commission, die **grosse** Zusamenkunfft gantzer Welt/ wo alle Engel und Menschen müssen erscheinen / *2. Cor. 5.* auff daß die Obsiger mit unverwelcklich- allzeit grünendem **Oelzweig** und guldenen **Cronen** gecrönet/ und nit zwar unter die Götter (wie von denen Olympischen **Obsigern** fälschlich geglaubt war) sonder dise Uberwinder / als ewige **GOttes-Freund** vor gantzer Welt-Mänge erklärt / und eingesetzet werden;

Sophon. 1.

2. Cor. 5.

In deme GOtt Vatter das Kleinod auffwirfft/ Iac. 1.

§. I. Von dem Allerhöchsten/ nemlich Drey-Einigen **GOtt**/ dem **Vatter** hauptsächlich / als von deme alle beste Gaab / und vollkommne Schanckung ursprünglich herrühret/ *Iac. 1.* **der das Gewinnet auffsetzet**/ und diß nit allein (wie jener in Olympischen Spihlen / der sich BRABEUTA liesse nennen / weiter aber einige Hülff zu thun nit vermögte/) sonder auch die Krafft zu dem Streit / und die Macht zu gewinnen selbst mitthailet; Alsdann von dem **Sohn** / deme alles **Gericht** / der unveränderliche Außspruch / und höchster G'walt überlassen / *Ioan. 5.* mit fernerem disem Vorthail / daß Er nit nur als ein **Richter** sitze/ sonder auch daß Er **auffstehe** / und denen Kämpffenden/ massen Stephanus solches erfahren/ selbst einen Gehülffen abgebe; so weit die Olympische **Richter** niemahl gekommen. Endlich von dem **H. Geist** / der die Beständigkeit biß in den Todt (ohne die von keiner Cron zu gedencken) *Apoc. 2.* gnädigst mitzuthailen gewillet/ ein reicher **Geber** nun der heiligmachenden Gnad / und alldorten der unendlichen Glory / von deme dann auch das Kleinod überzaichet / und von disem **Täublin** deß Obsigers-Haupt mit verdientem Oelzweig **gecrönet** solle werden. In Ansehung JESU CHRISTI Verdienst / zu dem Ende dann auch dessen sigreiches **Creutz** an disem grossen Tag der gantzen Welt gleichfahls am Himmel vor Augen wird stehn; (*Ecclesia.*) erzaigen sich demnach von Göttlichem **Wesen** / und **Gutthaten** jhrer- und unser-seits zu solchem End nothwendiger **Bedienung** diser allerheiligisten **drey Göttlichen Personen** / auch von der Krafft deß H. **Creutz** die erste 20. Abhandlungen / und also die

GOtt der Sohn den Obristen Richter vertritt/ Ioan. 5.

GOtt der H. Geist den Obsiger crönet. Apoc. 2.

Ecclesia.

Titel deß Ersten Theils.

Von GOtt Vatter / Sohn / und H. Geist / auch dem H. Creutz.

H. Dreyfaltigkeit Fest.

1. **Innhalt**: Die Anruffung dises höchsten Gehaimnuß durch das Zaichen deß H. ✠ zaiget an die wahrglaubige Christen / und erschröckt den höllischen Feind. am 1. Blat.

Evang. Festi. **Vorspruch**: In Nomine Patris ✠ & Filij ✠ & Spiritûs Sancti. ✠

2. J. Der Einig unveränderliche GOtt / der Mensch aber inner- und äusserlich wendig. 7.

V. Audi Israël! Dominus DEUS noster DEUS unus est. *Deut. 6.*

CHRISTI Geburt / oder HH. Weyhnächten.

3. J. Das Gnaden-volle Kindlin JESUS über-

§. II. Ferner/weilen die hochwürdigiste Mutter GOTTES MARIA in denen Gnaden und Verdiensten alle Engel und Menschen auff das vollkommniste hat übertroffen/und unvergleichlich grösser ist/was sie gewürcket/auch unaußsprechlich mehrer ihre Gaaben/die sie empfangen/also ist unerschätzlich auch köstlicher und desto minder zu begreiffen das Kleinod und die Glory/welche sie über all andere Heilige hat erhalten/ *Ildeph. Serm. 2. de Assumpt.* also daß MARIA den besten Theil erwählet/MARIA **das best hat gewunnen.** Darumben von dem himmlischen Bräutigam so liebreich und zum drittenmahl (welches bey denen Lateinern ein Unzahl will sagen) beruffen worden: **Komme her von dem Berg Libano, mein Braut/komme von Libano, komme/du wirst gecrönt werden/** *Cant. 4.* vil würdiger/als jener Römische Fürst (deme es in Olympischem Sig schmaichel-weiß widerfahren) daß Ihro solte zugeruffen werden/nit allein Ihr selbst/sonder auch dem gantzen Volck/habe sie die Cron erworben/ *Suetonius in Neron.* oder

MARIA die Himmels-Königin das Best hat gewunnen/

Ildeph. Serm. 2. de Assumpt.

Cant. 4.

Sueton. in Neron.

oder wie jener triumphierenden Heldin von dem erledigt- und frolockenden Volck zu Bethulia, daß MARIA die Glory von Jerusalem, die Freud Israël seye/die gantze Ehr und Preyß jhres Volcks / *Judith. 15.* disem nemlich zum besten/und zu allgemainem Nutzen. Dessenthalben hier fürgestellt wird / sambt denen Gehaimnussen jhres H. Lebens und der Heiligkeit jhres Exempels / auch die Nutzbarkeit von jhrer Fürbitt / sambt denen Mittlen solche zu erwerben durch abermahl 20. Predigen / laut deren

Judith. 15.

Titel deß anderen Theils:

Von MARIA der Mutter GOttes

Jhren fürnehmsten Festen / Bruderschafften / &c.

§. III.

§. II. Ferner / weilen die hochwürdigiste Mutter GOTTES MARIA in denen Gnaden und Verdiensten alle Engel und Menschen auff das vollkommniste hat übertroffen / und unvergleichlich grösser ist / was sie gewürcket / auch unaußsprechlich mehrer jhre Gaaben / die sie empfangen / also ist unerschätzlich auch köstlicher und desto minder zu begreiffen das Kleinod und die Glory / welche sie über all andere Heilige hat erhalten / *Ildeph. Serm. 2. de Assumpt.* also daß MARIA den besten Theil erwählet / MARIA **das best hat gewunnen.** Darumben von dem himmlischen Bräutigam so liebreich und zum drittenmahl (welches bey denen Lateinern ein Unzahl will sagen) beruffen worden: **Komme her von dem Berg Libano, mein Braut / komme von Libano, komme / du wirst gecrönt werden /** *Cant. 4.* vil würdiger / als jener Römische Fürst (deme es in Olympischem Sig schmaichel-weiß widerfahren) daß Jhro solte zugeruffen werden / nit allein Jhr selbst / sonder auch dem gantzen Volck / habe sie die Cron erworben / *Suetonius in Neron.*

MARIA die Himmels-Königin das Best hat gewunnen /

Ildeph. Serm. 2. de Assumpt.

Cant. 4.

Sueton. in Neron.

oder

oder wie jener triumphierenden Heldin von dem erledigt- und frolockenden Volck zu Bethulia, daß MARIA die Glory von Jerusalem, die Freud Israël seye/die gantze Ehr und Preyß jhres Volcks / *Judith. 15.* disem nemlich zum besten/und zu allgemainem Nutzen.

Judith. 15.

Dessenthalben hier fürgestellt wird / sambt denen Gehaimnussen jhres H. Lebens und der Heiligkeit jhres Exempels / auch die Nutzbarkeit von jhrer Fürbitt / sambt denen Mittlen solche zu erwerben durch abermahl 20. Predigen / laut deren

Titel deß anderen Theils:

Von MARIA der Mutter GOttes

Ihren fürnehmsten Festen / Bruderschafften / 2c.

§. III.

Die HH. Apostel und Jünger/ als Mit-Richter sitzen. §. III. Nun gehören auß gütigister Vorsehung deß Obristen Richters JESU CHRISTI seine Gefährten in der zeitlichen Wanderschafft die HH. Apostel und Jünger aigentlich auch zu disem grossen Gerichts-Tag jhr Urthail so gar von denen Englen zu fällen/ wie vil mehr von denen Menschen? *1. Cor. 6.* ob sie nemlich rechtmässig gestritten? sonsten jhnen die Cron müsse abgesprochen werden. Recht und weißlich die HH. Jünger; als die den Streit auch selber versucht / ein und anderer zwar auß jhnen etwa einmahl den Stand nit gehalten / oder von dem Pferd gefallen / wie Paulus, oder wie die übrige Jünger / Hertz und G'wöhr ein kleine Zeit fallen lassen (wie zu Olympiâ auch einem Römischen Kayser widerfahren / daß er auß dem Wagen im Rennen gefallen / *Xiphilinus in Ner.* und der so vilmahl obsigende Euthymius Pycta einmahl unterlegen / jedoch dise beyde der Cron nit verlurstig worden) *Vitruvius lib. 6.* also jene sich bald wider erholt / noch eines gewagt/ mit anderen in die Wett jhren Lauff vollendet / *2. Tim. 4.* und nach deß Weisen Rath mit Worten und in dem Werck gelehret biß auff den letsten Blutstropffen für die Gerechtigkeit zu streiten/ *Syrach. 4.* kommen demnach nun fürzutragen die Apostolische Streit und Anstöß / Sig und jhr Oberhand in dem Treffen / sambt vilen nutzlichen Streit-Reglen für uns / nach Anweisung gegenwärtiger 20. Verfassungen / zu Folg deren

(Marginalia: 1. Cor. 6. — Xiphilinus in Ner. — Vitruvius lib. 6. — 2. Tim. 4. — Syrach. 4.)

Titel deß dritten Theils:

Von denen HH. zwölff Apostlen.

An denen HH. Martyrern die Kämpff-Ritter erscheinen. §. IV. Aber gantz sonderbahr zaiget sich in denen **Schrancken** diser **Rennbahn** die Ritterschafft deren HH. **Martyrer** / als deren **Kämpff-Ritteren** / sich gleichwol in vilfältigen Trübsalen / durch **Stich** und **Wunden** mit eingemischet-unschuldigem Lämblin-Blut also zu färben / daß jhnen der schnee-weisse **Glantz** erthailt werde / *Apoc. 7.* wol bewaffnet mit Schild und Helm / Speer und Lantzen / Bögen und Pfeilen / langem und kurtzem Gewöhr / Feur und Schwerdt / wie Isaac zu selbst aigner Schlachtung mitführend / *Gen. 21.* auch vollständige **Rüstung** / wider alle Gottes-Feind obzusigen / und die guldene Marter-**Cron** zu erstreiten; zu welcher sicher zu gelangen / O wievil haben **alle Heilige** (sonderlich **Martyrer**) erlidten! biß in den peinlichen Todt / und mit Verlurst deß zeitlichen Lebens / durch gewaltthätige **Niderlag** unter dem unüberwindlichen **Geist** / deß unschuldigen **Cörpers** / welchen sie zu allen Peinen gutwillig hergegeben / gleichförmig abermahlen denen Olympischen **Sig-Helden** / deren wider Anhaimkehrung in jhr Vatterland und Geburts-Statt nit durch die gewohnliche Porten vorgenommen / sonder einen übermässigen **Pracht** und Frolocken zu erzaigen / über die mit G'walt **nidergerissne** Stattmaur geschahe / *Vitruvius l. cit.* alles denen **gecrönten Kämpfferen** zu Ehren: wird derhalben hier füglich dero **Kampff** auffgeführet / jhr **Sig** im **brechen** / und jhr **Triumph** mit blutiger Schrifft auff der Wallstatt verzaichnet / durch 20. Lobsprechungen / gefasset in folgende

Apoc. 7. Gen. 21. Ecclesia. Vitruvius l. cit.

Tittel deß vierdten Theils:

Von denen HH. Martyrern.

S. Vi-

§. V. Noch ein Gattung deren Beysitzeren / Beystånd / oder Mit-Richtern gibt sich hier an / deren jenigen HH. Bischöff und Prælaten / Beichtiger / deren weltlichen / wie auch geistlichen Ordens-Verwandten / denen (sonderlich letstern) von dem Heyland zwölff Stül schon seynd angewisen worden / im grossen Gerichts-Tag zu sitzen / und alle Welt mitzurichten / *Matth. 19.* Jene fürnemlich / sprich ich / welche alles das jhrige verlassend / und allein dem Erlöser nachfolgend / noch einigen Gewinn oder zeitliches Interesse verlangend / sehr tauglich gefunden werden / ein unpartheyisches Urtheil zu fällen. Selbsten deß Streits und bestens erfahren / als die wider den Sathan, die Welt / und Begirlichkeit / wider einhaimisch- und äusserliche Feind ewig zu Feld gelegen / und so manchen glücklichen Straich jhnen angebracht. Auch (welches der vollkommneste Sig) durch sovil jhrer selbst Uberwindungen die Oberhand so offt erhalten / jhren Willen gebrochen / und den ärgsten Feind / aigne Lieb / übergwältiget haben. Anbey wol verdient eine Cron von unverwelcklich- allzeit grünenden Oliven-Zweigen / so bey denen Olympischen Spihlen auch war außgethailet / *Pindarus.* oder dergleichen gantz guldene Baum-Blätter / wie Land-Graf Heinrich denen zu Nordhausen in Meissen turnierenden Rittern auffgehencket / so jhren Gegner auß dem Sattel gehebt / da andere / die nur die Lantzen gebrochen / allein mit silbernen beschencket worden / *Chron. Misnæ.* Nun dann solcher geistliche Streit / Sig und Uberwindung seiner selbst / hohe Tugend und Vollkommenheit / eroberte Schätz / und Genuß auch für andere / wird folgends in 20. Verfassungen fürgestellt / unter denen

Die Beysitzer oder Beystånd an denen HH. Beichtigern. — Matth. 19. — Pindarus. — Chron. Misnia.

Titlen deß fünfften Theils:

Von denen HH. Bischöffen / Beichtigern / und Ordens-Stifftern:

Armen

§. VI. So wird aber endlich / und war / das löbliche **Frauenzimmer** von dergleichen Rittersspihlen niemahlen völlig außgeschlossen: von Alters überbrachten sie dem Obsiger das **Kleinod** / den **Krantz** / und sprachen den **Danck**; allermassen dem von Goliaths Sturtzung sigreich widerkehrenden David gantze Reyen von Israëls-Töchteren den wolverdienten **Preyß** Gesangs-weiß erstatteten; *1. Reg. 18.* künfftige deren Nachfolgerinnen und außerwählte Töchteren samleten gar köstliche Kleinod und **Reichthumb**; *Prov. 31.* gestalten noch BARBARA mit einem guldenen **Kelch** wird gesehen / URSULA und THERESIA mit Englischen **Pfeilen** / MAGDALENA mit köstlich- und künstlicher Alabaster-**Büchsen** / CATHARINA (welches etliche als durch die drey a, a, a, jhres Namens bedeutet haben wöllen) mit dreyen Aureolis, himmlischen dreyfachen **Cronen** / einer

An der heiligen Jungfrau-Schaar/ &c. das danck-saigende Frauenzimmer.

1. Reg. 18.

Prov. 31.

)( )(weissen

weissen der Jungfrauschafft halber / einer **rothen** der **Marter** / und **goldfarben** der fürtrefflichen **Weißheit** / mit disen nit so fast andere / als sich selbsten zu erönen / *Aug. Serm. 87. de SS.* in etwas auff jene Art / wie der Olympische **Obsiger** außgerüstet wurde in **roth**-scharlachem Klayd / in einem Mantel mit **guldenen** Sternen gestickt / auff dem Haupt aber einer **glantzenden Cron** / *Sueton. c. 25.* Disen maist Engel-rainen Töchtern wird S. MICHAEL beygefügt schon längst zu dem **Gerichte** die gerechte **Waag** zu führen verordnet / *Ecclesia.* andere **HH. Schutz-Engel** als bey dem gantzen **Kampff** MANUTENTORES, uns in deme zu beschützen / auff daß wir nit unterligen in dem erschröcklichen Gericht / *Ecclesia.* Ein und anderer der grösten Heiligen JOANNES BAPT. dem die Kirch je und allzeit dem **Gerichte** hat zugemahlet / und JOSEPHUS durchauß der **Gerechte** darumben zum **urthailen** auch best tauglich; sambt dem Jährlichen **Kirchweyh-Fest** / nach allem disem den erfreulichen Schluß / und den Anfang auff das eingehende ewige **Jahr** der triumphierenden **Kirchen** obenhin anzudeuten. Wird also von dergleichen auff 20. mahl gehandlet / krafft deren

Aug. Serm. 87. de SS. — *Sueton. c. 25.* — Unter dem Schutz der HH. Englen. &c. &c. — *Ecclesia.* — *Ecclesia.*

Titlen deß sechsten Theils:

Von dem himmlischen Frauenzimmer / und denen übrigen Festen.

Ubrige Fest deß Jahrs.

S. Joan-

Diß seye dann biß hieher von dem **Innhalt** / der **Ordnung** / denen **Thailen** und **Titlen** folgender **Predigen** angemercket. Verbleibt allein übrig / von der **Weiß** und **Gestalt** / so diser Handlung gegeben / etwas kurtzlich noch anzufügen / etlichen Einwürffen zu begegnen / so dann ferners zu dem Werck selber zu schreiten.

§. VII. Gleichwie nun der Erlöser selbst höchster Maister und Muster aller vollkommnisten Würckungen in übernommenem seinem Predig-Ampt maiste biß dahin fast der Welt unbekandte himmlische Lehren / durch männiglich bekandte **Gleichnussen** fürgestellet: bald den Himmel einem Königreich / die Engel-Speiß einer Mahlzeit / sein Wort einem Saamen / die Außerwählte dem Waitzen / die Verworffne dem Unkraut / sein Kirchen einem Felsen / die Glaubige denen Taglöhneren im Weinberg / &c. und also fortan / verglichen / ja so gar ohne **Gleichnuß** nichts geredet / *Matth. 13.* also wird auch in disem **Werck** von denen Heiligen besonders / und vorfallenden **Lehren** die maiste Handlung in **Gleichnussen** abgefasset / nit allein / weilen es dem Menschen sehr annehmlich fallet / (wie durch solche Vergleichung geschicht /) eine Sach in der anderen zu sehen / und in sonst ungleichen Stucken ein trefflich-gleiche Proportion zu erkennen / *Aristot. de Poët. c. 2.* sonder auch / weilen dises die bequemste **Weiß** sowol für den Prediger / sein Vorhaben / wie jhne die Gleichheit anführet / in gebührender Ordnung auffzusetzen ohne sondere Mühe in die Gedächtnuß zu bringen / und denen Zuhöreren ohnbeschwärt fürzutragen / als eben von disen auch denen gemainen Einfältigen leichtlich auffzufassen / und mit bestem Frucht zu behalten: welches endlich der fürnehmste Zweck ist deß **Göttlichen Worts** / und dessentwegen es einem **Fisch-Angel** weißlich zu vergleichen / mit diser Beyschrifft / Tunc capit, quando capitur, wann er gefasset wird der Angel / alsdann fasset er gleichfahls den Fisch; wie das **Wort GOttes** den **Zuhörer** / der es wol fasset / *Aug. tr. 42. in c. 8. Joan.* Da gehört aber für jedes Fischlin sein aignes **Geäß** hierzu / nit auß dem cóncavo Lunæ her-gesucht / sonder ein Mucklin von der Wand / ein Würmlin auß der Erden mag vil mehrer richten / weil nach disem die Fischlin schnappen; eben also grösseren Frucht bringet ein gemaine wolverständliche **Gleichnuß** / als Erörterung hoher Theologischen Frag. Der Römische Weise lobte nichts mehrers an seinem Lucilio, als daß diser alle seine **Schrifften** nit so fast auff die lähre **Schau** / sonder auff den häuffigen **Nutzen** gerichtet / und sich fürnehmlich von jener Art **zu schreiben** gehütet / ubi summâ subtilitate nihil agitur, da man die beste Fisch im lähren Lufft vermaint zu fangen / *Sen. Epist. 175.* hierumben auch diß Orths der lieben Heiligen Leben niemahl werden ohne **Lehrstuck** gelassen / ja zu Zeiten dises mehr / als jener Heiligkeit oder Lob wird getriben: allermassen die Heilige selbst deß Nächsten Heyls und geistlichen Nutzens mehr begirig / als unseres tieff-außgegribleten Lobens bedürfftig gehalten werden sollen. Die **Predigen** selbst belangend / habe so kurtz nit abbrechen wollen / weilen minder Arbeit und Kunst / wo es nöthig / einen Theil himweg zu nemmen / oder zu übergehen / als einen neuen hinzu zu setzen: gleichwol aber mit überhäufften Geschichten / Gebräuchen / &c. (eruditionen) nit einstopffen sollen / welche wie dem Magen die überhäuffte Speiß / mehr beschwärlich als nutz / und von denen jener G'nuß nit zu gewarten / als von gemässigten wol-verkochten Richtlin: nemlich ist es vil fürträglicher / daß ich wisse / was ich **noch zu thun habe** / als **was andere schon haben verrichtet**: *Philos. l. 3. nat. 4.* Der beredtisten Römern einer sprach von übermässig-solchen Plauderern (so halbe Theatra Vitæ humanæ in einer Stund / und alle Element in einem Athem durchlauffen / allein hiermit denen Einfältigen das Maul auffzusperren /) sie verdienen bey Verständigen nichts / als ein zwenspitzige Kappen mit Schellen / sie schwapplen **vil zu vil** / und doch

Maiste Predigen werden durch wolverständliche gemaine Gleichnussen fürgestellt /

Matth. 13.

Aristot. de Poët. c. 2.

Aug. tr. 42. in c. 8. Joan.

Sen. Epist. 175.

auch etwas längers außgeführt / doch nit zu vil mit eruditionen überhäuffet /

Philos. l. 3. nat. 4.

doch **nit alles** / das ist / nichts zu dem Zweck. Seine Wort lauten also: qui stultis videri eruditi volunt, stulti eruditis videntur ... NIMIUM dicunt, nec tamen TOTUM. *Quintil. l. 10. c. 7. Instit. & l. 5. c. 10.* kürtzer möchte auch disem taugen jene Grabschrifft / dergleichen einem sinnlosen Recitanten gemacht:

Quintil. l. 10. c. 7. Instit. & l. 5. c. 10.

Hic jacet N. N. bonæ MEMORIÆ, exspectans diem JUDICII.

Diß will ohngefähr sovil sagen:

Hier ligt Herr Loquax Schwalben-G'schlechts /
Der schwätzte **vil** / doch **wenig rechts.**

§. VIII. So wird jedoch aber an **Mänglen** kein Abgang erscheinen; Erstlich deren **Truckfählern** / obwolen deren nit vil / und die der Leser selbst wie vermercken / also zu verbesseren leichtlich vermag: allermaist in Lateinischen Wörtern / deren Aenderung auß beygesetztem Teutschen zu schliessen / etlicher Verbesserung in denen Registern zu lesen ist. Anderen wird hier und dort ein teutscher **Artickel** oder PRONOMEN überflüssig geduncken / oder im Gegenspihl die Verba auxiliaria SUM und HABEO, **ich bin / ich habe** zu vollständigem Verstand abgehend; wie auch das **Teutsche** nach denen Lateinischen **Sprüchen** nit jederzeit nachgesetzet. Ja etliche fürnehme **Festtäg** der Heiligen gar unberührt und übergangen. Zuweilen **Stellen** auffstossen / welche diser schon anderstwo gelesen zu haben mit voller Stimm wird rueffen; Jener aber zu anden haben / daß nit allzeit besonders in denen drey letsteren Thailen / der **Begriff** / oder auch die **Randtschrifften** (Marginalia) mit der **Haupt-Predig** oder dero **Gleichnuß** völlig eintreffe. Noch anderen wird **anders** mißfallen / wer will an dem zweifflen? weilen kein Junger sich einbilden solle / besser zu seyn / als seine Vätter / *3. Reg. 19.* Nun ist aber die Antwort: Von **Abgang** oder **Vberfluß** teutscher Wörtlin / seyen solche nit ohne Bedacht mehrmahlen gesetzet oder unterlassen (Energiæ oder Euphoniæ causâ) wegen grösserer **Zierd** / oder **Nachtruck** in dem **reden** und Fürtrag / ob schon dises nit allezeit in dem **lesen** / wie in dem **hören** erscheinet / es geschehe dann jenes (das **lesen**) sehr deutlich / und mit gutem Bedacht. Gestalten auch diser Ursachen halber zum öfftern von denen General-**Reglen** deß ANGELI SALUTIS auß Special-**Bedencken** ist abgewichen worden / auff daß sich niemand auch an disem stosse. Denen Lateinischen **Sprüchen** ist das **Teutsche** alsdann nit nachgesetzet / wann dergleichen Spruch / vorhero wiewol außführlicher und periphrasticè außgeführt / mit Verdruß deß Lesers widerholt wurden. Deren **Festen** aber einige **unterlassen** / zum Exempel deß heiligen AUGUSTINI, deß heiligen DOMINICI und anderer. alldieweilen allein jene Predigen hier in Truck seynd gegeben / welche unterschidlicher Orthen mündlich fürgetragen waren / dem Authori aber Orth oder Gelegenheit ermanglet / von anderen allgemainen **Heiligen** / als die hier begriffen / einige Lob-Red zu sprechen. Obwolen von dem grossen H. Vatter Augustino fast jede Predigen ein Lehrstuck fürweisen; dem H. Stiffter DOMINICO aber zu besonderen Ehren gelanget / was von der **Ertz-Bruderschafft** deß **H. Rosenkrantz** oder auch anderen außführlich gemeldet wird / da dann kein Mangel zu besorgen / wo Materien für solche **Fest** verlangt werden. Daß ferner verschidene **Stellen** angezogen werden / so auch in anderen Büchern zu finden / waiß ich nit / wie dises gäntzlich zu verhüten seyn solle / daß nemlich nit zu Zeiten zusamen treffen / welche von einerley **Heiligen** / **Festen** / **Tugenden** / **Sitten** / gleiche **Lehrstuck** führen / und gantz gleiches Gesatz außzulegen haben / und auff gleichen **Christlichen Wandel** bey denen Zuhörern tringen? ALIUS EX ALIO sapimur, olim & nunc, ware Clementis Alexandrini Spruch / *Strom. c. 1.* **einer wird von dem anderen** weiser / ist ein altes Herkommen / und noch der Gebrauch. Worzu nutzete sonst fürnemlich sovil Schrifften und Bücher? oder wer haltet das **Spinnen-Geweb** darumb für köstlicher / daß solches dises Thierlein allein und völlig auß aignem Ingewand hat gespunnen? wer dann schöne **Seiden-Zeug** darumb verächtlicher / daß nichts als die Arbeit von dem Weber herrührt? Endlich daß nit allzeit der **Begriff** / die Marginalia, und die **Gleichnuß** / 2c. der **Predig** völlig einstimmen / ist darumb geschehen / daß über eine Materi die abgehandlet wird / unterschidliche Formen / Concept, und Modell an die Hand gegeben werden / mit denen eben solche **Predig** / ohngeändert der Materien / auff gantz andere Weiß möge fürgetragen werden / wie diß finden wird / der es versucht.

3. Reg. 19.

Etlich vermuthlichen Einwürffen wird vorgebogen / und solche abgelainet.

Strom. c. 1.

§. IX. Wann dann über diß alles noch andere tausent Sachen mißfallen / das geschicht nit selten (im Widerspihl gantz / als dem Antistheni mit dem Wein widerfahren / der zum liebsten getruncken auß dem frembden und deß Nachbahren Faß / das jhne nemlich nichts gekostet /) weilen vilen nichts will geschmecken / als was auß aignem Keller gezäpffet ist worden: ja wol zu Zeiten die Natur mit sich bringet / alles **frembde** zu beschnarchen / besonders bey denen jenigen / die es minder / als andere verstehn; welches aber noch vom **Predigen** / noch von dem **Schreiben** jemands abschröcken solle / in Bedencken nach der Bauleuthen Art:

Wer **bauen** will auff offne Strassen /
Der muß die Leuth halt **reden** lassen.

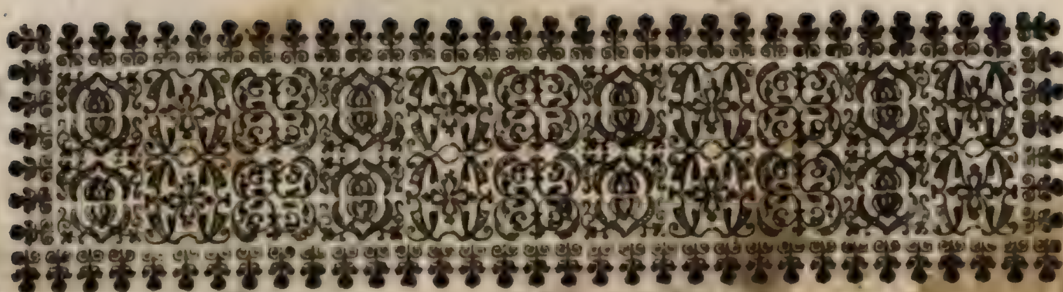
Massen auch der H. Augustinus von aller PredigerZierd / dem H. Paulo, hat hinterlassen:

Endlich die grün und gelb sehende / maßlaidige Critici kurtz verabschidet.

Augustin. Tract. contr. Epicur. c. 2. sen: si formidaret IRRIDENTES, non perveniet Apostolus ad CREDENTES; *Augustin. Tract. contr. Epicur. c. 2.* Wann Paulus das **außspöttlen** geschihen hätte / wäre er niemahl zu denen **Glaubigen** kommen / niemahl einen Jünger / will geschweigen / ein Prediger außgegeben. So kan ferners auff diser Welt / noch solle allzeit das vollkommneste seyn / sonder wird (wie vor Zeiten das allgemaine Wesen maist durch **mittlere Weißheit** verwalten /) also noch die ins gemain / besonders in geistlichen Dingen / seichtgegründte Welt / und vilmahlen durch mittlere Werckzeug zu allem Guten angeführet. Der H. Stiffter Ignatius unzahlbarer guter Früchten in der H. Kirchen GOttes ein Welt-bekandter Stammen-Vatter / solle mit all seiner angewendten Mühe die Vollkommenheit der Italiänischen Sprach nit erlangen haben können / jedoch nit unterlassen / so gut er es vermögt / mit **Schreiben** und mündlichem **Lehren** GOttes Ehr und deß Nächsten Heyl zu befürderen / sich äusserist zu befleissen / mit vermelden: *Ribad. Vit. l. 3. c. 3.* **Er habe von GOtt mehrer nit empfangen / wolle doch zu seinem höchsten Lob wenigist solches anwenden / das ihme GOTT eben der Ursachen verlyhen hätte / daß er es GOtt wider gäbe.** *Ribad. Vit. l. 3. c. 3.* Also mag dann dises H. Patriarchen auffrichtigiste Mainung gegen GOtt dißfahls auch in seinen Nachfolgern nit verworffen werden. Oder wem halt endlich gar alles zuwider / habe solcher Katáscopus disen Abschid von Christiano Druthmaro seinem Spöttlern schon vor Zeiten gegeben: Ego, sprache er / nulli nolenti jussero aut legere, aut habere HUNC LIBRUM, sed qui voluerit, & si quis hunc detestetur, ordinet MELIOREM. Ist sovil / als: Niemand seye gezwungen / sein **Buch** zu lesen / oder auch nur zu haben / sonder stehe einem jeden zu freyer Wahl; wer aber solches gar wölle verwerffen / möge seinethalben und GOtt unverzürnet / wann er's könne / ein **besseres** schreiben / Druthmaro wäre gar nichts daran gelegen. *Druthmarus Præfat. in Matth.* *Druthmarus Præfat. in Matth.*

Sambt angehenckter schuldiger Protestation deß Authoris. Ich solle schließlich hier nit vergessen der schuldigen PROTESTATION, die ich feyrlich beysetze: daß nemlich alles / was auß deren **Heiligen** / oder **Seeligen** / oder sonst Gottsförchtigen Seelen ihrem **Leben** / **Verzuckungen** / **Offenbahrungen** / **Propheceyen** / und anderen **Gnaden** / **Wunder-Wercken** / auch von anderen **Lehrstucken** / und was Namens es haben mag / so hierinnen eingeführt worden / solches alles und jedes kein andere Mainung noch Verstand haben solle / und habe / als welcher von der **H. Catholischen Kirchen** gut-geachtet / und gebillichet wird; Dero unfählbaren Mainung / Verstand und Außspruch dann alles und jedes sambt- und besonders in tieffester Demuth und Gehorsam unterworffen seye.





Poteſtas Cenſuræ.

Adm. R. P. JOANNIS PAULI OLIVÆ S. J. Præpositi Generalis.

Approbatio Libri.

R. P. VVINANDI VVEIDENFELD S. J. Præp. Provinc. in Rheno *Inferiore, per litteras Coloniæ datas 2. Martii. 1681.*

&

R. P. CONRADI HOLTGREVE Eiuſdem Soc. & Provinciæ Præpoſiti, per datas ibidem 5. Aprilis. 1682.

Facultas Typi.

R. P. FRIDERICI MüLLHOLZER Eiuſd. Soc. Præpoſiti Provinc. in Germaniâ *Superiore Ex datis Neoburgi ad Danubium 11. Aprilis. 1682.*



Die



Die Erste Predig.

An dem Fest der höchsten allerheiligisten Dreyfaltigkeit.

Innhalt.

Die Anruffung dises höchsten Geheimnuß / durch das Zeichen deß H. Creutz / zeiget an die wahrglaubige Christen / und erschröckt die höllische Feind.

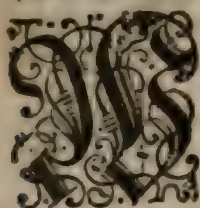
THEMA.

In Nomine Patris ✠ & Filij ✠ & Spiritûs sancti. ✠ *Matth. 28.*

Im Namen (GOtt) deß Vatters ✠ und deß Sohns ✠ und deß H. Geists. ✠

Begriff der folgenden Predig.

BEy gefährlich- und denen Feinds-Zeiten ist das Gewerb eyferig umb gutes Quartier; dises findet sich in dem Menschen / und wird von dem Fürsten der Finsternuß dem höllischen Feind / sambt seinem Anhang der Sünd / der Ketzerey / und dem ewigen Todt häfftig gesucht / durch CHRISTUM aber den Himmels-Fürsten unter dem Sig-Zeichen deß H. ✠ / wo diß jmmer angeschlagen / unzerstörlich behauptet: dannenhero gleich Eingangs deß Christenthumbs in dem H. Tauff / und alsdann in denen anderen H. Sacramenten / wie auch meist übrigem Thun und Lassen bey denen Alten und jetzigen Christen / mit alten und neuen Gottseligen Erfindungen diß heilsame ✠ Zeichen / als ein demütigiste Anruffung der allerheiligisten Dreyfaltigkeit / in völligem schwung mit immerwehrendem Sig wider alle dero schädliche Feinde.



WAnn die König und Käyser in dem raisen begriffen / und in ungewohnter Herberg den Einkehr nemmen / kombt gemeiniglich vorher der Furrier / macht Quartier / und schreibt an die Thür: Ihro Kayserl. oder Königliche Mayestät; bedeutet / die werden Wohnung allda haben; daher all anderer auch Fürsten und Herren / keiner laßt sich gelusten / in diß Hauß zu ziehen / sein Abstand da zu nemmen / reitten weiter / und schauen / wo sie angeschriben / wo sie für sich andere Herbergen finden. Ne domum invadat aliquis potens, ponitur ibi TITULUS POTENTIS... ut; cùm titulus lectus fuerit, conterritus quis potentiâ nominis abstineat se ab invasione, ist die Anmerckung deß grossen H. Augustini, *Enarrat. in ps. 21.* von eben diser Einfurierung / und disem heilsamẽ anschreiben. Unlängst an H. Pfingsten / wie im hohen Göttlichen Rath beschlossen / also ware von dem Heyland außtrucklich versprochen / zu der glaubig-Gottliebenden Seel ein Rayß anzustellen / in dem Menschen selbst Herberg zu nemmen: si quis diligit me, hatte der Evangelische Text / sermonem meum servabit, & Pater meus diliget eum, & ad eum VENIEMUS, & MANSIONEM apud eum faciemus: Wann mich jemand liebt / der wird mein Wort halten / und mein Vatter wird jhne lieben / und Wir wöllen zu jhme kommen / und unsere Wohnung bey jhme nemen / das ist / bey der Christ-liebenden Seel / die gantze allerheiligiste Dreyfaltigkeit.

[Margin: Wo ein grosser Fürst Herberg genomen / alda darff sich kein anderer mit g'walt eintringen.]

[Margin: S. August. Enarrat. in psal. 21.]

Nun aber so bemühet sich nit minder der höllischen Finsternuß Fürst / auch sein Einkehr bey uns zu suchen / wie der H. Lucas *c. 11.* und Matth. *c. 12.* bezeugt: Revertar, spricht er / in DOMUM meam, unde exivi, ich will in mein Hauß widerkehren / wo ich außgangen bin; nehmlich in den Menschen / von dem ich durch den H. Tauff vertriben bin worden. Was Mittels dann da? Liebe Seelen! wo Hulff? wo Salva Guardia wider disen schädlich- und mächtigen Feind? nichts sichereres / als vorangeschriben der Namen Göttl. Mayestät: In nomine Patris ✠ & Filij ✠ & Spiritûs Sancti ✠. In dem Namen deß Vatters / und deß Sohns / und deß H. Geists. Diß bedeut dann Ihr Herberg / die Göttliche Wohnung / das Haupt-Quartier; und ist folgends alles sicher / die Behausung verwahrt / und der Mensch wol versehen / alles in Ruhe / wo allein dise Uberschrifft auffgezeichnet wird In nomine Patris ✠ &c. wie auß schon ermeltem Gebrauch / und auß dem H. Augustino gleich vor war erwisen. Eben diß ist die Meinung allgemeiner H. Kirchen / allen widrigen Gewalt / feindlichen Sitz / und Unterschlaiff / die höllische Einkehr von jhren rechtglaubigen Kindern abzuwenden / daß sie

[Margin: Luc. c. 11. Matth. c. 12.]

[Margin: Das H. ✠ ein Zeichen der Göttlichen Herberg.]

dise zeichnet mit dem H. Creutz / mit dem Namen deß Vatters / deß Sohns / und deß H. Geists / sie als die lebendige Wohnung Gottes anschreibt und versichert. Ich will dises besser erklären / wie dise heilsame Bezeichnuß beschehe / oder beschehen solle? was auch dise / besonders wider den höllischen Feind / alsdann auch sonsten für Kräfften habe? mit Beystimmung deß Hierosolymitanischen H. Bischoffs Cyrilli, deme schon vor allerdings 1300. Jahren das H. Creutz war / Crux signum fidelium, & terror dæmonum, ein Zeichen deren Wahr-glaubigen / und ein Schröcken der höllischen Geistern. Gedencke ich nun zu erweisen / und fange also an mit Göttl. Gnad / E. A. Gedult in dem Namen deß Vatters / deß Sohns / und deß H. Geists.

Cyrill. Catech. 13. Weißt die höllische Feind ab

Ein entsetzliches Blut-Bad ware angericht bey dem Ezechiel, c. 9. das Jerusalem solte überschwemmen; die Laug war schon gegossen / und das Urtheil dises ergangen; alle sündige Inwohner diser Statt Alte und Junge / die Kinder sambt den Eltern / Mütter und Töchtern zugleich / mit dem Schwerdt zu vertilgen: transite per civitatem, sprach der gerechte Zorn Gottes zu sechs gewaffneten Männern / durchgeht die gantze Statt / & sequentes eum, folget ihme nach / nehmlich einem schneeweissen Engel / der Dinten und Feder an seiner Gürtel hatte hangen / & percutite, schlagt darein / haut darein ohne alle Erbärmnuß; non parcat oculus vester, nec misereamini! euer Aug soll ab dem Blut nit erschröcken / euer Hertz von keinem Elend erwaichet werden! senem, adolescentulum, virginem, parvulum & mulieres interficite, usque ad internecionem! alles macht nider! solte der Alte kein Stund mehr schnauffen? gebt jhm noch früher den Rest; den blühenden Jüngling so wol / als den außgedorrten Vatter / Töchtern wie Söhn / Weiber wie Männer / die Mutter sambt ihrem noch saugenden Kind interficite, hauet alles darnider. Ach! gerechtister GOTT! solle dann also dein Zorn vortringen / daß gantz keine Erbärmde beyneben zu verspüren? diß wäre ja wider dein vätterliches Hertz? woltest du jene deines frommen Dieners so vertreuliche Wort versparet haben / und zu nichts lassen werden? welcher dich rühmet / niemahl deinen Zorn also streng zu erzeigen / daß auch nit Güte untermischt werde? cùm iratus fueris, misericordiæ recordaberis, Habac. 3. Diß ist schon gewiß / wann du dich erzürnest / wird sich doch auch Barmhertzigkeit blicken lassen. Ja / ja / die Barmhertzigkeit wird sich auch hier erzeigen / wie auch dißfahls beschehen; alle / alle zu Jerusalem solten umbgebracht werden / allein jene nit / so an jhren Stirnen das Zeichen T angeschriben haben / omnem autem, super quem videritis T, ne occidatis; dann GOtt hatte seinem Engel kurtz vorhero anbefohlen: transi per mediam civitatem, & SIGNA T super frontes virorum gementium & dolentium super cunctis abominationibus, quæ fiunt in medio ejus; das ist / Gehe hin mitten durch die Statt / mache dises Zeichen T an die Stirnen der jenigen Männer / welche betauren und beklagen alle Abscheulichheiten / so in mitten deroselbigen vorgehen. Ein schöne figur (was könt deutlichers seyn?) war dises heyl-bringende Zeichen T gegen dem H. Creutz / wie dises auß den HH. Vättern in's gemain schön erweißt ein fürtrefflicher Author (*P. Jacobus Gretserus* in seinem herrlichen Werck *de S. Cruce lib. 4.* von dem H. Creutz) und der wundergelehrte H. Hieronymus eben über dise Stell *Ezechielis* mit disen Worten hat hinderlassen: Antiquis Hebræorum litteris, quibus usque hodie Samaritæ utuntur, extrema Tau Crucis habet similitudinem, quæ in Christianorum frontibus pingitur, & frequenti manûs inscriptione signatur: In den alten Buchstaben deren Hebræer / welche noch heutiges Tags die Samariter gebrauchen / hat der letste das Tau ein Gleichheit mit dem Creutz / welches die Christen an den Stirnen zeichnen / und zum öffteren mit der Hand vorstellen. so vil Hieronymus. Und der vil ältere Tertullianus, *l. 3. contra Marcion.* Ipsa littera Græcorum Tau, nostra autem T, species Crucis est, das ist / der Griechische Buchstaben T, und unser T, ist ein Figur deß Creutz; neben mehrer HH. Vätter und Lehrer / welche anbey diß vermercken / wo diß T super frontes, an der Stirnen / gleich als an dem Haupt-Thor geschriben / allda solle kein Schaden / kein Ubel dahin sich nit getrauen: super quem videritis T, ne occidatis. Drey fürnehme Haupt-Thor hat ein jedwederer Mensch; das höchste und erste ist an der Stirn / wo die Gedancken ihren Ursprung nemmen; an dem Mund / wo die Wort / das andere; das dritte endlich unden am Hertzen / wo die Werck jhren Auß- jhren Eingang empfangen / de corde enim EXEUNT homicidia, *Matth. 15.* von dem Hertzen gleich / als zu der Thür / gehen böse und gute deß Menschen Werck oder auß / oder ein. Dise drey Thor dann wol zu verwahren / ist nichts bessers als das Zeichen T, als das H. Creutz / an die Stirn / den Mund / und an das Hertz gezeichnet / so ist alles auffs beste verwahrt / super quem videritis T &c. ist schon der gemessne GOttes Befelch / keinen Schaden solchem beyzubringen.

Ezech. c. 9.

Habac. 3.

Durch das Hebræische Tau vorbedeutet als ein Salva Guardia

Hieron. sup. Ezech.

Tertull. l. 3. contra Marcion.

An denen Haupt-Thoren deß Menschens angeschriben / hat nit ungleiche Krafft.

Matth. 15.

Dahero dann / wie vor tausent / fünfftshalb hundert und mehr Jahren Tertullianus, und umb eben solche Zeit Origenes verzeichnet haben / von Apostolischen Zeiten / jhre Jünger / die erste Christen / wie auch dise uralte Lehrer selbst / nichts gemainers / nichts gewohnters gehabt / als das H. Creutz zu machen / wo der Auß- oder Eingang / bey

Bey uralten Christen als ihr all-g'mainer Schild / und gewonliches Feld-Zeichen in stätem Gebrauch.

bey dem Auffstehn / und Nidergehn / vor und nach der Mahlzeit frontem Crucis signaculo terimus, spricht Tertull. *de Coronâ milit. c. 3.* nit nur bißweilen / nit nur glatt oben hin / sonder TERIMUS, die Stirn möchte hingewetzt werden / so offt machen wir das H. Creutz: In nomine Patris ✠ &c. sich damit rechte Christen zu erweisen / sich damit von dem Ubel zuschützen. Fast dergleichen wird bald hernach auß obgedachtem H. Cyrillo angezogen werden / und möchte von anderen uralten Vättern / welche dise Materien berührt / auch beyzubringen seyn / auß *P. Gretsero* und anderen / so es weitläuffig erweisen. Da mögen dann die jenige sehen / so von ohngefähr anderthalb hundert Jahren hero dises heylbringende Zeichen verworffen / die neuglaubige Teutschen / ob auch dißfahls sie / oder vilmehr die Catholische mit der ersten (auch jhrer Bekanntnuß nach / unverfälschten) Apostolischen wahren glaubigen Kirchen halten und handlen? ob nit sie mit deren Finsternuß-Fursten mit dem laidigen Sathan dem Creutz widersprechen? disem gnadenreichen Zeichen beyde gleich abgesagte Feind? Von jenen (denen höllischen Geistern) zeuget Origenes, *Hom. 8. de divers.* wann sie das ✠ sehen / so förchten sie sich / und erzitteren: cùm dæmones Crucem vident, contremiscunt. Darumben der gold-redende Chrysostomus, *Tom. 1. hom. 21.* embsig einrathet / sich mit dem H. ✠ zu bezeichnen: Crucem in fronte efforma, seynd seine Wort / sic non solùm occurrens HOMO, sed ne DIABOLUS quidem manere poterit: Mercke / wie diser H. Vatter den Sathan, und unter den Menschen die Feind deß H. ✠ zusamen setze / als die gleiches Abscheuen und Grausen ab disem Gnaden-Zeichen empfinden. Hieronymus ist eben diser Mainung / da er schreibt *in ps. 85.* Muniar Crucis tuæ signo, quod videntes potestates ADVERSÆ fugiant confusæ & discedant à me: Jch verlange / wolt er sagen / CHRISTE JESU! mit deinem H. ✠ Zeichen bewaffnet zu werden / auff daß in Ansehung dessen / alle Macht deren (oder höllisch-oder jrdischen) Feinden deß H. ✠ unkräfftig / zuschanden / und von mir flüchtig werden. Mit disen dann und denen übrigen Vättern verbleiben wir Christen bey uralter Kirchen / und zeichnen uns mit dem H. Creutz ✠ / usque adeò, sprich ich mit dem H. Augustino *in ps. 141.* de Cruce non erubesco, ut non in occulto loco habeam Crucem Christi, sed in FRONTE portem: so gar schäme ich mich nit wegen deß Creutz / daß ich es nit im verborgnen halte / sonder vornenher an der Stirnen trage / wie das heylbringende T, dann diß ist das Zeichen eines wahren recht- und altglaubigen Christen; diß ist die Salva Guardia, der Namen allerhöchster Dreyfaltigkeit selbst / deß Vatters / deß Sohns / und deß H. Geists; da bin ich gantz schadloß und frey / kein Ubel hat da keinen Platz / ne occidaris, spricht GOtt der HErr / dem solt jhr kein Leyd nit zufügen!

Tertull. de Coronâ milit. c. 3.

Orig. hom. 8. de divers.

Chrysost. Tom. 1. hom. 21.

Dem Sathan und seinem Anhang / den Ketzern / ein Spieß in den Augen.

Hieron. in psal. 85.

S. August. in ps. 141.

Dessen sich wahre Christen als ihrer Liveréé nit sollen beschämen.

Vor etwas zu dreyssig Jahren kurtz zuvor / da sich in dem schier gantz verzehrten Teutschland die dreyssigjährige Kriegs-Flamm allgemach wolte legen / ist noch ein mächtiger Funcken von dem Baltischen Meer biß zu dem Podamischen grossen See angeflogen; ich will sagen / daß die veste Statt Lindau an dem Boden-See / wie ein anders Venedig in seinem Adriâ gelegen / von dem berühmten Schwedischen Feld-Marschall Vrangel belägert / angesprengt / und sonderlich mit Feuer beängstiget seye worden von dem 5. Tag Jenner an deß 1647. Jahrs biß auff den 8. Mertzen in die 2. Monat. Bey solchem hitzigen Kampff scheinte die betrangte Statt / als wolte sie sich mit Glatt-Eysen und kaltem Harnisch gegen dem Feind versehen / weil das See-Wasser eben zu solcher frostigen Zeit grossen theils zugefrohren / und denen Anlauffenden eine schlipfferige Bahn zurichtete / wann es je auff disem See einen trucknen Sturm setzen solte. Solcher Angriff aber war reifflich unterlassen / und vil mehr der feurigen Kuglen / Granaten und Bomben ein grosse Anzahl durch die Lufft auff die Vestung geworffen / mit disem merckwürdigen Außschlag / daß mehrer theil diser schädlichen Ballen der weiland rechtglaubigen / nun aber Uncatholischen S. Stephani Kirchen zusetzten / an dem Dach-Balcken und übrigen Holtzwerck / an Stiegen und Kirchen-Bäncken / wie auch Fenstern und Mauren sehr grossen Schaden zufügten; hingegen die unweit- ja auff eben disem Platz gelegne Catholische U. L. Frauen Stifft- und Pfarr-Kirchen meisten theils unbeschädiget verblibe. ohngezweiffelt nit auß Willen deß Feinds / der seines Glaubens Genossen ja mehr als anderen hätte zuschonen verlangt; aber mit nit geringer Bestürtzung deren Uncatholischen Burgern: Jst nit möglich (sprach einer zu einem Catholischen Lands-Knecht) ist nit möglich / der Teuffel ist in disen Kuglen / daß so manche in unserige und nit in euere die Catholische Kirchen einfallen; was muß es nur seyn? Ja freylich! antwortet der Catholische / und kan ichs wol glauben / der Teuffel sey darinnen; aber eben darumb fallt er in euer / und nit in die Catholische Kirchen; dann unser Kirchen-Thurn mit einem Creutz versehen / dem kam der Sathan nit zu: aber weder euer Thurn noch das Lang-Hauß der Kirchen weiset einiges Creutz / was Wunders dann / daß er bey euch zukehrt? diß ist ein altes / der Sathan flieht das Creutz. Ein vernünfftige Ursach war dise / Andächtige Christen! einmal der Sathan der flieht das Creutz / wie Origenes von alters bezeugte *Hom. 8.* qui

Als dessen Krafft wider den Sathan ein frischer Beweiß für gestellt wird.

Orig. hõ. 8.

qui aurata Capitolia non timent, Crucem timent, welche (böse Geister / von denen er redte) nicht förchten gantz verguldte Gebäu / die förchten das Creutz: massen auch neben obigen Vättern bey Pabst Gregorio dem Grossen / in seinen Dialogis wird erwisen / vor mehr als tausent Jahren / an einem Juden / der in höchsten Aengsten mit dem H. Creutz ✠ / an das er doch nit recht geglaubet / sich bezeichnet / und darumben von einem gantzen Schwarm höllischer Geister nit möchte angegriffen werden / sonder sie bekennen mussen / vas vacuum, sed SIGNATUM, diß seye zwar ein läres Geschirr / aber gezeichnet / habe schon seinen Herrn / und gehöre solche Wohnung nit für sie. Nemlichen nochmalen / wo das H. Creutz-Zeichen ist / ne diabolus quidem manere potert, da ist deß Sathans Verbleiben nit. Der wunderbelesne Cardinal Baronius erweiset in seinen Jahr-Schrifften der H. Kirchen *Tom. 2. ad Ann. 112. n. 4.* daß bey erster Christenheit das H. ✠ seye / als ein Titulus, oder zu einem Zeichen eingesetzt worden / daß und wo ein Gottes-Hauß geweyhet war. So habe auch Kayser Theodosius verordnet / im fahl ein heidnischer Tempel dem wahren GOTT und seinem heiligen Dienst eingeweyhet wurde / solches alsobald mit offentlich- auff solche Kirch auffg'setztem ✠ zubezeugen. O! derhalben / O wie übel bethörte jenig jrrige Christen! die mit Abschaff- und Anfeindung so uralten H. ✠ Zeichen / lieber wollen / daß jhre Bett-Häuser denen heidnischen Templen oder Türckischen Moscheen gleich sollen scheinen / als nach allzeit üblicher Gewohnheit den wahr-glaubigen Gottes-Häusern und Kirchen! Dißfahls handleten vil weiser jene blinde Heyden in dem äussersten Japon, welche als sie wahrgenommen / daß von den Portugesischen Christen / so zu jhnen sich begeben / durch das H. ✠ der höllische Geist vilfältig vertriben wurde / (welches denen Catholischen ebenfahls unter uns der Gegenpart nit kan absprechen) wolte gleichfahls jeder Japonier vor seiner Thür / oder an seinem Hauß ein ✠ haben / wie dann solches jhr erster Apostel der H. Franciscus Xaverius bey seiner Ankunfft mit Augen gesehen. *Sacchin. hist. S. J. p. 9. l. 9. n. 170.* Sonsten in gemain zu reden / schreibt der H. Bischoff Martialis *Ep. ad Burdeg. c. 8.* Crux est armatura invicta contra Sathanam, ist das H. ✠ ein unüberwindliche Bewaffnung wider den laidigen Feind (es stehe gleich wo es wölle) dem glaubigen Christen aber / gibt es an der Stirnen und Mund ein wolgeschlossnen Helm / an der Brust einen eisenen undurchtringlichen Pantzer / galea custodiens caput, lorica protegens pectus; also diser H. Bischoff. Und kan dann folgends nit schaden; jenem abermal nach / super quem videritis T, &c.

Und ein alte Bewährung.

Card. Baron. Tom. 2. ad Ann. 112. n. 4.

Das H. ✠ ein Titulus der ersten Christliché Gottes-Häuser.

Theodosij dißfahls Kayserlicher Befelch.

Und der heydnischen Japonier heilsamer Gebrauch.

Sacchin. hist. S. J. p. 9. l. 9. n. 180. Martial. Epist. ad Burdeg. c. 8.

Ist auch sonsten ein sigreiches Gewöhr wider den höllischen Feind / ein Helm / Halnisch und Pantzer.

Da ist aber auch wol zu mercken dises VIDERITIS, das ist / nach Gottes obgemeldtem Befelch / müsse diß Zeichen deß H. Creutz scheinbar und wol sichtbar seyn: MANIFESTÈ te signa, ermahnt widerumben Cyrillus, *Catech. 14.* Cruce in fronte, ut Dæmones signum Regis VIDENTES procul fugiant: du sollest dich offentlich zeichnen mit dem Creutz an der Stirn / auff daß die höllische Feind deß himmlischen Königs Zeichen ansehend weit weit von dir fliehen; auff daß / wann sie an disem Thor die Uberschrifft sehen der höchsten Dreyfaltigkeit / alle Hoffnung verliehren / da jhr Wohnung zunemmen / MANIFESTÈ, fein deutlich. Layder! Bey vilen ist es der Gebrauch / für das Creutz einen Puncten / einen Tupff für das Zeichen / für das fahren wollen sie bohren; in Nomine Patris &c. diß ist kein Creutz / und wird bald übersehen / du bist nit sicher / MANIFESTÈ te signa. Jota unum aut unus apex non præteribit, ziehet an von dem H. Creutz auß *Matth. c. 5.* der H. Gregorius Nyssenus *lib. de perf. vitâ hom.* dann das T oder H. Creutz hat ein Jota, ein Griechische auffrecht und lange Saul I, apex aber ist das Zwerch-Holtz ‾; beyde machen das Creutz / von welchen nichts solle entgehen / nichts unterlassen / oder nit wol sichtbarlich außgezeichnet werden. Wo verbleibt aber die lange Saul? wo das Zwerch-Holtz? wann ich nur tupffe / mit dem Daumen nur obenhin bohre? an der Stirn / Mund / und Hertz ein wenig grüble? non præteribit; manifestè te signa: also lehre es deine Kinder / O Christliche Mutter! leyde es nit von jhnen dises obenhin fahren / sonder das Creutz deutlich außzeichnen / ut VIDENTES &c.

Cyrillus Catech. 14.

Wie es müsse gemacht werden?

Matth. c. 5. Greg. Nyssen. lib. de perf. vitâ hom.

Wahr ist es / und wir sollen es sicher glauben / bey dem H. Tauff / allwo so vil kräfftige Exorcismi Beschwörung- und Außtreibungen deß höllischen Geists sambt dem gnadenreichen Wasser mit giltiger Form gebraucht werden / seye endlich der Sathan seiner Herberg würcklich entsetzt / und von der Seel außgetriben worden; dann also lautet dißfahls das Gebett der H. Kirchen / so der Priester / neben anderen mehr / über den jungen Täuffling pfleget zu sprechen / in dem er jhne bezeichnet mit dem heyl-würckenden Zeichen deß H. Creutz: Accipe signum Crucis Domini nostri JESU CHRISTI, tam in fronte ✠, quàm in pectore ✠, ut templum DEI efficiaris, & ab hoc tempore Apostata diabolus in vase suo pristinæ suæ interemptionis cognoscens signaculum, jam sibi deinceps illud sciat esse alienum, das ist: Nimme hin das Creutz-Zeichen unsers HErrn JESU CHRISTI, so wol an der Stirnen ✠ / als an der Brust ✠ / auff daß du ein Tempel und Hauß Gottes werdest / und daß von diser Zeit an / der abtrinnige

trinnige Sathan, in deme er wahrnimbt an dem Geschirr seines Todtschlags dises Zeichen ✠ / eben bey disem erkenne / daß er hinfüro allhier nichts mehr zu forderen habe. Ob nun wol disem also / und der Sathan verjagt / so gibt er doch die Schantz nit gar verlohren ; vermög deß H. Augustini, *Serm. 26. de verb. Ap.* der also von denen Neu-getaufften geschriben: Ecce omnia illis peccata dimissa sunt, justificati sunt à peccatis, negare non possumus. Restat tamen lucta cum carne, restat lucta cum mundo, RESTAT LUCTA CUM DIABOLO, qui autem luctatur, aliquando ferit, aliquando percutitur, aliquando vincit, aliquando perimitur: das ist: Sihe! alle jhre Sünd seynd jhnen (durch den H. Tauff) nachgelassen / und sie seynd gerechtfertiget / wir können diß nit in Abred stehen. Jedoch ist noch übrig der Streit mit dem Fleisch / ist noch übrig der Streit mit der Welt / **ist noch übrig der Streit mit dem** Sathan, wer aber streitt / der wird bißweilen ein Treff außgeben / bißweilen aber ein anders einnemmen / bißweilen gewinnen / bißweilen verliehren / oder gar das Leben einbüssen. So ist dann mit dem H. Tauff noch nit alles gethan ; der Sathan zwar einest vertriben / verbleibt aber sein ståtes Verlangen / *Luc. 11.* revertar in Domum meam, unde exivi, in dises sein Hauß hinwider zu kehren ; er setzet dir zu / dir und den Deinigen / er und die Seinige / die Welt / das Fleisch / auch die Hexen / Unholden / ꝛc. da und dorten / auff all Weiß und Weeg. wer will an dem zweifflen? REVERTAR; nimme dich wol in obacht! dann hat er zwar eines verlohren / das andermal mag er gewinnen / er und sein Anhang ; dann er nimbt andere Geister zu sich siben für einen / die streiten noch öffters umb das Quartier ; und kommen sie einest wider hinein / so lassen sie sich ungern abtreiben / ingressi habitant ibi. Der gewise Behülff aber ist gleichfahls bey dem H. Luca beschriben / das sichere Mittel fur solchen höllischen Einfall: Cùm fortis armatus custodit atrium suum, in pace sunt ea, quæ possidet: Wann ein starcker Bewaffneter sein Vorhof bewahret / so ist alles im Friden / was er besitzt. Kein stärckerer ist nit / kein mächtigerer auß allen / als die höchst-allerheiligiste **Dreyfaltigkeit** selber / sprach der H. Vatter Joannes vom Creutz baarfüssiger Carmeliter / und ein grosser Diener diser höchsten Geheimnuß ; alldieweilen / wie er sagte / kein grösserer Heiliger im Himmel zu finden / als eben die dreyfältige Gottheit / *Rho de Relig.* diß ist dann die sicherste Wacht / wo der Schild und die Uberschrifft vornenher steht der Namen deß V. S. und deß H. G. das gnadenreiche Zeichen deß H. Creutz ✠ und **Götel. Mayestät** / ut sibi deinceps illud sciat esse ALIENUM, damit der Feind sehe / da seye für jhne hinfüran aber kein Einkehr mehr verhanden. Wann allein der Mensch sich nicht selber durch einige schwäre Sünd freywillig zu einer Herberg deß Feinds will machen / wie der H. Augustinus treulich gewarnet an schon vermeldtem Orth / *in psal. 141.* O Domus misera! ille te possideat, cujus TITULOS habes! Christi titulos habes, noli esse Donati (diaboli) possessio, das ist / O du armseeliges Hauß (arme Seel) jener solle dich bewohnen / der an dir ist angeschriben / welcher Christus ist. Derohalben mache dich nit zu einer Wohnung deß Feinds.

Augustin. Serm. 26. de verb. Ap.

Obwolen durch solches nit alle Gefahr hingenommen wird.

Luc. 11.

Es verwahret jedoch / wie ein wolbewaffnete Schildwacht / auff daß der Feind nicht widerkehre /

Rho de Relig.

August. in Psal. 141.

Da ist also ferner sehr vernünfftig und heylsam die Ermahnung auch an obiger Stell Cyrilli *Catech. 13.* an alle Christen: In omnibus Crux fiat; allenthalben soll das Creutz ✠ gemacht werden; in panibus comedendis, will man das Brod essen / oder schneiden / so mache man / altem Gebrauch nach / das Creutz ✠ an dem Laib; in poculis bibendis, will man trincken / das Creutz ✠ über das Glaß (hat den H. Benedictum vom Gifft erhalten) in egressu & ingressu, in dem Auß- oder Eingehen / Behüt uns GOtt und das H. Creutz ✠! ante somnum recumbendo, & surgendo, eundo & quiescendo: stehen wir auff / oder gehen wir schlaffen / ruhen wir / oder gehen an die Arbeit: Das walte GOtt und das H. Creutz ✠! magna est hæc CUSTODIA schliesst Cyrillus, das ist ein starcke Wacht / fortis armatus, ein starcker Bewaffneter wider alles höllische Zifer / das Zeichen deß H. Creutz ✠ und Anruffung der Göttl. Mayestät.

Cyrill. Catech. 13.

Noch jemands bey dem Auß- und Eingang frühe oder spat / ꝛc. Ungelegenheit mache.

Im Jahr 1650. den 20. Augstmonat ist zu Ynsprugg der Haupt-Statt Tyrols / ein frommer Geistlicher unserer Gesellschafft verschiden / præclarum altæ virtutis nomen, wie von jhme schreibet P. Nadasi, *Pret. occupat. mor. in Soc. c. 4. n. 3.* ein Mann grosser Tugend (P. Wolfgangus Gravenegg) auß hochadelichem Geschlecht entsprossen; diser hätte so hohe Meinung / lebendigen Glauben / und hertzliches Vertrauen von Anruffung der allerhöchsten Dreyfaltigkeit bey dero höchst-scheinbarlichen Zeichen deß H. Creutz ✠ / daß als er noch in dem weltlichen Stand einest von sicherer Weibs-Person auff den Armb getäschlet war / und so bald ihme gerathen worden / alldieweilen solche Persohn sehr verdächtig / umb alles Malefiz und zauberischen Schaden von sich abzuwenden / solche wider hinumb zu berühren (welches Mittel in solchem fahl nit verbotten zu seyn / der gelehrte P. Lessius lehret / *lib. 2. c. 44. n. 45.* Nein! sprache diser Edle Jüngling / sonder machte auff den Arm das Zeichen deß H. Creutz im Namen GOtt deß Vatters ✠ / deß Sohns ✠ / und deß H. Geists ✠. mit vermelden / der dreyfaltige GOtt seye mächtiger / als der Sathan mit all seinem Anhang / und bedärffe er wider

P. Nadasi Pret. occup. mor. in Soc. c. 4. n. 3.

P. Lessius lib. 2. c. 44. n. 45.

Beschützt wider die Zauberey/ als ein bewährter kräfftiger Seegen.

diß Unzifer keines anderen Mittels; wie dann auch solcher Straich weiter keinen Schaden nach sich hat gezogen. Eben diser Jüngling / als er hernach in dem geistlichen Stand eine Zeitlang gottselig gelebt/ hatte neben anderen disen hochlöblich andächtigen Gebrauch angenommen / täglich/ nach verrichtem seinem Abend-Gebett und Erforschung deß Gewissens / ehe er sich zu der Ruh begabe / noch zuvor seine Augen / die Ohren / den Mund / die Händ / das Hertz und die Nieren / nit anderst / als bey denen Sterbenden mit der H. Oelung beschicht / andächtig mit dem H. Creutz ✠ zubezeichnen / und jene der H. Kirchen gantz kräfftige Gebettlein beyzufügen: per istam sacram Crucem ✠, & suam piissimam misericordiam indulgeat mihi DEUS, quidquid hodie deliqui per oculos, aures &c. auff Teutsch: Durch dises H. Creutz-Zeichen ✠ / und durch seine allergnädigste Barmhertzigkeit wolle mir GOtt verzeyhen und vergeben / was ich disen Tag gesündiget habe mit den Augen / mit den Ohren / mit dem Mund / 2c. im Namen GOTT deß Vatters ✠ / deß Sohns ✠ / und deß H. Geists ✠ / Amen. O wol ein herzlicher Brauch! wer will? kan ihme folgen mit höchst seinem Nutzen und Trost / magna hæc est CUSTODIA, diß ist ein starcke Wacht wider den höllischen Geist und seinen Anhang / ja ein treffliche Waffen wider alle seine Macht; gestalten der glorreiche Martyrer Maximinus vor seinē ritterlichen Kampff wider den Tyrannen / sein gantzen Leib mit unüberwindlichem disem Sig-Zeichen bewaffnet; dergleichen auch Petrus Damiani an den Pabst Alexander den Anderen von dem H. Dominico Loricato geschriben / *Lib. 1. Epist. 19.* Dominicus noster, seynd die Wort dises fürtrefflichen Cardinals, stigmata JESU portavit in corpore, & Vexillum CRUCIS non tantùm in fronte depinxit, sed CUNCTIS etiam MEMBRIS impressit. diß ist die Uberschrifft und Salva Guardia, dem grossen GOtt allein die Seel und Leib für seine Wohnung zuerhalten / der Namen der allerheiligisten **Dreyfaltigkeit** / das Zeichen deß H. ✠ / 2c.

Gantz neue Weiß/sich dessen höchst-nutzlich zu gebrauchen / auff daß es bey dem Paß möge dienen zu dem ewigen Leben.

Eines muß ich gleichwol noch erinneren mit dem fromen Igniacensischen Abbt Guerrico, *Serm. 2. de Ram. palm.* ut exemplum Crucifixi ad justificationem suam imprimant MORIBUS, qui signum Crucis ad munimen sui imprimunt frontibus, ut illius vivant lege, cujus armantur fide. Alioquin fallaciter miles characterem Regis gestat, cujus præscriptum non observat, nec rectè se tuetur illius signo, cujus non paret imperio. h. e. daß welche den gecreutzigten auff die Stirnen / Mund und Hertz trucken / eben selbigen auch in ihren **Sitten** vorstellen; und nach seinem Gesatz leben / dessen Schutz sie geniessen. Sonsten trage jener Kriegs-Mann seines Königs Wappen betrüglich/ dessen Willen er nit erfulle / und beschütze sich unbillich mit deß jenigen Zeichen/ dessen Befelch er nit wolle vollziehen. Also gehen dann dise zwey Stuck gleichen Schritt/ das Zeichen und die Sach / der Gecreutzigte an der Stirn / sein Nachfolg und Ebenbild in denen Sitten. Welcher beyder Entwerffung / fürnemlich in deren unsträfflichem Leben und Wandel / und alsdann die Anruffung deß Dreyeinigē GOttes verstandner massen durch die allzeit eyfrige Ubung und Gebrauch deß H. ✠ Zeichens Euer Andacht alles Fleisses empfehle; Euch aber / liebe Eltern / Haußvatter und Mutter bittlich ersuche / daß ihr über diß euere Kinder/ Ehehalten / vor dem Tisch und hernach / 2c. fein ernstlich (und zwar deutlich) hierzu anhalten wollet. Nemo pudefiat, sagt der guldene Mund Chrysost. *in Matth. hom. 55.* sed veluti Diadema sacrum, sic læto animo CRUCEM Christi FRONTI imponat: Niemand solle sich dessen schämen / sonder wie ein Königliche Haupt-Zierde / also sollen wir mit frölichem Hertzen das H. ✠ auff die **Stirnen** auffsetzen; **stehen wir auff** / in dem Namen deß V. ✠. S. ✠. und deß H. G. ✠. **gehen wir nider** / in dem Namen / 2c. **hören wir auff: oder fangen wir an** / alles und jedes / in dem Namen / 2c. gleichwie ich nun auch dise Predig **beschliesse** / wie ich sie **angefangen** im Namen deß Vatters ✠ deß Sohns ✠ und deß H. Geists ✠ / denen seye Lob / Ehr und Preyß in alle Ewigkeit!

Guerric. Serm. 2. de Ram. palm.

In Sitten sowol/ als im Zeichnen vorzustellē.

Und wie endlich bey männiglich dessen gebührender Andacht zu befördern.

Chrysost. in Matth. hom. 55.

A M E N.



Die Andere Predig.

An dem Fest der unzertheilten Göttlichen Drey-Einigkeit.

Innhalt.

Einig-unveränderlich ist GOTT; der Mensch aber inner- und äusserlich wendig.

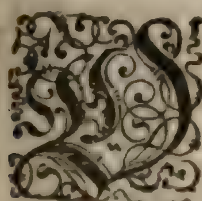
THEMA.

Audi Israël! Dominus DEUS noster, DEUS unus est. *Deut. 6.*

Höre Israël! der HErr unser GOTT / ist ein GOTT.

Begriff.

Nichts ist veränderlicher über und unter der Sonnen / als das Menschliche Gemüth / welches mehrmal der Circe Fabel-Werck in der That warhafft erzeigt / daß viehische Sitten in ein Menschen-Haut schlieffen. In innerlicher Aenderung deß Glaubens wird der Mensch gleich dem Abentheur Sphyngi, an deme fast / so vil Glider / so mancher Unterschid ist / nichts als Händ und Gesicht / auch die Stimm etwas von dem Menschen / anderes von Löwen und Dracken entlehnt. In äusserlicher aber / der Kleydung / den thorechten Pfauen. Endlich in Aenderung der gewohnten Andachten dem vilfärbigen Chamæleonti; werden alle dise Aenderungen kräfftig widersprochen / besonders von dem Einig-unveränderlichen GOTT.



OB die liebe Sonn gegen Nidergang lauffe? ist ein vergebne Frag / diß ist jhr natürlicher Weeg; ob sie zu Nacht oder Morgen auffgehe? ob sie mit einem Glantz seye umbgeben / wiewol es bey uns gantz neblich und finster / hat dannoch kein Mensch einen Zweiffel. Die Sonn hat allzeit jhren Glantz / ist allzeit mit dem Tag auff / laufft jmmer dem Nidergang zu / behält jhre natürliche Straß; eben also kein Stern übereylet den andern / sondern halt seinen vorgeschribnen Gang; kein Planet fangt an zu zwitzeren / dann diß ist nit sein Natur; kein Himmel veränderet sein Eigenschafft / kein Circkel seinen Kraiß; und kein himmlisches Zeichen trittet ausser dem Tantz; so vil an dem Himmel / und ober uns. Ja wol auff Erden / da fragt man nit / welches Schaaf sanfftmütig? welcher Fux listig? welcher Löw starck? welche Mauß forchtsam? welcher Hund treu? welche Ameyß fleissig? und welcher Esel faul und träg seye? dann die Sanfftmuth dem Schäflein ist angebohren / vergißt dise nimmer; also dem Fux der Betrug / so lang er im Balg steckt; dem Löwen die Stärck / und er verlierts nit; die Forcht der Mauß / und kan's nit entg'wohnen; dem Hund die Treu / der Ameyß der Fleiß / dem Esel s'faulentzen / wird jhm's kein Fuhr-Knecht leicht abziehen; und endlich alle Elementen halten jhren Stand; wäre ungereimts fragen: ob und wann das Wasser naß? wann das Feuer trucken? wann das Eyß kalt? ob die Glut haiß? alles dises bleibt bey seiner Natur / halt beständig / und wird mit nichten geändert.

Himmel und Erden / auch was darinnen begriffen / ist minder der Veränderung unterworffen

Der Mensch allein / (kan Job nit gnug beklagen) *c. 14.* nunquam in eodem statu permanet, allein der Mensch verbleibt niemalen im alten Stand; der Mensch allein / der gottlose fürnemlich / wie der grosse H. Basilius hat angemerckt / der lasst sich von ungezähmten seinen viehischen Begirden in allerhand Abentheur änderen; durch die Gailheit in ein Sardanapalischen Hengst / durch die betrügliche Listigkeit in ein Herodianischen Fux / durch die Ungeschämigkeit in ein Nabal-Carmelischen Hund / *in psal. 44.* zuweilen aber auch der Fromme / wird immerdar anderst; jetzt laufft er dem Auffgang / bald wider dem Nidergang zu; bald g'schwind / bald langsam / und halt kein Gleichheit; bald mild / bald widerumb wild; bald keck / bald forchtsam; bald treu / bald untreu; jetzt fleissig / bald faul; naß und trucken / kalt und warm / und / so vil seine Andacht betrifft / niemal der Alte; und ist also dem Himmel und Erden / den Thieren und Englen / und besonders GOTT selber entgegen / welcher ob er schon dreyfach / verbleibt er doch allzeit der alte / einige / unzertheilte / unveränderliche GOTT / und

Job. c. 14.

Als der Mohnwendig Mensch.

Basil. in psal. 44.

und gibt mir an heut-höchstheiligisten Fest-Tag den Anlaß / dise Menschliche so gewohnte **Veränderung** zu widersprechen / besonders in drey Stucken: in der Aenderung fürnemlich deß alten Glaubens / alsdann auch kürtzlich deß alten Auffzugs in der Beklendung / und der alten gewohnten Andachten mit denen überhäufften neuen; bin gedacht / solche nach Möglichkeit zu widerrathen / so dann hiemit geschehen solle / mit Göttlicher Gnad / &c.

Gregorius von seinem Vatterland Nazianzenus geheissen / sonsten Bischoff zu Constantinopel, ein hocherleuchter H. Lehrer der Kirchen / in Abhandlung von dem H. Tauff / nachdem Er den Täuffling mit disen Worten ermahnet: Fidem in Patrem, & Filium, & Spiritum sanctum tibi hodierno die committo, hanc tibi do totius vitæ Comitem & Tutricem, das ist: Den Glauben in den Vatter / in den Sohn / und den H. Geist stell ich dir heutiges Tags zu / und übergibe dir solchen / als ein Gefährten und Beschützer deines gantzen Lebens. UNAM Divinitatem & Potentiam in tribus conjunctim undequaque æqualem, undequaque eandem, non secus atque UNA & sibi constans est cæli pulchritudo & magnitudo: Ein **Einige** Gottheit in dreyen Personen ein durchauß gleiche / ja durchauß **Einige** Macht / nit anderst / als in den Himmlen ist **Einige** und allzeit beständige Zierd und Grösse. Endlich zieht er mein obiges Lehr-Stuck herauß: Solus HOMO præceps, solus impatiens, pravis quotidie mobilitatibus gaudet, varietatibus studet, miserum se putat, SI IPSE SIT: Allein der Mensch / spricht er / der ist gäch und übereilt sich / wartet nit mit Gedult / täglich hett er gern etwas anders / und befleisst sich auff die Neuerungen; er vermeint / er sey elend / so lang er verbleibt / der er schon gewesen. Vermuthlich hat auff dise immer weilwanckige Natur der Königliche Prophet David wollen deuten in der Uberschrifft deß 44. Psalmen / die er also gesetzt: Ad eos, qui COMMUTABUNTUR, An die jenige / wolt er sprechen / welche sich änderen werden / das ist / an die Menschen seye der Psalmen vermeint / wie ingleichem Basilius glossiert / und ich nun werd vorweisen. Von dem Geistlichen anzufangen / und allein näher von letsten unseren Zeiten zu reden: Es ware ja tausent fünffhundert Jahr hero ein alte Kirch / ein **Einige** Kirch / rechte / wahre Apostolische Kirch / von niemand als von GOtt selber / veränderlich; nun wolt aber einem Schwindel-Hirn von Eyßleben Martino Luthero das Alte nit mehr gefallen / ein gantz neue zuvor gantzer Welt unbekandte Veränderung / die nahme er vor in dem heiligen Glauben; massen er sich außgeben für den Fünfften / das ist / ein gantz neuen Evangelisten; bald kame Joannes Calvinus schmidet wider ein anderen Unglauben; Hanß von Leyden ein Schneider seines Handwercks flicket andere Fleck darzu; Martin Buzer, ein abtrinniger Mönch / wolte noch mehr als andere sehen / jhnen allen das Liecht noch besser butzen / und also fortan / daß Raynaudus, allein von Luthers Zeiten an / dreyssig und mehr solche Haupt-widrige Irr-Lehrer zehlet / welche alle sich für Reformatores außgeben / neue Glauben / neue Lehren / und Veränderung einführen wollen / de mundo solliciti, & suorum ipsorum immunditiem non curantes, wie jener Heyd sprache / bey dem H. Maximo *Serm. 21.*

Ja / was noch mehr ist / solche Anzahl jhnen selbst widersprechenden findt sich ohne Calvinum, Bucerum und jhre Secten bey den Lutheranern allein; nemlich unter dreyerley unterschidlichen Secten, in welche sich die Lutherische also genannte Confessionisten außgetheilt haben / Mollium der gelinderen Lutheraner / welche 10. andere Spaltungen / Rigidorum deren strengeren / welche 14. / und Extravagantium, ich verstehe hin und her fahrenden / welche 7. neue und junge Glaubens-Arthen außgebruetet haben; welche alle und jede auß jhren eignen wider einander lauffenden Lutherischen oder der Augspurgerischen Confession's getruckten Büchern mit grossen Fleiß und Auffrichtigkeit zusamen getragen hat der wolgelehrte Herr Andreas Fabritius von Lüttich / *Harmon. Evang.* Henricus Spondanus aber hat seinen Jahr-Schrifften einverleibt / *Tom. 3. Ann. A. 1561.* dermassen seye dise Confession in unterschidlichen Trucken / Aenderungen / Verständnuß und Außlegungen wider einander geloffen / daß der verständigen Protestanten selbst etliche selbige einem cothurno verglichen; das ist / einer g'wissen Art der Schuehen / so an jeden Fuß taugen (wir möchtens einen Polnischen Stifel heissen.) andere wolten / sie seye der Abgöttin Iridi gleich / weil sie eben soviel Miß-Geburten / als jene Groß-Mutter der erdichteten Göttern / auff die Welt habe gebracht. Calvinus selbst und Zwinglius, wiewol eben so unterschidlicher Secten Pfeiffer / haben gemeldte Confession dem Thæbeischen Unthier Sphyngi ähnlich außgeschryen / dessen Kopff und die Händ von den Weibern entlehnet / die Flügel von den Vöglen / die Stimm von den Menschen / die Datzen von den Löwen / und welches ein gifftigen Dracken-Schweiff nach sich habe gezogen. Also dise Sectierer von Luthero, und mercken nit / daß eben dise Titl / und gleichen Fugs auff jhre Irr-Lehren eintreffen / welche alle den Luther als ein Groß-Vatter mögen nennen in so häuffiger Anzahl / daß nunmehr etlicher Rechnung nach 200. nit klecken / in Haupt-Stucken widrige Secten / so nach Luthers Abfall sich herfür gethan haben / *Blanc. in ps. 10. v. 2. n. 17.* von mehrer theils abtrinnigen und Gelübdbrüchigen Priestern und ungeistlichen Maut-Machern außgesprengt /

Welcher doch in dem H. Tauff der underänderlichen Einigkeit Gottes erinnert wird / er aber nimmer der Alte will seyn.

Anjetzo dem alten alleinseeligmachenden wahren Glauben widersprechendt /

mit allerhand Feuer neuen Secten-schmiden /

S. Maxim. Serm. 21.

welche weder auff einen Amboß und Tact schlagen / noch jemal zusamen eintreffen.

Andreas Fabritius Harmon. Evang. Henricus Spondan. Tom. 3. Ann. A. 1561.

Wärter unzahlbarer schädlicher Miß-Geburten.

Blanc. in ps. 10. v. 2. n. 17.

sprengt / welche alle die gantze Welt wolten reinigen / und gaben nit acht darneben / auff jhren selbst eignen Wust und verderbliches Leben. Also spilen nemlich / und also vergähen sich noch dise **Neu-girige** mit GOTT und Gottes Wort / mit der alten / wolgegründten unveränderlichen Kirchen / und fahlet nit vil / sie machten jhnen nach jhrem Sinn und Gedunckeu / auch einen **neuen Gott** / welcher nemlich sein Wort wider zuruck nähme; was er einmal geredt / widerruffte / das Böse nit / wie er getrohet / abstraffte / noch das Gute zu der Seeligkeit / wie vor disem / erforderte. Sie seynd nit vil besser dißfahls / als vor disem die blinde Heyden / welche närrisch darfur gehalten / auß jhrem Sinn / und deß Raths Gutgeduncken / ein oder andern Gott vorzustellen oder zu verwerffen / wie bey Tertulliano, *Apolog. c. 5.* zu lesen: Vetus erat decretum, ne quis DEUS ab Imperatore consecraretur, nisi à Senatu probatus: Bey denen Heyden zu Rom war verordnet / daß kein **neuer Gott** erkläret wurde von dem Kayser / ein solcher Gott habe dann die mehrere Stimmen deß Raths vor erhalten. Gleichsam stund es bey dem Menschen zu verordnen / wie er es im Himmel wolt gehalten haben. Da widerspricht aber die helle Schrifft und gemessne Gottes Befelch / *Psal. 80.* Israël! si audieris me, non erit in te DEUS RECENS: Mein Volck Israël! wann du mich wirst hören / und mir folgen / so wirst du kein neuen Gott auffstellē / also auch kein neuen Befelch und Verordnung / so der alten entgegen seyen: dahinwider dise neue Irr-Geister alles Neue auff die Bahn bringen / die alte Einigkeit zerstören / Gottes Kirchen trennen / gleichsam hatte GOtt nur in lären Lufft hinein geredt / da Er uns Christen durch seinen H. Apostel so ernstlich ermahnt / *Eph. 4.* alle möglichste Beysorg zu tragen / solliciti servare UNITATEM Spiritûs in vinculo pacis. UNUM corpus & unus spiritus, sicut vocati estis in UNA spe vocationis vestræ: UNUS Dominus, UNA FIDES, UNUM baptisma, UNUS DEUS & Pater omnium &c. Auff daß wir in dem Band deß Fridens allzeit erhielten die **Einigkeit** deß Geists / gleich als ein Leib und ein Geist / gleichwie wir alle einerley Hoffnung haben in unserm Göttlichen Beruff. Es seye ja nur ein HErr / **ein Glaub** / ein Tauff / nur ein GOTT und Vatter unser aller / etc. habe nur ein einige Braut / UNA est Columba mea, perfecta mea, *Cant. 6.* Nemlich seine H. Kirchen / viler Christen ein **einige** allgemeine Versamblung / gleichwie Er / wiewol in dreyen Personen / jedoch nur ein **Einiger** GOTT. Seye nur **Ein** Hirt / **Ein** Schaaf-Stall / gleichwie nur **Eine** Archen zu der Zeit Noë, in welcher die Menschen vor dem Untergang befreyet seynd worden / und erhalten / ausser welcher alle Menschen zu Grund seynd gangen; daß es also wol wunderens werth / wie sich dannoch so vil Menschen an disen Neuerungen vergacht / von der wahren / alten / unveränderlichen Lehr muthwillig abgerissen haben?

Marginalia: Und Cyclopes, so gern den Jupiter wolten lehren: Gleichwie die blinde Heyden in jhrē Rath / nach den mehreren Stimmen / denen Göttern die Sitz im Himmel außtheilten. — Apol. c. 5. — Psal. 80. — Ephes. 4. — Da lasst sich aber der wahre Gott nicht überstimmen / bey deme alles nur Eins. Ein GOtt / ein HErr / ein Glaub / ein Tauff etc. unveränderlich alles / in seiner H. Kirchen. — Cant. 6.

Dem Cholroës Persianischen König ohngefähr nach der heylbringenden Geburt deß Erlösers umb das 614. Jahr ist es mächtig ubel gelungen / als die Jahr-Schrifften Baronij zeugen / daß er auß wohnsichtigem Hochmuth den zweyten Gott auffstellen wolte / nemlich sich selber (ein rechten Oel-Götzen) für Gott Vatter außgeben. Setzte also sich in seinen guldenen Thron / als den allgemeinē höchsten Schöpffer / zu seiner rechten Hand das denen Christen geraubte H. Creutz an statt Gottes Sohns / und dann zu der lincken einen Goggelhahn / seiner Mainung nach zwar den H. Geist zu bedeuten / welcher aber vilmehr sein stoltzen Hochmuth fürstellig machte / einen gar richtigen Vor-Botten (dise gottslästerliche Vermessenheit) seines bald hierauff folgenden Falls; da er von Heraclio seinem Feind überwunden / und von seinem aignen Sohn Siroë war ermordt. Nemlich solus homo PRÆCEPS, und der sich mit aller seiner Königlichen Hochheit nit vergnügt möchte halten / Mobilitatibus gaudet solus homo, und dann ferner solus IMPATIENS. Der Mensch allein ist gäch / unbeständig / und ungedultig.

Da / da fählt es dann weiter / daß noch heutiges Tags mancher von dem Irrthumb nit abweicht noch widerkehrt / IMPATIENS, er ist unleydig; die Gebott Gottes will er nit übertragen / darumb sagt er / sie seyen unmöglich zu halten; an gute Werck und gottseeligen Wandel nit gebunden seyn / darumb spricht er / dise seyen nit nöthig; mag nit beichten / nit fasten / der Kirchen nit gehorsamen / darumb gibt er für / seye es nit schuldig / solus IMPATIENS; Wann man jhm diß erweiset auß uralten Lehrern / Gebräuchen / und denen Apostolischen Satzungen / auß dem Wort Gottes selber / impatiens will ers nit hören / mobilitatibus gaudet; will halt was Neues haben / und also weil die Warheit nit neu / sonder mit GOtt entsprossen / so will er ein neue Unwarheit haben. Hat schier ein Beschaffenheit mit solchen Menschen / wie vor Zeiten mit denen weilwanckischen Israëliten: bald wolten sie einen König / bald einen Richter / bald deren keintwedern / sonder jeder selbst Maister seyn; jetzt rufften sie nach dem Manna, bald nach den Ægyptischen Häfen; jetzt Vögel / bald schmeckten jhnen Zwifel und Knobloch besser; jetzt kehrten sie sich zu GOtt / bald zu dem guldenen Kalb; immerdar / all Stund ein anders; Audi Israël, rufft jhr Führer Moyses, Hörst du wol Israël, Dominus DEUS unus est: der HErr dein GOtt ist nur Einer. Hadrianus Finus, *Flagell. Jud. l. 8. c. 8.* schreibt / es seye bey den Juden zu einem

Marginalia: Königs Cholroë Ubermuth wider die Gottheit. — Ursach der Glaubens-änderung bey vilen Abtrinnigen / die Ungedult und Verdruß / — wie vor Zeiten bey denen hartnäckig. und rebellischen Israëliten. — Hadrian. Finus flagell. Jud. l. 8. c. 8.

Schuß-Gebettlein der Juden wider solche Neugirigkeit und Unbestand.

einem Gebott worden / daß täglich wenigist zweymal alle Juden / gleichsam als ein Schuß-Gebettlein auffschreyen mussen dise 6. Wort : DEUS DEUS noster, DEUS unus est; das ist: GOtt unser GOtt ist Einer : suchen auch in disem jhr Glück / welcher diß öffters also ruffen möge. Vil mehr solten sie und alle Neuling mit dem H. Ambrosio diß Lehr-Stuck zu höchstjhrem Glück und Nutzen herauß ziehen / *Ep. 1.* gleichwie GOtt nur Eins ist / also sollest auch du nur Eins / und nit so änderlich seyn ; & tu ergò ad similitudinem Domini UNUS esto; nit / heut dises / morgen anders belieben / wie die alte Juden / und junge abtrinnige Neuling es pflegen. Luther wolte anfangs den Pabst / dem Schein nach / für seinen Richter haben / bald aber ein Concilium, oder all'gmaine Versamblung der Kirchen; bald verwarff er alle beyde / und berufft sich allein auff die Bibel / auff die Schrifft / nemlich wie er sie nach aignem Kopff außlegen wolte.

Ambros. Ep. 1.

Deß Luthers wetterhanische Lehren von dem obristē sichtbarlichen Richter der Christlichē Kirchen / und von andern Haupt-Articklen deß Glaubens.

Nit ein grössere Beständigkeit ware in anderen Stucken / etlich auß disen Neu-Geistern bekennten das Manna, bey Gottes Tisch / glaubten in der Niessung mit Luther jhr Sacrament, und den wahren Leib Christi; andere mit Calvino hielten auff ein bloß Zeichen / auff ein lauteres Brod / und schmeckte solchen besser (wie die Fleisch-Häfen den Israëliten) also disen mehr ein Kälberer Braten / als ein trucknes Stuck Brod. Massen sie auch in der Zahl der HH. Sacramenten nit eins; dise verwerffen alle Bilder / andere nemmen wider einige an / und setzens in jhre Tempel ; in summa, bald dise / bald ein andere Lehr. Lutheraner wider Calviner / Calvinische wider den Luther, also von anderen Secten ; Ja offtermals / die sich zu einer Sect bekennen / lehren widrige Haupt-Stuck (Helmstatt und Wittenberg umb Bericht) nit selten in einer Kirchen / ab einem Predig-Stul wird der Diaconus Artickel fürhalten / welche sein Special rundt widerspricht. Was wunders / daß vil Köpff nit eines Sinn's? wann Luther jhr Ertz-Vatter selbst heut Ja / morgen Nein / auff eine Frag zu antworten sich nit gescheuht ? als schon mehr als offt dargethan worden. O jhr armseelige übelverführte noch ärger verfuhrende Lehrer und Schuler! mercket jhr auff solchen hauptsächlichen Zwispalt nit / daß jhr von jener wahrglaubigen Gesellschafft außgeschlossen seyt ? vor welche der Erlöser seinen Vatter so treulich hat gebetten : Ut sint UNUM, sicut & nos UNUM sumus, *Joan. 17.* und gleich darauff / pro eis, qui CREDITURI sunt, ut omnes UNUM sint. Also nochmalen audi Israël! höre / wer will Gottes außerwähltes Völcklein seyn ! GOtt der HErr ist nur Eins / sagt nit heut weiß / morgen schwartz / was in Gottes Kirchen einmal recht ware / bleibt recht / und wird allzeit recht bleiben ; dann

Einheimischer Krieg und Zwitracht diser Himmels-Stürmerē

Joan. 17.

Er ist die Warheit / und wie Er heut deutlich verspricht / verbleibt Er je und allzeit bey seiner Kirchen / biß zum End der Welt / ecce ego vobiscum sum usque ad consummationem sæculi. *Matth. 28.* Also solten dann dise Menschen so gäh nit seyn / nit so unleidig / nit so begirig der Neuerungen / welche ohne das allezeit verdächtiger seyn sollen / als das jenige / was von altem her üblich ware. Omnis novitas suspecta, ist bey denen Weisen ein Sprichwort : Alle Neuerung ist verdächtig / und wol zu erforschen ; gleichwie neue unbekandte Müntz vil öffter wird b'sichtiget fleissiger umbgekehrt / sorgfältiger gewogen / ehe daß man sie annimbt / als eben die alte ; und eben heut alte Tyrolische Groschen die passieren / die neue will man also gern nit annemmen ; nemlich das alte Gelt / der alte Glaub / gleichwie der alte unveränderte GOtt / seynd halt das best / und das sicherste ; ein Verständiger weißt dißfahls umb nichts neues / allein der gähe / unleidige / pravis quotidie mobilitatibus gaudet, sucht alle Tag neue Verkehrung. Uber diß auch ein gleiches nit nur von dem inneren Gemuth deß Menschens / sonder auch von seinem äusserlichen Stand zu erweisen.

Matth. 28.

Solle die Wahrglaubige steiffen / und vor aller Neuerung in dem H. Glauben behutsam machen.

Varietatibus studet, miserum se putat, cùm ipse sit : Immer ein Aenderung / auff die gibt der Welt-Mensch sich / und vermeint / er sey elend / wann er der alte seyn solle ; es erscheint nit nur in inneren Kräfften der Seelen / in dem Willen und Verstand / oder vilmehr in viler aignen Capriccien Verwirrung ; sonder auch in denen äusseren Sitten / in dem Wandel / in dem Auffzug unnd Kleyderey lasst sich dise verderbte niemal beständig allzeit Mohnwendige Natur allenthalben verspüren ; auch da erdenckt man Monatlich etwas Neues : Allein von dem Auffzug zu melden / viler Orthen ziehet man jetzt auff / wann vor Zeiten auff der Bühne ein Possenreisser also sich erzaigt hätte / solte man nit gnug Athem zu dem Lachen haben können. Vor disem kehrte das Futter unter die Kleyder / jetzt tragt mans darüber ; sonsten stunden die Hafften an den Hosen / die Bändel in den Schuhen / jetzt bey vilen die Bändel an den Hosen / und die Hafften in Schuhen / und hundert solche Neuerungen / die uns täglich vor Augen. Viden', spricht der grosse Basilius an oben angezognem Orth / und deut mit Fingern auff solche Moderey / viden' quàm varia sit ac multiformis nostra IMMUTATIO ? als wolt er sagen : Der muß wol blind seyn / der auß so vil täglichen Aenderungen von aussen / die jhme vor Augen / nit abnemmen will / wie veränderlich der Mensch seye inwendig im Hertzen ? aber diß lassen jhnen vil nit verlaiden / welche jmmer was neues verlangen / und das alte verachten. Stultus sicut Luna mutatur, sagt der weise Syrach, *Eccl. 27.* Von dergleichen /

Grosser Theil der veränderlich-u. Menschen erzaigen jhre Neugirigkeit in dem Auffzug und Kleydern / ob schon zuweilen nichts ungereimters möchte seyn.

Eccl. 27.

chen/ der Thor verändert sich wie der Mond alle Monat; was jhme jetzt recht / bald gefallt es jhm nimmer / will jhm nimmer taugen; wie dem Mond / dem sein Mutter kein beständigen Rock niemal konte machen. Und kombt dise Thorheit offt auff die Fürnehmen von denen geringsten Ehehalten. Zum Exempel ein Bauren-Tochter kombt auß dem nächsten Dorff in die Statt an einen Dienst/ ehrlich gekleydt/ und in standmässigem Auffzug; bald will sie was höhers gehen / ein Sohlen an dem Schuch ist zu nider / muß also auch Absätz haben; so wird dann der Rock etwas kurtz/ da muß man dran setzen / muß biß auff den Boden gehn / oder vil mehr ein neuen haben; das Dorff-Krägle ist auch zu schlecht / muß also auch ein anders Kröß auff die Mode haben; jetzt schickt sich das alte Müder auch nit mehr / muß also in Kürtze alles neu seyn/ alles geändert; und verstellt sich nach wenigen Wochen diß Bauren-Mensch dermassen / daß wann man alle Rechen / Gablen / Schaufflen / alle Sichlen / Dresch-Flegel und Rühr-Kübl (mit denen sie kurtz zuvor zu Hauß hart arbeiten müssen) jetzt fragen und zu Red stellen solte / wurdẽ sie jhr Landsmännin nit mehr kennen / dermassen ist sie verändert. Nemlich Stultus ut Luna MUTATUR, der Thor ändert sich wie der Mond/ diser wann er voll ist/ nimbt er wider ab/ modò plena, modò exigua, modò nulla, spricht der H. Abbt Bernardus, *Serm. in Nativ. S. Joan.* Jetzt ist er gantz voll der Mond / bald nimbt er ab / und in Kurtze vermag er nit ein geringen Straal / also dergleichen Dienst-Magd/ was sie für ein Geldlein in Händen hat / und aber an die Hoffart anwendt / das verschwindt auß den Händen / endlich bleibet jhr sauber nichts. Diß macht aber alles unser unbeständige und veränderliche Natur / VARIETATIBUS studet.

Fangt offt solche Hoffarth von einer Dorff-Trampel an / die in Kürtze sich wunderlich verstellt.

Bernard. Serm. in Nativ. S. Joan.

Was nun in den Kleydern von aussen erscheint / steckt zugleich in dem Hertzen auch darinnen: Amictus corporis, die äussere Kleydung ist unter anderen Zeichen von dem weisen Syrach namhafft gemacht / auß welchen man mag den Menschen erkennen / was hinder jhme / oder innerhalb seye? Amictus corporis & risus dentium, & ingressus hominis enunciant de illo; Die Kleydung deß Leibs / das übrige Gelächter / und deß Menschen Gang die verrathen jhne. *Eccl. 19.* das ist / wie es aussenher / also ist es in's g'main innenher beschaffen: heut nemmen wir uns alles Gutes vor / die Besserung mit allem Ernst / morgen stossen wir von neuem an / in eben disem Puncten / welchen wir heut bereueten. Ey! nit also / mein Christ / schreyet und schreibet der H. Ambrosius, *l. cit.* non hodie sobrius, cras ebrius, non hodie pacificus, cras litigiosus. Dominus DEUS tuus UNUS est, semper idem, semper sibi similis: Es steht nit wol / wann du schon heut nüchter bist / morgen aber dich wider überweinst; wann

Bey dem schleckfarben Auffzug / der sich zaigt / wie man jhn kehrt / immerdar anderst / erkennt man zugleich ein geschecktes wanckelbares Gemüth.

Eccl. 19.

Ambros. Ep. 1.

Sowol in künfftiger Unvermeydung der vorbegang-

du schon heut fridsam dich haltest / morgen aber von neuem dich zanckest; S. Athanasius achtet solche stäts-veränderliche Menschen dem Thier Chamæleonti gleich / welches immer sein Farb verwechselet / *Epist. de Synod. Nycæn.* Der alte Vatter Hieronymus dem erdichteten Protheo, der ewig-andere g'stalten an sich hab genommen / *lib. 2. cont. Jovin.* Der weise Plutarchus einem Bimstein / welcher jedes Tags viermal sich geändert solle weisen. Mercke wol mein Mensch / der du dich hier schuldig erkennest / mercke! wem du gleich? einem wendigen Stein / einem g'scheckichten Thier / einem gaugglerischen Protheo, und dem Huet deß Jean Podage, welcher hundert Figuren nacheinander annimbt / nicht aber deinem **Einigen** unveränderlichen GOtt; eben diser Plutarchus stellet für ein Muster den immerwendigen Alcibiadem für / welcher sich nach jedwederen Sitten solle veränderet haben / Citioribus, quàm Chamæleon variis mutationibus, seynd seine Wort / vil geschwinder / als das geschecktchte Thier Chamæleon. Zu Sparta habe er sich trefflich wissen einzogen zu halten / in Jonio trutz anderen allen herauß zu lassen / in Thracien nach Lands-Art zu schwärmen / schlemmen und demmen / rc. wo er immer hinkommen / und zu welchen / da wusst er sich g'schwinder in den Possen / und nach jhrer gut und vil öffter böserer Natur zu schicken / figuram & speciem semper arripiebat & induebat eam, quæ illis esset apposita. *in Alcibiade.* Nit also lieber Christ! dann der HErr dein GOTT ist jederzeit **Eins** / allzeit der alte / und jhme selbst gleich. Diß haben die Verständigste auff diser Welt; auch in der unerwarteten Freud erfreuen sie sich nit übermässig; gleichwie sie auch in dem urplötzlichen Unfall sich nit gar zu fast lassen bestürtzen; da hingegen die thorrechte Welt-Menschen / welchen sie lieben / vor Lieb möchten fressen / und welchen sie hassen / vor Haß mit den Zähnen zerreissen. Das beste ist / in allzeit beständigem Mittel und unveränderlichem Stand sich nach Möglichkeit halten.

nen fastern /

S. Athanas. Epist. de Synod. Nycæn.

Hieron. lib. 2. cont. Jovin.

Plutarch. in Alcibiade.

Und hätten diser Lehr zuweilen etliche auch in jhrer geistlichen Ubung vonnöthen; jene nemlich / vor denen sich niemalen einige **neue** Bruderschafft lasst erblicken / da müssen sie sich auch einschreiben lassen; kein neues Gebettlein mag so bald auff d'Welt kommen / müssen dises auch haben und täglich betten; endlich überhäuffen sich etliche dergestalt / daß in deme sie täglich mehr **Neues** übernemmen / endlich weder altes noch neues recht verrichten. Das rathsamiste wäre / auch in disen Stucken ein Ordnung und g'wisse Maaß zu halten; täglich etlich eyferige Gebett verrichten / und darbey sich **halten** / an g'wisen Festen / gewise Andachten haben / und hierbey **beständig verbleiben**; zu gewisen Zeiten gewise Patronen verehren / Bruderschafften annemmen /

Als in unbeständiger Fortsetzung einmal löblich angenommener Andachten.

so man wol kan verrichten / und dabey beständig verharren: solches tröstet den Menschen/ und erhalt jhn im guten Stand/ nit aber/ wo täglich ein anders/täglich was neues. Dominus DEUS tuus UNUS est &c. Oder wilst du ein weitere Außführung dises so offt angezognen Spruchs auß Augustino vernemmen? Trinitas hæc, spricht er / *l. 1. de doctr. Christ. c. 9.* Unus DEUS, ex quo, per quem, in quo omnia. Eadem una substantia, Unus tamen NON EST ALTER; Eadem tribus potestas, Eadem æternitas, Eadem INCOMMUTABILITAS, Eadem majestas. In Patre unitas, in Filio æqualitas, in Spiritu sancto unitatis, æqualitatisque concordia. Et tria hæc Unum omnia propter Patrem, æqualia omnia propter Filium, connexa omnia propter Spiritum sanctum, h. e. Ich ziehe da mit dem H. Ambrosio mehrmals schon angehörte Lehr für uns herauß: nach dem Ebenbild Gottes unverändert im Guten/ und beständig zu verbleiben: Et tu ad similitudinem ejus UNUS esto, &c. Ich bin ja nur **Einer** / möchte jemand einwenden/ nur ein Mensch / und nit zween? ja einer ist mancher / wie Judas Iscariotes unus de duodecim, einer auß denen Zwölffen: Uber welche Wort der H. Hieronymus schreibt / *in c. 3. S. Marci.* Unus numero, non unus merito, unus nomine, non unus numine, unus corpore, non unus animo. Einer an der Zahl / dem Namen und dem Leib nach / nit aber dem Verdienst und innerlichen Gemüths-Neigung nach. Darumb setzt Ambros. Unus esto, semper idem; & non alter, immutabilis, &c.

Augustin. lib. 1. de doctrin. Christ. c. 9.

Hieron in c. 3. S. Marci.

Oder endlich / wann wir so gar die Neuerung lieben / und etwas neues wollen wissen/ täglich finden wir etwas zu besseren/ etwas zu erneueren in unserer Seelen/ täglich was neues. Wann wir nur fleissig nachforschen nach Homeri Sprüchlein / ædibus in nostris, quæ prava aut recta gerantur? wie es bey uns innwendig stehe? was wir gutes oder böses verwürcken? keiner ist der nit sündige. In multis enim offendimus omnes, ist gewiß auß dem H. Jacobo *c. 3.* In vilen Stucken stossen wir alle an. Da ermahnt dann Jeremias, *c. 36.* Convertatur unusquisque à viâ suâ pessimâ, da / da kehre ein jeder zuruck ab disem bösen Weeg/ ein jeder suche ein **neue** Straß! Und der Apostolische Prediger Paulus, *Coloss. 3.* RENOVAMINI spiritu mentis vestræ: Erneuert euch täglich in euerem Geist/ in gutem Fürnemmen/ in Ubung der Tugend. Welches der grosse Lehrer Augustinus also erklärt: Unusquisque vestrûm ex vetere homine in NOVUM MUTETUR, ex infideli fidelis fit, ex raptore largitor, castus ex adultero, beneficus ex malefico: Ein jeder auß euch soll den alten Balg verlassen / in ein neuen schliessen / und auß dem alten ein neuer Mensch werden; auß dem Unglaubigen glaubig / auß dem Rauber ein mildreicher Geber / auß einem Ehebrecher keusch/ und solle seinem Nechsten hinfüran guts erweisen / anstatt / was er jhme böses zugefügt hat: diß ist ein GOtt angenehme Veränderung von jhme selbsten entsprossen: hæc mutatio dextræ Excelsi, *Psal. 76.* diß ist ein rechte Aenderung mit Göttlichem Beystand und Hülff / wann die arme verführte und irrende Schäflein / von **neuem** / zu jhrem rechten Schaafstall / und der wahren Kirchen zukehren; die eraltete Sünder / oder auch jüngst irrgetrettene den Buß-Weeg mit steiffen Reu-Wesen und **nagel-neuer** Besserung suchen: endlich die jenige / so sich keiner sonderlich-schwaren Sünden schuldig finden / mögen dannoch immer noch rainer und vollkommner werden; jhr Tugend-Schein ist noch so haiter nit als der helle Himmel/ noch glantzender/ als die Mittag-Sonn/ gleichwol wird der HErr die veraltete Himmel erneueren/ und die Sonn mit sibenmal glantzenderem Schein überziehẽ. Omnes (cœli) sicut vestimentũ veterascent, & sicut opertoriũ MUTABIS eos, & MUTABUNTUR, *Psal. 101.* Also haben sie immer noch in der Tugend zu wachsen / und sich mit dem H. Apostel / alles was vorgegangen vergessend / immer vorsich zu dem **besseren / höheren** / und **vollkommneren** wenden. Dise Aenderung aber / gleichwie sie von GOTT ursprünglich herkombt / hæc mutatio dexteræ Excelsi, also ist sein Gnad eyfrigst zu erbitten / uns von dem alten unser sündigen Stand / zu einem **neuen** besseren zu führen / und von der schon eroberten Tugend zu noch höherem Gnaden-Stand / in deme alsdañ beständig-unverändert allergnädigst zu erhalten / in einigem Gott-gefälligen Leben / in Bekanntnuß **Einig**-seeligmachenden Glaubens / in unsterblicher Liebe / und nach diser so gar veränderlichen Zeit / in ewig-beständiger Geniessung deß **Einigen** dreyfaltigen GOttes deß Vatters / Sohns / und deß H. Geists /

A M E N.

Jacob. c. 3.

Jerem. c. 36.

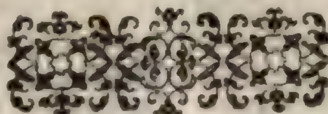
Coloss. 3.

Welche Aenderung endlich möge vorgenommen werden? und auch solle / von eralteten Bösen?

Psal. 76.

und welche / von erkalteten Frommen?

Psal. 101.



Die Dritte Predig.

An dem Fest der Heylbringenden Geburt JESU CHRISTI.

Innhalt.

Das Gnaden-volle Kindlein JESUS übertrifft deß Salomon's Glory und Herzlichkeit in höchst seiner Verachtung und Armuth.

THEMA.

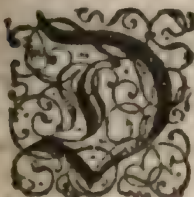
Vidimus gloriam ejus, gloriam quasi Unigeniti à Patre, PLENUM gratiæ & Veritatis. *Joan. 1.*

Wir haben sein Herzlichkeit gesehen / die Herzlichkeit / als eines Eingebohrnen seines Vattres / voll der Gnad / und der Warheit.

Begriff.

DIe arme verächtliche Krippen/und die von Joanne so hoch geprisne Herzlichkeit deß Sohns Gottes stimmen alsdann gar wol über eins / wann nicht mit denen äusserlichen Augen alles Vorraths der äusserste Abgang bey deß Erlösers Geburts-Statt allein / sonder mit innerlichen vil mehr/die Völle und der Abgrund aller Göttlichen Gnaden/in disem Kindlein betrachtet werden; gegen welchen weder Salomon selbst mit all seiner Glory / und unaußsprechlicher Reichthumb / noch alles was immer herzlich auff Erden / bey weitem zu raichen / ja gar nit in einigen Vergleich mögen gezogen werden; weilen alles dises nichts / und noch minder vor GOtt / als das pure Nichts; fast ähnlich der Müntz / welche irgends nit gangbar / und eben darumb auch nit giltig ist. Allein wer mit Gnaden-Geld auffziehet / ist reich bey GOtt gnug / solle jhme auff der Welt auch alles anderes ermanglen.

Heutig-Evangelischer Text ist ein trefflicher Entwurff der Herzlichkeit deß neugebohrnen Erlösers.



DIe Glory und Herzlichkeit deß heut Hoch- und Wolgebohrnen Göttlichen Kindleins / und das erstemal in dem Fleisch erscheinenden Heylands / wie schön mahlt er sie für/wie prächtig beschreibt er / wie stattlich streicht er sie herauß der Pathmische Evangelist / der Prophetische Geschicht-Schreiber Joannes, c. 1.? Der Sohn Gottes / die andere Person der höchsten Drey-Einigen Mayestät die ist endlich herabgestigen / das Wort das ist Fleisch / GOtt der ist Mensch / und beyde Naturen die Göttlich und Menschliche wie von-samen unterschiden / seynd jedoch in einer Person miteinander verknüpfft worden. Recht dises / und vermag es unser H. Glauben; Et vidimus gloriam ejus &c. fahrt er fort / der Göttliche Chronist / Und wir haben sein Glory und sein Herzlichkeit gesehen; Wo aber diß? Joannes, da entsteht mir ein Zweifel / wo habt jhr sein **Glory**/ wo seine Herzlichkeit gesehen? ich zwar von disem sihe nichts. Die Glory wird von dem Englischen Lehrer Thoma, *1. 2. q. 2. a. 3.* auß den Schrifften deß H. Augustini, *lib. 83. q. 9.* also beschriben: GLORIA est clara cum laude notitia: die Glory ist ein offentliches Lob / Preyß / Zeugnuß/ein offentlicher allg'mainer Ruhm von deß andern Fürtrefflichkeit; wie aber / und wem ist offenbahr worden dises Kinds Furtreffflichkeit? wie war kundbar sein Herzlichkeit? Erat lux vera, Er war zwar das wahre Liecht / welches nit kan verborgen werden / aber solche Finsternuß war auff der Erden / welche alles Liecht außschliessen möchte: tenebræ eum non comprehenderunt, vil weniger offenbahr machen: mundus eum non cognovit, die Welt hat Jhn nit wollen erkennen; Er kam in sein Eigenthumb / in propria venit, & sui eum non receperunt, die Seinige wolten Jhn gar nit annemmen / vil minder Jhne preysen/oder sein Lob außruffen. Wo ist dann sein **Glory** / in welcher Er in die Welt / und zu den Seinigen ist kommen? ich spühre nichts im Kripplein; ich sihe kein Glory / ein lautere Verachtung; keinen Schein gibts da ab / ist alles finster im Stall; kein allg'mainer Preyß ist fast niemand zu geben; kein Herzlichkeit last sich blicken bey dem armen Kindlein / bey dem Unbekandten den Israëlitten / dem Abgewisnen von den Bethlehemiten / unter dem ströhinen Dach / und

Thom. Aq. 1. 2. q. 2. a. 3.

S. August. lib 83 q. 9. Ob gleich seine Glory sich dem Schein nach nicht vorweist;

Sonder vilmehr das Widerspil: Armut und Verachtung.

und Heu-vollen Ligerstatt einer alten Hütten. Ist diß sein Glory? Vidimus; einmal haben wir's gesehen / sagt Joannes, und muß schärpffer und weiter hinein gesehen haben diser scharpffsehende Adler / wir haben sein Glory gesehen / so herrlich als eines Eingebohrnen Sohns / PLENUM gratiæ, alles **voll** / und im Uberfluß alles. Wir wöllen es auch besser besehen / Außerwählte / und werden halt endlich diß befinden / wie nemlich dise **Glory** in lauter **Verachtung** / diser volle **Uberfluß** in äusserster **Armut** / dise wahre **Herrlichkeit** in verwürfflichem **Anblick** und Beschaffenheit bestehe / wir wöllen diß dann besser durchsehen. JESUS das wahre Liecht gehe uns vor / und erleuchte alle Welt / Ihne zu erkennen; besonders uns alle die seinige / Ihne mit Willen in sein Eigenthumb / unsere Hertzen / auffzunemmen; so fahre ich fort / &c.

Aber eben in disem stehet die gröste sein Glory dises Gnaden-Kinds.

Von der Herrlichkeit und von der **Glory** / wann man mit Grund will und mit Erfahrung reden / da kan der grosse Salomon die Zeugnuß und den Unterricht geben / als dessen Herrlichkeit auff Erden alle übrige / auch der grösten Königen hat weit übertroffen. Magnificatus est Salomon super omnes Reges terræ præ divitijs & gloriâ; *2. Paralip. 9.* welche Glory und Mayestät von der Schrifft selber für ein Begriff / Fürstellung und scheinbarstes Ebenbild alles menschlichen Pomps und Herrlichkeit angezogen worden. *Luc. 12.* Salomon in omni GLORIÂ suâ: Salomon in all seiner **Glory**; als wäre / in Vergleichung diser / keiner anderen einiges Königs im geringsten nit zu gedencken. Salomon also der wußte von Glory und Herrlichkeit zusprechen / auch zu schreiben / als geschehen in dem Ecclesiaste oder in dem Buch / welches der Prediger genannt wird / und allwo er hauptsächlich auff vier Stuck zusammen zieht alles / auff deme alle sein Glory und Herrlichkeit hab gefuesset: auff **Reichthumb** / auff **Macht** / auff **Wollust** und **Weißheit**; auff Reichthumb / so unerschöpfflich / auff Macht / so unüberwindlich / auff Wollust / so unabgänglich / auff Weißheit / so unbetrüglich: in disen vier Stucken war dem Salomon keiner jemalen gleich. Von den **Reichthumben** will ich heut allein melden; an St. Stephans-Fest (geliebt es GOTT) von der **Macht**; von dem **Wollust** am dritten Tag S. Joannis; von der **Weißheit** zu dem Beschluß / an dem vierdten der Unschuldigen Kindlein Fest: wie nemlich die Reichthumb in Armuth / die Macht in der Unkrafft / der Wollust im Leyden / und die Weißheit bey Unmündigen und der Einfalt zu finden? welche alle die wahre Glory vor GOTT außmachen.

2. Paralip. 9.

Luc. 12. Salomon ein rechtes Muster der irrdischen Hochheit und Glory / und in wem dise bestehe?

Besonders / was die Reichtumb betrifft /

Erstlich von denen Reichthumen dann / ist deß Salomon's dise schrifftliche Bekanntnuß und Außsag vorhanden in obbemeldtem Prediger-Buch / *c. 2.* Coacervavi mihi aurum & argentum, & substantias Regum ac Provinciarum, & supergressus sum opibus omnes, qui ante me fuerunt: ich hab mir zusamengesamlet Silber und Gold gantz hauffenweiß / das Vermögen der Königen und gantzer Landschafften / und hab an Reichthumben übertroffen alle / alle / so vor mir gelebt haben. (Villeicht auch alle am Geitz? wie diß vil darfur halten.) Deß Silbers hat man sich damals nit geacht / Salomon hat verschafft / spricht die Chronic, *3. Reg. 10.* Daß so vil Silber zu Jerusalem war / als Stein auff der Gassen / (solte es dann vil billicher verachtet / und wie die Stein mit Füssen haben getretten /) gantze Häuffen auff einander COACERVAVI; (wunder! wann er nit auch sich / wie Caligula in solchen Hauffen herumb hat geweltzt!) gantze guldine Spieß hielten seine Trabanten bey Hof: (mancher Unterthan / etwa auß lauter Armuth keinen Stecken / an dem er sein schwachen Leib möchte stützen.) SUBSTANTIAS Regum &c. gantze Königreich wurden erschöpfft / allein deß Salomon's prächtige Hofstatt besser zu bedienen / alle jhr Substanz müssten sie herschiessen. (O der verfluchten Begirlichkeit! dero kein Brocken faist gnug; er seye dañ mit dem innersten Marck auß denen Bainen überstrichen!) Aber von denen unbegreifflichen Schätzen dises Königs deutlicher zu reden / so waren vier besonders fürtrefflich- und hochgelehrte Männer unserer wenigen Gesellschafft / welche diser Sachen / dem Grund nach / zugesehen / und ein jeder absonderlich auß Göttlicher heiliger Schrifft auff das fleissigste nachgerechnet / Cornelius à Lapide der welt-berühmte Lehrer ein Niderländer / Joannes Bapt. Villalpandus und Joannes Pineda beyde tieff-sinnige Spannier / uñ Jacobus Salianus ein spitzfindiger Frantzoß / kommen alle in dem über eins / daß deß Salomon's Erbschafft von dem König David seinem Herrn Vatter hinderlassen / sich auff unerschöpffliche Summa beloffen habe; nach Cornelii Rechnung auff zwey tausent und vier hundert Million (sagt nit was für Sorten) Villalpandi Mainung nach / auff zwey tausent zwo und achtzig Million Italiänischer Scuti. Pineda und Salianus rechnen beyde bey drey taussent Million Spannische Ducaten (ein Million für zehenmal hundert / oder tausentmal tausent angeschlagen;) dise Summen haltet P. Drexelius in seinem Büchlein Salomon für so vil Gold / als seiner deß Patris Zeiten gantz Europa nit hatte; alle König zusamen genommen / das ist / weder die Spannische Gold- und Silber-Gruebẽ / weder Kayserliche alle Erb-Länder / oder das gantze Römische Reich / noch die Frantzösische Zöll und unglaubliche Einkunfften / noch das Holländische Gewerb und Handelschafften / weder Engel- und Schott-

Sap. c. 2.

3. Reg. 10.

welche bey Salomon unaußsprechlich überhäufft /

wie weit sie sich unsrer Müntz nach beloffen haben mögen?

Schott-Land / Teutsch- und Welsch-Land / Dahnen / Pohlen / Schweden und Böhmen / alles zusamen genommen / alles Gelt und Einkommen deß Pabsts und deß Kaysers / der Königen und Fürsten / Bischöff und Prælaten / der Edlen und Kauffleuth zu Venedig / Neapel und Genua / Meyland Rom und Pariß / Madrit und Londeren / Hamburg und Franckfurt / Dantzig und Straßburg 2c. O was Silber-Grueben / was Schatz-G'wölb seynd dise! haben jedoch alle nit so vil / als allein deß Salomon's seine Schätz und Reichthum außmachten / MAGNIFICATUS est Rex pacificus, vergwißt uns die Schrifft selber / super omnes Reges universæ terræ: seine Höhe / Schätz und Vermögen dises Königs in völligem Friden übertraffe alle andere König der gantzen Welt; solche Glory und Herzlichkeit ware dises überreichisten Königs in Israël, in omni gloriâ suâ.

Alles Gegenspihl zeiget sich bey dem Kripplein / aber nur den jenigẽ / welche nit wol sehen.

Nichts dergleichen ist nun bey dem armen Kripplein zu finden: nit gnueg Stroh für das Oechslein / für das Eselein kaum ein Wisch Heue; ja wol Silber / ja wol Gold; ein altes schon offt geflicktes Pfännlein dem Kind ein Pappen zu kochen; etlich zerrissne Windlen das Kind hiermit einzufätschen; deß Zimmermanns Art / und der Jungfrauen Wander-Stab / ist der gantze Haußrath / das gantze Vermögen; das Kind selbst bluet-arm / nackend und bloß / ohne weitere Hülff. Jetz dann Joannes, wo ist die Glory / all die Herzlichkeit / so du gesehen? Vidimus GLORIAM, quasi Unigeniti à Patre, plenum gratiæ & veritatis: wir haben sein Glory gesehen / als eines eingebohrnen deß Vatters / voll in allem Uberfluß / voll / nemlich GRATIÆ & VERITATIS, der Gnad und der Warheit / das ist / voll der wahren Reichthum / deß ungefälschten Schatz / welcher ist die Göttliche Gnad / und gegen welcher alle irrdische auch Salomon'sche Schätz nit mehr als ein lährer Staub / und noch weniger seynd zuachten. Dise Reichthum / dise Glory / die Göttliche Gnad haben wir in Warheit gesehen. Melius est NOMEN BONUM, quàm divitiæ multæ, ist ein Göttliches Sprich-Wort / *Prov. 22.* Super argentum & aurum GRATIA BONA: Ein guter Namen (das ist / ein offentlicher Preyß / Lob 2c. welches nichts anders als ein Glory /) ist besser als überflüssige Reichthum; was für Lob oder Glory? GRATIA BONA, die Gnad und der Gunst / will nit sagen der Menschen / sonder Gottes selber / ist allem Silber und Gold weit weit vorzuziehen; Ursachen seynd hauptsächlich dise / weil die Gnad / wo sie ist / den Menschen GOtt angenemb macht / welches für sich nit vermag einiges irrdisches Gut / wie groß es immer seye; so vergehn auch alle irrdische Ding mit dem Todt / die Gnad aber folgt in die ander Welt; ja die Gnad ist wie der Saamen /

Anderst urtheilet der tieff- und weit-sehende Evangelische Adler /

Prov. 22.

welcher alle Glory und Herzlichkeit mit der Göttlichen Gnad anſetzt.

auß welchem die Frucht ewiger Glory entspringt. Die Gnad zieht nit nur / für das künfftige Leben / die Erbschafft der Himmlischen Glory und Theilhafftigmachung der Göttlichen Natur / so für den grösten Schatz gehalten wird. Maxima & pretiosa nobis promissa donavit, ut per hæc efficiamini divinæ consortes naturæ. *2. Pet. 1.* Die gröste und köstlichiste Versprechungen hat uns GOtt gethan und gehalten / daß wir durch solche (nemlich durch die Göttliche Gnad / wie es die Lehrer erklären /) möchten theilhafftig werden der Göttlichen Natur; sonder dise heiligmachende Gnad zieht noch in disem zeitlichen Leben nach sich / die Liebe und die Tugend / so der köstlichiste Schatz ist auff diser Erden. Is solus dives, spricht Clemens Bischoff zu Alexandria. *Pædag. c. 6.* qui, quæ sunt longè pretiosissima, possidet: magni autem pretij non sunt gemmæ, argentum, non vestis &c. sed virtus: jener ist allein in Warheit reich / welcher die köstlichiste Sachen besitzt; solche aber seynd nit Edelg'stein oder Silber / oder die schönste Kleydung 2c. sonder die Tugend / und also die Gnad / dero unabgesönderte G'fährtin ist die Tugend; die Gnad die macht in Warheit reich / nit deß Salomon's oder einige andere Schätz. Einem Welt-Wunder gleich annoch fast unserer Zeiten / (weilen er in disem Jahrhundert 1605. verstorben /) an Macht / Glory / und Reichthum / ein erstgebohrnes Kind der Glücks-Göttin selbst / möchte jener g'waltige König in Mogor, Echebar mit Namen / der eytlen Welt scheinen / welchem nit selten bey zwaintzig gecrönte / von ihme aber überwunden und bezwungne König bey seiner Hofstatt auffwarten mußten: in dem Marstall 5000. Elephanten mit allen Kriegs-Waffen versehen in Beraitschafft erhalten werden: wann es aber die Noth erforderte / konte er 50000. solche Unthier alle wol bewaffnet an den Feind anführen; dannenhero jhme nit schwer / so vil Königreich biß an das äusserste Calecút, durch einem Sig nach dem anderen / mit beständigem Glück zu gewinnen / daß er endlich sein Reich biß in die 600. Meil nach der Länge / und der Braite nach biß 400. erstreckt. *Blanc. in ps. 82. v. 3.* Und ob gleichwol diser so grosse Monarch der Sonnen täglich viermal als seinem Abgott Morgens / Mittags / Abends und Mitternachts zu Fuessen gefallen / jedesmal mit 1040. Ehren-Titlen dieselbige gelobt und geprisen / *Petr. du Jarrige l. 4. c. 15.* so ware doch alle dise sein Arbrit / Bemühung und vermainter sein Gotts-Dienst nit gnug jhne bey dem wahren GOTT in einige Achtbarkeit zu setzen. Und ein einiger Grad der heiligmachenden Gnad in dem Gerechten allen seinen Schätzen weit vorzuziehen. Bonum GRATIÆ unius, lehrt der Englische Doctor, *1. 2. q. 113. a. 9.* majus est, quàm bonum naturæ totius

2. Pet. 1.

Clemens Alexander Pædag. c. 6.

Als dem grösten Schatz und Reichthum zwischen Himmel und Erden.

Planc. in ps. 82. v. 3.

Petr. du Jarrige, l. 4. c. 15.

Thom. Aq. 1. 2. q. 113, a. 9.

totius universi: Ein einiger Grad der **Gnad** ist grösser und fürtrefflicher / als alle übrige natürliche Güter Himmels und der Erden / eben darumb weil sie übernaturlich / gegen dem alle Natur einige Vergleichung nit hat. O derohalben uns unverständig- und kindische Krämer! die wir nit umb alle Schätz Salomonis, nit umb alle Reichthum der Welt einen einigen Staffel der Gnaden verhandlen / welches doch übel gekaufft heissen müßte / sonder offt alle Gnad / die wir vil Jahr lang erworben / ein unschätzbaren Werth / umb wenig Pfund oder auch Loth gelben oder weissen Sands / (das ist / Silber und Golds einen kleinen Partickl /) umb etlicher Fueß-braite Erden auff einmal verschertzen! Disen übernatürlichen Schatz dann erkennt der höch-sterleuchte Joannes, Wir haben sein Glory / sein Herrlichkeit gesehen / nemlich plenum GRATIÆ, voll der Gnaden; welche sambt seiner Gottheit / und allen Göttlichen Schätzen in disem kleinen Kind leibhafftig zugegen gefunden wird; Und stimmt hier mit der H. Paulus *ad Coloss. 2.* In ipso inhabitat PLENITUDO DIVINITATIS corporaliter: Die **Völle** der Gottheit hat leibhafft da ihr Wohnung genommen. Welches alles der Englische Verstand deß H. Thomæ also erklärt hinderlassen / *3. p. q. 7. a. 10.* Ex eo est plenitudo gratiæ, schreibt er / quòd aliquis pertingit ad summum gratiæ, quantùm ad essentiam & quantùm ad virtutem, quia scilicet habet gratiam in maximâ excellentiâ, quâ potest haberi, & in maximâ extensione ad omnes gratiæ effectus, quod soli Christo convenit, Als wolle er sagen; die Volle oder Vollkommenheit der Gnad steht in disem / daß man auff das Höchste komme / so wol was das Wesen der Gnad betrifft / als auch jhre Krafft; dann ein solcher hat die Gnad so wol in jhro grösten Fürtrefflichkeit / als auch in dero Krafft / was sie immer mag würcken; und auff dise Weiß gebührt sie allein dem Erlöser.

Paulus ad Coloss. 2.

Erklärung von der Gnaden Fürtrefflichkeit durch den Englischen Lehrer.

Thomæ. 3. p. q. 7. a. 10.

Hierumben dann gemeldter H. Apostel anderstwo dise Völle der Gottheit in dem lieben Heyland nennt; Investigabiles divitias Christi: *Ephes. 3.* Solche Reichthum CHRISTI, welche nit zu erforschen / nit wol zu fassen seyn / gleichwie es auch Salomon selbst darfür gehalten / *Sap. 3.* Difficilè æstimamus, quæ in terra sunt, & quæ in prospectu sunt, invenimus cum labore, quæ autem in cælis sunt, quis investigabit? Schwär will es uns fallen / jene Sachen zu schätzen / welche auff diser Erden / und uns vor Augen ligen / da braucht es Mühe / solche zuergründen; wer wird dann jene Ding zu gnügen erforschen / welche verborgen und im Himmel seynd? Als wolt der H. Geist andeuten / vil und unvergleichlich anderst müsse man reden und halten von denen himmlischen Schätzen / als von den jrdischen; gantz anderst von denen Reichthumen und Schätzen der Gnad / Weißheit / Tugend / Lieb und Glory / (welche gemainglich beysamen in unabsönderlicher Gesellschafft begriffen /) als von allen zergänglichen Köstlichkeiten. Welches darumb desto leichter zu glauben / weilen dise Warheit von äusserlicher Reichthum und Ansehens-Nichtigkeit auch denen blinden Hayden unter die Augen geschlagen: Aristidi einem Atheniensischen Redner zweifle ich nit / sey es von Hertzen gangen / da er unverholt sich vernehmen liesse / *in Platon. pro 4. Viris.* Vim dicendi, cum probâ & modestâ vitâ malim, quàm decies millies Darium Hystaspis Filium fieri: jhm seye lieber seine Kunst in dem Reden / und unsträfflich eingezognes Leben / als wann er solte zehentausentmal so weit kommen als Darius deß mächtigist- und reichisten Königs in Persiâ Sohn / und einiger Erb aller Königlichen Reichthum und Glory. Dise Ursach nahme er auß der einigen Vernunfft / ich nimb sie auß Göttlicher Schrifft / nit allein / wie bey Aristide ein schlechte äusserliche Zucht und Wolredenheit betreffend / sonder die wahre innerliche Gnad / davon Salomon nachdem er alles versucht / sein rundt bekennt / *Sap. 7.* Præposui illam regnis & sedibus, & divitias NIHIL esse duxi in comparatione illius; quoniam omne aurum in comparatione ejus arena est exigua, & tanquàm lutum æstimabitur argentum in conspectu illius: Die Weißheit / **Gnad** / Tugend &c. hab ich weit höher geachtet als alle Königliche Sitz / ja alle jrdische Reichthum / (solte ich noch so vil gehabt haben /) alle hab ich für gar **nichts** gehalten gegen jhr gerechnet. Dann alles Gut und Geld / Silber und Gold / in Vergleichung mit der Weißheit und **Gnad** / ist wie ein schlechtes Sand-Körnlein; wird auch nit höher zu schätzen seyn / als ein verwürfflicher Letten. Die noch fernere Ursach / warumb alle Schätz diser gantzē Erd-Runde so gar nichts zu achten seyen gegen der Göttlichen Gnad? gibt der H. Thomas in der obigen Stell: weilen kein Nothdurfft / kein Gebrauch / ja kein einiger Nutzen in dem künfftigen Leben verbleibe / weder deß Silbers noch Golds / noch aller jrdischen Schätz / sonder allein die heiligmachende **Gnad** seye / welche alldort geschätzt / und der **Glory** gleich werde gehalten; nun dann eben diser **Gnad** und **Glory** ist unser JEsulein **voll** / Vidimus GLORIAM, PLENUM GRATIÆ; die **Gnad** / dise ist auch sein **Glory**.

Ephes. 3.

Sap. 3.

Ob es schon der menschliche Sinn schwärlich mag fassen.

In Platon. pro 4. Viris.

Sap. 7.

Daß jhr nemlich weder Silber noch Gold / noch gantze Länder / und Königreich mögen gleich geschätzt werden /

Gleichwie mich nemlich ein Geld nichts nutzt in dem Land / wo es nit geht; ein kupffere Müntz auß dem Welschland / oder lederne auß Norwegen in das Reich getragen / bekäme nit ein stuck Brod / eben darumb weil man sie nit kennt / und weil sie diß Orths nit gangbar ist; eben also in jenem dem Himmel-Reich geht kein andere Müntz / als die guldene **Gnaden**-Pfenning / nichts als die heiligmachende **Gnad** / nach diser werden alle Verdienst angeschlagen /

Mit der Gleichnuß des ungangbaren Müntz wol erklärt Welche / wo sie nit geht / allda auch nichts außzurichten vermag.

gen / alle Arbeit vergolten / alle Freuden außgetheilt / alle Glory / alle Cronen in der Seeligkeit auffgesetzt / alles nach der **Gnad** / deren diß Kindlein gantz **voll** ist / PLENUM GRATIÆ. Was nutzte in dem Todt-Beth den Salomon all sein Glory / sein Herrlichkeit / all sein Reichthum und Gut? alles müßte er verlassen / und noch alle Reichen; alles bleibt jhnen zuruck und dahinden / NIHIL invenerunt OMNES viri divitiarum &c. nichts haben die Reiche mit sich genommen / spricht

Ps. 75.

David, von deme Salomon maisten Theil seines Guts hat ererbt / *ps. 75.* **nichts** / sauber nichts. Und folgends sein Sohn Salomon, wie oben angezogen / hat alle seine Reichthum für nichts gehalten / NIHIL esse dux; Nemlich ein ungangbahre Müntz für das künfftige Leben / allwo sonst nichts geht / als **Gnaden-Geldter**. dort gleisset kein Gold / wol aber scheint die **Gnad**; Salomon mit all seiner Reichthum / so er müsste verlassen / ist viler Mainung nach der Höllen zugefahren / und folgen jhme dahin noch unsäglich vil Reiche / aber in Ewigkeit keiner mit der heiligmachenden **Gnad**. Alles was irrdisch / ist vor GOtt ein lautere Armut / ist verächtlich / aber köstlich und scheinbar ist die Göttliche **Gnad**. Etliche schliessen auß jenem / was mit König Balthasar sich hat verloffen / alle zeitliche Hochheit / Reichthum ꝛc. seye noch minder als nichts: dann als diser König auff die Waag war gelegt / (verstehe / mit all seiner Herrlichkeit Thuen und Lassen /) inventus est minùs habens, *Dan. 5.* hat es geheissen; er ist doch zu gering erfunden worden / obwol nit vermeldt wird / daß das Geringste auff die andere Schüßl wäre gelegt worden / das jhne möchte uberwägen; also diser grosse König wägte minder als **nichts**. Daß also bey der Glory und Herrlichkeit unsers neu-gebohrnen Kinds nichts von irrdischer Hochheit oder dergleichen Königliches zu suchen: Errat ergò schliesst allhier der H. Bernardus, *serm. in Vigil. Nativit.* qui fortè ei sublimia quærenda esse palatia arbitraretur, ubi cum gloriâ Rex gloriæ susciperetur: sed non propter hoc à Regalibus illis sedibus venit: Derhalben gienge der jenige weit irr / welcher vermainte / er müsste umb hohe schöne Palläst und ein zierliche Herberg umbsehen / in welcher der König der Glory auch mit irdischer Herrlichkeit solte empfangen werden; Diser aber solle wissen / daß diser König nit diser Ursach halber von seinem ewigen Sitz seye auff Erden kommen / welcher nemlich schon voll war der wahren Glory / Reichthum / der Göttlichen **Gnad** / plenum gratiæ. Die Gnad die ist da überflüssig vorhanden / also auch die Glory / GLORIA & DIVITIÆ in domo ejus. *Ps. 111.* **Glory und Reichthum** seynd in seinem Hauß / in seinem Hüttlein / in der Krippen / soll sie vor der Welt noch so schlecht und arm seyn. Da hat dann Joannes hinein gesehen / vidimus

Lauter Gnaden-Geld / geht bey GOtt / übriges alles zeitliche ist nichts.

Dan. 5.

Und noch minder / als das pure nichts.

Bernard. serm. in Vigil. Nativit.

Psal. 111.

Also wo allein die Gnad ist / da befindt

GLORIAM ejus; sihst du nur Stroh fromme Seel? sie ligt öffter auff dem harten Stroh / als auff den waichen Federn die Göttliche **Gnad**; ist nit genug Heu kein Haußrath vorhanden / aller Nothdurfft ein Abgang? diß ist vil balder der **Gnad** Gottes jhr Herberg / öffter kehrt sie bey dem Nothdürfftigen ein / als wo alles mit Sammet umbhangt. Von Artaxerxe dem Bruder Cyri Persianischen Königs wird gelesen / *Plutarch. in Apophe. Reg.* als er einstens mit seiner Gemahlin in einer Gutschen daher fuhre / und aber den Wind und den Staub abzuwenden / die Fürhäng wolten fürgezogen werden / habe er solches durchauß nit zugegeben / sonder auffzuziehen befohlen / auff daß jeder arme Nothdürfftige freyen Zutritt und sein Anligen fürzubringen alle Gelegenheit hätte. Gleichermassen der wahre Eingebohrne Sohn deß Königs Himmels und der Erden JESUS Christus, der biß dato in seinem Göttlichen Sitz unsichtbar und hinder so glantzendem Fürhang deren Himmel- und Irdischen Geschöpffen verborgen gesessen / nun lasst Er sich / O wie sanfftmütig! sehen / aller Dürfftigen Noth und Anligen zu vernemmen / und gnädiges Gehör im armen Kripplein zu ertheilen / in jhro äusserstem Mangel einen Trost zu erzaigen.

Sich die Völle in der Armuth / und in Verachtung die Glory.

Plutarch. in Apopht. Reg.

Also dann / O wie tröstlich ist diß arme nothdürfftige / jedoch mit der **Gnad** / und also mit wahrer **Glory** und Herrlichkeit gantz angefülltes Kripplein! jenen frommen / aber in dem zeitlichen blut-armen / Christen / die villeicht an heut höchst-feyrlichem Fest kaum ein Bröcklein Schmaltz zu dem Kraut / kaum ein Bißlein Fleisch bey dem Feur / kaum ein ehrliches Klaydlein anzulegen! O wie erfreulich! eben solchen äussersten Mangel / und nit grösseren Vorrath finden sie hier / wo doch der gröste Schatz anzutreffen / die Völle der **Gnad**. Welche allein / (die **Gnad** Gottes /) wann sie jhnen nit ermanglet / so seynd sie reich gnueg / haben den gantzen Werth deß Himmels / ein sicheren Führer zu der ewigen Glory / das hochzeitliche Klayd / so GOtt gefallt / die gangbare Müntz in dem besseren Leben. Zu deme eben diser jhr Abgang grosse Zuversicht und versicherte Hoffnung gibt / dann wie Pelusiota vermerckt / *lib. 1. ad Cyrum.* Pompa fastus & inanis gloria cum cælesti luce non bene conveniunt: Der Pracht / die irdische Hochheit und eytle Glory reimen sich wenig zu dem ewigen Glantz; also / durch rechtmässige Folg / in dem Gegenspil reimt sich sehr wol / Nidertrachtigkeit / Demuth und Verachtung aller irdischen Glory / und alles zeitlichen Vermögens. Ach jhr verachte nothdürfftige Arme! erkennet euer Glück / auff daß nit euch treffe jene Klag König Davids, *Psal. 41.* Homo cùm IN HONORE esset, non intellexit, comparatus est jumentis insipientibus, & similis

Zu unbegreifflichen Trost der frommen auch blut-armen Christen.

Pelusiota lib. 1. ad Cyrum.

Welche also ein weit sicherere Hoffnung zu der Seeligkeit haben

Ps. 41.

factus est illis: Der Mensch euers gleichen/ da er in Ehren war/ verstunde er es nit/ ist dem unvernünfftigem Vieh gleich worden; welches nemlich allein sich glücklich achtet/ wo es gute Mastung zur Nahrung/ waiches Stroh zu der Ligerstatt findet. Ach! nit also ein vernünfftiger Mensch! der sich mehr mit der Gnad/ als mit vil Hab begnügen solle lassen.

Nun erhellet auch besser/ weßwegen unser H. Patriarch Ignatius, auff den Geistlichen Gewinn bestens abgerichtet/ so eyferig und stets bey dem grossen GOTT angehalten: Wann sie etwig mit der Gnad Gottes versehen/ Domine, amorem tui solùm cum GRATIÂ tuâ mihi dones, & DIVES sum satis, nec aliud quidquam peto: O HErr mein GOTT! ertheile und schencke mir allein dein Lieb und die Gnad! so bin ich reich gnug/ und verlange weiter gantz nichts. So vernimme heut auch die Englische Musicanten/ GLORIA IN EXCELSIS DEO, Gottes Glory/ sein Herrlichkeit in seiner Armuth preysen; auff dise und nit die Salomonische Glory sollen auch wir unser Absehen nemen/ Ad majorem DEI GLORIAM, zu Gottes/ nit zu unserem Ruhm. Si gloriam cupis, ermahnet der guldene Redner Chrysostomus, gloriam fuge ac despice, sic omnibus eris gloriosior: Wer der wahren Glory nachtrachtet/ fliehe grosses Ansehen und Lob/ verachte das Zeitliche/ (wie der HErr heut auff dem harten Heu lehret/) also wird er vor anderen allen glor-reicher werden/ wann er nur/ wie gemeldt/ mit Göttlicher Gnad ist versehen: alles anders währt kurtz/ und hat kein Bestand/ verlasst uns/ wenigst im Todt/ und gilt nichts vor GOTT; aber die Göttliche Gnad einmal erhalten/ wird allein durch die tödtliche Sünd verlohren/ welche fleissigst zu verhüten; sonst bleibt sie beständig auch in äusserstem Ellend/ auch im zeitlichen Todt/ auch im ewigen Leben. welche niemal von uns wird ohne unser Schuld weichen/ weder im Leben noch Todt/ wo jedoch sonst alles zuruck muß verbleiben. Dises lehrte uns das neu-gebohrne unmündige Kind voll der Gnaden im lähren Stall/ reich geziert an halb blossem Leiblein/ Jacebat in præsepio Puer ortu recens, exiguus corpore, contemptibilis paupertate, sed magnum aliquid latebat in parvo,, lehrt Augustinus, *serm. 25. de Temp.* August. serm. 25. de Temp. Es lage zwar das Kind in dem Kripplin neu von der Geburt/ klein von Leib/ arm und veracht dem Augenschein nach/ aber etwas Grosses war in dem Kleinen verborgen. Dem Himmel damalen besser/ als noch der Erden bekandt/ darumben voll Glory und Ruhm in der Höhe/ da auch männiglich schweigte auff Erden/ GLORIA IN EXCELSIS anzuzeigen: die rechte Glory und Herrlichkeit seye nit auff der Welt zu suchen/ sonder im Himmel zu erwarten/ nit in zergänglich-disen irdischen Dingen vorhanden/ sonder mit Verachtung diser aller in den hohen ewigen Gütern zu hoffen/ nach Völle der Gnad/ ein gleichmässig unendliche Glory und Seeligkeit. Welche uns gnädigst verleyhe GOtt V. S. und H. Geist.

A M E N.



Die

Die Vierdte Predig.

An dem Fest der Heylbringenden Geburt JESU CHRISTI.

Innhalt.

Sein Reich ist mehr himmlisch / als irdisch; mehr ewig / als zeitlich.

THEMA.

Hîc jacet in præsepio, qui regnat sine termino. Also reimet die H. Kirch an heutig-höchstfeyrlichem Weyhnachts-Fest:

Hie ligt das Kind im Krippelein: ohn End so ist die Herrschafft sein.

Begriff.

Ungezweiflet war das vorgeweissagte Reich deß Sohns GOttes und eines Menschens bey denen Juden; ausser daß sie solches auff diser Welt / und mit Königlicher Anstalt seines Hof-Stabs erwarteten / und eine Majestätische Erzaigung seiner hohen Person / auff welche Weiß sie Ihme häuffig wolten zufallen / und noch heutigen Tags ihre Nachkömling / als sie diß unlängst erwisen. Er aber / wie Er schon zuvor sowol schrifftlich als mündlich berichtet / wolte durch dise Welt gantz incognitò gehn / mit wenig Leuthen / allein umb seine Sachen und seine Freund umbzusehen / seiner Liebe mit Wort und Wercken dieselbige zu versichern / auch die Regierung allein und Besitz ihrer Hertzen anzutretten; anbey ihnen das Gegenwärtig-Irdische mit seinem Exempel / und auch darumb zu verlayden / weilen in seinem Reich dessen allen und unendlich besseren's ein Uberfluß sey.



DEr von Himmel uns verlassnen Menschen gnädiglich gegunnte Sohn GOttes / der gesegnete heut glücklich gebohrne Welt-Heyland / das so lang erwartete und endlich ankommene Kindelein JESUS, daß es gleich auch das Christ- oder gesalbte Königliche Kindlein seye / dises urkundet denen armen Hirten und gesambter Welt ein Englischer Herold: Natus est vobis hodie Salvator, qui est CHRISTUS Dominus in Civitate David. *Luc. 2.* Der Heyland ist euch gebohren in der Statt David, welcher ist ein gesalbter HErr oder König; eben jener / welchen schon vorhero der Ertz-Engel Gabriel bey MARIA seiner Jungfräulichen Mutter für einen Davidischen Erben / für einen Königlichen Printzen und gecrönten Nachfolger in dem Reich Judâ und auff dem Thron David außgeruffen: Paries Filium, & vocabis Nomen ejus JESUM; hic erit magnus, & Filius Altissimi vocabitur, & dabit illi Dominus DEUS sedem David patris ejus, & regnabit in Domo Jacob in æternum, & regni ejus non erit finis. *Luc. 1.* Du wirst einen Sohn gebähren / und Ihne JESUS heissen; diser wird groß seyn / und ein Sohn deß Allerhöchsten genennt werden / und GOTT der HErr wird Ihne auff den Thron und Stuel seines Vattern David's setzen / da wird Er ewiglich herrschen / und seines Reichs wird kein End seyn. Eben jener / auff welchen David sein Absehen genommen im 46. Psalmen: als auff einen grossen König deß gantzen Erdbodens / und welcher zugleich GOTT über alle Geschlechter und Völcker herrschen werde / etc. Auff dene nit minder der grosse Prophet Isaias vor längsten gedeutet / da er sein Geburts- und Stamen-Hauß / sein Reich und Regiment namhafft gemacht / laut *Matth. 2.* Et tu BETHLEHEM terra Juda, nequaquam minima es in Principibus Juda, ex te enim exiet Dux, qui regat populum meum Israël. Und du Bethlehem, du Land Juda, du bist mit nichten die geringste unter den Fürsten Judâ; dann auß dir wird außgehn der Hertzog / der da regieren solle mein Volck Israël. massen Ihne wiewol noch ungesehen / die drey Weise auß Morgenland / durch Andeutung deß wunderlichen Sterns / und heimlicher Eingebung GOttes deß H. Geists erkennet / und Ihme zu Jerusalem nachgefragt haben: Ubi est, qui natus est REX Judæorum? Wo ist der gebohren ist ein König der Juden? Eben diser ists / der heut uns gebohren; von deme dann auch mit der Zeit der haydnische Præsidént Pilatus schrifftlich-aigenhändige Zeugnuß wird geben: J. N. R. J. daß JESUS von Nazareth ein wah-

Aller Könige König CHRISTUS JESUS, von Englen und Ertz-Englen als Heroldē verkündiget.

Luc. 2.

Luc. 1.

Von Jüdischen Propheten / und haydnische Weisen / König- und Præsidenten

Matth. 2.

So mündlich als schrifftlich erkennt und außgeruffen / warumb Er so schlechtbin erschelne?

wahrer König der Juden seye; von deme endlich / wie gemeldt / die H. andächtige Christen-Gemain heut singet: Hier ligt das Kind im Krippelein / ohn End so ist die Herrschafft sein. aber eben d'rumb: soll Er ein so mächtiger HErr und König seyn? warumb ligt Er also arm hie im armen Krippelein? Dise Frag will ich gleich jetzt beantworten / mit Göttlicher Gnad / und Beystand deß lieben JEsuleins / etc. Verhoffe Gedult / und fahre fort / etc.

Mein Zweifel / wie der guldine Lehrer Joannes Chrysologus darfür halt / war eben in jener der dreyen Weisen Umbfrag begriffen: Ubi est, qui natus est REX Judæorum? Wo ist der / so gebohren ist ein König der Juden? Es ist wol zu vermuthen / dise drey fürtreffliche Fürsten / in deme sie auß so fern entlegenen jhren Ländern so mühseelig langwürige Raiß anzutretten sich entschlossen / haben kein andere Rechnung bey sich selbsten gemacht / als den neu-gebohrnen König mit seidenen Windlen / in guldener Wiegen / oder in scharlachem Röcklin / auff lindem Schwaanen-Pflaum anzutreffen; darumb fragten sie mitten deß offentlichen Platz zu Jerusalem, Ubi est, qui natus est Rex Judæorum: Wo? wo ist der neu-gebohrne Jüdische König? auch nach dem sie versichert von denen Schrifftgelehrten / zu Bethlehem wäre Er g'wiß zu finden; so müßte dann Bethlehem (gedenckten sie) als ein Geburt- und Wohn-Statt ein Residenz deß himlischen Kinds / so wol an Köstlichkeit der Gebäuen / als Mänge deß einwohnenden Adels / und der Herzlichkeit deß bestens eingerichteten Hof-Stabs / die Haupt-Statt Jerusalem so weit übertreffen / als dem Wüetrich Herodi vorzuziehen war der neu-gebohrne höchste König aller Himlen / und der ewig-herrschende Gebieter über alle Geschöpff. Ach nein! jhr treu-eyfrigste Hertzen: der Stern wird euch vil ein anders vorweisen: auff offnem Feld ein durchlöchertes Hüttlin / ein finsteren Stall / das Kind in der Heu-Krippen / Ubi est? Wo? wo ist Er? hörten sie nit auff zu rueffen / nach dem sie das Kind schon würcklich vor Augen / in dem Hertzen aber noch immer was höhers verlangten: Ubi est, qui natus est, Rex Judæorum? Sie haben so vil wöllen fragen / spricht Chrysologus, *serm. 156.* cur Rex Judæorum in præsepio jacet, & non decumbit in templo? cur non fulget in purpurâ, sed squallet in pannis? cur latet in specu, & manifestus in sanctuario non habetur? warumb / wann diser ein König der Juden ist / warumb ligt Er in dem Stall in der Kripp / und sitzt nit in dem Tempel auff einem Königlichen Stuel? wie? daß Er zerrissne Windelein umb sich hat / und nit einen Königlichen Mantel? soll Er dann in einer verwürfflichen Höle verborgen seyn / und nit vil mehr bey dem Heiligthumb in der Kirchen GOttes? eben dise Frag haben wir auch / Außerwählte / da wir heut ansehen:

Von deme jhnen die drey Weise gantz anders vorbildeten.

Chrysologus serm. 156.

das Kripplein sein Wohnung / kein anderen Pallast; zween Menschen Jhme dienen / kein anderen Pracht; zwey Thierlein sein Guardi, kein andere Wacht; schlechte Windelein sein Kleydung / kein andere Tracht; da allein / da verlassen / da gantz arm / gantz veracht / was ist dann endlich / das dises Kind zu einem König macht? Vernemt nun die Erklärung:

Sein Auffzug / Vorrath / Herberg / etc. ein lautere Armuthey.

Es ware nemlich bey dem Jüdischen Volck vor Zeiten / und in's gemain / der ungezweiflete Wohn / und ist noch die aberwitzige Hoffnung jhrer Nachkömling (der noch übrigen Hebræer, deß verstockten Jüdischen Saamens) auff den heutigen Tag: der Sohn GOttes und so offt in dem G'satz versprochne Erlöser / werde auff die Welt kommen / nit wie er bereits ware vorhanden / in Armuth / Verachtung ohne äusserlich erzaigenden Pomp / Glori und Herrlichkeit / sonder Nos sperabamus liessen sich die Jünger bey Emaus verlauten / und lage jhnen dise Hoffnung tieff in jhrem Hertzen / quia ipse esset redempturus Israël. *Luc. 24.* Wir hoffeten / sprachen sie / Er wurde Israël erlösen / das ist der Messias wurde erscheinen mit Macht und Ansehen / Jhme selbst hiermit ein Königlichen respect zu machen; mit Kriegs-Volck und Gewalt / die Widerspennige mit Ernst zu bezwingen; mit Schätzen und Reichthumb / das erschöpffte Juden-Land wider zu erfüllen; mit einem Königlichen Hof-Stab / wie sichs gebührt; mit unzahlbaren Dienern / so Jhm auffwarten; mit allerhand möglichister Zurüstung seine Herrschafft zu erzaigen / die Römer zu überg'wältigen / und sein betrangtes Volck auß der Dienstbarkeit nit nur erretten / sonder auch über aller Welt Völcker / als vollmächtige Herrscher einzustellen. Sperabamus, das hatten wir verhofft. Jenige dann / so mit solcher Mainung behafftet / das neu-gebohrne Kind für Messiam außgegeben vernahmen / mögen wol / wie hernach Bernardus *serm. 1. de Epiph.* bey sich selber gesprochen haben: Ergo Rex est iste? & ubi aula Regia? ubi Curiæ Regalis frequentia? nunquid aula est stabulum? thronus præsepium? Curiæ frequentia Joseph & MARIA? Soll dann dises Kind König seyn? wo ist dann sein Königlicher Hof? wo der gebührende Hof-Stab / und die Trabanten? muß dann der Stall für all seinen Hof gelten? die Krippen sein Thron abgeben? und Joseph mit MARIA den gantzen Hof-Stab außmachen? so vil solche wunderende Gemüther.

Von der Judenschafft darumb verworffen / als welche keinen König ohne guldene Cron / kein Regenten ohne herrschenden Scepter erkennten /

Luc. 24.

Und ist an disem kein grosser Zweifel / wann eben unser König / das liebe Christ-Kindlein / ein anderen Einzug in dise Welt genommen hätte / seinen Estat anderst angestellt hätte / etwa wie ein Macedonischer Alexander, welchen und seine Sig damahlen die Juden noch in frischer Gedächtnuß hatten / wie er mit etlich und dreyssig tausent Mann in kurtzen Jahren jhme fast die gantze Welt unterworffen; etwa wie ein Persianischer Darius,

noch annehmen wolte / welcher denen selbiger Zeit / oder wenig zuvor / regierenden Kö-

nigen und Welt-Monarchen nit ähnlich oder gleich, Darius, der mit vil hundert tausent in das Feld gezogen / alles Gold und Silber der Welt scheinte schier allein zu haben; oder wie ein eben damahls regierender Octavianus, auff dessen einiges Wort und Befelch die gantze Welt sich müsste bewegen und als zinßbar einstellen; oder wie eben umb dergleichen Zeit auch ein Herodes Antipas, dem ein gantze Armee zu Jerusalem müsste auff den Dienst warten; wann / sprich ich / diser der Juden neu-gebohrne König auff solche Weiß angezogen auff die Welt kommen wäre/ auff Königliche Art geklaydt / wie die Griechen mit einer Chlamyde oder kurtzen kriegerischen Capót; oder wie die Assyrier mit einer Tiarâ gecrönt / das ist/ mit fast einem jetzigen von Edlgstein scheinenden Türckischen Turbant, oder in einem Römischen Rock (Trábeâ) triumphierlich geziert; oder in einem Purpur-Klaydt/ wie die Sicilianer / ꝛc. so ist wol zu erachten / daß Jhme das Juden-Volck wol häuffiger angehangen/ und ohngezweiffelte Hoffnung/ ihres im Sinn fürgebildeten Reichs-Regiments zu gründen geschöpfft hätten. Massen uns noch nit gar entfallen/ was vor wenigen Jahren ein solcher erdichteter Messias, Sabadai mit Nahmen / so sich für einen grossen Propheten und der Juden Erlöser nit nur außgeben/ sonder mit so grossem Anhang der Juden in gantz Orient verstärckt/ daß endlich die Ottomannische Macht und Türckische Kayserthumb selbst sich darvor zu besorgen hatte; welches äusserliche Ansehen so vil durch die übrige Welt bey disem verstockten Volck verursacht/ daß auch in Europâ, auch in unserer Nachbarschafft/ dise verblendte Leuth sich schon weegfertig gemacht / disem Faßnacht-Messias biß in Orient zuzuziehen; ja da sich die Türcken schon seiner Person versichert/ jhne gefangen/ nach Constantinopel geführt/ alldorten vestgesetzt / haben sie (verschidene auß den Hebræern) nit unterlassen alle Weiß und Weeg zu ersinnen/ auch in der G'fängnuß ein G'legenheit zu bekommen / den Sabadai anzusprechen / also daß ihrer etlich (auß heimlich-angelegter Weiß/ als wären sie denen Kauffleuthen mehr schuldig / als sie zu bezahlen vermöchten) sich freywillig in die Gefängnuß haben werffen lassen/ wenigst disen Weeg zu finden/ mit dem Sabadai in das Gespräch zu kommen; biß endlich die Türcken eines Auffstands von den also gefangnen Juden sich beförchtend/ dise umb ein grosse Suma Gelds von 30000. gestrafft / den Sabadai aber selbst durch Trohung und Versprechung so weit gebracht / daß diser lächerliche Messias endlich gar zu einem Türcken / der Juden lähre Hoffnung aber zu Wasser / und sie aller Welt seynd zum Gelachter worden im Jahr 1667. *Joan. Palatini Monarch. Occid. l. 1. c. 10.* So vil vermöchte die gleich Anfangs außgebrachte Macht und äusserliches Ansehen dises vermainten Messiæ; es hiesse auch dißmals/

Jüngst gegebne Prob von den Juden mit einem auffgeworffnen Messia und wunderliche Faßnacht-König.

Joan. Palatini Monarch. Occid. l. 1. c. 10.

Nos sperabamus, Wir hofften / ein Messias solte also herzlich und mächtig ankomen.

Sie giengen aber weit fähl disesfahls die blinde Juden; oculi enim eorum tenebantur, bey obigen Jüngern waren die Augen verhebt; den wahren Messias hatten sie vor Augen/ und sahen Jhn nit; jhre Propheten von Jhme in den Händen / und wolten die Warheit nit greiffen; daß nemlich das Reich Christi nit wurde zeitlich seyn / nit auff Erden ein zergängliches/ sonder ein ewiges / ein Göttliches Reich: Regni ejus NON ERIT FINIS, sein Reich dises Königs / wird **kein End** haben/ wie die irdische Reich unumbgänglich haben; das Babylonische/ Assyrische / wann wir zuruck wöllen dencken; ist mit König Balthasar in einer Nacht darauff gangen / und von den Medeern und Persianern überg'waltiget worden? *Dan. 5.* dise aber haben endlich müssen den Griechen und Macedoniern weichen/ nach nit mehr als 207. Jahren; das Griechische Reich und Monarchi, als Alexander ohne Erben verstorben/ ist zugleich mit jhme verfallen und allerdings begraben worden; *1. Mach. 1.* das Römische Reich / was ausser deß Namens noch übrig/ muß man im Teutschland ausser Rom suchen; und also von anderen Reichen/ welche sambtlich mit der Zeit fallen; allein das Reich Christi ist kein solches Reich / sonder seines Reichs wird **kein End** nimmermehr seyn/ regni ejus non erit finis; wie Er dann auch nit begehrt / anderen die irdische Macht zu schmälern/ sonder nur der **Höll** den Seelen-Raub abzujagen / In diebus illis salvabitur Juda, singt Jeremias *c. 23.* in derselbigen Zeit wird das Geschlecht Juda erlediget werden / nit auff kriegerische Weiß der blutgierigen Tyrannen / sonder mit Davidischer Sanfftmuth eines Vätterlichen G'müths. *Zach. 9.* Exulta satis Filia Syon, REX tuus venit tibi MANSUETUS: Erfreue dich du Tochter von Syon, sihe! dein **König** kombt zu dir gantz **sanfftmüthig** / nit auff einem tollen hochtrabenden Pferdt / sonder auff einer fridsamen Eselin. sein Reich wird auch nit seyn über Provinzien und Länder/ sonder über sein außerwählte H. Kirchen; seine Reich-Gesätz keine andere/ als seine leichte Gebott/ wie der Königliche David *psal. 2.* angedeutet: Ego CONSTITUTUS sum Rex, spricht er / in deß Heylands Person / ab eo SUPER SYON (Ecclesiam) prædicans PRÆCEPTUM ejus: Jch hab mich nit in dises Reich eingetrungen / sonder bin von meinem himmlischen Vatter dem höchsten HErrn rechtmässig eingesetzt worden / als ein König/ nit ein irdischer über das Palæstinische Syon, welches schon längst zu grund gerichtet worden / sonder als ein geistlicher Regent / zu verkündigen sein Gesatz / und den Willen meines himmlischen Vatters. *Heser in ps. 2.* also trifft sein Regierung fürnemlich an/ auß dem Göttlichen Gesatz die Menschen zu laiten/ den Willen und

Schiessen aber alle dißfahls einen blinden. weil diß Königreich himmlisch/ nit irdisch, ewig/ nit zeitlich; noch/ wie andere Monarchien bißhero unzerstörlich/

Dan. 5.

1. Mach. 1.

Jerem. c. 23.

Zach. 9.

weilen auch diser König kein wilde Bestien/ wie gemeldte Reich/ sonder ein sanfftmüthiges Lamb im Schild führet/

mit dem fundamental- und Grund-Gesatz der zweyen Taflen / nit aber mit Spieß- und Stangen sein Reich will behaupten.

Heser in psal. 2.

die Gebott GOttes zu lehren / durch seine Gnad in denen Hertzen zu herrschen / sein Geburt nit / wie der Englische König Eduardus das H. Weyhnacht-Fest / mit zween von jhme überwundnen Königen / Joanne König in Franckreich / und David der Schottländer König / triumphierlich begangen / (*Hect. Boetius, Hist. Scot. l. 15.*) also mit irdischem Pomp zu zieren / sonder die ärgste Seelen-Feind / besonders den höllischen Geist / sambt der Sünd / zu vertreiben / REGNUM DEI INTRA vos est, *Luc. 17.* so ist dann folgends auch das Reich GOttes inner dem Menschen / nit ausser jhme / und also nit ein Reich / wie andere auff diser Welt: Regnum meum NON EST DE HOC MUNDO, was kunte außtrucklicher gesagt werden? Und daher hat endlich der heutige König weder ein Pallast nöthig für seine Wohnung / noch den Purpur für sein Klaid / noch die Cron zum prangen / noch Kriegs-Heer für seine Guardi, noch Schätz zum spendieren; sonder diß allein / was der Prophet Moyses gewünscht hat / daß der Regent über das Volck Israël haben solte; Provideat DEUS SPIRITUUM hominem, qui sit super multitudinem hanc! sprach der Prophet / Der GOtt der Geister wolle jhm ein Mann außsuechen / welcher über diß grosse Volck herrsche! Und GOtt antwortete: Tolle Josue Filium Nun, virum IN QUO EST SPIRITUS DEI, &c. *Num. 27.* Nimme dann den Josue einen Sohn Nun, in welchem der Geist GOttes ist. Uber welche Wort der uralte Vatter Origenes *hom. 22.* schreibt: Gubernatio populi illi tradatur homini tali, QUI HABEAT IN SEMETIPSO SPIRITUM DEI: Dem gehört billich das Regiment vor anderen zu / welcher in sich hat den Geist GOttes / besonders wo die Regierung gantz geistlich ist / da ist Josue (so vil als JESUS) der beste Regent; dann Er und der Geist GOttes ein GOtt in dem Wesen: also unser JEsulein / wiewol es ligt in dem Krippelein / so ist doch **ohn End die Herrschafft sein.** Gutiger GOtt! wie gantz anderst / als Moyses hat vorgeschlagen / als auch GOtt an dem Josue wahrgenommen / und Origenes von dem Geist GOttes erklärt / wie gantz anderst ist der blinden Menschen Verfahren? Nit jene / so voll deß Geists GOttes / sonder welche voll von dem Welt-Geist / von eitlem Blast auffgeschwollen / dise preyset die Welt für jhre Regenten, jene / so der Ehr-Geist über alle Meer wähet / neue Länder zu eroberen; jene / so vor Hoffart auffgebaumt / Stätt und Länder / andere Fürsten und König alle über das Dach außblasen; jenen / denen ein gantze Welt zu eng / jhren Hochmuth außzulassen / die Sonnen zu tunckl / jhren Pracht gnueg zu spieglen / gantz Orient zu arm und bettelhafftig / jhren Geitz zu erfullen. wie gantz anderst diß Kindlein? diß ligt hier in dem Krippelein / doch ist ohn End die Herrschafft sein. Wir sollen nit nur urtheilen von dem äusseren Schein / sonder

Hect. Boët. Hist. Scot. l. 15.

Luc. 17.

Num 27.

welche / wie sie vom Finger Gottes geschriben / also von selbigem (dem H. Geist) nothwendig entricht müssen werden.

Origenes hom. 22.

Und weilen diser Eins mit Gottes Sohn in dem Wesen / als ist demnach diser aller Welt tauglichiste König.

mit dem H. Fulgentio weiter hinein sehen / *serm. 5. de Epiph.* Quis est iste Rex Judæorum? fragt er aller ernstlich; aber gibt jhme selber Antwort / was hinder disem König seye: Pauper & dives, humilis & sublimis, qui portatur ut parvulus, adoratur ut DEUS; parvulus in præsepio, immensus in cælo, vilis in pannis, pretiosus in stellis: Er scheinet zwar arm / ist aber über-reich: gantz ernidriget / und ist über alle Himmel erhöht / wird getragen wie ein Kind / aber auch angebettet / als der wahre GOtt; klein ist Er in der Krippen / unermeßlich aber in dem Himmel; verächtlich in den Windlen / aber köstlich unter denen Sternen. Bißhero der H. Fulgentius.

Da entsteht gleichwol ein nit geringer und wol vernunfftiger Zweifel / weilen / wie vermeldt / die Juden vil ehender sich gegeben hätten / vil leichter sich von dem Erlöser bekehren lassen / wann Er / wie sie verhofft / mit äusserlichem Pomp / mit ansehenlicher Macht / Glory und Reichthumb sein Reich hätte angetretten; auch eben diß scheinet der Göttlich-unendlichen Hochheit wäre anständiger und ähnlicher gewesen; und drittens Jhme nit schwärer gefallen / in höchster solcher Glory und Herrlichkeit heiligist zu leben / auch mit seinen Verdiensten die Welt zu erlösen in Königlicher Hochheit; warumb dann Er eben so gar arm gebohren / so gar unbekandt leben / von Anfang seines Lebens / durch und durch / biß an das schmähliche Creutz alle Gemächlichkeit diser Welt / alles zeitliche Wol-ergehn dermassen verachten / und so gar keiner Freuden habe geniessen wöllen? Antwort / fur das erste: weilen / wie der hochfliegende Adler Joannes *1. c. 2.* gemerckt: daß nemlich alles Ubl diser Welt und aller Menschen fürnemlich herrühre auß dreyerley Ursprung / Omne quod est in mundo, concupiscentia carnis est, & concupiscentia oculorum, & superbia vitæ, Alles was in der Welt (Böses) gefunden wird / rührt auß der Begierlichkeit deß Fleischs / oder deß Wollusts; auß Begierlichkeit der Augen / oder der Reichthumb; und auß der Hoffart deß Lebens / das ist / dem Ehrgeitz. Weilen nun für das ander denen Menschen angebohren / dem Exempel jhres Königs zu folgen / und sich nach demselben zu richten / besonders in denen lieblich- jhnen annehmlichen Dingen; so ist dann wol zu gedencken / wann jhr König und Messias sich umb den Pomp / Ehren / Reichthumb und Gemächlichkeiten deß Leibs angenommen / daß Jhme männiglich dißfahls gefolgt / wiewol nit mit solcher Unsträfflichkeit sich deren gebraucht; sonder / wie nun täglich von gottlosen Welt-Menschen geschicht / von Begird der Ehren / der Reichthumb / und besonders deß Wollusts zu unzahlbaren Sünden sich hätten anführen lassen; welches schnur-grad wider das Zihl und End deß Erlösers geloffen wäre / als welcher vilmehr zu dem Widerspill die Menschen anfuhren wolte / und also sich

Fulgentius serm. 5. de Epiph.

Dann nit von dem äusserlichen Anblick / sonder innerlicher Beschaffenheit die Regenten seynd zu schätzen.

Daß Er aber / unser König allen irdischẽ Pracht / und auch zulässig- gemässigten Gebrauchs sich entschlagẽ / ist die Ursach:

1. Joan. c. 2.

denen von selbst boßhafftigen Menschen zu verbottnem und unmässigem einige Anlaß nit zu geben.

vil

vil füglicher deß gantzen Widerspills zu disem Ende bedient/ nemlich der Armuth/ Verachtung/ und deren allerhand Ungelegenheiten/ alle seine rechtmässige Diener hiemit anzufrischen / disem seinem Vorbild eyfrigst nachzufolgen / die eitele Ehr / zergängliche Güter / und schnöden Wollust von Hertzen auch zu verschmähen ; und auff dise Weiß sein Reich in unseren Seelen zu bevestigen. Vide Ariam *de Imit. Christi, p. 1. tr. 2. c. 13.*

Arias de Imit. Chr. p. 1. tr. 2. c. 13.

Der fürtreffliche Kriegs-Fürst Xenophon, solle irgends / wie bey Frontino *lib. 4.* zu lesen / einig- beschwärliche Arbeit seinen Völckern anbefohlen haben: Er hat gut sagen und leicht zu befehlen/ sprach ein Lands-knecht / unser Obriste und Heer-Führer ; er sitzt sanfft auff seinem Pferdt / uns lasst er den Schwaiß von dem Angesicht rinnen. Die dünne Ohren Xenophontis hatten kaum diß vernommen/ springt er vom Pferdt/ setzt den murrenden Fueßknecht in den Sattel/ laufft selbsten neben her/ und rüstet sich alles Fleiß an das Werck. Dem ellenden Reitter aber wurde von seinen Mit-Soldaten dessenthalben so schimpfflich zugerueffen / und die Röthe so hauffig auß dem Angesicht getriben / daß er gantz verschämt von dem Pferdt sich gelassen / Xenophon mit Müh beredt wurde / selbiges widerumb zu besteigen / das gantze Heer aber sonderlich angefrischt/ ab jenem sich nit zu beschwären/ welches jhr obriste Führer selbst also frischmüthig hatte unternommen. Einmal und gewiß ist kein kräfftigere Ermahnnng deß Gebieters an seinen Untergebnen / als der würckliche Vorgang und aignes Exempel ; dessen sich dann auch unser ewige König bedient / ausser deme / daß auff dise Weiß seine himmlische **Herrlichkeit**/ dero alle irdische in dem geringsten nit zu vergleichen / und also alles irdische auch nichts zu achten ; seine Göttliche **Liebe** gegen dem verwürfflichen Menschen (welchem er / durch so vil Ungemach so freudig seinetwegen erlidten / nichts als solche Lieb vorstellig machen hat wollen/) vil heller und augenscheinlicher der gantzen Welt wurde angezaigt werden ; gleichwie König Codrus, nach dem er vernommen/ daß seinem Vatterland nit anderst als durch seinen Todt möcht geholffen werden / seine Lieb vil mehr welt-scheinbar gemacht/ da er mittlest schlechter armer Beklaydung jedem feindlichen Spieß an die Spitze gegeben / als wann sein Königlicher Habit eben jene (als welchen obige Wahrsagung nit verborgen war) von dem Fechten wol abgehalten hätte. scheinte also auß verachtlicher Tracht Codri deß Königs vil glantzendere Liebe / warumb nit auch in unserem so hoch-verliebten Kind? Mercke / mercke doch endlich / du erkalteter undanckbarer Mensch ! mercke die Liebs-stückl deines unerschaffnen Liebhabers / offentlich / heimlich / ja wie in vil Weiß Er verstellt deine Gegen-Lieb sueche ? Ein Undanck ist dein Erlöser nit lieben/ deinen Lieb-

Frontin. lib. 4.

alsdann die künfftige Herrlichkeit desto scheinbarer/ und seine Liebe zu dem Menschen besonders zu machen/

(als durch Königs Codri Exempel erklärt wird.)

haber aber verschmähen / diß will mehr als unmenschlich lauten. Diß waren neben viler anderen die Ursachen / daß unser König demütig und arm/ verborgen und ungeacht/ gantz bloß ligt in dem Krippelein/ ob wol die ewige Herrschafft sein. Hieher mag auch füglich gezogen werden deß grossen H. Lehrers Augustini Anmerckung zu eben disem Zweck: Quid magnum fuit Regi sæculorum, Regem fieri hominum ? non enim Rex Israël ad exigendum tributum, vel exercitum ferro armandum, hostésque visibiliter debellandos; sed Rex Israël, quòd mentes regat, quòd in æternum consulat, quòd in regnum cælorum credentes, sperantes, amantésq; perducat, &c. das ist / Was wolte das für Vortheil gegeben haben/ dem König der Ewigkeit/ daß Er ein König der Menschen wurde ? dann Er war nit König in Israël vil Schätz zu sammlen/ oder sichtbare Feind zu bekriegen/ sonder ein König in Israël, die G'müther zu beherrschen/ gute Einschläg für die Ewigkeit zu geben/ auch in das himlische Reich die an Jhne Glaubige/ in Jhne hoffende/ Jhne auch Liebende einzufuhren. So vil der Lieb-brinnende H. Lehrer / über jene Wort / die wir zugleich von Hertzen-Grund sprechen : Benedictus, qui venit in nomine Domini Rex Israël. *tr. 51. in Joan.* So seye dann tausentmal gepryset und gebenedeyt/ der kombt in Namen deß HErrns/ ein König über Israël, und über alles außerwählte Volck!

auch endlich zu erzeigen/ Er deßwegen auff die Welt nit kommen/ noch jhres Bettelwercks (das sie die Reichthum und den Pracht nennet) im g'ringsten vonnöthen habe.

Aug. tr. 51. in Joan.

Aber noch ein Stuck bleibt zu erklären von disem unserem jungen König ; wie dann Salomon der weise Prediger *c. 10.* spreche: Væ tibi terra, cujus Rex PUER est! Wehe dir Erden / dessen König noch ein Kind ist! wie seynd dann wir mit disem König/ einem Kind versehen ? Hugo Cardinalis spricht / Puer seye diß Orths so vil geredt / als puerilis, das ist/ ein König / welcher noch kindisch ist/ das sich aber nit befindt in unserem Göttlichen JEsulein / in welchem nemlich alle Schätz der Wissenschafft und Weißheit verborgen seynd. *ad Coloss. 2.* werden also da nit die wenige Jahr und das zarte Alter angedeutet / sonder vil mehr ein schlechter Verstand/ welcher noch seyn kan in einem schon gestandnen Mann ; wie dann etliche Außleger vermainen / daß eben obiger Spruch von dem thorechten Roboam zu verstehn seye/ welcher zwar schon 40. Jahr alt zu dem Regiment kommen / *3. Reg. 12.* jedoch wegen geringen Verstands/ und weil er sich eben auff das Reich wie ein Kind verstanden/ alles zu grund habe gerichtet. Also wird anderstwo ein schon 100. jähriger Mann ein Kind genennt / Puer centum annorum, *Isa. 65.* Da hingegen junge Jahr wol ein reiffen Verstand mit sich bringen mögen / und ein junger König ein glückliche Regierung. König Joas ein sehr glücklicher Regent hatte mehr nit / als siben Jahr / da er auff den Thron und zu dem Reich ist gelanget ; Josias achtjährig ein Exempel der guten Königen ; Salomon,

Sap. c. 10.

Niemand wölle einwenden/ bey Kindern werde übl haußgehalten / vil minder die Welt/ wie es solle/ regiert:

Ad Coloss. 2.

3. Reg. 12.

Isa. 65.

lomon, wie etliche dafür halten / war von nit vil mehr Jahren / und rühmet sich selbsten / Puer eram ingeniosus, *Sap. 8.* Er seye zwar noch ein Kind gewesen / aber mit trefflichem Verstand begabt; also ein Kind an den Jahren / nit an der Weißheit; dahero dann sein Reich (deß Salomon's) auch unter jhme in den ersten Jahren sehr glücklich gewesen / ein aigentliche Figur und Vorbedeutung / wie glucklich jenige seyn werden / welche das Reich / so in jhnen ist (in unserem Hertzen / liebste Christen) gäntzlich vertrauen / und zu regieren dem jenigen Kind übergeben werden / welches unvergleichlich mehr ist / weiser ist / und unendlich höherer Klugheit ist / als Salomon selbst / Ecce plus quàm Salomon hic: Sihe / eben dises Kind ist mehr / und unbegreifflich mehr / als Salomon. *Matth. 12.* Hic jacet in præsepio, qui sapit sine termino, Hie ligt das Kind im Krippelein / ohn End so ist die Weißheit sein. Ja wir alle seynd sein: Ipse fecit nos, von Jhme kommen wir her / und Jhme gehören wir zu; so ein abermaliger Grund und Beweiß ist guter Regierung dises jungen Königs: dann es ist bekandt / niemand waiß besser mit einer Sach umbzugehn / wo es fählt / jhr wider zu recht zu helffen / (zum Exempel / einem künstlichen G'schirr / einem Uhrwerck / oder Kunststuck /) als der Künstler selbst / so es anfänglich zugerüstet hat. Ipse fecit nos, dises Kind hat uns gemacht / so kan es uns auch bestens regieren; und mag auch diß nit die wenigste Ursach seyn / daß allen Anfängern deren geistlichen Ordens-Ständen in's gemain auch die Regierung ist auffgetragen worden / was sie selbst angegeben / auff das füglichiste zu behaupten.

Sap. 8.

dann nit die Jahr machē kindisch / sonder Mängel deß Hirns / und der Weißheit / die bey unserem Königlichē Kind unendlich groß /

Matth. 12.

als mit welcher alle Gschöpff seynd verfertigt / und ebē darumb bestens regiert und erhalten mögen werden.

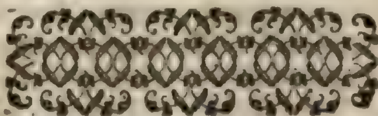
Also dann / Außerwählte / disen unseren König den wöllen wir mit höchsten Freuden annemmen / hunc volumus regnare super nos, der solle über uns regieren / insonderheit unser innerliches Reich völlig nach seinem Willen beherrschen. Mercket / Andächtige Christen / wie heut Heilige König (obwolen voll anderer und höherer Mainung von Stand jhres Schöpffers / und obwolen sie alles anders zu Bethlehem befunden) wie sie gleichwol sich disem Kind gantz unterwerffen / kein Scheuhen ab der ellenden Herberg nemen / die zerrissne Windelin demütigst kussen / das unmündig JEsulein / als jhren GOtt und höchsten Herrscher / anbetten. Also lehret mich der süsse Bernardus *serm. 1. in Epiph.* Non illis sordet stabulum, non pannis offenduntur; non scandalizantur lactentis infantiâ. Procidunt, venerantur ut Regem, adorant ut DEUM. hinfüran liessens sich nit mehr verlaiten / weder die höfliche Einladung Herodis, bey jhme auff dem Rugg-Weeg den Einkehr zu nemmen; noch von dem vermuthlichen Zorn und seim Wüten sich abschröcken in höchster Leibs- und Lebens-Gefahr / wann sie anderwerts durchraysen wolten; dann fürtershin jhnen niemands mehr / als diser jhr König / hatte zu gebieten / heut allein durch einen seiner Englischen Diener / sie solten zu Herodi nit widerkehren. und diß ware fiat, nahmen anderen Weeg jhren Länderen zu. per aliam viam reversi sunt in regionem suam. O glückseelig jene Seel / so sich gäntzlich lasse von disem König regieren! Den **Verstand** / auff daß er nichts schätze / nichts Jrdisches mehrer achte / als eben diser unser weiseste König; die innerliche nemlich / nit die äussere Zierd; Gaben der Gnad / nit der Natur / nit den irdischen Pomp und Herrlichkeit / so die Juden erwarteten / sonder wolgeordnete Anmuthungen deß Hertzens / so den Christen wol anstehen; regieren solle Er unseren **Willen** / daß er unerschrocken und behertzt / die Armuth erdulte / Verfolgung übertrage / Verachtung nit fliehe / Schmertzen deß Leibs / Betrangnuß deß Gemüths / den Abgang aller zeitlichen Ergetzlichkeiten / nach dem Vorbild unsers Königs / auch mit Freuden von mild-reicher GOttes-Hand annehme. Beherrschen solle Er alle übrige **Sinn** und **Kräfften** / daß gleichwie sein Reich nit war von diser Welt / also auch unser Absehen nit gerichtet werde / auff zergängliche Sinnlichkeiten; gleichwie Er von all disen Erd-Geschöpffen nichts anders wolte geniessen / als allein / was Er zu Erhaltung seines Lebens unumbgänglich vonnöthen hatte / also auch wir dises Jrdische nit anderst als der Nothdurfft nach suechen / vilmehr allzeit nach dem Künfftigen / Himmlisch- Unzerstörlichen trachten; jeder jenen deß gecrönten Propheten Mainung nach: EXALTABO TE DEUS MEUS REX, & benedicam nomen tuum in sæculum & in sæculum sæculi; Dich allein / nichts anders / mein GOtt! und mein König! will ich hoch achten / und preysen deinen Namen zu ewigen Zeiten. *Psal. 144.* Der du hie ligst im Krippelein / allein / allein / mein König sollst und Herrscher seyn.

Bernardus serm. 1. in Epiph.

Deme daß unterwürfige Huldigung / als unserem Erb-König mit gantzē Hertzen ist zu laisten.

Psal. 144.

A M E N.



Die



Die Fünffte Predig.

An dem Fest der Bluet-fliessenden Beschneidung CHRISTI JESU.

Innhalt.

Mit GOtt solle man Jahr/ Monat/ Wochen/ Tag/ und alle Werck anfangen.

T H E M A.

Postquam consummati sunt dies octo, ut circumcideretur Puer, vocatum est Nomen ejus JESUS. *Luc. 2.*

Als acht Tag erfüllet waren/ daß das Kind beschnidten wurde/ da ward sein Nahm genannt JESUS.

Begriff.

JEdes Jahr mit dem Jupiter anzufangen/ war der alten Hayden in's gemain/ auch mit dem Opffer eines jungen Knabens der Arcadier besondere Gebrauch; Jedes Monats ein bestimtes Fest zu halten in Japonien deß Königs Befelchs/ auch der ersten Christen Gewonheit; An jedem Tag seine erste Gedancken zu GOtt zu richten/ Philonis deß Hebræers Einschlag/ und der lieben Vättern Rath. Massen/ wie an dem Saum das Tuech/ also an dem Anfang auch der Fortgang zu erkennen. Weilen uns nun die Stund verborgen/ nach der wir nit mehr anfangen können/ geschicht darumben sehr löblich/ daß das Jahr mit allg'mainem Gebett/ jedes Monat mit der H. Communion und Seelen-Hülff/ jeder Tag mit erneuerter bester Mainung angefangen wird/ GOttes Seegen in allem desto nachtrucklicher zu empfangen.

ZU glücklichem Eingang deß nunmehr heut angehenden 16..sten Jahrs; zu wol-ersprießlichem Anfang deß wider anhebenden zehen-stündigen allgemainen H. Gebetts; zu erwünschlichem Trost und Freuden der anwesenden so ansehenlichen gantzen Christlichen Versamlung; fürnemlich aber in Gegenwart deß hochwürdigsten H. Sacraments/ und vor Augen unsers leibhafften GOttes und HErren; bey so vil eyfrig-entzündten Hertzen (in diser deß H. Salvator's Kirchen) kan ich nit unfüglich jene deß Königlichen Propheten David's Wort einführen/ *Ps. 109.*

Psal. 109. Tecum principium in die virtutis tuæ in splendoribus Sanctorum: Mit dir ist der Anfang an dem Tag deiner Krafft in dem Schein der Heiligen. Die alte verständige Hayden pflegten einander offt zu ermahnen/ A Jove principium, den Eingang jedwederen Dings/ damit es wol glücke/ solle man mit dem Abgott Jupiter machen; die Arcadier/ disen Abgott zu versöhnen/ opfferten Eingangs deß Jahrs junges Knaben-Bluet/ welches jedesmal einen sein Leben gekostet. Dann diß gab jhnen das Liecht der Natur/ mit Gott müsse man alles anfangen; aber jhr haydnische Blindheit verhebte jhnen die innerliche Augen/ daß sie weder die unmenschliche Tyranney gegen solchem unschuldigem junge Bluet wahr-namen/ noch den alles-beherrschenden unsichtbaren wahren GOTT erkenneten.

Die Haydē woltē allen Anfang mit jhrem Gott gemacht haben/ der nur erdichtet ware.

Wir aber/ Außerwählte/ welche wir nit einen erdichteten Gott Jupiter, eines eyß-grauen Saturni, sonder deß lebendigen niemal grauen/ sonder allzeit grünenden himmlischen Vatters und höchsten GOttes gleich-einig und gleich-ständigen Sohn JESUM CHRISTUM, wiewol leiblichen Augen unsichtbar/ jedoch bey dem innerlichen Liecht unsers unbetrüglichen Glaubens vest und kräfftigist hier in dem Hochwürdigsten Gut gegenwärtig ansehen/ wir schätzen disen GOTT ein Ursprung un̄ Ursach alles unseres Glücks/ massen/ als Er befragt/ wer Er wäre? in Antwort sich erklärt/ *Joan. 8.* PRINCIPIUM, qui & loquor vobis, Er seye der Anfang und Ursprung/ dessen Stimm sie vernahmen/ und in person vor sich ansahen; mit disem tretten wir an heut nunmehr anfangendes Jahr/ damit es uns glücke/ und (welches ich auß tieffstem Hertzen-Grund allen meinen Zuhöreren in's gesambt und jedem besonders anwünsche) zu aller Leibs und der Seelen ersprießlichen Wolfahrt nach GOttes Willen und Gnad bestens gelinge! Und wiewol mein angezogner Text/ Tecum principiū &c. von denen Außlegern auff etwas andere

wie vil mehr die Christen mit dem wahren GOtt/ der auch leibhafft zugegen?

Joan. 8.

Weiß außgedeutet wird / so mag solcher doch in entlehntem auch gutem Verstand (*juxta le Blanc in sensu morali n. 37. &c.*) auff uns Christen samentlich verlaitet seyn / sonderlich dises Orths / dise Zeit / bey disem allg'mainen H. Gebett / und allen übrig-gegenwärtigen Umbständen / so ich guten theils schon hab angezogen; steht mir allein noch bevor / daß ich neben meinem Text / dise guldine Wort deß gecrönten Propheten / wie sie von uns und an uns sich anheut sonderbar schicken / noch weiter erkläre / mit GOttes Gnad / Euer Gedult; nun sprich ich dann fort / und jhnen allen vor / im Namen deß HErren / &c.

Juxta le Blanc in sensu morali n. 37. &c.

Tecum principium erstlich machen wir einen Anfang dises funckel-neuen Jahrs / und sprechen mit tieffester Demuth und höchster Reverenz, grösstem Vertrauen und eyferigster Andacht / mit Hertz und Mund / Tecum, Mit dir / O du verborgner / aber unter denen sichtbarlichen Gestalten unsichtbarlich und leibhafft gegenwärtiger GOtt und Heyland / welcher Du uns in disem deinem lieblichen Salvator's-Bild mit auffgehebter Hand und Finger deiner Gnaden und Seegens holdseelig vertröstest / Tecum PRINCIPIUM, mit dir fangen wir an gegenwärtiges Jahr / allermassen wir uns mögen bereden / eben diß seye die jenige Zeit und herrlicher Tag / von welchem Sophonias weißgesagt zu haben scheinet deinem außerwählten Volck: DEUS tuus in te fortis salvabit te, & innovabit te, & lætabitur in te, quasi in die solenni. *c. 3.* als wolte er sprechen: Mein Volck / nimb wahr / der starcke GOtt / der in dir ist / wird dich haylen: Was ist diß anders / Geliebte? als der starcke GOtt / der bey uns und da vor Augen ist / werde unser Heyland und Salvator seyn? Salvabit te; & innovabit, wird dich erneueren (in dem feyr-neuen Jahr) & lætabitur in te quasi in die solenni, und seine Freud werde Er bey uns geniessen an diser gleichsamb fürnehmsten Solennität durch das gantze Jahr in disem Gottshauß. O wie wol dann / Außerwählte / in Hoffnung so vil Gnaden / wie wol seynd wir getröstet? O wie nothwendig ist auch diß / daß es dermaleins geschehe! und wir ein gantzes neues heyl-bringendes Jahr anheben! wann wir hindersich gedencken / wie vil unsers Lebens seynd nunmehr verschlichen ohne sonderen Frucht / Verdienst / will nit sagen in Sünd und Laster? Kaum acht Tag / gleich nach erster Wochen / im ersten Monat und Jahr / hat das Kindlein JESUS dem himmlischen Vatter zu Ehren sein Bluet hergegeben; Postquam consummati sunt dies octo, ut CIRCUMCIDERETUR Puer. wir / ja wol Bluet! vil auß uns / ach wie wenig recht eyfrige Seufftzer zu GOtt / nach so vil verflossnen nit acht Tägen / sonder acht Jahren / oder bey etlichen zwey- drey- vier- biß auff acht mal acht Jahr jhres eitlen unbueßfertigen Lebens. Erste acht Jahr unsers Alters giengen ohne Frucht mit der Kindheit vorbey: acht folgende bey vilen

mit welchem wir / und Er mit uns an disem hohen Fest / das Neue Jahr mit Freuden zu unserem Heyl anfangen.

Sophon. c. 3.

Ist grosse Zeit / weilen so vil Jahr biß dato ohne Nutzen / nit ohne Boßheit verschlissen.

in dem Ungehorsam und Betrübnuß jhrer Eltern; die dritte achte biß 24. in verschidener Leichtfertigkeit / und über welche mancher billich sein Lebenlang mit David zu seufftzen / und mit Augustino zu bereuen hat / O DEUS, tu scis! O HErr / du allein waist es! was dort manchesmal bey der Jugend vorbey geht: Delicta juventutis meæ & ignorantias meas ne memineris: Ach O HErr / gedencke nit an die Laster und den Unverstand meiner jungen Jahren! ferners werden offt achte im stoltzieren / und der Hoffart vollbracht; die fünffte achte biß auff viertzig in's gemain von gar vilen / die es haben / mit dem Fraß und Füllerey; andere achte mit allerhand Practic und Ungerechtigkeiten; andere in Neyd und Feindschafften; in acht mal achten wachst bey vilen der Geitz immer mehr / biß sie sterben; wo ist immer ein warhafftig gantz neues heyl-bringendes und verbessertes Jahr nach acht mal acht Jahren / und noch länger zu rechnen? welches unser kleines JEsulein gantz neu angefangen hat / nach einmal acht Tagen: postquam consummati sunt DIES OCTO, vocatum est Nomen ejus JESUS, hat es alsobald nit nur den Namen angenommen / sonder in der That selber mit vergossnem Bluet sich einen Heyland erzaigt. So solle ich dann billich E. Andacht vorsprechen (und mit reuigem Hertzen jeder spreche es bey sich selbst in geheim) Tecum principium, ô JESU! das ist / nach so vil so übl angewendten / ja so sündlich verflossnen seines Lebens Jahren / postquam consummati sunt, nachdem sie schon zuruck und verlohren bey disem 20. da 30. da 50. und 60. noch mehr übl-ang'legte Jahr / macht ein jeder nun jetzt ein guten Anfang mit dir dises Jahrs / welches dein Göttliche Güte uns noch zu vergunnen beliebet hat / und wer waiß / ob nit bey manchem das letste? bey etlichen ist es versichert / und nichts gewisers / als daß auß so vilen hundert Zuhörern nit alle ein anders neues Jahr mehr erleben werden; wen aber diß das letste Jahr treffen werde? solle jeder billich in Sorgen für sich stehen / und vil mehr im Eyfer (solte je diß / wie es seyn kan / das letste seyn?) solches auffs beste anzulegen. Ach! Sophonia! daß doch deine Prophecey bey uns lauen / kalten und in Sünden veralteten die Warheit werde: daß uns GOTT nun dann erneure / auffmuntere / zu mehrerem Eyfer antreibe: INNOVABIT te. Dann billich mag einen jeden auß uns jene ernstliche Gleichnuß erschröcken bey dem H. Luca *c. 13.* allwo dem Feigenbaum / der nur drey Jahr ohne Frucht war / es darauff stuende / außgereutet zu werden; wann nit endlich die grosse Güte deß Gärtners noch ein Jahr d'rein wolte geben und warten / dimitte illam & hoc anno, solle er aber auch diß Jahr nit g'rathen / succides eam, alsdann soll man mit jhme verfahren. Jeder solle solches förchten / und diß Jahr Frucht bringen.

anderst als uns der liebe Heyland mit Worten zu seiner Zeit / und in der That bald die erste acht Tag seines H. Lebens hat gelehrt.

Luc. c. 13.

und zu Zeiten sein Neues Jahr hat außgetheilt nach Art der alte Teutschen.

gen. Dimidium facti, qui bene cœpit, habet, vermag das alte Sprichwörtlein / Wer ein Sach mit Ernst und wol angreifft im Anfang / hat schon den halben Theil gewunnen; also auch haben alles guts zu hoffen das kunfftige **Jahr** meine liebste Zuhörer / welche mit so grossem Eyfer dises / und mit GOtt selber / anfangen. gleichwie Gerardo einem Cluniacensischen Geistlichen / (*Petrus Cluniacensis lib. 1. mirac. c. 8.*) Henrico Susoni auß S. Dominici H. Orden / und vilen anderen auff disen Tag Göttlicher Seegen für das gantze folgende Jahr von dem Kindlein JESUS sichtbarlich ist mitgetheilt worden; Dann wie? sprache Suso, solte mein Liebster gespariger seyn? als ich in Schwaben (allda er sein H. Leben führte) in's g'main erfahre? allwo junge Gsellen umb einen Krantz das **Neue Jahr** heut ansingen / und solchen erhalten. Nein! sein JESUS wurde mit seinen Gnaden vil freygebiger seyn. (*Bonifac. hist. Virg. lib. 4.*) Und Er wird es allzeit auch gegen uns dises Jahr seyn. A. A.

Petrus Cluniacensis lib. 1. mirac. c. 8.

Bonifac. hist. Virg. lib. 4.

Absonderlich wann solcher Eyfer jedes **Monat** widerholet solte werden in die virtutis, an dem Tag der Göttlichen Krafft / oder wie der gelehrte H. Vatter Hieronymus dolmetschet / in die fortitudinis, an dem Tag der Macht und Stärcke / oder wie der Chaldæische Text in sich haltet / in die sanctitatis, an dem Tag der Heiligkeit / oder endlich wie Genebrardus liset / in die resurrectionis, an dem Tag der Aufferstehung. Diß verstehe ich / seye jener jedes Monats absonderlich bestimmt- und verordnete Tag / an welchem so vil hundert / ja in verschidenen der Societät JESU Kirchen so vil tausent und aber tausent allerhand Stands-Personen / Reiche und Arme / Geistlich und Weltliche / Hohe und Nidere / Junge und Alte / Fromme und Büssende von der Göttlichen Krafft / und **Stärcke** gezogen werden zu dem Hochwürdigsten Tisch deß HErrens / mit Ihme ein guten Anfang jedes **Monats** zu machen / in solcher Mänge / daß von mir selbsten vor wenig Jahren auff disen den ersten deß Jahrs und deß Monats Seelen-Sonntag auff einen Morgen bey sechstausent Communicanten / in der einigen S. Michaëlis Kirchen unserer Societät zu München / gezehlet wurden / alle / sprich ich / von der Göttlichen Krafft gezogen in die virtutis, & fortitudinis, sanctitatis & resurrectionis, in splendoribus Sanctorum, das ist / wie der Abbt Rupertus diß aigentlich zu meinem Vorhaben dolmetschet / *lib. 1. de glor. Trin. c. 5. & seqq.* quo die SANCTI SPLENDUERUNT dispulsis tenebris & acceptâ REMISSIONE PECCATORUM, an dem jenigen Tag / da die fromme Seelen erleuchtet seynd worden / und mit dem Gnaden-Glantz geschinen haben / nachdem jhnen die Finsternuß vertriben / sie auß dem Grab jhrer Boßheit erstanden / und jhnen jhre Sünden vergeben waren; ich verstehe den H. Monatlichen **Ablaß-Sonntag**; der ist dies VIRTUTIS und FORTITUDINIS, der Tag Göttlicher Krafft nochmalen / weilen er gleichwie der Magnet das Eisen / also diser gesegnete Tag vil kalte sündige Hertzen zu sich ziehet / jhren Sünden-rost abzulegen / das Liecht zu empfangen / jhre Blindheit und Ellend zu erkennen und zu vertreiben / hinfüran neben anderen zu scheinen in splendoribus Sanctorum, mit einem scheinbarlichen Christlich-verbessertem Wandel. Und warhafftig / solle unser GOtt mit weniger Nachtruck haben / als seine Erb-Vasallen / Seel- und Leib-aigne zu sich zu vermögen / als Nobonanga der Japonier König / welcher an dem Tempel jhm zu Ehren erbauet folgenden Befelch anschlagen lassen: QUOVIS MENSE, quo ego sum natus, erit solenne festum in visitatione hujus templi: **Jedes Monat** / da ich gebohren / wird ein stattliches Fest in Besuechung diser Kirchen gehalten werden. *Hist. Jap. p. 1. l. 3. c. 12.* Warumb nit vil mehr aller Königen König in diser Ihme selbst eingeweyhten H. Salvator's Kirchen? in die VIRTUTIS, an dem Tag seiner Göttlichen Macht / **jedes Monat** / in die SANCTITATIS & RESURRECTIONIS, in splendoribus SANCTORUM, unter dem Glantz der lieben Heiligen GOttes / quos è limbo liberatos secum adduxit in cælum, schreibt ein neuer Außleger eben diser Stell / (*Heserus in Ps. 109.*) welche der HErr auß der Vorhöll erlediget / und nach dem Himmel geführt hat; trifft sehr aigentlich zu mit unserem gesegneten Monats-Tag / allwo durch den H. Ablaß ein so grosse Mänge deß andächtigen Volcks so vil arme leydende Seelen auß dem Fegfeur befreyet / und dem Himmel der ewigen Seeligkeit zusendet; besonders wann uns Arias dise Stell auch dolmetschet / Populus DEVOTIONUM in die fortitudinis, &c. An disem Tag jedes **Monats** sollen und wollen auch wir mit GOTT und mit Niessung deß Hochwürdigsten Sacraments diß Jahr hindurch einen glücklichen Anfang machen. O wie angenehm seiner Göttlichen Majestät! Lætabitur in te, spricht oben Sophonias, quasi in die solenni; GOTT wird gleichsam ein neue Freud haben / dem doch keine ermanglet / ab disem deinem Eyfer / gleichsam ein fürtreffliches Fest / der im ewigen Jubel sitzet / an disem andächtigen **Monats-Tag**. Also O wie angnehm dem Himmel! O wie ersprießlich denen leydenden Seelen! wie tröstlich und nutzlich solte solches diß Jahr hindurch jedem Christlichem Hertzen bekommen / diser so gottseelige Anfang jedes eingehenden Monats! Nonne duodecim sunt horæ diei? sprach der Heyland / *Joan. 11.* Seynd dann nit zwölff Stund in einem Tag? Nonne sunt duodecim MENSES anni? können wir uns getrösten / Seynd dann nit zwölff **Monat** in einem Jahr? in welchen wir allerdings unsere bißherige Saumseligkeit einbringen und verbesseren mögen? jeden Monat mit GOTT anfangen / mit

Diser Anfang mit GOtt solle Monatlich wider erneuert werden / absonderlich an dem H. Seelen-Sonntag / und der Monatlichen H. General-Communion.

Rupertus Abbas l. 1. de glor. Trin. c. 5. & seqq.

dessen einige Vergleichung bey den äussersten Japoniern war zu verspüren.

Hist. Jap. p. 1. l. 3. c. 12.

Heser. in Ps. 109.

Joan. 11.

GOTT fortfahren / und gottseelig beschliessen? Schon in der ersten uralten Christenheit bezeuget Tertullianus *Apol. c. 39.* seye üblich und im schwung gewesen / daß jeder Christglaubige **Monatlich** ein sicheres / auß un nach seinem Vermögen ein geringes / habe hergeschossen denen Armen zu Beyhülff / und den Verstorbnen jhr Grab und Rueh-Bethlin zu verschaffen. Modicam unusquisque stipem MENSTRUÂ DIE apponit, welches sie deposita pietatis, mild- und gottseelige Opffer nennten. Liebste Christen! wie gottseeliges Opffer mit geringer Müh vermögen wir jedes Monat zu bringen? und den armen verlassnen abgeleibten lieben Seelen jhr ewige Ruhe durch ein weniges Gebett / nach empfangner H. Comunion Bittweiß zu verschaffen? wen solle diß zuvil geduncken? absonderlich weil er aignen Verdienst eben wegen diser Lieb und Mitleyden nit wenig vermehrt / zugleich anderen verhülfflich / und mittelst dero Fürbitt jhme selbsten erspießlich; jenen Völckeren gleich / bey welchen die Müntz nit auß Metall / sonder auß lauter Todten-Bainern / mit welcher sie kauffen / Schulden bezahlen / &c. *Abrah. Ortel.* welcher Vortheil auch von uns zu hoffen / unser Straff abzuzahlen / den Himmel einzuhandlen durch Vermittlung der lieben Verstorbnen; maist aber an dem Zahl-Tag alle Monat / das ist / am bestimten H. Seelen-Sonntag; quasi in die solenni.

Ja gar aigentlich in der ersten Christenheit ein Anfang diser Monatlichen Beyhülff für die Verstorbne gemacht. Tertull. apol. c. 39.

Abraham. Ortel.

Wollen wir noch weiter / nit nur das **Jahr** und die **Monat** / sonder auch jeden **Tag** dises Jahrs mit GOTT dem HErrn anfangen / Tecum principium in DIE VIRTUTIS, auff daß ein jeder Tag seye ein **Tag der Tugend** / (wie diß Wort auch mag heissen /) diß wäre wol der beste Rath deren H.H. Vättern / benanntlich deß grossen Ambrosij: er vermerckt *lib. 2. de Cain & Abel*, Ob gleich bayde dise Brüder (*Gen. 4.*) mit Opffer geehrt / Cain mit Früchten der Erden / Abel mit erst-gebohrnen Lämmern seiner Heerd / so habe aber GOtt das Opffer Abel, wie wir wissen / sehr wol beliebt / deß Cain's hingegen eben darumb verworffen / weil er nit die **erste** Früchten geopffert habe / Ad munera Cain DEUS non respexit, quia ante omnia debuit DEO offerre PRIMITIAS, ut à gratiâ inchoaret Authoris: Vor allen Dingen hätte Cain GOTT opfferen sollen / was er vor allem anderem auß Gnaden GOttes empfangen hatte. also wir auch / gleich Anfangs deß Tags sollen wir gegen GOTT richten / was wir gleich am Morgen erstens geniessen / den ersten Athem / Gedancken / das erste Wort und das erste Geschäfft. Justum est, es ist gar billich / ermahnt Philo der gelehrtisten Juden einer von Alexandria, und dem Platoni in der Geschicklichkeit gleich gehalten / justum est, motus animæ PRIMOS vel suâ vi, vel ordine DEO dicari, Authorem eum confitendo: daß die **erste** deß Menschens und deß Gemüths Bewegung zu GOTT geordnet werde / Jhne als seinen Urheber erkennend / diß ist die höchste Billichkeit. Summa / Tecum principium IN DIE VIRTUTIS: mit dir nochmalen / O GOtt! sollen und wollen wir nit nur diß **Jahr** / sonder in disem Jahr alle **Monat** / in den zwölff Monaten jeden **Tag** anheben / welcher tugendhafft seyn solle / wie wir alle wünschen / daß sie seyn möchten. Was alle? ach! daß nur etliche dises Jahr recht tugendhafft seyn wurden! kein Mensch erkennet es genugsam / wie vil ein **einiger** recht tugendhafft zugebrachter **Tag** bey dem grossen GOtt gelte. UNUS DIES Sapientis integræ vitæ comparatur, spricht hochgemeldter Philo *lib. de nobil.* es kan kommen / daß **ein einiger Tag** so vil gelte / als alle andere gantze Jahr deß Lebens; ein einiger Tag Sapientis, dessen der jhne wol waiß zu gebrauchen / zu GOttes Ehr / und seiner Seelen zum besten / wird höher geschätzt / grösseren Verdiensts würdig / und mit vil höherer Cron in der Seeligkeit begnadiget werden / als vil Jahr eines lauen oder gar kalten Christen. Ligt maisten theils an einem guten Anfang der Fortgang / und ein schöner Tag / an dem haitern Morgen. Den Morgen und den Anfang deß Tags nennte Nazianzenus, sigillum verum interdiu gerendarum, ein solches Wappen / in deme man sattsam verspüren möge / wie alle Geschäfft deß gantzē folgenden Tags wol oder übl ablauffen werden. Dimidium facti, qui bene cœpit, habet; gilt auch da / und gibts die Erfahrung; fangt der Geistliche an den Tag mit der Betrachtung / der Weltliche mit andächtiger Anhörung der H. Meß / der Handwercker und Ehehalt mit Göttlichem Seegen / eyfrigem Morgen-Gebett / auffrichtiger Mainung zu GOtt / und hertzlicher Auffopfferung gegen seinem Schöpffer / alles / alles geht besser von statt / mit grösserem Trost / Tugend / und Verdienst. Justum est, diß ist nun aber (daß es also geschehe / motus animæ PRIMOS DEO dicari, daß die erste Handlungē deß Tags besonders GOtt / von dem sie herrühren / auch zugericht und geopffert werden) diß ist nun die höchste Billichkeit an sich selbst / und unser endlich / ja widerumb gantz erneuerter Willen / daß es von uns / künfftigs Jahr / täglich geschehe / mit GOtt alles anzufangen / quasi IN DIE SOLENNI, gleichsam wär **jeder Tag** der fürnehmste / und uns maist angelegen.

Ambros. lib. 2. de Cain & Abel. Gen. 4.

Es wäre rathsamb / un nutzlich / alle Tag in allem Thun und Lassen mit GOtt anfangen.

Philo lib. de nobil.

Dann an gutem Anfang ein guter Fortgāg in's g'main ist gelegen.

Ja alle **Stunden** deß Tags / wann es wol möglich seyn könte / sollen wir zu GOttes Ehr richten; gleichwie an jenem künstlichen Uhrwerck zu Venedig offentlich zu sehen ist / daß zu **jeder Stund** sich die Heilige drey König vorweisen / vor dem Christ-Kindlein sich naigen / und gleich als jener neues Opffer mitbringen. Da hab ich allein jenige mit allem Ernst zu ermahnen / welche biß dato so vil liebe Stunden und Täg / Monat und Jahr so übel verschlissen / ja villeicht gantzen jhren Lebens-Lauff wenig ernstliche Gedancken

Endlich alle Stunden solle man die gute Mainung erneueren.

in Bedenckung / die letste Stund unbekandt seye / un ein jede für solche zu halten.

cken jhrer so nothwendigen Bueß und Besserung zugelassen haben; auff daß sie wenigst noch dise Stund / die sie nit wissen / ob es nit die letste seye / zu jhrem Heyl eyfrig anlegen / dise Stund einen ernstlichẽ Anfang machen. Filioli, NOVISSIMA HORA est, warnet Joannes (in der 1. am 2.) seine Jünger / welche doch noch nit alt / vermuethlich alle noch wol-auff waren / aber unsicher / wann der HErr kommen wurde; ohne Zweifel / wie Er selbst vorgemahnt *Luc. 12.* quâ horâ non putatis, zu solcher Stund / wo sie es zum wenigsten besorgten. Darumben dann / sprich ich / warnete Joannes so ernstlich / alle Stunden für die letste zu halten / novissima hora est, keiner hat einigen Brieff dafür / daß nit heut noch ein Stund möchte seyn / so jhne absorderen werde. Der Brieff / den wir haben / lautet wie deß unglückliche Hauptmanns Uriæ, *2. Reg. 11.* Urias richtete sich seinem Feind in der Belägerung Rabba ritterlich zu widerstehn / war mit Mannschafft wol versehen / besorgte sich gar keines argens / hatte nichts in dem Sinn / als Glory / Sig und Triumph gegen seinen Feinden / ward aber übl betrogen; noch selbige Stund wurde er erwürgt; dann diß war der schrifftliche Befelch von dem König David, und stuend in Uriæ seinem Brieff: Uriam nemlich an den gefährlichsten Posten zu stellen / und / wann der Feind angreiffe / den Uriam allein in dem stich und gähling zu verlassen / da er dann nothwendig bleiben müsste: derelinquite eum, ut percussus intereat. Solchen Brieff / und keinen anderen / tragen wir Menschen ein jeder in seinem Buesen mit sich / unsere Jahr / Tag und Stundẽ die seynd unsere Gefährten / und auff die wir noch uns verlassen / noch lang hinauß unser Vertrauen setzen / alles noch frisch hinein wagen; und bedencken beyneben nit / in der geheimen Cantzley der Göttlichen Vorsichtigkeit / welche jedem Menschen sein gewises Zihl und Stündlein setzt / und welches zu überschreiten unmöglich ist (BREVES DIES hominis, NUMERUS MENSIUM ejus apud te est; constituisti terminos ejus, qui præteriri non poterunt, beklagt Job *c. 14.* **Kurtz** seynd die **Tág** deß Menschens / seine **Monat** in gewiser **Anzahl** / und bey GOTT schon alle Stunden außgemessen / und ist nit möglich länger sich zu erhalten.) wenig / sprich ich / bedencken / daß jhnen von GOtt jhr Zihl schon gesetzt / daß jhren Lebens-Stundẽ schon diß unumbstoßliche Decret zugefertiget worden / wann jhr Zihl komẽ / solle alles von jhnen weichen / da müssen sie sterben / und helffe nichts mehr darfür: derelinquite eum, ut percussus INTEREAT. Disen Brieff tragen wir alle mit uns / und wissen nit / wann die Stund seye? villeicht eben jene / wo wir / wie Urias, alles anders im Kopff haben / nichts minders / als an sterben gedencken. Derohalben dann / weilen kein Stund so sicher / auff die wir uns unfählbar mögen verlassen; weilen kein **Tag** so **kurtz** / welchen wann wir recht wissen anzuwenden / er nit herein möge bringen / was die Tag unsers Lebens an Befürderung deß Heyls versaumt ist worden; weilen kein **Monat** auß allen zwölffen deß nun angehenden Jahrs wird **verschleichen** / wo nit Gelegenheit / und so viler frommen Seelen Exempel uns vorfallt / unsere gute Furnemmen mit GOtt / unsere Christliche Erbärmde mit den leydenden unseren Mit-Brudern und Schwestern in dem strengen Fegfeur zu erzaigen / ja diß **Jahr** selber / nach so vil anderen 20. 30. und mehreren unnützlich verzehrten / von dem gütigisten GOtt mildiglich uns zu der Besserung scheint gegunnet werde werden / letstlich alles oder maistens an einem **guten Anfang** gelegen.

1. Joan. 2.

Luc. 12.

2. Reg. 11.

weilen niergends ein Brieff vorhanden / als allein deß Uriæ, der dem Jnhaber den unvermutheten Todt mitbringt.

Job. c. 14.

weil das Urtheil schon über jhne gefällt / und nach angesetzter Zeit vollzogen muß werden.

O wie wird dann diser **Anfang** so lobwürdig von gesambter gottseeligen Christenheit allhier gemacht mit Versöhnung mit GOTT durch ein hertzliche Beicht! Stärckung der Seel mit der Englischen Speiß! auffrichtigen Mainung auff das gantze Jahr! Auffopfferung deß Gebetts von der gantzen Gemain! mit Erwerbung deß H. Ablaß von aller Straff! Erlösung unserer künfftigen Fursprecher auß dem peinlichen Feur! diß heisst / das Neue Jahr Christlich und glücklich **anfangen** / in die virtutis, fortitudinis, devotionis, resurrectionis & sanctitatis, quasi in die solenni; als an dem Tag der Tugend / der Stärcke / der Andacht / der Erstehung / und der Heiligkeit / gleich als einem fürtrefflichen Fest. Von denen Calecutischen Völckern schreibt Hieron. Osorius *lib. 2. de reb. Emmanuel. Reg.* am ersten Tag jhres Jahrs / das sie von dem Herbstmonat anfangen / lassen sie sich / welche über 15. Jahr das Alter haben / mit verbundnen Augen in jhre Tempel von kleinen Kinderen führen / alldorten wo vil jhrer Götteren Bildnussen vorhanden / widerumb auffbinden: wann nun im ersten Anblick jhnen jhrer liebsten Göttern einer in die Augen falle / halten sie das gantze künfftige Jahr für sich glückseelig. Aberglaubig ist diß; bey uns Christen aber ein Glück-bringendes Zaichen / daß am ersten Tag heut dises Jahrs gleich ersten Anblicks der wahre GOTT in seiner H. Kirchen in die Augen einfallt / und sein heiligster Seegen über unsere Seelen / nach der Maß unsers innbrünstigen Eyfers / mit Jhme den besten Anfang zu machen. Kein Zweifel ist / der gegenwärtige gütigiste GOTT lasse Jhm disen Eyfer auffs beste gefallen / seye bereit / auch mit uns disen glückhafften Anfang und Gegen-Pact zu machen; als spräche Er: TECUM PRINCIPIUM, Mein Mensch / auch **mit dir** will ich ein **neuen Anfang** machen / in die VIRTUTIS tuæ, an dem Tag diser deiner ungewohnlichen **Tugend** und Andacht / Tecum, hast du dich biß dato der Gottsforcht und der Tugend beflissen? gedencke / alles seye mehr nit / als PRINCIPIUM in die virtutis tuæ, noch ein Anfang deiner Tugend; fange gleichwol wie der König David heut mit

Wie fürsichtig dann und wol der Anfang deß Jahrs von dem H. Segen / deß Monats mit der H. Communion, jedes Tags mit dem H. Gebett / und jeder Stund mit erneuerter auffrichtiger Mainung gemacht werde?

Hieron. Osorius lib. 2. de reb. Emman. Reg.

 gantz

ganß neuem Hertzen an / Dixi, nunc cœpi: alles ist wenig/ was bißhero geschehen/ heut hab ich mir es ernstlich fürgenommen / dixi, nit nur das **Jahr** / sonder jeden **Monat/ Tag** / und so vil möglich alle **Stund** mit GOTT anzufangen / zu vollziehen und zu enden; NUNC cœpi, jetzt mache ich den Anfang/ in dem NUNC volanti, wie es Lessius nennet / *de Æternit. DEI, c. 3.* in der immerdahinfliegenden Zeit / und solle nit mehr zausen / biß zu dem NUNC stans, das so vil ist / als der nimmer-auffhörenden Ewigkeit zu. Ist Euch also umbs Hertz / A. A.? spricht der HErr/ ey so sey diß der gute Anfang/ Ich gib die Stärck und Krafft/ Gnad und mein Seegen. Du aber O Sünder/ der du vergangne Jahr so vil Tag und Stunden hast übl angelegt? auch dir ist noch ein Zeitlein übrig / lege dises wol an; auch mit dir mache Ich ein Anfang / und biete dir mein Gnaden-Hülff an; versaume dich nit / traue nit zu wol/ du waist kein sicheren Tag noch Stund/ will geschweigen ein Monat oder gantzes Jahr.

Lessius de Æternit. DEI, c. 3.

Also dann beyderseits / Fromme / und Sünder! haurietis aquas in gaudio de fontibus SALVATORIS, *Isa. 12.* diß künfftige Jahr/ und besonders alle Monat die gesegnete Ablaß-Täg stehen euch offen die Gnaden-Brunnen bey dem lieben Heyland in diser seiner Salvator's-Kirchen: kommet fleissig und schöpfet; machet euch theilhafftig jener drey H. **Seegen** / welche Bernardus anziehet / *serm. 39.* wo er spricht: Triplex nobis necessaria est Benedictio, præveniens, adjuvans, & consummans; prima misericordiæ, secunda gratiæ, tertia gloriæ: prævenit in misericordiâ conversionem, adjuvat gratiâ conversationem, perficit gloriæ consummationem. das ist: Dreyerley Seegen ist uns vonnöthen / der vorkommende / der beyhülffliche / und der vollziehende; der erste mit Erbärmde / der andere mit der Gnad / der dritte mit der Glory: der erste kombt mit Barmhertzigkeit vor zu der Bekehrung / der andere leistet Hülff zu der Gnaden-Vermehrung / der dritte macht vollkommen der ewigen Glory hinfüran unmögliche Zerstörung. Haurietis aquas cum gaudio de fontibus SALVATORIS, so kommet dann / Außerwählte! und schöpffet mit Fleiß und Freuden auß disen heyl-bringenden Brunnen bey euerem Salvator die H. H. Seegen! Ihr werdt es erfahren mit höchst euerem Nutzen und inniglicher Freud / zu End deß Jahrs alle mir Zeugnuß geben: Vos testimonium perhibebitis, qui ab INITIO mecum estis, *Joan. 15.* die ihr wie den Anfang deß Jahrs/ also deß Monats/ deß Tags/ 2c. euch bey mir einfindet; wie lieblich/ wie nutzlich und trost-reich es seye aller Ding Anfang mit GOtt anzuheben. Auff dises so unendlich gütiges Anerbieten unsers warhafften GOttes / O daß wir dann heutigen Eyfer alle Monat/ Tag und Stund/ wie gemeldt/ widerholten / in disem Neuen Jahr! so wurd Er g'wißlich sein Zusag auch halten / in disem Neuen Jahr; mit seiner Gnad / Hülff / Stärcke / Macht / und H. Seegen uns unfählbar beystehen / in disem Neuen Jahr; alle noch übrige Täg und Stund unsers kurtzen Lebens uns glücklich und sicher/ auch durch den entsetzlichen Todt zu seiner/ wölle GOtt / spaten Zeit / durchhelffen / zu jenem Neuen Jahr / allwo wir Ihn ansichtig zu werden hoffen / an dem nit mehr untergehenden Tag seiner Krafft und Herrlichkeit/ in die virtutis, in splendoribus Sanctorum, unter dem Glantz viler Millionen Heiligen. diß wär ein rechts Neu's Jahr! GOtt geb diß Neue Jahr / durch JESUM CHRISTUM!

Isa. 12.

Besonders im gegenwärtigem H. Gotts-hauß. Und solle man gleichfahls das Jahr hindurch embsig fortfahren.

Bernardus serm. 39.

Joan. 15.

A M E N.



Die

Die Sechste Predig.

An dem Fest der Bluet-fliessenden Beschneidung CHRISTI JESU.

Innhalt.

Ein Mittel / in frischem Alter länger zu verbleiben / ist die öfftere Niessung deß Hochheil. Sacrament deß Altars.

THEMA.

Vocatum est Nomen ejus JESUS. *Luc. 2.*

Sein Nahm ward genannt JESUS.

Begriff.

BEy vilen Neuen Jahren / wo man nit wöhrt / kombt das Alter mit hauffen. Jedoch vermag das himmlische Engel-Brod / mit dem Manna-Tränckllin vermischt / der einschleichenden Schwachheit vorzukommen / und die verlohrne Kräfften besser zu erstatten / als kein bolus colphij oder aurum potabile immer. Die Prob ward an dem alten Simeone erstlich genommen / wiewol nur äusserlich appliciert; bey vilen anderen nachmals durch die innerliche Niessung kräfftig befunden. Ist auch gut diser Safft für das Schlangen-Gifft / macht frölichen Sinn / ruhig schlaffen / und einen guten Appetit. Gleichwol ehe man solchen einnimbt / muß man die Seel vor wol purgieren / alsdann in gewiser dosi und mit fleissiger Cur sich dessen gebrauchen. steht hauptsächlich in deme: Recipe, IHM.

WAs soll dann diß seyn? ist schon ein alte fürwitzige Frag: rath was ist das? was ist das jederman begehrt? ist männiglich doch so unwerth; daß wann mans gäb umb Geld und Gold / es gleichwol niemand kauffen wolt? was ist dann das? Antwort / das seye das Alter / und vil Jahr tragende eyßgraue Haar; Das Alter ist / spricht der H. Augustinus *tr. 32. in Joan.* welches alle verlangen / ehe daß es kombt / wann es aber vorhanden / so beklagt man sich dessen. quam omnes optant, antequam veniat, de illâ, cùm venerit, murmurant: Es wollen nemlich alle gern alt werden / seynd aber nit alt mit Willen; es wollen alle lang leben / aber sie bleibten gern immerdar jung; ist jedoch vergebens diser jhr Wunsch / dann einmal ist diß: **Du lang lebst / du alt wirst** / nit nur Zigeunerisch wahr-gesagt / sonder ist die ewige Warheit; wie nit weniger jenes / auß einer gelehrten Feder unserer Zeiten geflossen: Anni nostri eunt, & veniunt, euntes à venientibus excluduntur, & omnes erunt, cùm omnes non erunt: Unsere Jahr vergehn / und kommen andere an den Platz / die vorgehende werden von den kommenden vertriben / und alsdann werden sie alle seyn / wann alle nit mehr werden seyn. *Joan. Palat. Monarch. Occid. l. 1. c. 1.* Diß allbereit verwichne 16..ste Jahr / wie ingleichem vorhero vil andere hat mancher mit Glück und mit Seegen zugebracht / jedoch ist er jetzt umb so vil älter / wo nit ellender bestellt / umb so vil seiner Jugend / seinem Leben hierdurch ist abgewischt worden; aber diß ist jhme nit lieb; lieb ist uns zu leben / doch verdrießlich / darbey immer älter und unkräfftiger zu werden.

Aug. tr. 32. in Joan.

Vil angenehme neue Jahr / bringen unwerthe alte Haar.

Joan. Palat. Monarch. Occid. l. 1. c. 1.

Ein Neues Jahr / heut tretten wir es an / wolle GOtt (an dem es gelegen) auch im Fortgang uns Glück / Gesundheit zu zeitlich- und ewiger Wolfahrt verleyhen! GOtt lasse (wie es Anfangs deß Jahrs die Saracener jhrem Soldan anwünschen) meinen liebsten Zuhörern diß antrettende Jahr zu noch künfftigen 1000. werden! oder doch nach dem Göttlichen Willen zu noch vil gluckhafften! diß ist / was ich samentlichen hertzgründlich wünsche / und wir alle für dermahlen verlangen. Wie aber kunte der Anhang verhütet werden? daß wir diß Jahr / wiewol an der Zeit (dann diß ist unvermeidenlich) jedoch an den Kräfften auch die Alte nit schwächer; vil mehr etwas stärckers / oder doch immer erfrischet wurden? wie möchte diß seyn? diß wär wol ein Wunsch werth; rath / wie kunt dises seyn? Ein Safft ist mir dißfahls zukommen / der / wie ich vernimb / ja auch darzuthuen habe / wo nit gar die Alten wider jung kan machen / dise doch vermag frisch zu erhalten / und die Junge lang nit alt / das ist schwach und unkräfftig / wer-

Ob dann kein Mittel seye / diß zu verhüten?

Ein Säfftlein / auß dem himmlischẽ Engel-

Brod angemachet/ dessen öfftere Einnemmung das Alter jung mache/ und erfrischen/ oder doch solches verweilen mag.

werden lasst. Er hat ein Geschmäckle/wie ein Brod in dem Wein / ist doch weder Brod noch Wein / diser muß mein Neues Jahr seyn ; Vocatum est Nomen ejus JESUS : sein Namen heisst JESUS unsers Heyls Erhalter/ unsrer Gesundheit Widerbringer/ besonders wo Er ein Geschmackle hat deß Brods oder Weins in dem Hochheiligsten Sacrament, bey dem Hochwürdigsten Tisch deß HErrens/ in der heiligsten Communion; diser ist / welcher die Alte lange Zeit frisch in denen Jahren/ und die Junge vor dem frühen Alter bewahrt/ Antidotum nostræ curationis dessentwegen von dem krancken H. Augustino genennt. *Corduba de adiuv morib. p. 1. c. 6.* Ich bestätte dises stattliche Secretstückl und Præservativ, höret an / Außerwählte/ die wolgegründte Prob / Er aber stehe uns bey / der heut das erste mal geschöpffte Heyl-bringende süsse Namen JESUS, &c.

Corduba de adiuv. morib. p. 1. c. 6.

Der Schnee schmeltzt wol von den hohen Bergen/ wird mancher mit Francisco Petrarcha gedencken / aber graue Haar werden von dem alten Kopff nimmermehr schmeltzen ; diser hochsinnige Philosophus nit minder und Lehr-reiche Poët, als gottsförchtig und in Warheit Christlicher Scribent (teste Bellarmino *de Script. Eccles.*) seiner Gesprächen im 83sten/ macht ein geringe Hoffnung/ meinen Vortrag belangend ; er vermaint/ alles möge ehender verlangt/ alles vernünfftiger gewunscht / alles bälder erwartet werden/ als wider die junge und frische Jahr von deme / welcher schon ein zimliches Alter angetretten habe. seine Wort seynd folgende: Pauper certè divitias optare potest, libertatem servus, speciem deformis, sanitatem æger, fessus requiem, exul reditum, at juventutem optare verus senex nequit, puerile potius votum est : er will so vil sagen : Der Arme hätte gern ein Steur/ die mag er wol erhalten; der Gefangne wär gern auß seinen Banden entlassen / diß kan jhme werden ; der Scheutzliche verlangt ein bessere G'stalt / villeicht kombt sie ; der Krancke sein G'sundheit/ diß wär nichts neues ; der Ermudte sein Ruhe/ warumb nit? der Vertribne kan sein Zuruckkunfft hoffen/ begehren/ wünschen/ erlangen/ diß alles kan wol und leicht geschehen ; aber ein Alter die Jugend/ alte Jahr junge Kräfften; graue Haar/ grün und frisches Geblut/ da umbsonst sich der Alte bemuht / puerile votum, Kinder mögen diß / kein g'scheider Mensch wünschen/ vermaint Petrarcha. Nun muß ich dann mein Vorhaben allerdings und so vil möglich/ zu behaupten mit Zeugen auffziehen / und einem vermainten kindischen Wunsch/ das Exempel eines eyß-grauen alten Simeonis entgegen stellen ; diser Simeon hatte das Versprechen von dem H. Geist/ ehender nit zu sterben / ehe er den Heyland mit seinen aignen Augen gesehen hätte / war also da er das Kindlein JESUM in dem Tempel auff seine Armb empfangen / schon in so hohem Alter/ daß er allbereit und zuvor natürlicher Weiß hätt sterben mussen (wie leichtlich zu schliessen / sonsten jhm das also mercklich verlangerte Leben kein gar besondere Gnad gewest wäre/) wird also vermuthlich nit vil junger/ diser alte Prophet/ als die eben damals auch gegenwärtig 84. jährige Prophetin Anna gewesen seyn : ein alter unvermöglich-außgemergleter Mann/ wie konte nur diser Alte JESUM auff den Armben herumb tragen ? Accepit eum in ulnas suas, welches doch der H. Text *Luc. 2.* bezeugt/ JESUM sprich ich/ das ist/ wann wir Jhne recht betrachten / den jenigen Gewaltigen/ welchem Himmel und Erden mit all jhrem Gewicht so schwär nit fallen/ daß sie Jhme ein einigen Finger möchten biegen ; wie wolte da der alte Däthl nit zu schwach seyn? häte er nit junge frische Kräfften damals empfangen / eben von jenem Kind/ das er mit seinen Armben umbfangen ; diß ist nit von mir ohne Grund angezogen/ sonder der schöne Gedancken deß H. Bernardini *Tom. 2 serm. 10. art. 2. c. 3.* den er also erklärt : Mox senectus effugit, & JUVENILIS VIGOR ADFUIT & fortitudo, & qui seipsum vix ferre poterat, nunc leviter ferens puerum exultat : So bald Simeon das Kind auff die Armb angenommen / so bald ist sein schwaches Alter hingewichen/ die starck- und kräfftige Jugend sich mercken lassen ; ehe vorhin kunt er sich selbst kummerlich auff den Füssen ertragen / jetzt mit so köstlicher Burde wurd er vor Freuden gleich als gantz wider jung. So vil Bernardinus. Und schliesse ich hierauß / kein kindischer Wunsch zu seyn / was der alte Simeon augenscheinlich und handgreifflich hat möglich zu geschehen erwisen ; und gibe zugleich dise Anmerckung/ daß die Empfahung dises Kinds fürnehmlich dise Krafft dem Simeon mitgetheilt/ und seinen außgedörrten Armben frische Stärcke/ und gleichsamb junge Bainer eingesetzt habe. Accepit eum in ulnas suas.

Bellarm. de Script. Eccles.

Ob gleich diß dem Petrarchæ ohnmöglich fürkombt.

Wird aber an dem alte Simeon bewähret/ bey Umbfangung deß zarte Fronleichnams/

Luc. 2.

Bernardin. Tom 2. serm 10. art. 2. c. 3.

wie vil mehr dessen würdigen Geniessung ?

Ein gleiche Krafft scheinet daß die gesambte H. Kirchen GOttes erkenne / so offt dises Kind CHRISTUS JESUS nun nit mehr mit den Armben/ wie von Simeon, sonder mit dem Mund oder in dem Hochwürdigsten Sacrament von denen Layen/ oder bey dem unblutigen Opffer in der heiligsten Meß von denen Priestern/ empfangen wird ; dann also machet sich erstlich der Priester/ gleich bey Eingang der H. Meß/ gantz freudig gefasst/ sprechend mit dem Königlichen Propheten auß dem 24. Psalmen : Introibo ad Altare DEI, er wölle hinzu gehn zu dem Altar Gottes / zu dem Hochwurdigsten Opffer / und zugleich zu Empfahung diser Göttlichen Speiß/ ad DEUM, QUI LÆTIFICAT JUVENTUTEM MEAM : zu GOtt/ welcher mich erfreuet/ erfrischt und erquickt/ und meine Jugend in jhrer Grüne erhaltet. Und wäre diß jederzeit in der H. Kirchen von disem Hochheiligen Sacrament, so wol Priester als Layen betref-

so wol in der H. Meß/ als ausser deß Opffers in der H. Communion.

Psal. 24.

betreffend / so es würdiglich niessen / die beständig- und wolgegründte Mainung; schon der uralte der HH. Apostlen Jünger und eyfrigste Martyrer / der H. Ignatius, *in Epist. ad Ephes.* nennt dise Göttliche Speiß / das verwandlete Brod und den Wein / disen blutigen Safft PHARMACUM immortalitatis, & ANTIDOTUM SENECTUTIS, ein Artzney zu der Unsterblichkeit / und ein Gegen-Mittel wider das hohe Alter; und verbleibt noch immer diser Wohn / auch ausser deß Opffers von disem so heylsamen Sacrament; inmassen der geistreiche Thomas von Kempen gebürtig / in seinem guldenen Büchlein der Nachfolgung CHRISTI auch dises verzaichnet / *lib. 4.* Tanta est aliquando hæc gratia, spricht er / ut ex plenitudine collatæ devotionis non tantùm mens, sed & debile corpus vires sibi præstitas sentiat ampliores: So groß ist zuweilen die Gnad von disem hochwürdigsten Geheimnuß / daß auß Mänge der Andacht / die der Mensch anwendt / nit nur das Gemüth erfreut / sonder auch der schwache (alte) Cörper empfindt / neue Kräfften auch leiblicher Weiß geschöpfft zu haben. Mir ist zwar nit unwissend / daß der Valentinische Ertz-Bischoff Thomas Villanova die Krafft diß hochwürdig- und himmlischen Brods auff die Seel fürnemlich / auff das inner- und geistliche / auch das ewige zieht: Hic Panis, spricht er *serm. 1. de Corp. Christi*, edenti vitam præstat, non centenariam, sed æternam, vitam jucundam, vitam beatam, vitam omnium bonorum plenitudine felicissimam: das ist / Diß Brod gibt dem Niessenden das Leben / nit von hundert Jahren / sonder erstlich das innere geistliche Leben durch die Gnad und Verdienst CHRISTI, alsdann auch nach disem das ewige / frölich- glückseeligiste mit allen erdencklichen Freuden erfüllt. So manglen jedoch nit / wie gehört / die es zugleich auff das zeitliche ziehen. Wie dann auch Clemens Bischoff zu Alexandria von Apostolischen Satzungen *lib. 8. c. 14.* unter anderen meldt: Porrigi hoc Sacramentum in salutem & utilitatem animæ ET CORPORIS, daß dise hochheiligste Speiß dargeraicht werde zu dem Nutzen und Heyl nit der Seelen allein / sonder auch deß Leibs. In welchem Verstand / dises uralten H. Lehrers ich mich dann unterstehe / auch jene deß Heylands trostreichiste Wort anzuziehen: obwolen sie aigentlich von dem geistlichen Leben zu verstehen seynd *ex Conc. Trid. Sess. 13. c. 2.* Qui manducat me, & ipse vivet propter me. *Jo. 6.* Wer mich isset / der lebt auch meinetwegen / verstehe / wann er schon sonst müsste sterben. besonders weilen der höchst-erleuchte Vatter der H. Augustinus *Tr. 26. in Joan.* solche Wort also erklärt: Ut autem quisquam vivat propter me, participatio facit, quâ manducat me: dises längere Leben seye Theilhafftigmachung zuzuschreiben / dero habhafft wird / wer den Heyland geniesst. gleich wie der Baum deß Lebens (ein Bedeutung diser Englischen Speiß) verhütet hätte / nach Zeugnuß eben dises H. Lehrers / ne SENECTUS eum (qui ederet) dissolveret: daß der Niessende von dem Alter nit verzehrt wurde. Von der G'stalten deß Weins / ist überdiß jener deß H. Chrysostomi Außspruch *hom. 60. ad pop.* Hic sanguis pulchritudinem atque nobilitatem animæ, quam irrigat & nutrit, LANGUESCERE NON SINIT, Dises H. Blut (welches auch unter den Gestalten deß gewandleten Brods ausser deß H. Meß-Opffers vorhanden) lasset die Schönheit und Fürtrefflichkeit der Seelen / von der sie gebraucht wird / und ernahrt / nit schwächer oder unkräfftiger werden. welche Seel daß sie für den Menschen / das ist auch auff den Leib verstanden werde / also daß auch die Kräfften deß Leibs nit schwächer werden / erweist das Exempel viler also erhaltner Heiligen GOttes / Catharinæ von Senis, und deß H. Gerasini, Item der Römischen Jungfrauen Felix oder Felicia genannt / zum öfftermalen durch die gantz 40.tägige H. Fasten: eines zwölffjährigen Töchterlins in der Statt Tull zwey gantzer Jahr lang; also auch Ebrulphi deß 80.jährigen frommen Abbts in seiner Kranckheit 47. Täg; Kayser Ludwigs deß Frommen die letste 40. Täg vor seinem gottseligen Abschid / Nicolai de Rupe, deß höchst-berühmten Einsidlers in der Schweitz bey 15. gantzer Jahr / (*Vide Nadas. Ann. Euch. f. 416.*) und in grosser Anzahl mehr / welche ohne alle andere Speiß allein von disem himmlischen Engel-Safft so lange Zeit sich erhalten / und wol-auff / bey allzeit frischen Kräfften / verbliben. nit anderst / als das außerwählte Volck Israël durch die Wüste von dem Manna allein 40. gantzer Jahr; wie David *Ps. 104.* gesungen / Non erat in tribubus eorum infirmus, daß solche gantze Zeit keiner jemals erkrancket seye; allein wegen deß Manna-Träncklein dises kräfftigen Saffts / so auff nichts anders deutet / als auff das wahre Himel-Brod unsers Vorhabens: Manna (spricht der gelehrte Tostatus) corpora Hebræorum conservabat, ne morbo aliquo tabescerent: Das Manna (ein Vorbedeutung deß Hochwürdigsten Sacraments / wie wir alle wissen) hat auch die Leiber der Hebræer allzeit frisch und gesund erhalten / daß sie kein Kranckheit angreiffen möchte. Ein einige Zeugnuß will ich noch hierzu setzen deß unvergleichlichen H. Martyrers Cypriani, *serm. de Cœn. Dom.* lautet also: Panis iste substantialis, & Calix benedictione solenni sacratus ad TOTIUS HOMINIS vitam, salutémque proficit, simul MEDICAMENTUM & holocaustum AD SANANDAS INFIRMITATES, & purgandas iniquitates existens. q. d. Dises gesegnete Brod und Wein hilfft zu dem Leben und Heyl deß gantzen Menschen / dem Leib als ein Artzney wider die Kranckheiten / der Seel als ein Opffer für die Sünden. Wol auch nur die blosse Anbettung diser heiligsten Geheimnuß / und das hertzliche Vertrauen mag den Presten abhelffen: P. Fournier unserer

Ignatius Martyr in Epist. ad Eph.

Thomas Kempens. l. 4. de Imit. Chr.

so wol das ewige Leben betreffend /

Thomas Villanovà serm. 1. de Corp. Chr.

Clemens Alexandr. l. 8. c. 14.

als auch das zeitliche Alter.

Ex Conc. Trid. sess. 13. c. 2.

Joan. 6.

Aug. tr. 26. in Joan.

Chrysost. hom. 60. ad pop.

welches mit lebendigen Zeugen dargethã wird / durch alte Figuren / und schrifftliche Urkunden.

Nadas. Añ. Euch. f. 416.

Psal. 104.

Tostat. de Manna.

Cyprian. serm. de Cœn. Dõ.

serer Societät Missionarius in übersandtem Bericht von den Indianischen Ländern im Jahr 1641. meldet von einer sicheren Insul Naxo geheissen; daß von denē Christen allda jährlich das Hochwürdigst Fronleichnams-Fest mit höchst-möglicher Andacht / Eyfer / auch äusserlich ansehnlichister Procession und Gottestracht begangen werde; unter weegen werden hin und her Krancke angetroffen / welche mitten in der Straß mit grossem Verlangen warten / daß der Ertz-Bischoff / welcher das Hochwürdigste tragt / mit Füssen sie betretten / und über sie fortgehn möge / welches dann vilen die Gesundheit wider bringe / und jährlich auff dise Weiß etliche jhrer Gepresten erledigt werden: massen eben dises Jahr in seinem Anwesen / dergleichen einem armen Krippel / von drey oder vier Meilen dahin getragen / auff dise Weiß also geholffen worden seye / daß er selbigen Tag frisch und gesund nacher Hauß kehren mögen. werde endlich dises Fest niemalen also gehalten / daß nit drey- biß in viertausent Personen (ein grosse Anzahl bey wilden und neu-bekehrten Menschen) sich gantz eyfrig dabey einfinden. So erhellet dann auß disen allen überhäufften Zeugnussen / wie vil durch diß hochheiligste Geheimnuß und öfftere Niessung / auch nur blosse Verehrung zuweilen / dem langen und frischen Leben / der Gesundheit und Kräfften gesteyret und geholffen seye. Wolan nun jhr haiggele Zärtling! jhr sorgfältige Waichling! die jhr euer Haut so ängstig verwahrt / frischen Lufft so emsiglich suechet / dem besten Leib-Artzten so eyfrig nachtrachtet / keinen Unkosten sparet / euer Gesundheit zu erhalten / euere Jahr zu erstrecken / den anschleichenden Todt zu entfernen; mercket dises secret, dises gantz guldine Mittel / DEUM potabilem, und manducabilem, GOtt selbsten unter Gestaltē Brods und Wein's / euere Heyl sambt dem Heyland zu niessen / auff versicherte Gesundheit / ad multos annos, vil Jahr noch in's künfftig; warumb achtet jhr nit dise Artzney? warumb braucht jhr nit dises Mittel? und suecht nit disen Seel- und Leib-Artzten? suechet / jhr werdet's finden; niesset / jhr werdet's empfinden.

Über diß mit gantz neuem Beweiß der wunderlichē Krafft das Leben zu fristen und frischen dises köstlichen Saffts deß Hochwürdigsten H. Sacraments.

Der Englische Thomas, *Opusc. 58. de Virt. Euch.* suecht in dem Grund nach der Würckung diser über-menschlichen Speiß / sein Schluß ist der folgende: Serpens malignus infudit homini per venenum cibi vetiti triplicem corruptionem: 1. in scientiam tenebras ignorantiæ; 2. in corpore morbum pravæ concupiscentiæ; & 3. mortem utrobique. contra hoc institutum est Corpus Christi medicamentum, tenebras ignorantiæ illustrans, morbum concupiscentiæ sanans, & MORTEM NOSTRAM MORTIFICANS: ist so vil geredt / als: Die boßhaffte Schlang hat dem Menschen durch das Gifft der verbottenen Speiß dreyfaches Verderben beygebracht: erstlich der Unwissenheit in der Seel; zum zweyten böse Begirlichkeit in dem Leib; drittens diser beyden unfählbaren Todt. nun ist aber disen drey Ublen entgegen gesetzt / als ein fürtreffliche Artzney der zarte Fronleichnam unsers Erlösers / diser erleuchtet die Finsternuß unseres Unverstands, haylet das böse Anligen unser Begirlichkeit / waiß und vermag unseren Todt selber zu wenden und zu tödten. suechet / liebste Christen / jhr werdet's finden; niesset / jhr werdet dise Krafft empfinden.

Thom. Aq. opusc. 58. de Virt. Euch.

auch der sowol alten / als alt- und schwach-machenden Schlangen

Gifft zu vertreiben.

Obwolen nun ferner dises dem Menschen in disem hochwürdigsten Geheimnuß maist auß übernatürlicher Krafft / Gnad und Würckung widerfahrt / was ligt uns daran? wann wir nur solcher Gnaden geniessen; aber auch mögen solcher Erfrischung dise natürliche Bedencken beygefügt werden; dann erstlich hat es nit ermanglet an gelehrten Philosophis, welche darfür hielten / daß diß ein bewährtes Mittel wäre / die Kräfften allzeit frischer und stärcker zu erhalten / wann man zartes Fleisch und Bluet zu der Nahrung brauchte; was ist aber zärter / als das Jungfräuliche Fleisch und Bluet deß eingebohrnen Sohns GOttes und MARIÆ? welches obwol es von dem niessenden Menschen nit / wie andere Speiß / in sein Bluet geändert / jedoch die Krafft hat jhne den Niessenden in sich zu veränderen / gleichwie Paulus sich gerühmt / CHRISTUS lebe in Paulo. *Galat. 2.* also Paulus mit CHRISTI unmangelhafftem Leben. Andere vermainen / daß es sehr vil tauge zu längerem frischen Leben / wann man gern und mit Freuden umb die junge Kinder seye; warumb nit auch umb das Kindlein JESU (wie es offtmalen erschinen ist) in dem Hochwürdigen Sacrament? Aber mit grösserem Grund diser Sach nachzuforschen / so seynd zwey Stuck fürnemlich vonnöthen das Leben länger zu erhalten; Eines ist innerliche Mittel anzuwenden / die Speiß nemlich zu der Nahrung / oder die Artzney wider die Schwachheit; das andere ist äusserliche Gegenwöhr gegen jenigen / so uns das Leben abkürtzen wolten / das ist wider die Feind / wilde Thier / und dergleichen; Beyde Stuck leistet das Hochheiligste Sacrament. von dem der H. Martialis, *Epist. ad Burdegal. c. 3.* hinderlassen: Eucharistiam vitam præstare, & mortem effugare, daß es nit nur das Leben mittheile / sonder auch vor all tödtlichen Anstössen bewahre / dises Hochheiligiste Sacrament. Was dann die innerliche Würckung belangt / welche zwar nur von den Gestalten deß Brods oder Weins / nit von der Substanz (weil die nit mehr vorhanden) herrührt / und den Niessenden gleichwol erquickt / nährt / und wie ein Speiß erhalten kan: massen an Catharina von Senis, dem fromen Bruder Claus uñ anderē / schon oben erschinē. Es ist ferner auch ein äusserliche Gegenwöhr wider die sichtbarliche Feind unsers Lebens / uñ die unsichtbare; wider Mißglaubige / wider die Ketzer / Hayden / Tyrannen / etc. laut deß H. Chrysostomi Bezeugung / *hom. 45. in Joan.* Ut leones flammam spirantes ab illâ mensâ discedi-

nit ohne natürliche Ursachen diser Würckung / sowol äusserlich / als innerlichen betrachtet.

Galat. 2.

Martial. Epist. ad Burdegal. c. 3.

Chrysost. hom. 45. in Joan.

cedimus terribiles effecti diabolo, &c. Wir gehn von disem hochwürdigsten Tisch hinweg/ wie die starcken Löwen/ so wolgemuth/ und erschröcklich dem Sathan sambt seinem Anhang; besonders der **Sünd**/ von welcher zu disem meinem Vorhaben eben diser H. Lehrer anderstwo meldet/ *in ps. 6.* Nihil facit adeò INVETERASCERE HOMINEM, ut natura peccati, succum enim corporis, animæq; exsugit: Nichts ist/ welches den Menschen also altelen machet/ als wie die Natur der Sünd/ dann sie auß dem Leib und der Seelen die Krafft und den lebendigen Safft außsauget. so erhaltet aber eben dises Geheimnuß von der Sünd/ also von dem abnehmenden Alter/ ꝛc. Weiter/ wann das alte Verslein den Stich halt/ der Medicorum,

Idem in Psal 6.

Si tibi deficiant Medici, Medici tibi fiant
Hæc tria, Mens hilaris, requies, moderata diæta.

Wer sonst keinen Doctor vermag/ deme mögen drey Stuck sein Leben fristen: Ein freudigs Gemüth/ ein erquickende Rueh/ und ein ordenliches Leben in Speiß und Tranck; dise Artzney befindet sich auch von disem Englischen Tisch: das **freudige Gemüth** will ich nit hernehmen von den Gestalten deß Weins (wie ich wol konte/ und gleich oben von den Gestalten deß Brods/ und jhrer würckenden Nahrung gesprochen war) vom deme Cælius *lib. 28. c. 29.* auß dem weisen Platone von dem Wein schreibt: Vinum à DEO hominibus contributum, quasi remedium ADVERSUS SENECTUTEM: der Wein seye den Menschen von GOtt mitgetheilt worden/ als ein rechtes Mittl wider das schwache Alter; nemlich als ein Milch/ vinum lac senum, so die Alte trincken/ auff daß sie gleichsam wider jung und frisch werden/ villeicht ebē darumb/ weilen der Wein das Hertz erfreut/ *Ps. 103.* vinum lætificat cor hominis, also folglich auch die Gestalten deß Weins in der Hochheiligsten Niessung/ oder das heiligste Bluet/ welches unter jeder Gestalt nit ermanglet/ solche Würckung haben/ und das Gemüth erlustigen; von deme/ sprich ich/ will ich die Freud nit so fast anführen/ als von der jenigen/ so dem Menschen daher erwachst/ wie dem alten Simeon heut/ daß er JESUM in seine Armb/ der Communicant aber würcklich und leibhafft in seinen Mund und Leib empfangt; jene Freud/ so der Mensch empfindt/ weilen er durch die H. Beicht seines Sünden-Lasts und aller Sorgen deß verwundeten Gewissens entladen ist/ dises gibt und ist MENS HILARIS, ein überflüssige Hertzens-Freud/ von welcher Stephanus Eduensis *tr. de Sacram. Altar. c. 17.* spricht: Hoc Sacramentum est fortitudo & salus, & perfecta lætitia corporum & animorum: das ist/ Dises Hochheil. Sacrament ist ein Stärcke und Heyl/ ein vollkommne Freud so wol der Leiber/ als der Gemüther; und Drogo Ostiensischer Bischoff *de Sacram. dom. pass.* beystimmet: Hic est panis solans, sanat ægrotum, revocat sanatum, FACIEM EXHILARAT, omne delectamentum, & omnem saporem suavitatis habet, Dises Göttliche Brod aller tröstlich haylet den Krancken/ erquicket den Gesunden/ gibt ein freudiges Angesicht/ und begreifft in sich alle Freud und den Geschmack aller lieblichen Süssigkeit. wer wolte von disem nit frisch und munter werden? Dises ist was der Priester jhme selbst bey dem Eingang deß unblutigen H. Meß-Opffers verspricht/ Introibo &c. ad DEUM, qui LÆTIFICAT juventutem meam. Nun gibt dises zugleich und ist fürs ander REQUIES, ein Rueh der Seelen/ welche ausser jhres Schöpffers/ wie der H. Augustinus erfahren/ nirgends ein völlige Rueh nit kan haben/ donec requiescat in Te, biß dieselbig in GOtt die Rueh finde. Drittens ist auch dem Leib fürträglich MODERATA DIÆTA, ein ordenliches mässiges Leben: wann jemalen/ so haltet man ein solches bey Niessung dises himmlischen Abendmahls/ maist an dem vorigen Abend mit Fasten/ oder abstinenz, oder doch kurtzem tischen/ diß ist gesund; hingegen ex longâ cœna stomacho fit maxima pœna, ein langes und viles Nacht-essen kan der Magen nit wol übertragen. am Morgen haltet man unvermeidenlichen Abbruch von aller auch der geringsten Speiß vor dem H. Abendmahl; man waschet sich fleissiger denselbigen Morgen das Angesicht/ die Augen/ die Händ/ ꝛc. alles diß befurdert/ erfrischet die Gesundheit: si fore vis sanus, ablue sæpe manus. lumina manè manus gelidâ lavet undâ: diß stärcket das Hirn/ frischet die Augen/ gibt ein neue Krafft/ ein natürliche dem gantzen Leib. daß also abermalen diß unerschätzliche höchste Gut nit nur ein Speiß und Tranck der Seelen/ sonder auch ein Nahrung und Stärckung deß Leibs/ zwar maistens übernatürlich/ jedoch auch wegen natürlicher Umbständen den Menschē mag lange Zeit frisch/ und gleich als immer im jungen Alter erhalten: suechet/ jhr werdet's finden; niesset/ jhr werdt es empfinden.

absonderlich weilen er freudig macht/ ruhig/ und nüchter.

Cælius lib. 28. c. 29. ex Platone.

Psal. 103.

Stephanus Eduensis tr. de Sacr. Altar. c. 17.

DrogoEpiscop. Ost. de Sacram. dom. pass.

sambt noch anderen zu der Gesundheit dienenden Umbständen.

Zwey Stuck allein seynd noch hierbey zu ermahnen; Erstlich daß Clemens Alexandrinus diß Hochheil. Geheimnuß selber nennet DIÆTAM, ein mässige Niessung/ allermassen/ wer zuvil von dem Manna auffbehalten/ jhme solches verfault/ und in schädliche Wurm verkehrt ist worden/ *Exod. 16.* wer hingegen sich gar von disem Göttlichen Tisch will enthalten/ dem wäre leichter und nit so schädlich das Gifft selber. dann/ Es seye dann/ spricht der Heyland/ *Joan. 6.* daß jhr esset das Fleisch deß Menschen-Sohns/ und trincket sein Bluet/ werdt jhr das Leben in euch nit haben. das ist/ deß wahren geistlich- und ewigen Lebens müssen ermanglen. so solle dann dise Speiß nit zu wenig/ noch zu vil genossen werden: dann auch zu vil ist dißfahls ungesund/ gleichwie einem vor-beladnen Magen die Speiß sehr schädlich bekombt; was zu wenig oder zu vil hierinn seye/ muß der geistliche Artzt oder Beichtvatter zum besten

Exod. 16.

Joan. 6.

Wie dann diser Safft müsse eingenommen werden? wann? und wie offt?

sten erkennen / wie der leiblich von der Speiß deß Patienten: Quale? quid? & quando? quantum? quoties? ubi? rectâ debent hæc Medico in victûs ratione notari. heisst der Spruch. Porta *lib. 8. c. 8.* meldet von einigen Blümlin Moloche, oder auch von der Sonnenwend/ wañ täglich Morgens ein halbes Becherlin darab getruncken werde / alsdann verbleibe selbigen Tag solcher Mensch von aller Kranckheit befreyet. Für das ander ist wol/wol/zu mercken/ dises H. Sacrament seye vivorum, non mortuorum: sey deme nit nutz/ welcher nit das geistliche Leben habe/ das Leben der Göttlichen Gnad/ und er müß in keiner Todtsünd seyn; Lasst uns hören die schöne Gleichnuß und Ermahnung / in disem Stuck von dem süssen Lehrer Ambrosio gegeben *serm. 33.* Serpens, schreibt er/ cùm venerit ad bibendam aquam, priusquam bibat, extra fontem evomit venenum suum, & postea bibit; ita & nos, quando ad Altare Domini communicantes accedimus, deponamus venenum pessimum, hoc est, iracundiam, odium, invidiam, falsitatem, iniquitatem, avaritiam, cupiditatem, superbiam, sacrilegium, &c. hæc sunt animarum venena: er will so vil sagen: Die Schlang / wann sie will trincken / lasst ausser dem Bruñen vorhin jhr Gifft von jhr/ alsdann wird sie trincken: eben also wann wir zu deß HErren Tisch hinzugehn gedencken/ sollen das ärgiste Gifft von uns legen/ das ist/ den Zorn/ Haß/ Neid/ allerhand Betrug/ und Boßheit/ den Geitz/ Begirlichkeit/ Hoffart und Gottes-Raub / ꝛc. dann diß seynd der Seelen ärgistes Gifft. Und ist das Englische Brod einem also behafften Menschen lauter Gifft und der Todt/ Mors est malis, VITA BONIS, &c. den Frommen allein ist es das Leben/ schlagt jhnen wol zu / erhaltet sie nit allein an der Seelen / sonder auch den Leib / die Kräfften ; das Alter verbleibt frisch und jung / ruhig / und Freuden voll. wie der alte Simeon mit seinem Beyspil erwisen/ Catharina von Siena, die seelige Felix, und vil andere mehr / von dem Israëlitischen Volck schon längst vorbedeutet; wie es Figurweiß das Bluet-flüssige Weiblin / *Matth. 9.* sambt den übrigen Genesarenern vorbedeutet haben / welche alle allein durch Anrührung deren äusseren Klaydern deß Erlösers (so uns füglich die äusserliche G'stalten dises H. Sacraments vorstellen) jhr Gesundheit und verlohrne Leibs-Kräfften haben wider erhalten: auch diß mit klaren Worten bezeugen Chrysostomus, Cyprianus, Ignatius, &c. die Artzney-gestudierte mit jhren Reglen bestätigen. Dises ist dann zugleich auch das Secret-stückl / sein Leben also zu erhalten / daß der Mensch in seiner Grüne verbleibe / und gleichsam nit älter / wenigst nit schwächer werde / die öfftere würdige Niessung dises Englischen Saffts. Und ist diß desto mehrer zu glauben: dann solte jenes Brod bey denen Römern / welches sie Coliphium nennten/ (*Nad. Ann. Evchar. p. 427.*) denen Streitenden einen solchen Vortheil in denen Kräfften und Zusatz gegeben haben / daß sie wie Stahel und Eisen / gleich als unüberwindlich/ auff den Kampff-Platz getretté/ warumb solle diß übernaturlich himmlische Brod geringeren Nachtruck und Wurckung mitbringen? Darumben Ama Mysterium, schliesse ich mit dem grossen Gregorio von Nyssa / *Orat. cont. eos, qui differunt.* ama Mysterium, quod eo modo, qui non cadit sub aspectum, VETERES TRANSMITTIT AD JUVENTUTEM: Mein Christliche Seel/ liebe dises hochwürdigste Geheimnuß/ welches auff unsichtbarliche Weiß alte Leuth gleichsam wider jung vermag einzurichten / wenigst jhre Kräfften mag frisch und ungeschwächt erhalten. Und diß ist zugleich mein **Neues** / mein **gutes Jahr.** Disen Safft mittheile ich männiglichen auff Seel- und Leibs-Gesundheit / lange Jugend/ spates Alter/ frische Kräfften; diß allein ist und seye das **Neue**/ das **gute**/ von Hertzen gegebne/ mit Nutzen annehmende / Glück und Seegen und alle Wolfahrt häuffig mitbringende **Jahr** von jenem und durch jenen / dessen Namen heut erstens und hinfüran hoffentlich jederzeit für uns wird seyn / JESUS unser Heyland / deme mit dem Vatter und dem H. Geist/ diß Jahr/ wie voriges/ auch jetzt und allzeit seye Lob/ Ehr und Preyß zu ewigen Jahren!

Porta l. 8. c. 8.

Ambros. serm. 33.

Matth. 9.

Nad. Ann. Evchar. p. 427.

Greg. Nyss. orat. cont. eos, qui differunt.

wird zum Neuen und guten Jahr überraicht und recommendiert.

A M E N.



Die



Die Sibende Predig.

An dem Fest der Königlichen Anbettung JESU CHRISTSI.

Innhalt.

Jeder Mensch kan GOtt und sein Heyl in seinem aignen Stand finden.

T H E M A.

Vidimus Stellam ejus in Oriente, & venimus adorare Eum. *Matth. 2.*

Wir haben gesehen seinen Stern im Morgenland / und seynd kommen Ihn anzubetten.

Begriff.

WAs der Natur ähnlich und lang-her gewohnt / kombt alles leichter an. Dahero die drey Königliche Weisen ohne sondere Beschwärnuß das glückseelige Arabien verlassen / und von dem äussersten Calecút durch den Sterne gezogen / dessen sie vorhin gewohnt: Petrus durch das fischen sein Beruff erlehrnt; David so wol den Sathan mit der Harpffen zu vertreiben gewusst / als mit eben solcher seinen GOtt zu loben / und Magdalena auß eben jener Büchsen / die ihr täglich zu dem Anstrich gedient / jene Salben zu nemmen / womit sie ihren Heyland / als den Richter / schmieren wolte / ein gnädiges Urtheil von Ihme zu erhalten; also / daß weder Abgang der Reichthumb / noch der Wissenschafft / noch auch der Tugend zu hinderen vermag / daß nit jeder nach seinem Stand / wann er nur hinfüran will / leichtlich den Weeg seines Heyls finden und wandlen möge.



DIe heutig außländische König / drey gecrönte Häupter und Orientalische hohe Fürsten / welche ihren Einzug in die Jüdische Haupt-Statt Jerusalem, und den Einkehr bey dem König Herodes genommen / dise bringen / sonder Zweifels / dem lieben Christ-Kindlein ein hohes Ansehen / aber mancher Christlichen kleinhertzigen Seel ein geringen Trost / und nit grosses Vertrauen. Ein König / gedenckt sie / ein so grosser Herr der hat Mittel und Gelegenheit überflüssig / seinen GOtt zu besuchen / Ihne zu beschencken / sein Gnad und Hulde mit Opffer zu erkauffen / oder doch zu verdienen; Will er verraisen zu Christo // der König? sein gantze Hoffstatt wartet auff / Pferdt zum reitten schon gesattlet und gezäumbt; Camel- und Maul-Thier die Bagage zu tragen / schon gefüttert und fertig; Gutschen / Senfften und Wägen / wie man's verlangt / in die schönste Zug eingespannt / alles steht in Beraitschafft schon da / und wart allein auff den König. Da seynd Weegweiser durchs gantze Land / ein bewaffnete Guardi zu einem sicheren Gelait / Silber und Gold genug zu Königlicher Verpflegung / kein Abgang ist dißfahls bey den grossen Herren / kein Mangel wird irgends verspürt. Die König die können wol kommen / betten / opfferen / das Christ-Kindlein verehren / und Ihme das Hertz abgewinnen: Vidimus Stellam, & venimus, dem Stern gehn sie gantz glückhafft nach. Ich aber / ich arme Haut! mit mir ist es weit ein anders; wolt ich schon auß? waiß nirgends / wo an? CHRISTUM suchen? wer zaigt mir den Weeg? ich bin nit der Weisen einer / wie die heutige König. Wallfahrten / Raisen taugt für mich nit / dann wer gäbe mir die Zehrung? Opffer bringen? wo nähm ich das Geld? hätt ich gnug Vierer! ich wünschte kein Gold. Kan also ich nit / wie die König / waiß also ich nit / wie die König GOtt zu suchen / zu opfferen / kan Ihme nit also dienen / wie andere Reiche / Hohe / G'studierte; ich nit / wie ohne zeitliches Glück / also auch ich ohne Stern zu den Himmlischen Dingen.

Die Mächtige / Reiche / Weise / etc. haben vil Vortheil vor anderen GOTT zu finden / und Ihme zu dienen;

Diß ist gar kleinhertzig geredt / liebe Christen / und will ich das Gegenspil leichtlich weisen; wie unschwär es nemlich könt / alles diß / von einem jedwederen beschehen; wie weiß und fürsichtig GOtt jeden Menschen durch seinen aignen Weeg zu CHRISTO und seinem Heyl führe / wie die Reiche durch Opffer / also die Arme durch Abgang /

Gleichwol auch jenen / denen obige Stuck alle ermanglt / ein leichter Weeg von Gott zu sel-

gang/und sey denen weder Gold noch Silber nöthig; wie G'lehrte durch Weißheit/also andere durch Einfalt/ohne vil studieren und Bücher-blättern; die Fromme durch Tugend/die Böse durch die Buß/wann sie nur nach der Buß standmässig greiffen; jedem nach seiner Natur/jedoch alle zu jhrem ewigen Heyl layte/wann sie nur nachfolgen wollen; ja die Sach seye vil leichter/als sie selbst mainen/und die Rayß nit so lang/als der Königen/nöthig; Cùm non longè sit ab unoquoque nostrûm; Weil GOtt und unser Heyland nit weit ist von jedem auß uns/*Act. 17.* höret/außerwählte Christen/ein leichte/kurtze und gantz liebliche Weiß CHRISTUM und das ewige Heyl zu finden; bey disen Weisen zwar durch jhren Eyfer/Verstand und Wissenschafft/Opffer und Reichthumb/Raysen und Müh/wol auch auß etwa verdammlicher Zauberey her; bey anderen aber auß sündhafftem g'mainem Leben/ungeschickter Art/verwürfflichem Stand und Profession, &c. wie auff anmütige liebliche Weiß solche alle zu dem Heyland und wie leichtlich/ohne köstliche Anstalt/und grosse Rayß-Kosten geführt worden seyen/und also noch andere geführt mögen werden/weil der Weeg auch für uns ligen ist bliben. GOtt gebe Gnad/und sein himmlisches Liecht!

nem Dienst nach jedes Natur gebahnet wird.

Act. 17.

Kein Orth ist so schlecht in der Welt/kein Häußlein ist so klein auff dem gantzen Erdboden/daß nit ein Weeg darvon nacher Rom gehe; gleichwie tausent Linien in einem Circkl gezogen/gehn alle schnur-eben in die Mitten/und einem Puncten zu; also ist auch kein Stand so verächtlich/kein Mensch ist so geringfügig/ja kein Sünder so schlim und so groß/eben darumb/weil er von GOtt als dem einig-ewigen Mittel-Puncten sein Geschöpff herkombt/(wann er nit muthwillig sich krümmen und abweichen will/so kan er GOTT schnur-grad zugehn/in seinem Stand jeder/und auff seine Weiß zugehn/dises kan jedweder Mensch. Magi ab Oriente venerunt, heutig Orientalische König an der Zahl drey von dem Ehrwürdigen Beda, *in Collectan.* auff dise Weiß beschriben: Primus dicitur fuisse Melchior, senex & canus, barba prolixâ & capillis, aurum obtulit Regi Domino. Secundus nomine Caspar juvenis imberbi, rubicundus, thure quasi DEO digna oblatione DEUM honorabat. Tertius fuscus integrè barbatus, Balthasar nomine, per myrrham Filium hominis moriturum professus est: das ist/Der erste solle Melchior gehaissen haben/ein schnee-weisser Alter mit langem Bart und Haaren/so das Gold dem HErrn als einem König geopffert; Der ander Caspar, noch jung ohne Bart/hüpsch roth/so mit Weyhrauch als ein GOtt-würdiger Gab sein Opffert abgelegt; Der dritte braun- und schwartz-lecht/mit starckem Bart/Balthasar mit Namen/so mit Myrrhen auffgezogen/anzudeuten deß Menschen Sohn solcher nach seinem Todt wurde nöthig haben. Dise drey dann seynd auß jhrem dem Morgenland gar leicht und gar g'schwind kommen/bald nach der Geburt deß HErrens an dem 13.den Tag: Einer zwar biß auß der glückseeligen Arabier-Provintz; Der Ander vermuthlich über Meer von dem äussersten Calecút; Und der Dritte auß dem Sabæischen Mohrenland. *Blanc. in ps. 71.* Ecce Magi ab Oriente venerunt.

Von jedem Hauß geht ein Weeg nacher Rom und auß jedem Stand ein Weeg zu dem Himmel.

Ven. Beda in Collectan.

Gleichwie die drey heutige Weisen den Weeg nach dem Heyland gefunden:

Blanc. in ps. 71.

Magi, diß Wort wird in's gemain zwar auff jhre hohe Geschicklichkeit und Verstand außgedeutet; so ist aber dise Außlegung nit so unfehlbar/daß nit etlich hochweise Lehrer einer anderen Mainung seynd gewesen/Origenes fürnemlich/der H. Martyrer und Bischoff Ignatius, und Justinus auch ein H. Martyrer/alle drey uralte und nahend gar bey der HH. Apostlen Zeiten hochgeachtete Lehrer/ferners der grosse Basilius, der wol-belesne Hieronymus, andere mehr/dise sprich ich/waren der Mainung/Magi dises Wort habe auff die Wahrsagerey und verbottne halb-zauberische Sternen-Kunst/auff die Astrologiam judiciariam gezihlt/und seyen dise Weise solcher bösen Kunst erfahren gewesen/Magi so vil als Sagi, unglaubig-haidnische Sternen-Anbetter/und abgöttische Herren. Dise scheinten so wol Lands halber/weil Arabia felix von dem H. Land Palæstina, und von Bethlehem wenigist 40. oder 50. teutsche Meil/Æthiopia aber/und besonders Calecút, unvergleichlich weiter entlegen/als auch jhrer blinden Abgötterey wegen/von GOtt und jhrem Heyl sehr weit abgesöndert; und eben darumb/weil sie grosse Herren/schwärlich auff die Rayß zu bringen; weilen sie in der Stern-Kunst vertiefft/nit so leicht zu bewegen/das unsichtbare Glaubens-Liecht anzunemmen; weil sie selbst weiß und wol erfahren/also wurden sie sich von Frembden nit gern auff was anders bereden lassen. Bey GOtt aber war diß alles leicht/kein Beschwärnuß/ein sehr liebliche Weiß/sie an sich und zu sich zu ziehen. Mercket/Außerwählte/dise liebliche Weiß: der Sternen waren sie längst gewohnt dise Sternseher und Wahrsager/darumben auch ein Sterne lasst sie GOtt sehen; fürwitzig waren sie auff die Bedeutung/und eben diß war ein Weegzaiger/jhr Führer/zu jhrem ewigen Heyl; Eben darumb war der Stern an dem Himmel auffgesteckt/(und nit ein Engel wie zu denen Hirten geschickt/) auff daß es sie desto leichter ankäme; weil sie der Sternen gewohnt/nit aber mit den Englen zu reden; jhr Lust war/die Sternen zu observiren; wo was Neu's in dem Lufft sich liesse erblicken/dessen Ursach Bedeutung auffs fleissigist nachzuforschen/diß kam sie leicht an; daher zaigt jhnen GOTT den Sterne/Vidimus STELLAM EJUS, und zwar seinen Stern;

Wie weit sie Lands halber zu raysen hatten? wie weit auch von GOtt jhres Irrthumbs und villeicht Sitten halber abgelegen waren?

durch was leichte und jhnen annemliche Weiß sie aber zu Erkanntnuß deß HErrns geführt?

Stern; das ist / wie Cornelius außlegt / sahen sie den Sterne / von dem sie in jhren Haydnischen Büchern von dem Propheten Balaam *Num. 24.* und der Sibyllâ Erythræâ *Orac. Sibyllin. l. 8.* gelesen hatten / wann der neue Stern werde auffgehn / so werde zugleich ein Jüdischer König in einem Kripplein anzutreffen seyn / eben da / wo der Stern denselbigen weisen werde; welches durch disen Sterne zu Bethlehem bewerckstelliget war.

Num. 24. Orac. Sibyllin. l. 8.

Dahero der guldene Redner Chrysol. *Serm. 157.* zu unserem Vorhaben also glossiert: Quare STELLA? ut per CHRISTUM ipsa materia erroris sic fieret salutis occasio: Warumb erscheint diser **Stern**? auff daß nemlich eben jenige Sach / welche dise Herren in den Irrthumb und vile vorgehende Fähler durch jhre Stern-Kunst gebracht hatte / jetzt endlich ein Ursach und Gelegenheit wäre zu jhrem ewigen Heyl; damit sie auch alles leichter ankäme / besser von statt gienge / die König mit Freuden zu CHRISTO gezogen wurden. Astrorum observatores (gibt er noch mehrer Erläuterung eben diser H. Vatter) DEUS traxit per visionem STELLÆ, quia se in cælo diu cum astris errantibus erràsse videt MAGUS, gaudet in terrâ ad DEUM ducatu unius SIDERIS pervenisse: Dise Sternenseher hat GOtt zu sich gezogen durch Ansehung eines Sternens; an welchem / da er erkennt (ein solcher Weise /) daß er bißher mit anderen an dem Himmel fählenden Sternen auch gefählt / ist er nun desto freudiger / daß eben auch ein Stern auff der Erden jhme den rechten GOTT gezaigt habe / gaudet pervenisse, ein solcher viler Mainung nach zauberischer / oder doch abgöttischer Mensch / O wie weit von GOTT entfernet! jedoch auff so liebliche und jhme freudige Weiß wird er zu GOtt geführt; in Warheit ist GOtt nit weit / und mag von jedem Menschen / wann er nur ernstlich will / durch Gottes mitgetheiltes himlische Liecht leichtlich sein Heyl von jedem gefunden werden. Current & non laborabunt, mag auff solche außgedeutet werden auß dem Propheten *Isa. 40.* Ambulabunt & non deficient; Lauffen werden sie / nit mühsam herein gehn; auff jhrer Rayß werden sie nit unterligen / wie nemlich dise drey Orientalische Fürsten jhre sonsten weitschichtige Rayß ohne langes Verziehen / oder besonders beschwärlicher Mühwaltung übernommen / und nach Anführung deß himmlischen Liechts glücklich vollzogen haben. Ecce Magi ab Oriente venerunt. Gesetzt aber / daß dise Mainung von denen drey Königen und jhrer böser Kunst gar unglaublich / massen sie Pabst Innocentius der Dritte unter denen gelehrtisten Männern nit der geringste / rundt hat widersprochen / *Serm. 1. de Epiph.* Magi non fuerunt Arioli, sed Philosophi, seynd seine Wort / qui à magnitudine animi sic sunt vocati. das ist: Dise Weise muß man nit für Wahrsager / sonder für Weltweise Philosophen ansehen / die den Namen von jhrer Großmütigkeit haben erworben; als wolte diser hohe Lehrer das Wort Magus von dem anderen Magnus herziehen. Dem seye nun / wie jhm wölle / so wird doch niemands verneinen mögen / daß Cyprianus deren ärgsten Zauberer einer gewesen seye; welcher aller seiner Zauberey auffgebotten / alle Teuffel und die gantze Höll zu Hülff habe angeruffen / allein Justinam die Jungfrau zu verzauberen / und zu der unrainen Anmuthung gegen jhme zu vermögen; diser so **weit** in sein Ellend versunckne Zauberer / wie **nahe** war er gleichwol bey seinem Heyl? das ist / wie **leichtlich** zu GOtt wider zu bringen? auß Gottes Erbarmde geschahe es / daß Justinæ jhr heiliger Glaub / und Christlicher Segen / alle seine Künsten zu nichten machte; in deme gienge Cypriano das H. Liecht gleich als ein Glück-Stern auff / er erkennte die Krafft CHRISTI, und deß H. Glaubens / ohne weitere Kosten / Opffer / Silber und Golds / verliesse sein Zauberey / welche also seyn musste ein Anfang deß Guten / das ärgiste Gifft zu einer allerbesten Artzney / auß einem Todt-Feind CHRISTI ein unüberwindlicher Ritter und Bluet-Zeug seines H. G'satz / diß vermag / und pflegt es der grosse GOtt / auch verruchtiste Sünder leichtlich von mitten jhrer Boßheit zu sich zu ziehen; auch die Zauberer / wann sie dem Liecht seiner einfallenden Gnad zeitlich nachgehn / Magi venerunt. Wiewol / wie gemeldt / dises Wort vil mehr auff der heutigen Königen jhren hohen Verstand und Weißheit und Großmütigkeit ist außzulegen / Magi, das ist / die großmütige Weisen / à Magnitudine animi.

Chrysol. Serm. 157.

* Durch eben jene Mittel / deren sie sich zu jhrem Irrthumb und Schaden gebraucht hatten / nun aber zu höchstem Nutzen und Heyl sich bedienten / ohne sonderre Beschwärnuß.

Isa. 40.

Innocent. Serm. 1. de Epiph.

Gleichwie Cyprianũ sein aigne Zauberey endlich und wunderbarlich zu Gott hat verlaitet / und das ärgste Gifft zu heylsamer Artzney hat außgeschlagen.

Nun steifft sich auff disem Wort Magi, die **Weisen** seyen kommen / der andere Einwurff der kleinmütigen Seelen. Die Weise / werden sie sprechen / die Gelehrte / Verständige in der Schrifft die haben gut fromm seyn / jhr Heyl und CHRISTUM zu finden / sie wissen die Weiß / wie / was / wann / wo / und warumb es zu thuen? das funden heutige Weisen in den Büchern / das **Orth** / und daß CHRISTUS zu Bethlehem anzutreffen wäre / als jhnen Micheæ Prophecey fürgewisen worden; die **Zeit** hatten sie auß deß Balaam's Schrifften / wann nemlich der Stern wurde erscheinen; auch die **Umbständ** / vermaint der H. Hieronymus, haben sie bey der Sibylla gelesen / Monstratúsque DEI præcepta sequentibus infans est IN PRÆSEPI. Wann sie nur wurden Gottes Bottschafft (dem Sternen) nachfolgen / so wurden sie das Kind **in der Krippen** antreffen / ꝛc. Also fanden dise Weisen alles in denen Büchern und Schrifften / wie / wo / wann / und die Weiß. Ach hätte ich dann auch gestudiert / wie andere! ein Verstand / wie andere! Unterweisung / Anlaitung /

Ob auch schon jhre fürtreffliche Weißheit zu jhrer Erleuchtung vil mag verhülfflich seyn gewesen /

laitung / wie andere! wie die heutige Weisen! alsdann wolte ich auch besser fort kommen / GOtt besser leichter und eyferiger dienen ; aber ich verstehe mich auff die Vollkommenheit nit mehr / als auff die Sternen bey der Nacht / dise kan ich nit kennen / welcher groß oder klein ; kan nit sagen / welcher weiter oder näher : Ich waiß nit / welches der grosse Orion, oder das kleine Häßlein genennt werde ; der Delphin oder das Schiff / der Beer oder Hund / der schnee-weisse Schwaan / oder kohl-schwartze Rapp : Ich waiß keines auß allen / welches doch den Gelehrten unverborgen ; also gehts mir auch / wann ich vollkommen / zu nächst bey CHRISTO wolte seyn / wusste nit / wie / was / wo / wann / warumb und was Weiß alles zuverrichten wäre ? Antwort / gar wol und gar leicht kan jeder dises / auch der Ungelehrt / Ung'studierte wissen / **jeder nach seinem Stand** / folge er nur / GOtt wird jhne führen / und mit seinem innerlichen Liecht / als mit dem Sternen vorleuchten. Paucis opus est ad bonam mentem litteris, Gabe auch den Heydnischen Weisen die Vernunfft selber ein / zu einem guten frommen auffrichtigem Gemüth ist nit nothwendig vil in Büchern belesen oder erfahren seyn / wie vil weniger wo die ewige Weißheit selbst Anführerin von den Christen geglaubet wird ? Petrus war beruffen die Schlüßl zu dem Himmel zu haben / Tibi dabo claves: Dir Petre will ich die Schlüßl vertrauen. *Matth. 16.* Wie aber / und wo / wann müßte er sie brauchen ? wo hatte es Petrus gestudiert? so solt er auch Petrus mit Jacobo, Joanne, und den übrigen Aposteln die Welt bekehren ? wo / wie / wann / dise arme Netzflicker ? wo haben sie es gelehrnt? die höchste Stell in der sichtbaren Kirchen / und mit gröster Heiligkeit / die erste Sitz in der triumphierlichen besteigen ; wo aber anfangen ? wo reden ? das war GOtt und auch jhnen nit schwär / disen wiewol ungelehrten / ungeübten Predigern ; mercket abermal die liebliche Weiß : A.A. dero sich der Allweiseste GOtt mit jhnen hat bedient :

So ist doch Gottes Gnad an die Bücher od' Schrifften gar nit gebunden / sondern waiß jede Menschen nach seiner Natur anzuführen;

Matth. 16.

Sie wussten nichts als fischen ; bleibt darbey / spricht der Heyland / seyt jhr bißhero in dem ungestümen / gefährlichen / unsicheren Meer herumb gefahren / mit dem Netz die Fisch zu fangen / ich begehre von euch auch hinfuro nichts anders / Faciam vos PISCATORES, Ich will euch zu Fischer machen / die jhr schon vor seyt / aber Hominum, *Matth. 4.* Menschen müßt jhr fangen / nit Fisch ; nit in dem Galilæischen Meer / sonder in der gefährlich-unsicheren Welt ; nit mit Netz und Garn / sonder mit eyfrigem Zusprechen und Predigen / da müßt jhr fischen : das übrige laßt mich sorgen. FACIAM vos Doctores, Ich will euch Liecht gnug / Verstand und Geschicklichkeit geben / (legt dise Stell auß der H. Chrysost. *Hom. 7. in Matth.*) ut cum rete verbi DEI comprehendatis homines de mundo hoc falso, & fluctuabundo & tempestuoso, & instabili & perfido & semper periculoso, & nemini unquam tuto, ubi homines non ambulant, sed feruntur quasi nolentes à fluctibus passionum : Ich will euch geschickt gnug machen / auff daß jhr mit dem Netz deß Göttlichen Worts auß disem betrognen / unbeständig- und ungestümen / höchst-gefährlichen Welt-Meer die Menschen herauß fangen mögt / wo sie die Menschen nit gehn / sonder vil mehr von jhren bösen Anmuthungen gleichsam auff den Wellen wider Willen hin- und hergerissen werden. Wäre also diß sehr leicht / weilen die Fischer nichts Neu's zu erlernen hatten / sonder nur / an statt der Fischen / hinfuran sollen Menschen fangen. Die Weiß dises Fangs pflegte auch nit gar ungleich zu seyn. Hört / Außerwählte / von dem ersten deß Petri Menschen-Fang / (*Act. 3.* und *4.*) wie der Fischer das Netz fein gemach in das Wasser hineinwirfft / grüne Staudlein darauff steckt / also Petrus schier den Juden halb schmaichlend / (so den Heyland doch gecreutzigt hatten /) Scio, sprach er / fratres, quia per ignorantiam fecistis, sicut & Principes vestri, vobis primùm DEUS suscitans Filium suum misit benedicentem vobis: Meine Brüder / ich waiß / daß jhr disen Fähler unwissend gethan habt / wie auch euere Fürsten ; gleichwol hat GOtt seinen Sohn / der von Todten erweckt ist / zu euch zum allerersten gesandt / euch vor anderen den Seegen zu geben. Petrus zaigt ein grün's Staudlein / sie möchten wider auff ein grünes Zweig kommen ; Und gieng diser Fang so glücklich ab / daß Petrus etlich tausent gefangen / qui audierant verbum, crediderunt, & factus est numerus virorum quinque millia ; da doch Petrus nichts als **gefischt** / mit gewohntem Vortheil / etc. nur allein daß er jetzt Menschen / vor aber hat Fisch gezogen. Diß hatte er längsten gewohnt / das **fischen** / war sein Natur / sein Handierung / und darumben gar leicht / auch annemlich zu üben : Quodcunque secundùm naturam est, jucundum est, hat der weiseste unter den Griechen Aristoteles geschriben / *Rhet. l. 1. c. 11.* Was der Natur gemäß / diß ist auch ang'nehm und lieblich zu thuen. Darumben es auch mag geschehen seyn / daß jenem Schatz-reichen Jungling / *Matth. 19.* der Heyland die Schätz deß Himmel-Reichs vorgeworffen / mit denen hungerigen Jüngern (*Joan. 4.*) von der himmlischen Speiß ; mit der Samaritanin bey dem Brunnen / (*Ibid.*) von den lebendigen Wassern / welche springen in das ewige Leben / und also mit anderen von jhnen gewohnten annemlichen Dingen seine Handlung angefangen / umb allein sie dahin zu vermögen / das Böse / Irdisch oder Zeitliche mit Gutem / Himmlisch und Ewi-

Petrum mit fischen / allein / daß er hinfüran Menschen / und nit nur Fisch / solte fangen:

Matth. 4.

Chrysost. Hom. 7. in Matth.

Act. 3. und 4.

welches jhme auch trefflich gerathē / weilen er gleichen Vortheil bey denen Menschen / wie bey denen Fischen / gebraucht.

Rhet. l. 1. c. 11.

Matth. 19

Andere dergleichen Exempel auß H. Schrifft.

Joan. 4.

Ewigem/ in Alter jhrer Gewonheit / abzuwechslen. Ich erkläre es weiter :

Ein schlechtes und öfftermals zimlich liederliches Ding ist es umb einen Spilmann / und scheint doch neben anderen nothwendigen Ublen dergleichen Leuth müsse die Welt auch haben ; wie müsste man einen solchen den rechten Weeg laiten / zu nächst GOtt und der Heiligkeit bringen ? gar leicht / wann sie nur wolten. David war Anfangs solches geringen Stands nit nur ein Pfeiffer bey seinen Schaafen / sonder mithin deß Königs / wiewol kein liederlicher Harpffenist ; disen befahle der König zu bestellen / Providete mihi aliquem BENE PSALLENTEM ; sein Verrichtung und Dienst

1. Reg. 16. ware diser / *1. Reg. 16.* Quandocunque Spiritus Domini malus arripiebat Saul , David tollebat cytharam , & percutiebat manu suâ : So offt den König der Geist deß HErrens plagte / müsste David die Harpffen nemen / un eins auffspilen / mithin disen überlästigẽ Geist sambt der beschwärlichen Melancholia zu vertreibẽ. Diser Spilmañ nũ solte heilig werdẽ; wie dises ? wie schwär wurd es zugehn ? gar leicht / liebste Christen / und ohne Müh ; er darff sein Spil nit hinweg legen / sein Kunst nit auffgeben ; behalt David die Harpffen / mache auff / alle Tag sibenmal ! nur das Liedlein muß er anderen / hat er vor gespilt / was deß Königs sein Lied / jetzt singt er eins / was GOtt gefallt / so ist der gantze Handel gericht : PSALLAM DEO MEO , quamdiu sum , nit mehr dem Saul , sonder dem HErren meinem GOtt will ich psallieren / so lang ich lebe / Gottes Lob / Ehr und Preyß ; und diß machte (wie leichte Aenderung !) den David auß einem schlechten Musicanten zu einem vollkommnen Mann / sein Singen / wie Petrum das fischen / und die Weise der Stern. Auch bey David war Pfeiffen die Natur und Singen / darumben auch annemlich und leicht / wie zuvor im Pallast Königs Saul's also hernach in dem Ang'sicht seines Gottes und HErrns / quodcunque secundùm naturam est , jucundum est. In dem Angesicht / sprich ich / Gottes seines HErrn's ; dann das Singen für sein eignes Gefallen / das Springen in seinem Königlichen Saal jhne lang nit zu der Vollkommenheit hätte geführt / sonder singen im Tempel / springen vor der Göttlichen Arch gedeyeten dem König zum besten. Gleichwie Petro sein fischen auff deß Maisters Befelch / welches sonst unverfänglich ware ; und denen Weisen scheinte der Stern allein / da sie dem Heyland zurayseten : so bald lenckten sie sich nit der Haupt-Statt Jerusalem zu / dem Königlichen Hof Herodis zu / villeicht neben-bey auch bey dem König jhre aigne Geschäfft zu beförderen / oder auch unnöthige Höfflichkeit abzulegen / da verbarge sich jhr himmlischer Weegweiser / biß daß sie sich wider beurlaubten :

Besonders bey dem auffspilenden David, welcher nit vil anders als den Text auff seiner Harpffen geändert.

Allein / daß er vor Gott gesungen / und vor der Archen herfüran gesprungen.

Qui , cùm audissent Regem , abierunt , & ecce Stella , quam viderant in Oriente, antecedebat eos , &c. *Matth. 2.* Da sie den König angehört haben / machten sie sich widerumb auff den Weeg / und sihe der Stern / welchen sie im Auffgang gesehen (nun aber ein Zeitlang sich verborgen hatte /) gienge widerumb voran / 2c. CHRISTUM , nichts anders muß man suchen. Diß ist die Anmerckung deß tieffsinnigen H. Lehrers Augustini *Serm. 6. de temp.* Hominibus , spricht er von diser himmlischen Fackel / QUÆRENTIBUS CHRISTUM Viam usque ad locum , quo natus fuerat, demonstravit. So lang sie den Heyland suchten / hat jhnen der Sterne / (und sonst nit) vorgeleuchtet.

Matth. 2.

Augustinus serm. 6. de temp.

Endlichen / (auch ein Frauen-Bild einzuführen /) setze ich ein Sünderin / Magdalenæ nit ungleich ; die vermaint ja jhr Lueder könte sie nit verlassen / wann sie schon wolte auch CHRISTUM suchen / der jhr etwa ein Stern / ein innerliches Liecht und Antrib zu der Buß verlyhen hat. Ach ! gedenckt sie / ich kans nit ! die Gewonheit ist zu groß / die Anmuthung zu mächtig ; kein Höll ist hitzig gnug / kein Schand so verdrießlich / kein Zusprechen so kräfftig / kein Wort Gottes so scharpff / kein Straff so erschröcklich / die mich abhalten möge ; ich kan nit / ich waiß nit / bin schon gar zu weit kommen ! Gar nit / wann du nur ernstlich umbkehren willst. GOTT wird dich nit frembde Strassen führen / deinen Weeg kanst du zu dem Himmel nemmen. Wo fählt es dann dir ? lieben und geliebt werden / das hab ich gewohnt / und kan es nit gerathen ! sehen was schön ist / hören was angenehm / verbottne Freundschafft geniessen / das ist bißhero / ich erkenn's / mein unseeligs Leben. O du Armseelige ! wie wirst du dann den Orth gewohnen ? wo nichts anders ist als die häßlichiste G'staltẽ / aller Unflat beysamen / alles Höll-Geschray / ewigs Jammeren / Heulen und Vermaledeyen ? Hassen und gehasst werden ? Plagen und geplagt werden ? Schelten / gescholten werden ? wie wirst du diß mögen gedulden / du unglückliche Creatur ?

Gleichwie auch Magdalena allein jhre üppige Lieb / Freundschafft / 2c. in eine heilige gegen GOtt zu änderen hatte.

Wolt ich doch gern / sprichst du / wie muß ich mir helffen ? liebe was schön ist / so wirst auch hören was angenehm / und der allerlieblichisten Freundschafft geniessen. Nit nur die allzeit eyfrige Weisen / sonder auch die bekehrte Magdalena mag dich lehren / DILEXIT multùm , sie hat inniglich geliebt / auch nachdem sie jhr verruechtes Leben gelassen ; aber nun nit die jenige / so sie in Schand gebracht / jhr Ehr geraubt / in Gefahr der Ewigkeit gesetzt / nit dise (in Warheit jhre Todt-Feind) sonder jhren liebsten Heyland / den Schönsten unter denen Menschen-Kinderen ; O wie angenehm war dann zu hören ! Remittuntur ei peccata multa ; Darumb seynd jhr vil Sünden verzyhen ; neben deme / daß sie noch täglich

F

lich von den Englen besucht zu sehen hatte unbeschreibliche schönste Gestalten / alle Tag anzuhören sibenmal die Englische Music, zu geniessen himmlische **Freundschafft**; dörffte also nit abstehn von Sehen / was schön / von Hören was ang'nehm / noch von der recht-lieblichen Freundschafft; sonder allein / wie jener H. Vatter vermerckt. (*Euthymius.*) Instrumenta peccati fecit Instrumenta virtutis: Was jhr vor zu den Lastern gedient / eben diß musste jhr hinfüran zu dem Tugend-Weeg dienlich werden: das Sehen / Hören / Lieben / Freund- und Gesellschafft / rc. gemäß jhrer Natur / und auff daß es sie leichter ankäme: Quodcunque secundùm naturam; &c.

Euthym.

Summa / machte unser H. Vatter und Stiffter Ignatius auß allem disem ein solchen Schluß / daß nemlich niemand sich zu beklagē hätte / oder den Mangel der Mittlen / oder der Wissenschafft / oder der Schwärigkeit so jhme obligte / Christum auff das vollkommniste zu suchen / und wann er nur ernstlich wolte / auch zu finden / wann er allein / **seinem** Beruff nach / **seine** Werck / sein Thuen und Lassen recht einrichte / das ist / liebe / was in Warheit zu lieben / unseren Heyland den Schönsten unter denen Menschen-Kindern; wer wolt dises nit wollen? hasse / was billich zu hassen / das gröste Ubl / die Sünd / so den Sünder zum Sclaven der Höllen macht; wer wolt in disem sich beschwären? suche / was befohlen zu suchen / jeder sein ewiges Heyl / alle Mittel und Weeg dahin sicher zu gelangen; es ist nit minder als billich; und meyde / was nothwendig zu meyden / alles und jedes / das jhm an der Seeligkeit hinderlich mag seyn. Treuer GOTT! rufft der H. Ephrem. *de laud. SS. Mart.* was werden wir träge Menschen für Entschuldigung haben / in Erwegung / daß die HH. Martyrer durch keine Ketten der Tyrannen / keine Barbarische Waffen / keine Rachen der wilden Thier / durch keine grausamste Marter und Peyn von der Liebe Gottes / und jhrer rechten wiewol blutigen Himmel-Straß möchten hinweggerissen werden / und wir aber auff so ebnen / wol gebahnten / lang gewohnten / annemlich und gleichsam lustigen Spatzier-Weeg sollen saumseelig / gegen dem liebsten GOtt Lieb-loß und frostig / verdrossen und nit höchst-eyfrig seyn! er spricht also: Nullis prorsus persecutorum terroribus divinæ dilectionis fervor in sacris ipsorum (SS. Martyrum,) pectoribus extingui unquam potuit. Nos verò etiam in requie & delicijs diligere benignissimum Dominum detrectamus? Ach nein! Außerw. lieben / was höchst-billich zu lieben; hassen / was verdienet den Haß / trachten nach unserem Besten / den Schaden und ewige Gefahr nach allen Kräfften zu fliehen / diß ist / was wir uns kräfftig vornemmen / jeder seinem Stand gemäß / seinen Verrichtungen ähnlich / so wird dann auch GOtt nit ermänglen / mit dem innerlichen Liecht / (Er wird ehender ein Fackel an dem Himmel anzünden / als solchen verfählen lassen /) uns den rechten Weeg führen / biß wir kommen suprà, ubi est puer, übersich / wo unser Heyland ist mit dem Vatter und H. Geist in unendlicher Glory und Herzlichkeit.

Also auch jed Mensch leichtlich sein Heyl mag erwerben / nur die Weiß / Mainung / rc. so der Welt zu gegangen / hinfüro dem Himmel zu standmässig richtend.

Ephrem. de laud. SS. Mart.

A M E N.



Die

Die Achte Predig.

An dem Fest der Königlichen Anbettung JESU CHRISTSI.

Innhalt.

Herodis Arglistigkeit von Gottes Weißheit überwunden in einem Spil fürgebildet.

THEMA.

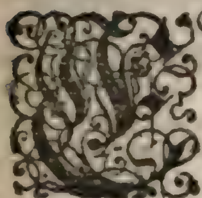
Tunc videns Herodes, quoniam illusus esset à Magis, iratus est valde. *Matth. 2.*

Da nun Herodes sahe/ daß er von den Weisen betrogen/ ward er sehr zornig.

Begriff.

DEr listige Herodes, nach vil blutigen Stichen/ unterstuende sich/ dem Heyland (gleich als in der Karten) den letzsten Stich beyzubringen; hatte Anfangs deß Spils zimlich guten Stern/ und drey König in seinen Händen; aber vermöchte endlich eben so wenig/ das Spil zu g'winnen/ als weiland der Römische Rath den jungen Octavianum zu vertilgen. Weilen bey Göttlicher Weißheit aller Vortheil im Spil vorhanden/ so vil das Mischen betrifft disen unten/ jenen oben; das Außgeben/ und den Außwurff/ disem vil/ jenem wenig; Neben deme/ daß diß höchste Aug Herodi, gleichwie anderen seines gleichen listigen Füchsen/ sie haben so gute Brieff/ als sie wollen/ überall in die Karten gesehen/ immer andere Farben jhme fürgeworffen/ als auff die er gewartet/ indessen CHRISTUM unter denen Ægyptiern sicher verborgen; und also nothwendig Herodes alles verliehren hat müssen.

NB. Concio ista graviter est peroranda, ne ex seriâ jocularis, evadat.



ES vermercken die Gelehrte auß der Erfahrnuß/ *apud Cornel. in Proverb. c. 8.* daß deren Kinder/ wann sie etwas wenigs erwachsen/ gleich erste Verrichtung seye/ daß sie anfangen zu spilen/ zu Hauß in der Stuben/ auff der Gassen im Sand/ mit Steinen/ mit Höltzlen/ Ziegel/ Blatten/ mit der Zeit wol auch und gantz eyferig mit Karten/ diß ist der maisten jhr einige Freud. Von dem Kind JESUS, das ist/ von der ewigen Weißheit deß himmlischen Vatters/ wird gelesen in denen Sprichwörtern/ c. 8. Delectabar per singulos dies LUDENS coram eo omni tempore, LUDENS in orbe terrarum, & deliciæ meæ, esse cum filijs hominum; Da habe sie jhr ewigen Lust (Gottes Weißheit) daß sie spile/ und gleich als kurtz weile mit denen Menschen-Kindern; so ist auch das alte Verslein niemal zuruckgenommen: LUDIT in humanis divina potentia rebus, Seine Macht/ seine Weißheit/ eben GOtt selber (welches alles nur eins) spile in diser Welt/ gebrauche allerhand Gattung/ spile gar mancherley Spil/ ohne Außnahm/ mit denen Menschen-Kindern/ cum filijs hominum, ohne Einred/ in allen irdischen Geschöpffen/ in orbe terrarum, ohne Innstand/ alle Täg/ alle Stund/ omni tempore.

Apud Cor. in Prov. c. 8.

Spilen/ gleichwie es der wachsenden Kindern erster Lust/ also der Göttlichen Weißheit immerwehrende Ubung/ auff der Welt mit denen Menschen zu spilen/

Prov. c. 8.

Solchem Spilen hab ich etwas reiffers nachgedacht/ solches durchauß auff Erden aller Orthen befunden/ aber ein besondere Weiß in der Kindheit CHRISTI JESU heut fürzubilden/ bey mir beschlossen. Diß Spil solle den König Herodem betreffen/ disen doch nit allein/ sonder alle seines gleichen arglistige Kundten/ aigentlich jene diser Welt verschrauffte Köpff/ welche sich vermeissen/ gleichsam mit GOtt zu spilen/ auff jhr Witz gar zu grund-vest vertrauen/ nit nur mit Alphonso dem zehenden diß Namens König in Hispanien/ welcher sich vernehmen lassen/ wann er der Welt Erschaffung beygewohnt hätte/ er vil Ding verbessert/ und vil Fähler der Welt verhütet wolte haben/ also dise GOtt immer einreden/ und anderst dise Welt-Ordnung und nach jhrem Sinn nit allein haben wollen/ sonder auch jhre Anschläg/ GOtt unbefragt/ und unerbetten/ mit List durchzubringen sich unterfangen/ und wann es immer möglich wäre/ GOtt selbst wolten hindergehn/ und jhme das Spil abgewinnen; jedoch letztlich alles umbsonst; wie diß mit höchst seinem Schaden/ Verlurst/

und zwar mit dem arglistigen Herodi gleichsam in d' Kartē/ den letsten Stich/ was es dann gelte?

lurst/ und boßhafften Exempel Herodes der Ascaloniter so gleich wird weisen / und ich diß durch eine Vergleichung erklären. Das gantze Spil wird dem **Kartenspil** gleichen/welches / wiewol von selbsten verwürfflich/und an sich selbsten dem Predig-Stuel nit zum besten anständig/jedoch mein Furhaben gründlich fürweiset / und / weilen der Erlöser selbst höchste Gehaimnussen durch verwürffliche G'schöpff zum öffteren erklärt/ unverwöhrt/ und sehr dienlich / massen solches denen erwachsenden Kindern gemainglich deß erstens/und sonsten fast mäniglich/ das bekandtiste ist. Gottes Weißheit und Vorsorg spilt auff der einen Parthey/ Herodes mit seines gleichen wird die Gegenpart halten ; es gilt das unschuldige Blut CHRISTI deß Kinds / welches GOtt wol beschützt/ Herodes blutgirig verlangt / und Jhme gern wolte den **letzten Stich** versetzen : Futurum est enim , ut Herodes quærat Puerum AD PERDENDUM EUM. E. And. vernehme auffmercksam den Verlauff/ und sehe stillschweigend disem Spil zu / so mach ich den Eingang in dem Namen deß HErrn.

Bey Herode gleich anfangs lasst sich das Spil sehr wol an : Herodes kan sich in Warheit nit beklagen / heut hab er im Spilen kein **Glück** / bey jhme seye kein **Stern** : Ecce STELLA , quam viderant in Oriente , antecedebat eos : Dann sihe der **Stern** / welchen die Weise in Morgenland ansichtig worden/ der giene jhnen vor/ und folglich biß zu dem Herodes, deme sie jhn auch gewisen / vidimus STELLAM ejus, wann Herodes hätte auffmercken wollen. Wer zweiflet dann ? [illegible] er ein Stern / so habe er auch Glück/weilen Glück und Stern allzeit beysamen / ja bälder gar eins ; so spilt dann Herodes **mit Glück**. Er lasst ferner zu seinem Vortheil die Karten anfangs **mischen** / die Blätter auffschlagen / das ist / von denen hohen Priestern und Schrifft-gelehrten in denen Büchern nachschlagen und blätteren / wo doch der neue König gebohren / und wo er zu finden seyn möchte ? Congregans omnes Principes Sacerdotum & Scribas populi , sciscitabatur ab eis, ubi CHRISTUS nasceretur : Sie hielten mit jhme / Herodes , Rath die Pharisæer / sie wolten GOTT in seine **Karten schauē**/das ist/in die Prophetische Schrifften/ und zaigten dem Herodi mit Finger auff den jungen König / zu Bethlehem in Judæá da seye Er gebohren : sic enim scriptum est : Et tu Bethlehem terra Juda , &c. und zwar in einem finsteren Stall / gleichwie die Persianer jhrem Gott / der Sonnen / welche sie Mithram nennen / allein in denen finsteren Hölen zu opfferen pflegten. *Nadasi ann. hebd. cal.* Herodes was Glück ist das ? es kommen dir auff einmal **drey König** / TRES REGES de Saba veniunt , singt die H. Kirch ; diß wäre dann gut / und wird sich für Herodem das Spil wol schicken. Nun fangt es sich an : Herodes thuet ein **Stich** nach dem anderen/ wol hundert und tausent durch seine Spießtrager uñ mit seinen schwartzen **Unterbueben** ; Mittens occidit multos pueros, od' wie abermal die H. Kirch : SATELLES I , ferrum rape , perfunde cunas sanguine ! Wie vil tausent blutsprintzende **Stich** ! wer solte zweiflen ? Herodes hatte das **gewunnen Spil** schon in Händen/ weilen all's auff seiner Seiten/ der Vortheil im Mischē/ das Glück am Schnürl/ der Stern beym Spil/ drey König in Händen/ und gestochen/ daß das Blut darvon spritzt ! das unschuldige Kind wird müssen herhalten / ach sein unschuldiges Hälßlein hergeben ! und dem wilden Herodi das Spil mit seinem zärtisten Blütlein theur gnug bezahlen ! wer will wetten ? Herodes der g'winnts ? waiß aber nit ; wann dem Suetonio Glauben zuzumessen / *in Augusto c. 94.* und / auß deme er folgendes entnommen/ dem Julio Maratho ? so ware zu Rom etlich Monat zuvor / ehe daß Octavianus Augustus gebohren / durch waiß nit was für ein Wunder geoffenbahret / daß eben damals die Natur einen König zurüstete für das Römische Volck ; welches/weil es der Freyheit gewohnt / nichts mehr hasste / als den Königlichen Ober-Gewalt / also wurde so bald durch den hohen Römischen Rath alles Ernsts befohlen / selbiges Jahr kein Kind männliches Geschlechts auffzuerziehen / welches Gebott jedoch nachmalen kein Erfolg nach sich habe gezogen. Also mag es wol auch mit Herodis Befelch ablauffen.

Der grosse H. Pabst Leo auff heutiges Fest / in der anderen Predig / ist eben diser meiner Mainung / und der wurde gleich wetten : Sævitia Herodis, spricht er / volens primordia suspecti sibi Regis extinguere, huic dispensationi (DEI providentiæ) nesciens serviebat : das ist : Die Grausamkeit König Herodis, welche gleich anfangs den jhme verdächtigen König hinrichten wolte / müsste wider sein Wissen und Willen der Göttlichen Verordnung dienstlich seyn ; dann zu all disem seinem List / und Vorhaben (merckt Außerwählte) hatte sein Gegen-Parthey / die Göttliche Weißheit gnug zu lachen / LUDENS in orbe terrarum : GOtt spilt nur mit denen Menschen / besonders mit dergleichen arglistigen Füchsen/ wie diser Herodes magnus der grossen einer war ; ludens haisst nit nur spilen/ sonder (bey Plauto und Cicerone) auch voppen / also GOtt spottet nur / voppet und vexiert Herodem ; Es ist nit alles am stechen gelegen : Inextinguibilis est ira , quam regni zelus accendit, Der Eyfer das Reich zu erhalten bracht Herodem in den Harnisch und zu unaußlöschlichem Wüten / spricht Chrysostomus *de Epiph.* ut fera vulnerata , quidquid oculis occurrit , tanquam auctorem vulneris DILANIAT : Darumben wie

Margin notes:

kommen jhme drey König / und thuet vil Stich mit seinen schwartzen Bueben /

In Augusto c. 94.

Herodis Vortheil (dem schein nach) im Spilen / und guter stern lasst anfangs mischen ;

kan aber nichts gewinnen / solte er auch unsinnig werden / wird nur gevoppet :

Nadasi ann. hebd. cal.

Chrysost. de Epiph.

wie ein wildes Thier wann es wandwund/ was jhme nur fur das G'sicht kombt / will es alles zerreissen. Darmit aber wird Herodes nichts gewinnen im Spil / wegen gar zu grossen Vorthlen deß allwissenden Gottes.

Dann Gott sahe jhme allenthalbē in's Spil / und merckte alle seine Anschläg zuvor.

Dann GOtt erstlich sihet dem Herodi allenthalben **in das Spil** / Vidit DEUS cuncta, quæ fecerat, lehrt gleich das erste Capitel der H. Schrifft / VIDIT DEUS CUNCTA, Alles / **alles hat GOtt gesehen** / auch die Gedancken Herodis, seine Anschlag/ seinen Arglist und Blutgierigkeit gegen dem jungen König / den er suchte zu stechen/ diß hatte GOtt schon vorgesehen / darumben seinen Sohn zeitlich wissen dem Herodi auß denen Klatten zu reissen / in Ægypten unter die Handen zu verstecken / wie in Karten öffters die Figuren hinterrucks unter einer Art **Türcken** verborgen auch die König und Ober / also damals hinder denen Handen der obriste König. Surge, war zu Joseph der eylend Befelch / accipe PUERUM & Matrem Ejus, & FUGE in Ægyptum; Also wird dann der Herodes disen König nit stechen. Ist ein Griff dises vilmal bey abgefuhrten Spilern / daß sie dem Gegenpart / gleich als geschähe es jhnen ohngefahrt / ein gewises jhr Blat oder Karten **sehen lassen** / auff dessen Außwurff und Abstechen in dem der ander immer vertraut und wartet / wird diß nur mehr hinderhalten / zuweilen wol Hand angelegt / halb außzuwerffen gezuckt / bald doch wider versteckt / und also deß Gegentheils nichts als gespottet.

liesse jhne sehen / den er wolte stechē / aber steckte wider ein / hielte solchen zuruck und verborgen /

Nit vil anderst war von GOtt mit Herode gehandlet: GOtt ließ jhm auff den König mit Fingern zaigen / gleich als wolt er jhme solchen gleich abzustechen vorweiffen; Et tu BETHLEHEM terra Judæ: EX TE EXIET Dux, &c. Herodes der spannt / wetzt schon seine Messer / richtet die Spieß / zieht allberait von Leder / aber alles vergebens. GOtt verzuckt seinen Sohn / steckt jhn zuruck / Herodes wird ihn so bald nit stechen. Alcibiades weiland ein fürnehmer Griech / solle von dem Rath zu Athen einhällig zum Todt verurtheilt / jhme diß auch von seinen Freunden heimlich seyn verbottschafftet worden; er machte sich bald auff die Seiten / bey Zeiten auß dem Staub / und schreibte seinen Freunden zuruck: Ego autem ostendam illis, Alcibiadem vivere, als wolte er jhrer spöttlen und sagen: Die Herren von Athen solten keinen hencken / sie hätten jhn dann; er mache sich nun darvon / und wölle jhnen zu seiner Zeit mit jhrem Schaden weisen / Alcibiades seye noch bey Leben / und bey Kräfften; *Plutarch.* Herodes wolte gleichsfahls dises Kind todt haben; diß gabe die Flucht / und nach verflossnen siben Jahren / nach verstorbnen seinen Feinden wurd es widerkehren / und erzaigen / CHRISTUS seye noch im Leben / da Herodes schon faulte; wie dann würcklich erfolgt / auff den erhaltnen Englischen Bericht an H. Joseph: Vade in terram Israël, DEFUNCTI sunt enim, &c.

Plutarch.

zu rechter Zeit wurde diser schon wider erschinen.

Herodes kame also zu kurtz / allenthalben zu spat / alle List schlagten lähr / weil GOtt allen Vortheil in Händen. Also kein Gottloser solle sich sicher zehlen / oder vermainen / das Spil seye gewunnen / wann sich GOtt gleichsam verbirgt / von jhme flieht / nach seinem Willen jhne lasst übl hausen / er kombt wider / und wird die Ober-Hand g'winnen: Bellicosus, quando in bello FUGIT, ARTIS EST, non timoris, hat Chrysologus hier vermerckt / *Serm. de fug. Dom.* Ein streitbarer Held / wañ er im Krieg flieht / so ist nit ein Forcht / sonder Anschlag verborgen. Ach Herodes! deine listige Weeg seynd denen Sonnenklaren Göttlichen Augen unverborgen / jhre Strahlen werffen sie in das tieffeste Meer / ja in deß Menschens sonsten unergrundliches Hertz; lasse allein wie bevor Isaiam, also nun Jesum Syrach auffschlagen: Oculi Domini (wirst du klar finden) multò plùs lucidiores sunt super solem, circumspicientes omnes vias hominum, & profundum abyssi, & hominum corda intuentes in absconditas partes. *Eccli. 23.* O König! du kombst weit zu kurtz.

Chrysol. Serm. de fug. Dom.

Eccli 23.

So hat weiter die Göttliche Weißheit disen Vortheil für das ander: daß obwol Herodes anfanglich drey König in Händen / wurden sie jhm doch wenig Nutz bringen / weil GOtt allzeit den **Außwurff** behalt / und alles muß Jhme **angeben** auff solche Weiß / solche Farb / wie GOtt will / was Er will; alle Geschöpff müssen folgen / gehorsamen / sich nach Jhme richten / QUÆCUNQUE VOLUIT, fecit. *Ps. 113.* Alles hat Er nach seinem Willen gemacht / spricht David; kan also / wer die **Farb** Gottes nit hat / seinem Willen sich widersetzt / kan es auch mit 3. Königen (das beste Spil) verliehren; ligt das maist an dem **Außwurff** / und daß man **nit** in die Farb werffe; diß kan allein GOtt / und lasst Jhme den Außwurff nit nemmen: Consilium meum stabit, & OMNIS VOLUNTAS MEA FIET: Diß hat Er längsten vest-gestellt und verkündigen lassen / durch seinen Propheten Isaiam *c. 46.* Mein Vorhaben wird bestehn / und mein Will der wird in allem geschehen. Er **gibt auß** noch darzu / wie Er will / was Er will: Ipse MUTAT tempora, & ÆTATES, TRANSFERT REGNA. *Dan. c. 2.* Er **mischt** hauptsächlich und gibt auß / **König** und **Buben** / **Ober** und **Unter**; gemainglich behalt Er vor sich **Hertz-König** / COR REGIS in manu Domini, quocunque voluerit, inclinabit illud. *Prov. 21.* Daß also alles **Hertz** / auch der König- uñ der Kaysern / alles in der Hand / in dem Gewalt Gottes / keiner nichts fürnemmen oder außrichten kan / ohne deß HErrens Willen / wer wolt wider GOtt dann etwas g'winnen? Er hat aller Hertz / Er nur allein / kein Gegenpart hat diser Farb / kan also niemal stechen / muß alles / auch die König umbsonst

Ps. 113.

So mischet aber GOtt / wann es zu der Hauptsach kombt alles allein; Gibt auß nach belieben / wirfft / was er will / und behalt in der Hand gemainglich das Hertz deß Königs:

Isa. c. 46.

Dan. c. 2.

Prov. 21.

sonst abgeben / diß alles ligt halt an dem Außwurff / der GOTT allein und in allem gebührt. Ludens in orbe terrarum; Er/ Er spilt den Maister auff Erden. Herodes verhoffte / der junge wahre König der Juden Christus solte jhme fürgeworffen werden/ dessen er sich wol getraute zu erwöhren/ abzustechen/und zu triumphieren; aber er betriegte sich schändlich / Rex iste non venit reges pugnandum superare, merckt der H. Fulgentius, *Serm. 1. de Epiph.* sed moriendo mirabiliter subjugare: Diser König ist nit kommen andere König mit vilem Streiten zu überwinden / sonder zu seiner Zeit mit seinem Todt wunderlich zu übermaistern. G'schicht wol öffter / daß der beste König / und der es soll g'winnen / **unten ligt.** Noch ein Vortheil ist drittens auch diser: neben dem / daß GOtt einem jeden in die Karten siht / ja in das Hertz selbsten; daß er alles mischt und außgibt nach seinem Belieben / vil oder wenig; daß Er den Außwurff / und sich alles nach Jhme muß richten; hat Er noch auch das **höchste Aug** / welches höher / als die König / dises **Aug** sticht auch den **König**/ Apprehendit Sapientes in astutiâ eorũ, & consilium pravorum dissipat: Dises Aug siht den Weisen völlig in's Spil/und deren Gottlosen jhre Anschläg macht es zu schanden. *Job. c. 5.* Es ist die Göttlich-**Fürsichtigkeit** (durch die Alten mit einem **Aug** fürgebildet) welche alles beherrschet / alles unter sich hat/ und von deme jenes Sprich-Wort entsprungen: Non est sapientia, non est prudentia, non est consilium contra Dominum. *c. 21.* oder wie das Hæbræische lautet/ è regione Domini: Es ist weder Weißheit / noch Kluegheit/noch Vorschlag wider den HErrn/oder bey jenigen / so GOtt die Gegenpart halten; da musst es dann wol endlich Herodes verspilen/ wie gut sich das Spil immer anfangs erzaigte / ludit in orbe terrarum, GOTT spilt/und spottet nur mit solchen Aberwitzen/ mithin g'winnt Ers / fählt nit/ und werden alle widrige Anschläg zu Wasser. Herodes stridet eadem in laqueum, quem tetendit magister mali, minister doli, &c. rufft hier Chrysologus *Serm. 1. de Epiph.* Er kirrt zwar Herodes und beisst die Zähn auffeinander/ aber fallt in die aigne seine Strick / die er gelegt hatte ein Ubels-Stiffter/ uñ Betrugs-Stricker. Illusus Herodes, hat es also **verspilt** Herodes, das Aug Gottes ist Maister worden; iratus est valde, endlich/ nach der Spiler Manier/ wurd er gantz wild/ möchte alles verreissen; da kombt es dann hin/ schreibt der guldene Redner Chrysol. *Serm. 152.* Fremit dolositas se deceptâ, & in se fraus reversa colliditur: Der betrügliche Arglist / wann er selbst sich betrogen findt/ möchte alles zerreissen. Halffe aber nun nichts / und ware alles verlohren / er möchte noch so vil Botten außsenden / diser Mord-durstige Wütrich/ wie ein begüriger Fuchs junges Blütlin zu saugen / wurde aber das beste nit finden: Qui perversi cordis est, non inveniet bonum, ist von seines gleichen zum Sprichwort worden / *Prov. 17.* solch verkehrtes falsche Hertz wird das Gute nit findẽ/sonder deß Seinigen verlurstig werden. So vil von deß Herodis unglückseeligem Spil.

Fulgent. serm. 1. de Epiph.

Wie auch das höchste Aug behalt GOtt für sich/ auch die König und alle Arglistige hiermit zu bezwingen/ und jhnen das Spil abzugewinnen.

Job. c. 5.

Prov. c. 21.

Chrysol. serm. 1. de Epiph.

Idem serm. 152

Herodes möchte endlich wüten/ wie er wolte/ und alles verreissen? so war doch alles verspilt.

Prov. 17.

Nun aber so gibt es dergleichen Spiler noch mehr in der Welt / in zimlicher Anzahl; jene will ich verstehen / wie schon anfangs gemeldt/ welche jhrem aignẽ Kopff/ argem/verschlagnem/listigem Vorhaben gar zu vil trauen/ sich vermessen / gleichsam wider Gottes unwidertreiblichen Willen / jhren Vorsatz durchzutringen / auch mit solchen spilt noch heut die Göttliche Weißheit/ Ludens per singulos dies, omni tempore. Mancher solcher hat im Anfang etwas Glücks und Stern / wie Herodes, im Spil / er bekombt **gute Brieff** (dann auch Brieff werden die Karten genennt) verhofft alles zu g'winnen; aber spilt er wider Gott? richtet seine Anschläg GOTT entgegen? so findt er seine Hoffnung endlich betrogen. Ich erweise es klar: Mancher hat seine Brieff / auff die er sich mehr/ als auff GOtt verlasst/ hat sie bey fürnehmen Herren seinen Patronen / da hat er gute Brieff/ da ist er wol daran; was macht jhm ein solcher offt nit für Hoffnung / für Gedancken und Anschläg? jetzt da / jetzt dort mittelst seiner Fürderer höher anzukommen? jetzt diß oder jenes Ampt zu erhaschen? unterweilen ein armer Schlucker; wäre ich nur einmal ein Secretarius, gedenckt er /wolte in Kürtze einen Rath abgebẽ/ mitlerweilen ein Cantzler / ein Freyherr / ein Grafen-Stand kriegen; darumben **da/ da** muß ich's einfädmen/ **diser** kan mir **da** helffen / **dem** muß ich auffwarten / schmaichlen und Fuchs-Bälg fail haben; Ich muß Morgen's früh auff/ disem HErrn für die Thür/ Abends ohngeessen und spat nacher Hauß; den gantzen Tag / wie ein Weyfalter umb das Liecht/ also ich umb meinen Patronen aller Orthen herumbflodern; alsdann wird es g'rathen/ habe schon **gute Brieff**/ das waiß ich. Aber Lieber! was sagt **diser hier oben**/ was **GOTT** darzu? Er siht dir in's Spil/ kehrt dir alles umb/ wann du gleich jetzt vermainst/ jetzt seye alles gewunnen / so ist alles verlohren / und geht alles zuruck / Ut sciatis, quia ego Dominus, Das/ das müssen wir wissen und empfinden / daß Er HErr seye; mit GOtt hätte sollen alles angefangen werden / Jhme alles haimbgesetzt; Er hätte schon dir ein solchen Stand verordnet/ dich erhöhet/ oder nidrig gelassen / wie dir es zum nutzlichisten seyn wurde / mit vil geringerer Mühe/ ohne Unkosten / sonder Sorg/ dann Er erhöhet die Nidrige/ ernidrigt die Hohe/ Transfert regna, mutat tempora, &c. wie obẽ. Schliesset also recht Lippoman. *in Gen. c. 27.* Contra DEI providentiam nihil proficitur: Bilde jhm's nur keiner ein/ daß er wölle wider die Göttliche Fürsichtigkeit das wenigiste außrichten/ diß geht nit an.

Noch andere auß Herodis-Spil-Brüdern/ so sich auff jhre Brieff verlassen/ die sie habẽ bey hohen und guten Patronen/

werden gleichwol nichts außrichten / wo sie mit Gott solches nit / sonder, wis der seinen Willen begehrẽ durchzutreiben.

Lippo. in Gen. c. 27.

In

In Summa wie der jenig / so die Karten in Händen hat / **mischet** sie / wie er will; jetzt ist ein **König** unter dem **Ober**; bald der **Untermann** ob dem **König**; bald steht das Blat untersich / bald übersich; dises Blat wirfft er hinauß / jenes behalt er und bewahrts in denen Händen; also **spilt** die Göttliche Allmacht / und Weißheit; wann dise nit will / so wirst du Ehrgeitziger dannoch nit höher ankommen / alle deine **Brieff** bey denen Patronen seynd umbsonst / so gut sie dich imer zu seyn geduncken / umbsonst. Du sihst ja wol an dem König Herodes, daß kein Weißheit / kein Witz / kein Rath / kein List nit ist wider den HErrn; du verspilst es mit all deiner Witz / ein **Aug** (Gottes Weißheit) siht von oben / und wie man sagt / gleichsam zu dem Fensterlein herauß / uñ sagt / O du Narr! laß es kecklich bleiben / es wird doch nichts drauß. Contra DEI providentiam NIHIL, NIHIL, proficitur. Wer hätte immer sollen vermainen / daß dem erstgebohrnen Israël's Sohn dem Esau das Regiment wurde fähl schlagen? *Gen. 27.* deme die Natur selbsten den Stab in die Hand / uñ das Gesatz als dem ältisten den Vorzug gegeben; sein Arglist und Schmaichlerey / dem alten Vatter nach seinem G'lust mit Wildprät auß der Kuchen / mit annemlichen G'ruch seiner Kleyder / ja mit früh und spatem Dienst in allem zu willfahren / den maisten Zugang / die gröste Gunst verursachet / ja die Erbschafft in die Hand hinein gespilt; und solte Esau dannoch verliehren? hat es würcklich verlohren: weil er GOtt uñ seinen Dienst nit geachtet / sich an außländische Weiber wider das Gebott angehangt / seine Mutter betrübt / den Bruder verhaßt / gegen seinen Untergebnen sich wild verhalten / auch sonsten in den Wäldern mehr dē Gewild / als zu Hauß seinen G'schäfften nachgangen / seine Erstgeburt höher nit / als ein schlechtes Linsenmueß geachtet / allein / allein auff deß Vatters Gunst / und seine Listigkeit alles gebauet / ist jhm auch alles Gluck / nach dem er schon würcklich dappte / und als das gewuñen Spil einziehen wolte / unter denen Händen entwischt: Vitia voluntatis vicerunt privilegia naturæ, spricht der guldene Mund / *Hom. 9. in Matth.* & quia pravis moribus erat, nihil ex his omnibus adjutus est; sed & juxta ordinem naturæ prior, & de patris voluntate securior, quia displicebat DEO, omnia, quæ jam tenere videbatur, amisit. Welcher Text solchen arglistigen Herodes-Füchsen / und Esau's-Freunden offt für Augen gelegt solle werden. Omnia amisit.

Gen. 27.

Chrysost. Hom. 9. in Matth.

Noch ein Anderer hat auch gut **Brieff** / auff die er sich steifft / und hoffet ein gutes Spil für sich zu machen. Diß seynd Kauff-Brieff / Zinß-Brieff / Verschreibūgs-Brieff / Testaments-Brieff / lauter die beste Brieff. Diser vermaint / es könne jhm nit mehr fählen; aber eben disem kan es gar bald fählen; dann weil jhme GOtt dise Brieff alle selbst **hat außgegeben** / also kan Er sie jhm auch alle Augenblick wider wecknemmen / durch Feur / Krieg / Diebstal / &c. was will er sich gar zu vil auff solche Brieff verlassen? es ligt alles an dem Außwurff / GOtt hat die Willkur / wie Er will / also muß diser **abgeben** / alles umbsonst hergeben / und da hilfft nichts darfür. So kan auch GOtt einem solchen seinen Kopff gantz umbkehren / mit gantz widrigen **Farben** / als auff welche er gewartet / auffziehen / im Exempel: Ein solcher sucht villeicht in seinen Brieffen ein **Ruh** / jetzt seye er auff sein Lebenlang wol versehen / darffe umb das Brod so vil nit mehr sorgen / &c. Antwort: eben dise Brieff / (Zinß-Brieff / Capital-Brieff / &c.) seynd auß Gottes Verhängnuß die jenige / welche jhm Tag und Nacht **Sorgen** gnug machen / nie kein rechte Ruh / oder Friden lassen / dise Brieff; wie wird ich's einbringen / dise Zinß? wie wird mich diser bezahlen? wie kan ich jhne hierzu zwingen? wo will ich das Gelt weiter anlegen? welche Güter kauffen? wie? wo? wann? was? ich mercke wol GOtt spilt halt auch mit solchen Gelt-gierigen Menschen / lachet nur seiner / und so viler eytlen Anschlägen ludens OMNI TEMPORE. kehrt jhme bald alles hinter-für / und gar leicht auff dise Weiß; GOTT **wirfft** gantz ein andere **Karten** und Farb / als die der Geitzhalß verhofft; hat diser **Hertz** / so wirfft GOTT **Schauflen** / hat diser **Laub** / so wirfft GOtt **Creutz** / da kan dann der Mensch nichts gewinnen. Jener Reiche / Vermögliche zum Exempel / bey dem H. Luca c. 12. hatte lauter frisch **Hertz**: ANIMA mea, sprach er sich selber an / habes multa bona in annos plurimos, &c. Mein Seel / mein **Hertz** / du hast sehr vil Güter auff vil Jahr hinein / genieß es / und mache dich fein lustig dabey! das **Hertz** ist noch frisch / und hast du noch lang / lang zu leben; frisches **Hertz**! aber nutzte jhne nichts diß Hertz / GOtt kame mit **Schauflen** / mit **Schellen** und **Laub** / da galte das **Hertz** nichts: STULTE, du Narr mit den **Schellen** / hâc nocte repetent animã tuam, &c. Dise Nacht wirst du noch sterben / wie ein Baum-**Laub** abfallen / die **Schaufel** hat der Todtengräber schon in der Beraitschafft und was du beraitet hast / was wirst du davon haben? nichts wirst du gewinnen / nichts einziehen / STULTE! was sagst du? Destruam horrea mea, & ÆDIFICABO, &c. Ja freylich / dille dellá Häußlein bauen! Hâc nocte repetent animam tuam: Dise Nacht wirst du noch den **letsten Stich** empfangen. Solte einer schier gedencken / es hätte Eusebius Emissenus *hom. 2. de Pasch.* jenes zu unserem Vorhaben von dem Kartenspil geschriben: Speciosa victoria est, contrariam partem CARTULIS suis velut proprijs laqueis irretire; diß ist künstlich und rühmlich gewunnen / wann man den Gegentheil macht mit und durch aigne **Karten** das Spil zu verliehren; diß geschicht / wann die **Farben** einander zuwider / speciosa victoria!

Widerumb andere Brieff / welche gut scheinen umb alles zu gewinnen; aber / weil sie nit

der rechten Farb / umb sonst und fähr abgehn.

dann Hertz trifft nit die Schauffeln, noch die Creutz das Laub.

Luc. c. 12.

Eusebius Emis. hom. 2. de Pasch.

Seynd

Seynd noch übrig die jenige / so sich aller Uppigkeit / alles falschlich-guten Lebens annemmen / zum Beyspil mit dem verlohrnen Evangelischen Sohn (bey auch dem H. Luca) bey dem Essen und Trincken / Geigen und Pfeiffen / Singen und Springen / bey eytel annemlicher Gesellschafft sich immer auffhalten / solche mögen sich auch wol bereden / ihr Spil sey das beste / seye wol versehen mit CARREAU (auff lateinisch mit CARÒ zu lesen) dise seynd in Frantzösischen Karten die Stein / Ziegel oder Schellen / auff teutsch caro das Fleisch / das ist / bey solchen gilt nichts als das üppische Fleisch / deme warten sie auff / deme küntzlen sie / und halten diß für ihr einiges Leben / und also möchten sie alle Täg ihres Lebens verzehren / mit caro spilen / in gutem Muth / in einem halbviehischen Lueder. GOTT aber zieht mit Creutz auff für Carò, das ist / ein solcher bey Zeiten wird er arm / bey Zeiten wird er fertig mit seinem Gütle / wird kranck / ja in völligen Freuden wird er allzeit ein Bitterkeit finden / TRIBULATIONEM carnis habebunt ejusmodi, sagt der Apostel / für caro ist Creutz / für die Freud kombt das Leyd / und an den Tantz der bittere Todt. Creutz nennt man sonst auch die Aichlen / für caro kommen Aichlen / wie etwa der muthwillige verlohrne Sohn hat erfahren / caro brachte jhn zu den Aichlen / sein Muthwillen jhne zu der Speiß deren gastigen Schweinen; Aichlen wirfft GOtt für caro; Nos certi sumus, ruesset Tertullianus *lib. de jejun.* eos, qui IN CARNE SUNT, DEO placere non posse: non utique in substantiâ CARNIS, sed in curâ. als wölle er sprechen: Diß seye versichert und gewiß / daß die jenige / welche in dem Fleisch sich verlohren / GOtt nit mögen wolgefällig seyn / nit in dem sichtbaren Leib / sonder dessen unmässigen Sorg / uñ Bedienung. Und also spilt Er mit den Ehrgeitzigen / mit denen Gelt-gierigẽ / mit denen Muthwilligen / welches die drey Gattungen seynd aller böser Welt-Menschen / Er sihit allen in das Spil / gibt jhnen auß nach seinem Gefallen / behalt in allem den Außwurff und Willkur / nach dem sich alle müssen richten; mischet wie Er will / kehrt untersich / übersich / wann er nur will / und ist also alle Müh und Hoffnung umbsonst / wider GOtt etwas zu gewinnen. Voluntati ejus QUIS RESISTET? Wer ist unter der Sonnen / fragt der H. Paulus, *Rom. 8.* welcher seinem Willen möge widerstehn?

Diß geschicht öffter / daß auff Carò die Creutz folgen / wie auff das Hertz die Schellen / oder auch Aichlen eben auff solches muthwillige Hertz / nach dem alles hin.

Tertul. lib. de jejun.

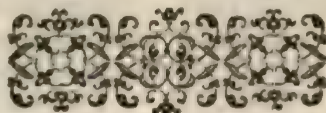
Rom. 8.

Was Raths dann endlich? liebe Christen! Herodes verliehrt mit all seinem List; keine Brieff bey hohen Patronen, noch einträgliche in der Truhen vermögen etwas wider GOtt; noch auch die jenige / welche in Wollust wollen leben / (wie es der Brieff vermag / und wie er es nit vermag /) kommen zu jhrem Vorhaben; GOtt spilt und spottet nur mit jhnen / wie nun zu gnügen und weitlauffig erklärt ist worden; was Raths? das beste ist / kürtzlich denen H. drey Königen und jhrem Exempel nachfolgen: von GOtt alles Liecht und von dem Himmel den Stern begehren / das und den Er uns mittheilt / mit Freuden für einen Fuhrer annemmen; das ist / von GOtt und dem Himmel / alles Glück und Stern fürnemlich erwarten / seinem Göttlichen Willen in allem nachkommen / wider GOtt zu spilen und sich zu setzen / uns niemalen vermessen / in Bedencken kein Rath / kein Weißheit / kein Arglistigkeit GOtt jemalen habe widerstehn können. Disen Rath gibt uns der grosse Lehrer Gregorius Pabst / *lib. 6. mor. c. 12.* Restat, spricht er / ut in cunctis, quæ agimus, vim supernæ voluntatis inquiramus; cui videlicet cognitæ, debet nostra actio devotè famulari, & quasi ducem sui itineris prosequi, UT ETIAM EI NOLENS SERVIAT, si hanc superbiens declinet: So ist dann allein übrig / daß in all unserem Thuen und Lassen / wir den Göttlichen Willen erforschen / und wann wir disen erkennen / jhme andächtig uns unterwerffen / und als dem rechten Führer unserer Wanderschafft nachfolgen; in Bedencken auch / wider Willen wir müssen (wann wir schon auß Hochmuth nit wolten /) dem Göttlichen Willen in allem beypflichtig seyn. Endlich wer sich erkennt oder wie der Herodes, oder der reiche Geitzhalß / oder der muthwillige verlohrne Sohn / bißhero in seinem Leben gewandlet seye / der kehr nunmehr den Wagen umb / und wie die H. drey König ein anderen Weeg auff der Heim-Rayß genommen / also auch wir nit durch List / und Practicken / nit durch Geitz und Muthwillen / sonder auff dem Weeg deß Vertrauens auff GOtt / auff sein Weißheit / Güte / ꝛc. nach dem Liecht und Anfuhrung seines heiligsten Willens / wöllen wir raysen / damit desto sicherer zu kömmen in unser wahres Vatterland / in die ewige Freud und Seeligkeit / welche uns verleyhe GOtt Vatter / Sohn / und H. Geist.

Jene treffen es bestens / so mit Gott nit begehrẽ zu spilen / sonder seine Mayestät Vorwurff alles gewüñen geben / als welcher mit sich durchauß nit lässt spilen ohne daß er nit alles gewinne.

Greg. lib. 6. mor. c. 12.

A M E N.



Die

Die Neundte Predig.

In der Bittfahrt Anno 1677. nach dem Oster-Fest / zu der H. Creutz-Capell bey Düsseldorff.

Innhalt.

JESUS CHRISTUS der Verwundte / und wie seine H. fünff Wunden zu verehren seyen?

THEMA.

Quid sunt plagæ istæ? *Zachar. 13.*

Was seynd diß für Wunden?

Begriff.

DIe heilige fünff Wunden / denen vier Enden der Welt / und jhrem Mittel-Puncten oder Centro ähnlich / seynd ein heilsame Artzney für die Schäden der Seel / von unseren fünff Sinnen verursachet. Geben ein sichere Zufluche in allen widrigen Zufällen; wie auch ein wol-zugerüstete Apothéc allerhand köstlicher Artzneyen / für allerley Gepressen deß Gemüts / und der Seelen Trostlosigkeit zu vertreiben; weil es Wunden seynd / und nicht Geschwär. Offenbahrung derenthalben der H. Mechtildi beschehen / wie sie mit Nutzen zuverehren; wie auch andere unterschidliche Weisen / täglich bey dem Examen und Erforschung deß Gewissens. Endlich der seelige Tode deren eiferigen Verehreren diser HH. Wund-Maalen.

WEh als ein Frembder in disen Landen / wann ich dise gesegnete Creutz-Straß / beyderseits anmüthige Capellen / da deß Sohns Gottes / und dort noch darzu seiner mitleydend-jungfräulichen Mutter überhäuffige Schmertzen betrachte / solle mich jener deß H. Bischoffs Augustini Lieb-brinnenden Worten nit unfüglich gebrauchen mögen: Hinc pascor à vulnere, hinc lactor ab ubere, positus in medio, quò me vertam, nescio. Hier wird ich von den Blut-schwaissenden Wunden deß HErrn JESU gespeist; hier von Milch-fliessender Brust MARIÆ getränckt. O gecreutzigter Heyland! O schmertzhaffte Mutter! Ich stehe in der Mitten / ich stehe in der Wahl / zu welchem auß beyden soll ich mich dann ehebevor und in Gegenwart wenden? Zu dir ungezweiflet CHRISTE JESU, jüngst so schmertzlich zugerichter / nun so glorwürdig erstandener Heyland / hinc pascor, dann da wird ich gespeist / hinc lactor, da getränckt; so geht nun die Speiß gemainiglich vor dem Tranck; und also wurd die H. Mechtildis von MARIA deiner schmertzhafften Mutter zu deinen heilsamen Wunden selbst gewisen / und angeführt / wie ich hernach wird melden; und hat zugleich dise Octav der HErr seine heilige Wunden seinen Jüngeren öffters gezaigt / ostendit eis manus & pedes. Dahin will ich dann mich auch zu denen hochgeheiligten JESU Wund-Maalen wenden.

Vierzehen schmertzhaffte Capellen JESU uñ MARIÆ und das H. Grab CHRISTI ausser Düsseldorff der Haupt- und Residentz-Statt deß Fürstenthumbs Bergen.

Quò me vertam? fragt Augustinus, ist so vil bey denen Lateineren / als / ad quam plagam? zu welcher Welt-Seiten? zu was für einem Himmels-Egg? oder / ad quam plagam? zu was für einer Wunden? also müssen wir erstens dise heilige Wunden besser erwegen; anbey meinem Vorspruch deß Propheten Zachariæ seine Anfrag beantworten: Ich will beydes erklären mit Göttlicher Gnad / Euer Andacht Gedult / etc.

Plaga, ein Welt-Seiten / uñ ein Wund-Maal zugleich andeutend.

Quid sunt plagæ istæ? was seynd dann dise Wunden / fragt Zacharias, zu denen wir uns wenden / plagæ? gleichen sie auch denen WeltSeiten / oder denen Himmels-Eggen? deren seynd doch nur vier / vier PLAGÆ, mehr nit. Die Auffgang- Untergang- die Mittag- und Mitternacht-Seiten / Suden / Osten / Norden und West / nur vier; der Wunden aber seynd fünff. Und dises nit ohngefährde / mercket Petrus Damiani, sonder auß fursichtiger Mildigkeit unsers Erlösers / welcher die Wunden und Schäden unserer Seel / durch die fünff Sinn widerfahren / mit eben so vil heilsamen Wunden seines Göttlichen Leibs wolte ersetzen und heilen: quia nos fueramus QUINQUE sensuum VULNERIBUS sauciati, *Opusc. 50. c. 2.* Also waren dañ der heiligsten Fron-Wundē fünff. Vier zwar an Händ und Füssen / die wir ehrenbietig küssen (die vier End seines H. Fronleichnams) die fünffte in der heiligsten Seiten. Ich will hier gedencken / dise fünffte Seiten-Wunde werde zwischen denen vier anderen das Centrum, oder der Mittel-Punct seyn;

Fünff sündige Sinn deß Menschens hatten nöthig fünff heilsamer Mitlen.

Petrus Damian. Opusc. 50. c. 2.

ist auch leichtlich zu fassen / weil das Creutz war in Mitten der Welt / operatus est salutem IN MEDIO terræ. *Psal. 73.* Der HErr aber auff Mitten dem Creutz / das Hertz in Mitten deß HErrn / die Wunden in Mitten deß Hertzens / wie also dise heilige Wunden das Centrum, die rubric und punctura der rosenfarbe Heil-tropffende Dupff von Longini deß Hauptmanns Lantzen gezaichnet seye worden / auff daß wir nemlich alle wusten / wo alle unsere Hertzen / Sinn und Vertrauen sollen hingerichtet seyn / nit anderst / als der Stein untersich fallt / das Feuer übersich steigt / das Magnet-Zünglein gegen dem Polo schwebet / ein jede Sach sich zu seinem Centro wendet / auch sonst nit ruhig mag bleiben / noch ohne Gwaltthätigkeit ausser seinem Centro sich auffhalten last; also gienge es dem Lieb-flammenden Hertz Augustini: Irrequietum est cor meum, donec requiescat in te: Mein Hertz / spricht er / ist gantz unruhig / findt kein Ruhe nirgends / als nur / O HErr / in dir. Wie dann diß mit mehrern außführt unser fromm- und gottseliger General Vincentius Caraff in seinem Myrrē-Büschelein / *lib. 2. c. 15.* Die vier heilige Wunden der Händen und Füß seynd also vier plagæ, vier Himmels-End; in Mitten der Seiten / da ist das Centrum und Mittel-Puncten; also lehrte der Heyland selbst die frome Mechtildis, und war jederzeit diß ein trostreicher **Puncten** der Heiligen in ihrer Verfolgung und Leyden.

Psal. 73.

Die vier HH. Wund-Maalen an äussersten Glidern deß Heylands haben die fünffte / als ihr Centrū, in der Mitten der Seiten.

Dise ist auch unser Centrum, wo wir uns sollen hinkehren.

Vincentius Caraffa lib. 2. c. 15.

Zu verwunderen war an weiland dem H. Grafen Elzeario, wie manich-widrigen Zufall das widerwärtige Glück / wie vil böse Anschläg seine Feind und Mißgönner / wie vil harte Anfechtungen die Verhängnuß GOttes / Saures und Bitteres über dise fromme Seel Elzearium angerichtet / oder zugelassen haben; also / daß Delphina die Gräfin und Ehegemahlin seine grosse Gedult / sein allzeit unzerstörliche Hertzens-Ruhe / und sein Zufridenheit in allem / was auch immer widriges kame / nit wol / nit gnugsam fassen könte: Delphina, sprach diser fromme Graf / wisset / daß die heilsame Hertzens-Wunde meines Heylands mein Centrum seye / wohin ich einig mich wende / und mich da gantz sicher finde; sein außgehölte heilige Seiten ist mein Zuflucht / und sichere Wohnung / wo mich nichts kan zerstören / nichts kan unruhig machen / so wenig nemlichen / als die von unden her rauschende Bäch das Täublein irren / welches in einer Felsen-Klufft obenher gantz sicher wohnet; Delphina, ihr sollet wissen / gleichwie ein grosses Feuer das kleinere überbrinnt / das grosse Meer die kleine Bächlein verschluckt / also das bittere / schmertzhaffte **Seiten-Stechen** / und so tieff gegrabne Leibs- und Liebs-Wunde meines HErrns / wann ich's recht hertzlich betrachte / versencket all meinen Unmuth / versüsset alle meine Bitterkeit / daß ich alles solches für nichts achte. *in Vitâ.* Ein guter **Puncten** / in diser heiligen Seiten / ein gute Lehr ist dise / auch für uns / Außerwählte / besonders für alle Betrübte / umb zu sehen / wo sie ein Trost / Ruhe und Zuflucht zu suchen / und auch wie solche zu finden in Betrachtung der heiligen Wunden. Ein besonders Grifflein hat dise gnadenreiche Seiten / dessen sich die heilige Mutter Theresia bedient / da der HErr ihr gesegnete Hand / gleichwie vor Zeiten Thomæ deß Apostels / in sein H. Seiten gelegt / hiemit ihre Trostlosigkeit zu vertreiben. *Ribera in Vitâ l. 4. c. 10.* Ein gantz sichere Burg / Vestung / und Hinderhalt findt sich in diser Höle / wo sich die heilige Burgunda, ein fromme Cælestinerin vor Nacht hinverfügte / in der heiligen Wunden / wie sie sagte / den vergangnen Tag / und alle Fähler abzuwaschen / die Nacht durch alsdann desto sanffter zu ruhen. *Wael Coron. pag. 63.* Also / daß wir Zachariæ nun vil zu antworten haben / wann er fragt:

Wie der H. Graf Elzearius in sehr grosser Verfolgung / durch dienliche Gleichnussen erklärt /

In Vitâ S. Elzearii.

und ander Heilige Exempel bewährt.

Ribera in Vitâ l. 4. c. 10.

Wael Coron. pag. 63.

Quid sunt plagæ istæ? was seynd das für Wunden / dessen neulich gecreutzigt- verschmächten / nun aber so glorwürdigen HErrn JESU? das seynd nemlich die vier End deß zuvor vertuncklet- blut-rothen / nun aber so glantzenden Himmels / an Händen und Füssen / und zwar also gestellt / wo wir uns immer hinkehren / allzeit sie uns in Augen / und insonderheit das Centrum die heiligiste Seiten-Wunde im Hertzen bleiben solle. Diß ist beschlossen / und bey uns dann gäntzlich resolviert; weilen dise heilige Wunden seynd ein Trost der Betrübten / ein Ruhe der Ermüdten / ein Zuflucht der Beträngten / ein Burg der Verfolgten / ein Vestung der Versuchten / ein sicherer Hinderhalt aller sonst verlassnen kleinmutigen Seelen / hæc sunt plagæ istæ. Von Osimanduâ einem König in Æthiopia, der ein besonderer Liebhaber war deren sinn-reichen Büchern / auch ein grosse Anzahl in hierzu verordneter Königlicher Bibliothec, als ein fürnemen Schatz versamlet / verwahrte / wird auch diß beygesetzt / daß an die Thür selbigen Bücher-Saals habe dise Uberschrifft anhencken lassen: Animorum MEDICA Officina. *Nadas. Ann. hebd. cæl. pag. 534.* als wolte er bedeuten / kein Anligen möchte einigen Menschen also betrüben / der nit Mittel / Trost / und ein Linderung auß jenen auffgeschlagnen Büchern wurde haben. Wir wollen diß einem Barbarischen König für ein weisen Spruch gelten lassen / auß der Stoischen Sect entlehnt. Vil gründlicher aignet solche Krafft zu Joannes Landspergius in der **Christlichen Creutz-Schuel** ein außgemachter Maister / denen heilsamen Wund-Maalen unsers Erlösers / die er preyset / als omnium bonorum APOTHECAS, ein Behaltnuß überflüssigen Vorraths aller guten Artzneyen / oder Schwache zu stärcken / oder Krancke zu heilen / oder G'sunde zu erhalten. *Fer. 3. Pasch.* das und noch vil mehr seynd dise HH. Wunden. Der Hönig-süsse Vatter *Bernardus Serm. 6. in Cant. in ps. 21.* über die Wort: Foderunt manus

Die Wunden deß gecreutzigten HERRN seynd ein kräfftige Artzney wider alle Anligen / ein gantze wol-zugerüstete Apothec.

Nadas. Añ. hebd. cæl. pag 534.

Fer. 3. Pasch.

Bernardus Serm. 6. in Cant. in ps. 21.

manus meas & pedes meos. Sie haben meine Händ und Füß durchgegraben / etc. nennet sie / dise HH. Wunden / als so vil Löcher / durch welche auch ein steinenes sonst unbewegliches Hertz das süsseste Hönig der Andacht; das in der Boßheit erhartete Gemüt ein gelindes heilsames Oel möge herauß saugen: Per has rimas licet mihi sugere mel de petrâ, oleúmque de saxo durissimo, id est, gustare & videre, quàm suavis est Dominus, das ist / jeder Sünder möge sehen auß überhaufft diser Lieb / Leyden und Gnugthun / auch (wann er nur wölle) würcklich erfahren / wie gnädig / wie gütigen GOtt und HERRN wir haben. Also schliesset dann endlich der H. Ambrosius, und ermahnt jeden Christen: accede & tu, & suavissimas illas guttas lambe: gehe auch du hinzu / und sauge etwas von disen allersüssesten Tropffen; ist gnug allzeit nur ein Tröpfle / ein gantzes Meer (O betrübtes Hertz!) deiner Bitterkeit zu versüssen. Ich mercke auß deme / was bißhero gemeldet / Elzearius wohnt in dem Hertzen / Theresia greifft nach der Seiten / Ambrosius sauget die Tröpflein / wie auch Bernardus; Händ und Füß bleiben der H. Mechtildis; accede & Tu, fromme Seel / gehe auch Du hinzu / weil du je waist / quid sint plagæ istæ? Diß seynd Wunden / spricht der H. *Ambros. in hunc locum.* quæ dolorem non faciunt, sed gaudium; non egent remedio, sed afferunt, nupturæ, quæ resarciunt, infirmitates, quæ sanant, debilitates, quæ restaurant: diß seynd Wunden / aber keine Schäden (**Wunden** seynd die jenige / welche von aussen-her kommen / gleichwie dise deß Erlösers von unseren Sünden / nit von innen-her / wie die Geschwär / weil Er kein Sünd nie gethan) und darumben auch / nach Ambrosij Lehr / bringen sie kein Schmertzen / sonder Freud; bedärffen kein Pflaster / das sie nit selbst machen; Seynd Riß / welche selbst hefften; Schwachheiten / welche mehr stärcken; solche Mängel / die allen Schaden ersetzen; accede & Tu, gehe auch Du Trostloser kecklich hinzu! wie muß man aber hinzu tretten?

Triessen heilsames Oel zur Linderung harter Hertzen.

Ambros. in hunc locũ.

Unterschid unter denen G'schwär und denen Wunden.

Diß wird uns die H. Jungfrau Mechtildis lehren / oder vil mehr / von dero auch sie es erlernet / die Mutter GOTTES selbst. Dise war jhr erschinen gantz schmertzhafft / die Jungfräuliche GOttes Mutter MARIA, mit dem Fronleichnam jhres lieben Sohns auff der Schoß / und sprach: Komme herbey / meine Tochter Mechtildis, komme / küsse dise HH. meines Sohns Wunden; küsse sie / seynd lauter Liebs-Maalen; bedancke dich / bey der Wunden der H. Seiten / wegen deß Gnaden-Fluß / so auff dich und alle Außerwählte von CHRISTI Leyden mit völligem Guß bißhero geschossen / annoch täglich hersliesset / und in Ewigkeit nit mehr wird ertrücknen; bedancke dich deßhalben / quia sanguis Ejus super vos & super filios vestros, dann sein H. Blut über euch außgegossen ist worden / und über alle eure Nachkömling. Gratias age in vulnere MANUS DEXTRÆ: bedancke dich bey der H. Wunden der Rechten Hand / umb daß dise Hand dir so offt wird gebotten / zum Gehulffen ertheilt / ohne welche einiges gute Werck zu würcken / nit vermöchtest; dann nit Du / sed Gratia DEI tecum, die Göttlich Gnad muß dir beystehn / sein mildreiche Hand bieten / sonst wäre all deine Arbeit umbsonst. Gratias age in vulnere MANUS SINISTRÆ: bedancke dich bey der H. Wunden der Lincken Hand / dann dise Hand ist dein sichere Zuflucht / erhalt dich in allem widrigen / was dir jmmer lincks / und zuwider / was dir unrechts widerfahrt; wann aber der HErr dein Zuflucht ist / wen wirst du mehr förchten? Gratias age in vulnere DEXTRI PEDIS: bedancke dich bey der H. Wunden deß Rechten Fuß / welcher so vil saurer Tritt für dich / den verlohrnen Sohn / gethan / durch so vil spitzige Dörner / dir als dem jrrigen Schäflein nachgangen / non enim venit vocare justos, sed peccatores; endlich an den so schmertzhafften Nagel getretten / umb allein dich auff die rechte Himmel-Straß zu laiten. Gratias age in vulnere PEDIS SINISTRI; bedancke dich bey der heiligen Wunden deß Lincken Fuß: dann da findest du / bey disem Fuß deß HErrns / mit der Büsserin Magdalena den gütigsten HErrn deinen Liebhaber allzeit fertig und berait / deine Sünd und deine Fähler dir zu verzeyhen; ja wann du auch vil liebest / wie sie hat geliebt / quoniam dilexit multum. Bißher ungefähr und in der Summa die Lehr / welche die schmertzhaffte Mutter jhrer Tochter Mechtildi hat überlassen. *Revelat. c. 34.* Von dem Lucio Sylla ist bey Plutarcho zu lesen / daß er die Bildnuß Apollinis stäts auff der Brust bey sich getragen / wo irgends ein Gefahr von dem Feind furgefallen / solches gekusst / in Hoffnung / diser Abgott jhme zu Hülff wurde seyn / und die G'fahr abwenden. Der grosse Scipio liesse siben dergleichen Götter niemahl von sich; auch Julius Cæsar deren fünff auff einer Tafel gemahlt / wie jener Scipio auff seinem Halß-Gehäng gestochne / *Horol. Princ. l. 1. c. 20.* Ein ellende Hülff von erdichten Nohthelffern. Dergleichen seynd nit unsere auff dem zarten Leib CHRISTI gestochne Gehülffen; dise solle man kussen mit höchstem Vertrauen der versicherten Hülff. Widerhole ich also mit dem heiligen Ambrosio: Accede & Tu, mache also auch Du dich hinzu zu disen hochheiligen Wunden / ein Trost in Betrübnuß / ein Süsse in Bitterkeit / Stärcke in dem Streit / Rettung in den Gefahren / Verzeyhung mit reuigem Hertzen zu erlangen; wilst du anderst nit / daß dir der HErr vorwerffe / *Psal. 29.* quæ utilitas in sanguine meo? für was seynd endlich meine Blut-triessende Wunden? wann sie den Sünder nit befeuchten sollen / die besudlete Seel nit abwaschen? also dann accede & Tu, und eben diß halte ich / sey

Herrliche Andacht zu denen HH. fünff Wunden / sich dabey gegen denen Gutthaten Gottes zu bedancken / von der glorwürdigsten Mutter GOttes selbst fürgeschriben.

Mechtildis Revelat. c. 34.

Etwas dergleichẽ von denen Heyden gegen jhre falsche Götter geübt.

Horol. Princ. l. 1. c. 20.

Psal. 29.

sey unser Mainung in diser Volck-reichen **Bittfahrt**/ dise heiligiste Wunden zu besuchen / den Nutz zu betrachten / Danckbarkeit zu laisten/ Hulff zu begehren/ Trost zu erbitten / die Beständigkeit zu erlangen / und Nachlassung unserer Sünden. Diß seynd dann plagæ istæ, und zu disem End höchst-ersprießlich / quæ dolorem non faciunt, welche kein Schmertzen mehr mitbringen / als allein über unsere Sünden / vilmehr aber ein uberflussige Freud verursachen in unserem G'wissen und innerstem Hertzen wegen wider erlangter Gnad und Verzeyhung.

Das Examen oder Erforschung deß Gewissens bey betrachtung der HH. 5. Wunden / wie es sehr tröstlich vorgenommen möge werden?

Noch ein **Lehr-Stücklein**! für fromme und andächtige Seelen / welche sich in Erforschung deß G'wissens üben / deß so genannten Examen's sich fleissig bedienen. Füglichst kan diß geschehen auff nachfolgende Weiß: In den fünff heiligen Wunden finden sich die **fünff** gewohnliche **Puncten** der Erforschung / welche also seynd vorzunemmen: bey der **Rechten Hand** sagen sie schuldigsten **Danck** wegen aller empfangnen Gutthaten ihr gantz Leben durch, maist aber heut verwichenen Tag / erinneren sich zugleich deß **Todts** / und führen reifflich zu Hertzen / daß gleich wie der heutige Tag unvermerckt hingeschlichen / also übrige noch ihres Lebens (und villeicht wenig derselbigen) vorüber gehn werden / betten also umb einen glückseligen Todt; weil es noch Zeit / und sie wol wissen / daß von dem reichen gottlosen Prasser *Luc. 16.* erst nach dem Todt seine Augen und Händ umbsonst gen Himmel gewendt seyen worden. Ruffen kurtzlich mit dem Seraphischen heiligen Bonaventura, *Stim. c. 4.* Curre Domine, curre, & vulnera servos tuos vulneribus sacris, ne vulnerentur ab hostibus tuis vulneribus mortis! G'schwind eyle O HErr! und verwunde deine Diener mit deinen heiligen Wunden / auff daß sie nit verwundt werden mit den Wunden deß **Todts**. Bey der **Lincken Hand** bitten sie umb **Erleuchtung**/ ihre Fahler zu erkennen / mithin ingedenck deß schmertzlichen **Fegfeurs**/ welches auch die geringste / nit bereute / nit abgebüßte Fähler / scharff abstraffen / und keinen übersehen wird; wie vil besser ist es / O GOtt! schreyet auff der hocherleuchtete heilige Augustinus, ut in hac vitâ purges me, & talem me reddas, ut jam emendatorio igne non opus sit! *in Enchir.* daß du mich noch in disem Leben also rainigest von meinen Fählern / auff daß jenes rainig- und peinigendes Feurs nit mehr vonnöthen seye! Ringer köndte man disem peinlichen Feur nit entgehn / als mit jenem eyfrigen Gebettlein zu dem gecreutzigten Heyland / so offt er für ein Crucifix gienge / gesprochen / welches bey Cæsario ein verstorbner Layen-Bruder geoffenbahret / ihme alsobald auß dem Fegfeur geholffen habe: Domine! per illam amaritudinem, quam sustinuisti pro me in Cruce, maximè, quando anima tua egressa est de corpore tuo, miserere animæ meæ in egressu suo:

mit Erinnerung deß Todts Und Gebett von S. Bonaventura.

Luc. 16.

Bonaventura, Stim. c. 4.

deß Fegfeurs. Und Gebett / so von allem Fegfeur einen Geistlichen befreyet.

Augustinus in Enchirid.

Nad. Ann. hebd. cal. pag. 548. O HErr! durch jene Bitterkeit / welche du für mich am heiligen Creutz empfunden hast / sonderlich als dein gebenedeyte Seel von dem Leib geschiden / erbarme dich über meine Seel in ihrem Hinschaiden. Bey dem **Rechten Fuß** stellen sie sich vor Gericht / und **erforschen** all ihr Thun und Lassen abgegangenen Tags / und erinneren sich gleichsfals deß Jüngsten und strengen **Gerichts** / wo dann niemands mehr wird geschont werden / als jenigen / welche ihnen selber dißfals in dem Leben nit geschont / sich fleissig erforscht / abgestrafft / und gebüßt haben / laut jenes deß heiligen Pauli Erinnerung *1. Cor. 11.* Quodsi nos ipsos dijudicaremus, non utique judicaremur: wann wir uns selbsten wurden richten / so wurden wir nit gerichtet werden. Weh! dir / armen Sünder! der du dem scharpffen Gericht nit in Zeiten vorkommst / dich selbst zu richten / und bey disen Gnadreichen heiligen Wunden Gnad / Gnad zu erlangen versaumest; es wird die Zeit kommen an jenem grossen Tag / schreibt der ernstliche Lehrer Chrysostomus, da der Gecreutzigte dir wird erschröcklich erscheinen / contra te parebit CHRISTUS, sua vulnera contra te allegabit, clavi de te conquerentur, Crux CHRISTI contra te perorabit, *Hom. 20. in Matth.* seine heilige Wunden wird er wider dich zu Zeugen auffstellen; seine spitzige Nägel werden wider dich klagen / und das Sig-reiche Creutz wider dich als seinen Feind Rach begehren! O wie wol handlen jene / die sich täglich selbst vor Gericht stellen / ihre Fähler erforschen / und zu Gemüt führen! Darumben sie auch bey dem **Lincken Fuß bereuen** gar hertzlich die begangene Sünden / und in Bedenckung der **Höll** / der ewigen Peynen / so sie vilmahls verdient / auch der zeitlichen Straffen / der Kranckheiten / Elend / Verfolgung / Trostlosigkeit / Entböhrung häuffigerer Göttlicher Gnaden / so sie verwürckt / kommen sie vor mit freywilligem Buß-Werck / die Straff abzuwenden / die Sünd abzubüssen / und den erzürnten GOtt ungesaumt zu versöhnen. Solche halten alle zeitliche Widerwärtigkeiten für wol-erträglich / jene ewige Straffen damit abzuwenden; also versicherte der heilige Bernard seinen Vettern Robertum, als er jhme wolte das strenge geistliche Buß-Leben in seinem Closter zu Clarevall, das strenge Fasten / stäte Wachen und Abtödtung einreden / *Epist. 1.* Hæc lævia sunt, schreibt er / meditanti flammas perpetuas: alles dises ist sehr leicht und ring dem jenigen / welcher die ewige Flammen betrachtet. Denen / wie auch anderen grösten Gefahren desto leichter zu entgehn / mit dem heiligen Francisco Xaverio wir stäts ruffen sollen: O JESU CHRISTE, DEUS cordis mei! per quinque illa VULNERA, quæ tibi in Cruce nostri amor inflixit, tuis famulis subveni, quos pretioso sanguine redemisti. *Vita l. 5. c. 2.* HErr JESU

Nad. Ann. hebd. cæl. pag. 548.

deß letzten Gerichts. und ernstlicher Warnung deß H. Joannis Chrysostomi.

1. Cor. 11.

Chrysost. Hom. 20. in Matth.

der Verdamnuß. und Gebett deß H. Francisci Xaverij.

Bernardus Epist. 1.

In Vita S. Fran. Xav. l. 5. c. 2.

der ewigen Belohnüg/ sambt einem Gebettlein deß seeligen Henrici Susonis, allen zu oder von den HH. Wunden CHRISTI, oder seinem H. Creutz.

JESU Christ / du GOtt meines Hertzens! durch jene fünff heilige Wunden / welche dir die Liebe gegen uns an dem H. Creutz gemacht hat; komme ach! deinen Dienern zu Hulff und zu Trost / die du mit deinem köstlichen Blut (von dem ewigen Untergang) erlöset hast. Endlich / und bey der H. Seiten schöpffet man Hoffnung / Eyfer und Fürsatz zu besserem Leben / zu hertzhafftem Streit wider alle Versuchung / Anfechtung der Welt / deß Fleischs und deß Teufels / in Erwartung und Vorstellung deß Himels / der Widergeltung und der ewigen Glory / deß unverwelcklichen Sig-Krantzlein / und unendlichen Freuden / in Erweguug was der grosse H. Leo *Serm. 2. de Pass.* ermahnt hat: Dignum est, temporalibus non occupari ad æterna tendentes: wer das Ewige verlangt / dem geben die zeitliche Ding nichts zu schaffen. Alle seine Sinn und Gedancken / Verstand und Wissenschafft richtet er mit dem heiligen Paulo auff JESUM den Gecreutzigten / auff sein bitteres Leyden und Todt / auch darauff folgend unüberschwänckliche Glory: mit dem grossen Diener GOttes Henrico Susone sprechend: Pone meam in tuis vulneribus Philosophiam, in tuis stigmatibus sapientiam, ut ulterius in solo charitatis libro proficiam, & omnibus mutabilibus rebus deficiam; ita ut ego jam non ego, sed tu in me, & ego in te indissolubili vinculo amoris æternaliter maneamus. *in Vita.* das ist ungefähr: O mein Erlöser! verleyhe mir Weißheit von deinen Wunden / die Wissenschafft von deinem Leyden / auff daß ich allein hinfüran lehrne in dem Buch deiner Liebe / und aller zergänglichen Dingen vergesse; also daß ich nit mehr ich / sonder du in mir / und ich in dir mit unaufflößlichem Band der unzertrennlichen Liebe verknüpfft / ewiglich verbleibe. Diß seynd also die fünff Puncten / bey den heiligen fünff Rosen-farben Wunden mit höchstem Nutzen und Seelen-Trost täglich zu üben / von denen / die ihr Seeligkeit gar sicher wöllen stellen. Hæc sunt plagæ istæ.

Leo Serm. 2. de Pass.

In Vita Henrici Susonis.

Ein besonderer Liebhaber / und beflissner Verehrer der heiligen Wunden CHRISTI war der seelige Alquirinus auß dem heiligen Cistercienser-Orden / welche er auch einist in einer himmlischen Offenbahrung gesehen / und ach! mit was für grosser Hertzens-Freud andächtig zu kussen die Gnad gehabt hat / insonderheit aber in dem Todt-Beth war er dessenthalben voll himlischen Trosts; als jhne der Abbt fragte: wie es umb jhne stehe? Bene, sprach er / charissime Pater, bene omnino agitur mecum, quia vadens vado ad Dominum meum, omnia tranquilla, omnia læta considero, quia jam præventus sum à Domino in benedictionibus dulcedinis, qui omnem mihi mœrorem à corde, & omnem pene dolorem à corpore tulit: ist so vil gesagt / als: wol steht es umb mich / allerliebster Vatter / dann ich gehe eins gehens zu meinem GOtt und HErrn; alles kombt mir still / ohne Verwirrung / alles trost-reich vor; dann ich schon mit dem Seegen der himmlischen Süssigkeit versehen bin / welcher alle Traurigkeit von meinem Hertzen / und allerdings der Schmertzen Empfindlichkeit / von meinem schwachen Leib vertreibt. Als der Abbt weiter wolte wissen / ob er ein himlische Offenbahrung gehabt? Modò, sprach er / apparuit mihi misero, licet & indigno Dominus JESUS CHRISTUS, qui propitio ac sereno vultu me intuens, ac signa beatissimæ Passionis ostendens ait: Ecce peccata tua deleta sunt à facie meâ; veni ergo securus, & vide, ac deosculare VULNERA mea, quæ tantùm dilexisti, & toties in meis infirmis confovisti! Tali ergo promissione firmatus jam mori non timeo, quia reposita est spes hæc mea in sinu meo: das ist: eben jetzt ist mir / wiewol Elenden und Unwürdigen / der HErr JESUS CHRISTUS erschinen / mit gar gnädig- und lieb-reichem Angesicht / hat mir die Zaichen seines H. Leydens gezaigt / und gesprochen: Sihe! deine Sünd seynd vor meinem Angesicht schon verzyhen; komme her ohne Scheuh / besichtige und kusse meine Wunden / welche du so inniglich geliebt / und in den armen Krancken so offt verehret hast. Nun sprach der Todtkrancke / nun förcht ich dann nit zu sterben nach solcher Verhaissung / dann in meinem Hertzen verbleibt die lebendige Hoffnung auff CHRISTI H. Leyden. Bald hernach ist er umb eben die Stund / so er vorgesagt hatte / glückseelig verschyden. *Menolog. Ord. Cisterc. 10. Novemb.* O daß in Verehrung der Heyl-bringenden heiligen fünff Wunden diser fromme Geistliche so vil Nachfolger hette! als der jenigen seynd / welche ein gleich-glückliche Sterb-Stund verlangen; gleicher Dienst / mag auff gleichen Lohn warten. Der H. Edmundus mit allen heiligen Sacramenten zu letstem Streit schon versehen / fande so grossen Trost an der H. Wunden CHRISTI an der Seiten / daß er anfienge / aber vor dem Todt nit auffhörte / daran zu sutzlen / mit vermelden / er g'niesse nun allberait der lebendigen Freuden-Wassern seines Erlösers. Endlich / andere zu übergehn / P. Julius Fatius unserer Gesellschafft ein sehr Geist- und Verdienst-reicher Mann in seinem Abschid / weil er in die heilige Wunden nit köndte / schließt er sich zwischen die Armb deß Gecreutzigten / mit unaußsprechlichem Trost sprechend: Inter brachia DEI MEI MEI MEI, & vivere volo, & mori: In den verwundtẽ Armben meines GOtt's / meines meines GOtt's will ich leben und sterben. *Alegambe in Biblioth. Script. Soc. J.* Ach! Außerwählte / wer gibt uns solches Trost-reiches End? Dergleichen mögen auch hoffen / die fleissige Verehrer der H. Wunden / Beystand im Leben / Trost in der Sterb-Stund / und nach disem die ewige Freuden.

A M E N.

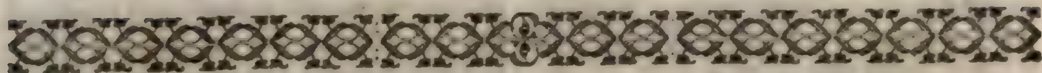
Trostreiches Hinscheyden auß diser

Welt Alquirini eines eyfferigen Verehrers der HH fünff Wunden.

Menolog. Ord. Cisterc. 10. Novemb.

wie auch deß H. Edmundi.

P. Julij Fatij Alegambe in Biblioth. Script. S. J.



Die Zehende Predig.

In der Bittfahrt Anno 1678. nach dem Oster-Fest/ zu der H. Creutz-Capell bey Düsseldorff.

Innhalt.

JESUS CHRISTUS der Leydende wird gesucht/ und aller Orthen im Creutz gefunden.

THEMA.

Quò declinavit Dilectus tuus? & quæremus eum tecum. *Cant. 5.*

Wo ist dein Geliebter abweegs hingangen? und wir wollen Jhn mit dir suchen.

Begriff.

DEn HErrn suchen/ geschicht auff unterschidliche Weiß. Etlich/ wo sie Jhne fürnemlich suchen solten/ verliehren denselben nit selten/ in denen Gottshäusern und Kirchen. Auff denen Creutz-Weegen ist Er zum sichersten anzutreffen unter dem Creutz/ zu höchst unserer Verschämung/ und niemahl gnugsam bewainender Undanckbarkeit; die wir jmmer/ so vil an uns ist/ sein Leyden vermehren und seinen Creutz-Last mit neuer Burde unserer Lastern beschwären: Endlich Jhne auff den Creutz-Berg Calvariæ nöthigen/ aber doch unserm König zu der Glory durch das Creutz nit wollen folgen/ da doch kein anderer Weeg/ und wir zu der Seeligkeit durch das Creutz müssen/ oder deß gantzen Himmels verfählen.

JEderman suchte den HErren in dem für dißmahl vorfallendẽ Text, und zu jüngst verflossner geheiligten Marter-Zeit/ jederman suchte den HErren; Geistlich und Weltlich/ Hohe und Nidere/ gantze Rotten und Schaaren/ welche befragt/ quem quæritis. wen sucht jhr? antworten JESUM Nazarenum, JESUM von Nazareth suchen wir; nit zwar mit der jenigen gottseeligen Mainung/ wie bey dem H. Luca *c. 6.* beschehen/ den HErren zu berühren und gesund zu werden/ Omnis turba QUÆREBAT eum tangere, quia virtus de illo exibat, & sanabat omnes, alles Volck suchte den HErren anzurühren/ dann ein Krafft von Jhme außgienge/ so jederman gesund machte; sonder in dem verzweifleten Vorsatz/ den Heyland zu fäßlen/ zu binden; Non desiderio, sed odio, wie der H. Augustinus *Tract. 38. in Joan.* bemerckt/ nit auß Begird seiner/ sonder auß Haß: illi enim ut haberent, isti ut perderent: Jene andächtige Schaaren suchten den HErren seiner zu geniessen; dise Gottlose hingegen/ Jhne zu vertilgen. Judas jhr Führer/ QUÆREBAT opportunitatem, suchte Gelegenheit Jhne zu verrathen; die Pharisæer suchten falsche Zungen/ Jhne zu überzeugen; die Hohe Priester suchten Ursachen/ Jhne zu tödten/ alle dise/ QUÆREBANT, sagt der heilige Text, suchten den HErrn. Auch sein himmlische Braut/ oder die verliebte

Fromme und Böse sucht den HErren/

Luc. c. 6.

Augustinus Tract. 38. in Joan.

Seel/ oder sein heilige Mutter (dann von allen disen mag es mit Fueg verstanden werden) die suchen auch den HErren/ wiewol mit gantz anderer und heiliger Mainung und Andacht/ sonderlich von dem vergangnen H. Passions-Sonntag an/ da der HErr sich gähling verlohren/ verborgen/ und auß dem Tempel entwichen/ Abscondit se, & exivit è templo, Er hat sich verborgen/ und ist zu dem Tempel hinauß gangen. Illum postquam abscessit ab oculis hominum, INQUISIERUNT, & qui oderunt, & qui amabant, spricht obiger heiliger Vatter/ illi persequendo, isti habere cupiendo: nach dem der HErr auß denen Augen entkommen/ da haben Jhne gesucht/ sowol welche Jhn hasseten/ als welche Jhne liebeten: jene Jhn zu verfolgen/ dise Jhne bey sich zu behalten. Mit disen letsteren also suchte Jhne dann das biß in den Todt betrübte Mütterliche Hertz/ voller Sorgen/ wie kont sie anderst dise liebende Seel/ umb den Geliebten? sie sucht Jhn: Wo muß Er nur hinkommen seyn? quò abiit Dilectus meus? surgam & circuibo, spricht sie: ich will mich auffmachen/ herumbgehn/ nit nachlassen biß ich Jhne find. Gemach O Trost-loses Hertz! dises scheint/ diser gantzen andächtigen Gesellschafft/ aller die bey diser Bittfahrt zugegen/ gleicher Wunsch seye und das Verlangen/ wann sie nur wusten/ wo der HErr anzutreffen; quò declinavit Dilectus tuus? waist du nichts von Jhme? quæremus eum tecum, *Cant. 5.* wir alle wollen Jhne mit dir suchen/

jene auß Begird Jhne zu haben/ dise auß Haß Jhne zu vertilgẽ.

Cant. 5.

suchen / Jhne bey uns zu haben / und zu behalten; dann diser Ursach halber seynd wir heut so häuffig von Hauß hieher / und also weit herumb gegangen.

Vergangnes Jahr waiß ich gleich anfangs / in eben diser Gegend / einen blutigen Schwaiß gespürt zu haben / deme damahls nachgangen (hinc pascor à VULNERE) nun zieht uns diß Jahr die Milch-Straß der Jungfräulichen Mutter (hinc lactor ab UBERE) desto mehr / weilen der hönig-fliessende Bernardus gleiche Arbeit geachtet / von den Brüsten und von den Wunden das Blut CHRISTI und die Gedächtnuß seines heiligen Lebens und Leydens zu saugen / Suge non tam VULNERA, quàm UBERA Crucifixi, *Epist. 351.* Der Apostel aber selbst mit **Milch** von dem gecreutzigten Heyland seine Jünger gespeiset nach der Lehr Augustini, *Tract. 89. in Joan.* CHRISTUS Crucifixus est (seynd die Wort dises H. Vatters) quo velut LACTE discipulos se aluisse, dicit Apostolus. Die Milch-Straß / sprich ich / via LACTEA darumb genandt / weilen die erdichtete Gottes Mutter Juno auff disem Weeg Milch solle gesprutzt haben; allda aber wir an statt der Milch bey allen Tritten dero wahren Jungfräuliche Mutter GOttes vergoßne häuffige Zäher werden spüren. Egredimini filiæ Sion, alle hernach! Außerwählte Seelē / alle hernach auff diser Zäher-Straß MARIÆ der Schmertzhafften mit inmütig-andächtig-mitleydenden Hertzen / und wir wöllen mit der betrübten Mutter unseren liebsten Bräutigam **suchen** mit Göttlichem Gelait / gewohnter Gedult / ich zaige den Weeg rc.

Bernardus Epist. 351.

Augustin. Tract. 89. in Joan.

MARIÆ Zäher helffen den Frommen auff das Gespur.

Und sihe / nit weit seynd wir fort / da befindt sich abermahl ein Gespur! also lise ich in der nächsten Capell / JESU **Verlurst in dem Tempel**; welches ob es zwar anderst vermaint / jedoch uns auch hier wol zu gut komt; was anderst / JESUS abscondit se, & EXIVIT è TEMPLO, als JESU **Verlurst** in dem Tempel? muß allhier nur ein kleine Anmahnung thun. Verwunderlich! hätte ich vermaint / wann er je solte verlohren werden / der HErr JESUS, wurden wir Jhn allermaist / wie ehehin / mit seiner Mutter im Tempel wider finden; und aber da wird Er verlohren? O gütiger JESU, wo anderst soll man dich suchen / wo anderst finden / als in dem Tempel? nónne in ijs, quæ Patris tui sunt, oportet esse? must du dann nit seyn bey jenigen Dingen / so deinem Vatter aigentlich zugehören? Aber / O Christliche Seelen / mercket dise Lehr! wo oder im alten Tempel GOttes / oder in neuen unseren Kirchen / der Geitz und Gottlosigkeit deren Geistlichen biß an den Altar; oder die ärgste Mainung / wie bey denen Juden; böse Anschläg / wie bey den Pharisæern; gifftiger Neyd / wie bey denen hohen Priestern / in denen Kirchen-Dienern gefunden werden / abscondit se JESUS & EXIVIT, da wird der HErr verlohren / und weichet von dannen; also ferner wann die Gauggleren deren Predigern biß auff die Cantzel; die Buhlerey der jungen Leuthen von einem Stuhl zu dem anderen / die Hoffart deß Frauen-Volcks an allen Ecken; der Schwetz-Marckt der Edelleuthen biß auff die Bahr-Kirchen; die Gleisnerey in's gesamt auff allen Seiten; die Kirch endlich einem Vieh-Marckt ähnlicher als einem Bett-Hauß / wo nichts als hoffärtige Pfauen / gaile Böck und geschwätzige Atzlen sich finden / EXIVIT è TEMPLO, da macht sich der HErr fort / und ist diß aigentlich JESU **Verlurst** in dem Tempel / EXIVIT, Er ist hinauß. Eheu! quid hoc est? schreyt allhier auff ein andächtiger Außleger der heiligen Schrifft (über den Verlurst JESU in dem Tempel) mein GOtt / was ist dises? die festo (in templo) amittitur JESUS, ah quàm multi Templum intrant in gratiâ DEI, & eâ perditâ exeunt! in Templo, inter res sacras sæpissimè DEUS perditur. *Judic. Grave Pragæ impress. 1670.* An den Feyr- und Fest-Tägen in dem Tempel / in der Kirchen wird JESUS verlohren. Ach! wie vil gehn in die Kirchen in der Gnad GOttes / und wann sie hinauß gehn / ist sie verlohren! in dem heiligen Orth / bey heiligen Sachen wird GOtt von solchen verlohren / GOtt weicht von solchen Gottlosen / wie JESUS hier auß dem Tempel / EXIVIT, Er ist fort. Wo aber hin? quæremus, wir wollen jhn weiter suchen; bey nächster Capell nachforschen.

welche Laster und Ungebühr den HErren auß der Kirchē vertreiben?

Judic. Grave Pragæ impress. 1670.

Paululùm cùm pertransissem eos, inveni, spricht die liebende fromme Seel / *Cant. 3.* nur ein wenig weiter / da hat sie Jhn gefunden / und bericht uns Joannes sein Gefährt / *c. 19.* JESUS ergo bajulans sibi Crucem EXIVIT in eum, qui dicitur Calvariæ, locum. JESUS alsodann truege sein Creutz / und gienge hinauß an das Orth / so die Schedelstatt haist. O was für ein klägliche Procession ist dises! wir folgen dem HErren mit innerlichen Seufftzeren / und lassen uns seyn / als hören wir jmmerdar mehr das abscheuhliche Todten-Horn blasen / jmmer näher ein Getöß und Getümmel viler 1000. Personen / welche allberait und gantz G'schwader-weiß kommen / anzuziehen von Soldaten / Schergen und Henckers-Knechten / beynebens Schrifftgelehrte und Pharisæer / welche gantz unsinnig ruffen / wie weiland Semei in der Figur / dem flüchtigen König David, *2. Reg. 16.* Egredere! Egredere! Vir sanguinum & Vir Belial! hinauß / hinauß mit dir! du Blut-Hund / und du Teufels-Banner! ecce premunt te mala tua, quoniam vir sanguinum es: gelt! endlich geht es über dich auß / und kombt dir auff deinen Ruggen alles Ubel / was du anstifften woltest. Ja freylich! betrübtester JESU, freylich premunt te mala, alles Ubel kombt über deinen Ruggen / aber nit TUA, sonder NOSTRA, nit / was du hast verwürckt / sonder was wir gestifft haben / du aber für uns hast wollen bussen / und alle unsere Boßheiten auff dich übernemmen. Sey

Cant. 3.

Joan. c. 19.

Der HErr wird unter dem schwären Creutz-Last gefunden in gantz kläglicher Procession, unter der Burde unserer Sünden /

David 2. Reg. 16.

darumb/ O gütigster HErr/ in Ewigkeit gebenedeyt! Von der wunderheiligen Maria Magdalena de Pazzis einem edlen Perl deß H. Carmeliter-Ordens wird erzehlt / *Vincent. Puccinus. Vit. c. 31.* daß in Betrachtung deß heiligen Crucifix sie einsmahls ersehen / wie auß der verwundten Seiten ein geistlicher Buß-Rock herauß gienge. Von der verwundten rechten Hand ein Scapulier, von der Lincken ein Strick für die Lenden. Auß der Wunden/ der so tieff auffgefuggleten Achsel (wegen Hinauß-tragung so schwärẽ Creutz-Last) ein zierlicher Mantel / und endlich ein weisser Schlayr von so spitzigen Dörnern durchstochnem heiligen Haupt. Aller diser Vorrath / gebenedeytister JESU, g'hörte vil rechter auff uns / mit dem Schlayr vor Scham-Röthe uns zu bedecken / oder auch gantz und gar unserer manigfaltigen Lastern halber in den Mantel hinein zu verwicklen; den Strick / als uberwisne Missethäter / und das Scapulier an den Halß zu werffen / oder in einen jmerwehrenden strengen Buß-Sack uns zu verkriechen / weilen je unsere Ubel / alle auff dir Unschuldigen ligen / PREMUNT te mala nostra, hätten / wo nit Semei dem David, jedoch wir dem HErren JESU mögen höchstbillich zuruffen. Nun aber bey seiner heiligen Leyden-Straß zu verbleiben / so wird nun ferners bey der schmertzhafften Creutztragung der HErr selbsten mit Stricken hergezogen / unter ungeheurem schwären Creutz-Block fast halb auff dem Boden / gantz matt / krafft-loß / und ohnmächtig; beyneben mit Füssen gestossen / mit Knittlen geschlagen / Egredere! Egredere! jmmer fort / fort! ohne alle Barmhertzigkeit / ohne Mitleyden / gantz außgehungert und voller Durst von vilem blueten / die Backen geschwollen / der Mund auffgeloffen / das Haupt voller Löcher / die Stirn voller Spaichel / die Augen mit bluetigen Zähern unterloffen / das Haar außgerissen / da und dort ohne Haut das blosse Fleisch / Wunden biß auff die Bain / Mund und Nasen mit Bluet übergangen. O was für ein trauriges unerhörtes Spectacul! O JESU, was für ein Christliches Hertz solt nit bitterlich wainen? Vir sanguinum, g'wiß bist du ein Mensch deß Bluets / ja nichts als ein lauteres Bluet! Quis dabit capiti meo aquam? & oculis meis fontem lacrymarum? & plorabo die ac nocte. *Jerem. c. 9.* Wo nemmen wir gnug Zäher und Wasser / dises heilige Bluet CHRISTI zu bewainen? dise abscheuliche Spaichel und Unrath von seinem gebenedeyten Angesicht abzuwaschen? wir wöllen Tag und Nacht über Jhne wainen / gnug Wasser zu haben.

Vincent. Puccinus Vit. c. 31.

Zu unserer Schand / welche zu bedecken / jener wunderliche Habit möchte zeugẽ / welchen Maria Magdalena de Pazzis in Verzuckung hat gesehen.

Wie übel der Heyland verstelle von Bluet / Schwaiß / Spaichel und Erd-Schollẽ / rc. von unseren Buß-Zäher solte abgewaschen werden?

Jerem. c. 9.

Aber höret wol / fromme Seelen! was der sanfftmütigste HErr mit halb-gebrochener Stimm / und tieff-geholtem Athem uns hinwider bedeute: Filiæ Jerusalem, nolite flere super me, sed super vos ipsas flete. *Luc. 23.* Jhr Töchter von Syon, jhr solt nit über mich (allein) wainen / sonder vilmehr über euch selber / da waint euch nur gnug; dann jhr seyt die maiste Ursach alles dises meines üblen Tractaments / meines überhäufften Leydens / und deren bittersten Schmertzen / meiner Schläg- und unzahlbaren Wunden / alle dise haben eure Sünden gemacht; zehlet eure Sünden / so vil hab ich schmertzliche Wunden / und weniger keine. Seht! merckt! meine heilige Wangen / wie auffgeblasen / wegen eurer auffgeblasenen Hoffart / die jhr über eueren Stand wolt fliegen; über euer Vermögen außgeben; super vos ipsas flete, also / habt jhr Mitleyden mit diser Geschwulst? wainet über euch selber / bereut euer Hoffart! jhr hoch-tragende Töchter / legt sie hinweck / das ist vilmehr nöthig: DEUS superbis resistit. *1. Pet. 5.* nichts minders kan GOtt als die Hoch-tragne leyden / kein wainen mag jhme nit angenehm seyn / kein Zäher oder Wasser / es habe dann auß tieffen Brunnen / und demütigen Hertzens-Grund seinen Ursprung. Meinen knisch-blauen H. Mund / seht! merckt! euer Mißgunst und gifftiger Neyd hat jhn also gefärbt; ich aber hab euch vil anders von Christlicher Liebe mit Wort und Exempel gelehrt / super vos ipsas flete, wainet uber euch selbsten; dañ was jhr einem auß denen geringsten meinẽ Brüdern gethan habt / das habt jhr mir selber gethan; jhr / jhr seyt die Thäter / jhr habt dise Farbẽ auffgetragẽ / mein Haupt voller Löcher / wen solt es nit erbarmẽ? aber euer unversöhnliche Zorn und Schlägerey solchen Außgang gewiñts / super vos ipsas flete. Die Stirn voller Unrath / was für Unbild ist dises? euer unverschamte Stirn ohne Stirnen / euer Gailheit auff alle Weiß und Manier / dise richt mich also zu / super vos ipsas flete. Bluet muß ich wainen; jhr nit ein Tröpflein Wasser. Wainet! wainet! habt tausent Ursachen zu wainen / super &c. so vil ungerechtes Rauben / das manche verüben / da muß Ich Haar lassen; in denen Armen mein Haut lassen biß auff das Margk / biß auff das Bain / super vos &c. habt Ursachen gnug. QUIS autem DABIT capiti meo aquam, & oculis meis FONTEM lacrymarum? wo wöllen wir es aber nemmen so vil Wasser / so vil Zäher? O gütigster JESU! Es hat zwar schrifftlich hinterlassen Urbanus der Ander diß Nahmens Römischer Pabst (*Baron. & Spondan. ad Ann. 326.*) daß in der Jerosolymitanischen Kirchen alle Jahr mit Verwunderung zu sehen seye / wie nemlich in der heiligen Char- oder Marter-Wochen / wann nach Christlichem Gebrauch alle Amplen und Liechter außgelöscht / solche durch ein himmlisches Feuer wider angezündt werden; aber wer hilfft mir armen lauen / in der Liebe kaum erkalteten Sünder / daß auch in meinem Hertz solches himmlisches Feuer dise Zeit sonderbar angesteckt werde! und in lauter Zäher vor Mitleyden verschmeltze! ach wer wird mir dise Gnad geben? quis dabit? O schmertzhaffter JESU, gibe du uns dise Liebe! gib uns du solches Mitleyden / solche Reu /

Luc. 23.

Vorderist aber unsere Laster verbessert / welche Jhn also spöttlich zugericht haben.

1. Pet. 5.

Baron. & Spondan. ad Ann. 326.

Außgelöschte Kirchen-Liechter werdẽ wunderlich wider angezündt jährlich in der H. Marter-Wochen.

Reu / solche Zäher / ziehe du uns nach dir! das wird / spricht Er / alsdann geschehen / wann ich erhöhet wird seyn. Ego si exaltatus fuero, omnia traham ad me ipsum. *Joan. 12.* Wo erhöhet O HErr? vadam ad montem myrrhæ, auff den bitteren Myrrhen-Berg / nemlich / wo ich nun jetzt hingehe. So ist dann die klägliche Procession noch nit auß / Außerwählte / Venite & ascendamus in montem Domini! *Isa. 2.* Wolan dann kommet her / und lasset uns auch noch auffsteigen auff den Berg deß HErren! lasst uns folgen dem krafft-losen Heyland / und der betrübtesten Mutter. O HErr / die das nit können / trahe nos post te, ziehe uns nach dir / und zaige uns den Weeg / noch zu übrigen deines H. Leydens Capellen.

Joan. 12.

Isa. 2.

Sihe aber! O Christliche Seel / sihe ein Spectacul aller anderen / so lang die Welt steht / das allerschröcklichiste: deß lebendigen GOttes Sohn gleich grossen GOtt und Menschen allda hangen zwischen zweyen Ubelthäter und Mördern / welche beyde den Barrabam mit jhren Schand-Thaten weit übertroffen; den unschuldigsten HErren in Mitten diser Bößwichten als jhren Rädlführer an dem schmählichen Holtz deß Creutz! Da herzu jhr Töchter von Syon, videte Regem Salomonem in diademate suo. *Cant. 3.* Seh't den **König** / dem Salomon gleich und noch grösser / auff seinem hohen **Thron** deß nunmehr so fast geheiligten Creutz! in was **Ehren?** videte, seht und betracht ein wenig sein spitzige **Cron**! sein Königliches **Panquet**! von Essig und Gallen angerichtet. Sein Königlichen **Purpur**! ach Er ist nackend und bloß. Wo die **Ring** an den Fingern? Nägel durch die Händ / durch die Füß. Videte, besichtiget Jhne nur wol / und mercket beyneben; der König aller Königen / der HErr der Heer-Schaaren / der **hangt** an dem Creutz; die Königin der Englen und Gebieterin aller Heiligen / die **steht** bey dem Creutz / stabat juxta crucem JESU Mater Ejus. Er der Sohn GOttes / Sie die Mutter Gottes / Er an dem Creutz / Sie bey dem Creutz / keines ohne Creutz / wann schon die verliebte Seel darfür haltet / JESUS **lige** in der Ruhe / darumben Jhme suchend zurueffet: Indica mihi, quem diligit anima mea, ubi CUBES in meridie, gib mir ein Zaichen / mein Hertzgeliebtister / wo du ligest umb den Mittag. *Cant. 1.* so gibt jhr jedoch ein widrige Antwort Philo Carpathius, sie auff dise Weiß berichtend: Aurora vitæ CHRISTI fuit in Nativitate, Dies in Prædicatione, MERIDIES IN CRUCE, Vespera in sepulchro. *in Cant. 1.* der Morgen in CHRISTI Leben war sein Geburt; der Tag sein Predigen; der **Mittag an dem Creutz** / und der Abend in dem Grab. Keines auß allen ohne Creutz / besonders wo er maistens solte ruhen / sich erquicken / Meridies in Cruce, der Mittag an dem Creutz / da er solte ligen / da hanget er an dem Creutz. Und ware weder Heyl / noch die Erlösung nit fruchtbarlich ohne das Creutz? mit nichten: hæc OPORTUIT pati Christum, & ita intrare in gloriam suam. *Luc. 24.* diß hat also müssen und nit anderst können seyn; OPORTEBAT, daß der HErr also leydete / an dem Creutz blibe / und alsdann sein Reich endlich triumphierlich bezuge; also müßte es seyn mit seiner schmertzhafften Mutter / es müßte also seyn; da doch beyde gantz rain / ohn alle mindeste Mackel / beyde frey vor aller auch der geringsten Sünd / beyde heilig an Leib und an Seel. Du aber armer Sünder / der in Sünden von Mutter-Leib kommen / maiste Zeit deines Lebens in Sünden gesteckt / nit nur sibenmahl und läßlich (wie die Gerechten) sondern sibentzig sibenmahl tödtlich in Wuest hinein gefallen (und ligst noch biß dato im Unflath über die Ohren) und du willst ohne alles Leyden / ohne Ungemach / ohne G'walt und Uberwindung / ohne Streit / ohne Abbruch nur schnur-grad in **Himmel?** besorge sehr / du mögest fählen / und dich gröblich jrren.

Cant. 3.

Der HErr gründet sein Reich und sein zeitliche Ruhe auff das Creutz/

Cant. 1.

In Cant. 1.

Luc. 24.

wie auch seiner heiligisten Mutter / und aller Heiligen Gottes;

Forte decipit te, spricht Minutius Felix *in Octavario.* quòd DEUM nescientes, divitijs affluant, honoribus floreant, polleant potestatibus: Villeicht lassest du dich ab deme verführen / daß etliche / welche GOtt wenig nachfragen / dannoch alles voll haben / in gröster Ehr sitzen / und über andere herrschen? Miseri in hoc altiùs tolluntur, ut decidant altiùs: eben diß seynd die Unglückseeligste / werden hoch auffgehebt / auff daß sie höher / und also schmertzlicher fallen. Hast du nit g'sehen die Horn mit grünen Kräntzen einflechten / allein jenen Ochsen / so auff die Schlacht-Banck g'führt werden? allein dise werden gemäst / und wol-gehalten zu äusserst jhrem Unglück; also dise ut victimæ ad supplicium saginantur, ut hostiæ ad pœnam coronantur. Exiguum tempus, & audient in tormentis illud Apocalypsis *c. 18.* quantum glorificavit se, & in delitijs fuit, tantum date illi tormentum & luctum: über ein kleines / O Ellend! O Jammer! da werden sie in der Peyn sitzen / und anhören müssen / was Joannes entworffen / und vorgesagt: daß je höher sie in der Glory und Ehr gesessen / je tieffer sie in die Marter und Straffen gefallen; je bessere Täg und üppiger Freuden sie genossen / je mehrere Peyn und Schmertzen in der ewigen Nacht und Finsternuß sie zu erdulden haben werden. Also lasse dich dann den falschen Schein nit verführen. Bey dem fürtrefflichen Chymisten Helmont ist zu lesen *Initio lib. de lithiasi.* daß unter denen Distlen und stechenden Kräutlein eins genannt werde Magnum OPORTET, das grosse **Muß**: Diß unbeliebig stechende Kräutlein wachset unter dem heiligen Creutz / ist so groß / daß es die gantze Christenheit erfüllt / biß an den höchsten Himmel und den Sohn GOttes sich hat erstreckt / diß Magnum Oportet: dann auch CHRISTUS musste leyden / musste an das Creutz / oportuit pati CHRISTUM, & ita intrare in gloriam suam.

In Octavario.

die Gottlosen allein außgenommen zu jhrem ewigen Unglück.

Apocal. c. 18.

Helmont initio lib. de lithiasi.

Kräutlein Oportet ab dem alle Außerwählte trincken/

Wie wilst du dich armer Sünder außnemmen?

Sihe recht umb dich / hinter und vor dich/ wo dich hinwendest/ O Mensch/ Creutz must du haben: entweder hie in dem Leben / oder dort/ nach dem Todt; dort über lang / oder jetzt über kurtz; da einen Augenblick / oder dort ohne End; entweder jetzt mit dem Heyland am H. Creutz / mit seiner heiligen Mutter unter dem Creutz/oder steht dir bevor in das künfftig das ewige Creutz. Also muste es seyn/oportebat, bey JESU, bey MARIA, bey übrigen Heiligen. Du hast die Wahl. Ist jhme dann also? sprichst du/ und **suchen** wir den HErren/ wo wir nur wöllen? so finden wir Jhne **beym Creutz** / und seine heilige Mutter **unter dem Creutz**/ und alle Heilige **umb das Creutz**/ und muß es also seyn? so seye dann fern von mir / daß ich solle scheuhen das H. Creutz! Joannes de Firmo, ein gottseeliger Jünger deß heiligen Seraphischen Vatters Francisci, als er nunmehr mit dem Todt solte ringen/ muste noch ein harten Strauß überstehn / und wurde mit entsetzlichen Gesichtern geplagt/ wie auß seinem übelverstellten Angesicht gnugsam erscheinte; als er nun sich in etwas erholt / anbey gefragt wurde / was er greuliches gesehen? solches / sprache er/ wann ich schon solte erzehlen/ wurd jhr es doch nit glauben; aber diß sollet jhr für ungezweiflet halten/ und wissen / daß wer sich deß ewigen Lebens will getrösten / der müsse sich beständig und inbrünstig an das heilige Creutz und den Gecreutzigten halten! So vil diser seelige Bruder. *Chron. Francisc. P. 2. l. 8. c. 9.* Und ist auch unser Mainung / uns niemahl zu schaiden von dem Creutz. Aber waist du wol / was es sey dises Creutz? Viler Creutz ist zu diser Zeit die Oesterliche Beicht/ diß ist ein Creutz; bey vilen die Hoffart verlassen / diß ist ein Creutz; die schändliche G'sellschafften meyden / O was für ein Creutz? seinem Feind von Hertzen alles verzeyhen / das gröste Creutz/2c. Du hast die Wahl / wie schon vorher gemeldt / entweder dises Creutz / oder ewiges Creutz. Andächtige Seelen / wir bleiben bey dem Creutz/ überwinden uns ritterlich / streitten beständig mit JESU am Creutz / mit MARIA bey dem Creutz. Die Juden mögen ein Aergernuß ab dem Creutz nemmen / die Hayden für ein Thorheit das Creutz halten; uns aber / betrübten Christen / ist der HErr willkom; ach! daß wir auch Jhme angenehm seyen! Er ist uns erwünscht / und zierlich / wo wir Jhne jmmer **finden** / den wir so embsig suchen / auch von denen Gaiseln zerfleischt / auch an dem Creutz-Baum gehefftet / 2c. also sprechen wir mit Augustino *in ps. 44.* CHRISTUS Crucifixus Judæis scandalum, Gentibus stultitia, nobis credentibus UBIQUE Sponsus, pulcher occurrat, pulcher in flagellis, pulcher in ligno &c. Hæc mihi in ore frequenter sicut vos scitis (ruffte der H. Bernardus seine Brüder zu Zeugen / und O daß wir mit Warheit unsere Nächstẽ auch hinfuhren könten!) hæc in corde semper, sicut DEUS scit, hæc via sublimis Philosophia, scire JESUM & hunc Crucifixum: *in Cant. serm. 43.* jhr wisset / meine Brüder / wie gern / und wie offt in meinem Mund seye das H. Creutz / in meinem Hertzen sihet es der allwissende GOtt / und ist diß mein höchste Weißheit / daß ich JESUM den Gecreutzigten gedencke. Auch wir / Außerwählte / wöllen weiter nit fort / allhier unser Procession enden / dise schmertzhaffte Rayß; dann da ist der HErr erhöcht an dem heiligen Creutz / zieht uns zu sich / und lasset uns nit mehr abgesöndert werden; da die Schmertzen-volle Mutter unter dem heiligen Creutz/ die ich zum Beschluß an statt aller anspreche: O MARIA!

durch ein nahmhaffte Erscheinũg bewährt/

Chron. Francisc. P. 2. l. 8. c. 9.

Augustin. in ps. 44.

darein wir uns dann wöllen und müssen ergeben.

Bernardus in Cant. serm. 43.

> Fac me verè tecum flere,
> CRUCIFIXO condolere,
> Donec ego vixero;
> Juxta CRUCEM tecum stare
> Te libenter sociare
> In planctu desidero.

> Ach! daß mit dir recht möcht wainen!
> Mit dem **Creutz** mich gantz verainen/
> Weil ich leb auff diser Erd!
> Ach! daß wainend ich wurd g'funden
> Bey dem **Creutz** mit dir / all Stunden!
> Diß mein Hertz allein begehrt/
> Diß allein mein Hertz begehrt.



Die

Die Eilffte Predig.

An dem Fest der Triumphierlichen Aufferstehung JESU CHRISTI.

Innhalt.

Die Aufferstehung der Todten mit hauptsächlichem Grund erwiesen / auch daß mehrer seyen unter denen bösen Christen / die solche nit wünschen / als die sie nit glauben.

THEMA.

Si CHRISTUS non resurrexit, inanis est prædicatio nostra, inanis est & fides nostra. *1. Cor. 15.*

Ist CHRISTUS nit aufferstanden / so ist unser Predigen und unser Glauben umbsonst.

Begriff.

DIe Aufferstehung deß Fleischs ist so nothwendig und nutzlich / als wichtiger Articfel zu glauben / wo nit aller Boßheit der völlige Paß gelassen / und der Tugend solle abgerennt werden. Bey denen Hayden war dise Warheit auß der Vernunfft gnuegsam erkennt / aber / wie maist anderwerts / mit Fabelwerck dick vermischt; denen Kräutern der erweckte Glaucus, Hippolytus einem Artzten / dem Rauchwerck Hercules erdichter Weiß zugeschriben / und jhre Urständ / dero wahren Obristen Maister sie nit erkennten. Bey denen Juden war eben dise Aufferstehung deß Leibs von deß Sadocc's Nachfolgeren auß Boßheit verneinet / dessen Proben sie von den Propheten schrifftlich in Büchern / von denen Erweckten leibhafft vor Augen / und deutlich gnueg hörten in jhre Ohren hinein rueffen. Bey denen Christen / allein von den jenigen verworffen / so mit dem Epicuro dem Schwein-Trog zulauffen / und allerhand Wüest / wie das Spühl-Wasser trincken / alsdann aber (jhren wol-gemästen Schmeer-Bauch dem Höllen-Feur zu entziehen) vilmehr wünschen / daß sie nit in das Fleisch kehren müssten / als daß sie es glauben: daß diser Wunsch jhnen werde gelingen.



Der fürtrefflichiste Prediger / so jemalen nach CHRISTO, (aller andere Obristen Maister /) auff diser Erden dem Volck zugesprochen / der H. Apostel Paulus, tringt auff einigen Artickel / und Lehr Christlichen Glaubens / fast nit so eyfrig / als auff die veste Bekanntnuß glorwurdiger Aufferstehung. In gantzem 15. Cap. deß ersten seines Send-Schreibens an seine liebste Corinthier / wie bemuht er sich? jhnen allen Zweifel zu benehmen / von so nutzlich und nothwendigem Grund-Satz? dann CHRISTUS nach seinem Todt seye Petro, Jacobo, jhme selber / und anderen Aposteln leibhafft erschinen; so seye Er ja aufferstanden; seye auch billich / weil wir alle durch Adam verstorben / daß wir also durch CHRISTUM alle wider auffersteh̃n; wann der HErr nit erstanden / so wär alles Predigen und der Glauben umbsonst; unsere Sünden wurden uns nit hingenommen; die Alt-Vätter alle wären verdorben; und endlich wäre nichts ellenders auff der gantzen Welt / als die Christen / welche neimlich in Haltung der Gebott (so lang sie leben) ein harte Zeit / nach dem Todt aber nichts bessers zu gewarten hätten / etc. und was sein Apostolischer Eyfer dergleichen für Ursachen mehr beybringt / auff alle Weiß und Weeg ein so nothwendige Lehr ohngezweiflet zu bestätten / als ein Grund deß wahren H. Glaubens / ein Antrib alles Gott-gefälligen Wandels / wie hernach dises H. Apostels gantz aignes Hertz / und Nachfolger / der gold-redende H. Chrysostomus *in c. 22. Matth.* also erklärt hat: Tolle spem resurrectionis, & soluta est tota observantia pietatis; virtus enim agendi, spes est futuri. als wolte er sprechen / wer die Hoffnung hinweg nimbt der Aufferstehung / der hebt mit / und zugleich auff / allen Willen zu einiger Gottseeligkeit; dann die Krafft und Antrib guts zu würcken kombt aigentlich her von der Hoffnung auff das Zukünfftige; gleichwie hingegen die Bahn zu der Höllen / durch allerhand Sünd / Laster und Muthwillen / nie leichter eröffnet wird / und braiter von dem Sathan gemacht / als wo er einen Menschen / die künfftige Aufferstehung für allein ein Gedicht zu halten / beredt hat. Nemo tam carnaliter vivit, quam qui negaret carnis

Wie eyfrig sich Paulus lasse angelegen seyn die Aufferstehung deß Fleisches zu bekräfftigen /

Chrysost. in c. 22. Matth.

als einen mächtigen Sporen zu der Tugend / und einen besonderen Zaum / von denen Lastern abzuhalten.

Tertull. l. de Resurr. c. 11.

carnis resurrectionem. seynd die Wort deß alten Tertulliani, *lib. de Resurr. c. 11.* Keiner wird jemalen sinnlicher und sündiger leben/ als welcher nichts halt auff die Urständ der Todten. Disen dann so hoch-nothdurfftigen Articel an heutig glorwürdigster **Aufferstehung** unsers Triumphierenden Heylands will ich besser außführen / und Euer And. vorweisen / gleichwie zwischen beyden Jüngern / so nach Emaus wandlend mitein-ander von der **Urständ** deß HErrn als von einer **Fabl** und Gedicht redten / da doch die Sach in der Warheit sich also verhielte/ und CHRISTUS die **Warheit** selbst sich mitten unter jhnen befande / also ob gleich jederzeit etliche Mißglaubige dises Artickels befunden / seye doch die unfählbare Warheit hierbey begriffen / und unzweifentlich von jedem wahren Christen auff disen Grund-Satz zu halten / als auff ein veste Saul und Stützen bey denen Frommen zu aller Tugend und gottseeligem Wandel / bey denẽ Bösen aber / als ein Sperr-Rigl oder Zaum alles gottlosen Lebens. Seye endlich diser Artickel dermassen glaubwürdig und vernünfftig / also daß mehrer der Christen zu finden / welche solchen wünscheten nit wahr zu seyn / als die solchen nit glauben. Bitt GOtt umb Gnad / ꝛc.

Obwolen disen Puncten etliche wollen in ein Gedicht ziehen / wie die Jünger von Emaus.

Die glorwürdige Urständ deß Erlösers dann erstlich / ausser daß die Sonnen-klare Schrifft nit zugibt / daß einiger vernünfftiger Christ könte widersprechen / oder in geringsten Zweifel stellen / so vermögte auch überdas einen Türcken und Hayden / dise Warheit desto leichter zu fassen / eben jenes / was sie bey aignen jhren Natur-kündigern von der Indianischen Mauß und dem Crocodill beschriben finden ; daß nemlich dise listige Mauß jhren Vortheil wahrnemme / wann jhr Feind der Crocodill schlafft / alsdann sie in seinen Rachen sich hinein werffe / und wañ sie also verschluckt / das Hertz / Ing'wayd und Adern dem Crocodill zerbeisse / und nach getödtem Feind / gleichsam sighafft widerumb durch den Schlund herfür komme. *Vide Petrum Damian. lib 2. Ep. 18. ad Cardin.* Was anderst wolt der Erlöser bedeuten ? da Er sprache : Ero mors tua, ô mors ! *Oseæ 13.* als Er nemlich von dem Todt verschluckt / den Todt selber getödtet / und sighafft im Leben wider erschinen. Deren übrigen Menschen Erstehung betreffend / wird widerumb ausser alles Gesatz und Schrifften / das natürliche Liecht von selbsten / wer nur immer seine leibliche Augen nit gar zuschliessen / sonder was täglich mit der gleichsam sterbenden Soñen und wider erstehendem Tag-Liecht / mit jährlich abwechslender Soñer- Herbst- Winter- und Fruhlings-Zeit / mit nun verdorrend- bald wider herfür-bluhenden Sträuchen / Baumen und Waldern vor unseren Augen ligt / mit etwas Verstands noch betrachten will ; dem / sprich ich / wird die Natur selbst einen grossen Schein geben /

Die Art der Indianischẽ Mauß an dem Fluß Nilo entwirfft sehr deutlich die Urständ deß Erlösers.

Ap. Petrum Damian. l. 2. Ep 18. ad Cardin.

Oseæ 13.

gleichwie die abwechslende Jahrs-Zeit aller Menschen Erstehung.

die Aufferstehung der Verstorbnen desto leichter zu fassen. Das vor Kälte erstarzte / von dem Schnee bedeckt oder gar begrabne Wachsthumb deß spat-jährigen Apffel-Baums (welches Winters-Zeit gleich als in dem Todten-Baum verstorbner da ligt) sihe bey angehendem Frühling / wie es sich wider erholt / und hervor wird zaigen ; neuer Safft wie frisch Bluet erfüllt allg'mach die Aderen ; tieffe Wurtzlen wie starcke Fuß / auff welchen der gantze Last ruhet ; lebendige Armb seynd die Aest / auff alle Seiten gestreckt / wird mit gantz grünem Auffzug in das Feld gestaffiert ; mit hohen Dolden als einem ringen Jäger-Huet bedeckt ; mit krauser Bluh / als ring-fliegenden Federn versehen ; und endlich mit köstlichen Früchten wie gelbem Gold / oder rothem Purpur umbhängt ; auß welchem allem Seneca der Hayden (aber nit der gar blinden) einer / die unfählbare Rechnung macht / auch der Mensch / ob er schon zeitlich verstorben / werde gleichwol wider zu neuem Leben bluhen : Mors, schreibt er *Epist. 36.* intermittit vitam, non eripit, veniet iterum, qui nos in luce reponet, dies. Der Todt unterbricht nur das Leben / und nimbt es nit völlig hinweg / die Zeit und der Tag wird schon kommen / so uns an das Liecht wider bringen wird. Gleiche Erkanntnuß hatten der weisen Hayden die fürnehmste : Socrates fast auß allen der weiseste / welcher also seinen Gifft-Becher zu Athen, und den er wol wusste jhme sein Hertz abstossen wurde / ohne Scheuh und Entsetzung hat außgetruncken / gleichsam trinckte er nit den Todt / sonder das erdichtete Tranck der Unsterblichkeit / und müsste sein Leben nit verliehren / sonder in besserem wider erstehn. Also sprache dann auch Plato Socratis wolgelihrnige Jünger : Ex mortuis reviviscentes homines fiunt, mortuorum supersunt animæ, atq; bonis meliùs est, malis verò pejùs. *in Phæd.* Auß denen Todten werden wider lebendige Menschen ; deren Seelen / wann auch der Leib todt ist / dannoch verbleiben ; wann sie guts gewürckt / so ist jhnen wol ; übl aber / wann sie übels begangen. Welches ob es zwar auff die Seel deutet / ist es doch auch auff den Leib zu verstehn in so weit / daß weilen die Seel natürlicher Weiß mit dem Leib sucht verbunden zu seyn / also auch ohn denselbigen nit könte allzeit abgesöndert verbleiben ; neben deme / daß der Leib in Gesellschafft mit der Seelen / guts oder böses hat gewürckt / also nach Platonis Lehr / eben auch solle / böß oder guts / die Straff oder die Belohnung empfangen.

allermassen die weiseste deren Hayden erkennt uñ bezeugt / allein auß dem natürlichen Liecht der Vernunfft / und wolgegründeten Bedencken.

Seneca Ep. 36.

Plato in Phæd.

Und was bemühe ich mich Platonem auff der Leiber Urständ und sein Lehr außzudeuten ? er bezeuget ja selbst (*Clem. Alex. l. 5. Strom.*) Zoroaster seye zwölff Tag nach seinem Todt / als er allbereit nach der alten Gewonheit verbrennt solte werden / wider mit seiner Seel vereiniget und lebendig worden ; Einem anderen schon verstorbnen (den er

Clem. Alex. l. 5. Strom.

Herum

de Rep. l. 10.

Herum Pamphylium nennt) seye ein gleiches widerfahren den zehenden Tag nach seinem Ableiben. *de Rep. l. 10.* Dem H. Justino *Exhort. ad gent.* war ungezweiflet / daß Plato die Urständ der Todten erkennte / ob er schon voriges von denen zween erstandenen Todten nur schertz-weiß nach der Mainung Ciceronis geschriben möchte haben. So könten auff dise Lehr von der Urständ auch alle jene haydnische Weisen gezogen werden / welche behaupten wollen / die Revolutiones aller Sachen / das ist / ein Widerkehrung / nach vil tausent Jahren / alles deß jenigen / was jetzund lebt und schwebt / wie der H. Augustinus *de Civ. l. 12. c. 17.* vermeldt / und Lactantius *divin. Instit. l. 7.* Chrysippum als diser Mainung einführt / als solte er geschriben haben / (*lib. de Provid.*) Nos jam vitâ functi exactis temporũ revolutionibus rursus in eam, quam nunc habemus faciem restituemur. Auff eben dise Art gienge die Mainung der maisten gelehrten Hayden / besonders auch jener Weisen bey dem Athenagorâ jhr Grund-Satz / daß nothwendig die Seelen müßten unsterblich seyn / und folgends mit dem Leib wider vereiniget werden / weilen sonsten vil Gottlose / so in lauter Glück vor dem Todt gelebt / niemalen gestrafft / hingegen vil fromme Gottseelige / so nichts als Creutz erfahren / jederzeit unbelohnt wurden verbleiben; welches alles scheinet dem eitel natürlichen Liecht zuwider zu seyn / und aber gantz ähnlich die **Aufferstehung der Todten**. Wer nun den Epicurum mit seinen Schuel-Jungern einwenden wolte / als welcher lehrte / daß nach dem Todt nichts mehr übrig seye; der solle wissen / daß schon seiner Zeit / auch von denen Hayden / er und seine Jünger in's gemain nur Epicuri de grege porci, so vil auff gut teutsch / als i. h. die Epicureische Schwein-Magen geneñt seyen worden / auff welche so wenig zu gehn / als noch heut zu Tag auff dergleichen Zech-Bruder / welche mit vollem Bauch außtragen wolten / was in die 12. Artickl deß H. Glaubens gesetzt / oder solte außgelassen werden. Von disem Epicuro schreibt obgemeldter Lactantius Firmianus der fürtreffliche Lehrer / und den der grosse Kayser Constantinus seinem Sohn Crispo zu einem Hof- und Lehr-Maister zugegeben / *lib. 3. Instit.* illo sano & vigente nullus æger ineptiùs deliravit: kein Unsinniger hätte närrischere Sachen anstellen können / als eben diser Epicurus in seinen Büchern gelehrt; ist also disem kein acht nit zu geben / wider so vil andere die weiseste Hayden / so auß dem Liecht der Natur die Widerkehrung der Seelen in jhren Leib erkennt / so münd- als schrifftlich in jhrer Lehr hinterlassen haben / obschon sie immer auch nach jhrem Brauch bey der Warheit Fabel-Gedicht eingemischet / als solte Glaucus durch ein sicheres Kraut von denen Todten erweckt / Hercules durch den Geruch einer Wachtel / und Hippolytus von dem

Justinus Exhort. ad gent.

Unangesehen der Weiß halber etliche übl angestossen / alles mit Fablen vermischt /

Augustinus de Civ. l. 12. c. 17.

Lactantius divin. Inst. l. 7.

und dem schweinenē Epicuro sein voller Magen mit mächtig dicke Dämpfen sein Hirn in disem Stuck hat verruckt.

Idem Lact. lib. 3. Instit.

Wunder-Artzten Æsculapio zu dem Leben gebracht worden / ein sicherer Maris in hundert und 23. Jahren dreymal gestorben und wider erstanden seyn / rc. bey disen Fablen hatten sie jedoch ein natürlichen Schein der lieben Warheit / ausser einigen Dampffs von obiger unflätigen Schaar auß dem Epicureischen Schwein-Stall.

Welcher gleichwol etwas von seinem üblen Geruch noch etlichen auß denen sonst glaubigen Juden angehenckt / als bey dem H. Luca *c. 20.* und *Act. 23.* befindlich / nemlich denen Sadducæern / qui negant esse Resurrectionem, einer gewisen Sect, von dero der Heyland sambt seinen Jüngern grossen Spott und Verfolgung zu leyden hatten / und welche der H. Epiphanius *in Panario l. 1. c. 14.* vermaint von dem hohen Priester Sadoc jhren Anfang genommen habe / der H. Chrysostomus aber *hom. 42. imperf.* den laidigen Sathan selbst für einen Stiffter derselbigen erkennt: Introduxit, spricht er / diabolus hæresin Sadducæorum, qui dicerent, non esse Resurrectionem mortuorum, quæ res omnium propositum faciendæ justitiæ frangit, nam arans, pugnans, negotians spe lucri facit. Dise Schwärmerey der Sadducæer (daß nemlich kein Urstand der Todten zu gewarten) hat der Sathan selbst eingeführt; dann diß vernichtet allen Fürsatz etwas rechts und guts zu würcken; der Ackersmann wartet ja auff den Saamen / der Soldat kriegt umb den Sig-Krantz / der Kauffmann suecht den G'winn / also der fromme Mensch hofft billich die künfftige Belohnung auch nach seinem Todt. Daß nun dise Teufflische Sect bey disen mißglaubigen Juden vil mehr ein hartnäckige Boßheit / als ein unstrafflicher Irrthumb seye gewesen / ist leichtlich darauß zu schliessen / alldieweilen jhre aigne Propheten mit so handgreifflichen Worten die Urständ deß Menschens / deß Leibs sambt der Seel / vorgesagt hatten. Bey Ezechiel. *c. 37.* sprach der HErr: Educam vos de sepulchris: Ich will euch auß den Gräbern wider herauß führen. Daniel vergwißte die sterbliche Menschen / sie wurden von dem Todt wider / gleich als von einem Schlaff / erwachen. *c. 12.* Also Isaias, Sophonias, &c. Sie hatten die Prob von Eliâ, der einen verstorbnen Knaben / von Elisæo, dessen allein die Gebain einen Todten zum Leben erweckt hatten. Was hatte Job verwürckt? daß jhme kein Glauben solte zugestellt werden *c. 19.* seiner Propheceyen / welche doch bey denen Juden in so hohem Ansehen waren; also meldend: Scio, quòd Redemptor meus vivit, & in novissimo die de terrâ SURRECTURUS SUM, & in carne meâ videbo DEUM Salvatorem meum, &c. Ich bin es vergwißt / sprach Job, daß mein Erlöser lebt / und ich an dem letsten Tag von der Erden widerumb aufferstehn / auch in meinem aignen Fleisch GOtt meinen Heyland werde ansichtig werden / rc. Warumb nit auch andere Verstorb-

Luc. c. 20. & Act. 23.

Epiph. in Panar. l. 1. c. 14.

Chrysost. hom. 42. imperf.

Unter der Judenschafft war nur einige Sect, welche disen Artickel vil mehr mit dem Mund widersprache / als mit dem Hertzen mit zu vermuthen sich bereden konte. weilen augenscheinliche Proben auß jhrer Schrifft / würckliche Erweckungen von denen Propheten und dem Erlöser vorgegangē vor jhren Augē / sie nit liessen zweiflē.

Ezech. 37. Dan. c. 12.

Job c. 19.

storbne? und warumb solte Job dißfahls etwas besonders haben? Sie hatten ja überdas (dise aigensinnige Schwärmer) vor Augen den schon vier Tag vergrabnen Lazarum von dem HErren wider erweckt/ mit dem sie assen und trancken; den Sohn der Wittfrauen unter dem Statt-Thor zu Naim auß der Bahr lebendig gezogen; das Töchterlin Jairi in Gegenwart der Eltern aufferstanden.

Sie hatten überdiß der Zeugen gantze Tutzet/ so den Heyland vom Todt erstandner nit nur einmal gesehen/ und also erfullt so vil herrliche Figuren und Vorbedeutungen jhres aignen Gesatzes: das ist/ Jonam auß dem Wallfisch nach dreyen Tagen widergegeben; den starcken Samson mit den Statt-Thoren Gazæ selbst/ die jhne solten schliessen und verwahren/ frey-ledig entkommen; den unschuldigen Joseph auß der G'fängnuß erledigt; den Daniel auß der Löwen-Grueben ohn Verletzung errettet; die keusche Susanna von der Boßheit jhrer Feinden / den frommen Banajam auß der Cistern deß Löwens / den unsträfflichen Jeremiam auß dem tieffen Brunnen/ den grossen Jacob mit zwo Schaaren in sein Vatterland widerkehrend (einer so vil tausent der H. Engel/ der anderen / so vil hundert der lieben Alt-Vätter) auß der Vorhöllen; endlich könten sie da verstehn/ den Tempel GOttes/ den Fronleichnam deß HErrens/ so übel von den Feinden verstört/ nun aber nach dreyen Tagen wider erbaut / unn zu vollkomner Herrlichkeit wider gebracht; welches alles von Gezeugnuß unn Schrifften/ von Figuren und Geschichten / Sonnen-klar deutete auff die triumphierliche **Aufferstehung** Messiæ, wann dises hartnäckige Juden-Volck nit muthwillig in jhrem Irrthumb hätte verbleiben wollen/ und mit offnen Augen die Warheit nit sehen. O jhr Gesicht- und Gehör-lose! sprach der HErr/ *Matth. 13.* auß dem Propheten Isaiâ *c. 6.* Auditu audietis & non intelligetis; & videntes videbitis, & non videbitis. Incrassatum est enim cor, &c. als wolt der HErr sagen: jhr werdt hörend nit wöllen verstehn; und mit offnen Augen nit wöllen sehen. Dann das Hertz ist steinhart/ verstopfft/ und verstockt/ zu euerem äussersten Verderben. O unseeligs verdamliches Volck! jene Stell euers Königlichen Propheten/ *Ps. 1. v. 6.* Non resurgent impij in judicio, daß die Gottlosen in dem Gericht nit aufferstehn werden / müsst jhr nit also verstehn/ als wurden sie leb-loß verbleiben/ sonder nach Augustini, Ambrosij, und anderer Lehr / sie werden nit aufferstehn andere zu richten/ sonder allein gerichtet zu werden; ja auch dises nit/ weilen sie schon gerichtet / also werden sie aufferstehn nit in judicio, sonder in condemnatione, wie ein Mörder/ der auff der That wird erdappt/ allein für den Richter gestellt wird/ das Urtheil zu empfangen/ nit aber das Recht zu führen/ also sie allein da verdammet zu werden. Andere lehren dem Buchstaben nach/ non resurgent, weilen die

auch bey Sonnenklaren Figurẽ nichts als die verstockte Boßheit sie so weit vermögte/ daß sie mit offnen Augen zu sehẽ laugneten/ was sie wol sahẽ.

Matth. 13.

Isa. c. 6.

Ps. 1. v. 6.

ohne daß ein unn andere Stell jhrer Propheten von jhnen übl verstanden sie entschuldigen mag.

Gottlosen einmal so schwärlich gefallen/ also seye in Ewigkeit nit mehr zu hoffen/ von solchem Fall sie wider auffzustehn vermögen / sonder vil mehr wie der abentheyrische Riß Encelades unter gantze Berg sich zu legen werden wünschen/ nach Oleæ Weissagung *c. 10.* Sie werden zu den Bergen sprechen / fallet über uns/ und denen Bühlen / bedecket uns. Auff gleiche Weiß mag Isaias erkläret werden/ da er spricht *c. 26.* Morientes non vivant, gigantes non resurgant: also daß uns die Verstorbne auff die Todtsünder deuten/ die Risen auff jene/ so wider GOtt sich auffgelainet.

Oseæ c. 10.

Isa. c. 26.

Nun aber wäre diß noch eines theils ehender zu verschmirtzen / daß unter denen wilden Handen/ oder auch denen verstockten Juden/ solche scheinbare Warheit wäre verfinsteret/ oder doch von deren theils nit so gern angenommen worden/ wann nit bey dem hellen Mittag und völligem Schein deß Christlichen Gnaden-G'satz noch ein solcher böser Saamen deren vorhanden / welche sich vil mehr bereden wöllen/ als in der Sach können/ kein Urständ oder der Seelen oder deß Leibs / seye nit mehr oder den Frommen zu hoffen/ oder denen Gottlosen zu beförchten; deren erster Anfänger nach dem Simone Mago in dem Christlichen Gesatz war Cerinthus der Ertz-Ketzer / Hymenæus und Philetus, *2. Tim. 2.* schon zu der Apostel Zeiten; folgends andere gleichfahls verworffne falsche Lehrer / besonders aber Berengarius ein verführter Diaconus ohngefähr vor 620. Jahren; und nahend bey unseren Zeiten jener Florentinische Schreiber / und aller Gottlosigkeit arglistige Maister Machiavellus, deren sambt jhren Gott-vergessnen Nachfolgern kein anderer Sinn oder doch keine andere Sprach gehört wird / oder was anders in jhren Wercken erscheint / als was jene von dem H. Geist längsten eingeführte gottlose Bursch sich vernehmen hat lassen/ *Sap. 2.* Exiguum & cum tædio est tempus vitæ nostræ, & non est refrigerium in fine hominis, & non est agnitus, QUI REVERSUS SIT AB INFERIS: Unser Leben ist kurtz / und hat lange Weil / kein Erquickung ist in dem End nit zu g'warten/ und ist auch keiner noch gesehen worden/ welcher von der Höllen wäre zuruck kommen; Machen also disen viehischẽ Schluß: venite ergo, & fruamur bonis, quæ sunt, &c. wie das Büchlein der Weißheit nach der Länge beschreibt/ und alles dahin zihlt jhren schändlichen Begirden nichts zu versagen / denen Lastern den völligen Zaum zu lassen / den Falschen einiger Frommkeit Schein/ nit anderst als ein Larven / und andere darmit zu verführen / zu gebrauchen; jhrem Ehrgeitz kein Zihl/ jhrem Schlemmen kein Maß/ jhrem Muthwillen nit einige Schrancken zu setzen/ nit anderst / als wären sie schon jenes tieffen Schlaffs nach jhrem Abschid versichert/ welchen einige Stimm der Ertz-Englen / noch einiger Posaunen-Klang derẽ letstẽ Gerichts-Botten zu ewigen Zeiten nit mehr konte brechen/

Diser Blindheit schwäreste Star der in hellen und offenen Augen nur innerhalb/ unn von aussen unvermerckt ligt / hat auß den Christẽ auch die Ketzer ergriffen/

2. Tim. 2.

Sap. 2.

welche sorgloß wegen deß weit-entlegnen nur dem nächste nach dappen / an Stüel und Bänck sich beym guten Muth halten/

chen/ noch sie einiger G'walt zu der Verantwortung bezwingen/ darumben sie alles verzweiflet hinein wagen : noch einmal nach Chrysostomi Außspruch / Tolle spem Resurrectionis, & SOLUTA EST TOTA OBSERVANTIA PIETATIS; Item: quæ res omniũ propositum faciendæ justitiæ frangit, wer nit glaubt/ daß er werd aufferstehn/ der kümert sich wenig umb ein frommes Leben / sonder vilmehr nach Tertulliani seinem warhafften Urtheil : nemo tam carnaliter vivit, quàm QUI NEGARET CARNIS RESURRECTIONEM : daß ja niemand ärgerlicheres Leben führe/ als der nit glaubt / daß sein Leib wider aufferstehn werde. bey dem heisst es dann immer: Ede, bibe, lude, post mortem nulla voluptas; Isse / trinck / gehe dem Lueder nach / so lang du kanst / nach dem Todt hast kein Freud mehr zu g'warten. Ist zwar diß wahr/ daß kein Freud auff disen warte / wol aber ein scharpffe und ein ewige Peyn. Dann was? wie sagt ihr? ihr Gottlose? ist keiner niemal nach dem Todt widerkommen? kein Verdambter niemalen erschinen? keiner die Beschaffenheit jener Welt jemalen verkündigt? was meldt dann die Schrifft von dem reichen Prasser? was begehrt er seinen noch übrigen Brüdern zu verkündigen? daß sie nit auch kommen in das Orth solcher Peinen? wann ihr aber sagt/ diß sey nur ein Parabel; so höret weiter : war dann Lazarus, und andere / welche auß der Schrifft oben angezogen/ waren sie nit verstorben/ und widerumben erweckt? will nit sagen von so vil hundert anderen / künfftiger / auch noch unserer Zeiten? sie woltens aber selbst **sehen**/ und gleichsam wie der unglaubige Thomas ihre Leiber **berühren**; aber in dem H. Glauben ist das fürnehmst das Gehör / fides EX AUDITU; alle andere äusserliche Sinn mögen bälder betriegen/ als das **Gehör**; gleichwie dem alten Isaac mit Jacob widerfahren/ den vermainte er gäntzlich / es wäre sein anderer Sohn Esau, **greifft** jhn bey denen Händen/ Manus sunt Esau, *Gen. 27.* Diß ist mein Sohn Esau; er empfindt den **Geruch** seiner köstlichen Klayder / maint diß seye Esau: er **versüecht** die Speiß und das kochte Mueß / diß kocht kein anderer nit/ als Esau; **sehen** kont er jhn auch nit den Jacob ; also alle Sinn mangleten oder führten jhne den Alten falsch an; allein das **Gehör** nit/ hätte er allein disem wollen glauben/ Vox quidem vox Jacob, die Stimm die war deß Jacobs/ dem **Gehör** hätt er sollen glauben/ wolte er nit irren. Gleiches ist disen gottlosen Menschen zu verweisen/ welche immer selbst **sehen** und **greiffen**/ nichts anders glauben wöllen. Propria fides est Christianorum, sagt der H. August. *serm. 143. de Temp. c. 1.* RESURRECTIO MORTUORUM, aigentlich ist diß der Christen jhr Glauben/ den sie von der Aufferstehung der Todten haben sollen ; FIDES EX AUDITU, *Rom. 10.* der Glauben aber komt maistens auß dem Gehör.

oder wie nochmal die Blinde von den Hunden deß reichen Prassers (zu denen schmutzigen Zellern) lassen anführen.

aber wöllen sie je nit sehen? wann sie gleichwol nur hörten/ dañ wäre jhrem Glauben noch wol zu verhelffen/ als welcher fürnemlich sich eingiesset durch das Gehör.

Gen. 27.

Augustinus serm. 143. de Temp. c. 1.

Rom. 10.

Und was solle dann so unglaublich seyn in disem Articel? den die Natur denen Hayden hat fürgewisen/ und noch uns täglich in Beyspilen vor Augen stellt/ in Sonn und Mond/ in dem Tag und dem Jahr/ in allen Wälder und Wisen / in Kräuter und Bäumen / wie schon oben vermeldt; Vide, quàm in solatium nostri Resurrectionem futurorum omnis natura meditetur. Sol demergit, & nascitur : astra labuntur, & redeunt : flores occidunt, & reviviscunt : post seminum arbusta frondescunt; semina non nisi corrupta revirescunt : ita corpus in sæculo, ut arbores in hyberno occultant virorem ariditate mentitâ, quid festinas, ut crudâ adhuc hyeme reviviscat & redeat? Exspectandum nobis etiam corporis ver est. Diß hat Minutius Felix gleich in der ersten Kirchen geschriben *in Octavario,* diß Innhalts: Sihe! wie zu unserem Trost die gantze Natur die Urständ für sich nimbt/ und uns solche fürbildet! die Sonn geht zu gnaden/ und geht widerumb auff; die Stern verschwinden / und lassen sich widerumb sehen: die Blümlein verwelcken/ und kommen doch wider; die verstorbne Bäum und verfaulte Saamen schlagen wider in die Blühe: und wie jene im Winter / also die Leiber in der Erden verbergen allein jhr Grüne / und zaigen allein jhr Dürre. Was übereylst du dich dann/ mein Mensch? und willst/ daß in völligem Winter alles auffgehe und blühe? wir müssen wie deß Jahrs/ also der Leiber jhren Fruhling mit Gedult erwarten. Biß hieher diser fürtreffliche Lehrer. Der grosse Basilius name den Seiden-Wurm vor/ und ermahnte das Frauen-Volck/ an disem Thierlein/ seiner G'spunst/ Einwicklung/ und Wider-Erscheinung die Aufferstehung zu erlehrnen; der H. Ambrosius den Vogel Phœnix, (wann je einer zu finden/) der auß seiner Aschen herfür gebracht werde. Allen disen zieht unvergleichlich vor/ daß uns GOTT selbst durch Isaiam *c. 66.* liesse trösten : Ossa vestra quasi herba germinabunt; daß unsere erstorbne Gebain/ wie die grüne Büsch/ widerumb bluhen werden. Dann wie? hat uns GOtt nit auß nichts erschaffen? wie wird es Jhme schwärer seyn / auß der Aschen uns nochmal erwecken? eben so leicht/ als auß kleinen Kernen ein gantzen Baum / qui non existens fecit ut esset, nunquid cadens non sublevabit? *Cyrill. Hierosol. cat. 4.* Wie aber? wann die Aschen mit anderer Aschen vermischt? wie wird jedem seine widerumb werden? Antwort: Wie denen Saamen-Körnlein / jedes bringt sein aigne Frucht / spricht Chrysost. ob sie schon miteinander vermischet werden. Der H. Bernardus gibt eben dise Gleichnuß : Cujus caro SEMINATA EST in morte, REFLORUIT in Resurrectione. *lib. de dilig. DEO.* Ein Gleichheit seye mit dem Saamen und dem Menschen/ bayde werden in die Erden geworffen / und verfaulen / erstehn aber wider und grünen.

Hören sie/ was Minutius Felix võ der gantzen Natur erinnert/ in Octavario.

was Basilius von dem Seiden-Wurm/ Ambrosius von dem Vogel Phœnix,

der grosse GOtt selber / dem ja nichts unmöglich/ durch seinen Propheten. Isa. c. 66.

Cyrillus Hierosol. cat. 4.

Bernardus lib. de dilig. DEO.

Diß

Diß wissen sie wol die Gottlose/ und ist jhnen derohalben nit so fast/ wie schon oben bedeutet/ daß sie die Urständ nit glauben kön-nen/ als daß sie nit wöllen. Gemeldter Minutius Felix, schon umb Origenis Zeiten/ hat solchen das Lebendige getroffen / an obenangezogner Stell/ sprechend : Nec ignoro, plerosque conscientiâ meritorum, nihil se esse post mortem MAGIS OPTARE, quàm CREDERE; malunt enim extingui penitùs, quàm ad supplicia reparari. Der maiste Theil deren/ die sich nichts guts bewusst seynd / waiß ich wol/ daß sie werden ehender wünschen/ daß sie nichts mehr seyen nach jhrem Todt/ als daß sie es ernstlich glauben ; zu wünschen pflegen sie diß / damit sie nit (allein zu der Straff) wider erwecket werden. Und Chrysologus *serm. 66.* über jenen der Gottlosen Wunsch mit dem reichen Prasser/ (daß einer von den Todten möchte zuruck komen / und anzaigen/ ob sich also jenes befinde/ was von dem zukünfftigen Leben gesagt/ und bey allen Rechtglaubigen ausser Zweifel ist:) PERFIDIÆ, spricht er/ non IGNORANTIÆ, est, quòd sic loquimur : Das ist nur ein freywillige Boßheit/ nit ein unsträffliche Unwissenheit deren/ so also reden/ nolunt, nolunt referri visa, qui volunt audita non credi : es ist jhnen nit Ernst/ solche Sachen zu hören/ welche sie doch nit glauben wolten. Wir wissen wol / den Fromen seye die Seeligkeit bereit/ und den Bösen die ewige Straff / sed dum vitiis capti virtutum tempus nolumus advenire, FINGIMUS nescire, quod scimus, & post mortem quid sit, volumus ab inferis venire, qui dicat &c. Dieweil wir unserer Laster halber nichts guts zu gewarten haben / also begehren wir auch nit/ daß die Zeit der Belohnung komen solle ; wir stellen uns/ als wussten wir nit/ was wir doch wol wissen/ und als warteten wir noch auff eine Bottschafft auß der Höllen/ uns zu berichten/ wie es dort hergehe. Ein solche Bottschafft hatte zwar jener Canius versprochen/ von deme Seneca vermeldt/ *de tranquill. animi, c. 14.* daß er von Kayser Caligula zu dem Todt verdamt/ ehe er den Schwerdt-Straich empfangen / die umbstehende seine Freund gantz behertzt mit deme vertröstet / daß er nach dem Todt wider zu jhnen kommen/ und was er von dem anderen Leben erfahren / alles treulich überbringen wolte : promisitq; si quid exploràsset, circumiturum amicos & indicaturum, quis esset animarum status. Aber diser machte die Zech ohne den Wirth / gleich als stuende es einem Begrabnen frey / nach belieben auß der Grueben auffzustehn/ und die Fürwitzige zu berichten/ ob er wol oder übl da lige. Eben solche Thorheit begiengen wir / im fahl wir von denen Todten Bericht verlangten; gleich als wäre uns die Ewige Warheit nit gnug/ unser Heyland/ der von Himmel kommen/ und auch auß der Höllen mit sicherer Unterricht/ was an bayden Orthen auff uns warte. Dise machen es nemlich / wie jenige / so sich muthwillig in das Meer oder von der Höhe herab sturtzen; sie beschliessen mit Fleiß die Augen / damit sie nit sehen / was sie wol sehen konten. Bey denen ist dann weder Predig angelegt / sagt Paulus, noch der wahre Glauben zu suechen / sonder vil mehr alle Gottlosigkeit in frischer Glut / wie oben Chrysostomus und Tertullianus angemerckt : Soluta est tota &c. und Tolle spem &c. Wir/ liebste Christen/ sollen uns hüten vor solchen verzweiflet- und allerdings verschätzten Machiavellisten ; Navigabimus, wöllen wir mit Philone sprechen und in der That spüren lassen / navigabimus à regione mendaciorum ac sophismatum ad veritatis stationes portúsque tutissimos, *lib. Quis rerum.* Wir wöllen unser Schifflein laiten von dem Land der Unwarhafften / Betrügern / zu dem sichern G'statt der unfahlbaren Christlichen Warheit / wir wöllen von dem kunfftigen Leben nit allein glauben / was auch die Hayden erkennt/ die Schrifft auch denen Juden vorgehalten / sonder auch die Christliche Kirch aigentlich jhren Kindern furhalt/ die Unsterblichkeit der Seel / und Wider-Erstehung auch deß Fleischs / welches ab der Urständ unsers Heylands getröstet sich kecklich eines gleichen zu versehen hat ; und mit Job auffschreyen : Scio, scio, quòd Redemptor meus vivit, &c. Ich waiß/ daß nun mein Heyland warhafftig aufferstanden / ich waiß / daß mein Erlöser warhafftig lebt / und eben darumben / daß auch ich an dem Jüngsten Tag erstehn werde/ und hoffe mein Heyland mit meinen Augen zu sehen und zu geniessen in alle Ewigkeit.

A M E N.

Minutius zieht endlich das dick auß den Ohren/ das Fell von den Augen/ und den Fürhäg von dem boßhafftigē Hertzen/

Chrysol. serm. 66.

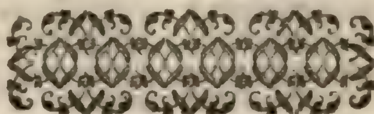
nemlich seye diß ein lautere verstellte Weiß/ als glauben sie nit/ was sie wahr zu seyn wissen/ aber daß es nit über sie solle kommen/ wiewol umsonst/ wünschen.

Seneca de tranquill. animi, c. 14.

dise warten umbsonst auff den Botten auß dem anderen Leben.

Philo. lib. Quis reru.

Bester Rath ist / sich also zu verhalte/ daß man ohne scheuh möge glauben/ was alle Tugēdhaffte wol getröstet erwarten/ ein fröliche Urständ zu dem ewigseeligen Leben.



Die

Die Zwölffte Predig.

An dem Fest der Triumphierlichen Aufferstehung JESU CHRISTI.

Innhalt.

Am Morgen frühe lasst sich der Heyland zum besten antreffen.

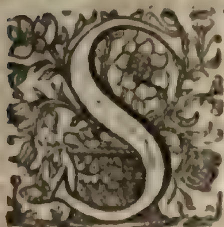
T H E M A.

Valde manè unâ Sabbathorum veniunt ad monumentum. *Marci. 16.*

An einem Sabbath Morgens gar frühe kommen sie zu dem Grab.

Begriff.

CHRISTUS, und nit der Türckische Sultan, ist der in Warheit Grosse HErr/welcher wie Er sich heut frühen Morgens auffgemacht/ also maist an dem Morgen ein gnädige Audienz verleyht / und seine Gnaden außtheile / gleichwie auch sein Vatter frühe Morgens sein Volck mit dem Manna hat getractiert / und noch stäts von vil tausent frommen Christen in jhrer Kammer / denen Geistlichen in dem Chor / denen Handwerckern in jhrer Werckstatt / und denen kleinen gefiderten Waldsingern auff jhren Aestlein die frühe Tagzeiten lasst halten. Da hingegen eben zu solcher Zeit der Sathan seine Wild-Vögel noch in denen Federn findt/wie ein Braten von einer auff die andere Seiten biß umb den Mittag umbtreibt / (besonders an denen Fest- und Sonntägen) einen sicheren Bissen dem haiß-hungerigen Höllhund fürzuwerffen / oder vilmehr / weilen er niemalen gnug gebraten / an den ewigen Höllenspiß anzustecken.



SUrrexit CHRISTUS hodie, Alleluja! Christ ist nunmehr und heut erstanden / Alleluja! die Vorhöll ist g'lährt / der Todt ist getödt / Dux mortuus regnat vivus, der sighaffte CHRISTUS der lebt / frolocket / triumphiert / Alleluja! Egredimini Filiæ Syon, & videte Regem Salomonem in diademate suo, *Cant. 3.* Nun geht jhr nochmaln hinauß / jhr Töchter von Syon, seht euren König Salomon, in seiner hochzeitlichen Ehren-Cron / Alleluja! nun ist Er vorhanden/euer Gespons / O Christliche Seelen! richtet eure Amplen/das Freuden-Feur zu/ geht Jhme entgegen/ singet und klinget / Lob / Ehr / Preyß / Victori, Sig / Herrschafft und Glory / Freud / Frolockung / Mayestät / Gewalt / Macht und Herrlichkeit / seye unserem Heyland und GOTT / Alleluja! jetzt lebt Er/und wird nit mehr sterben; jetzt herrscht Er / wird nit mehr dienen; Er jubiliert / wird nimmermehr trauren; nichts mehr leyden / Alleluja! Egredimini FILIÆ Syon, Geht hinauß jhr Töchter / beseht alles wol! Wie aber? daß Salomon allein die Töchter anredt? gehört dann dise Freud nit auch für die Söhn? für die Manner? Ja freylich / jederman

Cant. 3.

Denen H. Frauen wird der aufferstandene Heyland ehender offenbar / als denen Männern /

wünsche Jhme Glück / der für alle obgesiget / und hat überwunden / Alleluja!

Es gibt aber eben heut GOtt selber ein gewisen Vorzug dem weiblichen Geschlecht / welchen vor denen Männern dises glorwürdige Gehaimnuß und die Sigreiche Urständ ist entdeckt und geoffenbaret worden; von jhnen aber solten es die Männer erst verständiget werden: Ite, dicite Discipulis & Petro, *Marci 16.* Geht hin/sprach der Engel / geht jhr Frauen / zaigt es an denen Jüngern / und dem Petro. Die Ursachen dises Vorzugs mögen etwa vilerley beygebracht werden; mir ist jene gugsam / so ich auß dem H. Marco herauß ziehe: valde manè veniunt, spricht er von disen Frauen / dise haben sich sehr frühe auffgemacht / den HErren zu suchen / ist dann keines wunderens würdig / daß sie den HErren auch gefunden vor denen Männern / vor Petro und Joanne denen Jüngern / welche nit so frühe auff / und vil später kamen. Dises gibt mir Gelegenheit / bey disem frühzeitigen Aufferstehn deß HErrens / und welches aigentlich dises höchstfreudige Fest betrifft / wie der H. Prosper *in Sentent. 203.* Vespere, schreibt er / Dominus in Cruce, manè in Resurrectione, meridies in Ascensione: Abends sturb der HErr an dem Creutz / Morgens stunde Er

Marc. 16.

weil sie sich auch früher aufgemacht hatten / an der Urständ / das ist / an dem Fest deß frühen Morgens.

Prosper in Sentent. 203.

de Er auff von den Todten / und fuhre gen Himmel umb den Mittag. Hierbey sprich ich / bey disem früh-morgigen Fest der Aufferstehung hab ich Gelegenheit von dem gleichfahls **früh-zeitigen Auffstehn** / sowol Männer als Frauenbilder / in Gegenwart abzuhandlen / wie GOtt wolgefällig / wie dem Menschen so nutzlich / ja lieblich / und denen Geschäfften ersprießlich diß seye / am Morgen in aller früh / valde manè, wo es möglich / sich alsbald auffmachen / GOtt alsobald suchen / mit heiligem Gebett / Anhörung der H. Meß / Auffopfferung deß gantzen künfftigen Tags / und aller uns vorstehender Verrichtung / den glucklichen Anfang machen. Bitt allein umb Gedult / GOtt umb seine Gnad / und fahre fort in dem Namen deß Sigreichen HErrens / Alleluja!

Die freygebigiste Hand Gottes / auff daß sie vollkommentlich gutthätig seye / so ist sie für-eylend / qui citò dat, bis dat, dann wer geschwind gibt / was er will geben / der verdopplet sein Gab. Ihme war nit genug / *Exodi c. 16.* seinem hungerigen Volck nach und nach ihre Nahrung den Tag durch zu verschaffen / sonder ego PLUAM vobis panes de cœlo, versprache der HErr Moysi, Ich will Brod **regnen** lassen in höchster Mänge / so vil als Tröpfflein vom Thau das Feld bedecken / und zwar MANÈ, täglich in aller frühe / ehe die Sonn auffgeht; welches auch also fleissig beschehen / Manè ros jacuit per circuitum castrorum, *ibid.* und musste jeder die Morgens-Zeit nit lassen vorbeystreichen / wolt er was haben; dann wo die Sonn anfieng zu brennen / verflosse so bald dises himmlische Brod / cùmque incaluisset sol, liquefiebat; und hatte es dise Bedeutung / spricht der weise Mann *c. 16.* Ut notum omnibus esset, quoniam oportet PRÆVENIRE SOLEM ad benedictionem tuam, & ad ortum lucis te adorare: Daß männiglich kund und zu verstehn gegeben wurde / daß **vor Tag** und vor Sonnen Auffgang dein Segen / O grosser GOtt / solle abgeholt / und du vor Tags sollest angebettet werden. Cornelius setzet hinzu: ut discerent Hebræi non stertere, sed MANÈ SURGERE ad orandum DEUM, & parandum sibi victum: die Juden hatten hierauß zu lehrnen / nit in den Tag hinein zu schlaffen / sonder in aller fruhe sich zu dem Gebett zu begeben / und ihrer Nahrung nachzutrachten. Aber auch wir Christen (nit allein die Juden) ut notum OMNIBUS esset, sagt Syrach; **Jederman** solle diß wissen / wer den Segen von GOtt will haben / der müsse frühe darzu thuen / GOTT in aller fryhe darumb bitten / misericordia Ejus, quasi ros manè pertransiens, vermerckt der Prophet Oseas *c. 6.* sein Erbärmde ist / wie der Morgenthau / welcher alsbald vergeht / wo der Morgen vorbey; gleichwie dann das Morgenthau bald ist verschmoltzen / also deß HErren seine Gaben / wann man's in Zeiten nit sucht. Dahero die Zeit wol in obacht zu nehmen / pertransiens, sonst verschwindt sie / Angesichts der Augen / und entwischt uns der Seegen unter den Händen; villeicht sagt auch dessentwegen der himmlische Gespons / diser Thau lige Ihme auff seinem Haupt und denen Haaren / *Cant. 5.* anzuzaigen / man müsse ihne zeitlich bey denen Haaren erwischen / sonst seye occasio calva, die versaumte Gelegenheit zugleich auch verlohren. David in seinem geringfügigen Hirtenstand hatte nit vil Zeit zu faulentzen; Löwen und Beeren / so der Heerd zusetzten / machten ihn fleissig bey Tag und Nacht zu wachen / frühe mit dem Tag auff die Wayd / spat auß dem Feld nacher Hauß / nach Hirten-Art / widezukehren; aber eben auch / da schon er zu dem Thron erhoben / die Arbeit nunmehr liesse andere verrichten / den Joab und seine Armeen auff hartem Boden / und in dem freyen Feld unter schlechten Baracquen Wacht halten / also Zeit und Weil gnug hatte längere Nächt zu machen / manè astabo tibi, *ps. 5.* gleichwol Morgens in aller frühe stunde er schon wie ein Schilwacht seine Stund vor dem HErren; was Ursach? Exaltabo MANÈ misericordiam tuam, *ps. 58.* Gleich **Morgens** preyse er die Barmhertzigkeit Gottes / der verschinene Nacht ihne so vätterlich bewahret hätte / und wusste GOtt einen kindlichen Danck; da vil andere ohne Zweifel selbige Nacht über verstorben / jedoch David erhalten wäre worden. Exaltabo manè MISERICORDIAM, diß wäre ja danckens werth / und zugleich ein höfliches Begehren bey GOtt / eines noch ferneren Beystands deß nun folgenden Tags / laut deß sinnreichen Sprüchleins bey denen Weltweisen / gratiarum actio in tempore facta, petitio est novi beneficij: umb ein Sach dancken zu rechter Zeit ist so vil / als ein neue Gutthat begehren / oder auch solche verdienen / in TEMPORE facta: die rechte Zeit ist / je früher / je besser / manè, fein frühe / da pflegt GOTT seine Gaben fürnemlich mitzutheilen / wie der Himmel den Thau / so bald hernach wider vergeht. Misericordia Ejus, quasi ros manè PERTRANSIENS. Gleichwie die bey den Heyden berühmte abgöttische Bäum / von der Sonnen und dem Mond genannt / niemalen andere / als zu früher Morgens-Zeit ihre oracula und Wahrsagerey mitgetheilt haben. *Causin. Parab. hist. lib. 10.*

Sechshundert Jahr ungefehr vor dem König David, hatte Job eben dises / was jener / an GOtt dem HErren verspürt und denen Nachkömmlingen zu einem Lehrstuck hinterlassen / *c. 8.* Si DILUCULÒ CONSURREXERIS ad DEUM, & omnipotentem fueris deprecatus, statim evigilabit ad te: Als wolte er sagen / GOtt habe schon dise Gewonheit / (wie dann heut auch in seiner

Exod. c. 16.

Ibid.

Prov. c. 16.

also mussté man sich Morgens früh für den gantzen Tag mit dem Himmelbrod proviantirren;

Osea c. 6.

Cant. 5.

und möchte den David weder sein mühsamer Hirtenstand / noch königliches Wol-Leben abhalten / daß er nit in aller frühe den HErren suchte.

Psal. 5.

Psal. 58.

Causin. Parab. hist. lib. 10.

Job. c. 7.

Job hielte darfür / jener wurde den HErrn zum besten antreffen / der mit jhme auffstunde / das ist / Morgens frühe.

ner triumphierlichen Urständ erschinen / daß Er frühe auff-seye / vor der Sonnen selber; obwolen etliche Vätter vermainen / daß an disem glorwürdigen Tag die Sonne wider jhre G'wonheit und ordenlichen Lauff seye früher auffgegangen: dann die embsig und früh-zeitige Frauen haben jhn gleichwol nit mehr funden / weilen er schon früher auff-ware /) wer dann sich gleichfahls frühe / früh auff-mache / CùM SURREXERIS mit Gott frühe auffstehe / der könte jhne gleich wachtbar antreffen / auffmercksam auff alles Begehren / auch mächtig gnug / alles was man verlangt / mit Uberfluß mitzutheilen. Si consurrexeris DILUCULÒ: allein muße er früh im Handel seyn ein solcher Supplicant, so werde er gnädige Audienz haben / STATIM evigilabit ad te. Solcher Wohn ist immerfort bey denen H. H. Propheten / Patriarchen und Lehrern verbliben / nit nur bey Job, David, Oseâ, Syrach und Salomon, &c. sonder auch in der H. Kirchen Gottes / in dem Gnaden-Gesatz. Also zeuget Tertullianus *in Apolog. c. 2.* von gleich erster Christenheit habe Plinius der ander / als Kayserlicher Verwalter / auff genaue Untersuchung fast nichts sträfflichs (nach seiner falschen Mainung / in der Sach selber aber höchst-löbliches) gefundẽ / als daß sie seinen Göttern nit opfferen / wol aber CHRISTO jhrem GOtt zu Ehren vortägige Zusamenkunfften hielten / cætus antelucanos, mit Gesang und Gebett sich selbigem zu befehlen. Nemlich wie sie der Erlöser / als bey Marco zu finden *c. 5.* mit seinem Exempel das frühe Gebett selbst gelehret hatte: Diluculò valde surgens, haltet der H. Text: egressus abijt in desertum locum, ibique orabat: der HErr machte sich gar frühe auff / gienge hinauß an einen abgesönderten Orth zu betten; und also die dißfahls jhm nachfolgende leichter erhört. Also versichert der fromme und best-erfahrne H. Hieronymus *in c. 6. Oseæ.* sprechend: semper Dominus MANè SURGENTIBUS paratus est: je und allzeit / von alters hero und noch heut zu Tag / ist GOtt zu willen worden den jenigen / welche frühe auffstehn; bey denen Türcken / bezeugt Curopalata *de offic. Constantinop.* werden täglich Morgens frühe Posaunen geblasen / anzuzaigen / jetzt seye die füglichiste Zeit / bey dem türckischen Kayser dem grossen Herren Audienz zu haben / wie vil mehr wir Christen bey dem grundgütigisten GOtt? den man Morgens frühe solle suchen. Noch kürtzlich haben wir dessen ein höchst-scheinbares Beyspil an unlängst seelig-verstorbnem unserem heiligisten Vatter und Pabst / Clemente dem X. dises Namens / vor Augen gehabt / welcher / unangesehẽ seines über achtzig-jährigen eyß-grauẽ Alters / gleichwol täglich in aller früh sich hat auffgemacht / und bey dem Altar deß HErren in der H. Meß seinen GOtt zu Diensten gestellet; will so vil tausent uñ aber tausent fromme Geistliche hier nit anziehen / welche oder gleich nach Mitternacht / oder doch lang vor

Tertull. in Apolog. c. 2.

Marc. c. 5.

Als der Erlöser nit nur in der Urständ / sonder in seinem zeitlichen Leben selber gepflegt.

Hieron. in c. 6. Oseæ.

Curop. de offic. Constantinop.

Und es bey seinen Nachkömmlingen / besonders denen Geistlichen noch in völligem Schwung;

Sonnen Auffgang / in's gemain bald nach dem Hanen-geschrey sich zu dem Lob Gottes mit heller Stimm hören lassen: Gallus jacentes excitat, spreto cubili surgimus: So bald den Tag begrüsst der Haan / stimmt sich bey uns d'Lob Gottes an; und was anders? weilen auch bey denẽ blinden Heyden gleichwol die noch nit gar verlohrne Vernunfft so vil Vermögen / daß sie jhren Abgöttern g'wise Lieder in aller frühe zu Ehren gesungen / als von den Persianern benanntlich zu finden bey Herodoto *lib. 1.* endlich uñ so gar die unvernünfftige liebe Vögelein von der Natur selber hierzu angetriben werden / in aller frühe sich auß dem Nest herauß zumachen; in allen Wäldern uñ Feldern seynd dise gefiderte Pfeifferle / die liebe Wald-Vögelein bestellt / welche so bald nur die traurige Nacht verschwindet / so bald die Sternen von der Nachtwacht abgezogen / und die Sonn gleichsam in ihr Goldglantzendes Kleyd anfangt einzuschliefsen / alsobald jhrem GOtt die Laudes im Matutino, in aller frühe / und das Te DEUM laudamus singen / pfeiffen / ruffen und schlagen / so gut sie es köñen / und es jhr kunstreiches Hälßlein vermag; gemäß dem Lob-Gesang der dreyen Babylonischen Jüngling / uñ auch dem 148. Psalmen: Benedicite omnes VOLUCRES cæli Domino, und Laudate eum VOLUCRES pennatæ / Alles Feder-Volck dort oben / sollen GOtt im Himmel loben! Cardinal Hugo vermainet / jener starcke Verweiß / welcher auff den Faullentzer geht Morgens frühe bey dem Job. *c. 38.* daß allein er sich nit rühre / in dem alle frühe Gestirn und Kinder Gottes den HErren loben; dise G'stirn wöllen auff die liebe Vögelein deuten / Ubi eras? spricht der HErr / cùm me laudarent simul astra matutina, & jubilarent omnes filij DEI? als wolt er sagen: Ist es nit ein Schand / in deme mich Menschen und alles Feder-Volck loben? daß allein der faule Mensch / wie ein Mauß schweigt? Ja / was noch mehr ist / die unempfindliche Geschöpff / die Blumlein im Garten / so die Nacht durch verschlossen / in aller frühe schliessen sie sich alsbald auff / von dem lieblichen Himmel den erquickenden Morgenthau zu empfangen. Was lehret uns dises alles anderst? (Außerwählte) als / wie angenehm GOTT / wie ähnlich der Natur / wie anständig / gebräuchig und nutzlich es seye jedem frommen Christen / daß keiner der letst seyn wolle / GOtt dem HErren in aller frühe höchst-schuldigsten Danck zu erstatten / wegen glücklich verstrichner Nacht / und daß uns GOtt gnädigst erhalten / die Kräfften von neuem gestärckt / die sanffte Ruh gegunt / und die schöne Morgenröthe widerumb zu erleben begnadig't hat? EXALTABO MANè misericordiam tuam. Ja / ja mein GOtt / wie David, also will ich hinfüran dich alle Morgen frühe / frühe umb deiner Barmhertzigkeit Willen von Hertzen preysen / und auff solche weiß in bester Hoffnung leben / mit gleicher Gütigkeit werdest du mir den gantzen Tag

Heród. l. 1.

wie dann auch die liebe Vögelein Morgens frühe jhr Lob Gottes anstimmen /

Job. c. 38.

und alle Geschöpff auff jhre Weiß auch zuhalten.

Was für einen Text man zum besten möge einlegen? und mit was für einem grossen Nutzen?

hindurch beständig zu Hülff und zum Beystand seyn. Ich waiß wol/ O GOtt meines Hertzens / daß du dich einest Morgens früh dem gottseeligen Vatter Balthasari Alvarez in seinem Früh-Gebett scheinbar erzaigt/ mit allerhand Gaben und Gnaden nur nach der Schwäre beladen/ uñ dich liebreich beklagt / daß sich doch nit mehrer fleisseten/ solche Burde dir abzunemmen/ (*Barri solit. die 10.*) anzudeuten / Morgens könte man leichtlich erhalten alles/ was man verlangt für den gantzen Tag. Hoffe also auch schleinige Hülff auff mein fleiß-frühiges Begehrẽ. Mich tröstet nit wenig der H. Ephrem, *serm. de orand. DEO*, mit disen seinen Worten: Si orationem operi præmiseris, & surgens è lecto primorum motuum tuorum initia ab oratione duxeris, aditus peccato in animam tuam non patebit. Als wolle er versicheren/ daß jener von Sünden den Tag durch nit werde überfallen werden/ welcher/ so bald er die Federn verlassen / seine erste Gedancken durch ein eyfrigs Gebett zu GOtt sendet / oder auch für sein Hertz als ein Wacht für dẽ gantzẽ Tag stellet.

Barri solit. die 10.

So ist ferner dise geflissene Früh-Zeitigkeit nit allein bey GOtt höchst beliebig / und im Verdienst dem Menschẽ fürträglich/ sonder bringt über diß ein annemliche Lieblichkeit mit sich / also daß jener gemaine Handwercksmann Joannellus Trezus, an dem Königlich-Spannischen Hof/ allerdings sein Vergnügen den höchsten irdischen Freuden Philippi, deß anderen diß Namens damals großmächtigisten Monarchen über alle Hispanische Reich/ dörffte an die Gegen-Waag setzẽ/ mit Vermeldẽ/ daß an seinem Orth drey besondere Stuck das Gewicht machten überzuschlagen; nemlich drey Freuden / deren er Trezus geniesste/ Philippus aber/ eben weil er so groß und hoch/ entpören müsste. Deren erste auß annemlicher **Gesellschafft** hersliesse/ auß bruderlicher Freundschafft/ auß freundlicher Bruderschafft zweyer gleiches Stands/ gleiches Siñs/ vertreulicher Gemüther/ nach dem bekandtẽ Sprüchlein/ similis simili GAUDET, wo gleich und gleich zusamen trifft/ da wird ein freudige G'sellschafft gestifft; oder auß denen Davidischen Liedern *ps. 131.* Ecce quàm bonum & quàm jucunDUM habitare fratres in unum! Da ist die gröste Ergötzlichkeit d'riñ/ wo zween Brüder/ und beyder ein Sinn/ solchen seines gleichen guten und vertreulichen Bruder/ sagte Trezus, seye jhme leichtlich uñ täglich zu haben/ dem König aber Philippo nit vergunt/ in gantz Spannia seines gleichen zu finden/ noch auch in anderẽ Länderen rathsam zu suchen/ uñ also disem hohẽ Monarchen unbekandt/ wie Freuden-vol ein recht-vertraute hertzlich- und auffrichtige Gesellschafft seye? Ein anders Vergnügen mangle weiter dem Philippo, weilen wann er fähle / oder einigen Fähler an sich hätte/ unter tausent kaum einer gefunden werde/ der jhne dessen zu ermahnen sich unterstehn dörffte / oder einigem grossen Herren die **Warheit** hertzhafft fürtragen.

Neben dem/ daß solcher früher Dienst sehr lieblich ist / und ein Freud mitbringt / deren mehrertheils ermanglen / welche sonst alle irdische Freuden haben /

Ps. 131.

als ein gemainer Handwercksmañ dem König

Zum Exempel/ ein einigen Morũ rühme man/ selbiger Zeiten dem König Henrich seinem (Philippi) Schweher in Engelland/ ein einigen Guevarram, der dem Kayser Carl seinem Vattern in Spannia/ ein einigen Cottonum, so dem König Henrico Navarro seinẽ Schwager in Franckreich/ ein einigẽ Hosium, welcher dem König Sigismundo Augusto seitten Vettern in Pohln die purlautere Warheit behertzt uñ unerschrockẽ herauß zu sagẽ sich nit scheuẽ. jhme hingegẽ dem Trezo sage jeder Nachbar die Warheit mehr als jhm lieb seye/ und seine Mängel und Fähler / wann er auch nit darumb frage / sein trucken herauß; die er/ wann er nur wöll alsdann verbesseren könte. Die dritte Freud / welche denen Königen in's gemain abgehe/ nit aber denẽ Handwercksleuthen/ seye eben die Lieblichkeit/ von der ich fürnemlich handle / der frühen annemlichisten **Morgenröthe**/ solche werde im gantzẽ Jahr selten von den Königen und grossen Herren vermerckt od' genossẽ/ als welche mehr ertheils die hohe Sonn noch in dem Beth erwischt; nit aber den gemainen Mann/ welcher fruhe an der Arbeit/ der Schmid bey dem Amboß/ der Schuhknecht auff dem Stüle/ der Binder an dem Faß/ der Nagler bey der Eß; also Trezus in der Werckstatt/ ehe der Politische Titan seine erdichtete Sommer-Roß an den Sonnen-Wagen gar eingespannt hätte/ seye er schon weit mit seiner Handarbeit fortgefahren; gleichwie auch der Wandersmann fruhe/ frühe sich lasst sehen/ gniesst die liebliche Morgenlufft/ uñ machet sich auff den Weeg. so vil diser Trezus, welcher gleichwol mit guten Ehren dißfahls deß Königs Philippi erstgemeldten Herzen Vattern und Großmächtigsten zugleich vil- und früh-betenden Kayser hätte außnemmen mögen: dann von Carolo Surius *in Cõment. ad ann.* 1558. als mänigliche damalen kundbar/ auch schrifftlich hinterlassen/ alle Morgen habe diser froñe Fürst seine Tagzeiten gar frühe/ wie ein Priester/ ja gedopplet so vil gelesen in die zwo gantzer Stund lang: Carolus V. lauten seine Wort/ quotidie suas MANè Horas Canonicas, ut vocant, legebat, easque ita extendebat, ut bis tantum ferè, quantum Presbyteri SEMPER MANè legerint. A cœna semper redibat ad longissimas preces suas, quæ duarum plerumque erant horarũ, sicut & MATUTINÆ. Und vermaint diser fromme Carthäuser/ auß diser ungemainen Andacht deß Kaysers seyen so vil ungemain grosse Sig in denen Schlachten / Belägerungen/ und beständiges Glück wider seine mächtigste Feind geflossen/ also daß dessentwegen die Frantzosen jhne dem Hercules gleich geachtet/ die Teutschẽ dem grossẽ Kayser Carl, die Welschen dem obsigenden David, Scipioni die Sicilianer / die Spannier Alexandro dem grossen/ die Türcken dem Cæsari, und dem Annibal die Africaner. Diß gehört aber nit hieher/ als/ allein sein frühes Gebett/ SEMPER MANè, &c. auff welches Trezus gesehẽ möchte haben. Resurgat spiritus omnium nostrûm

von Spannin klärlich vorgewisen;

Surius in comment. ad ann. 1558.

Dißfahls aber den frommen Kayser Carl den V. hätte außnemmen sollen.

strům, mag ich hie: uns allen mit dem frommē Guerrico zuruffen / *serm. 3. de Resurrect.* sive ad vigilantiam orandi, sive ad instantiam operis. Liebste Christen! wer noch Menschen-Sinn und Gedancken hat/unser Geist/sambt dem faulen Leib/solle sich frühe auch auffmachen / oder zu dem Gebett / oder an die frühe Arbeit; er will sagen/ geistlich- und leibliche Ubungen kommen in der frühe vil leichter an. Die Vernunfft-lose Thier, möchten da selbst zu einem unterricht dienen/auß welchen allein die wilde ungeheure frühen Morgens in jhre Höle fliehen/und sich in jhr Läger und Gruben legen; die haimisch und edle aber lieben das Liecht/und die früh- auffgehende Sonē. Wilde Thier / sprich ich / oder wilde Vögel darumb zu nennen / weilen sie auch bey dem Tag nit auß den Federen kommen.

Guerricus serm. 3. de Resurrect.

Ist allein ein wilde Art der Thieren/ so sich bey Tag in die Gruben verschlieffen/ oder der Vöglen/ welche beym Tag nit auß den Federn kommen.

Salomon *Prov. 26.* vergleicht die Siben-Schläffer mit einer garentzenden Hauß-thür/die geht bald auff / bald wider zu; ist sie zu/wider auff; ist sie off/wider zu; uñ kombt doch nie auß dem alten jhrem Angel / sicut ostium vertitur in cardine suo, ita piger in lecto suo: wie ein Thür in dem Angel hin und her/ und nit weiter zu bringen/also der Faullentzer in seinem Beth; bald auff die/ bald auff die andere Seitē; jetzt richt er sich ein wenig auff/ legt sich widerumb nider; jetzt / jetzt will er auffstehn / wird doch nichts darauß; legt sich nochmal in die andere Hitz / und kehrt sich umb / und widerumb herumb / und abermal hinumb; da wär jener Englische Wecker manch'smal und hoch-vonnöthen / der den schlummerenden Petrum wusste munter zu machen / percussóque latere Petri excitavit eū, dicens: SURGE VELOCITER. *Act. 12.* Der Engel gabe jhm ein guten Stoß in die Seiten/weckte jhn/und sprach: Stehe g'schwind auff! Ein solche Anmahnung möchte bey manchem besser nachgeben. Etliche vergleichen sie/solche umbwältzende Bethtrucker mit einem Mühl-Rad/diß geht auch immer umb und umb; und ist aber ein grosse Gefahr hierbey / wann die Mühl lähr und müssig geht; dann alsdann ist gar leichtlich geschehen/daß die Mühl-Stein Feur von sich geben/ und groß Ellend verursachen mögen. Gleiches pflegt solchē Faullentzern in den Federn zu begegnen/der Sathan feyrt nit/schirt haimlich zu/entzündt das Hertz/und mag leicht ein lästerliches Feur und Flamm hierzu kommen. Grave est, rueffet solchen Schlaff-Ratzen S. Ambrosius in die Ohren/ *serm. 19. in ps. 118.* grave est, si te otiosum in stratis radius solis orientis in verecundo pudore conveniat, & lux clara feriat oculos somnolento adhuc corpore depressos. Es ist schwärlich zu verantworten/ wann die helle Sonnen in das faule Beth / oder auch noch schläfferige Augen jhre Strahlen solle werffen. Mercke Bethhüter! Otium wird zwar pulvinar diaboli geheissen/ der Müssigang seye ein Pfulben und Küß deß höllischen Feinds/aber nit/daß er auff disem Küß schlaffe/ sonder vilmehr dort wacht er zum

Prov. 26.

Was für Auffwecker solche nöthig hätten/ auff daß der so lang umbgetribne Braten nit angebrennt werde.

Act. 12.

Ambros. serm. 19. in ps. 118.

maisten diser Feind/dort sucht er den Zugang/ findt auch nirgends leicht- und ehender Audienz, dort haben die Faullentzer derweil/und geben halb-schläfferig wenig auff die Gefahr acht / VIGILATE, rueffet der H. Petrus *1. c. 5.* seyet munter/ und wachet/ daß euch der Feind nit ligend antreffe / quia adversarius vester diabolus tanquam leo rugiens circuit, quærens, quem devoret: dann er geht herumb mit auffgesperztem Rachen/wie ein brüllender Löw / und suchet nur / wen er verschlingen könne; macht euch rauß auß dem Nest / vigilate, ehe das Feur angeht/ das diser höllische Drack auß vergifftem seinem Rachen herauß wirfft; und auff welches von GOtt nichts / als mit lauter væ, væ! geregnet wird/ aber auff ewig nit wider außzulöschen ist; væ! rueffet mit lauter Stimm Amos der Prophet *c. 6.* solchē Schlaff-Ratzen in die Ohren / væ! qui lascivitis in stratis vestris, wehe! wehe! die jhr euch lasset wol seyn in euerē Bethern! uñ Michæas *c. 2.* gleichwie ein Widerhall/gibt die Gegen-Stimm: væ, qui cogitatis inutile, & operamini malum in cubilibus vestris! wehe! wehe! welche jhr gedencket unnützlicher Weiß (an das jenige / wie es der H. Augustinus erklärt/ was euch die Nacht durch getraumet hat/ uñ also das jenige/welches in dem Schlaff kein Sünd war/ mit freywilligem Nachdencken allererst zu einer Sünd machet!) wehe euch! diß aber vermaint Michæas geschehe maistentheils in dem Beth von den Faullentzern am Morgen: in luce MATUTINÂ faciunt illud: dorten haben sie bestens derweil / den bösen Ansechtungen deß höllischen Feinds Gehör zu ertheilen/in allerhand boßhafftigen seinen Eingebungen sich auffzuhalten / dem hungerigen Dracken seinen Braten in der rechten Hitz zuzurichten / und mithin mit dem erschröcklichen wehe! wehe! begossen zu werden in luce matutinâ, eben zu der jenigen Morgen-Zeit/zu welcher/wie oben vermeldt/so vil tausent fromme Seelen von GOtt den Segen/ wie das außerwählte Volck das Himmel-Brod/und die Blümlein das Thau vor Sonnen-Auffgang / einsamlen; wo so vil helle Stimmen und Zungen das Lob Gottes psallieren/und preysen; wo die Vögel im Lufft / die Fisch in dem Wasser/und die Hanen in denen Dörffern / so gut sie können / GOtt jhren HErzen loben und preysen/ dise aber das betrohende wehe! wehe! über sich und jhre Faulkeit ziehen. In luce MATUTINÂ, am Morgen frühe. Ich finde zwar auch Bernardinum Realinum ein Mann grosser Tugend auß unserer Gesellschafft Morgens frühe in seinem Bethlein auffsitzen im Jahr 1598. bey jhme aber die überseeligste Mutter Gottes sambt jhrem Göttlichen Kind/welches sie Jhme in seine Armb übergeben; er aber eyfrigst an das Hertz hat getruckt / welches liebliche Schau-Spil noch der Auffwecker (in deme eben die frühe Stund zu dem Auffstehn vorhanden) mit unsäglichem Trost und Verwunderung zu sehen

Petr, 1. c. 5.

Amos c. 6.

Mit eytel stinckendem Dracken-Gifft getrăufft/ ein gewiser Brocken für den hungerigen Höllhund.

Mich. c. 2.

Wie vil glückseeliger jene/so gleich Morgens den Heyland suchen?

Fuligattus in Vit. c. 16.

bekommen/ *Fuligattus in Vit. c. 16.* aber unsere Faullentzer werden vil mehr von den Höll-Göttern Plutone und der Proserpinâ gewiegt/ ich will sagen / von dem leydigen Sathan zu jhrem ewigen Schaden bedient. Væ! Væ!

Besonders an Feyr- uñ Sonntägē/

Welches endlich noch mehr sträfflich ist / so geschicht eben diß von vilen jene Täg öffter/ welche Gottes Ehr eigentlicher gewidmet seynd/ an Sonn- und Feyrtagen / deren jene zur Gedachtnuß Christi glorwürdiger heutiger Urständ/ dise aber deren lieben Heiligen zu Ehren angestellt worden; gleich als wäre diß hierzu ein verordnete Zeit / so mit Faullentzen und Müssiggehn / und nit vilmehr mit heiligen Ubungen zuzubringen.

Chrysost. conc. 1. de Lazaro.

Dise fählen sehr weit/nach Chrysost. um Lehr *Conc. 1. de Lazaro.* Sabbathum, spricht er/ NON OTII, sed spiritualis actionis materia est: Der Sabbath/ wiewol er ein Ruh-Tag ist von knechtlicher Arbeit / ist er doch nit angesehen zu dem Müssiggehn / sonder desto mehr Zeit und Gelegenheit zu haben / geistliche Arbeit in Gottes Lob und Verehrung für die Hand zu nemmen / und eben darumb (weilen dort in einem Tag zu ergäntzen / was die gantze Wochen vernachlässiget worden/) solle man sich **desto früher** auß den Federn machen /

Bey der H. Meß und Anhörung der Predig.

dē Gebett abzuwartē der H. Meß beyzuwohnen / das Wort Gottes und die Christliche Lehr zu vernemmen. Da hat aber mancher geistliche Hirt und Seelsorger mit seinen Pfarr-Kindern sehr vil zu fretten/ biß er diß alles erhalte / quomodo si eruat PASTOR duo CRURA de ore LEONIS, vergleicht es

Amos c. 3.

Amos *c. 3.* aut extremum AURICULÆ, sic eruentur filij Israël: eben so schwär wird jhme seyn/ solche Faule zu rechter Zeit auß dem Beth herauß zu bekommen / als wann ein **Hirt** einem starcken Löwen zwo Kniescheiben auß dem Rachen wolte ziehen/ oder auch das kleinste Stuck von dem Ohrläpplein. Der Prophet sagt von denen **Knien** / welche schwärlich auß der Wärme deß Beths herauß gebracht werden/ und mit Müh endlich dahin vermögt / daß am Feyrtag sie sich bey einer kurtzen Jäger-Meß endlich biegen. Anderst war der Prophet Daniel gegen seinem grossen GOtt gesinnet / dem er nit nur in der Wochen einmal / sonder täglich zum drittenmal auch unter denen abgöttischen Heyden seine Knie hat gebogen. *Dan. 5.* tribus temporibus in die flectebat genua sua, & adorabat, &c. Will wol gedencken/ am Morgen fürnemlich / zu Mittag und am Abend. Er sagt von dem aussersten Theil deß **Ohrlappens** / der kummerlich noch den letzsten Theil und Particul der Predig erwischt; anderst konte sich der Prophet und mit Warheit getrösten. *Isa. 50.* Erigit manè, manè erigit mihi aurem, ut audiam quasi Magistrum, Dominus DEUS aperuit mihi aurem, ego autem non contradico: das ist: Am Morgen frühe spitzt er mir (der HErr) meine Ohren/ daß ich jhne anhöre als wie meinen Lehrmaister. Der HErr mein GOtt hat mir die Ohren eröffnet/ und ich solle jhme nit widersprechen. Aber er sagt auch von dem starcken Löwen/ de ore Leonis (der gemeldte Prophet Amos) den ich oben schon auß dem H. Petro beschriben/ welcher wie der Höll-Hund Cerberus bey dem Beth wacht/ oder wie der Drack bey den Gärten Hesperidum, daß jhm dise faule Beuth nit entwische. Warhafftig hatte die Braut ihren geliebten Gespons den himmlischen Brautigam in dem Beth nit gefunden/ *Cant. 3.* in LECTULO meo quæsivi, & NON INVENI. Auch die heutige 3. Frauē machten sich sehr frühe auff/ valde manè, und zwar an einem Sabbath und Feyrtag/ oder dem ersten triumphierlichē Sonn- oder Urständs-Tag/ darumb sie auch den HErrn die allererste mit Freuden gefunden/ uns das Beyspil und Weiß anzaigend und überlassend/ wie wir/ mit besonderem Gottes Gefallen/ mit unserem aignen höchsten geistlichen Nutzen/ und zeitlichem Vortheil / ja auch besonderer Freud und Annemlichkeit / in aller frühe täglich GOtt suchen / und finden mögen/ der höchsten Gefahr von dem höllischen Löwen uns befreyē/ welches/ daß wir bestandig also üben mögen/ uns gnädigst mit seiner Gnad beystehn wolle/ sambt dem Vatter und heiligen Geist/ der gleichfahls heilige Christ/ der heut in aller frühe Morgens von dem Todt erstanden ist / Alleluja! Alleluja!

Dan. 5. noch dem Beyspil Danielis und Isaiæ in der Figur.

Isa. 50.

Cant. 3.

Und der drey HH. Frauen am Sabbath uñ glorwürdigem Urständs-Tag.

A M E N.



Die

Die Dreyzehende Predig.

An dem Fest der überherrlichisten Himmelfahrt JESU CHRISTI.

Innhalt.

Wie man auff dem ung'stimmen Meer diser Welt ruhig fahren möge?

T H E M A.

Assumptus est in cælum, & sedet à dextris DEI. *Marci 16.*

Er ist auffgenommen worden gen Himmel / und sitzt zu der Rechten Hand GOTTES.

Begriff.

AUff dreyerley Weiß mag man die Seefahrt ohn besondere Forcht verrichten: Erstlich / weil man der Gefahr nit empfindt / wie der schlaffende Jonas, oder dero auch wider Willen schon gewohnt / wie die Sclaven und Galeoten / oder mit gutem Willen darein sich ergibt / wie CHRISTUS der Erlöser / sowol in dem schwanckenden Schifflein / als an dem Maßbaum deß H. Creutz. So ist aber / immer einige Anstöß zu empfinden / in dem sittlichen Welt-Meer unmöglich; eben dises wider Willen gewohnen / von wenigen zu verhoffen; allein also das dritte einzurathen / daß man jenes / was je seyn muß (wie es dann seyn muß / daß man den Gefahren und Ungewittern unterworffen) diß auch selbst wölle / und alle widrige Phantasey untertrucke. Das bringt durch unser Leben ein forchtlose ruhige Fahrt.



WOlgegründt in der H. Göttlichen Schrifft / sehr gemain bey denen H.H. Vättern / und von einem jeden fast leicht zu fassen ist dises / was die Welt einem gefährlich-unbeständigem **Meer** / unser Cörper / oder auch unser Wohnung einem **Schiff** / jener der Seelen / diser deß Menschens / und das gantze Leben einer **Fahrt** verglichen wird. So bald kombt der Mensch nicht auff dise Erden / alsobald muß er in das **Wasser** / das Leiblein in das Bad / ja die Seel zu dem H. Tauff / und gleich als wäre an deme deß Wassers noch nit gnug / das Kindlein waint / und die zarte äuglein giessen noch Wassers mehr zu. Auch Salomon muste durch disen Bach: Primam vocem similem omnibus emisi PLORANS, bekennt er / *Sap.* 7. er habe dise Welt nit anderst / als übrige jede Menschen / begrüsst mit wainen / den ersten Lufft mit seufftzen an sich gezogen; welches seufftzen und wainen als anfangs ein kleines daher treibendes Wässerlein / mithin Lebens-weiß wachset / zunimbt / wie die Wellen in dem wol-gesaltznen ungestimmen Meer / Hoc sæculum MARE est, seynd die Wort und Außlegung deß grossen Lehrers Augustini *in ps.* 39. habet amaritudinem noxiam, habet fluctus tribulationum, tempestates tentationum &c. Dises Weltwesen ist einem **Meer** nit ungleich / hat die Bitterkeit versaltzner schädlicher Freuden / die Klippen und Anstöß der Verfolgungen / Würbl und Wellen der Widerwärtigkeiten / die Ung'witter und Sturm-Wind allerhand Versuchungen / die Welt / wie das ungeheure **Meer**. Auff disem Meer **fahrt** der Mensch fort eines fahrens / es seye gleich ein **Wallfahrt** / peregrinatio, diß Lebē (ein Wellenfahrt halt ich) wie der alte Jacob, *Gen.* 47. oder ein **Schiffahrt** / wie es der umb wenig Jahr jüngere Job *c.* 9. wolte haben / Dies mei pertransierunt, quasi NAVES, seine Lebens-Täg seyen wie die Renn- und Jagt-Schiff dahin gefahren; gleichfals die Täg jedwederen Menschens; da muß jeder fort / fort! und ligt vil an deme / wie glücklich / wie ruhig ein jeder Mensch **fahre** / ja alles an jenem / wo er endlich **hinfahre**?

Sap. 7.

Die Welt einē Meer / und das Menschliche Leben einer Fahrt verglichen.

Augustin. in ps. 39.

Gen. 47.

Job. c. 9.

An heutig- überherrlich- triumphierlichem Fest zaigt uns unser Heyland das glück- lich- das ruhig- das einig-verlangte **auffahren** / ASSUMPTUS est in cælum, oder deutlicher *Eph.* 4. ASCENDIT super omnes cælos, gleichsam ohn alle seine Mühe / auß allein seiner innerlichen Krafft / wiewol die liebe Engelein / in Empfahung ihres Königs / vil Wesens umb Ihne herumb gemacht / ist der HErr gleichwol gantz glücklich / gantz ruhig auff-

Eph. 4.

auffgefahren/ & SEDET, und dort sitzt Er zu der Rechten Hand GOttes. Vil haben zu förchten/ sie möchten auffahren/ aber auff den Sand / nit gen Himmel ; sie möchten fahren nit zum sitzen / sonder zum schwitzen im künfftigen Leben. Ich / Außerwahlte! erkühne mich mit Göttlicher Gnad E. A. unfählbaren Unterricht und Anlaß zu geben / nit nur zu einer glücklichen Auffahrt / am End ihres Lebens / sonder zu einer gantz ruhigen Schiffahrt / auch noch in jhrem Leben / das ist : ein Weiß fürzuschreiben / wie der Mensch durch dises Leben gantz ruhig durchkommen / und wol wol fahren könte / rc. Bitte GOtt rc.

Wie dise ruhig möge angestellt werden?

Es ist nit ohne / daß nit so vil Grausen und Unlust manchem in der Meer-Schiffahrt von dem abgeschmack-versaltznem Meer-Wasser zugehe / als es Unwillen setzt in allerhand Fäll und Unfallen deß gegenwärtigen Lebens ; nit so ungestimm sausen die Wind / oder schlagen die Wellen umb das Schiff / als unversehenen unglücklichen Anstössen der arme Mensch ist unterworffen ; ein einige Wellen mag das Schiff überdecken / ein einiger Sturm alles umbschlagen / einiger unvermachter Riß den gantzen Last versencken ; also ein einige Kranckheit / urplötzlicher Schlag / ein böser Lufft / ein starcker Fluß den gebrechlichen Menschen gleich auff einmahl hinrichten / oder wenigst in ewiger Forcht halten eines augenblicklichen Untergangs. Der allenthalben angefochtne wol-probierte Apostel hatte es gnugsam erfahren in immerwehrender Gefahr deß Todts / und Unruhe deß Lebens / als er schrifftlich hinterlassen / *2. Cor. 11.* Nocte & die in profundo maris fui. In itineribus sæpe periculis fluminum, periculis latronum, periculis ex genere, periculis ex gentibus, periculis in civitate, periculis in solitudine, periculis in mari, periculis in falsis fratribus, eben so vil ungeheure wilde Wellen und Wind / so das Schifflein Pauli, sein Leben möchten alle Augenblick unter-übersich kehren / bey Tag und bey Nacht / zu Wasser und zu Land / auff der Rayß und zu Hauß / von Juden und Hayden / Raubern und falschen Brüdern. Allenthalben / aller Orthen und Zeiten war Paulus wie in einem ungstimmen Meer. Ich geschweige der verdrüßlichen Gesellschafft auff dem Meer ; in dem Schiff zwar der Boots-Knecht / so grober und ungeschickt ; der Soldaten so unnütz und gottloß ; der Spiler so verrucht und zanckfuchtig ; der Schiff-Leuth in's gesambt voller Unruhe! da ist ja nichts als auff und ab / und hin und her / und springen und ruffen / und singen und schreyen / rc. also in unserm Leben / unter allerhand offentlichen Feinden / und nit wenig verstellten Freunden ; unter so vilen täglichen klagen / jammeren / zancken / polderen ; bey so vil neydig- büssig- ehr-verletzenden Zungen ; falschem Rathen und Thaten rc. rc. Wie möchte dann dise Lebensfahrt glücklich seyn? unter so vilem Unglück? wie der Mensch

Gefahr der See-Fahrern seynd den Zufällen deß Menschens sehr ähnlich.

2. Cor. 11.

Verschidene andere Anstöß und Ungelegenheiten auff dem Meer / und in der Welt.

ruhig / bey solcher grossen Unruhe? Antwort : diß möge geschehen auff eben jene Weiß / wie es kan seyn in der Schiffahrt. Exempel :

Was für ungeheures Sturm-Wetter war nit in dem Meer zu Zeiten Jonæ und seiner Flucht / *Jonæ c. 1.* das Meer schaumte / die Wind stürmten / es steigten die Wellen / brachen die Rueder / krachten die Maßbäum / schnellten die Strick / der Todt war und der Untergang vor Augen ; alles voller Geschray in dem Schiff / voller Tumult / und verzweifleten Jammern ohne Außflucht / Jonas der Prophet allein kan bey allem disem Unwesen schlaffen : Jonas descendit ad interiora navis, & DORMIEBAT sopore gravi : Jonas, meldet der Text / macht sich unten in das Schiff / legt sich fein sanfft dahin schlaffen. So höre ich wol? und erweißt es Jonas mit seinem Exempel / bey allem solchem Unwetter möge mancher noch ruhig schlaffen. Nit nur Jonas, sonder in denen gewohnlichen Schiffahrten alle Schiff-Leuth endlich die gewohnen's / lassen das Schiff wiegen / die Wind blasen / sie schlaffen ohne Sorg noch darzu ; Auch der HErr selbst unser Heyland / *Matth. 8.* allwo ein grosse Ungestimme in dem Meer ist entstanden / also daß fast das Schifflein von den Wellen zugedeckt wurde / und deßwegen ein grausamer Schröcken und Forcht unter die zaghafften Jünger kommen ; ein embsiges lauffen und rennen / ruffen / und äusserste Bemühung / das Schifflein und sich von dem augenscheinlichen Untergang zu erretten ; Ipse verò DORMIEBAT, da kondte der HErr bey all disem Unwesen noch wol und ruhig schlaffen. Diß war aber etwas besonders bey dem HErren / spricht der Englische Doctor Thomas, ut ostenderet singularitatem, in tantâ tempestate manebat SECURUS, auff daß Er zaigte / bey Jhme wäre was anders / als bey übrigen oder Jüngern / oder dem Schiff-Volck / da wolt Er in so grausamen Wetter jedoch von der sicheren Ruhe sich nit abhalten ; Ursach fürnemlich / quia (etsi dormiens) sciebat, & VOLEBAT IPSE SIC FIERI, qui imperat ventis & mari : Wiewol der HErr schlaffte / so wuste Er jedoch wol / wie alles hergienge in dem Meer ; ja Er wolte es selbst also haben / der über die Wind und das Meer die Herrschafft hatte ; darumb war durch dises Unwetter weder sein Sicherheit noch die Ruhe verstört ; bey dem Jonas aber / und bey denen Schiff-Leuthen / daß sie auch in der Ungestimme deß Meers könten schlaffen / machte es die Gewohnheit / oder die Erfahrnuß : wer auff dem Meer fahre / müsse sich nit zu vil umb die Wind und Wetter bekümmeren ; es gehe nit anderst auff dem Meer ; und müsse man die übrige Forcht und Phantasey von Hertzen schlagen / wie ein schlaffender Jonas, welcher solches gar wenig achtet / dormiebat sopore gravi, er schlaffte fort / und ließ gut Vögelein sorgen. Noch vil ein grösseres Sturm-

Jonæ c. 1.

Wunder! daß Jonas, die Schiff-Leuth / auch der HErr selber bey solchen könen ruhig schloffen.

Matth. 8.

Thom. Aq.

CHRISTUS auch schlaffend wuste alles / und wolte es selbst also haben.

Jonas fühlete es gar nit. Bey denen Schiff-Knechten macht es die Gewohnheit / daß sie ein solches nit achtetẽ.

Sturm-Wetter war über den Heyland gekommen / da er endlich auch Leib und Leben gelassen / von dem Königlichen Propheten längst zuvor prognosticiert. *Psal. 68.* Veni in altitudinem maris, & tempestas demersit me &c. In das tieffeste Meer bin ich hinein gerathen / und das Ung'witter hat mich versenckt/ꝛc. beklagt David in Persohn deß Erlösers; nemlich in dem unergrundlichen Meer seines bittersten Leydens / was für jämmerliches Wetter hatte der HErr zu gedulden? an den Creutz-Block gehäfftet / mit sibentzig grossen Dörnern durchstochen / an dem gantzen Leib ein lautere Wunden / von den Schrifftgelehrten verspottet / von denen Mördern gelästert / von seinem himmlischen Vatter verlassen / und zugleich fast von allen Elementen; gleichwol kan Er sich also noch finden der bald-sterbende Erlöser / daß Er noch die wichtigste G'schafft fürnimbt / seine liebste Mutter dem Joanni anbefihlt / den Mörder zu Gnaden auffnimbt / für seine Feind bey dem Vatter umb Verzeyhung anhaltet / Tu autem considera, ermahnet hie der guldene Lehrer *Chrysost. hom. 84. in cap. 19. Joan.* quomodo Crucifixus omnia SINE ALIQUA PERTURBATIONE transegit; Discipulo Matrem commendavit, Prophetias implevit, latroni spem bonam dedit. Da ist wol zu bedencken / wie der Gecreutzigte noch alles ohne einige Zerstörung oder Verwirrung wolte anordnen: seine Mutter hat Er dem Jünger befohlen / die Propheceyen zu erfullen in obacht genommen / auch dem Mörder gute Hoffnung seiner Seeligkeit gegeben / ꝛc. diß alles SINE ALIQUA PERTURBATIONE, ohne sich lassen unruhig oder verstört zu machen; nemlich weilen der HErr gewuist / also solte es seyn / und eben darumb mit seinem Willen. Oblatus est, QUIA IPSE VOLUIT, *Isa. 55.*

Psal. 68.

Auch den wachenden Heyland vermöchte das grausame Unwetter seines Leydens an dem Creutz nit unruhig zu machen.

Chrysost. hom. 84. in cap. 19. Joan.

Isa. 55.

Diß ist dann das Grifflein für männiglich / liebste Christen! wie man jederzeit möchte glücklich und **ruhig** seyn; wañ der Mensch sein Forcht wolte mässigen / und sein Phantasey veränderen / also zwar / daß er sich selbst beredte / solches Unwetter auff dem Meer diser Welt **müsse also seyn** / wie der Heyland / sciebat & volebat; welcher es wusste / und auch **also wolte**; also / daß der Mensch auch diß wolte / **also soll es gehn / wie es gehe** / und wie es der jenig wisse und wölle / welcher allem zu gebieten hat / dem Meer und den Winden / über Glück und Unglück / über Leben und Todt. Dann ich frag: wann der Schiff-Knecht niemahlen wolte schlaffen auff dem Meer? es stehe dann das Schiff unbewegt wie ein Stock; das Meer seye dann ohne alle Wellen / der Lufft ohne Wind; es schweigen dañ alle im Schiff / wie ein Mauß / und bewege sich keiner von seinem Orth; wann wurde ein solcher irgends ein Ruhe und einen Schlaff haben? g'wißlich niemahlen; dann diß kan in der Schiffahrt nit seyn / eben darumb; dann / will man fahren? so muß das Schiff fort / und da dient der Wind / und treiben die Wellen / und gehn die Rueder / und ist man stäts an der Arbeit; was indessen der müde Schiff-Knecht? er gibt allẽ disem Gescherr kein acht / legt sich fein nider / hat kein Forcht / kein Sorg; waißt wol / daß er lang muste und umbsonst warten / biß daß alles gantz still / ohn Bewegnuß / solt er sich auch lang besorgen oder bemühen? alles / die Menschẽ / Wind und Wellen zu stillen? wäre vergebens / es geht nit anderst auff der Schiffahrt / hat es schon gewohnt / und kan ein's sicher dahin schlaffen / wie Jonas, dormiebat sopore gravi, und also sein Schiffahrt **mit Ruhe** / auch auff dem wilden Meer überstehn.

Weil es gleichfals nach dem Göttlichen Willen also müste seyn / und eben darum auch er wolte / daß es also seye.

Außerwählte / in unserer **Fahrt** dises davon eilenden Lebens wollen maiste all **auff- und übersich fahren** / nach Zeugnuß deß hönig-süssen Bernardi *Serm. 4. de Ascens.* Cupidi sumus ASCENSIONIS, exaltationem concupiscimus omnes; nobiles enim creaturæ sumus, & magni cujusdam animi, ideóque altitudinem naturali appetimus desiderio: mächtig streben wir nach der **Auffahrt** / und begehren alle erhöcht zu werden; dann wir seynd edle Geschöpff / und eines grossen Gemuts; darumben suchen wir von Natur die Höhe. Wie geschicht diß? bey etlichen / wie von Lucifer beschehen: diser sowol edle als hochmüthige Geist / wolte auch sehr hoch- und **auffahren** / In cælum ASCENDAM, sprach er bey Isaia *c. 4.* ich will gen Himmel **auffahren** / super astra DEI exaltabo solium meum, sedebo in monte testamenti, in lateribus Aquilonis; ASCENDAM super altitudinem nubium, similis ero Altissimo. über die Himels-g'stirn will er sein Sitz nemmen / auff den höchsten Bergen / neben dem Nord-Wind: über die Wolcken / biß daß er Höchstem gleich seye. Mercke / daß er so weit wölle steigen / biß ihme weder ab- und zunehmender Mond / oder andere G'stirn nit mehr könten Ungelegenheit machen / noch die Wolcken ein Wetter außkochen / noch die schädliche Wind im geringsten was zerstören. Aber eben diß ist nit möglich / bey einem Viatore oder noch **Fahrenden** / wie du damahlen warest / du hochmüthiger Geist! und eben darumb hat es dir so schändlich mißlungen; eben darumb wurdest du nit gleich seyn dem allerhöchsten Sohn GOttes / welcher noch in seiner **Welt-Fahrt** vil Ung'witter lassen über sich gehn / manchen harten Stoß außgestanden / und kondt es nit anderst seyn / OPORTEBAT pati, & ita intrare &c. Er **musste** leyden / und auff dise Weiß in sein Reich **auffahren**.

Bernard. Serm. 4. de Ascens.

Isa. c. 14.

Lucifer wolte ohne Anstöß auffahren oben hinauß und nirgends an; aber, hat ihme häßlich gefählt.

Nit also / liebe Christen! ich lasse es seyn / daß wir alle verlangen auff- und übersich zu fahren / recht und wol / und ermahnt uns dessen obangezogner H. Apostel: Quæ SURSUM sunt, QUÆRITE, ubi CHRISTUS est in dexterâ DEI sedens, quæ SURSUM sunt, SAPITE, non quæ super terram. *Coloss. 3.* Suchet was ober euch ist; und wo CHRISTUS sitzt zu der Rechten Hand GOttes; jenes solle euch geschmecken was oben ist / nit was auff Erden. Aber

Coloss. 3.

wisset / dahin werdet ihr nit gelangen / als durch vil Wetter und Sturm / Wellen und Anstöß / wie eben auch CHRISTUS.

In einem Beyspihl ist alles leichter zu fassen: So setze ich dann weiter einen Menschen / umb den pfeiffen die gifftige Natter-Zungen vil häfftiger als kein Boreas auß den Norden; seine Freund steigen ab / die Feind aber auff / dise vor-sich / hinter-sich jene / unruhiger als kein Euripus in Negroponte; da bricht jhm ein Strick / ein Patron, an dem er sich bißhero gehalten / da weicht jhm ein Stützen / auff die er sein Glück gesteifft / da wird jhm ein Brett entzogen / an dem er bißher auß seinem Schiff-Bruch entkommen; mehrer Unfäll tringen auff jhne / als auff Paulum Wellen gestossen / als er drey Täg und drey Nächt auff dem Meer herumb geschwummen; wie kan diser endlich unter so vil Unruhen ruhig fahren? wie glücklich in so vil Unglück seyn? diß kan ja nit seyn? Ich mercke / Außerwählte / diser Mensch will nit ruhig werden / es seye dann alles von aussen-her still / alles umb jhne in Ruhe; diß / vermaint er / müsse seyn / sonst könte er nit ruhig seyn.

Also mancher Mensch wünschet das Meer ohne Wellen / den Lufft ohne Wind / und den Himmel ohne G'wölck / wird es nimmer erleben.

Dise Mainung ist falsch / und ein schadlicher Fähler; dise Mainung und seine Einbildung muß er / und kan sie ja leichtlich lassen fahren; wann er hinter-sich und für-sich gedenckt / so vil Jahr seines Alters / so vil Zeit seines Lebens / seye es in der Welt nit anderst gehalten worden; diß solt er endlich ja gewohnen / auß so langer Erfahrung für kein Seltsamkeit halten; also werd er umbsonst auff dises Brauchs Abschaffung und Aenderung / gleichwie der Schiff-Knecht auff jedermänniglichen sambtliche Ruhe und Stille / warten; also gehe es bißhero / seye allzeit der Welt Art dise gewesen (auch mit aller Welt Herrscher selbst beobachtet / der sich dann zu unserem Exempel trefflich wissen hierinnen zu finden / Ego, quæ placita sunt ei, facio semper. *Joan. 8.* seinen himmlischen Vatter in allem lassen vollkommentlich handlen und walten) und werde diser Brauch niemahl völlig abzustellen seyn.

Joan. 8.

Was will er dann hoffen / was nit zu erlangen? was umb jenes sich kümmern / welches nit zu änderen? sich mit deme beunruhigen / das unmöglich ist zu völliger Ruhe zu bringen? Ne postules, rathet der weise Epictetus in seinem Hand-Büchlein *c. 13.* ea, quæ fiunt, arbitratu tuo fieri, sed si sapis, ITA FIERI QUÆQUE VELIS, UT FIUNT, sic omnia secunda tibi accident: du solt nit begehren / daß alles / was geschicht / auch also geschehe / wie es du wilst; sonder wilst du witzig handlen? so begehre / daß alles **also geschehe / wie es würcklich geschicht**; besonders was in deiner Macht nit ist / noch auch deine Schuldigkeit zu verhüten / daß es nit also geschehe / wie es geschicht. Ist eben jenes / was den Heyland selbst in seiner Ruhe / wie oben gemeldt / unzerstört hat gemacht: sciebat & VOLEBAT SIC FIERI, Er wuste / diß geschehe in dem Meer / und wolte zugleich selbst / daß es

Epictetus c. 13.

So laß er es dann gehn / was er nit kan heben / gebe sein Willen darein. Alsdann wird er zum besten fahren.

also geschehe. Wann dann allzeit geschicht / was du wilst (wie es alsdann geschicht / wann du wilst / daß es also geschehe / wie es würcklich geschicht) so hast du ja / was du wilst / und kanst nit allein ruhig / sonder auch glückhafft allzeit verbleiben / sic omnia TIBI SECUNDA accident, gibt so gar den Hayden das natürliche Liecht. Diß ist ein altes bey denen Schiff-Leuthen / welcher Suden zuseglen will / muß den Nord-Wind am Ruggen haben; ist nichts als Glück / wann diser dapffer hinter jhme herein sauset; darumben hat die himmlische Braut / nach der Mainung deß Abbts Gilberti, in Hoffnung deß lieblichen Sud-Winds / auch den unlustigen Nord-Wind beruffen: Surge Aquilo, veni Auster. *Psal. 104.* und zwar den unlieblichen vor / der sie bringen muß gegen Suden: Videtis Fratres, seynd seine Wort / *Serm. 38. in Cant.* qualiter Aquilo ad mensuram sui Austrum parturiat; & fortè ubi abundavit Aquilo, abundabit & Auster. Auster enim & prosperè flabit, & quas intulit Aquilo, compensabit injurias. Ergo surge Aquilo, sæviat, quantumlibet fremat, dummodo occasionem, & quasi vim præstet flatibus Austri: das ist / Seht jhr / liebe Brüder / wie nach Maaß deß Nord-Winds der Sud-Wind entstehe / und villeicht / wo jener häfftiger blaßt / wird auch diser desto stärcker wähen: dann der Sud-Wind wird Haitere bringen / und die Nord-Wetter gnugsam ersetzen. Derhalben nur her! prause der Nord-Wind / wie er jmmer wölle / wann er nur endlich macht / den lieblichen Sud-Wind zu fangen: Sie will sagen / die Braut / solche zeitliche Unwetter / Anstöß und Unfäll mögen in der Welt nit wol manglen / so wenig als der Sturm in dem Meer; der komme bestens durch / der sich willig darein ergebe / Surge Aquilo! nur her! dann diß seye der Weg zu dem lieblichen Suden: Veni Auster.

Psal. 104.

Gilibertus Serm. 38. in Cant.

Eben darumb / weil jhme der Nord-wind in den Ruggen setzt / treibt er jhne gegen Suden.

Muß uns auch hier nit irren / was von Unruhe / von Unfäll und Unglück gemeldt wird / alles diß hat nur solchen Nahmen / uns unruhig / unglücklich zu machen / nit aber die Würckung / wann wir nit selber wöllen / homines non turbantur rebus, sed, quas de rebus habent, OPINIONIBUS, war deß obgemelten weisen Epicteti *Enchirid. c. 10.* sein Grund-Satz; als wolte er sprechen / vil mehr mache jhm der Mensch selber Mucken und Unruhe (wegen viler dergleichen widerwärtigen Dingen / welche jhme begegnen) mit seiner aignen Phantasey / und Einbildung / als daß solche Beschwärnussen selbsten zu thun vermöchten; wann allein er sich kondte bereden / diß müste also seyn / und gehe nit anderst her auff diser Welt / so wurde er gantz ruhig / und ohne übrige Sorgfalt in seinem Friden verbleiben / wie der Schiff-Knecht auff dem jmmer unbeständig-jmmer unruhigen Meer; wie auch der Müller-Knecht in seiner Muhlen. Bhut GOtt! was ist allda für rauschens vom Muhl-Bach / was für knopplens von Stämpf-

Epictetus Enchirid. c. 10.

Ist öffters nur umb die Phantasey zu thun / oder umb die Gewonheit / in dem Unfall sich ruhig zu stellen.

Stämpflen / für kleppern vom Beutel? daß ja aignes Wort nit wol zu hören? jedannoch der Müller-Knecht kan darbey schlaffen; Ursach / er waiß / diß müß also seyn / und stehe es in der Mühlen nit anderst / und gehe dises G'räusch mit über jhne; lasst rauschen / knolperen / klepperen; er kan noch in Ruhe seyn / und sanfft hierbey schlaffen. Ist nun daran gelegen / was der Mensch für ein Mainung / und für ein Phantasey hat / turbatur OPINIONIBUS. Dise kan jhne plagen / zerstören; sonst bleibte er wol in der Ruhe. Eine gleichsam handgreiffliche Beweisung und unwiderstreitliche Erfahrnuß der bißherig- so höchstnutzlich- als annehmlichen Lehr / bringet bey / unser geistreiche P. Sarassa in seinem guldenen Buch / von der rechten Kunst / allzeit freudig zu seyn / auß jener merckwürdigen Geschicht / welche in den Niderländischen Kriegs-Büchern P. Famiani Stradæ *Dec. 3. l. 7.* auff das Jahr 1570. außführlich zu finden ist / von jenigem allerdings neuem Sündfluß / welcher Holland und Seeland / besonders aber die Provintz Frießland / fast gantz überschwemt; da sich das hohe Meer weit und brait also übermässig außgegossen / daß ein unsäglicher Schaden an Vieh und Menschen geschehen; beyneben bey auch denen noch Uberbleibenden ein unbeschreibliches Ellend und Jammer verursacht ist worden; gantze Häuser / Dörffer und Stätt wurden von den wilden Wellen zu grund gerissen / die Menschen vom freyen nideren Feld auff die Bühel / von Büheln auff die Berg nach und nach mit unaußsprechlichem Schröcken getriben; kondte keiner dem anderen helffen / sonder nur mit Ceter-Geschray und Jammern je einer deß andern Ellend ergrösseren / und die Forcht verdopplen; all jhre Fahrnuß gienge zu grund / Felder und Wälder wurden überschwemt / Aecker und Wisen mit Sand und Kyß hinfüran unbrauchbar gemacht; jedem selbst war der Todt vor den Augen und an denen Füssen; jetzt / jetzt steigte das Wasser / und gienge jhm bald in das Maul; Dij maris ac cæli mag es damahl gehaissen / und solche ellende Leuth Himmel und Erden zu Hülff angeruffen habē / quid enim nisi vota supersunt? dann sonsten konte keiner dem anderen im geringsten nit helffen. Seynd also nit weniger (als dise Flut endlich widerumb gesuncken) der Ertränckten gefunden worden / als in die 20000. todte Leiber / der jenigen / sprich ich / welche ohne alle Außflucht und Hülff in disem **Wild-Bad** zu grund gerichtet worden.

P. Famian. Strada Dec. 3. l. 7.

Ein sehr merckliches Exempel / was allein die vorbrechende Phantasey bey dem Menschen vermöge?

Nun war unter so vil tausent / hin und her geworffner / hangend- oder ligend- erstarzten Cörpern von Obrigkeit wegen anbefohlen / thails mit kleinen Schifflein / thails auch auff dem Truckenen fleissig nachzusuchen / ob irgends auff einem Berglein oder auff den Bäumen noch jemands sich errettet / und vorhanden / deme noch zu helffen wäre? Und sihe! auff einem Buhel nächst einem Friesischen Ort / von denen Innwohnern Sneca genannt / erzaigt sich ein verwunderliche G'sellschafft / ein kleines Kindlein / und ein kleines Kätzlein / deren jenes in einer Wiegen sanfft dahin schlaffend gelegen / dises aber das Kätzlein auff der Wiegen stehend / gleichsam die Schildwacht und Salva guardia gehalten. Dise waren von dem Sturm und den Wellen / von dem allenthalb- einreissenden Meer / waiß GOtt / wie weit hero? waiß GOtt / durch wie vil Anstöß? hin und her führens? an diß Berglein geworffen; und **kont doch das Kindlein noch schlaffen.** Wie aber möchte dises geschehen? müste nit dises Kind / wie seine Eltern / wie andere / Hauß und Hof quitieren? ohne Zweiffel / wie andere; gienge nit eben sowol disem Kind sein künfftige Erbschafft zu grund / wie denen Eltern jhre gegenwärtige Güter? gienge ein's mit dem andern fort. Wachsite dann nit die Flut unter der Wiegen mehr und mehr / wie unter den Füssen der Friessen? es steigte da / wie dorten; ja wann je einiger Unterschid unter anderen und disem Kind dißfahls zu beobachten / so ware diser / daß die andere noch selber fliehen / sich selbst etwa retten / frey und ledig einer Wellen entweichen / einen Baum oder Thurn besteigen / anderer Hülff begehren / und zu geniessen vermöchten / welche alle Vorthail dem Kindlein ermangleten; die Fußlein gefetschet / das Leiblein gebunden / da ligt es das unmundige Tröpflein; und aber **es schlaffe gantz ruhig** / da alle andere gleich als am Jüngsten Tag ruffen / jammeren und schreyen; vor Sorg / Forcht / und Entsetzung deß antringenden Todts auch in disem kalten Bad möchten schwitzen / und vor Angst oben mit Schwaiß wie unten mit Wasser verfliessen; was bringt disen Unterschid? in gleicher Gefahr / so ungleiche Wurckung? einig die Einbildung und Phantasey / so dem Kind ermanglet / den Erwachsnen aber alles vergrössert; die Gefahr / den Verlurst / den Todt selber mit solchem Schröcken vorbildt / daß die Forcht vor dem Meer möcht den Athem erstecken; allein die Einbildung und die Phantasey. Auß welchem diser Schluß unfehlbar folgt / auch in allen deß Menschen widrigen Zufällen / wer allein sich möchte von der Einbildung und Phantasey befreyen / der möchte auff dem bitteren ung'stimen Meer diser Welt fein mit **Ruhe** / und sanfft dahin **fahren**. Es folgt unwidersprechlich Epicteti sein Grund-Satz / daß die Menschen nit so fast zerstört werden und betrübt von den Unfällen selber / als von der Mainung / Phantasey und Einbildungen / so sie darvon schöpffen / OPINIONIBUS TURBANTUR.

Und was entgegē die geheimniete oder verbesserte Phantasey?

nemlich das g'main: In Ruh oder Unruhe den Menschen zu stellen.

Dises Kind / wann es je einige Phantasey / und kindische Einbildung hatte jhme selbst machen können / hätte also gedacht: dises wiegen / so von dem ung'stimmen Meer und denen Wellen herkommen / müsse

also seyn; geschehe von seiner Kinds-Magd / und eben der Ursach / damit jhme das wainen vergehe / und es sanffter einschlaffen solte / welches also beschehen. Wann auch wir die Sach reiffer erwögen/ werden wir finden / wann schon diß Kind jämmerlich hätt geschryen / wäre jhm doch nit ehender geholffen worden; wann es auch endlich vertrincken hätte müssen/ wäre jhm solches vil leichter / als andere ankommen / in einem Augenblick ohne Schröcken geschehen/ und allein der kürtzere Schlaff in einen längeren geändert worden. Wie glücklich also ist jener / wie ruhig? der ohne / oder doch Maister ist / seiner Phantasey! der jhme nemlich selbst kan kräfftig fürbilden / **es gehe also recht / wie es gehe**; besonders was er nit änderen kan / oder solle; **diß muß also seyn** / daß es auff dem Meer ung'stimm / und in der Welt widerwärtig hergehe / wann er sich schon zu todt kummere / werde es dannoch also gehn; dise auff / jene nider / disen wol / jhme übel / ꝛc. laß er's gleichwol also gehn! wie das Kind / wie Jonas, so beyde sanfft mögen schlaffen / wie der Heyland / *sciebat & volebat sic fieri*, er wuste von dem Wetter / und war jhm nit zuwider / daher kont er auch ruhig schlaffen/ und hatte nit nur anheut ein triumphierliche **Auffahrt** / sonder auch sein gantzes Leben durch ein **ruhige Schiffahrt.**

Wie sie möge verbessert werde? nemlich in Betrachtung/ daß sie umbsonst sich peiniget.

Bey den Ceremonien der **H. Auffahrt** wird thails Orthen Feuer und Wasser von dem Kirchen-G'wölb oben herunder gegossen und geworffen / zwar zu einer anderen Bedeutung (nemlich der Ankunfft deß H. Geists in Gestalt deß Feuers über seine Jünger / und mit dem Außguß seiner Gnaden in die H. Kirchen;) diß mag uns aber auch diß bedeuten / daß allein oben in der himmlischen Glory der Heyland **sitze**/ nachdem er auffgefahren / hierunten aber / so lang wir auff Erden verbleiben / noch allerhand Unwetter uns bevorstehn / durch Feuer und Wasser zu gehn / biß wir in die Erquickung und immerwehrende Ruhe gelangen. Welches / wie der H. Gregorius *Hom. 24. in Evang.* vermerckt / auch der H. Geist bedeuten wollen bey dem H. Joanne *c. 21.* allwo die Jünger sehr übel Zeit/ vil Mühe und Arbeit hatten in dem ungestimmen Meer / allein JESUS der **stund** gantz sicher und **ruhig** an dem G'statt / steut JESUS IN LITTORE. *Quia*, spricht der H. Pabst / *discipuli adhuc fluctibus mortalis vitæ inerant*, IN MARI LABORABANT, *quia autem Redemptor noster jam corruptionem carnis excesserat, post resurrectionem* IN LITTORE STABAT: die Jünger / als noch in disem irdischen Leben auff dem Meer begriffen / hatten vil zu arbeiten / JESUS aber der Heyland dises zergänglichen Lebens schon befreyet / **stunde** in Ruhe an dem Gestatt. Uns zur Lehr / Außerwählte / so lang wir auff disem Welt-Meer begriffen / müssen wir uns nur willig darein geben / wir wöllen oder nit / so kommen die Wetter; es sey uns lieb oder layd / so schlagen die Wellen / und stürmen die Wind; diß haben wir ja bißher erfahren; warumb nit auch gelehrnt / die Einbildung die Phantasey zu bemaisteren? was je muß seyn / daß wir auch nit suchen/ mit G'walt zu hinderen; was wir wissen / es geschehe (nemlich alles nach allerweisester GOttes Anordnung und Verhängnuß werde da ein Elias in einem Wagen geführt / dort ein Enoch von denen Englen fortgebracht / bald aber ein Habacuc bey denen Haaren und dem Schopff nach GOttes Willen gezogen/ ꝛc. wo er hin solle) daß wir auch es also wöllen / daß es nach GOttes Willen geschehe; sonsten **fahren** wir hin und her **auff** / auff den Sand / und kommen nit fort / an die Klippen an / und scheittern / da wir doch könten **ruhig** mit dem Heyland **fahren** / mitten alles Ungewitters; Endlich glücklich **auffahren** von dem ungestimmen Meer / an das sichere G'statt / von aller Unruhe / zu der ewigen Ruhe / und Besitzung jenes himmlischen Reichs / wo uns heut vorgefahren / und zu deme uns gnädigst verhülfflich seyn wolle / auch dahin glückseeligst zu folgen / JESUS CHRISTUS unser Heyland und Seeligmacher / deme mit dem Vatter und H. Geist seye ewiges Lob!

AMEN.

Daß es an Ung'witter in dem Welt-Meer niemahl wird ermanglen/ biß man mit dem Erlöser am G'statt künfftigen Lebens wird stehn.

Gregorius Hom. 24. in Evang.

Joan. c. 21.

Das sey dann kein Buß/ was je dannoch seyn muß.



Die

Die Vierzehende Predig.

An dem Fest der überherrlichisten Himmelfahrt JESU CHRISTI.

Innhalt.

Wie in Glück und Unglück jedoch alles recht-gehe / wird durch ein Gleichnuß erklärt.

Respondet hæc Concioni 13.tiæ præcedenti.

THEMA.

Ascendo ad Patrem meum, & Patrem vestrum. *Joan. 20.*

Ich steige auff zu meinem Vatter / und zu eurem Vatter.

Begriff.

IN der Schiff-Fahrt ist diß nichts selsams / ein Zeitlang Nord-werts anzutragen / ob man Ost- oder Westen-zu will; von Europa gantz Africam umbzufahren / wann man in g'wise Länder Asiæ solle; zu Zeiten hundert Meylen den Lauff zurugg nehmen / desto besser für-sich zu kommen; oder in das tieffiste Meer hinein zu halten / alldort als neben dem Land sicherer zu seyn. Welches aber also alles anordnet der erfahrniste Schiff-Patron mit allerhand dienlichen Instrumenten (wiewol in seinem Schiff-Zimmer enthalten /) deme dann die Schiffende / als alles best-kündigen / gar gern vertrauen / das geringste nit einreden / und ohne Sorg fahren. Also wir Christen alle / wie David vor Zeiten / die Jünger ꝛc. dem heutigen Himmels-Fahrer / als der Straß best-kündigen / sollen unser Fahrt gäntzlich vertrauen / dem wahren Engelland zu.

WAs für grossen Vortheil der Mensch hätte / wie ein ruhiges Hertz / und einen sorglähren Sinn / ja ein wahres Friden- und Freuden-volles Gemüth / wann er allein in allen Zufällen sich selbst bereden konte / **wie alles seye / also muß es** (dem Welt-Lauff nach) seyn / und gehe alles auß GOttes Verhängnuß recht / wie es immer (ohn unser Schuld) gehe; ja wir wolten's nit anderst haben / als wie wir es doch müssen haben; diser Vortheil / Ruhe / und Sorgen-Befreyung / diser sichere Frid und Besänfftigung deß Gemüths ist mit deß Propheten Jonas seinem Schlaff / in mitten deß stürmenden Ungewitters; mit der Schiff-Knechten Ruhe / in völligem Getümel jhrer Galeren; mit der Sicherheit einiges Frießländischen Kinds / in allgemainer schädlichister Wassers-Noth; ja mit deß Heylands selbst-aignem Beyspil in dem wanckenden
Matth. 8. und Gefahr-vollen Schifflein / *Matth. 8.* wie auch Göttlich- uñ Menschlicher Gezeugnuß / eben auff dises Fest der überherzlichisten Auffahrt vergangnes Jahr erwisen worden; aber jenes noch außgestellt damals verbliben / wie solche Beredung nachtrucklich möchte geschehen? wie ein solche Mainung / Urtheil / Phantasey / und Einbildung mit Grund / und unzerstörlich bey dem Menschen zu pflantzen wäre?

Dann wie? wird manchem beyfallen / geht alles richtig und recht in der gäntzlich-unrichtig- verkehrten Welt? der Reiff sengt den Saamen in Gärten; der Wurm frißt die Blüh an den Bäumen; der Schaur schlagt die Frucht auff den Feldern; und geht alles recht? das Wasser versenckt die Schiff auff dem Meer; die Erden verschluckt gantze Stätt in Erdbidem; der Lufft vergifft gantze Länder durch die Pest; der Krieg verheergt Freund und Feind schier eben gleich; der Hunger tödtet so vil Menschen und das Vieh; und gehet diß alles recht? Rechtglaubige unten / Abtrinnige stehn oben; Redlichkeit geht zu Acker / die Falschheit / Betrug / Argkist / Schmaichlerey führt offt bey dem Adl den Rayen / gehn aller Orthen vor; der letste vor-an / der erste hinten-nach / das lincke recht / das rechte linck / ꝛc. und gehet doch diß alles recht? uñ muß also seyn? diß braucht eine zimliche grosse Phantasey / bey jenem / der diß solle fassen; villeicht eines Jonassen? aber diser schlafft; oder eines Kinds? so es nit versteht; von dem Heyland will da nichts melden / der Jhme selbst allzeit mag helffen / und deme kein Unfall mag Maister werden; anderst ist beschaffen ein betrangter hulffloser / jedoch wachend- und vernünfftiger Mensch;

Die Phantasey ist ein hartnäckiger Gast. lasst sich gar ungern weisen.

Mensch; der kan sich zu disem allem so leichtlich nit überreden; sein Phantasey nit gantz umbkehren/ und aller seiner bißherigen Mainung gantz und schnur-grad zuwider einrichten. Ein bessers will ich hoffen von meinen vilgeliebten Zuhörern. CHRISTUS JESUS von oben-her sende uns/ wie vor disem nach der Auffahrt/ seinen H. Geist/ welcher mir einspreche/ E. A. erleuchte/ auch meinen folgendē Vorschlag/ ein solche wolgegründte Mainung und Phantasey von jeden Zufällen ohngezweiflet zu schöpffen/ von männiglich wol zu verstehn/ rc.

Ein gleichmässiges Bedencken / wie gleich jetzo von der Widerwertigkeit der Welt und jhren Zufällen vermeldt / und gleiche Einwürff wurde jener G'scheidling einwenden/ so der Schiff-Fahrt unerfahren/ das erste mal ein Schiff betrettend alles wolte außecken/ und alles besser verstehn/ als die Schiff-Leuth / welche doch jhr Lebtag dise Handierung getriben. Er vermerckt diser Gast/ auß der rechten Schiff-Regel: solle das Schiff auff die rechte? so schlagt das Rueder auff die lincke Seyten; das will er durchauß nit leyden; Mußes rechte-Hand? (wird er schreyen) das Schiff? so gehe das Rueder auch rechte Hand! alsdann erst gehe alles recht. Er muß weiter ansehen/ daß schwäres Sands unten in das Schiff getragen; daß das Segel-Tuech mit allem Fleiß gantz naß gemacht; daß das Schiff zu Zeiten/ wiewol es gantz schnur-grad fur-sich solle/ gantz seitenwerts gelencket werde; da wird er auß gantzem Halß rueffen: diß heisse das Schiff unnöthig beschwären/ das Tuech mit Fleiß verderben/ und deß rechten schnur-gradē Weegs verfählē. die Rueder-Knecht andermal wird er für thorecht außschreyen / weil sie / damit das Schiff für-sich treibe/ die Rueder hintersich in das Wasser einschlagen. Ein solcher Mensch aber machet nur jhme selber ein Unruhe/ und anderen ein grossen Uberlast/ denen Schiff-Leuthen Unlust/ und gibt zu erkeñen/ daß er disen Handel grad gar nichts verstehe; sonst wurde er wol wissen / an allem obigen geschehe gar recht/ und müß also seyn/ daß die Rueder den Strom hinter-sich treiben/ wann das Schiff für-sich wölle; jenes lincks tauche/ auff daß dises rechts fahre; daß Sand gehöre in's Schiff/ sonst habe es nit das erforderte Gewicht; der Segel müß naß seyn/ damit er besser spañe/ und stärcker ziehe; das Schiff auff die Seiten antragen/ den Wind desto füglicher zu seinē Vortheil zu fangen/ rc. waiß er diß nit? so ist er der Sach schlechtlich erfahren; solle aber auch nit denen erfahrnen Schiff-Leuthen einreden; macht/ sprich ich/ nur jhme selber und anderen Unruhe; da hingegen andere gantz ruhig dahin-fahren / es gehe das Schiff/ wie es wölle; weilen sie denen erfahrnē Schiff-Leuthen/ sonderlich dem Schiff-Patron, alles heimbsetzen / und auff seine längst-bekandte Wissenschafft sich gantz und billich verlassen. Dergleichen übrige

besonders/ wañ sie das Widerspil siht/ und solle doch ein anders glauben.

wie ein neuer unerfahrner Schiffer/

Sorg vor der heutig-triumphierlichen Auff-fahrt überfiele die Jünger mit hauffen / die kurtz-umb den Heyland nit fort-lassen wolten/ sich betrüben/ und nit wolten trösten lassen/ Quia hæc locutus sum vobis, tristitia implevit cor vestrum: sed ego veritatem dico vobis, expedit vobis, ut ego vadam. Joan. 16. Weilen ich euch diß gesagt hab (nemlich von meiner Abrayß zu meinem himlischen Vatter) ist euer Hertz voll Betrubnuß wordē. jhr aber versteht disen Handel nit / in Warheit sage ich euch/ es ist euch nutz/ daß ich hingehe. mein lasst halt mich gewähren; eben darumb/ auff daß wir beysamen seyen/ gehe ich hin euch das Orth zu bereiten/ euch zu mir alsdann zu nehmen/ und nimmermehr abgesöndert zu werden/ ob es euch jetzt schon anderst scheinet. Auch wir/ Außerwahlte/ wie dise gar zu sorgfältige Jünger/ ja vil mehr wie oben-angeregter unruhige Mensch/ seynd wir auch offt gesinnet; vermainen es gehe mit uns zu ruck/ was uns maist für-sich hilfft; das Gluck sey uns zuwider/ das uns höchsten Nutzen mit-bringt; alles seye verlohren/ wann wir deß schadhafften beraubt: wir sincken schon völlig zu grund/ wo wir ein wenig seiten-werts halten; wir halten den Wind für Ung'witter / der uns maistens zu dem G'statt treibt; und also fortan/ rc. im Exempel: Paulus wird von dem Pferdt herab g'schlagen/ Petrus sinckt in dem Wasser / Tobias hat kaum sein stuck Brod/ der g'waltige Nabuchodonosor muß Graß und Wurtzen suechen / Balthasar allein sitzt beym Tisch/ in dem Glück/ in denen Rosen; da hingegen disem allein das grösste Unglück bevor-stuende / jene alle von jhrem Unfall zu dem besten seynd angetriben worden: Paulus zu dem Glauben / Petrus zu der Hoffnung/ Tobias zu der heylsamen Forcht/ und Nabuchodonosor seinen GOtt zu erkennen. Also wie die kleinen unverständigen Kinder schlagen wir / und rueffen gegen der Mutter / so uns das Messer will nehmen / auff daß wir uns hiermit nit verletzen / und machen uns selbst die grösste Unruhe/ wiewol wir konten im Friden und ruhig seyn. Dem Trasilo; einem fürtrefflichen Mathematico, wurde dißhalb bald ein unverdienter Lohn / von dem jungen Fürsten Tiberio, diser war von seinem Stief-Vatter Octaviano Augusto in die Insul Rhodis verwisen/ und machte deß Klagens kein End über seinen unglücklichen Stand; Trasilus hingegen wolte jhn durchauß bereden / es gienge jhm gantz wol / und habe er dessenthalbē alles guts zu verhoffen. In deme aber der Printz diß auffnahme/ als tribe man mit jhm allein das Gespött / und Trasilo ein Stoß in das Meer/ an dessen Ufer sie sich befanden / wolte geben / ersiht diser zu seinem Glück ein daher-seglendes Schiff/ macht Tiberio Hoffnung / diß bringe was guts / wie dann auch beschehen / Tiberius von Augusto nach Rom berueffen/ und den Grund-Stein gelegt zu der Erbschafft deß grössten Kayserthumbs und Herrschafft der gantzen Welt: mithin

und die ungelehrnige Galilæische Fischer/

Joan. 16.

auch wie maistens zufrühe urtheilende Menschen von Glück un Unglück/ Bösem und Gutem.

Dio in Augusto.

nit allzeit ingedenck/ daß die trůbe Wasser die beste Fisch gebē/ un die stärckeste Wind das Schiff maistens befördern.

mithin auch mit seinem Beyspil erwisen / in dem tieffesten Meer und Wellen find man die köstlichiste Perlen / und die höchste in dem Werth. *Dio in Augusto.*

Dem König David gienge es zuweilen nit vil anderst/ wañ er bey sich der Welt Lauff betrachtete (dem Schein nach) aller widerwertig: andere sahe er fallen/ die solten/ seiner Mainung nach / stehn ; hingegen andere in Ehren/ die billich untertruckt solten werden. Er bekennt / er habe sich schwärlich hierinn können finden: *Ps. 72.* Mei autem pene moti sunt pedes, pene effusi sunt gressus mei, quia zelavi super iniquos, pacem peccatorum videns: das ist nach dem Hebræischen Text: Ich hätte mich schier geärgert/ und lassen von dem Guten abwendig machen / daß ich müsste sehen/ denen jenigen besser gehn / die ein ärgers verdient hätten / und anderen übler/ die wol eines bessere werth waren. Solche Gedancken/ bekennt David, haben jhme vil zu schaffen geben ; und habe er diser Sach mit Fleiß und grosser Mühe nachgesinnet/ dises zu begreiffen: Existimabam, ut cognoscerem hoc, labor est ante me. biß daß er sich der geheimen Urtheilen GOttes eriñert/ und seine Gedancken auff das End und den Außgang derē Gottlosen und der Froñen gewendet/ welche noch in der geheimē Rath-Stubē deß unerforschlichen GOttes verborgen bleiben : donec intrem IN SANCTUARIUM DEI, & intelligam IN NOVISSIMIS EORUM: auff dises Gottes geheime Regiment der sich endlich steiff haltet/ der kan alsdann alles obige mit Ruhe ansehen: die Sach wird (in vergangner Gleichnuß zu verbleiben) also hauptsächlich erklärt:

Psal. 72.

Wie David hierinnen/ und wohin er sein verkehrte Phantasey in die Schuel geführt habe?

Der vorhin-erwehnte unruhige Kopff/ welcher in dem Schiff alles wolte nach seinem Siñ anderst reguliren / und sich gleichwol nichts auff die Schiff-Fahrt versteht / gesetzt/ daß er ohngefähr/ oder von gutem seinem Freund in ein inneres Gemach/ wo der Schiff-Patron sich auffhaltet / geführt werde; allda wird er antreffen einen alten/ betagten/ wol-erfahrnen Herren bey dem Tisch sitzend : auff der Seiten da steht ein zierlicher Globus oder Mathematische Welt-Kugel; ein Mappen oder Land-Charten ligt auff dem Tisch/ allwo alle Landschafften/ alle Inßlen/ Meer-Häfen / Klippen und Felsen / ja alle Steeg und Weeg / zu Wasser und zu Land alle ordenlich verzaichnet sich befinden. dorten steht ein Magnet und Compass, auff welchen zwen und dreyssig unterschidliche Wind angezaigt; da hangen seine Circkl/ seine Quadranten/ Perspectiv, Astrolabia, Schlag- und Sand-Uhren ; von disem Alten / merckt er/ daß alle Befelch herkommen : jetzt solle man Süd- jetzt Nord-werts hinsteyren ; jetzt nach Osten oder Westen den Lauff hinrichten ; jetzt den Segel öffnen / bald widerumb winden ; da die Ancker werffen/ dann widerumb leichten ; disen Alten/ merckt er/ daß er alles außmesse/ alles wisse/ jede Stund/ an jedem Orth/ bey Tag und bey Nacht/ ob schon kein Land/ keine Berg/ ja keine Sonn / noch Mond erscheint/ in mitten deß hohen Meers zu sagen wisse (allein auß der Höhe deß Poli oder Nord-Sternens / und unterschidlicher Bewandtnuß der also genannten Gradus oder Himmels-Linien) wo das Schiff seye/ und in was Refier / weit oder nah / dem Land/ dem Felsen/ der Gefahr/ oder auch jhres vorgenomnen Hafens/ sie sich befinden. Diß hat diser Alte auß seiner Kunst / auß langer Erfahrnuß/ ist mehr darbey gewesen/ und versteht er disen Handel am besten. Also schliesst dann diser Frembdling/ wann er noch etwas Witz/ und keinen Riß in dem Hirn hat/ hinfüran auch/ wie andere/ disem alten Schiff-Herren und kecklich zu trauen / seine übrige Sorg zu sparen/ sich ruhig zu halten/ geb wie diser Alt das Schiff regiere ; er befehle gleich/ rechts oder lincks hinauß zu fahren ; die Segel zu winden/ oder außzuspannen ; zu netzen/ oder zu trücknen ; Ursach/ weil er nun in seinem Zimmer den Augenschein eingenomen/ wie stattlich er mit Instrumenten und Mathematischen Kunst-Zeug versehen ; wie embsige Obacht auff die Wind/ auff das Gewitter/ auff alle Refier / alle Vortheil und Gefahr der Alt gebe ; da ist er dann auch zu friden. Was hat disen Menschen so bald ruhig gemacht ? versteht er dann schon den Globum ? kennt er alle Wind ? waiß er mit dem Magnet umbzugehn ? den Quadrant anzuschlagen ? den Compass zu setzen ? die Polus-Höhe zu messen ? die Grad zu zehlen ? die Inßlen vom harten Land/ ein Meer-Straß von der anderen zu unterschaiden ? Diß waiß er alles nit / ist doch gantz ruhig / allein weil er jhme jetzt einbilden kan/ und die gründliche Phantasey machen/ diser Alte verstehe sich auff das allerbeste/ habe solche Rayß öffters verrichtet/ also werd er auch auff das beste dise Schiff-Fahrt anstellen und fort-führen / dahin wo sie verlangen ; also macht bey jhme dise Mainung/ daß er nun vest glaubt/ es gehe schon recht/ gehe es rechts oder lincks ; es muß also seyn/ wann schon er vermaine/ es solt nit also seyn.

gleich als in das Cabinet eines Schiff-Patrons mit allerhand dienlichem Zeug zu der ordenlichen See-Fahrt bestens versehen.

deren sich diser erfahrne alte Piloto maisterlich waiß zu gebrauchen.

und ein jeder Frembdling sich jhme mag kecklich vertrauen / ob er gleich selbst den Handel nit versteht.

Solchen hohen Wohn / und steiffes Vertrauen/ wolte gleichfahls der rayßfertige Heyland vor seiner Auffahrt denen Jüngern und der künfftigen Christenheit einpflantzen/ quia VADO parare vobis locum, sprach er/ & si abiero, & præparavero vobis locum, ITERUM VENIAM & accipiam vos ad meipsum, ut ubi ego sum, & vos sitis. *Joan. 14.* Ich gehe hin/ meine Kinder/ euch ein Orth zu bereiten; wann ich hingangen wird seyn/ und euch solches zugericht haben / will ich widerumb kehren/ euch mit mir und zu mir nehmen/ auff daß wo ich bin/ auch jhr seyt. wird ja endlich den Weeg wol wissen / den Er so offt hin und wider passiert ? wer will sich disem nit gern vertrauen/ der alles so wol waiß anzurichten? einem jedē sein Orth uñ Stell anzuweisen ? aller Orthē mit uñ darbey will seyn ? dem können auch wir uns bestens vertrauen ; wie Joannes in seiner Schoß ruhig schlaffen.

Joan. 14.

Eben diß ist die einig und sicherste Weiß/ jenen zu befridigen und in Ruhe zu setzen/ der

vil

vil speculiert/un vermaint die Sach/warumb es jetzt also? bald anderst hergehe? zu ergründen/ wie David, Existimabam, ut cognoscerem hoc; David mainte/er müsst es wissen/ aber funde sehr grosse Mühe: labor est ante me; donec intrem in Sanctuarium DEI: biß er endlich in das innere Zimmer der Heiligkeit hineingeführt worden. Da muß dann der unruhige Mensch auch mit seinẽ Gedancken hinein. Alle Ursachen uñ Beweißthumb/ welche uns bezwingẽ einen GOtt (auch dem naturlichen Liecht nach) zu erkennen/ die führen uns auch an/ einen solchen verborgnen Alten uns vorzubilden. So vil widrige Bewegungen der vier Elementen/ die in ewigem Streit/ doch nie keins das ander kan völlig vertilgen; so vil widrige Lauff deren Himel und Sternen/ da doch keiner den anderen irzt; so verschidene Handel und Wandel/ Glück und Unstern/ Frid und Krieg/ Sterben und Geburt/ rc. hätten ja längst oder die Welt gar überladen/ oder gar außgelährt/ wann nit irgends ein solcher Alter verborgen/ welcher das gantze Regiment führte/ nach seiner Kunst/ und Erfahrenheit auff das allerweiseste alles und jedes bestellte. Diß ist die allgmaine Lehr/ uñ der Grund-Satz deß H. Christlichen Glaubens: Nihil fit, schreibt der höchst-erleuchte H. Augustinus *lib. 3. de Trin. c. 4.* nihil fit sensibiliter & visibiliter, quod non ex invisibili Aulâ illius IMPERATORIS aut jubeatur, aut permittatur: Nichts geschicht jemalen auß allem deme/ was wir sehen/ hören/ rc. das nit von dem Hof jenes unsichtbarẽ Regenten uñ HErrens Himels und der Erden oder befohlẽ werde/ oder doch zugelassen. Diser allgmaine höchste Regent ist von Daniele *c. 7.* genennt worden ANTIQUUS ille dierum, der Alte betagte von ewigen Jahren her; und von Theodoreto zu unserem Vorhaben/ *Orat. 6. de Provid.* Summus ille Dominus NAVIS hujus, mundi videlicet, sapientissimus GUBERNATOR: Diser seye der Höchste/ der erfahrniste Schiff-Patron auff dem Meer diser Welt/ nemlich jener höchste GOtt/ und Vatter/ zu welchem heut in sein gantz aignes innerste Zimmer unser Heyland JESUS CHRISTUS sich auffgemacht hat/ wie Er hinter sich gelassen: Ascendo ad Patrem meum & Patrem vestrum, DEUM meum & DEUM vestrum: Ich fahre auff zu meinem und eurem Vatter/ zu meinem und eurem GOtt: uns ein gantz versicherte Hoffnung hinterlassend/ jhme auch nachzufolgen/ krafft oben-angezogner Verheissung/ und dañ Michææ Prophecey *c. 2.* welche nit kan betriegẽ: Ascendit, pandens iter ante eos. Er/ der HErr ist auffgefahren/ und hat jhnen den Weeg gebahnt. Jene Stell aber/ bey Joanne, kan auch nit betriegen/ möchte man sprechen/ *Joan. 3.* Nemo ascendit ad cælum, sagte der HErr zu dem Nicodemo, nisi qui descendit de cælo, filius hominis, das ist/ Niemand fahrt auff gen Himmel/ als welcher herab ist von Himel gefahren/ der Sohn deß Menschens. so werde dann sonst niemand/ als Er gen Himel auffgefahren/ weil auch kein anderer Mensch ist herunter gefahrẽ. Der Englische Lehrer auff dise Frag erweist erstens auß dem Apostel/ *Eph. 1.* daß CHRISTUS das Haupt seye seiner H. Kirchen/ uñ dise seine übrige Glider; schliesst also: dañ gleichwie das Haupt nirgends hinkomt ohne die Glider/ also auch CHRISTUS werde nit seyn im Himel ohne seine Glider: antwortet also; Nemo ascendit in cælum, nisi filius hominis, & membra ejus. Niemand fahrt in den Himel/ als deß Menschens Sohn/ und seine Glider. die Er nimmermehr wird verlassen/ dann sie schaiden sich selbst; weil Er ist unser Obristes Haupt/ dem wir billich die gantze Fahrt anvertrauen/ CAPUT bonæ spei mit Warheit und Grund zu nennen/ das Haupt der guten Hoffnung/ an das wir uns wolgetröst halten.

Zu disem alten erfahrnisten Haupt-Regenten ist David mit seinem Hertz und Gedancken gestigen/ als dañ seiner Scrupulen und Unruhe bald befreyet worden. Warumb dises? vernehmts Außerw. auß seinẽ aignẽ Schrifften: David hatte bißher nit kōñen fassen so vil saure Tritt/ und krumẽ Sprüng/ die er müsste machen: jetzt von seinem Vatter in das Lager zu seinen Brüdern geschickt/ die jhne nur wurden verspotten; bald zu dem König Saul an seinen Hof/ so jhne wurde suechẽ mit der Lantzen zu tödtẽ; jetzt in das Thal Terebinthi/ mit dem Fleischthurn Goliath ein mißlichẽ Kampf zu wagen; bald auß Accaron zweyhundert Philistæer zu schlagen; dann zu Samuel in Ramatha sein Leben bey eitler Nacht zu salvieren; quid feci, quæ est iniquitas mea? &c. sprach er endlich/ ich kan mich ja nit besinnen/ wie ich es imer verdient? also unschuldig verfolgt zu werden/ nirgends kein bleibende statt zu haben/ oder in Ruhe zu verbleiben? dises währte noch imer fort/ jetzt durch Berg und Thal/ in Hölen und Wildnussen/ vor Saul und vor Absalon müsst David fliehen/ sich verstecken/ wie ein Schiff bald gen Orient, bald gen Occident, jetzt auff die/ dann auff jene Seiten getriben; was wird nur endlich darauß werden? David konte sich nit genug finden uñ trösten; donec intrem in Sanctuarium DEI, biß er endlich in dises Zimmer/ in das Heiligthumb Gottes/ und seine fürsichtige Raths-Stuben ist eingelassen worden; da vermerckt er/ diser alte Regent habe vor sich den Globum, die Welt-Kugl/ die Mappam oder Charten/ in welcher alle Tritt David's, alle seine Sprüng/ Weeg und Steeg auffs fleissigst uñ genauest auffgezaichnet seyen/ als hernach er in den 118. Psalmen verfasst: OMNES VIÆ MEÆ in conspectu tuo, Alle meine Weeg seynd vor deinen Augen/ O allwissender GOtt! auch mein Verfolgung/ und was ich imer zu leydẽ hab/ das sihst du alles. *Psal. 37.* DOLOR MEUS in conspectu tuo: du dann/ O allerhöchster Regent/ weil du alles waist/ alles also verhängst/ jetzt da- jetzt dort-hin meinen Lauff; so wird alles schon recht seyn/ alles recht gehn/ Saul seye gleichwol auff dem Berg/ David im Thal/ mein rebellischer Sohn Absalon auff einem

Marginalia (left): So seynd uns vil Ding vor denen Augen/ so diß-fahls die Phantasey biegen mögen. — August. l. 3. de Trin. c. 4. — Daniel. c. 7. — Theodor. orat. 6. de Provid. — und GOtt/ als solchen erfahrnestẽ unseren Piloten fürs weisen/ — Michææ c. 2. — Joan. 3. — der deß himlischen Gstatts mit uns nit wird verfählẽ/ er segle gleich Süd- oder

Marginalia (right): Nordweste/ gegen Ost- oder West. — Thom. Aq. in Eph. 1. — David wolt es nit fassen/ daß er so vilfältig hin und her war getriben/ — biß er endlich wahrgenommen/ alle Weeg bey dem Steyrmañ wie auff einer See-Charten verzaichnet; — Psal. 118. — Psal. 37.

einem Königlichen Heer-Wagen fahre daher / ich der Vatter fliehe zu Fueß über den Cedron, **geht alles recht.**

David ist mit allem zufriden / so bald er sich dises erfahrnen Steyrmañs erinnert: Tu COGNOVISTI sessionẽ meam, & resurrectionem. *Psal. 138.* Du O HErr / waist / wann mein Lauff vor Müde still steht / wann er wider fort geht: ist alles recht; wer will dißfahls dem Schiffmañ einreden? das Gluck spanne den Mantel auß / oder die Zäher netzen den Segel; baydes ist recht zu seiner Zeit. O wie wol ward David hinfüran getröst! wie wolt er hinfüran gar nichts mehr klagen! Non est sermo in linguâ meâ, quia OMNES VIAS MEAS PRÆVIDISTI, und Ecce Domine, TU COGNOVISTI OMNIA novissima & antiqua; alles in dem obigen Psalmen (der einigst geht auff Gottes allwissende Vorsichtigkeit) was wolte ich Unerfahrner vil sagen? du O HErr / wie ein Schiff-Herr in der Mappen / also hast du von Ewigkeit her vorgesehẽ alle meine Steeg und Weeg; sihe / O HErr! du hast erkennt so wol das vergangne / als was noch biß zu End der Welt wird zukünfftig seyn / alles gewust / alles geordnet alle Täg und Stund / mensurabiles posuisti DIES MEOS. *Psal. 30.* so vil Täg wurd David in deß Vatters Isai Hauß verbleiben; so vil Täg und Nächt seiner Schäflein umb Bethlehem hüten / so vil Feld-Züg wider die Philistæer fürnemen / so vil Jahr in Hebron regierẽ / so vil zu Jerusalẽ zubringẽ / etc. diß war alles ordenlich gerechnet bey GOtt disem Regenten / wie hoch David wurd steigẽ / durch was / und wievil / unterschidliche Grad / alles auff einen Puncten. Dise grosse Wissenschafft dañ in disem Regentẽ beschliesst David den Mund / nichts mehr zu klagen / sich allein diser höchsten Weißheit uñ in allem völlig zu vertrauen / und ruhig zu verbleiben. Mirabilis facta est SCIENTIA TUA ex me, & non potero ad eam; verwunderen allein / O GOtt / sollen wir deine Weißheit / nit aber erforschen und examiniren / wir werden zukurtz komen. Wir sollen uns dir O GOtt / gäntzlich übergeben / allein mit David schliessen: Proba me DEUS, & scito cor meum, & COGNOSCE SEMITAS MEAS, & vide, si via iniquitatis in me est, & deduc me in vitâ æternâ. *Ps. cit. ad fin.* als wolte er sagen: O HErr! ich will nit mehr nachfragen / warumb mir mein unschuldiges Kind seye gestorben? warumb ich so vil Hertzland an aignen meinen Kindern / dem Absalon, der Thamar, &c. erleben müsse? warumb Saul mich umb Unschuld und ohne Ursach so feindlich verfolge? warumb das unschuldige Volck durch die Pestilentz so häuffig hingerissen werde? diß alles waist du / O HErr! und ordnest alles recht; allein diß ligt mir noch an: probier mich nur wol / durchsueche mein Hertz / und alle meine Weeg / den Lauff meines Lebens / alle Tritt und Vorhaben; ach HErr! sihe / ob der Weeg der Boßheit **in mir** gefundẽ werde / (von anderen was mich nit angeht / bin ich nit so sorgfältig /) vide, si VIA INIQUITATIS IN ME est, ob mir keine Felsen / keine Klippẽ nit zu befahrẽ seyen in meiner Lebens-Fahrt? im übrigen führe mich lincks / rechts / mit offnem oder gewundenem Glück-Segel / wie du willst / wird schon alles recht seyn / wann ich nur zu dem ewigen Leben eingeführt werde. deduc me in vitâ æternâ, ut ascendam ad te, & ad Patrem meum.

Psal. 138.

Psal. 30.

alle Täg / Stund und Quadrantẽ, seine Gradus, Steern und Unstern / etc.

alsdann er sich hat auff ewig ergebẽ / kein Wort mehr begehrt einzureden / allein sich disem treuen Patron mit gantzem Hertzen befohlen.

Woher / Außerwählte / kombt disem König / der vorhero so eyfrig war über das Gluck der Gottlosen / und die Unfäll der Fromen / woher rührt diser hertzhaffte schluß? völlige Unterwerffung in den Göttlichẽ Willen? die so wol getröste Ruhe seines Hertzens? wusst er etwa / wohin jhn GOtt noch ferner wurde führen? oder was bey GOtt von jhme geschlossen worden? nein / sonder / weil er ein so hohe Mainung / Phantasey / und wahre kräfftige Einbildung geschöpfft von der Wissenschafft deß höchsten Regentens / welcher zwar vor unseren Augen in seinem Zimmer verborgen / jedoch uns lasst ansehen seine schöne Globos, die Welt- und Himel-Kugl / die blaue Mappen deß Firmaments / uñ der gantzẽ Welt vorgelegte Charten / seine verschidene künstliche Instrumenta deß Himels-Circkel / der Elementẽ Quadranten / Soñ- uñ Monds-Uhrẽ / etc. welche ob wir schon nit verstehn / uns doch ein ungezweiffleten Glauben machen sollen / wie dem David, daß diser Regent alles auffs beste anrichte / dem wir dann uns sollen gäntzlich vertrauen und übergeben. Quò ibo à Spiritu tuo? köñen wir mit David gedenckẽ / wo wöllen wir hin / jhme zu entweichen? und besseren Wind zu fangen? das ist / was wird uns nutzen alle unsere übrige Sorg und Unruhe? da wir doch seinem Willen nit mögen entgehn? Höre zum Beschluß deß weisesten Römer / wohin jhn die Natur selbst angetriben / Religionis erga Deos immortales præcipuum illud est, RECTAS DE EIS HABERE OPINIONES, ut sentias eos esse, & justè administrare omnia. hinc enim fit, iis parendum esse, & OMNIBUS IIS, QUÆ FIUNT, ACQUIESCENDUM, & sequendum ultrò, ut quæ à mente præstantissimâ agantur: Diß ist die fürnehmste Ehr / so den Göttern gebührt / daß man ein rechte Mainung von jhnẽ habe / daß sie seyen / und alles auff das beste regieren. Daherò dañ folgt / daß man jhnẽ solle gehorsamẽ in allem / was geschicht / alles für recht uñ billich halten / als **müß es also seyn / und weilen es herkomt von der höchsten fürtrefflichsten Weißheit.** geht auff den einig-allerhöchsten unsern GOtt dise Lehr / uñ ist gantz Christlich / kan uns alle höchst-ruhig machen in unserer **Lebens-Fahrt** / und künfftig glückseelig in der himlischen **An- und Auffahrt** / wo unser Haupt vorgefahren / und gantz sichers Vertrauen hinterlassen / wañ allein wir seine würdige Glider verbleiben / jhme seiner Zeit glückhafft auch nachzufahren in sein Reich und die ewige Glory. Welches uns verleyhe GOtt Vatter / Sohn / und H. Geist.

A M E N.

Obwolen jhm nach als vor unbewusst / wo er noch allenthalben herumb fahrẽ musste.

Allein weil er sein Phantasey kräfftig bereit / disem erkañten so namhafften Steyrmañ sich sicherlich in allem anzuvertrauen.

Die Fünffzehende Predig.

An dem Fest deß hochwürdigisten H. Sacraments deß Altars.

Innhalt.

Welche Unwürdigkeit außschliesse / und welche nit? von disem hochheiligsten Tisch.

THEMA.

Qui manducat & bibit indignè, judicium sibi manducat & bibit. 1. *Cor.* 11.

Wer unwürdig jßt und trinckt / der jßt und trinckt jhme selbst sein Urtheil.

Begriff.

REcht nennet sich jeder Christ nit würdig deß Göttlichen Tischs / so nimbt doch nit jeder unwürdig dise Speiß / noch zu seinem Gericht und Verdamnnuß; sonder jener allein / welcher schwärer Sünden bewust ohne hertzlich-übernatürliche Reu / wie Saul, ohne vollkommne Beicht wie Judas, ohne Erstattung frembden Guts / wie Achab, ohne Hinlegung inwendigen Grollens / wie Amman; ohne Abscheuhung von der alten bösen Gelegenheit / wie Herodes &c. sich vermessentlich unternimbt / zu disem Tisch sich zu verfügen. Da hingegen die Lauigkeit wider Willen / Trostlosigkeit ohne Schuld / schlechte Andacht in begirigem Hertzen der forchtsamen Seel zu disem Göttlichen Heiligthumb vilmehr ein Antrib seyn solle / ihr Kälte bey disem Feur zu erwärmen / jhre Schwachheit bey diser Allmacht zu verstärcken / und jhr ewiges Heyl bey disem himmlischen Liebs-Pfand desto besser zu versicheren.

1. ZWey merckwürdigste Gast-Mahl finden sich fürnemlich in dem Gnaden- und Evangelischen Gesatz / daß sie von dem Heyland selbst seyen angestellt worden; Eins zwar / wie bey Matthæo verzaichnet *c. 22.* nur mit denen **Worten** / weil es nur ein Gleichnuß mit dem bald-folgenden solte haben / und dessen ein Figur und Vorbedeutung solte seyn; dixit iterum in PARABOLIS, der HErr sprach abermahl durch Gleichnuß: Ein König habe seinem Sohn ein Hochzeit-Mahl angestellt / darauff vil geladen / welches auch ein **Mittag-Mahl** gewesen / ecce PRANDIUM meum paravi, anzuzaigen / ein anders und das rechte **Abend-Mahl** / zu gutem Valete CHRISTI mit seinen lieben Jüngern / wurde kurtz hernach zu Jerusalem **würcklich** in dem grossen Saal hierauff folgen; wie auch geschehen / VESPERE autem facto, discumbebat cum duodecim discipulis suis. *c. 26.* Da es nun **Abend** war / setzte er sich zu Tisch mit seinen zwölff Jüngern. Beyderseits auß denen beruffnen Gästen stellten sich / bey disen Gast-Mahlen / neben denen angenehmen Gästen / ein- und anderer Unwerthe ein; jener in der Figur / non habens vestem nuptialem, sehr übel für ein solche Tafel beklaydt / diser aber in der Sach selbst unter denen Apostlen Judas mit nöthiger Vorberaitung gar nit versehen. Beyde empfangen fast gleichen Verweiß; jener von dem König / Amice, quomodo huc intrâsti? Freund / wie bist du da herein kommen? diser von dem Heyland bald auff die Mahlzeit; Amice, ad quid venisti? Freund / was Ursachs bist du hieher kommen? beyde fielen schändlich in die Strick: Jenem wurden Händ und Füß gebunden / ligatis manibus & pedibus &c. Judas war gar mit dem Halß im Strick behangen / laqueo se suspendit, und also beyde in die äusserste Finsternuß gerathen / allwo / wenigist Judas, ewig zu verbleiben hat. O beyde unseeligiste Gäst!

Matth. c. 22.

Matth. c. 26.

Ungeladne Gäst seynd sonst die liebste / hier aber die Geladne zum thail sehr unwerth /

Und müssen dise die Zech theur gnug bezahlen mit Händ und Füssen / auch dem Strick an dem Halß.

Ich setze / wann es mir erlaubt / zu disen zweyen / noch den dritten darzu / weil alles dises zu unserer Lehr und Wahrnung vorgangen / nemlich den jenigen unseeligen Christen / welcher sich / wie dise zwey / darff understehen / zu diser hochwürdigsten Mahlzeit zu wagen / unwürdig / unberait / ohne das hochzeitliche Klayd / und welcher eben darumb sich in die höchste Gefahr gibt / daß er nit auch mit zugestrickten Händen und Füssen / umb den Halß selber komme / und jhme die Seeligkeit abgestrickt werde. Ich will also erklären / worinn dise **Unwürdigkeit** bestehe? welche einen Christen von disem hochwürdigsten Tisch solte abschröcken / von disem

Weilen sie übel gerüstet / sich zu d' Mahlzeit gewagt.

disem Göttlichen Heylthumb und Gast-Mahl abhalten? und aber vor kürtzlich anzaigen/ weilen niemand sich für gnug würdig erkennen solle/ und alle hier sprechen: Domine, NON SUM DIGNUS, HErr/ ich bin nit **würdig**/ etc. welche **Unwürde** dann die sonst fromme Seel nit solle daran hinderen? die Sach ist sehr wichtig/ der Zweifel bey vilen angsthafften Seelen sehr gemain/ die Lehr doch nit schwär/ und auß dem Beyspihl deren zweyen angezognen unseeligen Gästen/ deß Judæ und seines parabolischen Ebenbilds/ desto leichter zu fassen. Ich erwarte nur von GOtt Gnad/ umb die ich flehentlich bitte/ von E. And. auffmercksame Gedult/ etc.

Der Judas-Lohn ist schon für die jenige bestimbt/ auch die Verstossung in die äusserste Finsternuß denenselbigen vorenthalten/ welche unwürdig geniessen die Englische hochwürdigste Speiß/ also vergwist er seine Corinthier der H. Paulus in dem ersten Schreiben/ *c. 11.* Qui enim manducat, & bibit INDIGNÈ, JUDICIUM SIBI MANDUCAT, ET BIBIT: ein strenges Gericht und ein scharpffes Urtheil zum ewigen Todt/ will er sagen/ hat jener zu gewarten/ welcher unwürdig isset und trinckt (das ist/ ohne nothwendige Vorberaitung empfangt) dise himmlische Speiß. Und der guldene Lehrer Chrysostomus, *Hom. 4. de Pasch.* Habebit debitam cum proditore pœnam, qui ad bonum malam attulit conscientiam. das ist: Eben jene deß Verräthers Judæ wol-verdiente Straff wird auch der jenige empfangen/ welcher zu dem höchsten Gut mit einem bösen G'wissen hinzugehn sich hat vermessen. O entsetzliche Sprüch seynd dise! mag wol einem angsthafften Christen beyfallen: solle der barmhertzige JESUS mir das strenge Urtheil mitbringen? wie dem Judas? das Brod deß Lebens den Tod meiner Seel verursachen? wie bey dem Judas? neben dem Fronleichnam CHRISTI der höllische Sathan in mich fahren? wie in den Judas? ja alles diß/ arme Seel! wann du es unwürdig niessest/ als wie der Judas. Ein jeder/ spricht Paulus, qui manducat &c. und sein gröster Liebhaber Chrysostomus, habebit debitam cum proditore pœnam &c. So mercke dann wol/ Christliche Seel/ wo du dich sollest hüten! mercke wol auff den Judam, warumb er unwürdig gewesen/ unwürdig dise Speiß genossen habe? betrachte alles wol! Erstlich erzaigt sich an dem Judas, er seye bey dem Abend-Mahl voller anderen Gedancken/ und gebe wenig Achtung/ was von dem Heyland gehandlet oder gewandlet wurde; sonder vil mehr/ wie er sein Fürnemmen zu Werck richten möchte/ welches dem Heyland nit verborgen war/ darumben jhn auch ermahnte/ quod facis, fac citiùs: was er für Anschläg hätte/ kehren nit an dises Orth/ solle bald anderstwo darzu thun. Judas denckte auff seinen G'winn/ auff zeitliche Sachen; wie vil auß der Salben hätte gelöst können werden? poterat unguentũ istud venundari plùs quã trecentis denariis. *Marci 14.* dise Salb hätte man können auff dreyhundert und mehr Zehner bringen; diß gieng jhme im Kopff herumb/ ut quid perditio? daß man disen G'winn nit beobachtet hätte; war also voller Verdruß/ und Unmuth/ so möchte auch Judas nit betten/ macht sich alsbald nach der Tafel darvon. *Joan. 13.* cùm accepisset buccellam, exivit CONTINUÒ: **g'schwind** wischt er das Maul/ und macht sich fort/ ohne betten/ ohne Dancksagung. Ach mir ist zuweilen auch also! wird manche fromme Seel sorgen! ob ich wol mit dem Leib nächst bey dem Altar/ seynd doch offt meine Gedancken auff dem Marckt/ oder auff den offnen Strassen; ich bin sehr schwach in der Andacht/ kalt in dem Eyfer/ halb blind bey diser Gnaden-Sonnen; und bringt mir nit weniger Schröcken/ was obiger H. Bischoff anderstwo deutlich geschriben/ *Hom. 24. in 1. Cor. 10.* Frigida ac cessio periculosa est: daß wann man also kalt und lau hinzu gehe/ diß ohne besondere Gefahr nit möge geschehen. So fallen mir auch allerhand Geschäfften bey/ das Haußwesen vor; und eben diß macht mich unmuthig/ verdrossen bey disem hochwürdigsten Tisch; villeicht auch **unwürdig**/ was muß ich da glauben? Antwort/ diß alles (besonders wann es wider Willen seye/ und ohne gegebne freywillige Ursach) mache den Menschen nit unwürdig/ noch bringe der Seelen/ und dem Gewissen gar grossen Schaden; angesehen/ bey oben-angezogner Tafel/ *Matth. 22.* nit nur frische und gesunde Gäst/ denen irgends nichts fählte/ sonder auch die Arme/ Krancke/ Lahme und Blinde von dem König geladen/ und sich eingestellt haben/ *Luc. 14.* eben darumb/ weil sie arm und hungerig/ alldort sich satt zu essen; weil sie kranck und schwach/ ein Krafft zu bekommen; weil sie lahm und blind/ ein Artzney und Mittel zu finden. Iste panis quotidianus sumitur in remedium quotidianæ infirmitatis: Eben diser Ursach/ spricht der H. Ambrosius, *Catech. Pij V.* nimbt man und niesst dise tägliche Speiß/ als ein Mittel nemlich und ein Artzney der täglichen Schwachheit/ dise zu vertreiben. Dann was wolte GOtt anderst andeuten bey dem grossen Gregorio *lib. 3. Dial. c. 3.* da einem zugleich Lahmen und Stummen von beyden Presten alsobald abgeholffen war/ so bald nur jhme dise Englische Speiß auff seine Zungen gelegt worden/ als wer lahm zu der Andacht/ stumm im Gebett/ möge beyder Ublen abkommen durch die Niessung diser Göttlichen Artzney? was ist kälter/ als ein gefrornes Eyß? so hat aber der H. Sebald solches von dem Feuer machen brinnen/ wie ein schon lang getrocknetes Holtz/ *Rader. in Vit.* und solle diß nit vermögen mit deinem Hertz der HErr und GOtt/ dessen Diener mit dem Eyß kein Beschwärnuß gefunden? CHRISTUS ignis est, spricht der fromme Parisische Cantzler Gerson *de Præparat. ad Miss.* etiamsi frigidus sis, dummodo in

Corinth. c. 11.

Dann diß schon längst ein halßbrechende Arbeit/ wann sich jemand unberaitet eintringt.

Chrysost. Hom. 4. de Pasch.

Wie Judas, mit dẽ Leib zwar an dẽ Tisch/ mit dem Sinn auff den G'winn/ und mit seinem Hertzẽ weit anderstwohin gerichtet/ und dises freywillig und wolbedacht.

Marci 14.

Joan. 13.

Chrysost. Hom. 24. in 1. Cor. 10.

Sonsten solche außstraiffende Gedancken/ wider Willen/ denen Frommen keine Forcht sollen machen/ noch von dem hochwürdigstẽ Tisch als Lau- und Kalten abhalten:

Matth. 22.

Luc. 14.

Ambros. Catech. Pij V.

Gregor. l. 3. Dial. c. 3.

sonder vil mehr einen Antrib geben/ mit diser Englischen Speiß sich zu stärcken/ und durch jhro Krafft sich zu erwärmen.

Rader. in Vit. S. Sebaldi.

Gerson de Præparat. ad Miss.

pecca-

peccato mortali non sis, accede: er will sagen/ Christus in der H. Hostien seye ein Feur/ eben darumb/ welcher kalt seye/ solle disem Feuer zunahen/ allein/ daß er nit mit einer Todtsünd beladen seye: er setzt die Ursach und Erfahrnuß darzu: nam sæpe accedit homo ad Eucharistiam frigidus & indevotus, & post illam fervidus invenitur: das geschicht offt/ daß der Mensch zu disem Englischen Tisch hinzu geht kalt/ und ohne Andacht/ die er allererst dorten erlangt/ und mit sich hinweg tragt; wann er nur am guten Willen/ und seinem Fleiß nichts seines thails erwinden lasst; dises macht jhne nit also unwürdig/ daß jhme mit dem scharpffen G'richt von Paulo getrohet werde; wann beyneben die Seel nur nit mit einer wissentlichen **Todtsünd** bemacklet ist: dummodo in PECCATO mortali non sis.

Dise/ dise allein die **Todtsünd** in dem Hertzen macht **unwürdig** zu disem himmlischen Gast-Mahl/ dises Gifft allein lasst die sonst so heilsamiste Artzney nit wurcken; dise Rauberin allein entzieht das hochzeitliche Klayd; dises Ubel allein verdient den Apostolischen Fluech/ bringt den Todt/ das strenge Urtheil/ und die Verweisung in die äusserste Finsternuß in dem ewig-peinlichen Feur. Also lehrt uns der H. Glauben/ und lautet der allg'mainen Kirchen-Versamlung *Trid. Sess. 13. can 7.* nullus sibi conscius PECCATI MORTALIS, quantumvis sibi contritus videatur, absque præmissâ Sacramentali confessione ad S. Eucharistiam accedere debeat: das ist/ Keiner/ der jhme bewust ist einer **Todtsünd**/ wiewol er vermaint/ er habe vollkommne Reu und Layd/ solle doch/ ohne vorgegangne Beicht/ zu dem H. Sacrament deß Altars hinzu gehn; auß welchem unwidersprechlich zu erkennen/ daß obwohlen gedachte heilige Vätter vorgeschriben *Sess. 22. c. 1.* daß man solte zu disem hochwürdigsten Tisch gehn magnâ reverentiâ & SANCTITATE, mit grosser Ehrentbietung/ und außbündiger **Heiligkeit**/ zu der dann höchstnöthig wäre/ auch von den läßlichen Sünden frey und ledig zu erscheinen/ so ist aber diß nur ein heilsamer Rath/ nit ein unvermeidenliches Gebott; daß also jener/ welcher einige Todtsünd wissentlich nit auff sich hat/ wol getröst möge hinzu gehn. Wie gleich folgender Text obenangezognen hoch-ermeltes Concilij andeut/ *c. 8.* mit Versicherung/ welche also probiert seyen (das ist/ nach reiffer Erforschung jhnen keiner schwären Sünd nit bewust) indutos esse veste nuptiali, SATISQUE esse, ut sacramentaliter & spiritualiter Sacramentum sumant, die seyen gnugsam versehen mit dem hochzeitlichen Klayd/ und seye **diß gnug**/ SATIS ESSE, daß sie nit nur allein geistlicher Weiß/ und mit begirigem Eyfer jhrer Seelen/ sonder auch würcklich mit dem Mund das hochheiligste Sacrament niessen mögen; verstehe/ wann sie schon kein grosse Andacht oder Trost/ kein sonderlichen Eyfer/ sonder vil mehr ein Trückne und Spärigkeit deß Hertzens fühlen; besonders/ wann sie sich sonsten beraiten und richten/ so gut sie es vermögen/ und keiner Todtsünd schuldig wissen. Durch die Todtsünd aber wird diß Orths verstanden/ alle und jede wissentlich schwär-sündige Gedancken/ Wort und Werck/ so noch nit gnugsam bereuet und gebeichtet; will nur etlich und kürtzlich Exempelweiß setzen/ so der unseelige Judas zu unserem Heyl uns solle fürweisen/ wie dann auch zum thail der übel-empfangne Gast bey dem H. Matthæo *c. 22.*

Margin notes (left): allein/ daß der Mensch nit gar todtkalt erscheine/ das ist/ mit einer Todtsünd beladen. — Concil. Trid. Sess. 13. can. 7. — Sess. 22. c. 1. — und dann auch nit mit läßlichen Fählern/ so vil jhme/ sonder vill scrupulieren/ wol möglich ist. — Idem c. 8.

Judas fur erat, & loculos habens, *Joan. 12.* Judas war ein Dieb/ und gienge gar vil mit dem Geld-Seckl umb; also/ daß von jhme jener Spruch Cypriani *Serm. de lapf.* wol möchte außgedeutet werden/ welche er auff die unwürdige Gäst bey dem heiligsten Nacht-Mahl vermaint: Vis infertur Corpori Domini, & ORE ac MANIBUS in Dominum delinquitur: G'walt legen dergleichen an dem zarten Fronleichnam/ nit nur mit ung'waschnem **Mund**/ sonder auch mit jhren verstohlnen und rauberischen **Händen**; da haben sich jene offt wol/ wol/ zu besinnen/ welche vil mit dem Seckl/ mit Gelt und Gut/ und nit allzeit unsträfflich/ umbgehn; gar zu hungerig/ begirig auff Reichthumben seynd; bißweilen nit nur suchen/ quæ sua sunt; was jhnē mit Recht zusteht; sonder auch/ quæ sua non sunt, was jhnen nit gebührt; dise/ wann sie was unbillich haben/ und wo sie können/ haimzustellen/ nit Willens seynd/ so bald sie können; dise/ dise seynd **unwürdig** deß heiligsten Tischs; und hilfft sie da die Beicht allein nit. Achab hat und behaltet den Namen eines gottlosen Königs/ obwolen auff starckes Zusprechen deß Propheten Eliæ er sich casteyet und gefastet/ auff Aschen sich gelegt/ mit einem Buß-Klayd angethan/ und die Stirn vor Trauren biß auff den Boden/ auff die Erden genaigt; halffe diß alles wenig/ dann den Weinberg/ den er dem guten Naboth mit G'walt abgenommen/ den hätte er sollen wider erstatten/ das er aber nit hat gethan/ und war dessenthalben alles anders allein nit gnug. Bey Erfahrnen der Artzney ist diß Herkommens/ wann der Magen lange Zeit unnatürlichen Hunger erlidten/ alsdann ehe man jhme rechte Speisen wider zulasst/ muß man denselbigen vorhin purgieren und rainigen; dann weilen dem Magen die ordinari-Nahrung nit gnugsam war/ zoge er überdas allerhand böse humores und Feuchtigkeiten an sich/ welche mit denen Speisen vermischt/ gleichsam lauter Gifft außkochten/ welches nothwendig wider außzuführen/ ehe die Speiß wider heilsam/ gesund/ und wol anschlagen solle. Eben also/ weil ein Gelt-giriger niemahl gnug kan bekommen/ allerhand Unrechts an sich pflegt zu ziehen/ also mag jhme dise hochwürdigiste Speiß nit wol anschlagen; sonder wird vil mehr jhme zu einem Gifft seiner Seelen gedeyen; muß also zuvor/ was unrechts vorhanden/

Margin notes (right): Matth. c. 22. — Joan. 12. — Cyprian. serm. de lapf. — Jene aber insonderheit sollen jhren Magen mit diser heiligsten Speiß nit überladen/ deren Hertz mit dem Geitz/ und der Seckel mit unrechtem Gut angefüllt.

Da gehört vor allem die Außführung der überflüssigen bösen Materi darzu/ handen / wider rechtmässig außgeführt und erstattet werden; welche hierinnen ermanglen / seynd **unwürdig** zu dem hochwürdigsten Tisch / nemmen jhnen das Gericht / die Verdammnuß / und seynd ärger als Judas, der gleichwol das Gelt endlich wider gebracht / und den Seckl / die 30. Silberling /
Matth. 27. in den Tempel für die Schrifftgelehrte geworffen / retulit argenteos, *Matth. 27.* Also wusste Zachæus der Zollner / solte er den völligen Seegen seines höchstwerthen himmlischen Gasts geniessen / so wäre sonderlich vonnöthen / das unrecht Eroberte wider zu
Luc. 19. geben / si quid aliquem defraudavi, reddo quadruplum, *Luc. 19.* O HErr! hab ich jemand umb das Seinige betrogen / das gibe ich vierfach wider.

Weiter so hatte Judas nit nur zerstreute / und wider seinen Willen schwaiffende Gedancken / er überdas ware voller tödtlichen Hasses / mit fürsätzlichem Willen den Heyland alsobald seinen Feinden denen Juden zuverkauffen / und in den Todt hinein zu über-
Matth. 26. geben / unus vestrùm me traditurus est, *Matth. 26.* Einer auß euch / sprach der HErr zu seinen Gästen in dem letsten Abendmahl / einer will mich übergeben. Ist das andere Haupt-Laster dises / das den Menschen zu GOttes Tisch vilfältig **unwürdig** macht / der Haß / der Neyd / die Rachgirigkeit auch nur in denen Gedancken / in dem Hertzen; welche nemlich freywillig / wie die junge Schlangen in jhrem Nest / anderen nur zu schaden verlangen / in wichtigen Dingen; oder welche / obwol sie sagen / sie begehren jhrem Nächsten nicht zu schaden / gleichwol mit äusserlichen Zaichen gnugsam erzaigen den Haß und Unwillen / den sie inwendig tragen; wie nemlich der geschwinde Pulß ein innere Hitz verrathet / also dise / in dem sie jhren Nächsten die sonst gegen jederman übliche Freundschafft-Zaichen versagen / die Augen / wo sie jhne sehen / bald untersich / oder anderstwohin auff die Seiten schlagen / und hiermit gnug jhren haimlichen Haß zu vernehmen geben; in deme sie weder denselbigen grüssen / noch sonst anzureden (ohne gnugsam billiche Ursachen) sich zu überwinden vermögen / wider das außtruckliche
Levit. 19. GOttes Gebott / Non oderis fratrem tuum in CORDE TUO, *Levit. 19.* du sollest deinen Bruder / oder deinen Nächsten weder mit Wercken hassen / noch in **dem Hertzen** / noch einige äusserliche Anzaigung eines innerlichen Widerwillens mercken lassen; wie dises außlegt ein fürtrefflicher Doctor unserer Gesellschafft in seiner Summâ, *Greg. de Valent. 2. 2. disp. 3. q. 3. ad fin.* auß Ursach / **weilen** solche Zaichen schon ein Art seynd der Rachgirigkeit / und dem Nächsten ein Aergernuß oder Anlaß geben / mit gleicher Feindschafft dir zu begegnen. Solche haimlich- oder offentliche Neyd-Häls und feindliche Hertzen / seynd jenen Indianischen Trüchlein gleich / welche auß Citronen-Holtz gearbeitet / auch das süsseste Brod / so darein gelegt wird / vil bitterer machen / als die Gall selber / *Nieremb. lib. 4. hist. nat. c. 87.* Also bey disen wird auch das allersüsseste Manna, ja das Engel-Brod selber in solcher gifftiger Behaltnuß verbittert / wann sie / auch nur äusserlich / sich nit wöllen mit jhrem Nächsten versöhnen / befihlt die H. Kirchen in dem ailfften Concilio oder allgemainen Versamlung zu Toleto in Hispanien / unter anderen Straffen / daß man sie als **Unwürdige** von GOttes Tisch offentlich solle außschliessen / und abweisen / *Can. 4.* Dise seynd abermahl ärger (solches Natter-Geschlecht) als eben Judas der Verräther / den es so bald gereut seiner Unthat / so bald nur sein Maister gefangen / also g'schwind sein Haß nachgelassen / und er geruffen: Den Unschuldigen habe er / layder! auff die Schlacht-Banck gelifert / peccavi tradens sanguinem justum. In dem Leben Abbt Joannis auff den 28. Jenner / *c. 3.* ist zu lesen / daß diser fromme Alt-Vatter einem sicheren Herren / Claro mit Namen / ein Fürbitt habe zugeschriben für einen seiner Diener / dem er hatte zu verzeyhen; welches weil es Clarum hierzu nit möchte bewögen; also habe neun gantzer Jahr Clarus weder natürliches Brod können geniessen / noch auch deß übernatürlichen Engel-Brods mögen theilhafftig werden / anzudeuten / solcher Neyd-Halß nit würdig seye / auch das Brod zu essen.

Marginalia (left column): alsdann auch der Gallen auß dem Grund deß Magens / das ist / deß Neyds und Widerwillens auß dem innersten Hertzen. — Greg. de Valent. 2. 2. disp. 3. q. 3. ad fin. — Sonsten solche auch

Marginalia (right column): die beste Englische Speiß zu lauter Gifft und Gallen gedeuet. — Nieremb. lib. 4. hist. nat. c. 87. — Concil. Tolet. Can. 4. — In vitâ Joan. Abbatis 28. Jan. c. 3.

Judas, für das dritte / fliehte die Gelegenheit nit / sich tödtlich zu versündigen / sonder suchte sie vilmehr / und gienge derselbigen nach: QUÆREBAT opportunitatem, er trachtete selbst / und **suchte** die Gelegenheit / wie er CHRISTUM konte überantworten / und seinem Teufflischen Fürnemmen ein gnügen laisten; ist ein andere und sehr gemaine Weiß / zu dem hochwürdigsten Abendmahl sich **unwürdig** zu machen: welcher nemlich / ob er schon beichtet / doch die alte Gelegenheit nit verlaßt / wo er schon waist / daß er **öffters** sündiget / als sich enthalt; und ob er gleich sich ohnschwär könt absöndern / aber nit will / in groben Sachen; ein solcher ist unfähig / die Heiligkeit zu seinem Nutzen / wol aber zu seinem Schaden und scharpffen Gericht zu empfangen; besonders alsdann / wann er in der H. Beicht dessen ermahnet / von dem Beichtvatter / nach verstandner der Sachen Beschaffenheit / wird verbunden / und jedannoch nit will solche Gelegenheit verlassen / die Gesellschafft / Persohn / das verdächtige Hauß zu äusseren; INDIGNÈ manducat, ein solcher geniesst dise himmlische Mahlzeit **unwürdig** / ja man soll jhne gar nit zulassen / weil er das nothwendige Abscheuhen nit hat von der Todtsünd / / eben darumb / weilen er die Gelegenheit / sich ohne Zweiffel widerumb zu versündigen / nit will fliehen; dann die **Sünd** / und solche **Gefahr** zu der Sünd mit einem Verbott verstanden werden / Castropal. *Tom. 1. tract. 2. disp. 2. p. 9.* einem solchen

Marginalia: Drittens / daß sie sich hinfüran schonen / die böse Gelegenheit zu allen und jeden grossen Sünden zuvermeyden einen kräfftige Fürsatz zu diser Mahlzeit mitbringe. — Castropal. Tom. 1. tr. 2. disp. 2. p. 9.

solchen Unflath solle man zu den gastigen Thieren verweisen / die jmmerzu jhrem Trog widerkehren / *2. Pet. 2.* oder zu den Hunden / die den Unlust kaum außwerffen / denselbigen alsobald wider hinein schlecken / *Prov. 26.* sicut canis, qui revertitur ad vomitum suum; dann da ist aigentlich verbotten das hochwürdigste Himel-Brod / welches die Speiß ist der Kinder GOttes / für solche Hund zu werffen / oder die Perlein für die gastige Vercken. Uber dise fürnemlich rüefft der H. Apostel zu seinen Corinthiern / *1. Cor. 10.* Non potestis mensæ Domini participes esse, & mensæ dæmoniorum: Jhr köndt nit thailhafftig gemacht werden deß HErren Tischs / und deß Tischs deß Sathan's / also disen müßt jhr fliehen / gäntzlich verlassen / sonst seyet jhr **unwürdig** zu der Göttlichen Mahlzeit. Wañ über das solche Sünder auch anderen bekandt und **offentliche** Aergernuß zu geben nit unterlassen / so solle man jhnen das hochwürdigste Gut auch offentlich versagen / biß daß sie sich auch **offentlich** bekehren und enthalten / ist die Lehr der berühmtesten Summisten / *P. Laym. lib. 5. tr. 4. c. 6. n. 8.* Sie seynd abermahl ärgerlicher dise / als Judas, der doch endlich die Juden verlassen / der Kirchen und dem Tempel zugeeylet / projectis argenteis in templo &c. *Matth. 27.* O wie recht / Außerwählte! welche jhre **Füß** nit innhalten / nach den bösen Weegen / wie die Schrifft redt / *Psal. 118.* und der gewohnten ärgerlichen Bahn zulauffen / werden endlich mit zusammen-gebundnen **Füssen** / gleichwie jenige obengemeldte / welche zu weit **gegriffen** / und nit mehr zuruck geben wollen / mit gebundnen **Händen** / von der himmlischen Mahlzeit in die ewige Finsternuß geworffen! ligatis PEDIBUS ac MANIBUS projicite eum in tenebras exteriores, *Matth. 22.* ibi erit fletus, & stridor dentium, da wird Wainen seyn / für die / so jmmer jhren Gelüsten nachgegangen / und Zähnklapperen / jhren Ubermuth dermahl ein's gnug zu kühlen.

2. Pet. 2.

Prov. 26.

wann sie nit wollen von disem hochwürdigstẽ Tisch zu dem Hunds-Scherben / dẽ Schwein-Trog / oder gar zu dem Sathan in seine Verdammnuß abgewisen werden.

1. Cor. 10.

P. Laym. lib. 5. tr. 4. c. 6. n. 8.

Matth. 27.

Psal. 118.

Matth. 22.

Hier möchte beyfallen: weilen je Judas die Gelegenheit geflohen / seinen Haß fallen lassen / auch das unrecht empfangne Gelt widerumb gegeben / ja auch seine Sünd bereuet / pœnitentiâ ductus, *Matth. 28.* offentlich gebeichtet / peccavi tradens sanguinem justum, ich hab gesündigt / und das gerechte Blut übergeben; beyneben der anfangs erzaigte schlechte Eyfer und Andacht für sich selbst nit so gar unwürdig hätte machen sollen; woher dann er Judas habe **unwürdig** communiciert? und / wie er verdient / daß mit dem H. Gehaimnuß / auch der Sathan in jhne gefahren? Antwort bey denen HH. Vättern ist dise; daß obvermelte Stuck und Schein-Bueß deß Verräthers Judæ fürnemlich und allein auß **natürlicher** Reu / auß Forcht / Schand und Spott / auß Abscheulichkeit seiner so grossen Undanckbarkeit / die jhme vor Augen lage / geschehen; wie es nemlich den Dieb reuet / wann er den Pranger oder den Galgen vor sich sihet; wie es benanntlich den Achan wegen seines Diebstahls gereut / im Büchlein Josue c. 7. als er allberait die Stein auff sich merckte zufliegen; und den boßhafften Saul, *1. Reg. 15.* als er von dem Propheten vernommen / daß er von seinem Reich solte verstossen werdẽ; beyde rufften das peccavi, wie der David, und bekañten / betaurten jhre Fähler / erlangten aber kein Huld bey GOtt / weil diß nur herrührte auß natürlicher Reu; also auch bey dem Judas seine Reu; nit aber auß wahrem **übernatürlichen** Schmertzen / daß er GOtt in seinem Maister verletzet hätte. Und wann auch dises nit hätte ermanglet / so habe er doch nur in's g'main / überhaupt / und nit vollkommen gebeichtet / seine Schuld nit wollen recht bekennen / oder GOtt umb Verzeyhung bitten / wiewol jhm der HErr etlichmahl Gelegenheit dessen bey dem Abendmahl gegeben / mit dem ewigen Weh! Weh! getrohet / ja / es wäre jhm besser / niemahlen gebohren zu seyn / und dergleichen. Judas wolte nit herauß mit der Sprach / als gienge es jhn nit an / fragt er noch: numquid ego sum? bin dann ichs? der dich verrathen wird / O HErr! O du Gleißner! frage dein Gewissen / diß wird dir's wol sagen / wer du seyest? geht jhm noch nit zu Hertzen. Diß deutet auff jenige / welche ohne wahre Reu / ohne Fürsatz nur obenhin / und über pausch sich anklagen; wol auch zuweilen ein und anders schwäres Stuck gar verschweigen / wie Judas.

Judas scheinet in drey obigen Puncten / wie auch mit Reu und der Beicht sich wol eingestellt habe.

Matth. 28.

Josue c. 7.

1. Reg. 15.

so war aber maist alles bey jhme nur gleißnerisch und verstellt / seine Reu nit übernatürlich / die Beicht nit vollkomen /

Diser sagt nichts in seiner Beicht von seinem Diebstahl / nichts von seinem innerlichen Haß / nichts von wissentlicher unwürdiger Niessung deß hochheiligsten Sacrament's / nichts von seinen anderen heimlichen Sünden; allein peccavi, ich hab mich versündiget an dem gerechten Blut. Diß war dann nit gnug gebeichtet (absonderlich wie die Beicht bey uns beschaffen solle seyn;) und ist einer auß den höchstwichtigen Punctẽ zu mercken / auff daß der Mensch nit **unwürdig** sich mache deß Englischen Tischs / daß er nemlich **alles** und **jedes** / was jhne schwär geduncket / auffrecht bekenne; nichts grobes hinterhalte / auch mit wahrer innerlichen und übernatürlichen Reu (welche dann / weil sie ohne besonderen Beystand der Gnad GOttes nit zu erwecken / von GOtt eyfrigst zu begehren ist) endlich mit ernstlichem Fürsatz hinfüran sich und sein Leben zu besseren. Daß also / obwolen alle obige Puncten von frembdem Gut / innerlichem Haß / Meidung der Gelegenheit wol / wol / seynd zu beobachten; jedoch und fürnemlich die wahre Reu / gesteiffter Fürsatz / und vollkommne Beicht fürzunemmen ist / die der Sathan auff alle Weiß zu hinderen begehrt / oder die Erforschung zu verlaiden / oder die G'schämigkeit zu vergrösseren / oder andere Fürwand fürzustellen / die Sünd zu verblümlen / oder gar zu **verschweigen**; diß ist dann deß Sünders letster Stoß. Si quis captus fuit ab odio, & injuriæ acce-

absonderlich / wie sie in dem neuẽ und Gnaden-Gesatz eingesetzt ist / daß sie nit nur in's gemain und überhaupt / sonder von allen und jeden grossen Sünden geschehe.

acceptæ recordatione; si quis ab invidiâ, aut irâ, aut superbiâ; si quis à maledicto, aut à turpi sermone, aut ab improbâ cupiditate, aut AB ALIQUO ALIO VITIO fuit comprehensus, ne priùs accedat, quàm per pœnitentiam fuerit à scelere expiatus, ist die treue Erinnerung Cyrilli *in vitâ S. Euthymij*. Wann jemand von Haß und Rachgirigkeit eingenommen / von Neyd und Zorn erbittert / oder von Hochmuth auffgeblasen / boßhaffte schändliche Wort pflegt zu reden / der bösen Begirligkeit Platz zu geben / oder mit irgends einem andern schwären Laster behafftet / der hüte sich / daß er nit hinzu gehe / er seye dann zuvor durch die wahre Buß von solchen Lastern gereiniget. Obiger unseeliger Evangelischer Gast / wie er **erstummet / OBMUTUIT**, da war es dann auß mit jhme den Augenblick; und brauchte nit mehr / befahle der König alsobald seinen Dienern / jhme Händ und Fuß zu binden / von der Mahlzeit hinauß in die Finsternuß zu werffen; also wann der Sünder mit der Sprach zuruck zauffet / die Sünd verhaltet / da ist es mit jhm / ohne ferneres Mittel / und mit seiner Seeligkeit verhaußt und gethan. Obmutuit, projicite.

Cyrillus in vitâ S. Euthymij.

So hoffe ich dann / hiermit vilen offt verdrüßlichen Fragen / und viler unlaitsamen Seelen Angsthafftigkeiten / abgeholffen zu seyn / welche nemlich sich deß HErrns Tisch öffters / aber nit recht / allein darumben enthalten / als seyen sie dessen **unwürdig** / da von deme nichts / als ein wissentliche **Todtsünd** völlig außschließt / nit aber jede Truckne / Spere / und Trostlosigkeit / welche den Menschen nit abhalten solle; damnosa hæc est religio, spricht Cyrillus, *l.4. in Joan. c. 17.* quam diabolus nobis prætendit, si suadeat rarò accedere: Dises ist ein schädliche Andacht / oder bugglete Demuth / so vom Sathan herkomt / der sie überredt / selten zu GOttes Tisch zu gehn. Vilmehr sollen sie hören den Psalmisten David, *Psal. 33.* accedite ad eum, & illuminamini, & facies vestræ non confundentur: gehet hin zu jhme / Er wird euch erleuchten / und eure Angesichter sollen sich nit beschämen. Hic Victus Angelicus est, & vita angelicæ substantiæ, schreibt der fromme Abbt Rupertus von disem Englischen Brod / *lib. 3. in Exod.* quam quia amisit diabolus, hinc patitur ejus sempiternam inediam semper pallidus, & mors illum sequitur: dise Speiß ist Englisch / ja das Leben selber deß Englischen Wesens. Welche weil der verstossne Engel einmahl verlohren / dahero leydet er von nun an den ewigen Hunger / allzeit blaich und außgemerglet / und der Todt folgt jhme auff dem Fuß nach. O glückseelig uns liebste Christen! die wir mit disem Engel-Brod uns mögen stärcken und ersättigen! und denen eben darumb nit der Todt auff dem Ruggen / sonder das ewige Leben nachfolgt!

Wer sich nun obiger Laster nit schuldig waiß / ob er gleich sich nit würdig solle schätzen diser Göttlichen Speiß / ist er doch auch nit in jener Unwürde / so den höllischen Fluch verschulde.

Cyrillus l.4. in Joan. c. 17. Psal. 33.

Rupertus lib. 3. in Exod.

Von einem frommen Jungling schreibt Vigliegas *de Euch.* daß er nach seinem Todt seinem Gespahnen erschinen / sein Seeligkeit angezeigt / und neben anderem vermeldt / GOtt habe nichts bessers an seinem Leben gefallen / als FREQUENTATIONEM Sacramentorum, die **öfftere** Geniessung der **H.** Sacramenten / & quia cùm ad SS. Sacramentum accederem, curabam DEVOTUS ac MUNDUS accedere, und daß ich mich so hoch beflissen zu dem hochwürdigsten Sacrament mit möglichster **Andacht und reinem Hertzen** hinzu zugehn. Nun wisset jhr / Außerwählte / in wem dise Reinigkeit deß Hertzens / und die Andacht bestehe / wöllet also euch fleissen / euch offt zu disem hochwürdigsten Tisch zu machen / zu GOttes höchstem Gefallen / eurer Seel und Seeligkeit zu gröstem vortheil und ewiger Belohnung. Accedite, geht kecklich / doch andächtig und rain / hinzu / rain von aller Todtsünd fürnemlich / andächtig voller Eyfer und Innbrunst; ach! daß wir dises köndten! werd jhr sprechen; wir aber seynd aller lau / aller kalt; habt jhr nit vernommen / CHRISTUS ignis est, der Erlöser ist das Feuer / und offt / welche gantz kalt hinzu gangen / haben gantz inbrünstig widerkehrt / accedite, geht kecklich hinzu. Es ist aber bey uns gantz tümper / ein schlechte Erkandtnuß so hohen Geheimnuß; ILLUMINAMINI, diß irꝛt nit / jhr werd erleucht werden von diser hochwürdigsten Sonnen; & facies vestræ non confundentur, eure demütige Augen / und gutes kindliches Vertrauen wird nit zuschanden werden / so solt jhr fleissig erscheinen / bey diser himmlischen Mahlzeit / hofft jhr anderst die ewige? Welche uns verleyhe GOtt Vatter / Sohn / und H. Geist.

A M E N.

Vigliegas de Euch.

Kan und solle wolgetröstet und offt solche nussen mit möglichster Andacht / seiner Seelen zu zeit- lich- und ewigẽ wolgedeyen.





Die Sechzehende Predig.

An dem Fest deß Hochwürdigisten Sacraments deß Altars.

Innhalt.

Diß gesegnete Himmel-Brod ist nit für die Hund / welche zu höchst jhrem Schaden / für das Brod in einen Stein beissen.

T H E M A.

Ego sum panis vivus, qui de cælo descendi. *Joan. 6.*

Ich bin das lebendige Brod / welcher ich von dem Himmel bin herab gestigen.

Begriff.

WJe die Eva ein Bain / die Schlang Moysis ein Ruethen / der Verstorbne ein Mensch / also wird das Hochwürdigste H. Sacrament deß Altars ein Brod genennet / nemlich das es gewesen / jetzt nit mehr ist ; oder doch dessen Gestalt es behaltet / wie man den Schatten einen Baum / und das Bild den Kayser mag nennen / den es fürbildet. Wer alle Umbständen wie? wann und warumb? dises höchsten Gehaimnuß die gründliche Weiß und Ursach verlangt ? muß dise suchen in dem Abgrund Göttlicher Allmacht / Weißheit und Güte. Kombt aber jhme dises Stuck gar hart vor ? und hat immer was mit Juden und Ketzern zu widerbellen? alsdann wird diß Brod jhme zum harten Stein / an dem er die Zähn stumpff wird beissen / und sich in Gefahr setzen / wie die Hund (denen er dißfahls gantz gleich) mit Steinen verjagt / und mit Peutschen von disem Tisch abgetriben zu werden.



EBen der jenige allgemaine Speiß-Maister / und himmlische Brod-Vatter / der grosse GOtt / welcher laut deß 135. Psalmen / allem was lebt / und was schwebt im Lufft und auff Erden / in dem Wasser und Feur sein Nahrung / dem Menschen insonderheit als seiner liebsten / und in der Sach selbst der fürnehmsten / irdischen Creatur sein tägliches Brod hat erschaffen / qui dat escam omni carni ; eben diser gibt uns auch / denen recht-glaubigen Christen / das warhaffte Himmel-Brod / spricht der Heyland / *Joan. c. 6.* Pater meus dat vobis PANEM de cælo verum; und eben Er / der Sohn Gottes / seye selbst solches Brod : EGO SUM panis vivus, qui de cælo descendi : Ich bin solches lebendiges Himmel-Brod / nit ein irdisches von dem Bachofen / dann solches hat kein Leben / Eucharistia panis dicitur, erklärt hier Dionysius Areopag. *de Hier. Eccl. c. 3.* sed DIVINUS, das H. Sacrament deß Altars wird zwar ein Brod genennt / aber ein Göttliches / das ist / unter denen sichtbarlichen Brodsgestalten / der verborgne unsichtbare wahre GOTT; auff daß sich niemand stosse an dem Namen deß Brods / sonder jenes verstehe / nach Ambrosij Außlegung / *lib. de Myst. init. c. 9.* Non quod natura formavit, sed quod benedictio consecravit, Nit welches natürlich gewachsen ist / und gebachen / sonder / welches von dem heiligen Priesterlichē Seegen ist gewandlet und geheiliget worden. Diß Brod das bin Ich / der lebendige Gottes-Sohn / Qui manducat me, & ipse vivet propter me; Wer mich dann niesst / wird leben in mir / und ich lebe in jhme / eben darumb / weil er mit mir eins / und vereiniget wird ; wer aber mit mir eins / der wird / wie ich / auch ewig leben ; also qui manducat hunc panem, vivet in æternum, Wer dann dises gesegnete himmlische Brod niessen wird / wird auch ewiglich leben. Alles diß / und vil mehr / von disem himmlischen Gehaimnuß meldt in der Sach selber der HErr. *Joan. 6.* Bedarff gleichwol dise hohe Lehr noch etwas Erklärung.

Joan. c. 6.

Der Göttliche Brod-Vatter speist uns neben irdischem / auch mit einem anderen Göttlichen Brod / durch den H. Priesterlichen Seegen zugerichtet / zu Erhaltung deß ewigen Lebens;

Ambros. lib. de Myst. init. c. 9.

Joan. 6.

Der H. hönig-redende Abbt Bernardus, da er hohe Gehaimnussen vor der Hand und außzulegen hatte / unter anderen *serm. 1.* über die hohe Gehaimnuß-volle Lieder Salomonis; auch ein grossen Eyfer bey seinen Zuhören verspürte / solche hohe Lehr zu vernemmen / vergleichte er sich einem Außspender deß himmlischen Brod-Vatters / sie aber (die Zuhörer) denen kleinen Kindern / die sehr eyfrig gleich zu Morgens umb das Brod rueffen : Parvuli, spricht er / petierunt panem, non est, qui frangat eis, speramus id à benignitate tuâ, ô pijssime! frange esurienti panem tuum, meis quidem manibus, si digna-

Bernard. serm. 1.

Welchen Titel deß Geistlichen Brods und Seelen-Nahrung / von dem unendlichen Wort Gottes CHRISTO, auch auff seine Lehr und das mündliche Wort

mag gezogë werden / welches auch Gottes Seegen bedarff.

dignaris, sed tuis viribus: Die Kinder rueffen umb Brod/ O himmlischer Vatter! das ist / die eyfrige meine Zuhörer warten auff dise himmlische Lehr / das kan ich aber nit ohne dein Beystand / O gutigister HErr! hoffe aber zu deiner Gütigkeit; theile du das Brod auß! lehre du die Hertzen/ zwar durch meine Händ und Zungen / aber mit deiner innerlichen Krafft / also Bernardus; also auch ich / bitte umb Beystand / diß himmlische Brod E. A. desto besser zu brechen/ und fürzulegen/ gebrauche mich fast lauter der H. Schrifft / der bewährtisten Vätter/ und wenig anderer Stellen in diser so vil an-disputierten Gehaimnuß/ Gedult AA. ein kleine Zeit! so mache ich den Anfang im Namen deß HErren.

In disem hohen allerdings tuncklen Göttlichen Gehaimnuß ist jedoch diß nit schwär zu fassen / warumb es **Brod** müsse heissen in verschidenen Stellen der H. Göttlichen Schrifft / und bey denen HH. Vättern / das doch nach der Wandlung kein Brod mehr ist: PANIS vivus, PANIS vitæ, PANIS Angelicus, PANIS supersubstantialis, &c. accepit PANEM, & fregit: Ein lebendiges Brod / ein Brod deß Lebens/ ein Englisches Brod / ein überwesentliches Brod/ rc. der HErr name das Brod / und brach es. Nemlich nach der obigen Außlegung Dionysij ein **Göttliches** / nach Ambrosij ein **gesegnet- verwandletes** Brod: oder ein Brod/ das ist/ ein gleiches Ebenbild und Gestalt deß Brods / gleichwie ein Schilderey oder Contrefait, der Kayser; der Schatten / ein Baum / und der todte Cörper / ein Mensch muß heissen; ob es gleich nit ist / weder das Bild der rechte Kayser / noch der Schatten ein wahrer Baum / noch der Verstorbne ein rechter Mensch; sonder allein alle drey die Gleichnuß behalten deß jenigen / was sie zuvor seynd gewesen / oder was sie vorbilden; gleichwie Adam seine Ehegattin ein Bain oder Rippen genennt / hoc nunc os ex ossibus meis, das sie anvor / aber jetzt nit mehr war / *Gen. 2.* und die Ruethen Aaron's in ein Schlangen verwandlet / wurde gleichwol noch ein Ruethen geheissen/ die sie doch damalen nit gewesen / als sie die zauberische Schlangen verbissen. *Exodi 7.* Devoravit Virga Aaron virgas eorum. Also nemlich wird der wahre Fronleichnam ein **Brod** genennt / weil er Brod vor der H. Wandlung ware / nun aber nit bleibt; also nennt man das Brod auch ein gute **Frucht** / ein guten **Kernen** / ob es schon allbereit gebachen/ und aigentlich weder Frucht / weder ein Kernen mehr ist. Es wird ferners ein **lebendiges** Brod / oder Brod deß Lebens genennt / wegen seiner Würckung; gleichwie nemlich durch tägliches Brod oder Speiß/ welches bey den Hebræern für eins muß gelten/ (gibe uns unser tägliches Brod/ das ist/ unser tägliche Nahrung/ Speiß und

Ein Brod mag sie haissen die Englisch / ja Göttliche Speiß in dem hochw. H. Sacrament, nit daß es/ nach dem Seegë/ Brod seye/ sonder weilen es vorhin ein wahres Brod ware/ oder auch die Gestalt dessen behaltet.

Gen. 2.

Exodi 7.

Item ein Brod deß Lebens wegen seiner Würckung/ und weilen

Auffenthaltung/) das Leben erhalten wird/ also gibt auch diß himmlische Brod der Seelen die Nahrung / und erhaltet jhr das Leben / ein Brod deß Lebens; wie gleichfahls ein gesundes Brod ist / so die Gesundheit befürdert; Qui manducat hunc panem, vivet in æternum, Wer dises Brod isst/ wird ewig leben. Da muß man aber nit nur das Brod verstehn: NON IN SOLO PANE vivit homo, sed in VERBO &c. mag man wol hieher anfügen / solches übernaturliche Leben kombt nit auß dem einigen Brod / (das keins mehr zugegen) sonder auß dem **Wort** / das ist auß CHRISTO / welcher leibhafft vorhanden / diser ist das wahre Brod dises Lebens. Der uralte H. Lehrer Cyprianus *serm. de cæna Dom.* hat diß Gehaimnuß also begriffen: Ante verba illa cibus ille communis tantummodò nutriendo corpori commodus erat, & vitæ corporalis subsidium ministrabat; sed ex quo à Domino dictum est; Hoc facite in meam commemorationem, &c. Panis iste supersubstantialis & calix benedictione solenni sacratus ad totius hominis vitam salutémque proficit; simul medicamentum & holocaustum, ad sanandas infirmitates, & purgandas iniquitates existens. Zu teutsch: Vor denen heiligen Worten/ war das Brod ein irdisch- gemaine Speiß allein den Leib zu nähren; aber nach deme von dem HErren gebotten worden: Diß thůt zu meiner Gedächtnuß / rc. von dannen an wurde diß übernatürliche Brod / und feyrlich gesegnete Kelch geordnet / dem gantzen Menschen (das ist/ Leib und der Seelen /) zu jhrem ewigen Heyl zu gedeyen / rc. über welche kein höhere/ kein erwünschlichere Würckung dises nit mehr natürlich / sonder nunmehr verwandleten Brods.

es der Seelen jhr geistliches Leben erhaltet.

Cyprianus serm. de cænâ Dom.

Und wird endlich solches von dem Heyland selbst mit deme erklärt / da Er spricht: *Joan. 6.* Panis, quem ego dabo, caro mea est PRO MUNDI VITÂ: Das Brod/ das ich geben will / ist mein Fleisch / fur der Welt Leben / so hat der HErr aber kein Brod fur die Welt gegeben / sonder sein Fleisch / Leib und Blut; also ist dann diß Brod kein Brod / sonder in Warheit sein Fleisch/ Leib und Blut. Hoc est Corpus meum, lauten seine Wort bey Matthæo *c. 26.* und beym H. Paulo, quod pro vobis traditur; Diß ist mein Leib / der für euch wird übergeben werden; nit ein Brod / oder was anders ward übergeben / sonder der leibhaffte CHRISTUS für der Welt Leben und Erlösung; gleichwie nit der Wein/ sonder das Blut ist vergossen worden / Hic est Sanguis meus, qui pro multis effundetur. *Ibid.* Wer nun dises nit fassen will / der erzaigt gnugsam wider die allg'maine H. Kirchen seinen aigensinnigen Ketzerischen Kopff / oder ein Pharisæische Hartnäckigkeit; welche eben / auff dise deß lieben Heylands selbst aigne Soñen- klare Außlegung/

Joan. 6.

nit dem Buchstaben nach/ sonder Krafft deß verborgnen Wort Gottes CHRISTI selber / der sich leibhafft / ohne anders Weesen von dem Brod/ da befindet.

Matth. c. 26.

sich mächtig diß Brods halber gerissen / die Köpff zusamen gestossen / nach Joannis Anmerckung: Litigabant ergò Judæi ad invicem, dicentes: quomodo potest hic nobis carnem suam dare ad manducandum? Die Juden zanckten sich unter einander (wie zu diser Zeit verschidene Schwärmer) und sprachen: wie kan uns diser sein aigen Fleisch zu essen geben? halte wol / etlich seyen der Mainung gewesen / der HErr rede nur gleichnuß-weiß; das Brod bedeute nur sein Fleisch; etliche / man müß es nur vom geistlichen essen verstehn; andere anderst. Nein / sprach der HErr / Caro mea VERÈ est cibus; nit nur gleichnuß-weiß / oder im geistlichen Verstand / sonder warhafftig ist mein Fleisch ein rechte Speiß / und wird recht geessen. Welches jener sinnreiche Prediger auß dem Seraphischen Orden deß H. Francisci, *Diez. Conc. 1. de Evch.* gar wol erweist / auch auß jener deß H. Apostels Betrohung: Quicunque manducaverit panem hunc, & biberit calicem Domini indignè, reus erit corporis & sanguinis Domini. *1. Cor. 11.* das ist / Wer immer unwürdig niesset diß Brod / und unwürdig trincket disen Kelch / der wird schuldig werden / (oder sich tödtlich versündigen) an dem Leib und Blut unsers HErren und Erlösers. Nun aber / spricht diser Lehrer / wann ja nichts anders / als pur Brod vorhanden / ob es schon ein Bedeutung wäre deß wahren Sohn Gottes / wie das Oster-Lamb in der Judenschafft war / wurde sich keiner tödtlich versündigen / ob er es schon unwürdig / das ist / in dem Sünden-Stand niesste / also ist es dann mehrers / als allein Brod / oder ein natürliche Speiß; also der wahre Fronleichnam selbsten / laut der klaren Worten / Caro mea VERÈ EST cibus, hoc EST Corpus meum, &c.

Diez. Con. 1. de Evch.

1. Cor. 11.

Massen sonst kein so grosse Unehr disem Geheimnuß durch unwürdige Niessung widerfuhre / wann nichts als irdisches Brod vorhanden wäre.

Da geht es aber noch fäster an: quomodo? quomodo? wie? wie kan dises seyn? Ist dann der Leib CHRISTI nach seiner Urstand nit im Himmel zu der Rechten seines Vatters / quomodo? wie ist er dann in dem H. Sacrament? solchen Einwurff muß man kleinen Kindern fürbringen / nit verständigen Leuthen. Wiewol auch jener Junge einen Uncatholischen sehr wol heimbgewiesen / welcher jhne bereden wollen / GOtt seye ja im Himmel / wann anderst das H. Vatter unser wahr seye: Vatter unser der du bist in den Himmeln / seye also nit in der H. gewandleten Hostien; dann wie könt dises seyn? auff welches der Knab; er glaub nit allein auff das H. Vatter unser / sonder auch auff den Christlichen Glauben / und zwar in GOtt Vatter Allmächtigen / 2c. wann dann diser Allmächtig seye / könte er wol zugleich in dem Himmel und auff der Erden seyn / nit nur der Gottheit nach / sonder auch GOtt der Sohn / seinem Leib und Seelen nach. Wol geantwortet! wie auch der H. Cyrillus auff der Juden Frag versetzet / *lib. 4. in Joan. c. 13.* illud QUOMODO stultè de DEO proferunt; quasi nescirent, hoc loquendi genus omni scatere blasphemiâ; nec in mentem venit, NIHIL ESSE IMPOSSIBILE apud DEUM: Thorecht seynd sie die Juden mit jhrer Frag / wie? wie? als wann sie nit wussten / daß ein grosse Gottslästerung hierinn mitschleiche; und fallt jhnen nit bey / daß ja GOtt Allmächtig / und Jhme nichts unmöglich seye. Litigabant; Wer anfangt zu zancken / hört nit zugleich auff; etliche seynd mit disem noch nit zufriden / quomodo? wie? wie geht es zu? möchten dise gern wissen / mit disem himmlischen Brod? ist ja nur ein Leib deß HErrens / wie kan er eines jeden sein Speiß seyn so viler hundert und tausent Communicanten? solche Dubitantios und unglaubige Grübler muß man ein wenig spatzieren fuhren dorthin in die Wüste / allwo der HErr einmal vier- / das ander mal biß in sibentausent Personen lauter Männer (ausser der Weiber und kleinen Kinder) gespeißt hat / und da nit mehr als siben / das ander mal funff einige Brod und zwey Fischle beyhandē gehabt / gleichwol ein jeder sich satt geessen / wie die HH. Evangelisten alle vier zeugen / impleti sunt, saturati sunt, quantum volebant: Sie seynd alle erfüllt worden / gesättiget worden / haben gehabt / so vil sie verlangt; ja waren noch das andere mal zwölff / und bey der anderen Mahl-Zeit siben Körb übrig von kleinen Brosam und Stücklein. Quomodo? Wie ist dises zugegangen von so wenig Broden / daß kaum auff jedes Tausent ein Brod getroffen / alle gespeißt / so vil übrig / wie kam das? Der H. Ambrosius antwortet / *lib. 6. in c. 9. Luc.* Videres incomprehensibili quodam rigatu inter dividentium manus, quas non fregerant, fructificare particulas, & intacta frangentium digitis sponte sua fragmenta subrepere: Allda hätte einer zu sehen gehabt / wie die kleine Brosamlein und Bröcklein / welche die Apostel nit zerbrochen / unter jhren Händen auff unbegreiffliche Weiß / wider gefruchtet / gemehrt / und wider zugenommen haben. Er vermerckt auch / diser H. Meyländische Prælat, dise verwunderliche Mahl-Zeiten und Vermehrung der Brod seyen ein Figur und Vorbedeutung gewesen / was in seiner H. Kirchen durch den Seegen und die gebenedeyte Händ der Priester mit Außspendung deß Hochwürdigsten Sacraments vorgehn / und täglich geübt wurde werden: De Apostolorum ministerio futura divisio Dominici Corporis Sanguinisque præmittitur; Was die Apostel in der Wüste dißfahls mit Außtheilen verrichtet / das wurde in's künfftig in der H. Kirchen mit Außspendung deß Leibs und Bluts CHRISTI in disem hochheiligsten Geheimnuß durch die Priester vorgenommen werden. Sonsten gibt auff alle dergleichen fürwitzige Fragen der H. Augustinus, *Epist. 3. ad Volus.*

Wen aber das Vatter unser hie irrt / der mag im Glauben satten Bericht finde.

Cyril. lib. 4. in Joan. c. 13.

Und in der Wüste ein schöne Figur, welchem ein Leib deß HErren nit will erklecken für vil tausent Communicanten.

Ambr. lib. 6. in c. 9. Luc.

August. Epist. 3. ad Volus.

Endlich wird ja die unendliche Gottes Allmacht sein Leffel voll Hirn zuruck mögë stellë.

Volus. allein dise kurtze Antwort / welche sonderlich taugt in disem so hohen und verborgnen hochwürdigsten Sacrament und Gehaimnuß: Demus, spricht er / demus, DEUM aliquid posse, quod nos fateamur investigare non posse; in talibus rebus tota ratio facti est POTENTIA facientis: Mein / mein! lasst uns bekennen / GOTT könne wol etwas verordnen / das wir nit fassen können; in dergleichen Dingen ist die Ursach über alle Ursachen / daß nemlich GOtt **Allmächtig** seye. Dann / wann allein auff das Göttliche Wort / fiat lux, es werde das Liecht / solches alsobald worden / & facta est lux, es werde das Firmament / und es alsobald vorhanden war? warumb auff das Göttliche Wort / **diß ist mein Leib** / 2c. solte der Leib nit erfolgen können? nemmet hin 2c. trincket **alle** darauß / das ist / niesset alle mein Leib und mein Blut / warumb solte eben diß nit geschehen mögen?

Damasc. l. 4. orthod. fid. c. 14.

fragt Damascenus *lib. 4. orthod fid. c. 14.* si inquiras, quo pacto id fiat? fahrt er weiter fort / satis tibi sit audire, quòd Verbum DEI verum est, & efficax, atque OMNIPOTENS: wann du wilst wissen / wie diß alles geschehe? so solle dir an statt aller Antwort dise seyn / das Wort Gottes seye warhafft / was Er sage / müß geschehen / und Er seye Allmächtig / alles was Er will in das Werck zu setzen.

Wer über diß alles noch nit nachlasst zu widerbellen / jetzt da / jetzt dort / quomodo? wie? wie? den muß man Baculo Theologico, mit dem Stecken wie die Hund abweisen. Die Juden wolten diß himmlische Brod nit fassen / haben darfür / wie die Hund / in ein Stein gebissen; sonsten ist diß wider die Natur / daß man für Brod einem den Stein solle raichen. Si petierit filius panem, nunquid LAPIDEM porriget ei? *Matth. 7.* Wann das Kind ein Brod heischet / wird jhm der Vatter ein **Stein** herreichen? Aber diß ist deß laydigen Sathans sein Handel / gleichwie er auß Stein wolte Brod haben. *Id. c. 4.* Also kehrt er nur umb / und im Widerspil gantz / macht er auß dem himmlischen Brod denen Juden ein Stein. Ego sum panis vitæ, war deß Erlösers seine Erklärung / *Joan. 6.* mit dem Anhang: qui manducat hunc panem, vivet in æternum. Ich bin das Brod deß Lebens / und wer dises Brod isset wird ewiglich leben: was hierauff die verstockte Juden? DURUS est hic sermo, dise Sprach ist hart / wie ein Kiselstein. Ja freylich ein harter Stein! weil jhr es also wollet haben / jhr Stein-harte Köpff / aber welcher euch eure Schädl mächtig zerstossen wird; höret den Heyland euch propheceyen; *Matth. 21.* Nunquam legistis in scripturis? spricht Er / LAPIDEM, quem reprobraverunt ædificantes, hic factus est in caput anguli; &, qui ceciderit super LAPIDEM istum, confringetur, super quem ceciderit, conteret eum: Habt jhr diß nie gelesen in der Schrifft? der **Stein** / welchen sie verworffen hatten / die Bau-Leuth / der ist noch zu dem fürnehmsten Eckstein worden? Und wer auff disen **Stein** fallen wird / solle zerschmettert / auff den aber der **Stein** fallen solle / wird gleichfahls zerknirschet werden. Diß ware nur gantz ein anderer Text: CHRISTUS ein Brod deß Lebens / solle werden ein Stein wegen aigner jhrer Boßheit / deß Todts und Verderbens. Auch Chrysologus *serm. 55.* deutet diß auff die bissig- und bellende Juden / sprechend: Judæis conversus est in LAPIDEM offensionis, & in petram scandali; quare petram? quia MORDERE PETRAM, non panem à patre quærere gestiebant: Denen Juden ist der HErr auß dem Brod deß Lebens zu einem Stein und Felsen worden / an dem sie sich stossen und ärgeren wurden. Warumb zu einem Stein? weil sie / wie die Hund / vil mehr suchten **in disen Stein zu beissen** / als wie die Kinder von dem Vatter ein heylsames Brod zu begehren; also dann / posteaquàm illi ex hominibus in CANES probantur esse conversi, cælestis illis IN PETRAM conversus est panis, non dantis vitio, sed accipientis nequitiâ, qui illos non reficeret, sed necaret. So vil Chrysologus, als wolte er sagen / CHRISTUS seye zwar zu dem Juden-Volck kommen / wie ein Vatter / sie mit dem Lebens-Brod / seinem aignen Leib / zu speisen; weilen sie aber diß Brod nit annehmen wollen / sonder nur gegen dem HErren / wie die Hund gegen einem Frembden / mit jhren Spott-Reden und Verachtung immer gebellt / und gebissen / also seye das Brod zu einem Stein worden / nit auß Mangel seiner Güte / sonder auß Mänge jhrer Boßheit / an dem sie nit jhre Nahrung finden / sonder jhre Zähn außbeissen / und den Todt einschlucken wurden. Diß gehöre auff solche bissige Hund. Nolite murmurare, sprach der Erlöser zu disen kurrenden Hunden / jhr solt nit vil murren / nisi manducaveritis carnem filij hominis, non habebitis vitam in vobis: es seye dann sach / daß jhr das Fleisch esset deß Menschen Sohns / (wo anderst / als bey diser hochwürdigsten Mahl-Zeit / nach deme sie angerichtet ist worden?) so werdt jhr kein Leben haben; bereitet dann eure Hertzen / und wascht euren Mund / und nit blecket die gifftige Zähn!

Matth. 7.

Id. c. 4.

Joan. 6.

Wer nun auß disem Göttlichen Brod ein harte Stein will auff der Juden Art machen / wird dessen hart gnug und sein Kopff empfinden /

Matth. 21.

Chrysol. serm. 55.

so dann auch seine bissige Zähn an deme stumpff oder gar außbeissen / ein rechte kurrend- und gifftige Hunds-Natur /

Nit gar unfüglich möchten auch deren Christen etliche dißfahls mit den Hunden verglichen werden; die Hund kommen zwar auch in die Kirchen / aber nit Andachthalber; seynd darinn immer unruhig / oder setzen sich / schlaffen; lauffen bald hinauß / bald wider herein; verbleiben nit lang an jhrem Orth; machen nit selten ein Geschrey und Verhinderung anderen / besonders wo sie jhres gleichen antreffen; geben weder dem Gotts-

welchem unruhig- unverschambtem und überlästigen Thier in der Kirchen dero gleichen Murrer in maist allem zu vergleichen /

Gotts-Dienst / noch dem Predigen acht; stehn / sitzen / hintersich / fürsich / seitenwerts / wie es jhnen fügt und gelust; sie hören das Leutten nit gern; sie machen endlich kein Unterschid unter deß HErren Altar / und einem anderen Tisch; vermainen die Altar-Lachen seye halt wie ein anders Tischtuch / und möchte jhnen / wie zu Hauß / ein Brocken davon zutheil werden. Nit vil anderst handlen manche Sorg-lose Christen in dem Hauß Gottes / ja in Angesicht dessen hochwürdigsten Guts; sie gehn nit zu dem Tisch deß HErrens mit untergeschlagnen Augen / und auffgereckten Händen / wie bey unseren Vor-Elteren der Gottseelige Gebrauch; sie knien nit nider auff alle beyde Knie / und betten den HErrn nit an mit außgestreckten Armbern / föchten übl sie möchten ein Bain abbrechen / oder ein Glid verrencken / da doch eben dises König Salomon *3. Reg. 8.* nur vor der Archen deß Bunds zu GOtt hat gethan: Utrumque genu fixerat in terram, & manus expanderat in cælum, laut deß H. Texts; sie halten sich nach genossnem Heiligthumb nit auff in gebührender Dancksagung / wie jhr höchste Schuldigkeit wäre; also daß sich nit unbillich sein glorwürdigste Mutter beklagt in gewiser Erscheinung mit disen Worten: Hic Panis vitæ irreverenter accipitur, à quibusdam, perinde ac si non alius, quàm canum panis esset, *Hautin. de Evchar. n. 491.* Diß Göttliche Brod deß Lebens wird von etlichen nit anderst genossen / als wann einem Hund ein stuck Brod wurde fürgeworffen; ein Schluck und ein Truck / weder vor noch nach einige Andacht ist bey solchen zu spüren. Sie schämen sich das Hochwürdige über die Gassen zu beglaiten / oder denen Creutz-Gängen beyzuwohnen / dessen sich König David doch selbst gerühmt / nur bey der Figur / bey der Bunds-Laden / wie? wann er erst GOtt leiblich hätte können also ehren? Summa, solche machen ein schlechten Unterschaid zwischen jhrem Quartier und der Kirchen / zwischen jhrem Tisch / und dem Altar / jhrem Frühstuck / und deß HErren Fronleichnam / non dijudicant Corpus Domini, sie machen einiges Wesen nit auß dem Leib deß HErren. Ist diß nit ein unsinnige Boßheit? schreibt Pelusiota, *Epist. 197.* wo ein Fürst oder irdischer Kayser zugegen / da gehn aller Augen auff jhne / Händ und Füß / Leib und Leben ist solchem zu Diensten: Tu verò videns Angelorum Dominum hunc relinquis, atque ad conservorum turbam oculos & obtutum vertis! als wolte er sagen: Du aber / O thorechter Mensch / hast aller Englen den höchsten HErren vor dir / und wendest jedennoch dein Ang'sicht und Augen gegen deinen G'spanen / und Schwätz-Gesellen; noch andere auch von der Andacht abzuhalten.

3. Reg. 8.

sonderlich in geringer Obacht auff das hochwürdigste Gut / deme weder in Anbettung / Niessung / noch Beglaitung sie gebührende Ehr erzaigen.

Hautin. de Evchar. n. 491.

Pelusiota Epist. 197.

Vilmal dörffen sie noch die jenige beissen / so jhnen zuwider jhrem Eyfer nach Möglichkeit pflegen / zu dem Tisch Gottes begirig sich erzaigen / zum öffteren dise Göttliche Speiß pflegen zu geniessen; die müssen noch manchen Biß von denen Gottlosen außstehn; aber dise beissen halt / wie die Hund / nur in den Stein / nit in das gesegnete Brod; jener Stein wird sie zerknirschen / nit aber dises Brod sättigen. Postquam illi ex hominibus IN CANES probantur esse conversi, cælestis illis IN PETRAM conversus est panis: Nachdem solche sich anstellen wie die Hund / ist für sie auch diß himmlische Brod zu einem harten Stein worden. Man zaigt / wie ich verstehe / in der Ertz-Bischöfflichen Statt Saltzburg ein Laib Brod / welcher wegen Boßheit eines Weibs in einen harten Stein solle verwandlet seyn worden; ein gleiches widerfahrt solchen unseeligen Christen / jenem deß HErren Befelch nach / *Matth. 7.* nolite sanctum dare CANIBUS, für die Hund seye nit das heilige Brod / solle jhnen auch nit zu theil werden; oder doch zu jhrer Verdamnuß / für das Brod ein Gifft / von den Brasilianern bezeugt Osorius, *lib. 2. de reb. Emman.* jhre Speiß seyen Affen und Mäuß / ja Haydaxlein und Schlangen. Petrus de Jarrige aber *lib. 3. c. 6.* in dem Reich Angóla esse man s. v. Hunds-Fleisch für den grösten Schleck / und seye solches Fleisch dermassen theur / daß einsmals 22. Menschen für ein einigen Hund vertauscht seyen worden. Und eben in selbigem Buch meldet er kurtz vorhero / *lib. 3. c. 1.* die kohl-schwartze Mohren in dem Reich Congo verspeisen nit selten so ungeheure Nattern oder Schlangen / daß ein einige biß 25. Spann in der Länge / und zu fünffen in die Braite außmache. Diß wär ein rechte Speiß für solche boßhaffte und vor GOtt brand-schwartze Menschen / ja die köstlichiste Speiß Gottes Sohn selber wird jhnen zum Gifft / und wird jhnen für die Gnad jhr Gericht; JUDICIUM sibi manducant. Was ist diß für ein **Gericht**? höret Außerwählte / und mercket es wol! jhr sehet umb das hochwürdigste Gut einen gleich als flammenden **Schein** / diß wird den frommen Andächtigen gedeyen zu jhrem ewigen Glantz / in SPLENDORIBUS Sanctorum, denen Gottlosen aber zu ewig-brennendem Feur / ignis eorum non extinguetur. Der heilige **Creutz-Stammen** ist in's gemain auff der H. Hostii, wird denen Eyfrigen dienen zu einer Layter in das himmlische Paradeyß / denen sorg-losen Sünderen zu einem Schlüssel in die ewige Gefängnuß der Höllen angeschlagen. Drey heilige **Nägel** unter dem Creutz seynd jenige / so die liebende Seel mit CHRISTO durch drey Tugenden / fürnemlich den Glauben / die Hoffnung und vollkommne Lieb / anhefften / die Feind

Vilmehr suchen / auch anderen in jhrer Andacht verhinderlich zu seyn / wie nochmalen die Hund;

Matth. 7. denē spricht dann der Erlöser diß Heiligthum rund ab / möchten sie besser bey wilden Heyden jhren Schlamp suchen /

Osorius lib. 2. de reb. Emman.

Petr. de Jarrig. lib. 3. c. 6.

Id. lib. 3. c. 1.

als daß sie ein so erschröckliche Straich von dem Gericht über jhren Rucken richten / als hier fürgestellt wird;

Gottes hingegen und solche Spöttler auff den gluenden Rost zu verbrennen annaglen. Das unschuldige Blut wird mit dem frommen Abel aller Gottsförchtigen Hertz von aller Mackel abwaschen / hingegen wider den wilden Cain und alle Gottes-Rebellen Raach von dem Himmel begehren. Endlich dises unbefleckte Lämblein / das wir vor Augen sehen / und welches sonst hinnimbt die Sünd der büssenden Welt / und welchem alle reine / unschuldige / wol-beraitete Hertzen werden folgen / wohin es geht / biß zu der ewig-freudigen Hochzeit; eben dises wird an jenem grossen Tag wider alle als unreine / unverschambte / gehässig- und bissige Hund schreyen und brullen wie ein Löw / circumdederunt me canes multi, *Psal. 21.* daß es von vilen Hunden umbgeben / und von jhren Zähnen also zerbissen / von unreinem Mund unverschambt angefallen / und durchauß so übl tractiert seye worden / als welche einigen Unterschid nit wussten zu machen unter der Kirchen und offner Strassen / unter dem Altar deß HErren / und einer gemainen Tafel im Wirthshauß / unter dem lebendigen Brod / deß HErren Leichnams / und anderem ab dem Becken Laden. Dises himmlische Brod sollen sie dann auch nit haben / so das ewige Leben gibt / nolite sanctum dare CANIBUS; ist nit für solche Hund / immundis, sagt Chrysostomus, denen Unreinen / Unverschambten / weilen nichts unverschambters als ein Hund; für solche gehört nit dise himmlische Speiß / Ursach / weilen sie jhnen mehr schadet / als nutzet / nach Hypocratis Lehr / *lib. 2. Aphorism. 10.* IMPURA corpora quantò plus nutrias, tantò magis lædas: wie die leibliche Speiß einem ungereinigten Leib desto mehr schädlich ist / je mehr man dero niesst / also auch die Englische Speiß / der ungereinigten Seel. Der H. Augustinus legt es auß / CANIBUS, obstinatis oppugnatoribus: denen hartnäckigẽ Widersprechern / welche diß heiligste Gehaimnuß nit recht glauben / immer etwas zu widerbellen haben / dise seyen / welchen das Heiligthumb nichts erspriesse / vilmehr wie der Stein den Zähnen schade / als daß sie wie die Speiß den Leib / oder vilmehr die Seel ernähren. Und diß ist das Gericht / welches sie niessen.

Psal. 21.

besonders der übel-gnaigte / die unverschambte / die hartnäckig- und immer widerbellende / wider diß so gründlich bestättigte Gehaimnuß.

Hypocrat. lib. 2. Aphor. 10.

Nun ist die Schluß-Rechnung jetzt bald gemacht / wann dises hochwürdigste Gut zwar ein Brod deß ewigen Lebens / aber nur denen Fromen / Wolgereinigten / Demütig- und Eyfrigen; denen übrigen hingegen / und welchen rechte Gotts-Forcht / Vorbereitung / der lebendige Glauben oder Lieb ermanglet / vilmehr ein schädlicher Stein / ein Gifft der Seelen / das Gericht jhrer Verdamnuß; wie sorgfältig wir dann sollen seyn / wie auffmercksam und beflissen / bey diser übermenschlich- und Englischen Mahlzeit. Die Sybariten pflegten ein gantzes Jahr vorhero jhre künfftige Gäst zu einer Mahlzeit einzuladen / wie Ælianus und Herodotus beschriben; halte wol / sich desto besser zu versehen / und den Gästen Zeit gnug zu lassen / hierauff sich zu rusten. So solle sich auch der Kriegs-Furst Themistocles ein gantz umbgehendes Jahr vorbereitet haben / ehe er sich zu dem grossen Persianischen König Artaxerxes getraut: exactòque anno ad Regem se contulit, schreibt Thucydides, *lib. 1. de bello Pelopon. pag. 33.* nach verloffnem Jahr hat er sich zu dem König begeben. Was sollen nit wir A. A. die wir nit umb ein Magen voll Speiß / nit zu einem irdischen sterblichen Menschen / sonder zu GOtt selber / und seinem Göttlichen Tisch uns verfügen? sollen wir uns so leichtlich unbereitet getrauen? solle uns nit umb das Hertz seyn? wie Augustino, *Soliloq. c. 34.* Ego peccator, dum tibi assisto, laudes dico, Sacrificium offero, cur non corde paveo? vultu palleo? labijs tremo? toto corpore inhorresco? sicque obortis lacrymis coram te indesinenter lugeo? Ich armseeliger Sünder / der ich bey deinem H. Tisch mich einfinde / dein Lob außspriche / oder auch bey dem H. Altar das Opffer verrichte / wie ist es möglich / daß ich nit von Hertzen erschricke? daß ich nit im Angsicht erblaiche? daß nit mein Lefftzen zitteren? und sich mein gantzer Leib entsetzet? meine Augen nit gantze Wasserbäch vor dir wainen? auff daß nemlich ich nit den Todt / das Gericht / und die Höll / sonder das Brod / die Nahrung und Krafft möge geniessen zu dem ewigen Leben. Diß verleyhe uns O HErr / der du schon längst dein H. Fleisch / Leib und Blut (in disem hochwürdigsten Gehaimnuß samtlich eingeschlossen) liebreich gegeben hast / pro mundi vitâ, für das Heyl der gantzen Welt / so sie diß nur jhro zu nutz machen wolte; ach gib es auch deinem himlischen Vatter für uns / uns aber die Gnad / desselben uns theilhafftig zu machen zu unserem ewigen Leben. Amen!

So solle man sich dann bestmöglichst bereiten / mit grosser Sorg / kindlicher Forcht / heilsamen Schröcken und Ehrenbietiger Liebe diß Brod deß Lebens geniessen.

Thucydid. lib. 1. de bello Pelopon. pag. 33.

August. Soliloq. c. 34.

AMEN.



Die Sibenzehende Predig.

An dem Pfingst-Sonntag GOttes deß H. Geists;

Innhalt.

Seine Ankunfft und Wohnung bey dem Menschen / wie sie geschehe? und bey welchen?

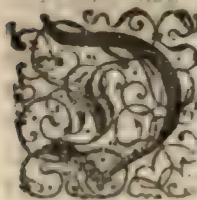
THEMA.

Si quis diligit me, sermonem meum servabit, & Pater meus diliget eum, & ad eum veniemus, & mansionem apud eum faciemus. *Joan. 14.*

Wann mich jemand liebt / der wird mein Wort halten / und mein Vatter wird jhne lieben / und wir wöllen zu jhm kommen / und Wohnung bey jhme machen.

Begriff.

GOTT der H. Geist / nach seinem Wesen mit jedem Menschen vereiniget / kame jedoch durch seine Würckung / und mit der Gnad von neuem zum drittenmal über die HH. Apostel / vor dem Tode / nach der Urständ / und nach der Himmelfahrt deß Erlösers; kombt auch annoch über seine Liebhaber sambt dem Vatter und GOttes Sohn in ein wolbereit- rain- und schneeweisses Simeon's-Hertz / nemlich das allerrainiste schneeweisse Täublein; anderen und besonders dem Noëtischen in disem ähnlich / daß sie alle gern ein rainen Auffenthalt suechen / und die todten Aaß samb denen Capharnaitischen Schweinen denen höllischen Rappen überlassen; beynebens aber mit disem Vortheil dises Himlischen Täubleins / daß andere jhnen raine Orth suechen / dises aber jhme selbst / auch dem Vatter und Sohn / zuzurichten vermag. Umb welche Gnad es dann höchst-eyfrigst ist zu belangen.



Die dritte Person in der Göttlichen Einigen Dreyheit / GOtt der H. Geist / ist nit minder als Vatter und Sohn unerschaffen / Er ist ohne Anfang / ohnermessen / ein allmächtig-höchster HErr / einer Natur mit dem Vatter und Sohn / eines Wesens / Substanz, ein unabgesönderter GOtt: ist allein ein besondere Person / wie deß H. Bischoffs Athanasij Glaubens-Lehr lautet. Alia est Persona Patris, alia Filij, ALIA SPIRITûS SANCTI; sed Patris & Filij & Spiritûs sancti Una est divinitas, æqualis gloria, coæterna majestas. wie dann auch die Buchstäbliche Schrifft uns Sonnen-klar zeugt / Spiritus est DEUS. *Joan. 4.* Der Geist ist GOtt. Und in G'schichten der Apostlen *c. 5.* sprach Petrus zu dem falschen Anania: Quid tibi visum est tentare Spiritum sanctum? Wie? Anania, hast du dörffen versuechen den H. Geist? wisse / non es mentitus hominibus, sed DEO; du hast nit einem Menschen vorgelogen / sonder GOtt / nemlich dem H. Geist / 2c. Wie derhalben der Vatter / wie der Sohn wahrer GOtt / also ist auch GOtt der H. Geist. Eins ist Er mit bayden der Wesenheit nach / ist allenthalben mit bayden der Gottheit nach.

GOtt der H. Geist mit dem Vatter und Sohn Eins in dem Wesen / und unermessen in der Allenthalbenheit /

Joan. 4.

Act. 5.

Aber eben diß beschwärt jetzt-verlesnen H. Text / sonderlich jene Wort: ad eum veniemus, nemlich der Vatter / Sohn / und der H. Geist / die wöllen zu der liebenden Seel kommen: wo Er zuvor ist (und Er ist allenthalben) wie wird Er erst kommen? nit sage / Er werde kommen / wie auff CHRISTUM ein Tauben bey Joanne *c. 1.* Vidi Spiritum descendentem de cælo, quasi COLUMBAM. wie auff die Jünger ein Feur / *Act. 2.* apparuerunt illis dispertitæ linguæ, quasi IGNIS; oder wie in das Zimmer der Wind / da der gählinge Schall von dem Himmel geschahe / tanquam advenientis SPIRITûS vehementis, eines hereinbrechenden starcken Winds; das sage nit / sprich ich / weilen dises allein seiner Gegenwart äusserliche Zaichen waren / der Wind / das Feur / und die Tauben / nit der H. Geist aigentlich selbsten; dann Spiritus carnem & ossa non habet. *Luc. ult.* ein Geist hat weder Fleisch / noch Bain / wie ein Taub; noch einigen Leib / wie das Feur / oder der Wind. also bleibt noch die Frag; wie wird Er dann kommen? veniemus, spricht CHRISTUS, zu deme der mich liebet / Ich und der Vatter veniemus; sage auch nit / daß kein Meldung hie geschehe von dem H. Geist: qui diligit ME, & PATER meus diliget eum, & ad eum VENIEMUS, nemlich Ich und der Vatter. dann also wachst nur die Beschwär-

Joan. 1.

Act. 2.

gleichwie Er seiner neuen Ankunfft äusserliche Zaichen / in der Tauben / Feur / und Wind / hat lassen blicken /

Luc. ult.

also auch in anderem Verstand kombt Er selbsten zu seinem Liebhaber mit dem Vatter und Sohn/ ob schon seiner außtruckliche Meldung nit jederzeit geschicht.

schwärnuß deß H. Text/der ich aber/wie auch voriger leichtlich abhilffe / und nun alsbald erklare: wie der allen gegenwärtige GOtt zu dem liebenden Menschen absonderlich wölle komen? und warumb Vatters und Sohns hier ein Meldung geschehe/ uñ kein außtruckliche Gottes deß H. Geists? wen Sie endlich besuechen? wo Ihre Wohn-statt? und bey wem Sie solche mit Nutzen beziehen? Er spreche mir ein / der Geist der Warheit / E. Andacht vernehm es/ rc.

Der unermessene allenthalb-anwesende GOtt ist in sich unbeweglich/ kan noch Himmel/ noch die Erden verlassen/ noch von dem Himel auff die Erden (der Gottheit nach) kommen/ oder einiges sein Orth veränderen/ weilen Er sambtlich und allzeit/ und alles erfullt/ alle Himmel/ alle Erden/ alles/ wo nur was ist / cælum & terram ego impleo, zeugt Jeremias *c. 23.* und der H. Paulus *Act. c. 7.* denen Athenienseren / in ipso vivimus, movemur & sumus; was immer und irgends ist/ das ist in Ihm / was lebt und sich ruhrt/alles in Ihme/ mit Ihme/ und durch Ihne. Kan also GOtt aigentlich zu uns von neuem nit komen; und sie wöllẽ doch komen? veniemus. nemlich/sprechen die H.H. Vätter uñ Lehrer/ neue Wurckung will GOtt da und dort von neuem erzaigen; seiner Gegenwart Früchten und Zaichẽ erweisen/ diß kan Er/ diß will Er/ und also gleich als von neuem komen / dando seipsum & gratiam sanctificantem: animæ justificatæ, eiq; novo modo sed accidentali mirabiliter uniendo, quo priùs non uniebatur, schreibt ein gelehrter Außleger der Göttlichẽ Schrifft/ (*Blanc. in ps. 50.*) auff teutsch: indem Er sich selbsten und die heiligmachende Gnad mittheilt der gerechtfertigten Seel / und anbey auff ein neue zufällige Weiß mit der Seelen sich wunderbarlich vereiniget/wie Er vorhero nit vereiniget war. nemlich durch sich uñ die Gnad in der Seel neue Würckungen zu verursachen/ und zu erzaigen. in einem fahl fast auff jene wol-verständliche Weiß/ wie man in's gemain von denen Kinderen und jhrem Unverstand redt: diß Kind hat gar kein Verstand/ aber man muß warten/ der Verstand wird jhm noch komen; Item die Witz komt nit vor den Jahren; wie aber? hat diß Kind kein Verstand? hat ja freylich/ weil die Seel und Verstand in dem Wesen eins seynd; weilen aber das Kind noch die Wurckung nit zaigt/ kein Zaichen gibt deß Verstands/ sagt man/ er werd jhm erst komen; alsdañ nemlich/wañ deß Verstands Würckung erscheint. also spricht auch der zornige Vatter; du ung'horsamer Sohn/ ich will dir bald komen/ da er doch würcklich zugegen ist/ nemlich mit der Ruethen oder Stecken den Zorn außzulassen. also GOtt der H. Geist/weil Er GOtt/ und als GOtt / ist Er aller Orthen / auch in dem Sünder; weilen Er aber in disem nichts würcket/ ist Er gleich/als wär Er nit vorhanden/ ohne Nutzen/ ohne Frucht; wo Er aber und wem Er seine Ankunfft verspricht / will damit angedeut werden/allda solle häuffiger Nutzen / und würckliche Früchten erfolgen / die Gnad Gottes gemehrt werden/ himlische Gaben ertheilt / die Unschuld erhalten / die Gottseeligkeit zunehmen; solcher Mensch in Gefahren beschützt/in dem Verstand erleuchtet/in dem Willen zu allem guten angetriben/ und zu aller Tugend jhme überflüssige Beyhülff geleistet werde werden. wie der H. Chrysostomus und Cyrillus bey P. Cornelio à Lap. über dises Veniemus außlegen / und Augustinus erklärt: Veniunt ad nos subveniendo, illuminando, implendo, & adventum OPERE ostendunt, non motu: Die Göttliche Personẽ komen alsdann zu uns/ wann sie jhre Hülff/ jhr Erleuchtung/ und Gnaden erweisen / sie komen mit Beystand in der **Würckung**/ uñ nit daß sie sich bewegen; wie sie dann diß zuweilen äusserlich erweisen mit scheinbarlichen Zaichen / einer Tauben die **zufliege**/ eines Feurs das **erleuchtet**/ eines Winds der **bewegt**/ wie nemlich GOtt der H. Geist den Menschen/ zu dem Er kombt.

Jerem. c. 23.

Act. c. 7.

Dann ob Er gleich vorhin allenthalben/ so lasst Er sich jedoch irgends mit neuer Würckung verspüren.

Blanc. in psal. 50.

Wie der Verstand den Kindern kombt/ und der erzürnte Vatter dem ungehorsamen Kind/

V. Cornel. à Lap. in c. 14. Joan.

Er wird auff dreyerley Weiß in dem 50. Psalmen David's allein *v. 12. 13. 14.* angezogen/ diser Göttliche Geist: Spiritus rectus, sanctus, principalis, der rechte / heilige / und fürtrefflich-mächtige Geist/ hat auch dreymal sich über die Apostel außgegossen / erstlich vor deß HErren seinem Leyden in der H. Tauff/ womit jhnen die heiligmachende Gnad ist mitgetheilt worden. anderens an dem glorwürdigẽ Tag der Aufferstehung/ da der Heyland sie ankauchend gesprochen/ Nehmet hin den H. Geist / und zugleich den Gewalt mit Verzeyhung der Sunden anderen die heiligmachende Gnad zu ertheilen; und drittens nach seiner sig-reichẽ Himelfahrt/ da sie nemlich die Völle der Gnaden empfangen / und mit dem H. Geist alle voll angefullt waren: repleti sunt omnes Spiritu sancto, *Act. 2.* auch solches ohnverweilt mit all jhrem Thun und Lassen aller Welt zu erkennen haben gegeben. *Blanc. in ps. 50.* Uns aber belangend / liebste Christen! ist ferner wol abzunehmen / ob Er auch zu uns kome/ in uns wohne GOtt der H. Geist? quos repleverit, simplices & ardentes facit, sagt der grosse Gregorius *hom. 34. in Evang.* simplices puritate, ardentes æmulatione: Der H. Geist/ bey welchem Er einkehrt/ den macht Er einfältig und rain / wie auch innbrünstig in dem Eyfer. Also wañ wir solche Würckungen spüren/ si qui DILIGIT me, meldt der H. Text/ DILIGETUR à Patre meo, & ad eum VENIEMUS, &c. wañ wir lieben/ rc. das seinig muß der Mensch darzu thun / so dann wollen wir komen/ und uns würcklich erzaigen/ daß auch wir jhne lieben/ rc. Diß müssen wir freylich verspüren/ O du heiliger/ O du gerechter/ O du mächtigister Geist: und hast du es gnugsam uñ zum öffteren sichtbarlich erwisen/ wie allein auff die Heilige/ Gerechte/ uñ in jhrer selbst Uberwindung Mächtige du dich herab hast gelassen; über den Erlöser/ aller Heiligkeit Ursprung/ wie ein Tauben/

Ps. 50. v. 12. 13. 14.

also kame GOtt der H. Geist zu dreymalen über die H. H. Apostel / jederzeit mit mehrerer Gnad.

Act. 2.

Blanc. in psal. 50.

Gregorius hom. 34. in Evang.

ben/in der H. Tauff; über das Haupt deß H. Fabiani, der dessenthalben zum Pabstthumb gelanget/ über das Haupt deß H. Aderiti, den darumb die Priesterschafft zu Ravenna zu jhrem Bischöfflichen Hirten erwählt; wie auch hernach/ebē solch deiner Erscheinung halber/ seinē Nachfolger den H. Eleucadium und den H. Marcellinum, alle heilige Bischöff der Ravennatischen Kirchen. über den gold-fliessenden Lehrer Chrysostomum, als er von Flaviano dem Patriarchen zu Antiochia zum Priesterthumb eingeweyht worden; über den grossen Gregorium, indem er seine unvergleichlich-Geist-reiche Bücher geschriben/ jedesmal in Gestalt einer Tauben. und über vil andere mehr Heilige/ O H. Geist! anzuzaigen/ wie gemeldt/ wer liebe/ werd geliebt werden; zu deme werdest du kommen/ deine Gnad mit hauffen ertheilen/ auff daß er noch kräfftiger liebe. Und sovil von dem ersten Zweifel.

wie auch über andere Heilige/ sonderlich Bischöff uñ Kirchen-Prælaten/ maist in Gestalt einer schneeweissen Tauben.

In vitis.

Wann nun zu dem liebenden Menschen alle drey heiligste Personen sollen kommen/ (fragest weiter/) warumb g'schicht dann kein Meldung GOtt deß H. Geists? Si quis diligit me, spricht der Sohn Gottes/ Wer mich liebet/ diligetur à Patre meo, der wird von meinem Vatter geliebt werden/ & veniemus, und wir/ nemlich der Vatter und Ich der Sohn/ werden kom̃en/ ohngemeldt GOtt der H. Geist. Es scheint aber von Unnöthen zu seyn/ wo alle Eins/ eines jeden besonders zu gedencken/ weil dann Vatter und Sohn nur Ein GOtt mit dem H. Geist/ wo sie zween seynd/ sey eben darumb auch der Dritt. Also in dem Hochheiligsten Sacrament deß Altars/ obwol/ krafft der H. H. Wort uñ der Wandlung/ allein CHRISTI Leib alsobald zugegen/ weilen aber diser Leib nunmehr nit ohne Blut/ ja dise H. Menschheit vereiniget mit dem Vatter und H. Geist/ eben darumb seynd auch und folglich alle zugegen. Paschasius der H. Kirchen Cardinal, eben so heilig an Sitten/ als erfahren in der Göttlichen Schrifft/ so umb das Jahr CHRISTI 500. geleuchtet/ und mit seinen Schrifften vil Nutzens geschafft/ in dem Buch von dem H. Geist über jene Stell/ *Psal. 138.* Quò ibo à Spiritu tuo? & quò à facie tuâ fugiam? vermercket in eben disen Worten angezaigt das Geheimnuß unzertheilter Dreyfaltigkeit/ wiewol ersten Anblicks zimlich verborgen: Adverte in fide perfectæ confessionis mysterium Trinitatis! Nim̃e wol in obacht/ schreibt er/ in dem Glauben der vollkom̃nen Bekañtnuß das Geheimnuß der höchsten Dreyfaltigkeit. Propheta ad PATREM loquitur, Faciem Patris FILIUM profitetur, nec non diffusum per omnia SPIRITUM SANCTUM: David der Prophet redt den **Vatter** an/ durch das Angesicht will er den **Sohn** bemercken/ und dann auch den aller Orthen außgegossnen **H. Geist.** Ist dann nit vonnöthen Sie alle und jede außtrucklich zu benennen; wo Einer/ seynd auch die zwo andere Göttliche Personen. In dem Buch Genesi befindt sich ein klare Figur dises Geheimnuß/ allwo Abraham, wie der Text meldet/ **drey** Männer gesehen/ und **Einen** angebettet/ das ist/ alle **drey** in disem **Einen.** hört seinen Gruß: Domine, ne transeas servum tuum, HErr/ sprach er/ gehe nit vorbey deinen Diener. bald redt er/ als mit mehreren: Lavate pedes vestros, & requiescite sub arbore, Waschet eure Füß/ und ruhet unter dem Baum. jetzt **mehrer**/ dort **Einer**; weilen mehrer hier Eins; und Eins ihrer mehrer/ also auch die da **kom̃en**/ veniemus, wo Einer ist/ da seynd sie alle.

Er wird gleichwol mit dem Vatter und Sohn nit allzeit benennt/ weilen alle drey Eins/ und also es sich selber versteht/ wo jene zugegē/ seye auch GOtt der H. Geist.

Paschasius Cardinalis in libro de Spir. sancto super Psal. 138.

Inmassen diß David und Abraham oben-hin längst entworffen haben;

Gen. 18.

Ein tieffsinniger Lehrer Robertus, auch/ wie kurtz vorher gelobte/ ein Paschasius, aber diser ein Abbt zu Corbeja in Franckreich/ vor 800. und mehr Jahren/ über das 21. Cap. Matthæi gibt ein andere Außlegung/ und schreibt/ darumb geschehe bey disem **Kom̃en** kein besondere Meldung Gott deß H. Geists/ weilen wo der Vatter kombt sambt dem Sohn/ allda schon zuvor die Wohnung bereitet seyn müsse von GOtt dem H. Geist: non quasi prætermisso Spiritu sancto, sed signanter insinuans, quòd ad eos tantùm Pater & ipse (CHRISTUS) veniat, quos idem suæ præventu aspirationis SANCTIFICAVERIT Spiritus, licet in omnibus sibi semper cooperatrix sit tota Trinitas. Also mein Christ/ wer den Vatter will sambt dem Sohn in sein Hertz auffnehmen/ muß zuvor dasselbige bereiten mit den Gaben GOtt deß H. Geists. Dessen schönen Beweiß und Exempel gibt uns der H. Lucas an die Hand *c. 2.* an dem alten Priester Simeon, dem auß allen dem ersten jene grosse Gnad widerfahren/ zu welchem der Sohn Gottes ausser seinem Geburts-Stall gekommen; die Schrifft lautet also: Zu Jerusalem ware ein Mensch/ genannt Simeon, und diser war gerecht/ gottsförchtig und eyfrig/ wartend auff den Trost Israël, und der H. Geist war in jhme. O was fürtreffliche Lobsprüch dises lieben Alten! wegen Heiligkeit/ Gerechtigkeit/ Eyfer und Gottsforcht! kam alles daher/ SPIRITUS SANCTUS ERAT IN EO, der H. Geist war in jhme; dahero dañ auch der Sohn Gottes sichtbarlich in seinē Armbē/ und der Vatter unsichtbarlich in seinem Hertzen sich eingefunden/ wo zuvor schon der H. Geist so annehmliche Wohnung bereitet hatte. Commendat eum Evangelista, vermerckt Bartholom. de Pisis *de laud. B. V.* de innocentiâ, & de purgatione, quia JESUM accepit in ulnas, qui cùm sit innocentissimus, & inhabitare dedignetur in corpore subdito peccatis, signum est, si permisit à sancto Sene se in ulnas accipi, suæ innocentiæ, purgationis à peccato & puritatis, & quòd SPIRITUS SANCTUS PURGAVERIT eum. h. ille. *c. 13.* auff teutsch: Der Evangelist Lucas lobet den alten Simeon von der Unschuld und Rainigung/ indem er den Heyland in seine Armb genommen hat; dann weil der HErr die Unschuld selber ist/ und nit will wohnen oder verbleiben bey dem Menschen/ welcher den Sünden unterworffen/ also ist ein scheinbares Zaichen/ weilen Er sich

Robertus Paschasius Abbas in c. 21. Matt.

Luc. c. 2.

der alte Simeon aber erwisen/ daß wo der Vatter uñ Sohn hinkom̃en/ jhnen schon zuvor Gott der H. Geist jhren Sitz bereitet habe.

Pisanus de laud. B. V.

c. 13.

sich hat lassen von disem heiligen Alten umb-armben / daß er müsse unschuldig / gantz sauber und rain gewest seyn / und daß jhne GOtt der H. Geist gerainigt habe. So-vil Pilanus, zu unserem nutzlichen Unterricht / die wir immer verlangen die Beywohnung in uns der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / die wir so offt empfangen den Sohn GOttes / nit in unsere Armb / sonder in den Mund / in den Leib / und das Hertz / wie raine Vorbereitung / wie möglichist gesäubertes G'müt hierzu vonnöthen seye; in bedencken dise Göttliche Gäst sonst kein Wohnung nit machen / massen sichtbarlich jenes Kindlein erzaigt in der H. Hosti / das nit wolte oder sich scheuhete in eines wüsten Sünders Mund einzutretten. *ex Spec. Exempl.* Eben also der Vatter und der H. Geist. Si quis DILIGIT me, DILIGETUR, & veniemus. sonsten nit. Allhier insonderheit von GOtt dem H. Geist zu gedencken / als von dem himlischen Täublein / dessen Gestalt jhme vor andere beliebt / so nimbt Er sein Wohnung allda desto lieber / wo grössere Rainigkeit / und von allerhand Tugenden ein grössere Zierd / quantò cultior locus, tantò lætior columba videtur, sagt der erfahrne Columella *l. 8. c. 8.* von dem irdischen Täublein / und mag mit Billichkeit auff das Göttlich gezogen werden / je besser ein Orth zugerüstet / je zierlicher es ist / je lieber die Tauben allda nistet. So wurden auch von Alters her auff das H. Creutz Tauben gebildet / anzudeuten / allda seye der H. Geist zu vermuthen / wo vil Leyden und Ungemach GOtt zu lieb erdultet werde. Auch vermerckt der H. Eucherius, daß vor altem die Schatz-reiche Herren auff jhre Hauß-Dächer Tauben auß Gyps setzen lassen / jhre grosse Glückseeligkeit vorzubilden / welche sie nemlich jenem zuschreibten / von welchem besonders alle Gaben und Gnaden herfliessen / GOtt dem H. Geist / ja welcher selbst ist die gröste Reichthumb und die fürnehmste vollkomne Gab. *August. in Epist. S. Jacobi.*

Nemlich ein raine unschuldige Seel / ein gedultige in den Trägsalen / und danckbare bey reichlich von GOtt ertheiltem Segen.

Spec. Exempl.

Columella lib. 8. c. 8.

August. in Epist. S. Jacobi.

Hier kombt mir in Sinn / neben so vil anderen Tauben auch jenes Noëtische Täublein / und Rapp / davon in dem Göttlichen Text *Gen. c. 8.* folgendes befindlich: nemlich hatte damalen die übermässige Boßheit der Welt / deren mit allen Lastern und Sünden-Wuest besudleten Menschen nun ferner nit anderst / als mit allgemainer Sündflut mögen abgewaschen werden; derhalben dan gleich als wurde alles G'wölck zu Wasser / alle Sternen zu Tropffen / die harte Himel nun waiche See / alle Lufft-Löcher zu rinnenden Täuchlen / nit anderst als wäre der Stämpffel am Weyer gezogen / der Fürschlag im See gewichen / das Wuhr an einem reissenden Mühl-Bach eingerissen / und dem völligen Guß der freye Außbruch gelassen / also war die gantz Welt unter Wasser gesetzt / alles / was an dem Lufft lebte / ersäufft / höchste Thürn gar an Spitz nit mehr gesehé / Berg und Thal einer gantz ebnen Meer-Straß gleich; allein Noë, sambt wenig der Seinigen / und etlichen Thieren / ware von GOtt in der Archen bewahrt; und diß allbereit bey 7. Monat mit stiller Gedult / jedoch grossem Verlangen / dermal endlich seinem Schiff ein Gestatt wider zu sehen. Diß geschahe erst den 10. Monat: decimo enim mense, primo die mensis apparuerunt cacumina montium, den ersten Tag im zehenden Monat erschinen die Spitz an den höchsten Bergen; da dann der Berg Atlas seine Armb wider herfür / der Berg Taurus seine Horn / und Olympus die Ceder-Tannen allg'mach erzaigt; Noë wolte recht aigentliche Kundschafft einholen / schickte einen Botten in schwartzer Liveré, Dimisit Corvum, einen Rappen / der fliegte auß / und kam nit mehr zuruck. Noë schickt noch ein Curier schneeweiß beklaydt: emisit quoque COLUMBAM, ein Taubē / welche als sie kein sauberes Oerthlein möchte finden / wo sie mit trucknen Füglen kunte sitzen / kam sie zu Noë wider in die Arch; ein schöne Figur deß Göttlichen Täubleins Gottes deß H. Geists / welcher nirgends sich setzet / nirgends will bleiben und wohnen / als an rainem Orth / in den wol-gerainigten Hertzen. Spiritus Domini ornavit cælos, ruffet Job *c. 26.* Der Geist deß HErrens hat die Himmel geziert / und ziert annoch gern jene Hertzen / die so rain in denen Sitten / als die raineste Himlen; so zierlich von Tugenden / als die gestirnte Himlen; so hoch und auffrichtig in bester Mainung / als die höchste Himlen; so nutzlich und gutthätig / als die alles-befeuchtende Himlen. Dise zieret dann mit Lust und wohnet bey jhnen GOtt der H. Geist / dise raineste Taub / welche nit Noë, sonder der Ewige GOtt von seinem Thron außsendet. Emisit COLUMBAM. Daß der Rapp nit widerkehret in die Archen / ist leicht zu vermuthen / er werde vil ersoffne Aaß und Todten-Cörper angetroffen haben / da hatte er schon sein Mastung und Lueder / sein Sitz und Verbleiben. also der höllische Rapp auff dem stinckenden unrainen Aaß der Sünder da hat er sein Sitz und Wohnung / qui non diligit, manet in morte, Wer die Liebe GOttes nit hat / ist ein Todten-Aaß / ein Wohnung deß Todts und deß Sathan's, nit aber deß rainen Täubleins / nit GOttes deß H. Geists / nit der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / Si quis DILIGIT, VENIEMUS. Da der unraine Geist müsste außfahren / wie bey dem H. Matthæo zu lesen / suchte er seine Wohnung in den gastigen Schweinen / mitte nos in porcos, also hingegen der raineste Geist nimbt sein Wohnung nit als in den rainen Hertzen. Quantò cultior locus, tantò lætior columba: und folgends auch anderst nirgends die gesambte Allerheiligiste Dreyfaltigkeit. qui DILIGIT, DILIGETUR. VENIEMUS. bleibt also der Schluß / wöllen wir ein Wohnung seyn der drey Göttlichen Personen? so sollen wir zuvor seyn ein rainer Sitz deß Göttlichen Täubleins GOtt deß H. Geists / und zu di-

Gen. c. 8.

Allermassen nach dem allgemainē Sündfluß das Täublein Noë sich nit wolte irgends auff unsaubere Letten / oder Todtē-Aaß setzen / sonder kehrte bald wider zuruck.

Job. c. 26.

liesse hingegen dem Rappē den Besitz der abscheulich-faul- und stinckenden Lueder / also GOtt der H. Geist die unraine Hertzen denen höllischē Klauen.

sen uns öffters rainigen durch die H. Beicht/ und öfftere Vereinigung mit aller Rainigkeit Brunnen/ dem Sohn GOttes/ bey seinem hochwürdig- und Göttlichen Tisch.

In vitâ B. Angelæ de Fulginio, c. 26.

Die Gott-geliebte Seel / und irdischer Engel Angela de Fulginio, massen jhr verwunderlicher Lebens-Verlauff außweiset / c. 26. kan nit gnugsam beschreibē die unaußsprechliche Freud und Trost / so sie empfangen / als jhr gleichwie in einem tunckelen Nebel die Allerhöchste Dreyfaltigkeit offenbar worden / mit vorhergehender diser Anmahnung: PRÆPARA TE, quia tota Trinitas veniet in te. Ego sum SPIRITUS SANCTUS, qui veni ad te, ut darem tibi consolationem, quam nunquam antè gustâsti, & veniam tecum intus in te, & non discedam à te. filia mea, templum meum, diligas me, quia tu es multùm dilecta à me, multò plùs, quàm tu diligas me. Zu Teutsch also: Angela, **bereite dich** / dann die gantze H. Dreyfaltigkeit zu dir wird kommen. Ich bin **der H. Geist** / der Ich zu dir bin kommen (vor anderen Personen) ein so lieblichen Trost dir zu geben / dergleichen du niemal vorhero verkostet hast; Ich will mit dir / zu dir kommen / und nit mehr von dir abweichen; mein Tochter / mein Tempel uñ Wohnung / habe mich lieb / weil Ich dich auch sehr liebe / und vil mehr Ich dich / als du mich. Anderstwo (c. 22.) wird gemeldt / als sie nit wolte zu GOttes Tisch zugehn / auß Forcht / etwa unwürdig zu seyn / habe CHRISTUS gesprochen: Gehe hinzu / Angela, im Namen deß Vatters / deß Sohns / und deß H. Geists / Ich bin ja würdig / und kan dich / und will dich hiemit auch würdig machen. Gar füglich hat der H. Joannes Bonaventura die drey heiligste uñ höchste Personen der heiligisten und höchsten Person in der Christlichen Kirchen dem Römischen Pabst in deme verglichen / daß wo Ihre Heiligkeit hinraysst / oder sich auffhaltet / aller Orthen seinen H. Seegen mittheilt / wo man solchen immer verlangt; seine Wort lauten also: Pontifice transeunte petitur benedictio; transit S. Trinitas ex suâ æternâ Mansione cælesti per cor nostrũ. *serm. 1. de S. Trinit.* Wann der Pabst vorbey geht / dann begehrt man den Seegen; nun geht die Allerheiligste Dreyfaltigkeit auß jhrer ewigen Wohnung durch unser Hertz und vorbey; also (will er schliessen diser H. Vatter) lasset uns eyferigst den Göttlichen Seegen und Gnad begehren / ohngezweiflet / wann wir wol-bereitet / solche häuffig zu erhalten.

Ibid. c. 22.

Joan. Bonaventura serm. 1. de S. Trinit.

So ist dañ ein embsige Bereitung vonnöthen / ein geraingte Seel für gesambte drey höchste Personē / den Vatter / den Sohn / und den H. Geist /

von jhnen selbsten / als der höchsten Heiligkeit (weit über alle Päbstliche) eyfrigst zu erbitten / besonders võ GOtt dem H. Geist;

Auff dise Weiß kommen dann die drey Allerheiligste Personen / nemlich mit neuer Würckung und Zaichen in der Seelen jhrer Ankunfft / fürnemlich aber und vor anderen GOtt der H. Geist / dem Vatter und Sohn die Wohnung zu bereiten / wir aber müssen auch etwas mitwürcken / PRÆPARA heisst es / **bereite** das Quartier / & VENIEMUS, und wir wöllen **kommen** / und wird bey dir unser **Verbleiben** seyn / MANSIONEM faciemus, dann fürnehme Herren gern bleiben / wo sie wol-beherberget seynd. Tres Personæ, spricht Augustinus über die obige Stell: veniunt AD NOS, dum venimus AD EAS, veniunt subveniendo, illuminando, implendo, nos venimus obediendo, intuendo, capiendo: Die drey heiligste Personen komen **zu uns** / ja wann wir auch jhnen entgegen kommen. sie kommen uns zu helffen / zu erleuchten / zu erfüllen / wir komen jhnen entgegen mit Gehorsam / mit Anschauen / und Umbfangen. Und in meinem Vorspruch der Heyland / Si quis diligit, diligetur, Wer liebt / der wird auch geliebt werden. Wer ist aber endlich / der liebt? qui HABET mandata mea, & SERVAT ea, ille est, qui diligit me: Wer mein Gebott **hat** / und **haltet** / derselbige ist / der mich liebt. Wer aber ist / welcher sie **haltet**? antwortet der H. Augustinus: Servat ea, qui HABET in memoriâ, & SERVAT in vitâ, qui HABET in sermonibus, & SERVAT in operibus, qui HABET audiendo, & SERVAT faciendo, & facit perseverando, ille est, qui diligit me: jener **halt** die Gebott / der sie **hat** in Gedancken / und **halt's** in seinem Wandel; der sie **hat** in den Reden / und **halt's** in den Wercken; der sie **hat** in dem Anhören / und **haltet** in dem Erfüllen / und erfüllts in Beständigkeit; diser ist / der mich liebt / der auch wird geliebt werden / zu deme wir dann auch werden komen. Ach! Außerwählte / ach! daß von uns möge in Warheit erfolgen / was weyland von dem Sohn Cis dem ersten König in Israël vorgesagt worden: Insiliet in te Spiritus Domini, & mutaberis in Virum alium. der Geist GOttes werde über uns komen / und wir werden in gantz andere (neue / eyfrige / fromme) Menschen verändert werden. Ach daß Er auch über uns komme der H. Geist! daß Er ändere unser Lauigkeit in seine Liebe! unser Gebrechlichkeit mit seiner Stärcke / unsere Unwürdigkeit durch seine Göttliche Gnad / solchen himlischen Gast wol zu empfangen! Wir aber wöllen uns bester massen befleissen / unsere Hertzen zu rainigen / auff daß dem rainesten Täublein / dem H. Geist / ein annehmliche Wohnung bereitet werde / Er auch zu uns komme / mit seiner Göttlichen Gnad erfülle / erleuchte / seine Gnaden überflüssig lasse würcken / auff daß wir mögen ein würdige Wohnung abgeben gesambter Allerheiligstē Dreyfaltigkeit / deß Vatters / Sohns / und seiner / GOtt deß H. Geists / hier zeitlich / dort ewiglich.

A M E N.

Und dann letstlich uns durch sein vorkomende mithelffende Gnad / nach Möglig keit selbst fähig zu machen zu der endlich heilig- und seeligmachenden Gnad.

Die

Die Achtzehende Predig.

An dem Pfingst-Montag GOttes deß H. Geists;

Innhalt.

Sein Beystand ist höchst-nöthig zu allem Guten.

T H E M A.

Veni Sancte Spiritus! *in Missâ.*

Komme O Heiliger Geist!

Begriff.

BEsser gehe die Uhr / wann sie geschmiert / und lieber brinne das Feur / so man Oel darein giesset. Alle Christen haben von der Salbung ihren Namen / das Gnaden-Oel aber von dem H. Geist / ihr geistliches Liebs-Feur zu erhalten / anzuschüren / wo es abgeht / wann es Gewalt leydet / zu behaupten / und daß alles bey ihnen unsträfflich hergehe. Wie nun das beste Oel weyland von der Haupt-Statt Athen, also ist unser Oel nur von dem Himel zu haben; Clodovæum den König umb Bericht / und ihme zufliegendes Däublein mit dem himlischen Oel! Er mag es für ein Gilgen-Oel gehalten haben / welches ihme sein haydnische Eyfer abgekühlt; unser Himels-Oel aber ist jenem Oel gleich / so auff dem Fluß Hyphaside von einem Wasser-Vogel distillierter zu haben / welches wo es angeschmiert / und einmal recht brint / mit keinem G'walt mehr gelöscht mag werden.

OHne Salbung und Oel wurde Aaron nit Priester / *Exodi c. 29.* noch David Isai Sohn ohne Salbung zum König / *1. Reg. 16.* noch Susanna deß Joakims Haußfrau / ein Tochter Helciæ, hatte ohne das Oel ihre vollkomne Schönheit / *Dan. 13.* und allein der Oel-Mangel war die Ursach / daß fünff schläfferige Weiber bey Ankunfft deß Gesponß / Mitternachts ohne Liecht / und demnach ohne Stern von der Hochzeit außgeschlossen / *Matth. 25.* von schon verrigleter Thür seynd abgewiesen worden. Oel / Oel brachte die Alt-Priesterliche Weyhe / Oel machte die Königliche Würde / Oel mehrte die Weibliche Zierd / Oel gabe den Amplen das Liecht. Ist nichts anderst dises Oel in dem entlyhnē Verstand / als die Liebe gegen GOTT und gegen dem Nächsten bey Aaron in dem Priesterlichen Stand / bey David in dem Herren-Stand / bey Susañā in dem Ehe-Stand / bey den fünff weisen Jungfrauen in dem ledigen Stand: die Liebe deß Priesters zwischen GOtt und dem Menschen eines Mittlers; deß Königs in dem Reich eines Göttlichen Anwalts; in dem Ehe-Stand ist diß Oel eine Lieb-reiche Verknüpffung deß unaufflößlichen Ehe-Bands; und bey denen Ledigen eine allzeit wachtbare Treu / allzeit brinnender Eyfer gegen GOtt / wie auch gegen dem Menschen / allein wegen GOtt. Das Oel ist die Liebe / die Liebe ist das Oel / sonsten UNCTIO Spiritûs sanct. genannt / die **Salbung** von GOtt dem H. Geist / wie der fürtrefflichste Pabst Gregorius M. *in c. 29. v. 6. Job.* außleget: Potest nomine OLEI ipsa S. Spiritus UNCTIO designari: bey dem Namen **Oel** mag die **Salbung** GOttes deß H. Geists verstanden werden. also singt auch die Kirch:

Exod. c. 29.

1. Reg. 16.

Dan. 13.

Matth. 25.

Oel und die Salbung gibt geistlich- und weltliche Würde / dem Leib die Zierd / und der Ampel das Liecht;

Greg. M. in c. 29. v. 6. Job.

bedeutet die Gnad GOtt deß heiligen Geists / der ein gleiches in der Seel würcket.

> Qui diceris Paraclitus,
> Altissimi donum DEI,
> Fons vivus, ignis, charitas,
> Et spiritalis UNCTIO.

> Der du der Tröster wirst genannt /
> Ein Schanckung von deß Höchstē Hand /
> Deß Lebens Brunn / der Liebe Flamm /
> Die geistlich **Salbung** ist dein Nam.

Hab schon andermal etwas gemeldt von Ankunfft dises Oels / von dem Wohn-hauß der Liebe / von annehmlicher Herberg GOtt deß H. Geists / auch wie solche zu bereiten; will dann heut von seiner Würckung fürnemlich fortfahren: zu wem es diene diß Oel? was es in dem Menschen für Nutzen schaffe? wie heylsamb es seye? wie höchstens vonnöthen dise Göttliche Salbung / zu beharzlicher Liebe gegen GOtt und dem Menschen? Ich will sagen: alle Würde / alle innere Schönheit / ja den Zuspruch selbst zu den ewigen Freuden zu erlangen / und auch zu erhalten / wie höchst-nöthig der Beystand seye GOttes deß H. Geists? Er regiere mein Zung / erleuchte gegenwertige Hertzen / so fahr ich dann fort / 2c.

Es fallt mir alsobald bey / in dem ich hör ein unversehenen Schall / ein gähling einbrechenden Wind; der ich fühle die Erschüttlung deß Hauß / *Act. 2.* und sihe die Erleuchtung deß gantzen herzlichen Saals / wo die trost-lose Christenheit alle beysamen; und erstume bey feurigen Zungen / so nit anderst von dem Haupt der Apostlen / als ein Flam von den Amplen außschlagē / laut deß heutig. H. Texts / factus est repente de cælo sonus tanquam advenientis spiritûs vehementis, & reple-

Act. 2.

Daß nun heut bey so scharpff-einbrechendem Wind das Feur auff dem Haupt unzerstört verbleibet / gibt

ein Anzaigung/das Hertz müsste mit Oel gantz angefüllt seyn.

replevit totam domum, ubi erant sedentes; & apparuerunt illis dispertitæ linguæ tanquam ignis, seditque super singulos eorum: alsobald sprich ich/ fallt mir hier bey: wo ein brinnende Ampel/ da muß gleich auch das Oel/ wo ein braschlendes Feur/ da muß zugleich auch etwas zu schiren da seyn; es seye nit all-täglich jenes Wunder zu hoffen/ so von etlichen Heiligen beschriben wird/ benantlichen auch von dem H. Francisco Xaverio, daß zum öffteren und sonderlich zu Potams einem Flecken in Calabriâ seine Amplen ohne Oel haben gebrunnen; es geschehe nit allzeit dises Wunder; und eben diser Ursach halber verlange die H. Kirch in dem Hymno von dem H. Geist:

Accende lumen sensibus,
Infunde amorem cordibus!
Laß dein Liecht im Hertzen brinnen/
Uns das Oel der Lieb nit z'rinnen!

Also seye bey disen feurigen Flamen das Oel Zweifels ohne vorhanden; und dahero so hoch nit zu verwunderen/ daß den H.H. Aposteln die Flam auff dem Haupt/ weil das Oel und die Salbung/ der Beystand GOtt deß H. Geists in dem Hertzen/ in dem Mund/ und in dem Haupt/ alles ein lauterer Eyfer und Feur. Ich entsinne mich jenes Wasser-Wunders/ von deme Philostratus meldet *in Vita Apollonij l.3.c.1.* in dem Fluß Hyphaside gefunden zu werden; welches wann es zu einem Oel durch das Feur distilliert/ und gebrennt/ gantze dicke Mauren zu bezwingen vermöge/ dann wann sie einmal von disem Oel angeschmiert/ und angezündt/ seye kein Wasser noch andere Materi immermehr gnugsamb/ solches Feur außzulöschen. Solches Wasser-Wunder geduncket mich der jenige Geist/ von deme gleich Anfangs die Göttliche Schrifft/ *Gen.1.* Spiritus DEI ferebatur super aquas, der Geist GOttes überschwebte die Wasser; eben jener Göttliche Wasser-Vogel/ dessen Himlisches Oel und Salbung die erste Grund-Mäuren Christlicher Kirchen heut ergriffen/ und also entzündt/ daß ja weder Marter noch Peyn/ weder Leyden noch Todt solches Feur wider zu löschen vermögt.

Philostrat. in vita Apollonij lib.3.c.1.

Von einem Göttlichen Wasser-Vogel herkommend/ solcher Natur/ daß wo es einmal angezündt/ mit keinem G'walt mehr gelöscht möge werden.

Wie dann folgends auch das Feur nimmer ruht/ immer weiter trachtet/ also die H.H. Apostel von diser Salbung gleichsam geschmiert/ von dem Feur entzündt/ kein Ruhe mehr in jhrem Saal hatten/ sonder mitten auff den Platz zu Jerusalem, da und dort durch die Gassen/ ja durch das gantze Jüdische Land/ und folgends in omnem terram, in alle Welt giessten sie auß jhren Eyfer/ Lehr/ und Bekanntnuß deß H. Glaubens. Ferner in Betrachtung dises kräfftigen Oels vergleichen sie sich die zwölff gesalbte Apostel mit einem künstlichen Uhrwerck/ das wol mit Oel eingeschmiert ist/ dises steht nimer still/ geht imerdar fort/ schlagt die Stund/ zaigt die Zeit ohn Innstand und unauffhörlich; also die H.H. Apostel/ Fratres, ruffen die Stund/ HORA est jam nos de somno surgere. *Rom.13.* Auff! Brüder/ auff! die Stund

welches auch/ wie das Feur/ hin und her treibe/ gleichwol aber alles mit guter Ordnung/ als in einem Uhrwerck/ auffeinander gehe/ gleich seye es noch einmal g'schmiert.

Rom. 13.

ist vorhanden/ daß wir vom Schlaff auffstehn sollen. Und widerumb zaigen die Zeit/ nunc TEMPUS est acceptabile. *2. Cor.6.* Verkünden den Tag/ nunc DIES salutis. *Ibid.* Nun ist die annehmliche Zeit/ nun ist der Tag deß Heyls; Und also fort-an die Apostel in's gesambt/ wie ein Uhrwerck/ giengen durch Stätt und Länder/ zaigten die Zeit zur Bekehrung/ und verkündten die Gnaden-Tag Göttlichen Heyls. wie nemlich jhnen mit seinem Göttlichen Exempel vorgegangen war der Erlöser CHRISTUS, das ist/ der Gesalbte eben auch mit disem Oel GOtt deß H. Geists/ nach Zeugnuß Petri, *Act.10.* JESUM à Nazareth, quomodo UNXIT eum DEUS SPIRITU SANCTO; und jhnen gehorsamlich nachfolgen wurden/ so vil Millionen lauter Christen/ das ist/ lauter Gesalbte (also sprach der Antiochenische Bischoff Theophilus im anderen Jahr-hundert nach der heylsamen Geburt deß Heylands/ als man zehlte 170. CHRISTIANI dicuntur ab UNCTIONE; *l.1. ad Antolycum.* daß von der Salbung die Glaubige jhren Namen der Christen empfangen) massen alle wir wissen/ daß der maiste Theil Glaubige jhr Lebens-Zeit dreymal gesalbet werden/ jederzeit sambt mitwürckender Gnad GOttes deß H. Geists: verstehe zu Anfang deß Lebens in dem H. Tauff/ in dem Fortgang bey der H. Firmung/ und vor dem Ende in der H. Letsten Oelung/ ut non discordet corpus à capite, nec re, nec nomine; ist die Glossa Guiberti *de Offic. Episc. c.42.* daß nemlich der Leib von dem Haupt und die Glider der H. Kirchen von dem Erlöser weder mit dem Namen/ weder in der That ungleich wären/ darumben werden alle gesalbet/ und von CHRISTO die Christen genennet. wie dann fürnemlich heut der gantzen Christenheit Fürsten die gesambte H.H. Apostel.

2. Cor. 6.

So gibt änderdas dises Oel dem Erlöser seinen Namē/ und all seine Nachfolgern in dem Gnaden-Gesatz/ welche mehrertheils dreymal jhre Salbung empfangē/ in drey H.H. Sacramenten.

Theophil. lib. 1. ad Autolycū.

Guibertus de Offic. Episcop. c.42.

Sie waren gesalbt mit jenem Oel/ von deme der hönig-fliessende Lehrer Bernardus *in Cant.* sagt/ pascit, ungit, fovet ignem, nutrit carnem, lenit dolorem, lux, cibus, medicina est. es speißt (dises Oel) es salbet/ es erhaltet das Feur/ ernährt den Leib/ lindert den Schmertzen/ dient zum Liecht/ zu der Speiß/ und für ein Artzney. Daß es speise/ bedeut jene Wittfrau/ welche voller Schulden/ mit gesegnetem Oel von dem Propheten Elisæo nit nur jhre Schuldner bezahlt/ sonder noch mit jhren Kinderen von dem übrigen gelebt/ Tu & filij tui vivite de reliquo, sprache Elisæus, *4. Reg. 4.* Du und deine Söhn können von dem übrigen Oel leben. Daß es tauge für ein Salb/ erscheint an Susanna, *Dan.13.* Afferte mihi oleum & smigmata: Oel neben anderen Salben wolt Susanna haben/ sich damit zu salben; es erhaltet das Feur/ dann ohne dises/ ohne Oel/ das Feur und Liecht denen funff Jungfrauen erlöscht/ umb Oel war jhr Verlangen/ denen Amplen Feur zu geben: date nobis de oleo vestro; es ernährt das Fleisch/ und lindert den Schmertzen; Isaias *c.1.* vermainte/ dem Volck Israël wäre schon geholffen an seinem

Bernardus in Cant.

Dienet sehr wol zu einer Speiß und Nahrung/ zu einer Artzney und Linderung/ zu einer Zierde; sonderlich aber/ die feurige Liebe in jhrer Glut zu erhalten.

4. Reg. 4.
Dan. 13.

Isa. c. 1.

nem grossen Schaden/wann es nur **verbunden**/ und mit Oel **gesalbet** wär worden: vulnus & livor & plaga tumens non est circumligata, nec curata medicamine, neq; fota oleo. wie dann auch dem armen Tropffen/ so bey Jericho unter die Mörder gefallen/ und biß auff den Todt übl tractiert ist worden/ sehr wol bekommen/ daß der Samaritan die Wunden mit Oel **eingeschmiert** hatte. Ich vermercke insonderheit/ was Bernardus sagt: fovet IGNEM, daß das Oel **Feur und Flammen**/wie heut bey denen Jüngern/ erhalte. Noch auff heutigen Tag wird zu Rom in dem Profeß-Hauß unserer Societät das Orth und die Capell gewisen/ wo dem H. Vatter Ignatio unter dem H. Meß-Opffer GOtt der H. Geist erschinen seye/ in Gestalt eines Feurs/ eines Liechts/ ohne Zweifel jhne zu erleuchten/ wie die Ordnung uñ Reglen seiner vorhabenden Stifftung (welche er eben der Zeit vorhanden hatte) solten zum besten eingericht werden; seye auch eben damalen ein feuriger Straal und Flammen dem H. Stiffter auff seinem ehrwürdigen Haupt gestanden. Eben dergleichen findt sich in den Schrifften deß H. Antonini Prediger-Ordens/ daß im Jahr 1275. ohngefähr/ da eben dise Ehrwürdige Vätter in dem General-Capitel versamblet gewesen/ der H. Geist in Gestalt deß Feurs ober jhren gesegneten Häuptern geschwebet/ und also von einer fromen gottseligen Frauen gesehen seye worden. nemlich wo dises Feur/ da ist auch dises Oel/ und wo diß Oel/ ist es nit ohne das Feur. Und weilen wir in dem Gnaden-Gesatz der feurigen Liebe uns befinden/ darumben ist bey uns auch die Salbung und das Oel so gemain: Spiritu sancto, schreibt die guldene Feder Chrysostomi, *hom. de Spir. sancto.* Reges inunguntur, Sacerdotes ordinantur, Doctores declarantur, Ecclesiæ sanctificantur, Altaria fundantur, unguentum consecratur, aquæ purgantur, dæmones abiguntur: durch GOtt den H. Geist/ uñ maistens durch Gebrauch deß geheiligtẽ Oels/ werden König gesalbet/ Priester geweyhet/ Altär geheiligt/ der H. Chrisam gemischt/ die Wasser gerainigt/ und die Teuffel vertriben.

als zu Zeitẽ auch äusserlich an denẽ lieben Heiligen zu sehen war.

Dahero dise H. Salbung auch an anderen Stucken/ wo die besondere Gnad Gottes deß H. Geists fürnemlich nöthig/ in der H. Kirchen so gemain und im Gebrauch:

Chrysost. hom. de Spir. sancto.

Nichts als Flammen und Feur auß dem verliebten Hertz David g'limet in allen seinen Psalmen/ amavi, dilexi, O HErr ich hab geliebt/ geliebt hab ich/ in maisten denen Psalmen ohne Zahl/ ohne End. woher David so eyfrig? Impinguâsti IN OLEO caput meum, *Psal. 22.* Das Oel/ O HErr/ dein Göttliche Salbung ist über mich außgegossen; daher solche Flammen/ kombt das Oel in das Feur. Von einer mächtigen Flammen und Innbrunst wird gemeldt bey dem H. Matthæo *c. 26.* wo das Oel in grosser Mänge/ auff die Füß deß HErrens gegossen/ und mit dreyhundert Groschen nit wol möchte erkaufft werden/ da war abermal das Oel bey dem Feur; daher ein so mächtige Flammen/ quoniam DILEXIT multùm, die gröste Sünden zu verzehren/ gar gnugsam. dimittuntur illi peccata MULTA, quoniam dilexit MULTUM, *ibid.* Ihr werden vil Sünden verzyhen/ weilen sie vil geliebt hat.

Psal. 22.

derẽ Krafft weyland David, Magdalena, vil andere in höchster Innbrunst erfahren.

Matth. 26.

Wie ist euch dann umb das Hertz? Außerwählte/ merckt jhr kein Eyfer/ kein Feur? villeicht manglet es an dem Oel/ an der Salbung/ daß es nit will brinnen/ nirgends will gehn. wo aber nehmen dises Oel? wo muß man es suchen? etlich/ wie die fünff thorechte Weiber/ suchen es in der Nacht/ in der Finster/ wann alle Läden und Winckel beschlossen/ das ist/ von den Creaturen da und dorten bettlen sie einen Trost/ erwarten ein Eyfer in nichtigen Dingen/ allein in aigner Bemühung/ in ungegründten Andachten/ in dem mundlich- unauffmercksamen Gebett/ und dergleichen; wird aber da nit gefunden dises Oel/ nirgends erworben/ als allein bey GOtt dem H. Geist; wo diser vorhanden/ da ist die Innbrunst/ der Eyfer: wie das Feur ohne Mühe in die Höhe/ also steigt der Mensch leichtlich zu Gott/ alles/ alles wird jhme leicht/ ohn Verdruß übt er die Tugend. Hört er was gutes? das geht jhm ein; der Predig beyzuwohnen/ ist sein einige Freud? siht er einen Armen? der erbarmt jhn von Hertzen; waiß er einen Gottsdienst? da möcht er auch seyn; ein gemaines Gebett? einen Creutzgang? ist allenthalben der erst; steht jhm was zu handen? nimbts von GOtt an; kombt jhm ein Creutz? übertragt es mit Willen; nichts ist jhm zu herb/ kan's mit Gedult leyden/ noch ein Freud darbey haben; und diß ist dann UNCTIO spiritualis, die geistliche Salbung/ der iñerliche Beystand GOtt deß H. Geists; wo die Freud von der innerlichen Iñbrunst/ die Innbrunst von Göttlicher Flammen/ die Flammen von dem Feur/ das Feur von dem Oel/ das Oel von zugiessend- einfliessendem H. Geist herrühret. das heisst/ pascit, ungit, fovet ignem, lenit dolorem; ut suprà. Thomas Bozius, ein fürtrefflicher Author, *de sign. Eccl. l. 2. c. 6.* schreibt: Oleum est efficacissimum adversus venena remedium, corpus nutrit, ac confirmat, ferrum mollit, igni alendo est omniũ liquorum convenientissimum: præservat à rubigine, tineis, carie; splendorem solidis corporibus, ut ferro, ligno, lapidibus, aliisque hujusmodi rebus inducit, &c. Das Oel ist das beste Mittel wider das Gifft; es ernährt den Leib/ und stärckt denselben; das Eisen erwaicht es; ist zum tauglichsten das Feur zu erhalten; lasst nit verrosten/ faulen/ oder von Schaben gefressen werden; denen harten Dingen/ dem Eisen/ Holtz/ Stein/ und dergleichen/ gibt es ein Glantz/ ꝛc. Welches alles sehr füglich auff die Salbung und Würckung deß H. Geists außzudeuten wäre/ wann es die kurtze Zeit möchte erdulten.

Wird aber anderwerts nit/ als bey GOtt/ gefunden/ mit haiß-eyfrigem suchen/ und balderscheinendẽ Funcken.

auch mit unzahlbarẽ heylsamen Würckungẽ in der Seel/ wider alles Gifft/ Fäule/ Rost/ uñ Verzehrũg.

Thomas Bozius de sign. Eccl. l. 2. c. 6.

Es seye gnug/ gleichwie auß jedem Blümlein/ Kräutlein/ Sträußlein/ und Gewürtzwerck ein Safft/ Faiste/ und Oel kan herauß gezogen werden (die fünfft Essenz bey denen Artzney-erfahrnen genennt) also auß jedem/ oder lieblicher Begebenheit/ oder versaurtem

besonders alle Schwärigkeit leicht/ alle Bitterkeit süß/ alle Trübsal erträglich/ wol auch lieblich/ zu machen
Alex. ab Alex. Genial. dier. l. 5. c. 5.

Zufall/ oder unglücklichem Strauß/ ꝛc. möge mittelst Göttlichem Feur deß H. Geists das trefflichiste Oel / Trost und Süssigkeit herauß zu haben seyn; ein gelinde Artzney für auch die härtiste Hertzen zu erwaichen: allermassen Palamedes ein Kalchbrenner in mitten eines grossen und gantzen Stuck Marmels ein waiches Oel bezeugt selbst gefunden zu haben. *Alex. ab Alex. Genial. dier. l. 5. c. 5.* Will nur ein Beyspil einführen von denen jenigen/ welche scheinen allem zeitlichen Trost ein ewiges Urlaub gegeben haben/ wie sie auß strengem jhrem Leben das gelinde Oel mögen erpressen und mit Freuden geniessen: Vil der Welt-Menschen wundert es sehr/ spricht der H. Bernardus, wie die Geistliche / so etwa in dem Welt-Stand vil bessers gewohnt/ nun in grosser Armuth mit Freuden dahin leben? wie sie die guldine Freyheit mit strengem ewigen Gehorsam gantz willig vertauscht haben? und allen irdischẽ zeitlichen Freuden von Hertzen abgesagt? das wäre dann denen Welt-Menschen mehr/ als ein zweyfaches Spanisches Creutz; denen Geistlichen aber / vermerckt Bernardus, seye es zwar ein Creutz dem Ansehen nach / aber den jenigen Creutzen gleich / welche in der Kirchweyhung an die Wandt/ an die Kirchen-Maur gemahlt/ und von dem Bischoff hernach mit Oel gesalbt werden / da siht man aber bald das Oel nit mehr/ wol aber das Creutz; also lehret S. Bernardus: CRUCES vident, UNCTIONES non vident; Die Welt-Leuth sehen bey denen Geistlichen das äussere nur an (das **Creutz**/ die Strenge / die Armuth / ꝛc.) aber die **Salbung**/ den innerlichen Beystand GOtt deß H. Geists/ der alles verringert/ versüsset und leichter machet / ut exhilaret faciem in OLEO, *Psal. 103.* auff daß durch dise **Salbung** alles und jedes von GOttes wegen mit freudigem Angesicht und Hertzen übernommen werde/ ꝛc. das sehen die Welt-Augen nit. Ligt also das maiste an diser Salbung und Oel GOtt deß H. Geists. O derohalben O H. Geist / Accende lumen sensibus,

von denen Geistlichen sußt und probiert befunden.

Psal. 103.

Laß dein Liecht im Hertzen brinnen!
Uns das Oel der Lieb nit z'rinnen!

Bekandt ist es gnugsamb/ sonsten neben anderen bey P. Bussiere zu lesen / *Hist. Franc. p. 1. l. 1. n. 12.* daß zu der Crönung und Salbung Clodovæi deß Ersten/ sowol dises Namens/ als deß wahrẽ Christlich-Catholischen Glaubens / Königs in Franckreich das Oel von dem Himmel durch ein schnee-weisses Täublein dem H. Bischoff Remigio seye zugetragen / und diser gecrönte neue Glaubige mit selbigem gesalbet worden / villeicht auch der Ursach (neben anderen mehr von seinem Eyfer und Gottesforcht entnommen) weil er nemlich unter seinigen Christen das erst uñ höchste weltliche Haupt/ CHRISTIANISSIMUS, der **Aller-Christlichiste**/ geheissen/ das ist / unter seinen Glaubig-gesalbten der Höchst. Solche Salbung mit eben disem himmlischen Oel solle noch zu Tag mit allen

Hist. Franc. p. 1. l. 1. n. 12.
Barō. to. 6 Ann. 499.

Clodovæo dem König (deßhalben villeicht auch dē Aller-Christlichisten titulirt/) durch ein Täublein vom Hĩmel gesandt. Soll die erste Prob an

seinen Nachfolgern denen Frantzösischen Königen geschehen; und weilen das Oel dem Gifft fast zuwider/ besonders denen abscheulichen Krotten / (*Aristot. hist. animal. l. 8. c. 27.*) also wöllen einige behaupten / daß eben damalen auß dem Königlich-Frantzösischen Wappen die drey Krotten außgekratzet/ und drey guldene Gilgen an statt gesetzt worden auff zierlichem himmel-blauen Feld. Diß von Hĩmel geheiligte wunderliche Oel / von dem Täublein getragen/ den **König** hiermit zu salben/ erklärt sehr wol mein vorhabendes Oel und Göttliche Salbung; dann keiner sich gnugsam / nach seine Werck / noch Anmuthung zu gnügen **regieren** und maisteren kan / ohne diß Oel / ohne die Salbung / die jhm alles leicht mache/ zu dem Guten anneigen, mit Freud uñ mit Willen. Diß Oel sucht mancher umbsonst auch so gar an denen Orthen (wo solches sonst vil andere weyland gefunden) das ist/ den Geschmack der Tugend in denen Bücheren; in Ansprach der Vollkomnen; in Niessung der H. H. Sacramenten; in dem Wort GOttes und Predigen; in wunderthätigen Orthen / Bilderen / in der Einöde / ꝛc. wo so vil andere Augustini, Pelagiæ, Antonij bekehrt und zu allem Guten fertig und freudig gemacht worden / so jhm aber nit eingehn/ nit bewegen/ nit schmecken will/ wann nemlich allein der H. Geist dises Göttliche Täublein nit von oben das Oel beybringt / sein Gnad und Salbung mittheilt; darumb dann wir von Jugend auff werden unterwiesen vor jedwederem / auch guten Werck / umb dise Gnad anzuhalten. zu dem Eingang in die Kirchē mit dem H. ✠ GOtt Vatter/ Sohn/ und den H. Geist anzuruffen; eben also vor der Predig; ehe ein Buch wird gelesen; ein Arbeit angegriffen: Das walte GOtt Vatter ✠/ der Sohn ✠/ und der H. Geist ✠! alle andere Beystand seynd nit bastand, vil zu g'ring und nit gnugsam. Zu Athen, allwo der Außbund von dem besten Oel wachste / war allein erlaubt von dem Gesatzgeber Solon, daß auß allẽ G'wächs solches auß der Statt möchte getragen und verhandlet werden. *Plutarch. in Solone.* In der himmlischen Syon's-Statt hat das beste Oel seinen Ursprung/ Domine in cælo MISERICORDIA tua, ruffet David *Ps. 35.* O HErr! dein **Erbärmde** (durch das Oel und das Oel-Zweig bedeutet) die ist in dem Hĩmel/ wird aber von dem guldenē Täublein GOtt dem H. Geist in disem Leben uns zugetragen/ andere Gewächs der Göttlichen **Gerechtigkeit**/ ꝛc. in das andere Leben hauptsächlich verschoben. So komme dann O Göttlicher Geist mit deinem hĩmlischen Oel / lasse uns der Göttlichen Güte geniessen! komme O H. Geist mit deinem kräfftigen Oel / auff daß die gifftige Krotten durch diß Oel getödtet auß unserem Hertzen weichen/ und an dero statt guldine Gilgen / auffrechte Begirden gegen GOtt auffgehn und eingepflantzt werwerden! kom mit deinem H. Oel/ lebendigmachen-

denen Krotten gethan haben.
Aristot. hist. animal. l. 8. c. 27.

Tauget ein. lich sehr wol zu dem höchste Regiment der Seelen / da bei alle Anmuthungen der widerspännigen verderbten Natur.

Plutarch. in Solone.

Psal. 35.

ist aber/ wie gem Idt/ allein von obē her' von GOtt und dem Hĩmel/ zu haben/ nit aber von den irdischen Geschöpffen zu erhandlen.

machenden Feur / und himmlischer Gnad! Accende lumen sensibus!

Den thorechten Jungfrauen / obwol sie zu nächst an der Himmels-Porten / hat es auff das ärgste außgeschlagen / daß jhnen an Oel gemanglet / und deßhalben die Amplen außgangen: Væ nobis! schliesst der auch anderwerts angezogne Paschasius Abbt / *de Corp. & Sang.* si hoc oleo careamus, assistentiâ Spiritûs sancti! sine quo oleo cardo non panditur portæ cælestis, non ardebit charitas operis, in tenebris sine luce manemus facientes opera mera tenebrarum: Wehe uns! so uns diß Oel ermanglet / der Beystand GOtt deß H. Geists; dann ohne diß Oel gehn uns die Himmels-Porten nit auff / das Liebs-Feur erlöscht in unsreren Wercken / wir wandlen in Finsternuß; und Finsternuß-Arbeit seynd all unsere Werck. Ursach: animalis homo non percipit ea, quæ sunt Spiritûs DEI, & non potest intelligere, *1. Cor. 2.* Ohne disen Geist bleibt der Mensch gantz sinnlich / und fasst es nit / was der Geist GOttes seye. non potest, und er kans auch nit fassen / ohne Göttlichen Beystand. Mir ist / nach verstandnen so herzlichen Würckungen dises Göttlichen Oels diser Salbung / das ist / Beystands deß höchsten Heiligsten Geists; auch wie nöthig diser seye / was wir immer auch nur gedencken vorzunemmen / oder gutes wöllen würcken / oder seeligs erlangen; mir ist wie dem H. Augustino, und ruff ich von innerstem Hertzen zu GOtt dem H. Geist: Sanctum semper opus in me, spira, ut cogitem; compelle, ut faciam, suade, ut te diligam, confirma me, ut te teneam, custodi me, ne te perdam. *in Soliloq.* Ach spriche mir ein gottseelige Werck / daß ich daran gedencke! treibe mich an / daß ich sie verrichte! überrede mich / daß ich dich liebe! stärcke mich / daß ich mich an dich anhalte! und beschütze mich / daß ich dich nimmermehr verliehre! Wölle GOtt! daß wir alle mögen / wie Paulus, mit Warheit sagen: Nos autem non spiritum hujus mundi accepimus, sed Spiritum, qui ex DEO est: Wir aber empfangen nit den Geist diser Welt / sonder den Geist Gottes. Das Oel wissen wir wol / daß es alle übrige Säfft und Wasser übersteigt / lasst sich auch von dem betrieglichen Wirth mit seinem Schenck-Wein nit vermischen / quomodo putant deterrimi Caupones oleum lætitiæ (quod Spiritus sanctus est) cum cæteris creaturis posse fraude confundi? rufft Ambrosius *lib. 1. de Spir. S. c. 8.* Also wenig dann auch GOtt der H. Geist mit anderen irdischen eitlen Geschäfften / Er behalt allzeit die Oberhand / steigt und führt in die Höhe. Ach! daß wir dann disen / und nit den Welt-Geist empfangen! Da / da wurden unsere Anmuthung / wie die Ragét so bald sie entzündt / ohne Müh den Sternen zu-steigen / schnur-grad wie die Gilgen dem blau-guldinen Himmel-Feld zu; da wurden wir uns recht mögen regieren / gesalbt wie die Könige / bereit zu der Hochzeit deß Lambs / wie die fünff weise Jungfrauen / zu allem Guten wie erleuchtet / also behendt und fertig; Nun dann veni, veni S. Spiritus! accende lumen &c. (also wöllen wir offt mit innerstem Hertzen ruffen /) kom / erleuchte / führe / laite uns! daß wir in der Finster nit irren / deß Himmels Weeg nit verfählen / bey der Porten nit außgeschlossen werden! sonder mit brinnendem Hertzen / gottseeligen Wercken / und unsträfflichem Wandel verdienen in das ewige Leben eingelassen zu werden / veni, veni! komme dann mit dem Vatter und Sohn gleicher GOtt / gleich hohe Person zu ewigen Zeiten!

A M E N.

Paschasius Abbas de Corp. & Sang.

1. Cor. 2.

als welche dessen hohen Preiß / ohn Erleuchtung deß Göttlichen Liechts / und Beyhülff deß Heil. Geists / gantz nit verstehn;

August. in Soliloq.

und mit welchen es sich nit vermischt / so wenig als das Oel mit Wein oder Wasser / sonder allzeit die Ober-Stell behauptet / also von obē geschöpffe werdē sollen

Ambros. lib. 1. de Spir. S. c. 8.



Die



Die Neunzehende Predig.

An dem Fest deß H. Creutz.

Innhalt.

Die wahre Creutztrager erobern das heilige Land/ und ein seeliges Grab.

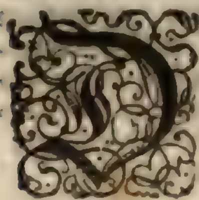
THEMA.

Mihi autem absit gloriari, nisi in Cruce D. N. JESU CHRISTI. *Gal.* 5.

Es seye weit von mir/ daß ich mich rühme/ als allein in dem Creutz unsers HErren JESU CHRISTI.

Begriff.

DAs heilige Land gleichwie Palæstinæ, also der ewigen Seeligkeit eroberen allein die Creutztrager/ von dem Gecreutzigten hierzu geworben; welche mit dem H. Creutz so wol zu Wasser der Trübsal/ als zu Land der Wolfahrt glücklich durchkommen/ weilen sie nit so fast das Creutz führen und tragen/ als von selbigem geführt und getragen werden; erscheinet an der Ruethen Moysis, an dem Stab Jacobs und deß David's seinem Stecken/ und wird mit scheinbaren Geschichten bewährt. Darumben jeder Christ wider seine Feind/ besonders in dem letsten Kampff/ wo es umb ein H. Grab und Land zu thuen/ sich vorderist an das H. Creutz halten solle/ als an den mächtigen Stecken/ den Höllhund mit all seinem G'walt hiermit zu vertreiben.



DEr also genannte heilige Krieg/ bellum sacrum, in deme vor Zeiten in gantz Occident, die allgemaine damalige Christenheit/ sambtlich für einen Mann alle gestanden/ gestritten/ und zum öffteren wider die Türcken als unbillich- g'walthätige Innhaber deß H. Lands Palæstinæ Sig und Victorien erhalten/ das H. Land und deß Erlösers sein H. Grab glücklich erobert haben; solle/ wañ man Guilhelmo, von seinem Bisthumb/ Tyrio zugenamet/ glauben will/ *de bello sacro lib. 1. c. 15.* unter dem Römischen Pabst Urbano II. seinen Anfang genommen haben/ und zu erstem disem Zug in kurtzer Zeit ein so grosse Mänge Volck zusamen gebracht seyn worden/ daß allein auff dem Muster-Platz zu Nicæa sich gefunden/ an Fueßvolck der dapffersten streitbaren Christen sechsmal hundert tausent Mann (nemlich eben so vil nach dem H. Land/ als deß außerwählten Volcks Israëls von GOTT *Exodi. c. 12.* dem gelobten Land Canaam zu/ auß Egypten seynd geführt worden/) sexcenta ferè millia peditum virorum; neben anderen noch hundert tausent der außerlesnesten Kürrisier-Reitter/ welche alle/ wie im Hertzen mit bester Mainung gegen dem gecreutzigten HErren/ und Löwenmässigen Heldenmuth gegen seine Erb-Feind gewaffnet/ also von aussen/ mit dem H. Creutz-Zaichen/ als rechte Cruciati, auff den Klaydern bemercket/ und auff denen Waffen versehen waren/ wiewol ungleicher Gestalt/ Farben/ etc. dann andere weisse Creutz/ andere grüne/ aber maistentheils roth und purpurfarb trugen: widerumb andere jhre Creutz an dem Halß/ andere auff der Achsel/ vor der Brust; Creutz-weiß/ unter-sich/ über-sich/ geschrenckt/ gespitzt/ geviert/ einfach/ dopplet alle oder Teutsche Creutz-Herren/ oder Frantzösische Creutz-Reitter/ oder Italiänische Crucigeri, Creutztrager/ unter dem Creutz-Fahnen JESU CHRISTI jhres Obristen Feld- und gecreutzigten Paßen-HErren; diser Krieg/ umb das H. Land/ umb das heilige Grab der Creutztrager/ will Tyrius, sprich ich/ habe allererst unter Urbano dem II. sich angefangen. Diß mag wol also seyn/ und will ich es nit widersprechen; aber wo es umb das rechte H. Land/ nit umb Jerusalem oder Ascalon zu thuen/ sonder umb die Regionem vivorum, umb der Ewig-Lebenden Reich/ wo es umb ein seeliges Grab und Hinfahrt unser aller zu thuen/ solcher Krieg hat sich schon vor längsten mit dem ersten Menschen angehebt/ und wird vor dem letsten kein End nemmen/ weil wir alle und jede streiten umb das heilige Land/ umb ein seeligen Todt und Begräbnuß. Hierzu ist nit minder vonnöthen/ nit weniger nutz und verträglich

Guilielm. Tyrius de bello sacro lib. 1. c. 5.

Exod. c. 12.

Fürtreffliche Anstalt der Christenheit das H. Land mit Waffen zu eroberen.

Mit Creutzen alle aber unterschidlich bezaichnet.

träglich das H. Creutz / zu Erlangung deß Sigs / eines heiligen **Grabs** / und deß himmlischen H. Lands / da braucht es vorderist Creutztrager / Cruciatos, darzu / wie ich alsobald erweise 2c.

Ein gleicher Krieg von CHRISTO gestifftet in seiner H. Kirchen

Disem recht heiligen Krieg ist im Gesatz der Gnaden (dann von denen vorigen will ich hernach Figur-weiß melden /) schon allbereit vor ungefähr 1600. Jahr der Anfang gemacht worden; da nemlich unser Obriste Feldherr CHRISTUS JESUS die erste seine Creutztrager geworben: Venite post me, *Matth.* 4. folget mir nach; und so bald folgte jhme Andreas, alsdann Petrus, beyde Creutztrager / und dann andere und andere vil Millionen / nach und nach / lauter Creutz-Herren / alle zu dem Creutzischen Regiment; dann also liesse man offentlich außruffen / wie auß dem H. Marco zu schliessen / *c.* 8. Si quis vult me sequi, deneget semetipsum, & tollat CRUCEM suam, & sequatur me: Wer Lust und Lieb hat mir nachzufolgen und meinem Fahnen / der verlaugne sich selbst / trage sein **Creutz** / und folge mir nach. Ein jeder nemme sein Creutz / als dann würcklich geschehen / nach dem Beyspil deß Feld-Herrens selbst / wiewol allerley Gattung und Form: CHRISTUS truge sein Creutz auff dem Rucken: Factus est Principatus super humerum ejus: wie dise Stell außlegt Tertullianus wider die Juden. St. Peter hatte ein umbkehrtes Creutz / St. Philipp ein auffrechtes und einfaches / St. Andreas ein geschrenncktes / doppletes / und also fortan, wolbelesene Authores vermercken / daß die erste Apostel / Jünger und Nachfolger deß Heylands auch von aussen an jhren Kleydern oder Mänteln jhre Creutz getragen haben / massen noch an einer Römischen Müntz Fulvij Ursini vorzuzaigen / allwo Joannes der Apostel und Philippus mit solchen Creutz-Mäntlen gepräget zu sehen. *Blanc. in ps. 9. v. 3. n. 19.* solche Creutz seyen in's g'main auff der Achsel / oder Brust gestanden. So bezeugt auch der Fuldensische Abbt und hernach Maintzische Bischoff Rabanus Maurus, daß vor Zeiten die Statthalter CHRISTI und Römische Päbst purpurfarbe Creutz an der Brust und auff dem Rucken an jhren Mäntlen getragen; ich will gedencken / wie in's gemain alle Priester an den alten Meß-Kleydern / und die Griechische Bischöff an jhrem Habit. Summa, alle wahre Nachfolger deß HErren trugen jhre Creutz / alle / auch die Weltliche; Constantinus der erste Christliche Kayser trug ein Creutz auff seiner Cron / ein Creutz auff seinem Helm / Schild / Degen / Fahnen / Reichs-Apffel / 2c. und siht mans noch auff meist Christlichen Cronen / das H. Creutz. gleichwie alle liebe HH. wo nit auff dem Rucken / jedoch in dem Hertzen / das H. Creutz meiste roth von dem H. Blut / oder goldfarb von gantz hitziger Lieb und Begirden; dann / si quis vult me sequi, tollat CRUCEM, (werer jmer seye /) welcher mir folgen will / ruffte CHRISTUS, der muß einmal **Creutz** tragen / sonsten wird er nit eroberen das H. **Land** / vil weniger ein heiliges **Grab**. Absit gloriari, &c.

Matth. 4.

Marc. 8.

mit seinem deß Gecreutzigten Exempel deren HH. Aposteln und Nachfolgern / Geist- und Weltlichen welche alle Creutzgetragen /

Blanc. in ps. 9. v. 3. n. 19.

Vil hat es sie Müh und Arbeit / Schnauffens und Ungemachs gekostet / obgemeldtes außerlesneste Creutz-Heer / biß sie in Palæstinam gelangt / oder über das ung'stimme mittelländische Meer / oder auff dem untreuen Land durch Ungarn / Thraciam und Asiam minorē: gleichwie vor disem auch dem Volck Israël widerfahren / welches durch das rothe Meer müssen setzen / und jhr Alt-Vatter Jacob durch den tieffen Jordan; auff dem Land aber jenes einen Feind nach dem anderen angetroffen / ein Land nach dem anderen / durch welches sie sich musten mit G'walt hindurch schlagen; Ebenfahls hatte Jacob auff dem Land den wilden Esau zu förchten. Nun aber hat dem Volck Israël die Ruthen Moysis das Meer glücklich vertheilt / und mitten hindurch geholffen / so dann auch / mit jhrem Wunder / durch alle Feind sie durchgeschlagen; gleichwie Jacob den Alten sein Stab durch den Jordan geführt / in BACULO meo transivi Jordanem; diser hat den Jacob gesteyrt / oder jhme ein sichere Bruck über den Jordan gelegt / ist gar wol hindurch kommen; auff dem Land aber wurd er von dem blossen Traum und Geschicht der wunderbarlichen **Layter** dermassen gestärckt / daß obwol er unter blossem haiteren Himmel gelegen / ein harten Stein für ein Kopff-Küssen gebraucht / er nichts anders / da er erwacht / vermaint / als er wäre schon halb in dem Himmel: non est hic aliud, nisi Domus DEI, & porta cœli, spricht er / ich kan mir nit anderst einbilden / als seye ich schon an dem Vor-Thor deß Himmels selber. O höchst-nutzliche deß Moysis **Ruethen**! O best-dienstlicher deß Jacobs **Stab**! O verwunderliche auffmunterende **Layter** deß Patriarchen!

von Moyse mit seiner Ruethen / von Jacob mit seinem Stab und der Layter vorbedeutet.

Außerwählte liebe Christen! vil will es auch uns kosten / und jeden besonders / ehe er gelange in das recht heilige **Land** / GOTT führe jhne gleich durch das wilde ung'stimme Meer der Trübsal und Widerwärtigkeiten / oder auff dem trucknen Land der Wolfahrt in zeitlichen seinen Sachen; ohne grosse vilfältige Anstöß und Gefahren / ohne ernstlich- und täglichen Streit wird diß nit g'rathen / wie wir selbsten erfahren; und geschicht an deme gar recht / weilen je und allzeit Geist-verständige dem stillen Meer minder / als dem ungestimmen zugetrauet: Den grossen Indianer-Apostel Franciscum Xaverium, schreibt unser P. Orlandinus, *Hist. soc. l. 2. n. 105.* als er mit P. Simone Roderico in's gemain fur ein Heiligen / für ein Apostel / 2c. außgeruffen worden / und möglichisten Preyß von männiglichen empfangen / habe diß nit ne-

Weilen das H. Creutz durch Trübsal hilfft / uñ in Wolergehn vor Schaden erhalt.

P. Orlandinus Hist. soc. l. 2. n. 105.

ein treuen Kämpffer bewähret/

nig gekränckt / mit vermelden / welche lange Zeit ohne Verfolgung Creutz und Widerwertigkeit leben / haben schlechte Gelegenheit / jhre Treu gegen GOtt zu erzaigen: Illud Crucis amatores angebat, quod insectationibus nullis exercerentur, quibus si diu carerent, dicebat Xaverius, videri sibi, nequaquam fideliter MILITARE. Nun fallt aber vilen diser Streit sehr schwär; was Raths dann hier? mit Xaverio sich an das Crucifix halten/gleich als Moysis **Ruethen**/ Jacobs Wander-**Stab** / und dann biß an den Himmel raichende **Layter** zu Hülff genommen! das ist/das sigreiche H. **Creutz**! diß ist der beste Rath! an disem sich gesteifft in dem weichenden Meer / oder Abgang der zeitlichen Dingen; dessen sich fur einen Steg gebraucht über den reissenden Jordan, oder Anraitzung zu sich der üppigen Glückseeligkeiten; für ein Ruethen wider alle sichtbar / unsichtbare Feind / als ein Layter gehalten / welche uns schnur-grad der Himmels-Porten zufuhre / diß wird uns das Meer zertheilen / in dem Guten beständig/ starckmüthig wider alle Versuchung / und wolgetröst erhalten / wie Jacob wol-ruhig/ auff einem harten Stein / unter haiterem Himel. Höre Zenonem Veronensem über *Gen. 28.* Nihil conquestus Senex de loco, de duritie (strato lapideo) solitudine SCALAM videns, & jam se ad Domum DEI, & portas cæli constitutum existimans, per quam (Crucem) Dominus JESUS iter ad cælum omnibus se sequentibus patefecit: Der liebe alte Jacob beklagte sich nichts über das Feld und sein kalte Herberg / nichts über sein Beth und harte Ligerstatt / nichts über seyn Einsame und Verlassenheit / weil er nur die **Layter** ansahe / vermainend / er seye schon nächst bey dem Hauß Gottes / schon unter dem Himmels-Thor/durch welches mit der Layter deß H. **Creutz** der HErr JESUS allen Nachfolgern den Weeg eröffnet hat.

Zeno Veronens. super Gen. 28.

die Beschwärnussen lindert und die Bitterkeit versüßt.

Moysis **Ruethen** und Jacobs **Stab** wird nit minder von dem H. Creutz verstanden: *Silva Allegor. Laureti.* Niemand wird leichtlich mehr Anstöß gehabt haben in disem Leben / als der Mann Gottes David sowol von offentlichen Feinden wie die Philistæer waren / als von den haimlichen Neydharden / deren Saul ein feines Muster. David war nirgends versichert: in blühender seiner Jugend kombt jhm entgegen ein abscheulich grosser Riß (Goliath) welcher seiner wol zehen wolte fressen / was David in allen seinen Nöthen? das bekennt er / *ps. 22.* VIRGA tua, & BACULUS, ipsa me consolata sunt. O HErr! deine **Ruethen** / und der **Stab** / die haben mich getröst; Und gleich zuvor: Si ambulavero in medio umbræ mortis, non timebo mala, quoniam tu mecum es: Wann ich schon in Mitten deß Schattens deß Todts solte hineingehn / wird ich nichts böses förchten/ weil du bey mir bist. Uber welche Wort der H. Bruno glossiert: Cur dicis te non timere mala? saltem tribulationes (morbos) times, quæ mala sunt? Wie kanst du sagen / David, daß du nichts böses förchtest? du förchtest ja die Trübsalen / Kranckheiten / welche böß seynd? Respondet: Non; nam VIRGA tua & BACULUS tuus, ipsa me consolata sunt. BACULUS tuus, id est, S. CRUX, quam tulisti, moderatur meam; VIRGA tua, quæ in spinas desijt, ut arundo est mota, quæ humeros sulcavit, &c. in CRUCEM excrevit, &c. David antwortet: Nein; auch die Trübsalen / Kranckheiten/ förchte ich gar nit; dann dein **Ruethen**/ O HErr / und dein **Stab** / hat mich getröstet. Dein Stab / das ist / dein H. **Creutz**/ das du wirst übertragen / (wie diser Prophet alles im Geist hat vorgesehen/) diß lindert mir all das meinige; dein **Ruethen** / welche in so spitzige Dörner wird außschlagen / lasst mir mein Hauptwehe nit so schwär ankommen; dein **Ruethen**/ welche wie ein Rohr hin und wider soll wancken / macht mich meines Schwindels vergessen; deine **Ruethen** / welche / ach! deinem H. Rucken und gantzem Leib ein einige Wunden wird machen / ist ein heylsames Pflaster über meine Geschwär und alle Schäden; dein H. **Stab** und **Ruethen** / welche dich mit so vil Schlägen und Streichen in gantzem deinem H. Leyden dermassen verstellen/an dem H. **Creutz** mir im Geist vorgezaigt werden / die machen mir all das meinige / wenige / wolverschuldte gantz leicht und erträglich / ipsa me CONSOLATA sunt, die **Ruethen** / die **Layter** / der **Stab** / ich will sagen / dein H. **Creutz** / O JESU. Vil andere möchten auß der Christenheit beygebracht werden / so in höchsten Gefahren/ bey mächtigen Feinden und in allerhand Anstöß durch das H. Creutz getröstet seynd worden. Obgemeldten Kayser Constantinum, als jhme Maxentius mit aller Macht auff die Haut trange / tröstete am Himmel ein scheinbares Creutz mit deutlicher Zusag deß folgenden Sigs / und eben durch die Krafft deß H. Creutz. In hoc signo vinces. Welches Creutz jhme noch und widerumb erschinen/als sein bester Gehülff / als er Constantinopel jhme hat unterworffen. *Niceph. l. 7. c. 47.* Dergleichen findt sich von Hungi der Pictonier König / der Attelstanum seinen Feind auff erscheinenden Sonnen-klaren Creutzes hat überwunden. *Joan. Lesleus Ep. Rossensis.* Alphonsus der erste König in Portugal, 5. Saracenische König/ deren Kriegs-Macht so groß und unzahlbar ware/ daß jedem Lands-Knecht deß Alphonsi, (deren in allem nit mehr als 10000. zu Fueß und zu Pferdt/tausent in der Schlacht) von den Feinden wenigst hundert gegen einem angeführt wurden. *Anton. Vasconcellus Hist. Lusit. Anacephal. 2.* Also schreibt auch Evagrius, daß in dusserster Noth und grimmigen Anfall deß Persianischen Königs Chosroë

Silva Allegor. Laur.

Ps. 22.

Wider offentlich und heimliche Feind deß Davids Gehülff / und sein Trost in allen Trübsalen.

Ein Vorbild deß künfftigen deß Heylands Leydens.

Ein Sigzaichen wider mächtige Kriegs-Heer in gefährlichen Schlachten.

Niceph. l. 7. c. 47.

Joan. Lesl. Ep. Ross.

Anton. Vasconcel. Hist Lusit. Anaceph. 2.

Evagrius Lib. 4. c. 25. Choſroë die Chriſten zu Apamæa durch ein hell-glantzendes Creutz in den Lüfften getröſtet und errettet ſeyen worden. *l. 4. c. 25.* O du heiliges Creutz! ſolten nit billicher diſe Perſianiſch-Türckiſch-Haydniſche und Jüdiſche Hundt an dich / alſo mächtigen Stab gebunden werden / als vor Zeiten Kayſer Auguſtus nach überwundnem Egypten-Land ſein Crocodill an ein Palmbaum angeſchmidet lieſſe mahlen / und dir mehrer als jhme gebühren / ſeine Uberſchrifft: Nemo antea religavit. *Blanc. in pſ. 9. n. 24.* daß ſolche mächtige Feind niemand ſo wol als dein H. Krafft hemmen und demmen haben möge? oder auch jene von dem H. Biſchoff Martiale, *Epiſt. ad Burdegal.* entlehnet: Hoc ſolo ſigno cœleſtis victoria data eſt? Daß nemlich diſen allen und unzahlbar anderen Hülff und Troſt / Sig und Uberwindung durch allein diſes Zeichen von GOtt verlyhen ſeye worden. So ſolle dann jeder Menſch wol-getröſtet rueffen / mihi abſit gloriari, niſi in CRUCE, &c. wo will ich beſſere Hülff ſuchen oder finden / wo einiges Sigs mich ſicherer rühmen? als in und durch das H. Creutz JESU CHRISTI. So vil von dem Streit und dem Troſt deß H. Creutz / durch das lauffende Leben.

Blanc. in pſ. 9. n. 24.

Martial. Epiſt. ad Burdegal.

Aber obwol oben gerühmter wol vercreutz'gete Chriſten-Hauffen ſo vil Ungelegenheiten und widrige Anſtöß zu Waſſer und Land außzuſtehn hätten / und darwider zu ſtreiten / ſo iſt doch wol zu glauben / daß es erſt ſchärpffer als niemalen angangen ſeye / wo es Jeruſalem ſelber hat gegolten / und die würckliche Einnehmung deß H. Lands. Will diſes weiter nit außführen / ſo bey Tyrio weitläuffig zu finden; diß allein ſchließ ich auß diſem: obwol / liebe Chriſten! wir täglich / da und dort / vil oder wenig zu ſtreiten haben / als der H. Job uns deutlich erinnert / *c. 7.* jedoch werde diſer Streit umb die Statt Gottes / umb das H. Land niemal ernſtlicher angehn / als wann wir demſelbigen zu nächſt werden kommen / nächſt dem heiligen / oder (das GOtt verhüte!) unſerem unſeeligen) Grab; da wird es der Hülff / deß Beyſtands / der Waffen / und deß Kämpffens die gröſte Noth ſeyn; da wird ſich der hölliſche Goliath erzaigen / habens iram magnam ſciens, quia modicum tempus habet: mit groſſem Grimmen und Zorn der hölliſche Sathan uns zuſetzen / der ſchon ſo vil tauſent überwunden / mit aller ſeiner Macht / weil er waiſſt / daß es nun an dem letſten / und er weiter kein Zeit mehr habe / nach diſem uns mehr und ferner was abzug'winnen / da wird er dann aller ſeiner Macht auffbieten. Aber wolgetröſtet! Außerwählte / wann wir uns nur wiſſen David's **Stecken** zu gebrauchen.

Job. c. 7.

Goliath ſprach zu dem David, Num canis ego ſum, quòd cum BACULO venis ad me? bin ich dann ein Hund / daß du mit einem Stecken gegen mir daher kombſt? in allweeg / vilgeliebſte / in letſt-unſerem Lebens-Streit gehn wir mit dem **Stecken** wider Goliath oder mit dem **H. Creutz** / (ſo der Stecken bedeutet /) wider den hölliſchen Cerberum den vilköpffigen Höll-Hund den laydigen Sathan, Canis eſt Cerberus, CRUX BACULUS, quem timet ſapere doctus, ſpricht obiger Bruno Carthuſianus: *in pſal. 22.* diſer Hund iſt der Höll-Hund / das **Creutz** iſt der **Stecken** / welchen der Hund förchtet / weil er jhn ſchon andermal hat empfunden; er will ſagen / diſer geiſtreiche Mann / gleichwie die Hundt förchten die Peutſchen / mit der ſie geſchlagē / alſo der Sathan das **H. Creutz** / mit dem er von CHRISTO ſchon ehemalen überwunden iſt worden. Darumben dann wie ſeyn Groß-Vatter Jacob, alſo David ſein wol-gerathner / jedoch übl-angefochtner Sohn / ſich von dem **Stab** / niemal gelaſſen / ſolte er ſich auch auff dem letſten Kampff / in mitten der Todts-Gefahr / ja in dem Hinſchaiden befinden / da hätt er gleichwol noch ſeinen Troſt: Virga tua & BACULUS tuus, ipſa me conſolata ſunt. Was wolte? will nit ſagen David, ſonder auff uns / die es näher angeht / was ſolte auff uns kommen? daß nit ein Troſt auch in dem Sterb-Stündlein von dem **H. Creutz** uns mitgetheilt werde / oder wenigſt / wo wir wöllen / zu haben ſeye? was könt uns anfechten?

Beſonders aber ein entſetzliches Gewöhr wider den vilköpffigen Höll-Hund in dem Todts-Kampff.

Bruno Carthuſ. in pſ. 22.

Villeicht die zeitliche Sachen? die wir alle nun müſſen verlaſſen / und auff ewig quitieren? alle unſere Freund / was wir liebs / was wir köſtlichs und werth gehabt / etwa bey jungen und unſeren beſten Jahren? diß wär wol in etwas zu bedauren / wann wir / oder andere Menſchen / nit alle hierzu ſchon verfällt wären / alles doch einmal zu verlaſſen / ſi aliquando, cur non modò? mag ich hier mit dem H. Auguſtino ſagen / muß es dann einmal ſeyn / warumb nit jetzt? aber nimme wider diſe Anfechtung deß Sathans den **Stab** deß **H. Creutz**! beſihe jhne wol den Gecreutzigten deinen obriſten Feld-Herren in diſem letſten Streit umb das H. Land / umb ein heiliges Grab: hat er dann nit alles / alles / auch ſein liebſte Jünger und Mutter verlaſſen? Blut-arm / kan ſich nit mehr bedecken; hat ſein Blut auß den Adern / beyneben ſein guten Namen und Ehr / bey allem Volck verlohren? ſein Credit bey den Jüngern? das Liecht von dem Tag? und diß in beſtem ſeinem Alter / in jung- und ſtarcken mannlichen Alter / da er hierzu nit gezwungen möchte werden / gantz willig und mit GOtt ſeinem himmliſchen Vatter auffs beſte zufrieden?

Er ſalffert gleich etwas von längerem Leben / und beſchwärlicher Verlaſſenſchafft deren Geliebten?

ben? Pater in manus tuas commendo, &c. Alles befilcht er in seines himmlischen Vatters Händ und Willen. Diß betrachte/ besihe an dem gecreutzigten HErren/ und versichere dich grossen Trosts. Ein trauriges Schayden wolte es geben bey den guten Freunden/ da es auff das letste hingangen/ mit jenem Thebæischen General und unvergleichlichen Helden Epaminondâ: jhre Augen waren voller Wasser/ und sein Hertz voller guten Muths/ non finis vitæ meæ Commilitones, sprach er, sed auctius initium advenit: jhr meine Spieß-Gesellen/ was traurt jhr? diß ist nit das End meines Lebens/ sonder ein guter Anfang eines besseren; mithin nahme er seinen Kriegs-Schild/ & velut laborum gloriæque socium osculatus est, *Plutarch.* gab jhme noch einen Kuß/ als welcher Schild in aller seiner Arbeit/ Streit und Glory jhme unabgesonderte G'sellschafft gehalten. Diser letste Kuß/ Vilgeliebte/ gehört CHRISTO JESU an dem H. Crucifix/ als welcher in aller Trübsal/ und noch in dem letsten End treulichen Beystand/ in Verlassung aller anderen uns laisten/ oder vilmehr in Antrettung deß heiligen Lands uns sicherlich führen wird.

da ein Heyd sich hat wissen zu trösten mit seinem schild/ warumb nit ein Christ mit dem H. Creutz?

Plutarch.

Also hat Carolus der fünffte diß Namens/ ein grosser Monarch, nachdem er schon zuvor das Kayserthumb neben so vilen Königreichen und Ländern freywillig von sich abgelegt/ und gleichsam aller Welt Urlaub gegeben/ endlich das H. Crucifix in den Händen als sein sicheren Schild wider alle Anstöß/ und einen vergwißten Stab in die glückliche Ewigkeit hinein in der Hand haltend dise Welt verlassen/ und die Ewigkeit angetretten. *Petrus Matthæus Gall. narrat. 4. lib. 1.*

Wie Kayser Car. beste getröstet erfahren.

Petr. Matt. Gall. narrat. 4. l. 1.

Oder villeicht fallen dir gar zu schwär die überschwenckliche Todts-Schmertzen? halte dich an das Creutz! sihe an deinen Heyland: mercke fleissig auff/ si est dolor, spricht er/ sicut dolor meus? ob auch ein gleicher Schmertz jemal gefunden seye worden/ als wie seine Schmertzen? an deme von der Schaitl deß Haupts biß auff die Fueß-Sohlen kein gesundes Glid nit war zu finden/ wenig Bluts-Tropffen mehr übrig/ welche auch nach seinem H. Todt Longinus mit eyfrigem gribleu konte finden. VIRGA tua & BACULUS tuus, was für Schmertzen O sanfftmütiger JESU machten dir die Ruethen und Peutschen in deiner H. Gaißlung/ ach! was seynd unsere Schmertzen! welche je grösser sie seynd/ je bälder werden sie geendet; deine heilige Schmertzen die geben uns dann einen Trost in all unserem wolverdienten Leyden/ so hoffe ich auch die grosse Vergeltung; ich erwarte in kurtzem die himmlische Belohnung; ich sihe an dem H. Creutz die Himmels-Layter/ welche Jacob machte vergessen alles seines Ellends/ sein Stein-hartes Beth; ich sihe/ wo man also leydet mit dir/ CHRISTE JESU, da ist sichere Hoffnung/ daß zu nächst seye Domus DEI, & porta cæli: das Hauß Gottes/ und die Himmels-Thür offen/ das heilige Land/ die schöne Jerusalem's-Statt/ nach dem ich nun seufftze. Diß macht mich aller Schmertzen vergessen: mir ist wie jenem frommen Pater Comblet, von der Societät/ welcher den 29. Octobris im Jahr 1638. zu Hesdin in Niderland gottseelig und wol-getröstet verschiden; seine letste Wort waren/ cum CRUCIFIXO vixi, cum illo moriar: Ich hab gelebt mit dem Gecreutzigten/ vil außgestanden biß auff dise letste mein Stund/ mit disem will ich auch wolgemuth sterben; disen hab ich in Händen/ hoffe/ als ein beständiger Creutztrager glücklich zu eroberen das H. Land. Abfit mihi gloriari, &c. Mir ist wie dem seeligen Joanni DEI, welcher als er vor Schwäre der Kranckheit/ und Mänge der Schmertzen/ mit vil grösserem Layd seines innersten Hertzens der Englischen Speiß und der Göttlichen Weeg-Zehrung in seinem Todts-Kampff nit möchte geniessen/ sich gleichwol an das H. Creutz gehalten/ und ein Crucifix an der Brust haltend auff den Knyen mit dem H. Stephano/ und zuvorderist seinem Heyland CHRISTO, seinen Geist dem himmlischen Vatter in die Göttliche Händ befehlend den anderen Hornung deß 1589. Jahrs gantz heilig entschlaffen. *in Vitâ c. 20.*

Oder er belle von unerträglichẽ Leibs-schmertzen?

welche unvergleichlich schwärer an dem H. Creutz

die Creutztrager in letstem jhrem Abtruck noch wolgemut erhalten.

In Vitâ c. 20.

Villeicht truckt dich dein schuldiges Gewissen/ O sterbender Mensch! und kanst du nichts Gutes/ sonder alles Ubl erwarten? höre den wol-getrösteten David, wie oben/ wann er schon wäre in Mitten deß Schatten deß Todts/ will er dannoch nichts übels förchten/ quoniam tu mecum es: wann nur der gecreutzigte HErr bey dir ist. Folge aber auch dem büssenden David mit zerknirschtem Hertzen/ vollkommner Beicht/ 2c. alsdann hab guten Trost und Hoffnung in Ansehung deß gnadenreichen H. Creutz. Sihe sein durchlöchertes Haupt/ sein durchstochne Seiten/ durchbohrte Händ/ durchgegrabne heilige Füß/ für dich und für deine Sünden; gantze Bäch deß rinnenden Bluts deine arme Seel abzuwaschen; mit einem Wort/ JESUM den Gecreutzigten/ als ein reichen Bezahler aller deiner Schulden/ ein unbetrieglichen Bürgen deines ewigen Heyls/ einen sicheren Kauffmann/ durch den

Oder er speye von Verzweiflung etwas ein?

So zaigt aber unseren reichen Bezahler d; H. Creutz.

den Todt eines unsterblichen Gottes / auch deines unsterblichen Lebens; einen Feld-Herren aller mit dem H. Creutz bewaffneten / und sigreichen Einnehmer deß H. Lands. Ecce Vulnera pendentis, sanguinem morientis, pretium redimentis. Caput habet inclinatum ad osculandum, cor apertum ad diligendum, brachia ad amplexandum, totum corpus ad redimendum extensum. so vil der H. August. *in Manuali.* Schaue an die Bildnuß / wie er am Creutz hangt / das Blut / welches er sterbend vergiesst / den Werth / mit dem er erlöst. Sein Haupt naiget Er dich zu kussen; das Hertz eröffnet Er dich zu lieben; die Armb streckt Er auß dich zu umbfangen / sein gantzen Leib spannet Er daran / dich zu erlösen. Von denen alten Bulgaren ist es bekandt / daß wo ein gefährlicher Krieg außkommen / sie ein Pferdtschwaiff (welches noch bey denen Türcken in Ubung /) jhnen auffstecken und vortragen lassen / auß waiß nit / was für närrischer Hoffnung / wie glucklich es ablauffen solte. So wird auch von sicheren Indianischen Völckern gelesen / weilen sie die Metempsychosin od' der menschlichẽ Seelen nach dem Todt Einfahrung in unvernünfftige Thier / und der edlisten in die Kuh s. v. gantz thorecht glauben / daß sie sich für die Glückseeligste achten / wann sie bey Außfahrung jhrer Seel ein Kuh s. h. bey dem Schwaiff mögen halten / in sicherer Hoffnung / jhr Seel einer glücklichen Wohnung nit verfählen werde. Was kont thorechter seyn? Aber Pabst Nicolaus der erste hat dem gantzen Bulgarien befohlen / an statt obgedachten Kriegs-Zeichen / hinfüran ein Creutz in dem Krieg vorzutragen; *Tom. 6. Concil. pag. 614.* und ist höchst-rathsam / bey letstem gefährlichistem Streit sich an diß heylsame Zeichen JESU deß Gecreutzigten vest zu halten mit reuigem Hertzen / lebendigem Glauben / vertraulicher Hoffnung und beständiger Liebe / und Zuversicht eines glücklichen Außgangs und Ende. Joannes Trithemius erzehlt / *in Chronic. Hirsaug. p. 41.* zu Zeiten Kaysers Otten deß Grossen umb das Jahr CHRISTI 958. seyen auff denen Kleydern wunderbarliche Creutz unversehens erschinen / auß deren Ansehung vil / vil / zu der Buß und Bereuung jhrer Sünden vermögt seyen worden. Gleiche Reu ist von manchem Sterbenden noch zu verhoffen in Ansehung deß H. Creutz.

August. in Manuali.

Tom. 6. Concil. pag. 614.

an welches man sich dann biß in den Todt beständig halten solle.

Jos. Trith. in Chron. Hirsaug. p. 41.

Also geschicht dann sehr Christlich und wol / und solle jedem Christen äusserst angelegen seyn an das H. Creutz sich in aller Gefahr zu haltẽ / besonders in der äusserst- und letsten; darumb auch lobwürdig den Sterbenden jhre Sünd zu bereuen / und zu jhrem Trost das H. Creutz vor Augen zu halten / dann diß ist das Zeichen der wahren Creutztrager und Streitenden umb das H. Land / umb ein seeliges Grab / diß ist der Stecken wider den höllischen Hundt / und alle seine Anfechtung / ein trostreicher Stab in das gelobte Land / ein sigreiche Sturm-Layter zu erobergũ der himlischen Ruhstatt / und höchst-erwünschten Jerusalem, welches uns verleyhe / der uns solches mit seinem H. Creutz erstritten / JESUS CHRISTUS der Gecreutzigte / mit dem Vatter und H. Geist.

wie diß bey allen eyfrigen und wahren Christen im Gebrauch.

A M E N.



Die Zwaintzigste Predig.
An dem Fest deß H. Creutz.

Innhalt.

Welche Leibs-Stellung in dem Gebett auß anderen annemlichen GOtt die ang'nehmste seye?

THEMA.

Crux fidelis inter omnes Arbor una nobilis. *Ecclesia.*

O edler Baum / O treues Creutz!
Wie hoch / und breit bist allerseits.

Begriff.

DAs H. Creutz ist ein trostreicher Baum / an dessen Schatten / etlich Wol-getröste sitzen mit der verfolgten Gespons; andere angehefft hangen mit dem begnadeten Dismas; zum theil reu-hertzig knyen / mit der büssenden Magdalena; endlich andere starckmütig stehn mit MARIA biß in den Tode / unter allen Trangsalen. Jene aber auß allen seynd aigentlich und vollkommen am Schatten / so mit außgespannten Armben im Gebett das Creutz und den Gecreutzigten selbst fürstellen / wie von Alters hero bräuchig / zu höchstem Belieben unsers Erlösers / und allerkräfftig'stem Nachtruck / ihre Bitt allerdings sicher und geschwind zu erlangen.


AS der grundgütige GOtt / Hildegardi der frommen Abbtissin / welche biß in das zwey und achtzigiste Jahr ihres Lebens in sehr heiligem Wandel mit vilen Erscheinungen ist gewürdiget worden / einsmals in der Verzuckung fürgewisen / wie nemblich das H. Creutz anfangs gantz klein / doch mit fast scheinbarem Glantz umbgeben / allgemach / allgemach zugenommen / und mithin zu unermässenen Grösse erwachsen; eben diß ist / was unter disem sigreichen Fahnen / an deme unser Heyl ist erstritten worden / mit der H. Kirchen Gottes sich zugetragen / welche anfangs gar klein in Judæâ, mithin immer zugenommen / und endlich an alle vier Theil der Welt sich außgebreitet hat; es ist jene Lehr-reiche Gleichnuß bey Matthæo und Marco durch den Heyland / an dem Ufer deß Meers / von dem Senffkörnlin vorgestellt / welches zwar anfangs gar klein / erwachst aber mit der Zeit / und bekombt so breite und dicke Aest / ut possint sub umbrâ ejus aves cæli habitare, *Marci. 4.* daß sich auch die Vögel deß Luffts darunter behelffen / und deß annemlichen Schattens geniessen mögen. Dises H. Creutz / diser gnadenreiche Baum / kommet sehr wol nit nur denen hohen Vöglen deß Luffts den lieben Heiligen Gottes / sonder auch uns / die wir wie die kleine Graßmücklin noch auff der Erden rumb hupffen / wie die Zaunschlupfferlin / da und dort uns mit Mühe durchbringen / wie die Creutz-Vögel in dem Kefig unsers Cörpers beschlossen; auch wir / Außerwählte / schlagen das Läger unter disem Baum / und suchen Erquickung an disem Schatten / uns tröstend mit dem Pictaviensischen Bischoff Fortunato und gantzer H. Kirchen: Crux fidelis inter omnes Arbor una nobilis! O Edler Baum! O Edles Creutz! wie hoch und breit / wie trostreich / bist du allerseits!

Das H. Creutz in der Kirchen Gottes ist jener Baú / so auß dem Senfftkörnlin so hoch und breit ist erwachsẽ / daß männiglich allda schatten und zuflucht findet.

Marc. 4.

Wie aber? liebste Christen / wie können wir uns auff das fuglichiste hierzu schicken? den Schatten / den Trost / und Erquickung von disem Baum zu geniessen? Ein verliebte Seel finde ich an disem Schatten sitzen / *Cant. 2.* sub umbrâ illius, quem desideraveram, SEDI; MARIA deß Gecreutzigten Mutter steht auffrecht unter dem Creutz / Stabat juxta Crucem JESU Mater Ejus, *Joan. 19.* Longinus der Hauptmann / wie auch nach der Zeit (nach etlicher Mainung) Constantinus unter dem glantzend- ihme erscheinenden Creutz war zu Pferdt / Magdalena die Büsserin knyet unter dem Creutz / endlich der Schächer hangt neben dem H. Creutz. Welche Stellungen / ob sie gleich maistentheils löblich / verdienstlich und gut / möchte doch villeicht einige noch übrige denen anderen in dem Gebett fürziehen; ich will jede ordentlich fürnemmen; endlich den Schluß von der besten / auß der Vättern H. Lehr außfindig machen. GOTT helffe bayderseits zu

Oder sitzend / oder knyend / hangend / oder stehend / zu Pferde und zu Fuß.

Cant. 2.

Joan. 19.

zu der Gedult und dem Fürtrag / so fahre ich dann fort mit seinem H. Creutz.

Die Gott-liebende Gesponß hat sich an dem lieblichen Schatten von dem H. Creutz sehr wol befunden / wol getröst und wolvergnügt; ihr Bekanntnuß war dise: Sub UMBRÂ illius, quem desideraveram, SEDI; & fructus ejus dulcis gutturi meo. *Cant. 2.* Unter dem Schatten dessen / welchen ich verlangte / da hab ich mich **hingesetzt** / und seine Frücht / die mir gleichsam in den Mund hangten / waren mir gantz süß. Ich verstehe aber diß Orths schier nit recht dich / O liebende Seel! wie? die Frücht von dem Creutz-Baum / waren dise dir süß? von dem Creutz-Baum kombt ja nichts als Creutz; die Creutz seynd nit süß / sonder saur / herb und bitter? dulcis GUTTURI MEO: spricht sie / es mag villeicht anderen anderst seyn / mir und **nach meinem Gunst** war alles süß. Warest du dann nit verwundt / voll Schmertzen / Verlangen? betrübt / beraubt / geprüglet? wie du selbsten dich beklagt / *Cant. 5.* percusserunt me, & vulneraverunt me, tulerunt pallium meum, &c. dises seynd lauter saure Biren / übl-verdäuende Früchten / bittere Schelfen von disem Baum. dulcis GUTTURI MEO: ihr aber war alles süß / der wol-vergnügten Seel / auß Ursach / sub UMBRÂ illius SEDI, weil sie an dem **Schatten** deß H. Creutz ist **gesessen**; Was will diß **Sitzen** dann sagen? was uns lehren? das Sitzen / fromme Seelen / bedeutet ein Ruh / daß man weiter nit wolle / sein Läger allda schlage / wo man sitzt. Gibt uns den versicherten Trost dise an dem **Schatten** deß H. Creutz so willig / so ruhig-**sitzende** Seel / welcher Mensch sich völlig entschliesst / nach Göttlichem Willen in ihme zugeschickte Creutz zu ergeben / will GOtt lassen mit ihme in allem walten / und sich deme als einem gütigsten Vatter gäntzlich vertrauen / alles in seine Händ ohne Außnahm haimsetzen / unter seinem Schirm und deß Gecreutzigten **Schatten** der Göttlichen Ordnung durchauß erwarten / gleichsam still und ruhig mit der Gesponß bleiben **sitzen** / fructus ejus dulcis, &c. solchem werde alle Schwärigkeit leichter / alle Bittere süsser / alle Spere bekandter / alles Widere mit besserem Geschmack fürkommen. Jene grosse heilige Jungfrau von Florenz, Magdalena von Pazzis, wie im vierdten Theil ihres H. Wandels / *c. 17.* zu finden / hatte dißfahls ein aigne Versicherung von JESU ihrem himmlischen Gesponß; sie war mit einem Creutzlein von dem HErren beschenckt / sambt beygefügter diser Anmerckung: Manus Verbi in Cruce distillant mel iis, qui AMANT Crucem, sed iis, qui sunt procul ab illa, distillant myrrham: das ist / die gebenedeyte Händ deß Sohns Gottes / an dem H. Creutz / die trieffen lauter Hönig und Süssigkeit den jenigen / welche das Creutz **lieben**; welche aber weit von dem Creutz seynd / und seyn wollen / denen trieffen sie eytl bittere Myrrhen. nemlich wer deß **Schattens** will geniessen / muß sich nit weit von dem Baum **setzen**. auch der Ursach halber / wie der geistreiche P. Balthasar Alvarez alle der Vollkommenheit Begirige öffters ermahnet / ut ne Arboris sanctæ Crucis unum folium perquitant decidere in terram, daß auch nit ein Blat von ihrem so innbrünstig geliebten H. Creutz-Baum / sie umbsonst lassen auff den Boden fallen / sonder alle und jede begirig auffangen. *Vita c. 28.* Der Seraphisch-verwundte H. Franciscus pflegte zu sagen / das Creutz und die Widrigkeit halte sich mit uns / wie wir mit ihme; wann wir das hassen / so plage es uns häfftiger; wurden wir solches lieben / mit Willen annehmen / umbfangen; wurd es uns hingegen als ihren Freund auch gelinder und leidenlicher halten; gleichwie ein gantz haisse Schüssel offt weniger brennt / wann mans keck und starck angreifft / als wann man gleich widerumb zuckt. Also der Braut waren alle Creutz-Früchten süß / weilen sie an dem Creutz-**Schatten** ruhig **gesessen** / nit weiter zu entfliehen gesucht; Ein herrliches Lehr-Stuck für alle betrübte / trostlose Hertzen! ihre Widrigkeiten leichter zu ertragen / die Ruh und **Sitz** unter dem **Schatten** deß H. Creutz / und daß sie dort fleissig betrachten die Cron auff dem Haupt / das Creutz an dem Rucken / die Nägel in den Händen und Fussen / die Wunden an der Seyten / die Gall in dem Mund / die Gaiselschläg an dem gantzen heiligsten Leib / diß mag ihr vil ringeres Creutz auch vil leidenlicher machen. Sovil von dem **Sitzen** unter dem Creutz.

Cant. 2.

Die bittere Creutz-Frücht werden den jenigen allein süß / welche unter dem Creutz unbewegt sitzen / nit weiter trachten / sonder in allem mit Gottes Anordnung sich vergleichen /

Cant. 5.

Die Magdalena de Pazzis, durch ein Offenbarung erleuchtet; c. 17.

wie P. Balt. Alvarez sambt angedeuckter Ermahnung / Vit. c. 28.

und der H. Francicus Seraph. der ein besondere Grifflin fürschlägt / dise Frücht angenehm zu machen.

Dismas der büssende Schächer ist ge**hangen** / doch an dem Schatten deß gebenedeyten Creutz / welches ihme sehr wol zu Nutzen kommen / und vermaint der H. Vincentius in der Predig / so er in der H. Marterwochen am Mittwoch theils / theils an dem H. Charfreytag hat gehalten / diß möchte wol die maiste Befürderung der Bekehrung dises armen Sunders gewest seyn; weilen ihne das Glück eben getroffen / daß er jener seiten auffgehenckt worden / wo der Schatten von dem gecreutzigten Heyland auff ihne gefallen; dann / spricht er / habe Petri deß Apostels / allein sein blosser Schatten / alle Kranckheit gehailt / *Act. 5.* allem Ubl abgeholffen / warumb nit der Schatten deß gecreutzigten Heylands selbst disen elenden Tropffen? von dem höchsten Ubel seiner Sünden durch Verleyhung ungemainer Gnad und erweckter hertz-gründlichen Reu? habe ja nachmalen ungefehr 300. Jahr in Erfindung deß triumphierlichen H. Creutz / von disem gebenedeyten Holtz allein ein schwärlich-krancke Person ihr völlige Gesundheit augenblicklich

Der Creutz-Schatten ein Ursach deß Mörders Bekehrung / wie Petri der Krancken Genesung.

Act. 5.

Ex Breviar. 3. Maji. blicklich wider erhalten. *Ex Breviar. 3. Maji.* warumb nit vilmehr Dismas den Gesund seiner Seel und das Heyl von dem Gecreutzigten selbst? Dises bringt nun widerumb nit nur der Gott-liebenden Seel ein Anmuthung zu dem H. Creutz / sonder auch dem bußfertigen Sünder ein neue Hoffnung. Wahr ist es / was Isaias c. 30. ganz ernstlich betrohet: ardens est furor ejus, & gravis ad portandum: sehr hitzig ist Gottes Grimmen / und schwärlich zu übertragen; seine Zorn-Stralen seynd gantz feurig / seine Feind zu verzehren; was Raths / mein arme Seel? wo nimbst du dein Zuflucht / wo wirst ein Schatten finden? bey dem H. Creutz / scapulis suis OBUMBRAVIT tibi, & sub pennis ejus sperabis: unter dise außgestreckte zween Flügel verbirge dich / werden dir Schatten gnug geben; die Hitz / das Feur / den Zorn und Grimmen Gottes abwenden / ut fervorem paternæ iracundiæ temperet, vermag die Außlegung obgedachten 90. Psalmens. Also dann auch grosse Misséthäter! Mörder und Rauber! fliehet mit büssendem Hertzen den für euch schon bereiten Göttlichen Zorn / fliehet zu dem Gecreutzigten; seht / wie Er seine heiligste Armb / wie zween Flügel / außstreckt / euch vor deß Vatters Zorn zu verbergen! Extensis brachijs, schreibt Arnoldus Carnotensis, *Tract. de 7. verb. Dom.* CHRISTUS in Cruce totum Corpus infra se positum complexus est, & sub ALIS Crucis aggregato Genere nostro ibi & PROTEXIT, & FOVIT. das ist: CHRISTUS hat mit außgespannten Armben am Creutz / den gantzen Leib / welcher unter Ihme war / (uns seine Glider /) umbfangen; und unser gantzes Geschlecht allda versamlet / wie unter seinen Flüglen beschützet / und erhalten. Alle nemlich / die sich nit frey- und frävent-lich dises seines Schutzes entzogen; unter denen das unseelig Jerusalem war. Höret sein Stimm: Jerusalem, Jerusalem, quoties volui congregare filios tuos, quemadmodum gallina congregat pullos suos sub ALAS, *Matth. 23.* O du unseeliges Jerusalem, so zu einer Mörder- und Todtschlägerin worden an denen unschuldigen Propheten; nichts desto minder hättest du noch können Schutz und Schirm finden unter dem H. Creutz / hab ich nit / wie ein Gluckhenn ihre junge / also ich / der Gecreutzigte / dich unter meinen Armben und denen Flüglen deß H. Creutz wollen versamlen und beschützen? Weh! jenigen / so dise Gnad außgeschlagen! O glückseelig Dismas, wiewol ein grosser doch reuiger Sünder! wie kurtz ist sein Gebett / wie hurtig die Gnad? O gecreutzigter JESU, memento mei! gedencke auch meiner mit denen Gnaden / wie Dismas widerfahren: Mir ist wie dem sündigen David, *ps. 56.* in UMBRÂ ALARUM tuarum sperabo, donec transeat iniquitas: in dem Schatten deiner zween Flüglen an dem H. Creutz / will ich nicht auffhören zu hoffen / biß mein Boßheit außgelöschet / und der feurige Zorn deß himmlischen Vatters gäntzlich vorbey. Wann mir gantz entsetzlich vorkombt / wie vil meine Laster / wie groß meine Boßheit / und also Gottes Trohwort unfehlbar / die verdiente Straff mir schon verordnet / sein Raach gantz entzündt / in UMBRA ALARUM sperabo, will ich doch noch auff dise Creutz-Flügel hoffen; die werffen / wie den Schatten / ein übergrössere Güte / ein unendlichen Verdienst / ein überhäuffige Bezahlung aller meiner Schulden; nur bereuen ist vonnöthen / nur umb Gnad bitten / nur den Wandel verbesseren / so wird alles nit nur verborgen und verdunckelt / sonder in den Schatten der ewigen Vergessenheit gelegt / und vertilget. Sperabo, so will ich dann hoffen / Dismas macht mir ein Hertz / hangend an dem Creutz / in deme mein Vertrauen.

Isa. c. 30.

Jeder Sünder mache sich unter den Schatten deren Creutz-Aesten / vor dem brinnendē Zorn Gottes sicher zu seyn / und im Grimmen nit verzehrt zu werden.

Arnoldus Carnotensis tract. de 7. verb. Dom.

Weil ihme GOtt also liebreich beruefft /

Matth. 23.

Ps. 56.

Bürg und Bezahler will werdē.

Noch ein arme Büsserin / die finde ich bey dem Creutz knyen / mit ineinander-geschlagnen / in alle höh außgereckten Händen / jhrem haiß-brinnenden Eyfer nach / mehr Feur als Lufft erseufftzen; jhrem Hertz-brechenden Mitleyden zu Folg / mehr Blut als Wasser wainen; sie macht sich gantz zu nächst an das H. Creutz / ob auß so hart verwundtem Fronleichnam etwa ein einig's Tröpfflein auff sie möchte rinnen? jhr alte Seelen-Schäden noch mehr / mehr / zu waschen; ob sie unter denen letsten deß Heylands Ansprachen / noch ein Trost-Wort für sich möchte hören? von denen Göttlichen Augen noch ein Gnadenblick jhr solte werden? von deme dann wenigst nit zu zweiflen / so geliebte und liebende Magdalenam, seine Gutthäterin / und biß in den Todt getreue Gefährtin der HErr nochmal von dem H. Creutz mit halb-gebrochnen Augen verabschidet werde haben / und eben darumb solchen häuffigen Zäher-Guß bey Magdalena, als lauter Hertz-Wasser / verursacht; weil auch Petrus auff einigen Blick deß HErrens kurtz zuvor / *Luc. 22.* wie das Wax von dem Feur verschmoltzen / Conversus Dominus respexit Petrum, & egressus foras flevit amarè, wiewol er kein Wort nit sprache; ja eben drumb / vermainte der inmüthige Abbt / der H. Bernardus, *serm. 57. in Cant.* eben darumb habe Petrus so bitterlich gewaint / weilen der HErr zu jhm nichts hab gesprochen: Respexit Petrum, & non fecit ei verbum; & ideò fortassis flevit ille, quòd respiciens se tacuerit; Villeicht ist eben auch diß Magdalenæ zu Hertzen gangen / kein Wort zu dem Abschid von dem HErren nit zu hören / daß sie also bitterliche Zäher vergossen; aber es war endlich gnug / von dem dahin-sterbenden HErren noch einmal gesehen

Magdalenæ Laydwesen über ihre Sünd

Sie wird vō CHRISTO angesehen / aber nit von dem Creutz angeredt / uñ darumbē zu noch häuffigeren Zähern bewegt.

Luc. 22.

Bernard. serm. 57. in Cant.

gesehen zu werden / und denselbigen / wie vor Zeiten *Num. 21.* die ährine heylbringende Schlangen anzusehen / auff daß Magdalenæ völlige Gnügung geschehe. Immittebat, sprach der H. Gregorius von Nyssâ von einer Schlangen / immittebat ex visu quasi antidota quædam, wann sie es nur ansahen / dise uralte Figur deß folgenden heiligen Creutz / die von den gifftigen Schlangen gebissne / so hatten sie schon auß dem Ansehen die heylsame Mittel wider das Gifft; was sollen wir dann gedencken? nit von der Figur, sonder dem Gecreutzigten? was nit werde außgerichtet haben ein heylsamer Anblick von diser so demütigen Büsserin unten und vor dem Creutz auff jhren Knyen? wiewol sie nichts redt dises liebende Hertz / wainen war genug / lacrymæ veniam non postulant, sed merentur, deut ich auff Magdalenam, was der H. Ambrosius auff die Zäher Petri gesprochen / solche heylsame Zäher / wiewol sie nit reden umb die Verzeyhung / seynd sie's doch werth / und mögen unbegnädigt von dem allgütigen GOtt nit gelassen werden. Einen neu-bekehrten König in Indiâ der Landschafft Bacciano kame dise Verehrung und Gebett vor dem H. Creutz auff den Knyen also billich und nothwendig vor / daß er bey Leib- und Lebens-Straff allen seinen Unterthanen gebotten / täglich Morgen früh das H. Creutz auff solche Weiß knyend zu verehren. Sacchinus *lib. 2. Hist. Societ. n. 179.*

Num. 21.

welche jhr auch Gnad erhalten / ob sie wol dise mit keinem Wort hat begehrt.

Indianische Königs-Eyfer in Verehrung deß H. Creutz.

Sacchin. l. 2. Hist. Societ. n. 179.

Nun ist bey dem H. Creutz noch die schmertzhaffte Mutter auch / MARIA die Jungfrau / die steht / STABAT juxta Crucem JESU Mater ejus. *Joan. 19.* die Mutter JESU stunde beym Creutz / und zwar nach der Mainung deß H. Bernardini, *Tom. 3. de Nom. Mar. art. 3. c. 2.* stunde sie CHRISTO und dem büssenden Schächer / neben dem Creutz auff der rechten Seiten / daß eben auch sie der Schatten deß Creutz betraffe; dise aber ware nit uns Sünderen gleich / und umb Vergebung zu bitten / sonder vil mehr von jhrem Sohn schon vor dorten anverordnet / für andere Fürsorg zu tragen; dann also lautet der letste Willen: Mulier, ecce Filius tuus! Weib / sihe deinen Sohn! nemlich Joannem, den ich dir befilche / und andere künfftig deine liebe Diener und Kinder. Villeicht eben darumb stunde sie / und stehet noch / weilen diß allein die Leibs-Art / so zum besten bequem / jederzeit fertig zu seyn / (nit beschäfftigt oder müssig / wie die Sitzende / nit gehindert / wie die Hangend oder Knyende) sonder alle Augenblick zu helffen in Bereitschafft Stehende / wie der auffgeschurtzte und auff dem Marckt stehende Raphaël seinen Tobiam, wie JESUS zu der Gerechten seines himmlischen Vatters in dem geöffneten Himmel stehende den streittenden Stephanum, also sie uns auff allen Weegen zu schützen / von allen Gefahren zu retten / zu allem Guten zu layten. STABAT; also stunde dann MARIA uns zu helffen / besonders jenen / welche auch beständig beym Creutz sich halten / biß in Todt nit abweichen / wie MARIA in höchster G'fahr / von den ergrimten Judē / die stunde; Magdalena knyete / Dismas hangte / die geliebte Seel sitzte / alle an dem Schatten / bey / neben / an / und unter dem gebenedeyten Creutz. Alle und jede mit höchst jhrem Nutzen / Trost / und Verdienst / gleichwie eine Figur und Leibs-Stellung ist nit zu vergessen / villeicht aller übrigen ein vorträglicher Zusatz / wo nit auß allen die beste.

Joan. 19.

Bern. Tom. 3. de Nom. Mar. art. 3. c. 2.

MARIA unter dem Creutz am Schatten stehend / damit sie allzeit bereit und fertig wäre / jhren Kindern zu helffen.

Der Apostolische H. Paulus zu den Philippenseren an dem 3. haltet / unser Leib werde jene Figur bekommen / in dem Himmel / welche CHRISTUS würcklich habe in seiner Glory / configuratum Corpori claritatis suæ; so ist dann billich / auch jene zu haben auff der Erden / welche er gehabt in seinem Leyden; dann si sustinebimus, & conregnabimus. *2. Tim. 2.* dise war mit außgespannten Armben / wie der H. Ephrem *Tom. 2. Paren. 1.* erklärt: EXTENSIO MANUUM est Crucis figura, deß Creutz und auch deß Gecreutzigten seine Figur und Abbildung geschicht mit außgespannten Armben; laut deß Propheten / *Isa. 56.* Expandi manus meas tota die, Meine Händ hab ich den gantzen Tag außgespannet. Nun kan nit wol anderst sich fügen; als daß der Schatten / und seine Form seye / wie das jenige / was solchen Schatten wirfft; ein Creutz wirfft an dem Schatten ein Creutz / der Gecreutzigte wird einen Gecreutzigten bilden. So list aber auch der H. Hieron. *in ps. 90.* von dem Heyland: Exaltabitur in Cruce, extendet manus suas, & proteget nos, Er wird erhöht werden an dem Creutz / wird seine Händ außstrecken / und uns also beschützen; also wer in dem Schatten ist / sein Schutz will geniessen / auff den wird er Creutz-weiß abgehn; darumb villeicht König David der Flüglen meldet / und zwar der außgespannten / (diß macht ein Creutz /) auff die man solle hoffen / in UMBRÂ ALARUM sperabo; und anderstwo / *ps. 35.* filij hominum in tegmine ALARUM tuarum sperabunt, als wolt er sagen / Er wolle seine Hoffnung unter dise Flügel setzen; und wäre sein Rath / alle Menschen thäten ein gleiches mit höchstem Vertrauen. Darumben auch Matthæus und Marcus in anfangs bedeuter Gleichnuß (mit dem wachsenden Baum und dem H. Creutz-Stammen) meldet / die Vögel deß Luffts die wohnen unter seinen Aesten; kein Thier ist leichtlich / welches öffter die Creutz-Figur fürbilde / als eben der Vogel / so offt er sich nur will erheben / die Flügel außbreiten / hin oder her fliegen / diß geschicht alles Creutzweiß / solche Creutz-Vögel / AVES cæli habitant sub UMBRÂ ejus, die / die seynd unter

Unser Leib wird die G'stalt CHRISTI haben in der Glory / also solle er auch sein Gestalt haben in seinem Leyden.

2. Tim. 2.

Ephrem. Tom. 2. Paræn. 1.

Isa. 56.

Hieron. in ps. 90.

dise war mit außgespannten Armben als beschützenden Flüglen.

Psal. 35.

dem Schatten und gemäß dem **außgespannten** Schatten / jenige fromme Menschen / welche besonders **knyend** oder **stehend**/(so sich zum besten will schicken/) aber **außgespannt** sich an den Creutz-Schatten machen.

Also solle man sich auch diser Stellung nachrichtē/ daß der Schatten dem Leib/ und mit CHRISTO gleich werden.

Diß wäre nun heut zu Tag mein hertzlicher Wunsch und wolgemaintes Einrathen / disen so Lehr-reichen / GOtt-gefälligsten / höchst-tröstlichen Gebrauch eines solchen Creutz-führenden Gebetts **mit außgespannten Armben** / nach Gebühr/und seiner Würde hoch / hoch zu halten; dise uralte Weiß / sprich ich / welche noch in verschidenen Ländern / besonders auff den Dorffschafften / und bey den lieben Alten in Ubung (allein von heutig stoltzen Gottes und deß Himmels spottenden Prallern verachtet wird /) laßt sich bey der H. Meß / in der verwunderlichen Wandlung / bey Auffhebung und Anbettung deß H. Sacraments von den eyfrigen Christen / vor und nach / noch spüren / welche jhren gecreutzigten GOtt / auch mit außgespannten Armben verehren und anbetten; eben dises pflegen sie sonst vor dem H. Crucifix, Oelberg oder anderen Abbildungen deß hochheiligen Leydens CHRISTI; eben diß bey den Gräbern jhrer lieben Vor-Elteren; eben diß ehe daß sie sich schlaffen legen; auch wann sie jhr aufferlegte Bueß nach der Beicht verrichten; endlich und so offt was wichtigs vorhanden / ein besondere Hülff von GOtt wollen / suchen und hoffen zu erlangen / wie dises bey den Alten die Gewonheit war / also ist sie noch bey vilen / **außgespannter** zu betten / sehr nutz und ersprießlich wider Feur und Schwerdt / wilde Thier / wider feindliche Waffen / und allerhand Unglück; also bezeugt Gregorius von Nazianz. *Orat. 3.* EXTENTÆ ad precandum manus, seynd seine Wort / flammas extinguunt, feras consopiunt, gladiorum aciem retundunt, instructas acies in fugam vertunt: sagen auff Teutsch eben das / was ich schon angezogen. Bey einem gantz eyfrigen Gebett hat der schon oben gelobte H. Vincentius in der Predig an dem Donnerstag nach dem 16. Sonntag nach Trinitatis acht verschidene Anstellungen vermerckt 1. daß man die Augen gen Himmel auffhebe; oder 2. auch das Haupt zu der Erden naige; oder 3. mit gantzem Leib sich zu besonderer Andacht eingebogen schicke; oder 4. mit der Hand an die Brust schlage; oder 5. die Armb Creutz-weiß über das Hertz lege; oder 6. mit **außgespannten** Armben bette; oder 7. auff den Knyen; oder achtens gar auff dem Boden niderligend. Mir geduenckt / keine Weiß trostreicher seye / keine Gott-gefälliger und Lehr-reicher / als eben die sechste / besonders wann sie mit Demuth auff den Knyen geschicht / oder gar ligend; dann solcher Mensch gibt gleichsam beyde Händ und Armb / die er außstreckt / schuldig /

Ein uralter Christlich-andächtiger Gebrauch außg'spañt zu betten / und wann?

wider allerhand Unglück sehr kräfftig.

Gregorius Nazian. Orat. 3.

daß sie unrecht gehandlet / nun aber mit diser Bueß abgestrafft werden; er bekennt in einem Schiffbruch allerhand Mühseeligkeiten zu seyn / darumben strecke er auß seine Händ / Hülff von GOtt zu erlangen; er will anzaigen / sein Hertz gehe noch weiter in die Höh / als beyde Armb hinlangen mögen; er wirfft sich völlig in die Vätterliche Armb / mit jhme nach Belieben zu schaffen; er greifft auff beyde Seiten / so weit er vermag / Gottes Güte an sich zu ziehen; er gedenckt an künfftiges Leben / wie in dem Fegfeur er gleichfahls umb Hülff werde ruffen / wann er nit jetzt (wie er dann hiemit darumb bitte /) völlig abbüsse; Summa von solchem Christen sagt Tertull. *in Apologet. c. 3.* Paratus est ad omne supplicium ipse habitus orantis Christiani, quasi dicat orans: præstò sum, necte aut plecte si vis, aut certè miserere; Er gibt sich freywillig / und bereit zu aller Straff ein solcher bettender Mensch (mit außgestreckten Händen) als wolt er sagen / hie seynd sie meine Händ / O HErr! binde / straffe nach belieben / oder aber verzeyhe! was kan GOtt gefälliger / was dem Menschen nutzlicher und trostreicher seyn. Anderstwo / *lib. 3. contr. Marcion.* eben diser sinnreiche Lehrer Tertullianus betrachtet den Propheten Moysen, wie er mit außgspannten Armben in höchster G'fahr Josue gebettet / da man solte vermainen bey halb verlohrnen Streit der Prophet ehender an die Brust hätte schlagen sollen / oder das Haupt biß auff die Erd naigen / GOtt damit zur Erbärmnuß zu bewegen. Nein / sagt diser Vatter! sonder mit außgespannten Armben und Creutz-weiß müsst Moyses betten / weil Josue oder Jesus im Streit begriffen / damit er den Amaleciter-Hauffen überwunde / zugleich in der Figur andeutete / wer wider den Höllen-Feind obsigen wolte / möchte nit besser die Ober-Hand gewinnen / als so er mit außgespannten Armben angriffe / und lauter Creutz-Straich führte: quia illic ubi Nomen Domini (Jesus vel Josue) dimicabat, dimicaturâ quandóque adversus diabolum Crucis quoque habitus necessarius intelligebatur, per quem JESUS victoriam esset relaturus. Mercke / Tertulliani Mainung nach / seye es nothwendig NECESSARIUS habitus Crucis, solche andächtige Leibs-Stellung den Sig sicherlich zu erhalten. Auch der Kirchen-Lehrer Ambrosius will gar ein Gebott hierauß machen / *Serm. 56.* Weilen wir nemlich alles durch das H. Creutz und CHRISTI Marter erlangen / unternehmen und außzuführen begehren / ist es billich / daß wir solches auch äusserlich erweisen: Ipsius, spricht er / incessus hominis, cùm manus levaverit, crucem pingit, atque ideo ELEVATIS MANIBUS ORARE PRÆCIPIMUR, ut ipso quoque membrorum gestu passionem Domini fateamur. Tunc enim CITIÙS nostra exauditur

Treffliche Bedeutungen solcher Leibsstellung / die man sich einbilden mag;

Tertull. in Apologet. c. 3.

Id. lib. 3. contr. Marcion.

von Moyse vorbedeutet in der schlacht Josue wider die Amaleciter ein schöne Außlegung Tertulliani.

Ambros. serm. 56.

Dann auch deß H. Ambrosij, welcher lehrt dise Weiß zu betten / seye die kräfftigiste für uns bäider uns zu erwerbē.

ditur oratio, cùm CHRISTUM, quem mens loquitur, etiam corpus imitatur: das ist: wann der Mensch bettet mit Creutz-weiß auffgehebten Händen / da macht er ein Creutz / darumben ist es uns auch befohlen mit auffgehebten (außgespañten) Händen zu betten / auff daß auch an unserer Leibs-Stellung zu sehen seye die Gedächtnuß und Form deß Leydens CHRISTI. Dann unser Gebett wird alsdann geschwinder erhört / wann der Leib außwendig erzaigt / mit wem die Seel innwendig handle. Nemlich alles in / mit und durch das H. Leyden und Creutz CHRISTI jhres Erlösers. Außerwählte / dise Noth / alsó außg'spannt zu betten / von welcher Tertullianus, und das Gebett / davon der H. Ambrosius meldet / will ich dahin nit verstanden haben / als seyen nit andere Weisen / von denen obgemeldt / auch ersprießlich / allein halt ich gäntzlich mit Ambrosij Schluß und Erklärung / citiùs nostra exauditur oratio, &c. daß dise Weiß Creutz-weiß zu betten die tauglichste / wie das Leyden deß Heylands fürzustellen / also auch krafft desselbigen alles ehender zu erhalten.

Darumb diß? ein gründliche Ursach.

Ich waiß / daß nit jedermans Thuen ist / solche Art offentlich und vor anderen zu betten / so geschehe es gleichwol haimlich und in dem Schlaffkämerlein vor dem Altärlein. Von FERDINANDO dem II. diß Namens Römischen Monarchen nit minder glorwürdiger / als gottseeligster Gedächtnuß / wird im vierdten Buch seines Lebens außführlich erzehlt / welcher massen in äusserster seiner und seines gantzen Kayserthumbs Gefahr / da nemlich im Jahr 1619. in dem Junio die rebellische Armee schon zu Wien vor dem Statt-Thor gehalten / seine Mayestät von jhrem Beicht-Vatter in einem Kämmerlein auff dem Boden vor einem Crucifix-Bild mit außgestreckten Armben gefunden worden / ohne Zweifel zu seinem GOtt bettend: sub umbrâ alarum tuarum sperabo: unter dem Schatten deiner Flüglen / O du H. Creutz! und mein Gecreutzigter! will ich hoffen. Wie jhne dann sein Hoffnung / als bekandt ist / auch nit hat betrogen.

absonderlich Kaysers Ferdinandi deß Anderen?

Die Gottseelige Maria Patayada auß S. Dominici H. Orden / ist zum öffteren in die drey Stund beständig mit außgespannten Armben im Gebett verharret. Bruder Santo von Palerm im hohen Alter über 50. Jahr in den H. Orden S. Francisci de Paulâ der Minimen auffgenommen / als er noch weltlich war / öffters zwo Glocken-Stund / &c. Der seelige Bonajuncta General deß H. Serviten-Ordens / wie auch Robertus Salentinus, seynd mit außgestreckten Armben gestorben; O daß wir uns also im Leben und offt CHRISTO JESU dem Gecreutzigten gleichförmig und außgespannt halten! unter dem Schatten deß H. Creutz beständig / wie die stehende Jungfrau MARIA, mit Gedult / wie der angenaglete Schächer Dismas, wol-getröst wie die sitzende Gesponß / mit reuigem Hertzen / wie die knyende Büsserin Magdalena verharren / compatiamur, ut & conglorificemur, nit zweifflend von dem Creutz zu der Glory / wie alle dise Creutz-liebende mit CHRISTO dem Gecreutzigten auffgenommen zu werden. Welches Er uns gnädiglich verleyhe der gecreutzigte JESUS!

Exempel deren so also gebettet.

Etliche also bettend gestorben.

A M E N.





Die Ein und zwaintzigste Predig.

An dem Fest MARIÆ Unbefleckter Empfängnuß;

Innhalt.

Durch Judith zierlichen Gang wol-vorbedeutet.

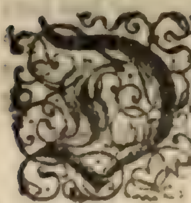
THEMA.

Quàm pulchri sunt Gressus tui in calceamentis, Filia Principis! *Cant. 7.*

Wie schön seynd deine Tritt in deinen Schuhen / O du Fürsten-Tochter!

Begriff.

DJe Pantofflen an der schönen Judith waren fürnemlich / so dem sonsten vast verblendten Holoferni in die begirliche Augen mit Verlurst seines Kopffs geschlagen; und MARIÆ aber ihre zierliche Tritt / welche dem keuschen Gesponß sein Hertz abgewunnen; besonders der allererste in ihr Wesen in ihrer gnadenreichen Empfängnuß. Dann obwolen alle andere Adams-Nachfolger in dem ersten solchen Tritt hincken / von der gifftigen Schlangen / wie David in dem Fersen und Achilles in dem Fueß verwundet / so betraffe doch MARIAM diß Unglück nit / welsen andere als arme Kinder baarfueß und auff der Erden sich halten / Sie aber als ein Fürsten-Kind auß Gnaden auff den Händen und Armben über Wolcken und Mond getragen / ohne Nachtheil Göttlicher Erlösung / massen / wie David von Goliath's Schwerdt / also Sie von der Erbsünd erlöset / nit welche Sie würcklich getroffen / sonder treffen hätte mögen / wann nit der Erlöser wäre in das Mittel getretten.



DAs Spil-Gelt bey fürnehmen Fursten seynd zuweilen vil 100. und 1000; ein paar Händschuch bey manchen Ministern (also nennen sie das Schmirbale) übertreffen offt grosses Capital; und der Königin ihre Pantofflen / oder das Gelt nach ihrem belieben zu verbrauchen / alle dise und jede bringen vilmal tausentweiß Eingehns von dem jährlichen Zinß. Auff dem Spil-Gelt der Fürsten seynd offt Stätt und Herrschafften geprägt (lauter verschmeltzte Arbeit) was geht das mich an? manches paar Händschuch oder hohen Ministers Verehrung gibt Sammet zum Klayd / Fürhäng für die Bethstätt / Teppich auff die Taflen / für das gantze Hauß Tapezerey / und kan doch die Gelt-girige Klatten nit allerdings bedecken; schau jeder auff seine Händ! Der Königin ihre Pantofflen (also wird ihr Vermögen und ihr Spil-Gelt in Portugall genennt / *in Epist. S. Franc. Xaverij*) dise fallen mir heut und absonderlich in die Augen. Quàm pulchri sunt GRESSUS tui! lobt vor allen der himmlische Gesponß: Wie schön / O Braut / ist dein Gang / deine Tritt in calceamentis, in deinen Schuhen / Pantofflen / O du Fürstliche Tochter; wie schön ist dein Gang! Der H. Ambrosius lehrt *de Institut. Virg. c. 14.* von MARIA seye dises geredt / sittlich deß H. Geists / würcklich aber deß Königs David, wiewol spat / entsprossener Tochter: dise seye so schön / MARIA, sagt Ambrosius, von Fueß auff seye Sie schön. dann da fangt das Lob an / quàm pulchri sunt gressus tui in calceamentis, &c. Wie schön ist dein Gang / deine Tritt in deinen Pantofflen!

In Epist. S. Franc. Xaverij.

Der Himmlische Bräutigam bezliebte sich fürnemlich in die zierliche Tritt seiner außerwählten Braut / die

MARIAM bedeutet / Ambrosius de Institut. Virg. c. 14.

Außerwählte! wir wöllen diser Fürsten-Tochter auff dem Fueß nachgehn / die Zierlichkeit ihrer Tritt zu erforschen; wo sie voran geht / da ist zu verirren gar kein Gefahr. Diß aber wird der Innhalt / und Zweck meiner Abhandlung seyn / gleich den ersten ihren Tritt in dises Welt-wesen / ihre heiligste Empfängnuß / zu betrachten / ihre Zierde zu loben; MARIA seye nemlich von Anfang und erstem ihrem Wesen / von Empfängnuß und erstem ihrem Leben gantz Schön / gantz Rain / ohn allen Flecken / und die jenige GOttes Geliebte gewesen / dero seine Mayestät mit bestem Grund mögen zurueffen: Tota pulchra es, Amica mea, & macula non est in te. *Cant. 4.* Du bist gantz schön / meine Geliebte (von der Fueßsohlen nemlich an / biß auff die Schaitel deines gecrönten Haupts) und einige Mackel ist nit an dir. Diß fürzuweisen / wird mein Vorhaben seyn / zu besonderem unserem Trost / ihrer / diser schönen Braut / Würde gemäß / ihrem Göttliche Sohn zu gebührender Ehr; der laite mich / und beglaite Euer Andacht / beyde mit einsprechender seiner Gnad / so gehe ich dann fort im Namen / rc.

Cant. 4.

Ist

weyland durch die schöne Judith entworffen/

Ist etwas verwunderlichs in dem Büchlin Judith, (wer waiß nit/ da und dort seye vil?) so ist doch dises seltsam auß allem/ was sie selbst in ihr Lobgesang eingesetzt hat / nachdem sie Holofernem den Assyrier-Feldherren gewunnen ; wann? rathe wol/ und wie kam das? sie singt von dem Holoferne und von der Judith als einer dritten Person: Sandalia ejus rapuerunt oculos ejus, pulchritudo ejus captivam fecit animam ejus. *Judith. c. 16.* Die Pantofflen/ der Gang / ihre Tritt der Judith, haben seine Augen eingenommen/ und ihr Schönheit hat sein Seel zu einem G'fangnen g'macht. Nehmt wunder/ was neues! Judith zieht auff in Purpur und Scharlach / in Sammet und Seiden / in schönst ihren Klaydern/ Holofernes gibt auff diß kein acht. Judith ist umbhängt mit Perlin und Corallen / mit Gold und Edelgestein / dise gehn Holoferni nit ein ; Judith angestrichen / gebutzt und gekräußt wie ein irdische Göttin/ Holoferni ist das nichts seltsams ; alles/ was von Geschmuck zu bekommen / von Armbbänder und Ohrengehäng/ Ringen und Ketten / alles hienge an Judith, Holofernes siht nur auff die Füß: Et dextraliolis & liliis,& inauribus,& annulis, & omnibus ornamentis suis ornavit se. spricht der H. Text / Judith habe all ihren Geschmuck angezogen / cui etiam Dominus contulit splendorem. *c. 10.* auch GOtt der HErr gabe ihr für dißmal ein besondern Glantz und Zierlichkeit/ der Judith ; dem Holoferni aber gefallen vor allem die Schuh. Recht hat der guldene Mund gesprochen / *in Psal. 4.* Nihil facit adeò GRAVE cor, ut libido, kein Sach ist nit zu finden / welche das Hertz also untersich beschwärt/ wie die Unlauterkeit. nit allein das Hertz/ sonder auch Sinn und Gedancken / ja die Augen selbst wendt sie von GOTT und allem Guten zu der Erden und dem Unflat / von dem Angesicht auff die Füß. Der bethörte Holofernes handlete wie ein Mann ohne Kopff / der er gleich wurde werden / laut deß H. Texts / und deß Vagao Aussag / *Jud. c. 14.* Ecce Holofernes jacet in terrâ, & caput ejus non est in illo: Nehmt wahr/ Holofernes ligt auff der Erden / und sein Kopff steht nit mehr auff seinen Schultern! welches nemlich sein schwäre Begirlichkeit der Judith zu denen Füssen gelegt sambt seinen Augen und dem Hertz/ nihil facit adeò grave cor, ut libido. SANDALIA rapuerunt oculos ejus. Dise Schuh aber und Pantofflen waren hier ein scheinbare Figur und Vorbedeutung der Himmels-Fürstin MARIÆ, nach der Zeugnuß deß H. Hieronymi *ad Salvinam.* das ist/ eben der jenigen/ von dero der Himmlische Bräutigam gesprochen: quàm pulchri sunt gressus tui in calceamentis tuis! &c. Wie schön seynd deine Tritt in deinen Pantofflen! rc. auß Ursach/ die ich alsbald werde vorbringen.

Judith. c. 16.

Dero all übrige Zierd sovil nit vermögt/ als ihre Pantofflen/ das G'mut einzunemen

c. 10.

Chrysost. in Psal. 4.

Holofernis, bey dem es aber kein Wunder / weilen er mit den Augen nur untersich/ mit der Nasen auff den Boden / und mit dem Hertzen nach dem Wust trachtete.

Hieron. ad Salvinam.

Daß nun aber die Pantofflen der Judith, ihre Schuh / und ihr zierlicher Gang dem Holoferni vor allem anderem Geschmuck ist eingegangen / war villeicht auch dises ein Bedencken: weilen alles anderes ihme nichts neues / und nit seltsam fürkame: Gold/ Silber/ Edlgestein/ Ring / Ketten/ Kleinodien/ Sammet / Scharlach / und Purpur war stäts vor seinen Augen/ an seinen Bedienten/ hienge an seinen Zelten / in seinem Quartier/ war all-täglich und nichts seltsams / nichts neues ; aber Pantofflen / wie an diser schönen Jüdin / dise waren vor niemal gesehen/ rapuerunt oculos ejus, die zogen seine Augen auff sich/ auff dise gabe er achtung / die haben ihm gefallen / allein und vor allem. nit anderst/ als noch heut zu Tag etwa pflegt zu geschehen: Ein Alt-Teutscher Adelicher Herr tragt sammete Hosen mit Baumwoll gesteppt/ von 20. oder 30. Elen ; ein zerlöchertes Wammes von Atlas / und mit Taffet durch und durch gefüttert/ daran lange Ermel hangen nach dem Pariser-Stab abgemessen ; ein 4. Zoll hohes Kräß wie ein Immen-Korb voller Löchlein ; schwär-silberne Knöpff auff den Klaydern ; halb Elen hohen Huet ; ein rund-gewundene oder auch gestickte Huet-Schnur ; ein dick-vergüldten Maulkorb an dem Degen ; brait-taffete Strümpff-Band mit guldenen Spitzen ; Fueß-braite Absätz / und rund-guldene Rosen auff den Schuhen ; die Finger voll grosse Ring ; etlich Pfund-schwäre Ketten am Halß/ rc. ist alles köstlich an ihme/ und hochachtbar am Werth ; aber niemand verwundert sich über dises ; niemand hat sondere Freud ab disem Auffzug ; weil dise Tracht schon längst ist vergangen / ist alles Alt-Fränckisch / nichts neues / ein Auffzug der Alten. Etwas neues hätte man gern/ immer was seltsams ; und lässt sich die geringste neue Mode erblicken / die zieht zugleich alle Augen auff sich: schau! schau! wider etwas neues! schaue abermal ein neue Art von Handschuch! wider neue Schliesser! neue Gattung der Hauben! neue Röck an der Farb! an dem Zeug / an der Form ; neue Stiflen/ neue Gattung der Schuh! rc.

Oder weil ihr übriger Geschmuck ihme nit seltsam vorkame / als der ihme täglich an anderen Frauen im Gesicht /

Und ein Alt-Fränckische Klaydung ehender ein Gelächter/ als die Preiß gewinnt.

Und also schaue Holofernes, schaue neue Schuh! neue Pantofflen an Judith der schönen Hebræerin / schau! RAPUERUNT, gleichsam mit G'walt haben sie seine Augen geraubt/ dise neue Pantofflen. Ich wußte anders kein Ursach zu geben. Ein Figur ist Judith, wie ermeldt / und die Lehrer erkennen / MARIÆ der Göttlichen Mutter und Braut: vil tausent schönste Zier MARIA hat an ihr / und unendlich mehr als die Judith, so lobt doch der Gesponß heut fürnemlich den Gang und die Schuh: Quàm pulchri sunt GRESSUS tui in CALCEAMENTIS, Filia Principis! O wie schön seynd deine Tritt in deinen Schuhen / du Fürsten-Tochter! dise nemmen auch vor Göttlicher Liebe dem Himmlischen König das Hertz / diser Anblick tringt ein/ von dem Gang, von den Schuh- und Pantofflen heut allein.

Dise letzte Ursach fande sich fürnemlich bey dem Himlischen Gesponß/ dieweilen an MARIA vor anderen etwas neues/

Ursach / diß war absonderlich etwas **neues**/ vor allem Menschlichen Auffzug etwas seltsams. Und wolte der Gesponß sein Braut **von Fueß auff** loben ; da seynd ja billich die Schuh und Pantofflen das erst. Das erst an MARIA ist jhre **Empfängnuß**; da nimbt dann den Anfang jhr ohnvergleichliches Lob. Quàm pulchri, &c. O MARIA, gleich der erste Gang auß dem Nichts in das Wesen / der erste Tritt auß dem Geblüt in das Menschliche Leben / in erster Erschaffung der heiligsten Seel. O wie schön war / MARIA, dein Gang / gantz neu und gantz seltsam vor andern sündigen Menschen allen. Alle übrige Menschen und Vorfahrer MARIÆ von dem Adam her / alle seine Nachfolger und Anverwandte hatte einen tödtlichen Schaden / in erstem jhrem Tritt in das Wesen in jhrer Empfängnuß / gleichsam als von einem gifftigen Biß an jhre äusserste Fueßsohlen / erlidten / wie der hohe Lehrer Ambrosius gemercket / *in Psal. 48.* Iniquitas, spricht er / calcanei nostri, in quo Adam dente serpentis est vulneratus, & obnoxiam hæreditatem successionis humanæ suo vulnere dereliquit, ut OMNES illo vulnere claudicemus. Das ist: Die Boßheit unserer Fueß-Fersen / an der der Ertz-Vatter Adam durch den Schlangen-Biß ist verwundt worden / derselbigen seynd noch all seine Nachkömling unterworffen / also daß es in disem fahl noch heut zu Tag bey allen grob hinckt in jhrer Empfängnuß / und dann folgends in all jhrem übrigen Leben / eben darumben / weilen diser Biß sein Gifft / und den Zundel der Sünd in den gantzen Leib außgiesst / als es David hertzlich beklagt : Ecce enim in iniquitatibus conceptus sum. *Psal. 50.* Sihe / O HErr / nit nur in einer / sonder vilen Sünden bin ich empfangen worden / die nemlich auß der Erbsünd / als auß dem Saamen / entspringen wurden : und benanntlichen kurtz zuvor / *Psal. 48.* Iniquitas calcanei mei circumdabit me, die Boßheit meiner Fersen wird mich umbgeben / das ist / sein grosses Laster deß Ehebruchs / das auch auß disem Zundel den Ursprung hatte / verstehe / auß der Erbsünd ; oder dieweilen nach der Leib-Artzten Mainung ein g'wises Aederlin an der Fueß-Fersen hafftet / welches sonderlich zu der Gailheit anraitzet / und derentwegen die alte Weisen gedichtet / daß Achilles der sonsten großmüthige Held anderwerts nit / als in der Fueßsohlen verlegt / das ist / allein von der bösen Lieb möchte überwunden werden ; an disem gifftigen Biß hincken dann noch die arme Adams-Kinder alle / und thuen so manchen krumen Tritt / dise minder / jene mehr / diß ist schon ein alts von dem krummen Vatter Adam ererbt. Schön war zwar Joannis deß Vorlauffers Gang durch sein gantz heiliges Leben / ohne straucheu / ohne fallen / ohne Anstoß / ohne Sünden (wenigist ohne schwäre) die Täg seines Lebens ; der erste Schritt doch der ware irrig und gefählt / er gienge

und gleich in erstem jhrem Antritt jhres Lebens in jhrer H. Empfängnuß.

Ambros. in Psal. 48.

allwo allen übrigen Adam's Kindern ein Schlangen-Biß worden ;

Psal. 50.

Psal. 48.

auch denen grössten Heiligen auff diser Erden /

Anfangs dem Adam auch nach / und sein Empfängnuß war nit ohne Sünd ; Jeremiæ in Mutter-Leib geheiliget / war doch der Anfang nit rain / und ein Erbschafft der Sünd. Der heilige JOSEPH, was sage ich ? villeicht wol der heiligst auß allen / etwas unheiligs ware doch im Anfang an jhm ; allein MARIA die hat etwas **neues** gleich im Anfang / gleich im Eingang jhres schon damalen rainesten Lebens. MARIA libera fuit ab omni contagione peccati, ist unter anderen ein allg'mainer Schluß deß Concilij zu Bisanz, unter Pabst Agathone gehalten ; das ist / MARIA sey gantz unberührt verbliben von der Sünden Sucht / welche sonst das Menschliche G'schlecht hat ergriffen. O wie rain dann ohne Fähler alle Tritt MARIÆ ! O wie schön jhre Schuh und Pantofflen ! wie neu und seltsam ! die rauben mit Gewalt dem g'waltigen und grossen GOTT sein Hertz. Ich muß diß besser außführen / aber etwas höhers reden / weilen auch dises Geheimnuß über-hoch ist zu begreiffen.

Joanni in Geheimnuß war sie offenbar / dise rainiste Empfängnuß / und ohn alle Mackel und Maasen gleich erster Auffgang oder Eingang MARIÆ in dises zeitliche Leben. Er sahe / Joannes *Apoc. 12.* ein schönstherrlichistes Zaichen am Himmel : Mulier amicta Sole, Luna sub pedibus ejus, & in capite ejus corona stellarum duodecim : Ein zierliches umb und umb glantzendes Weib an dem Himmel (MARIAM verstehen hie die Lehrer / wie P. Blasius Viegas erklärt) mit der Sonnen Glantz rings-weiß umbgeben / auff dem Haupt mit 12. Sternen gecrönt / und der scheinbare Mond war unter den Füssen. Da erhebt sich die Frag / wie und wann Joannes die Sonn / den Mond / und die Sternen zugleich habe an dem Himmel gesehen ? nit bey hellem Tag / noch bey einer Nacht / weil zu Nacht die Sonn abwesend / sonst wär es nit Nacht ; am Tag aber / wann sie vorhanden / leydt sie weder Mond / noch der Sternen Glantz / also auch nit bey Tag ; muß also nur von dem frühen **Morgen** / bey dem ersten Auffgang der Sonnen / wo sie noch nit völlig heroben / der Mond noch nit völlig unten / und die Sternen erst allgemach erblaichen / dise Zusamen-treffung / oder auch von dem Untergang Abends / verstanden werden ; da siht man Sonn / Mond und Sternen zusamen ; ist also auch vorgemeldtes zierlichistes Weibsbild / also glantzend und schön (als es Joannes gesehen) von MARIA zu verstehen im ersten / in dem frühen jhren Auffgang / gleich im Eingang in dises Leben / durch die rainiste **Empfängnuß** diser überseeligisten Frucht. Und eben dise Stell hilfft uns noch auß einem anderen Zweifel / gibt die Ursach diser Schönheit / und bestattigt noch mehr die vorgegebene Lehr : Luna sub pedibus ejus ; weilen sie nit auff der Erden wanderte / wie andere Menschen / denen der Mond ob jhrem Kopff / sonder

Apoc. 12.

allein Jhro nit ; dann sie auff Erden nit wanderte / sonder war von der Göttlichen Gnad in der Höhe und über dem Mond gehalten.

der gleichsam in dem G'wölck von dem Himmel (von der Göttlichen Gnad) getragen wurde / also daß sie weit über andere Menschen / und ihr der Mond unter den Füssen; darumb dann kein Wunder / daß ihre Schuh und Pantofflen so rain / so zierlich ihr Gang / und all ihre Tritt / wie der letzte und übrige alle ihres heiligsten Lebens / also auch der allererste. Quàm pulchri sunt! &c. Villeicht gabe eben diß auch ein Anlaitung denen sonst so fleissigen Protocollisten deren Göttlichen Geheimnuß und zeitlichen Lebens / Wandels / Freund- und Verwandtschafft deß Erlösers / allen vier Evangelisten / daß sie nit einmal verzaichnet / wer die Eltern MARIÆ und ober ihr waren / wol aber wer ihr Kind / und von ihr herkäme: anzuzaigē / schreibt ein fürtrefflicher Schrifftgelehrte auß dem heiligen S. Dominici Prediger-Orden / *Ambros. Caterinus in c. 3. Gen.* daß MARIA ihren Ursprung nit hätte von solchen Eltern / welche ihr die Sünd angehenckt hätten; sonder allein / daß sie ein Mutter seye deß jenigen Kinds / CHRISTI, welcher sie vor aller Sünd gantz rain erhalten hätte. Billich und nach höchstem auch dem Kayserlichen Recht / welches also vermag / *L. unica. C. de Præpos. lab.* Immunitate digni sunt, quos nostri lateris comitatus illustrat, Jene seynd wol würdig / spricht der Obrist Regent, von anderen Beschwärnussen frey zu seyn / welche uns stäts an der Seiten beglaiten. Warumb nit vil mehr MARIA? so den höchsten Monarchen in ihrem H. Leib solte tragen? solt Zweifels ohne von all Sünden-Beschwärungen frey / ledig und außgenommen seyn! dahero dann Luna sub pedibus ejus, alle Aenderungen mit dem Mond unter ihren Füssen ligen müssten.

Derohalbē die Schrifft nit verzaichnet / wer ober Ihr von irdischē Eltern / wol aber / wer von Jhro herkommen / Ihr Eingebohrner / heiligmachender Sohn.

Ambrosius Caterinus in cap. 3. Gen.

L. unica. C. de Præpos. lab.

Allerliebste Christen! nach deß H. Apostels Pauli Lehr / *Hebr. 7.* Wer innocens, impollutus will seyn / unschuldig / unbesudlet / der muß zugleich herein gehn / segregatus à peccatoribus, abgesöndert von denen Sündern / und wann es seyn kunte / gar in denen Wolcken; wer aber auff Erden herumb muß fahren / wie wir Menschen ins gesambt alle / so fleissig acht wird er nit haben / also fleissig nit leicht auffmercken / daß nit etwa ein Stäublein den Schuhen anhange / allzeit etwas wenigs; niemalen gantz und gar bleiben sie rain. Also gieng es auch den vollkommnisten Männern; Moyses und Josue (nur zum Exempel) zu verschidenen Zeiten verlangten den Zugang zu GOTT ihrem HErren / der sich damals scheinbar liesse sehen / auch Gehör wolte geben; aber weil der HErr nit das geringste / so nit gantz rain / ertragen möcht / befilcht GOTT ihnen ihre Schuh vor außzuziehen / Moysi zwar *Exod. c. 3.* Solve calceamenta tua, terra enim, in quâ stas, terra sancta est, Löß deine Schuh auff / und ziehe sie ab / dann die Erden / auff der du stehst / ist ein heilige Erden. als wolte GOtt sagen: ein heilige Erden und besudlete Schuh taugen nit zusamen. Dise besudlete Schuh bedeuten ungerainigte Gewissen / auch nur von den geringsten Sünden; kein Wunder war es / daß etwa da und dort ein Stäublein angehangen / dann dise / Moyses, und Josue ingleichem / (*Jos. c. 5.*) die stunden auff der Erden / also andere Menschen / wo mit den Schuhen / mit ihren Begirden sie die Welt anrühren / den Boden betretten / terra, IN QUA STAS, &c. werden nit gar lang unbesudlet verbleiben. Bey MARIA hatte es weit ein anders / Luna sub pedibus ejus, der Mond / nit die Erd war unter ihren Füssen / sie gieng nit auff Erden mit ihrem Gemüth / Begirden / und über-seeligen Seel / sonder gleichsam im Gewölck über all andere Menschen; darumb waren so neu ihre Tritt / gleich Anfangs ihr heiligiste Empfängnuß / dero kein Stäublein der Sünd im geringsten war angeklebt. Es ermahnt mich dise Sach an die junge und liebste Kinder / welche immer auff den Armben getragen werden / und wie Josaphat deß Königs Abennerz Sohn (*Damascen. in vita Barl. & Jos.*) oder gar nit / oder den Boden selten berührt / disen macht man die schönste Schuh / guldine Schuh; also dise GOTT so hoch geliebte Seel MARIA von dem H. Geist in höchsten Gnaden getragen / solte die Erd nit berühren / und darumb zierliche Schuh antragen. O quàm pulchri! gantz guldene Schuh / welche gleich im ersten Auff- und Eingang also scheinen / und auff dem klaren Mond herein-prangen! Ich kan mit fueg sprechen / gleichwie der Geist deß HErrn über dem Wasser schwebte / *Gen. 1.* Spiritus Domini ferebatur SUPER aquas, also in disem fahl Spiritus Dominæ ferebatur SUPER terram, die raine Seel diser Himmels-Fürstin war über alles Irdisches getragen.

Hebr. 7.

Dann sie niemalen dißfahls in die Fueßstapffen ihrer Eltern getretten.

Exod. c. 3.

Jos. c. 5.

sonder als ein liebstes Fürsten-Kind auff den Armben mit guldenē Schühlin getragen /

Damascen. in vita Barl. & Jos.

Gen. 1.

Der sinn-reiche Gregorius (von Nyssa benamset) über jene Davidische Stell / Erue à manu canis unicam meam, Errette von der Hand deß Hunds mein einige / *Psal. 21.* betrachtet den drey-köpffigen Höllhund / den Cerberum, auff die Seelen wie ein vorstehenden Wachtel-Hund auff diß arme Vögelin passend mit auffgehebtem Fueß / gleich als mit der Hand / so bald es auffsteht / darnach zu dappen / und die bissige Zähn daran zu wetzen / also passe diser Höllhund / so bald die Seel auffstehe / in den Leib erstlich eingegossen werde / derselben ein tödtlichen Biß mit der Erbsünd zu versetzen; fähle ihme auch niemalen bey übrigen Menschen / und seye solcher Biß / wie der Hunden / nit mehr anderst / als mit Wasser / das ist / durch den H. Tauff zu heylen. der Erlöser allein / hab dem Höllhund den Rachen gesperrt / daß diser weder Ihme / noch seiner Einig-geliebtisten Mutter schaden habe mögen / und der Ursach habe Er als ein Mensch die Gottheit zum Beystand erbetten / Erue à manu canis UNICAM meam: Errette O GOtt von dem vorstehenden Höllhund mein Einig-geliebte / Einig-

Greg. Nyss. super Ps. 21.

und also auch von den bissigen Zähnen deß Höllhunds befreyet.

Petr. Dam. serm. de Annunc.

Einig-gebenedeyte / Einig-geheiligte Mutter! Ja/ja/ à DEO electam & prælectam totam rapuit sibi Spiritus sanctus, rufft Petrus Damian. *serm. de Annunc.* dise von GOTT Vor-Erwählte hat der H. Geist für sich gantz weckgerissen / und also der Geist / und die neu-erschaffne Seel diser Einig-geliebtisten Frauen war über der Erden / über andere Menschen / weit von den Zähnen deß Höllhunds getragen: wie nochmalen Filia Principis, eines grossen Fürsten oder Königs Kind. O wie rain ist abermal dein so hoch erhebter Gang / du Fürstliche Tochter! MARIA ein Fursten-Kind! dann wärest du eines Tagwerckers Kind/ einer Dienst-Magd Tochter / O MARIA, villeicht giengest du nit allein auff der Erden im Staub und im Unrath/ sonder gar baarfueß/ wie all andere Kinder Evæ der Magd/ von welcher Rupertus der Abbt gar schön hat vermerckt; kein Wunder seys/ daß die Schlang andere hab gebissen / mit der Erbsünd vergifft / dann sie seyen baarfueß / das ist / ohne dise besondere vorkommende Gnad / du aber seyest mit diser / das ist mit den sicheren Schuhen / und schönsten Pantoffflen versehen herein gangé; darumb seye dir von der Erbsünd nichts geschehen / kein Schlangen-Biß im geringsten nit worden. Nonne ancilla, ait, aut ancillæ Filia discalceatis pedibus incedit? idcirco ancillæ calcaneum serpens momordit; tu autem ô Filia Principis, CALCEATA caput serpentis contrivisti: Ist jhme nit also? schreibt diser gottseelige Abbt/ ein Dienst-Magd/ oder einer solchen jhr Kind/ geht mit blossen Füssen herein/ darumben die Schlang hat zukommen / und in den Fueß-Fersen sowol die Mutter / als jhre Kinder / hecken können. Du aber O Fürstliche Tochter / so wol beschuhet/ von der vorkommenden Gnad Gottes bewahrt / hast sicher der Schlangen jhren Kopff zertretten; kein Biß der Erbsünd/ auch nit den geringsten/ bekommen. Mercke abermalen / ancillæ CALCANEUM, die Fueß-Fersen der Dienst-Magd habe die Schlange gebissen / welches Remigius also erklärt *in Psal. 48.* Calcaneus dicitur pars illa corporis, quæ TERRÆ ADHÆRET, ubi meritò ambitio, & cæteræ carnales iniquitates intelliguntur, quoniam semper circa terrena versantur: Die Fersen am Fueß ist jener Theil/ welcher allzeit an die Erden sich haltet/ gleichwie die Ehrgeitzige/ auch die übrige deß Leibs Boßheiten / die immerdar mit dem Irdischen umbzugehn pflegen; und deßhalben gar leicht von den verborgnen Schlangen ein gifftigen Biß mögen bekommen. Der Ursach vermainet der H. Ambrosius, habe der Heyland seinen Jüngern fürnemlich jhre Füß abgewaschen / von solchem Gifft sie zu rainigen: Dominus discipulis pedes lavit, ut lavaret venena serpentis. *Ambros. in eund. Psal.* Dessen allem unser Fürstliche Tochter gantz überhebt war / über alle Erden und den

da indessen andere arme Kinder baarfueß von der Schlang/ und unbewahrt alle beschädiget werden;

Rupertus Abbas.

Remig. in Psal. 48.

besonders an dem Fersen/ das ist/ an jenem Theil/ mit welchem sie der Erden ankleben.

Ambros. in eund. Psal.

Mond von der vorkomenden GOttes Gnad empor getragen.

O wie schön seynd dann deine Tritt vor all anderen Menschen / ohne alle / auch die erste Erb-Mackel; weil sie in Schuhen/ da die übrige baarfueß gehn müssen. O wie sicher vor all anderen Menschen / weil sie wider alle Schlangen-Biß bestens versehen! welcher wir Ellende alle empfunden. O wie rain vor all anderen Menschen! weil du in Gnaden über alle getragen/ da wir alle auff der Erden rumb wanderen; und dahero O wie neu! weil sie wider das Herkommen aller übrigen Menschen / und dann endlich eben darumb O wie angenehm dem höchsten GOTT! dessen Hertz sie geraubt wegen Seltsamkeit/ Rainigkeit/ Sicherheit/ Zierde und Hochheit; der erste Eingang/ Morgen / das ist / wie auß dem H. Joanne erwisen/ die erste Empfängnuß/ welche alle dise Zierd / Rainigkeit / Schönheit / rc. für ein Vorauß und prærogativ vor all übrigen sündigen Menschen gehabt; Dann wie? solte erster Adam und Eva ohne die Sünd (in welche sie allererst hernach gefallen) Anfangs erschaffen seyn worden? dem anderen Adam aber JESU CHRISTO, und der vil Edleren neuen Evæ, MARIÆ, solche Freyheit ermanglet haben? fragt Bartholomæus Pisanus, und antwortet: O nein! und zwar mit disem Vorauß / daß weder Anfangs / noch nachgehends / einige Sünd bey disen nit ist erfolgt. Wie? (mag man ferner fragen/) solle der herzlichen Statt Rom / so ein Frau der gantzen Welt / ein Königin aller Länder / und Uberwinderin all jhrer Feinden sich rühmen konte / gleichwol zu unaußlöschlicher Mackel und üblem Nachklang bey gantzer Nach-Welt vorzuwerffen g'west seyn: daß jhr erster Grund mit dem Bruder-Blut seye gelegt worden / davon Livius: Hoc dedecus nullæ posteræ sequentes gloriæ delere potuerunt. und solten wir bey MARIA der gantzen Welt Frauen / aller Königen Königin und jhrer Feinden Uberwinderin / eben solche blutige Fußtritt in jhrem Ursprung erkennen? dises wurde ja in Ewigkeit jhre höchste Glory nit außwetzen können. Diß seye weit / weit von uns! Und wie? endlich / solle dem Kayser Galieno die gantze Welt / als ein Undanck und wilde Weiß furg'worffen haben / daß er habe leyden mögen / daß sein Vatter Valentinianus von dem Tyrannen Sapore für ein Fußtritt herumbgeführt wurde? und solten wir CHRISTO zumessen / daß Er dem höllischen Tyrannen vergunnet / über sein liebste Mutter / als ein gefangne Sclavin zu triumphieren? ey nein! und hoffe ich einen besseren Sinn. Avertisti CAPTIVITATEM Jacob, spricht David, und verstehn es eben von disem hohen H. Geheimnuß der subtile Scotus uñ so gelehrt- als frome Cantzler Gerson, &c. daß nemlich solches von der glorwürdigisten Jungfrau zu GOtt geredt

So muß auch MARIA nit minder befreyt gewesen seyn/ als Eva, noch Ihr der Ursprüng vom Blut/ wie der Statt Rom/ vorgeworffen werden/ noch die Undanckbarkeit CHRISTO gegen seiner Mutter/ wie Galieno gegen seinem gefangnen Vatter.

seye

seye worden / als welcher von Ihr die sonst allen bevorstehende Gfangenschafft abgewendt habe. Noch einen aber an statt tausent anderer stelle ich für / einen Englischen Zeugen und Lehrer / und was er dißfahls in seinen Schrifften hat hinterlassen / S. Thomam von Aquin, *in 1. sent. d. 44. a. 3. ad 3.* damit alle jenige ihren Irrthumb mögen sehen / welche vorgeben / diser H. Lehrer ein anders und widriges gesinnet sey gewesen; also schreibt er: Potest aliquid creatum inveniri, quo nihil purius esse potest in rebus creatis, quod nulla contagione peccati inquinatum sit; & talis fuit puritas B. Virginis, QUÆ à PECCATO ORIGINALI & actuali fuit immunis. Es kan wol ein Creatur gefunden werden also rain / daß unter den Geschöpffen nit möglich ist / etwas rainers zu seyn / welches nemlich mit keiner Sünden-Sucht besudlet seye. Und eben solche Creatur ist gewesen die Rainigkeit der Himmels-Königin MARIÆ / welche frey war sowol von der Erb- als der würcklichen Sünd. Bißher diser H. Lehrer. Und solle man hier nit einstreuen / daß wider den allg'mainen Fluch über das gantze Menschliche Geschlecht dises dispensiert seye / und also nit wol zu glauben: dann auch in noch mehr anderen allg'mainen Ellenden dise Jungfrau ist außgenommen worden; weilen noch sie den sonst allg'mainen Zundel der Sünd jemal gefühlet / wie andere Adams-Kinder / noch ihr Geburt sie mit Schmertzen herfürgebracht / wie andere Kinds-Mütter / noch ihr H. Leib zu Aschen verfallen / wie andere verstorbne Leichen / 2c. Noch solle uns irren / daß auff dise Weiß sie deß Leydens CHRISTI nit hätte genossen / noch der Heyland sie erlöset / wann sie niemal gefässlet wäre worden: dann auch der danckbare David bekennet: REDEMISTI David servum tuum de gladio maligno. *Ps. 143.* Du O HErr! hast David deinen Diener erlöset von dem bösen Schwerdt Goliath, das ihne doch niemal verwundt / sonder allein hätte verletzen können / wann er von GOtt / wie MARIA von der Erbsünd / nit wäre vor-erhalten worden. Verbleibt also noch oben-angezogner deß H. Concilij Schluß: MARIA libera fuit ab omni contagione peccati. Man

Thom. Aq. in 1. sent. d. 44. a. 3. ad 3.

War also in dem allgemainen Fluch mit Ihr hierin dispensiert / wie in dem Zundel der Sünd / Schmertzen der Geburt / und Verwesung ihres H. Leibs / also in der jederzeit unbefleckten Empfängnuß.

Psal. 143.

erforsche die Vernunfft / oder lese die fürtrefflichiste Lehrer / oder betrachte wol die Figuren / auch die Schrifft selber / alles / alles stimt ein / die Würdigkeit diser Göttlichen Braut in gleich erster Empfängnuß / und ihr Heiligkeit glaubhafft zu machen.

Ein kurtzes Lehr-Stuck für uns / A. A. ist dises / diser Nutz und Tost / den die Burger zu Bethuliâ von Judith genossen / welche / wäre sie nit so schön / so zierlich bey dem General-Obristen / nit so angenehm gewesen / hätten alle Burger zu grund gehen müssen / also wir / wann MARIA das allgewaltigste Göttliche Hertz nit zu Gnaden für uns bewegte; sollen dann mit danckbaristen / tieffdemütigsten Hertzen unser getreuisten Gehülffin und Mutter / wie der sig-reichen Judith das gantze erlöste Volck zuruffen / laut H. Texts / *Judith. c. 15.* Benedixerunt eam omnes unâ voce dicentes: Tu gloria Jerusalem, tu lætitia Israël, tu honorificentia populi nostri. Alles Volck benedeyte die Judith, und wir unser gnädigste Himmels-Königin MARIAM, sprechend: Du bist die Glory von Jerusalem! du die Freud Israël! du die Ehr unsrer gantzen Gemain / und alles Volcks! verschaffe / daß auch wir / weilen wir durch das H. Tauff-Wasser von dem gifftigen Erb-Biß gnädiglich geheylet und geheiliget seynd / uns von Fueß auff erneuern / ja von innersten Hertzen unser Leben verbessern; beschütze uns / daß von dem unrainen Staub diser sündigen Welt / auff der wir noch wandern / wir nit besudlet / ehe die Schuh unserer bösen Begirden und Anmuthungen von uns hinweg legen; oder weil wir sonst baarfueß / als arme Kinder Evæ, erwerbe uns die Göttliche Gnad / durch die wir weit empor getragen / von der höllischen Schlangen hinfuro nit mehr gebissen werden / und also mit der Zeit auch wir über Mond / Sternen und Sonn erhebt / mit allen rainen Hertzen GOtt ewiglich anschauen mögen / und jener Seeligkeit glücklich geniessen / in welcher du bist / O MARIA! in höchster Ehr / himlischer Freud / und ewiger Glory / durch die Gnad und Verdienst deines Sohns JESU CHRISTI.

A M E N.

zu höchst unserem Trost / verhoffender Hülff / und scheinbarem Exempel unsträfflichen Lebens.

Judith. c. 15.



Q Die

Die Zwey und zwaintzigste Predig.

An dem Fest MARIÆ Unbefleckter Empfängnuß.

Innhalt.

Ihro Gnaden-volle Empfängnuß war ein Ursach / und ihrer Fürbitt hat die Welt noch heut zu dancken / daß sie nit längsten vergangen ist.

T H E M A.

Domini est terra, & plenitudo ejus, orbis terrarum & universi, qui habitant in eo, quoniam super maria fundavit eum. *Psal. 23.*

Deß HErrn ist die Erd / und sein Völle / der gantze Erdboden / und alle / so denselben bewohnen / dann Er hat jhn auff die Meer gegründet.

Begriff.

DAß die boßhaffte Welt nit gleich in den ersten vieren Altern vergangen / ist nit darumb / daß sie es nit mehrmal verschuldt / deß Diebstals im Garten / deß Bruder-Mords auff freyem Feld / und allerhand grössten Schand-Thaten in allen Wincklen längst überzeugt; sonder weilen jene Wurtzel biß dahin nit erschinen / MARIA, auß welcher der Erlöser herstammen solte. Also wird in Zeit tragender Leibs-Frucht kein Lebens-Straff für genommen / noch ein abg'standner Baum umbgehauen / an dem noch ein nutzlicher Immen-Schwarm hanget. So wird aber auch noch die Welt obschon mitten im Meer von MARIA als dem Ancker erhalten / auff dem vesten Land aber steiffer auff dise Jungfrau / als der Tempel Dianæ auff das eingegrabne Asiatische Weibsbild erbauet. Hat doch endlich von jhrer verlängerten Boßheit das Feur und das Grab in aigner jhrer Aschen zu gewarten.



ETwas muß seyn / so das Himmel-Gwölb hebt / etwas muß seyn / sonst fiel es schon längst zu hauffen. Niemands fable hier von einem Atlas oder Hercules (grossen Nähmen erdichteter Himmels-tragern /) welche selbsten nit glaubten / die Poëten / so sie an dise Arbeit anspannten. *Ovid. Metam. 4.* Der Weltweise gibt der Natur dise Macht / diß / spricht er / rühre von deß Himmels Natur / daß er nit falle; gleichwie nemlich das Feur zu dem steigen keiner Layter bedarff / steigt für sich selbst in die Höhe; die loh-facklende Flamm keines hebens vonnöthen / fahret selbst übersich; also der hohe Himmels-Bau brauche kein Saul / schwebe von selbsten in d'Höh / seye auff sich selbsten gegründet / habe weiter kein Grund vonnöthen; also haltet der Hayd. Vil Christlicher ist / von dem wahren und lebendigen GOtt / Isaiæ deß grossen Propheten sein Lehr / *c. 40.* EXTENDIT velut nihilum CÆLOS, & expandit eos, sicut tabernaculum ad habitandum. Der allg'waltige GOTT hat sie außgebraitet die Himmel / auff sein Allmacht gegründt / durch sein Göttliche Krafft biß hieher erhalten / velut nihilum, ohne einige Mühe; gibt jhme nichts zu schaffen / der Himel sein Thron / sein Wohnung / Tabernackel / und gantz aigner Sitz; GOtt ist / so den Himmel erhalt / daß er nit fallt / gleichwie Er jhn mit einem einigen Wort erschaffen / verbo Domini cæli firmati sunt. *Psal. 32.* mit deß HErrn Wort / seynd die Himel gesteiffet worden. Sovil von dem Himel.

Ovidius Metam. 4.

Isa. c. 40.

GOtt ist / welcher mit seiner Allmacht die Himmel erhaltet /

Psal. 32.

Aber gleichfahls / und eben sowol muß auch was seyn / so die Erdkugl hält / die gantz umb uñ umb in dem Lufft schwebende Welt / daß auch dise nit falle / etwas muß seyn. Jenen Ochsen / welchen der falsche Prophet Mahomet (*Petr. de Avyti, Tom. 3. de Turc. relig.*) auff einen weissen Stein setzet / und anbey außgibt / als trage er die gantze Erdkugel / möchte ich gern wissen / worauff sein Stein haffte / wann er ausser der Erden? villeicht wolte er den Taurum, wie den Atlas die Heyden / für den höchsten Berg nehmen / tragen aber weder Himmel / noch Erden / beyde / jener in Asiâ, diser in Africâ, werden ja selbst getragen. Vernünfftiger reden abermal von diser Sach die Weltweise. Das Centrum, spricht Plato widerumb auß natürlicher Schuel / das ist / der mittler Welt-Puncten / der seye dise Stützen / deme weil alles schwäre von sich selbsten zutracht / also könte dann die

Petrus de Avyti, tom. 3. de Turc. relig.

die Welt nit / oder sie müsste nur übersich/ fallen. Aber der Sohn Amos, deß HErrn Prophet Isaias, triffts abermal zum besten an obgemeldter Stell von unserem grossen GOTT: APPENDIT tribus digitis MOLEM TERRÆ, qui sedet super gyrum terræ. Die gantze Erdkugel haltet Er mit gleichsam dreyē Fingern/ und hat auff diser seine Ruhe unser HErr/ unser GOTT / diser haltet die Welt/ gleichwie sie der HErr hat erschaffen. In Summa, wie Anfangs gemeldt: DOMINI EST TERRA, & plenitudo ejus, orbis terrarum & universi, qui habitant in eo; der Zusatz aber ist diser: weilen Er die gantze Weltkugl auff denen Meer-Wassern gegründet hat/ quoniam super maria fundavit eum. Mir wird ja erlaubt seyn/ auch mein ohnvorgreiffliche Maimung an heutig- hochfeyrlichem Jungfrau-Fest beyzubringen? wiewol denen vorigen/ dem Propheten Isaiæ und David, noch der Ober-Herrlichkeit GOttes/ durchauß und in allem/ im geringsten nit zu widersprechen. Super maria fundavit eum; ich will lesen/ Super MARIA fundavit eum, und allgleich erweisen/ die Welt seye/ auß besonderen Gnaden und Wolgefallen Gottes/ auch auff MARIA gegrundet; MARIA seye nit zwar deß Welt-klotzens allein / sonder und fürnemlich der sittlichen Welt / das ist/ deren Menschen jhre Stützen / Saul und Erhalterin; wäre nit MARIA empfangen und gebohren / so wäre längst alle Welt vernicht und verlohren; vernehmt meinen Grund / wiewol von einem unberedten Mund / vernehmts/ Andächtige / mit Gedult / GOtt spreche mir ein / rc.

und die runde Welt-kugel mit dreyen Fingern.

Die sittliche Welt/ die Menschen seynd auß Gnad auch zum theil auff MARIA gegründet.

Verschuldt hats den Todt und den Untergang / gleich angehends das ungehorsame Welt-wesen / da es auff Adam und Eva allein / das ist / noch nit mehr als auff vier Füssen ist gestanden / schon damalen hat es den Todt verschuldt / dann also lautete das Göttliche Gebott: In quocunque die (Adam) comederis ex eo, morte MORIERIS. *Gen. 2.* An welchem Tag du/ Adam, von dem Holtz essen wirst/ da wirst du deß Todts sterben; und der ungehorsame Adam brache das Gebott: comédi, ich hab geessen: die unseelige Eva, comédi, ich hab auch davon geessen; also dann haben sie den Todt verschuldt / und ware der Stab über sie gebrochen / und solte jhnen diser unseelige Biß das Leben abstossen: morte MORIEMINI, sprach der HErr/ jhr werdt deß Todts sterben / wiewol auß unerforschlicher GOttes Güte die Execution und Vollziehung dises Urtheils nit gleich darauff erfolgt / sonder der erste Mensch für damalen so weit begnadiget worden / daß der eylfertige Todt in das Ellend geändert / und das schöne Paradeyß mit dem armseeligen Jammerthal diser Welt verwechslet war. Ejecitq; Adam, Und der HErr hat den Adam hinauß in das Ellend gejagt. da musste dann Adam mit seiner G'fährtin und allen Nachfolgern noch länger an disem Bissen worgen/ und nur in gar zuvil saure Aepffel noch beissen. in SUDORE vultûs, &c. in DOLORE paries, &c. mit Schwaiß und mit Schmertzen wurde es hinfüran vil zu thuen geben. Kurtz aber hernach / und da eben diser erste Vatter deren Menschen noch nit fünffe könte zehlen / nur Evam (neben jhme dem Vatter/) die Mutter / Abel seinen Sohn / und Cain Abel's Bruder / welche wenige Personen allein vier Theil der verständigen Welt noch außmachten: was sag ich verständig? Cain Verwürcker eines so grausamē Bruder-Mords / das ja Blut für Blut! Abel der Umbgebrachte / Raach! Raach! schon damals erfordert: Vox sanguinis Fratris tui clamat ad me de terrâ. sprach der zornige GOtt/ *Gen. c. 4.* Die leb-lose Stimm deß frischrauchenden Bluts deines Bruders schreyet zu mir von der Erden / welche dich wider Willen noch tragt: Und dannoch war auch damals dem Cain verschont / posuitque Dominus in Cain signum, ut NON INTERFICERET eum omnis, qui invenisset eum; Und der HErr hat ein Zaichen in Cain gesetzt / daß jhne nit einiger / so jhn finden wurd/ tödten kunte. War also schon das andermal von GOtt Gnad für den Menschen vorhanden/ anvor für den Widerspännigen/ nun für ein Todtschläger und Bruder-Mörder. Ja das dritte mal Gnad; höre: liebste Christen! Es vermehrte sich nemlich mit der Vile der Menschen / auch die Boßheit der Welt / *Gen. 6.* also daß es den Schöpffer hertzlich gereut/ daß Er jemalen einen Menschen geschaffen hätte: tactus dolore cordis intrinsecus DELEBO, inquit, HOMINEM, videns (scilicet) quòd multa malitia hominum esset in terrâ. da Er müsste sehen / so überhäuffte Boßheit bey denen Menschen auff Erden / wolt Er jhnen abermal nach jhren bösen Verdiensten den Gar-auß machen; Ach! wir armseelige Menschen schon von Anbegin unserer Vor-Vättern / wie so gar können wir uns nit innhalten / daß wir nit Gottes Zorn über uns gleichsam mit Gewalt ziehen? welches der HErr bey seinem Propheten über die 20. mal klagt: Populus, qui ad iracundiam PROVOCAT me ante faciem meam SEMPER. *Isa. 65.* Ist dann eben darumb unsrer Boßheit kein End / alldieweilen seiner Güte kein Maß noch Zihl? Der Spruch war nun widerumb ergangen/ DELEBO HOMINEM, Ich will den Menschen vertilgen / und alle müssen daran! alldieweilen endlich der HErr gleich als gezwungen / sein gerechte Hand länger nit einzuhalten vermöchte / sonder über die so gar verruechte / alles GOttes / alles Guts vergessene Menschen mit seinem Zorn / wie ein außreissende Meer-Flut / außzubrechen / alle Welt zu versencken / solch unendlichen Wuest / solchen Unflat / zur Zeit Noë mit der allg'mainen Sünd-Flut abzuwaschen genöthiget wurde. OMNIS quippe caro corruperat viam suam super terram, dann alles Fleisch hatte seine Weeg verdorben / & REPLETA est iniqui-

Gen. 2.

Deffters solte der Mensch vertilgt werden: Adam an seinem Apffel erworgen;

Cain Blut für Blut geben; Gen. c. 4.

Der Sünd-fluß alles Fleisch versencken; Gen. 6.

Isa. 65.

Gen. loc. cit.

quitate. *Gen. loc. cit.* biß oben-an/ biß an die Ohren steckte man in dem Wuest/ EGO DISPERDAM eos à terrâ, Nun will Jch sie außtilgen von dem Erdboden/ sprach der HErr/ und wurde auch also würcklich verfahren. Allein auch in disem höchst-billichsten Zorn/ O GOtt! war dir nit möglich deiner Milde gantz zu vergessen. auch in disem allg'mainen Untergang der gantzen damaligen Welt/ verblibe noch etwas übrig's / der Noë, seine Haußfrau / seine Kinder/ und Encklin / obwolen alles anders daran müßte / REMANSIT solus Noë, & qui cum ipso erant in ARCA, Allein Noë kam davon / mit denen Seinigen allein/ so sich in der Archen errettet. *Gen. c. 7.* Und also durch mehrer andere auch allg'maine Straffen / von Anfang der Welt/zu gehn biß auff CHRISTUM, verbleibten jederzeit etliche; und solte schon die gantze Welt zu grund gehn / wie sie vilmal verdient/ wurden etliche allzeit erhalten. Mercke/ Noë mit den Seinigen/ durch Hülff der Archen. Welches Glück eben auch wegen der Archen deß Bunds dem Abiathar ist widerfahren/ ob er schon als der fürnehmist auß der widerspännigen Priesterschafft nit nur einen Todt verschuldt hatte/ aber vom König Salomon allein in das Ellend verwisen worden/ weilen er nemlich die Archen GOttes getragen hatte; Et quidem vir mortis es, sed hodie te NON INTERFICIAM, quia portâsti ARCAM Domini DEI. *3. Reg. 2.* Welches alles gibt denen G'lehrten Anlaitung/ die Ursach/ warumb diß? zu ergründen / warumb die völlige Vertilgung/ und das verschuldte/ ja unterschidlichmal gefällte Urtheil nit seye vollzogen worden / sowol an der gantzen Welt / als an Abiathar; dem Noë, denen Seinigen/ etc. besondern durch Mittel/ und wegen der Archen? Diß wird folgende Gleichnuß hauptsächlich außweisen:

So wurde aber jederzeit die Vollziehung deß Urtheils verschoben/ oder nit auff alle erstreckt.

Gen. c. 7.

benanntlich auff jene nit/ welche mit Noë in der Archen/ derentwegẽ auch Abiathar wurde erhalten.

3. Reg. 2.

Jch setze ein verruechte/ gottlose Malefiz-Person / ein Weibsbild; dise mag wol wegen deß Diebstals den Strick / wegen Ehebruch's das Schwerdt / wegen Todtschlag's das Rad / wegen Hexerey das Feur / einen vilfältig-schmählichen Todt verschuldet haben / solle mancher Orthen nach deß Halß-Gerichts Ordnung gehenckt/ oder ertränckt/ von Rechts wegen geköpfft / auff das Rad gelegt/ oder zu kleiner Aschen verbrennt werden; hats wol verschuldt; jedoch wann das Mensch schwanger/ schwäres Leibs / so halt das Recht innen/ und wird das Urtheil verschoben / so lang nit vollzogen / so lang die Leibs-Frucht verborgen; jhr grösstes Glück solcher losen Bröckin ist jhr Kind/ diß erhalt sie noch ein Zeit-lang im Leben. als die Kayserliche Rechten vermögen/ (*Textus in L. prægnantis ff. de pœnis.*) und es die Tyrannen selbsten mit der H. Felicitas (jedoch einer unschuldigen heiligen Martyrin) wolten gehalten haben. *Baron. in Martyrol. ad 7. Martij.* Ja indessen haltet man sie mercklich gelinder solches schwangere Weib/ schlagts in ringere Eisen/ lasst jhr mehrer zu/ schafft jhr ein besseres Stüblein/ gibt jhr besser zu essen / kein peinliche Folter darff man da nit vornemen/ so lang diß Mensch schwanger / hat sie noch immerdar Frist. Jetzt vernehmt / Außerwählte! die Vergleichung: Ein solche böse Malefiz-Person/ein leichtfertige Bubin/ war von Anfang die gottlose Welt / ein Diebin im Paradeyß der verbottnen Frucht / ein Todtschlägerin an dem unschuldigen Abel. ein Ehebrecherin und noch vil ärgers zu Sodoma und Gomorrha, an der That selber zum öfftern erwischt/ deß Lasters nit nur eines überwisen læsæ Majestatis, der beleidigten Mayestät GOttes; auch deß Bruder-Mords/ *Gen. 4.* überzeugt / Vox sanguinis Fratris tui CLAMAT ad me. welche also/ auch sonsten hundert-fach / das Leben verfallen / und verdient von Feur und Wasser vertilgt zu werden; so war aber noch jederzeit mit jhro gnädiger gehandlet/ das Urtheil gemildert / etliche erhalten / der völlige Untergang noch ein Zeit hinterhalten und eingestellt/ auß Ursach: die Welt war noch schwanger / die alt Synagog solte noch ein Kind vor gebähren/ MARIAM diß Gnaden-Kind / durch dero unbefleckte Empfängnuß jhren gottseeligsten Elteren Joachim und Annæ einliferen / und dann mittelst jhrer Jungfräulichen Geburt den Erlöser CHRISTUM JESUM denen bedürfftigen Menschen; hierumb wurde mit dem Straff-Proceß Jnnstand gehalten. Und nit nur allein diß/ daß das Urtheil war auffgeschoben / sonder wurde die Welt/ und benanntlich die Synagog, von GOtt noch besser gehalten / ein gantz guldenes Hauß / der Tempel Salomonis für ein Wohnung erbauet; sie war freyer/ und vil Sachen jhro zugelassen/ welche nit allen andern erlaubt/ ein Englische Speiß uñ hönig-süsses Manna zu der Nahrung geschafft/ etc. dann sie hatte noch nit diß Gnaden-Kind gebohren/ gienge noch darmit schwanger/ also war dann das Kind jhr Glück / MARIA hat (mit JESU) dise Welt erhalten/ so sonst längst nach Verdienst zu grund wäre gangen. O was für Danck bist du schuldig/ so gar verböste Welt! aber noch nit gäntzlich vertilgte! quia PORTASTI Arcam Domini DEI, weilen du dise Göttliche Bunds- und Gnaden-Arch / so bey der H. Kirchen MARIAM bedeutet (Ventris sub ARCA clausus est, in dero der Heyland verborgen) getragen hast. ARCAM quid nisi sanctam MARIAM dixerimus? rufft der hönig-redende H. Ambrosius, *serm. 80. ad fin.* siquidem Arca intrinsecus portabat Testamenti tabulas: MARIA autem ipsius Testamenti GESTABAT hæredem. &c. Warumb solten wir nit die heiligste Jungfrau MARIAM ein Arch (deß Bunds) nennen? dann dise hatte nur die Tafflen und den Auffsatz deß Testaments; MARIA aber den Erben selbst dises Testaments. Darauß ich schliesse: ist Abiathar dann begnadiget worden / weil er jene vil schlechtere Arch getragen? wievil mehr

gleichwie nemlich/ vermög Kayserl. Rechtẽ/ mit schwängerem Weibsbild das Todt-Urtheil wird verschoben/

Textus in L. prægn. ff. de pœn.

Baron. in Martyrol. ad 7. Martij.

Gen. 4.

ja ein solche Ubelthäterin in allem vil milder wird gehaltẽ/ der Leibsfrucht zu lieb.

Ambrosius serm. 80. ad fin.

also wurde die Welt nit vertilgt/ weil sie MARIAM dise Arch noch getragen/ MARIA aber mit JESU noch gebohren solte werden.

mehr der schuldigen bösen Welt ihr End-Urtheil verschoben / weil sie die vil köstlichere Göttliche Arch hat getragen ? Und noch heut zu Tag / Außerwählte! O wie mancher Sünder wär längst in der Höllen / deme noch ingleichem verschont wird / weil er dise Gnaden-Arch MARIAM in seinem Hertzen noch tragt ? Allein solle jhme jeder solcher Sünder wol gesagt seyn lassen / was David von dem HErren gesungen / aber gleichfahls mag von diser Gnaden-Mutter verstanden werden : Non HABITABIT juxta te malignus, & non permanebunt injusti ante oculos tuos. ist sovil / als möge wol MARIA von den Sündern im Hertzen ein Zeitlang getragen werden / aber bey solchem Boßhafften mache sie kein beständige Wohnung / er wolle sich dann bekehren ; seye auch jhres Verbleibens nit / wo den Lastern die Herberg nit auffgesagt werde. Versteht man nun dise Gleichnuß ? und waiß man jetzt / was die Welt hat gesteifft / daß sie nit ehender ist zerfallen ? nemlich super MARIA, nit allein super MARIA fundavit eum, GOtt hat den Erdenkraiß auch auff MARIA gegründet / gleichwie Er auch jhretwegen grossen theils ist erschaffen worden / propter hanc totus mundus factus est, spricht der H. Bernardus, *serm. 7. in Salve Regina.*

Jeder halte sich an dise Arch / wie Abiathar, nit aber wie Oza.

Bernardus serm. 7. in Salve Reg.

Nun habe ich aber disen Gedancken nit auß dem Finger gesogen / Zeugen find ich nach g'nügen : der uralte Leonische Bischoff und H. Martyrer Irenæus *lib. 5. c. 19.* schreibt vor allbereit 1500. Jahren / Adhuc Protoplasti peccatum per correctionem PRIMOGENITÆ emendationem accipiens, Dise erstgebohrne Gnaden-Tochter habe noch an der ersten Sünd deß Alt-Vattern Adam's helffen verbessern ; nemlich den wolverdienten Zorn / und einbrechende Straff GOttes inngehalten. Orbis CONSERVATRICEM nennet dise Himmels-Fürstin / MARIAM, unverhohlen Cæsarius Haisterbacensis, das ist / ein Erhalterin deß gantzen Erdbodens / *lib. 7. dial. c. 1.* Und Andreas Cretensis, *serm. de Assumpt.* Universi mundi commune PROPITIATORIUM, der allg'mainen (straffmässigen) Welt ein allgemaine Versöhnerin bey GOtt dem HErren / damit Er die Straff noch verschiebte. Noch mehr andre Vätter und Lehrer will ich alsobald beybringen / nur allein da noch zum Uberfluß ein sehr deutliches Beyspil auß dem Göttlichen Text und der Richter Büchern anziehen : in disen *c. 19. & 20.* wird vermeldet / wie die gottlose Benjamiter wegen g'wiser abscheulicher Laster verdient hätten / ja würcklich sovil als verurtheilt waren / daß jhr gantze Zunfft alle Mänliche Geschlechts / deren fünff und zwaintzig tausent / siben hundert / waren / alle / alle zum Zelten solten erschlagen werden ; gleichwol seynd noch 600. beym Leben verbliben / REMANSERUNT itaque de omni numero Benjamin, qui evadere potuerunt, & fugere in solitudinem, sexcenti viri. Warumb aber diß ? ist abermalen die

Irenæus l. 5. c. 19.

Cæs. Haisterb. l. 7. dial. c. 1.

Andreas Cretensis serm. de Assumpt.

Jud. c. 19. & 20.

Frag : Oder waren dise nit eben so schuldig / als jhre Zunfft-Brüder ? Ein furtrefflicher Schrifft-Außleger unserer Zeiten (*Cornel. in Epist. S. Pauli*) haltet darfür / weil dises außerwählte Geschirr GOttes / der H. Paulus, noch allererst über sovil hundert Jahr auß eben diser Zunfft Benjamin solte entspringen und gebohren werden (massen er *Rom. c. 11.* sich lasst vernehmen : Nam & ego Israëlita sum ex semine Abraham DE TRIBU BENJAMIN ; Dann auch ich / spricht er / bin ein Israëlit, von dem Saamen Abraham's auß der Zunfft Benjamin.) also habe der allwissende GOtt in Ansehung so außerwählten Sprossens / noch damalen dem Stammen verschont / und die Zunfft Benjamin in disen 600. Mannern erhalten ; gleichwie nemlich der Gärtner / wiewol einen faulen Aichbaum / nit umbhau't / auff welchem ein nutzlicher Immen-Schwarn vorhanden / auß Beysorg mit dem Baum auch deß Hönigs verlurstig zu werden ; warumb dann auch nit / und vilmehr ? die so offt verurtheilte Welt / in Ansehung der vil edleren Frucht / und deß übergebenedeyten Kinds / der Himels-Königin / die noch solte in der Welt empfangen und hervor gebracht werden ? So geschehen eben an heutig- hochheiligstem Fest / da die unbefleckte Empfängnuß vorgegangen / und die Welt biß dahin jhr auffgezognes Urtheil disem Gnaden-Kind billich zuzuschreiben hätte ; Remanserunt & effugere potuerunt, daß vil jhrer sündigen Kinder noch überbliben / und dem Zorn GOttes haben entfliehen können.

Also solle die Zunfft Benjamin nit völlig vertilgt seyn worden / weilen Paulus noch nit auß derselben gebohren.

Cornel. in Epist. S. Pauli. Rom. c. 11.

warumb nit auch die Welt / dises Gnaden-Kinds MARIÆ, halber / welche noch solte entsprissen ?

Vor disem war vil disputierens über jenen meinen Grund-Spruch / SUPER MARIA fundavit eum, daß die Welt auff dem Meer Anfangs gegründet seyn solte : Procopius *in Gen. c. 1.* lehrte / daß der Welt Unter-Theil gegen uns gerechnet / ganz und gar in dem Meer schwimme / und also von einigem Menschen nit zu bewohnen seye : welcher Mainung auch Lactantius war / und der H. Augustinus selbsten beypflichtete / *de Civit. l. 16. c. 9.* sonderlich der Ursachen halber / wellen keine Geschicht-Bücher meldeten / daß jemal einiger Mensch über den grossen Oceanum oder hin- oder her-geschifft wäre / welcher Menschen ausser unser Welt hätte angetroffen. Nun aber ist dise Mainung gantz irrig befunden / nachdeme vor ungefähr 200. Jahren unter König Ferdinando dem Spanischen Monarchen von Christophoro Columbo einem Genuesischen Schiff-Capitain, und bald hernach von Americo Vespucio einem Florentiner / von Magellano, und anderen / 2c. nach und nach gemeldtes Welt-Meer glücklich überfahren / neue Länder und sovil Erden und Völcker entdeckt / und in Augenschein seynd genommen worden / welche den anderen halben Theil der runden Erdkugel unter uns maistens außmachen / America genannt / und die unseren obern Welt-Theilen Europæ, Asiæ und Africæ just entgegen. daß

Procop. in Gen. c. 1.

August. de Civit. l. 16. c. 9.

massen besser erschetnet / wie die Welt auff MARIA sich / als auff dem boden-losen Meer / bißhero gesteifft habe :

also auch jener Theil nit in dem Wasser unter uns gegründt. Andere wolten behaupten / daß die Welt auff das Meer gegründet/ wie Barcellona, Genua, Neapel/ Cajeta, Venedig / ⁊c. allwo jederzeit noch anderer Grund eines hohen Bergs / der im Meer solcher Orthen vorhanden / oder sonst eines wol-bevestigten Bauwercks ; aber eben da rührt sich von neuem die Frag: wo dann solche Berg ⁊c. jhren vesten Grund haben? waß diß ja nit das Meer ? solchen Streit lasse ich die Schrifftgelehrte außtragen / welche verschidener Weiß denselben entschanden. *Commentar. in Psal. 23. v. 2.* Ich halte mich fürnemlich zu unseren Nutzen an obigen Verstand / SUPER MARIA fundavit eum, gleich als wäre gesetzt / SUPER MARIA: dann auch MARIA ein Meer wird genennt/ MARIA MARE vocabatur, & quomodo non MARIA mare? sprach Chrysologus, *serm. 146.* in jenem Verstand nemlich/ wie hernach Albertus Magnus, *serm sup. Missus.* zu eben disem End geschriben: Congregationem aquarum vocavit DEUS MARIA, locus autem gratiarum vocatur MARIA: Den Orth/ wo sich alle Wasser versamlen/ hat GOTT genennt MARIA, das Meer; und der Orth/ wo sich alle Gnaden versamlen / der heisst MARIA. Auff dises Meer dann/ auff MARIA, war bißhero / obverstandner massen/ der Welt Erhaltung gebauet / und in Erwartung so gnadenreicher Empfängnuß und Geburt dises Gnaden-Kinds der boßhafftigen Vor-Welt von GOTT verschonet. Super MARIA fundavit eum.

Comment. in psal. 23. v. 2.

Chrysol. serm. 146.

Albert. M. serm. super Missus.

Aber nit allein biß dahero/ sonder noch auch biß dato, und noch fürterhin/ werde die Welt von MARIA erhalten werden / seynd alte und neue Lehrer der Mainung. Rabbi Anckelos bey Galatino *lib. 7. de arcan. Cath. c. 2.* spricht: Non solùm amore Virginis conditus est mundus, sed etiam SUSTENTATUR, Die Welt war nit allein auß Liebe der Jungfrauen erschaffen / sonder wird immer/ und auff dise Stund noch/ erhalten ; also daß hier besser taugte in disen Welt-Grund einzuhauen / als in jene tolle Kriegs-Fahnen Christiani Brunswicensis, (in's g'main deß Halberstatters genannt/) hinzumahlen / jene Uberschrifft: Tout pour Dieu, & pour Elle. das ist/ Alles für GOtt/ und für Sie. (so bey jhme zwar / disem Fürsten / gantz etwas anders bedeutet/ wie zu finden in einer Relation, und Verlauff/ zu München in Bayrn getruckt im Jahr 1623.) dises Welt-Werck habe GOtt vorgenommen / und erhalte es alles / GOttes und Ihrer der heiligsten Jungfrauen wegen. Die Milch- und Hönig-fliessende HH. Vätter/ Ambrosius, und der Abbt Bernardus, sagen gantz rundt bey Novarino, daß nemlich dise Welt schon längst wär verdorben/ und zu scheitern gangen / wann nit MARIA solche hätte erhalten. Dudum cælum & terra ruissent, nisi MARIA precibus sustentâsset; Und kunte da auch Plutarchus seinen Fähler erkennen / der das Römische Reich ANCHORAM fluctuantis mundi schmaichler-weiß hat genennt/ das ist/ ein steiff-haltende Ancker der schwanckenden Welt/ welches aber sich selbsten mit gnugsam stützen konte; er solle vilmehr von disen HH. Vättern lehrnen / MARIA seye ANCHORA fluctuantis mundi, ein Ancker der so offt und tieff sinckenden Welt ; sie seye die jenige / welche nit allein mit jhrer Fürtrefflichkeit GOtt inngehalten biß auff jhr Gnad-volle Empfängnuß / sonder auch noch täglich versöhne mit jhrer höchst-mögenden Fürbitt/ daß Er die Welt nit vertilge / und nach jhrem Verdienst zu gründ sincken lasse. In jenem Welt-Wunder/ dem Asiatischen Tempel Dianæ, an welchem gantz Asia 220. Jahr gnug hatte zu bauen bekommen/ solle (wann Ferrario in dem Leben deß H. Marciani *14. Junij* zu trauen) mit und sambt dem ersten Grund-Stein ein lebendige Jungfrau mit köstlichistem G'schmuck und Klaydern angethan in die Gruben geworffen/ und begraben seyn worden/ als auff dero / wie sie hoffeten / so herzlicher Bau glücklich auffgehn / und erhalten werden wurde. Ich halte diß für ein Gedicht/ oder haydnischen Aberglauben / hingegen sehr Christlich/ was die fromme Vor-Welt für ein Grund-Regel gehalten: Auff GOtt und unser liebste Frauen / seye wol z'trauen und zu bauen. Auff welche Weiß auch Eugenius ein Abbt von dem Berg Sina an den Kayser Maximilian in seiner Sendschrifft vermeldet: Nos alibi spem firmam non habere, nisi in Domino nostro JESU CHRISTO, Ejúsque Matre: daß wir nemlich kein vesteren Grund/ kein besseres Vertrauen nit könten haben / noch setzen / als auff CHRISTUM JESUM (den lapidem angularem, *Ephes. 2.* den fürnehmsten Egg- und Grund-Stein/ und deme niemands seine höchste Würdigkeit jemalen anfechtet) und auff MARIAM sein hochwürdigste Mütter. Auch der Seraphische Liebhaber MARIÆ, der H. Bonaventura, *in Psalterio,* rueffet: Dispositione tuâ, ô Virgo, PERSEVERAT mundus, Auß deiner Verordnung / O Jungfrau/ auß deiner Anrichtung kombt es her/ daß die Welt noch dise Stund und Augenblick im Stand verbleibt. Gleichwie wann die Eltern dem Kind weck entnommen / das ältiste Kind / das ältiste G'schwistrigt das Hauß-Wesen führt/ auff alles acht hat/ und fleissig versorgt / also dise erstgebohrne Tochter/ Primogenita, wie sie Irenæus, auch der H. Geist selbst *Eccles. 24.* benamset / nach dem Fall unserer Ersten Eltern/ ist von GOtt unserem himlischen Vatter geordnet / Ego ex ore Altissimi prodivi PRIMOGENITA ante omnem Creaturam, alsdann von dem gecreutzigten Sohn Joanni und dem Menschlichen G'schlecht hinterlassen / über alle uns arme Wayßlin und jhre jün-

Rabbi Anckelos ap. Galatin. l. 7. de arcan. Cath. c. 2.

noch in Gegenwart und hinfüran werde steiffen.

Billicher der Welt allgemaine Ancker / als weiland der Römer zergängliches Reich zu preisen.

Ferrar. in vitâ S. Marciani, 14. Junij.

Eugen. ad Maximil.

Ephes. 2.

Bonavent. in Psalt.

unser ältiste Schwester/ dero billich nach entnommen unseré Eltern das Hauß-Wesen zu führen / und die jüngere Geschwistrige zu versorgen gebührt.

Eccles. 24.

re jüngere Geschwistrigte Sorg zu tragen / in den Nöthen zu helffen / und den Untergang von uns abzukehren.

Massen ein solches GOtt scheinbarlich hat zu erkennen gegeben in jenem Wunder-Gesicht / da nemlich der Sohn GOttes als ein gerechter Richter mit dreyen Pfeilen in seiner Rechten erschinen / und Vorhabens seinen grimmigen / jedoch höchst-billichen Zorn schiessen zu lassen / die gantze Welt zu vertilgen; welches auch wär geschehen / wann nit unser mild-reichist- vorsichtige Erstgebohrne Schwester MARIA jhr treu-eyfrigste Bitt eingewendt / jhren Jungfräulichen Schutz-Mantel über die schon verurtheilte Welt gespannt / und für die HH. Ertz-Vätter Dominicum und Franciscum hätt gutgesprochen / daß durch sie und jhre HH. Orden die Welt guten theils zu recht und zu der heylsamen Bueß gebracht solte werden. *Ex S. Antonino, 3. p. hist. tit. 23. & alüs.* Warhafftig dann dispositione tuâ ô Virgo, PERSEVERAT MUNDUS, Dir O heiligste Jungfrau haben wir zu dancken / daß die Welt nit längsten vergangen / Du bist Anchora fluctuantis mundi, der Ancker der sonst sinckenden Welt; und super MARIA fundavit eum, den Erdkraiß und die Welt hat der HErr grossen theils auff MARIA gegründet. Die Welt / sprich ich / sowol die grosse / als die kleine / Microcosmum, den Menschen; dann von dir / gleichwie von deinem himmlischen Vatter / mit Warheit gesprochen mag werden / Unumquemque curat tanquam solum, & omnes tanquam singulos. *S. August.* die Sorg gehe sowol deiner-seits / als von der Göttlichen Vorsichtigkeit auff jeden insonderheit / gleich als auff alle in's gemain / und auff alle in's g main / wie auff jeden insonderheit.

als Sie sehr scheinbarlich und nachtrucklich mehrmalen schon und getreulich hat erwisen.

Ex S. Antonino, 3. p. hist. tit. 23. & aliis.

S. August.

O dann / Außerwählte / wie recht hat gebauet / der nach GOTT auff MARIAM vertrauet! auff dise Saul / die so lang schon die gantze Welt hat gesteyrt / so sonst längst zu hauffen wär verfallen / und noch dato erhaltet / auch in's künfftig wird stutzen; auff disen Grund / den der HErr uns zum besten / zu dem zeitlich- und ewigen Heyl hat gelegt. dise ist / die den alten Adam von schon gefälltem Todt-Urtheil erhalten / wievil mehr uns arme Waysslein und ellende Adams-Kinder? unter jhrem Schutz ist der verzweifflete Cain unangegriffen verbliben / wievil mehr die jenige / so jhr Hülff auß Andacht vertraulichst suchen? Sie hat Noë von dem Sundfluß / wie den Abiathar von dem Todt / durch die Archen / errettet / und bietet allen die gnadreiche Hand / so diß eyfrig verlangen / sich von diser Archen nit lassen. Der verruechten Welt selber hat sie so manchmal die Straff gemildert / oder gar inngehalten (welcher Maleficantin jedoch noch das End-Urtheil zu erwarten / und bald / bald / die Execution mit jhro vorgenomen / sie zu Pulver und Aschen verbrennt wird werden.) Was sollen dann / liebste Kinder / jhre frome Sodales, und eyfrige Diener nit hoffen? Firmabitur super eam (vir justus) & non inclinabitur, super eam innitetur, & non confundetur, haltet der Griechische Text / bey dem weisen Syrach, *c. 15. v. 3.* und verstehe ich von unser hülff-reichē Jungfrau: Der Gerechte / jhr Liebhaber und eyfrige Diener mag sich kecklich auff Jhro Fürbitt verlassen; in bueßfertigem Vertrauen auff jhr kräfftige Hülff steiffen / der wird nit betrogen / noch zuschanden werden / uns beyspringen und lassen nemlich alle Hülff in den Nöthen / allen Trost in Betrubnuß / allen Schutz in Gefahren / Beystand im Leben / Fürbitt im Todt-Beth / ein sicheres G'lait nach disem Zeitlichen zu den ewigen Freuden / zu der Seeligkeit. Amen!

Glückseellig dann hat sener gebaut / der nach GOtt auff MARIAM seine würdigste Mutter / und auff Jhro Fürbitt vertraut!

Eccli. 15. v. 3.

O daß diß wahr werde!

A M E N.

Si coram hæreticis dicatur, explicandus est locus S. Pauli 1. Cor. 3. fundamentum aliud nemo potest ponere, &c. Vide Concionem in Assumpt. B. V. infrà.



Die

Die Drey und zwaintzigste Predig.

An dem Fest MARIÆ Freudenreicher Geburt.

Innhalt.

Liebreicher Streit der Zeiten/ der Orthen/ deren Geistlich- und Weltlichen MARIÆ-Dienern / umb sie besonders jhnen gnädig und gegenwärtig zu haben.

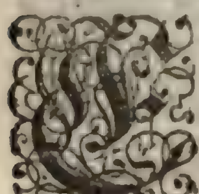
THEMA.

Abraham genuit Isaac, Isaac autem genuit Jacob, &c. *Matth. 1.*

Abraham hat gezeugt Isaac, Isaac aber hat gezeugt Jacob, &c.

Begriff.

VOn denen Eltern in's gemain kombt die gute Art auff die Kinder / von denen Kindern aber nit selten der Preyß auff jhre Eltern / wie von JESU und MARIA auff jhre Vorvorderen. Alle Alter der Welt hätten gewünscht / daß auff sie die Ehr wäre gefallen / so allein dem sechsten widerfahren / deren Gnaden-volle Geburt in jhre Jahrgäng einverleibet zu sehen. So dann alle fürnehmste Welt-Reich / Jhro Stammen-Hauß von Nazareth bey sich zu haben; Endlich so-wol Geist- als Weltlich / alle in's gesambt / und jeder Burger besonders (zu Jnsprugg benanntlich) nach allem Anzaigen MARIAM nach JESU gnädig zu erfahren. Haben solche zu all jhrem Glück in mitten der Statt männiglichen zu Hülff und Trost zu geniessen.



EJn besonderer Eyfer und haiß-hitziger Fleiß lasset sich bißhero verspüren bey denen alten hoch-edlen Geschlechtern / jhre Vor-Elteren und Anherren weit auß der Rugg-Welt herzuführen / jhre Geburts-Aest auff hoch-ruhmliche Wurtzel zu beltzen / jhre Wappen / Schild / und den Helm von heroischen Rittern zu entlehnen / jhr Geblüt / jhre Freundschafft mit Fürsten und Herren zu vermengen; die verständige Männer spotten nit unbillich der jenigen / so in diser Sach gar zu weit kommen / und ohne sattsamen Grund jhr Geschlecht nit nur von CHRISTI Geburt / sonder von anderthalb tausent Jahr vor / auß dem Trojanischen Pferdt / und alldort eingeschlossnen Adel erzwingen wollen / *Bussiere in Floscul. Histor.* gleich als wären allein jene die edleste Ritter / so dem ärtzinen Pferdt in dem Bauch gesteckt / und als metallene Ehren-Bilder an das Tags-Liecht gebracht wären worden. Noch zur Zeit / wiewolen mit grösserem Fug / ist fast kein Hoch-Fürstl. oder Königliches Hauß in Europa, das nit Carolum den Grossen / den ersten Teutsch-Römischen Kayser will zum Groß-Vatter aigen gehabt haben / maiste wöllen herstammen von Carolo Magno. Nemlich Adelicher Stammen bringt edle Zweig / Edle Alten ein edles Kind / ein alter Fahnen ziert den Cornet, also altes Herkomen ein gantzes Geschlecht / gleichwie allen neu-gewetzten Säblen jener Alexandri M. vorzuziehen ist / so vor 1900. Jahren den Bauren-Knopff Gordij auffgehauen hat. *Curtius.*

Eitle Menschen-Kind suchen jhre Zierd von dem Alter herfür.

Bussiere in Floscul. Histor.

Curtius.

Wie nun aber der WeltGOtt in allem zuwider / also heut auch im H. Text suchen nit die Junge von den Alten / sonder die Alte von den Jungen jhr Ehr / die Wurtzel von dem Zweig seinen Safft / die Patriarchen von jhrem Aenckel / die König von jhrer Tochter / das ist / Abraham, Jesse, David und Salomon, all andere Vor-Elteren werden der Ursach beschriben / nach JESU von MARIA jhren Adel und Ansehen zu nemmen. Also auch die drey Gesätz / spricht Joannes Damascenus, *de Ortu Virg.* der Natur nemlich / das Mosaische / und dann das Gnaden-G'satz / und ein jedes will sich von MARIA berühmen; die erste tausent Jahr von Erschaffung der Welt / die andere tausent / die dritte / und also fortan / ein jedes wolte MARIAM zu sich allein reissen / CERTABANT quondam SÆCULA de ortu Beatissimæ Virginis, quodnam illo gloriaretur, einen rechten gantz heiligen Streit setzte es ab / welche Zeit / welches Jahr / welches Geschlecht und Geblüt sich von MARIA könt vor andern zum billichsten berühmen. O hoch-heiliger Streit umb so hoch-edle Jungfrau! welche Isaias schon längstë im Geist vorgesehen und genennt hat: SUPERBIAM SÆCULORUM & gaudiũ in generationẽ & generationem. *Isa. c. 60.* mit welcher alle Welt-Alter prangen wurden / und sich alle Geschlechter ein's

In heutigen Schrifft von den Jungen die Alten.

Joann. Damasc. de Ortu Virg.

Auch die Alter / und nach JESU von MARIA alle Geschlecht / unsere Zeiten nit außgenommen

Isa. c. 60.

ein's nach dem anderen erfreuen. Villeicht wär's Euer Andacht nit zuwider / disen und dergleichen Liebs-Streit so Adelicher Geschlechter / der Königen und Patriarchen umb MARIA die Himmels-Fürstin auch dises Orths kürtzlich zu vernemmen / nit nur alte / sonder auch neue / nit nur frembde / und weit-entlegne / sonder auch nahe einhaimische und wolbekandte? bin es zu friden. Ich will in heutiger Predig solcher liebreicher Streit etliche umb dise edleste Jungfrau MARIAM, außführlicher nahmhafft machen. Erstlich deren Welt-Alter umb jhre **Geburt-Zeit** / alsdañ verschidener Länder umb jhr **Wohn-Hauß** / und drittens deren Geistlich- und Weltlichen umb jhro höchstmögende **Hülff.** GOtt gebe Gnad / MARIA jhren Beystand / so mag ich's mit Nachtruck fürnemmen / E. And. mit Nutzen anhören im Nahmen deß HErren.

Viertausent ohngefährde / und 38. Jahr darüber / stund schon die Welt / und anvor / ehe MARIA diß Gnaden-Kind jhr wurd gegunt: nit im ersten / noch andern Alter oder Jahrtausent / wo Adam gewesen / wo Noë gelebt / noch im dritten und vierdten / wo Moyses, David und Salomon, &c. sonder wo Joachim, Anna, wo Joseph im fünfften geglantzt. CERTABANT SÆCULA, sagt Damascenus, und war aber der Streit deßwegen: Adam verhoffte den billichsten Zuspruch zu MARIA disem Gnad-bringenden Kind zu haben; dann hätte er Evæ gleich g'lebt / so den Todt jhme gebracht / so alles Elends / aller Sünden ein Anfängerin gewesen? ey warumb nit auch MARIÆ der Glück-Seegen-Heyl-bringenden Jungfrau / der Erlösungs-Mithelfferin / aller Gnaden Erstatterin / (nach Zeugnuß deß H. Antonini *P. 4. Tit. 13. c. 44. §. 2.*) warumb nit auch diser? allda wurd er erkennen / auff welche er unwissend / als in der Figur und Vorbedeutung / gezihlet / als er aller Menschen erste Mutter Heva, das ist / mater VIVENTIUM, ein Mutter der **Lebendigen** genennt / welche vilmehr ein Mutter der **Sterbenden** hätte gehaissen / wann sie nit MARIAM die glückseeligere vorbedeuten müssen / die ein Mutter / Anfängerin / wurde abgeben aller durch jhren Sohn wider lebendigen Himmels-Burgern. Nach dem Außspruch deß grossen H. Augustini: Eva occidendo obfuit, MARIA VIVIFICANDO profuit, Eva percussit, MARIA sanavit, *Serm. de Nativitate Virg.* das ist / Eva hat mit tödten geschadet / MARIA mit lebendig-machen genutzet; Eva hat verwundet / MARIA geheilet. Diß solte ja Adam auch sehen? Endlich auch der Ursach wolte Sie Adam die **erste** tausent Jahr haben / auff daß wie er jenes Weib gesehen / das so spöttlich von der Schlangen verführt wäre worden / also auch jenes mit Freuden ansichtig wurde / von deme er vernoñen hätte / daß Sie eben diser Schlangen den Kopff solte zertretten / Ipsa conteret caput tuum,

Adam verlangte die Mutter der Lebendigen zu sehen / (weilē Eva der Sterbendē war) auch die Schlangen-Kopf zertrettende / die jhme so schmertzlich gebecket hatte in di 1. Welt-Alter.

Antonin. P. 4. Tit. 13. c. 44. §. 2.

Augustin. Serm. de Nat. Virg.

Gen. 3. Noë aber / der gerecht / vermainte noch ein besseres Recht da zu haben / stund für das **andere** Welt-Alter / in anderem Jahr-tausent / da solte dise Jungfrau gebohren werden; dann solte GOtt wöllen / wie er allbereit vernommen / die ellend-blinde sündige Welt mit Wasser straffen / wer konts besser abwenden dise Straff / als MARIA Refugium peccatorum, ein allzeit fertige Zuflucht der Sünder / wie er von einem so hohen / aber doch mild-mütterlichen Hertzen nichts anders möchte hoffen. Solte die Welt von einem Sünd-Fluß vergehn (als er wol müsste hierauß schliessen / daß jhme ein so mächtiger Schiff-Bau wäre anbefohlen worden / sich und etliche wenig der Seinigen darinn zu erretten) aber wer kondte das Wasser von oben besser verhüten? als MARIA Janua Cæli, die himmlisch und zwar verschlossne Porten? oder wann je die Wasser-Flut nit mehr möchte abgewendt werden / so wäre alsdann MARIA die vil sicherere **Arch** / welche nit nur jhrer wenig erhalten / sonder alle / welche sich in jhren Schutz begeben wurden / wol zu erretten vermöchte / und Gnad für sie alle zu erlangen. Und ist diß / was der süsse Bernardus so vil tausent Jahr nachgehends geschriben: Arca Noë significavit ARCAM GRATIÆ, excellentiam scilicet MARIÆ; sicut enim per illam omnes evaserunt diluvium, sic per istam peccati naufragium, *Serm. de B. M. V. tom. 2.* die Arch deß Noë hat die Arch der Gnaden bedeutet / das ist / die Furtrefflichkeit MARIÆ; dann gleichwie alle dem Sünd-Fluß entrunnen / so sich in der Arch gehalten / also die Sünder (alle / welche sich MARIÆ ergeben) haben keinen Schiff-Bruch zu beförchten. Noë wolt als nothtürfftig MARIAM als ein sichere Arch für seine Zeit / und für das **andere** tausent Jahr haben.

Da stund aber David, wendete für sich / und für das **dritte** Alter gantz nachtrucklich ein: die Tochter von Syon g'höre ja David zu / der Englen Königin einem gecrönten Haupt / der Barmhertzigkeit Mutter seiner Königlich-angebohrnen Sanfftmuth / Memento Domine DAVID, & omnis MANSUETUDINIS ejus, *Psal. 131.* Gedencke dann / O HErr / an den DAVID, und an alle seine **Sanfftmuth** / diß war David's hauptsächlich sein Vortrag. Deß Abraham's, Isaac und Jacob's hier nit zu gedencken / welche ja billich so edlen Zweig deß Israël's-Stañen vor anderen für jhr drittes Welt-Alter möchten anforderen. Allein Salomon mit Weißheit allen anderen überlegen / hielte für das **vierdte** mit seiner Stim; weilen es nach denen Göttlichen Rechten versehen / solche Tochter auch Vatter / Mutter / alles Geblüt und Verwandten verlassen / und jhrem Liebsten anhangen solle; nun aber seye dise seine Einige / auß tausent Erwählte und Liebste / MARIA diß seye jene seine Braut / die er fürnemlich von Fuß auff beschriben / gerühmt und geprisen habe / durch alle seine Lieder in dem Prophetischen Geist / habe auch schon

Gen. 3.

Noë haltet / Sie seiner Zeit / im 2. Alter nöthiger wäre / den Sünd-fluß abzukehren / oder doch als die wahre Archen / die Sünder zu retten.

Bernardus Serm. de B. M. Virg. tom. 2.

Psal. 131.

David trugte auff Sie / als seine nach-arthende Tochter / im dritten Alter. und Salomon, als nach seiner aller liebsten Gespons / für welche er also köstlich alles hätte zurichten lassen / im 4. Alter.

schon nach Ihrer Würde ein Tempel erbauet / allda weder Gold von Ophir, noch Edlg'stain auß Arabiâ manglen; weder Tannen von Tiro, noch Cedern von Libano, noch Marmel von Paro. Er habe 20000. bestellt zu rauchen / 6000. welche singen / 10000. Leviten, und mit zweymahl hundert tausent allerhand Pusaunen und wolklingenden Instrumenten versehen / *Joan. Azor Instit. Moral. tom. 1. l. 6.* hoffe / seine Braut ein sattsames Gefallen werde tragen. Alles dises seye / dem Schein nach / angesehen zwar für die Archen GOttes / die sey aber in der Sach selber MARIA, Fœderis Arca, &c. Aber höre hier Salomon, ich erinnere dich allein deines Urtheils / *3. Reg. c. 3.* als gleiches Streit-Wesen für dein Richter-Stuhl kommen / und zwo Mütter umb ein Kind geredt / welches jede kurtzumb wolte haben / endlich sprachest du es der jenigen zu / welche weniger g'redt / ja sich schier schon Fridens-halber verzyhen / und vermainte den gantzen Handel verlohren zu haben. Also scheint / GOtt der Vatter dergleichen Urtheil habe auch hier gefällt: Er hat Adam vernommen / hat den Noë angehört / an David gedacht / und an deß Salomons Fürtrag.

Joan. Azor Instit. Moral. tom. 1 l. 6.

3. Reg. c. 3.

Der heilige Joachim für das **fünffte** Welt-Alter / so mit Ihme / mit seiner Ehefrau S. Anna den Anfang genommen / der schweigte zu allem / Anna wolte auch / ausser eyfrigem Gebett / nichts vortragen / nichts der H. Joseph, nichts andere / etc. und jedoch eben disen wird heut von dem **fünfften** Welt-Alter zu reden im 38. Jahr / wie schon obgemeldt / dises Kind / dise Braut / dise Königin zu theil und vertraut; also zaichnet Matthæus: Joseph Virum MARIÆ, Joseph den Ehemañ MARIÆ, gleichwie Joachim und Anna jhre gesegnete Eltern waren / und eben der Ursach halber vil edler dises Kinds wegen / als jemahlen einige Kinder von jhren Eltern den Adl empfangen. O derohalben gebenedeyte dise Jahr / dises Alter / dise Eltern / quæ Te tam læta tulerunt SÆCULA, quêis Tanti Tantam genuere PARENTES! O edle Zeiten! welche so glückseelig waren! und in denen so fürnehmes Kind von so fürnehmen Eltern entsprossen! welche mit jhrer Demuth und Heiligkeit verdient haben / ein Wurtzel zu seyn so fürtrefflichen Zweigs; wie dann die Kirch von S. Anna bezeugt / daß jhro nemlich GOtt jene Gnad habe ertheilt / ut Genitricis Unigeniti Filij tui Mater effici MERERETUR: ein Mutter der Gebährerin Gottes selbsten zu werden / und also deren Welt-Altern Liebs-Streit umb MARIAM zu entscheyden / welchen die **Demuth** endlich beygelegt hat / nit ohne grosse Geheimnuß und Ursachs-Grund / auff daß männiglich solte erlehrnen / gleichwie GOtt der HErr durch den üblen Geruch der widerspänstigen stinckenden Hoffart unsrer ellenden Mutter Evæ von dem Menschen vertriben / also sey Er durch den anmüthigen Geruch der wolriechenden Demuth wider auff die Erden / und also nothwendig auch sein liebste Mutter / widerumb gezogen worden; allermassen Sie selber dise demütigste Jungfrau zu verstehn wolte geben mit dem gering-fügigen Kräutlein dem Spicanard / von deme biß zu GOtt ein annehmlicher Geruch ist auffgestigen / *Cant. 1.* Dum esset Rex in accubitu suo, NARDUS mea dedit ODOREM suum. Hier kan ich mich nit enthalten / daß ich nit mit Damasceno von Hertzens-Grund ruffe / *Orat. 1. de Nativ. V. M.* O par beatum Joachim & Anna! vobis omnis creatura obstricta est; per vos enim donum omnium donorum præstantissimum Creatori obtulit, nempe castam Matrem, quæ solo Creatore digna erat: O du glückseeliges paar Ehevolck Joachim und Anna! euch und eurer grundlosen tieffen Demuth seynd alle Geschöpff darumben verbunden; alldieweilen sie jenes auß allen köstlichen das allerköstlichiste Geschänck dem höchsten Schöpffer haben auffopffern können / eure heut glücklich erworbene Tochter / so allein ein würdige keusche Mutter deß grossen Gottes wurde abgeben! zugleich ein Fürbitterin für die letste unsere Zeiten / so den vorigen gleichwol ermanglet. O derohalben glückbringende Ihr! und folgends überglückseelige auch alle wir! So vil von dem ersten / von denen Welt-Altern / einem liebreichen Streit umb MARIA die Jungfrau / sambt dessen für uns so hoch-beglückten Entscheidung.

Sie wurde aber endlich im fünfften Alter jhren H.H. Eltern zu thail.

Dero Demuth zu beehren / weil die Hoffart den Himmel gelärct hat. etc.

Cant. 1.

Damascenus Orat. 1. de Nativ. V. M.

Ein anderen dergleichen Streit und Entscheidung / wiewol auß was anderer Ursach / find ich nachmahlen / die Wohnung MARIÆ, und jhr H. **Stammen-Hauß** anbetreffend / jhr Haimet zu Nazareth, in dem sie erzogen / das hochheiligste Kirchlein Loreto. Welches Hauß ein und anderer eyfriger Diener MARIÆ unserer Zeiten beschreiben / als es auß Göttlichem Willen von dem Land Palæstinâ über das Meer / von den Heyden und Türcken zu denen Christen solte übergebracht werden / hätte wol mögen dergleichen Streit bey denen Christlichen Königreichen umb dises Gnaden-Kirchl entstanden seyn / und jedes deren dises Jungfräuliche Stammen-Hauß an sich wollen ziehen: das ist / **Franckreich** möchte eingeführt haben / wie sein König der **Aller-Christlichste** seye / der Erstgebohrne der wahren glaubigen Kirch / und darumb auch erster Erb der Mütterlichen Verlassenschafft / sonderlich jhres **Hauß** und **Hofs.** Wie es auch sich so vil habe bemühet umb das H. Land unter jhren Königen / Ludovico dem Heiligen / und dem gottseeligen Godefredo, und unter denen ersten Stucken dises hochheilige Hauß widerumb von denen Unglaubigen zu eroberen / gantze Heers-Machten / Gut und Blut / Leib und Leben der Seinigen öffters auffgesetzt haben: also von Billichkeit wegen / oder vilmehr diß gebenedeyte Hauß g'höre Franckreich als ein Eigenthumb zu. Das Königreich **Spanien** aber hätte einwenden können / vil tausent

Gleicher Streit möchte für jhre Herberg und Wohnugs-Hauß also eingeführt werden:

als hätte Franckreich die Erst-Geburt / uñ also die Erbschafft Hauß und Hof / das mütterlich anzusprechen.

sent MARIÆ-Feind gebe es in Franckreich / die seyen Bild-stürmens gewohnt / und deß Kirchen-Raubs viler Orthen / die Calvinisten Hugonoten / da möchte diß Hauß auch nit allerdings sicher seyn; Spannien aber diß seye durchauß recht-glaubig / der König auß allen der **Catholische** Monarch genandt. So haben eben auch die Spannier jhr Blut unter dem König Alphonso zu Castilien / für die HH. Länder gesetzt; seyen die allererste gewesen; welche im Königreich Arragon ein köstlichen Tempel der Himmels-Königin auffgebauet / *Segner. Paneg. 8.* sonsten dermassen der Gottes Gebährerin in Kirchen zu stifften beflissen / daß 2000. nit minder einiger König Jacobus in Arragonia oder verbessert / oder von Grund-auff erbauet / alle nach Gott seiner würdigsten Mutter zu Ehren / *Mariana in Hist. Hisp.* warumb dann solte man jhnen dises Stammen-Hauß entziehen? und solte jhnen billich vor anderen diß Hauß zu thail werden. **Engelland** möchte die Kayserin Helenam fürwenden / auß Engelland entsprossen / so die erste diß Nazarenische Hauß mit Marmel umbgeben / mit Renten versehen / mit aignem Königlichem hohen Exempel dasselbig Pilgrams-weiß besucht / und die Wahlfahrt rühmlich gemacht. Ach! dise H. Vestung solte dem Engelland werden / wider vil beförchtende Ketzer es zu beschützē. Das Königreich **Poln** kondte fürschutzen so vil blutige Krieg / die sie übernomē / die g'waltthätige Innhaber deß H. Lands die Ottomannische Mahometaner zu bezwingen. **Portugall** so vil tausent wilde Heyden / die es zu der H. Kirchen gebracht. **Hungaren** / daß es gantz aigen der glorwürdigsten Jungfrauen von dem H. König Stephano geschenckt / also billich solle vorgezogen werden. Das **Teutsche Römische Reich** hingegen hatte anfügen mögen den hohen Gipfel aller weltlichen Hochheit auff der Christlichen Erden / die gröste Würde solte billich den grösten Schatz auch haben; zu deme so konte diß Reich allein mehr Kayser und König / Fursten und Herzen / Hohe und Nidrige / so MARIÆ verpflichtet / auß den jhrigen fürweisen / als irgends anderes Land / oder Königreich nit vermöchte; also jhme solte diß Kleynod billich zukommen. Endlich / schreiben dise Marianer, seye der Spruch für Italiam ergangen / auß der Ursach / weil daselbsten der Ursprung der Christenheit selbst / und daß Franckreich so Christlich / Hispania so Catholisch / das alte Engelland also freygebig / Poln so großmüthig / Portugall eyfrig / und Hungarn gantz untergeben / und das wahrglaubige Teutschland diser glorwürdigen Jungfrau so dienstbahr seye / alles diß komme auß Italia her / und seye **Rom** die ursprüngliche Ursach / weil in selbigem CHRISTI Statthalter / und also deß Heylands selber / in seinem sichtbarlichen Verwalter / fürnehmste Residentz- und Wohnungs-Statt seye / solle auch dises sein **Geburts-Hauß** nit abgesöndert verbleiben; wäre also und endlich diß Kirchlein in Italien kommen / MARIÆ jhr gesegnetes Stammen-Hauß dem Welschland zu thail / und mit-hin diser liebreiche Streit auch in disem entscheyden worden: ITALIA, quia summi Capitis sedes est, obtinuit. *Guil. Gumpenb. in Atlante Mar. lib. 1. pag. 2. & 3. & Segner. Paneg. 8.* Italien / weil es deß höchsten Haupts Wohn-Statt ist / hat auch diß Hauß Loreto erhalten. Wol ein schöner / und der Jungfrau sehr rühmlicher Gedancken ist dises / allwo abermahl ein gantzes Reich / Italien nemlich / von MARIA besonders / uñ vil mit besserem Grund / als die siben Stätt in Griechenland von Homero dem heydnischen Poëten / ist geadlet worden. Ach! wolte GOTT / Außerwählte! es wäre uns samtlich gegunnet / dises hochwürdigste Wohn-Hauß CHRISTI JESU und MARIÆ auff Erden Loreto auch in Gegenwart zu besuchen! der Anmahnung deß Königlichen Propheten / und vil mehr unser demütigisten Schuldigkeit gemäß: adorabimus, spricht er / *Psal. 131.* in loco, UBI STETERUNT PEDES EIUS, anbetten wolten wir Jhne unseren GOtt und Erlöser an dem Orth / wo seine heilige Füß seynd gestanden. Weilen aber das uns nit gegunnet / wöllen wenigst wir MARIAM (sein lebendige Wohn-Statt 9. Monat lang) möglichst verehren.

Kan ich aber und zum dritten nit noch dergleichen ein Streit / und was nähers und trostreichers zu unserem geistlichen Nutzen erfinden? Ich kan und gar wol / gar verständlich / und uns täglich vor Augen / wie bald / bald wird erscheinen. Von Messana der Haupt-Statt Siciliæ waiß ich gelesen zu haben *apud Justin. Michov.* Als vor Zeiten Ferdinandus Gonzaga desselbigen Königreichs und gantzer Insul Vice-König / die Statt zu bevestigen / für nothwendig eracht / auch befohlen / die äussere Werck und Vorstätt niderzureissen / habe der außgesteckte Bezirck / unumbgänglich ein sichere Kirchen betroffen / indeme ein fast wunderthätiges MARIÆ-Bild auffgehalten ware: dises müsste nur in die innere Statt / in ein oder andere Kirch erhebt und übersetzt werden. Wo aber hin? der Außschlag ligte nun an dem Vice-König Gonzaga. Alle Kirchen waren offen zu Messanâ, deren wol über hundert seyn sollen / so allein der Mutter GOttes geweyht seyen; jede wolte mit grosser Begird disen Schatz empfangen; jede Geistliche kamen mit bitten und supplicieren / mit eyfrigstem anhalten / jede / jhnen wolte man disen Gnaden-Schatz gönnen / bey jhnen beysetzen; Endlich als sich Gonzaga nit wol konte oder wolte entschliessen / seye vom Himmel der Außspruch / waiß nit auff welche Weiß eigentlich / erfolgt / und dises Wunder-Bild denen Herzen Patribus Dominicanern alldorten in jhre Kirch zu thail worden / und habe man also solches mit unsäglichem Pomp und Triumph dahin eingeantwortet. Etwas dergleichen gedunckt

Hispanien neben sovil erbautē Marianischen Kirchen keinen MARIÆ feind in gantzem seinē Reich.

Segner. Paneg. 8.

Mariana in Hist. Hisp.

Also andere Christliche Königreich Engelland / Poln / Portugall / Hungarn / etc. fürnemlich das Römische Reich / jedes seinen besonderen Anspruch /

welches Urtheil doch endlich für Italien außgefallen / und dises Wohn-Hauß von

MARIA so hoch geadlet / dem Welschland zugetheilt worden.

Guil. Gumpenb. in Atlante Marian. lib. 1. pag. 2. & 3. & Segner. Paneg. 8.

Psal. 131.

Apud Justin. Michov.

Der dritte Streit konte sich also erzaigen / wie zu Messana, umb ihr wunderthätige Bildnuß / uñ zugleich ihre gnadenreiche Hülff.

dunckt mich auch in diser Haupt-Statt Insprugg möge angeführt werden/ allwo sovil schöne Gotts-Häuser / sovil Kirchen und Clöster/ ja auch sovil Häuser und Wohnungen/ sovil eyfrige Brüder und Schwestern/ sovil gantz aigne Diener und Dienerin JESU und MARIÆ gleichsam in einem heiligen Liebs-Streit umb die H. Jungfrau begriffen. Jede Kirch/ nit nur Closter/ jedes Viertl der Statt/ jedes Hauß/ jedes Zimmer/ scheinet/ wölle Sie für sich und besonders haben: ad illam respiciunt UNIVERSI, Alle Augen und Begirden warten auff Sie/ wie ich bald auß dem H. Bernardo wird anziehen. Ich will fürnemlich allein von denen Kirchen und Clöstern was melden; höret den annehmlichen Streit:

Quæ hic sequuntur, cùm sint propria loco, ubi sunt dicta, facilè tamen applicari possunt alibi ad templa, Sodalitates &c. quæ ferè nullibi desunt.

Daß der H. Norbertus die eyfrige Dienst anziehte/ mit denen MARIA diß Orths werd geehrt in der Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantz/ der ewigen Stund/ und deß heiligẽ Scapuliers von dem Berg Carmelo &c.

Auß eben obiger Geschicht wendet anfangs der H. Norbertus sein Gottshauß und Kirchen zu Wilden für; weilen dann/ wie verstanden/ die Mutter GOttes besonders wünsche/ bey denen Patribus Dominicanis verehrt zu werden/ ohngezweifflet wegen unersättlichen Eyfers/ dise Königin der Engel mit dero liebsten Gebett/ dem heiligen Psalter/ in der Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantz/ sovil hundert- und tausentmahl zu begrüssen/ oder mit abgewechselten Stunden bey Tag und bey Nacht das gantze Jahr hindurch denen sterbenden Mit-Brüdern in der Stund-Gesellschafft zu Hülff zu kommen/ beyde dise Bruderschafften da seyen sie zu finden/ in eyfrigem Schwung/ und niemahl abnemmender Glut: und ferners die so hoch-gedeyliche Bewährung jedes streitenden Christen mit dem H. Carmelitischen Scapulier. Solle dann da zu Wilden und billich die glorwürdigste Jungfrau ihrẽ Sitz und Wohn-Statt erwählen/ Jhro Glückbringende Wohnung bey dem H. Norberto und denen Seinigen zu nemmen sich würdigen/ gleichwie Sie gleich anfangs jhres H. Ordens jhre erste Wohnung die heiligiste Jungfrau jhnen anzuweisen gewürdiget habe/ Præmonstratum von eben diser Ursach wegen hernach gehaissen. *Servatius in Opticâ Spec. 3. Institut. 3.* davon der gantzen H. Gesellschafft der Nahmen der Præmonstratenser verbliben. Also für sich der H. Norbertus.

Servatius in Opticâ spec. 3. Instit. 3.

S. Benicius mit denen Dienern MARIÆ billich jhr gebietende Frau bedienen wolten in dẽ Hauß d Schmertzen/ so der schmertzhafften Mutter nit ungewohnt fielẽ.

Komme ich noch was näher in die Vorstatt hinein/ so erscheint da der H. Philippus Benicius, kombt der H. Jungfrauen entgegen / und führt seinen gantzen H. Orden herfür; da/ da müsse diser himmlische Gast einkehren/ die Königin und gütigiste Frau solle jhre gantz aigne geschworne Diener nit vorbey gehn; wie wurd es sich schicken/ wann MARIA sich anderstwo funde / und nit bey den Dienern MARIÆ? da in disem Gottshauß sey auch die Bruderschafft Jhrer heiligen siben Schmertzen/ die ligen ja Jhro sambt allen Brüdern und Mit-Schwestern noch tieff in dem Hertzen. Und halte der Weiseste unter denen Weisen / so jmmer gewesen/ solche Herberg denen übrigen vorzuziehen: melius est ire ad DOMUM LUCTÛS &c. *Eccl. 7.* besser ist es/ in das Hauß der Traurigkeit einzugehn/ rc. zu diser wären jhre Schmertzẽ verhülfflich / und dises gantzen H. Ordens Anfänger deßwegen von jhrer Jungfräulichen Hand selbsten in schwartz geklaydet/ *Michov. disc. 232. n. 4.* Da folgt aber bald die Hospital-Kirchen GOtt deß H. Geists; welcher scheint / den besten Zuspruch zu haben / als zu seiner außerwählten Braut / gleichwie der himmlische Vatter zu der Tochter / und der Sohn zu liebster seiner Mutter; so werde auch so hohe Königin die arme Spittaler nit verachten / weil sie jederzeit die Niderträchtigkeit selbsten geliebt / für ein Dienst-Magd deß HErrens sich außgegeben / da sie schon ein Mutter GOttes gehaissen; gleichwie sich vor Zeiten Spittal-Herren genennt die edliste Ritter, HOSPITALARII, welche mit auffgewendtem unschätzbahren Gut und Blut sich umb die Ehr GOttes und MARIÆ, und besonders umb jhro irdisches Vatterland in Palæstina best-verdienet gemacht. Solle also die Spittaler dise Jungfrau / und dero arme Herberg nit verschmähen.

Eccl. 7.

Michov. disc. 232. n. 4.

Der H. Geist aber seine Braut wolte habẽ/ und die arme Spittäler verhofften/ die der mütigste Magd deß HErrns sie nit werde verschmähen.

Der Seraphische H. Vatter Franciscus in der Hof-Kirchen wendet indessen für/ wie sein H. Orden diser Jungfrau seinen Ursprung/ Fortgang und Zunemmen / ein so unaußsprechliche Vermehrung und Außbraitung durch die gantze Welt/ auff besondere Weiß / zuzuschreiben habe; *Idem disc. 236. n. 5.* wie so offt er selbsten im Leben von diser himmlischen Kayserin seye besucht worden/ hoffe also / er werde solches Glück noch in seinen geistlichen Kindern auch haben; solte sich allergütigist erinneren / ob nit er Franciscus der jenige seye / welcher sambt dem H. Dominico mit MARIA für die Welt sein Gebett und kräfftige Fürbitt wider die schon gespannte Pfeil deß Göttlichen Zorns einlegẽ / g'ehren also (wo Dominicus nit seye) MARIA und Franciscus zusamen; bitte / sie wolle bey den Seinigen zukehren. Ad illam respiciunt UNIVERSI, &c.

Idem disc. 236. n. 5.

Der irdische Seraphin Franciscus neben anderen Ursachen/ seine vertreuliche alte Kundtschafft und Beywohnung bey diser barmhertzigsten Mutter fürstellte.

Ignatius bemühet sich gleichfals/ die heiligste Jungfrau zu jhme zu erbitten/ als seiner gantzen Gesellschafft gleich anfangs erwählte / großmächtigst / und allg'maine Schutz-Frau. Er hatte ja auch seinen Einkehr bey der Mutter GOttes genommen / gleich änfangs seiner Bekehrung / vor jhrer Bildnuß zu Montserrat ein gantze Nacht stehend und bettend gewacht: sein erste Verbindung samt 9. seinen Gesellen zu Paris in jhrer Kirchen gemacht / sich beflissen nach aller seiner Macht/ auch den Seinen hinterlassen/ alle Kräfften daran zu spannen / wie MARIÆ Verehrung mit Büchern und Schrifften/ mit besondern Unterweisung/ und offentlichem predigen/ in Schulen und auff denẽ Cantzlen jmmer höher und

Und der Lieb-feurige Ignatius umb den Einkehr bey MARIA, wie er Sie auch gleich erstens besucht/ zu seiner allgemainen Schutz-Frau erbetten/ bey Jhro mit Gott sein ewige Verbündnuß

auff auffgerichtet / 2c. fußfällig wolte einkommen.

und höher möge gebracht und befürdert werden. Wie dann auch auß sovil Bruderschafften von Jungen und Alten mit höchstem Nutzen und aufferbäulichen Sitten gnugsam am Tag ligen möge / 2c.

MARIÆ Opfferung-Kirchen / als eine aigentlich Jungfräulich Christliche MARIÆ-Wohnung auff Sie billich eyfrigist wartete.

Ferners wollen die Geistliche Frauen für sich anführē / MARIA g'ehre ja mehr zu jhnen / als anderstwohin / nemlich zu Jhres gleichen. Nirgends billicher soll sie sich finden / als wo sie jhr Mutter selbst hingeführt / und wo sie S. Anna GOtt auffgeopffert habe / diß aber seye in jhrer MARIÆ Opfferungs-Kirchen geschehen / hoffen also MARIA von jhnen nit weichen werde. Endlich kombt dann S. Jacoben Pfarr-Kirch / so ich billich von Anfang als die Mutter-Kirch hätte sollen nennen; und will die Jungfrau in dises Gottshauß gantz aigen haben / solche Fürstin g'ehre ja nit in die äussere Zimmer / sonder in die innerste Gemach / gleichwie der höchste GOtt seine Wohnung in's gemain in die Mitten pflegte zu schlagen / ponam tabernaculum meum IN MEDIO VESTRI, liesse Er sich vernemmen / *Levit. 26.* Mein Zelten und Wohnung will ich mitten unter euch nemmen. So seyen aber alle andere Gottshäuser allhier in denen Vorstätten gelegen (das ist in denen Zimmern von aussen) allein da bey S. Jacob, da findt man die Statt. S. Jacob gibt für / er seye der erst unter allen Christen / der ein Hauß diser Jungfrau / das ist / ein Capell MARIÆ in Hispanien zu Saragosa erbaut / sie werde also die alte Herberg nit verschmähen / so seye gleichfahls dise die erste und älteste Kirchen in der Statt / wo die Jungfrau gleich erstens jhren Einkehr genommen / verbleibe also billich darbey. Solcher Streit umb MARIAM ist bey den allhiesigen Kirchen / Gottshäuser und Clöstern. Ad illam respiciunt UNIVERSI, &c.

Levit. 26.

Endlich S. Jacob in d' Pfarr- und Mutter-Kirch / allwo Sie schö längst der beliebten getragen / als dem fürnembsten Gottes- un seiner HH. Hauß / für jhr Ruhestatt antruge.

Komme ich auff besondere Häuser: jedes Hauß will MARIAM als für aigen haben. Es erscheint von denen ausserhalb angemahlten Bildern; man findts in denen Zimmern / auff denen Altärlein; es bezeugens die hin und wider auffgehenckte / und alle Sambstäg brinnende Amplen / das wochentliche fasten / tägliche Litaney vor dem Schlaff / und das Rosenkrantz-bette; jeder fleisset sich / MARIAM auff besondere eyfrigste Weiß zu verehren: und gemahnt mich diser gantze Streit / dise höchste Königin gleichsam in die Wett zu bedienē / an jenen Persianischen alten Gebrauch / allda deß gantzen Reichs Stätt und Völcker dahin sich bemühten / wie sie jhre Königin stattlich gnug zu zieren vermöchten: dise legten den Preyß für die Haar / jene den Rock und den Mantel zu schmucken / andere für die Ketten und Armb-band / für die Jubellen wider andere / etliche für die Schuch und Pantofflen / für den leinen Zeug dise / jene was sonsten köstlich möchte seyn / jeder nach bestem Vermögen. Liebste Christen / solte ich nur allhier alle die MARIÆ-Diener und Dienerin daher nennen / wurden vil mehrer geben / deren / welche sich von MARIÆ Dienstbarkeit köndten berühmen / als die heut erzehlte Abraham, Isaac, Jacob, &c. Judas, Jesse, David, Salomō, &c. es käme auff hundert uñ tausent; nit Viros MARIÆ, sondern servos und ancillas MARIÆ. Auch diser ist jhr servus, und dise will jhr Dienerin seyn / und jener Sie zu sich in sein Hauß erbitten / und der / und die / und jener / und dise / 2c. Ad illam sicut ad medium, sicut ad Arcam DEI, sicut ad rerum caussam, sicut ad negotium omnium sæculorum RESPICIUNT UNIVERSI, spricht dann der H. Bernardus, *Serm. 2. de Pentec.* das ist / jederman / alles und jedes hat ein Aug auff Sie; Stätt und Länder / Hertzen und G'maine / ins g'sambt / und besonders / alle auff der umbgehenden Christlichen Erden / als auff jhr Centrum, Absehen / und Mittlerin zwischen dem Obristen Mittler CHRITO JESU und uns bedürfftigen Menschen / die Geistliche / als auff die Bundts- und Gottes-Archen; die Weltliche / als auff ein Ursach aller Dingen und jhrer Verrichtungen; endlich / als auff jene jhre hochwürdigste Fürbitterin / in dero jhrem Lob alle Alter / alle Köpff gnug zu sinnen / alle Händ gnug zu schreiben / alle Zungen gnug / und niemahl gnug zu preysen haben / und ein jeder der eyfrigste Diener will seyn.

Neben deme / daß alle und jede Jnwohner mit hündertfältiger Andacht die Mutter GOttes zu sich jeder befleißt zuvermögen.

Bernardus Serm. 2. de Pent.

Was ist dann endlich der Schluß in disem lieblichen Streit bey der allg'mainen Mutter aller Gnaden? Antwort: ein solcher / welcher männiglichen Jhre Hülff erzaige. Wiewol diser Titul gantz besonders in der Statt diser Pfarr-Kirch solte werden / und disem unserem wunderthätigen Gnaden-Bild / das ist / MARIÆ-Hülff begeben; villeicht auß gleicher Ursach / wie zuvor von Loreto und Italiā gemeldet / quia SUMMI CAPITIS sedes est, weilen dise ursprünglich die Mutter- und Christliche Hirten-Kirch ist; weilen dise in Mitten aller ubrigen Kirchen und Vorstätten / gleichwie jener Mittel-Puncten / gelegen / wo auch GOtt / wie gemeldt / seine Wohnung angeschlagen / ponam tabernaculum in medio vestri, mit disem über-trostreichisten Anhang / & non abjiciet vos ultra anima mea: wo er einmahl in der Mitten sich gesetzt / da werde Er in Ewigkeit nit mehr weichen; eben also sein gnadenreiche Mutter in mitten der Statt / mitten der Bruderschafft / ja mitten in jedwederes seinem Hertz / wird uns nit mehr auffgeben / niemahl verlassen: da wohnt dann gantz besonder / allen anderen ohne Nachtheil / MARIÆ Hülff / wiewol sie anderstwo auch gnädig / jedem gezaichneten Hauß / jedem gesegneten Zimmer / jedem Diener / jeder Dienerin günstig und gewogen ist; diß ist doch gantz aigentlich MARIÆ jhr Hülff: So ermahne ich dann vor dem Beschluß alle / liebste Zuhörer / mit jenen deß inmüthigen H. Bischoffs Germani gantz eyfrigen Worten / *in Encom. sanctiss. Deip.* Vos sacer DEI populus, Sacerdotes inquam & Principes, in mundo degentes & so-

Mit jenem erwünschlichen Außschlag / daß MARIA allen zu Hülff in mitten der Statt in d' Haupt-Kirchen gantz gnadenreich sich nidergelassen / und jedē jede Zeit / auch in unserem Teutschlād / auch im 6. unserem letztē Alter / fertig und berait ist d' glorwürdigisten Mutter Gottes MARIÆ Hülff.

& solitariam vitam agentes, servi & liberi, opifices & agricolæ plantarum, satores & piscatores, juvenes & senes, viri & mulieres, venite, alacriter Deiparam adeamus: Du geheiligtes Volck GOttes / Geistlich und Weltlich / Hoch und Nideren Stands / jhr wohnet gleich mitten in der Welt / oder seyt in der Einsamkeit verliebet / jhr Herren und Knecht / Burger und Bauren / Ackersleuth auff dem Feld / und Fischer im Wasser / Junge und Alte / Männer und Weibs-Geschlecht / alle / alle und jede kombt ohne Scheu / bey MARIÆ Hülff zu suchen / kombt / kombt mit bestem Vertrauen / ohngezweifflet nach Nothturfft durch Sie bey GOtt alles zu erwerben. Du aber / ach! seye zu 1000. mahl willkomb / O MARIA unser himmlischer Gast! MARIA du Zierd und Schildt unserer Statt! du Wacht unserer Häuser! du unser Mitburgerin / ad quam respicimus UNIVERSI, zu welcher wir alle unsere Augen mit bester Zuversicht schlagen / de quâ natus est JESUS, von der JESUS gebohren / alles Heyl uns entsprungen: illos tuos misericordes oculos ad nos converte, gib uns auch / O Mutter / ein Gnaden-Blick / mit deinen barmhertzigen Augen! beschirme uns im Leben und Todt / uns alle und jede / welchen du bist von der Zeit zu der Ewigkeit ein gantz bewährte sichere Hülff; Also hoffen wir gäntzlich bey dem Vatter / dem Sohn / und dem H. Geist.

Amen.



Die Vier und zwaintzigste Predig.

An dem Fest MARIÆ Freudenreicher Geburt.

Innhalt.

MARIA wie die Sonn / der Mond / Morgenröthe und Kriegs-Heer erklärt.

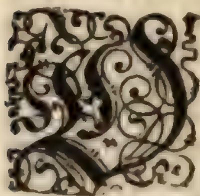
THEMA.

Nativitas tua, DEI Genitrix Virgo, gaudium annuntiavit universo mundo. *Breviar. in Vesp.*

Dein Geburt / O Jungfräuliche GOttes Gebährerin / hat der gantzen Welt Freud und Frolocken mitgebracht.

Begriff.

DJe Menschliche Geburt und sein erster Auffgang in disem Leben scheinet alsdann erfreulicher / wann sie ins künfftig vilen solle ersprießlich bekommen: Namhafft MARIÆ Geburt / so dem Göttlichen Welt-Liecht / dem Erlöser / wie die Röthe am Morgen dem heutigen Tag / einen Vorschein / und mithin ein Jungfräuliche Gebährerin hat abgegeben. Gleichfahls manchem Sünder die erste Strahlen erhalten / daß jhme seine Laster unter Augen geschlagen / und nothwendiges Liecht zu der Buß ist auffgangen. Andere in verfinsterter Traurigkeit / wie den nächtlichen Wanderer der Vollmond / erquickt; die erleuchtete Fromme selbst immer zu höherem Tugend-Glantz angeführt / wie die klare Sonn den zunemmenden Tag. Allen endlich zu einem mächtigen Schutz / und besser als manche wolgerüste Armee wider allen feindlichen Anfall gedeyet / diß war / das an heutiger gnadenreichen Geburt die gantze Welt hat erfreut.



WJe sich schon nit grosser Unterschid findet in der Menschliche allen gemainer Geburt / und nach Salomon's Aussag der König und Baur / der Herr und der Knecht / der Reich und der Arm gleichen Anfang von dem Erden-Klotz haben / beyde ein gleiche Gefängnuß in Mutter-Leib / ehe daß sie gebohren / auch beyde gleich in jhrer Geburt dise Welt mit Zähern begrüssen / und hinfüran ein gleichen Lufft durch den Athem anziehen / Ego natus accepi communem aërem, & in similiter factam decidi terram, & primam vocem similem omnibus emisi plorans, *Sap. 7.* Ich / als ich gebohren / spricht Salomon, hab ich von gemainem Lufft Athem geschöpfft / und hat man mir keinen besonderen Boden gelegt / auff welchen ich gefallen / und mein erste Stimm war / wie bey andern Kindern / das wainen. So ist aber doch auch in vilen Stucken / unter Königen und Gemainen / bey jhrer Geburt kein Gleichheit zu machen; dann deß Königlich- oder Kayserlichen Printzens Geburt macht Land und Leuth frölich / dise machet die Kirchen Lobpreysend / die Orglen klingen / die Hof-Music singen / die Gloggen thönen / die Feur-Wercker

Sap. 7.

Neugeborne Printzen werden eben sowol / als die Baurn-Kinder mit Schmertzen gebohren / und mit Windlen gefätscht / aber mit einerley Weiß von der Welt empfangen.

cker spihlen / das Geschütz loß-brennen / die Theatra und Spihl-Bühne reden / die Ritter turnieren / in Summa alles frölich und alles jubilieren. Dergleichen bey dem Armen Gemainen gar nichts / oder nur das geringste geschicht. Die Ursach ist nit / weil so grosser Unterschid bey einem oder anderem Kind schon jetzt und in Gegenwart ist / sonder was in das künfftig seyn werde. Dann zu Hof / nit aber in einem armen gemainen Hüttlein / wird gebohren dem gantzen Land in das künfftig ein Haupt / dem Volck ein Regent / der Kirchen ein Vormunder / dem Gotts-dienst ein Befürderer / dem Adel / den Rittern und Waffen ins künfftig ein Führer / Beschützer und gebietender Obherr / der komt zu Hof hervor: auff das Künfftig ist das maiste Absehen / das Künfftig ist der Freud maiste Ursach; nit allein was man in Gegenwart siht; nit allein was es jetzt ist / dises neu-gebohrne Kind / sonder fürnemlich was es in das künfftig wird werden.

weilen andere Hoffnung von jenem in das künfftig als von disen armen erscheint.

Eben also MARIÆ gnadenreiche Geburt villeicht in einem Stall / wie etliche mit dem H. Damasceno darfür halten / bey denen Schäflein / arm und ohn allen Pomp / dißfahls wie anderen Menschen vorgegangen / was Freud / O du H. Kirch! was grosse Frolockung solle sie mitgebracht haben? gaudium, singt dise / annunciavit UNIVERSO MUNDO, sie hat der gantzen Welt Freud und Frolocken gebracht / nemlich nit allein / und nit so fast deßwegen / was gleich damahl vor Augen war / sonder was diß Kind noch solte werden. Was solte es dann in das künfftig noch alles werden dises Kind? auff daß auch wir uns mit der gantzen Welt freuen? diß will ich mit Englischer Antwort / *apud S. Bernard. serm. 1. de Assumpt.* wiewol meinen ungschickten Worten / Euer And. gleich jetzt fürtragen / was nemlich von disem gnadenreichen Kind noch ins künfftig zu verhoffen? und also warumb dessen dermahlige Geburt männiglich solle erfreulich machen? diß will ich außführen mit Göttlicher Gnad / Euer Gedult / fang also an / &c.

Also MARIA das Fürsten-Kind wurde mit Freude von gantzer Welt angenommen / derē Glücks Sie eine Vorbottin war /

Apud S. Bernard. serm. 1. de Assumpt.

Progreditur quasi Aurora, pulchra ut Luna, electa ut Sol, terribilis ut castrorum acies ordinata. da hat man's kürtzlich beysamen / ist die Englische Antwort / *Cant. 6.* Die Geburt MARIÆ ist wie die herfür-gehende Morgen-Röthe / schön wie der Mond / außerwählt wie die Sonn / und erschröcklich wie ein wolgeordnetes Kriegs-Heer in der Schlacht-Ordnung: Dise Geburt / wöllen sie sagen / ist erstlich wie die frühe Morgen-Röthe / welche eben darumben willkom / weil sie ein gewsie Kundtschaffterin ist deß gleich darauff folgenden hellen Tags / also MARIA ein sichere Vorbottin / daß bald auff sie wurde der verfinsterten Welt JESUS CHRISTUS der Gerechtigkeit Sonn und Glantz deß ewigen Liechts / *Sap. 7.* Sie ist schön wie der Mond / der ja allzeit seine Krafft und

Cant. 6.

wie die Morgen-Röthe deß folgenden Tags / wie der Mond seines ungleichen Einfluß / die Sonn deß annehmlichē Liechts / und das ordentliche Kriegs-

Einfluß mitthailt / allem / was sich auff Erden erzaigt; gleichsfahls MARIA, dero Gutthätigkeit alle wurden empfinden. *Bernard. serm. super signum M.* Sie ist außerwählt wie die Sonn / mit hellem Tag und jhrem hell-leuchtend-überheiligen Wandel und Leben uns allen das Liecht vorzutragen; jhr Geburt ist eine erschröcklichen Kriegs-Heer gleich / unter dero Schutz alle Angefochtne sich wurden begeben / auß allen Gefahren erledigt zu werden / Sie aber nie ermanglen / wider alle Feind genugsame Hülff zu verschaffen; diß maistenthail alles ist ins künfftig von MARIA zu verhoffen / wie von der Morgen-Röthe die Sonn / von der Sonnen der Tag / von disem das Liecht / von dem Mond der Einfluß / von wol-geordnetem Kriegs-Heer der Sig und die Obhand / also von MARIA ins künfftig GOttes Sohn / von disem das Liecht der Welt / der Einfluß / Beystand / und allzeit nöthige Hülff. Also Nativitas tua S. DEI Genitrix Virgo gaudium annunciavit universo mundo; dise Freud dann und Hoffnung in das künfftig hat dise gnadenreiche Geburt mitgebracht. O gütigiste Mutter / SUB TUUM PRÆSIDIUM confugimus, à periculis cunctis libera nos semper, &c. Unter deinen so mächtigen Schutz wöllen auch wir fliehen / befreye uns gnädiglich von allen und jeden Leibs- und dann vilmehr der Seelen Gefahren / O du glorwürdige und über-gebenedeyte Jungfrau! Diß also für das erste. Nun müssen wir sie noch besser durchsinnen dise Gleichnuß / mit der Morgen-Röthe / dem Mond / der Sonnen / und dem wolgeordneten Kriegs-Heer / welche uns die H. Kirch von der Mutter GOttes an Handen gibt / und derhalben diß Orths und für dißmahl nit seynd / als gemain zu verwerffen / dann sie zaigen gar zierlich / und noch weiter dises Kinds ungemaine Gaaben und Fürtrefflichkeiten / fürnemlich ins künfftig an.

Heer deß versicherten Schutzes.

Bernard. serm. sup. signum M.

Deren erste Gaab / Maternitas, die künfftige Mutterschafft deß Einigen Sohn GOttes / durch die Morgen-Röthe füglich wird fürgebildet; dann gleichwie dise Röthe jhren Ursprung von der Sonnen / darneben die Sonn allererst nach diser Röthe sich völlig sehen lasst / und von jhr gleichsam herkombt / also ware MARIA von GOtt erschaffen / hatte von GOtt jhren Ursprung / und hingegen gab sie auch GOtt seinen zeitlichen Anfang / das zeitliche Leben / diß hat der Sohn von MARIA empfangen. Diser Ursprung war wie der Auroræ. MARIA solte aller Gnaden voll werden / Gratiâ plena, schön voll wie der Mond / und täglich mehr wachsend; doch alle dise Gnaden von GOtt / wie der Mond seinen Glantz von der Sonnen / her haben. Diß Kind war erwählt wie die liebe Sonn / auß allen nur eine / Sol, das ist / solus, oder sola MARIA, im höchsten Gnaden-Stand über alle heilige Engel und Menschen / wie die einige Sonn alle andere Ster-

Ihre Mutterschafft von GOtt / wie die Morgen-Röthe von der Sonen / entsprossen / ziehts jhren Urheber nach sich / wachsend in Gnadē wie der zunemmende Mōd / scheinend über andere wie die Sonn / und herschend über Engel und Menschen wie ein unüberwindliches Heer.

Sternen überscheint. Und endlich wol-geordnet / wie ein sigreiches **Kriegs-Heer** mit vollkomnen **G'walt** über alle Geschöpff / mit gebietender Macht über Engel und Menschen / über GOttes einigen Mensch-wordnen Sohn und ihr Kind selber; gleichwie solchem sigreichen Heer nichts mag widerstreben. Diß ware MARIA, diß wurde diß Kind werden / weil es ein Mutter GOTTES erwählt. Inde novimus tantam gratiam illi esse collatam, schreibt der Vättern Sonn Augustinus, *Lib. de nat. & grat.* QUIA DEUM CONCIPERE ET PARERE meruit; diß war die Ursach so überhäuffter Göttlichen Gnaden bey MARIA, **weil sie wurde GOtt selber empfangen / und als ein Mutter gebähren.** Alles auch zu unserem Nutzen 2c. wie hernach wird vermeldet werden. Darumben dann dein Geburt / O Jungfräuliche GOttes Gebährerin! der gantzen Welt hat Freud mitgebracht / und diß fur das ander.

Augustin. Lib. de nat. & grat.

Drittens / was die **Umbständ** diser gnadenreichen Geburt betrifft / die **Zeit** / den **Tag** / und den **Monat** / war MARIA der Morgen-Röth / Mond und der Sonn / auch einem geordneten Kriegs-Heer abermahl zuvergleichen; MARIA gienge auff mit der **Morgen-Röth** Morgen frühe; dann umb dise Zeit den 8. deß Monats Morgens frühe / *Nad. Ann. Marian. Sabb. c. 2.* an einem H. Sambstag / *Durand. in Ration.* ist dises Gnaden-Kind gebohren worden. Schön wie der Mond / außerwählt wie die Sonn / welche Tag und Nacht wurde erleuchten / die gantze Welt wurde erquicken / den bißher verborgnen Heyland nit nur wie die **Sonn** am hellen Tag zu Jerusalem zaigen / sonder auch in deisen gnadenreichen Geburt den armen Hirten und Bethlehemitern wie der **Mond** in Mitter-Nacht fürweisen; villeicht kam es ebe daher / jenes himmlische Feur / jenes Liecht und Glantz / welcher jährlich / an dem heutig-hoch-freudigisten Fest MARIÆ Geburt / über das verwunderliche Geburts-Hauß MARIÆ und Kirchlein Loreto den gantzen Tag und die Nacht vil Jahr erschinen / *Nad. ibid.* MARIAM zu Nacht als den Mond / zu Tag als die Sonn zu bedeuten / beyde glantzend / beyde scheinbahr / beyde höchst-nutzlich / wie MARIA; und dann sigreich / erschröcklich wie ein wol-geordnetes **Kriegs-Heer** / dise Helden-mässige Furstin MARIA; und eben darumb auch in dem **Herbst-Monat** gebohren / weil die alte Hebræer in's gemain darfür gehalten / alle starcke Helden / alle Mächtig- und Gewaltige in disem Monat gebohren werden / *Nad. l. cit.* Salve sancta Parens enixa puerpera Regem, &c. Seye derhalben zu tausentmahlen gegrüßt / du heut erstens dich erzaigende / und wie die Morgen-Röthe auffgehende Göttliche Mutter / welche zu Mitter-Nacht / als der schöne Mond zu Bethlehem dein Kind sollest erzaigen / alsdann auch zu Jerusalem am hellen Tag wie die Sonn / einen König mit Englen und Menschen wie einem Kriegs-Heer umbgeben!

Nad. Ann. Marian. Sabb. c. 2. Durand. in Ration.

Gebohren wurde Sie zu Morgen bey anbrechendem Tag / das Liecht der Welt zaigend jhren Sohn wie die Sonn / den Hirten aber zu Nacht wie der helle Mond / im Herbst-Monat entsprossen wie die Kriegs-Helden pflegen.

Nad. l. cit.

Noch mehr! noch mehr! Ihr **Thun und Lassen** fur das vierdte betreffend / ihr geistliches und innerliches Leben; war sie wie Aurora, Luna, Sol, Acies ordinata. Dann wiewol MARIA, wie anderstwo wird vorgewisen / und von David, *Psal. 86.* beschriben / ihren Grund auff den heiligen Bergen hatte / das ist / einen Anfang ihrer Heiligkeit erstens allda genommen / wo alle andere Heiligen schon auff dem höchsten waren; fundamenta ejus in montibus sanctis; Wiewol / sprich ich / Sie in Gnaden alle andere Heiligen / wie die Sonn andere Sternen mit jhrem Glantz / überstigen / *S. Thomas 1. p. q. 27. a. 5.* Dannoch war Sie Aurora, die anfangend und zunemende **Morgen-Röthe** / wann sie jhro selber verglichen wurde / indeme Sie immer mehr und mehr übersich gestigen / immer heiliger / gnadenreicher / vollkommner / in jhrem GOTT glantzender worden / so lang sie auff Erden gelebt / auffsteigend wie die Aurora, die auch auff den Bergen jhren Anfang nimbt / und erstens gesehen wird / darneben aber noch immer wachset / biß zu dem vollkommnen Tag / quasi Aurora. Diß aber in der Still / in der Danckle jhrer Demuth / unbekannt / ungeachtet / wie von dem schlaffenden Menschen / der in seinem Silber-Wagen zu Nacht in aller Still daher-fahrende schnelle **Mond** / ut Luna. Mithin immer wachsend in feuriger Liebe gegen GOtt / so hitzig / so beständig / ohn alles Abnemmen / gleichwie die glantzende **Sonn** / ut Sol. Gnaden-vest in dem Guten / unbewögt in dem Streit / unverletzt von dem Leyden / unuberwindlich von aller Betrübnuß / gleichwie ein wol-geordnetes **Heer** / Acies ordinata. Und diß ist / was David, *Psal. 46.* Weissagungs-Weiß von MARIA gesungen: Adjuvabit eam manè DILUCULÒ (AURORAM) SANCTIFICAVIT tabernaculum suum Altissimus (charitate ut SOLE, humilitate ut LUNA, diu noctúque illustrando) DEUS in medio ejus, NON COMMOVEBITUR (ut ACIES ORDINATA) GOtt der HErr wird jhr **in der Frühe** zu Hulff kommen / das ist in Aurora; Er hat sie heilig gemacht / der Allerhöchste / mit der höchst-glantzenden Liebe / als der **Sonnen** beym Tag / und mit der tieff-scheinbaristen Demuth / als dem **Mond** bey der Nacht; und weil GOtt jhr allenthalben zugegen / so verbleibt Sie dahero auch vest-beständig / wie ein gantz **Kriegs-Heer**. So kan auch nit unfuglich Rupertus **hier** eingeführt werden / der geschriben *Lib. 6. in Cant.* Virginem in sua prima sanctificatione fuisse ut AURORAM, in Filij Conceptione ut LUNAM, in morte ut SOLEM, dißt unvergleichliche Jungfrau in erster jhrer Heiligung seye der **Morgen-Röthe** ähnlich / auff denen Bergen auff-

Psal. 86.

S. Thomas 1. p. q. 27. a. 5.

Anfangend jhre Heiligkeit / wo andere schon im höchsten / auff den Bergen nemlich / wie die liebe Morgen-Röthe / in der Demuth als der finstere fortfahrend wie der Mond / also hitzig in der Liebe wie die Sonn / unbewöglich im Guten wie ein unüberwindliches Kriegs-Heer.

Psal. 46.

Rupertus Lib. 6. in Cant.

auffgegangen; in demüthiger Empfängnuß deß ewigen Sohn GOTTES dem **Mond**/ und in jhrem seeligisten Hinscheiden der höchst-gestignen **Sonnen** gleich zu halten gewesen.

Noch mehr! noch mehr! und fünfftens auch uns zu einer Freud / auch uns zu einer Lehr! wie dise freudenreiche Geburt gantzer Welt / und auch uns ein besonderes Frolocken verursachen solle. Ein liebliche **Morgen-Röthe** ist MARIA auch gegen uns gerechnet / nit nur / wie bißhero gemeldet / jhren selbst aignen innerlichen und äusserlichen Stand betreffend; auch gegen uns / sprich ich / denen wiewol gebrechlichen und sündigen Menschen; wofern noch ein einiges Füncklein der vorhabenden Besserung in uns vorhanden / oder einiger Eyfer / in dem Guten ein Fortgang zu schöpffen; dann eben solcher Beginden in unserem Hertzen gemainiglich der Anfang ist / die Liebe und Zuversicht / zu diser Himmels-Fürstin MARIA, bey den Sündern zu der Bekehrung / bey den Frommen zu dem Fortgang / und bey den Vollkommnen zu jmmerdar grösserer Heiligkeit in ihrem Wandel. Sie ist der Anfang / wie die erste **Röthe** deß Tags / das ist / wer MARIAM inniglich liebt / wird nit leichtlich in der Finsternuß mancherley Sünden / als in der Nacht / lang herumb wandlen; Sie wird jhme wenigist etwas Liechts von GOtt erwerben / daß er sein Gefahr sehe / erkenne / und wann er anderst will folgen / zu rechter Erleuchtung und dem Gnaden-Tag gelange. Maiste Sünder werden diß bißher bekennen müssen / daß der Anfang jhrer Verbesserung von der Liebe und Dienst / welchen sie der Mutter GOttes erwisen / ursprünglich entsprossen seye / wie deßhalben gantze Bücher mit Exemplen erfüllt. Memor ero

A pud Just. Michov. disc. 360. n. 3. ex psal. 86.

Rahab & Babylonis scientium me. Diser Vers, *apud Just. Michov. disc. 360. n. 3. ex Psal. 86.* wird auff sie gedeutet / das ist / auch die liederlichen Sünder / wie die Rahab, oder gantz vertiesste / wie die gottlose Babylonier / will ich nit gar vergessen / wann sie mich anruffen werden / und will sie widerumb zu dem rechten Weeg laiten. Ecce, fahrt der Psalmist weiter fort; ecce Alienigenæ & Tyrus & populus Æthiopum hi fuerunt illic: Nimme wahr! die weit (von GOtt wegen jhrer Laster) abgesönderte / auch die Tyrer (in jhrer Handelschafft falsch und betrieglich) und das gantze Mohrenvolck / (der bey GOtt so häßlich verschwärtzten Seelen;) alle dise werden von MARIA zu der Besserung angeführt. Sie war Ursach / daß dem Mörder am Creutz nach so grosser Finsternuß seines im Blut versunckenen Lebens in der letzsten Stund noch das Liecht zu Erkandtnuß seines Ellends ist auffgegangen / *Petr. Da-*

Petr. Damian.

mian. wie auch der Mariæ auß Ægypten / nach 17. Jahren in dem schandlosisten Leben verschlissen / und dem verruchten Theophilo, nachdem er sich dem Sathan schon schrifftlich hatte auch mit Mund und Hertz übergeben / &c. *S. Antonin.* Aber eben sowol denen Frommen ware / und ist sie ein Ursach zum bessern und jmmer vollkommneren Leben / wie bekandt; nit leicht wird ein H. Ordens-Stiffter zu benennen seyn / der nit einiger Erleuchtung / Anmahnung oder dergleichen zu seinem Vorhaben von diser Himmels-Königin sich zu bedancken habe: Sie hat sie zu vollkommnem Leben auffgemuntert / vilen jhre Reglen / Ordnung / in die Feder dictirt; anderen jhren Habit, jhre Kleydung mitgetheilt; disem zu deme / jenem zu einem andern neuen Dienst GOttes die Anlaitung gegeben; vil sichtbarlich angeredt / und selbsten den ersten Anwurff gethan / in einen heiligeren Stand sich zu begeben / jhr Hertz darneben erleuchtet / wie nochmahl die annehmliche **Röthe** am **Morgen** / der Vollkommenheit Berg und Höhe zu sehen / und auff die Straß sich mit Hülff GOttes zu begeben. Dergleichen Exempel in denen HH. Orden deren Vätter Carthäuser / Carmeliter / Bernardiner / Dominicaner / Franciscaner / deß H. Benedicti und der Gesellschafft JESU, &c. außführlich zu finden. Nemlich ob schon / die Nacht durch / alles still / alles in tieffem Schlaff begriffen / die frühe Morgen-Röthe wecket auff den schäbigen Guggucken / sowol / als die liebliche Wachtlen / die verstohlne Dulen / und den kohlschwartzen Rappen so bald / als die freundlich-gehaimische Schwalben / und den zierlich geflügelten Pappagay. Gleichfahls MARIA, Sünder und Fromme wecket sie auff auß jhrem Sünden-Schlaff / treibet sie an / sonderlich Geistliche / in aller Frühe den Dienst Gottes zu fürderen.

S.Antonin.

Die Fromē aber / zu jmmer Vermehrung und Fortgang jhres besten Vorhabens und deren Verdiensten.

Von denen Welt-Menschen aber ins gemain ist jenes zu verstehen / *Job c. 29.* Ad lumen ejus ambulabunt in nocte, Sie werden bey jhrem der Jungfrauen Schein und Liecht in der Nacht wandlen können. Nemlich jene Menschen / welche mitten in der Welt Geschäfften / mit handlen / mit zeitlichen Sorgen überhäufft / und in dem Geistlichen / wie in der Finsternuß wandlen / ohne innerlichen Schein / ohne sattsames Liecht / ohne gnuge Erkanntnuß der himmlischen Sachen / gleich als in der Nacht / dahin raisen / dise führt Sie / MARIA, wie der Mond / laitet sie / tröstet sie / wie einen zu Nacht Raisenden der **Volle Mond** / Ave unicum molestiarum levamen, rufft darumben der H. Damascenus, *Serm. de dormit. Virg.* Seye / ach! seye gegrüßt du einiger Trost aller unser Betrangnussen. Jener Welt-Mensch / will ich sagen / hat in allen seinen Sorgen / Beschwärnussen / &c.

Job c. 29.

Die beschäfftigte Welt-Menschen tröstend / in jhre Wandel / wie den nächtlichen Wandersmann der voll-scheinende Mond /

Damascen. Serm de dormit. Virg.

sen/ 2c. seinen **Trost** von diser Jhro **Bruderschafft** / diser von jener; und diß ist sein grosses Vertrauen / nach GOtt werde Maria auch in seinem Stand / in seinen Geschäfften / 2c. jhn niemahlen verlassen. Ein anderer hat auff das wenigste zu Mariä seine g'wisse **Gebettlein** / und dise alle Tag. Jener aber seine vorg'nommne **Fasttäg** zu Ehren Mariæ, und diß alle Sambstäg; widerumb ein anderer jhren **H. Psalter** / und disen alle Wochen; diser seine 9. Ave Maria, so offt jhm was manglet; diser sein gewöhnliche **Beicht** auff alle jhre Fest; diser zu Jhro Ehr brennt ein **Ampel** im Hauß / jener stellt oder mahlt Jhro **Bildnuß** vor die Thür. Noch ein anderer Hausvatter geht nit schlaffen / er habe dann sambt allen den Seinigen die Loretanische **Litaney** auffgeopffert für einen glückseeligen Todt / 2c. Suma kein Christlicher Catholischer ist leicht zu finden / der sich nit auch Mariæ jhrer Fürbitt zu erhalten besleisse / suche / sich getröste; und billich / wann er nur sich dero fähig wird machen. Omnibus omnia facta est, spricht jhr Diener Bernardus, & DE PLENITUDINE EIUS accipiunt universi, *Serm. de Nat. V.* Allen ist sie alles worden / und auch jenige / welche mitten in den Welt-Geschäfften / sonsten umb so vil Geistliches nit allerdings wissen / in der Einfalt / Unverstand / wie in der Nacht seynd begriffen / auch dise werden von Maria gelaitet / wie der nächtliche Wanderer zur Zeit deß **Voll-Monds** / quasi Luna. Aber auch nochmahlen die gantz geistlich-erfahrne vollkommne Persohnen / welche von GOtt wol erleuchtet / in seinem Dienst wie an dem hellen Tag leben / denen ist Maria die **Sonn** / zaigt jhnen allzeit noch weiter / noch mehrer und höhere Tugend / noch mehreren Glantz und Schein eines H. Lebens / indeme auch gantz vollkommne Seelen / nach dem Göttlichen Wandel JESU CHRISTI, keinen anderen mehr betrachten / als den Wandel Mariæ, wie sie müssen nach jhrem Exempel ein jmmerwachsenden **Fortgang** im Guten schöpffen / und schaffen. Dise erwählen sie für ein Führerin / disen ist sie electa ut Sol; Dannenhero sie der grosse Wunder-würcker der H. Gregorius nennt / *Serm. 2. de Annunc.* Piorum perfectum exemplum, ein außg'machtes Beyspihl der Vollkommnen; Und der g'lehrte Idiota: Virtutum Exemplar, ein Abriß aller Tugenden. Jn dero übermenschlich-tugendhafften Wandel alle Vollkommenheit gleichsam mit Sonnen-Strahlen geschriben / auch denen scheinbaristen Heiligen noch zu einem mehrerem Fortgang mögen den Weeg vorweisen / und nachtrucklich verlaiten.

Bernardus Serm. de Nat. Virg.

Und denen vollkommnen Seeln allzeit helleren Tugend-Glantz vorweisend / wie denen glitzenden Sternen die hohe Sonn.

Gregorius Serm. 2. de Annunc.

Endlich alle wir sterbliche Geschöpff / weil wir in diser Welt / wie in einem ewigen Streit seynd begriffen / *Job c. 7.* so ist in dem Streit nach GOtt in Maria die Stärcke / in Maria der Schutz wider alle uns bestreittende / sonderlich die höllische Feind / in allem für alle / und credentium firmamentum, ein Brust-Wöhr und Hinterhalt deren glaubigen Christen / wie in einem erschröcklich wol-geordneten **Kriegs-Heer**: Terribilis dæmonibus est, schreibt Cassiodorus und Beda, *in Cant. 6. apud Cornel. hic.* ut castrorum ACIES ORDINATA. Und der Seraphische Lehrer Bonaventura, *in Spec.* Non sic timent hostes visibiles castrorum multitudinem copiosam, sicut aëreæ potestates MARIÆ vocabulum, patrocinium, exemplum. Fluunt, pereunt, sicut cera à facie ignis, ubicunque inveniunt crebram hujus Nominis recordationem, devotam invocationem: ist sovil gesagt / Nit also förchten und entsetzen sich die sichtbare Feind ab einem grossen Kriegs-Heer / als die fliegende Lufft-Geister erschröcken ab dem Namen MARIÆ, wie auch ab jhrer Fürbitt / und gutem Exempel. Sie zerschmeltzen und vergehn / wie das Wachs bey dem Feur / wo sie jmmer antreffen und finden / daß man offt gedenckt an disen Nahmen / und denselbigen offt und andächtig anrufft. Terribilis ut castrorum acies ordinata. Daß also abermahl MARIA den Anfang bey vilen eines besseren Lebens / wie die **Morgen-Röthe** deß lieben Tags macht / und wie der **Mond** in der Nacht / also vil durch der Welt Finsternuß / gleichwie zum ewigen Liecht hinfuhrt; denen erleuchteten Vollkommnen bey all jhrer Wissenschafft / wie die **Sonn** jmmer noch vollkommneren Glantz und innerlichen Schein mitthailt / und endlich als ein wol-geordnete **Kriegs-Macht** alle die jhrige / wider alle jhre Feind / in allem beschützt. Ja / ja! von jhrer Völle haben wir alle empfangen / de plenitudine &c. Und dahero ist endlich die Freud in der Geburt dises überseeligsten Kinds / von deme ins künfftig sovil Guts zu erwarten. Mercke / daß der Text lautet / QUASI Luna], UT Sol, QUASI Aurora &c. das ist / die Vergleichung seye noch vil zu wenig gegen diser Königin / seye nit vollkommen / sonder MARIA seye noch vil mehr / nutze uns vil mehr / 2c. als Aurora, als der Mond / die Sonn / 2c. Ursach: Die Morgen-Röthe nimbt zu / aber widerumb ab / und endlich ist von jhr nichts mehr übrigs; nit also MARIA, die ist quasi Aurora, quæ nullum ferre possit occasum, *Chrysippus Hom. de S. Mar.* welche kein Untergang nit kan erleyden; die Sonn ist nur im Himmel / das Kriegs-Heer auff der Erden / die Sonn nur beym Tag / der Mond allein bey der Nacht; sie aber ist alles beysamen. Sol & Luna UNIUS axem circuli illuminant, sprach der H. Bischoff Germanus, *Serm. de dormit. Virg.* sed OMNIS Domus, omnis Civitas, &

Job. c. 7.

Ein mächtiger Schutz indessen jhrer Diener wider alle / besonders unsichtbar- uñ höllische Feind / wie gegen die sichtbare ein wol-geordnetes Kriegs-Heer.

Cassiod. & Beda in Cant. 6. apud Cornel. hic.

Bonavent. in Spec.

Mercke: daß sie seye wie die Morgen-Röthe / wie der Mond / wie die Sonne: weil diße Gleichnussen noch allezu gering / jhrer Hochheit nit mögē zulangē.

Chrysippus Hom. de S. Mar.

Germanus Serm. de dormit. Virg.

Regio

Regio tuum ex Filij Tui lumine lumen exornat: Sonn und Mond haben jhren g'wissen Umbtrib / den sie erleuchten / und keinen anderen; dein Gnaden-Schein aber / O glorwürdigste Jungfrau / den du von dem höchsten Glantz empfangest / deines Sohns / der überscheinet jedes Hauß / Statt und Landschafft. Schliesst also Bernardus: Totis ergo medullis cordium, totis præcordiorum affectibus, & votis omnibus MARIAM hanc veneremur, quia sic est voluntas ejus, qui (licèt omnia ex suo dans) totum non habere voluit per MARIAM, *Serm. de Nativ. Virg.* So sollen wir dann auß innerstem Hertzen / auff alle Weiß und Weeg / dise g'waltige Himmels-Herrscherin verehren / weil es also der Will ist GOttes / der alles / was Er uns gibt / durch MARIAM will mitgethailt haben. In dem Leben deß seeligen Gryphi auß dem Seraphischen Orden deß H. Francisci eines hell-leuchtenden Liechts / und welches so vilen Heyden zu dem wahren Glauben auß dem Irrthumb hat verholffen / schreibt Marcus Ulisipponensis, *Hist. S. Franc. tom. 3. l. 7. c. 38.* daß auff Begehren der Maronitischen Mohren er die schon nidergehende Sonn widerumb gegen dem Auffgang / durch sein eyfriges Gebett / hab gewendet / und mit solchem Wunder ein grosse Anzahl bekehret. O daß unsere heut auffgehende Königin aller Seraphinen / welche kein Untergang nit kan erleyden / alle arme Sünder von dem Untergang errette / und zu dem Auffgang gantz neuen verbesserten Lebens verlaite!

Bernardus Serm. de nat. Virg.

Marcus Ulisipponensis in Hist. S. Franc. tom. 3. l. 7. c. 38.

Ein solche ist dann MA. welche heut gebohren / ein **Freud** deß gantzen Volcks / und der allg'mainen Christenheit in's gesamt; Gaudium nostrum ineffabile, nach dem Lob-Spruch deß H. Methodij, *in Hypap.* unser unaußsprechliche Freud / Gaudium mortalium, wie sie Gregorius von Nazianz. *de Christo pat.* ein Freud aller sterblichen Menschen / und Lætitiæ initiamentum, als sie der H. Ephrem gegrüsset / *de laud. Virg.* du Werckzeug alles unseren Trosts und Freud. Schließlich also / und furnemlich ein **Morgen-Röthe** / welche zaigt die Hoffnung deß folgenden ewigen Liechts / wann wir sie eyfrig verehren: diß wöllen wir / so offt wir sprechen im Salve Regina: JESUM die gebenedeyte Frucht deines Leibs zaige uns nach disem ellenden Leben! Ein **Mond** / welche besonders erquicken wird in den Todts-Aengsten / alle die sie beständig anruffen: diß wöllen wir / so offt wir betten in dem Ave MARIA: H. MARIA Mutter GOttes / bitt für uns arme Sünder / jetzt und in der Stund unsers Absterbens / Amen. Ein **Sonne** / welche mit jhrem Lebens-Glantz alle Fromme führt zu einem heiligen Leben / wann sie nur folgen: diß wöllen wir / so offt wir ruffen / Ave Maris Stella, DEI Mater alma, &c.

Method. in Hypap.

Gregor. Nazian. de Christo pat.

Ephrem de laud. Virg.

Unser heutige Freud stellet sich / das künfftig belangend / auff jhren Beystand in letstem Streit / die Erquickung im äusserste Schmertzẽ / Erleuchtũg zu vollkomner Liebe / und Einführung zu dem ewigẽ Liecht.

Sey O Meers-Stern grüsst von fern /
O du Mutter unsers HErrn!
Du O Jungfrau aller Orthen /
Worden bist zur Himmels-Porten.

Ein **Kriegs-Heer** / welches abtreiben wird alle Feind / wann wir's hertzlich verlangen: diß wöllen wir / so offt wir auffschreyen: MARIA Mater gratiæ, Mater Misericordiæ, tu nos ab hoste protege, & horâ mortis suscipe!

MARIA O Mutter der Gnaden /
Der Erbärmde und himlischen Gaaben /
Beschütze uns samtlich in all unser Noth /
Ach! nimme uns auff nach zeitlichem Todt!
auff daß die Freud heut angefangen / auff ewig nit mehr sich ende. Amen.





Die Fünff und zwaintzigste Predig.

An dem Fest MARIÆ früh-jährigen Opfferung.

Innhalt.

Sie lehrnet/ und lehret/ den Gottes-Dienst zeitlich anzutretten.

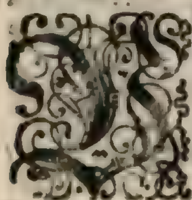
T H E M A.

Beatus Venter, qui te portavit. *Luc. 11.*

Seelig ist der Leib / der dich getragen hat.

Begriff.

EXempel seynd scheinbar und gnug / die Jugend zeitlich jhrem Beruff nach zu laiten. Der gehorsame Heyland in der mühsamen Werckstatt / MARIA das Jungfräuliche Töchterlein in dem Göttlichen Tempel ; der büssende Joannes in der wilden Wüsteney / ꝛc. noch soll man hingegen / der Welt-Sinn zu Folg / das frische Fleisch nit einsaltzen / noch die erst-gebrockte Aepffel in das G'welb legen / beyde werden aber desto ehender faulen : Anderen Libertinern will mehr belieben bey Herodis Hof mit denen Jungen sich üben / als mit dem alten Simeon im Tempel betten. Etliche reitten auff Æsopisch die Post / wissen nit einmal / wohin? Maiste Lentuli endlich wöllen sich bereden / sie mögen wol in dem spaten Herbst Früchte ablösen / ob dise gleich im Früh-Jahr niemalen geblühet ; ein vollen Schnitt haben / ob sie auch nichts gesäet ; fromm und wol sterben / ob sie schon böslich gelebt / nach Balaam's Wunsch / aber nit nach der rechten Sterb-Kunst / welche / was sie heut mag verbesseren / biß auff Morgen nit verschiebt.



UNter anders Hand-Brieflein von Bernardo dem hoch-erleuchten Prælaten, und H. Lehrer / zu verschidenen seinen Freunden abgegeben / befande sich an Fulconem einen sehr edlen Jüngling ein und anders gestellt ; das zweyte mit disem Eingang / und sonst gebräuchlichem Brief-Gruß zuvor : Bonæ indolis adolescenti Fulconi Frater Bernardus peccator : Inde lætari in adolescentiâ, unde in senectute non pœniteat ! das ist: Dem Wol- und Edl-gebohrnen Jüngling Fulconi wünschet Bruder Bernard ein armer Sünder dises Heyl : daß er sich also erlustige in der Jugend / auff daß jhne dessen im Alter nit gereue ! Dise Uberschrifft und SAL. PLUR. DICIT, schickt sich an die Jugend in's gemain : Inde lætari, &c. weil unzahlbare Alte sich finden / welche nit so vil graue Haar auff dem Haupt zaigen / als Reu-wesen in Hertzen / und Seufftzen in dem Mund führen :

Zu spat kombt die Reu / wann der Spatz auß der Hand.

O mihi præteritos referat si Jupiter annos!
O daß ich kunt nochmal anfangen /
Die meine Jahr / so schon vergangen !

Diser Wunsch ist vergebens / spricht Nicodemus, *Joan. 3.* Nunquid potest homo in ventrem Matris suæ iteratò introire & renasci? Soll wol ein Mensch können wider in seiner Mutter Leib eingehn / und noch einmal gebohren werden ? das mag nit geschehen / will er sagen. Also dann du gesambte Jugend : Inde lætari, &c. Also muß man die junge frische und fröliche Jahr verbeissen / auff daß gleichwol im Alter darvon die Zähn nit stumpff werden. Wie nun dises geschehen möge / und die Jugend sich solle verhalten / auff daß sie in dem Alter kein Reu ankomme / das will ich in vorhabender Predig besser erklären / mit Göttlichem Beystand / E. Andacht Gedult / ꝛc.

Joan. 3.

So genau wird ich dannoch nit nachsuchen / noch jemanden einige Verbündnuß auffstringen / daß die junge Knaben / mit dem Tauffer Joannes einem kaum jährigen Kind / jhrem Alter vorlauffen / und der Wüsten zueylen ; oder mit dem 3. jährigen Jungfräulein MARIA heut / die ein Töchterlein gleiches Alters / in die Kirchen und Gotts-Häuser schon so früh sollen eingeschlossen werden / diß ist nit jedermans Thuen / daß ein jeder gleich anfangs und mit kaum recht trucknen Kinder-Füssen denen grösten Risen gleich gehe / furnemlich jenem / von deme David, *ps. 18.* mit Verwunderung gesungen : Exultavit ut Gigas ad currendam viam, Er hat sich erfreuet / wie ein Riß den Weeg (der Vollkommenheit) zu lauffen / diß war nur von jenem zu glauben / dessen Ursprung von dem höchsten Himmel außgegangen / à SUMMO CÆLO egressio ejus, *ibid.* ist auch nit der Göttliche Berueff fur jeden / daß man von irdischen

ob schön maiste Vögelein denen grünen Bäumlein zufliegen / oder in dem Kefig eingestellt werden / ist doch nit jedes Menschen Beruff in die Wüste zu gehn / oder zwischen 4. Mauren sich einsperren lassen.

Ps. 18.

schen

schen Freuden / Freyheit und weltlichen Dingen völlig entäusseret seye; sonder nur und fürnemlich denen jenigen nothwendig/welche von Jugend auff / wie der junge Samuel von GOTT berueffen / und zu dem Kirchen-Dienst (zuweilen von denen Eltern / wie das heutig drey-jährige Jungfräulein / oder wenigst aignem gottseeligen Willen) gewidmet und entschlossen seynd; oder welche/wie der junge Joannes von dem H. Geist früh-zeitig erfüllt / *Luc. 1.* Replebitur SPIRITU SANCTO adhuc ex utero matris suæ, diser wurde dann auch zeitlich/wie sein Maister / von dem (heiligen) Geist in die Einöde geführt / ductus est in desertum à SPIRITU, *Matth. 4. juxta S. Greg.* disen / vor all andern / ligt dises ob: Inde lætari &c. *ut sup.* Auff dise besonders redt Jeremias, *Thren. 3.* bonum est homini, si portaverit jugum ab adolescentiâ suâ, dem Menschen ist es gut/ daß er das Joch trage von seiner Jugend an; das ist: soll es je daran / in das künfftig / dises Kind / zum Exempel / an den Priestlichen Stand / an das geistliche Leben / so ist das best / eytle und solches künfftigen Stands nit mässige Ding / bey Zeiten zu verschmähen / bey Zeiten jhme lernen abzubrechen / und sich etwas strengers gewöhnen; solle er / diser Jüngling / mit CHRISTO das Creutz wo nit auff den Schultern / jedoch auff der Inful / an dem Meß-Kleyd / an metallinen Zaichen / Gold und Silber/auff der Brust / oder auff dem Mantel gestickt/ein Prælat der H. Kirchen / oder ein geistlicher Ritter tragen/ so ist jhme gut / bey Zeiten sich daran zu machen / und noch in deß Vatters Hauß (wie bey Joseph dem Zimmermann der kleine Heyland/in der Werckstatt / die Span aufflaubte/) solche Freud suchen / und allein zulassen / die man in's künfftig nit mehr muß entg'wöhnen / und welche alsdann keine Reu mit sich bringen. Unde in senectute NON POENITEAT.

Luc. 1.
es treibe jhn dann ein Göttliches Windlein hierzu.
Matth. 4. juxta S. Greg.
Thren. 3.
alsdann ist es gut, zeitlich sich gesidert zu machen/ uñ die Hinderniß von sich zu legē.

Warumb aber / fragst du / solle die Jugend so früh eingesperrt seyn? die lasst sich auch in kein Bocks-Horn nit schieben / warumb soll man solche so zeitlich innhalten? wird noch allzeit jhnen fruh gnug dise Beschwärlichkeit kommen; warumb will man sie vor der Zeit plagen? Als eben dise Frag Bruder Ægidius ein glückseeliger Gesell und besonders gelibrniger Jünger dises außgemachten H. Maisters/deß grossen H. Seraphischē Vatters Francisci von Assis, disem H. Vatter fürgetragen hätte / warumb man die Jugend / so zum geistlichen Stand verordnet / bey Zeiten eng halten solle? antwortet der H. Mann: Lieber Bruder/ ich frage dich hinwiderumb / warumb saltzt man zu Zeiten noch das junge frische Fleisch ein? warumb sperrt man solches in das G'welb? damit es nemlich länger frisch und gut verbleibe / nit so bald faule / oder sonst verderbe. Also wirst du erfahren / sprach er / liebster Ægidi, daß die Aepffel / und das schönste Obs vil länger / besser / frisch und gut bleiben / welche immer verschlossen / als welche in denen Körben täglich auff den Marckt gestellt werden; eben dise Ursach und Nutzbarkeit ist / die Jugend bey Zeiten enger zu gürten. Quæ enim NON CONGREGASTI in juventute, quomodo invenies in senectute tuâ? Wer will diß jhme versprechen / fragt der weise Syrach, *c. 25.* daß was er in der Jugend nit versamlet/daß er es in dem Alter wölle zusamen bringen? fürnehmlich / wo vor denen außg'lassnen Sinnen / und gar zu freyem Muth in denen Sitten die Red / die seynd/ wo sie jung auß dem G'schirr / in dem Alter nit so leicht erst einzuspannen. Also ist dann sehr nutzlich / ja nothwendig / gleich im Anfang der Jugend den Zigel nit zu weit schiessen lassen / in gebuhrenden Schrancken sie einzuschliessen. Der H. Ambrosius, *Epist. 49.* über diß in bedencken / daß einiger Innstand und Verweilung der allzeit lauffenden Zeit dises Lebens-Gang in unserer freyen Willkuhr nit steht / noch wir sie im geringsten möchten erzwingen / nit ein einiges Jahr / nit ein Tag/Stund / weder Augenblick von deme immer fort-eylenden Lauff mit all unserem Vermögen auffzuhalten (fort / fort! muß es seyn / und immer nur fort!) spricht uns derohalben zu: Elige viam, antequam curras! Mein Mensch / musst du je lauffen / so lauffe mit Vernunfft! sihe dich vor / wohin du lauffst? suche dir auß / und erwähle den rechten Weeg / ehe du jhn solleſt fort-lauffen. Ecce, ego do coram vobis viam Vitæ, & viam Mortis, ermahnt der H. Geist / bey Jeremia, *c. 21.* Jeder Mensch hat vor sich den Weeg zu dem Leben / und den Weeg zu dem ewigen Todt; ELIGE VIAM antequam curras, da soll er sich nit blind darein wagen / sonder vor außerwählen/nit allein den rechten Weeg zu dem Leben / sonder auß vilen Weegen / den jhme tauglichisten und sichersten zu seiner Seeligkeit. Also hat Samuel den Kirchen-Dienst g'wählt/ Joannes die Wüste und das strenge Leben / MARIA den Tempel / die Heilige G'lübd und vollkommnesten Wandel; auff welchem Weeg alsdann ist beständig zu wanderen / nit mehr abzuweichen / wo man einmal in der Jugend mit Vernunfft hat erwählt/ auff daß es im Alter nit gereue / und man nit etwa auff dem Abweeg deß gantzen Himmels verfähle: Elige viam. Zu erbarmen ist/liebste Zuhörer! und eine Anzaigung schädlichister Unachtsamkeit / sonderlich der übl-besunnenen Jugend / in deme jedes Kind über siben Jahr zu gnügen erkennt / seine Raiß durch dises Leben gehe endlich mit dem ewig-glücklich- oder ewig-unglücklichen Todt auß / und zu Gnaden (oder Ungnaden) daß man so liederlich jeden nächsten Weeg als den besten ohne

oder sich gar einsperren wie die Vögelein/ so das gantze Jahr singen sollen.
Eccl. c. 25.
Ambros. Epist. 49.
Jedoch alles mit reiffischer Erwegung und Vorbetracht / daß uns deß Lauffs nit gereue.
Jerē. c. 21.

Wie die Tauben deß Noe, welche ein flug fürgenommen, nit wissend wo sie ihren Fuß müssten setzen.

reiffes Erwegen ergreifft / aller anderer Ding sich mehrer bekümmert / als eben den rechten sicheren Weeg mit Vernunfft anzutretten / und mit Bestand zu wanderen. Nit anderst als der aller Strassen unwissend nach Rom raißfertig / allein umb annemliche G'sellschafft / umb gute Pferdt / Gutschen / 2c. sich sehnte / beyneben kein Achtung hierauff setzte / ob er dem Auff- oder Untergang zu / gegen Mittag oder Nidergang / gleich erstens und von Hauß auß / seinen Weeg anträte? Ein solcher ritte auff Æsopischer Post / dessen unbändig mit jhme durchgehendes Roß er bekannte / daß es besser verstund- und wusste / als er Æsopus der Reitter / wo sie hin wolten. Halt! halt! ruefft solchem der obige Weise! Elige viam ANTEQUAM curras! Wilst du / und musst du je fort! sihe vor / und von Hauß auß / gleich anfangs / wo hinauß?

Ambros. in Ps. 1.

Schwär fallt es / das gegenwertig wegen deß künfftigen verlassen / den genuß wegen der Hoffnung und den Spatzen auß der Hand / wegen der Tauben in dem Lufft / lautet gantz wider die gemaine Welt-Regl;

Diß mag aber manchen jungen Menschen sehr schwär gedunckhen; merckt der H. Ambrosius, *in Ps. 1.* Grave & iniquum certamen adversùs delectationes PRÆSENTIUM: Ein schwärer Streit ist's / und fast ungleich gefochten / wann man wegen künfftiger muß sich der gegenwärtigen Freuden enthalten: und wann man die liebliche Blumen-Straß / welche würcklich vor Augen / verlassen solle / in Erwartung / für das künfftig / der Hesperider Garten. Ich nimme heut zum Beyspil furnemlich unser neue Kirchen-Dienerin und zugleich Himmels-Königin MARIAM; diser ware nit unbekandt eben damal alle Freyheit / Pracht / und Uppigkeit / so fürüber gieng in dem Hof Königs Herodis, sie könte mit Ambrosio (*ibid.*) disen Uberschlag zwischen jhrem Tempel / und zwischen Herodis Palast auff solche Weiß machen: Hic libertas est cupiditatum, illic servitutis injuria; facere, quæ non vis, & ab his, quæ desideraveris, abstinere: hic convivium, illic jejunium, hic intemperantia gaudiorum, illic perseverant a lacrymarum; hic saltatio, illic oratio; hic cantus dulcis, illic gemitus graves. das ist: Dorten / das ist / bey Herodis seinem Hof / dort ist alle Freyheit der bösen Begirden / hier aber im Tempel Gottes ist ewiger Gotts-Dienst / und muß man hier thuen / was der Begirlichkeit zuwider / was man aber gern hätte / wird abgeschnidten und verwaigert; bey Herodis Hof ist immerwehrendes Prassen / in dem Tempel unauffhörliches Fasten; dort deß Lachens und der Possen kein End / in dem Tempel deß Wainens und Seufftzens kein Anstand; dort hupfft man und springt / bey Tag und Nacht / da bettet man gantze Wochen; dort lassen sich üppige Lieder hören / da nichts als gar ernstliche Seufftzer sich vernemmen. Dise und dergleichen Kleb-Rüthlein / so die Sinnlichkeit denen ring-fügig- und fliegenden jungen Jahren legt / machen manchem seinen ersten Aussflug und Weeg sehr gefährlich und zweifelhafftig. In Adolescentiâ (seynd die Wort Bernardi Justiniani, in dem Leben deß H. Patriarchen / eben auß disem Geschlecht / Laurentij genannt / gleich im Eingang) carnis illecebræ ANCIPITEM facere solent humanæ vitæ VIAM: und also auch schwär zu erwählen: es muß aber nur seyn / Elige viam, will der weise Mann haben / erwähle den Weeg; frage GOtt hierumb / und Erfahrne andere / denen alle Weeg und Steeg bestens und schon von Alters bekandt / wie diß letste Jeremias einrathet / *c. 1. v. 16.* ELIGE. Nun hatte die gesegnete Jungfrau theils aignes Willens / theils nach der gottseeligen Eltern Rath / allerseits durch Göttliche Einsprechung das besser erwählt / den Gotts-Dienst gleich erste ihre Jahr / und den Tempel Gottes / da hatte es dann auch sein und jhr Verbleiben; also wiewol es was schwär / in der Jugend / so ist es doch gut und nutzlich / BONUM est homini, &c. und wolte sie solche Herodianische Freuden nit achten / die im Alter noch müssten bereut / oder im künfftigen Leben scharpff abgestrafft werden. Inde lætari volebat, unde, &c. Die Jugend also in gemain betreffend / ist jhnen allen sehr rathsam / sein früh und bey Zeiten den Weeg zu erwählen / welchen sie in's künfftig lauffen wöllen / das ist / zum Exempel / bey dem Studieren / entweders den Stand der Gelehrten oder Geistlichen / Weltlich- oder Priesterlichen / Burgerlich- oder Kriegerischen; alsdann sich denen Ubungen / die hierzu g'ehren / wie MARIA den Gottes-Dienst / mit allem Fleiß zu ergeben. BONUM EST homini, &c.

sten Wandel / den MARIA im Tempel geführt, allen Stricklein und Sträuchlin / so die Welt pflegt der Jugend zu legen / zeitlich entgangen.

Jerem. c. 1. v. 16.

Ist es dann nit noch allzeit früh genug? wird die Jugend einwenden; warumb wolt man im Frühling deß Winters / im Herbst deß Sommers Klayder gebrauchen? junge Jahr und graue Haar seynd noch weit entlegen / und wird es so vil nit zu bedeuten haben / etlich wenig Jahr frölich und frey zugeniessen. Wahr ist es / daß vilen diser Fürwand für gnugsam bedunckt / so gar haiß die Jugend nit anzuhalten. Ich aber entlehne hier die Antwort auß deren Geistlichen Schuel: bey denen ist ein außgemachter Handel / welcher angehende Noviz seinen Eyfer nit hauptsächlich schöpffe gleich in ersten Jahr seiner Einklaydung / sonder solches in das künfftig verschiebe / der werde nit leichtlich mehr einen Grund-Geistlichen geben / so wenig nemlich /

Wer in das Alter will warten / solle wissen / daß weder denen Tauben neue Flügel im Alter wachsen / noch die zwacken de Spatzen mit denen Jahren jhr Stehlen vergessen.

aber gantz ähnlich dem allerheilig-

nemlich / als von dem Apffel-Baum einiges Obs in dem Herbst zu gewarten / der im Frühling keine Blühe hat getragen: Hingegen schribe Abbt Piamon bey dem Cassiano die höchste Vollkommenheit deß frommen Paphnutij jenem maist zu / daß er gleich anfangs seines geistlichen Lebens seine Heiligkeit als in dem Grund-Riß vorzaigte: Hæc ille in Adolescentiâ suâ futuræ indolis JAM TUNC indicia PRÆFIGURANS (seynd die Wort Cassiani, *Collat. 18. c. 9.*) lineas quasdam perfectionis illius, quæ erat maturitate ætatis augenda, adhuc in annis puerilibus designavit: Dise gute Anzaigungen seiner künfftigen Heiligkeit gabe er **gleich in jungen Jahren** / gleichsam als in einem Abriß und Zaichnung deß jenigen / was die zunemmende Jahr wurden zu der Vollkommenheit bringen. Ein gleiches ist im Gegentheil von der weltlichen Jugend zu halten; dann täglich und stündlich nimbt das Alter zu / und gehn die Jahr fort / und verfliesst die Zeit / wann der Knab nichts lehrnt in den Büchern / nichts in adelichen Exercitien / nichts in frembden Sprachen; da waiß er halt endlich nichts umb und umb; und kombt mithin auch jene so offt gehörte Klag der Alten: O wie gern gäbe ich ein Finger auß meiner Hand! daß ich auch schreiben und lesen hätt gelehrnt! O hätt ich gewusst in meiner Jugend / was ich nun erfahre / wie vil anderst wolte ich mir haben vorgesehen! mein Zeit wol besser angelegt haben! O mihi præteritos, &c. *ut suprà.* Sie kommen layder! nunmehr zu spat solche Nachwehe / und ist eben so unmöglich / mit abgeschnidtnem Finger dem Hirn zu Hülff zu kommen / als mit unnöthiger Sorg / seiner aignen Grösse einen Finger breit oder hoch anzusetzen. So lasst sich auch zu Zeiten das nach und nach überzogne Fell von denen Augen weckstraiffen; die Blindheit aber / von der Jugend und Kindheit an zu benemmen / ist unmöglich / und niemal erhört worden / spricht der Heyland / *Joan. 9.* Allein ist es zu bedauren / daß die junge Leuth selten an das Zukünfftig gedencken / und kombt also dahin / daß mit der Zeit solcher Mensch unter denen Gelehrten / und wo sie was reden / so stumm ist / als ein Hecht; unter den Adelichen / welche geraist / (in jhren Sprachen / Exercitien / ꝛc. außgemachte Cavallier) ist er so plump wie ein ungehobleter Stock; unter denen versuchten Soldaten / so still und erschrocken / wie ein Mauß. Wo ist da der Fähler anderst? als daß die Jugend übl angewendt worden / er nichts wollen lehrnen / nur dem Müssiggang ist nachgeloffen / seinem Kopff allein hat gefolgt / sein Plaisier und freyen Zug allenthalben gesucht / da kombt jetzt das Pœnitere. Nit also mein Jüngling; höre Abbt Piamonem, wie er seinen Geistlichen zuspricht an obigem Orth / und nimb dir es gleichfahls zur Warnung und zu deinem Nutzen: Si igitur ad culmen virtutum ejus volumus pervenire, talia nobis EXORDIORUM FUNDAMINA jacienda sunt: Wann also wir / liebste Brüder / zu solcher Vollkommenheit seiner Tugenden (und du zu der Wissenschafft / Höfflichkeit / adelichen Sitten / und Gottseelig-Christlichem Wandel /) begehren zu gelangen / so ist kein anderer Rath / als **zeitlich** in der Jugend eben solchen **Grund** bey bey uns selber wolbedachtsam zu legen.

Cassian. Collat. 18. c. 9.

Den nach und nach wachsenden Staaren kan der Artzt endlich noch stechen / deren aber von Jugend auff blind / dem ist unmöglich zu helffen.

Joan. 9.

Wer dann nit zeitlich und wolbedacht zu seinen Sachen sihet / erweist / daß er võ Kindheit an blind / deme folgends gar nit oder schwärlich das Gesicht wider zu bringen.

Sonsten ergeht solchen jungen Menschen allerdings / wie vor Zeiten dem jungen unbehutsamen Samson, *Judic. 14.* Diser solte sich umb einen Heyrath umbsehen / und traffe Dalilam an / ein verschlagne Philistæerin / schöner von Angesicht / als treu in dem Hertzen / von dero er auch spöttlich / wie bewusst / ist angeführt worden; Ursach / weil er auff den ersten seinen Anblick gegangen / ohne weißlichen Bedacht / seinen Eltern in Ohren mit Ungestimm gelegen: vidi Mulierem, ich hab ein Weib g'sehen / (das erstemal; und hat sie nit einmal zuvor gekennt / nichts umb jhr Thuen und Lassen jemal gewusst oder vernommen /) hanc mihi accipe, Vatter / die muß ich haben. Warumb mein Sohn? ich wusste dir wol bessere Gelegenheit unter unserer Freundschafft. Samson, nit: HANC mihi accipe, dise will ich und kein andere haben; quia placuit oculis meis, weil sie meinen Augen hat gefallen. O! wol ein wichtige Ursach! vil mehr ein nichtige / wann man allein die Augen in Rath nimbt / die schon so vilmal betrogen / und von denen auch Samson also schandlich übervorthlet ist worden; indem jhme allererst die Augen recht auffgehn wolten / da sie jhm gar außg'stochen waren. Trau Dalilæ Samson! also O du unbehutsame Jugend! die allein gern siht / was schön; allein gern versucht / was süß; allein will hören / was angenehm lautet; alle Freud setzet im Lachen / Schertzen / Schlaffen und Mussiggehn / ꝛc. mercke! fruhe und unzeitige Freud / bringt langes aber zu spates Leyd; da rufft man umbsonst: O mihi præteritos! *ut suprà.* Die Jahr seynd hin / und kommen nit mehr zuruck / Samson in die Esels-Mühl eingespannt / und an dem Halß mit dem Strick / büsst endlich seine junge unbehutsame Blick. Jener aber / der Sohn Jesse, wird die gröste Risen überwinden / der sich in seiner

Judic. 14.

Kein Wunder ist / daß dem Samson seine Augen / mit denen er ehe hin so blind angeloffen / endlich als unnutzlich gar außgegraben wurden / allein in deme glücklich / daß er sein äusserstes Ellend nit selber ansehen müsste.

Jugend

Jugend im Streit mit Löwen und Bären/und nit nur bey lustigen G'sellschafften / liesse finden. Daher widerumb: Inde lætari, &c. Eben dises können jhnen junge Töchtern auch zu nutz machen / damit sie sich zeitlich dahin gewöhnen / wo sie jhr Leben zu verzehren begehren; heut sehen sie jene früh-zeitig im Tempel / in zarten Jahren dem Gottes Dienst nachtrachten / MARIAM geopffert / welche Zeit jhres Lebens Gottes-Dienerin wolte abgeben: was ist hingegen Gottseeligs von jenigen in's künfftig zu verhoffen / denen kein Sprach frembder / als das Betten / kein Straß unbetrettner / als zu der Kirch / kein Klang überlästiger / als der Glocken zu der Predig und der H. Meß? Widerumb/ und jhr übrigen Wandel belangend/ wird in Warheit diß schlechte Hauß-Wirthinen geben / welche die Nadel ärger förchten / als kein Scorpion, auff daß er's nit steche; die Spindel wie ein Scheer-Messer fliehen / auff daß sie's nit schneide / vil lieber schlaffen/ als wachen / spilen / als kochen / feyren/als die Arbeit angreiffen / da ist wenig von solchen zu erwarten. Proverbium est, lehrt der H. Geist/ *Prov. 22.* Adolescens juxta viam suam etiam cùm senuerit, non RECEDET ab eâ, Ein junger Mensch (Weib oder Mann/) wie er es einmal in der Jugend gewohnt hat / wann er schon alt wird / **wird er es nit mehr lassen.** Diß ist gar gewiß / und ein außtragne Sach.

Gleichfahls unbehutsam/ungeschlacht/unfürsichtige/ junge Töchtern werden im Alter nichts als jhr Ellend und spate Reu sehen.

Prov. 22.

Der maiste Betrug und die Ursach dises Unglücks bey der Jugend besteht furnemlich in deme; weil sie disen und jenen Tag wenig achten / mit Vorgeben / es möchte noch andermal geschehen / was jetzt wird unterlassen; man habe noch nit aller Tagen Feyr-Abend geleuttet: also geht dann ein Tag nach dem andern / also Wochen / Monat / und Jahr. Und helffen öfftermalen die Elteren selbst und maisterlich hierzu / dem **Knäblein** wöllen sie nichts wöhren / nichts untersagen / auß Ursach / es seye noch gar zu kindisch / und seye Zeit noch zu ziehen / wann es in die Schuel geschickt werde. **In der Schuel** wöllen sie nit / daß man etwas strengers mit dem Knaben verfahre / er seye noch jung / und müsse man jhme das Hertz und den Muth nit benemmen / &c. und komm die Witz nit vor den Jahren. Weiter wendet der Knab und zuweilen die Eltern für / in dem **ledigen Stand** könne man nichts b'ständigs anfangen / aber wann man einist im Ehestand / oder geistlichen Orden / da wisse man / woran man seye; unterdessen muß man die junge Jahr in Frölichkeit brauchen / es vergehe für sich selbst solcher Muth mit den Jahren. Ist man **im Ehestand** / sucht man zuvor einen Dienst/ Beförderung; in dem Geistlichen/Priester/&c. zu werden / alsdann wölle man sich recht einrichten. Unterdessen und gantz unvermerckt/ spricht der Poët:

Maister Mangel der jungen Augen bafftet in deme/daß sie nur immer in die Weite/und nit in die Nähe sehen/ sie gebrauchet hierinnen ein kurtzes Gesicht / aber wo nit lange / jedoch reiffe Gedächtnuß.

Tempora labuntur, tacitisque senescimus annis.

Die Zeit die laufft dahin /
Das Alter schleicht herein;
Eh daß wir's recht im Sinn /
Eraltet wir schon seyn.

Neben deme daß die Jahr verschwinden / so wachset hingegen und immer mehr die böse Gewonheit / so dem Menschen fast schwär ist / jemalen wider abzulegen. Seine Kranckheit in disem Spital bekennte fein rundt und auffrichtig der schwanckende Augustinus, *lib. 8. Conf. c. 7.* nachdeme jhm schon so vil Liechts auffgegangen / daß er GOtt umb die bißhero schlechtlich beobachtete Rainigkeit gebetten: da mihi castitatem & continentiam, wäre jhm gleichwol nit lieb gewesen / wann jhne GOtt alsogleich hätte erhöret; er wolte sich kehren/ aber noch nit / SED NOLI MODÒ, sprach er im Hertzen! **HErr aber noch nit**; timebam, ut me CITÒ exaudires; haimlich wünschte er / daß es noch auffgeschoben wurde. Und je länger er wartete / je schwärer es jhme wolt fallen: punctum ipsum temporis, quo alius futurus eram, quantò propiùs admovebatur, tantò ampliorem incutiebat horrorem; nemlich wöllen solche Spahrer / und wünschen / daß die Jugend-Zeit immer weiter abwäre/und mercken nit alle / wie Augustinus, eben diß bringe bey vilen unüberwindlichen Abscheuh und Beschwärnuß. Ja jhrer vil besseren sich so wenig mehr / als weiland Alceus der Poët, und sehr nasse Bruder / welcher nit so vil Lob von seinen Reymen/ als Schand von seinen zwar mässigen Glasern/ aber unmässigen Sauffen darvon hat getragen; hatte doch wegen böser Gewonheit / in seinem Sinn / noch allzeit recht darzu; dann / sprach er / **zu Frühlings-Zeit** / warumb solte ich nit trincken und mich lustig machen? zu so frölicher Jahrs-Zeit / wo der gantze Erdboden sich wider erneuert / und einen frischen Außzug anzieht? **in dem Sommer** / sprach er / da muß es wol seyn / in so grosser Hitz / müste einer doch sonst von Durst verschmachten. In dem **Herbst**/war's ja ein Spott/ wo der Wein wachst / daß man den nit solle trincken / die Fässer sollen damals gelährt / damit sie wider mögen eingefullt werden. In dem **Winter** endlich / und wo alles anders so traurig und melancholisch / hat einer sonst wenig Freud / möchte wol das Blut zusamen gefrieren / und die Seel an das Hertz / wann nit das liebe Trünckle den Magen erwärmte. Also ware diser nasse Bruder das gantze Jahr hindurch allzeit faß-grün / nimmer nüchter/ und jhme jede Zeit unbequem / sich zu enthalten

August. l. 8. Conf. c. 7.

Lange daraumben nit / weil mit der Zeit die Gewonheit/ und mit diser die Beschwärlichkeit wachßt.

Alceum den Poëten umb Bericht / der zwar dē ein walte lasseu/ aber weder im Frühling noch Sommer/weder im Herbst noch in dem Winter/ sonsten alle Zeit.

halten und der Unmässigkeit zu begeben. Also geht es auch jenen / von denen gemeldt / so jhr Besserung von der Jugend zu den mannbaren Jahren / von disen in das Alter / von einem Jahr in das ander / von einer Zeit zu der anderen / und selbst unvermerckt / aber mit unwiderbringlichem Schaden von disem in das andere Leben / das ist / biß dorthin / wo es ewig nit mehr geändert mag werden / unter falschem Fur-Wort / aber warhafft jhrem ewigen Schaden unseelig verschieben. Dahero bey Zeiten angefangen / das ist der beste Rath.

Gal. c. 6. Nolite errare fratres, schreibt Paulus, *Gal. c. 6.* DEUS non irridetur, quæ enim SEMINAVERIT homo, hæc & METET. Betriegt euch selber nit / GOTT lasst seiner nit spotten / was der Mensch säet (in der Jugend) das wird er (im Alter) einschneiden. Ist kein guter Saamen im Boden? so mag alsdann die Sonn noch so offt scheinen / und fruchtbare Regen noch so vil fallen / und der Ackersmann noch so fleissig graben / ecken / und hauen / nit ein Aeher wird hervor kommen / ligt ursprünglich an dem **Saamen**. Der Saamen aber wird im **Anfang** außgeworffen / also wie der **Anfang** bey dem Menschen / also gemainglich der **Fortgang** und das **End**; wie der Saamen / also die Ernd / und ein seeliger Leib bringt ein seelige Frucht / Beatus venter, qui te portavit ô MARIA! Glückseelig der Leib / der dich getragen hat ô MARIA, ein so heylsame Frucht! auch bey dir ware / wie die **Jugend** / also das **Alter**.

Nit also! rufft der H. Paulus, sonder was man in das künfftig will / darauff muß man zeitlich antragen, was man spat bin will schneiden / früher Jahr-Zeit oder nach vor dem Winter ansäen.

Was melde ich von dem Alter? wer hat uns das Alter versprochen / diß ist bey vilen ung'wiß / aber g'wiß ist der Todt. Also kan ich vilmehr alle ermahnen: Inde lætari in adolescentiâ, unde IN MORTE non pœniteat! Also soll man die Jugend zubringen / daß uns (nit in dem Alter / welches bey allen unsicher / und bey vilen gar außbleiben wird / sonder) in dem Sterb-Stündlein dessen nit gereue. Vil wünscheten gutes Muths zu seyn / gute Täg zu haben in der Jugend / und dannoch fürtreffliche Männer außzugeben? wird jhnen aber nit einfliegen: Nolite ERRARE fratres, Brüder! Brüder! diß geht nit an; **verführt** euch nit selber / wo jhr nit säet / werdt jhr nichts schneiden. Andere möchten gern lustig und üppig leben / und dannoch gottseelig sterben; Also ruffte Balaam, *Num. 23.* moriatur anima mea morte justorum, & fiant novissima mea HORUM similia! sterben

Besonders weilen das spate Alter / was? der nächste Sommer; ja der morgige Tag und noch heutiger Abend ung'wiß / und also nichts auff die Zeit sich zu lassen / wer seine Ewigkeit versicheren will.

Num. 23.

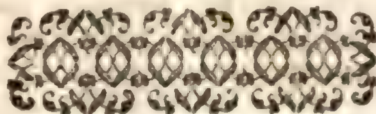
möchte ich mit denen Gerechten / un wünschte / daß mein End wäre / **wie das jhrige**; er sagt nur von dem Sterben / von dem End; warumb nit von dem Leben und Wandel? fragt Augustinus. Lebe er wie die Gerechte / so wird er auch / wie sie / sterben. Zwinglius von seiner Mutter befragt / welche doch besser wäre / die neue / oder alte Religion, und Glauben? solle geantwortet haben: seinige / die **neue** Zwinglische seye besser im Leben; die Catholische **alte** aber besser zum Sterben. *Bartol. lib. al punto c. 19.* In der ersten Kirchen war denen Juden und Hayden nachgesehen / daß sie den H. Tauff möchten ein Zeitlang zu empfangen auffschieben / unter deme aber sich unter die Catechumenos, als mit nächstem angehende Christen / anstellen. Dises gabe nun manchem Anlaitung lange Zeit also ungetaufft zu verharren / nach all jhrem Lust zu leben / in Bedencken durch künfftigen Tauff alles wurde abgewaschen und nachgelassen werden / und also sie nach üppigem Wandel jedennoch ein glücklichen Außgang möchten verhoffen. Derohalben bey solchen das Sprichwort erwachsen: hodie mihi, cras DEO, **heut** g'ehrt mir zu / und der **Morgen** alsdann GOtt. Welcher Morgen aber immer verschoben manchen in das Verderben ungetaufft / aber Laster-voll geschickt. Wie auß der Predig deß grossen H. Basilij wider eben dise Morgen-Brüder außführlich zusehen. *Hom. 13. Exhortat. ad bapt.* Vil noch auß denen heutigen Christen wolten gern eben also gut Leben machen mit der Welt / mit denen Gottlosen **heut** / und doch heiliglich sterbē mit denē Fromen / auf **Morgē / Morgen / Morgen**! muß man disen in die Ohren hinein schreyen / das ist / nichts werd hierauß werden / diß werde nit gehn. Sicherer ist es mit dem H. Joanne, mit der glorwürdigsten Himmels-Königin früh-zeiten den Gotts-Dienst anfangen / HODIE si vocem ejus audieritis, nolite obdurare corda vestra, ermahnet der gecrönte Prophet / *Ps. 76.* heut / heut und ohne Aufschub / so bald jhr den Beruff Gottes vernembt / solt jhr solchem euere Hertzen nit schliessen / sonder öffnen; seinem H. Dienst stand-mässig nachtrachten / euer Jugend und Leben also anstellen / auff daß in dem Alter / oder doch in dem Todt-Beth nit die spate Reu / sonder Trost der Gerechten erfolge / und alsdann ein gleichseeliger glücklicher Abschid / nach disem aber die ewige Freud / etc.

Bartol. lib. al punto c. 19.

Wer auff Morgen / Morgen will borgē / wird vermutlich unseelig ermorgen.

Basilius hom. 13. Exhort. ad bapt.

Ps. 76.



T Die



Die Sechs und zwaintzigste Predig.

An dem Fest MARIÆ früh-jährigen Opfferung.

Innhalt.

Wie schädlich es denen Weibs-Bildern seye/ wann sie nit gern einsam verbleiben?

THEMA.

Extollens vocem quædam Mulier de turbâ dixit Illi. *Luc. 11.*

Ein Weib unter dem Volck erhube ihr Stimm / und sprache zu Ihm.

Begriff.

WAs ein Gebäu ohne Dach/ so in kurtzem verfalle; ein Baum ohne Rinden/ so in bälde verfaule; ein Fisch ohne Wasser / so alsobald stirbt; diß ist auch ein Weib ausser Hauß/ so gemainglich verdirbt. Hierumb wird MARIA also früh-zeitig in das Gotts-Hauß verschlossen / und Eva in dem Garten geschaffen / nit so unglücklich / hätte sie nit Ansprach über den Zaun gepflogen. Welcher Unfall vilen anderen unter den Fenstern/Läden und Hauß-Thür begegnet: noch ellenderen/ wann sie sich noch weiter außwagen; dann das Schaaf ausser deß Stalls frisst der Wolff/ und das Täublein ausser dem Schlag nimbt der Stoßvogl/ und wer eintzig sich gibt auff unsichere Straß / wird von denen Rauberen oder doch denen Kriegern ergriffen. Das Weibs-Bild auß der Rippen gebaut/lehrnet verborgen und unbeweglich zu verbleiben/ ausserhalb der Noth/ Gottes-Dienst und Gebühr; da dann auch MARIA in Egypten/ in den Tempel und über das Gebürg von Hauß auß sich begeben: und Salomon's Wirthin den Acker vor selbst besichtiget/ ehe sie solchen eingehandlet/und den Weinberg selbst angebaut hat.



SElten ist es ihnen wol gelungen / denen allenthalb herumb vagierenden Weibern / daß sie sich weit von Hauß / oder unter das Volck gewagt haben. Bey dem H. Marco *c. 5.* allwo das Weiblein/ so den Blut-Fluß erlidten / mithin in ein gefährliches Geträng sich hinein begeben / allda wäre sie bald in noch grössere Noth gerunnen / da nemlich die Schaaren den Heyland selbst allerdings sambt ihr vertruckt hätten: TURBÆ te comprimunt. *Ibid.* Also da der HErr wolte das allbereit verstorbne Töchterlein wider aufferwecken / *Matth. 9.* müsste vor das Volck auß der Stuben / solte anderst dem Töchterlein geholffen werden / vor nit / als cùm ejecta esset TURBA, da das Volck hinauß ware. Auch heutig Evangelisches Weib / Mulier de TURBÂ, ob es wol bester Mainung ihr Bekanntnuß gethan; Beatus venter, qui te portavit, Seelig der Leib/ der dich getragen hat / müsste diß mit dem Ellend büssen / von denen gifftigen Juden mit Lazaro, Magdalenâ und Marthâ, (deren Dienst-Magd diß Weib solle gewesen seyn / Marcella mit Namen) nach Marsilien in Franckreich verjagt. Die außerwählte Braut selber in hohen Liedern *Cant. 5.* hat sehr übl eingebüsst / da sie den Geliebten auff der Gassen/ das ist / unter dem Volck herumb gesucht / ist unter die grobe Nacht-Wächter/und wilde Straß-Rauber gerathen / nit allein umb ihr Uber-Klaid und Nachts-Rock gekommen / sonder noch mit wol-gemessnen Stössen / und blutigem Kopff nach Hauß gewisen worden: Invenerunt me Custodes, percusserunt me, vulneraverunt me, tulerunt pallium meum.

Marc. c. 5. — Ibid. — Matth. 9. — Das Volck oder die Schaaren mögê allerseits besser geduldet werden/als bey dem Frauen-Volck/deme sie ins gemain nachtheilig fallen. — Cant. 5.

So vermerckt hingegen gar weißlich Origenes in der Außlegung über gemeldte Prophetische Lieder / *Cant. 1.* allda ein gantze Schlaiß miteinander gantze Strassen seynd durch-geloffen / curremus in odorem, &c. dem süssen G'schmack nach / und zu der himmlischen Hochzeit / so seye doch allein die einsame Braut eingelassen worden. Introduxit ME Rex, der König hat mich allein eingeführt. MULTI currunt, seynd Origenis Wort / UNA introducitur tantum, non enim ait, introduxit NOS plures in cellaria sua; PLURES foris remanent. Vil lauffen zwar / aber allein Eine wird hinein geführt; dann sie spricht nit / (die himlische Braut) er hat unser mehr in seine Cellen geführt / die mehrere bleiben vor aussen. Eben also ist auch heut unser zartes drey-jähriges Jungfräulein / wiewol von denen Eltern geopffert / doch allein in

Orig. sup. Cant. 1. — Auch der himmlische Bräutigam will/ daß seine Braut einsam seye.

in den Tempel auffgenommen worden / umb alldorten dem Dienst Gottes unverstört abzuwarten / den gesegneten Tabernackel nach Gewonheit zu verwachen / beyneben selbsten wol-verwahrt / abgesöndert von dem Volck / und verschlossen / weit von aller Gefahr zu verbleiben / und mithin gleicher Jugend / ja allen Weibs-Bildern in's gemain einen **Spiegl** vorzustellen / wie auch sie sich der Einsamkeit sollen fleissen / die Gesellschafften meyden; Eine ernstliche **Warnung** / wie gefährlich es seye / wann sie deß Dachs verdrossen / jhres Hauß maßleydig / der Gassen / der Gesellschafft / deß Stertzens sich annehmen / das Hin- und her-lauffen gewohnen; dises tauge nit auff die Weibs-Bilder / und eben drumb / weil sie **Bilder** seynd. Will diß besser verteutschen / sie haben etwas Gedult / und GOtt gebe sein Gnad / so fahre ich fort / ꝛc.

eben darumb / weil sie ein Bild / solle sie (das Weibs-Bild) eingefaßt / einsam und beschlossen werden.

Gleich die allererste unser Groß-Mutter Evam die nimb ich vornemlich zu einem Beweiß meines Vortrags: Wol ein zierliches Weibs-**Bild** / nach Gottes selbst aigner Schönheit geartet / *Gen. c. 1.* ad IMAGINEM DEI creavit illos, nach der **Bildnuß** Gottes hat er sie bayde erste Menschen erschaffen / und zwar nach der Künstler Gebrauch und der Vätter Lehr / hatte GOTT dise seine erste Bilder auff das allerschönste verfertigt: Evam die schöne solle als ein Maisterstuck billich jederman sehen; mit Eva sollen die **Engel** reden! ja die Engel / aber nit allerhand Menschen. Es scheint / GOTT wolte aber dises nit haben / daß Evam jederman sehen / jederman ansprechen möchte / darumb habe er die Evam im Paradeyß-Garten erschaffen / obwol Adam sein Leben ausser dem Paradeyß in frey-offnem Feld empfangen hatte / wie Cornelius erweist / *Gen. 2. v. 15.* Eva, besonders in noch jhrer Jugend / die gehörte in's Paradeyß / solte wol verwahrt und eingeschlossen seyn; der Jugend / sonderlich den Weibs-Bildern zum Beyspil / daß sie sich nit unter das Volck vil lassen / sonder fein eintzig und eingezogen halten sollen. Für Adam den Baumann war das weite Feld / die breite und weite Welt / nach Nothdurfft darinnen zu handlen / für Evam aber das Weib ware der verschlossne Garten / und zwar jhr **Paradeyß**. Also jhres gleichen junger Weibs-Bilder solle billich jhr Freud / diß jhr Paradeyß seyn / daß sie fein ruhig zu Hauß / und eingezogen sitzen / daß sie wenig diß achten / was für frembdes der Marckt / was seltsams der Kauffmann / was neues der Bott / was unerhörtes der oder jener Landlauffer bringe / was diser auffschneide / und jener her-liege / sollen sie nit vil darnach fragen. O wiewol befunde sich solches junge Mensch! es lebte ohne Kummer / ohne Sorg / ohne G'fahr / ohne Forcht / als wie in einem irdischen Paradeyß. Ein Hauß ohne Dach zerfallt bald / ein Baum ohne Rinden verfault bald / ein Fisch ausser deß Wassers stirbt bald / spricht Guevarra, *Tom. 2. Epist. in Orat. pro primitiis.* und ein Weibs-Bild (setz ich hinzu /) ausser jhres Hauß verdirbt bald / ich red hier mit den jenigen / welche solches zu thun vermögen; dann manches Weibs-Bild die Geschäfft / andere jhr Dienst / jene die Hauß-Sorg / dise die Noth auß dem Hauß treiben / und so ruhiges Paradeyß-Leben nit wol vergunnen; jedoch auch dise sollen sich massen / so vil jhnen möglich / jhren Gang befürderen / jhr Gespräch kurtz abbrechen / nacher Hauß und haimb nit anderst / als nach dem Paradeyß / eilen / und / so vil sie können / verborgen bleiben. Also da die Mutter Gottes jhrer Baasen Elisabeth beyzuspringen gedachte / abijt in montana cum FESTINATIONE. ist sie eylend ohngesaumt durch Berg und Thal gangen / alsdann drey gantze Monat bey jhr Baasen verbliben / non quòd Domus eam delectaret, spricht der H. Ambrosius, *in Luc. c. 1.* sed, quòd FREQUENTIùs videri in publico verecundaretur, nit darumb / daß sie ein grosse Freud in selbigem Hauß hatte / sonder weil sie sich schämte / öffters auff der offnen Gassen und Strassen gesehen zu werden. Solches **Bild** muß man nit alle Tag zaigen. Und hat alsdann GOtt ab solchem Bild als einem besonderen Kunst-Stuck seiner verborgnen Kunst-Cammer ein absonderliches Wolgefallen / und Vergnügen. Ein fast sinnreicher Geistliche / Potho Prumiensis gehaissen / so vor mehr als 600. Jahren mit gottseeligem Wandel und Lehr-reichen Schrifften geleuchtet / in dem Buch / das er von dem Hauß Gottes herauß gegeben / über jene Wort deß 44. Psalmen / Speciem Jacob, quam dilexit, daß GOtt die Gestalt Jacob geliebet / setzet seine Mainung dahin / daß dise Liebe auff deß Jacobs einfältige Redlichkeit / und ruhige **Einsamkeit** / die jhne immer zu Hauß inngehalten / gezihlet habe. Massen solches auß dem Propheten abzunehmen seye / bey welchem GOtt spricht / *Gen. 25.* dilexi Jacob, Esau autem odio habui, den Jacob habe ich geliebt / aber Esau gehasst / Amborum enim fratrum dispar studium, conversatio dissimilis erat, spricht Potho, nam ut scriptura dicit, factus est Esau gnarus venandi & homo agricola, Jacob autem simplex HABITABAT DOMI, dann diser zweyen Brüder jhr Sinn / Lust und Humor war gantz unterschidlich und einander entgegen; Esau ein Jäger und Waidmann / Tag und Nacht in dem Wald / und von Hauß / erwildete gantz / Jacob aber hielte sich gern einzogen **daheim und zu Hauß**; welches GOtt vil angenehmer. Quod foris est, fahrt er weiter fort / in inquietudine perstre-

Gen. c. 1.

Massen Evam GOtt als sein Ebenbild in dem Gartẽ eingeschlossen / als in jhrem Paradeyß.

Cornel. in Gen. 2. v. 15.

Jhres gleichen zum Vorbild / nirgends anders als zu Hauß jhre Freud uñ Paradeyß zu suchen.

Guevarra, Tom. 2. Epist. in Orat. pro primitijs.

dessen auch nit länger / als höchstnothig zu entperen.

Ambros. in Luc. c. 1.

Potho sup. ps. 44.

Gen. 25.

Welches GOtt ein besonders Gefallen mitbringt / so gar an der Einsamkeit liebenden Manns-Personen.

pit, in strepitu versatur, ubi Dominus locum non invenit; in illo tantùm corde, quod in requie Domûs Domini habitat, requiescit Spiritus Domini: Dann / was ausser Hauß ist / fahrt in Unruh und vilem Getöß hin und wider herumb / allda findet der HErr keinen Platz; sonder in jenem Hertzen allein / welches ruhig und einsam in dem Hauß Gottes sich haltet / allda wohnet gern der Geist deß HErren/und ist diß sein einige Freud: Ausserhalb wohnt ein anderer Geist / wie wir jetzt werden hören.

Eva hätte diß wol in obacht sollen nemmen / so wäre sie nit in so grosse Mühseeligkeit kommen; dann nach etlicher HH. Vätter / benanntlichen auch Ruperti deß Abbts/Muthmassung/kein gifftige Schlang in den Gottes-Garten/ in das Paradeyß / nie hinein kommen. Wie wurde dann Eva von der Schlang verführt? Sie vermainen / daß Eva mit allem jhrem Lust-Paradeyß und Freuden nit vergnügt / und gleichsam jhrer Ruh und Einsamkeit verdrossen/ habe ein Ansprach gesucht; und (in Ermanglung anderer mehrern Gesellschafft) habe sie über den Zaun deß Gartens mit der Schlangen / dem verstellten höllischen Geist / der sich ausserhalb befande/ein Gespräch angefangen / von deme sie/ wie wir wissen / so ellend zu grund gericht worden. Dises geht jene Töchter an in disem gefährlichen Alter / welche zwar mehrer theils in jhrem Hauß / jedoch stäts mit den Augen auff der Gassen spatzieren / mit der Zungen am Laden / mit Wincken am Fenster / und mit jhrer Unschuld schon bey dem Außgang deß Paradeyß / in höchster Gefahr/mit nächstem von dem Engel mit dem feurigen Schwerdt gar hinauß gejagt zu werden/als welche schon mit dem Kopff unter dem Fenster / oder mit den Füssen unter der Hauß-Thür sich finden / und also an dem Nächsten seynd / jhr Unschuld zu verliehren; dann Fürwitz macht die Jungfrauen theuer: Non diu potest esse securus, qui periculis est proximus, sagt Laurent. Justinianus, *c. de contin.* Es ist nit wol möglich/ daß der jenig lang sicher verbleibe / (vil minder die jenige auß denen Weibs-Bildern / so von Natur unbeständiger in dem Guten / gebrechlicher in den Versuchungen / unbehutsamer in denen Gefahren / und begiriger auff die Sinnlichkeiten /) welcher zu nächst bey der Gefahr sich auffhalt; Mulier ad fenestras si non dæmonem, saltem videt hominem impudicum, qui eam salutat, nutu allicit; illa respondens infelix innocentiam perdit, warnet ein eyfriger Prediger unserer Zeiten/ *Calvo in quadrag.* Ein Weib unter dem Fenster / siht es nit den laidigen Sathan, so sihet sie zum öfftern einen unkeuschen Menschen / der sie grüsset / mit Wincken zu dem Bösen ein Anleitung gibt. Lasst sie sich ein? und gibt

Hingegen augenscheinliche Gefahr deß Verderbens / jene / welche der Einsame verdrossen / wie Eva, sich verbottner Ansprach anmassen /

Laurent. Justinian. c. de contin.

Calvo in quadrag.

jhme Antwort? so wird es mit jhrer Unschuld bald auß seyn. Hingegen certa est speranda palma, quando vitiorum, voluptatúmque distat materia. Wann man weit von der Gefahr deren Laster und Uppigkeiten ist / da ist man deß Sigs aller Dingen vergwisst. Dinæ ist zu Hauß nichts böß widerfahren / da sie aber den Fürwitz wolte büssen / haben 12. Brüder so vil nit vermögt / sie gnugsam zu hüten / daß jhr nit / und der gantzen Freundschafft der bewusste Schandfleck ist angehenckt worden. *Gen. 34.* Ich lasse es nochmalen seyn / ein **Weibs-Bild** seye ein von GOtt schön gemachtes **Bild** / so muß das Bild aber eingefasst seyn / gehört in die Rahm / alsdann kombts wol herauß. Also ein Weibs-Bild / besonders in der Jugend / je besser es eingefasst / je mehr es verborgen / je schöner/je unschuldiger kombt es zu seiner Zeit herauß / auß deß Vatters Hauß / und auß jhrer / denen Menschen so werthen/jhr selber so nutzlich- und bey jederman so rühmliche / fürnemlich aber GOtt so angenehmen Einsamkeit. Also mit dem **Bild** in die Rahm / oder doch in ein wolgeschlossnes Buch! wann es auch auß dem besten/zärtisten/rainisten Pergament wäre; das Weibs-Bild nach Hauß! dann gleichwie das Schaaf / so in der Wüsten irr laufft / von dem Wolff leichtlich gefressen / die Taube / so allein fliegt / dem Habbich vil ehender zu theil / und ein einsamer Wandersmann in dem Wald von denen Mördern öffters angetast wird / also ein allein vagierendes Weibs-Bild gerathet leichtlich in das Verderben. Und Eva wäre wol in dem wol-geschlossnen Garten verborgen gebliben.

oder dem Fürwitz wie Dina wöllen nachhengē. nemlich ein Bild / besonders ein Weibs-Bild / forût besser in der Rahm / oder in dem Bett-Buch beschlossen;

Gen 34.

Es wird dises noch ferner auß deme bescheint / weilen der H. Text von Eva dem Weib verzaichnet / daß sie nit nur an anderm **Orth** / sonder auch auff andere **Weiß** / als Adam geschaffen worden. Von Adam haißt es / formavit, GOtt hat Adam zuvor gestaltet / alsdann erst in das Paradeyß eingeführt / von Evâ aber: GOtt habe sie **gebaut** auß Adam's einer Rippen; ÆDIFICAVIT Dominus DEUS costam, quam tulerat de Adam, in Mulierem. *Gen. 2.* Wo man aber baut / da legt man ein b'ständigen Grund / alsdann das Maurwerck darauff / das verbleibt jederzeit / unbewegt an einem Orth / bedeut denen Weibern / schreibt der H. Ambrosius, *lib. de parad. c. 11.* Daß sie nit vil hin und wider herumb vagieren / sonder an einem Orth gern verbleiben / wo sie GOTT gesetzt / und hingebaut hat. Von wenig Häussern wird gelesen / daß / wo sie einmal gebaut / sie sich weck begeben haben / das Hoch-heilige Loretanische Hauß war von den Englen anderstwohin getragen / bekame gleichwol einen

mehr als ein Manns-bild: dann disen GOtt im freyen Feld hat gestaltet / Evam im beschlossnen Garten gebaut / sich desto minder zu bewegen.

Gen. 2.

Ambros. lib. de parad. c. 11.

Mangel

Mangel und Schaden / wievil mehr hat sich unser Gebäu / von dem wir hie reden / eines Schadens zu besorgen / wann es einem B'Engel / wie leichtlich auff der Strassen geschicht / zu theil werden solte? Bey denen weisesten Völckern / wiewol sonst an Land und der Herrschafft / an Gotts-dienst und Gebräuchen äusserst unterschiden / war hierinnen je und allzeit ein sonderer Fleiß der Jugend / besonders weiblichen Geschlechts / die Einsamkeit wol einzubinden: Die Ægyptier erstlich / von denen scheint alle Weißheit der Haydenschafft grossen Theils seye ursprünglich geflossen / erlaubten ihren Töchtern keine Schueh / auff daß sie alle Hoffnung auff einmal abschnidten / jemalen ein Fueß auß dem Hauß außzusetzen. Die Griechen / ein Zeitlang die berühmtiste Maister der natürlichen Wissenschafften / gaben diß zu verstehen ihren Töchtern / mit einem zugemahltem Schnecken zu ihren Füssen / anzuzaigen / wie der Schneck sein Gehäuß allzeit auff dem Rucken / also sollen sie sich gern zu **Hauß** auffhalten. Benanntlich Phidias solle auff dise Weiß die Abgöttin Venus mit dem Schnecken abgemahlt haben. So ware ferner der Gebrauch bey dem Römischen Volck / (zu welchem mit der Welt-Regierung auch der Weißheit Sitz scheinet von denen Griechen abgewichen seye /) daß ein neue verehelichte Braut ihrem Bräutigam auff einem Wagen nacher Hauß zugeführt / und an der statt der Wagen in Stuck geschlagen wurde / anzuzaigen / daß hinfüran diß Weib nimmermehr / oder allein gröster Nothdurfft halber auß dem Hauß weichen solte. *Plut. de precept. connub.* Noch auff heutigen Tag pflegen die Chineser / die allerwitzigiste Völcker in dem äussersten Asien / ihren Töchteren / so bald sie gebohren / und dann fürterhin allzeit / die Füß mit vilen Binden zu fätschen / auff daß sie nit wol mögen wachsen / klein und nider verbleiben; haben auch disen Wohn schon in die Weiber gebracht / diß stehe ihnen trefflich wol an. Wie Trigautius, der es mit Augen gesehen / schrifftlich hinterlassen / *lib. 1. de Christ. exped. ad Sinas.* mit disen Anhang; vermuetlich seye dises ein listiger Fund ursprünglich von einem weisen Chineser, auff daß dise gleich als gefäßlete Töchter desto leichter zu Hauß behalten / und ihnen das übrige Außlauffen verleydet wurde. Aber von disen Politischen auff vil heiligere Beweitßthumb zu komen / GOtt der H. Geist zu unserem Unterricht *Cant. 8.* stellte von seiner Braut dise Frag an; Quid faciemus Sorori nostræ in die, quando alloquenda est? Was werden wir mit unserer Schwester anfangen / an dem Tag / da man sie anreden wird? dises seye gleich so vil geredt / (sprechen die Außleger /) als an dem Tag / da sie wird verheurathet werden / gleichsam solten sie nit vil reden die junge Weibs-Bilder (auch nit mit ihrem Bräutigam) ehe sie würcklich im Ehestand begriffen. Der Text fahret fort: Si MURUS est, ÆDIFICEMUS PROPUGNACULA argentea, &c. Wann sie ein Maur ist / laßt uns Vestungen bauen. Mercke! allein von **Gemäur** / von dem **Bauen** / von **Versicherung** meldet der H. Geist auß obiger Ursach.

Hierumben die Egyptische Töchtern der Schuchen müssten manglen / die Griechische ein Schnecken sambt seiner Herberg auff dem Rucken für ihren Lehrmaister haben /

die Römische ihren Braut-Wagen vor dem Hauß in Stückern und unbrauchbar ansehen / die Chinesische ihr maiste Zierd in kleinen wol gefätschten Füssen erkennen.

Plut. de præcept. connub.

Trigaut. lib. 1. de Christ. exped. ad Sinas.

Cant. 8.

Der himmlische Bräutigam will nit / daß seine Liebste vor ihrem hochzeitlichen Ehrentag solle angeredt werden.

Ich köndte schier das **Weibs-Bild** ein silbernes / gemaurtes / gespitztes **Bild** nennen / dise alle werden nit leicht bewegt. Und wann es schon gantz guldin wäre / eben d'rumb müßte man es noch mehr verbergen / je schöner / je köstlicher es ist: deprædari enim desiderat, qui thesaurum PUBLICÈ portat in viâ; ermahnt der grosse Gregorius. Wer allenthalben fail hat / der will ja verkauffen. Die schöne Ester haißt abscondita, die verborgne; welche aber / und aller Orthen / und immer / und ohne Noth offentlich herumb laufft / waiß ich nit / wie man's ehrlich auff Latein möchte nennen: Peccatum peccavit Jerusalem, & proptere INSTABILIS facta est, klagt der Prophet / *Thren. 1.* Jerusalem weil es ein Sünd über die ander begangen / darumb ist es also **unstät** hin und widerschwaiffend worden. Hingegen setzte der Turonensische Bischoff Martinus die gröste Tugend eines schamhafftigen Weibs-Bilds in deme / wann sie gleich als mit Mauren und Bastionen umbschantzet / sich weder auß Fürwitz / noch Uppigkeit / nit liesse auß dem Hauß herauß locken / noch sich jemalen auß disem ihrem Vortheil begäbe: Mulier, sprache er / INTRA MURORUM MUNIMENTA se contineat, cujus hæc prima virtus, & consummatæ victoriæ, est, NON VIDERI. *Sulpit. dial. 2.* Ein Frauenbild solle sich **hinter denen Mauren** / als in ihrer Schantz auffhalten / und versichert seyn / diß seye ihre höchste Tugend / auch ihr außgemachter Sig und Glory / daß sie sich **nit lasse sehen.** Die Natur selber / hielte Xenophon *in Oeconom.* darvon / hätte die Männer mit stärckerer Leibs-Art / die Weiber mit schwächerer darumben versehen / weilen dise nit leicht an den Lufft solten kommen; sie wären auch wol-gestalter / als die Männer / auff daß sie ihrer Schönheit zu Hauß mehr schoneten. Galenus setzet hinzu: eben darumb seyen die Männer mit dem Bart / nit aber die Weiber / versehen / weilen jene vor der Kälte an dem Lufft müßten beschützet werden. *de usu part.* Die Gottsförchtig- behutsam- und fromme **Weibs-Bilder** / das ist / die gantz guldine **Bilder** / bedärffen da noch der gemaurten Schantzen / noch einiger Ermahnung / weilen sie selbsten sorgfältig gnug. Der weise Hiperides gab disen Rath / kein Weibs-Bild könne sich leichtlich ohne Gefahr

Thren. 1.

So könten sich also solche Bilder ohne Sünd ja mit höchstem Ruhm unsichtbar machen ihrer G'stalt und Schwachheit besser zu schonen.

Sulpit. dial. 2.

Xenoph. in Oeconom.

Galen. de usu part.

fahr außwagen / ehe daß man sie Alters-halb frage: nit / wer jhr Ehe-Herr und Mann / sonder wievil sie schon Kinder in der Ehe erzeugt habe? wolte hiemit ein wolgestandenes Alter andeuten / ohne welches die Gefahr nit zu suchen. Ich fahre also fort noch weiter zu schliessen / besonders auß deme / was mit erstem Weib / aller folgenden Spiegel / und in jhrer Erschaffung sich hat verloffen.

Gen. 2.

Eva wurde auß einem Bain erschaffen / und nit auß Haut / oder Fleisch. Tulit unam de COSTIS ejus. *Gen. 2.* GOtt nahme von dem Adam ein **Ripp** / allda geht die Lehr abermal auff den obigen Schlag: das Fleisch ist ober den Bainen / die Haut ober dem Fleisch / ist sichtbarlich / jederman in den Augen / wer Haut und Fleisch sehen will. Aber nit also die **Rippen**; die seynd **verborgen** / bedeckt und unsichtbar / wie nemlich die Eva und jhres gleichen Weibs-Bilder alle seyn sollen / wol-verdeckt und verborgen. Wären also auch die jenige recht daran / und wolte ich sie nit tadlen / wann schon die Flör / und die Masquen jhr gantzes Angesicht bedeckten / wie in etlichen Ländern der löbliche Gebrauch; ich wolte sie billich rühmen und loben / wann der Halß von dem Kragen / die Armb von den Stützlein / und der gantze Leib von der übrigen Beklaydung / nach aller Ehrbarkeit und Ermahnung deß H. Pauli *1. Cor. 11.* wol zugedeckt wären; dann die Weiber auß dem **verborgnen Ripp** / nit auß der **sichtbaren Haut**; auß dem inneren **Bain** / nit auß dem äusseren **Balg** geschaffen seynd: ex látere, auß Adam's seiner Seiten. Villeicht eben diß latus kombt auch von dem LATEO her / **Ich bin verborgen**; und reimt sich hier nit übl / wie David die Hauß-Vätter tröst / *Ps. 127.* Uxor tua sicut vitis abundans in LATERIBUS DOMûS TUÆ, dein Haußfrau ist wie ein frucht-reicher Rebstock in allen **Seiten deines Hauß** / das ist / wann die Hauß-Mutter immer zu Hauß sich haltet / auff **allen Seiten** fleissig daheim zusiht / da wird aller Seegen und Uberfluß seyn. Von dem Rebstock ist bekandt / daß er bälder Frucht bringt in der Stuben eingeschlossen / als im offnen Garten; also ein **haußliche** Mutter bringt allen Seegen in's Hauß. Gleichwie hingegen halb faule Aepffel auff der Gassen gar bald hin seynd / und von jedwederer Mucken beschmitzet / welche aber noch in dem Keller verborgen / lang hätten mögen erhalten werden; also ist es g'schwind gethan / wo die Mutter mehr der Gassen / als dem Hauß-Gesind nachsiht. Uxor tua SICUT VITIS; tulit unam de COSTIS, GOTT hatte Evam auß einem verborgnen Ripp erschaffen. Und die Haußfrau solle seyn wie der Rebstock. Der unvergleichlich-rühmlichen Matron Claudiæ ist von denen Römern zu jhrem ewigen Preiß / und anderer Frauen Auffmunterung zu gleichem Tugend-Fleiß / nach jhrem Todt auff jhr Grab eingehauen worden mit wenig aber kräfftigen Worten / was sie durch gantzes Leben Lob- und Stand-mässiges verrichtet: Casta vixit, lanam fecit, DOMUM SERVAVIT: Unsträfflich und keusch ware sie in Sitten / fleissig und embsig in der Arbeit mit wollen / stäts und immer **zu Hauß** zu finden. *Blanc. Tom. 3. f. 789.* oder wann uns beschwärlich / in Christlichen Sitten von denen Abgöttischen Hayden unterwisen zu werden / so stellet Chrysostomus für *in Joan. c. 11.* Mariam und Martham, welche auch in äusserster Todts-**Noth** Lazari jhres so lieben Bruders / zu dem HErren nit selber sich begeben / wie doch der Hauptmann / das Königlin / etc. und mehrer Manns-Leuth gethan / sonder durch mündlich- oder schrifftliche Bottschafft dise Gefahr dem Heyland haben durch andere andeuten lassen. MISERUNT sorores ejus ad eum, dicentes: Domine, ecce, quem amas, infirmatur. *Joan. 11.* Seine Schwestern **schickten** zu jhme / und liessen dem Heyland sagen: HErr / sihe! den du liebest / der ist sehr übl auff. Die guldene Lehr Chrysostomi ist hierüber dise: quia non debent mulieres DISCURRERE, & VAGARI, ideo per litteras significârunt; non ergo multùm peregrinentur; ne dum Dominum quærunt, subinde diabolum inveniant; das ist / dise zwo Schwestern haben jhre Nothdurfft dem HErren durch Brieff angebracht / weilen es sich nit will schicken / daß die Weibs-Bilder vil sollen von Hauß hin und her sich begeben / auff daß sie nit / wann sie auch den HErren suchen / zuweilen einen Teufel antreffen. So vil Chrysostomus.

Hörst du es jetzt / Weib? wurde (dörffte er's) mancher Handwercks-Mann sagen / zu Hauß sollest du bleiben / und nit anderst wohin gehn / das ware schon längst diß meine Mainung. Was ist dann dein Lauffen in alle Kirchen? alle Tag Meß zu hören? alle Monat zu beichten? alle Feyrtäg die Predig zu hören? und diß durchauß nit lassen. Schicke die Magd auff den Marckt / den Knecht in den Laden / die Kinder in die Kirchen / du bleibe zu Hauß / und mercke auff die Kuchen / etc. Ein solcher aber hat mich noch nit recht verstanden; Dann erstlich / was ich gemeldt / dises maistens und fürnemlich die Jugend betrifft. Für das ander / so ist auch nit alles **Außgehn** verbotten / oder abzu-

Ingedenck / daß sie auß dē verborgnē Ripp / nit auß der äusseren Haut jhren Ursprung genommen.

1. Cor. 11.

Ex látere, lehre sie latére.

Ps. 127.

Daß auch der Rebstock in der Stuben bälder Frucht bringe / hingegen die Aepffel auf dem Marckt ehender faulen.

Sie sollen sich fleissen Claudiæ Grabschrift zu verdienen / oder an Magdalena uñ Martha diß-fahls sich zu spieglen.

Blanc. Tom. 3. f. 789.

Chrysost. in Joan. c. 11.

Joan. 11.

abzuschaffen / diß wäre weit gefählt ; nemlich wo es die Noth für das Haußwesen erfordert / wo es Gottes Dienst zu aigner Seel Nutzen / wo es die Gebühr nach jedweders Stand erhaischet / da soll man den Paß niemal gar sperren. Lasse die Frau **betten** / du sparst es desto öffter / und wird dir Bettens-wegen dein Mund nit leicht ausser dem Angl kommen. Faullentzest du im Beth ? lasse sie in **die Kirchen** / sie wird mehr hiemit g'winnen; lasse sie **Predig hören** / ist besser als Zeitung / als Fablen / als Ehr-rührige Discursen / welche du täglich im Brauch / und / wo du nur kanst / embsig solchen nachzugehn hast gewohnt. Sie ist Hauß-Mutter / so muß sie ja sorgen / und handlen / und kauffen / und vorsichtig seyn / daß allerseits jedes versehen werde / man bringt jhr wenig umbsonst. Wo aber solle sie ehender den Seegen / das Glück für das gantze Hauß erbitten / als eben bey dem gütigsten GOtt ? der ja deutlich gnug solchen den jenigen geheissen / welche erstens und vor allem das Reich Gottes werden suchen ? *Matth. 6.*

Es erfordert dann das Hervorgehn die Noth / die Ehr Gottes und die Gebühr.

Matth. 6.

Wahr ist es / so lang Eva im Paradenß-Garten ohne Mann / oder doch ohne Kinder / da war sie eingeschlossen / ohne Sorg / ohne Bekümmernuß ; nachdem es aber geheissen / in dolore PARIES FILIOS , deine **Kinder** wirst du mit Schmertzen **gebähren** / alsbald war dises der **Anhang** / so wirst du dann auch eben dise mit Mühe und Arbeit / mit mit Sorgen und Kummer erhalten ; und alsodann auch deine Haußfrau (mein guter Freund) muß selber nachgehn / selber nachsehen / und must du nit gedencken / als sie dich genommen / daß sie eben damaln Profess in ein gesperrtes Closter gethan habe. Sihst du nit das zarte Jungfräulein MARIA , von dem dritten Jahr jhres Alters biß auff jhre Vermählung mit dem H. Joseph , da blibe sie in dem Tempel verschlossen / so bald aber Elisabeth sie als ein **Mutter** möchte grüssen / so offt der Jahr-Gang erfordert den Tempel Gottes zu Jerusalem zu besuchen / und deß Kinds Nothdurfft / von deß Königs Herodes wütigem Zorn dasselbige zu erretten / da hatte sie keinen Scheuhen / sich in die Fremde auß jhrem Hauß zu begeben / und brachte jhro diß nit den allergeringsten Schaden. Gleichwie auch jenem starcken **Weibs-Bild** und Hauß-Mutter von Salomon in proverbijs gelobt / gantz kein üblen Nachklang sonder ein besonderes Lob hat gebracht / daß sie den Acker besichtiget / den sie wollen kauffen / den Weinberg besucht jhne zu pflantzen : CONSIDERAVIT AGRUM , & emit eum , PLANTAVIT VINEAM , *c. 31.* ja alle jhre Handlung war Lobens-werth zu Hauß / und daraussen : Bona est NEGOTIATIO ejus. *Ibid.* Also ist dann allein diß die heutige Lehr / **ohne Noth / ohne billiche Vrsach** sich nit von Hauß zu begeben / besonders junge Töchter / junge Wittiben / und Ehe-Frauen / die sollen vor andern die liebe Einsamkeit suchen / jhr Hauß / wie alle Schwalblem sein Nest in acht nemmen / kaum fliegt es darauß / flux wider hinein / das Herumb-straiffen / Vagieren sollen sie / so vil es seyn kan / vermeyden / von Hauß in die Kirchen / von der Kirchen nach Hauß / diß soll jhr maiste Rayß seyn.

Also flohe MARIA auß Noth in Egypten / kame jährlich nach Jerusalem in den Tempel / und sprange jhrer Baasen bey in denen Kinds-Nöthen.

Prov. c. 31.

Ibid.

Ich muß zu dem Beschluß noch ein merckliche Geschicht auß der H. Schrifft fürstellen / auß dem Büchlein der Richter *c. 11.* Jephte, der Richter in Israël, vermainte von seiner wol-erzognen Tochter wol versichert zu seyn / daß sie / absonderlich in deß Vatters Abwesen / nit leicht von Hauß sich begebe ; darumben er dann auch desto ehender GOTT dörffte geloben / das allererste / so jhme in seiner Zuruck-kunfft / nach dem Sig wider die Ammoniter , wurde begegnen / alsobald auffzuopffern ; und O Unglück ! OCCURRIT EI unigenita Filia ejus , sein eingebohrne Tochter / die ist **jhme begegnet** ; Ach ! wärst du mein Kind / doch dißmal zu Hauß verbliben / wie wol wären dir dißmal die Chinesische Fäcschen bekommen? solche junge Leuth g'ehren nach Hauß ; heu me ! klagt Jephte , und schlagt die Händ zusamen / heu me , filia mea , DECEPISTI ME , & ipsa decepta es ! mein armes Kind / ach! du hast mich deinen gar zu glaubigen Vatter betrogen und ang'führt ! aber auch du bist betrogen worden / und wirst müssen das Bad außtrincken / diß ist dein gröstes Unglück / daß du zu Hauß nit verbliben. Hat es auch mit jhrer Haut und mit dem Leben bezahlen mussen ; wie verschidene Lehrer anmercken / dise unglückliche Tochter / abermalen ein lebendig- und todtes Beyspil / daß es in's g'main nit rathsam den Töchtern sich auß dem Hauß zu verfügen / daß es maistentheils auff das ärgiste außgeschlagen mit den **Weibs-Bildern** unter dem **Volck**.

Judic. 11.

Wider alle Mainung deß sigreiche Jephte und zu jhrem grossen Jammer hatte es außgeschlagen / daß seine Tochter zu Hauß nit verbliben.

Das beste **Bild** dißfahls ist MARIA aller Tugend ein Abriß / und für uns alle ein Spiegel : in der Jugend stäts vor Gottes Ang'sicht / in seinem Dienst / in dem Tempel ; auch hernach niemal unter dem Volck / als Nothwendigkeit / Gotts-Forcht / oder Haußhaltung halber. Derhalben dises Lehr-stuck für jedes sonderlich junge Weibs-Bild Gregorius von Nazianzo in Reimen verfasset : Mortua sis cunctis alijs , velutique SEPULTA , *Carm. de Virg.* in der Jugend / wie das heutig zarte Jungfräulein MARIA , solle sie sich also

Darumb rathet Nazianzenus, sie sollen sich als schon vergraben halten / weder andere sehen / noch gesehen werden /

Carm. de Virg.

innhal-

innhalten / als wäre sie für die Welt schon **verstorben** / oder noch nit gebohren / oder gar schon **vergraben**. Velutique SEPULTA; einer schon Begrabnen will er sie gleich haben / nit nur der Verstorbnen. Ursach / wie Richardus Victorinus beysetzet: die Verstorbne mag zwar niemand mehr sehen / wol aber ein Zeitlang von anderen noch gesehen werden; nit aber die Begrabne / und welche schon in das Grab eingescharrt worden; der Begrabnen dann solle sie gleichen / so lang / biß sie GOtt / jhr Stand und Beruff / der Dienst Gottes / und deß Nächsten Liebe / die Gebühr und die Noth (wie nachmalen MARIAM auß dem Tempel Gottes nach Nazareth, von dem Kirchen- zu dem Hauß-Dienst / von dem Schatten an das helle Tag-Liecht /) wird herfür ziehen: gleichwol disen jhren Spiegel / und Vorbild MARIAM niemal auß denen Händen weck-legen / oder auß den Augen lassen / sonder alles jhr Thuen und Lassen nach disem **Vorbild** / auch mitten in der Welt anrichten. Also und zu dem Beschluß redet hier alle **Frauenbilder** an der innmütige H. Bischoff Ambrosius, *lib. 2. de Virg.* Sit vobis tanquam in IMAGINE descripta Virginitas, Vitáque Beatissimæ MARIÆ, de qua velut speculo relucet species Castitatis, & forma Virtutis, hinc sumatis licet exempla vivendi, ubi tanquam in Exemplari magisteria expressa probitatis, quid corrigere, quid effugere, quid tenere debeatis, ostendunt. Virgo erat non solùm corpore, sed etiam mente, corde humilis, verbis gravis, animo prudens, loquendi parcior, legendi studiosior, intenta operi, verecunda sermone, arbitrum mentis, solita NON HOMINEM, sed DEUM quærere. Nihil torvum in oculis, nihil in verbis procax, nihil in actu inverecundum, &c. Das ist: Euch allen **Weibs-Bildern** / solle ein **Vorbild** seyn die Jungfrauschafft / und unsträffliche Leben der H. Jungfrauen MARIÆ, auß welcher wie auß einem Spiegl alle Keuschheit und Tugend herfür scheinet. Von jhr solt jhr ein Exempel nemmen aller Frommkeit; was jhr verbesseren / was jhr meyden / oder wem jhr nachtrachten sollet. Sie war jungfräulich und keusch nit nur dem Leib nach / sonder auch in dem Gemüth / demüthig von Hertzen / scharpffsinnig im Verstand / wol-bedacht in dem Reden / fleissig im Lesen / embsig in der Arbeit / schamhafftig in dem Vortrag / allzeit mehr auff GOtt / als den Menschen acht gebend. Es war nichts verstellt in den Augen / nichts freches in den Worten / nichts unverschämt in den Wercken / ꝛc. Ich setze allein für alle und jede insonderheit hierzu: Vade, & tu fac similiter, gehe hin / mein Kind / mache es auch nach disem **Vorbild** / so wirst du leben in möglichister Sicherheit / in Gnaden bey GOtt / gutem Ruhm vor der Welt / in gutem Friden / in zeitlich- und ewiger Ruh / die uns sambtlich verleyhe GOtt V. S. und H. Geist.

A M E N.

Ambrof. lib. 2. de Virg.

Oder wölle sie je sehen? zaigt jhnen Ambrosius **das leben und Wandel** MARIÆ **als ein vollkommnen Spiegl / und** Original, **nach dem jede jhre Copien zaichnen sollen.**



Die

Die Siben uñ zwaintzigste Predig.

An dem Fest MARIÆ Gnaden-voller Verkündigung.

Innhalt.

Erklärung diser Englischen Begrüssung: Gratiâ plena.

T H E M A.

Ave Gratiâ plena. *Luc.* 1.

Sey gegrüsst voll der Gnaden.

Begriff.

SOnsten kombt die Völle dem Geschirr nach zu messen / als daß ein Faß völler als ein Fäßlein / obwolen beyde biß oben an voll. Bey MARIA scheinet ein andere Maaß / weilen in jhrer Mainung bey jhro alles klein / nidrig / demütig und tieff / gleichwol mehr der Gnaden / wie in das Thal die Wasser geflossen / als nit nur auff den ersten Engel / der zum höchsten wolt steigen / nit nur auff ersten Menschen / der GOtt wolte gleichen / sonder auch die Heilige selber / deren keiner so vil möchte geniessen. Ferners steigt das Wasser nit in dem Schöpff-Brunnen / der Lufft werde dann außgepumpet; noch mögen die Rohr den Durchfluß zulassen / welche mit Unrath verstopfft. Dises deutet auff uns üppige Sünder / welche mit eitlem Lufft / irdischen Begirden erfüllt / und jmmer übersich dem Ehrgeiß nachsinnend / darumben der Gnaden empören / welche von selbsten der Tieffe nachrinnen / und die demüthige Thäler (Seelen) erfüllen.

ACH wie lang hab ich schon begehrt! also stimt an ein wol-bekandter geistlicher Poët, *Jac. Balde*, seine Marianische Lob-Gesänglein; also fange ich an mein heutig Marianische Predig: Ach wie lang hab ich schon begehrt / MARIAM dich zu loben! dich / dich / die du nach deinem Verdienst und hoher Würdigkeit von einer grossen Anzahl der alten H. H. Vättern in jhren hinterlassnen Schrifften mit zierlichisten Worten herfür gestrichen; mit jmmerdar neu-erfundenen Ehren-Titlen und Lob-Sprüchen höher und höher gepriesen; mit unglaublichem Eyfer und Andacht / uns allen zu einem Beyspihl / erhoben bist worden; dich / welche noch dise Stund die gesamte H. Kirch / durch Eingebung deß H. Geists / jmmerdar grüsst / O gütige! O milde! O süsse Jungfrau MARIA! O Mutter der Barmhertzigkeit! du unser Hoffnung! unser Fürsprecherin! du unser Königin! du unser Frau und Gebieterin! du Gesponß und Geliebtiste deß H. Geists! du Schwester und Mutter deß Sohns GOttes! du erwählte Tochter deß allmächtigen Vatters! und deren Titul mehr ein gantze Litaney nacheinander: *Jac. Balde.*

Ach! wie lang hab auch ich begehrt /
MARIAM dich zu loben!
Ach / köndt ich's / wie du wirst verehrt
Im hohen Himmel oben!
Weil doch umbsonst mein g'ringe Kunst /
Will heut beym Engel bleiben /
Zu deiner Ehr und unsrer Lehr
Nur **einen Titul** b'schreiben.

Den jenigen nemlich auß allen / welchen Gabriel der Ertz-Engel angebracht hatte: AVE GRATIA PLENA, Seye gegrüsst **voll der Gnaden.** Dise Ansprach halte ich so hoch / daß kaum ein andere so herzlich / kein Lob so groß / kein Gruß annehmlicher und lieblicher diser Himmels-Kayserin kondte vorkommen seyn / daß kaum etwas würdigers / etwas rühmlichers hätte mögen vorgebracht werden / als nemlich Gratiâ plena, voll der Gnaden / diser unerschätzliche Gruß. Welcher gleichwie er diser Gnaden-vollen Königin vor anderen angenehm gewesen / also hoff ich / E. And. nit zu wider seyn werde / wann ich in Gegenwart mit mehrerē abhandle: wie dann diser schöne und fürnehme Gruß aigentlich zu verstehn / wie / und auff was für Weiß MARIA annoch / und allzeit gewest seye GRATIA PLENA, gantz **voll** aller erdencklichen **Gnaden**? und was Ursachen sie GOtt mit solchen Gnaden überhäufft? was auch wir / uñ auff welche Weiß / uns mögē ein Hoffnung und Zuversicht machen / von disen Gnadenflüssen etwas theilhafftig zu werden? und was uns an disem verhindere? indessen verhoffe ich von Gott die Gnad / von E. A. die gewohnte Gedult / und fahre fort in dem heiligsten Namen JESUS und der süssen / gütigen / milden Jungfrauen MARIÆ.

Auß allen Titlen MARIÆ / wie der erste / also scheinet auch der höchste zu seyn / d' auß Ertz Englischer Ansprach vernommen / daß sie seye voll der Gnaden.

Es bringt zwar das Wort PLENA (der Einfältigen Gedunckhen nach / oder auch der Irrglaubige) schier noch etwas zuvil mit sich: dann wann MARIA voll ist der Gnaden / was können wir höhers oder mehrers von dem HErrn CHRISTO selbst sagen? wird
Joan. 1.
dann nit Er *Joan. 1.* gehaissen PLENUS GRATIA & Veritate? **voll** der **Gnaden** und der Warheit; so solle man dann diß nit auff MARIAM deuten. Antwort: So höre ich wol / hat der Ertz-Engel gefählt / und hätt sein Gruß anderst setzen sollen? so mercke ich wol / nit nur da / sonder an mehr anderen Orthen der H. Schrifft / hat / nach dem Urtheil diser Klein- oder Mißglaubigen / der Geist GOttes selber geirrt? (welches Gottslästerlich wäre nur zu gedencken) indeme von dem
Act. c. 6.
H. Stephano in den Actis, *c. 6.* gelesen wird / daß er g'wesen sey PLENUS Gratiâ & Fortitudine, voll der Gnaden und Stärcke? und in eben selbigen Geschichten von jenigen allen / die zu Jerusalem auß denen Christen versamlet waren; Item von denen siben ersten Diaconen / von Paulo und Barnaba, endlich allen der Apostel Jüngern in's gemain / daß sie **voll** wurden deß H. Geists. Möchte etwa nit auch diß CHRISTO ein Nachtheil geben? So wird auch von CHRISTI Vorläuffer Joanne, von Zacharià und Elisabeth seinen Eltern bey dem H. Lucâ gemeldt / daß sie **voll** deß H. Geists gewesen. Was will man von CHRISTO mehrers oder höhers sagen? Origenes der uralte H. Lehrer / der kan allen Unwissenden hier auß dem Zweifel / und auß dem Scrupel helffen / *Hom. 29. in Luc.* da er gar schön lehret / wie daß dise Wort GRATIA PLENA in der Schrifft zwar öffters gebraucht / jedoch nit ein / wie andermahl in allem müssen verstanden werden / sonder diß Wörtlein **Voll** / nach Beschaffenheit deß jenigen / von dem es gesetzt wird / habe es auch sein Bedeutung: also ist ein volles Glaß / ein volles Faß / ein voller Sack / volle Capell / und volle Kirchen / etc. und doch in einem mehr / als in dem andern / wiewol sie alle **voll**. Also CHRISTUS voll der Gnaden / MARIA, Stephanus, und andere ingleichem; doch jener ungleich völler / als dise / secundùm mensuram VASCULI SUI, sagt Origenes, ein jeder nach seiner capacität / und nachdem er mag vil oder weniger fassen. Auß Theologischem Grund aber dise Sach auffzuweisen / mercket der Englische Aquinat *in Joan. c. 1. v. 10.* dreyerley Gattungen der Völle seyen zu unterscheyden / deren erste Sufficientiæ zu nennen / der gnug-kräfftigen / fürtrefflich-verdienstliche Tugend zu üben / dergleichen habe sich in denen HH. Apostlen / in jhren Jüngern / in Stephano, &c. befunden. Die andere Redundantiæ, der überflussigen Gnad nit nur für jenen selber / der solche besitzt / sonder deren grosser Theil auch in andere möge außgegossen werden / massen sich MARIA solches Uberfluß habe zu berühmen / von welchem / durch jhren Sohn / bey der Mänge auch auff uns hergeflossen. Drittens über diß alles Efficientiæ, solche Völle / welche er nit allein von anderen / wie MARIA und die Heilige von GOtt empfangen / sonder selbst solcher Gnaden Ursprung und Urheber seye / und dise gebühr allein einer Göttlichen Persohn.

Voll der Gnaden ware auch CHRISTUS, Stephanus, Joannes, Zacharias, Elisabeth, die 7. Diaconen / etc. andere mehr.

Origenes Hom. 29. in Luc.

Thom Aq. in Joan. c. 1. v. 10.

Auf dreyerley Weiß / deren die geringste denen Heiligen / die vollkommere MARIÆ, und die höchste JESU CHRISTO aigenthumlich.

Dise gantze Lehr wird gar aigentlich entworffen in der Gleichnuß / von einẽ Spring-Brunnen entnommen: Bey einem Spring-Brunnen seynd etliche Stuck / fürnemlich die Brunn-**Ader** / dann die Brunnen-**Saul** / und endlich die **Rohr / Beeth** und **Kasten**. Die Brunn-Ader oder Quell ist das jenig / von deme alles Wasser ursprünglich herkomt / und ohne dise Quell müßte man gäntzlich ohn Wasser seyn / auch so gar die Saul und die Rohr wären alle vergebens / ohne fliessen / wo kein Ader verhanden wäre. Fliesst aber die Ader? so werden dann Saul und Rohr auch gantz voll. Eben also verhalt sich die Sach / nach Hieronymi Außlegung / in unserem Zweiffel: CHRISTUS JESUS als GOtt und Mensch zugleich / ist der Ursprung / die Quell und **Ader** aller Gnadẽ / de cujus plenitudine nos OMNES ACCEPIMUS, *Joan. 1.* von dessen **Völle wir alle empfangen** / alle Gnaden / alle Gaaben / und was wir seynd / und was wir jmmer haben / alle und alles / und eben darumb auch sein gebenedeytiste Mutter / ohne disen Gnaden-Brunnen / ohne dise Quell wäre sie gantz trucken und lär / hätte so wenig ein Tröpffle der Gnaden / als ein Brunnen-**Saul** / wo die **Ader** versincket; Sie hat alles von GOtt / von JESU jhrem Sohn / und durch CHRISTUM; also bekennen wir gern mit der wahrglaubigen Kirchen / also lasst sie sich selbst vernemmen in jhrem **Lobgesang** Magnificat: FECIT MIHI magna qui potens est, & sanctum Nomen Ejus. **Er** hat **mir** grosse Ding gethan / grosse Gnaden / der mächtig ist / und sein Namen der ist heilig. **Er** hat **mir** die Gnaden mitgethailt / ohne Jhne wäre ich gar nichts; Als der Engel auch heut bedeutet mit jenen Worten: INVENISTI enim gratiam apud DEUM, die Gnad hast du nit von dir selbst / sonder hast sie **bey GOtt gefunden** / und von Jhme empfangen. Solches will vermuthlich Chrysippus in dem Lob diser Königin hiermit andeuten / da er sie also anredet: Tuum est, verissimè audire istud GRATIA PLENA, quia TECUM EST universus lætitiæ thesaurus, lætitiæ & GRATIÆ, REX CUM ANCILLA: das ist / von dir O MARIA! mag diser Gruß mit gutem Grund und Warheit angehört werden / **voll der Gnaden**; dann **bey dir ist** aller Schatz der Freuden und Gnad / **der König** mit seiner **Magd**. Er will sagen / so wenig ein arme Magd sich weder Schätz noch Reichthumben berühmen möchte / die sie nit von anderen Reichen erworben / also dise Dienerin deß grossen HErren

Jene nemlich seynd dem Brunnen-Rohr gleich / MARIA der Saul / und der Heyland der Adern selbst.

Hieronymus in Joan. 1.

Auß der Adern kombt alles ursprünglich / wird in der Saul versamlet / und thailet sich in die Rohr / also die Gnad von CHRISTO, durch MARIAM in die übrige Heilige nach dem Göttlichen Willẽ.

ren hat alle ihre Schätz von Ihme / als dem Ursprung / Grund / und der reichen Ader aller Gnaden-Schätzen.

Und zwar gleichwie zu nächst auß der **Ader** / alles Wasser in der **Saul** zusamen kombt / also in MARIA; weil sie seyn solte ein Königin und Herrin über all übrige Engel und Menschen / müssten auch alle Gnaden / die auß ihnen jeder wurde insonderheit haben / in Ihr zusamen stossen; alsdann erst in die **Rohr** einfliessen / solche voll machen / und weiter außgiessen. Nachdem nun die Rohr groß oder klein / nachdeme sie vil oder wenig fassen / nachdem ist auch ein's mehr als das ander voll / ob gleichwol sie alle gefüllt. CHRISTUS JESUS, als das Haupt aller Geschöpffen / der Ursprung aller Heiligkeit / Gnaden und Reinigkeit / ist wie die **Ader** / die von andern nit empfangt / sonder nur andern mitthailt / was von ihro selbsten herfür gebracht / und was andere von ihr haben; fürnemlich aber / und nächstens seiner würdigsten Mutter / als der **Saul** / da alles durch muß / was in die **Rohr** / das ist / in die übrige Heilige solle einfliessen / nemlich über die Apostel die Völle deß H. Geists nach ihrem Stand / das ist / die **Gnad** / die Lehr CHRISTI aller Welt zu predigen / unterschidliche frembde Sprachen zu reden / rc. über den H. Stephanum die **Gnad** der Stärcke / sein Leben und Blut für CHRISTUM herzugeben; über die HH. Jungfrauen die **Gnad** der Reinigkeit / und also von übrigen Gnaden allen / welche sie durch MARIAM von CHRISTO bekommen / ein jeder Heiliger seine besonderen / MARIA alle samtlich. Gratiâ plena rufft ihr frommer Diener Albertus Magnus, *L. 1. de laud. Virg. c. 1.* In tantum plena, ut EX TUO redundanti totus hauriat Mundus. MARIA! du bist voller Gnaden / und zwar also angefüllt / daß allein von deme / was du überflüssig hast / der gantzen Welt gnug zu nemmen verbleibt; widerumb so ware sie gantz auff besondere und höhere Weiß voll der Gnaden / als andere / quia sola gratiam, quam nulla alia meruerat, consecuta est, ut gratiæ repleretur Auctore, schreibt der hönig-süsse Ambrosius, *Lib. 2. in Luc.* dann Sie auß allen Geschöpffen die Gnad empfangen / welcher keine andere würdig geachtet / daß Sie erfüllt wurde mit dem Urheber aller Gnaden / mit CHRISTO und GOtt ihrem HErren. Seynd also zwar der Heiligen mehrer **voll** der Gnaden / aber auff gantz ungleiche Weiß. MARIAM belangend / hat der H. Lehrer Hieronymus dißfahls hinterlassen: Verè B. Virgo PLENA GRATIÂ, quia cæteris gratia per partes præstatur, MARIÆ autem tota se infudit gratiæ plenitudo, *Serm. de Assumpt.* Warhafftig ist MARIA **voll der Gnaden** / weilen anderen die Gnad nur Stuck-weiß erthailt wird / Ihr aber ist die völlige Gnad eingegossen worden. Und fast auff disen Schlag der gelehrte Idiota: Sanctorum omnium privilegia, ô Virgo, OMNIA habes IN TE (à DEO) CONGESTA, nemo æqualis est tibi, nemo major TE, nisi DEUS: Du O Jungfrau hast alle Gnaden zum vorauß in dir / niemand ist dir gleich / niemand grösser dann du / als GOtt allein.

Also flosse auff die Apostel die Gnad der Weißheit / auff die Martyrer der Stärcke / der Reinigkeit auff die Jungfrauẽ / rc. rc.

Albertus Magnus Lib. 1. de Laud. Virg. c. 1.

Ambrosius lib. 2. in Luc.

welche Gnaden stuck-weiß in andere getheilet / MARIA allein alle samtlich begriffen / mit der Gnaden-Quell selber dem Göttlichen Sohn.

Hieronymus serm. de Assumpt.

Wer noch vermaint / diß seye zuvil von MARIA geredt / der wolle mir dann jene Stell dolmetschen / *Prov. ult.* Multæ filiæ congregaverunt divitias, tu SUPERGRESSA es universas, Vil Töchter haben ihnen Schätz gesamlet / Du aber hast alle andere **übertroffen**. Was haisst das anders? als / dise Heilige hatte den Schatz oder Gnad der Reinigkeit empfangen / wie Agnes; jene der Marter / wie Barbara, die dritte der Weißheit / als Catharina; Clara der Stärcke / rc. Du alle miteinander / TU SUPERGRESSA es universas: Sara war geschämig / Rebecca holdseelig / Lia fruchtbahr / Rachel wunder-schön / Abigail verständig / Judith starckmüthig / Esther beredt / Susanna keusch / Anna gottsförchtig / Martha embsig / Magdalena freygebig; Multæ filiæ, die andere Töchteren hatten grosse geistliche Schätz und Gnaden / jede für sich / Du aber hast alle in's g'sambt übertroffen / hattest **alles allein**. Filia Agnes, rufft der Seraphische Bonaventura, *in Spec. c. 8. & c. 10.* Filia Lucia, Filia Cæcilia, Filia Agatha, Filia Catharina, & multæ aliæ Filiæ, & multæ aliæ Virgines sanctæ, & multæ Animæ justæ congregaverunt divitias Virtutum & GRATIARUM, divitias meritorum & præmiorum; sed MARIA universis divitijs SUPERGRESSA est excellentissimè universas. Item / supergressa universas Filias, id est, universas Animas, & universas intelligentias Angelicas, als wolte er sagen; MARIA war rainer als die Engel / heiliger als die Propheten / würdiger als die Apostel / beständiger als die Martyrer / weiser als die Lehrer / keuscher als die Jungfrauen; dann alle dise Gnaden seynd durch MARIAM, welche zuvor ihrer voll / auff dise Heilige / wie das Wasser durch die Brunnen-Saul in die **Rohr** geflossen. Derohalben auff sie fast buchstäblich mag außgedeutet werden / was Salomon in ihrem Namen durch die Göttliche Weißheit eingeführet / gesprochen: Qui me invenerit, inveniet vitam, & HAURIET salutem à Domino, *Prov. 8.* Wer mich gefunden / wird auch das Leben finden / und sein Heyl wird er durch mich von dem HErren **schöpffen**. Wie nachmahl das Wasser von der Ader durch die Saulen in die Rohr / den Kasten und Brunnen-Beth / alsdann in die Geschirr außgeschöpfft wird / in ein jedes secundùm MENSURAM vasculi sui, nachdem es vil oder wenig mag fassen / ein jedes nach seiner Maaß.

Prov. ult.

übertreffend höchst-begnadigte Töchtern sowol alten als neuen Testaments / sowol Englisch- als Menschlichen Wesens.

Bonaventura in Spec. c. 8. & c. 10.

Denen allẽ Sie hatte mitzuthailen / als dero Maaß sich nach der unbeschrenckteñ Göttlichen Allmacht anrichtet / der einigen nemlich allerwerthistẽ Tochter deß himlischen Vatters / dero würdigisten Mutter deß Sohns / uñ allerliebsten Braut Gottes deß H. Geists.

Welche Maaß bey MARIA allein nach der unermessnen GOttes Allmacht abzumessen ist / MENSURA privilegiorum Virginis est POTENTIA DEI. als der fürnehmsten Schrifftgelehrten einer / der so geist- als sinnreiche Franciscus Suarez hat dörffen lehren / *in 3. p. to. 2. disp. 3. sect. 5.* als wolt er sagen / so

Franc. Suarez in 3. p. to. 2. disp. 3 sect. 5.

weit sich die Macht GOttes erstreckt/ und ein pur-menschliches Geschöpff fähig mag seyn von allerhand Freyheiten vor und über andere zu empfangen/ sovil mögen wir keck-lich der Mutter GOttes zuaignen/ Mensura est Potentia. O wie weit dann war MARIA über alle andere in Gnaden erhebt! Auch von dem Salomon als der Figur CHRISTI, an seinem Hof in etwas selbst fürgebildet; höret disen König: Sexaginta sunt Reginæ, & adolescentarum non est numerus, UNA est columba mea, perfecta mea, UNA est Matri suæ, electa Genitrici suæ, *Cant. 6.* viderunt eam filiæ, & beatissimam prædicaverunt, & laudaverunt eam. Sechtzig Königinen waren/ und junge Töchter ohne Zahl/ aber auß allen nur Eine mein Täubin/ mein Vollkommne/ Eine war der Schatz und Außerwählte jhrer Mutter; andere Töchter haben sie gesehen/ und über-seelig geprisen. Auß welchem Text klar erhellet/ wie weit/ und wie hoch allen anderen Königinen eine Einige seye vorgezogen worden/ wer anderst? als die Mutter Messiæ, die fürnehmste Braut GOttes deß H. Geists/ jene Himmels-Gebieterin/ welche von Jhr selbsten diß geprophecevet: Beatam me dicent omnes Generationes, Mich werden seelig sprechen alle Geschlechter/ &c. sowol meiner ungemainen Gnaden und Fürtreff-lichkeit- als aignen jhres Nutzens halber/ welchen dürch mich von GOtt meinem Sohn geschöpfft/ ich allerseits außgegossen habe: Hæc est GRATIA, quæ dedit cælis gloriam, terris DEUM, fidem gentibus, finem vitijs, vitæ ordinem, moribus disciplinam. Die Gnad diser Jungfrauen/ spricht der gold-redende Vatter Petrus Chrysologus, *Serm. 3. de Annunc.* ist/ welche ein neue Glory im Himmel verursachet/ dem Erdboden GOtt hat ertheilt/ den Heyden das wahre Glaubens-Liecht angezündet/ der Gottlosigkeit den garauß gemacht/ ein rechte Ordnung zu leben gepflantzet/ und den verbesserten Sitten den Grund hat gelegt: Hanc GRATIAM detulit Angelus, accepit Virgo, salutem sæculis redditura: dise Gnad hat der Engel Gabriel überbracht/ die Jungfrau MARIA übernommen/ in's künfftig aller Welt zu allen Zeiten das Heyl mitzuthailen. sovil Chrysologus. Und eben diß ist jene Gnad/ so der Engel bezeuget/ daß sie bey GOtt habe gefunden: invenisti GRATIAM apud DEUM. Und was Sie oben gerühmet/ fecit mihi MAGNA, qui potens est, grosse Ding (Gnaden) hat mir zugelegt/ der mächtig ist/ als spräche Sie/ so mächtig Er ist/ so grosse Gnaden hab ich empfangen/ secundùm mensuram vasculi, mensura est potentia. Wie aber VASCULI, eines Geschirrleins? wann die gantze Allmacht/ diß zu erfüllen/ sich hat bemühet? nemlich/ wie sie in jhren Augen war/ geringfügig/ die Demütigste auff dem Erdboden/ und welche eben hierumb das höchste Aug GOttes/ und also unbegreiffliche Gnaden übersich hat gezogen/ als Sie selbsten bekennet: Quia respexit (Dominus) HUMILITATEM Ancillæ suæ, *Luc. 1.*

Cant. 6.

Petrus Chrysolog. Serm. 3. de Annunc.

Über das Himel und Erden/ Glaubig/ Unglaubige/ Frome/ und Böse/ Vergangne/ Gegenwärtig und Künfftige haben disen Gnaden-Fluß genossen/

Luc. 1.

dann der HErr hat die Demuth seiner Magd angesehen.

Hier komme ich dann allgemach/ Außerwählte! auff die Grund-Ursach/ warumb alle Gnaden seyen zugleich auff MARIAM geflossen/ ich komme auch auff das Lehrstuck für uns/ und zu unserem Nutzen. Dann gleichwie erstens alle Wässer/ so hin und her über die hohe Felsen herlauffen/ komen in dem tieffen Thal zusamen; zum andern/ fliessen alle herab/ keines hinauff auff die Berg; und drittens/ rinnen sie auch durch die Rohr nit/ welche voll seynd deß Unraths/ sonder welche von anderen Dingen ledig und lähr: also kamen alle der anderen Heiligen Gnaden alle in MARIAM zusamen/ jhrer tieffesten Demuth halber/ quia respexit HUMILITATEM ancillæ suæ; fielen in die Tieffe die Wasser/ nit in die Höhe/ DIVITES dimisit INANES, die Hochtragne/ die Reiche/ die Hoffärtige seynd lähr außgangen/ zu denen seynd die Gnaden-Wasser nit gestigen/ sonder ESURIENTES IMPLEVIT bonis, die Hungerige/ nach der Gerechtigkeit/ die von irdischen Dingen ledige Lähre/ die seynd mit Gaben und Gnaden/ wie das lähre hole Rohr/ und nit/ das mit dem Unrath versteckte/ mit Wasser angefüllt worden. Wir wissen wol/ welcher jene Sprüch hören lassen? In cælum conscendam, supra astra DEI EXALTABO solium meum, sedebo in MONTE testamenti. ASCENDAM super altitudinem nubium, similis ero ALTISSIMO, *Isa. 14.* nemlich Lucifer mit seiner Rott/ der wolte allein über alle Berg/ Wolcken/ Sternen/ über die höchste Himmel auß/ auff dise hochtragne Geister ist kein Tröpfflein der Göttlichen Gnaden hinfüran geflossen/ noch in Ewigkeit einige Begnadigung nimmermehr zu gewarten/ weilen sie in jhrem Hochmuth halßstärrig/ sich nimmer ernidrigen werden. Ein gleichen List gebrauchte die höllische Schlang/ das Menschliche Geschlecht aller Gnaden verlurstig zu machen; den ersten unsern Eltern brachte sie in den Kopff: eritis sicut Dii, *Gen. 3.* also hoch kondten sie steigen / daß sie den Göttern gleich auff dem Höchsten stunden/ und in deme sie disem Hochmuth Platz gaben/ verlohren sie die Göttlich- heilig-machende Gnad/ was Wunders? der Gnaden-Fluß geht nit in die Höhe/ steigt nit auffwärts/ wo der Kopff voller Hochmuth/ das Hertz voll der verbottnen Begirden/ &c. da möchte die Gnad nit hin und durchfliessen. Ach! wie gantz im Gegenspihl MARIA die glückseeligere Eva fande wider die verlohrne Gnad/ in dem nidern Thal jhrer Demuth? respexit HUMILITATEM ancillæ suæ: mit völlig außgelährtem Gemüth in den Göttlichen Willen/ Ecce Ancilla Domini, fiat mihi secundùm verbum tuum! *Luc. 1.* Sihe/ ich bin ein geringste Magd meines HErren und GOttes/ mir geschehe/ weil ich mich gantz in deine Willkuhr ergeben/ allein nach deinem heiligen Willen und Wort!

welcher auf die Demuth MARIÆ vermaint/ in jhrer Nidrigkeit/ als die Wasser im tieffen Thal/ sich hatte versamlet.

Isa. 14.

Ja indessen bey dē Hochmuth Luciferi, und Adam's seiner Hoffart die Gnad eingedruckt.

Gen. 3.

Luc. 1.

Nun

Nun begreiffen / und zugleich / auch wir Liebe Christen / was die Ursach seye / daß manche von uns von CHRISTO disem gnadenreichen Brunnen / wenige Gnaden empfangen / der doch wegen unendlicher Verdiensten immerdar fliesst / und berait ist uns selbst mehr zu geben / als wir uns unterstehen dörfften zu begehren? dann hat GOtt der HErr seinen einigen Sohn nit gespart / sonder jhn uns gegeben / quomodo non etiam cum illo OMNIA nobis donavit? wie wolte Er jhm etwas anders zuruck behalten / und nit uns mit jhme alles geschenckt haben? fragt der H. Paulus die Römer / *c. 8.* Wo fählt es dann? hat es GOtt uns gegeben / daß wir so wenig empfangen? Erstlich / daran fählt es / wir seynd nit tieff gnug / sonder jmmer nur in der Höhe mit unseren eitlen Sinnen und Gedancken / wir verlangen diser Gnaden nit fast / bitten nit eyfrig darumb / fludern mit unseren Begirden nur auff andere uppige Sachen herumb / geben denen Göttlichen Dingen wenig acht / DIVITES dimisit INANES, solche bleiben gantz lähr / nichts als Lufft ist verhanden; die Gnaden fliessen da nit übersich / ist wider jhre Natur. Gleichwie auch das Wasser in denen Schöpff-Brunnen nit auffwärts steiget / man gumpe dann den Lufft vor herauß: Respexit HUMILITATEM, ESURIENTES implevit bonis. Und dann weiter solle das Rohr lähr seyn / sonst geht das Wasser wider nit durch: Viler-Hertz ist gantz verstopfft / bey etlichen voller Unrath / bey etlichen voller Eitelkeit / der Liebe der Welt / der irdischen Sachen / deß Gelds / der Ehren / der Hoffart / deß Fraß und Fülleren / deß Neyds / deß Haß und Widerwillens / deren steckt das Hertz gantz voll / daher ist kein Platz für die himmlische Gnaden zu schöpffen; disem steckt der Kopff voller eitlen Hoffart (will allein von der Kleydung anziehen / in welchen vil halten / daß jhr fürnehmste GRATIA seye) nichts neues kan sich so bald an keinem Charlatan blicken lassen / von Kleydern / von Hosen / Wammes / Schuhen / Stiflen / Bänder / Kappen / und alle Monat-wendigen Fortunatus-Hütlein / das müssen sie gleichfahls auch haben; stecken voller Hoffart und Ubermuth solche; ein anderer steckt so voll deß unlauteren Wusts böser Gedancken / Begirden (zum Mund auß bey allen Worten geht jhm der Unrath) so voll dises höllischen innerlichen Feurs / die Flammen schlagen zu den Augen herauß. Ein anderer ist Tag und Nacht voll deß Weins / Biers / Tabacks / etc. und also fortan.

Rom. c. 8.

Auch noch auff jene Menschen nit fliessen mag / welche nur hoch hinauß wöllen / oder wo der Durchgang mit Unrath verstopfft ist /

mit eitler Lieb / deß Gelt-Geitz / der Füllerey / deß Hochmuths / der Uppigkeit / dero mancher vom Kopff biß zu den Füssen gantz voll steckt /

Usquequò parvuli diligitis INFANTIAM? ruffet Salomon disen zu / *Prov. 1.* wie lang wird doch noch euer Unverstand währen? wann werd jhr endlich die Kinder-Schueh außziehen? g'scheid werden / und mit einem beständig- und ehrlichen Auffzug zufriden seyn? & stulti ea, quæ sibi sunt noxia, cupiunt; das seynd ja die gröste Thoren / welche allein verlangen / was jhnen schädlich ist; und David sein Vatter ingleichem / *Psal. 4.* filij hominum usquequò GRAVI CORDE? ut quid diligitis vanitatem, & quæritis mendacium? O jhr Menschen-Kinder / wie steckt jhr so voll der Eitelkeit? euer Hertz ist gantz beschwärt; wie lang werd jhr noch suchen allein was eitel / was falsch ist und betrogen? seht jhr nit / daß jhr kleinen Kindern gleich / denen nichts liebers / als wann man jhnen guldine Schuehlein anlegt? ein neues Flecklein oder Federlein auff den Hut steckt? usquequò PARVULI? wie lang werd jhr noch dises Kinderspihl treiben? & STULTI ea, quæ sibi sunt NOXIA, cupiunt; diß seynd ja thorechte Leuth die Zech-Brüder / welche Lungen und Leber verschwemmen / den Hertz-Bändel abtrincken / Ehr und guten Namen / Haab und Gut alles durch die Gurgel jagen: usquequò, wie lang gehn andere jhrer Leichtfertigkeit nach? welche nichts als ein Lugenwerck ist; GRAVI corde, und seyt jmmerdar volles / beschwärtes / bekümmertes Hertzens? wie lang endlich mein Mensch wirst du mit Gifft und Gall im Hertzen herumb gehn? gravi corde. Jhr alle solt wissen / daß weil euer Hertz voll / also habe die Göttliche Gnad kein Platz darinnen. Wann jhr aber das Hertz von allem disem Unrath reinigen soltet / da wurde bald fliessen die Göttliche Gnad / euer Hertz mit Erleuchtung und Trost erfüllen; auff daß die Hochtragne erkennten: kein Tracht stehe besser / als die heilig-machende Gnad an der Seel / so ein GOtt selbsten angenehmen Glantz von sich gibt / *Isa. 61.* die Schlammer wurden erfahren / daß ein gutes Gewissen seye einer jmmerwährenden Mahlzeit vorzuziehen / *Prov. 15.* die Uppige wurden verspühren / wie süß und lieblich der HErr / *Psalm. 33.* und daß die Liebe GOttes über alles hertzlich und anmüthig seye. Die Zornmüthige wurden bezeugen / daß die wahre deß Nächsten Lieb umb keine Raach / umb keine Bitterkeit wisse / *1. Cor. 13.* So lang aber das Hertz voll / deß Unraths / wird es nit voll der Gnaden / mag sich auch keiner wahren Freud / Trosts und Göttliches Einfluß / (wiewol er sonst die unerschöpffte Gnaden-Ader und Brunnen) noch der versicherten Hülff MARIÆ (wiewol Sie die allezeit volle Gnaden-Saul ist) ein solcher getrösten. Von dem hoch-adelichen Jungfräulein / Probâ mit Namen / schreibt der H. Fulgentius, *Epist. 2. ad Gall. vid.* obwolen sie von Römischen Burgermaistern jhre Stammen herführte / bey Königlicher Tafel und denen besten Bißlein erzogen / nach Stands-Gebühr von hauffigem Frauen-Zimmer bedienet / habe sie gleichwol sich in freywillige Demuth also ergeben / allen hohen Sinn auß dem Kopff / allen Schleck von dem Mund / allen Pracht und Bedienung von der Seiten mit solchem Eyfer verwisen / daß es das Ansehen gewunnen / als hätte sie jhres Geschlechts / jhres hohen Stands und vorgegangner Gemächlichkeiten völlig vergessen: Proba, cùm sit

Prov. 1.

Psal. 4.

und eben darumb GOttes Gnaden-Fluß beraubet / welcher nit zu fliessen vermag / als durch geraumige Hertzen / in denen er häuffig zu gemessen /

Isa. 61.

Prov. 15.

Psal. 33.

1. Cor. 13.

Fulgentius Epist. 2. ad Gall. vid.

und allen Hochmuth außzuspeyen genugsam / weilen diser sambt dem gantzen Laster Wust der Gnad und MARIÆ höchstens zuwider.

sit Avis, Atavísque nata Consulibus, & delitijs regalibus enutrita, tanta illi est HUMILITAS INFUSA, ut amore SUBJECTIONIS & usu serviendi, Dominam se aliquando fuisse, jam NESCIAT. seynd deß H. Fulgentij Wort. Wo dann solche tieffe Demuth/ Sinn und Hertz von allem Hochmuth/Uppigkeit/Uberfluß/etc. frey und lähr / allda fliessen von GOtt durch MARIAM die häuffige Gnaden; HUMILITAS VACUITAS est, die Demuth muß ein solche Lährung seyn/ bey dem H. Bernardino, *Tom. 3. Serm. de Obed. Evang.* welche aller Anfüllung fähig und würdig ist. Aber alles im Widerspihl ist zu erwarten / wo von böser Begirlichkeit alles voll wird gefunden.

Bernardin. Tom. 3. Serm. de Obed. Evang.

Dises hat Damascenus, ein eyfriger Diener GOttes und MARIÆ, zimlich entworffen / *Orat. 2. de dormit. Virg.* Ingluviem execratur, impuras cogitationes non secùs ac viperarum fœtus fugit, sermones fœdos propellit, iræ tumorem odio habet, invidiam non admittit, superbiæ hostili animo resistit, Die gebenedeytiste Mutter GOttes nit minder / als jhr Göttlicher Sohn/ verflucht die Schlämmerey; die unreine Gedancken flieht sie/ wie junge Schlangen: schändliche Reden die mag sie gar nit gedulden; der Zorn ist jhr zuwider; der Neyd entgegen; insonderheit aber widersteht sie der Hoffart. bißher Damascenus. Muß also das Hertz alles dises Unraths frey seyn / wo MARIA die Gnaden-Saul fliessen solle. Sie hat disen jhren H. Willen deutlich jenem Jüngling erklärt/ *Spec. Exempl. Verb. Salut. Angel. Ex. 6.* welchem / wiewol er sehr hungerig / auch köstliche Speisen vorhanden / jedoch weil sie auffgetragen wurden in unsauberen schändlichen Schüßlen / dise Trachten ein Grausen vilmehr/ als ein Labung gemacht; Also / sprach die heiligste Jungfrau zu dem Jüngling/ hat es ein Beschaffenheit mit dem bößlich-erfüllten Hertzen; mit denen / auch dem Ansehen nach guten / Diensten / mit Kirchengehn / Wallfahrten/Fasten/Betten und Allmusen geben / wann solche kommen auß dem Hertz/ welches sonst voller Unrath ist / so seynd sie weder GOtt noch MARIÆ sehr annehmlich/ und erlangen den Gnaden-Fluß nit / das Hertz das muß gelähre werden / und ledig von solcher Verstopffung.

Damascenus Orat. 2. de dormit. Virg.

Spec. Exempl. Verb. Salut. Angel. Ex. 6.

wie die ungewaschne Schüßlen dises weyland ergaigt/

Diß solle dann unser Fleiß hinfüro seyn/ unser Hertz und Begirden von allem Unrath rain und lähr zu halten / wie MARIA die raineste Jungfrau/nit zu hoch in unserem fliegenden Sinn steigen / sonder in der Tieffe der Demuth uns halten/ wie MARIA die demütigste Jungfrau / alsdann von GOtt sicher erwarten / weilen er die Gnaden-Ader/ und erste Quell / als der Psalmen vermag/ *Psal. 83.* GRATIAM & Gloriam dabit Dominus, der HErr wird Gnaden und Glory außthailen / und weilen wir alle von seiner Völle empfangen / daß es an uns nit außgehn/ noch uns allein dises Gnaden-Wasser außbleiben werde; sonder wir werden mit vollem Guß seine Gnaden empfangen / wie MARIA GRATIÂ PLENA, die Gnadenvolle Jungfrau. Von MARIA ingleichem werde häuffiger Trost/ Hülff/ innerliche Freud / äusserlicher Beystand niemahlen jhren Dieneren ermanglen/ weilen sie ist/und allzeit wird verbleiben / zu unserem höchsten Trost / GRATIÂ PLENA, voll aller Gnaden/ welche Gnaden/ weilen wir durch unsere Eltern längsten verlohren/ MARIA aber bey GOtt / nach Zeugnuß Gabriëlis, wider hat gefunden/ will es billich und nothwendig / und allen Rechten gemäß seyn / (wann wir uns nur selbsten nit unfähig machen) daß uns solche Gnaden widerumb zugestellt werden / daß MARIA / selbst Gnaden-voll / solche auch anderen mitthaile/und die künfftige Glory erwerbe/ als unser Hoffnung und Fürsprecherin / Frau und Gebieterin / Hülff und Beschützerin nun und in unserem Hinscheyden. Das verleyhe uns sambtlich GOtt der Vatter/ Sohn/ und H. Geist/ Amen.

Psalm. 83.

weilen wir endlich die Gnad verlohren/ dise aber MARIA gefunden / ist billich/ daß die Gnad uns wider zugestellt werde.



Die

Die Acht und zwaintzigste Predig.

An dem Fest MARIÆ Gnaden-voller Verkündigung.

Innhalt.

Sie schicket ein Gnaden-Regen / die schädliche Hitz der bösen Begirlichkeit zu dämpffen.

THEMA.

O si quis mihi daret potum aquæ de cisternâ, quæ est in Bethlehem juxta portam! *2. Reg. 23.*

O daß mir jemand ein Trunck Wasser gäbe von der Cistern / welche zu Bethlehem ist neben der Porten!

Begriff.

Cisternen-Wasser schliesst nit auß der Erden / sonder kombt von obenher / also MARIÆ Gnaden-Regen auß dem Schatz der höchsten Dreyfaltigkeit / die begirliche Hitz in dem Sünder zu dämpffen / die trostlose Trockenheit in den Frommen zu erfrischen / und den Todten-Schwaiß in jhren Dienern zu erquicken; MARIA einer Wolcken gleich / ob sie schon Messiam geregnet / bleibt doch unversehrt / und verschlossen. Gibt dem Streitbahren ein annehmlichen Schatten / und dem Eindorzenden ein frische Kühlung / besonders wo der Todt-Krancke sich durch die tödtliche Pfeil deß mageren Schützens / durch die zweyschneidende Klingen deß scharpffen Richters / und das geflamte Schwerd Michaëlis in das Paradeyß durchtringen muß / in letstem hitzigen Todts-Kampff kombt diß Krafft-Wasser zum besten / das MARIA auß der sterbenden Seyten deß Erlösers jhres Sohns solle ursprünglich auffgefasst haben.



3. Reg. c. 18. Wann ich auß dem dritten der Königen Buch / *c. 18.* jenes kleine von dem Meer auff- unnd übersich steigende Wölcklein / als Eliæ deß Propheten sein Diener ersehen / mit unser gnadenreichen Frauen und Heylbringerin / mit der Preyß-würdigisten GOttes Gebährerin MARIA vergleiche / so rede ich mit dem Mund Hieronymi, Cyrilli, Procopij und Ambrosij, *in Exhort. ad Virg.* der alten HH. Vättern gleichförmig / dem heutig Gnaden-vollen Fest / wie bald auß dem H. Augustino beybringen will / gantz ähnlich / und allen GOttes und MARIÆ embsigen Diener und Dienerin (das ich außführlich zu beweisen vorhabens bin) sehr trostreich und erfreulich; dann über jene Wort deß Propheten Isaiæ, *c. 45.* Rorate cæli desuper, & NUBES pluant justum, aperiatur terra, & germinet Salvatorem. Thauet jhr Himmel von oben herab / und jhr **Wolcken** regnet den Gerechten / die Erd gehe auff / und spriesse hervor den Heyland; über dise Wort / sprich ich / macht das grosse der H. Kirchen Liecht Augustinus ein solche Außlegung: daß nemlich diser **Himmel** / welcher solle thauen von oben / die **Wolcken** / welche solle regnen den Gerechten / den Heyland / aigentlich die Mutter GOttes an dem heutig-hochfeyrlichen Fest bedeute / *lib. de 5. hær. c. 4.* an deme sie von dem H. Geist überschattet / voll der Gnaden / voll von dem HErren (gratiâ plena Dominus tecum) gleichwie ein schwangere Wolcken nun hinfüro der Zeit erwarte / biß daß sie den Gerechten / den HErren / wie auch alle Gnaden auff die Welt / auff alle jhre begirige Diener herab thauen möge.

In Exhort. ad Virg.

Isaiæ c. 45.

Augustin. lib. de 5. hær. c. 4.

MARIA durch das Wölcklein

Dise Wolcken / diser Thau / ja diser Gnaden-volle **Regen** ist überdas eben jeniges hochverlangte **Wasser** / so von der Cistern zu Bethlehem Figur-weiß ware auffgefangen / und nachdeme den ermüdten David so sinnlich gedurstet hat: laut meines Vorspruchs; MARIA nemlich / von welcher der hönig-redende Abbt Bernardus also gesprochen: Totius boni plenitudinem (DEUS) POSUIT in MARIA, *Serm. de Nativ. Virg.* daß GOtt der HErr allen seinen himmlischen Gnaden-Thau und Heyl-fliessenden Regen in MARIA, wie in einer Cistern habe **auffbehalten** / nemlich auff jeden erhaischenden Nothfall in der Beraitschafft zu haben / nit nur für den David in der Figur, sonder für uns alle Menschen / alle hätten von disem Gnaden-**Regen** zu empfangen. Und widerumb / si quid spei in nobis est, si quid gratiæ, si quid salutis, AB EA noverimus REDUNDARE, was jmmer wir hoffen von Gaaben und Gnaden / von Heyl und Seeligkeit /

Eliæ vorbedeutet / so zu rechter Zeit Regen gegeben / durch den Thau Isaiæ, so den Heyland gethauet / auch durch die Cistern zu Bethlehē, in welcher Wasser auff allē Nothfall enthalten.

Bernardus Serm. de Nat. Virg.

keit / das sollen wir wissen / daß es durch sie auff uns / wie auß einer dicken Wolcken der Regen herab fliesse; als wolte diser H. Mann sagen / gleichwie GOtt der HErr wol köndte der Erden die Fruchtbarkeit für sich selbst geben / jedoch diß nit will ohne den **Regen** / also ob er wol köndte seine Gnaden selbst und unmittelbahr uns mitthailen / so will er diß anderst nit / als daß durch MARIAM diser Gnaden-Teuch solle geschehen. O si quis etiam nobis daret potum! Außerwählte / O daß auch wir möchten von disem kühlen Tau und fruchtbahren Regelein geniessen / und unser Nothdurfft ein Erquickung empfangen! welche uns in verschidenen Fählen / sonderlich wider die schädliche innerliche Hitz böser Begirlichkeiten / wider die Dürre deß trostlosen Geists / und in dem hitzigen Streit bey dem letsten Todt-Schwaiß / &c. sehr dienlich / höchst-nöthig seyn will / wie ich nun will vortragen / sambt der Weiß / solcher Erquickung sich bestermassen zu versicheren / und habhafft zu werden; mit GOttes Gnad und MARIÆ Gütigkeit / &c.

Die begirliche Hitz / die trostlose Dürre / und Todt-schwaissende Aengstigkeit mit neigenden Wölcklein / reissendem Tau und kühlem Ma(r)ien-Regelein zu erquickē.

Nit nur die schwäre Wolcken Eliæ, das Himmel-Tau Isaiæ, sonder auch die Wasserreiche Cistern von Bethlehem deutete an unser Gnaden-reiche Jungfräuliche Mutter; und ware dißfahls König David, wie schon vermeldt / dessen / was ich nun vorhabe ein wahre Figur und Vorbedeutung / als er in dem Risen-Thal von dem Streit und Niderlag seiner Feinden der Philistæer gantz matt / und ermüdet / gantz drocken und durstig hat auffgeschryen: O si quis mihi daret potum aquæ de cisternâ, quæ est in Bethlehem juxta portam! O daß mir doch jemand einen Trunck Wasser gäbe von der Cistern / welche zu Bethlehem ist neben der Porten! Es mag wol seyn / daß vor Zeiten / da David noch der Schaaf hütete / umb Bethlehem herumb / etwa ein kühles Wässerlin ohnweit dem Statt-Thor / jhme öffters den Durst gelöscht habe / und nun wider in Sinn komen seye: dortenher möchte er dann gern ein kühlen Trunck haben: O si quis mihi daret potum! Also brachte jener bekandte Sinæta dem König Artaxerxi in grossem seinem Durst / und Ermanglung aller anderer Erquickung ein Hand voll Wasser zu der Labung / darfür er ein Persisches köstliches Kleyd / ein guldene Schalen mit tausent Darischen Stucken zur Verehrung erhalten / honoro te, sprechend / EX CYRI AQUIS, hier bringe ich ein frischen Trunck auß dem Brünnelein / wo der grosse Monarch Cyrus öffters sein Durst hat gelöscht; villeicht eben damahlen / da diser Cyrus (wie David vor Zeiten) der Schaafen gehütet. Wie kombt David aber gleich jetzt / und eben an das kühle Wasser zu Bethlehem? wo das gantze feindliche Kriegse-Heer im Weg / und niemands so leichtlich durchtringen wird? Eben dises will theils Lehrern nie fast glaublich vorkommen / daß ein so g'wissenhaffter König / als David ware / ein Hand voll Wasser mit dem Blut seiner Diener und Soldaten / welche sich gantz und in mitten durch das feindliche Philistæische Läger / mit äusserster Gefahr jhres Lebens / durchschlagen müsten / habe abzuholen begehrt; diß / vermainen sie / seye nit wol zu vermuthen. Vilmehr seye dises Figur-weiß vorgegangen / und diser gecrönte Prophet habe vilmehr auff die jenige geredt / nach der jenigen geseufftzet / welche tausent Jahr ungefähr nach jhme / bey Bethlehem, als ein voller Brunnen erscheinen wurde / und alle Bedürfftige erquicken; nach MARIA der Gnadenreichen Mutter seye fürnemlich sein Verlangen hingangen. Also lehret neben anderen mit hellen Worten der H. Bischoff zu Tyro und Martyrer Methodius in etlicher seiner eyfrigen Predigen / die Mutter GOttes mit innbrünstigem Hertzen also anredend / *Orat. in Hypapant.* Tu Bethlehemitica illa Cisterna, QUAM veluti vitæ refocillatricem DAVID DESIDERAVIT; Du / O heiligste Jungfrau / warest (Vorbedeutungs-weiß) jene Cistern zu Bethlehem, nach welcher David so inniglichés Verlangen truge / als welche jhme sein Leben erquicken solte. Wir wöllen den Grund diser Mainung etwas bessers nachforschen.

Dises solte von David Figur-weiß seyn angedeutet worden durch seinen eyfrigen Wunsch umb das Bethlehemitische Regen-Wasser /

Methodius Orat. in Hypapant.

MARIA war ein Cistern / und wie gemeldt / angefüllet mit lauter Regen-Wasser / das ist / alles was sie von Gnaden hatte / kame alles von **obenher** / wie das Regen-Wasser. Jacob der Patriarch hatte sein Wasser / das ist / sein substantz / was er hatte / ex PUTEO, ex pinguedine TERRÆ, *Gen. 27. & 29.* auß der faisten Erden / auß denen **gegrabnen Quellen**. Salomon hatte seine Schätz über das **g'salzne Meer** hergeführt / *3. Reg. 10.* Abraham sein Vermögen auß Matten und Wisen / also auß Erden / Stein / wol gar auß denen **Pfitzen** / *Gen. 21.* das ist / alles was sie hatten / war irdisch / eytel / und mangelbahr; Sie aber / MARIA, bekame alles von **obenher** / wie ein Cistern / de Thesauro DIVINITATIS, spricht Petrus Damiani. Und bekennet sie in jhrem Lobgesang: Fecit mihi magna, qui POTENS est. Die grosse Gnaden und Gaaben kommen mir von deme her / welcher mächtig / das ist / der Obriste und der **Mächtigste** ist. In jenem auffsteigenden Wölcklein Eliæ war VESTIGIUM hominis, nur ein geringe Anzaigung eines Menschens / also weilen MARIA mit natürlichem Leib / und dessen Eigenschafften beladen / dises gabe ein Anzaigung / daß sie etwas Menschlichs mithatte; übriges alles war übermenschlich / von GOtt und mit GOtt auß Gnaden gemainschafftlich; massen sie dann (wie die Wolcken allein von dem Wind angetriben / ohne daß sie eröffnet / sonder vilmehr enger geschlossen / den Regen hergeben) also / was sie von dem H. Geist empfangen / ohne einigē nachtheil unversehrter jhrer Jungfrauschafft / der Welt mitgethailt hat. Ja sie selbsten ist jene / von David *Psal. 67.* geprisne PLUVIA volun-

Gen. 27. & 29.

3. Reg. 10.

Gen 21.

das ist / umb die Gaaben MARIÆ, so allein võ oben her flossen / da Jacob's seine Paarschafft auß Brunnen und Aecker / Salomon's über Meer / Abraham's auß Mattē und Wisen herrührtē.

Psalm. 67.

voluntaria, quam segregavit DEUS hæreditati suæ, oder wie es der Hebræische Text gibt/ PLUVIA liberalitatum & munificentiarum, der freywillige **Regen** aller Freygebigkeit und alles Uberfluß / welchen GOtt wie das Himmel-Wasser in einer Cistern seinen Kindern vorbehalten hat. O zu was grossen Trost aller jenigen / welche sich GOttes und MARIÆ Kinder zu seyn befleissen! für welche sie besonders solle vor- und auffbehalten seyn / zu erfrischen / zu erquicken / zu erkühlen / wo sie es werden vonnöthen haben.

Psal. 139.

Und / O wie dürfftig seynd wir! dann wann von der sündigen Welt jenes zu verstehn ist / was der gekränckte Prophet / *Ps. 139.* hat betauret: IN IGNEM dejecisti eos. HErr! du hast sie **in das Feur** geworffen / das ist / die maiste Menschen hast du dem wilden Feur ihrer Begirlichkeit übergeben / welche nemlich sie auß Boßheit freywillig überhand liessen nemmen / nach Außlegung Haymonis und Aiguani; O wie nutz und nothwendig wird dann seyn ein so himmlischer Regen! wir arme Menschen / was für unordentliche Hitz böser Begirden / was für ungewohnliche Inbrunst verbottner Anmuthungen müssen wir nit widerfechten? wann wir anderst jene unglückseelige Pentapoliter / und ihr abscheuliche Straff vor Augen haben / auß dero Brand-dämpffig unmenschlichem Verfahren solcher Unrath gegen Himmel gestigen / der nit anderst als in Schwefel und Bech außgekocht / von dem brinnenden GOttes Zorn angezündt / ein feurigen Platz-Regen über sie hat gezogen? oder doch jenen alle Welt versenckenden Sündenfluß beherzigen / welcher endlich die überhand nemende Flammen müste dämpffen? oder aber jene erbärmliche Blut-Bäder / welche GOttes Gerechtigkeit der Zunfft Benjamin, der Statt Sichimæ denen sibentzig tausenten / deß Ehevergessenen Davids Unterthanen / (seiner oder anderer wenigen halber / welchen der hitzige Brand vorgebrochen/) angerichtet hat / wie auch noch anderer unzahlbaren Straffen ingedenck seyn / welche alle Geschichtschreiber verzaichnet / daß sie mit völligem Guß auff solche übermässige Hitz und Feur-Funcken seyen außgeschüttet worden. O wie ersprießlich ist dann ein zeitlich vorkommender himmlischer Gnaden-Regen! Ich hoffe gäntzlich / AA. und durch die Gnaden GOttes / daß solche gar schädliche Hitz bey uns / und so gefährlich nit seye.

Auch der gloschenden Begirlichkeit Hitz / welche in denen Sünderen als unter der Aschen verborgen / jedoch jmmerdar glimmet / und so entsetzliche Brunsten biß dato verursacht / bedarff wol löschens võ oben / und Hülff von MARIA, wellen die gantze Welt überschwemt / dannoch noch frische Glut bißher erhalten.

Aber auch fromme unschuldige Seelen / was für Spåre und Trückne in ihrem auch guten Fürnemmen / müssen sie vilmahl außstehn und erfahren? O si quis ipsis daret, &c. O daß ein solches frisches Regelein zu rechter Zeit käme / wo nit die Begirden zu dämpfsen / den Brand zu löschen / jedoch solche Trostlose auffzumunteren / die Spåre und Lauigkeit zu erfrischen! Manches ungetröstes Hertz gedunckt sich vil truckner / auch in geistlichen Ubungen; vil spårer auch bey inbrünstigem Willen zu seyn / als jemahlen die Arabische Wüste / welche gleichwol auß den härtisten Felsen zum öffteren Wasser gnug gegeben / das ermüdete Volck zu erfrischen / und die Hart-durstige nach Nothdurfft zu laben / *Exodi 17.* da hingegen auß ihrem steinharten Hertzen / solten sie noch so offt und so eyfrig / wie der offne Sünder daran klopffen / kein Tröpflein Erquickung nit ist zu bringen. Da ist aber guter Rath hierzu diser / durch MARIAM solche Labung und Trost zu suchen: dann auch das Volck Israël Mariæ der Schwester Moysis hierumb zu dancken / daß / so lang dise bey Leben / jene Wasser gnug hatten zu der Nothdurfft / und sich zu erfrischen; aber / nach sinnreicher Anmerckung deß gelehrten Lyrani, *in Num. 20.* so bald Maria dem Volck war entzogen / und zeitlichen Todts verblichen / alsobald ware Mangel an dem Wasser erschinen / laut deß Texts / *ibid.* Mortua est ibi Maria, & sepulta est in eodem loco; cùmque INDIGERET AQUÂ populus, &c. Maria ist gestorben und begraben worden eben an denselbigen Orth: (zu Cades) als nun dem Volck **Wasser abgienge** / &c. Erhellet derowegen / in der Trückne und dürren Verlassenheit / wie deß Leibs / also auch deß Geists und der Seelen / seye von und durch MARIAM Erquickung zu bitten / und sicherlich zu erwarten: Ave gratiâ plena, grüsset sie / und O wie billich der H. Epiphanius, *Orat. de Deip.* quâ sitientes perennis fontis dulcedine satias! Ach! seye gegrüsset MARIA voll der jenigen Gnad / mit und durch welche du die Durstige als mit ewig- und süß-fliessendem Brunnen-Wasser ersättigest! Diß Wasser / Liebste Christen: ist eben der Gattung / dero wir in unserer Cistern von dem himmlischen Regen für die Trostlose in Beraitschafft fürhalten / nit allein die schädliche Hitz zu vertreiben / sonder auch die Dürre deß Geists / und der Seelen Spårigkeit zu erfrischen. Allein ist noch dises zu mercken; daß diser Gnaden-Regen seye pluvia VOLUNTARIA, ein freywilliger Regen / welchen GOtt nach Belieben mitthailt / aber maistenthails seinen und ihro freywilligen Dienern / quam segregavit DEUS HÆREDITATI suæ, welche GOtt hat absonderlich zusamen gehalten / für jenige fürnemlich / die auch sich zusamen versamlen in g'wisen Zusamenkunfften / oder doch Bruderschafften und absonderlichen Bedienungen der Himmel-Königin, welche sie für ihro Mutter höchst-vertråulich erbitten / und sich / ihre Kinder zu seyn / verpflichten. HÆREDITATI suæ, GOttes und MARIÆ wahren Kindern und Erben / nit nur nach dem äusserlichen Schein; welche nit nur mit dem Mund allein / sonder auch mit ihrem Leben und unsträfflichen Sitten sich wolgerathne nachfolgende Kinder ihrer Mutter erweisen; dann wie der H. Gregorius, *Epist. 9. in 45.* geschriben; Inanis est Oratio, ubi prava

Bey denen trostlosen (auch frommen) Seelē aber ist die Trückne mit besser zu erfrischen / als eben durch MARIÆ verfänglichen Bey-

stand. So lang Maria mit Israël in Gesellschafft raisete / so lang war an Wasser kein Mangel. Exodi 17.

Lyran. in Num. 20.

Ibid.

Epiphan. Orat. de Deip.

In Gesellschafft / sprich ich / wellen diser Regen ein Erbschafft für Kinder / Gebrüder / und Schwestern auffenthalten.

Gregorius Epist. 9. in 45.

est actio. Es gilt nichts/ bey diser Mutter für ein Kind sich außgeben/ wann das Widerspil zaigt/ ein ungerathnes böses Leben.

Kein Zweiffel ist/ David habe noch andere Brunnen gewust/ allein ruffte er maist nur umb den/ so bey der Porten zu Bethlehem war/ juxta PORTAM. Also ist ohngezweiflet/ mehrer Orthen/ bey mehreren Heiligen/ Englen und seeligen Menschen/ Hülff und Gnad zu erbitten/ furnemlich aber bey der Porten. Dise ist JANUA cœli, die Himmels-Porten MARIA: Aqua PLUVIALIS primæ bonitatis est, tanquam maximè aërea, levissima, ac dulcissima, bezeugt Celsus der Naturalist/ wiewol auch andere Wasser gut zu trincken/ so seye doch keines milder / süsser und angenehmer/ als eben ÆTHERIS aurati FILIA dulcis aqua, deß guldenen Himmels herab tröpflende süsse Tochter / das Regen-Wasser/ Pluvia, der Regen (von dem vor schon gemeldt) auffgefangen bey der Himmels-Porten / bey der milden/ süssen Jungfrauen MARIA. O si quis nobis potum! O daß von diser Süsse/ in so vilen unseren Widerwärtig- und Bitterkeiten dises ubel-versaltzenen Lebens/ durch MARIÆ Fürbitt auch auff uns was tröpflete! O daß in der Spärigkeit unsers Gebetts der Süssigkeit nur was wenigs zu hoffen wäre! Diß kan wol seyn/ Außerwählte/ wann wir / voll guten Vertrauens / bey diser Gnaden-Porten eyfrig klopffen / mit Epiphanio öfftermahl ruffen : Ave gratiâ plena, quæ sitientes perennis fontis dulcedine satias! (wie oben.) Ach! verleyhe nur wenig Tröpflein deiner Süssigkeit! so werden wir zu gnugen ersättiget werden. Wann wir in der That selber der Bitt nit widersprechen / und jenen Rath deß H. Hieronymi mithin wol beobachten: Tunc cor in oratione fiduciam accipit, cùm vitæ pravitas nulla contradicit, & bonorum operū ratio orationi concinit, *in Thren. 3.* als dann können wir das beste Vertrauen haben/ wann mit dem guten Gebett/ auch das gute Leben und Wolverhalten übereins stimt. Wir müssen nit auß stinckenden Pfitzen schöpffen / wann wir deß fruchtbahren Regens zu geniessen verlangen ; sonder uns wolgerathne Kinder / und Erben MARIÆ auch in gleichförmigen Sitten erweisen: dann sie jene für Stieff-Kinder haltet/ über die sich jhr Eingebohrne zu klagen hat: Filij Matris meæ pugnaverunt CONTRA ME, *Cant. 1.* Die Kinder meiner Mutter haben wider mich gestritten/ Kinder will der HErr sagen/ wie sie sich fälschlich außgeben/ aber in Warheit nit seynd. Jene aber für wahre Erben/ welche jhrem Leben nach-arten / und in der Lehr folgen/ so sie ernstlich vorgehalten: Quodcunque vobis DIXERIT, facite. *Joan. 2.* Alles / was euch mein Sohn und sein Gebott sagen wird/ das söllet jhr fleissig beobachten und thun. Wöllet jhr anderst rechtmässige Kinder und Erben seyn meiner Gnaden/ und jenes himmlischen Regens theilhafftig werden/ welcher von GOtt mit Willen für meine Erben vorbehalten / bey mir/ und durch mich/ als die Göttliche Gnaden-Porten / mitgetheilt wird? Auff solche wolgerathne meine Kinder ist mein Diener Rupertus zu verstehn/ da er schreibt/ *Lib. 3. de divin. Offic.* Maxima Portarum cæli, quas Dominus, ut nobis hoc manna plueret, aperuit, MARIA extitit, das ist / MARIA seye auß allen Himmels-Porten die gröste gewesen / durch welche GOtt das süsse Manna himmlischen Trosts und Erquickung herab geregnet habe. Maxima PORTARUM cæli MARIA.

Nächst bey der lebendigen Hülff-Porten MARIA, wann allein wir uns wolgerathne Kinder erzaigen/

Hieron. in Thren. 3.

nit wider jhren liebsten Sohn uns setzen/ sonder allen sein-n Befelchen / uns gehorsam unterwerffen.

Cant. 1.

Joan. 2.

Rupertus lib. 3. de divin. Offic.

Gleichwol will ich zu unserem besonderen Trost noch ein andere Porten erwegen (nit nur jene zu Bethlehem) bey der uns ein Starck und Erquickung höchst-nöthig wird seyn. Jene Porten / durch welche / wie der Prediger sagt/ *c. 12.* ibit homo ad domum æternitatis suæ, der Mensch eingehn wird in das Hauß seiner Ewigkeit hinein ; und durch welche wir alle jenen besorglichen grossen Schritt/ von allem Zeitlichen zu lauter Ewigen/ nemmen werden ; jene Porten/ von welcher der grosse H. Carolus Borromæus pflegte zu sagen / singulis momentis sto ad OSTIUM æternitatis & pulso, daß er und wir alle jeden Augenblick unsers Leben stehn/ mit jedem Augenwanck dem Todt wincken/ und so offt anklopffen/ auch wider unseren Willen / so offt die Pulß schlagt. Da / da/ (wann jemahlen sonst) wird Krafft/ wird es Labung und Erquickung bedarffen. Ad portam OCCIDENTALEM , wie wir dise Porten wol nennen könden ; die Thür dem Nidergang/ unserem Untergang zu! Dann wie hitzig es damahlen zugehe/ im letsten deß Menschens Streit/ wañ nemlich der ergrimte unerbittliche Todt die Angst-volle Seel jhrer lang-gewohnten Herberg und Bein-Hauß deß Leibs mit allem G'walt nunmehr jetzt jetzt berauben will/ und aber hingegen diser außtreibende Gast/ oder Geist/ die Seel/ vor dem neuen Anblick und Straffen der Ewigkeit sich äusserist wohrt und entsetzt ; diser hitzige Streit/ sprich ich/ ist wol auß dem rinnenden Todt-Schwaiß zu erkennen ; welche Todts-Tropffen / ob sie schon kalt / eben drumb zu vernemen geben/ das iñwendige Feur / das Hertz zu erstecken ; den Brand auff der Zungen / alles feuchts außzudorren ; wie dann auch die hitzig-eilende Pulß citò, citò, alle Krafften / alle Glider daran gestreckt / die Nasen gespitzt / Gläser vor den Augen / die Haar gegen Berg / gnugsam anzaigen / wie fast die abgemattete Seel von so vil jhrer Feinden (als Hertz-Stöß in dem Abtruck seyn mögen) geängstigt werde. O wer bringt da ein Tröpflein Trost-Wasser/ dises hitzige Hertz zu erkühlen! O wär doch was kräfftiges / die Seel in disem Schwaiß zu erquicken ! juxta PORTAM , wo sie schon bey dem Außgang zwischen Thür und Angel sich findet. O quis! wir wissen auß Göttlicher Registratur unterschidlicher Orthen / daß unter

Syr. c. 12.

Endlich bey dem Angst-waissenden Todts Kampff/ wann jemahlen ist Erquickung höchst nöthig / und erfrischendes Krafft-Wasser.

Psal. 68. & 126. Prov. 22. Deut. 16.

allborten ereignet sich d unerbittliche Schultter mit seiner wolgewetzten Sichel. Der Paradeyß-Engel mit dem feurigẽ Schwerd. Der ergrimte Richter mit zweyspitzigẽ Degen / treibt den Schwaiß auff die Stirnen / empfangt auß jhrer lang gewohnten Herberg die hinfahrende Seel.

unter denen Statt-Porten vor Zeiten die Gericht gehalten / und Partheyen seyen abgehört worden / *Psal. 68. & 126. Prov. 22. Deut. 16. &c.* Ein gleiches glauben auch wir / widerfahre allen und jeden bey dem Außgang der Seelen / bey dem Eingang und Porten in die Ewigkeit hinein: O wie strenges Gericht ist dises / so von der langen langen Ewigkeit spricht! O was Angst! O was Noth! warhafftig ist bey diser Porten der Engel mit feurigem Schwerdt vorhanden / die Hitz und den Todt-Schwaiß auch dem Allerbehertzisten mag außtreiben! Forcht und Schröcken auch dem verzuchtisten Menschen in disem höchst-gefährlichen Streit pflegt einzujagen.

Der guldene Chrysostomus betracht disen hitzigen Kampff / *in Timoth. 2.* Cùm pulsare animum incipit metus mortis, IGNIS INSTAR præsentis vitæ omnia SUCCENDENS, philosophari eum cogit, & futura sollicitâ mente versari, wann die Forcht deß Todts anfangt die Seel anzufallen / da verzehrt solche alles Zeitliche wie ein **Feur** / macht jhr auch wunderliche Gedancken und Sorgen von dem zukünfftigen Leben. O si quis! O daß in diser Hitz ein kühles **Regelein** käme! O wo finden wir einige Erquickung. Der H. Bernardus geht zeitlich deßwegen zu Rath mit seiner Seel: Anima mea, spricht er / quid ages tunc, quis te liberabit? considerabam ad dexteram, & non erat, qui cognosceret me, perijt fuga à me. Mein Seel / was wirst du damahlen anfangen? wer wird dich erretten von dem grimmigen Todt! dem kein G'walt mag entrinnen? wer wird für dich stehn / bey dem erzürneten Richter? dem das geringst nit ist verborgen. Wer die Höllen-Forcht mindern? ist niemands vorhanden; wem wirst du ruffen? niemands höret dich / wo ist dein Vertrauen? ist alles dahin. Was ist dann noch übrig / spricht Bernardus, quid misero reliquum? clamavi ad te DOMINA! dixi, tu es spes mea! Endlich / wie noch im Schiffbruch ein heller Stern / also du **O Gnaden-Mutter**! du bist mir noch als ein Fürbitterin übrig / du kanst mich erquicken! und GOTT will es durch dich / darumb bist du mein Hoffnung! also macht mir von dir so offt erfahrne Hülff mein Vertrauen / und scheinet Ecclesiasticus *c. 6.* den Finger-Zaig gebe: In NOVISSIMIS invenies requiem in Eâ, wann es auff das **letzt** kommet / bey der **Porten** deß Todts und deß Lebens / in dem so hitzigen Streit / und mühesamen **Abtruck** / wo Todt / Gericht / und die Höll mit aller Macht über dich tringen / in novissimis, da / da / wann du es zum maisten nöthig bist / und begirig invenies, getraue kecklich / du wirst finden von dem **Wölcklein** ein Schatten / von dem **Thau** ein Erfrischung / von dem **Regen** Erquickung / von MARIA jhren Beystand / jhr Hülff. IN EXTREMO ARTICULO miseram animam conservans, tenebrosos atque horrendos pessimorum dæmonum aspectus ab Eâ

Eccl. c. 6.

MARIA wird allda mit Erquickung nit ermanglen / wo alles anders uns äusserst / (ausser was uns mag quälen /) MARIA wird den jhrigẽ helffen.

procul repellit: seynd die Wort deß H. Ephrem, *in Orat. ad Virg.* Wann es auff den letsten Abtruck kombt / da erhaltet sie (die Mutter GOttes) die arme Seel / und vertreibt von derselben die finstere und greuliche Vorstellungen der höllischen Geistern (welche nemlich dem Leib den kalten Todten-Schwaiß nur von jhrem Anblick außtreiben) die müssen dann weit hinweck. Allermassen dise gütigiste Jungfrau Mechtilden jhr liebste Dienerin / und durch dise / all jhre eyfrige Liebhaber und Kinder versicheret hat / sprechend / Ego omnibus, qui mihi piè & sanctè deserviunt, volo in morte fidelissimè tanquam Mater pijssima adesse, eósque consolari ac protegere: das ist / Allen und jeden will Ich (MARIA) in jhrem Todts-Kampff auff das getreueste Beystand laisten / als jhr getreuiste Mutter / will sie trösten / erquicken / schutzen und schirmen / welche mir fromm und gottseelig gedient werden haben. Viler Orthen / sonderlich in Italien ist der Gebrauch / daß bey dem Ein- und Außgang der Porten deß Hauß jener Schildt / Bildnuß oder Wappen angehefft wird / unter dessen Schutz man sich befindet / und versicheret haltet. M. bey diser gefährlichen Porten unsers Außgangs auß disem sterblich- und dem Eingang deß unauffhörlichen Lebens / ist nichts bessers / als den Jungfräulichen Schildt / jhre Bildnuß anzuhefften / das ist / jhren mächtigen Schutz für solchen Ends-Kampff zeitlich / eyfrig und beständig zu suchen mit tausentmahl widerholtem der H. Kirchen Gebett: MARIA Mater gratiæ, &c. in HORA MORTIS SUSCIPE. Nimme in diserer schröcklichen Stund über dich unseren Schutz / O MARIA! nimme auch auff / unser biß in den Todt geängstigte Seel / O MARIA! Die Ursach solches gantz besonders grossen Gewalts der Jungfrauen MARIÆ, fürnemlich in dem letsten Sterbstündlein / jhres mächtigen Beystands und trostreichen Hülff / lehret der so Geist- als Weißheitvolle P. Alphonsus Salmeron in seinen hochgelehrten Außlegungen über das neue Testament / *Tom. 3. tr. 5.* seye dise / alldieweilen Sie mit unverzagter Beständigkeit jhrem Sohn JESU CHRISTO in seinem letsten Kampff und Marter unter dem H. Creutz auch beygestanden seye / darumb habe Sie dann dise so höchst-schätzbare Gnad von GOtt / daß sie noch absonderlich in den Todts-Nöthen dem Menschen tröstlich und verhülfflich seyn möge.

Ephrem in Orat. ad Virg.

Bey der H. Mechtilde findt sich ein Brieff-lein hierumb / Allein daß wir jhren Schutz und Fürbitt nun zeitlich und beständig biß in das letzte End suchen.

P. Alphons. Salmeron tom. 3. tr. 5.

So ware dann / zu unserem Vorbild / Justus Lipsius, ein Welt-berühmter MARIÆ-Diener und Sodalis nit übel daran / da er würcklich unter diser Lebens-**Porten** / in seinem letsten Streit / mit grossem Vertrauen zu der Himmel-Königin hat geruffen: O MARIA DEI Mater & Virgo, tuum Nomen imploro, adsis mihi famulo tuo cum tota æternitate certanti, & non me deseras in hac horâ, à qua pendet animæ salus, aut interitus sempi-

Nach deß Welt-kündigen Lipsij Vorbild / der eyfrigen jhrer Sodalium jährliche (bey etlichẽ täglicher) Verbündung /

ternus: ist schier ein Art dises sein Gebett/ wie sich die Herren Sodales B. V. Annunciatæ pflegen der Himmels-Kayserin ihrer Patronin, in ihrer so genannten Formulâ, zu verbinden: O MARIA Mutter GOttes/ und Jungfrau! nun ruffe ich gantz eyfrig an/ deinen heiligsten Namen/ stehe mir jetzt jetzt bey/ indeme ich muß streiten (mit denen Fürsten der Finsternuß/ denen unsichtbarlich-aber abgesagten Feinden/ mit dem Todt und der Höllen/ &c. mit den bitteren Schmertzen der letsten Angst/ muß streiten) umb die gantze lange Ewigkeit selbsten. Ach! verlasse mich jetzt nit/ und in diser Stund/ an welcher hangt meiner armen Seel eintweders das ewige Heyl/ oder ach! das ewige Verderben! Ist nit zu zweifflen/ Sie werde bey disem ihrem eyfrigen Diener ihr Mütterliches Ambt nach aller Macht versehen haben/ jenem trostreichen Spruch gemäß/ welcher auß dem Büchlein der Weißheit diser gnadenreichen Jungfrauen zugeaignet wird/ *Sap. 10. apud Pelbartum in Stellario. P. 2. lib. 12. c. 1.* In fraude circumvenientium ILLI ADFUIT, & custodivit illum ab inimicis, & à seductoribus tutavit illum, & certamen forte dedit illi, ut vinceret: Sie ist ihme ihrem Diener treulich beygestanden/ da ihne die Betrieger wolten verführen/ hat ihn vor seinen Feinden geschutzet/ und seinen Streit also kräfftig und glucklich gemacht/ daß er obgesiget/ und ist maister worden. So ist auch ingleichem zu hoffen/ sie werde ein gleiche Stärcke/ Erquickung und Hülff in disem Streit/ welcher nit minder noch allen/ und jedem insonderheit auß uns/ Außerwählte/ bevorsteht/ (O wie hitzig/ O wie bitter diser letste Angst-Schwaiß!) für uns alle/ sprich ich/ vorbehalten und berait haben/ wann wir sie beständig und eyfrig verehren. Quis novit, (sprach Mardochæus, *Esth. 4.* wie es mit den Juden auff das letst ware kommen/ und nun all seine Hoffnung auff die Königin Esther gestellt wäre) quis novit, utrum idcircò ad regnum veneris, ut in tali tempore parareris? wer waiß/ O Königin/ ob du nit eben darumb also erhöhet bist worden zu dem Reich/ auff daß du zu solcher Zeit für uns zu stehen/ berait wärest? wer waiß es? wir wissens gar wol/ daß MARIA die Mutter GOttes wie ein Wölcklein darumben zu solcher Höhe gelangt/ auff daß sie/ besonders in solcher Zeit/ solcher Späre/ Drockne/ und hitzigen Angst ihre Hülff auff uns thauete/ die streitende Seel abkühlete/ daher wir hundert- und tausentmahl ruffen: H. MARIA Mutter Gottes/ bitt für uns arme Sünder jetzt/ und besonders in unserem **Absterben!** widerumb/ in HORA MORTIS suscipe, nimme uns auff **in der Stund unsers Todts!**

Sap. 10. apud Pelbartum in Stellario. P. 2. lib. 12. c. 1.

Nach der Zusag deß H. Geists und scheinbarer Vorbedeutung der Königin Esther.

Esth. 4.

Wol-getröst ihr eyfrige Marianische Kinder! lasset jenen erdichten guldenen Regen von dem Jupiter auff die Danaë gleichwol ein Fabel seyn; aber pluviam voluntariam SEGREGAVIT DEUS HÆREDITATI SUÆ, disen guldenen Gnaden-Regen hat GOtt für die Erben und Kinder auff die Seiten gelegt/ und sonderlich für jene letste Zeit **auffgehalten.** Allein befleisset euch wahre gehorsame **Kinder** zu seyn. Mercket wol/ daß *Judic. 6.* das Himmel-Thau allein auff die **Schaaf-Fell**/ nit auff Wolffs-Haut herab ist gethauet; befleisset euch täglich mehr Gnaden und Gaaben von GOtt durch MARIAM zu erwerben; sonsten/ nach Aristotelis Mainung/ ist pluvia der Regen/ nubes in aquam versa, & aqua GUTTATIM decidens, ein Wolcken in das Wasser verkehrt/ welche nur Tröpfl-weiß herab fallt; bey MARIA diser gnadenreichen Wolcken haisst es/ wie dort bey Eliâ, *3. Reg. 18.* facta est pluvia GRANDIS, da ist ein vollkommner Regen; dann Totius boni PLENITUDINEM posuit in MARIA, spricht Bernardus, *Serm. de Nat. Virg.* da ist alles voll/ aller Gnaden ein völliger Wolckenbruch/ alle haben wir gnug von so grosser Mänge. Auch die arme trostlose Sunder sollen das Hertz nit gar fallen lassen/ wann sie ihrer Boßheit verdrossen/ voller Reu/ und der Besserung alles Ernsts begirig/ eine Labung von diser gütigen Jungfrau eyfrig suchen; dann sie von jener gutthätigen Rebecca vorbedeutet/ welche nit nur dem angenehmen Gast und Diener Abrahæ dem Eliezer seinen Durst unverweilet gelöscht/ sonder auch denen starck-beladenen Camelen mit einem frischen Trunck Wasser ein Erquickung gebracht/ Et tu bibe, & CAMELIS tuis tribuam potum, *Gen. 24.* So wissen wir aber wol/ daß dise bucklete Thier denen Sündern ein Ebenbild geben/ *Luc. 18.* allein daß dise müssen ihre Burde ablegen/ solle sie MARIA erquicken; an welcher alsdann kein Mangel wird erscheinen/ plenitudinem posuit in MARIA. Was endlich das tröstlichste für uns ist/ so können wir disen Gnaden-Regen nit nur täglich geniessen/ sonder auch/ wie in der Cistern das Wasser/ **für die Noth** wol auffhalten/ die vorfallende Beschwärden und Bitterkeit dises Lebens auff allen Fahl in etwas zu versüssen/ die unordentliche Hitz unser bösen Anmuthungen zu dämpffen/ die Späre und Druckne unser lauen Seel in der Andacht zu erfrischen/ insonderheit aber in letstem unserm Kampff umb die Ewigkeit/ uns zu stärcken/ in der letsten Angst zu erquicken/ durch die milde/ die süsse/ die hülffreiche Jungfrau MARIA. Welches uns gnädigst verleyhe GOtt V. S. und H. G. Amen.

Jedoch Schaaf- und nit Wolffs-Häut müssen seyn/ worauff MARIÆ Gnaden-Regen solle fallen/

Judic. 6.

3. Reg. 18.

Bernardus Serm. de Nat. Virg.

welche endlich auch die Sünder/ wie Rebecca die Camel/ erquicket/ wañ sie allein ihrer Burde entladen.

Gen. 24.

Luc. 18.

MARIAM suchen wir alle in der Zeit/ so geniessen wir dero Hülff in der Noth!

Die

Die Neun und zwaintzigste Predig.

An dem Fest MARIÆ Demütiger Heimsuchung.

Innhalt.

Gute und böse Heimsuchungen / besonders der Jugend.

THEMA.

Abiit in montana cum festinatione. *Luc. 1.*

Sie ist hingangen eilends über das Gebürg.

Begriff.

BEy Dracken und Scorpionen ist unsichere Wohnung / aber in Gesellschafft deren Gottlosen versicherte Gefahr deß Verderbens. Mit disen zu halten will das Gewissen nit leyden Ihnen allzeit zu widersprechen / ist ein Sach ungewohnlicher Tugend. Wann die Freundschafft die Larven der Billichkeit hat / vermehrt sich nit selten das Ubl / je verborgner es ist: Jeder haltet das Pulver von dem brinnenden Lunten / aber nit allzeit wärtine Seel von schmeltzender frembden Gestalt. Atalanta machte sich billich verdächtig mehr von Jägern / als Diana mit Hirschen / umbgeben: so wolt Jacob die Rachel nit lang bey gemainem Brunnen gedulten; endlich Claudiæ kam es zu statt jhrer Unschuld / ein grosses Schiff allein zu bewegen / wäre doch rühmlicher gestanden / alles Argwohns entübrigt zu seyn. Beste Zeugnuß der Ehrbarkeit ist / mit MARIA der G'main sich entziehen / Gottsförchtige suchen / in dem Mund GOttes Lob / in dem Wandel die Unschuld führen.

GLeich und gleich das gesellt sich gern / solches gibt schon die lange Erfahrnuß; die Vögel / so gleich gefideret seynd / die fliegen miteinander; die gedultige Schaaf gehn mit den Schaafen / die unsaubere Schwein mit denen Schweinen / die schnaderende Gänß mit den Gänsen / und also fortan / similis simili gaudet, jedes sucht seines gleichen. Also dann auch die fromme Menschen gesellen sich zu denen Frommen / die Böse zu den Gottlosen / wann sie anderst einander recht kennen. Dann in disem ist ein Unterschid unter Menschen und anderen Thieren; bey denen Menschen gibts manchen Vogel / hat aber keine Federn / an denen man jhn kunt erkennen; es gibt manches gastiges Schwein / tragt aber keine Bersten / an die man sich stosste; es gibt offt reissende Wölff / ziehen aber in Schaafs-Klaydern auff / da muß man dann wol acht geben: attendite, ruefft Christus, *Matth.* 7. mercket wol auff / traut nit jedem nächsten / als jederzeit dem besten / veniunt ad vos in vestimentis ovium, intus autem SUNT LUPI rapaces, sie kommen zu euch in Schaafs-Klaydern / aber innerhalb seynd sie **reissende Wölff**; attendite! auß jhren **Früchten** werdt jhr sie erkennen.

[Margin: Jeder sucht gern seines gleichē / der Fromm den Gottsförchtigen / und der Schlimme den Bösen.]

[Margin: Matth. 7.]

Die H. Christliche Kirch an dem heutig-anmuthigen Fest der demütigen Heimsuchung MARIÆ, O was ein nutzliche heilige Gesellschafft stellt sie uns für? JESUM den Allergöttlichisten / MARIAM die Gebenedeytiste / Joannem den Geheiligten / Zachariam den Unschuldigen / Elisabeth die Untadelhaffte; Und O was für herzlichen **Frucht** bringt dise Gesellschafft! MARIA wird in GOTT jhrem HErrn erfreut / Elisabeth von dem H. Geist erfüllt / Joannes in Mutter-Leib geheiliget; dahero dann Joannes hupfft / Elisabeth prophecept / MARIA die Berg-steigende Pilgerin macht groß den HErren / hebt an zu singen / auß gantzer Seel und möglichisten Kräfften: Magnificat anima mea Dominum, mein Seel macht groß den HErren. Liebste Christen! bey diser so anmuthigen Besuchung und geheiligten Gesellschafft nimm ich die Gelegenheit ein sehr nutzlichen Unterricht zu geben; von guten und bösen **Heimsuchungen** / von schädlich- und nutzlichen Gesellschafften / Verständnuß-Freundschafft- und Zusamenkunfften / etwas wenigs zu handlen / und weilen je der Heyland so sorgfältig warnet sich zu hüten / und wol vorzusehen / attendite! also dann anzuzaigen / wie dise von jenigen / jene von disen zu unterschaiden und zu erkennen seyen / damit nit Schwein für Schaaf / Gänß für Schwaanen / reissende Wölff / für unschädliche Lämmer gehalten und angefreundt werden. Bitte GOtt umb seine Gnad / E. Andmercke mich wol / attendite!

[Margin: JESUS den Joannem, uñ MARIA jhr Baaß auff dem Gebürg.]

[Margin: allein seynd nit alle from / so die Händ auffheben / noch seynd alle Böse an der Stirnē gezaichnet.]

Es gibt der schädlichen G'sellschafften vil / welche GOtt sehr zuwider / dem Gewissen

sen beschwärlich/uñ der armē Seel g'mainglich ein tödtliche Wunden versetzen; als nemlich wann du mein Mensch/ohne Noth/auß Muthwillen / dich gesellest zu den Feurspeyenden Dracken / das ist / denen Gottslästerern/Kolderern/ so wirst auch vergifft; oder zu denen Ehr-bissigen Wölffen/ so bekombst auch dein Treff : oder zu dem unflätigen Gugguck/ so erbest den Gestanck; oder zu denen gefrässig- imer-wühlendē Schweinen/ so wirst auch besudlet; wiewol du offt deine Ursach fürwend'st / und der Sau s. h. ein Beltz willst anlegen : du mainst es nit böß / und wöll'st dich gnugsam hüten. Vil glaublicher ist's / du werdest heulen mit den Wölffen; beissen mit den Hunden; mit denen Schweinen / gleichwie an dem verlohrnen Sohn zu ersehen/über einen Trog gehn/ und halt endlich/ wie sie/ mit den Kleyen den Magen anfullen; oder von den Dracken verschlungen werden. Mercke! jene Frauen-Person/ *Apoc. 12.* welche schon gleichsam den Him̃el anrührte/ als sie eines gifftigen Dracken wahrgenom̃en sie zu verschlicken / fugit in SOLITUDINEM , ist in die **Einsamkeit** geflohen / volens cavere insidias , spricht der Englische Thomas, & nocumenta Draconis, damit sie sich hütete vor der Nachstellung deß schädlichen Drackens. hingegen/ welche von solchen allzeit brinnenden Dracken/bellenden Hunden/ gastigen Schweinen / und heulenden Wölffen (ich verstehe von denen Gottlosen mit Zorn / Raach / und Gehässigkeit/ mit Schmach und Spott-Reden/ mit Lueder und Muthwillen / mit Gut- und Blutgirigkeit angefüllten) welche/ sprich ich/ dergleichen nit fliehen/ denen ergeht es/ wie den jenigen/ welche der gecrönte Prophet *Ps. 105.* betaurt / Commisti sunt inter gentes, & didicerunt opera eorum ; Sie haben sich unter die Heyden gemischt / und haben halt auch ihre Sitten und Werck jhnen abgelehrnt; inter GENTES , dann solche leben wie Heyden/ ob sie gleich Christen heissen; sie vernichten mit jhren Wercken / was sie mit dem Mund bekennen ; sie glauben nit / daß diß ein Todtsünd seye / wann sich der Mensch in die augenscheinliche **nächste** Gefahr hinein wagt/ sich tödtlich zu versündigen ; das ist/ in diß Hauß / da man niemand ungetadlet und bey seiner Ehr lasset / an **diß** Orth / wo nichts als Tag und Nacht Schlämmen und Dämmen / zu **der** Person / die jhme so gefährlich/ und so manchen tödtlichen Straich an der Seel hat versetzt. in Summa, in solche Gelegenheit/ wo er waiß/ daß er sich/ allem vermuthen nach / tödtlich versündigen werde / es seye dann / daß jhne die unumbgängliche Nothdurfft entschuldige ; das glauben's aber nit ; GENTES, so wenig / als die unglaubige **Heyden**. lassen singen und sagen / predigen / schreyen / trohen / ermahnen / was man wöll / fahren doch fort / weil sie nichts glauben. solche seynd den Heyden nit ungleich / und die sich zu jhnen gesellen/ didicerunt opera eorum, die machen es auch nit besser / lehrnen die Boßheit / gewohnen gleiches Lueder / und wird nit leicht anderst ergehn / welche auch frömmer seyn wöllen/ GOtt oder den Nächsten nit schwärlich verletzen / seynd sie aber denen Heimsuchungen vil ergeben? alsdañ werden sie ohnbeschmitzt selten durchkommen : Pudet dicere , schreibt mit schamhaffter Feder der ernstliche Vatter Hieronymus , *Epist. 18. ad Marc.* frequentiam salutandi, quâ aut ipsi quotidie ad alios pergimus, aut ad nos venientes alios exspectamus. deinceps itur in verba , sermo teritur , lacerantur absentes, vita aliena describitur , & mordentes invicem consumimur ab invicem : das ist / Ich schäme mich vil zu sagen von vilfältiger Ansprach und unnöthiger Besuchung/ die wir ein und alle Tag eintweders bey anderen ablegen / oder selbst zu Hauß von anderen erwarten. dann alsobald kombt man in's Geschwätz/und hat allerhand fürzubringen / g'mainglich werden getadlet/ und müssen jene herhalten / welche abwesend / und waiß man jedem sein Wappen zu visieren / also beisst einer den anderen / jener aber machet es disem auch nit besser/ biß endlich baydе Haar lassen müssen. Diß aber wurde alles vermitten/ will diser H. Lehrer andeuten/ wann dise schädliche und **unnöthige** Ansprach- und Besuchungen eingestellet verbliben ; da gibt einer dem anderen Anlaß und einen Führer zum Bösen ; nit jeder hat allzugleich Danielis Muth/ welcher einem Feur- und Gottslästerung-speyenden Dracken/ mit brinn-eyfrigem Widerstand / als angezündtem Bech seinen Rachen dörffte stopffen. ehender wird er selber besengt. als denen Heyden selbst unverborgen : sumuntur à conversationibus mores, & ut quædam in contactos corporis vitia transiliunt , ita animus mala sua à proximis trahit pestiferis, die Sitten kommen von G'sellschafften her/ und gleichwie die erbliche Kranckheit dem Beywohnenden angeworffen wird / also pflegt auch das gottlose G'mut sein Boßheit dem Nächsten anzuhencken / sprach hiervon der hochweise Seneca, mit bestem Grund ; darumben dann / mein Lucili, schreibt diser weise Romaner *ad Lucil. c. 11.* necesse est , ut imiteris aut oderis : utrumque autem devitandum est , ne aut similis malis fias, quia multi sunt , vel inimicus multis , quia dissimiles sunt ; oder du must den Boßhafften gleich werden / oder must sie hassen ; baydes ist nit zu rathen/ damit du nit den Verruechten gleich werdest/ weilen jhrer vil seynd / oder viler ein Feind/ weil sie dir ungleich seynd. Und diß zwar ist g'redt mehrer theils/ wo das Ubl die Kranckheit / als der fressende Krebs / pestilentzische Beulen/ kohl-schwartze Todt-Flecken/ 2c. sich **offentlich** zaigen / jeden Witzigen warnen/ sich auff die seiten zu machen/ wann er nichts erben wölle ; also wo/ wie oben gemeldt/ die G'mainschafft wissentlich böß/ das Schwein ohne Beltz / der Drack sein Feur/ der Wolff sei-

Den Dracken kennt man am Rachen / den Wolff am Heulen/ dē Gugguck am übien Geruch/ dz Schwein an dem Wühlen/ und den Hund an denen bissigen Zähnen.

Apoc. 12.

Psal. 105.

wer solche nit meidet/ kan sich seines Schadens bey niemand beklagen.

Hieronym. Epist. 18. ad Marc.

Dann auß dem Thiergartē komt man nit ohne G'fahr / und von denen Gesellschafften/ welche bißlich verdächtig/ gar selten mit unversehrtem Gewissen.

Seneca ad Lucil. c. 11.

seinen Rachen / der Gugguck seine Schäbigkeit / der Hund seine bissige Zahn allen vorweist / sich vorzusehen / auff daß sie nichts erben. devitandum est, man soll sich wol hüten / will Seneca; die H. Schrifft rathet gar die Flucht in solitudinem, dise mach sicherer / alles der **Einsamkeit** zu.

Noch schädlicher seynd andere Besuchungen und Freündschafften / welche unter dem guten schein seynd verborgen /

Neben disen aber seynd gleichwol mehr andere Freundschafften / Besuchung und Gesellschafften / welche etwas verdeckts und schein äusserlich haben / als wären sie nit so arg / nichts Böses verborgen / nichts schädlichs; attendite! da muß man und noch besser acht geben / je verborgner das Ubel ist. Ein solche verdächtlich- gefährliche G'sellschafft ist maistentheils alle und jede / so zwischen ledigen jungen Mann- und Weibs-Personen **allein** / oder **verstohlen** geschicht / sie habe gleich äusseren schein / wie sie wolle / als seye nichts Böß verborgen. da ist der Wolff in den Schaaf-Beltz verklaydt / laustert auff das Lueder / und wird die unbehutsame Seel zugleich fressen. Der Geist-reiche Abbt Nilus hielte minder Gefahr bey einem wol-brinnend-Chaldæischen Feur sich zu verbrennen / als daß ein solche G'mainschafft zwischen ungleichen Geschlechts zwo jungen Personen ohnbesengt wurde abgehn: Ad ignem potiùs ardentem, spricht er / quàm ad mulierem juvenem juvenis appropinqua. *Orat. 2. de lux.* das ist / lieber wolle er zugeben / zu einem völligen Brand sich zu näheren / als daß zwey junge Personen ungleichen Geschlechts besondere Zusamenkunfft suchen. setzt die Ursach hinzu: nam si ad ignem accesseris, dolore affectus celeriter RESILIES, at si feminæ verbis incensus fueris, HAUD ita facilè RECEDES: dann auch ein verbrennts Kind förchtet das Feur / wievil mehr wird sich der Erwachsne hüten / so bald er der Flammen empfindt? ohnverweilt sich zu ruck ziehen? gantz das Widerspil geschicht bey gemeldtem Gespräch / je mehr der junge Mensch der Hitz wahrnimbt / je minder er sich auff die seiten wird machen. Sovil der Abbt Nilus. In der That selber beschreibet sehr maisterlich ein dergleichen Besuchung der weise Mann in seinen Sprichwörtern das gantze 7. Capitel durch und durch / attendite! mercket wol auff / Außerwählte / da wird uns Salomon lehren / den Wolff an den Ohren zu kennen / wie fleissig er sich auch verbergen wolle. De fenestra domûs meæ PER CANCELLOS prospexi; spricht aller Weisen der weiseste König / Ich hab von dem Fenster meines Hauß **durch das Gätter** herab gesehen. Ein grosse Anzaigung gleich Anfangs einer verdächtigen Zusamenkunfft ist dise / wann sie sich etwas zu thun nit getrauen (die junge Leuth zum Exempel /) in Angesicht Vatter und Mutter / ja auch nit in beyseyn / oder unter denen Augen offentlich einigen ehrlichen Mann's; da ermahnt ja selbst die Natur / und allen Menschen angebohrne Schamhafftigkeit / daß diß wenig gutes / dessen man sich vor anderen muß schämen. Qui malè agit, odit lucem, *Joan. 3.* Wer nit recht handlet / der scheuht das Liecht; und hinwider / wer das Liecht scheuht / gemainiglich handlet er nit vil guts / und geht nit mit rechten Sachen umb. Salomon schaut von dem Fenster herab / was siht er? video parvulos. Ich sihe **junge Leuth auff der Gassen** / die solten bey Zeiten heim gehn / das Hauß solte ordentlich beschlossen und verriglet seyn / die Kinder in's Beth geschafft / gehören zu Nacht nit auff die Gassen; (dann umb dise Zeit ware es / wie wir bald werden hören.) Was mehr? considero vecordem juvenem, Ich ersihe einen nichts-werthigen Jüngling; dise schwärmen umb solche Zeit auff der Gassen herumb / nit aber die wolerzogne Knaben; qui transit per plateam juxta angulum, & prope viam domûs illius graditur in obscuro, advesperascente die, in noctis tenebris, & caligine; als wolte er sagen: Waß es anfangen **finster** wird / **schleicht** ein solcher G'sell in denen **Wincklen** herumb / schlagt den Mantel umb das Maul / zeht den Huet in die Augen / geht auff und ab drey- viermal viam ILLIUS Domûs, für jenes sichere Hauß / wie der Wolff auff das Lueder / wo er etwas endlich zu sehen bekomme / oder auch anzusprechen. Der Geist- und sinn-reiche Cajetanus über das 7. Capitel deß H. Marci, wo der HErr / nachdem Er 5000. Personen / ohne Weiber und Kinder / wunderbarlich gespeißt / und gegen der Nacht die Discipel auff das Meer und in die Schiff geschafft / statim COEGIT discipulos suos ascendere navim; vermainet / diß seye allein darumb geschehen / damit Er sie von denen Weibern / welche zu Nachts auff dem Feld zugegen / absönderte / cavebat illis à consortio NOCTURNO tot mulierum. Was solle dann an einem Jüngling dises **Nächtliche** vagieren böses seyn? fragst du. Antwort: arg genug! dann warumb muß es sonst also **heimlich** geschehen? **erschlichen** seyn? bey der **Finstere** seyn? in **Wincklen** seyn? diß alles ist ehrlichen Jüngling verdächtig und zuwider. Gegen Nacht / wie vermercket der hochgelehrte Cardinal Turrecremáta, *tr. 107. in Reg. S. Bened.* trachten alle Thier nacher Hauß / und führet man sie zu der Ruhe / dahero auch jeder Mensch Abends von seinen Geschäfften sich versamlen und zu GOTT kehren solle / massen solches an statt aller die H. Kirch in der täglichen Complét mit heller Stim̃ von GOtt verlange: CONVERTE nos DEUS salutaris noster! O du GOtt unser Heyland **bekehre** uns wider zu dir! Dise Anmerckung aber / und Lehr dises hohen Kirchen-Prælatens ist allein auff die zahme haimische Thier / auff Pferdt / Ochsen / &c. außzudeuten / welche von dem Pflueg und auß dem Joch außgespañt / und nach-Hauß geführt werden: dann wilde ungeheyre bestien im Widerspil unter Tags sich verschliessen / und erst Abends auß den Hölen und ihrem

Nilus Abbas orat. 2. de lux.

verderbt junger Personen unterschidlichen Geschlechts (gleichsam wolte das Feur auff dem Heu-Boden einkehren.)

Prov. c. 7.

sonderlich wann sie heimlich / verstohlens geschehen / nächtlicher Weil oder in der Tunckle / in denen Wincklen erschlichen werden.

Joan. 3.

Der Erlöser wolte selbst nit / daß bey der Nacht seine Jünger mit allerhand Volck solte auch im freyen Feld verbleiben / müssten bey etlicher Nacht noch auff ein Schiff.

Cajet. sup. c. 7. S. Marci.

Turrecremáta Card. tr. 107. in Reg. S. Bened.

Allein wilde Thier / so den Tag durch verborgen / machen sich nächtlicher Weil auß den Hölen / uñ auff den

Raub/also die wilde Schwein auff die Strassen. rem Läger herauß ziehen. Eben also fromme Seelen trachten Abends nacher Hauß; Dieb aber / Strassenrauber und Mörder / Ehebrecher / und dergleichen Nacht-gespenster pflegen maistens in der Finster zu straiffen. Latrones, latrones, wurd ein Bernardus da mit Billichkeit rueffen: Mörder! Mörder! Unschuld-Rauber! Seelen-Mörder! ein rechte höllische Wolffs-Art! dessen Gebrauch ist herumb zu gehn / und zu laustern/ wen er möge verschlucken / circuit quærens quem devoret, *Petr. 5.* er lege ein Schaafs-Beltz an / welchen er wölle; man mache ein Fürwand / und streiche ein Färblein an / wie es mög heissen / als wann es nit böß wär gemaint / in allen Ehren angesehen / nichts unrechts darhinter. Unschuldiges Schaflein / jede ehrliche Tochter / seye er wer er wöll / solcher bißher beschribne Jüngling / diser ist ein **Finsternuß-Kind.** Hic niger est, hunc tu pia Virgo caveto! Petr. 5.

Ein solcher Jüngling ist verkehrt /
Hut dich vor jhm / er ist nichts werth!

Ach GOtt! was rede ich allein mit dem Jüngling? ja wann nit bißweilen solche Schleppsäck noch ärger und leichtfertiger wären; jungen Gesellen nit selbst auffpassten / alle G'legenheit machten! latrones bey Bernardo war generis feminini. höret aber / was Salomon nun weiter gemerckt / dann auch er nach den Wölffen kombt zu den Wölffinen / post lupos, ad lupas, (wer Latein versteht.) Et ecce! Und sihe / solchem Jüngling: occurrit ei mulier ornatu meretricio, præparata ad capiendas animas; es begegnet jhm ein **Weib** / MULIER: Salomon will sie kein Jungfrau nennen / weil es bey dergleichen in's gemain sehr mißlich steht. Wie sorgfältig ware nit der Ehren-liebende Booz? als er ein Weibsbild in die Kammer ohne sein Wissen eingeschlichen fande / nemlich die züchtige Ruth; wiewol in keiner bösen Mainung / sonder allein jhre äusserste Armuthey jhme / als jhrem nahen Vettern / wehemuthig zu klagen; er machte sich in aller frühe auff / ehe die Leuth auff der Strassen einander noch recht möchten erkennen / bindet jhr ernstlich ein / cave, ne quis noverit, quòd huc veneris, bey-leib sich nit vernehmen zu lassen / daß sie bey jhme wäre gewesen; gabe jhr die Frucht / so vil sie ertragen konte / auff daß sie nur geschwind sich fort machte zu jhrer Schwiger Noëmi, ehe daß ein Mensch möchte innen werden / daß Ruth bey Nächtlicher Weil bey Booz eingekehrt hätte. gleichsam wurde man billich dise G'mainschafft für verdächtig außgeben. *Ruth. c. 3.* was müßte dann Salomon von jener seiner Bröckin muthmassen / und noch heut ehrliche Leuth von jhres gleichen? besonders welche auffziehen ornatu meretricio, frech und nit zum besten beklaydt? widerumb ist zu beobachten / occurrit, sie begegnet jhm / das ist / gleichsam ohngefähr / (da sie doch schon zuvor abgeredt haben /) aber ist nit von den Eltern g'schickt. occurrit, Noch verdächtiger ist es bey denen Weibsbildern / wann sie zu Nachts wollt straiffen / oder auch unter Tags alle Eck / alle Gassen durchstreichen. Ruth. c. 3.

für sich selbst / und ist gericht Seelen zu fangen / solchen Jüngling zu verführen; mercke jhre Netz / jhre Strick! garrula & vaga, quietis impatiens, nec valens in domo suâ consistere pedibus suis, nunc foris, nunc in plateis, nunc juxta angulos insidians: ist geschnäppig und g'schwätzig / hat immer etwas neues / gantze Stunden zu tetschen / laufft den gantzen Tag umb / ein Gassen auff / die ander ab / laßt sich daheim nit halten; alles **unruhig** / ausser jhrem Nehe-Kiß / ausser dem Spinn-Rocken / die bleiben allein ein gantze Wochen in Ruhe / und haben vor jhr guten Friden; sie aber jetzt vor dem Thor / wie ein fürwitzige Dina, *Gen. 34.* jetzt auff denen Creutz-strassen / wie ein verrueffte Thamar, *Gen. 38.* auch in domo suâ, in aignem Hauß kan sie nit still oder ruhig seyn / jetzt **an dem** / jetzt **an jenem Fenster** / jetzt oben / jetzt unten im Hauß / bald an dem Laden / bald unter der Hauß-Thür / quietis impatiens, non valens consistere, kan so wenig / als ungetödtes Queckfilber stehn. Hermagoras konte jhm nit gnug lachen uber der jenigen Thorheit / welche Atalantam die Göttin für ein Jungfrau verehrten; was? sagt er / Atalanta illibata & continens? quæ dies ac noctes in silvis agit cum venatoribus? solte dise ein unversehrte Jungfrau geglaubt werden? welche zu Nacht sowol als beym Tag mit der Jäger-Bursch und denen Wandleuthen im Wald herumb zieht? diß konte jhm diser Weise nit in den Kopff bringen. Also bezeuget Quintilianus, *lib. 5. Instit. c. 9.* da er spricht / Hermagoras putat non esse Virginem Atalantam, quia cum juvenibus per silvas vagetur. nemlich quietis impatiens, nec valens consistere, &c. Hæc nigra est, hanc tu Germane caveto! ist mein Schluß: Gen. 34. Gen. 38. Oder jhren Krantz in denen Wäldern von wilden Rosen flechten. Quintil. lib. 5. Inst. c. 9.

Ein solche Tocken ist verkehrt /
Hüt dich / mein Sohn / sie ist nichts werth!

O wie kämen hier so wol die Chinesische Fätschen!

Salomon kombt näher auff jhre Schmaichlung und Liebkosen; Ein solches Schand-Thier / spricht er / procaci VULTU blanditur, siht dem jungen Menschen frech unter das Gesicht / jenem vergifften Unthier bey Plinio gleich / Catoklepas genannt / welchem der in die Augen und Angesicht schauet / ein tödtlichs Gifft und den Todt selber durch solche Blick an sich zieht / *Hist. nat. lib. 8. c. 21.* weil sie Gifft auß den Augen / wie die Katzen das Feur herauß füncklen. In dem Buch Genesi, *c. 6.* wird von den Kindern GOttes gemeldet / weilen sie die schöne Gestalt der Töchtern Gottes gesehen / haben sie alsobald solche zu der Ehe verlanget. sufficit enim vel modicè nudata pulchritudo, DEI quoque filios ad voluptatem emollire. glossiert hierüber der grosse Basilius, dann die Weibliche Schönheit auch obenhin angesehen vermag so gar die Kinder GOttes und die frommen Jüngling zu dem Wollust anzuraitzen. was wird dann vermögen bey einem nichts-werthigen lieder- Plin. hist. nat. lib. 8. c. 21. Oder jhr brinnende Ampel an den Feur-spritzenden Augen anzünden / und mit geschwefletem Athem anblasen wollen. Basil. M. in Gen. c. 6.

liederlichen Buhler / ein unverschämter Anblick sowol gegeben / als empfangen von solcher leichtfertigen Täschen? was? wann die freche Reden noch darzu kommen? Der H. Ambrosius hat sinnreich vermerckt / als die drey himlische Gäst und Englische Jüngling bey dem Abraham zugekehrt hatten / seine Haußfrau Sara, wiewol sie schon alt und jhr Herz zugegen / jedoch vor disen Jünglingen Anfangs nit habe sehen lassen; Ubi est Sara uxor tua? *Gen. 18.* Wo ist dañ Sara dein Eheweib und die Frau in dem Hauß? fragten die Engel. Villeicht möchte jemands antworten: eben darumb weilen sie alt / und häßlich / wolte sie nit erscheinen? So lehrt aber Lyranus *in Gen. c. 20.* daß in so hohem jhrem Alter die schöne Gestalt nit abgenommen / sonder von GOtt sonderbar seye erhalten worden. Sonder diß war die Ursach jhrer Verbergung / die gemeldter Ambrosius beybringt mit disen Worten: docere voluit Dominus, quantus pudor esse debeat feminarum, ne PROCACI OCCURSU hospitum in se oculos flectant: *de Abrah. l. 1. c. 5.* der HErr (oder die Engel / die der Sara nachgefragt / obwolen jhnen nit unbewusst / wo sie wäre) wolte hiemit zu verstehn geben / wie schamhafftig und eingezogen sich die Weibsbilder solten halten / auff daß sie nit mit frech- und unverschämtem begegnen der zukehrenden Augen und Anblick ärgeren möchten. wie nemlich die vorhabend- Salomonische Wölffin PROCACI VULTU blanditur. Höret nun auch jhren Sirenischen Fürtrag: DICENS, victimas pro salute tuâ vovi, egressa sum in occursum tuum desiderans te videre, & reperi; fangt mit jhme an zu sprechen / wie sie schon lang her gewünscht / mit jhme bekandt zu werden / mit disem Herren (scilicet) ist bißweilen ein solcher Herr / dessen Vatter ein Kauffmann / der mit Beesen handlet / oder welchen Herren ein reicher Burger auß Barmhertzigkeit lasst studieren; ist ein Herr / der all sein Vermögen auff dem Buckel gar wol in einem kleinen Ranzen kan über Land tragen / und bey den Bauren herumb umb ein Wegzehrung fechten / ꝛc. aber an solchen Tropffen hencket sich vilmal ein junge ohnbesunnene Tochter / und lasset nit nach / biß sie jhn verknipfft / und nit anderst als an einem Strick solchen Jüngling seinem Verderben zuführt: IRRETIVIT eum multis sermonibus, sagt Salomon, mit jhrem vilen Geschwätz / und Sirenen-Gesang verwicklet / und fangt sie jhn gantz und gar. Vilgeliebte! villeicht bedeuten diß sovil Bänder / rubans, Linten / so sie jhme für den Knopff in das Wammes anbindt; nemlich diser ist gefangen / und wird an disem Stricklin und Band vilmal dem laydigen Sathan übergeben; oder gleichwie ein wolgemäster Ochs zu der Schlacht-Banck hingeführt; als dañ / der an sich selbst / layder! gewitzigte Salomon, häfftig beklagt: statim eam sequitur, quasi bos ad victimam, & velut si avis festinat ad laqueũ, & nescit, quòd de periculo animæ illius agatur; er geht jhr nach / wie ein Mast-Ochs zu der Schlacht-Banck / oder wie ein Vögelin / welches tantzt und hupfft / und singt und springt / endlich behangt es am Stricklin / da es zum wenigsten sorgt / daß jhm jetzt gleich werd der Halß umbgeriben werden; also solcher Jüngling besorgt nichts minder / als daß er eben jetzt in höchster Gefahr seiner Seelen / und Seeligkeit begriffen seye / das merckt er nit; dahero hütt er sich auch nit von diser so schädlichen G'sellschafft / Freundschafft / Ansprach und Zusamenkunfften / geht schnurgrad seinem Untergang zu. kan auch leichtlich geschehen / daß ein solcher sich beredt / ein besonders Glück zu haben / daß er also verwicklet seye; O du ellender blinder Tropff! hast du nie gelesen / denen Benjamitern seye diß für ein grosse Straff aufferlegt worden / (*S. Hieron. c. Jovin. lib. 1*) daß sie allein mit jenen Weibern sich ehelichen möchten / welche sie auff denen Strassen oder gar in dem Feld erdappet? das ist / allein mit dergleichen / die wol schrifftlichen Schein jhrer Ehrbarkeit nöthig hätten / wie weiland Claudia Vestalis, welche jhr Jungfrauschafft mit deme erwisen / daß sie mit jhrer Gürtl allein so grosses Schiff fort hat gezogen / welches sonst grosses Volck mit aller Mühe und angewendten Kräfften zu bewegen nit vermögten; allein wäre jhr vil rühmlicher gewesen / wañ sie solcher prob nit nöthig und ausser Argwohn gestanden / Melius cum illa esset actum, sprach Lucani deß Poëten Vatters Bruder / si hoc, quod evenit, ornamentum potiùs EXPLORATÆ fuisset pudicitiæ, quàm DUBIÆ patrocinium. Bey solcher Waar / und die ich obenhin beschriben / steht es sehr mißlich und billich im Zweifel. Also hast du dann / mein thorechter Jüngling an dergleichen Läufferin einen schlechtẽ Raub. Vilmehr soltest du auß gantzem Halß ruffen / Latrones! latrones! Rauber! Mörder! wie oben Bernardus geschryen; welcher / als er deßhalben befragt wurde / wo dann bey eitler Nacht dise Mörder auff jhne seyen zukommen? geantwortet: veraciter aderat latro, & mihi castitatem HOSPITA nitebatur auferre, irreparabilem Thesaurum, in Warheit hat sich ein Mörder und Rauber mercken lassen / weilen bey Nächtlicher Zeit die Wirthin im Hauß / wo ich übernachtet / mir mein Jungfrauschafft wolte rauben / einen unwiderbringlichen Schatz. *Guil. Abb. in Vitâ l. 3. c. 3.* Dises Weib und jhres gleichẽ ist ein rechte höllische Wölffin-Art / wie obẽ von dem Wolff war gesprochen.

Darumben schliesst Salomon, und durch jhne GOtt der H. Geist / dise seine Beschreibung / und ich alsobald meine Predig / mit Vätterlicher Ermahnung / an die gesambte Jugend / sich wol vorzusehen / besonders vor solchen Nacht-gespenstern / vor solcher höllischen Jagt und Seelen-Mörderey: Nunc ergo fili mi, audi me & attende, ne abstrahatur in viis illius mens tua, neque decipiaris semitis ejus, viæ inferi domus ejus, penetrantes in

Marginalien: der Eheliebenden Sara schnurgrad zuwider / welche ehender sie gefordert / nit wolte erscheinen: Gen. 18. — Lyran. in Gen. c. 20. — Ambrosius de Abrah. l. 1. c. 5. — Jene aber mit Strick und Bändẽ versehen / mit wisollẽ und locken fangen die Unbedutsame zu jhrem Verderben / — Ob sie schon sich lassen gern anbinden / weil sie nemlich die Waar nit kennen / welche sehr schlecht / die man auff gemainer Strassen mag finden. — S. Hieron. c. Jovin. lib. 1. — Guil. Abb. in Vitâ l. 3. c. 3. — Sollen vilmehr (die Jugend in's gesambt) die wolmainende Erinnerung deß gewitzigten Salomon's jhnẽ gesagt seyn lassen /

in interiora mortis, Nun dann / mein Sohn / höre mich / und mercke wol auff (wolte Gott / Außerwählte / ich kunte ruffen / daß man mich in allen Wincklen möchte hören!) lasse dich / mein Kind / nit so leicht von dem rechtẽ Weeg abführen; lasse dich nit betriegen von jhrem falschen Vorgeben! jhre Weeg gehn schnurgrad der Höllen zu / dorten hat sie jhr Wohnung in dem ewigen Todt. hüte dich! stehe still! halte inn! oder vilmehr kehre zeitlich umb! mach dich zuruck! lise / was dir ein dergleichen übl-verführter unseelige Graf / Friderich mit Namen / von Cileja, in seiner Grab-Schrifft für Augen gelegt bey Æneâ Silvio, mit disen Worten: Hæc mihi PORTA est ad inferos: an disem Orth sey er in die Höll hinein gangen. Also maisten unbehutsamen jungen Leuthen ist obbeschribne Weiß der verbottenẽ G'mainschafften / Ansprachen und Zusamen-schlieffung die ungezweiflete Thür der Höllen zu. da heisst es wol: SISTE Viator! halt inn! steh still: unbehutsamer Jüngling! merckst du von weitem solche Sitten an einiger Tochter / hæc nigra est, &c. (bißweilen kennt man's an schwartzen Flecklin) ein solches Mägdlein ist verkehrt / hüt dich mein Sohn / sie ist nichts werth. ingleichem auch jenige / der solcher Gewonheit ist / hic niger est, &c. ein solcher Jüngling ist verkehrt / hüt dich mein Tochter / er ist nichts werth! bey dem verbleibts. Einen trefflichẽ Beweiß gibt mir hier an die Hand nochmalen das Buch Genesis, und was sich mit Rebecca und der Rachel hat verloffen / c. 24. & c. 29. für den Isaac war ein Braut bey dem offentlichen Brunnen ausser der Statt gesucht / wo ein Mänge junger Menschen jhren Ständerling hielten / das Hirten-Volck jhr Vieh tränckten / jeder Frembdling sich nidersetzte / ein frischen Trunck nahme / ruhete und mit denen Töchteren schwätzte. da suchte deß Abraham's Diener dem Isaac ein Braut. und bekame Rebeccam. Jacob nit so knechtlich / sonder vil ehrbarer von seinen Eltern erzogen / fande mit der Zeit die schöne Rachel auch bey dem Brunnen / da sie eben auff die Schafer-Bürsch wartete / mit jhnen Wasser zu schöpffen / und zugleich jhre Heerde zu träncken; was? gedachte Jacob, diß will sich gar übl schicken / daß dergleichen junge Töchter bey deren frechen Schafer-Bursch sich lang auffhalten / lauffte gleich zu / eröffnete den Brunnen / hulffe jhr nach Vermögen und Kräfften / daß jhre Schaaf bald getränckt / und sie bey Zeiten auß dem Weeg sich möchte machen. Ist der schöne Gedancken diser / deß hocherleuchten Cyrilli von Alexandria, lib. 11. Gen. da er eben dises geschriben: Jacob cùm vidisset apud puteum Rachelem formosissimam exspectaturam, dum pastores omnes venirent, & greges adaquarent, indignè hanc moram ferens, puteum mox aperuit, & cognatæ gregem implevit; nam cùm optimis semper moribus educatus esset Jacob, insignibusque virtutibus prædicus, considerabat, QUAM TURPE EST, VIRGINEM NUBILEM ÆTATEM GERENTEM PASTORES EXSPECTARE. Jacob führte zu Gemüth / wie übl es stunde / daß ein erwachsne / mannbare Jungfrau auff die Schafer solte warten. nur die verdächtige Töchter suchen uñ erwarten solche Ansprach; oder hielten da und dorten bey dem Hauffen jhr unnützes Geschwätz.

Solche Gesellschafften zu fliehen / als welche die Thür zu der Höllen eröffnen /

Gen. c. 24. & c. 29.

Jungfrauẽ scheu machen; welche vil uñ lang bey Hirten / Schäfern / der jungen Mañschafft ins gesamt / sich verweilen / und übl gehütet werden;

Cyrillus Alexandr. lib. 11. Gen.

O wie in gantzem Gegenspil unsere heutige Pilgerin die keusche Jungfrau MARIA! so sich bißher verschlossen gehalten / wie einer züchtigen Tochter gebührt / jetzt aber macht sie sich auff / abẽt, nit jhrem Spaß nachzugehn / sonder jhrer hülff-bedürfftigẽ Baasen Elisabeth beyzuspringen / nimbt sie also mühsame Rayß über sich in montana, durch Berg und Thal / weit über Feld mit gröstem Ungemach und Muh / jhr Verbleibens war nit da und dort / an allen Ecken ein Ständerling / sonder ungesaumt fort / cum festinatione. Sie suchte nit Ansprach mit jungen Gesellen / sonder mit jhres gleichen hochgeiegnetem Frauenbild / salutavit Elisabeth. jhr Gespräch war nit eitel / vergebens / liederlich / sonder / wie GOtt vordrist in Augen / also sein Lob in dem Mund / Magnificat anima mea Dominum. O was himmlische Ansprach war dise! was gesegnete G'sellschafft / wie hochgebenedeyte Zusamenkunfft Elisabeth und MARIÆ, JESU und Joannis, Joseph und Zachariæ! da kan ich weiter im Gegenspil sagen: Hæc PORTA Domini, justi intrabunt per eam, Psal. 117. Diß ist die Porten deß HErrens / die Gerechten werden sambtlich zu diser hinein gehn; solche Pilgerfahrt führt zu dem Himmel; solche Freundschafft / Zusamenkunfft die ist vil werth /

Wo froñ und froñ zusamm sich kehrt /
Ein solche G'sellschafft ist all's werth.

Glückseelig die jenige / welche solcher Gottseeligen G'mainschafft Ansprach und Beywohnung sich befleissen! Glückseelig auch jenige / welche sich der bösen / verdächtig- und gefährlichen alles Ernsts entschlagen! Felices illi, rufft der gewitzigte Augustinus, Medit. c. 21. uñ ich mit disem H. Lehrer zu dem Beschluß / Felices illi, & ipsi rari, qui FAMILIARITATEM vitæ hujus recusant, perfunctoria gaudia spernunt, SOCIETATEM abjiciunt, ne cum pereunte Deceptrice & ipsi perire cogantur! Seelig die jenige (wiewol sie gar dünn gesäet) welche die Freundschaffe dises Lebens nit achten / die zergängliche Freud verachten / die (verdächtliche) Gesellschafft verlassen / daß mit sie nit mit derselben zu grund richtenden Betriegerin auch zu grund gerichtet werden. Biß hieher Augustinus. Also der bösen schließlich wird sich begebẽ / und die gute suchen / wer der Höllen zu entgehn sich sicher will stellen; und welcher der Freundschafft verlangt / der Gesellschafft aller lieben Heiligen Gottes in himmlischen Freuden ewig zu geniessen / 2c. Welche uns allen verleyhe GOtt Vatter / Sohn / und H. Geist. Amen.

Dicta hoc Festo, quod incidit in Dom. 7. p. Pent.

Da im Gegenspil aller Jungfrauen Königin das Gebürg in Eil überstigen / die Ansprach Elisabeth gesucht / uñ von nichts als dem Lob Gottes gesprochẽ / der Nachfolger aber und Folgerin kleine Zahl / layder! nach sich verspüret.

Psal. 117.

Augustinus Med. c. 21.

Derowegẽ dann verdächtige Freundschafft solle man mit allem Fleiß verhüten.

Die

Die Dreyssigste Predig.

An dem Fest MARIÆ Demütiger Heimsuchung.

Innhalt.

Sie ist schön / wie der Mond / nit wie die Sonn / nit wie Esther, &c.

THEMA.

Quæ est ista, quæ progreditur, quasi Aurora consurgens, pulchra ut Luna? *Cant. 6.*

Wer ist dise / welche herfür geht / wie die auffsteigende Morgenröthe / schön wie der Mond?

Begriff.

IN vilen stucken ist MARIA dem hellen Mondschein gleich. Ein Königin deß Himmels / welchen Titel die Hebræer dem Mond / als Regenten der Sternen zugemessen / aller Rainigkeit beyde voll / mit jhrer Schönheit und Glantz den Augen nit schädlich / wie andere Frauen oder die Sonn; sonder nutz und fürträglich / als durch welche / wie die Sonn durch den Mond / also GOTT durch MARIAM, allen Einfluß der Erden mittheile. Auch den Betrübten Sie für ein Trösterin / wie der Mond der Nacht für ein Vorsteherin bestelle / in den Gefahren zu Wasser ein Nacht-Ampel abzugeben / zu Land in allerhand besorgendem Anfall als ein scheinbare sichere Führerin beyzustehn / deß wilden Gebürgs wol erfahren / und deß Wanderens wol kündig / sowol der Mond / als MARIA, allein mit disem billichsten Vorzug diser / daß auch der Mond selber sich freywillig wirfft zu jhren Füssen.

NAngezogner mein Vorspruch ist der jenigen einer / deren sich der Göttliche Bräutigam in den hohen himmlischen Braut-Liedern am 6. Capitel gegen seiner außerwählten Braut hat gebraucht / (und waren villeicht auch die Gedancken Zachariæ und Elisabeth bey heut anmüthiger Ankunfft jhrer Baasen von Nazareth auff das Gebürg Hebron, der Jungfräulichen Mutter MARIÆ.) Quæ est ista? Wer ist dise? mag disen Prophetischen Eheleuthen beygefallen seyn / wer ist sie / welche in der Eil über die hohe Berg / gleichwie die auffsteigende Morgenröthe / sich herbey machet? ist sie nit die hülff-reiche Esther? so dem mächtigen Assuero zueilt / zu verschaffen / daß er seinem schon verurtheilten Volck Gnad lasse widerfahren / und die guldine Ruthen außstrecke? Sie ist oder Esther, oder jhr fast gleich. Ist sie zwar nit die Bethulianische Judith; so ist sie aber Judith in disem nit fast ungleich / weilen Judith Holofernem auff erst jhren Anblick hat gefangen / dise aber in uno oculorum, *Cant. 4.* auff einen lieblichen Augenwanck jhren himlischen Bräutigam mit keuscher Lieb hat verwundt / der Judith nit fast ungleich. Ist villeicht diß die kluge angesprachige Abigail? eben auff dem Weeg / damit sie dem erzürnten David sein Hertz erwaichte? oder ist sie die höfliche Bethsabee? vor dem himlischen Salomon Audienz zu haben / jhre Bitt und Angelegenheit jhrer Kinder abzulegen? Diß aber wussten sie wol Zacharias und Elisabeth deß HErrn Propheten / daß MARIA **mildreich** wie Esther, **holdseelig** wie Judith, wie Abigail **klug** / **höflich** wie Bethsabee, aber nit daß sie schön wie einige auß disen / auch nit schön / wie die gleichfahls über das Gebürg herfür-blinckende Sonne / sonder PULCHRA UT LUNA, schön sey sie und zierlich / wie der silberne **Mond.**

Cant. 6. — Cant. 4. — MARIA mag wol zu anderen Gaben fürtrefflichen Weibern gleichen / in der Schönheit, aber, gleicht sie fürnemlich dem Mond.

Warumb aber schön wie der Mond? ein Mensch und ein Gestirn / ein Planet und ein Jungfrau / MARIA und diß holdseelige Nacht-Liecht / wie vergleichen sich dann dise? ich waiß wol / daß dem Himmel-Circkel / Zodiacus genannt / ein **Jungfrau** / unter anderen Zaichen / auch angedichtet wird / dise ist nit MARIA, noch disem Gestirn gleich / allein pulchra ut Luna, **schön** ist sie wie der **Mond.** was haben die zwey für Vergleichung? ich will hier meine Mainung eröffnen / meine Gedancken beybringen / nit ohne Einstimmung der Gelehrten / und Vätter / der Natur und der Schrifft / warumb dann die Schönheit diser Jungfrau mit der Schönheit deß Monds besonders und aigentlich verglichen werde? Bitte GOtt umb Gnad / E. And. umb Gedult / &c.

Mit

Nit nur dises Orths oder Zeit / schon wol öffter ist die Schönheit eines Weibs mit der Schönheit deß Monds in Vergleichung gestanden. Von Eusebiâ deß Kaysers Constantij Ehegemahlin und jhrer (seiner Schwägerin) Gestalt meldet Julianus der Abtrinnige/ *Orat. 3.* Corporis vigor ac species & pulchritudo tanta, ut cæterarum virginum decor obscuretur; quemadmodum splendentia sidera, Lunâ pleno orbe micanti luce collustratâ, speciem omnem ac lumen amittunt: Die Gestalt diser Kayserin / jhr holdseelige Schönheit ware so groß/ daß billich alle andere Frauen und Fräulin sich vor jhr verbergen / und für das Angesicht Schlayer fürziehen möchten; gleichwie alle andere Sternen vor dem **Vollmond** jhren Glantz verliehren / und mit erblaichten Stralen das volle Monds-Liecht ansehen müssen. Eusebia war also bey denen Frauen/ was der helle Mond unter denen Sternen. Also hatte auch Leander bey dem Ovidio von der Ero oder Hero dem wunder-zierlichen Thracier-Weib/ wiewol schmaichler-weiß/ den Mond angesungen:

Mit besserem fueg/ als Eusebia, dero nur schmaichler-weiß nachgesagt wurde/ wie der Mond andere Stern/ also übertreffe sie anderer Gestalten.

Julianus Orat. 3.

gründlicher/ als Ero, von welcher Ovidius Gedicht-weiß dergleichen gesungen.

Quantum, cùm radiis fulges, argentea puris
Concedunt flammis sidera cuncta tuis,
Tantum formosis formosior omnibus illa est.

Zu teutsch:

Gleichwie O Mond dein Silber-schein
Thuet aller Sternen Klarheit ein/
So ist der Schönen Eine
Die Schönste/ die ich meyne.

War also auch Hero und jhr Schönheit dem Mond verglichen. Villeicht will eben dises bedeuten / daß die schönste Weibsbilder/ als Hostilia, sonst Cynthia oder Diana genannt/ den Mond auff dem Haupt/ andere an den Füssen herumb trugen. Im Jahr 1664. wie Jacobus Francus erzehlt/ *Relat. 52. 12. Jan.* war bey Neuhäußl in Hungarn von den Hayducken auß der Vestung Komorra ein fürnehme Türckin auffgefangen / welche deß Commendanten von Neuhäußl sein Braut eben damalen jhme solte zugeführt werden. Jhr Auffzug war sehr fürtrefflich / der Rock auß lauterem Goldstuck gemacht / die Nägel an den Fingern verguldt / das Haupt mit köstlichen Kleinodien geziert / mitten auff der Stirn war ein **Mond**/ umb denselben kleine Sternlein auß schwartzem Taffet geschnidten. Aber was will ich lang sagen? was andere auff dem Haupt / die Zierd auff der Stirnen / am Leib / das hat MARIA alles/ und den Mond selber / unter den Fussen/ Luna sub pedibus ejus. übertrifft alle andere weit/ und geht obiges vil besser und warhaffter auff MARIAM, als auff Hero:

billicher/ als Diana, oder einige andere / sie trage gleich den Mond auff dem Haupt / an der Stirn/ oder deren Füssen.

Jac. Franc. Relat. 52. 12. Jan.

MARIA ist aigentlich schön wie der Mond.

Gleichwie deß Monds sein Silber-schein
Thuet aller Sternen Klarheit ein/
So ist der Schönen Eine
Die Schönste/ die ich meyne;
MARIA soll sie seyn.

Vernehmt jetzt die Ursach/ warumb eben dise Pulchra ut Luna: **schön wie der Mond** seye; und alsdann warumb Sie nit schön/ wie Esther, Bethsabee, &c.?

Plinius sagt/ Luna est super omnia pura, lucéq; plena. **Der Mond** ist das **rainiste** Nachts-Liecht auß allen / und **voller** Glantz. Voll ja deß Gnaden-Glantz bist du MARIA! gratiâ plena, voll der Gnaden am heutigen Fest/ DEO plena, voll von GOTT selber/ du bist die rainiste auß den Geschöpfen / rain in der Empfängnuß / so von keinem andern purê Menschen gesagt mag werden. *S. Thom. in 1. sent. dist. 44. q. un. a. 3.* super omnia pura, rain in der Geburt/ rain nach der Geburt. *Rupert. l. 13. in Joan.* pulchra ut Luna, rain wie der helle Mond/ **schön** wie der **Mond**/ vollkommen durchauß/ wie der volle Mond / Luna perfecta in æternum, als sie die H. Kirch berühmet/ *Psal. 88.* gleich dem vollkommnen Mond zu ewigen Zeiten. Kan aber da Bethsabee schon nit an der Seiten diser Jungfrau bestehn/ gar nit/ wo von allzeit höchster Rainigkeit gedacht wird; bald wurde sie an David, an den Ehebruch / mit Schmertzen gedencken / nit allzeit rain war Bethsabee; darumb unser Königin war pulchra ut Luna, super omnia pura, lucéq; plena, wie der volle Mond-schein / also allzeit und allenthalbê über-Menschlich/ über-Englisch rain; nit Pulchra wie Bethsabee, die muß sich dißfahls wie ein Sternlein vor dem Voll-Mond verkriechen. wie auch Judith, Abigail, Esther, Heilig und Heilige alle/ keine war super omnia pura; wie dann recht Petrus Damiani *serm. de Assumpt.* von MARIA verstanden wolte haben / was er von dem Mond einführt: Quantumlibet aliæ stellæ reluceant, Luna tamen & magnitudine præeminet, & splendore; das ist/ Wiewol auch andere Sternen glantzen / der Mond übertrifft doch sie alle an Grösse / und an Glantz/ ja auch an der Würckung alle/ alle. darumben bey dem Propheten Jeremia *c. 7.* von denen Hebræern Regina Cæli geheissen/ ein Königin deß Himels und die Fürnehmste unter denen Sternen/ welche sie deß opfferens würdig achteten. Gleichen Titel (Regina Cæli) ertheilet dem Mond Albertus Magnus ein Christlicher / hochweiser und gottseeliger Naturalist / alldieweilê die Krafft deß Monds die höchste Herrscherin seye/ an dem Gestirn/ über alle Feuchtigkeit deren irdischen Leibern. eben also MARIA alle Heilige / deren Zierlichkeit und Gaben / Krafft und Würckung / jede und alle sie sambtlich begreifft. Quantùm superat clara minores Lunæ faces, stimt hier Statius bey/ und glaubts von MARIA die allgemaine H. Kirch/ Pulchra ut Luna, super omnia pura, lucéq; plena, Sie seye schön/ wie dißfahls der schöne **rainiste Voll-Mond**/ über alles. Luna perfecta in æternum, Sanctior Cherubim, sanctior Seraphim, & nullâ comparatione cæteris est omnibus superis exercitibus gloriosior, ist die warhaffte Lehr deß Ephrem Syri, *de laud. Virg.* MARIA seye rainer und heiliger / als die

Diser rain und deß Glantzes voll über alle andere Stern; Sie über all andere pure Geschöpff/ Jungfräulich / rain/ und voll der Gnaden.

Psal. 88.

Bethsabea muß hier ein weisse Hauben auffsetzen/ und ein schwartzen Schlayr für [illegible] der Esther [illegible] kein Krantz/ rc.

Petr. Dam. serm. de Assumpt.

Jerem. c. 7.

Ephrem Syrus de laud. Virg.

die hoch-erleuchte Cherubim, heiliger als die Lieb-brinnende Seraphim, mit den übrigen allen himlischen Rittern und Geistern möge gar kein Vergleichung angestellt werden/ daß sie nit dise jhr Königin an Rainigkeit/ Heiligkeit / aller übernatürlichen Vollkommenheit weit übertreffe. quantùm superat clara minores Lunæ faces. Ein schöne Lehr für die zarte Narcissulos, und wol-gefärbte Helenas, ist dise; jhr **Gestalt** hab ein mächtigen Tadl / wann sie nit mit der **Rainigkeit** eingefasst seye. Die Schönheit muß seyn / wie der Mond hell und rein. PULCHRITUDO est BONITATIS fons, pflegte der gelehrte Marsilius Ficinus zu sagen / Die **Schönheit** ist ein Ursprung der **Fromkeit**; und recht. macht sie nit fromm/ so ist sie nit schön / besonders nit schön wie der raine Mond. Luna super omnia bona pura. Warumb aber/ fragst du / ist MARIA nit schön wie die Sonne? dise hat ja noch grössern/ noch rainern Schein?

noch ist die Schönheit zu loben/ so jhr selber oder anderen schadt.

Antwort: je schöner die Sonne / und je grösser der Glantz ist / je minder sie das Menschliche Aug möge ansehen. Niemal ohne Schaden / niemal ohne Gefahr / niemal ohne Verletzung deß Gesichts wird das schwache Aug die glantzende Sonn anschauen; wol aber den schönen Mond/ wañ nur das G'sicht gut/ das Ansehen nit zu lang/ so bringt es sovil bedenckens nit. Mercket widerumb/ liebste Christen! ein herzliche Lehr: gesetzt andere glantzeten wie die klar **Sonnen**/ MARIA ist **schön** wie der **Mond**/ nit wie die helle **Sonn**. Ich nimm fürnemlich hier die Judith zum Beyspil: dise glantzete (wills lassen gelten) vor dem Hauptmann Holoferne wie die Sonn; aber eben darumb schadete sie seinen Augen: höret den H. Text/ *Jud. c. 10.* Cùmque intrâsset ante faciem ejus, statim captus est in suis oculis Holofernes, So bald Judith jhme unter die Augen kommen/ jhre Schönheit jhme in's Ang'sicht geschinen / so bald CAPTUS OCULIS, &c. war er gantz verblendt von diser Sonnen / kam in Jammer und Noth/ bald darauff umb Leib und Leben. Also war auch die Esther dem König Assuero fürgeführt / und sein Hertz fangt den Augenblick an vor diser Sonn/ wie das waiche Wax / zu schmeltzen. *Esth. c. 15.* Cùmque vidisset Esther Reginam stantem, placuit oculis ejus. Was David für einen schädlichen Augen-Zoll habe gegeben/ da er Bethsabeam im Garten ersehen / wer ist/ der dises nit waiß? Vidit mulierem, und diß gabe jhm den Rest: Misit Rex, & requisivit. *2. Reg. 11.* In Summa, von anderen in's gemain zu reden / wie die Sonn denen Augen / also schaden die Weibsbilder den unbehutsamen Seelen. Pharaonem umb Bericht / der Saram erblickt; den Samson, welchen Dalila gefässlet; die Sichemiter/ welche Dina in's Verderben gebracht: will von Paris nit sagen / welchen Helena erstlich/ alsdann gantz Trojam angezündt hat; nichts

Solcher Mangel findt sich an dem Glantz der Sonnen: diser schadet denen Augē/ gleichwie Judith dem Holoferni (den sie alsobald blendet/) Bethsabea dem David, &c.

Jud. c. 10.

Esth. c. 15.

2. Reg. 11.

Sara dem Pharaoni, Dalila dem Samson, Dina den Sichemi-

von Antonij Blendung durch seine Cleopatra. Wir hätten / wann's vonnöthen / wol frischere eben so klägliche Beweißthumb an König Henrich, welchen Annæ Bolenæ anraitzende Gestalt so übl in die Augen gestochen/ daß jhm so bald das Hertz möchte bluten; an jenem Welt-beruffnen Secten-Maister / der allen Anfang seines Unheyls und Ellends einem frechen Weiber-Blick zu hat gemessen: Cynthia prima suis MISERUM me cepit ocellis, &c. die waren glantzend / wie die schädliche Sonn. Nit also die Schönheit MARIÆ, sonder die ist schön wie der Mond; dann dise/ wiewol sie so liebreich in Sitten/ so unglaublich schön an der G'stalt/ daß niemand sie sehen / und nit zugleich lieben/ niemand anschauen / und nit eingenomen könt werden/ wie der Englische Doctor und Carthusianus *lib. 1. de laud. Virg. a. 35.* bezeugt/ daß Sie nemlich so ungemain zierlich / daß männiglich noch in disem jhrem sterblichen Leben ab Jhro sich erfreuen und vor Wunderen entsetzen müssen. welche auch Gregorius von Nicomedia, *Orat. de Oblat.* also anredt: O Pulcherrima omnium pulchritudinum! als die Schönste auß allem/ was immer schön und zierlich mag seyn. Ja CHRISTUS selbst jhr Gesponß das Lob nit nur einmal von jhrer Schönheit gesprochen: Pulchra es Amica mea, ecce tu pulchra es. *Cant. 1.* Und bald hernach: Tota pulchra es, &c. Schön bist du mein Freundin/ O wie schön bist du? du bist gantz schön! von GOTT als ein Maister-stuck nach seinem Ebenbild außgezieret / wie Andreas von Creta vermercket: Eximia pulchritudo, à DEO sculpta statua rectè descripta vivi Archetypi imago. *Orat. de dormit. Virg.* Ein gar besondere Schönheit; ein Bild von GOTT selber mit höchstem Eyfer verfertiget als ein Abriß seiner lebhafften Schönheit. Und wie ein Marianischer Lob-Singer gehumset: So schön Er ist (GOttes Sohn und der deine MARIA) So schön Er ist/ so schön du bist/ Er scheint dir auß den Augen. Bey aller diser allerdings über-Menschlichen Zierde so war doch dise jhre Schönheit also beschaffen / daß sie keinem Menschen jemalen geschadt; kein Aug niemalen verblendt / kein Hertz ungebührend verwundt / keinen Sinn mit unrechten Gedancken erfüllt / kein Seel weder wenig noch vil verletzt/ wie der unschädliche **Mond**. PULCHRA, ut LUNA.

tera/ Helena dem Paris, Anna Bolena Henrich dem achten Engelländischen König/ und die Cynthia Joañi Calvino, &c.

Nit also MARIA, wiewol unter denen Schönsten die Allerschönste/ die doch niemals jemands geschadt;

Carthus. lib. 1. de laud. Virg. a. 35.

Gregor. à Nicomed. orat. de oblat.

Cant. 1.

Andreas Cretensis orat. de dormit. Virg.

Sonder vilmehr nach der Lehr Ambrosij, Dionysij Carthusiani, Thomæ, Bonaventuræ, und anderer / rc. allen Ansehenden zu der Keuschheit / zu der Rainigkeit / Ursach und einen Antrib gegeben: Tanta erat Virginis gratia, schreibt Ambros. *de Instit. Virg. c. 7.* ut non solùm in se dignitatis gratiam servaret, sed etiam iis, quos inviseret, integritatis insigne conferret. Und obiger Carthusianus ein so grosser Lobsprecher jhrer verwunderlichen Schönheit schreibt anderstwo/ (*in c. 2. Cant.*) Tam immensâ castitate erat repleta, quòd intuen-

Ambros. de Instit. Virg. c. 7.

Carthus. in c. 2. Cant.

tuentium corda sic penetravit suâ inæstimabili castitate virgineâ, quòd à nullo potuit concupisci, imò potiùs extinxit ad horam illorum libidinem. Auch der hochgelehrte Gerson von Paris, *serm. de Concept.* Physiognomia Virginis movebat aspicientes ad omnem castitatem, & luxuriosas extinguebat, mortificabátque cogitationes. Ambrosij Teutsch lautet also: So groß war diser Jungfrauen Gnad / daß nit nur in Ihr selber die Gnad keinen Schaden jemalen erlidte / sonder auch den jenigen / die sie heimsuchte / erwarbe sie / gabe sie / ertheilte sie außerlesne Heiligkeit mit. Vast dergleichen vermag Dionysij Text: daß dise uber-Menschliche Schönheit nit wie sonsten geschicht / ein unraine Flammen in dem Nächsten erweckt / sonder vilmehr mit Jungfräulich-kuhlendem Oel ein keusches Feur angezündt habe. Endlich Gerson's ist diser Spruch: Das Ansehen der Jungfrauen erweckte in der Sehenden Hertzen ein Anmuthung zu der vollkommnen Keuschheit / ja wann vorhin etwas unraines im Hertzen / das wurde von solchem Gnad-vollen Anblick gäntzlich vertriben. Der Englische Thomas führt gleiche Lehr mit außgetruckten Worten / *3. distinct. 3. q. 1. a. 2. ad 4.* und mit disen grossen Lehrern die übrige in's gemain. Gewiß ist in denen Schulen / daß jene Gnaden / welche anderen Heiligen von GOTT mitgetheilt / und deren MARIA auch fähig / Ihro nit sollen abgesprochen werden: so befinden sich aber glaubwürdige Zeugen / daß die fromme und bueßfertige H. Coleta der armen Clarisserinen gleichsam andere Stiffterin / mit allein jhrem Anblick unraine Gemüther zu der Keuschheit vermögt: solo aspectu ita commovit (impuros sibi occurrentes) ut eos castos, & pudicos ablegaret. *Sur. in Vit.* Maria von Ogninco hat gleiches Maisterstuck durch Gnaden GOttes an einem ungeistlichen Kirchen-Diener zu Camerich auch erwisen. *Vit. l. 1. c. 13.* Muß also diß aller Jungfrauen Königin MARIÆ nit verneint werden. Und was Wunders / Geliebte / daß diser Jungfrauen Ansehen ein solches noch im Leben hat vermögt / wann dergleichen Krafft nur in jhrem Abriß / Contrefait, Bilderen diser heiligsten / rainisten Mutter noch auff heutigen Tag hafftet / den unrainen Geist auß den Hertzen der Ansehenden / nit anderst als ein frisch-bluhender Weinstock das zunahende Unzifer / die Nattern und Schlangen zu vertreiben? Viler anderen geschweige ich; von Carolo weiland einem Frantzösischen König / dem Achten diß Namens / ist in dem offentlichen Truck / (*Lips. Mon. polit. c. 17.*) wie nach Eroberung einer sicheren Italiänischen Statt / als ein Ehrliche Jungfrau sich jhme zu Füssen geworffen / und jhre Unschuld zu beschutzen begehrt; (dise arme Gefangne suchte ein Macedonischen Alexander, traffe aber auff einen Trojanischen Paris.) dann diser junge unbehutsame Fürst seye in unzimliches Verlangen verbottner Freundschafft / und vilmehr noch die Jungfrau (jedoch wider Willen und innständiges Bitten) in ein äusserste Gefahr jhrer Ehren gestürtzt worden; als es nun das Ansehen hatte / kein Bitt wurde allbereit mehr wider den unrainen Höllen-Geist erklecken / da ersahe die keusche Jungfrau / wie ein Schiff-bruchiger in dem Mast-losen Schifflin / von Wellen und Wind in dem Sturm umbgetriben / den glucklichen Meer-Stern / das ist / ein MARIÆ-Bild an der Wand / bate den König in Ansehung diser / und MARIÆ zu lieb der allzeit rainisten Jungfrau / jhren Lilien-Krantz nit zu kräncken. Nimb Wunder! so bald war das Bild Carolo nit in die Augen gefallen / daß nit sein Hertz gantz geändert / zu Mitlenden bewegt / mit heiligerem Feur nun gegen der Mutter GOttes und der Englischen Rainigkeit angetriben / zugleich alle Versuchung verschwunden / und die arme Jungfrau wie ein keusches Täublein unverletzt in die Freyheit entlassen. Diß vermag das Ansehen MARIÆ nur in der Bildnuß. SPECIES ejus, ut Libani, jhr Gestalt ist wie deß Bergs Libani, *Cant. 5.* will Richardus dahin verstanden haben / daß wie Libanus nit allein an sich selbst weiß / sonder auch andere weiß machet / Libanus enim non tantùm est candidus, sed & CANDIDATIO, *c. 39. in Cant.* Kan nun diß die Gestalt in der Bildnuß / was dann die Person selbst? was nemlich Ambrosius, Gerson, alle andere Vätter schon oben bezeugt: Physiognomia Virginis movebat aspicientes ad omnem castitatem, &c. *ut suprà.* MARIÆ jhr Schönheit schade nit den Augen / wie der Judith, Bethsabee und Esther, wie auch mehrertheils anderer Weiber; sonder bringe noch Nutzen darzu. Pulchra ut Luna, schön wie der lieblich-erquickende **Mond** / nit wie die brennend- und blendende Sonn / nit wie Esther, Bethsabee, oder Judith, auch nit / wie die Abigail, besonders auß folgendem Bedencken:

Kein Himmels-Liecht ist auß übrigen allen (nach der Sonnen) das neben der Schönheit uns Menschen mehr nutzt / als der Mond. Der Mond ist in dem untersten Himmel / zu nächst bey der Erden / sidus terræ familiarissimum von dem Plinio genennt / ein Gestirn / so die gröste Freund- und Nachbarschafft hat mit dem Erdboden / und dessen geschwinder Lauff und Monatliche Endung besser / als der Sonnen selber / erkennt mag werden. Der Mond ist gar kräfftig in den Kräutern / in Wurtzlen / in allerhand G'wächsen / würcket vil in dem Erdrich. Soll man artzneyen? so betrachtet man vorhero den Mond; will der Baur säen? siht er vor auff den Mond. soll er Holtz-schlagen? sucht er vor / in was für einem Zaichen / in welchem Viertel der Mond? Alle dergleichen Arbeit / auff daß sie glucke / scheinet hange grossen theils an dem Mond. Diser rühret und stillet das Meer / erfrischt auch den Lufft.

Gerson Paris. serm. de Concept.

sonder vilmehr mit Ihrem himmlischẽ Glantz all übrige Feuchtigkeit eingetrücknet / und mit Lilien-Oel denen Ansehenden begegnet ist.

Thom. Aq. 3. distinct. 3. q. 1. a. 2. ad 4.

welche letstere Gnad zum theil auch von GOtt anderen keuschen Seelẽ ertheilet war.

Sur. in vitâ S. Coletæ.

Vit. Mariæ Ogniacens. l. 1. c. 13.

vilmehr uñ im höchsten Grad seiner glorwürdigstẽ Mutter.

gestaltẽ solche Krafft so gar in jhren Bildern hafftet / als in der Copey deß Originals.

Lips. Mon. polit. c. 17.

Cant. 5.

Richardus c. 39. in Cant.

Andere Nutzbarkeiten widerfahren der Welt ohne Zahl von dem Mond / also dem Menschen von MARIA.

Lufft. Nach der Lehr deß berühmten Stern-sehers Albumazar ist nit zu zweiflen / daß die hauffig von der Erd auffsteigende Dämpff/ wann sie nit besonders zu Nacht von dem hell-scheinende Monds-Liecht verzehret wurden/ endlich sich also vermehrt- und verstärckten/ daß auß Mangel gnugsam frischen Luffts Menschen und Vieh ersticken müßten. Der Mond erquickt auch den Nächtlichen Wanders-Mann. Lunæ color blandus, sagt abermal Plinius, *lib. 2. c. 18.* das Monds-Liecht ist angenehm/ lieblich und nutzlich den Menschen und Thieren / Feldern und Wäldern/ besonders zu Nächtlicher Weil / da der Mond / wie die Sonne an dem Tag / der sonst tuncklen Welt ein Ampel anzündt. Sidus in tenebrarum remedium ab naturâ repertum: Luna, setzt Plinius hinzu / *lib. 2. c. 9.* ein Gestirn von der Natur wider die Finsternuß erfunden/ ꝛc. Der weise Syrach *c. 43.* begreifft alles dises mit wenig disen Worten: Luna in omnibus in tempore suo, Der Mond mit seiner Krafft / Würckung / und Nutzbarkeit/ lasset sich aller Orthen spüren / besonders in seiner Zeit. Ist aigentlich die Nacht / seine Zeit / dann der HErr dem Tag die Sonn vorgesetzt / und den Mond der finsteren Nacht. *Gen. 1.* Also ist dann auch widerumb MARIA, wie der uns zu helffen allzeit huttige/ wie der zu aller Arbeit nutzliche Mond. In denen dick-auffsteigenden Dampffen allerhand widrigen Zufallen / in gröster Trostlosigkeit ist sie SPIRACULUM hominis, spricht der Geist-reiche Idiota, *Contempl. de Virg. c. 5.* bey dero man wider kan Athem schöpffen/ sich erquicken und durch ihr Hülff laben. Sie ist in gefährlichem Meer/ in unser täglichen Schiff- und Abfahrt unsers Lebens jenes Pharische Nacht- und Meer-Liecht / uns zu führen/ zu laiten/ daß wir nit so blind allerseits und Orthen anfahren/ Felsen und Klippen vorsehen/ denen Raubern und Wurblen abweichen/ von Sünden uns hüten/ und nit sollen zu grund gehen / wie Bernardus, Germanus, die Vätter in's gemain mit heller Stimm aller Orthen ruffen: In periculis, in angustiis, in rebus dubiis MARIAM cogita, MARIAM invoca: non recedat ab ore, non recedat à corde, & ut impetres orationis suffragium, non deseras conversationis exemplum: Ipsam sequens non devias; ipsam rogans non desperas: ipsam cogitans non erras: ipsâ tenente non corruis: ipsâ protegente non metuis: ipsâ Duce non fatigaris: ipsâ propitiâ pervenis. *S. Bern. serm. 2. de laud. B. V.* Zu Teutsch: In denen Gefahren/ in Angst und Nöthen / in anstehenden Zweiflen gedencke an MARIAM/ ruffe an MARIAM: lasse sie nit von deinem Mund weichen/ nit von dem Hertzen / und auff daß du Ihro bittliches Vor-Wort erlangest/ so unterlasse nit/ ihrem Wandel möglichist nachzufolgen. dann so lang du ihr nachgehest/ wirst du nit irren; so lang du sie anruffst/ sollst du nit verzweiflen; wann du nur an sie gedenckest/ wirst du nit fählen: wann sie dich haltet/ so fallest du nit; wann sie dich beschützet/ so hast du nichts zu förchten; wann sie dich führet/ so wirst du nit müd; wann sie dir gnädig ist / wirst du glücklich ankommen / durch das ungstümme Meer. Bißher der H. Bernardus. Ein vertraute Fuhrerin ist Sie auch zu Land / wann wir die Menschen für Baum / dise Welt für ein wilden und finsteren Wald wollen halten / wo sovil Stauden und Stöck seynd/ sich zu stossen / sovil Gruben und Holen zu fallen / sovil Ab- und Irr-Weeg zu fählen/ MARIA ist da wie der scheinbare Mond/ alle G'fahr vorzusehen / durch ihr Gnaden-Hand abzuweichen. Sie ist allzeit verfaßt auff begehren zu helffen / allzeit zu nächst/ allzeit bereit beyzuspringen / fürzusprechen/ vorzuleuchten / besonders zu Nacht / das ist in Betrübnuß/ in Creutz / in Noth/ in Leyden/ wann der Mensch gleich als gantz in der Finster/ als verlassen / ohne Trost / ohne Hulff; da ist Sie fürnemlich trost-reich / wie dem Wanderer der helle Mond / nutzlich wie der Mond/ kräfftig wie der Mond/ all G'fahren zu wenden/ alles Leyden zu lindern/ alle Beystand zu laisten. Summâ, schliesset Ihr innmüthige Diener der H. Bernardus *serm. de Nativ. Virg.* Si quid spei in nobis est, si quid gratiæ, si quid salutis, ab eâ noverimus redundare, &c. Was immer zu hoffen ist zu Wasser und Land/ von Gluck und von Seegen/ Gnad und Gutthaten / zeitlich- und ewigen Heyls/ das sollen wir wissen/ daß alles durch Sie herfliesst / und darumb auch durch MARIAM zu hoffen und zu suchen seye / weilen sie zu helffen allezeit fertig/ mächtig gnug/ daß sie es vermöge / endlich auch also gütig / daß sie es alles Ernsts wolle / gegen uns hülffreich und gutthätig sich zu erzaigen/ ut Luna, wie der gutthätige Mond. Pulchra ut Luna; aber nit wie Abigail, ist Sie nochmalen.

Plin. lib. 2. c. 18.

Idem lib. 1. c. 9.

Eccli. 43.

Gen. 1.

von jenem fürnemlich zu Nacht; von diser in allerhand Widerwertigkeiten/ und wo uns sonsten kein Sonn mehr will scheinē.

Idiota, Cōtempl. de Virg. c. 5.

Ein sicheres Nacht-liecht auff der gefährlichen Fahrt / zwischē Klippē/ Felsen/ Raubern und Wurblen.

Bernardus serm. 2. de laud. B. V.

Auch zu Land durch sovil Stauden und G'sträuß / neben sovil Gruben und Fallen/ auff sovil Ab- un Irr-Weegē richtig dem Vatterlād zuzukomen/ ein sichere Führerin.

Bern. serm. de Nativ. Virg.

Abigail, *1. Reg. 25.* schickte all ihre Diener voran/ und sie folgte erst nach: præcedite me: sprach sie / ecce ego post tergum sequar vos. Aber was nutzte uns das Liecht/ welches uns auff den Ruggen gebunden / oder erst lang nach uns folgte? sovil als nichts; wir fielen doch in die Grubē/ stossten an die Stöck/ und sähen kein rechten Weeg. Oeffters geht manchem die Schönheit lang nach / aber zu seinem höchstē Schaden/ welchem jener dises Traur-Liedlin gesungen: Ut vidi, ut perii! quò me malus abstulit error! Und Aristænetus (*Naso*) von eben solchem schädlichen Anblick: Tu visâ flammis etiam absens saucias; Sagitta ignita cordi hæret, & sequitur abeuntem; *lib. 2. Ep. 1.* welcher auch abwesend Feur einlegt/ und dem Armseeligen lang/ lang nachgeht. Ego post tergum sequar. sequitur abeuntem. Nit also folgt MARIA, wie Abigail schön und scheinbar; sonder wie das schöne Monds-Liecht/ geht Sie uns vor mit ihrem scheinbaren heiligen Leben / zaigt den Weeg mit Marianischen G'sätzen / führt uns auff schnur-graden Weeg der Seeligkeit zu/ durch

1. Reg. 25.

da hingegen Abigail ihren Dienern erst nachfolgte. was nuget aber das Liecht auff dem Ruggen?

lib. 2. Ep. 1.

Bestän-

Beständigkeit (nach dem Göttliche) in jhrem Dienst. Ferners schön wie der versilberte Mond/ nit wie die saumseelig Abigail schön/ noch schön wie die Esther; dañ gleichwie LUNA sovil ist als UNA, also ist sie/ die Jungfrau MARIA. ist allein una, ein Einige auß allen/ dero keine zu vergleichen / keine so heilig / so mächtig/ so Gnaden-voll / noch der Gottheit so angnem / als MARIA una wie Luna. Esther hatte vil noch jhres gleichẽ/also zwar daß ein gantzes Jahr zu wartẽ/ biß sie nur zum König einen Zugang möchte habẽ. nit also MARIA, die ist una, wie Luna, und wie der Mond seinẽ Lauf alle Monat vollendt/ eines der geschwindestẽ G'stirnẽ/ also MARIA muß nit Jahr uñ Tag warten einẽ Zutritt zu dem König zu haben/ alle Monat/ ja alle Augenblick ist sie Jhm an der seiten: ADSTITIT Regina, &c. *Ps.44.* allzeit die nächst bey dem Göttlichen Thron. UNA est Columba mea, perfecta mea UNA est, &c. *Cant.6.* Nur ein **Einige** ist mein Taube/ mein Vollkomne ist nur ein **Einige**. Der Soñen-Vogel Phœnix ist nur einer oder gar keiner/ der Göttlichẽ Soñen angenemste Taube ist versichert dise **Eine**/ Una est Columba mea. welches der hönig-redende Bernardus auß jenem abgenomen/ daß keiner anderen jemalen vergoñet wordẽ zugleich Jungfrau uñ Mutter zu werden / noch im̃ermehr geschehen werde: Unũ est, spricht diser H. Vatter *serm. 4. de Assumpt.* In quo nec primam similem visa est, nec habere sequentem, Gaudia Matris habens cum Virginitatis honore. UNUM est, UNA est. Darumb ist dise unser Königin **schön** wie der **Mond**/ welcher allzeit die Sonnen und Einig ansiht/ nit schön wie die Esther, die jhres gleichen mehr hatte.

Esther und andere solche irdische Gestirn hatten vil jhres gleichen. Unser Königin aber ist Una, die Einige/ wie der Mond ohne andere jhr zu vergleichen.

Bernardus serm. 4. de Assumpt.

Nun schreite ich zum End/ nachdem ich augenscheinlich erklärt / wie MARIÆ überzierliche Schönheit nit der Esther, Abigail, Bethsabee, oder Judith, auch nit der Sonnen/ sonder dem schönen **Mond** verglichen seye worden; obwolen der Vergleichungen noch wol mehr mit dem Mond vorhanden; als neben anderẽ/ daß eben darumb der Mond heller uñ scheinbarer seye/ je weiter er sich von der Soñen befinde; also sie MARIA darumb uber alle Heilige von GOtt mehr überglantzet seye worden/ und über alle erhebt/ weil sie sich auff der Welt unter alle andere gedemütigt/ und in jhr **nichts** hinein verkrochen habe. Respexit humilitatem, &c. pulchræ ut Lunæ. Noch eins muß ich nit ungemeldt lassen / allen übrigen Einwürffen vorzubiegen/ alle dißfahls irrige Lehren auff einmal zu schlagen. Wer der ist/ der vermaint / der Sonnen ein Nachtheil zu seyn die Schönheit deß Monds / derselbige waiß nit/ was der Mondschein seye. das ist/ aller und allein **von der Sonnen entlehnt**; also wer vermaint/ Gottes Ehr werde durch die Ehr seiner Mutter geschmälert / der waiß nit/ was er redt: Schön ist der Mond/ aber unvergleichlich schöner die Sonn; scheinbar der Mond / aber allen Schein gibt jhm die Sonn / ohne welche der Mond gantz finster und tunckl / ohne Schein / ohn allen Glantz wäre. Was aber/ was manglet der Soñen? oder ist sie darumbẽ tunckler/ wann sie Mond und die Sternen/ Lufft und die Erden gantz scheinbar erleuchtet? welches alles sehr füglich von GOtt und MARIA verstandẽ mag werden. decoloravit ME SOL, sagt sie *Cant.1.* alle Farb/ alle Zierd/ alle Schönheit hat **mir** die Göttliche **Soñ** mitgetheilt. Gleichwie dann dem Herzen kein Schand ist/ sonder ein Ehr/ wañ man sein schöne Liveree lobt/ die er seinẽ Dienern uñ pages hat gegeben/ also wañ man die Gnaden und Zierd MARIÆ lobt/ welche sie von GOtt hat auß Gnaden übernomen. So lasset uns dañ/ Außerwählte! mit dem him̃lischen Bräutigam die Him̃el-Königin loben / ehren und preysen / damit wir auch einsmals ein solche übermenschliche **Schönheit** ewiglich ansehen mögen. Petrus Damianus *serm. de Nativ.* spricht füglich zu unserem Vorhaben: Quemadmodum nullum astrum adeò pulchrum est, ut (post Solem) Luna; sic summa gloria est post DEUM videre Virginem, adhærere illi, & in illius Protectionis munimine commorari. als wolte er sagen: Gleichwie unter allem G'stirn (nach der Sonnen) kein schöners ist/ als eben der Mond / also ist auch die gröste Seeligkeit / nach Gottes Angesicht / dise heiligste Jungfrau **zu sehen** / an Sie sich mit kindlichem Vertrauen anhencken/ und also unter jhrem großmächtigsten Schutz in höchster Sicherheit leben. Allein dises/ Außerwählte! müssen wir nit vergessen / was jenem jhrem besonderen Liebhaber / der so inniglichen verlangte die Mutter Gottes mit seinen leiblichen Augen anzusehen / Sie durch einen Engel hat anzaigen lassen/ es wurde jhme dises Glück widerfahren/ sed sciret tamen, inconveniens & indignum esse, oculis quibus eam videret, terrenum aliquid cernere, (*apud Gazaeum.*) er solte beyneben wissen/ es zieme sich übl/ jene unsere Augen/ so die Jungfrau sollen sehen / vil auff das Zeitlich zu schlagen. Wer was Him̃lisch verlangt / verachte das Jrdisch/ und wer dem Zeitlichẽ Urlaub gibt/ mag sicher hoffen auff das Ewige. Welches uns sambtlich verleyhe / durch die Furbitt MARIÆ, GOTT Vatter/ Sohn/ und heiliger Geist! A M E N.

Noch mehr Vergleichungen hat sie mit dem Mond/ sonderlich jene/ mit welchẽ jhr Verehrung wider die Jrrgeister sehr klärlich vorgestellt/ und verthädiget wird.

In deme wie der Mond all seine Krafft der Soñen/ also MARIA alles/ was sie immer vermag/ von GOtt als empfangen/ auch demselbẽ danckbarlich mit aller Ehr und Preyß zumesset. Cant.1.

Petr. Dam. serm. de Nativ.

All jhre Zierde/ und Schönheits/ welche wer nach JESU dem Glantz seines him̃lischen Vatters verlangt ewiglich ansichtig zu werden/ muß die Augen zeitlich nach dem Him̃lischen von der Erden abwenden. Apud Gazaeum.



Die



Die Ein und dreyssigste Predig.

An dem Fest MARIÆ Gesatz-mässigen Rainigung.

Innhalt.

Unterschidliche Liechter der unbekannten Seeligkeit zu.

T H E M A.

Nunc dimittis Servum tuum Domine secundùm verbum tuum in pace, quia viderunt oculi mei salutare tuum. *Luc. 2.*

Nun lassest du / O HErr / deinen Diener in dem Friden fahren nach deinem Wort / dieweil meine Augen dein Heyland gesehen haben.

Begriff.

MIt denen Liechtern in der H. Kirchen hat es nit die Mainung / daß man dem hellen Tag ein Ampel anzünde / sonder neben der Freud / die man schon längst her mit Feurwerck kundbar pflegt zu machen / und Göttlicher Ehrung / so in dem Tempel Gottes sein Vorspil und Grund / ermahnen solche Liechter / auff das innerste nachzusuchen / dem lebendigen Glauben / der würcklichen Gnad Gottes / sambt Liebe und Hoffnung bey der Tauff Kertzen; dem Christlich-aufferbäulichen Leben bey der Bruderschafft Kertzen ; der wahren Bereitschafft zu sicherem Ableiben bey der Sterbenden Kertzen / nemlich diser drey Liechter fürnemlich uns zu gebrauchen in dem Anfang / Fortgang und End unsers Lebens ; aller Orthen sorglich nachzusehen / wo ein Mangel sich zaigt / zeitlich zu verhelffen / so lang der Tag der Rainigung taurt / welcher bald bald verschwindt.



DEr alte zwar wol-häbige / jedoch blinde Tobias kunte kein Freud ersehen in all seinem Vermögen / solte jhme sein Aug nit vorleuchten : quale mihi gaudium , sprach er zu dem Ertz-Engel Raphaël , qui lumen cæli non video ? *Tob. 5.* was für Freud kan ich haben / der ich auch den klaren Himmel nit sihe ? dem Blinden in dem weiten Feld bey der Statt Jericho , *Luc. 18.* deme stund in seiner Wahl / quid vis , ut faciam tibi ? was willst du / sprach CHRISTUS, was soll ich dir thuen ? diß allein antwortete der Blinde / UT VIDEAM , nichts anders als umb das Gesicht / gesunde Augen / und **daß ich möge sehen** / das bitt ich O HErr. Auch uns / liebste Christen / was grösserer Unfall / was Schaden / was Unglück möchte geschehen ? was für erbärmlicheres Ellend kunt uns begegnen / (ich rede von der inner- und ausserlichen Blindheit / so wol der unsterblichen Seel / als deme zu seiner Zeit wider erstehenden Leib /) ausser / daß sie den Himmel und sein Klarheit / weder GOtt / noch die Seeligkeit auff ewig nit solten sehen ? LUMEN CÆLI, quale gaudium ? was solte uns sonst freuen in der zergänglichen Welt ? wie ? wann wir auch CHRISTI , wie der Blinde zu Jericho ein Zeitlang / also wir auch seines heiligisten Angesichts auff ewig musten entbehren ? O was höllische Marter wäre diß ? Also ist dann unser Wunsch / auch in's künfftig / Domine , ut VIDEAM , JESUM CHRISTUM von Angesicht zu Angesicht **zu sehen** / seines Glantzes / seiner Herrlichkeit ewig zu geniessen / diß ist einiger aller Christen und jhr endlicher Wunsch.

Tob. 5.

Luc. 18.

Gleichwie die Blindheit ein Ellend über Ellend / also den Himmel oder GOtt nit mögen sehen / das ewige Ellend.

Solcher Glantz / solches **Liecht** für den Leib und die Seelen / den Himmel nun in unserem Ellend / und die Göttliche Klarheit in das künfftig / desto sicherer zu sehen / wird uns von der H. Kirchen / jedem Christen gegeben / theils durch der H. **Liechtmeß Kertzen** ; theils andere nemmen solches Liecht von gewiser Bruderschafft her / ein geweyhte Bruderschafft als deß H. **Rosenkrantz Kertzen** ; maisten theil aber der wahren Catholischen Christen / gleichwie man gleich nach jhrem H. Tauff ein angezündte **Kertzen** jhnen **vortragt** / also **gibt** man auch selbigen in letztem jhrem Abtruck und Hinschaiden auß disem Leben ein **Kertzen in die Hand** ; und seynd alle dise Kertzen dahin fürnemlich angesehen / UT VIDEAM ; LUMEN CÆLI ; alle unserer Blindheit / und Blödigkeit zu Hülff / als ich nun gedacht bin heut an der H. **Liechtmeß** / besser außzufuhren / nemlich die aigentliche Bedeutung diser

Drey Kertzen fürnemlich taugen für solche finstere Blindheit.

diser Kertzen und Liechter / den Gebrauch und Nutzen zu unserem besten. GOTT erleuchte meine bekandte Blödigkeit / E. A. ihre innere Augen / maist aber ihr gutwilliges Hertz / so fahr ich dann fort im Namen deß HErrens.

Erstes **Liecht** / das uns heut in den Händen / das von H. Kirchen jährlich geweyhet / an der **Liechtmeß** angezündt und jedem überliffert wird / dises deutet auff GOtt / fürnemlich aber auff CHRISTUM den Heyland / welcher heut als ein Liecht sich erzaiget hat zu Erleuchtung der Hayden / *Cyrill. Jerosol. Orat. de Purif. B. M. V.* alsdann auff seinen **H. Glauben** und auff seine Göttliche **Gnad** / als welcher darumben das Liecht aller Welt nach Gezeugnuß Joannis c. 1. weil er jedwederen Menschen **erleuchtet** / so in dise Welt eingeht / ILLUMINAT omnem hominem venientem in hunc mundum; gleichwie die liebe Sonn jedwederem Blümlein und Gräßlein mit ihrem Glantz gleichsam das Leben / den Schein / die Farben / und Lieblichkeit gibt / also hat GOtt auß dem finsteren Chaos, worinnen wir alle vor 100. vor 1000. Jahren gesteckt / auß unserer Nichtigkeit in dise Welt / mit seiner Allmacht durch die Erschaffung uns und allen Menschen herauß **geleuchtet**; mithin aber nach fernerer Verzaichnuß deß H. Petri, *1. c. 2.* durch sein unendliche Weißheit zu dem Liecht deß wahren **Glaubens** geführt / qui NOS de tenebris vocavit in admirabile LUMEN suum, der **uns** auß der Tunckle der Irrthumb / der Unwissenheit / wol auch deß Mißglaubens / **uns** vor anderen erwählt / zu dem wahren Liecht deß H. Glaubens beruffen / gelaytet / und endlich durch seine unerschöpffliche Güte mit seinem Göttlichen **Gnadenschein** überglantzet / nos, **uns** vor so vil anderen Millionen der Heyden / Juden / Mahometanern / auch anderen irr-glaubenden Christen / **uns** allein das wahre Liecht hat geben; diß bedeut dann dises angezündte Liecht / das Liecht deß beystehenden / und laytenden **Heylands** / das Liecht deß innwohnenden **H. Glaubens** / und das Liecht der innern erleuchtenden **Gnad**; anbey aber und zugleich die höchste GOtt gebührende **Ehr** / und auch die uns beywohnende innerste **Freud** wegen so unaußsprechlicher Gutthaten und Gnad; welche Freud und Ehrenbietung wir mit Feur und denen Liechtern nit ungereimt erweisen; angesehen / von gleich als unerdencklichen Jahren die Völcker ihre ungewohnliche Freud und Jubel sambt der möglichisten Ehrerweisung mit Feur / Amplen und Liechtern denen höchsten Häuptern der Welt erwisen / wie dann nit allein in Heydnischen Schrifften zu finden / daß Julio Cæsari, als er in das Capitolium sigreich eingezogen / 40. grosse Elephanten recht- und lincker Seiten mit Liechtern beglaitet / und das gantze Volck Kaysern Heliogabalum, wie auch Kaysern Gordianum mit gleicher Ehr und Freud-Erzaigung in bemeldtes höchste Römische Schloß eingeführt habe. *Suetonius.* sonder auch in dem Büchlein Judith *c. 3.* ist verzaichnet / als Holofernes in die Stätt Syriæ, Mesopotamiæ, Lybiæ und Ciliciæ angezogen / seyen jhm selbige Völcker mit Träntzen und Liechtern entgegen kommen. Und die Kirchen-Acta vermögen / nachdem der grosse Constantinus den Christlichen Glauben in gantzem seinem Reich zu halten gebotten / habe jhne die gantze Statt Rom mit Liechtern und Amplen empfangen.

Cyrill. Jerosol. Orat. de Purif. B. M. V.

Joan. c. 1.

1. Pet. 2.

Erste brinnende Kertzen der Liechtmeß deutet auff CHRISTUM das Liecht der Welt / auff den H. Glauben / mit deme wir erleuchtet / auff sein H. Gnad / die uns vor GOtt ansehenlich macht / und dann auff unser freud / die wir deßhalb erzaigen /

nach altem Gebrauch von unerdencklichen Jahren / Freud und Ehrung mit Feur und Liechter zu erweisen.

Suetonius.

Judith. c. 3.

Diß ist noch heut unser Mainung / unser Freud zu erzaigen / und GOtt zu ehren / nit aber / wie die spöttlende Kirchen-Feind fürgeben / auff daß wir dem Tag ein Liecht anzünden / oder der Sonnen ein Aug außbrennen / oder mit dem Heyden Diogene am hellen Mittag mit Laternen / Liechter und Dorschen / Leuth in der Kirchen / oder mit der Procession auff dem Platz / herumb suchen. Wunder! daß dise Naßwitzige nit auch das G'satz Gottes selber beschnarchen / als welches vor dem Versöhn-Altar in Gottes Tempel einen guldenen Leuchter und auff disem ein ewiges Liecht verordnet / *Baron. Ann. 324.* welches Tags so wol / als Nachts solte brinnen. Sehr unnöthig / **am hellen Tag** / wann man dise Spöttler solte fragen / was solle dem Blinden ein Liecht? sinite eos, cæci sunt, kan auff sie gedeutet werden / *Matth. 15.* gebt jhnen kein acht! Außerw. sie seynd blind / darumb brauchen sie kein Liecht. Ihr aber / und jeder Christ mit der Kertzen / will mit Freud und Ehrentbietung vor GOtt und der gantzen ehrbaren Welt so vil andeuten! hiemit bezeuge er und protestiere / daß er vestiglich glaube / CHRISTUS JESUS seye das längstprophecèyte **Liecht**: LUMEN ad revelationem Gentium, das Liecht zu Erleuchtung der Heyden; der **H. Glaub** seye Donum DEI ac LUMEN, ein Gab Gottes und Liecht / das uns die rechte Straß weise / und sein himmlische **Gnad** seye / die uns / wie zu Pfingsten die H. Apostel / tanquam IGNIS, als ein feuriges Liecht erleuchte / entzünde / zu allem Guten antreibe; diß alles glaube unser Hertz / gleichwie diß Liecht **brinne** / diß bekenne der Mund / gleichwie diß Liecht **wärme** / und diß erzaige das Werck / gleichwie diß Liecht **glantze**; und wir bitten dann endlich mit der H. Kirchen / ut quæ extrinsecus annuâ tribuit devotione venerari, interiùs assequi gratiæ suæ LUCE concedat; ut purgato mentis oculo (tanquam LUMINE interno) ea cernere possimus, quæ ipsi sunt placita, auff daß der HErr gnädigst verleyhe / damit jenes / was wir mit Andacht alle Jahr äusserlich mit solcher

ungeachtet dise Kertzen den Ketzern in d'Nasen riechen / und sie als Verblendte derselben nit bedürffen.

Baron. An. 324.

Matth. 15.

Uns dienet sie zu Bekanntnuß deß H. Glauben / brinnender Liebe / und Auffmunterung zu dem Glantz eines guten Exempels.

solcher Kertzen erzaigen / eben selbiges durch das **Liecht** seiner Göttlichen **Gnad** innwendig zugleich in dem Hertzen wir auch verspüren ; das ist / auff daß wir mit scheinbar-innwendigem **Liecht** unsers Gemüths mögen begreiffen und erkennen / was GOtt dem HErzen seine **Ehr** zu befürderen wol-gefällig seye / dasselbig würcklich und mit **Freuden** zu vollführen ; und bey disem soll es allzeit verbleiben / dises deute unser angezündtes Liecht / unser jährlich dises Fests widerholte Bekanntnuß / disen unseren ewigen Schluß / CHRISTUM JESUM, seinen H. **Glauben** und **Gnad** bey disem **Liecht** mit innerster **Freud** und möglichister Ehrentbietung zu erweisen.

August. Tract. de Symbol. ad Catechum.

Aber eben da ermahnt der Hypponensische Lehrer der H. Augustinus, *Tract. de Symbol. ad Catechum.* uns bey disem Liecht wol vorzusehen ; dann/ spricht er/an der Helle siht man zwar die Zierd / aber auch die Mängel ; es zaigt sich bey dem Liecht dise unsere Christliche Bezeugnuß / wie gemeldt ; aber auch / was dero zuwider. Mercke auff / lieber Christ ! wann schon die brinnende **Kertzen** in Händen / ist aber in der Seel die außgelöschte **Gnad** ? so bestehest du nit. ob gleichwol die Schrifft/ Evangelium / **Glaub / Glaub /** (wie allen Ketzern) im Mund / anbey der verstockte Irrthumb im Hertzen / hilfft dich diß nichts ; ob schon CHRISTUS der Fürwand / aber der SATHAN verborgen / kombst nit hinauß : alles diß siht auch GOTT bey disem Liecht. Deprehenderis, ait, & DETEGERIS Christiane ; quando aliud agis, & aliud profiteris : Man erwischt dich auff der That / mein Christ / und wirst **verrathen** / wann du was anders im Werck erweisest / als du mit dem Mund fürgibst. das ist : wann du lang sagst / du seyest ein Christ / und wucherst beyneben / wie ein Jud ; du glaubst den wahren GOtt / und fluechst wie ein Heyd ; du erkennst sein Gesatz / und wütest wie ein Türck ; du hoffest sein Gnad / und lebst wie ein unflätiges Thier / deprehenderis, bey dem Liecht kombt diß alles herfür / und du wirst an der Unwarheit erdappt ; darumben dann Hertz und Mund / das Werck und Fürgeben / das inner- und äusserliche Liecht sollen wol miteinander übereins stimmen / ut, quæ EXTRINSECùs veneramur, INTERIùs gratiâ ejus assequamur, (nochmalen mit der H. Kirchen zu erwehnen /) auff daß / was unser Andacht **äusserlich** anzeigt / seine Gnad zugleich in dem **innersten** Hertzen würcke.

Ob disem bey uns allen man also / muß man fleissigst / und bey dem Liecht nachschauen.

Innerhalb findet zuweilen ein äusserlicher Mangel seine Ursach / gleichwie die Peruaner so schwartz nit / als in Africa andere / welche doch so haisse Sonnen und Brand von aussen nit erleyden / wie jene.

Ein Natur-Wunder ist / daß die Americanische Völcker in Brasiliâ und in Perú, ob sie gleich der Sonnen fürnemlich unterworffen / und sub Zonâ torrida, das ist / unter der brinnhaissen Welt-gegend gelegen / gleichwol so schwartz nit seynd / als jene Wohnhaffte an / und auff dem Gebürg Promontorium bonæ spei genannt / welches kol-schwartze Africaner / ob sie gleich von der lineâ Æquinoctiali biß auff 35. Grad weit entfernet / jene aber / sonderlich die Brasilianer / hart an den Æquatorem gräntzen : diß gibt denen Weltweisen Ursach zu behaupten / daß die äusserliche Schwartze nit so fast von der Sonnen herkomme / als von der innerlichen Beschaffenheit / in welcher die Kinder den Eltern nachschlagen ; *Blanc. Tom. 4. pag. 1423.* massen auch in Europa von den Mohren ein Mohr wird erzeugt / ob schon die Sonne das Kind nit schwärtzt. Eben also mag im Gegentheil für ein Lehr taugen / kein Liecht / kein Feuer noch die Sonn selbsten möge den Menschen vor GOtt zierlich scheinbar und angenehm machen / wann nit solche Zierd/ solcher angnehmer Schein von innen-her / iñerliche Gnad uñ Tugend herrühre / daß also unser innbrünstiges Rueffen seyn solle : ut INTERIùs gratiâ ejus assequamur, mit innerlicher Gnad vor GOTT zu erscheinen / mit innerlichem hertzlichen Glauben den äusseren / mündlichen / sambt Christlichen Sitten von innen und aussen zu bestätten. Eben dise Bedeutung hat es / wann den erstgetaufften Kindern ein angezündte Kertzen wird vorgetragen ; nemlich / daß dise seyen neue Diener CHRISTI, theilhafftig deß H. **Glaubens** / und zu Göttlichen **Gnaden** nun auffgenommen / in welchen sie zu leben und zu sterben verlangen.

Blanc. Tô. 4. p. 1423.

Gleichwie hingegen die andere / das ist / deren Sterbenden Kertzen / die Würckung befürdert deren innwendigen Tugenden für die letzte Stund.

Endlich wann auch denen allbereit sterbenden Christen / uraltem Brauch gemäß / ein Kertzen oder Wax-Liecht in die Händ wird gegeben / an welchem sehr lobwürdig geschicht / und nit gern unterlassen solle werden / weil solche geweyhte Kertzen grosse geistliche Krafft wider höllischen Feind / wider höchst-gefährliche Anstöß und Versuchung jener Zeiten mit sich bringt / neben vilen anderen Freyheiten / Ablaß und Gnaden / so alldorten / wann sonst jemalen / höchstens vonnöthen seynd / *Michov. Disc. 223. & Disc. 259.* alsdann hilfft dises Liecht die drey Haupt-Theologische Tugenden kräfftig zu üben / den **Glauben** / die **Lieb** / und die **Hoffnung** : nemlich bey disem brinnenden Liecht bezeuge gegenwärtiger Todt-Krancker zu dem B'schluß seines zeitlichen Lebens / wo nit mit Worten / doch mit Wercken / und mit disem äusserlichen Zeichen vor GOtt und denen Menschen / daß er gesinnt seye mit CHRISTO, in seinem wahren allein seeligmachenden Glauben / in seinem H. Gesatz / und verhoffentlich innwohnenden Göttlichen Gnad / seinen Geist und nunmehr abscheidende Seel auffzugeben ; gleichwie er bißhero ein Diener CHRISTI, ein Glaubiger gelebt / also begehre er auch Christ- und recht-glaubig zu sterben ; diser sein **Glaub** seye das wahre Liecht / so den rechten Weeg führe zu der ewigen

Michov. Disc. 223. & Disc. 259.

ewigen Seeligkeit / alle übrige Irrthumb stürtzen in die äusserste Finsternuß / und in das Verderben. Und ach! konte er / diser Todt-schwache / vor **Liebe** / (wie das Wax dises Liechts dem Menschen zu Dienst) zu dem Dienst und Ehr Gottes endlich zergehn / und verzehrt werden! der biß dato in dem Cörper verschlossne **hoffe** nun bald das ewige Liecht und CHRISTUM anzusehen. Diß bedeutet deß Sterbenden **Liecht.**

und die Seel als ein weise Jungfrau mit brinnender Ampel auff ihrē Bräutigam wartend erzeigt / gleichwie auch bey denen Griechen ein unglöschtes Liecht nach dem völligē Lauff das Sigkräntzl erworben.

Neben deme / daß die Christliche Seel hiermit anzeigen will / daß sie auff ihren nunmehr annahenden Bräutigam / der sie werde aufflösen / gleichwie mit brinnendem Liecht / also feuriger Liebe / als ein weise Hochzeiterin warte / zu dem himmlisch- und ewigen Freuden-Fest wol-bereitet eingeführet zu werden. Recht/Christliche Seelen/und wol! Allermassen auch bey denen alten Griechen wurde für ein preyßwürdige That gehalten / wann einiger auß denē Wettlauffern ein brinnende Ampel unverlöscht möchte in völligem Lauff biß zu dem Zihl in dem Lauff-Platz bringen: solcher konte mit grossem Ruhm ab dem Plan tretten / und einem anderen das Liecht in die Händ übergeben; solches nennten sie LAMPADA tradere. *Apud Platon.* O wie mit vil besserem Fueg / Frucht und Nutzen bringt der todt-krancke Mensch/nach Christlich-vollendtem seinem Lebens-Lauff die noch brinnende Kertzen biß zu dem Zihl / biß zu seinem End / ein trostreiches Zeichen deß glücklichen Sigs/welchen er mit der Gnad deß Erlösers verhofft!

Apud Platon.

Allein ist abermalen Syrach zu hören/ welcher also ermahnt / *Ecclef. 1.* ne accesseris ad eum DUPLICI corde; und Jacobus der Grössere/Apostel / *c. 4.* purificate corda DUPLICES animo: du sollest zu ihme dich nit nähern mit **zweyfachem** Hertzen (wie ein Janus mit zwyfachem Angesicht / also/ wann du dich hier gegen GOtt wendest/ zugleich auch zuruck der Welt zunaigest;) und **rainiget** euere Hertzen / ihr **zweyfache** Menschen. Es geht eben dise / auff die vorige Lehr. das ist / alles obige bedeut zwar diß **Liecht** von aussen / wann es nun auch von innen-her der dahin-schaydende Mensch also befindt / sich auch in dem Gemüth zu GOtt seinem HErren also richtet. Nos luminaria fidei igne divini amoris accensa patenter deferamus, ermahnet uns Pabst Innocentius der Dritte an heut H. Fest: *serm. de Purif.* das ist / die Liechter sollen wir zwar offentlich tragen / beyneben aber sorgfältig seyn/daß das innerliche Liecht deß lebendigen Glaubens von dem Feur und Flammen der Göttlichen Liebe nit minder entzündt und unterhalten werde / immer übersich und gegen GOtt eintzig mit dem Hertzen auffsteigend. Ist es aber anderst beschaffen / und zwyfach das Hertz? da ist DIES PURIFICATIONIS zu beobachten / der Tag / die rechte und grosse Zeit

Ecclef. 1.
Jacob. c. 4.

Allein daß dise angezündte Ampel von innerlichem Oel brinne/ nit das Feur nur von aussen erscheine.

Innocent. serm. de Purif.

sich zu rainigen / der einige Tag / die Stund / so villeicht noch übrig ist / PURIFICATE! so muß man **rainigen** / eylends und g'schwind; dann sihe! wie die Kertzen verschmeltzt / und nit lang mehr kan währen / also geht auch das Leben dahin bey disem Schwachen / wird bald gar auß-seyn / und mag er wol jenes mit David betrachten / *ps. 21.* factum est cor meum, tanquam CERA LIQUESCENS, mein geängstigtes nunmehr dahin-gehendes Hertz ist dem **schmeltzenden Wax** gleich worden / bald / bald wird alles zumalen auß; darumb g'schwind / weil man noch kan / zu diser wichtigen Sach gethan! versichert / wo das Hertz nit **Ja** darzu spricht / werde kein andere Bezeugnuß nit klecken / diß Liecht CHRISTUM nit weisen; dahero PURIFICATE, **rainiget** euch.

Ps. 21.

In sicherer Chronic eines berühmten H. Ordens wird gelesen / daß ein gottloser Herr / der zwar vil Jahr / und biß in sein Todt-Beth in den Lastern verharret / gleichwol vor seinem End noch verordnet und gebetten habe / in dem Ordens-Klayd gemeldter Geistlichē begraben zu werden; wie auch beschehen; er wurde von eben disen Brüdern zu Grab auff ihren Schultern getragen / und mit gleich-geistlichem Habit begraben; kam für das Angesicht Gottes / und ersahe gleich als jetzt nit mehr einen barmhertzigen Vatter / sonder ein strengen Richter; dann / wie einer frommen Seel geoffenbaret worden / wurde alsobald der Stiffter selbigen H. Ordens beruffen / von CHRISTO dem Richter befragt / villeicht mit jenen Worten / *Gen. 37.* vide, si TUNICA filij tui sit, sihe! ob diß das **Klayd** oder der Rock seye deines Sohns? Auff welches als der H. Vatter geantwortet: non est meus, diß ist nit mein Sohn / ich kenne den nit; da ergienge dann so bald Befelch / dises H. Klayd / so mit dem Hertzen nit übereins stimmete / dem ellenden Menschen abzuziehen / und alsdañ die gottlose Seel den höllischen Geistern / wie sie es wol verdient hatte / zu übergebē. *Paciuch. in Jon.* Heisst das nit / AI? wie bey dem Propheten war getrohet / *Sophoniæ c. 1.* Visitabo super omnes, qui induti sunt VESTE PEREGRINÂ, ich will fleissig nachsuchen / ob jemands frembde Klayder antrage? das ist / andere / als die mit seiner inneren Beschaffenheit ein- und zustimmen. Dahero dann / ellende Sünder / purificate! bey Zeiten rainiget / nit nur äusserlich / auch das innerste; erinnerte euch bey euerem **Liecht** / daß GOtt der HErr mit **Amplen** nachsuchen werde. Scrutabor Jerusalem in LUCERNIS, (*ibid.*) das ist / nit nur obenhin werd der HErr suchen / sonder SCRUTABOR heisst / das wenigste / innerste / und was man auch hofft zu verbergen / alles werde herfür gesucht werden mit **Liechtern** / Gifft / Gall / Neyd und Haß / unraine

Gen. 37.

Vor dem Göttlichen Richter lasst sich nichts vermäntlen / und wird er das Innerste beym Liecht besehē / welchem wir mit höchstem Nutzen vorsuchen.

Paciuch. in Jon.

Soph. c. 1.

unrainen Funcke/ ꝛc. in dem innersten eueres Hertzens/ euerer Nieren/ *Ps. 7.* darumben auff daß ihr wol bestehet / suchet vor selbsten mit höchstem Fleiß/ suecht mit euerem Liecht/ ob noch was frembdes vorhanden/ vor dem Todt wider zu erstatten? das müsst ihr beym Liecht fleissig nachsehen / und euch rainigen alles Vermögens: purificate, alles solle gantz rain seyn/ so lang der Rainigungs-Tag währt/ donec dies est, spricht der Heyland/ *Joan. c. 9.* ehe das Liecht außgeht/ venit nox, es kombt allbereit die Nacht/ der Todt/ da wird es dann auß; cùm nemo potest operari. Was jetzt nit geschicht/ kan bald/ bald nit mehr geschehen. Und diß bedeutet/ und erinnert der Sterbenden jhr Kertzen und **Liecht.**

Ps. 7.

Joan. c. 9.

Noch ein Gattung Kertzen/ ausser der heutigen am H. Liechtmeß-Fest/ und der Sterbenden Kertzen/ seynd/ neben GOtt/ auch MARIÆ, seiner hochwürdigsten Mutter geweyht/ oder an jhren Festen/ in jhren Kirchen/ Exempel-weiß in jhrem H. Wohn-Hauß von Nazareth zu Laureto benedicirt/ oder etliche in g'wisen jhren Bruderschafften außgegeben/ die Bruderschafft-Kertzen. Also hat man deß H. Rosenkrantz Kertzen; und dise haben grossen Seegen/ mächtigs Vermögen wider die Gespenst/ wider Ungwitter/ uñ andere Unfall/ solche geweyhte/ oder Bruderschafft-Kertzen. Sie ermahnen aber zugleich (wie hiervor die Christen in's gemain/ also dise der Bruderschafft einverleibte/ oder andere der hoch-gelobte Himmels-Königin geschworne Diener/) so offt sie die Kertz in dem Zimmer auffstecken/ oder in dem Creutz-Gang herumb tragen/ jhrer Schuld und tragenden Pflicht; nemlich nach dero Bruderschafft-Regel / Satzung und gottseeliger G'wonheit zu leben/ allzeit eyfrig/ innbrünstig seyn in dem Dienst Gottes und MARIÆ, wie die brinnende Kertzen; seynd sie aber träg und nachlässig? diß vermerckt jhr Königin bey disem **Liecht:** Rugæ meæ, müssen sie auch wider Willen mit dem Job klagen/ *c. 16.* testimonium dicunt contra me, mein Alter und Runtzlen/ die obhabende Jahr geben wider mich Zeugnuß. So vil guter Jahr/ welche ich schon in der Bruderschafft eingeschriben/ ohne sonderen Fortgang; so vil gottseelige Bücher/ die ich hätt können/ aber nit wollen lesen/ so vil der Satzung/ die ich wol gewusst/ aber nit geübet; so vil Ermahnungen/ die ich gehört/ aber denen nit habe gefolgt; so vil H.H. Beichten und Communionen, mehr auß Fürwitz/ G'wonheit oder Gleissnerey/ als auß wahrer Andacht/ Innbrunst und Eyfer von mir fürgenommen; was werden dise alle von mir bezeugen? als Trägheit/ Unfleiß/ verdrießliches Alter und Nachlaß vil eher/ als Auffnemmen in der Tugend! rugæ meæ, von den Runtzlen sagt man: aliud ostendunt, aliud tegunt, etwas erzaigen sie/ etwas verbergen sie/ also ich kalter Sodalis, das

Die Dritte von Loreto oder die Bruderschafft-Kertz erinnert uns innerlichen Eyfers gegen denen Satzungen/ der niemalen solte verschmeltzen/

Job. c. 16.

Liecht erzaige ich äusserlich/ und verdecke zugleich mein innerlichen Frost und Laugkeit in dem Guten; Ach! daß ich jene Aigenschafft in meinem Eyfer und Innbrunst hatte! welche an den jenigen Kertzen mit Wunder gesehen worden/ so jährlich an dem Fest der Himmelfahrt MARIÆ von der ersten Vesper deß Abends biß zu der anderen dises hoch-zeitlichen Tags zu Rom in der Kirchen S. MARIÆ Majoris gebrunnen/ und jedoch im wenigsten an dem Wax nit abgenommen haben/ nach Zeugnuß Petri von Cluniaco, der hinzu setzt/ daß solches Wunder über hundert Jahr jährlich zu sehen gewest seye/ und noch bey seiner Zeit gedaurt habe/ *de Mirac. lib. 2. c. 3.* Ach! daß auch ich und jeder Sodalis in dem Eyfer also brunne! ohne einige Minderung oder innerlichen Liebe/ oder äusserlichen Diensten JESU und MARIÆ! Ach! wann will ich dann endlich den rechten Anfang machen? und wann einen unveränderliche tugendsamen Fortgang für mich nemmen? der grosse Augustinus erinnert: quamdiu ad LUCERNAM ambulamus, necesse est ut cum timore vivamus, *in ps. 31* so lang wir mit der Ampel und dem Liecht müssen wanderen/ ist nothwendig/ daß wir in stäter Forcht leben/ in Forcht unser vilfältigen Schuldigkeit/ die wir nit achten; Gottes strenger Nachforschung/ die wir nit betrachten; unaußbleibender Straff/ die auff uns wartet. villeicht jetzt/ jetzt außlöschenden Lebens-Liechts/ ehe wir unser Rechnung gar machen; darumben/ dum LUCEM habetis, rathet der Heyland/ *Joan. c. 12.* ambulate, jhr solt in der Fromkeit fort wandlen/ (nit nur im Creutz-Gang herumb) weil jhr das **Liecht** habt/ Mittel/ Ermahnungen/ Antrib/ Erleuchtungen/ ꝛc. (nit nur die Kertzen in der Hand) diß bedeut euch das **Bruderschaffe-Liecht.**

Petrus Cluniacensis De Mirac. lib. 2. c. 3.

mit grosser Sorgfalt/ wie unter freyem Himmel das Liecht (sonderlich wann es [illegible] ist/) bewahret werden/ auff daß es nit gäntzlich verlösche.

Joan. c. 12.

Ich sihe bey disem **Liecht** gar aigentlichen Abriß der Bruder- und G'sellschafft/ de Umbgang uñ Procession mit dem **Liechte/** auch an heut H. Fest: JESUS ist das Liecht von dem Liecht/ lumen de lumine, *Jo. 1.* Er ist das Liecht der Welt/ lux mundi, *Jo. 8.* diß Liecht wird herumb und in den Tempel getragen/ tulerunt illum in Jerusalem, *Luc. 2.* die allerheiligste G'sellschaff ist da beysamen: JESUS, MARIA, und Joseph; Simeon und Anna schlagen sich auch hinzu/ *S. Bern. serm. 2. de Purif.* und jetzt wollen dise zwey Alte/ besonders Simeon, anders nichts mehreres sehen/ nachdem sie diß Gnad-reiche Liecht gesehen: NUNC dimittis Domine servum tuum in pace, singt Simeon hierzu/ nun lassest/ O HErr! deinen Diener im Friden hinfahren/ weil ich diß heyl-bringende Liecht hab gesehen. Also taugt uns liebe Christen diß **Liechte** in dem Antritt der Tugend/ in dem Fortgang der Fromkeit/ und besonder in dem Außgang auß disem muheseeligen Leben. Dem glorwürdigen H. Dominico wissen wir/ daß ein Fackel/ ein angezündtes Wund-

Jo. 1.

Jo. 8.

Luc. 2.

Füglicher Außlegung deß heutigen Fest und einfallender Bruderschafft unter dem Titl JESU, MARIÆ und JOSEPH.

Bern. serm. 2. de Purif.

Wind-Liecht/ so seine glückseelige Mutter in dem Traum vor seiner Geburt gesehen / gleichsam in dise Welt und zum H. Tauff vorgeleuchtet hat / anzuzaigen sein feurig Apostolischen Eyfer und Liebe/ mit welchem er so vil laue Hertzen/ und eyß-kalte Sünder erwärmen und anzünden wurde/ *in Vitâ.* so ist uns nit unbekandt / in welchem Reich bey der Geburt eines Königlichen Printzen 12. Kertzen/ jede einem besondern H. Apostel zu Ehren gebrunnen/ mit disem Vorhaben/ welche vor allen anderen wurde unerlöscht dauren/ jenes H. Apostels Namen (so Jacobum betroffen) dem neugebohrnen Königlichen Erben in dem H. Tauff zu geben / mithin disen H. Apostel von erstem **Anfang** deß Lebens für ein scheinbares Liecht und Wegweiser zu Christlichem Leben zu haben. Den **Fortgang** und die Lebens-Wanderschafft selbsten betreffend : ist in denen Jahr-Büchern/ deren minderen Brüder auß dem Seraphischen S. Francisci, der Capuciner genañt/ H. Orden/ von P. Hieronymo einem Pistorienser befindlich / *ad Ann. 1570.* daß in seiner Apostolischen Mission, so er auß Befelch deß nun auch seelig-gesprochnen mit dem Namē und der That aigentlich frommen Pabsts Pij deß Fünfftē über Venedig in die Insul Candiam vorgenommen / und waiß nit durch was für Irr-Weeg in einem finsteren Wald sich vergangē/ endlich nach geschehnē G'lübd zu GOTT / und Anruffung deren dreyen weiland auch in Egypten raysenden heiligisten Frembdlingen JESU, MARIÆ, und JOSEPH, mittelst eines scheinendē **Liechts** in ein Hüttlein gelantet/ allda mit besonders freundlicher Ansprach und Bewirthung bey einem lieben alten Mann / einem holdseeligē Frauenbild/ uñ gar schönem Knäblein übernachtet ; Morgens aber weder Hütten/ noch ihre Wirth/ sonder allein so vil gesehen/ daß sie auff rechtem Weeg und der Land-Straß befindlich niemands anders für ihre Gastgebe vermuthen solten / als die sie nach GOtt zu Gehülffen ersucht/ nemlich JESUM, MARIAM, und JOSEPH, so sie auch auff den rechten Weeg gelaitet hätten.

In Vitâ S. Dominici.

Nemlich muß diß Liecht taugen bey dem Eingang in diß Leben sonderlich bey der H. Tauff /

Annal. Fratr. Capuc. S. Franc. Seraph. ad Ann. 1570.

bey dem Fortgang durch dise zeitliche Wanderschafft/

Endlich bey dem **Außgang** der so vil Jahr lebendigen Marterin / der Niderländischen H. Jungfrauen Lydwinæ, auß ihrer Marter uñ so peynlichem Leben liesse sich der trostreiche Heyland in Beglaitūg seiner glorwürdigstē Mutter/ deren HH. Engel und Aposteln Schaar in Person sehen / gabe nit nur die H. Oelung/ sonder auch der Todt-schwachen ein hell-leuchtende Kertzen in die Hand/ in der unbekandten Ewigkeit nit zu verirren. *In Vitâ.* Dergleichen etwas ist auch zu lesen / bey der tödtlichen Kranckheit deß grossen Dieners Gottes / Francisci Mastrilli auß unser Gesellschafft eines durchleuchtigisten Mitglids / und höchst-besonderen Pflegkinds deß H. Francisci Xaverij : allda diser heilige Indianer-Apostel selbst dem Todtschwachen erschinen / eine brinnende Kertz und ein Wander-Stab zugleich vorhaltend/ und in seine Wahl stellte / oder länger in Apostolischer Arbeit der Seelen-Bekehrung frisch und gesund zu wanderen / oder mit Ubernemmung deß brinnenden Liechts sein Leben alsobald zu beschliessen. *Accidit 1635. in Decembri. V. Vitam c. 6.* O daß auch wir mit CHRISTO JESU dem wahren Liecht/ und seiner heiligsten Gnad unsern Lebens-Weeg also fortsetzen / und enden / auff daß uns kein schädliche Finstermuß antreffe! noch der finstere Sturmwind in die unergründliche Gruben verwähe! sonder wie wir das brinnende Liecht vor uns hertragen / und biß in unser End halten / also das ewige Liecht uns unauffhörlich werde scheinen ! ne tenebrosus turbo possideat, *Job. 3.* sed lux perpetua luceat nobis. *Ecclesia.*

und zu dem glücklichen Außgang auß disem finsteren Ellend zu dem ewigen Liecht.

In Vitâ.

V. Vitam c. 6.

Job. 3. Eccl.

Bey höchster Warheit / liebe Christen! gleichwie wir alle auß einem und unbekandtem finsteren Chaos herfür seynd gegangen / also haben wir auch vor uns ein Wanderschafft in die tunckle unbekandte Ewigkeit hinein / wie vil Irr- und Abweeg seynd täglich vorhanden? weh uns! so kein **Liecht** uns vor Augen! unterschidlich von mir Angezogne eriñeren uns unserer Pflicht/ das **Tauff**-Liecht/ der **Bruderschafft** und auch der **Sterbenden** Kertzen ; wölle Gott/ daß bey äusseren disen auch das innere Liecht und zeitlich auffgehe/ uns zeitlich zu rainigē / ehe das Liecht außgeht ; Glaub/ Hoffnung und Lieb in stäter Gluet zu halten/ ehe der Todt lösche ; insonderheit aber / daß uns vorleuchte CHRISTUS JESUS das einige heylbringende Liecht diser Welt ! gleichwie er uns auff dise Welt / zu dem H. Tauff / wahren Glauben / und allem Vortheil der Seeligkeit vorgeleucht hat : daß uns sambt Ihme beystehn/ führen und auffnemmē / mit JESU, die heutige Wanderer MARIA und JOSEPH, auff daß / wie es David zusamen gesetzet / Dominus solvit compeditos, Dominus illuminat cæcos, *ps. 145.* also wann der HErr unsere Band der Sterblichkeit auffösen wird/ Er zugleich uns die Augen eröffne / das ewige Liecht anzuschauen / und/ wann wir hier in dem HErren entschlaffen/ in jenem Leben wider auffwachend auff der rechten Straß uns befinden / das Vatterland sehen / lumen cæli, das himmlische Liecht / das Göttliche Angesicht / ô quale gaudium, O was für ein Freud! die ewige Freud / welche uns verleyhe GOTT V. S. und H. Geist.

So bald wir hier auffgelößt werden/ solches auff ewig zu geniessen.

Ps. 145.

AMEN.



Die Zwey und dreyssigste Predig.

An dem Fest MARIÆ Gesatz-mässigen Rainigung.

Innhalt.

Ob auch würcklich mit Sünden behaffte ihr Zuflucht zu MARIA suchen mögen?

THEMA.

Postquam impleti sunt dies Purgationis. *Luc. 2.*

Nachdem die Täg der Rainigung erfüllt waren.

Begriff.

MARIA wird theils dem Meer verglichen (dem weissen/ wo Archangel auch anzutreffen) theils auch der Sünder (dem schwartzen/ so vilmehr ein Pfuel oder schändliche Pfützen solle heissen) dises laufft gegen jenem/ der Sünder zu MARIA durch dises das raine/ weisse/ Cristalline/ seine schändliche Maalen abzuwaschen. Wird auch der in Todt-Sünden versoffne Mensch von disem Gnaden-Meer nit außgeworffen/ noch aller Dienst/ gute Anmuthung/ Gebett und Vertrauen eines Todt-Sünders von GOtt und MARIA gäntzlich verschmähet/ imfahl solcher Mensch ernstlich ungesaumbt/ und beständig nach wahrer Reu/ Beicht und Verbesserung trachtet; obwolen solche seine Werck in dem Sünden-Stand die Göttliche Huld und Verzeyhung von GOtt als ein Schuldigkeit nit verdienen. Jene aber werden schändlich betrogen/ welche ohne Abstand von Sünden/ ohne Eyfer der Bekehrung; oder auch ohne Gottes Versöhnung allererst nach dem zeitlichen Todt auff MARIÆ Fürbitt sich steiffen/ nachdeme nemlich die Täg der Rainigung vorbey/ und schon würcklich der Peynigung folgen.



Rom. c. 7. WAs der H. Paulus in seiner Sendschrifft an die Romaner *c. 7.* zu bekennen sich nit hat gescheuht/ non quod volo bonum, hoc facio, sed quod nolo malum, hoc ago, nit das Gute/ das ich zwar will/ das verrichte ich; sonder das Böse/ das ich nit will/ das würcke ich/ sprach gemeldter Apostolische Lehrer; und ist eben auch mir zu besorgen/ daß nit auch mir auß heutiger Lehr mochte widerfahren: Jedem Sünder/ wie groß er auch ist/ ein wol-gegründtes Vertrauen zu MARIA einer sicheren Zuflucht der Sünder zu machen/ **das will ich**; aber einiger sorg-losen Sicherheit/ oder einem vermessnen Verharren in denen Sünden/ auch den geringsten Anlaß zu geben/ **das will ich nit.** Wie? was ich nit will/ wann eben diß geschähe? und was ich will/ ich doch nit erhielte? wann nit verbesserte Sitten/ die ich ja will/ sonder mehrere Boßheit/ die ich nit will/ erfolgten? wie? wann die verstockte Sünder heutige mein Lehr mißbrauchen solten/ nur ungescheuhter sich zu vergreiffen? Dises müßte ich gleichwol gedulten/ und ist schon wol öffters geschehen/ nach der Alten deß Königlichen Propheten Klag/ *Ps. 26.* mentita est Ps. 26. iniquitas sibi, wol öffter hat ihr die Boßheit selbst vorgelogen/ in damnum & dedecus suum, wie die Dolmetschen außlegen/ *Heser. hoc loco.* nur aber jhm selbst zum grösten Schaden hat mancher Gottlose Mensch den Ungrund/ die Unwarheit jhme selbsten fürgegeben; welches aber der Warheit und dem rechten Grund nit mehrer nachtheilig ist/ als es der Göttlichen Schrifft/ und unfehlbaren Wort Gottes einigen Mangel bringt/ daß vil Mißglaubige ein solches nach aignem irrigen Kopff außdeuten wöllen/ welches (nemlich die H. Schrifft) darumben von GOTT nit ist unterlassen worden/ weil es zu dem üblen von etlichen möchte außgelegt werden. Warumb ich diß nun zum Eingang vorbringe/ wird auß folgender Predig erhellen/ in welcher ich fürzutragen vorhabens/ wie nit nur die embsige Diener Gottes und MARIÆ, sonder auch die **würckliche** Sünder jhr Zuflucht bey MARIA zu suchen/ und mit g'wiser Bedingnuß zu gewarten haben; welches alles ich sonderlich wünschte in allem und jedem auffmercksam/ und wol/wol/ beobachtet wurde/ als ein Lehr sehr tröstlich allen (auch denen fast-sündigen Menschen/ wie wir seynd/) besonders welche bey der Himmels-Königin gleichwol embsig und beständig jhr Zuflucht suchen; und folgends

Heser hoc loco. Heiligste Namen mißbrauche die Zauberey/ das Göttliche Wort die abtrinnige Ketzer/ also die heylsamiste Lehr nit selten die aigensündige Christen/ so man aber deßhalben nit solle unterlassen.

folgends höchst-billich vil tröstlicher denen frommen Gotts-förchtigen / welche in der That laisten / was den Sünder hie eingerathen wird / das ist / in dero Liebe / in Verehrung Gottes und MARIÆ, niemal erkalten; und deren unter vilen Christen wenigst etliche nie / nie ermanglen. GOtt gebe seinen Seegen / MARIA jhren Schutz / so fahr ich fort / rc.

Ein **Sünder** versteht sich da jeder Mensch / welcher auch würcklich und mit grossen Lastern beladen / welcher im ellenden Stand der Todt-Sünden ist: Omnia flumina intrant in mare, & mare non redundat, singt von solchem und seines gleichen jenes wol-bekandte Liedlein: *ex Eccl. c. 1.* sic omnes PECCATORES, OMNES, OMNES recurrunt ad MARIAM, & MARIA neminem repellit. auff Teutsch:

Ex Eccl. c. 1.

Zum Exempel / daß auch etliche würckliche Sünder einer Hülff sich von MARIA zu getrösten haben / und zuversichtlich bey jhro ansuchen mögen /

Gleichwie alle Wasser fliessen /
In das hohe Meer sich giessen /
Doch das Meer nit übergeht;
Also lauffen / und nit minder /
Zu MARIA alle Sünder /
Allen / allen sie beysteht.

Sie hat jhren Grund dise Gleichnuß in dem Gold-redenden Petro Chrysologo, *serm. 146.* dessen Wort also lauten: MARIA mare vocabatur, & quomodo non MARIA mare? Congregationes, ait, aquarum appellavit MARIA. MARIA heisse so vil / als das Meer / und warumb nit MARIA ein Meer? dann wo die Wasser zusamen lauffen / diß heisst MARIA, die Meer; und (will Petrus hier darauff deuten) wo die Sünder hinrinnen / eben dise ist MARIA; nit das schwartze / sonder das raine Cristalline Meer; Wie geschicht aber dises? daß ein **würcklicher** Sünder zu MARIA darff fliehen? oder auch / daß er bey jhro soll willkomm seyn / und sein Gebett jhr annehmlich? dann ich mache mm disen Discurs: wann auß dem g'saltznen ungeschmackten todten Meer lebendiges süß- annehmliches Wasser möchte fliessen; oder / mit dem Propheten / *Jer. c. 13.* zu reden / ein kol-schwartzer Mohr in einer schnee-weissen Haut erscheinen; oder / nach Art deß Heylands zu sprechen / *Matth. 7.* an einem bösen Baum gute Frucht herfür sprossen; und (*ibid.*) von den wilden Distlen wol-zeitige Weintrauben gebrockt könten werden / alsdann wäre auch leichter zu verstehen / wie ein grosser Sünder MARIAM für seine Schutz-Frau erkennen / jhr annehmliche Dienst erweisen / auß seinem übl-riechenden Hertzen wol-gefällige Seufftzer zu senden / ein annehmliches Gebett auffopffern / und zu GOtt und der Jungfrau Gefallen / ein H. Ave MARIA, ja nur den letsten Theil mit Nutz sprechen möchte: Heilige MARIA, Mutter Gottes / **bitt für uns arme Sünder** / rc. nun aber ist ein solches unmöglich / auß dem Meer süsses Wasser / an dem Mohren ein weisse Haut / von abgestandenem Baum frische Frücht / oder süsse Feigen von den Distlen zu erwarten / also eben so wenig von dem Sünder ein nutzlichs Gebett. NON POTEST, sagt der HErr / arbor mala bonos fructus facere, **es kan nit seyn** / böser Baum / und gute Frücht / numquid colligunt de tribulis ficus? ich frag euch selbst drumb / ob jhr Feigen in Hecken sucht? si potest Æthiops mutare pellem suam, gleichwie unmöglich ist / daß der Mohr weiß außsehe / & vos poteritis bene facere, cùm didiceritis malum, also ist nit wol möglich / daß jhr Gutes würckt / die jhr das Böß gelehrnt habt / spricht Jeremias. Der Sünder nemlich und sein Hertz ist das stinckende todte Meer volles Unraths und abscheulicher Laster / wie dem grossen Antonio in einem Gesicht ist offenbart worden; sein Seel ist kol-schwartz vor den Göttlichen Augen; die tödtliche Sünd macht ein abgestandnen Baum / da dann kein zeitige Frucht mehr zu hoffen; wie in den Distlen alles sticht / was er ergreifft / also verletzt alles / was er nur anhebt / der Sünder / das ist alles verdrießlich.

Chrysol. serm. 146.

Jer. c. 13.

Matth. 7.

Ob schon sonst auß g'saltznem Meer kein süsses Wasser zu schöpffen / noch der Mohr ein weisse Haut mag anziehen / oder böser Baum gute früchte bringen / noch Weintrauben von jenen Hecken abzulesen seynd /

Er mag **seufftzen** / daß ein feuriger Rauch auffgienge: ex corde exeunt malæ cogitationes, *Matth. 15.* auß dem Hertzen (fürnemlich deß Sünders) geht nichts herauß als böse Gedancken / Begirden / rc. wie ein Dampff auß einer wüsten Pfützen / welche zwar übersich steigt / aber in der Höhe nichts anders / als Donner und Hagel / außkocht; wie der weise Bias jenen in der Wassers-Noth Rueffenden spöttlerweiß zugesprochen: Tacete, ne Dij vos HIC ESSE sciant: Schweigt jhr mauß-still / sonst möchte uns noch übler ergehn / wann der Jupiter hörte / **daß jhr** (Gottlose) **auch hier seyt.** Er mag **betten** von Morgen biß Nacht / der Sünder / endlich hat er sich jenes Verweiß zu versehen / *Ps. 49.* quare TU ENARRAS justitiam meam, & assumis testamentum meum per OS TUUM? was? du Gottloser / sollest **du** dich untersangen / von meinem gerechten Gesatz mit deinem ung'rechten Maul **zu sprechen?** wie in dem H. Epiphanio von Origene *hær. 64.* verzaichnet ist / daß nemlich diser hoch-gelehrte Mann gleichwol sich einest grob übersehen / zu Alexandria in die abscheuliche Sünd der Abgötterey gefallen seye / und derohalben von den Christen daselbst auß jhrer G'mainschafft verworffen worden; er kam mit der Zeit nacher Jerusalem, wo vermuthlich sein Fall noch unbekandt / und wurd wegen hocher seiner Geschicklichkeit von den Glaubigen ersucht / jhnen die H. Schrifft außzulegen: nimbt das Buch / schlagt es auff / und trifft auff eben disen Davidischen Spruch auß den obigen Psalmen: Quare tu enarras, &c. was? Origines du grober Sünder / sollest du mein Gesatz außlegen? das du nemlich so schwärlich übertretten hast?

Matth. 15.

Und also dem Schein nach nichts Gutes von einem würcklichen Sünder zu erwarten ist / noch einiges seiner Wercken jhme ersprießlich:

Ps. 49.

Epiph. de Orig. hær. 64.

Origines

Origenes kan vor Layd weiter nit / fangt an zu waine / und alle Umbstehende mit jhm. Also scheinet dann / daß diser Schluß zu machen / es solle nemlich der Sünder mehr seine Sünd beweinen / als vor MARIA betten; dann scimus, quia PECCATORES DEUS NON AUDIT: wir wissen / daß GOtt die **Sünder nit hört** / will mit dem Sünder nichts haben; welches scheinet der Erste auß denen Apostlen Petrus wol gewust habe / da er bey verwunderlichem Fischzug sich dem Heyland zu Füessen werffend gebetté / solcher Göttlichen Beywohnung und ungewohnlichen Gnaden er nit würdig seye: procidit ad genua JESU dicens: EXI à me, quia homo PECCATOR SUM: als wolte er sagen / jhme seye wol wissend / daß **die Heiligkeit mit dem Sünder** kein Gemainschafft habe? wie dann MARIA? was Gemainschafft wird sie zulassen? wie wird dann Gottes Mutter den Sünder hören? Oder gedencken wir nit mehr an den jenigen öffters angezognen Jüngling? der zwar andächtige Gebett gesprochen / aber mit einem unrainen Hertzen; hat jhme nit disen Fähler MARIA zu verstehn geben / mit zwar guten Speisen / aber in unflätigen Schüsslen? welche jhme mehr ein Unlust / als Appetit gemacht haben / also jhr sein Gebett. Mit einem Wort begreifft der weise Syrach, *c. 15.* dises gantze Bedencken / und die Ursach unsers Zweifels: non est speciosa laus IN ORE PECCATORIS, auch das Lob Gottes selbst / das Gebett / so für sich selbst köstlich / jedoch **in dem Mund deß Sünders** / ist es nit schön. Und der Apostel-Fürst Paulus, *1. Cor. 13.* Si Charitatem non habuero, NIHIL mihi prodest. Wann ich die Liebe nit habe / das ist / die Gnad Gottes / welche durch die Todt-Sünd außgelöscht wird / so ist mir nichts nutz / **nichts**. Wie will mir dann die Verehrung MARIÆ nutzen? wie sie deß Sünders Zuflucht seyn? wann du sagst / sie seye der **büssendẽ** Sündern unversagte Zuflucht? Antwort / solche seynd nit mehr **würckliche** Sünder. In disem hafftet dann dise wichtige Frag.

> Angesehẽ / GOtt mit dem Sünder kein Gemainschafft will haben / und dem Gottlosen alle Freündschafft / alle Gnaden auff- und versagt; folgends auch seine würdigste Mutter.

> Eccl. c. 15.

> 1. Cor. 13.

Und ist die Erklärung aber dise: wann die Mutter Gottes genennt / und angeruffen wird / als ein Zuflucht der **Sünder** / Refugium PECCATORUM, als sie die H. Kirch tituliert / *Lytan.* als ein Fürsprecherin der Sünder: Advocata PECCATORUM, wie der H. Bonaventura, *in 3. dist. 3.* oder gar der verzweifleten gute Hoffnung / Spes DESPERATORUM, wie der H. Ephrem, &c. *in lamentat. S. DEI Gen.* so werden da auch jene nit außgeschlossen / welche sie bitten / und zu Zeiten noch würcklich in den Sünden begriffen seynd / dann / spricht der H. Augustin. *lib. 2. c. 11. ad Parmen.* der Publican im Evangelio, *Luc. 18.* welcher vor dem Pharisæer gerechtfertiget worden / war freylich ein Sünder: si enim vera ejus peccata non erant, falsa erat confessio peccatorum; si autem erat vera confessio, propter quam justificari meruit, procul dubio erant vera peccata, dann wañ seine Sünd nit wahr waren / so ware auch sein Beicht nit wahr; wann dann sein Beicht wahr uñ recht gewesen / weil er durch solche verdient hat recht-gefertiget zu werden / so waren ohne Zweifel auch seine Sünden wahr; und folgends er ein **wahrer Sünder** / noch in dem er gebeicht und gebetten. Uberdas zieht der H. Augustinus den Propheten Danielem an / *c. 9.* der ja die Unwarheit nit geredt / da er sagte / cùm orarem, & confiterer peccata mea, & populi mei, da ich bettete / und bekennete meine Sünd / und die Sünd meines Volcks. mögen also wol / und sollen in allweg auch die Sünder / so würcklich in Sünden seynd / betten / und fordrist zu GOtt / alsdann auch zu der Mutter Gottes jhr Zuflucht suchen. Derhalben der grosse Gregorius sich nit hat gescheuht / Petro, der damalen mit unfehlbarer Weißheit noch nit / wie nach Ankunfft deß H. Geists / versehen war / seinen Fähler zu verweisen: was? spricht er / wilst du den HErren von dir abweisen? weil du ein Sünder seyest? imò, si te peccatorem consideras, oportet, ut à te Dominum non repellas, *lib. 1. hom. 9. in Evang.* vilmehr das Widerspil soltest fürnemmen; und eben darumb / weil du ein **Sünder** bist / Jenen von dir nit äussern / welcher den Sünden abzuhelffen vermag. Gleiches ist von der Göttlichen Mutter zu halten / daß der Sünder zu jhr sich näheren solle / eben darumb / weilen er armseelig und sündig / welchem Ellend sie mit Fürbitten abhelffen kan. Surgam, sprach das verloffne Straaß-Gütlein bey dem H. Luca, *c. 15.* Et ibo ad Patrem meum. Ich will mich auffmachen / und zu meinem Vatter mich kehren. Wie? du zu deinem Vatter? (fragt dem Schein nach Chrysologus, auff daß er die gantze Lehr besser erkläre /) wie trauest du dir dem Vatter unter das Gesicht? du ungerathner / boßhaffter Sohn? quâ spe? gibt so bald auch die Antwort an statt deß wol-gesinnten Tropffens: quâ spe? illa, quâ Pater est. ego perdidi, quod erat filij, ille, quod Patris est, non amisit: *serm. 2.* mein Vertrauen setze ich dahin / weil er mein Vatter ist. hab ich zwar diß verlohren / was einem Sohn gebührt / und wol ansteht? so mag jhme doch niemal ermanglen / was ein liebreicher Vatter pflegt. nemlich auch dem fählenden Kind seine hülff-reiche Hand zu bieten. Also / also / arme Sünder! habt jhr euer kindliche Pflicht gegen GOtt / euer geschwornen Treu gegen MARIAM vergessen / sie aber niemalen / was einem liebreichen Vatter / oder Gnad-vollen Mutter will gebühren. Ille, quod Patris est, (& illa, quod Matris est,) non amisit.

> Lytan.
> Bonavent. in 3. dist. 3.
> Ephrem in lament. S. DEI Gen.
> August. lib. 2. c. 11. ad Parmen.

> Ein anders weiß aber deß Publicanen Rechtfertigung / Danielis Bekanntnuß / deß gefundenen Schäflins liebreiche Auffnemmung / von CHRISTO, so dann und nit minder von der Barmhertzigkeit Mutter.

> August. c. 9.

> Zu welchen dann weiß-lich jene eylen / so der Barmhertzigkeit gleich doch bedürfftig / als sie der Gerechtigkeit in die Straff und Ungnaden seynd gefallen.

> Gregor. l. 1. hom. 9. in Evang.

> Luc. c. 15.

> Chrysol. serm. 2.

In cujus ergo ore PECCATORIS laus speciosa non est? fragt sich selbst der höchst-erleuchte H. Lehrer Augustinus, *loc. cit.* welches ist dann ein solcher Sünder / in dessen Mund das Lob Gottes nit schön / sonder abscheulich ist? in cujus, nisi MENDACIS ET FICTI, quem Spiritus S. Disciplinæ fugit, h. i. kein

> August. loc. cit.

> wann solche Sünder nur ernstlich gesinnet / also-

bald jhre Boßheit zu verlassen/ und sich umb jene Mittel bewerben/ ohne welche GOtt nit außgesöhnet wird/ und die sie gar recht durch die Fürbitt seiner H. Mutter suchen/

kein anderer ists/ als der **Gleissner/ Lugenhaffte**/ und der sich nur also und äusserlich stellt/ mit Worten sich ein Sünder bekennt/ aber von keiner Besserung gedenckt; von deme dann der H. Geist sich absöndert und flieht. Nit aber der jenige Sünder/ welcher/ ob er zwar noch in der Sünden Stand ist/ jedoch begehrt solchen Stand zu verlassen/ wahre Buß zu würcken/ Reu und Layd zu erwecken; welches aber/ weil es ein übernatürliches Ding/ und er von sich selbst nit/ sonder auß Gnad und Mitwürckung Gottes muß haben/ handlet er gar recht/ daß er die Mutter Gottes umb jhr Fürbitt anrueffi/ solche übernatürliche Gnad der wahren Reu und Layd und Verzeyhung der Sünden/ eintweder mittels der vollkomnen Lieb/ oder deß H. Sacraments der Bueß/ von Gott durch sie zu erlangen; und diß ist der Verstand und Außlegung obiger Wort: non est speciosa laus, &c. Auff die Wort aber/ PECCATORES DEUS non audit, GOtt erhört die Sünder nit/ antwortet eben diser H. Lehrer anderstwo/ *super Joan. c. 9.* dise Wort habe jener Blinde gesprochẽ/ ehe er von dem HErren gesalbet/ das ist/ ehe er auch innerlich vollkommen erleuchtet worden seye. nach Zeugnuß deß H. Thomæ, *2. 2. q. 83. a. 16. ad 1.* welcher Englische Doctor seine Mainũg über dise Wort also erklärt: Orationem verò peccatoris ex bono naturæ desiderio procedentem DEUS audit, non quasi ex Justitiâ, quia peccator hoc non meretur; sed ex purâ misericordiâ: observatis tamen quatuor conditionibus, ut scilicet PRO SE petat, NECESSARIA ad salutem, PIÈ, & PERSEVERANTER. das ist: GOtt erhöret das Gebett deß Sünders/ welches auß natürlichem guten Willen und Anmuthung herrühret/ nit zwar auß Schuldigkeit/ weilen es der Sünder mit Recht nit verdient/ sonder auß lautherer Güte/ und Erbärmnuß; gleichwol muß vier Aigenschafften solches Gebett haben: daß nemlich der Sünder etwas **für sich** selbsten begehre; zum anderẽ/ daß diß etwas seye **nothwendig** zu seiner Gerechtfertigung und dem künfftig ewigen Leben; drittens/ daß er solches **mit guter** gottseeliger **Mainung**/ und dann vierdtens **beständig** bitte. Biß hieher der H. Thomas. Der H. Augustinus aber/ am obigen Orth fahret weiter fort: Si PECCATORES non exaudiret DEUS, frustra Publicanus dixisset, Domine propitius esto mihi Peccatori; Wann GOtt die Sünder nit erhörte/ so hätte der offne Sünder umbsonst gerueffen: HErr sey gnädig mir armen **Sünder.** Und Chrysostomi über den H. Matthæum, *Matth. 7.* OMNIS, qui petit, accipit, id est, spricht er/ sive justus sit, sive PECCATOR: **aller** und jeder/ welcher begehrt/ der empfangt/ das ist/ er seye gerecht oder ein **Sünder.** Massen dann auch in obiger Geschicht die Mutter Gottes das Gebett von dem eyfrigen aber noch sündhafftẽ Sodali nit gar verschmähet/ sonder nur ermahnt hat/

Idem Aug. super Joan. c. 9.

Thom. 2. 2. q. 83. a. 16. ad 1.

durch ein Gebett/ welches für sie selbst laute/ umb nothwendigen Beystand Gottes/ andächtig und beständig gesprochen werde;

Idem Aug. loc. cit.

Matth. 7.

daß er das Hertz auch säubern solte/ alsdann dise Speisen jhr angenehmer seyn wurden/ welche auß einem rainen Hertzen/ in zierlichen Schüßlen wurden auffgeopffert werden. O was trostreiche Lehr ist dises für uns/ liebste Christen! **alle**/ die was begehren/ da ist niemand außgeschlossen. So gar nit die Sünder/ wann sie allein jhr Heyl mit einem Reu-wesen/ gutem Fürnemmen/ beständig suchen. Bey der Barmhertzigkeit Gottes/ bey der Barmhertzigkeit Mutter. Lasst dann uns suchen! bitten/ und fueßfällig Barmhertzigkeit! Barmhertzigkeit! rueffen.

Weiter so ist jhm nit anderst/ als daß der **Sünder** ohne die Lieb/ ohne die Gnad Gottes/ in dem Stand der Todt-Sünden zwar seye wie das todte Meer/ wie ein schwartzer Mohr/ ein böser Baum/ etc. daß er ja gar **nichts** seye/ nach dem Spruch deß H. Pauli, verstehe quoad ESSE SUPERNATURALE & Deiforme, was sein **übernatürliches Wesen** anbelangt; daß er keine Frücht/ keine Werck üben möge/ welche per se, & immediatè für sich selber und unmittelbar/ das ewige Leben verdienen mögen; so lang er nemlich in solchem bösen Stand bleibt. Auß disem folgt aber nit/ daß er nichts guts solle/ oder keinen Actum honestum, das ist/ kein lobwürdiges Werck könte üben/ *Concil. Trid. de Justif. c. 5. 6. 7.* ja vil mehr solle er umb Hülff umbsehen/ seine Händ zu GOtt und der Barmhertzigkeit Mutter bieten/ auff daß er von jhnen auß solchem Ellend herraußgezogẽ werde/ nit nur verstellter Weiß bettend/ sonder mit gutem Vornehmen/ auß solchem bösen Stand sich zu schwingen. Dann wie der H. Ildephonsus, *lib. de excell. Virg. c. 1.* spricht von MARIA: De inimicis amicos, de injustis justos, de PECCATORIBUS justificatos, de maledictis, & à DEO longè recedentibus ad ipsum pietate suâ revocat benedictos; Sie macht auß den Feinden wider Freund/ auß den Ungerechten Gerechte/ auß den Sündern Gnaden-Kinder/ von den Verfluchten und weit von GOtt Abgewichenen/ daß sie durch jhre Gütigkeit wider zu GOtt als Gebenedeyte widerkehren. Der H. Methodius aber an eben dem heutigen Fest/ *in Hypapant.* MARIÆ virtute penè innumeræ fiunt PECCATORUM conversiones: durch MARIÆ jhr Hülff und Zuthuen geschehen unzahlbare vil Bekehrungen der armẽ Sündern/ auch der allergröstẽ/ wann sie nur jhnen selbst wöllen helffen. Nullus est ita alienatus à DEO, (liesse sich einest dise barmhertzigste Mutter gegen der H. Brigittæ verlauten/) nisi omnino fuerit maledictus, qui si me invocaverit, non revertatur ad DEUM, & habeat misericordiam. das ist: kein Sünder seye also von abgewendet/ (er seye dann gar von GOtt verflucht/ welches kein Gutmüthiger jemal solle besorgen/) welcher nit widerkehre zu GOtt/ und Gnad/ Gnad erlange/ wañ er jhre Furbitt von Hertzen begehre. NULLUS, gar **keiner.** O was

welches auch GOtt dahin vermöge/ dem Sünder mit seiner übernatürlichen Hülff beyzustehn/ auff daß er sich völlig auß dem Sünden-Stand reisse.

Concil. Trid. de Justif. c. 5. 6. 7.

Ildephons. lib. de excell. Virg. c. 1.

Method. in Hypapant.

Hertz-

Hertztringende Zusag unser gütigsten Mutter! welcher Sünder wird durch sie sein Versöhnung nit suchen?

Dann obwolen Gott den würcklichen Sünder hasset / so verbleibt jedoch noch einige Liebe gegen eben demselben /

Nun ist aber nit zu vernainen / sprichst du / daß den Sünder GOtt hasse / so lang er in der Todt-Sünd ist / wie kan dañ oder er / oder seine Werck / seine Gebett / oder GOtt / oder seiner würdigsten Mutter angenehm seyn? Antwort: obwolen GOtt solchē Sünder hasst / so liebt Er jhne doch noch in gewissen Verstand / indem er jhme erstlich noch mittheilt natürliche Gaben / das Leben / die G'sundheit / ⁊c. Zum andern / ja wol auch etlich übernatürliche / das ist / gratiam excitantē; die auffweckende Gnad / gute innerliche Antrib zu der Buß / und kräfftige Einsprechungē zu der Besserung / si PECCATORES DEUS non amaret, de cælo ad terram non descenderet, sagt der H. Augustinus, *Tr. 49. in Joan.* wann GOtt die Sünder nit liebte / so wär er nit von dem Himmel herab gestigen. Er ist zwar von dem Hertzen und Seel solches Sünders außgeschlossen / steht aber noch offt an der Thür / uñ klopfft an / wie die Liebhaber pflegen; wie er dann obige Gaben nit mittheilen kan ohne Lieb; dañ lieben ist nichts anders / als dem anderen was **gutes gunnen** / amare est alteri BONUM VELLE. Also will dañ sowol GOtt / als die glorwürdige Mutter / auch denen Sündern / und wünscht jhnen / hilfft jhnen zu solchen Gnaden / und Mittlen / krafft welcher sie sich disponiren und richten können zu dem völligen Gnaden-Stand / und zu der vollkommnen Buß. Diß mag dann jedwederen Diener MARIÆ absonderlich trösten / daß die gütigste Jungfrau jhme zusagt: Ego DILIGENTES ME diligo. *Prov. 8.* Sie liebe (**alle** / das ist / auch die **Sünder** in obigem Verstand) welche sie lieben. Liebt sie solche? so will sie jhnen wol / will jhnē zu Mittlen helffen / sich vollkommentlich zu bekehren; diß mag jedem jhren Liebhaber sein Hertz durchtringen / wann er höret / sie mitleydig jhme zuruffen / und seines gleichen allen: Transite ad me omnes, qui concupiscitis me. *Eccli. 24.* Kommet / kom̃et zu mir alle / die jhr einige Lieb / Begird / und Anmuetung zu mir empfindet. Kommet! kommet! mein Hülff und Fürwort solle keinem ermanglen. Mercke allzeit / wann er ein solcher **Sünder** ist / der sich **warhafftig** (und nit nur verstellt) seiner Bekehrung befleisst; dañ wie kan jener von Hertzen und ernstlich betten: H. MARIA Mutter Gottes / bitt für uns arme Sünder jetzt ⁊c. wann er jhme selbst nit zu helffen begehrt / noch seinen sündigen Stand will verlassen?

August. Tr. 49. in Joan.

Welche durch die kräfftige Fürbitt MARIÆ, so keinem jhrer Liebhabern ermanglet / immer vermehret mag werden /

Prov. 8.

Eccl. 24.

Ein solcher Mensch / sprichst du abermalen / verbleibt doch offt lang in den Todt-Sünden? Antwort: diß werde nit offt geschehen / wann er **ernstlich** begehrt sich darauß zu schwingen / und darneben **beständig** ist in Verehrung der Mutter Gottes. Gesetzt aber / daß je solches geschehe / daß d' Sünder entweders auß gar grosser Schwachheit / oder gar grosser Versuchung / wider sein öffters Fürnemmen und ernstlichen Vorsatz / die böse Gewonheit nit gar könte und allzugleich verlassen / so wolle er nur desto beständiger verbleiben / auch in dem Dienst der barmhertzigsten Mutter Gottes / mit dem Vorsatz / **sich jetzt / jetzt zu besseren** / ernstlich fortfahren / flehentlich bittend / sie als die Zuflucht der Sünder wolle jhre barmhertzige Augen von jhme nit abwenden / und mag alsdañ hoffen / es werde noch geschehen / was er biß dahin durch seine Krafften nit vermöchte zuwegen bringen / und werde er niemalen gar von jhro verlassen werden. Was könte dem gebrechlichen und darumb kleinmüthigen Sünder tröstlicher seyn? aber nit Anlaß solle geben in denen Sünden **freywillig** zu verharrē / dañ von solchen Sündern diß nit ist zu verstehn. Von einem sicheren frech- uñ gottlosen Menschen / Anatolius mit Namen / ist bey Spondano zu finden / (*ad an. 581.*) welcher sich vil auff die Fürbitt und Beystand der Mutter Gottes verlassen; aber gar frävelntlich / allermassen jhr Schutz-Mantel jhme nur solte dienen seine Laster zu decken / und der Gottlosigkeit einen Schirm abzugeben / amans culpam, timens pœnā, sagt Spondanus, er wolte gern mit beyden Händē anhebē / seiner gottlosen G'wonheit nachhängen / und dannoch an die Mutter Gottes sich halten / in Hoffnung der Straff zu entgehn / aber mit dem Fürnemmen / seine Boßheit nit zu verlassen. Nein! nein! (rufft dise rechtliebende Jungfrau / nach der Lehr jhres Dieners Bernardi jenes auß dem Königlichen Propheten) Non congregabo conventicula eorum DE SANGUINIBUS, das ist / qui in SANGUINE PERSEVERANT, donec multiplicatis infirmitatibus deserantur à peccatis suis, antequam deserant ea, non magna talium conventicula congregabo. *Ps. 15.* Jener werdē nit vil seyn / welche so lang in jhren Gelüsten verbleiben / biß daß sie endlich durch annäherenden Todt vilmehr von denē Lastern verlassen werden / als daß sie jhnen Urlaub geben / nit vil solche werden von MARIA erhalten werden / ob schon etwa auß vil tausenten einer in dem Letsten durch sie möchte begnadiget werden; aber nit vil und kan keiner sich dessen versicheren; sonder vilmehr auß deme / daß er schon vil Gnaden zu Zeiten von jhro empfangen, aber sein Boßheit nit gelassen / deß Nabals Untergang förchtē; dem zwar Abigail einsmals von David's Zorn erhalten / weil er aber seine Thorheit nit liesse / hat er doch nachmals sein Leben müssen lassen / und ellend zu grund gehn. *1. Reg. 25.* Also der Sünd muß man absagen / alsdann zu diser gnadenreichen Mutter wenden / und versicheret haltē / jhro Mütterliches Hertz keinen werde verschmähen / sonder erkleckliche Hülffraichung auch denen grossen / aber **reuigen Sündern** laisten. Exempel endlich diß zu behaupten seynd gantze Bücher voll / welche von diser Materi von Verehrung und hohen Gaben der Mutter Gottes geschribē; absonderlich daß die Mut-

Wann sie nur ernstlich beständig der Besserung nach Vermögen nachsetzend in dem Dienst Gottes und MARIÆ verharren /

Spondanus ad Ann. 581.

Und nit wie ein sicherer Anatolius mit dem Mantel Mariæ allein jhre Boßheit suchen zu bedecken.

Ps. 15.

1. Reg. 25.

ter Gottes jhre embsige Diener nit verlasse (zu verstehn/wie bißhero weitläuffig ist außgelegt worden/) seynd zu lesen die heimliche Offenbarungen der H. Brigittæ *lib. 6. c. 97.* Sophronius von der Büsserin Maria auß Ægypten, Ægyptiaca genannt. Der H. Ertz-Bischoff Antoninus in seiner Summâ. Thomas Cantipratanus Weyh-Bischoff zu Cammerich/ in dem Leben der H. Lutgardis. Laurentius Surius ein Carthäuser in dem Leben deß H. Annonis; und Alanus redivivus, *c. 24. 54. & seq.* Petrus Spinellus, *Thron. Deip. c. 30. & Tr. de mirac. sect. 4.* wie auch unzalbar andere mehr.

Revelat. S. Brigittæ lib. 6 c 97. Sophron. & alij.

Ja was noch mehr ist / daß etliche schon Verstorbne/auß sonderbarer Gütigkeit Gottes/ seyen zum Leben widerkommen/ in Ansehung sie die Mutter Gottes inniglichen geliebt und verehrt hatten / damit sie noch Buß möchten würcken/ beichtẽ und die Seeligkeit erhalten/seynd Authentische Exempel nit wenig vorhanden: Ich will zwar hier nit auffziehen mit jenem/was ein uñ anderer nit ungenaigt scheinẽ zu glaubẽ/ (*Vide Franc. Mendoz. in Virid.*) wie daß dise gnadreiche Jungfrau auch auß der Höllen etwa einẽ Sunder erledigt möchte haben / alldieweilen jhro nit abzusprechen/was anderen Heiligen zugelassen worden / nemlich dem grossen Gregorio, daß er Trajanum den Kayser/ anderen daß sie andere Abgeleibte auß der Höllen erlöset; diß/ sprich ich/ will ich hier nit anziehen; seitemalen hoch-gelehrte Männer für unaufflößlich halten jenes eisene Höllenschloß/ in inferno NULLA est redemptio, in und auß der Höllen seye **kein** Erlösung zu ewigen Zeiten/ NULLA, **keine/keine**/ und der sinnreiche Baronius erweiset mit bestem Grund / *Annal. Tom. 8. ad ann. 604.* daß die Erlösung Trajani keinen Stich halte/ wie auch übrigen dergleichẽ seye kein sicherer Glauben zuzumessen. Daß aber vil auch nach jhrem Todt jhr End-Urtheil nit alsogleich empfangen/sonder noch durch die Fürbitt MARIÆ absonderlich/zu Bereuũg/ Bekanntnuß und Abbüssung jhrer Sünden erhalten seyen worden / ist glaubwürdig fürzuweisen: Flodoardus Abbt zu Remis bey Baronio, *ad ann. 934.* erzehlt dergleichen von Adelmanno einem Diacono zu Verdun. Pelbardus in seiner Coronâ võ einem bekandtẽ Mörder / der schon hingericht ware; abermal von einem Soldaten/ welcher den Kopff verlohrẽ unter dem Kayser Sigismundo; von einem andern/ so in der Thonau schon ertruncken. Petrus Bellovacensis, *lib. 7. c. 117.* võ einẽ Weibsbild/ welches ein schwäre Sünd auß Schamhafftigkeit nie gebeicht hatte. Andere von anderen so vil uñ mancherleyen/ welche alle wegen Verehrung der Mutter Gottes widerum̃ zu dem Leben/ Buß zu würcken/ oder doch zu beichten und Verzeyhung zu erlangẽ/ erweckt seynd worden/ also zwar / daß ein Thorheit wäre alle dise Begebnussen nur für Gedicht zu halten; gleichwol auch bey uns Sündern ein grosse Vermessenheit / ein dergleichen gar ungwohnliche Gnad/ auch **nach dem Todt**/

Franc. Mẽdoz. in Viridar.

Daß aber oder dise glorwürdigste Mutter/ oder einig anderer Heiliger einen Verdambten auß der Höll wider erlöset habe/ scheinet kein vesten Grund zu haben /

Baronius, Annal. Tom. 8. ad ann. 604.

Obwol etlich Verstorbne durch jhre Fürbitt erhalten/ daß sie dahin nit alsobald verstossen worden/ sonder widerumb erweckt durch wahre Reu / Beicht/ etc. der Sünd entlediget worden.

für sich wöllen hoffen/ wellen hiemit Gott allein hat wöllen zuverstehn geben/ wie angnem̃ jhme sey die Lieb/ Verehrung und Vertrauen der Sünder zu seiner liebsten Mutter.

Mir kombt nit leicht auß dem Sinn / was sich mit dem Volck Israël hat verloffen/ in jener entsetzlichen Niderlag/ welche sie von jhren Feinden/ denen Philistæern/ haben erlidtẽ/ *1. Reg. c. 4.* gleich im ersten Treffen bliben auff der Wahlstatt in die vier tausent der Israëliter: mã hielte aber Rath/ wie dem völligen Untergang vorzubiegen / und das übrige Volck zu erhalten; und vermaintẽ sie/ das allersicherste zu seyn / wann die wunderthätige Arca oder Bunds-Ladẽ in das Feld zu der Schlacht gebracht wurde; durch welche nemlich so vil andere Gnaden erlanget/ und Israël von so vilen Gefahren befreyet wäre wordẽ/ die wurd jhnẽ auch hie zu helffen nit ermanglẽ. Alsobald wurd die Arch gebracht/ dem Volck für Augẽ gestellt/ alsdañ der Feind abermal mit gantzer Macht angegriffen: der Außgang aber war diser: facta est plaga magna nimis, & ceciderũt de Israël triginta millia peditum: ein grausamer Straich wurde nochmalen dem Volck Israël versetzet/ also daß bey dreyssig tausent nur der Fueß-Knecht nider-gemacht waren / übrige nahmẽ eine spöttliche Flucht. Treuer GOtt! und gnadenreiche Arch! wie kame doch / daß sie jhr Hoffnung so schändlich betrogen / die arme Israëliter? ista cõfidentia erat falsa, merckt die Glossa, quia erat SINE MERITIS: dise jhr Hoffnung war falsch und nichtig/ weilen sie **ohne Verdienst**; also mein Sünder / verdient must du dich umb die Arch (MARIAM) machẽ/ mit Bereuung deß Vergangnẽ/ Besserung deß Gegenwärtigen/ uñ hertzliche Fürsatz auff das Zukünfftige; willst du nit/ daß deine Hoffnung unsicher stehe/ du umb dein unsterbliche Seel komest/ solches wär / PLAGA MAGNA NIMIS, gar zu grosser und ewig betaurender Verlurst. Daß also niemands auß deme/ was bißhero gehandlet / schliessen solte/ er möge wol sein Buß verschieben/ in seinen Sünden verharren/ wann er nur auch zugleich einige Andacht behalte gegen der Mutter Gottes. Ein solcher betriegte sich sehr/ uñ ist das mit nichten/ was ich gelehrt / da hiesse es/ mentita est iniquitas SIBI, die Boßheit hat **jhr selbst**/ das ist/ zu jhrem Schaden gelogẽ/ oder wie jener alte Böswicht bey der Susannâ, mentitus est IN CAPUT SUUM, welcher **jhme selbst** zum Verderben den Ungrund fürgegeben. Mein Lehr ist / die Sünder zu der Buß und Besserung zu ermahnen/ und zu disem End und Absehen der Fürbitt und Beystand der seeligsten Jungfrauẽ sich theilhafftig zu machen / durch eyfrigen beständigen Dienst zu bemühen/ und das zwar bey guter Zeit in disem Leben/ ehe sie vergeht/ und ehe es wird heissen/ IMPLETI sunt dies purgationis, die Täg der Rainigung/ der Buß seynd **vorbey**. Dann wie der fromme Abbt Guerricus gesprochen: Dies, qui ad purgandum nobis dati sunt, velimus, nolimus, IMPLEMUS; sed væ nobis!

1. Reg. c. 4.

So hat endlich niemands sein Vertrauen auff sie zu setzen / der sich nit beynebens bemühet/ Gottes Gnad und MARIÆ Fürbitt sich theilhafftig zu machen / ehe daß die Täg der Rainigung gänzlich vergangen.

nobis! si dies implentur, & purgatio minimè impletur, ut postea necesse sit, illo nos igne purgari, quo nihil pœnatius, *serm. 6. de Purif.* Die Täg / spricht diser Abbt an heutigem Fest / die Täg / welche uns von GOtt gegeben seynd worden zu unserer Rainigung / die erfüllen wir / es seye uns lieb oder layd; aber weh uns! wann die Täg erfüllt werden / nit aber die Rainigung / also daß vonnöthē seye / daß wir in jenem Feur erst müssen gerainiget werden / gegen deme nichts schmertzlichers ist. Wir wollen MARIAM, dise so versicherte Zuflucht der Sünderen / mit Reu-vollem Hertzen / uñ ernstlichem Fürsatz zeitlich / beständig und eyferigist bitten / auff daß sie jhre barmhertzige Augen niemal von uns wende / für uns arme Sünder jederzeit bitte / jetzt und in der Stund unsers Absterbens / Amen.

Guericus. Abb. serm. 6. de Purif.



Die Drey und dreyssigste Predig.

An dem Fest MARIÆ Glorwürdiger Himmelfahrt.

Innhalt.

Dise Himmelfahrt scheinet auff seine Weiß herzlicher gewesen zu seyn / als die Aufffahrt CHRISTI.

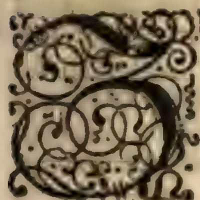
THEMA.

Exaltata est sancta DEI Genitrix super Choros Angelorum. *Breviar.*

Die H. Mutter Gottes ist erhöhet worden über die Chör der Englen / &c.

Begriff.

Höher ist es zu achten / so dem lieben ankommenden Gast der König in Person ein kleinen Weeg entgegen kombt / als daß jener biß von denen Reichs-Gräntzen von der Leibwacht eingeholt werde. Solche Beschaffenheit hatte es mit Haimbführung der Himmel-Königin von jhrem Gespons selber in jhr zubereites ewige Reich / da Jhne hingegen allein seine Ritterschafft bedienet hatten; Er von denen Wolcken oder Englen gleichsam übersich getragen / sie aber sich steyrend auff jhren Geliebten; dann welche bey dem Abschid jhres Sohns die Letste seinen Kampff-Platz und die Wahlstatt verlassen / wurde billich in dem Triumph-Gepräng von dem Obsigenden die Erste empfangen / ohne einigen Nachtheil seiner höchsten Preyßwürdigkeit und der Göttlichen Ehren; gleichwie nemlich der Bräutigam nit zu verschimpffen / der seine Braut mit der Rechten auffführet / massen auch Salomon Bethsabeam seine Mutter zu dem Thron erhaben / und zu seiner Rechten hat sitzen lassen.



ZU dem öfftern wird seyn erzehlet / und angehört worden / jener gantz triumphierlich / unbegreifflich übermenschliche Einzug bey der glorwürdigen Aufffahrt JESU CHRISTI unsers Königs in sein Reich / unsers Schöpfers in sein Glory / deß Erlösers zu seinem Vatter / unsers Mittlers zu dem nunmehr versöhnten GOtt / was beschreibe ich das Unbeschreiblich? was rede ich das Unaußsprechlich? ascendit DEUS, wie die Kirch dises kürtzlich und mit wenig Worten begreifft: ascendit DEUS in jubilatione, & DOMINUS in voce tubæ, als wolte sie andeuten / mit unaußsprechlicher Freud und Jubilieren / mit gantz Göttlichem Frolocken ist GOtt auffgefahren / uñ der HErr mit dem über-herzlichen Schall der Trompeten. Nun finde ich beyneben bey Petro Damiano, einem so gelehrten / als bewährten / so hochsinnig / als tieff-gründenden / so gottseeligen als erleuchteten Lehrer / und hoch-würdigsten Cardinal, daß er ohne allen Scheuh spricht / *serm. de Assumpt.* In hac Virginis Assumptione aliquid gloriosius, quàm in Ascensione CHRISTI invenitur. Jn gewisem Verstand / mit gewiser Bedingnuß / etlichen Umbständen nach / seye herzlicher gewesen die Himmelfahrt MARIÆ der Mutter / als die Aufffahrt CHRISTI jhres Sohns; über-herzlich zwar die Aufffahrt / die Himmelfahrt aber noch herzlicher; wie diß von der über-seeligsten Mutter heut ist zu hören / und jenes von dem triumphierenden Sohn anderwerts ware beschriben; ansehentlich deß Bräutigams Einzug / noch köstlicher aber der himmlischen Braut / welche über-Menschlich / über-Englisch erhöhet ist worden. Exaltata est S. DEI Genitrix super Choros Angelorum. Alles diß ohne den geringsten Nachtheil der allein GOtt gebührenden Ehr; alles nach Gottes Gnaden / und ewigem Wolgefallen / nach MARIÆ

Petr. Dam. serm. de Assumpt.

Ohne Nachtheil deß allein höchstē Gottes mag in disem Fest MARIÆ etwas grössere Ehr auß Göttlicher Gnaden widerfahrē seyn / als dem triumphierenden Erlöser selber /

MARIÆ der Mutter Gottes höchsten Würde/und unser aller armen Menschen höchstbedürfftigen Nothdurfft / wie ich gleich jetzt zu erklären verfasst bin / mit Göttlichem Beystand/euer Andacht Verwilligung/und MARIÆ Fürbitt. Fange also an im Namen JESU und MARIÆ.

Der gemeldte hohe Prælat Damianus gründet dise sein angezogne Mainung/ (daß nemlich die Auffnemmung MARIÆ in etwas herzlicher/als CHRISTI Himmelfahrt vorgegangen) fürnemlich in deme / weilen CHRISTO in seinem zwar triumphierlichen Einzug/jedoch allein seine himmlische Guardi die heilige Engel seyen entgegen kommen/ die Alt-Vätter und heilige Seelen einbeglaitet und auffgedient haben; derohalbē gleichwie ein nit grosser Glantz ist/ja vilmehr gar keiner / welchen die Sonn von den Sternen empfangt/ wann schon dise sambtlich gleichsam auff die Wacht auffziehen / und auff dem Firmament in voller Battaglia zugegen stehn/ also habe CHRISTO die Beywohnung der HH. Englen und seeliger Menschen Beglaitung bey seinem Einzug / so gar grosse Herzlichkeit nit mögen verursachen. Anderst sey es bey seiner Mutter zugangen / als welche / bey Ihrer herzlichen Einholung/nit nur von den Englen und andern Heiligen / sonder von CHRISTO selber jhrem Sohn seye bewillkommet und einbeglaitet worden; CHRISTUM enim Ascendentem Angeli, Animæque sanctæ tantummodò sequebantur; at Virginem non Angeli solùm & animæ sanctæ, sed CHRISTUS ipse, cujus infinita dignitas est, comitabatur, &c. Dann dem Heyland/ spricht Damianus, seynd bey seiner Aufffahrt allein Engel und heilige Seelen nachgefolgt: dise Jungfrauen aber (MARIAM) haben nit nur Englisch- und menschliche Geister einbeglaitet / sonder CHRISTUS der Sohn Gottes und MARIÆ selber / dessen Würdigkeit unendlich ist; Ihr kamen entgegen das Englische Heer mit jhrem General selbsten / der himmlische Adel und Ritterschafft mit dem König selber / die Menschen und Engel und GOtt der HErz selber; ware also dise Ehr unvergleichlich mehr zu schätzen. Nemlich alle Sternen zusamen mögen nit nur der Sonnen/sonder auch dem tunckelen Neu-Mond / nit einigen Glantz mittheilen; der höchste Monds-Glantz geschicht nur alsdann/wann die Sonn selbst dem Mond entgegen/ und seiner ansichtig wird / wann die Sonn den Mond völlig bescheint/ und alle Zierd dem Voll-Mond mittheilt. Nun ist bey den HH. Vättern nichts gewohnlichers/als CHRISTUM der/ Sonnen / MARIAM dem Mond/ und den Sternen die Engel zu vergleichen; gleichwie dann der Mond allen Glantz hat von der Sonnen/ also auch MARIA von CHRISTO; und hat von disem allein mehr / als die Sonn oder der Mond von den Sternen in's gesambt / und CHRISTUS von noch so vil

Indeme Ihme allein seine Bediente/ Ihro aber Er selbst/aller Königen der ewige König in jhrem Einzug entgegen gezogē

Also empfangt der Mond mehreren Glantz/von der Soñen in dem Vollmond allein/ als wann zugleich alle Sternen

Million-Englen bey jhrer Himmelfahrt Ehr empfangen. Daß also die Lehr und Mainung Petri Damiani sehr wol-gegründet: In hac Virginis Assumptione ALIQUID GLORIOSIUS, quàm in Ascensione CHRISTI invenitur. CHRISTUM enim ascendentem, &c. *ut suprà.* Und bald hernach: Soli quippe Angeli Redemptori occurrere potuerunt, Matri verò Filius ipse cum totâ Curiâ, &c. *loco cit.* auff welche Weiß auch miteinstimt der H. Anselmus, *de Excell. Virg. c. 7.* und andere Vätter mehr. Diß wissen auch wol / welche nur einmal zu einer Hoff-Thür hinein haben gesehen / daß nemlich / wiewol manchem Fürstlichen Gesandten/oder auch dem Principalen selbst / bey seinem Einzug/ gantze Compagnien Hof-bediente entgegen geschickt werden/auff ein Meil oder halbe / so seye doch mehrere Ehr / wann solchem Gast der König oder Kayser selbst ein kleinen Weeg entgegen fahre / und zuweilen nur biß an die Thür oder Stiegen / jhne zu empfangen/sich bemühe. So ist dann jetzt allein übrig mit gutem Grund diß zu erweisen/daß bey der so triumphierlichen Himmelfahrt/ seiner Mutter auch der Sohn / seiner Gesponß auch der Bräutigam beygewohnt habe; daß der Sohn Gottes selber entgegen seye kommen / den Einzug geziert und befürdert habe; welches zwar Damianus für g'wiß außgibt; aber weil in Göttlicher Schrifft von deme nichts außtrucklich und deutlich zu finden / so muß der Sach tieffer nachgesucht werden.

zu Zeit deß Neumonds ihre Fackeln auffstecken.

Petr. Dam. loc. cit.

Anselm. de Excell. Virg. c. 7. & alij.

Es wird aber anfangs auß deme geschlossen/weil es der gemaine **Gebrauch** mit sich bringt/ die **Liebe** und die **Höflichkeit** diß auch bey uns Menschen auff Erden erfordert/ alle andere Titel für dißmal zu geschweigen; der **Gebrauch** zwar / daß der Gesponß seiner Braut solle begegnen / die **Liebe** aber / daß er sie noch fern bißweilen auch unbekandt solle empfangen/ die **Höflichkeit** endlich / daß er in seine Wohnstatt und Königliche Residenz sein Braut solle selber haimbführen / das vermag schon der **Gebrauch** / das bezwinget die **Lieb**/ und die **Höflichkeit** kan nit minder. Villeicht nennt man es darumb die **Haimbführung**/ und auff Latein / Domum DUCERE UXOREM, nit ducere Maritum, die **Braut**/nit aber den Bräutigam **haimbführen**. Ist dann nit noch vor kurtzen Jahren unser allergnädigste Kayser LEOPOLDUS I. der Röm. teutsche Monarch (jenem Evangelischen Kauffmann / *Math. 15.* nit fast ungleich / welcher köstliche Perlein gesucht / und nachdem ein sehr köstlichs gefunden/ Inventâ unâ pretiosâ Margaritâ abijt.) seiner allerdurchleuchtigsten Braut MARGARITÆ disem Spannischen Perlein / (auff einer sehr herzlichen Post/ dergleichen nit leicht zuvor erhört ware /) entgegen geritten / hat solches noch von fern empfangen / und selbst selber / als sein schönste Juno der herzschende Jupiter in sein

Zu diser Haimbführung wurde CHRISTUS vermögt von erhaltschem dem Gebrauch / seiner Liebe und Höflichkeit halber /

Matth. 15.

so auß frischem Beweiß höchster Monarchen der Christenheit klar erscheinet / und der unendlich grössere Liebe deß himmlischen Regenten mit mag abgesprochen werden.

sein Haupt- und Residentz-Statt Wien haimbgeführt? allwo alles mit unbeschreiblicher Herrlichkeit vorgegangen. Ist nit gleichfahls ihr Schwester die auch allerdurchleuchtigiste Frantzösische Monarchin THERESIA von ihrem großmächtigisten Bräutigam dem Aller-Christlichisten König LUDOVICO XIV. selbst selber zu Paris eingeholet / und wie die Cynthia von dem Phæbo, wie der Mond von dem Sonnen-Glantz gleichsam in dem Triumph einbeglaitet worden? bey solcher ungewohnlicher Mänge und Zulauff deß Volcks / daß diß etliche auff sechsmal hundert tausent Köpff / etlich andere aber auff Millionen hinauß geschätzet haben? und also von CAROLO dem andern / heut zu Tag über die gantze Spannische Monarchi regierender Catholischen Mayestät / und von noch mehr anderen höchsten Häuptern diser Welt zu reden / welche in's gemain alle ihre liebste Gesponsen in Person selbst einholen / und so weit entgegen kommen haben wollen / wie höchstermeldter König CAROLUS sagte / so weit sie ihr **Lieb** anzutreiben vermöchte. Und solte der **Höchste** / der **Höflichiste** / der unendlich **liebende** CHRISTUS, König Himmels und der Erden / seiner **Braut** in disem ermanglet / ihro nit begegnet / sie nit empfangen / und die himmlische Haimbführung nit selbst geziert haben? diß ist mit nichten zu gedencken / vil weniger mit einigem Fueg oder Schein-Grund zu vermuthen oder zu glauben.

Uberdas mit der Schrifft und Figuren durch Isaac und Rebeccam, König David und die

Vil anderst bereden uns / nit nur dise irdische Gebräuch / die Liebe und Höflichkeit bey uns Menschen / sonder mit mehrerer Sicherheit die Figuren und Bedeutnussen / so dißfahls in dem alten Testament vorgegangen seynd. In dem Buch Genesi, *c. 24.* find ich von dem höflichen Isaac, daß er seiner von GOTT verordneten Braut Rebeccæ fleissig entgegen seye gezogen / sie habe empfangen in offnem weit- und breiten Feld / venit per agrum IN OCCURSUM, und alsdann dieselbige in seiner Mutter Sara Hauß haimbgeführt habe / INTRODUXIT eam in tabernaculum Saræ Matris suæ; diß war ein Figur, wie CHRISTUS MARIAM seine liebste Braut in seine Glory hinein-führen wurde; massen die Braut mit fast eben disen Worten prophetischer Weiß gesprochen / *Cant. 1.* INTRODUXIT me Rex in cubiculum suum, der König hat mich in seine Kammer der ewigen Ruh **hinein-geführt.** und es die HH. Engel von MARIA geprisen / *Cant. 8.* quæ est ista, mit lauter Stimm ruffend / quæ est ista? quæ ascendit de deserto delicijs affluens, INNIXA SUPER DILECTUM SUUM? nehmet wahr / wer dise seye / welche von der Wüsteney auffsteigt / mit Freuden umbflossen; aber **unterstützet von ihrem Geliebten / das ist /** wie ein Königin von ihrem Liebsten geführt. Wann dann der frome Fortunatus nit unrecht von der Aufffahrt deß HErren gesungen: Angelicis vectus manibus super æthera calcans, *lib. 2. Vita S. Martini.* Der HErr von Englen getragen auff leichtem der Wolcken Wagen; wie vil rühmlich- und herrlicher dann / welche war auffgehoben / INNIXA super dilectum suum, von der Krafft ihres Allerliebstens / nit eines Engels / sonder Gottes und ihres natürlichen Sohn's? Die andere Vorbildung findet sich im anderen Buch der Königen / *c. 6. & 1. Paralip. 15.* wo David der holdseelige König zu Einholung und Beglaitung der gesegneten Testament's Archen / der geweyhten Bunds-Laden / nit nur die möglichiste Anstalt aller Herrlichkeit gemacht / mit Trompeten / Pusaunen / Frolocken und Jubel deß gantzen Volcks / Anfangs zwar in das Hauß Obededom, alsdann in sein aignen Pallast / in die Statt David, hineinzuführen / sonder auch er selbst in Person ist erschinen / selbst gesungen / gefrolocket / und vor der Archen / vor diser hiltzenen Lad ist hergesprungen; und solle jemand zweiflen / bey Einholung MARIÆ der wahren Archen Gottes / seye CHRISTUS ein wahrer und bestgerathner Sohn David's nit zugegen gewesen / seye nit selber erschinen? wer das Holtz mehr / als das Heylthumb achtet / die Bildnuß für köstlicher haltet / als die Sach selber / die hiltzene Arch höher schätzet / als MARIAM (nach GOtt und ihrem Sohn die höchste Person) und David's sein Freundlichkeit grösser / als JESU CHRISTI, welcher nichts anders als die Gütigkeit selber ist / der möchte sich also übel verirren; aber kein Vernünfftiger / glaub ich nit. Ich halte / weilen Joannes Comnenus Kayser in Orient, nach gedemmten Scythiern, nur die Bildnuß diser glorwürdigen Himmels-Kayserin / die er aber erfahren hatte in dem Sig ihme treulich beygestanden wäre / auff einem silbernen Wagen gantz triumphierlich zu Constantinopel eingeführt hat; und anderwerts Emmanuel Comnenus, auch ein Orientalischer Kayser ein gleiches Fest angestellet / eben auch zu Bizanz / *apud Nicetam. Choniatam.* so dann über das Joannes Tsimiska Kayser in Griechenland nach gleichfahls überwundenen Scythen, *Cedrinus.* solchen Pomp selbst und persönlich alle dise drey Kayser beglaitet / also werde der höchste König ein minderes nit wollen erwisen haben seiner geliebtisten Gesponß / und Mutter nach gedemmt und überwundnen denen abgesagten Feinden / dem Teuffel / der Welt / und der Höll / in der sigreichen Einführung in die himmlische Residenz-Statt Syon an heut hoch-heiligstem Fest. Ich bescheine diß noch weiter / (die Gegenwart CHRISTI bey der Aufffahrt MARIÆ,) durch Vergleichung / und billichisten Vorzug vor allen anderen heiligen Gottes der Jungfrauen MARIÆ.

Gen. 24.

Cant. 1.

Cant. 8.

gesegnete Arch vorbedeutet / Fortunat. l. 2. Vitæ S. Martini.

2. Reg. c. 6. & 1. Paralip. 15.

und so gar denen Bildern MARIÆ von höchsten Häuptern diser Welt in Oriente solche Ehr erzaigt ist worden.

Apud Nicetam. Choniat.

Cedrinus.

Stephanus sahe JESUM bey seinem Hinschaiden / der Jünger seinen Maister

und Heyland / der Diener seinen HErrn: Ecce video cælos apertos, & JESUM stantem. *Act. 7.* denen Apostlen in's gesambt gab der HErr diß Versprechen / jhrem letsten End nit nur selbst beyzuwohnen / sonder auch sie nach jedweders Verdiensten in das Reich Gottes **selbst einzuführen.** Vado parare vobis locum, & si abiero, & præparavero vobis locum, iterum VENIO, ET ACCIPIAM VOS ad me ipsum, &c. *Joan. 14.* Ich gehe hin / spricht der HErr / euch das Orth zu beraiten / und wann ich hingangen werde seyn / und euch das Orth beraithet haben / so will ich widerumb **kommen** / und **euch zu mir nemmen.** Und solle jemand gedencken / was den Apostlen versprochen / den HH. Martyrern und Leviten von dem HErren ist widerfahren / solle der Apostel und Martyrer Königin abgesprochen und verwaigert seyn? Nein! nein! spricht der H. Anselmus, Bonaventura, Bernardinus, andere Vätter und Lehrer / welche einhällig der Mainung / wegen allein diser köstlichisten Seel unnd hochwürdigsten Mutter (wann auch alle andere Menschen nit in bedacht wären genommen /) der Sohn Gottes auff dise Welt kommen wäre / sie in die Glory einzuführen / alldieweilen dise allein vil angenehmer und werther / als übrige heilige Menschen und Engel / alle auff einen Hauffen zusamen genommen. DEUS plus amat solam Virginem, quàm reliquos Sanctos omnes, schreibt deren gelehrtisten Sinnen einer / (*Suar. 3. p. to. 2. disp. 18. sect. 4.*) GOtt liebt dise Jungfrau einig und allein vil mehrer / als alle übrige Heilige miteinander. Wer wird also können zweiflen / oder verneinen / weilen solche Gnad und Ehr der persönlichen Gegenwart CHRISTI anderen Heiligen widerfahren / daß sie diser aller anderen Kayserin / und liebsten Seel solle versagt seyn worden? Da wurde auch der H. Methodius, *in Hypap.* diß widersprechen: qui dixit, spricht er / honora Patrem & Matrem, ut decretum à se promulgatum observaret, atque adeò in hac parte alios excederet, OMNEM Matri gratiam & honorem impendit, der da gesagt hat / (nemlich CHRISTUS,) du sollest Vatter und Mutter in Ehren haben / damit er dises Gebott / so er verkündt / selber hielte / ja auch mehr als alle andere / also hat er auch seiner Mutter alle Gnaden erwisen / alle Ehr angethan; das ist / welche jemal einem anderen Heiligen seynd widerfahren; den Apostlen / Martyrern / rc. Wer wolt immer gedencken / O glorwürdigste Königin! daß die blinde Heyden / die Romaner, nach Zeugnuß deß H. Augustini, *lib. 2. de Civit. DEI, c. 5.* Berecinthiæ aller jhrer Abgöttern erdichteten Mutter / durch eine offentliche Rathschluß dē allerfürtrefflichisten Herren / der damalen zu Rom auß allen zu finden war / (durch ein außtrucklichen Befelch jhres Abgotts Apollinis hierzu angetriben /) Scipionem Nasicam entgegen

Act. 7.

Joan. 14.

Von CHRISTO selbst anderen heiligen Apostlen / Martyrern / rc. wievil mehr seiner allerliebsten Mutter von dem Ehrerbietigistē Sohn?

Suar. 3. p. to. 2. disp. 18. sect. 4.

Method. in Hypap.

August. lib. 2. de Civit. DEI, c. 5.

allermassen die blosse Natur die Heyden zu dergleichen Ehr der erdichteten Mutter jhrer Abgötter in jhrer Bildnuß zu erzaigen angewisen hat;

geschickt / und jhre Bildnuß nacher Rom einbeglaiten lassen / und hingegen die ewige Warheit und Weißheit dir / als der wahren Mutter Gottes nit entgegen seye kommen? Ja! ja! was immer für Ehr / will nit sagen den falschen / sonder wahren Himmels-Burgern widerfahren / solle dir O Mutter Gottes selber / und Königin aller Heiligen zugelegt werden. Die Ursach über das geben die Lehrer / warumb der HErr seine liebste Mutter selbsten empfangen habe / seye dise: weilen nemlich auch sie biß auff die **Letste** bey dem H. Creutz bey jhrem Sohn beständig verharret / also hab Er sie auch der **Erste** in dero Himmelfahrt bewillkommet.

Was wöllen wir sagen? vil Heilige / weder Apostel / noch Martyrer haben die grosse Gnad / daß nach jhrem zeitlichen Hintritt jhre Seel CHRISTUS leibhafftig empfangt / und zu der Seeligkeit einfuhrt. Ich will ein unpartheyische Zeugnuß beybringen / deren Namen / so er nur gehört wird / man an der Warheit nit zweifflen solle; die H. Mutter Theresia von JESU, der bekandte Seraphische Carmeliter-Engel (dann sie vilmehr ein himmlischs / als irdisches Leben geführt / und das Ansehen gehabt / als wann sie einen Englischen Geist in einem menschlichen Leib herumb truge /) dise heilige Jungfrau und geistliche Mutter sahe einsmals zu Corduba in Spannien / nach der H. Communion in einer Verzuckung / vil Seelen / wie sie mit grossen Freuden / Frolocken und Jubel dem Himmel zufahreten; Ein Seel unter disen war sonderlich schön / zierlich uñ glantzend / wurde auch vō CHRISTO selbst gleichsā bey d' Hand (wie jhr fürkame /) geführt: Theresia fragte auß disen glückseeligen Seelen einige / deren nachfolgenden / wer doch die jenige wär / so jhr Führer / und noch über diß von CHRISTO selbst geführt wurde? jhr wurde zur Antwort / wie sie selber bezeugt: Dux noster est è Societate (JESU) Frater unus; nos Duci gratulamur, cujus virtuti ac precibus debemus, quòd hodie liberemur, das ist / Unser Führer ist auß der Gesellschafft JESU ein Layen-Bruder; wir erfreuen uns mit disem Bruder / dann wir seinem Gebett und Tugenden zuzumessen haben / daß wir heut erlöset werden: de Omnipotentis adventu, fahret sie fort dise glückliche Seel / nil mirum, nil novum; scilicet hoc est hominum Societatis JESU privilegium, ut mortuum Jesuitam obvius JESUS excipiat; *Imag. I. sæculi S. J. lib. 5. fol. 649.* daß du aber / Theresia, sihest den Allmächtigen HErren entgegen kommen / diß ist nichts verwunderliches / auch **nichts neues**; dann diß ist die besondere Gnad und Freyheit diser Männer auß der Societät JESU, daß / wann sie gestorben / JESUS seinem Jesuiter entgegen komme / und jhne empfange. Sovil die Offenbarung der H. Theresiæ. Ist nun dises nichts verwunderliches / **nichts neues** / daß JESUS jedem seeligen Jesuiter / auch dem mindisten auß seiner Gesellschafft / und Diener

und der gütigiste Heyland vilen auß seinen mindisten Dienern solche Gnad in's gemain lasse geniessen.

Imag. I. sæculi S. J. lib. 5. fol. 649.

ner entgegen komme? so wäre ja diß höchst-verwunderlich/diß wär wol etwas neues und seltsams/wann ein solche Gnad seiner aignen liebsten Mutter nit solte widerfahren seyn: in bedencken der hönigsüsse Bernardus über obige Ursachen alle hinzu setzet/ quod vel paucis mortalium constat esse collatum, non est fas suspicari, tantæ Virgini fuisse negatum. auff Teutsch: was man waiß/ daß auch einigen wenigen Menschen von absonderlicher Freyheit und Gnaden ertheilt seye worden/ das soll man gar nit zweiflen/ seye auch auff dise allerheiligiste Jungfrau gefallen. Ist alles in kurtzen Worten verfasst. Weilen dann die Vernunfft/ der g'maine Brauch/ die H. Schrifft/ Figuren/ Vätter un Exempel außführlich beweisen/ daß ja CHRISTUS bey der glorwürdigen Himmelfahrt MARIÆ selbst seye zugegen gewest/ sie empfangen/ und in die Glory beglaitet/ so erscheinet dann/ obwolen die Gebahrerin Gottes gröste Ehr empfangen/ indeme sie von denen HH. **Englen** in jhrer Himmelfahrt vergesellschafftet un erhöhet ist wordē/ laut meines Spruchs: Exaltata est S. DEi Genitrix super Choros ANGELORUM, so seye doch auß deme jhr unvergleichlich grössere Ehr zugewachsen/ daß sie mit Warheit hat mögen sprechen/ introduxit me REX in cubiculum suum, daß der **Himmel-König** selbst/ jhr Göttlicher Sohn/ sie empfangen und beglaitet habe/ welches/ weil es CHRISTO in seiner Aufffahrt nit begegnet/ daß jhme ein solcher Göttlicher Mensch wäre entgegen kommen/ also seye dann endlich jhr der Jungfrau Einzug **dißfahls** herzlicher gewesen/ als CHRISTI selber/ wie Petrus Damianus erwehnt: In hac Virginis ASSUMPTIONE ALIQUID GLORIOSIUS, quàm in ASCENSIONE CHRISTI invenitur. Welches bißher von mir/ und diß Orths zu beweisen war.

also ist in dem geringsten nit zu zweiflen/ so grosser Königin ermanglet habe/ was jhren Dienern nit wird versagt.

Da solle aber niemands einwenden/ daß MARIA abermalen CHRISTO vorgezogen/ und sein Ehr geschmälert werde. Dan wer hat jemalen darumben den Bräutigam geringer/ als seine Braut geachtet auß deme allein/ daß er sie führt/ un villeicht/ auß freyem Willen/ lasst auff der **rechten Hand** gehn? diß zaigt allein sein Liebe/ sein Höflichkeit/ nit aber/ daß er deßhalben schlechter zu achten. Wie dann solches eim König unverwöhret/ und verbleibt nichts destoweniger Maister/ und der gröste Herz in seinem Reich. Also daß CHRISTUS sich zu denen Menschen gedemütigt/ hat er darumb seiner Gottheit nichts vergeben. Wann der Adler/ wie man erzehlt/ das kleine Vögelein/ das Königlein genannt/ auff seinē Flüglen übersich getragē/ ist er dannoch ein **Adler**/ und das Vögelein/ das **Königlein** verblibē. Jener unvergleichliche Jüngling Coriolanus, welcher täglichs Tags neue Sig wider die Römer seine Feind eroberte/ neuen Preiß von dem Volck/ und grünen triumphierlichen Lorber umb sein sigreiches Haupt verdiente/ schätzte all disen Ruhm/ Glory und Vergeltung nit so hoch/ als die einige Freud/ welche auß disem seinen Glück und Wolverhalten seine Mutter Volumnia empfienge/ wann Plutarcho zu glaubē *in Coriolano*. Cæteris quidem finis virtutis erat gloria, huic autem gloriæ finis MATERNA existebat LÆTITIA: also CHRISTUS, wiewol seine Glory/ als ein Göttliche/ er anderstwohin nit kunte verwenden/ sonder vilmehr alles zu Gottes Ehr aigentlich müsste angesehē seyn/ ist jedoch nit zu zweiflen/ er neben deme ein besondere Freud empfangen werde habē/ ab aller Freud/ Ehren-Bezeugnuß/ Preiß/ Pomp un Herzlichkeit/ welche nach seinē Sig seiner werthisten Mutter zugewachsen/ ohne einigen seinen Nachtheil/ angesehen/ eben dises alles wider auff jhne und die Göttliche Ehr zuruck fiele/ von der Mutter auff den Sohn/ von der Tochter auff den Vatter/ von der Braut auff GOtt den H. Geist. Man vernehme hiervon den H. Abbt Rupertum, *lib. 6. in Cant.* TOTUS HONOR impensus Matri redundat in Filium. **Alle Ehr**/ was man der Mutter erweist/ geschicht gleichsfahls dem Sohn. Also auch/ spricht der H. Anselmus, *lib. de laud. Virg.* Matris & filij non tam est gloria communis, quàm EADEM: Was wöllen wir lang streitē? die Glory der Mutter und deß Sohns ist nit so fast gemain/ als nur **eine** auß beyden/ daß also deßhalben weder da/ noch andermalen MARIA jhrem **Sohn** vorgezogen wird.

Bringet auch dises keine Schmälerung Göttlicher Ehr/ was seine Mayestät auß Gnaden seinem Geschöpff hat zugelegt.

Plutarchus in Coriol.

Vilmehr dem Sohn Gottes neue zufällige Freud/ wie Coriolano seiner Mutter Vergnügung.

Rupert. Abb. lib. 6. in Cant.

Anselm. lib. de laud. Virg.

O wiewol geschicht dann/ und ohne einigen Nachtheil der allerhöchsten Gottheit/ und Gottes heiligister Menschheit auch an deme/ un wie Christlich/ in dem aller-Christlichisten Franckreich! daß von Zeiten an König Ludwigs deß Gerechten jährlich **auff heutiges H. Fest** in gantz Franckreich/ durch maiste Stätt und Flecken Creutzgäng angestellt/ und diser Himmels- und jhrer erwählten Königin neue Pflichten zugesagt/ und von neuem Huldigung abgelegt wird/ und sie alle und jede durch neuen Bund sich auff das gantze Jahr und jhr Leben zu jhrer mächtigen Fürbitt verbinden! *le Blanc. in ps. 44.* O wie löblich hat der H. Stephanus nit nur das gantze Königreich Hungarn der Mutter Gottes verpfändt und geopffert/ nit anderst MARIAM, als Dominam, die Herzscherin und Frau/ sein gantzes Reich aber jhro aignes Haußwesen/ Familiam S. MARIÆ zu nennen gebotten/ auch so offt nur diser hochwürdige Namen gehört wurde/ die Knye alsobald und den gantzen Leib zu biegen/ ernstlich geordnet? sonder auch alle jhre Fest-Täg/ besonders das **heutige** mit vorgehendem Fest-Abend/ un den Tag selber mit möglichister Herzlichkeit von allen den seinigen Unterthanen zu halten befohlen; zu Stuelweissenburg endlich ein gantz Königlichen Tempel diser Königin zu Ehren/ jhme und seinen Nachfolgern im Reich zu einer künfftigen Begräbnuß erbauet/ nirgends anderst/ als in seiner Herzscherin Schoß zu ligen/ und unter jhrem Schutz-Mantel wie im Leben/

Le Blanc. in ps. 44.

Merckwürdigste Ehren-Dienst an disem Fest-Tag in Franckreich/ fürnemlich in Hungarn/ bey denen Maroniten und Abyssinern.

also auch nach dem Todt sanfftiglich zu ruhen: O wie weißlich und wol war an allem disem von König Stephano geschehen. *Bonfinius Rex Hung. dec. 2. l. 1.* Viler anderer zu geschweigen / welche besonders an heutigem hochzeitlichen Fest alle kindliche Ehr jhrer überwürdigsten Mutter erzaigen / wie auch deren Maroniter, welche jährlich **disen Tag** mit herzlicher Procession auff dem Berg Libano höchst-feyrlich begehn / zu der Gedächtnuß und schuldigistem Danck / daß auff eben disen Tag sie auß der finsteren Heydenschafft zu dem wahren Glaubens-Liecht seynd gebracht worden / ungezweiflet durch Fürbitt und Mitwürckung diser Himmels-Königin an jhrem gantz aignen Ehren-Tag / *Marcus Vlissip. Tom. 3. Hist. S. Franc. l. 7. c. 38.* So scheinē aber dißfahls die Abyssiner in Æthiopiâ in dem Eyfer und Andacht **dises Fest** auff das hoch-feyrlichiste zu begehn / alle übrige Völcker zu übertreffen: als welche sich von dem Anfang dises Monats Augusti mit täglichem Fasten biß auff den Mittag / wie auch gäntzlicher Enthaltung dise gantze Zeit von dem Fleisch-essen zu disem Fest-Tag bereiten / und überdiß jedes Monats den 15. Tag / zur Gedächtnuß und Verehrung deß heutigen Fests anwenden. *Nicol. Godignus de reb. Abyss. l. 1. c. 1.*

Bonfinius Rex Hung. dec. 2. l. 1.

Marcus Ulissip. Tom. 3. Hist. S. Franc. l. 7. c. 38.

Nicol. Godignus de reb. Abyss. l. 1. c. 1.

Außerwählte! was wöllen wir / die wir uns Diener / Kinder und Liebhaber nennen? was zu unserer Herrscherin / Frauen / und Mutter / und wie unseren Eyfer erzaigen? mit Fasten / Betten / oder was für einer Ehr? mit neuer Pflicht und Verbindung? Jeder wähle jhme nach Belieben; Mein Rath wäre diser: anfänglich bey dem höchsten GOtt fueßfällig anlangen / und bey MARIÆ Ewig-geliebtisten Sohn mit heutigem Rueff der H. Kirchen: Munera nostra, Domine, apud tuam clementiam DEI Genitricis commendet oratio, QUAM IDCIRCO de præsenti sæculo TRANSTULISTI, ut pro peccatis nostris apud te fiducialiter intercedat: O HErr! bey deiner Gütigkeit wölle die Fürbitt der Mutter Gottes unser Gebett kräfftig machen / welche du von diser Welt darumben hast **auffgenommen** / auff daß sie mit guten Vertrauen für unsere Sünden bey dir ein Fürbitterin seye / alsdann unser übrige Nothdurfft an MARIAM fürzutragen. Wolgetröstet alle eyfrige Diener JESU und MARIÆ! verstehet von MARIA, was von Bethsabee, *3. Reg. 2.* und dem Salomon figur-weiß verzaichnet / heut aber die Gleichnuß ein Geschicht ist worden: SURREXIT REX IN OCCURSUM ejus (Salomon Matris ejus) & sedit super thronum, positúsque est thronus Matri Regis, quæ sedit ad dexteram ejus, dixitque ei: Petitionem parvulam ego deprecor à te, ne confundas faciem meam; & dixit ei Rex: Pete Mater mea, neque enim fas est, ut avertam faciem tuam, &c. Der König ist auffgestandē / uñ jhr / seiner Mutter / entgegē komen / alsdann auff seinen Thron gesessen; so war auch ein Thron gerichtet für die Mutter deß Königs / welche zu seiner rechten Hand gesessen / und zu jhme gesprochen: Ich hätte ein kleine Bitt an dich / verhoffe / du werdest mein Angesicht nit bestürtzen; und der König sagte zu jhr: Begehre mein Mutter / dann es ist nit billich / daß ich dein Angesicht abwende. Was wird sie für uns / dise Königliche Herrscherin / was solle sie bitten? dise kleine Bitt allein / diß wenige / aber eintzige / was wir verlangen / durch dich wöllest du bitten; O glorwürdigste Mutter: volo, ut ubi ego sum, illic sit & Minister meus. *ex Joan. 12.* daß / wo du bist in deinen himmlischē Thron heut auffgenommen / daß auch wir / deine Diener / zu seiner Zeit seyen. Alsdann / Duci nostræ gratulabimur, cujus precibus debemus, quòd salvemur. Wir wöllen nach GOtt / und JESU unserem Heyland / Schöpffer und Erlöser / dir / unser Mutter / Fürbitterin und Führerin / auß deren Fürbitt wir seelig werden / auch danckbar und dienstbar seyn zu ewigen Zeiten.

3. Reg. 2.

Und wie auch wir endlich solchen eyfrige Christen dißfahls mit besten Vertrauen beypflichtē sollen.

Ex Joan. 12.

AMEN.



Die

Die Vier und dreyssigste Predig.

An dem Fest MARIÆ Glorwürdiger Himmelfahrt.

Innhalt.

Sie ist ein Zuschliesserin der Höllen / und Auffschliesserin deß Himmels.

T H E M A.

Ipse intravit in quoddam castellum, & mulier quædam, Martha nomine, excepit illum in domum suam. *Luc. 10.*

JESUS gienge in ein Flecken / und ein Weib / mit Namen Martha, die nahm jhn auff in jhr Hauß.

Begriff.

AN den Höfen seynd vllerhand Schlüssel / der Haupt-Schlüssel aller Orthen auff- und zuzuschliessen allein in deß Fürsten Gewalt / und wem er solchen auß wenigen will vertrauen. Bey anderen guldene / eisene / nach gewisen Zimmern. CHRISTUS der ewige König hat allein den Haupt-Schlüssel zu dem Himmel / und zu der Höllen / den Er aber auß Gnaden der Königin seiner Mutter mitthailt; ausser einigen Gewalts / (welchen er Petro und der Priesterschafft zu binden und zu lösen vorbehalten hat.) Samuel öffnete den Himmel / aber nur für Donner und Blitz / Elias dem wilden Feur und denen Platz-Regen / wie auch Jonathas der Flammen / das Opffer zu verzehren. MARIA aber zu dem Heyl und Seeligkeit / wie Stephano, JESUM zu sehen / also jhren Dienern dises übergebenedeytiste Weib / nach Verschliessung deß Abgrunds in jhr Hauß / wo auch JESUS auffgenommen / zu ewigen Freuden einzutretten.

HEutige trostreiche Evangelische Geschicht der Beherbergung CHRISTI von Marthâ seiner Wirthin / im Castell oder aignen jhrem Hauß / und was hernach folgt im angezognen H. Text / mag füglich auff CHRISTUM und seine würdigste Mutter / dann auch auff das heut sigreiche Fest / und die gen Himmel auffsteigende Fürstin MARIAM, auff dise Weiß / außgedeutet werden: Ipse intravit in quoddam Castellum, JESUS der Heyland / und wahre Sohn GOttes nit anderst als ein Frembdling von dem hohen Himmel / gienge ein in die hülfflose Welt / welche gegen dem weit unermessnen Firmament, nit mehr als ein kleines Flecklein zu rechnen; wo aber solt Er einkehren? Mulier quædam Martha nomine excepit illum in domum suam, Ein Weib / also wurd sie von JESU genannt / *Joan. 2.* und anderstwo öffter / sein liebe Mutter MARIA (dise hieß aber Martha? ist sovil als provocans, das ist / die mit jhrer Würdigkeit GOtt an sich ziehende Jungfrau MARIA) nahme jhn auff in jhr Hauß / in jhre Wohnung / in jhren H. Leib. Uberdas satagebat circa frequens Ministerium, Eben dises Weib ware embsig / wie Martha, mit treu-eyfrigstem Dienst gegen CHRISTO jhrem liebsten Kind: Sie speiste Jhn zu Bethlehem mit aignen Händen / und tränckte Jhn im Stall mit aignen Brüsten; sie kleydte Jhn zu Nazareth mit aigner Arbeit / diente Jhm mit Joseph in seiner Jugend / versorgte Jhn zu Jerusalem todt und lebendig. Nun sihe auch auß heutig übrigem Text / diser so embsigen Dienerin über-reichlichen Lohn.

Joan. 2.

Der Text auff das Fest / die Beherbergung deß Heylands auff MARIAM seine Mutter und Wirthin gezogen.

Ipsa intravit in quoddam castellum, &c. auch Sie / dise treuiste Magd / ist in das himlische Schloß und Castell Sion triumphierlich hinein gangen / von GOtt selber / von aller HH. Heer / und der gantzen Englischen Macht in sein aignes über-grosses Hauß / *Baruch. 3.* auffgenommen worden / als ein unsterblich / vollmächtigste / Himmels-gecrönte Regentin und Frau. Sollen wir dann nit ruffen: Optimam partem elegit MARIA, quæ non auferetur ab eâ? gleichwie sie den besten Theil habe erwählt / oder vilmehr von GOtt zu dem besten Theil seye erwählet worden / also lebe sie in versicherter Gewißheit / daß auch alles diß niemal mehr werde võ jhr entnommen / noch die Macht gemindert / noch jhr Hochheit im geringsten geschmälert werden. Solche Gleichheit hat der Text mit der heutigen Geschicht / die Geschicht mit dem heutigen Fest / und das Fest mit jetzt folgender Lehr / so ich kürtzlich hierauß ziehe / und nach disen Vortrag: Wir Christen seyen die Wanderer / das Castell der Himmel / das Weib

Baruch. 3.

So dann auch auff Jhro selbst aigner triumphierliche Einholung / zu besonderer Lehr und Trost jhrer Diener erklärt / als welche anbey den Gwalt hat empfangen die Himmel zu schliessen und zu eröffnen.

Weib seye MARIA, welche nach der Macht/ und G'walt/ den Sie heut in jhr-glorwürdiger Auffahrt empfangen / und niemahl von jhr entnommen wird werden / uns arme Wanderer auffnemme in das ewig glückglückseelige Hauß / oder von demselben abweise/ also uns den Himmel auff- oder zuschliesse. Vernemt / Außerwählte / ein noch mehrere Erklärung. GOtt gebe sein Gnad/ 2c.

Den oberherzlich / höchst-mächtigisten Gewalt / und in allem Göttlichen Vorzug deß durchauß einigen GOttes und Menschgewordenen Sohns / zieht man dißfahls niemahlen in Vergleichung mit ainigem Geschöpff / auch nit mit MARIA, obwolen Sie sonsten ist die gebenedeyte hohe Regentin über alle übrige Engel und die Menschen / *S. Anselm. de Excell. V. c. 11.* Man bekennt mit der heiligen Kirchen von CHRISTO, Tu solus Sanctus, Tu solus Dominus, Tu solus Altissimus. Du allein bist der Heilige / Du allein der HErr / Du allein der Allerhöchste; man glaubt von gantzem Hertzen mit dem H. Petro, *Act. 4.* Non est in aliquo Alio salus, nec aliud Nomen sub cælo datum hominibus, in quo oportebat nos salvos fieri. Unser Heyl fliesse allein auß deß Heylands seinen heiligen Wunden; und allein sein heiligster Nam seye an das Heyl-bringende Creutz gehefftet worden; man kan nit widersprechen / weder Paulus noch MARIA, weder jemands anderer sey / uns zu erlösen / an dem Creutz-Stammen gestorben: Nunquid Paulus crucifixus est pro vobis? *1. Cor. 1.* so gehet auch jene höchste Macht bey Joanne, *Apoc. 1.* aigentlich auff unseren Erlöser: Ego sum primus & novissimus, & vivus & fui mortuus, & ecce sum vivens in sæcula sæculorum, & habeo CLAVES mortis, & inferni: Jch bin der Erst und Letste / (ohne Anfang und End ein unermeßlicher GOtt) Jch der Lebendige / und der Wahrgetödte / und bin lebendig (auch als ein Mensch) hinfüran zu allen ewigen Zeiten / und Jch hab die Schlüßl zu dem Todt und zu der Höllen. Von mir zeugt auch der Geist / *Apoc. 3.* Qui habet CLAVEM David, qui aperit, & nemo claudit, claudit, & nemo aperit, Daß ich zugleich die Schlüßl habe von David zu dem himmlischen Sion, dises / wann ich eröffne / möge niemands anderer beschliessen; vil weniger eröffnen / wann ich es schliesse; daß also alle Heiligkeit / Ober-Herrschafft und höchste Mayestät fürnemlich und allein auff CHRISTO beruhe; unser Heyl und Erlösung ursprünglich von Jhme allein herrühre; daß Er allen G'walt / alle Macht / wie die Schlüßl in seinen Händen habe / seine Diener und Freund in sein himmlisches Reich einzulassen / oder seine Feind und Rebellen / in den ewigen Kercker / und Gefängnuß zu verschliessen: Ipse CLAVES mortis & inferni habet, spricht Richardus de S. Victore, *in 1. Reg. 26.* Quia per potestatem suam portas mortis & inferni in fine APERIET; ibique Diabolum, & sectatores ejus sine fine cruciandos INCLUDET, dann Er hat die Schlüßl deß Todts und der Höllen / weil Er durch sein Allmacht die Thüren deß Todts / und der Höllen am End der Welt auffsperren / und alldort den Sathan mit all seinem Anhang denen Sündern zu der unendlichen Marter und Peinen einschliessen wird; und auff dise Weiß ist kein Streit / daß nit der sterbende Mensch bey der Porten / und Außgang / gleich nach seiner Hinfahrt und Wanderschafft / von CHRISTO, als dem vollmächtigen HErrn und Richter angenommen / und nach seinem Verdienst zu dem Lohn oder der Straff verwisen werde. Wie geht dann diser G'walt / dise Macht / dise Schlüßl auffzuschliessen oder zuzusperren / auch auff MARIAM? dises ist zu erklären / weil es scheint / dieselbige allein CHRISTUS habe / und Er der einige Schliesser seye. Ipse claves mortis & inferni habet.

S. Anselm. de Excell. V. c. 11.

Act. 4.

Di g'walt / sprich ich / welcher CHRISTO aigenthumlich / MARIÆ aber auß Gnadẽ mitgethailet nach Göttlicher Willkuhr zu gebrauchen.

1. Cor. 1.
Apoc. 1.

Apoc. 3.

Richard. de S. Victore in 1. Reg. 26.

Antwort: Hin und wider in Göttlicher Schrifft ist zu lesen / oder bey dem heiligen Matthæo, *c. 23.* wie der HErr Jhm allein zugeaignet / den Titl MAGISTER: nec vocemini Magistri, quia MAGISTER vester unus est CHRISTUS, Niemand anderer soll sich ein Maister schelten lassen / dann CHRISTUS allein der Maister seye: oder eben daselbst den Namen Vatter: PATREM nolite vocare vobis super terrã, unus est enim PATER vester, qui in cælis est, Jhr sollt euch kein Vatter nennen auff der Welt / dann es ist nur ein Vatter / der im Himmel ist; und jedannoch rufft das Kind seinem Vatter / der Schuler ehrt seinen MAGISTER, ohne alle GOttes / oder CHRISTI Verletzung. Noch näher zu der Sach: Keinen andern Grund und Fundament kan niemands legen (nemlich an der H. Kirchẽ / schreibt der H. Paulus, *1. Cor. 3.*) neben deme / das schon gelegt ist / welches ist CHRISTUS JESUS; was legt dann Joannes an der himmlischen Statt / oder der triumphierlichen Kirchen / *Apoc. 21.* zwölff Grund-Stain / welche seyen die zwölff Apostel? murus civitatis habens FUNDAMENTA duodecim, & in ipsis duodecim nomina Apostolorum Agni, Die Maur jener Statt hat zwölff Fundament-Stain / und auff disen Stainen die zwölff Nämen der Apostel deß Lambs; ist also diß Ein / allein / 2c. nit allezeit so gar aigentlich zu verstehn / daß nit in weiter-deutendem Verstand auch auff andere es zu Zeiten möge außgelegt werden: ob gleich GOtt aller Heiligkeit Ursprung / aller Herrschafften Oberhaupt / aller Höchsten der Höchste / und also SOLUS Sanctus, SOLUS Dominus, &c. so giesst sich solche Gnaden-Quell über andere Heilige auß / dise Herrschafft auff mindere / und die Höhe wird auß Güte freyen Willens gebogen / *Rom. 13.* Obwolen alles Heyl von CHRISTO durch die heilige fünff Wunden geflossen / ist der H. Bonaventura doch nit übel daran / da er schreibt / durch die Händ MARIÆ werdt über vil Sünder solches

Matth. c. 23.

Gleichwie Er allein 𝔡 Maister / der Vatter / der Grund-Stain seiner Kirchen / welche Titl von der Schrifft selber im g'wisen Verstand auch anderen zugethailt werden.

1. Cor. 3.

Apoc. 21.

Also ist Er allein das Gnaden-Haupt / aber erthailet solche durch die Händ MARIÆ. Jhn verwundet das Speer in seinem H. Leyden / seine Mutter dz Schwerd auß schmertzhafften Mitleyden.

Er ist Mitler zu Gott / MARIA Mitlerin zu dē Mitler jhrem Sohn. Er befihlt auß Macht / Sie erhaltet mit bitten / rc. In Cant. Domina audivi. In Spec c. 3.

solches Gnaden-Wasser außgegossen: in manibus ejus (MARIÆ) reposita est salus nostra; unser Heyl ist in jhren Händen / *In Cant. Domina audivi.* und anderstwo: (*In Spec. c. 3.*) Quid mirum, si omnis gratia in MARIAM confluxit, per quam tanta gratia ad omnes defluxit? Was Wunders ist? daß wir sollen sagen / alle Gnaden seyen in MARIAM (von GOtt als dem Ursprung) zusamen geflossen / weilen so vil und manche grosse Gnaden von jhr auff alle Menschen herab seynd gegossen? der Unterschid findt sich in kurtzem disem Verßlein:

Quod DEUS IMPERIO, TU PRECE Virgo potes.

Was GOtt hat in sei'm G'walt /
Mit Bitten Sie erhalt.

Germanus de Zonâ,

Ja auch auß freygebigem Wille GOttes. Also lehrt der H. Germanus *de Zonâ*, quia nihil nos CHRISTUS habere VOLUIT, quod per MARIÆ manus non transiret, daß der HErr wolte uns nichts mitthailen / welches nit durch die Händ MARIÆ gehen solte. Gleichfahls ist weder Sie / noch jhro H. Namen an das Creutz gehefftet worden; aber nit zu vernainen / da dem Sohn seine heilige Seyten mit dem Speer durchstochen / eben damahlen das Mütterliche Hertz ein schneidendes Schwerd durchtrungen habe / *Rich. Vict. de laud. Virg. c. 5.* Vulnera CHRISTI patientis, schreibt der H. Bernardus, erant Vulnera Matris dolentis, Jene schmertzliche Wunden / so der Heyland in dem Leyden empfangen / hat sein betrübte Mutter in dem Mitleyden empfunden. Er / der Erlöser / ist Primus & Novissimus, der Erst und der Letste allein / aber MARIA hat das Mittel zwischen GOttes Sohn CHRISTO, und dann dem Menschen / *S. Germ. ibid.* Mediatrix ad Mediatorem, ein Mitlerin zu dem höchsten Mitler. Jhme / als dem HErrn / obwolen aller G'walt eingeraumt ist worden / in dem Himmel und und auff Erden / die Schlüßl in seinen Händen / so ist doch diser G'walt auch der Jungfrau über Sion und Jerusalem überlassen / *Eccles. 24.* In Jerusalem POTESTAS MEA, Zu Jerusalem ist mein G'walt / nit zwar wie deß Sohns unbeschränckt / sonder Jhr auß Gnaden mitgethailt / der **Tochter** von dem himlischen **Vatter** / als der **Mutter** von dem Göttlichen **Sohn** / als der **Braut** von dem **H. Geist** / als dem Tempel und **Wohnung** der allerhöchsten **Dreyfaltigkeit**. Also zwar / spricht Gregorius Nicomediensis, *Orat. de oblat. Virg.* Ut in petitione habeat vires insuperabiles, & robur inexpugnabile, ne immensam ejus Clementiam superet multitudo peccatorum; nihil ejus resistat potentiæ: OMNIA EJUS OBEDIANT IMPERIO, omnia ejus potestati serviant, Daß jhre Bitt unüberwindliche Kräfften habe / und überg'wältigte Stärck / damit jhr unermeßliche Güte von Vile der Sünden nit übermaistert möge werden; auch nichts jhrem G'walt widerstehe / **alles sich nach jhrem Befelch richte** / alles jhrer Verordnung und Willen dienstbahr seye: **alles** / das ist / sowol Himmel als Erden / Menschen und Engel / wievil mehr Todt und Höllen? Seht / Außerw. die **Schlüßl** mortis & inferni, deß Todts und der Höllen / solche nach belieben **zu schliessen** / und **auffzusperren** / von dem HErrn auß Gnaden erthailt! OMNIA ejus obediant imperio, &c. Und wie wolte Jhr etwas sich widersetzen / oder nit unterwürffig erzaigen? wann der Allmächtige selbst seinen G'walt und Allmacht ohne jhren Willen nit wolte gebrauchen; und zwar in dem fürnehmsten Werck Menschlicher Erlösung und seiner Menschwerdung: dann war Er nit der jenige / welcher durch seine Macht gantz ärtzene Porten zerschmettert / und eisene Rigel durchbrochen / *Psal. 106.* gleichwol wolte Er in den Jungfräulichen Leib MARIÆ nit eingehn / sie hätte dann hierzu jhren Willen gegeben: Poterat Dilectus non aperiente ipsâ introire in Virginalem uterum, spricht der fromme Abbt Guilielmus, *in Cant. c. 2. & 5.* sed noluit carnem sumere ex ipsâ NON DANTE IPSÂ: Der Allmächtige GOttes Sohn hätte wol mögen eingehn / wo Sie nit hätte auffgeschlossen / doch wolte Er aber nit von Jhr den Leib nemmen / welchen Sie Jhm nit freywillig gäbe. Und betrachten die Vätter / daß Er gleich als ein Verliebter umb den Eintritt angehalten mit jenen Worten: APERI mihi Soror mea, APERI mihi Amica mea, &c. *Cant. 5.* **Schliesse mir auff** / mein Schwester / **öffne mir** / mein Geliebte! Jst also unschwär zu sehen / wann der Sohn GOttes selbst das Auffschliessen in dem wichtigsten Werck / so jemahlen vorgegangen / diser Jungfrauen hat überlassen / also werde Er solches in vil geringerer Schliessung deß Himmels und der Höllen eben auch Jhro gnädiglich überlassen haben; Allermassen Gregorius oben versichert: NIHIL ejus resistit potentiæ, OMNIA ejus obediunt imperio: **Nichts** widersteht jhrem Gewalt / **alles** / **alles** untergibt sich jhrem Befelch. Also auch Himmel und Erden gehn auff / oder schliessen sich zu / nach jhrer Verordnung.

Rich. Vict. de laud. Virg. c. 5.

S. Germ. ibid.

Eccles. 24.

Gregor. Nicomed. Orat. de oblat. Virg.

Ja Er selbst ergabe sein Vorhaben in jhrē Willen / wievilmehr die übrige Geschöpff und Verordnung mit den Schlüsslen in jhren Gewalt.

Psal. 106.

Gulielm. Abbas In Cant. c. 2. & 5.

Cant. 5.

Dann wie solle disen G'walt CHRISTUS seinen Jüngern gegeben / und seiner Mutter versagt haben? dem Knecht mitgethailt / der Königin abgesprochen? Petrus war mit denen guldenen Schlüßlen versehen / *Matth. 16.* Tibi dabo CLAVES regni cælorum, Dir will Jch die **Schlüßl** deß Himmels vertrauen / einzulassen / auffzusperren nach jedes Verdienst / und deinem Gut-geduncken; und die Königin Himmels und der Erden solle dergleichen Macht nit haben (nit zwar Priesterliche / deren Sie Geschlechts-halber nit fähig ware / sondern höchst-königliche) Krafft dero Jhr frey stehn solle / jhrem Diener das Himmels-Thor auffzusperren? diß wäre ungereimt zu gedencken / weilen ja der HErr hat gewolt / nach obiger Mainung deß heiligen Germani, **alles** solten wir haben durch MA-

Matth. 16.

Solches wird von geist- und weltlichem Recht erkennet/ daß der Sohn seinen Eltern gehorsame/ das ist/ in Jhrem Gewalt stehe/ und zu jhrë Willen/ also auch seine Schlüßl in Jhren Händen/

Coloss. 3. Antonin. Part. 4. tit. 15. c. 17. §. 4.

MARIAM, also vorderist das fürnehmste/ den Himmel. Bey etlichen Vättern fählet es wenig / sie wolten fast eine Schuldigkeit dem Sohn GOttes anmassen / seiner würdigsten Mutter solche Freyheit nach Willen zu schaffen und zu verordnen / auß jenigem nemlich: weilen einmahl seine höchste Mayestät freyen Willens hätte / als ein Kind / dise Jungfrau für ein Mutter erwählet / also vermögen dann alle natürliche Recht / daß ein Kind seinen Eltern Gehorsam laiste / und sich in jhren Willen ergebe: Filius non tantùm TENETUR amare Matrem, sed & OBEDIRE, juxta illud Apostoli; Filij obedite Parentibus vestris, *Coloss. 3.* quod etiam est de jure naturæ, ist ein gottseeliger Gedancken deß frommen heiligen Bischoffs Antonini, *Part. 4. tit. 15. c. 17. §. 4.* auff Teutsch: Ein Kind oder Sohn ist nit allein **schuldig** alle Liebe seiner Mutter zu erweisen / sonder auch den **Gehorsam**; nach der Lehr deß Apostels: Jhr Kinder seyt eueren Eltern gehorsam. Welches auch das natürliche G'satz vermag; und es der Sohn GOttes in dem Werck hat erzaigt: Erat subditus illis, *Luc. 2.* da Er Jhnen unterthan war / (MARIÆ und JOSEPH.) So solle auch diß der fürnehmsten Ursachen eine seyn / wie die Seraphische Jungfrau Theresia hat hinterlassen / daß der H. Joseph mit seiner Fürbitt bey GOtt so vil vermöge / weilen Er auff der Welt / wiewol nur ein Nähr-Vatter deß Sohns GOttes gewesen; wievil mehr wird der Sohn alles in den Willen seiner wahren natürlich- geehrt- und geliebtisten Mutter setzen? Filius non tantùm tenetur amare Matrem, sed & obedire.

Luc. 2.

Sihe dann dise g'waltige Herrscherin! sihe die Königin / O Mensch / die Himmels-Beschliesserin / das **Weib** / so dich auffnimbt / wo du dich tauglich machest / in domum suam, in jhr ewiges Freuden-Hauß; also versichert neben anderen HH. Vättern der uralte H. Martyrer / und Apostlen Jünger Ignatius, so allerdings die Himmel-Königin / noch auff diser Erden wandlend / erkennt konte haben / Nunquam peribit, spricht er / qui Genitrici Virgini devotus, SEDULÚSQUE extiterit, der wird nimmermehr zu Grund gehen / welcher der Jungfräulichen GOttes Gebährerin **beständig** verpflichtet. Vilen Dienern diser Mutter fählt es / und maistens an der Beständigkeit. Und widerumb schreibt gemeldter heiliger Bischoff / Impossibile est aliquem POSSE SALVARI peccatorē, nisi per tuum, ô Virgo! auxiliū aut favorem, *Apud Celad. in Esther Append. c. 10.* Es ist unmöglich / überauß schwär / will er sagē / daß ein Sünder die Seeligkeit **bekommen könne**, als / O Jungfrau! durch dein Hülff und Gunst. Sihe / O Sünder / die **Schlüßl** / den Himmel zu eröffnen! und zugleich mercke / wie verzweifflet der jenigen Heyl seye / denen (wie den maisten Un-Catholischen Christen) von dem höllischen Geist einmahl das Vertrauen zu der H. Jungfräulichen

folgends unser Heyl in jhrem Wolgefallen / Gunst und Beyspringen /

Apud. Celad. in Esther Append. c. 10.

Mutter / auß dem Sinn und Hertzen entnommen ist worden: denen maisten / sprich ich / dann so scheinbahr und kund war dise Warheit jederzeit in der H. Kirchen / daß Joannes Oecolampadius, sonsten **Haußschein** zu Teutsch gehaissen / deren Schwärm-Geistern und Abtrinnigen von der H. Kirchen zu Lutheri Zeiten unter denen Ersten und denen Fürnehmsten einer / jedoch mit runden Worten bekennet: Erga eam minùs bene affici, quam DEUS ipse deamat (MARIAM) REPROBATÆ MENTIS certum existimo indicium, *Nadas. Pradest. sign. 4. n. 32.* das ist / Diß halte er für ein gar g'wises Zaichen eines **von GOtt verworffnen** Menschens / wann diser kein gute Anmuthung nit spüre gegen der jenigen / welche GOtt selbsten so inniglichen liebt. Sovil Oecolampadius. Dessen noch ärgerer Vorfahrer der abtrinnige Kayser oder vilmehr Tyrannische Wietrich Julianus scheinet / auch wider aignen Willen (wie zuweilen der höllische Geist) die Ehr MARIÆ in deme erkennt und befördert zu haben / indeme er gesprochen: Nihil faustum evenire POSSE ei, qui Matrem Deorum remissiùs honoraret, *Niceph. Callist. l. 10. c. 22.* Es seye ein Unmöglichkeit / daß dem jenigen / will nit sagen / das ewige / sonder auch einiges zeitliche Glück zuwachsen **könne** / welcher auch nur schläfferiger Weiß der Göttern Mutter verehrte. Welche / obwol er die Cybele wolte bedeuten / wir aber vil besser wissen / MARIA die warhaffte GOttes Gebährerin sey. Also ist dann dem H. Martyrer Ignatio desto ringer zu glauben / da er darff schreiben: Impossibile est. Unmöglich ists / rc. gleichwie ohne die Schlüßl durch die verschlossne Thür natürlicher Weiß unmöglich ist hinein zu gehn / also ohne jhre Hülff in die übernatürliche himmlische Wohnung eingelassen zu werden / dann Sie hat die Schlüßl.

Und das gewisse Verderben bey jenen / die / will nit sagen / einen Haß erzaigen / sonder einige kindliche Anmuthung gegen derselben nit verspüren.

Niceph. Callist. l. 10. c. 22.

Gleiche Wort gebraucht der Seraphische Liebhaber MARIÆ / Bonaventura, *in Psalt.* Quem vis, ô Virgo, salvus erit; & à quo avertis faciem tuam, ibit in interitum, Wen du willst / O Jungfrau! der wird seelig werden / wo du aber dein Angesicht abwendest / der wird verlohren gehn. Wie ein **Beschliesserin** / nemlich / wem Sie will / auffschliesst / und wo Sie nit will / der muß zuruck bleiben. Gar zu lang wurd es werden / noch der Länge nach andere HH. Vätter / oder auch nur obenhin einzuführen / den H. Germanum Bischoff zu Paris, welcher Sie also berühmt: Tuis intercessionibus DAS salutem, & ab æterno LIBERAS supplicio: Du / O Jungfrau / mit deiner Fürbitt erwirbst du das ewige Heyl / und erledigest von der ewigen Straff. Den H. Antoninum Ertz-Bischoffen zu Florenz, den heiligen Bernardum Abbt zu Glarevalle, &c. gar aigentlich auff mein Vorhaben / spricht diser Letzte: Divitiæ pietatis abyssum cui vult, & quando vult, & quomodo vult, creditur APERIRE; ut quamvis enormis peccator

Bonavent. in Psalt.

tor non pereat, cui Sancta Sanctorum patrociniis suis suffragia præstat: als wolte er sagen / diß seye der gemaine / und ein gründlicher Wohn in der H. Kirchen / daß dise Himmels-Auffschliesserin die Himels-Thür öffne wem sie wölle / wann / und wie es jhro gefällig: also zwar / daß auch von den grösten Sündern nit seye zu verzweifflen / wann sie dise Jungfrau zu einer Fursprecherin haben / (auff jene Weiß / nemlich / wie ich es von denē Sündern anderstwo angefügt habe. *Conc. 32.*) Endlich findet sich einige Zeugnuß auß Göttlicher Offenbahrung selber in den Büchern Catharinæ von Siena, *N. 4. colloq. c. 139.* allwo GOtt der Vatter zu diser seeligen Seel also gesprochen: MARIÆ Unigeniti Filij mei Genitrici gloriosæ concessum est à bonitate meâ, propter Incarnati Verbi Reverentiam, quòd QUICUNQUE justus vel peccator recurrit ad eam cum devotâ reverentiâ, nullo modo decipietur, vel devorabitur ab inferni Dæmone, das ist / MARIÆ der glorwürdigen Gebährerin meines eingebohrnen Sohns ist von meiner Güte zu Ehren / und in Ansehung der hochwürdigsten Menschwerdung vergunnet worden / daß jedwederer Mensch / er seye gerecht oder sündig / so mit ehrenbietiger Andacht zu jhro sein Zuflucht nimbt / keineswegs betrogen / noch von dem höllischen Feind verschlucket werde. Seht abermahl Außerw. die Schlüßl bey disem Weib / den Gerechten in jhr Hauß auffzunemmen / dem reuigen Sünder die Höll zuzusperren.

Bernardus Abbas Conc. 32.

Rev. Catharinæ de Siena N. 4. colloq. c. 139.

Zu billicher Entsetzung aller saumseligen / und höchstem Trost deren Marianischen eyfrigen Dienern.

Was für Entschuldigung werden wir vor GOtt fürwenden? wann wir auß freyem vermessenen Muth eintweders den Himmel verschlossen / oder den höllischen Schlund für uns offen wöllen haben? da wir die Schlüßl / auff- und zuzusperren / so wol wissen / und dannoch nit suchen? wann sie in jhr Hauß auffnimbt / quem vult, welchen sie will / und wir wollen sie darumb nit bitten? wann keiner zu Grund wird gehen / devotus, sedulúsque, so andächtig und beständig gegen jhr / und wir wancken fast täglich? wann jedwederer Mensch Zuflucht findt / quicunque justus vel peccator, der Gerechte / oder reuende Sünder / und wir versaumens zu rechter diser Zeit? was für Außred werden wir damahls fürwenden? villeicht: daß wir sie nit haben gekennt? nichts von jhr gehört? aber Himmel und Erden werden uns überweisen / daß kein Land seye in der Welt / wo von der Himmels-Königin und jhrer mächtigen Furbitt nit geprediget werde. In Japon zu Auffgang der Sonnen; in Canarien dem Nidergang zu / in dem Reich Chili gegen Mittag / denen Tartaren gegen Mitternacht / wo allein der wahre GOtt bekandt / da wisse man gleichfahls von MARIÆ Hochheit / Fürbitt / und Erbärmde. Gleichwie von jhr selber geweissaget worden: Beatam me dicent OMNES generationes: alle Geschlechter / Völcker und Länder werden mich seelig sprechen / kan sich also der Unwissenheit niemand zu seiner Entschuldigung gebrauchen. Oder werden wir sagen? schwär seye es uns gefallen / audientz zu erlangen / sie anzusprechen? die stumme Bildnuß / Altär und Capellen werden wider uns zeugen / gantze Täg seye niemands erschinen / so mit Ernst was gebetten / gantze Schaaren HH. Engeln werden das Widerspil weisen / wie vilmahl sie dise barmhertzige Mutter auff Erden beglaitet / jhren Dienern beyzuspringen / wann sie es nur verlangt. Wie sie durch heimlich- und anderer offentliches Zusprechen so manchesmahl an denen Hertzen geklopffet / und umbsonsten geruffen: Transite ad me OMNES, qui concupiscitis me, *Eccl. 24.* Alle / alle kommet her zu mir / die jhr meiner begehrt; warumb wir es versaumt haben? wie offt seye sie von jhrem himmlischen Thron auffgestanden in jener Mainung / wie die Braut fürgeben / *Cant. 5.* Surrexi, ut APERIREM Dilecto meo, die Gnaden-Thür auffzusperren / wann sich nur ein Liebhaber angemeldt hätte? Villeicht haben sie Zuflucht gesucht / aber nit erlangt? da werden entgegen stehn / das gantz himmlische Heer / sovil hundert und tausent / welche alle dise gnädigste Frau / dises Weib in jhr Hauß hat auffgenommen; Samuel wird sich erinnern / daß er zwar die unterste Himmel hab auffgethan / aber nur dem Donner / Blitz / und dem Straal Platz zu machen / *1. Reg. 7.* Elias dem wilden Feur / die g'walthätige Kriegsleuth zu verzehren / *4. Reg. 1.* oder auch der himmlischen Flammen / die Schlacht-Opffer zu bewähren / *3. Reg. 18.* zu welchem auch Jonathas den Himel eröffnet / *2. Mach. 1.* MARIA aber habe den höchsten Himmel nit nur dem H. Stephano, da er gestainiget worden / durch jhr Gebett auffgeschlossen / (*Ex Adrichomio.*) sonder auch unzählig-vilen Sündern nach erworbner Reu / und Ablegung jhrer Sünden / die Himmels-Thür auffgesperrt. Also übrige heilige Innwohner alle deß himmlischen Paradeyß; allda wird der H. Ephrem zu vil hundertmahl sie / wie weiland auff Erden / begrüssen: Ave Portarum Paradisi cælestis RESERAMENTUM, Seye zu hundert und tausentmahlen gegrüst / MARIA du Auffschliesserin deß himmlischen Paradeyß!

Eccl. 24.

1. Reg. 7.

4. Reg. 1.

3. Reg. 18.

2. Mach. 1.

Umbsonst die Beschwärde / den Zugang und gnädiges Gehör zu erlangē / weil sie jederzeit anzutreffen.

Umbsonst die Unerbittlichkeit jhnē zu helffen / fast alle Heilige werden das Widerspil zaigen / zumahlen mit einer Bitt jhr Heyl durch sie versichert zu haben.

Jene werdē umbsonst vor dem Gerechten Richter jhre Unwissenheit fürwendē / weilen nunmehr / wo GOtt / alldort auch MARIA bekandt.

Ja die höllische Geister werden da heulen / daß vil der ärgsten Sünder durch jhro Fürbitt / auß jhren Klauen täglich gerissen werden. Auff sie seye jenes / von David, Prophetischer Weiß gedeutet worden: Eripiens inopem de manu fortiorum, egenum & pauperem à diripientibus eum, *Psal. 34.* daß sie die arme Verlassne auß jhren starcken Klauen gerissen / und so manchen / welchen sie schon gefaßlet / jhnen wider abgenommen habe. Was also wird der arm Sünder / daß er nit auch umb dises Schutzes / dise Fürbitt und Hülff / sich zu bemühen gesucht / was wird er fürzuschutzen / oder über was sich zu klagen haben? nichts anders als über sein unendliche Boßheit / und faule Nachlässigkeit / der lieber wolte

Psal. 34.

wolte ewig zu grund gehen / als bey diser Himmels-Auffschliesserin sich nur zu Zeiten / wiewol **andächtig** und **beständig** anzumelden. Von einem Calvinischen Jüngling hat ein Pater unserer Societät / so villeicht noch in dem Leben / erzehlt / welcher selbsten mit und dabey gewesen / zu Monpellier in Languedoc: als jener in einer schwären Kranckheit allgemach auff das letste gekommen / und nit anderst als in seiner Seck zu sterben vorhatte / auch die Catholische Geistliche umbsonsten / jhne zu bekehren / sich hätten bemühet / seye er endlich von einem befragt worden / ob er die Tag seines Lebens / wenigst einmahl / sich ernstlich und innbrünstig der Mutter GOttes befohlen hätte? als der Jüngling es vernainte / habe der Geistlich nit außgesetzt / biß er den Sterbenden beredt / nur **einmahl** zu diser barmhertzigen Mutter sein Hertz und Gebett zu wenden. Und sihe wunder! den Augenblick / kombt jhm ein innerlicher Schein und Antrib / sein äusserste Gefahr zu erkennen / rufft den Beichtwatter / verlässt seine Seck / und nach verrichter Beicht von gantzem seinem Leben / empfangt das hochwürdige Gut und Weegzehrung / rufft jmmerdar an die glorwürdigste Himmels-Königin / und in zwey Stunden gibt er auff seinen Geist / in GOtt / und in den Händen seiner gnädigsten Zuflucht und Helfferin MARIÆ / so jhne ohngezweiffelt auffgenommen hat in jhr Hauß. Ich lasse mich berichten / daß zu Rom unter anderen fürtrefflichen der Mutter GOttes zugeaigneten Kirchen / deren allein Marianische sollen 400. seyn / (*Andr. Fulv. de Antiquit. Vrbis Rom.*) auff gewisem Platz / Campo Vaccino genandt / einige besuchet werde / so den Nahmen von dem Christlich-eyfrigem Volck bekommen: S. MARIA, LIBERA NOS À POENIS INFERNI. H. MARIA, bewahre und erledige uns von denen höllischen Peynen! dise seye auch unser Verlangen! unser Wunsch! und ach! Gnädigiste Gehülffin! und bewahre uns vor der ewigen Straff! Wol! wol! Außerwählte / wann wir uns nur beständige Diener / gehorsame Kinder diser hochmächtigisten Mutter erweisen; alsdann wird uns jhro Fürbitt nit fählen / GOtt aber jhr Begehren nit waigern / und also die Höll uns **verschlossen** / die Himmels-Port **offen stehn**: dann versichert und gwiß:

Andr. Fulv. de Antiquit. Urbis Rom.

Wie vil mehr jene / welche mit eyfrig- lägwürig- und beständiger Innbrunst umb Beschliessung der Höllen / uñ öffnung der ewigen Glory angesucht haben / und noch ansuchen?

Nad. de prædest. ligo. 4. n. 12.

Nullus MARIÆ Filius
Est Filius Gehennæ;
Nullus Gehennæ filius
Est Filius MARIÆ.

Ist sovil / als:

MARIAM der nit ehrt /
Der zu der Höllen g'hört;
Und
Wer zu der Höllen g'hört /
MARIAM der nit ehrt.

Derohalben / O du übergütigiste Mutter / du heut über alle Menschen und Engel überhöhte unser großmächtigiste Patronin! dero Erbärmde uns zu genügen bekandt / dero Beyhülff niemands versagt wird / auch mit den armen Sündern / welche dich mit reuigem Hertzen anruffen. Ach! **versperre** / O grosse G'walthaberin / den höllischen Kercker / daß er uns nit verschlinde! sihe an unsern Willen / nit nur einmahl dein Schutz zu suchen / sondern auch die Tag unsers Lebens in dem Dienst deines Sohns / und dann d'rinnen beständig zu verharren! Ach **schliesse uns auff** / nimme uns auff **in dein Hauß** / welches auch ist deß Vatters sein himmlisches Hauß / deß Sohns / und deß H. Geists zu ewigen Zeiten /

A M E N.



Die

Die Fünff und dreyssigste Predig.

An dem Fest der Marianischen Ertz-Bruderschafft deß heiligen Rosenkrantz.

Innhalt.

Wie grosse und versicherte Hoffnung jhres ewigen Heyls die Einverleibte diser Bruderschafft haben mögen?

THEMA.

Ego in altissimis habito, ut ditem diligentes me, & thesauros eorum repleam. *Prov.* 8.

Ich wohne auff dem höchsten / auff daß ich reich mache meine Liebhaber / und jhre Schätz erfülle.

Begriff.

DEm seeligen Alano de Rupe, von deme die gantze Welt als in einem feurigen Meer verzuckter gesehen / wurde zugleich die heylbringende Rosenkrantz-Bruderschafft / als ein vest- und zierliches Schiff vorgebildet / dessen obriste Patronin die Mutter GOttes war / und million Brüder und Schwestern als das Schiffvolck in verschidenen Ordnungen abgethailt, maistens dahin geflissen / Wasser in die brinnende Welt zu schütten; die Versinckende mit Ruffen / Handbietung / und allerhand Mitlen von dem Untergang zu erhalten; wie dann auch solches gelungen jenigen allen / so sich in diß Schiff ziehen / und mit gleichen Stricken / jhrer Mit-Brüder / wie ein Demetrius mit Antiphilo anketten haben lassen; in deme maist andere ausser solchem Schiff in gröster Gefahr jhres Verderbens herumb getriben wurden. Wiewol auch jene im Schiff nit gäntzlich versichert / unter blauer Flaggen noch jmmer zu streiten sich fertig halten müssten.

AN heutig so lieblich- als höchst-tröstlichem Fest MARIÆ der geistlichen Rosen / dero mit auffrichtigem Hertzen und Eyfer zusamen verbundner Marianischen Rosenkrantz-Gesellschafft / da alle mit gleichen Kräntzen von weiß / roth und gelben Rosen oder gecrönt / oder sonsten versehen / alle unter dem schuß-freyen / aber schutz-reichen Himmel-färbigen Mantel der Himmels-Königin MARIÆ sich freudig einstellen / an disem / sprich ich / deß H. Rosenkrantz löblichster Ertz-Bruderschafft gantz aignem Fest / was ich anfangs solle rühmen / was in mitten vorbringen / was deß höchst-verdienten Lobs ich auff die letst solle sparen? stehe ich nit unbillich an; Sie ist alt an dem Ursprung / von allgemach fünffhundert Jahren; ein **Ertz-Bruderschafft** ist sie / auß denen **höchsten** eine an der Wurde; in der gantzen Welt üblich / so **brait** Gottes Kirchen; mit Schwestern und Brüdern **Million-weiß** vermehrt; mit Gnaden / Freyheit / und **Ablaß** vor allen andern versehen; mit **Mirackeln** und Wunder wunderlich begnadet; **scheinbahr** vor GOtt / als ein Brunnen so vilen gutens; **höchst-rühmlich** MARIÆ, von welcher sie jhren Namen; **tröstlich** denen einverleibten Mitglidern / **erbäulich** in's gesambt den Glaubigen / **entsetzlich** denen falschen und widrigen Lehrern; in der allgemainen H. Kirchen GOttes so **nutzlich** / so köstlich- werth- und **hochgehalten** / daß gleichwie durch feyrliche Begehung nach JESU und MARIÆ auch Joannis deß Tauffers und Vorlauffers Geburt seine Hochheit über alle andere Heilige angedeutet werden will / also auch zu muthmassen / daß durch dises diser H. **Ertz-Bruderschaffe** allein zugeaignetes **Rosenkrantz-Fest** auß maist übrigen Bruderschafften (dero kaum ein oder anderer dise Gnad bißhero geschehen) einige Hochheit und Würde / vor anderen / von der H. Kirchen dero deß heiligen Rosenkrantz Gesellschafft wölle zugeaignet werden / zu besonderem Trost deren Marianischen Jhro verschribnen Dieneren / dero Jhren geschwornen Liebhabern / aller der jenigen / welche diser so herzlich- uralt- höchstnutzlich / gnad- und wunder-reichen heiligen Bruderschafft jhre Namen auff den Rodel / jhr Hertz aber der Himmels-Königin in jhren alls-vermögenden Schutz haben übergeben. Wie sie

Diser H. Bruderschafft Würde und Hochheit / Nutz und Fürtreffligkeit vor maist anderen allen.

nun an disem jhrem gottseeligen Entschluß und Einverleibung höchst-weißlich gehandlet; was für Vorschub jhr verhoffentliche Seeligkeit dißfahls empfangen; in was möglichiste Sicherheit deß ewigen Heyls sie (alle eyfrige Mitglider diser Bruder- und Schwesterlichen deß heiligen Rosenkrantz Gemainschafft) sich gesetzt haben: Diß wird der Vortrag in meiner heutigen Predig beweisen; ich bitte nit vil umb Gedult/ weil die Lehr sehr tröstlich und ang'nehm allen Marianischen Hertzen (ausser derë ich nit halte/ auch eins/ welches anderst gesinnet solle seyn/ vor mir zu haben;) allein GOtt gebe mir Gnad! durch MARIÆ Fürbitt! so fahre ich fort/ etc.

von Alano de Rupe auß mercklichen Schatten an das helle Liecht widerumb gebracht/

Ein groß und weitläuffiges Buch von diser GOtt besonders gefälligen Andacht/ von dem heiligen Psalter oder Rosenkrantz/ von dessen Würde und Hochheit/ Nutzen und Früchten/ zeitlich und ewiger Wolfahrt dero Bruderschafft Einverleibten/ hat mit ungemain-grossem Eyfer und Fleiß zusamen getragen und verfasset auß dem heiligen Prediger-Orden ein nit minder gelehrt- als geistreicher Mann/ Alanus, mit dem Zunamen à Rupe, ein Engelländer/ und eben der jenige/ von welchem dise deß heiligen Rosenkrantz Bruderschafft/ so in die hundert Jahr gleich als vergraben verbliben/ ohngefähr vor 200. Jahren/ nemlich umb das Jahr nach der gnadenreichen Geburt CHRISTI 1475. und forthin sowol mit eyfrigem predigen/ als geistreichen Schrifften/ wider empor gehebt und fortgepflantzt worden/ *Michov. Disc. 309. n. 6.* welcher auch nach seinem H. End in die Zahl der Seeligen Gottes gesetzt ware.

Michov. Disc. 309. n. 6.

sonsten seinē Anfang etniger massen auff die erste Christenheit weisend/ fürnemlich aber in heutiger Form auff den H. Ertz-vatter Dominicum.

Man hat zwar so vil in denen Kirchen-Geschichten/ auß denen H. Hieronymo, Augustino, Basilio, und anderen ins gemain/ welche über den Psalter David jhre Anmerckungen auffgezaichnet/ daß von jenen guldenen Zeiten hero/ da die feurige Pfingsten aller Christen Hertzen in einen brinn-eyfrigen Model gegossen: Multitudinis credentium erat cor unum, & anima una, *Act. 4.* dise innbrünstig Evangelische Neuling einen sondern Fleiß verspüren lassen/ nit nur die Psalmen David an der Zahl 150. jmmerdar zu widerholen/ sonder thails sich zu jedem Psalmen mit Gaisel-Straichen zu casteyen/ thails andere (deß Lesens unerfahren/ oder auch nit wol müssig/ sovil und lange Psalmen offt zu sprechen/ besonders fromme Einsidler) mit eben sovil H. Vatter unser/ das ist 150. das Gebett zu ersetzen/ welches schon damahlen den Namen eines Psalters erworben: So erkennt künfftig doch fast alle Christliche Welt den H. Vatter Dominicum für einen Urheber der besonderen Bruderschafft und deß H. Psalter-Gebetts mit beygesetzten 150. Ave MARIA, wie es noch heut zu Tag üblich/ und in etwas ein Zeitlang versuncken/ von gemeldtem H. Alano wider ist erhebt worden.

Act. 4.

Was aber für Nutzen und Frucht auß eben diser fürtrefflichist- Marianischen Andacht die Welt möchte erwarten/ solte auß jenem erscheinen/ was in dem Buch Alani in dem sibenden Capitel/ in folgend tröstlicher Geschicht/ und wunder-vollem Gesicht nach Länge enthalten wird: Ein fromme GOtt angenehme Seel war in dem Geist in die Höhe verzuckt/ schreibt diser seelige Alanus, von denen Englen gleich als in die Lüfften erhebt/ und O Ellend! O Schröcken! O Jammer! von allen vier der Welt Enden/ nit anderst als von denen nit mehr eingebildet/ sonder nunmehr wahrhafftig sprachfertigen Winds-Köpffen/ vernimbt dise Seel ein gantz deutlich höchst-entsetzliche Stim/ vindictam! vindictam! vindictam de habitantibus terræ! Raach! Raach! Raach! über die verruchte Innwohner der gottlosen Erden! als wolte die Stimm ruffen/ Räche O GOtt! straffe! vertilge deine Feind! ist dann nichts mehr von jener Flammen vorhanden/ welche zum zweytenmahl die 50. Todt-Feind deines Dieners und Prophetens Eliæ haben verzehrt? *4. Reg. 1.* Ist nichts mehr von dem feurigen Wolcken-Bruch übrig/ welcher *Gen. 19.* die fünff Stätt umb Sodomam sambt der gantzen Gegend in die Aschen gelegt? vindictam! vindictam! vindictam! Raach! Raach! Raach! und solle man nit minder disen Gottlosen mit dem Feur zwagen/ welche noch heut zu Tag nit auffhören ein Gomorræische Laug jhnen selbst zu giessen: vindictam! Räche/ O gerechter Richter/ senge/ brenne/ verzehre! also blaasten von allen Seiten herein dise abentheurische Stimmen; nit vergebens: Dann/ nehmt Wunder! eben den Augenblick/ gleichsam hätte man dem feurigen Meer deß Göttlichen Zorns den Dam durchgestochen/ das Wuhr mit Gewalt hinweck gerissen/ den Stämpffel an dem Fürschlag übersich gezogen/ also brachen volles Gewalts auß/ mit jämmerlichem Getöß/ Sausen und Prausen/ solches Göttlichen Zorns/ gantze feurige Flüß/ überschwemten die Erden/ verschluckten gantze Stätt/ verzehrten Land und Leuth/ unzahlbar vil tausent und tausent Menschen.

Durch ein merckliche Erscheinung vorgebildet und entworffen/ Alano dem neuen Erwecker selber vorgestellet.

4. Reg. 1.

Gen. 19.

Billicher Zorn der Göttlichen Gerechtigkeit von der boßhafften Welt zu straffen geratzet/ und zu einem feurigen Sündfluß/

Wo auß dann? wo an? wo kein Fuß mehr im Drocknen konte stehn? kein Mensch ohne höchste Gefahr weiter fortgehn; beyneben das Feur allerseits auff dem Fuß und vor den Augen/ GOttes Raach in völliger Flammen, wo auß jetzt? gedenckte der verzuckte Alanus, wo will/ wo solle man zu Versicherung sich hinwenden? In dem geduncke jhn/ wie er ansichtig seye/ eines auß dem weissen Wolcken-Meer hervor sich gebenden schönen/ grossen/ neuerbauten/ und auff das beste zugerichten Schiffs; ich halte wol mit deß Jobs seinem Himmel-ärtz beschlagen/ mit ring-weiß herumb glantzenden Sternen/ als sovil guldenen Näglen zusamen geheftet/ mit sanfft herein wähenden Seglen und Flaggen/ als mit erhebenden Fluglen versehen und verlaitet/ jenem Ægyptischen Schiffs-Gebäu weit vorzuziehen/ welches

Durch ein himmlisches Schiff von dem gäntzlichen Verderben zu erretten/ wer sich dahin zu gelangen bemühete/

Sesostres

Diod. Sic. l. 1. c. 4.

Sesostres mit Königlichem Unkosten auß Ceder verfertigen lassen / von innen versilbert / von aussen verguldt / so ein Opffer solte seyn einem Abgott in der Statt Thebæ, (*Diod. Sic. l. 1. c. 4.*) das Alanische aber / wie wir werden sehen / dem höchsten GOtt müsste geopffert werden; wie dann dises auch wurd regiert durch eine fürnehme überauß zierliche Schiff-Patronin / die mit vilfärbigem Regenbogen umbgeben / an dem Steur-Rueder sasse; **fünfftzig** Schiff-Gesellen auff diser / und **fünfftzig** andere auff jener Seiten / auch noch andere **fünfftzig** in der Mitte deß Schiffs oben hatte; deren maiste Arbeit in Gegenwart ware / jmmer / jmmer Wasser zu schöpffen / in das Feur / auff die Erden zu giessen / hier und dort die feurige Fluß / und jämmerlich einbrechende Brunsten zu löschen / die einreissende Flamm jetzt bey disem / bald bey jenem in dem Anfang zu demmen / dises war solcher **Dreymahl fünfftzig** jhr Verrichtung und fürnehmstes Absehen; indeme die Patronin den beängstigten Menschen stäts zuruffte:

nach Anmahnung und Einladung / zuruffen / und Ermunterung der Schiffs-Patronin /

O jhr armseelige und so hoch-benöthigte Menschen! O jhr elend-verblendte Sünder! warumb in disem gantz feurigen Meer / warumb macht jhr euch nit zu dem Schiff? warumb sucht jhr einige Zuflucht nit bey mir? komt / da / da in meinem Schiff ist alles sicher; rufft mir bey meinem Namen / ich will euch darein helffen / komt! komt! schwimt her / steigt herein! von dem feurigen Sünden- und Verderbens-Fluß sicher zu seyn. Bald hörte der Verzuckte viler tausent wehemüthige Stimmen / diser so lieb- und gnadenreichen Frauen zuschreyend umb Hülff und Handraichung / umb Schutz und Errettung eyfrigst anlangend / mit erwünscht- und glückseeligem Außgang! allermassen auß disem Schiff nach und nach ein Wunder-Gebäu sich herfür gethan / einer unersteiglichen Vestung gleich / und ringsherumb mit hohen starcken Thürnen versehen / in der Anzahl bey **hundert und fünfftzig** / allhier dann als wegen Grösse / Braite und Höhe / auch Bevestigung halber gantz versicherten Haupt-Statt alle die jenige angenommen / und von dem alles verzehrenden Feur seynd errettet worden / welche damahlen umb Hülff und Beystand geruffen. Das letste / was der Verzuckte vernommen / und das mercklichiste / schreibt Alanus, seyen jene diser über-irdischẽ Schiff-Patronin Schluß-Wort gewesen: daß gleichwie in dem allgemainen Sündfluß / zu Zeiten Noë / von dem Wasser alles / alles / darauff gangen / versenckt und verträncket worden / was ausser dem Schiff dises Patriarchen sich gefunden / Noë Wahrnung veracht / und sich zu retten / die bestimte Zeit versaumt habe / also wer dises jhr Schiff von 150. Rueder / die Statt von anderthalb hundert vesten Thürn verachtend / jhre Hülff und Beystand zu suchen auß Verachtung unterlasse / werde endlich disem Feur-Fluß auch nit entgehn / sonder mit anderen verderben; und hingegen gleichwie allem Ubel der sündigen Welt durch den **Englischen Gruß** an die Jungfräuliche Mutter GOttes ist abgeholffen worden / also seye noch / durch eben disen Gruß / dem so grausam wüttenden alles übrigs dahin reissenden Feur-Fluß zu entfliehen / und seines Heyls Sicherheit möglichst zu steuren. Bißhero dises fast merckwürdige Gesicht / welches also mit dem H. Alano mag außgedeutet werden.

welche die Anschwimmende auß dem Abgrund erhalten / die Verachtende aber in den Flammen versincken liesse.

Der verꝛucht in der Gottlosigkeit gantz verhartete Erdboden / über welchen die Göttliche Raach ergehn solle / seye nit nur in Gleichnuß / sonder in der Sach selber noch heut zu Tag voll deren Sünden / und lasterhafft gnug; seye annoch mit den alten so scharpff von GOtt weiland gestrafften Schandthaten / layder! da und dort / angesteckt genug; es seye die jetzt nit minder / als vor Zeiten / straffmässige Welt / in dero noch heut hin und her eben so seltzam seye / rechte wahre Gottsförchtige Menschen / unter und gegen sovil andere Gottlose gerechnet / zu finden / als etwa ein unbeschuldigter Loth in dem volckreichen Sodoma, oder ein gottsförchtiger alter Noë mit wenig der Seinigen / in der schon damahlen bey sechzehenhundert Jahr / sowol an der Anzahl als Gottlosigkeit / vermehrten gantzen umbgehenden Welt.

So wolte aber sothane Erscheinung auff die verböste Welt-menschẽ ihr Absehen und Außdeutũg haben.

Welcher Sünden-Last jmmerdar zu GOTT umb Raach und wolverdiente Straff ruffte / zumahlen den gerechten GOtt nach höchster Billichkeit dahin vermöge / gantze feurige Fluß seines Grimmens und Zorns außzugiessen / und (gleichwie ein außbrechender wilder Berg Æthna alles / was jhme im Weeg ist / mit seinen Flammen verzehrt) also auch GOttes Gerechtigkeit die ellende Sünder / der Vile und Schwäre nach / in die Höllen fort reisse; von jhrer jederzeit hitzig-ungedemmten Begirlichkeit in die ewige Verdammnuß und Brunst. Und in Warheit / gerechter GOtt! was möchte jmmer die verꝛuchte Welt billich einwenden? die sich ja selbst / und bißhero jederzeit in das Feur boßhafftig hat gesetzt / wann sie täglich mit Feur solte gestrafft und verzehrt werden? die Begirlichkeit / deren sie umb und umb / und allerseits voll ist / ja wie ein umb sich reissend niemahl ersättliches Feur? Concupiscentia mala quasi ardor est ignis: lehrt der H. Augustinus *in Psal. 57.* Wie dann auch nit nur ein / sonder vier unterschidliche Brunsten in einem Gesicht dem H. Furseo seynd vorgekommen / welche auff allen Seiten die gantze Welt mit völliger Flammen ansteckten: der Falschheit nemlich und deß Betrugs / der Begirlichkeit Gelts und deß Wollusts; deß Eysers und Unfridens mit dem Nächsten; endlich deß brinnenden Zorns und der Raach; als Furseo ein Engel angedeutet hatte. *Beda Hist. Angl. l. 3. c. 19.* Bey solchem Feur solle ja alles samtlich vergehn?

So durch verschidene Feur in volle Brunst gesetzt werden / durch Falschheit / Eyfer deß Gelts / und deß Wollusts / und dann deß brinnenden Zorns.

Augustinus in Psal. 57.

Beda Hist. Angl. l. 3. c. 19.

Wo dann auß / und wo an? Liebe Christen /

sten/ die wir auch seynd/ und müssen seyn auff diser Welt/ das ist/ in mitten dises Feurs/ in disem Laster-Meer/ wo vor Hitz wir möchten verschmachten / vor Gestanck zergehn / wegen Bitterkeit / und jederzeit beständigen Unbeständigkeit niemahl getröstet / niemahl uns sicher mögen zehlen? Wo auß? Præsens sæculum mare est, lehrt überdas Hugo, *in Ps. 103.* ad similitudinem enim maris fœtet, tumet, salsum est & instabile; fœtet per luxuriam, tumet per superbiam, instabile est per curiositatem. Dise Welt ist wie ein Meer / nemlich jenes umb Gomorrha in der Landschafft Palæstinâ; sie stinckt wie Schwefel / jhres Unflats und Unlauterkeit halber; erbäumt sich wie ein Blatter mit jhrem Hochmuth; wegen Fürwitz und Leichtsinnigkeit ist an jhro alles unbeständig. Wo mag dann die arme Seel endlich gnug sicher seyn? Hier lasset sich/ spricht der seelige Alanus, das grosse weit und braite/ best-vervestigte/ mit aller Nothdurfft versehene **Schiff** antreffen / in mitten diser Welt/ als im feurigen Meer/ nit mit etlich wenig allein/ wie die Noëtische Arch / mit etwa siben Persohnen bewöhrt / sonder mit vil million Brüder und Schwestern (durch die dreymahl fünfftzigste Zahl als Mitglidern deß H. Rosenkrantz angedeutet) auff allen Seiten besetzt/ mit heylsamen Satzungen und Reglen/ als sovil gold-schimmerenden Näglen zusamen gehefftet; mit unschätzlichen Gaaben / Gnaden / Ablaß und Freyheiten nach aller Nothdurfft versehene/ auff die Päbstliche Bullas und Bestättigungs-Brieff / wie auff das Himmelärtz wol-gegründte; mit dreyfachen Flaggen/ weiß/ roth/ und gold-gelben Seglen / der Betrachtung dreyerley Geheimnussen deß Lebens/ Leydens / und glorwürdiger Urständ Christi / und denen nachfolgenden Tugenden / als mit so vil leichten Flüglen dem himmlischen Gestatt zueilende Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantz / von der ich heut rede.

welcher Flammen gleichwol auß dem Bruderschafft-Schiff Millionweiß Fromme zu Hülff mögen kommen.

Die Ægyptier machten vil Wesens nit nur auß obigem deß Selostres Schiff / sonder noch mehr auß jenem Ptolomæi Philopátoris auch jhres Königs / in deme allein 40. Ordnungen der Rueder-Bänck/ 400. Schiffer/ 4000. Rueder-Knecht / neben bey nahend 3000. bewöhrten Soldaten. Die Länge streckte sich auff 280. Elenbogen / die Höhe in allem auff 48. (*Calixemus lib. 1. de Alexandriâ.*) muß alles disem Gnaden-Schiff weichen / in deme sovil herrliche Ordnungen / als Gesellschafften seynd/ die sich alles Fleisses bemühen / dem himmlischen G'statt zuzufahren / unter sovil erfahrnen Schiffern / als Lehrer und Anführer zu allem Guten nit nur wenig hundert sie haben / beyneben sovil 1000. Mitknecht / als sie Brüder und Schwestern in der Bruderschafft zehlen / so zugleich auch alle streitbahre Gemüther wider heimlich und offentliche Feind jhres ewiger Heyls / mit disem Schiff und Marianischer Bruderschafft biß über Meer in die gantze Welt belangend / in die Höhe biß in die höchste Statt deß glückseeligen Sion's. MARIA ist diß Schiffs gnädigste Patronin / haltet mit Sailen und Stricken der recht Christlich- ja Brüderlichen Lieb dise Mitglider zusamen; zaigt den Schild deß fridsamen Regenbogens / ab deme schon ehemahl der Sundfluß erstaunet / und zu schaden hat inngehalten; Sie lasst Wasser in die allgemaine Welt-Brunst eingiessen / das ist / jhre Bruderschafft-Kinder für die Gott-vergessne Welt-Menschen betten / folgends den Zorn GOttes / in Ansehung so viler unschuldiger Fürbitter / stillen; Me insulæ exspectant, kan diser hülffreichen Jungfrauen zugeordnet werden auß dem Propheten / *Isa. 60.* & NAVES MARIS in principio, ut adducam filios tuos de longè &c. Auff sie nemlich haben all jhr Absehen / welche wie die Inßlen mit obigem Feur-Fluß aller Orthen umbgeben; sie regiere **die Schiff** in solchem Meer / und helffe jhren Kindern / die auch weit / weit / gejrret haben. Kurtz! Sie rufft zu sich auß der Gefahr / und erhaltet in der möglichsten Sicherheit alle / so in diß Schiff zu disen 150. Ave MARIA oder dem Englischen Gruß jhre Versicherung suchen / alle die werden jhrem Verderben entfliehen. so weit diß Gesicht / und die trost-volle Außlegung dabey. O derhalben glückseeligste MARIÆ-Kinder / so sich in diser Ertz-Bruderschafft finden / in dises sichere Schiff sich gesetzt / in dise vestiste Thürn sich verwahrt / wo sovil Gnaden-Schätz / und Beyhülff zu der Seeligkeit jedem in Beraitschafft da ligen; wo von GOtt seine liebste Mutter zur höchsten Patronin deß Schiffs und der Schiffahrt / der Thürn und Verwahrung / der Schätz und deß Beystands verordnet / als sie selbst auch anderswo anzaigt: Ego in ALTISSIMIS habito, ut ditem diligentes me, &c. *ut in Themate Conc.* Ich sitze an dem **höchsten** und fürnehmsten **Orth** / und vermag alle dahin zu laiten / wo sie Reichthumb und Schätz mögen finden / der Freyheiten / nemlich der Gnaden / Verdiensten und Ablaß / der Fürbitt / und vil anderer Nutzbarkeiten / nit nur annoch in disem Meer / Zeit deß gefährlichen Streits in dem Leben / sonder vilmehr UT DITEM, ich verstehe / IN ALTISSIMIS, an dem Port unserer Fahrt mit **den ewigen Schätzen.** O dann / was haben jhre liebste Kinder nit zu verhoffen? nemlich höchstes Vertrauen zu jhrer künfftigen Seeligkeit mögē sie haben / als auß angezognem Gesicht / und was wir biß hieher vermeldet / gnugsam ist zu vernemmen.

Isa. 60.

weil MARIA die höchste Obsicht erdgetl und in disem Schiff obriste Patronin ist.

Ut in Themate Conc.

Calixemus lib. 1. de Alexandriâ.

In besserer Ordnung / Verfassung und Beschaffenheit / als sein auch berühmtistes Schiff auß Ægypten Sesostris oder Ptolomæi.

Ich waiß / was etwa ein Naaß-witziger einwenden möchte / Alanus diser Bruderschafft gleichsam anderer und neuer Stiffter / habe diser seiner Waar grössern Preyß und Werth zu machen / bey jhme selbst solche Einbildungen / und ferners auch andern / auß mehrerer Andacht und inniglicher Zunaigung / als vesten Grund einzutrucken geführt / nach jenē Sprüchlein / Amantes sibi SOMNIA fin-

fingunt, den Liebhabern traumt/ was sie nur wöllen. So ist aber von seeligen Männern/ in deren Zahl Alanus gesetzt/ kein Ungrund nit zu vermuthen; auch nichts neues/ durch die Träum/ wie die Gottsgelehrte wissen/ Offenbahrungen zu empfangen; und drittens/ diß Gesicht nit Alano, sonder einiger anderer gottseligen Seel widerfahren. Neben allem disem befindt sich ein gleicher Wohn bey H. H. Vättern in's gemain/ von der Hülff/ Beystand/ und machtigister Fürbitt MARIÆ gegen alle/ so bey jhr bittlich ansuchen; wievil mehr jhre gantz ergebne/ verschribne/ eyfrige Kinder in deren H. H. jhro höchst-annehmlichen Bruderschafften? Carthagena, seinem geistlichen Stand nach/ ein Jünger deß H. Francisci, also von dem seeligen Alano mehr der Regel wegen/ als der Fromm- und Geschicklichkeit halber unterschiden/ ein hochgelehrter gottseeliger dißfahls unpartheyischer Scribent, scheuhete sich nit zu schreiben/ *Lib. 16. de Arcan. Deip. hom. 3.* seiner Mainung nach/ seye diß unter anderen auch ein besonderes Zaichen/ daß der Mensch zu der ewigen Glückseeligkeit von GOtt prædestiniert/ und von Ewigkeit her vorgeordnet seye/ welcher sich in dise H. deß Rosenkrantz Bruderschafft einverleiben lasse/ seine Wort seynd dise: Arbitror sanè, non immeritò, inter argumenta & SIGNA PRÆDESTINATIONIS illud non infimum locum obtinere, quòd quispiam nomen dederit huic sacræ fraternitati. So waiß ich mich selbst zu erinneren/ daß noch nit zwey Monat verflossen/ als ein verstorbner Baursmann in unserer Nachbarschafft seinem Pfarrherren erschinen/ und bekennt/ daß es mit seiner Seeligkeit wäre gethan gewesen/ und er in die höllische Peyn verwisen worden/ wann er nit in die Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantz hätte sich einschreiben lassen/ und in dero zu rechter Buß wäre angeführt worden; welches alsobald gemeldter Seelsorger auff offentlicher Cantzel hat seinen Pfarr-Kindern fürgehalten/ *Ranckwile in Rhetiâ sup. Ann. 1667.* Trifft endlich zu/ dise Geschicht und Gesicht/ dise Hoffnung auff die Mütterliche Fürbitt MARIÆ mit jenem wolbekandten Außspruch deß Candelbergischen Bischoffs Anselmi, welcher H. Prælat schon vor 600. Jahren voll Marianischen Eyfers geruffen: Omnis ad te cõversus, & ad te respectus, IMPOSSIBILE EST ut pereat, als wolte diser H. Bischoff sagen/ GOtt habe disen Fürsatz gemacht/ keinem Sünder den Himmel zu versagen/ umb den sich sein werthe Mutter annehme/ und ein Fürbitt einlege; dann wann diß geschehe/ daß der Sünder sich zu MARIA, und dise sich gnädiglich zu dem Sünder wende/ so werde es auch schwärlich hergehn/ oder unmöglich geschehen/ daß solcher Sünder verlohren werde; ist die Mainung deß H. Anselmi, und vermehrt unser kindlichs Vertrauen/ obiger Offenbahrung uns zu getrösten/ in dem Bruderschafft-Schiff/ und MARIÆ Anführung keinen Schiff-Bruch/ oder Untergang nit zu

Carthagena halt es für ein Zaichen der ewigē Gnadenwahl/ in dises Schiff eingestigen/ und diser Ertz-Bruderschafft einverleibt zu seyn/

Carthag. Lib. 16. de Arcan. Deip. hom. 3.

Ranckwilæ in Rhetiâ sup. An. 1667.

welchem Anselmi bekandter Spruch trefflich beypflichtet.

beförchten/ sonder von den 150. Thürnen alle nöthige Hülff zu erwarten/ wie auch endlich den glücklichen Port himmlischer Einfahrt zu denen ewigen Freuden. Impossibile est ut pereat. Von einem Athenienfischen Fürsten/ Pisistratus mit Namen/ wird beschriben: daß er an seiner Frau Mutter ein besondere Liebe gegen einem sicheren Jüngling vermerckt; welcher dann zu Ehren er gemeldten Jüngling zu seiner Fürstlichen Tafel beruffen/ trefflich tractiert/ und nach deme diser Gast schuldigisten Danck erstattet/ habe Pisistratus selbigen versichert/ täglich also zu bewürthen/ so lang er bey seiner Frau Mutter in solchen Gnaden stehn wurde: Hoc tibi quotidie paratum erit, si fueris MATRI MEÆ gratus, (*Plutarch. Apopht. Tom. 2. in Pisistr.*) waren seine Wort. Und wolten wir zweifflen/ der gütigiste Sohn GOttes und MARIÆ jemanden/ der seiner liebsten Mutter annehmlich/ von dem himlischen Hochzeit-Mahl abweisen werde? IMPOSSIBILE EST, ist die Unmöglichkeit dises.

Gleichwol solle diß niemand sorgloß und saumseelig machen/ gleich als/ wer einsmahls den Rosenkrantz in Händen/ auch die Seeligkeit an dem Schnürle hätte; wer einmahl in disem Schiff/ in der Gesellschafft mit andern Brüdern und Schwestern begriffen/ jetzt völlig seines Heyls und gäntzlich versichert/ nichts weiters zu arbeiten/ umb nichts sich zu kümmeren hätte; ja wol auch in seinen Sünden/ böser Gewonheit/ noch fortfahren möchte; es ist nit also vermaint; Nemo sibi promittat, quod Evangelium non promittit, ermahnet der grosse Lehrer Augustinus, *in psal. 96. ad fin.* Niemand soll jhme selbst ein Sicherung oder Versprechen machen/ wo das H. G'satz jhne nit versichert/ oder verspricht. Nun ist weder bey Luca noch Matthæo, oder einigem Propheten ein Zusag/ dem unbußfertigen Sünder gethan/ vilmehr aller Orthen sein Untergang vorgetragen/ wo er freventlich im Bösen verharret. So vermögen auch weltliche Recht/ fraus sua nemini patrocinari debet, daß kein Betrug solle dem Betrieger zu gutem kommen; diß aber wäre ein Betrug/ der jhme selbst/ da er konte und solte/ nit helffen/ sonder diß alles auff andere schieben wolte. Aber auch bey denen übel-verführten und im Bösen verwimmerten solle man niemahl gäntzlich verzweifflen/ angesehen/ die 150. obermeldte Schiff-Gesellen sich vil bemüheten/ und hörten nit auff/ nach Kräfften und Möglichkeit/ auff die brennende Welt Wasser zuzuschütten; also rechte Brüder und Schwestern müssen nit ermanglen/ mit aufferbäulich-Christlichem Wandel andere arme Sünder/ besonders jhre Mitglider/ zu dem Guten zuverlaiten/ von der Brunst jhrer bösen Begirlichkeiten zu erretten/ sie müssen mit dem H. Psalter denen 150. eyfrigen Ave MARIA mit jhrem Gebett Wasser zuschütten/ preces FUNDERE, GOttes Zorn zu löschen/ Gnad und Verzeyhung auch für jhre Mitbrüder zu erhalten/

Und Pisistrati Bewürthung eines seiner Frauen Mutter annehmlichen Jüngling sehr wol erklärt.

Plutarch. Apopht. Tom. 2. in Pisistr.

Augustin. in psal. 96. ad fin.

Aber niemahlen auff jene außzudeuten/ welche freventlich in dem Bösen verharren/ ob sie schon mit Rosenkräntz wäre rings-weiß umbhängt.

und also den Gefallnen von dem Fall widerumb auffhelffen; auff welche Weiß dann nit leicht mag geschehen/ daß einiger Bruder/ wiewol etwas unachtsam für seine Seeligkeit/ jedoch nit (wenigst in Ansehung so viler tausent anderer seiner Fürbitter) zu Erkandtnuß seines Ellends/ zu wahrer Buß/ Reu und Versöhnung mit GOtt/ also folgends zu seiner Seeligkeit werde gelangen/ wann er nur selbsten sich nit und freywillig verlieren will. Man erzehlet wunder von fast unglaublicher Treu/ so weiland unter guten Bekandten solle vorgegangen seyn: von Antiphilo und Demetrio, welche also mit Liebe verknipfft/ daß als jener wegen Diebstal und anderer Boßheiten halber in den Thurn geworffen/ in Eisen und Ketten geschlagen/ habe Demetrius sich antragen lassen/ als hätt er Antiphilo Anlaß und allen Vorschub zu solcher That an die Hand gegeben/ allein der Ursach/ auff daß er in eben solchen Thurn und **Ketten** verschlossen/ ijsdem CATENIS vinciretur, und ein Trost seinem Freund/ wo nit ein Gehülff und Erlöser werden möchte. Adversâ amoris fraude uterque liber dimissus est, schreibt der Author, *Lucianus in Toxari.* wie man dise grosse Liebe vermerckt/ hat man beyde auff freyen Fuß gestellt/ und ledig gelassen. Die Ketten/ die Band/ der Thurn/ und die Freundschafft zwischen disen guten Brüdern/ deuten uns gnugsam auff die Schuldigkeit deren Brüdern und Schwestern/ welche mit gleicher **Rosenkrantz-Ketten**/ Bruderschafft-Bündtnuß/ in dem vesten Thurn MARIÆ Schutz befinden/ auch jene/ so sündig seynd/ nit gar zu äusseren/ alle Weiß (ohne Sünd) jhnen zu besserem zu verhelffen/ nit zu unterlassen. Ja auch ein Bruder den anderen nach dem Todt möglichist zuzuspringen/ mit Gebett/ Ablaß/ Allmusen und Opffer in die andere Welt zu beglaiten. Auff ein vil nutzlichere Weiß/ als von der Freundschafft Soldurioꝛum Cæsar bezeugt/ *lib. 3. de bell. Gall.* dise Aquitanier haben also die Freundschafft hoch gehalten/ daß alles jenige/ so jhrem Freund begegnet/ sie auch über sich haben genommen/ nit nur gutes/ sonder auch böses/ Unglück/ Kranckheit/ den Todt selbsten/ seye auch biß auff Cæsaris Zeiten keiner gefunden worden/ welcher nit/ wann sein Freund gestorben/ sich freywillig tödten habe lassen. Sovil von der Beyhülff von anderen/ gleichwol ist jene die beste Hülff/ welche (mittelst Göttlicher Gnad und MARIÆ Fürbitt) jeder jhme selber und zeitlich anthut.

Durch jhrer Brüder Verbündtnuß von jhren Sünden und Banden/ durch die Rosenkräntz/ jhrer Ketten-Sclaverey/ und lasterhafften Dienstbarkeit behändter/ frey und ledig zu werden.

Lucianus in Toxari.

Cæsar lib. 3. de bello Gall.

Obwolen auch die Brüder unter dem Schutz-Mantel der glorwürdigsten Jungfrauen sich befinden/ müssen sie doch solchen für ein Kriegs-Flaggen ansehen/ und wider alle Feind brauchen/ weil diß Meer nit ohn G'fahr/ das Schiff nit ohne Feind/ noch die Fahrt ohne Streit wird abgehn. Nit vor längsten kam ein Zeitung/ wie bey bekandtem Unwesen zwischen Holland und Engelland/ waiß nit was aigentlicher Ursach und Unwillens halber/ sich im **Graffenhaag** bey 2000. Weiber zusamen gerottiert/ ein blaues Schurtz-Tuch als ein Kriegs-Zeichen und Fahnen vortragen lassen/ und also auff den **Hof** feindlich seyen angezogen; haben sich gleichwol bald wider stillen und abtreiben lassen/ als ein falsches Geschray außgestreuet wurde/ der Feind seye zu Wasser schon geschlagen. Solches falsche Geschray wäre bey uns jene Maimung/ wann wir darfür hielte/ da allein unter Jungfräulichem **Fahnen** in MARIÆ Kinderzahl wir versamlet wären/ daß wir hinfuran kein Feind mehr hätten/ und dise völlig zu schanden g'macht seyen; Ach nein! wiewol ein Sodalis im **Schiff**/ ist er noch auff dem **Meer**; wiewol er im **Thurn**/ hat er **zu streiten**; er hat zwar ein **Schild**/ muß sich dessen **gebrauchen**/ auff was deuten die **Grallen** am Rosenkrantz aigentlicher als auff geistliche **Kuglen**? die **Schnürle** auff **Zindstrick**/ die **Reglen** auff ORDRE; also ermahne ich dann allen und jeden/ welcher sich in diß sichere Schiff/ in dise veste Thürn unter den Jungfräulichen Schutz-Mantel MARIÆ hat werben lassen/ mit dem guldenen Mund/ welches er zwar jedem Christen vermaint/ ich aber auff jeden Sodalem aigentlich will außgedeutet haben/ *Tom. 3. Serm. de Martyr.* Exsere vires, fortiter dimica, considera pactum, conditionem attende, militiam nosce, pactum, quod spopondisti, conditionem, quam accepisti, militiam, cui nomen dedisti; Liebster Sodalis, wende alle deine Kräfften und Vermögen hier an/ streitte starckmüthig und unverdrossen/ wie dich dein geistliches G'wöhr anführet; betrachte/ was du versprochen? was deine Bruderschafft Ordnung vermöge? was du zu laisten/ und hingegen zu verhoffen? mercke auff alles wol/ was sie erfordert dise heiligste Gesellschafft; halte dein Versprechen; und verhoffe hingegen durch die Göttliche Gnad/ MARIÆ jhr Fürbitt/ der Mitbrüdern Beystand/ deine zeitliche **Wolfahrt** im Leben/ ein tröstliche **Hinfahrt** in dem Todt/ und sichere **Einfahrt** zu der ewigen Glory. Amen/ Amen.

Endlich auch die fromme Sodales traue gleichwol nit gar zu wol. Auff dem Meer gibt es G'fahr/ auf dem Schiff Mühe und Arbeit/ Streit wid die feindliche Anfäll/ die Ruhe allererst in der glücklichen Einfahrt in den himmlische Port.

Chrysost. Tom. 3 Serm. de Martyr.

Die Sechs und dreyssigste Predig.

An dem Fest der Marianischen Ertz-Bruderschafft deß heiligen Rosenkrantz.

Innhalt.

Der dreyfache Krantz MARIÆ Jhro H. Psalter in der Morgenröth vorgebildet.

THEMA.

In capite Ejus Corona. *Apoc. 12.*

Ein Krantz war auff Ihrem Haupt.

Begriff.

RUpertus haltet / die fürnehmste Fest MARIÆ fürzumahlen / müsste Ihr Geburt mit der Purpur von Morgenröthe auffgetragen / Ihre Mutterschafft oder Gebährung mit dem Mond-Silber angestrichen / die Himmelfahrt endlich mit lauter guldenen Sonnen-Strahlen vorgestellt werden. Für das heutig deß H. Rosenkrantz Fest gedunckt mit Aurora-Farb möchte zum besten fügen / weiß und glantzend in den freudigen Geheimnussen / roth und purpurfarb in dem schmertzlichen Leyden / gelb und goldfarb in glorwürdiger Urständ / CHRISTI Leben / Tode / und Aufferstehung füglichist fürzubilden. Massen sonst auch Aurora mit Rosen eine sonderbare Einstimmung / deren gantze Buschen besonders frühen Morgens dem Himmel zu schiessend / jede Brüder und Schwestern ermahnet / mit gewohnter Anzahl Schuß-Gebetlein / sonderlich in der frühe / GOTT und MARIAM zu begrüssen / auß disen Rosen verschidene Cronen zu flechten / welche sicherlich alle werden taugen / auch für sie die Cron der Glory zu verfertigen.

Längstē war MARIÆ Ebenbild an dem Firmament entworffen / und ihre Fest die furnehmste durch die Sonn / den Mond / und Morgenröthe angedeutet /

AN heiligen Vättern und Lehrern hat es vorlängst / und annoch / nit ermanglet / so der gottseeligē Mainung / der allmächtige Finger Gottes habe der allerwürdigsten seiner künfftigen Mutter / der Himmels-Kayserin und Jungfrauen MARIÆ wol sichtbare Zaichen / und scheinbare Abbildungen an dem hellen Firmament abgerissner entworffen; allermassen der geliebte deß HErrn Jünger Joannes in seinen geheimisten Gesichtern / *Apoc. c. 12.* mit seinē scharpffsichtigen Adlers-Augen deutlich ersehen / und schrifftlich hinterlassen:

Apoc. c. 12.

Signum magnum apparuit in cælo, Mulier amicta Sole, & Luna sub pedibus ejus, & in capite ejus Corona stellarum duodecim, Ein grosses Zaichen ist an dem Himmel erschinen / ein Weib mit der Sonnen beklaydt / und der Mond unter jhren Füssen / auff dem Haupt war ein Krantz von zwölff Sternen / welches / daß es ein aigentliches Vor-Zaichen gewesen diser Himmels-Regentin / lehren gantz gründlich die

Cornel. in hunc locū.

HH. Ambrosius, Augustinus, Bernardus, bey *Cornelio à Lap.* und vil andere mehr. Jene aber der abnehmenden Judenschafft Wort /

Cant. c. 6.

Cant. c. 6. Quæ est ista, quæ progreditur quasi AURORA consurgens, pulchra ut LUNA, electa ut SOL? Wer ist dise / welche herfürgeht wie die auffsteigende Morgenröthe / schön wie der Mond / außerwählet wie ein Sonn? will Rupertus der so fromm als hochgelehrte Prælat, von denen dreyen furnehmsten Geheimnuss- und Festen der Himmels-Königin verstanden haben; also daß die auffsteigende **Morgenröthe** auff jhr Gnaden-reiche **Geburt** / der zierliche **Mond** auff jhro Göttliche **Mutterschafft** / und drittens auff jhr triumphierliche **Himmelfahrt** die alles-überglantzende **Sonn** / von Anbegin schon vorgedeutet haben. Jhro Ursachen / diser hoch-erleuchten Vättern / weitläuffig hier außzuführen / ist nun mein Vorhaben nit / sonder dises allein / an dem heutig trostreichen deß H. Rosenkrantz Sonntag und jährlichem Fest / E. Andacht durch eine Lehrreiche Erinnerung diß vorzuhalten: wann je andere H. Fest-Täg der Himmels-Königin MARIÆ an den Himmel und Firmament gesetzt / andere in der Sonnen / in den Mond andere / etliche auch in die Sternen geschriben / so möge jedoch dises H. heutige Fest MARIÆ (mit dem Psalter oder **dreyfachen Cron** / mit dreyfachen Rosenkrantz gecrönt) auff das füglichiste AURORA-**farb** abgemahlt / das ist / in und mit der wunder-zierlichen **Morgenröthe** / mit jhren Farben entworffen und abgebildet werden. Vernehmet meinen Beweiß / GOtt segne mein Zungen / durch Fürbitt MARIÆ, fahr also fort mit JESU und mit MARIA.

und besonders durch die letzte / auch das heut H. Rosenkrätz-F-st.

Bey

Esth. c. 1.

Bey der Himlischen Hof-statt werden vilerley Auffzüg und verschidne zierliche Libereyen gesehen; wie bey dem König Assuero, *Esth. c. 1.* ist vorbedeutet / und anderwerts Joanni dem Evangelisten offenbahrt worden; absonderlich werden benennt **blaue / rothe und gelbe / scharlach- und silber-farb.** bey dem Assuero, AËREI coloris, & CARBASINI, ac HYACINTHINI, &c. Joannes fürs ander / *Apoc. c. 7.* sahe ein grosse Schaar himlische Hof-Diener mit **schneeweissem** Klaid auff **blutrothem** Grund / qui DEALBAVERUNT stolas suas in SANGUINE Agni, deren liebsten und angenehmsten gantz aigentlichen Farben deß himlischen höchsten Königs selbsten / welcher CANDIDUS & RUBICUNDUS, **weiß und roth** / wie Milch und Blut / also hat Jhne MARIA seine Mutter in sein zartes Leiblein mit Fleisch und Blut beklaydt / also wird sie hingegen von dem König die Königin gantz gleich geklaydet / wie der hönig-fliessende Bernardus, *serm. de Deip.* wol hat vermercket: In te manet, redt er an die Göttliche Mutter von jhrem Eingebohrnen Göttlichen Sohn / & tu in eo; vestis eum substantiâ carnis, & vestit te ille gloriâ Majestatis, vestis Solem nube, & Sole ipso vestiris: Er bleibt in dir / und du in Jhme; du beklayd'st Jhne mit Jungfräulichem deinem Fleisch / Er aber dich mit dem Glantz seiner Herzlichkeit; du bedeckst die Sonn mit liechter Wolcken / und wirst von Jhro hinwiderumb bedeckt. Jst dann alles gleich / folgends auch die Königin **weiß und roth** / wie Milch und Blut / candida & rubicunda, ausser daß noch für das dritte die **Goldfarb** darzu kombt / in vestitu DEAURATO, *Ps. 44.* O wie schön vorbedeutet in der Königin Esther! welche schöne Creatur vor Assuero gantz **röselet** ist erschinen / ipsa autem ROSEO colore vultum perfusa, nemlich auff die schöne Wangen war die Rosenfarb auffgestrichen / **Weiß / Roth** / und die **Goldfarb** / diß seynd der Rosen jhre maiste Farben / der Königin Farben. Eben dise seynd auch MARIÆ in dem H. Psalter in denen dreyfachen Rosen-Cronen / deren erste **schön weiß** auff die freudige deß lieben Heylands Lebens-Geheimnussen / die zweyte **blutroth** auff die schmertzliche seines bitterlichen Leydens Begebung / die dritte gold- und **Sonnen-gelb** auff erfolgten glorwürdigẽ Sig's-Triumph jhr Absehen haben; mit diser dreyfachen **Cron** / oder Kräntzen auß dreyfachen Rosen wird dise Königin gecrönt / CORONA in Capite ejus; aber eben darumb sehr füglich mit und in der **Morgenröthe** abgebildet; dann eben diß ist allerdings die über himmel-blau gefärbte Liberey und gantz aigner Auffzug diser zierlichẽ Sonnen-Göttin der Morgenröthe. Aurora ist ja der jenige Morgenschein? welcher auff die annoch tumpere Wolcken / als auff leichten Grund allg'mach einen **schneeweissen** Anstrich aufftragt / Lux intrat, ALBESCIT polus, bald mit rother **Purpur**-**farb** menget / Aurora cælum PURPURAT; und endlich mit hell-glantzendem **Sonnen-Gold** außstreichen thut. Lux ecce surgit AUREA. Dise wahre Aurora-Farb von weiß / roth / und denen guldenen Rosen / hat der **Psalter** / die dreyfache diser Königin **Cron** / welche O daß ich nach Würde gnugsam außstreichen könte! Jch verbleibe bey Aurora.

Apoc. c. 7.

Dann obwolen auß dem himlischen Reich maiste Ständ in denen Libereyen mit unterschiden / und wie an jhren Festen in der Kirchẽ zu sehẽ / oder schneeweiß / oder blutroth / sich auffführen / die rechte Favorit und annemlichste Farben nach der Mode jhres himlischen Königs /

Psal. 44.

So ist doch bey der Königin noch die Goldfarb mit weiß und roth eingemenget / auff daß sie röselet wie Esther erscheine / besonders an heut heiligẽ deren dreyfachẽ Rosen Fest /

durchauß mit Aurora-farb / weiß / roth / und goldgelb herauß

geklaydet / die dreyfache Cron / oder Psalter vorzudeutẽ.

Aurora ist die allererste / welche sich frühen Morgens an dem Himmel erzaigt; der finsteren Nacht jhren schwartzen Traur-Rock außzieht; den Himmel in ein scheinbares Silber- und Gold-stuck verklaydt; in welchem die biß dahin gleichsam halb-todte Menschen sich / von neuem lebhafft / vergassend / jeder seiner Arbeit / Ampt / und Verrichtung mit Freuden nachgehn; als der Poëten-Fürst längst hat gesungen:

Aurora gibt denen Taglöhnern den Werckzeug in die Hãd;

AURORA interea miseris mortalibus almam
Extulerat lucem referens operam atque laborem.

(Virgil. Æneid. l. 11.)

Und der Teutsche nach jhme:

Gleich früh pflegt sich z'entzünden
Der silber-weisse Tag /
Die Sonn und alls z'verkünden /
Was Nachts verborgen lag;
Wann allg'mach sich verliehret
Der nächtlich Sternen-Tantz /
Und **Morgenröth** sich zieret
Mit zartem **Rosen**-Glantz.

(P. Spee Trutz Nachtigal.)

Möchte ich nit auch mit Warheit / wiewol ein hinckender Poët, von fast jedem eyfrig-Marianischen Hertzen / Bruder oder Schwester also nachhumsen?

Gleich früh es sich entzündet /
Jst fertig mit dem Tag /
Der Mutter anzukünden
Sein Lieb / die müssig lag;
Wann d'Morgenröth sich zieret
Mit jhrem zarten Glantz /
So bald in Händen führet
Jhr Kind den **Rosenkrantz.**

Dise Bruderschafft MARIÆ Dienern den Rosenkrantz mit anbrechendem Tag / maistens umb die Zeit bey der H. Meß / und den Psalter zu betten.

Nemlich / weilen eben dise Marianische Andacht maistens frühen Morgens bey der H. Meß üblich ist / nit allein bey GOttes und MARIÆ Dienern auff diser Erden / sonder auch bey denen Englischen Geistern im hohen Himmel. Jn jenem wunder-seltsamen und vor niemals erhörten Streit / welchen GOTT mit seinem Diener Job mündlich (also zu reden) und verweißlich vorgenommen / wurde diser Prophet unter anderen befragt: Ubi eras? cùm me laudarent simul astra matutina? *Job. c. 38.* Wo bist du / Job, damalen noch gesteckt / als mich das frühe Gestirn sambtlich hat gelobt? Also lautet zwar der buchstabliche Text. Der grosse H. Lehrer Gregorius aber / der Ehrwürdige Beda, vil andere / und besonders der hochgelehrte Cardinal Hugo de S. Victore, durch dises Gestirn wollen die liebe H. H. Engel verstanden haben / ASTRA MATUTINA, spricht diser Letztere / cum vespertinis, id est, ANGELI cum electis hominibus, die frühe Sternen mit denen abendlichen / das ist / die H. H. Engel

Job. c. 38.

nach Gebrauch der H. H. Englẽ / so in aller früh CHRISTI Geheimnussen / freudige / schmertzhaffte / und glorwürdi-

ge / lobt im Himmel / wie die Menschē auff Erdē.

gel mit denen außerwählten Menschen. Lucifer ist der erste / der frühe / der **Morgen-Stern** / aber eben auch in seiner Erschaffung / wo nit der fürnehmst / doch der ersten Sternen einer ; daß also durch **frühe** Sternen wol die **Engel** mögen verstanden werden / darumb aber frühe / weil sie / nach glaubwürdiger Mainung / vor denen übrigē Geschöpffen / vor den Menschen / ja vor Himmel und Erden ihr Wesen empfangen ; und aber alsobald jhren GOtt zu loben angefangen / wegen künfftiger **Menschwerdung** / spricht gemeldter Hugo, und daß der Sohn GOttes solte auff die Welt kommen / allda auff das vollkomnist leben / ausser aller maß **leyden** / und endlich sig- und glorwürdig **triumphieren** ; diß war die Ursach / die Materi deß Englischen Lobs / diser vernünfftigen Sternen am Morgens frühe / die künfftige Geheimnuß CHRISTI JESU in seinem H. **Leben / Leyden** / Sterben und wider **Erstehung**.

Diß gibt dann zween treffliche Chör zu dem psallieren/

Und eben diß ist bey gleich jetzt anbrechender Morgenröthe / welche gleichfahls für ein astrum matutinum, oder frühes Himels-Gestirn passieren möchte / wo sie mitstimen Angeli cum electis hominibus, die Engel mit denen außerwählten Menschen / denen wahren Dieneren GOttes und MARIÆ, besonders mit jenigen / von denen wir reden / denen eyfrigen Brüdern und Schwestern der H. Ertz-Gesellschafft / so wir heut feyren ; auch dise (maist frühen Morgens) seynd so bald in dem Göttlichen Lob begriffen mit dem Englischen Grueß und Anrueffung MARIÆ, in Betrachtung / in dem Lob und Dancksagung / der Geheimnussen für das Leben / den Todt / uñ die Aufferstehung JESU CHRISTI deß lebendigen GOttes Sohns und MARIÆ, von erster gnadenreicher seiner Empfängnuß / biß zu glorwürdiger seiner Auffahrt / und der Auffnemmung seiner glorwürdigisten Mutter. Die uralten der H. Kirchen Geschichten Verfasser Nicephorus und Socrates vermercken / daß dem H. Bischoff uñ Antiochenischen Martyrer Ignatio in einem Gesicht seye vorkommen / wie die HH. Engel vor dem Thron GOttes Chor- und wechsel-weiß ihr Lobgesang abgeleget / welches dann ein Anlaitung gegeben / solche Weiß den H. Psalter und die Psalmen zu singen auch in der H. Kirchen gebräuchig und üblich zu machen / (*Uterque l. 3. c. 8.*) daß also den Psalter sowol / als die Geheimnussen / so dabey betrachtet werden / die Menschen von denen HH. Englen erlehrnet / und mit selbigen üben Angeli cum electis hominibus, darumben ROSARIUM oder ein Ein- oder dreyfachen **Rosen-krantz** genennt / weil solches Gebett ein höchst-annehmlichen Geruch vor dem Thron GOttes erweckt / welchen Jhme auß der dornechtig- und übl-riechenden Erden der höchste GOTT außerwählt hat. laut Palladij Worten / *serm. in Salut. Angel.* Gratissimum

von dem hohen Himmel auff Erden erlehrnet und angerichtet/ zu vil lieblicherem Geruch dem höchsten GOtt und MARIÆ, als aller Welt Rosen zu geben nit vermöchten.

Virginitatis decus velut ROSAM SUAVEOLENTEM ex loco spinoso sibi Omnipotens elegit: Der allg'waltige GOTT hat Jhme auß disem dornechtigen Orth der unfruchtbaren Welt / die annehmlichiste Jungfrau-Zier (was anderst als jhr so herzliche dreyfache Cron?) als ein **wolriechende Rosen** erwählet und vorbehalten. O wie trostlich ist dann denen hierinn wolgeflissnen Marianischen Kindern! so sich all-täglich / wann es immer mag geschehen / ersten Morgen an jhren H. Rosenkrantz geben / in bedencken / mit denen außerwählten Kindern GOttes auch die Englische Himels-Geister in dem Lob GOttes und Betrachtung der Geheimnussen JESU CHRISTI sambtlich begriffen seyen / und mit dem frühen Morgen ein so lieblichen Rosen-Geruch / und dem immerwährenden Preyß GOttes ein neu- und frischen Zusatz beyfügen!

Palladius serm. in Salut. Ang.

Villeicht eben darumb wolte (in jenem freundlichen Streit / deß Engels mit dem allerdings hundert-jährigen alten Jacob, so mit ringen die gantze lange Nacht hindurch gedauret /) mit anbrechender Morgenröthe der Engel ein geschwindes End machen / und sich bey der übrigen Engel-Schaar finden lassen / diß Göttlich besondere Lob zu früher Morgens-Zeit nit zu versaumen / dimitte me, jam enim ascendit AURORA, Lasse mich gehn / Jacob, sprach der Engel / *Gen. c. 32.* dann die **Morgenröthe** ist im auffsteigen / und die Zeit nemlich / mit übrigen H. Englen disen frühe auffgehenden Sternen / meinen GOTT zu loben. Was hingegen / was für Entschuldigung seiner Trägheit hat der Nachlässige einzuwenden? solle er / wie vor Zeiten Job, von GOtt befragt annoch heut werden: ubi eras? cùm me laudarent simul ASTRA MATUTINA? Wo warest du / Faullentzer / wo warest Morgens früh? da mich / deinen GOtt / schon sambtlich die frühe und spate erschaffne Gestirn / die HH. Engel und außerwählte Menschen in meinen Wercken / und im Leben / Todt / und der Glory deines Heylands und seiner würdigsten Mutter / mit lauter **Englischen** Worten / und **Grüssen** gelobt haben? wo warest du? noch tieff in den Federn / noch faul auff der Haut ; du erzaigst hiermit zu gnügen / daß du weder eifriges Kind / noch auß der Zahl der Außerwählten seyest / welche mich SIMUL, sambtlich umb solche Zeit maist zu ehren pflegen / und mit Rosen zu crönen / beförchtest du dich nit? nit allein von denen HH. Englen / von außerwählten Dienern GOttes und MARIÆ, sonder auch von denen abgöttischen Hayden selbsten an jenem grossen Tag deine Faulkeit verschämt werde werden / als welche vil geflissner jhre Götzen / als du den wahren GOtt angebettet / und sein würdigste Mutter geehret habest? König Echobar, der grosse Mogol von seinem mächtigsten Königreich genannt / solle täglich sich in aller frühe auff-

Villeicht hat der Engel Jacobs Morgens früh disem Chor zugeeilet / welchen Job irrigegangē / darumben von GOtt zu red gestellet / Gen. c. 32.

allwo aber nach diser Zeit vilen Faullētzern vil billicher ein starcker Verweiß solte werdē / und sie sich vor blinden Abgöttern beschämen / so jhre Götzē vil getreuer bedient / daß die Christen solte saumseeliger seyn.

Petrus de Jarrige l. 4. c. 15.

gemacht / die Sonn lang vor dem Auffgang zum erstenmal / dann bey dem Auffgang / drittens umb Mittag / und endlich umb Mitternacht alles Fleisses angebettet haben / jedesmal mit 1400. Lob-Namen / welche er wie an einem Rosenkrantz mit Grällelin auß puren Edlg'steinen abgezehlt habe. *Petrus de Jarrige l.4.c.13.* Dergleichen etwas von denen blinden Japoniern will ich hernach auch fürbringen. So vermögen die Indianer-Jahrschrifften / daß ein haydnisches Weib jhrem Abgott Amidæ und Amitabud täglich zu Ehren hundert und viertzigtausentmal jhre Nämen hab widerholet; gleichwol endlich jhren Irrthumb erkennt / sich habe tauffen lassen / und hinfüran / jhren vorigen Fähler zu verbesseren / eben so offt täglich die haylwürdigste Nämen JESUS und MARIA außgesprochen / das 140000. (*Calend. Mar. 1. Nov.*) muß vermuthlich in aller früh den Anfang gemacht haben. Nun wöllen wir dißfahls den gecrönten Propheten anhören: DEUS, DEUS meus! spricht er / *Psal. 62.* ad te de luce vigilo, O GOtt / mein GOtt! zu dir erwache ich / so bald der Tag anbricht / in aller frühe; Oder wie es ein andächtige Seel Reim-weiß gesungen:

Calend. Mar. 1. Nov.

Psal. 62.

Alb. Curt. Harpffen Davids.

O mein GOtt / O mein starcker GOtt!
Bald sich der Himmel klaydt in roth /
Dem Morgen auffzuschliessen /
Eh' daß sich gantz entfärbt die Nacht /
Bin ich in aller früh auffg'wacht /
Mit Eyfer dich zu grüssen.

Anderst lehret sie auch der Königliche Psalmen-Urheber / anderst die Morgenröth selber / so den Rosen sonderlich günstig / vil mit Rosen zu handlen scheinet /

Diß ist / wie deß Propheten fürnemlich und deren HH. Englen / also auch der lieben Außerwöhlten jhr Gebrauch / und solle auch seyn der wahren Glider in dem H. Rosenkrantz / niemal füglicher als in der früh / jhre Kräntzlein für JESUM und MARIAM zu binden; dann auch die Rosen nie besser und nutzlicher zu brocken / als zu Morgens / ehe die Sonn noch völlig erscheint / in Aurora, bey der Morgenröthe. Es ist mercklich / daß die gelehrtiste Hayden an der Morgenröthe etwas von Rosen haben angedichtet. Homerus schreibt / Aurora habe Rösefende Finger; Theocritus, Rosenfarbe Schultern; Valerius, sie habe in jhrem Karren zwey / Virgilius vier Räder auß Rosen / welche sie in jhrem Wagen führen. Summâ, die Morgenröthe vergleicht sich sehr wol mit den Rosen / mit weissen / rothen / goldfarben / also mit denen dreyfachen Cronen / mit dem H. Psalter / mit deme dann auch David ist auffgezogen mit 150. Psalmen / also diser Jungfräuliche Psalter mit 150. Ave MARIA, und eben so offt widerholtem Englischem Grueß; dise als sovil Schuß-Gebettlein schiesst der H. Psalter von sich / wie nochmal Aurora, dero endlich der Außleger Joannis, Nonnus, zuaignet ROSEAS jaculationes; daß die Morgenröthe lauter Rosen von sich spritze und schiesse. *V. Blanc. in psal. 73. v. 17.*

Blanc. in Psal. 73. v.17.

Dise Lieblichkeit deß Morgens früh hat man schon längsten vermerckt / daß die Reiche / die Mächtige in diser Welt gar selten geniessen / das gantze Jahr durch gar wenig verkosten / als welche maist solche Zeit mit verschlossnen Augen in denen Federn noch verschleissen / hingegen Aurora Musis amica, laut das Sprichwort / und bey Orpheo dem Poeten ist sie Dux operis, Vitæ administra, bey denen Fleissigen / bey denen Arbeitern / Handwerckern / Dienstbotten / die müssen früh auff / früh in die Werckstatt / an die Arbeit / an jhren Dienst / und bey disen / ach! wie lieblich ist jhnen dise Führerin / der H. Rosenkrantz? Dux operis, wann es immer möglich ist / vor jhrer Arbeit zu betten. Wir wöllen den Job vernehmen / wie der Tag gleich früh Morgens seye anzufangen? Circumda tibi decorem, rathet er *c. 40.* & in sublime erigere, & esto gloriosus, & SPECIOSIS induere VESTIBUS: Butze dich schön / und richte dich gegen dem Himmel / seye ruhmbegirig / und lege die zierliche Klayder an. Ich waiß keine schönere / als daß man nach dem weissen Silber-Zeug / rothem Purpur / und dem gelben Goldstuck greiffe / nach dem H. Psalter / mit der Cron sich versehe / und nach Himmel sich richte / alsdann die übrige Arbeit deß Tags angreiffe: allein daß der H. Psalter Dux operis seye / der Aurora zugleich. Allermassen nun ferner von der lieblichen Morgenröthe die finstere Nacht vertriben / die Felder von dem Thau erquicket / die Gärten fruchtbar gemacht / also durch den H. Rosenkrantz / wie Spinellus *in Thron. c. 24.* verzaichnet / wird dem fromen Mit-Bruder oder Schwester neues Liecht und innwendige Erleuchtung gleich Morgens früh mitgetheilt / durch die Fürbitt MARIÆ, welche selbst (wie Aurora die Sonnen über die Berg hervor bringt) also MARIA nit nur allein die Gerechtigkeit-Sonne / jhren Sohn JESUM, über das Gebürg zu Elisabeth jhrer Baasen getragen / und alsobald den noch nit gebohrnen kleinen Joannem in Mutter-Leib zur Erkanntnuß deß Heylands erleuchtet / sonder noch die jenige ist / wie sie allzeit gewesen / welche das unaußlöschliche Liecht macht in jhren Dieneren auffzugehn: Ego feci, ut ORIETUR lumen indeficiens, *Eccli. 24.* auff daß sie besser erkennen / was den gantzen künfftigen Tag zu Ehren GOttes und jhrem Nutzen / zu thuen seye / und was zu lassen. Nit ohne Geheimnuß müsste der hohe Priester jederzeit frühen Morgens in dem Tempel die Ampel anzünden / (*S. Ambros. in Luc. c. 11.*) anzuzaigen / von GOtt müsse man die Erleuchtung für den künfftigen Tag in aller frühe suchen. O wie recht dann die frühzeitige Diener bey MARIA dem helle Morgenstern? STELLÂ MATUTINÂ, (*Lytan.*) oder / wie Sie der H. Ephrem gegrüsset / LUCERNÂ clarissimâ, (*de laud. Virg.*) einer hell-leuchtenden Ampel / cujus vita inclyta cunctas

und allen Werck ein Vorlauffe-rin / und Anführerin gibt; also diß dreyfache Cronen-Gebett gleich Morgens frühe / allen künfftigen unsern Wercken

Job. c. 40.

Spinell. in Thron. c. 24.

auch ein Liecht anzuzünden / und den gantzen Tag durch MARIÆ Fürbitt alle Irr-Weeg zu verhüten / vorzutragen;

Eccli. 24.

Ambros. in Luc. c. 11.

Lytan.

Ephrem de laud. Virg.

ILLU-

Ecclesias.

ILLUSTRAT Ecclesias, (*Ecclesia.*) von dero Glantz und jhrem H. Leben alle Kirchen erleuchtet werden. besonders welche die Erleuchtung geflissen suchen / gleich Morgens vor all jhren Wercken.

Sie werden den gantzen Tag mehreren Trost und Erquickung in all jhren Verrichtungen finden / wann diß **Cronen**-Gebett hat den Anfang gemacht / alles wird jhnen glücklicher und zu fruchten außschlagen / auß allein der früh-gemachten H. Mainung für den künfftigen Tag. In dem 109. Psalmen wird der 4. Vers auß dem Hebræischen Text also gelesen: Ex UTERO Auroræ tibi ros NATIVITATIS TUÆ: das ist / was mit und von dir den gantzen folgenden Tag auff die Welt wird gebracht werden / diß steckt gleich in der ersten Morgenröthe verborgen / wie dise den lieblichen Thau / also mag sie dir auch Erquickung bescheren. Der H. Seraphische Bonaventura *in Spec. c. 3.* verspricht von dem H. Psalter: mitigat desideria, IMPEDIT INFORTUNIA; also daß von denen Rosenkrantz-Grallen ehender zu glauben steht / als was von jenem köstlichen Stein / Panthera mit Namen / Porta fürbringt: Inspiciendi, spricht er *lib. 8. c. 7.* in eo colores sunt SOLE ORIENTE, quia in eo renitent omnes in omnibus actibus diei illius, in quo eum fers, in quibus victor eris. Du must bey auffgehender Sonnen in der **Morgenröthe** solchen Stein wol besichtigen; dann da werden die Farben aller jenigen deiner Wercken glantzen / welche dir selbigen Tag wol gelingen sollen. Fabelwerck. Aber bey denen Rosenkrantz-Steinlin in aller frühe kan man vil besser erkennen / selbigen Tag werde man glücklich seyn / dise Steinlin seynd ein Signatur künfftiges Glücks / impedit INFORTUNIA. Der H. Bernardus aber versichert vor allem höllischen Gewalt; gleichwie ein böser Hund flieht / wann man jhme ein Rosenkrantz fürhält / also der höllische Cerberus, und der Finsternuß-König werde durch diß Englische Gebett vertriben; seine Wort bey obgemeldtem H. Bonaventura seynd dise: Non sic timent hostes visibiles castrorum aciem copiosam, sicut aëreæ potestates MARIÆ vocabulum, patrocinium & exemplum; fluunt & pereunt sicut cera à facie ignis, ubicunque inveniunt crebram hujus Nominis recordationem, devotam invocationem, sollicitam imitationem. als wolt er sagen / kein Feind wird sich also entsetzen ab einem gantzen wolgeordneten Kriegs-Heer / wie die Finsternuß-Fürsten erschricken / wann man offtermals (welches in dem H. Rosenkrantz aigentlich geschicht) an disen H. Namen gedenckt / solchen andächtiglich anruefft / und sich befleisst dem heiligen Wandel der Mutter GOttes nachzufolgen. Bey Razzio und Maraccio wird man es finden in dem Leben der gottseeligen Columbæ von Reate, welche im Jahr 1510. in der H. Catharinæ von Senis Closter mit grossem Ruhm außbündiger Tugend und Heiligkeit verschiden / daß sie täglich mit gebognen Knyen der Mutter GOttes etliche Rosenkräntz habe geopffert / aber mit so grossem Verdruß und Mißfallen deß höllischen Geists / daß er offt jhr die Rosenkräntz heimlich verborgen / öffters gantz wütend verrissen habe. fluunt & PEREUNT, spricht Bernardus, sie möchten zergehn und bersten / ubicunque inveniunt, &c.

zugleich frühe Morgens bey disem Liecht besser als dem Stein Patherà ersehen / wie mehrern theils glücklich der künfftige Tag werde ablauffen.

Porta l. 8. c. 7.

alle höllische Anfäll zu nichts verschwinden / und solte der Sathan hierüber auch berstē.

In Vità.

Bey welchem Text sonderlich zu mercken / CREBRAM. DEVOTAM. SOLLICITAM; daß dise H. Gewonheit **beständig** seye / so vil es die Geschäfften erleyden / **täglich** wenigst stuck-weiß abgerichtet werde; auch **andächtig** und sorgfältig / nit nur oben-hin und fahrlässig ohne alle innere Auffmercksamkeit / non sit strepitus oris, sed jubilus cordis, non sonus labiorum, sed motus animorum, *serm. 1. in Cant.* kan ich auß eben disem H. Bernardo hieher reimen: nit solle man allein mit dem Mund päpperen / sonder den Eifer im Hertzen spüren / es sollen nit allein die Lefftzen gehn / sonder die Bewegung auß innerstem Gemüth entstehn; da ist dann ein Sorgfalt vonnöthen / ein andächtige Beständigkeit. Der seelige Alanus de Rupe, sonst / wie anderwerts gemeldt / ein grosser Diener der Himmels-Königin / und eifriger Fortpflantzer jhres H. Rosenkrantz / waiß mit wie einsmals etwas saumseeligers und unbeständigs in diser H. Andacht / bekame so bald ein Verweiß von der Mutter GOttes in einer Verzuckung folgenden lauteris: cur more solito mihi non deservis in PSALTERIO meo? rectè cepisti, sed acediâ multùm tepescis, cùm deberes de die in diem proficere orando. zu teutsch: Warumb bedienst du mich nit / wie du es gewohnt hast mit meinem Psalter? du hast recht angefangen / aber wirst mächtig träg / da du vilmehr soltest von Tag zu Tag zunehmen und wachsen in dem H. Gebett. Teutsch gnug! Von ein- und anderem Closter wird man lesen / daß der H. Psalter und Gottesdienst das gantze Jahr bey Tag und bey Nacht ununterbrochen gehalten seye worden; dergleichen ware Bencor von dreytausent Geistlichen besetzt / welche in siben Hauffen getheilt / deren jeder ohngefähr 400. starck unter siben Regenten mit städter Abwechslung das Lob Gottes gleichsam ewig vollführten. (*Andreas de Tepes.*) Gleichförmigen Gottesdienst hielten auch zu Cabilon in Franckreich in dem Closter deß H. Marcelli, und in dem Closter S. Medardi zu Suession die fromme Geistlich- und ewig-gewidmete Diener Gottes / vermuthlich / das Lob Gottes auff solchen schlag in der Zeit anzufangen / wie solches in der Ewigkeit sie allzeit fortzusetzen gedachten. *Blanc. in Psal. 85.* Etwas auff dise Weiß pflegt unser H. Ertz-Bruderschafft unter maist jhren Kindern zu stifften; in deme sie jedem ein Stund verordnet in dem Jahr einmal vergwißt für die eben damals sterbende Mitglider zu betten / mit solchem sinnreichen Vortheil / daß kein

allein daß dise Andacht beständig mit Eifer / und nit eilenden Lefftzen / noch mit spatzierendē Hertzē abgerichtet werde; dañ Alanus selber wegen geringer Fahrlässigkeit angemahnt wurde.

Andreas de Tepes.

O daß wir mit unauffhörlichem Lob immer könten dise Andacht verewigen! welches auff sichere weiß wird unternommen durch die ewige Stūd.

Stund deß gantzen Jahrs nit vergeht / da mit bey Tag / und bey Nacht gebettet werde / mit geringer Müh jedes besonderen / aber höchstem Trost und Nutz aller sambtlich. O wie löblich? wie angnehm dem Himmel? denen armen Menschen aber und der Erden wie tröstlich? ist dise Andacht eingeführt worden / und über 8000. Stund deß Jahrs zu Gottes Lob gewidmet? indeme der Sathan die blinde Japonier beredet / jhre Abgötter Xacam und Amydam (derē jener solle 8000. mal gebohren seyn worden) mit solcher Anzahl Anrueffungen / die sie auch an Grallen wie an Rosenkräntzen abzehlen / zu verehren? (*S. Xaver. l. 4. Ep. 1.*) alles diß / treibt uns an / Außerw. in der H. Andacht deß **Rosenkrantz** immer / immer zu wachsen.

S. Xaver. l. 4 Ep. 1.

Nemlich wachst auch die **Morgenröthe** und nimbt immerdar zu / usque ad perfectam diem, biß zu dem vollkomnen Tag. wie kōnte dises seyn / bey strenger Arbeit und vilerley Geschäfft? diß möchten E. And. vor dem Beschluß wissen. Ein Geistreicher Author (*P. Doultermann*) in dem Buch / der Christliche **Lehrmaister** genannt / in dem anderen Theil gibt den Rath / wer nit täglich ein Psalter / 150. Ave MARIA, zu betten vermöge (wie diß gar wenigen fügt /) soll gleichwol auß den **dreyen Coronen Eine** flechten / von 50. oder 60. wer auch diß nit kōnte / wenigst 30. von dem Alter CHRISTI JESU; endlich 12. Ave MARIA allein / sambt 3. Pater noster, zu Ehren der H. Dreyfaltigkeit / von 12. Sternen ein Rosen-Cron diser Königin auffsetzen. Diß ist ja niemands Eyfrigen zuvil / und lasst sich wol von jedwederen üben. Hört Außerwählte / und zu gutem Beschluß / nit von einem müssigen Mütterlein / sonder einer armen mühesamē Dienstmagd / welche erst vor 2. Jahren in einer mir wolbekandten Reichs-Statt / mit verwunderlichem Trost jhres Hertzens / und Ruhe jhres Gewissens / glückseelig verstorben; dessen als jhr Beichtvatter / ein Pater der Societät / von jhr die Ursach erforschet? Mein Pater, sprach dise fromme Seel kurtz vor jhrem Hinschayden / wisset / daß ich von zwölff Jahren her / täglich **siben** Rosenkräntz habe gebett / mir ein seeliges Sterbstündlein durch die Fürbitt der Mutter GOttes hierdurch zu erwerben; hab es niemal unterlassen / auch noch gestern verricht / öffters noch umb Mittnacht / und zuvor mich niemalen zur Ruhe begeben / rc. und ist mir nur layd / dise so trostreiche Andacht von dem H. Rosenkrantz nit bälder und früher angefangen zu haben; Jhre letste Wort waren diser gebenedeyten MARIÆ-Dienerin / JESUS, MARIA! jam tandem in cælo, ut spero, mea CORONA est absoluta, Jetzt hoffe ich / ist endlich mein **Cron** fertig im Himmelreich / und mit disem ist sie seeliglich verschiden. (*Annua Resid. Kauffbur. Ann. 1666.*) und hoffentlich jhr die ewige Himmels-Cron auffgesetzt worden / wie es anderwerts dem H. Jungfräulin Rosalia ist widerfahrē: (*Nad. Ann. hebd. cal. pag. 341.*) dise keusche Seel hatte kein grössere Freud auff der Erden / als bey dem Christkindlin JESUS und seiner werthisten Mutter MARIA, denen bayden sie ohne Zahl Rosenkräntz opfferte / mit disem jhrem Nutzen / und endlichem Außschlag / daß von eben disem Göttlichen Kind / wie es in der Schoß seiner Mutter / als in seinem Thron / sasse / zu mehrmalen mit gantz guldenem Krantz und Blümlin ist gecrönt worden; einem Braut-Krantz für jhr künfftig himmlische Hochzeit.

wenigst sollen wir immerdar zunehmen in diser Cron zu flechten / wie die immer liechtere Morgenröthe / jetzt von 12. 30. 50. 60. 150. Rosen / rc.

P. Doultermann.

zu gantz besonderem Trost auff unsere Hinfahrt / wie vil andere hierin Embsige empfunden.

Annuæ Resid. Kauff. bur. Ann. 1666.

Nad. Ann. hebd. cæl. pag. 341.

Vilgeliebte / welcher Müssiggänger will sich außreden (da gemeldter so mühesame Dienstbott **siben Cronen** täglich verfertigt) gleichwol eine von wenigen **Rosen** zu flechten? wann er anderst verlangt auch ein **Cron** von jhme auff der Himmels-Königin Haupt zu sehen; wenigist von 12. Sternen. Ja! ja! wollen wir alle dem H. Bonaventuræ nachsprechen: Sicut Oculi ANCILLÆ in manibus Dominæ suæ, ita oculi nostri ad te, ô Domina nostra, *Psalt. 122.* Wie die Augen / das Hertz und die Andacht diser Dienstmagd auff MARIAM jhre Frau und nach GOtt höchste Herrscherin seynd gegangen / wie dise sich völlig in jhre Händ hat ergeben / also auch wir / O gütigste Königin / und Frau / also auch wir wöllen uns dir mit Mund und Hertz schencken; baide zu GOttes und deinem Dienst ewig verbinden / das Hertz mit besten Gedancken deren H. Geheimnuß deß Lebens / Leydens / und der Glory JESU und MARIÆ, den Mund mit eifrigistem Gebett deß H. Psalters / Ein oder mehrer Coronen. Ich verhoffe / alle Brüder und Schwestern werden in diser trostreichen Andacht wie die liebe **Morgenröthe** / in dero sie so aigentlich abgefärbt ist / beständig wachsen / usque ad perfectum diem, biß zu dem vollkomnen Tag / zu dem ewigen Liecht / bey deme sie mit obiger frommen Seel sich erfreuen mögen / und sich getrösten: jam tandem in cælo, ut spero, mea CORONA est absoluta, Jetzt / jetzt / endlich ist hoffentlich im Himmel für mich verfertigt die Cron / an der ich so lang und so vil / so embsig und beständig geflochten hab / die Cron der ewigen Seeligkeit / welche uns allen auffsetzen wölle GOtt Vatter / Sohn / und H. Geist.

A M E N.

Bonavent. Psalt. 122.

und in steiffem Vertrauen / mitleist diser unser ewige Cron zu versicheren / und von diser Morgē-röthe zu deren vollkommentliche der Glory zu gelangē.



Die

Die Siben und dreyssigste Predig.

An dem Fest der anmüthigen Bruderschafft JESU, MARIÆ und JOSEPH.

Innhalt.

Wievil es vermöge/ täglich wenigst/ Ein eiferiges Ave MARIA zu betten?

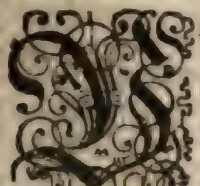
THEMA.

Flores apparuerunt in terrâ nostrâ. *Cant. 2.*

Blumen seynd erschinen in unserem Land.

Begriff.

FLorenza, von der Blüh- und dem Blumenwerck benamsete zierliche Statt/ bella bey den Welschen/ als die schöne/ geprisen/ ist die jenige Erden/ auß dero die Bruderschafft JESU, MARIÆ und JOSEPH, als der erschaffnen Dreyfaltigkeit Blümlin Anfangs entsprossen/ alsdann auch in das Teutschland versetzet worden; dessen jedes Blättlin/ wie deß frommen Jolcij vor Zeiten/ mit einem Ave MARIA bemercket/ auff die Schuldigkeit deutet deren Brüdern und Schwestern/ täglich wenigst Ein Ave MARIA mit höchster Innbrunst zu sprechen/ und mit neuer Andacht; welche neben denen alten deß H. Dominici von 150. deß seeligen Capistrani von 63. der H. Gertrudis von 35. anderer von 33. 15. 12. 9. 7. und täglicher dreyen von 400. Jahr hero der H. Kirchen/ ꝛc. zu besonderem Trost mag gebillichet werden/ angesehen von vilen tausent Einverleibten gleichwol täglich sovil Blümlin verschafft/ als Recupitus für ein Strauß in das Todt-Beth gesamblet/ oder gnug seynd MARIÆ täglich ein Krantz auffzusetzen/ oder weilen diß Blumenwerck gestickt (beständig nit verwelcklich seyn solle) einen zierlichen Mantel der Himmels-Königin außzumachen.



VOn der kunstreichen Natur ist es also in denen Felder/ Wälder/ und denen Gärten besonders versehen/ daß immer ein Blümlin nach dem anderen auffgeht; bald dises/ bald jenes das Blumen-Beth ziert. Von dem Primulâ Veris, dem blaich-gelben frühen Schlüssl-Blümlin an/ biß auff die spate Herbst-Hyacinthen hin/ immer eines dem anderen folgt/ dises schöner als jenes/ und kurtz hernach wider eines lieblicher/ als eben vorprangende dises. Nit vil anderst hat es die Göttliche Gnad und Vorsehung verordnet/ von erstem Auffgang zu Nazareth in der Blumen-Statt MARIÆ der Jungfrau-Blum; welcher folgte die Feld-Blum JESUS, flos campi; und beglaitete JOSEPH, als Herba Trinitatis, zu Ergäntzung diser erschaffnen heiligsten Dreyfaltigkeit eingepflantzet: also ferner hat es die H. Kirchen GOttes auß Eingebung deß H. Geists füglichist angesehen/ daß Ein Fest das Jahr hindurch dem andern auff dem Fueß nachfolgte/ Ein Andacht der anderen die Hand nach sich botte; immer was neues/ was angenehms/ etwas lieblichs und trostreiches denen frommen treu-eiferigsten Dienern JESU, MARIÆ und JOSEPH bevor-stunde: certant veteribus nova, spricht dißfahls ein Geist-reicher Scribent unserer Zeiten/ (*P. Rho. Exempl.*) nihil antiquum non placet, nihil novum non arridet, honor honore augetur. als wolte er sprechen: Die neue Andachten streitten immer mit den alten: das neu wie das alt/ baydes uns g'fallt; je mehr man Sie ehrt/ je mehr wird die Ehr diser heiligsten Personen/ JESU, MARIÆ und JOSEPH vermehrt.

Wie die Natur den Erdboden immer mit neuem Blumenwerck stickt/ also der H. Geist die allzeit grünende Andacht gegen Gott und seine Heilige mit neuë Dienst-Erfindungen.

P. Rho. Exempl.

Dergleichen allerdings in disem unserem Vatterland neue Andacht/ als einig-anmüthige/ frische Blümlin/ haben auch wir unlängsten zum Trost bekommen/ welche/ nach so vil anderen höchst-löblichen Andachten/ gleichwol von neuem unsere Hertzen erquickt. ist erstmal/ umb das Jahr 1635. ohngefähr/ in Italiâ eingesetzt worden in der Haupt-Statt Florenz, das ist/ eben auch in der blühenden Blumen-Statt/ so sie/ wie Nazareth, in dem Namen tragt/ und nit ohne Ursach; dann Florenz wegen Zierlichkeit welt-berühmt/ und wie jener Ertz-Hertzog von Oesterreich zu sagen pflegte/ welche würdig wäre/ niemalen/ als an einem Fest-Tag für ein Wunder gezaigt zu werden. Florenz, welches/ wie andere wolten/ wann auch die gantze Welt nur ein Königlicher Pallast seyn solte/ vor allen anderen Orthen deß Erdkrayß in

Derë einig-vast tröstliche vö Florenz gegen JESU, MARIA und JOSEPH in Teutschland erschinen;

in disem Pallast den Lust-Garten abgabe; auß disem Lust-Garten dann Florenza bellâ, wo sie den Ursprung hatten / haben wir dise Blümlin unlängst erhalten: Flores apparuerunt in terrâ nostrâ, dise frembde Blümlin seynd auch in unserem Land erschinen; nach so vil alten / heilig- und hochberühmten geistlichen Versamblungen / dise neue Bruderschafft JESU, MARIÆ und JOSEPH anhero auch gebracht worden. etwas neues! certant VETERIBUS NOVA. aber **neues und alt**/ baydes uns gefallt. Ich will alles anders heut unberührt lassen / von Obligenheit und den Verrichtungen / von dem fürnehmsten Zihl und Absehen / von Ablaß und Freyheiten diser neuen trostreichen Bruderschafft: allein dises will ich fürnemmen / was die Reglen von dem Gebett sonderbares fürschreiben: wie daß nemlich **alle Tag wenigist ein** AVE MARIA von Brüder und Schwestern **solle abgestattet werden**; solches will ich außführlicher weisen / was dann ein so g'ringes Opffer bey GOTT / und seiner werthen Mutter vermöge? was für Gnaden uns verspreche? was Hoffnung es mache? was Trost es mit-bringe? was für Nachtruck es habe: wenigist **Ein einigs** / jedoch andächtiges Ave MARIA täglich zu sprechen? verlange allein zu meinem Vorhaben JESU sein Gnad / die Fürbitt MARIÆ, und den Beystand deß H. JOSEPHs / und fahre fort im Namen diser drey heiligsten Personen.

welche / was das tägliche Gebett von jhro auffgesetzt belanget / endlich mit nur Einigem Ave Maria sich abrichten lesst.

Es ist nit nur einerley Gattung; sonder mancherley Weiß / unterschidliche Zeit / und mehrmals geänderte Zahl / deß Englischen Grueß / mit welchem / nach Anlaitung GOttes deß H. Geists / und dem Exempel der lieben H.H. Englen / welche mehrermals gehört und in Offenbarungen gesehen / das H. Ave MARIA mit Jubel und Frolocken in dem Himmel zu singen / namhafft von Alberto de Rupe, (*Nadasi Prædest. sign. 4. n. 13.*) die H. Kirch / und verschidene Heiligen die Himmels-Königin schon längst hero / und zum theil noch täglich verehren / zu besonderem Lob deß höchsten GOttes / und ungezweifletem Wolgefallen; allermassen das Natur-Liecht selber den sinnreichen Aristotelem so weit berichtet / daß er schrifftlich bekennet: DEUM re illâ, quæ optima est, & ipsi MAXIMÈ COGNATÂ delectari; eósq; qui eam maximè amant & honorant, remunerari, utpote, qui eorum, quæ ipsi sunt amica, curam habeant. *10. moral. Nicom. c. 8.* das ist / GOtt habe ein höchstes Gefallen ab jener Sach / so die beste ist / und Jhme **zum maisten verwandt** / (wer aber geht GOtt den Sohn näher an / als eben sein würdigste Mutter?) Er lasse auch nit umbsonst / noch ohne Vergeltung geschehen / daß jemand ein solche Sach liebe oder ehre / und eben darumben / weil sie GOtt angenehm seye / auff das fleissigste wölle bedienen. Diß geschicht dann / sprich ich / besonders im Gebett / auff verschidene Weiß: Nach der Anzahl deß Königlichen Psalter-Gebetts von anderthalb-hundert Psalmen / setzet die H. Kirch dem David an die statt 150. AVE MARIA, also / daß jeder Königliche Psalmen mit einem besonderen Englischen Ave gewechslet / auff daß / wie jene dem grossen GOtt / also dise seiner hochwürdigsten Mutter einen Marianischen **Psalter** abgeben / und gleichwie in denen ersten hundert Jahren / wie ich anderwerts gemeldet / ein gemainer Brauch war unter denen Christen / den Psalter Davids immer und immer zu betten / also ist mithin auch die Gewonheit eingeführt worden / eben sovil H. AVE MARIA, als ein Marianischen Psalter / öffters und öffters zu widerholen; besonders in der H. Rosenkrantz-Bruderschafft von dem H. Patriarchen Dominico gestifftet / und durch seinen H. Orden mit grossem Eifer noch heut zu Tag durch die gantze Welt außgebraitt und unterhalten. Ein andere Weiß die Mutter GOttes nach der Anzahl jhrer heiligsten Lebens-Jahren zu verehren mit einer Cron / welche wir in's g'main einen Rosenkrantz / das ist / vast den dritten Theil eines Psalters zu nennen pflegen / solle der fromme seelige Pater Joannes Capistranus auß dem Seraphischen Orden S. Francisci de Observantiâ sonderbar geprediget / und aller Orthen üblich-gemacht haben; bestehend in 63. AVE MARIA, weilen diß die allerglaublichiste Anzahl ist (als auch die Mutter GOttes der H. Brigittæ geoffenbaret) der glückseeligen Jahren / welche auff diser Welt dise Königin habe überlebt. Andere theilen den H. Psalter in drey gleiche Zahlen; betten jedesmal der Englische Grüß allein 50. AVE MARIA. Die H. Gertrudis *l. 4. revel. c. 12.* hat sovil außgerechnet / wer täglich durch ein Octav spreche 35. AVE MARIA, der erfülle die Anzahl jener glücklichen Tägen / die der kleine Heyland in Jungfräulichem Leib seiner würdigiste Mutter gewachsen seye; welche Andacht dañ dise H. Abbtissin an dem Fest der Verkündigung MARIÆ oder deß HErrn allerheiligste Empfängnuß angefangen / und mit der Octav vollendet hat. Noch andere verbleiben bey 33. AVE MARIA, welche an einem Schnürlein gefasst / als sovil wol-schmeckende Blümlin / die Jahr-Zahl machen deß Gottseeligen Wandels / welchen JESUS und MARIA, und mehrertheils der H. JOSEPH, in Lieb und Layd sambtlich auff diser Erden miteinander verbracht / und jhrer Heiligkeit lieblichiste Geruch weit und brait außgesprengt haben. Einigen müssen 15. **Englische Grüß** zu sovil Geheimnussen deß Lebens JESU und MARIÆ dienen. Anderen 12. AVE MARIA, deren 12. Sternen umb das Haupt der Himels-Königin zu gedencken. Dise sprechen es 9. mal / umb die 9. fruchtbare Monat zu dancken / in welchen die annoch verborgne Frucht / JESUS, in dem gebenedeyten Leib der Jungfrauen erwachsen.

Nadasi Prædest. sign. 4. n. 13.

Die Mutter Gottes wird mit jhrem Englischen Grueß zu Gottes höchstem Gefallen / (als die Natur selbsten denen Hayden in etwas eingegeben /) zum theil im hohen Himmel gepriesen / zum theil auff Erden nach unterschidlicher Anzahl verehrt.

durch den H. Psalter / dem Psalter Davids zugleich mit 150. mit 63. aber / jedes Jahrs jhres H. Lebens mit einem zu gedencken:

von andern mit 50. mit 35. durch ein gantze Octav, mit 33. 15. 12. und 9. mal neunen ec. jedesmal mit absonderlich herrlich- und tröstlicher Bedeutūg:

Zu welcher Mainung der hochberühmte P. Carolus Spinola (unser wenigē Gesellschafft nit so vast wegen angebohrnē hoch-edlen Geblüts /

blùts / als weilen er sein Leben unter denen wilden Japoniern in dem Feur für den H. Glauben hat gelassen / ein durchleuchtige Zierd /) den Engel-Grueß pflegte 9. mal neunfach zu widerholen / zugleich auch der 9. besonderen Freyheiten und Gnaden / so die Hiṁels-Königin von GOtt empfangen / mit Freuden und dem GOttes-Lob zu gedencken / als 1. wegen Jhro preißwürdigsten Namens MARIÆ. 2. der wunderbarlichen Vereinbarung deren Jungfrauschafft mit der Gebährung. 3. deß gesegneten Leibs ohne Beschwärung. 4. der heyl-bringenden Geburt ohne einigen Schmertzen. 5. der gnadreichẽ Erwählung für ein Tempel deß dreyfach Einigen Gottes. 6. der natürlichẽ Mutterschafft eben deß Fleisch und Bluts / welches wir im H. Sacrament niessen. 7. die tröstliche Abwechslung diser anderen unseren glücklichen Mutter / mit der ersten unglückhafften Eva. 8. Jhro glorwürdige Auffnehmung in das himlische Paradeiß. und 9. die triumphierliche Erhöhung über alle Engel uñ pure Menschen. Dise neunfache gantz besondere GOttes-Gnaden wolte Carolus mit neunfachen Ave Maria neunmal verehren. (*P. Joan. Rho. Exempl. lib. 3. c. 3. n. 6.*) widerumb andere diß Gebett 7. mal widerholen nach der Anzahl der besonderen Freuden / oder 7. mal nach den 7. Haupt-Schmertzen oder auch Freuden MARIÆ. Die gantze H. Kirch allbereit von 600. Jahren hero pflegt 3. Ave Maria, und von 400. Jahren dreymal im Tag / bey gegebnen Glocken-Zaichen / sambtlich zu betten eben jenes / was Gabriel der Ertz-Herold ursprünglich hat gesprochẽ: Gegrüsst seyest du Maria. Ave M. &c. auch jenes / was Elisabeth hinzu gesetzet: Gebenedeyet bist du / etc. als sie Prophetischer Weiß unter jhrer Jungfräulichẽ Baasen Hertzen den verborgnen Heyland vermerckt; vast auff jenẽ schlag / als König Sapor, welchẽ wol-erfahrne Wahrsager seiner Mutter und dem gantzen Reich vorgesagt hatten / noch in Mutter-Leib schon gegrüsset und verehret ist worden. (*Blanc. in Psal.*) sambt dem bittlichen Zusatz der allgemainen H. Kirchen: Heilige Maria, Mutter GOttes / bitt für uns / etc. Et parùm pius est, spricht ein andächtiger Lehrer / (*Justin. Michov. D. 245. n. 1.*) qui non soleat tunc caput aperire, in genua procumbere, etiam in plateis, foro, &c. Und muß der nit vast eifrig seyn / welcher damals / wann die Glocke das Zaichen gibt / nit wenigst den Huet abzieht / oder gar niderknyet auch auff der Gassen uñ offner Strassen / nach dem Exempel viler hohen Personen / benanntlich deß H. Cardinal's und Meyländischen Ertz-Bischoffs Caroli Borromæi, welcher von dem Pferdt / auß der Gutschen gestigen / bey disem Geleutt / alsobald an der statt niderknyet / in via etiam cænosâ, meldt sein H. Leben / wann schon der Orth nit allerdings sauber ward. Sonsten wurde auch die fromme Dienerin GOttes Mechtildis von der Mutter GOttes selbsten

von P. Carolo Spinola mit gantz neuer Betrachtung der neun besonderen Gnaden uñ Freyheiten / so die Jungfräuliche Mutter empfangẽ.

P. Joã Rho. Exemp. l. 3. c. 3. n. 6.

Durch 7. jrer grösten oder Schmertzẽ / oder Freudẽ zu gedenckẽ. Mit 3. von unerdencklichen Jahrẽ in der H. Kirchen dreymal deß Tags.

Blanc. in Psal.

Justin. Michov. Disc. 245. n. 1.

Eifer deß Eyfers deß H. Caroli Borromæi, und Offenbarung der H. Mechtildi widerfahren.

gelehrt / für ein seeligs Sterbstündlein täglich drey Ave M. zu betten mit dem bekandten dreyfachen Anhang / O Domina mea, S. Maria, sicut Te Deus Pater, &c. *Nieremb. de Amore B. V. c. 21.*

Nieremb. de Amore B. V. c. 21.

Certant veteribus NOVA, mit allen disen höchst-löblichen alten Andachten will sich gleichwol auch dise unsere in der Bruderschafft JESU, MARIÆ und JOSEPH gantz neue einmengen / täglich wenigst **ein einiges** Ave Maria von Hertzen-Grund zu sprechen. hat villeicht sein Absehen auff jene deß Heylands Ermahnung an seine Jünger / orantes nolite MULTUM loqui, *Matth. 6.* als wolt der HErr sagen / es seye nit alles an dem **vil und lang** betten gelegen / wie es die Hayden vermainten / und noch etlich einfältige Christen / so allein sorgfältig seynd gantze Psalter herumber zu hasplen / gantze Bücher außzublättern / und nit einmal sorgen / mit gebührender Andacht / auffmercksam und bedächtlich solches zu verrichten / quid oratio prodest strepitu labiorum, ubi est cor mutum? fragt mit einem guten Verweiß / an solche übl-besunnene Christen jener H. Vatter? (*Bern. ubi suprà.*) Was hilfft ein Gebett / wann schon der Mund gnappet / und beyneben das Hertz stiller ist als ein Mauß? diß richt vil weniger auß / als ein kurtzes / aber eifriges Gebett / als allein **ein hertzliches** Ave Maria; diß gilt vil mehr vor GOtt / als hundert und tausent auß faul- und trägem Hertzen herrührend. Also nur **Eins** täglich auß Schuldigkeit zu sprechen ligt diser anmuthigen Bruderschafft ob / nur eines / aber von innerstem Gemüth / kurtz aber gut / eines mit Eifer / ein Zahl ohne Zahl. Parva obsequia humilis Mater non aspernatur, ermahnet die anfangende seine geistliche Jünger der froṁe Thomas von Kempen / *serm. 4. ad Novit.* delectatur servitoribus suis rependere vicem, Die demütige Mutter (wiewol über alle Himmel erhöhte Königin MARIA) verachtet nit auch die **geringe** Dienst; sonder nimbt ein besonderes Vergnügen darab / wann sie jhren Dienern Vergeltung laisten mag. Was bedeut aber ferner uns diser Englische Grueß nur **einmal**? diß wird sich bald besser weisen / allein melde ich vor / was Dionysius Carthusianus von einem frommen Cistercienser-Geistlichen / andere ein wenig anderst erzehlen: daß nemlich dise fromme Seel im gottseeligen Gebrauch gehabt habe / die Mutter GOttes täglich mit dem Englischen Grueß zu verehren; einmals habe sich dise glorwürdigste Mutter in einem Blumẽ-weiß-gestickt- und glantzendem Mantel sichtbarlich vor disem Geistlichen gestellt und gezaigt / daß / obwol der gantze Mantel sonst auff das herzlichiste außgemacht / gleichwol noch **Ein** schöner Stein irgends an demselben ermanglete / dises ist / sprach MARIA, dein gewohnliches Gebett / und mein Grueß / welchen du heut noch nit hast abgelegt; die übrige so köstliche Stein seynd jene deine

Matth. 6.

Ein einiges deß Tags wenigst einmal zu sprechẽ ist die Schuldigkeit diser Versamblung / aber mit inbrünstigistem Hertzen.

Thomas Kempensis serm. 4. ad Novit.

In den köstlichẽ Schutz-Mantel / unter den sich dise Kinder zu MARIA flüchten / als jedes für ein hochwerthes Edelgestein einzusetzen /

tägli-

tägliche Gebett/ so du mir biß hieher täglich gesprochen/ jedes Ave M. ein besonderer köstlicher Stein / sihest du nun meinen herzlichen Mantel? getröste dich meines großmächtigsten Schutz! Ein solches köstliches Edlg'stein ist unser tägliches Ave M. von jedem Bruder nur **Eins**/von gantzer Gemain aber sovil / daß nichts soll ermanglen täglich ein solchen köstlichen Mantel zu sticken/ und mit Edelgestein gantz zu übersetzen.

Habe ich doch erlehrnt / auß Anfangs geführtem Discurs, wirst du sprechen / daß von **Blumenwerck** heut/ und nit von Edlgesteinen die Abhandlung seye? Antwort/ daß auch auß Gold / Silber / Perlen und Edlg'steinen ein Gestick- uñ **Blumenwerck** möge hervor-gebracht werden. wer waiß nit/ bey Königlichen Personen / jhren Klaydern/ Mäntlen / und dergleichen / daß von denen guldenen **Rosen** / das ist / guldenen **Blumen**/ von **Sträußlin**/ **Gilgen**/ auß Edelgesteinen/ ꝛc. öffters Meldung geschehe? Vor noch nit gar hundert Jahren hat die Durchleuchtigste Fürstin Isabella Clara Eugenia, Philippi deß Anderen diß Namens großmächtigsten Monarchen in Hispaniâ Tochter / Infantin und zugleich der Niderlanden Regentin / nacher Laureto in das weiland Nazarenische **Blumen-Hüttlin** und gebenedeyte Wohnung JESU, MARIÆ und JOSEPH, einen köstlichen **Mantel** geopffert/ mit Gold zwar reich eingetragen / beyneben aber mit Steinen so dick versetzt und gestickt/ daß nur der scheinbaristen Diamanten **zweymal tausent**/ und acht über **hundert** / an disem Königlichē Geschmuck spilen; noch mehr anderer lauter köstlichen allerhand-färbigen edlen Steinen bey hundert und zwaintzig über dreytausent; also alle zusamen gerechnet **fünfftausent / zweyhundert** / und **acht und zwaintzig**; darneben alle so künstlich auff **Blumen-Art** gesetzt und bestellt / als wäre diß ein köstlichiste Schilderey, gemahlt/ nit gestickt/ uñ wird mit Wunder-lieblichkeit angesehen. Auch dergleichen Flores apparuerunt in Terrâ nostrâ, solche köstliche **Blumen** findē sich in unserem Teutschland/ meines besten Wissens; zum Exempel in der Churfürstl. Dom-Kirchen deß H. Ertz-Bischöfflichen Stuels zu Maintz an jenem von unschätzbaren Werth gestickten / also genannten **Himmel** über das Hochwürdigste Sacrament deß Altars / von so ungemainer Grösse und Mänge der trefflichsten Perlen und Edlengesteinen / daß das Ansehen ist/ was in vilen Reichen solcher Schätzen das köstlichiste war/ dahin nacher **Maintz** alles seye zusamen geflossen/ uñ nur dises wunder-köstliche Stuck zu zieren angewendet worden. Noch ein andere über-zierliche Stick-Arbeit ist mit Verwunderung anzusehen/ neben anderem überköstlichistē Schatz an dem höchstgnadenreichen Orth zu **Alten-Oeting** in dem untern Bayren gelegen / ein Schanckung Hertzogs Alberti weiland gemeldten

solchen als mit zierlichistem Blumenwerck zu übersticken / und reicher versetzen/

als der Mantel von Isabella Clara Eugeniâ, Hispanischer Infantin / nach Loreto geopffert/ und mit 5228 der köstlichistē Steinen gestickt/

als die unschätzbare Umbella über das Hochwürdigste in der Statt Maintz von unzahlbarē grossen Zahl Perlen/ und deren seltsamisten Steinen ungewohnlicher Größe überdecket.

Lands sehr Gottseeligen Fürstens; nemlich ein Priesterlich oder vilmehr (weilen auch ein Insul gleicher Köstlichkeit vorhanden) ein Bischöfflicher Ornat, von solcher Mänge der außerlesnesten Perlen / daß leichtlich ein gantzer Stär oder Metzen damit gefüllt möge werden/ hin und her mit hell-leuchtenden Diamanten/ **blut-rothen** Rubinen/ graß-grünen Smaragden/ himel-blauen Saphiren/ ꝛc. nit anderst als ein schnee-weisses Blumen-Feld mit vilfärbigen **Tulipan-Blumen** besaamet und eingemengt. Solche Stein/ solche Perlen/ Blumen- und Stick-werck seynd die eifrige Ave M. **schnee-weiß** von bester Mainung/ **blut-roth** von brinnender Lieb/ **graß-grün** von lebendiger Hoffnung/ **himel-blau** von Erhebung deß Gemüts zu unserem Gott/ auff den **rainesten Grund** eines unschuldigen Gewissens / so die Brüder und Schwestern täglich in solcher Mänge zusamen bringen/ daß ja wol JESU dem höchsten Priester ein gantzer neuer Ornat, MARIÆ ein Königlicher **Mantel** / über bayde sambt dem H. JOSEPH ein höchst-köstlicher **Himmel** möchte außgemacht werden.

als der unvergleichliche Ornat, oder Meßklayd / vom Hertzog Alberto nach Alten-Oeting verehrt / da Diamanten und Perl mit Metzen außzumessen.

Erweißlich ist von dem welt-bekandten H. Bischoff von Myrâ dem grossen Nicolao, daß ehe er zu diser hohen Würde eingeweyht worden/ er seinen Bischöfflichen Habit, das Pallium oder den **Mantel** genañt/ auß grösstem Vertrauen und Zuversicht der Mutter GOttes Bildnuß angethan/ und damit sich und seine Heerde verpflichtet habe. Der nit weniger H. Kirchen-Hirt uñ Engelländische Ertz-Bischoff zu Candelberg/ der H. Edmundus, warff sich vor der Himels-Königin Bildnuß zu boden/ versprache GOTT die ewige Jungfrauschafft / erwählte MARIAM für seine einig-geliebteste Braut/ und umb alles zu bestätten / steckte er Jhro Bildnuß ein **Bräut-Ring** an die Hand/ mit diser Uberschrifft/ Ave Maria. Andere erdenckten andere Weiß/ Jhro dienstbare Zuversicht zu erweisen. P. Julius Cæsar Recupitus unser Societät ein Mann außerlesner Vollkomenheit/ welcher zu Neapel im Jahr 1647. auß disem Leben gottseelig entschiden/ hatte ein annehmliche Weiß erdacht/ selber sich solcher beflissen/ und anderen from-begirigen Seelen an die Hand gegeben / die hochwürdigste Mutter Gottes an besonderem Jhrem Fest-Tag innmüthiglich zu verehren; nemlich daß man sich befleisse/ etwa wenigst acht Tag vor dem Fest/ oder durch die Octav hernach/ täglich **ein besondere Tugend** zu üben/ solche als ein wolriechendes oder sonst zierliches **Blümlin** aufzusparen / nach verflossnen acht Tagen ein **Kräntzlein** davon zu binden/ und also der Mutter Gottes für jhren Fest-Tag sambtlich diß **Sträußlin oder Kräntzlein** zu præsentieren. Er/ der Pater, übte dise Andacht nit nur ein Octav, sonder vil Jahr / täglich ein solches Blümlin gleichsam auff die seiten behaltend/ auff daß/ wie er sich tröstete/ in dem Todt-Bethlin er / mit einem ansehenlichen

Der Myrensische Bischoff Nicolaus opfferte seinen Mantel MARIÆ, der Candelbergische Edmundus seinē Ring/ P. Recupitus richtet ein Büschlin Blümlin von schönsten Tugenden zusamen/ im dem Todt-Beth zu überraichen.

Krantz/

Krantz/ bey der Mutter Gottes sich einstellen und auffziehen möchte / zu einem glückseeligen Abschid und Valete auß disem sterblichen Ellend. Ich erinnere mich/ in denen Türckischen Geschichten zu lesen seye von Marullâ einer unvergleichlichē Jungfrau und Heldin/ als nemlich in der Insul Lemno, da die Türckische Macht unter Solymanno jhrem Kayser die Statt Coccinum mit enger Belägerung / und städer Bestürmung auff das äuserst geängstiget / biß an die Statt-Thor mit allem G'walt angetrungen/ unter anderen streitbaren Christen auch den Vatter Marullæ erwürgt / alsdann habe dise großmüthige Tochter sich an deß Vatters Stell anerbotten / in seinen Harnisch geschloffen/ seine Wöhr ergriffen / und also mannlichen Widerstand dem allbereit einbrechenden Feind gethan/ daß/ wie die Römer vor Zeiten einen Horatium rühmten / welcher einig und allein das gantze Kriegs-Heer Porsennæ der Hetruscier Königs auff einer Brucken auffgehalten / und Rom errettet / also nun die Griechen ein Marullam möchten preisen/ welche den gantzen Türckischen Hauffen von Goccin abgehalten / biß daß sich die Burger erholet/ mit gesambter Hand die Türcken abgetriben / und biß an jhre Schiff verfolgt. Lauredanus der Christen obristes Haupt und General hat nit nur allein dise Jungfrau nach Verdiensten beschenckt/ sonder über diß verordnet/ daß jeder Kriegs-Officier mit einem Goldguldin oder Ducaten sie verehren solte. *Baudier l. 7. Hist. Turcar.* AA. ich will MARIAM mit Marulla nit vergleichen/ welche nit allein nach dem schmertzlichen Todt jhres Schöpffers/ Joannem sowol als andere Apostel / sonder noch künfftig so sigreich wider alle unsere Feind hat gestritten/ uns erledigt und erhalten/ allein mercke ich diß/ daß GOtt jhre Verdienst zwar überreichlich belohnt/ jedoch gern sehe / daß jeder noch etwas Golds hierzu lege. Ein dergleichen **Gold** Marullæ, ein **Ring** Edmundi, ein PRÆSENT Nicolai, aber fürnemlich (bey den Blumen zu verbleiben) ein dergleichen tägliches **Blümlin** Recupiti ist/ in unser anmüthige Gesellschafft/ das **tägliche** Ave Maria, welches ein trefflich zierlichē Krantz für JESUM, MARIAM, und JOSEPH, oder an dero heiligen Festen/ oder bey unser letsten Hinfahrt abgeben mag. O mit was für unaußsprechlichē Trost eines eifrigen Bruders oder Schwester! welcher bey seinem H. Ave M. sich etwa diser **Blümlin** mag erinneren : Gegrüst seyest du MARIA, mit deinem Kind **Je länger je lieber.** voll der Gnaden / an Seel und Leib **Tausentschön**; der HErr ist mit dir/ JESUS dein und mein **Augentrost** ; du bist gebenedeyet unter denen Weibern / wie die raine **Gilgen** unter denen Blumen ; und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs JESUS CHRISTUS, von dem all deine **Ehrn- un̄ Preiß**; H. MARIA Mutter GOttes / und meinige/ neben dem H. JOSEPH , JESU Nähr- und

Dise löbliche Bruderschafft aber MARIÆ, wie vor Zeiten die Griechē Marullæ jhrer Beschützerin jeder ein g'wises Gold / also dise ein tägliches Ave MARIA,

Baudier l. 7. Hist. Turcar.

Nach beygesetzter Blumen-Art zu betrachten ; welche auß mercklicher Bekehrung nachfolgenden Strassenraubers und jhme beschehener Erscheinūg zu bestätt.

meinem Schutz-Vatter / das machet mich **Wolgemuth** ; bitt für uns arme Sünder/ fürnemlich **Vergiß nit mein** ; jetzt bey **Tag und Nacht**/ und absonderlich in der Stund unsers **Bitter-süssen** Absterbens / Amen, Dise mein trost-reiche Außlegung mag einigen Grund auß jener wunderlichen Erscheinung hernemen/ von welcher Hercules Vincemala *lib. 2. mirac. mir. 51. p. 167.* Meldung thuet/ und welche einem verruchten Straßrauber sein Hertz berührt / und den letsten glücklichen G'sellen-Stoß habe gegeben/ sein gottloses Leben zu ändern/ und in einem geistlichē Ordens-Stand seine biß dahin verübte vilfältige Missethaten in Bueßfertigkeit abzubüssen ; weilen er/ diser Rauber/ nach böser seiner Gewonheit auff der Strassen begriffen / und wie ein hungeriger Wolff laussterend/ wo er was könte erhaschen / einsmals einen Raysenden merckte vorbey passieren/ ohne Sorg/ ohne Forcht/ mit vernehmlicher Stim̄ das H. Ave M. sprechend/ da dañ Ein/ der Gestalt nach/ him̄lischer Jüngling (sonder Zweifel/ die gebenedeyte MARIEN-Frucht JESUS CHRISTUS) zu jedem Ave M. auß dem Mund dises Bettenden ein zierlich frische Blumen entnom̄en/ und an ein Raifflein gefasst/ biß daß ein köstliches Kräntzlein verfertigt/ mit welchem Er sein guldenes Haupt selbst gecrönt hat. *Nad. Ann. hebd. cæl. p. 319.* Solche Blümlin dann erscheinen auch in unseren Landen / Flores apparuerunt in Terrâ nostrâ ; solche Kräntzlein werden von denen täglichen Ave M. gewunden/ auff das Haupt JESU, MARIÆ und JOSEPH gesetzt / und mag dise neue Andacht billich bey anderen **uralten** bestehn/ certant veteribus nova, und mit **neuem** Eyfer abgestattet werden.

Diß ist gleichwol nit dahin vermaint/ als solle der Mensch nur immer nach was neues trachten/ das alte beyneben fahren lassen/ gleichwie nemlich die Blumen allein angenem̄ seynd/ wie auch etliche köstliche Frücht/ Lemony/ Pomerantzen/ Margaranten / nur so lang sie frisch/ alsdañ hinweck-geworffen/ und neue getrachtet werden ; diß ist nit mein Mainung/ dañ welchem die **neuen** Andachten gefallen/ soll der **ältern** hierbey nit vergessen / NIHIL ANTIQUUM NON PLACET, nihil novum non arridet, sagt obiger from̄e Pater, und die verliebte Braut lasst sich vernehmen/ *Cant. 7.* Poma NOVA & VETERA, dilecte mi, servavi tibi, jhrem Geliebten habe sie **neue** un̄ **alte**/ frische un̄ abgelegene/ wol-zeitige Frücht vorbehalten. darumben mir auch allerdings in disem fahl besser vorkombt/ dise **Blumen** mit dem gewirckt- oder gestickten Blumenwerck zu vergleichen / als mit denen täglich-verwelckenden Garten-Geschoß/ welche mit der auffsteigenden Sonnen das Haupt zwar erheben/ aber mit der fallenden alsobald widerumb sincken lassen. fugit velut umbra, wie der Schatten alle Augenblick sich nach der Soñen richtet/ un̄ unmöglich nur ein Stund in die Nacht hinein dauret/ also die Garten-

Vincemala l. 2. mirac. mir. 51. p. 167.

Nad. Ann. hebd. cæl. p. 319.

Gleichwol solches Blumenwerck mehr dem gestickten/ als dem verwelckenden Gartē-Gewächs solle gleichen/

Cant. 7.

Ee Blu-

das ist / unsere Andacht (auch nur einigs solch höchst-eifrigs Ave Maria) nit alsobald solle vergessen werden / sondern im vesten Bestand behalten.

Blumen / und taugen derohalben nit unser Andacht gäntzlich zu entwerffen / welche muß beständig und daurhafft seyn / wie die von Silber und Gold gewirckte / wie die mit Perlen und Edlgestein gestickte Blumen / welche Jahr und Tag / in's gemain / wann man nur will / ein gantzen Menschen / das ist / sein gantzes Leben durch währen mögen. Wann aber das Wörtlein Florenz hierinn irren solte / als welches mehr gehör auff das Garten- als Juvellen-werck / der lasse sich berichten / daß eben dise Blumen-Statt mehr Ruhms und Zierlichkeiten habe von Silber / Gold / denen köstlichisten Edlg'steinen / besonders in der aller Welt verwunderliche Groß-Hertzogliche S. Joannis deß Tauffers Haupt- und Hof-Capellen / als von einigen Gärten oder Blumen gantz Hetruria möge haben. Neben deme / daß unsere dise H. Andacht von Einem H. Ave M. nit wie ein gebrechliches Blümlin etwa einige schlechte Würckug hat / sonder wie die köstlichiste Edelgestein verwunderliche grosse innerliche Krafft / oder Freud und Lust zu bringen / wie der himel-färbige Hyacinth; oder Liebe und Begird zu verursachen / wie der feurige Amethyst; oder die Nacht und Finsternuß zu erleuchten / wie der liechte Carbuncul; oder die Andacht zu vermehren / wie der blaue Saphir; oder die Gespenster und den Sathan zu vertreiben / wie der grüne und beste Jaspis, &c. diß vermag das H. Ave M. Auscultet sancti Nominis tui Amator, ô Maria, ruffet zu disem End der seelige Alanus, *de Psalt. Virg. c. 7.* da mercke auff ein jeder Liebhaber deines H. Namens / O gebenedeyte Jungfrau Maria:

angesehen es / wie die köstlichiste Edleste Stein / unbeschreibliche innere Krafft / und vilmehr / als ein simpels Blümlin mitbringe.

Psalt. Virg. c. 70.

Cælum gaudet, omnis terra stupet;
Sathan fugit, infernus contremiscit;
Mundus vilescit, cor in amore liquescit;
Crescit devotio, oritur compunctio;
Spes proficit, augetur consolatio;
Recreatur animus, & in bono confortatur æger affectus,
} cum dico, Ave Maria.

Si quidem est tanta suavitas hujus benedictæ salutationis, ut humanis non possit satis explicari verbis. h. e. als wolte Alanus zu teutsch also sprechen:

als hier stuck-weiß erstellet / auf die Schrifft sich berufset /

Der Himmel ergetzt / die Erd sich entsetzt /
Der Sathan der weicht / die Hölle zugleich;
Die Welt ist betrübt / der Geist wird verliebt;
Die Andacht vermehrt / dz Hertz wird bekehrt;
Die inwendig Ruh unn d' Hoffnüng nimt zu;
Die Seel wird erquickt / im Guten verstrickt;
} so offt ich sprich / Ave M.

Dann sovil der Lieblichkeit hat diser Gruß /
Daß das Menschlich Lob all's erstumen d'rob muß.

Diß ist besser zu fassen / wann wir den lieben Jünger vernemen und betrachten / in der ersten seiner Sendschrifft also sprechend: Qui dicit illi (impio) Ave, communicat operibus eju smalignis, Wer zu jhme / dem Gottlosen / sagt / Ave, seye gegrüßt / der macht sich theilhafftig seiner boßhafftigen Wercken. Warumb kan ich nit mit gleichem fueg dises im Gegen-theil hoffen? wer also dem Frommen / ja der allerheiligsten Jungfrau spricht / Ave, seye gegrüßt ꝛc. werde auch werth werden / jhrer H. Verdiensten / Beyhülff / Gnaden / und der Glory theilhafftig zu werden? 1. Joan. 2.

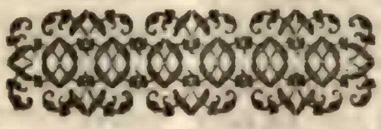
Unglaublich wurde es uns vorkommen / was ich zu dem Beschluß hier beyfüge / wann es nit so fürtreffliche Scribenten authentisch hinterlassen / (*Jacob. de Vorag. Vincemala. Spinellus, Drexel. Trismeg. l. 2. c. 10. §. 2.*) von einem verruechten Menschen / welcher gleichwol bey allem seinem Lueder täglich Ein H. Ave Maria mit Andacht gesprochen / welches wann er nur einmal hätte unterlassen / (wie von GOtt geoffenbaret worden /) er von dem bösen Geist / der 14. Jahr jhme gedient / hätte mögen zu stucken gerissen werden. Welches von GOtt also verhengt / nit dardurch jemand Anlaß zu geben im Bösen zu verharren / sonder männiglich anzuzaigen / was für Krafft / grosse Gnad und Verdienst bey GOtt habe diser Englische Grueß. Ein grosser Diener Gottes unserer Zeiten / in dem Geist tieff gegründet und zum besten erfahren / war befragt von seinem Freund / was er fürnemlich der Mutter Gottes auffopfferte / jhme von GOtt zu erlangen / daß er möchte in der Gnad Gottes absterben / an dem alles und die glückliche Ewigkeit selbst ist gelegen? antwortete: zu disem Ende bette er täglich mit möglichistem Eifer Ein Ave Maria. Liebste Christen! wer wolte sich endlich beschwären nur Eines täglichen Ave Maria? Mit welchem dann wir eifrigst und beständig uns fleissen wöllen / JESU sein Königlichen Purpur / MARIÆ Jungfrälichen und S. JOSEPHs Schutz-Mantl / täglich zu sticken / und zugleich flechten für uns die Cron ewiger Seeligkeit /

Jacob. de Vorag. & alij.

und mit herrlichen Geschichten zu genügen bewähret wird / was vermöge auch ein einiger Englischer Grueß / täglich mit innbrünstigem Eifer gesprochen.

Ottonell. de devot. B. V. p. 672.

A M E N.



Die

Die Acht und dreyssigste Predig.

An dem Fest der anmüthigen Bruderschafft JESU, MARIÆ und JOSEPH.

Innhalt.

Mit disen drey allerheiligsten Persohnen schiffen wir richtig zu dem himmlischen Gestatt.

THEMA.

Tulerunt illum in Jerusalem, ut sisterent eum Domino. *Luc. 2.*

Sie haben Ihne nach Jerusalem getragen / auff daß Ihne dem HErrn darstellten.

Festo Purificationis dicta.

Begriff.

SO vil wilde Anstöß hat das gebrechliche Schifflein nit auff dem weit und braiten ungestümmen Meer / als unser sterbliches Leben auff der unbeständig- und ruhelosen Welt. Zum besten versichert ist jener / der sich an den Mastbaum JESU deß Gecreutzigten haltet / unter dem außgebraiten blauen Segel MARIÆ verwahrt/ und S. JOSEPH als den wolerfahrnen Steurmann zu einem Führer annimbt / und also in GOttes Namen seine Schiffahrt unter dem Gelait und in Gesellschafft JESU, MARIÆ und JOSEPH anstelle / nach dem Vorbild diser drey heiligsten Persohnen selber/ welche jmer in Gesellschafft kümerlich einander auch nur drey Tag ermanglet/ JESUS sich seinen Eltern untergeben/ MARIA beyder jhres Sohns und Gesponß Beystand genossen/ wie auch JOSEPH deß Trosts von JESU und MARIA; Simeon helt sich ein mit beyden Armben / und die Alt-Mutter Anna schlug sich zu / als erster Bruder und Schwester diser höchstgesegneten Dreyheit / alle auff der glücklichen Fahrt dem himmlischen Jerusalem zu.



NIt bald ist etwas entsetzlichers zwischen Himel und Erden / als das wilde Meer / wann es gleichsam vor Hitz in dem Sud/ in dem Zorn in alle Höhe auffsteigend / vor lauter Grimmigkeit anfangt zu schaumen. Diß erschröckt jedoch wenig deren wolerfahrnen Piloten. Der Schiffmann schneidet die/ wie die Berg/ auffsteigende Wellen in der Mitte von einander/ und waisst seinen Weeg schnurgrad über alle dise nasse Bühel zu fahren; er bedient sich deren mit allem G'walt hereinbrechenden Winden / er fangt sie mit vollem Segel/ gebraucht sie zu seinem Vorthail / zu desto eilfertigerem Fortgang / und auff das schleunigst / das erwünschte G'statt zu erlangen; wann allein der Mastbaum vest / der Segel wolgespañt / das G'schif und G'schirr alles just/ die Strick und die Gloggen frisch/ starck / und nit alt/ das Steur-Rueder endlich sich lasst dem Wetter nachrichten. Eben also in vilmahl bedeuteter Vergleichung zu verbleiben/ zwischen dem Menschlichen Leben und einer gefährlichen Schiffahrt/ auß denen Traur-Gesetzlein deß Propheten Jobs / *c. 9.* entnommen / Dies mei pertransierunt; quasi NAVES, Meine Lebens-Täg seynd wie die Schiff vorbey gefahren; da fallet sie g'wißlich sehr entsetzlich dem Menschen / so Sorgen-volle Rayß durch dises sein Leben; in ewiger Gefahr seines Heyls / in jmmerwehrender Versuchung / bevorstehendem Streit und Anstössen/ wie der fromme Abbt Climacus reifflich hat bedacht / *Grad. 26.* Sævum revera & immane pelagus trajicimus, spricht er/ multis ventorum turbinibus & procellis, scopulis, verticibus, piratis, siphonibus, brevibus seu syrtibus, monstrisque, ac fluctibus redundans: Wir fahren über ein wildes / ein entsetzliches Meer / allwo Sturmwind und Wellen / Klippen und Felsen / Rauber und Mörder / Würbel und Abgrund / Unthier und Bestien sich häuffig erzaigen; wer wird dann auß uns wissen/ disen allen mit gnugsamen Vorthail zu begegnen / und sicherlich zu entgehn?

Von der ähnlichkeit deß Menschlichen Lebēs mit ungestümmen witterendē Meer / ist vil singens und sagēs / aber nit jedem der Vorthail bewusst/ solche sicherlich zu überschiffen.

Climacus Abbas, gradu 26.

Wann ich befragt wird? so höret AA. disen meinen Rath: In unserem Schifflein und dahin fahrenden Leben/ JESUM den Gecreutzigten sollen wir für einen vesten **Mastbaum** erwählen/ MARIAM mit jhrē Jungfräulichen Schutz-Mantel / als ein wolgespannten **Segel** halten; an welchem gleichwie sich/ und nach welchem/ der wolerfahrne H. JOSEPH als Schiff-Maister sein **Steur-Rueder** gerichtet / und auff das

Bester Rath ist/ JESU Creutz für den Mastbaum zu wöhlen / MARIÆ Mantel als ein Segel übersich spannen/ un

dann in JOSEPHI Werckstatt das Steur-Rueder aufrümen. So dann fahrt man sicher dem Engelland zu.

glücklichiste seynd fortkommen. Also sollen auch wir dise Meerfahrt anstellen; diß / diß wäre mein Rath; da gienge es dann alles richtig und sicher den rechten Port zu; wo JESUS, MARIA und JOSEPH in Gesellschafft / da geht es Jerusalem zu / GOtt dem himmlischen Vatter zu / wie gleich heut ein Exempel / *Luc. 2.* Tulerunt illum in JERUSALEM, ut sisterent eum DOMINO; MARIA und JOSEPH haben JESUM jhr Kind / nach Jerusalem getragen / vor GOtt den HErrn zu stellen; wer sich nur für jhr gantz aignes Kind (diser heiligsten drey Persohnen) bekennt / diser himmlischen Gesellschafft ein Gefährten abgibt / wird hierbey nit übel fahren / deß himmlischen Jerusalems nit leichtlich verfählen / als ich gleich jetzt mit mehrerem zu erklären verfasset bin / durch die Göttliche Gnad / und gütigiste Anlaitung JESU, MARIÆ und JOSEPH, mit dero Gelait / und E. A. Gedult / fahre ich fort im Namen deß HErrns.

Bekandt ist es unter denen Wolbelesenen / was Homerus aller Griechen Vorgänger / in der Poëterey und lehr-reichen seinen Dichtungen / von dem unvergleichlichen Helden Ulysse, und von seiner Welt-beruffenen langen gefährlichen Schiffahrt hinterlassen hat; wie er auß Griechenland in das Africanische / bald in Siciliam, dann in Æoliam, mithin auch zu einer Insul gerathen / welche von denen Meer-Fräulein den Namen hatte, beyneben dises Unglück / daß die Vorbeyfahrende von dem lieblichen Zischen und Gesang diser Meer-Bestien entschlafft / alsdann aber oder die Leuth auß den Schiffen gerissen / oder Schiff und Menschen überhauffen geworffen / denen Wellen und disen abentheyrischen Meer-Thieren zu thail / zum Raub und zur Mastung wurden. Solchem Unheyl dann vorzubiegen / habe Ulysses befohlen / daß alles Schiffvolck und seine Gesellschafft die Ohren mit Wax verstopffen solte; er aber umb allzeit wachtbar / und währhafft wider alle solche Meer-Feind zu verbleiben / habe für rathsam befunden / sich selbst an den Mastbaum deß Schiffs anbinden zu lassen; seye also gantz sicher mit denen Seinigen durchkommen; wie dann auch anderwärts in zugestandnem Schiffbruch 9. gantzer Tag er mit dem Mastbaum / an den er sich in denen Wellen erhalten / in dem Meer herumb geschwummen / von dem Untergang erhalten / und endlich in die Insul Ogygiam unweit Siciliâ ohne Schaden hinauß ist geschwummen. Diß und anders schreibt Homerus von Ulysse und seiner Schiffahrt. Solte man nit vermainen? wann einige Gemeinschafft die ewige Warheit / und die Apostolische Geschichten hätten mit denen Poëtischen Gedichten / dises wäre ein lebendiger Entwurff alles deß jenigen / welches sich mit bekandtem Kriegs-Obristen von Damasco, mit dem H. Paulo nach seiner glückseeligen Bekehrung hat zugetragen? der jetzt nit nur wie ein vorbey-fahrendes Schiff / sonder (nach Zeugnuß deß guldenen Redners Chrysostomi) wie ein schnell-fliegender Vogel mit feurigen Flügeln durch allerhand Länder von einem zu dem andern ist getragen worden; jetzt in Arabiam, bald in Palæstinam, dann in Ciliciam, in die Insul Cyprum, in dem Mittelländischen Meer / in die Landschafft Syriam, Phrygiam, auff Troam, wie Ulysses in Griechenland / in Macedoniam, Moream, Illyricum, Asiam, endlich auch in Europam, Italiam, Hispaniam, und wider auff Rom. Cucurrit Paulus, quasi volucris, imò omni volucri pernicius, quasi igneas alas haberet, quibus mundum, mortes, insidias, ærumnas, delicias, illecebras & omnia Evangelij impedimenta pervolaret, seynd Chrysostomi Wort / *in 1. Cor. 9.* Der Lauff Pauli war / wie eines geschwinden Vogels / ja noch vil eilfertiger / gleich als wurd er von feurigen Flüglen getragen / durch die gantze Welt / durch sovil Todts-Gefahren / Nachstellungen / Unglück und Glück / Freud- und Leyds-Versuchungen / durch alle Hindernussen deß H. Evangelischen Gesatz / welches er gleichsam durch die gantze Welt hat getragen / ach! wie ein köstliches G'schirr / O GOtt / nit nur denen Heyden deinen hochwürdigisten Namen zu verkündigen / und dein G'satz bekandt zu machen / sonder gegen alle vier Welt-End durch seine Apostolische Predigen deine Lehr und Göttlichen Willen zu erklären: Gebenedeyet seyest du / O grosser GOtt! rufft die H. Kirchen / qui Universum mundum beati Pauli Apostoli prædicatione docuisti, der du die gantze Welt durch die Predig deines H. Apostels Pauli unterrichtet hast.

Also versicherte sich Ulysses wid schmaichlende Feind an dem Mastbaum gebunden / und wider die stürmende Meer-Wellen in seinem hin und her treibenden Schiffbruch.

Gleichfals der H. Paulus von immerstetgenöt Verfolgungs. Weilë mehr in Lüfften / als auff dem Wasser hin und wider getragen / Chrysost. in 1. Cor. 9.

Mit was für einer Beschwärnuß / unerhörter Arbeit / Mühe / Anfechtung; aber diß seye geschehen / erzehlt er der grosse Apostel selber seinen lieben Corinthiern in der andern Epistel / *c. 11.* in was Gefahren / Aengsten und Nöthen er sich auff seinen Raysen befunden / was für Hunger und Durst / Hitz und Kälte er müssen erdulden / den Mördern entfliehen / vor falschen Brüdern sich hüten / besonders auff den reissenden Wasserströmen / in periculis fluminum, auff dem ung'stümmen wilden Meer / bey Tag und bey Nacht / nocte & die in profundo MARIS fui; wo dann endlich auch alles / und zum drittenmahl das Schiff gescheittert / Paulus in den wilden Wellen im Meer herumb geschwummen / gleichwol endlich noch das G'statt erraicht; wie ward er aber erhalten / in so vil Unfällen? wie getröst in so grossen Verfolgungen? wie gestärckt in so äussersten Gefahren? wie anderst? als durch den Mastbaum deß gecreutzigten seines JESU, an den er sich jederzeit und beständig angehalten / unbewöglich vertraut / in seinen Nöthen sich getröstet / nach seiner aignen Bekandtnuß / *1. Cor. 2.* wann er gewesen seye in Gefahren / in dem Ellend / in Nachstellungen / in Verfolgung und allerhand Widerwärtigkeiten / in infirmitate, & timore, & tremore

Corinth. c. 11.

bald hinwiderumb in den Abgrund und Tieffe gesenckt; also / daß er unmöglich möchte dauren / hätte er sich nit (alles anders vergessen) an den gecreutzigten seinen Heyland gehenckt.

1. Cor. 2.

more multo, seye sein einiger Trost / Hülff / und Zuflucht gewesen JESUS CHRISTUS an dem **Mastbaum** deß H. Creutz / Non enim judicavi me scire aliquid inter vos, nisi JESUM CHRISTUM, & hunc CRUCIFIXUM, der jhme nemlich alle Hülff zugesagt hatte / wie in Actis befindlich ist / *c. 18.* allwo der HErr Paulo erschinen / und versichert / noli timere, ego tecum sum, förchte dir nit / Ich bin bey dir. der Ich meine Händ den gantzen Tag / und darumben an dem H. Creutz außgespañt habe / als mein treuer Prophet längst versichert / *Isa. 65.* Expandi manus meas totâ die, je und allzeit aller Orthen ein hülffreiche Hand dir zu bieten. Noli timere, förchte dir nit. Aber auch andere haben wenig / ja gar nichts / zu förchten / und mögen gleichen Beystand alle die jenige hoffen / so sich an disen **Mastbaum** des Gecreutzigten halten / das ist in allen Gefahren JESUM CHRISTUM vor Augen / sein H. Leyden im Hertzen / die Gedult und das Vertrauen / die Liebe und Nachfolg jhnen vorgesetzt / für ein Tafel in dem wilden Meer haben. Amissio nullius Animæ erit, versichere ich mit Paulo, *Act. 27.* kein solche Seel wird zu grund gehen / wo der HErr vorhanden / noli timere, ist nichts zu beförchten.

Act. c. 18.

Isa. c. 65.

Act. 27.

Die Himmels-Königin selber / die Mutter GOttes / wann ich auß denen Klagliedern Jeremiæ, das traurige Jammern dises Prophetens / *Thren. 2.* oder auch jhren heiligen Lebens-Lauff betrachte / so finde ich gleichfahls ein lauteres **Meer** unzahlbarer Bitterkeit / Schmertzen / und der trüben Grund-Wellen: Filia Syon, magna est velut MARE contritio tua, quis medebitur tui? Du Tochter von Syon, dein Bestürtzung ist so groß / als das Meer / dein Bekümmernuß trüb / wie das Meer /. dein Lebens-Lauff / wie deß Schiffs in dem Meer; wo wurde dises Jungfräuliche Schifflein nit jmmer hin und wider gejagt? gleich anfangs von Nazareth über das hohe Gebürg deß Jüdischen Lands; bald wider zuruck mit schwangerem Leib; dann nach Bethlehem in höchster Armuth mit lährer Hand; von dannen bey eitler Nacht biß in Ægypten in das sibenjährige Elend; endlich wider in Palæstinam und Nazareth zu / in das arme Zimmermanns-Häußlein; die letste jhres liebsten Sohns vierdthalbe Jahr durch wievil Flecken und Stätt? in wievil Einöde und Wildnussen? auff wie manches Meer / See / und Ström in Galilæa und umbligenden Oerthern? gleichwol jederzeit wol mit GOtt zufriden / und von allem Unfall befreyet; Ursach / MARIA hielte sich / wie der außgespañte **Segel** nächst an dem **Mastbaum** / also Sie an JESUM jhren allerliebsten Sohn / jetzt an der Hand das liebste Kindlein / bald auff den Armben / dann in der Schoß / an denen Jungfräulichen Brüsten / wenigst seine Gegenwart in denen Augen tragend / und seine Lieblichkeit allzeit in dem Hertzen. O wie bitterlich kame Sie an / dise höchstbetrübte Mutter / einsmahls jhres Kinds nur ein kleine Zeit beraubt zu seyn? nit anderst als ein Mast-loses Schifflein in dem Meer / ein herumb-treibender Paulus in dem Schiffbruch / also wurd sie drey Tag hin und wider getriben / jhr einigen Trost widerumb zu finden: Pater tuus & Ego dolentes quærebamus te: Drey Tag vergiengen in gröstem Leyd / die Nächt Zweiffels-ohne / ohne einigen Schlaff / die gantze Zeit ohne Ruh / da dise liebste G'sponß jhren Liebsten gesucht / biß sie Jhne endlich gefunden / nun sich an Jhme auffs neu angehalten / wie der **Segel** das Zwerch-Holtz / TENUI EUM, quem diligit Anima mea, tenui Eum, nec dimittam, *Cant. 3.* auch nit mehr angelassen / biß auff den peynlichen Calvari-Berg / allwo sie noch beständig gehalten bey disem trostreichen **Mastbaum** JESU CHRISTO dem Gecreutzigten unserm HErren: Stabat juxta CRUCEM JESU Mater ejus, oder vilmehr in jhrem Gemüt an das Creutz jhres liebsten Sohns angehefftet worden / mit gleichfahls drey kräfftigen Näglen; deren erster war die gründliche Erkandtnuß und lebhaffte Einbildung seines H. Leydens: der andere jhr natürlich- und übernatürliche Mütterliche Liebe / sambt dem alles Hertz innerst durchtringende Mitleyden mit jhrem unschuldigsten Sohn / als dem dritten Nagel / der MARIAM an dem gecreutzigten JESU, wie den Segel an dem Mastbaum gehalten / biß durch das gantze Meer seines und jhres H. Leydens: O wie glücklich durchgekommen! Vermaint jhr nit A. A. wie Maria die Schwester Moysis nach überwundenem Pharao und dem sigreichen Durchgang deß rothen Meers dem grossen GOtt Preyß und Lob hat gesungen / also werde auch MARIA nach überwundenem Sathan, und Überwindung deß blutigen Meers jhrem triumphierenden Sohn Victori und Sig jubiliert haben? nun nitmehr betrübt / weilen sie jhren liebsten aufferstandenen HErren vor Augen wider hatte.

Thren. 2.

Die Himmels-Königin selber noch in disem Weltwesen von einem Ellend in das andere getriben / von einẽ G'statt an das andere / hielte maisteus sich an jhren Sohn /

O wie hertzlich betrübet da sie dessen nur 3. Tag ermanglet. Jhr Gemüt aber hatte sie mit 3. Näglen unablößlich an sein H. Creutz angehefftet / biß in den Todt nitmehr gescheyden zu werden.

Cant. 3.

Aber wie ich kurtz vorhero vernahm / Pater TUUS & ego &c. neben MARIA der Jungfräulichen Mutter / hat auch der vermainte Vatter JESU, der H. JOSEPH, etwa ab seiner Abwesenheit sich betrübt / deme eifrigst nachgetrachtet; welches besser zu erklären / bediene mich jenes der verliebten Seelen annmüthigen Spruchs / *Cant. 2.* Sicut MALUS inter ligna silvarum, sic Dilectus MEUS: **Mein** Geliebter ist / wie ein **Apffel-Baum** unter anderen Höltzern in denẽ Wäldern; von dem MARIA sagt / Pater TUUS, **dein** Vatter / von deme spricht JOSEPH, Dilectus MEUS, **mein** Geliebter. Diser Geliebte / nemlich sein Pflegsohn JESUS war seinem Vatter dem JOSEPH wie ein **Apffel-Baum** unter andern wilden Höltzern. Nemlich hatte diser Zimmermann allerhand Höltzer umb seiner Werckstatt: da ein Stam̃en für ein Durchzug / dort ein Stock für die Schwellen / Bretter zu Thüren / die ein Nagel fassen / und also-

Der H JOSEPH in nũ bey seiner Werckstatt mit verschidenen Höltzern versehen / wählte auß allen den Apffel-baum / als der die beste vergleichũg mit seinem vermainten Sohn / unserm Erlöser beybrächte:

also fort von Aichbäum/Feichten- und Thannen-Bäum/ rc. aber auß allen war dem H. JOSEPH der **Apffel-Baum**/ vermuthlich darumb der angenehmste/ weil solcher seinem liebsten Sohn vor allen gleichte/ sicut MALUS, sic dilectus. Der Apffel-Baum hat die Gestalt eines Creutz/ eben dises **Mastbaums**/ von dem ich jetzt rede; an dem Apffel-Baum hatte Adam den Himmel verlohren/ an dem Creutz-Baum eben disen CHRISTUS wider erstritten/ ut qui in LIGNO vincebat, in LIGNO quoque vinceretur per Christum Dominum nostrum, frolocket die H. Kirch/ auff daß der Todt/ Teuffel und Höll/ so an dem **Holtz** obgesiget/ eben an gleichē **Baum** überwunden wurden. Disen **Apffel-Baum**/ sicut MALUS, halten Aponius und Psellus bey Cornelio hic, daß er seye von Granatē behengt gestanden/ ex quo succus rubeus & aqueus exprimitur, sicut ex latere CHRISTI manavit sanguis & aqua, sagt Cornelius: Gleich als auß den Granaten ein roth und wässeriger Safft herauß fliesst/ also auß der Seiten JESU deß Gecreutzigten ist Wasser und Blut geflossen; disem **Apffel-Baum** war dann unter deß Zimmermanns-Höltzern sein geliebter Sohn gleich; sintemahlen gleichwie diser **Baum** einen lieblichen Schatten/ beynebens ein erquickenden Geruch/ und annehmliche Speiß mitthailt/ also dem abgearbeiteten JOSEPH, den ermüdten Glidern/ der mit Schwaiß-rinnenden Stirnen/ rc. köndte sein liebster Sohn bestens verhülfflich seyn/ mit dem **Schatten** seiner Gottheit erquicken/ mit denen **Früchten** seiner H. Menschheit wider stärcken; darumben JOSEPH gar weißlich (wie die Gesponß) verlangte/ unter disem **Baum** und seinem **Schatten** unbewöglich zu sitzen/ wie der H. Bernardus, *Serm. 68. in Cant.* gebillicht hat: Meritò ejus desideraverat UMBRAM, de quo & REFRIGERIUM esset, & REFECTIONEM pariter acceptura, das ist/ der H. JOSEPH, dise gleichfahls höchst-verliebte Seel/ gienge billich dem jenigen nach/ und wolte sich beständig an seinen liebsten Sohn halten/ von dem er möchte Schatten in der Hitz und Erfrischung/ wie auch in allem Abgang ein Beytrag haben. Von disem wolte er sich nit mehr lassen; gab jhm zu Zeiten ein keuschen Kuß/ bald truckt er Jhne an seine Brust/ nahme Jhne jetzt in der Werckstatt zum Gehulffen/ dann auff der Rayß einen Gefährten/ sonsten in dem Leben einen Lehrer/ in dem Todt einen Beystand und Tröster/ wolte Jhne aller Orthen/ alle Zeit auff der Seiten haben/ meritò, mit höchster Billichkeit dises. Dahero dann so inniglichen Schmertzen der Verlurst/ so sorgsamen Fleiß die Suchung/ dem Vatter JOSEPH, neben der Mutter MARIÆ, so grosse Betrübnuß (als anderwärts die Beywohnung/ Trost/ Hülff und Beystand) also die Abwesenheit deß liebsten jhren Sohns JESU hat mitgebracht: PATER tuus & EGO DOLENTES quærebamus TE. *Luc. 2.*

Und bey deme diser Hādwercksmann Erfrischung/ Schatten und Nahrung kondte finden/ bey seinē Pfleg-Sohn/ will ich sagen/ wie bey einem fruchtbaren Apffelbaum.

Bernardus Serm. 68. in Cant.

Luc. 2.

Jch verspühre/ die drey allerheiligste Menschen JESUS, MARIA und JOSEPH, so lang Sie in dem Leben/ und über das Welt-Meer geschiffet/ hielten fleissig beysamen/ und obwolen der Sohn GOttes/ als Mit-Schöpffer Himmels und der Erden/ keines Ernährers bedürfftig/ als die ewige Weißheit keines Rathgebers nöthig/ doch müsste JOSEPH einen Nährvatter/ und gehaimesten Rath dem Messiæ abgeben: JOSEPHUM constituit, spricht der süsse Bernardus, *Hom. 2. sup. Missus.* Suæ Matris solatium, suæ carnis NUTRITIUM, solum in terris magni consilij COADIUTOREM fidissimum: Er hat verordnet/ der Sohn GOttes/ den JOSEPH zum Trost seiner Mutter/ Jhme aber selbsten zu Verpflegung seiner **Nahrung**/ zu einem Mit-Gehulffen in Vollführung jenes grossen Göttlichen **Anschlags** der Erlösung deß Menschlichen Geschlechts. So wolte also JESUS wie von MARIA, als seiner Jungfräulichen Mutter/ also von JOSEPH in vilen Stucken/ als seinem angewünschten Vatter hangen. Gleichwie JOSEPH in allem unvermeydenlich von seinem Pfleg-Kind JESU; anderwärts auch von MARIA seiner G'mahlin/ welche gleichfahls in saur und süssem jhrem Gesponsen beständig gefolgt/ in der Arbeit nit wenig erquicket/ und in Betrübnuß gestärckt/ Ipsa LABORANTES umbrâ suâ protegit, schreibt zu jhrem Lob der H. Amedæus, *Hom. 4. de laud. B. V.* Dise Jungfrau erquicket die **Arbeitsame** mit jhren Schatten/ Zweiffels ohne vor allen/ jhrem liebsten Gesponß mit jhrer hold- und gottseeligen Ansprach zum öffteren. Jndeme sie hingegen von dem JOSEPH und von jhrem Sohn JESU allen Trost hat empfangen/ als jene getraute Braut/ und dises sein werthiste Mutter: JOSEPHUM constituit suæ Matris solatium. Summa/ wie der Segel deß Mastbaums vonnöthen/ daß er jhn halte/ der Mastbaum deß Segels/ daß diser ziehe/ und beyde deß Steur-Rueders/ daß sie recht fahren/ also wolte IESUS, MARIA und IOSEPH mit erwiderter Hülff und gesamter Fürderung jhren Lauff vornemen/ und glücklich vollenden.

Bernardus Hom. 2. sup. Missus.

Hingegen erforderte JESUS in vilen Stucken die Beyhülff MARIÆ und JOSEPHs/ so daß auch MARIA vō JOSEPH, und JOSEPH hingegen von allen beyden.

Amedæus Hom. 4. de laud. B. V.

O wie recht ist dann geschehen/ daß heut auch/ *Luc. 2.* der nunmehr erlebte (wiewol aller Gerechtigkeit beflissne Simeon JUSTUS, beynebē TIMORATUS, forchtsam und in Sorgen/ wie sein Lebensfahrt außlauffen möchte) als heut IESUS, MARIA und IOSEPH in dem Tempel sich eingestellt/ alsobald nach dem **Kind** IESU gelanget/ accepit EUM in ulnas suas, mit beyden Armben umbfangen/ und gleichsam jetzt gantz versichert/ und ohne weitere Sorg von seiner Hinfahrt/ benedixit DEO, & dixit, preysste und lobte er GOtt mit heller Stimm ruffend: NUNC dimittis servum tuum Domine, secundùm verbum tuum in pace. O HErr/ **nun** lassest du deinen Diener hinfahren nach deinem Wort; als wolte er sagen/ nun mag ich sicher hinfahren/ und

Der alte Simeon, seine Hinfahrt auch glücklich zu enden/ hielte sich auch bey disem Mastbaum Segel unt Rueder/ mit vermelden: Nun lassest dann fahren/ O HErr: deinen Diener/ rc.

halte

halte mich an diß Göttliche Wort / welches Wort nemlich dem ungestümmen Meer (und / wären noch so wilde Wind und Wellen /) allen zu gebieten hat / imperat ventis & mari; Nun hab ich bey disem Glait nichts mehr zu förchten. Auch seine würdigiste Mutter MARIAM und jhren Jungfräulichen Gesponsen hat Simeon gelobt und gebenedeyt / benedixit ILLIS, welche nemlich JESUM in den Tempel gebracht / nit anderst / als der außgespañte Segel den Mastbaum hinzieht / wo das Steyr-Rueder jhn hinverlaitet / benedixit ILLIS, dise dreyfaltige heiligste Gesellschafft hat Simeon gebenedeyt / sich mit beyden Händen da eingehenckt / und hiemit mit Freuden dahin wollen fahren. Nunc dimittis SERVUM tuum Domine. Ja, ich höre / Simeon gibt sich an für einen Diener diser heiligisten Gesellschafft IESU, MARIÆ uñ IOSEPH; uñ sihe / ein Dienerin stellt sich gleichsfahls ein: Erat Anna Prophetissa, dise war Anna die Prophetin / ipsâ horâ supervemiens, die kam eben zu diser glückseeligen Stund im höchsten jhren Alter / welche vier und achtzig Jahr maist in dem armen Wittib-Stand hatte zugebracht / nunmehr so lang auff dem Welt-Meer herumb getriben / gantz schwach / und zum anländen forchtsam; ja wann sie nit dise glückseeligste G'sellschafft antroffen hätte; da aber kombt sie gar recht / ipsâ horâ, und ist jhr ohngezweifflet / wie dem alten Simeon, NUNC dimittis Domine, nun lassest du auch deine Dienerin / O HErr / in dem Friden hinfahren / dann meine Augen haben den Heyland / IESUM, gesehen / an den ich mich sicher mag hencken / seine Mutter MARIAM, deren Schutz mich ergeben / den H. IOSEPH, als einen erfahrnen Schiffmann / der mich sicher an das G'statt wird übersetzen. Warumb nit / ihr zwey alte / erlebte / zugleich gerechte / aber auch sorgfältige Seelen? fahret kecklich mit disem heiligsten G'lait: dann wann die weisen Kirchen jenen pflegten einer guten Schiffahrt zu versicheren / welcher zwey Ancker bey sich hätte / nach jhrem Sprichwort: DUABUS nixus ANCHORIS sedet in portu, *Lorin. in Act. 27.* der mit zwey Anckern schiffe / seye so sicher / als wär er schon würcklich am G'statt angelangt / so dörfft jhr ja so fast nit sorgen / die jhr auff drey euch steiffet / auff JESUM, den jhr umbfasset / MARIAM und JOSEH, die jhr benedeyet.

Wie auch die alt-erlebte Anna jhren Lauff wol zu vollführe / erlete recht zu diser Gesellschafft / mit disen drey heiligsten G'fährten besser versichert / als die Griechẽ mit zwey / ja wol zwaintzig Anckern; warumb nit auch wir alle? die wir über Meer ohne Widerspruch müssen?

Lorin. in Act. c. 27.

Allerliebste Zuhörer! in dem so ungestümmen Meer diser Welt / in so vilfältig-grossen Gefahren unsers ewigen Heyls / so lang wir unsern Lebens-Lauff fahren / wie ich anfangs gemeldt / was möchte auch uns nutzlicher und fürträglicher / sicherer und trostreicher seyn? als eben uns auch für Diener anzugeben / für Dienerin in diser hochheiligsten G'sellschafft JESU, MARIÆ und JOSEPH, und bey disen beständig uns zu halten? besonders an dem Mastbaum deß H. Creutz an JESUM den Gecreutzigten / bey welchem sich der H. Apostel Paulus in allen seinen sovil widrigen Straussen so vest und sicher befunden; mit welchem die so hochbetagte Simeon und Anna höchst-erfreut jhre Lebens- uñ Schiffahrt beschlossen / auch MARIA und JOSEPH also sorgfältig und beständig sich eingestellt haben. Vor noch nit gar zwey hundert Jahren / als der glückseeligste König Emmanuel in Portugall also rühmlich regierte / daß das gantze Lusitania seine Regierungs-Jahr (von dem 1495. der Geburt CHRISTI zu rechnen / biß 1521. in deme er glorwürdig verschiden) nit anderst / als ætatem auream nennte / das ist die guldene Zeiten; massen er auß seinem Reich die wilden Mohren verjagt / die Juden aber zu dem Christenthumb und dem H. Tauff vermögt / nit nur sein Königreich / in Ruhe und Friden / in Uberfluß und aller Glückseeligkeit erhalten / sonder seine Königliche Schiff über das hohe Meer so weit gewagt / wohin vor jhme niemands sich unterfangen dörffte zu schiffen / dahero auch eine gantz unbekandte Welt Americam zu entdecken den Anfang gemacht; Damahlen / sprich ich / ohngefähr da man rechnete 1498. in dem dritten Jahr seiner Regierung schickte diser also höchst-löblichiste König den Vascum Gamam, einen fürtrefflich-erfahrnen Schiffs-Obristen / an das Vor-Gebürg und die äusserste Spitz Africæ, welches gegen Osten weit in das hohe Meer sich hinein erstreckt / und dieweilen vor disem maiste Schiff / selbiger Revier / oder auff dem Sand gestrandet / oder an denen Klippen gescheittert / oder von denen grausamen Winden und Wellen unter-übersich kehrt und versuncken / also zwar / daß auß zehen Schiff nit eines zuruck kommen / weniger dises Meer-Horn umbfahren hätte können / der Ursachen es den Namen von den Alten biß auff selbige Zeit bekomen / Promontorium, oder Caput MALÆ SPEI, das Vor-Gebürg oder das Haupt einer bösen Hoffnung / von andern kürtzer / Promontorium NON: das Egg / wo niemands weder zuruck und hintersich / weder weiter und fürsich ist gelanget. Diser Vascus aber erfande so weißlich / dem Sand / denen Klippen und Felsen abzuweichen / denen Wellen und dem wütenden Meer zu begegnen / vor dem Sturm und denen Winden zu streichen / und hinfüran die Gefahr also zu minderen / daß nach diser Schiffahrt (und nun unserer Zeiten) auß zehen Fuhren und Schiffen kaum ein's mehr zu scheittern geht / und Emmanuel der Ursachen halber dem Orth den schädlichen Namen geändert / und dasselbige hinfüran Caput BONÆ SPEI, das Haupt und den Anfang der guten Hoffnung für alle Schiffende zu nennen befohlen.

Allermassen / wie Emmanuel Portugesisch-glückseeligster König in die neue Welt ein sichere Meerstraß durch seine Admiral Vascum erfunden / daß das Meer-Horn Malæ spei hinfüran den Namen Bonæ spei bekomen / auß der bösen gantz guter Hoffnung ist worden /

Liebste Christen! wer Emmanuel seye / diser glüseeligste König / der das guldene Sæculum wider gebracht / das so lang verlangte Heyl und Erlösung dem armen Menschlichen Geschlecht; der die schwartze Mohren / die Fürsten der Finsternuß / vertriben / die Juden-

Also JESUS der wahre Emmanuel, so die guldene Zeiten den Menschẽ widerbracht / 2c.

ein versicherte straß durch diß Welt-Meer zu dē neuen Jerusalem eröffnet/ uñ aller guten Hoffnung ein Urheber ist/ Caput bonæ spei.

denschafft geändert / mit dem H. Tauff den Grund seiner H. Kirchen gemacht / ja eines neuen Lands über dem wilden Meer dises Lebens-Lauff / die Thür und den Eingang in das himmlische Reich uns eröffnet/ diß haben wir alles in dem H. Matthæo, c. 1. und vor jhme bey dem Propheten Isaia, c. 7. zu lesen: Vocabunt nomen ejus EMMANUEL, Sie werden jhn Emmanuel haissen / das ist / wie der Ertz-Engel sprach / JESUM; diser ist der rechte Emmanuel, der uns das himlische Gestatt vorweiset/ welcher unsere sonsten so gefährliche Schiffahrt deß Lebens / auff welcher ohne seine Beyhülff gar niemand mag sicher durchkommen / Non, dise so verzweifflete Rayß hat zu bester Hoffnung gemacht / zu einem Vor-Gebürg / Anfang guter / ja der besten ungezweiffleten Hoffnung / Caput bonæ spei. wann wir allein uns recht lassen führen / unter seinem Befelch / in seinem Schiff / in seiner heiligsten Gesellschafft mit MARIA und JOSEPH uns beständig und eifrig befinden; Fahren thun wir zwar eines Fahrens durch dises Welt-Meer/ spricht Augustinus, und vermaint mancher / weil jhm alles von statten geht / er wenig Anstöß leydet / bey jhme allzeit gut Wetter / sein Fahrt seye glücklich. Aber mercke er / wo er hinfahre? wo er hinzihle; Fac hominem optimè gubernare navem, seynd seine Wort / & perdidisse, quò tendit; quid volet, quòd antennam optimè tenet? optimè movet? dat proram fluctibus, cavet, ne latera infringantur: tantis est viribus, ut detorqueat navem, quò velit, aut unde velit: & dicatur ei, usquequò is? & dicat, Nescio; aut non dicat, Nescio; sed dicat, ad illum portum eo, nec ducat ad portum, sed in saxa festinet; nónne iste, quanto sibi videtur in navi gubernandâ agilior, tantò periculosiùs eam gubernat, ut ad naufragium navigando perducat? Talis est, qui optimè currit præter viam, *in Psal. 31.* auff Teutsch: Gesetzt / spricht diser H. Lehrer / der Mensch fahre glücklich mit seinem Schiff / aber nemme nit in acht / wo er hinfahre / was mutzet jhn / daß er das Steur-Ruedrr trefflich haltet / nach der Kunst wendet? daß er die Wellen hintersich hat / und wol verhütet / daß sie an den Seiten in das Schiff nit hinein schlagen? seye auch so vest in denen Armben / daß er das Schiff / wohin er will / laite: jedoch wann man jhn fragt / wo auß dann? wie weit? und wohin? er aber antwortet / er wisse diß nit; oder wann er auch sagt / er wiß es gar wol / und wölle an diß oder jenes Gestatt / wo er aber das Schiff nit hinwendet / sonder denen Klippen mit vollem Segel zueylet; ist jhm nit also? je g'schwinder diser mit dem Schiff fahrt / desto gefährlicher / und desto g'wiser eylet er dem Schiffbruch und Untergang zu. Sovil Augustinus, und beschliesst mit diser mercklichen Lehr: Also schiffet (das ist / in höchster Gefahr deß Verderbens) welcher glücklich zwar fahrt / aber ausser dem rechten Weeg. Auff welchen aber uns zum besten mögen laiten höchstgemeldte

Augustin. in psal. 31.

Ist allain übrig unter eben disem König JESU, seinem Gubernator dem H. JOSEPH, und MARIÆ schutz/ in sonst unsicherer unserer Fahrt/ auff die sichere Meer-Straß zu begeben/ mit bester Hoffnung in dē g'lobte Land einzulauffen/

drey heiligiste Personen / thails mit dem Exempel jhres heiligisten Lebens / wann wir disem nachfahren / theils mit jhrer annehmlichen Bruderschafft / von der ich hier rede.

Sonst gestehe ich unverholen / gar zuvil Andachten / überhäuffte Gebett / dutzet-weiß Bruderschafften / öfftern als eifrigem Gebrauch der allerheiligsten Sacramenten / allzeit und bey allen gut zu haissen ich nit gedencke; wie aber dise so geringe diser Bruderschafft Verbündnuß täglich nur zu einem H. Ave MARIA, wochentlich nur zu einer H. Meß / jedes Monats nur zu einer U. L. Frauen Coron. und jährlich neben der Oesterlichen allein noch zwey anderen H. Communionen; wie diß / sprich ich / schwär solle fallen / wie die hierbey führende Mainung / nemlich: 1. Seiner begangnen Sünden Verzeyhung zu erbittē: 2. Einē GOtt wolgefälligen Wandel in dem Lebē zu führen: 3. Eines glückseeligē Sterbstündleins zu geniessen: Und 4. nach dem Todt ein unverlängerte Erlösung auß dem peynlichen Fegfeur zu erlangē / wie / sprich ich / dises nit höchst-nutzlich seye? wie endlich nit höchst-tröstlich / sich deßhalben so viler und grosser H. Ablassen theilhafftig zu machen / die höchste drey Fürbitter / die jemahls erfiñet mögen werden / JESUM, MARIAM und JOSEPH bey GOtt fürnehmlich haben / diß kan ich nit finden. Uber Meer solte man dise Bruderschafft holen / wann sie nit schon vorhanden; wievil mehr solte man JESUM, MARIAM und JOSEPH, die nun zugegen / und in unserer Wahl / oder schon in dem Hertzen / zugleich mit beyden Armbē / wie Simeon, umbfangen! ein so höchstgefährliche Schiffahrt unsers Lebens! ach! glücklich zu enden! in bedencken / JESUS, MARIA und JOSEPH alle Jerusalem-zu raysen / und schiffen; Tulerunt illum in Jerusalem, wie dise Eltern jhr Kind / also alle drey / jhre liebste verpflichte Bruderschafft-wahre Kinder / hoffentlich in das himmlische Jerusalem gnädiglich einführen werdē. Also daß ich zum trostreichen Beschluß von diser H. Bruderschafft unter JESU, MARIÆ und JOSEPH hülffreichen Schutz wol jenes mag beysetzē / was der gold-redende Lehrer von denen geistlichen Gesellschafften ins gemain verstanden wolte haben: In littore placido sedent, omnes ad quietem suam invitantes, ac PERTRAHENTES, neque naufragium pati sinentes eos, qui se intuentes, *in Ep. ad Rom. c. 5. Hom. 14.* Sie / dise heiligste drey Personen sitzen schon an dem himmlischen und ruhigen Gestatt / ruffen alle zu sich / und lassen keine in der gegenwärtigen Meerfahrt Schiffbruch leyden / welche jhre Augen / und jhre Hertzen / jhre Hoffnung und Vertrauen auff Sie werffen; ja sie ziehen selbige zu der ewigen Ruhe / welche dann auch uns sambtlich verleyhen wölle / durch die höchst-vermögende Fürbitt MARIÆ und JOSEPH, welche mit JESU GOtt dem Sohn / auch der Vatter und H. Geist! denen seye Lob / Ehr und Glory in Ewigkeit! Amen.

wird man anderst die Schiff-Ordnung und Regel/ so hier kürtzlich verfasset/ nit ausser obacht lassen; gleichwol J M J ihre dise Diener schon werdē wissen zum besten zu ziehen.

Chrysost. in Epist. ad Rom. c. 5. Hom. 14.

Die

Die Neun und dreyssigste Predig.

An dẽ Fest Marianischer jeder Bruderschafft ins gemain.

Innhalt.

Wie trostreich und nutzlich es seye / ein Bruder der Himmels-Königin genennt zu werden?

THEMA.

Dic, obsecro, quòd soror mea sis, ut bene sit mihi propter te, & vivat Anima mea ob Gratiam tui. *Abraham. Gen. 12.*

Sage / ich bitte dich d'rumb / daß du mein Schwester seyest / auff daß mir wolgehe / und mein Seel lebe von deinetwegen.

Begriff.

SEhr eng ist verstricke das H. Eheband / und welches endlich den Ehegatten von Vatter und Mutter abreisse / wo gleichwol und außtrucklich weder von Bruder noch Schwester gemeldet wird. Sicher ist / daß Abram die Sarai nit für seine Ehefrau / sonder für seine Schwester außgegeben haben wolte; So hätte auch Itaphernem mehr geholffen ein Bruder als ein Eheherr seiner Gemahlin zu seyn: O wie glücklich wären wir! wann MARIA sich würdigte / unser Schwester zu nennen; anbey sich uns zu lieben verbindend / und jhre Erbschafft / so unerschöpfft ist / mit uns zu thailen: So wird uns auch dise Schwester vil tröstlicher seyn / als Leandro seine Florentia, Sie wurde / wie weiland in jhrem Hintritt gegen denen Apostlen / als Brüder uns mit kräfftigem Seegen versehen; noch der wiewol gerechte Richter zugeben / daß ein Bruder (oder Schwester) seiner liebsten Braut solte zu grund gehn. Ligt nur an uns / so wir uns rechtmässige Brüder erweisen / daß Sie sich als ein getreuiste Schwester erzaige.



ABram aller Glaubigen ein Ertz-Vatter / weiland von GOtt auß seinem Vatterland hinweck geschafft / auff dem Weeg aber / wegen hungeriger Länder zwischen Bethel und Haij gegen Mittag / durch welche er zu raisen hatte / nit lang gelitten / hielte sich nit vil vergebens auff / und gelangte mithin täglich näher dem Ægypten-Land zu; allwo zu verbleiben jhme zwar und sehr wol gelegen / massen dise Landschafft maist anderer ein gemainer Trayd- und Frucht-Kasten war; es wolte jedannoch dessentwegen dem Abram Ægypten nit zum besten anstehn / weilen in disem Reich den Scepter und das Regiment die Heydenschafft führete; das Rauchfaß in dem falschen Gottesdienst die Abgötterey gebrauchte; alle Gottlosigkeit aber selbst durch Raub / Unzucht und Mord das gantze Land nit nur im Bestand / sonder für jhr Aigenthumb besitzte. Abram dann / bey disen wilden Leuthen hatte mit seiner liebsten Ehefrau Sarai Ursach gnug sich zu besorgen / daß nit jhr ein Spott widerfuhre / den Ægyptiern sie zum Raub bleibte / und dise Rauber jhme den garauß vor der Zeit machen wurden; kondte aber beyneben auch nit mehr zuruck; Was Raths dann / daß ich mein Leben errette (sprach er zu seiner Ehefrau Sarai) novi, quòd pulchra sis mulier &c. Sarai schön bist du / und die Ægyptier gottloß gnug; dich werden sie rauben / und mich deinen Ehemann umbbringen; wie wär's? Dic, obsecro, quòd SOROR mea sis: Ey sage / du seyest mein **Schwester** / so ist diser Sach geholffen / verbleibe ich bey jhnen in Gunst / und erhalte mein Leben. Ist jhm auch gerathen dem Abram diser Anschlag / Abram autem bene usi sunt propter illam, spricht der H. Text / Abram ist sehr wol empfangen / sowol bey dem König Pharao selbst in Gnaden / als bey übrigen Ægyptiern / für ein angenehmen Gast gehalten worden / allein weil Sarai sich für seine **Schwester** außgeben hatte.

Abram bey denen wildẽ Ægyptiern besorgte sich sehr eines grossen Unglücks / als ein Frembdling / und Sarai seiner Ehewirthin halber / welchem allem er vermainte abgeholffen zu seyn / fahls sie sich für seine Schwester außgäbe,

Es ist von Unnöthen / Außerw. Zuhörer / in Vergleichung unseren Zustands mit Abram's Pilgerfahrt / mich längers zu bemühen; wie der Mensch auß seinem ersten Vatterland dem Paradeyß außgeschafft / durch vil Hunger- und Jammer-volle Orth diser Welt zu raysen habe; gleichwol endlich noch unter die Rauber und Mörder (den Todt und den Sathan) werde fallen; einen ernstlichen König in jener Welt / den unversöhnlichen Richter / gleich bey Eingang in das andere Leben antreffen; diß braucht weiter kein

gleiches solle uns auch bestens bekommen wid alle unsere besonders unsichtbare und darumb desto gefährlichere Feind / wann MARIA unser Schwester /

 Erkla-

uns aber für Brüder liesse gelten.

Erklärung/ allein der Wunsch wäre/ zu vernemmen / wie man sich bestens versicheren möchte? durch dise Rauber und Mörder wol durchzukommen? in jenem Land von dem König gnädig gehalten zu werden? Antwort: Ein versichertes Mittel ist / den Todt und den Sathan zu überwinden / den strengen Richter in jener Welt zu versöhnen / wann allein die jenige/von dero Schönheit der König selbst zeugt / Tota pulchra es Amica mea: ecce tu pulchra es: Gantz schön bist du mein Freundin/ꝛc. und von dero es die H. Kirch versteht / die schönste Jungfrau MARIA, wann/ sprich ich/ dise sich für unser Schwester außgibt/ diß wird sie Zweiffels ohne für jhre Bruder und Schwestern nit unterlassen? und also / wann jemand anders? fürnemlich jhre Brüder und Schwestern wolgesichert durchkommen. Wie ich / zu höchst unserem Trost / nun ferners erkläre / mit Göttlicher Gnad/ und fahre fort/ꝛc.

Obwolen eben jenige Natur / welche die enge Verbündnuß zwischen Brüder und Schwestern mit gleichen Stricklein/ Adern und Nerven verknipfft / auch zwischen Vatter und Sohn Eltern und Kindern ein gleichengen Bund mit gantz gleichem Blut unterzaichnet/ so findt sich jedoch einiger Zufall/ daß die brüderliche Lieb und Verbundnuß minder zu trennen/ als die kindlich oder vätterlich seye. Vera FRATERNITAS, die wahre Bruderschafft / so die H. Kirch an den lieben Martyrern rühmt/ NUNQUAM POTUIT VIOLARI(*Ex Breviar.*) die hat nimmermehr mögē getrennet werden; welches gleichwol von dem kindlichen Band nit allzeit zu versicheren; massen der Befelch GOttes selbsten ein Schnitt hierinn macht/ *Gen. 2.* Relinquet homo patrem suum, & matrem suam, & adhærebit uxori suæ, Der Mensch wird / und solle Vatter und Mutter verlassen / und seinem Eheweib anhangen; Ursach / das Eheband knipfft nit so fast zwey zusamen/ als daß es macht beyde nur eins / einen Menschen/ einen Leib/ oder doch in zwey Leiber nur eine Seel; also wird es enger das Eheband / als das Band zwischen Eltern und Kindern; und ob gleichwol in der Sach selbst das H. Eheband sowol schaydt von Brüdern und Schwestern / als von Vatter und Mutter/ und verschafft die Eheleuth zusamen/ so ist jedoch nit ohn Geheimnuß / daß der Text nit von Brüdern und Schwestern meldt / gleichwie von Vatter und Mutter/ relinquet homo Patrem & Matrem &c. Es ist auch nit ohne Exempel: Abram verliesse die gantze seine Freundschafft / alles was in seines Vatters Hauß/ einig seinen Bruder / den nimbt er mit sich / & ivit cum illo Loth; dann auch seine Haußfrau die Sarai, wiewol er dise möchte ehe leyden / daß sie für seine Ehefrau nit gehalten wurde/ als nit für seine Schwester/ dic, obsecro, quòd SOROR mea sis: diß solte jhr letste und vestiste Verbindung seyn.

Brüderliches Band ist nit leichtlich zu trennen / wol aber das kindlich zu Zeiten/ nahmhafft und außtrucklich deß Ehebands halber. Gen. 2.

Massen Abram, nachdem er alles verlassen / sein Brud Loth zuruck nit wolte leydē. Beyneben ehender gedulden/ daß Sarai das Eheband verdeckte/ als Abram nit für jhrē Bruder an-

Endlich ist diß nit ohne Ursach geschehen / zumahlen diser Fürwand dem Abram mehr bey dem Pharao und denen Ægyptiern hat genutzt/ die Sarai für seine Schwester außzugeben / als für seine Ehefrau / Abram bene usi sunt PROPTER ILLAM.

gäbe/ mit mehrerem seinem Nutzen und Sicherheit halber.

Ein ruhmwürdige That wird diß alles noch besser vorbilden von Plutarcho einem weisen Heyden/ in seinem Buch von der wahren Freundschafft verzaichnet/ wie folgt: König Itaphernes ein Persianischer Unter-Regent/ führte Krieg wider König Darium, welchen Namen etliche die höchste Monarchen in Persien an sich genommen / und ein Zeit-lang zimlich glucklich sambt der Regierung behauptet; wie dann auch Itaphernes eben in disem Krieg den kürtzeren gezogen / und lebendig in deß Darij Hand ist gelifert worden: jhme dem überwundenen Itapherni war sein Ehegemahl in dem Krieg nachgezogen / ein Freud ab seiner Dapfferkeit zu schöpffen / oder in seinem Unglück ein Trösterin und Mittragerin deß Ellends abzugeben; wie dann auch jhr Bruder/ das ist/ deß Itaphernis sein Schwager / mit jhme disen Feldzug gethan / auß Begird einen Ruhm zu erhalten / oder seinem Schwagern / wider den König Darium, nach Möglichkeit beyzustehn; wurden aber alle drey gefangen / Itaphernes, sein Gemahlin / und sein Schwager / alle dem König Dario gelifert; da stunden sie nun vor dem Obsiger Dario dise drey hohe Gefangne / in Eisen und Banden / und auß disen/ zwey gecrönte Häupter/ mit jhrem König / und jhrem Bruder / die heroische Königin; dero gleichwol im kalten Eisen/ noch der Helden-Muth in dem Angesicht herauß branne; so ware aber auch Darij deß Obsigers Hertz also eisen-hart nit/ daß es nit in Beschauung so ungewohnlicher Schönheit diser gefangnen Königin / wie von den feurigen Straalen das Wax allgemach erwaicht / und zu der Gütigkeit/ von jhrem Ellend zu dem Mitleyden/ und von seiner aignen bezwungnen Natur zu Begnadigung / besonders diser auch in dem äussersten Ellend annehmlichen Gefangnin/ angemuthet wurde. Die Schönheit ware da Fürsprechs genug / und wiewol unmündig / beredter dann kein Demosthenes, der Königin Gnad und das Leben zu erhalten. Diß solte jhr erstlich / jhr Leben geschenckt seyn/ sprache Darius; und weilen er vermerckt hatte / daß sie Itaphernem jhren Eheherzen / wie jhr Hertz liebte/ stellte er jhr in die Wahl / auch disen loß zu machen; sie köndte auß Königlichen Gnaden disen jhren Eheherzen deren Banden befreyen / und vom Todt erretten; es wäre jhr dann jhr Bruder angelegener? welcher gleichfahls so ist das Schwerd zugewarten hätte; solle also auß beyden den einen erwählen; Niemahl hat die Liebe also mit der Liebe gestritten / niemahl Band mit dem Band so steiff gehalten/ auff daß keines das erst

wie dann auch Itaphernis Ellend sovil bey seiner Ehegemahlin nit vermöchte/ als die Gefahr jhres leiblichen Bruders / also daß sie ebender disem/ als jenem/ geholffen habē wolte.

erst zerrisse / als für dißmahl bey der Ehegemahlin und der Schwester / die schwesterliche und eheliche Verbündnuß. Endlich (weil sie müste erwählen) gibt sie Itapherni dem Eheherzen ein mitleydenden Blick / dem gefangnen Bruder aber jhr hülffreiche Hand / mit unterthänigster Bitt an den König Darium (wann je beyde nit möchten) wenigst diser Gefangne / der Bruder / jhr solte geschenckt und loß gegeben werden; welches Darius also lassen geschehen / gleichwol die Ursach wolte wissen; warumb jhrem Ehe-Herzen sie den Bruder vorgezogen hätte? Allermächtigister König / sprach die edle Gefangnin / einen Ehemann (wird mir diser Itaphernes genommen?) kan ich / wann das Glück will / widerumb und einen andern haben; einen andern leiblichen Brudern aber / weil die Eltern allbereit verstorben / ist mir hinfüran zu hoffen gantz unmöglich. Wolte also dise hochweise Heldin hiermit angezaigt haben / für dißmahl vermöchte bey jhro mehr die **Blut**- als **Schwager**-Verwandtschafft / und daß sie mit minderem Verlurst das **Eheband** liesse reissen / als die **Bruderschafft** trennen / auß Ursach / die sie dem König bedeutet / und Plutarchus zum Beschluß also setzet: quia FRATRIS amissi nulla est recuperatio, uti neque manus ablatæ; dann ein abgehackte Hand kan man nit / wie ein Handschueh / nach belieben / hinwerffen / und wider hernemmend ansetzen / also ein **Bruder** oder **Schwester** einmahl verlohren / ist für ewig verlohren / da hingegen ein Ehegemahl wol dem anderen mag nachfolgen; da dann gilt mehr der **Bruder** / als der **Gemahl**.

auß Ursach / weilen bälder ein neuer Ehegatten / als Bruder / zu haben;

Und derhalben / O gnädigste Jungfrau! führen diß auch wir dir zu Hertzen / FRATRIS AMISSI nulla est recuperatio, daß deine **Brüder** einmahl verlohren / verbleiben ewig verlohren; dic ergo, obsecro, quòd SOROR nostra sis! ach! lasse uns dann für deine Brüder gelten! Ich höre zwar wol den hocherleuchten Cardinal Hugo jene Stell der hohen Lieder / c. 8. SOROR NOSTRA PARVULA, &c. Unser kleines Schwesterlein / etc. auff CHRISTUM den Sohn GOttes und die heilige Engel außdeuten / welche sich von MARIA als jhrem **Schwesterlin** / berühmen; so bist du aber auch Filia Patris, nach der Lehr deß H. Ildephonsi, ein **Tochter** jenes himmlischen Vatters / welcher allen / so in seinen heiligsten Namen glauben / dise Freyheit hat erthailt / daß sie **Kinder** GOttes solten seyn und genennt werden / dedit eis potestatem FILIOS DEI fieri, his, qui credunt in Nomine ejus, also auch **Brüder** deiner / als seiner gleichsam erstgebohrnen Tochter / und jhrer **Schwester** / dic ergo, obsecro, quòd SOROR nostra sis! ach! würdige dich dann auch / grosse Fürstin / unser **Schwester** zu nennen! welche wir durch den H. Glauben die Vernunfft / und unseren Willen durch möglichiste Liebe an seinen H. Namen längst uns mit seiner Gnad verpflichtet haben; ach! gibe dich an

Hugo Card. in Cant. c. 7.

welches Ellend und Verlurst deren Brüdern wir flehentlich bitten / daß es auch möge zu Hertzen tringen / und zu dē Mitleyden vermögen MARIAM / (mit dero wir einen Vatters / uñ also sie unsere Schwester anrufen) uns hülfflichen Beystand zu laisten /

für unsere **Schwester**! auff daß uns wol ergehe / wo nit unserer Verdienst / deren wir keine haben / jedoch deiner Würdigkeit und höchsten Gnaden halber. Wir wissen / quòd pulchra sis mulier, daß du gantz schön und Zierden voll bist; also lehret uns dein himmlischer Bräutigam / gleich im ersten der hohen Braut-Lieder; Ecce tu pulchra es Amica mea, ecce tu pulchra es, *Cant. 4.* Sihe du bist schön / du meine Freundin / sihe du bist schön; und bald hernach / pulcherrima mulierum, *Cant. 5.* du seyest die Schönste / und habest Jhme sein Hertz gantz verwundt und eingenommen / was wird Er dann dir mögen versagen? Ich ersihe mich in deiner Copey / der wunderzierlichen Esther, so mit gleichem Vorhaben für den König Assuerum getretten; bey disem König stunde nit nur etwa ein Patriarch der Juden in Gefahr / wie Abram bey dem Pharao; es ware nit nur zu thun umb zwey Gefangne / welcher jhrer beyden solte sterben / ein Itaphernes? oder sein Schwager? (wie bey Dario) sonder das gantze rechtglaubige Volck solte auff einen Hauffen nidergehaut werden; das Gebott und der Königliche Befelch hienge schon in der Haupt-Statt Susan, als die schöne Esther, nit anderst als ein tröstlicher Regenbogen für das vor Zorn witterende Angesicht Assueri sich führen liesse / ein solches mit jhrer Schönheit klar und haiter zu machen / Assuerum zu versöhnen / welches also ohnverzüglich erfolgt; diß war ein Vorbildung / die schöne Esther, MARIÆ der zwey- und dreymahl allerschönsten; der erzürnete Assuerus deß belaidigten GOttes; das schon zu dem Todt verurthailte Volck / wir arme täglich sündige Menschen; ach! daß wir Unverdiente bey GOtt gleichwol diser Fürsprecherin möchten geniessen! dero drey- und vierfachen Schönheit (an dem Leib / an der Seel / von der Gnad und der Glory) der von Natur gnädigste GOtt vil minder wird / als Assuerus der Königin Esther, etwas abschlagen; vilmehr jhretwegen uns armen jhren so genandten **Brüdern** (als kein Pharao dem Abram, seiner vermainten **Schwester** Sarai halber) alle Gnad lassen widerfahren. Dann die sonst alles anders regieren / haben jedoch ein besonders Wolgefallen in disem / daß sie der außbündigen **Schönheit** mögen dienstbahr werden; schribe schon längst ein weiser Alter / *Isocrat. in Encom. Helenæ.* FORMOSIS è primo aspectu benevolentiâ conjungimur, & libentiùs eis INSERVIMUS, quàm alijs IMPERAMUS: So haben auch wir alle Gnad zu hoffen / weil wir wissen / daß MARIA so wunderschön ist / nit nur pulchra, schön oben-hin / und wie andere / sonder wie sie GOtt der H. Geist / und auß dessen Antrib die H. Kirch / ja Sie selbst bey dem weisen Syrach, nennet SPECIOSA, das ist / wie Richardus vermerckt / omni spirituali & corporali specie repleta, aller Zierlichkeit voll / welche Leib und Seel immer mögen fassen: dann die Wörtlein in osus bey denen Gram-

Cant. 4.

Cant. 5.

gleichwie Jhro Vorbild die schöne Esther jhrem gantzē Volck vor äusserstem Unglück und Verderben gstanden / und umb desto mehr /

weilē Esther mit MARIÆ sowol inner- als äusserlicher Schönheit halber / so die Mächtigsten bezwingt / noch weit nit zu vergleichē.

Isocrat. in Encom. Helenæ.

Eccl. c. 24.

Grammaticis ein **Völle** bedeuten / significant PLENITUDINEM, ut formosus, gratiosus &c. spricht Richardus, also dann auch SPECIOSA MARIA vollkommen schön / durch welche alles zu erhalten / wann sie uns nur für jhre **Brüder**/sich für unser **Schwester** außgibt/ dann also werden wir auch jhrer **Gnaden** in Gnaden theilhafftig werden. Wie folgt:

Wann auch Sie sich unser Schwester nennt/ verbindt sie sich/ uns zu lieben: jhrer Güter uns Mit-Erben zu machen/

Erstlich wird dise unser liebreichiste **Schwester** uns gantz besonders mit Liebe zugethan seyn/ als welcher nit unbekandt jenes jhres Göttlichen Sohns Gebott / bey 1. Joanne 4. verzaichnet / Mandatum habemus à DEO, ut qui diligit DEUM, diligat & FRATREM, daß wer GOtt liebt (wie jhne sein hochwürdigste Mutter über alles liebt/) daß er auch seinen **Bruder** liebe / unser **Schwester** also auch jhre **Brüder** liebe. Was anders? als welche nach der Vättern Lehr/ nach erster Erkandtnuß und Liebe deß höchsten GOttes / alsobald angefangen umb die Ankunfft Messiæ zu Erlösung jhrer **Mitbrüdern** und **Schwestern**/ deß gantzẽ Menschlichen Geschlechts unauffhörlich und inständigist auß Liebe zu bitten / besonders die aylff Jahr / welche Sie in dem Tempel in himlischer Beschaulichkeit und höchster Heiligkeit zugebracht hat. Für das ander / und eben wegen diser Liebe (so ein Gut ist communicativum, als die G'lehrte davon reden / welche sich mitthailt / und anderẽ wol-will mit Rath und That) daß sie uns Arme jhrer Reichthumb und Schätzen **Mit-Erben** seyn lasse. Bey den Arabiern solle diß für ein Grund-Satz jhres Reichs gegolten haben/ daß nit die Kinder / sonder die **Brüder** im Reich und auch sonst geerbt haben. Bey denen Æthiopiern/ und wie Livius zeuget/ bey denen Numidiern fiele die Reichs-Cron auff die **Brüder** und **Bruders Kinder**/ *Lib. 3. Decad. 9.* In dem himmlischen Reich / und dem Gnaden-Erb der streitenden Kirchen ist zu hoffen / nit nur auff die Kinder MARIÆ, sonder auch jhre Brüder und Schwestern das ErbRecht treffen/ und wir jhro mehr als Reichs-Schätzen theilhafftig werden mögen / jhrer Gnaden und Verdiensten/ allermassen diß ein gantz sonderbahrer Vortheil der geistlichen **Bruderschafft** ist / von dem H. Humberto, deß weltberühmten H. Prediger-Ordens weiland vorgesetzten dritten obristen Regenten und Generals / in der Sermon von der Bruderschafft/ *lib. 2. c. 59.* sehr wol erklärt: daß nemlich / obwolen die irdische und leibliche geschwistrigte Brüder und Schwestern / was sie etwa ererben/ in vil kleine Stücklein zertrümmeren und zerthailen müssen / und also jedwedere die Erbschafft schmäleren an jhrem Thail/ sovil anderen von demselbẽ zuwachßt; so geht es doch nit also bey disen geistlichen Brüdern / sonder was jeder für sich hat / das ist allen anderen zum besten/ allen zu G'nuß/ Gewinn und zu Nutzen / was ein jeder verdient. Hæc est differentia inter FRATRES carnales & spirituales, quòd illi DIVIDANT communia, hi COMMUNICENT propria, seynd dises Heiligen trostreiche Wort: Diß ist der Unterschid unter leiblich- und denen geistlichẽ Brüdern und Geschwistrigten/ daß jene/ was sie ins gemain haben/ in besondere Thail **absöndern** / dise aber jeder seines / für die Gemainschafft **beytrage**.

1. Joann. 4.

Livius l. 3. Decad. 9.

Humbertus lib. 2. c. 59.

welches ein gantz besonderer Vorthail der geistlichen Brüder- und Schwester schafften/ dem jenigẽ schnur-grad zu wider/ was in denẽ weltlichẽ Erbschafften geschicht.

Unvergleichliche Probstuck unerhörter brüderlichen Liebe hat der weise Cato von seinem Vatterland / Uticensis genannt / schon in kindlichem seinem Alter / und dann ferners sein gantzes Leben/ so lang sein Bruder Campio auff der Welt verbliben/ erzaigt: noch ein Kind/ als er befragt wurde/ wer jhme auß allen auff der Welt der allerliebste wäre? Campio, sprach er / mein Bruder. Wer hernach? Campio, sagt er? mein Bruder. Wer mehr? Campio, mein Bruder; und konte man mehr auß dem Kind damahls nit bringen. Als er nunmehr erwachsen / seine 20. Jahr hätte / kondt er nit speisen/ Campio wäre dann sein Gast; noch verraisen/ ohne jhn den Gefährten; noch sich auff dem Platz sehen lassen/ sein Bruder wäre jhm dann zu nächst an der Seiten. Endlich machte der Neydhalß der Todt mit seiner Sichel ein Schnitt in dise hertzliche Freundschafft und inmuthige beyder Brüder Beywohnung/ vermöchte aber sovil nit/ Catonem völlig zu schandẽ; was allein jhme noch übrig/ wendete er allen Fleiß an/ dem verstorbnen so lieben Hertz die möglichiste Ehr in Begräbnuß und seinem Ruh-Beth zu bezeugen: dises müßte auß köstlichistem Thasischen Marmel auffgeführt/ die Leich aber auff das hertzlichiste beygesetzt werden/ mit unglaublichem Unkosten/ und wolte gleichwol Cato nit/ daß in Abthailung der Erbschafft jhm ein Häller dessenthalben wider solte erstattet werden / alles wäre besten Willens dem Bruder geschenckt / neque hæc in partitione HÆREDITATIS repetijt, schreibet / welcher diß alles erzehlet/ Plutarchus *in Catone*. Und wolten wir zweifflen AA. daß unser schatzreiche Schwester / die Lieb-volle Jungfrau / nit was uns jmmer nöthig im Leben und Todt / reichlich beytragen/ sonder alle **Erbschafft** allein für sich behalten werde? nein! COMMUNICANT propria.

Cato zwar von seinem Bruder / dẽ er unvergleichlich geliebt / wolte nit die Verlassenschafft geniessen/ wiewol er gnugsamen Anspruch hatte;

Plutarchus in Catone.

Allerliebste Hertzen Sodales, biß hieher haben wir grossen Trost auß geistlicher Gemainschafft geschöpfft / so viler Mitbrüdern durch die weit und braite Welt/ diser unserer gebenedeyten Versamlung/ derer aller eifriger Andacht und Gebett jeder **Bruder** absonders auch geniesst; so viler freywilliger Abtödtung/ Fasten/ Cilicien, aller anderer und jhrer Bußwerck ein jeder etwas theilhafftig wird; deren Allmusen/ und so vil guten Wercken der brüderlichen Lieb/ jeder auch ein Genuß davon bekombt; ein Verdienst von so vil heiligen Messen/ inmüthigen Beichten/ und Engel-rainen Empfahungen deß hochwürdigsten Sacraments / so von allen Mitglidern durch die gantze Christenheit geschehen / ein jeder Bruder seines **Theils** sich zu erfreuen und

In diser Bruderschafft geniesst jeder deß anderen Schätzes/ und thailt zugleich sein Vermögen in gemain.

und zu getrösten hat; wie wann sich auch dise Gnaden- und Verdienst-volle Jungfrau für ein **Schwester** erkennte? jhre unaußsprechliche Schätz jhren Brüdern beytragte? dann obwolen die himlische Gnaden vil und manigfaltig von der Göttlichen Güte auch auff andere fromme Sodales, oder andere grosse Heilige mitgethailt werden / jedoch sie nit mehr als denen Dach-Tropffen/ so nach und nach herab fallen auff die Erden / zu vergleichen seynd/ ut stillicidia, stillantia super terram; so seynd aber auff dise unser Mitschwester die Göttliche Gnaden / nit anderst als PLUVIA in vellus, *Jud. 6.* als ein Platz-Regen auff das Fell außgegossen worden. O daß jeder nur ein Tröpfflein geniesse! das wird jhme gnug seyn; und kan es jeder **Bruder** kecklich hoffen / (ein gleiches ist durchauß auff die Mitschwestern in diser H. Gesellschafft zu verstehn) diß werden sie geniessen: sintemahlen dise geistliche Bruderschafft die vermag diß alles; und kan wol diß Orths beygefügt werden/ was dem weisen Socrati die Natur eingegeben/ ausser/ daß er in denen Namen etwas gefählt / er sprach: Deorum sunt omnia, sed boni Viri Deorum sunt Amici, & Amicorum inter se communia sunt omnia, bonorum igitur virorum sunt omnia, non secus quàm Deorum, das ist / alles gehört denen Göttern; ehrliche Leuth aber seynd der Götter gute Freund / und guten Freunden gehört alles ins gemain; so gehört dann auch alles den ehrlichen Leuthen wie den Göttern/ ins gemain. Jch ändere etwas wenigs die Wort/ und behalte sein deß Socratis Beweiß: alle Schätz gehören MARIÆ (welche voll ist **aller Gnaden**/) fromme Sodales aber die seynd MARIÆ jhrer **Schwester** liebste **Brüder**/ und deren Schwestern und Brüdern gehört alles ins gemain; so gehören dann denen Brüdern auch alle Schätz / wie MARIÆ, in gemain; und haben also auch wir / ein jeder Sodalis und Bruder (oder Mitschwester) für sich / von diser jhrer Schwester einen Gnadentheil zu geniessen; wird endlich auch dessenthalben uns wol seyn und ergehn vor dem versöhnten GOtt / im Fahl sie sich nur unser **Schwester** erkennt; Jhretwegen / obwolen wir sonst aller Straff würdig wären: ut bene sit mihi PROPTER TE, &c.

Jud. 6.

Derhalben unaußsprechliche Gnade von MARIA, als unser gutwilligen Schwester zu verhoffen/

Jst allein dises noch übrig zu erklären/ was dann erfordert werde/ ein rechter **Bruder** (oder Mitschwester) zu seyn? und was zu verrichten / damit Sie sich würcklich für unser **Schwester** erkenne? quid FACIEMUS sorori nostræ? in die, quo ALLOQUENDA est? was müssen wir **thun** oder **lassen** mit unser Schwester? fragen wir mit jhrem lieben Gesponß/ *Cant. 8.* besonders an dẽ Tag/ wo Sie **anzusprechẽ** ist? ist so vil/ als/ was müssen wir alle Tag **betten** / und in diser Bruderschafft aigentlich **verrichten**? Antwort / die erste und gröste Obligenheit seye/ ein Christlichen/ GOtt und MARIÆ wolgefälligen / seinem Nächstẽ/ besonders Mitbrüdern/ aufferbäulichen Wandel zu führen/ alsdann fürgesetzte Statuta, Gebett und Verrichtungen gegen GOtt/ denen Englen und Heiligen/ Abends und Morgens / täglich / wochen- oder Monatlich/ wol auch alle Jahr fleissig entrichten. (NB. *hic possunt in specie singula enarrari.*) Gleichwol ist bey disem allem/ besonders den Gebetten / denen Conventen und Versamlungen/ rc. nit gar ängstig zu scrupulsieren/ sonder wo irgends ein Ursach oder Verhinderung fürfallt / solche Stuck / jedoch ohne Verachtung/ zu unterlassen für kein sonderliche Sünd und Ubertrettung nit zu halten; massen wie der grosse H. Gregorius, *in Registro lib. 8.* auß denen auch weltlichen Rechten vermerckt: Liber homo, si fraudem committit, in persona non debet puniri, sed in FACULTATE: das ist/ ein freylediger Mensch/ wann er etwas fählt/ muß nit gleich mit der Haut bezahlen/ oder beym Kopff genommen / sonder mag am **Vermögen** gestrafft werden; also ein frommer Christ/ der freywillig in dise Gesellschafft sich ergibt/ und zwar mit Vorbehalt/ unter keiner Sünd sich zu verbinden/ verbleibt jederzeit noch frey/ und solle er schon wider die Satzungen fählen/ die fürgeschribne Werck / Ubung / Gebett und dergleichen/ ohne weitere Geringschätzung oder Aergernuß/ rc. nit verrichten / der solle deßwegen nit an Leib oder Seel es entgelten/ sonder nur an dem **Vermögen** leyden; das ist / der jenigen Ablaß und Gnaden / welche auff solche Werck / Ubungen und Gebett sonsten geschlagen seynd/ für dißmahl entrathen. Diß ist die Mainung bey allen solchen diser und dergleichen Bruderschafften aigentlichen Wercken: wiewol auch selten ohn alle Nachlässigkeit es abgehn mag / wo ohne alle Ursach / und auß allein einem Verdruß / was man wol und leichtlich zu üben vermöchte / dasselbig doch unterlassen wird; neben deme/ daß es ein gewisses Zeichen ist / einer geringen Anmuthung deß **Bruders** / gegen seiner so liebreichẽ best-gewilligten **Schwester**/ Jhro nichts/ als was man ebẽ schuldig ist/ zu gefallẽ thun wöllen. Vilmehr ist jhr einigs Begehren / jhr Sorg und Verlangen der recht eifrigen **Brüdern** / nur allein zu wissen / jmmer ein neue / ein besondere Weiß / dise himmlische **Schwester** zu verehren / QUID faciemus SORORI nostræ? **was** sollen / was können wir Jhro zu gefallen laisten? wöllen wir doch an uns nichts lassen ermanglen.

wann wir anderst uns als rechte Brüder/ rc. erweisen / Jhro Ursach zu geben sich hinwider unser Schwester zu nennen/

Cant. 8.

mit beflissener haltung der Bruderschafft-Satzungẽ/ welche jedoch bey keiner Sünd uns verbinden.

Gregorius in Registro l. 8.

aber nichts desto weniger unsere innerstliebe zu erweisen/ nit verachtet/ noch ohne Ursach übergangen werden sollen/

Haben aber hingegen auch sich von Jhro zu getrösten / was auff sie auß dem 90. Psalmen außgelegt wird/ als versichere Sie solchen lieben **Bruder** (wie auch gleicher Ursach halber solche Mitschwester) protegam eum, quoniam cognovit Nomen meum: Weil er mich erkennt hat (verstehe für sein **Schwester**/ Gehülffin und Schutzfrau) so will ich jhne beschützen/ rc. und was mehr in dem Psalmen hernach folgt zu höchstem Trost eines eifrigen Sodalis. Jn dem Leben deß H. Leandri wird vermerckt / daß diser heilige

Indessen ein sicheres Vertrauen auff Ihro Vermögen bey dem Göttlichen Richter und dessen Versöhnung setzen/

(und eben darumb seiner Seeligkeit halber vil bekummerter) Bischoff einen besonderen Trost ab deme empfunden / daß seine **Schwester** Florentia ein auch H. Jungfrau bey GOtt/ allem vernünfftigem Vermuthen nach in grossen Verdiensten und Gnaden stunde; dise/ pflegt er zu sagen/ habe ein grossen Theil an der Hoffnung/ die er setzte zu seinem ewigen Heyl. und Florentia werde jhm hoffentlich an jenem erschröcklichen Gerichts-Tag zu grossem Trost darumben bekommen/ weilen sie ein liebe Braut deß Richters selber/ Ihne hoffentlich werde dahin vermögen/ daß seiner Liebsten jhr **Bruder** nit zu grund gerichtet werde. Non permittet (Judex) der Richter wird nit zugeben/ sprach er/ ut FRATER suæ Sponsæ intereat: daß der **Bruder** seiner Braut verderbe / *Nieremb. in Manual. l. 1. c. 13.* Und wolte jemand nun zweifflen / eben dises Richters die allerliebste Braut / zugleich unser gnadenreiche **Schwester** MARIA werde diß nit vermögen in äusserster unser Noth? jhren Schutz und jhr Beystand versagen? höret eine widrige Prob auß unserem Mittel / und von unseren Zeiten. Einen einigen auß vilen tausent setze ich zu dem Beschluß herbey / so disen Schutz in höchster Noth treulich hat genossen / einen fürnemmen teutschen Jüngling vom Adel / Henrich von Heiden, schon mit einem gewisen Canonicát auff einem Thum-Stifft versehen / jedoch dermahlen / Alters- und Studierens-halber / zu Rom in dem teutschen Collegio auffgehalten / sich mehrer in der Gottsforcht und in der Wissenschafft zu dem künfftigen Stand zu beraitẽ, aber sihe / in seiner blühenden Jugend stosste jhme ein tödtliche Kranckheit zu / seinem Leben den Garauß zu machen / und in deme aber vil ein grössere Gefahr / so gar seine Seeligkeit zu verlieren. Jhme wäre nit anderst / als wurde er für das strenge Gericht GOttes gestellt / beklagt / und zu der ewigen Verdammnuß erkannt / ja die höllische Feind schon in dem Werck / jhne in das höllische Feur hinein zu reissen; O Angst! O Noth! wann nit zu rechter Zeit die barmhertzigste Mutter sich seiner angenommen / die höllischen Rauber verjagt / und die ängsthafftist Seel errettet / quid vos istum? sprache sie / aut quid vobis cum illo, qui tot annis mihi in MEA CONGREGATIONE servivit? *Nad. Hebd. cal.* Wohin wolt jhr mit disem? jhr höllische Rauber! oder was habt jhr mit jhme zu schaffen / der mir so vil Jahr in der Bruderschafft hat gedient?

Nieremb. in Manual. l. 1. c. 13.

als Sie dessen trostreiche Proben und Beweiß zu mehrmahlen hat scheinen lassen/

Nad. Hebd. cal.

Außerwählte liebste Hertzen Sodáles, gleicher Hulff / gleichen Beystands und Schutzes in allen Nöthen haben sich alle / und vil mehr als Henricus, als deme hoffentlich maiste unter uns an dem übrig freventlichen Leben fast ungleich / in dem Dienst aber MARIÆ gantz ähnlich / von diser jhrer allergütigisten **Schwester** zu getrösten / alle / so sich jhre beständige treu-eifrige **Brüder** (und Mitschwestern) erzaigen / gleiche Gnad und Erbärmde von dem versöhnten GOtt zu gewarten. Allermaissen Sie jhrer Kinder und **Brüder** / noch in disem jhrem zeitlichen Leben / und kurtz vor jhrem Todt / wie der H. Joannes Damascenus bezeugt / *Orat. 2. de dormit. Virg.* mit gar eifriger Furbitt bey GOtt hat gedacht der HH. Apostlen / welche samtlich zugegen / und in disen aller jhrer künfftigen Nachfolgern / mit auffgehebter Hand / und folgenden Worten zu CHRISTO JESU jhrem nun triumphierenden Sohn: Tu Charissimis filiis meis, quos tu FRATRES appellandos duxisti, & peregrinationis meæ solatium esse, per manuum mearum impositionem, benedictionem eorum novis benedictionibus cumula. das ist: Du / O mein allerglorwürdigster Sohn! wöllest / bitte ich / dise meine liebste Kinder / welche du selbst woltest **Brüder** nennen / und in meiner Lebens-Wanderschafft mir zu Trost senden / wiewol sie schon eh-hin von dir gesegnet / jedoch auch meinetwegen Krafft dises meines letzten Seegens mit neuen Gnaden und Gaaben überschütten! alsdann habe dise gnadenreiche Jungfrau jhren Kindern den Mütterlichen / und nemlich den **Brüder-** den **Schwesterlichen** Seegen mitthailend jhr heiliges Leben beschlossen. Aber nit jhre liebreiche Treu verlohren / sonder vilmehr mit unendlich-glückseeligerem Leben vermehret / für die jhrige unauffhörlich bey dem grossen GOtt anzulangen; dahero dann nicht zu zweifflein / daß Er nit uns / wann wir es nur mit bußfertigem Hertzen werden suchen / unserer Sünden Verzeyhung mitthailen / und der wiewol geringen Verdiensten Belohnung auch Ihretwegen / seiner liebsten und unserer **Mutter** und **Schwester** ewiglich werde vergelten / Amen. O daß diß geschehe!

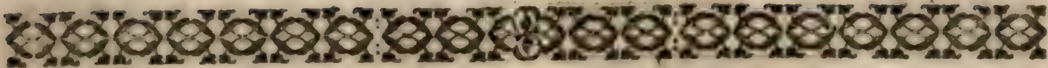
Damascen. Orat. 2. de dormit. Virg.

auch vor jhrem zeitlich-hochstgesegneten Abschid von disem Leben / samt denen gegenwärtigen HH. Apostlen / deren Brüdern mit kräfftigem Fürwort / Mütter- und Schwesterlichem Seegen hat wollen gedencken.

A M E N.



Die



Die Viertzigste Predig.

An denen Festen der Mutter Gottes und Himmels-Königin in's gemain.

Innhalt.

Der äusserliche Marianische Dienst wird durch den innerlichen kräfftig gemacht.

THEMA.

Dominare nostrî tu, & filius tuus. *Judic. 8.*

Herrsche du über uns / und dein Sohn.

Begriff.

OB sich die Gilgen schon zu Zeiten naiget / verbleibt sie dannoch ein Königliche Blum: und obschon MARIA ein Dienerin deß HErrens / ist sie übriger Geschöpffen ein gebietende Frau; mag auch vil minder / als von Ozâ die Arch, ohn Belaydigung Gottes und unaußbleibender Straff / besonders von ihren Feinden / an ihro Würdigkeit angetastet werden. Welche / weil sie auß Gnaden von GOtt auff sie komt / dem Göttlichen Wesen keinen Eintrag beybringt. Hingegen aber auch dahin nit außzudeuten / als vermöge jede Andacht gegen sie / jedes Büchlein in der Hand / Gürtl umb den Leib / oder Zaichen an dem Halß / der Namen in dem Bruderschafft-Rodl / auch dem jenigen an statt freyen Pals zu der Seeligkeit erklecken / welcher in sündlichem Stand / weder Willen hat sich zu bekehren / weder einigen Fleiß / seine Boßheit zu lassen. Sie hilfft nit ihren Kindern / so wider ihren Sohn streitten / dise seyen dann bereit ungesaumt ihre Waffen niderzulegen / zu welchem sie aber auch das Ihrige auff innständigs Anlangen / nit lasset ermanglen.



EInem edlen auffrichtigen Gemüth fallt es eben so beschwärlich / wann es Titl und Ehren-Sprüch anhören muß / welche ihme nit gebühren / als unerträglich es hingegen ist / wann die billiche Ehr und Respect vermindert oder gar entzogen werden; gleichwie im Gegentheil die Schmaichler eben so fertig seynd / andere ruhmsichtige über ihre Würdigkeit hoch zu preysen / als die Neydhälß begirig / denen Bestverdienten ihr Gebühr zu entziehen / beyde dise Letztere mit jenigen zweyen Hundten sinnreich vorgestellet bey Pierio in dem 5. Buch seiner Bilder / mit diser Zuschrifft:

Pier lib. 5. Imag.

> Alter in obsequium plùs æquo pronus, & alter
> Quælibet in quemvis opprobria fingere suetus.
>
> Der Eine zu vil beisst / der Andre zu vil leckt /
> In jenem / z'vil deß Giffts / in dem deß Schmaichlen's steckt.

Der hochwürdigsten Mutter Gottes ist mit ihro nit gebühren-

Dergleichen Schmaichlen und Frävel wöllen uns (denen Recht-glaubigen) mit allem Gewalt die Sectierer auffbinden / wo besonders von Verehrung der Himmels-Königin die Abhandlung ist; als geschähe der Sach vil zu vil / der Göttlichen Ehr aber gar zu wenig / und könten wir uns nit wol jener schon langst verdamten Ketzerey und Irrthumbs erwöhren / welche weiland in Arabiâ durch etliche Weiber wolte auch unter die Männer eingeführt werden / die Collyridianer genennt / bey dem H. Bischoff Epiphanio, *Hær. 78. & 79.* welche MARIAM als ein Göttin zu ehren vorstellten / und deren einiger Funcken noch zu unseren Zeiten unlängst vermerckt / aber so gleich von dem H. Päbstlichen Stuel zu Rom gedämpfft / der Urheber / so MARIAM als die vierdte Person neben der höchsten heiligsten Dreyfaltigkeit / als was Göttliches / wolte geachtet haben / offentlich zu dem Widerrueff angehalten / so dann ferners mit seinem Irrthumb zu ewiger Tunckle und Gefängnuß ist verwisen worden / (in obsequium PLÙS ÆQUO pronus) hierdurch aller Welt klar zu machen / was die gründlich-unveränderte Mainung der Recht-glaubigen Apostolisch- und Römischen Kirchen von Verehrung MARIÆ seye; nemlich ob sie schon OMNI laude dignissima, alles Menschlich- und Englische Lob's die Würdigste seye / keines Weegs aber einer Göttlichen Ehr fähig geschätzt werde; Wer derohalben der H. Kirchen etwas anders andichte / der erzaige nit einen warhafften Fähler / an diser allzeit

der Ehr auch nit gedienet /

Epiphan. Hær. 78. & 79.

noch der wahren H. Kirchen Mainung / mit Göttlicher Hochheit sie gleichständig zu halten / geb was ihre Feind ewig hierwider / aber unbillich / lafferen.

allzeit unbefleckten Braut JESU CHRISTI, sonder allein seine gifftige Zähn und Biß/ (QUÆLIBET in quemvis opprobria fingere suetus:) und scheuhe sich nit/ handgreiffliche Unwarheiten / wider den klaren und aller Welt bekandten Augenschein vorzuschieben.

Obwolen nun dißfahls von der Lehr/ von dem H. Glauben / und der Sach selber (die Verehrung der Mutter Gottes betreffend) einiger Zweifel nit ist / so bellen doch unauffhörlich wie die Hund den vollẽ Mond/ also die Sectierer dises klare Liecht an; denen zum Uberfluß ist **zu widersprechen.** Sie gebrauchen sich zu falschem Schein ein und anderer H. Lehrer fast hoch-sinniger Worten von dem Lob und der Fürbitt MARIÆ, welche dann **zu erklären.** Endlich möchte einiger gottlose Christ sich mehrers vertrösten / auff eben solche Fürbitt und Hülff / als guter Grund mit sich brächte / welchem Fähler auch **abzuhelffen**; alles mit Göttlicher Gnad / durch Fürbitt MARIÆ, mittels E. A. auffmercksamen Gedult / fahre also fort / rc.

Gen. 3.

Jener Göttlichen Offenbarung gemäß / *Gen. 3.* Inimicitias ponam inter te, & inter Mulierem, sprach GOtt zu der Schlangen / ich will Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weib / inter semen tuum & semen illius, zwischen deinem und deß Weibs Saamen / (welche die HH. Vätter samblich bey dem **Weib** / auff die hochwürdigste Jungfrau MARIAM wöllen außgedeutet haben / bey dem **Saamen** aber auff den Sathan fürnemlich / alsdann auff die Mißglaubige / besonders die Ketzer / als deß Sathan's Saamen / oder auch sie selber als solche Feind / so den bösen Saamen / das Unkraut / unter den guten außgesäet haben /) ist dise Feindschafft von Anbegin der H. Kirchen biß dato eyfrigst fortgepflantzt / und alter Schwärmer zu geschweigen / in dem letsten höchst-betaurlichen Kirchen-Brauch und Glaubens-Trennung nächst verstrichnen fünffzehenden Jahren-hundert oder Sæculi von dem abtrinnigen Martino Luthero, dann Joanne Calvino die Verehrung MARIÆ schmählichist angefochten worden. Jener Martin von Eisleben / wolte durchauß behaupten / *serm. de Nativ. M.* daß jedweders Mensch MARIÆ der Gebährerin Gottes im geringsten nichts an Würdigkeit zu weichen hatte; Calvinus ingleichem lästerte / jhr gebühre mit nichten ein Frau / ein Königin / eine herrschende Gebieterin genennt zu werden; auß Ursach hauptsächlich / weilen sie sich selbsten nur ein Magd und ein **Dienerin** schelte / im Gespräch mit dem Ertz-Engel Gabriel, *Luc. 1.* Ecce, ANCILLA Domini, Sihe / ich bin ein Dienerin deß HErren / rc. *Vide Michov. D. 85. n. 10.* Hier haben sich dise zween Ertz-Schwärmer mächtig tieff ver-speculiert / und hat sie die Witz übel verlassen. Dann wie? jhr gewaltige Schrifft-gelehrte? quælibet in quemvis opprobria fingere sueti, findet jhr nit Bethsabee sich ein **Dienerin** deß Davids nennen / *3. Reg. 1.* welche doch sein Ehe-Gemahl und Königin würcklich war? wolt jhr der Esther jhr Cron von dem Haupt reissen / weil sie ein **Dienerin** seyn will deß Königs der Persier und deren Medier Völcker? *Esth. c. 14.* oder sprecht jhr der Sabæischen Königin allen G'walt deßhalben ab / weilen sie sich glücklich schätzte / dem höchstweisesten König Salomon neben anderen **Mägden** zu bedienen können / und seine fast über-menschliche Weißheit anzuhören? *3. Reg. 10.* gleich als wann der Blumen Königin / die hohe Gilgen / darumbe nit gecrönt verbleibe / wann sie sich etwa solle **naigen**? ist also dise Einred nichts anders / als ein spitzige Zungen deß Natter-Geschlechts / dero aber die Jungfrau jhren Kopff zerknirschet / Ipsa conteret caput tuum: *Gen. 3.* ist nichts anders / als die rauberische Händ an die gebenedeyte Arch Gottes legen / sie jhrer Ehr zu berauben; und ist desto mehr werth / mit eilfertiger Straff zeitlich und ewig angesehen zu werden / als der unbehutsame Oza, der die Arch **zu erhalten** / nit (wie dise) **zu vertilgen** hat gesucht. *2. Reg. 6.* ist nichts / als ein gifftiger Gaifer diser zwey-köpffigen Höll-Hundten gegen der glorwürdigsten Königin Himmels und der Erden;

Welche wol besser verdient hätten / dise Ertz-Ketzer / wegen vilfältiger Lästerungen in's Feur geworffen zu werden / als jenes unverstandige Mägdlein / welches zu Zeiten Kaysers Heraclij, (als dessen verstorbne Gemahlin und Kayserin Constantia zu Grab getragen / und unversehens von oben herab auff den Todten-Cörper das Mägdlein ein Spaichel / i. h. geworffen /) alsobald von dem Volck ergriffen / in das Feur geworffen und zu kleiner Aschen ist verbrennt worden; vilmehr / sprich ich / jene hätten solches verschuldt / welche nit ein verstorbne / sündige Weibs-Person ungefehr / sonder vermessner Weiß / die mit GOtt lebend- und regierende / unbefleckte deß höchsten Gottes Mutter und aller Himmlen Regentin jhrer Ehren zu entsetzen sich boßhafftig unterfangen; das ist / jenes Titls / den der Namen MARIA (von GOtt der Jungfrau geschöpfft) selbst vermag in der Syrischen Sprach / MARIA DOMINA, sovil als ein **Frau** / welchen auch sowol die HH. Vätter in's gesambt / als aller Christlichen Länder allgemainer Gebrauch / jhro ehentbietig zuaignet / besonders die Teutschen **unser liebe Frau** / und diß ohne einigen Nachtheil deß grossen Gottes obristen Herrschafft; wie es wol erklärt Arnoldus bonæ vallis, *in Encomio Virg.* da er schreibt: quasi verò eam vocemus REGINAM DOMINI, cuius se Ancillam dixit; vocamus Reginam cæli & terræ, sed ANCILLAM DOMINI. CHRISTUS Dominus, MARIA Domina; & licèt ipsa se CHRISTI profiteatur Ancillam, hoc servitutis genus omni Regno

Randglossen (links): das Schlägen-Geschmaiß lasset nit nach / wie im Paradeyß der Anfang wider die unschuldige Evam gemacht / also noch immer wider das gebenedeyiste Weib MARIAM sich auffzubäumen; — Luth. serm. de Nat. M. — Luc. 1. — Vide Michov. D. 85. n. 10. — In Luthero furnemlich / Calvino,

Randglossen (rechts): und sbner übel nachfolgenden Natterzucht / so die Hochheit MARIÆ gifftig anpfuffen / — 3. Reg. 10. — Gen. 3. — 2. Reg. 6. — Ihre Herrschafft durchauß nit wollen gedulten / welche aigentlich jhr gebühret über die Engel und Menschen / auben wol bestehet nebẽ der Dienstbarkeit gegẽ jhrem Gott uñ HErren. — Arnoldus bon. vall. in Encom. Virg.

Regno sublimius esse intelligitur: als wolte er sprechen: wir nennen sie ein **Königin** Himmels und der Erden / nit aber deß **HErren** / dessen **Dienerin** sie sich erkennt. CHRISTUS ist regierender HErr / MARIA die gebietende Frau / welche ob sie sich schon ein Dienerin haisst / ist jedoch dise Dienstbarkeit höher zu achten / als alles irdische Regiment. Auß welchem Lutherus den Unterschid abzunemmen / diser über alle Weiber gebenedeyten Mutter; und Calvinus, mit was Verstand sie ein Magd / und wie ein gebietende Frau sie seye zu nennen / ein **Magd deß HErren** / ein **Frau** und ein **Königin** der übrigen **Geschöpffen**. Unica spes JESUS, post JESUM Virgo MARIA, ist der wahr-glaubigen Christen jhr offentliche Bekanntnuß:

Auff JESUM unser Haupt
All unser Hoffnung steht /
Alsdann erst / wer recht glaubt /
Auch zu MARIA geht.

welchen wir alle für den Urheber un̄ Geber alles Gutens / fürnemlich der übernatürlichen Gnad und Glory / allein bekennen / und als solchen Gott allein verehren.

Welches also ist zu verstehn / daß nemlich unser Gebett / so vil es aigentlich ist Actus Religionis, oder ein solche Ubung / Ehr-Erweisung / welche **GOtt allein** gebührt / (daß wir nemlich von jhme Hülff suchen / als von der höchsten und fürnehmsten Ursach Urheber und Ursprung alles Guten / besonders aber aller übernaturlichen Gaben / die wir vordrist verlangen / der Gnad in disem / und der Glory in dem künfftigen Leben / und die Er uns allein mitthailt) solches Gebett / sprich ich / verrichten wir einig und allein zu dem höchsten GOtt / und dan CHRISTO unserem Erlöser / zugleich Menschen und GOtt. *Vide Valentiam in 2. 2. q. 83. d. 6. q. 2. p. 7.* Solches schliesst doch nit auß / auch zu anderen Heiligen / vordrist der Göttlichen Mutter / seine Zuflucht zu nemmen / als welche grossen G'walt von GOtt haben empfangen / denen hülfflosen Menschen ein wol-ergibiges Fürwort bey GOtt zu thuen.

Vide Valentiam in 2. 2. q. 83. d. 6. q. 2. p. 7.

Es wird sich aber diser widrige Schlangen-Saamen noch etwas krümmen / auffbäumen und pfeiffen / als wañ etwas mehr's / als nur der G'walt / und die Herzschafft über die Geschöpff / nemlich auch über den Schöpffer / und jhren Sohn selbst / MARIÆ zugeaignet werde; zum Exempel durch jenen Spruch Gregorij von Nicomediâ, *de Oblat. Deip.* also lautend: NIHIL resistit tuæ potestati, nihil repugnat tuis viribus, OMNIA tuo obediunt imperio, OMNIA tuæ potestati serviunt: Deinem G'walt / O Jungfrau / und deinen Krafften widersteht **nichts**; **alles / alles** gehorsamet / und ist dienstbar deinem Befelch. Wer **alles** sagt / und **nichts** außnim̄t / will es auch von GOTT selber verstanden haben. Widerumb mit jenem deß hochwürdigen Cardinal's Petri Damiani, *serm. 1.* an dem Geburts-Fest MARIÆ vorgetragen: Accedis ante illud aureum summæ reconciliationis altare non solùm rogans, sed IMPERANS, DOMINA, non Ancilla: Du / O Jungfräuliche Mutter / trittest für den guldenen Gnaden-Altar / nit nur **Bitt-weiß** / sonder **befehlend** / als ein gebietende **Frau** / nit als ein niderträchtige Magd. Wie dann Albertus der grosse / *l. 2. c. 1. de laud. V.* sie außtrucklich also vor jhrem Sohn vor- und einführt: VOLO, Fili, ut ubi ego sum, illic sit & minister meus: **Ich will** / O mein Sohn / daß wo ich bin / alda auch mein Diener seyn solle. Welche Weiß zu reden mehr ein **Herzschafft** mitbringt / als ein bittlich- und dienstlichs Anlangen. Und was kan man mehrers sagen von dem Sohn Gottes selber? als / data est mihi OMNIS POTESTAS in cœlo & in terrâ! *Matth. 28.* welche Wort obiger Damianus will / *l. cit.* eben auch von MARIA geredt können werden. Dise und dergleichen mehr andere Text / wissen aber wir Catholische wol / mit was Unterschid sie anzunemmen seyen; Nemlich / habe dise Mutter **allen Gewalt** / **Willen** und **Krafft von dem Sohn**; Lactans Filium ACCIPIEBAT gratiam, spricht Richardus de S. Vict. *P. 2. in Cant. c. 23.* quasi mare habens fluxum & refluxum: bey diser Mutter / wie in dem Meer / war ein Außfluß und Gegenfluß / von jhr fliesste die Milch / zu jhr fliesste von dem Sohn seine Gnad. In te ergo concrevit lac divinæ misericordiæ, & ex te nobis profluit; Ipsa prius REPLETA es, & ex te nobis descendit hæc abundantia: So hat aber der Gegenfluß Göttlicher Erbärmde von jhrem Sohn / in dir / O Mutter! sich versamlet / un̄ ist ferner auff uns außgeflossen; Du / O Jungfrau! bist vor (von deinem Sohn) **erfüllt** worden / alsdann erst hat auff uns aller Uberfluß der Erbärmde / der Gnaden / deines Gewalts und Nachtrucks deiner Fürbitt sich ergossen: Ipsa prius repleta es, du hattest solches nit auß dir / sonder auß Gnaden von GOtt erhalten. Mercket All. wie auß dem roh- und wallenden Blut die süß annemliche Milch entspringt / also seye nit zu befremden / wann den erzürnt- und ergrim̄ten jhren Sohn sein liebste Mutter zu der Gütigkeit / als der süssen Milch / durch jhro Fürbitt anbringe. Gleichwol eben darumb / weil MARIA die Mutter / und die Natur selber das Kind zu dem gehorsamen Willen gegen den Eltern anweist; also hat jhr Begehren und Bitt gleichsam ein **Art** eines Mütterlichen **Befelchs** / dem der Sohn / ob er wol endlich könte / doch niemal entgegen seyn will / und also MARIA, was sie nur bittet / alles wird erhalten. gleichwie wir selbst guten Freunden auff jhre vernünfftige Begehren zu antworten pflegen / sie haben mit uns in allem **zu befehlen** / wievil mehr der Sohn seiner Königlichen Mutter: Tuum est petere ô Regina, quod optas, *Virgil.* oder jenes / was Salomon seiner Mutter Bethsabee: *3. Reg. 2.* PETE Mater mea, neque enim fas est,

Gregor. Nicomed. de Oblat. Deip.

Petr. Dam. serm. 1.

Albert. M. l. 2. c. 1. de laud. V.

Matth. 28.

Dam. l. cit.

Welche Wort zu Zeiten der lieben Vättern scheinen ein anders zu lauten / seynd nach der H. Kirchen Lehr zu verstehn /

Rich. de S. Vict. P. 2. in Cant. c. 23.

Virgil.

3. Reg. 2.

nemlich / was imer für Hochheit MARIÆ zugeaignet wird sie solches auß Gnaden von GOtt empfangen habe / welches ja nit Göttlich lautet.

Bonavent. in Spec. c. 8.

Anselm. de Excell. B. V. c. 6.

est, ut AVERTAM faciem tuam: **Begehre** mein Mutter / dann es ist nit billich / dein Angesicht **zuruck** zu weisen. Also vermag dann dise Göttliche Mutter **durch die Gnad** jhres Sohns / was sie vermag; der Sohn aber alles **von sich selbst** / und seiner Göttlich-Allmächtigen Natur / so ein unendlicher Unterschid ist. Der Seraphische Lehrer Bonaventura hat es kürtzlich begriffen / *in Spec. c. 8.* Dominus potentissimus TECUM est, & IDEÒ tu es potentissima SEBUM: potentissima es PER IPSUM, potentissima APUD IPSUM, &c. Der Allgewaltigste HErr / ô MARIA, ist **mit dir** / und eben **deßwegen** bist du so gewaltig; allgewaltig **durch Jhne** / allgewaltig und all's vermögend **bey Jhme** / etc. Und der H. Anselmus, *de Excell. B. V. c. 6.* non Ipse magnus & potens est PER EAM, sed Ipsa PER IPSUM: Er der Sohn Gottes hat den G'walt nit **von Jhr** seiner Mutter / sonder dise hat alle Macht **von Jhme**; welches so weit unterschiden / als der Schöpffer / und das Geschöpff; der ewige GOtt und der sterbliche Mensch. Also daß deßhalber weder bissige Hundt zu bellen / weder gifftige Schlangen vil zu zischen haben / wider dise mächtige **Frau** / welche jhnen den Kopff / wie auch alle Ketzereyen / allein hat zerknirschet / cunctas hæreses sola interemisti.

So sollen sich aber / die etwa ein und anderer Andacht gegen der Mutter Gottes zugethan / nit bereden / daß hiermit alles gericht und sie jhres Heyls eben darumb versichert seyen.

Joan. 8.

Just. Mich. Disc. 90. in Lyt. Laur. n. 10.

Noch einem hauptsächlichen Irrthumb ist gleichwol abzuhelffen / nit eines vergifften Sectierers / sonder eines fräventlichen so genannten MARIÆ-**Dieners** / welcher in OBSEQUIUM plùs æquo pronus, auff disen Dienst (aber nur den äusserlichen) sich gar zu sicher zehlend / allein weil MARIA, seinem Vorgeben nach / seine Königin und **Frau** / ohne alle weitere Sorg seines GOtt ungehorsamen Gewissens / sich deß ewigen Reichs und Lohns gantz versichert schätzte; da wurde aber der höllische Sathan mit gutem Grund / auß deß Heylands selbst aignem Mund / entgegen einwenden / qui facit peccatum, SERVUS est PECCATI. *Joan. 8.* wer in Sünden steckt / und disen dient / ist ein **Diener** der **Sünd** / nit MARIÆ **Diener**; weilen niemand kan zweyen / so gar ungleichen Herrschafften / auff einmal dienen. Ingleichem wurde sich sehr betrogen finden (spricht ein geistreicher Pater auß dem heiligen der glorwürdigsten Jungfrau gantz aignen Prediger-Orden / *Justinus Michov. Disc. 90. in Lyt. Laur. n. 10.* welcher vermainte / jhme seye wol zugelassen / in seinem sündlichen Leben ohne Fürsatz einiger Besserung zu verharren / wann er nur beyneben sein Rosenkrantz-Stricklein nit auß Händen lasse / welches / wie deß Herculis Ketten / biß in den Himmel übersich gelange / und jhne nach sich unfählbar werde ziehen; wann er nur keinen Sambstag ungefastet vorbey gehn lasse / wiewol er sich höchst-verbottnen fleischlichen Wollüsten sonst nit enthalte / etc. so möge jhm dise Unmässigkeit kein Schaden bringen; Intelligant, spricht er solchen Sündern zu / diser eyfrige Lehrer / sie sollen wol wissen / und zu Hertzen führen solche fräventliche Sünder: non jejunia, non Rosaria, non preces, non austeritates, non corporis macerationes Virgini quidquam placere, si adsit PECCANDI INTENTIO: weder das Fasten / noch die Rosenkräntz / oder andere Gebett / weder die Strengheit / oder jedwedere Castenung deß Leibs / möge der unbefleckten Jungfrauen einiges Gefallen erweisen / so lang sie in dem bösen **Willen zu sündigen** beständig verbleiben; angesehen / wie schon anderwerts mehrers ist von mir außgeführt worden / und der weise Syrach längst wider solche Lob-Sprüch der Mutter Gottes hat protestiert, daß sie nit allerdings beliebig seyen: Non est speciosa laus in ore PECCATORIS. *Eccli. 15.* Item wurde sich jener einest übl-betrogen finden / der sich einmal in ein Jungfräuliche Bruderschafft hätte einschreiben lassen / jhme mithin versprechen wolte / eben diß wäre gnug / niemalen mehr auß dem Buch deß Lebens außgestrichen zu werden / er erzaige sich gleich einen eyfrig- oder nachlässig- oder gar gottlosen Bruder. In denen Jahrschrifften deß Collegij zu Torn ist von einem Jüngling zu lesen / welcher zwar ein Sodalis, sich aber nit in allem gar aufferbäulich verhalten: diser seye zur Faßnacht-Zeit / da er eben bey lustiger Gesellschafft sich befande / gähling von einem Schlag-Fluß berührt / für Todt nidergefallen / aber noch / wiewol sprachloß und ohne mündliche Beicht / von einem Patre absolviert worden / sub conditione, Bedingnuß-weiß / das ist / (wann er der Loßsprechung fähig) nächster Tägen nach dem Todt seye er erschinen / umb Hülff angesucht / ein und andere Wahlfahrt für sich zu verrichten / auch eine sichere Sach gewissen Personen haimzustellen begehrt / weilen er in dem Fegfeuer grosse Qual leyde / dahin er durch besondere Gottes Gnaden / und mittelst noch vor seinem Todt erweckter hertzlicher Reu seye gelangt: und / ô beatam, rueffte diser Geist / ô beatam Congregationem Turoniensem, in quâ ego CONTRITIONIS ACTUM elicere doctus sum! hic me juvit. *Item litt. Cracov. 29. Jan. 1626.* das ist: O glückseelig die Bruderschafft V. L. Fr. von Torn, in welcher ich hab gelehrnt **vollkommne Reu und Layd** zu erwecken / diß hat mir geholffen. Also höre ich wol / nit der Namen Sodalis, nit andere äusserliche Zaichē allein / (welche gleichwol auch etwas Verdienē mögē habē /) sonder fürnemlich die Reu und Fürsatz nit mehr zu sündigen sambt der Absolution die haben geholffen / HIC me juvit.

Jene fürnemlich sollen sich besorgen / welche beyneben den Willen zu sündigen nit verlassen.

Eccli. 15.

Dann zu der Seeligkeit dem Sünder unentpörlich die wahre Reu / uñ der Besserung Fürsatz vonnöthen.

Item litt. Cracov. 29. Jan. 1626.

Eben so wenig hätte sich jener darauff zu verlassen / welcher jemal ein Stund deß Jahrs für ein seeliges End hätt zu betten / weiter wenig umb ein Christlichen

Wandel

Wandel sich kränckte / gleichwol auff seinen Stund-Zedel als allenthalben ungehinderten Paß allein vertraute. Item welcher auff dem Hertzen und dem Rucken zwar jenes heilige Zaichen / und wie es recht und wol genennt wird / communi pietate & authoritate approbatum SCAPULARE, *Bona in defens. cult. Mar. c. 15. §. 2.* durch einhellige Andacht und Genehmhaltung gnugsam bewehrte H. SCAPULIER, als einen Schuß-freyen Harnisch / Waffen und Schild antruge / mithin sich in allerhand tödtliche Gefahren der Sünden frävendlich und freywillig hineinwagte / disem ruefft ein so gelehrt- als Geist- erfahrner Prediger zu: Non est ingratior MARIÆ sua invocatio, quàm cùm hæc assumitur in SCUTUM PECCANTIUM: Der glorwürdigsten Mutter Gottes ist kein Anruffung / kein Dienst unannemlicher / als wann sie solte zu einem **Schild** und **Deck-Mantel der Sünden** bedient seyn. *Segner. in Client. Mar. in Prolog.* Fallt mir hier bey / auß Gelegenheit höchst-gelobten H. Scapuliers, jenes überauß köstliche Edlgestein / von deme Cressolius meldet / *Antholog. dec. 2. c. 4. sect. 5.* das ein Frantzösischer Cardinal, als sein werthisten Schatz und billich geachtet / dann wegen verwunderlichem Glantz / ungewohnlicher Grösse und Schönheit solches weniger nit als umb hundert tausent Ducaten geschätzet wurde. Solches nun mit allem Fleiß zu verwahren / habe diser hohe Prælat einem seiner getreuisten Dienern anbefohlen / und das Edlg'stein zugestellt / welcher dann diß nit zu verliehren / noch dessen jemalen zu vergessen / selbiges auff seinem Hertzen bey Tag und Nacht unauffhörlich getragen: wol-würdig / deme sein Herrschafft solchen Schatz hätt vertraut / und wegen seiner Treu / höchlich zu loben / und begnädigt zu werden. Liebste Christen! das H. Scapulier, die Stund-Zedel / Bruderschafft-Reglen / Gürtlen / &c. seynd solcher köstliche Schatz / den GOTT und die Himmel-Königin oder dem gottseeligen Simoni Stock deß H. Carmeliter-Ordens Generalen / oder dem H. Augustino, dem H. Dominico, dem H. Ignatio, &c. und mittelst diser jhren übrigen Dienern und jeder Bruderschafft Kindern hat anvertrauet / nit nur äusserlich zu spieglen / sonder / auff ja in dem **Hertzen** / unauffhörlich zu bewahren / seine Marianische Treu in Haltung der Reglen / und eyfrigem Gottes-Dienst ohne Unterlaß zu erweisen / nit aber für ein Schild jhrer Lauigkeit brauchen: Non est ingratior, &c. Ist der wolgegründten Lehr obberührten fromen Predigers / und g'wiß zu glauben.

Bona in defens. cult. Mar. c. 15. § 2.

Sonsten Ihne weder Schild noch einige gesegnete Waffen vor dem höllischen Feind und seinem Gewalt genug schützen werden /

Segner. in Client. Mar. in Prolog.

Cressol. Antholog. dec. 2. c. 4. sect. 5.

Es vergleicht diser geistreiche Mann solche Marianische Stief-Kinder / welche / nemlich nur auff das äussere sich verlassend / wenig Sorg tragen / wie es bey jhnen im Hertzen / wie übl es stehe? welche alle jhr Andacht und Vertrauen an einem Stricklein tragen / an dem Halß hangen haben / auff etwa ein Wahlfahrt / einen Fast-Abend stellen / &c. mit jenen betrieglichen Gabaonitern / im Büchlein / *Jos. c. 9.* welche / dem scharpffen und sigreichen Schwerd dises Feld-Obristen zu entrinnen / in alte Lumpen sich beklaidt / abgerissne Schueh angelegt / schwartz schimmlendes Brod vorgezaigt / als wären sie von weitem hergeraist / un g'hören nit in deß Feinds Land / in deme damal Josue mit seinem Kriegs-Volck gestanden; wolten also Gnad! Gnad! und Perdon haben! da sie doch in der Warheit **Feind** / eben im selben feindlichen Land zu Hauß / und diß jhr Fürgeben ein lauterer **Betrug** ware: welchen Josue sobald auff das rechte G'spur kommen wäre / alsbald nur der Mund deß HErren hierüber wäre befragt worden / welches damalen unterlassen wurde; Os Domini non interrogaverunt. Solcher Betrug aber geht bey der Mutter Gottes nit an / sie lasst sich von äusseren Zaichen nit anführen / sie sihet alles in dem Göttlichen Wort / und bedarff den Mund Gottes nit lang hierumb zu befragen; sie siht Jhme alles an in seinem H. Angesicht: daß nemlich die äussere Andachten ohne Beystimmung deß inneren Gemüts / ja mit würcklich sündhafften Hertzen / nur ein Gleissnerey seye; daß / auff Gottes Güte / und auff seiner würdigsten Mutter versicherte Hülff frävendlich / ohne einiges Fürnemmen der Besserung / sich verlassen / ein lauterer Frävel / Præsumption, ein Vermessenheit und Verspottung seye; ja gar ein Gottslasterung / sich einzubilden / daß denen Gottlosen Fürnemmen die Himmels-Königin einigen Vorschub / Hülff und Beystand zu laisten / werde zu erbitten seyn; wann man Jhro nur zum äusserlichen Schein etlich Ehren-Dienst laiste / sich für einen Diener und Freund fälschlich angebe / und für den jenigen / welcher mit denen Gottlosen nichts zu thuen habe / weit von deß Feinds Land entlegen / längsten von denen entwichen / wiewol noch nit ein Schritt von jhme zu der Besserung deß Lebens geschehen. Versichert und g'wiß ist / wann schon König Jacobus in Arragonia noch sovil Kirchen und Capellen gebauet / deren er bey 2000. oder von Grund auffgerichtet / oder verbessert hat / alle zu Gottes und seiner Mutter MARIÆ höchst-billichen Ehr. *Mariana in Hist. Hisp.* Wann auch König Ludwig in Franckreich dises Namens der Ailffte noch sovil fürtreffliche Stätt / als Bononia war / welches er diser Ursach von Bertrando de la Tour Grafen zu Arvern erkaufft / der Mutter Gottes als seiner Lehen-Frau sambt einem gantz guldenen Hertz 2000. Ducaten werth hatte geschenckt / mit ewiger Verpflichtung seiner Nachfolger / deren jeder mit gleich-köstlichem Præsent dises Lehen von neuem empfangen solte / *Nicolaus Gilles Hist. Franc p. 117.*

Jos. c. 9.

so lang seine Andacht nur auff äusserliche Verehrung der hochw. Mutter Gottes / ohne innerlichen Beyfall deß gutbegirigen Hertzens gestellet.

Marian. in Hist. Hisp.

Nicol. Gil. Hist. Fränc. p. 117.

so wurde doch alles diß wenig gefruchtet haben/wann die Andacht nur auff dise äusserliche Ehr gegründet/ bey so vil herzlichen Kirchen / der Sathan ein kleine Capell im Hertzen auffgeschlagen ; und neben guldenen Hertzen ein bleyene Gotts-Forcht wäre im Buesen gesteckt.

Mithin auff dergleichen erkannten Betrug folgete nichts anders / als / wie bey Josue, also von GOtt und MARIA, über solche Gleissner / Frävler / und Gotts-Lästerer/sub maledictione eri is, *Jos. loc. cit.* ihr Betrieger / ihr werdt unter der Malediction seyn / und an statt MARIÆ Hülff / der Fluch über euch ergehn ; auff daß niemand verursacht werde / in seiner Boßheit halßstärrig zu verharren / von der Güte und Macht MARIÆ ; welche gleichwol im übrigen / wie oben vermeldet/ unbeschrenckt verbleibet / jeden und allen zu helffen / welche jhnen wöllen helffen lassen. Gleichwie GOtt der HErr / obwolen Allmächtiger in allem über alles / doch kein Menschen wider seinen außtrucklichen Willen begehrt seelig zu machen / also bringt diß der Furbitt MARIÆ einige Ringerung nit/ daß sie denen unbußfertigen Sündern auff jhr Begehren nit zu Willen wird ; massen von GOtt schon verordnet / daß diß nit seyn solle : desiderium peccatorum peribit, *ps. 111.* spricht der Königliche Prophet, die Begird der Sünder wird zu schanden gehn / das ist / wie es Genebrardus außlegt / vota, optata bona, quæ impij sibi cupiunt, & desiderant, peribunt, was die Gottlosen wünschen und verlangen / werden sie nit erlangen / ob sie schon für sich ein Fürbitt lassen einlegen. Also konte Adonias bey Salomon seiner Bitt nit gewährt werden/ weilen solche zu einem Auffstand und Rebellion wider den König angesehen war / obwol Bethsabee das Wort für jhne führte / und es nichts desto minder darbey sein Verbleiben hatte / daß Salomon jhr / seiner Mutter/ nichts abschlagen wolte / nemlich **ausser jenigen Dingen / so nur der Gottlosigkeit dienlich seyn solten.** Also ist dann und nichts destoweniger alles durch die großmächtigste Furbitt der Himmels-Königin zu hoffen/ ausser jenes / was der Seelen schädlich / und was die würcklich-hartnäckige Sünder jhrer Boßheit zu Behuff bitten ; dises hilfft dann gar wenige/ twa einige äusserliche Andacht ohne innere Bewegung zu üben; Ursach / weilen diß auch die ärgste Sunder thuen mögen / laut deß Spannischen Sprichworts von dem hoch-gelehrten Caramuel angezogen : Non ay ladron, que no tenga su devosion : Kein Mörder seye leichtlich so verrucht/ der nit einige Andacht habe ; welche aber nit erkleckt / denen so in der Unbußfertigkeit fürsetzlich verharren : Es ist nit gnug die Mutter Gottes für unser Königin ehren / und beyneben den Sohn / als den rechtmässigen König verwerffẽ ; Dominare nostri tu, & Filius tuus ; sollen wir von diser Mutter und jhrem Sohn zugleich verstanden haben.

Jos. loc. cit.

Den Fluch vilmehr wurde solcher Gleissner über sich ziehen, wie die Gabaoniter/ welches gleichwol der hochmögenden Fürbitt MARIÆ nit entgegen/

Ps. 111.

und sonsten auch die ärgste Mörder sich deß sicheren Pass in die Seeligkeit trösten könten. diß geschicht aber umbsonst/

Aber fürsetzlich / sprich ich / hartnäckig / unbewegt / &c. von welchen Oseas der Prophet / *c. 5.* non dabunt cogitationes suas, ut revertantur ad Dominum : welche nit einmal ein Gedancken haben / durch die Bueß zu GOTT widerzukehren ; dann anderst muß man von denen jenigen Sündern reden / welche zwar noch in jhrem Ellend begriffen / von menschlicher Schwachheit / Mänge der bösen Gelegenheit / Starcke der eingewurtzleten Gewonheit / bösen Antrib der Natur / &c. immer noch in die Sunden gezogen werden ; beyneben öffters / und ernstlich begehren sich würcklich zu bessern / den Unrath zu verlassen / jhre böse Wunden und alte Schaden der Seelen zu heylen / *Vide Conc. 32. suprà.* Prima sanitatis pars est, sprechen die Artzt / VELLE sanari, diß ist ein guter Anfang der Gesundheit / wann man diser hertzlich verlangt ; also auch solche arme Verwundte an jhrer Seel / welche aber und eben darumb solche äusserliche Zaichen / Gebett / Andachten / Fasten und Bueßwerck / umb die Fürbitt und Beystand der Mutter Gottes zu erwerben / anwenden ; dann dise mögen wol die beste Hoffnung haben / (in der Bruderschafft zum Exempel/) durch so viler Mitbrüder H. Werck und Gebett / von Gottes Zorn verschont zu verbleiben / oder auch mit dem Liecht begabet zu werden / auß dem Sünden-Stand sich zu erschwingen. Bey erzaigender Morgenröth ists zwar nit tag/ man verhofft aber billich und unfählbar die bald sich erzaigend- und folgende Sonn; sie mögen sich getrösten der verwunderlichen Freyheiten und Gnaden / so dem H. Rosenkrantz / Scapulier / und dergleichen von der Mutter Gottes zugesagt / auch theilhafftig zu werden / durch Fasten und Bueßwerck / wie sovil andere grosse Sünder / zu vollkommner Reu / und dann zu rechter Verzeyhung seiner Missethaten zu gelangen; dann eben dise Werck / Gebett / äusserliche Zaichen auch in einem grossen Sünder / der noch nit gar verstockt / erwecken gute Gedancken / so der Anfang seynd zu der Gerechtfertigung / und von denen sie gar leichtlich kommen zu guten Wercken / Enthaltung von ferneren Sünden/und wahrer Besserung jhres Lebens ; O quot centeni milliones peccatorum lethiferorum incestarent oculos DEI, aures Confessariorum, nisi hæ Congregationes (vel aliæ devotiones extrinsecæ intrinsecis junctæ) quâ OCCASIONALITER, quâ MERITORIè, saltem DE CONGRUO impedirent. also schribt ein fürtrefflicher

Os. c. 5.

es seye dann sach/ daß auch dise ernstlichen Willen ungesaumter Bekehrung habẽ; welcher offt besündere wird durch die Fürbitt MARIÆ für auch grosse Sünder/ welche aber sie beständig verehren / besonders in Bruderschafften/

P. Gobat Theol. Experim. Tr. 7. c. 21. n. 740.

licher Author unserer Zeiten / (*P. Gobat. Theol. Experim. Tr. 7. c. 21. n. 740.*) O wievil hundert million der tödtlichen Sünden wurden vor den Göttlichen Augen übl riechen / und in den Ohren der Beicht-Vättern übl klingen; wann nit dergleichen Bruderschafften / oder Ubungen gegen der Mutter Gottes auff unterschidliche Weiß ein solches verhinderten. Sie sollen dann tausentmal zu der Himmel-Königin rueffen:

und beynebens immer umb Befreyung vō jhren Höllen-Bändern / uñ Erleuchtung jhres sündhafftē Hertzens einkommen / dise mögen wolgetröst hoffen / auch an jhnen werde die Gnaden-Hülff nit zerrinnen.

Solve vincla reis, profer lumen cæcis!

Uns Arme / O Jungfrau! von Sünden entbinde!

Uns Blinden das helle Liecht wider anzünde!

Sollen also das eyfrige Gebett sambt obgedachten Mittlen auch von denen Sündern in höchstem Werth und Ubung beständig behalten werden; wievil mehr von denen frommen und MARIÆ gantz ergebnen Hertzen / nit nur die Ehr / das Ansehen jhrer glorwürdigsten Frauen und Königin / nach Anweisung / Verstand / und Lehr der H. Catholischen Kirchen wider alle jhre Feind möglichist verthädigt / sonder auch jhr höchst-mögende Fürbitt immer vor Augen gestellt / durch alle Mittel und Weeg / eyfrigst-beständigst gesucht / mit unsträfflichem Wandel der rechte Zusatz der unfahlbaren Hoffnung jhrer Beyhülff gegeben werden / Scitote Filij, & mihi credite, sprach der H. Philippus Nerius kurtz vor dem End seines H. Lebens / und ich allerdings zu dem Beschluß diser Predig und Marianischen Tractats, wisset liebste Kinder / und glaubt kräfftiglich darauff / quia id ego scio, quòd non sit medium magis potens & efficax apud DEUM, quàm ipsa MARIÆ intercessio: ich waiß so wol / als meinen Namen / daß bey GOtt und unserem Erlöser kein mächtigers / kein kräfftigers Mittel ist / uns zu Gnaden und zu der Glory zu verhelffen / als die Fürbitt der hochst-gebenedeyten Jungfrauen MARIÆ. *Michael Antonius in Vitâ l. 2. c. 15.* Dise / dise Hülff wöllen wir eyfrig / beständig biß in den Todt suchen / mit versichertem Vertrauen / dise Göttliche Mutter / quæ nulli postulandi auxilium negat, & pro nullo apud Filium frustra interpellat, nach Zachariæ Chrysopolitanischen Bischoffs seinem Lobspruch / *Comment. in Evang. floruit circa Ann. 1100.* welche niemands jhr Hülff versagt / und für niemand in Ewigkeit umbsonst bey jhrem Sohn wird bitten / dise / sprich ich / werde sich unser möglichist annemmen / jhro Göttlicher Sohn jhro nichts versagen / und also wir zu unserem seeligen End / und der ewigen Seeligkeit sicher gelangen / welches uns sambt und sonders gnädigst verleyhe GOTT V. S. und H. G.

Mich. Ant. in Vitâ l. 2. c. 15.

Comment. in Evang. floruit circa Ann. 1100.

A M E N.





Die Ein und viertzigste Predig.

An dem Fest der HH. Apostlen PETRI und PAULI.

Innhalt.

Versuchungen und Anstöß seynd nit allzeit ein Zaichen der Vngnad Gottes.

THEMA.

Portæ inferi non prævalebunt. *Matth. 16.*

Die Porten der Höllen werden nit maister werden.

Begriff.

WAnn der gerechte GOtt seinen Freunden jhr Bitt versagen solle / und vil zu laid lassen geschehen; seinem Haupt-Feind hingegen sein Begehren einwilligen / und zu gefallen zulassen (mag jemand gedencken) diß wäre wol der Teuffel? Antwort: ja / eben diser war es / der Sathan bey Job, deme zwar auff sein Anhalten GOtt vil gestattet / und (wiewol nit zu gefallen) bewilliget; hingegen Petrum, Paulum und andere seine Freund öffters zur Gedult abgewisen / jhnen vil hat lassen widerfahren zu laid / aber nit zu Schaden / wider Willen / nit wider jhren Nutzen. Nemlich wolte der allgütige GOtt / die Bittschrifft deß Suplicanten Pauli mit Blut aigenhändig und manu propriâ zu unterzaichnen (ob jhr schon sonsten an der Stellung nichts hatte gemanglet) Petri Forderung mit einem umbgekehrten Creutz / Loco Sigilli, anderer mit Fractür, oder gar getruckt und gestämpfflet / tunsionibus, pressuris, &c. zu unterziehen / rc. endlich auff die Clausel / den Schluß und Außgang wol achtung zu geben; alsdann wurde sich niemand über Gottes Ordnung / disen Stylum in der Gehaimen Göttlichen Canzley und über solche Beschaid / Gestatt- oder Abweisung mit Fug und Billichkeit zu beschwären haben.

In grosse Tugend hat auch grosse Anstöß / feriunt celsos fulmina colles, sprach jener Weise / *Seneca in Agamemn.* die höchste Berg seynd auch in gröster Gefahr / vilmehr als die nidere Thäler / von dem Straal getroffen zu werden. Die Berg in der Kirchen nach jenem Davidis *ps. 86.* fundamenta ejus in MONTIBUS sanctis, jhr Grund und Fundament ist auff den heiligen Bergen; seynd die liebe Gottes Heilige / die höchste Berg / die fürnehmste die gröste Heilige: warumb nit Petrus und Paulus? die Erstling der Christenheit / die Grundveste der H. Kirchen / die Fürsten der Aposteln / CHRISTI vertrautiste Lehrer / Petrus der Juden / Paulus fürnemlich der Hayden / zween hoch-gipfflete Berg / darumben dem Straal auch mehr unterworffen. Wo ist aber der Straal? von disem sagte CHRISTUS, *Luc. 10.* videbam Sathanam sicut FULGUR de cælo cadentem: den Sathan, den Lucifer habe ich gesehen von dem Himmel wie ein Straal herabschiessen. Wohin? oder auff wen? erstlich zwar in sein Verdamnuß; in diser Welt aber / mit seiner Versuchnuß / maist auff die höchste Berg; denen höchsten Heiligen / denen setzt er fürnemlich zu / diser ruhmsichtig ehrgirige Geist / als wurde sein Sig alsdann ruhmlicher seyn / wann er hätte die Gröste überwunden.

Seneca in Agamem.

Ps. 86.

Wie der Straal auf die höchste Berg fürnemlich schlägt / uñ in die veste Aichbäum / also setzet der Sathan denen grösten Heiligẽ sonderlich zu.

Luc. 10.

An den Heyland selbst hat er sich dörffen wagen der Verfuhrer in der Wuste; bald auff einen hohen Berg / jetzt auff deß Tempels Zinnen jhn geführt / dem Straal der Verführung naher zu seyn. Petrus der hohe Felß und das Haupt (nach CHRISTO) der sichtbarlichen Kirchen / so auch jhren Grund auff den Bergen hat / der war gleichfahls deß Betrügers Absehen / wie jhn der HErr treulich gewarnet / *Luc. 22.* Simon, Simon! ecce Sathanas expetivit vos, ut cribraret, sicut triticum: Petre merck auff! der Sathan laustert auff dich / und die Deinige / rc. Paulus, der / wie ein Olympus über den dritten Himmel erhoben von oben zimlich sicher ware / wird von unten angefochten (nemlich der Straal schlägt von oben und unten) was für grobe Wetter seynd über jhne zu Wasser und Land / zu Rom und Jerusalem gangen? und über alles spricht er / *2. Cor. 12.* daß er bey sich selbst kein Ruh könte haben: datus est mihi stimulus carnis, Angelus Sathanæ, qui me colaphizet: der Sathan war immer auch an jhme / ein mächtiger

Petro von oben / und Paulo untenher: gleichwol durch Gottes Gnad / ohne besonderen Schaden.

Luc. 22.

2. Cor. 12.

tiger Feind wider dise beyde Helden. Was war aber der Außgang endlich? diser glückseelige: portæ inferi NON PRÆVALEBUNT, alle Höllen-Porten / alle höllische Macht wird zwar wol stürmen / jhr äusserstes versuchen / aber nit maister werden. Ego rogavi pro te Petre, ut non deficeret fides tua, ich hab für dich gebetten Petre, daß dein Glauben nit solle zergehen. Wie wir dann noch vor Augen sehen; den Glauben Petri, und Petrum in seinen Nachkömlingen biß auff unsere Zeiten / welches andermal von mir vermeldt ist worden. Wie es aber mit dem H. Paulo ergangen? sein Streit und Kampff mit dem Sathan abgeloffen? wie er GOtt zwar umb Erlösung gebetten / dem Schein nach aber diß nit erhalten? doch von GOtt nit verlassen / noch von der Höll überg'wältiget seye worden; diß muß diß Orths außführlich fürgetragen werden / zu viler Trostlosen Erquickung / denen HH. Apostlen zu Ehren / männiglich zu nutzlichem Unterricht / fahre also fort im Namen deß HErren.

Pauli Gefahr / und Streit / in dem er sich befunden.

Paulus von Tharso hatte / mit seinem Namen Saulus, den Kriegs-Dienst noch nit völlig mögen quittieren sonder auch nach der Bekehrung noch vil zu streiten; Er tragte seine Feind im Buesen / sein aignes Fleisch war widerspennig / und gabe jhm vil zu schaffen / wie schon oben angedeutet worden. Was thuet allhier Paulus? was ein jeder Christ dißfahls und in der Betrübnuß / in der Versuchung auch thuen und fürnemmen solle: Propter quod ter DOMINUM ROGAVI: Eben dessentwegen / spricht er / hab ich den HErren dreymal gebetten. Er fliehte zu GOtt / verliesse sich nit auff aigne Kräfften / suchte bey GOTT Hülff und Beystand; das ware sehr recht; dem Salomon gemäß / der in disem fahl selbst vorgegangen / *Sap. 8.* Ut scivi, quoniam aliter non possem esse continens, nisi DEUS det, adij Dominum & DEPRECATUS SUM illum, Weil ich gewusst hab / daß ich anderst nit konte mich enthalten / es helffte dann GOtt / also bin ich zu dem HErren gegangen / und hab Jhn **darumb gebetten.** Wider den unrainen Geist ist nutz und nothwendig / den rainisten GOtt zum Gehülffen zu nemmen. Der angefochtne H. Augustinus gebrauchte auch disen Schild / das eyfrige Gebett / wider disen einhaimischen Feind also ruffend: O amor, qui semper ardes, & nunquam extingueris! Charitas DEUS meus, accende me, continentiam jubes? da, quod jubes, & jube, quod vis. O allzeit brinnende Liebe / welche niemal erlöscht! Ein Liebe mein GOtt! entzünde du mich! du befilchst keusch zu seyn / verleyhe mir / was du befilchst / und alsdann befihle mir / was du nur wilst. Dergleichen befindt sich von Cæcilia wider den unrainen Geist / von Justina wider den Zauberer / Thomæ von Aquin wider ein unverschamtes Weib / und tausent anderer mehr / so diß Kleinod durch das Gebett unbemacklet erhalten / von GOtt würckliche Hülff erbetten. Allein unserem Paulo da mercke ich nit / daß ein Engel zu Hülff gesandt werde / wie Cæciliæ, weder daß sich der Sathan unvermögend bekenne / wie bey Justina, noch daß seine Lenden mit schneeweissen Gürtlen (einem Zaichen der unveränderlich-bestättigten Rainigkeit) gebunden werden / wie dem irdischen Engel Thomæ; Er bate zwar auch / diser Apostel / aber jhme / dem angefochtnen Paulo, wurde darumb / dem Schein nach / wenig geholffen / weil er noch immer versucht wurde. er bittet zum andermal / aber umbsonst. zum drittenmal TER Dominum rogavi: nichts. Bittet von gantzen Hertzem umb die Befreyung von disem überlästigen Gast; die Versuchung wird nit hinweck genommen. Wie ist diß zu verstehen? hat dann nit GOtt öffters versprochen: Petite, begehrt / & accipietis, jhr werdt empfangen; Quærite, & invenietis, sucht / und jhr werdt finden; Pulsate, & aperietur vobis, klopffet an / so wird euch auffgethan werden. Paulus bittet / sucht / meldet sich ungestüm und öffters an / alles vergebens. Wann ich nur finde im Büchlein Job, *c. 1.* wie der Sathan selbst von GOTT umb den G'walt angesucht / disen Diener Gottes zu peynigen / auch dises alsobald erhalten: Ecce universa, quæ habet, in manu tuâ sunt, &c. Ja! ja! alles / was er hat / der Job, das ist in deinen Händen / sprach der HErr / dem Sathan hierin willfahrend; Muß ich nit bekennen / daß der abgesagte Feind Gottes / auff sein erstes Begehren / alles erlange? Paulus aber der grosse Freund Gottes abgewisen werde? das erste / ander und dritte mal / und konte nichts erhalten? wie ist diß zu fassen? dir / O betrübte Seel! ist diß zu einem Exempel / und augenscheinlichen Beweiß / daß du nit vermainest / darumb seyest du in Ungnaden bey GOtt / oder Er habe deiner g'ringe Sorg / wann du nit erhört werdest. Sihe / der Sathan wird gehört / Paulus nit. Diabolus petijt Job ad tentandum & concessum est, & Apostolus non exauditur, vermerckt der H. Augustinus, der Sathan hat begehrt den Job zu versuchen / und wurde jhm erlaubt / der Apostel hingegen wurde nit erhört; wie solte diß zugehn? *Enarrat. in ps. 21.* ist villeicht Sathan in grössern Gnaden bey GOtt / als Paulus? diß wird ja niemand sich traumen lassen. Und hast du noch ferner diß zu lehrnen / daß 4. Stuck hierzu gehören / daß der Mensch unfählbar erhört / und nit abgewisen werde.

Er sucht sich zu beschützen mit eyfrigem Gebett / *Sap. 8.*

Welches in gleichem fahl vilen anderen geholffen / Justinæ, Cæciliæ, Thomæ, &c.

Aber jhne der Gefahr so bald nit entledigt / wiewol er beständig fortfuhre.

Job. c. 1.

Zu nit weniger Befremdung / massen Sathan selbst auff sein Anhalten / seine Bitt gleich erhalten, nit aber Paulus.

Augustin. Enarrat in ps. 21.

Erstens will GOtt / daß wir selbst betten / nit nur wie Saul, da er von GOtt verworffen / seine Sünd auff den Samuel geschoben hat / *1. Reg. 15.* porta, quæso peccatum meum, also auch wir nur andere anstellen

Paulus nahme alle Argenschafft eines nachtrucklichen Gebetts fleissig in

Obacht: Bettet selbsten fürsich. stellen wolten / für uns und unsere Anligen zu betten / diß mag uns nit allzeit helffen. Der H. Petrus war sehr eyfrig den Gottes-rauberischen Zauberer Simon zu recht wider zu bringen: Pœnitentiam age de hac nequitiâ tua, spricht er jhme zu, *Act. 8.* Bueß / Bueß! du boßhafftiger Mensch! greiffe zur Bueß! wegen vorgehabter gottloser Handlung mit deinem Gelt / umb himmlische Gnaden. Precamini vos pro me ad Dominum, antwortet diser unseelige Mensch / vilmehr jhr / die jhr so vil bey GOTT vermögt / bettet für mich / daß mir mein Sünd werd vergebē. Abulensis haltet darfür / die mitleydige Apostel möchten wol für jhn gebettet habē / gleichwol habe solches gebett wenig verfangen / weilen Simon, da er kunte / weder selber gebett / noch sich durch wahre Reu solcher Gnad und Verzeyhung habe fähig gemacht. Also selbst muß der jenig / wann er kan / betten / der sicher etwas erlangen will. Da hat es nun unserem Apostel nit ermanglet. Paulus hat selber gebett / ROGAVI, und geschicht wol auch von uns; dann niemand wird eyfriger seyn / als den der Schuh selber truckt; welcher arm ist / und niemand waists / Creutz hat / und darff nichts sagen; kranck ist / und will nichts helffen; das / das lehrnt fleissig zu GOtt sich selbst kehren. Es kan aber doch seyn / daß wir nichts erhalten von dem / was wir wünschen; daß wir arm bleiben / wie jener / der geklagt: wo man allen Bettlern gibt / thuet man mich berathen; unglucklich bleiben / wie eben diser: frühe und spat / all mein Rath / kan kein Glück nit haben; veracht und verschmäht / nochmalen: wann alls ligt im Feder-Ritt / lig ich auff der Strassen.

Act. 8. und liesse nit nur andere bettē umbsonst; wie es Petro mit dem Zauberer Simone mißlungen.

So wird dann weiter und zum andern erfordert / daß unser Bitten beständig seye / daß wir GOtt nit vorschreiben wollen / wie Ozias im Büchlein Judith, c. 8. funff Tag wollen sie betten / alsdann / wann jhnen GOtt indessen nit helffe / wollen sie Bethuliam dem Feind überlifern. was? sagt Judith; wer seyt jhr? die jhr dem HErren ein g'wise Zeit solt vorschreiben / wann er sich solle erbarmen? non est iste sermo, qui misericordiam provocet, sed potiùs, qui iram excitet, & furorem accendat: auff die Weiß muß man nit reden / noch mit GOtt also handlen; sonsten macht man die Sach ehender schlim / als gut; verdient ehe den Zorn / als Erbärmde. Muß man also GOtt keinen Termin setzen / sonder beständig anhalten: Er wird haben Maß und Zihl / wann er dich erhören will. Mercke / wievil sich jener hat kosten lassen / in guter Hoffnung / endlich werde GOTT jhne erhören? der geruffen / biß daß er ist haiser worden / und gewaint / zu GOtt innbrünstig geflehet / so lang die Augen konten Wasser hergeben: laboravi clamans, raucæ factæ sunt fauces meæ, defecerunt oculi mei, dum spero in DEUM meum, *ps. 68.* bey GOtt ist es kein Grobheit / schreibt der fromme Simon de Cassiâ, *l. 5. c. 24.* wann man mit Betten schon ungestim̃ ist / und nit will nachlassen / diß ist stylus Curiæ, der Gebrauch in dem supplicieren bey dem Göttlichen Hof: CHRISTUS vult, nos oratores esse omnimodè importunos. Welches auß der Gleichnuß von dem nächtlichen ungestimmen Nachbaren / *Luc. 11* gnugsam erscheint. Wann aber GOtt dannoch verzieht / die Versuchung / die Kranckheit / Trostlosigkeit alsobald weckzunemmen; so gedencke an so vil und lange Jahr deiner Jugend / da du wenig an GOtt hast gedacht; da du selten umb dein Gesundheit gedanckt; den geistlichen Trost wenig geachtet; in Versuchung und Gelegenheit dich selbst und muthwillig gewagt: jetzt seynd sie dir beschwärlich? warte auch ein Zeit / und bette beständig / biß es GOTT wird gefällig seyn / dich zu erhören. Paulo hat es da auch nit gefählt / TER Dominum rogavit, drey- und noch mehrmal / (wie es Cornelius außlegt / nam per hunc numerum multitudo significatur,) hat der belästigte Apostel den HErren beständig und eyfrig ersucht. Auch uns ermanglet offt an der Beständigkeit nit; Tag und Jahr betten wir / erlangen doch nit / was wir suchen.

Judith, c. 8.

fahre beständig fort in seinem Bitten / ob er schon nit gleich erhört wurde.

Ps. 68.

Simon de Cassiâ, l. 5. c. 24.

Luc. 11.

Das dritte dann ist / was *Joan. 15.* der Hayland ermahnt: SI FECERITIS, quæ præcipio vobis, & verba mea in vobis manserint, quodcunque volueritis, petetis, & fiet vobis: wann jhr vollziehen werdt / was ich euch gebiete / und meine Wort in euch verbleiben werden / alsdann begehrt / was jhr wolt / das solt jhr haben. Kürtzer auff Teutsch: wann wir thäten / was wir solten / so thät GOtt auch / was wir wolten. Muß dann ferner das Begehren / damit es erhört und angenommen werde / von jenem Menschen geschehen / welcher GOtt liebt / und zugleich den lebendigen Glauben und Hoffnung hat. Quid tu sopore deprimeris? sprach der Schiffmaister zu dem faullentzenden Jona, *c. 1.* surge, invoca DEUM tuum. Du sollest jetzt nit auff der Beerenhaut ligen und schnarchen / sonder mache dich auff / und bitte / rueffe an deinen GOtt. Also der nothdürfftige Mensch solle zuvor auffstehn von seinen Sünden / alsdann seinen GOtt anruffen / auff daß er g'wiser erlange. Darumben auch deß Hungerlands Königliche Perl / die H. Elisabeth, als sie von einem gar liederlichen Jüngling angeredt / und umb jhre Fürbitt bey GOtt ist ersucht worden / jhme zu Antwort werden lassen: Oportet idem facere, precésque meas tuas juvare: du liederlicher Mensch / du must dich bekehren und selber auff das Gebett und die Gottes-Forcht begeben / sonst wird mein Betten nit helffen. *Sur. in Vita.* Dergleichen Antwort auch von dem frommen Petro Telelano Boterus erzehlt / *Dett. memorab.*

Joan. 15.

musste nichts auff sich / das jhne solte hinderen / seiner Bitt gewährt zu werden.

Jon. c. 1.

Surius in Vitâ.

memorab. lib. 2. Da war nun abermal kein Mangel bey dem H. Paulo; sonder sein gantzes Leben durch / von Anfang seiner Bekehrung die Mainung allein: Domine, quid me vis facere? HErr / was wilst du / daß ich thuen solle? das thät er auch fleissig. Er war brinnend in der Lieb / also zwar / wie er protestirt / daß jhne kein Betrübnuß / ja der Todt selber von diser Lieb nit absöndern solle: neque mors, neque tribulatio, &c. neque creatura alia poterit nos separare à charitate, *Rom. 8.* und jedannoch hat er / was er so innständig / selber / beständig / ein solcher Eyferer in dem Gesatz Gottes begehrt / nit erhalten. Was? solle dann diß nit tröstlich gnug seyn? jenen frommen Seelen / welche offt bitten / und selten erlangen; vil suchen / wenig finden; wann sie bedencken / von GOTT tracktirt zu werden / wie er seine höchste / beste und liebste Diener gehalten? Paulum, welchem er die Versuchung nit hinweck genommen / Petrum und sovil andere / welche GOtt in jhrem Gebett nit allzeit erhört / sie selbst an jhrem Creutz und jhrer Marter hat lassen erligen und sterben; ja den Heyland selber / welcher zwar den Kelch abgebetten / dannoch außtrincken / hat müssen. Paulum belangend / disen will der H. Hieronymus von allen jenigen wol betrachtet haben / denen jhr Creutz zu schwär wölle fallen / und sich fleissig erforschen / ob sie jhme in den geringsten Tugenden sich mögen vergleichen / wie jhme dann ergangen / warumb wolten sie es besser haben? Quando tibi grave videtur esse, quod sustines, seynd die Wort dises H. Lehrers / *Ep. 22. ad Eustoch.* Pauli secundam Epistolam ad Corinthios lege: In laboribus plurimùm, in carceribus abundantiùs, in plagis supra modum, in mortibus frequenter. Quis nostrûm saltem minimam portionem de catalogo harum sibi potest vindicare virtutum? Wann der arme Betrübte dann gedenckt / auß der Zahl seye er auch / werde wie Gottes liebste Kinder gehalten / und nit wie jene Verworffne / welche zwar volle Scheuren / aber kein sichere Nacht haben / daß nit jhr gottlose Seel abgefordert werde; *Luc. 12.* nit wie jener Reiche / welcher sein Prassen / sein Glück / Ehren und Reichthumb ein Zeitlang genossen / die Begräbnuß aber in der Höll suchen müssen. *Luc. 16.* Nit wie den verdamten Höllen-Geist selber / welchem zwar der Gewalt über Job war gestattet; wie auch anderwerts / als er verlangte in die Schwein s. v. zu fahren / von dem HErren jhme alsobald solches erlaubt: concessit ei statim JESUS, *Marc. 5.* aber eben sobald alles sambtlich dem tieffen Meer und der Sathan desto tieffer in die Höll hinunder g'rumplet / wie Hieronymus glossiert / und der H. Augustinus erklärt: *Tract. in ps. 85.* Exauditur diabolus, & non exauditur Apostolus; exaudivit, quem disponebat damnare, & non exaudivit eum, quem volebat salvare: als wolte er sprechen / Niemand solle sich daran stossen / wann er versteht / der Sathan werde erhört in dem / was er verlangt / der Apostel aber nit: GOtt hat jenen erhört / den er wolte verdammen / (*NB.* jhr Trostlose! den er wolte **verdammen** /) jenen aber nit / den er wolte seelig machen. Dann zu diser Seeligkeit war weder nothwendig / noch dienlich / daß der H. Paulus (und auch vilmalen andere) solt erhört werden. Auch anderwerts diser H. Lehrer führte dißfahls gantze gleiche Unterweisung / *serm. 53. de Verb. Dom.* Ne puteтis, spricht er / magnum esse hoc, quando quisquis orat, exauditur. quære, IN QUO EXAUDIATUR? non habeatis pro magno exaudiri ad voluntatem: habete pro magno, exaudiri ad utilitatem, ad voluntatem etiam dæmones auditi sunt, & ad porcos ire permissi, ad voluntatem etiam Princeps eorum exauditus est diabolus, à quo penitùs Job tentandus non est negatus, ut esset iste probatus, ille confusus. Kombt mit obiger Lehr völlig übereins.

Rom. 8.

wurde doch nit erhört / weilen diß stylus Curiæ bey der himmlischē Hoffstatt / nit zu allerzeit in allem die Bitt zu gewähren

Hieron. Ep. 22. ad Eustoch.

Luc. 12.

Luc. 16.

Marc 5.

Augustin. Tract. in ps. 85.

Zu besonderem Trost aller / denen nach vilem Gebett ebē dises begegnet.

Idem serm. 53. de Verb. Dō.

Und erzaigt sich nun ferner die vierdte Beschaffenheit jenes Gebett / welches sicher und mit deß Bettenden Nutzen erhöret solle werden / in jener schon obenangeregter Gleichnuß deutlich entworffen / alldorten der Heyland eines bedürfftigen Menschens Meldung thuet / welchem als ein Gast bey eytler Nacht kommen / under sich darauff nit versehen hätte / seinen Nachbaren angesprochen / und wiewol es zu Unzeit / zwey- dreymalen angeklopfft / und nit nachgelassen / biß daß er Brod erhalten / quotquot habuit NECESSARIOS, sovil er **nothdürfftig** war. Auß welcher Geschicht oder Gleichnuß erhellet / daß auch ein **frommer** Mensch umb etwas möge / auch **selbst** eyfrig betten / auch **beständig** betten und jedoch nit erhalten; nemlich wann es jhme nit nothwendig ist. **Nothwendig** / verstehe mit dem H. Augustino und Basilio, zu seinem ewigen Heyl / und zu seiner Seeligkeit. Dise **Nothdurfft** zur Seeligkeit ist das vierdte Stuck / auff welches / und sonsten nit / die unfählbare Erhaltung unserer Bitt geschlagen ist; welche Nothdurfft / weil sie GOTT allein bestens bekandt / uns aber nit; also versagt uns GOtt sehr vil / auff welches wir so embsig tringen / weil wir etwa vermainen uns nutzlich oder nöthig zu seyn / da doch GOTT offt das **Widerspil** waiß / ein solche Bitt uns gar nit dienlich / sonder schädlich / wenigst nit nothwendig seye. Auß deme erhellet jetzt Sonnen-klar / warumb GOTT offt seine Diener nit erhöre / auch Paulum

weilen solche Gewährung zu der Seeligkeit weder nothwendig / noch gedeylich / vilmehr schädlich mag seyn /

lum nit erhört habe? Non exaudivit eum, quem volebat salvare. Und eben diser Ursach / weilen diß jhme zur Seeligkeit nit dienlich war. Wie aber diß? wer hat nit sollen vermainen? jhme wäre zu der Seeligkeit nutzlicher oder nothwendig / von seinen grossen Versuchungen ledig und loß zu seyn? Nein! diß war nit nöthig; und der HErr hat mir gesagt / spricht Paulus, SUFFICIT tibi gratia mea: es ist dir nit vonnöthen von diser Versuchung befreyt zu werden / ob du es schon vermainest / und innständig bittest; mein Gnad ist starck gnug / wann du sie brauchen wirst / die Versuchung zu dämpffen / den Sathan zu übermaistern / und all sein Heer / die Höllen-Porten selber / sollen deiner nit mächtig werden / portæ inferi non prævalebunt. Wie grosser Trost widerumb ist dann diß allen Betrangten? wann sie gedencken / umb was ich bitte mir abzunemmen / die Armut / Verfolgung / Kranckheit / Unfrid im Hauß / an dem ich nit schuldig; die Anfechtungen / die mir zuwider; villeicht ist mir's nit nutz / solcher Stuck befreyt zu seyn; mir ist gnug die Göttliche Gnad / solches mit Gedult zu ertragen. Wann ich mir den H. Petrum, andere Heilige / fürnemlich aber den H. Apostel Paulum fürbilde / mein GOtt! was für Creutz / für Verfolgung? zu Hauß von seinen Brüder und falschen Befreundten; in der Frembde von haimlichen Nachstellungen seiner Feinden; zu Wasser von Schiffbruch / zu Land von Mördern; von innen dem aignen Fleisch / von aussen denen Schörgen und Henckern; von dem Himmel / solle ein Straal herab fallen? der wurde ja Paulum treffen / Saule, Saule, quid me persequeris? in dem Leben lauter Leyden / die Marter in dem Todt; was will dann ich vil klagen? mich Betrüben? zu allem disem war jhme gnug die einige Gnad Gottes / welche er auch fleissig ergriffen. SUFFICIT tibi gratia mea: und glücklich ist maister worden / auch wider den Sathan selbst / wider all seine List und Versuchung / welche nur zu seinem Vortheil / und mehrerem Gewinn deß Apostels wurden außschlagen: da hingegen die Beywohnung deß Heylands selber / so vilfältige Gnaden / die dem abtrinnigen Verräther Judæ widerfahren / zu seinem Ubl und grösserer Verdamnuß geraichten / nemlich wegen Pauli seiner Tugend / und Judæ seiner aignen Verstockung: Miraris, fragt der grosse Augustinus, *Tract. 62. in Joan.* si datus est Judæ Panis CHRISTI: per quem manciparetur diabolo; cùm videas è contrario datum Paulo Angelum diaboli, per quem perficeretur in CHRISTO. Ita & malo bonum obfuit, MALUM BONO PROFUIT: das ist / Du wirst dich verwunderen / daß dem Judas das gesegnete Brod CHRISTI zutheil ist worden / und er dardurch dem Sathan übergeben; da hingegen Paulo der Sathan selbst zugeaignet / durch welchen er solte vollkommner werden in CHRISTO. Nemlich also war das Gute dem Bösen schädlich; das Böse hingegen dem **Frommen ersprießlich**. Das Böse / verstehe die Betrübnussen und widrige Zufäll.

und mittelst Göttlicher Gnad der Streitt sehr einträglich ist / wie Paulo in all seinen Anstössen /

die Trübsal zu seinem Vortheil gedienet /

August. Tract. 62. in Joan.

Nit Paulus allein / sonder maistens / wie gemeldt / alle grosse und kleine Heiligen / müssten disen Weeg; durch vil Trubsal und Versuchungen / Spott und Verachtung / Armut und Kranckheit / &c. der fromme Abel hatte gleich seinen Cain, Isaac den Ismaël; Jacob den Esau, Joseph seine falsche Brüder / 10. für einen. Moyses den Pharao, Elias die Jezabel, Isaias Manassen, Job seine Freund / Anna die Phenennam, Rachel die Liam, Sara jhr Magd Agar, David den Saul, Joannes den Herodem, S. Petrus den Nero, Ambrosius die Kayserin Justinam, Chrysostomus Eudoxiam, Basilius den Kayser Valens, und also fort-an / feriunt celsos fulmina colles, wo es ein rechte Tugend solle geben / so seynd auch die Trübsalen und Verfolgungen groß. Da wöllen wir aber nit d'ran; wir fliehen offt / was uns nutz ist / und begehren das / was uns schadt; O was grosse Gnad ist von GOtt / wann er uns nit erhört! Ein unsinniger Mensch von dem hitzigen Fieber / der will nur in's Feld und auß dem Beth; ein frischen Trunck Wasser / der öffters sein Gifft; ein voller Zapff will den Degen: diß und kein anders / die verständige Ehefrau gibt jhme den nit; wie auch der Artzt lasst den Krancken / was schädlich ist / nimmermehr zu; wann er schon zürnt / wann er schon bitt; dann er waiß nichts / versteht nichts diser Krancke; diser Volle; O wie wird er dir morgen dancken in der Nüchter? der Mann seinem Weib / der Kranck / wann er gesund / seinem Doctori? daß nit geschehen / was sie zu jhrem Schaden begehrt! dort werden sie erst recht erkennen / wie wol daran geschehen / daß nach jhrem verkehrten Willen nit gestattet / was sie doch kurtzumb wolten haben! Seneca spricht / *lib. 2. de benef. c. 14.* sunt quædam nociva impetrantibus, quæ non dare, sed negare beneficium est: etliche Sachen seynd schädlich denen / die sie begehren / da ist dann ein Gnad / wañ sie jhnẽ versagt / uñ abgeschlagen werden. Was entlehne ich aber von dem Stoico? was ich habe auß der Christlichen Schuel Augustini, der schon langst auff die angezogne Gleichnussen deutend dise Grund-Lehr erklärt / an obigem Orth: Æger petit multa à Medico, non dat Medicus, non exaudit

wie auch anderen frommen Seelen in's gemain / deren jedem sein Fegteuffel auff der Welt ist worden / verdrießlich / aber einträglich /

als in einer Gleichnuß wol ist zu erkennen.

Seneca, lib. 2. de benef. c. 14.

Dahero / den GOtt zu Zeiten nit erhört nach seinem Willen / der wird doch erhöret.

seinen besten/ und ist diß ein besondere Gnad/

exaudit ad voluntatem, ut exaudiat ad sanitatem. Der Bethrisige begehrt vil von dem Artzten/ das er jhme nit gibt / er erhört jhn nit nach seinem Willen / er erhört jhne aber zu seiner Gesundheit; also daß auch solcher mit Fug nit mag klagen / daß seine Bitt nit seye erhört worden. und anderstwo eben diser H. Lehrer zu disem Vorhaben: Tu dicis, tolle, quod mordet, Medicus dicit, non mordet, sed sanat. *serm. 53. de Verb. Dom.* Du begehrst zwar/ der Artzt solle weck-nemmen / was dich beisst / aber nein! es beisst nit / spricht der Artzt / sonder es hailt / und ist dir gar gesund.

Idem serm. 53. de Verb. Dom.

Derhalben O GOtt meines Hertzens / und HErr meines Lebens! und Eyferer meines ewigen Heyls! hinfüran will ich dann dir nicht fürschreiben / mein Gebett anderst nit einrichten / als mit dem H. Paulo: Domine, quid me vis facere? HErr / was willst du / daß ich soll thuen? ja auch daß ich soll leyden? was willst du? das will ich dann auch / und dises allein / sambt und krafft deiner Göttlichen Gnaden. Ich muß ja Sonnen-klar sehen / daß / wann du mich nit erhörest/ dises nit auß Ungnad geschehe / sonder vilmehr auß Lieb/ mich / wie deine Allerliebste zu halten; was will ich dann darüber klagen? Ja daß du mich eben darumb erhörest / nit nach meinem ungescheiden Begehren / aber zu meinem unfählbaren Nutzen. Ein solcher Mensch ist glückseelig vor anderen / welcher solche Versuchung und Leyden starckmütig übersteht; dann diß ist die rechte Prob eines Ritters / welcher solle gecrönt werden in dem ewigen Leben / und eben deßhalben ein Gnad von dem jenigen grossen GOtt / der jhn begehrt in disen Ritterstand zu erheben / als ein glorwürdigen Kämpffer zu crönen. Beatus vir, qui suffert tentationem, quoniam cùm probatus fuerit, accipiet coronam vitæ &c. *Jac. 2.* die Versuchung ist wie ein Spohren / welcher zwar das Pferd antreibt / wo es saumseelig ist / aber nit verletzt; also die Versuchung treibt den Menschen zu GOtt / ist jhme aber kein Schad an der Seel / sonder vilmehr ein Befürderung seines Heyls! quantum gravaris, tantum lucraris, tröstete der H. Bernardus den Abbt Reinoldum *Ep. 72.* je mehr du beschwärt wirst/ je mehr du g'winnest. Betrachte mit dem H. Bischoff Ambrosio aller HH. Apostlen Haupt und Fürsten / den H. Petrum, was für Liebe und Begird er getragen/ mehr / mehr für seinen Maister und Hayland zu leyden: jhme war nit gnug Neronem aller Tyrannen den ärgsten für ein Peyniger zu haben / und das Creutz für sein Marterbanck / das

Jac. 2.

Bern. Ep. 72.

so von disen wol erkennt/ und hertzlich verlangt ware / als ein Ursach und Antrib zu allem Guten.

ist/ den schmächlichist- und schmertzhafftisten Todt / er wünschte seinem Erlöser zu folg Gaiselschläg biß auff das Marck / Dörner/ so die Hirnschaalen durchtringten / Essig und Gall zu seiner Labung/ und was übrigs jhne mehrer möchte plagen. In Ermanglung dises alles / und weil es allein nach dem Urtheil bey dem Creutz müsste bleiben/ beschwärte er wenigst die Soldaten / jhne mit dem Creutz unter- und übersich zu tödten/ auff daß jhm die Marter desto peynlicher fiele: Petrus Crucem suam indignam arbitratus inverso suspendi poposcit vestigio; ut aliquid Passioni suæ adderet, cujus acerbare ipse sibi supplicia non timeret. *lib. 1. de interpell.* das ist / Petrus hielte sein Creutz unwürdig seinem Erlöser/ darumben begehrte er unter-übersich auffgehenckt zu werden; auff daß er nur seine Peyn vermehrte / war er selber daran / daß er die Marter grösser machte. Sovil achtete Petrus vil Leyden. Von einem gottseeligen Geistlichen erzehlt der Abbt Dorotheus, *in Vitis PP. lib. 3. c. 8.* daß er sich lang in grosser Trübsal und Versuchungen befunden habe; als nun aber von Gottes Gnaden er deren erlediget worden/ habe er sich deissen wenig erfreuet/ sonder vilmehr bey dem HErren beklagt: Ergóne, sprach er / Domine non sum dignus, qui patiar, modicúmque affligar, & tribuler pro amore tuo? O HErr! bin ich dann nit würdig/ umb deiner Liebwillen / etwas wenigs hinfüran / wie vorhero/ zu leyden? Er hatte nemlich seinen Nutzen erfahren / daß bey solchen Widerwertigkeiten die Tugend immerzu wachse und zunemme: nam virtus in infirmitate perficitur, zeugt der Heilige Paulus auß dem Mund deß HErren / gleichwie das Eisen von den Hammerschlägen den Rost verliehrt / und das Gold auß dem Feuer nur schöner herauß gezogen wird / und wann das Würmle getruckt wird / so krümmt es sich; und wann der Gärtner ein Regen verlangt / so siht er offt nach dem Himmel; also mein Mensch / wann die Füß krumm/ der Magen schwach / der Beutel lähr / die Armut maister / der Geist betrübt / da kriecht man zum Creutz / wann man seinem Lust nit mehr nachgehn kan. Darumben lasst dann GOTT auch solches zu / weil es uns nutz ist zu dem ewigen Leben; quantum gravaris, tantum lucraris. Was? pflegte der gottseelige Suso zu sagen / was wollen wir das Creutz so gar von uns schieben? welches doch ein so grosse Gnad von GOTT geachtet solle werden: daß / wann der Mensch hundert Jahr stats auff den Knien wurde ligen/ und darumb betten / er nit solle vermainen/

Ambros. lib. 1. de interpell.

Doroth. Abb. in Vitis PP. l. 3. c. 8.

Die Mainung hiervinnen Henrici Susonis, Ignatij Lojolæ uñ anderer mehr/

mainen / daß er würdig wäre / solches zu empfangen. Bey den Persianern liese ich / seye es nichts ungewohntes / dem König / der jemands zu prüglen befohlen / sich in aller Unterthänigkeit vorzustellen / und möglichisten Danck zu erstatten / daß ein so hohe Mayestät deß geringfügigen Dieners sich habe wollen erinneren; gleichsam hätt er nit Straich / sonder Königliche Denck-Zaichen und Gnaden-Pfenning empfangen / wie wollen wir dann alles diß unserem liebreichen GOTT für ein Zorn / ein Ungnad außraithen?

Der Heilige Ignatius Lojola / als er von einem Pater befragt war / wie man doch zum ehisten könte die vollkommne Heiligkeit erlangen? antwortete unverholen: Si multa adversa, magnáque pro CHRISTI Amore patiare, pete hanc gratiam à DEO, nam cui hoc tribuit; multum tribuit; hoc enim uno beneficio multa ac magna continentur ejus beneficia: *Ribad. lib. 5. c. 10. in Vitâ.* Zu Teutsch / Wann du vil und schwäre Ding umb die Lieb CHRISTI leydest; begehr dise Gnad von GOTT / welche dem er sie mittheilt / der empfangt nit wenig Gnad; dann in diser Gutthat allein werden vil und grosse andere Gaben und Gnaden begriffen. Und was hätten wir vil und grosse Sachen

Ribad. l. 5. c. 10. in Vitâ.

von dem Patriarchen Joseph zu erzehlen? wann er nit von seinen Brüdern verkaufft / so übel gehalten / und in die Dienstbarkeit weck-geführt worden? was von Susanna, wäre sie nit also versucht? von Job, Daniel, von Petro, von Paulo fürnemlich / und ihrem heutig-glorwürdigen Triumph / was hätten wir so ruhm-würdigs / ausser ihrer Verfolgung und dem H. Leyden? also von maist anderen Heiligen zu reden... Derohalben dann was an uns ist / sollen wir uns vor Versuchung / Gefahr / und Gelegenheit hütten / so gut wir vermögen / kommen sie über uns? wie auch Trübsal / Verfolgung / rc. nach der Schwäre / das ist / Armuth / Kranckheit / Verachtung / rc. oder auch Betrübnuß / Trostlosigkeit in der Seelen / da sollen wir GOTT beständig umb Abwendung bitten; richten wir nichts? so bitten wir wenigst umb Beystand und sein Göttliche Gnad / und versichern uns / daß diß Zaichen mehr einer Lieb / als Göttlicher Ungnad seyen / die Porten der Höllen werden dannoch nit maister werden / sonder der Streitt werd den Sig / das Creutz den Triumph nach sich ziehen in denen ewigen Freuden.

Wie man sich dann dißfahls habe schliessich zu verhalten?

AMEN.



Die

Die Zwey und viertzigste Predig.

An dem Fest der HH. Apostlen PETRI und PAULI.

Innhalt.

Welche Lehrstuck uns der H. Paulus fürnemlich gebe?

THEMA.

Imitatores mei estote, sicut & ego CHRISTI. 1. *Cor.* 11.

Seyet meine Nachfolger / gleichwie ich ein Nachfolger CHRISTI bin.

Begriff.

NJemand solle sich scheuhen der Heiligkeit nachzustreben / nit die Weise/ auß Vberschätzung jeniger Hochheit / welche zu erlangen jhr Gebrechlichkeit vil zu gering ; nit die Höfling/ Soldaten/ Edle und Ritter / als wäre jhr Beruff dem Geist entgegen; nit die Burger und Gemaine/ Handwercker und Handels-leuth/als hinderen sie jhre Geschäffte : allen rueffet der H. Paulus, in dem G'satz wol erfahren / sowol vollkommen bey dem Hof Neronis zu Rom / als in der Werckstatt Priscillæ zu Corintho, ein bueßfertiger Soldat im Feld Damasco, und treuer Verfechter der Warheit in der Synagog zu Athen, &c. allen spricht er zu / seinem Exempel zu folgen/ auff GOtt/seine Gnad / aignen Beruff sich zu steiffen / und nach deme zu richten : Wahr ist es/ daß nit auß jedem Holtz jedes zu schnitzlen / aber jeder Baum trage aigne Früchte/ besonders der in das Paradeyß solle eingepflantzet werden.



DRey Sachen fürnemlich vor andern Wunderstuck allen/in diser gantzen sichtbaren Welt/verlangte der grosse H. Augustinus zu sehen / (wie P. Cornelius *in Epist. S. Pauli* bezeugt/) CHRISTUM ambulantem, Romam triumphantem,& Paulum concionantem; CHRISTUM den Heyland leibhafft im Leben/ den möchte er sehen; die alte Statt Rom in der Herzlichkeit jhres Triumphs/ die möchte er sehen/und PAULUM dem Prediger auff der Cantzel zusprechen / disen möchte er sehen und hören; CHRISTI sein Wandel / Rom jhren Jubel / und PAULI sein Predig mit Augen und Ohren geniessen; diß wünschte zu seiner Zeit Augustinus, und eben diß verlangten auch wir / wann nit der sichtbare CHRISTUS uns von dem G'wölck entzogen / nubes SUSCEPIT eum, *Act. 1.* wann nit die Statt Rom sambt jhrer Glory in jhrem aignen Stain-Hauffen begraben / in medio Romæ Roma SEPULTA jacet, die Römische Triumph-Porten alle verfallen; wann nit PAULUS, nachdem er zu guter Letz noch fünff Wort geredt / volo quinque verba sensu meo LOQUI. *1. Cor. 14.* alsdann sein guldenen Mund beschlossen / und demnach alle Hoffnung dem unsers Theils heiligen Fürwitz wäre abgeschnitten worden. Nun aber den verborgenen CHRISTUM biß zu seiner Zeit tieff-demütigst mit dem H. König Ludwig zu verehren; von dem Heydnischen eytlen Rom mit Willen zu schweigen / Paulus redet noch / nit mündlich / doch aber mit Schrifften / nit auff der Cantzel / doch in seinen Bücheren / derhalben wir jene Wort deß H. Chrysostomi, *Hom. ult. in Ep. ad Rom.* quis dabit videre PULVEREM oris illius, per quod CHRISTUS locutus est? per quod Paulum didicimus & Pauli Dominum? ach! wäre ich so glücklich/ nur die Aschen und **Pulver** zu sehen jenes gesegneten Munds / durch welchen CHRISTUS geredt? der uns Paulum zu erkennen hat gegeben / und Pauli seinen HErzen? dise Wort/ sprich ich / und disen eyfrigen Wunsch / wöllen wir verstehn auff die Schrifften Pauli, auff das Pulver und **Streu-sand** seiner Sendschrifften / die allein uns vergunnt seynd noch zu lesen / zu sehen und anzuhören; für heut zwar / Paulum desto besser / dann auch seinen HErzen zu erkennen / PAULUM & Pauli DOMINUM, allein jenes / *1. Cor. 11.* (allwo er die Corinthier nennet / aber alle Christen will verstanden haben/) da er spricht: Imitatores mei estote, sicut & EGO CHRISTI: wie ich CHRISTO nachfolge / also folget jhr mir! Ein kurtze Predig / ein langes Lehr-Stuck / gemaine Wort/aber tieffer Verstand!

Der H. PAULUS (den wir uns heut fürbilden wollen/wie die Mahler jhne fürstellen/ die Bildhauer jhne schnitzlen / mit dem Buch unter dem Armben / mit dem Schwert auff der Seiten / in gemain-Jüdischer Klaydung / mit blossen Füssen/) diser wird uns heut predigen / allen und jeden: IMITATORES mei estote, folget mir nach

P. Cornel. in Ep. S. Pauli.

Act. 1.

1. Cor. 14.

Chrysost. Hom. ult. in Epist. ad Rom.

Wir wünschen mit dem H. Augustino umbsonst/ Pauli sein mündliche Predig zu hören. könnten aber wol seine Schrifften ablesen/

1. Cor. 11.

auch fast jedwederer Stand/ ein Vorbild deß GOtt-gefälligen Wandels darauß nemmen.

nach jhr Gelehrte/dann ich bin auch ein Lehrer/auff diß deutet mein Evangelium-Buch/ welches ich der gantzen Welt hab erklärt; folget mir nach jhr **Edle** / dann ich bin auch ein Ritter / hab das **Schwert** an der Seiten/mit dem ich von Nerone dem Tyrannen bin zum **Ritter** CHRISTI geschlagen worden; folgt mir nach jhr **Gemaine** / seht meine Kleydung / eines gemainen Jüdischen Handwercksmanns/der mit Handarbeit sein Brod hat gewunnen; folget mir nach jhr **Arme**/ich gehe ja mit blossen **Füssen** / ohne Taschen ohne einigen/Vorrath; Alle / alle seyet meine Nachfolger. Diß ist Pauli sein schrifftliche Predig; wolte GOtt/ sie wäre auch all unserer eyfrigs Verlangen! und daß wir jhme ernstlich nachfolgten! diß braucht jedoch bessere Erklarung/ wie? und in wem wir jhme nachfolgen können und sollen? ich gebrauche hierzu Gottes häuffige Gnad / eur Andacht aber etwas verweilte Gedult / getröste mich dises alles / 2c.

Die Heiligkeit ist keinem Stand versagt / und haben maiste an Paulo ein Exempel/

Wann bey uns Menschen ein Meldung von der Heiligkeit geschicht / diß ist wie ein Lands-fremde Sprach; daß wir nemlich denen höchsten Freunden Gottes nachfolgen sollen / daß auch wir uns der Heiligkeit sollen befleissen; diß wär wol ein gute Sach/ (ist alsobald unser Gedancken /) doch aber wär's nit für mich; für Apostel / für Martyrer / für Propheten / für Theresias, Catharinas g'ehrt er / nit aber für mich/ eines Heiligen Schein; solcher Glantz ist wol hell/ was aber nutzt er mich einen Blinden? solcher Gipffel ist hoch / was hilfft es mich / einen Lahmen? solche Zierd ist zwar köstlich / aber nit für Arme / wie ich. Zu dem heilig-seyn gehört mächtig vil / das finden die Gelehrte im **Buch** / heilig-seyn ist nit für Adeliche Ritter / es verhindert sie jhr Beruff/jhr Degen / und **Schwert**. Wie wolte der Paulo nachfolgen / der Handwercksmann? die **Werckstatt** müsste über den hauffen; wie wolt der Blut-arme dem heilig-seyn nachgehn? sein maiste **Sorg** g'ehrt für sein Maul; alsodann H. Paule, dein Predig richtet wenig / dein Lehr und Ermahnung schlagt lähr: IMITATORES mei estote, **Folget mir nach**; seyet heilig/ wie ich; dise Predig ist für uns zu hoch / dise Lehr ist zu sinnreich / und diser Schein ist uns zu hell.

Er lasst aber nit nach / Prædicator egregius, wie die Kirch jhne benennet/der g'waltige Prediger Paulus, und der Lehrer der Völcker höret nit auff/ in's gemain uns zuzuruffen: jhr Verzagte / werdet heilig! es ist euch nit zu schwär / jhr seyet nit zu blind/ uñ der Schein ist für euch nit zu hell; jhr seyet nit zu lahm / noch ist der Gipffel zu hoch; Imitatores MEI estote, Folget nur **mir** nach/ nembt **an mir** ein Exempel. Dann erstlich was hindert einen **Gelehrten** / nit heilig zu werden? er weist jhm den Weeg / warumb gehet er jhn nit? er versteht die Heiligkeit / übet sie aber nit? kan andere lehren / folgt selbst der Lehr nit; wie es im **Buch** steht / warumb thuet er es dann nit? nun dann so folget mir nach / jhr **g'lehrte** / geistlich- und g'studierte Leuth! Darff ich das Wort thuen / O H. Paule, für Gelehrte und Ungelehrte mit deiner gütigisten Erlaubnuß? Eben darumb / weil er waiß / der Gelehrte / was die **Heiligkeit** seye / **aller Tugend ein Hauffen** und Versamlung / CUMULUS OMNIUM virtutum, eben diß nimbt jhme das Hertz. Er waiß auch / wie weit ein sündiger Mensch zu dem Gipffel der höchsten Vollkommenheit habe / so weit nemlich Himmel und Erd von samen; wievil der Verhindernussen / der Gefahren; diß macht jhne verzagt; er waiß / wie grosse Gnad von GOtt hierzu nöthig seye / wer versichert jhne diser Hülff / 2c. die Natur ist schwach / die Gnaden seynd ung'wiß / die Heiligkeit über die menschliche Kräfften / wer wolte sich daran wagen? wer wäre so keck? Eben darumb / wann er bey sich selbsten befindt: ich bette vil / schwöre aber nit wenig; ich gib Allmosen / nimb aber andern die Ehr; ich hüte mich vor den Wercken / nit aber vor den Gedancken / oder den Worten; ich feyer den Feyrtag / bin aber auch den Wercktag müssig / diß ist lang noch die Heiligkeit nit / noch einige **Versamlung** aller Tugenden; beyneben / non sumus sufficientes cogitare aliquid ex nobis, *2. Cor. 3.* waiß ich auch wol / daß wir sovil auß uns selber nit seynd / noch vermögen / daß wir nur einigen guten Gedancken erwecken könten / 2c. wie dann? vollkommen seyn?

Die gelehrte Schrifftkündige haben zu diser vil Vortheil / mögt auch dero Hochheit / so jhnen zu ersteigen unmöglich / mit Fug nit fürwendt /

2. Cor. 3.

Bey dem H. Paulo gilt aber alles dises gar wenig; er mag auß dem Propheten Ezechiel, *c. 33.* darauff anfügen: sic locuti estis: iniquitates nostræ super nos sunt, & in ipsis nos tabescimus, quomodo ergo vivere poterimus? euch seye wie jenigen / welche alldort geruffen haben: unsere Boßheite seynd uns maister worden / in denen müssen wir verschmachten / und wie solten wir leben mögen? Imitatores MEI estote, Folget aber **mir** nach; seht dann nur mich / alle die solches gedencken und reden. Seyet jhr die Sünder? war ich's dann nit? PERSECUTUS sum Ecclesiam DEI, *1. Cor. 15.* ich hab ja / laider! die Kirch Gottes boßhafftig **verfolgt**. Werdt jhr versucht? ich etwa nit? datus est mihi STIMULUS carnis, &c. *2. Cor. 12.* noch nach meiner Umbkehrung kont ich der Versuchung nit ledig werden; seyet jhr gebrechliche Menschen / ich villeicht nit? MINIMUS Apostolorum, *1. Cor. 15.* der geringste unter denen Apostlen / welche alle übrig zu streitten gehabt. Seyt jhr Gottes Gnaden bedürfftig? ich gewiß nit? non ego, sed GRATIA DEI mecum: (*ibid.*) der ich ja gantz nichts vermächte sonder die **Gnad Gottes** mit mi. Weil ich dann

Ezech. 33.

noch jhre Untüchtigkeit wegen vergangnen sündlichen lebens / noch die Schwachheit jhrer verkehrten Natur /

1. Cor. 15.

2. Cor. 12.

1. Cor. 15.

gewesen

gewesen wie ihr / und jedannoch zu der Heiligkeit gelangt / so folgt in disem mir nach; die Natur die ware zwar schwach / wie bey andern Menschen / ich hab mich aber getröst: omnia possum IN EO, qui me confortat; *Philip. 4.* daß ich alles vermöchte mit Beystand Gottes / der mich stärckte; und daher hab ich auch nachgehends mehr / als alle andere / zu Gottes Ehren verrichtet / abundantiùs illis omnibus laboravi. *1. Cor. 15.* und kan ich einen jeden / der nur will / der Beyhülff der Göttlichen Gnaden gnugsam versicherti / ita, ut NIHIL vobis DESIT in ullâ GRATIÂ, *1. Cor. 1.* also / daß euch nichts werde abgehn an einiger Gnad. wann ihr nur die Mühe wollet nemmen / den Fleiß anwenden / nach eurem Vermögen / alsdann werde euch GOtt mit seiner Gnad niemalen ermanglen; allein / daß solche Gnad nit umbsonst in euch seye / gleichwie sie in mir nie umbsonst ware: gratia ejus in me VACUA non fuit; *1. Cor. 15.* jederzeit müsse man mit ihr und embsig mitwürcken. Also soll dann nach der Anweisung / Lehr und Exempel dises grossen Apostels ein Gelehrter erstlich das seinig nit unterlassen / bey GOTT umb seine Gnad fleissig ansuchen / alsdann solche Gnad / gute Antrib und innerliche Bewegungen zu dem Guten / seine Wissenschafft (fort in der Fromkeit zu schreiten) nit fruchtloß lassen vorbey gehn / das wird jhme bald zu der Heiligkeit / oder doch absonderlich- und mercklichem Fortgang in den Tugenden helffen; Cùm placuit ei, qui me segregavit, & VOCAVIT per GRATIAM suam, ut evangelizarem illum in gentibus: CONTINUÒ non acquievi carni & sanguini, ist Pauli Bekanntnuß / *1. Gal. 15.* so bald es nur dem jenigen (meinem GOtt) beliebet hat mich abzusönderen / und zu beruffen durch sein H. Gnad / auff daß ich ein Lehrer abgabe und Verkünder seines Nahmens bey denen Heyden / alsobald auch und ohne Verschub hab ich Fleisch und Blut abgesagt / und jhren G'lüsten das Urlaub gegeben; nemlich der Göttlichen Gnad und Beruff muß man alsobald mit-würcken / wer geschwind und sicher zu der Heiligkeit trachtet. CONTINUÒ, spricht der Gelehrten jhr Vorbild / und der Heydenschafft Maister. Auch der H. Faustus, *Tom. 2. Biblioth. PP.* hat hernachmal gelehrt: GRATIA DE GRATIÂ NASCITUR, & profectus profectibus serviunt, lucra lucris, & merita meritis locum faciunt, semper concurrentes, ad ulteriorem gradum singuli inferiores: Es ist an einem guten Anfang sehr vil gelegen / an einem fleissigen Gebrauch der ersten Gnad: dann auß der kombt alsobald ein mehrere Gnad / und auß einem Fortgang der andere; der G'winn wird immer grösser / und die Verdienst häuffen sich einer mit dem andern / gleichwie die Hitz im̃er grösser wird und das Feur / wann man Holtz mit Holtz vermehrt / und immer mehr Scheitter anlegt.

Philip. 4.

1. Cor. 15.

weil hierinnen das maiste die Göttliche Gnad würcket / so nit ermanglet / auff embsiges Gebett / und ungesaumte Mitwürckung /

1. Gal. 15.

Faustus, Tom. 2. Biblioth. PP.

auch lauterbar ein Gnad auß der anderen fliesse mit trefflichem Zusatz.

Diß alles wissen die Gelehrten / und hat PAULUS geübet / warumb folgen sie jhme dann nit? IMITATORES MEI ESTOTE.

Auch die von dem Adel; was haltet dise ab von der Heiligkeit? was den Hofmann bey Hof? den Ritter im Feld / den Soldaten im Krieg? ja wol heilig Soldaten / heylloß nit wenig / denen tapfferen nichts benommen. Ja wol Englisch / vil Ritter / wären etlich gut Christlich! diß wäre genug. Ja wol vollkommen alle Hofleuth / wären vil recht-glaubig! möchte wol zu Zeiten in disem was fählen. Aber auch disen prediget Paulus, ein Hertz zu der Besserung / ja gar zu der Heiligkeit zu fassen / wann man jhme recht nachfolgen wolte. Dann war er nit auch ein Soldat? er war ein Führer der andern und Officier, spirans minarum & cædis, *Act. 9.* wie ein Löw wütend / blutdurstig wie ein Tigerthier / si quos invenisset hujus viæ viros, ob er etwa die Christen möchte erwischen / ut vinctos duceret in Jerusalem, solche in Ketten und Band zu schlagen / nacher Jerusalem zu schleppen / etc. was schadte mithin der Hof Neronis seiner Seel? was das Kriegswesen? höret den gantzen Verlauff: In mitten im Damascener-Feld / in beyseyn seiner gantzen Squadron und Soldaten subitò circumfulsit eum lux de cælo; da hat jhn gähling ein Glantz von dem Himmel überschinen; aber auch den Augenblick gab er sich / und war so bald nit von dem Pferdt gestürtzet / da schrye er auff: Domine, quid me vis facere? HErr / was willst du / daß ich thuen solle? und so bald war aller Handl gericht / die Gnad berait / die Heiligkeit für jhne schon verordnet. Adhuc positus in terrâ membris formatur ex persecutore PRÆDICATOR, ex hoste MILES, rueffi der Hypponensische Bischoff / *August. serm. 1. de Convers. Pauli.* er war noch von der Erden nit auffgestanden / als er würcklich schon von GOtt geordnet wurde auß einem Verfolger ein Prediger / auß einem Feind ein getreuer Soldat / und Adelicher Ritter der H. Kirchen. Also g'schwind mag es zu gehn / auch bey tollen Soldaten und Rittern vollkommen und heilig zu seyn. Solches scheinet auß dem Gespräch CHRISTI selber / welches Er Pauli wegen mit Ananâ vornahme: nemlich hatte diser inner drey ersten Tagen also vil in dem H. Glauben und allen Tugenden zugenommen / daß er tauglich geachtet für ein außerwähltes Geschirr / seinen H. Namen in der gantzen Welt herumb zu tragen: quoniam Vas electionis EST mihi iste. *Act. 9.* ein solches Geschirr seye Saulus oder Paulus schon damalen / und werde es nit allererst werden. Ob er auch wol nachmals nacher Rom geführt / vil mit dem Hof Neronis und denen Hofleuthen zu handlen hatte / gleichwol niemals vergessend sein erste Resolution und Fürnemen / in allem GOtt dem HErren vor andern allen zu gehorsamen /

Act. 9.

noch die Edle / noch Kriegs-Officier / noch die Hofleuth / etc. haben sich von der Tugend und Heiligkeit zu entschuldigen /

August. serm. 1. de Convers. Pauli.

Act. 9.

samen/ seinen Willen zu vollziehen/ wann er disen nur wusste. Domine, QUID me VIS facere?

Diß ist dann die Weiß/ daß ein Edler zu Hof/ ein Ritter und Soldat in dem Feld kan zu Heiligkeit gelangen/ wann er nur niemal die Obacht von Hertzen und seinen Wercken lasst/ auff jenes/ was GOtt der HErr von jhme verlangt: Domine, QUID me VIS, &c. HErr/ **was willst du**? daß ich hier in meinem Beruff angreiffen und meyden solle? wann er es selbst nit gnugsam waiß/ so seynd der Lehrer gnug/ wie Ananias dem Paulo, welche also jhne unterrichten werden/ wie auch er kónt vollkommen zu Hof oder in dem Feld leben/ wie Paulus bey Nerone, wie Joseph der Königliche Statthalter unter Pharaone; wie Eustachius Obrist-Jägermaister und im Feld General deß Kaysers Trajani; wie Sebastianus Obrister bey Diocletiano, wie Cornelius Hauptmann/ und Longinus Rittmaister unter Pilato; wie jenige alle von Paulo underwisen/ so am Hof deß Heydnischen Tyrannen Neronis sich gut Christlich in grosser Heiligkeit auffenthalten/ durch jenen freundlichen Gruß an die Philippenser, c. 4. von jhme selbst angezaiget: Salutant vos omnes, SANCTI maximè autem, qui de Cæsaris Domo sunt: euch begrüssen alle **Heilige**/ sonderlich die an deß Kaysers Hof sich befinden/ sihe Edle heilige Hofleuth!

wann sie nur vor allen anderen die Ordre in acht nemmen/ welche GOTT gemäß jedes seinem Beruff an jhne ertheilt.

Die Burgers endlich/ Herren- und mittleren Stands/ Kauffleuth und Handwercker/ wol auch Taglöhner/ und die noch schlechter seynd/ (Knecht und Mägd) wie kónten auch dise heilig seyn? was lehrest du dise/ O H. Apostel? ja freylich auch disen/ seye der Gipffel nit zu hoch/ wann sie nur jhme treulich nachfolgen. Wie aber? wie werden die predigen? Heyden bekehren? Epistlen zusamen schreiben? wie dem Dienst Gottes ohne Innstand abwarten? im Laden/ und zugleich in der Kirchen? im Gebett/ und darneben in der Werckstatt? verzuckt seyn/ und in der Hand-Arbeit? sie sehen nur auff Paulum, diser wird diß alles weisen: Imitatores mei, &c. bey jhme ist nit alles auff einen Schlag abgesehen/ OMNIBUS omnia factus, *1. Cor. 9.* er ist allen alles/ und einem jeden insonderheit zu einem Beyspil worden/ auff daß er alle CHRISTO gewinnen möchte. Nam, cùm liber essem ex omnibus, OMNIUM ME SERVUM FECI, schreibt er seinen Corinthiern/ *1. c. 9.* ut plures lucrifacerem. Factus sum Judæis tanquam Judæus, ijs qui sub lege erant, quasi sub lege essem, factus sum infirmis infirmus, &c. als wolte er sagen: obwolen er frey und edl gebohren/ hab er sich als ein Knecht anderen unterworffen/ nur andere desto mehr zu gewinnen. Den Juden sich als einen Juden angestellet/ jhrem Gesatz ähnlich/ wiewol er dessen frey/ mit denen Schwachen sich der Schwachheit angenommen/ wie es je-

Endlich denē Burgern unđ Baurē/ Knechten und Handwerckern ist derhalb gar nit verlegt Vollkommne und Heilige abzugeben/

1. Cor. 9.

1. Corinth. c. 9.

dem nutzlich und zum besten bekáme. Omnibus omnia factus, ut omnes facerem salvos. (*ibid.*) Allen wurde er alles/ auff daß er alle zu der Seeligkeit brächte. Paulus war zuweilen im Rath/ und da redte er unerschrocken vor denen Richtern Festo und Felice, auch vor anderen Gelehrten/ *Act. 24.* bald aber fande man jhn zu Corintho in der Werckstatt bey Aquilâ und bey Priscillâ, machte ein Arbeit seines Handwercks/ das ist eines Zelten-stickers/ *Act. 18.* bald lehrte er in Schuelen/ jetzt arbeitete er zu Hauß/ dann bettete er zu GOtt/ kehrte wider zu der Arbeit/ &c. Und eben diß machte jhn immer heiliger ein außerwähltes Gottes-geschirr. Ich finde jhne zwar/ den neubekehrten Saulum von Tharsis, in dem Hauß Judæ, in dem eyfrigen Gebett/ Betrachtung/ und Gemainschafft mit GOtt; wo Ananias jhne suchen solle/ laut deß HErrens Befelch/ *Act. 9.* Quære in domo Judæ Saulum nomine Tharsensem, ecce, enim ORAT, schon drey Tag ohne Speiß/ und ein lange Zeit ohne Gesicht/ ohne Ansprach einigen Menschens. Andersmal lasst er sich hören zu Athen disputierend mit Dionysio Areopagitâ und anderen Weisen/ welche er auch zu dem Glauben bekehrt. *Act. 18.* Bald darauff setzte er sich in die Werckstatt an die Arbeit; an dem Sabbath gienge er wider in Tempel/ und also fort-an: post hæc egressus ab Athenis venit Corinthum, inveniens Aquilam & Priscillam, accessit ad eos, & quia ejusdem erat artis, manebat apud eos, & OPERABATUR, & DISPUTABAT in Synagogâ per omne Sabbathum, INTERPONENS Nomen Domini JESU, suadebátque Judæis & Græcis. Mercke sonderlich/ ORAT, OPERABATUR, DISPUTABAT, INTERPONENS, &c. nemlich nit allzeit Gebett/ nit allzeit die Arbeit/ nit immerdar die Kirchen/ nit immerdar die Werckstatt; sonder jedes zu seiner Zeit/ Orth/ Gelegenheit/ und nach der Verordnung Gottes/ nach Erforderung seines Stands/ und Beruffs.

Den Haupt-Grund dessen allen was bißher gemeldt/ gibt jener sein Anhang: Imitatores mei estote, SICUT ET EGO CHRISTI: **Gleichwie** nemlich **Er** Paulus CHRISTO nachfolgte/ also sollen **wir jhme** nachfolgen. Paulus hat zwar nit alles und eben auff jene Weiß/ verricht/ und außgestanden/ **was**/ und **wie** es CHRISTUS gethan und gelidten/ nunquid enim Paulus CRUCIFIXUS est pro vobis? fragt er die Corinthier, *1. c. 1.* vermaint jhr dann/ Paulus seye auch für euch gecreutziget worden? sonder hat nur jeniges vorgenommen/ und mit Gedult übertragen/ was seinem Beruff gemäß/ und von CHRISTO jhme aufferlegt ware/ zu thuē oder zu leyden; also erklärt er sich/ der H. Apostel/ gar deutlich zu eben denen Corinthiern in der *1. c. 7.* unusquisque PROPRIUM donum habet ex DEO, alius quidem sic, alius verò sic; unusquisque, IN QUÂ vocatione vocatus est, IN EÂ permaneat. Und diß wider-

Ibid.

wann sie nur aller Orthen die Gebühr/ jhre Pflicht/ Stand und Obligenheit wol beobachten/

Act. 9.

Act. 18.

der Frombkeit und Christlichē Ubungen zu seiner Zeit auch nie vergessen/ wie Paulus vorgewisen/

1 Cor. 1.

und der Heyland selber/ welchem jeder nach Erforderung seines Beruffs/ und empfangner Göttlicher Gnaden nachfolgen solle.

widerholt er bald hernach abermalen / damit man nit vermainte / daß er etwas ohn bedacht hätte geschriben : Unusquisque, IN QUO vocatus est, Fratres, IN HOC PERMANEAT apud DEUM. Welches alles dahin geht / daß nemlich nit einerley Weeg oder Weiß bey allen seye / oder seyn müsse / zu der Heiligkeit zu gelangen ; sonder ein jeder solle sich befleissen / jene Gnaden / den Stand / die Verrichtungen / nach seinem aignen Beruff / also einzurichten / wie es GOtt in seinem Stand von jhme erfordert. Dem Aristippo befilcht er zu sagen / und jedem auß uns durch die Colosser / *c. 4.* vide ministerium, QUOD ACCEPISTI à Domino, ut ILLUD impleas : Aristippe (oder mein Christ) bedencke wol / **was dir obligt** deines Stands halber / **dasselbige** verrichte vollkommenlich / wie es einem Christen gebührt : der Soldat in dem Feld / der Kauffmann auff dem Marckt / der Ehehalt in der Arbeit / die Mutter in der Haußsorg / der Geistlich im Chor / der Rathsherr in dem Rath / jener in dem Gericht / diser in der Cantzley / etc. jedoch daß sie dabey auch nit vergessen / mit der Arbeit das Gebett / mit dem Marckt die Kirchē zu wechslen mit Gott sowol / als mit denen Menschen / zu handlen / sovil / wie vermeldt / jhnen jhr Stand und Beruff vergunnet ; das ist dann Paulo nachfolgen / wie er CHRISTO gefolgt / und den gebahnten Weeg zu der Heiligkeit wandlen.

Coloss. c. 4.

Derohalbē die Geistliche / wie in der Würde denē Aposteln also auch in den Verdiensté. wie in der Wissenschafft / also in der Tugend.

Und zwar insonderheit auff die jenige zu deuten / welche zu hoher Würde der Kirchischen Prælaturen erhebt / oder dem Seelen-reichen Predig- und Apostel-Ampt seynd beruffen / hören den eyfrigen Kirchen-Lehrer Hieronymum, und was er forderist Damasum Römischen Pabst / und mit jhme **Apostolische** Geistliche ermahnet / *Epist. 58.* Obtestor, spricht er / ut, qui Apostolos HONORE sequeris, sequaris & MERITO, ita te alius senem cum Petro cingat : diß verlange ich höchstens von dir / auff daß / wie du mit denen Apostlen in gleichen **Ehren** / also auch dich fleissest in gleiche **Verdiensten** einzutretten / eben so gern nach dem Creutz CHRISTI und seinen H. Näglen zu greiffen / als nach denen Schlüßlen deß geistlichen Gewalts. Die **Gelehrte** lehret Paulus jhr weisister Maister / *2. Cor. 3.* Idoneos nos fecit Ministros non litterâ, sed SPIRITU : die rechte Diener Gottes müssen sich nit also der Schrifften bedienen / daß sie deß **Geists** vergessen / an deme ja vil mehr gelegen. Mögen sich wol der Wissenschafft gebrauchen / aber nit / welche auffblaßt / sonder welche den Nächsten erbauet. Die **Edle Soldaten** und Ritter erinneren sich deß Josue Sigs in Eroberung Jericho, *Jos. 6.* allwo nit gleich zu entschaiden / ob die Geistliche streitbar / oder die Streitbare geistlich den Sig haben erhalten : ARMATI non tanquam ad pugnam, sed tanquam AD CONCIONEM, festámque egressi sunt, schreibt Chrysostomus über solchen Orth / die Soldaten ziehten an nit so fast wie zum Streitt / als zu einer Predig oder zum feyrlichē Gotts-Dienst. Ein gleiches wird sie zu dem wahren Sig / und der Himmels-Cron layten / wo neben dem G'wöhr auch deß Bett-Buchs sie nimmer vergessen. Die **Gemaine** endlich ins gesambt mag billich trösten / daß Paulus auß jhrem Mittel ein Zelten-sticker / in dritten Himmel erhebt / in dem Evangelio unerfahren / aller Welt ein Maister abgeben / nit von den Menschen in den Schuelen / sonder von GOtt erleucht und unterwisen : Neque enim ab homine accepi illud (Evangelium) NEQUE DIDICI, sed per revelationem JESU CHRISTI. *Gal. 1.*

Hieron. Ep. 58.

2. Cor. 3.

der Adel die Ritterschafft / Soldaten und Hofleuth / wie Burger uñ Gemaine in dem Feld und denen Waffen / etc. also in der Kirchen uñ dem Gotts-Dienst / aller Orthen Christlich.

Gal. 1.

Bey erstem Einfall der Schwedischen Waffen in das teutsche Römische Reich vor allbereit bald 40. Jahren / ware dises bey den Schweden ein Lob oder Klag (wiewol es die Warheit / von dem damaligen Feind aber spott-weiß erdacht) drey Personen seyen fürnemlich bey der damaligen Kriegs-Armee fündig / vor denen sie sich maistens zu förchten : Ein gescheider **Alter** / ein bettender **Geistlicher** / und ein unverzagter **Soldat** dise schlagen alle Feind / gewinnen die Schlachten / und erhalten guten Theils damalen das Reich. Durch den **alten** Weisen wolten dise Feind verstanden haben die hoch-weise Räth und tieffsinnige Anschläg Maximiliani selbiger Zeiten Chur- und Fürstens in Bayern / welcher jhnen mit seiner weit außsehenden Klugheit / wie ein neuer Fabius Maximus, oder Cajus Julius manchen Ranck abgeloffen / und jhrem schädlichen Vorhaben manchen glücklichen Rigl hatte vorgeschoben. Der **bettende Geistliche** müßte der unvergleichliche Held und General Graf Tillius seyn / der kein Anfall nit gethan / kein Anschlag fürgenommen / er hätte jhn dann zuvor mit GOtt abgeredt / durch das Gebett befohlen / und seinem Göttlichen Willen sich sambt denen Seinigen / so unter seinem Kriegs-Volck völlig ergeben nach Caroli V. deß sigreichen Kaysers Exempel / von dem schon der Rueff zu seiner Zeit auch bey der Armee / er rede mehr mit GOTT / als mit denen Menschen. Den **Soldaten** wolten sie den hertzhafften Grafen von Pappenheim nennen / in's gemain von denen hauffigen Wunden / Stichen / und Schüssen / so diser Herr von dem Feind empfangen / sonsten nur der Schram-Hanß / wie vor Zeiten der Römische Ritter Horatius, von verlohrnem Aug vor dem Feind / Cocles, der Einäugl / zu seiner ewigen Glory unter der gemainen Soldaten-Bursch gehaissen ; also dann kont es so leichtlich nit fählen / wo der Rath **weiß** / der General **behutsam** / der Obriste **frisch** und **behertzt** angienge ; dann diß war jedes sein Beruff / wiewol zu seiner Zeit auch Maximilianus in dem Gebett /

Allermassen fast zu unseren Zeiten mit frischen hohen Exempel fürgestellt habē Chur-Fürst Maximiliā der weise / Graf Tilli der standhaffte und Graf Pappenheim der unverzagte ;

Gebett / und zu dem Treffen selber gefast gnug; als der Pragerische Weissenberg mag bezeugen / und seine Glory kein Moldau mag hinweck schwemmen. Tillius im Feld so wol als auff dem Bettstuel bestanden / so vil Feind seines Kaysers Ferdinandi auff das Haupt hat geschlagen: und Pappenheim so vorsichtig / und mit GOtt so auffrichtig in seinem Thuen gehandlet / daß er vor dem Krieg (nit anderst / als vor dem geistlichen Stand pflegt zu geschehen) die gantze Sach und seinen Beruff nach denen Göttlichen Grund-Sätzen mit seinen geistlichen Vättern überschluge / und nach reifflich erwognē allen Bedencken endlich den Krieg vor all anderē Ständen hat resolviert / allein darumben / weilen (gleichwie vor Zeiten dem H. Grafen Elzeario, dem der geistliche Stand vor anderen wolte gefallen / GOtt aber befohlen sich in den Ehestand mit Dalphinâ zu begeben / welches sein Beruff wäre / und zu so heiligem Leben hat außgeschlagen. *Surius in Vita Tom. 5.*) also diser tapffere Held auß Göttlicher Eingebung für sich kein sicheren Stand und füglicheren zu der Seeligkeit / als den Krieg zu seyn erachtet hatte. Dahero dann so vil Gluck / Seegen / Triumph und Glory für jhne erwachsen;

alle drey Helden / von denen noch unentscheiden / ob die Gottseeligkeit oder die Großmüthigkeit bey jhnen vorgezogen habe.

Sur. in Vitâ Tom. 5.

Für uns aber auß allem jenigen / was bißher auß der Schrifft / auß der Lehr und Exempel deß H. Pauli / und seiner Nachfolgern weitläuffig vermeldet / dises Lehrstuck verbleibt / wie daß nit weniger ein Theodosius Kayser zu Hof / als ein Antonius Einsidler in der Wüsten / eben so wol Crispus in seinem Schuester-Laden / als Boëtius im Römischen Rath / ein Ritter im Läger und bey der Armée, als ein Ordensmann zwischen denen Mauren / ein arme Magd mit reiben und fegen / als ein Closterfrau mit singen und betten möge jhres Stands Vollkommenheit erraichen / wann sie nur stand-mässig handlen nach jhrem Beruff / mit Gottes Gnaden / welche keinem ermanglet / der umb sie bittet. Wir sollen jenen ersten Pflantzen deß Paradeyß gleichen / denen jeden der Schöpffer anbefohlen / nach verschidener Gattung und Art auch besondere Früchten zu bringen: Germinet terra lignum pomiferum, faciens fructum JUXTA GENUS SUUM, &c. *Gen. 1.* Also jeder **nach seinem Stand** GOTT bedienen / will er anderst in das Paradeyß taugen / & FACTUM EST ITA, spricht die Schrifft / von jenen G'schöpffen / und wölle es von uns wahr machen / daß es also geschehe / wie es GOtt anbefohlen / der H. Paulus sambt Petro und anderen ein Vorbild gelassen / factum est ita, oder ist es noch nit geschehen / FIAT! so geschehe es noch durch die Allg'waltige Gnaden GOtt des V. S. und H. Geists!

Daß also jeder Mēsch Paulo nachzufolgen vermag und solle nach seinem Stand die in der Tugend / will er jhme folgen dort in der Glory.

Gen. 1.

A M E N.



Die Drey und viertzigste Predig.

An dem Fest deß H. Apostels ANDREÆ.

Innhalt.

Der H. Andreas als ein Vorbild / der H. Franciscus Xaverius aber als sein Abbildung vorgestellt.

T H E M A.

Vidit duos Fratres. *Matth. 4.*

Der HERR sahe zween Brüder.

Begriff.

DIe zween Heilige / Andreas, und Franciscus Xaverius, gleichwie die nächste an jhren Festen / also auch in jhrem Beruff deß Apostolats / und weil bayde gleich das H. Creutz denen wilden Mohren vorzutragen / und disen heylsamen Baum / gleichsam an dem äussersten Ufer der Welt zu pflantzen gesandt; welches bayde mit gleichem Apostolischem Eifer übernommen / das Creutz gleich-freudig umbfangen / und biß in Todt nit mehr entlassen; billich als Stammen-Vätter deren Creutz-trager und der Glaubigen an den Gecreutzigten / unter den Creutz-Baum zu setzen / und das Creutz desto ringer zu ertragen von uns als starcke Gehülffen zu erbitten.

DEr H. Apostel Andreas, Simonis Petri an Jahren älterer Bruder / und in der Apostlen Versamlung vermuthlich der Senior, wird niemalen gefunden in dem H. Text bey allen vier Evangelisten / (obwolen Matthæus zum zweyten mal seiner ein Meldung gethan / Lucas einmal / viermal Marcus, und Joannes zum fünfften mal /) niemalen wird man bey disen jhne finden / noch auch in der Apostel Geschichten / wann man wol achtung gibt / die Schrifft nenne dann ein anderen sein Gefährten / mit Jhme einen anderen Apostel: heut bey Matthæo siht der HErr JESUS Andream, aber auch zugleich seinen Bruder Petrum, Vidit duos Fratres. Bey Joanne c. 6. wird deß Andreæ gedacht / aber auch deß Apostels Philippi; widerumb c. 12. eben diser zweyen: Andreas & Philippus dixerunt JESU. Marcus c. 3. verzaichnet Andream & Philippum. Matthæus c. 12. setzt jhne zu Petro: Petrus & Andreas frater ejus; wie dann auch Lucas c. 6. Petrum & Andream fratrem ejus. eintweders bey Petro, oder bey Philippo, niemal wird Andreas allein gefunden: Petrus & Andreas, Andreas & Philippus, &c. und ist diß noch weiter von diser Gesellschafft zu mercken / daß alle drey seynd gecreutzigt worden: Petrus zu Rom von Nerone mit dem Kopff untersich / Philippus von den Phrygiern zu Hierapoli übersich / Andreas von Ægeâ zu Patris an ein dopfletes Creutz; alle drey tragen jhr Creutz auff den Rucken / jedoch jene zween / Petrus und Philippus, in Gesellschafft an jhrem Fest-Tag / aber der

S. Andreas niemal allein / sonder mit Petro oder Philippo, zweyẽ Gecreutzigten / gemeldet in der Bibl / hat gar füglich einen Mit-Apostel an seinem Fest /

H. Andreas heut nur allein. Petrus den 29. Junij findt ein Gefährten an dem H. Paulo überal / an seinem Fest / in dem Apostel-Ampt / in den Tagzeiten und dem Brevier / ja auff denen Bildern / Zaichen / &c. immer seynd sie beysamen Petrus und Paulus. Philippus den 1. May kombt auch selb anderen / Philippus und Jacobus. allein S. Andreas kombt heut an seinem Fest gantz allein / tragt allein sein dopfletes Creutz / diser schwache / diser alte / der niemal sonst eintzige / wie wir gesehen.

gleichwie Petrus Paulum, und Philippus Jacobum,

Der grosse H. Leo *serm. 1.* von denen HH. Apostlen Petro und Paulo, auff die Frag / warumb dise zween HH. Apostel allzeit beysamen kommen? gibt dise Antwort: quia illos & electio pares, & Finis fecit æquales: weil sie auch gleichen Beruff gehabt / uñ ein gleiches End jhres Lebens. wie? wann ich noch ein Gefährten auch funde? ein Apostel im Beruff / wie Andreas? welcher eben diß End und Zihl hätte / wie Andreas? ein gleichen Creutz-trager / mit unserem alten H. Apostel einen jungen und starcken? also neben dem H. Andreâ noch einen anderen Heiligen jhme nit fast ungleich / an seinem Fest? ich will nit weit gehn und lang suchen / ich nimm den nächsten den besten / mache Jhne alsobald namhafft mit Göttlicher Gnad / E. And. Gedult / &c.

Leo serm. 1. wegen gleicher Ursach bey allen dreyen.

Ist der **nächste** / der **best** zugleich? so ist es dann der H. Franciscus. von seinem Stamen-Hauß Xaverius genañt / der ist der nächste bey S. Andrea, eben dise Wochen auß gnädigister Verordnung Pabsts Alexandri deß VII. von der gantzen H. Kirchen / und hinfüro jährlich an dem 3. December zu ver-

Diser mag Franciscus Xaverius seyn / der nächst / bayder Fest halber / also der best /

ehren. O wie wahrer **Apostel** der irrenden Welt ware diser H. Franciscus! welchen höchst-rühmlichen Titl/ auff Erfahrung seiner brinnenden Lieb und Apostolischen Seelen-Eifers/ nit nur das gantz Königreich Portugall noch bey Leb-Zeiten jhme gegeben/ in's gemain auch das Kind auff der Gassen jhne nit anderst/ als einen **Apostel** genennt/ sonder auch und mit mehrerem Nachtruck und Grund die Hochwürdigste der Herren Cardinalen Versamlung/ auff rechtmässige Erforschung und Canonischen Bericht/ wegen seines H. Wandels und Apostolischer eifriger Thaten/ in's gesambt jhne für **der Hayden Apostel** außgeruffen/ mit höchstem Gefallen der Obristen Hirten und Statthaltern CHRISTI, auß welchen der besonders Heiligste Vatter und Pabst CLEMENS der IX. wie vor g'wiß von Rom selbst berichtet worden/ als Jhme unlängst ein Bildnuß deß H. Xaverii zu Handen kommen/ mit allein diser Unterschrifft: S. Franciscus Xaverius Confessor, Der H. Franciscus Xaverius Beichtiger; alsobald Seine Heiligkeit befohlen/ zu derselbigen Bildnuß/ und in's künfftig zu allen anderen dises Heiligen hinzu zu setzen/ zu schreiben/ zu mahlen/ zu trucken: S. FRANCISCUS XAVERIUS INDIARUM & JAPONIÆ APOSTOLUS, Der H. Franciscus Xaverius der Indianer und Japoneser Apostel. (*Ex litt. Rom.*) ein Titl/ der jhme mit Recht und höchst-billichst gebührt. So ist dann Franciscus, wie erscheint/ ein **Apostel**/ und der **nächst** an der Zeit bey dem H. Andreâ, wie Paulus bey Petro, Jacobus bey Philippo, an jhrem Fest-Tag/ derohalben auch der **beste** für einē Gefährten/ einen Mit-Apostel zu dem H. Andrea. Andreas will aber nur **Creutz-trager** haben? Petrum, Philippum; aber eben darumb auch den H. Franciscum; besonders weil bayde einen Weeg in jhrer Rayß nemmen. Merckt/ liebe Christen!

auch gleich ein Apostolische Berusss/ — *Ex litt. Rom.* — *und deß Creutz-Eifers halben.*

Der H. Andreas, zuvor in einer anderen als CHRISTI Schuel/ hernach aber zum Apostolat berueffen/ bemühte sich eifrigst/ wo er konte/ den Heyland bekandt zu machen/ vil Seelen dem HErren zuzuführen; machte bey seinem Bruder Petro den Anfang/ *Joan. 1.* & adduxit eum ad JESUM, hat jhn (Petrum) zu JESU geführt; folgends andere Juden und Hayden. *Joan. 12.* Nach dem Todt CHRISTI aber predigt Andreas denen wilden Völckern in Scythia, Thracia, vilen anderen mehr. Endlich in das weit über Meer entlegne Æthiopiâ, oder der kohl-schwartzen Mohren Land/ hat sich dises grossen H. Apostels Eifer und Lieb seines Nächsten erstreckt/ allen disen zu verkünden CHRISTUM & hunc CRUCIFIXUM, den gecreutzigten Heyland unsern Erlöser. Ein dergleichen Eifer befande sich auch in seinem H. Gefährten Francisco, war zuvor in einer anderen Schuel zu Paris, aber von GOtt durch den H. Ignatium gezogen; was für Eifer und Feur erzaigte er nit/ diser neue Jünger/ männiglichen zu GOtt zu führen? ein

Joan. 1. — *Joan. 12.* — *S. Andreas für wilde Hayden zu bekehren verordnet/ sonderlich für die Mohren;*

gantze wol lange Lista wurd es geben/ wann allein alle Länder/ Jnßlen/ und Königreich ich wolte hier setzen/ so diser eifrige Prediger durchloffen/ den gecreutzigten HErren jedermann zu verkünden. Es scheinte jedoch/ daß gantz besonder Er von GOtt dahin geordnet wäre/ denē wilden und kohl-schwartzen Mohren jhr Heyl zu verkündigen/ massen jhme durch einen scheinbarlichen Traum war vorkomen/ nit anderst/ als wär jhme befohlen/ einem schwartz-abscheulichē Mohrē die Händ zu bieten/ jhn mit grosser Müh auff den Rucken zu nemmen/ mit gröster Beschwärnuß aber also zu tragen/ biß Francisco der Last den Schwaiß außgetriben/ Zweifels ohne/ solche abscheuliche Seel mehr/ als den Leib/ mit dem Gnaden-Wasser deß H. Tauffs abzuwaschē/ und zu rainigen. Franciscus war fürnemlich/ wie Andreas, zu Hülff der blinden sowol/ als wilden Mohren verordnet/ jhnen den gecreutzigten HErren zu verkünden. Außerwählte! wir seynd weder auß dem Africanischē Sand entsprossen/ noch unter der verbrennten Zonâ gebohrē/ noch mit kohl-schwartzem Fell überzogen; aber wie es mit manchem Seelen-bild stehe/ das sehen die Augen nit/ doch ist es Gott unverborgen. Verwimmerte Sünder in jhren Lastern/ dise seynd vor dem HErren wie die kohl-schwartze Mohren/ *Jerem. 13.* geben gleich so wenig Hoffnung verbesserter Sitten/ als ein Æthiopischer Rueß der Europæischen Weisse. O jhr grosse Apostel/ für die Mohren besonders verordnet! Andreas und Franciscus, erwerbet jhnen Gnad/ solchen blinden und wilden Menschen/ mit David das recht-beissende Bueß-Wasser zu gebrauchen/ welches weiß macht uber den Schnee. *Psal. 50.*

Xaverius ebner massen. — *Jerem. 13.* — *Psal. 50.*

Es gemahnen mich schier dise zween heilige Apostel an jenen Geheimnuß-vollen H. Engel in der heimlichen Offenbarung Joannis, c. 10. dessen ein Fueß auff dem Meer/ der andere aber die Erden berührt/ & habebat in manu suâ LIBELLUM apertum, der hatte in seiner Hand ein offnes **Büchlin**; diß muß mir das H. Evangelium seyn/ welches dise zween Apostolische Engel zu Wasser und Land allen Völckern verkunden; fürnemlich/ weil jene Englische Füß gleich als feurige Säulen scheinten/ auff den Eifer und Starckmüthigkeit deutende diser HH. zween Männer; wer waiß? ob villeicht eben diß möchte bedeutet haben? Daß der H. Andreas, wie obgedachter Engel/ mit **geschränckten** Füssen an sein H. Creutz war gebunden und gehangen? auff daß er nemlich sowol auff dem Land/ als dem Wasser/ sowol in Europâ und Asiâ, als in Africâ und Æthiopiâ, den H. Glauben gründen/ und das H. Evangelium verkünden/ das sigreiche Creutz-Zaichen auffrichten solte? Eben also sein getreuer Gefährt und Nachfolger sowol in Indiâ, als Europâ, sowol bey den Japonesern in dem äussersten Asiâ, als zu Goa, Malacâ, und anderen Meer-Stätten unter Portugall, und Hispaniâ; dise zween HH. Glaubens-Heroldē mögen Isaiæ in Figur und Bedeut-

Mit dem Apocalyptischen Engel verglichen/ zu Wasser und Land den H. Glauben außbraitend/ Apoc. 10.

auch durch die Engel bey Isaiâ bedeutet/ weilẽ baÿde zu denen wildẽ Völckern gesandet/

deutnuß vorkoñen seyn/ *Isa. 18.* allwo geschriben steht: Ite Angeli veloces! ad gentem convulsam & dilaceratam, ad populum terribilem, post quem non est alius! Geht hin jhr Engel! das ist/ jhr **Apostel/** (wie es Vatablus außlegt/) eilet geschwind zu einem verwirzten uñ zerrissenen Volck/ zu erschröcklichen Leuthen/ nach welchen keine andere mehr seynd! dises/ sprich ich/ mag wol auff den H. Andream, Xaverium, und andere Apostolische Männer gegangen seyn; besonders weilen alldorten der **Mohren** gedacht wird/ und deß jenigen Lands und Erden/ quæ est trans flumina Æthiopiæ, welches ligt bey den Flüssen deß Mohren-Lands/ nach Cornelij Dolmetschũg/ und welcher es unverholen außdeutet/ auff mein Vorhaben: Ite, ô Angeli! spricht er/ *in Isa. c. 18.* ite, ô Angeli! ô Apostoli, ô Xaveri... ad Indos vitiis convulso, & ad tartara ruentes! vestrámq; opem exspectantes, afferte eis fidem, gratiam, & salutem! Geht hin jhr Engel! eilet g'schwind jhr Apostel (Andrea) O Xaveri! eilet zu denẽ Indianern/ welche von Lastern zerrissen/ und der Höllen zufahren/ welche euer Hülff erwarten; bringt jhnen den H. Glauben/ die Göttliche Gnad/ und jhr ewiges Heyl! eilet dem Mohren-Land zu! trans flumina, über Flüß/ und über Meer; über die Mittel- und grosse Welt-See/ von Europâ in Africam, von hinnen in Asiam, von einer in die andere Welt/ von Nidergang gegen dem Auffgang zu! besonders ad gentes Indicas, sagt à Lapide weiter/ ut per CHRISTI gratiam restaurentur & Sæluentur, doceantúrque FERRE

Cornel. à Lapide in Isa. c. 18.

an der Welt Ende das H. Creutz zu pflantzẽ/ CHRISTI stareichen Fahnen/

CRUCEM, zu disen Indianischen Völckern/ nach welchen keine andere mehr seynd/ (nemlich jene/ welche ad Promontorium Bonæ spei, bey dem Vor-Gebürg der guten Hoffnung ligen/ niemal seines Namens/ der gutẽ Hoffnung besser werth/ als da es solche grosse Apostel betretten/ wiewol am Ende der Welt/ uñ nach welchen gegen Mittag kein Erden mehr sonder allein das grosse Meer Oceanus gelegen/) und allwohin der H. Xaverius ist mit dem H. Evangelio gekoñen/ damit eben selbige Völcker durch die Gnad CHRISTI wider zu fruchten gebracht/ erhalten/ und zu jhrem Heyl geführt/ auch unterricht wurdẽ/ das **H. Creutz zu tragen.** gehet alles sehr wol auff unsere zween H. Engel/ auff unsere zween H. Apostel/ uñ deß HErꝛen **Creutz-trager.**

und auff Erden ihren liebsten Schatz/

Dann was der H. Andreas, vor anderen H. Aposteln allen/ für sondere Anmuthung und Lieb-reiche Handlung mit dem H. Creutz hab gepflogen/ wie er selbiges nit nur in der Marter auff dem Rucken/ mit dem Eifer in dem Hertzen/ und bey seinem Hinschayden in seinen heiligen Armben geschlossen und getragen/ wird von mir anderstwo weitläuffig erwisen/ und erhellet auß jenem seinẽ Schwaanen-Gesang/ mit welchem Er solches vor seinem Todt umbfangen/ und angeredt hat: Salve ô bona Crux!... securus & gaudens venio ad te... ô bona Crux diu desiderata! sollicitè amata! sine intermissione quæsita! Das ist: Sey gegrüßt/ O du über-süsses Creutz! wie sicher/ wie freudig koñ ich zu dir! O du H. Creutz! schon längsten verlangt! von Hertzen beliebt! ohne Innstand und immer gesucht! ꝛc. Diß und dergleichen ware der Verstand und innmüthige Handlung deß H. Andreæ mit dem H. Creutz/ also freudig und beständig/ daß dise liebliche Freundschafft nit ehender als mit dem zeitlichen Todt sich abbrechen liesse. Dann als in seiner H. Marter/ da er würcklich angeheft an dem Creutz fur unschuldig von dem gantzen Volck erkennt/ und also mit G'walt von dem Creutz herab gelöst solte werden/ nit anderst als wolte man jhme sein grössten Schatz auß denen Händen herauß reissen/ bat er mit möglichister Stim̃ das gantze Volck/ solches nit vorzunemmen; weil nun aber alles Bitten umbsonst/ schreyt er zu GOtt von gantzem Hertzen: Ne permittas me Domine de Cruce solvi. O HErꝛ! lasse doch nit zu/ daß ich von dem Creutz abgelöst werde! als dann auch nit erfolgt/ sonder welche Hand anlegẽ wolten/ so bald alle Starcke verlohren/ jhre Hand erstarret/ und also Andreas biß in sein H. End am Creutz ist verharret. *Surius 30. Nov.* Was dann nun sein Gefährt? sein Mit-Creutztrager? der H. Xaverius? hört Wunder/ Geliebte/ die Gemainschafft Francisci mit dem H. Creutz/ und was Bartholus erzehlt in dem Leben dises H. Vatters/ *lib. 4. n. 34.* Ein hiltzenes Creutz oder Crucifix Bild ist noch/ als ein köstlicher Schatz/ bey Francisci Hoch-Adelichen Bluts-Freunden/ biß auff dise Stund/ vorhanden/ welches bey seinen Leb-Zeiten/ in seinem Vätterlichen Schloß/ in seinem Stam̃en-Hauß Xavier ware gestanden/ und an welchem dises Wunder zu sehen ware/ daß so offt nur Xaverius auff dem Meer/ oder dem äussersten India, grosse Gefahr/ Noth/ oder Trübsal erlidten/ eben solche Stund (wie man verzaichnet/ und nach langer Zeit richtig befunden) hat selbiges Creutz-Bild in dem Schloß in Navarrâ, so weit/ ein gantze Welt gleichsam entlegen/ angefangen zu schwitzen/ und in jedermans beyseyn und Augenschein blutige Tropffen zu vergiessen; ja im letsten Jahr seines H. Lebens ist diß alle Wochen einmal/ allzeit an dem Freytag/ verspürt auffgezaichnet/ und hernach also in Warheit erfahren worden; gleichsam wäre diß Creutz empfindlich/ und wolte dises Heiligen zunahenden Todt mitleydig fühlen/ und wo immer vorzukoñen/ zu seinem besten auß aignem Blut ein Schwaiß-Bad zurichten; hat auch eben den Freytag das letste mal also geschwitzt/ wo hernach mit Brieffen Versicherung koñen/ daß der H. Franciscus Gottseeligist und heiligist verschiden seye; hinfüro aber/ wie der Heilige deß Lebens und deß Leydens/ also machte auch diß Creutz ein End zu schwitzen. Nur allein die grosse Lieb zwischen zweyen pflegt solche Sympathiam zu verschaffen/ daß/ was eins/ auch das andere/ betrübe. Seine Liebe hingegen zu dem H. Creutz gab Xaverius

von welchem den H. Andreæ nichts als der Todt möchte schayden;

Surius 30. Novemb.

Bartholus l. 4. n. 34.

Xaverius aber mit selbigem ein niemal erhörte Sympathiam erfahren/

rius in deme überflüssig zu vernehmen / daß / da er einsmals drey Täg und Nächt von wilden Meer-Wellen in all-augenblicklicher Todts-Gefahr herumb-getriben war / er von gantzem Hertzen-Grund zu seinem GOTT rueffte / Ne permittas me, Domine, de Cruce (hac) solvi, Jhme doch nit auß diser so entsetzlichen G'fahr herauß zu helffen / es wäre dann sach / daß noch ein grössere alsobald auff jhne warte. Alsodann einer / wie der andere / nit nur zu dem hiltzenen Creutz / sonder auch / welches vil schwärer / zu dem würcklichen / möchten sie sprechen: O bona Crux! sollicitè amata, O du über-süsses Creutz! wie sehr und sorgfältig hab ich dich / und du mich / wie innstandig geliebt? Ferner auch / spricht Andreas, sine intermissione QUÆSITA, Er habe das Creutz ohne unterlaß eifrig gesucht; eben also Xaverius; vernehmt einen Beweiß:

und dem Creutz hinwider erwisen.

Nit allein in Europâ zu Hauß / wie vermeldt / und von weitem / sonder auch bey sich selber / ein Finger-langes Creutzl / hatte Franciscus jederzeit bey sich / als seinen Schatz / sein Zuflucht / Gesellschafft / und Trost / den gecreutzigten JESUM; dises Creutzl erledigte jhn vilmal auß der Gefahr / stillte mehrmalen das Meer / machte gesaltznes Wasser gantz frisch / brauchbar und süß / etc. jenem wunderlichen Holtz nit vast ungleich / welches dem Propheten Moysi der allwissend und allg'waltige GOTT an die Hand hat gegeben / *Exodi 15.* neben anderen wunder-würdigen Würckungen / auch die bittere Wasser Mara in versüsste zu änderen / und zu verkehren. Dann / unzahlbarer Wunder zu geschweigen / höret / bitt ich / allein / was ein Lusitanier / mit Namen Rodericus, (neben siben anderen Gezeugen Gerichtlich vernommen /) deponiert / und außgesagt hat / auch mit anderen allen an Ayds-statt bekräfftiget: Wir fuhren / zeugt Rodericus von Cercuro, Joannes Raposius nemlich mit dem H. Francisco Xaverio, und ich / auff dem Meer; und sihe / gähling entstuende ein grausames Wetter / daß auch die Schiff-Leuth selber sich darab entsetzten / wiewol selbiger Orthen sonst kündig und wol-erfahren; P. Franciscus nahme sein Finger-langes Creutzlin von dem Halß / henckte solches in das Meer / und aber / waiß nit wie? ist es jhme auß den Händen entfallen / und in das Meer versuncken; welches Unglück und Verlurst jhne zimlich betrübt / und traurig machte. (O bona Crux! wird er gedacht haben / Außerwählte / sollicitè amata, O mein liebes Creutz! wie hab ich dich so werth und so lieb gehalten? mein GOtt! was mir biß dato widerfahren / warest du gleichwol mein Trost / mein Zuflucht / wann ich dich hab besehen; nun bist du dann hin! freylich soltest du von mir fleissig gesucht werden / sine intermissione quæsita, solt mich kein Müh nit betauren / ja wann nit das tieffe Meer mir vast alle Hoffnung benähme!) Wir fuhren indessen immer fort / sprach Rodericus, und kamen deß andern Tags an ein Land / und Gestatt / ein Insul Baranuta geheissen; waren auch allbereit 24. Stunden verloffen / daß das Creutzl verlohren gangen; Indeme wir nun in Gesellschafft dises heiligen Manns / neben dem Meer / auff ein Dorff Tamalum zu-spatzieren / nehmt Wunder! da lasst sich von weitem / ohngefähr 500. Schritt in dem Meer / ein grosser Meer-Krebs empor / schwimmt oben dem Wasser schnur-grad dem Ufer / ja gantz richtig dem H. Francisco zu / zaigt auch und bringt in seiner Krebs-scheer das nunmehr verschätzte Creutzl daher / wartet gantz stillhaltend an dem G'statt / biß der Heilige auff die Knye nider-gefallen / GOTT innbrünstig für solche Gutthat gedancket / und von disem wunderlichen Meer-Botten sein verlohrnes Gut wider entnommen; alsdann / als hätt er nun seine Bottschafft verrichtet / ist der Krebs in das Meer / und auß unsern Augen versuncken; der Pater nahme das Creutz / schlagte die Armb Creutz-weiß zusamen / truckte es an das Hertz / bettet nochmalen / und ich mit jhme ein Stund lang / GOTT zu schuldigstem Danck / umb so groß augenscheinliches Wunder; darauff stuenden wir auff / und gaben uns wider auff unsere Rayß. Diß ist die geschworne und beaydigte Zeugnuß Roderici deß Lusitaniers / sambt siben anderen Zeugen / so diß alles mit Augen gesehen.

Exodi 15.

wurde einest seines Creutz-schatz auff dem Meer verlurstig /

aber durch ein wunderliche Meer-Botten widerumb habhafft;

O du heiliger Wunder-würckender Francisce! was du alldorten mit deinem GOTT in dem Eifer geredt habest / und dann mit deinem Creutz / das du hart an dein Brust hast getruckt / ist weiter nit verzaichnet; aber ich zweifle nit / eben jene oder dergleichen Wort / welche dein gantz aignes Formular, der grosse Apostel Andreas, in Umbfahung auch deß H. Creutz: Salve ô bona Crux! sollicitè amata, sine intermissione (votis) quæsita: Sey gegrüsst mein liebstes Creutz! umb das ich so grosses Verlangen hab getragen! Und will man auch sagen / daß in selbiger Gegend noch auff heutigen Tag / als vil Meer-Krebs gefunden werden / alle ein scheinbares Creutz auff den Rucken tragen. Also will sich dann in allem der H. Xaverius sehr wol zu dem H. Andrea für ein Gefährten schicken; Es scheinet / trefflich auff dise bayde gereimt könne werden / was Petrus Damiani der H. Kirchen Cardinal von eben S. Andreâ und seinem Bruder Petro, *serm. 1.* gesprochen / eben darumb weilen sie Söhne deß Joannis (also hiesse jhr Vatter mit Namen /) gewesen / haben sie das Creutz für jhre Mutter bekommen: qui hic sunt filij Joannis, ibi sunt filij Crucis. so ist aber auch unser H. Franciscus ein Sohn Joannis, (war auch eben diß der Namen seines leiblichen Vatters /) also wie

und von dannen an ein neue Meer-Gesellschafft der Creutz-trager angefangen / unter Xaverio,

Petr. Dam. serm. 1.

Andreas,

Andreas, filius Crucis, ein Sohn deß H. Creutz; bayde waren HH. Apostel der Unglaubigen / bayde HH. Engel und Verkünder deß Gesatz GOttes unter denen Mohren / bayde in das Creutz verliebte Creutz-trager / bayde grosse Wunder-würcker zu Wasser und zu Land / darumb auch bayder heiliges Fest nächst beysamen / und mit möglichistem Fleiß und Andacht von uns solle begangen werden; Soll auch niemand mir verargen / disen H. Mann / mit deren fürnehmsten HH. Apostlen einem / in Vergleichung zu stellen / weilen in der Heilig-sprechung selbst Nicolaus Zambeccarius vor Ihr Päbstl. Heiligkeit Gregorio dem XV. und gantzer Versamblung der H. Kirchen Cardinalen kein Scheuhen genommen / offentlich zu sprechen: tot ac tanta, varia, inusitata miracula ejus esse, ut nil fecisse minus à magnis Apostolis affirmari possit: so vil und mancherley / so groß und ungewohnlich seyen seine (deß H. Xaverij) Wunder-Thaten / daß man mit Warheit möge sagen / Er habe nit geringere Thaten / als andere grosse Apostel / gewürckt. Ich finde bey Joanne Leslæo, Rossensischen Bischoff / daß die Schotten gantz besondere Andacht gegen dem H. Apostel Andreâ tragen / auß Ursach durch sein Fürbitt vil erlangter ungemainer himmlischen und irdischen Gnaden / darumben auch das geschränckte Andreas-Creutz ihre König in dem Schild und Waffen tragen / so dann auch ein gantz Ritterlicher Orden von disem Creutz bemercket / und von disem Heiligen benamset ist worden. Habt ihr nit auch den Willen / liebste Christen / S. Andream für ein Beschützer / sein Creutz für euern Schild und Waffen zu erwählen? zu Francisco dem sonst Wunderthätigen / dem das Creutz also lieblich / und der die zustehende Bitterkeit also trefflich versüssen kan / in euer Trubsal voll Vertrauens zu schlagen? Ja! ja! Außerwählte! wir wollen uns nit lassen tauren einigen Fleiß oder Andacht / wie umb den H. Andream, also auch umb disen grossen Diener GOttes und Wunder-würcker Franciscum Xaverium, uns verdient zu machen; auff daß / nach ihrem Apostolischen Eifer die Seelen GOtt zu gewinnen / nach ihrer brinnenden Lieb das Creutz zu tragen / Sie auch uns in disem Jammer- und Creutz-Thal verhülfflich seyen / unser arme Seel aber in beständigem Schutz erhalten / biß sie endlich auch gelange zu ihrer bayden seeligisten Gesellschafft in ewigen Freuden.

A M E N.

wie längst vorhin ein andere deren Creutz-Ritter in Schottland unter dem H. Andreâ,

zu deren Schild uñ Waffen sich männiglich begeben solle.



Die



Die Vier und viertzigste Predig.

An dem Fest deß H. Apostels ANDREÆ.

Innhalt.

Diser H. Apostel liesse sich den Præcedenz-Streitt nit anfechten.

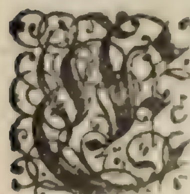
T H E M A.

Vidit duos Fratres, Simonem, qui vocatur Petrus, & Andream. *Matth. 4.*

Der HErr hat zween Brüder gesehen/ den Simon, so Petrus heisst/ und Andream.

Begriff.

SOnsten erforderte das Gesatz / und scheinet der Natur ähnlich / daß der Vorgehende in der Geburt / auch in der Würdigkeit den Vorzug habe ; wo nit die verderbte Sitten/ wie bey Cain, bey Esau, bey Ruben, und maistentheils der Brüderen Joseph, solcher Ehren untüchtig machen. Bey dem H. Andreâ, dem älteren Bruder deß Petri, fande sich auß disen kein Hindernuß / wurde dannoch dem jüngeren maistentheils nachgesetzt / gleichwol ohne besonderen seinen Verdruß. indeme Esau allein dessenthalben/ wie ein wildes Thier gebrüllet/ Cain den mörderischen Prügel ergriffen/ Joseph in die Cistern hinab müssen. und annoch in dem Krieg manchem deßwegen der Halß gebrochen/ bey Hof unversöhnlicher Neid entstehe/ welcher sich biß in die Werckstätt/ Kuchen und Stallung erstrecke. Anderst ware Andreas gesinnet/ wie auch die außerwählte Jacob's Nachkömling/ auß der Schuel Joannis deß Tauffers/ und von dem Vorbild deß Heylands zu aller Demuth angeführet/ in welchem noch jederzeit die erste an Verdienst/ in ihrem Sinn die letste mit Willen sich setzen lassen.



ES begabe sich/ meines Erinnerens / vor nit vil Jahren/ daß zween fromme Geistliche / wiewol allerdings gleichen Habit's, doch auß zween unterschidlichen Orden (einem alten in der H. Kirchen GOttes/ und einem anderen etwas jüngeren/) miteinander sich gantz freundlich besprachten; Warumb nit? sprach der Geistlich auß dem jüngeren Orden / warumb solten wir nit / wir zween Geistliche/ mehrere Freundschafft pflegen? wir seynd ja vast gleich / sowol andere Sachen betreffend/ als auch den Habit, und habt ihr alte Patres ein Habit, wie wir. Der Alte lächlet darauff ; Nein/ sprach er zu dem jüngeren/ das kan ich nit finden/ wir Alte haben nit Klayder/ wie ihr ; sonder ihr/ die jüngere / habt Klayder wie wir ; wolte damit freundlich / und weißlich der Alte bedeuten/ wie in dem Alter/ also gebühre auch in anderen denen älteren der Vorzug ; der junge hab es/ wann je ein Gleichnuß seye/ von dem Alten / nit der Alte von dem jüngern / wiewol bayde sonst gleich.

Ein gleiche Erinnerung möchte villeicht auß der politischen Welt-Cantzley auch dem H. Matthæo geschehen / als hätte er seinen Text heut nit nach dem besten gestellt : Vidit duos Fratres, Simonem, qui vocatur Petrus, & Andream fratrem ejus : der HErr habe zween Brüder ersehen/ den Simon, so Petrus heisst/ und den Andream seinen Bruder; hätte es nit etwa verbessert also sollen lauten ? Er sahe Andream und Simonem seinen Bruder/ weil Andreas einig älters Recht hatte/ wie ich will erweisen ; und also Petrus Andreæ, nit diser dem Petro, ware nachzusetzen. es scheint in dem Titel/ im Schreiben/ im Alter/ und noch in vilem anderem geirret zu seyn/ Andreæ dem ältern geschehe zu kurtz/ und werde etwas ungütliches gehandlet/ daß jhme vast überal Petrus vorgezogen/ wider Recht und Fueg vorgesetzt werde; ich will dises weiter außführen/ disen Petri in allem den Vorzug / Andreæ Nachsetzung in allem/ darneben Andreæ sein Gemüths-Mainung/ hierbey/ und auß deme allem unseren geistlichen Nutzen herauß ziehen. GOtt segne meinen Vortrag/ belohne E. And. Gedult/ so fahre ich fort im Namen deß HErren.

Dem Alter gebührt billich der Vorzug/ welcher jedoch nit allzeit gar zu embsig gesucht mag werden.

Der grosse höchst-Ehrenwerthe H. Apostel Andreas war nit nur (als sein Bruder Petrus) der älter an den Jahren / nach der vast glaubigen Mainung mehrer Vätter/ geb was die Mahler den Petrum eyß-grau / den Andream aber in's gemain jünger/ gleichwol unrecht/ fürstellen ; Andreas, sprich ich / war nit nur an Jahren älter/ sonder ehender auch als Petrus von CHRISTO zu seiner Nachfolg berueffen / Occursus Andreæ primus contigit, schreibt der H. Epiphanius, *hær. 51.* cùm minor esset Petrus tempore ætatis; Andreas war älter/ dann Petrus, und daher gieng er auch Petro vor in dem Beruff / und Petrus kam später zu dem HErren. Joannes der von CHRI-

Den H. Andream jünger als Petrum seinen auch Heil. Bruder fürzubilden/ fählen die Mahler / weil er älter an Jahren / und auch in dem Beruff/ wie diß bey Joanne zu lesen.

CHRISTO so hoch beliebte Apostel und Evangelist erzehlt dise Sach also/ c. 1. daß nemlich in der Wüste sein Vetter/ deß HErren Vorlauffer und hernach Tauffer Joannes, bey Andreâ damals seinem Jünger seye gestanden / wie CHRISTUS gleich bey jhnen vorbey gienge; welchen weil Joannes im Geist erkennte/ daß diser der wahre Messias seye/ hab er auch Jhne seinen Jüngeren/ und dem Andreæ fürnemlich/ mit dem Finger gewiesen/ mit disen Worten: Ecce Agnus DEI, ecce qui tollit peccatum mundi; Sihe das Lamb GOttes/ sihe welches hinnimbt die Sünd der Welt! alsobald seye Andreas CHRISTO gefolgt/ uñ auff den Fueß nachgegangen; nachdem er nemlich denselbigen umb sein Wohnung befragt: Magister, ubi habitas? uñ mit Jhme zu kommen eingeladen worden, veni, & vide; habe ein oder zween Tag bey dem HErren verzehrt/ uñ auff eingenomne gnugsame Kundschafft/ solches alles erst seinem jüngern Bruder Petro bedeutet/ Invenit HIC PRIMUM fratrem suum Simonem, & dicit ei: invenimus Messiam, wir haben den Messiam gefunden/ & adduxit eum ad JESUM, alsdann hab er erst den Petrum zu CHRISTO geführt/ wie den jüngern im Alter / also auch im Beruff; und diß ist bey denen Glaubigen auß dem 1. cap. Joannis ein ungezweiflete Sach; und folgends eben darumb nochmals Andreæ (der Welt Mainung nach) desto schwärer zu gedulten / daß er überal Petro, der älter dem jüngern / müsste weichen / und der erste nach dem anderen / der vorderist nach dem folgenden / und der hintere also voran solte gehn / das fiele jhm desto härber. waiß nit/ ob nit Andreæ möchte beygefallen seyn: mich hat ja die Natur selbst meinem Bruder vorgeschoben/ die Gunst aber halt mich zuruck; die Geburt gab mir den Vorzug/ aber da sihe ich wol/ geht G'walt fur Recht; uñ ist wahr/ wiewol Andreas der erst im Beruff / Joan. 1. wie vermeldt / so ist er doch erst der ander in der Rechnung bey Matthæo, kaum der vierdte in der Gemainschafft mit JESU, bey dem H. Marco, und dem H. Luca in Actis c. 1. Petrus & Joannes, Jacobus & Andreas, &c. Petrus war dem HErren näher / Jacobus zuge vor/ Joannes lage gar in der Schoß. Nur von Petro seinem jüngern Bruder diß Orths zu reden: allenthalben war diser CHRISTO der erst an der Seiten; bey der Hochzeit zu Canâ in Galilæâ; auff dem hohen Berg Thabor, wo er die drey Hütten wolte bauen; auff der Rayß nach Jerusalem zu deß HErren Leyden; in dem grossen Saal deß letstẽ Abendmahls/ in dem Oelgarten/ 2c. maist anderwerts allezeit der nächste/ der erst/ der vertrautiste war bey dem HErren Petrus, weit mehr als Andreas; wie diß sehr wol angemerckt hat Petrus Bertrandus vor ohngefähr vierthalbhundert Jahren in seinem Tractatu de orig. & usu Jurisdict. quæst. 4. Etsi Andreas PRIUS venit ad fidem, quàm Petrus, PRÆLATUS est tamen Petrus Andreæ, cùm in Apostolorum Catalogo semper Petrus quasi præcipuus PRÆMITTATUR, non quòd Petrus sit prior sive potior tempore, sed potior dignitate. das ist/ wiewol Andreas vor Petro den Heyland erkennt/ und den H. Glauben angenomen/ so wurde doch Petrus dem Andreæ vorgezogen; massen in der Ordnung der Apostlen Petrus jedesmal als der fürnehmste von Anfang gesetzt wird/ nit daß er der erste oder fürnehmer seye an der Zeit/ sonder der Würdigkeit nach.

Joan. c. 1.

Ob gleich andere drey Evangelistẽ immer Petrum dem Andreæ vorsetzen/ als welche nit der Zeit/ sonder der Würde nach rechneten;

Bertrandus tr. de orig. & usu Jurisd. qu. 4.

Wie dann solches fürnemlich erschinen/ als es zum Abschid solte gehn/ der Heyland jhr Maister seinen Jüngern entzuckt solte werden / ein neues sichtbares Ober-Haupt der H. Kirchen bestellt/ und das obriste Hirten-Ampt verlyhen / die Schlüssel zu dem Himel / der hochste G'walt auff Erden/ und CHRISTI selbst höchste Statthalterey deren Jüngern einem solte anvertraut werden/ da wurde Andreas abermal übergangen / Petrus allen vorgezogen: Tu es Petrus, & SUPER HANC PETRAM ædificabo Ecclesiam meam, Du bist Petrus, ein Felß / und auff disen Felsen will ich mein Kirchen bauen. Item/ TIBI dabo claves; Dir / Petre, will ich die Schlüssel geben. Item/ PASCE oves meas: Du/ Petre, wayde meine Schaaf. solte diß Andreæ nit schier verschmahen? nit billich wehe thun/ und im Hertzen nachsuchen? Es scheinte/ daß das Gesatz selber auff seiner seiten wäre/ Gen. c. 27. 32. & 33. Deut. 21. Num. 3. besonders aber Num. 20. allwo außtrucklich versehen ist/ daß in dem hohen Priesterthumb die Erstgebohrne billich sollen anderẽ vorgezogen werden; als auß Göttlich-gemessnem Befelch von Moyse an Eleazaro dem erstgebohrnen Sohn Aaronis vollzogen ist worden: cúmq; nudaveris Patrem veste suâ, indues eâ Eleazarum FILIUM ejus, &c. Auch anderswo mehr/ wie Pelusiota bezeugt / und Rupertus, Hieronymus, Abulensis, Eucherius bey Cornelio in Gen. 25. v. 31. Mit allem disem müsste er doch dahinten stehn / Andreas der älter Bruder. Wann er gleichwol wie Ruben einer Schand-That zu überweisen/ alsdann wäre nit Wunder/ daß er umb das Recht seiner Erstgeburt gestrafft wurde/ wie diser von seinem dahin-sterbenden Vatter/ Gen. 49. Effusus es sicut aqua, NE CRESCAS; Du hast dich zu der Boßheit außgegossen/ wie das Wasser / darumb sollst du nimmermehr wachsen/ das ist/ nimer erhöhet werden; aber Andreas schon würcklich ein frommer Lehr-Jünger Joannis, solle ohnverschuldt seiner Erstgeburt nit geniessen? diß war schier etwas schwäres / und nit wol zu ertragen. also pflegen die Welt-Kinder zu klagen / nit aber die Schuel-Jünger Joannis. Humilitati pietatique SERVIRE leve onus & jugum Domini est, quod non gravat nisi perditos aut perituros, sprach der H. Valerianus, Hom. 2. Der Demuth und Fromkeit ist diß ein leichte Burde / und deß HErren sein süsses Joch/ wann sie anderen sollen dienen und unterwürffig seyn. ist allein jenen beschwärlich / welche schon

dann dise in Petro vil höher erscheinte/ als dem Statthalter CHRISTI, und der Christenheit höchstem sichtbaren Haupt/ nach dem Abschid deß Erlösers/

ohnangesehẽ das nunmehr eralterte und bald abgehende Gesatz/ auch den unschuldigẽ Wandel deß frommen Andreæ,

Pelusiota, & alii, apud Corn. in Gen. 25. v. 31.

welcher durch die Lehr und Exempel seines erstẽ Maisters Joannis, sovil schon gefasset/ daß jhme die Præcedenz nit vil anfechtẽ solte.

schon verdorben / oder doch zum Verderben selbst eilen. Andreas hatte wol von seinem
Jo. 3. Maister Joanne gefasst: Illum oportet crescere, me MINUI. *Jo. 3.* CHRISTUS der müsse wachsen/ Er aber **abnehmen**/ dahero er alle Ehr / die jhme nit nur als Messiæ, sonder auch als einem Propheten / grossen Lehrer/ rc. auffgetragen / sambtlich auß hat geschlagen/ und auff CHRISTUM den jüngern verwiesen: Ecce Agnus DEI, &c. also der demütig und fromme Apostel Andreas Petro dem jüngern mit gutem Willen den Vorzug überlassen: ILLUM oportet crescere.

O hüt GOtt! liebste Christen/ bey uns/ wann solche Zusprüch/ und Befugnuß zu einiger Befürderung oder Vorzug wären/ wann der halbe Theil Rechts / das Andreas gehabt / bey uns vorhanden / und mancher doch übergangen/ ein anderer jhme vorgezogen wurde/ was für klagens/ jamerens/ was für ein Carthumel gäbe diß ab? will allein setzen/ daß (auß vergangnē Geschichten/ weilen eben ein solches noch heut wäre zu besorgen/) gesetzt / sprich ich / daß durch GOttes Verhängnuß / etwa das Loß deß obristen Priesterthumbs noch in der Synagog, auff einen jungen Aristobulum solte fallen / wie es umb das Jahr von der Welt Anfang ohngefähr 4000. ist geschehen / das möchte der alte Herodes in die länge nit leyden / ließ den unschuldigen Jungling wie ein jungen Hund ersäuffen; nach Zeugnuß Josephi deß Jüdischen Scribenten/ *Antiq. l. 15. c. 3.* oder zu unser Vätter Zeiten / da Adriano dem VI. das Pabstthumb übertragen/ Tibi dabo CLAVES, und GOtt gewolt / daß Adrianus solte regieren / hat nit Volsæus gantz Engelland unter-übersich gekehrt / daß jhme dise Würde nit worden? *Remond. l. 6. c. 5.* ja wol geringere als höchste Priester; was für Lärmen haben nit geblasen Joannes Staupitius und Martinus Lutherus? daß Joanni Tecelio auß einem jüngeren Orden zu Franckfurth ware auffgetragen/ PASCE oves meas, in Päbstl. Heiligkeit Namen denen Christlichē Seelen den Ablaß zu predigen/ denen liebē Schäflein gleichsam ein faiste Wayd zu weisen; was für ein Feuer hat er angesteckt / das wir noch heut nit zu löschen vermögen? *Idem de orig. hær. L. 1. c. 6.* ja wol vil älter ist diser Eifer der älteren wider die jüngere; gleich bey den ersten zween Brüdern diser sündigen Welt konte Cain nit leyden/ daß Abel, und sein Opffer GOtt angenehmer seyn solte / als seines deß älteren Bruders; und hat diß den frommen Abel sein Leben gekostet / *Gen. 4.* wie ist nit der wilde Esau ergrimt/ der älter über den jüngeren Bruder/ den Jacob? daß diser mehr Seegen von dem Vatter Isaac, als er Esau, empfangen; IRRUGIIT clamore magno, sagt der H. Text / *Gen. 27.* geschryen hat er und **gebrüllet** / nit anderst als ein wilder Löw/ der alles will zerreissen / alles todt will haben ... ejulatu magno FLEVIT, nach dem Donnern hat es ein Wolcken-bruch geben / und Esau vor lauter Zorn **gewaint** / oderat ergo semper Esau Jacob, hat also den Jacob hinfüro allzeit gehasst / kunt jhme diß/ und wolte jhm's weder verzeyhen noch vergessen. Ja zu Zeiten in den geringsten Sachen laßt sich diser Eifer und Neid-Teuffel mercken; eben diser Jacob liesse mit der Zeit seinem kleinen Josephlin ein blümtes Röcklin anmachen; das stache gleich die grössere Brüder in die Augen: Joseph wäre bey dem Vatter besser dran/ als sie: ODERANT eum, nec poterant ei quidquam pacificè loqui, eben deßhalben waren sie jhm so **gehässig** / daß sie jhme auch nit das Maul möchtē gunen. als sie nun auß seinem Traum hörten: sein Garben wurde stehn/ und die jhrige sich vor der seinigen müssten bucken/ MAJORIS ODII seminarium fuit, (*Ibid.*) da seynd sie gar seine Todt-Feind worden / die ältere deß jüngeren Bruders.

> Anderst waren die Ehrgeitzige Lufftschlucker gesinnet / Herodes, Volsæus, Staupitius, &c. uñ fürnemlich Cain, Esau, wider jhre jüngere Brüder die ältere / und wider Joseph die Vorgebohrne;

> Ræmond. l. 6. c. 5.

> Idem de orig. hær. l. 1. c. 6.

> Gen. 4.

> Gen. 27.

> Ibid.

Hier muß ich bekennen / daß der Alt-Vatter Jacob vil weiser mit seinen Kindern gehandlet habe/ als sein Ur-Enickl Jesse; Jacob, ohngeacht der älteren Söhnen/ diligebat Joseph super omnes filios suos, den jüngeren damalen liebte er mehr/ als die ältere alle/ uñ zoge das Josephlin allen übrigen vor. da hingegen Jesse, als das Glück jhm zu Hauß wolte komen/ Tron uñ Scepter auß seinen Söhnen einem von Samuel überraicht werden / allein auff das Alter gesehen / den Eliab als erstgebohrnen / den Aminadab nachgehnds / den Samma und alle dem Alter nach vorgestellt/ deß jüngsten nit einmal ingedenck / der doch Löwen und Baren zerrissen/ Baum-starck an Glidern / Helden-mässig am G'müth / und Sinn-reich in dem Verstand/ Vidi filium Isai fortissimum robore, & virum bellicosum & prudentem. *1. Reg. 16.* dermassen war dem Jesse im Kopff / daß nit könte geschehen / daß der jüngere denen älteren Brüdern solte vorgezogen werden. Ist auch längst unter denen Weibern und Schwestern erwachsen diser Wohn/ und diser Neid; als wölle sich gar nit schicken / daß die andere Haußfrau deß Elcanæ, Phenenna genannt/ solte fruchtbar seyn/ und nit Anna die fürnehmere und erste/ FLEBAT, & non capiebat cibum, *1. Reg. 1.* das schmirtzte Annam bitterlich/ uñ wolt nit mehr essen. So gar die trieffende Liam müsste Jacob vor nehmen/ als die ältere Schwester/ ob er schon umb die Saram, die jüngere/ sibē Jahr gedient hätte/ dann es ist nit der Brauch bey uns / sagte sein Schweher Laban, ut MINORES ANTÈ tradantur, daß die jüngere den älterē **vorgehn** sollen. Ist es nit der Brauch/ Laban, bey euch eitlen Menschen? bey GOtt ist diß kein ohngewohnte Sach: daß ein Abel dem Cain, dem Ismaël Isaac, Jacob dem Esau, Judas dem Ruben, Ephraim dem Manassi, David allen seinen älteren Brüdern / Joseph denen maisten/ das ist/ lauter jüngere denen älteren und denen Erstgebohrnen seynd vorgezogen worden. also daß obiges Gesatz/ *Num. 20. &c.* nur für die Menschen/ und für ordinari, auffgesetzt worden / GOtt in allem sein Ober-

> Auß welchē allen der weise Vatter Jacob, wiewol den jüngsten/ mehr hat geliebt / da hingegen Jesse den angebottenē Scepter immer dem älteren auß seinen Kindern wolte gönen / solte noch der jüngste der würdigiste seyn.

> 1. Reg. 16.

> Nemlich daß Alter/ den Zeit nach zu achten / ist ein Welt-Regl/ Gott aber zehlt die Jahr nach der Tugend/ Unschuld/ wol auch nach seinem unbeschränckten Gefallen / wo er den Vorzug hinlencke.

Ober-Recht vor-enthalten. Diß wird dann demütige Hertzen nichts irren / LEVE ONUS, wiewol es der Welt unerträglich will scheinē.

Nun auff vast unsere Zeiten widerzukehren / was für Feindschafften bey Höfen? wievil rauffens? duellierens im Krieg kostet es? wann der jünger dem älteren vorziehen solle. Auß denen weisesten stucken / welche an dem unvergleichlichen Kayser Carolo dem V. geprisen / wird nit für das geringste angezogen, daß bey etwa vacierend- uñ lediger Stell seines General-Lieutenants bey der Armée in Flanderen / da verschidene hohe Kriegs-Häupter uñ Generalen alle gleichwol verdient dise Stell prætendiert und verlangten / als nemlich der Printz von Oranien / die Grafen von Egmont, von Arenberg, und Benincort, auß denen keiner dem anderen ohne grossen Verschmach möchte vorgezogen werden / daß / sprich ich / diser hochweise Kayser diß Mittel ergriffen / sein Enickl und jungen Vetter Emmanuel Philibert / Saphoyischen Hertzog / der Armée vorgesetzt / und mithin alle übrige Generalen (welche wie am Geblüt / also auch in diser Stell dem jungē Hertzog gern gewichē /) in guter Zufridenheit und bestem Willen erhalten / quòd NEMINEM illorum ALTERI prætulisset, schreibt der Historicus Tonsus *lib. 1. Vit. Emphi.* weilen der Kayser keinen auß jhnen denen anderen vorgezogen hatte. dañ diß könten sie schwärlich erleyden. Eben also in dem Hof- wie in dem Kriegswesen / diser spannet auff einen guldinen Schlüssl / jener nur auff einen eisenen; der König sagt einem jüngern / der es besser verdient / TIBI DABO CLAVES, Dir will ich den Schlüßl geben / dich zu einem Cam̃er-Herren machen / dich zu einem Cam̃er-Diener / nit den andern; da sollen wir unsere Wunder hören / was für kurrens und murrens? warumb? Amman solle dem Mardochæo die Steigbügl halten; diser Hof-Herr den jüngeren / den er allzeit verachtet / jetzt ober sich sehen / diß macht den Neid. O wie hoch muß der Galgen seyn / daran er jhn wünschet! wie Amman dem Mardochæo. wär er nur Truchsäß diser wilde schreyende Esau! aber auch da wird jhm ein würdigerer Jacob vorgezogē / der die Speisen solle tragen. *Gen. 27.* Irrugiit CLAMORĒ magno, da geht es noch vil ärger an das schelten und schmähen.

In dem Krieg / und bey denen Höfen gibt es zum öfteren halßbrechende Arbeit / so der älter dem jüngern solle weichen.

Tonsus l. 1. Vit. Emphi.

Gen. 27.

Also geht dise Sucht durch auch alle andere Ständ / biß auff die geringe Handwercker; da wird man ebenfahls hören: Ich bin ein alter Burger / ein alter Maister; jetzt zieht man nur die jüngere für / wir Alten gelten nichts mehr; junge Maulmacher / solche junge Achselhupffer uñ Schmaichler die kom̃en an's Præt / reissen alles an sich; da ich doch Burger gewesen / ehe er gebohren / Maister g'wesen / ehe jener sein Mutter gekennt; was ich? kan mich berühmen von seiner Vorfahrern Zeit hero; villeicht / wie jener Barbierer / der sich gerühmt / sehr vil curiert zu haben / die schon längst im Freythof ligen uñ faulen.

Bey denen Gemainen einen ewigē Streit / uñ unauşlöschlichen Eifer bey dem übermütbigen Frauen-Volck.

Auch das Frauen-Volck ist da nit alles frey; geht ein jüngere der älteren vor / ein geringere der fürnehmeren / b'hüt GOtt! welche Höll wird haiß gnug seyn / disen Frävel abzustraffen? kein grössere Sünd ist niemal begangen worden / uñ wäre dise jüngere vil leichter mit dem Judas vorgegangen / uñ die Laternen vortragen / da man den HErren solte fangen / als daß sie diser Dame jetzt vortretten solle; also macht dise Frau ein Handel hierauß; also streitt die Köchin mit der B'schliesserin umb die præcedenz, (wäre offt noth / man tragte solches zu Regenspurg auff allgemainem Reichs-Tag auß /) der Ober-Knecht mit dem untern / rc. gleich als wäre nit die Höll / der Teuffel / und ewige Flam̃en diser Ursach halber angezündt worden / weilen Lucifer, als der ältere / und / seiner falschen Mainung nach / höhere Bruder / als die Menschheit CHRISTI, auß lauter Hochmuth / und unrechtmässiger Weiß (dañ von billicher Auffsicht auff aigne Ehr uñ gebührendes Ansehen ich hier nit will melden / minder solche verdam̃en /) die Ober-Stell durchauß behauptē wöllen / Jhne den Einigen CHRISTUM jhme nit wolte vorgehn lassen / ob jhm / dem Lucifer, gleichwol vil tausent Engel nachgiengen. nemlich war Seneca recht daran / da er geschriben: Ambitioni non tam jucundum est, multos post se videre, quàm ante se aliquem habere molestum: Einem Ehrgeitzigē ist so annehmlich nit / wañ jhme schon vil andere nachgehn / als jhme zuwider und unerträglich fallt / wañ jhme nur einer vorgehn solle. Malo Tibure esse primus, quàm Romæ secundus, sprach jener Ehrgeitzige Römer / lieber woll er in der kleinen Statt Tibur der erste seyn / als in der Haupt-Statt Rom nur einen eintzigen vor sich haben / wiewol etlich millionen am Rucken. Deß hochtragnen verstossnen Lucifers Saamen / und deß wilden Esau's sein Zucht seynd dise alle / welche also unmässig eifern auff den Vorzug in allem / der doch jhnen zum öfftern nit gebührt. Höret / Außerwählte Christen / wie das Haußwesen seines Bruders / deß von GOtt gesegneten Jacobs / sovil anderst beschaffen: diser hatte vernommen / daß sein gantz wilder Bruder Esau, der jhne längsten todt wolte haben / (eben damalen da er auff der Rayß mit denen Seinigen / Weib uñ Kindern sambt dem Hauß-gesind / befande /) mit 400. Mann entgegen käme / Timuit Jacob valde, & perterritus divisit populum, qui secum erat. *Gen. 32.* also dann voller Forcht / daß jhnen allen Esau den Halß möchte brechen / theilte er Jacob die Seinige in drey Hauffen / damit wann je der eine nider-g'macht wurde / die zween übrige / oder endlich der letste mit der Flucht möcht entkom̃en. Posuit utramque ancillam & liberos eorum IN PRINCIPIO; Liam verò & filios ejus in SECUNDO LOCO, Rachel autem & Joseph NOVISSIMOS: Er stellte seine zwo Mägd Balam und Zelfam mit jhren Kindern / und vil Knechten und Hirten am ersten / das

hat den Ursprung von Lucifer genommen / und nimbt gleichē Außgang mit jhme.

Seneca.

Gänz das Widerspill findet sich bey denen gesegneten Israeliten / und denē außerwähl-ten Volck /

Gen. 32.

ist/ an dem g'fährlichsten Platz. und diß nit unrecht / waren nur Mägd / gegen Lia und Rachel nit so hoch zu rechnen ; aber Lia mit jhren Kindern / dem Ruben, dem Juda, Simeon und Levi, mit jhren Leuthen / müssten in die andere Troppen / da doch Lia die ältere Ehefrau / Ruben der Erstgebohrne / und übrige Bruder alle älter / als eben der Joseph und Rachel die letstere Gemahlin / welche Jacob bey sich auff die letst / das ist / am sicherst- und besten Orth wolte behalten : Rachel autem & Joseph NOVISSIMOS : über welchen Vorzug deren jüngeren weder Lia, noch Ruben, oder ubrige sich nit das geringste beklagt / ob es schon jhr Haut und das Leben möchte kosten / sonder sich also gestellt / wie es Jacob wolte haben. also pflegt es der Außerwählten Saamen.

vordrist bey dem H. Apostel Andrea, welcher vast überal seinem jüngeren Bruder nachgesetzt / dises nirgends geandet/

Also lehrt uns auch der H. Andreas; umb alles / was schon oben von Petro gemeldet / und noch vil mehr / war Andreas jhme nit neidig / wiewol Petrus junger im Alter und Beruff ; hat sich erstens selber seinem Bruder Petro, als seinem Haupt / unterworffen ; für das ander sich nit geblaht ; nit nimmer wollen essen wie Anna ; nit kein guts Wort mehr geben / wie die Brüder Joseph ; nit da und dort klagt / wie Aminan seinen Freunden ; nit Petri Gesellschafft geflohen / wie Esau den Jacob ; sonder wol zufriden in allem / dermassen mit männiglich freundlich / daß auch andere Apostel / was sie jhnen allein nit getrauten / durch / und mit Andreâ, dem Heyland fürtrugen.

Joan. 12.

Joan. 12. als etliche Hayden CHRISTUM wolten sehen / und Philippum deßhalben baten / Philippus dicit ANDREÆ, hat es Philippus alsobald ANDREÆ angezaigt / und also bayde sambtlich dem HErren ; welches gnugsam zu verstehn gibt / wie freundlich und vertraut Andreas CHRISTO (der jhne doch zuruck gesetzt hatte /) nichts desto weniger ware ; auch wie tugendsam / und seiner wol mächtig ; dann weil diser H. Apostel / nach Zeugnuß Joannis Belethij *lib. de div. offic. c. 164.* ein schwartzbraunen Bart hatte / so war er vermuthlich von Natur dem Zorn und der Empfindlichkeit mehr unterworffen / dann von der Gallen solche Farb / und Zornmüthigkeit herrührt ; jedoch liesse er sich nichts vernehmen / nichts mercken / nit ein Wort hören / wider alle seines jüngeren Bruders Petri Befürderung / wider alle seiner selbst Geringschätzung nit ein Klag / nit das geringste Mißfallen ; nit anderst / als wäre er gantz unempfindlich / und wäre auf dises unbewegliche Hertz jener Göttliche Spruch bey dem Propheten Ezechiel *c. 3.* aigentlich vermainet : Ut adamantem & silicem dedi faciem tuam ; dein Angesicht hab ich ohnbeweglich / unveränderlich / gemacht wie ein Diamant / und Kißling-Stein ; und zwar von Kißling-Steinen mercket Nyssenus, ob sie schon in sich Feur und Funcken begreiffen / bleibe doch alle Hitz / aller Glantz verborgen / biß man solchen mit G'walt herauß schlagt : Silices obscuri IN TENEBRIS manent, etiamsi

Beleth. lib. de div. offic. c. 164.

gleichsam wäre er so hart als ein Kißling-Stein / in deme zwar Feur verborgen / aber sich nit ohne grösster G'walt herauß locken lasst.

cùm illuminativam in se contineant, sic Apostoli, donec vocati à DEO, splendeant. *in Hist. 6. dier.* also die HH. Apostel bleiben in der Demuth und Finstere verborgen / zum Exempel Andreas, biß der Göttliche Beruff jhne wird machen in Scythia, Thraciâ, in Epiro und Achajâ das helle Liecht außzusprengen. Silices obscuri IN TENEBRIS manent. Silicem dedi te, & adamantem, ist sovil als DEI AMANTEM, einen Liebhaber GOttes / und welcher dessentwegen / seiner Demuth und Liebe / hinwider ist / von GOtt / qui HUMILIA respicit, *Ps. 112.* also inniglichen geliebt worden / wie heut die H. Kirch in den Tagzeiten bettet / und in der H. Meß liset : Dilexit Dominus Andream in odorem suavitatis : der HErr hat Andream geliebt wegen seines lieblichen Geruchs / mit welchem er nemlich und mit seinem heiligisten Exempel unzahlbare andere Nachfolger nach sich gezogen / und uns alle / dergleichen Mißgunst und Neid fallen zu lassen / auch ziehen solle.

Nyssenus in Hist. 6. dier.

Psal. 112.

Ein und anders alt- und neues Exempel zu dem Beschluß vorzustellen jeniger / welche dißfahls dem H. Andreæ nachgeartet haben ; ist gleich vor anderen der H. Paulus nit zu übergehn : gleich im Anfang seiner Bekehrung wurde er zu dem Ananiâ gewiesen / der jhne solte unterweisen / einer auß deß HErren Jüngern / aber noch lang nit ein Apostel ; da hingegen einem gemainen Hauptmann / der nit mehr als Paulus, bälder nit so hoch ware / dem Cornelio Petrus selbst / für ein Lehrer zugegeben wurde / Illum erudit Ananias, spricht der guldene Mund / non ducens illum ad eximios Apostolos. *Hom. 20. in Act.* welches Paulus gleichwol nit einmal überworffen / daß jhme nemlich Cornelius ein geringerer Soldat wäre vorgezogen worden / vil weniger sich dessen mit Unmuth beklagt. Solcher Demuth-Geist liesse sich auch folgender Zeit in der H. Kirchen immerdar spüren / besonders bey denen wahren Nachfolgern Apostolischer Würde. Annoch unserer Zeiten war von Rom mit grosser Aufferbauung der gantzen Christenheit in das Teutschland überschriben / wie nach seeligem Hintritt Jhro Päbstl. Heiligkeit Innocentij X. umb das 1655ste Jahr / als in dem Conclavi, oder in der höchsten Raths-Versamlung / der Hochwürdigsten Herren Cardinälen für ein neue Wahl / zween sehr taugliche Herren für ein künfftigen Pabst seyen fürnemlich in Vorschlag gekommen / der eine Julius Sacchetti ein Florentiner / und der andere Fabius Chisi von Siena gebürtig / auch endlich die Wahl auff den letsteren außgeschlagen / und Chisius (hernach ALEXANDER der VII. genannt) erwählt seye worden / da habe sich der fromme Prælat Sacchetti so gar nit bekümmert / oder einiges Zaichen der Traurigkeit mercken lassen / obwol er / Sacchetti, an Jahren vil älter / auch 26. Jahr länger Cardinal, als der Chisius war / daß er dem Alexandro alsobald recht von Hertzen Glück gewünscht / an der Hand auff den Päbstl. Thron selbst geführt / und mit Freuden eingesetzt habe. Diß ist

Dann in dem H. Paulo, welcher in seiner Bekehrung nur Ananiam für ein Lehrer bekommen ; da hingegen ein gemainer Hauptmann von dem höchsten Haupt Petro selbst unterwiesen worden ;

Und noch zu Tag in denen fürnehmsten Hirten der H. Kirchen / als unlängst Cardinalis Sacchettus erwiesen / der älter gegen Fabium Chisium den jüngern.

ist ein Apostolischer Sinn / und also pflegen es heroische Hertzen / Andreæ Nachfolger; diß solle billich auch uns gesagt seyn. GOtt verordnet alles / oder lasst es geschehen / uns zu gutem / ÆQUITATEM vidit vultus ejus, sagt der Psalmist / *Ps. 10.* Sein Angesicht siht auff die **Billichkeit** / nit auff das Alter / nit auff das Herkomen / nit auff getragne Aempter / &c. auff welche wir Menschen sehen / aber Er nit; und obwolen uns solle unbillich geschehen / so hat doch GOtt eben in deme sein billichistes Zihl und End / zu unserem besten. ligt nit alles allzeit an grauem Haar / oder an dem langen Bart / (wiewol solches aller Ehren werth bleibt /) sprach jener Venedische junge / aber hochverständige Pantaleone, sonst wäre vilen Orthen ein Gaißbock der erste im Rath. an den jenigen vilmehr / wie Ambrosius lehret / *Ep. 14.* in quibus est SENECTUS venerabilis MORUM, & cana prudentia: welche ihr witziges Alter mit denē Sitten erweisen / und wiewol mit noch schwartzen Haaren ein weisen Verstand zudecken. allermassen Joseph bey den Ægyptiern / Daniel bey denen Persianern / bayde noch jung / mit bester Regierung / bey denen Römern aber Valerius Corvinus, Manus. Scipio, Pompejus, und Octavianus, mit sovil Sig-Kräntzen von jhrer Jugend an geflochten der gantzen Welt vorgestellt haben. An unserem fürtrefflichen P. Claudio Aquavivâ, der Societät JESU sechsten Generalen / (in dem 36. Jahr seines Alters erwählt /) als etliche sein geringes Alter tadleten / antwortet er / das grösste Glück wäre / wann jhme sonst nichts und allein diß fählte / deme mit der Zeit auch **mit schlaffen** möchte abgeholffen werden. Also ware der junge Timotheus vilen anderē vor- uñ zu dem Bisthumb gezogen / *1. Tim. 4.* und Stephanus zu dem Diaconat, *Act. 4.* Petrus zum Obriste Hirten-Ampt / und Andreas war wol zufriden / ein Jünger Joannis, der alle Ehr von sich geschoben / ein Apostel Messiæ, der bey Isaia nit nur unter denen Menschen den **geringsten** sich nennen lassen / despectum & NOVISSIMUM virorum, *c. 5.* sonder auch bey dem David minder als den geringsten Menschen / ja für das verachtiste unter allen Thieren / für ein schlechtistes Würmlein außgeben wöllen / *Ps. 21.* Ego autem sum VERMIS, & NON HOMO. Bonus VERMIS, ruefft vor Eifer und Wunder der H. Ambrosius, *l. 10. in c. 23. Luc.* qui hæsit in ligno. O glückliches Würmlin / das an dem Holtz ist behangen! gleiches verstehe ich von unserem demütigen H. Apostel / Bonus VERMIS, qui HÆSIT IN LIGNO! O wie glücklich / wie rühmlich / wie aufferbäulich ist diser Nachfolger CHRISTI, der gleichwie sein Maister an dem Creutz-Holtz / allen uns zu einem Muster und Vorbild ist auffgehenckt worden!

Psal. 10.

Folgt also der Vorzug dem Alter nit allzeit deren Jahren / sonder nach der himlischen Regl deren untadlhafften Sitten zum öfftern / oder Göttlicher freyer Verordnung.

wie Petro widerfahrē / ohne einigē Verdruß Andreæ deß älteren / der mit dem Heyland der Demut gewohnt / wie ein Würmlin / nachdem er vor an dem schmählichisten Holtz gehangen / alsdañ sich in die Erdē gar hat verkrochen / an jenem Tag aber glorwürdig wird widet erscheinen.

Wann nun dises Muster / und sein heiliges Exempel nit gnug / uns zu gleicher Tugend zu vermögen / so soll uns wenigist schröcken von obgemeldtem Mißgunst / dem Neid und dem Ehrgeitz / der erbärmliche Fall deß verdamten Lucifers / der Fluch deß Esau und aller seiner Nachkömlingen. Esau DEUS odio habuit. GOtt hat Esau gehasst / Lucifer auß dem Hiñel in die ewige Flamen verstossen / und widersteht je und allzeit der **Hoffart**; DEUS superbis resistit, *Jac. 4.* Vide Frater! gewahrnet der fromē H. Lehrer Hieronymus, *Ep. 45. ad Anton.* quale malum sit, quod Adversarium habet DEUM. Sihe dich wol vor / mein Bruder! was für erschröckliches Ubl es ist / (die Hoffart /) deren Widersacher und Feind sich GOtt selber erklärt. Ich sag da nit / daß man sein Stand / oder gebührende Ehr / soll vergeben; aber die hitzige Begird / niemand vor und über sich zu lassen; ohne Neid und Anfeindung niemand gedulten wöllen / diß ist / was ich widerstreite; was ligt mir daran / ich habe mein Adl von andern / oder andere bekomen solchen von mir? mein Wappen sehe anderen gleich / oder andere dem meinigen? quicunque voluerit inter vos MAJOR fieri, sit vester MINISTER, lehrt der Heyland / *Matth. 20.* der jhme einbildet / er seye der **höhere** / der soll anderen **dienen**; wer nachgibt / (nachgeht /) sprechen die alte Teutschen / ist auch ein Mann; wir gehn ja alle einem Bain-Häußlin zu / da wird Herr und Diener / Frau und Magd / Unter- und Ober-Knecht alle gleich seyn / allein mit dem Unterschid / daß die Hohe ernidriget / die Ernidrigte erhöht / die Ehrgeitzige mit dem Esau in die Flammen beherbergt / die Sanfftmüthige mit dem H. Andreâ in die ewige Freud werden eingeführt werden / darzu uns helffe / &c.

Jac. 4.

Hieron. Ep. 45. ad Anton.

da hingegen Lucifer mit all seinem Anhāg sich Anfangs verstigen / nun in ewigen Flamen vergraben wird bleiben.

Matth. 20.



Die Fünff und viertzigste Predig.

An dem Fest deß H. Apostels JACOBI.

Innhalt.

Verschidene Weiß / wie sich der Ehrgeitz anmeldt / aber solle abgewiesen werden.

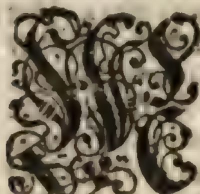
THEMA.

Accessit ad JESUM Mater filiorum Zebædei adorans, & petens aliquid ab eo. *Matth. 20.*

Die Mutter der Kinder Zebædei ist zu JESU getretten / bettete Jhn an / und begehrte etwas von Jhme.

Begriff.

DAvid und Abner, beyde treffliche Helden / sassen zwar dem König Saul an der Rechten und Lincken in seinem Reich / aber von jungen Fischern hat dißfahls niemands / als der heutigen Mutter / getraumt. Nemlich / wer etwas für sich will haben / pflegt leichtlich seine Tauglichkeit jhme selbst fürzubilden / andere wöllen mit Ungestümme zu bereden / Himmel und Erden zu Patronen anzuruffen / alle auch die verächtlichiste Dienst solchen Abgöttern gern auffzuopffern / allein endlich / wie ein hungeriger Hund den verlangten Brocken zu erhaschen. Ein weiser Regent höret nit nur das Ruffen / sonder sihet vilmehr auff die erforderte Tugend / wie auch andere Gaaben. König Philipp dem Schönen / Carl dem Sechsten / und Ludwig dem Ailfften / ist nit gar rühmlich / daß sie Barbierer / Einnemmer und Krämer zunächst an der Seiten gelitten / Petrum de Braccia, Jacobum di Cordes und jhres gleichen / die sich etwa besser verstanden den Bart auffzusetzen / und Pfeffer außzuwägen / als das Reich einzurichten / und die Gerechtigkeit im rechten G'wicht zu erhalten.



MAn gehe die Welt gleich auff oder ab / Creutz-weiß dardurch / alle Gassen und Strassen / so wird es sich finden / daß Ehrsucht und Geltgeitz (neben anderen Lastern) die Begird was zu haben / Interesse und Præcedentz-Streit aller Orthen und Enden im Schwung. Was aber ist diß grosses Wunder? da solche Sucht auch in die Schuel CHRISTI ist eingeschlichen / ja unter etlichen / vor Ankunfft deß H. Geists / noch unvollkommnen deß HErrn Jüngern selber / offentlich ist eingerissen? Facta est autem CONTENTIO inter illos, quis eorum videretur esse MAIOR? zeugt der H. Lucas, *c. 22.* Es ist aber unter jhnen ein Streit entstanden / welcher unter jhnen der fürnemmer seyn solte? mag villeicht jenes die Ursach dises Streits gewesst seyn / wie auß *Matth. c. 19.* und *20.* zu schliessen: weilen die Jünger kurtz zuvor von dem Heyland gehört hatten / cùm sederit Filius hominis in Regno suo, sedebitis & vos. *c. 19.* wann der Sohn deß Menschen in seinem Reich sitzen wird / so werdet auch jhr sitzen; dahero dann / weil sie wol mercken müssten / Petrus wäre gemainglich der nächst bey dem HErren / oder auch Andreas als Senior, und

Luc. c. 22.

Die Begird der Ehren schliche sich ein / wo nichts minders geschehen war / unter die Lehrjünger / und in die Schuel CHRISTI;

der Erste in dem Berueff auß allen / möchten anderen vortringen; Jacobus insonderheit und Joannes, für sich selbst sorgfältig / daß sie nit solten vergessen / und anderen nachgesetzt werden / stellten also jhr Mutter an / welche auch nit gefeyret: Accessit ad JESUM Mater Filiorum Zebædei, adorans & petens aliquid ab eo, *Thema.* Jhr Fürbringen war diß: dic, ut sedeant hi duo filij mei, unus à dextris, & unus à sinistris in Regno tuo: Sage / O HErr / daß dise meine zween Söhn in deinem Reich neben dir sitzen / einer auff rechter Hand / der ander an der lincken Seiten. Villeicht waren sie zugleich ingedenck / auß dem *1. Reg. 10.* in dem Reich Israel seyen auch neben dem König Saul der David auff der rechten / und der Kriegs-Obrist Abner auff der lincken Seiten gesessen; das / vermainten sie / wurde auch jhnen nit übel anstehn. Aber / aber / war diß / ich frag nur darumb? ware diß nit ein vermessenes Begehren? zwey allerdings grobe ungeschickte Fischers-Jungen / lassen jhnen (wie etwa vor ohngefähr 30. Jahren der unglückliche Fischer zu Neapel, Mas Anjello) von den höchsten Reichs-Dignitäten und Aemptern traumen / kennten kaum die faule Fisch vor den frischen / und wolten sich der Reichs-Geschäfft unterfangen. Sie waren

1. Reg. 10.

bethörte zwey Fischer-Jungen / gleichsam wäre nit schwärer einen Scepter / als ein Angel-Ruthen zu führen / und machte sie /

noch

ihre Kayt vor dem HErrn zu biegen/

noch nit wol berichtet in dem Gesatz/ oder wenig ingedenck dessen/ wie sich Moyses dißfahls in Anstellung der Israëlitischen Regierung gantz anderst verhalten/ *Deut. c. 1.* Tuli de tribubus vestris VIROS SAPIENTES, sprache diser höchste Regent/ & NOBILES, & constitui eos PRINCIPES; Ich habe keine Kinder/ sonder verständige **wolerfahrne**/ auch **adeliche Männer** auß denen Zunfften genommen/ sie als **Fürsten** dem gantzen Volck fürgesetzt/ nit g'maine Tagwercker. Sie schmecket auch etwas/ dise Art/ diser Ehrgeitz/ nach jenem stinckenden Schwefel/ der dem Lucifer auß seinem Mund hat gedampffet: In cælum conscendam, similis ero Altissimo, Ich will in den Himel auffsteigen/ und will dem Allerhöchsten gleich seyn/ *Is. 14.* Es riecht nach deß Adams seinem Fürwitz/ GOtt gleich zu werden: eritis sicut Dij, jhr werdet seyn wie die Götter. Diß ist ein rechtes Vorbild und Entwurff der schon gemeldten aller Menschen tieff-eingewurtzelten Begirlichkeit/ jmmer mehr und mehr an Gut und Ehr/ oder anders unersättlich **zu bekommen**/ unzuläßlich **zu suchen**/ und mit aignem sowol als frembdem Schaden höchstschädlich **zu besitzen.** Welches ich durch etliche Anmerckungen heutig-Evangelischer Geschicht nun besser fürtrage/ mit Göttlicher Gnad/ etc.

Isa. 14.

Accessit, adorans & petens aliquid: die Mutter diser zween Gebrüder/ Maria Salome, gienge zu dem Heyland/ fiele nider/ oder buckte sich tieff/ und bate von jhme etwas. Ist der gemaine Weltschlag diser/ fangt sich an von dem Kind auff der Gassen/ und geht biß an den Königlichen Hof. kaum kan es recht gehn/ noch das Kind/ laufft mir entgegen auff der Straß/ biett mir das Händlein/ zuckt das Füßl/ woher solche Freundschafft? hat mich villeicht niemahl vorhin gesehen/ vil minder gekennt? ja Herr/ sagt es/ **schenckt** mir etwas! ein Bildlein/ ein Agnus DEI! ADORANS & PETENS aliquid; maist seynd dise zwey beysamen/ es lehrts die Natur. Wolte nit weit in der Welt herumb gehn/ wurde aller Enden finden: zuckt man den Fuß/ so biett man zugleich die Hand; thut man dich ehren/ so solst was verehren/ ich will mich allein bey dem Hof auffhalten/ zu dem ich diß Orths und für dißmahl fürnehmlich rede. Tacitus der alte Römer/ und bekandte Scribent, *l. 17.* schreibt von Otthone, hernach Römischen Kayser/ damahlen noch Kriegs-Generalen der Römischen Macht: non deerat Ottho, protendens manus adorare vulgum, jacere oscula, & omnia serviliter agere pro dominatione: Ottho machte sich zu bey den gemainen Soldaten (welche nemlich zu selbiger Zeit die Kayser selbst wählten) gabe einem jeden die Hand/ kusst und umbhalste einen jeden; (ich vermaint/ er hätte jhnen die Stifel geschmiert) pro dominatione, allein/ damit er das Kayserthumb durch sie möchte bekommen. Von diser heydnischen auff die geheiligte der Königen Chronic zu schreiten/ ist am

nach gemainer Art aller Welt/ welche das ehrt/ wen sie begehrt. Von dem G'ringsten an biß zu denen Höchsten.

Tacitus l. 17.

Kayser Ottho bey den Römern/ und bey Israël Absalon, wie weit buckē sie sich/ und wie tieff umb die

andern Buch *Reg. c. 15.* befindlich; wie weit Absalon diser Ehr- und Cron-geitzige Printz sich herunter gelassen/ und vor den Geringsten gedemütigt habe; nichts freundlichers war zu finden/ nichts geschäfftigers/ fleissigers/ eifrigers jedem zu dienen/ als der Königliche Sohn; Abends der letste schlaffen/ Morgens der erste auff in dem Pallast/ der erste unter dem Hof-Thor; käme jemand Frembder? den müsst er empfangen; ein Betrangter? dem wolt er helffen; ein Unterthan? dem gieng er entgegen; befragt einen jeden/ auch den Geringsten: de quâ Civitate es tu? woher guter Freund? auß was für einer Statt? und was umb? wie kan ich was helffen? hörte gedultig an/ gab jederman recht: videntur mihi sermones tui boni & JUSTI, dein Handel ist **g'recht**; ach wie taurt mich dein Unglück! daß du also übel gehalten/ gepresst wirst; ach wäre **ich** Maister! quis ME constituat judicem! wie bald solt dir geholffen seyn! Aber leyder bey jetzigem Hof/ und bey diser Regierung kein Mensch wird gehört/ niemand kan zu dem Seinigen kommen; extendebat manum suam, & osculabatur eum, überdas umbfieng er ein jeden/ gab jhm ein Kuß/ etc. omnia SERVILITER, pro DOMINATIONE: alles diß und noch mehr/ auff daß er den Scepter in die Hand/ und die Cron auff das Haupt vor der Zeit möchte bekommen/ SOLLICITABAT corda virorum Israël, er hatte etwas zu sollicitieren/ **zu begehren**/ er wolte gern König seyn; da gieng alle sein Höflichkeit hin. ADORANS & PETENS aliquid. Ein lebendiger Spiegel deß Hof-Lebens: was machen sovil Herren und Diener bey Hof? sie **warten auff?** auff was warten sie? auff Dienst/ auff Beförderung; hab ich doch vermaint/ sie warten dem Herren auff? nein/ nein/ den Herren **betten** sie **an**/ dem Dienst **warten** sie **auff**; adorant dominum, & petunt officium, dahin geht alles/ jhr Füß-bucken/ Hand-zucken/ Hut-rucken/ omnia SERVILITER, nemlich pro DOMINATIONE, daß sie das Ampt/ die Verehrung/ Besoldung/ Befürderung erhalten; dem Dienst/ nit dem Herren warten und passen sie auff. O verstelltes der Hof-Leuth Leben! Humiliantur, schreibt hochweißlich der Petrus Damianus, von dergleichen haimlich-mausenden Hof-Katzen zu dem Albanensischen Cardinal Bonifacio, *Ep. 3. l. 2.* Humiliantur, ut postmodum impunè superbiant; se pedissequos exhibent, ut præcedant; laboribus atteruntur, ut gaudeant; affliguntur inopiâ, ut continuâ postmodum epulatione turgescant, & velut propositâ venalitatis mensâ fœnerando SERVITIUM mercantur IMPERIUM: also wolte er sagen: diß seyen die schon gewohnte Tück der Höfling in's gemain/ durch das Widerspil jhr Vorhaben zu suchen: sich nidrigist schmucken/ auff daß sie übersich rucken; zuruck sich anstellen/ wann sie vornen an wöllen; Tag und Nacht schwitzen/ umb höher zu sitzen; gesparsam verwahren/ was hernach in allem Uberfluß wird verfahrē:

Cron und den Scepter zu erheben!

wie weit gehn sie nit zuruck die Höfling/ wann sie einen Sprung für andere vorhaben!

Petr. Dam. Ep. 3. l. 2. ad Bonif.

Sum-

Summâ, gleichsam bey einem Wucherbanck jhre Dienst außlegen/ auff daß sie hingegen die Herrschafft einwechslē mögen. omnia SERVILITER pro DOMINATIONE. Solte einer nit vermainen/ Esau hätte für dergleichen die erste Schuel auffgeschlagen? *Gen. 27.* wie laufft er und rennet/ durch Felder und Wälder/ durch Hecken und Stauden/ für den alten Vatter ein Wild zu fällen? wie beflissen richtet er die Speiß zu? Comede, nun Vatter/ esset und lasst es euch schmecken? wohin der Fleiß aller? ut BENEDICAT MIHI anima tua, für sich den Segen/ und hiermit das Regiment uber alles sein Geschlecht zu erlangen.

Gen. 27.

Dahin/ und eben zu gleichem Zihl/ etwas zu erlangen/ gehn nun weiter die außerlesene Wort und ansehenliche Titul der Welt-Menschen/ auch der heutigen zweyen Jünger/ *Marci 10.* MAGISTER, sagten sie/ die heutige Supplicanten neben der Mutter/ **Maister**/ als wolten sie damit sagen/ du bist Maister/ CHRISTE, und kanst dißfahls handlen nach deinem Belieben/ du hast in allem zu befehlen/ volumus, ut quodcunque petierimus, facias nobis, wir wöllen/ das was wir jmmer begehren/ daß du uns willfahrest; die Mutter aber: DIC, sprach sie/ ut sedeant; O Maister/ sage es nur du/ und schaff es/ so muß es geschehen; du bist obrister **Maister**. Das Königlin/ das auch was **verlangte**/ nemlich die Gesundheit für seinen todt-krancken Sohn/ *Joan. 4.* wirfft auch zu mit Hertzen: DOMINE! descende, priusquam moriatur Filius meus. HErr! komme hinab/ ehe daß mein Sohn sterbe. Denen Außsätzigen müsste Er ein **Gebieter** haissen/ *Luc. 17.* JESU PRÆCEPTOR! wie auch dem Petro, *Luc. 5.* als er Fisch wolte haben/ PRÆCEPTOR! tota nocte &c. gleichsam spräche er/ du bist der **gebierende** HErr/ dem alles muß Gehorsam laisten. Der Blinde umb Jericho, dem es umb sein Gesicht fürnemlich war zu thun/ *Luc. 18.* JESU FILI DAVID! rufft er: JESU, deß sanfftmüthigisten König DAVIDS wolgerathner gnädigster **Sohn**! dise alle kamen **Bitt-weiß** den HErren an/ und eben darumb suchten sie herfür die allerschönste und fürtreffliche Titel. Von fast jedem Bettler hört man dergleichen auff offentlichen Strassen: Mein **schöner** Herr/ gebt mir etwas! mein **frommes** Mütterle/ sucht was für mich! Es pflegens Partheyen; mein **gebietender** Herr! zu dem ich mein Zuflucht habe; bald jedem Gemainen/ **Gnädiger** Herr! sovil Gnaden über Gnaden/ als vil Illustrissimus-Titel denen Frembden die Venedische Kramer nachwerffen/ von denen sie etwas zu erfischen verhoffen. Illustrissimo Signore! gebt mir was Gelts zu lösen; also schmaichlet man/ MAGISTER, VOLUMUS, &c. wann man etwas **will**/ und gern hätte.

Marci 10.

was für außerlesne Titel fischen mit auff die Bahn/ wo man was fischen will?

Joan. 4.

Luc. 17.

Luc. 5.

Luc. 18.

Man braucht nit selten auch **List** hierzu; dann die Ehrgeitzige sich selbst offtermahls schämen/ jhr hoffärtiges Verlangen fürzutragen; also vermuthlich trauten sie sich anfangs nit gnugsam/ Jacobus und Joannes, dise Sach für sich selbsten zu begehren/ wiewol sie folgends auch mitgestimt haben/ wie auß Marco erhellet; Eh-hin aber wolten sie anderen weiß-machen/ diß geschehe wider jhr Wissen und Willē/ darumb müsste allein die Mutter für sie das Wort führen; und auch darumb/ weilen die Weiber ins gemain bälder und leichter was von den Männeren könten erhalten/ **Ehrenthalben.** Also schickte der Feld-Obriste Joab die Thecuitin/ dem vertribnen Absalon wider perdon bey dem David, und die vätterliche Gnad außzubitten/ *2. Reg. 14.* und der Prophet Nathan die Bethsabea, dem Salomon auff den Thron deß Vatters zu verhelffen/ *3. Reg. 1.* Mardochæus die Königin Esther, bey Assuero die Vertilgung der Juden zu verhindern/ *Esth. 7.* und Abigail machte sich selbsten auff/ die Gnad bey dem erzürnten König David wider zu erhalten/ welche jhr Mann Nabal übel verschüttet hatte/ *1. Reg. 25.* nemlich könten die Weiber offt mehr/ als die Männer erhalten/ Mulier viri pretiosam animam CAPIT, spricht Salomon, *Prov. 6.* und wir können jhme kecklich auch der Ursach glauben/ weilen er es selbst mehr als zu gnügen erfahren; daß den Weibern leicht seye/ die vil köstlichere Seel deß Manns **zu fäßlen**/ und zu überreden. O armseeliger Adam, du wurdest diß auch an der Eva gewahr! was wir ellende Kinder noch heut müssen bussen! Weiber vermögen den Mañ zu bereden/ darumb thäte heut Salome den Spruch. Ferner scheinte es/ so gar unrecht nit zu seyn/ was dise zween Jünger und jhr Mutter verlangten; jhren Sitz bey dem HErren/ zu nächst an der Seiten; dann sie dem lieben Heyland/ als künfftigem König in Israël und deren Juden/ mit Geblüt uñ Verwandtschafft nächstens verknüpfft/ beyneben in dem Concept und Vorschlag/ dermahlen ein's die höchste Prælaten der Kirchen zu werden/ Iacobus zu Ierusalem selbst/ und Ioannes durch gantz Asiam; also gebührten jhnen dañ auch höhere Sitz; will nit sagen/ daß unter den allerersten sie sich beyde gestellt/ dem Erlöser auff dem Fuß aller Orthen zu folgen/ Tag und Nacht von der Seiten nie gewichen/ mit blossen Füssen/ schlechter Beklaydung/ sehr klemmer Nahrung sich so lang schon beholffen; beyneben so manche Verspottung von dem ung'schlachten Pövel/ so vil haimlich und offentliche Tuck von den neydigen Pharisæern und Schrifft-weisen/ mehrertheils seinetwegen jhres Maisters/ mit Gedult übertragen/ gleichwol all das jhrige/ die Netz/ das Schiff/ den G'winn/ die Handierung/ ja den wolerlebten alten Vatter selbsten zuruck gelassen; also daß sie nit wol wussten/ wer von dem neuen König in seinem Reich jhnen mit fueg möchte vorgezogen uñ vorgesetzt werden? darumben dañ/ MAGISTER, VOLUMUS, &c. Gnädiger **HErr**/ und **Maister! wir wollen/ und befihle du** solches. Solt einer schier fragen/ warumb an heutigem Fest diß

was für haimliche Ränck/ Fürwand/ und Beschönungen werden nit erdacht?

2. Reg. 14.

3. Reg. 1.

Esth. 7.

1. Reg. 25.

Prov. 6.

Oeffters müssen die Weiber das erste Wort führen: oder Freund- uñ Verwandtschafft das maiste thun/ oder werdē die Verdienst übermässig herfür gestrichen.

Heutige Jünger seynd gleichwol mit der Warheit auffgezogē/ ohne jemāds zu schmähē oder zu verkleineren. haben jhre Begirlichkeit aber gar zu bloß geben.

Evan-

Evangelium vorgelesen werde? da es doch dem H. Jacobo so wenig / als seinem Bruder Joanni, oder der Mutter gar rühmlich seye / was darinnen enthalten und erzehlt wird? Diß war zwar nit recht gehandlet / die Schuld aber so gar groß nit / wie sonst mehrmahl bey manchem Ehrgeitzigen geschicht; sie zogen nit auff mit wahr- oder falschen Aufflagen wider jhre Mit-Jünger / die sie wol möchten erachten / daß sie jhnen vor dem Liecht konten stehn / oder vorgezogen werden; sie brauchten nit sonderliche Practicken / welche / wie oben verstanden / nit auch von anderen Frommen geübt; kein Lugenwerck / sonderbare Schmaichlerey oder betriegliche Grifflein waren in jhrem Vortrag zu finden / noch auch in den Händen Geschenck zu dem schmirben / nichts als einfältig / und offen-hertzigs Begehren / wie sie es bey sich selbst / und villeicht / jhrer Mainung nach / nit unrecht befanden / Magister, volumus, dic, &c. und wann sie auch dißfahls geirret haben / wird jedoch dise G'schicht heut erzehlet / wie der guldene Mund Chrysost. *Hom. 66. in Matth.* erwehnet / auff daß desto besser erscheine der grosse Unterschid / wer sie nemlich gewest seyen / und wie sie gehandlet haben dise Jünger / da sie noch mit dem Welt-Geist behafftet / und wie vil anderst / nachdem sie von dem H. Geist seynd begabt worden / ut videatur, quinam fuerint ex Spiritu mundi, qui deinde ex Spiritu Sancto. Der Welt-Geist will allein **vornen** dran / **oben** auß / **hohe** Sitz / Præcedentz / die er nit hat / der Göttlich Geist achtets nit / alles dergleichen / wann er's schon hat. Also wird Zachæi, Matthæi, Magdalenæ, und anderer / etc. jrrig- und verbesserter Stand an jhren Festen zu keiner Unehr verlesen.

Chrysost. Hom. 66. in Matth.

Unseren heutigen Jüngern aber hat jhren Fähler CHRISTUS ferner sehr füglich zu verstehn gegeben / wie ich nun mit folgenden Anmerckungen vorzaige; MAGISTER war jhme der Titel gegeben; welchen er zwar nit widersprochen / sonderst anderstwo außtrucklich gebillicht: Vos vocatis me MAGISTRUM, & bene dicitis, SUM etenim. *Joan. 13.* Jhr nennet mich einen **Maister** / das will ich nit widersprechen; jhr sagt recht daran / dann **ich bin's**; aber daß jhr darumb vermaint / daß jeder Maister alles zu thun vermöge / was er nur wölle / und was man begehrt: ut QUODCUNQUE petierimus, facias nobis; da seyet jhr unrecht berichtet; Magnum enim periculum est, lehrt Plutarchus *in Erud. Princip.* ne cui licet facere, quod vult, velit, quod non debet. Dann sehr gefährlich ist diß / daß nit jener / der Maister in allem / und mag nach Belieben gebieten / eben jeniges schaffe / was er nit solle. Dahero auch ein Maister / ein Herr / muß zuvor alles wol bedencken / was? wie? und ob es sich thun lasse? QUID VIS? was ist dann dein Begehren / spricht er zu der Mutter und zu den Söhnen: QUID VULTIS, ut faciam vobis? Jch muß vor alles wol überlegen / vilmehr aber andere Obrigkeiten und Herren / welche so übel mögen berichtet / mit Falsch- oder Unwarheit können betrogen werden / die sollen nit leicht und blind-hin ein Sach versprechen / befehlen; Herodem zu Gemüth führen / wie übel jhne gereuet habe / daß er unbedacht und unbesunnen / allein einer liebkosenden Tantzerin zu gefallen / versprochen / jhr **alles** zu geben / in **allem** zu willfahren / solte es auch sein halbes Reich antreffen; Regalem authoritatem puellæ pedibus stultus subjecit conculcari permittens, rufft der guldene Mund Chrysost. *in Decollat. S. Joan. Bapt.* indeme er zugleich sein Königliche Cron / Haupt und Ansehen / thorechter Weiß / der Tantzerin unter die Füß geworffen / und sich gleich als mit Füssen tretten lassen. solches aber zu spat gewahr worden; als nemlich sie nachmahl deß unschuldigen Joannis sein Haupt wollen haben / contristatus est Rex, und diß hertzlich bereuet / aber zu spat; hätte er sich vorhin besser bedacht. *Matth. 14.* So hat auch der Jüdische Richter und Feld-Obriste Jephte zu spath erkennet seinen nit gnugsam bedachten Schwur: ohne Außnahm / was immer jhme begegnete / wann er sigreich nach Hauß kehren wurde / dem HErrn zu schlachten / QUICUNQUE primus fuerit, dann es betraffe sein einige Tochter. *Judic. 11.* Also seynd dann nit leichtlich solche Versprechen zu thun / man habe dann wol vor vernommen und überlegt / **was** man begehr? QUID VIS? QUID VULTIS? Einem grossen Herren / unserer Zeiten / hat es nit zum besten außgeschlagen / daß er seiner Gemahlin von Anfang deß Ehestands versprochen / jhro **alles** zuvergunnen / wo er keine Sünd verspüren wurde: mag jhne wol öffters hernach gereuet haben / därffte aber nit wol mehr zuruck. Vil weiser war jenes Königs Theodoaldi Fürnemmen bey Cassiodoro, *lib. 10. Ep. 16.* Cùm DEO præstante possumus OMNIA, SOLA nobis licere credimus LAUDANDA, ist so vil geredt / als wiewol jhme von GOttes Gnaden / dem höchsten Haupt und König / in seinem G'walt und Händen stunde / **alles** nach seinem Gefallen anzurichten / so werd er doch niemahl fürnemmen / was nit **löblich** und ruhmwürdig seye / vil weniger anderen zu geben und erlauben. Absonderlich aber sollen jene Bitten verdächtiger seyn / wo Fleisch und Blut / Freund- und Verwandschafft / oder anders Interesse dabey mit einlaufft / als hier / da die **Mutter** für die **Söhn** das Wort führet / und an das Præt will haben; Quæ est Mater mea, & Qui sunt Fratres mei, sprach der Erlöser anderstwo / als hätte Er aller Verwandtschafft gantz keine Obacht / sonder allein der jenigen / welche GOtt mehr zugethan / und derentwegen angenehmer wären: QUICUNQUE fecerit voluntatem Patris mei, qui in cælis est, IPSE meus frater & soror, & mater est. *Matth. 12.* ein **jeder** / welcher den Willen erfüllet meines Vatters / so in dem Himmel ist / **derselbige** ist mein Bruder / Schwester / oder Mutter. als wolle Er sonsten umb kein

wurden jhrer Fähler weißlich von dem Erlöser berichtet; Erstlich ob schon jemand Maister / vermöge es doch nit alles nach belieben / sonder nach der Gebühr /

Plutarchus in Erudit. Princip.

Alsdann auch nach reiflich bedachter entschliessung / auff daß jhme nit nachgehends gereue.

Chrysost. in decollat. S. Joan. Bapt.

Matth. 14.

Judic. 11.

Cassiod. lib. 10. Ep. 16.

Drittens sollen nit leichtlich allgemaine Versprechungen und ohne Außnahm geschehen / und jene Bitten verdächtiger fallen / welche von Befreundten / oder mit Ungestümigkeit geschehen.

Matth. 12.

Freundschafft nit wissen. Welches absonderlich in solchen Beförderungen beobachtet solle werden. Item wo vil schmaichlens gebraucht / oder auch mit Ungestümmigkeit angehalten / da solle man gemächer darein gehn; wie hernach noch besser erscheinen wird. QUIA petisti, IDEÒ non habebis, sprach jener Frantzösische König zu einem ungestümmen Prætendenten / eben darumb / weil du also starck darauff tringst / **darumb** solst du nichts haben; weilen jene ins gemain untauglicher seynd / so ungeheyr umb die Dienst lauffen; denen Tauglichen schickt man selbst nach / welches fürnemlich von denen geistlichen Pfründen verstanden mag werden.

Deß HErren Antwort war dise: Nescitis, quid petatis: Ihr wisset selber nit / was ihr begehrt / wie? ihr (arme Fischer) das Regiment in meinem Reich? wie werdt ihr es führen? (nemlich war es damahlen noch nit umb die Zeit / noch umb solches Reich zu thun / wie hernach unter Philipps dem Schönen / Carl dem Sechsten / und Ludwig dem Ailfften / allen dreyen Frantzösischen Königen / denen nächst an der Seiten in Gnaden und Anschlägen die angenehmste im Reich / Barbierer / Einnemmer / Fürkäuffler und Bader gesessen / Petrus de Braccia, Jacobus di Cordes, und andere dergleichen auß dem g'mainisten Volck. *Juglar. schola Verit. 18.*) über diß wolt der HErr seinen disen Regierungs-begirigen Jüngern fürhalten / Nescitis, Ihr wisset nit / was für grosse Verantwortung / wie vil Gefahren bey solchen hohen Aemptern seynd / wie werdet ihr euch gnug darvor können hüten? wisst ihr dann gar nichts mehr von meiner Lehr? Welcher **grösser** scheine unter euch / solle suchen / allen anderen nachzugehn und zu **dienen**? wie wenig kombt ihr derselben nach? ihr bedenckt nit / was hierzu gehört / wie vil Anstöß / Streit / Trübsaalen / Mühe und Arbeit ein gantzer Kelch voll / trauet ihr euch disen zu trincken? ehe daß ihr wolt sitzen (ut SEDEANT) haißt es vor schwitzen / arbeiten; könts ihr? potestis bibere calicem? könt ihr das Vatterland auff ewig verlassen? in Occident über das Mitländische / in Orient über das Ægeische Meer / dörfft ihr euch wagen? zu den heydnischen Landvögten in Hispanien, zu denen wilden Menschen-Fressern in Indiam? könt ihr es? traut ihr euch? in der Gefangenschafft freyen Muth behalten? denẽ / die euch wöllẽ tödtẽ / mit Sanfftmuth begegnẽ? vor den Abgöttern GOtt mit lauter Stim̃ unerschrocken bekennen? potestis? könt ihr diß alles? dann dise expectantz / dises Decret und Befelch für so hohe Sitz und Aempter / Würde und Dignitäten / wird nit anderst als mit Schwaiß von dem Angesicht / und mit Blut auß denen Adern verfertigt: potestis? könt ihr Schwaiß und Blut geben / wo es vonnöthen.

Dise Jünger solten ihr Geringfügigkeit vor wol betrachten / auch die grosse Gefahr deren Regenten.

Juglar. scola Verit. 18.

Dicunt ei: POSSUMUS, und sie sagten ohne scheuh / diß **können** sie alles. Dann solches ist die Natur der Ehrgeitzigen / daß sie sich selbst bereden / zu **allem** seyen sie tauglich / ja freylich sie können alles; wie auch deren Eltern / so ihre Kinder gern befördert sehen / und ins gemain mit Ungestümme anhalten / lauffen allenthalben umb Patronen umb / schreyen und ruffen / wie jenes Weiblein / *Matth. 15.* biß daß sich endlich jemand findt / wie dorten die Jünger / der auß Unwillen die Sach fürbringt / damit er nur der Supplicanten abkomme: dimitte illam, quia CLAMAT post nos, O HErr! gibe ihr halt / was sie begehrt / so werden wir endlich ihrer looß. Aber der HErr liesse sich so bald nit überreden / non respondit ei ullum verbum. Eben darumb / wo man so gar die Sach will nöthen / soll sich die Herrschafft desto mehr besinnen / ehe sie sich entschliesse / einzuwilligen. war die Lehr deß hochweisen Plutarchi so gar bey denen Heyden / daß vilem Lauffen / ungestümmen Anhalten kein acht seye zu geben: nam & ericam & rubum, spricht er / quæ nos apprehendunt, calcantes & dimoventes ad oleam, vitémve ferimur; sic non debemus continuò, qui se nobis applicant, admittere, se potiùs, quos dignos experti sumus; usuique futuros: daß auch Kletten und den Dornbusch / die uns anhangen / werffen wir hinweck / und tretten solche mit Füssen; trachten hingegen nach dem Oelzweig und fruchtbahren Weinstock; also sollen wir nit gleich jenen Gehör geben / welche uns immer in Ohren ligen / und den Mantel zupffen / sonder jene beförderen / die wir schon würdig und tauglich erfahren / auch gnugsam versichert seynd / daß sie vil Nutz werden schaffen. Dise heydnische Lehr / von der Natur eingegeben / kan uns Christen auch dienen / massen dise Practic auch bey GOtt selber im Schwung: Non magnus clamor à DEO auditur, sed JUSTUS, sagt hier Auctor *Operis Imperf. hom. 2. in Matth.* GOtt gibt nit so fast Achtung auff ein grosses Geschray / als auff ein **billiches** Anbringen / also auch ein Herrschafft / solle sich nit also einführen lassen durch einige List / importunität / wann nit die Billichkeit / Tauglichkeit darbey vorhanden. Besonders / wie gemeldt / wo geistliche Aempter zu verleyhen / dann Pestiferum NIMIS est, ermahnt der grosse Pabst Gregorius *ad Childebert. Franc. Regem. lib. 4. Ep. 97.* in sacrum ordinem quempiam non meritis collocari: diß ist wie ein Pestilentz so schädlich / wann man jemand solle zu geistlicher Würde beförderen / der es nit verdient hätte. Non magnus clamor, sed justus &c.

Ihnen selbst nit zu vil zu trauen / noch sich so gar eifrig umb dise Ehrenstellen reissen.

Matth. 15.

Dann eben darumb werde es weniger gehn / besonders wann umb geistliche Würde die Bitt.

Auctor Operis imperf. hom. 2. in Matth.

Gregorius Papa ad Childebert. Franc. Regem. l. 4. Ep. 97.

Dahero dann auch der HErr heut / ohnangesehen eingewandter grosser **Bitt** / haimlichen **Lists** / schmaichlender **Titel** und Worten / und allerhand Fünden / Fürwand der Freundschafft / 2c. gleichwol sich nit so leicht-hin bereden hat lassen / sonder ihnen angezaigt / solche höchste **Sitz** seyen für jene verordnet / welche von dem himmlischen Vatter für die Verdientiste und Würdigste gehalten wurden; massen diser sich allberait und vorlängsten durch David erkläret / *Psal. 100.* OCULI mei ad fideles terræ, ut SEDEANT mecum:

Psal. 100.

cum:

Dißfahls müsse man mehr die Billichkeit ansehen/ als das ungestümme nachschreyen hören/ oder dē Jmmerwehrendē nachlauffen einige Achtung geben.

cum: Seine Augen brauche Er mehr/ als/ also zu reden/ die Ohren/ sehe mehr auff die Auffrichtigkeit/ Treue/ Würde und Taugsamkeit/ als daß Er den ungestümmen Ehrgeitz erhöre. Jenen g'hren die obriste Sitz bey dem HErren/ und nit disen letstern. Dises seye der Will und Verordnung deß himlischen Vatters. Er selbsten aber der Erlöser und Heyland/ ob er schon Maister/ könne er doch nit weniger dißfahls/ noch ein anders/ als die Verdienst und Würdigkeit belohnen; also seye es schon verordnet in dem himlischen Rath; gleichwie/ wann ein König ein Kleinod auffsetzte/ mit disem Geding/ wer zum geschwindisten lauffen könne/ der werde solches haben/ und alsdann einer sich anmeldete/ jhme diß G'winnet zukommen zu lassen/ wurd jhme bald zur Antwort werden; ja/ wann er der beste Lauffer seyn werde/ solle es jhme unfehlbar werden; sonsten seye nit mehr im G'walt deß Königs/ jemands andern es zu vergeben; eben also der HErr/ non est meum, dare vobis, Dise Sitz könne Er nit mehr vergeben/ welche nemlich schon verordnet seyen/ jenen/ die die Tauglichste/ Würdigste erscheinen wurden; sed quibus paratum est à Patre meo, und denen solche von seinem himmlischen Vatter beraitet seyen.

Abermahl ein Lehrstuck; jederzeit den Würdigen zu beförderen; quos DIGNOS expertus sumus, usuique futuros; nit jene/ welche zum maisten schreyen/ lauffen und sollicitieren; dann dise/ wie oben erwehnt/ ins gemain untauglicher und untugendsam seynd. Also vermerckt der hochgelehrte P. Salmeron über heutige H. G'schicht: Magistrum Ecclesiasticum vel sæcularem appetere ob altitudinem loci, arrogantia est; ob honorem, ambitio; ob divitias, avaritia vel cupiditas; ut prosit, superbia, quia se aliis aptiorem credit; licet tamen virtutes, quibus bene quis præest, appetere. Das ist: Ein geistlich- oder weltliches hohes Ampt begehren/ wegen der Hochheit/ ist ein Ubernemmung; wegen der Ehr/ ist ein Ehrgeitz; wegen deß Einkommens/ ist ein Geltgeitz oder Begirlichkeit; damit er anderen nutze/ ist ein Hoffart/ weil er sich anderen vorzieht/ und tauglicher achtet. Weilen dann die Ehrgeitzige von so vilen Lastern sich ein grosse G'fahr auff den Halß laden/ also sollen sie billich die wolmainende Ermahnung deß H. Bernardi in Bedacht nemmen. Caveant, spricht er/ qui PRIMAS Cathedras amant, ne contingat carere SECUNDIS; & qui primos nunc recubitus eligunt, incipiant cum rubore tenere locum novissimum: *in declam. Tom. 9.* das ist/ Jene haben wol Ursach sich vorzusehen/ welche jmmer nach den ersten Stellen trachten/ daß sie nit weder erste noch andere erwerben; und welche nun allen anderen vor wöllen sitzen/ daß sie nit mit Spott und Schand an das letste und underste Orth verwisen werden. So ist dann endlich allein diß erlaubt/ jenem nemlich/ welcher rechtmässiger Weiß zu GOttes Ehr/ seinem und deß Nächsten mehrerem geistlichen Nutzen suchet befördert zu werden/ daß er sich bestens fähig mache/ und sich der jenigen Tugenden befleisse/ welche zu solcher Würde fürträglich und nöthig seynd/ spricht Salmeron; welchen Zusatz er darumb hinzu füget/ auff daß niemands vermaine/ jhme seye verbotten/ auch nach solchen Aemptern also zu trachten/ daß er sich suche/ mit allerhand schönen Gaaben und Tugenden/ taugrich zu machen; dann also wird er vil ehender und sicherer ankommen/ als mit vilem lauffen und schreyen; weilen grosse Herzen selber trachten nach guten Ministris, und es GOtt also verordnet/ daß solche anderen vorgezogen werden/ die es zum wenigsten suchen/ aber sich der Tugend befleissen. wie Joseph auß dem Kercker von Pharao; Daniel von Balthasare; Saul, David, Moyses, &c. von GOtt selber. Schicket es sich aber/ daß ein solcher dannoch verborgen muß bleiben? so geschicht jhme/ wie vilen anderen; unter welchen einer zu seinem Trost von dem Beichtvatter gehaissen das Missal auffzuschlagen/ als er heutiges Evangelium erstes Anblicks gefunden/ und jene Wort: NESCITIS, QUID PETATIS: Jhr wisst nit/ was jhr verlangt; ist er hinfüran mit GOttes Anordnung auff das beste zufriden verbliben/ und abgelassen/ ferners sich zu kräncken. Außerw. heutige Mutter wolte/ daß deren Söhn einer auff der Rechten zwar/ der ander aber auff der Lincken sitzte/ wie thorecht verlangt sie der Lincken? wo der HErr seine Feind wird hinstellen; also vil auß uns begehren/ und wissen nit was? villeicht jhr dusserstes Unglück; ist es nit besser? GOtt die Sach völlig haimstellen/ welcher dann keinen auff die Lincke/ sonder auff die Rechte wird setzen/ so jhme vertrauen. Auff welche glückliche Seiten/ auch uns wolle gnädigst verhülfflich seyn GOtt Vatter/ Sohn/ und H. Geist.

gestalten eben dise letstere jhre Untugend und also jhre Untauglichkeit hiemit klar an den Tag geben.

Bernardus in declam. Tom. 9.

Allein deß ist vilen rathsam und erlaubt/ jener Tugenden sich zu fleissen/ welche solche Ehrenstell erforderet/ solcher wird vil ehender erhöhet/

durch schickung Gottes selber gesucht/ und öffters allē anderen vorgezogē.

A M E N.



Die Sechs und viertzigste Predig.

An dem Fest deß H. Apostels JACOBI,

Innhalt.

Die H. H. H. Jacob, Christoph, und Anna, geben die drey Sternen / der Jacobs-Stab genannt.

THEMA.

Stellæ manentes in ordine & cursu suo, adversus Sisaram pugnaverunt. *Judic. 5.*

Die Sternen bleibend in ihrer Ordnug und Lauff / haben wider den Sisaram gestritten.

Begriff.

DRey Sternen / Orionis cingulum, und in gemain der Jacob-Stab benamset / gleichen noch ehender S. Jacob, als seinem Stab / sonderlich wann S. Christoph, und die H. Anna jhme beygesetzt werden: Orion führt das Schwerd über dem Haupt / S. Jacob ingleichem jenes Eisen / so das Haupt von den Schultern gethailt. Orion soll die Griechen / der erste auß Lybiâ, der Stern-Kunst und deß Himmels Beschaffenheit kündig gemacht / S. Christoph denen Lyciern der erste durch wahren Glauben die Erkandtnuß deß wahren GOttes und der Himmel-Straß beygebracht haben. Orion ein Gestirn / auß dem Jacobs-Stab vorgebildet / S. Anna ein Stern auß Jacob entsprossen / dessen Straalen MARIA die Tochter und JESUS jhr Enckel die gantze Welt erleuchten solten. Orion, rühmete sich / alle wilde und den Menschen schädliche Bestien zu vertilgen / unsere drey Heiligen erweisen in der That / daß kein Ubl so entsetzlich / das sie nit demmen mögen. Erscheinen / wie Orion sambt dem Ungwitter / also sie mit jhrer Hülff maist in Betrübnuß / führen doch endlich / wie Orion, wann er glantzet / die Haitere mit sich / alles Glück dise dreyfache Sternen.



ORion wird genennt ein himlisches Gestirn / ein gewise der Sternen Versamlung / wie ein haupt-grosser Riß gestaltet / ein Mannsbild mit eingebognen Knyen / führt seine Waffen ober dem Haupt; drey Sternen in die läng seynd in mitten dises Gestirns / vor anderen scheinbahr / bey denen Gelehrten das cingulum Orionis, und weil sie wol sichtbahre Sternen (secundæ magnitudinis, der Gattung von der anderen Grösse) in's gemain der Jacobs-Stab benamet / bey der Nacht auch den Bauren und Schiffleuthen bekandt / welches der Jacobs-Stab seye / *teste Joanne Bäyero, in Uranometriâ.* Disen Jacobs-Stab bietet mir heut füglich S. Jacobs-Tag an die Hand. JACOB der Grösser ist diser himlische Riß / mit gebognen Knyen unter dem Schwerd-Straich / und also mit blancken dem Eisen ob seinem H. Haupt / welches dessenthalben auff Befelch Herodis Agrippæ von dem Leib müste springen im Jahr CHRISTI 42. Nun wann mir erlaubt ist / jenen Prophetischen Spruch (der sonst auff durchleuchtigstes Liecht diser ellend-verfinsterten Welt auffgegangen auff) CHRISTUM JESUM den Erlöser außzudeuten) auff heutiges Fest zu entlehnen / und dem gemainen Wohn zu steuren / welcher auß denen dreyen Sternen ein Jacobs-Stab bildet / disen Text von auch anderen Sternen zu verstehn. Orietur STELLA ex Jacob, also daß / wie der Stern auß Jacob, also hingegen Jacob durch den Sternen bedeutet möge werden. So ist alsdann Jacob der erste Stern auß denen dreyen / und zwar SECUNDÆ magnitudinis, das ist / nit der grösten / noch kleinsten (non maximus vel magnus) sonder Jacobus MAIOR, Jacob der Grössere. Der andere / und der nächst neben jhm steht / kan S. Christoph anzaigen / auch grösser als andere Sternen / grösser als andere Heilige / ins gemain wie ein Riß auch diser abgebildet / besonders weilen / was der Poët (*Virgil. lib. 20. Æn.*) von dem Orion gesungen / fast buchstäblich von S. Christoph sich versteht:

S. Jacob wird dem Gestirn Orion füglich verglichen einem Risen / mit dem Schwerd auff dem Haupt / rc. auß dreyen Sternen deß Jacobs-Stabs der erste /

S. Christoph der andere / und S. Anna der dritt. zu besonderem Nutzen wegen jhrer Würckung gegen der bedürfftigen Welt.

> Quàm magnus Orion,
> Cùm pedes incedit medius per maxima Nerêi
> Stagna, viam scindens humero superiminet undas.

Virgil. lib. 20. Æn.

> Wann der grosse Orion (Christophorus)
> Die gröste Wasser-Bäch auch nur zu Fuß durchgeht /
> Sein Risen-Bild jedoch weit über's Wasser steht.

Wollen

Wollen wir/ wie wir sollen/ noch den dritten Stern haben/ der muß nächst bey denē zwey vorigen seyn/ S. Anna, so gleich Mörgen einfällt/ wird die tauglichiste fugen/ eben auch auß dem Hauß Jacob, worauß CHRISTUS der Stern/ laut meines Vorspruchs/ entsprossen/ S. Anna, nach CHRISTO und seiner liebsten Mutter jhrer Tochter/ secundæ magnitudinis, als ein Groß-Mutter CHRISTI unter die grössere Heiligen S. Anna zu zehlen. Dise drey grosse Heiligen S. Jacob, S. Christoph. und die H. Anna machen uns heut den Jacobs-Stab auß/ dise drey grosse Himmels-Liechter und Sternen. Ist allein übrig zu erklären/ was für Einfluß und Würckung/ nach Arth deren Glück-Sternen/ auch dise der Unter-Welt mit sich bringen? und weilen/ laut meines Vorspruchs/ schon längsten die Sternen denen Menschen zu Hülff seynd gestanden/ was dann für hülffreicher Beystand von disem dreyfachen Jacobs-Stab seye zu hoffen? dises/ wann ich beybringen solle/ hab ich GOtt eifrigst zu bitten umb seine Gnad/ E. A. umb Gedult/ und fahre dann fort/ ꝛc.

Wann Orion erscheint/ ist ein Wetter obhanden/ besonders wann der Glantz tunckel kombt.

Die der Sternen Erfahrene/ und Außdeuter der Himmlen/ schreiben von dem Jacobs-Stab bey dem Lauredano, *V. Orion.* TEMPESTATIS prænuncius est, si aërem invenit dispositum: Orion, diß G'stirn seye ein Vorbott und ein Gefährt deß üblen Wetters/ wann es den Lufft übel bestellt befinde; Item/ si OBSCURUS est, tempestatem denotat, wann diß G'stirn finster sich erzaige/ alsdann seye zugleich ein böß Wetter vor der Thür. Nemlich/ siht man unsere dise drey Gnaden-Sternen auch am Firmament nit/ als in der Tunckle/ disen Jacobs-Stab niemahl/ als in der Nacht; also maistens auch damahlen/ wann in der Unter-Welt (bey uns armen Menschen) übel Wetter/ böser Lufft/ und allerhand Ungestümmigkeit/ wann alles tunckel und verfinstert/ nirgends kein Trost oder Hülff erscheinet/ wann unser Noth zum grösten/ da gehn dise liebe Heiligen als zu rechter Zeit auff/ lassen sich spüren/ und verschaffen ihren Dienern Hülff; niemahl mehr/ als wann der Mensch in Betrübnuß begriffen/ in Gefahr/ und als in der Finster/ nit waiß mehr/ wo auß oder an? Orietur stella ex JACOB, einem solchen nothdürfftigen Verlassnen kan erstlich der H. Jacobus verhülfflich seyn. Wann ich allein liesse Hispaniam reden/ dises Reich/ gleichwie von disem H. Apostel anfangs CHRISTO gewunnen/ und zu dem Christlichen Glauben geführt/ also noch und biß an der Welt Ende disem Heiligen eifrigst zugethan und verpflichtet/ und so manchesmahl theilhafftig seiner gewaltigen Hülff in allerhand Nöthen und grausamen Ungewitter/ besonders wo es scheinte Degen und Schwerdter/ Picken und Spieß über Spanien zu regnen/ will sagen/ in vilen Haupt-Kriegen und Schlachten/ solte alsdann mein Vorhaben gnugsam dargethan seyn: Ich lasse allein auffschlagen den Spanischen Geschichtschreiber P. Marianam, bey disem wird man alsobald lesen/ wie manchmahl in höchster deß Königreichs Gefahr/ in mißlichen Schlachten/ unter fliegenden Pfeilen/ metzgenden Säblen/ bey verfinstert und rathlosen Gemüthern/ der H. Jacob endlich zu Hülff angeruffen/ als ein heilsamer Stern erschinen seye; denen Christen/ den Spaniern/ beygestanden/ auff die unglaubige Mohren öffters selbst angeführt/ über Halß und Kopff den Feind geschlagen? ein haiterer und heilsamer Stern in der Tunckle/ und ein groß-g'waltiger Gehülff in der höchst-antringenden Noth. Dahero dann noch in der Spanier Kriegen diser grosse Heilige S. Jacobs- gleichsam den Regiments-Stab führt. *Vide Daroultij Catech. c. 3. tit. 48. n. 4.* Dergleichen weiset sich anderwärts bey Petro Jarrige; in Beschreibung deß Æthiopischen Königreichs Congo, deßselbigen ersten Christlichen König/ *lib. 2. c. 3.* welcher den H. Glauben vor ohngefähr dritthalbhundert Jahren das erstemahl in seinem Reich predigen lassen/ und derentwegen von denen Feinden deß Christlichen Nahmens mit unzahlbarem Kriegsvolck überzogen war/ neben CHRISTO und seiner mächtigsten Mutter/ auch diser grosse Apostel sichtbarlich zu helffen erschinen/ und zum öffteren treffliche Sig hab erhalten; derohalben und zu höchstschuldigstem Danck die erste drey wahre Gottes-Kirchen/ CHRISTO JESU, MARIÆ der obsigenden Königin/ und JACOBO disem streitenden Himmels-Fürsten seyen auffgebauet worden. Also daß auß Jacob disem Sternen auch das Glück häuffig entsprungen. Orietur stella ex Jacob, vil andere Proben nun zu geschweigen.

Und der H. Jacobus liesse sich vilfältig erbitten in höchstem Kriegswetter hülffreich zu erscheinē Denen Spaniern fürnemlich wider die Mohren/ und denen Neubekehrten in Africa wider die Feind deß Christlichen Namens.

Daroult. Catech. c. 3. tit. 48. n. 4.

Petrus Jarrige lib. 2. c. 3.

Nit allein jenen/ die sich selbst noch umb ihr Haut können wöhren/ denen streitenden Landsknechten in offnem Feld/ nit allein wo es Land und Leuth/ oder etwa auch Leib und Leben das zeitlich betrifft/ sonder auch wo das ewige nit in Gefahr/ und das Wetter so groß/ daß deß Menschen Jüngster Tag vorhanden/ ich will sagen/ der Mensch in seinem Todt-Beth/ und nunmehr in deme/ daß all g'mach das Lebens-Liecht außgehn/ und solle abgeblasen werden/ da erzaigt sich gleichsam bey anbrechender Nacht diser hülffreiche Stern/ Morientium Advocatus von einem gottseeligen Scribenten (*P. Nadasi in Calend. Mor.*) mit gutem Grund genennet/ weilen er nit nur einmahl bey denen Sterbenden sich scheinbahr erzaigt/ unter andern auch bey Kayser Carl dem Grossen und ersten teutschen Kayser/ als er dahin sterbend umb die Ewigkeit stritte/ *Idem 25. Jul.* O wie nothwendig und höchst-erwünschliche Hülff im letsten so gar entsetzlichen Streit! da nemlich solcher Mensch schon mit halb-gebrochnen Augen mehr/ als sonst jemahlen/ auff sein Schantz solle schauen/ mit schon lahmen Füssen nit mehr kan entfliehen/ und mit krafftlosen Armben

Denen mit dem Todt Ringenden aber ins gemain/ als ein besonderer Fürspruch im letsten Streit.

Nadas. in Calend. Mor.

Idem 25. Julij.

Armben mit dem Todt doch muß ringen; Ach! gebrauche auch bey uns deinen g'waltigen Stab / O grosser H. Apostel! zu solcher g'fährlichen Zeit uns zu beschützen / die ungeheyre höllische Mohren von uns zu vertreiben / wie du dem grossen Kayser Carl und anderen deinen Dienern / unter deren Zahl auch wir uns zehlen und einzuschliessen verlangen! Ach! daß wir dort erfahren und preysen mögen / daß dein Stab dein Hülff uns getröst und errettet habe! wie David gegen GOtt gesprochen / Virga tua & BACULUS tuus ipsa me consolata sunt, *Psal.* 22. Dein Ruth und dein Stab / hat auch mich / wie vil andere / in meinem Abtruck getröstet / der glück- und hülffbringende Jacobs-Stab; welcher du auch jenen Jüngling ohnweit Compostell, (allwo noch heut zu Tag dein Grab und Ruhebethlein von der Christenheit sonders geehrt / und in grosser Mänge besuchet wird) den der Todt schon würcklich bey der Gurgel hatte / und der Strick bey dem Halß / jedoch noch an dem Hochgericht hast bey dem Leben erhalten; Einem anderen / so sich selbsten auß verwirrtem Verstand / und vertunckletem Hirn erwürgt / von GOtt hast erworben / daß er widerumb zu dem Leben und wahrer Buß möchte gelangen. O du Glückbringender / deß Liechts und deß Lebens / deß Zeitlich- und Ewigen / scheinbarister hülffreicher Stern! von deme nit unrecht / was jener Hayd von Orion gesungen / ich hier verstehn mag: nec sidus atrâ nocte amicum appareat, quâ tristis Orion cadit. *Horat. Epod.* 10. Wo diser Stern untergeht / und ermanglet in der finsteren Nacht / wird sich nit leicht ein anderer heilsamer Stern erzaigen; also wird dann dises der Einfluß seyn dises ersten Glück-Sternen: in der Tunckle der Gefahren / der Kranckheiten / besonders deß letsten Kampffs sich auff Anruffung sicher finden zu lassen / und S. Jacob, der erste Stern.

Psal. 22.

Horat. Epod. 10.

Auff den anderen Stern / in disem Orion, auff S. Christoph fügt sich gar aigentlich / was erstlich die Haydenschafft von dem ersten und grossen Kayser Julio, aber fälschlich / geglaubt wolten haben / weilen nemlich eben umb die Zeit seines g'walthätigen Todts ein besonders grosser Stern erschinen / daß eben dises Julij Seel in disen Stern gefahren / der darumben mehr als andere glantze: JULIUM sidus, wolte Horatius, micare, velut inter ignes Luna minores: dises / sprich ich / mag von S. Christoph angefügt werden / JULIUM sidus, welcher eben in dem Julio sich erzaigt / grösser als andere mit besonderem Schein an seinem hochzeitlichen Fest. Von welchem Glantz weiter und buchstäblich ist zuverstehn / jene deß Propheten Isaiæ Offenbahrung / *c.* 2. Populus, qui ambulabat in tenebris, vidit LUCEM MAGNAM, daß nemlich ein Volck / so in grosser Finsternuß gewohnt / und gelebt / diß grosse Liecht / disen grossen Stern / der sie erleuchtet / gesehen habe; dann dises gibt sein H. Lebens-Verlauff; vil tausent blinde Hayden / so in Lyciâ, als in der Finsternuß / in der tunckleñ Heydenschafft gelebt / die habe er bekehrt; wie ein hellstraalender Stern selbige Länder mit dem wahren Glaubens-Glantz beschinen / ja das wahre Liecht der Welt CHRISTUM in diß wilde Land hinein getragen / welches etliche Lehrer vermainen / durch die Bildnuß und den Namen deß H. Christophs fürnemlich angedeutet werde. Abermahlen auff deß Orionis Schlag: diser fürtreffliche Mann sowol an der Wissenschafft als der Statur anderen vil überlegen / solte die Erkandtnuß der Himmels-Liechter / Planeten und Sternen / auß Lybiâ der erst in das Griechenland übergebracht und erklärt haben / also Christophorus die wahre deß Himmels Erkandtnuß und deß wahren Liechts in Lyciâ der erste vilen Verblendten entdecket. Weiter in seiner H. Marter / so unter dem Wütrich Diocletiano sich begeben / finde ich jhn / S. Christophel / als ein gestirneten Orion, und wie ein Schein umb das Haupt / also in dem disem grossen Heiligẽ ein gantz glüend- Feur- und Straalspritzende Beckelhauben auff sein unschuldiges Haupt gesetzt / überdas er in ein siedhaisses Oel-Faß (als deß Feurs wol-gewohnter Himmels-Stern / welche wol mehrmahlen in solchen G'schirren zu sehen erscheinen) ist hinein gestossen worden. Diß ist gewiß auß seinem H. Leben / wie vor Zeiten / als die Heyden nach dem Himmel und nach den Sternen geschossen / alle Pfeil nur zuruck / und auff die Schützen selber gefallen / also seye zwar auch dem H. Christoph mit Pfeilen zugesetzt / aber eben auch diß Geschütz zuruck einem Heyden in das Aug hinein gefallen / und habe jhne gäntzlich verblendt / welchem gleichwol mit Bestreichung deß Augs mit dem unschuldigen dises H. Martyrers Blut so bald wider geholffen / und das Gesicht der Blindheit seye befreyt worden; nemlich die Sternen blenden nit / sie erleuchten.

S. Christoph der andere Stern groß im dẽ Julio / hat das Liecht den blinden Lyciern uñ dẽ wahren Glauben gebracht.

Isaiæ c. 2.

mit Straalen umb sein H. Haupt in der glüenden Beckelhauben / in dem siedhaissen Oelfaß wie die Sternen im Schäffl zu sehen / &c.

Diß aber fürnemlich gehört hieher zu meinem Fürnemmen / was die Acta dises Heiligen mit disen Worten vermögen: priusquam capite minueretur, à DEO impetravit, ut locus ille, ubi humandus erat, à peste, igne, fame, & grandine permaneret immunis: ehe daß der H. Christoph enthauptet wurde / hat er noch dise Gnad von GOtt erlangt / daß das jenige Orth / wo er wurde begraben werden / befreyt solte seyn / von aller Feurs-Noth / Hungers-Noth / von dem Schaur / und zu Pestilentz-Zeiten. Bey dem Orion war diß ein eitles Vorgeben und vermessne Ruhmsichtigkeit / mit welcher er sich außgethan hatte / kein so wildes Thier und Bestia, kein so schädlichs Abentheyr auff dem Erdboden nit zu finden seyn solte / welches er jhm zu maisteren nit getraute. *ex Ovid.* bey S. Chrystophoro ist diß ein Grund / alle schädliche Zufäll / ja den Todt selber er durch seine Fürbitt abwenden / innhalten / und bemaisteren möge / seine Diener erhalten / à peste, igne, fame, & grandine, von Pest / Feur / Hunger / Schaur / und was diser schäd-

Ein Bezwinger aller unserer tödtlichen Feinden, ein Fürsprech der Sterbenden gleichfals / als derenthalben bewögen / welche er mit seinen Gnaden bescheine.

schädlichen Abentheyr noch mehrer ist. Das ist ja ein erwünschlicher Einfluß dises grossen Sternen, SECUNDÆ magnitudinis, haisst auch/ einer glücklichen Grösse. O daß diser Heilige auch bey uns begraben wäre! wird E. A. wol wünschen! in unseren Hertzen/ Lieb und Anmuthung/ mag ich's wol rathen und leyden; aber sonsten soll er bey uns nit begraben/ sonder fleissig vor Augen seyn; wir finden jhne nit leicht unter einem Tach/ jederzeit am freyen Himmel/ dann sonst scheinen die Sternen nit. Orion, si FULGET, serenitatem notat, sagt Laured. Orion, wann er hell scheint/ so bedeut er schön und erwünschtes Wetter; also diser Heilige den Teutschen besonders angenehme Freund GOttes/ wo er sein Schein hinwirfft/ sein Bitt vor GOtt einwendet/ da ist alle Gnad zu verhoffen; villeicht haben jhn unsere liebe Voreiteren/ maist vor den Kirchen bey den Gräberen gemahlt/ anzuzaigen/ daß er zugleich auch ein grosser Fürsprech seye der Sterbenden sowol/ als der Lebendigen/ so gar der in dem HErren Verstorbnen/ Orion, si fulget, SERENITATEM notat, gut Wetter/ und alles was glückt/ wo diser Stern S. Christoph blickt.

Laured.

Zu dem dritten gnadenreichen Stern in S. Jacobs-Stab nun auch zu kommen; so kan diser mit gleichẽ Fueg/ symbolicè, Gleichnußweiß/ auff S. ANNAM, und mit bestem Grund gereimt werden: dann erstlich S. Anna auß Abraham's Kindern/ so denen Sternen verglichen/ *Gen. 15.* oder auch auß Israël's Stammen oder Jacob's, wann der Stern je solle auß Jacob auffgehn: Orietur STELLA EX JACOB. Ipsa est, mag ich auß dem H. Bernardo, *serm. sup. Miss.* sowol diser Mutter/ als jhrer gnadenreichen Tochter mit Warheit und Ruhm nachsprechen: Ipsa est nobilis STELLA ex Jacob, cujus radius universum orbem illuminat, Sie ist der edle Stern auß Jacob, dessen Straalen und Glantz (MARIA jhr Leibsfrucht/ Illuminatrix, dolmetschet/ die Erleuchterin) den gantzen Erdboden hat erleuchtet. Wie JESUS die Sonn/ also MARIA der Mond/ diß die Tochter/ jener das Enickel der H. Annæ. In dem Leben deß H. Willibrordi vermeldt Alcuinus, daß seiner leiblichen Mutter bey gesegnetem Leib in dem Traum wäre fürgestellt worden/ gleichsam der neue Mond/ welcher nach und nach wachste/ gähling in jhrem Mund sich verluhre/ und den gantzen jhren Leib mit verwunderlichem Glantz erfüllte; welches sie von einem heiligen Mann verstanden/ eine gesegnete Frucht bedeute/ so mit Lehr und Heiligkeit alle Welt anfüllen wurde/ so auch mit der Zeit ist geschehen. Solche übergebenedeyte Frucht/ wie JESUS MARIÆ, also dise S. Annæ als eines gesegneten Glücks-Sternen/ cujus radius universum orbem illuminat, dessen Glantz wie deß annehmlichen Monds/ MARIA, so von Anna entsprossen/ die weit und braite Erden bescheint. Weiter so finde ich in dem schon obenangezognẽ Kirchen- und der lieben Heiligen Kalender von der H. Mutter ANNA auff heut: daß zu Vindan in Franckreich/ in dem kleinern Britania, an dem Abend jhres Fests/ das ist/ an heutigem 25. Tag Julij, S. Anna jhrer Diener einem erschinen/ auff einem Wölcklein getragen/ in einem glantzenden Klayd mit einem Nacht-Liecht in der Hand. Außerw. Ein Wolcken darinnen ein Glantz/ ein leuchtende Fackel/ was deutet diß sonst/ als einen Stern? nemlich den dritten in dem Jacob's-Stab/ das ist/ die dritte Hülff bey trübem Wetter/ in unser Bestürtzung/ in der äussersten Noth. Will es gleich da bescheinen; kein grössere Noth ist nit/ kein betaurlichere Blindheit/ als deß Hertzens/ die innere/ wann man oder GOtt nit erkennt/ oder nit achtet; an demselbigen wie ein Blinder allenthalben zu stossen/ und seinem heiligen G'satz sich zu widersetzen/ sich unternimbt. In das Königreich Hungarn waren die Turckische Straiffer feindlich eingefallen/ auch nit zufriden/ das blatte Land außzurauben/ was sie von Christen könten antreffen/ wie die Hund zu kupplen/ und in die Gefangenschafft reissen; Hauß und Hof zu verbrennen/ richteten sie sich endlich auch an die Gottshäuser und Kirchen; unter anderen an eine sichere der H. Mutter S. Annæ zu Ehren geweyht/ die solte auch daran/ Stroh und Holtz lage zusamen getragen/ rings umb die Kirchen herumb/ wurde angesteckt/ und gienge das Feur umb und umb an/ die Flammen schlugen ringsweiß in die Höhe/ die Kirchen aber so wenig angriffen/ als die Babylonische Flammen die drey heilige Knaben auß Judæâ entführt/ ja vilmehr/ als das Feur mit Macht zu der Kirchen hinein geworffen/ wie gleich eben auß obigem Chaldæischen Ofen/ schluge die Flammen schnurgrad wider zuruck/ also daß die grausame Türcken/ wiewol rasend vor Zorn/ nichts zu richten vermöchten. Einer auß allen ab disem handgreifflichen Wunder wurde bey disem unnatürlich nit-schadenden Feur erleuchtet/ erkennte seine Blindheit/ verliesse den schändlichen Mahomet, seine verführische Propheten/ und verlangte gantz eifrig sambt seinem Weib und Gesind unter die glaubige Christen eingeschriben zu werden/ als jhme auch und allen Seinigen ist widerfahren. *Nad. l. cit.*

Gen. 15.

S. Anna endlich der dritte Stern auß dem Hauß Jacob's, derẽ scheinbariste Straalen JESUS uñ MARIA den gantzen Erdboden erleuchtet haben/

und welche sich auff einem Wölcklein glantzend in der Nacht mit einẽ Liecht (wie die Sternen) erzaigt.

Einẽ Türcken bey einem scheinbahrẽ Wunder die Blindheit deß Mißglaubens vertriben.

Nadaß loc. cit.

Daß nun bey disem Feur dem verblendten Menschen der Gnaden-Stern/ S. Anna, zu dem H. Glauben/ und seiner Bekehrung auch zusambt habe geleuchtet/ ist wol zu vermercken auß deme/ weil dieselbige Kirchen/ wie gemeldt/ S. Annæ geweyht/ und sie ohne Gutthat nit wolte für deß Orth's Schutz-Frau und Patronin gehalten werden; thails auch auß deme abzunemmen/ weilen kurtz hernach/ als eben diser neubekehrte Christ auff dem Meer in äusserste Gefahr eines Schiffbruchs gera-

gerathen / jhm abermahlen / und für diß-mahl als einem Christen / S. Anna gantz scheinbahr / und sichtbarlich zu Hülff ankommen / und von dem augenscheinlichen Todt errettet hat. Diß erzehlet und dergleichen vilmehr ein glaubwürdiger Author, *lib. cit. P. Nad.* mit folgendsummarischem Schluß von der wundergütigen Mutter S. Annâ: Plures à peste, à periculosis carnis dæmonisque tentationibus, à cæcitate cordis & oculorum, à vinculis, à variis corporis & animi morbis liberavit, multis in extremo agone adfuit, nonnullis à morte ad vitam revocatis: Die heilige Anna hat jhrer vil von der Pestilentz / von gefährlichen Versuchungen deß Fleischs / und deß bösen Feinds / von der Blindheit deß Hertzens und der Augen / von Gefängnuß und Banden / von verschidenen Anligen deß Leibs und der Seelen erledigt / vilen ist sie in jhrem letzten Kampff beygestanden / hat auch etliche gar von dem Todt wider zu dem Leben erweckt. Biß hieher der Text. Allwo ist besonders zu bemercken: von der Pestilentz / wie nemlich die glückhaffte Sternen pflegen; von der Blindheit deß Hertzens innerlich / und der Augen äusserlich / diß ist / wie oben vermeldt / die Würckung deß Orions, welcher sich in der Tunckle maist verspüren laßt / in dem letsten Kampff / wie von anderen zween Sternen Jacobo und Christophoro schon oben auch war gemeldt; also daß dise drey Glück- und Hülff-Sternen sehr wol bey einander in einem Orionis Band oder Cingulo, in einem Gestirn in dem Jacobs-Stab / und in einem Fest / heut und morgen / begangen werden. Die Chaldæer vor uralten Zeiten / als der besten natürlichen Wissenschafften / besonders auch der Himmels- und Sternen-Kunst / fast die erste Besitzer / pflegten dreyssig Sternen zu benennen / deren die Halb-schaid den Himmel und die Menschen auff Erden / die übrige fünffzehen aber / das jenige / was unter der Erden begriffen ist / beobachten solten / sie trugen alle den Namen Consiliarij Dij, die rathgebende Götter / wie Diodorus Sicul. *lib. 2.* verzaichnet. Außerwählte Christen / wir haben nichts mit falschen Göttern zu handlen / aber bey denen himmlischen Glück-Sternen eifrigst anzusuchen / besonders bey heutigen dreyen / uns glückhafft zu seyn. S. Jacob fürnemlich der Grosse vor GOtt / S. Christoph, welcher niemahl von seinem Fest abgesöndert / S. Anna, die er selbsten / diser H. Apostel besonders verehrt wolte haben / auch selbsten die Weiß und Manier an die Hand hat gegeben / wie ein solches füglich möchte geschehen / alles auß Authentischen Schrifften von obigem Scribenten (selbst ein Ungar) in seinem der Heiligen Lebens-Kalender zu finden.

P. Nad. lib. cit.

Anderen jhren Gefahren in verschidenen Ublen Leibs und der Seelen / im Leben und Todt verhülfflich sich hat erwisen / ein höchstpreisender Glücks-Stern /

Diodorus Sicul. lib. 2.

denen zween vorigen sehr füglich zugesetzet / weilen jhrer aller Drey Hülff so ähnlich die Festtäg beysamen / von dem H. Jacobo selbst die Verehrung der H.

Anna ist außgebraitet worden /

Ein Ungarischer vom Adl ware / Emericus mit Namen / umb Unschuld auß dem Vatterland / dem gantzen Königreich Ungarn / verjagt und bannisiert; wusste auch seinem Ellend kein Rath / als daß er solches dem heiligen Jacobo, seinem erwählten und lieben Patron, auff das allerfleissigste klagte / und sein ellenden Stand zu verbesseren empfahle; der H. Apostel wolte sein Diener nit hulfflooß lassen / erscheint; und befihlt / jhme sonderlich angelegen seyn zu lassen / die Lieb und Verehrung der heiligen Mutter, S. Annæ, wo er könte zu vermehren / und (sovil es geschehen möchte) auch die Weiß der Verehrung bey vilen anderen Christen außzusprengen und außzulassen: dise wäre unter übrigen die folgende: daß nemlich Emericus ein Bildnuß S. Annæ in Beraitschafft / und bey seinem Bettstuel hätte / oder anderstwo in der Kirchen suchte; vor dem Bild alle Dienstag / oder Afftermontag / gewise Andacht und Gebett verrichtete / beyneben ein brinnendes Liecht auffsteckte; (mag wol auß diser Erscheinung der Gebrauch hergeflossen seyn / daß dise heilige Mutter mit brinnenden Kertzlein noch bißdato von jhren Liebhabern geehrt wird.) Emericus liesse jhme dises gesagt und wol befohlen seyn / und trachtet bey einem Mahler umb ein wol-gemahlte JESU- Mariæ- und S. Annæ- Bildnuß / unterlasst beyneben nit / für sich selbst / vor solchem heiligen Bild / sein innbrünstiges Gebett zu verrichten / und zugleich andere zu gleichförmiger Andacht nach Möglichkeit zu ermahnen / mit besonderem seinem Trost / Nutzen und Hülff in seinen Anstössen; einsmahls / als er in äusserster Gefahr und höchster Ungestümmigkeit sambt seinen Gefährten auff dem hohen Meer / kein Menschliche Hülff mehr wusste; kehrt er sich zu der H. Anna, sucht jhr Hülff / und rufft mit lauter Stimm: S. Anna succurre nobis! H. Mutter Anna, komm uns zu Hülff! und ohne einigen Verzug wurd das Meer gestillet / das Wetter verjagt / Emericus mit seinen Gefährten vor dem schon gegenwärtigen Untergang erhalten. Wegen dises so augenscheinlichen Wunders als diser danckbahre Edelmann ein Votiv-Tafel verfertigen lassen mit der Unterschrifft von guldinen Buchstaben obiger seiner Bitt-Worten: S. ANNA SUCCURRE NOBIS! auch solche Tafel offentlich in der Kirchen selbst wolte / zu einer ewigen Gedächtnuß / und diser heiligen Mutter zu Ehren / auffhencken / jhme aber unter den Füssen die an die flach Mauer angelainte Laiter entwischte /

sambt der Weiß / an eine Dienstag vor einer jhrer Bildnuß mit einem brinnenden Kertzlein bettend zu erscheinen,

welche Andacht jhrem Liebhaber Emerico einem Ungarn sehr verwunderlich zu seiner Erhaltung im Wasser / Lufft und auff der Erden außgeschlagē hat.

wischte / wurde jhme nit mehr / als daß er abermahl in dem Schröcken sein hochwürdigiste Patronin S. Anna anruffte; Und höret Außerw. ein niemahl erhörtes Miracul! Emericus mit der Hand an dem gemahlten Klayd dises Bilds (gleichsam wolte er sich an dem Rock S. Annæ halten /) wurde so lang / in Ansehung deß gantzen umbständigen Volcks / in freyem Lufft gehoben / biß daß die Laiter wider auffgerichtet / und er nun kommentlich herab steigen möchte. Endlich kame er auß dem Ellend wider in das Vatter- und Ungerland / wurd in alle seine Aempter und Ehren wider gesetzt / verbleibte allzeit beständig in Verehrung diser heiligen Mutter / und verdiente in seinem Hinschayden / von JESU, MARIA und ANNA haimgesucht / getröstet / und zu dem ewigen Vatterland / Zweiffels ohne / hingeführt zu werden. *Nadasi loco cit.*

Nadas. loc. cit.

O daß uns diser Jacobs-Stab auch also taugte / das bitten wir. Dise drey heilige Glück-Sternen S. Jacob, S. Christoph, und S. Anna in der Tunckle und Widerwertigkeit unsers Lebens bescheinten / das bitten wir. Insonderheit aber die zeitliche Straffen / Pest / Krieg und Hunger / wie öffters gepflegt / mit jhrer kräfftigen Fürbitt abwendeten / das bitten wir. Alsdann die verfinsterte Hertzen zu wahrer lebhaffter Erkanntnuß deß heiligen Glaubens / deß Göttlichen Gesatz / der hertzlichen Reu und Pœnitentz unsers sündigen Lebens anführten! das bitten wir. Endlich allen unseren / besonders in dem letsten unseren ernstlichen Kampff / umb die Ewigkeit / dise grosse Risen / grosse Heilige uns beystehn / und helffen streiten! das bitten wir. Stellæ manentes in ordine & cursu suo adversus Sisaram pugnaverunt, ja / ja / dise Glück-Sternen nach jhrem alten Brauch / wie gegen dem Feind Sisaram jene gestritten / also dise wider all unsere Feind werden sie streiten / und den glückseeligen Weeg laiten und führen zu der jmmerwehrenden Freud und Seeligkeit! Ach! das bitten und hoffen wir alle samentlich durch die mächtige Fürbitt S. Jacob, S. Christoph, und der heiligen Mutter Annæ von JESU dem Erlöser / welchem sambt dem Vatter und heiligen Geist seye alles Lob / Ehr und Preyß zu ewigen Zeiten.

Und auff gleiche Ehrendienst võ uns disen drey Heiligen eifrig gelaistet / hoffentlich ein gleiche Hülffraichung uns auch wird erfolgen.

A M E N.





Die Siben und viertzigste Predig.

An dem Fest deß H. Apostels JOANNIS.

Innhalt.

Was uns nit brennt/ das sollen wir auch nit blasen.

THEMA.

Quid ad te? tu me sequere. *Joan. 21.*

Was geht es dich an? folge du mir nach.

Begriff.

DAß Petrus sich Joannem liesse anfechten / der älter den jüngeren / und der dessen Obrigkeit seyn solte / gienge noch ehender hin (wiewol auch dises dem Heyland mißfallen) als daß in jeder Werckstatt die Regierung deren Höchsten will eingerichtet werden / das beste wäre / was dem Loth eingerathen / daß jeder sein Seel versorgte / die Alte fürnemlich / denen alles zuwider / auch der Schatten an der Wand / den sie nit selbsten werffen : aber vilmehr zu bedencken hätten / daß sie wie der Schatten allbereit zu gnaden gehn. Brennend- und fürwitzige Weiber an Maria der außsätzigen Aaronis Schwester jhnen gnug sehen / was für zierlichen Schmuck es verursache / wann man sich in andere Händel wölle legen. Abraham sorgte nit vil / daß dem Loth in der Theilung das bessere Land bleibte ; noch der Weegfertige Iacob, daß Esau in's Vatters Hauß nach jhme noch zu verbleiben hätte ; noch Ioannes, was mit Petro, auch nit / was mit jhme selbsten wurde vorgenommen werden.



DJe verlesne Geschicht mit dem Heyland / mit Petro und Ioanne hat sich begeben / *Joan. 21.* erst nach dem Todt und glorwürdiger Urstand deß HErren / ehe und kurtz darvor / als der liebe Maister von denen Seinigen schaiden / die Welt völlig segnen / zu dem himmlischen Vatter widerkehren / und seines ewigen Reichs / auch der Menschheit nach / durch sein Auffahrt völlige Besitzung einnemmen wolte. Nun scheint dann so gar ungereimt nit gewesen seye / daß Petrus als der älter das Wort gethan / und neben vilen anderen Fragen / hin und wider zu unterschidlichen malen / auch in dem heutigen Evangelio den Jünger Ioannem betreffend / wie es der HErr wolte gehalten haben? die endliche Resolution und gleichsam den letsten Willen von CHRISTO jhrem Maister und HErren erforschen habe wollen; nachdem er Petrus, sich selbsten belangend / schon gnugsam vernommen / quâ morte clarificaturus esset DEUM, spricht der Evangelist / *Joan. 21.* was jhme bevorstunde / wie's jhme wurd in's künfftig ergehn / was er zu thuen oder zu leyden wurde haben / Domine, spricht er / und deutet auff Ioannem, hic autem quid? als wolt er sagen: mein HErr! wie wird es aber meinem lieben Ioannes gehn? was wartet auff jhn? diß möcht ich gern wissen / auß so langer Kundschafft und hertzlicher Anmuthung gegen Ioannem, und sonst keiner Ursachen halber. Hic autem quid? Petro aber / wie wir allbereit gehört / wird ein kurtzer Beschaid / wird gleichsam ein Filtz und Verweiß von dem HErren / dise seine unnöthige Frag und den Fürwitz zu bestraffen. quid ad TE? tu me sequere; was geht es dich an? folge du mir nach / und lasse dich den Ioannem nichts kräncken. His verbis nos erudiens, sagt der H. Chrysostomus, neque dolendum, neque curiosiùs præter divinam voluntatem investigandum; nam cùm Petrus semper in hujusmodi interrogationibus ferventior esset, ac præceps, iterum ejus fervorem retundens ac docens, nihil ulteriùs inquirendum, hoc modo respondit; zu Teutsch: der HErr wolte uns lehren wir solten uns nit kummeren / noch fürwitzig nachforschen / als allein nach seinem Göttlichen Willen; dann dieweil Petrus jederzeit mit dergleichen Fragen gäher Weiß eyfrig und frävenlich herfür gebrochen / hat jhme der HErr solchen Eyfer untersagt und gelehrt / nichts weiters zu forschlen. B'hüt GOtt / Außerw. wievil Filtz! und wievil Verweiß hätte nun die Nach-Welt zu förchten! wann CHRISTUS bey uns noch scheinbar zugegen wäre?

Joan. 21.

ibid.

Petri fürtellender Eyfer un Fürwitz / war zum öffters von dem Heyland gestrafft / weil er mehr seiner / als anderer Sorg tragē solte.

Dann wievil solche übrige Sorgen? frävenliche Fragen / und Fürwitz gehn täglich bey uns nit vorbey? was wir wissen / und was wir nit wissen / sehen / hören / spüren / ja uns nur einbilden / da geht es immerdar: was ist das? was bedeut das? worzu

worzu jetzt das? warumb thuet diser das? uñ warumb nit das? uñ das / und das ?, und dergleichen Fragen geschehẽ doch selten auß Lieb/ auß Gottseeliger Mainung / sonder mehrmal auß purlauterm Fürwitz / Argwohn / Mißgunst / Ungedult / Frävel und Eyfer; welches uns der HErr heut in Petro gnugsam zu verstehn wolte geben / und ich weiter außführen will / wie übel / wie unrecht/ wi unbesunnen wir uns offtermalen besorgen / betrüben / kümmeren umb andere fürnemlich / da wir es nit schuldig / und wol könten alles diß überhebt ruhig und glückseelig seyn ? und wie wir dann dise Sach anzugehn / und uns hierin zu verhalten haben ? Bitt GOtt umb Gnad / ꝛc.

Solche überschelnige Augẽ/ welche immer sich andere krängken lassen/ (auch die über sie stehn/) ist ein gemaines Ubl noch zu unseren Zeitẽ/

Die Teutschen sagen von Alters hero / was mich nit brennt / das soll ich nit blasen ; und wäre ja thorecht gehandelt / wann sich ein anderer in den Daumen geschnitten / daß ich wolt meinen Finger verbinden ; nun aber geschicht diß nur gar zu offt lander / daß sich ein anderer / wie wir frävéntlich gleich urtheilen/ein wenig brefit/ und wir wöllen blasen/das ist / ein solchen Fähler mit Trompeten und Pfeiffen durch alle Gassen außblasen ; ein anderer hat sich in etwas verschnitten / wir geschwind wöllen jhm das Maul anbinden ; dann was hört man doch täglich und öffter / als klagen / murren und kurren ? wie geht es nit zu ? was thuet dann die Obrigkeit / daß sie dises nit strafft ? was ist für ein Regiment/ auff dem Land ? in der Statt ? in dem Feld ? in dem Krieg ? da verschont man weder Herrschafft / noch Obrigkeit / weder Fürsten / noch Potentaten / weder König/ noch Kayser : hic autem quid ? was thuet diser ? was jener / was der König / was das Reich ? und auff dise Weiß redet vilmalen ein g'mainer Mann / ein Fischer / wie Petrus, ein Schneider / ein Schmid/ oder Schuehknecht / præceps ac ferventior, sagt Chrysost. ein gäher und eyferender Handwercks-G'sell / der will ein gantzen Statt-Rath einrichten ; mit seinem Steur-Ruder die wahre Regier-Kunst fürschreiben ; das Römische Reich mit dem Elenstab abmessen ; ein gleichen Schueh für jederman machen ; und allen Soldaten ein einigen Harnisch nach seinem Kopff schmiden ; könt man einem solchen nit billich sagen / quid ad te ? was geht dich diß an ? was woltest du dich darauff verstehn / dem Kriegs-Gott Marti das Schwert zu führen ? mein laß dich nit ein ! du möchtest dich übel verhauẽ; bleib fein bey deinem Muster-Platz/in der Werckstatt; die Nadel ist dein Spieß/das Ruder dein Schild / die Kneuppen dein krummer Säbel / der Hammer auff dem Amboß dein Baucken / das Fürfell und Schürtzlein ist dein Fahnen : im übrigen warnet der weise Syrach, *c. 3.* ALTIORA te, ne quæsieris, was über dich ist / was die Obrigkeit/ und das Regiment betrifft / da laß dich nit ein ; quid ad te ? auff den Schuh versteht sich der Schuester/ und auff das Leder von Dantzig / weiter / sprach Apelles ; solt er sich nit wagen : Sutor ne ultra crepidam : man trage weit oder enge Hosen / man gürte das Pferd eng oder luck/ ꝛc. diß seynd alles altiora te, höhere Sachen/ welchen du nit nachforschen sollest / ne quæsieris.

Eccl. c. 3.

Von dem H. Apostel widersprochen / und von einem alten Weisen/ dem Philippo der Macedonier König spitzfindig verwisen;

Es taugt hieher auch deß Apostels guter Rath denen Thessalonicensern zugeschriben/ I. 4. uns aber allen gegeben : VESTRUM negotium agatis : ein jeder verbleibe bey seinem Ampt / Beruff / Verrichtung / Handierung / und lasse sich was anders nit so vil kümmern. Ein Handwercker mische sich nit in Raths-Händl / er waiß nit alle Ursach/ warumb diß geschehe ? jenes unterlassen werde ? und wird man es jhne schon wissen lassen / wann man sein Mainung hierein will haben ; verbleibe bey seiner Werckstatt ; mercke auff sein Haußhaben/ damit alles da wol bestellt seye / sonst könt man etwa auch jhme / und vil billicher / in den Bart werffen / was Democrates ein Persianischer Kriegs-Held Philippo dem Macedonier-König / von dem er befragt / ob die Griechische Stätt in gutem Friden und Verständnuß wären ? oder ob es bald ein Krieg möchte setzen ? diß ist wol ein seltzame Sach / sprach Democrates, daß du dich/ O König / bekümmerst umb den Friden der Griechischen Stätt / und hast immerdar Krieg und Unfriden in deinem aignen Hauß / mit deiner Ehefrau (mit welcher Philippus allzeit in weitem Feld ist und Unfrid gelegen. *Fulgos. l. 6.*) Wann es auch da nit fählt bey manchem / so ermanglet jedoch niemalen ein innerlicher Krieg bey uns / zwischen dem Geist und dem Fleisch / zwischen der Seel und den bösen Anmuthungen/ der Welt/ und dem allzeit laurenden Sathan, welche immer ein Straich umb den anderen versetzen / wo man nit ewig auff der fleissigen Wacht; und ob man schon jhrer zu Zeiten ist maister worden : restat lucta cum carne, restat lucta cum mundo, restat lucta cum diabolo, ermahnet der wol-erfahrne H. Augustinus : wie sicher der Mensch sich immer will zehlen / ist doch jederzeit übrig / noch ein Streitt mit dem Fleisch und der Sinnlichkeit / mit der Welt und der Uppigkeit/ mit dem Sathan und seiner Arglistigkeit / die geben jhme gnug zu schaffen ; dann in dergleichen Krieg/ob man zuweilen gewinnt / verliehrt man zu andermalen / ob man schon etwa den Sig/tragt man doch vilmal einen tödtlichen Treff darvon : qui autem luctatur, spricht obgemeldter H. Mund / aliquando ferit, aliquando percutitur, aliquando vincit, aliquando perimitur. *serm. 16. de verb. Apost.* also daß wir Menschen gnug mit uns selber und unseren Feinden zu schaffen / und billich disen Krieg sollen in beständiger Obacht haben / umb

Fulg. l. 6.

allermassen ein jeder gnug Händel zu hauß zu richten hat / und mit jhme selber zu schaffen.

Augustin. serm. 16. de verb. Apost.

umb die Oberhand deß Geists und der Seelen sorgfältig seyn; das übrige gedencke mein Mensch / quid ad te? was geht es dich an? du kanst doch dises mit deinem Kummer selten die Welt anderst machen.

Das Frauen-Volck/wiewol es scheint/ in dem heut-heiligen Text nit angezogen zu seyn/ so ist es doch da nit außgenommen; mag wol geschehen/daß maister Theil mehr das Regiment im Haußwesen sucht zu behaupten/ als umb die Staats-Regierung sich bekümmeren/ in welchem sie zwar sehr recht darbey handlen / und nach dem Exempel der dißfahls lobwürdigen Liviæ, Kaysers Augusti geliebtister Gemahlin; dise als sie befragt / was sie doch für ein Weiß brauche? daß sie den Kayser in so beständiger grosser Lieb gegen jhr erhalte? gab sie die Antwort: pudicitiâ, & obsequiô, & NULLA EIUS ARCANA SCRUTANDO: mit der Ehelichen Treu/ mit meinem Gehorsam/ und weilen ich nichts begehr zu wissen von seinen geheimen Regierungs-Geschäfften; diß / gedunckte Liviam, gieng sie nichts an / daher begehrt sie es auch nit zu wissen/ noch sich deßhalben zu bekümmern. *Ex Dione.* Aber sonsten werden sich nit alle Weibsbilder zu entschuldigen haben / daß sie nit zu Zeiten sich kräncken lassen: wo die Nachbarin also auffziehen könne? solche Kleyder vermöge? solche köstliche Spitz-Krägen / Hauben / Auffsätz? wo sie das Gelt hierzu nemme? und dergleichen hundert Kümmernussen haben / deren sie doch wol könten entübriget seyn. Dann kommen solche Ding her / woher sie wöllen / so hast du / mein gar zu sorgfältige Frau / selbige nit gekaufft / must sie auch nit bezahlen / was geht es dann dich an alles diß? quid ad te? SI TE vigilanter homo attendas, spricht der H. Abbt Bernardus, *de grad. humil.* mirum est, si ad ALIUD unquam intendas: als wolte er sagen / der Mensch hat sovil Sachen an jhme selber / auff die er solle Achtung geben / daß ein Wunder ist / wann er jemalen sich umb was anders bekümmert. Salva animam TUAM, ist der Hauß-Frauen Loth, *Gen. 19.* zugesprochen worden / & noli respicere post tergum: Errette du deine Seel/ schaue für dich / und nit mehr zuruck / geh es zu Sodomâ, wie es gleich wölle; und weil sie diß nit gethan / ist sie so wunderlich und schröcklich abgestrafft worden / mit dem gähen Todt / und Verwandlung in ein unempfindliche gesaltzne Saul; ab diser Saul sollen alle vorwitzige Weiber / alle Fräventlich-urtheilend lecken / möchte frische Augen abgeben / nit auff andere / sonder auff sich selber zu sehen. Salva animam TUAM, noli respicere: mercke auff deine Seel / sihe nit umb / als allein auff deinen Ehemann / daß du jhme gehorsamest / auff deine Kinder / daß du sie wol erziehest / auff deine Dienstbotten / daß du sie von dem Bösen abhaltest / nit alle Gelegenheit zu dem Guten abschneidest / und also zugleich dein Schuldigkeit laistest / und dein Seel errettest; da hast du dann gnug zu sorgen in deinem Hauß / zu köhren vor deiner Thür / alles übrige quid ad te? was kränckt es dich? Sie möchten etwa förchten / wann sie nit über alles und jedes jhr Mündt außwascheten / jhnen könte fürg'worffen werden / os habent, & non loquuntur, sie haben ein Mund / und gebrauchen jhn nit / (verstehe zu allerhand fürwitzigem G'schwätz/) sollen aber wissen / obwol der Mund auch zu dem essen erschaffen / habe GOtt doch besonders den Baum der Wissenschafft Gutes und deß Bösen / sowol Evæ als dem Adamo fürnemlich darumben verbotten / *Gen. 2.* auff daß GOtt / wie der H. Damascenus *in Catenâ* bey *Lipom.* vermerckt / jhnen alle Gelegenheit zu überflüssigem Fürwitz benahme: nolebat, qui creavit eos, DEUS, esse CURIOSOS: sonder solten gute Achtung auff sich selber geben / diß war GOttes Mainung.

Livia die Kayserin möchte dienstten dem Frauen-Volck ein Lehrmaisterin geben/

Bernardus aber allen ins gemain wie auch die Saltz-Saul unweit Segor, wohin nemlich die Augen insonderheit sollē gerichtet werden.

Gen. 19.

Gen. 2. Damaf. in Catenâ ap. Lipom.

Sonsten / wann sie es nit wolten übl nemmen / vermainte ich schier / mein heutige Lehr / und forderist deß Heylands Unterrichtung / gehe fürnemlich auff die Alten; weilen Petrus den Verweiß hat bekommen / vil älter als Ioannes, dem dergleichen von dem HErren nichts ist widerfahren. Viler Alten ist dises jhr maiste Arbeit / klagen und kurren / daß bey disen Zeiten nichts rechts mehr unter der Sonnen vorgehe; vor disem und jhrer Zeit / seye alles vil anderst hergangen / jetzt waiß man und versteht man nichts mehr; und halten sie für gantz gewiß / daß alle Weißheit / Witz und Vernunfft mit jhnen absterben werde. *Job. 12.* Es kan wol seyn / Außerwählte! und erfahren wir es layder nur zu offt / daß jener Lyricus die Warheit gesungen:

> Ætas Parentûm pejor Avis dedit
> Nos nequiores, mox daturos
> Progeniem vitiosiorem.

Ist sovil gesagt: als / daß die Welt immer in dem Übl zunemme / die Söhn in der Boßheit die Vätter übertreffen / die Encklin aber in's g'main noch schlimmer gerathen; gleichwol muß man nit alles verwerffen / noch das Kind mit dem Bad auff einmal außschütten. Diß ist das Ampt der Fürsichtigkeit Gottes unter anderen / jederzeit die Welt mit solchen Menschen zu versehen / von denen alle Gerechtigkeit erlehrnet möge werden. Dise lasse dann sorgen / mein Alter / du gehst nun den Weeg alles Fleischs deinem Grab zu / und wirst die Welt glaublich nit mehr vil anderst machen; oder kanst du es / so mach's. Es ist umbsonst / was bekümerst dich dann? lasse es gehn / was du nit kanst / noch sollest halten. Ein kurtzer Weeg ist dir noch übrig / ein schmales Brucklein / diß soll dein einige fürnehmste Sorg seyn / welche Tertullianus

So möchte auch etlich ungeschmackte Alten bey diser Saul mercken / daß sie nit alles Saltz (der Weißheit) allein geleckt haben;

Job. 12.

Horat.

Und daß jhr maiste Sorg hinfüran seyn solte / daß sie für sich und nit anders sorgtē/

tullianus in seinem hohen Alter jhme selbst fürgeschriben : Unicum negotium mihi est, nec aliud nunc curo, quàm ME CUREM; nemo alijs nascitur, moriturus sibi: Diß ist nun mein einige Sorg und Geschäfft/ daß ich umb **nichts anders** mehr **sorge** / noch mich beschäfftige / als umb mich selber; der für sich muß sterben/ist eben so gar für andere nit gebohren ; hörst du wol / lieber Alter ! nichts anderst sollest du **sorgen** / als daß du umb anders **nichts** mehr **sorgest**/ sonder allein umb dich und dein unsterbliche Seel ; und soll schon sonst der Himmel einfallen/ wann es deines Ampts nit ist/ solchen zu stützen / so wurd nur dein Grab desto höher werden ; was hast du dann deßhalben für Kummer ? O utinam possim tibi ALIQUID dicere ! möchte ich einem solchen gehörlosen Alten mit dem H. Augustino in die Ohren hinein ruffen: ach! daß ich dir etwas mit Nachtruck möge sagen ! id autem ALIQUID est, ut curis exueremur inanibus, & curis indueremur utilibus. *ad Cælest. Præsul. Ep. 61. & 63.* diß aber wäre / daß wir doch die nichtige unnütze Sorgen liessen fahren / und uns mit nutzlichen möchten bemühen! dann wie ? werden nit vil und manche gefunden / so sich mehr umb allerhand Gauggelwerck und frembde Ding kräncken / als umb jhr aigne Seel ? mehr umb vil Ding / welche niemal werden geschehen / und von denen sie ein gantze Welt weit entlegen / als umb das jenig Stündlein/ welches unvermeidenlich/ und den Todt baldbald mitbringen wird? Ich selber war vor Zeiten / an einem weit entlegnen Orth/ zu einem greiß-alten Sterbenden beruffen / welcher von einem gählingen Schlagfluß getroffen / die Seel schon auff der Zungen hatte / jedoch mit halbtodten Worten zu verstehen gabe / daß sein einiger Wunsch noch damalen wäre/wann nur die Reben (der Weinstock) gut Wetter hätten ! Ach Christliche Seel ! (fiele mir bey / und gabe ich jhm es nach vermögen zu verstehn /) ist dann diß dein gröste Sorg in deinen letsten Zügen ? GOTT erbarme sich deiner ! quid ad te ? was sorgst du nun für den Wein ? den du nit mehr geniessen/ und nit vilmehr umb dises / daß du nit etwa ein Tröpfflein Wasser mit dem Prasser verlangen / aber ewiglich nit mehr erlangen werdest ? nit also ! ruffte ich/nit! nit! sonder rc. und was zu der Sach taugte.

August. ad Cælest. Præsul. Ep. 61. & 63.

andere gleichwol lassen in'ð künfftig die Reb-Gärtë bauen / und die Aecker ansäen.

Gleiches ist von etlichen alten Mutterlein zu verstehn / (auff daß ich überall die Lehr gleich außtheile /) bey denen ist auch der letste Zahn der jhnen außfallt / der murrisch- und kurrische Zahn : alles wollen jhrer etliche registriren. Nit sovil Schnacken haben weiland den Pharaon und die Ægyptier zu Moysis Zeiten geplagt / kein haisser Sommer sovil Wepsen und Hornauß sumsen gehört / als manche Alte der Grillen im Kopff haben/und tägliches Surren sie in dem Hauß herumb von Morgens biß Abend verbringt : ist alles nichts rechts/ was nit sie angeordnet haben / sie mufflen und küflen den gantzen Tag; jetzt grauet sie diß / bald ein anders / so gar der Schatten an der Wand / wie jenen kurrenden Höll-Hund Cerberum, wann dem Gedicht wär zu glauben / und dem Senecæ *in Herc. fur.* sentire & UMBRAS solitus. Ja! fallen sie mir in die Red / solle man gar nichts sagen ? Antwort : es ist gar recht / daß die Junge von den Alten unterwisen werden ; dann nach Zeugnuß deß Römischen Redners / mens, consilium, & sapientia in SENIBUS est: die **Alten** können ein Einschlag geben ; haben vil auß Erfahrnuß / und von der Weißheit / so bey den Jungen nit allzeit beysamen stehn; also daß dise wol von den Alten was lehrnen können / und sie anhören sollen; die Alte hingegen sollen die Mettin nit gar zu lang machen / nit allzeit hadern / grumpsen / und die Leuth molestiren/ diß ist gar zu beschwärlich. Ja/sprichst du / sie geben nichts d'rumb : die Jugend lasst sich nit mehr ziehen/ die Kinder nichts wöhrē/ die Ehehalten nichts sagen ; Eben d'rumb/ was willst du dich dann umbsonst also fretten ? ich vermaine halt dannoch/es solle recht zugehn. Aber wisse / daß dannoch etwas kan recht seyn / wann es schon nit völlig nach deinem Kopff zutrifft. Die Zeit/ die Menschen und alles verändert sich/kan auch seyn/daß jetzt ein Sach nit mehr wol-geht/ so zu deiner Zeit recht/ und in völligem Gebrauch wäre. Sana ratio etiam exemplis anteponenda est, ist der Außspruch deß tieffsinnigen Augustini, *lib. 1. de Civit.* Die Vernunfft/ nit nur die Exempel und Vorgänger/ muß man zu Rath ziehen / dise zu Zeiten verlassen / wann es die rechte Vernunfft also erfordert / wann die Zeit / die Gelegenheit / allerhand Umbständ ein anders wöllē habē. Endlich seye das dein Lehr : thue / was du kanst / mit deinen Kindern/ Ehehalten/ deren Sorg dir von GOTT ist aufferlegt worden ; versuche Glimpff und den Ernst ; kanst du nichts richten / laß es endlich gelten / was du nit kanst wenden ; quid ad te ? wollen sie durchauß nit folgen/ den Schaden haben sie/ du aber den Verdienst zu hoffen / deines guten Willens und angewendter Mühe. Den Arbeitern im Weinberg wurde der Lohn fleissig geraichet : Voca OPERARIOS, & redde illis mercedem, *Matth. 20.* Ob schon weder Blüh / noch Trauben sich fanden / welches in einem Tag und so geschwind nach jhrer Arbeit nit möchte erfolgen. Vergisse niemalen der sorgfältigen Marthæ, die sich vil in bester Mainung befissen / aber von dem HErren ermahnt worden : UNUM est necessarium, vil Sachen können geschehen / oder unterlassen werden / ohne unseren Schaden / aber **eins** ist nothwendig / daß wir uns selbst nit versaumen / gehe es endlich im übrigen / wie

Senec in Herc. fur.

Kurrische Mütterlein möchten jhren Grumpff-Zähnen selbst/und dann anderer Ohren/ verschonen ; in bedenckē/ wol auch auff fremdem Fueß manche Sach recht gehn köñē/

August. lib. 1. de Civit.

Und werde GOtt von uns erfordert/ wie wir unser Schuldigkeit gelaistet/ und nit eben/ was wir bey andern außgerichtet haben;

wie

wie es wölle. Seye jederweilen ingedenck in deinem Eyfer / mein Frau! Mariæ der Schwester Moysis, einer sonsten GOTT sehr angenehmen Seel; gleichwol weil sie nur heimlich und in einem Winckel bey auch jhrem Bruder Aaron über Moysen etwas gemurret / und geschimpfft / von GOTT mit schändlichem Siechthumb abgestrafft worden / und hinfüran mit jhr selbsten zu thuen bekommen / auff jhre Schäden acht geben müssen. Auff disen Schlag: ULCUS MEUM curo, sprach der weise Römer / *Seneca ad Lucil. c. 9.* nihil damnavi, nisi ME: ich hab allein Sorg auff mein Geschwär / und auff diß / was mich beschmirtzt; hab auch niemands zu tadlen noch zu verwerffen / als allein mich. Was dann die Natur selbst und die rechte Vernunfft disem Weisen eingegeben / GOtt mit Wunder an Mariâ erzaigt / und der Heyland die Martham erinnert / vilmehr sich selbst / und was aignes Heyl / aignen Beruff / fürnemlich betrifft / als irgends etwas frembdes sich kümmeren zu lassen / eben diß will der Erlöser heut Petro angedeutet haben: und in Petro denen Christen in's gemain. Tu me sequere, du folge mir nach / du als der Alte / den es jetzt trifft; will ich / daß Joannes der jüngere also noch verbleibe / biß daß ich komme / und es anderst anordne / was ligt dir daran? was geht es dich an? quid AD TE?

Senec. ad Luc. c. 9.

Martha habe sich umb vil bekümmert / jhr Schwester nur umb eins (jhr Heyl) und diser seye der beste Theil worden, obwol sie diß eines vil ringer ankommen.

O wie grosse Ruhe wär allenthalben auff diser Erden! wann niemand / der es nit schuldig ist / wegen anderer frembden Sachen / sich bekümmeren liesse! niemand sich besorgte / als umb seine aigne Geschäffte / gleichwie die liebe Wald-Vögelein pflegen / welche auch in disem Stuck von dem HErren selber gelobt worden; gleichwie auch solches geschicht in wol-geordneten Kriegs-Heeren / allda jeder auff seine Schantz / auff seine Ordre, und Pflicht / auff seine Losung und Wacht g'naue Obsicht haltet / umb andere Posten sich wenig bekümmert / ausser jenen / welchen es Ampts wegen obligt / über andere zu befehlen. Eben solches wird auff das beste und fleissigste in obacht genommen in denen geistlichen Häuser und Gemainen / allwo ausser der Vorsteher / sich die übrige jeder in seiner Verrichtung mit aller Vollkommenheit übet / andere aber sich wenig anfechten lasst; und so lang dises üblich / so lang ist auch alles und jedes in Ruhe und auff das beste bestellt. O quàm bonum est, ruffet Petrus Cellensis, *l. 5. ep. 10.* & quàm jucundum habitare Fratres in unum! UNUM est necessarium. quid verò MULTA? non necessaria. quæ ergo vanitas est filiorum hominum, ut MULTA quærant, & non curent UNUM! als wolte er sprechen: O wie gut ist / wie lieblich und angenehm / wann die Brüder fein einträchtig und einig zusamen leben! Eines ist allein nothwendig. was seynd dann vil andere Ding? dise seynd nit nothwendig: was für Eytelkeit und Aberwitz ist dann nit bey denen Menschen-Kinderen / daß sie sich umb vil andere Ding besorgen und kümmeren / die nit nothwendig / eines aber / das ist / sich selbst / jhr Heyl und Seeligkeit / die so höchst nothwendig / nit zu Hertzen fassen. Von einem sicheren Schwaben wird erzehlt / welcher sich ein Zeitlang im Tyrol solle auffgehalten haben / als er nun endlich widerumb nacher Hauß gekehret / und von denen seinigen befragt wurde / was jhme zum besten im Tyrol hätt beliebt und gefallen? sprach er / neben vilen anderen Sachen auch dises; daß sie dise fridliebende Landsleuth jhre Berg fein unbewegt / jeden an seinem Orth stehn lassen. Wolte die jenige hiermit jhres Fahlers und unnöthiger Sorgen erinnern / welche begehren alle Berg eben zu machen / auch deß Unmöglichen sich zu unterstehn / daß nemlich alles nach jhrem Kopff angeschickt werde / welches ja ein Sach ist / welche nit zuerhaltē / uñ geschicht ins gemain / daß eben darumb / die sich alles anfechten lassen / alls schlichten wollen / vil minder hierzu tauglich uñ brauchbar geachtet werdē / dann die Stille / Ruhige / Verschwigne / etc. Der H. Joannes, welcher minder (auch von sich selber) begehrt zu wissen / als eben Petrus seinetwegen / der hat gleichwol vil mehr Gehaimnuß von dem Heyland erfahren; also daß der fürwitzige Petrus durch jhne Joannem erfahren wolte / wer doch deß HErren Verräther seyn wurde? Innuit huic (Joanni,) Simon Petrus, & dixit ei, quis est, de quo dicit? *Joan. 13.* Joannem liesse der HErr auff seiner Brust ruhen / als auff der geheimen Cantzley aller Göttlichen Wissenschafft; dem er ferner in der Insul Patmos so vil zukünfftige Ding vertraut und geoffenbart hat; diser war bekandt uñ in gutem Credit bey dem hohen Priester / *Joann. 18.* diser / deme der sterbende Heyland sein gröstes Schatz auff Erden / sein liebste und betrübte Mutter / anvertraut hat / Fili, ecce Mater tua! Sohn / sihe dein Mutter! etc. Welcher so hoch befohlne Jünger deß HErrens uns endlich nichts öffters / nichts mehrers vorgepredigt; als / Filioli, DILIGITE invicem: meine Kinder / liebt doch einander / lasst einander ungeplagt / unvexiert: nemt euch nit an jener Sachen / die euch nit angehn; hört nit an allerhand Geschwätzwerck; verbleibt miteinander in gutem Friden und in der Ruhe; diß war Joannis sein Testament, sein letster einiger Will / und ist heut unsriges Lehr-Stuck.

Endlich die Berg lassen sich nit all so gleich ebnen / noch alle Krumme Scheiter grad machen; uñ noch minder alle Hirn in einen Kopf schieben /

neben deme / daß ins gemain mit jenigen weniger gerichtet / so alles wöllen richten / noch so vil zu vertrauen / als ruhigen Frid und Einigkeit liebenden Gemütern;

Joan. 18.

Petr. Cellēs. l. 5. ep. 10.

Also war dem frommen Abraham nichts mehrers angelegen / als den lieben Friden mit seinem Bruder Loth, und unter beyden untergebnen Haußgenossnen zu erhalten: als er nemlich dem Befelch Gottes zufolg auß seinem Vatterland gewichen / hinfuran sich nit anfechten liesse / ob Loth auff die rechte oder lincke Hand sich wurde wenden /

Gen. 13.

Gen. 13.

Seye also in allem fürnemlich auff die brüderliche Liebe zu tringen / welche mercklich in Gefahr / im fahl man sich anderer Zuständ zu vil ansechten lasst.

Gen. 13. also Jacob nach Göttlichem Willen in die Frembde sich begebend / liesse sich nit vil schmirtzen / *Gen. 24.* daß sein Bruder Esau zu Hauß wurd verbleiben / die vätterliche Erbgüter besitzen / da er indessen in dem Ellend herumb wanderte / gleichsam wurde disem Edlen Patriarchen von dem HErren in das Ohr gesagt / si eum volo MANERE, &c. quid ad te? tu me SEQUERE: will ich / daß Esau also solle **bleiben**? was hast du entgegen / Jacob? du **folge mir nach**. Und weilen je diser zween Gebrüder da ein Meldung vorgefallen / erinnere ich mich jener fürwitzigen Frag / welche dem uralten Lehrer Origeni von beyden war fürgetragen: was Ursachs nemlich Esau gantz wild / grob / wie ein Bär nit allein von Mutter-Leib kommen / sonder auch nachmalen in denen Wäldern mit jagen sein Leben hab zugebracht? da hingegen Jacob gantz glatt / zart / schneeweiß und sanfftmütiger Natur sich trefflich bey der Mutter hab beliebt machen können? Origenes merckte / diß wäre nur ein Fürwitz / und sovil nit daran gelegen / auch unnöthig solche Göttliche Verordnungen vil zu erforschen / antwortete kürtzlich / diß stuend jhme nit zu / wäre auch nit nöthig lang zu erklären: NON EST MEUM discernere: gleichsam wolte er sagen: quid ad me? was geht solches mich an? ja auch / quid ad te? auch dem fürwitzigen Befrager war an disem wenig gelegen; darumben Frag und Antwort in dergleichen unterweegen bleiben möchten / es wäre dan jene Gratiani deß 48. Römischen Kaysers eines sehr weisen und fürtrefflichen Fürsten vor ungefehr 1300. Jahren: Disen hatte ein Frau überloffen / jhren Ehemann bey jhme zu verklagen / wie er sie so hart hielte / schände und schmähe: konte niemal kein Frid vor jhme haben; bitte also allerdemütigist / der Kayser solte sich der Sach annemmen / und jhrem Mann ein schärpffers Biß einlegen; auff welches Fürbringen der Kayser nichts anders geantwortet / als / mulier, quid hoc AD ME? Weib / was geht diß **mich** an? wolte hiermit andeuten / obwolen er sonsten der Gerechtigkeit sehr ein Eyferer war / jedoch in dem Zwitracht und Mißverstand deren Eheleuthen / soll man nit so gleich zu der grossen Glocken lauffen / und wollen sturm-leutten; sonder sollen sich die Eheleuth wider selber vergleichen; diß gehör nit für den Kayser: quid hoc AD ME? Die Frau aber hatte mit disem nit gnug / würd lauter wild / daß sie den Kayser wider jhren Mann nit kunte verhetzen: ja sagt sie / allergnädigster Kayser / diß wäre noch zu gedulden / wann er allein seine Unsinnigkeit wider mich außliesse; aber mit dem nit vergnügt / greifft er auch (mein Mann) Euer Mayestät hohe Würden vermessentlich an; schändet und schmäht eben so wol Jhro Mayestät. Der Kayser vermerckte / daß diß alles auß Weibischem Zorn herkäme / derohalben sprach er nit mehr / als das / wann dein Mann **mich** also schimpflich tractiert / quid hoc AD TE? was geht das **dich** an? und ließ also diß wütende Weib wider unverrichter Dingen abziehen. Just. Lipsius in *Mon. pot. cap. 9. mon. 2. ad finem.* Dise zwey Stuck / Außerw. wann wir wolfassten / andere Sachen / so wir nit zu verantworten / fahren liessen / und gedenckten / quid hoc AD ME? was geht diß **mich** an? ja wann uns böse Mäuler verhetzen wolten / vil zutrüschleten / was der / jener / wider uns gehandlet hätte / zu der Antwort gebten: quid hoc AD TE? was geht das **dich** an? allein auff uns / unser Heyl / unser Schuldigkeit und Seeligkeit Sorg tragten / so wäre ja (und wird auch seyn / weil wir uns dessen sambtlich befleissen wöllen /) sowol für gegenwärtiges / als auch zukünfftiges Leben für uns nichts ruhigers / glückseeligers / und das uns tausenterley Betrübnussen / Traurigkeit / wurde / und wird überheben / in dem Leben noch anfangen das jenig glückseeligste / ruhige Leben / welches wir zu geniessen hoffen in alle Ewigkeit.

Welches Kayser Gratianus mit wenig Worten einem zornigen Eheweib und der gantzen Nachwelt zum Unterricht trefflich hinterlassen.

Just. Lipsius Mon. pot. c. 9. mon. 2. ad finem.

AMEN.



Die

Die Acht und viertzigste Predig.

An dem Fest deß H. Apostels JOANNIS.

Innhalt.

Am dem gegenwärtigen Leyden / hangen die wahre künfftige Freuden.

THEMA.

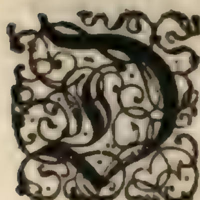
Accipiens calicem gratias egit, & dedit illis dicens: bibite ex hoc omnes. *Matth. 26.*

Er nahme den Kelch / sagte Danck / gab jhnen denselbigen und sprach: trincket alle darauß.

Begriff.

IM letzten Abendmal ist die Liebe und Freundschafft vollkommen erschinen; mit einem bitteren Umbtrunck bestättet/ welchen nach und nach alle Heilige getostet / jeder nach Gottes Verordnung und seinem aignen Vermögen. Joannem hat ein zimlicher Schwitz-Becher getroffen/ jedoch mit guetem Willen übernommen / und dem HErren zu Lieb außgetruncken / solte auch Gifft darinn seyn. widerumb ein gantzes Faß / wolgeschweflet und eingebrennet. Er nahme diß wie ein distilliertes Bitter-Süß / oder Aquæ-Vitæ-Tränckel auff seine Gesundheit und längeres Leben in diser Welt / und zu einem Vorgeschmack der himmlischen Mahlzeit / allwo mit gantz neuem / aber wolgepreßt- und getorckletem Wein wird tractiert werden.

Respondet Concioni tertiæ suprà, & infrà Concioni sexagesimæ primæ.



DJe Freud ist bey vilen nit gantz (sonderlich will man es die Teutschen zeihen /) wann allein / wie zu Canâ die Gäst bey dem hochzeitlichen Mahl / also auch dise müssen vernemmen / auch bey sonst gutem Muth / Vinum non habent, man hat da kein Wein / kein Wein ist vorhanden / oder ist allbereit außgangen; da ist dann bey vilen die Freud nit gantz; dann der Rebensafft ist fürnemlich / an dem sie gern schlotzen / das blutrothe Weinlein / das sie gern sehen / vil lieber mit Freuden geniessen; man komt auß der Frembde in das Vatterland heim / der Wein macht einen frölichē **Willkom̃**; rayst man von Hauß in andere Länder? der Wein gibt das VALETE: sitzt man in Gesellschafft bey guten Freunden? ein Trunck muß in **Gesundheit** gelten; der Wein muß die **Freundschafft** enger machen / muß die **Bruderschafft** knipffen; alles der freudige Wein. Ist der Kauff wol abgangen? der Wein macht den **Leuth-Kauff**; nach der Arbeit und denen Geschäfften / der Wein muß alles abschwemmen / die Kräfften erhollen / das Gemüth erfrischen / das Hertz erlustigen / wie es im Buch g'schriben steht. *ps. 103.* Vinum lætificat cor hominis: Der Wein erlustiget das Hertz deß Menschens / ohn den Wein also wäre die Freud nit gantz.

Freundliche Trünck bey denen Teutschen in Gewonheit; Psal. 103.

Zween sehr freundliche Trünck finde ich von dem Heyland mit seinen lieben Jüngern in dem H. Text: einer / welcher vorgegangen in dem letzten Abendmahl / allwo Er den Kelch genommen / Danck gesagt / seinen Jüngeren gegeben / und befohlen / sie solten alle auß demselbigen trincken. Aber bald darauff machte er eben selbigen seinen Gästen ein sichere Hoffnung einer noch anderen Mahlzeit / die Er jhnen zurichten wolte in seinem Reich. *Luc. 22.* Ego dispono vobis... ut edatis & bibatis super mensam meā in regno meo: Ich will euch zurichten / daß jhr mögt essen und trincken an meinem Tisch in meinem Reich; da werd dann die Freud gantz seyn / die bey dem Abendmahl zu Jerusalem vilfältig ist gemindert worden. Außerwählte! wir sehen / daß der geliebte Jünger und Apostel Joannes in seiner Bildnuß auff den Kelch allein deutet / also will ich allein und fürnemlich von dem Wein vermelden / was für Freud in disem deß HErrens Kelch seye enthalten worden? wie man müsse / und welchen Wein brauchen? damit das Hertz recht erquickt / die Seel völlig gesättiget / und endlich unser Freud gantz werde? welche **Freud** nemlich nit anderst / als von vilem gegenwärtigen **Leyden** verursacht werde / meinen zwey vorgegangnen Predigen zu recht mässiger Folg;

Zween dergleichē auch dem Heyland beliebt / Luc. 22. was für Freud oder Laid sie mitbringen / in Gegenwart und ins künfftig?

nach

nach S. Joannis seinem Beyspil / zu Göttlicher Ehr / und auff unser aller wahre Gesundheit. Bitte umb Gnad/und Gedult/2c.

In dem letsten freundseeligsten Abendmahl deß HErren mit seinen Jüngeren/wie es von denen H. Evangelisten Matthæo, Marco, und Lucâ, so dann auch von dem H. Apostel Paulo denen Corinthieren *Ep. 1. c. 1.* überschriben ist worden / finde ich nit / was zu liebreichister G'sellschafft sonderbar ermanglet solte haben. Joannes der liebste / quem diligebat JESUS, der sasse dem geliebtisten JESU an der Seiten / ja ruhete gar auff seinem Göttlichen Hertzen; alles war wolbereit / zu innmüthiger Freuden- und Liebs-Mahlzeit; höret den Verlauff/ Außerwählte! die Vertreulichkeit diser himlischen Gästen Christi deß Heylands mit seinen liebsten Jüngern/bey disem letsten Valete-Mahl zu Jerusalem in dem grossẽ Saal/ kurtz vor seinem H. Leyden/furgegangen! der Heyland als der Fürnehmste sasse billich oben am Tisch/und müsste der Erste trincken / Accipiens calicem, hebt den Kelch auff / wie der Hauß-Herr / nim̃t das Glaß in die Händ / fangt ein Gesundheit an / der gantzen Gesellschafft / qui bibit meum sanguinem, habet vitam æternam, wer disen Kelch meines Bluts trinckt / der wird ewig leben; muß ein Rund-Trunck seyn: bibite ex eo omnes, trinckt alle darauß / und sollen alle beschaid thuen / keinen außgenommen; & biberunt ex eo omnes, und es haben alle darauß getruncken; zu gutem Valete; dann der HErr mit jhnen hinfüro nit mehr wurde trincken: Non bibam amodò de hoc genimine vitis, usque in diem illum, cùm illud bibam vobiscum novum in regno meo: Von nun an/ spricht jhr lieber Maister/wird ich von disem Gewächs nit mehr trincken/ biß auff jenen glückseeligen Tag/ da ich mit euch in meinem Reich ein neuen Wein wird trincken / alldorten nemlich zu dem frölichistẽ Willkum̃ auß disem zergänglichen in das ewige Leben. Der sinnreiche Ægyptier Trismegistus dichtete vorlängsten/ jedem Menschen wurde von denen Göttern ein Becher mit bestem Safft zugesandt/ auß welchem man möchte nach belieben trincken / das Hirn und Verstand zu schärpffen/ und einen trefflichen Geist einzuflößen. Beyder hätten die liebe Jünger sonders vonnöthen/ eines reiffen Sinns die ungeschickte Fischer/ und eines besseren Geists / noch gar irdische Gemüther/und war eben noch Zeit vor deß Heylands seinem letsten Abschid auß disem Leben. So wurde auch mithin ein Leuth-Kauff getruncken / da Judas in dem Hertzen sein verrätherischen Kauff würcklich geschlossen/ den unschuldigen Sohn Gottes umb 30. Silberling zu verhandlen; daher jhme allein der HErr ein Bissen Brod dargereicht; anzuzeigen / daß Judas auff ewig hinfüro mit seinem Maister nit mehr trincken wurde. Ferners hat dise seeligste Gesellschafft auff unzertrennliche Bruderschafft getruncken / omnes vos FRATRES estis, *Matth. 23.* jhr seyt alle Brüder untereinander / nit nur die Jünger in's gesambt / sonder auch mit dem Heyland selbst / seynd sie Brüder worden; als er sich mehrmals hernach zu bekennen gewürdigt hat: nunciate FRATRIBUS meis. *Matth. 22.* verkündet dises meinen Brüdern. Item / *Matth. 25.* quidquid fecistis uni ex FRATRIBUS meis, mihi fecistis, was jhr werdet guts thuen einem jeden auß meinen Brüdern / will ich es erkennen/als wär es mir selbst widerfahren. Bey den Griechen war solcher Becher Philothesius genennt / auß deme ein gantze Gesellschafft getruncken / zu Bevestigung wahrer Freundschafft und Stifftung beständiger besten Verträulichkeit. *Nad. Evchar. Ann. pag. 403.* O wie verträulich/ wie frölich gienge es dann zu! wie mit grossem deß Heylands Verlangen! desiderio desideravi, mit Freuden und Lust / von Grund meiner Seel hat mich längsther gedürstet / erwarte ich den Trunck / und verlange nach meinem Kelch.

Wiewol aber alles diß würcklich geschehen / alles / wie gemeldt / und auß dem heiligen Text ordenlich gezogen / warhafftig in diser letsten Liebs-freudigen Mahlzeit ist vorgegangen / allwo Christus sambt seinen liebsten Jüngeren auß einem Kelch alle getruncken / so hat doch dises alles noch ein höheren Verstand: der Kelch deß HErren ist nemlich sein H. Leyden / Calicem, quem dedit mihi Pater, non vis, ut bibam illum? sprach er zu Petro: was woltest du Petre? daß ich den Kelch / welchen mir mein Vatter hat eingeschenckt/ nit solle trincken? deutet hiermit auff sein H. Leyden; diß war der Kelch / nach dem er so hart verlangt / so eyfrig geruffen: Sitio, wie dürstet mich! an dem H. Creutz. Disen hat er von Grund außgelährt / consummatum est: es ist alles am End / seinem himmlischen Vatter gehorsam und beschaid gethan / biß daß kein Tröpfflein mehr darinnen war; zum Valete seinen Jüngeren / jam non videbitis me: jhr werdet mich jetzt nit mehr in disem erbärmlichen Leib sehen; auff all jhrer Gesundheit und ewiges Leben. De morte, sagt er durch Oseam *c. 13.* redimam eos; ich will sie von dem Todt erlösen / nemlich mit eben disem seinem H. Blut; diß war ein Leuth-Kauff der erhandleten Welt; ein Schlaff-Trunck an dem H. Creutz vor seinem H. End. Den Willkom̃ verschiebt er in sein vätterliches Reich / biß auff jenen Tag/ cùm illud bibam vobiscum NOVUM. da ich wird mit euch können ein neuen Wein trincken; nachdem ich nemlich gnug in dem Torckel getrottet / torcular calcavi solus, ja sein H. Blut auß seinem zarten Leib/wie der Most auß den Weinbeeren / biß auff den letsten Tropffen gepresst wird seyn; als-

1. Cor. 1.

Das letste Abendmahl war ein Liebs-Mahlzeit /

allda die Gesundheit auff den Rayen/und das Valete auff künfftigen Willkom̃ war getruncken un̄ beschaid gethan.

Leuth-kauff und Bruderschafft zu guter Letz;

Matth. 23.

Idem 22.

Idem 25.

Nad. Evch. Ann. pag. 403.

allerfüglich auff deß HErren sein Leyden außzudeuten /

Osee c. 13.

und auff die zukünfftige Himmels-Freuden.

dann wird es neuen Wein abgeben: illud bibam vobiscum NOVUM in regno meo; dorten freuet er sich hin/mit allen seinen Freunden höchst-erfreulichen Willkum zu trincken; und alsdann wird die Freud vollkommen seyn bey disem neuen Wein. Da hingegen in disem ellenden Leben die Freud niemal gantz / auß Mangel dises neuen Weins / der unvermischten Freud; Vinum non habent; da gibts kein solchen Wein; diser jetzige ist je und allzeit mit Laid und Leyden vermischt / auch der beste / als der

Jacob. c. 2. H. Jacobus seine Mitbrüder ermahnt / c. 2. Omne gaudium existimate fratres, si in varias tentationes incideritis: Euer Freud auff der Erden / liebste Brüder / kan anderst nit seyn / OMNE gaudium, als mit vilem Laid / Versuchung und Leyden gefüllt; gleichwol müsst ihr euch nit darab grausen lassen: bibite ex eo omnes, ihr müsst alle darauß trincken / auß disem vermischten Kelch / wie euch der HErr Figur-weiß im letsten Abschid vorgesagt hat; und auch würcklich erfolgt ist; sie alle redlich beschaid gethan / was jhnen der himmlische Vatter / ja / durch seine Verhängnuß / die Tyrannen und Peiniger eingeschenckt haben / alle gelitten wie die Ritter / gestritten wie die Helden / mit Lust und mit Freuden / ibant gaudentes... quoniam digni habiti sunt pro nomine JESU contumeliam PATI, lauter Freud war jhnen / in dem Namen JESU den Kelch außtrincken; oder vilmehr jhren Theil auß demselben zu trincken. Dann also lautet der Text: biberunt ex eo, sie haben auß dem Kelch getruncken / nit alles / sonder was jhnen zu leyden verordnet war / jeder nach seiner Maß und Vermögen / laut deß Königlichen Psalter-Lieds / ps. 79. potum mihi dabis in lachrymis IN MENSURÂ. HErr du wirst mir ein bitteren Trunck mit den Zähern vermischt überraichen / aber nit über mein Vermögen / sonder in g'wiser Maß.

Randnotiz: die Apostel kosten diß Tranck in gewiser Maß. — Ps. 79.

Gebenedeyet seye unser mild-reichiste GOtt! welcher niemands beschwäret über seine Kräfften! kein Burde aufflegt / die er selbst nit hilfft tragen! keinen bitteren Trunck einschenckt / von dem er nit selbst und den mehreren Theil außtrinckt! Calicem, spricht er zu Petro... non vis, ut bibam illum? willst du / daß ich den Kelch nit solle trincken? verstehe gantz und gar / auff den Grund / CALICEM; Auff uns aber redend und von denen Jüngern meldt der Evangelist / biberunt EX EO, jeder hat nur seinen Theil herauß getruncken.

Randnotiz: der Erlöser hilfft jhnen / und trinckts auß biß auf den Grund / als welcher die Gsundheit hat angefangen /

Die Ordnung im Abendmal kame dann an Joannem seinen liebsten / villeicht auch diser Ursach den Liebsten / weil auß allen Joannes der Betrübnussen seines Erlösers biß an das H. Creutz und den letsten seinen Hertz-Stoß theilhafftig ist worden: dann also war von dem Heyland selber der H. Theresiæ offenbar; Ille Patri meo cælesti omnium est CHARISSIMUS, qui quàm plurimis, maximisque afflictionibus exercetur. Ribera Vit. l. 4. c. 17. ein solcher seinem Vatter / (und folgends Jhme / weilen beyde ein GOtt / und eines Göttlichen Willens /) der Allerliebste seye. Joannes also der liebste war auch der erst bey der Tafel an CHRISTO, aber der letst auß den Jüngern / in dem H. Leyden nach CHRISTO, nemlich allererst im acht und sechtzigisten Jahr nach dem Leyden und Todt CHRISTI deß HErrens / in dem anderen Jahr Kaysers Trajani. Baron. ad Ann. 101. Er war von Jugend auff / zu starcken dergleichen Truncken gewöhnt / bey Zeiten von CHRISTO seinem Maister angeführt: Potestis bibere calicem? könt jhr den Kelch trincken? du Joannes, und dein Bruder Jacob? sovil jeden wird auß dem Kelch treffen? könt jhrs nit? so müsst jhr bey Zeiten es lehrnen / was zu leyden / und mit Freuden zu überstehn; Possumus, sprechen sie / ja freylich / wir könnens / und trauens uns wol / mit Lust und mit Freuden wöllen wir auß dem bitteren Kelch deß H. Leydens trincken. Laß sehen / Joannes? sihe Domitianus der Tyrann lasst dir einen bitteren Kelch zustellen / wie der Heyland dir vorgesagt / calicem quidem meum bibetis, jhr werdet meinen Kelch trincken / nun Joannes den sollst du deinem Maister zu Ehren / für die Ehr und Bekañtnuß deß gecreutzigten JESU, trincken / diß ist Domitiani deß Tyrannen Befelch. kanst du / willst du beschaid thuen? Possumus, ja freylich / sagt Joannes, das kan ich mit Göttlicher Gnad; das will ich trinckē; dañ wie? solle ein stoltzer Macedonier, Alexander, so grosses Vertrauen auff seinen Leib-Artzt Philippum gesetzt haben / daß / ob schon jhm hochwichtige Ursach beygebracht wurden / den Artzten verdächtig zu machen / als hätt er das Tranck mit Gifft angemacht / er dannoch / der König / gantz behertzt nach dem Becher gegriffen / ohne Scheuhen denselbigen außgetruncken. Curt. in Vita Alex. Ey! wie solle ich dann ein Scheuhen tragen / den Kelch anzunemmen von meinem Maister / dem himmlischen Artzt / durch die Händ der Tyrannen zugerüstet zu übernemmen? der auß Gifft auch ein heylsame Artzney waiß zu richten. Ja! ja! ich will trincken / soll ich zu Ehren meines liebsten JESU den Todt hinab trincken / das will ich jhme zu Lieb / nit außschlagen; solte es auch lauter Gifft seyn / wie es dann auch Gifft ist gewesen (wird durch die Schlang auff dem Kelch S. Joannis bedeutet /) jhme aber im geringstē nit hat geschadt. Coluber illi non fuit noxa, sed præda, könte ich mit dem H. Ambrosio, serm. 6. in ps. 118. von disem Schlangen-Gifft sprechen / dises habe Joanni kein Schaden / sonder ein Erquickung verursachet / wie die Storcken und Hirschen mit Schlangen sich nähren.

Randnotizen: der Trunck kombt an Joannem, uñ warumb den liebstē? — Ribera Vit. l. 4. c. 17. — Baron. ad Ann. 101. — in einem vergifften Becher übertrackt / uñ nit außgeschlagen / gleichwol ohne Schaden. — Curt. in Vita Alex. — Ambros. serm. 6. in ps. 118.

Der Wüterich Domitianus hatte an disem nit genug / mit disem kleinen Kelch; ein

der Tyrann lasst ein gantzes Faß bringen / der freudige Apostel gibt sich doch dran;

ein gantz Faß lasst er bringen / nit jetzt mit Wein / sonder voll siedendes Oel / Potestis bibere? Joannes kanst auch diß überstehn? mit Willen / von Hertzen / Calicem bibisse dicitur, quòd Romæ in dolium ferventis olei, ut moreretur, immissus est, consummasséque semel cœptum martyrium, nisi aliud de eo statuisset divinum consilium. schreibt Baronius auff das 101. Jahr; derentwegen wird von Joanne gesagt / er habe den Kelch getruncken / weilen er zu Rom in ein Faß voll siedendes Oel / jhn zu tödten / hinein geworffen ware; und hätte sein Marter würcklich vollendet / wann nit der Göttlich Rath etwas anders mit Joanne hätte vorgehabt. Derohalben Joannes sprange in das siedende Faß / wie jener in das Faß Malvasier / in welchem diser doch müsste sterben; aber Joannes ohne Schaden / sein Gesundheit nur stärcker hat in dem Faß gefunden. Soll's ein gantz Faß seyn? er hatte kein Scheuhen zu leyden / zu streitten / mit Freuden; diß ware nur auff sein **Gesundheit** / diß müsste jhme noch geben ein uraltes Leben. Bey den Sinesischen Königẽ und jhren erfahrnen Chymisten hat es vor Zeiten (und villeicht noch) vil Arbeitens / Distillierns / und Brennens abgeben das Poculum imortalitatis, oder den Becher und Tranck der Unsterblichkeit herauß zu nöthen / *Trigautius in Exped. Sin. l. 1. c. 9.* aber alles umbsonst. der Hafen / in deme Joannes gesotten / scheinte besser / solche Krafft möchte geben / wo nit zu völlig-unsterblich / doch ungemain langem zeitlichen Leben; welches er biß allerdings auff die 100. Jahr hat erstreckt; viler Maimung nach / auch dort nit gestorben / sonder noch bey Enoch und Eliâ solle leben / noch den letsten Trunck von dem Anti-Christ zu seiner Zeit zu empfangen / und sein H. Leben durch die Marter zu vollenden haben; Ioannes hatte beyneben solche innerliche Freud / solche Lieb zu dem HErꝛen / und seinen Mitbrüden / gleich als hätte er ein **Liebs-Tranck** auß dem Becher getruncken; könte nit mehr von dem HErꝛen schaiden / so gar nit unter dem H. Creutz; konte nichts anders mehr reden / als allein von der Lieb: Filioli diligite, &c. Kinderlein liebt doch einander. Nemlich wo das Hertz voll ist / geht der Mund über: O Hertzens-Freud dann in Ioanne! wie lieblich war jhme der Trunck / und das Leyden! der Kelch und sein Marter? sein einige Freud auff Erden. Aber wie? solle jene preyßwürdige Fürstin Faustina, als sie vernommen / daß jhr Liebhaber jhretwegen das Blut und Leben müssen lassen / auß höchst-billicher Gegen-Lieb auffgeschryen: propinate mihi paululum de sanguine ejus: bringt mir auch einige Tröpfflein seines noch wallenden Bluts / (*Vide Nadas. ann. Evch. pag. 530.*) und aber den so hoch geliebten Jünger Ioannes nach einem kleinen Tröpfflein (wie alles irdische Leyden gegen dem unergründlichen Leydens-Meer deß Erlösers zu schätzen) nit söhnlich gedürstet haben?

scheinet / etwas von dem Tranck der Unsterblichkeit (wann je ein solches wäre) bekommen zu haben / oder doch lauter Liebe getruncken.

Vide Nad. ann. Evch. pag. 530.

Es nimbt mich also so gar hoch nit Wunder auff Ioannem. Indeme auch andere HH. Apostel / wie wir gehört / ibant gaudentes, (so von allen geredt / daß sie mit Freuden zu der Marter und von denen Tyrannen zu dem Leyden gegangen /) ja wol geringere; was sage ich alle / alle / die Liebe HH. in's gemain haben jederzeit ein besonderen Durst zu solchem Leyden und Liebe'ns-Trunck erzaiget / maiste würcklich erfahren-wie lieblich der Kelch deß HErꝛens / wie troßtreich es seye / GOTT zu Ehren in disem Leben was zu leyden. Unzahlbare zu übergehn / zween Edle Römische Gebruder Marcus und Marcellianus mit Näglen durch den Leib an Pfäl angehefftet / in höchst jhrem Leyden und diser schärpffisten Marter / in der sie die gantze Nacht also verharret / thaten sie nichts / als vor Freud singen / (diß geschicht nur beym guten Wein /) der Kelch schmeckte jhnen so wol / daß sie den Tyrannen vorwerffen dörfften: nunquam tam jucundè EPULATI sumus, seyen bey keiner Mahlzeit nie gewesen / da jhnen ein Trunck so angenehm gedunckt / als eben diser bittere Kelch. *Breviar. 18. Jun.* Unser glorwürdige P. Camillus Constantius, nachdem er siben Jahr zu Macao, und neun in Japoniâ, in Außbreitung deß H. Glaubens mit unglaublicher Mühe und Arbeit zugebracht / und endlich für seinen Lohn von dem Heydnischen Kayser lebendig zu verbrennen ist verurtheilt worden / hat in mitten der wütenden Flammen mit heller Stimm zu singen angefangen den 116. Psalmen: Lobet den HErꝛen alle Völcker! und endlich / da er von dem Feur allgemach auffgezehrt wurde / widerholte er zum fünfftenmal Heilig! Heilig / ꝛc. O wie wol ist mir. O wie wol ist mir! *Menolog. S. J. 17. Sept.* wann der Wein gut ist / und der Durst groß / mancher trinckt biß jhme die Augen übergehn; diß ist aber kein Zaichen deß Laids / sonder deß Lusts / den er darbey geniesst / und der Freud; also dise heilige Kämpffer und Helden / ob jhnen schon Zaher und Blut nachergieng / setzten nit ab / überstunden das Leyden / trancken den Kelch mit höchst-erdencklicher Freud. Wo ist dann jetzt die Welt mit jhren so genannten Freuden? was hat sie dergleichen? wo der Muth zum besten soll seyn / Vinum non habent, da wird es der Welt an Wein / an der rechten Freud manglen. Ich liesse sie den gantzen Cydnum außtrincken / und glaube nit / ob es Homerus schon vorgibt / daß sie deßwegen wurden freudiger seyn / oder glückhaffter / weilen eben in disem Fluß Alexander sein gröstes Unglück und letstes Bad hat gefunden. *Curt. l. cit.* Ich nimme ferner auß

diser Trunck wurde auch anderen zu theil / und wie frölich er solche gemacht habe!

Breviar. 18. Jun.

Menolog. S. J. 17. Sept.

Curt. l cit.

Die Welt muß sich an das Wasser reiben / und ist diser Wein längst außgegangen / nichts übrig / als bitterer Wermuth/

aigner Bekanntnuß mein Beweiß. Sage Salomon! sag du / der Glückseeligst- und Herrlichiste auß allen? dein Hertz was hatte es für Freud? Alle erdenckliche auff diser Welt / spricht er / *Eccles. c. 2.* OMNIA, quæ desideraverunt oculi mei, non denegavi eis, nec prohibui cor meum, quin OMNI VOLUPTATE frueretur, & oblectaret se in his, quæ proposueram: was meine Augen nur gelustete / das hab ich jhnen nit abgeschlagen / ich hab meinem Hertzen kein Wollust versagt / in allen denen Sachen / welche ich mit allem Fleiß hierzu gerüstet hatte; wie hat es aber alles zugeschlagen? repeti in omnibus Vanitatem, & AFFLICTIONEM spiritûs! in allem disem habe ich nit allein Eytelkeit / Nichtigkeit gefunden / sonder ein rechte Trübsal im Hertzen; nirgends kein Bestand / kein Ersättigung nirgends; kein gantze Freud jemal. Eben dises müssen bestehn alle / so der eytlen Freud nachtrachten; nirgends finden sie's gantz / sie ist oder schadhafft dem Leib / oder b'schwärlich der Seel / nachtheilig der Ehr / oder tödtlich dem Gewissen / oder sonsten wirds manglen; sie werden in allem finden / IN OMNIBUS vanitatem & afflictionem spiritûs, Eytelkeit / oder Bekümmernuß jhres Hertzens.

aber nit bitter-süß? welches allein die wegen GOtt Leydende mit Freuden geniessen;

Allein / allein jenige / welche in dem ihr Freud suchen / nach Gottes Ordnung zu leyden / seinen Kelch / den er eingeschenckt (und will / daß alle / alle darauß trincken sollen /) mit Freud anzunemmen / beständig zu trincken / biß daß GOTT ein genügen habe; welche alles Eyfers ruffen: propinate etiam mihi paululum de sanguine ejus: Ach! daß auch mir von seinem heiligen Leyden ein Tröpfflein zu theil wurde? Dise / dise allein seynd recht ruhig in mitten der Unruh / recht freudig in mitten dem Leyd / niemal weniger traurig / als wann jhnen alles zuwider / alles auff diser Welt entgegen ist: Satiabor, trösten sie sich mit dem GOTT-angenehmisten König / satiabor, cùm apparuerit gloria tua, *psal. 16.* wann wir in der Glory seyn werden / allda werden wir gäntzlich ersättiget werden. SATIABOR, er gebraucht das Futurum, in's künfftig / und in jener Welt / wird ich gesättiget werden / und alle Heilige mit der himmlischen Süssigkeit überfüllt werden / INEBRIABUNTUR ab ubertate domûs tuæ, & TORRENTE voluptatis POTABIS eos, *ps. 36.* nit Becher oder Fässer / sonder gantze Flüß werden den Freuden-Durst löschen / und wider erwecken; erwecken / und widerumb löschen. Philippus Berlaimontius erzehlt / *in Parad. puer.* in Ægypten auff einem sicheren Berg seye ein Creutz anzutreffen / welches die Innwohner Risum, das Gelächter / oder die Freud der Ursachen nennen / weilen jenige / so disen Berg biß zu dem Creutz besteigen / dermassen alles so annehmlich / lieblich und Freuden-voll finden / daß sie vor lauter Jubel, deß Zuruck-weegs vergessen / auch deß Essens und Trinckens / also daß sie endlich nothwendig sterben müssen. Ein Muster sehr scheinbar der freudig-leydenden Seelen / auch im höchsten Creutz / wann sie mit jhrem G'muth den Himmel-Berg haben und seine künfftige Freuden in gegenwärtig- unfählbarer Hoffnung haben bestigen / vergessen alles Zeitlichs / sterben mit Freuden im Creutz und Leyden.

Ps. 16.

Ps. 36.

Philipp. Berlaim. in Parad. puer.

anbey den besten Trunck auff die letst uñ ur das künfftig spahren / auff den Freuden-Berg / und wo diser lige?

Und was wöllen wir lang auß denen Welt-Freuden machen? In der Welt ist kein andere Freud / (ist je einige zu finden /) als in einem guten Gewissen / als mit beständiger Gedult den Leydens-Kelch von GOTT mit Freuden annemmen / hoc genus lætitiæ cæli nescierunt, nisi per Ecclesiæ filios, spricht der heilige Bernardus, *serm. 68. in Cant.* von disen Freuden / welche sich nemlich finden in dem freymütigen Leyden / hat der Himmel nichts gewußt / (weil solche in dem Himmel / allwo kein Leyden / kein Platz nit haben;) als allein von denen Kindern der H. Kirchen / dise leyden mit Freuden; hoc enim modo nemo lætatur, qui nunquam non lætatur, dann jenige / so allzeit freudig seynd / wie die liebe Heilige im Himmel / in Göttlichem / und die eytle Sunder in üppigem Wollust / die wissen nichts umb dise der streittenden Seelen gantz aigne gottseelige / wiewol peynliche Freuden. Ludovicus der Zwölffte diß Namens Frantzösischer König / ein mildreich- und sanfftmütiger Herr / solle für sein Zaichen oder Symbolum, den Becher (ein Himmels-G'stirn also g'nannt) auß dem Firmament angenommen haben / welcher auß der Finsternuß sich empor zaigte / mit der Zuschrifft: Inter Ecclypses exorior. Also / also / liebste Christen / die himmlische Rund-Trünck mit Freuden g'schehen erst nach vilen trüben Wolcken / Finsternussen / und hartem Leyden. Trincke dann / und nur dapffer / mein Seel / von dem bitteren Kelch / und mit Freuden! Satiabor, dorten wird die Freud erst und recht vollkommen werden / wann deß HErrn Glory erscheinen / und du den frölichen Willkom trincken wirst in seinem ewigen Reich; dort ist die Freud gantz / dort vinum habent, dorten ist desselben Weins satt und gnug / quod lætificat cor hominis, welcher das menschliche

Bern. serm. 68. in Cant.

Welcher Freudentrunck mäge deuen Heiligen? denē nichts ermauglet?

Hertz

Sie trinckt nur neuen Wein frisch auß dem Torckl wolgepresst und getretten; übermässige Becher zu jhrem unaußsprechlichen Vergnügen.

Hertz mit himmlischer Freud übergiesst / vinum novum, ein neuer Wein / nemlich allererst außgepreist / weil die Gerechten zuvor müssen wie die Trauben geschnitten / gestossen / gepresst werden / solle auch nichts als allein die Haut / lähre Bainer / als die lähre Rappen überbleiben; wann der Wein endlich im Faß / da gehört er für den Kayser auff die Tafel; alsdann nemlich / wann wir den neuen Wein trincken werden in seinem Reich / da wird die Freud gantz seyn: welche vor und hier in disem Leben anderst / als in dem Leyden / nit zu haben; tunc autem SATIABUNTUR, sagt ein Geist- und Lehrreicher Außleger deß H. Lucæ, *Did. Stella Enarrat. in Luc.* quoniam animæ illæ secundùm OMNE suas vires gaudio voluptatis perfundentur: satiabuntur, quia NEMO tollet ab ipsis tale gaudium, &c. zu Teutsch: Alsdann werden solche fromme Seelen völlig ersättiget werden / weilen sie mit dem völligen Guß vollkommner Freuden an jhren Kräfften / oder sovil sie immer fassen mögen / übergossen / und solche Freud in Ewigkeit nit mehr von jhnen weckgenommen wird werden; ein solche übermässige Freud / in dero Vergleichung / alle irdische Freud nichts als ein Traurigkeit / alle Lieblichkeit ein Schmertzen / alle Süsse ein Bitterkeit / alles Annemliche gantz überlästig geachtet solle werden / also daß sie nichts können verlangen / was sie nit finden und ewig besitzen werden. Aber diß ist der himmlische Becher / der ersättigende Wein / der neu-gepresste Wein in dem Reich deß HErrn vorbehalten / allein jenen / die mit CHRISTO, denen H.H. Apostlen / fürnemlich Joanne, seinen H. Kelch im disem Leben / und jhr Leyden gedultig außtrincken / und also auff diser Welt durch kurtzes Leyden mit Freuden / erlangen alldort ohn alles Leyden die ewig immerwährende Freuden. Welche uns verleyhe GOTT Vatter / Sohn / unnd heiliger Geist.

Did. Stella Enarrat. in Luc.

A M E N.



Die Neun und viertzigste Predig.

An dem Fest der HH. Aposteln PHILIPPI un̄ JACOBI.

Innhalt.

Wo GOtt sein Wohnung in dem Menschen suchen? und wie sie beschaffen seyn solle?

THEMA.

In domo Patris mei mansiones multæ sunt. *Joan.* 14.

In meines Vatters Hauß seynd der Wohnungen vil.

Begriff.

DJe Göttliche Wohnung bey dem Menschen ob schon der himmlische Baumaister allein an-gerichtet / fänden sich doch gelihrnige Lehr-Jünger / so fleissig nachgezaichnet haben: S. Paulus den Ersten Stein und den Grund auff CHRISTO und dem H. Glauben: Augustinus den Keller der Demut. Chrysologus die Kuchel der Liebe. David die Tafelstuben zu dem hoch-würdigen Tisch. Ephrem die Cammer und Ruhstatt in keuschem Leib. Abermal der Apostel die Werckstatt unsträfflichen Thuen und Lassens. Gregorius von Nazianzo die Behaltnuß danck-barer Gedächtnuß von GOtt empfangner Gaben: Jener von Neo-Cæsarea das Studier-Stüb-lein der Hoch-Schätzung ewiger Güter. Salomon das Schatz-Gewölb Göttlicher Gnaden / und Einsprechungen / mit solchen stäts zu wucheren. Petrus Damianus das Archiv, Cantz-ley / und Schreibstuben embsiger Haltung auff alle Befelch / Gebott / und Göttliche Schriff-ten. Endlich neben anderen zum Prospect, Music, Garten / rc. dienenden Zimmern der äus-serlichen Sinnen / der gemeldte H. Augustinus das innerste Cabinet deß Hertzens / welches Jh-me GOtt gantz allein vorbehalten. Wird auch alles diß mit dem Beyspil heutiger HH. Apost-len bestättiget.



Vnrwitzig / doch nöthig ist jene der H. Schrifft Gelehrten Frag schon weiland von dem H. Augustino auffgegeben über deß 67. Psalmen jenen Vers, DEUS in loco sancto suo, daß GOtt sich in seinem heiligen Orth befinde / welches dann dises Orth / oder wo zu ver-muthen? quis est locus iste? antwortet jh-me selbsten: Ipse DEUS, qui eum sibi fe-cit: GOtt selbsten seye eben diser Orth / in jhme selbsten für ein Sitz und Wohnung genommen? In dem 122. Psalmen wird von eben disem H. Lehrer dise Frag mit etwas geänderten Worten widerholet: antequam faceret Sanctos DEUS, ubi habitabat? ehe daß GOtt Himmel und Erden hat erschaf-fen / ehe einiger Gerechter zu finden / ubi habitabat? wo war da sein Sitz? wo war damalen sein Wohnung / deß einigen GOttes? und gibt obige Antwort / diser so tieff-gründend- als hoch-steigende H. Lehrer: in seipso habitabat, Pater in Filio & Spiritu S. Filius in Patre & Spiritu S. & Spi-ritus S. in Patre & Filio, in sich selber da wohnten's die drey Göttliche Persohnen / in sich selber der Einige GOtt; antequam faceret SANCTOS, ehe Er nemlich die ge-rechte Menschen erschaffen; welcher Zu-satz uns gnugsam bedeutet / Gottes Woh-nung seye nachmalen und nunmehr auch in den Gerechten / ein jeder Frommer seye Got-tes sein aigen Hauß / sein Besitz / sein Ruh-statt deß Vatters / Sohns und deß H. Geists. Nun muß diser Grundsatz noch weitere Erläuterung geben / was gestalt dann mein Vorspruch beybringe / in Do-mo Patris mei MANSIONES MULTÆ SUNT, in dem Hauß meines Vatters seynd der **Wohnungen vil**? wann nemlich das Hauß Gottes der gerechte Mensch / wie auß Augustino verstanden / und der Apostel versichert auß dem Mund Gottes: daß er wölle in denen Gerechten **wohnen** / quo-niam INHABITABO in eis. *2. Cor. 6.* was dann in solchem Gerechten für unterschid-liche **Wohnungen**? wie sie beschaffen seyen? und wie endlich der jederzeit unsi-cher / niemal vergwiste Mensch erkennen möge / daß auch bey jhme sey die Woh-nung deß Vatters / der Sitz deß Sohns / und die Ruhstatt Gottes deß H. Geists? wie er diß möge vermuthlich abnemmen? ja mit grossem Vertrauen sich der versicher-ten Hoffnung getrösten? jetzt will ich's mit Göttlichem Beystand erklären / denen Un-from-

Gott wohnte von Ewigkeit in sich selber / nun aber zugleich auch in der Seel der Gerechten / allwo er der Zimmer vil und wolbereiter erfordert /

2. Cor. 6.

frommen zum Schröcken/denen Gerechten zum billichen Trost / und auff daß sie nit auch / wie Philippum und andere Jünger heut / treffe : Tanto tempore VOBISCUM sum, & non cognovistis me : Ich bin schon so lang bey euch / als in meiner Wohnung / und jhr habt mich nit erkennet. Vernehmt die Kenn-Zaichen / Außerw. mit Gedult/ etc.

Ein Pallast / oder Herren-Stands köstliche Wohnung / hat neben trefflichem vesten Grund / Mauren / Saulen / und Dachwerck von aussen / noch innwendig der stattlichen Zimmer gar vil / ist mit einem / zwey- dreyen mit nichten eingericht; fürnemlich aber werden dreyerley Gattungen erfordert : etliche nothwendig / andere nutzlich / und noch andere allein zu dem Lust ; **nothwendig** seynd Kuchel und Keller / Stuben und Kammer / ohne welche kein wol-eingerichtes Hauß mag bestehn ; **nutzlich** seynd etliche Gaden und Orth / die Speisen und anders auffzuheben ; ein Gewölb für das Gelt und andere köstliche Mobilien ; ein truckness Orth für die Klayder ; Cantzley für die Schrifften und das Archiv, wol auch ein Werckstatt zu der Ubung/wann es der Herrschafft beliebt ; ein Musæum oder Kammerl / bißweilen was zu studieren. Für den **Lust** endlich dienen / ein zierlicher Saal in dem Hauß/Gallerien vor dem Hauß/Altanen uñ lustige Gäng auff und an dem Hauß ; erhöhte Thürnlin / vorschiessende Aercker allein für das Außsehen / und annemlichen Prospect, ober und umb das Hauß. Widerumb lüfftige und kühle / köstlich-geschilderte Zimmer / in dem Sommer ; windstille und warme vertäffert / wol-tapezierte im Winter / etc. und also fort-an. Eines ist auß allen das innerste Gemach / ein absonderliches Zimmer und deß Herrens sein Cabinét, wo niemands den Zugang hat / als nur beste Freund/als nur die vertrautiste/liebste Gäst / die lasst man hierein; also ist es ungefehr beschaffen eines solchen Herren sein Hauß. Nit vil anderst in dem Göttlichen Hauß / von dem ich heut rede / bey gerechten und wol-frommen Menschen / besonders in seinem Hertzen seynd gleichfahls der Wohnungen vil. Cùm cor sit infinitæ profunditatis, schreibt hiervon der H. Max. *tom. 15.* ibi sunt triclinia, cubicula, fores, vestibula, ministeria multa & exitus. ibi est officina tum Justitiæ, tum iniquitatis, ibi est mors & vita, ibi bona negotiatio & contraria... diser Text trifft zwar auff guten und bösen Gast ; weilen aber diser Lehrer gleich hinzu fuget / Rex CHRISTUS cum Angelis & sanctis Spiritibus venit illuc, ut ibi requiescat, habitet, inambulet, regnúmque suum collocet, &c. Also rede ich hier allein von der Göttlichen Wohnung / wie sich gleich wird außweisen / und der Text auch vermag / In Domo PATRIS MEI (animâ justi, wie es die Schrifft-verständige Tropologicè außlegen *apud Cornel. Orig. in ps. 5. &c.* in der Seel deß Gerechten /) mansiones multæ sunt, seynd der Wohnungen vil. Auß denen Wohnungen mag man den Gerechten / und bey dem Gerechten die Wohnungen erkennen / höre sie / Christliche Seel! dise Wohnungen / und mache dann bey dir selber die Rechnung und den Schluß / was du dißfahls zu hoffen oder zu beförchten habest ? ob GOtt bey dir auch seye / oder nit ? ob er auch bey dir ein fugliche / jhme annemliche Wohnung finde ?

Innere und äussere nothige / nutzliche und andere für seinen Lust / nach Art eines Fürstlichen Pallasts.

Mat. tō. 15.

Apud Cornel. Orig. in ps. 5. &c.

Ein solches grosses Fürstliches Hauß hat tieffen Grund / auff deme die gantze Fabrica ruht ; der Theologische Haupt-Grund / das Hauß Gottes ist der H. Glauben / wie die GOtt-gelehrte mit dem H. Paulo ermahnen / daß sich nemlich der Mensch völlig dem grossen GOtt und seiner H. Kirchen / in allem was sie gebiett zu glauben/völlig unterwerffe : Fides est sperandarum SUBSTANTIA rerum, argumentum non apparentium, mit jenem Glauben/sagt der Apostel / in welchem als in dem Grund begriffen wird die gantze Substanz und Wesen jener Dingen / welche wir hoffen / und welche uns annoch verborgẽ/wie der Grund in dem Boden/gleichwol aber sich steiffen auff den ersten Eck- und Grund-Stein CHRISTUM JESUM unsern Heyland und Erlöser. *ad Ephes. 2.* Und von disem ist Paulus zu verstehn / da er schreibt / sine FIDE impossibile est placere DEO. *Ad Hebr. 11.* Unmöglich ist ohne den wahren **Glauben** GOtt / als ein angenehme Wohnung oder Sitz / zu gefallen ; gleichwie natürlicher Weiß kein Gebäu ohne Grund kan bestehn / also ohne disen Grund hat es kein Hab / kein Bestand in seinem geistlichen Wesen / was der Mensch immer auffbaue. Und bittet der Apostel mit gebognen Knyen / *ad Ephes. 3.* CHRISTUM HABITARE PER FIDEM in cordibus nostris, daß deß Erlösers seine **Wohnung** in unseren Hertzen **auff den Glauben** sich steiffe. Aber disen Haupt-Grund nun nit weiter zu berühren (weil maist allein von den **Zimmern** zu reden) die MANSIONES zu erklären : so ist das erste der **Keller** / und zwar diser je tieffer / je besser / also wird er deß Winters warm / den Sommer durch kühl / und beyde Zeit nutzlicher seyn : diser Keller bedeutet nidererträchtige **Demuth** in dem Menschen ; die tieffe Demuth ist der **sittliche** Grund / auff welchem der sittlichen TugendBau-Wesen hafftet / deß gantzen geistlichen Hauß nach dem Haupt-Grund deß H. Glaubens / ist das sittliche Fundament die Demuth. Der grosse GOtt für sein Wohnung braucht ein grossen Bau in dem Menschen. wer macht uns den Grund-

Den Grund leget CHRISTUS (der erst Stein) und der H. Glauben ; auf dem sich alle übrige Wohnungen steiffen.

Ad Ephes. 2.

Ad Heb. 11.

Ad Ephes. 3.

Den Keller richtet die Demuth je tieffer / je besser / auff schlechten Letten und niderträchtliche Erden gebauet.

Grundriß? wer schleifft uns den Marmel? wer hauet uns die Saulen? und giesst uns die guldene Capitäl für solches Göttliche Hauß? Nichts dergleichen/rufft der H. Augustinus, da braucht man weder Silber/noch Gold/ weder Marmel noch köstliche Quader; der schlechtiste Letten und verächtliche Erden gibt den besten Bau: Fortè auditurus eras marmoratam Domum, amplam atriorum magnitudine, & fulgore tectorum, seynd die Wort Augustini, audi, quid sibi paret DEUS, super quem requiescet Spiritus meus? super HUMILEM & quietum, & trementem verba mea. *in ps. 92.* will so vil sagen? nit auff hohe/ weit- und glantzende Dächer und Häuser sitze das himmlische Täublein Gott der H. Geist/ sonder nider- **demüthig-** und Gottsförchtige Hertzen nemme er fur seine Wohnung. Dessentwegen diser Lehrer anderstwo rathet: *serm. 10. de Verb. Dom.* Magnus esse vis? à MINIMO incipe; Cogitas magnam fabricam construere celsitudinis, de FUNDAMENTO priùs cogita HUMILITATIS: wilst du groß seyn? (ein taugliche Wohnung deß grossen Gottes?) so fange von dem **Kleinsten** an; wilst du ein grossen Bau fuhren der Hochheit? so lege vom ersten den Grund einer tieffen Demuth/ seye nidertrachtig/ gern verborgen/ demüthig im Hertzen/ und allen anderen dich gern unterwerffend/ wie der verborgne unterste Keller allen anderen Zimmern unterworffen; sonst ist dein Seel nit Gottes Wohnung/ dann er mit denen Hoch-tragenden nichts zu handlen/vil minder zu wohnen haben will: GOtt möchte sie gar nit ansehen/ die stoltze Pranger: Ad quem respiciam, spricht er bey dem Propheten/ *Isa. 66.* nisi ad pauperculum, & contritum corde, & trementem sermones meos? wen soll ich ansehen? wen anderst/ als ein armes Tröpfflein/ mit zerknirschtem Hertzen/ und welcher zittert vor meinem Gesatz? nemlich ein tieff-demüthiges Gemüth. Jetzt/ O Christ/ überlege es fleissig/ ob die Wohnung bey dir tieff gnug/ ob du ein tieffen Keller die Demuth im Hertzen befindest? de fundamento COGITA humilitatis. Esto HUMILIS & quietus, ut &, in te HABITET DEUS. Mache also den Schluß bey dir auß Augustino, *in ps. 92.* **demüthig** und in nidertrachtiger Ruh dich zu halten/ alsdann wird GOtt seine **Wohnung** bey dir nemmen. Disen Grund und den wol-tieffen Keller will er fürnemlich haben. Recht und gründlich preyst Guerricus dise herzliche Tugend/ *serm. 3. de Assumpt.* daß sie zwar in sich verborgen/vor GOTT aber Sonnenhell scheinbar; eingezogen in geringe Schrancken/ darneben weitschichtig gnug für die unermessene Gottheit: O Humilitas ANGUSTA tibi! AMPLA Divinitati! Du

Augustin. In ps. 29.

Idem serm. 10. de Verb. Dom.

Isa. 66.

Idem in ps. 92.

Guerric. serm. 3. de Assumpt.

bist/ O tieffeste **Demuth**/ dero fürnemlich der Allerhöchste/ als seinem annehmlichsten **Keller** nachtracht. *Cant. 1.*

Und dann weiters auch einer füglichen **Kuchel**? die Kuchel die ist für das Feur; diß macht man bey grossen Herren/ in aller früh auff; da brinnt es die gantze Zeit/ steigt immer-wehrende Flam in die Höh; da siedt es/ dämpfft es/ bratet es den gantzen Tag biß in die tieffe Nacht: dises deutet auff die allzeit-brinnende Lieb deß Gerechten/ wo das Gebett/ als das Camin, oder sicut incensum, wie ein annehmlicher Rauch/ *ps. 140.* immerdar gegen Himmel hinauff raucht/ von aller früh an biß spätten Abend; und auff die gottseelige Werck/ nach Gottes Wort und seinem H. Gesatz: Si quis DILIGIT me, sermonem meum servabit, spricht der HErr bey *Joann. 14.* & Pater meus diliget eum, & ad eum veniemus, & MANSIONEM apud eum faciemus, &c. Sihe abermal/ wie die Wohnung beschaffen seye muß mit einer guten Kuchel/ wo es immerdar feuret von brinnender **Lieb**/ von Innbrunst deß Gebetts/ dise aber von guten Wercken/ wie das Feur durch das Holtz und Kohlen erhalten wird. Da will der HErr kommen/ sein **Wohnung** nemmen/ als dann auch diser verliebte Jünger anderstwo in seinem Sendschreiben versichert hat/ *1. Joann. 4.* qui manet in CHARITATE, in DEO manet, & DEUS IN EO: wer in der **Lieb** verbleibt/ der verbleibt auch in GOtt/ und **GOtt in jhme**; also muß dann nur dise Liebe in völliger Glut verbleiben/ die Liebe/ wo GOtt solle wohnen; Solches lobet an dem alten Zachariâ dem Vatter deß HErren Vorlauffens der gold-redende Petrus, Chrysol. *serm. 87.* Ipse erat DEO familiarius templum, portans in sui pectoris puritate tota legis arcana, & apponens non tam thuris, quàm puræ SUPPLICATIONIS INCENSUM: Er diser deß HErren verordnete Priester war zugleich auch ein haimliches Gottes-Hauß und Wohnung/ in dessen Brust alle Geheimnuß deß Gesatz auffbehalten/ und welcher immer das **Rauchwerck** opfferte/ nit so fast von dem Arabischen Weyrauch/ als seines rainen innbrünstigen **Gebetts**. Dann GOTT **wohnet** lieber in seinem Göttlichen/ als einem anderen deß Menschen Werck/ Gratiùs námque DEUS in suo, quàm in hominis opere REQUIESCIT; & non tam libenter odoratur Arabicæ arboris guttam, quàm sinceri cordis & pectoris sanctitatem: dann vil besser richtet bey GOtt deß auffrichtig- und Lieb-dämpffenden Hertzens Heiligkeit/ als auß Arabischen Wäldern der lieblichiste Baumsafft mag riechen. Sovil diser H. Bischoff. Dem zufolg nit unbillich wir uns fleissen sollen/ dessenthalben unser innerliche Beschaffenheit zu erforschen: Ad vosmetipsos

Cant. 1.

Die Kuchel allzeit brinnenderliebe wo es immerdar rauchet von auffsteigenden H Gebett: und die gottseelige Werck/ als Kohlen und Holtz/ die Glut niemal abgehn lassen.

Joann. 14.

1. Joan. 4.

Chrysol. serm. 87.

metipsos ergo, fratres charissimi, INTRORSUM redite, si DEUM VERÈ AMATIS, exquirite. ermahnt der H. Gregorius, *hom. 34. in Evang.* Geht in euch selber/ liebste Brüder! erforschet euch/ Christliche Seelen! euer Liebe/ deß Gebetts/ und Ubungen halber! wie es stehe bey euerem Feuer? was sagt ihr? ihr liebet? O wie kalt! Si quis diligit me, sermonem meum SERVABIT? Wer mich liebt/ haltet mein Wort; wie offt vergreiffet ihr euch darwider? besseret euch/ seht besser zu euerem Feur und der Kuchel/ in Gottes seiner Wohnung/ INTRORSUM redite, schauet fleissig/ wie es innen beschaffen seye.

Gregor. hom. 34. in Evang.

Sein **Tafelstuben** hat GOTT in dem **Mund** deß Gerechten/ der so offt geniesst der Englischen Speiß/ dise muß nun sehr wol zugericht seyn/ nach deß H. Pauli Ermahnung: PROBET autem seipsum homo, & SIC de pane illo EDAT: *1. Cor. 11.* der Mensch solle sich wol **vorbereiten**/ ehe daß er von disem himmlischen Brod esse; wie verhaltest du dich bey diser Tafel? Höre den gecrönten Propheten/ wie er zugericht habe/ seinen GOTT/ in Ermanglung damalen diser Göttlichen Speiß/ wenigist mit dem Hertzen würdiglich zu empfangen: Paratum cor meum DEUS, paratum cor meum. *Ps. 107.* Bereitet ist mein Hertz/ spricht er/ O GOtt! bereitet ist mein Hertz. Zweymal bereitet; das ist/ einmal gerainiget von allen Lastern/ alsdann mit den Tugenden nach Vermögen geziert/ gleichsam wäre diß Zimmer erstens mit Beesen gekehrt/ alsdann mit schönen Tapeten/ und Schildereyen behängt/ gar billich für so hohen Göttlichen Gast. Ferner schlaget GOtt seine Ruhstatt auff/ und bezieht als seine **Kammer** einen reinen unbemackleten **keuschen Leib**; Also setzte sich das Noëtische Täublein auff grünem Aestlein/ nit aber auff einem schändlichen Aas/ bey deme sich allein der außgeschickte Rapp auffgehalten; wie befindest du deinen Leib? In malevolam animam non introibit Sapientia, nec HABITABIT in corpore subdito peccatis. *Sap. 1.* Seye sicher/ spricht der weise Mann/ die Göttliche Weißheit (der Sohn Gottes/ und folgends der Vatter und H. Geist) der geht nit hinein in ein übl-wollende Seel/ und wird vil weniger **wohnen** in einem Leib/ so den Sünden unterthan ist. Habe GOtt stäts vor Augen/ deinen Richter/ Straffer und Belohner/ wie auch deines Erlösers heiligen Wandel/ seine über-Englische Zucht/ Jungfräuliche Sitten/ behutsame Wort/ unsträffliche Werck in allem und allem/ rathet der H. Ephrem *de Virginit.* alsdann hast du mittelst Göttlicher Gnad und auff Begehren unaußbleibenden Beystands deiner Rainigkeit nit zu beförchten: Cupis esse castum, & immaculatum TEMPLUM DEI? imaginem ejus in tuo corde semper habeto. Nun weiter seine taugliche **Werckstatt**/ seynd die menschliche Kräfften/ **Verrichtung** und würckliche Arbeit/ so der Gerechte alles zu Gottes Ehr richtet/ alles jhme zuschreibt/ opffert/ was er schaffet/ was er arbeitet das gantze Jahr und Tag hindurch/ also daß er mit Warheit mag sagen jenes/ *Act. 17.* In ipso vivimus, MOVEMUR, & sumus. in jhme in GOtt/ mit GOtt/ wegen GOtt geschicht alles/ was ich bin/ was ich lebe/ und was ich mich nur **bewege**; aller Puls/ der schlag/ aller Athem/ den ich schöpffe/ alle Tritt/ die ich gehe/ alle Wort/ die ich rede/ alle Werck/ so ich übe/ alles in jhme/ mit jhme/ wegen deß höchsten GOtt. Ach! daß wir mit Warheit AA. am End unsers Lebens/ wie David uns mögen trösten auß dem hunderten Psalmen: Perambulabam in innocentiâ cordis mei, in medio DOMûs meæ. Nun ist mein Wanderschafft auß: aber diß kan ich mich ohne Ruhmsucht erinneren/ mit unschuldig-auffrichtigem Hertzen vor GOtt/ in allem meinen Thun und Lassen/ gewandert zu seyn/ wann ich auch mein Gemüth/ Gottes Wohnung/ Hauß/ und (jhme sey ewiger Danck) als mein und seine **Werckstatt** auff das gnauest- und innerste betracht. Das **Speißgaden** und Behaltnuß/ ist ein **danckbares** Gemüth für alle und jede in's gemain/ und tägliche Gottes Gaben; ist diß offt dein Gedancken? O Christliche Seel! oder geht er dir ernstlich von Hertzen jener deß Davids Danckreymen in dem *115. ps.* Quid RETRIBUAM Domino? pro omnibus, quæ retribuit mihi? Ach! was will ich doch immer dem HErzen erstatten? was will ich würdiges geben? ja wie will ich gnug danckbar seyn/ umb alles/ was er mir so häuffig mitgethailt hat? Bey dem H. Gregorio Nazianzeno hat so vil vermögt/ wann er allein deß auch H. Basilij Magni schöne Bücher/ Hexâmeron genañt/ vor-hatte/ (in denen Gottes Werck und Erschaffung die erste 6. Tag in diser Welt gelobt werden/) daß nach aigner Bekañtnuß/ auß Jnnbrunst und Danckbarkeit gegen GOtt er gleichsam ein anderer Mensch/ GOtt gäntzlich verainiget/ und sein Seel zu **Gottes Wohnstatt** ist worden: Cùm Hexâmeron illius in ore habeo, Creatori conjungor ... TEMPLUM DEI efficior, atque divinâ quâdam immutatione alius ex alio efficior. *Orat. in Basil.*

Das **G'wölb** für die Schätz/ ist jene fleissige Seel/ welche die Göttliche Gnaden nit lasst ohne Frucht fürübergehn; die gute **Einsprechungen** wol verwahrt/ denen selbigen eyfrig folgt/ und zu jhrer Seeligkeit anwendet. Dann wer auff diß G'wölb nit achtung gibt/ saumseelig ist alle dergleichen Gnaden zu beobachten/ oder allzuleichtlich außschlagt/ wo er nit gleich gar ein Todtsünd siht/ oder daß eben das Hauß wöll einfallen/ der wird nach und nach Schaden leyden/ wie Salomon gewahrnet hat/ *Sap.*

Gottes Tafelstuben sorgfältigist außgekehrt/ alsdann auch auff das zierlichiste behängt/ ist die Seel und Mund auff das fleissigist zu dem Hochwürdigsten Tisch bereitet.

Ps. 107.

Sein Ruhe-Kammer ein keuscher unbemackleter Leib/ nach dem Modell deß Heylands gerichtet.

Sap. 1.

Ephrem de Virginit.

Die Werckstatt/ unsere Werck/ Müh und Arbeit alle durch seine Mitwürckung verbracht.

Act. 17.

die Behaltnuß/ ein danckbare Gedächtnuß der gutthaten Gottes in dem Hertzen und Mund behalten.

Orat. in Basil.

das Schatz-Gewölb/ Göttliche Gnaden uñ Einsprechungen ohne Versaumnuß bewerckstelliget.

Sap. 10.

Sap. 10. In PIGRITIIS humiliabitur contignatio, & in infirmitate manuum perstillabit domus: wann allg'mach das G'wölb eingeht/ so muß auch der Obertheil fallen/ und wann man saumseelig von oben ist/ wird es bald zum Dach einregnen / mit gröstẽ Schadẽ deß Gebäu's; wie offt klopfft GOtt umbsonst mit guten Einsprechungen an deinem Hertz? introrsum redi, besinne dich fein wol/ und bessere dich. Die Cantzley / und Schreibstuben / das Archiv ist bey dem Gerechten die ståte Gedåchtnuß deß Göttlichen Gesatz/ als der Verträgen; seiner Versprechungen / als der Handschrifften; seiner Vergebungen / als sovil Quittungen; seiner Gebotten / als der Decreten; seiner Betrohungen / als der Befelchen; aller seiner Lehr / als deß endlichen Testaments und letsten Willens; auff daß er dise nach Erforderung jederzeit herfür suchẽ/ uñ sich hernach richten möge; gleichwie David, der in etlichen Psalmen fast kein einigen Vers nit anzieht / wo nit der Befelchen Gottes / deß Gesatzes / der Urtheil / der Zeugnussen / Außsprüchen / Anregung geschehe; wo er nit Mandata, Legem, Judicia, Testimonia, Eloquia, &c. herfürsuche / und sich hernach richte. In dem einigen 118. Psalmen allerdings auff die 200. mal. Ist dein Betrachtung auch auff dises gerichtet? Hattest du nit mehr Ursach / als der fromme geistliche Petrus Damiani, fein rundt zu bekennen/ andere weltliche Bücher/ die du gelesen / üppige Trachten und schöne Gestalten / die dir vorkommen / fliegende Wort / so du auch wider Willen gehört/ 2c. vil länger in deiner Gedächtnuß verbleiben / als eben die H. Bibl / das Göttliche Wort auß den Büchern / oder ab der Cantzel vernommen: Infelix cor meum, ist das Klag-Lied dises frommen Prælaten / quod Evangelica Mysteria centies perlecta TENERE non sufficit! semel aspectæ formæ memoriam non amittit: & ibi vanitatis imaginem oblivio non intercipit, ubi Lex divino descripta digito NON PERMANSIT. *Lib. 7. Ep. 18.* ist dir nit auch dergleichen widerfahren? introrsum redi, gedenck ein wenig hintersich. Gleichwie auch an dein Musæum, oder Studier-stüblein; Diß ist bey der GOtt angenehmen Seel jhr Verstand/ und wol-genaigter Willen / welche gern von Göttlichen Dingen hören / lieber als von denen irdischen; von zukümfftigen Gütern safftiger reden / als von denen zergänglichen / von ewigen geistlichen sich vilmehr bekümmeren und sorgen / als umb die zeitliche / weltliche; gern Zeitung von jhrem Vatterland / von dem Himmel / von jhren besten Freunden den lieben H. Gottes bekommen; die Allmacht / Fürsichtigkeit und Güte Gottes / sein Erbärmde und Gerechtigkeit wol erwegen: die hochwichtige Lehr von den acht Seeligkeiten / (so schnur-grad der Welt Sinnen zuwider lauffen/) tieff in das Hertz trucken / daß nemlich die Arme/ Verfolgte / an Speiß und Tranck Nöthige / Traurig- und Bekümerte glückseeliger seyen / als Zeitlich-beglückte: auch die Trübsal suchen furträglich zu machen. GOtt lieber in Leyden als Freuden zu bedienen sich fleissen / wie Augustinus erinneret / *in ps. 21.* In quibus HABITAT DEUS, utique in tribulatione meliores fiunt, dise haben das rechte Studiren vor sich / und geben GOtt ein angenehme Wohnung ab / SERMONEM meum servabit, ein solcher hat das Göttliche Gesatz vor Augen / und begehrt es zu behalten und zu halten. Sit vobis STUDIO una Domus, sprach Gregorius Neo-Cæsarensis zu seinen Bedienten / nempe sua unicuique vita, quæ per virtutes ÆDIFICETUR, befleisset euch allein und studiert auff dises / daß jhr mit Tugend-hafftem Leben GOtt ein angenehmes Hauß erbauet. *apud Blanc. in ps. 5. v. 8. ad fin.* Ist diß nun dein Studium. dein Lust und Vergnügen auch? liebster Bruder! introrsum redi, suche fleissig immer hernach.

Aber auff noch andere äusserliche Wohnungen muß man nit minder acht geben in einem wol-zubereiteten Königlichẽ Hof und Pallast. Dann also liesse sich vernemmen der Redner Nazarius *in Panegyr. Constantini:* In magnis domibus, seynd seine Wort / interiorem ornatum VESTIBULA ipsa declarant: in den fürnehmen Häusern lasst sich von aussenher alsobald mercken / wie zierlich es von innen beschaffen. Also auch auß der äusserlichen Verhaltung einer GOtt angenehmen Seel / kan man abnemmen / ob für GOtt ein würdige Wohnung in jhrem Hertzen bestellt. Dergleichen ausserliche Gebäu seynd die Zimmer zu der Erquickung; und in dem Gerechten die äusserliche Sinn / das Aug zum Prospect und Außsehen / der Geschmack für die Tafel / der Geruch in die Gärten / das Gehör für annemliche Music, zum Spatziergang und Gallerien der Sinn der Empfindnuß / und der Bewegung. Dise Zimmer seynd alsdann nach Gottes Belieben recht eingerüstet / wann das Aug lieber siht / was ehrbar / aufferbäulich / der Seelen nutzlich / als dem Leib angenehm und fürwitzig ist; erinnere dich hier deß H. Francisci Borgiæ seiner Augen-Abwendung in der Kaiserbaiß fürgegangen. *in Vitâ*, wann der Schlund lieber niesst die Nothdurfft / als den Uberfluß; gedencke an deß Abraham's treuen Diener / welcher nit einmal wolte ein Bissen niessen / er hätte dann zuvor seines Herzen Willen vollbracht. *Gen. 24.* Wann der Geruch vor allen Blümlein jenes lieber riechet / was da schmeckt nach der Tugend. dises konte Philippus Nerius ein wunder-heiliger Priester nemlich auß dem Geruch erkennen / welcher Mensch ein Unflat / welcher keusch und rain ware. *in Vita.* Vil öffter wird diß auß den Sitten /

(guten /

Margin notes (left): das Archiv und Cantzley / die Verwahrung Göttlichen Willens / der Verträgẽ / Handschrifften / Befelchen / 2c in allem Thuẽ und im Lassen. — Petr. Dam. l. 7. Ep. 18. — Das Studier-stüblein / der Verstand und Willen / die immer mehr nach dem Ewigals Zeitlichen jhr Absehen tragen;

Margin notes (right): Augustin. in ps. 21. — Greg. Neo-Cæsareus. — Apud Blan. in ps. 5. v. 8. ad fin. — Natar. in Panegyr. Constant. — Gleichfahls will GOtt, auch die äussere Zimmer wol zu gerüstet haben / zum Prospect die Augen / zu der Music das Gehör / zu den Gärten den Geruch / zum Spatzieren die Bewegũgs-Krafft / Summâ die äussere Sinn auff das beste angeordnet. — Gen. 24.

(guten / oder bösen) deß Nächstens abgenommen. Die **Ohren** / welche lieber anhören psalliren / GOtt loben / als weltliche Gesäng und irdische Lieder; Anchieta und vil andere HH. nach dem Exempel König Davids bieteten allen Vögelein auff / ja allen Thieren und Creaturen / GOTT dem HErren mit jhren Zwitzerlen Lob zu singen. Die **Füß** endlich / welche mehr eilen zu dem Hauß Gottes / zu der Predig und Meß / zu dem Gottes-Dienst / Creutzgang und dergleichen; und die **Händ** / welche nach geistlichen Büchern / nach dem Wort Gottes greiffen / gegen Himmel gehebt werden / als jene **Füß** / welche der üppigen G'sellschafft nachjagen / vor gefährlichen Orthen sich nit huten / noch vor schädlichen Häusern und Zusamenkunfften; als die **Händ** / so nach Karten und Wurfflen / nach Becher und Gläser sich ehender außstrecken. O wer kan gnugsam preysen den alten Tobias, welcher noch in seiner Jugend / da alle seine Landsleuth und Israëliter dem guldenen Kalb zulauffien / er **allein** sich von **allen** abgeschölet / hic SOLUS fugiebat consortia OMNIUM, *Tob. c. 1.* meldet der H. Text / und ist Jerusalem der wahren Kirch Gottes zugangen. Wie steht es / wie geht es in disen 5. Stucken? in dem äusserlichen Sinnen mit dir? EXTRORSUM redi, muß ich hier sprechen / gehe einmal auch in die äussere Zimmer / erforsche deine äussere Sinn.

Tob. c. 1.

Endlich das CABINÉT betreffend / und das innerste Gemach / welches GOtt einig und aigen verlangt / laut anmuthigen Außspruchs / *Prov. 23.* præbe, Fili mi, COR tuum MIHI, mein Sohn / gibe **mir** dein **Hertz** / diß solle mein gantz aigen seyn / und wohin niemands anderer komt / diß ist deß Gerechten frommen Menschen sein **Hertz**; dises will GOtt gantz allein haben / und mit niemand gemain / welcher nemlich auff niemand sein Hertz setzt / als nur auff GOtt / oder doch wegen GOtt / der / der hat die rechte **Wohnung** für GOtt / und da wohnt man recht vertraulich in CAMERÂ Charitatis. In andere Zimmer lasst man wol zu Zeiten noch andere Gäst / in das innerste niemand / als nur vertrautiste liebste Freund; also muß der Mensch / und kan wol vil Sachen sehen / hören / auch die irdische / weltliche / wann sie nur nit böß / nit zu dem Bösen ein Ursach / aber nolite COR apponere, ruffet David, *ps. 61.* das **Hertz** muß man darvon abhalten nit darauff setzen. in dises innerste Zimmer dahin solle ausser GOtt niemands einkomen / oder doch wegen GOtt und in seinen heiligsten Namen: also liebe ich den Nächsten zwar von Hertzen / aber doch wegen GOtt / und GOtt unvergleichlicher mehr! Unâ eadémque charitate DEUM proximúmque diligimus, spricht der H. Augustinus, sed DEUM PROPTER SE, nos autem & proximum PROPTER DEUM. *lib. 8. de SS. Trinitate.* **Es ist nur ein Lieb / mit welcher wir GOtt /** uns selbsten / und den Nächsten lieben; aber GOtt wegen seiner selbst / uns aber und den Nächsten Gottes wegen. mit einem Wort: der / wie David, mit Warheit sagen kan / DEUS CORDIS mei! oder auff Hebræisch; petra CORDIS mei! *Ps. 72.* O GOtt meines **Hertzens**! oder ein Felsen meines **Hertzens**! diser ist versichert ein **Wohnung** Gottes. Also versichert jeden Christen der niemal gnugsam gerühmte und unser aller so offt angezogne H. Lehrmaister Augustinus, *serm. 33. de Temp.* Matrem virtutum omnium Charitatem IN SECRETIS suæ mentis inquirat. Quisquis hujusmodi est DEUM & rectorem, & HABITATOREM sui esse non dubitet. als wolte er sagen: Welcher mit vilen Tugenden sonsten gezieret / gleichsam ein Göttliches Hauß von aussen geziert / der gehe gleichwol in das innerste Zimmer seines Hertzens hinein / in secretis suæ mentis, findet er alldorten die heilige Lieb / als ein Mutter und Ursprung aller übrigen Tugenden / der zweifle alsdann nit mehr / GOtt seye sein Herrscher / und **Hauß-Herr** seines Hertzens. Ich verstehe es also / welcher nemlich tieff in der Demuth / feurig in dem Gebett / fleissig in Niessung der Hochh. Sacramenten / sonderlich deß hochwürdigisten Tisch deß HErrens / keusch an dem Leib / in der Arbeit auffrichtig / wolmainend gegen GOtt / seinen Gaben und Gnaden danckbar / guten Einsprechungen gehorsam / allzeit ingedenck seiner Gebotten / begirig der himmlischen Sachen / behutsam und ehrbar in all äusseren Sinnen / in sehen / hören / kosten / riechen und rühren / und endlich beständig in disem allem gegen GOtt / wie ein Felß verbleibt / und mit lebendig-innbrünstiger Liebe entzündt ohne unterlaß brinnet / bey disem wohnet der höchste GOtt / bey disem seynd MANSIONES MULTÆ, **vil** wol-zugerichtete **Zimmer**; zu dem werden sie kommen die drey Göttliche Personen / nach jhrer selbst aignen Zusag / und der Englischen Außlegung Thomæ, *1. p. q. 43. a. 5.* per gratiam gratum facientem tota Trinitas INHABITABIT mentem, schreibt dise Englische Feder / secundùm illud: ad eum veniemus, & MANSIONEM faciemus, &c. das ist / die gantze höchste Dreyfaltigkeit wird solche Seel **bewohnen** / und einnemmen mit der angenehm- und gerecht-machenden Gnad / wie geschriben steht: Wir wollen zu jhme kommen / und **Wohnung** bey jhme machen / etc. Solcher gerecht- und glückseelige Mensch ist Gottes Ruhstatt / Wohnung und angenehmer Sitz.

Prov. 23.

Das innerste sein gantz aignes Zimmer / und wo nichts frembdes jemalē solle eingelassen werden / ist deß Menschen sein Hertz / welches GOtt allein offen / allen Geschöpffen aber verschlossen bleibē solle.

Ps. 61.

August. l. 8. de SS. Trinitate.

Ps. 72.

Augustin. serm. 33. de Temp.

Thom. Aq. 1. p. q. 43. a. 5.

Welches alles an heutig zween heilig- und Apostolischen Helden furnemlich ist zu preysen / an Philippo von Bethsaida gebürtig / und Jacobo Alphæi Sohn / den Gerechten und deß HErren Bruder genannt. als die auff schon außführlich-erklärte Weiß dem höchsten GOtt ein annemliche Wohnung in jhrem Hertzen von selbsten bereitet / und auch uns anzurichten ein scheinbares Vorbild erwisen.

Solches bißherige alles wird mit dem scheinbaren Vorbild / Tugend und Wandel heutiger 2. HH. Apostl bestättiget /

und zu der Nachfolg vorgewisen. wisen. Nur kürtzlich und zum Beschluß durch jhr H. Leben zu gehn: legten beyde den Hauptgrund deß H. Glaubens / Philippus zwar / welchen Clemens Alex. *lib. 3. Strom.* vermaint jener Jüngling gewesen seye / dem der Heyland nit wolte vergonnen seinen Vatter zu begraben / *Matth. 8.* sonder solte jhme alsobald nachfolgen / so auch geschehen / und Philippus geglaubt / auch den H. Glauben nit allein zu Samaria erstlich / und dann in Scythiâ / auch anderwerts mit Worten bekennt und gepredigt / sonder endlich mit aignem Blut an dem Creutz zu Hierapoli in Phrygiâ und dem unschuldigen Todt bekräfftigt / seines hohen Alters in dem 87. Jahr. Jacobus aber / welcher von Paulo selber denen Galatern / *c. 2.* als ein fürnehme Saul fürgebildet wird der glaubigen Christenheit; welcher auch nach Petro auff der Versamblung zu Jerusalem, *Act. 15.* in strittiger Glaubens-Begebnuß der Andere seine Mainung fürgebracht hat; wurde endlich seines unerschrocknen Predigens halber von dem Tempel gestürtzt / und auß Befelch Anani deß hohen Priesters getödtet in dem 96. Jahr seines ehrwürdigsten Alters; beyde von GOtt erwählet / sowol die Kirch Gottes auff Erden zu stützen / als inner sich selbsten Gottes Wohnung mit dem H. Glauben in den Grund zu legen. Was nun übrig's von jhr aufferbäulichen Heiligkeit anbelanget / und zwar erstens der tieffen Demueth / ist unter anderen auß dem am Tag / daß / obwol sie von dem Heyland zu Fürsten der gantzen Welt erkisen / nach Zeugnuß der H. Kirchen / Constituis eos PRINCIPES super omnem terram, sie sich dannoch Diener und Knecht wollen nennen: Jacobus in dem Eingang seiner Epistel; Philippus den Erlöser / als seinen HErren anredend: DOMINE, ostende nobis, &c. *Joan. 14.* da erkennte er sich ja sein Knecht. Das Gebett übte Philippus nit nur zu dem unsichtbaren GOTT / sonder war auch bey CHRISTO auff Erden nit nur einmal ein Fürsprech / sonderlich für die jenige / welche den Heyland wolten sehen. *Joan. 12.* Jacobus kame fast Tag und Nacht nie ab den Knyen / also daß sie hart wie ein Camel-Haut geworden. Führten beyde ein Englisches Leben / und Jacobus in dem ewig-Jungfräulichen Stand / *t. S. Hieronymo.* und wann Egesyppo zu glauben / diser heilig von Mutter-Leib. Philippus aber bey seinem Beruff alsobald mit Göttlicher Gnad erfüllet / darumben er auch dem Heyland ohne einige Verweilung nachgefolgt: Gratiâ præventus MOX CHRISTUM secutus est, schreibt Rupertus der Abbt / welches dann der innwendigen Liebe und aller Tugenden Königin ein gnugsame Prob / deren alle übrige / als unabgängliche Gefährtinen auffgewartet / mithin Gottes Wohnung in disen zween H. Apostlen auffs beste und zierlichiste verfertiget haben.

Clemens Alex. in Matth. — Galat. 2. — Act. 15. — Joan. 14. — Joan. 12. — S. Hieron. — Rup. Abb.

zu mercklichem unserem Trost / und Auffmunterung / auch uns zu solcher Wohnung der heiligisten Dreyfaltigkeit möglichist zu bereiten.

Außerwählte liebste Christen! uns verbleibt dann dises so scheinbare Vorbild / dem wir höchstens Fleiß sollen nachfolgen / und unsere Hertzen zu der Göttlichen Wohnung verstandner massen bereiten / mithin die Gottheit mit äusserlichen Sitten erweisen. Glorificemus DEUM in corpore nostro, ermahnet der grosse Pabst Leo, *serm. 4. de Pass.* ut HABITARE EUM IN NOBIS ex ipsâ conversationis nostræ probitate monstremus. Alsdann verbleibt uns auch diser Trost von heut heiligen Himmels-Fürsten / weilen jener Philippus auff der Welt dise Freyheit erworben / CHRISTUM JESUM, wie gemeldt / fürzuzaigen disem; aber / Jacobo einig erlaubt / täglich die Sancta Sanctorum, oder das innerste heiligiste Orth auff der Welt zu eröffnen / und hinein sich zu begeben / so haben wir / sprich ich / noch dise Vertröstung und Hoffnung / (massen nach Gersonis Lehr / *in Josephinâ orat. dist. 12.* der Himmel die Natur nit ändert / sonder vollkommner machet /) und bitten zugleich demüthigist / durch jhre kräfftige Fürbitt / auch nach unserem zeitlichen Hintritt zu zaigen GOTT unsern Schöpffer / und uns einzuführen in Sancta Sanctorum, in das glückseeligste / heiligste Orth / wo alle liebe Heilige wohnen / GOtt loben und preysen von nun an biß zu ewigen Zeiten.

Gerson. in Josephinâ orat. dist. 12.

AMEN.



Die

Die Fünfftzigste Predig.

An dem Fest der HH. Aposteln PHILIPPI unn JACOBI.

Innhalt.

Wie angenehm GOTT seye die danckbarliche Erkanntnuß seiner Gutthaten?

THEMA.

Tanto tempore vobiscum sum, & non cognovistis me. *Joan.* 14.

Ich bin schon so l... Zeit bey euch / und ihr habt mich nit erkennt.

Begriff.

Für so vil und mancherley Gutthaten / welche der Erlöser seinen Jüngern erwisen / und GOtt noch alle Augenblick uns unzahlbar lasst geniessen / scheinet / daß Er fürnemlich die Erkanntnuß und hierauß folgenden Danck erfordere. zu welchem End auß siben ein Tag der Wochen aigentlich angesetzt / mit einem NB. vor anderen Gebotten bemercket / MEMENTO &c. alle Stund / Täg und Zeit werden gerechnet / wo dise Schuldigkeit gegen GOTT solle / aber nit pflegt / abgerichtet zu werden. So lange Zeit / sprach der Heyland zu Philippo, war ich bey euch / und ihr habt mich nit erkennt / da ich mich doch gnugsam zu erkennen gegeben / besonders durch meine Gutthaten; darumben eben damal auch von dem Brod eine Meldung vorgefallen. Wer vermainet / es seye allzeit noch frühe gnug / GOttes Gaben zu erkennen und zu dancken / der muß wissen / allda seyen keine Frücht im spaten Herbst zu erwarten / wo kein Blüh sich im Frühling lasst sehen / noch ein Schnitt zu hoffen / wo man nit außgesäet habe.

ALso hoch ist die Göttliche Hochheit / daß ob GOTT auch wolte / sich derselben nit konte begeben; also herzlich seine obriste Herrschafft / daß allein Er ohne Macht ist / seine Macht zu verwenden: und deme sonst alles möglich / ist allein diß unmöglich / seiner obristen Herrschafft / Gerechtsame / Gewalt / aigentlichen Herrlichkeit sich zu entschlagen; DEUS cælorum, preyset Ihn die unvergleichliche Heldin und Wittfrau von Bethuliâ, *Judith. c. 9.* DEUS cælorum, Creator aquarum, Dominus totius creaturæ: Du bist GOTT in dem Himmel / Schöpffer deß Meers / und einiger HErr deß gantzen Erdbodens / aller Geschöpff / Creaturen / aller Englen und Menschen / Tu es Dominus, Du bist der HErr! Und wiewol Er dem Menschen alle irdische Geschöpff hat unterworffen / laut *Psal. 8.* OMNIA subjecisti sub pedibus ejus, oves & boves, & pecora, &c. Du hast seinen Füssen alles unterworffen / Schaaf und Ochsen / und alles Vieh / etc. so betrifft jedoch dise Unterwerffung nit das Dominium proprietatis, sonder nur den Usumfructum, das ist / nit die Herrschafft deß Aigenthumbs / sonder nur die Nutzniessung der Creaturen; Ist also deß Menschen nit sein Aigenthumb alles dises / sonder hat es nur in Bestand; ist nit geschenckt / sonder nur gelihen; nit als das Seinig / sonder nur auff den Zinß; nit unablößlich / nur auff ein gewise Zeit wird alles diß dem Menschen vertraut. Die Gilt von allem deme / bleibt der Herrschafft / die Steur dem hohen GOTT / der Zinß Ihm allein / als rechtmässigem Ober-Herren; und Er geht scharpff darauff auff den Zinß / Er fordert gar fleissig die Steur / Er lassets nit vergessen / nit ungetriben dise billichiste Schuld / Ihme richtig und nette / auff alle Zihl seiner Zeit zu erlegen.

Judith. c. 9.

Psal. 8.

GOTT ist der einige / höchste / aigenthümliche HErr über alle Geschöpff / der Mensch allein der Nutzniesser / neben Erlegung schuldiger Gebühr gegen seiner obristen Herrschafft.

Weilen dann auch wir / Außerwählte! vil von dem HErren empfangen / an Leib und Seel / ausser- und innerhalb unser / dessen allen aber nur Bestands-Leuth / Pfands-Innhaber und Nutzniesser seynd / also unumbgängliche Schuldigkeit gegen GOTT abzulegen haben; also will ich nun dise unsere Pflicht gegen GOTT besser erklären / in wem sie bestehe; auch die Weiß / wie wir dise Schuld gegen GOTT bestens mögen entrichten / das Zihl bezahlen / und alle Billichkeit abstatten; auß heut heiligem Text / durch annehmliche Gleichnuss- und Figuren / Exempel / Geschichten / wol-begründte Urkunden / und Beybringung heut heiligen Fests. Bitt umb Gedult / GOttes gütigiste Huld / und fahre fort / etc.

Der weit-außsehende / Geheimnuß-verständige Jünger CHRISTI, Joannes, deutet ohne Umbschwaiff auff die unumbgängliche Gebühr / so dem höchsten GOTT von uns ist zu entrichten : Scimus, spricht er in seinem ersten Sendschreiben an dem 5. Capitel / scimus, quoniam Filius DEI venit, & dedit nobis sensum, ut COGNOSCAMUS verum DEUM : Wir wissen / daß der Sohn GOttes kommen ist / und hat uns den Sinn gegeben / auff daß wir den wahren GOTT **erkennen** ; ist sovil geredt / als hab uns der Heyland unterrichtet / daß wir Menschen darumben vernünfftig / wie die Engel / und nit ohn Verstand / wie die übrige Thier seyen erschaffen worden ; Leib und Seel / und sovil anders ausser und inner uns haben empfangen / ut cognoscamus, daß wir GOTT können und sollen erkennen ; folgt also der Schluß von selbsten / und die Antwort auff die vorgesetzte Frag : nemlich ist unser Erschaffung von GOTT ein **Lehen** ? so ist GOttes Erkanntnuß der CANON und unsere rechtmässige **Gilt** ; Ist die Welt für unser **Wohnung** bestellt ? GOTT dessenthalb als den fursichtigen Vatter zu **erkennen** / ist unser billicher **Zinß** ; hat Er uns / als obrister Herr und Souvrain, alles Zeitliche **Pfands-**weiß und **Bestands-**weiß zu unserem Gebrauch / und seine Lieb zu erweisen verlyhen ? die **Gedächtnuß** an GOTT ist ein auffgelegte **Steur** ; hat Er uns Leib und Seel / als ein **Leibgeding** Lebenslang überlassen ? so ist jedoch seinem höchsten Gewalt darmit nichts benommen / und Er will von uns die **Kopff-steur** doch haben / das ist / den Verstand / daß wir's erkennen / und den Willen / uns danckbar zu erzaigen / Sinn und Gedächtnuß / solches nimmer zu vergessen / dedit nobis SENSUM, ut COGNOSCAMUS. **O treuer!** O gütigster GOTT! welcher Mensch / der unendliche mindere Dienst oder Gutthaten seinem Nächsten erwiesen / will geschweigen / welcher als ein Artzt den Krancken von seinem tödtlichen Schaden gehaylet / als ein Fürsprech den schon verzweiffleten Handel hätte gewunnen / &c. welcher / sprich ich / wäre völlig zufriden / wann der Genesne / und die gwinnend Parthey / &c. ohn alle fernere Vergeltung / allein solchen Dienst mit dem Hertzen erkennte? ein RECOGNITION wollen sie haben / solche Gehülffen / wie sie sprechen / aber hierdurch das **Gelt** in den Händen / nit nur lähre Wort von dem Mund / oder uneinträgliche Gedancken deß Gemüths verstehn. Unser treu-hertzigster GOTT allein will sich für alle seine Gutthaten mit danckbarem Gemüth bezahlen / und beschlagen lassen ; ja deßwegen von neuem verpflichten / mit neuen Gnaden die alte zu vermehren. also lehrt uns hin und wider sein gegebnes Göttliche Wort. und hat es der alte Vatter von Ancyra, Theodorus *hom. 2. de Nativ.* in der allg'mainen Versamlung der H. Kirchen zu Epheso mit disen Worten bestättigt : Cùm de accepto dono donatoris (DEI) benignitatem GRATÂ RECORDATIONE AGNOSCIS, non modò pro accepto fecisti satis, verùm ad majorem etiam beneficiorum elargitionem donatorem adstrinxisti : Recht! recht! O heiliger Joannes! dedit nobis sensum, ut COGNOSCAMUS. darumb haben wir die Sinn / zu sehen / hören / &c. die äusserliche / auff daß wir die innere brauchen / die Erkanntnuß / Gedächtnuß / &c. Und dahero rührt dann heutiger Lieb-reiche Verweiß an Philippum, Jacobum, und übrige Apostel : Tanto tempore vobiscum sum, & non COGNOVISTIS me : Bin so lange Zeit schon bey euch / und habt mich noch nit **erkennt?** Eos arguit, spricht da der H. Hilarius, in COGNOSCENDO se ignorantes, cùm toties vidissent ea, quæ gerebat propria DEO esse, ut calcare undas, jubere ventis, dimittere peccata, mortuis vitam reddere, tot mira, tanto tempore : Der HErr gab jhnen einen Verweiß / daß sie Ihne noch nit wolten (als ein wahren Sohn GOttes) **erkennen** / da sie doch sovil Sachen schon von Ihme gesehen / welche anderst / dann durch GOTT / nit hätten mögen gewürckt werden ; das ist / auff dem Meer gehn / den ungestümmen Winden befehlen / die Sünden verzeyhen / denen Todten das Leben wider geben ; sovil Wunder / so lange Zeit sehen / und Ihne doch nit erkennen / diß war ja wol eines guten Verweiß werth / und zu straffen.

Cajetanus der hoch-erleuchte Cardinal und Schrifftgelehrte vermaint / diß der fürnehmsten Ursach eine gewesen seye / daß GOTT / nachdem Er alles erschaffen inner sechs Tägen / den sibenden befohlen habe zu ruhen und zu heiligen / damit der Mensch gute Zeit hätte / die Werck und Gutthaten GOttes zu erkennen und zu loben : Benedixit diei septimo & sanctificavit eum. *Gen. 2.* Den sibenden Tag hat GOtt gesegnet / und geheiliget / spricht die Schrifft / und Cajetanus : ad recolenda divina beneficia : par enim est, ut post accepta beneficia COGNOSCAMUS Benefactorem ; dann es ist billich und recht / nach empfangnen Gutthaten / dieselbe danckbarlich **zu erkennen** / zu betrachten / und zu Hertzen zu ziehen ; darumben heisst auch das Gebott von disem heiligen Tag / MEMENTO, ut diem Sabbathi sanctifices : **Gedencke** / O Mensch! **daß** du den Feyrtag heiligest! memento, oder kan auch heissen : **damit** du den Feyrtag recht heiligest / so **gedencke** nur danckbarlich an die Gutthaten deß HErren ; diß begehrt diser Schöpffer / Gutthäter / Lehen-Herr für seinen Zinß / MEMENTO, **die Erkanntnuß**, ut CO-GNO-

1. Joan. 5.

Obwolé solche Pflicht sehr gering / und allein in danckbarer / niemal erlöschender Erkanntnuß bestehet.

welche Abstattung selber der gütigiste Gott als ein neuë Verdienst mit überhäufften uñ widerholten Gnaden zu vergelten gedenckt /

Theod. hom. 2. de Nativ.

die Unterlassung aber mit billichem Verweiß an Philippo und seinen Mit-Apostlen wolte anten.

Derentwegen indem Er den Feyrtag (an deme GOtt umb seine Gaben fürnemlich zu dancken) zu halten gebotten / das Wort Memento am Anfang gesetzt /

gnoscamus, & ut intelligamus, spricht obiger Lehrer / rationem præcepti esse recordationem, ut intelligamus, non placere DEO quietem ab operibus septimâ quoque die, nisi ratione memoriæ & interni cultûs: das ist / darumb befehle GOTT / in disem und keinem anderen Gebott / Memento, ingedenck zu seyn / auff daß wir verstehn / diß Gebott bestehe furnemlich in der Gedächtnuß / und seye darumben die Ruhe und das Feyren am sibenden Tag von GOTT auffgesetzt worden / auff daß der Mensch GOttes Gutthaten / Werck und Aigenschafften bey sich fleissig betrachte / sonst wäre dise Ruhe ein Faullentzen / nit Feyren. Memento. Auch wir / Außerwählte! alles was wir immer seynd / haben / und vermögen / seynd GOttes Werck und Gutthaten / alles kombt von GOTT her / Et non cognovistis me; kan Er vilen mit Warheit verweisen / daß wir diß dannoch nit genug danckbar erkennen / noch erkennet haben / tanto tempore, sovil Jahr schon unsers Lebens: wie werden wir? und wann endlich dise Schuld bezahlen?

Cajetanus.

Die Warheit zu bekennen / so ist der Herrschafft nichts verdrießlicher / auch dem B'standsmann nichts schadlichers / als wann die Schuldigkeit immerzu verschoben / und nit zu seiner Zeit abgerichtet wird. Den Schuldner zwar betreffend / er schlaff oder wache / bey Tag und bey Nacht / es sey jhme lieb oder layd / immer verfliesst die Zeit / nähert sich das Zihl / der Zinß nimbt zu / die Schuld gschwillt auff / und mehret sich die Summ / und wachset der Last / kombt immer mehr neues; das alte verbleibt doch / das Capital wird nit gemindert / wann man lang verzieht / das wird ja endlich dem Schuldner unerträglich. Die Herrschafft wartet in's gemain ein kleine Zeit zu / aber soll es in die Läng währen / und verschoben werden / da kan man es nit wol dissimulieren; also Christus bey Philippo, bey Jacobo, und den anderen Apostlen (tanto tempore, nachdem Er so lange Zeit gewart hatte /) gab's nun endlich zu verstehn die Unbillichkeit: Philippe dich / und deine Mit-Apostel hab ich beruessen / vor sovil tausent anderen / zu disem hohen Dienst / in die Zahl meiner vertrautisten Diener / Freund und Brüder gezehlt / ich hab euch jederzeit mit aller Nothdurfft versehen / nit nur allein in der Statt in dem grossen Saal / sonder auch in der einsamen hungerigen Wüste / *Joan. 14.* wo du selber halb schon verzagtest / gnug Brod zusamen zu bringen; ja wann ich euch von mir auch verschickt habe ohne Stecken und Taschen / numquid aliquid defuit vobis? könt jhr mit Warheit sagen / daß euch jemalen was ermanglet habe? dicunt ei nihil. *Luc. 22.* jhr musst es bekennen / daß euch niemal an der Nothdurfft gefahlt. Jch hab euch

auß Ursach / weilen mit dem Auffschub der Abstattung sowol dem Schuldner der Last grösser wird / als der Herrschafft die Versaumnuß verdrießlicher fallt.

Joan. 14.

Luc. 22.

die Ehr so offt gethan / meinen Wunderen beyzuwohnen; O wievil Schuldigkeiten habt jhr gegen mir? ich begehre aber nur die Erkanntnuß / & non cognovistis me; aber hab es bißhero nit können erhalten / umbsonst gewartet.

Liebste Christen / geht diser Verweiß nit mehrertheils und buchstäblich auff uns? nur allein von den äusserlichen Gaben zu reden / und die uns wie die Sonne vor Augen; gibt uns nit die Göttliche Gütigkeit schon so lange Zeit hero / (Zeit unseres Wesens und Lebens /) alle Augenblick den Athem / die Erhaltung alle Stund / die Nahrung alle Tag / die Beklaydung alle Jahr rc.? neben unzahlbar andern Gutthaten / die Gesundheit / Ehr und Ansehen / Dienst und Aempter? was wöllen wir Jhme widergeben für sovil tausent Gaben? Neben unterwürfflicher Dienstbarkeit gegen uns aller vier Elementen / deß Feurs / das uns wärmt / deß Wassers / das uns waschet / der Erden / so uns tragt / und deß Luffts / der uns den Athem erhaltet. ja Sonn- Mond- und der Planeten / welche uns zu Dienst scheinen / Tag und nacht leuchten / jhren Einfluß mittheilen. worzu dises alles? ut, dum intuetur, quæ sunt sub se, consideret, sub quo ipse est, antwortet der grosse Gregorius, *Lib. 21. mor. c. 20.* auff daß / wann der Mensch alles diß unter sich oder zu seinem Dienst sihet / er auch gedencke / unter wem er seye. nemlich unter dem höchsten gutthätigsten GOtt / ut consideret, daß er diß auch betrachte / und sich danckbar erweise. Diser haylsamen Lehr Gregorij war vast ähnlich jene Vätterliche Erinnerung Kaysers Emmanuelis Paleologi an seinen Sohn Joannem hinterlassen / *in Præcept. Reg. 7.* Copiâ boni divinitùs instar pluviæ beaberis, si & sceptrum à DEO te consecutum agnoveris, & te servum ejus esse sciveris, & cui servire magis tibi volupe sit, quàm quòd aliis imperas: ist beyläuffig sovil / als wolte er sprechen: Mein Kind! das Glück wird dir / wie ein Regen hauffenweiß kommen / wann du fleissig ingedenck bist / danckbar und erkanntlich / daß du Cron und Scepter von GOTT habest empfangen; und darumben dich als seinen Diener erweisest / mit grösserer Freud / als die du empfindest / wann du anderen pflegst zu gebieten. Si agnoveris, wann du ingedenck und erkennen wirst / sprach diser Orientalische Fürst / wie Gregorius consideret, &c. weilen nemlich / wie gemeldt / GOTT für alles diß / vorderist die danckbare Erkanntnuß verlanget; & non cognovistis me; und vil wöllen diß nit erkennen; nemmen immer mehr ein / bezahlen kein Zinß / verschieben jhr Gebühr; so wird dann solche unerhört auffgeschwellen und wachsen / jhnen endlich sehr beschwärlich

Uns belangend / wachsen täglich / stünd- und augenblicklich unsere Schulden / indem uns alle vier Elementen bedienend gleichsam stäts zuruessen / zu erkennen / woher alle dise Dienst ursprünglich herrühren.

Gregor. M. lib. 21. mor. c. 20.

Emman. Paleolog. in Præcept. Reg. 7.

lich und schädlich fallen / GOTT aber sehr und über alle massen mißfällig seyn.

Merckt dise Gleichnuß / AA. daß GOTT sich einem Ackersmann ähnlich haltet / *Joann. 15.* wie wäre nun solchem Baumann umb das Hertz? ein Acker den hätte er angebaut / ein Baum-Garten gepflantzt / ein Kraut-Land eingefangen; der Saamen aber läge schon etlich Monat im Boden / und wolte doch irgends nichts Grünes herauß / liesse sich kein Fürschuß im Acker / kein Blüh an einigem Baum / einiges Blätlin / auch frühen Salats / im geringsten nit blicken; tanto tempore! wurd diser Mayer gedencken / hab so lange Zeit schon zugewartet / und will gar nichts herfür? das ist je gar zu wenig. Er liesse sich mit dem nit geschweigen / wann man jhm schon sagte / es seye noch lang biß auff den Schnitt / es werde noch schon kommen; noch lang auff den Sommer / konte die Sichel wol indessen wetzen; lang auff den Herbst / alsdann schüttle man erst die Frucht; und löse man die Trauben ab; mit diser Vertröstung wäre der Baumann nit allerdings zufriden / wann er nit täglich sähe / daß nach und nach das Gewächs hervor-schiebte / so gedenckte er für gewiß / es wurde endlich gar nichts darauß. Der Acker muß kein Zeit verliehren / die Bäum immerdar fort-schieben / die Reben / das Kraut-Gewächs sich täglich mehr / mehr erzaigen / sonsten kan auff einmal alles nit hernach geschehen. Also / also / Außerwählte! GOtt ist diser Ackers- und Baumann / wir seynd der Acker / wievil guten Saamen wirfft Er nit in disen Acker? sovil wir nemlich Gutthaten verstandner massen von Jhme empfangen: Er schickt überdas seine Taglöhner / Beichtvatter / und Prediger / disen Acker / unser Hertz zu bauen; jetzt unterstehn dise sich / die harte Erdschollen mit Hauen zu zerschlagen / das ist / die hartnäckige Sünder mit der Forcht deß Todts (seinen Pickeln und Schauflen) zu zerknirschen; bald kombt der Prediger mit der Eggen darüber / braucht seine Zähn / und fahrt über seine Zuhörer / ohne Unterschid / voll deß Eifers / umb alles zu ebnen / den Saamen allein in die Hertzen wol einzuscharren. GOTT schickt die Feuchtigkeit und den Frost in dem Winter / die Nässe und Härte in dem Sommer / warm und kalt / guts und böß muß alls darzu dienen / auff daß endlich das Hertz die Frucht bringe / der Mensch GOTT **erkenne**; wann aber gleichwol nichts folgt / sich nichts lasst verspüren / kan GOTT nit mit höchstem fueg klagen? tanto tempore! &c. so lang hab ich gewartet / und will sich nichts zaigen / kein Blüh / vil weniger Frucht erscheinen? so lange Zeit / sovil Jahr / nach sovil 1000. täglich / augenblicklich / unzählichen Gutthaten / da doch der Zinß immer wachset / (dann der Wolff frisst kein Zihl.) O du armer Mensch / wie? wirst du alles auff einmal abrichten? Ach Geliebte! an dem Acker / an den Bäumen und Pflantzen möchten wir unser Schuldigkeit täglich erlehrnen / wie dise sich nach und nach lang vor der Ernde und dem Herbst mit der Blühe / grünen Saamen / rc. gleichsam danckbar erweisen; also auch wir auff empfangnen Göttlichen Seegen / an Gesundheit / Friden / Fruchtbarkeit / Gütern / rc. wenigst solches solten / und vordrist GOTT alles dessen Urheber / **erkennen**. Gantz das Widerspill / layder! erweist sich bey vilen auß uns / schribe längsten zu Massiliâ Salvianus, *lib. 6. de provid.* Si quando nobis DEUS proventus uberes, & tranquillitatem, & abundantiam dederit super vota crescentem, tantâ secundarum rerum prosperitate corrumpimur, tantâ insolentium morum pravitate vitiamur, ut & DEI penitus OBLIVISCAMUR, & nostri: das ist / Wann uns GOTT häuffiges Einkommen schickt / den Friden und Ruhe / und allen Uberfluß / mehr / als wir selbst wünscheten / alsdann lassen wir von solchem Glück uns also einnemmen / und von Ubermuth also verderben / daß wir weder an GOTT mehr gedencken / noch unserer Bedürfftigkeit mehr erinneren / sonder bayder fein sauber **vergessen**. So weit fählet es / daß wir schuldigen Danck und Erkanntnuß / und bey Zeiten abrichten.

Bleibt jedoch und ohne Mittel hierbey / daß unser obriste Herrschafft / der gerechte GOTT / so lang mit Gedult zugesehen / zugewartet / dise Schuld uns nit werde schencken. Es ist ein Frag bey den Gelehrten / wann? und **wie bald**? der Mensch verbunden seye unter der Straff der Höllischen Penn / daß er die über-natürliche Theologische Tugenden würcklich solle üben / deß Glaubens / der Hoffnung / und der Göttlichen Liebe? Die Antwort in's gemain ist / so bald der Mensch solche Tugenden und seine Schuldigkeit zu gnügen erkenne / und gnugsame Vernunfft zu denen habe; Alsdann auch widerumb / so offt er starck angefochten werde von denen Lastern / so gemeldten Tugenden schnur-grad entgegengesetzt seyen. das ist / von dem Unglauben / Verzweiflung / und Haß gegen GOTT / rc. *Vide S. Thom. 2. 2. q. 89. a. 6.* Gleichwie nun dise Frücht und Tugenden jhre g'wise unumbgängliche Zeit haben / geübet zu werden / also gehört auch ein danckbare **Erkanntnuß** darauff / so offt

Joan. 15.

Und sollen wir unser Schuldigkeit nach und nach abrichten / nit alles nur auff das künfftig hinauß sparen /

so vou uns wenig in acht wird genomen /

Salvianus lib. 6. de provid.

nit aber von GOtt nachgeschehen / der will einmal sein Gebühr haben / so gleich man der Gnaden habhafft wird /

S. Thomas vide, 2. 2. q. 89. a. 6.

offt der Mensch von GOTT was Gutes empfangt / und weil diß unauffhörlich geschicht / soll man es auch ohne End erkennen. *Matthæi 21.* hat der HERR ein sehr scharpffes Verfahren erzaigt / mit jenem unglücklichen Feigenbaum / an deme Er zwar **Früchten** gesucht / aber nichts als **Blätter** gefunden / nihil invenit in eâ, nisi FOLIA tantùm; bald aber hat der HERR den Fluch über disen Baum ergehn lassen / nunquam ex te FRUCTUS nascatur in sempiternum! ey so sollst du kein **Frucht** mehr in Ewigkeit tragen! & arefacta est continuò ficulnea: gleich ist er abgestanden diser Baum / und verdorrt. Die **Blätter** an disem Baum seynd jene Menschen / welche / wann sie was guts hören / wie die Blätter sich zwar ein wenig rühren / aber gleich wider still-stehn am alten Orth / bey der alten Nachbarschafft / auff der alten Wurtzel; bey disen ist es alsobald wider auß / das gute Fürnemmen / bleiben in alter böser Gesellschafft und übel-eingewurtzleten Gewonheit. stellen sich wol zu Zeiten / als seye was guts hinter jhnen / wie die Blätter / so zuweilen was bedecken / zuweilen auch nit; aber findt GOTT der HErr kein Frucht nit am Baum? der bringt sein Zinß nit / und wird dann verfluchet; also der Sünder / der villeicht in Ewigkeit kein Frucht mehr wird bringen / IN SEMPITERNUM.

Will man nit den Fluch deß Feigenbaums auff sich laden / lähre Blätter für die Frucht zalgen.

Matth. 21.

Entsetzlich fürnemlich war in diser Geschicht mit dem Feigenbaum / daß diß geschehen zu solcher **Zeit** / da noch die Frucht nit solten stehn / da noch die Feigen nit zeitig seyn könten. *Marci 11.* non erat TEMPUS ficorum, und dannoch wurd er vermaledeyt. Ist hierauß zu lehrnen: wann diß im **Früh-Jahr** geschehen? so hätt wenigst Blühe sollen drauff stehn; in dem Herbst? da hätt er auch keine Blätter sollen haben / sonder sie schon weck- und abgefallen seyn. Sittlich aber dises zu verstehn: wann der Mensch nit jederzeit wurcklich GOtt loben und preisen könne / soll er auffs wenigste wol hierzu genaigt / mit **erkanntlichem** Hertz beflissen seyn; fürnemlich aber sich von der Gleissnerey hüten / so durch die **Blätter** verstanden wird / welche offt scheinen / als deckten sie ein Frucht / und ist nit wahr / ist nichts darhinter. seye auch jederzeit **die rechte Zeit** der Früchten / deß Zinß / der danckbaren **Erkanntnuß** / wiewol nit jederzeit der zeitigen Feigen; Cum hominibus populi sui loquitur CHRISTUS, spricht Beda über dise Geschicht und deß HErrn Maledeyung / quos execratur & damnat, quia cùm FRUCTUM ab iis exigit, eum illi non reddunt: CHRISTUS redt allda mit seinem Volck / maledeyet und verdammt die jenige / welche obwol Er von jhnen einige Früchten erwartet / sie aber selbige nit geben / Frucht der **Erkanntnuß** nemlich und der Danckbarkeit / zu welcher **alle Zeit** ist **rechte Zeit**; und wiewol Er bey einem länger wartet / als bey dem andern / so laufft doch immer die Schuldigkeit fort / wird immerdar grösser; und ist auch eben diß eines neuen Dancks werth / CUM USURÂ exigit, wie Lucas ermahnt / auch diß muß dem HErrn wucheren. Ecce TRES ANNI sunt, ex quo venio quærens fructum, & non invenio in ficulneâ hâc: Er zehlt **alle Zeit** / Stund / Tag / und Jahr / wann Er kombt / und die Frucht einnemmen will; findt Er nichts? lasst Er endlich den Baum als unnutzlich außhauen / und in das Feur werffen; ut quid frustrà occupat terram? was ist der Baum umbsonst in dem Garten? nimbt einem anderen nutzlicheren seinen Platz ein, tanto TEMPORE! ein so lange Zeit? die ich jhme zugegeben und zugesehen hab? O mein Christliche Seel! (damit ich auch etwas von innwendigen deinen Gaben berühre /) wievil seynd es schon Jahr verflossen / daß der gute Saamen / gute Einsprechungen / Ermahnungen in unser Hertz von GOtt / durch die Prediger / ꝛc. geworffen? du dein gutes Fürnemmen verschoben? schlechten Frucht hast spuren lassen! nit allein drey Jahr / wol dreyssig bey manchem / und noch mehr! förchtest du nit die Göttliche Maledeyung? die Verdorrung / die Entziehung aller ferneren Gnaden?

Es war zwar die rechte Zeit nit / nemlich im Sommer / zu denen Feigen: was dann? im Frühling? hätte er sollen Blühe tragen. im Herbst / oder Winter? da hätte er auch keine Blätter sollen haben.

Neben dem / daß schon drey Jahr ohne Frucht dahin gegangen / da die Schuld also hoch auffgeschwollen / und hernach desto mehrer solte geben.

Jener g'waltige Fürst / und seiner Zeiten Alexander, der Burgundier Hertzog / Carl der Dritte diß Namens / und Audax, der Kecke / genannt / als er ohnweit Nanzi ellend zu grund gegangen / war bey denen Gelehrten vil Wunderens und Nachforschens / womit gleichwol diser Herr solchen zeitlichen Untergang umb GOTT verdient möchte haben? weil er sonsten in Gerechtigkeits-Sachen / in Handhabung seiner Unterthanen / und anderen Fürstlichen Tugenden fürtrefflich / noch besonderen Lastern ergeben zu seyn scheinete? Andere waren anderer Mainung / Argento aber ein sicherer Politicus hielte darfür / bey *Juglare in Scholâ Princip. Ver. 2.* dise Ungnad müsste bey GOTT daher gerührt haben / daß Carolus sovil und so länge Zeit höchlich beglücket in seiner Regierung / jedoch nimmer **erkennet** / daß solcher Seegen von GOTT herkäme / sonder vilmehr alles seinem Verstand / Spitzfündig- und Großmüthigkeit zugeschriben habe. Eben dises haben die weise Griechen an jhrem Helden-müthigen Timotheo wahrgenommen / daß als er einest seiner fürtrefflichisten Kriegs-Verrichtungen wegen vor dem gantzen Volck ein langs und braites daher-gemacht / und auß Hochmuth bey

Carolum der Burgundier Hertzog und Timotheum der Griechen Feldherren hat solche Undanckbarkeit in's Verderben gebracht.

Apud Jugl. in Scholâ Princip. Ver. 2.

jedwederer oder eroberter Statt / oder gewunnener Schlacht / oder anderem dergleichen Sig hinzu-gesetzet : Atque in hoc Fortunæ partes erant nullæ. hiebey ist aber zu wissen / diß seye nit dem Glück (welches dise Hayden für ein Göttin gehalten) zuzuschreiben / sondern **mir** / wolt er sagen / und allein meiner Tapfferkeit zuzumessen. daß / sprich ich / nach disem Hochmuth jhme alles zuruck seye gangen / (*Ex Plut.*) gleichsam wolte jhme der höchste GOTT **zu erkennen** geben / nit von jhme / sonder von GOTT käme alles diß Wol-ergehn her / welcher es dann auch nach Gefallen wider entziehe. Einmal will GOTT seiner Gaben ein **Erkanntnuß** haben. Solle sich auch keiner auß uns mit jenem allein trösten auß dem heiligen Paulo *ad Gal. 6.* TEMPORE SUO metemus, wir werden schon einmal **zu seiner Zeit** einschneiden ; dann wer jetzt noch nichts siht in seinem Acker / an seinem Baum / in seinem Garten / wird auch damals nichts finden. Diß gehört hierzu / (*ibid.*) BONUM FACIENTES non deficiamus, tempore enim suo metemus : Lasst uns das **gut** bey Zeiten **würcken** / und nit nachlassen / alsdann werden wir zu seiner Zeit einschneiden. lasst uns die Schuld nach und nach zahlen / so werden wir recht zu-kommen / und GOTT mögen befridigen.

Ex Plut.

Galat. 6.

Ibid.

Diser Schuld Bezahlung / und dise Frucht / welche GOTT der HErr von uns begehrt / ist / wie biß dato verstanden / fürnemlich die danckbare **Erkanntnuß** seiner Gutthaten / ut COGNOSCAMUS. alle Tugend seynd GOTT angenehm / aber fürnemlich ein erkanntliches danckbares Hertz. *Luc. 17.* wurden / wie wir wissen / zehen arme Aussätzige von dem Heyland gesund ; nun war in dem G'satz vorgeschriben / daß solche Menschen / so bald jhnen geholffen / g'wise Opffer müssten in Tempel bringen ; als sie nun gesund / gieng einer allein wider zuruck / vergasse deß Tempels / und deß Opffers / allein mit heller Stimm danckend / und erkennend vor männiglichen so grosse Gutthat deß HErrens ; wie? daß diser nit / nach Erforderung deß Gesatzes / in den Tempel gewiesen worden? sonder von dem HErren noch zum Uberfluß dessenthalben gelobt? Antwort / weilen dise **Erkanntnuß** / dise Dancksagung GOTT dem HErren war der rechte gebührende Zinß dem höchsten HErren erlegt / ein Schanckung über alle andere Opffer vil angenehmer / spricht der uralte Tertullianus, *lib. 4. contra Marc.* Unum illum salvatum ex decem MEMOREM divinæ gratiæ Samaritam miratus JESUS non mandat offerre munus ex lege, qui satis jam obtulerat, GLORIAM DEO REDDENS. Ach! daß uns nit ergehe! Ach wie gemeldten undanckbaren Neunen / umb die der HErr gar nichts mehr wolte wissen : Novem ubi sunt? wo seynd dann die Neune? O daß uns nit treffe Lactantij deß ernstlichen Africaners gleich scharpffer Verweiß! *Divin. Instit. l. 2. c. 1.* Tum maximè DEUS ex MEMORIA hominum elabitur, cùm beneficiis ejus FRUENTES honorem dare divinæ indulgentiæ deberent. Ist es nit zu beklagen? wolt er sprechen / daß eben jene Menschen deß HErren jhres GOttes maistens **vergessen** / welche als seine **Nutznießer** alle Gebühr und Schuld allein abstatten könten und solten / Jhm die Ehr zuschreibend mit danckbarer **Erkanntnuß** / wegen so mancher inner- und äusserlichen Gutthaten? Noch übler wären jene bestellt / welche der Erkanntnuß ermahnet / und wiewol mit allerhand Gaben überhäufft / solche gar nit wolten bekennen / über welche GOTT rueffet bey Malachiâ, *c. 1.* Dilexi vos, dicit Dominus, & dixistis, IN QUO dilexisti nos? Jch hab euch geliebt / spricht der HErr / jhr aber / als undanckbar und unerkanntlich / woltet solches auch nit einmal bekennen / und dörffet mich fragen : **wie? wo?** und **in wem** hast du uns geliebt? O Undanck! O Untreu! der armseeligen Kindern Adæ!

Luc. 17.

hingegen die danckbare Erkanntnuß deß zehendẽ Aussätzigen jhne von dem gewohnlichen Opffer überhebt.

Tertull. l. 4. contra Marc.

Lactantius, Divin. Inst. l. 2. c. 1.

Wehe denẽ Unerkanntlichen! umb welche der HErr gar nichts mehr will wissen! und welche endlich wie GOttes / also auch jhrer selbsten / vergessen.

Malach. 1.

Nit also / Vilgeliebte! sonder weil wir alles von GOTT empfangen / was wir seynd / vermögen und haben / an Seel / Leib und Gütern / äusser- und innerlichen / alles nit für aigen / sonder in den Bestand / als Lehen und gegen schuldiger Gebühr / als den Saamen und Wurtzel / von deme GOTT hinwider das Seinig erwartet ; weilen wir nun auch gnugsam wissen die Frucht / die wir sollen bringen / den Zinß / die Gilt / die Kopff-steur / so wir sollen erlegen / weilen wir auch versichert / daß unser Schuld stündlich zunimbt und wachst ; dum tempus habemus, operemur bonum. *ad Galat. 6.* Lasst uns dann guts würcken / nichts unterlassen / auffschieben / weil wir noch Zeit haben ; das gut / sprich ich / welches uns vorkommen wird auß eben solcher **Erkanntnuß** GOttes / zu

Galat. 6.

Jeder seye Gott danckbar / wie jhne sein Erkañtnuß anweisen wird/

welchem wir auß Danckbarkeit angetriben werden; der Sünder nemlich/ so die Güte GOttes und sein strenge Gerechtigkeit erkennt / würcke wie Magdalena die Bueß ungesaumt / ut COGNOVIT, &c. ein Trostloser / welcher erkennt die Sorgfalt und Fürsichtigkeit GOttes/ der wurcke die Hoffnung und das Vertrauen / wie David; der Glückliche erkennend GOttes Freygebigkeit / wurcke den schuldigen Danck / wie Abraham, Job, und andere jhres gleichen.

Ein sinnreicher Außleger deß Göttlichen Worts / *Oleaster in Exod. 16.* über jenigen Vers: Manè saturabimini panibus, &c. & SCIETIS, quia ego sum Dominus DEUS vester. das ist / Am Morgen werdet jhr ersättiget werden mit Brod / 2c. und auß deme werdt jhr wissen und erkennen / daß ich euer HErr und GOTT seye; vermercket gar schön / daß diser höchste HErr nit darinnen sein Herrlichkeit setze / daß Jhm seine Unterthanen vil contribuieren und steuren müssen / sonder im Gegen-theil / daß Er jhnen jhre Nothdurfft mittheile. allein wölle Er / daß sie eben diß danckbar erkennen / & SCIETIS, &c. Villeicht wolte der HErr eben diß Philippum den H. Apostel erinneren / da Er fragte: Unde ememus panem? *Joann. 14.* Wo nemmen wir gnug Brod zu kauffen? besonders als Er solche Brod wunderbarlich verschafft / solte ja Philippus den Gutthäter erkennen? & NON COGNOVISTIS me, aber weder er / noch seine Mit-Jünger / wolten es fassen. keinen schuldigen Danck weder deßwegen / noch anderer Gaben erstatten. Villeicht müsste eben darumb vor seinem Todt gecreutzigt durch seine dise Schuld noch diß Creutz mit aignem seinem Blut und Marter machen? Von dem H. Jacobo ist gewiß auß S. Antiocho, *hom. 72.* daß er / nach deß Heylands Entzuckung / hinfüran Tag und Nacht in dem Lob GOttes und Gebett zugebracht / seine alte Schuld treulich ersetzt / Angelicam vitam in terris agens, hinfüran ein Leben auff Erden gefuhrt / wie die Engel im Himmel / jene Seraphin will ich glauben / welche wie auch Jacobus und Philippus, und die liebe Heilige in's gesambt / jhre Seeligkeit setzen furnemlich in GOttes vollkomner Erkanntnuß und Liebe / welche Tag und Nacht rueffen / wie wir hoffentlich alle zu seiner Zeit ewig mit jhnen: Heilig / Heilig / Heilig ist der HERR GOTT Sabaoth! deme seye dann Lob / Ehr und Preyß / alle Glory und Herrlichkeit / in Ewigkeit!

Oleast. in Exod. 16.

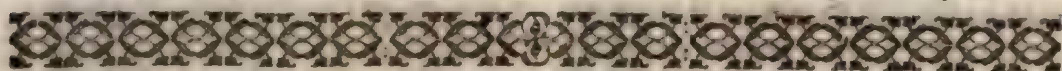
und die empfangne Gutthaten / welche vorderist den gütigen GOtt zu erkennen geben / und zu preisen ermahnen.

Joan. 14.

Antioch. hom. 72.

A M E N.





Die Ein und fünfftzigste Predig.

An dem Fest deß H. Apostels BARTHOLOMÆI.

Innhalt.

Wie man mit frembder Haut spile? und wie diß zu übertragen seye?

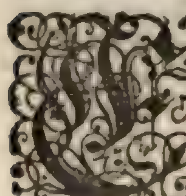
T H E M A.

Pellem eorum desuper excoriaverunt. *Michææ 3.*

Sie haben jhnen jhre Haut abgezogen.

Begriff.

VErschidene seye / deren grösster Feind frembdes Vermögen / deren geringste Sorg anderer Ellend / das Hertz auß Stahel / das Geblüt auß Dracken-Gifft / jhr Krieg nur mit und umb der Untergebenen Haut / alle / sprich ich / solche auff einen Muster-Platz zu führen / wäre deß Wüterichs Ziska Trummel mit der Haut überzogen das füglichiste Spil / deme ohngesaumt solche zueilten / die Edle gegen die Bauren / die Wucherer gegen die Schuldner / die Haußhalter gegen den Diensten jhre Unbarmhertzigkeit zu erweisen / nachdeme jedem seine falsche Straich vorgepauckt wurden. Ich aber rathete allen auff das vilfältige Wehe! wehe! so solchen zugerueffen wird / als aigentlich eine Schwefel-Pfeiffen achtung zu geben. Denen aber / umb dero Haut es so scharpff und hart gehet / stellte ich für den Creutz- und Marter-Fahnen deß H. Bartholomæi, mit aigner seiner Haut behänget / mit disem Losung-Spruch / Vincit, qui cæditur. Wer also verliehrt / der hat es gewunnen.



In schlechte Ochsen-Haut (wer solte diß vermainen?) die brachte vor Zeiten das Teutsch- uñ Welsch-Land einander in das Haar / in das Goller und Harnisch / und zu einem offentlichen Krieg; bey Regierung nemlich Conradi deß Ersten diß Namens Teutsch-Römischen Kaysers vor ohngefähr sechshundert viertzig und etlichen Jahren / waiß nit / wie ein Römischer Burger mit einem Teutschen Lands-Knecht wegen einer Ochsen-Haut in Streit und Zanck so weit gerathen / so tieff in den Text hinein kommen / daß endlich der Welsche den Teutschen mit Schand- und Schmach-Worten gar übel abgefertiget hat; der Kayser / als ein gebohrner Teutscher / nahme sich seines Landsmanns gar hitzig an / begehrte von dem Römischen Rath / jhren Burger dahin zu halten / dem Teutschen Soldaten ein Abbitt zu thun; diß als sie verwaigert / greifft Conradus zu den Waffen / erklärt die Römer für Feind / überzieht sie mit G'walt und völligem Heer; es gibt ein blutiges Gefecht / vil hundert werden auff die Haut gelegt / biß endlich dem Kayser die Oberhand gebliben / und jetzt nit nur der Welsche Burger dem Teutschen Ochsenhandler abzubitten / sonder auch die Römer in's gesambt gezwungen waren / von dem Kayser Gnad / Frid / und perdon zu begehren. Sovil Handels machte ein schlechte Ochsen-Haut / sovil Wesens und Lärmens. wie zu lesen bey P. Bussiere *in Flosc. hist.* auff das Jahr CHRISTI 1024.

Gantze Völcker schlagen sich umb ein schlechte Ochsen-Haut.

Bussiere in Flosc. hist. an. 1024.

Also wegen eines geringen Fünckleins / entsteht offt bey den Machtigen ein grosses Feur / welches zuweilen anderst nit / als mit Menschen-Blut mag gelöscht uñ gedämpfft werden. Ja wann sie gleichsam nur spilen wöllen (grosse Herren und Potentaten /) da müssen vil hundert jhr Leben auffsetzen. Sie lauffen umb ein eitle Ehr / und indessen die Köpff der Unterthanen / und Soldaten müssen zu tausent-weiß springen. Sic luditur IN ALIENO CORIO, sprechen die Lateiner / Also spilt man umb die frembde Haut / allenthalb gilt es halt umb die arme Haut. und währet noch zu Tag dises Spil nit allein bey König und Fürsten; sondern auch bey anderen / welche nur ein geringe Maisterschafft haben / Edle und Gemaine / Kauffleuth und Kramer / Herren und Frauen / Maister und Maisterin / rc. spilen mit frembder Haut / und handlen gar übel mit dem frembden Leder. Wie nun dises zugehe / und aber / welcher herhalten muß / sich darinn zu verhalten / will ich mit dem starckmüthigen Apostel und Martyrer CHRISTI Bartholomæo, umb dessen Haut es auch hauptsächlich gangen / und mit dessen Heroischem Beyspil E. And. erklären. Gedult gehört fürnemlich hieher / mich zu hören; und alsdann die Lehr in dem Werck zu üben abermalen Gedult; von GOTT aber sein Gnad /

Auch noch in der Welt gilt es daß überal der Armen Haut / man kriege mit Ernst / oder spile für Kurtzweil.

Gnad/ so fahr ich fort in dem Namen deß HErrens.

In disem Krieg/ oder Spil/ (dann bayden ist es wol zu vergleichen/ wo es umb Haut und Haar ist zu thuen/) geduncket mich nit anderst/ als höre ich die Trummel und Paucken rühren/ deß grausamen gottlosen Ziska; diser war vor ungefähr dritthalbhundert Jahren ein Obrist und General der rebellischen Böhmen/ und damaligen Sectierer/ welchen von jhrem Anfänger dem Ertz-Ketzer Huss der Hussiten Namen geschöpfft; ein greulicher Wütrich; und der/ seinem verfahren nach/ nichts anders verlangte/ als was vor Zeiten der Tyrannische Unmensch Cajus Caligula gewünschet/ daß nemlich aller sterblichen Menschen/ besonders nach Ziskæ Wunsch/ deren Catholischen Köpff alle auff einem Halß stunden/ er aber denselben mit einem Straich abschlagen möchte: also wünschte der blutdurstige Römer/ und ware nach allem Ansehen deß Böhmischen Mörders einig's Verlangen. Diser Ziska nit nur von Natur an dem einen seiner Augen/ das jhme manglete/ gezaichnet/ lumine læsus, und also vom Poëten längst für verdächtig verrueffen/ sonder mithin in dem Streit durch eine wol-angelegte Wunden/ auch deß anderen Augs beraubt/ jedoch nit anderst als ein wildes Thier/ welches einmal verletzt/ nur desto grimmiger jeden nächsten desto grausamer anfallt/ also Ziska gleichsam hätte er mit dem G'sicht alles/ was noch menschlich an jhme/ auff einmal verlohren/ wütete hinfüran nur desto mehr/ besonders gegen die Rechtglaubige/ jene zum maisten/ so deß Priesterlich- und Geistlichen Stands/ deren er ein Unzahl vor sich zu führen befohlen/ und mit aigner Hand/ und jenem Tyrannischen Faust-Hammer/ welcher noch irgends (zu Ynsprugg in der Kayserlichen Kunst- und Rüst-Kammer deß Schloß Ambras) als ein niemal verwesendes Zeugnuß unmenschlicher diser verübten Tyranney mit Verwunderung zu sehen/ wie das Vieh zu boden und leb-loß geschlagen/ vil würdiger selbst diser viehische Mensch von den GOttgewenhten Priestern/ als ein Opffer der Göttlichen Raach geschlachtet zu werden. wiewolen jhme nit lang geschonet/ und die wolverdiente Straff auff den Rucken nur gar zu frühe kommen. Vorhero aber/ und da er jetzt solte verrecken/ diser wilde bestia, und nach seinem unmenschlichen Wunsch selbst nit mehr konte schaden/ ließ er gleichwol hinter sich disen sein letst- und endlichen Willen: Man solte jhme todter die **Haut** abziehen/ (hätte/ daß es jhme im Leben noch geschehen/ vil besser verdient/) über ein Feld-Trummel spannen/ auff daß/ wann diß Spil lautete/ die Soldaten annoch seiner Tyranney gedencken/ und selbige nach Möglichkeit wider die Catholische fortsetzẽ möchten. nemlich solte sein Haut/ wie das Pulver/ auch nachdem es getödtet/ zum Verderben dienen. *Ex Cromero, Anno 1420. & aliis.*

In solchem Krieg zwar seynd die Trummlen mit Ziskæ Haut überzogen/ der Straich aber also gericht/ daß er immer den Unschuldigen treffe.

Ex Cromero, Anno 1420. & aliis.

Bey diser blutgirigen Trummel (ist mir recht?) werden alle Tyrannen/ ja alle zu vast truckende Obrigkeiten und Fürsten/ stoltzmüthige Junckern/ Gelt-geitzige Kauffleuth/ und un-Christliche Wucherer geworben/ alle gar zu unmilde Herren und Frauen/ alle g'hören zu Ziskæ dises unbarmhertzigen Menschens seinem Fahnen/ alle schlagen jhren Nagel da ein/ fuhren einen Feur-speyenden Dracken/ haißhungerigen Wolff/ oder den verstohlnen Raben/ oder Geyer/ die Raub-Vögel im Schild/ alle stehn unter disem wilden Regiment; alle die jenige nemlich/ über welche sich GOtt so sinnlich beklagt durch den Propheten Michæam *c. 3.* Comederunt carnem populi mei, & PELLEM eorum desuper EXCORIAVERUNT, & ossa eorum confregerunt, &c. welche das Fleisch jhrer Untergebnen für ein Frühe-Mahl verzehren/ **die Haut abziehen**/ darmit zu spilen/ endlich gar die Bainer zerbrechen/ hierauß Würffel zu jhrem Lust zu machen/ für das Gewett das Margk auß den Bainen auffzusetzen; der Chaldæische Text vermag/ *juxta Cornelium à Lap.* RAPIENTES facultates populi mei, & pecuniam eorum pretiosam AUFERENTES, & reliquias eorum CONSUMENTES, &c. jene unbarmhertzige Obrigkeiten/ welche dem Volck das jhrige **abtrucken**; so lang sie Gelt wissen/ oder sonsten was köstlichs/ dasselbig **erpressen**; so lang was übrig ist/ alles wöllen **verzehren**: per PELLEM, CARNEM & OSSA significat Michæas substantiam, id est, facultates plebis, quas diripiebant (Duces populi) & inter se dividebant optimates, ut eas in pompis, luxu, epulis & conviviis prodigè absumerent. *Cornel.* durch die **Haut**/ so abgezogen/ das **Fleisch**/ so verzehrt/ die **Bainer**/ welche zerstossen/ versteht der Prophet das Vermögen deß Volcks/ und sein gantze Substanz, so jhme von seinen Führern geraubt/ unter denen Fürnehmen getheilt/ und zu übermässigem Pracht/ zu der Hoffart/ wie auch zum Sauffen und Panckettieren/ wie die heilige Geschirr von dem gottlosen König Balthasar in Babylonien/ *Dan. 5.* verschwenderisch gebraucht ist worden. Dise alle lassen bey eben diser deß Ziska Trummel für grosse Herren/ arglistiger Weiß und jhre Boßheit zu beschönen/ jenen Außspruch deß weisen Syrachs/ *c. 13.* auffrueffen: Pascua divitum sunt pauperes, gleichsam wäre diß gebillichet/ und nit Klag-weiß von der Schrifft gesprochen/ daß die Arme müssen die Reiche wayden. besser wurd es jhnen König Ludwig in Franckreich der Zwölffte vor Augen/ oder bey Ziskæ Trummel in die Ohren legen/ also rueffend: Bona Subditorum sunt pascua TYRANNORUM: die Güter deren Unterthanen seyen die Wayd der **Tyrannen**/ allwo dise nemlich sich unersättlich grasen; all jhr Häbl- und Gütlin jenen auß den Händen ziehen/

Alle werden zu disem Blut-Fahnen gezehlt/ welche helffen denen Armen die Haut abziehen/ und das Margk auß den Bainern saugen.

Mich. c. 3.

Vide Corn. à Lap.

Dan. 5.

Eccli. c. 13.

was man solchen vorpaucken/ und dabey außruffen solle:

und lassen sie an den Fingeren saugen/ hundert erdichte Titel/ und zuweilen falsche Fürwandt beybringen / welche jhnen jhre spiritus familiares (Machiavellische Jünger) maisterlich eingeben können / so lang man noch etwas zu erhaschen verhofft. Ich / Außerwählte! will jhnen anderstwo auff die Schrifft zaigen / bey Daniele, wo der ungeheyre / unersättliche Drack an dem eingeschluckten Brocken erstickt / und geborsten. *Dan. 12.* Oder scheuhen und verachten dise Unmenschen GOttes Wort? so schlagen sie Plinium auff / der wird außweisen/ Todten-Aaß seyen deß Geyers Fraß; cadaveribus PASCI, mache er sich aber an etwas guts / (BONA, besonders Subditorum,) diß seye sein Gifft / und müß darvon sterben. *Apud Nyssen. pag. 242. in Vitâ Moysis.* Also / daß man disen billicher vortrumlete: Bona Subditorum, VENENA sunt Tyrannorum: die Güter der Unterthanen / seyen ärgstes Gifft der Tyrannen.

Dan. 12.

Apud Nyss. pag. 242. in Vitâ Moysis.

Für die Edelleuth etlicher Orthen lasst der Sathan ein entsetzlichen Bauren-Straich schlagen / o o o o - o o o o - **Bide/ bide/ pom! hüt dich/ Baur/ ich kom!** auch auff deß Ziskæ Tyrannischer Haut zugleich außrueffen: was der Baur hat / soll der Edelmann nemmen; auff jenes Wand/ seine Pferdt treiben; jenes Händ für sein Arbeit brauchen; ohne Noth/ ohne Recht/ ohne Lohn / ohn Vergeltung / jenes Roß für sein Wagen spannen / rc. wolt er sich (der Baur) wöhren? nem̃ man's mit G'walt; darff er was sagen? schlag man jhn in die Eisen; diß soll sein Straich seyn: **Baur erleg! gib! verkauff! oder entlauff!** und laß dein Stroh-Dach dem Junckern hinten! Ein ellender Straich für den Bauren! und diß alles zwar / nit der höchsten Nothdurfft zu Behulff / nit die unentpörliche Schulden zu bezahlen / die höchstnöthige Außgab helffen zu tragen; sonder nur / ut eas facultates in pompis, luxu, epulis & conviviis prodigè absumant: nur zum Fressen / Sauffen und Panckectieren; zum Spilen / und auff seinen Lust zu spendieren; in Klaydern zu prangen / sovil auff einmal für ein Kragen / für ein Huet / Wöhr-Gehäng / Spitz / Bänder / Degen / rc. zu verschwenden / wo seine Vor-Elteren ein halbs Jahr damit leichtlich hätten hausen können; wie jener Verschwender gethan / bey *Drexelio in Trismeg. Anno 1518.* welcher einen langen Beltz biß auff den Boden durch und durch hat füteren lassen mit lauter Distel-Vögelin-Federen und Häutlin; also wann man solches Klayd deß Edelmanns durchsuchen solte / man wol Fleisch und Blut / Haut und Margk der Unterthanen finden möchte; sovil lasst der Sathan bey diser Trumel und hartem Juncker-Straich außrueffen. da entgegen der H. Lehrer Hieronymus wie ein Löw auß seiner Wüsten / mit dem weisen Syrach *c. 34.* herauß jammert / den obigen Tyrannen / und disen unedlen Edelleuthen zu: Panis egentium vita pauperum est, qui defraudat illum, homo SANGUINIS est; qui AUFERT in sudore panem, quasi qui OCCIDIT proximum: diß lautet vil anderst: Zu wissen sey männiglich / wem hieran gelegen! und wer sich da schuldig waiß! das liebe Brod ist deß Armen sein Leben / wer jhme das nimbt und entzieht / ist gleichsam ein **Blut-Hund**; welcher dem Armen seinen Schwaiß ab**truckt** / ist sovil / als wann er seinen Nächsten **umbbringe.** Diß ist ein anderer Straich / denen unmilden Obrigkeiten / auch denen Junckeren ein sehr erschröcklicher Straich! welcher jhnen mit den Mörderen und Todtschlägeren der Höll zu-paucket; ach hüten sie sich vor disem ewigen Straich! auch vor denen zustimmenden Schwesel-Pfeiffen und widerholtem Wehe! wehe! erstens auß Syrach erlehrnet / *c. 21.* Væ! qui ædificat domum suam in INJUSTITIÂ! Wehe dem jenigen! welcher sein Hauß erbauet in Ungerechtigkeit! das ist / auff Rauben und Betrug gegründet. deme Abacuc gleich entgegen Wehe rueffet / Væ! qui ædificat civitatem in SANGUINIBUS! Wehe auch jenen! die wol gar gantze Stätt auß dem Schwaiß und Blut jhrer Unterthanen auffrichten! solche Schwaiß-Bäder / und die wilde Todtschläger / seynd zwo Häut eines Leders / bayde in der höllischen Walck ewig zu gerben. König Ludwig wolte diß andeuten / welcher obigem seinem Spruch alsobald unterschriben:

Bey dem Edlmañs-Straich? der sein Ubermuth auff Abschlag der Baurenhaut will treiben.

Apud Drexel. in Trismeg. Anno 1518.

da vilmehr aber Hieronymus zu hören wäre / oder Syrach, und Abacucs Schwefel-Pfeiffen.

Eccli. c. 21.

Bona Subditorum sunt PASCUA TYRANNORUM:
Sed ipsi Tyranni sunt PASCUA DIABOLORUM.

Ist sovil gesagt: die Tyrannen / wie jhr sent / fressen den Unterthanen jhr Güter; aber und eben darumb frisst da ein Wolff den anderen / der Sathan die Tyrannen / einen nach dem anderen; wehe dann eurer Haut! auff welche da laustert der höllische Wolff; Sed ipsi Tyranni sunt PASCUA DIABOLORUM.

Denen Wucherern / so nur dem Gelt / Gelt / nachtrachten / mag billich die Trummel vorpaucken: - o o o - **Gelt! wie wirds dir gehn!** und die Pfeiffen antworten: o o o o o o. **Ubel / übel / übel!** jenen nemlich / welche wider die Gebühr die Leuth übernemmen / Juden-Zinß wöllen haben / das ist / mehr als andere (nit die G'wissen-lose / welche kein Exempel seyn können /) sonder / als andere wissentlich-fromme / Gewissenhaffte Kauffleuth zu nemmen pflegen; welche das Margk auß den Bainen herauß saugen / Zinß auff Zinß schlagen / deren Schuldneren vorher ohngemahnt: böse Waar für ein gute / wissentlich verbottnes Gelt dem Unverständigen anhencken / rc. mit einem Wort / nur nach **Gelt / Gelt /** trachten / mit Fueg oder Unfueg / Recht oder Unrecht / rc. hören sie: **Gelt / wie wirds dir gehn?**

Bey dem Wucherers-Straich? welchem maist auch die arme Haut ein-pfundet;

Gelt/ Gelt von der innerst Seel herauß muß schwitzen/ diß wird jenem übl/ übl/ bekommen.

gehn? nit anderst/ als übel! übel! dann PECUNIA pauperis, est hominis ANIMA, vita & sanguis: sagt auff Hieronymi Mainung auch der weise Hayd Seneca: dem Armen ist sein **Geltlin** sovil/ als sein aigne **Seel**; dise dann und sein Leben/ und sein Blut/ dises nimbst du jhm zugleich alles/ wann du jhme sein Geltl unbillich abtring'st; Anfangs geht's jhme an die Haut/ hernach an das Fleisch/ endlich an die Bainer/ und das innerste Margk/ an das Blut/ das Leben und die Seel. O wie übel wird's solchem Wucherer ergehn! noch vil übler als jenem Juden zu Constantinopel unter dem Sultan Solimanno; diser/ als er einen Christen mit seinem Wucher gantz außgesaugt hatte/ kam jhm endlich gar an die Haut/ an das Fleisch: weil er/ der Christ/ für ein Zinß je nit mehr zahlen konte/ wolte der Jud noch für das Gelt (das er keines mehr hatte/) daß jhme der Christ zwo Untzen Fleisch auß seinem Leib außschneiden liesse; welches unmenschliche Begehren/ als Solimann der Kayser vernommen/ hat er den Juden lassen wissen/ solchen Vergleich begehre er zwar nit umbzustossen/ aber der Jud solle versichert seyn/ werde er mehr oder weniger/ von dem Christen/ als zwo Untzen schneiden/ so müß er es mit seinem Kopff und Leben büssen; O wie ein billiches Urtheil von einem unglaubigen Mahometaner! Si enim judicium sine misericordiâ fiet illi, wurde dißfahls ein H. Anselmus, ein Hieronymus oder Gregorius sprechen/ qui non fecit misericordiam, quale fiet illi, qui fecerit & RAPINAM? *in Ep. Jac. c. 2.* dann wann der einiger Erbärmde nit würdig ist/ noch auch wird erfahren/ welcher mit seinem Nächsten solche nit will erzaigen? was für Urtheil wird über den jenigen ergehn? welcher noch überdas seinem Nächstẽ g'walthätiger Weiß das seinige (biß auff das lebendige) will **abtringen**? In Warheit/ auff die obige Solimanni Erklärung/ hatte es den Judẽ nit mehr gelustet nach Christen-Fleisch/ und wäre jhm **übel/ übl/** ergangen. wie den jenigen dann? so dem Nächsten Blut/ Leben und Seel angreiffen? ohngezweiflet werdens auch mit der Seel/ und also mit dem ewigen Todt solchen Wucher bezahlen. Judicium sine misericordiâ fiet.

In Ep. Jac. c. 2.

Bey den Haußhaltern zum öfftern/ welche nit anderst mit Untergebnẽ hausen/ als hätte sie an der Witz einen straich/ oder doch ein Schlegel in Tücher gedrückt.

Endlich auff die Herren und Frauen in's gesambt/ auff Maister und Maisterin zu kommen/ die ein Ehehalten haben/ (ach ein arme Haut!) unbarmhertzig mit selbigen handlen/ kein Frid auch bey der Nacht nit gönnen/ kein Ruhe auch an dem Feyrtag; nirgends kein Erkanntnuß/ kein Mitleyden lassen spüren/ soll das gute Mensch auch die Haut von den Fingern ab-arbeiten; jhr Blattern an den Füssen von vilem lauffen auffahren; kein Danck ist vorhanden/ offt langsame Bezahlung/ Entziehung deß Lidlohns; wird sie kranck/ von viler Arbeit und Unmueß/ die arme Tröpffin? nur geschwind hinauß auß dem Hauß/ soll sie gleich auff der Gassen ligen; indessen kaum gnug zu essen/ thüe jhnen's gnug/ der Magd und dem Knecht; so ungütlich/ wild und hochmüthig/ als wären sie (Maister und Maisterin/ Herr und Frau/) auß anderen Klotzen/ als eben solcher jhr Ehehalt herkommen/ oder mit anderer Pergament-Haut überzogen; oder hätte nit auch GOtt/ oder könte noch/ ein dergleichen geringen Ehehalten zu höherem Stand bringen/ und hingegen auß dem Herren ein Bettler machen. diß bedencken sie nit; sonder hören nur immer in den Ohren die Paucken deß Ziska, den Straich zu der Arbeit/ -oo-oo-o- **in d'Schantz/ in d'Schantz**; niemal den **Zapffenstraich** oder **Feyrabend**. Væ! væ! schreyt aber- und abermal jhnen in die Ohren der wehe-klagende Prophet Jeremias, *c. 22.* Væ! qui amicum suum OPPRIMAT frustrà, & MERCEDEM ejus non reddet ei! Wehe dem jenigen/ welcher seinen Freund umbsonst **unterdruckt**! und jhme sein billichen **Lohn** nit lasst folgen! Seinen **Freund**/ spricht der H. Geist/ bey welchem wol auch der Ehehalt verstanden seyn mag/ der auß Lieb und auß Freundschafft sich daher hat verdingt; dann wer wurd jhme sonst zu dir gezwungen haben? disen Freund dann/ wann du so unbarmhertzig haltest/ sein Arbeit nit erkennst/ nit belohnest. Væ! væ! ist ein Schray/ der biß in den Himmel hinauff schreyt/ und in deinen dicken ungütigen Ohren billich/ offt erschallen solle/ Væ! væ: Wehe! wehe! Ecce merces operariorum, quæ fraudata est à vobis, clamat: Nehmt wahr/ jhr ungerechte Untertrucker/ und die jhr den verdienten Lidlohn den armen Ehehalten und Taglöhnern vor-enthaltet/ schreibt der H. Apostel Jacobus, *Ep. c. 5.* dise Unbillichkeit schreyet/ & clamor eorum in aures Domini Sabaoth introivit, und seyt versichert/ dises Geschrey seye in den Ohren GOttes erschollen/ welcher nemlich sich seiner Armen gnugsam annehmen werde/ und mit aller Schärpffe diß rächen. Ecclesiasticus *c. 34.* haltet dergleichen nit umb ein Haar besser/ als die blutgirige Mörder/ qui effundit sanguinem, & qui fraudem facit mercenario, fratres sunt: der seinem Nächsten sein Leben nimbt/ oder dem Taglöhner (Ehehalten) seinen Lohn abspannt/ seynd die nächste Verwandte: gar aigentlich! weilen nach Hieronymi, so gar auch Senecæ obiger Lehr bey den Armen das Brod/ Gelt/ und das Leben für eines zu halten/ also wer ein's/ nimbt auch das ander/ ein Betrieger/ Rauber und Mörder. Væ! væ! O wievil besorgende Wehe! welche billich solche harte Stein-Hertzen erschröcken sollen!

denen aber die Apostel/ die Propheten/ rc. als Raubern und Mördern (hätte schier gsagt/ als Schindern i. v.) zuruffen;

Epist. Jac. c. 5.

Eccli. c. 34.

Eben sie betrifft/ wie vor Zeiten die Vorsteher deß außerwählten Volcks/ jene ernstliche Betrohung bey dem Propheten: Audite Principes Jacob & Duces domûs Israël, qui violenter TOLLITIS PELLEM eorum desuper eis, &c. Höret jhr's/ schreyt GOtt der HErr durch den Propheten/ *Mich. c. 3.* als wolte Er

GOtt selber für die Arme zum Beschützer anbietet/ weil sie sich

Er

umb jhr Haut nit mögẽ wöhren / vor sie mit aller seiner Macht zu stehn.

Er sie warnen / daß Er alles diß sehe und wisse; Hört jhrs! jhr Fürsten Jacob, jhr Fürgesetzte und Führer deß Hauß Israëls / die jhr mit allem Gwalt anderen die Haut gleichsam über die Ohren abziecht / jhr solt wissen / ob sie schon sich als die schwächere gegen euch und euer Wüterey umb jhr Haut nit können wöhren / so bin Ich doch vorhanden / Ich wird Raach für sie neñen / euer Haut wird es auch noch einmal und zu seiner Zeit gelten: PELLEM PRO PELLE: Haut für Haut wird Ich forderen; jhr spilt mit frembder Haut / und werdt das Spil müssen mit aigner Haut bezahlen. Die ärgiste Straff / so auff dise wartet / und Michæas jhnen samentlich trohet / ist eben in selbigem Capitel angedeutet / Clamabunt ad Dominum, & non exaudiet eos, & abscondet faciem suam ab eis in tempore illo, sicut nequiter egerunt in adinventionibus suis: Sie werden auch zu seiner Zeit / wann es nemlich umb jhr aigne Haut wird zu thun seyn (solcher unbarmhertzigen Oberen /) da werden sie zu dem HErren rueffen / und Er wird sie alsdann nit erhören; Er wird sein Angesicht von jhnen abwenden und verbergen / gleichwie sie mit jhren Untergebnen Tyrannischer Weiß gehandlet haben; der HErr will sagen / gleichwie solche Blut- und Geltsauger / solche wilde bestien über jhre Ehehalten allzeit ein Fürwand finden / allzeit ein Außred haben / ja kein Beschwärnuß deßhalben / kein billiche Einwendung von deren Diensten nit wollen anneñen / nit wollen hören; vilmal solche Arme geplagte gar nit wollen für sich lassen / dem armen Ehehalten kaum das G'sicht gonnen; also / also wird GOtt auch sie zu jener erschröcklichen Zeit / da es umb jhr Seel / Leib und Blut / umb Haut und Haar / umb die lange Ewigkeit zu thun seyn wird / weder wissen noch sehen / weder hören / vil weniger auß der Noth helffen wöllen / gleichwie sie mit jhrem Nächsten nemlich unbarmhertzig und unmenschlich auch gehandlet haben. Non exaudiet, &c. Judicium sine misericordia fiet illi, qui non fecit misericordiam.

Michæas c. 3.

Sie nun aber / solche untergetruckte arme Dienstbotten / Taglöhner / wie auch übrige übl-geplagte Unterthanen / wann sie derhalben wissen und gesichert seynd / ob sie schon also jhre Haut müssen herleihen / vilfältig getruckt / gepresst / und verfolgt werden / daß in allem disem GOTT jhrer so fleissige achtung habe / auch scharpffe und strenge Raach von jhren Verfolgern zu seiner Zeit (ob schon sie / wie sie nit sollen / selbige Raach nit verlangen /) jedoch neñen werde; dann wann Kayser Conradus sich eines schlechten Soldatens hat so ernstlich angenommen / wievil mehr GOtt seiner treuen und liebsten Freunden? also können sie sich dann vil besser darein schicken / und mit dem H. Bartholomæo jhr Haut gleichwol Gottes wegen herleihen / und ein kurtze Zeit dises Lebens daran spannen. Diser H. Apostel / wann es gnugsam gegründet / was von jhme ein glaubwürdiger Author schrifftlich hat verfasset / *Petrus de Natalibus*, war auß übrigen Ailffen allen der Edliste / auß Königlichem Geblüt entsprossen / und nächster Bluts-Verwandter deß Königs in Syriâ: hat sich aber auß einem so hohen Stam̃en in die freywillige Armuth herunter gelassen / mit CHRISTO JESU uñ denen armen Fischern in Kundschafft sich begeben / alles Zeitlichen entschlagen / alles Seinige CHRISTI wegen verlassen / mit Haut uñ Haar / mit Leib und Leben seinẽ Apostolischen Eifer / brinnende Liebe gegen seinem GOtt und Erlöser / seine beständige Treu / in all seiner Marter / biß in den grausamen Todt erwisen; massen er endlich in Armeniâ von Astyage dem gottlosen uñ tyrannischen König / dessen Bruder er zu dem Christlichen Glauben bekehrt hatte / lebendig geschunden / und die Haut nit an ein Trummel / wie deß Unmenschen Zisca, sonder an ein Creutz / wie die köstliche Bilder pflegen / gleichsam an die höltzine und blinde Rahm ist außgespannt worden / allen und jeden / welche also unbillich geplagt / und das jhrige daran setzen müssen / zu einem unsterblichen Beyspil zu dienen / solche zu trösten / und zu verstehn zu geben / geb wie es auch jmmer hart gehe / so seyen sie doch biß dato noch immer mit gantzer Haut davon kom̃en; und wann es auch dise letstlich gelten müsste / solten sie jedannoch von dem Creutz deß HErren / an das sie gespannt / nit zu weichen begehren / in bedencken uns sambtlich und sonders GOTT der HErr durch seinen wunder-gedultigen Propheten zusprechen lasst: Pellem pro pelle, & CUNCTA, quæ habet homo, dabit pro animâ suâ, *Job. c. 2.* der Mensch solle alles daran wagen / was er immer hat und vermag; auch sein aigne Haut / wann er endlich nur sein Seel und die Seeligkeit erhielte; im fahl es nemlich GOTT also über jhne verhänget / einem solchen wilden Wüterich / Tyrannen / einem unbarmhertzigen Edelmañ / Haußwirth / einem Wucherer / rc. in die Klatten zu gerathen / der jhne endlich wol möchte schinden / aber der Seel nit werde mögen schaden. Gleich angezognen Spruch auß dem gedultigistẽ Propheten will Hesychius auff unseren H. Apostel verstanden haben / Bartholomæus, spricht er / de quo Theodorus dicit, quòd fuit excoriatus, PELLEM PRO PELLE dedit, pro animâ suâ. Wann Theodorus recht daran ist / daß Bartholomæo die Haut abgezogen seye worden / so hat er aigentlichen sein Haut gegeben für seine Seel. Durch dise Seel verstehet aber noch weiter der andächtige Lehrer Bonaventura CHRISTUM JESUM, den Bartholomæus, wie Jonathas den David, als sein aigne Seel geliebt habe / und darumben nit nur seinen Rock wie Jonathas, auß Liebe / sonder so gar die Haut abgezogen habe / *1. Reg. 18.* die Seraphische Wort lauten also: Talis revera amicitia fuit inter CHRISTUM Davidem, & Bartholomæum Jonathan, quia CHRISTUS pro

welches alle ermunteren solle / mit grösstem Vertrauen zu GOtt / alles das jhrige / auch Haut und Haar anzuspannen unter ungerechtẽ Pressuren /

Petrus de Natalibus.

nach dem Vorbild Bartholomæi, so an einer Creutz-Rahm jhnẽ furgespañt worden;

Job. c. 2.

als welcher sein Haut für seine Seel gelassen / und als ein Jonathas dem David zu lieb / also er CHRISTO sein Ubereklayd außgezogen.

Bonavent. in 1. Reg. 18.

Serm. de S. Barthol. pro illo se obtulit, & Apostolus versâ vice se EXCORIATUS (exutâ pelle) impendit. *Serm. de S. Barthol.* Also/ liebste Christen/ alles solle man/ auch die Haut/ daran spannen/ unserem Erlöser zu Dienst/ den wir lieben/ wie unsere Seel/ oder auch diser zu Nutzen/ CUNCTA, quæ habet homo, dabit pro ANIMÂ suâ.

Allhier nur allein einen armen Ehehalten/ so ein grimmig- unbarmhertzige Herrschafft bekommen/ in etwas zu erinneren/ und zu ermunteren/ der kan sich folgender Weiß trösten: Was will ich vil darauß machen? mein Haut ist (wenigst auff ein Zeit) zu disem meinem Dienst/ zu welchem mich GOtt hat beruessen/ verkaufft/ besonders aber meinem GOTT und HErrn/ zu dessen Ehr und Wolgefallen all mein Arbeit gerichtet seyn solle; so muß ich dann hier nit suchen/ auff ein Kiß gesetzt zu werden/ sonder Mühe und Arbeit/ diß ist mein Berueff/ noch mit Händen vil feyren/ noch mit den Füssen lang ruhen. ich muß mich wol beschlagen lassen mit dem/ was die Kuchel vermag/ und für gewiß halten/ es sey und müsse ein Unterscheid seyn zwischen dem Herren und Knecht/ zwischen der Frauen und jhrer Magd; daher möge wol die Frau reden/ mir aber stehe zu zu schweigen. sie därffe schaffen/ ich solle gehorsamen; sie därffe mir etwas verweisen/ mir gebühre solches zu besseren; und nit jederzeit das letste Wort wöllen haben. wann mir aber gar zu grob/ gar zu wehe geschicht? wie will ich/ wie soll ich mich darein schicken? am Creutz bin ich/ ein arme Haut/ wie der außgespannte H. Bartholomæus, ach wol köstliches Vorbild/ ab deme ich absehen mag/ mich von meinem Creutz durch Unwillen/ Ungedult/ und Ungehorsam nit schanden zu lassen; gleichwie ein sehr ähnliche Copey diser Bildnuß an jhme selber auch vorgestellt hat jener Hoch-Adeliche Herr und glorwürdige Blut-Zeug CHRISTI, Gregorius von Nicomediâ, welcher weil er die un-Christliche Befelch zweyer Haydnischen Kayser/ wider die Christen ergangen/ offentlich zu stucken zerrissen/ ist jhme lebendig die Haut abgezogen/ mit Essig und Saltz die Wunden geriben/ und er also eines greulichen Todts/ mit Freuden und Frolocken/ von CHRISTI wegen hingerichtet worden; O mildister GOtt! so übel ist mir bißher noch weit nit ergangen/ was hab ich dann vil zu klagen? bin ich ein Dienst-Magd? so hab ich Glicerium mir fürzubilden/ ein Hoch-Edle Römische Matron, diser als der Tyrann Sabinus liesse die Haut über den Kopff herab ziehen/ sprach sie unerschrocken: Domine DEUS!.. per hanc pellis meæ detractionem scelesto Præsidi Sabino illud ostende, quòd quicunque spem suam in te collocârunt, student per MAXIMAS quasque ÆRUMNAS confessionis coronam à te accipere, das ist/ O HErr mein GOtt!.. durch dise Abstraiffung meiner Haut gibe disem gottlosen Richter Sabino zu verstehn/ daß jede/ welche jhre Hoffnung auff dich gesetzt haben/ sich befleissen/ auch durch die grösste **Marter** und **Peyn** die Cron der Bekantnuß von dir zu empfangen. *Surius in vitâ 10. Maji.* Sonsten will Plinius *lib. 28. c. 9.* alle die jenige sicher/ frey und ledig sprechen von allen gifftigen Schlangen-Bissen/ welche auff einer Hirsch-Haut sitzen oder ligen: ich/ A.A. rathete ehender/ diser H.H. besonders deß außgespannten H. Apostels Haut und seine Marter vor den Augen zu haben/ was Er überstanden/ für CHRISTUM, für sein Seel/ für seine Seeligkeit? und ob wir dann nit auch gleiche Ursach zu leyden noch haben? O wie vil gifftige Wort/ Stich-Reden/ Verfolgungen/ etc. wurdē uns nichts verletzen! Endlich und zum Beschluß solle sie schröcken (die unmilde Oberen/) und hingegen trösten (die Unschuldig-geplagte/) daß der Tag wird kommen/ da bayde jhre Haut wider bekommen werden/ wie sich Job tröstet/ *c. 19.* RURSUM CIRCUMDABOR pelle meâ: und in meinem Schaaf-Fell wird ich mit Freuden meinen Heyland sehen. hingegen der Gottlosen Klag wird seyn/ pellis nostra quasi clibanus EXUSTA est. *Thren. 5.* unser Bock-Fell ist gantz verbrennt/ und wird immer und ewig also brinnen.. da eben die jenige/ so wir also verfolgt/ in jhrem glorwürdigen Fleisch werden jhren Heyland sehen/ loben/ ehren/ und geniessen in alle Ewigkeit. Welches letstere uns allen verleyhe/ vor dem ewigen Unglück aber gnädigst bewahren wölle durch die Fürbitt seines glorwürdigen H. Apostels Bartholomæi, GOTT Vatter/ Sohn/ und H. Geist.

A M E N.



[Randglossen:]

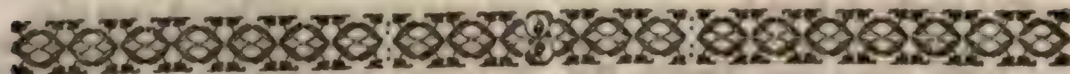
dem zu Folg sie nit mit Ungestümme begehren sollen/ alsobald von jhrē Creutz abgelöset zu werden;

angesehen/ es jhnen so scharpf noch nit/ als diesem H. Apostel/ dem H. Gregorio von Nicomediâ, und Glicerio der Edlen Römerin etc. umb jhre Haut ist gegangen.

Surius in vitâ, 10. Maji.

Plin. l. 28. c. 9.

Und ob sie schon endlich solche gar selten verliehren/ werden sie in vil glauberenve in künfftigem lebe schliessen/ darin ewig zu leuchten.



Die Zwey und fünfftzigste Predig.

An dem Fest deß H. Apostels BARTHOLOMÆI.

Innhalt.

Ob der Anstrich deß Angesichts dem Frauen-volck erlaubt seye?

THEMA.

Detractâ pelle hostiæ artus in frusta concident. *Levit. c. 1.*

Wann die Haut dem Opffer abgestraifft ist / so sollen sie die Glider in stuck zerhauen.

Begriff.

DJe natürliche Schönheit deß Menschen ist auff seiner äusseren Haut / und zierlicher Glider-stellung verfasset: GOTT achtet vilmehr / was innwendig; darumb die Schlacht-Opffer ihr Haut vor verlohren / und unser H. Apostel ohne Haut GOTT vil zierlicher schine / als wir wol mögen fassen. So liebt auch die Tugend kein falschen Anstrich / ihre Weisse ist von der Unschuld / und von Schamhafftigkeit stehe die Röthe auff den Wangen. Wann ihr Bildnuß durch Unglück verderbt / wird der Abgang wie von Magdalenâ mit Wasser-Farben ergänzt. Jezabel brauchte Oel-Farben / das Feur bey Jehu zu erwecken / wie auch noch vil solche Färberinne mit ihrem Anstrich und anzündenden Blicken / aber zu g'wisem aignem Verderben / weilen sie von GOTT nit mehr erkennt / sonder vilmehr die glitzende Schlangen in den Augen herumb tragen / darumben von GOTT abgewiesen und dem Sathan ihrem Maister zugestürtzt werden: ihres gleichen zu abscheulichem Exempel / daß sich keine unterstehe / die Bildnuß GOttes besser / als der Maister selber / zu treffen.



Eit ist der Welt-Geist / und ist allzeit weit gewesen / wird auch in's künfftig weit verbleiben von GOttes Gedancken / von GOttes Wolgefallen / das Urtheil der Welt von dem Göttlichen Urtheil und Willen. Was zierlich von aussen / was schön von Gestalt / diß gilt bey der Welt; GOTT lasst sich hingegen mit lährer Haut nit so leichthin beschlagen: homo videt ea, QUÆ PARENT, DEUS autem intuetur cor. *1. Reg. 16.* der Mensch hat nur auff jenes ein Obacht / was er von aussen ansiht / aber GOTT siht in das Hertz / und was innen-her stecke. Die eitle Anbetter der Welt / ihre Sclaven / ihre Leib-aigne mögen wol ihrem Abgott nichts anders als Füx / Marder / Wölff / und dergleichen auffopfferen / wo der Balg allein gut / das innere aber ledig nichts nutz; unser GOTT begehrt / was darinnen verborgen / was gut ist in der Haut: DETRACTÂ PELLE hostiæ, nachdeme dem Opffer die Haut schon abgestraifft / artus in frusta concident, da sollen erst die Glider in stuck gehaut werden / spricht GOTT in der Opfferungs-Ordnung / an sein außerwähltes Volck / *Levit. c. 1.* alsdann / ohn die Haut / ist das Opffer erst recht angenehm / ist erst zierlich vor GOTT / und nach seinem Gefallen. Unser heutig-hochheilige Apostel Bartholomæus war nit häßlich gestaltet: mit schwartz-krausem Haar geziert / schön weissem Angesicht / grossen hellen Augen / wol-proportionierter Naasen; liesse den Bart etwas langs wachsen / jedoch nit sehr dick; von zimlicher Statur und Länge / in's gemain purpur-farb beklaydt / mit einem schnee-weissen Mantel / (also beschribe Jhne Antoninus Ertz-Bischoff zu Florenz.) aber O wie vil schöner wird er vor GOTT erscheinen auch ohne seinen Purpur! ohne äusseres Klayd! ja nach abgezogner Haut! ach könten wir jhne ansichtig werden / nach dem Wunsch Bellarmini., *c. 5. de æternâ felicit.* Toto corpore ita illustrem, ut omnem purpuram quantumvis pretiosam superare videatur: wiewolen der gantze Leib nur ein einige Wunden / dannoch dermassen glantzend und schön diser H. Apostel / daß kein Scharlach / noch Purpur zu vergleichen! nemlich

Bey der Welt ist alles nur auff den Schein gericht / und will sie da und dort ein Färblin austreichen

Levit. c. 1.

Unser H. Apostel mit zierlicher Leibsgestalt begabt / war vil schöner innerhalb und ohne sein Haut.

Bellarm. c. 5. de æternâ felicit.

weisen? wo der HErr sagt / Nescio vos, wissen wir wol / seye darbey / clausa est janua, *Matth.* 25. solchen seye der Himmel völlig verschlossen / die der HErr nit will kennen / als seine Geschöpff / die verstrichne / verstellte / gemahlte Angesichter: DEI est omne, quod nascitur, spricht gemeldter heilige Vatter / *l. cit.* DIABOLI quodcunque MUTATUR: von GOTT ist / wie Er den Menschen erschaffen / wie er sich aber selbst unrecht verstellt / das ist von dem Sathan; und da fragt der himmlische Jehu, Quæ est ista? wer ist dise? man kan antworten / dises seye ein fräventliche Verachterin GOttes Worts / und welche GOTT wölle zum Lugner machen; dann hat nit der HErr gesprochen? *c.* 5. *Matth.* (fragt offt-gelobter Carthaginensische Bischoff:) non potes facere capillum unum album aut nigrum; & tu ad vincendam Domini tui vocem vis te esse potiorem? audaci, & sacrilego conatu crines tuos (& faciem) INFICIS: das ist / du kanst nit ein Haar weiß oder schwartz machen; du aber willst mehr können / als GOTT gesprochen hat / weil du so keck und Gott-vergessner deine Haar einpulverest / eben auch dein Angesicht verstellst. dahero nochmalen / wer ist dise? welche sich also GOTT will widersetzen? præcipitate, wird der Schluß seyn / stürtzt sie herab / und hinab zu der Höllen / das Werck gehört zu seinem höllischen Maister / die Hoffart in das Feur. Ach vernünfftige Menschen / und so hoch geschaffne unsterbliche Seelen! wann auch solche ewige Straff auff solchen Ubermuth nit geschlagen wäre / gedencket an euere Hochheit / und befraget die natürliche Vernunfft: ob es auch sich gebühre / daß der Mensch / ein so edles Geschöpff / seine Zierde so unmässig suche von den Maußbälgen / von dem Unrath der Würmen? Indignum, schreibt der fromme Bernardus Sophiæ einer Jungfrauen zu: indignum tibi judica, formam à pellibus murium, & operibus vermium mutuari. *Ep.* 113. Tua tibi sufficiat. seye halt zufriden mit deme / wie dich GOTT hat gestaltet. O quàm decenti rubore genas suffundit Virgineas gemma pudoris! O wievil zierlicher färbt die Jungfräuliche Wangen der edlen Schamhafftigkeit Stein! dise Farb ist dem Schöpffer bestens bekandt. nit aber die anderst-verstellte. Bey obigen seinen Worten aber / quæ est ista? wer ist dise? ist noch diß zu bemercken; Jehu fragt / wer ist dise? setzt nit hinzu / dise Frau / Jungfrau / Ehefrau / oder Wittib. wer ist dise &c. will er sagen / dann kein ehrliche Frau / Jungfrau / Ehe- oder Wittfrau streicht sich ohne sonderliche Noth nicht an. sie machen sich verdächtig sehr verborgner Händel / solche (ohne grosse Ursach und Noth) sich anstreichende Weiber / bey denen HH. Vättern und Lehrern in's gemain; ja die Schrifft selber / *Jer.* 4. als sie von Jerusalem unter der Gleichnuß einer gemainen &c. redt / vermeldet / sie brauche ein Anstrich; deßgleichen verweiset Ezechiel, *c.* 23. CIRCUMLINISTI stibio oculos tuos: du hast deine Augen angestrichen; und der H. Hieronymus *ad Furiam*, wie auch *ad Demetr.* ist eben diser Mainung / wie P. Sanchez bezeugt *in* 4. *Reg. c.* 9. der H. Ambrosius, *l.* 1. *de Virg.* sagt ohne Scheuh: Adulteratio VULTÛS, meditatur adulteria CASTITATIS. die Lateiner nennen's mit einem Wort / ADULTERARE vultum: wer das Angesicht verderbt / will auch die Keuschheit verderben. Clemens Alexandrinus, *l.* 3. *Pæd. c.* 3. Sicut nota inusta fugitivum, ita etiam floridi COLORES ADULTERAM indicant. auff dise Weiß redet auch Nazianzenus, Augustinus, Tertullianus, bey unserem P. Alberto de Albertis, *in Parad. disp.* 1. *c.* 6. §. 2. *& seqq.* bey welchem noch vil mehr andere Stellen zu finden. Damit aber niemand mit fueg über mich zürne / so will ich es gleichwol nit für ein so allg'maine Regel gelten lassen / daß nemlich der **Anstrich** bey allen und allzeit ein ohnfählbares Zaichen der **Ungebühr** 2c. seye / diß will ich nit sagen; jedoch müssen solche leyden / daß man villeicht zweifle von jhnen und frage: quæ est ista? wer ist dise? warumb diser Anstrich? wiewol man niemand fräventlich urtheilen soll. Nun aber dise Lehr auß dem Grund zu verstehen / wann es dann Sünd seye? wann nit? ob es auch könne ohne Sünd geschehen / oder nit? daß man sich anstreiche und mahle?

So lehrt der Englische Doctor, der H. Thomas, 2. 2. *q.* 169. dergleichen Verstellungen seines Leibs (verstehe durch Anstrich deß Angesichts / auffbutzen deß Haars / üppige Schnierung oder Auffzug in der Klaydung / welche für sich selbst grosse Aergernuß und Anlaitung zu dem Bösen nit geben /) seyen zwar allzeit ein Sünd / doch nit allzeit ein Todtsünd; es seye dann / daß es geschehe verbottner Buhlerey halber / und daß man solches wolle brauchen pro Visco animæ, wie es Petrarcha verglichen / *lib.* 1. *de remed.* für ein Leim /

Marginalia (left): Matth. 25. — Cypr. l. c. — von GOtt nit erkennt / als welchen sie wollen zum Lugner stellen / da Er gesprochen / dem Haar / 2c. könne man andere Farb nit geben / weder weiß noch schwartz machen / das doch jhre tägliche Arbeit: — Bernardus, ep. 113. — auch nit erkennt / wer sie seyen: ledig oder geheyrath /

Marginalia (right): Frau oder Wittfrau / 2c. deren kein ehrliche solches ohne höchste Nothwendigkeit nit unternimt; — Jerem. 4. — Ezech. 23. — S. Hieron. — Sanchez in 4. Reg. c. 9. — S. Ambros. lib. 1. de Virg. — Clemens Alexandr. l. 3. Pæd. c. 3. — Nazianz. Augustin. Tertull. apud Albert. de Albertis. — also wo nit überwisen / solches Weib sich jedoch sehr verdächtig machet / sie habe dann jhre gantz billich- und wichtige Ursachen hierzu. — Thom. Aq. 2. 2. q. 169. — Petrarcha; lib. 1. de remed.

Leim / unbehutsame Seelen hiermit zu fangen / oder daß anbey mitlauffe einige Verachtung GOttes / hujusmodi FICTIONES, schreibt er / non possunt esse sine peccato, non tamen semper est mortale, sed solùm quando fit propter lasciviam, vel in DEI contemptum. auß welchen Worten sovil ist zu schliessen / obwolen weder böse Mainung der Buhlerey halber / oder GOttes Verachtung (welches jederzeit Todt-Sünden wären) nit allzeit mit einschleicheten / weilen aber schier niemalen solche **Verstellungen** leichtlich geschehen ohne Eitelkeit / Verliehrung der Zeit / unnützlichen Kostens Auffwendung / oder etwas unordenlicher Naigung zu solcher Zierd / also geschehe es vast nie wenigst ohne läßliche Sünd. So lehret aber auch glaub-würdig P. Lessius, *lib. 4. de Just. c. 4. d. 14. n. 110. & seqq.* es möge alsdann gar ohne Sünd dergleichen gebraucht werden / einen natürlichen Mangel auff dise Weiß zu verbergen / das ist / in dem Angesicht ein Wundmaal / Wartzen / Maasen / mit einem schwartzen Flecklin / oder ein Zahn-Lucken mit Einsetzung eines gemachten Zahns / oder mit einem eingefullten Wammes einen Buckel der anderen Schulter; oder den Glatskopff mit einer Parucken / ꝛc. im fahl sie niemands begehren hiermit zu ärgern / auch einige billiche Aergernuß von niemands billich argwohnen mögen / wie außführlich zu lesen bey P. Laymann, *l. 2. Theol. mor. tr. 3. c. 13. n. 10.* und P. Alberto, *loco cit. d. 1. c. 3.* auß denen gelehrtisten Männern Cajetano, Silvestro, Rosella, Navarro, &c. wann aber ein böse Mainung mitlaufft / zum Exempel: andere zu unzimlicher Lieb anzuraitzen / allerhand schändliche Einbildungen bey dem Nächsten hiermit zu verursachen / oder solcher gar leicht vorgeseh'ner Aergernuß ohngeachtet (daß nemlich sich andere daran ärgern / mit Gedancken versündigen / oder auch andere Weibsbilder solchem Ubermuth nachaffen werden /) dannoch sich übermüthig verstellen / anstreichen / und klanden wollen / diß heisst GOTT verachten / und sich tödtlich hierinn versündigen; quomodo enim, spricht Jacobus Ungarellus bey P. Alberto, *pag. 148.* esse potest sine divino contemptu? cùm non curet animas perdere (talis femina,) quas Sanguine CHRISTUS redemit pretioso? dann wie kan es ohne grosse Verachtung GOttes zugehn? indeme ein solches Weib nit achtet ein Aergernuß / das ist / ein Anraitzung und Gelegenheit zu dem Fall zu geben den jenigen Seelen / welche CHRISTUS mit seinem theur- und köstlichen Blut erkaufft hat? Und weilen also dise Verachtung GOttes bey solchen Menschen gemain ist / (das ist / daß sie nit achten / wann

Lessius, l. 4. de Just. c. 4. d. 14. n. 110. & seqq.

dergleichen hier die gemainste angezaigt werden / und solche Verstellungen als unsträfflich entschuldigen /

Laymann. & Albert. Item Cajetanus, Silvester, Rosella, Navarr. &c.

Ungarell. apud Alb. pag. 148.

aber vil öffter ermanglen / und also ins gemain wegen Gottes Verachtung / und deß Nächsten

schon sich andere an jhrem Ubermuth ärgeren / usus ordinarius & communissimus est, spricht Albert. *d. 1. c. 7. §. 5.*) daher können auch solche Weibsbilder gemainglich von einer grossen und Todtsünd nit entschuldiget werden.

Ist allein noch der Zweifel / 1. Ob diß auch zu verstehn von jenem Ubermuth / wann die Frauenbilder unter jene Rott fallen / von welchen Atenæus, *lib. 4. c. 1.* geklagt / sie seyen also beklaydt / daß sie vilmehr unbeklaydt scheinen / wegen gar zu zarten durchscheinenden Flor / Seiden / oder Leinwat / ita induæ, ut nudæ videantur. und auch Seneca, *Ep. 90.* Quibus vestis nihil celatura conficitur, in quâ non dico nullum corpori auxilium, sed nullum pudori est: welche Klayder machen lassen / die nichts werden decken; und die nit allein weder Hitz / noch Kälte / verwöhren / sonder alle Zucht und Schamhafftigkeit verzehren. In Summâ, welche jhren Balg gar zu vast spieglen / OSTENTANT potiùs corpora, quàm vestiunt, mit Solino zu reden / *c. 53.* welche vilmehr die Haut vorzaigen / als ehrlich und gebührend beklayden; oder endlich auch Plinij Mainung hierüber zu vernehmen / quæ Telas araneatum texunt, bombycina distas, ut denudet fœminas vestis, *lib. 11. hist. nat. c. 22.* welche wie Spinnen-Geweb also zarte Leinwat gebrauchen / sich vilmehr bloß / als beklaydt vorzustellen. welche also nit gnugsam bedeckt / und gar zu bloß gehn? sonderlich an den Armben / Halß / und der Brust? Antwort: solche unordentliche Entblössung möge gar selten ohne ein Todtsünd geschehen; wiewol es nit ein **Verstellung** / von dero da gehandlet worden / sonder vilmehr ein leichtfertige **Vorstellung** / welche (wo es nit eines gantzen Lands / NB. von denen Predigern ohnangefochtner Brauch ist) ohne Todtsünd nit mag gebraucht werden; und zwar weder angefangen / noch nachgefolgt / noch auch von denen Frembden / welche solchen Brauch anderstwoher gebracht / mit grosser Aergernuß behalten; lise gemeldten Albertum. in vorfallenden Zweiflen wird der befragte Beichtvatter rathen. 2. sprichst du: Es mag sich wol mancher Gottloser ärgeren auch an einer ehrbaren Frauen / ab jhrer natürlichen Schönheit / oder an dem jhr gebührenden zierlichen Auffzug / da doch jhr selbst nichts Böses im Sinn: solle dann dise Frau deßwegen alle Zierd unterlassen? sich niemal in das Gesicht geben? niemal auß dem Hauß gehn? P. Laymann. antwortet / *loco cit.* wann der Auffzug nit **über die maß / Stand /** noch wider die **Ehrbarkeit** seye / ich verstehe den Auffzug / wie der maiste Theil (nit aber nur etliche wenige) auch sonst gottseelige Frauen (ohne Scrupel / ohne

Wider-

Aergernuß / zu Todt-Sünden außschlagt.

Atenæus, lib. 4. c. 1.

Seneca, Ep. 90.

welches nit nur auff dergleichen Verstellungen / sonder auch auff die ungeklaidte Vorstellungen deß Leibs zu verstehn ist.

Plin. l. 11. hist. nat. c. 22.

Albertum vide.

Laymann. loco cit.

lich DETRACTÂ PELLE, wann die Haut von dem Opffer / ist es erst recht schön / zierlich / und angenehm vor GOTT.

O derhalben weit-irrender Welt-Sinn! so das äusser für das innere / den **Balg** für das Weesen / den **Schein** für die wahre Substanz annimbt / die **Haut** also hoch überschätzt! diser Irrthumb muß besser erklärt werden / und weilen je die Welt so gar vil auff die äussere Zierd / auff schönen Balg hat / so wird dise Predig von der **Menschen-Haut** seyn / die Frag aber dise: ob es / wie der Welt / also auch GOTT gefalle / daß die Menschen (sonderlich Weiber / welche schon von Plauto jenes spott-weiß müssten hören / Navis & mulier nunquam satis ornatur, daß ein Schiff und ein Weibsbild niemal zu gnügen geziert werde /) daß sie / sprich ich / jhre Wangen / Lefftzen / ꝛc. auff den schein mit Anstrich zieren / mit Spießglaaß färben / mit Purpur / Scharlach / Kreiden / Spannischer Woll / auch mit Seiden und Faden mahlen? ja ob dises erlaubt / oder nit? ein schwäre oder ringe Sünd seye? beynebens wird neben dem Anstrich auch anderer eitlen Zierung deß Leibs / jedoch nur wenig und oben-hin gedacht werden. Jezabel muß dises / maistens mit jhrem Exempel / auß der Göttlichen Schrifft furbilden; GOTT gebe sein Gnad / jene aber / so es möcht seiten-werts treffen / tragen für dißmal Gedult / ꝛc.

wie dann jene vor GOtt stehe mit jhrer Haut / die auch diser pflegen ein Färblin anzustreichen?

Jezabel die welt-berueffne Königliche Tochter / deß Ethbaalis in Sidoniâ Königs / Abgöttisch wie jhr Vatter / war beynebeu verschlagen / wie ein Fux / grausam wie ein Tigerthier; Eliæ dem GOttes-Mann also gehäß / daß sie vermainte / sie könte nit leben / so lang Elias ein Athem zoge; sein Blut allein und sein Todt / deß Propheten Eliæ, das möchte jhrem Hertz ein Linderung und ein Lebens-Frist bringen. Unter anderen jhren gottlosen Thaten meldet von jhr dises der Königen Chronick / *4. Reg. c. 9.* als Jehu nunmehr ein sig-reicher Fürst / und von GOTT verordnete Gaisel / auff daß er deß gottlosen Königs Achabs jhres Ehe-Herzens verlassnen Stammen (nemlich den Joram und seinen regierenden Sohn Ochoziam, sambt noch 70. anderen / allen Königlichen Geblüts / auff einmal außreutete / und vertilgte / als / sprich ich / diser neu-gewählte König Jehu mit völligem Kriegs-Gewalt / und hellem Hauffen auff Jezrahel die Königliche Statt zu-getrungen / allwo sich eben auch damalen dise Jezabel befande / und aber wegen dises unerwarteten Anzugs auch hierüber ertatterte / in jhrem bösen Gewissen sie sich billich besorget / diß Wetter möchte auch sie etwa treffen / auch jhr Haut gelten / und auff sie angesehen seyn; als habe die listige Jezabel alsobald nach der Weiber-Wöhr gegriffen / umb köstlichen Geschmuck / Anstrich / Ring / Armbänder / und Kettinen gerueffen / und sovil es in der G'schwinde seyn möchte / sich auff das herrlichiste lassen butzen; alsdann sich unter das Schloß-Fenster gelegt / den Jehu, als welcher eben damals bey dem Statt- oder Schloß-Thor einritte / gar freundlich gegrusst / in Hoffnung / jhr möchte auch jenes gerathen / was Aristenetus, *lib. 2. Ep. 1.* von einig-schönem Weibsbild gesungen: Tu vila flammis etiam absens saucias; daß sie auch von weitem Feur habe einwerffen mögen / und wie ein Brenn-Spiegel durch die Augen das Hertz anzünden; also hoffte auch Jezabel, wann je auff sie einiger Anschlag vorhanden / jhre Zierd / Schönheit / Anstrich / und angenehme Holdseeligkeit (deren Krafft sie schon mehrmal erfahren) wurde auch den Jehu einnemmen / jhro Huld / und Vergebung erwerben / oder wenigst die Gnad jhres Lebens erhalten. Jezabel, meldt der H. Text / introitu ejus audito, DEPINXIT oculos suos STIBIO, & ornavit caput suum, & respexit per fenestram ingredientem Jehu per portam, & ait: Nunquid pax potest esse? &c. Jehu aber auff jhr Geschrey und Anfragen / ob er Freund oder Feind seye? habe übersich gesehen / sie nit alsobald kennt / und gefragt / wer sie seye? levavitque Jehu faciem suam ad fenestram, & ait, quæ est ista? bald aber denen zweenen Königlichen Cammer-Dienern / so neben jhr stuenden / zugerueffen: præcipitate eam deorsum, werfft sie! stürtzt sie herunter! herunter mit jhr / zum Fenster herab! wie dann so gleich geschehen / und Jezabel gleichsam zu stucken zerfallen; er aber / Jehu, habe ein geraume Zeit hernach / noch denselben Tag / Befelch gegeben / sie als ein Königliche Tochter zu begraben: ite, sprach er / & videte maledictam illam, & sepelite, quia filia Regis est: Geht hin / nemt die verfluchte Jezabel, werfft gleichwol den Cörper in's Grab / dann sie ist eines Königs Tochter. Man habe gleichwol nichts mehr übrigs gefunden / als die blosse und übel-verrissne Haupt-Schaitel / die Füß / und ein Theil von den Händen / non invenerunt, nisi calvariam & pedes, & summas manus, der übrige Leib seye von denen Pferdten vertretten / von den Hundten gefressen / das vermaledeyte Blut auff dem Pflaster und Steinen herumb klebend verbliben. Also alles der Königs-Geschichten. Möchte man nit / AA. wann zu solchen heiligen Büchern auch etwas Poëtisch könte zugefügt werden / diser unglücklichen Königin jenes von

nemlich / wie Jezabel die gottlose Königin vor dem sig-reichen Jehu.

4. Reg. 9.

Sie vermainte zwar die antringende Gefahr mit gefärbtem jhrem Angesicht / wie die Sonn den auffsteigenden Nebel zu vertreiben;

Aristenetus lib. 2. Ep. 1.

diser aber ist maister worden / übersich gestigen / diß Sonne verdunckelt / und mit Jezabel wie der Blitz wider herab gefahren.

der Höll-Göttin Proserpinâ für ein Grab-Schrifft auff ihren Todten-Kopff zu schreiben entlehnen : Penè simul VISA est, DEJECTÁq; RAPTÁq; Diti. *Metam. 5.* Kaum war sie ersehen / gestürtzt / dem Todt / und der Höllen zu theil.

Metam. 5.

Die fügliche Außlegung aber deß gantzen Verlauffs mag dise seyn : Jehu ist JESUS, der sig-reiche Fürst / verordnet mit Göttlichem Gewalt / zu seiner Zeit alle Gottlosen zu vertilgen und abzustraffen : Pater non judicat quenquam, sed OMNE JUDICIUM dedit FILIO. *Joan. 5.* **Alles Gericht** hat der Himmlische Vatter seinem **Sohn** überlassen / das ist / nit nur das allgemaine und letste / sonder auch das sonderbare Gericht / wann der Mensch allg'mach auff der Raiß nach der Ewigkeit begriffen / bey dem Eingang in das andere Leben; und die Seel auff der Zungen / gleich als schon an dem Fenster ligt / baldbald außzufahren ; dann alsdann nach der allgemainen Lehr in denen Schuelen / wartet CHRISTUS, als Richter / unter disem Thor / das Urtheil ohne Verzug zu fällen / und der Seel ihr künfftige Herberg im Himmel / in der Höllen / oder in dem Fegfeur anzuweisen. Wehe! aber und sonderlich den jenigen wehe! so der Richter sowol damal/ als in der allg'mainen Aufferstehung / nit will erkennen! welche wie Jezabel, ihren Leib / Angesicht / 2c. mit Anstrich **verstellt!** ihre Augen mit zwitzerendem Spießglaaß **gemahlt** / die Stirnen wie weissen Marmel **angestrichen** / die Wangen wie Purpur / die Augenbrauen schwartz / wie die Kirschen / die Lefftzen blut-roth wie Corallen **gefärbt** / 2c. quæ est ista? wo der HErr fragen wird / wer ist dise? als wölle Er sprechen : dise ist nit mein Geschöpff; also hab ich sie nit geschaffen/ dises Weib **kenn ich nit**. Nit also war die Tugend von Cæo einem fürtrefflich- und sinn-reichen Mahler weiland entworffen / sonder er mahlte ein Weibsbild in schnee-weissem Klayd schlecht-hin und gerecht / allein daß die Schamhafftigkeit jhr Angesicht mit annehmlicher Röthe gefärbt. der Untugend / dem Laster hingegen müsste von Klaydern ein Uberfluß bey der Hand ligen / allerhand Farben / wie deß Pappagays Beltz. Dise frembde Art wird der HErr nit erkennen an seinem Werck. O ellendes Geschöpff / welches GOTT nit will kennen! Non metuis, oro, spricht solcher zu / der in diser Sach lauter Feur redende H. Lehrer Cyprianus, *de discipl. & hab. Virg.* quæ talis es ? ne cùm resurrectionis dies venerit, artifex tuus TE NON RECOGNOSCAT.: & increpans vigore Censoris & Judicis dicat : opus hoc meum non est, nec imago hæc nostra est : Förchtest du dir nit (ein solches angestrichnes Weib?) an dem Tag der Aufferstehung (ebensfahls deß vorhergehenden sonderbaren Gerichts) werde GOTT der Maister sein Werck **nit mehr kennen**; und werde dir als ein Richter fürwerffen : diß ist nit mein Arbeit / dise Bildnuß die ist nit mein; cutem falso medicamine polluisti, crinem adultero colore mutâsti, expugnata est mendacio facies tua, figura corrupta est, vultus alienus est, DEUM videre non poteris, quando oculi non sunt, quos DEUS fecit, sed quos diabolus infecit, illum tu imitata es, rutilos atque DEPICTOS oculos serpentis; illum tu sectata es de inimico tuo compta pariter & cum illo arsura. das ist : dein Haupt hast du mit falschen Salben **bestrichen** / dein Haar mit anderen Farben verstellt ; diß dein Angesicht ist lauter Betrug / die Figur und Gestalt ist verderbt / diß Gesicht gehört nit dein / GOTT wirst du nit können ansehen / weil dise deine Augen nit seynd / so dir GOTT hat gegeben / sonder welche der Sathan **hat** verderbt; jhme hast du nachgefolgt / weil er auch zwitzerende Schlangen-Augen hatte angenommen / wirst du also auch jhme nachfolgen in das ewige Feur. In der Theologischen Lehr / und Haupt-Gründen den Weiber-Pracht / Anstrich / und Ubermuth betreffend / welche in Hispanien zu Compostell in offenen Truck zu männiglichen Nachricht gegeben worden auß höchstem Befelch Andreæ Pironis alldaigen Ertz-Bischoffs / wird neben anderen ein Offenbarung gelesen / in welcher von der Seeligsten Mutter GOttes dergleichen verstellte Weibsbilder genennet werden discipulæ diaboli, & è scholâ illius: Lehrjüngerinnen deß höllischen Geists / auß dessen Schuel sie außgangen / und in dessen Werckstätt dise Mahlerinnen gelehrnt; dann auch er gleich bey der Welt Anfang seinen Balg hat verstellt / ein falsche G'stalt an sich genommen / rutilos atque DEPICTOS oculos serpentis; derhalben solche mit jhrem Maister sollen brinnen. cum illo arsura.

Joan. 5.

Bedeutet / wie scharpff der allgmaine Richter CHRISTUS mit jenigen werde verfahrt / welche jhr Gestalt also vertalcken/ daß der HErr seine Bildnuß nit mehr kennen werde;

Cyprianus, de discipl. & hab. Virg.

sonder vilmehr die glitzende Augen der Schlangen/ deß Satans, zu deme sie dann werden verwisen werden/ als zu dem ersten Maister seine glitzrnige Töchter/

Liebe Christen! was kan erschröcklichers angezogen werden? als / GOTT werde solche **nit kennen**? sonder sie mit dem Sathan zu den ewigen Flammen **verweisen?**

Widerred jhrer geistlichen Vätter und Lehrer) auffziehen / so habe sich alsdann solche Frau / die sonst nichts Böses in dem Sinn hat andere zu ärgern / nichts zu besorgen; könne unter das Fenster / auß dem Hauß / so offt es die Noth oder Geschäfften erfordern. Sonsten will der ernstliche Tertullianus die Entschuldigung nit von allen annemmen / wann sie sprechen: sie fragen wenig darnach / was andere von jhnen gedencken / was für Aergernuß sie von jhnen nemmen / GOtt sehe jhr Hertz / und wisse wol / daß sie es so arg nit mainen. non est mihi necessarium, werden sie fürschutzen / spricht er / hominibus probari, nec enim humanum testimonium requiro, DEUS conspector cordis est. *c. 8. de cultu femin.* sonder sie sollen sich also verhalten / daß sie kein billiche Ursach der Aergernuß geben / verstehe nach obiger Erklärung / ob sie schon in der Mainung sich so arg nit verhielten. wem die Waar nit fail ist / bringt sie auch nit gen Marckt.

ob sie schon nit außtrucklich vorhaben / andere zu ärgeren / sondern müssen verhüten / daß andere nit Aergernuß nemmen / sovil diß Stands- und Geschäfft halber mag seyn.

Nun aber wider auff unsern fürnehmsten Zweck von dem **Anstrich** zu kommen / so haltet Cajetanus, *2. 2. q. 169. a. 2.* unter aller Verstellungen seye keine boßhaffter / als eben diser: Inter ornatus mulierum FUCATIO pessimum videtur habere locum. daß also billich solche Weiber / wie die angestrichne Jezabel, genennt werden Maledictæ, die Verfluchte und Vermaledeyte von jhrem Richter CHRISTO JESU, wann Er sie mit dem Todt ringend antreffen / nit erkennen / sonder fragen wird: quæ est ista? wer ist dise? auch denen zween-seitigen Dienern / dem Todt und dem Teuffel / zu-rueffen wird: præcipitate eam! stürtzt sie hinab dise &c. geschwind übereilt sie / (dann dises heisst / præcipitate,) ehe daß jhr von wahrer Reu und Layd etwas einfallt / weil sie solcher Gnad sich muthwillig verlurstig gemacht / GOTT verachtet / sovil Seelen verführt / præcipitate in den Abgrund der Höllen! O daß dergleichen ellende Larven zeitlich dem Rath folgten deß guldenen Lehrers / *Chrysost. in 4. Coloss.* der versichert / die **Oel-Farben** taugen hier gar nit / das ist / welche denen sonst brinnenden unkeuschen Hertzen mit jhrem Anstrich / als mit dem Oel die Flammen vermehren / sonder **Wasser-Farben** / mit denen Magdalena jhre Wangen angestrichen / mit Bueß- und Zäher-Wasser: Hoc ornatu, spricht der H. Bischoff / genas tuas ADORNA, lachrymæ istæ eas SPLENDIDIORES facient. aber wie ich von Plinio vernimb / so ist dise Ermahnung bey solchen eitlen Dienen umbsonst: STIBIUM IMPEDIT OCULORUM FLUXUM; wie Plinius lehret / so lasst der Anstrich die Augen nit fliessen / das ist / seine Sünd nit bewainen; & dilatat oculos: gleichwol sperrt der Anstrich die Augen auff / alles Umbstehende leichter und ehender zu sehen im Todt-Beth / als auff sein höchste Gefahr / auff sein aignes Heyl und üblen Stand.

Cajet. 2. 2. q. 169. a. 2.

Auß allem auffbutzen scheint der Anstrich der lasterhafftigste seye / der den Göttlichen Fluch / und übereilten Todt vor anderen verdiene;

Chrysost. in 4. Coloss.

er seye dann mit Wasser von Bueß-Zäheren angemacht / diser steht wol auff denk Wangen / jener gemainglich auf unbußfertigem Hertzen.

Gottschalcus Holcen auß dem Orden deß H. Augustini Erem. *P. 2. serm. 1. in Dedic.* erzehlt von dergleichen einer gottlosen üppigen Frauen / wie sie von dem Teuffel in Gestalt jhrer Magd ein lange Zeit täglich gebutzt / endlich aber jhr ein Anstrich oder Pulver von diser verstellten Magd / dem Sathan, in das Angesicht geblasen / und sie von solchem brand- und kohl-schwartz / wiewol sie es nit wusste / noch merckte / seye worden; als nun hernach die rechte Dienerin / jhrer der Frauen ansichtig / vor Entsetzung jämmerlich geschryen / und der erschrockenen Frauen ein Spiegel / sich darinn zu beschauen / habe dargebotten / seye dises gottlose Weib von lauter Schröcken todt dahin- und nidergefallen. Penè simul visa est, extinctáque raptáque Diti. Da gieng es g'schwind her / wie mit Jezabel in einem Blick / ohngebüsst / ohn-bereuet. PRÆCIPITATE heisst es bey solchen. Ich lade zum Beschluß alle in disem Puncten Schuldige (wann anderst einige vorhanden / oder welche diß lesen werden /) diser gähling also unglücklich verstorbnen Frauen jhr vermaledeyte Seel / und dann Jezabelis halb-gefressnen Kopff / Händ und abgenagte Füß wol / wol / zu besichtigen und zu betrachten: ite & VIDETE Maledictam: geht hin und **schaut** die Vermaledeyte / disen so abscheulichen Kopff / Händ / 2c. diser Kopff und sein butzen / mahlen / hat jhr die Verdamnuß zugericht. ite, geht / und sehet / bald werden euer Kopff und Händ / 2c. auch also außsehen / die jhr so unmässig / übermüthig ziert / zu euer Verdamnuß / 2c. also wird endlich dem höllischen Geyer / der auff euch schon laustert / euer Balg zu theil werden / die jhr nichts nutz seyt in der Haut. Von den Geyern ist bekandt / wo sie rohes / auch faules Stuck Fleisch sehen / so fliegen sie solchem zu / selbigs zu rauben. Jene üppige Tocken / welche jhr faules Fleisch also spieglen / zärtlen / und zaigen /

Gottschalcus Holcen P. 2. serm. 1. in Dedic.

Zu dem Beschluß wolle man das angstrichne Haupt / Händ und Füß Jezabelis und jhr Verderbē reifflich betrachten (wie sie denen Hunden / also werden jhre Nachfärberinne dem höllischen Geyer ein Mahlzeit zurichten.)

gen / mögen kecklich sich fragen / wie jener Weise von einer jhres gleichen: Cujus Vulturis hoc erit cadaver? *Mart. l. 6. Ep. 61.* welchem Raub-Vogel oder Geyer wird diß mein Fleisch in bälde zu theil werden / da es muß faulen? Kein Zweifel / daß nit dem höllischen Rauber; wirst du dich nit bey Zeiten erretten. Zu absonderlichem Lob seiner Schwester Gorgoniæ hat Gregorius Nazianzenus in seiner Ehren-Red hinterlassen: Unus illi rubor placebat, quem gignit pudor; unus candor, quem parit abstinentia. nam PICTURAS & oculorum FUCOS, vivásque tabulas relinquebat aliis. *in laud. Gorgon.* Roth liebte sie von der Schamhafftigkeit angestrichen / weiß von der Mässigkeit auffgetragen. andere Anstrich und Mahlerey deß Gesichts und der Augen / 2c. ließ sie anderen über. nemlich Jezabelis Nachfolgerinnen in der Uppigkeit / aber auch vermuthlich in dem Verderben. Du aber / jede Ehrliche Matron! folge nochmalen Cypriano und seinem Vätterlichen Rath / *de Opere & Eleemos.* Inunge oculos tuos, non stibio diaboli, sed collyrio CHRISTI, dilata oculos tuos ad vitanda pericula, & cor ad vitanda ejusmodi scandala: Streiche an deine Augen mit dem Anstrich deß HErrens / nemlich mit haylsamen Zähern der Bueß / eröffne deine Augen / die Gefahren vorzusehen / und die Aergernuß zu vermeiden / 2c. heut aber fürnemlich / und wenigst mit innerlichem Gemüth / den unüberwindlichen Apostel und Martyrer Bartholomæum zu betrachten / ohne anderen Anstrich / als den jhme sein unschuldiges Blut über gantzen Leib auffgetragen; ein erbärmliches Marter-Bild vor denen Menschen! denen Englen aber / und vordrist GOTT (wie schon oben vermeldt / und zu unserem Trost und Lehr-stuck vor dem Beschluß zu widerholen /) an dem gantzen Leib also zierlich und wolgestellet / daß weder Scharlach / noch Purpur / noch was immer auff diser Welt schön mag stehn / im g'ringsten nit zu vergleichen. Solcher Glantz dann von der Liebe gegen GOtt / Beständigkeit in dem Leyden / 2c. von den Tugenden in's gesambt entsprossen / der solle jedem Christen insonders belieben / der jhne dann Ehrbar vor aller Welt / vor GOTT aber zierlich und würdig wird machen hier häuffiger Gnaden / dort der ewigen Glory. Amen / das werde wahr!

Mart. l. 6. Ep. 61.

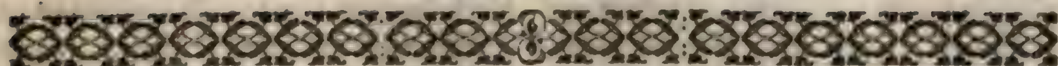
Greg. Naz. in laud. Gorg.

Cyprian. de opere & eleemos.

die beste G'stalt aber und GOtt die gefälligste von der edlen Gorgoniâ, von dem weisen Cypriano, und der Marter deß H. Bartholomæi erlehrnet.



Die



Die Drey und fünfftzigste Predig.

An dem Fest deß H. Apostels MATTHÆI.

Innhalt.

CHRISTUS zaigt Matthæo, diser aber denen Reichen den Weeg zum Himmel.

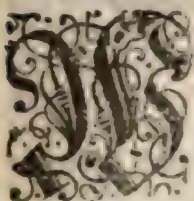
THEMA.

Ait illi: Sequere me, & surgens secutus est eum. *Matth. 9.*

CHRISTUS sprach zu Matthæo, folge mir nach / und er stunde auff / und folgte Ihm nach.

Begriff.

Unter anderen Flüssen ist der Uberfluß fürnemlich / über welchen sehr schwärlich ohne Gefahr deß Verderbens zu kommen: Uber den reissenden Jordan wurde Israël das Volck wunderlich geführt / auch Elias mit einem Mirackl / dem Reichen aber an das Gestatt der Seeligkeit durch den Uberfluß zu gelangen / setzt der Heyland als eine den Menschen unmögliche Sach; und allein von GOtt zu hoffen / wann wir dem Erlöser wie Matthæus, und wie der Hirsch den Hirschen nachfolgen: je einer seine Burde und Vermögen auch auff andere (die Arme) legt; ja alles was jhme übrig ist / von sich werffe. nichts als sein aigen halte / weil er nichts mit sich nach disem Leben mag nemmen / es seye dann / was er auff andere gelegt / und zeitlich vorhin an das himmlische G'statt hat geschickt / allwohin er desto leichter wird durchkommen / je minder er mit irdischem Plunder beladen seyn wird.



Psal. 61. Wann auch die Königliche Harpffen deß gecrönten Psalmisten / *Psal. 61.* nit hätte vorgespihlt / daß die Reichthumb diser Welt einem allzeit fliessenden Wasser / das zeitliche Vermögen einem fürüber-rauschenden Fluß zu vergleichen seyen: divitiæ si AFFLUANT, &c. so hätte uns jedoch solches der Augenschein / und die Sach / das Wort selbst gelehrt / der **Uberfluß** seye auch ein **Fluß** / und zwischen beyden ein grosse Gleichständigkeit zu verspüren; dann erstlich der Fluß behalt gemainiglich seinen alten Lauff / und ob er schon deß Wassers gnug hat / so empfangt er doch jmmer mehr und mehr; also ist auch das gemaine und wahre Klagwesen unter denen Menschen / daß die Reichthumb nur den Reichen zurinnen / und welche schon zuvor gnug haben / die bekommen doch jmmer nur mehr; alles fliesst nur dem Reichen her / wie dem Fluß auß dem Meer / der Arme allein der verbleibt lähr. Aber auch zum andern / der Fluß / je mehr daß er anlaufft / desto tieffer er wird; desto schwärer ist es durchzukommen / desto grössere Gefahr / die rechte Furch zu treffen / und an das andere Gestatt hinüber zu setzen; also auch wo bey dem Menschen die Vile / der Uberfluß ist / wie bey denen Reichen ins gemain / da ist die Gefahr grösser; je tieffer das Wasser / je völler die Truhen; und je reicher das Vermögen / desto mehr wachst die Beschwärnuß / jenseits und in dem anderen Leben das erwünschte Gestatt zu erlangen; wie der HErr treuhertzig ermahnt / *Matth. 19.* Amen dico vobis, quia dives DIFFICILÈ INTRABIT in regnum cælorum. Warlich sage ich euch / daß der Reiche **schwärlich** wird in das Himmelreich **eingehn.** Matth. 19.

Reichthum und Wasserflüß seyden in vilen Stucke ein Vergleichung / besonders daß durch beyde gleich beschwärlich fälle durchzukommen/

So finde ich gleichwol heut einen Reichen / Matthæum einen Zollner / dem es so gar schwär nit ist gefallen / das andere und himlische Gestatt zu erraichen / den rechten Weeg zu der Seeligkeit zu treffen; und wiewol bey jhme sehr vil vorhanden / diser Reiche mächtig beladen / und also das Wasser tieff / und das Vermögen unerschöpfft / daß jedoch er ein leichte Weiß habe gefunden / der Gefahr zu entgehn. Nemlich jeniges Mittel ergriffen / so auch uns allen durch dises Zeitlich Wanderenden bestens mag taugen / daß wir allein Matthæo, wie diser CHRISTO, nachgehn: Sequere ME, sprach der HErr: Matthæe, wilst du durchkommen? gehe nur **mir** nach; ich will voran / ich waiß die Furch durch den Fluß / den Weeg durch diß Zeitliche durchzusetzen / an das jenseitig himmlische Ufer; auch wann der Fluß tieff / deß Vermögens ein Uberfluß ist: & surgens SECUTUS EST EUM: Matthæus hat es gewagt / ist **dem HErren nachgegangen** / beständig auff dem Fuß gefolgt / und glücklich durchgekommen; Wir / Außerw. folgen Matthæo / erforschen

man habe dann ein wolerfahrnen Führer / wie Matthæus an dem Erlöser / mit an disen beyden /

forschen den Weeg (weil wir je Wanders-leuth seynd) wie wir alle (auch die Reiche/ Wolhabige) sicher das himmlische G'statt erlangen mögen? ich erkläre die Weiß/ GOtt gesegne unser Vorhaben beyderseits/ so fahre ich fort/ rc.

Also ergienge es dem ersten Christlichen König in Franckreich Clodovæo oder Ludovico, ohngefähr nach deß Heylands Geburt im fünffhundert und sibenden Jahr/ und dem achten nach seinem glücklich empfangnen H. Tauff/ wie vorhero dem H. Apostel Matthæo; disem zwar mit CHRISTO, jenem aber mit einem Hirschen/ als Bussier. erzehlt/ *Annal. Franc. p. 1. l. 1. fol. 37.* Diser König stunde mit seiner gantzen Armee bey dem Fluß Vigenna, oder Vienne genannt; da solten sie hindurch an das andere G'statt; das Wasser war tieff/ weder Bruggen noch Schiff vorhanden/ und also kein Mittel vor Augen/ disen Fluß zu passieren/ Clodovæus villeicht ingedenck/ wie vor Zeiten gantz Israël/ von vil hunderttausent Seelen/ ohne Rueder und Schiff/ ohne Bruggen und Steeg unbenetzt und unverletzt das Meer selbsten durchgangen/ ruffte eifrig zu GOtt/ der solte doch helffen/ durch disen Fluß auch hinüber zu kommen/ welches scheinte natürlicher Weiß unmöglich zu seyn. Und sihe! bey anbrechendem Tag/ zugleich scheinbahres Glück! auß nächstgelegnem Busch vernimbt die Schildtwacht ohnversehens einen Hirsch/ und kombt diser auch etlich anderen Soldaten ins Gesicht: dise alsobald ruffen/ und jagen dem Hirschen nach/ jmmer mehr und mehr/ biß er sich allgemach an den Fluß zieht/ und zwar zu der schon bekandten Furch/ wo das Wasser zum seichtisten war; allda bräuchte es keines schwimmens/ ohn alle Mühe setzt der Hirsch durch/ und gleichsam ruffte er dem Kriegsvolck/ Sequere me, folge mir nach/ zaigt jhnen auß Göttlicher Schickung den Weeg/ allwo bald hernach Clodovæus mit allen den Seinigen glücklich gefolgt/ und ohne Schaden ist hindurch gekommen. Fast auff dise Weiß verhaltete sich die Sach mit dem Zollner Matthæo; deme gienge der Heyland vor/ welcher vorlängst einem Hirschen solte gleichen bey dem Salomon in den hohen Liederen/ *c. 2.* Ecce iste venit SALIENS in montibus, Sihe diser (Göttliche Bräutigam) springt daher/ wie ein Hirsch/ auff den Bergen. Einem Hirsch/ sprich ich/ der Heyland besonders auch heut zu vergleichen/ als welcher nit anderst/ als ein Hirsch mit seinem Athem die Schlangen auß denen Löchern herauß zu ziehen vermag/ wie auß Plinio der grosse Basilius, Richardus à S. Victore und andere anmercken/ also CHRISTUS die Sünder offt mit einem einigen Wort/ oder zwey/ benantlich heut Matthæum auß seinem Gewölb hat herfür gezogen/ und zu seiner Nachfolg bewögt/ Sequere me, als wolte der HErr sagen/ Matthæe! es ist zwar sehr schwär/ daß ein Reicher/ wie du bist/ von überflüssigen Reichthumben/ in den Himmel eingehe/ aber du folge mir nach/ so will ich dir den Weeg weisen/ vorgehn/ und leichtlich fort bringen. Allein/ daß ich nit gemaint bin/ den H. Matthæum mit einer gifftigen Schlangen/ sonder vilmehr als einem/ seinem Maister und Vorgänger CHRISTO, nachartenden Hirschen zu vergleichen; die ruffende Stimm aber deß Heylands für die jenige will halten/ welche in dem Psalmen vermeldt: Vox Domini præparantis CERVOS, und welche eben im Werck begriffen/ andere seine Nachfolger (die H. Apostel) wie die g'schwinde Hirschen abzurichten/ mit schnellem Lauff sein neues Gesatz in die gantze Welt außzubringen. Dergleichen Hirsch solte Matthæus auch geben/ dem aber gleich anfangs ein Fluß (der Uberfluß) in dem Weeg; wie müßte er da ansetzen? Sequere me! nur CHRISTO nach! wie konte diß g'schehen?

Bussier. Annal. Franc. p. 1. l. 1. fol. 37.

gleichwie Clodovæus weiland durch den Fluß Vienne an einem Hirsch.

Cant. c. 2.

welchem Hirsch so wol CHRISTUS als Matthæus auff verschidene Weiß ähnlich zu halten.

Die beste Weiß hat der Heyland bald hernach einem anderen Reichen etwas deutlichers fürgeschriben/ dero sich heut auch Matthæus bedient: *Marci 10.* kame ein sorgfältiger Jüngling zu dem HErren/ möchte gern den rechten Weeg zu der Seeligkeit wissen: Magister bone, quid faciam, ut vitam æternam percipiam? Gütiger Maister/ was soll ich doch thun/ das Reich GOttes zu erhalten? der Jüngling war reich/ erat habens multas possessiones, sasse bey dem Vberfluß; wie wird er ohne Schaden durch disen Fluß (seines Lebens und der Reichthumb) an das himmlisch G'statt überkommen? er will die rechte Furch wissen/ QUID faciam? wie muß ich es angehn? præcepta nôsti? waist du die Gebott? fragt der HErr; er aber antwortet/ solche von Jugend auff gehalten zu haben; Diß seye die rechte Furch/ spricht der HErr/ welche auch David, wie ein Hirsch/ gewandlet seye/ VIAM MANDATORUM tuorum cucurri, *Psal. 118.* (also lehret mich obgedachter Vatter Richardus über den 28. Psalmen: Vultis audire, schreibt er/ CERVUM alacriter currentem? Viam, inquit, mandatorum cucurri &c. Wolt jhr ein Hirschen vernemen/ der vilmehr geschwind dahin flieht/ als geht? höret sein Geschray: Den Weeg deiner Gebotten/ sagt David, den bin ich geloffen.) Nun hatte der Jüngling aber vil Geplunders/ multas possessiones, war wie ein Esel mit Güter beladen/ der wurde gar langsam dem g'schwinden Hirsch folgen? quid faciam? was Raths dann ferner? Vade, quæcunque habes, VENDE, & DA PAUPERIBUS: & veni, sequere me: gehe dann hin/ verkauffe alles/ was du hast/ gibe solches denen Armen... und komme/ folge mir nach. Es wolte der HErr sagen/ gleichwie der Mensch vil besser durch den Fluß komt barfueß/ ohne Schueh/ als mit Stifel und Spohren; leichter gantz frey/ unbeladen/ als wann er vil Plunderwercks mit hat zu tragen/ also sey rathsam/ alles zu verlassen/ unter die Armen außzuthailen/ und dem Hey-

Marci 10.

Psal. 118.

Richardus sup. Psal. 28.

Jngleichem David, welcher in Gottes Gebotten/ wie ein Hirsch/ vilmehr geflohen als gegangen. Zugleich glücklich durch seine Reichthumb ist kommen.

Weiter ist bester Rath/ daß man g'schwind/

auch leichter durch den Fluß komme/ alles was mā kan/ von sich zu legen.

Seneca, Epist. 17.

Heyland frey-ledig ohne Hindernuß nachzufolgen; Wie? daß solches / wie die Erfahrenheit täglich vor Augen / also vor längsten die Natur selbst dem weisen Seneca in die Feder gegeben / *Epist. 17.* PROJICE omnia ista, si sapis, imò ut sapias, & ad bonam mentem magno CURSU ac totis viribus tende: Wann ich gut zu einem Rath? will diser weise Mann sagen / wer witzig will handlen / lasse all seinen unnöthigen überlastigen Plunder fahren / und fleisse sich mit allen Kräfften / dem erkannten besten Zihl zuzulauffen. Solcher Rath war dann auch dem Zollner Matthæo und übrigen Apostlen gegeben: alles das jhrige zu verlassen / alles weck zu legen / und CHRISTO nachzufolgen / welcher nemlich auch gantz arm und bedürfftig / ohne Güter und Vermögen / nit ein aignes Orth hatte / wo Er sein müdes Haupt möchte hinlegen. Diß ist der rechte Weeg / Matthæe, Sequere ME, folge mir da und in disem nach: & secutus est EUM, und er Matthæus hat alsobald alles verlassen / und ist nachgefolgt. Dises wolte der sinnreiche Aresius in jenem seinem Sinn-Bild fürstellen: in deme etliche Hirschen durch ein Wasser durchsetzend gemahlt / je einer sein Haupt auff dē vorschwimmenden gelegt / also leichter dardurch zu kommen / den ersten auß allen außgenommen / welcher keinen vor sich hatte / auff CHRISTUM deutend / mit diser Zuschrifft auß *Matth. 8.* angereimet: unde reclinet, NON HABET, der Heyland hatte nit / wo er sein Haupt hinlegte / wol aber Matthæus und andere / so dem HErren gefolgt / auff disen sich gesteifft und gelainet / secutus est EUM. Gantz anderst der Jüngling / qui contristatus in verbo abijt mœrens, erat enim habens multas possessiones: Ob deß Heylands Beschaid war er gantz bestürtzt / machte sich wider zuruck voller Traurens / dann er hatte vil Haab und vil Güter / die wolt er von sich nit lassen.

Matth. 8.

das falle aber denen Reichen gar schwär / und ist diser Rath das erste / was sie von sich auff die Geistliche hinüber legen;

Diser Mainung werden auch mehrertheil Reichen unter uns Menschen seyn mit dem Jüngling / nemlich jhren Plunder nit auff einmahl zu quittieren; dann diß fiele jhnen zu schwär / sey auch nit jedermans Berueff / der die Apostel betroffen / und welchen annoch zu der Zeit die Geistlichen haben. Antwort: Ob dann Seneca seinen obigen Fürschlag gethan an die Apostel? die jhme maistenthails unbekandt? oder andere Geistliche / welche zu seiner Zeit in Rom wenig zu finden? will aber zugeben / daß der HErr dises nit von allen erfordere / auch kein Gebott seye / sonder nur ein Evangelischer Rath; und daß derohalben nit zu glauben / daß diser Ursach allein obgemelter Jüngling seye verlohren worden / obwol er nit alles verkaufft / verlassen / oder den Armen mitgethailt habe / so ist aber doch dise allg'maine Clausul von dem Heyland für alle / alle hinzu gesetzt worden: QUAM DIFFICILE, qui pecunias habent, in regnum DEI introibunt! O wie schwär wird es zugehn / daß / welche reich seynd / das Reich GOttes erlangen! sonderlich die Reiche an Gelt / wie ich anderwärts außführlich erweise / *infrà Conc. 81. de S. Martino.* weil das Gelt den Menschen zu allen Lastern mag und öffters pflegt zu verlaiten; dann das Gelt maistert Leib und die Seel / dem Gelt ist alles unterthan und gehorsam / pecuniæ obediunt omnia, ist deß Salomon's Grund-Satz: *Eccl. 10.* und layder! ins g'main zum Bösen und dem Verderben; darumben der Erlöser aigne Meldung thut deß verführisch-verderblichen Gelts. Filioli, quàm difficile est CONFIDENTES IN PECUNIIS in regnum DEI introire! facilius est camelum per foramen acûs transire, quàm divitem intrare in regnum DEI: Meine Kinderlein / wie schwär ist es / sag ich noch einmahl / daß die jenige / so auff jhr Gelt vertrauen / in das Reich GOttes eingehn! vil leichter wird ein Camel durch ein Nadel-Loch mögen / als ein Reicher in das Reich GOttes sich tringen. Dises nun wolten die Jünger gar nit fassen / & quis potest salvus fieri? sahe einer den andern an / und sprachen: Wer kan dann (verstehe auß den Reichen) seelig werden? Diß / sagt der HErr / ist bey denen Menschen unmöglich / aber nit bey GOtt / apud homines IMPOSSIBILE est, non apud DEUM. Merckt jhr / Außerwählte! wie tieff diser Fluß seye / der Uberfluß? bey denen Menschen IMPOSSIBILE, ist es unmöglich / aber nit bey GOtt; nemblich gehört besondere GOttes Gnad hierzu / daß der Mensch hinüber komme / und sich zu dem Himmel gefasst mache. Der Apostel sehr füglich zu meiner vorhabenden Gleichnuß schreibt an den Timotheum, *c. 6.* folgenden Bericht / nit nur die / welche im Uberfluß leben / sonder auch / welche jhr Begird / jhr Hertz auff solchen Uberfluß setzen / seyen in höchster Gefahr in solchem versenckt und vertränckt zu werden: qui volunt divites fieri, incidunt in DESIDERIA multa & nociva, quæ MERGUNT homines in interitum & perditionem. Ich will gleichwol beybringen deren Mittel noch ein und anders / welche GOtt deßhalben vorschlagt / in dem Uberfluß nit zu versincken.

Eccl. 10.

hingegen ursache darumb sich noch mehr beschwären / umb minder oder gar unmöglich da durchzukommen.

Timoth. c. 6.

Wann das Wasser gar tieff / so ist diß ein treffliches Mittel / dasselbige seichter und flacher zu machen / wann man auff der Seiten den Tamm / den Fürschlag durchsticht / und also einen Theil von dem Fluß auff die Seiten außlauffen lasst / da wird das Wasser schon seichter / und der Durchgang desto leichter; also rathet dann GOtt der HErr denen Wol-hābigen bey Salomon, *Prov. 5.* DERIVENTUR fontes tui FORAS, & in plateis aquas tuas DIVIDE: Deine Brunnen lasse auch außlauffen / und deine Wasser thaile auß auff der Gassen; Cajetanus versteht disen Text auff die Reichen / welche in vilen Sachen den Uberfluß haben / wie ein unerschöpfflicher Brunnen; jhre Brunnen seynd die immer-lauffende / verfallne / und widerkommende Zinß / Handelschafft / Güter und Interesse, dise machen das Wasser sehr tieff /

Andere graben den tieffen Fluß ab / lassen das Wasser seitenwerts lauffen / also dann desto füglicher durchzukommen: also die Wolhabige geben auch anderen.

 und

und den Durchgang desto gefährlicher; DERIVENTUR FORAS, dem muß man dann Lufft machen/ auch anderen davon etwas zukommen lassen; vor allen Sachen/ was für die Schulden gebührt/ vollkommen abstatten; alsdann auch anderen etwas zu geniessen darschiessen/ besonders den Armen auff der Gassen und Strassen/ IN PLATEIS aquas tuas divide; die arme Bettler seynd/ wie ein verdorzte verschrundene truckne Erden/ sovil Löcher in dem Boden dise hat/ sovil auch Mäuler/ welche umb Regen/ umb Wasser schreyen/ also die Bettler/ wie David *Psal. 142.* Anima mea sicut TERRA SINE AQUA: die seynd wie ein solche eingeschmurte Erden; dahero auch die Schrifft eines kühlen Trunck **Wassers** Meldung thut/ *Matth. 10.* der einem solchen Armen mitgethailt werde/ nit ohne GOttes reichliche Vergeltung; da/ da/ Reicher; AQUAS TUAS DIVIDE: da ist dann das Wasser wol angelegt/ und solle man den Fluß außlauffen lassen/ auff daß er desto weniger tieff/ und leichter der Durchgang werde. Dises ist nit nur ein treuer Rath der ewigen Weißheit/ sonder deß Göttlichen Gesatzes ein gemessner Befelch/ wie der gründliche Lehrer/ und aller Schrifftgelehrten Sonnen/ der Englische Thomas jene Wort versteht/ die der Heyland bey S. Lucâ, *c. 12.* gesprochen: Quod SUPEREST, date eleemosynam, Was jhr **übrigs** habt/ (es seye von Nahrung/ Klayder/ oder andere Ding/ die euch nit nöthig) das g'hört denē Armen/ und denen solt jhr solches geben. Omnia superflua Dominus JUBET pauperibus exhiberi, spricht Thomas, *2. 2. q. 87. a. 1. ad 4.* Hörst du: OMNIA, **alles**/ alles/ SUPERFLUA, wo ein **Vberfluß** ist/ JUBET, da **befihlt** der HErr/ nit rathet Er allein/ oder ermahnet; wo seynd aber jenige/ die diß Gebott der Gebühr nach erfüllen? was ist es dann Wunder/ daß so vil in dem **Vberfluß** versincken: daß schier unmöglich scheinet (auß aigner Menschlicher Boßheit) disen Fluß unverletzt zu passieren; nemlich will niemands erkennen/ daß er ein Uberfluß habe; nirgends SUPERFLUA wissen. Von dem Basilisc gibt die Naturen-Beschreibung/ ob gleich er voller Geitz/ Gifft und Neyd/ also was er bekombt/ alles allein wöll verzehren/ gleichwol wann der Kropff voll/ möge er schon leyden/ daß/ was überbleibt/ anderen Thieren zu thail werde. Da anderwärts der mild-hertzige Job nit einen Brocken Brod in den Mund wolte schieben/ den er nit mit einem Armen gethailt/ si comedi buccellam meam SOLUS, & non comedit ex eâ pupillus, *c. 31.* Auß welchem ohnschwär zu schliessen/ was die Gottsförchtige disseits/ das höllische Dracken-G'schmaiß jenseits für einen Uberfluß achte/ welchen GOtt mitzuthailen befihlt: Omnia SUPERFLUA, quod SUPEREST, DATE.

Psal. 142.

Luc. c. 12.

welches nit nur ein willkuhrliches Mittel/ sonder (den Uberfluß belangend) im Gesatz denē Reichen gebotten/

Job c. 31.

Man darff aber hierbey nit beförchten/ daß/ wann der Fluß außlaufft/ endlich nichts mehr werde übrig bleiben/ und also der Allmosen-Geber selbst manglen. Es erscheint an Matthæo, Zachæo, die so vil Gut verlassen/ dannoch niemahlen jhnen die Nothdurfft ermanglet; wo sie auch jhrer Taschen und Stecken vergessen/ nunquid aliquid defuit vobis? fragte der Heyland/ *Luc. 22.* ist euch was abgangen? sie sagten: nihil, nichts habe jhnen gemanglet; ob der Fluß schon jmmer von sich giesst/ empfangt er doch jmmer mehr Wasser auß dem Meer/ ad locum, unde exeunt flumina, REVERTUNTUR, ut iterum fluant: die Flüß/ wo sie außgehn/ dahin **kommen sie wider**/ auff daß sie widerumb fliessen; also manglet jhnen nichts denen barmhertzigen Reichen; ich verstehe nit nur/ welche vil hundert und tausent vermögen/ sonder ein jeden nach seinem Stand. Der arme Petrus sowol/ als der reiche Matthæus hat dörffen sprechen/ nos reliquimus OMNIA, wir haben **alles** verlassen; der HErr aber verspricht einen Schatz jedwederem/ der **alles** werde verlassen/ oder anderen mitthailen/ habebis thesaurum in cælo, dem obigen reichen Jüngling: das ist/ **alles** hundertfältig werde er wider haben. Vil Schätz seynd in mitten deß Meers versenckt/ aber nit zu bekommen/ weil das Wasser gar zu tieff; wäre das Wasser seicht/ flach/ und möchte auß- und abgelassen werden/ so wären die Schätz auch leichter zu finden. Tiberius, diß Namens der andere Römische Kayser/ auch Constantinus gehaissen/ ein sigreicher Uberwinder der Persianer/ ein eifriger Christ/ und großmüthiger Allmosen-Geber (wie von jhme Gregorius Bischoff zu Turon, *lib. 5. hist. Gall. c. 39.* und Cardinal Baronius auff das Jahr CHRISTI 583. vermelden/) der sprach seinen Cammer-Bedienten selbst zu/ je tieffer jhne GOtt in die Reichthumb hinein gesetzt hätte/ desto freygebiger solten sie gegen denen Bedürfftigen seyn. Er seye versichert/ daß die Kayserliche Cammer nit wurde erschöpfft werden; in Bedencken/ das H. Allmosen für sich selbst ein grosser Schatz seye; sein aigner Spruch war: de quo DEUS dedit, congregemus per pauperes in cælo, ut Dominus AUGERE dignetur nobis in sæculo: was uns GOtt mildiglich hat mitgethailt/ von disem lasset uns ein Vorrath im Himmel machen/ auff daß uns der HErr **segne** noch in diser Welt.

gilt auch die Entschuldigūg/ daß jhnen selbst mithin werde manglen; dañ ob schō der Fluß jmer fortlaufft/ empfangt er jmer neues wasser auß dem Meer.

Gregor. Turon. lib. 5. hist. Gall. c. 39. Id. Baron.

wie dem Kayser Tiberio Constantino zu geistlichem Trost und zeitlichem Nutzen handgreifflich widerfahren.

Ein sinnreicher Außleger der H. Schrifft über das 9. Capitel der 2. zu den Corinth. (*Cornel. à Lap.*) setzet von disem freygebigen Kayser noch diß hinzu: als diser fromme Herr einsmahls ein H. Creutz in den Stain eingehauen/ und auff der Erden ligend gesehen/ und aber/ umb auff demselben nit solte mit Füssen umbgegangen werden/ solches lassen weck nemmen und erheben; allda habe er unter disem Stain in einem G'wölb beysamen ein Schatz gefunden/ auff tausent Centner Gold sich belauffend; diser seye aber alsobald wider denen Armen zum besten wor-

Cornel. à Lap. sup. 2. Cor. 9.

worden; wie in einem schiffreichen Fluß/ wie oben vermeldt/ geht alles dem Meer zu/ und aber kombt auß dem Meer abermahl in den Fluß/ ut ITERUM fluant, auff daß es **noch-mahlen** fliesse; eben also scheinte es/ daß GOtt mit disem frommen Potentaten streitte/ ob er mehr wolte außgeben (der Kayser) oder GOtt jhme vergelten; dann bald hernach seye ein Cistern außgelährt und gebutzt worden/ und in derselben der unglaublich grosse Schatz Narsetis deß Persianers gefunden/ welcher in etlichen Tagen nacheinander kaum könte gantz erschöpfft werden. Daß also kein Forcht deß selbst aignen Abgangs/ kein Entschuldigung bey denen Kärgling Platz mag finden/ diß seynd allein lähre Außflüchten/ und halten kein Stich. Wann mir erlaubt wäre/ dergleichen die Pulß zu fühlen/ wolt ich schier finden/ daß sie mit jenem Fieber behafft/ welches der grosse Augustinus den Geitz hat genamset: Febris tua Avaritia est, alle dise Außflüchten zaigen halt ein innwendiges Fieber deß anhäbigen Geitz/ wann man dem Kind den rechten Namen will geben. So bezeugt aber Plinius, für das Fieber ein sonders Arcanum seye das Wildprät von dem **Hirschen**/ welcher nit mehr als einen Fang habe bekommen/ wann man täglich nur ein wenig geniesse. Also komme ich dann/ dem Geitz abzuhelffen/ abermahl auff die **Hirsch**/ und zwar jenes/ was schon vormahlen obenhin von dem schwimmenden Hirschen auch auß dem Plinio, *l. 8. c. 32.* angezogen/ wird von Pierio thails und längst vor disem von dem H. Augustino, *lib. 8. quaest. q. 71.* mit disen Worten bestättigt: Traduntur Cervi & à quibusdam etiam visi sunt, vel quando in agmine suo ambulant, vel quando natando alias terrarum partes petunt, ONERA capitum super se invicem ponere, das ist/ Von den Hirschen wird außgegeben von ein- und anderem/ die es mit Augen gesehen (nemlich Plinius, wie sie auß Ciliciâ in Cyprum, und Pierius, *l. 7.* auß Siciliâ in Calabriam, schwimmend durchsetzten/) daß wann jhrer mehr/ sonderlich zu Wasser der Frembde nachtrachten/ je einer deß anderen Kopff helffe tragen; denen ungütigen Menschen zur Lehr der guten Ermahnung Pauli zu folgen/ *ad Gal. 6.* alter alterius, ONERA portate: helffe einer dem anderen seine **Burde** tragen; nemblich jene Burde/ welche sonst dem Reichen der Geitz auffbindet/ und jhne in dem Fluß wird versencken/ nit onera capitum, sonder CAPITALIUM, nach der Mainung deß gottseeligen Bischoffs Thomae Villanovani, *Dom. 4. post Pascha.* also kommen sie beyde wol durch/ der Reich und der Arme/ der jenem hilfft tragen/ alternis FACILIS labor. *Virgil. 1. Georg.* und wird die Burde gar **leicht**/ der Durchgang ohngehindert/ welcher anderwärts **unmöglich** fielt/ apud homines IMPOSSIBILE.

Plin. lib. 8. c. 32.

Augustin. lib. 8. q. 71.

Also hilfft auch ein Hirsch dem anderen sein Beschwärnuß übertragen/ wann sie durch dē tieffen Fluß setzen sollen/ wie der Arm dem Reichen sein Vermögē.

Thom. Villanov. Dom. 4. post Pasch. Virgil. 1. Georg.

Nun ist es aber mehr zu betauren/ als nach längs zu beschreiben/ was jederman waiß/ daß nach so vilen und ernstlichen Ermahnungen deß best-mainenden Heylands (es seye sehr schwär/ durch den Uberfluß/ an das himmlische G'statt hinüber zu kommen; besser seye es/ alles verlassen/ verkauffen/ also lähr hindurch watthen/ oder doch mit Außthailung/ Voranschickung/ durch die Händ der armen Bedürfftigen/ dise Tieffe schlichten/ etc.) jedoch sovil seynd/ welche sich täglich noch mehrer beladen; nichts mehr anlassen/ was sie einmahl in jhre Klatten bekommen/ nichts vorhin schicken; je tieffer/ je tieffer in den Geitz hinein sincken: wie wollen dise durch? IMPOSSIBILE est, diß ist allerdings **ohnmöglich**; und sie wollen aber ein Möglichkeit machen. Sie sprechen/ es schmirtze sie sehr/ das **jhrige** also leicht weck zu geben. Das **jhrige**? woher das jhrige? nichts ist das jhrige/ als was sie zu jhrer Lebzeit GOtt zu Ehren/ und jhrer Seel zu Nutz/ anwenden/ denen Armen außthailen; sonsten nichts/ gar nichts. Oder wöllen sie je wissen/ was das jhrige ist? betrachten sie obige deß Hussaeischen Propheten Bekanntnuß: si comedi buccellam MEAM solus? als wolte er sagen/ jenes einig mein tägliches Stuck Brod/ dessen ich zu meiner Nahrung nothdürfftig/ diß ware **mein**/ das übrige g'hörte denen Armen/ also seye es nit sein/ superflua divitum, necessaria sunt pauperum, rufft der Armen fleissige Fürsprech der H. Augustinus, *in Psal. 147.* Possidentur ALIENA, cùm possidentur superflua. Was die Reiche übrig haben/ ist der Armen jhre Nothdurfft/ also wer jhnen solches übrig auffhalt/ der hat frembde/ **nit seine** Sachen. Also ist dann das übrige/ mein Christ/ nit das deinige/ oder/ wann es das deinige ist/ fragt der H. Bernardus, warumb nimst du es nit mit dir in das andere Leben? Einmahl wer durch den Fluß will/ muß anders zuruck lassen/ blosser Füssen durchgehn; darumb dann auch CHRISTUS Matthaeo, dem Jüngling/ und den Apostlen zugeruffen: SEQUERE (tu) me, folge mir nach **du**; umb **deine Sachen** hab ich kein Sorg/ du sollest auch keine haben/ sonder alles hinter dir lassen. Dir g'hört hinfüro nichts mehr zu/ ist das deinige nit: wessen dann? und wem muß er sie lassen? all sein Vermögen und Verlassenschafft in seinem marchieren über disen bitteren Cocytum oder Todtenfluß gantz allein/ bloß/ ohne allem dem/ was er so embsig zusamen gerafft/ wem wird es werden? denen **Kinderen**? die villeicht alles werden verschwenden in dem liederlichen Leben/ was der Vatter mit grosser Arbeit/ ja wol hartem Schwaiß lange Zeit hat gewunnen. Denen lachenden **Erben**? welche dir zum Danck noch allen Fluch werden in das Grab nachschicken. Denen **Ehehalten** solte es billich werden/ denen du jhren wolverdienten Lidlohn geschmälert/ mit jhrem Schaden lang auffenthalten/ oder gar nit abgerichtet hast: Denen **Kramern**/ denen Handwercksleuthen/ welche du nit bezahlt/ und jetzt an dem stren-

Wie? daß es so gar mit aigentlich sein ist all sein Gut/ sonder was jhme übrig/ denē Nothdürfftigen võ Rechtswegen zug'hört/

Augustin. in Psal. 147.

S. Bernard.

ausser was denen undanckbaren Kindern/ mühesamen Ehehalten/ borgenden Glaubigern/ etc. billich zustehet.

strengen Zahl-Tag in dem anderen Leben alles/ alles/ biß auff den letzten Haller theur gnug abbüssen / und mit der Haut gut-machen must. Endlich werde es gleich alles / wem es wölle? dein gehört es nitmehr; sonst wurdest du es mit dir nemmen / wie die Schiffende über das Meer / wann sie nächst an dem G'statt / oder jetzt außsteigen / jhre Büntelein zusamen suchen/ und mit hinauß tragen; diß kanst du nit thun/ so ist es dann nitmehr dein. Und bist du jedoch nit so witzig / daß du solches vorhin an das Gestatt haimschickest? wann du es nit gantz wilst verlassen? sonder noch für das andere Leben behalten? Höre den Römischen Geschlechter Marcum Antonium, lehrne von einem Heyden / wilst du CHRISTUM und sein H. Gesatz nit besser verstehn. Hoc tantùm habeo, sprach er/ quodcunque dedi; diß allein habe ich/ was ich hab außgegeben. als wolte er sagen/ allein diß wäre aigentlich seinig's.

Gantz im Widerspihl nemmen andere jhren Grund-Satz auß dem Schwein-Trog Epicuri, wo die beste Mastung / auch die gröste Seeligkeit war / gemäß jener Grabschrifft/ so jhme seiner Lehr-Junger einer auff seine Begräbnuß hat setzen lassen / hoc solùm HABEO, quod EDI: diß habe ich allein/ und ist mir verbliben/ was ich in meiner Gurgel und dem Bauch darvon hab getragen. Vil Christlicher / sprich ich / mag einem Freygebigen nach seinem Todt dise Grabschrifft gemacht werden / hoc tantùm HABEO, quodcunque DEDI: diß hab ich allein/ und diß ist mir verbliben / was ich außgegeben / und durch die Händ der Bedürfftigen in den Himmel / an dises glückseelige Gestatt/ voran geschickt habe; quodcunque dedi. Sehen wir nit CHRISTUM JESUM gantz bloß auff dem Schiff deß H. Creutz über disen Fluß hinüber fahren? Matthæe, SEQUERE ME! ja freylich / O HErr: ecce, nos RELIQUIMUS OMNIA, sihe / wir haben alles verlassen. Und Matthæus folgte jhme von Stund an nach / kame glücklich durch das Wasser / an das seelige G'statt; eben also andere HH. Apostel / relictis rebus secuti sunt eum, alles/ was sie hätte können halten/ verwicklen / in dem Fluß hinderen / haben sie verlassen / seynd Jhme dem Heyland gantz bloß nachgefolgt. Was wir? Außerwählte! Dant animum Duces, schreibt Ludovicus Sfortia, in einem Sinnbild zu einem kleinen Hirsch-Kalb/ das denen grossen Hirschen durch das Wasser nachschwimte: Die Fuhrer machen ein Lust und ein Hertz/ auch jhnen nachzufolgen; also uns der Heyland/ seine HH. Apostel und andere/ welche vorgegangẽ. Oder wollen wir mit Gutschen und Wagen hernach? diß geht nit / Pharao hat es mit Schaden erfahren. Allein dises / jhr wolhäbige Christen/ diß merckt/ was der offt vermeldte grosse Lehrer Augustinus, *in Psal. 9.* allen Reichen einrathet: Ne SPERENT in his rebus, quæ temporis volubilitate præterfluunt, nihil habentes, nisi ERIT & FUIT: daß sie doch nit all jhr Facit, Hoffnung und Vertrauen darauff machen/ auff jene Ding/ welche immer hinfliessen / da kein Bestand jmmer zu erwarten / sonder allein das gewesen/ und wird erst werden. Oder was der auch reiche David vorsingt: Divitiæ, si AFFLUANT, nolite cor apponere: auff das wenigist jenes Vermögen/ welches euch GOtt hat gegunnt/ welches jhr mit rechtmässigem Fleiß erworben / könt jhr solches / oder wolt es nit gar entlassen? so lasst dises nit euer Maister seyn/ das Hertz nit gantz einnemmen / nit von GOtt abführen/ thailt auch einen Thail den Armen mit / so wird der Weeg sicherer / die Burd leichter / die Furch besser zu treffen seyn/ nach CHRISTO, Matthæo, und anderen Heiligen/ zu dem ewigen Leben/ welches euch und uns samtlich verleyhe/ ɛc.

Gleichwie der Heyland gantz bloß von allen Dingen durch dises Zeitliche gefahren / mer uns / wie Matthæo, zu-ruffend: wir sollen Jhme nachfolgen/ wann wir die rechte Furch antreffen wöllen.

Augustin. in psal. 9.

dann einem Christen jenes vor allen anderen mehrer/ ja allein aigenthumb ist/ das nim̃er abzuwendẽ/ was er anderen (Armen) hat gegeben.



Dise

Die Vier und fünfftzigste Predig.

An dem Fest deß H. Apostels MATTHÆI.

Innhalt.

Vil wolten / daß CHRISTUS jhnen nachfolgte / und nit sie CHRISTO.

THEMA.

Sequere me. *Matth. 9.*
Folge mir nach.

Begriff.

Zu Matthæo und seinem Gastmahl hatte der Heyland vilmehr / die jhme folgten / und mit zu Tisch sassen / als welche auß seinen Jüngern zum Creutz Jhne beglaiteten; der glantzende Thabor war disen angenehmer / als das verfinsterte Golgotha; und lieffen dise dem HErrn vor / nach Jerusalem zu dem Abendmahl / zu dem Leyden wolten sie nit einmahl folgen. Einer war oder der ander / die sich außthaten / wohin es auch gienge / so gar in den Todt nachzufolgen: so spürte aber der Heyland bey dem einen eine verborgene Fux-Höle / bey dem anderen den Haasen im Busen / so sie bald anderst verlayten wurden. Ehender liessen es vil geschehen / wann der HErr sie zuvor fragte / wie jenen Evangelischen Blinden / was wilst du / daß ich dir (nit du mir) thun solle? dermassen ertühnen sich die Menschen ins gemain / GOttes Willen / Gesatz und Ordnungen nach dem jhrigen zu richten. Nit also Matthæus, welcher kaum ein Wanck von dem HErrn / und zwey Wort vernommen / da er demselben alsobald ist gefolgt.

VIl billicher ist es / daß das Schäflein dem ruffenden Hirten zugehe / der Sünder seinem Heyland / der Mensch seinem GOtt / als daß der Heyland dem Sünder / GOtt dem Menschen / und der
Joann. 10. Hirt dem tummen unwitzigen Schaaf nachfolge; also lautet der Text / *Joann. 10.* Cùm proprias oves emiserit (pastor) ante eas vadit, & OVES ILLUM SEQUUNTUR, quia sciunt vocem ejus: Wann der gute Hirt seine Schäflein außführt / alsdann geht er voran / dem Schäflein vor / sie aber **folgen jhm** / gehn jhm auff den Fuß nach / dann sie kennen jhn an der Stimm; solches Schaaf war der Zollner Matthæus, aber lang ein irrendes Schaaf / an dem Zollbanck im hafften / und in dem Gelt / als ein Schaaf in denen Dörnern / übel verwicklet; heut hörte er die Stim seines Hirtens ohngefähr im fürüber-gehn / ein Stimm von zwey Worten / Sequere me, folge mir nach; er kennt also gleich den Rueff / steht so bald auff / folget Jhm von Stund an nach / Matthæus CHRISTO, dem Hirten das Schaaf / dem Heyland der Büsser / der arme Mensch seinem beruffenden GOtt; Surgens secutus est eum. Recht / recht! und ein Anzaig eines GOtt gantz aignen wahrhafften Schaafs: Oves enim MEÆ vocem
Joann. 10. meam audiunt, & SEQUUNTUR ME, *Joann. 10.* **Meine** Schaaf / spricht der HErr / hören mein Stimm / und **folgen mir nach**. Aber noch andere Schaaf gibt es / ach layder! wie eben diser gute Hirt sich beklagt / *ibid.* Alias oves habeo, welche aber dem ruffenden Hirten nit wöllen folgen / so gar sein Stimm nit wöllen erkennen / ja seiner noch gleichsam spotten; den rufft der Hirt / Sequere ME! **Mir** / mir nach! jhr irrende Schäflein / ME, ME! antworten solche widrige Schaaf nit anderst / als in einem Echo mit schon gewohnter jhrer Weiß / me, me! mir / mir nach! nit sie dem Hirten / sonder der Hirt solle jhnen nachfolgen. Sequere me, me; das ist / etliche / ja ein grosser Thail Menschen wöllen / GOtt solle sich nach jhrem verkehrten humór, und nit sie nach dem unfehlbaren Willen GOttes richten; dem Gesatz GOttes wollen sie Maß und Ordnung / und nit jhnen das Gesatz GOttes / fürschreiben; in Summâ, GOtt solle jhnen in allen Sachen nachgehn / me, me, nit sie seinen Gebotten nachleben. Das Sequere mag CHISTUS wol bey jhnen gebrauchen / es findet aber den Platz nit / noch das Gehör / wie bey dem Matthæo; sie stehn nit so gleich auff / wie Matthæus, folgen nit gleich / wie Levi. Jch will sie dann weiter beschreiben / und beschreyen solche irrende Schaaf (jhrer selbsten aigne Verführer / deß Himmels Verliehrer) welche / wie sie Job tadlet / *c. 34.* nit haben wollen die Weeg Job c. 34.
GOttes / weder verstehn / vil weniger wandlen / omnes vias ejus INTELLIGERE NOLUERUNT,

Nit alle Schaaf lassen sich von dem Heyland anführen / etliche wöllen den Weeg selbst besser wissen / und diser gute Hirt soll jhnen nachfolgen;

runt, seinen Beruess haben sie weder hören wollen / noch der Stimm folgen / sonder GOtt solte vilmehr in allen jhnen folgen; wie ich gleich jetzt wird erklären mit Göttlicher Gnad / hoffe seine Stimm (das Wort GOttes) werden die gehorsame Schäflein auffmercksam hören / &c.

So verrucht will man gleichwol nit angesehen werden / kein Christ / will ich hoffen / der von GOtt sich wölle gäntzlich absönderen / welcher GOtt nit gern allzeit begehr an der Seiten zu haben; die unverständige Burger von Genesareth, *Marci 5.* die baten den Heyland / sich ab jhrem Grund und Boden zu machen / rogabant eum, ut DISCEDERET à finibus eorum, weil sie Jhne nit gnugsam erkennten; nit also die Christen / die betten vilmehr / bey jhnen zu verbleiben; aber vil jhrer / nur nach jhrem Belieben / nur jhnen zu Dienst / und von jhm jhr Begird zu erwarten / und selbige zu erfüllen; nit daß sie GOtt folgen / oder / daß sie nach Jhme sich anzurichten verlangen. Sie gehn / stehn / sitzen voran / wo es jhnen beliebt / alsdann Sequere me, mögen sie leyden / daß GOtt jhnen auff dem Fuß nachfolge; gleichwie vor Zeiten die Arch GOttes / die gesegnete Bunds-Laden allenthalben müsste hingeführt werden / nach dem Volck Israël, wo es jhnen beliebte (müssstens ehe zween Ochsen hernach schieben.) Ursach allein / damit dise allzeit zugegen / und wann sie einen Feind anzugreiffen / ein Schlacht zu liffern hätten / oder sonst der Göttlichen Hülff mehr bedürfftig wären / dise H. Arch und GOttes Beystand allzeit an der Hand wäre. Fast auff die Gattung / wie der erste König in Israël Saul, nachdem er sich schwärlich wider GOtt vergriffen / deß Priesterthumbs freventlich angemasset / den Göttlichen Befelch würcklich übertretten / auch dessenthalben sein Verstossung von dem Reich auß GOttes Mund von Samuele vernommen / der jhne dann auch zu verlassen gedachte. Ach! nur diß nit / sprach diser ehrgeitzige König / ich hab zwar gesündiget / aber Samuel thue mir dise Unehr nit an / daß du offentlich von dem Hof weichest / diß wurd jederman mercken / mich nit mehr für den König erkennen / und ich ohne dich nit wol mögen erscheinen / Peccavi, &c. sed nunc porta quæso peccatum meum: Jch hab zwar gesündiget / aber bitte dich / wöllest meine Sünd übertragen und dissimulieren / & REVERTERE MECUM, Mein! gehe mit mir zuruck / ut adorem Dominum, nur dises Fest noch ohne Nachred zu begehn. Es war jhme nit umb den Propheten so fast / als umb seine reputation und Ansehen / schreibt Rupertus, *de Vict. Verbi DEI lib. 4. c. 16.* homo quippe sæcularis animi totúsque deditus ambitioni etiam ad adorandum Dominum pompaticè solitus ingredi hoc dolebat, si in tempore tali, in tanti triumphi festivitate tantus Propheta sese SUBTRAHERET ejus comitatui, & idcircò semel atque iterum dicebat, Peccavi, REVERTERE mecum. Samuel solte von jhm nit weichen / auff daß diß jhme nit zu der Unehr geraichte.

Eben diser Ursach wegen / sprich ich / mögen vil GOtt den HErrn zunächst jhnen haben / allenthalben sein besondere Hülff zu geniessen / oder jhren Nutzen und Lust desto besser zu schaffen; dergleichen war jener Phariseer bey dem H. Luca, *c. 7.* Rogabat illum quidam de Pharisæis, ut manducaret CUM ILLO; welcher den HErrn ersucht hatte / mit Jhme zu essen; auff daß er den Heyland möchte sehen / seiner Ansprach geniessen / folget er nit CHRISTO nach / sonder der HErr solte jhme nachgehn. Allhier glossieren die HH. Vätter und Lehrer / daß die Reiche verstanden werden / und die Mächtigen diser Welt: welche ja nichts mehrers wünschen / als GOtt solle sich nach jhren Begirlichkeiten richten / mit jhnen essen und trincken; einen Herodes wunderliche Ding sehen lassen / auff die er sich längst-hero gefreuet / und darumb den HErrn JESUM gern gesehen hatte / *Luc. 23.* warumb ist er dann CHRISTO nit nachgegangen / wie Bartholomæus? der eben / wie er / auß Königlichem Stammen? Nein / sonder Herodes wartete / biß der HErr jhme nachgieng / sperabat signum aliquod ab eo videre: und diß nur / lauteren Fürwitz halber; Also solte Er / der Heyland / bald da einen gesund machen / bald einen anderen dort / alles nur auff den aignen Nutz / und auff aignen Lust angesehen / da solt der HErr allen sich accomodiern / in aller Köpff und Willen sich schicken / und beyneben dannoch gut Mann seyn / ut MANDUCARET cum illo. Hört jhr nit Petrum auff dem hohen Berg Palæstinæ, wo es alles mit Freuden hergieng / Domine, bonum est nos hîc esse, HErr / rufft er / da ist gut seyn; da must du bey uns bleiben; wir wöllen hier drey Hütten bauen. Nein / nein Petre! du must mit CHRISTO in die Wüste / zu fasten; aber Petrus will lieber zu Levi, wann er je auff dem Berg nit zu bleiben / ut manducaret, &c. mit Matthæo sambt dem HErrn zu speisen. Petre, in Garten must du dem HErrn folgen! ach wie schläfferig! vil läuter und hurtiger war Petrus bey Zachæo auff der Kirchweyh / und bey dem Nachtmahl / beym Osterlamb neben dem HErren; dahin Er die Jünger vorgesandt hatte / und jhnen gefolgt / zu dem Leyden aber vorgegangen / allwo sie nit hernach wolten / relicto eo FUGERUNT OMNES; daß also jhnen CHRISTUS zu dem Essen musste folgen / sie aber Jhme in dem Leyden nit wolten Stand halten. Jener Jüngling bey dem H. Luca, *c. 9.* ein Capharnaiter, thäte sich mächtig grosser Straichen auß / wie er dem Heyland wolte folgen über Land und über Meer biß an der Welt End / ja durch Wasser und Feur: Magister, SEQUAR TE, QUOCUNQUE ieris: Maister / Dir will ich nachfolgen / wo du jmer hingehest. Es wurd jhm aber die Antwort: Vulpes foveas habent, die Füx haben Hölen. als wolte der allwissende Erlöser andeuten / er mercke wol / was

Marci 5.

Kein Rechtglaubiger ist, der Gott nit wünsche überall zunächst bey Handen zu haben / sich desselbigen beystands / wie die Israëliter der Archen / zu seinem Vortheil und Nutzen zu bedienen /

Oder auch Ehren halber, wie Saul deß Samuelis begehrte.

Rupertus de Vict. Verbi DEI lib. 4. c. 16.

Andere Essen und Trincken halber / auß Fürwitz / andere nach aigner Lust / oder jhr interesse bey Jhme zu findē / &c.

Luc. 23.

allda solle jhnen GOtt jederzeit folgen. dem Messiæ aber dem Calvari-Berg zu / da waren sie nit also fertig.

Luc. 9.

was diser arge Jüngling/ als ein listiger Fux/ bey diser Nachfolg für ein interesse und zeitlichen Nutzen suche/ sonst wurd er lang Jhme nit folgen. Suche also nit CHRISTUM, sonder sich allein selber. Wie Er dann noch/ der HErr / seines gleichen noch selbigen Tag zween andere zu Capharnaum abgewisen hat/ welche beyde jhme folgen wolten / aber nur nachdem es jhnen bestens gelegen/ der eine sein Vatter begraben / der ander mit seinem gantzen Vermögen ein richtigs gemacht wurde haben. indessen solte der HErr gleichwol jhrer erwarten. *l. cit.*

Joann. c. 4. Joannis, *c. 4.* finde ich noch weiteren Beweiß meines Vorhabens : allda war einem fürnehmen Herren (wird ein Königlin / das ist/ ein Königlicher Beampter genannt) sein liebster Sohn erkranckte; der Vatter aller embsig wolte/ der HErr solte jhme nachgehn/ rogabat eum, ut DESCENDERET, & sanaret filium ejus: nemlich seinen Sohn gesund zu machen/ sonsten hätte er deß HErrens wol länger gerathen können; jetzt weilen er seiner Hülff vonnöthen / jetzt soll er dann kommen/ und nur fein g'schwind/ ehe der todt-krancke Sohn gar in die letzte Züg greiffe. Außerwählte / ist diß nit ein lebendiger Abriß viler unter uns Menschen ? denen schwär solte fallen/ sonderlich wann sie was über den g'mainen Mann sich geduncken / daß sie das hochwürdige Gut/ will nit sagen/ zu einem Krancken beglaiteten (wie doch Kayser Rudolf der Erste gethan / mit deme wegen deß Adels ja sie nit werden streiten / wie Ferdinandus der Andere auch glorwürdiger Römischer Kayser / wie Sebastianus König in Portugall, zu jedem auch dem ärmisten Krancken / wann jhme solche Gottes-Tragt begegnet ; wie vil andere König und Kayser ; wie Theodosius der Andere Hertzog zu Briganza, pflegte bey eitler Nacht sonderlich/ mit allen seinen Dienern/ angesehen/ wie er sagte/ umb solche Zeit/ andere Glaitsleuth mehrerthails abgiengen/ und schlafften/ *Nadas. Ann. Euch. f. 503.* unzahlbarer unser Zeit zu geschweigen/ nach dero aufferbäulichem Exempel auch sie in denen offentlichen Umbgängen und Processionen/ nach altem Christlichem Gebrauch jhrer lieben Voreltern/ billich auch CHRISTO nachfolgen solten/) da wird man sie nit leichtlich antreffen; erkrancken sie gähling ? und ist die G'fahr groß ? g'schwind soll der HErr kommen/ priusquam moriatur, ehe daß diser stirbt; was haisst dises anders ? als CHRISTO nit mit Matthæo nachfolgen/ wo er rufft/ Sequere me, folge mir nach / sonder wollen/ daß GOtt uns nachgehe / ehe daß wir sterben ? vilmahl verhengt der HErr/ und auß gerechtem seinem Urtheil / daß dise Gnad alsdann solchem Sterbenden nit widerfahrt ; er stirbt/ ehe der HErr kombt / wie Lazarus, *Joan. 11.* aber wird nit erweckt/ wie Lazarus, villeicht auß dem ewigen Todt. Ist die verdiente Straff / daß die jenige / so dem Heyland nit folgten/ da sie wol konten/ alsdann auch seiner Hülff müssen manglen/ da sie es gern wolten; und diß von der Nachfolg CHRISTI dem Buchstaben nach / Sequere me.

Auch das Königlin zu Capharnaũ wolte / der HErr solle jhme nachgehn / seinẽ Sohn von dem Todt zu erhaltẽ;

Nad. Ann. Euch. f. 503

gleichwie auch wir verlangen deß hochwürdigsten Guts in Gefahr deß Todts/ obwol vil solches niemahl gesunder beglaiten.

Sittlicher Weiß wollen jene/ daß jhnen der HErr/ und nit sie dem HErren/ folgten/ welche wünschen / daß GOtt sich nach jhrer Natur/ Anmuthung und Passion richte/ wiewol doch diß seinem Gesatz schnur-grad entgegen. Wie die Jünger/ *Luc. 9.* jhrer Rachgirigkeit (welche ich / als dem sanfftmüthigen Schäflein höchst zuwider/ fast allein zum Vorbild will stellen) wolten den Zaum geschossen haben : Domine, vis ? dicimus, ut ignis descendat de cælo, & consumat illos ? HErr / sollen wir sagen : daß das Feur vom Himmel falle/ und dise verzehre ? CHRISTUS straffte sie/ und sprach: Nescitis, cujus spiritûs estis: Jhr wisst nit/ was diß für ein Geist ist/ nemblich der rachgirige / von mir verbottne / dem jhr doch wolt/ daß ich folgen solle. Auß eben disem Geist kommen jene rachgirige Wort / bey etlichen/ welche man mit dem HErren will verblümlen/ wann sie sprechen : GOtt verzeyh mirs! ich hab ein rechten Haß wider disen Menschen ; wann jhm schon ubel gieng (GOtt verzeyh mirs!) ich kont kein Mitleyden haben ; ich wünschte/ (GOtt verzeyh mirs !) daß ich mich einmahl fein recht konte an jhme verkühlen ; ein solcher Mensch wolte/ daß GOtt seiner Rachgirigkeit folgte/ Unglück über sein Nächsten verhengte / ꝛc. da hingegen der HErr jhm zurufft/ Sequere me, vil billicher sollest du dem HErrn folgen/ und gehorsamen / welcher die Hässige so gar bey dem Altar nit will gedulden/ *Matth. 5.* Si offers munus tuum, &c. Wann du dein Opffer würcklich bey dem Altar hast/ spricht der HErr / und befindest aber noch ein Widrigkeit mit deinem Nächsten / lasse das Opffer bleiben/ vergleiche dich zuvor/ alsdann komme wider/ und opffere; diß wäre deß HErren Willen / sonst seye jhme auch das Opffer nit angenehm. Du aber nein/ gantz das Widerspihl : du bist voll Haß / wünschest übels / und möchtest dich kühlen/ GOtt indessen solle dir diß alles verzeyhen! das ist/ sich nach dir richten. Nescitis, cujus spiritûs estis; Jhr wisst/ oder wenigst betrachtet jhr es nit/ auß was für einem Geist jhr also redt: Profectò multorum usque hodie perversitas exigit, ruffet hier auff der Seiten der erzürnete H. Bernardus, *Serm. 1. in Convers. S. Pauli.* ut ab eis quæri oporteat, QUID VIS, UT FACIAM TIBI ? als wolte er sagen : Es wäre bald vonnöthen/ daß der HErr noch heut zu Tag vil Gottlose befragte/ wie sie es haben/ daß Er sich mit jhnen und nach jhrem Willen verhalte? wie der gütige HErr eh-mahlen jenen Blinden bey Jericho gefragt: quid vis, ut faciam tibi ? was wilst du/ daß ich dir thun solle? siccine Dominus quærit, fahrt er fort mit höchster Verwunderung diser inmüthige H. Abbt/ ut servi faciat voluntatem ? was solle der HErr erst nachfragen / auff daß er seines Knechts Willen

Luc. 9.

Andere wünschten/ besonders Rachgirige/ GOtt solte nach jhrem Verlangen seine Straff da und dorten lassen blitzen.

Bernardus Serm. 1. in Convers. S. Pauli.

Willen erfülle? Verè cæcus ille, quia non consideravit, non expavit, non exclamavit: absit hoc Domine, TU MAGIS DIC, QUID ME FACERE VELIS, sic enim decet, sic omnino dignum est, non meam à te, sed à me tuam quæri & fieri voluntatem: warhafftig ein Blinder! weil er sich nit bedacht/ nit gescheuht/ nit geruffen: Bhüt GOtt! mein HErr! und diß seye weit von mir/ daß ich dir fürschreiben solle; vilmehr sag du deine Mainung/ **was du mir mir befehlest**: dann es gezimt sich/ und ist höchst-billich/ nit daß du meinen/ sonder ich deinen Willen in allem vollkommen erfülle. Diß betrachte/ welcher blind hinein GOtt zu einem Rächer seines Unwillens anrufft. Verè cæcus, wol ein Blinder!

Solche handlen wie die Blindē/ und verfahren wie die Heyden/ so nichts von CHRISTI Lehr wissen/ noch von seinem Exempel; Aber noch nit gar stumm: der Rachgirige gibt sich noch nit; er seye gleichwol von seinem Feind belaidigt/ mit Unrecht verfolgt; und seye halt endlich auch ein **Mensch**/ der es empfinde/ kein Stock/ der ohne Empfindlichkeit Holtz lasse auff sich hauen. Bist du ein Mensch? so wirst du es empfinden/ diß kan nit ermanglen; wann du nichts weiters bist/ als ein Mensch? so wirst du dich auch an deinem Feind rächen/ wie die Heyden pflegen/ welche auch Menschen. Du bist aber uber das ein **Christ**/ sollest deinem Heyland nachfolgen/ welcher dich durch seinen H. Apostel lehrt/ Guts für Böß zu widergeltē/ bey den *Rom. 12.* Noli vinci à malo, sed VINCE IN BONO MALUM: Du sollest dich nit überwinden lassen von dem Bösen/ sonder **das Böse mit Gutem überwinden**. Er befihlt dir/ für deine Feind zu betten/ orate pro persequentibus vos; hörest du nit sein Stim̃? Pater, dimitte illis, non enim sciunt, quid faciunt: *Luc. 23.* Vatter/ verzeyhe jhnen (meinen Feinden) dann sie wissen nit was sie thun! diser Stimm folge nach/ bist du ein wahres Schäflein; bist du ein gehorsamer Matthæus. GOtt solle ansehen/ diß wilst du/ daß du ein empfindlicher **Mensch**/ und solle deine Rach billichen; und du wilst nit erkennen/ daß du ein gehuldigter **Christ**/ und also CHRISTO gehorsamen sollest; du wilst dich erkühlen/ wie ein wilder hitziger Löw/ und nit verzeyhen/ wie ein sanfftmüthiger wahrer Christ.

Rom. 12.

Luc. 23.

Bernardus l. cit. Non in omnibus parati sunt obsequi, meldet von dergleichen obgemeldter H. Lehrer/ *l. cit.* discernunt, ac dijudicant eligentes, in quibus obediant imperanti, imò in quibus Præceptorem suum IPSORUM obdire necesse sit VOLUNTATI. Sie folgen CHRISTO, aber nit in allem/ sonder suchen selbst auß/ wo sie wöllen Gehorsam laisten/ oder vilmehr nemmen sie jhnen auß/ was sie gern hätten/ daß GOtt der HErr sich nach jhrem Willen solte richten. also dergleichen rachgiriger Un-Christ.

Ja/ sie vergessen/ daß sie Christē/ auch was ein rechter Christ seye/ und auff sich habe. Ich befrage einen solchen: waist du? was ein wahrer Christ auff sich hat? lehrne es von jenem H. Martyrer/ welcher hart gepeiniget/ und geschlagen von seinen Feindē/ auch spottweiß befragt: was er dann auch sonderbares bey denen Christen gelehrnet hätte? zur Antwort gabe: eben diß hab er auß der Christlichen Schuel behalten/ daß er die Straich mit Gedult ertruge. Dise Stimm höre/ eines sanfftmüthigen **Schaafs**/ welches CHRISTO gefolgt/ dir auch zurufft/ me, me! mir/ mir nach!

Wann ich alle Gesatz GOttes durchgehe/ so find ich im Widerspil jrrende Schaaf. In dem ersten der **Natur** war Nemrod, wann anderst ein wilder Waidmann einem gütigen Schaaf zu vergleichen; also will er es selbst haben/ und darfür angesehē seyn/ Nemrod robustissimus Venator CORAM DOMINO, sagt der heilige Text/ *Gen. 10.* Nemrod ein baumstarcker Jäger vor dem HErrn. Warumb **vor dem HErren?** die heilige Vätter antworten/ quasi sic deberet PROBARE IPSIUS voluntates: er will angesehen seyn/ seinem Lust nachzujagen **in Angesicht deß HErrens**/ das ist/ welcher allen seinen Willen guthaissen müsse/ und also nit er seinem Gesatz/ sonder dem Nemrod solle der HErr nachfolgen. Wie der HErr aber dißfahls weit anderst gesinnet seye/ wird an Esau im anderen Gesatz besser erscheinen: Mercket/ liebste Christen! es war bey dem nunmehr dahin-gehenden Isaac umb seinen Vätterlichen Seegen/ umb den Vorzug der gesamten Brüdern/ sonderlich Jacob und Esau, zu thun. Der alte Vatter hatte sonderliches Hertz zu dem Esau, welcher auch der Aeltere war: Gehe hin/ sprach er/ mein Kind/ nimme Bogen und Pfeil/ suche/ wo in dem Wald du ein Wildprät antreffest/ bekom̃st du etwas/ rüste solches für mich/ und bringe mirs zu geniessen/ auff daß ich dir meinen Vätterlichen Seegen mitthaile/ ehe ich gar sterbe/ *Gen. 27.* Esau saumt sich nit lang/ macht sich in Wald/ findt bald/ was er sucht/ geschwind wider nach Hauß/ richtet die Speiß/ mit all disem Gehorsam wird er gleichwol deß Vorzugs und besten Vätterlichen Seegen **verlurstig**: wie diß? fragt Petrus Damianus (auß einem armen Schaafhirten ein fürtrefflicher Cardinal, und sinnreicher Lehrer in der heiligen Kirchen GOttes. *Vide Blanc. in psal. 143.*) und hat in allem dem Vatter so treulich gefolgt? Esau venatum prodiens Paternis jussionibus paruit, & tamen nec Patri cibos offerre, nec optatæ benedictionis meruit primitias obtinere? Ihr fählet/ spricht gemeldter heilige Lehrer/ wann jhr vermaint/ Esau habe alles diß sein Waidwerck auß Gehorsam angestellt/ allein dem Vatter zu folgen/ vilmehr war das sein aigner Lust/ sein Gewohnheit dem Wild jmmer nachzulauffen: quia ut Patri cibos studio venationis acquireret, non magis paternæ jussioni per obedientiam paruit, quàm insolitæ consuetudini quodammodo tributa persolvit, *Opusc. 12.* daß also vilmehr Israël dem Willen seines Sohns/ als diser jhme sich hat verglichen; solcher G'horsam verdient nit den Seegen/ gilt vor GOtt gar wenig/ oder nichts. In disem anderen/ dem **geschribnen** Gesatz/ deutet über-

Gen. 10.

Oeffters hat es ein Schein/ wir folgen anderē/ wie Esau dem Isaac/ in der Sach folgete diser jenē/ und ein anderer unserem wunsch.

Vide Blanc. in ps. 143.

Petr. Dam. Opusc. 12.

Flavius Josephus, lib. 6. c. 14. de Tribunal.

überdiß der hochgelehrte Flavius Josephus, ein Jüdischer Scribent unter Vespasiano, auff Pilatum und seines gleichen ungerechte Richter und Regenten / auch unter denen Rechtglaubigen / welche dem Gesatz GOttes ein wäxine Naasen machen / dasselbig hin und her ziehen / wie es dem Gunst oder dem Haß mag dienlich seyn. Dann (weilen sie sowol Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit zu erweisen verbunden) mit welchem sie auß Haß nach aller Strenge verfahren / diß muß GOtt für ein **Gerechtigkeit** annehmen; und welchem sie auß Gunst oder Forcht / oder anderem eitlen Respect, seine Boßheiten gäntzlich nachsehen / diß muß die so hochgelobte **Sanfftmuth** und Barmhertzigkeit haissen. Cùm ad superandam invidiam (seynd Josephi Wort / *lib. 6. c. 14. de Tribunal.*) maximè illis opus sit PIETATE & JUSTITIÂ, quidquid aut per inanem metum, aut odium vel favorem decernunt, id cum hominibus ratum, tùm DEO quoque ipsi PROBATUM esse existimant, das ist: Alldieweilen die Richter und Regenten / damit sie nit allen Haß und Fluch uber sich laden / sowol Sanfftmuth als Strengheit müssen sehen lassen / dahero komt es / daß / was sie eintweders auß Schröcken / Forcht / Haß / oder auch auß Gunst für Urtheil außsprechen / sie sich wollen / und andere bereden / solches alles seye recht bey denen Menschen / und **vor GOtt gut-gehaissen** / der sich nemlich in all jhre unbilliche Gemüths-Naigungen müsse und wisse / nach jhrem Willen / zu schicken.

Also ungerechte Richter denē Gesätzen / welche jhnen bestens fügen / oder jhren Haß durch Schärpffe / oder durch verdaͤchtliches Nachsehen / jhr Partheylichkeit lassen zusprechen /

Gregorius in c. 13. Ezech.

Weit gefählt / spricht Gregorius *in c. 13. Ezech.* bey dergleichen Richtern / qui interficiunt animas, quæ non moriuntur, & vivificant animas, quæ non vivunt, mentientur populo, welche das rechte unrecht / und das unrechte recht wöllen machen / und das Volck nach jhrer guten oder bösen Anmuthung wöllen bethören. Weit ist diß gefählt: judicare enim de subditis dignè nequeunt, qui in subditorum causis SUA vel ODIA vel GRATIAM SEQUUNTUR; diß gibt in Ewigkeit keine gerechte Richter ab / welche in denen Händlen der Partheyen nit die Billichkeit / sonder **jhrem aignen Haß / oder Wolgewogenheit folgen.**

In dem dritten / letsten und **Gnaden-Gesatz** / ist der hönig-redende Vatter Ambrosius, der fürnehmlich disen Fähler bemercket / *lib. de Noë c. 34.* allwo er spricht / qui terrenas diligit vanitates, EAS SEQUITUR, & putat hâc se posse ad DEI gratiam pervenire, & regnum cæleste hujusmodi erroribus deferendum: das ist / Welcher die irdische Eitelkeit liebt / der **folgt** derselbigen nach (nit CHRISTO) und vermaint anbey / er könne dannoch auff solche Weiß zu **Göttlichen Gnaden** komen / und werde das Reich GOttes / ohnangesehen diser seiner Fähler / jhm zu thail werden; ist sovil geredt / als / daß CHRISTUS werde sich nach seiner eitlen jrrigen Mainung richten / und jhme nachfolgen. Aber er **vermaint** es nur / PUTAT, spricht der H. Ambrosius, das wird aber nimmermehr geschehen; dann der Vatter hat alles Urtheil seinem Sohn übergeben / und nach seinem Göttlichen Willen / da muß es gehn / Sequere me, spricht der HErr / und wer jhme nit folgt; wie Matthæus, der ist nit sein wahres Schaaf / geht den Irrweeg / und wird sich übel-betrogen finden. Omnes, qui te relinquunt, confundentur, spricht Jeremias, *c. 17.* Alle / die dich verlassen / werden zuschanden gehn; wir wolten zwar gern die Maisterschafft an uns bringen / und GOtt nach unserem Sinn ziehen / wie der H. Paulus, *1. Cor. 5.* vermeldt / noluimus exspoliari, sed supervestiri, wir verlassen nit gern unsere Begirden / unseren Lust und Anmuthungen / sonder vilmehr wollen wir solche bemäntlen / mit CHRISTO essen und trincken / unser Boßheit mit gutem Vertrauen verüben / und wolten gern das Göttlich und Irdisch / den Geist und das Fleisch / an einem Tisch deß Wollebens / in guter Verständnuß zusamen setzen / diß kan aber nit seyn. CHRISTI Manier ist / bey dem Zeitlichen nur fürüber zu gehn / sich nit auffhalten; cùm TRANSIRET JESUS, meldet heut H. Text / als der HErr **fürüber** gienge; also wer ein Theil mit CHRISTO will haben / muß auch nur **vorbey** gehn / sovil die höchste Noth erfordert; im übrigen CHRISTO **nachfolgen** / sich nach jhme völlig richten / wie Matthæus gethan. Cùm transiret, sagt der H. Text / wie Chrysologus vermerckt / *Serm. 28.* non dixit, cùm STARET ibi, TRANSIVIT, & pertransivit JESUS, NE MATTHÆUS REMANERET IBI: als der Heyland **fürüber gienge** / es lautet nit / als er dorten **still stunde**; vorbey gieng der HErr / auff daß auch Matthæus **nit alldorten bleibte** / sonder alsobald dem HErren nachfolgte. Sequere me; & surgens secutus est eum, und er machte sich auff / und gienge jhm nach. Gemahnet mich diser H. Text / das heutige Fest / und der Namen / wie auch mein gegenwärtiges Vorhaben an jenen lieben alten Matthæum, in dem Reich Amangucio, von welchem unsers Ordens Histori vermeldet / *P. 5. l. 5. n. 178.* diser von der Zeit an / daß der der grosse Indianer-Apostel Franciscus Xaverius mit noch einem seiner Mit-Gehülffen / Cosmo Turriano, in selbiges Reich das wahre Glaubens-Liecht außgebraitet hatte / jederzeit eifrig und unveränderlich / als er einsmahls auß dem Wald / wo er als ein Baursmann Holtz hätte gehauen / mit einer zimlichen Burde nacher Hauß wolte / und aber auff dem Weeg durch ein Dorff müste / allwo das Baursvolck eben einem Götzen ein Freuden-Fest hielte / liesse er jhme solches sehr tieff zu Hertzen gehn; legte die Burde ab und nider / tringte sich in die Mitten / wo der Hauffen jhn zum grösten geduncke / fienge selbigen an jhre Bindheit vorzustellen / daß sie einen Stock für was Göttlichs ansähen; jedoch hätte er besonders

Ambrosius lib. de Noë c. 34.

und die üppige Menschen machē jhnen den Wohn / mit Gott werde schon zu handlen seyn / sich jhrer Mainung nach richten / das

Fleisch mit dem Geist nach jhrem vermessnen Vertrauen durchkommen lassen;

Jerem. c. 7.

1. Cor. 5.

Chrysologus, Serm. 28.

Hist. Soc. J. P. 5. l. 5. n. 178.

und einem eifrigẽ Matthæo einem Apostolischen Prediger seins Landsleuth zu Amangucio.

Mitleyden mit jhnen / die er wol wusste / solche Fähler vilmehr auß übler Erziehung jhrer Eltern / und auß Mangel besserem Unterrichts / als auß Boßheit herzühre: aber wann sie's verlangten / wolte er jhnen kürtzlich die nothwendigiste Stuck der seeligmachenden Warheit und Glaubens anzaigen. Weil nun alle ob sochem Eifer und Inmüthigkeit Matthæi ein besondere Begird angekommen / solche Stuck nach der Länge zu vernemmen / hat Matthæus, mit der Hülff GOttes / etlich Tag zugebracht mit Unterweisung / dise alle bey einem getaufft / alsdann erst sein Holtz auff den Ruggen genommen / und nach Hauß mit Freuden gekehrt; ein glucklicher Hirt / der sovil willige Schäflein der H. Kirchen zugeführt; aber auch sie gleichfahls glücklich / welche in dem kurtzen fürüber-gehn Matthæi jhr Heyl beobachtet / und seiner Stimm gefolgt.

Nit aber denẽ bösen/ wie ein Schaaf dem anderẽ auch in das Verderbẽ;

Das ärgiste ist an denen Schaafen ins gemain / daß gleich eines dem anderen nachspringt / auch in das Verderben; eins lasst sich anführen von dem anderen / diß von dem gantzen Hauffen; und springen alle auß der Sicherheit (auß dem Schiff / zum Exempel / die Schaaf /) aber sie vertrincken darumb nit desto minder / weil vil jhrer seynd; also die sündige Menschen mehrerthails / weil sie den gemainen Schlag / sich zu verjrren / zu fählen / bey vilen sehen / denen folgen sie nach / und wolten kurtzumb ein præscription einführen / auß dem Unrechten ein Billichkeit erzwingen; aber CHRISTUS warnet die Sünder / wie Matthæum, Sequere me, me! mir nach / mir nach / Matthæe! nit deines gleichen / wiewol vil damahlen waren / ungerechten Zollnern. Sie sollen billich erschröcken (solche jrzende Schaaf /) was der HErr den David liesse Prophetischer Weiß ansichtig werden / *Psal. 48.* Ich sahe / spricht diser Prophet / sicut oves in inferno, in der Höll vil / wie die Schaaf. habe ich jedoch vermaint / O H. Prophet / die Schaaf gehören nit in die Höll / sonder nur die vermaldeyte Böck? recht / recht! darumb seynd auch das in der Warheit lauter Böck / wiewol sie sich stellen / SICUT oves, als wie die Schaaf / gleißnerisch / fromm / freundlich; darneben jhrem Hirten nit folgen / sonder wollen / Er soll jhnen folgen. Es fallt mir hie bey / gehört zu haben / wie ein Beklagter vor einem Richter sich habe als thorecht und wohnsinnig gestellt / auff alle Fragen nichts anders dann me! me! wie ein Schaaf geschryen / in Hoffnung / auff dise Weiß aller Schuld und Straff frey und ledig gesprochen zu werden; es mag villeicht jhm der Poß angegangen seyn; aber bey GOtt / der das innerste unsers Hertzens ansiht / und vor deme gar nichts verborgen / der hat disen Fund längsten gemerckt / und offenbahr gemacht / NOLUIT intelligere, ut bene ageret, *Psal. 35.* der boßhaffte Mensch hat mit allem Fleiß **sich angehn lassen** / als wann er die Sach nit verstehe / nit erkennte / was das Sequere me auff sich habe / oder von jhme erforderte; diß wolte er nit wissen / nur allein darum / auff daß er nit gezwungen werde / Gutes zu thun. Solche freywillig-unwissende als tumme Schaaf / in inferno positi sunt, *ibid.* seynd halt endlich in die Höll einlogiert und verwisen worden / welches nach Mainung deß H. Augustini ein rechte Gefängnuß der Unsinnigen ist. Wir / Außerwählte! wollen uns von disem Unglück fleissig hüten; wir wollen / als wahrhafft-gehorsame Schaaf / wie heut der H. Matthæus, auff die Stimm unsers Hirtens fleissig auffmercken / (was jmmer die unsinnige Welt-Schaaf uns mit dem Exempel vorschreyen / jhnen / jhnen zu folgen) vilmehr dem wahren Hirten / seinem Willen / Gebotten / Gesatz und Rathschlägen acht-geben / auff sein Exempel sehen / und seine Stimm hören / deroselbigen mit Matthæo ohngesaumt folgen / die Schaaf unserem Hirten / und dem Lamb zu der Hochzeit / zu der ewigen Seeligkeit.

Psal. 48. Psal. 35.

auch in die Höllen / von dero solche Schaaf nit außgeschlossen seyne / als welche freywillig jhrem Hirten zu folgen verachtet haben.

A M E N.



Die

Die Fünff und fünfftzigste Predig.

An dem Fest der HH. Apostlen SIMONIS und JUDÆ.

Innhalt.

Der Rath vor der That/ und die That nach dem Rath/ machen/ daß alles besser gerath.

T H E M A.

Simon Frater vester scio, quòd vir Consilij est.. & Judas fortis viribus à juventute suâ, sit vobis Princeps militiæ. *1. Machab. c. 2.*

Simon euer Bruder waiß ich/ daß er anschlägig ist.. und Judas starckmüthig von Jugend auff; der solle euer Kriegs-Obrister seyn.

Begriff.

Unsere zween HH. Apostel Simon und Judas seynd nit ohne Ursach Gefährten; also hatte der Machabæische Feld-Herr Judas einen Simon seinen leiblichen Bruder; und längst vorhin Simeon oder Simon (welches etliche für einen Namen halten/) Judam, beyde Jacobs-Söhn und Gebrüder/ anzudeuten der Rathgeber Simon, und That-Würcker Judas nit sollen gesöndert werden/ ohne Rath zwar solle nichts sonderliches angeschickt werden/ und verhaltet sich in disem die Sach/ gleichwie in dem Würffel-Spil/ je mehrer Augen/ je besser es ist. niemands aber solle sich alle Witz allein zuschreiben. dañ so wenig ich mein Angesicht kan ohne Mittel und den Spiegel erkennen/ also wenig der Mensch sonderlich in aignen Dingen völliges Urtheil mag mit Sicherheit fällen. Eben so wenig ist mit dem Rathgeber allein außgericht/ wann nit Judas der Werckbesteller die Vollziehung laistet. Denn weder Judith ihren besten Anschlag ohne würckliche Handanlegung vollzogen hätte/ noch einiger Feind ohne Waffen geschlagen wurde. Simon der anschlägige schluge Antiochum, Judas aber ohne reiffe Berathschlagung zu keck ziehte den Kürtzern.



Gleichwie die That ohne Rath/ stärcke ohne Weißheit/ und das Werck ohn bedacht/ ein Leib ist ohne Aug/ ein Hand ohne Kopff/ ein Pferd ohne Zaum/ und ein Hauß ohne Dach; also ist hingegen ein G'scheider ohne Hertz/ ein Weiser ohne Stärck/ ein anschlägiger Mensch und kleinmütig in Verrichtung/ nichts anders/ als ein Aug ohne Füß/ ein Will ohne Werck/ ein Soldat ohne Wöhr/ ein Zaum ohne Pferd/ ein Hauß ohne Grund/ ein Stein-Hauff ohne Märtl/ ein Dach ohne Wänd/ ein Schloß in dem Lufft/ diß ist der gescheide/ aber unhertzhaffte Mensch/ der mehr Weißheit zu erdencken/ als Stärcke zu vollziehen; mehr Anschläg hat fürzuschlagen/ als Muth/ die Sach selbst in das Werck zu setzen; müssen also/ wo man recht will handlen/ Rath vor der That/ That nach dem Rath nit gesöndert gehn/ die Weißheit uñ Stärck/ das Aug und der Fuß/ Kopff und die Händ das Pferd und der Zaum/ Stein und der Kalch/ die Maur und das Dach/ der Willen/ das Werck/ Anfang und End/ der Anschlag und die Vollziehung/ in Summâ, Simon und Judas, sollen nit gesöndert werden. Simon vir CONSILII, laut meines Vortrags/ Simon ein Mann deß Raths/ und Judas fortis VIRIBUS, und Judas starck an seinen Kräfften/ und in der That die sollen unsere Anführer seyn: Simon der weise/ Judas der starcke/ Simon im Angriff/ Judas im streitte/ Simõ im anfang/ Judas im fortgang/ Simon mit dem Haupt/ Judas mit der Faust/ Simon mit Rath/ Judas mit der That. Wo ein Rathgeber der Simon, da solle sich gleichfahls ein starckmüthiger Judas befinden/ auch diser niemalen ohne jenen erscheinen.

Simon und Judas dann/ schon zu Zeiten deß Machabæischen Fürsten Mathathiæ (167. Jahr vor CHRISTI gnadenreicher Geburt) eines Geblüts/ wie auch und vilmehr unsere zween heutige/ zu der Gnaden-Zeit CHRISTI, weder in dem Leben/ noch in Apostolischer Verrichtung/ Raisen/ Länder und Lehren/ noch in dem Todt selber und der Marter abgesönderte Freund/ die zween HH. Apostel Simon Chananæus und Judas Thaddæus geben mir Anlaß/ dise Gesellschafft noch mehr zu erklären; wie nemlich Simon der Rathschlägig/ vir CONSILII, und Judas der nothveste/ FORTIS, ich will sagen Rath und That zu jedem glücklichen Fort- und Außgang vorhabender Geschäfften/ erfordert

fordert werde; wie nichts ohne Rath angefangen / kein Anfang deß Wercks ohn Betrachtung deß Ends solle angeschickt werden; hingegen aber auch das wol-bedacht/ und reifflich beschlossene Fürnemmen hertzhafft in das Werck fortzusetzen seye. GOtt gnade uns beyderseits / ꝛc.

Was das Aug in dem menschlichen Leib/das ist der Verstand der Bedacht- und Berathschlagung in dem vernünfftigen Gemuth; wo das Aug verblendt / das Angesicht verbunden / wo der Seelen ein Furhang wird fürgezogen / da waiß der Mensch nit/ was weiß oder schwartz? was Freund oder Feind? wann es hell und neblicht? wo es gefahrlich oder sicher? weit oder nah? gäh oder eben? Nutz oder Schaden? Gifft oder Heyl? wo das Aug manglet / da fählt g'mainglich die Hand / irren die Füß/der Blinde fallt tieff in die Gruben; eben also der unbedachte Mensch / der rathlose Kopff / der sein Handlung zuvor nit wol erwigt / nur auff gerath-wol hinein wagt / in das künfftig nit siht/den Fortgang/das End nit betrachtet / die Umbständ nit reichlich erforscht / keiner anderen Rath noch begehrt/ noch den guten Einschlag annemmen will/ O wie offt geht er irꝛ? wie offt schiesst er lähr? offt wird er das Schwartz für Weisses ertappen / das Unglück für das Glück / den Feind für den Freund; er wird die Gefahr für ein Sicherheit halten / den Nebel für Helle; was weit ist/für nahes / nahes für weit; gähes für eben / krummes für grades/Schaden für nutzlich/das ärgste Gifft für ein Artzney gebrauchen: alles diß verursachet der Abgang deß guten **Raths/** der Mangel Bedachts / und der gnugsamen Erwegung. Ante omnia opera verbum verax PRÆCEDAT te, ermahnet der Weise den Unbesunnenen / *Eccl. c. 37.* & ANTE omnem actum CONSILIUM stabile: Vor allen deinen Wercken gehe her das warhaffte Wort / und vor aller That ein beständiger Rath. Kürtzer: **Ehe wigs/dann wags/** sprechen unsere Teutschen die Alten / O daß die Jungen jhnen folgten! Simon vir CONSILII est, ipsum audite semper, sprach der alte Mathathias, Simon ist ein **rath**-schlägiger Mann / dem muß man jederzeit vor befragen/und seinem **Rath nachkomen.**

wo ein That vorzunemmen/ ist ein Rath vorzunemmen/ dann That ohne Rath selten wol gerath.

Eccl. c. 37.

Ipsum audite: Oder andere solt jhr hierumb befragen / und jhr Mainung anhören / oder wenigst euer Vernunfft und Verstand sorgfältig erforschen / bey euch selbsten oder mit anderen reifflich solt jhr berathschlagen / ehe jhr etwas beschliesst; hör't jhr's / jhr unbesunnene Eltern! euere Kinder lasst jhr in die Frembde hinauß ziehen; schaut wol vor/ wohin? bedencket / zu wem? sorgt / wie sie versorgt; habt fleissige Achtung / daß jhr nit für einen schneeweissen Engel inner zwey oder drey Jahren einen häßlichen kohlschwartzen Teuffel nacher Hauß bekomt; für ein frommes Catholisches Kind / ein Ketzerische Bruet; merckt wol dann / wohin? zu wem? mit was Gefahr / oder Sicherheit / Schad- oder Nutzen jhr euer Kind verschickt? ipsum, das ist/ Virum CONSILII, audite, geht zuvor embsig zu **Rath** mit verständigen / frommen und rathschlägigen Mänern; deren der allerweiseste Salomon in den Sprichw. *c. 4.* ebenfahls einrathet: palpebræ tuæ præcedant gressus tuos: deine Augen sollen vorgehn / wo die Füß hinauß müssen. welches Rabanus also erklärt: PALPEBRÆ quippe gressus præcedunt, cùm operationem nostram CONSILIA RECTA præveniunt; qui enim negligit considerando PRÆVIDERE, quod facit, gressus tendit, oculos claudit, &c. Die **Augen** gehen den Füssen vor; wann **gute Räth** vor unseren Wercken gehalten werden; dann / wer unterlasst **vorzubetrachten** / was er anfangen will/ der geht zwar fort / aber mit verschlossenen Augen: und ist dann kein Wunder / wann der Blinde irꝛt/ oder gar über den Hauffen fallt. CONSILIA recta, will Rabanus, nit **ein** Rath allein / sonder **mehrer** solle man in den Rath ziehen; nemlich vil Augen sehen mehr/als eines / und gleichwie im Würffl-Spil / je mehr es Augen gibt / je besser gelingt es. Nullus in ijs, quæ subsunt prudentiæ, sibi quantum ad omnia sufficit, ist der Englische Außspruch deß H. Thomæ Aqu. *2. 2. q. 49. a. 9.* bild jhme nur keiner ein / will er sagen / in allen den jenigen Dingen / welche die verständige Erfahrenheit betreffen / mit allein seinem aignen Verstand zuzulangen/ und daß er keines anderen Raths vonnöthen habe: nullus sibi AD OMNIA sufficit. so gar der Pabst selber / welcher auß denen verständigisten Prælaten der gantzen Welt mit grosser Fürsichtigkeit erwählt / und in gewisen Stucken (nemlich den H. Glauben betreffend) den zugesagten Göttlichen Beystand der Unfählbarkeit hat/gebraucht sich doch in allen fürfallenden wichtigen Geschäfften / seiner Cardinälen hoch-weisesten Raths / diser allerweisiste Vatter. *V. Ribad. in Princ. l. 2. c. 24.* Also haben die Eltern/ ja alle Weise/deß weisisten Salomon's **Rath/** deß Englischen Lehrers Satzung / und die That hierinn deß allerheiligsten Vatters.

Prov. c. 4.

da doch wol ein Argus vonnöthen wäre / alles vor zu ersehen/oder die Mosaische Arch, was künfftig ist/ vorzubedeuten/ auff daß man alle Gefahren gnug wisste zu verhüten.

V. Ribad. in Princ. l. 2. c. 24.

Ist ein Lehr für unvorsichtige Eltern/so die Kinder versenden/ ungefräncket wohin?

Aber da muß man vilmehr der unverständigen Jugend / denen Söhn- und Töchteren / als denen Elteren/ zuruffen: palpebræ tuæ, &c. daß sie vor **wägen**/ als **wagen**/ nit so blind und leichtsinnig/unbedacht/ in einen Stand sich hinein begeben / besonders in den H. Ehestand. Ist es nit gnug? sovil Tutzet der armen Wittfrauen stäts vor Augen sehen / mit jhren kleinen Waißlein den blutigen Hunger erleyden? die vor wenig Jahren noch ledig/ jung / starck / (alswie jhr annoch seyt /) unbesunnen geheyrath / jhre Männer oder Dienst früh-zeitig verlohren haben / und nichts anders als hungrige Kinder und läh- res

Vilmehr aber betrifft diß die unverständig und unerfahrne Jugend besonders/ die sich bepraihen wolle/ daß sie ehe wägen / was sie wollen wagen.

tes Haußhaben für jhr Erbtheil / für ein kurtze Freud / ein Ach! langes Ellend erlangt? seht jhr sie nit an denen Wänden / wie die hungrige Fliegen / herumb kriechen? PALPEBRÆ præcedant! Sehet jhr sie nit hertzbrechend jammern? jhre Freyheit beweinen / jhr Thorheit bekennen? benneben allem disem jhrem Ubel kein Mittel / jhrem Leyd kein End / jhrer Armseeligkeit kaum den geringsten Trost finden; qui negligit considerando PRÆVIDERE, quod facit, &c. also geht es jenen / welche die Sach nit ehe wol und offtermal auch mit anderen erwägen / ehe daß sie es einmal wöllen wagen; OMNIS ratio & INSTITUTIO VITÆ adjumenta hominum desiderat, pflegte der wolberedte Cicero zu sagen: wo man deß Lebens halber in's künfftig was schliessen will / da muß man jederzeit auch andere darumb befragen. Welches zwar annoch fleissig geschicht in Erwägung deß geistlichē Stands / wievil Bitten's und Betten's bey GOTT und denen Menschen? wievil Erforschen's bey den Orden und Candidaten? wie langes Probieren gantze Jahr? offt nit nur eines? ehe diser Stand völlig angenommen und gefällig / welcher wissentlich sicherer / nutzlicher zeitlich und ewig. Wie ergeht es dann / daß andere Ständ / welche unwidersprechlich vil gefährlicher / mißlicher / in's gemain beschwärlicher sowol dem Leib als der Seelen / jedoch angenommen werden ohne reiffen Bedacht / ohne Sinn / ohne Rath?

Ist kein Wunder / daß mithin solcher einige und ewige Klag: Ach! hätt ich mich niemalen eingelassen! ach wär ich noch ledig verbliben! nun ist es verhaust / der Mann ist todt / der Dienst ist hin / der Kinder-Last hangt mir an dem Halß / der Brod-Kasten ist lähr / alle Mittel verschwunden / ach hätt ich diß zuvor besser bedacht! und jedannoch ist kein Zweifel daran / und ermanglet nit an täglichen Proben / daß dergleichen unbesunnene Heyrath noch immer vorüber gehn / auch bey den jenigen / so nit wol versichert / wo sie ein Monat jhre Nahrung werden haben; welche alles auff grath wol / auff grad und ungrad deß Mondwendigen Glücks hineinwagen / ehe daß sie es zu gnügen wägen; das gibt dann sovil arme (waiß nit ob allzeit erbarmende) Wittwen / und Waisen; hätten sie vorhin bedenckt: wohin mit den Kindern? wo hinauß mit der Zeit? was für Dienst hab ich zu hoffen / und wie gewiß? was für Kunst kan mein Werber / und wie wol? was für Dach und für Wohnung werden wir haben? wie? wann ich erkranckte? wie? wann mein Mann zeitlich dahin-sturbe? wo dann auß? wohin? liebe Jugend! lasst hier trauren / welche es nit mehr verbesseren können; auff das wenigst / was noch ledig und frey / die wollen in disem fahl bedächtlicher seyn. Palpebræ PRÆCEDANT. Sie mögen keck-

nit alles blind-hin / auff grad oder ungrad / dem betrüglichen Glück oder Unglück heimsetzen.

lich glauben / sie allein seyen noch nit gnug gewachsen / alles und jedes vorzusehen / nit gnug erfahren einem und anderem vorzubiegen / nach der Sachen Wichtigkeit jedes zu entschaiden / besonders in aignen Sachen / wo die aigne Lieb jhren Schlayr dem Verstand fürbindet / und andere unordenliche Anmuthungen vil Sachen anderst / als nach dem Leben und warhafft fürbilden. Und da kan ich jenem Römer nit unrecht geben / der geschriben: IN suo quisque negotio HEBETIOR est, quàm in alieno, & turbida sunt consilia eorum, qui sibi suadent. *Curtius l. 7.* als wöll er sagen / gleichwie frembde Gesichter der Mensch wol / aber das aigen nit mag ansehen / ohne frembdes Mittel / also in aignen Geschäfften / und jhme selber wird er so wol nimmermehr rathen / als eben einem Frembden. Und ist dises nit nur der Jugend und von Erwählung jhres Stands gesprochen / sondern übrigen Menschen allen in denen wichtigen jhren Geschäfften: qui SE SIBI magistrum constituit, STULTO se DISCIPULUM subdit, sagt Bernardus, *Ep. 87. ad Ogerium.* wer sich selber für aignen Lehrmaister auffwirfft / muß wol sorgen / er habe einen Gecken zu seinem Unterweiser erkiesen; und zwar nit allzeit einen solchen / welcher wisse / wie jener Frantzoß / die Warheit zu erkennen / und fürzutragen. Vernehmt / Außerwählte! den Verlauff:

Dazu g'hört aber jhrer mehrer in den Rath / und ist jhme niemands in allen Sachen allein gscheid gnug / Curtius l. 7. Bern. Ep. 87. ad Ogerium.

Von einem Aller-Christlichisten König wird erzehlt / der habe Italien mit Kriegs-Macht zu überziehen gedacht / und deßwegen der Anschläg sehr vil gemacht / wie über das hohe Appenninische Gebürg / wie durch die enge Piemontesische Päß und die wolverschlossne Monferratische Clausen und Vestungen in das Welschland zu kommen? wie sein Volck fortzubringen? das grobe Geschütz nachzuführen? in Summâ, wie mit Gewalt / oder mit List / und mit Vortheil durchzutringen wäre? sein Schalcks-Narr / der diß alles anhörte / alle Rathschläg vernahme: da / dort müsst man angreiffen / da / dort durchbrechen / da kont man hineintringen: jhr Herren / sprach er endlich / jhr sagt wol und vil von der Sach / wie jhr hinein in das Welschland wolt kommen; von keinem aber geschicht Meldung / wie jhr / wann es solte mißlingen euch wider herauß möchtet winden / durch eben dise Päß / Enge / und tausenterley neue Gefahren? welche Erinnerung / daß sie weißlich von einem Narren geschehen / hat der üble Außgang erwisen; dann der König zwar hinein kommen / aber in hoher Person selbst gefangen worden / sein Macht geschlagen / und alles in höchste Verwirrung ist gerathen. O wie wol hätte gehandlet diser sonsten unvergleichliche König / und weiland in der Jugend der Aller-Christlichste Delphin, wann er (wie diser gröste unter allen Fischen / der Delphin, von einem kleinen Fischlein /

auch die Weisiste mit / gleichwie dingegen die Gecken zuweilen vermögen / anderen ein füglichen Anschlag zu geben.

Fischlein sich führen / und den Weeg zaigen lasst. *Ex Plinio.*) also von diser Red sich weisen hätte lassen / den Zuruckweeg besser beobachtet / und versicheret hätte! Offt aber erfahret man / daß nit nur ein Tisch-Rath / welcher billich verdächtig / sonder ein gantze Versamlung treuer Rathgeber beyseits wird gesetzt und auff aignes Gutachten allein alles bestellt. Welches gefährliche Unternemmen von Boëtio in der Schottischen Histori auch getadlet wird an Constantino König in Schottland: diser habe weder hören wöllen / noch wissen / was seine Räth von seinen Anschlägen hielten / mit Vermelden / was er jhme fürnemme / das wisse er gar wol außzuführen / jenes aber keineswegs / was anderen geduunckte: Eo se esse ingenio, ut cuncta suæ exequi posset SENTENTIÆ, alienis suasionibus nihil. Dergleichen / sprich ich / gibt es nit wenig / wie diser Constantinus; mehr aber der jenigen / wie obiger König Franciscus, nemlich jener Elteren (abermal zum Exempel /) welche einig dahin zihlen / sorgen und trachten / wie der Sohn in ein Ampt / in einen Dienst hinein gebracht? nit aber ob sein Seel / sein Gewissen darinnen bestehn? ob er auch ohne Schaden wider herauß kommen möge? diß ist bey vilen ein geringe Sorg. Alsdann auch deren erwachsnen Kindern / welche vor der Zeit suchen / nur wie sie sich früh gnug mit dem Ehe-Band verknipffen? wie aber / und auff was für Weiß es ferner gehn möchte? wo sie sich ernährt? wo beständig sich setzen? wo die Mittel nemmen / künfftige Kinder zu unterhalten? sich vor denen Schulden zu erwöhren? rc. da seynd jhrer vil unbedachtsamer / als der obige Schalcks-Narr. Der weisiste Syrach gibt hier offtvermeldten Rath / *Eccli. 32.* Fili, SINE CONSILIO NIHIL facias, & post factum non pœnitebis: mein Sohn / nimme nichts vor / ohne reiffes Bedencken / kein That laß dich gelusten / ohne weisen Rath / so wird dich dessen am End nit gereuen; das ist / man muß alles nit nur obenhin uñ den Anfang / sonder auch Fortgang und Außgang berathschlagen / da wird kein Reu erfolgen. Das Kind ist bald in die Frembde verschickt / nit aber so leicht sein Unschuld versorgt; ein Ampt ist geschwind übernommen / nit allzeit ohne Gefahr seines Heyls versehen; bald ist das Jawort für den Ehestand herauß / aber Armuth und Noth währt jahr uñ tag. Fili, SINE CONSILIO NIHIL facias: Darumb mein Kind / mein Mensch / traue / glaube / aber bedencke alles wol / frag GOtt im Gebett / und verständige Männer umb Rath. GOtt / sprich ich / fürnemlich / von deme aller guter Rath ursprünglich herfliesset / Meum est CONSILIUM, lasset er sich vernemmen / *Prov. 8.* bey mir ist gut Rath / welcher nach Zeugnuß der Englischen Feder Thomæ, 2. 2. q. 5. a. 1. in 3. Stucken verhülflich ist / daß erstlich alles geschehe zu gut- und gezimendem Zihl uñ End / für das ander durch

Etliche würcken nur jenes Garn / das sie selbst gesponnen, denen folgt das Reuwesen / wañ sie müssen erfahren / da und dort springt jhnen der Faden / den sie nit recht eingetragen haben.

Eccli. 32.

Prov. 8.

Thom. Aq. 2. 2. q. 5. a. 1.

zulässliche Mittel / uñ drittens zu der aigentlichen füglichen Zeit. Hierzu braucht man den Göttlichen Rath / umb welchen eyfrig zu bitten; beynebẽ auch andere Verständige / umb jhre Mainung und guten Rath zu vernemmen / Viros Consilij, wer nit in der wohnwitzigen Rodl von Salomon, *Prov. 20.* gesetzt solle werdẽ, da er spricht: Viæ INSIPIENTIUM rectæ, qui autem sapiens est, amplectitur CONSILIA: als woll er sagẽ: jeder Narr vermaint / jenes seye das beste / was jhme beyfallt: ein Verständiger aber überschlagt alles reifflich zuvor mit denen Weisen / mit verständigen Rathgebern / dergleichen Simon der Sohn Mathathiæ, Simon Zelotes der H. Apostel gewesen / und denen sollst du folgen / damit es dich nit gereue: ipsum audite.

Jene handlen zum sichersten die zu allem Vorhaben 3. Stuck fürnemlich beobachten / auffrichtige Mainung / zulässige Mittel uñ dienliche Zeit: dise aber zu treffen GOtt / uñ die Weisen umb Rath außsuchen.

So muß aber / wie gemeldt / bey Simon auch der Judas verbrüderet seyn; Judas FORTIS viribus à juventute suâ, ipse sit vobis princeps militiæ: Judas starckmüthig von Jugend auff / der solle euer Kriegs-Obrister seyn; das ist / der wol-bedachte Anschlag solle starckmüthig und hertzhafft in das Werck gesetzt werden; zu dem Rath solle auch die That vergesellschafftet werden; an Bedacht / an Rath und dem Wissen / fählt es manchmal eben nit / an dem Werck / an der That ist maistens bey vilen der Mangel; diß will ich nun in disem anderen Theil der Predig erklären. Wievil schöne Gedancken hatte Salomon's Weißheit? wie herrlichen Anfang deß Königs Sauls Regierung? wie Gottseeliges Fürnemmen König's Asa sein Anschlag? und Königs Jehu sein Glück wie treffliches Absehen? allein die Stärcke manglete / solches alles in das Werck zu setzen; allein die Gedult der rechten Zeit zuzuwarten; allein die Beharrlichkeit / in denen vorfallenden Schwärlichkeiten beständig zu dauren; und sihe jhre Sinn / Gedancken / Fürnemẽ und Anschläg wurden endlich zu Wasser / wie die Bücher der Königen diß verkünden; wie es Syrach betaurt / *c. 2.* Væ dissolutis corde! væ his, qui PERDIDERUNT SUSTINENTIAM! Wehe denen jenigen / deren Hertz zerrissen ist! wo der Anschlag und Fortgang nit nächstens beysamen / wo Weißheit und Stärcke / Will und das Werck / Anfang und End nit zusamen geknipfft! væ his, qui perdiderunt, &c. welche hertzhafft darein gehn / aber den Stand nit lang halten; wol anfangen bauen / aber deß Dachs nit erwarten; umb den Sig-Krantz / umb das Gewinnet ein Zeitlang lauffen / aber in dem Fortrennen erligen! solches nimmt dann ein unglückliches End / wie mit Salomon, Saul, wie mit Asa und Jehu. Væ! væ! Wehe! weh! soll also Rath von der That / und die That von dem Rath / der starcke Judas von dem weisen anschlägigen Simon nit abgesöndert werden.

So ist aber nit gnugsam auch Salomons Rath / wañ er nit in das Werck gerichtet wird / und sich nit in der That weiset.

Eccl. c. 2.

Diß erscheint auß jenem der Burger zu Bethulia Gebett / so jhnen der Geist Gottes eingegeben / und welches für die Heldin Judith ist von der gantzen Gemain geschehen / als

als sie sich in das Läger Holofernis gewagt; sie sprachen: det tibi DEUS gratiam & omne CONSILIUM cordis tui VIRTUTE suâ corroboret. *Jud. 10.* GOtt gebe dir Gnad / und verstärcke mit seiner Krafft all den Rath / und das Fürnemmen deines Hertzens! CONSILIO & VIRTUTE, mit weisem **Rath** und starckmütiger **That** / diß war der Wahlspruch / die Losung der unvergleichlichen Judith, und darumben ihr Vorhaben so herrlich beglückt / so weißlich bestellt / und so hertzhafft gevollzogen. Judith hatte schon das rechte Trumb / und besten Anschlag / CONSILIO, dem Holofernes sein Hertz zu fäßlen; die Tigerthier werden mit Spieglen gefangen / in denen sie sich an der zierlichen Gestalt vernarren; die wilde Tyrannen / wie Holofernes, vergaffen sich vilmals an dem angestrichnen Weiber-Balg. Judith war wie auff ein Hochzeit geklaydt / gewaschen / gebutzt / mit Anstrich gemahlt / auf einem zierlichisten Auffsatz mit einer noch zierlicheren Hauben und Haupt-Zierd versehen; mit Gehäng an den Ohren / mit Ringen an den Fingeren / Kett am Halß / Arm-Bändern von Gold / etc. auff das schönste geziert / omnibus ornamentis ornavit se, spricht der H. Text / *Jud. 10.* alles was sie in jhrem Schatz und Geschmuck nur köstlichs / nur zierliches hatte und vermögt / alles müßte herfür / CONSILIO, mit disem Anschlag / den Holofernem zu überlisten / sein Naigung zu gewinnen / und endlich jhr vorgenommnes Haupt-Werck zum glücklichen Außgang zu bringen. Jedoch was nutzte diß alles die Statt zu befreyen? den Feind von Bethuliâ weck zu verjagen? wann neben disem Anschlag / Consilio, jhro virtus, das Hertz hätt ermanglet und die Stärcke / die Statt zu verlassen / den Feind in seinem aignen Läger zu suchen / Holoferni selbst selber unter Augen zu tretten? dahero dann recht jhre sorgfältige Mitburger gebetten: det tibi DEUS gratiam, & omne CONSILIUM cordis tui VIRTUTE suâ corroboret! GOtt gebe dir sein Gnad / und verstärcke mit seiner Krafft all den Rath / und das Fürnemmen / deines Hertzens! Cicero hat nit übel daran gesprochen: Parum est, ARMA esse foris, nisi sit CONSILIUM domi; wenig werde es helffen / der Waffen gnug von aussen zu haben / wann beyneben die Witz solle ermanglen / die Wissenschafft solche zu gebrauchen; ich aber kehre es mit gleichem Fug schnur-grad umb / und versichere / den Feind werde man mit Anschläg im Kopff / oder auch denen Befelchen auff dem Papier nit schlagen / wann der Degen in der Faust / und der Spieß denen Händen ermanglet.

Jud. 10.

Trefflich ware der Anschlag Judith der Heldin / hätte aber wenig gerichtet / wann oder jhr das Hertz für Holofernem zu tretten / oder die Hand selbsten zu enthaupten ermanglet hätte.

Jud. 10.

Wann entweders die Witz in das stecken gerathen / oder daß Schwert in der Schaid verbliben / so wird dem Feind wenig Abbruchs geschehen;

Demnach dann auch bey Judith, was reiflich erwogen / geschah nach Verlangen: der Anschlag gienge an / Judith gantz ungekränckt kame durch die Assyrier-Wacht / erlangte bey Holoferne Audienz und den Zugang / der Tyrann wurd von Stund an gefäßlet; nit so bald von denen Augen der Judith, wie mit fliegend- wiewol jhme annemlichen Gifft-Pfeilen verwundet / und bekame wie ein tödtlichen Stich. Es war aber an allem disem noch nit gnug; die Statt verharrte noch immer in Aengsten / da Judith den Vortheil schon völlig in Handen: sie allein in der Kammer / Holofernes, wie ein Bestia, ohn Vernunfft und gantz trunken vor jhr da lage; CONFIRMA, sprach sie / und zuckte das Schwert / Confirma me Domine DEUS Israël!.. & respice hâc horâ ad opera manuum mearum, UT, QUOD COGITAVI, PERFICIAM: Stärcke mich mein HErr und GOtt Israël!.. und sihe an in diser Stund die Werck meiner Händen / auff daß ich jenes / **was ich reiflich bedacht / starckmüthig auch möge vollbringen!** tunc APPREHENDIT comam capitis ejus, & ait: CONFIRMA me Domine in hâc horâ, &c. Alsdann erwischt sie Holofernem bey dem Schopff und dem Kopff / und sprach noch einmal / HErr! jetzt stärcke mich / und stehe mir bey! sovil ist daran gelegen / daß man hertzhafft vollziehe / was weißlich ist vorgenommen worden; und sovil mehr erfordert die **That** / als der **Rath** / die Händ / als der Sinn / die Vollziehung / als das blosse Fürnemmen. Und alsdann erfolgte Holofernis Enthauptung / und alsdann ware der Feind erst geschlagen / die Burger befreyt / und die Statt von der Gefahr deß Untergangs völlig errettet; also g'höret dann endlich dises zu der Sach / daß alle **Anschläg** auch Außschläg haben / gescheide **Köpff** / auch starcke **Hand** zugleich haben / CONSILIO & VIRTUTE, sonst ist wol-rathschlagen maist alles umbsonst; dann gleichwie alle Künheit / alle Stärcke / ohne Weißheit / ohne reifes Bedencken / ein lautere Frechheit / also ist auch hingegen guter Anschlag und bester Rath / ohne Stärcke / ohne Hertz zu vollziehen / ein hinckende Zaghafftigkeit billich zu nennen / welche niemal nichts richt / niemal rechtes End / rechten Außgang / und verlangte vorgeschlagne Richtigkeit bringt. Jenes will ich dem alten Tacito *lib. 15. Annal.* wie gleich oben Ciceroni, gern gestehn und gewunnen geben / PLURA auspicijs & consilijs, quàm telis ac manibus geri; daß vil **mehr** gericht werde / wann je etwas solle glücken / durch gute Vorschläg und Anstalt / als eben mit Wöhr und Waffen. Aber welcher seinen Feind mit Vorschlägen **allein** auß dem Land hab gejagt / ein gantze Gemain mit angegebnen Gesätzen / und vorgeschribner Ordnung **allein** ohne ernstliche Darauffhaltung und Execution verbesseret habe: ist mir keiner vorkommen.

Tacit. lib. 15. Annal.

wiewol es nit ohne / daß manicher kluge Obriste dem Feind mehr geschadet mit seiner Witz / als der g'maine Lands-knecht mit scharpffem seinem G'wöhr / mit dem Degen und Spieß.

Ich frage euch / liebste Zuhörer! woher kommen die ärgste Sitten der Menschen? gantzer Ruin viler Stätten? Unter-Ubergang viler Gemainden? ware die Abschaffung der Billichkeit bey vilen Richtern? der Ehrbarkeit auß vilen Häusern / der Gotts-Forcht von denen Kindern / Ehehalten und gantzen Haußhaben? der Redlichkeit auß denen Kauffläden / der Auffrichtigkeit auß denen Werckstätten?

villeicht weil man nit waiß/ was zu thuen/ was zu lassen? wie zu straffen? wie zu helffen? mit nichten nit; die Gesätz ligen da/ das Recht ist klar und vorhanden/ die Straff ist taxiert/ alles gar weißlich und wol angeordnet / wo fählt's dann/ ich frag? allein an dem Hertz die Gesätz zu vollbringen/ an der Stärcke die Richter selbst für das Gericht zu forderen/ an dem Muth die Kinder zu ziehen / Ehehalten zu straffen / Kram-Läden zu besuchen / die Handwercker zu billichem Werth / jhre Schuldner zu gewiser Bezahlung zu treibẽ. Jederman verlangte / daß alles recht gienge/ wie es solt; daß es aber nit also gehe / wo fählt es/ als sambtlich an uns? und der EXECUTION? daß wir nit thuen/ was wir wissen/ daß wir nit darauff tringen/ was die Gesätz mit sich bringen; die Stärcke geht ab/ nit die Weißheit; die Stärcke/ uns selbsten/ denen unserigen auch nächsten Befreundtẽ nit zu schonen / wo die Billichkeit ein widriges erheischet. den aignen Kindern / Haußgenossnen den Ernst fürzuweisen / wo diß Gottes Gesätz befilcht; in Summâ, was recht ist und billich / Gottes Gesätz/ die gute Policey und den Christlichen Wandel / auch ehrbare Sitten zu handhaben / nöthig und befohlen/ alles diß ohne Respect in obacht zu nemmen. O wer wird aber dises allenthalbẽ erleben? non committamus, schreibt ein sicherer Geistlicher Oberer an seine Ordensgenossen / und schliesse ich an alle dißfahls kleinmüthige Führer und anderen vorgesetzte Saumseelige: non committamus, ut tot ordinationes, instructiones & conatus testimonium, in die mortis contra nos dicant, SI IN USUM NON INDUCANTUR, & in libris tantùm otiosa jaceant... (*Claud. Aquav. Ep. 14.*) wir sollen nit zugeben / daß sovil gute Ordnungen/ Gesätz und Unterweisungen an dem Tag unsers Todts wider uns vor dem Richter zeugen / daß wir nemlich bessers gewusst / und aber solchem **nit in der That nachkommen seyen.**

Das Widerspil findt sich in Handhabũg der bestẽ sitten; allda Ordnung / Befelch / uñ die Wissenschafft nit sovil richtẽ / als die würckliche Straff der Ubertretter / und Belohnung deren wolverdienten.

Claud. Aq. Ep. 14.

In Summâ, und kurtz / (wie bißhero ersehẽ) muß Simon seyn: Simõ Vir Consilij, und Judas fortis, der Rathschlägige Simon und der Hertzhafft Judas sollen nit gesondert werden; Simon ober wol weiß in denen Rathschlägen/ war nit minder fertig mit der Faust; Cendebæum Königs Antiochi Feldherrn umb Bericht/ welchen Simon biß auff das Haupt hat geschlagen / *2. Mach. 16.* hingegen Judas der hertzhafftiste Machabæer war nit minder fürsichtig und klug / wolte nit/ daß etlich Waghälß *1. Machab. 5.* dem Feind einbrechen solten/ welches jhnen dann übel gnug gelungen / weil es unzeitlich wider seinẽ Willen angegriffen war. Und er selbst bald hernach *c. 9.* eben diser biß dahin unüberwindliche Held / als er seiner Faust zuvil vertrauet/ mit allein 800. der seinigen (wider den guten **Rath** / den jhme die seinige wol-mainend gegeben) ein feindliches Kriegs-Heer von 22000. Mann angefallen / hat mit aigner Haut / Blut und Leben / wie auch Verlurst und Ruin aller der seinigen gnugsam erwisen/ wie unglücklich die That außschlage / welche ohne Rath unternommen ist worden. Wo dann der starcke Judas ist / allda solle der rathschlägige Simon nit außgeschlossen seyn/ und hingegen bey Simon auch Judas sich jederzeit finden lassen. Diß wird fast buchstäblich in der Schrifft gehalten / neben disen zween Heldenmässigen Fürsten und Machabæern/ auch vor jhnen 2. andere deß Patriarchen Jacobs Söhn / welche mit gesambter Hand die Chananæer haben überwunden/ Simeon nemblich / das sovil ist / als Simon, und Judas, *Judic. 1.* Also ist dann auch in dem heiligisten Band und Apostolischer Gesellschafft Simoni Chananæo sein Judas Thaddæus zugegeben worden? Jemand hat diß zu besserer Gedächtnuß in Verslin also verfasset:

daß also auch die That bey dem Rath ungesöndert zu behaupten/ die Werckstellung bey dem Vorschlag / stärcke bey der Weißheit / Judas bey Simon, wie diser bey jenem / auff daß alles bestens gerathe.

Jud. 1.

Simon und Judas, starckmütige Namen;
Zween Machabæische Helden beysamen.
Simon und Judas, deß Israëls Kinder /
Abgöttischẽ Chanaan's starck Uberwinder;
Simon und Judas, der Völcker Bekehrer /
Apostel und Martyrer / aller Welt Lehrer.

Dise wurden vor von dem H. Geist mit allem Rath / und Weißheit begabt / alsdann war kein Mühe gespart/ die Ægyptier / Syrer/ Phænicier und Persianer zu CHRISTO in der That zu bekehren / so auch bestens hat außgeschlagen. Solle aber auch ferners noch wol bekommen / denen Eltern und Kindern / Alten und Jungen / Herren und Dienern / Obern und Untergebnen / uns allen / liebe Christen / wann wir vor **wägen** / ehe wir was **wagen** / alsdann unverzagt mit der That wagen / was wir mit reiff lichem Rath wol erwogen; wann wir CONSILIO und VIRTUTE den rechten Weeg und wol gehn / durch das Zeitlich zu dem Ewigen Wolergehn / 2c.

Simon und Judas der Völcker Bekehrer /
Apostel / Blut-Zeugen seyen unsre Lehrer!
Lehrer mit **Rath** / Blut-Zeugen in der **That**;
Wol seelig! wer dise zu Anführern hat!
A M E N.



Die

Die Sechs und fünfftzigste Predig.

An dem Fest der HH. Apostlen SIMONIS und JUDÆ.

Innhalt.

Der Knecht / der seines Herren Willen waiß / und nit erfüllet / wird mit vilen Straichen geschlagen werden.

THEMA.

Si non venissem, & locutus fuissem eis, peccatum non haberent; nunc autem excusationem non habent de peccato suo. *Joann. 15.*

Wann ich nit kommen wäre / und hätte nit mit jhnen geredt / so hätten sie kein Sünd; nun aber haben sie kein Entschuldigung jhrer Sünd halber.

Begriff.

MAnchem möchte der Eyfer Salviani deß Massiliensischen Bischoffs schier zu häfftig fürkommen / der so wenig auch der recht-glaubigen Christen außnimbt / welche nit mit Boßheit überfülle; wann nit David, Michæas, ja der HErr selber auß einem Mund gleiches bestätigten. Wann die Heyden nit gäntzlich zu entschuldigen / welche auß denen Geschöpffen deß Schöpffers konten wahrnemmen / noch die mißglaubig-abtrinnige Christen / welche falscher Lehr folgen / und sich der wahren nit achten; wie die jenige dann / so vest und wahr glauben / jedoch gegen bessers Wissen und Gewissen den Höchsten GOtt und sein Gesatz beyseits / jhr Begirlichkeit für jhren Maister ansetzen? mit dem Cham in frischer Gedächtnuß so entsetzlicher Straff der Unlauterkeit wegen / jedannoch dergleichen Gelächter nit lassen? mit Balthasar in völliger Belägerung / und tausent unseren Todts-Gefahren noch frisch dahin zechen? und in Angesicht deß Richters auff der Richstatt selber den Nächsten berauben? dise haben kein Entschuldigung; wie jene Heyden / denen unsere HH. Apostel mit so hitzigem Eyfer die Warheit verkündt / aber nichts außgericht haben.



WAs man nit waiß / das macht auch nit haiß / ist das alte Sprüchl; aber hingegen was man wol waiß / das macht manchem und billich haiß. Nit so hoch wird es GOtt denen alten Heyden anziehen / nit so scharpff straffen jhre mancherley Sünd / jhre Frechheit / Füllerey / jhre Diebstal und Zorn / Rach / Hoffart / Betrug / Ungerechtigkeit / Neyd / 2c. noch so gar übel jhnen alles diß verheben / als welche vermainten / maist dise Laster im Himmel selbsten zu finden seyen; welche den Vollsauffer Bacchum, die unkeusche Venus, den verstohlnen Mercurium, den wütenden Mars, die rachgirige Juno, den stoltzen Jupiter, und anders Laster-Volck mehr / als Götter beglaubten / verehrten / und ohne höhere Erkanntnuß an Stöck und Block / als an wahre Götter / gantz blind dahin lauffen; anbey / was Wunders? an ein solches jhrer Götter verruchtes Exempel sich selbsten auch übel stossen? alles diß wird den jenigen blinden Heyden / welche bessers nichts wussten / so höchst-straffmässig nit seyn / alldieweilen solche in grosser Finsternuß gesessen / weder die Zaichen angesehen / noch die Lehrer deß Gesatz angehöret / wie die hartnäckige Juden. Wären zu Tyro und Sidon solche Ding vorgegangen / spricht der Heyland / wie zu Corozain und zu Bethsaidâ, *Luc. 10.* sie hätten vil ehender zu der Buß gegriffen. Wehe dann Bethsaidæ! wehe dem Corozain! nemlich wird es vil schärpffer der Judenschafft gelten; als die mit offnen Augen nit wolten sehen / mit gesunden Ohren nit wolten hören / mit völligem Sinn nit wolten verstehn / was jhr Gesatz hell gnug bedeutet / die Propheten verkündt / die Apostel erklärt / so vil Wunder bewährt / die Vernunfft überwisen / die gantze Welt bezeugt / Lufft / Himmel / und Erden / ja die Höll und der Sathan bekennt / und sie wolten's dannoch hartnäckig nit glauben. Der grosse Vatter Basilius, *in ps. 7.* solte es dißfahls / und der Straffen halb / mehr mit den Barbarisch- und wilde Sytiern halten / als welchen das Gesatz Gottes unbekandt / als mit den verstockten unbeweglichen Juden. Darumben auff dise geht mehr / als auff die Heyden / heutiger Außspruch deß HErren /

Luc. 10.

Vil minder ist die Judenschafft zu entschuldigen / jhres gottlosen Wandels wegen / als die Heyden;

Basil. in ps. 7.

Si non venissem, &c. wann ich nit kommen wäre / und hätte nit mit jhnen geredt / so hätten sie kein Sünd / ꝛc. maist aber auff uns / auff die Christen noch aigentlicher / als auff die Heyden oder Juden / ist dise Betrohung angesehen / NUNC autem excusationem non habent: nun aber / nemlich jenige / zu denen CHRISTUS gekommen / mit seiner Gnad durch den H. Tauff / mit jhnen geredt / durch die Lehrer und Prediger / durch innerliche gute Einsprechungen / wie mit uns Christen; die haben einige Entschuldigung nit / vil minder als die unwissende Heyden / oder auch die minder-erleuchtete Juden.

und aber die Christen noch weniger / als die Juden / waß sie der erkannten Schuldigkeit nit nachleben.

O wehe uns / liebste Christen! wann CHRISTUS unser Ankläger / und die Prediger wider uns die Zeugen sollen seyn; daß mir vil bessers haben gar wol gewusst und verstanden / aber doch nit gewürckt; wehe uns! O kunt ich für dißmal / O müsst ich nit reden! so vil frommer Zuhörer Gemüth nit beschwären! und kan aber nit schweigen / sicut parturiens loquar, ich wird mit Schmertzen / wie ein gebährende Mutter / herfürbringen / was von mir nit den Ursprung / sonder andere hoch-weise / erleuchte und heilige Vätter erkennt; ich will die Laster in's gesambt vornemmen / doch nit alle für dise Zeit; allen Menschen zum Bedacht / welches doch nit alle betrifft; ich wünsche Gedult / habe doch kein Kummer jhres guten Willens. GOtt gebe Gnad / so fange ich an in dem Namen deß HErren.

Salvianus ein weltlicher Priester / mithin auch Bischoff der Statt Massilia, sonsten von Trier an der Mosel gebürtig / ein so Gottseeliger Diener Gottes / als ein innbrünstiger Eyferer deß Christlichen Gesatz / und fast hitziger Prediger wider die Laster / welche damals im Schwung / vor allbereit 1200. Jahren / (welches ich der Ursachen melde / daß man nit klage / es seye von uns gar zu hässtig geredt / oder alles auff uns vermaint /) diser eyfrige Scribent dann / in dem 3. Buch von der Göttlichen Vorsichtigkeit / schreibt gleich Eingangs seiner bestgemainten Ermahnung / gleichsam wolten jhme Wort vor Wichtigkeit der Sachen / oder auch vor tieffistem Seufftzen gnug Athems ermanglen: Grave est & luctuosum, quod dicturus sum: Schwär kombt es mich an / was ich muß melden / wehemütig und kläglich will es mir fallen / was ich doch nit verschweigen kan. Was dises / O Gottseeliger Bischoff? warumb so schwär? warumb also wehemütig? seynd dann nit Christen / die du unterrichtest? wöllen's nit lehrnen / die du ermahnest? suchen's nit Besserung / welche dich oder mündlich anhören / oder schrifftlich deine Mainung ablesen? GRAVE est, & luctuosum: schwär ists / auch die Warheit denen Zuhörern zu sagen; schwär ist es / auch offentliche Sünden zu tadlen; schwär ist es / und wehe dem Prediger! die schon gewohnte / eingewurtzlete Laster zu bestreitten; quod DICTURUS SUM, schreibt Salvianus, was ich doch will sagen / daß ich muß sehen / die Augen will ich beschliessen / solche Boßheit nit zu b'schauen / dem Mund aber öffnen / und die Laster abstraffen. Was wird endlich erschröcklich's herauß kommen / auff so ernstliche Vor-Ermahnungen uñ Protestationes? wie laut der Text? Also: Præter paucissimos quosdam, qui mala fugiunt, quid est pene aliud omnis cœtus Christianorum, quàm sentina vitiorum: Wenig / wenig außgenommen / spricht Salvianus, nit unter denen Heyden / welche GOtt nit erkennen; nit unter denen Juden / welche an CHRISTUM nit glauben, wenig / wenig ungerechnet / auch auß denen Christen / so das wahre Liecht haben / recht glauben und getaufft seynd / auß denen / denen Christen / seynd wenig / gar wenig / so das Böse vermeyden / mit Ernst die Sünd fliehen; der gantze übrige Hauff von den Christen selber / was ist er anderst / als ein Schwind-Gruben deß Unflats? ein Versamlung der Boßheit / aller Laster ein Außzug / der gantz übrige Christen-Hauff? O was entsetzliche Predig ware dise / deß H. Bischoffs Salviani! villeicht auß dem 13. Psalmen David's gestudiert / da er singt / und sagt diser Prophetische König: Corrupti sunt, & abominabiles facti sunt in studijs suis. non est, qui faciat bonum, NON EST USQUE AD UNUM: Die Menschen-Kinder seynd verderbt und abscheulich worden wegen jhrer Begirden / nit einer ist zu finden / der etwas guts übe. Oder auß dem anderen Propheten / welcher gleicher Art jammert: Perijt sanctus de terrâ, & RECTUS IN HOMINIBUS NON EST. *Michæ.* 7. Auff der gantzen Welt ist kein Heiliger anzutreffen / der Gerechte verschwunden unter denen Menschen. Salvianus stimt also bey / strafft verstandener strenger Weiß die allerdings von jhme verschätzte Christen. Quid est pene aliud OMNIS COETUS Christianorum? &c.

deren grosse Anzahl Salvianus

wehemütig beklagt / deren Christen nemlich / welche jhrer Pflichte vergessen / tieff in denen Lastern versuncken / ein Anzahl ohne Zahl.

Michæ. 7.

Nit so gar scharpff! nit ohne Außnamb! O H. Lehrer / PRÆTER PAUCISSIMOS &c. gar wenig außgenommen / sollen alle übrige so verdamlich sich verhalten? ein Schwind-Grub der Laster seyn? ich will es also verstehn: sovil tägliche Streitt bey denen Christen / wer will allzeit obsigen? sovil schlipfferige Weeg in den 10. Gebotten / was Wunders / wann auch der Gerechte deß Tags sibenmal fallt? sovil heimliche Nachstellungen deß höllischen Feinds / sovil innerliche böse Antrib der verderbten Natur / sovil äusserliche Gelegenheiten täglicher Fählern / ist dann nit dises / welches du also verfluchst? gar nit / liebe Christē: nit dises / er redt nit von denen kleinen Fähleren / in welche auch der Gerechte sibenmal einfallt / aber weil sie nit tieff und grob / auch so offt und

In denen Lastern / nit denen kleinen und fast unumbgänglichen / täglichen Fählern / wo man auch täglich sich wider erschwingt:

und eben so leicht durch die Gnad Gottes / wider auffsteht; wie der jenig nemlich / der auff dem ebnen Boden fallt / und sich alsobald widerumb auffmacht; Salvianus redt de SENTINÂ vitiorum, von einer tieffen Schwind-Gruben / wer da hineinfallt / ist in mitten deß Unraths / steckt biß über die Ohren / und entkomt kümmerlich widerumb herauß. In einer solchen tieffen Schwind-Gruben der grossen freywilligen Lastern befinden sich der mehrer theil Christen / nach der Mainung und Klag dises H. Bischoffs / mit beygefügter Ursach deß so ernstlichen Außspruchs; sie hören / was folgt: Evangelia legunt, & impudici sunt, Apostolos audiunt, & inebriantur: CHRISTUM sequuntur, & rapiunt; vitam improbam degunt; & probam legem se habere dicunt. *Idem lib. 4.* als wolt er sagen: Sie lesen die Schrifft / und folgen jhr nit; sie hören die Prediger / thun's aber nit; tragen CHRISTUM im Namen / im Werck aber nit; loben ihr Gesatz / und halten's doch nit. Er redet / der H. Bischoff / wie gemeldt / von seiner Zeit Christen / verbiets uns doch nit / immer auch auff uns etwas zuruck zu gedencken / ob nit ein Theil villeicht auch uns angehe? seine Wort seynd auff Teutsch dise: Sie (solche Christen) lesen das Evangelische Gesatz / und verbleiben doch unkeusch. ist sovil geredt / als / sie lesen in dem Gesatz / und nit allein lesen sie es / (das auch denen Juden unverwährt /) sonder sie glauben's auch vestiglich / was das Gesatz mitbringt / *1. Cor. 6.* neque fornicarij, neque idolis servientes, neque adulteri, neque molles, &c. Regnum DEI possidebunt: das ist / weder die Unkeuschheit üben / noch die Ehebrecher / noch andere heimliche Unfläter / rc. werden das Reich Gottes besitzen / so wenig als die Abgötterey treiben: Diß lesen sie / diß glauben sie / und hüten sich doch nit vor unkeuschen Dingen / treiben allerhand Schandthaten / und wöllen doch Christen seyn: was anders solche Christen / als SENTINA vitiorum? ein stinckende Schwind-Gruben / Corrupti & abominabiles, nach David's seinem Urtheil / voll abscheulichen Unraths und Lueder?

1. Cor. 6.

sonder groben patzenden / und denen der Himmel mit hundert Rigeln verschlossen.

Sie finden *Apocal. 21.* von denen Todtschlägern / von denen Hurern s. h. und von denen Unholden: pars illorum erit in stagno ardenti; igne & sulphure, quod est mors secunda: jhr Lohn werde jhnen unfählbar werden / in einem feurigen Weyer / voll Bech und Flammen / dort werden sie zum andermal und deß ewigen Todts sterben; jedannoch wöllens jhren Wuest nit verlassen / IMPUDICI sunt; was werden's CHRISTO für Entschuldigung bringen? sie haben's nit g'wusst? Evangelia LEGUNT: und lesen den klaren Text / excusationem non habent: dise Entschuldigung taugt für sie nit. Sie seynd nit wie die Heyden / so die gemaine Mätz Venus für ein Göttin halten / sonder EVANGELIA legunt; sie lesen das wahre Gesatz / und nit nur lesen sie's / sonder glauben Mathæo, c. 5. wer ein Weib nur werde ansehen / mit einem unkeuschen Aug / und Begird / der habe schon die Ehe mit derselben gebrochen; und nichts desto weniger impudici sunt, seynd sie und verbleiben in solchen Begirden vertiefft; ein rechter Unflat ist solches Hertz / ein Abgrund und Schwind-Gruben schändlicher Laster! SENTINA vitiorum, wolle GOtt / daß diser Schand-Titel niemands anders gebühre / als denen übel-verführten Christen zu der Zeit Salviani! Den ungerathnen Sohn deß Noë, den Cham, stellt uns vor der Göttliche Text / *Gen. 9.* welcher wegen übel-bedeckten truncknen Vatters sein Gelächter getriben / (gleichwol noch auß denen stainenen Taflen Moysis das Gesatz / noch auß CHRISTI und der Apostel Geschichten und Lehren das H. Evangelium hatte gelesen /) und deßhalben so entsetzlichen Fluch auff sich und seine Nachkömmling geladen; nemlich weil er noch in frischer Gedächtnuß solte haben den grausamen Sund-Fluß / damit die gottlose Welt / auch insonderheit wegen der Unzucht so erschröcklich war gestrafft / und also jhm diß das Gelächter billich hätte vertreiben sollen. Derentwegen was für Fluch wird über jene Christen ergehn? welche von Schwefel / und Bech / von ewig-unaußlöschlichem Feur deutlich lesen / solches für ein unfählbare Warheit halten / und gleichwol auß jhrem Wuest sich nit schwingen: Evangelia legunt, & impudici sunt. Salvianus aber fahret fort in seinem Text:

Apocal. 21.

wie sie auß dem Evangelio nit allein wisse / sonder darauff auch

vestiglich glauben / aber gantz das Widerspil mit jhrer Gottlosigkeit / besonders mit Muthwillen verüben.

Gen. 9.

Apostolos audiunt, & inebriantur: Sie / die Christen / hören die Apostel (in jhren hinterlassnen Schrifften /) von der Trunckenheit reden / als den H. Paulum an eben obigem Platz: neque EBRIOSI, auch die Vollsauffer nit / das ist / sie werden das Reich Gottes nit besitzen; sie hören die Prediger über die Trunckenheit tonneren / nach Befelch deß H. Augustini, *serm. 232. de temp.* Item das Væ! væ! Wehe! wehe! auß Isaiæ c. 5. verkunden; Væ! væ! qui potentes estis ad bibendum vinum, & viri FORTES ad miscendam ebrietatem! wehe / wehe! denen jenigen / welche übermässig zu sauffen sich bezwingen / und andere noch volltrincken wollen! Und bald hernach / propterea dilatavit infernus animam suam, & aperuit os ejus absque ullo termino, & descendent FORTES ejus: eben also wie von den Vollsauffern jhr Gurgel und eben darumb / wird auch das Höllen-Maul auffgesperrt ohne alles End / und solche Prasser werden hinab fallen häuffig wie die Tröpfflein in Mund. So vil auß Isaia. Auß dem Joël werden sie ermahnt / *c. 1.* expergiscimini EBRII! flete & ululate omnes, qui bibitis vinum in dulcedine. Wachet dermalen eins auff / jhr volle Zapffen! bewaint eure Laster / alle die jhr euch das Weinlein lasst so überhäuffig schmecken!

Augustin. serm. 232. de temp.

Is. c. 5.

Auch die Propheten und Prediger / die sie anhören / mögen jhnen die Laster nit verlaiden: für nemlich denen vollen Zapffen / welchen immer alter Wein als alte Warheit besser will schmecken;

schmecken! AUDIUNT, vil hörens / & INEBRIANTUR, und sauffen sich dannoch voll an. Diß war von Salviano auff alle die nasse Christen geredt / welche mit Fleiß zuvil und biß zu Verlurst der Vernunfft / oder selbst trincken wöllen / oder andere hierzu nöthen; Item jene / welche nichts darnach fragen / ob sie schon voll wurden / wiewol es hernach villeicht nit geschicht; Item welche die Gefahr mercken / die Vernunfft zu verliehren / und dannoch fort-trincken; dise alle schlagt der angezogne Text / verstehn die Prediger / und trifft Salvianus: Apostolos audiunt, sie hören's / glauben's / & INEBRIANTUR, übertrincken sich doch / biß daß sie voll seynd / und möchten überlauffen. *Vide Toletum de 7. pecc. mort. in Summâ.* Ohne Unwillen wird man nit leicht ingedenck seyn jener beruffner Schlemmerey / welche König Balthasar angestellt hat / *Dan. 5.* mit seinen Höfling- und denen Landständen / mit seinen Kebs-Weibern und gantzen Schaaren allerhand Gäst; bibebat vinum, & laudabat Deos suos aureos, & argenteos, æreos, ferreos, ligneósque & lapideos: er liesse die Becher frisch herumb gehn / guldene und silberne Geschirr / welche sein Vatter auß dem Tempel deß wahren Gottes geraubt hatte / seinen guldenen / silbernen / ärtzinen / eisenen / höltzernen und stainenen Götzen ein volle Mettin zu singen / eben zu solcher Zeit / da der Feind vor der Statt / der Sturm an der Mauren / und sein endlicher Untergang jhme schon auff dem Halß und der Hauben stuende; dermassen hatte Balthasar seiner selbsten vergessen / sprach der H. Hieronymus, *in Dan. c. 5.* In tantam venerat Rex oblivionem sui, UT OBSESSUS VACARET EPULIS: wer wolte mit jhme ein Mitleyden tragen? wer mit denen Schlemmern unter uns / liebste Christen! welchen jhr Feind / der unversehene Todt / besonders denen Volltrinckern / auff vilerley Weiß auff dem Halß / wann er sie gähling in einem gefährlichen Fall / bolderischen Cracél, überfallenden Schlagfluß jhrer maister wird / und nach der Lehr deß Apostels in die Höllen hinab stürtzet: Apostolos audiunt, ET INEBRIANTUR. Nun weiter mit Salviano in Text:

Vide Toletum de 7. pecc. mort. in Summâ.

Hieron. in Dan. c. 5.

CHRISTUM sequuntur, & rapiunt! Christen wollen sie seyn / und bedienen den Schinder / den Mammon, da sie doch wissen und glauben / diß könne nit geschehen / und niemands möge zweyen widrigen Herren zugleich dienen. *Matth. 6.* Christen wöllen sie seyn / da doch lauter und klar *1. Tim. 6.* von jhnen geglaubt wird / und nit widersprochen / ein Götzen-Dienst seye der Geitz; und daß der Geitzhalß ein Abgötterer seye / in den Stricken deß Teuffels schon gefangen / in das Verderben gestürtzt / der Verdammnuß vergwisst / von dem Glauben abtrinnig / auch sein Seel seye dem ungerechten fail. *Syr. 10.* CHRISTUM sequuntur, und dise wöllen angesehen seyn / als folgten sie CHRISTO. Vitam improbam agunt, & probam legem habere se dicunt, sie berühmen sich vollkommner heiligen Lehr / und halten sie nit; seynd versichert deß wahren allein seeligmachenden Glaubens / und gehorsamen jhme nit. Beschliesst endlich / diser ernstliche Prælat, seine scharpffe Ermahnung: pudeat nos, qui Christiani dicimur! irritamus in nos misericordem DEUM impuritatibus nostris, (er redt mit den Seinigen / jeder dencke für sich /) nihil est aliud scientia nostra, quàm culpa, qui ad hoc tantum modò legem novimus, ut majore offensione peccemus: wir sollen uns schämen / spricht er / die wir Christen heissen! und gleichwol mit unseren Unrainigkeiten deß sonst barmhertzigen GOttes rechtmässigen Zorn uns über den Halß ziehen. Unser Wissenschafft dient uns allein zu grösserer Schuld / weil wir allein das Gesatz so weit verstehn / auff daß wir GOtt übler belaidigen. Ist in der Sach alles dises deß H. Salviani so scharpffes Capitel eben jenes / was dem weisen Catoni Censorino die Vernunfft hat eingegeben zu bekennen: obschon nemlich anderer Fähler billich eines Mitleydens und Vergebung würdig wären / so möchten die seinige (deß Weisen Catonis,) nit ungestrafft verbleiben / als welcher alles besser als alle übrige verstunde / was zu thuen wäre / und zu lassen. Diß ist auch eben jenes / was der HErr heut lasst fürlesen: Si non venissem, & locutus eis fuissem, peccatum non haberent, &c. Nihil est aliud SCIENTIA nostra, quàm CULPA.

Matth. 6.

1. Tim. 6.

noch deß armen Heydends Exempel denë Geitzhälsen jhr Schinden und Schaben / ob jhnen schon zu genügen bekant / solche werden kei-nen Theil am Himel-reich habë.

Unser **Wissenschafft** ist / daß sich der Sünder mit einiger wahrer H. Beicht möge von allen Sünden befreyen / und er will sich dannoch nit gebrauchen dises heylsamen und leichten Mittels; wir **wissen** / auß hundert Verdamten seyen bald 99. so wegen unlauterer Gedancken / Worten oder Wercken / der Höllen alle zufahren / und jedannoch hütet er sich nit / der Unkeusche; wir **glauben** und erfahren / daß auß denen Volltrinckern ein grosser Theil sich verderbe an Leib und Seel / zeitlich und ewig / und mag uns diß Laster doch nit verlaiden; zu was dienet diß **Wissen**? als zu mehrerer **Schuld** / grösserer Peyn und desto g'wiserer Verdamnuß? In dem Büchlein der Weißheit will so gar denen Heyden / und welche weder mündlich noch schrifftlich das Gesatz Gottes vernommen / jhr Unwissenheit dannoch nit gäntzlich passiert /

Die Wissenschafft gebe nit ab / allein / das Thuen und Lassen / gemäß dem Wissen und Gewissen.

Sap. 13.

So gar Heyden seynd nit gäntzlich zu entschuldigen / die auß denen Geschöpffen den Schöpffer und seinen Willen gnugsam möchte erkennen / weniger die unglaubige Christen / die auß Boßheit nit wollen glauben.

siert / noch sie für unsträfflich erkennet werden : nec his debet ignosci. *Sap. 13.* auß beygefügter Ursach : A magnitudine enim speciei & creaturæ cognoscibiliter poterat Creator horum videri. dann von der Zierlichkeit deren Geschöpffen / hätten sie können und sollen / wie auff einer Laiter von einem Sprossen zu dem anderen allgemach zu dem Schöpffer und dessen Erkanntnuß auffsteigen. Was für grosse Verantwortung wird dann das Juden-Volck haben ? und noch grössere die abtrinnige Christen / welche wegen jhrer Hartnäckigkeit / dem H. Evangelio und der wahren Kirchen Gottes nit vollkommnen / oder gar keinen Glauben zustellen wollen ? da doch so vil Zeugen / als H.H. Martyrer / mit so vil Stimmen als heiligen jhren Wunden dise Warheit bekräfftigen ; die H.H. Apostel es sambtlich verkünden ; sovil Wunder deßhalben geschehen ; alle 4. Theil der Welt davon wissen ; die höllische Geister selbst müssen bekennen : Verè DEUS NON CONDEMNABIT FRUSTRÀ ; müssen auch mit Job sprechen / und alle solche der Warheit beypflichten / welche in Ansehung / und Erkanntnuß aller obigen wol-gegründten Ursachen dannoch in jhrem Fähler und fürsätzlich verharren : warhafftig haben sie sich jhrer Verdammnuß wegen gegen GOtt nit einer Ungerechtigkeit zu beklagen. Aber der jenigen Unsinnigkeit ist die gröste / welche alles diß glauben / was jhnen das Gesatz Gottes und Schrifften fürhalten / was auch die H. Kirch zu glauben befilcht / in dem mindisten nit vernainen ; darneben sie also jhr Leben anstellen / als wann sie nit zweifleten / solches alles wäre nichts / als lauter erdichtete Fablen ; also / meldet in einem Schreiben an seinen jungen Vetter / der wunder-gelehrte Fürst von Mirandula, Picus Joannes, ein Phœnix ingeniorum, oder der gelehrten Männeren ein Weltwunder genannt ; und geht eben auff deß H. Salviani seine Mainung / wie nemlich (dem Namen nach /) vil Christen und Glaubige ; in der Sach aber und in der That gar wenig / welche handlen wie sie glauben / leben wie sie reden , mehrertheils aber in einer tieffen Gruben deren grossen Lastern sich befinden. Eben dises / sagt er anderstwo diser H. Bischoff / *lib. 4. ad Eccl.* halte er für der grösten Ursachen eine / welche über die Christien fürnemlich / so offtermal eisene Ruthen / feindliche Uberziehungen von Gothen / Wandalen / ꝛc. und anderen kriegerischen Völckern gezogen / wie auch deren Christlichen Ländern Verheer- und Verzehrung / ob dise Weiß sie von dem Schlaff möcht erwecken / und die Laster. Sucht etwa vertreiben.

Uber andere alle aber seynd die Straffmässigste die rechtglaubige / aber übellebende Menschen /

über welche GOtt vilerley Plagen verhänget / weilen je sie mit Lieb nit wöllen / bey dem Haar endlich zu der Besserung zu ziehen ;

Anastasius Sinaita, *qu. 94.* gibt disem die Schuld / daß bey denen Christen sovil Außsätzige / Podagranische / mit der schwären hinfallenden Kranckheit und anderen schwären Gepresten geplagte anzutreffen seyen / ob nemlich durch solche Plagen die Schwache / Krumme und Lahme / ꝛc. bey dem Haar auß dem Wust herauß gezogen werden mögen.

Anast. Sinaita, qu. 64.

Eines möchte man noch villeicht Salviano, und seinem strengen Außspruch entgegen streuen : es seyen ja gar vil / jede Welt-Zeit / welche weder mit der unkeuschen Sucht angesteckt / noch mit der Trunckenheit behafft / noch mit dem Geitz-Teufel besessen / noch mit anderen dergleichen Haupt-Lastern besudlet / ꝛc. und also nit PAUCISSIMOS, gar wenig der Christen auß seiner sentinâ, oder lasterhafften Schwind-Gruben herauß zu heben / ja niemalen darein gefallen / sonder gar vil ? Er antwortet auff dises unser H. Lehrer / wann schon nit alle solcher Sünden jhnen selbsten bewust / wann man hingegen alle die jenige darzu ziehe (wie man dann solle / und es GOtt nit wird unterlassen /) welche sich diser auch frembden Sünden theilhafftig machen / so werden abermal PAUCISSIMI, gar wenig ohne Schuld überbleiben. verstehe die Gesellen und Gespilen / so darzu helffen / die Elteren / die es nit wöhren / die Herrschafften / welche nit straffen / die Beampte / so mit unter der Decke ligen / die Obrigkeiten / so es dissimulieren / die Hirten / die hierzu schlaffen / die Prediger / die es nit vereden / die Unzucht / Füllerey / Ungerechtigkeit und dergleichen ; also werden wenig / PAUCISSIMI , gar wenig / gar ohne Schuld seyn / und von Salviani Außspruch sich außzunemmen vermögen. Diß ist dann / werden etliche villeicht sprechen / ein schlechter Trost auß der heutigen Predig / und wäre villeicht besser / solches gar nit zu wissen ; dann was ich nit waiß / macht mir nit haiß... Antwort : schlechten Trost mögen die jenigen schöpffen / die sich hierinn vermeldter Puncten schuldig wissen / geringen Trost ; aber gar grosse Ursach von dem grossen Hauffen / der lasterhofften Sünder herauß sich zu winden / zu welchem End dann diß alles beygebracht wird. Daß aber jemands verhaffte entschuldigt zu seyn / wann er diß gar nit gehört / oder nit wusste / der betriegt sich ; massen der Heyland nit sagt / si non audiissent , sonder / si non LOCUTUS fuissem eis , nit wann sie es nit gehört hätten ; sonder / wann ich es jhnen nit geredt oder angezaigt hätte ; gleichwie dann nit vonnöthen ist / ein Königliches Verbott

und müssen hier nit nur verstanden werden / welche gröblich selbsten mißhandlen / sonder jene alle / welche solches nit wöhren / die doch solten. darumben noch die Anzahl derengleichen ohne Zahl /

bott (daß es alle Unterthanen verbinde) einem jeden insonderheit anzuzaigen; sonder ist gnug / daß es an gewohntem offentlichen Marckt / Strassen / Rathhauß / Hofthor / 2c. angeschlagen oder außgeruffen werde; also auch das Gesatz Gottes / von dem sich niemand außnemmen möge / ist gnug / daß dises auff offentlicher Cantzel verkündt / und außgelegt werde; wann schon auß aigner Schuld / jemand ein solches nit anhören und nit vernemmen wolte / excusationem non habent, solche haben kein rechtmässige Entschuldigung; Ursach / sie solten es hören / sie solten nachforschen / warumb thuen sie das dann nit? Die Lehrer vermercken / daß Herodes sowol als Pilatus verlohren und verdammt seye worden / obwolen der HErr kein Wort bey Herode selber geredt: weilen nemlich CHRISTUS seine Lehr offentlich außgeruffen / da hätte Herodes auch Nachfrag sollen halten / was jhme zu thuen und zu lassen; also werden dann endlich weder die Arabier / Ægyptier / noch widerspännige Persianer einige Ursach vor GOTT haben / wiewol sie die Apostolische Lehr heutig-heiliger CHRISTI Jüngern Simonis und Iudæ nit wollen anhören / oder zwar gehört / aber nit angenommen haben; excusationem non habent. Also auch endlich all die jenige nit / auß uns / liebste Christen / welche für sich allerhand kahle Entschuldigung vor der Welt fürzuwenden haben / bey GOTT geht dises gar nit. Also ist es zwar wahr / was anfangs gemeldt / was ich nit solte wissen / und diß nit waiß / das macht mir nit haiß; was ich aber solle wissen / und nit waiß / oder waiß / ist zu förchten / diß mache in dem anderen Leben sehr haiß; da hilfft einige Entschuldigung nit; nein sie hilfft nit. CHRISTIANORUM CULPA divinitatis injuria est, will ich mit Salviano zum Beschluß meinen Zuhörern einbinden / nam cùm illa, quæ facere à DEO vetamur, committimus, vetantis jussa calcamus: *lib. 4. ad Eccl.* Das Laster eines glaubigen Christen / ist ein offentliche Unbild gegen die höchste Dreyfaltigkeit: dann wann wir jenes begehn / was uns GOTT (den wir erkennen / jhme glauben / und / wie wir uns außthuen / lieben und förchten /) zu unterlassen gebotten / darinnen handlen wir nit besser / als wann wir sein Gesatz mit Füssen tretten. Ach daß wir diß zeitlich erkennen! wol bedencken / wo wir gefählt / uns eyferig besseren! darzu helffe GOTT Vatter / Sohn / und H. Geist.

AMEN.

so auch jenen betrifft / welcher auß aigner Schuld nit waiß / noch wissen will / was jhme als einem rechtglaubigen Christen obligt /

solchem was er auch nit waiß / machet jhm ins künfftig dannoch haiß.

Salvian. Lib. 4. ad Eccl.



Die

Die Siben und fünfftzigste Predig.

An dem Fest deß H. Apostels THOMÆ.

Innhalt.

Wie der rechte heyl-bringende Glaub müsse beschaffen seyn?

T H E M A.

Noli esse incredulus, sed fidelis. *Joann. 20.*

Seye nit unglaubig / sonder glaubig.

Begriff.

Glauben / und / wie man solle / Glauben ist also höchst-nöthig / daß weder einiger Heyd / hätte er schon alle sittliche Tugenden / noch einiger erwachsne Christ / bemühe er sich im übrigen / wie er gleich wölle / noch sein Heyl mag erlangen / noch ohne innwohnenden Glauben einig zur Seeligkeit aigentlich erspriessendes Werck mag verüben. Diser Glaub / wie Petri sein Schifflein müßte sincken / wann nur ein Brett abgienge / oder jener in einem Artickel hinckte; also daß eben so wenig das Fegfeur / nachdem es einmal ein Artickel / abzuschaffen / als die Höll selber: und im geringen ich so wenig mag zweiflen / als in dem Fürnemmen / was oder GOTT von selbsten / oder durch seine H. Kirchen erklärt. Der Glaub ferner / der nur auff gerath-wol zihlet / ist gleichfahls verdamlich / weil er zweifelhafft ist; jener aber gefährlich / welcher deß Glaubens Beyständ/Cerimonien/Geistlichkeit/Andachten in's gemain wenig achtet. Dann wer an den Heyland glaubt mit gantzem Hertzen / greiffe auch nach jhme mit der Hand / wie Thomas, und ruffet mit dem Mund / von Grund seiner Seelen.



Eit ist es nun allbereit bey uns / auch Catholischen Christen / hinkommen / wann man nit ohne billiche Ursach bey manchem mag fragen: **was Glaubens bist du?** Ja nit weit ist man kommen in dem H. Glauben / weil gleich dises noch der erste Anfang unsers H. Gesatz / der Grund deß übrig-Christlichen Gebäus / und der Eingang der gantzen Christlichen Lehr: Fides est humanæ salutis INITIUM, setzt das allgemaine Concilium von Trient / FUNDAMENTUM, & RADIX omnis Justificationis, sine quâ impossibile est placere DEO, & ad filiorum ejus Consortium pervenire; der Glaub ist deß menschlichen Heyls ein **Anfang / Grundvest /** und ein **Wurtzel** aller Gerechtigkeit / ohne welche unmöglich ist / GOtt zu gefallen / oder unter die Zahl der Kinder Gottes gerechnet zu werden: jetzt frag ich jedwederen: was Glaubens bist du? bist du dann nit / und willst es nit aigentlich seyn / ein recht Catholischer Christ; wer ist aber solcher? der ists / wirst du sagen: welcher nachdem er getaufft ist / durchauß glaubt / und bekennt / was die H. Kirch befilcht zu glauben / und zu bekennen / 2c. ich bin zufriden. Aber mercke wol wol / was du hier sagst / welcher **durchauß** glaubt / 2c. Diß ist der rechte Catholisch- allein seeligmachende **Glaub.** Von dem Englischen Lehrer aller Tugenden die erste. Fides omnium virtutum PRIMA. 2. 2. qu. 4. a. 7. und von Lactantio Firmiano dem sehr alten Lehrer / CAPUT, das Haupt aller übrigen / als dessen Glidern genennet / solcher H. Glaub.

Der Glauben ist vilen zuvordrist auff der Zungen / vilfältig im Mund / aber nit jederzeit tieff in dem Hertzen: und diß bey mehreren / als sie etwa zu gnügen erkennen.

Ich aber will nun diser gantzen Sach etwas gründlichers nachsuchen / in der heutigen Predig dises abhandlen: ob nit villeicht vil / die sich Catholische nennen / gleichwol und nit allerdings **gnugsam** glauben? Ich will manchem bey sich selbst wol zu erforschen heimgeben / ob nit sein Glauben in der Sach selbst (wiewol die Wort offt anderst lauten / eben auff solche Schrauffen / wie deß heutigen unglaubigen Jüngers Thomæ gestellt seye? nemlich / daß er gern wolte sehen mit Augen / mit dem Finger berühren / mit denen Händen greiffen / was er solle einfältig glauben / und was jhme von anderen seinen rechtmässigen Lehrern vorgehalten wird / vest / ungezweiflet / und **durchauß** demselbigen beyzufallen; ob er nit noch zu Zeiten scrupulieren dörffte? und also villeicht habe nit einen heylwürckenden / sonder einen wanckendē grund-loß- und verdamlichen Glauben? und will anbey anfügen / wie dahero jeder sich selbst / so lieb jhme sein Seeligkeit ist / voller Sorg und Auffmercksamkeit befragen solle: was **Glaubens** bist du? ist sehr vil an der heutigen Predig gelegen / sovil nemlich als je-

dem an seinem ewigen Heyl; auff daß auff befindenden Fähler / jeder sich selber anfrischen möge: noli esse incredulus, sed FIDELIS: ist es dir rechter Ernst / seelig zu werden? so mercke / daß du nit / unter denen Unglaubigen gefunden werdest; sonder in der Zahl der wahren **Glaubigen** verzaichnet seyest. Hoffe Gedult / und nach Erforderung diser Sachen Wichtigkeit / fleissige Auffmercksamkeit / fahre also fort in dem Namen deß HErrn.

Niemal kein Schwärmerey wolte sich deß Glaubens völlig verzyhen / obwol sovil Glauben unter ihnen / als unterschidliche Secten;

Auß allen den jenigen / welche durch den H. Tauff in die Kirch Gottes einmal eingegangen / und sich Christen nennen / ist gleichwol kein verfuhrischer Prophet so verwegen / noch einige Schwärmerey unter so unterschidlichen Secten und Spaltungen so groß jemalen gewesen / (ob sie schon sonst unendlich vil falsche Mainungen auß ihrem Ketzerischen Kopff gesponnen / und auff die Bahn gebracht hatten /) daß sie fürgeben dörfften / oder auch darfür halten / daß einiger erwachsne gnugsam-verständige Mensch ohne den rechten Glauben möchte seelig werden; die Wort seynd gar zu klar bey dem H. Paulo zu den Hebræern an dem *11. cap.* sine fide IMPOSSIBILE est placere DEO, **unmöglich** ist es / daß man ohne den Glauben GOTT gefalle / und also auch unmöglich / ohne den Glauben seelig zu werden. Und gleich hernach: CREDERE enim OPORTET accedentem ad DEUM: das **muß** seyn / OPORTET, spricht der H. Apostel / daß man glaube / wer zu GOTT will sich näheren / oportet, das und kein anders; sonsten / stecke er im Faß biß über die Ohren ein Welt-Verachter / wie der arme Diogenes, werffe all sein Gut in das Meer / wie der großmutige Crates, seye er barmhertzig wie Titus der Kayser / so gerecht als Cato, so keusch wie Lucretia, &c. ohne den Glauben ist es unmöglich / seelig zu werden / oportet, glauben / diß muß seyn; Criminosis junctus est Scipio, QUIA CHRISTUM ignoravit, (sprach der H. Ennodius Paviensischer Bischoff / und mag von allen wiewol noch so berühmten Heyden gesagt werden /) Scipio ist hin / und bey den Lasterhafften in die Höllen verstossen / **weilen** er CHRISTUM nit erkennet / noch in disen geglaubt hatte. *Opusc. 2. ad Neoph.* Und zwar nit nur zu der Seeligkeit ist diß vonnöthen / sonder auch zu einem jedlichen Werck / daß es GOtt angenehm und verdienstlich seye / wird erfordert Fides habitualis, der eingegossne und in der Seel wohnende lebendige Glauben. Das Chananæische Weiblin wolte der HErr / nit unter die Rechtglaubige zehlen / *Matth. 15.* non sum missus, nisi ad oves, quæ perierant, domûs Israël; er seye nit gesandt / sprach er / als allein jenen Schäfflein zum besten / welche sich Israëliter (damalen Rechtglaubige)

Heb. 11.

Ennodius Opusc. 2. ad Neoph.

Matth. 15.

aber nit jener Glauben an CHRISTUM

schreibten; unter welchen nemlich sie als ein Heydin nit wäre / ob ihr wol der Glauben nit völlig ermanglete / sonsten sie CHRISTO nit nachgetrachtet hätte / und wäre nit zu rühmen / ô mulier, MAGNA est FIDES tua! O Weib / groß ist dein Vertrauen und Glaub! aber damalen noch nit habitualis, heiligmachender Glaub. Auß deme dann unwidersprechlich zu schliessen / daß / welcher Mensch bey seiner Vernunfft ist / er seye Christ oder Heyd / Türck oder Tartarer / unmöglich könne seelig werden / wann er nit hat den heiligmachenden / auch zu seiner Zeit / den würcklichen Glauben. CREDERE OPORTET. Was muß er aber glauben? der Apostel vermeldt es an dem angezognen Orth: quia (DEUS) EST, & inquirentibus se REMUNERATOR sit: daß ein **GOtt** seye / welcher das **Gute belohne** / und folglich auch das Böse abstraffe; ohne diß mag die Seeligkeit kein Mensch erlangen / verstehe / der bey seiner Vernunfft ist / von denen wir da allein (nit von den Kinderen) handlen: alsdann solle er auch glauben die allerheiligste Dreyfaltigkeit / die Menschwerdung / das Leyden und Todt deß Sohns Gottes nach dem Fleisch / und übriges / was in denen zwölff Haupt-Articklen begriffen: er solle wissen die Gebott Gottes / und der H. Kirchen / und was sonst erfordert wird / daß er in seinem Stand seelig werde. Fides Religionis Catholicæ, lehret der guldene Mund / *Chrysost. in Symb.* lumen est animæ, ostium vitæ, fundamentum salutis æternæ: Der Catholische Glaub / will er sagen / erleuchtet die Seelen / eröffnet das Leben / und unsers ewigen Heyls leget den wahren Grund.

ist so bald der heiligmachende Glaub.

Was man daß eigentlich und unumbgänglich müsse glauben / auß Göttlichem Wort.

Chrysost. in Symb.

Ferners weilen GOtt mit dem Menschen in's gemain nit mehr mündlich selbst redt / sonder theils schrifftlich durch sein H. Testament / oder mündlich durch die H. Kirchen (ihre rechtmässige Prediger und Lehrer / fürnemlich aber durch den H. Stuel Petri, deme der Geist der Warheit / und unfählbare Beystand biß zu End der Welt ist versprochen worden /) also muß auch der Mensch allem dem jenigen Glauben zumessen / was jhme zu glauben von der H. Kirchen gebotten wird; eben darumb weil er solches Kirchen-Gebott auch für die Stimm / und das unbeschribne **Wort Gottes** muß halten / und deme in allem und jedem völligen Beyfall thuen und glauben; (allermassen die H. Kirchen schon auff der Lehr CHRISTI und denen Apostolischen Predigen gegründet / ehe daß noch solche Lehr von denen HH. Evangelisten würcklich in Schrifften verfasset war / also auff dem unbeschribnen Wort Gottes sowol / als nachmalen zugleich auff dem beschribnen / beruhet /) also zwar / daß / wann in einem **einigen** Artickel er solte zu glauben **hartnäckig** ermanglen /

und der H. Kirchen Erklärung / welche nun für CHRISTUM das unfählbare Wort führet / dem in jedem Stuck völliger Glauben muß zugestelle werden / wie samentlich in allem.

manglen / es jhme unmöglich wäre seelig zu werden; weilen er durch disen Mißglauben seinen Glauben verluhre / eben den jenigen / ohne welchen unmöglich ist GOtt zu gefallen / wie oben erwehnt; obwolen sonst und durch andere Sünden nur die Gnad Gottes und die Liebe verlohren wird / aber der Glaub (wiewol ohne Lieb todt) so lang in der Seelen verbleibt / biß daß er durch den Mißglauben außgelöscht wird. *Conc. Trid.* Die Ursach ist dise: dann weilen wir darumb glauben / weil es GOTT geoffenbart hat / (durch sich selbst / oder durch die H. Kirchen / das ist / durch das geschribne oder ungeschribne Wort /) sowol alle in's gesambt / als jeden Artickel insonderheit; dahero wer nur einen Artickel nit glaubt / verachtet die Offenbarung und das Wort Gottes / und verliehrt also den heylbringenden übernatürlichen Glauben; und ob er gleich sagt / andere Artickl die glaube er vest / so ist diß nur ein natürlicher und zu der Seeligkeit nit gnugsamer Glauben / nit aber der übernatürliche / welcher sich auff die Göttliche Offenbarung steiffet; und diß ist auch zu verstehn / wann ein Christ nur hartnäckiger Weiß zweiflete / und sich nit beflisse solchem Zweifel zu widerstehn / oder auß dem Hertzen zu schlagen / auch nur in einem einigen Artickl / so verluhre er den heiligmachenden Glauben. *Cap. 1. de haeref. S. Aug. l. 1. de S. Trin. c. 5.* Ursach / quia assensus FORMIDOLOSUS jam est CONTEMPTUS divinae authoritatis propositae, ut digna est FIRMISSIMA fide, & ut contrariae rationes rejiciantur: Sprechen die Schulen / *Tr. de Fide*; dann ein solcher zweiflender Beyfall und Glauben / ist sovil / als ein Verachtung der Göttlichen Warheit / nachdem sie dem Menschen ist schon vorgestellt worden mit solchen wichtigen Beweisen / daß er erkennt hat / es seye billich / jhr einen unzweiflenden Glauben beyzumessen / und was im Gegentheil möchte eingestreuet werden / durchauß zu verwerffen. Wer nun dises fahls zweiflet / und fräventlich mit Willen SCRUPULISIERT, sprach der H. Gaudentius zu Brescia Bischoff / *serm. 14. de promiss. Paracl.* der bekommt ein Loch in seinen Glauben / und wird dessen verlurstig; wann Exempel-weiß ich vernemme / GOTT habe gesprochen / es werde das Liecht / und das Liecht seye worden; ich aber solches nit alsobald glaube / allein darumben / weilen ich diß natürlicher Weiß nit zu fassen vermag / wie es hergegangen; diß ist ja sovil / als wolte ich GOTT oder nit allmächtig / oder nit warhafft mit disem meinem verzüglichen Beyfall bezüchtigen. Seine Wort lauten also: quod nimia SCRUPULOSITAS fidem perdat, facilè potest ex unâ specie divinae operationis intelligi. Dixit DEUS, fiat lux, & facta est lux. cùm non assequor, qualiter eam Creator ex nihilo fecerit, nisi credidero tamen, & confessus fuero eam factam, mendacem DEUM sacrilegâ CUNCTATIONE pronuntio. h. i.

Con. Trid.

Dann ohne Verachtung mag ich niemands zeyhen / daß sich auch nur ein Wort nit wahr befinde / was er redt; von GOtt aber verächtlich / wann ich auch nur weitzweifflen.

S. August.

Gaudent. serm. 14. de promiss. Paracl.

Dise wol-gegründte Lehr habe darumb außführlicher fürgetragen / ihrer etlichen desto besser ihre höchste Gefahr vorzustellen / deren sie sich zu Zeiten nit so gar / wie es wol seyn solte / besorgen. Wie offt hört man von etwa unbesunnen aigen-köpffigen Tropffen? ich glaub auch / sprechen sie / was zu glauben ist / aber GOtt verzeyh mir's? von dem Ablaß / von Anruffung der Heiligen / von dem Fegfeur / rc. da kan ich's nit glauben / da halt ich nichts drauff. Diser dein Sinn allein / O armseeliger Mensch! wann er fräventlich / freywillig hartnäckig ist / benimbt dir den Glauben / und ist Ursach / (thuest du guttes / im übrigen was du wöllest / glaub' ist / was du wöllst / ja wann du schon beichtest / verbleib'st benneben bey diser Mainung) / daß du einmal nit magst seelig werden. Eines solchen mißglaubigen Leben ist gleich dem menschlichen Leib / dem der Kopff ermanglet / nach Lactantij Lehr / *lib. 6. de vero cultu.* ob schon übrige Glider alle jhr Stell / jhr Gestalt / Figur und dergleichen behalten / weilen aber jhnen das Haupt / das fürnehmste abgeht / also haben auch sie weder Empfindlichkeit / noch das Leben: Justitia ejus, seynd seine Wort von solchem fräventlichen Dubitantio, similis est humano corpori CAPUT NON HABENTI, in quo tametsi membra omnia & locis suis constent, & figurâ, & habitudine, tamen quoniam deest id, quod est omnium principale, & vitâ & omni sensu carent. Weiter ist das Schifflein Petri dem H. Glauben gleich; hat das Schiff nur ein Loch / so kan das Wasser hinein / und wird das Schiff versincken; also der Glaub / wo er nur in einem Artickel ermanglet / wird völlig zuschanden. Eben dergleichen gefährliche Reden seynd / wann du sagst wol-bedacht und fräventlich: du könnest nit glauben / daß GOtt umb alles wisse / GOtt alles regiere / alles Böß straffe / (oder hier / oder dort /) und was dergleichen Artickel mehr seynd. Muß ich dann alles glauben / wirst du fragen? wie will ich auff alle Ablaß glauben? ist es doch bißweilen Betrug. Wie kan ich steiff vestiglich glauben / meine Sünd seyen mir vergeben nach der Beicht? da doch ein Fähler mag mit seyn geloffen / und solches gehindert haben / und seynd wir nie völlig verg'wisst. GOtt bestraffe das Böse? so zuweilen nit geschicht. GOtt erhöre das Gebett? da ich offt nichts erhalte. Antwort /

Ein und anders Muster solcher Schein-glaubigen / denen in Warheit der Glaub / und folgends in disem Stück die Hoffnung zur Seeligkeit manglet.

Lactant. lib. 6 de vero cultu.

Man solle gleichwol fleissig die Artickl erforschen / wie sie lauten / und was sie beyfehlen zu glauben? und wohin sie sich nit erstrecken?

Antwort / es seye alles durchauß zu glauben / was GOTT zu glauben befilche: ein Befelch ist / zu glauben Communionem Sanctorum, die Gemainschafft der Heiligen / daß die Verdienst CHRISTI, und der lieben Heiligen durch den H. Ablaß mögen zugeaignet werden / *Concil. Trid. sess. 25. de Indulg.* diß muß ich glauben; daß aber diß da oder dort allzeit versichert geschehe / und alle nothwendige Bedingnussen zu dem Ablaß vorhanden seyen / das ist kein Artickel / und darff es nit allzeit nothwendig glauben. Also ist ein Artickel / Remissionem peccatorum, die Vergebung der Sünden zu glauben; daß nemlich der G'walt in der H. Kirchen seye / bey einem ordenlichen Priester / die Sünden zu vergeben / und wann an deß Beichtenden Seiten oder deß Beicht-Vatters nichts fählt / so werden die Sünd auch nachgelassen; *Matth. 18. Joan. 20.* ob aber nichts fahle / bin ich nit jederzeit versichert / und also nit allzeit schuldig / die unfahlbare Verzeyhung zu glauben. Also muß man glauben / GOtt straffe das Böse / hier oder dort in disem oder dem anderen Leben / Patiens redditor. *Eccli. 5.* GOtt erhöre das Gebett / wo nit jederzeit ad voluntatem, jedoch niemalen nit ad sanitatem, wie ich auß dem H. Augustino anderwerts hab erwisen / das ist / allezeit zu deinem Nutzen / wo nit allzeit nach deinen Willen / rc.

Con. Trid. sess. 25. de Indulg.

Matth. 18. Joan. 20.

Eccli. 5.

Von einer sicheren Un-Catholischen Statt hab ich hören erzehlen / daß gleich zu Anfang jhres Abfalls / in dem Statt-Rath ein Umbfrag geschehen seye; weilen jede Obrigkeit (wie selbige fälschlich darvor hielten /) auch in Glaubens-Sachen anzuordnen / denen Predigern jhre Predigen / denen Lehrern jhre Lehren zu urtheilen hätte: ob dann von jhrer Burgerschafft ein Fegfeur solte geglaubt / oder ein solches abgethan werden? als nun die mehrere Stimmen dahin außgefallen / bey jhnen kein Fegfeur zu glauben / welches auch also zu lehren / und durch jhre Prediger kund zu machen durch ein allgemaine Rathschluß beliebt worden / (wider die in Gottes Wort best-gegründte außtruckliche Lehr der H. Kirchen / und deß allgemainen H. Concilij zu Trient Decision, *sess. 25. de Purgat.*) also habe ein verständiger Raths-Herr auß jhnen alsobald einen Vorschlag gethan: weilen dem Fegfeuer so leichtlich abgeholffen worden / also wäre sein Rath / die Umbfrag auch võ d' Höll noch einmal herumgehn zu lassen / dieselbe auch mit Stimmen zu übermehren und abzuschaffen / so kommen wir / sprach er / dises Bettel-Wercks dermalen ein's alles ab; wolte mit disem Spöttlen sovil zu verstehn geben / daß in jhrer Wahl so wenig stunde / das Fegfeur / als die Höll abzuschaffen / weder einen noch anderen Artickel zu billichen / oder zu verwerffen / sonder alles diß käme von höheren Gewalt / von GOtt und der H. Kirchem an Gottes Statt / eines so wol als das andere / und wer an einem ermangle / fähle der gantzen Scheiben / ja deß gantzen Himmels; alles nemlich und jedes müssen wir glauben / was uns rechtmässig und gnugsam von der H. Kirchen / als einer von GOtt verordneten getreuen Verwahrerin deß geschribnen und unbeschribnen seines Göttlichen Worts / dessen wahren Verstands und Erklährung zu glauben vorgehalten wird; an keinem mit Willen zweiflen / noch einigerley Weiß hinfüran solches in Zweifel ziehen / allermassen *Act. 16.* Paulus und Silas selber jene Stuck / welche von denen Aposteln in's gesambt zu Jerusalem beschlossen waren / ohne weitere Erforschung geprediget und verkündet: cùm autem pertransirent Civitates, tradebant eis custodire dogmata, quæ erant decreta ab Apostolis & Senioribus, qui erant Jerosolymis. wie kan mancher Einfältiger alles glauben? fragst du / da er nit alles waiß? Antwort / ausser der Artickel von GOTT / und der Belohnung / im übrigen seye gnug / jenes glauben / was jhme zu glauben gnugsam von der wahren Kirchen vorgehalten wird / und in's gemain alles / wie jener Kohlbrenner / was die H. Catholische Kirch selbsten glaubt.

Concil. Trid. sess. 25. de Purgat.

In welchem dann etwas hinzu oder davon zu setzen / ausser Gottes und seiner ordenlichē Statthaltern Gewalt / ein Frävel wäre / und ein nichtigs Fürnemmen.

Act. 16.

Weiter ist noch ein andere der Afftergläubigen Zunfft / und wie etliche weise Männer darvorhalten / ein sehr starcke und mehrere Gesellschafft / der jenigen nemlich / welche mit dem H. Glauben Politisch umbgehn / halb glauben / und halb nit glauben; glauben / was sie können fassen / und jhnen einbilden / das andere stehn lassen; sie glauben / und heimlich nimt es sie wunder / ob es auch wahr seye / was sie scilicet glauben: und was jhnen von der H. Kirchen gnugsam / als vest zu glauben / ist fürgehalten worden. Sie zweiflen fürsätzlich / ob es zum Exempel auch also hergehe in dem anderen Leben? ob in Warheit die Seel deß Menschen unsterblich seye? immer und ewig leben werde? ob jeder Mensch in seinem Leib wider werde von Todten erstehn? ob auch unter uns seye in Warheit jener abscheuliche Kercker und ewige G'fängnuß? jener feurige Brenn-Ofen / in welchem man ewig werde brinnen müssen? ob dise Straff und die Himmels-Freud werde nimmer jhr End nemmen? kein Hoffnung der Verdamten / kein Forcht der Außerwählten einiger Aenderung in die lange Ewigkeit verbleiben? solchen Zweifel haben etliche heimlich im Hertzen / streitten nit darwider; indessen stellen sie sich ausserhalb / wie andere Christen / auch in dem Todtbeth / nach Christlichem Gebrauch / empfangen die HH. Sacramenten / auff allen fahl (gedencken sie /) wann etwa

Noch andere Muster eines schadlosen / auch verdamlichen Glaubens / welcher vilen scheint solcher nit zu seyn.

etwa alles diß wahr wäre / die Seel unsterblich / welches sie doch bey sich heimlich nit vest glauben / 2c. gerichtet zu seyn; sonsten wann es nichts helffe / so schade es auch nichts. Was ist von disem **Glauben** zu halten? Antwort: diß seye nit der rechte heylbringende / sonder ein zweiflender und also ein verdammlicher Glauben / absonderlich bey gnugsam unterwisenen Menschen; uñ wer in dergleichẽ Zweifel sterbe / werde als unglaubig verdammet / (*Teste P. Bartolo, lib. L'huomo al puncto. cap. 13.*) dann der Glauben ist / FIRMA adhæsio, ein **unwanckender** Beyfall / wie bey dem H. Jacobo, *c. 1.* zu lesen / in fide NIHIL HÆSITANS. disen betrohet der weise Syrach. *c. 2.* VÆ DUPLICI corde! & peccatori terram ingredienti DUABUS vijs! Wehe den jenigen / welche ein **doppletes** Hertz haben! wehe denen Sünderen / so in die andere Welt wanderen auff **zweyen** Weegen! und haben da dusserst zu besorgen / welche zu jhrer Lebens-Zeit offt und lang sich in solchem Zweifel mit Fleiß auffhalten / daß jhnen nit dise Versuchung auch in dem Sterb-Stündlein werde vorkommen / mit höchster Gefahr jhres ewigen Verderbens;

Teste P. Bartolo, l. L'huomo al puncto. cap. 13.

Jacob. c. 1.

Eccli. c. 2.

Wie solcher Gefahr vorzukommen? nemlich mit ungesaumtem Streitt wider einfallenden Zweifel / uñ öffterer Ubung eines / in allem gehorsamen Glaubens;

Muß also zeitlich mit Ernst gegen dergleichen gestritten / und solche Gedancken außgeschlagen werden / vilfältige deß H. Glaubens Ubungen gewohnt / was man auch nit versteht / CAPTIVANTES intellectum in obsequium fidei, wie die Schuelen reden / oder wie der Apostel / *2. Cor. 10.* in CAPTIVITATEM redigentes omnem intellectum in obsequium CHRISTI: CHRISTO und GOtt zu Ehren / zu Dienst / mit gehorsamen Verstand alles anzunemmen / und zu glauben; welches dann die Gnad wird vermehren und den Beystand / auch in dem Todt-Beth dergleichen zu thuen. Zu disem Ende führet uns der H. Bruno Bischoff von Segni zu dem wilden Feigenbaum / auff welchen Zachæus gestigen / den Heyland zu sehen / und auff deme er zugleich gesehen wurde; diser Baum spricht er / *serm. in Dedic. Eccl.* bedeutet den H. Glauben / FICUS FATUA, Sicomorus, welchen vil besteigen in der **Wissenschafft klein** / wie Zachæus, in Erkanntnuß der hohen Geheimnussen nit wol erfahren; aber eben darumb / weilen sie sich in allem auff den H. Glauben steiffen / stützen und halten / auch in jenigem / was sie nit verstehn / noch der Natur nach mögen fassen / verdienen sie gleichwol den Heyland zu sehen / und hinwider mit seiner Gnad angesehen zu werden. Hæc arbor FIDES est, ad quam multi venientes, quamvis parvuli, & in scientiâ non multùm crevissent, inde tamen videre JESUM, & cognoscere meruerunt, h. i. Demnach aber in disem Leben nit jedem vergunet ist / mit leiblichen Augen / wie Zachæo, den Heyland zu sehen / so ist aber solches denen Glaubigen in der Seeligkeit g'wiß vorbehalten; allermassen

Brun. serm. in Dedic. Eccl.

welcher fähiger ist / hohe Geheimnuß mit dem H. Glauben ohne alle Hindernuß zu begreiffen / als die vil grüblẽ / und gar zu weit mit jhrem Löffel voll Hirn steigen wollen / aber

Er selber solche canoniziert: BEATI, spricht heut der HErr / qui NON VIDERUNT, & crediderunt, seelig seynd jene / welche / was sie auch nit weder mit Augen sehen / noch mit dem natürlichen Verstand begreiffen können / es dannoch / weil es also befohlen / geglaubt haben / Beati? seynd dise seelig? so seynd jene / die nichts glauben / als was sie sehen und fassen / g'wißlich unseelig / und verdammt. Frage also dich dißfahls Christen-Mensch: **was Glaubens bist du?** find'st du dich schuldig? bereue / büsse / und bessere dich / noli esse incredulus, sed FIDELIS, seye nit unglaubig / halbglaubig / sonder glaubig von gantzem Hertzen. Wann wir erwegen so manigfältige / grosse / übermenschliche Wunder / welche immer sich begeben / und uns noch täglich vor Augen seynd / spricht der hochgelehrte Richardus de S. Victore, *lib. 1. de Trin. c. 2.* zu Bekräfftigung fürnemlich der offenbarten Artickel / so scheinet nit recht bey Sinnen seye der jenige / welcher auch **nur ein wenig will zweiflen.** Ea, quæ revelata nobis cælitus tam multis, tam magnis, tam miris prodigijs confirmata sunt, ut genus videatur esse dementiæ, in his VEL ALIQUANTULUM DUBITARE. Also sollen wir dann gäntzlich / **durchauß** und vollkommen glauben.

öffters in den Abgrund verfallen.

Richard. de S. Victore, lib. 1. de Trin. c. 2.

Noch etliche hängen sich zu obiger Zunfft / nit gar Unglaubige / aber im nächsten Grad / und gar leichtlich zunfftmässig zu werden sehr tauglich. Seynd jenige / nach Zeugnuß eines so geistreichen als wunder-beredten Predigers unserer Zeiten / (*P. Nicolai Caussini,*) welche nit zwar die Artickel deß H. Glaubens / aber doch was mit solchen grosse Gemainschafft hat / ewig und fräventlich anfechten: Jetzt wischen sie über den Pabst / und die Bischöff / bald über die Münch / Prediger / Geistlichen in's gemain; jetzt über die Kirchen-Gebräuch / 2c. und mercken beyneben nit / daß aller Abfall / von der H. Kirchen alle Schwärmerey gemainglich jhren Anfang genommen habe von Verachtung der Geistlichen / der Cerimonien / uñ deß Päbstlichen H. Stuels. Jetzt ist jhnen das Offt-beichten verdächtig / das ewige Ablaß-gewinnen beschwärlich / das Fasten oder Buß-würcken auch an anderen verdrießlich; jetzt wöllen sie kurtzumb / diß und jenes (Haupt- und Todt-Sünden) seye so gar böß nit / seye nit so Sünd / wie man's wol mache; die Pfaffen müssen was sagen / seye nit allzeit der Teuffel so schwartz / 2c. und was sie noch mehr also spöttlen. Aber / O jhr Unfromme! es lasst sich da nit so hinschertzen / wiewol dise Stuck maist die Artickel nit selber umbstossen / so seynd sie doch solchem gar nah / und komt man leicht von dem einen zu dem anderen / und verliehrt dann den H. Glauben; ist nun diser hin / so ist **unmöglich** das Heyl zu erlangen. Jeder erforsche auch in disem Puncten sein

P. Nicol. Caussin.

Das letste Muster / ein Anhang deß vorigen / nemlich der jenigen Rott / welche nit zwar schnurgrad die Artickel angreiffen / sonder jenes / was disen nächst zugewandt.

 Gewissen!

Gewissen! und seye jhme selbst vor unfählbarem Schaden / oder doch vor äusserster Gefahr! der H. Glauben ist höchst-embsig zu bewahren / auch vor deme / was nun von weitem disem schädlich; dann gleichwie ohne disen unmöglich GOtt zu gefallen / ja ein Unglaubiger schon vorhin sein Urtheil der Verdamnuß hat / qui non credit, jam judicatus est, *Joan. 3.* also wird auch bey dem Urtheil der Glaubigen / sehr fast auff den H. Glauben das Absehen seyn. Wie offt sprach der HErr zu den verschidenen? fides tua TE SALVUM FECIT: dein Glaub hat dir geholffen / oder dein Glaub hat dich seelig gemacht; widerumb / fiat tibi SECUNDÙM FIDEM TUAM; welche Wort dem sonst so grossen Lehrer und heiligen Hieronymo grosse Sorgen eingejagt haben.

Joan. 3.

Dann in seinen Dialogis wider die Luciferianer über jene Wort / *Luca c. 18.* filius hominis veniens, putas INVENIET FIDEM in terrâ? vermainst du / wann deß Menschen Sohn kommen wird / daß er werde auff der Welt noch **ein Glauben finden?** schreibt folgende Wort: hæc est fides, quam RARÒ INVENTAM Dominus pronunciavit: hæc est fides, quæ etiam apud eos, qui bene credunt, difficilè perfecta invenitur. Fiat tibi, inquit DEUS, secundùm fidem tuam; hanc ego vocem audire nolo; si enim secundùm fidem tuam; hanc ego vocem audire nolo; si enim secundùm fidem meam mihi fiat, PERIBO. auff Teutsch: diß ist der Glaub / von dem der HErr sagt / **daß er selten gefunden werde**; diß ist der Glaub / welcher auch bey jenigen / welche recht glauben / schwärlich in der Vollkommenheit gefunden wird: dir geschehe / spricht der HErr / nach deinem Glauben! dise Stimm will ich nit hören; dann solle mir geschehen nach meinem Glauben / so **geh ich verlohren.** Biß daher diser so heilige Vatter; und gibt die Ursach seiner letzten Wort / nit so fast für sich / als uns hiermit zu warnen: Si verè crederem, cor mundarem, manibus tunderem pectus, genas lacrymis rigarem, corpore inhorrescerem, ore pallerem, jacerem ad Domini mei pedes, eósque fletu perfunderem, crine tergerem, hærerem certè trunco crucis, nec priùs dimitterem, quàm misericordiam impetrarem: Dann wann ich **warhafftig** glaubte / so wurd ich mein Hertz rainigen / ich wurd mit den Händen an die Brust klopffen / meine Wangen mit Zäher begiessen / am gantzen Leib ertatteren / an dem Mund erblaichen / bey meines HErrn's Füssen ligen / selbige mit Wainen benetzen / mit den Haaren abtrücknen / an dem Stammen deß H. Creutz mich anhalten / und nit darvon lassen / biß daß ich Barmhertzigkeit erlangt hätte; In dem verwundten Hertzen JESU mit dem nunmehr glaubigen Thomâ mein Heyl mit heller Stimm suchen und ruffen / Dominus meus, & DEUS meus! Mein HErr / und mein GOtt! dann dises würcket der wahre Glauben / und weil ich dises alles nit auff das beste bey mir finde / spricht Hieronymus, also muß ich schier förchten / an dem Glauben zu ermanglen / und verlohren zu gehn. Peribo. Was nun du / O Christliche Seel? weil du gehört / unmöglich zu seyn / ohne den Glauben seelig zu werden / wie findest du dich in dem Glauben? besser als Hieroymus? diß kanst auß seinen Worten und deinem Gewissen abnemmen. Wo nit? bessere dein Glauben / wie Thomas; noli esse incredulus, sed fidelis; bekenne jhn mit denen Worten / wie Thomas; erzaige jhne in dem Werck / wie Thomas; Höre / dessen einen aigentlichen Nachfolger in dem Mißglauben erstlich / alsdann im heylbringenden Glauben / in den Exemplen Joannis Herolt, *lit. P. Exem. 34.* befindlich: einen Knaben / jung an den Jahren / in denen Lastern aber schon zimlich eraltet / und von dem laydigen Sathan zum öffteren übel angeführet; einsmals als er in ärgstem Vorhaben schon auff dem Weeg in ein übelverschraytes Hauß / begegnete jhme CHRISTUS, wiewol in verstellter Gestalt / redete jhne an / quorsum FILI, quorsum? wohinauß mein **Kind** / wohinauß? Er wolte jhn für keinen Vatter erkennen: noch seye er sein **Sohn**; alsdann der Heyland / Ja! ja! du bist fürwahr mein **Sohn**: zaigte jhme seine H. Seiten-Wunden gleich als noch gantz frisch von dem Blut / und sprach: glaubst du nun / daß ich dein **Vatter** seye? Ach! mein HErr! und mein GOTT! ruffte mit Thoma diser ellende Jüngling / eilte hierauff zu einem Geistlichen / seine Laster zu beichten / und entranne der schon beraiteten Straff / und äusserstem Verderben. Also armer Sünder / mit Verbesserung sollest du glauben / alsdann kanst du hoffen / dein Glauben werde dich seelig machen / FIDES TUA TE SALVUM FACIET, welches uns gnädigist verleyhe / &c.

Hier. sup. Luc. c. 18.

Jeder erforsche gantz embsig seinen innwohnenden Glauben / erzaige auch in seinem äusserlichen Verhalten / was er innerlich glaubt;

mit dem H. Thomâ bekenne er sich ein dienstbaren Knecht gegen jenem / den er seinen höchsten HErren erkennet / und gegen seinem liebreichen Vatter einen gehorsamen Sohn.



Die

Die Acht und fünfftzigste Predig.

An dem Fest deß H. Apostels THOMÆ.

Innhalt.

Der lebendige Glaub mit den Wercken / ist an dem Finger ein guldener Ring.

THEMA.

Dixit Thomæ, infer digitum tuum huc. *Joan.20.*

Er sprach zu Thoma, raiche deinen Finger her.

Begriff.

VOn dem hohen Felsen Caucaso solle der erste Finger-Ring / so auß Eisen geschmidet / sein Stain bekommen haben / und der H. Glaub seinen Felsen-Stam CHRISTUM, mit dem er vester als Eisen zuhalten vom hohen Himmel / der Glaub sowol als ein Finger-Ring an dem mindisten Glaich (Articulo) als wie an allen ins gesambt sich haltend: gleichwie auch Moyses alle und jede Gebott / so er auff dem H. Berg Sinai empfangen / mit allen und jeden Fingern eines wie das andere getragen. Etliche spieglen einen Ring / nit aber am Finger / mit dem sie jhne auch nur zu berühren sich waigeren; das ist / jenen Glauben / dessen sie sich berühmen / erweisen sie wenig im Werck / legen weder Händ noch Finger daran. Anderst der H. Thomas, der seinen Glauben mit Mund dem Erlöser bekennt / und seinen Eifer denen Heyden würcklich in Lehren und Leyden erzaiget: hierumben wie nachmahlen Catharina von Senis, mit einem köstlichen Rubin an seinem Finger von CHRISTO gewürdiget / und gecrönet.



GYges, der glückseelige Lydier-König / solle / wie der weise Plato einführt *dial. 2. de Justo.* so verwunderliche Ring von einem verstorbnen Risen entnommen / und an seinem Finger getragen haben / daß er Krafft innhabenden Edelgestains / wiewol er selbsten unsichtbahr / jedoch andere sehen möchte. (*Plato, dial. 2. de Justo.*) Dergleichen einen Ring hätte wol S. Thomas vonnöthen gehabt / gleich in der ersten deß erstandenen Heylands bey seinen Jüngern vorgegangnen Erscheinung / ob er gleich vor den anderen Jüngern unsichtbar / auff daß er dannoch den HErren hätte sehen können. Thomas non erat cum eis: Thomas war nit bey jhnen; hatte auch keinen Ring / unsichtbahr den HErren zu sehen. Was? er wolte es nit glauben / ob er Jhne schon leiblich solte sehen; es seye dann / und zum Uberfluß / daß er zugleich seinen Finger in die heiligste durchgestochne Seiten deß HErren wurde legen. Aber / O grosse Gütigkeit unsers Erlösers! gleich als wäre Er verbunden / wie jhm Thomas fürschreibte / allem seinem Willen nachzukommen / in der anderen Erscheinung / sprach der HErr zu Thoma; Infer digitum tuum huc, & vide: Nun sihe / und raiche deinen Finger her; als wolte jhm der HErr an seinen Finger einen köstlichen Ring anstecken / nemlich die / wie das Gold / rund umb und umb den Finger hell-glantzende Seiten-Wunden / mit dem innhabenden rothen Rubin seines köstlichen Bluts. (*Unser ungläubige Apostel schreibt die Weiß für / wie jhme d' Heyland erkanntlich solte werdē: und der gütige GOtt richtet sich nach seinem Willen.*) Alsobald glaubte Thomas von gantzem Hertzen / und ruffte / Dominus meus, & DEUS meus! Jetzt glaube ich da meinen HErren / und meinen GOtt! hat also der unglaubige Thomas sein Mißtrauen in der H. Seiten verlohren / und hingegen den lebendigen heiligen Glauben / wie einen Ring an dem Finger herauß gezogen.

Sie taugt mir sehr wol dise Gleichnuß / der H. **Glaub** nemlich mit einem köstlichen **Ring** verglichen; ist auß dem Mayländischen Ertzbischoff dem H. Ambrosio erlehrnet / *in Cat. Aur.* ANNULUS est syncera FIDEI signaculum, der **Ring** ist sovil / und bedeut ein Zeichen deß auffrichtigen wahren **Glaubens**; und zwar ein Ring an dem **Finger** / das ist / der sich in den Wercken erzaigt; welche beyde / den **Ring** / als den Glauben / und den Finger / als die **Werck** / ich Vorhabens bin / E. Andacht nun besser zu erklären: DIGITUS DEI, der Finger GOttes / der H. Geist berühre mein Zungen / und eure Hertzen! damit meinem hoffentlich nachtrucklichen Vortrag / auch schuldiger Beyfall und vester Glauben gelaistet werde; so fahre ich fort / etc. (*Ambros. in Cat. Aur.*) (*Thomas findt den Glauben in der Seiten / ziecht solchē mit dē Finger herauß / als einen köstlich- und guldenen Ring.*)

Die gemeldte Stell und Vergleichung / von dem H. Ambrosio, deß H. Glaubens mit einem köstlichen Ring / befindt sich bey disem hohen Kirchen-Prælaten in Außlegung jener schönen Geschicht oder Parabel von

Luc. 15. dem verlohrnen Sohn/ *Luc.* 15. Diser armseelige Jüngling / gleichwie unbedacht von seinem Vatter gezogen/ übel in der Frembde verführt und gehalten/ also mit seinem Schaden witzig / nach Hauß widerkehrend / und von dem liebreichen Vatter zu Gnaden auffgenommen / wurde nit allein von Fuß auff köstlich beklaydet / sonder müsste noch einen Ring an dem Finger haben: date ANNULUM in manu ejus, sprach der Vatter zu den Dienern / gebt jhm einen **Ring** an die Hand / steckt jhm ein Ring an den Finger; diser **Ring** war der **Glauben**/ sagt Ambrosius, *sup.* und der guldene Chrysostomus: Jubet annulum dari, sive signaculum fidei salutaris symbolum, seu magis desponsationis insigne & nuptiarum pignus, quibus CHRISTUS Ecclesiam sponsat, cùm anima resipiscens per ANNULUM FIDEI jungitur: er will sagen/ Der Vatter befihlt einen Ring herzugeben/ das ist/ ein Zeichen deß heilsamen Glaubens / oder vilmehr ein Anmerckung der Vermählung und Pfand der Verlóbnuß/ mit welchem CHRISTUS die H. Kirchen alsdann vermählt/ wann die reuende Seel durch den **Ring** deß **H. Glaubens** widerumb verknipffet wird. Massen heut auch dem irrenden Thomæ widerfahren/ welcher nach erkanntem seinem Irrthumb / von der Warheit überwisen / seinen Fähler widerruffen / dem lebendigen Glauben beygefallen/ Dominus meus, & DEUS meus! überlaut bekennend/ diß wäre sein HErr/ diß sein wahrer GOtt; und also sein **Finger** dargestreckt / den **Ring** deß H. Glaubens in der blut-rothen Wunden daran zu stecken. Etwas dergleichen findet sich in dem Leben der verwunderlichen H. Jungfrauen Catharinæ von Sienâ jhrem Vatterland/ ins gemain Senensi genannt / allwo von folgendem Gesicht in einer Verzuckung gelesen wird: B. Virgo accipiens dexteram Catharinæ extendendo ejus digitum annularem petebat à filio, ut eam sibi desponderet; Matri annuit CHRISTUS, & accipiens Catharinæ dexteram digito ejus annulum sponsalitium inseruit dicens: Ecce! ego, qui sum Creator & Salvator tuus, TE MIHI DESPONDEO IN FIDE: das ist/ Die Himmels-Königin MARIA nahme Catharinam bey der Hand / streckte jhren Ring-Finger auß / und begehrte von CHRISTO, jhrem Sohn / Er wolte sie jhme vermählen; welches auch also verwilliget war / und nahme der HErr einen Ring/ steckt jhn Catharinæ an den Finger / und sprach: Sihe! Ich/ dein Erschaffer und Heyland / **vermähle mir dich in dem Glauben**; der Ring bedeut den Glauben; durch den Glauben/ als durch einen köstlichen Ring wird Catharina mit jhrem Schöpffer und Erlöser / der H. Thomas mit seinem HErrn und GOtt vermählt: Dominus meus, & DEUS meus! Also ist von dem Glauben in denen Heiligen Büecheren *Osea c. 2.* geschriben/ SPONSABO te mihi in FIDE, Ich will dich (CHRISTUS sein geliebtiste Braut) mir mit dem Glauben vermählen; gleichwie auch / *Gen.* 38. zwischen dem Judas und der Thamar, zu einem Zeichen der Treu und Auffrichtigkeit/ mit einem Ring ist geschehen / und durch noch täglichen Gebrauch mit dem Bräut-Ring in denen Eheverlóbnussen beschicht/ also sagt dañ gar recht *Sylva Allegor.* ANNULUS FIDEM designat, der **Ring** bedeutet den **Glauben**: Und O wie tröstliche Zeitung / jhr Menschen-Kinder! weilen nit nur der **Gottliebenden Seel** solcher BräutRing wird zugeworffen; sonder auch dem **verlohrnen widerkehrenden Sohn** dargebotten/ gleichwie Er den Judam und Thamar nach jhrem Fähler verknipfft/ und dem mißtrauenden Thomas mit dem H. Glauben an den Finger wird angestecket / auff daß nur gar niemands kleinglaubig verbleibe/ Annulus fidem designat; dann diser Ring weiset uns auff den Glauben/ und versichert uns Göttlicher Versöhnung.

Marginalia (left): mit dem er von seinem Unglauben befreyet/ seinem Heyländ von neuem vermählet wurde; — gleichwie auch die geliebte Braut CHRISTI Catharina von Senis, der verlohrne Sohn mit seinem Vatter versöhnet/ und Judas mit der Thamar beyder Auffrichtigkeit daiber versichert. alles durch einē Ring. — Oseæ c. 2.

Marginalia (right): Gen. 38. — Sylva Allegor.

Der erste Finger-Ring solle/ nach Plinij Mainung/ *in Proem. hist. nat.* auß vestem Eisen/ Circkel-rund / geschmidet worden seyn / und von dem hohen Felsen Caucaso ein Schieferstain darein versetzt: Primúmque saxi fragmentum inclusum ferro ac digito circumdatum, hoc fuisse Annulum, & hoc Gemmam. Eben also der H. Glaub / welcher in allem und jedem eisen-vest solle seyn / zugleich rund wie der Circkel/ mit dem Anfang bey dem End von der Höhe entsprossen / und in die Höhe allein zihlend/ hat seinen Anfang / Ursprung und Ursach von GOtt / auch sein End / sein Absehen / sein Zihl an eben den grossen warhafftigen GOtt. GOtt ist/ der den heiligen **Glauben** verleyht / wem er will; erhalt/ wo Er will; GOtt ist auch sein End / da Er ruht; sein Zihl/ das Er sucht; sein Absehen/ das der heilig Glaub verlangt/ wie dises die Schuelen außführlich lehren; von dem köstlichen Stain dises Rings nun nichts weiters zu melden/ PETRA autem erat CHRISTUS, *1. Cor.* 10. welcher ist CHRISTUS in disem Ring/ in dem heiligen Glauben/ in der heiligen Kirchen; aber ich verbleibe heut allein bey dem Ring: der Ring steckt an gewisem **Glaich**/ ARTICULOS nennen es die Lateiner/ und der heilige Glauben besteht in gewisen **Haupt-Puncten**/ nit minder ARTICULI gehaissen. Den Ring tragt der Mensch maistenthails an **einem** Finger / ja an disem Finger / an **einem** Glaich / an einem Articulo; der heilig Glaub ist in disem dem Ring auch gleich / weil er in **einem** Articulo, wie in allen ohnfáhlbar muß seyn/ also/ daß wer nur in **einem** mißglaubt/ und hartnäckig sich widersetzt/ deß Glaubens nit mag habhafft verbleiben. Allhier kan ich mich nit wol innhalten / über jene Afterglaubige etwas zu bekümmern/ welche zwar glauben/ aber nit alles/ vil bälder was sie sehen (wiewol diß kein rechter Glauben) als was jhnen verborgen/ ob es GOtt noch einmahl geoffenbahrt hätte; in disem/ dem noch unglaubigen Thomæ gleich / nisi VIDERO, non credam,

Marginalia (right): Plin. in Proëm. hist. nat. — Der Ring und der Glaub haben eineriey Ursprung/ Gestalt/ und materi, gleiches Zihl/ beyde in den Articklen sich haltend/ auch an einem Glaich. — 1. Cor. 10.

wann ich's nit sihe / so glaub ich es nit. Gleichsam wären wir nit so wol verg'wiset / daß die liebe Sonn an dem Firmament sich befände / wann sie mit Wolcken überzogen / als wann sie den hellen Schein auff uns wirffet. was Abentheyr wäre es / so man diß wolte laugnen? Ein Brieffmahler / zum Exempel / kombt auff den Marckt / bringt einen Meerfisch auff die Bahn / der hat ein Kopff wie ein Mensch / ein Brust wie ein Vogel / den übrigen Leib wie ein vierfüssiges Thier / disen Fisch (gibt er auß) habe man in Norzwegen gefangen; jederman glaubts / besonders das gemaine Volck; will jeder dises Fischs Abbildung haben / alle Wänd klebt man voll solcher Bilder / und glaubt man es / wie ein Artickel deß Glaubens / welches maistenthails allen seinen Grund von einem unwahrhafften Zeitungschreiber hat empfangen / und ein Färblein von dem Brieffmahler ang'strichen. Aber da hat man ein Brieff darumb (frisch von der Preß) warumb soll man's nit glauben? man erzehlt hingegen ein Authentisches Wunderwerck ab der Cantzel / setzt die Zeugen mit Nahmen darzu / das Orth / die Zeit / und den Tag; da werden etliche wol leichter zweifflen / und sagen / nisi videro, non credam: wer waiß ob es wahr ist / ich sehe es dann selbst / und könts mit Händen greiffen / will ich dises Wunder nit glauben.

Etlicher ungegründeter Afterglauben ist dem Ring nit gleich / als allein / weil er die leichtglaubige jetzt das / jetzt jenes macht glauben / in dem Circkl herumb narret. weil sie selbst dem Fabelwerck mehr / als der Warheit nachtrachten.

Filij hominum, usquequò gravi corde! mag ich solche mit dem David anruffen / O ihr kleinglaubige Menschen-Kinder / wie hart und schwär kombt ihr daran / was euch nutz ist / und ihr billich soltet / zu glauben! und hingegen / ut quid diligitis vanitatem, & quæritis mendacium? wie thůt ihr umb Narzenwerck / umb eitele Mährlein? & QUÆRITIS mendacium? ihr sucht betrogen zu werden / und obwol ihr schon so vilmahl seyet angeführt worden / suchet ihr dannoch Lugen und Fabelwerck / gebt noch das Gelt darfür auß! was für ein Thorheit ist dises? Filij hominum USQUEQUÒ? wann werden endlich dise g'scheid werden? Ach. wer kan ohne lachen / ja ohne Unlust etliche Jahr zuruck gedencken? an den 12. Augstmonaths deß 1654. Jahrs / was für Forcht und für Schröcken machten nit damahlen / und ins gemain / etliche verdorbne Seern-Gugger / Firmament-Schmecker / und hungerige Calendermacher von selbiger Finsternuß / welche alles solte unter- und übersich kehren / ja den jüngsten Tag selbst nacher sich ziehen? will geschweigen von Krieg / Pestilentz / und anderem Jammer; diß war nur ohngezweifflet geglaubt; was jmer deß Gestirns bestens erfahrne Astrologi gründlich widersprachen / was die Prediger dargegen immer fürbrachten / was beyde auß natürlich- und übernatürlichen Ursachen / so mündlich als schrifftlich das Gegenspihl augenscheinlich erweißtẽ / diß wolt man nit glauben / biß man die Falschheit mit selbst aignen Augen hat angesehen. Nisi videro, hieß es bey maist dem g'mainen Volck / non credam: ich sehe es dann / die Falschheit solcher Vor- und Unwahrsageren / wolt ich der Warheit nit glauben.

denen verdorbnen Calendermachern mehr / als denē gelehrtisten Predigern und Astrologis traut. mehr einem Ablaß an d' Stangen / als wo an der Bulla das Römisch Insigel hanget.

Gleicher Weiß / und widerumb tritt ein Jacobs-Bruder herein / mit Muschlen umbhängt / gleich jetzt von Compostell (in der nächsten Herrschafft gelegen) bringt Ablaß an der Stangen / sovil man will / hat Gebettlein für den gähen Todt; für Donner und Blitz / für allerhand böse Anstöß; da hat mancher was sonderbahres in seinem Sin gefunden / das kaufft er / und glaubts / als hätte es S. Lucas geschriben; manches einfältiges Mütterlin hat ein Warliecht für die Flüß / einen Knollen für das Zahnwehe / ein Flecklein für die Gichter / einen unbekandten Seegen für das Vieh; diß glaubt sie wol neunmahl / ehe einmahl das jenige / was die heilige allg'maine Kirchen mit Authentisch-unwidersprechlichen Päbstlichen Bullen von wol-gegründtem heiligem Ablaß / aigens von der Kirchen wider allerhand Presten verordneten Gebetten / fürzuhalten pflegt. O wie unbesunnen seynd dergleichen aberwitzige Menschen! alles anders glauben sie ehender / als / was zum besten gegründt: leichter was sie mit Augen sehen / wiewol es betrieglich / als was sie mit Ohren anhören / wiewol unfählbar warhafftigs; dann der Glauben kombt durch das Gehör / sagt der Apostel / *Rom. c. 10.* fides ex auditu. Diß haisset den Ring nach und nach ab dem Finger / ab dem Glaich und Articulo deß heiligen Ablaß / nach und nach den Glauben sambt- und gäntzlich verliehren; Moyses hielte vest mit seinen Fingern und Händen die zwo Taflen / von GOtt geschriben / all und jede Artickel / einen wie den andern / TENEBAT duas Tabulas Testimonij, *Exodi 34.* also wir auch auff jenem / was uns GOtt durch sein heilige Kirchen vorträgt. Etlich wolten es selbst sehen / gleich als wann FIDES von dem VIDEO herkäme / daß man nur glauben soll / was man kan sehen / diß ist aber so weit / als das V von dem F, das ist / Veritas à Falsitate, die Warheit von der Falschheit / so weit / als der Grund von dem Betrug abgelegen. Hören sie den frommen Gilbertum, *Serm. 4. in Cant.* Fides tenet, spricht er / tuetur ratio, intelligentia INTUETUR: Der Glaub der halt vest / die Vernunfft gibt den Schutz / und will man's je sehen? diß geschicht durch den Verstand / welcher nemlich begreifft / und sihet / daß jeder Articel / so gründlich von GOtt bewähret / im geringsten nit zu widersprechen seye. Nun weiter von meinem Ring:

Rom. c. 10.

Exodi 34.

dise schreibt für Fides, Vides, halten V für F, das ist / Verum pro Falso, und hingegen betriegen aber b emit sich selbst.

Gilbertus Serm. 4. in Cant.

Diser wurde / wie oben gemeldt / von dem Heyland heut dem Thomæ seinem Jünger an den Finger gesteckt / infer digitum tuum huc, raiche deinen Finger her / wie dann auch dem verlohrnen und widerkehrenden Sohn / von seinem Vatter; anzuzaigen / spricht Hugo Cardinalis, über oben angezogne Wort /

Hugo Cardin. sup. Luc. 15.

date ANNULUM in manu ejus, das ist / docete eum habere FIDEM IN OPERE, fides enim per se non sufficit, quia SINE OPERIBUS MORTUA EST: lehret jhn **den Glauben in dem Werck** zu erzaigen / dann der lähre Glauben ist auß sich selbsten nit gnug; weilen der **Glaub ohne die Werck lebloß und todt.** Und der Ehrwürdige Beda dolmetscht obigen Text: Darumb müsse der Ring an dem Finger stecken/damit der Ring den Finger ziere / hingegen von dem Finger gehalten werde: ut per opera fides CLARESCAT, & per fidem opera CONFIRMENTUR. Was nutzt der Ring in dem Kasten? auff daß er zierlich scheine / muß er an dem Finger / der **Glaub nemlich im Werck** erscheinen. Etliche handlen mit GOtt / wie gegen seinem Nachbahren jener treulose Betrieger vor Zeiten / welcher / als er von seinem Glaubiger angekommen / die Schuld jhme zu bezahlen / für welche er seine Treu zugesagt / und sein Wort gegeben habe: wem hab ich's dann geben mein Wort? sprach diser Spöttler; mir hast du es gegeben / widersetzte der Glaubiger / mir hast du dein Treu und Glauben verbunden. hab ich dirs geben? erwidert diser / so bin ich wol herzlich erfreut / dann ich längsthin dermaint / mein Wort / Treu und Glauben gantz verlohren zu haben; so höre ich wol / hast es du? behalt es kecklich / es ist bey einem redlichen Mann; bey mir / bekenne ich / wär Treu und Glauben so wol nit versorgt; also schertzte diser Treulose mit seinem Nächsten; also schertzen auch etliche zuweilen mit GOtt / dem wir Treu und Glauben nit nur mit dem Willen und Verstand / sonder auch mit dem Mund den Gehorsam so offt versprochen / durch unsere Tauff-Patten in dem H. Tauff / und hernach öffters wir selbst in der H. Beicht / so vilmahl unser Wort haben gegeben: ja / ja / wir glauben alles / was jmmer sein H. Wort begreiffe; wir hoffen alles / was Er verhaisse; förchten alles / was Er uns betrohe; ja / ja / bey unserem Treu und Glauben. Diser Glaub / dise Zusag die ist und verbleibt bey CHRISTO in dem H. Tauff / in der H. Beicht / in denen Worten / als bey einem auffrichtigen Mann; bey uns aber / und in dem Werck ist kein Treu gehalten. Wann wir schon endlich mit dem Gemüth glauben / manglen uns doch die Werck / der **Ring** ist **ohne den Finger** / ist hol / ist lähr / und nit hoch zu achten / digito suo nolunt ea tangere, sagt der HErr / von jenen / *Matth. 23.* denen die Lehr zwar nit / noch der Glauben / sonder die Werck ermangleten / den Ring hatten sie wol / aber mit dem Finger / mit den Wercken wolten sie nit berühren / nit würcken was sie glaubten; was sie wol wussten / solches nit halten; was für Treu und Glauben war dann da zu suchen? Salvianus, *lib. 3. de Gubern.* erweiset gründlich / jener verdiene den Namen nit FIDELIS, eines **Getreuen** oder **Glaubigen** / welcher / was er vom Gesatz

Ven. Beda.

Thomæ Ring müsse an dem Finger / also der Glaub in denen Wercken sich erzaigen.

Durch den Glauben verhaissen wir Treu und Glauben / durch Haltung deß Göttlichen Willens erzaigen wir / daß der Glaub lebendig und kräfftig / und daß wir wahre und getreue Glaubige seyen.

Matth. 23.

Salvianus lib. 3. de Gubern.

GOttes wisse / auß dem Evangelio glaube / auß denen Propheten / von den 10. Geboten / etc. dasselbige sich nit fleisse zu halten; Gleichwie / spricht er / jener Knecht untreu zu schelten / welchem Speiß und Tranck zu verwahren anvertraut worden / er aber noch den Speicher / noch den Keller vil achtet: Servus fidelis dicitur, qui non prodigit illa in cella, penu &c. quæ ipsi sunt commissa; sed Christianis commissa sunt Lex, Prophetæ, Evangelium, Sacramenta, Apostolicæ sanctiones &c. quæ quis est, qui FIDELITER SERVET ex Christianis? nemlich digito suo nolunt ea tangere, auch nit nur mit dem Finger begehren vil solches zu **berühren** / will nit sagen / zu **halten.** Den Ring aber solle der Finger **halten**; die Werck den Glauben kräfftig erzaigen. Die Bräut-Ring vor Zeiten waren wie zwo in einander geschlossne Händ oder Finger gearbeitet / zu bezeugen / die Treu mit Mund und Hertzen / mit Willen und mit der That beständig zu halten; eben also / wer / wie oben erwehnt / durch den H. Glauben mit CHRISTO verbunden / muß die Werck mit verstricken. es mussen wie der Finger mit dem Ring gleichsam gecrönt / also die Werck den Glauben der himmlischen Cron würdig machen. Dessentwegen dann Infer digitum tuum, Christenmensch / es ist nit gnug mit Thomâ bekennen / Dominus meus, & DEUS meus! mein HErr und mein GOtt! man muß mit Thomâ nachgehends auch Hand anlegen / den Fingeren nit schonen / in guten Wercken sich üben / **wie** man glaubt.

Es hat zwar das Ansehen / als mache allein der Glaub mit dem H. Tauff ohne die Werck / diser Ring ohne Menschlichen Finger und Mitwürcken / die himmlische Cron vollkommen / laut jenes Versprechens deß Heylands / *Marci 16.* Qui CREDIDERIT, & baptizatus fuerit, SALVUS ERIT: Wer glaubt und getaufft ist / **wird seelig werden**; aber mercke auff den Finger mit dem H. Augustino: hat der HErr nit hierzu gesetzt eben selbige Zeit? docentes eos SERVARE, quæcunque mandavi vobis, *Matth. 28.* Lehret sie / lehret / meine Jünger / die Erwachsne / daß nit der lähre Glaub allein und der Tauff gnugsam seye / sonder auch die Werck erfordert werden; lehret sie alles und fleissig in dem Werck **halten** / was ich euch zu halten befohlen habe. Der H. Abbt Bernardus über eben selbige Wort bey dem H. Evangelisten Marco, **Wer glaubt und getaufft ist** / etc. erwigt die Stell mit Verwunderung / sprechend: Magna nimis videtur sæcularibus hominibus in hoc verbo data fiducia: Durch dise Wort scheint / es seye denẽ Weltmenschẽ gar zu grosse Hoffnung der Seeligkeit gemacht; aber lasst uns auch hören / was gleich hernach folgt: SIGNA autem eos, qui CREDIDERINT hæc SEQUENTUR: ist sovil geredt / der **Glauben** aber / von dem der HErr redt / muß also beschaffen seyn / daß auch **Zaichen** desselbigen erscheinen / und jhme nachfolgen; nemlich / in nomine

Marci 16.

Jenes Versprechen / Wer glaubt unn getaufft ist / wird seelig: ist zuverstehn / wann man die Gebott Gottes nach Möglichkeit halte.

mine meo dæmonia ejicient, linguis loquentur novis, serpentes tollent, & si mortiferum quid biberint, non eis nocebit, In meinem Namen werden sie Teuffel außtreiben / wie jener Glaubige / *Luc.* am 9. sie werden mit neuen Sprachen reden / wie die heilige Apostel zu Pfingsten; sie werden Schlangen verjagen/ wie die heilige Martha und der H. Beatus; Gifft werden sie trincken/ und wird jhnen nit schaden / wie der H. Evangelist Joannes; diß seynd Zaichen deß wahren Glaubens. Aber gleichwie der Vorspruch: Wer glaubt und getaufft ist/ꝛc. denen Weltmenschen anfangs scheinet den Muth zu groß / und sie zu vermessen zu machen; also/ daß der Glaub solle dise **Wunder** würcken / und seye sonst nit gnugsam / solle Teuffel außtreiben / neue Sprachen reden / ꝛc. Diser Anhang / spricht gemeldter heilige Bernardus, möchte auch fromme Geistliche gar zu kleinhertzig machen / als glauben sie nit recht / sie thun dann Mirackel? Nec minor fortasse videbitur ipsis quoque Religiosis ex hoc verbo provenire desperatio, quàm ex verbo priore vanæ spei data Sæcularibus occasio videretur. Er legt es aber auß diser H. Abbt/ was dises für **Zaichen** seyn müssen / so dem rechten Glauben nachfolgen / was für Werck: nemlich müsse der Mensch den Teuffel sambt der Sünd / durch wahre Reu / auß seiner Seel vertreiben; seine böse Zungen und Gewonheit übel zu reden mit neuer und unsträfflicher Sprach verwechseln / die eingewurtzlete gifftige Laster mit stäter Ubung der Tugend übermaistern; die unvermeidenliche Versuchungen von der Höll / der Welt / und dem Fleisch / zwar empfinden / aber sein Willen darein nit geben. Dises seynd die Werck / die **Zaichen** / so auff den rechtmässig- und heylbringenden Glauben erfolgen / und seelig machen.

Luc. 9.

Sonsten solle jener Spruch: wer glaubt und getaufft ist/ꝛc. weder den Welt-Menschen zugrossen Muth machen/ noch den folgendē zu grossen Kummer/ denen Geistlichen nemlich/ daß der Glaub müsse Zaichen thun.

Eine seltzame Geschicht hat der grosse H. Augustinus angezogen in seinem fürtrefflichisten Buch von der Statt GOttes (welches auß allen Schrifften das erste war / so nach erfundener herrlichen Kunst der Buchtruckerey / unter die Preß gelegt worden / nach Zeugnuß M. Nasari in seinem Journal auff das Jahr 1679. *Ephrem. 11. p. 116.*) *lib. 22. c. 8.* so zu Uzal sich zugetragen habe: allda ein presthafftes Weibsbild / Petronia mit Namen / nachdem sie / wie das blutflüssige Weiblein / *Matth. 9.* fast all jhr Vermögen auff Artzneyen / aber alles umbsonst / angewendt hatte / endlich von einem Juden den Rath empfangen / einen gewisen aberglaubischen Ring in einer Haar-Gürtl einzuflechten / und mit einem Stain (so in den Nieren eines Ochsen gefunden) versetzt / am Leib zu tragen. weilen aber auch diß nichts wolte helffen / hab sie endlich jhr Zuflucht zu dem Grab deß H. Ertz-Martyrers Stephani genommen / von Carthago sich auffgemacht / auff dem Weeg aber gähling die Gürtl mit sambt dem Ring / wiewol kein Knopff offen / vor jhrem Angesicht und denen Füssen ligend gesehen / also gnugsam abgenommen / daß solches alles nur ein Betrug / und kein Hülff möchte bringen; habe also den gantzen Plunder sambtlich in das Wasser geworffen / GOTT mit steiffem Glauben / durch die Fürbitt deß heiligen Stephani, allein angeruffen / und jhr Gesundheit glücklich erlanget. Et ideo, schliesst diser H. Vatter / per eum (S. Stephanum) tanta fiunt, quia pro fide ANIMAM PONIT SUAM: darumben hat Stephanus solchen Nachtruck / bey GOtt grosse Gnaden zu erlangen / weil / neben seinem H. Glauben / er auch für denselben **sein Blut in der That hat vergossen.** Der **Glaub** mit der **That** ziehet **Zaichen** nach sich / durch den Ring an dem Finger sehr herrlich bedeutet / wie bißher erwisen / und CHRISTUS der Heyland in schon oben gedachter Erscheinung seiner außerwählten liebsten Braut Catharinæ von Senis, nach angestecktem Ring / mit folgenden Worten klärlich hat angezeigt: Superest ergo, ut viriliter decertes, & in robore fidei, quam tuo Cordi infixi, SUPERES omnes illecebras & angustias mundi, omnes stimulos carnis, & omnem tentationem inimici: Mein liebste Braut / nun hast du den Trau-Ring an dem Finger / dein Glauben muß ohne die Werck nit seyn; du must helden-müthig **streiten** / mit dem Glauben gestärckt und bewaffnet / wie ich dir solchen in dein Hertz hinein gegossen / wider alle sowol Anraitzung als Verfolgung der Welt / wider die Anfechtung deß Fleischs / und teufflische Versuchung deß höllischen Feinds / die must du überwinden; diß gehört / Catharina, zu lebendigem würcklichem Glauben / und recht-glaubigē seeligmachendē Werckē; diß bedeut an dem Finger der Ring. Ich waiß mich zu entsinnen / anderstwo auß Lactantio Firmiano, den Glauben mit dem Menschlichen Haupt verglichen zu haben / *suprà Conc. 58.* und daß / gleichwie in Ermanglung deß Haupts andere Glider alle ohne Leben / also alle Schein-Tugenden ohne den Glauben todt / und zum ewigen Leben untüchtig seyen; es setzt aber eben diser löblichiste Vatter bald darzu: ein gleiches möge allerdings gesagt und gehalten werden / wo das Haupt sich allein / der Glauben / ohne übrige Glider / das ist / ohne die verdienstliche Werck befinde / diser werde nit vil richten / und sehr mangelhafft seyn / Tam scilicet, seynd seine Wort: quàm caput sine corpore, cui similis est, qui cùm DEUM non ignoret, vivit injustè. Id enim solùm habet, quod est summum, sed frustrà, quoniam virtutibus tanquam membris caret. *Lib. 6. de vero cultu.*

Augustin. Lib. 22. c. 8. de Civ. Dei.

Matth. 9.

Dise Zaichē werden auff jene gute Werck / so auß dem Glaubē folgen / tröstlich außgelegt. sollen also Glaub und die Werck nit abgesöndert werden /

Lactant. Firmian. Lib. 6. de vero cultu.

allermassen dise zwey der glaubige Apostel Thomas eifrigst zusamen gesetzet/ zu seinem ewigen Preiß und Ruhm;

Dahero dann unser heutig-widerkehrender Jünger Thomas, nit zufriden mit Mund- und hertzlichem Glauben / Dominus meus &c. mein HErr/ und mein GOtt! liesse hinfüran nit nach / mit Apostolisch-heroischen Thaten / und Wercken / nit nur ein Finger / sonder Händ und Füß zu gebrauchen / alle Kräfften anzuwenden / seinem H. Glauben zu Folg / seinem HErren einen treu-eifrigisten Knecht / seinem GOtt einen unverdrossnen lieb-brinnenden Diener sich in der That zu erweisen / die Parthier / Medier / Persianer / Hyrcaner / Bactrianer / gar im äussersten Indiâ die wilde unglaubige Völcker mit Apostolischer Lehr / mit Heiligkeit deß Lebens / Würckung unzahlbarer Wunder / endlich mit Vergiessung seines aignen unschuldigen Bluts / unter das süsse Joch Christi zu bringen; also sein Ring mit dem Finger zu verainen / den Finger mit dem Ring zu crönen / den lebendigen Glauben mit lieb-brinnenden Wercken vollkommen zu machen. Wie hingegen der Verräther Judas weder dem Dagon noch dem Abgott Baal hat geopffert/ sonder JESUM zwar für seinen Maister erkennet / Ave Rabbi, aber wegen seines verrätherischen Unternemmens / und überhäufften Lastern verlohren ist gangen: Judas non ob sacrificium submotus est ab Apostolicâ dignitate, sed ob PRODITIONEM, schreibt der H. Bischoff Athanasius *ad Arian.* disem manglete nit so fast der **Ring** / als der **Finger**.

Judas aber zu seinem ewigẽ Verderben gezweyet hat/ nit auß Abgang deß Glaubens/ sonder wegen Mangel der beystimmenden Wercken ewig verlohren.

Den Ring Thomæ stecke ich dann auch meinen lieben Zuhöreren heut an ihre Finger / allen / welche glauben und getaufft seynd / wie wir durch die Gnad GOttes alle seynd; auff daß wir auch würcken / wie wir glauben: Nos signati sumus, sagt der H. Gregorius über obige Stell / *Hom. 26. in Evang.* si tamen FIDEM NOSTRAM OPERIBUS SEQUIMUR; ille enim verè credit, qui exercet opera, quæ credit: wir werden alle hier verstanden / nemlich / wann wir glauben und getaufft seynd / daß wir sollen seelig auch werden / ja wann die **Werck** auff den **Glauben folgen** / dann allein jener glaubt in Warheit / wer in dem Werck übet / was er glaubt. diser hat den Ring an dem Finger / und die ewige Cron für seinen Lohn zu gewarten / rc. Sponsabo te mihi in fide, verspricht der himmlische Bräutigam seiner glaubigen Braut; dich will Ich mir trauen / verbinden und verknipffen in dem H. Glauben / *Oseæ 2.* Ach! daß auch wir mit lebendigem Glauben dise Trauung verdienen! und uns in unserem Zeitlichen Abschid von disem armseeligen Leben dergleichen Glück widerfuhre / wie dem H. Guidoni, bey Surio auff den 12. Sept. zu lesen! welchem in seinem Todtbethlein ein himmlischer Glantz / wie ein Täublein gestaltet / erschinen / zugleich ein annehmliche Stimm sich hat hören lassen: Veniat dilectus noster ad percipiendam æternæ jucunditatis coronam, quia FIDEM servavit: Nun komme er her / unser Geliebter / zu geniessen der ewigen Freuden-Cron / als ein wolverdienten Lohn seines lebendigen Glaubens. Disen Lohn und dise Cron / wann wir glauben / und leben / wie wir glauben / haben auch wir mit dem H. Guidone, und besonders mit dem H. glaubigen Apostel Thomâ zu verhoffen / AA. von dem himmlischen Täublein / aller Gnaden Außthailer GOtt dem H. Geist / deme mit dem Vatter und Sohn seye ewiger Preyß / Glory und Ehr!

Gregor. Hom. 26. in Evang.

Oseæ 2.

Surius 12. Sept.

A M E N.



Die

Die Neun und fünfftzigste Predig.

An dem Fest deß H. Apostels MATTHIÆ.

Innhalt.

Nit dem äusseren Schein/ sonder der innerlichen Würdigkeit gebühren die hohe Aempter.

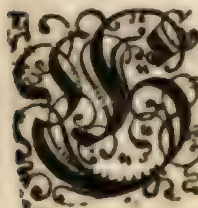
THEMA.

Tu Domine, qui corda nôsti omnium, ostende, quem elegeris. *Act. 1.*

Du O HErr/ der du die Hertzen aller Menschen kennst/ zaige an/ welchen du erwählet hast.

Begriff.

Auß glücklicher Erwählung deß H. Apostels Matthiæ erscheinet zu gnügen/ daß weder grosser Namen/ noch auch Verwandtschafft in Außtheilung hoher Würden vortringen solle (in denen bayden Joseph dem Matthiæ überlegen/) sonder die Tauglichkeit vor allem biobachtet werden: dahero auch in Vergleichung zu reden/ weder der hoch-gekampte Haan/ mit weiten Schritten/ noch der prangende Pfau mit rauschendem Spiegel-Rad dem hoch-steigenden/ weitsichtigen Adler im Regiment vorkommen können oder sollen; ob gleich diser weder krähet/ noch sich vil in der Grüne spieglet/ noch das Gold seines Schnabels und Klauen verschmirbt: welche Mittel und Werbungen in's gemain den Begehrenden verdächtig machen/ daß er eben darumb untauglich seye: die Erfahrung gibt/ mit jenen Kindern/ so ehe schwätzen/ gehe es länger zu/ daß sie gehn lehrnen; und jene Plauderer/ die sich vil außthuen/ und noch mehr versprechen/ seyen g'mainiglich hinckend im halten: von jenen ist das beste zu hoffen/ welche allein sorgen sich tauglich zu machen/ die Beförderung aber GOtt und den Obern heimbstellen.



GNug wäre es/ und minder Seltsamkeit darinn/ wann der Mensch auß dem immer-auffsteigenden Feur wäre erschaffen/ nit auß nider-sinckendem Laimklotzen zusamen-gefügt/ daß er immer nur übersich will/ immer oben-an kommen/ in allem den Vorzug will haben; diß auff dreyfache Weiß/ wie die Weisen Gedicht-weiß fürgestellt haben; sie dichteten/ bey denen Vögeln seye ein Streit entstanden/ wer auß ihnen aller anderer König seyn solte? drey waren fürnemlich im Vorschlag: der **Adler**/ der **Pfau**/ und der **Gogglhan**. Ein Theil habe es mit dem **Gogglhan** gehalten/ der solle regieren! als welcher mit seinem Kamp/ nit anderst als mit der auffgesetzten Cron/ gleich auß dem Ay herauß schliesse/ und also kaum gebohren von der Natur selbst zum König gecrönt sich erzaige/ der edle gecrönte **Gogglhan** der solt regieren! Andere wolten den schönẽ **Pfauen** vorziehen/ der **Pfau** soll regieren! als welcher den Purpur am Leib/ sein daher-rauschendes Spiegl-Klayd/ Ansehen/ Ehr/ Reichthumb/ die gantze Königliche Würde und Hochheit/ in seinem Anhang nach sich daher-ziehe/ der schöne/ der reiche **Pfau** soll regieren! Die dritte seyen auff den **Adler** gefallen/ der **Adler** soll regieren! als welcher über andere Vögel alle sich mit seinen Flüglen erschwinge/ das beste Gesicht habe/ und mit seinen weit-außsehenden Augen billich solle die obriste Obsicht und Königlichen Thron vor anderen Vöglen behaupten/ also der hoch-gesinnte/ weit- und fürsichtige **Adler** der soll regieren! habe auch die letste Wahl den anderen vorgezogen/ der **Adler** sey zu dem König einhällig erwahlt/ gecrönt/ in den höchsten Thron nit nur eingesetzt/ sonder auch in dem fürnehmsten Erden-Reich der Römer für ein Reichs-Wappen verbliben ein schwartzer auff alle Seiten außsehend- und wachtbarer **Adler**/ als welcher jene Regenten bedeute/ die/ wegen ihrer Klugheit/ Verstand/ und all-seitigen Vorsicht- und Tauglichkeit/ vor anderen in das Regiment kommen sollen; da hingegen der **Gogglhan** auff jene gehe/ so allein wegen deß Adels/ ohne andere Würdigkeit/ der **Pfau** aber auff jene/ so allein wegen Reichthumb/ ohne weitere Regierungs-Gaben/ über andere (der Erfahrung nach offt/ aber unbillich) erhebt werden.

Drey stuck seynd vor anderen/ welche möchen hoch anbringen mögen/ der Adel/ das Vermögen und Gunst/ und ein guter Verstãd/ und Tauglichkeit zu der Würde.

An heut hohem Apostolischem Fest deß H. Matthiæ, ware es auch umb ein Beförderung/ umb ein hohe Prælatur, und (wiewol

wol geistliches) Fürstenthumb und Hochheit zu thuen / Constitues eos PRINCIPES super omnem terram, wird von denen HH. Apostlen verstanden: Du / O HErr! wirst sie zu Fürsten machen über die gantze Welt. Wann auff äusserlichen Schein allein / und auff das gemaine Gespräch gegangen / so wäre Joseph, und nit Matthias, befürdert worden / weil jener Justus, den edlen Namen eines Gerechten getragen: Statuerunt duos, spricht der H. Lucas, Joseph, qui cognominatus est Justus; & Matthiam, schlechthin / ohne andere recommendation, stuende hier Matthias. die HH. Apostel aber wussten sovil schon (die übrige Ailff/) daß auff das dussere sovil nit zu sehen; darumb begaben sie sich in ein eifriges Gebett / und sprachen: Tu Domine, qui CORDA nôsti omnium, ostende quem elegeris: als wolten sie sagen / auff das innere seye mehr zu mercken / auff das Hertz / das allein GOtt bekandt / darumb auch durch Gebett sein Willen zu erforschen / und nach innerlicher Würdigkeit fürnemlich (nit allein denen äusseren nach) seyen solche hohe Stellen zu ersetzen; wie dann solches sehr wol geglückt / Matthias erwählt worden / und mir Anlaß hinterlassen / dise Weiß und Schuldigkeit / andere / nach der inneren mehr / als äusserlichen Beschaffenheit / sowol zu weltlicher / als zu der geistlichen Hochheit und Aempteren zu erwählen und zu befürderen / mit mehrerem fürzutragen / und alles Fleisses einzurathen. Bitte allein GOtt umb Gnad / rc.

auß denen das dritte billich anderen vorzicht / welches innerlich / die zwey erste nur äusserlich den Menschen an sich selbst nit besser / noch schlimmer machē.

Es bringt zwar und recht zum Regieren ein besonderen Vorschub / wo die Natur selbst die erste Stimm eines Vorzugs hat gegeben / und welchen die erste Geburts-Stund gantz adelich dem Gemainen hat vorgezogen / derselbige kan ohne Nachtheil / ohne aignen und anderer unbillichen Schaden / nit wol denen Un-Edlen nachgesetzt werden: Deorum immortalium munus, & primum videtur & maximum, in lucem STATIM FELICEM venire, sprach der haydnische Redner zu dem Kayser Constantino: Diß geduncket mich / O Kayser / die erst / und höchste Gnad / so die Götter verleyhen / wann den wolgebohrnen Menschen jhro Gunst mit denen Glücks-Armben empfangt / und Fortuna die Heb-Amm abgibt; wann das gleich jetzt wordene Kind / wie die Kayser in Orient (Porphyrogeniti darumb geheissen) mit dem Fürstlichen Purpur von Mutter-Leib auffgefangen wird; er will sagen / diser Redner: wer den Adel mit sich auff die Welt bringt / und das herrschende Geblüt / ist vor anderen achtbar / und stricket einem solchen die Natur den Vorzug in die Windelen. Ein Adelicher Mensch hat schon grossen Vortheil / daß er anderen Un-Edlen vorgezogen werde / weil der gemaine Mann lieber sich unterwirfft einem höheren / als einem seines gleichen (ist natürlich /) ja / wann er auch sonsten nit untauglich ist; wann er nit einem

Dem Adel gebührt zu der Würde der Vorzug / wann seine Tauglichkeit nit ermanglet.

Goggelhanen gleich / dessen Kopff zwar von aussen mit dem Kamp / als mit der Cron umbgeben / darneben hat er gar schlechten Verstand; kaum ein Löffel voll Hirn; kan nichts dissimulieren / ein hochtrabendē Gang / und weiter nichts darhinter; ein gecrönter Kopff / aber sehr ungschicktes Thier / der niemalen kräht / als nur in der Finster; kan weiter nichts als den Halß außstrecken / und gleich als auff Steltzen herein-prangen. taugt nit zum Regieren ein solcher / der zwar vom Adel / aber nit von Hirnhausen; führt ein gecrönten Helm und wol-quartiertes Wappen im Schild / aber wenig Muth in dem Hertzen; er ist blind bey Hof-Leuthen / lahm in dem Krieg / und stumm in dem Rath / wo er etwas g'scheids solte fürbringen; darff niemal unerschrocken was reden / als wann er allein / und wo man es nit hört / wo es niemand versteht; diser taugt dann nit / ist nit würdig / daß er vor anderen gefürdert werde. Electio nostra DE MERITIS venit, sprach der hochsinnige Cassiodorus in der Person Atalarici deß Königs / *l. 9. ep. 22.* & tantò quis regali animo proximatur, quantò BONI STUDII societate conjungitur; als wolt er sagen: allein jene werden von dem König erhebt / welche bessere **Verdienst** vor anderen haben; das ist / **weiß und verständig** / erfahren in allen Lands- und denen Königlichen Rechten / und hierumb name Kayser Alexander Severus, ehe er jemand ein hohes Ampt aufftruege / gnau und fleissigste Kundschafft ein von desselbigen Tichtigkeit / Fleiß und Erfahrnuß. *Ex Lamprid.*

diser ist dann vor allen Dingen embsig nachzuforschen.

Cassiodor. l. 9. ep. 22.

Ex Lampr.

Jedoch aber / wie offt bricht man unserer Zeiten dise Regel? so bald nur ein trägliches Ampt oder Stell ledig wird / so gleich lassen sich hören die nächste Befreundte / besonders auß dem Adel / mit der Mutter Jacobi und Joannis bey dem Heyland: Dic, HErr sage / ut SEDEANT hi duo FILII, &c. daß dise zween meine **Söhn** den **Besitz** einnemmen neben dir in deinem Reich! diß vermainte sie / wäre ein rechter Platz für jhre Kinder / was aber gedenckt dise Mutter? für solche **Kinder** ein so fürnehme Stell? welche noch nichts gesehen / nichts erfahren / wie wolten sie andere regieren? NESCITIS, spricht der HErr / haben sie doch **kein Wissenschafft** / kein Verstand; müsste nur seyn / daß sie sich auff Essen und Trincken wol verstunden / potestis bibere? könt jhr trincken? das können sie: possumus; aber ist nit darmit außgericht / hat auch nit disen Verstand / das **Kelch-trincken** / meine Jünger. DIC, vermaint aber die Mutter / der HErr seye **Maister** / und habe zu **befehlen**; und seyen dise zween Jünger CHRISTI **Bluts-Freund**; das ist / deß Königs / in selbigem Reich / nächste Verwandte; diß solle Er bedencken / und sie allen anderen vor- und oben-an setzen; welches jedoch der HErr nit hat gethan / anzuzaigen / daß nit die

Vilmalen tringt die Verwandtschafft vor / sonderlich bey dem Adel / mit grossem Nachtheil deß gemainen Wesens.

Freundschafft / nit das hohe Geblüt / sonder die Würde und Tauglichkeit anzusehen; wie ingleichem auch heut in glücklicher Erwählung der H. Matthias den Vorzug erlangt vor dem Joseph, obwol diser ein Bruder Jacobi deß jüngern / wie auch Simonis und Judæ, ein Sohn Alphæi und Mariæ, folgends dem Erlöser mit Bluts-Verwandtschafft verbunden (*Vide Cornel. in Act. c. 2.*) Nein! nein! das Geblüt und Verwandtschafft solle da nit vortringen! Allermassen auch jener weise Venetianische Fürst sehr wol zu verstehn gegeben / welcher zwar Gelegenheit gnug an der Hand / seine nächste Freund hoch anzubringen / solches aber jederzeit unterlassen / jenen Spruch deß gecrönten Propheten für ein Ursach anführend: Si mei non fuerint dominati, tunc immaculatus ero. *Psal. 18.* als wolt er andeuten; für sein person kont er sich gnug darfür hüten / daß er seine Würdigkeit ohne jemands Belaydigung verwesete; aber für andere nit gut-sprechen / besonders wann sie nit jhre Verdienst / sonder nur Freundschafft und das Geblüt erhebt hätten. *Apud Palatium in Monarch. Occid.*

Vide Cornel. in Act. c. 2.

Psal. 18.

Apud Palatium in Monarch. Occid.

Insonderheit aber solle weder Freundschafft / weder Schmaichlerey angesehen werden in Befürderung zu geistlichen Prælaturen: In Ecclesiasticis Ordinibus, ermahnte der grosse H. Gregorius, *lib. 9. Ep. 50.* nil blandimenta surripiant, nil gratia conferat, sed honoris præmium vitæ profectus sit, incrementum sapientiæ & modestia morum: In denen geistlichen Aempteren sollen die Schmaichler nichts zu sich reissen / noch auch die Freundschafft / die Gunst und Gewogenheit vortringen / sonder solche Würdigkeit und Ehr solle ein Belohnung seyn eines vollkomnen Wandels / einer vortringenden Wissenschafft / und unsträfflicher Sitten. Gestalten es mit der glückseeligen Erwählung deß H. Bischoffs Eusebij zu Vercell sich verlossen: allda war sein Vorfahrer unlängst mit Todt abgegangen / und das Volck gleich jetzt versamblet einen neuen Hirten jhrer Kirchen zu erkiesen und fürzuschlagen / gleichwol underschidliche Mainungen sich herfür-zaigten; indeme ersahe das Volck Eusebium einen zwar Lands-frembden Priester / in gantz ehrlichem Habit, züchtigem Gang / untergeschlagenen Augen / und geschämigem Angesicht / darneben also klueg und beschaiden in seiner Red / auch preißwürdig in übrigen Sitten / daß gleich jederman auff Eusebium mit jhren Stimmen gefallen / Eusebium, wiewol bißhero weder bekandt / noch jemand auß jhnen verwandt / allein wegen so trefflich vorscheinender guten Aigenschafften für jhren Hirten verlangt; Sanctum Eusebium, seynd die Wort Ambrosij, *Epist. 82.* quem nunquam antea cognoverunt, POSTHABITIS CIVIBUS, simul ut viderunt, probaverunt. die Untaugliche hingegen solle man alles Vermögens zuruck schieben. In der Paduanischen Chronic wird gelesen / daß ein hochverständiger

Greg. M. l. 9. Ep. 50.

Zuweilen die besser schmaichlen können / reissen die beste Brocke zu sich / erhalten die erste Stellen / und faiste Pfründen;

Ambros. Ep. 82.

Rechts-Gelehrter / Rolandus von Placiola genannt / und zu Jhro Päbstl. Heiligkeit in wichtigen Geschäfften versandt / zu einem præsent von dem Pabst eine Chartam biancam oder lähres Papier empfangen / mit allergnädigistem Anerbieten / selbst auff dasselbige ein Gnad zu schreiben / und zu begehren / was jhme vordrist angenehm wäre? Sein leiblicher Bruder lage jhm starck in denen Ohren / umb ein fürnehme / faiste Pfründ einzukommen; Rolandus aber wolte nur ein geringes Beneficium, und diß nit für sich / der es nit manglete / sonder nur für eben solchen seinen Bruder begehren; als er von dem Pabst befragt / warumb er nit ein reicheres suechte? Heiligster Vatter / antwortete er / Frater meus NON EST PLURIS: mein Bruder / für den es seyn solle / ist zu keinem besseren würdig; sein Witz / sein Verstand / und die Tauglichkeit langt nit so weit. ist also der **Goggelhan** / ob schon der Gang stoltz / der Kamp roth / der Kopff gecrönt / anderen nit vorzuziehen; sonder vilmehr / weil das Hirn klein / und sein Leben maist auff dem schändlichen Mist f. v. wird verzehrt / in die Hennen-steig zu versperren / allda thuet es jhm's wol / NON EST PLURIS. Für ein solche muß der H. Hieronymus jenen unwürdigen Praller gehalten haben / von welchem er in seinem Gespräch wider den abtrinnigen Ketzer Luciferum also außgebrochen: Tu mihi nunc infatuato sale Ecclesiæ saporem contaminas: tu eum, qui projectus foras jacere deberet IN STERCORE à cunctis hominibus conculcandus, super altaria reponis: wie will sich dises reimē? mit einem abgeschmacktē / ungeschickten Lehrer (dann dise werden durch das Saltz verstanden /) willst du den annehmlichen Geschmack der H. Kirchen verderben? darffst du jenen auff den Altar setzen / welcher vilmehr zu der Thür hinauß auff den Mist f. v. solle gestossen werden? Also weit fort mit dem Hirnlosen **Haanen** / der g'hört auff sein **Mist** / non est pluris.

Da doch vil besser geschähe / nach Art deß Magens / oder seines tauglichen Vermögës einem jeden angerichtet wurde. sonst gibt es allerhand cruditäten.

S. Hieron.

Andere geben in der Befürderung denen **Pfauen** mehr als dem **Goggelhanen** acht / jenem öffter / als disem / jhre Stimm: der **Pfau** hat zwar / wie der **Haan** / nit vil im Hirn / ein kleinen Kopff / aber ist sehr zierlich und schön / der gantze Leib mit hochgefärbtem Sammet beklaydt; aber maister Pracht rauschet mit seinem außgebraitten / gespiegleten Schwaiff heran / welcher manchem noch wird ein kühles Windlin zuwähen: hier werden jene sinn-lose Höfling verstanden / welche all jhr Capital, nit auff das Caput und guten Verstand / sonder auff ein Capòt, und wol-verschammerierten Uber-Rock setzen; mit den Federen auff dem Kopff / wie der Pfau an dem Schwaiff / prangen; zarte Nestel an Klayderen / und dicks Stroh hinter der Stirnen tragen; das ist / ein floderenden Einbund / und hüpsches Futteral über gantz höltzenē Verstand; solche müssen doch / und gleichwol öffters / zu vor-

Andere / wie Paris, vermainen / der Apffel / auch deß Reichs und der Regierung / solte dem Schönsten zu theil werden:

derist

Isa. c. 3.

derist daran; wie dann Isaias *c. 3.* vorbedeutet/wo nemlich alles zu grund gehn solle/werde auch diß darzu helffen / daß einer zu dem anderen sprechen werde: VESTIMENTUM tibi est, PRINCEPS esto noster, du hast ein hüpsches **Klayd/** du must unser **Fürst** seyn; du must regieren! welches die Griechen mit jhrem Schaden (ja gäntzlichem Untergang) sehr wol erfahren an jhrem Priamo; diß war ein schöne Larven / und das Sprichwort bey dem Volck / SPECIES Priami digna Imperio: wegen seiner **G'stalt** solte er König seyn; hat sie aber wenig geholffen / von Achille er überwunden / von Pyrrho der Kopff weckgeschmissen / jacet ingens littore truncus, avulsumque humeris caput, & sine nomine corpus, singt Virgilius, *2. Æneid.* da lag dann Priamus, wie ein grober Block / ohne Kopff / ohne Namen; jenen Nachklang außgenommen / daß mit disem Regenten gantz Trojanisches Reich zu boden gericht seye worden/ digna Imperio, war wol werth (scilicet) ein solcher ang'strichner Balg/ mit gantz Griechen-Land bezahlt zu werden.

welche Wahl aber nachmalen sehr übl mit Verderbē/ und Untergang hat außgeschlagen;

Egesippus, L. 1. c. 13.

Auch von Antipatro schreibt Egesippus, *lib. 1. c. 13.* sein schöne **Gestalt** seye würdig gewesen / daß er allen anderen in dem Königreich vorgezogen wurde / cui FORMA, cui decoris gratia suppeteret, ut jure PRÆFERENDUS omnibus videretur; also **geduncke es/** VIDERETUR, allein die Unverständige / denen aber kein achtung dißfahls ist zu geben. Was achtet ein Handelsmann jenen Bauren/ welcher ohng'fähr auff dem Marckt ein zierlichen Rohr-Kasten ersehend / mit auffg'sperrtem Mund ein halben Tag sich verweilt / mit ohngewohnlicher Freud und Zufridenheit / daß diß Wasser so künstlich und hoch übersich springe/ und hinwider von denen Muschlen auffgefangen werde? dem Bauren ein gantz neues Spectackel! der Kauffmañ geht lieber seiner Handlung nach/ an das G'statt / da die Wind sausen / die Wellen in Unruhe/ und alles Volck mit Außund Ein-laden/ Ab- und Zu-führen / Kauffen/ Verkauffen / &c. alles unruhig scheinet/ beyneben ein reiche Silber-Flotten auß Peru und Mexico angeländt hat; da hat der verständige Kauffmann mehr drauff / auff das reiche Meer-G'statt / als auff den zierlichen Brunnen; und tragt jhm unvergleichlich mehr ein.

Ich will aber hier diß so gar nit widerstreiten / daß nit auch auff die **Gestalt** oder äusserss Ansehen ein Aug möge zu Zeiten geworffen werden / massen dem König Saul GOtt der H. Geist zu besonderm Ruhm hat verzaichnen lassen/ ab humero & sursum EMINEBAT super omnem populum, daß er/ umb den gantzen Kopff und den Halß/ seye über gantzes Volck Israël **außgangen** / also ein höchst-ansehenliches Mannsbild gewesen / auff welches Samuel möchte ein Absehen haben; steht aber gleich darbey / non erat vir de filiis Israël MELIOR illo, *1. Reg. 9.* daß

also daß auff die äusserliche G'stalt so grosses Absehen nit zu haben/ die innerliche Zierde der

auß allem Volck / keinen außgenomen / kein **frömmerer/** und zu dem Regiment tauglicherer zu finden ware; wann die Schönheit mit anderer Tauglichkeit zusamen-trifft/ da laß ich sie gelten/ sonst aber nit. Lehrnen von Samuel alle Vorgesetzte/ welchen obligt dem Volck jhre Führer und Regenten zu wählen und zu bestellen / lehrnen dise alle/ ruefft Ricardus, *lib. 2. p. 1. c. 17. de erud.* jhr maistes Absehen auff unsträffliche Sitten zu werffen / **solche zu erheben** / denen Unfromen aber den Rucken zu wenden. Discant Prælati nostri, lauten seine Wort / quid facere debeant; discant, inquam, indisciplinatos mores premere, BONOS ATTOLLERE & honorare: also daß es / wie bey Saul, auch bey anderen ein hohe Stirnen / rothe Lefftzen / und glantzende Augen/ starcke Glider und lange Statur nit alles zu einem guten Regenten gehörig/ außmachen. Gleich ein widrige Prob findt sich in eben disem der Königen Buch / *c. 16.* allda Eliab deß Isai erstgebohrner Sohn/ und deß Davids ältester Bruder / wiewol schön von Angesicht / und der ansehnlichist / der längste unter allen Brüdern (aber nit der frömste/) von dem HErren verworffen worden / mit Befelch an den Propheten Samuel: Ne respicias vultum ejus, neque altitudinem STATURÆ ejus, quia abjeci eum, neque juxta intuitum hominum ego judico, homo enim videt, quæ parent, Dominus autem INTUETUR COR: Du sollst sein Angesicht nit ansehen / noch seine ansehenliche **Länge**; dann ich hab jhne verworffen/ und habe ich nit solches Urtheil (nur dem Augen-maaß nach) wie die Menschen / welche nur achtgeben auff das äusserliche / der HErr aber **siht an das Hertz** zugleich und fürnemlich; Er siht zwar auch an das äussere/ weil eben bey David, so nachmals erwählt ware / sein schöne Gestalt in obacht genommen; erat rufus & PULCHER aspectu, decoráque facie, Er war roth / und **schön** anzusehen / eines annehmlichen Anblicks; aber diß nit allein/ sonder ware zugleich Vir SECUNDUM COR DEI, ein Mann nach dem Wunsch Gottes/ from und gehorsam gegen GOTT/ sanfftmüthig und behertzt in dem Regiment; wo diß alles / bey der Schönheit alle Tugend vorhanden / da geht alsdann der Spruch an:

Tugenden stimme dann mit/

Richard. lib. 2. p. 1. c. 17. de erud.

1. Reg. 16.

Gratior è pulchro veniet tibi corpore virtus:
Ein lieber Gast in schönem Hauß /
Wo Tugend schau't zum Ang'sicht rauß.

Diß aber ist nit nur ein sinn-loser **Pfau**/ welcher nur äusserlich schön/ von innen nichts als ein kohl-schwartze Haut unter himmelblauen Federn / als ein häßliches G'schray unter wunder-schattierten Spieglen; Beati IMMACULATI IN VIÂ, sagt der H. Geist *Psal. 118.* Jene / welche in jhren Weegen / gleichsam in vitâ, in jhrem Wandel ohne Mackel / ohne Tadl / gleichwie sie vor GOtt schön und bester gestalt/ also sollen dise allein auch BEATI seyn / glückseelig in jhrem Verlangen / und über andere erhöht / weil der

alsdann wird die äussere G'stalt wie von der innern Gesundheit natürlich / also von inwohnender Tugend sittlich zierlicher gemacht / und würdiger zu erhöhen.

höchste

höchste Platz billich BEATIS, denen Seeligen wird vorbehalten / und von GOtt selbsten der hohe Himmel verordnet. Si vis esse Beatus, esto immaculatus, wurde der H. Augustinus, wie er sonst pflegte / allen jenigen sagen/ welche jhr Beförderung zu hohen Aempteren/ als zu jhrer irdischen Seeligkeit suchen. Also daß der **Pfau** allein (und nichts anders) nit verdient / daß er anderen vorgezogen werde / so wenig / als eben der tolle und hoch-trabende **Goggelhan.**

Wird dahero zu dem füglichisten auff den **Adler** das Absehen gerichtet; nit so fast derentwegen / weil er seinen Ursprung von dem **Adel** scheint herzunemmen; auch nit der Ursach allein / weil er schön und zierlich / als ein schwartz Eben-Holtz von Gold-gelben Enden deß Schnabels und der Klauen gleichsam eingefasst wird; oder weil seine dise Klauen selten lähr / sonder immerdar mit etwas beladen erscheinen; ich will sagen/ nit darumb (wie vilfältig geschicht) solle mã disen oder jenen befürderen weil er voller **Gaben**/ das ist/ wol zu spendieren und zu schmiren hat/ welcher sein gantzes Hirn auff der Taschen/ (wie der Metzger/) sein gantze Erfahrnuß auff den Händen hertragt; obwol dises / zum öffteren geschicht / daß nemlich / wer seiner Sach / will nit sagen ein Färblein anstreichen / sonder solche versilbern oder verguldẽ kan / allen anderen weit vortringt; und solte er schon / wie Silenus vor Zeiten / auff dem Thier mit langen Ohren hereinreitten / musste er doch biß in den Himmel / und unter die Sternen bey etwelchen erhebt werden / wann nur etwas interesse für sie / wie dem Jupiter von dem Sileno, in dem Risen-Krieg hervor scheinte / *Ovid. Metam. 4.* da hingegen die Würdigste / die Tauglichiste nit selten / wie sie mit lähren Händen kommen / also auch mit lährer Hoffnung abgewisen werden / nach dem alten Verslin:

Sonsten sollen die Aempter und Würde auch nit auff der Hand fail seyn/ noch jenem werden/ welcher mehr darfür biete.

Ovid. Metam. 4.

Ipse licèt venias Musis comitatus Homere,
Si nihil attuleris, ibis Homere foras.

Soll Homerus selber kommen
Mit den Musen für das Hauß;
Hat er nichts von G'schenck mitg'nomen?
Haisst es / vor der Thür ists d'rauß.

Eben also / wie die alte Weisen dichteten / ist es dem Appolini ergangen / dem Phœbo, oder der Sonnen / welche zu eben der Zeit / da sie beschäfftiget mit jhrem Glantz die gantze Welt / und das Firmament / alle Sternen zu erleuchten / mit jhrer Wärme alle Gwächs fruchtbar und nutzlich zu machen / folgends vorzustehn und zum regiren die tauglichiste ware / jedoch von übrigen Abgöttern / nur darumb / weilen sie (wiewol deß gemainen besten's wegen) abwesend / in Außtheilung der Regierung übergangen / und nirgends befürdert ist worden / ich halte / weil sie jhre **goldreiche** Straalen der Welt / und nit denen Götteren mit hat getheilt / welches Gedicht zierlich bedeutet / daß wo kein aignes Interesse, G'winn zu hoffen / alle Tauglichkeit öffters wenig betrachtet werde; wie auch der Göttliche Weise mitstimmt: *Eccles. 9.* Sapientia PAUPERIS contempta est: Die Weißheit eines Armen wird verachtet; jederman in der verführten Welt sihet mehr auff die Händ / was sie herzehlen / als auff das Haupt / was es für weise Räth vorschlagen möge / nemlich alles auff die guldene Klauen; an deme aber sehr unrecht geschicht; sonder man solle vilmehr sich kehren zu deß Adlers **großmüthigen Hochheit**/ der sich über alle irdische biß zu und über die Wolcken erschwingt / zu deß Adlers **Weitsichtigkeit** / so alle Vögel weit übertrifft / und auff andere dergleichen Aigenschafften / so der Regierung ähnlich / nutz und nothwendig / aber sowol denen **Haanẽ**/ **Pfauen**/ als auch übrigem Feder-Volck maistentheils ermanglen. Summâ, der **Adler** allein / der solle regieren! der hoch-fliegende / fürsichtige / großmüthige / und also der tauglichiste / würdigiste unter denen Vöglen / der soll regieren! Einer auß denen besten Heydnischen Kaysern zu Rom möchte Vespasianus erscheinẽ / wann seine Regierung durchgangen wird: unter anderen wird jhme zu sonderem Lob angerühmet / daß er in Bestellung der höchsten Aempter und Reichs-Diensten / nit den Beutel oder anders / sonder maist einig die Tauglichkeit angesehen / sich bemühet auch die jenige / welche er gern befördert sähe / auff alle Weiß und Weeg tauglich zu machen / auff daß sie jhre Hochheit zu gemainem Nutzen beklaydeten: qui percoluit egregios viros, meldt von jhme der Römische Scribent / *Tacitus in Vespas.* & mox summa adeptos: wo er schöne Gaben vermerckt und Talenten der Natur / solchen gabe er Anlaß und Gelegenheit gnug / sich tichtig zu machen / ohne diß sie kein Fördernuß nit zu gewarten / wol aber wann sie tauglich / wie die **Adler** über alle andere hinfüran zu schweben / SUMMA ADEPTOS.

sonder auff die Ehren-Würdigkeit / Lebes-Unschuld / uñ Ampts-Erfahrenheit deß Erwöhlenden Tauglichkeit / wie bey dem Adler auff die hochsteigende Weitsichtigkeit im Regieren geschehen / und dabey gehalten werden.

Tacitus in Vespas.

Derohalben auch bey uns Menschen solle der würdigiste vor anderen befürdert werden; nit welche sich köstlich klayden und prangen / wie der **Pfau** / diß thuet gar nichts zu der Sach / und sein Ampt besser zu verwalten / hilfft diß wenig. Allermassen der weise Cicero seinem Gegenredner dem Cæcilio, welcher gar schön geklaydt und auffgebutzt für dẽ Rath kame / spott-weiß hat fürgeworffen / Tu venis AD DICENDUM optimè vestitus: als wolte er sagen / besser hätt Cæcilius gethan / wañ er seinen Vortrag und Red / als die Klayder gebutzt / und mehr auff sein Zungen und wolgesetzte Wort / als auff den auffgesetzten Bart gemerckt hätte / diß wurde seinem Vorhaben besser bekommen seyn. Wann man schon dem Esel die köstlichiste Decke von dem Leib-Pferdt aufflegt / so bleibt er halt dannoch der lang-ohrende Esel; und mag ich mit dem weisen Boëtio hier wol gebrauchen / was er von Unfrommen / ich aber von jedem Untauglichen verstanden will haben: collata improbis dignitas, non modò non

Dann ob man schon dem Pfauê ein breiten Huet auffsetzte / wurde sein Kopff nit grösser / noch der Esel zu einẽ Pferdt / ob er schon den schönsten Sattel auffhätte.

Boët. c. 21.

non efficit dignos, sed etiam demonstrat indignos, *c. 21.* und will es also verteutschen: Ob man schon vergulten Esel mit denen besten Tummel-Pferdten auff die Reitt-schuel wolte bringen / wurd jhme seine Decke und Sattel anderst nit taugen / als jhne zu verschimpffen / weil doch jederman jhn an den Ohren wurde als einen groben ung'schickten Esel / der er ist / und verbleibt / erkennen wurde: Sovil von denen wolgeputzten untauglichen Eseln und Pfauen. Noch auch einigen solle man vil achtung geben / welche / wie stoltze Haanen vil krähen / stoltzieren / pravieren / sich proglen und berühmen; das Werck muß selber für sie das maiste reden. Ein einige Schwalb wird allein mehr schwätzen / als zehen Adler; diser aber der Adler ist hertzhafft / die Schwalb hergegen g'schrickig und forchtsamb / und ist vast nichts an diser / als das immer-g'schwätzige Maul. Plinius hat wol vermerckt / *l. 11. c. 51.* kleine Vögel seyen in's gemain g'schwätziger / als die grosse / aber auch schwächer in denen Klauen: Avium loquaciores, quæ minores, minùs unguibus valent: anzuzaigen / welche gar zuvil schwätzen / gar zuvil bitten umb ein Befürderung / solche seyen mehrmalen untauglicher / und sollen weniger erhöret werden; dann sie versprechen vil / leisten aber wenig / es weists die Erfahrung / sagt eben diser weise Romaner / in hominibus, qui citiùs loquuntur, tardiùs incedere discunt: die Kinder / welche geschwind reden können / werden desto später lehrnen gehn. Cognoscam non SERMONEM eorum, qui inflati sunt, sed VIRTUTEM, non enim in SERMONE est regnum DEI, sed in VIRTUTE, spricht der H. Apostel / *1. Cor. 4.* Das Reich GOttes (und dessen Verwesung) ligt nit an vilem schwätzen und proglen / sonder an der wahren Tugend / IN VIRTUTE, oder an der Vermögenheit / welche vorhanden. Und hatte es jener / meines Erachtens / nit übl getroffen / welcher darfür hielte / maiste Förderungen wurden besser gerathen / wann die Beförderer Gehör-loß / die aber stumm wären / so befördert solten werden. Verbleibt also und noch allzeit der Vorzug dem in allem wol-bedachten / weisen / hoch-mögenden / und gravitätischen Adler / und wie uns dise bißherige Gleichnuß wol anweist / unter denen Menschen die Würde und Befürderung solle auff die jenige billicher fallen / welche nit so vast äusserlich / als von innen-her IN VIRTUTE, mit Tugenden / mit Verstand / mit allerhand Tauglichkeit zu dem Ampt bestens versehen seynd.

das vil proglen / sich schwingen / wie der Haan / und krähē / thuet auch wenig zu der sach / als allein / daß es mehr hinderen solle den ungestümm Bittenden / als beförderen.

1. Cor. 4.

Ein weiser Politicus unserer Zeiten / als er der Ursach befragt ware / warumb doch so vil üble Regierungen wären bey vilen Vorstehern? so üble Verwaltungen bey vilen Pflegeren? antwortete: Quia non jam quæruntur officiis homines, sed hominibus officia: weilen man öffter nit die Leuth sucht für die Aempter / sonder man sucht Aempter für die Leuth / sie seyen tauglich hierzu / oder nit. da fählts hauptsächlich. freylich fählts / nit nur denen Aemptern / die also zu grund gehn / nit nur den Verwesern / ob sie schon sagen / sie thuen / was sie können / wann sie nit wissen / was sie solten / (dann sonst solten sie solche Dienst nit über sich nemmen /) sonder auch jenigen / welche zu solcher Befürderung helffen. dann die Schrifftgelehrte außtrucklich lehren (*apud Laymann. lib. 4. tr. 2. c. 15.*) daß der jenige / welcher einen untauglichen Priester zu einer Pfarr / oder einen weltlichen Herren zu einem Obrigkeitlichen Ampt / das er nit versteht / befürdert / (da doch ein tauglicher vorhanden wäre /) der sündige tödtlich / und werde schuldig die erfolgende Schadē selbst abzustatten. GOtt konte zwar wol ungelehrte Fischer / oder auch auß denen 72. Jüngern / wie Matthiam, zu höchst Apostolischer Würde erheben / weilen sein Erheben zugleich auch wäre / auß denen Untauglichen Taugliche zu machen; diß weil wir nit vermögen / muß deß weisen Philonis Rath von uns wol beobachtet werden / der spricht / Assumendi sunt Optimates SELECTIS, Fortitudinis, Justitiæ Pietatisque incorrupti: man solle jene zu denen hohen Aemptern befürderen / denen an Starckmüthigkeit / Gerechtsame / und Fromkeit nichts abgeht / und die sich hiervon nit abtreiben lassen. vilmehr aber zu geistlichen Aemptern. Discant Ecclesiarum Principes, ruefft zu disen / und von disen der alte Origenes *in Num. c. 27. hom. 27.* non eligere illum, quem humanus commendat affectus, sed DEI judicio totum negotium de electione permittere; als wolte er sagen / weilen so hohe Gaaben und Gnaden / Tugenden / und Würdigkeit zu denen geistlichen hohen Aemptern erfordert werden / welche mehr inner- als äusserlich seynd / und GOtt besser / ja allein vollkommentlich bekandt / daher sollen die Geistliche Obrigkeiten sich nit den Menschlichen Gunst oder Anmuthung übergehn lassen / sonder wie die HH. Apostel in Erwählung heutigen Heiligen jhres Mit-Gehülffen GOTT maistentheils alles heimbgestellt / also in dergleichen fählen durch eifrige Anrueffung zu GOtt seinen Willen demüthigst erforschen / seine Göttliche Gnad und Einsprechung zu erlangen / auff daß aufferbäuliche / eifrige / gelehrte Seelsorger verordnet / welche dann jhre Schäflin recht führen / und zu der Seeligkeit laiten mögen / wohin wir alle einigst verlangen / und zu der uns wölle gnädigst verhelffen GOtt Vatter / Sohn / und H. Geist!

A M E N.

Jeder / der sucht ein Ampt oder Würde zu eroberen / wird ins gemain sorgfältiger seyn / ob uñ was jhme tauge / als ob und wie er zu dem Ampt tauge. gleiches pflegt er mit anderē / die er anbringē will.

Apud Laymann l. 4. tr. 2. c. 15.

Der Heyland konte unerfahrne Fischer zu hohen Kirchen-Prälaten erwählen / weil Er zugleich sie möchte tauglich machen / dises weilen kein Mensch vermag / solle er auch kein Untauglichen immer befördern.

Orig. in Num. c. 27. hom. 27.

Die

Die Sechtzigste Predig.

An dem Fest deß H. Apostels MATTHIÆ.

Innhalt.

Ob der Fall gut seye/ wo das Glück auff den Menschen fallt?

THEMA.

Cecidit sors super Matthiam. *Act.* 1.

Das Loos ist auff Matthiam gefallen.

Begriff.

NJemand ist/ der nit begehre glücklich zu seyn/ und von Unfall befreyet zu werden: ausser daß die Außerwählte ihr Glück durch den Unfall selbst suchen/ die Unfromme aber durch ihr zeitliches Glück in den ewigen Unfall gerathen. Jedes Menschen Beruff ist vom Heyland einem Joch verglichen/ welches zwar den Tag hindurch beschwäret/ aber das Oechslin vor dem Schlacht-Hauß versichert/ da hingegen der Mast-Ochs seine Zeit auff grüner Hayden mit wayden zubringt/ sich mästet/ aber bald den Beyhel wird kussen müssen: sauren Schwaiß treibten dem Volck GOttes ihre Körb auß dem Angesicht und denen Lenden/ welches aber zugleich sein Glück auff dem Rucken truege; als verordnet zu dem gelobten Land: da indessen der hochmüthig-herrschende Pharao von dem Gipffel deß Glück-Rads in das tieffeste Meer versallen. Welcher unglückseeligiste Fall weil er auff höchstes sein Glück erfolget/ auff Israël aber nach all ihrem zeitlichen Unfall/ das gelobte Land ist gefallen/ also erscheinet zu gnügen/ welcher zeitliche Fall gut oder schädlich seye.

DAs Apostolische Loos/ und die glückliche Wahl/ krafft welcher auß denen zweyen Vorgeschlagnen vor dem Joseph der Jünger Matthias von der Zahl der übrigen 71. gleich als auß dem äusseren und grossen genommen/ und in den inneren geheimen Apostolischen Rath ist erkiesen worden/ dises Loos/ (sprich ich/ seye gleich geschaffen gewest/ wie es wölle/ (welches von denen Schrifft-verständigen noch nit allerdings außgetragen/) so scheinte es jedoch ein besonders Glück/ ein erwünschlicher Fall für Matthiam zu halten seye; In sorte enim, spricht ein gelehrter Außleger (*Cornel. à Lap.*) über heutige Geschicht/ eventus est fortuitus, & à CASU exspectatur, ut is vincat, in quem SORS, quasi FELIX ALEA ceciderit: In dem Loos ist der Außgang ung'wiß und mißlich/ der Unfall oder Fall gibt den Außschlag/ und jenem den Vorzug/ auff dem das Loos/ oder glückhaffter Wurff zu fallen kombt. Ja Theodoretus, deß unvergleichlichen H. Chrysostomi vast gelibrniger und beredtister Jünger/ lehret/ jedes Menschen sein Stand und besonderes sein Glück werde/ und darumben SORS genennt/ quia sorte sive fortuitò accidit, weil solches Glück (die Freyheit vor der Dienstbarkeit/ Reichthumb vor Armuth/ Ehr vor Verachtung/ und dergleichen/) dem Menschen ungefähr/ gleichsam durch das Loos/ ohne seine vorgehende Verdienst widerfahren/ da hingegen anderen gantz das Widerspil geschicht; derhalben jener unserer Zeiten welt-berühmte/ wiewol endlich sehr unglückliche Held (*Nicolaus Serinius*) nit zu verdencken/ daß er für seinen Sinn-Spruch und Symbolum diß erwählte/ SORS bona, nihil aliud: Gutes Glück/ und sonst nichts; gleich als wäre jhme vorgegangen/ daß er von sovil über jhne gezuckten Türckischen Säblen unverletzt/ sein Leben endlich unter wilden Eber-Waffen unglücklich lassen müsste. SORS bona, gut Glück/ ware sein aber vergebner Wunsch; und ist noch viler auß uns unser täglichs Verlangen/ SORS BONA, nihil aliud: gut Glück/ wünschten wir/ diß wäre uns gnug. wissen aber nit einmal recht/ was BONA SORS sage? was aigentlich für gutes Glück zu halten seye? Ich finde in dem Büchlin der Weißheit ein frische/ lustige Bursch beysamen/ so mit Rosen sich crönen/ und allem Wollust abwarten/ *Sap. c.* 2. mit vermelden/ hæc est SORS nostra: diß seye jhr Glück und Tausent-Leben; ist aber/ wie es David außrueffst/ *Psal.* 30. SORS PECCATORUM, das Glück der Sündern. Andere finden sich gantz in dem Gegen-Stand/ *Sap.* 5. von denen vermeldt wird: Inter SANCTOS

Cornelius à Lap.

Das Loos ist ein zufälliges Glück oder Unglück/ und wird von deß Menschen glück- oder unglücklichen Stand auch verstanden.

Das Büchlin der Weißheit deutet auff zweyerley Loos/ der Sünder/ und deren Heiligen/ der Außerwählten und der Ver-

worffnen, welche dan wol zu untersuchen.

ctos sors illorum est: Ihr glücklicher Stand ist unter denen Heiligen; weilen dann dise SORTES, dise glückliche Zufäll so unterschidlich / ja gantz einander zuwider fallen / so ist ein Nothdurfft bey uns den Unterschid wol zu verstehn; damit nit ungefähr das schädlich für das nutzlich ergriffen / sonder das recht wahre glückhaffte Loos / vor dem allein scheinbaren / von uns verlanget werde. Tu Domine, du aber / O HErr! sprich ich mit den HH. Apostlen heut / ehe daß sie das Loos geworffen / ostende QUEM ELEGERIS, zaige an / wer der jenige seye / auff welchen das rechte Loos falle / und welchen du zu dem ewigen Leben erwählet habest; ostende, zaige mir den rechten Grund / und durch mich deinen Dienern / meinen Zuhörern / dein Göttliche Warheit; etwa möchte uns heut Evangelischer Text ein mehreres Liecht dißfahls vorzünden; ich erwege dise wichtige Sach; Gedult / Außerwählte! so fahre ich fort / etc.

Lieb-reich über die massen / und voller Guthertzigkeit beruefft Er zu sich / der sanfftmüthige Heyland / bey Matthæo c. 11. laut

Matth. 11.

verlesnen H. Texts: Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati estis, alle Mühe- und Arbeit-seelige / sollen kecklich zu Ihme kommen / ihre Zuflucht zu Ihme nemmen / alle / welchen einiger Last auff dem Halß lige / ONERATI estis. Zweifels-ohne (ist der erst Gedancken) damit sie solcher Mühe entladen / jhnen der Last und Beschwärnuß abgenommen werde / darumb sollen sie kommen? aber nein / es ist nit dahin angesehen; vilmehr kombt jhnen ein neuer Last auff den Halß: Tollite JUGUM meum super vos; nemmet mein Joch über euch; das Joch wird jhnen an den Halß geworffen. Jugum, das Joch bey den Römern war ein Zaichen der Dienstbarkeit / und daß man die Freyheit habe verlohren; darumben auch Eheliche / das ist / nit mehr ledige / sonder zusamen-verknüpffte Personen / werden CONJUGES genennt / als welche den Strick an dem Halß / die Freyheit vergeben / hinfüran mit einander an einem Joch ziehen müssen / in Lieb und Layd / so lang / biß der bittere Todt bayde schaydt; ist also JUGUM manchem ein grosser Last / auch dem armen Ochsen ein versicherter Vorbott / er müß an die Arbeit / an den Pflueg oder Teuxel / wann jhme das Joch auffgelegt wird; und folgends ruefft der HErr nit / die Beläftigte von dem Last zu entledigen / sonder / & REFICIAM vos, Er will sie erquicken; die Mühe nit abnemmen / sonder helffen übertragen / derowegen wird von dem Joch gesprochen / das ist / von einem Geschirr / so zweyen (nit einem allein) auffgelegt wird. Ein nit vil ungleicher Unterschid mag in bedacht genommen werden bey verschidenen Zufällen / Glück und Loosen deren Sünder / und der Gerechten / SORS cecidit super Matthiam: heut ist das Loos / das Glück / auff Matthiam gefallen; was für Glück? und wie ist es gefallen? Didymus über den 30. Psalmen Davids / den 15. Vers, schreibt also: Potestates traditæ vel Principibus, vel Magistris, vel excellentiâ aut dignitate aliquâ præditis Viris SORTES illorum appellantur: ist sovil / als / wann ein Gewalt denen Fürsten / Lehrern oder anderen fürtrefflich- und ansehenlichen würdigen Männern mitgetheilt wird / solcher G'walt seye jhr Glück. dergleichen dann auch Matthiæ zugetheilt / annumeratus est cum undecim, und er ist den übrigen ailff Apostlen zugezehlt worden; das ist / jenen / welche G'walt wurden haben / ja ein Schuldigkeit auff sich geladen / und denen obligen wurde / mit äusserster Mühe und Arbeit die gantze Welt durchzulauffen; aller Orthen in tausenterleyen Leibs- und Lebens-Gefahren das Reich CHRISTI außzubraiten; Matthiæ fürnemlich das Jüdische Land zu theil werden wurde / das ist / aller Feinden CHRISTI das abgesagtist- verstocktiste Volck / etc. Wie? sprichst du / war dann dises sein Loos / sein Glück / welches auff jhn gefallen (wie S. Stephani Regen mit wol-pfündigen Steinen /) mit Spiessen und Beyhel / der jhm auch hat endlich den Kopff weckgeschlagen? Ja / eben diß war das Loos / das Glück / so auff Matthiam ist gefallen: CECIDIT SORS SUPER MATTHIAM.

Der Heyland ruefft die Beladne zu sich / nit solche völlig zu entladen / sonder sein Joch auffzulegen / das Er aber theils selbst will zu tragen verhelffen.

Didymus super Psal. 30. v. 15.

solcher Last / ist auf Matthiam in heutiger Wahl auch gefallen / der Apostolische Beruef / welcher manche Bürde mit sich wurde ziehen /

SORS, ein solches Glück / (dessen / wer es nit wol versteht / sich leichtlich bedancken solte / und disen Fall für einen Unfall / ein Unglück halten.) eben diß ist SORS Sanctorum, das Loos der Heiligen / jhr scheinbares Unglück an Leib und Leben / an geschmälerten Ehren / und üblem Nachklang / welches sie unverdienter müssen leyden; an Abgang aller zeitlichen Sachen / diß ist jhr Glück; diß ist jhr Stand / jhr Loos; jhr Glück / umb das sie sich so ernstlich und fleissig bedancken. Gratias agentes, spricht der H. Paulus zu den Colossensern / c. 1. DEO & Patri, qui dignos nos fecit in partem SORTIS Sanctorum: Danck sollen wir unauffhörlich sprechen / meine liebste Colossenser! unserem GOTT / unserem Vatter / der so gütig und vätterlich mit uns gehandlet hat / der uns / wiewol unverdienter Dingen / jedoch würdig geschätzt / daß wir auch ein Theil an dem Loos / Glück-Stand und tractament der lieben Heiligen haben solten / das ist / Neid / Haß / Verfolgung von den Freunden und Feinden / Armuth / Hunger und Noth / Hitz und Kälte / Wunden und Todt / CHRISTI wegen zu leyden hätten: Gratias agentes, diß sollen wir danckbar erkennen / als das Glück der Heiligen / so auff uns ist gefallen / wie die schwäre Rucken-Körb und aller Tag-Last auff das außerwählte Israëlitische Volck: welches muste die Bürde allein tragen / da indessen die Ægyptier feyrten / und Pharao in seinem Thron allen Pracht / Ubermuth und Tyranney tribe: aber diß ist schon der übliche

Coloss. 1.

dergleichen GOtt allen seinen Heiligen aufferlegt / wie seinem außerwählten Volck den Tag-Last und die Rucken-körb / da indessen die Ægyptier guter Täg g'nossen;

Sidonius Apollinar. l. 6. Ep. 6.

che Brauch/ merckt Sidonius Apollinaris *lib. 6. Ep. 6.* daß der Gottlose in Silber und Gold auffziehe / der Fromme sich kaum möge bedecken / jener auff den Rosen herein-gehe / oder gar auff den Händen werde getragen/ disem aber aller Orthen Distel im Weeg; dem Pharao Diamanten an der Stirnen zwitzeren/ Saphier uñ Smaragden umb das Haupt funcklen / dem Volck Israël die Arbeit und Körb gedopplet werden: Ordinis res est, seynd seine Wort / ut in Ægypto Pharao incedat cum diademate, Israëlita cum cophino. dann auch dem Schieb-Ochsen wirfft man das Joch und den Last an den Halß / da der Mast-Ochs desselben gäntzlich befreyet/ vast alle Mühseeligkeit jenem (dem Schieb-Ochsen) allein überlasset. Jener / der Schieb-Ochs / muß in aller früh auff zu der Arbeit / diser ligt im Stall / so lang es jhm wol-thuet ; jenen spannt man an Pflueg/ die stein-harte Erden zu spalten/ diser ligt in der Streu / ohne Sorg / bey feyrenden Tägen ; jenem wirfft man ein mageres Fuetter vor / disem das außerlesneste Heu ; jener in grösster Arbeit / unerträglicher Hitz / vilen Schlägen/ ist den gantzen Tag gespannt/ diser wird nit geführt/ als sich zu wayden auff den faistesten Wisen / hat nichts zu tragen/ als seinen G'sod-Bauch ; wie ungleich seynd diser bayden jhre Stånd / SORTES, Verrichtungen ? wie groß ist deß Mast-Ochsen **Glück**/ wirst du sagen/ und wie häuffig deß Schieb-Ochsen **Last** uñ **Beschwärnuß** ?

aber mit gantz widrigem Außgang/ der Ægyptier zu dem Verderben/ die Israëliter zu neuem Reich und dem gelobten Land.

Man muß aber auff den Außgang mercken / auff morgen und auff die künfftige Zeit ; da wird sich dise Sach gantz anderst erzaigen ; Gute und Böse wanderen gleichfahls durch die Welt / wie der hochmüthige Pharao, und die belästigte Israëliter : endlich wird Pharao in den Meer-Wellen ersauffen/ und das Volck Israël freudig jubiliren ; Israël gienge durch das Meer zu neuem Reich und dem gelobten Land / Pharao mit Seinen dem Untergang zu : Et Ægyptij transierunt, sagt der H. Augustinus *Tract. 55. in Joan.* sed non transierunt per mare ad regnum, sed in mare ad interitum. diß war der laydige Außgang jhres Ubermuths. Also auch laß jenen Ochsen ein kurtze Zeit wayden / der Beyhel wartt schon auff jhn ; je bälder er gemäst/ je näher er bey seinem Untergang ist; baldbald wird der Metzger sich zaigen / bey dem magern Schieb-Ochsen vorbey gehn / taugt nit in seine Bänck ; einen faisten gemästen/ den sucht er/ dem geht er nach/ dem wirfft er den Strick an den Halß / der muß daran / das Schlacht-Hauß steht für jhne schon offen ; O wie wolt er (könt es der Mast-Ochs verstehn) wie wünschte er jetzt/ ein leydenliches **Joch** auff dem Halß getragen zu haben / umb deß Beyhels jetzt auch versichert zu seyn ! ist aber zu spat. Dise Gleichnuß hat längst der grosse Kirchen-Lehrer Gregorius gegeben / *lib. 21. mor. c. 4.* Vituli, qui mactandi sunt, in liberis pastibus relinquuntur, qui verò ad laboris usum, vitæ deputati, SUB JUGO retinentur : Das Vieh/ spricht er/ welches man schlachten will / lasst man gleichwol gantz frey auf der bestē Wayd herumb gehn ; das man aber zu der Nahrüg/ zu dem Bau will gebrauchen / wird unter dem Joch in dem Leben erhalten. Jetzt/ Außerwählte Christen/ sagt/ wessen Fall oder Unfall erwünschlicher fiele ? deß Ægyptischen Königs auff seinem guldenen Wagen/ der jhne letstlich in den Abgrund geführet ? oder der so hart belästigten Israëliten / deren Körb jhr Glück auff dem Rucken getragen ? bekennet/ welches Thier glücklicher gewesen ? das unter dem Joch ohne Layd noch vorhanden / oder unter deß Metzgers Beyhel schon hingefallen ? Sperret euch dann nit ! nit schätzt euch unglücklich/ euren Stand ellend/ wann der Heyland euch ruefft/ Tollite jugum meum super vos, jhr sollt sein **Joch** über euch nemmen / diß ist euer Glück / euch allein zum besten vermaint : Gratias agentes, vilmehr sollt jhr euch deßhalben bedancken / daß jhr auch würdig gehalten werdt / zu kommen in partem SORTIS SANCTORUM, unter das Loos und zu dem **Glück** der lieben **Heiligen Gottes** ; welche unter disem Joch zu dem gelobten Land und ewigen Leben seynd erhalten worden ; da hingegen der Stand / das Loos und Beschaffenheit der verworffnen Sündern sich/ wie der Gesatz-Feinden deren Ægyptiern/ und deren Joch-losen/ der zu der ewigen Schlacht- und Marter-Banck gewidmeten Mast-Ochsen / verhaltet : dise seynd zwar gantz frey und aller Müh und Arbeit überhebt auff diser Erden / in laboribus hominum non sunt, & cum hominibus non flagellabuntur, *Psal. 72.* Sie beförchten nit / daß sie vil gestupfft oder geschlagen werden / wie denen Frommen / denen Joch-tragenden widerfahrt ; aber hört ! was disen der H. Bernardus propheceyt / *Serm. sup. Ecce nos reliqu. omnia*, da er spricht : Qui in labore hominum non sunt, in labore dæmonum profectò erunt : Welche nit arbeiten mit denen Menschen/ werden gnug zu thuen finden mit denen Teufflen ; welche kein Straichlin empfinden von der erträglichen Ruethen auff diser Erden/ werden den ewigmarterliche Beyhel empfinden in der Höllen. Vituli, QUI MACTANDI SUNT, in pastibus relinquuntur.

Greg. M. l. 21. mor. c. 4.

Also werdē die feyrende Mast-Ochsen geschlachtet/ die mühsame Joch-Oechslin von dem Metzger vorbey gegangen.

Bernard. serm. sup. Ecce nos reliquimus omnia.

Lasse sie nur ein Zeit auff der Mastung umbgehn/ auff den bestē Wayden/ in mitten der Rosen die Wampen und den Schmeer-Bauch voll anfressen/ jene gumpende Bursch/ *Sap. 2.* so einander zusprechen : Venite, fruamur bonis, quæ sunt... non prætereat nos flos temporis ; coronemus nos rosis, antequam marcescant, nullum pratum sit, quod non pertranseat luxuria nostra... quoniam hæc est pars nostra, & hæc est SORS : Kombt her/ lasst uns guter Täg geniessen / so lang wir können ; die gute Zeit geht sonst vorbey : wir wollen uns Träntz von Rosen auffsetzen/ ehe sie

Sap. 2.

sie verschwelcken; auff allen faisten Haiden soll unser Uppigkeit vorbey streichen; dann was haben wir sonst / und diß allein ist unser Thail / unser Loos. Merckt / Außerwählte; wie sie so sorgfältig seynd / ihre Täg werden nit lang währen; die Zeit seye kurtz / und schleiche vorbey / die Rosen verschwelcken unter ihren Händen; der gute Muth sey bald fürüber; in das künfftig haben sie nichts guts zu hoffen; diß **allein** seye ihre **Loos** / hæc est SORS, wer solle dem Ochsen umb die Wayd neydig seyn? da er nichts als zu dem Beyhel gemästet? wer umb den Krantz / den man ihme auffsetzt / wann er in das Schlachthauß geführt wird? wer umb den kurtzen Weeg / da er die Blumen mit Füssen tritt? niemand / als der nit waiß / daß er eben jetzt auff der Rayß sey der Schlachtbanck zu: eben also denen Gottlosen solte man nit mißgunnen / spricht ein gewiser geistreicher Lehrer / noch diß für ihr Glück außdeuten / wann alle Gräßlein unter ihren Füssen zu Rosen wurden in disem Leben / wann man bedenckt / wie kurtz diser Weeg seye? wie bald vollendet? und dann wie greuliche Peynen auff sie warten in jenem ewigen Zucht- und Schlachthauß / in der Höllen. hæc est SORS, diß ist ihr **Loos** / ihr zwar scheinbahres Glück auff diser Welt / aber höchstes Unglück in der Sach selber; hier gemäst / und dort geschlachtet werden. wer wolte auff ihre Straß sich narren lassen? wann sie ruffen: Venite, kombt; nein / nein; wir kehren uns auff den Weeg zu dem Heyland / der uns zuspricht / Venite AD ME omnes; Tollite JUGUM MEUM, **kombt zu mir** alle; nemmet **mein Joch** auff euch / diß wird euch vor allem disem Ubel und Unglück bewahren / folget **mir** nach auff meinen versicherten Weegen. Die grüne Weeg deren Gottlosen / seynd zwar mit linden wolriechenden Rosen belegt / seynd weit / und seynd brait; seynd aber nur **Weeg** / das ist / allzeit hingehende / schwelcken wie Blumen / und dorren bald wie das nidertrettne Graß / seynd auch Weeg zu dem Verderben / *Matth. 7.* Lata porta & spatiosa VIA est, quæ ducit ad perditionem: die rauhe Weeg deren Erwählten seynd hingegen mit Dörnern bestreuet / seynd schmal / und seynd eng / aber auch **Weeg** / immer weichend / und führende der Seeligkeit zu: quàm angusta porta, & arcta VIA est, quæ ducit ad vitam! *ibid.* Dahero der goldredende / aber übelbelohnte / Bischoff Chrysostomus, auß seinem Ellend an die Furstin Olimpiadem, welche ein hertzliches Mitleyden ab seinem Unfall erzaigte / über obige Stellen geschriben / *Epist. 8. ad Olimp.* Animadverte res omnes hujusce vitæ tam lætas, quàm molestas PRÆTERIRE: nam etsi angusta via est, at VIA tamen est; & si spatiosa via est, tamen hæc quoque VIA est. als wolte er sprechen: Ist der Kayser und meine Verfolger jetzt glücklich: diß wird nit lang währen. ist Joannes der Bischoff nun ellend? auch diß wird sich bald enden; seynd baide auff den Weegen / welche kurtz / ein Thail dem Leben zu / andere die sich nit wenden / zu ihrem Verderben. VIA TAMEN EST, soll die Straß noch so lieblich / die andere noch so beschwärlich fallen / der Außgang wird sich bald erweisen.

Und ist auß der Gottlosen Bekaüntnuß selbst kündig / wie sie in das künfftig nichts Guts zu gewarten / das Gegenwärtig aber gar g'schwind sich entziehe.

Matth. 7.

Chrysost. Epist. 8. ad Olimp.

weilen Böse und Gute nur auff denen Weegẽ / die sich nemlich alle Tritt verlieren /

Lucæ c. 16. stellt der HErr zu einem scheinbahren Exempel jenen reichen Prasser / und faiste Schmeer-Wampen / welcher täglich mit Rosen gecrönet / die braite Weeg / und auff beste Wayd geführt / Epulabatur quotidie splendidè, in ewigem Sauß und Brauß dahin lebte; was **ewigem**? mortuus est, in Kurtze ist er gestorben / und in die Hölle vergraben worden; als er auß den Peynen seines Ellends sich beklagte / wie wir wissen / wurde ihm von Abraham dise Antwort: Fili, recepisti bona in vitâ tuâ: Mein Sohn / dein Thail / dein Glück / deine gute Täg hast du schon in deinem zeitlichen Leben eingenommen / hast also nichts guts mehr zu gewarten; nunc cruciaris, jetzt wirst du gepeyniget / und must deine gute Täg theur gnug bezahlen; (nemlich lata & læta est via, quæ ducit ad perditionem, den braiten und lustigen Weeg braucht man dem Verderben zu.) Bedencken hätte er sollen / was der H. Bernardus lang hernach gemerckt / *loco sup. cit.* quia ex Paradiso DEUS non ideo ejecit, ut alium quæreremus in terrâ: daß GOtt den Menschen nit darumb auß dem Paradeyß verjagt / damit er ihme ein anderes Paradeyß auff grünen Haiden / und in denen Rosengärten auff Erden suchte; sonder emisit eum Dominus DEUS de Paradiso, ut OPERARETUR terram, de quâ sumptus est, *Gen. 3.* daß er die Erden mit harter Arbeit / saurem Schwaiß und Müheseeligkeit baute; zu welchem End sehr tauglich zu halten ist das Joch CHRISTI, Außerwählte! solches auff uns zu nemmen / damit der **Bau** / zu welchem wir / unserem Erb-Verbrechen gemäß / alle verurthailt seynd / desto besser von statten gehe; Tollite JUGUM super vos: nemmt das **Joch** deß HErrens willig über euch. hæc est SORS Sanctorum. dann diß ist der Stand / der Berueff / das **Loos** der Außerwählten / das **Joch** zeitlich zu tragen / alles zeitliche Ungemach / allen Uberlast / welche GOtt über sie verhenget / mit Gedult anzunemmen / umb alsdann ewig alles Uberlasts / Arbeit und Müheseeligkeiten (ewig!) befreyet zu seyn. attendentes, wie der H. Augustinus ermahnet / *in psal. 45.* post EPULAS quotidianas splendidas, & purpuram & byssum, Divitem damnatum ad tormenta; & post LABOREM & ulcera & famem Pauperem requiescentem in sinu Abrahæ. allzeit ingedenck / daß der reiche Mann mit täglichem Prassen wol gemästet / in waicher Seiden / und köstlichem Purpur geklaydt / zu den ewigen Peynen verwisen; der arme Lazarus hingegen / nach so vilen müheseeligen Tägen / hungerigen Stunden / und überstandenen schmertzlichen Geschwären von Abraham seye in seine Schooß auffgenommen worden / alldort

Luc. c. 16.

Bernardus loc. sup. cit.

Gen. 3.

und auff welche sie zu der Arbeit / als Bauleuth / nit zu dem feyren / und müssiggehn geordnet / auch ihnen deßwegen das Joch auffgetragẽ worden;

Augustinus in psal. 45.

dort ewig in Freuden zu ruhen. Diß ist / sprich ich / und aigentlich SORS Sanctorum, das Loos der Außerwählten / der zeitliche Last / und ewige Vergeltung; und dises **Loos** ist / wie schon oben verstanden / auch auff Mathiam gefallen / sors cecidit super Mathiam, hat jhme zwar endlich den Kopff eingetruckt / den er aber gantz glorwürdig an jenem Tag mit unsterblichem Leben / mit unverschwelcklicher der Seeligkeit Cron wird triumphierlich wider empfangen. Also lehrt uns unser H. Glaubē / und macht uns das unfählbare Vertrauē der Königliche Prophet / *Ps. 15.* Dominus pars hæreditatis meæ, & calicis mei, tu es, qui RESTITUES HÆREDITATEM meā mihi; HErr / spricht er / du bist mein Erbthail / mein einige Erquickung / SORS mea, HÆREDITAS mea, cibus, & potus, & omnia, wie die Außleger dolmetschen (*Vide Heserum in hunc psal. 15.*) du wirst mir auch / was ich verlohren / widerumb alles und überflüssig erstatten / HÆREDITATEM incorruptibilem & incontaminatam, & immarcescibilem conservatam in cælis, *1. Petri 1.* ein unverzehrliche / unbefleckte / unzergängliche Erbschafft / welche gleichwol der Zeit noch in dem Himel auffgehaltē wird; dise **Erbschafft** ist auff Mathiam auch gefallen / Cecidit SORS, welches Wörtlein eben sovil will sagen / als hæreditas, ein **Loos** oder Erbschafft / weilen ins gemain / sonderlich bey denen Juden vor Zeiten die **Erbschafften** durch das **Loos** gethailt seynd worden.

Merckt abermahl / Außerwählte! wie dises **Loos** / dise **Erbschafft** unter Gerechten und denen Gottlosen so fein / aber mit höchst ungleichem Außgang gethailt wird: *Sap. 2.* wie oben vermeldt / erzehlen die Gottlose jhr **Loos** / hæc est SORS nostra, jhr Erbschafft: verschwelckende **Rosen** / mit den sie sich crönen; **Becher** mit Wein / welche bald auff dem Boden / und lähr seynd worden; etlich wenig **Täg** / welche jhnen zu geniessen noch übrig seyen: hæc est SORS nostra, will sovil sagen / sprechen die Lehrer / als diß ist **unser** Gnuß / **unser** Frucht / fructus noster, cùm aliam HÆREDITATEM voluptatum in futurū non exspectemus, sed omnis hâc vitâ terminetur, (bey *Cornelio à Lap.*) dann ein andere **Erbschafft** oder Freud haben wir ins künfftig nit zu hoffen / sonder wird mit disem unserem Leben alles auß-seyn. Und ob sie auch diß nit bedenckten / vil weniger sprächen / so ist es doch in der Warheit nit anderst / dann gleichwie bey den haissesten Tägen / und wo die Sonnen zum maisten sticht / diß ein versichertes Zaichen eines folgenden Ungewitters; und zugleich / als (mit dem H. Bernardino Senensi, *Serm. 23.* zu reden) ein heller Blitz / den Donner ins gemain bald nach sich ziehet / also die Scheinbahrkeit / Höhe / Glantz und zeitliches Wolergehn mehrmahls die künfftige Peyn: sicut fulgur tonitrua portat, ita PROSPERITAS SEMPITERNA SUPPLICIA PRÆNUNCIAT: wol ein traurige Zeitung / aber wahre Kundschafft für die glückliche Sünder! Dem Königlichen Propheten / *Psal. 55.* war sehr verdächtig der gar zu helle Tag / die gar zu hohe Sonn / die gar zu warme Zeit / ab altitudine diei timebo, war sein Spruch: das ist / nach Hugonis Außlegūg / PROSPERITATE TIMEBO; wann es jhme gar zuwol ergehe / diß stecke jhn nit in geringe Forcht und Sorgen / daß es werd endlich übel außschlagen; gleichwie eben die gar haisse Sonn Blumen und Graß / den Saamen und Weinblätter alles besengt und verderbt. Dessentwegen auch die Atlantische Völcker die ober jhnen stehende Sonn verflucht haben sollen / als welche sie mächtig auff den Ruggē gebreñt. Endlich der H. Lehrer Gregorius schliesset auff dise Weiß: cùm utraque fortuna sit timenda, MAGIS TIMENDA EST PROSPERA, quàm adversa, als woll er sagen: der Mensch habe sich wol in allem vorzusehen / **mehr** aber / wann jhm alles nach Wunsch gelinge / als wann jhm das Glück da und dorten zuwider. O derhalben Unseelige / welche all jhr Loos / Erbschafft / und Thail auff dem zeitlichen so kurtzen Glück setzen / welches solche Sorg / Forcht / und maist das ewige Unglück nach sich ziehet! hæc est sors nostra, diß ist aber / sprechen die Sünder / unser Erbthail. Was / und wie trösten sich hingegen die Gerechten? mit dem H. David: Dominus PARS, *ut suprà &c.* **Mein Erbthail** ist der großmächtigste / der allerreicheste HErr / dessen Freuden-**Becher** in Ewigkeit nit wird außgelährt werden; dessen triumphierliche **Cron** / so Er mir auffsetzen wird / und nun in dem Himmel vorbehaltet / nitmehr verwelcken, incorruptibilem, immarcessibilem conservatam in cælis, RESTITUES: ins künfftig wirst du sie geben / O HErr / und in Ewigkeit wird sie nitmehr dem Gerechten abgenommen werden; diß ist SORS Sanctorum, das **Loos** / wie deß H. Mathiæ, also aller übrigen heiligen Außerwählten / sors est GRATIA & GLORIA, sagt der H. Augustinus, hie die **Gnad** / dort die ewige **Glory** und Herrlichkeit / ist der Heiligen Loos. Vilgeliebte / ob gleich da vil gemeldt wird von dem Loos / so gehet doch jhr nit blind darein / sonder greifft nach dem **Loos** der Heiligen / und verwerfft das **Loos** der Gottlosen. Dises bringt zuweilen Glück auff diser Welt; aber eben diß lasst euch nit irren / eben an dem hat nit allzeit das Glück die Schuld: Præsentis vitæ prosperitas INNOCENTIÆ TESTIS non est, warnet der H. Gregorius sehr fürsichtig / *lib. 15. mor. c. 24.* Quia multi ad perennem vitam per flagella redeunt, & PLERIQUE ad infinita supplicia sine flagello moriuntur: das Glück und Wolergehn in disem Leben ist nit **ein Anzaigung eines unschuldigen Menschen**; dann vil seynd / welche durch die Gaisel zu dem rechten Weeg der Seeligkeit gelaitet werden; da hingegen ohne solche Gaisel vil mehr / und die maisten durch den Todt zu den unendlichen Peynen hingerissen werden; Den reichen Prasser / und

Marginalia: *Psal. 15.* — Heserus super hunc psal. — *Sap. 2.* — wollen sie anderst für künfftige Erben derē Himmels-Gütern erkennt werden / und sich nit allein mit lährer Hand abweisen lassen / — Bernardus Senens. Serm. 23. — *Psal. 55.* — als die / was jhnen gebührt / ja vilmehr in disem jhrem Leben durch üppige Freuden und zeitliches Wolergehn alles empfangen / nichts anders mehr / als ewigen Unfall zu gewarten haben. — welches ewigen Unhails vilfältig ein Vorbott ist das gegenwärtige Glück / so auff den Gottlosen fallet / — Gregorius lib. 15. mor. c. 24.

und sein ewiges Unglück / belangend / wird ein anderer Fürwand nit gegeben / *Luc. 16.* als / RECEPISTI bona in vitâ tuâ; daß er alles guts in seiner Leb-Zeit **empfangen** / und hingegen der Lazarus alles übel / & Lazarus similiter mala. alle glückhaffte Hochmüthige haben jenes zu befahren / was der weise Poët (*Virgil. lib. 1. Georg.*) von dem Baum Æsculo hat gesungen:

Luc. 16.

Virgil. l. 1. Georg.

- - - Quæ, quantum vertice ad auras
Ætherias, tantum radice IN TARTARA
tendit.

So weit er in d'Höhe sein Gipffel erhabē/
So tieff bleibt die Wurtzel der Höll zu begraben.

Derohalben diß **Loos** der Zeitlichen Wolfahrt solle uns nit verblenden; Was nutzte es jenen deß Pharaon's Mund-Becken / daß er ein kurtze Freud empfienge in dem Traum? als tragte er ein Korb voller Brod auff dem Kopff / welches gleichwol nichts anders bedeutete / als daß er in drey Tagen solte an liechten Galgen auffgehenckt werden? Diß ist das **Loos** der Sünder / SORS peccatorum.

Uns sollen wir billich und höchstens angelegen seyn lassen / daß unser **Loos** / unser Glück / seye inter Sanctos, SORS bona, nihil aliud, vor allen Dingen und fürnemlich / daß uns GOtt der HErr halte / wie seine liebe Heilige / sein **Joch** uns aufflege / welches doch nit schwär / auch nit lang währt / und Er uns hilfft tragen; weilen wir wol wissen / diß Leben seye zu der Arbeit vermaint / das künfftige erst zu der Ruhe; weil auff solche Weiß / wo wir was zu leyden haben / die Gaisel fühlen / ein sehr sicheres Zaichen seyn mag / daß wir nit zu dem Schlacht-hauß / zu der Peyn nur gemästet werden; ja vil gewiser diß ist / daß nemlich kein Sünder so gottloß seye / welcher nit in etwas ein Zeitliche Freud ein Weil hin geniesse; da hingegen die Gerechten gemainglich auff diser Welt unglücklich leben. Aber fasset wol! meine Christen / was gleich oben der H. Gregorius propheceyt / was das heutig Evangelium lehrt / was das Beyspill vom reichen Mann vorstellt / was denen Gottlosen *Sap. 2.* übles vorgehet; was nemlich gute Täg / ohne Gaisel / zergängliche Freuden für ein ellenden Außgang nemmen / und daß hingegen das süsse **Joch** CHRISTI, welches wir zeitlich auffnemmen / führe nach kurtzer Arbeit zu der ewigen Ruhe / ꝛc. Venite, qui onerati estis! Komet dann her / die ihr beladen seyet / mit Beschwärnuß uberfallen / mit zeitlichem Unglück angegriffen! Gratias agentes DEO Patri, qui dignos vos fecit in partem SORTIS SANCTORUM ejus. *Coloss. c. 1.* Bedancket euch kecklich und höchstens gegen GOTT euerem gütigsten Vatter / der euch auch ein Theil werden hat lassen / von der Erbschafft / dem Loos und dem glücklichen **Unfall** seiner **Heiligen**. habt ihr aber kein Beschwärnuß? suechet selbsten nach! Venite, TOLLITE jugum … & INVENIETIS requiem animabus vestris: So komet dann unverzagt! **nembt** das Joch CHRISTI willig auff euch! so werdet ihr sicherlich **finden** eueren Seelen die Ruhe / hie in der Unruhe / dort aber in ewigen Freuden / nach all euerem Leyden.

wie hingegē der Unfall / so die Gerechten die trucket / ein scheinbares Zaichen ihres ewigen Heyls / dannenhero jener nit zu scheuhen / vilmehr selbigem von selbst nachgetrachtet solle werden.

Coloss. 1.

Also helffe uns allen GOtt Vatter /
Sohn / und H. Geist:
A M E N.



Die

Die Ein und sechtzigste Predig.

An dem Fest deß H. Ertz-Martyrers STEPHANI.

Innhalt.

Sein Glory und Macht erscheint maistens auß seinem Unterligen.

THEMA.

Stephanus plenus gratiâ, & fortitudine. *Act. 6.*

Stephanus war voll der Gnad und der Stärcke/ ꝛc.

NB. *Respondet Concioni tertia suprà, de Nativitate CHRISTI.*

Begriff.

IN denen Olympischen Spil-Streitten wer seinen Feind erlegte / der überwande; auff dem Kampff-Platz der Ritter CHRISTI ist der Sig deß Unterligenden. Babylon mag jenem Stainlein ein Prang-Saul auffrichten/ so das abentheyrische Risen-Bild hat gestürtzet; die Töchter Israël deß David's Stain in lauter Gold einfassen / deren einer dem Goliath in der Hirnschaalen besteckt / jene aber / welche Semei auff eben disen König feindlich liesse fliegen / und diser mit aller Sanfftmut außgehalten / eben jene Stain / sprich ich / legten den Grund zu deß David's heldenmässiger Glory. Wie auch Stephano seine Cron der unüberwindlichen Stärcke von solchen Stainen glantzete/ zu scheinbarem Beweiß : wer vil/vil/ möge übertragen / seye auch starck/mächtig/ würdig und zimlich versichert / wo nit zeitlichen Scepter / doch mit Stephano die Cron der unendlichen Ewigkeit zu ertragen.



VOn heutiger deß H. Stephani Stärcke/ und deß gestrigen Kindleins JESU seiner Reichthumb scheint/ daß ein gleiches geredt möge werden; dann/daß die wahre Reichthumb gar offt bey der Armut bestehen/ die wahre Ehr gar offt bey Verachtung / wahre ewige Schätz gar offt bey dem äussersten Abgang der zeitlichen Hochheit und Würden (nemlich wann der Mensch allein in der Gnad / in der Lieb / und in den Göttlichen Hulden sich befinde) diß war gestern mein Lehr / das Kripplein meine Prob/ der Stall mein Beweiß / und das von irdischen Güteren blut-arme/ an Gnad aber und Warheit / das ist / an wahren himmlischen Gaaben gantz volle / und reiche Kindlein / Plenus Gratiâ & Veritate, mein unwidersprechlicher Zeug; und auff dise Weiß haben wir schon gestern den Heyland gesehen mit Joanne in seiner Glory / sovil die wahre Reichthumb belangt/ vidimus GLORIAM ejus &c. nun gehört zu der Glory / wie auch gestern gemeldt/ die Stärcke / und die Macht; bey der rechten Herzlichkeit muß auch der G'walt und Oberhand seyn / solche wird sich an Stephano weisen. Wie das Kind JESUS in der Armut reich / geehrt in Verachtung/ in Abgang aller Dingen voll der wahren Schätzen / also Stephanus von den Juden geschlaipfft und gebunden / behalt dannoch den höheren G'walt; Stephanus unter den Stainen auff die Knye / als in Ohnmacht gesuncken/ hat dannoch die mehrere Stärck; Stephanus aller Wöhr und Waffen / alles Guts / alles Bluts / Leibs und Lebens entsetzt / und beraubt / PLENUS wird er doch von dem H. Luca genannt; plenus gratiâ & fortitudine, voll der Gnaden/ der Macht/ der Stärcke und Gwalt / der ohnmächtig/ der todtschwache / der gebundene / unterligend- gedultige Blut-Zeug Stephanus plenus gratiâ & FORTITUDINE, &c.

Stärck und schwach/ mächtig und unterlegen/ voll und võ allem entblösst / scheinen widrige Aigenschafften/ so sich doch in S. Stephano sambtlich befanden.

Also kan man (wie gestern von der Reichthumb zu wahrer Glory gehörend / und in Armut deß blossen JEsulein bestehend gesprochen) also heut von der Stärcke eben jeniger Glory bey S. Stephano erweisen: daß nemlich die wahre Stärck in der Unkrafft bestehe/ und die gröste Macht seye / daß man könt etwas leyden / und nit gleich alles wölle todt haben; etwas unbilliches könne verschmirtzen / nit gleich alles wölle vor Zorn und auß Unmuth verreissen; die Verletzung gutwillig nachlassen / und seinen Feind nit unversöhnlich wölle hassen; daß endlich und mit einem Wort / was unrecht / gedultig übertragen / die Unbild nit wöllen rechen / diß allein geschätzt solle werden / recht mächtig / starckmuthig/

müthig / und unüberwindlicher Glory und Herzlichkeit seyn. diß / diß wird das Beyspill S. Stephani zaigen / diß der Innhalt meiner heutigen Predig / und ein gantz tröstliches unser Lehr-stuck außgeben / welches GOTT mit seiner Gnad / E. Andacht mit Gedult beliebe von mir fürtragen zu lassen / so fahre ich fort / etc.

Vil Heilige Gottes / sonderlich Apostel / Martyrer / und H. Glaubens Blut-Zeugen könte mancher Einfältiger darumben für machtig ansehen / für starck / und gewaltig / weilen sie auff das beste mit Waffen versehē: S. Paulus mit dem Schwerdt an der Seiten / trutz! wer jhne angreifft! der H. Ritter Sebastian mit den Pfeilen in Händen / wer wolt da Gewalt anlegen? S. Thomas mit dem Spieß / S. Matthias mit dem Beyhl / mit einem Mord-Messer S. Bartholomæus, alle wol-versehen; ingleichem auch H. Weibsbilder und Jungfräuliche Heldinen: S. Catharina mit dem Degen / Apollonia mit der Zangen / S. Ursula auch mit Pfeilen / wer will jhnen zu? die können sich wöhren / und dise seynd starck / machtig und gewaltig gnug / seynd wider allen Anfall versehen gnug. Bey dem H. Stephano wiewol kein Schwerdt / kein Spieß / keine Pfeil / kein Beyhl noch Messer vorhanden / Stein hat er zum Uberfluß / und kan von weitem seinen Feinden begegnen; villeicht dann sein Stärcke gründt sich auff disen Steinen? Antwort / in allweg / die rechte / warhaffte / Christliche Stärcke beym H. Paulo, bey Thoma, Matthia, bey dem H. Sebastiano, bey Catharina, Ursula, Apollonia, &c. auch bey dem H. Stephano endlich gründet sich gantz in disen jhren Waffen / Instrumenten / auff den Steinen: aber mercke wol! wie? dise und andere liebe Heilige haben nit andere verletzt mit disen Waffen / noch darmit sich beschützt / sonder mit allein jhrer Gedult und Starckmüthigkeit waren sie versichert und beschützt genug. Der H. Paulus hat sein Stärcke erwisen mit dem Schwerdt / nit welches er wider seine Feind hat gebraucht / sonder welches er unverzagt übertragen. das Schwerdt hat Ihme und Catharinæ das Leben nit gerettet / sonder genommen; die scharpff-spitzige Pfeil giengen nit von der sanfftmüthigen Hand Sebastiani und Ursulæ, sonder flogten auff jhren unschuldigen Leib. Also Thomas wöhrte sich nit mit dem Spieß / nit Matthias mit dem Beyhel / sonder wurde bayden mit disen Waffen der Rest; gleichwie Bartholomæum das Messer sein Haut hat gekost. Endlich Stephano werden die Stein zugemahlt / nit die er auff die Juden hat lassen fliegen / sonder welche er GOttes wegen außgehalten / starckmüthig und unerschrocken hat übertragen / PLENUS gratiâ & FORTITUDINE, weil er voll war Gottes Gnaden / und der warhafften Stärcke; welche / wie biß dato erscheint / bey denen Heiligen in's g'main besteht in dem gedultigen Leyden / die Schmachen verschmirtzen / Unbillichkeit verbeissen / dem Unrecht nachgeben / sich selbst im G'walt / seinen Zorn und Rachgirigkeit im Zaum / in der Dienstbarkeit / und unter sich haben; als theils auch das Vernunfft-Liecht denen Hayden eingegeben: FORTIOR est, qui SE, quàm qui fortissima vincit mœnia, singt der Poët: Stärcker ist jener / der seinen Zorn / als der die vesteste Mauren kan brechen; Stärcker / welcher dem Feind mag vergeben / soll's auch kosten sein Leib und Leben.

Diser / wie auch andere HH. Martyrer / zaigē jhre peynliche Instrumenten / welche sie starckmütig erlidten / nit als hätten sie wider jhre Peyniger damit gestritten;

Höre Zeugnuß der Schrifft / neben deme / was du schon deinen Augen must glauben. S. Paulum macht sein Schwerdt starck und mächtig / das Schwerdt / so er durch kalten Straich hat erlidten / nit daß er mit solchem hätte wider Neronem den Tyrannen gestritten: Cùm INFIRMOR, tunc POTENS sum, schreibt er in der 2. an die Corinthier / c. 12. Je schwächer ich bin / je mächtiger ich wird: je geplagter am Leib / je stärcker am Geist / je verfolgter in meinem sterblichen Cörper / je herzlicher an meiner unsterblichen Seel. mercke disen Puncten! schreyet allhier ein trefflicher Schrifft-Außleger / (Oleaster in c. 14. Numer.) mercke auch den gantz widrigen / aber irrigen Wohn und falsche Mainung der verblendtē Welt-Kinder: Considera hominum Cæcitatem, arbitrantur se suam FORTITUDINEM, suúmque animum magnificare, si in alios sæviant, si illatas injurias vindicent: non sic autem Dominus noster (non sic sancti Cælites) sed PARCENDO & NON VINDICANDO sibi nomen POTENTISSIMI acquirit. betracht wol die Menschliche Blindheit / so vermainen ein mächtige Stärck zu erzaigen / und grossen Namen zu erjagen / wann sie über andere wie ein wildes Vieh wüten / (dann also rathet jhnen der Zorn /) oder wann sie die g'ringste Schmach wöllen auff das ärgste rächen / (also werden sie vilmal verhetzt /) also macht es nit unser Heyland / (noch die liebe Heilige in's gesambt /) welcher mit Verschonen von dem Himmel / und mit Leyden auff der Erden / den Namen deß Stärckist- und Mächtigisten hat bekommen. gleichwie das Gold darumben dem Heu und Stroh überlegen / weilen dise ein geringer Funcken einäschert / jenes aber auch der Chaldæische Ofen nit mag verzehren; gleichwie der Diamant darumben stärcker / als das Crystall / weilen Hammer und Schläg jener unverletzt außhalt / von denen das schwache Glaaß auff ersten Straich zu stucken geht; gleichwie grüne Blätter und wol-versehene Schiff übersich schwimmen / in den tieffesten Meer-Wellen / und grösstem Unwetter / die Kisel-Stein auch bey stillem See biß zu dem Abgrund versincken; gleichwie durch die Sturmwind kleine Häuser zwar übern hauffen gehn / starcke Felsen und Berg aber ohnbeweglich bestehn: Ecce caminus, ruefft Petrus Cellensis lib. 7. ep. 2. sed non timet aurum; ecce mare, sed supernatat folium: ecce malleus, sed non confringitur adamas:

2. Cor. 12.

ehe darumb mächtig und starck / weilen sie sovil zu übertragen vermöchten /

Oleast. in c. 14. Num.

wie das Goldstuck die Flammen / der Diamant die Straich / der Lorber die Wellen / der Felsen den sturm / etc.

Petr. Cellens. lib. 7. ep. 2.

adamas: ecce ventus, sed mons Syon non commovebitur: der Ofen mag / wie der Babylonische / brinnen / das Gold förchtet sich nit / die Meer-Wellen / wie die Berg auffsteigen / das leichte Blat schwimmet empor / alle Cyclopes mit Hämmern drein schlagen / der Diamant gibt sich nit; von Osten und Westen / Nord und Suden die Sturm-Wind herein-sausen / mögen dem Berg Syon nit das geringste abgewinnen / sonder nur dessen Vest- und Stärcke desto mehrer bewähren / also auch vil Anstöß und Verfolgungen deren Heiligen Stärcke erweisen.

Was wöllen wir / liebste Christen? ich frage / wie kan man die Stärcke besser probieren? als mit Erweisung / daß man vil **tragen** möge. Je mehrer? je stärcker seynd auch die Kräfften: Milo truge ein gantzen Ofen / ein anderer zwey / drey Saltz-Scheiben / Samson zwo Statt-Porten / der vierdte etliche Centner Eisen / lauter Proben der Stärck / keiner aber solle stärcker geachtet werden / als welcher jene Beschwärden mag leicht und freudig ertragen / so nit den Leib allein / sonder auch die Seelen mit Verfolgung beladen. Gleichwie hingegen gantz schwach und ohnmächtig jener Maagen / der wenig oder gar nichts verkocht / immerdar auffstosst / gar den Schlaff bricht / der ist nit starck / sonder blöd und krafft-loß; also jener Mensch / der nichts kan leyden / nichts verkochen; wird er einmal verletzt? diß stosst jhme ewig wider auff. der ist ja nit mächtig / nit starck; wol aber auch mag Eisen verkochen / wie Paulus, Catharina, Thomas, Matthias, sovil 1000. andere / welche schwerdter / Beyhl / Spieß ohne grausen eingenommen; dise laß mir über allen Straussen-Maagen seyn / welche auch die **Stain** konten ohne Raach **verdäuen** / wie Sisinnius ein Diacon, Diocletius, Florentius alle drey deß H. Anthymi Lehr-Jünger zu Auximo in Picener-Landschafft ehrwürdig / und auß Tyrannischem Befelch Diocletiani mit Stainen getödtet; wie Hypatius der H. Bischoff / dem die Ketzer Novatiani zu Gangra in Paphlagonien ein gleichen Todt angethan haben; wie Onesimus von Paulo in seiner Sendschrifft *ad Philem.* angezogen / und hernach Ephesinischer Bischoff / den der Statt-Vogt Tertullus unter Trajano zu todt stainigen lassen / rc. und fürnemlich wie Stephanus, welchem so vil und häuffige Stain den Maagen nit vermöchten umbzukehren / welcher unverstört noch ein Fürbitt und Danck-Gebett möchte sprechen: Domine, ne statuas illis hoc peccatum, HErr rechne diß jhnen / meine Todt-Feinden / nit zu einer Sünd / und alsdann gantz ruhig einschlaffen: Cum hoc dixisset, obdormivit in Domino, nach verrichtem disem Gebett ist er sanfft in dem HErren eingeschlaffen. O wol ein starcker hitziger Maagen ist dises! der auch Kißlingstain mag ertragen! alles nach Göttlichem Ebenbild deß allgwaltigen starcken

Wie Stephanus und seine Nachfolger gantze Hauffen von Stain zu unfählbarer Prob ungewohnlicher Kräfften / wol-däuenden Maagens und hochedlen Gemüts:

Onesi. epist. ad Philem.

Gottes / qui non vindicando, sed parcendo sibi nomen POTENTISSIMI acquirit, welcher nit mit Raach und Drein-schlagen / sonder mit Verschonung und Langmüthigkeit / den Namen deß **Mächtigsten** nit allein für sich erlangt / sonder auch gegen gantzer Welt außfündig / und offenbar macht / als die H. Kirchen jhne preyset: DEUS, qui OMNIPOTENTIAM tuam PARCENDO maximè & miserando manifestas, &c. O GOtt! welcher du deine Groß- und **Allmächtigkeit** maistens erzaigest mit **Verschonung** und Erbärmde / rc. daß also / je edler / je höher das Gemüth / je grösser die Stärcke und Macht; je grösser Gewogenheit zu der Verschonung / Gedult / und Ubertragung zu erwarten.

O wie recht hat dann der H. Gregorius Nyssenus und mit grossen Buchstaben von unserem H. Ertz-Martyrer geschriben: MAGNUS ille Stephanus velut suavem rorem crebros lapidum ictus cupidè excepit: *serm. de beatitud.* als wolte er sagen: der H. Stephanus, deme so häuffig verlangte Stain eben so wenig widerstanden / als einem starcken Maagen / oder hitzigem Haupt etliche kühle Tröpfflin Thau / der ist billich als groß / starck / und mächtig zu preysen. Höre von dergleichen Helden-Hertzen einem. Nit sovil Kißlingstain mögen auff den unschuldigen heutigen H. Leviten von den Juden geflogen / als harte spitzige Wort von etlichen Frantzosen zu Zeiten Henrich deß Vierten / zuvor Navarræischen alsdann auch König deß gantzen Franckreich / über diser König seynd außgestossen worden; es betraffe ein gewise Anlag an Gelt / und waren wol Ohrenblaser vorhanden / welche solche Wort auffgefangen / mit einem guten Zusatz angetragen / und durchauß den König verhetzen wolten / solche Wort ungerochen nit hingehen zu lassen; Er aber mit dem Namen / in dem Gemüt / und in den Thaten in Warheit Henrich der **Grosse** / villeicht ingedenck jenes sinnreichen Spruchs eines Kayserlichen Hofmaisters / *Sen. l. 1. de irâ:* non est MAGNUS animus, quem incurvat injuria, jenes G'müt seye weder starck noch **groß** / das sich von jeder Unbild lasst biegen / ware weit von der Raach / fragte allein solche Hetzer / ob selbige unbedachte Lästerer / das Gelt und die Anlag erlegten? und als er von Ja vernommen / Ey / sprach er / so lasst sie halt umb jhr Gelt reden. Auch diser und dergleichen großmächtigste König / non vindicando sibi nomen POTENTISSIMI acquirit, der kombt billich den Namen über deß **Allermächtigsten** / wann er sich in der Raach nit verliehrt / ja auch deß **Unüberwindlichsten** / der seine Güte mit fremder Unbild nit (ohne Noth) lasst überwinden / nunquam efficies, ut iram Cæsaris merearis, sprach der großmütig und mächtigste Kayser Julius, als der Zunfftmaister Metellus alles Ubels und das Aergste wider jhne

Greg. Nyss. serm. de beatitud.

dergleichen auch neue und alte beldenmüthige König und Kayser in Ubertragung deren Unbilden erzaigt.

Sen l. 1. de irâ.

Ex Sueton. vornahme; er wolte sich nit würdigen über seinen Feind sich zu erzürnen. *Ex Suetonio.* Und erzaigte es in der That lang vorhero/ der sigreiche Goliath's-Uberwinder und großmütige König David nit so lobwürdig der 5. Stainen halber / mit deren einem er den Risen gefällt/ die Philistæer verjagt / und Israël zu Obsigeren gemacht: als wegen jenes stainenen Hagels von Semei auff jhne vermainet/ maledicebat, mittebátque lapides contra David, *2. Reg. 15.* welchem David mit genaigtem Haupt und unerhörter Gedult außhielte/ ja verbotte dem Semei dessenthalben ein Härlein zu krümmen: angesehen/ diß die Göttliche Verordnung seye / welcher im geringsten nit zu widerstreben. & ait Rex: Dominus præcepit ei, ut malediceret David. O großmütiger Held! billich solle jener Sig-Saulen / so du in dem Terebintischen Thal wider Goliath erstritten / dise von den harten Stainen deß reissenden Fluß/ und auß Semei Händen die andere auffgemaurt werden / deine Sanfftmuth und heldenmässige Starckmütigkeit in Ubertragung so grosser Unbild zu deinem ewigen Nachklang/ und unserem Unterricht darein zu schreiben!

2. Reg. 15.

Im Gegenspil aber haltet der weise alt Römische Sitten-Tadler Juvenalis: hat 13. für ein gwiß sicheres Zaichen eines nidrerträchtig- schwach-verächtlichen Gemüts / welches sich immer in Harnisch rüstet/nichts gedulden will: semper & INFIRMI est animi exiguique voluptas ULTIO, ist sein Reymen; und Seneca auff gantz gleichen Schlag: Pusilli hominis & miseri est, mordentem repetere, ut mures & formicæ, ad quas, si manum admoveris, ora convertunt; IMBECILLA se lædi putant, si TANGANTUR, als wolten sie Gleichnuß-weiß sagen/ gleichwie schwache kleine unvermögliche Thierlein gleich umb sich beissen/ zum Exempel/ ein Mauß/ Anmayß/ ein Aichhörlein / ein Fuchs / rc. eben d'rumb weil sie schwach / forchtsam und so bald vermainen / es koste jhre Haut oder Balg / da hingegen ein Edles Mann-hohes Pferd / wann man's schon täschlet/ doch stock-still steht / eben darumb weil es großmütig / also bey den Menschen nit allein kleine Häfelein gehn bald über / und kleine Männlein seynd bald auff / sonder auch kleine Hertzen/verschrockne Gemüter geben sich mit deme zu erkennen / welche nichts dissimulieren / nichts übertragen/und eben darumb schwach und unvermöglich seynd. CONSIDERA ergo cæcitatem, &c. ruffe ich nochmalen mit oben-bedeutetem Gelehrten. So bedencke dann/frommer Christ/ wie blind jene d'rein gehen/wie übel sie es treffen / und schnur-grad das Widerspil folge / wañ sie sich bereden/ eben d'rumb/ weil sie nit das geringste wöllen leyden; jedes unbedachte Wort mit einer Maultaschen rächen: jede Unbild mit dem Degen und Eisen außwetzen wöllen; wo man schilt / widerschelten/ wo man beisst/widerbeissen / wo man sticht / widerstechen / wo man schaden zufügt/ mit dreyfachem wöllen verletzen / und/sprich ich / hiermit jhnen einbilden dörffen / und anmachen lassen/ eben diß g'hör darzu / und diß zaig ein großmütigs Hertz; und diß sey noch höchst-rühmlich darzu: wann man angreifft / sich allzeit wöhren / wann man schmaht / im geringsten nit schweigen / die Christliche Sanfftmut und Gedult für das gröste Laster ansehen. O Blindheit dise! Considera cæcitatem: Sihe Paulum! hat ein Schwerdt /schlagt aber nit darein; sihe Ursulam, hat Pfeile / und verletzt doch kein Feind; von Leyden und Schweigen / von Ubertragē/und GOtt allein die Unbild klagē/ von deme haben alle dise Heilige jhr G'wöhr/ als jhrer himmlischen Stärcke unfählbare Zeichen: wer aber sticht wie ein Weps / ist so adelich nit / als der Adler; wo man jederman beisst / ist ehender ein Mauß-Kopff / als ein edles Gemüt zu vermuthen: das vilfältige Widerbellen / wolte Curtius, *lib. 7.* seye ein Zaichen deß zaghafften Hunds: Canem TIMIDUM vehementiùs latrare; also je höher das Gemüt / je minder Wesens / Gescherr/Raach setze es/ auch in denen Unbilden. Vindicare se, spricht der H. Ambrosius, *lib. 1. off. c. 36.* NON EST ACTUS FORTITUDINIS, sed abjectionis, & timiditatis, vincitur ab inimico, non vincit, qui se vindicat: das ist/ kein Helden-Stuck ist es zu halten / wer sich begehrt zu rächen/ sonder vilmehr einer Geschröckig- und Forchtsamkeit zuzuschreiben; ein solcher Raach-Begiriger wird nit seines Feinds maister / sonder von deme selbst übermaistert.

Curt. lib. 7.

Ambros. lib. 1. off. c. 36.

Da hingegen je geringer das Gemüt/ und schlechter die Kräfften/ je minder man auch kan verschmertzen/

Mercke nun auff den großmütigen Stephanum, und seine Todt-Feind: dise stridebant dentibus in eum, sie beissten die Zähn auff einander / als wolten sie jhn mit Zähnen zerreissen; er beisste nit wider zuruck / kein bissiges Wort wird von jhme vernommen / er rufft nit zu CHRISTO, O du gerechter Richter / räche du meinen Todt / sonder / Domine, O gütigster HErr / NE STATUAS illis hoc peccatum, rechne es nit für ein Sünd! er sagt nit dessen Mörderen und Todtschlägeren / sonder ILLIS, jhnen / seyen sie wer sie wöllen / welches dir / O HErr/ allein und zum besten bekandt ist. Sie indessen greifften jhne unsinnig an / stossten jhn hinauß für das Statt-Thor / auff jhne mit Stainen hauffen-weiß zu! der H. Proclus, *Orat. 19.* führet CHRISTUM den Erlöser ein / als hätte er Stephano unter denen Stainen also zugeruffen: O Stephane, ne timeas eos, qui te lapidibus appetunt, inscij & nescij, quantumvis nolint, scalas tibi ad cælum applicant, ne timeas eos, qui te lapidibus obruunt, gradus tibi ad cælum faciunt lapides; das ist: O Stephane, mein treuer Diener! förcht

Unsers Edelmütigen Heiligen fürtreffliches Beyspil hierinnen wider alle Raachgirige gegeben/und in die Statin zu immerdaurenden Gedächtnuß eingegraben/

Procl. orat. 19.

förchte die nit / so mit Stainen auff dich werffen; gegen jhrem Wissen und Willen bauen sie dir ein Stiegen gen Himmel. förchte sie nit / ob sie dir schon mit Stainen überlegen / dise Stain geben lauter Staffel in's Paradeyß / und scheinet / Stephanus habe diß wol gefasst / darumben auch in seiner Bitt angezogen: Domine, NE STATUAS illis hoc peccatum, wie sein Heyland nemlich von dem H. Creutz: Pater dimitte illis, non enim sciunt, quid faciunt. *Luc. 23.* Der Vatter solle seinen Feinden verzeyhen / welche eben damalen nit wussten / was sie thäten / nemlich den Erlöser seinen Sig vollendeten / also Stephano den gebahnten Weeg zu der Glory mit Stainen besetzten / oder wenigist die Grund-Stain zu seiner ewig-freudigen Lust-Wohnung legten. Inscij & nescij, ob sie wol nichts minders gedachten. In dem 3. Theil *Histor. Soc.* erinnere mich gelesen zu haben / wie zu Cæsar-Augusta, heut Saragoza genannt / Anfangs unserer Patrum Ankunfft in selbige Statt von etlich übl-gesinnten sie böslich verfolgt / unter anderen Unbilden jhnen nächtlicher Weil in jhrer armen Behausung mit Stainen die Fenster eingeworffen worden; welches als sie Klag-weiß an den H. Franciscum Borgiam damaligen obristen Vorsteher der gantzen Gesellschafft nacher Rom gelangen lassen / hatte diser H. Mann jhnen tröstlich geantwortet / solche eingeworffne Stain mit fleiß zu bewahren / als welche bald hernach wurden taugen / den Grund helffen zu legen / einer beständigen Wohnung / und gestifften Collegij, welches auch nach kurtzer Zeit also erfogt. Diß ist der Sinn heiliger Männer; wie auch Stephani, Borgiæ, &c. darumben sie alles so starckmütig erdulden / niemal mächtiger als in der Verfolgung. Bey Stephano mag neben anderen dise Ursach gewest seyn: Intendens in Cælum vidit GLORIAM DEI, & JESUM stantem à dextris DEI, er sahe gen Himmel / und zugleich die **Glory** deß Sohns Gottes / dessen wahre Herrlichkeit auß den Wunden noch erscheint / die er **empfangen** / und nit seinen Feinden versetzt / nit durch Raach / sonder in seinem heiligen **Leyden**: und eben diß gehört zu wahrer **Glory**: von der wir hier reden.

Luc. 23.

Histor. Soc. Part. 3.

Vidit gloriam DEI & JESUM, &c. Stephanus sahe die Glory Gottes und JESUM, &c. Die unsinnige Welt / und jhr Unverstand der gemainen Welt-Menschen / darff es wol nit vil achten / kein Glory / kein Lob und kein Ehr dem verleyhen / und gönnen / der verletzt wird / und sich nit wöhrt; der gescholten / und nit widerspricht / dem höchst unrecht widerfahrt / und er leydts / an Ehren / an Gut / oder gar an dem Blut / der hat kein Ehr / kein Glory bey der Welt; diß lasse ich seyn / daß bey den unverständigen Menschen für ein Forcht / Zaghafft- und Kleinhertzigkeit es außgeraitet werde; darumb Stephanus vidit GLORIAM DEI, der sahe auff die Glory bey und vor GOtt / nit auff die falsche Glory bey der Welt. Stephanus sahe JESUM, und bedachte: JESUS ware ja der Mächtigste / der Großmütigist / der Starckiste aller Creaturen / JESUS aber hat zur Unbild geschwigen / seine Feind / wie er wol könte / so lang er auff Erden gelebt / nit vertilget; Er hat gelidten / gestritten / unschuldig / unverdient biß in den Todt / ohne damalige Raach oder Vergeltung / und diß ist nun / und ware schon damalen sein Glory; jetzt aber sitzt er à dextris DEI, bey der rechten Hand GOttes. Also ist dann dises die rechte Glory / die rechte Starckmütigkeit / rechter Gewalt / rechte Macht; und liesse er sich die aberwitzige Welt nit verführen / weil er die Glory seines Maisters JESU gesehen / der sich umb die irdische wenig gekümmert / als er *Joan.* am 8. sich erklärt: ego non quæro GLORIAM meam, Er suche kein Glory auff der Erden / sonder die wahre in dem Himmel / welche Stephanus auch gesehen / und welche auff alle Gleich-streittende / und Leydende wartet. O wie wahr hatte dißfahls / wiewol er es selbst nit zu gnügen verstanden / Salustius ein Beampter Juliani deß Abtrinnigen / auß dessen Befelch er alle Grausamkeit an Theodoro einem Christlichen Jüngling verübet / in Hoffnung / selbigen von CHRISTO und dem H. Glauben auch abtrinnig zu machen; aber alles umbsonst; darumben Salustius den Kayser lassen wissen / dise Marter und Peynlichkeiten wurden anderst nit als zu jhrer der Peynigern Schand / und aber der Gepeynigten grösserer **Glory** und Preyß außschlagen: nisi à Christianorum persecutione cessemus, waren Salustij Wort / illis GLORIAM, nobis ignominiam conciliabimus. *Niceph. Callistus Hist. Eccl. l. 10. c. 28.* Uberdas und hingegen ist nit nur kein Glory noch rühmlich vor GOTT / sich rächen / dem Feind nit nachgeben: Raach / Raach begehren / sonder nichts auß allem ist GOTT mehr zuwider und entgegen / als ein Raach-begiriger Unmensch: laut deß guldenen Munds Chrysost. *hom. 18. in Gen. Tom. 1.* nihil omnium DEUS ita odit, & aversatur, ut hominem ultionis avidum, & in animo suo perpetuò servantem inimicitias: GOTT hasset nichts mehr / als ein raachgirigen Menschen; und welcher immer die Raach in seinem Hertzen kochet; da spitzens dann die Ohren / alle jenige / welche jhre Nägl oder Federen immerdar spitzen / jhrem Gegen-Part auß Neyd auff alle

Es baut auch zu seiner unsterblichen Glory und ewigem Ruhm; geb / was die verblendte Welt anderst urtheile /

Joan. 8.

Niceph. Callistus Hist. Eccl. l. 10. c. 28.

Chrysost. hom. 18. in Gen. Tom. 1.

Schnurgrad dem untrüglichen Urtheil uñ offt erklärtē Willen Gottes entgegen /

alle Weiß zu schaden; hören sie! NIHIL omnium DEUS ITA ODIT, nichts ist GOTT mehrer zuwider. So höre ich wol / sprichst du / solte ich alles leyden? umb Haab und Gut kommen? mich schänden und schmähen lassen? und zu allem stillschweigen? das kan ich nit / kan mich nit überwinden / kan nit alles leyden. Nun bekennst du das dann selbst / was ich immer heut lehre / diß komm auß deiner Schwachheit her / du könnest nit und seyest nit starck gnug: hingegen der seye recht starck / und mächtig / der mit Göttlicher Gnad solches alles möge ohne Raachgirigkeit übertragen. Diß ist Gloria DEI, diß ist die rechte Glory / so im Himmel gilt/ und Stephanus heut für sein Vorbild hat gesehen. Schliesst auch nit auß (wo es die Ehr Gottes betrifft/ oder ohne Aergernuß deß Nächsten / und Schaden der dritten Persohn nit geschehen könne/ daß man die Unbild stillschweigend übertruge) daß man sein Ehr / Gut und Blut / ohne innerliche Verwirrung / mit Warheit / Fug und Recht / auch vor der Welt beschütze.

Jedoch dises alles nach den übernatürlichen Reglen deß Göttlichen Gesatz / und der natürlichen rechten Vernunfft / auff daß die Maß inculpatæ tutelæ, der unsträfflichen Gegenwöhr / wie die Schulgelehrten sprechen / nit übergangen werde / noch die Raach oder Zornmütigkeit die Ober-Hand gewinne. Ira turbat artem, war deß alten Pyrrhi zu Athen sein Spruch/ & migrare coactâ ratione malas res agit, der übermässige Zorn / und die Raachgirigkeit kehren alle Kunst / Ordnung / und Richtigkeit umb / und gibt man der Vernunfft einmal jhren Abschid? alsdann haisst es mit aller Gebühr zugleich / gute Nacht! der spitzfindige Aristoteles achtete für großmütig jene Menschen / welche sich langsam in den Harnisch bringen liessen / motus TARDUS MAGNANIMI Viri est; der halb-göttlich von den Seinigen gehaltene Plato erkennte ein starckmütige Seel in jenen Helden / welche übermässig gelobt sich nit übernahme / oder unverschuldt angefeindt unnd verfolgt / sich nit suchten zu rächen / solche / solche seyen hohe über-menschliche G'müter! denen wiewol falsch vermainten Götteren nit fast ungleich hielte sie jhr Lobsinger Claudianus: Dijs proximus ille est, quem RATIO, NON IRA movet; jener übersteigt alle Menschen / hat ein Göttliches G'müth / den die Vernunfft weisst / nit ein bittergälliges Geblüt: was aber? liebe Christen / was bedärffen wir Haidnischer Lehrer / bey dem hellen Evangelischen Gesatz? was der vernünfftig- natürlichen Ursachen / wo der heilige Glaub uns selbst nit lasst zweiflen? was der Gezeugnuß Platonis, Pyrrhi, Aristotelis, und Claudiani? die wir den grossen Ambrosium, den noch grösseren Paulum, Stephanum den Ertz-Martyrer / ja CHRISTUM selbst nit nur ein Lehrer mit Worten / sonder ein leibhafftes Vorbild in der That haben! hinweck mit solchen Götteren! an JESU, der seinem Vatter zur Rechten sich heut erzaigt / an Stephano, dessen nit nur das Fest nächst an seinem Heyland / sonder auch sein großmütige Stärck in dem Leyden / deß HErrn seines Gottes fast ähnlich; an denen übrigen Heiligen / wann wir nachsinnen / erscheint Sonnenheiter / Proximus ille est, quem RATIO, NON IRA movet, daß jene die nächste bey GOtt seyen / das ist die Höchste / Mächtigste / Stärckste / welche nach rechter Vernunfft / und ewigem Gesatz jhre Stärck in dem Leyden / jhre Kräfften in Ubertragung aller zugefügten Ublen bewähren / voll der Gnaden und Stärcke / wie Stephanus, plenus gratiâ & FORTITUDINE hier auff Erden / und alldorten seyn werde / voll der Glory und ewigen Herrlichkeit mit CHRISTO, Stephano, und sovil Millionen der lieben HH. Gottes / welches auch uns samtlich verleyhe GOtt Vatter / Sohn und H. Geist.

so die Raach jhme allein vorbehalten / dem Zorn aber bey uns so weit den Zigel erlaubet / so weit es Gottes G'satz und die rechte Vernunfft wird zugeben.

AMEN.



Die

Die Zwey und sechtzigste Predig.

An dem Fest deß H. Ertz-Martyrers STEPHANI.

Innhalt.

Der weltliche Stand gleicht mehr einer Marter / als der geistliche / aber erhaltet kein gleichen Marter-Lohn.

T H E M A.

Impetum fecerunt unanimiter in eum. *Act. 7. Epist.*

Sie haben jhn (den H. Stephanum) einhällig angefallen.

Begriff.

Martyrer seynd in zweyfacher Gattung / Heilige an dem Creutz CHRISTI, eytle (Hof- und Welt-Kinder) zu dem lincken Schächer vilmal verordnet; beyde auff enger Layter / jene übersich in das Paradeyß / dise zum öffteren in das Verderben zu steigen; beyde mit dem peynlichen Hammer gequälet / jene wie das gebrechliche Glaaß zerschmetterte / dise wie feines Gold geraingt zu werden; beyderseits mit drey Näglen aber ungleicher Armut / Keuschheit / und Gehorsam angehefftet. Uber diß / daß die besonders ehrsichtige Welt Martyrer mit embsigem Wachen bey anderer Thüren / mit Hunger und Durst leyden nach anderer Magen / mit schlechtem Auffzug in Kleydern / frembde Augen zu füllen / rc. mit allerhand Plagen und Abtödtung denen strengisten Geistlichen und vilen HH. Martyrern allerdings gleichen; allein daß sie mit all jhrem Leyden offt die Seel selbst mit ewigem Tode mortificieren / wann sie nit / wie Stephanus, sich befleissen / in all jhrer Marter jhren Geist von GOTT nimmermehr abzusönderen.



Was ist dann in Warheit JESUS der König im Stall? wie schon gestern gemeldt; ist das Dienen seine Herrschafft? ist das schmähliche Creutz sein Königlicher **Thron**? die **Beherrschung** sein unauffhörliches Leyden? und seine **Hofleuth** deren aller HH. **Martyrer** außerwählte Schaar? so erzaigt sich gar fein / wie der H. Stephanus als der erste unter denen Martyrern / also der erste sey an dises Königs seinem Hof / und gleichwie er der nächst an dem König; also und eben darumb der erst in dem Leyden / und Marter erscheine. Verbleibt allein annoch besser zu erklären / was für G'mainschafft zwischen **Marter** und dem **Hof-** oder **Welt-wesen** sich erzaige? es scheint / die Marter habe nichts als Leyden / der Hof und die Welt bringe tausent-fach Freuden; der Martyrer müsse sein Blut hergeben / bey Hof und der Welt / wisse man nichts / als von eytlem Gut-leben; was dißfahls dann für ein Gleichheit und Einstimmung seye? mein Predig solle es weisen / und ist diß mein heutiger Zweck / im Grund vorzustellen / gleichwie JESU deß Königs sein Thron auff das H. Creutz gepflantzet / sein Scepter und Regierung mit häuffigem Blut und vilem Schwaiß bespritzt / sein Hofstatt lauter Creutz-Brüder / lauter HH. Martyrer (deren erste der H. Stephanus seye) in Summâ, gleichwie das gantze Leben CHRISTI, und eines frommen Christen nichts anders / als Creutz und ein Marter zu nennen (nach jenem längst bekannten Sprüchlein / tota Vita CHRISTI Crux fuit & MARTYRIUM; *Kemp. lib. 2. c. ult.*) also pflegte hingegen auch das **Hof-** und **Welt-**wesen denen heyllosen eytelen Christen ein purlautere **Marter** abzugeben / allwo dise Welt- und Hof-bediente vil müssen leyden / nit wie Stephanus, wegen jhres himmlischen Königs / jedoch wie Stephanus von jhren Feinden; nit wie Stephanus von jhren Feinden / nit wie Stephanus umb die ewige Cron / sonder dise Welt-Martyrer g'winnen offt nichts / als jhr zeitlichs Verderben / und nach disem / der höllischen Peynen Lohn. Bitte umb Gedult / folgends will ich dann diß heut erklären und dise eytle Creutz-Trager / nach deß H. Stephani Beyspil / zu besserem anweisen / mit Göttlicher Gnad / rc.

Kemp. lib. 2. c. ult.

CHRISTI Hofstatt ist von Martyrern erfüllt / auch die Welt und die Höf mit gleicher Marter / aber ungleicher Cron;

Bernardus der hoch-erleucht- und Geistreiche Abbt zu Claravalle war in disem nit unrecht daran / jeder Geistliche Ordens-Stand möchte wol einer pur-lauteren Martyrisierung verglichen werden. Angesehen die drey ewige Glübd / wie drey spitzige Nägel den Ordens-Mann an das schmertzliche Creutz unaufflößlich annaglen / von Paulo

so dann ferners der Geistliche Ordens-Stand; allein daß das Welt- und Hof-Leben in der Marter das Geistliche vilmal übertrifft;

Gal. c. 5. Paulo denen Galateren bedeutet / c. 5. qui CHRISTI sunt, CARNEM suam CRUCIFIXERUNT cum vitijs & concupiscentijs suis, die sich CHRISTO gantz geschenckt haben / und jhme allein zugehören / CRUCIFIXERUNT, haben sich an das Creutz völlig angebunden / (durch den unaufflößlichen **Gehorsam** /) cum vitijs, ich verstehe divitijs, mit all jhrer zeitlichen Hoffnung und Vermögen (durch die äusserste **Armut**) & concupiscentijs, mit Verzeyhung aller Welt-freuden (durch die ewig-daurende **Keuschheit**) hangen an dem ewigen Creutz / in immerwährender Marter / so ich weiter nit außzufuhren gedencke / sonder allein dises anmercke; wann jedannoch bey all der Strengheit und Leyden diser **Tugend-Martyrer** in Betrachtung gezogen wird jener innerliche hertzliche Trost / der in freywillig-übernommner H. Armut verborgen / jene unbeschreibliche Freud / so auß ungezwungner Englischen Rainigkeit entspringt; jene ruh-volle Sicherheit Leibs und der Seelen in selbst erwähltem H. Gehorsam; dises höchste Vergnügen / sprich ich / dessen alle rechtschaffne Geistliche Diener und Gottes Dienerinen in jhrem strengen Bußstand auß Gottes Güte geniessen / wann es gegen jenem gehalten solle werden / das **Geistliche** gegen dem **Hof-** und **Weltlichen Leben** / gegen der mühsamen Arbeit gesamter Welt-Diener / gegen der jhnen abgenöthigten Armut / gegen jhren auffgetrungner Enthaltung üppiger Gelüsten / gegen dem abgezwungnen Gehorsam / den sie wider willen gedulden / solches und dergleichen vil anderes wurd / was ich vorhabe / allein gnug bewähren / daß nemlich der Weltlich sowol / ja vil mehr / als der Geistlich ein Marterstand seye; will es stuckweiß vor Augen stellen:

Der Geistlich Stand ehe er erworben / braucht es zwar etwas Müh / mā muß sich anmeldē / gebührend an gehörigē Orthē anlangen / und hierumb eyferig werben; gleichwol ist es bald ja / oder nein / wird jhme bald zu- oder abgesagt / dem Supplicanten / nach der Sachen Beschaffenheit / seiner Würde / oder Untauglichkeit / deß Ordens besten oder Unnothwendigkeit; bald wird er angenommen / oder abgewisen. Vil mühsamer wird es in dem weltlichen Stand allen jenigen / welche hoch an / oder im Hof-Leben höher wöllen / und übersich kommen; hier ist nit so fast vonnöthen dessenthalb den Kopff / als die Füß zu befragen / ob das **Obersich-steigen** den Menschen leicht oder schwär / ring oder hart ankomme? der in disen Orden verlangt / wird der Mühe wol empfinden; nit sovil saure Arbeiten hat die Vor-Welt dem berühmten Hercules angedichtet / biß er in den Tempel der Ehren eingetrungen / und den Namen der Unsterblichkeit hat erstritten / nit so herb ist es jene Schiffer auff dem rothen Meer / von denen der H. Hieronymus, *Ep. ad Rust.* meldet / noch so beschwärlich ankommen / durch Klippen / Sandberg und Felsen / Wellen und Sturm / Meer-Wunder und Rauber zu der erwünschten Glückstatt durchzubringen: Navigantes rubrum mare, seynd dises H. Wort / multis difficultatibus ac periculis ad urbem maximam perveniunt, latrantibus saxis, vadisque durissimis plena sunt omnia, utroque in littore gentes vagæ, imò belluæ habitant ferocissimæ. Wälder / sprich ich / wurde sich mancher alldorten durchbringen / als den jenigen Welt- oder Hof-Mann es kostet / der die Ehr und die Hochheit unmässig sucht; wie vil Bittens / Anhaltens / Vorbringens / Aufflausterens / Commendiren / Supplicieren / Demerieren / offt darzu noch Spendiren / ist nit vonnöthen / nur die erste Porten der Glückstatt zu passieren? vil öffter muß er noch mit langem Warten / lährer Hoffnung / allzeit lauffenden Kosten die Zeit samt dem Gelt darzu verliehren? solcher mag sich wol mit dem traurenden Job beklagen / *c. 7.* Sic & ego habui MENSES VACUOS, & noctes laboriosas ENUMERAVI mihi: Gleichsam woll er sagen / wie vil Händ müßte ich haben / an denen Fingeren abzuzehlen / die Täg / Wochen / Monath / und gantze Jahr / da ich Tag und Nacht g'loffen / und nichts erloffen / Tag und Nacht gesinnt und spintisiert / wo etwas zu erhaschen / kein Mühe / kein Unkosten gespart / und finde noch nichts / als mein lähre Taschen! nemlich vil Mühe / wenig G'nuß / nichts / als Zeit und Gelt verlohren. Menses vacuos, &c. ENUMERAVI mihi, &c.

Hieron. Ep. ad Rust.

Erstlich weilen vil mehr Müh und Arbeit vonnöthen / in das Hof-leben / oder die Welt-Dienst einzutretten / als in Geistlichen Orden;

Da fangt sich dann an in disen Welt-Orden vilfältig die **Armut** / nachdem sie vil verspendirt / solche Ehren-Schlucker nichts als Lufft und lähre Wort eingezogen / so manches Schmirbale / baar Handschuh / Trinck-Gelt / Gastung / und Discretion, &c. und haben doch nichts darvon; gleich als vom Berg Æthna, wann schon Sicilia gantze Wälder solte zuführen / wurd doch alles verzehrt / ohne einigen der Insul Nutzen / und verbleibte nichts als der Brand auff dem Gipffel / dicker Dampff in dem Lufft / und auff Erden gantze Berg-Hauffen / lährer Aschen; also disen / nach verschmeltzter Substanz, verbleibt nichts / als ein schwärer Berg jhres Verlangens / ein finsterer Dampff in jhren Rathschlägen / lähre Aschen / und Taschen nach distillier-tem Metall / desto beschwärlicher zu gedulden / als einige Armut von denen Geistlichen / GOtt-Verlobten. Weil dise freywillig entblößt / jene aber auß Unfall umb das jhrige kommen: labor, jejunium, paupertas, spricht der ernstliche Massilianer-Bischoff Salvianus, *lib. 1. de gubern.* non omnibus sunt onerosa tolerantibus, sed tolerare nolentibus, einige Arbeit / Fasten und Armut

alsdann ein früh-zeitig, unwillige Armut erfolgt /

Salvian. l. 1. de gub.

Armut (alle drey disen Welt-Brüdern endlich bekandt / und wiewol unangenehme überlästige Gäst) seynd nit beschwärlich denen / welche sie leyden / sonderen die solche / wie der maiste Theil deren Welt-Martyrern / mit Unwillen tragen. Welches in's gemain von allen Trübsalen / und Widerwertigkeiten der Seraphische H. Franciscus pflegte zu halten / nemlich seyen sie sonderbar jenem Menschen unerträglich / welcher solche Widerwillen geduldet / nit aber jenem / welcher sie mit Willen annemme. Ein Noth-Armer ist ein ellender Armer!

so ein unverdienstliche Keuschheit nach sich ziehet; In disem allein etwas vortheilhafftigs / daß bey jhme der Wollust nit vil einkehrt / beym dürren Ast / bey dem mageren Ochsen / bey denen lähren Brod-Körben / gibt es nit vil der G'sellschafft / wenig Spil-Leuth / ust vergeht der Muthwille / bleibt also auch die **Keuschheit** desto sicherer in diser leydenseeligen Religion. Dann wo man nit hat zu spendiren / thuet sich bald Gunst und die Welt-Lieb verliehren. Jenem lang-verlohrnen Straß-Gütlein bey dem H. Luca, *c. 15.* qui devoravit substantiam suam CUM MERETRICIBUS, nachdem er sauber alles durch die Gurgel gejagt / gelt / wie bald haben jhme seine Buhlschafften Urlaub gegeben? jhne von dem Speiß-Saal in den Schwein-Stall gewisen? allwo er sich gleichwol zu den Kleyen zu Gast möchte laden / und der hungerige Bauch gar fein da außnüchteren wurde; O wie fein thäsig! und thuet nit hohe Sprüng: ego hic fame pereo, stirbt fast vor Hunger / vivere non licet, & fornicari licebit? kunt er mit jenem Einsidler sagen / ein solcher armer Hungerleyder / g'lust einen nit vil nach üppigem Wollust / den jenigen / der kein Brod mehr im Hauß / und kein Gelt in der Kisten / also **Armut** zieht hier die **Keuschheit** mit sich. Ein erarmter Hof-Mann gibt kein schlechten Courtisan. Wann du fürgibst / deren Welt-Kindern grosser Theil geniessen deß ehelichen Lebens / also unfähig dißfahls diser peynlichen Marter? ja vil mehr einer solchen eben darumb unterworffen / antwortet Sixtus Pont. *lib. de castit.* dann in's gemain das eheliche Tranck nit wie zu Canâ in den besten Wein / sonder in bitteren Wermut verwandlet wird: tribulationem carnis habebunt hujusmodi, prophecetet den Ehe-Leuthen der Apostel / *1. Cor. 7.* und Sixtus schliesset also: quid boni jam nuptijs remaneat, nescio, quando etiam in illâ substantiâ (carnis) TRIBULANTUR, in quâ solâ videbantur habere lætitiam: ich kan nit fassen / was für Freuden dem Welt-Kind der Ehestand verschaffe / wann auch alldorten nichts als Trübsal und Marter zu gewarten / wo fürnemlich dessen Widerspil solle erfolgen.

Luc. c. 15.

Sixt. Pont. lib. de castit.

1. Cor. 7.

Von dem bitteren **Gehorsam** solches Welt-Novizens, der hoch und wol will ankommen / was will ich jetzt melden? In seiner Prob / das ist / ehe er einige Fördernuß einmal erhaltet / alle Tritt muß er ordnen / alle Stund fleissig in obacht nemmen / alle Augen-Wanck seines Befürderers / wie die Gebott Gottes auffsangen; frühe zu Morgens vor denen Hof-Thoren herumb / wie Absalon, schildwacht stehen / den Hof-Platz und Ante-Chamera mit dem ehr-geitzigen Amman, nit anderst als der ungeheyre Drack in Colchide das guldene Vellus, den gantzen Tag verwachen / und niemal quittieren; einem jeden der Hof-Leuth oder Herren deß Raths sich knechtlich unterwerffen; ewig auffwarten / und sich nit klagen; Jahr und Tag hoffen / offt nichts erlangen; seine Dienst / Arbeit / Unkosten / G'sundheit / alles anderen zu gefallen anwenden / eben diß für sein erste Gnad halten; und für jhre aigentliche Profession, laut Tertulliani warhafften Spruchs / *lib. de pœnit.* Illos, qui ambitu abeunt capescendi Magistratûs, sagt er / neque pudet, neque piget incommodis animæ & corporis, nec incommodis tantùm, sed & contumelijs omnibus eniti in causâ votorum suorum, quas non ignobilitates vestium affectant? quæ non atria nocturnis & crudis salutationibus occupant? ad omnem occursum majoris cujusque personæ decrescentes; nullis convivijs celebres, nullis comessationibus congreges, sed exules à libertatis & lætitiæ felicitate: das ist / kürtzlich / daß jene / so hoch wöllen ankommen / sich weder zu schämen pflegen / noch lassen verdriessen / durch allerhand Ungemach Leibs und der Seelen / wol auch schmähen und schänden ungeachtet / durchzutringen / in abg'schabnem Klaydlein zu erscheinen; Tag und Nacht vor denen Thüren / wie der Hund vor der Metzgbanck / auff etwa ein Brocken warten / manches schelch Wort verschlucken: jedem Officianten auß den Füssen außweichen / von weitem den gedeckten Tisch ansehen. Summâ, wo guter Muth / allzeit darneben / und wie der Hund an der Ketten ligen / welcher Orden ist je auff der Welt so streng? bald ein strengerer **Gehorsam** ist diser / als Abraham von dem Isaac erfordert! der so lang nit gedaurt / Isaac bald wider frey und loß worden; diser aber verbleibt immer gebunden / gequält / und gemartert.

und die Profession eines unverdrossnen / aber nothgezwungnen bitteren Gehorsams in allem / allzeit / und aller Orthen /

Tertul. lib. de pœnit.

Auch nachdem er in den Welt- und Hof-Orden eingenommen / offt fangt sich erst recht seine Marter da an / oder sich in seiner Höhe zu steiffen / oder immer noch weiter zu steigen. Vil mehr Berg ligen auff seinem Hertzen / als die Risen vor Zeiten / wie Ovidius dichtet / auf einander gesetzt de Himel zu besteigen / imponunt Pelion ossa, biß er nemlich alle jenige erhalte / die er jhme (lähre Schlösser und hortos pensiles, Paradeyß-Gärten / welche doch nirgends als in seinem Hirn zu finden /) in den Lufft hat gebaut; jene / die jhme im Weeg / und vor dem Liecht / höher in dem Rang / und ober jhme stehn / seynd

ungemeldet anderer Hertz-Stöß / welche einen solchē bey erstem Antritt bewillkommen /

seynd eben sovil schwäre Quader-Stuck/als die Babylonische Bau-Leuth auff ein Hauffen geführet; was will ich von übriger jhrer Marter vil sprechen? nit so tieff giengen denē HH. Martyrern Sebastiano und Ursulæ die spitzige Pfeil in das Hertz / als disen Welt-Dienerē allein jene freundliche Augenwanck/ so die Herrschafft/ausser jhnen/ etwa anderē verleyht / ich geschweige der feurigen innerlichen Flammen (deren weit nit sovil wider den Jacob sein erzürntē Bruder Esau gekocht) sein Intent gegen alle Verhindernuß durchzutrucken; von demselbigen Gifft will ich gar nit melden / (in solcher Mänge/als jemalen ein ungeheure Africanische Schlang außspeyet/) welches diser in Bereitschafft verwahrt gegē jene / so jhn befahrē oder hinderē mögen. Also daß Seneca recht daran schreibte / es gebe zwar vil zu schaffen einen Zutritt wie in hohe Häuser also auch in hohe Aempter zu bekomē/ jedoch seye die Beschwärnuß ungleich alsdann grösser / wann man würcklich eingetretten seye: Potentium Domus multum habent contumeliarum, ut intres, PLUS CUM INTRAVERIS: wie auch diß jene gewitzigte Hof-Leuth bey Possidonio weißlich vermerckt / indeme einer dem anderen zugesprochen: PER QUOT pericula pervenitur AD MAjus periculum? wievil G'fahr braucht es nit in der Welt / zu noch grösserer Gefahr zu gelangen? Pro vanissimâ vanitate militant curiales, schreibt klag-weiß und voller Unmuth / Petrus Cellensis, *epist. 14.* in labore & ærumnâ, in vigilijs multis, in periculis magnis, periculis maris, periculis fluminum, periculis pontium, periculis montium, periculis in falsis fratribus, in mortibus frequenter, confractione & lassitudine corporis atque in alijs vitæ discriminibus, in quibus gloriam MARTYRII mererentur, si hæc pro CHRISTI nomine sustinerent; nunc autem sunt MARTYRES SÆCULI, mundi professores, discipuli curiæ, &c. per multas siquidē tribulationes intrant justi in regnum cælorum, hi autem per multas tribulationes promerentur infernum. h. i. Die Höfling/will er sagē / und welche schon in denen Diensten und Aemptern würcklich begriffen/ O wievil Anstöß/ Beschwärnussen/ Gefahren und Verfolgungen haben sie noch zu bestreitten umb nichts/als die nichtigiste Eytelkeiten zu erhaschen. in Mühe und Trangsalen/Unruh uñ Wachtbarkeit; zu Wasser und Land / durch Berg und Thal/ in wievil Leibs und Lebens-Gefahren ! unwidersprechliche **Martyrer** CHRISTI, wann sie dises für sein H. Namē erlidten; nun aber nicht als **Martyrer der Welt** / Jünger und Diener deß Hofs: mit ewig betaurendē disem Außgang/ daß gleichwie die Gerechten durch vil Betrübnussen den Himmel eroberen/ also dise mit all jhrer Arbeit und mühsamen Tägen endlich die Höll verdienen. O gütigister GOtt! per quot pericula pervenitur ad majus periculum! durch wievil Leibs-Gefahren / gerath solcher in vil entsetzlichere der unsterblichen Seel! von

Petr. Cell. epist. 14.

Ein lebendigen Martyrer zu machen/nit CHRISTI, sonder der Welt/offt deß Sathans und der Höllen/

grossen Beschwärnussen zu noch grösserer Marter! welches ferner sich also zutragt:

Dann solcher Welt-Noviz, nachdem er/wie gehört/ in die Armut gerathen / zu der Keuschheit angelobet / in dem Knechtlichen Gehorsam durch hundert Widerwertigkeit streng gnug geubet/ uñ endlich sein Verlangen / auß zehen kaum einer / erhalt / alsdann wird er zwar **eingeklaydet** / aber wie König Theodoricus allein mit scheinbaren Klaydern darumb / auff daß jhme feindlicher zugesetzt wurde / ut pretiosior species feriendum exhibeat: *Panegyr. ad Theodor.* also auff disen / der anderen vorgeht / wird man nun desto gifftiger setzen. er aber hinfüran Profession machen / bey denen **Reglen** zu leben und zu sterben / deren bey vilen manchesmal die erstē seynd: weil sie durch Spendiren in Armut gerathen/vor allem anderem sich wider zu erholen / auß der Herrschafft Gefallen sich bezahlt zu machen; auch ins künfftig auff diebische Juden-Art jhr aignen Nutzen und Interesse dem gemainen besten weit vorzuziehen / die Billichkeit uber Achsel anzusehen/ wo ein G'winn irgends vor Augen ist; seine Kisten vil öffter als sein G'wissen erforschen / den Seckel vil eyfriger mit Gelt / als die Seel mit Tugenden anfüllen. hat vorher die Armut sie zu der Ehrbarkeit angehalten? hinfüro was man erobert / muß zum Hochmut / Uberfluß und Uppigkeit / auff deß reichen Prassers Weiß dienstbar seyn. hat man sich lang müssen vor anderen naigen / ein gehorsamster / schuldigster Diener bekennen? jetzt ist es nun umb ein andere Weil / und will man auch andere desto schärpffer unter die Spohren nemen / oder gar wie Roboam mit Scorpionen peutschen. Jhre **Reglen** seynd (spricht Antonius de Guevarra, deß Hof- und Welt-Lebens lange Jahr erfahrner /) daß jhrer vil dem Teuffel nit wollen zuwider seyn / wann sie nur äusserlich die Augen der Herrschafft befridigen / sonsten sich embsig befleissen dem Welt-Brauch (wiewol er dem Göttlichen Befelch zuwider laufft) gleichwol nachzufolgen. anderst reden / anderst mainen; vil versprechen / wenig halten; äusserlich ehren / und innerlich hassen ; dem Schein nach fliehen / was man doch wünscht ; vornenher lachen / hinterrucks fluechen: zweifflen / wo die Gewißheit; hingegen bestätten / wo kein Warheit / &c. solche Welt-Reglen in stäter Ubung zu halten ; O wie in vil grössere Gefahr sieht dann nit jetzt jhr Gewissen / als eben zuvor? per quot pericula pervenitur ad MAJus periculum! grössere Gefahr / weil es nun jetzt die Seel mehr betrifft / das Gewissen mehr beschwärt / das Ewig verschertzt! was für Freud? ja was für Beschwärnuß und Marter ist da nit zu finden? das Gewissen lasst jhm nit unrecht geschehen / und wie dises / wann es auffrecht besteht / nichts als Trost und Freuden beybringt / (ja wann ein wahre Freud auff der Welt zu finden? so besteht das **bey gutē Gewissen.** *Thom. Kemp.*) also

als auß den Reglen und Satzungen leichtlich erscheinet / welche er pflegt hinfüran zu halten/

Panegyr. ad Theod.

mit allzeit wachsender Gefahr seiner Seelen und vermuthlichem Verlurst deß ewigen Heyls/ nebē unleydenlicher Peyn deß nagenden Gewissens/

Thom. Kemp.

also und im Gegenspil böses und mit obigen Sünden/ Griffen/ und ungerechten Fünden beschwärtes Gewissen bringt vil mehr / als Antiocho und Herodi innerliche nagende Würm/ verwundte Seel/ mit unsäglicher Marter und Peyn. Sunt naves, rufft von disen g'wissen-losen/ sünden-vollē/ uñ argist-gekränckten Höllen-Martyrern/ ein sinnreicher Außleger deß Davidischen Psalters (*Greveus serm. 220. in psalm.*) quæ merguntur in interitum, naufragantes à fide, quæ per charitatem operatur: sie seynd den weit überladenen Schiffen gleich/ welche von jhrem Last in den Abgrund versencket werden / und Schiffbruch erleyden/ wegen Mangel deß lebendigen Glaubens/ so durch die Liebe würcken solte. Illorum malus est CRUX SCELERATI LATRONIS & afflictio; velum ignorantia & oblivio DEI & passionis CHRISTI; ventus & procellæ sunt diaboli tentationes: Jhr Mastbaum ist zwar das **Creutz**/ aber nur deß **lincken Schächers** uñ seiner verdam̃lichen Schmertzen; jhre Seegel die Unwissen- und Vergessenheit Gottes und CHRISTI heylsamen Leydens; der Sturm-Wind uñ Wellen seynd die Versuchungen deß nachstellenden Sathans, von denen sie nemlich hin und her gerissen / dem Verderben zugelaitet / und endlich in Abgrund gezogen werden. Mit/ O was für Gefahr/ Jammer/ Ellend und Noth der todt-geängstigten Seel!

Greveus serm. 220. in psal.

Hierzu dann noch und überdas jene äusserliche Schmertzen kommen / wann sie müssen sovil heimliche Neyder / umb das g'ringste jhr Glück wissen / doch stillschweigend gedulden; tausent unverschuldte Nachreden innen werden/ aber als unempfindlich lassen passieren; tausentmal scheIche Augen / wie Joseph von seinen Brüderen / ertragen / dannoch jedem **sein Diener** mit freundlichkeit sagen; diß vermag jhr peynliche **Regel.** Jhr Regel ist/ kein Stund mehr frey haben / in dem Dienst und Geschäfften/ ja in Essen und Trincken/ was? wie? und wann? in allem und jedem seiner Herrschafft nachleben. Diß ist ja ein ellend- und marterliches Leben/ (sprach der Welt-Spöttler/ aber weise Diogenes, von Callisthene deß grossen Alexandri seinem Höfling/ dessen grosses Glück / und Wol-Leben von disem Philosopho heraußgestrichen wurde/) was? sprach er / infelix est, qui tunc prandet & cænat, cùm Alexandro videtur, Callisthenes ist unglücklich und hat ein Marter-Peyn-vollen Beruff/ der allein zum Mittag-Mahl/ und zu dem Nacht-Essen geht/ wann es seinem König dem Alexander beliebt. Wann disen hungert / muß jener essen/ und vor nit; er muß allein alsdann den Durst löschen / Callisthenes, wann Alexander einen Trunck begehrt. Nit nur trincken / essen / sonder auch schlaffen / oder wachen/ ruhen/ oder raisen/ wol auch wainen oder lachen muß der Höfling / wanns dem König / nit wann es jhme beliebt. Könt ein ärgere Marter / ein strengerer Orden gefunden werden? als diser **Welt-Hof-** ja offtermals etlicher gar deß **Teuffels Martyrer**? wann die Noth nit zu der Tugend wird. Die König selber nit außgenommen / welche ob sie wol anderē/ wie gemeldt/ schlaffen und Wachen / die Essens-Zeit und deß Trinckens bestimmen / solche zum öfftermal selbst nit ruhig geniessen. Alphonsum den weisen Arragonier hier umb Bericht: welcher einsmals über dem Nacht-Essen von einem ungestimmen klagenden Alten überfallen; O ellender Stand der Königen / sprach er / und vil beschwärlicher / als deren Eßlen! disen so lang man sie fuettert/ nim̃t man den Saum/ Last/ und Burde hinweck/ mir aber will diser Alte/ auch weil ich speise / solche aufflegen. **Warhafftig peynlich das Hof- und Welt-Leben!**

uñ tausentfachem Ungemach auch deß Leibs/ in Essen/ Trincken/ Schlaffen/ Wachen/ &c. maist alles nach anderer Wille;

Was aber das wunderlichiste ist; daß diß maiste wol wissen/ die Strengheit dises Ordens / jedoch wenig seynd / welche nit darnach alles Fleiß streben; NEQUE PUDET, NEQUE PIGET incommodis animæ & corporis.. & contumelijs omnibus eniti in causâ votorum suorum, sagte oben Tertullianus, weder G'schämigkeit / noch einiger Verdruß / noch auch Schelten und Schmäh-Wort vermögen sie innzuhalten/ daß sie nit möglichisten Fleiß anwenden / ENITI, nach allen Kräfften der Schlappen selbst nachzugehn / zu unwiderbringlichem Schaden offt Leibs und der Seelen. Das Glück/ und die Gunst/ Hof/ und die Welt/ hat so manchen betrogē / man glaubt jhr dannoch; mancher wurd über langes Hoffen / Harren / fast gar zu einem Narren / man laßt doch nit nach; man hengt sich an's Glück / obwol es schon manchem / wie Absalons Esel / unter jhme durchgangen / und jhn lassen in der Höhe erworgen; sovil seynd/ die noch mit Ammon anderen Unglück **anrichten** / so endlich sie selber **außessen** müssen / ein Staffel nach der andern jmmer höher wöllen **steigen** / auff daß sie endlich desto tieffer herab **platzen**; gewiß ist's aber / und in stäter Erfahrnuß / je begiriger solche Welt-Liebling auff das Glück / je mehr empfinden sie jhre Tück; je lieber sie denen Welt-Königen seynd/ je mehrer erfahren sie Feind; je höher sie gehn/ je gefährlicher auch sie stehn; je beflißner der üppigen Freuden / je vergwister deß unumbgänglichen Leyden; jhrer ein grosser Theil vor Genuß deß verlangten Gut-Leben/ müssen ehender Gut/ Blut / Leib und jhr Welt-Seel auffgeben: in Summâ, je höher die Welt sie erhebt / je tieffer sie stürtzt / je mehrer sie schmaichlet / je mehr sie verfolgt; je mehr man jhr dient/ je mehr sie Leyden auffbürdet. Ist wol etwas / AA. unter der Sonnen / das so theur wird erhandlet / als ein unbeständiger Gunst / ein Gnad hoher Herren? als manches Aemptlein / das man bey Hof / oder sonsten verlangt? hierumb aber Leiblich- und Geistliches / Zeitlichs und Ewiges / Freyheit und Gewissen / Seelig-

dannoch wird disem mühsamē/ peyn- und marter-vollen Unleben von so vilen nachgestrebet / zu jhrē leiblich- uñ geistlichen / zeitlich- uñ ewigen Schaden.

keit und GOtt in die Schantz schlagt? was ist dann wunders / spricht der H. Augustinus, *serm. 100. de divers. c. 6.* daß die HH. Martyrer auß Liebe Gottes sich sovil haben kosten lassen / kein Peyn noch Marter tauren / GOtt und die Seeligkeit zu erlangen / wann die Liebhaber deß Gelts (ich sprich / der Ehren / Hochheit / der üppigen Freuden / weilen von allen gleiches geredt mag werden /) sich so peynlich umb solches bemühen? weder Hitz noch Kälte / Sturm-Wind oder Meer-Wellen / noch einigerley Gefahren sich abschröcken lassen / daß nit von jhnen wahr werde: daß sie dessentwegen gantze Tag (Wochen und Jahr) **abgetödtet** und **gemarteret** werden: also spricht er in Latein: quid miramini fratres, si amatores DEI Martyres tanta pertulerunt, ut acquirerent DEUM. Amatores auri (mundi) videte, quanta patiantur? hyemalibus asperitatibus se navigando committunt; sic fervet avaritia, ut nulla formident frigora; jactantur ventis, suspenduntur & deprimuntur fluctibus; Ineffabilibus periculis usque ad mortem agitantur, dicant & ipsi auro (mundo) propter te MORTIFICAMUR totâ die &c.

Augustin. serm. 100. de divers. c. 6.

O wievil billicher wegen GOtt und der Seeligkeit von denen Heiligen kein Peyn außgeschlagen!

Obwolen nun aber diser Welt- und Hof-Orden so schmertzhafft und peynlich / so ist doch nit zu vernainen / daß auch nit wenig auß Göttlichem Willen hierzu beruffen / und geordnet werden; wie sollen sich dann dise verhalten / ohne Schaden und Verlurst deß Ewigen durchzukommen? Den H. Stephanum stelle ich allen disen zu hellem Exempel / wie sie sich hierin zuverhalten haben / welche GOtt zu solchem Hof- und Welt-Stand berufft: Stephanus hat nit vil umb sein Leviten-Ampt sich beworben / sonder sein natürliche B'schaffenheit / und angebohrne Tugend / sein erlehrnte Wissenschafft / und andere erforderte Gaaben halffen jhme zu diser Würde: seine züchtige / wol-anständige Gebärden / wie eines irdischen **Engels** / viderunt faciem ejus tanquam faciem ANGELI. *Act. 6.* voll guten Verstands Göttlicher Gnad / und unerschrockenen Gemüths / lebendigen Glaubens / und auffrichtiger Redlichkeit / ja deß H. Geists / plenus GRATIÂ & fortitudine, plenus Spiritu sancto. *Act. 7.* Er war beredt in dem Vortrag wie ein Cicero, in denen Geschichten erfahren / wie ein Livius, als auß seiner Predig erscheint / *Act. 8.* eyferig im G'satz / warhafft in der Lehr / denen Lasteren ein Todtfeind / ja übernatürlich in **Wunderwercken** / faciebat PRODIGIA multa in populo, dise Gaaben und Gnaden machten jhne ansehenlich vor dem Volck / und würdig seines H. Ampts / Elegerunt Stephanum, *Act. 6.* nun kunt dannoch die Welt jhre Tück und jhre Gewonheit nit lassen / Neyd / Haß / List / und Betrug / waren / wie jederzeit der Hochheit / und deß Glücks / auch seine Staffieri; **falsche Zeugen** wurden wider jhne auffgestellt / statuerunt FALSOS TESTES, und zwar das gantze Volck / solte er noch die pur-lauter Warheit fürbringen / sie woltens nit hören / continuerunt aures suas, solt er CHRISTUM selber bey offnem Himmel zum Zeugen vorstellen. Nichts! nichts! er muß fort! er muß daran! impetum fecerunt unanimiter in eum, &c. ejicientes extra urbem LAPIDABANT Stephanum, &c. O ellender dergleichen Würdigkeit Stand! welchem unaußbleibliches Leyden und Marter anhangt / oder von der gottlosen Welt / so man der Billichkeit folgt / oder von dem nagenden G'wissen / und getrohter Verdamnuß / wer der Welt zu gefallen die Warheit / und die Tugend verlaßt. Selbige treffen das best / so vor allem Glauben zustellen jenem wol-erfahrnen Hof-Prediger (*Nicolao Causino diss. de Regno D.*) welcher schreibt: quid in magnâ dignitate sit mali, inexperti nunquam discunt, experti non dicunt, neutri satis sciunt: was für Beschwärnuß es gebe / hohe Aempter zu erlangen / oder zu behaupten / das erlehrnen nit / die es nit erfahren; und sagen nit / die es empfinden / und wissen es beyde nit zu gnügen; deßhalben sie nit sollen suchen höher zu steigen; so aber das Glück / jhr Beruff / Gottes Willen und Verhängnuß ein Beförderung schicket / sich deß Neyds und Verfolgung versichert halten / gleichwol unbeweglich auff jhren GOtt trauen / den wie Stephanus vor Augen haben; solle alls anderes fällen / gleichwol von der Warheit und G'rechtigkeit nit ein Fuß weichen / dise Seel und den Geist unverletzt erhalten / solche in allem fahl GOtt befehlen / wie Stephanus: Domine JESU, accipe SPIRITUM MEUM: HErr JESU, alles anders will ich ja gern einbiessen / allein **meine Seel** zu erhalten. Dise / dise mein Seel nimme in dein Reich / wo du lebst und regierst in Ewigkeit.

Act. 6. Act. 7. Act. 8.

Act. 6.

auch dem Beyspil deß Ertz-Martyrers Stephani, dessen Vorbild auch denen beruffnen Hof- und Welt-Leuthen zu versicherten Führer mag taugt.

Nicol. Caus. diss. de Regno DEI.

AMEN.



Die

Die Drey und sechtzigste Predig.

An dem Fest der Unschuldigen Kindlein / als Erstling der HH. Martyrern.

Innhalt.

Herodis Weißheit war ein Falschheit / die Kinder steyrten weißlicher der Warheit.

T H E M A.

In ore eorum non est inventum mendacium. *Apoc. 14. Epistola.*

In jhrem Mund ist kein Unwarheit gefunden worden.

Respondet Concioni III. XLVIII. & LXI.

Begriff.

ES lasset sich nit wol sagen / daß Herodem und andere seines gleichen die Witz habe verlassen / welche nach der Welt-Regel durch so manche verborgne Straich alles so listig anstellen / nit nur / wie Herodes, den neuen König auffzusuchen und zu erwürgen / sonder auch noch andere jhre falsche Griff vor der Welt außzuführen / und zugleich verblümlen. weniger will sich erzaigen / wie unmündige Kinder / und von der Welt als einfältig Verachtete / den Erlöser aigentlicher betennen / und die Weißheit bey disen in höherem Staffel seye: als allein weilen der Welt List vor GOtt eine Thorheit / und die Einfalt für ein Weißheit angesehen; die scheinbahre Wort ohne Werck für ein Falschheit / die würckliche Treu auch ohne Wort für ein lebendige Zeugnuß wird auffgenommen: denen jenigen zu höchst-nöthiger Warnung / so auß Hoffnung irdischen Gewinns / oder Forcht zeitlichen Schadens / mit Verlurst jhrer Seelen solche schädliche Weißheit der nutzlichen Einfalt / Auffrichtig- und Redlichkeit thorecht vorsetzen.

WOl und zierlich wird das Menschliche Ang'sicht dem Himmel in vilen ähnlich gehalten; allwo die hohe Stirn dem Firmament, die gefärbt- oder erblaichte Wangen denen herumb-schwebenden Wolcken / beyde Augen der Sonn und dem Mond / und die Sternen dem blutfeurenden Comét, linguæ Cæli, als der Zungen deß Himmels kan gleichen / jenem Davidischen
Psal. 18. Außspruch gemäß / *Psal. 18.* Cæli enarrant gloriam DEI, die Himmel reden und erzehlen von der Glory und Herzlichkeit GOttes / allermassen der unglücklich Comet-Stern ins gemain Krieg / Sterbé / und anderes vorsetzende Ubel verkündiget hat. Nun muß dann auch heut umb Bethlehem / und derselbigen Gegend / umb Jerusalem herumb ein gefährliches Wetter an solchem Himmel umbgangen seyn / weil Herodis sein Angesicht nit anderst als mit einer schwär-tragenden / blaich- oder schwartz- und gelben Wolcken überzogen / und seine Augen gleich als zween feurige Cometen geschinen / TURBATUS est Herodes, & omnis Jerosolyma cum illo: Herodes entsetzte sich / und weil er es an den Augen jhme lassen und im Angesicht ansehen / wurde auch gantz Jerusalem mit Forcht überzogen / alle Burger und Innwohner zwar allein dem Schein nach / wie der H. Bernardus vermercket / *Serm. 3. de Epiph.* und dem ertatterten König zu gefallen / weilen sonsten vilmehr sie sich solten erfreuen in Verkündigung eines neuen Königs / auff den sie jmmerdar warteten / nemlich deß wahren Messiæ. Bey disem Wetter war kein Wunder / daß die Weisen den Stern nitmehr konten sehen; es gienge ein Zeitlang herumb / brumlet in Herodis Pallast / biß es endlich mit Donner und Blitz außgebrochen / IRATUS Herodes OCCIDIT multos pueros, der König voller Zorn und Grimmen / sandte seine Guardi und Kriegsvolck / welche mit solcher Furi auff die unschuldige Kindlein loßgangen / drein geschlagen / und gemetzget / nit anderst als thät es Spieß regnen. Nemlich indignatio Regis nuntius mortis, *Proverb. 16.* wann der König donnert / so schlagt's dann bald ein.

Bernardus Serm. 3. de Epiph.

Bey Herode, wie bey unstätem Wetter / bald g'wülckig / Donner / Sonnenschein / bald regnete es Spieß /

Proverb. 16.

Nun war aber diß Wetter bey hellem Mittag / die Weisen belangend / gegen welchen der falsche Herodés sich gantz freundlich erzaigt / Ite, sprach er / geht hin jhr meine hochwerthiste Gäst / sucht das Kind; so bald jhr solches gefunden / laist es mich wissen / ut & ego veniens adorem eum, auff daß ich auch komme / es anzubetten; O du falsches Hertz! auff daß du auch kämest / hättest du vil billi-

cher mögen sprechen / wie der Hagel in die Hälm / alles umb Bethlehem zu erschlagen. Dise deß arglistigen Königs welt-witzige Anschläg seynd/ wie wir wissen / und anderstwo aigentlich außgeführt haben/ *Conc. 8.* endlich alle zu Wasser worden / all sein Witz sich betrogen befunden; da hingegen jene **unmündig** / unschuldige Säugling / in deren Mund und Zungen kein Falschheit zu finden; in ore eorum non est inventum mendacium, bey dem Thron GOttes / neben den 24. Alten **Weisen** jhren Orth bekommen /

Apoc. 14.

Apoc. 14. mithin uns vorzaigen/ wo die rechte Weißheit zu finden / und welche **Weißheit** hingegen als ein lautere Thorheit zu verwerffen seye? wird auch eben diß den Vortrag meiner Predig abgeben / und mein heutige Abhandlung seyn. GOtt spreche mir ein/ 2c.

Deß Königs Herodis blutgiriger Sinn/ was er gleich außwendig gegen den drey weisen Königen ein anders vorgabe/ ware (nachdem er von jhnen in Erfahrnuß gebracht/ sicherlich wäre CHRISTUS gebohren) innerhalb und in der Sach selber kein anderer / als wie er möchte disen allererst und neugebohrnen König bey Zeit auffsuchen/ ohne Anstand erwürgen / solte er diß auch mit aignen Händen verrichten / oder mit seinem Säbel die Seel auß dem zarten Leiblein rauß graben/ da war schon das Eisen geschärpfft; villeicht von Persianischem Stahel/ allwo König Ochus auß hundert und ailff seiner Brüdern achtzig nidersäblen lassen/ in dem Reich desto sicherer zu seyn. *Justin. lib. 10.* allwo Darius vor dem Feldzug in Scythiam von Cebazi einem seiner Unterthanen / dessen alle drey Söhn er zu Feld wolte fortführen / inständigst gebetten / nur einen zu Trost deß Vatters zu hinterlassen / alsobald befohlen / alle drey zu erwürgen / mit Vorgeben / da habe der Alte alle drey zu behalten. *Sen. de irâ c. 16.* und eben allda Xerxes Pythius, als ein anderer Vatter auß fünff Söhnen nur einē zu Hauß verlangte/ disen in zwey Stuck zerhauen lassen / und zwischen dise zwey auffgehenckte Stuck all sein Kriegsvolck durch hat geführt. *Idem c. 17.* O was grimmige Unthier waren dise! Herodis sein gottloser Rathschlag / und übel-gesuchter Fürwand war ohngefähr diser: Er hörte von seinen Königlichen Gästen / und thönte sehr übel in seinen Ohren: Ubi est, qui natus est REX JUDÆORUM? wo ist / der gebohren ist / **ein König der Juden**? was für ein König? gedencket Herodes, ein neuer König/ ein König der Juden? ich waiß umb kein König in disem meinem Land. auff wen geht diß mehr? als auff dich/ Herodes? mercke auff! dein Cron steht nit allerdings steiff auff deinem Haupt/ der wäre ein **Kind** / der sie nit haltete; schau/ daß du sie haltest! dein Scepter der wancket dir in der Hand; der wär nit **g'scheid** / der jhn liesse fallen; schau / laß jhn bey-leib nit auß den Händen! dein Thron biegt sich zum neuen König / der wär ein **Thor** / so jhn nit steiffte; du must jhn steiffen? leyd'st du dise Neuerung! leyd'st du diß alles/ Herodes/ **dein** Sach ist diß/ und **dein** interesse, da must du wachtbar / da fürsorgend seyn. Aber was Raths? Josephum deines Vatters Bruder hast du längsten erwürgt; ist kein Strick mehr in der Welt für den neuen König? dem Soëmo den Kopff weckgeschmissen; schneidt dein Säbel nitmehr? Hircano dem alten im Trucknen/ Aristobulum in dem Wasser / von dem Brod g'holffen/ diß alles und vil anders mehr gleichsam unvermerckt / und mit falschem Schein; wo ist jetzt dein Witz / ist sie gantz vergangen? wo dein Muth? oder darffst nichtsmehr wagen? hast dann Ketten / hast Strick / hast Spieß / hast Säbel / hast Schergen und Kriegsknecht nit gnug? wo wirst du jhn aber finden? zu Bethlehem, er ist schon verrathen. Da seynd aber vil Kinder/ wo wilst das rechte treffen/ alle/ alle müssen sterben / da wird Er/ mein Feind/ nit entkommen. sollen's unschuldig sterben? auff daß der Schuldige nit entkomme. soll ein König nit solche Macht haben / auß junger Kinder Blut ein Bad zu machen / sich hiermit zu erhalten? diß ist aber / Herodes! unmenschlich / tyrannisch / und nit zu verantworten / Unverschuldte zu tödten; was unmenschlich? was tyrannisch? Interesse macht mir alles billich / mein Nutzen setzt mir mein G'satz / Ratio status spricht mir das Recht. was wird der Kayser? was alle Welt hierzu sprechen? mein Witz und Arglist decken schon den Schalck/ ich gibe die Andacht an/ wende die Billichkeit für: ut & ego veniens ADOREM EUM, ich komme / **Jhn anzubetten**, das übrige wird das Schwerd / und ein treuer Trabant schon verrichten. Also mit sich selber Herodes, diß ware und dergleichen sein Anschlag/ niemanden/ den er wuste/ bekant; jhne / wie er vermainte/ höchst-nutzlich/ und wie er hoffte / mit Fux-Balg wol überzogen/ mit Lugenwerck bestens gefüttert / die blinde Welt zu betriegen. Wehe! wehe! dem unschuldigen Blütlein / das ein so arglistiger Fux sucht zu saugen! Wehe! denen unbewöhrten Lämblein / die so hungeriger Wolff will zerreissen! warhafftig haltet der Tyrann sie nit anderst/ als sicut OVES occisionis, *Psal. 43.* Schäflein / so deß Todts aigen / seiner Hand nit werden entrinnen / noch seiner Macht widerstehn. Schäflein/ so weder mit Zähnen zum beissen / noch mit Hörnern zu stossen / noch mit Pratzen zu reissen versehen; Schäflein/ denen sowol Stärcke an Glidern/ als Arglist unvollkommner Vernunfft/ sowol erschröckende Stimm ermanglet/ als die Geschwindigkeit zu entfliehen; Schäflein / oves occisionis, so allein von Herode gesucht/ sie zu stechen / und in kleine Stücklein gehauen zu werden. Wehe! wehe! dem unschuldigen Blut! wann sie gleichwol nur jhren König/ jhren neugebohrnen Messiam erkennten / sein Exempel vor Augen hätten: welcher laut deß Pro-

Kochte haimlich lauter Hagel und einschlagende Keyl/

Justin. lib. 10.

Sen. de irâ c. 16.

Idem c. 17.

weg? häuffig auffsteigender Dämpffen / die jhme in die Nasen und Kopff seynd gerochen/

obwolen mit dick-schwebenden Wolck verdecket: wehe! denë ohne Sorg waydenden Schäflein umb Bethlehem herumb!

Psal. 43.

Isa. c. 53. Propheten Vorsagung / *Isa. c. 53.* wie ein Schäflein zu der Schlachtbanck geführt solle werden / sicut ovis ad occisionem ducetur; welches alles jhnen scheinet zu ermanglen / Herodi zum Vorthail zu verbleiben: diser rüste sich schon / Messiam zu begrüssen / und als seinen GOtt **anzubetten**: ut & ego veniens ADOREM EUM: also gibt er für / alle Welt zu bethören.

1. Cor. 3. Die **Welt**? das mag wol seyn / Herodes, aber nit GOtt: Sapientia hujus mundi stultitia est APUD DEUM, *1. Cor. 3.* Aller weltliche Arglist und vermainte Weißheit ist **vor GOtt** ein lautere Thorheit. Die Welt kanst endlich / wann es dir g'rath / anführen / GOtt aber siht all deine Anschläg / und solche wird Er ohne Mühe vernichten. Vil Köpff werden über die Klingen springen / vil tausent / aber der nit / den du allein / und fürnemlich suchest. Vil Blut wirst du / und gantze Bäch voll vergiessen / aber eben das recht wird nit fliessen. Die Kindlein wirst du wie Blümlein abfretzen / aber eben darumb in ein schöners Himmels-Beth versetzen. Die Unschuld wirst du tyrannisch lassen ermörden / und gibst jhnen hingegen den Himmel für die Erden. Sie geben jhr Blut / aber für jhren Lohn / tragt ein Palmen die Hand / und das Haupt ein unverwelckliche Cron. Sihe / sihe / Herodes! wie alles diß deinem Fürhaben schnur-grad zuwider? wie so gar dein Anschlag und **Weißheit** vor GOtt ein lautere **Thorheit** ist! SAPIENTIA hujus mundi STULTITIA est apud DEUM, alle / alle solche Weißheit. Du vermainst / dein mündliches Fürgeben seye listig gnug gestellet / ut & ego veniens adorem, deinen Schein-Glauben zu bewähren / und dein arglistige Falschheit zu bedeckē; diß mag endlich vor der Welt also seyn / und dein Mord seinen Fortgang haben; nit aber vor GOtt / vor welchem die Unmündige besser sprechen / die Kaum-gebohrne jhre Zeugnuß und Anbettung kund machen / nit mit denen Worten / sonder in dem Werck selber: Allermassen ein beberühmter Außleger deß Davidischen 112. Psalmen sinnreich vermerckt (*Lyranus in psal. Laudate pueri Dominum.*) das Lob GOttes / und die Zeugnuß deß wahren Messiæ nemlich / möge auff dreyerley Weiß von denen Knaben und Kinderen vollbracht werden; deren eine geschehe mit Worten zugleich und mit würcklichem Todt / wie von vilen HH. Martyrern ist beschehen / benanntlich von Pancratio im 12. Jahr seines zarten Alters / von Agapito in dem 15. von Agnes im 13. von Reginâ im 15. und zu unseren Zeiten von Jacobo, Justo und Vincentio dreyen Japonischen Knaben / dem ersten im 9. dem anderen im 11. und dem dritten im 6. Jahr blühenden Alters (*teste Trigant. lib. 2. c. 3.* und *lib. 1. c. 21.*) und andere mehr. Die andere mit Worten allein / und nit mit der peynlichen Marter / wie jene Kinder von Jerusalem zeugten / *Marci 11.* Benedictus, qui venit in nomine Domini ... Osanna in excelsis! Gebenedeyet ist / welcher hier kombt in dem Nahmen deß HErrens / Osanna in der Höhe! Drittens / mit der thätlichen Marter allein / und nit mit den Worten / als gleich heut von so vil tausent unschuldigen Kindern erfolget / mit disem Vorzug vor Herodis Bekanntnuß / daß sein mündliches Vorgeben falsch / diser Unmündigen Marter nit möchte betriegen. weder in deren Mund / der noch nit konte sprechen / noch in jhrer Zeugnuß mit Blut unterzaichnet / non est inventum mendacium, wurde dergleichen Lugenwerck / wie bey Herode, nit erfunden.

(Marginal notes, left: Lyranus in psal. Laudate pueri Dominum. — Trigaut. lib. 2. c. 3. & lib. 1. c. 21. — Marci 11. — welche aber der gute Hirt wol wird zu retten wissen / weilen er sie alle kennet /)

(Marginal note, right: und sie erkennen Jhne / schreyē Ihme zu / nit mit dem Mund / sonder / wie der gerechte Abel, mit unschuldig-vergossnem Blut /)

Solcher Herodianer aber und falscher arglistigen Füxen steckt die Welt gantz voll; sovil Härlein an dem Fux / sovil ernährt solche falsche Hertzen manches Land / sitzet voll mancher Rath / stecken bey manchem Hof / und haben das Burger-Recht in mancher Statt. Wäre es zugelassen / liebste Christen! wie es doch nit kan seyn / daß man manchem Hofmann / Rathgeber / Gerhaben / Burger / wol auch Baursmann in das Hertz könte sehen / wie mit grossen Buchstaben wäre vilmahl zu lesen? bey disem **aigner Nutz** / bey jenem **Freundschafft** / bey einem dritten **eitler** Respect, bey grossem Thail INTERESSE, und diß an jener Hertz-Ader gehefft / die / wie man sagt / gantz biß an die Zungen herauff geht: das ist / bey solchen lasst die Hertz-Ader nichts reden / was nit der aigen Nutz / Interesse, der Respect auff die Zungen legt / wie nemlich einem blutgirigen Herodi dem arglistigen Gleißner: er wölle kommen / das Kind anzubetten / das er doch suchte zu tödten: und vermainen / da handlen sie gar weißlich daran / gar einträglich für sich / etc. wann sie jhren innerlichen Geitz / Respect, &c. maisterlich können mit äusserlichem falschen Schein verbergen. Da widerspricht aber der guldene Lehrer Chrysostomus, *Hom. 63. in Matth.* mit wol deutlichen disen Worten: Hoc supremæ Philosophiæ Culmen est, ut cùm prudens sis, NIHIL FICTI, NIHIL SIMULATI ADSCISCAS: diß / diß ist der Gipfel der wahren Christlichen Weißheit / daß einer seinen Verstand nit gebrauche zu einiger **Verstellung** und **Gleißnerey** / etc. sonder der glatten Warheit sich in allem bediene / von deme nemlich sich wahr befinde / was von heutiger Unschuld: in ore eorum non est inventum mendacium, weder in seinem Hertz noch Mund einige Lugen gefunden werde. O wie weit verbleibt Herodis Arglist hier hintē?

(Marginal notes, right: und lassen die listige Füx gleichwol in jhre Hölen sich verkriechē / weilen sie nirgends vor GOtt und an dem rechten Tags-Liecht bestehn. — Chrysost. Hom. 63. in Matth.)

Es ist in den Schuelen schon längst dise nutzliche Frag fürgenommen worden: wañ in einer Raths-Versamblung ein wichtiger Handel vorfallt zu erörteren / da ich wol mercke / wie verschidene Stimmen und Zungen von Respect, von Verwandschafft / von aignem Nutz und Interesse, wol auch von Haß und Raachgirigkeit / Neid und

Mißgunst dahin gezogen worden zu vorderen und einzurathen / was nit allerdings billich / wo dem dritten zu kurtz widerfahre / und unrecht geschehe ; beyneben aber / wann ich disen allen allein oder denen maisten widersprächen / ich wenig wurde richten / weil die mehrere Stimmen beraits ergangen ; da ist / sprich ich / die Frag / ob ich ohne Sünd auch mit denen mehreren einstimmen / oder ohn Verletzung meines G'wissens stillschweigen möge / ob ich schon augenscheinlich sihe / Gunst oder Haß / Nutz oder aigner Schaden / rede da maistens / und wider die Billich- und Gerechtigkeit ? will sie teutscher erklären solche Herodianische G'scheidling. Zum Exempel : In jener Versamblung zu Hierusalem vorgegangen / *Matth. 2.* wo Herodes so fleissig nachgeforschet / wo / und wann CHRISTUS solte gebohren werden ? ist nit zu zweiflen / daß auch werde / auff eingenommenen Bericht / berathschlaget seyn worden : wie disem jungen König / der gebohrn / möchte vorgebogen / und Er bey Zeiten auß dem Weeg geraumt werden ? daß auch der Wütrich solche umbzubringen guten Lust werde unter seinen Vertrauten verspüren haben lassen : wie war es dann möglich / daß kein Mensch auch auß denen Schrifftgelehrten und seinen Räthen solle sich hervor-gethan haben / der dem König sein unmenschlichen Kinder-Mord widerrathen / und sich entgegen-gesetzt hätte? Antipater zwar sein ältister Sohn mag darumb sich still gehalten haben / zu disem unerhörten Kinder-Mord / weilen das sein aignes Interesse, wann auch sein leibliches Brüderlin an dem Spiß bleibte / neben sovil tausent anderen / auff daß jhm sein Erbschafft und deß Vatters Reich desto g'wiser / und sicherer wäre. und was wolt ich vil sagen ? war etwa sein Gedancken / ich mache mich nur beym Vatter feindseelig / schaue er zu / wie er dise That verantworten möge. Die Schrifftgelehrte / seine Räth / betreffend / da müsst ich ein **Kind** seyn / dencket diser / daß ich mich da vil wolte reissen / den Kindern zuzulegen / was gehn sie mich an ? ligt mir mehr an deß Königs seiner Gnad. ist mir layd / dise Unthat / aber ich kan es nit wenden. Ein andrer merckt / der maiste Theil ist deß Herodis seiner Mainung / er hat schon die majora, da wär ich **ein Thor** / wann ich allein wolt widersprechen / wäre doch umbsonst / und wurde nichts gewinnen / als Ungnad beym König / und Ungunst bey meinen Collegis, da mag es meinethalben gehn wie es will / da wird ich mich nit brennen. Der dritte / muß auch durch die Finger sehen / hab vom König noch mehr / als von denen Bethlemitern zu g'warten / da wär ich wol **närrisch** ein Wort zu sprechen. Und also von denen übrigen gleichfahls zu sprechen. bey welchen allen der H. Augustinus *in Psal. 141.* vermercket / eintweders die Hoffnung eines irdischen Guts / oder Forcht deß zeitlichen Ubls / den Mund / als mit

Ihrer etliche Tück werden erforschet / und bey der Warheit Weag abgewogen / mit interesse, Gwinn und Verlurst mächtig beschwärt /

Augustin. in Ps. 141.

zweyen Läden versperre / wann nemlich der Sathan jhr Hertz schon besitzt / aut cupis aliquid terrenum, aut times aliquid terrenum, & hac intrat diabolus. das ist der Teuffel bey denen maisten. Aber da ist jetzt / sprich ich / ein Frag / ob / und wie ? alle dergleichen / welche auff den Rath bestellt / deßwegen befragt / uñ jhre Bestallung / Besoldung drauff haben / wie sie sich versündigen ? ein Frag mag es seyn / aber kein Zweiffl / weil die Lehr bey denen Lehreren einhällig ist / daß solche unter einer Todtsünd verbunden seyen / solcher erkannten Unbillichkeit zu widersprechen / daß sie dieselbige mit Rath oder Stillschweigen unberedt nit mögen hingehn lassen / wann sie schon nit verhoffen / daß etwas hierinn jhretwegen werde geändert werden ; ja wann sie vermainen / auff jhr Erinnerung möchten auch übrige jhre Mainung änderen / oder grössers Bedencken tragen / solches unrechts zu verüben / so ist das Stillschweigen nit nur ein Todtsünd / sonder wann sie es zu widersprechen ermanglen / seynd sie noch weiter schuldig dem Verletzten den erfolgenden Schaden zu ergäntzen / und auß aignen Mitteln gut-zuthuen ; und hierinn ist kein einiger Zweifel. *Vide Card. de Lugo, de Jure & Just. disp. 16. sect. 3. & Laym. l. 3. tr. 2. c. 5.*

aber sehr geringhaltig erfunden / verworffen / und straffmässig erklärt ;

Card. de Lugo vide, & Laym. loc. c.

In dem Leben Thomæ Mori, weiland Engellandischen obristen Cantzlers / eines Manns unsterblichen Namens und Lobs / schreibt Stapletonus ein glaubwürdiger Author, als Cardinal Volsæus bey dem König Henrico dem Achten in höchsten Gnaden / und der nächst an dem prat / immer höher wolte steigen / auch etwa die Königliche Raths-Herren alle zusamen berueffen / jhnen ein langs und ein braits fürgehalten / wie er darfür hielte / dem gantzen Reich sehr ersprießlich seyn wurde / daß auß denen Anwesenden einer der Königlichen Mayestät fürgeschlagen möchte werden / welcher deß gantzen Königreichs Conestabel und Königlicher Statthalter wäre ; auch alle Raths-Herren wol merckten / wo-hinauß Volsæus wolte / der höchste in Gnaden / der mächtigste in dem Reich / es brauchte nit vil ; da wär ich nit **witzig** / denckte ein jeder / fahls ich mir wolte disen Herrn zum Feind machen. Ja / ja / ja / spricht einer nach dem anderen / jhnen denckte es sehr nutz / und fürträglich dem Reich / wussten auch keinen tauglicheren / und würdigern zu solcher Würde und hohem Dienst / als eben Jhro Eminenz selbsten / den Herren Cardinalem Volsæum. also wurde einhällig geschlossen ; demnach wäre nun der ja nit verständig / ein **Kind** / der sich dem gantzen Hauffen entgegen wolte setzen ? ein Kind ? mit nichten / spricht Seneca, *lib. de provid.* impetus rerum VIRI fortis non vertit animum : vilmehr ein Helden-G'müth ist jenes zu achten / welches sich wider ein gantzen Sturm und allg'mainen Anlauff darff setzen. dergleichen ware Thomas Morus, welcher in demselbigen

Seneca, lib. de provid.

Rath-

den Thomā Moro (mit dem Namen allein einē Thoren) höchstweiß-lich mit Worten uñ Wercken widerlegt.

Rath-Sitz seine Stimm der letst gabe / diser hielte es allein wider andere alle; aber nit ohne treffliche Ursachen / und hochwichtige Bedencken / welche Er Morus nach der länge außführlich und so nachtrucklichen vorgebracht / daß alle übrige einander angesehen / sich besser bedachten / und es scheinte / maist auß jhnen wurden jhre Mainung änderen und widerruefen. Volsæus möchte endlich seinen Unwillen länger nit decken / Was? sagte er / More, sollst du dich nit schämen / daß du der Unwitzigiste im Rath dich wider alle woltest setzen? mehrer willst wissen? **weiser** und g'scheider seyn? eben hiemit gibst du dein **Narrheit** gnug zu verstehn. GOTT seye dann Danck / spricht Morus, daß König Henricus in dem höchst seinen Rath nur **einen** Narren hat / diß geht noch wol hin. Der Rath aber wolte für dißmal nichts schliessen / mithin aber und in nächster Versamblung wurde Volsæi sein listiger Fürtrag von allen verworffen / auß einiger Thomæ seiner Red / der eben darumb höchster **Weißheit** zu rühmen / weil er nichts geachtet / der Gerechtigkeit zu lieb uñ zu schutz von Volsæo für **thorecht** gehalten zu werden. er hatte jenes *Isaiæ c. 5.* sonder zweifels tieff in dem Hertzen:

Isaiæ c. 5.

Væ! qui dicitis malum bonum, & bonum malum! Wehe euch! die jhr der Welt und dem Menschen zu lieb das Böse für gut außgebt / und das Gute für böß. diß ist zwar ein Herodianischer Griff / den Mord für ein Gottsdienst auffrechnen / sein Arglist für ein Weißheit gebrauchen / væ, væ! wehe! disen. vor GOTT geht es nit / und ist dise Weißheit ein Thorheit / Sapientia mundi stultitia est APUD DEUM.

Hegesippus erzehlet von eben disem Wütrich Herode, *lib. 1. de excidio urb.* wie arglistig / und dem schein nach allein der Gerechtigkeit zu steyr / er aigne seine Kinder in höchstem Rath zum Todt verurtheilen wolte lassen: er beklagte sein Unglück / als eines wolmainenden Vatters gegen so ungerathnē Söhnen / Alexandrum und Aristobulum, denen er alle Vätterliche Liebe und Willen gern erzaigte / wann sie solche nit boßhafftig außschluegen; wann entgegen jhre Unschuld vorgestellt wolte werden / diß möchte er nit hören / noch daß der Sach wahren Beschaffenheit auff den Grund gesehen wurde: dörffte auch niemand sich erkühnen zu widersprechē / was so mitleydiger Vatter / und scilicet der Gerechtigkeit liebende König für ohngezweiflet fürbrachte. er fragte zwar die Rath umb jhre Mainung / wusste aber vor / was sie antworten wurden / seinem listig- und tyrannischen Vorhaben zu behueff / welches war seine rechtmässige Erben auß dem Weeg zu raumen / und einen jüngern Sohn auß der anderen Ehe auff den Königlichen Thron zu setzen. dises verstellte Affter-spill ist bey obigem alten Scribenten also zu lesen: Bonus pater accusari filios libenter audiebat, non sinebat defendi; delectabatur, cùm appeterentur;

Obwolen / nach Herodis Exempel / die Welt das Widerspill durchauß zu behaupten begehrt /

Hegesipp. l. 1. de excidio urb.

offendebatur, cùm purgarentur; nemo discutiebat, nemo examinare audebat, quod à patre arguebatur, à Rege imperabatur. præjudicabat species, terrebat jus potestatis, interrogabat sententias securus victoriæ. h. i. Dises / und dergleichen Straich / haltet die Welt für die höchste Weißheit / und wer diser nit kündig / für ein Einfalt / kindisch / und Idioten. Bey GOtt aber wird gantz ein andere Rechnung gemacht / STULTITIA EST APUD DEUM, bey GOtt seynd vilmehr jene thorecht und ohne Witz / welche der Gerechtigkeit z'layd / jhrer Schuldigkeit zuwider / auß eitlem Respect der Mächtigern / der Freundschafft allein zu gefallen / auß lährer Hoffnung einigs Interesse, beyneben jhrem G'wissen zu unerträglicher Burde / jhrer Seel zu ewigem Verderben / einig- irdischen sterblichen Menschen förchten / zu dem Unrecht vermessentlich schweigen / falsche Urtheil wissentlich ergehn lassen / und nit widersprechen. Da wäre ich **nit g'scheid**! ist jhr Antwort / und die Warheit / dann sie thuen **närrisch** hieran / die wegen Zeitlichen G'winn und Absehens / die Göttliche Gnad und den Hiñel verschertzen. da müsst ich ein **Kind** seyn / daß ich alles wolt sagen! da müst ich ein **Narr** seyn / die Warheit mit meinem Schaden zu behaupten! nur Kinder und Narren sagen die Warheit / nach altem bekandtem Sprichwort! ich will aber diß nit glauben / bey König Henrico ware wenigst **ein** Morus, bey anderen andere / und will ich verhoffen / vil / vil auffrichtige Räth / gerechte Gerichts-Leuth / Warheit-liebende Hof-Herren / werden noch bey Hof / bey Gericht / und in denen Raths-Stuben gefunden / welche mit alter Redlichkeit / ohne Ansehung der Personen / ohne Versitzung auff allein aignen Nutzen / oder Forcht deren Mächtigern die Warheit / Gerecht- und Redlichkeit handhaben / welche mehr jhr Gewissen / als den Respect, mehr jhr Seel / als die Verwandtschafft / mehr den Himmel / als ein Höll-Bißlin / ansehen. Und dise gelten / als rechte **Weisē** vor GOTT.

unschuldige Schäflin für ungläubige Esel / die listige Füx aber für die höchste Welt-weise außrueffi;

Solche **Kinder** seynd nemlich / in deren Mund non est inventum mendacium, & sunt sine maculâ ante thronum DEI, dise seynd ohne Mackl vor dem Thron GOttes bey den jenigen 24. alten Weisen / so Joannes bey eben disem Thron hat in Apocalypsi gesehen; sie gehören zu den **Weisen** solche **Kinder** / und solche **Narren** / wie sie die unsinnige Welt darvor haltet; warumb nit? da auch der Hayland selbst der Haydenschafft / und sein Lehr für ein Thorheit ist fürkoñen / gentibus STULTITIA, und die HH. Apostel / CHRISTI wegen / das ist / wegen der Warheit für Narren gehalten worden: Nos STULTI PROPTER CHRISTUM, *1. Cor. 1.* welches doch die höchste Weißheit betroffen / und von dero der H. Ambrosius, *lib. 2. offic. c. 11.* an jedwederen Christen hinterlassen: Ita te compara, ut QUASI PUER malitiam

Weltweise / diß mag endlich seyn / aber nit Weise vor GOTT / welches eigentlich die von der Welt verachtete Einfältige gelten /

1. Cor. 1.

Ambros. l. 2. offic. c. 11.

tiam non exerceas, omnia à te INNOCENTER proficiscantur, du must dich verhalten/ wie ein Kind/ daß/ wann du schon die falsche Boßheit waist/ und verstehst/ sowol als die falsche Welt-Menschen/ du solche nit übest/ alles was du thust/ solle auß Unschuld und Redlichkeit entspriessen. Heutige unschuldige CHRISTI Bekenner machten der Wort nit vil/ aber jhr hertztringendes Geschray und Seufftzer/ jhr häuffiges Wainen und jhre Zäher/ jhr vergossnes Blut und unzahlbare Wunden waren Stimms gnug/ mit denen sie den Erlöser bekennten/ CHRISTUM non jam vocibus, sed moribus (mortibus) confitentur, möchte man von jhnen mit dem H. Augustino, *Serm. 185. de Temp.* sprechen/ ac dilectionis magnitudinem sanguinis effusione testantur: CHRISTUM den Heyland bekennten sie nit mit dem Mund/ weilen jhnen die Sprach und die Witz noch ermanglet/ sonder mit jhren unschuldigen Sitten und Todt/ und weil sie mit Vergiessung deß Bluts jhre Liebe/ sovil sie konten/ bezeugten. Glaubwürdige Geschichtschreiber vermelden/ wann die grosse Soldanin deß Türckischen Kaysers Gemahlin in jhrem Leib-Wagen herein fahre/ alsdann finden sich umb denselbigen etlich hundert auß der Christenheit entführte junge Knaben/ alle mit entdecktem Haupt/ und deren jeder in durchstochenem Backen ein Kranichs-Feder trage/ da indessen das Blut häuffig auß der Wunden über das Angesicht herab fliesse. andere führen auffrechte Spießlin/ in denen Wunden/ so sie jhnen selbst in der Seiten eröffnet/ alles diser Orientalischen Fürstin zu Ehren vermaint/ und jhr schuldigste Unterthänigkeit hiemit zu bezeugen/ nit mit Worte/ sonder mit peynlicher Würcklichkeit. *Diar. Europ. part. 11. Ann. 1664. in Aprili. fol. 234.* auch dise erzaigen jhr Gemüth mit Vergiessung aignes Bluts/ dilectionis magnitudinem sanguinis effusione testantur, gegen einer mißglaubigen Mahometanerin: O wie vil billicher unser heutige junge Martyrer-Schaar jhrem einigen Heyland und Erlöser/ mit Eroberung seiner Göttlichen Gnad/ und der ewigen Cron!

Augustin. Serm. 185. de Temp.

welche nit vil plärens machē/ sonder mit dem Werck/ Gut und Blut jhre Treu bewähren/ mit jenem glücklichen Außgang/ der denen außerwählten Schäfslin versprochen;

Diar. Europ. part. 11. Ann. 1664. in Aprili. fol. 234.

Bedencke hingegen/ mein Christ/ wie üblen Außgang alle Herodische Falschheit und Gleißnerey mit jhme und allen seinē schmaichlenden Rathgebern genommen; dann nit allein er durch ein grausam und abscheulichen Todt von GOtt gestrafft worden/ sonder auch die fürnehmste seine Räth (wider das Kind JESUS und die heutig unschuldige Kinder/ wie Baronius lehrt/ *Annal. Ann. Christi 7. ad fin.*) wurdē lebendig verbrenñt/ das ware jhr verdienter Lohn diser Schmaichlern/ wie dann auch Antipater von Herode erwürgt/ ꝛc. nemlich/ wann das Wetter am Morgen kombt/ oder umb Mittag/ so gibts die Erfahrnuß/ daß auch am Abend solches widerkehret/ also wie Herodes mit den Kindern gewütet/ eben also kam es endlich auch über die Seinige/ kurtz vor seinem abscheulichen End. allwo jhme zugleich der erschröckliche Straich von GOtt worden/ zu dem zeitlich und ewigen Todt. Ich beschließ es mit einer wolmercklichen Ermahnung deß H. Pauli *ad Cor. 3.* Nemo se seducat, siquis videtur inter vos sapiens esse IN HOC SÆCULO, STULTUS fiat, ut sit sapiens: Keiner lasse sich verführen/ wann er vermaint/ er verstehe sich auch auff die falsche Griff und Welt-Straich/ diß ist nit die rechte Weißheit/ sonder er solle zum unschuldigen Kind und Thoren werden (wie es die blinde Welt darfur haltet/) auff daß er weiß vor GOtt werde. Dann wie bißhero erwisen/ gleichwie bey CHRISTO erschinen/ der rechte **Reichthumb** in der **Armuth** bestehe/ bey Stephano die **Macht** in dem **Unterligen**/ bey Joanne die **Freud** im **Leyden**/ also bey disen **unmündigen** Englen die rechte **Weißheit** und Warheit/ also daß jhnen einiger massen möge zugefügt werden/ was der süsse Bernardus von dem unschuldigsten Kindlein JESU gesprochen/ *Serm. 3. de Nat.* Necdum loquitur lingua, & quæcunque de eo (ijs) sunt, clamant, prædicant, evangelizant. ipsa quoque infantilia membra NON SILENT: die Zung war zwar jhnen noch nit völlig gelöst/ gleichwol alles an jhnen ruffte/ predigte/ verkündte die Warheit: sovil kleine Glidlein/ sovil blutige offne Wunden/ so vilerley Stimmen und Mündlein/ so jhren GOtt **bekennten**; und die Warheit/ welche führet zu ewiger Seeligkeit. Amen.

da hingegē die Für mehrern theils in jhren Höllen erdappt/ abgestraffet/ und mit aignē Balg müssen jhre Boßheit bezahlen.

Cor. 3.

Bernardus Serm. 3. de Nat.



Die

Die Vier und sechtzigste Predig.

An dem Fest der Unschuldigen Kindlein/ als Erstling der HH. Martyrern.

Innhalt.

Viererley Weiß deß Kinder-Mords/ von denen sich die Eltern alles Fleiß sollen hüten.

THEMA.

Mittens occidit omnes pueros. *Matth.* 2.

Er (Herodes) sandte/ alle Knäblin umbzubringen.

Begriff.

HErodes der berüffne Kinder-Mörder zehlet nit wenig Eltern unter seinem Blut-Fahnen; welche zwar ihre Händ nit in dem Blut waschen/ aber ihr Gewissen und Seelen mit dem Seelen-Mord ihrer Kinderen schändlich bemacklen. weilen sie an disen Polderer ziglen und Eisenbeisser/ welche eben darumb und öffters gar zeitlich ins Graß werden beissen; oder Weinzicher und Bacchus-Brüder/ deren Maagen und Seel jmmer in dem Nassen sollen umbschwimmen/ auch früheszeitig gar versincken; oder welche gern semper-freye Junckerlin wären/ aber sich nit guter Adelichen Sitten beflessen/ auch nit Wolgebohrne/ wenigst übel Erzogne/ vilmahl in frischen Jahren dem scharpffen Zuchtmaister/ zu ziehen/ in seinem hänffenen Halßband behangen; oder endlich liederlich in der Jugend Verführte/ welche in dem Laster-Wuest schandlich versticken; alles auß übler Zucht/ und sorglosen Fahrlässigkeit böser Elteren/ denen dann ein Mühlstain am Halß in dem tieffesten Meer so schädlich nit wäre/ als solcher ihrer Mord zu ihrer Kinder und aignem ewigen Verderben.

SJe hätten schier allg'mach deren Predigen gnug; ist jhm nit also/ vilgeliebte Zuhörer? sovil heilige Feyrtag nach einander. Am ersten war mit Lachrymâ CHRISTI tracktiert; also nennen die Italiäner jhr bestes Tranck/ mit den **Zäheren** CHRISTI im armen Kripplin; an dem anderen in S. Stephan's Namen/ kam man wider zusamen/ wurde sein **Blut** auffgesetzt/ wie von jhme zu Jerusalem vor der Statt-Porten vergossen/ also von mir dises Orths von der Cantzel vorgehalten; und dann gestern der **Kelch** S. Joannis zu S. Joannis Seegen zimlich voll/ und wol eingeschenckt/ daß villeicht manchen so fast nitmehr dürstet/ besonders bey disem kalten Wetter/ und hat schier der Predigen/ und deß Zusprechen gnug. Aber **noch eins** zu guter Letze diser Fest/ und dises Jahrs. noch eins! auff das jämerliche Bad/ so der grimmige König heut angericht hat zu Bethlehem, und in gantzer Gegend/ Iratus est valde, & mittens OCCIDIT multos pueros, qui erant in Bethlehem, & in omnibus finibus ejus: Herodes erzürnte sich häfftig/ und sandte auß seine Knecht/ vil Knäblein umbzubringen zu Bethlehem, und in gantzer selbiger Gegend/ auff so hitzige Arbeit möchte noch ein Trunck schmecken! und soll er auch jemand nit belieben/ weil er bad-warm/ und von frischem Blut rauchet/ will ich doch eins einschencken/ fürnemlich solchen Herodes-Knechten/ denen tyrannischen Kinder-Würgern/ welche wol noch zu Zeiten befindlich/ halb würcklich/ halb sittlich diß junge Blütlein abstechen/ wie der Wütterich Herodes, oder zeitlich ersäuffen/ wie der Unmensch/ König Pharao; oder in d'Lüfft auffhencken/ wie der gottloß Antiochus; oder das Hertz mit Pfeilen durchschiessen/ wie die wilde Medier pflegten/ ein recht Herodianisches Vierdtesgleich! als schon weiland der frommé und gelehrte Ludolphus de Sax. angemerckt/ *Vit. Christi. c.* 13. mit disen Worten: Moraliter OCCIDUNT multos pueros & multipliciter; Pharao submergendo, Herodes detruncando, Antiochus suspendendo, Medi sagittando, &c. Vil Kinder/ und auff vilerley Weiß werden ermördt/ von dem Pharao ertränckt/ von Antiocho g'henckt/ von Herode mit Spiessen durchstossen/ von den Mediern mit Pfeilen niderg'schossen/ alles diß/ sprich ich/ in sittlich- und thails würcklichem Verstand/ wie ich nun mit mehrerem zu erklären gedencke/ zu mäniglichs nachtrucklicher Warnung/ und billichem Schröcken/ vor solcher Unthat und Kinder-Mord sich dusserst geflissen zu hüten. GOtt gebe beyderseits Gnad/ rc.

Unmenschlich ist/ Kinder wie Hünlin abstechen/ wie Hündlin erträncket/ wie Fledermäuß hencken/ mit Pfeilen/ wie das Schwartz in d' Scheiben/ verschiessen.

Ludolphus de Sax. Vit. Christi, c. 13.

Herodes ist billich der erst/ der fürnehmst in di-

in disem blutigen Spihl / Herodes DETRUNCANDO, spricht angezogner Ludolphus, die Kinder hat er ermördt mit Wöhr und Waffen / mit Spieß und Stangen / Stahel und Eisen / Säbel und Dolchen; er hat die Spieß mit Leiblin besteckt / die Degen und Dolchen in die Hertzlein begraben / die Säbel mit dem Ingwaydt umbwunden / die Prigl mit Hirn bespritzt / in Summâ Schildt und Waffen von disen unschuldig-gemetzgeten Lämblein gantz blutig gefärbt. Diß hat der Tyrann würcklich verübt / nach angezognem meinem Vorspruch / mittens OCCIDIT omnes pueros, &c. aber sittlich von diser Würgerey zu reden / seynd jene fürnemlich die Elteren / so ihre Kinder mit Wöhr und Waffen selbst gleichsam umbbringen / welche dem Kind selbst das Messer in die Hand geben / das ist / dieselbe zeitlich zu dem Zorn / und Widerspännigkeit selbst anfrischen; ich will setzen / die Mutter wöll das Kind ziehen / die Kinds-Magd jhme etwas abwöhren / da ist der Herodische Vatter vorhanden: wöhr dich Bueb / spricht er / leyds nit! schlag sie ins Maul. thut solches das Kind / so lacht er hierzu / lobt es darumb / als hätte er es gar wol troffen / der ungezogne Sohn / wann er der Mutter oder Magd mit der Maulschellen nit hat verfählt. Item das kleine Junckerl / ehe es die Hosen selbst anlegen kan / muß es ein Degen an der Seiten haben / allenthalb umb sich stossen und schlagen / in Summâ, von Jugend an zieht man's zum haderen / zancken / polderen / reissen und rauffen; Gemahnen mich solche Eltern an die alte kriegerische Irrländer / so jhre Kinder unter Wöhr und Waffen aufferzogen / von Jugend auff an Spieß und Degen gewöhnet / massen gleich erste Speiß jhnen an einem Degenspitz dargeraichet wurde. Oder auch an die wilde Lucanier / welche jhrer Kinder nit mehrer Sorg / als der Wölffen / Bären und anderer Thieren / übernahmen / weder Klayder noch Speiß / noch Tranck verschueffen / gantz wild in den Wäldern herumb lauffen liessen / jhre Nahrung mit Rauben / und den Trunck auß denen Bächen zu suchen. *Blanc. in psal. 138.* eben so wilde polderische Eltern dise / als wilde Zuchten sie ziglen! was Wunders hernach? und wem sollen die Eltern die Schuld zumessen / wann endlich ein wilder Esau darauß wird / den kein Mensch mehr innhalten kan? ein ung'rathner Absalon? der / nachdem er an seinem Bruder zum Mörder worden / den alten Vatter David selbst auß seim aignen Hauß hinauß gejagt / *2. Reg. 15.* ein unmenschlicher Nero? der sein Mutter oder mit Füssen tretten / oder bey denen Zöpffen auff dem Boden herumb wird spatzieren führen: ein Crackelischer Goliath? der so vil Häder / Zanck / Händel und Rauffens wird anstellen / biß er endlich auch seinen Mann findet / von dem er auff die beissende Haut gelegt wird; wer hat hieran maiste Schuld / als der unbesonnene Vatter? der die Wöhr dem Sohn selbst in die Hand hat gegeben / jhne bey Zeiten zum Schlagen / Rauffen und Kriegen hat gewöhnt. sonsten pflegt man zu sagen: an den kleinen Riemen lernen die junge Hund das Leder fressen; also solche Kinder von wenigem komen sie jmmer zu mehrerem / und nach ewigem Zerflen in der Jugend / wollen sie mit der Zeit jedermann fressen / biß daß sie selbst drüber müssen. Die Elteren seynd dann solche Herodes, und an solchem Hertzenlayd selber schuldig. welche dergleichen von jhrem Kind anfangs leyden / da sie billich hätten sollen alles G'walts abwöhren / keineswegs lachen / mit dem Rüthlin auff die noch nit wol truckne Händlin schlagen. Facinoris viam monstrat innoxiis, haisst es bey dem H. Paciano, *Paræneſi ad Pœnit.* qui nocentibus POST SCELERA BLANDITUR; nichts ist schädlicher / auch der unschuldigen Jugend / als wann jenen / welche übl gehandlet / **noch darzu recht wird gegeben**; ist nichts anders / als deren Lastern ein offne Schuel auffschlagen. Job hatte seine Kinder zu solcher Forcht und Ehrenbietung gewöhnt / daß / wann er auch lachte / sie gleichwol **nit traueten** / sich jmmer und stäter Obacht hielten: si quando ridebam ad eos, welches gar selten geschehen / non CREDEBANT mihi. *Job. c. 29.*

Herodis blanckende Spieß und Säbel / der alten Irrländer Früh-mahl am Degenspitz / und der Lucanier wilde Art / Kinder wie Bestien zu erziehen /

Blanc. in psal. 138.

2. Reg. 15.

stellen vor jene Eltern / so vor der Zeit denen Jungen das Messer darraichen / damit ins gemain sich selbst zu schneiden / oder zu stechen / daß es Leib und die Seel durchgeht.

Pacianus, Paræneſ. ad Pœnit.

Job c. 29.

Und eben auch unsere liebe Voreltern / Außerwählte / die haben sonst jhre Kinder vil anderst erzogen / als nun etlich selbst wilde Elteren; jene nemlich / nit zum Rauffen / Schlagen / und allerhand ungehorsamer Ungebühr / sonder gleich in der zarten Jugend zu der Andacht und Gottsdienst jhr Kinder-Freud müste seyn / Altärlein auffrichten / Kripplin umb Weyhnacht / und Gräblin umb Osteren vorzustellen / ein truckne Meß zu lesen / etc. da halffe man jhnen hierzu / lasste Chor-Röcklin / Meßgwändlin machen / etc. wie dergleichen der alte Hieronymus an dem jungen Nepotiano gelobt / und seiner lieben geistlichen Tochter der Paula auch ein Thail darvon fürgeschriben; auch von dem H. Meletio in seinen Actis zu lesen / wie diser in erster und zarter seiner Jugend kaum fünffjährig von dem H. Geist selber unterwisen / schon maiste Gebett der H. Meß ergriffen / ohne Stammlung habe außgesprochen / die Priesterliche Cæremonien maisterlich wusste nachzumachen / das Brod für sich zu nemmen / und mit dem unkräfftigen Händlin gleichwol das Rauchfaß zu führen. *Blanc. in psal. 8.* auß welchem Kind dann mit der Zeit jener hochberühmte Patriarch und H. Bischoff der Antiochenischen Kirchen erwachsen. nemlich / wie man die Kinder im Alter will haben / also seynd sie zeitlich zu gewöhnen / zu der Gottsforcht anzuführen / welche sie lernen / und wissen nit wie. Diß seynd zwar nur Kinderwerck / GOtt aber sehr angenehm / als Er gegen Samuel dem kleinen Ministranten in seinem weissen Chor-Röcklin gnugsam erzaigt / *2. Reg. 2.* ja offt sonsten mit ver-

Anderst erzogen unsere Vorfahrer die zarte Jugend / die Priesterlichen Gottesdienst und Cæremonien zeitlich hoch zu schätzen / und auff g'wise Weiß solchen zu üben /

Blanc. in psal. 8.

2. Reg. 2

zu GOttes besonderem Gefallen/ und zuweilen Wunder-vollem Gezeugnuß/ wie angenehm solches dem Himmel seye.

verwunderlichem Außgang zu verstehen gegeben: Von dem H. Trudone schreibt Surius in seinem Leben auff den 23. Novemb. als er nach Kinder-Art auff offentlicher Straß hin und her Stain zusamen getragen / auff einander gesetzt / und auff solche Weiß angeordnet / das seiner Mainung nach solte jener Kirchen gleichen / welche / wann er erwachsse / er GOtt versprochen / zu Ehren auffzubauen / und aber ein unwürsches / verdrüssiges Weib disem Knaben seinen Bau und Kirchlin auff den Hauffen geworffen / da seye dise an der statt erblindet / auch nit mehr zu dem Gesicht mögen kommen / biß der Knab Trudo bey GOtt vor seine Ubeltháterin Bürg / und Fürbitter worden; es ware auch dises Weib auß dem Herodianischen G'schlecht / nach der Lehr deß H. Bernardi, welcher schreibt / *Serm. 3. de Epist.* HERODIANA MALITIA & Babylonica crudelitas est, nascentem (suâ sponte in pueris) velle extinguere RELIGIONEM, & allidere parvulos Israëlis; si quid enim ad salutem pertinens, si quid religionis oritur, quicunque resistit, quicunque repugnat, planè cum Ægyptiis parvulos Israelitici generis necare conatur, imo cum Herode nascentem persequitur Salvatorem: solche der blühenden Andacht Zerstörer in auffwachsenden jungen Pflántzlein / haltet Bernardus nit besser / als für Ægyptische Knáblin-Mörder deß Königs Pharaonis, oder deß unmenschlichen Kinder-Würgers Herodis Spießgesellen.

Bernardus Serm. 3. de Epist.

Wiewolen ich auff jene (die Ægyptier nemlich und Pharaonem) ein andere Gattung mit obenangezognem frommen Sárischen Carthäuser außdeuten will / der jenigen / so die Kinder ertráncken / Pharao SUBMERGENDO: fein teutsch und rund zu sagen / jene übelbesunnene Elteren / Diener und Haußgenossen / so die Kinder in noch zarter Jugend an Wein oder Bier gewöhnen / biß seye gleich wenig oder vil / massen nichts schádlichers jhnen möchte beygebracht werden / und manches Gifft jhnen nit mehr als der Wein Schaden bringen. Dann das Oel in dem Feur / und Wein in zarter Leber gleiche Brunst erwecken / welche in kurtzer Zeit mit Maaß-Kanden gelöscht / oder vilmehr jmmer háfftiger entzündt / zeitlich den Hertzbándel abbrennen wird. Wer aber ist Haupt-Kláger bey diser frühezeitlichen Leich? eben jene / die als Haupt-Tháter an disem Todt auch die maiste Schuld tragen / die Elteren / so zu frühe zugegossen / und das junge Blütlein zeitlich ertránckt. Die Spartaner pflegten zwar jhre Kinder bald nach der Geburt mit Wein / so die Glider solte stárcken / am gantzen Leiblin zu waschen / (*Plutarchus in Lycurgo.*) nit aber zu trincken eingiessen. Sehr löblich ist bey vilen Außlándern noch zur Zeit der Brauch / ob sie es schon wol haben / jhren Kinderen / ehe sie erwachsen / kein Wein nit zu geben / den Töchteren gar nit / biß sie in den H. Ehestand getretten; hingegen nit gar rühmlich der Teutschen Nation, daß sie fast allein gar zu sorgfáltig seyen / der Söhn möcht Abstemius, und zu seiner Zeit nit mögen Priester werden / wann er nit zeitlich an dem Glaß schlotzen lernte. So muß man auch bey Zeiten die rechte Prob nemmen / mit jenem Teutschen Soldaten in Hispaniâ, so das verlohrne Kind und wider-gefundne darum für aigen erkennt / weil es nach dem vorgehaltnen Glaß eifrig und begirig gegriffen / und also dẽ versoffnen Vatter aigentlich nachgeschlagen / welcher im rothen und Reben-Meer schon halb ertruncken / auch sein Kind nach sich ziehen / und zu ersáuffen suchte. Einer anderen Prob / wiewol nit unfáhlbar / doch den Heldenmássigen Teutschen bey der Vorwelt vil rühmlicher / gedenckt Julius, *lib. 6.* daß sie nemlich die kaum gebohrne junge Teutschen mit jhrem Kriegs-Schild in den Rheinfluß gesencket / bey empor schwimmendem Schild jhre rechtmássige Kinder erkennet / bey sinckendem sie für unehelich gehalten. glaublicher ist / solches darumb geschehen seye / die noch warme Leiblin / wie mit glüendem Eisen geschicht / in abkühlendem Wasser vester zu stárcker; nach Galeni Mainung / und der Thracier auch deren Scythier altem Gebrauch. Obiger Teutscher aber / und andere / so die Kinder zeitlich in den Wein versencken / seynd auß jener gottlosen Zahl / über welche der 105. Psalmen klagt; IMMOLAVERUNT filios suos & filias suas DÆMONIIS, sie haben jhre Söhn und die Töchteren denen Teuffeln geopffert / die Söhn dem Abgott Bacchus, die Töchteren der unkeuschen Venus. Erschröcklich ist zu vernemmen / was die Jahr-Schrifften deß Collegii Acronensis 1595. von einem allein sechsjáhrigen Töchterlin melden / welches von jhren gottlosen Eltern bey Zeiten angeführt / schon damahls von jhrem Liebhaber und Buhlen mehr / als von GOtt und seiner heiligisten Mutter wuste zu sprechen. GOtt wolte diß Unkraut nit lánger lassen wachsen / schickte ein tödtliche Kranckheit / welche auch dises Venus-Kind auffgeriben / mit keinem anderen Abschid von diser Welt / als verzweiffletem ruffen: Komm Teuffel holl mich! komm Teuffel holl mich! Sie seynd ins gemain nit weit von einander die zwey Laster / und wo man zu vil truncken / hat vilmahl die Keuschheit gehuncken: so gar bey dem woleralteten Loth was für grosses Ellend die Trunckenheit angestellt habe / wird nit ohne Schröcken gelesen / *Gen. 19.* Dederunt patri suo bibere vinum, seine zwey schöne Töchteren geben dem alten Vatter Wein zu trincken / wie übel muste da die Ehrbarkeit hincken? sie werden Zweiffels ohne beyneben auch kein Durst haben gelitten / darumb endlich solches entsetzliche Spihl hierauß worden / von deme besser zu schweigen / Conceperunt ergo &c. war ein grosse Frechheit / zugleich aber ein Unverstand junger Leuthen; bey den Elteren darumb übler zu straffen / umb sovil jene mehr verbunden / ewig und zeitliches Leben sorgfáltiger zu erhalten / denen diß sie

Andere lassen ihre Kinder am Weinglaß gar zu Frühe schlotzen / gleich als wäre der Wein / wie das Tauffwasser / je ehender / je besser / zu gebrauchen.

Plutarchus in Lycurgo.

Julius lib. 6.

Die alte Teutschen giengen also bald mit denen Kindern dem Rhein-Wasser / nit aber dem Rhein-Wein zu.

Psal. 105.

Collegij Annal. Acronens. 1595.

Gen. 19.

sie gegeben / und zu jenem sie in allem jhre Kinder anführen sollen. Zu einem unsterblichen Lob / schreibt der grosse H. Augustinus, *lib. 9. Confess. c. 8.* jener alten Matronen / von welcher sein Mutter Monica sambt noch einem Schwesterlein in der Jugend erzogen worden / daß nemlich in dem haissen Land Africâ obwohl zu Zeiten dise Töchterlin auch nur ein Trunck kühlen Wassers ausser gewohnlicher Zeit begehrt / es jedoch von diser verständigen Frauen nit zu erhalten ware; nit daß sie so grossen Mißbrauch begiengen mit einem schlechten Trunck Wasser; sonder zu verhüten / daß was sie am Wasser gewohnten in der Jugend / und noch unter der Zucht / eben solches im Alter / und wann sie selbst Maister und Frauen zugleich / alsdann mit dem Wein fortsetzten / zu unwiderbringlichem Schaden Leibs und der Seelen: Augustini Wort lauten also: Etsi exardescerent siti, NON AQUAM BIBERE SINEBAT, præcavens consuetudinem malam, & addens verbum sanum: modò aquam bibitis, quia in potestate vinum non habetis, cùm autem ad maritum veneritis, factæ dominæ Apothecarum, aqua sordebit, sed POTANDI MOS prævalebit. das ist / ob sie schon grossen Durst litten / **wolte sie doch kein Wasser trincken lassen** / ein böse Gewohnheit zu verhüten; jetzt zwar / sprach dise verständige Frau / gienge es über das Wasser / weil der Wein euch ist abgeschnitten (meine Kinder!) solt jhr aber geheyrath / und selbst Frauen im Hauß / über Kuchel und Keller werden / wurd euch das Wasser nitmehr schmecken / die G'wonheit aber deß süpfen nit lassen / und also hinfüran das Weinfaß gelten: Merckt es / liebe Elteren! wann auch das Wasser nit allzeit zuzulassen / das doch frische Augen macht / wie vil weniger seynd die Kinder an den Wein zu gewöhnen / der solche macht rinnen / die Leber brinnen / ja Leber und Leben zeitlich weckschwemmet? nach Syrach's Vätterlicher Wahrnung / *Eccl. 37.* propter CRAPULAM multi obierunt, der **unmässige Trunck** hat vil versäufft / vilmehr als Pharao in dem Meer / ob deren wol etlich tausent waren / Pharao SUBMERGENDO; und diß für das andere Kinder-würgen.

Augustinus lib. 9. Confess. c. 8.

Der annoch jungen H. Monicæ wurd auch das Wasser versagt / auf daß sie desto minder ins künfftig mit Wein solte löschẽ.

Eccl. 37.

Noch andere / drittens / werden mit Antiocho, dem Tyrannen / an jhren Kindern gleichsam zu Henckern / auff dise Weiß kürtzlich: das Kind kennt kaum noch seine Mutter / da muß es schon wissen / wie hohes Adels es seye / was fürnehmen Stands / das Fräule (freylich!) mag noch jhren Vatter mit Namen nit nennen / da zopfft man / kräußt man schon gantze Morgen an jhm: henckt jhm an alle Hoffart / man lehrt es schon andere Kinder verachten / umb den Vorzug mit anderen zancken: du bist mir nit g'mäß / was woltest du Bettel-Hünd / und dein Vatter haben? Weilen auch der Sohn eines Edelmanns Kind / der etwa am Præt / und villeicht vil ungerechtes Gut hat erobert / darff niemand nichts sagen / dem Kind nichts verwöhren / also alle Maisterlosigkeit geht jhme hin / disem ungezognen Muster; ein Ruthen auff den Ruggen / diß stunde vil besser. Qui parcit virgæ, ODIT FILIUM, ist ein Sprichwort auß GOttes unfählbarem Mund / *Prov. 13.* Wo die Ruthen für die Kinder nit jmmerdar in dem Fenster / und vor jhren Augen steckt / **da hat man die Kinder nit lieb**; sie müssen ein Forcht haben / sonst gibt es ein verdammliche Natterzucht; erhellet auß Aaron's Ruthen / *Exodi 7.* die so bald nit auß den Händen entfallen / daß nit so gleich ein abscheuliche Schlang daher kroche / versa est in COLUBRUM, mir ist nit unwissend / was mancher Elteren Trägheit einwendet: mit der Schärpfe nemme man dem Kind das Hertz / mache es zaghafft / erschrocken / und mögen die Straich dem zarten Leiblin leichtlich ein Schaden zufügen: O nein! antwortet der H. Geist / *Prov. 23.* Si percusseris puerum virgâ, NON MORIETUR, das Rüthlein **wird jhm nichts schaden** / weder ein Glidlein abschlagen / noch die junge Seel außtreiben. wañ es schon wainet / diß bringt jhm keinen Mangel / und muß man bey Zeiten es lehren / sein Köpfflein brechen / und nit alles nach seinem Verlangen nachgeben: Multa bona præstantur invitis, schreibt der grosse Augustinus von disem Handel in seinem Handbüchlin / *c. 72.* quando eorum consulitur utilitati, NON VOLUNTATI: vil / vil guts rühret hierauß / wann man **nit jhrem Willen** / sonder Nutzen nachtrachtet. sonsten gewohnet diser Junge alle Freyheit / wachst hierinnen auff / waltet in allem nach seinem Belieben / quotidie major ad dolorem, crescit ad gemitum, als auch Ambrosius, *in obitu Valent. Imp.* angezogen / täglich zwar grösser / aber seinen Elteren nun auch beschwärlicher / ungehorsamer / und ein Ursach mancher bitteren Herzstöß und Seufftzer.

mit anderen will mã nur gar zu hoch daran / tragt sie auf denẽ Händen / seynd aller Zucht (aber unrecht) überhebt /

Prov. 13.

Exodi 7.

Prov. 23.

Augustin. in Manual. c. 72.

Ambros. in obitu Valent. Imp.

Dann jetzt will er sich / und mit dem Alter auch mehr und mehr sehen lassen / spendiert vilmehr als er hat / klaydt sich über sein Stand / spihlt / verthut all sein Vermögen / was wird endlich hierauß werden? der Vatter stirbt / der Sohn kan nichts / g'winnt nichts / das Gütlin ist hin / und der kan doch sein prallen nit lassen; wo endlich was nemen? versucht allerhand Practic, Betrug / letztlich kombt es zum zwacken / zu allerhand Diebsstuck / von einer Staffel zur anderen / biß man endlich wie Amman und Absalon hoch gnug ankombt / ich konte mit Namen hier nennen / solchen Jüngling / den ich selber zu der Richtstatt beglaitet / welcher auff solche Weiß / wenig Umbständ außgenomen / auff das höchste ist kommen: wer ist abermahl Ursach solches Unglücks bey manchem ungezognem Sohn? dises wolte jener Jüngling bey Boëtio, *de discipl. scholast.* vor seinem unehrlichen Tod / den er an dem schmählichen Strang / wegen vilfältiger Mißhandlung / außzustehn hatte / der gantzen Welt zu verstehn geben: indeme er sein Mutter zu der Laiter zu sich erfordert / als hätte er noch was wichtigs zu sagen / welches

sie wöllen jmmer höher über anderer Köpff (zuweilen auch über jhr Taschen) gehn / und bleiben nit selten zwischen Himmel und Erden behangen.

Boëtius, de discipl. scholast.

als

als sie zu vernemen/das Haupt zu jhme naigte/ er so hurtig jhr die Nasen abgebissen/ mit vermelden / diß zu jhrem Abschid von dem Sohn zu haben/als deme sie/mit gar zu grosser Nachsehung / alles diß Unglücks die erste und maiste Urheberin wäre; anderen Eltern aber zu ernstlicher Warnung/ denen Kindern mit allen Muthwillen zu gestatten/ das Unrecht gleich im Anfang/ und das Unkraut in dem Saamen zu untertrucken / allzeit ingedenck jener wolmainenden Erinnerung deß weisen Syrach's, *c. 30.* Lacta filium, & PAVENTEM te faciet; lude cum eo, & CONTRISTABIT te: es seye ja nichts gewisers/als wer seinem Kind zuvil kientzl und übersehe / werde nichts von demselbigen/ als Sorgen/Schröcken / Traurigkeit / offt Schand und Spott zu dem Schaden zu gewarten haben. Man findt in den Schrifften deß H. Bernardi, daß als diser H. Mann eben dise G'schicht seinen Zuhöreren erzehlet/ ein eifrige Matron solches tieff zu Hertzen habe genommen: jhren Kinderen zu Hauß immer fürgetragen den Mütterlichen Ernst und beständige Zucht / mit disen Worten denen Kindern erwisen: Vos non amputabitis mihi nasum, jhr werdet mir g'wiß mein Nasen nit abbeissen/als wolte sie sagen; über mein gar zu grosses Ubersehen sollt jhr mit Fueg nimmermehr klagen. Wolte GOtt/ dises Lehrstuck allen Elteren wol eingetruckt verblibe! jenen fürnemlich/die jhre Kinder für Abgötter halten/ sie zu g'schwind auff den hohen Altar wöllen setzen/ also offtermahls Ursach seynd / daß endlich solche Heilthumb / zu jhrem ewigen Spott/ in eine Rahmen / so allein drey Leisten hat/ von dem Scharpffrichter eingefaßt werden ; aigentliche Kindermörder / wie Antiochus, SUSPENDENDO. Seht jhr/ meine Brüder! ein rechte **Mörderey**/rufft allhier Augustinus, *tract. 42. in Joan.* Videte fratres, genus HOMICIDII! Homicida dicitur diabolus non gladio armatus, non ferro accinctus: ad hominem venit, verbum malum seminavit, & OCCIDIT; der Sathan wird ein Mörder genennet/ nit mit Eisen und Stahel bewaffnet / sonder kame den Menschen mit wenig Worten an/und **ermördet** denselben/ mit dreyen nemlich/ eritis sicut Dij, jhr werdet seyn wie die Götter: diß war das Gifft/ der tödtliche Stoß/ jhnen die Hoffart in Kopff/ und zugleich umb das Gnaden-Leben zu bringen. OCCIDIT: gleichfahls jhr Elteren alle/ schliesst Joannes, welche eben auff solche Weiß mit denen Kinderen handlen / qui desideria patris vestri vultis facere. genus homicidij, ist die dritte Weiß Kinder zu mörden

Dergleichen einer verlangte ein seltsames Bißlin zu letstem Valete und seinem Hencker-Mahl/ dessen seine Mutter übl empfunden.

Eccl. c. 30.

Augustin. tract. 42. in Joan.

Jene endlich seynd viertens der Unschuld Mörder/ und Kinds-Verderber / welche wie die Meder die Jugend mit Pfeilen erschiessen/ mit hitzig- mit feurigen Pfeilen; jene Elteren/will ich sagen / so unehrbare Ding vor denen Kinderen unternemen/unkeusche Wort in deren Gegenwart lassen schiessen / welche Gebärden oder Gespräch offtermahls tieffer eintringen/ und vil minder wider außzunemmen/ als einiger Pfeil/ in und auß unschuldigem Hertzen. Von disen ist Chrysostomus zu verstehn/ *in psal. 36.* über jene Wort: intenderunt arcum, &c. sie haben den Bogen gespannet: da fliegen dann tödtliche **Pfeil** / spricht er/ und ist leichtlich zu ermessen/ was sie außrichten : volant lethales SAGITTÆ, & non ambiguum est, quid efficiant: scilicet, ut sagittent in obscuro immaculatum, nemlich die unschuldige Jugend / welche noch unter gutem und bösem / wie unter Liecht und der Finsternuß nit gnugsam waiß zu unterschaiden / zu verletzen / und ein tödtlichen Schuß zu versetzen. Und auff diß hat der H. Hieronymus gezihlet/ da er gantz ernstlich eine bekannte Matron jhres Töchterleins wegen ermahnte / *lib. 2. ep. 16.* Nihil in te, & in patre tuo videat, QUOD SI FECERIT, PECCET: sie solte fleissig verhüten/ daß weder von jhr noch jhrem Ehe-herzen das Kind etwas verspüre/ welches von dem Töchterlin nit selber **ohne Sünd möchte geschehen.** Und eben vermeldte guldene Lehrer Chrysostomus, über jene Wort/ *psal. 5.* Sepulchrum PATENS est guttur eorum, jhr Mund ist wie ein **offnes stinckendes** Grab/ will ein gleiche Obacht über alle und jene Wort gehalten haben/ vor allen ins gemain/ sonderlich aber vor unschuldiger Jugend/ damit man nichts unrechtes rede: cùm enim oporteret hujusmodi verba CELARE, spricht er/ illa etiam PROFERUNT: hujusmodi ora sunt communis civitatis pernicies: solchs übelschmeckende Wort als auß einem verfaulten Todtengrab herrührend / da man mit allem Fleiß solte **verbergen** / seynd doch etliche / so darmit **auffziehen**/ mit solchem Schaden / daß sie ein gantze Statt (will geschweigen jhre unschuldige Kinder) als mit einer gifftigen Pestilentz anstecken möchten/und also an aignem jhrem Blut zu Mörderen werden. Item/ jene Elteren/ ob sie schon vor sich selbst behutsam/nit zu gnüge Obsorg dißfahls der Kinder tragen/ Schwester und Brüderlin in ein Bethstättlin zusamen legen / das Söhnlin den boßhafftigen Kinds-Mägden vertrauen/ so nit allzeit alle Ehrbarkeit brauchen / rc. rc. und dergleichen Unachtsamkeit / was für Ellend/ Ubel/ Sünden und Laster nit selten verursache / wird allererst an jenem grossen Gerichts-Tag alles kund werden/und ist diß offt ein Ursach / auch frommen Hertzen / was in der Jugend und Unverstand ist vorgegangen/ daß sie jhr Lebtag gnug hierüber zu scrupulieren haben. Von disem Ellend ist nit vil zu melden; als allein/ daß die Natur selber/wiewol stillschweigend / solche Behutsamkeit gnugsam erzaiget : indeme nach Zeugnuß deß welt-bekannt- und berühmten Fernelij, *lib. 7. de Philosoph. c. 12.* zwayen Zwillingen/wann sie gleiches Geschlechts / unabgesönderte Tracht; hingegen jedem ein besondere (von den Artzten Secundo genennt/) wann sie ungleiches/ noch in Mutterleib verordnet werde.

Auff andere endlich fliegen feurige Pfeil durch Augen oder Ohren/ so biß dem Hertzen zugraben;

Chrysost. in psal. 36.

Hieronymus, lib. 2. ep. 16.

Chrysost. sup. psal. 5.

merckliche Erinnerungen dessenthalben.

Fernelius, lib. 7. de Philosophi c. 12.

Zum Beschluß seynd jene Elteren deß sittlich- und geistlichen Todts an jhren Kinderen schul-

schuldig / welche in jhrem Hauß leyden solche Diener oder Mägd / so mit unflätigem ung'waschnem Maul / Zotten und Possen reissen / jmmer mit der Schwein-Gloggen leutten / singen / und denen Jungen vorpfeiffen / was sie wie die Alstern fleissig ablernen / als der ernstliche H. Chrysostomus denen Elteren verweiset / *Hom. 9. in epist. ad Coloss.* Nunc verò Sathanicas cantiones proferunt pueri vestri, quemadmodum Coqui, & obsonatores, & chorearum ductores. psalmum autem nemo novit ullum, quin & res ista turpis videtur ludicra & ridicula: hinc mala cuncta vigent &c. ist es nit ein Schand / und zu betauren? will diser H. Altvatter sagen / eure Kinder können Teufflische Lieder / wie die Sudel-Köch / wie die Schmutzbuben / wie die Bad-Diernen / rc. von denen sie solche erlernet / und also nachpfeiffen. könten sie darfür betten / und Psalmen singen! was noch ärger ist / solche grobe Zotten hält man für Schertz / und lacht noch hierzu / darumb aber geht alles so übel her? das ist / weil man der Jugend kein Sorg nit tragt. hat dann nit der HErr mit tieffem Meer getroht / ja mit dem höllischen Feur jenem / so ein kleins Kind ärgeren werde? ein Mühl-Stain wär jhm besser am Halß / solchem unverschambten Schweintreiber / und daß er im Meer läge / wo es am tieffestẽ ist / auff daß er auch todt nit mehr oben-auff schwim̃te / der ein kleines Kind ärgert? dann wie die Alten sungen (ist ein alts) so pfeiffeten die Jungen. Was für klägliches Schauspihl / und hertzbrechender Anblick ware jener Algonquinischen Müttern / welche in Gegenwart ansehen müssten / daß jhre leibliche Frucht / drey Kinder / von denen wilden Iroquiis einem Barbarischen Volck lebendig an Spiß gestecket / alsdann in kleine Stücklein zerhackt / und unmenschlich gefressen wurden. *Bartholom. Vimont. ad Ann. 1642.* gleiches widerfahrt jenen Kindern / denen feurige Wort durch Ohren und Hertz gejagt werden / waiß nit / mit grösserer Boßheit der Ehehalten / oder der hierzu-schweigenden Herschafft.

Chrysost. Hom. 9. in Epist. ad Coloss.

sonderlich auch jenige betreffend / so die Kinder versorgen / vil vor jhnen unbehutsam singen und sagen /

Bartholom. Vimont. ad Ann. 1642.

So sollen dann Elteren / der Ursach nichts unrechts in jhrem Hauß gedulden. hinauß mit solchem Knecht! mit solcher Magd! soll sie mit Gold umbhängt seyn / wann sie euch eure Kinder verführen / mit feurigen Pfeilen erschiessen. Ejice ancillam, ruffte Sara zu jhrem Eheherzen Abraham, so bald sie ersehen / daß jhr unschuldiges Kind Isaac nit vil guts weder von der Agar, noch jhrem übel-erzognen Ismaël erlernen konte / cumque vidisset Sara filium Agar Ægyptiæ ludentem cum Isaac filio suo, dixit ad Abraham: EJICE ANCILLAM HANC & filium ejus, *Gen. 21.* fort mit diser Magd / sambt jhrem Kind: obwolen diß Abraham schwär ankame / sie zu entlassen: obwolen sie hinfüran übl versehen / mit Wasser und Brod allein verlieb nemmen müssten; dannoch Sara wolt nit weichen: ejice! die Agar nit mehr leyden / jhrem frommen Kind Isaac die Aergernuß abzukehren / und all böse Gelegenheit auß dem Weeg zu raumen. Lernet fromme Elteren die behutsame Obsicht auff eure Kinder! so solt jhr sie auch nit vor der Zeit erhöhen / oder grosse Köpff auffblasen / nit alles übersehen / nit zu haiglich erziehen / sonst wird nichts darauß; dann die Kätzlin so zufast der Kuchel gewohnen / geben mit der Zeit keine gute Mauserin auß. jhr solt sie nit an das Wein- oder Biertrincken anführen / sonst wird mit der Zeit / wie bey Pharao, Roß und Wagen / Haab und Gut / die Klayder vom Leib im rothen Wein-Meer schwimmen / und durchgejagt werden; nit sollet jhr leyden / daß wann man was verwöhrt / das Kind auch nur mit dem Händlin zuruck schlage / denckt kecklich / mit der Zeit werd es ein Stecken auch gegen Vatter oder Mutter gebrauchen. sonder vilmehr / wie der grosse H. Gregorius anderstwo / *lib. 2. ep. 86.* darauff tringet / müsst und sollet jhr nach aller Möglichkeit / solche Frechheit gleich Anfangs abstraffen. OPORTET, spricht diser H. Vatter / si quid tale committitur, COËRCERI, ne facinus, cùm aliorum peccato parcitur, vires ex dissimulatione percipiat, auff daß nit solches Laster ungestrafft mit dem Alter zunemme / von den kleinen Fingerlin schwäre Fäust werden / und den man jetzt täschlet / ins künfftig mit Füssen fort stosse. Liebe Eltern! jhr solt / wie Job, die Kinder mit allem Ernst ziehen / mit Heronymo zu aller Gottsforcht zeitlich anführen / mit der Zieh-Mutter Monicæ zur Nüchterkeit halten / mit jener gewitzigten Frau bey Boëtio die Nasen nit in Gefahr setzen / also wird dann euch endlich weder Herodis Untergang / weder der HH. Vättern ernstlicher Verweiß / noch der unfählbaren Schrifft vorgestellte Unfäll / noch deß Heylands ewiger Fluch / und Betrohung deß höllischen Feurs betreffen / sonder vilmehr ein jmmerwehrender Danck der wolerzognen Kinder die Tag jhres Lebens / ein Benedeyung wol-angewendter Zucht zu ewigen Zeiten / und die unendliche Vergeltung wol-angelegter eurer Arbeit und Muhe auff euch warten von dem Vergelter alles Gutens / von GOtt dem V. S. und H. Geist.

darzu nit besser als mit der Thür wird geschlagen / und damit ein geschwindes final gemacht.

Gen. 21.

Gregorius lib. 2. epist. 86.

A M E N.



Die

Die Fünff und sechtzigste Predig.

An dem Fest deß H. Martyrers LAURENTII.

Innhalt.

Unterschidliche Schätz seyen in den Armen verborgen.

T H E M A.

Si cadens in terram (granum frumenti) mortuum fuerit, multum fructum affert. *Joan. 12.*

Wann das Waitzen-Körnlin in der Erd erstorben ist/ so bringt es vil Frücht.

Begriff.

SChätz in's gemain je grösser sie seynd/ je embsiger auch verborgen; GOtt das höchste Gut in der Tunckle / die guldene Sonn manchsmal in schwartzem Sack / also auch Laurentij Kirchen-Schätz bey denen Armen/ oder vilmehr die Arme selber seine Schätz (wie noch heut zu Tag g'schicht/) mit gantzen und denen besten Talentis der Gluhrnigkeit/ Wissenschafft/ allerhand natürlichen Gaaben/ etc. unter schlechten Mäntelin/ wie der Bettler Paarschafft unter ihren Lumpen verwahrt; auch mit noch höherem Schatz und über die natürliche Kräfften erhebter Tugenden versehen/ als welche nit als mit nüchterem Sinn (wie der Armen) erlehrnt / noch in dem Uberfluß (von denen Reichen) leichtlich behauptet werden; So dann endlich den dritten Schatz ewiger Glory auch nach sich ziehen/ oder auff die Arme / welche würcklich schon für Erben erklärt / oder durch die Arme auff uns / wann unsere Hülff-raichung unter sie/ wie das Trayd-Körnlin in den Acker / häuffig geworffen / der glücklichen Aernde unfählbare Versicherung leistet.



Alerianus und sein Sohn Gallienus waren bayde und samentlich Römische Kayser nach dem Heyland ohngefähr 260. Jahr/ bayde handnisch- tyrannische Wütrich und der H. Kirchen Verfolger / neben anderen auch und fürnemlich deisen damaligen Haupts und nach Petro deß 24. Pabsts Xysti, oder Sixti, diß Namens deß Anderen/ vermessne Todtschläger / welcher unverschuldte H. Martyrer Sixtus kurtz vor seinem Todt noch Laurentio (der nit lang hernach gleicher Marter solte habhafft und gewürdiget werden) embsig befohlen/alles was von Kirchen-Schatz vorhanden/ und sonst denen Hayden zum Raub müsste werden / alles gleich unter die Armen zu theilen; wie dann unverweilt ist geschehen / alles **Gold/ Silber/** etc. was noch übrig/ denen Armen gegeben / also daß Laurentius den sorgfältigen Vatter Sixtum auff dem Weeg noch / der Marter zu / versicheren mögen; was/ O H. Vatter! du mir befohlen/ ist würcklich vollzogen / die Schätz alle in sicheren Händen der Armen verwahrt: Pater sancte, thesauros tuos jam expendi. Die Gerichts-Diener fassen das Wort/ thesauros, hören vom Schatz/ bringens nach Hof/ weil jhnen deren Kayseren Geitz mehr als bekandt: Laurentius habe verborgne Schätz von Sixto jhm hinterlassen; Er wird gefordert diser

Man verwahrt gern den einen Schatz bey dem anderen; also Laurentius

unerschrockne Levit, den Kayseren fürgestellt/ von Schätzen befragt / und befelcht / bey Lebens-Straff ohne Verzug solche zu liferen; Mit Willen und gar gern / sprach Laurentius, nur zween oder drey Tag ein Innstand/ O Kayser! den Schatz will ich beybringen.

seine Schätz bey denen Armē: welche gleichfahls sein Schatz müssen heissen.

Er sucht alles Fleiß seine Arme zusamen/ Blinde/ Lahme/ Krippelhaffte/ Halbblosse/ etc. und stellet sie in zween Tägen denen Kayseren für / mit vermelden: hi sunt THESAURI Ecclesiæ, seht! dise Arme seynd der Kirchen fürnehmste Reichthumb / dise Krippel jhr Paarschafft und Schätz! (*S. Ambros. lib. 2. offic. c. 28.*) Welcher ritterlich- und unverzagte Vortrag/ ob er wol den Tyrannischen Geitz betrogen / und die zween Kayser/ als ergrimmte zwey Tigerthier hierüber gleich als rasend gemacht / Laurentio den bekandten so grausamen Todt in dem Feur/ und grausame Marter auff dem Rost/ über den Halß hat gezogen/ die ich weiter nit berühre/ so verbleibt jedoch noch dise Frag zu erörteren: wie nemlich der Vortrag dises H. Ertz-Martyrers zu verstehn? und wie sich in Warheit befinde/ HI SUNT THESAURI: **dises** (die Armen) seyen die **Schätz**? was dann für Schätz und Vermögen bey den Armen zu suchen? das ist/ bey jenen/ so alles Ellend / dem Schein nach / auff dem Rucken tragen? was findt sich dann da für ein **Schatz**? isti sunt THESAURI, spricht

Ambros. l. 2. offic. c. 28.

 Lauren-

Laurentius, die Arme seynd / und bey den Armen ist solcher Schatz. Will diß besser erklären / AA. wie es sich in der Warheit also befinde / mit GOttes Gnad / ihrer Gedult / etc.

Gar billich / weilen vast alle der Reichē irdische Schätz von denen Armē herrühren / ja in denen Armē selbst köstliche Schätz verborgen /

Jenes aber will ich jetzt nit außführen / was zu anderer Zeit mit mehrerem gemeldt / zwar auch da nit unfüglich sich schickete / wie nemlich maist irdische / in der Welt in's gemain so hoch geachtete Schätz / Reichthumb und Vermögen von den Armen herrühren; von der Armen ihrer Arbeit / der Reichen ihr Genuß: von der Armen jhrem Schwaiß jhre Renten und Zinß; von der Armen jhrer Steur / jener Pracht und Uberfluß; alle Hochheit der Mächtigen von der Armen jhrem Dienst / ja jhr zeitlich- und ewiges Wolergehn werde von denen Armen erhandlet / erkaufft und erworben / nach dem Rath CHRISTI, durch und bey denen Armen Freundschafft zu machen / facite vobis amicos de mammonâ, &c. ut recipiant vos in æterna tabernacula, wer zeitlich uñ ewig wol zu fahren gedencke. *Luc. 16.* von disen zeitlich und ewigen Schätzen (so vilmehr ausser der Armen / als die Arme selber seynd /) nun nit zu gedencken / scheinet Laurentius vilmehr auff das innere gezihlet zu haben / hi SUNT thesauri, die Arme selbst seynd solcher Schatz / nit äusserlich (da sie nichts gelten /) sonder an innerlichen Gaaben und Fürtrefflichkeiten; nit gemaine Welt-Schätz / sonder ECCLESIÆ, Schätz der Kirchen / welche die Kirchen hoch und werth haltet / als in welchen GOTT selber / wie in der Tunckle verborgen / laut deß 17. Psalmens / TENEBRAS posuit DEUS latibulum suum. das finstere / tunckle / verachtete hat GOtt zu seiner Verbergung erwählet; und welche der H. Kirchen ein besondere Zierd und Scheinbarkeit machen / wiewol solcher Schatz vergraben / unter schlechter Erden / an einem unachtsamen Orth / unter armer Hütten verborgen. massen GOtt durch den Propheten / *Isa. c. 50.* angedeutet: Induam cælos TENEBRIS, & SACCUM ponam operimentum eorum: Meine Himmel (das ist / gottsförchtige Armen / welche mit so vil scheinbaren Gaaben / als der Himel mit hellen Sternen erfüllet /) die will ich in der Finster verborgen halten / und in einem groben Sack / schlechtem Klayd und zerrissnem Mäntelin meinen Schatz (solche Arme /) verstecken. Nun bestehet diser Schatz in dreyerley Sorten; die erste ist der natürlichen Gaaben / die ander der übernatürlichen von der Göttlichen Gnad / die dritt der himmlischen ewigen Glory; alle drey findet die H. Kirch maist in den Armen / dahero Laurentius mit bestem Grund meldte: hi SUNT thesauri Ecclesiæ: die Arme seynd / oder in den Armen ist der Schatz der H. Kirchen.

Luc. 16.

Psal. 17.

wie der Göttliche Schatz in der Finstere / und die Himmel mehrmal mit tunckle m Nacht-Rock überzogen.

Isa. c. 50.

Erstlich zwar der natürlichen Gaaben Schatz fürtrefflicher Männer / deren die H. Kirch so hoch-bedürfftig / als höchstnutzlich solche zu gebrauchen seynd / jhre Geheimnuß selbst selber und besser zu fassen / ohne Irrthumb anderen fürzutragen / Weiß und Vortheil zu ersinnen / die Tugend zu pflantzen / Weeg und Mittel vorzuschlagen die Laster außzureuten; die Begird zu dem Ewigen / die Verachtung deß Zeitlichen / (so der maiste Innhalt Evangelisch-sittlicher Lehr /) alles Ernsts in dem sündigen Menschen zu erwecken; solche und dergleichen Apostolische Frücht und Verrichtungē gleichwie sie / in's g'main und natürlich hiervon zu handlen / ein guten Verstand erfordern / ein nüchteres Hirn / spitzfündigen Kopff / scharpffen Sinn / tieffgründendes Urtheil / weit-außsehenden Verstand / also stehn alle dise natürliche Gaaben vil öffter auff häger / als dickem Halß; auff mageren / als immer schwär-tragenden Schulteren. bey Armen vil ehender / als bey denen Vermöglichen / wird diser Schatz gefunden: bey dem halbblossen Hieronymo in seiner finsteren Höle / bey Athanasio gar in dem Grab / bey Basilio in der engen Cell / da war solcher Schatz anzutreffen / ECCLESIÆ, ein Schatz der Kirchen / Basilius Magnus ein grosser Lehrer / Hieronymus Doctor maximus, der grösten einer / Athanasius aller Vorsteheren Spiegel; diser vil Jahr ohne Herberg / ohne Hütten / Hieronymus ohne Mantel und Rock / Basilius vast gar lauter Haut und Bain / jedoch alle drey reich und vermöglich von jenigem Schatz / welchen der grosse Augustinus bey Job noch herfür-gegraben / da er würcklich umb alles das Seinige kommen / *in Psal. 66.* DIVITIAS TECUM PORTAS, quas non amitteres, etiamsi de naufragio NUDUS exires: solche Schätz nemlich / welche nit zu verliehren / ob du schon wie ein Schiffbrüchiger nackend und bloß auff dem Meer / oder gar / wie ein Cherubin, nichts als den Kopff darvon brächtest / sambt zweyen Flüglen irdisch- und himlischer Weißheit / damit dich gegen GOTT zu schwingen. Spitzfündig war jene Antwort / welche ein armer Student Henrico dem IV. König in Franckreich gegeben solle haben; als er mit schlechtem Klaydlin und leichtem Mäntelin kaum gnug bedeckt auff offner Strassen bey sehr kaltem Wetter befragt / ob er kein Kälte nit fühlete / da jhne den König sein Rock und Beltz nit gnugsam erwärmten? Nein! sprach er Jhro Mayest. der Kälte lassen mich meine Klayder nit empfinden / weilen dise wenige all mein Vorrath / und keine andere vermag; welches Mittels wann sich Jhro Mayest. auch gebrauchten / das ist / alle Jhre Klayder / die Sie haben / auff einmal und sambtlich anzögen / versichert / wurde es auch dieselbige nit frieren. GELU SICUT SALEM effundet DEUS super terram, mag ich hie sprechen auß dem weisen Syrach, *c. 43.* Manchen Menschen lasset GOtt arm / halb-nackend und frostig herumb-gehn / seinen Verstand mit der Weißheit / wie die Speiß mit dem Salz zu besprengen / jhne wie das Saltz von

Erstlich Schätz der natürlichen innerlichen Gaabē finden vilmehr jhre Herberg bey Armen / als bey denen wolhäbigē Reichen.

Augustin. in Ps. 66.

dann ein nüchteres Hirn wird erfüllet mit Weißheit / und nichts anzulegen haben / mindert den Frost.

Eccli. 43.

von der Faulkeit durch embsigen Fleiß desto g'wiser zu erhalten / und ein Vor- und guten Geschmack seiner künfftigen Förderung mitzutheilen.

Diß kan uns mithin dann auch dise Anmahnung geben / AA. Arme / besonders die Schueler-Knaben / nit zu verachten / sonder möglichst jhnen zu helffen / massen manchsmal unter schlechtem Hutlin vil Hirn verborgen / und auß zerrissnem Mäntelin grosse Hoffnung eines seiner Zeit fürtrefflichen gelehrten Manns herfür-scheinet: man hat wol solche gefunden / denen in der Jugend ein klein Erdines Häfelin zu all jhrer erbettleten Mahlzeit gnug ware / ein von den Fensteren herab-blinckendes Liecht zu jhrem studieren muste helffen / etlich vor den Häusern ersungne Groschen all jhr Capital, welche gleichwol mit der Zeit / wie Sixtus der V. und Benedictus der XI. Römische Päbst / auff den höchsten Leuchter der H. Kirchen gesetzt / oder an Kayserl. und Königlichen Höfen mit höchsten Inslen und Stäben zu grösstem Nutzen der H. Kirchen / wie Villegisus zu Mayntz / Alexander Carbonarius, &c. versehen seynd worden / hi sunt thesauri ECCLESIÆ, oder auch zu höchsten Welt-Dignitäten dem gemainen Nutzen zum besten erhebt; Quid referam, schreibt der Römische Weise / *Sen. Contr. 1. lib. 1.* Marium sexto consulatu Carthagine MENDICANTEM, septimo IMPERANTEM? Und gleich zuvor: Quis crederet JACENTEM in crepidine Marium, aut fuisse Consulem, aut FUTURUM? Wer hätt es vermaint / oder geglaubt (ehe er es nemlich selbst erfahren /) daß Marius zu Carthago diß Jahr betlen gehn / das künfftig / als der höchste Feldherr auff dem Triumph-Wagen solte stehn? wer hätte es Mario angesehen / da er im grünen Graß an einem rauschenden Flüßlin sanfft schlaffend gelegen / daß er Burgermaister zu Rom oder gewesen / oder noch seyn wurde? Solche wurden noch heut nit ermanglen / so vom Bettel-stab oder schlechtem Stand zu hohen Würden auffstiegen / wann nit Mittlen ermangleten und Patronen / solchen gelihrnigen Kindern fortzuhelffen. Es ist ein wahr- altes Sprüchlin:

Sen. Cötr. 1. lib. 1.

So ist mãcher arme Tropff auff das höchste gestiegen / geistlich- und weltlicher Würde / bey Christen und Haydẽ.

Sint Mæcenates, non deerunt, Flave, Marones;

als wolt man sagen:

Der Kopff mag stehn am besten Orth /
Wann s'Gwändtlin abgeschaben /
So kombt man von sich selbst nit fort /
Patronen muß man haben.

Was höre ich aber von Cajo Mario, Virgilio Marone, von Horatio Flavo? von abgöttschen Leuthen? eben diß gibt mir Anlaß disen natürlichen Schatz so gar hoch nit zu halten / die natürliche Gaaben / als welche denen Christen und Hayden gemain / denen Armen den grössten Vortheil nit geben; dann auch PAUPER Aristoteles ohne Roß und Wagen zu Fueß herein-marchirt / auch der Hand Epictetus all sein Haußrath an einer Laternen herumb-tragt / wie auch Diogenes in einer hiltzenen Schüssl; auch Socrates ligt unter der Stiegen in zerlumpetem Mäntelin / wo überal die Hoffart herauß-geblickt; auch Crates prangt mit dem lähren Beutl / nachdem er das Gelt im Meer vergraben; auch Archimedes achtet mehr sein Sand und Aschen / als Land und Leuth / ꝛc. lautter Männer / wie tieffsinnig in dem Verstand der natürlichen Künsten / also blind in dem heiligen Glauben / oder etliche auch gottloß in denen Sitten, anzuzaigen / spricht der Hypponensische Lehrer / *loco cit.* GOTT gebe solche Gaaben denen Frommen zu etwelchem Trost und billichem Nutzen / denen Unfrommen aber der Ursachen / auff daß jene Fromme jhr Gemüth auff andere / das ist / solche Gaaben vil eifriger werffen / so jhnen aigenthumlich / und nit mit dem Bösen in Gemainschafft werden: quod ergo dat ea bonis, seynd die Wort deß H. Augustini, consolatur itinerantes; quod dat ea & malis, admonet bonos, ut ALIA DESIDERENT, quæ non habeant communia cum malis. h. i. Und zwar die gantze Warheit zu bekennen / Athanasij Schrifften seynd zwar voller Geheimnuß und Weißheit / darumb ist er ein Lehrer / aber sein Leben voller Tugend und Gedult / diß macht jhne heilig. Zu verwunderen ist Hieronymi Eifer im Schreiben / Erfahrenheit in mancherley Sprachen / Klugheit in Erklärung der H. Bibl / ꝛc. wegen dessen aber bauet man jhm kein Altar / sonder wegen Unschuld deß Wandels und Bueßfertigkeit seines H. Lebens. Basilius hat zwar nit vil an der Seiten / so versicherter in höchst-Theologischen Künsten / Grund-verständiger Göttlicher Schrifften / auch in der Art selbst zu reden und zu schreiben mit grösserem Nachtruck zu finden; diß machte jhne lang nit Magnum, den Grossen / hätte jhn nit unvergleichlich-höher sein Tugend-volles Leben erhellet. Auff jene Gaaben dann / rathet Augustinus, ein mehrers facit zu machen / quæ NON HABEANT COMMUNIA cum malis, welche Frommen aigenthumlich / ja die Tugenden selber seynd die übernatürliche Gaaben / dise seynd wahre Reichthumb und allein die rechte Schätz auff diser Erden / laut deß H. Pabsts Gregorij Lehr / *serm. 59. Commun.* Solæ DIVITIÆ VERÆ sunt, quæ nos VIRTUTIBUS divites faciunt, Jene allein seynd wahre Reichthumb und Schätz / besonders der H. Kirchen / welche uns mit Tugenden reichlich versehen / uns tugendhafft machen.

Augustin. loc. cit.

Christen aber setzen grösseren Preyß auff innerliche / übernatürliche Tugẽd-Gaaben / diß ist jhr besonders aigner Schatz /

Gregor. serm. 59. Commun.

So seynd aber auch dise Reichthumb/ diser Schatz der übernatürlichen Gaaben in den Armen vil ehender / als in denen Reichen verborgen / ja disen rundt abgesprochen / durch das Göttliche Wort selber / *Luc. 16.* Nemo potest duobus Dominis servire ; non potestis DEO servire, & MAMMONÆ. Niemands kan zweyen Herren dienen. jhr könnt nit GOTT und den Mammon bedienen / das ist / Tugend und Reichthumb stehn nit beysamen. Ist so klar dise Warheit / daß auch blinde Hayden sie müssten sehen. Anaxagoras hatte im Sprichwort : Nemo simul VIRTUTES & DIVITIAS possidere potest : es kan nit wol seyn / daß jemand **Tugend** und **Reichthumb** zusamen besitze ; nit wol / sprich ich / dann (dafern man's recht gebraucht) diß nit unmöglich wäre ; aber schwär ists dem Reichen / daß er kein Mißbrauch darauß machte / DIVITIÆ und die VITIA seynd gar zu nah verwandt / da hingegen bey der Armuth ein Schatz aller Tugend / eben darumb / weil ein Mangel der Laster / wenig Mittel zum Bösen / die Gelegenheit selbst / ja die Noth-Arme tugendhafft macht. Der weise Archesilaus vergliche die Armuth mit dem dürr- und spähren Vatter-Land Ulyssis, Ithacâ geheissen / da zwar wenig anders zu finden / als treffliche Jüngling / weise und tugendhaffte Männer / welche dort von Jugend auff ziglet wurden / als auff einer hohen Schuel aller **Tugend**/ er nennte sie præclaram adolescentum nutricem, & Gymnasium VIRTUTIS efficax. Diogenes hielte / wo **Armuth**/ da seye schon **Tugend** / und bedärffe es nit vil zu lehrnen / PAUPERTAS est virtus PER SE DOCTA. Und seynd dißfahls vernünfftige Ursachen auch dise : Der Arme wird sich nit übernemmen / sich nit übersteigen / Pauper ubique JACET, dann den Armen lasst man nichts gelten / er ligt jederman unter den Fussen ; muß er nit ? will er nit demütig seyn. üppig und frech seyn / will jhne auch nit gelusten / sine Cerere & Baccho FRIGET Venus, ein magers Pferdt / einaußgehüngerter Häuter / thuet nit hohe Sprüng ; wo kein Feur auff dem Herdt / wird es im Hauß nit vast rauchen. Loth ist der Brunst von Sodomâ entgangen / aber hat sich bey Segor übl verbrennt / nachdem er zuvil Wein zugegossen / vor nit / dederunt ei bibere vinum, *Gen. 19.* seine Töchter gaben jhm Wein zu trincken ; hätt er / wie ein Armer / sein Maul an den Wasser-Krueg geriben / so wär er fromm und behutsamer bliben. Dem Armen verlaydt es selbst zum Wein zu gehn / hat er doch nit zu bezahlen ; man darff jhm auch nit das Spilen verwöhren / dann er hat nichts zu setzen ; wen will er verletzen / der jederman braucht! es lehrnt jhn schon gute Wort außgeben / will er etwas von anderen haben. In Handlen werden sie niemands betriegen / die weder zu kauffen haben / noch hinzugeben. kein schädlichen Rathschlag auff die Bahn bringen / man fragt sie umb nichts / nimbt sie nirgends in Rath. So plagt sie der Ehrgeitz auch nit vast / wissen wol / daß sie nichts gelten ; es truckt sie wenig das unrecht Gut / haben weder Zinß / noch Capital, offt weder z'nagen / noch z'beissen ; Summâ, Prodiit EX ADIPE iniquitas eorum. *Psal. 72.* die Boßheit kombt in's gemain von dickem / faistem **Schmeer** / nit von der mageren Kuchen ; der hungerige Bauch / lähre Brod-Korb / die tägliche Nothdurfft lasst den armen Tropffen nit vil auff unrechts gedencken ; wievil weniger jene freywillige Armen / welche eben darumb sich alles Zeitlichen haben entschlagen / auff daß sie sich aller Tugend / Fromm- und Heiligkeit gäntzlich möchten ergeben?

Luc. 16.

bey denen Armen vil leichter / als denen Reichen befindlich ;

wellen jenen vast alle Mittel und Gelegenheit zu denen Lastern ermanglen / disen aber alle Boßheit von selbsten begegnet :

Psal. 72.

Köstliche Schätz / wie schon oben von denen natürlichen Furtrefflichkeiten absonderlich angefüget / werden gar gern verborgen an unachtsame Orth / unter offen- und freyem Himmel / wo kein Saul / kein Zaichen vorhanden / wo man zum wenigsten suechte ; also auch **übernatürliche Schätz**/ Reichthumb und Gaben fürnemlich bey denen **armen** Verachten / HI SUNT thesauri Ecclesiæ. Von Seraphischem H. Vatter Francisco hab ich ein Knab dise Reimen gehört :

daß also auch deßentwegen die Armuth für höchstschätzbar zu halten / obwolë dessen Preyß allererst von dem Himel uns ist entdecket worden.

Ein lange Zeit man wissen wolt/
Wo doch der grösste **Schatz** seyn solt?
Niemand kont jhn ergründen!
Da kam daher
Z'letst ohngefähr
Ein **Armer** / thät jhn finden.

Jenem / halte ich / zu Folg / was der süsse Bernardus, *serm. in Vigil. Nativ.* von der H. Armuth gesprochen : In terris abundabat, & nesciebat homo PRETIUM ejus, hanc itaque DEI Filius concupiscens descendit, ut eam eligat sibi, & nobis quoque suâ æstimatione faciat PRETIOSAM : Die Armuth war zwar jederzeit auff der Welt da und dort zu finden / aber niemands erkennte jhren **hohen Werth** ; darumben GOttes Sohn auß Begird / solche / als seinen liebsten **Schatz**/ zu erlangen / von dem Himmel / da sie nit anzutreffen / auff Erden gestiegen / da sie häuffig anzutreffen / solche für sich zu erwählen / und hiemit anderen zu erweisen / wie höchst-schätzbar / und was für ein köstlicher **Schatz** sie seye. welchen (wie jetzt gereimet) ein Armer folgends auch habe gefunden / Franciscus nemlich / bey deme die Armuth / solle sie auch in der gantzen Welt verlohren seyn worden / wol wider anzutreffen wäre. Ist also neben aller Tugenden köstlicher Reichthumb / der übernatürlichen Gnaden bey dem **Armen** ein völliger **Schatz** ; und ferners in Warheit / hi sunt THESAURI Ecclesiæ, dise Arme seynd der Kirchen

Bernardus, serm. in Vigil. Nativ.

Kirchen köstlicher Schatz; welcher gleichwol nit in Silber und Gold besteht / sonder vilmehr in denen besten Früchten / und ist eben dises der Unterschid unter bayden; Silber / und Gold bleiben / wie man's vergrabt / weder daß sie endlich verrosten; nit also die Früchten; höret den Evangelischen Text: Si cadens in terram MORTUUM fuerit, MULTUM FRUCTUM AFFERT, das Körnlin vergraben / ob es schon vergeht / **kombt wider mit häuffigem Frucht**; also was disem Schatz zugelegt wird / bringt häuffig wahre himmlische Frucht.

Matth. 19.

Was anders wolte der Heyland jenem reichen Jüngling andeuten? Vade, vende, quæ habes, & da PAUPERIBUS, & habebis THESAURUM in Cælo. *Matth. 19.* Gehe hin / verkauffe alles / lasse es (was du gelöset hast) denen **Armen** zu theil werden / so wirst du ein **Schatz** im Himmel haben; Der Baursmann waiß wol von seinem Acker / daß diser desto häuffigere Frucht / und reichere Aernde wird herfür-bringen in dem hohen Sommer / je kleiner in dem ersten Frühling der Saamen hervor sich erzaiget / darumben auch Schäflin mit Fleiß darauff getriben / welche im Mertzen solchen schiessenden Saamen weck-fretzen: gleicher massen / liebste Christen / rathet der Heyland / was wir wünschen zu Zeit himmlischen Schnitts häuffig einzuärnden / solches zuvor / anvor und zeitlich / zum besten zu geben / armen Schäflin / die mit Noth und Arbeit jhre tägliche Nahrung suechen. da pauperibus, & habebis thesaurum in cælo. Ein grosser Schatz ist offt in den Bettler-Mäntlen / in altem Wöhr-gehäng / in schlechter Gürtl von Soldaten / wol gar in Schuh-sohlen vernäht / wie jener listige Bassa gewusst / der ein reichliche Spendt durch das gantze Land außgeschriben / allen Bettlern aber / welche häuffig erschinen / für ein Allmosen neue Kütll außtheilen / jhre alte mit G'walt abnemmen / in ein Feur alle dise auff einen Hauffen zusamen (wie ein Saamen in die Erden) werffen / und außbrennen lassen / da dann Silber und Golds ein grosser Schatz / als köstliche Frücht / herauß-geschmoltzen / dem Türcken vilmehr ein Steur / als den Bettlern ein G'winn gebracht hatte: also **ist** der Schatz und kombt der **Schatz** von denen **Armen**; nur hauffen-weiß unter sie geworffen / cadens IN TERRAM, das Körnlein in der Scheuren / das Trayd auff dem Kasten bringt keinen Nutzen / es muß außgeworffen / außgesaamet / **in die tieffe Erden** verscharret werden / alsdann kombt es hundertfaltig wider / multum fructum affert, den man einführen kan / vor-schicken kan in die himmlische Schäuren. De quo DEUS dedit, sprach jener freygebige Christliche Kayser Tiberius, der Andere diß Namens / CONGREGEMUS per pauperes in cælo, Was uns GOttes Seegen mitgetheilt hat / lasst uns wider die Armen außwerffen / es wird Frucht bringen / die wir für uns mögen **samblen** im Himmel. *Ex Nicephoro & Gregorio Turon.* Der Ackersmann lasst sich den Saamen nit tauren / den er außwirfft in Hoffnung der künfftigen / vor die er jedoch kein Brieff noch nit hat; der Mensch hat sovil Versprechung von unfählbarer Göttlichen Warheit außzustreuen / er werde reichlich einsamblen; auffgehn zu lassen / es werde jhm dreyssig- sechtzig- und hundert-fach wider vergolten werden; was verhindert jhne dann so grossen seinen und ewigen Nutzen zu schaffen? Insumat, ut colligat: spricht der guldene Mund / *hom. 7. in c. 3. ad Rom.* spargat, ut congreget. Sementem igitur faciamus, cælum tanquam agrum colentes: daher wer einsamblen will / laß sich nichts tauren / auffzuwenden; wer einschneiden will / muß nothwendig vor außsäen / diß ist kein Verlurst / sonder ein Kauff-Handel / was man hier gibt unter die Armen / als ein Saamen unter die Sternen geworffen / alldort auff ewig-glücklichem Himmels-Feld wider einzuschneiden. diß heisst congregare, colligere, samblen / nit insumere, spargere, verthuen / und außstreuen / recht teutsch von der Sach zu reden.

Ein Schatz in dem Acker verborgen / wohin er aber wie der Saamē nit gesparsam solle außgeworffen werden /

Ex Niceph. & Gregor. Turon.

auff daß er desto häuffiger auffgehe in das künfftig zu dem ewigen Leben / und himlischen Schatz der Seeligkeit desto gewisser einzusamblen;

Chrysost. hom. 7. in c. 3. ad Rom.

Uberdas wann wir wussten / AA. wie jener König bey Damasceno, unser Statt / Hauß und Hof / solte baldbald geplündert und verstört werden / solte nit der Wolhäbige etwa durch einen treuen Mann / was er nur kunte / zeitlich an ein sichers Orth / Statt und Land vorhin übersenden? diß wäre gar weißlich gehandlet. nun ist nichts gewisers / baldbald werde unser Bainhäußl verstört / und uns alles / alles / abg'nommen werden / wie wir täglich an anderen sehen; warumb senden dann wir nit zeitlich alles vor / und an sicheres Land? durch treue Händ? CONGREGEMUS PER PAUPERES in cælo, sie seynd wol dem Himmel bekandt / haben das Burger-Recht allbereit / beati PAUPERES, spricht der HErr / quoniam IPSORUM EST regnum cælorum, sie seynd schon halb seelig die Armen / dann **jhrer ist** das Reich der Himmlen. da haben sie Fueg und Recht / und wird da alles fleissig verzaichnet / was wir vorgesandt / und also wider zu empfangen haben / als der guldene Chrysostomus bezeugt / *serm. 14.* Erogatio pauperis prima IN DIVINIS SCRIBITUR DIURNIS, In der täglichen **Einnamb und Außgab im Himel wird** das allererste **verzaichnet** / was den Armen ist vorgestreckt worden. von denen dann alles wider richtig und tausent-fältig zu haben. Wolte Gott / Außerwählte! ich wär so glückselig / mit bißher so wol gegründtem Vortrag ein- und anderen Geitzhalß zu vermögen / denē Armen zu steuren / wie der H. Martyrer Laurentius würcklich auß denen Gütern der Kirchen und frommer mitleydiger Christen / der Tyran-

Idem serm. 14.

Tyranney zu layd / und der fromme Macarius mit 500. Stuck Gelt einer sicheren Jungfrauen zu Alexandriâ, dem Geitz-Teuffel zu trutz / ist beygesprungen: weil er wuste / der eifrige Einsidler / daß diser Tochter nichts erwünschter wäre / als seltsame Stein und Juvellen zu jhrem Geschmuck / kam er sie an / ob sie nit dergleichen Wahr für obgemeldte Summa Gelts möchte einhandlen lassen? und als er das Gelt ohne Verschub paar empfienge / verzoge er auch nit lang / alles denen Armen zu Hülff und jhrer Nothdurfft zu gebrauchen. Niemalen ware dise Jungfrau begiriger Macarium zu sehen / als dißmals / da er solte mit disem köstlichen Braut-Schatz auffziehen; da Macarius auch nit ermanglet zu erscheinen / und allein zu erkundigen / ob sie ehender die Hyacinthen / oder Smaragden zu besehen verlangte? als er aber vernommen / sie es dessen kein Bedencken / noch sondere Wahl wolte nemmen: führte er solche Jungfrau in ein oberes Gaden / mit krummen / lahmen / blinden Weibsbildern gantz angefüllt / mit vermelden / diß wären die Hyacinthen: alsdann zaigte er in einem anderen Zimmer mit allerhand Presten behaffte Mannsbilder / und sprach / da mein Tochter / seynd die Smaragden / und halte ich dise für die köstlichiste auß allen! *Pallad. in Hist. Lonsiac.* Mercket AA. auch Macarius, und recht / hielte die Arme für den köstlichisten Schatz.

also endlich eine Schatz durch den anderen zu eroberen / mit dem anderen zu geniessen / und auff ewig in höchster Sicherheit zu besitzen.

Pallad. in Hist. Lousiac.

Weilen dann die Arme solcher Schatz / und bey jhnen / durch sie solche treffliche Schätz zu haben nit allein natürlicher nutzlicher Gaaben und Fürtrefflichkeiten / sonder auch ein Formular aller Tugend und Gottseeligkeit / ja auch die himmlische Reichthumb selber und ewige Vergeltung / O wie recht hat der H. Sixtus diser Armen fürnemlich in seinem letsten Willen gedacht? wie recht hat sie der H. Ertz-Martyrer die Schätz H. Kirchen genennt! wie weißlich alles / alles / unter sie außgetheilt: DISPERSIT, dedit pauperibus, singt von jhme die Kirch / Er hat außgestreuet unter die Armen / wie den Saamen in die Erden / justitia ejus MANET in sæculum sæculi, darumben dann auch seine Gerechtigkeit / als die köstliche vilfältige Frucht / wird in Ewigkeit bleiben / wie auch jener aller / so nach dem Beyspill dises grossen Allmosengebers die Armen unter jhren Schatz zehlen / jhre Tugend für jhr Ebenbild halten / durch jhre Händ / sovil sie immer vermögen / voran in die Sicherheit schicken / und also jhren Schatz für die Ewigkeit samblen werden / worzu uns allergnädigst verhelffe / mit dem Vatter und Sohn / GOtt der H. Geist!

A M E N.



Die

Die Sechs und sechtzigste Predig.

An dem Fest deß H. Martyrers LAURENTII.

Innhalt.

Wie fleissig man solle dem H. Meß-Opffer beywohnen?

THEMA.

Qui mihi ministrat, me sequatur. *Joan. 12.*

Wer mir dienet / der folge mir nach.

Begriff.

DJe H. Meß (Missa) will sovil als ein Gesandtin oder Gesandtschafft sagen / an den höchsten GOtt nemlich; ein Geheimnuß / Werck und Opffer unvergleichlich höher / als übrige alle / ausser deß blutigen an dem H. Creutz / dessen unblutige Widerholung und Gedächtnuß sie ist: von Melchisedech Figur-weiß bedeutet / von denen Propheten längst vorgesagt / von S. Lorentz auff gut Päbstisch und Catholisch mit Sixto je und allzeit geopffert / von Rechtglaubigen aller Orthen der Welt / als ein Bezahlung der Schulden / Versöhnung mit GOtt / ein Danck wegen alter / und Erhaltung neuer Gnaden / ja der höchste Gottsdienst gehalten; gleichwie sie hingegen denen Mißglaubigen (als deß Antichrists Zucht /) ein Spieß in den Augen / ein Greul in dem Hertzen / und ein Fluch in dem Gottslästerlichen Mund: denen Schwachglaubigen endlich (wiewol unrecht /) ein Verlurst jhrer Zeit / ein Verdruß in dem Gottsdienst; in Warheit aber ein sicheres Zaichen solle seyn jhres unsicheren Hayls / und billich hinfüran mit mehrerem Ernst und Eiser zu besuechen.

NJt ein einiges Opffer seye auff dem Altar von Xysto, dises Namens dem Anderen Römischen Pabst / dem höchsten GOTT jemalen auffgeopffert worden / da Laurentius nit ministriert / kein heiliges Meß-Ampt gehalten / da diser eiferige Levit nit habe diaconiert / ist seine aigne Gezeugnuß darumb da / von der H. Kirchen auß seinem Leben gezogen: nemlich als eben diser H. Pabst zu der Marter und Todt geführt wurde / und jhme Laurentius auff der Straß begegnet / hatte diser jenen also angesprochen: Quò Sacerdos sancte sine Diacono properas? tu NUNQUAM sine Ministro Sacrificium offerre consueveras. *Breviar.* Wo eilest du hin / O heiliger Priester / ohne deinen Diacon? du hast ja niemalen gepflegt ohne deinen Diener das Opffer zu halten; wo dann jetzt / und so eilends hin / O heiligster Vatter / ohne mich deinen Sohn? O höchst-geweyhter Priester / ohne mich dein Leviten? es soll ja dem Hertzen sein Diener folgen / qui tibi MINISTRAT, te SEQUATUR, als wolte diser H. Martyrer sprechen: Solte Xystus auch damalen noch vor dem Todt opffern / wolte Laurentius auch diß nit versaumen; Ein grosser Eifer und Andacht zu dem H. Opffer muß da gebrunnen haben / ein hohe Mainung / und Achtbarkeit von der H. Meß in Laurentio geglimmet / daß er nit einmal wolte ab-seyn / nit einmal disen Gottsdienst versaumen; ohngeachtet er mit so vilen anderen Geschäfften beladen; allen Kirchen-Schatz hatte er in seiner Verwaltung / alle Außgab und Einnamb zu verantworten / thesauros tuos EXPENDI; gantze G'schwader der armen Bettler am Halß / NUMEROSISSIMOS greges, denen er die tägliche Nothdurfft verschuesse; einer grossen Anzahl deren Krancken und Presthafften müßte er einen Artzten abgeben / so glücklich in Cur / daß er auch Blinde erleuchtet / Cæcos ILLUMINAVIT; die Unglaubige kamen / unterwisen zu werden / den H. Tauff zu empfangen / wann es jedem beliebte: dixit Romanus, FESTINA me BAPTIZARE; so ware auch nöthig / jetzt da / jetzt dort / gesund- und krancke Christen mit denen Hochwürdigen H.H. Sacramenten zu versehen / Cui commisisti Dominici Sanguinis DISPENSATIONEM. *ex Breviario omnia.* neben vilen anderen Händeln und wichtigen Geschäfften / welche disem H. Diacon oblagen; also daß diß nit für ein geringes zu halten / bey so beständiger Unruhe / häuffiger Mühe und Arbeit / bey so mächtigem Uberlauff Reicher und Armer / Krancker und Gesunder / Christen und Hayden / nit ein einiges Opffer / nit ein H. Meß einbüssen / NUNQUAM; grosser Eifer! und welcher zu wünschen / gleichwie er bey etlichen frommen Christen in gleicher Glut verharret / und gloschet / also in allen übrigen ein gleiche Hitz und Begird / Eifer und Innbrunst zu der H. Meß / das ist / zu dem Haupt-

Breviar.

Breviar.

Diser H. Martyrer trachtete eifrigst nach der Päbstlichen Meß / derē er nit einzige wolt verabsaumen / obwolen mit häuffig- und wichtigen Geschäfften beladen:

Haupt-Werck / zu dem Haupt-Geheimnuß / zu dem Haupt-Opffer der wahren Christenheit angezundet wurde. Ich will zu disem End / und mehrerem Antrib der H. Meß beyzuwohnen einige Grund-Ursachen und bessere Erklärung beybringen mit Göttlicher Gnad / rc.

weilen kein wichtigers / würdigers / GOtt gefälligeres Werck ihme möchte zu Handen stossen /

Ein Haupt-Werck nenne ich sie darumb / die unerschätzliche H. Meß / ein Haupt-Geheimnuß un Haupt-Opffer / weilen weder der himmlische Vatter mit all seiner unbeschränckten Allg'waltigkeit etwas würdigers mag erschaffen / noch sein Eingebohrner Sohn mit all seiner unbegreifflichen Weißheit etwas köstlichers mag ersinnen / noch GOtt der H. Geist mit aller seiner unerschöpfflichen Güte und Freygebigkeit etwas heiligers oder uns haylsamers mag mittheilen / noch die gesambte heiligste Dreyfaltigkeit ein grössere Ehr empfangen / als das Opffer der H. Meß; dann GOtt ist / der das Opffer verricht / GOtt ist / der das Opffer empfangt / Mensch und GOtt ist / der geopffert wird; Ist also auch die H. Meß jene Weiß / wie GOtt nach aller seiner unendlichen Würde / Hochheit und Göttlichen Majestät zu gnügen mag / und höchstes belieben tragt / verehret zu werden: Hoc unico præ cæteris Omnipotens delectatur obsequiis, rueffet der fromme Patriarch Laurentius Justinianus, *serm. de Corp. Chr.* cùm sit supremus DEUM per adorationem latriæ, ac per summæ excellentiæ sacrificium honorandi modus: Diß ist auß allen Gottesdiensten der einig außerleßniste / mit dem GOtt vor allen anderen ein Gefallen hat geehret zu seyn / weilen eben diß die höchste Weiß ist seine Göttliche Majestät mit Ihro allein zuständiger Göttlicher Verehrung durch ein Opffer auch höchster Würdigkeit zu verehren. Fernere Ursach gibt uns das allg'maine H. Concilium von Trient / das ist / jene der H. Kirchen Vätter und Lehrer Versamblung / welche wegen unfählbaren Beystands GOtt des H. Geists nichts als ewige Warheiten fürschreiben mag / *Seß. 22. c. 2.* Una eademque est Hostia, Idem nunc offerens Sacerdotum ministerio, qui seipsum in Cruce obtulit, solâ ratione offerendi diversâ: das ist / Ein und eben das jenige Opffer ist / eben der jenige / welcher jetzund noch opffert durch die Priesterliche Hand / der sich selbsten am Creutz geopffert hat (nemlich CHRISTUS JESUS der lebendige Sohn GOttes) allein ist die Weiß zu opfferen unterschiden / und steht diser Unterschid hauptsächlich in deme / daß der Sohn GOttes am Stamen deß H. Creutz wolte sein H. Blut von dem Leib realiter, wesentlich schaiden lassen / und also durch seinen würcklichen Todt ein blutiges Opffer seinem himmlischen Vatter auffopfferen / hiermit GOtt als dem höchsten HErzen die höchste Ehr zu erweisen / mithin unser Versöhnung und alle himmlische Gaaben denen Menschen erwerben; in dem Opffer der

Laur. Justinianus serm. de Corp. Chr.

Cōc. Trid. Seß. 22. c. 2.

als dise unblutige Widerholung und Vorstellung deß grössten Erlösungs-Wercks an dem Stammen deß H. Creutz:

H. Meß aber wird diß H. Blut nit wesentlich mehr von dem Leib CHRISTI geschiden / sonder nur Mysticè oder Fürstellungs-weiß / indeme nemlich unter denen Gestalten deß Brods (vi verborum, sovil die Wort heissen und vermögen /) der Leib CHRISTI allein; das Blut aber vi verborum unter denen G'stalten deß Weins / und also bayde mysticè abg'söndert / CHRISTUS mysticè widerumb getödtet / und geopffert wird; wiewol realiter, und in der That selber / weder der Leib ohne Blut unter den G'stalten deß Brods / noch das Blut ohne den Leib unter den G'stalten deß Weins gefunden wird / weilen nemlich CHRISTUS nimmermehr stirbt / zu den Römern am 6. CHRISTUS resurgens ex mortuis JAM NON MORITUR, mors illi ultrà non dominabitur: nachdem Er einmal erstanden / stirbt Er jetzt nit mehr / und der Todt wird nit mehr über Ihne herrschen. Geschicht also in der H. Meß / das unblutige Opffer / aber eben deß jenigen / der durch blutiges Opffer ist geopffert worden am Stammen deß H. Creutz / und diß ist dises Opffers unterschidliche Weiß / von dem Erlöser selber gebraucht. Rom. 6.

Diß ist das unblutige Opffer / beym letsten Abendmahl zu Jerusalem g'halten; anbey seinen Jüngeren und in disen ihren Nachfolgeren dem gantzen Priesterlichen Stand anbefohlen worden / auff solche Weiß auch zu opfferen / HOC FACITE in meam Commemorationem, Thuet ihr auch diß / das ist / was ihr von mir habt gesehen / nemlich handlet auff dise Weiß mit Brod und Wein / wandlet es in meinem Namen und krafft meiner Worten in meinen Leib und Blut / opffert also dem höchsten GOtt und zu meinem ewigen Angedencken / meiner unendlichen Liebe / meines bitteren Leydens und Sterbens. Liebste Christen! obwolen dises FACITE, sovil es das Opffer aigentlich und die H. Wandlung betrifft / dem Priesterlichen Stand allein aigen / so lehret jedoch Petrus Damiani, *serm. 5.* daß in weiterem Verstand auch alle Umbständer / das Gebett nemlich und die Verehrung Gottes betreffend / rc. dem Priester helffen opfferen / massen auß dem H. Canone kündig / so diß Opffer benennet Oblationem CUNCTÆ FAMILIÆ, ist sovil als ein Opffer der gantzen gegenwärtigen Mänge; auß deme dann weiter zu behertzigen: wann jemands vergonnet wäre gewesen / bey letstem disem Liebs-Mahl den Heyland und die Apostein an ihrer Tafel zu bedienen / und dem würckliche Opffer beyzuwohnē / O wie wurde er so andächtig / die allerheiligiste Händ / so das Brod und den Wein gesegnet und gewandlet / wie innmüthig angesehen haben? wie auffmercksam die Göttliche Wort / in der Dancksagung gegen dem himmlischen Vatter gesprochen / in obacht genommen? wie Ehr-entbietig das Lieb-reichiste Angesicht und gegen Himmel schiessende Augen deß Heylands betrachtet / ja GOtt selber unter denen

Dem Priesterlichen Stand von dem Heyland / was diß aigentliche Opffer und die Wandlung belanget / als aigen anbefohlen;

Petr. Dam. serm. 5.

Mit denen gleichwol auch übrige Christen in erweitertem Verstand auff ihre Weiß mitopfferē mögen / und sollen.

denen sichtbaren Gestalten verwandlet wie demütigist angebettet haben? dises thüet daß noch / frome Christen! dergleichen Andacht / Jnnmüthigkeit / auffmercksamer Ehr-entbietung und nidrigster Demut fleisset euch noch bey der täglichen H. Meß / weilen da ein gantz gleiches Opffer vorgeht: da eben CHRISTUS fürnemlich opffert durch den Priester seinen Anwalt / und welcher maist obige Cærimonien bey der Wandlung zu ewiger Gedächtnuß deß HErrens vorstellet; auch seines H. blutigen Opffers an dem Stammen deß H. Creutz / da dann billich jede Gottsförchtige sich erzaigen sollen / percutientes pectora sua, mit innerster Reu ihrer Sünden / und Niderträchtigkeit gegen dem gegenwärtigen höchsten GOtt an ihre Brust schlagend.

Die Einsetzung aber der H. Meß betreffend / war selbe vast nöthig; dann also muste erfüllet werden jene alte Figur, da Mel-
Gen. 14. chisedech König zu Salem, zugleich Priester deß höchsten GOttes / Wein und Brod zu dem Opffer gebraucht / *Gen. 14.* weil auch der HErr ware / und zu ewigen Zeiten bleiben
Psal. 109. wird / JESUS SECUNDUM ORDINEM MELCHISEDECH Pontifex factus in æternum, ein hoher Priester **nach der Ordnung** MELCHISEDECH, wie David gesungen *Psal. 109.*
Hebr. 6. und Paulus gelehrt seine Hebræer / *cap. 6.* Es müste sich zaigen in dem Werck und in der
Malach. 1. Warheit jene klare Vorsagung Malachiæ deß Prophetens in dem Namen GOttes / *c. 1.* Ab ortu Solis usque ad occasum magnum est nomen meum in gentibus, & IN OMNI LOCO SACRIFICATUR & offertur nomini meo oblatio munda: Von dem Auffgang biß zum Nidergang / von Mittag biß gen Mitternacht / von Ost biß West / von Sud biß denen Norden / **an allen Orthen** und Enden / bey allen Völckeren und G'schlechteren ist mein Namen groß / und wird meinem Namen **geopffert** ein raines Opffer: welches sich bald nach empfangenem H. Geist in der That hat also erzaigt / daß nemlich der Namen Gottes nit allein von seinen heiligen Jüngeren in die gantze Welt außgetragen / verkündt / und groß-gemacht / sonder auch aller Orthen diß unblutige Opffer / das raineste Lamb Gottes in der H. Meß ist geopffert worden / als dessen unwidertreibliche Zeugen seynd die noch vorhandene Liturgien oder Meß-Ordnungen der HH. Apostlen und Jünger CHRISTI Jacobi, Matthæi, Marci, &c. und theils noch auff disen Tag zu erweisen ist / sowol in dem neuen Americâ bey den wilden Brasilianern / als in dem alten Europâ bey den weisen Romanern / sowol in dem äussersten Asiâ bey den blaichen Sinesern / als in dem benachbarten Africâ bey den brand-schwartzen Mohren / das ist / daß in allen vier Theilen der Welt diß unblutige Opffer auffgeopffert werde / IN OMNI LOCO, à Solis ortu usque ad occasum; ja auch zu allen **Zeiten** / die Prophecey Danielis wahr zu machen / der es offtermals nennet / juge Sacrificium, das beständige ewige Opffer / wie David dem HErren dem ewigen Priester / Tu es Sacerdos in ÆTERNUM. nemlich auch jener Figur und dem Göttlichen Gesatz zu Folg / *Levit. 6.* allwo Befelchs-weiß versehen / daß auff **dem Altar ein Feur b'ständig** solte **brinnen** / und von dem Priester täglich Morgens frühe neues Holtz angelegt werden: ignis autem IN ALTARI SEMPER ARDEBIT, quem nutriet Sacerdos subjiciens ligna manè per singulos dies. Levit. 6. welches Feur beym Altar sehr wol mag auff die H. Meß / als das höchste Liebs-Opffer sowol CHRISTI gegen GOtt / als anflammender Geheimnuß der umbstehenden Christenheit / außgedeutt werden. allermassen der H. Gregorius mit jener seiner sittlichen Lehr uns den Finger-zaig gibt / *lib. 25. mor. c. 7.* Altare DEI est cor nostrum, in quo jubetur ignis semper ardere, quia necesse est, ex illo ad Dominum FLAMMAM CHARITATIS indesinenter ascendere, cui per singulos dies Sacerdos ligna subjiciat, ne extinguatur: das ist / GOttes Altar mag auch unser Hertz bedeuten / in deme das Feur allzeit solle brinnen / weilen auß dem Hertzen die **Liebs-Flamm** zu dem HErren beständig solle übersich steigen. da aber vonnöthen / daß der Priester (oder in seinem Hertzen jedwederer Christ) täglich Holtz zu-lege / auff daß die Flamm nit erlösche / das ist / immer mit neuer Auffmunterung zu der Liebe antreibe / durch ein beständiges Feur / juge Sacrificium, Sacerdos IN ÆTERNUM. welches eben von der H. Meß **aller Zeit** / aller **Orthen** / besser zu verstehn / hat Joan. Bapt. Cysatus ein erfahrner Mathematicus unserer Gesellschafft in einem zierlichen Globo oder Welt-kugel augenscheinlich vorgewisen / wann auch alle andere Priester / deren sovil hundert tausent seynd / in der Christenheit mangleten / ausser einigen der Societät / so seyen doch dise aller Orthen der Welt würcklich also zertheilt / und zu finden / daß (gesetzt daß zu Auffgang der Sonnen / wie es in der Figur, verstandner massen / GOtt hatte geordnet / quem nutriat Sacerdos subjiciens ligna MANÈ PER SINGULOS DIES; und es annoch in diser unserer Gesellschafft Herkommens und gebrauchlich / ein Priester seines Orths ein H. Meß lese /) kein Stund weder Tag / noch Nacht / nit zu benennen / wo nit ein H. Meß gelesen werde / alldieweilen kein Stund nit ist / wo nit an disem oder jenem Welt-Theil die Sonn auffgehe / und wo nit der Societät Priester anzutreffen seyen / so zu Auffgang der Sonnen ihr Opffer verrichten. Jn Warheit juge Sacrificium; ein ewiges Opffer zu allen Zeiten / an allen Orthen / zu höchstem Ruhm / Glory / Großmachung deß Göttlichen Namens / und würdiger Vergnügung deß allerhöchsten GOttes / warhafftig ein Haupt-Opffer / Haupt-Geheimnuß / ein Haupt-

auch würcklich pflegen (denē Propheten zu Folg) aller Orthen der rundē umbgebenden Welt /

wenigst sittlicher Weiß / nach deß Grossen H. Gregorij Außdeutung / oder auch in der sach selbst / wie auß Cysati Welt-kugl zu verstehn.

Werck der wahr-glaubigen Christenheit zu nennen / der Barmhertzigkeit nemlich / von dero David gesprochen : Misericordiâ ejus PLENA EST TERRA , daß deß HErrens Erbärmde die Welt aller Orthen erfüllet.

Wann nun ferner nach deß Heylands Befelch (Qui mihi MINISTRAT , me SEQUATUR .) der dem HErren dienet / auch dem HErren muß folgen / ist nun leichtlich zu erachten / sovil 1000. himmlische Geister / so all CHRISTUM bedienen / und gantze Chör Englischer Seraphin , werden dem HErren folgen / wo Er ist : nemlich in disem heiligsten Opffer / Ihme beym Altar dienen / in disem Haupt-Geheimnuß / welchem die guldine Feder zuschreibt die höchste Gnad / daß wir Menschen GOttes und aller seiner HH. Englen / das ist / deß Himmels auff Erden geniessen. MYSTERIUM faciens, ut terra nobis cælum sit. *Chrysost. Hom. 24. in 1. ad Cor.* Ist sich also auch nit zu befrembden über unsern irdischen Brinn-Engel / den H. Leviten Laurentium, daß er sich so eiferig lassen angelegen seyn / auch nit ein einiges Opffer zu versaumen ; nemlich diente er dem HErren / und ließ jhm gesagt seyn : Qui MIHI ministrat, ME sequatur , der mir dienet / folge mir nach : DEUM meum colo, & ILLI SOLI SERVIO, liesse er Valerianum den Tyrannen wissen : Ich verehre meinen GOTT. wo anderst ? wo besser ? als wo Er leibhafft zugegen! Ihme diene ich allein : darumb folge ich Ihme nach / wo Er zu finden / besonders auff dem Altar in dem H. Opffer. wie aber ? wie? O H. Jüngling! Ihme dienst du allein ? illi SOLI ? du dienst ja der Kirchen / du versorgst die Einkunfften / du hilffst denen Krancken / versihest die Armen / lehrest die Hayden / ermahnest und tröstest die Christen ? illi SOLI servio, spricht er / ich diene Ihm allein / das ist / alles anderes richt ich zu GOttes Dienst / der geht überall vor / und lasst mich nichts hinderen ; NUNQUAM , niemalen / niemalen wolt ich ermanglen / ob gleich mein heiligster Vatter Xystus nit nur täglich ein Opffer / sonder in einem Tag villeicht mehrer verrichtet / welches dann in der ersten Kirchen der Priesterschafft solle erlaubt gewesen seyn / und es lang hernach der H. Bischoff Udalricus in der G'wonheit gepflegt / zwey- dreymal in einem Tag Meß zu halten / ja der H. Pabst Leo III. öffters 7. biß 9. heiliger Messen auff ein Tag gesprochen solle haben. *Ex Baronio Tom. 9. Vide P. Gobat. Theol. Experim. tr. 3. c. 6. n. 183.* NUNQUAM, Laurentius wäre auch von mehreren Messen niemalen außgeblieben / und ware diß aller seiner Verrichtungen jederzeit das Haupt-Werck / und höchst-angelegen.

Chrysost. hom. 24. in 1. ad Cor.

Unser H. Martyrer ist mit einfrigst, beflissnem Exempel hierinnen vorgegangen / wie wolen mit Geschäfften überhäufft /

Ex Baron. Gobat. l. c. vide.

Ach! Außerwählte Zuhörer ! ach! daß ein Füncklin gleichen feurigen Eifers von disem brinnenden Seraphin auch auff uns Christen sprützete ! besonders auff jenige / die sich jedwederes Geschäfftl gleich hindern lassen / jedwederes Windlin erschröcken / daß sie diß GOTT so höchst-rühmliche Haupt-Opffer beyseits setzen / liederlich verabsaumen ; obwol jhnen die Kirch vor der Naasen / gehn nit darein ; das G'leutt in den Ohren / fragen nichts darnach ; sovil andre fromme Seelen vor den Augen / welche mit höchstem Eifer zueilen / kehren sich wenig daran ; ich besorge lautter / wo der Eifer so gar erkaltet / die Lieb zu disem heiligsten Opffer so vast hincket / da gehe auch der Glauben vilmal auff Steltzen. dann mehr als bekandt ist / alle widrige Secten kommen in deme übereins / daß jhnen dises Opffer / die H. Meß / höchstens zuwider ; dann / wann uns deß Luthers Nachfolger von etwan jhrer so genannten Teutschen Meß vorsagen wollen / diß seynd lähre Wort ; nichts anders / als auffs höchst etliche Teutsche Gebett / ohne wahre Verwandlung / welche niemands als denen wahren Priestern anbefohlen / laut deß H. Pauli Sendschreiben / *Hebr. 5.* kein wahrer Priester aber nit seyn kan ohne wahre Weyhung / kein Weyhung ohne Gewalt / kein Gewalt ohne rechtmässigen Berueff ; welches alles jhnen ermanglet / wie weitläuffig dar zu thun wäre / wann es die Zeit gedultete / aber gantz gründlich zu lesen ist bey Bellarmino, Becano, und übrigen Controversisten. Ist also endlich bey jhnen kein wahres Opffer / noch H. Meß. Was dann mehr ? (werden sie sprechen /) weisen erstlich dises Wort Missa, die Meß / in GOttes Wort nit wird gefunden ? Antwort / daß auch dises Wort Trinitas, Dreyfaltigkeit / in der Schrifft nirgends zu finden / gleichwol aber dises H. Geheimnuß nit darumb abgeschafft wird. Missa, gleichsam ein Schickung oder Zusendung / wird diß heiligiste Opffer darumben genannt / spricht Petrus Cluniacensis, *7. Mirac. c. 28.* weilen hierinnen dem höchsten GOtt die angenehmste Schanckung seines Eingebohrnen Sohns / und zugleich ein Gesandtschafft deß Priesters von der gantzen H. Kirchen zugesandt wird. tracto nomine ab eo, quia DEO donum, aut LEGATIO quædam mittitur, welches weil es würcklich geschicht / ist sovil nit daran gelegen / ob diß Wort oder Namen außtrucklich in der Schrifft zu finden seye / oder nit.

zu unwidersprechlichem Beweiß / daß er gut Päbstisch sich bekennet / und erwisen habe,

Hebr. 5.

Petr. Cluniacensis, 7. Mirac. c. 28.

Wo ist aber die Einsetzung ? möchten sie weiter wissen / wo ein Gebott von der H. Meß ? Antwort / die Einsetzung bey dem letsten Abendmahl / da der HErr als ein Priester nach der Ordnung Melchisedech, ohne Zweifel etwas köstlichers / als diser Priester nur in der lahren Figur , nit nur Brod

der heiligen Schrifft zu Folg / und nit entgegen / wol aber denen Feinden der heiligen Meß / und Freunden

dessen Meß-gehässigen Antichrists. Brod und Wein / sonder unter disen Gestalten / seinen Leib und Blut gewandlet / und geopffert hat; gleichwie andere Figuren deß Alten Testaments alle etwas bessers in dem Neuen und köstlichers / als sie waren / vorbedeutet haben: die Beschneidung den H. Tauff / das Oster-Lamb CHRISTUM, &c. das Gebott aber setzte der HErr bald hinzu / *Luc. 22.* Hoc FACITE, diß thuet ihr auch / meine Jünger / (alle Priester /) was ich gethan habe / wandlet / opffert / wie ich. Nun erzaigen aber dise der H. Meß abgesagte Feind gantz klar / weissen Geists sie seyen; nit CHRISTI, sonder deß Antichrists / welcher / wie Daniel gesehen / kurtz vor dem Jüngsten Tag und der Welt Untergang jenes / dessen sich seine Vorlauffer biß dato umbsonst bemühen / in das Werck richten / und diß H. ewige Opffer / die H. Meß gäntzlich auffheben wird. *Dan. c. 11. juxta Rupertum, S. Irenaum, Hieronymum*, und anderen mehr. neulich wann die Welt fallen solle / muß ihr die Stützen vor manglen; diß ist die Gegenwart CHRISTI in dem H. Sacrament, laut seiner Versprechung bey Matthæo, *c. 28.* Ecce EGO VOBISCUM SUM usque ad consummationem sæculi: Sihe / ich bin bey euch biß zu dem End der Welt. Also wann CHRISTUS entzogen / da wird die Welt fallen. O ihr übl-bethörte diß H. Opffers Feind! mit Auffhebung dessen ihr ja euer selbst aignen und der gantzen Welt Untergang suechet! aber auch zu betauren jene laue Glaubige! welche zwar alles erkennen / aber nach Erkanntnuß eben selbiges nit so eifrig und auffmercksamb verehren: Dolendum est, wie Kemp. beklagt / *de Imit. lib. 4. c. 1.* quòd multi tam parùm hoc salutare mysterium advertant, quod tamen cælum lætificat, & mundum CONSERVAT universum. Zu betauren ist / daß ihrer vil diß haylsante Geheimnuß so wenig beobachten / welches doch den Himmel erfreuet / und die gantze Welt in dero Weesen erhaltet. als wolte er sagen / fallet die H. Meß / so ist es mit der Welt zugleich auch auß / und geschehen. Wir aber / Außerwählte! halten es mit der innbrünstigen Christenheit / in dero diß ståte Opffer mit möglichister Andacht durch die gantze Welt wird gehalten; mit dem H. Augustino, der sein Mutter darumb lobt / *l. 9. Conf. c. 13. §. 3.* daß sie noch sterbend begehrt / jhrer täglich beym Altar in disem H. Opffer ingedenck zu seyn; mit dem H. Leviten Laurentio, der auch in disem / wie allen anderen Puncten / gut Päbstisch dem H. Pabst Xysto je und allzeit in dem H. Opffer treulich ist beygestanden; und haben grosses Mitleyden mit allen verführten Christen / die sich / gleichwie von wahren Priestern und G'walt / also auch vom wahren lebendigen Opffer verlaiten haben und abführen lassen: welchen Schaden ein gelehrter Calvinist unserer Zeiten dermassen

Luc. 22.

Dan. c. 11. juxta Rupertum, S. Irenæũ, Hieron. & alios.

Matth. 28.

eines Vertilgers dises Göttlichen Opffers kurtz vor Untergang aller Welt / so bey welcher Stützen (der heiligẽ Meß) nothwendig zu hauffen werffet:

Kempensis de Imit. lib. 4. c. 1.

Augustin. l. 9. Conf. c. 13. §. 3.

behertziget / daß zu seiner Bekehrung der maisten Ursachen eine ware / weil er jhme nit einbilden konte (und vernünfftig /) wo kein wahres Opffer seye / daß da möge die wahre Kirchen GOttes gefunden werden. *teste Gobat, Experim. tr. 3. n. 7.*

Denen recht-glaubigen Christen ist hingegen allezeit gantz aigen / höchste Mainung und gröste Andacht zu disem heiligsten Haupt-Opffer zu tragen / also zwar / daß bey denen Frantzosen zu einem Zaichen muß taugen / den Mißglauben verlassen zu haben / uud zu der H. Kirchen von dem Irrthumb sich begeben / von deme sie sprechen / il va à la Messe, er geht zu der Meß. *Idem tr. 5. n. 542.* Der so Geist- als Lehr-reiche P. Suarez aber schreibt / *ibid.* Optimum INDICIUM FIDEI est, etiam diebus profestis Missarum solenniis interesse: daß es eines recht eiferigen Catholischen Gemüths ein sicheres Zaichen seye / vil von disem H. Opffer zu halten / mit dem Feyertag nit vergnügt (da es unter der Todtsünd ohne wichtige Ursach nit unterlassen mag werden /) auch am Wercktag disem H. Haupt-Geheimnuß zuzueilen / und mit Andacht beyzuwohnen. dann der dem HErrn mit allem Fleiß dienet / folget Jhm / wo er kan / nach / qui mihi ministrat, me SEQUATUR. Von denen neubekehrten Christen in China, im Königreich Mogor, der Insul Paraquarien und Florida, &c. konten nit gnugsam erzehlen jene unsere Patres, welche wechsel-weiß alle drey Jahr von dannen nacher Rom kommen / was für Eifer und Andacht zu disem höchsten Geheimnuß solches Volck spüren lasse / also zwar / daß Zeit der H. Meß nichts als Seufftzen / Wainen umb den Altar gehört oder gesehen werde. In dem äussersten Japon aber / da viler Orthen / wegen unmenschlicher Marter die Priesterschafft maistens vertriben / verbleibe dannoch bey disen verlaßnen Schäflin so entzündt- und eingewurtzlete Anmuthung zu disem H. Opffer / daß sie g'wise Zeiten Zusamenkunfft halten / in Ermanglung deß Priesters / doch die Meß-Klayder / die Alb, Stol, und Manipel / wol auch das Meß-Buech / ꝛc. ehrenbietig nemmen / denen tausend Kuß geben / mit haissen Zäheren benetzen / bald auff den Kopff legen / bald an das Hertz trucken; selbige auff einen zubereiteten Tisch legen / Liechter anzünden / auff die Knye / und auff das Angesicht darvor nider-fallen / und so innbrünstig betten / daß ein eisenen Zuhörer erwaichen möchten. *Vide Ind. Grave. editum Pragæ 1670. c. 14. p. 181.* Wolte GOtt / liebste Christen! wann uns Indien zu weit / wir möchten nur oben-hin etwa in Engelland / Holland / ꝛc. wo die H. Meß heimlich wird gehalten / ein Blick in die Säál und verborgene Kirchen / Oratoria der noch übrigen Catholischen schiessen lassen! dise wurden wir sehen

Gobat, Experim. tr. 3. n. 7.

Wahren Catholischẽ Christẽ aber ist die H. Meß ein Bekäntnuß jhres Glaubens /

Idem tr. 5. n. 542.

Suarez, ibid.

höchster Trost auff Erden in äusserster jhrer Verlassenschafft und Verfolgung / sowol von denen wilden Haydẽ / als denen abtrinnigen getaufften Europæern

sehen von frühem Morgen mit/ O wie eifrigen! Christen angefüllt/ etlich Stund lang/ auß Mangel der Priesterschafft/ auff etwa ein H. Meß zu warten / in höchster Stille und Ehrbarkeit dise in dem Winckel zu GOtt seufftzen/ jene vor dem Altar/ wie verzuckt betten/ ein anderen im Beichtstuel wainen/ rc. Heu cæcitas, & duritia cordis nostri! muß ich mit Kempẽsi maßleydig auffschreyẽ/ über viler unser Lauigkeit diß Orths/ wo wir alle G'legenheit/ Antrib/ disen Schatz täglich vor Augen haben/ tam ineffabile donum non magis attendere, & ex quotidiano usu etiam AD INADVERTENTIAM DEFLUERE! O Blindheit und Härte unseres Hertzens/ daß wir auff solche unaußsprechliche Schanckung Gottes nit besser acht geben/ sonder vilmehr auß der Andacht in ein G'wonheit/ auß der G'wonheit in ein Unachtsamkeit nach und nach fallen; also zwar/ daß wo unsere alte Teutschen der Mühe werth gehalten/ zu einer H. Meß ein eisenes paar Sohlen durchzulauffen/ wo die heimlich und auff hundertfache Weiß verfolgte Christen so grossen Eifer erzaigen/ und vil Stund darauff warten/ wir ein Fuß nit auffheben für die Thür außzugehen / noch so weit / wo wir im Nacht-Rock und Pantofflen ohne Nachtheil hinschlarffen / und jede Stund einer H. Meß beywohnen konten. heu cæcitas, & duritia cordis nostri! O der blinden/ verstockten unseren Hertzen!

Kempensis.

Auß 48. halben Stunden eines Tags und der Nacht / nit ein halbe / und dise nit gar dem HErren wollen dienen! ja bey etlichen gar in der Wochen nur eine mit Andacht wöllen besuechen / und auß hundert sechtzig und acht Stunden / wie sie Chrysostomus zehlet/ auß denen GOtt für sich und die H. Meß ein eintzige / ja kaum eine halbe erfordert/ dise wöllen nachlässig versaumen/ an conscientia tua te judicat, ô homo? fragt er/ *Hom. in Encæn.* hast du/ O Mensch/ noch ein Füncklin / will nit sagen der Andacht / sonder einiges G'wissens? Væ tempori! væ tepori! rüefft er anderstwo/ *Tom. 5. Orat. in Calend.* Dies avolant, anni finiuntur, quid boni à nobis factum est? Wehe der verlohrnen Zeit! wehe unserer unleydenlichen Faulkeit! Täg/ Wochen / und Jahr streichen vorbey/ und was haben wir gutes gewürckt/ die auß anderthalb-hundert Stunden nit ein halbe dem HErren mit Eifer schencken! Bey denen Sinesern werden die Stunden mit Feur-Uhren außgemessen; *Trigaut. expedit. Sin. l. 1. c. 2.* O wie hart-brennendes Feur in dem Fegfeur / oder Höll wird so ubl-angelegte Stunden einmessen? Alte Christen haben etlich H. Messen (das Rorate fürnemlich/) das guldene Ampt/ und die Zeit die guldene Stund geheissen / in und mit welcher nemlich (wie mit dem guldenen Hammer das allg'maine Ablaß-Jahr zu Rom und die guldene Porten im Jubilæo) also zu Zeit der

zu billicher Beschämũg jener Kaltmehr / als Catholischen / so die H. Meß so hoch nit achten/

Chrysost. hom. in Encæn.

Idem Tõ. 5. Orat. in Calend.

Trigaut. expedit. Sin. l. 1. c. 2.

H. Meß der Himmel alle Gnaden außzugiessen auffgesperrt werde / wie der H. Vincentius *Serm. 1. Festo Corp. Chr.* klar vorgetragen: in ipsâ IMMOLATIONIS HORÂ ad Sacerdotis Vocem cælum aperiri. *Ex S. Greg.* Was unerträgliche Lauigkeit ist dann dise? ein gantz guldenen Schatz so leicht zu versaumen/ ein so kleinen Dienst/ ein halbe Stund/ das ist / auß einer gantzen Wochen nit gar den dreyhundertisten Theil GOtt zu ehren versagen? alle Messen/ auch nur eine dannoch zu lang / alle Zeit zu verdrießlich / alle Weil für verlohren zu halten / die dem höchsten GOTT wird geschenckt. Solchen Fahler muste jene Königin auß Portugall von dem H. Theotonio Regulierten Canonico wider Willen erlehrnen; sie begehrte von ihme / es kurtz zu machen/ ein Jäger-Meß zu lesen; er aber gab zur Antwort: alia in cælo, ô Domina, est Regina multò melior longéque nobilior, cujus honori summâ veneratione Missam celebrare proposui; in potestate proinde tuâ erit, vel eam audire, vel penitùs discedere: In dem Himmel / O Königin / ist vil ein grössere und Edlere Frau / zu dero Ehr ich vorhabe / mit höchster Andacht die H. Meß auffzuopfferen; Euch stehet also frey/ solche zu hören/ oder darvon zu verbleiben. *Bollandus in vitâ.* Welche Freyheit der Königin keinen Zorn / sonder vilmehr ein Eifer gemacht/ nit nur damalen selbiger H. Meß mit Gedult beyzuwohnen/ sonder hinfüran nach der Weiß der H. Hedwigis Polnisch- und Schlesischer Fürstin/ täglich mehrere Messen anzuhören / dann von jener H. Princessin war das lobwürdig Sprichwort:

In solâ Missâ non est contenta Ducissa,
Quot sunt Presbyteri, tot Missas optat haberi.

Wann nun dann der Sachen Wichtigkeit also beschaffen / daß ja nichts würdigers als diß Göttliche Opffer/ GOtt nichts rühmlichers/ uns nichts nutzlichers mag widerfahren/ ein rechts Kennzaichen eiferig Catholischen Christens; die HH. Engel deme häuffig zueilen/ die liebe Heilige/ fürnemlich Laurentius, solches höchstens geschätzt / diß nit einmal versaumt/ die noch heutige Christenheit neuer und alter Welt mit so grosser Inbrunst dise vor unseren Augen besuechen; O blinde/ O harte Hertzen/ die solchen Eifer nit sehen/ oder aber solchem nit nachfolgen wollen! Nit also / A. A. qui mihi ministrat, ME SEQUATUR, dem HErren wollen wir folgen/ weil wir Diener seyn müssen/ und wollen jhme folgen hier auff dem Altar / dort hoffentlich in seiner Glory / dann das will Er / ut UBI EGO sum, IBI sit ET MINISTER meus, wo Er seye/ daß auch der Diener hinkomme. Welches uns verleyhe GOtt Vatter/ Sohn/ und H. Geist!

A M E N.

Vincentius Serm. 1. Festo Corp. Chr.

Ex S. Greg.

über dero halbstündlige Länge sich beklagt/ ein geringes von dero sich hinderen und abhalten lassen: also wol zu besorgen haben/ weil sie auff Erden so wenig verlangen bey ihrem HErren zu seyn / sie auch in dem anderen Leben von Ihme weit verbleiben möchten.

Die

Die Siben und sechtzigste Predig.

An dem Fest deß H. Martyrers SEBASTIANI.

Innhalt.

Leibliche Augen urtheilen nit allzeit recht von dem guten oder bösen Todt der Sterbenden.

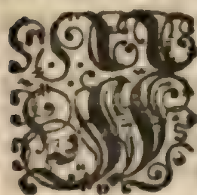
THEMA.

Visi sunt oculis insipientium mori, illi autem sunt in pace. *Sap. 3.*

Die Gottlosen vermainten / sie wären gestorben / aber sie seynd in dem Friden.

Begriff.

EIner Krieg bringet desto besseren Friden; also auch deren HH. Martyrern Helden-müthiger Streitt einen triumphierlichen Sig / ihr schmählicher Todt / das glorwürdigiste Leben. Sebastianus der Ritter schine anfänglich von Pfeilen getödtet / aber lebte; hernach biß jhme die unüberwindliche Seel außgienge von Fuß auff mit Knütlen geprüglet / und also biß auff das Haupt geschlagen / erhielte dannoch die Wahlstatt / das Feld / und bey so schmertzlichem Todt den ewigen Friden. Da hingegen alle die jenige / welchen der Schild wahren Glaubens / die Waffen wol-gegründter Hoffnung / das abgetödte Pulver tieffer Demut / und das Feur eyfriger Liebe ermanglet / ob schon sie dem Schein nach in sicherem Friden / in eytel gutem Leben / in Warheit aber sich in äusserster Gefahr befinden deß unzählbaren Verlursts deß künfftig glückseeligen Lebens / und der vergwissten Verfällung zu dem ewigen Todt. Dahero von Friden und solchem Krieg / von gutem und bösem Todt nit nach unseren / sonder denen Göttlichen Augen durch den H. Glauben ist zu urtheilen.



Immer solle man uns halbblinden Menschen das Liecht abbutzen / die tunckele Gottes-Geheimnussen / wole auch die wahre und innerliche Bewandtnussen der Hertzen zu erkennen; imer muß man uns Ubl-sehenden wo nit Augen-Spiegl / doch die Glauben-Gläser / und Glauben-Spiegl auffsetzen / nit nur was nächst bey uns / und gegenwärtig vor Augen / sonder auch was zukünfftig / und in die Weite desto besser zu sehen. Mancher möchte darfür halten / der Hoch-Adeliche Ritter Sebastianus von so Edlem Geblüt entsprossen / in so fürtreffliche Kriegs-Stell erhoben / in höchst-schätzbarer deß Kaysers Gnad / bey gantzem Römischen Hof in bestem Ansehen / mit Ehren und Reichthumb nach der Mänge und Schwäre begabt / bey allem disem befinde sich wol-vergnügt / und bestens befridiget: er aber war im Hertzen nichts als auff höchst-rühmlichen Krieg wider die Welt / das Fleisch und die damals tobende Höll bedacht / auch andere CHRISTI Ritter zu werben / Abgötter zu stürmen / Gut un Blut für den H. Glauben auffzusetzen / dem Befelch CHRISTI seines General-Obristen zu schuldigem Gehorsam: non veni PACEM mittere, sed BELLUM, *Matth. 10.* mit disen Gottes abgesagten Feinden / solle kein Friden / kein Stillstand / ein ewiger Krieg gestifftet seyn / non pacem, sed bellum; bey Sebastiano, bey all seinem irdischen Glück war kein Vergnügung / kein Frid / sonder ewiger Streitt / ob es schon äusserlich nit also schine.

Wie der Blinde von Farben / also urtheilen nit selten auch offne Augen von dem / was mit inneren deß H. Glaubens allein mag gesehen und geurtheilt werden:

Matth. 10.

Im Gegenspil / da jhme Krieg angekündet worden / der letste Streitt; und die Pfeil Hauffen-weiß auff jhne flogen / sovil Wunden und Löcher öffneten / daß kaum möglich die sonsten hoch-fliegende Seel bey so vil Thoren nit herauß und auß dem sterblichen Cörper sich begeben wurde / ja kein Zweifel bey Diocletiano und anwesendem Volck / diß wäre allbereit also geschehen / der Martyrer hätte alles verlohren / und lige leb-loß zu Boden / omnium OPINIONE MORTUUM, und quem mortuum CREDEBAT, (Diocletianus) wie diß seine Ritterliche Acta bezeugen; eben damalen war er annoch beym Leben / von Iréne der Christlichen Matron befunden / bald hernach dem Tyrannen gesund und starck abermal unter Augen getretten; haisst das nit buchstäblich / VISI SUNT oculis insipientium MORI, illi autem SUNT IN PACE? Die Thorechten vermainten / die HH. Martyrer / (wie vorhin vergnügt und im Friden / da sie im Streit) also wären sie jetzt im Streit gestorben / da sie doch leben im Friden.

welche Menschen nemlich im Friden / und welche sich im Krieg und Streit befinden / welche Lebendige todt / und Todte lebendig seyen.

Friden. wol blinde Welt-Menschen! die weiter nit sehen/ als die Augen gelangen; jenen todt achten/ wie Sebastianum, der doch im Leben: lehrnet in's gemain nit das jenig allein/ was euch vor Augen nahe/ äusserlich und gegenwärtig / sonder und vilmehr jenes / was weit/ künfftig/ innerlich/ und der H. Glauben vorweiset/ für sicher und ungezweiflet zu halten. Wie diß möge geschehen / will ich gleich jetzt mittelst Göttlichen Beystands mit mehrerem erklären / ꝛc.

Die Augen/ welche so übl und betrieglich in die Weite sehen/ nach der ewigē Weißheit Anweisung: Visi sunt OCULIS, &c. nennt der grosse Lehrer und erfahrne Oculist der H. Augustinus, *c. 12. de doct. Christ.* oculos Carnis, die fleischliche/ die leibliche Augen/ dise sehen nur in die Nähe; von denen HH. Martyrern zu urtheilen/ spricht diser H. Lehrer/ oculos CARNIS interroga, MALÈ mortui sunt, wann man nur den leiblichen Augenschein einnim̃t/ so ist es mit jhnen gar schlecht abgeloffen / sie haben jhr Leben schändlich / der mehrer Theil / eingebiesst; Stephanus unter den Steinen/ Laurentius auff denen Kohlen / Pabst Clemens im tieffen Meer mit einem Mühlstein versenckt / andere durch Unglück in den Flüssen ertränckt / von wilden Thieren gefressen/ in denen Wildnussen vor Hunger gestorben / wol zu Zeiten gähen Todts dahin gefahren / nit wenig gar vom Hoch-Gewitter wie Stylita von seiner Saul herunter erschlagen / oder wie Franciscus Xaverius von aller Welt verlassen in dem Ellend und armen Hüttlein verschmachtet/ ꝛc. MALÈ mortui sunt, dem Augenschein nach seynd dise ellendiglich gestorben / gleichwie sie in vil Müh und Arbeit / Verfolgung und Ellend jhr Leben verschlissen. Unser Ritterliches Helden-Hertz Sebastianus nit zu friden/ daß er zu Mayland/ allda er in Ehren/ Reichthumb/ und in irdischem Friden möchte sitzen/ mit Christlichem Eyfer die Abgötterey und den Mißglauben bestritte / sonder wie der Damascenische Hauptmann Paulus nachdem er bekehrt / accurrens ubi plus erat laboris, ubi plus erat sudoris, (*Chrysost. Hom. 29. in c. 15. ad Rom.*) machte sich auff nacher Rom, nach Zeugnuß deß Mayländischen H. Ambrosij, *serm. 20. in ps. 118.* Romam profectus est, (Sebastianus) ubi propter fidei studium, persecutiones acerbæ fervebant: wo die Tyranney grösser / mehrer G'fahr und Beschwärnuß die Gottlosigkeit in dem Nest selber zu erstecken und zu bekriegen / mit solcher Freyheit deß Gemüts/ Beredtsamkeit der Zungen / Innbrunst deß Geists / Klarheit deß warhafften Fürtrags und Beschämung Haidnischer Aberglauben / daß er denen Gottlosen unerträglich in das weite Feld / wie nochmalen Paulus außgestossen / allein / daß diser mit Stainen / jener mit Pfeilen / wie mit einem

August. c. 12. de doctrin. Christ.

HH. Martyrer scheinen denen leiblichen Augen/ als wären sie bey denen Tyrannen übl abgeloffen/ Halß und Kopff sam̃t allem Leben verlohren;

Chrysost. Hom. 29. in c. 15. ad Rom.

Ambros. serm. 20. in ps. 118.

massen Sebastianus denē Schlägen selbst ist nachgegangen/ und ein knopffeten üblen Todt dem Schein nach erlidten.

Platz-Regen biß zu dem Todt überhäufft und verfolget wurde: lapidantes Paulum traxerunt extra civitatem, ÆSTIMANTES eum mortuum esse. *Act. 14.* Ich setze allein/ sagittantes Sebastianum ... æstimantes eum mortuum esse: beyde schinen schändlich getödtet/ jener von Stainen / diser von Pfeilen. ÆSTIMANTES, aber für dißmal **vermainten** sie es nur / dem betrieglichen Augen-maß nach / sie lebten noch beyde / und wurde sowol Paulus zu Lystris, da jhme dises begegnet / als Sebastianus vor Diocletiano, so jhne befohlen zu tödten / bald wider leb- und hertzhafft genug erscheinen.

Act. 14.

Obwolen er aber für dißmal dem peynlichen Todt ist entgangen / die Pfeil außgehalten / und nit gantzlich unterlegen / hat er bald hernach sein unschuldiges Leben unter knopffeten Prüglen / wie ein Sclav oder Mißhandler sehr spöttlich lassen müssen / malè, ist jhme (und anderen HH. Martyrern) wie unrecht und übl / als wehe und tödtlich geschehen / ja wann wir nit weiter / als mit leiblichen Augen / Haut und Bain / Fleisch und Blut / Leib und das zeitliche Leben betrachten / VISI sunt mori, es scheint / daß sie gestorben / und übl gestorben / MALÈ MORTUI sunt: in Ellend und Jammer / in Schmertzen und Betrübnuß/ vil trost-loß und verlassen / verschmäht und in Schanden / ꝛc. da hingegen sich ansehen lasst / daß manches ärgerliches Leben / vil ein glücklichern Außgang nach sich hab gezogen / und lasterhaffte Sünder ein sanfft- trost-volles End: Alte abtrinnige Ketzer und von der H. Kirchen abgeschnitten und verworffne die Montaner gehaissen (deren G'lifften/ und verdammlicher Lehr/ auch der betaurliche Tertullianus wird gezehlt/) berühmten sich mit vil Frolocken jhrer Martyrer wegen; wie auch die Massiliani erfreuten sich wegen jhres Irthumbs das Blut herzugeben / und schöpfften jhnen selbst den Namen Martyriani, die Haupt-Martyrer wolten sie sagen / Epiphon. *hær. 80.* Von denen höchst-lasterhafften Donatisten / schreibt Augustinus, *Ep. 68.* vivebant, ut latrones, honorabantur, ut Martyres, sie lebten wie Schelmen und Dieb / wie Rauber und Mörder / wurden doch in Ehren / wie Martyrer gehalten / und nur nit gar auff den Altar gesetzt. Auch Bernardus hat schrifftlich hinterlassen / *Ep. 66. in Cant.* seiner Zeit schwärmerische Widertäuffer haben nit nur allein sich sehr willig zu dem Todt lassen führen / sonder seyen mit Freuden selbst dem Feur zugeloffen; nit minder die schändliche Sectierer Adamiten genannt/ daß sie sambt jhren ebenfahls verführten Weibern mit Singen und Springen nit anderst / als zu einer Mahl- oder Hochzeit geeylt haben / ist in Schrifften zu finden bey Æneâ Silvio in den Böhmischen Geschichten / *c. 41.* und nach unseren Zeiten vil naher / von dem Ertz-Ketzer Hannß Huß und

Da hingegen ärgiste Ketzer / wie auff einer Hochzeit/ in lauter Freud dahin gefahren, also glücklicher/ als die HH. Martyrer selbsten:

Augustin. Ep. 68.

Bernard. Ep. 66. in Cant.

Æneas Silv. Hist. Bohem. c. 41.

und Hieronymo von Prag / so zu Costantz verbrennet/in den teutschen Chroniken auffzuweisen : dise alle und dergleichen scheinten einen wol-seeligern Außgang / als manche grosse und wahre Gottes Heiligen gehabt haben. Visi sunt oculis, &c. nemlich hat es nur sich also **ansehen** lassen / denen leiblichen Augen / die nit weit sehen. Nein aber/ spricht der grosse Kirchen-Hirt Salvianus, *lib. de Prov.* Nemo aliorum sensu miser est, sed suo, & ideò non possunt cujusquam falso judicio esse miseri, qui sunt verè suâ conscientiâ securi: Niemands ist darumb ellend und unglücklich/ allein weil jhne andere für ellend halten/ besonders jene nit / welche jhr aignes G'wissen vor allem Ellend in Warheit versichert / wie die H.H. Martyrer jhr warhafftig auffrichtiger Eyfer gegen GOtt; nit aber die gottlose Ketzer / ob sie schon äusserlich sich anderst stellen ; sie seynd dannoch ellend/unglücklich/ weil sie nit **warhafftig**/ verè, noch in jhrem Gewissen / wann sie solches wie GOtt erforscheten / sich mögen versicheren / qui sunt verè suâ conscientiâ securi.

Salvian. lib. de Prov.

Dahero ermahnt dann weiter obengemeldter H. Lehrer Augustinus, Oculos fidei interroga, & erit pretiosa in conspectu Domini mors Sanctorum ejus: das ist/ wann man die rechte Augen- die Glauben-Gläser gebraucht / die Augen recht auffthuet nach den Reglen deß H. **Glaubens**/ da wird sich erst weisen/ der Werth vor der Nichtigkeit/ der Grund gegen dem Dunst / und vor dem Betrug die auffrichtige Warheit: was zaigen dann die Glaubens-Gläser? sie zaigen auff das *13. Cap.* der *1. ad Corinth.* auff jene nachdenckliche Wort: Si habuero omnem fidem, ita ut montes transferam, Charitatem autem non habuero, nihil mihi prodest: Wann ich schon **allen Glauben** hätte (dessen sich alle Ketzer berühmen / und dessentwegen vil in den Todt hinein gehn/) also daß ich auch Berg versetzte / ja wann ich mich zu Staub und Aschen verbrennen liesse/ (si tradidero Corpus meum, ut ardeam, *ibid.*) hilfft mir alles nichts/ so ich die wahre Liebe Gottes nit wird haben: welche nemlich in deme steht/ daß ich seine Gebott habe und halte / was er selbst und durch sein H. Kirchen gebietet / demselben nach Vermögen anhange und nachkomme; dann wer meine Gebott hat / und haltet dieselbige / diser ist/ der mich liebt / *Joan. 14.* Entsetzlich seynd jene Umbständ auch nur zu lesen in dem Buch Exodo, mit welchen GOtt seinem werthen Prophete Moysi das H. Gesatz einhändigte / Erat omnis mons terribilis, lautet der Text / *c. 19.* der gantze Berg war erschröcklich / voller Feur / Dampff / voller Donner und Blitz / einen Knall in den andern / wie der gelehrte Abulensis bezeugt / *q. 2. in c. 32.* also daß dem Volck glaublich vorkame / Moyses unter so grausamen Wetter wurde unverletzet nit seyn; auß so vilen werd etwa ein unglücklicher Straiff jhne getroffen / das Feur ergriffen / oder der Dampff sonder Zweifel erstecket haben: putantes Moysen esse mortuum, sie **vermainten** Moyses wäre todt/ und gestorben. Aber eben damal war er in höchstem Friden/ in anmütiger Beschauung deß HErrn / in lieblichem Gespräch / gienge alles unter jhme her / solches Wetter/ ohne jhne das geringste zu berühren ; und gedenckte er anders nit / als/an das Göttliche Gesatz / Pax multa war bey jhme erfüllet / Pax multa diligentibus legem tuam, *ps. 118.* Jene / welche das **Gesatz Gottes lieben** / halten / demselbigen nachkommen/ die haben den rechten / innerlichen / häuffigen **Friden** auch mitten deß grausamisten Wetters/ der äussersten Gefahr / deß trohenden Todts selbsten. Auß deme unwidersprechlich dann folget/ der Gottlosen Freud könte nit warhafft / der abtrinnigen Ketzer Todt / was auch immer von aussen her scheine / könte glückseelig nit genennt werden / sonder allein die Freud/ Frid/ und der Todt seiner Heiligen seye wahr/ werht und köstlich **vor GOtt**/ (pretiosa in conspectu Domini mors Sanctorum ejus,) was sie gleich immer für Unglück / und für einen Todt leyden. Dahero dann David längst protestiert im 42. Psalmen / Judica me DEUS, & discerne causam meam de gente non sanctâ; O HErr/ so du willst urtheilen zwischen mir und disem unheiligen Volck / sihe nit an die Werck / sonder die Ursach / idem est opus, sed causa diversa; Item similis poena, sed discreta causa, spricht Aug. das Leyden mag gleich seyn / aber nit die Ursach zu leyden; Eligite Martyrum causas, schliesst er / si vultis pervenire ad Martyrum palmas, leydet dann auch / weßwegen die Martyrer gelitten / wann jhr die Sig-Palmen begehrt/ die sie haben erstritten / eligite, merckt / daß jhr nit fählt / da braucht es Augen-Gläser deß H. Glaubens hierzu / oculos fidei, sonst wird mancher sich betriegen.

Ja! wann uns der H. Glauben nit anderst lehrte: wie nemlich der blosse Glaub (an Christū) ohne die Liebe niemāds möge beglücken;

1. Cor. 13.

Joan. 14.

Exod. c. 19.

Abulens. q. 2. in c. 32.

die wahre Liebe mit dem H. Glauben und Hoffnung/ etc. hingegen / niemands lasst an der Seel schaden: ob gleich alles anders von aussen her scheine.

Ps. 118.

Psal. 42.

Villeicht mögen sie sprechen / eben gleiche **Ursach** habe sich / wie bey HH. Martyrern/ also auch bey obgemeldten Ketzeren befunden/ nemlich wegē deß **Glaubens**/ und seye eben diß die rechte Frag/ ob bey jhnen oder Römischen die Liebe sambt dem Glauben vorhanden ? und welche auß beyden wahre Martyrer geben? Antwort/ bey der H. Kirchen könte dißfahls kein Zweifel verbleiben / nachdem all obige falsche Lehrer mit jhrer Falschheit verworffen / und halßstärrig zu Ketzern worden. Einen Heyden aber oder Juden / dißfahls und der Marter halben/ zu dem H. Glauben zu vermögen/ bekennt der hochwürdige Bellarminus, für **seine Lehr zu sterben** / seye nit auß denen unfählbaren Zaichen eins / der wahren Kirchen und Glaubens / es werden dann zugleich sovil 1000. Wunder und Miracul darzu genommen/ so in dem Todt und der Marter in keiner anderen / als der wahren allg'meinen Catho-

den Glauben zwar im Mund/ und die Schläg auff dem Rucken / ja auch den Todt in der That mögt auch die Mißglaubige führt / empfinden und etleyden wie die HH. Martyrer.

Catholischen Kirchen mit den Blut-Zeugen CHRISTI sich verloffen / und mit welchen einige Secten nit auffkommen mögen, son-sten könne die Martyrisierung etwa gleich gewesen seyn; Und erklärt diß gar zierlich

Augustin. sup. ps. 64.

der tieff-grundende H. Augustinus über den 64. Psalm. Zizania, spricht er / & bonum granum similem habent HERBAM, sed non parem FRUCTUM: man wird sehen/ daß das Unkraut ein gleichen Saamen / Gräßlein oder Blätlein hervor wirfft / wie das wahre Trayd-Körnlein / aber bringt nit ein gleiche Frucht / also äusserlich mögen Recht-Glau-bige sambt dem Unkraut der Ketzern / gleiche Marter überstehn / dise aber die Ketzer ohne jene ubernatürliche Wunder / welche hinge-gen nit selten bey Recht-glaubigen zeugen un den gerechten Waitzen vor dem Unkraut auß-weisen; die von GOtt besonders Erwählte vor anderen andeuten: zwölfferley Ruthen/ wisse wir / daß *Num. 17.* gleiche Schnitt über-tragen haben / alle dem äusseren Schein nach/ an den Tabernackel deß HErrens / gleich-fahls gehalten / aber nur eine auß allen gleich den folgenden Tag durch ein scheinbares Wunderwerck nit allein schöne Blüh sonder auch zeitige Frücht / herfür habe gebracht / Aaron's nemlich / so allein die rechte war / in der Bunds-Arch ungesöndert zu verbleiben. Ob auch solches Wunder schon nit jederzeit geschicht / so kan man zwar auch (auß disem allein) die Außerwählte vor denen Ver-worffnen alsdann nit erkennen; ist aber nichts seltsams / dann auch der Oel-Mangel jener fünff thorechten Jungfrauen (welche gleichwol ihre Amplen äusserlich zugerüstet hatten / wie die fünff weise; aber wegen Ab-gang deß Oels zu der Hochzeit nit seynd ein-gelassen worden /) allererst ist erschinen und kund worden / postquam DORMIERUNT, nachdem sie entschlaffen; *Matth. 25.* also werden auch vil dergleichen Werck / so an denen inneren deß Menschen uns unbekand-ten Beschaffenheit hafften / allererst klar und bekandt werden / nachdem uns / gleichwie ih-nen / der Todt die leibliche Augen schliessen; und den inneren solches GOtt der HErr of-fenbaren wird / gleichwie auch obige Ruthen Aaron allererst wunderbarlich erschinë / nach-dem jederman darüber geschlaffen: SEQUENTI DIE regressus invenit germinâsse Virgam Aaron. *loco suprà cit.* Sovil von dem Schein-Leyden / un falschen Martyrern ausser der H. Kirchen / welche niemands irren sollen / und man denen Augen hierbey nit zuvil hat zuzu-trauen. Nolite OCULOS interrogare, er-mahnt noch anderstwo der H. August. *serm. 23. de Verb. Dom. c. 8.* ad COR redite, si e-nim oculos interrogaveritis, FALSA vobis re-spondebunt: Nit! nit! liebe Christen / geht nit nur dem Augenschein nach / sonder braucht eueren Verstand / dann wann ihr nur das Augen-Maß braucht / werdt ihr g'wißlich angeführt und betrogen werden.

aber jene Früchten nit bringt / wie die HH. Martyrer; welche theils in Wunder-wercken sich zaigen / vil mehr aber in künfftigë Leben wer-den offen-bar werdē.

Matth. 25.

Loc. suprà cit.

Augustin. serm 23. de Verb. Dō. c. 8.

Mit gleichem Grund wird auch jener Einwurff hintertriben / welchen ich waiß an einem hohen Orth von einem Uncatholischen seye vorgeworffen worden; wie daß nemlich bey dē Sectierern in's gemain mehrer Sicher-heit / Trost und außwendige Frölichkeit bey ihrer tödtlichen Hinfahrt zuverspüren / als bey denen Catholischen / welche Sorgen- und Angst-voll deß letzten Stündleins erwarten; deme wurde zur Antwort / die Forcht deß Todts seye naturlich / und habe dem Hey-land selber blutigen Schwaiß außgetriben / auff daß sich ja niemands solte ärgeren / wann ein gleiche Forcht seine Außerwählte solt quälen; wann allein der Sterbende sich wie CHRISTUS mit Göttlichem Willen dem Geist nach vergleiche / dann das Fleisch seye schwach / und könne nit für solche offt unfrey-willige Zufäll: TOLERARE eos jubes, non AMARE, rufft der niemalen gnugsam ge-rühmte H. Augustinus, *lib. 10. Conf. c. 28.* HErr / du befilchst die Schmertzen zu gedul-ten / aber ist nit dein Befelch solche zu lie-ben; niemand liebt / was er gedultet / ob er schon das Gedulten liebt: gleichwie ein bitteres Träncklein kan mit Lieb eingenom-men werden / ob man wol die Bitterkeit nit liebt; also kan es wol ab dem Todt-Schmer-tzen manchem grausen / der doch willig ist / den Todt zu erleyden; ferners frage ich / ob dann Hilarion, Hieronymus, und sovil an-dere HH. Vätter nach so strenger Buß und ihrem heiligen Leben unter jene zu zehlen / von denen der Prophet; illic trepidaverunt, timore, ubi non erat timor, daß sie alldorten (in dem Todt-Beth) gezittert haben / vor Forcht / wo kein Ursach war zu förchten? *Psal. 13.* oder solle ich nit vilmehr das glau-ben / non est timor DEI ante oculos eorum, eben in selbigem Psalmen / daß offt die Forcht Gottes nit seye vor unseren Augen? als wel-che nit weit gnug hinein sehen: daß nemlich kein Mensch wisse / ob er der Liebe oder deß Haß vor GOtt würdig seye? daß er allbe-reit einen Weeg habe anzutretten / den er niemal erfahren; ein Urtheil werde hören / das die Ewigkeit bestimme / einen Richter antreffen / der unveränderlich / nach dem Todt unversöhnlich; und gleichwol kein Mensch könne sagen / ich bin ohne Sünd. welche alle bedencken noch die wahre Hoff-nung auff Gottes Erbärmnuß / noch leben-digen Glauben seiner Offenbarungen / noch die beständige Liebe seiner Güte außschliessen / und also solche Forcht / die zuweilen den Ge-rechten überfallt / ihne nit in Bösem zu verhe-ben. Die grosse Sicherheit deren Sectierer betreffend / war geantwortet / komme daher / weil sie der Sachen Wichtigkeit und Gefahr nit gnug behertzigaten: dann auch die mit hi-tzigem Fieber behafftet / ihnen selbst die beste Gesundheit ausser einiger G'fahr einbilden / ihnen selbst noch zum Raysen / zu Panqueten und Hochzeit die Rechnung machen; wann

Die fräveliche Versicherung unzählbarer Seeligkeit / mit denen sich maist Mißglaubige fühlen / und mit Freuden sterben /

Augustin. lib. 10. Conf. c. 28.

stimmet nit ein / mit deß Erlösers Hinscheiden noch vil anderer HH. Männern, wol aber mit der Unsinnigen Gelächter / die tausent Ursachen zu trauren hätten.

Psal. 13.

sie dem Todt zum nächsten seynd / gleichwol noch lachen und schertzen. In Morgenländischen Königreichen solle ein Nation gefunden werden / so der aberwitzigen Mainung seye / (welche auch dem alten Pythagoræ zugemessen wurde /) daß nemlich nach Ableiben deß Menschens sein Seel in ein anderes Thier fahre; und achten sie sich für glückseelig / wann bey jhrer Hinfahrt ein Kueh zugegen / an dero sie sich freudig und wol-getröstet alles Fleiß halten mögen / in gäntzlicher Hoffnung / daß alsdann jhr Seel eines guten Quartiers versichert wol könne auß- und wider einfahren : gleichwie nun dise Hoffnung und Freud auff lauter Falschheit gegründt / auch wenig wird helffen / ja anderen lächerlich fürkomt / ob schon dise blinde Leuth vest darauff halten / also seye solche äusserliche Freud und übl-gegründte Hoffnung auff jhren Glauben allein / und die unfählbare Seeligkeit bey denen Uncatholischen wenig zu achten. Quid tibi blandiris, ô homo, quisquis es! CREDULITATE? rufft der beredtiste Bischoff Salvianus, *lib. 4. de Jud. & Provid. DEI*, quæ sine timore atque obsequio DEI NULLA EST : was wilst du dir lang schmaichlen / O Mensch / du seyest gleich wer du wöllest ! mit deinem **Glauben** ? welcher ohne die Forcht und erforderten Gottes-Dienst nichts ist / und dich allein **nit wird helffen**. Ja vilmehr seynd solche deß Mitleydens werth ; angesehen der grosse Gregorius auch von denen allergottlosisten Sündern hat dörffen sagen / *in Job. l. 6. mor. c. 20.* miserando modo fit quotidie, QUANTÒ PEIOR, TANTÒ SECURIOR: Ist diß nit zu erbarmen / **je ärger** er von Tag zu Tag wird / **je sicherer** er sich schätzt / ꝛc. Diß und dergleichen ware damals ein wol-gegebner Discurs.

und mit denen aberwitzigen Indianern / so für gröstes Glück achten / bey dem Todt an ein Kueh sich zu halten deß Gelächters so würdig / als der Erbärmnuß.

Salvian. l. 4. de Jud. & Provid. DEI.

In Job. l. 6. mor. c. 20.

Welcher wol zu betrachten von jenen Sola-Glaubigen / welche / wie vilfältig in jhren Häusern zu sehen / etwa mit einer auffgehängten Tafel / auff dero mit guldenen Buchstaben beschriben : **(Also hat GOTT die Welt geliebt / daß Er sein eingebornen Sohn gäbe / auff daß aller und jeder / der in Jhne glaubt / nit verderbe / sonder das ewige Leben habe.)** welche / sprich ich / mit solcher Schrifft sich der Seeligkeit versicheren; hören dise / und glauben vestiglich / der Glaub / ohne Forcht und den Gehorsam / den sie GOtt zu laisten schuldig in seinem H. Gesatz / seye **nichts** / sine timore, atque obsequio DEI NULLA EST : also verg'wist sich Salvianus. In dem so sinnreichen als gottlosen alten Scribenten Luciano finde ich nachfolgende Geschicht / *Lib. Pseudom.* wie ein gewise Griechische Statt mit überauß-schädlicher Pestilentz angestecket und sehr vil Innwohner hinweck geraffet habe / biß daß endlich waiß nit mit was für einem Grund oder Urheber seye außgestreuet worden / wer folgenden Vers oder Schrifft an sein Hauß-Thür hefftete / wurde als von einer Salva Guardia gesichert und unberührt verbleiben: Sie lautete von dem Abgott Apolline, als einē General-Artztē schädlicher Gepresté also:

Daß die Sectierer weiter vermainen / sie haben auß Joanne ein Brieflein darfür / muß solches besser verstehen / und mit nothwendigen Clausulen verstanden werden / der Gottes-Forcht nemlich uñ möglichen Haltung deß Gesatz.

Intonsus nubem pestis depellit Apollo:

Apollo unbetagt das G'wulck der Pest verjagt.

Nun erschine alsobald bey denen Wolhäbigen solche Schrifft / oder mit guldenē Buchstaben geschriben / oder in Marmel gehauen / oder in Aertz / wol auch Silber gegossen / hin und her auff den Portälen / indessen die Pest immer anhielte / biß zu letst von selbsten das Ubl nachliesse : wurde aber bey embsiger Nachfrag der Obrigkeit nachmalen befunden / daß eben auß selbigen Häusern / wo solche Schrifft gestanden / unvergleichlich mehrer Leichen zu Grab geführt wären / als von denen übrigen : sic autem accidit, schreibt Lucianus, ut hæ domus, quibus inscriptus fuerat Versus, potissimùm desolarentur : auß Ursach / weilen selbige Innwohner allein auff dise Schrifft sich verlassend weder andere Angesteckte geflohen / weder sich mit nothwendigen Mittlen wider dise böse Sucht versehen / also selbst schuldig an jhrem Verderben niemands anders die Schuld zumessen mögen : Plerique freti CARMINE negligentiùs ac SECURIÙS vixerunt, nihil adversus pestem, præter ORACULUM adhibentes. Was konte sich aigentlicher schicken auff obigen zwar gut und heiligen Text ? welcher doch ohne selbst aigne Obacht / Sorg / und Mitwürckung den Handel nit wird außmachen / noch den gar zu vil Trauenden mögen erhalten. Also muß man in allem disem nit an die blosse Buchstaben sich hängen / noch an die übl-gegründte Sicherheit der dahin-sterbenden Mißglaubigen sich kehren / seinen Augen zuvil glauben / sonder in allem disem die weiter außsehende Augen brauchen / OCULOS FIDEI interroga, so wird sich die Sach gantz anderst verhalten / (geb was aussenher scheine /) und diser Irrenden Todt gantz erbärmlich abgehen / MORS PECCATORUM PESSIMA. *Ps. 33.* dabey bleibts. Ps. 33.

Hingegen der Todt der Gottsförchtigen gantz glückseelig / sie werden gleich gehenckt oder ertränckt / in Oel gesotten / oder auff dem Rost gebraten / mit dem Schwerdt durchstochen / oder mit Pfeilen durchschossen / köstlich ist der Todt der Heiligen **in dem Angesicht Gottes** ; Ja wañ du die Augen deß Glaubens Rath-fragest ? ist diß kein Todt; der Cörper ist todt / nit mehr / als das Kleyd ist außgezogen ; die Seel aber der Geist / der besser und fürnehmer Theil deß Menschen / der lebt und ruht in dem Friden. vast auff jenigen Schlag / wie es sich mit dem wunderlichen Knaben Joseph hat verloffen in dem Buch Genesis durch etwelche Capitel : diser war seinen Brüderen schon längst-her wie ein Dorn in dem Fuß / und spannten auff Gelegenheit jhne auß dem Weeg zu raumen / die beste

Rechtglaubige Fromme hingegen / ob sie schon wie Joseph tausentfältig verfolgt / für todt außgeruffen / (wie sie dann dem Leib nach müssen schaiden /)

Zeit

Zeit gedunckte sie damalen zu seyn / da Joseph von dem Vatter geschickt solche bey Dotham angetroffen: Ecce, sagt einer zum anderen / Somniator venit, seht/ da komt der traumende Wahrsager eben recht; halten Rath/wie er zu tödten/bald gedunckte sie besser zu seyn / jhne in Ægypten zu verkauffen/ so hätten sie das Gelt noch zum besten / dem Vatter sein außgezognes Röcklein zuruck zu senden / nachdem es in Blut umbgekehrt / mit Vermelden / solle nun selbst ansehen / ob das nit deß Josephs Röcklein wäre? und weil es blutig / müsse jhne g'wißlich ein wildes Thier gefressen haben; der alte Vatter / so halt auch weiter nit gedacht / seine Augen allein zu Rath hat gezogen / liesse sich alsbald bereden: Tunica filij mei est, fera pessima COMEDIT eum, bestia devoravit Joseph, Ja / ja! diß ist meines Josephlins Röcklein / ich kenn's / ein wildes Thier hat es erwürgt! O wol ein grausame Besti, so das unschuldige Knäblein zerrissen! Jacob der Vatter konte jhme alles so lebhafft einbilden / gleich als merckte er an dem Kleydlein die wilde Waffen eines ungeheyren Schweins: oder spitzige Pratzen eines wütenden Bärens: den mit Blut überloffnen Rachen eines erzürnten hungerigen Löwens / oder anderen mörderischen Thiers: er vermainte mit Augen anzusehen / wie sich der arme Knab wöhrte / aber wolt nit erklecken; mit seinen Ohren zu hören / wie er von seinem Vatter / hilff! hilff! begehrte / aber alles umbsonst; das wolt dem lieben Alten das Hertz abstossen / verlohre alle Freud von dem Hertzen / allen Trost seines G'müths / allen Muth und Verlangen auff der gantzen Welt / Ursach dises alles / OCULOS CARNIS interrogaverat, er hatte alles und allein geglaubt / was er an dem vorgestellten Kleydlein mit leiblichen Augen gesehen / und hat nit weiter gedacht / darumb wird der Alte so scheinbar betrogen; Ja wol zerrissen! ja wol gefressen! Joseph sein Sohn der lebte ohn allen dergleichen Streit in der Ruh/ in dem Friden / als die warhaffte Zeitung lautete / *Gen. c. 45.* Joseph filius tuus VIVIT, & dominatur in totâ terrâ Ægypti, Joseph dein Sohn / den du für todt schon bewaint / der lebt / und herrschet mit Glory und Herrlichkeit über gantz Ægypten.

so leben sie doch nach der Seel/ im völligen Friden / im himmlischẽ Reich / in dẽ gelobten Land der ewigẽ Seeligkeit.

Gleicher Weiß die liebe HH. Martyrer / und Exempel-weiß unser unüberwindlicher Ritter der H. Sebastianus nit nur war er nit todt / als jhn der Kayser und das gantze Volck unter Menge der Pfeilen als leb-loß verlassen / sonder auch nachdem endlich mit Knüttlen und Prüglen sein gantzer Leib mit blauen Beulen / rothen Wunden / und weissen Striemen biß zum Todt gemartert war / da ist allein seiner großmütigen Seel jhr vilfärbiges Röcklein abgezogen worden / er aber ist in dem Friden; von dem geschriben ist / *ad Philipp. 4.* quæ exuperat omnem sensum, den man mit Augen nit (als deß H. Glaubens) ansehen mag / noch mit anderem Sinn begreiffen. Sebastianus der lebt / der regiert mit allen lieben Heiligen Gottes / nit allein mit seiner Fürbitt über gantzen Erdboden / sonder auch mit CHRISTO und allen heiligen Englen in dem himmlischen Reich. O barmhertzig'ster GOtt! moriatur anima nostra MORTE JUSTORUM! Ach! daß wir nit sterben wie die Gottlosen! welche / ob sie schon dem Schein nach und Augen-maß ruhig hinfahren / in der Sach selbst und in Warheit deß ärgsten Todts sterben / mors peccatorum PESSIMA: sonder ach! daß wir sterben / wie die Gerechte! deren Hinfahrt köstlich ist vor deinen Augen / ob sie schon den ellendisten Todt nach deinem Willen an jhrem Cörper außstunden / illi autem SUNT IN PACE! sie aber seynd und fahren hin in dem Friden. Ach! daß wir auch also wie die Gerechte sterben / ja! spricht der HErr / wann jhr auch werdet wie die Gerechte leben. Diß ist / liebste Christen! unser einiger Wunsch! und diß bitten wir / seye sein Gnad! GOTT deß Vatters / Sohn / und deß H. Geists.

Ad Philip. 4.

A M E N.



Die

Die Acht und sechtzigste Predig.

An dem Fest deß H. Martyrers SEBASTIANI.

Innhalt.

Die Warheit höret man nit gern; von wem sie solle vorgetragen werden?

T H E M A.

Beati eritis, cùm vos oderint homines. *Luc. 6.*

Ihr werdt seelig seyn / wann euch die Menschen hassen werden.

Begriff.

WAhrsagen / nit wie die Zigeüner in denen Strichen der Händen / sonder wie der auffrichtige Frey-Mund deren HH. Martyrer von denen Lastern in dem Angesicht deren boßhafften Grossen / ist eine der fürtrefflichisten Tugenden eines Helden-Gemüths von Sebastiano vor dem Kayser Diocletiano erwisen: und desto schätzbarer zu halten / weilen dergleichen maiste den Wahr-Mund hassen / ob schon sie auch der Lugen nit hold / in's gemain aber die Schmaichlerey lieben / und daß der Warheit ein geblümter Fürhang möchte fürgezogen werden. Dises aber will sonderlich jenen höchst-schädlich fallen / welche der Geistlichkeit / Seelsorg / deß Gerichtes oder Rahts Verwandte zu der Warheit verpflichtet / solche an der Stirnen / wie im Sinn / und in dem Mund / wie im Hertzen fürzutragen haben: es bringe Freud oder Laid / mache Freund oder Feind; allermassen jhre Seeligkeit ist / von der Welt verdammet zu werden; und aber der Gilgen nit nachtheilig / wann dero lieblichen Geruch manche haiggele Naasen nit mag übertragen.



DEn fürtrefflichen Martyrer Sebastianum mag bey der Welt ansehenlich machen sein Hoch-Edle Geburt zu Narbona in Franckreich vorgegangen / oder zu Mayland in der Lombardi nach anderer Mainung / beyden Welt-berühmtisten Stätten: oder auch sein Ritterliches Geschlecht / das die Griechen beschriben / jhne Senatorij Ordinis, das ist / unter die fürnehmste Geschlechter nach der Kayserlichen Hochheit gezehlt: oder sein hohe Kriegs-Stell / als der bey zweyen Kaysern / Maximino und Diocletiano, General-Capitain jhro Leib-Regiment und so beliebt führte / daß er jhnen beyden selten von der Seiten hinweck kame; andere mögen seinen Helden-Muth rühmen / seine ritterliche Thaten / seine glückliche Faust / welche so offt jhme die Triumph-Wägen bespannt / und mit sigreichem Lorber gecrönt; andere könten und billich seinen Eyfer vorziehen / als der sovil blinde Heyden bekehrt / schwanckende Christen gestärckt / Klein-glaubige in der Marter gesteifft und erhalten / so gar Kayserliche höchste Bediente / Statthalter / Hofmaister / geheime Nicostratos, Chromatios, Marcos und Marcellianos, und vilmehr andere Christo hat gewunnen; anderen mag gefallen unter denen Pfeilen sein auffrechte Brust / in denen Peynen sein standhafftiges Gemüt / unter denen Prüglen sein ungebogner Leib / unter der Todt-Sensen selbst sein unerschrocknes Hertz; alles diß und vil mehrers ist deß Martyrers Preyß / mir aber auß allen Stucken das rühmlichiste diß: daß solcher Kayserliche Favorit, hoher Gnaden ungeachtet / höchste G'fahren unangesehen / beyden Tyrannen / besonders Diocletiano, hertzhafft unter Augen getretten / sein tyrannisch-ungerechtes Verfahren jhme unerschrocken verwisen / der Warheit zu Steyr / dem Kayser zu Nutz / der Höllen zu Trutz / den Gefangnen zu Gutem / seinem G'wissen zu Folg / CHRISTO JESU zu Ehr / das Wuten deß Kaysers / die Untertruckung der Unschuld / ohne Scheuh und gut rundt mit Hertzen und Mund denen gottlosen Kaysern vorgehalten / und abgestrafft hatte. Quid in vitâ æquè pretiosum, ac VERITAS? war Philonis deß weisen Hebræers Spruch / *lib. 1. de Judice*, und ist dißfahls mein Sinn und Mainung / daß nichts köstlichers unter der Soñen / als eben die Warheit / sonderlich denen Mächtigen vorgetragen / und selbsten gern von anderen angenommen. An Sebastiano versichert / ware diß ein besonders-rühmliche That / desto seltsamer maist bey denen Grossen / wie weniger jhrer seynd / so der Warheit in's g'main nit ein Larven anlegen; je kleiner der Hauff / so in aignen Fählern die Warheit gern anhören.

Auß allen äusser- und innerlichen Fürtreff-lichkeiten deß H. Sebastiani, deren außerlesne leuchteten /

scheinete sonderbar herauß sein unerschrockner Muth / die pure Warheit dem Kayser / ungeachtet aller aignen Gefahr / fürzutragen;

Nemlich ungestalte Menschen sehen nit

nit gern in Spiegel / weil sie wie Tyndaris nichts als jhre Mängel befinden / und der Welt ist verdrießlich das Lied / welches jhr dero Laster vorsingt / und macht sich die Warheit bey jhr sehr verhasst; hingegen sehr beliebt bey ewiger Weißheit; von dero er schon (solcher Frey- und Wahr-Mund) disen unbillichen Haß nit zu achten ermahnt worden / massen der zu seiner Seeligkeit sehr hoch gedeye / BEATI eritis, cùm VOS ODERINT homines; ich will alles diß besser erklären / ab diser Rechen-Banck der Warheit: die Beschwärnuß / Anfeindung der fürgetragnen rundten Warheit / die Beschaffenheit gleichwol und Nutzen diser Warheit; GOtt / Stiffter der Warheit / gebe mir ein die liebe Warheit / dann E. A. sambtlich halte ich für Liebhaber der Warheit / und fahre fort durch CHRISTUM JESUM die ewige Warheit / ꝛc.

Den Grund aller Warheit leget die hoch-heilig- unfählbare Schrifft in meinem Vorhaben / und disen versichert- vergwissten von langer Erfahrnuß: non RECIPIT STULTUS verba prudentiæ, nisi ea dixeris, quæ versantur in corde ejus: *Prov. 18.* der Thor (deren die Welt aller Orthen voll / und welche ohne Zahl / *Eccles. 1.*) der nimt nit an die Wort der Weißheit / gibt jhnen kein Gehör / du sagest jhm dann / was er im Hertzen hat / und pfeiffest jhme / was er gern höret. Stultus, ungemeldt was für einer / nemlich jedwederer thorechter Mensch / er habe gleich ein Kappen / oder trage ein Fürsten-Hütlein / Schellen oder Perlein auff dem Huet: ja vil minder die Hohe / als die Geringen / vil minder die Herren / als die Bauren geben der Warheit Gehör / man bringe dann vor / was annemlich ist: Ein wahrer Prophet kame zu Jehu dem Sohn Josaphat, *4. Reg. 9.* allda eben etlich hohe und fürnehme Herren beysamen versamlet zu Ramoth-Galaad: dise / ehe sie ein Wort vernommen / was sein Anbringen bey Jehu, was sein Verrichtung möchte gewesen seyn / schelten jhn einen unsinnigen Narren / seye nit wahr / was er sage: quid venit INSANUS iste ad te? was hat diser unsinnige Narr deiner wollen? G'mach / spricht Jehu, nôstis hominem, & quid locutus sit? kennt jhr jhn dann disen Menschen? und wisst jhr dann / was er mir gesagt hat? Sie antworten von Nein: kennen jhne weiter nit / als daß er sich für einen Propheten außgebe / seye aber nit wahr / was er sage / FALSUM EST; wisst jhr dann / was er verkündiget? nôstis; quid locutus sit? Falsum est, als wolten sie sprechen / ob wir es zwar nit wissen / doch ist es nit wahr / was er fürbringt; Es ist euer Passion und Unwillen / jhr Herren! hätte man können antworten / daß jhr disen Mann gleich ehehin also verwerfft; sie möchten halt bey Hof keinen Propheten leiden / weil sie in's g'main nit vil Guts nach jhrem Verdienst / wiewol mit Warheit / andeuteten; gelt / Jehu hat es nit ungern vernommen! wie er jhm von Königlicher Salbung / von Cron / Purpur und Scepter vorgesungen / hat jhme g'schwind Audienz ertheilt / als er jhn einen Fürsten tituliert / verbum mihi ad te, ô PRINCEPS, er hätte jhme als einem Fürsten was fürzubringen / surrexit, & ingressus est cubiculum, g'schwind stund Jehu auff von der G'sellschafft / führt den Propheten in sein innerstes G'mach / sonst hätt er jhne wol darauß gelassen. O wie offt wird dises Spil also gespilt? deß HErrn Prophet / ich verstehe den Prediger / erscheint auff der Cantzel / oder komt jenem Herrn zu Hauß / etwas nutzliches bester Mainung / seiner Seel und Heyl belangend / fürzutragen; wie offt wird man hören: was wird er nun heut wider auffschneiden der Prediger? was für G'schwätz daher machen / falsum est, er macht die Höll vil zu haiß / und muß halt was daher sagen. aber jhr vermessne Läster-Mäuler / nôstis hominem? & quid locutus sit? kennt jhr jhn dann / daß er ein Geistlicher ist? das Wort Gottes fürtragt? bey Verlurst seiner Seeligkeit? höret vorhin seine Lehr / schlaget nach in der Bibl und Vätteren / da werdt jhr die Warheit finden. Ja / wann er / wie dem Jehu widerfahren / was angenehms fürbrächte. Solchen Predigern ergeht es auch / wie dem gutthätigen David bey dem König Saul, der jhne äusserst verfolgt / und kurtzumb todt wolte haben / nit nur einmal die Lantzen geschwungen / dem David, wann er könte ein tödtlichen Stich zu versetzen: was Ursach ewiglich so grosser Verfolgung? was hat David verwürckt? ich befinde nichts / als daß er zum öffteren den bösen Geist von dem Saul hatte vertriben / nit mit einer Peutschen / sonder gar sanfftiglich mit seiner lieblichen Harpffen? ist diß dann sein gröstes Verbrechen gegen Saul? wird von keinem anderen gemeldt: O undanckbarer König gegen seinem Gutthäter! Saul pro salutifero plectro hastam mortiferam torquet in Davidem, sagt voll Verwunderung und Unmuth der H. Zeno, *serm. de livore.* für die heylsame Harpffen / führt Saul einen tödtlichen Stich und Spieß wider den David. wie offt jene wider einen best-mainenden Prediger gifftige Stich / ob er schon liebreich mit aller Beschaidenheit die Warheit vorgeigt / keiner anderen Ursach halber / als den Sathan von solchen Zuhörern zu vertreiben: wie manch schmähliches Wort? oder übl-schilchende Blick? wie Saul auff den David: non rectis ergo oculis Saul aspiciebat David à die illâ & deinceps, *1. Reg. 18.* Saul sahe den David hinfüran nur über Achsel / und ungnädig also an / als wolt er jhne mit den Augen verstechen.

Auff gleiche Weiß wie David von Saul, wie auch der Prophet Michæas von dem gottlosen König / werden die eyfrige Prediger / und andere Warheit-Verkündiger gehalten /

Sintemalen solche bey denē Welt-Kindern übl ankomt / und den Wahrsager mächtig verhasst pflegt zu machen /

4. Reg. 9.

offt verworffen / ehe daß er seinen Mund recht eröffnet / für einen Narrn oder Kind gehalten / wie der Gesandte zu Jehu.

oder äusserst verfolgt / ob er schō nichts / als deß Ermahnten Glück und Heyl sucht zu befürderen / wie David.

Zeno serm. de livore.

1. Reg. 18.

halten / maist darumben verhasst bey der Welt und denen Sünderen / weil sie die Lugen mit jhrem Vatter dem Sathan suchen zu vertreiben/weil sie jhnen wider jhre Süßlichkeit schreyen / die verdiente Straff und Untergang vor das G'sicht legen / wie benañtlich Michæas dem Achab, *2. Paralip. 18.* Ego odi eum, sprache Achab, ich mag jhn weder hören noch sehen; warumb O König? quia NON PROPHETAT MIHI BONUM, sed malum OMNI TEMPORE, **er sagt mir niemalen was Guts** / sonder immerdar nur was Schlimmes und Unglück: Michæas konte sich in die Welt nit so wol schicken / oder vilmehr / er wolte nit/ wie jene andere 400. falsche Propheten / so dem König Sig und Victori wider seine Feind vorsagten; hat auch nit ermanglet an einer schmaichlenden Hof-Katzen / welcher Michæam bereden wolte / er solte sich nit allein feindseelig machen / den Mantel ein wenig nach dem Wind hängen / dem König Achab das Placebo zu singen: so werde dann vom Achab das Dilexi darauff folgen; En verba omniũ Prophetarum uno ore bona Regi annunciant, quæso ergo te, ut & sermo tuus ab eis non dissentiat, LOQUARISQUE PROSPERA: sihe alle Propheten / bey einem / sagen dem König alles Glück vor; ich bitte dich / sprach diser Schmaichler/du wöllst nichts besonders machen / und etwas Guts propheceyen. Ja! was soll es den König nutzen? sprach Michæas, so wahr der HErr lebt/was mir GOtt einsprechen wird/ das wird ich sagen / diß und kein anders: Vidi universum Israël dispersum in montibus sicut oves sine Pastore: Mir ist es fürkommen / das gantze Volck Israël seye alles verstreuet auff den Bergen / wie die Schaaf ohne den Hirten / das ist / das Volck ohne den König; und wer anderst sagt / spahrt die Warheit; dise Freyheit / ob sie schon Michæas den frommen Mann ein Maultaschen gekost / ja jhme bald sein Leben darauff gestanden / fragte er wenig darnach / Vivit DOMINUS, dann er GOtt den HErren stäts hatte vor Augen / welcher mehr / als die Menschen / zu förchten. Sonsten hab ich gehört: auff ein Lug l. h. g'höre ein Maultaschen / aber bey grossen Herren wird die Warheit wie Michæas mit solcher Müntz bezahlt. ODI eum, haisst es / wann man nochmal die Warheit wurde sagen / sofern es nichts Guts. Recht war die Warheit von dem H. Bernardo einer Gilgen verglichen / bonum lilium Veritas candore conspicuum, odore præcipuum. *serm. 70. in Cant.* ein treffliche Lilgen ist die Warheit/ schneeweiß und auffrecht / mit überauß starckem Geruch / aber eben diser riechet gar bald in die Naasen / und wöllen jhn sonderlich haiggele Herren nit ertragen. O wol ein ellender Stand der Grossen diser Welt! klagt der Engelländische Ovidius seines Orths:

Randnoten: 2. Paralip. 18. — oder auch der Gefahr und dem Untergang vorzubauen / und in Zeiten abzuwendẽ / wie Michæas. — Bernard. serm. 70. in Cant.

Dum non vult alter, timet alter dicere verum
Regibus, ô miserum Regis in orbe statum!
Die Warheit will der nit/der ander darff's nit sagen /
Was mehrers soll auff Erd ein grosser Herr beklagen.

Sie wolten halt immer was Guts anhören/ wie Achab von Michæâ. wie wolt aber Michæas was Guts vorsagen dem König Achab, dessen Untergang GOTT schon beschlossen / und offenbart hatte? also wer will der boßhafftigen Welt Glück und Seegen versprechen / welche GOtt verworffen / und das Verderben getrohet? wer es gleich thuet / sollen noch jhr 400. seyn / die sagen den Ungrund / und betriegen das Volck: Popule meus, ermahnt der HErr so ernstlich / durch seinen Buß-Prediger Isaiam, *c. 3.* qui te beatum dicunt, ipsi te DECIPIUNT, mein Volck / welche dich glückseelig nennen / die **betriegen** dich.

Aber sie will mit allem G'walt selbst betrogen seyn / die thorechte Welt; König Achab wolte zwar die Warheit wissen: Iterum atque iterum te adjuro, sprach er zu Michæa, ut mihi non loquaris, nisi quod VERUM est: Jch bitte ein's Bittens / und beschwöre dich Michæa, du wöllst mir nichts sagen / als was die gründliche Warheit ist; Michæas sagt alles fein rund; tollite eum, befilcht aber alsobald der König / (und war diß sein Lohn / nachdem er schon mit Maultaschen tractiert /) fort mit disem Callmäuser / mittite eum in carcerem, & date ei panis modicum & aquæ pauxillum, &c. fort mit jhme hinunter in G'fängnuß! mit Wasser und Brod / lehret jhne anderst mit grossen Herren reden; hat er doch begehrt / Achab die Warheit? kont sie dannoch nit leyden. Nit fast ungleicher Lohn ist vor Zeiten Prexaspi einem auffrichtigen Persianer wegen seiner Redlichkeit worden / an deß Königs Cambyses Hof: diser König ware offt und vil an dem Prexaspe, wann er was unrechts oder unanständiges an dem Cambyses vermerckte / ein solches verträulich und ohne Scheuh jhme zu entdecken / es solte gar nit mit Ungnaden auffgenommen werden / sonder ein absondere Zeugnuß seiner Auffrichtigkeit seyn; Prexaspes ließ sich endlich bereden / (was anders / auff deß Königs selbst aignes / so ernstlich und offt widerholtes Begehren?) Jhme sprach er / wäre nichts anderst bißhero zu Ohren kommen / von einigem Mangel Jhro Mayestät / als daß Einige unter denen Reichs-Ständen anderen / der übermässige Trunck wurde zu Zeiten also jhres Königs maister / daß wegen zitterender Hand die Decret nit zum besten unterschriben möchten werden: Ein gute Ermahnung! antwortet der König / und wird ich vor dem Zitteren mich wol hinfüran

Randnoten: Is. c. 3. — Auch sonsten / die der Warheit nachfragen / dieselbige dem Schein nach zu vernemmen verlangen / können sie doch nit ertragen / wie Achab. — bezahlen sie mit undanckbarer Müntz / wie Cambyses.

hinfüran hüten; berufft alsdann Prexaspen auff den folgenden Tag zu der Königlichen Tafel/sambt seinem einigen Söhnlein/welches unschuldiges Blütlein nach eingenom̃ner Mahlzeit dem nach Gewonheit zimlich-bezechten König für ein Zihl müssen stehn/ und der Wütrich auff solches einen Pfeil mitten in's Hertz abgeschossen; jetzt gehe hin/ sprach der Tyrann zu dem vor Laid fast versinckenden Vatter/ und magst jederman sagen/ könte Cambyses die Feder nit vest halten zu schreiben/ so vermög er noch aber sein Armbrust also richtig tractieren/ daß manchem/ wie auch dir und deinem Sohn/ hierüber das Hertz möge bluten. *Herod. lib. 3. & Senecâ de irâ c. 14.*

Herod. l. 3. & Senecâ de irâ c. 14.

O du treuer GOtt! soll man dann mit Unwarheit loben/ was mit Warheit und billich zu schelten? welcher Krancke mag ohne Unwillen anhören/ wann man jhne g'sund und starck solle nennen? und fähle jhm gar nichts/ und schmecke jhm alles wol/ und möge er wol Weeg und Steeg gehen/ und lige nur Lusts halber im Beth? der gleichwol an Händ und Füssen krumm/ in allen Glideren verschlagen/ zittert vor Frost/ oder brinnet vor innerlicher Hitz/ und jhm Speiß und Tranck alles zuwider? Man dörffe nit lang seiner spotten/ wurd er mit Unwillen rueffen; warumb dann liebe Christen! will der Mensch/ seine Fähler zu loben? Krum̃es grad/ und das Schwartze weiß zu tauffen? das haisst ja spotten/ ein kleines Zwerglein ein groissen Risen zu nennen? oder deß Naasen-Königs kleines holdseelige Näslein herfür-streichen? aber eben diß ist gefährlich/ besonders bey denen Fürnehmmeren/ und nit minder jhme verdrießlich; der krancke Löw bey dem Æsopo hat nit weniger den schmaichlenden Wolff verrissen/ der sich verlauten ließ/ in der stinckenden Löwen-Gruben nichts als Bisam zu riechen/ als den auffrichtigen Bären/ so den üblen Geruch/ gleichwie nit erdulden/ also auch nit dissimulieren mögen/ sonder sein rundt bekennt; listige Welt-Kinder kommen da zum besten durch/ welche wie der Fuchs befragt/ ob es wol oder übl beym Löwen rieche? ein Catharr oder die Strauchen fürwenden/ weder Guts/ noch Böses melden; nit wollen sagen/ was sie wol sehen; und nit wöllen wissen/ was sie mit Händen greiffen; Fides in obsequium servile submissa, schreibt von diser Sach Seneca, *de benef. l. 6. c. 30.* dum nemo ex animi sui sententiâ suadet, dissuadétque; sed adulandi certamen est, & unum amicorum omnium officium, una contentio, quis blandissimè fallat. Dahin ist es schon kommen/ will diser Weise andeuten/ daß Treu und Glauben nur zum Schein dienen; indeme niemands rundt herauß sagt/ rathet/ oder mißrathet/ wie es jhm in Warheit umb das Hertz ist/ sonder ein jeder bemüht sich mit anderen in die Wett/ welcher auß allen zum künstlichisten/ unvermerckt/ und auffs lieblichiste betriege. Die Ursach gibt weiter ein erfahrner Politicus unserer Zeiten: Verax odio est, mendax despicitur, der Wahrsager ist verhasst/ der Lugner veracht/ jener also kommt zum besten durch bey Hof/ welcher sagt/ villeicht ist es also/ ich waiß nit recht d'rumb/ QUI BLANDISSIMÈ FALLAT, &c. diß/ sprich ich/ geht vor der Welt zum besten/ und zu Zeiten bey jenigen hin/ welche einige Pflicht nit haben/ Guts oder Böses zu sprechen/ die Warheit da und dort nit zu verthädigen/ die mögen dañ wol stillschweigen: besonders/ wann kein Hoffnung ist etwas Guts außzurichten/ als der HErr selbst vor Herode, wie auch vor Pilato auff unterschidliche Fragen geschwigen.

Nemlich sucht die Welt selber betrogen zu seyn/ nit mit offentlichem Lugen-Werck/ wol aber verdeckter Warheit/ unschmaichlender Gleissnerey.

Seneca de benef. l. 6. c. 30.

Gantz ein anders ist von jenigen zu halten/ denen es Pflicht und Schuldigkeit wegen ist obgelegen: zu Gottes Ehr/ der Seelen Heyl/ dem gemainen Wesen zum besten/ seinem Nächsten den Schaden zu wenden/ rc. die Warheit sein rundt fürzutragen; dem Prediger auff der Cantzel/ dem Richter in dem Urtheil/ dem Beysitzer im Rath/ der Obrigkeit in Rechts-Händlen/ rc. das Unrecht zu straffen/ was recht ist handhaben/ Gottes G'satz/ und die Burgerliche vest zu erhalten/ es seye gleich wider Brüder und Schwestern der Streit/ Freund oder Feind mit denen Lastern behafftet. Si quis est Domini, jungatur mihi, sprach Moyses, *Exod. c. 32.* da es über die Abgöttische auß dem Volck solte gehn; wer es mit dem HErrn will halten/ der stehe zu mir/ occidat vir fratrem & amicum & proximum suum, jeder solle sein Bruder/ Freund und den Nächsten umbringë. Uber welche Stell Abbt Goffredus, *lib. 4. Epist.* schreibt: Si ergo ille DEI dicitur, qui contra delinquentes zelo divini amoris excitatur, profectò se DEI esse denegat, qui eorum pravas actiones increpare recusat: Wann dann jener es mit GOtt haltet/ welcher auß Eyfer Göttlicher Liebe wider die Straffmässige sich setzet/ so haltet es nit mit dem HErrn/ welcher sich scheubet/ und beschwärt/ das Unrecht/ nach Verdienst anderen zu verweisen. Solche machen sich aber verhasst? diß müssen sie eben nich achten/ oder jhr Ampt/ Dienst/ und Verwesung anderen Tauglicheren/ Hertzhaffteren überlassen/ bey Vermeidung Göttlicher Ungnad/ und (so es etwas wichtig's betrifft) bey Straff deß ewigen Todts/ wie von denen Seelsorgern bey Ezechiele zu finden/ *c. 3.* mit sehr scharpffem Befelch; von denen Raths-Verwandten/ G'richts-Bedienten/ Obrigkeiten aber/ in dem Göttlichen G'satz fast aller Orthen; dises gabe dem hohen **Priester** seine Rationale oder Brust-Zierde mit zweyen disen Worten zu verstehn/ so darauff stunden/ Urim, und Tumcin, das ist/ Doctrina und Veritas, die Lehr und die Warheit/ so jhme be-

CHRISTI Schuel aber lehret vil anders/ die Warheit freyen Munds fürzutragë/ besonders die jenige/ deren Beruff diß außtrucklich erfordert.

Exod. c. 32.

Goffred. lib. 4. Ep.

Ezech. c. 3.

Blanc. in ps. 50.

als die Seelsorger/Obrigkeiten/ Richter/ Beampte und Räth/ ꝛc. ungeachtet deß besorgenden Haß/ übler Reden/ ꝛc.

me besonders zustunden: *Blanc. in ps. 50.* Bey denen weisen Ægyptiern aber weilen ihr ältister Priester zugleich auch jhr Richter war / so über alle zu gebieten / muste solcher an dem Halß ein Bildnuß tragen in Saphier geschnitten / Imago Veritatis, die Bildnuß der Warheit genannt / *t. Æliano lib. 14. Var. hist. c. 34.* Von denen Christlichen Priestern endlich schribe der H. Bischoff Ambrosius, *ad Theodos.* neque Imperiale est, libertatem dicendi negare, neque Sacerdotibus, quod sentiat, non dicere: diß stehet keinem Kayser zu / daß man vor jhme die Warheit nit dörffe sagen / noch einem Priester / sein Mainung nit offentlich fürzutragen: wöllen sich nemlich solche nit mit schwärer Verantwortung selbsten beladen / welche Pflicht / wann alle gnugsam erwegten / ein minderes G'läuff umb solche Dienst / und ein mehrere Obacht jhrer Schuldigkeit bey manchen Seelsorgern und Beampten verspürt möchte werden. Væ! qui consuunt pulvillos sub omni cubito manus... MENTIENTES populo meo credenti mendacijs, *Ezech. c. 13.* ist von dergleichen geredt: Wehe! will der Prophet sagen / wehe den jenigen! welche nur reden / was anderen g'fällt! so die Warheit nit fürbringen / wo sie es sollen! Wehe jhnen! Quis consurget nobis adversus malignantes, fraget also und zum Beschluß obiger Goffredus, *loco cit.* aut quis stabit nobiscū adversus operantes iniquitatem? wer hat dann auß disen sovil Hertz / der sich mit uns setze wider die Boßheit? Nos tales sumus, aut tales esse debemus, qui laudes hominum non affectemus, neque eorum vituperationes expavescamus: Wir / wir / besonders Geistliche / Priester / dann auch Beampte und Räth seynd die jenige / oder sollen sie seyn / welche weder der Menschen Lob verlangen / noch jhre Schmach-Reden und gehässigen Willen vil achten oder förchten.

Ezech. c. 13.

Goffred. loc. cit.

Beschwärlich fallt (und ist diß nit zu vernainen) manchmal / besonders an denen Höfen / zu reden / aber eben so gefährlich zu schweigen; und ergeht alsdann solchen Bedienten (als der H. Lehrer Bernardus vermerckt / *hom. 3. sup. miss.*) wie denen Ægyptischen Weibern / seynd sie fruchtbar und gebähren? dann haben sie höchste Schmertzen zu gewarten / seynd sie aber unfruchtbar? diß wird für ein Unglück und Maledeyung außgelegt: Dura necessitas, seynd seine Wort / & grave jugum super omnes filias Evæ: Evæ Töchteren haben wol ein beschwärlichen Handel in deme: si pariunt, cruciantur, si non pariunt, maledicuntur; wann sie gebähren / so habens unleydenlichen Schmertzen; (Noëmi umb Bericht / im Büchlein / laut deß Göttlichen G'satz / *Gen. 3.* und nach Zeugnuß aller und jeder Kinds-Mütteren / si pariunt, cruciantur,) si non pariunt, maledicuntur, seynd sie aber unfruchtbar / und ohne Geburt? diß will sie gar tödten / wie die unfruchtbare Rachel, *Gen. 30. v. 1.* oder werden von bösen Mäulern getadlet / wie Anna, *1. Reg. 1. v. 6.* ja in's g'main wurde diß für ein g'wisen Fluch Gottes / und Malediction, bey denen Alt-Vätteren gehalten / si non pariunt, maledicuntur; & dolor prohibet parere, & non parere maledictio: also ist dann beydes sehr schwär / gebähren mit Schmertzen / oder mit dem Fluch Gottes und der Menschen nichts an deß Tags Liecht herfur bringen. Eben diß ist deren Rathgebern Entwurff / bringens die Warheit an Tag? CRUCIANTUR, diß vermag zwar jhr Pflicht / jhr Stand und Schuldigkeit haltet sie hierzu; aber nit ohne grosse jhre Beschwärnuß / weil sie hart daran kommen / offt ein Ungnad verdienen / lang und sauer erworbne Gunst jhrer Herrschafft auff einmal verschütten / Neyd und Haß auff sich laden / offt gar zu keck und verwegen / oder noch darzu einfältig haissen; wie weiland von Volsæo Thomas Morus, unter die Kinder oder Narren in den Rodl zu schreiben / als welche auch in's g'main und allein bey der boßhafften Welt die Warheit sagen. si non pariunt? MALEDICUNTUR, schweigen sie still / oder spahren die Warheit? da geht nit allein g'mainer Fluch über sie von dem Volck / als über stumme Hundt / so den Wolff nit anbellen; von dem König / so seine Fähler mit den Räthen entschuldigt / von GOtt / als der G'rechtigkeit höchstem Eyferer / und verschwornen Raach-Nemmer. O dann mißlicher Stand solcher Räthen! Lehrer! Seelsorger! und vorgestellten! & dolor prohibet PARERE, & NON PARERE maledictio: Schmertzen und Fluch / Pflicht und Verhassung ligen im Streit / wie ist da zu helffen?

Bernardus hom. 3. sup. miss.

solches fallt zwar sehr schwär / wird aber mit dem Stand dise Burde aufgeladen /

Gen. 30. v. 1.

1. Reg. 1. v. 6.

Jener weise Persianer bey dem Esdrâ, *l. 1. c. 3.* gibt den Außschlag / super omnia VINCIT VERITAS, die **Warheit geht** allen anderen **vor**; welchem auch das gantze Volck beygestimmet hatte / magna est Veritas, & PRÆVALET; die Warheit ist groß / und zieht allem anderen vor. So wahr Gott lebt / sprach Michæas, so kan ich **nichts anderes** reden / als was mir GOTT seinem Gesandten auff die Zungen gelegt / was die Pflicht eines **wahren** Propheten außweist; König hin oder her! solle man jhn noch einmal auff das Maul schlagen? Michæas sagt die pur-lautere Warheit; nichts anders bey Jehu der befelchte Prophet / solte jhne noch die gantze G'sellschafft für einen Thoren außruffen? Was will ich Prexaspen einen Heyden anziehen / wo ich auch Apostel zu Zeugen gnug habe? Paulus achtete wenig bey denen Galatern seine Gnad und jhren Gunst zu verschütten; nit ein Wort minder wurd jhm entfallen / als was die Warheit / jhr Heyl und jhr Nutzen erforderte / Inimicus factus sum vobis VERUM DICENS, *c. 4.* Ich waiß wol / daß jhr mich hasst / weilen ich euch die Warheit geprediget habe; als dann auch allen übrigen deß HErren

Esdras lib. 1. c. 3.

von Aposteln / Martyrern und HH. Seelen-Hirten aller Orthe und Zeiten vor König und Kaysern hertzhafft und wahrmündig vorgetragen.

HErren Jüngern angekündt worden / benebens getröstet: Beati eritis, cùm vos ODERINT homines: diß wird euer Glück seyn / wann euch die Leuth werden **hassen** / der **Warheit wegen**/und der Gerechtigkeit halber. Lasset dann noch nit ab / was euch Pflicht und Schuldigkeit / euer Ampt und Beruff ermahnen wird / in Bedenckung / euer Lohn nit von den Menschen auff der Welt / sonder von GOtt **im hohen Himmel** wird gut gemacht werden / merces vestra copiosa est IN CÆLIS; welche Lehr dann auch uns ist gegeben / liebste Christen! von denen lieben HH. Martyrern/ungeachtet aller Ungnad / oder weltlichen Respects, aller Verfolgung/ja nit selten deß schmählichen Todts/unerschrocken practiciert / und mit Mund und dem Werck aller Orthen erzaigt von Athanasio vor dem Kayser Constantio in Africâ; von Basilio vor dem Kayser Valente in Asiâ; von Ambrosio vor dem Kayser Theodosio in Welschland; von Chrysostomo vor Arcadio und Eudoxiâ in Griechenland; von dem H. Bischoff Martino vor dem Tyrannen Maximo in Franckreich; von Anselmo und Thomâ Cantuariensi, auch Moro vor Henricis dem 1. 7. und 8. in Engelland; von Stanislao vor dem König Boleslao in Polen; neben dem H. Clemente, Agathangelo, Catharina, Agnete, Thecla, Apollonia, Andronico, Vincentio, Laurentio, Mauritio, und ohne Zahl anderen / so alle nach dem Vorbild jhres Maisters deß Erlösers / Joannis deß Tauffers / deren HH. Apostlen vor keinem G'walt sich entsetzet / von keiner Peyn lassen schröcken / freymütig der Warheit sich anzunemmen / maist mit aignem Blut zu unterzaichnen. Ein Copey nemmen wir heut fürnemlich an dem unüberwindlichen Helden und Blut-Zeugen CHRISTI dem H. Sebastiano, welchen weder sein Adeliches Vatterland möchte zuruck halten / daß er nit dem Kayser unter Augen nach Rom sich verfügte; noch sein Hoch-Edles Geschlecht / daß er sich unter die damals verachtete Christen nit solte bekennen; noch sein hohes Ansehen bey der Armee / daß er nit lieber ein Gefangnen abgeben; noch sovil ritterliche Thaten / deren Nach-Ruhm auff einmal er wurde verliehren; noch der grosse Gunst beyder Römischen Kaysern; den er auff einmal allen wurde einbiessen; alles diß / sprich ich/und dergleichen besorgender Verlurst schröckten disen heldenmütigen Christen nit / daß er nit die Göttliche **Warheit** / dem Tyrannen unter Ang'sicht/bekennt/großmütig unter andere außgebraitet / weder Prügel / noch Pfeil / weder Ruthen / noch Schläg / Ketten / noch Band / ja weder Schmertzen / noch Todt / die Warheit dem Kayser seiner Tyranney und Ungerechtigkeit halber vorzuwerffen / (ACRI REPRÆHENSIONE, sagt das Brevier, impietatem liberiùs accusavit,) in Bedencken gezogen.

als heutig H. Martyrer mit Wort und Wercken biß in den peynlichen Todt erwisen/

Solle nit jeder diß Orths mit David einhällig zu GOtt ruffen? Ne auferas de ore meo verbum Veritatis usquequaque? O HErr! lasse nit zu / daß die Warheit von meinem Mund und meinen Worten abgesöndert werde! usquequaque, das ist/wie der H. Augustinus liset / jemalen / oder zu irgends einer Zeit/durch irgends einen Irrthumb / oder peynliches Zusetzen! rogat, ut confessionem Veritatis de ejus ore NULLÆ POENÆ, nullus error, extorqueant. *Aug.* Andere mag der **Schmertzen** abhalten / die Warheit fürzutragen / & DOLOR prohibet parere, Sebastianum gar nit der **Todt**; das ist endlich nit hoch zu achten (spricht der grosse Gregorius, *lib. 4. mor.* und mit dem ich es beschliesse /) die Warheit zu sagen / die man gern hört / und ist noch ein Freud hierbey: despecta vox Confessionis, quam format jucunditas prosperitatis, aber jenes ist vor GOtt höchsten Verdiensts / ein Beweiß recht ritterlichen Gemüth's / wo weder Ungunst / noch Haß / noch Schmertzen / **Marter** und **Leyden** den Mund nit zu sperren vermögen / sola autem Confessio habet magni meritum ponderis, quam à rectitudine nequaquam separat VIS DOLORIS. Seelig dann/und abermal seelig / die die Welt hasset / der Warheit halber! seyt getröst! erfreut euch und frolocket / euer Lohn ist im Himel groß/uñ überflüssig/ohne Maaß und ohne Ende / welches uns allen verleyhe

zu scheinbarem Vorbild: bey der Warheit je und allzeit sich finden zu lassen/zu leben und zusterben.

Aug.

Gregor. l. 4. mor.

GOtt Vatter / Sohn / und
H. Geist!
A M E N.



Die

Die Neun und sechtzigste Predig.

An dem Fest deß H. Martyrers GEORGII.

Innhalt.

Mehr solle von disem Heiligen / als weiland von anderen grossen Alexanderen gehalten werden.

THEMA.

Prælia Domini, Domine mi, tu præliaris. 1. *Reg. c.* 25.

Du streittest / mein HErr / die Streit deß HErren.

Begriff.

GRiechen-Land vor Zeiten deren Helden eine fruchtbare Mutter / wie dann auch deß H. Martyrers und Ritters Georgij, gleichwie sie weiland mit dem Heydnisch- Pellæischen Jüngling geprangt / und in Zeiten mit Castriotto endlich dem Christlichen triumphieret / also und noch billicher hat sie sich mit Georgio, CHRISTI allzeit geschwornen Ritter / als einem grossen Christlichen Alexander, als glücklich zu berühmen. Massen diser aigentlich die Streit deß HErrens gestritten / dem H. Glauben die Irrige zu ihrem ewigen Nutzen unterworffen; seine Feind mit Guttharen zu überwinden sich äusserst geflissen. Von dessen Faust keine tödtliche Wunden / wol aber von seinem liebreichen Mund innbrünstig- und hertz-tringende Lehren seynd geflossen / allein jenes Drackens sigreicher Vertilger auff Erden / welcher erste Schlacht in dem Himmel hat verlohren / die Ehr allein GOtt überlassend / uns aber, umb den Himmel eyfrigst zu streitten ein Vorbild und Formular.



GEorgius viler Helden best-anständig- und Ritter-mässiger Namen! diser ware auch der Titul heut-heilig unvergleichlichen Heldens; der uns zu feyren vorfallt / und welchen uralten Blut-Zeugen CHRISTI sowol die Griechisch- als Lateinische Kirch / nach Verdienst / in höchstem Werth haltet; Jene die Griechische in's g'main und von alters her nur den grossen **Ritter** S. Georgen nennt. *Maurolycus in Vitâ.* Der hochgelehrte Joannes Eckius aber mit diser der Lateinischen noch mehr! noch mehr! den Grossen aller Martyrer **Fähnderich** und Panner-Herren grüsset / Magnum Martyrem VEXILLIFERUM, *Conc. de S. Georgio.* In jener / der Griechischen / Nicephorus der berühmte Kirchen-Scribent noch mehr! noch mehr! Magni Nominis CORYPHEUM, für den grossen aller Christlichen Blut-Zeugen **Führer** / für ihren grossen Hauptmann / Capitain und Obristen erkennt. *lib. 7. c. 15.* mich gedunckt er / (darff ich auch mein wenigst-doch unvorgreiffliche Mainung beybringen?) nit nur ein grosser Ritter / grosser Fähnderich und Capitain / grosser Hauptmann oder Rittmaister / nit nur ein grosser Obrister und General, sonder noch mehr! noch mehr! denē grossen Fürsten und grossen **Königen** / gleich; namhafft Alexandro dem grossen und ersten Griechischen Welt-Monarchen; ich nennte den H. Georgium gern / wann es mir erlaubt? den **grossen Christlichen** / und noch mehr / als weiland andere grosse / ALEXANDER.

Maurolycus in Vitâ.

Joan. Eck. Conc. de S. Georgio.

Nicephor. Lib. c. 15.

S. Georgius durch alle Ritterliche Würden berühmt / mag billicher als Macedo oder Castriott, besonders der Christliche Groß Alexander nachgenannt werdē.

Diser herrliche Nam wurde schon ehemalen vor ungefähr 200. und mehr Jahren jenem der Türcken sigreichen Bezwinger Castriotten von Amurathe dem Türckischen Tyrannen selbsten geschöpfft / Castriott wurde Xander Begus / das ist / Alexander der Obriste / der Führer / Alexander der grosse genannt: der auch ein Christ Georgius getaufft / und von Barlecio *in vitâ* den Namen hat / ALEXANDER MAGNUS CHRISTIANUS, der **grosse** / aber **Christliche** ALEXANDER... was machten nit die Heyden auß ihrem Alexander? dem die Türcken Castriottum verglichen? warumb mögen nit die Christen Georgium eben gleich und groß halten? ja disen beyden vorziehen mit gutem Fueg und höchster Billichkeit dises? also will ich mit Göttlichem Beystand klärlich außfündig machen: daß nemlich diser Ehren-Nahm deß **grossen Christlichen** ALEXANDER's aigentlich auff disen großmütigen Ritter gezogen möge werden; allen jenigen / so disen ruhmreichen Namen Georgius tragen / zu besonderem Trost / dem grossen H. Ritter zu schuldigstem Lob / GOtt vorderist dem Höchsten zu Ehr / uns allen zu ersprießlicher Lehr / bitte nur umb Gedult / und umb Beystand von oben / rc.

Gleiches Vatterland bey denen Griechen / obwol ungleiche Geburts-Stätt/wie auch fast gleiches Herkommen / Glück und Verrichtung hatte der Held Castriottus mit weiland dem grossen Alexander; beyde von Hoch-Edlem Stammen entsprossen / beyde Soldaten jhres Wandels / beyde Obriste Kriegs-Fürsten/ beyde jhrer Feinden Bezwinger : diser der stoltzen Persianer/ jener der wütenden Saracener: darumb beyde mit dem Ehren-Namen MAGNI, die Grossen / berühmt/ Xander Begus, und Alexander Magnus : gleichwol keiner aigentlich der grosse Christliche Alexander ; der Macedonier gar nit / als welcher gar nichts von dem noch nit gegründten Christenthumb wusste; Castriottus aber der Ursach minder / weil er zwar ein Griech / aber ein Zeit-lang dem Mahomet oder doch denen Mahometanern/ obwolen gezwungen un gegen seinem Willen/dienete : Er war ein Soldat aber einige Zeit unter dem Türckischen Mondschein / und wider die Christen; ein Obsiger und Bezwinger ; aber neben welchem vil unschuldiges Christen-Blut ware vergossen. und ob er schon alsobald bey eraignender Gelegenheit denen Christen zugefallen / und seinen vorigen Kriegs-Dienst hat fahren lassen/möchte er sich doch zu Zeiten erinneren / zwar unwissend / wie der bekehrte Saulus Gottes Kirchen verfolgt zu haben / darumben sich wie jener nit den grossen / sonder MINIMUM , den geringsten und kleinsten / wenigisten unter allen nennen / Ego autem sum MINIMUS, ... quoniam persecutus sum Ecclesiam DEI. *1. Cor. 15.* weilen Saulus ehemalen / wiewol in seinem Unglauben und noch ein Jüdischer Hauptmann/die Kirch CHRISTI verfolget hatte ; gleichen Gedancken/ sprich ich/könte auch Castriottus haben / sich nit den grossen nennen zu lassen / vil weniger den Christlichen Alexander, weilen von seinen Spieß-Gesellen / wo nit etwa von jhme selber die Christen verfolget worden ; Diser einige Gedancken bey dem H. Paulo vermöchte alle andere seine fürtreffliche Gaaben in seine Auge nidrig zu halte / welche jhne doch billich vergrösseren möchten: sum MINIMUS Apostolorum, der allergeringste/ bin ich unter denen Apostlen ; wie aber / O grosser Apostel ! du der geringste ? in der H. Kirchen / welche dich selbsten preyset/ als ein Verkünder deß H. Glaubens durch die gantze weite und braite Welt ? prædicator veritatis in universo mundo ; wahr ist es/spricht Paulus , habe aber die Glaubige auch ein Zeit-lang selbsten verfolgt / darumben nit würdig ein Apostel genennt zu werden/auch der geringste : non sum dignus vocari Apostolus ; kein Apostel ? und seynd von dir Kayserliche Verwalter bekehrt / gantze Länder zu dem H. Glauben gebracht worden ? er kan's nit vernainen / aber zugleich persecutus sum Ecclesiam DEI, hab er beyneben sein Schwerdt gegen der Kirchen Gottes gezuckt. Gleichfahls solte man Saulo fürstellen alle Göttliche Gaaben jhme häuffig mitgetheilt/ mehr als maist anderen Apostlen / und welche jhne sonsten möchten über andere erheben / all sein Thuen und Lassen / Verfolgung und Leyden : seine guldene Sendschreiben an die Römer / Galater/Corinthier/und andere mehr ; die Gaißlen und Schläg wegen der Lehr CHRISTI erlidten/ die Schiffbruch im Meer / Kercker / Eisen und Band im Judenland und zu Rom ; wol auch sein Verzuckung in den dritten Himmel / die Erscheinungen CHRISTI in Person / Aufferweckung der Todten / Beschämung der Judenschafft mit seiner Lehr/ &c. und noch anders vil / so den Titl eines grossen Apostels mit unbillich verdient / Ego sum MINIMUS, nein ! nein ! für de kleinesten wird er sich halten / darumben allein / weilen er einest / seine Hand (wiewol unter dem Schein guten Eyfers für das vätterliche Gesatz) außgestreckt hatte. Gleiches möchte auch dem Helden Castriotten den Titl MAGNUS verlayden / quoniam persecutus sum Ecclesiam DEI, weilen er einest den Sebel wider die Christen gezucket hatte.

dann gemeldte 2. Helden / obwolen in vilem anderen nit ungleich / geben unserem H. Ritter den Vorzug / weilen einer in CHRISTUM nit geglaubt / Castriott aber ein Zeit-lang denen Christen entgegen gestanden.

1. Cor. 15.

welches bey all seinen

rühmlichen Thaten immer jhme / wie Paulo, etwas möchte zu Hertzen gehn / und den Titel deß Grossen versäuren.

Da erzaigt sich dann jetzt mit mehrerem Fug der grosse Ritter Georgius, auch ein Griech wie der grosse Kayser Alexander, auß der Landschafft Cappadociâ gebürtig / aber nit eines Haidnischen Unglaubens / oder Türckischer Herschafft Bedienter/wie ein Zeitlang Castriott und Alexander, sonder in dem wahren allein rechten und heiligen Catholischen Glauben und Dienst / gleich Anfangs und von zarter Jugend an aufferzogen / à PUERO Christianæ fidei mysterijs imbutus, vermag sein H. Lebens-Verlauff bey *Petro Ribadineira*, deren Geheimnussen deß Christlichen Glaubens war er von Jugend auff kündig / und untergeben. Er truge die Waffen / wie Castriott und Alexander, aber niemal wider Unschuldige / niemal falschen Götteren oder dem Mahomet zu Diensten / niemal ein Widersacher der Unverschuldten/ sonder vilmehr ein Beschützer wider allen unrechtmässigen G'walt und Betrangnuß ; ein Verfechter de Christlichen Glaubens und Blut-Zeug CHRISTI, welchem mit Fug nach der ersten Christen Gewonheit diß Zaichen ☧ nach seinem peynlichen Todt und sigreichen Kampff möchte zugefügt werden / das ist / Pro CHRISTO, daß er sein Leben für CHRISTUM auffgesetzet / und in einem so langwürig- als höchst-schmertzlichen Marter-Streich sein Blut für den Heyland vergossen. Er war auch Edl vom Stammen wie Alexander, noch Edler an Tugenden / wie kein Heyd Alexander , und mehr als ein Türckischer Beeg der Castriott, doch ein Hauptmann wie beyde Obrist- und Herzführer/wie beyde / also gibt mir nochmalen sein Leben zu erkennen : copiosis nobilibúsque parentibus prognatus

da hingegen unser Heilige wie ohne Zahler gleich Anfangs das Christlichen Kriegswesen angetretten/ also in demselben zu hoher Würdigkeit gestigen / und mit Ritterlichen Thaten sich groß hat erwisen /

progatus & castra secutus POLEMARCHI dignitatem est assecutus: daß er von adelich- und wol-vermöglichen Elteren herkommen / sich auff das Kriegs-wesen begeben / und alldort die Stell eines **Obristen** erkrieget habe / eines Heer-Führers / niemalen wider die Kirchen und den H. Glauben / sonder für sein H. G'satz / welches kein Heydnischer König erkennt / die Türcken aber mit einem Erb-Haß bestreitten: dahero dann Ritter Georgius mit aller G'rechtigkeit billicher / als jemands anderer / auch Castriott und Alexander, als der **grosse** und **Christliche** ALEXANDER mag genennt und geprisen werden. Zu unserem Nutzen aber / liebste Christen! ist hier kürtzlich dise Lehr: ein Held ohne recht wahren Glauben oder in unglaubigen Diensten / seye er noch so hochmütig als der groß Alexander, der ja über die Sig seines Vatteren Königs Philippi allein der Ursach sich betrübt / daß er sorgte / wann Philippus alle Feind uberwunde / alle Stätt einnähme / alles jhme wurde unterwürffig machen / jhme dem Sohn alsdann Widersächer ermanglen / die sich wöhren wurden / und die Gelegenheit abgehn / seine Dapfferkeit zu erzaigen; sey er noch so berühmt als Castriottus: der den Säbel auff einem Armb von Mutter-Leib als ein Mutter-Maal auff die Welt mit-gebracht / als wär er schon damals zum Ritter geschlagen; jedannoch ist gantz g'wiß und ungezweiflet / solcher Held ohne H. Glaubē / seye ein Leib ohne Leben / ein Windliecht ohne Feur; und seye diß für ein Grund-Lehr zu haben: solcher Held seye in Warheit kein rechtmässiger **Christlicher** Ritter / sonder vilmehr der Held in Unglauben sey halt Edl wie ein Türckischer Hauptmann / oder wie ein Heydnischer Führer / oder wie ein Abgöttischer Goliath, der zwar groß an der Statur, vest auff denen Bainen / starck an denen Glidern / offt und nit wenig denen Rechtglaubigen entsetzlich / welcher aber keine rechtschaffne GOtt-gefällige Künheit in sich habe / und mehrmalen von einem Christlichen David an Heldenmuth übertroffen werde. Allein dann und fürnemlich der wahre H. Glauben / ein gezimmend- unsträffliches Leben und Wandel / und der gerechte Kriegs-Handl / so sich alles bey dem H. Georgio im hohen Grad und vollkomen befunden / dise legen den Grund / und staffieren wol herauß einen außg'machten / recht Edlen / **groß** und **Christlich**-Rittermässigen Helden / dergleichen Nazianzenus rühmet / *Orat. 21.* an dem Kayser Joviniano, welcher also gegen dem H. Glauben und wahrer Religion sich erzaigt / ut simul & Religioni robur afferret, & ab eâ vicissim acciperet, daß die Religion von jhme gestärckt wurde / und er hinwider von dem wahren H. Glauben.

Vor allem Georgius und allzeit mit dem Schild deß wahren H. Glaubens versehen / ohne welchē weder Wappen / Schild / noch einige Helm mögen vor GOtt an denen Rittern recht Adelich seyn.

Nazianz. orat. 21.

Von Marinâ de Escobar einem Frauenbild außerlesner Heiligkeit noch vast zu unserē Zeitē / uñ Angedenckens / als welche vor ungefähr 50. Jahren / den 9. Junij, im Jahr 1633. in Hispania höchsten Alters jhren unschuldigen Geist hat auffgegeben / wird unter anderen dise Offenbarung erzehlt: jhr habe CHRISTUS zu wissen gemacht / von Gustavo Adolpho König deren Schweden / Wandalen und Gothen / (der eben jhrer Zeiten umb das Jahr 1632. das Teutsche Kayserthumb / das Römische Reich und Boden / wie ein einreissende Wasser-Flut auß dem Baltischen Meer überschwemt und überzogen /) daß nemlich dermalen / da die Offenbarung geschahe / kein köstlichere Seel (was natürliche Gaaben / und irdische Talenten betrifft) auff der gantzen Welt seye zu finden gewesen / als eben die Seel / der Ritterliche Geist und Heldenmuth dises Königs Gustavi, keine andere damalen unter der Sonnen; weil aber diser Herr mit Irrthumb behafft / in dem Mißglauben Lutheri gesteckt / die Rechtglaubigen g'sucht außzutilgen / wie S. Paulus die unschuldige Christen; und aber disen seinen Fahler vermutlich nit erkennt / wie Saulus, nit bereut wie Paulus, solte er schon nit nur Berg (ut montes TRANSFERAT,) und Stätt / Länder / sonder gantze Reich und Kayserthumb **umbgesetzt** haben? NIHIL mihi prodest? spricht Paulus, ohn die wahre Lieb (welche ohne den wahren Glauben nit besteht / sine fide IMPOSSIBILE est placere DEO. *Heb. 11.*) nichts wurd es jhne helffen? NIHIL sum, ist **nichts** / alle dergleichen Helden-Thaten / und natürliche Gaaben seynd vor GOtt minder / als nichts / *1. Cor. 13.* ist auch vilmehr versichert und gewiß / bey vilen solchen Welt-Helden / ob sie schon äusserliches Ansehen haben / den Ruhm bey dem Volck wie ein Lucius Sylla, die Macht und den Gehorsam wie ein Cnejus Pompejus, das Glück Scipionis, und deß Hanibal's Heldenmuth; das Lob in den Ohren / den Lorbeer umb das Haupt / die Glory in der Gruben / und den Triumph-Bogen mitten auff jhrem Grab / etc. wo aber rechter Glauben / wahre Tugend / und Gotts-Forcht ermangelt / NIHIL, NIHIL, daß alles nichts / und helffe sie gar nichts / nihil prodest; derohalben jene Grabschrifft nit übl auff dergleichen sich füget / benantlich auch auff Alexandrum den grossen Welt-Monarchen: Laudantur, ubi non sunt, & cruciantur, ubi sunt, man lobt sie / wo sie nit zugegen / was hilfft sie diß Lob? wo sie aber anzutreffen / da ligen vil auß jhnen in der Peyn / diß ist allein jhr betaurlicher Lohn / sonst brachten sie gar nichts darvon. NIHIL prodest; NIHIL, NIHIL sum. Ein anders findt sich bey Georgio dem allzeit lobwürdigsten Ritter / von Jugend Christlich erzogen / sein Lebens-Zeit Tugend-voll / und allein für die Kirchen und wahren Glauben in Waffen.

Obwolen sonst so che Helden mit schönsten Gaaben von der Natur selbst gezieret, und bey der Welt als gleichsam irdische Götter gehalten werden.

Heb. 11.

1. Cor. 13.

Castriott war zwar glücklich / wie gemeldt / von dem schändlichen Mahomet zu dem Christlichen Hauffen gebracht / nit aber seine Händ gantz völlig von Menschen-Blut auch hinfüran gerainigt; Er vergasse

 noch

noch seiner streitbaren Kriegs-Art nit: jhme möchte auch einem Christen jenes Sinnbild und Zuschrifft zugeaignet werden / deren sich lang hernach Joannes Carracciolus Hertzog von Melphi bedient / einer brinnenden Fackel uñ blossem Schwerdt unterschreibend: Conficere est animus, wo ich hinkomme / ist mein Arbeit mit Feur und Schwerdt meine Feind zu vertilgen; allermassen Castriott noch immer wiewol jetzt nit minder seine als CHRISTI, und deß H. Glaubens Feind verfolgte und überwunde; gewanne vil Stätt / eroberte gantze Länder / erschröckte Mahomet den Türckischen Kayser mit dem gantzen Saracenischẽ Schwarm / vil 100. Türcken fielen von seinem Säbel / biß in die 2000. waren gezehlt / die er mit aigner Hand zu Boden gehaut; zu verschidenen malen auff einen Zwey-Streit / (Mann für Mann / und welchen er nit konte außschlagen /) gefordert / wurde jedesmal maister / und legte seinen Widerpart auff die Haut; dißmal einen Scythier-Helden / Jaiam mit Namen / anderwerts Zurapsam ein Persianischen Ritter (*ex Paulo Jovio in elogio Scanderbeggi, & Barleio in ejus vitâ*,) auch in disem dem grossen Alexandro zu vergleichen / welcher gleichermassen mit Poro allein hat gestritten / Tyrum und andere Stätt bezwungen / Persiam und vil andere Länder gewunnen / Darium die Flucht lehren suchen / und vil tausent der Feind in jhrem Blut hat gebadet / diser also wie jener / und Castriott, wie der groß Alexander, (der Macedonier verstehe / nit aber der **milde Christliche** dißfahls zu titulieren /) diser Helden-Namen gebührt nochmalen vil billicher unserem Ritter CHRISTI Georgio, als dem **Christlichen** ALEXANDER.

Castriott belangend / ob er zwar mehrerntheils Christlich / jedoch wie ein anderer David sehr offt mit blutigen Händen zu sehen.

Ex Paulo Jovio in elogio Scanderbeggi, & Barleio in ejus vitâ.

Merckt / Außerwählte! der Krieg CHRISTI ist nit / Menschen zu tödten / sonder vilen das Leben zu erhalten. Ein Heydnischer Julius mag sich berühmen 1100000. seiner Feinden erlegt zu haben / ich schätze vil höher einen Scipionem, welcher rühmlicher geachtet einen Burger beym Leben zu erhalten / als tausent Feinden solches zu nemen / ich preyse unvergleichlich mehr als Cæsarem einẽ Xaverium, der wenigist ein gleiche Anzahl CHRISTO gewunnen und zum ewigen Leben hat erhalten: dann diß ist der Streit / und die Bemühung CHRISTI, nit den Nächsten zu vertilgen / auffzumetzgen / (Petrus müsste von Stund an sein Degen einstecken / mitte gladium tuum in vaginam. *Joann. 18.*) sonder jhr zeitlich- und ewiges Heyl / alles Fleisses und Vermögens nach allen Kräfften zu befürderen. Diß ist CHRISTI Vornemen / diß ein Christlicher Streit sich in die Wett zu bemühen / wer dem Nächsten / auch seinen Feinden / möge dienstbarer / wer nutzbarer seyn; VINCE IN BONO malum, diß ist seine Losung eines Christlichen Ritters / *Rom. 12.* das Böse **mit Gutem bestreitten** / seinen Feind mit Wolthaten überwinden.

Zwar in disem feintwederer zu scheiten / weilen das Schwerdt gegen die Feind Gottes gezuckt /

Rom. 12.

Denen Heyden mag es noch hingangen seyn / die maist bessers nit wussten / daß sie jhrem Kayser Aureliano nach erhaltner fast-blutiger Schlacht wider die wilde Sarmatier, in welcher von seiner Faust und Waffen allein 48. Mann nidergemacht worden / in einem unbeschreiblichen Triumph / mit dem er zu Rom eingefahren / unter allg'mainem Jubel / Glückwünschung und Frolocken zugeruffen haben:

Vivat!
Qui Mille, Mille, Mille occidit!
Tantum vini nemo habet,
Quantum fudit sanguinis!

Ist sovil / als:

Aurelianus der Kayser soll leben!
Der Tausent / Tausent dẽ Rest hat gegebẽ.
Wann das vergossne Blut nichts als Wein /
Wurden all Fässer z'wenig und z'klein.

Und noch andersmal nach erhaltnem Sig / mit folgendem Kriegs-Geschray:

Mille Francos, Mille, Mille,
Sarmatas occidimus;
Mille, Mille, Mille, Mille,
Mille Persas quærimus.

Mag also lauten:

Sarmater tausentfach / beym tausent Francken
Zehlen wir niderg'macht / eh' einen Krancken.
Tausent und Tausent vom Persischen Heer /
Noch Tausent suchen wir / wären's schon mehr.

Also / sprich ich / mögen sich die Heydnische Krieger berühmt haben / denen alle Christliche Sanffmut verborgen / und für ein Meerwunder geduncken hätte sollen / mit seinem Feind durch Gutthaten zu streitten / das Vince in bono malum, ein Sprach / so in Mitten deß lateinischen Vatterland gantz ungewohnt / allein denen Christen / und nur denen besten bekandt.

O grosser H. Ritter Georgi! nun mag ich von dir mit Billichkeit sprechen / PRÆLIA DOMINI, Domine mi, tu prælians: solchen **Christlichen Streit** hast du angestellt / deine Feind mit höchsten Freud-Stucken überwunden: es kostete da nit das Blut / sonder war zu thuen umb das ewige Gut / nit mussten deine Feind den Halß hergeben / sonder wurden erhalten zu dein unendlichen Leben. Proteo deinem Blut-Richter selbst / sambt dem Anatolio seinem Beysitzer entbottest ein Zwey-stritt deß abscheulichen Götzen-Diensts wegen / underhieltest den Sig; die Kayserin selbst Alexandra wurd ein Beuth der seeligmachenden Kirchen; auff dise Kayserin Alexandram will Villa Vincentius sambt noch mehr anderen / jene Abbildung außgedeutet haben / mit dero diser H. Ritter Georgius in's gemain vorgestellt zu sehen / seine Lantzen gegen einem ungeheyerem Dracken schwingend: anzu-

Jedoch mit der dem gleichen Streit deß sanfftmütigen Erlösers-übung / der auch seines Feinds ewige Erhaltung sucht / und fürnemlich allein den höllischen Dracken zu überwinden.

Ps. 73.

anzuzaigen / daß er nach jenem Lob-Gesang / tu confregisti capita DRACONIS. *Ps. 73.* den vil-köpffigen Dracken der Abgötterey überwunden / und Alexandram, so beyneben in einem Frauenbild abgeschildert / vom ewigen Todt errettet habe. Prælia DOMINI, diß seynd die Streit deß HErren / die niemands schädlich / sonder mäniglich zum besten; die Feind nit erlegen / die Seelen erhalten; die Türcken nit metzgen / sonder Heyden bekehren; Georgius propugnator EXIMIUS extitit, zeugt Laurentius Justinianus, terrenæ namque abrenunciavit militiæ, ut CHRISTI MILES efficeretur EGREGIUS: Georgius, will er sagen / ein fürtrefflicher Kämpffer / hat das weltliche Kriegs-wesen fahren lassen / auff daß er ein wahrer und dapfferer Kriegs-Held CHRISTI wurde / den Streit CHRISTI kämpffte / die schädliche Dracken / nit die Menschen / zu tödten; jhre Seelen zu gewinnen / nit die Leiber zu vertilgen / diser grosse Christliche Alexander.

Ex Beirl.

Alexander hingegen führte das Dracken-Bild in seinem Wappen / ein anders im Traum deutete auff Castriottē, beyde auff Kriegerische Vertilgung außzulegen;

Ephes. 6.

Ein ungeheyerer Drack oder Schlang diente dem Macedonischen Alexandro für sein aigentliches Wappen / *ex Beirl.* so gedunckte auch die Mutter Castriotti, Voisanam mit Namen / im Schlaff / da diß Kind noch nit das Welt-Liecht angesehen / gleichsam hätte sie einen Dracken oder Schlangē gebohren mit so langē Schwaiff / welcher das gantze Königreich Epirum umbgewicklet / mit dem Kopff aber das Türckische Reich angepfiffen; Summâ, bey disen zween Helden war maistes auff Feindseeligkeit angesehen / nach dem Kriegs-Recht der Kriegerischen Welt; und nit aigentlich allzeit nach CHRISTI Matrickl: wo die Säbel nit sovil gelten / als GLADIUS Spiritûs, quod est Verbum DEI, *Ephes. 6.* das Schwerdt deß H. Geists / das ist / das Göttliche Wort / welches kämpfft wider den höllischen Dracken / die Seelen jhme abjagt / und vor seiner finsteren Höle der ewigen Verdamnuß befreyt; Draconis extinctor, mit gleichem Fug zu nennen / als weiland Deodatus Goso, zu dessen ewigem Ruhm die Kirchische Jahr-Schrifften bey Henrico Spondano auff das Jahr CHRISTI 1346. dise merckliche Helden-That bezeugen: nemlich habe in der Insul Rhodo, damalig-fürnemsten Sitz deß hoch-adelichen Ritter-Ordens der Hospitalarien / oder Rhodensischen Rittern genennt / ein ungeheyres Unthier sich herfürgethan / in der Grösse einem nit hohen Pferdt zu vergleichen: ein Schlangen oder Dracken-Kopff / etlich Spann breiten Rachen / scharpff-spitzige Zähn und feurige Augen möchten auch dem hertzhafftisten Gegner ein Schauder einjagen: Ohren lang wie eines Maul-Esels / Schueppen hart wie Schiltkrotten-Schaalen / Füß vier an der Zahl und nider wie der Crocodillen / Klauen geschärpfft / wie deren Greiffen / sambt einem schlipfferigen Schlangen-Schwaiff / schinen dises Abentheyr / wie

Spondan. in an. Chr. 1346.

entsetzlich / also wider allen G'walt gnugsam bewaffnet zu haben; neben deme / daß mit zweyen kleinen Füglen versehen diser Drack jedem geschwindisten Pferd zugleich konte lauffen; unerträglich der gantzen Insul / ja höchst-schädlich / weil er Land und Lufft / Menschen und Thier alles vergifftete; was er möchte erwischen / verschluckte und die gantze Gegend mit erschröcklichem Zischen und Wisplen in immerwehrenden Schröcken gesetzt. Welcher ungeheyren Land-Plag jedoch endlich der Heldenmütige Ritter Goso seye maister worden / mit aignem Schwerdt solches erlegt / kurtz hernach zu deß gantzen Ritter-Ordens General- und Groß-Maister erkisen / und endlich nach preyßwürdigem Todt auff seiner Begräbnuß disen lob-reichen Namen zu ewiger Gedächtnuß erlanget / Extinctor Draconis, deß Dracken Vertilger und Uberwinder. Gleicher Nach-Ruhm / sprich ich / mag unserem sigreichen Ritter S. Georgen gebühren / und desto mehrer / je entsetzlicher der höllische Drack als der Rhodische / und je heldenmässiger geistlich als welt-leibliche Streit in denen Augen Gottes erscheinen. Nemblich prælia Domini, deß HErrens seine Streit / als Streit der Welt. Jene aber hat Georgius gestritten mit dem höllischen Dracken / zu behuff so viler Christlichen Seelen / wie schon oben vermeldt / und Metaphrastes noch weiter erzehlt. Hier erweist sich jene Paulinische Lehr an den Bischoff Timotheum, *2. ep. 2.* labora sicut BONUS miles CHRISTI: streitte / wie ein rechtschaffner Soldat CHRISTI, welche auch zu uns allen vermaint ist: CHRISTI wegen die Seelen zu erstreitten / zu gewinnen; nichts widrig's / alles Gutes zuzufügen / wie Georgius der Christliche Ritter / billicher groß als klein anderer Alexander.

2. Tim. 2.

bey Georgio der Drack an der Laugen aber auff die Erhaltung (nach Art deß Kriegs CHRISTI) derē Christlichen Seelen vor dem Rachen der verschlingendē Höllen / so jhme auch bestens gelungen.

Diß kan ich für den B'schluß nit ungemeldt lassen / gleichwie Alexandri Säbel sehr berühmt / der den Gordischen Knopff auff einmal entzweyt / also auch Castriotti sein Schwerdt auß deme bey der Nach-Welt bekandt seye / daß dises auff ein Straich einen Türcken in der Mitt von einander gehauen / ein anderen von dem Kopff biß auff die Gürtl gespalten / und (welches vast unmöglich scheinte / wann nit auch Pyrrhus gleichfahls König der Epiroten / und Godefredus Bullonius, deß Türckischen Reichs Bezwinger ein gleichen Straich auch geführt /) ein mit Kürriß geharnischen Mann sambt dem Pferd eines Straichs zu Boden gesäblet. Mahomet wolte nur wunders-halb diß Eisen besehen / welches als Castriottus gesandt / bald aber vernommen / daß an dem Türckischen Hof keiner so starck / der disen Säbel recht führen könte / und dahero in den Verdacht bey dem Mahomet kommen / als wann er jhne betrogen / oder nur schertzen wolte; wisse Mahomet, (ließ er Castriott dem Kayser sagen /) meinen

nen Säbel den habe ich gesandt / nit aber mein Hand / welche ich mir vorbehalten / mein Stärck noch länger an meinen Feinden zu probieren. Caligula, voller Zorn über die Römer / als er auff eben der Rayß nacher Rom von denen Römischen Gesandten angetroffen und gebetten wurde / seine Ankunfft doch zu beschleunigen / Veniam, sprach er / veniam, & hic mecum, schlug anbey auff seinen Degen-Knopff / ich will kommen / baldbald / aber diser (mein Degen) mit mir. Castriott wolt ein gleiches dem Mahomet andeuten; er wolte noch öffters seinem Feind unter Augen / aber sein Säbel mit jhme / und er mit dem Säbl / keiner ohne den anderen / alsdann wurde man dessen Schärpffe erfahren. Ein Antwort Castriotto nit unanständig / oder einem großmütigen König Alexandro, aber deren sich grosse Christliche Helden / namhafft Georgius so leicht nit solle gebraucht haben / sonder vilmehr in allen seinen Sigen alles **Gottes** allg'waltiger **Hand** / nit der seinigen / das Lob zugeschriben: MANUS TUA, Domine, fecit hæc omnia: O HErr **deine** mächtige **Hand** hat diß alles mit meiner Stärcke gewürckt: Lippomanus ist hier mein bewährter Zeug / welcher schreibt / als der Kayser Diocletianus unserem H. Martyrer auff alle Weiß zugesetzt / und bestritten / Feur und Schwerdt angetroht / und als diser Sturm jhme gefählet / noch mit Versprechung höchster Ehren und Gnad auffgezogen / da habe Georgius auch disen Straich außgeschlagen / mit folgenden Worten: Tui honores tecum sint, & promissa tua illi habeant, qui tibi obtemperant, ego enim CHRISTUM HABEO cælestem Imperatorem, qui contra Sathanam, & ejus ministros victoriam & gloriam MIHI PRÆBET: deiner Ehren / O Kayser! begehre ich nit / behalte sie jenen / die dich bedienen / ich erkenne CHRISTUM für meinen himmlischen Kayser / welcher Macht gnug hat / wider den Sathan und seinen Anhang **mir den Sig zu verleyhen.** Dises lautet anderst / victoriam & gloriam mihi PRÆBET; Er CHRISTUS gibt mir Sig und Victori, **seine Hand** / nit mein Hand / wie sich Xander Beeg, wiewol nit arger Mainung / liesse vernemmen.

Ob schon unser H. Ritter dißhalb jhme selbst das geringste nit zugeschriben / sonder allen Preyß allein dem grossen GOtt überlassen.

Also Georgius von Cappadocia, von so vilen der **Grosse** genannt / billicher als Georgius von Epiro (den ich gleichwol seines billichen Lobs hiermit nit entsetzt will haben) wird der recht allzeit **Christliche** Held / und / wann je dise sollen Xander haissen / der **grosse Christliche** ALEXANDER titulirt / der gestritten wie Bonus MILES CHRISTI, ein guter Soldat und Ritter CHRISTI, PRÆLIA DOMINI, die Streit deß HErren / CHRISTI, uns allen zum Beyspil / die wir immer umb den Himmel im Streit begriffen / nach Jobi Außsag / c. 7. der Beuth aber und der Cron uns nit haben zu getrösten / so wir es nit recht angreiffen / laut Pauli Ermahnung: Non CORONABITUR, nisi qui LEGITIMÈ CERTAVERIT. 2. Tim. 2. jener werde nit **gecrönt** (verstehe von CHRISTO, was immer die Welt jhn möge loben /) welcher nit **rechtmässig gestritten** habe; dises **rechtmässig** stehe aber in deme / (nach Anselmi Außlegung) daß man streitte secundùm legem CHRISTIANÆ pugnæ, nach dem Recht und Gesatz deß **wahren Christlichen** Streits / den wir gegenwärtige Predig angeführt haben / erstlich in wahrem H. **Glauben** biß in Todt verharrend; zum anderen in allem nit den Schaden / sonder das **Heyl** und den Nutzen unsers Nächsten beförderend; endlich alles Gutes nit unseren Kräfften / sonder Göttlicher **Hand** und Beystand demütig zuschreibend / nach dem scheinbaren Beyspil / sprich ich / nochmalen / deß glorwürdigen grossen Christlichen Helden's Georgii, der uns wie mit dem Exempel / also seiner Fürbitt wölle beystehn / auff besagte Weiß beständig rechtmässig zu streitten. Der Türckische Mahomet solle / als er den Todt Georgij Xanderbegi vernommen / vor Freuden auffgesprungen seyn / mit Vermelden / jetzt hoffe er mit denen Christen in Kürtze fertig zu werden / als welche hiermit jhren Schild und Waffen verlurstig wären worden. hatte jhme durch Gottes Gnaden und nach jhme biß heutiges Tags noch seinen Nachfolgeren denen Türckischen Soldanen / gefählt; noch vil grössere Hoffnung wöllen wir haben in höchst-mögendem Beystand und Schutz unsers H. Ritters Georgij, auff daß wir rechtmässig kämpffen / wider alle Feind glücklich obsigen / und endlich mögen / als gute Christliche Soldaten und Uberwinder / gecrönt werden sambt jhme und allen lieben Heiligen von GOtt Vatter / Sohn / und H. Geist.

Job. c. 7.

Nach dessen Außführung / wass auch wir streiten / deß verlangenden Sigs und der ewigen Cron satsam uns getrösten können.

A M E N.



Die

Die Sibentzigste Predig.

An dem Fest deß H. Martyrers GEORGII.

Innhalt.

Vergleichung deß Reitter und Pferdts mit der Seel und dem Leib; und wie sie miteinander wol fort-kommen müssen?

THEMA.

Fallax Equus ad salutem. *Psal. 32.*

Das Pferdt ist betrieglich zu dem Heyl.

Begriff.

AUff ein toll und muthiges Pferdt gehört ein erfahrner Bereitter / und zu denen unbändigen Anmuthungen der Menschlichen Sinnlichkeit ein kluger Verstand der ober-herrschenden Seel / oder doch eines weisen Anführers / auff daß der Gaul nit auff weite Halden allein / auff faiste Wisen / und in das freye Feld außreisse / welches niemal ohne grösste Gefahr mag geschehen. Auch ein Zaum und ein Biß ist jhme einzulegen / wie jenem zu Neapel / der so offt sein Besitzer auß dem Sattel geschutzt : gleichwol nit zu vast an sich zu ziehen / besonders / so es Berg-auff gehe / damit nit Roß und Mann sambelich sich stürtzen. Endlich solle man der Stifel nit vergessen / vor allem Unwetter / Staub und Letten sich zu verwahren ; noch der Spohren / das stättige / schenhe / kolderende / ꝛc. Pferdt möglichist anzutreiben. Jedoch diß auch beobachten / etlich edle Gäul können die Spohren nit leyden / welche mit dem Schatten eines schlechten Rüthlins sich auff alle Seiten gar gern wenden lassen. Gestalten von denen vollkommnen Reglen / und diser Christlichen Reitt-Schuel heutig- H. Ritter / S. Georg / mit Wort und Exempel uns genugsamen Bericht hat hinterlassen.

NAch sinn-reicher Außlegung deß wunder-erfahrnen der H. Kirchen Cardinals Baronij mag die uralte Fürbildung deß H. Ritters Georgij, der Streit mit dem ungeheyren Dracken / die Befreyung deß bey-knyenden Frauenbilds / und übriges mehr / ꝛc. also sittlich verstanden werden / daß der feurige Drack den höllischen Sathan, das Weibsbild aber Georgij raine Seel / die zu verschlucken der Drack auffpasste / und der Ritter den H. Martyrer selbst bedeute / welcher durch keine List / noch Sünd / durch keinen höllischen G'walt übermaistert möchte werden / seine einige Seel und ewiges Heyl zu verliehren. Was aber das muthige Pferdt? was solle diß deuten? S. Georgen sihe ich zu Pferdt / mit Pantzer montiert / mit der Sturm-Hauben versehen / mit der Lantzen bewaffnet / heroisch wie ich merck im Gemüth / zu dem Streit resolviert / glücklich im rennen / sig-reich im brechen; Er ist vest in dem Sattel / steiff in den Büglen / wol-gestiflet / mit den Spohren zum Antrib / mit dem Zaum inn- und an sich zu halten auff das allerbeste versehen und außgerüstet; was solle diß alles uns lehren?

Die gewonliche Bildnuß S. Georgij zu Pferdt gegen einem Dracken / ꝛc. was sie bedeute?

Die **Reitt-Kunst** / Außerwählte! ein annehmliche / besonders nutzliche / allen nothwendige / wie wir werden vernemmen ; ja auch leichte Kunst ; allermassen der weise Carneader sagte / **etliche** / die sonsten nichts lehrnen können oder wöllen (fürnemlich der Reichen jhre Kinder / die sich nemlich bereden / daß sie mit keiner Kunst sich nähren müssen /) die lehrnen wenigst das **Reitten**; seine Wort lauten / Regum filios QUOSDAM tam esse ineptos quandoque , ut nihil boni discant, quàm EQUITARE: (diß hät er g'wiß nit bey Hof geschriben / diser gar zu kecke Philosophus.) Uns wenigist / AA.! und sambtlich wird dise Kunst sehr wol bekommen. Eins ermahne ich anvor / nach dem alten Sprüchlin / daß der Reitter zum Pferdt gehöre / der Sattel zum Zaum / zu den Stifelen endlich die Spohren ; dann also tragt er / also versichert / also lifert der Gaul den Mann ; alles find ich zu unserem Beyspill an aller Teutschen schon dem alten Beschützer / dem heldenmässigen Ritter S. Georg / als ich jetzt stuck-weiß vortragen will / mit Göttlicher Gnad / und E. Andacht williger Gedult / ꝛc.

Zween fürtreffliche Lehrer der H. Kirchen legen auß den Grund meiner heutigen

Durch den Ritter neut-lich die Seel / und den Leib durch den Gaul / welche wider den höllischẽ Dracken in Waffen stehn sollen.

Gleichnuß; der grosse Gregorius, unter den Gelehrtisten vast der heiligiste / und der spitzfündige Hieronymus, unter den Heiligsten vast der gelehrtiste; welche bayde durch das Pferdt und den Reitter den Leib und die Seel wöllen verstanden haben / über jene Wort deß wahrhafften Propheten / *Jerem. 8.* Omnes conversi sunt ad cursum suum, quasi EQUUS impetu vadens ad prælium: Alle / alle Welt-Kinder lauffen ihren Lauff / das ist / sie lauffen ihren Anmuthungen und der Freyheit alle / alle nach; nit vil anderst / als ein Reitter-loses Pferdt / wo es Pfeiffen und Trummel / Trompeten und Paucken vernimbt / lasst es sich nit wol halten; es trachtet nach freyem Feld / frischem Lufft / grünem Waasen / weiter Haiden. also der muthwillige Mensch / besonders sein unedlerer Theil der Cörper und Leib / trachtet von Natur / wann die Seel nit mehr maister / und die wilde Anmuthungen überhand nemmen / allein Freyheit und freyen Zug in dem weiten Feld / ohne jemands Obacht zu besorgen / oder seinen Zorn außzulassen / wie der erbitterte Cain, Egrediamur FORAS, *Gen. 4.* oder seinem Wollust auff den Wisen zu pflegen / wie jene muthwillig Bursch / nullum sit PRATUM, &c. im Büchlin der Weißheit / *c. 2.* oder seinen Schlamp und seine Mastung zu suchen weit in der Frembde mit jenem schönen Junckerlin / der sich g'macht hat in regionem LONGINQUAM, *Luc. 15.* sonderlich aber IMPETU vadens in prælium, gleichwie der Gaul ohne den Reitter unbedacht / unbesunnen / über Halß / über Kopff sich begibt in mitten der G'fahr / in den vollen Hauffen seiner Feinden / wider Spieß und Allabarden / impetu, gantz blind darein / und völligen Lauffs; eben also deß Menschen seine Sinn / wann sie nit von höherem Geist inn-gehalten werden / folgen ungesaumt / wo sie ihr Lust hintreibt / halten alles gut / was sie immer anlacht / das ärgste Gifft für ihre Speiß / und die gröste Feind als ihr Gesellschafft / ohn bedacht der tausenterley tödtlichen Gefahren wenigst geistlich- wo nit deß zeitlichen Lebens. impetu, impetu! alles geschicht ohne Witz / ohn Verstand / ohne Rath / ohn Bedacht / (besonders die ohnbehutsame Jugend / dero Seneca solche frävendliche Unbändigkeit fürnemlich zumisset: JUVENILE vitium est, regere non posse impetum. *in Troad.* Diß ist ein aigentliches Laster der Jugend / daß sie ihre Anmuthungen nit innhalten mögen.) was immer der übl-angeführte König zuruffte im 32. Psalmen: O! ô! halt! halt! ihr viehische Creaturen! Nolite fieri sicut EQUUS & mulus, in quibus non est intellectus! nit! nit! g'mach! g'mach! Uber welche Wort auch der Geist-reiche H. Augustinus glossiert: Equum accipe etiam figuratè omnem amplitudinem sæculi hujus, quemlibet honorem, in quem superbus ascendis; quò altiùs ingrederis, eò te non tantùm celsiorem, sed etiam tutiorem falsò putas: als wolt er sagen / nit nur welche ihrem Wollust / dem Schlamp / oder auch der Raach / etc. nachgehn / wie gemeldt / sonder auch / die sich so unzeitig begirig nach der Ehren-Stell sinnen / und desto sicherer schätzen / je höher sie über andere gestigen / falsò, die betriegen sich weit / und trachten nach einem falsch-tuckischen Pferdt / geben sich in tausent Gefahren: NOLITE! nein! nein! folget dem David: thüet ein wenig gemach! eilt und laufft nit nach nur eueren schnöden Begirden! wäre gnug / wann es Pferdt und die tumme Maul-Esel thäten! nit! nit! O! ô! seht für euch / und weiter! geht nit drein / wie der Mann ohn den Kopff.

Gen. 4.

Sap. c. 2.

Luc. 15.

dessen aber der Gaul vergessen / nur seiner Freyheit / Mastüg / etc. nachtrachtet / in völligem Lauff / besonders wann er noch jung /

Seneca, in Troad.

Psal. 32.

Augustin. in hæc verba.

Eben diß ist der Leib ohne Seel / die Sinnlichkeit ohne Verstand / und das Pferdt ohne den Reitter: nun dann der **Reitter zum Pferdt!** nach dem weisen Rath deß Jesus Syrachs / *c. 32.* Fili, SINE CONSILIO nihil facias, & post factum non pœnitebis: Mein Sohn / seye nit so kindisch! gehe nit in deinem Vorhaben darein / wie ein Mann ohn Sinn und Verstand! wie ein Pferdt ohne Reitter / wie ein Thier ohne Witz! (dann was Plinius, *l. 8. c. 42.* in dem Pferdt für Verstand und Witz habe gefunden / mögen andere auch Witzige nit gnug begreiffen: deme seye aber wie ihme wölle) mein Sohn! gehe du vor zu Rath mit dir selbst / und alsdann auch mit anderen / im fahl du dir selbst nit gnug gewachsen / und wo es dir nöthig; setze ein erfahrnen Reitter auff / kanst du das Pferdt allein nit gnug maisteren. Also liset der Hebræische Text jenen 12. Vers deß 65. Psalmens: Imposuisti homines super capita nostra: EQUITARE fecisti homines super capita nostra. Und wird *4. Reg. 2.* auch am 12. Vers gnugsam bedeutet / daß das unverständige Volck wie ein Witz-loses Pferdt einen anderen Fuhrmann müsse haben. Also mein Jüngling / oder jeder unerfahrner Mensch! folge weiseren Führern / über-eile dich nit / bedencke alles wol / was du vorhanden / so wird dich dessen nit mehr gereuen. Nihil IMPETU actum aut non ostendit, aut non corruit, aut non præceps abiit, sprach der weise Seneca gar zierlich / *lib. 2. de irâ.* was man über-eilt / das hat nie wol außgeschlagen; oder hat man sich g'stossen / oder das G'schäfft ist verfallen / oder man ist gar in das Verderben gestürtzt. also dann solle nichts unbedacht geschehen: NIHIL impetu, das außreissende Pferdt / equus impetu vadens, das geht zuschanden; und der unbesunnene Mensch gerath in das Verderben; demnach mein Sohn / spricht der weise Canonist / sine Consilio NIHIL FACIAS, **fange nichts an** / gib auch nit leicht einen Außschlag ohne reiffen Bedacht / lasse dich den äusseren Schein / und schmaichlende Sinnlichkeit / wie der Gaul grüne Matten und freyen Lufft / Trompeten und

Eccli. 32.

darumben sehr nöthig hat eines künstlichen Reitters / oder der sich doch von Wolerfahrnen weisen lasse.

Psal. 65. v. 12.

4. Reg. 2.

Seneca, l. 2. de irâ.

Schwägelpfeiffen / nit verführen! der Ritter zu Pferdt / und der Verstand gehört zu dem Willen! Georgius kan hier ein Lehr- und Rittmaister geben: sein hohes Herkommen / und Adeliches Geschlecht locken jhne wol auß denen Schrancken zu schreiten / etwas mehrers / als gemaine zu wagen; junge erste blühende Jugend / von dem H. Chrysostomo, *Hom. 4. in ep. 1. ad Tim.* in's gemain und bey anderen equus indomitus & veluti fera bellua, ein ohngezähmtes Pferdt / und gleich als ein unbändiges Thier genent / auch in disem H. Jüngling der Natur noch nit völlig vergessen / sein annoch frisch-wallendes Blut / und anlachende Gesellschafft wie ein grüner Waasen / und lüfftiges Feld raitzten mächtig zu der Freyheit und Lustbarkeit diser Welt; versprochne Gnaden deß Kaysers Diocletiani, und vorgezaigte Ehren-Stellen / Reichthumb und höchstes Ansehen bey Hof seynd ein solches liebliches Pfeifflin / nach dem sehr vil getantzet / seynd ein solches fettes Fuetter / nach dem vil unbesunnen geschnappt / und alles G'walts darein-g fallen seynd. Nit aber S. Georg; diser Adeliche wol-besunnene Ritter lasset den Gaul nit für-brechen / die äusserliche Sinn / das schmaichlende Glück / und lockende Freyheit / dise lasst er nit maister / der Reitter zum Pferdt / der Verstand / die Vernunfft / die Grund-Sätz deß H. Glaubens / dise werden hervor- und zu Rath gezogen / worauff sich dann bald gewisen: Ein Edles G'müth soll sich mehr als ein g'maines unterfangen / das ist / in wol-anständigen Tugenden fürtrefflicher zu seyn / es solle sich der Heldenmüthigkeit fleissen / und darumb von dem rechten keine Macht abschröcken lassen. Die Vernunfft und Erfahrenheit stelleten klar vor Augen / eben jene grüne Haiden / die jüngst also in jhrem grünen Sammet geprangt / seye nun abgemäht / und das grüne Graaß auff verdorrten Heuhauffen geworffen / sey also weder der Jugend / noch denen Jahren / noch der Stärcke / noch der G'sundheit zuvil zu vertrauen; der Glaubens-Grund lasste nit zweiflen / Gunst / Reichthumb und Ehren seyen zwar viler Mastung / denen aber sie manchsmals das Hertz abgestossen / zeit- und ewigen Lebens verlurstig gemacht: liesse also diser wolbesinnte Ritter jhme so leicht nit pfeiffen / weder Sinnlichkeit / Wollust / noch Ehrgeitz vorbrechen / die Vernunfft / Verstand / und Glaubens-Sätz die müssten und höchstbillich vortringen; der Reitter gehört nemlich zum Pferdt / gleichwie bey jenem Scythischen König Antheo vor allen waich-lautenden Freuden sein Helden-Muth: diser hatte unter anderen Kriegs-Gefangnen einë Griechischen Pfeiffer / von solcher Lieblichkeit und Kunst / daß männiglich / der jhn hörte / nit gnug Wunders und Lobs von jhme zu sprechen wusste: allein den König möchte niemands bereden / solche Lust auch zu geniessen; Was? sprach er / jeden Schray oder Rühlen meines Pferdts will ich lieber hören / als alle solche Pfeiffen. Ita non obliviscamur, ermahnet der weise Plutarchus, der dise G'schicht hat beschriben / *lib. de fort. Alex.* vocationis & muneris nostri ad quamvis titillationem: also solle ein edles Gemüth nit wegen jeder Schmaichlerey oder üppigen Freud / seines Berufs und der Tugend vergessen / nit wie ein freyer Gaul auff jedes Wisplen der Grüne zulauffen: sich und sein Schuldigkeit wol betrachten / da gehört dann der Reitter zum Pferdt / und diser muß zuvor embsig den Gaul die Schuelen lehren. Zu Caramarien soll es unter denen Türcken also künstliche Bereitter abgeben haben / daß die Pferdt abgerichtet auff die Knye zu fallen / und welche mit denen Zähnen die Spißruethe / den Degen / oder anderes G'wöhr von dem Boden auffheben / und dem Reittenden bieten könten; solle auch deren zu Zeiten ein Stuck mit 8000. Pfund bezahlt seyn worden. *Petrus d'Avity Tom. 3. f. 1203.* Solche G'libringkeit muß der Leib von der Seel / die Sinnlichkeit von dem Verstand / wie das Pferdt von dem Reitter erwerben / darumben SINE CONSILIO NIHIL, der Reitter gehört ohngesöndert zum Pferdt.

Da ist aber einige Beschwärnuß nit darinnen / wird man mir sagen; dann der Leib ist nit ohne Seel / so lang wir leben / und der Sinn nit ohne Verstand; also auch der Reitter richtig zu Pferdt / darfür darff man nit sorgen? A A. ein anders ist ein **Reitter** / ein anders der **Mann** / der nur **zu Pferdt** ist / und gibt die Schrifft selbst Anlaß zu disem Unterschid / *Exodi c. 15.* Equum, & ASCENSOREM dejecit in mare: Roß und Mann muste im Meer ersauffen; diser Mann war nit ein Reitter / sonder Ascensor, nur der auff das Pferdt ist gestiegen. Die Sach lasst sich deutlich erklären auß dem Kriegs-Weesen / allda gibt es Reitter / und gibt Dragoner; jene als Archibusier / Kurrisier / &c. streiten allzeit zu Pferdt / dise aber / die Dragoner / zuweilen lauffen sie Sturm zu Fueß / zuweilen aber sitzen sie / und kommen zu Pferdt; jene EQUITES, dise ASCENSORES equorum. Ein gründlichere Außlegung gibt der grosse Pabst Gregorius an die Hand / *in 1. Reg. 8.* Eques est, spricht er / qui ARTE REGIT equum, Ascensor, qui REGITUR ab equo: ein aigentlicher Reitter ist jener zu achten / welcher wol waiß mit dem Pferdt umbzugehen / zu laiten und zu tractieren / jener aber ist nur auffs Pferdt gestiegen / welcher deß Zaums sich nit vil achtet / lasst das Pferdt gehn / wo es selbst will / wie jene im 75. Psalmen / so gantz schläfferig zu Pferdt gesessen: DORMITAVERUNT, qui ascenderunt equos; Summâ, jener / welcher vilmehr sich lasst von dem Gaul verlaiten: Ein solcher ware jener / nach deß H. Lehrers Majnung / welcher bey Luciano, *in Cynico*, deß

Chrysost. hom. 4. in ep. 1. ad Tim.

allermassen an unserem H. Ritter zu spüren / wie er seine Sinnlichkeit / und in was für ein Schuel geführt /

allzeit mehr bedacht / worzu jhne seine Pflicht und Schuldigkeit anweise / als was jhme annehmlich vorgebildt wurde;

Plutarchus lib. de fort. Alex.

Petrus d'Avity, Tom. 3. f. 1203.

jene Stümpler zu beschämen / welche auff das Pferdt steigen / aber solches nit tummlen / sonder vilmehr getummlet / hin und wider geschoctelt werden /

Gregor. M. in 1. Reg. 8.

Psal. 75.

Apud Lucian. in Cynico.

deß Reittens unerfahren/ gleichwol aber auff das Pferdt gesetzt/ da er spohren-streich durch die Statt eilte/ und befragt wurde/ wohin dann so starck? geantwortet: das könt er nit wissen/sonder müsste dahin/wohin das Pferdt wolte. Gleichfals seynd zwar etlich zu Pferdt/ aber keine Reitter/ sie haben Verstand/ und brauchen jhn nit; haben Vernunfft/ und folgen jhr nit; sonder vilmehr das Widerspill/ Ascensor est, qui REGITUR ab equo, Eques est, qui arte REGIT equum, und gehört diser **Reitter** zu Pferdt.

noch den Zaum wissen zu führen/ der doch höchstens vonnöthen/ sonderlich wo der Gaul fürbrüchig ist/

Alsdann ferner **der Sattel zum Zaum.** Die welt-berühmte Statt Neapel/ welche dem gantzen selbigen Königreich den Namen gibt/ solle/ wie man berichtet/ ein schönen hohen Gaul/ deren es selbiger Orthen ein grosse Anzahl und Außbund gibt/ in jhrem Wappen fuhren/ mit rahnem Kopff/ und gespitzten Ohren/ hohem Rucken/ und braiter Brust/ starckem Huef und schmalen Schencklen/ gantz muthig im Sprung/ mit fliegender Mähne/ schimmerenden Augen/ und schaumendem Mund. Ein annehmlichs Spectackel Carolo dem V. Römischen Kayser/ und zugleich jhrem König/ da er einsmals zu Neapel einritte; Nichts/ sprach diser grosser Monarch, nichts ermanglet disem Gaul/ als Sattel und Zaum/ die seynd da gar nöthig/ sonst wäre er schwärlich zu bändigen/ schwärlich zum Stand und zu Diensten zu bringen. wolt hiermit andeuten diser hoch-weise Fürst/ solche volck-reiche Statt/ als Neapel/ von so hitzigem Eifer/ als Italia mit-bringt/ wäre nit leicht zu beherrschen und in schuldigem Gehorsam zu erhalten/ wann sie ohne einige Last und Beschwärde/ **der Gaul ohne Sattel** gelassen/ und ohne Zaum/ wann einiges Biß nit eingelegt wurde; welches mittelst einiger Haupt-Vestungen/ deren eine la BRIGLIA, das ist/ der **Zaum** benamset/ auch beschehen/ und bißhero so offt nit/ als ehe-bevor jhren Reitter abgeworffen hat. Solchen widerspännig- und muthwilligen Gaul führt uns vor/ unter der Person eines hartnäckigen Sünders der wehe-klagend Prophet Jeremias, c. 2.

Jerem. c. 2. Confregisti jugum meum... rupisti VINCULA mea, & dixisti, non serviam; du gottloser Sünder/ spricht der HErr/ wie ein toller muthwilliger Hengst hast du mein Oberhand außgeschlagen/ **Sattel und Zaum/** Riemen und G'schirr/ alles/ alles zerrissen/ und dich widerspännig vernehmen lassen/ du wöllest nit dienen; da ist aber gut Rath hierzu/ nach dem Einschlag deß Königlichen eiferigen Psalmisten/ Ps. 31. in CAMO & FRENO maxillas eorum constringe, qui non approximant ad te, solchen widerspännigen/ stättigen Köpffen/ O HErr/ lege ein Biß ein/ welche nit zum Stand wöllen. Eben diß/ liebe Eltern und sorg-volle Obrigkeit! der muthwillig- widerspännigen/ ung'horsamen Jugend/ welche nit d'ran will/ nur der Freyheit/ dem Muthwillen nachtrachtet/ da müsst

wie der unleydige Sünder/ der weder Sattel/ noch Zaum/ weder geringstes auch von der leichten Burde deß G'satz übertragen will/ zu seinem g'wisen Verderbẽ.

jhr mit G'walt darhinter/ und sie in das G'schirr bringen; ja jedwederer Mensch/ der/ wie Paulus, in dem Leib und Fleisch ein Widerstand findt/ in servitutem redigo, muß die Oberhand alles G'walts behalten/ den Zaum nit auß Handen lassen/ den Zigl nit zu weit schiessen. Felix voluntas! rueffet über obige Stell/ Ps. 31. Aloysius de S. Severino, in Catenâ: quæ tali FRENO moderatur! tunc enim quæ aliàs ruebat in præceps, rectum iter incedit. perambulent mali vias suas, & eant in adinventionibus suis: iter eorum spatiosum, sed finis est interitus, &c. O glückseelig jener Willen/ welcher also in dem **Zaum** wird gehalten! dann da er sonst seinem Verderben zugeeilet/ wird nun jetzt die rechte Straaß nemmen. lasse man kecklich die Gottlose/ wann sie nit anderst wollen/ jhrem Sinn und Gefallen nach wanderen; jhr Straaß ist zwar brait/ aber jhr Herberg in dem aignen Verderben. Ach nein! A. A. die Obrigkeit/ Eltern/ gehören in den **Sattel**/ der Jugend der **Zaum.**

Aloysius de S. Severino super Ps. 31. in Catenâ.

Allein/ daß man dem Guten nit gar zu vil thue/ den Leib/ die Jugend nit gar zu scharpff halte/ was nutzlich/ zugleich ehrlich/ und nothwendig/ nit versage. Camus mordere non sinit, ist bey Xenophon **von der** Reitt-**Kunst** ein Spruch/ sed respirare non prohibet: der Zaum lasst zwar den Gaul nit umb sich beissen/ darneben hindert er nit das nothwendig schnauffen. Bekandt seynd auch jene Reitter-Reglein/ wer daurhaffte Pferdt wölle haben: **Berg-auff** übertreib er sie nit/ **abwärts** übereil er sie nit/ auff der **Ebne** schon er jhnen nit/ in dem **Stall** vergeß er sie nit: das ist/ wer selbst zu allem Guten gleichsam **auffwärts** sich antreibt/ ist nit gar zu übertreiben. Beym Propheten Isaiâ, c. 21. wird von zweyen Männern gemeldt/ deren diser ein Esel/ jener ein Camel geritten/ Ascensorem asini & ascensorem cameli; mercke/ nur Ascensores, keine aigentliche Reitter/ die ich vorhabe/ welche nemlich auch willige Pferdt gar zu vil/ wie die Esel oder Camel überladen. Man muß auch den Zaum nit gar zu vast hinter- und an sich ziehen/ sonders/ wann es übersich geht. ein Weiß/ nur bey denen Ubelthätern vor disem im Brauch: wie bey Plutarcho in Cleomene König zu Sparta zu lesen/ Ut hi scilicet, schreibt er/ de quibus sumendum est supplicium, cervices fune innexas tenerent, & FRENATA ora. Auff welche barbarische Weiß auch Cambyses, nach bezwungnem Ægypten/ befohlen hat/ in Angesicht Psammeniti deß unglücklichen Königs und Vattern/ seinen aignen Sohn/ sambt noch anderen 2000. Ægyptischen Knaben seines Alters/ zu dem Todt zu führen/ junctas fune cervices, & FRENATA ora habentes. Blanc. in Ps. 31. Und solle dise Tyranney noch auff disen Tag in Japonien mit denen HH. Martyrern fürgenommen werden/ daß sie auff Pferdt gebunden/ mit Riemen im Mund/ also hintersich gezogen werden/

der muß also auch weißlich gesattlet/ gezäumt/ mit Beschaidenheit beladen/ aber nit gar zu eng gegürtet werden/ auff daß er wol möge verschnauffen;

Isa. c. 21.

wöllen (im sittlichen Verstand) anderst nit/ die Vorgesetzte mit denen Untergebnen/ wie die Tyrannen gegen denen HH. Martyrern/ sonder wie die Vätter mit lieben Kindern verfahren.

den / auff daß allein der Himmel von jhnen / nit aber einiger Mensch auff dem Weeg nach der Richt-statt gesehen möge werden. Diß ist dann wild und tyrannisch mit Menschen und Unschuldigen gehandlet. *Hazart. in Hist. Eccles. Japon.* Der erfahrne Bereitter auch das widerspännige Tummel-Pferdt zu bändigen / täschlet den Gaul auff den Rucken / laßt den Zaum Anfangs schiessen / hebt den Fueß allgemach / allgemach / in den Bügel / biß er in Sattel kombt / alsdann reittet er nach belieben. wievil weniger braucht es bey einem gold-fromen / willigen Klepper? Unter Kayser Probo soll ein solcher sich funden haben / welcher täglich hundert-tausent Schritt weit konte lauffen / und gantzer acht Tag nit erlage. *Blanc. ubi sup.* Wer wolte solchem Gaul mehrer zumuthen / oder sein Fuetter nit gönnen? Dises lasset sich alles und von sich selbst auff die sittliche Lehren außdeuten: wie die Seel mit dem Leib / Vorgesetzte mit der Jugend zu handlen haben. diß allein setz ich hinzu / à la Mode zu reden seye der Reitter zu Pferdt; er sitze nit / sonder vilmehr stehe er steiff in den Büglen; also müsse der Mensch niemal in Ruhe sitzen mit seinem Leib und Sinnlichkeit / allezeit in Bereitschafft stehn / und wachen; beständig auff fleissigster Sorg halten / und den Zaum niemal auß den Händen geben; nit nur das Pferdt lassen anderen nachgehn / (wie in einem Gedicht / oder G'schicht / jener König seinen Hof-Herrn der Höllen zugeritten.) sonder selbst den Zaum führen / und die rechte Straaß laiten. wie nochmalen unser heutig-glorwürdiger Ritter sich weder von Trohen / noch Schmaichlen Kaysers Diocletiani vom rechten Weeg ablaiten lassen / allzeit im Sattel als ein treuer Ritter Christi verbliben / steiff in seinen Büglen sich erhalten und gestanden / den Zaum und den Vortheil zu rechter Himmel-Straaß niemal auß Händen hat angelassen / der H. Ritter S. Georg.

Hazart. in Hist. Eccl. Japon.

Blanc. in P. 31.

Stifel find ich auch und Spohren bey disem H. Ritter; Stifel zwar / welche jhme gantz glühend sollen seyn angelegt worden / ob das Feuer etwa vermögen möchte sein Helden-mässiges G'müth zu schmeltzen / und auff den Befelch Diocletiani deß Tyrannen zu bringen / aber alles umbsonst; wer vil hat zu Pferdt zu raysen / der gebraucht wol der Stifel / im Sommer vor Staub / in dem Winter vor Schnee / vor Unrath und Letten sich sauber zu erhalten. Bey denen Königen in Persien vor Zeiten / war dises ein unumbgängliche Gewonheit / daß sie niemalen zu Fueß die Erden betretten / sonder zu Pferdt / oder im Wagen geführt wurden. Und annoch bey denen Japonesern / im fahl auch auß Unfürsichtigkeit jhr obrister Götzen-Pfaff den Erdboden anrührte / den Augenblick wäre er aller seiner Würde und Hochheit entsetzt: vermuthlich weil er nach jhrem gedunckhen von der lettigen Erden etwas unraines ererbt. Auch wir / A. A. nach obiger meiner Außlegung / wiewol wir niemal gantz auff der Erden / daß wir nit zugleich zu Pferdt / indeme Leib und Seel immer miteinander und ungesöndert raysen durch Glück und Unglück / bey scheinender Sonnen und trübem Wetter / im Sommer und Winter / rc. so seynd wir aber auch zu Pferdt nit gäntzlich befreyet ohne Staub / ohne Unrath jederzeit durchzukommen. hänget immer was an / wir brauchen wol Stifel / von bester Materi. diß ist jenes edle Paar / Amor & Timor Dei. die Lieb und die Forcht GOttes / jene am lincken Fueß die Liebe für GOtt etwas zu leyden / was Er schwäres über uns sendet / dise am rechten / wann uns auch wol ergeht / nichts desto weniger in Sorgen und in der Forcht GOttes zu stehn / höchsten Fleisses / vor allem Unrath grosser Laster uns zu hüten / und / sovil möglich / auch von den kleinen Stäublin aller auch geringen Ubertrettungen seines Göttlichen Willens uns zu verwahren. Ubi est honor meus? ubi est timor meus? *Malach. 1.* fragt GOtt der HErr selbst sein ungehorsames Volck; anzuzaigen / daß dise zwey Stuck gnug wären / den Menschen im besten Stand leichtlich zu erhalten. Also hat unseren H. Ritter weder die scheinende Sonnen Kayserlicher Gnaden / noch das ung'heyere Wetter der grausamen Verfolgung und Marter / noch das spitzig und schneidende Rad / noch die auffgelegten sehr schwären Stein / noch das blinckende Hencker-Schwerdt / rc. einiger Weiß jhme einige Mackl / oder Unrath lassen anhängen; GOtt war / den er förchtete / vilmehr als alles Wüten deß Tyrannen; GOtt den er liebte weit mehr als sein Leib und Leben / dato pro Christo capite coronatus, auch ohne Kopff dannoch gecrönet. *Nadaß in Calend.* Auß jener glorwürdigen Martyrer Zahl / von denen der H. Augustinus, *serm. 16. de Verb. Apost.* hinterlassen: In hac patientiâ Martyres coronabantur; delulerabant, quæ non videbant; contemnebant, quæ ferebant; durch dise jhre Gedult seynd die HH. Martyrer jhrer Cron habhafft worden / weilen sie verlangt / was sie mit Augen nit gesehen / und was jhnen aufferlegt / ohn Bedencken starckmüthig haben übertragen. mit Stiflen nemlich wider alles Unwetter auff das beste versehen.

Stifeln seynd auch nöthig auff diser Renn-Bahn / vom Staub und Letten sich zu beschützen.

und ist kein bessers Paar / als die Liebe Gottes am lincken / und die Forcht an dem rechten Fueß anzuziehen.

Malach. 1.

Nadaß in Calend.

Augustin. serm. 16. de Verb. Apost.

Der Spohren hat er sich endlich gebraucht nit nur bey anderen / welchen er zu dem H. Glauben kräfftigen Antrib gegeben; mit hitzigem Eifer und Wolredenheit / noch kürtzlich vor seinem Todt / und H. Marter / seine Richter selbst / sambt noch vil anderen Hayden / zu der Christenheit glücklich angespohrt / und angeführt; sonder und maistens / seinen edlen und zarten Leib selber / der etwa auß natürlicher Schwachheit solche unerhörte Peinen nit möchte erdulten / derstärckte sein edle Seel / und muntert jhne auff mit lebendiger Hoffnung deß Göttlichen Beystands /

Endlich gebrauchte unser H. Ritter auch guldene Spohren / sich selbst und andere zu beständigem Gottesdienst auffzumunteren.

stands / mit helden-müthiger Verachtung aller zeitlich- und irdischen Wolfahrt / mit ohngezweiffleter Vertröstung deren schier schon annahenden ewigen Freuden versprochnem Lohn / und der himmlischen Cron / wie der HErr jhme dann noch in der Marter selbst zugesagt hatte: Macte animi, Georgi, pone metum, ego tecum sum. (*in Vitâ.*) Gut Hertz und unverzagt / mein Diener Georgi! ich bin bey dir! Gütigster JESU! wann die Wort jedwederes Weisen seynd wie die **Spohren**/ Eccli. 12. *Eccli. 12.* Verba sapientis sicut STIMULI, was werden dise kräfftige Wort vermögt haben der ewigen Weißheit in person, bey Edlem disem Ritter? EGO TECUM SUM: **Ich bin bey dir** / die Göttliche Krafft und Allmacht selber? da brauchte dann Georgius keine andere Spohren.

Wir wissen / liebste Christen! denen fürnehmen Rittern nach jhrem Hinschayden hängt man jhre Wappen und Helm / Fahnen und Estandarden / den Regiments-stock und gepantzerte Händschuch / sambt Stifel und Spohren über jhre Begräbnuß / das Leib-Pferdt viler Orthen führet man in die Kirchen und zu dem Altar / jhnen zu Heldenmässigem Nach-Ruhm / und anderen zu Antrib gleich-ritterlicher Thaten / in die Augen: Auch wir / A. A. wöllen alle dise triumphierliche Sig-Zaichen unsers großmüthigen Ritters nit mehr auß Augen lassen: das Pferdt besonders / das ich heut in die Kirchen gebracht / und seine Mängel / auff daß sie verbesseret werden / fleissigist beobachten. Diß Pferdt / das wir reitten (unser prestenvoller Leib/) mein GOtt! wievil hat es der Mängel! es **scheucht** jede B'schwärnuß / jeden Stock / und will auff die Seiten / mag seinen Feind nit ansehen / jhm nit einmal begegnen; es lasst **den Kopff hangen** / und zäumt sich nit; geht alles nur auff das Zeitliche / und was jhm wol-thuet; achtet sich nichts deß Zukünfftigen / oder gar wenig; es ist **räch** / eines kurtzen Athems / hat ein **enge Brust** / will nit Berg-auff / und ist gleich ermüdt; also der Leib zu der Andacht und Gebett gantz langsam / bald verdrossen / er will nit daran; dises ist ein **Kopper**; jener **stättig** und voller Tück; ein lautterer **Kolderer** diser; jener schwach an den Huefen; wol auch **gelb-** und **gelt-süchtig**; es manglet nit / der (wie die Pferdt der Sybariten) wann er solle streitten / nichts will als springen und tantzen; mit einem Wort / FALLAX EQUUS ad salutem, dises Pferdt / unser Cörper / ist sehr betrieglich und falsch zu dem / was unser Heyl belanget. O wievil hat es schon abgeworffen in den Abgrund der Höllen? wie mancher hat all sein Unglück seinem schnöden Cörper zuzuschreiben? gleichwie dem unglücklichen Pferdt Cnei Seji alle seine Herren jhren schändlichen Untergang. im Griechen-Land war er geworffen / diser wiewol sonsten toll gnug / voller Stärcke und Muth / aber schädliche Gaul / zu Argo; hatte 4. Herren zu verschidenen Zeiten / Sejum, welcher den Kopff / als ein Reichs-Aechter / verlohren / Dolabellam, Cassium und Antonium, deren je einer ellender als der ander zu grund gangen / und das Leben verlohren. *Ex Gellio lib. 5. c. 9.* So ist es auch **einäugig**/ nur auff seinen Lust bedacht / **stock-blind** zu dem ewigen Heyl / kan sich und will sich nit recht zu allem disem schicken; da braucht es dann / daß die Seel / der Verstand / als der Reitter / bester massen achtung habe / den **Zaum** nit auß Handen lasse / mit der Liebe und Forcht GOttes beständig wandle / mit übernatürlichen Ursachen / Warheiten und Grund / Betrohung und Hoffnung immer **anspohre**/ versichert / daß auff dises Pferdt sambt dem Reitter ein vil zierlichere Statt / als kein Alexander seinem Leib-Pferdt Bucephalo erbaut / im Himmlischen Syon warte / allwo Leib und Seel / nit wie der unsinnig Caligula das Burgermaisterthumb theilen / sonder sambt gantzer Himmlischen Burgerschafft / und dem glorwürdigen H. Ritter S. Georg ohne Auffhören regieren werden in ewigen Freuden / welche uns auch sambtlich verleyhe GOtt Vatter / Sohn / und H. Geist!

A M E N.

welche aber vilmehr von uns zu gebrauchen / sambt aller obigen Rüstung / von unserem so gar mangelhafften Pferdt / nit wie von dem Sejanischen alle seine Besitzer in das Verderben gestürtzet zu werden.

Ex Gellio lib. 5. c. 9.



Die

Die Ein und sibentzigste Predig.

An dem Fest deß H. Martyrers VITI.

Innhalt.

Der Mensch auff der Welt / als der Hafen auff dem Feur / wie er mög unberuessiget bleiben?

THEMA.

Ollam succensam ego video. *Jerem.* 1.

Ich sihe ein siedenden Hafen.

Begriff.

JEnes wilde Feur / so in denen ersten Welt-Altern auch die Kinder GOttes ergriffen / mithin zu Pentapoli mit so grossem Gwalt und Schaden ist außgebrochen; und dessen Gleichnuß in denen letzteren Zeiten den unschuldigen H. Martyrer Vitum hat gepeiniget / wird noch beständig verspürt (die böse Begirlichkeit nemlich) in diser verbösten Welt / als einem Hafen / der auff dem Feur hanget / oder einer Kugel / einer Hand-Granaten / so mit haimlichem Feurwerck gantz angefüllet. Wehe! wann einige Funcken zunahen! Bester Rath ist / nach dem Beyspihl unsers H. Martyrers dise Feur- oder Welt-Kugl von oben mit einem ✠ zu verwahren; auff denen Seiten aller Orthen vor denen einfallenden Funcken wol-verschlossen halten; alsdann auff die mächtige Hand und Beystand aller Welt Erlösers und Salvator's sich steiffen / und also von allem Brand unverletzt in die Erquickung gelangen.

WEhwerffe gleich meine Augen auff den triumphierlichen Kampff / heut vorfallend unschuldigen H. Martyrers Viti, oder auff uns selber / ja auff die gantze zergängliche Welt / ollam succensam ego video, so sihe ich halt einen siedenden Hafen; Jenen halten mir für mit jhren Federen die Scribenten / die Mahler mit jhren Pemseln / so die glorwürdige Marter S. Veits entworffen / ollam succensam, jenen feurigen Hafen / in deme er für CHRISTUM, für den H. Glauben / und seine ewige Cron hat gestritten. Disen aber den Welt-Hafen vermerckt und beschreibet in völligem Sud der Prophet Jeremias, *c. 1.* Ollam succensam ego video, &c. und / Super omnes habitatores terræ: einen haißstrudlenden Hafen sihe ich ... und über alle Innwohner der weiten Welt. Ist nit unrecht / die **Welt** mit einem **Hafen** zu vergleichen; der Hafen ist rund / die Welt wie ein Kugel formiert; bey dem Hafen ist **Erd** / oder Gloggenspeiß / brinnt das **Feur** / siedt das **Wasser** oder Oel / und dämpffet der **Lufft** / eben diß ist die gantze Substanz der Welt / dise vier Elementen; wie der Hafen S. Veits / also stehet die gantze Welt auff und bey dem Feur / nach Zeugnuß deß Propheten Oseæ, *c. 7. v. 4.* Omnes adulterio incalescunt, quasi CLIBANUS SUCCENSUS à coquente, Alle / alle haben die Treu an jhrem GOtt gebrochen / alle sieden und strudlen von unrainem Feur / wie **ein siedender Tigl oder Hafen** / den der Koch zugesetzt hat / zu jenem abscheulichen Feur / das mit Schwefel und Bech vermengt / zu Pentapoli, sambt Menschen und Vieh / Stätt und Land alles im Rauch ist auffgegangen; bey jenem erschröcklichen Feur / das nit anderst / als mit gantzer Welt Uberschwemmung / und dannoch nit also gelöscht möchte werden / daß nit jmmer ein Glut noch auff Erden verbleibe / so noch täglich die gefährlichste Brunsten erweckt / mit solchem jämmerlich- und allgemainen Schaden / daß der fromme Ertz-Prælat und Bischoff Remigius sich nit gescheuhet zu sagen / und in Schrifften hinterlassen / *in c. 1 ad Rom.* demptis parvulis ex adultis pauci propter hoc vitium (*luxuria, de quo ibi agit.*) salvantur: das ist / außgenommen die Kinder / werden auß den erwachsnen Menschen gar wenig seelig / fürnemlich wegen dises Lasters der unrainen Venus-Flammen.

Was höre ich? Ah. **gar wenig Menschen** werden seelig? übrige alle von disem Feur verzehrt und verdorben? weil wir alle noch in der Welt / bey disem grossen Hafen / und also ob disem Feur / als der HErr uns bey dem Propheten gewarnet: Ecce vos OMNES accendentes ignem, accincti flammis, *Isa. c. 50.* mercket / daß jhr **alle** mit Feur umbgeben / und jhr zündet selbsten es noch mehrer an. wie ist dann unserem äussersten Ubel vorzukommen / oder

Jerem. c. 1.

Oseæ. c. 7. v. 4.

Maister Thail Menschen / so in diser Welt zuvil gesotten / werden in jener alsdañ erst gebraten.

Remigius in c. 1. ad Rom.

Isa. c. 50.

oder abzuwöhren? der H. Vitus in dem ruessigen Hafen gantz weiß und unbemacklet/in dem brinnenden Feur nit beschädigt/der wird uns mit seinem löblich- und heiligen Beyspihl lehren/wo nit diß schädliche innerliche Feur/und jmmer in uns gloschenden Zundel gar zu vertreiben/doch solche unraine Versuchungen ohne sonderen Schaden zu leyden; höret von seinem Exempel mit Gedult/AA. GOtt gebe sein Gnad/2c.

Vitus eines heydnischen Vatters/Hylas genannt/recht Christlicher Sohn mit Worten sowol/als in der That selber/und in denen Wercken jederzeit fertig nit nur gegen seinem GOtt/sonder auch gegen mäñiglich einen solchen sich zu erweisen/hatte eben jene Zeiten angetroffen unter dem Wütterich Diocletiano, da es ein Ansehen gewanne/als wann die gantze Welt zu einem blutigen Schlachthauß/alle Plätz zu schmählichem Hochgericht/alle Gottlose an den Frommen zu Schörgē/und alle Kriegsknecht zu Hencker wären worden/allein die unschuldige Christen und Blutzeugen deß H. Glaubens auff das ärgste zu peinigen/oder wo es möglich wäre/gantz zu vertilgen und zu vernichten; eben damahls/sprich ich/war diß Helden-Hertz von GOtt verordnet/in welchem der gantzen Welt vorgezaigt wurde/wievil Ubels die teuffliische Tyranney/thails auch die höllische Betrieglichkeit zufügen/und hingegen die Christliche B'ständigkeit hertzhafft übertragen/oder alle List weißlich außschlagen möchte. Die Marter betreffend/war fürnemlich das **Feur**/das ist/nach der Weltweisen gemainen und wahren Außsag/aller schmertzlichen Peynen die allerschmertzlichiste/hervor gesucht/den jungen Helden (und also zart an denen Glideren/deren Peynen desto mehr zu empfinden) von dem wahren Gottsdienst zu der blinden Abgötterey/von CHRISTO zu dem Heydenthumb zu bezwingen: Ein Schmöltz-Ofen/wie der Kayser befohlen/der war in völligem Brand/etwa sibenfältig mehr als sonsten gehaitzt/wie jener/*Danielis* am 3. auch unschuldige Knaben zu schmöltzen; der metalline Hafen der Flammen schon übergesetzt gantz glüend/und voller strudlenden Hartzs/zerlassenes Bley/siedenden Oels und wallenden Bechs: Diocletianus in clibanum plumbo resinâ & pice resertum conjici jussit. *Blanc. in psal. 33.* Da/da/hoffte der Tyrann/der Muth solte sincken/und dem bißher standhafftigen Jüngling Vito bey disem Feur sein Bekanntnuß außschwitzen. Aber wisse/O Kayser! daß die Sicilianer (deren Landsmann auch Vitus war) den gantz feurigen Berg Æthnam täglich vor Augen haben/sich also nit so leichtlich ab einem feurigen Kessel/und metallinen Hafen entsetzen werden! er sahe auff disem Berg selber/ob schon er mit lauter Feur untergraben/gleichwol hin und her grünende Gipfel/herfür-schiessende Blümlein/und genosse annehmlichen Geruch. Vito wird diser Schmöltz-Ofen vorkommen/als jenige **Werckstatt**/wo die köstlichiste **G'schirr** für das himmlische Syon verfertigt werden/lauter künstlich und **g'schmöltzte** Arbeit; in dem **metallinen** G'schirr wird desto besser **thönen** Viti Gottlobende Stimm/das Laudate PUERI Dominum den besten Resonanz geben; Oel und dise Salbung in so hitzigem Bad taugt zu dem **Streit**/vorderist einem so trefflichen Kämpffer/dem das **Oelzweig** schon schwebt ob dem sigreichen Haupt. Höret AA! den Verlauff mit disem Schwaiß-Bad/wie ein glaubwürdige Feder *Petri Ribadin.* auff den 15. Junij von dem H. Vito erzehlt: frontem signo Crucis armatur medios inter flammarum globos innoxius, cùm læta divino Numini Epinicia, sacrásque Odas concinuisset, mediis è flammis quasi salubertimis thermis totus incolumis nitidus prodivit: das ist/die Gablen und Feurhacken schüren/er bewaffnet sich mit dem H. Creutz ✠/SIGNO Crucis armatus, die Flañen die praschlen/er singt hüpsch darein/cùm CONCINUISSET? das Bad ist siedhaiß? desto besser **schlage's zu**/und nimt alle Macklen himweck/è thermis NITIDUS. Er/der H. Martyrer geht gantz schnee-weiß auß ruessigem Kessel/ohnbeschädigt auß dem völligen Feur/INCOLUMIS prodivit; da steht er dann/O Tyrann! unversehrt/und spottet alles widrigen Gewalts/CRUCIS signo armatus, allein mit dem **H. Creutz** bewaffnet. Also kam David mit seinem Stecken allein gegen Goliath ohn andere Waffen; also stritte der Heyland und Erlöser wider den höllischen Feind/mit dem H. Creutz. das Creutz erhielte den Sig auch dem H. Martyrer S. Veit/das Creutz machte jhn zum Uberwinder/und g'wann jhm den Streit/das Creutz triumphiert/und S. Veit mit dem Creutz; nemlich war der Christen schon ein uralter Gebrauch (wie anderwärts weitläuffig von mir erklärt/*Conc. 1.*) vor allem Thun und Lassen sich zu bezaichnen mit dem H. ✠. warumb nit auch/wann man **ins Bad** solte gehn? sein Bey-Seegen war villeicht jener/den hernach S. Bernardus verfasst/*Medit. c. 17.* Exurgat DEUS, & cadat armatus iste, cadat & conteratur inimicus homo.... CRUCIFIGATUR! Mein GOtt! stehe mir zu Hülff! diser bewaffnete Tyrann aber falle zu hauffen! fallen solle er/und zerknirscht werden/diser feindliche Unmensch. **an's Creutz** mit jhme! an's Creutz! wo einmahl schon Höll/Welt/und Todt überwunden seynd worden. an's Creutz! ✠.

Diß gibt das erste Lehrstuck für uns/AA. die wir/wie gemeldt/mit disem Feind alle zu streiten/den Hafen bey dem Feur jederzeit haben/der Hitz und dem Dampff/den unrainen Versuchungen täglich seynd unterworffen/und jedoch lander nit jederzeit überwunden/Augustinum den wol- oder übl-versuchten umb Bericht/*Serm. 46. de verb. Dom.*

Ein wildes Feur/welches der Tyrann geschürt/und bey deme unser H. Martyrer (oder Ihme) ist, angesetzt worden/

Dan. c. 3.

Blanc. in psal. 33.

Petrus Ribadineira, 15. Junij.

mit was für einem heilsamen Seegē aber Er sich deß warmen Brands habe erwöhret?

Bernardus Medit. c. 17.

Augustin. Serm. 46. de verb. Dom.

nemlich mit dem H. ✠ Seegen: welcher nit nur hilfft wider die G'frurst / sonder auch wider solches hitzige Anligen/

Dom. inter omnia Christianorum certamina, schreibt er / sola dura sunt prælia castitatis, ubi QUOTIDIANA pugna, & RARA victoria: unter allen der Christen Streit und Versuchungē seynd allein jene vor anderen hart und beschwärlich / welche die Keuschheit antreffen; dann in disen gibt es täglich zu streiten / selten aber obzusigen; deßhalben dann Remigius, wie oben gemeldt / die Höllen-Porten so weit offen macht / dann dahin gehört die überhand-nehmende solche Hitz / zu der höllischen Glut! aber lerne / O angefochtene arme Seel / lerne von heut H. Martyrer / stelle dich in das G'wöhr! Crucis signo ARMATUS, mit dem H. Creutz an der Stirnen / Mund und dem Hertzen ✠. diß ist jener Stab / mit welchem von CHRISTO der Sathan, und der grosse Riß Goliath von dem David überwunden; diß ist der jenig hochgeheiligte Namen / von dem die Jünger heut melden / daß alle höllische Geister disen müssen förchten / und jhnen unterthan seyn: Etiam dæmonia subjiciuntur nobis in NOMINE TUO: der nemlich gebraucht wird in dem H. Creutz ✠. und von deme der guldene Lehrer Chrysostomus, *de S. Cruce*, ohne Außnahm versichert / kein höllischer Feind sich weder blicken / noch mercken könne lassen / wo H. Creutz an der Stirnen angehefftet wird: nullus dæmonum prope stare poterit, si crucem infixeris VULTUI tuo. Eben diß ist zu glauben / wann es g'schicht wider solche Versuchungen / etwa unvermerckt der Beywesenden / oder mit der Zungen im Mund / mit dem Finger an das Hertz / oder auff mehr dergleichen andere Weiß. Der Englische Lehrer gibt dem H. Creutz solche Krafft nit nur wider alle unsichtbare Feind / sonder auch wider alle Anfechtungen / wie sie Namen mögen haben: In QUACUNQUE TENTATIONE invenitur in Cruce præsidium: spricht er lauter und klar / *in c. 12. ad Hebr.* was jmmer für eine Versuchung dich plage / mein Christ! in dem Creutz findest du Hülff / und Beschützung. Glückseelig dann wir / M.! wider so gefährlich und tägliche Feind allerhand Anfechtungen / sonderlich welche Augustinus die härtere und beschwärlichste nennt / prælia CASTITATIS, glückseelig! daß wir so fürtreffliches / so leichtes / so universal und kräfftigs best-experimentiert- und erfahrnes Mittel haben / das Zaichen deß H. Creutz ✠. Einige andere Cur dessenthalben (neben jener / die von S. Vito wir allberait vernommen /) bringe ich zu Prob ferner hierbey / so mit Elisabetha von Wans ist vorgegangen / in der Chronic und Menologio der Cisterciensisch-welt-berühmten Vättern beschriben auff den ersten Tag Julij; kein eitle Dame diser Welt könte mehrere Sorg tragen über jhre Zierde und Leib-Geschmuck; und ein Jungfrau / wie die Schrifft redet / vil ehender jhr Brust-Stuck vergessen / *Jerem. 2.* als Elisabetha jhres gecreutzigten JESU, den sie stäts bey sich

Chrysost. de S. Cruce.

auff unterschidliche Weiß zugebrauchen / und zu applicieren.

Thom. Aq. in c. 12. ad Hebr.

Jerem. 2.

truge in der Bildnuß deß H. Creutz. diß ware jhr Waffen / jhr Brust-Stuck und Schild / das H. Crucifix; wann auch dises Jungfräuliche Hertz mit feurigen Pfeilen unrainer Gelüsten bestritten wolte werden / war jhr bestes und probiertes Mittl / das H. Creutz jhrem Hertzen beyzufügen; da dann alsobald das gecreutzigte Bild mit abgelösten Händen das unschuldige Hertz berühret / und den Schaden gehailet / die Hitz vertriben / und Elisabethen unverletzt erhalten; sovil vermag das H. Creutz auch nur in einem geschnitzleten Bild / wie vil mehr / indem man es auff die Stirn / Mund / Seiten / oder Hertz bezaichnet / und zugleich solches mit eyfrigem Hertzē betracht! Quoties te sentis turpibus cogitationibus pulsari, & ad illicitā delectationē affici, toties pone ante mentis oculos, quomodo CHRISTUS CRUCIFIXUS est pro te, ist ein heilsamer Schluß und Lehr / Hugonis de S. Vict. *lib. 3. de anima, c. 23.* also offt der unzimlichen Gedancken wahrnimb'st / andächtige Seel! so offt stelle dir für in deinem Hertzen JESUM den Gecreutzigten / mit Blut überrunnen / in dem Todts-Kampff begriffen / von Dörnern durchstochen / mit Näglen durchgraben / und mit Gaißlen biß auff die Bainer zerfleischt / eben wegen diser Sünd / die dir nur zusetzen will; und zweiffle nit von dem Sig / in hoc signo ✠ VINCES, in disem ✠ Zaichen wirst du die Oberhand gewinnen / wie der H. Veit / CRUCIS SIGNO armatus, mit disem triumphierlichen Zaichen jmmer bewaffnet / und von aussen versehen / die innerlichen Flammen nit minder als die äusserliche zu vertreiben. Für eins.

Probatum est.

Hugo de S. Vict. lib. 3. de anima, c. 23.

Aber nit nur die Henckers-Knecht stunden / von Diocletiano bestellt / bey dem heiligen Martyrer Vito das Feur anzustecken / auch Hylas der abgöttische Vatter wolte die Flammen anblasen / nit durch sichtbarliche Kohlen / sonder hälschmaichlende Sirenes und angestellte freche Weibsbilder / so die Unschuld anpfeiffen / und wo möglich / den Ehren-Krantz Vito abreissen möchten. O listiger Sathan, wohin du nit kanst / schickst du gern solche Botten! Ist wol öffter geschehen / gleich mit erstem Ertz-Stiffter deß gantzen Menschlichen Geschlechts / an den die Schlang jhro selbst nit getrauet / daß sie jhr Teufflisches Vorhabē durch ein **Weibsbild** vollführt; also schreibet Ambrosius, *Serm. 15. in psal. 118.* FEMINA Virum, quem serpens tentare non ausus est, cibo oris, & vi amoris inflexum molli quadam affectione TRADUXIT. besonders aber in vorhabendem gefährlichen Feurwerck mit dem unvorsichtigen Loth, wie *Orig. in Gen. Hom. 5.* vermerckt / daß jhme weder Schwefel noch Bech geschadet / daß er unverletzt von denen Flamē auß Sodoma gekommen / aber nit unverbrennt von seinen beyden Töchteren: utitur FLAMMIS MULIERUM, quem flamma sulfurea non ussit. dergleichen Außgang Hylas von seinem Sohn bey

Ferner / auch anderwärts hero flogē Feur-funcken auff den H. Vitum.

Ambros. Serm. 15. in psal. 118.

Orig. in Gen. Hom. 5.

bey solcher G'sellschafft auch hoffte. Aber was allhier dises unschuldige Hertz? wie findt er sich bey disem Feur? Ille, spricht obiger Scribent (*Ribadineira*) ille CORDE OCULISQUE ad DEUM CONVERSUS supplex ab eo POPOSCIT AUXILIUM, quò Sirenes hasce triumpharet: Diser ritterliche/ zugleich behutsame Kämpffer wendt neben seinem Hertz auch die Augen gen Himmel/ ruffte hertzlich bey GOtt an umb Hülff/ disen schmaichlenden Dalilen zu widerstehn; Das andere und dritte Grifflin ist diß/ O ihr gebrechliche und angefochtne Seelen/ disem inneren Feur zu wöhren! nit nur das Hertz mit gutem Fürsatz/ als mit eisernen Porten vor disem Feur zu verwahren/ sonder auch die Fenster und Läden wol/ wol/ zuzuschliessen/ das ist/ das **Hertz** und die **Augen** von disem verführischen Volck auff das fleissigst abzuwenden/ CORDE OCULISQUE ad DEUM conversus, Vitus gab disen Schmaichlerinnen weder Gehör/ noch das G'sicht/ ingedenck villeicht/ was der weise Syrach, *c. 9.* erinnert: NE CIRCUMSPICIAS speciem alienam, propter speciem mulieris multi perierunt; & ex hac concupiscentia quasi ignis exardescit: ein frembde Gestalt solst du nit fürwitzig **ansehen**/ sonderlich deren Weibern; dann wegen jhrer Gestalt seynd vil zu grund gangen/ weil hierauß Feur und Brand ist entstanden: schaue also nit umb dise umb/ wer der Brunst ledig will seyn: offtermahl sovil Blick/ sovil gibt es feurige Funcken/ dise fliegen und fallen in das waiche Hertz/ und die Flammen geht auff/ jener Brand/ concupiscentia quasi IGNIS, nemlich concupiscentia carnis und oculorum, deren die Welt aller Orthen voll steckt in völligem Feur/ nach Zeugnuß Joann. in der 1. am 2. Cap. Darumben zu disem End auch der sorg-volle H. Ambrosius so ernstlich den Unbehutsamen warnet; nisi petulantem obtutum compescas, mors ingreditur per fenestram. non est desidiosa petulantia, non otiosa lascivia, verbis illicit, oculis ligat, als wolt er sprechen: wer die Augen frecher Weiß hin und her (sonderlich auff ungleiches Geschlecht) schiessen lasset/ seye vergwißt/ daß der Todt durch solche Fenster einsteige: dann rühig ist sie nit/ solche Frechheit/ nit faul die Begirlichkeit/ mit Worten locket sie/ und fäßlet mit denen Augen. In Ewigkeit/ spricht er/ wär David in so schandlichen Ehebruch nit gerathen/ hätte er seine Augen verschlossen/ non adulterässet David alieni jus thori, NISI VIDISSET. darumben/ neque capiaris OCULIS, neque abripiare palpebris. *In Apolog. David.* mache fleissig Fenster und Läden/ Ohren und Augen zu. O wie recht hatte dann unser unschuldig- und keusches Hertz/ der H. Vitus, der weder Gehör/ noch das G'sicht solchem schmaichlen gegonnet! Ubersich! liebe Christen! in dergleichen Gefahr! wie

Ribad.

Jhme wurde nit mehr/ als daß er alle Fenster und Läden (seine äusserliche Sinn) bestermassen versicherte/ und verschlosse/

Eccl. c. 9.

1. Joan. c. 2.

Ambros. in Apolog. David.

ingedenck/ wie übl seyen angebrennt worden/ welche dißfahls sich säumig erzaigt/ weilen alles im Menschen/ wie höltzene Schindlen/ so gleich das Feur fasset:

diser keusche Jüngling Vitus! oder auch untersich auff die Erden! welches gemeldter H. Bischoff an seinem aignen Bruder gerühmet. *Orat. de obitu frat.* einem sehr unschuldigen G'müth/ und sonders behutsamen Hertzen: velut quâdam virginali verecundiâ suffusus ora, cum vultu affectum prodebat, rarus elevare oculos, referre sermonem quasi demersus in terram: wie ein schamhafftiges Jungfräulichés Hertz auß dem Angesicht sich zu erkennen gibt/ also meines Bruders Satyri Unschuld: gar selten möchte man jhme das Weiß in den Augen sehen/ sonder/ wañ er auch etwas fürzubringẽ hatte/ geschahe alles mit untergeschlagenen Augen/ VIRGINALI verecundiâ. auff dise Weiß mag man die Brunst verhüten/ und Mordbrennern zu denen Fenstern den Eingang verwöhren. mors ingreditur per fenestram.

Ambros. Orat. de obitu frat.

Es mag zwar passieren jene der Weltweisen Muthmassung/ daß der Monds-Circul im Firmament unter jhme an dem Elementarischen Feur anstosse/ sich doch nit verbrenne/ sonder unbeschädigt verbleibe; dessen ist aber die Ursach/ weilen beyde nit gleicher Natur/ eines unterschidlichen Wesens und ungleicher Materien seynd/ der Mond und dises himmlische Feur. bey uns Menschen geht die Ursach aber nit/ weilen wir alle gleicher in Adam verderbten Natur/ auß gleichem Erden-Klotz und Materien gebildet: da gibts/ dann wo Funcken/ da Feur/ wo Flammen/ da Brand/ wo Aschen/ da auch verborgne Glut. auß den Augen kombt Feur/ auß den Sternen die Funcken/ und unter der Aschen lebt die Glut/ wiewol sie vergraben: wo das Feur in einem Zimmer/ alldorten wird vil bälder die Brunst gedämpfft/ wann alles beschlossen; dann so bald die Thür oder Läden eröffnet/ da schlagt dann die Flammen loh/ loh/ zu allen Fensteren und Porten auß. Hieronymus deutet hieher jene deß Propheten Nahums Prophecey/ *c. 3.* Inimicis tuis ADAPERTIONE PANDENTUR PORTÆ terræ tuæ, devorabit ignis vectes tuos, als wolt er sagen/ deinen Feinden (solchen haimlichen Versuchungen und innerlicher Brunst) so bald die Porten (der äusserlichen Sinnen) fürnemlich die Augen/ welche deß Leibs Läden und Fenster/ terræ tuæ (unter der Aschen verschlossen) auffgethan werden/ alsobald wird das völlige Feur Oberhand nemmen/ Thür sambt dem Angel/ Läden und Rigl verzehren; darumben dann/ b'hutsamer Mensch! ne circumspicias SPECIEM alienam, &c. lasse keine species ein/ auch nit nur durch dein Augen-Scheiben/ sie stecken/ wie das Brenn-Glaß/ alles in Brand; hencken sich so steiff und vest an in der Phantasey/ daß auch kein David; welcher Risen sonst gemaistert/ solche abzuschölen vermag: semel nàmque SPECIES formæ cordi per oculos alligata, vix magni lucta-

solle auch nit sovil offen verbleiben/ als ein kleine Scheiben will haben/ die species für die lange Weil (aber nit ohne äusserliche Gefahr) einzulassen.

luctaminis manu solvitur; als dises ein bußfertiger strenger Hieronymus in seiner Einöde und Wildnuß bey Löwen und Bären / nit gnug möchte bewainen / daß er nemlich jener G'stalten / so jhme längst vor zu Rom / als Pabsts Damasi Gehaim-Schreiberen / von Weibsbildern in die Augen gefallen / nit mehr konte loß werden. Hierumben / lehret der grosse Gregorius, habe Job dermassen sorgfältig mit seinen Augen capitu-

Job c. 31.

liert / *c. 31.* nit einmahl dißfahls sich zu verjrzen: pepigi fœdus cum oculis meis &c. ne priùs incautè aspiceret, spricht er / quod postmodum invitus amaret: damit er auff solchen unbehutsamen Anblick hinfüran solcher G'stalt nit mehr / noch der Anmuthung auch wider seinen Willen nit abkommen möchte. Schliesset also auff unser Lehr-Stuck diser H. Pabst / *Lib. 2. mor. c. 2.* ut munda mens in cogitatione servetur, DEPRIMENDI SUNT OCULI, quasi quidam raptores ad culpam: wer dann sein Gemüth und Gedancken will wol vor solchem Ellend versorgen / werffe seine Augen nider / dann dise seynd / so die Seel rauben (gleichsam mit G'walt) zu dem Bösen. Untersich also mit den Augen! wer sicher will seyn! oder übersich mit dem H. Vito. dann diß ist das andere Mittel / die schädliche Welt- und Seelen-Brunst abzuwenden. Corde OCULISQUE ad cælum conversus &c.

Gregor. lib. 2. mor. c. 2.

Diß kan aber so eben nit geschehen / wird mancher einwenden / besonders von den jenigen nit / so bey Höfen / nit in Wildnussen / oder in versperzten Clöstern wohnen / welche mit allerhand Menschen in allerhand Geschäfften zu handlen haben / mit jederzeit untergeschlagenen Augen / wie wird sich diß schicken? oder ewig den Himmel ansehen? wie offt wird man's betriegen? rc. Disem Zweiffel mag auff dise Weiß abgeholffen werden: Unser Hertz ist gleichsam wie unser Wohnhauß / und komt man in diß auff zweyerley Weiß: erstlich durch die Thür / und ordenliche Porten / und wer da kombt / von deme hat man sich keines Mords / Brands / rc. nit leicht zu förchten: Dieb aber / Rauber / Mörder und Brenner / die schleichen sich nit zur rechten Thür ein / sonder steigen durch Fenster und Läden ein / heben das Dach auff / untergraben die Maur / rc. da ist dann die höchste Gefahr: Also AA. wer in seinen Verzichtungen / nach seinem Berueff mit ungleichem G'schlecht hat zu handlen (ohngezweifflet nit allzeit mit geschlossnen Augen /) bey disem kommen solche species zu rechter Thür / und hat er sich so gar vil nit zu beförchten; wo es aber hergeht verstohlen / nur unnöthiger Weiß / auß Frechheit / rc. da seynd Rauber / Brenner / und Mörder zu besorgen / und geht nit recht her. Darumben Gregorius wolbedacht von solchen Augen gesetzt: RAPTORES ad culpam, Rau-

Ausser / daß bey der gewohnlichen Haußthür sovil Gefahr nit ist / daß man Feur werde einlegen / als bey Fenstern / Läden / daß ein Brenner einsteige:

ber und Mauser zu unrechten Sachen. Und der Prophet / *Jerem. 9.* bey solchen steige der Todt zum Fenster hinein / welches auch oben die Mainung war deß H. Bischoffs Ambrosii. daß also sich allein jene der g'wissen Rauberey / und Seelen-Mörderey fürnemlich zu besorgen / welche ohne Noth / ohn Berueff / ohn Behutsamkeit jhre Augen lassen schiessen / nit aber so fast / welche anderst nit wol können. Nit so fast / sprich ich / dann auch dise nit ausser aller Gefahr / zunächst dem Feur / und verbrennt zu werden / nit allzeit und gäntzlich befreyet. Da gibt uns dann unser H. Martyrer Vitus das dritte und kräfftige Mittel an die Hand / das eifrig Gebett zu GOtt / von diser Flammen unberühret zu bleiben / supplexque ab eo (DEO) poposcit auxilium, meldet obiger Text / *ex Ribad.* den grossen GOtt batte diser unschuldige Jüngling / jhme von oben herab Hülff zu senden / und mit seiner starcken Hand beyzustehn / rc. wol ingedenck jener Anmerckung deß jungen Salomon's, *Sap. 7.* Scivi, quoniam ALITER NON POSSEM esse continens, nisi DEUS det, & idcirco adij Dominum, & DEPRECATUS SUM illum, versichert solle jedwederer seyn / ohne Göttliche und sonderbahre Hülff und Beystand / der grünende Krantz seiner Rainigkeit von disem brennenden Feur nit werde frisch noch unbesengt verbleiben / ohne Zuthun Göttlicher Göttlicher Vorsorg und protection nit unverletzt darvon kommen; darumben dann Salomon bittlich vor dem Thron GOttes umb Beystand einkommen; also der Welt-Prediger Paulus vor innerlichen Flammen angewähet / hat dreymahl / und öffter den HErzn gebetten / *2. Cor. 12.* also die H. Martyrin Justina mit zauberischer Glut von Cypriano angefochten; also Lucia mitten in denen peinlichen Flammen; also unzahlbar andere / wie unser H. Jüngling / conversus ad DEUM supplex ab eo POPOSCIT AUXILIUM, alle dise / dem Feur zu entgehn / haben zu GOtt geschryen / zu jenem nemlich / der sein unfählbares Wort längsten von sich hat gegeben / *Isa. 43.* cùm ambulaveris in igne, non combureris, & flamma non ardebit in te; quia EGO Dominus DEUS tuus SALVATOR TUUS; wann du auch mitten im Feur würdst wandlen / wird es dich nit verbrennen / die Flammen wird in dir nit brinnen / weilen ich dein HErz / dein GOtt / und dein Heyland bin. Dergleichen dann auch in der Marter selber dem H. Vito von CHRISTO scheinbahr abermahl zugesagt / und mündlich versprochen worden mit disen verständlichen Worten: Macte animi Vite! serve mi! ecce, VOCATUS adsum, adsum PRÆSIDIUM TIBI. Sey getröst und wolgemuth / Vite, mein Diener! sihe / weil du mich geruffen / da bin ich! allein dir zu Hülff und zu Diensten. VOCATUS, sagt der HErz: Ein grosser HErz! darumb will Er gebetten seyn.

Jerem. 9.

Ex Ribad.

Sap. 7.

so muß sich doch keiner auch bey dem gewonlichẽ Auß- und Eingang gar zu sicher zehlen;

2. Cor. 12.

Isa. 43.

sonder zu nöthiger Fürsorg die Hülff GOttes zu Schutz und Salva Guardia erbitten /

Nun wissen wir AA. diser unentpörlichen Brunst / die wir alle / auch wider Willen / jedoch müssen erdulden / so lang wir auff diser Welt / und unser Cörper als ein irdiner Hafen / bey dem alles-angreiffende Feur muß stehn / wie gleichwol wir uns zu versorgen / damit sie nit schädlich seye : nemlich mit dem H. Creutz ✠ / als mit einem kühlen Wind-Fahnen die Flamm zu kühlen und abzuwenden ; Fenster und Läden / das ist / die äusserliche Sinn / die Augen vor allem und Ohren / Hertz und Mund fleissig versorgen und zugeschlossen halten / damit diß Feur nirgends auß- oder einschlage ; und endlich weilen diser Streit so haimlich und verborgen / so beständig und täglich / der Sig so seltsam und beschwärlich / die Niderlag allen Menschen so gemain und gewohnlich / also / also / mit dem H. Martyrer Vito gantz eifrig / innständig / demüthig (SUPPLEX) zu GOTT dem HErrn umb Hülff und Gnad ruffen / oder mit disem H. Jüngling / laut seiner Marter-Beschreibung / DEUS in adjutorium meum intende ; O HERR! HERR! vergisse nit / mir zu helffen! Oder mit Augustino : O amor, qui semper ardes, & nunquam extingueris! Charitas DEUS meus ACCENDE me. Continentiam jubes, da quod jubes, & jube, quod vis : O du Göttliche Lieb! die du jmmerdar brinnest / und niemahl erlöschest. O du brinnende Lieb! zünde du mich an! du gebietest mir die Rainigkeit / gib mir was du gebietest / und gebiete alsdann mit mir / was du wilst! Wir wollen den H. Martyrer selbst für einen Fürbitter bey GOtt mit-anruffen / dessen Fürtrag so ersprießlich ist / nach Außweisung seiner Geschichten / (bey *P. le Blanc. l. cit.*) und seiner selbst Offenbahrung ; jene melden / auff sein eifriges Gebett seye folgende Stimm verständlich angehöret worden : Vite! exauditæ sunt preces tuæ : dein Gebett / Vite! ist erhöret worden ; Er aber habe nachgehends das Volck also angeredt : sepelite corpora nostra, & quidquid petieritis Dominum in verâ salute vestrâ, percipietis per orationes nostras, & liberabit vos à nequitiâ diaboli. his dictis animas cælo transmiserunt : das ist / Unsere Cörper (nemlich seinen und seiner Marter-Gefährten der HH. Modesti und Crescentiæ) begrabt ; und was ihr von GOtt / für euer wahres Heyl / werdet durch unser Fürbitt begehren / das werdt jhr erlangen / und der HErr wird euch erlösen von aller Boßheit deß Sathan's. auff welches sie endlich jhre heilige Seelen gen Himmel geschickt. Ach! daß wir bey GOtt durch jhre so kräfftige Fürbitt erlangen / was unserem Heyl nöthig / besonders von der Boßheit deß feurspeyenden Sathan's und der brennenden Welt erledigt zu werden / alsdann unsere Seelen disen HH. Martyrern nachzusenden / in die ewige Freud und Glory!

Apud P. le Blanc. l. cit.

auch S. Veit für einen Beystand / vor zeitlich- und ewigē Brand uns kräfftigist zu beschützen.

A M E N.



Die

Die Zwey und sibentzigste Predig.

An dem Fest deß H. Martyrers VITI.

Innhalt.

Der Zorn mit dem Schiessen verglichen / wann er recht oder unrecht seye?

THEMA.

Videbam Sathanam sicut fulgur de Cælo cadentem. *Luc.* 10.

Jch sahe den Sathan, wie ein Blitz vom Himmel fallen.

Begriff.

NIt sovil siedendes Oel / Bley / Schwefel / und Bech mag in dem Hafen deß H. Martyrers Viti gestrudlet haben / als vil Gallen / Bitterkeit und Grollen manch erzürntes Hertz kochet / und der erwildte Mund außstosse / maistes blind-hinein / ohne Bedacht / ohne Vernunfft; dem trucknen Pulver nit minder zu vergleichen / deme gnug ein einiges Füncklein sowol die gröste Maurbrecher / als kleine Hand-Büchslin loß zu schiessen; alsdann nit unrecht / wann sowol der billiche Zorn / als Geschütz / allein zu rechter Zeit / mit guter Manier / für ein Nothwöhr / und wider auffrühritsche Köpff (denen zu verschonen ein unbeschönliche sündhaffte Zaghent wäre) gebraucht wird. Allein wäre zu wünschen / daß wie mit getödtem Pulver / also mit abgetödten Anmuthungen alles ohne Getöß abgienge / das ist / weder haglet / noch straalte / sonder blitzte ohne Schnall / ohne Dampff allein mit erleuchter Vernunfft / und abgekühlter übriger Hitz / durch heilsamen Schröcken ohne weiteren Schaden dem Verjrten den rechten Weeg fürzuweisen. diß wäre ein unsträfflicher Zorn.

WEr den Lufft will nach der Elen abmessen / und das Feur nach dem Pfund und Gewicht abwägen / bemühet sich umbsonst. gleichwie auch jener / der den schnell-weichenden Blitz will in Schrancken einsperren. auff disen letsten weist mich heut-heiliger Text / sicut FULGUR, auff den Blitz (wiewol er niemahl ohne Feur in der G'sellschafft / und allzeit mit dem Lufft ist umbgeben) der **Blitz** aber führt mich noch weiter auff den schnellen **Zorn** / welcher zwayerley ist / ein gerechter billich unschädlicher Zorn / und anderwärts ein nachtheilig-sträfflich- und höchst-sündiger Zorn / gleichwie nemlich einige Blitz dem Wandersmann nächtlicher Weil nutzlich / die rechte Straß zu weisen / in haissem Sommer angenehm / allein die Hitz abzukühlen; andere aber mit entsetzlichem Doñer / schröcklichem Wetter / Hagel und Straal beglaitet; also ist auch von dem billich und unbillichen Zorn zu halten. darumben auch FULGUR, der Blitz nit nur bey dem unseeligen verdammlichen Fall deß Sathan's auß dem Himmel in Vergleichung gezogen: Videbam Sathanam sicut FULGUR DE CÆLO CADENTEM, wie mein Vorspruch außweißt / sonder auch der Ankunfft unsers Heylands zu dem End-Urtheil aller Welt wird verglichen / *Matth. 24.* sicut FULGUR EXIT ab Oriente, & PARET usque ad Occidentem, sic erit & adventus filij hominis: gleichwie der Blitz außgeht vom Auffgang / und erscheint biß zu dem Nidergang / also wird / also wird auch seyn die Ankunfft deß Menschen Sohns / die Ankunfft deß HErren / wie der Blitz. der Unfall deß Sathan's auch / wie der Blitz / sicut FULGUR, **gerecht und verdammlich**; also verhaltet sich dann auch der dopplete **Zorn** / diß g'schwinde innerliche Feur in dem Menschen.

Der Fall deß Lucifer's dem Blitz ähnlich / so dañ die Ankunfft deß Heylands zu dẽ Gericht auch dem Blitz / mögẽ guten und bösen Zorn bedeuten.

Gemahnet mich allerdings an den Hafen S. Veits; dann der Zorn in dem Hertzen nit anderst wallet / als der Hafen beym Feur / allein daß bey manchem diser Hafen nur gar zu g'schwind übergeht. Bin also gedacht / ob schon der Blitz nit in die Schrancken mag eingefasst werden / jedoch deß Zorns Beschaffenheit in meine Predigen zu schliessen; ob schon das Feur abzuwägen nit ist zugelassen / jedoch deß billich- und unbillichen Zorns Natur wol zu erwegen / ist nit unmöglich / endlich den Lufft lährer und nichtiger Einred mit füglicher Widerlegung ab- und außzumessen; diß wird mein heutige Arbeit seyn über heut vorfallend-Evangelischen Text. Bitte umb Gedult / etc.

Nichts ähnlichers auff diser Erden mag dem Himmel-Blitz / und folglich / wie vernommen / dem Menschlichen Zorn nichts augenscheinlichers / nichts handgreifflichers / nichts gleichers vorgezaigt werden / als von dem

Beyde aber (den Blitz / und den Zorn /) das Feur von dẽ

Schieß-Pulver für-weisen/

dem Schieß-Pulver das Feur. ein Erfindung / umb welche Jupiter selbst / wann je einer zu finden wäre / denen Menschen solte neydig seyn; als die jhme dadurch abgelernet haben/ wie er in seinen Wolcken/ also dise auff der Welt/ nach Belieben / auch bey halterem Himmel zu blitzen / zu schnällen / zu donnern/ und jhren Feind zu Boden zu schlagen; ein Erfindung / umb welche zwar Teutsch- und Welschland noch streiten / wer aigentlich deß Schiessens erster Urheber zu rühmen? wo der Büchsen oder Feur-Rohr erster Gebrauch angenommen; weil Egnatius, ein welscher Scribent, seiner Nation diß zuschreibt / namhafft denen Venedigern / so diß Kraut erstens jhren damahligen Feinden den Genuesern sollen auffgesetzt haben; Stumpfius hingegen/ ein Hochteutscher / will behaupten / *de rebus Helvet.* daß solche Erfindung von hochteutscher kunstreicher Statt Augspurg in schwung gebracht seye worden / in **Schwung**/ spricht er/ dann zimlich gewiß/ und von wenig wird es widersprochen / daß ein teutscher tieffsinniger Geistliche / Balthasar **Schwartz** mit Namen / vor nunmehr 300. Jahren im 1380.sten / mit vilem Studieren und nachsinnen viler Jahren / endlich darauff seye kommen / daß solche Würckung / durch Schwefel/ Saliter und Kohlen/ auff g'wise Art zusamen vermischt / möchte herauß gebracht werden / wo die Prob dann alsobald genommen/ und nit gefählt habe; waiß nit/ zu mehrerem Schaden oder Nutzen ins gemain der kriegenden Welt. Ausser daß von diser Schieß-Kunst/ meines erachtens/ man jenes Plutarchi *in vitâ Publicolæ*, wiewol zu anderem End gebrauchtes Sprüchlin / entlehnen möchte: hanc rem nemo sat laudaverit, vel satis vituperaverit, daß diß ein Stuck und Erfindung seye / niemahl gnug zu loben/ oder niemahl gnugsam zu schelten: mich wenigst gedunckt der Namen deß Erfinders nit ohne Geheimnuß / und macht mir einigen Verdacht / welcher **Schwartz** und nit weiß gewesen / wiewol endlich diß sovil nit erweist / als es mir Anlaitung gibt / daß auch der Menschliche **Zorn** / ob er schon von dem Schöpffer zu gutem vermaint / und der Seel dise Anmuthung nit zum Mißbrauch war eingegossen/ vil mehr Schaden als Nutzen/ vil mehr Sünden als Tugenden auß selbst aigner Menschlicher Boßheit verursachen thue; Irascimini, & NOLITE PECCARE, war die Mainung und Befelch deß grossen Gotts/ Erzürnt euch / aber **versündigt euch nit**; gleichwie der **Blitz** an sich selbsten nit schädlich/ sonder vilmehr nutzlich; dann obwol er erschröckt/ so macht er anbey hell / und gleichwie die Büchs fürnemlich sich zu wöhren/ nit andere mit Unrecht anzugreiffen / geordnet ist/ also IRASCIMINI, & NOLITE PECCARE, gebraucht euch deß Zorns zur Tugend /spricht der HErr / und nit zu denen Lasteren; auß welchem unwidersprechlich zu schliessen die erste Gattung deß rechtmässigen **Zorns**.

Stumpfius, de rebus Helvet.

dessen Erfindung wol kan zu gutē End dienē/ aber öffter pflegt zu schädlichem Vorhaben gebraucht zu werden;

Plutarch. in vitâ Publicolæ.

Welche der hohe Englische Lehrer also erklärt/ *2.2.q.158.a.1.* si quis irascitur, spricht er/ SECUNDUM RATIONEM RECTAM, tunc irasci est laudabile: wann sich jemand erzürnt/ **wie es die rechte Vernunfft erfordert** / solcher Zorn ist nit zu tadlen/ sonder ist löblich. Den grossen Heerführer und Propheten Moysen, als der HErr zu sich beruffen auff den Berg Sinai, *Exodi 19.* das Gesatz in zwayē stainenē Tafeln anzugeben/ cœperunt audiri tonitrua, micare fulgura, &c. hat es angefangen zu donneren und zu blitzen / anzuzaigen/ wie von Moyse das Gesatz mit Ernst dem Volck müsse angekündt/ und die Ubertretter mit der Schärpffe abgestrafft werden; wie konte diß aber Moyses über sein sanfftmüthiges Hertz bringen? erat Moyses Vir MANSUETISSIMUS super omnes homines, qui morabantur in terrâ: Moyses war der sanfftmüthigste über alle Menschen / so damahls auff Erden lebten! also lise ich/ *Num. 12.* aber ohne Sorg/ Al. wann es seyn muß/ wird Moyses schon ernstlich gnug werden; die Zähn und die Hörner weisen; gelt! als er deß Abgöttischen Volcks Muthwillen umb das guldene Kalb herumb angetroffen; gelt! als er die hartköpffige Bursch Core, Dathan und Abiron, jhr ewiges murzen wider den HErren vernommen; gelt / das Feur ist auffgangen / der billiche Zorn ist auffgebrunnen/ und hat Moyses jhnen den Ernst wissen zu weisen! IRATUS est Moyses valdè, meldt der H. Text/ der Zorn ist Moysi mächtig herfür gebrochen. wie so! disem so sanfftmüthigstem Hertzen? was Ursach? Ursach gnug: weilen von disem undanckbaren und widerspännigen Volck der gütige GOtt so offt/ und sovil/ so ärgerlich und lasterhafftig ist beleydigt worden; also wurde Moyses mit höchster Billichkeit über sie erzürnt; diser Zorn hatte beste Vernunfft und Ursach / derhalben löblich / dann was nach rechter Vernunfft geschicht / wird von dem Theologischen Engel gut-gehaissen/ wie schon oben vermeldt. Und vermercket diser H. Lehrer; daß auch CHRISTUS hab solchen Zorn sehen und spüren lassen. Seine Nahrung ware zwar/ nach Isaiæ Weissagung lauter süsses Hönig und milder Butter; wuste aber zugleich neben der guten Speiß/ auch die böse mit Unlust zu verwerffen: Butyrum & mel comedet, ut sciat REPROBARE malum, & eligere bonum, *Isa. c. 7.* massen auch das liebe Immlin / so das Hönig selbst samlet / und machet / mit einem spitzigen Angel dannoch versehen / die Frevler damit zu hecken. Also unser Heyland / obwolen Er sich sonsten für ein Vorbild aller Sanfftmuth seinen Jüngeren vorgestellt / und ermahnet / *Matth. 11.* seine Sanfftmuth von jhme zu lernen / discite à me, quia MITIS sum, lernet von mir/ weilen ich **sanfftmüthig** bin/ so erzaigte Er gleichwol einen rechtmässigen **Zorn** gegen die blinde und neydige Juden / *Marc. 3.* circumspiciens eos CUM IRÂ, Er schaute sie zornmüthig an; so dann anderwärts mit der

Thom. Aq. 2.2.q.158. a.1.

also der Zorn / so nach rechter Vernunfft/ außbricht/ ist zwar löblich/ von GOtt gebillicht/ von denē sanfftmüthigsten Heiligen/ wo es nöthig/ erzaigt/

Num. 12.

und von dē Erlöser selber (sonsten aller Sanfftmuth ein Original) zum öfftern erwisen:

Isa. c. 7.

Matth. 11.

Marc. 3.

Gaisel und Peutschen in der Hand jagte Er auß dem Tempel mit ernstlichem Verweiß / und zornigen Gebärden jene Kauffer und Verkauffer / *Matth. 21.* hatte Ursach hierzu / weil sie das Hauß GOttes wolten machen zu einer Mörder-Gruben. diß war dann ein **rechtmässiger Zorn** / und deme ohne Sünd ja lobwürdig mag nachgefolgt werden / und solle.

Matth. 21.

Was? **ohne Sünd**! vilmehr ist ein Sünd / gar zu gütig sich erzaigen / wo man billich solle zürnen; wo die Laster einreissen / wo die G'rechtigkeit leydt / der Gottlose triumphiert; wo die Jugend ungehorsam / die Dienstbotten verwögen / Untergebne gegen GOtt treuloß werden / allda kein Ernst nit gebrauchen / kein Zorn nit erzaigen / alles übersehen / und stillschweigend hingehn zu lassen / wäre nichts anders / als GOtt verlassen / seiner Pflicht vergessen / sich und den Nächsten in den Untergang stürtzen. Si ira non fuerit, schreibt Author operis imp. *hom. 11. in Matth.* nec doctrina proficit, nec judicia stant, nec crimina compescuntur. PATIENTIA IRRATIONABILIS VITIA SEMINAT, negligentiam nutrit, & non solùm malos, sed etiam bonos invitat ad malum. JUSTA ira mater est DISCIPLINÆ: solte es deß Zorns ermanglen / wer wurde auß der Jugend was lernen? wer das Gericht handhaben? wer die Laster abstraffen? Ein gar zu grosses Ubersehen und Gedult / zieht nichts als Boßheit nach sich / nichts als stinckende Faulkeit; es bestättigt nit nur böse Tropffen in ihrer Gottlosigkeit / sonder verlaitet auch die Unschuldige zu gleichem Unleben. Ein **gerechter Zorn** aber / der ist ein Mutter und Grund **aller Zucht** / und gezimmenden Wandels; demnach IRACUNDIA, QUÆ CUM CAUSA est, non iracundia est, sed judicium, der Zorn / schliesst er / der ein rechtmässige Ursach hat / der ist kein Zorn / sonder ein Billichkeit / oder auff meinen Schluß zu reden: diß ist die rechte Gattung eines unschuldigen und Gott wolgefälligen Zorns. Zu Spartâ fande sich Lycurgi ihres fürnehmsten Gesatz-Gebers leiblicher Sohn und Nachfolger / Charillus mit Namen / in hohem Ansehen bey selbigem Rath und dem allgemainen Volck / absonderlich wegen seiner grossen Gütigkeit / und daß er scheinte wie ein Täublin ohne Gall. einsmahls als die Red dessenthalben / und er seiner Gütigkeit / Sanfftmuth und Unsträfflichkeit halber vil gerühmt wurde; wie? sprach ein heldenmüthiger Rathsherr / wie ist Charillus unsträfflich? der keinem Menschen / auch dem ärgisten Feind deß g'mainen Wesens mit keinem ernstlichen Wort seine Boßheit verweisen darff? der schlagt ja nit in die Spartaner Art: ohne Hertz / wie ohne Gall; ohne Muth / also auch ohne Gut: quomodo probus est Charillus, cùm NE IN MALOS SIT ACERBUS? *Plut. lib. de Odio.* wie solle Charillus fromm seyn / **der auch wider Böse nit böß mag werden**? fromm nemlich / wie die einfältige tumme Schaaf. von denen aber das unvermuthete Urtheil bey David, *Psal. 48.* zu lesen / daß solche **Schaaf** der Höll zu verwisen seyen worden: sicut OVES in inferno positi sunt: b'hüt GOtt! hab ich doch vermaint / für die Böck seye allein solcher feurige Stall / für die **Schaaf** die unendlich-erfreuliche Himels-Wisen? Goffredus der Abbt lasst es gelten von denen unschuldigen Schaafen / unter denen aber jene nit zu zehlen / welche auß tummer Einfalt / oder kleinmüthiger Zagheit / da sie solten / sich wider die Boßheit nit stellen / noch im geringsten dero zuwider erzaigen: Oves ibi, non propter veram innocentiam, sed propter inhonestam simplicitatem, quia malis resistere nolunt, vel nesciunt, eos appellat, quos sine fine perituros esse denunciat. *lib. 4. epist.* sovil diser sinnreiche Prælat, dise zornlose Schaaf mit ihrer unzeitigen Güte werden ewig verlohren / der Zorn aber wider Böse sowol nöthig / als erfordert zu dem ewigen Leben. Iracundia, quæ cum causa est, non est iracundia, sed judicium.

euch in sicheren Fählen ohne G'wissens-Beschwärnuß / und schädliche Aergernuß nit zu unterlassen / von zeuen /

Author Operis imp. hom. 11. in Matth.

Plut. lib. de Odio.

Psal. 48.

die sich nit solcher unzeitlicher Gütigkeit wegen / der Höllen Gefahr wöllen unterwerffen.

Goffredus, lib. 4. epist.

So gibt es aber auch / und vil öffter / in der Welt einen **verdammlichen Zorn** / wiewol man disen nit allzeit erkennt / noch vor billichem Zorn gnugsam unterschaidt: David zaigt auff den Unterschid mit jenen Worten / *Psal. 30.* CONTURBATUS est IN IRÂ oculus meus; mein Aug ist **in dem Zorn verwirrt worden** / daß ich vor Zorn nit wol hab gesehen / ob ich nemlich Ursach gnug habe; da oder dort / über diß oder jenes / so erschröcklich mich zu erzürnen / bin gantz verwirrt worden. Geht hinein / Außerwählte! wo ein zornmüthigs Weibsbild / etwa ein oder zwey Kinder zu erziehen hat / da werdt ihr euer Wunder sehen und hören; gleichwie es nit mehr braucht / als ein oder zwey Pulver-Körnlein / ein wenig Zünd-Pulver / mit zwey Finger auff die Pfannen gelegt / nur ein einigen Funcken darzu / sonderlich bey dem Mundloch / da gibt es gleich Feur / geht loß / schnällt / und ist Knall und Fall eins; also dise Hader-Büchs: kaum rührt sich das arme Kind / weil es noch nichts versteht / gleich geht die Büchs loß / es donnert / mit grosser Furi, und blitzt / sonderlich bey dem Mundloch / mit sovil Schwachworten; wären sie Pulver / man möchte 30. pfündige Kuglen mit schiessen / Centner-schwäre Granaten mit werffen; putasne BENE IRASCERIS tu? *Jon. 4.* möchte einer billich / ja wann er därffte / solche Stiefmutter fragen / Mein! mein! main'st du / diser Handel seye auch so grossen Unwillen werth? wahr ist es / daß man die Kinder solle ziehen / aber mit Manier; man muß ihnen ihre Fähler / daß sie es mercken / zu verstehn geben / aber mit Sanfftmuth; der Zorn ist nit unrecht / ja wann er nit über die Schnur außschreittet; secundùm rationem rectam, haisst der Text / nach der rechten Vernunfft. was Vernunfft? eben diß sagt David, CONTURBAVIT ira oculos, der unmässige Zorn verdeckt die Vernunfft / verblendt die Augen / wie auch Job hat

Psal. 30.

Ins gemain aber ist die Gefahr nit so groß von zu wenigem Zorn / als Ubels geschicht durch den übermässigen /

Jon. 4.

weilen diser gar leichtlich / wie Pulver / von

Jedē Fünck-lin auff-geht/ mit dē Dampff die Ver-nunfft mei-stens ver-finstert: die Gebühr vō dē Unrecht nit zu ent-schaiden; Gregor. lib. 5. mor. c. 30.

hat betauret: caligavit ab indignatione oculus meus, *c. 17.* vor lauter Zorn und Unwillen seye jhme ein Dunst für den Augen auffgegangen. da siht man in solchem Zorn nit die Vernunfft/ man redt ohne Kopff. Iræ suæ stimulis accensum cor palpitat, ist die Beschreibung deß grossen Gregorij, *l. 5. mor. c. 30.* corpus tremit, lingua se præpedit, facies ignescit, exasperantur oculi, & nequaquam recognoscuntur noti. ore quidem sermonem format, sed sensus, quid loquatur, ignorat: bey solcher zornigen furiâ klopfft das Hertz/ zittert der gantze Leib/ tudert die Zungen/ brinnet das Angesicht/ versperzen sich d'Augen/ und erkennt sie nit/ wer zugegen/ der Nächst-bekandte sey oder Verwandte. sie plodert vil Ding herauß/ waiß aber selber nit/ was sie redt. Sie schilt maist sich selbst/ und merckts nit einmahl: sie haißt es ein Banckert/ Schelmen-Sack/ Teuffels-Kind/ ꝛc. woher diß alles? sie seye dann ein Vettel; der Sathan jhr Ehemann/ und sie sehe im Spiegel sein Mutter oder Haußfrau. diß merckt sie alles nit/ ira conturbavit, dann vor lauter Zorn möchte sie erborsten/ wie nemlich die Büchs/ geht sie loß? so macht sie ein Rauch/ ein **Dampff**/ daß man da nichts mag sehen; also siht man offt nichts in dem Zorn/ ob es Freund oder Feind? nit wer zugegen? und ob es sich gebuhre? Sol non occidat super iracundiam vestram, schreibet der Apostel den Ephesiern zu/

Ephes. c. 4.

c. 4. die Sonne solle über euren Zorn nit untergehn/ und will sovil sagen/ nach Erklärung deß Englischen Aquinatis, non OBTENEBRETUR dictamen rationis. lasset euren Zorn nit maister werden/ oder also auffdampffen/ daß das Liecht der Vernunfft verfinstert werde. nit! nit! aber man hört weder Ermahnung/ noch Warnung/ sonder ist bey solchen Zornmüthigen ein solcher Tumult/ Rumór, Geschray/ und Getöß/ daß man leicht könte mit groben Stucken darein spihlen/ man wurd es schwärlich hören/ conturbatus in irâ, solches vermag der verdammliche Zorn.

Aber wann jhr nichts seht/ mein Frau! nichts höret/ in dem Zorn; wenigst/ wann jhr wider zu euch selber kombt/ bedenckt bey euch selber/ was der H. Gregorius ermahnet: aliud est, quod agitur typho SUPERBIÆ, & aliud, quod zelo DISCIPLINÆ: ein anders ist/ was man thut mit solcher tollsichtigen Maisterschafft/ und das ist nit recht; und ein anders/ was geschicht auß Liebe der Zucht/ sein züchtig/ und das ist recht. Euer Zorn/ seht jhr wol/ ist nit vernünfftig/ der also würcket/ ist ein **Unsinnigkeit**/ von Horatio beschriben: Ira FUROR brevis est, *lib. 1 epist. 2.* allein daß sie nit allzeit währet. Euer Zorn ist jenem scharpffen Schwerd gleich/ *Apoc. 1. 2.* und *19.* so auß dem Mund geht/ aber auff zwo Seiten schneidt/ andere/ über welche jhr donnert/ und anbey/ auch euch selber/ wie schon oben vermeldt. Euer Zorn ist von Chrysostomo einem starcken Hagel-Wetter verglichen/ ja dem **Straal** selber/ der nit auff andere

Horatius lib. 1. ep. 2.

Apoc. 1. 2. & 19.

noch den Straal von dem Blitz/ das ist/ den

schlagt/ sonder euch selber einen **Straich** im Hirn versetzt: Ira quasi FULMEN & tempestas magna in animâ, servientémque sibi AMENTEM reddit. *Serm. de mansuetud. T. 5.* diß ist aber alles und weit gefählt: nit einem Degen solle der Zorn gleichen/ er seye dann in der Schaid/ und werde nur außgezogen/ wann es **rechte Vernunfft**/ und **die Noth** also fordert/ alsdann laß ich es gelten/ was Chrysostomus dißfahls vermeldt/ *Hom. 3. de laud. Pauli. T. 3.* Quasi enim gladio aciem, ita menti nostræ iræ acumen imponit, ut eo, CÙM OPORTET, utamur: sonsten jederzeit blosse Degen/ oder zweyschneidende/ zu unrechter Zeit/ ꝛc. will der guldene Lehrer selbst nit billichen: vil minder/ der dem Straal gleichet. wol aber dem Blitz/ so deß grossen GOttes aigne Vergleichung ist/ *Deut. 32.* si acuero, ut FULGUR gladium meum, spricht der HErꝛ/ wann Ich meinen Degen/ wie den **Blitz** wetzen und spitzen wird/ der wird dann (auch der Zorn) unsträflich seyn. andere Waffen kommen maist von Eisen und auß den Bergwercken/ von der Erden/ der Blitz aber wird allein oben in den Wolcken gekocht; also der Zorn solle nichts irdisches haben/ sonder allein Göttlichen Willen/ sein Gesatz/ für den Antrib und billiche Ursach. die Degen/ wie auch der Straal/ den sie treffen/ maist tödten sie/ oder verletzen/ der Blitz über heilsamen Schröcken/ ja auch nutzliche Erleuchtung der Tunckle/ und Kuhlung deß entzündten Lufft/ bringt weiters keinen Schaden/ also ut fulgur, der Zorn seye wie der Blitz ohne Schaden/ ohne Dampff. nit ut fulmen, wie der Straal/ der alles was er antrifft/ auff einmahl todt will haben. si acuero ut FULGUR, &c.

Schadē von dem Nutzē/ noch das zweyschneidende Schwerd von der billichen Nothwöhr zu erkennen.

Chrysost. Hom. 3. de laud. Pauli. T. 3.

Deut. 32.

Diß nun wäre ins gemain gar zu grob intoniert? wirst du sprechen/ solchen wilden Zorn wöllen allen zumessen; und hört man solche Wetter nur bey den gemainen/ bey groben Leuthen/ die den Mund nit können halten/ und nichts dissimulieren; ein weit anders geschicht bey den Fürnemmen; das will ich wol wünschen/ und solle billich ein anderes geschehen/ und höflicher hergehn: aber höret/ was mir hier beyfallt: Es ist ein zimlich neue invention und Erfindung von Feurwercker und Büchsenmaistern: die Pistolen/ Carbiner/ und Feur-Rohr/ (wol auch Stuck hab ich dergleichen gesehē/) derē Lauff nit so weit vornen-her/ als eben zuruck; das Rohr/ wo die Kugel herauß muß/ vil enger/ als die Camer/ wo sie eingeladen wird/ und hat es disen Vorthail; daß wann man endlich Feur gibt bey dem Zünd-Loch/ die Kugel zu dem Lauff hinauß vil stärcker tringt/ vil weiter und tieffer eingeht/ auch gewiser trifft/ und dem Feind grösseren Schaden zufügt/ als von den Rohren deß gemainen Schlags. Ein fast gleiches geschicht bey vilen/ die lange Zeit schweigen/ das Mundloch wol verwahrt/ und wie die Jäger jhr Bürst-Büchsen in einem ledernen Sack/ also sie jhre Zungen wol wissen zu versorgen. wann aber solche einmahl außbrechen/

So ist ferner dises Laster den Bauren nit also aigen/ daß nit auch sich Höhere hierinn verschiessen. obwolen sie stiller lade/ die Büchs in dem Futter länger mittragen/

Aristot. lib. 2. Ethic.

aber gähling desto ärger außbrechen/ besonders wañ sie ein Verachtung sollen leydẽ.

chen / so kommens desto schärpffer / ärger / schädlicher/und ohne leichtliche Versöhnung. Aristoteles hat erfahren / und bezeugt/ *lib. 2. Ethic.* diß geschehe maistenthails / wann solche vermercken/daß sie von anderen verachtet/ und jhr Persohn/guter Namen mit Worten oder sonst einigem Affront verschimpffet werde; diß macht dann offt auß einem stillen Lämblin ein wütenden Tiger. Jch finde zwar in der Schrifft unterschidliche/ die zum Beweiß allhier taugen; ich will auß deroselben allein den König David anführen.

Derohalben nochmahlen David / ob jhn wol zu Zeiten der Zorn übernommen / ist es doch gar selten geschehen / massen er wegen seiner unerhörten Sanfftmüthigkeit bey GOtt so hoch beliebt/ und derentwegen sich/ alles von GOtt zu erhalten getraut: Memento Domine David, & OMNIS MANSUETUDINIS EJUS, *Psal. 131.*

Psal. 131.

O HErr / gedencke doch an David, und sonderlich an alle seine Sanfftmüthigkeit. Diser so sanfftmüthige David, der von dem neidigen König Saul weder zu Hauß noch anderstwo einige Ruhe oder Frid möchte haben/ sich gleichwol mit einigem ungleichen Wort nit allein nit wider den König vernemmen liesse / sovil Schmach und Verfolgung auff Leib und Leben mit Gedult überstanden; welcher von seinem ung'rathnen Sohn Absalon umb Land und Leuth/ ja umb sein Thron und Cron gebracht möchte werden / massen es am bösen Willen dises ungerathnen Sohns nit ermanglet; konte noch fur jhne als für sein liebstes Kind sorgen/ und sich hertzlich bekummeren / servate mihi puerum Absalon: gebt doch wol acht / daß dem Absalon nichts layds widerfahre! welcher wegen der Blutschand deß Ammon, der Thamar seiner Eheleiblichen Tochter leichtfertigen Lebens /und daß sie so vilen Hertzenlayds dem Vatter Ursach gegeben / sich in unleidenliche Wort nit herauß hatte gelassen: und also von anderen seinen Unfällen /die er maistens stillschweigend übertragen / ein gleiches zu reden; allein aber / allein daß jhn Nabal hätte spöttlich tractiert/ ein- und anderwärts etwas verächtlichs von David geredt/da war Feur im Dach/der Funcken im Pulver / der solte deß Todts aigen seyn / diß und kein anders / *1. Reg. 25.*

David konte vil dissimulieren/ stillschweigend übertragen / ein einige Schmachred aber deß Nabal's wolt er mit Feur und Schwerd rächen.

1. Reg. 25.

David war auff der Rayß in der Wüste Pharan, ohnweit deß Bergs Carmels, auff welchem Nabal wohnte / ein wolbegüterter Herr/ und zu welchem David etliche der Seinigen abgeordnet / weil der Orthen sonst nichts zu bekommen / jhne zu ersuchen/ daß umb gute Bezahlung jhme David und denen Seinigen etwas von Lebens-Mittlen und Proviant möchte zukommen; Wer? sagte Nabal, wer schickt euch? der David? quis est David, & quis est filius Isai? als wolte er sagen: was hab ich mit David zu schaffen? was frag ich nach deß Isai Sohn? Welche wenige Wort den sonst sanfftmüthigen David dermassen erzürnt/und in harnisch gebracht/ daß er jhme kräfftig fürgenommen / den Nabal mit allen Seinigen niderzumachen / also daß kein Bain gantz darvon käme. wäre auch diß ohnfählbar also erfolgt / hätte nit die weise Abigail deß wohnsichtigen Nabals verständige Ehfrau ein Mittel hierinn getroffen / und den zornigen David besänfftiget. Sovil verderbten nur etliche schmähliche Wort auß Verachtung geredt.

dergleichen ein Engelländischer König würcklich an denen Frantzosen vollzogen/ wiewol an disem nit löblich geschehen:

Für ein frischeres Exempel mag wol jener Englische König angezogen werden / welcher eines sehr faist- und grossen Leibs / als er von seinem Gesandten vernommen / daß er Gesandte in Franckreich / wohin er Geschäfft halber verschickt/ unter anderen befragt wäre worden / wie sein Principal der Britannische König sich mit seinem **grossen Leib** befindete / und ob er nit bald wurde gebähren? hat sich dermassen erzürnt und auffgebrunnen / daß er sich so theur verpfändet, über kurtz werde er solche entsetzliche Geburt auff die Welt/ sonderlich in das Franckreich bringen/ daß Feur und Schwerd (wie auch bald hierauff erfolgt) einen grossen Thail gantz in Grund-Boden verhergen solten; wenig Schimpffwort / aber grosse Raach! ein kleiner Funcken in das truckne Pulver /gibt manichsmahl ein erschröckliche Brunst; aber sehr unbillich / und wider alle rechte Vernunfft. Sollen also auch jene / welche sich zwar grober gemainer Schelt- und Schmachwort nit schuldig erkennen / auch der Schimpff- und Piquanten-Reden nit allein sich selbst enthalten/ sonder auch / wann jhnen solche widerfahren / nit gleich in das Feur bringen / nit so bald loß trucken / und den Zorn übernemmen lassen. sintemahlen nit nur allein jenige / so mit Ketten / oder Drat-Kuglen schiessen / die handlen nit redlich / das ist / jene / welche niemand verschonen / mit einem Wort zween und drey verletzen / sonder auch jene/ so das Pulver lassen tödten / ohne grossen Rumór, doch andere treffen/ die gehn zwar glimpfflicher/aber eben so wenig recht mit dem G'wöhr umb; dann gibt es kein Schnall / so gibt's doch ein schändlichen Dampff. Endlich alle die jenige / so sich der Flinten und Füsi bedienen/ das ist / wo man nit lang darff spannen/ sonder nur den allzeit fertigen Haanen herüber zieht/und so gleich Feur hat; ich verstehe/ welche wie die zornige Haanen jmmer fertig zu zancken / zu streiten / und umbsich zu beissen; alle dise haben ein verdammlichen Zorn.

Psal. 36.

Der Königliche Prophet/ *Ps. 36.* verbietet nit den billichen Zorn/ (weilen auch wie der Menschliche Cörper vilen Aenderungen/also sein Gemüth unterschidlichen Bewögung- und Anmuthungen unterworffen/) mag wol seyn / daß wider Willen ein Zorn auffsteigt / aber / Desine ab irâ, spricht David, & relinque furorem, wann er auch billich der Zorn/muß man in selbigem nit lang verharzen / sonder auff ergangene Straff oder Ermahnung wider fallen lassen; besonders aber soll man sich vor deme hüten/ daß man nit wie wütig/ ohn Vernunfft / und furiós darein-gehe / ist die

dann solche Wort nit so schwär auffgenommen / aber auch alles Fleiß unsers Seits verhütet sollen werden.

Glossa

Ambros. in hunc psalmum. Glossa deß H. Ambrosij: Propheta non potuit dicere homini (cujus caro ut varijs morborum, ita commotionum passionibus excitatur,) non irascere; sed dicit, DESINE ab irâ, & indignationem relinque, ne pecces. ira enim gravis Magistra est peccati. Also kan man sich wol / und man ist schuldig / wo es vonnöthen / nach rechter Vernunfft / über das Unrecht erzürnen / Feur geben / aber acht haben / daß das Rohr und die Büchs nit stosse / daß das Pulver nit in das G'sicht schlage / sicut FULGUR, wie der **Blitz**; der erschröckt zwar / aber macht kein Dampff / sonder macht hell und erleuchtet; lasst bald wider nach / und verschwindt. Also wird dann auch die entsetzliche Ankunfft deß Heylands seyn in das Thal deß Gerichts und deß Schröcken. Dan. c. 7. Daniel. c. 7. beschreibt disen ernstlich- und zornigen Richter / sitzend auff einem feurigen Thron / und ein gantz feuriger Fluß gehe auß seinem Mund / beyneben weder Dampff von disem Feur / noch Verwirzung; dann er habe schneeweisse raine Klayder / und seine Haar wie ein-neugewaschne Woll. Gleicher Weiß / AA. wann der Zorn nöthig / irascimini, donnert mit Worten / schröcket wie der Blitz / sicut fulgur, gebt Feur / & nolite peccare, aber besudlet / brennt euch nit / das ist / alles diß thut / nach rechter Vernunfft; man hat ein Kunst / gantz feurige Kuglen in kühlem Wasser zu brennen; also sollen gantz zornige Wort oder auch Gedancken in ruhigem Gemüth mögen hafften. Zu unsterblichem Lob geraichet dem H. Bischoff in Irland Malachiæ, was der H. Bernardus von jhme schrifftlich hinterlassen; unter anderen von seinem gemässigten Zorn nachfolgendes: non ira illi, sed ille animo dominabatur, erat suimet potis. sanè Victor, sui irâ superari non poterat. ira ejus in manu ejus: vocata veniebat, exiliens non erumpens, nutu non impetu ferebatur. non urebatur, sed utebatur; ist sovil / als: Er liesse den Zorn sich nit übermaisteren / sonder herrschete über sein Gemüth / und ware in allem seiner selbst mächtig. seiner selbst Obsiger / möchte dem Zorn nit unterligen. den Zorn und die Güte hatte er in seinen Händen und Willkuhr. nach Gefallen solcher sich zu gebrauchen. nichts unternahme er ohne reiffliches Bedencken. der Zorn machte jhn nit hitzig / sonder er gebrauchte sich dessen fürsichtig und witzig. Endlich scheinet den recht billich- und hingegen den straffmässigen Zorn der Heyland in kurtzem Begriff habe andeuten wöllen / *Matth. 5.* mit allein jenen Worten / qui IRASCITUR FRATRI suo, REUS ERIT judicio, als wolt er sagen / wer sich erzürnt / muß bedachtlich hiervon urthailen / erzürnt er sich über seinen **Bruder** / und hasst seinen Nächsten / REUS ERIT, der ist straffmässig. geht der Zorn aber nit auff den **Bruder** / sonder nur auff seine Laster / jhme zu gutem. Diß ist gar ein billicher Zorn; und ist dises der gründliche fast gantze Innhalt meiner heutigen Predig. E. A. machen sich dise Lehr wol zu nutz / lassen den Hafen nit so g'schwind sieden / und übergehn; gebrauchen sich deß Zorns / wo er vonnöthen / und dises nit über die Maaß / dann werdt jhr zürnen / und nit sündigen; Feur geben / und nit brennen; schröcken / aber zugleich leuchten / sicut FULGUR, wie der Blitz ohne Schaden / und mit Nutzen euer und deß Nächsten / zeitlich- und ewigen.

Ist es nöthig über andere zu zürnen? sollen wir den Zorn über das Unrecht / als über den Thäter außgiessen / jenes allein außzutilgen / unsere Nächsten aber zu dem besten zu förderu / und in deme zu erhalten.

Matth. 5.

A M E N.



Die



Die Drey und sibentzigste Predig.

An dem Fest deß H. Martyrers MAURITII und seiner Gesellen.

Innhalt.

Daß die Tugend wol möge bey dem Kriegs-Weesen und bey dem Adl bestehn.

T H E M A.

Beati eritis, cùm vos oderint homines, & cùm separaverint vos, & exprobraverint, & ejecerint Nomen vestrum, tanquam malum. *Luc. 6.*

Seelig werdt ihr seyn / wann euch die Leuth hassen / und sich von euch absönderen / wann sie euch außfültzen / und eueren Namen / als etwas böses / weckwerffen werden.

Begriff.

SOldaten / Rittern / und denen vom Adl in's gesambt schadet nit minder / zu vil deß wilden Feurs / als deß hertzhafftens zu wenig haben. Diß letztere wird von dem Himmel der Edlen Helden-müthigen Seel eingegossen; jenes aber / von begirlich- oder zorn-müthiger Sinnlichkeit entsprossen / besenget so viler Helden ihre sonst grünende Lorber-Kräntz; oder wirfft als vil Wort / sovil Donner-keil bey tollem prallen (als solte diß heissen / die Kugl im Mund /) zu höchstem Nachtheil deß hoch-löblichen Adels / der Ritterschafft und deren wahren Kriegs-Helden. Welche auch mit Feur versehen / so aber / wie deß Jupiters Straal / allein auff Himels-stürmer und GOttes Feinde vermainet ist / und in Bereitschafft; oder welches annoch verborgen die feurige Funcken Göttlicher Liebe lasset spritzen / wann es immer dem Tyrannen beliebt / oder an dem blancken Stahel / oder sonsten an deren HH. Martyrer Bainen / solches Feur zu schlagen. als der H. Mauritius mit gantzer seiner Legion erwiesen. Wol fromme Soldaten! die so richtig GOTT Anfangs den Zehenden geliffert: endlich Kopff für Kopff (alle nidergehauen) ihre Pflichten abgelegt haben.



DIe verbottne unraine Lieb / der unmässig / und auffpochende Zorn / so dann die unzeitige Hoffart / und stoltzer Ubermuth geduncken mich jene drey Stuck fürnemlich an denen Soldaten und Kriegs-Bedienten zu seyn / welche Ursach an die Hand mögen gegeben haben / den bekandten Kriegs-Tadl in die Welt-Charten / oder Acta publica, zu registreren:

Nulla salus, Pietásque Viris, qui castra sequuntur,

Soldaten Frommkeit /
Glauben und Ehrbarkeit /
Ist seltsam allezeit.

Wie aller Orthen / also gibt es im Krieg / bey Hof / beym Adl / und der Ritterschafft / Fromme und Unfromme.

Mir mißfallt jedesmal / was so gar all-g'main und in generali geredt oder geschriben wird / NULLA fides, &c. gar kein Glauben / gar kein Frommkeit / VIRIS, bey den Kriegsmännern / seyen sie wer sie wöllen; gleich will ich entgegen setzen jhrer vil andächtige / fromme / auffrichtig- und aller Ehr liebende / und deren nit wenig; ein gantzen Fahnen / ein gantzes Regiment außerlesner und heiliger Thebæischen Ritter führet heut vor Mauritius der Obriste / und der übrigen Haupt / sambt Exsuperio dem Fähndrich / und Candido dem Kriegs-Rath / etlich hundert und tausent / welche weder obgedachte Kriegs-Laster / vil weniger dis Tadl-Schrifft hat getroffen / sonder vilmehr diser Nach-Ruhm:

Multa fides, Pietásque Viris hæc castra secutis,

Der Ritter Dapfferkeit /
Glaub / Fromm- und Heiligkeit
War b'ständig allezeit.

Massen auch jene Zeugnuß / so der Heyland dem Evangelischen Hauptmann hat ertheilt / *Matth. 8.* Amen dico vobis, non inveni tantam FIDEM in Israël, seines gleichens vesten Glauben in gantz Israël nit gefunden zu haben / als in eben disem Soldaten / dem Schmach-Dichter klar widerspricht. Matth. 8.

Deren letsteren öffters mehrer dem gemainen Straich etlicher Orthen / und Mainung nach / als möge es nit wol anderst geschehen / so aber falsch.

So müssen aber nit gar alle so unschuldig seyn / weilen obgedachtes Sprichwort erwachsen / und müssen nit alle Ursachen ermanglen / warumben in der Welt jener gemaine Wohn ist entstanden / kaum stehe es beysamen / ein **Edler Kriegsmann /** und zugleich ein **GOttes-Diener** zu seyn: **behertzt** in dem G'müth / darneben **sanfftmüthig** zu seyn : **angesehen** von der Welt / darneben bey GOTT auch **in Gnaden** seyn : eiferig in der **Kirchen** / und hitzig **im Feld** seyn ; ein Cavallier endlich **bey Hof /** und **bey** dem höchsten **GOTT** der innersten **Freunden** einer seyn. Ich nimm zugleich auch die Höfling und junge Cavallier, den jungen Adl in's gemain / damit die Lehr desto allg'mainer werde / ja und besonders die junge muthige Stutzer / jene eitle Welt-Söldner / welche mein Beschreibung wird treffen ; anbey alle andere fromme Kriegs-Helden / alle unsträfflich- und großmüthige Cavallier, und Ehren-Männer billichst außgenommen / obwolen was ich löblich fürbringen wird / jhnen sie zu einem ferneren Antrib beymessen mögen / die schuldige aber jhre Mängel wahrnemmen / die Fähler beklagen / und fürterhin verbesseren sollen. will also das Sprüchlin / Nulla fides, &c. wie auch dessen Ursach / besonders verbottene **Liebe / Zorn /** und **Proglerey** / sambt anderen **Muthwillen /** drey obgedachte Untugend und Kriegs-Laster / nun besser erwegen / mit GOttes Gnaden / ꝛc.

Vil handlē die Soldaten mit Feur / nit nur in Stein / Pulver / Bechkräntzen / ꝛc. sonder auch jhrer nit wenig zu grösstem jhrem schaden in der sinnlichkeit verborgen;

Die unraine / sinnlich- und verbottne **Liebe** ist dem Krieg so nahe verwandt / daß die weise Hayden / so in jhren Gedichten die Warheit und Sitten der Welt abgebildt / den Kriegs-Gott Martem und die Liebs-Göttin Venus zu Bluts-Freunden gemacht / anzuzaigen / daß sie nit fern / noch Lands-frembde wären ; nemlich alles im Krieg / oder doch maistes / hat ein Verwandtnuß mit dem Feur / Lunten / und Zünd-Strick / die gloschen immerzu Tags und zu Nacht / Büchsen und Stuck seynd allzeit geladen / wo man sich an dem Feind befindet / Bech-Krantz / Granaten immerdar bey der Hand / wann man in Belägerungen begriffen ; Pulver und Bley / Kuglen und Hagel / Salpeter und Schwefel allzeit in Bereitschafft / alles braucht man zum Schiessen / und zum Feur ; gleichwol die Lunten löschen endlich auß / Büchsen die gehn endlich loß / Bech-Krantz / Granaten / Kraut und Loth ligt im Zeug-Hauß in Verwahr / biß man dessen vonnöthen ; oder (werden sie gebraucht) g'schwind geht das Feur vorbey / macht ein G'schern / gibt ein Flammen / wirfft einen Dunst / und mit einem kurtzen Rauch ist alles dahin ; allein das **unraine Feur** bey etlichen Landsknechten in dem Läger und in denen Quartieren bleibt manchsmal in beständiger Flammen / und geht vil weniger ab / als das Feur vor Zeiten zu Rom der Vestalium, welches sie bey Straff Leibs und Lebens nit solten außlöschen lassen ; nur mit disem Unterschaid / daß alldorten **Jungfrauen /** im Krieg aber Kriegs-**Diernen** solches Feur unterhalten. Ich will etwas teutscher reden ; die welt-kündige Aergernuß besser an's Liecht zu ziehen und zu beschämen / wann anderst einige Schamhafftigkeit noch vorhanden bey jenen / die schon längst scheinen / wie GOtt auß dem Hertzen / also alle Forcht auß dem G'wissen / alle Zucht in den Sitten / also auch alle Schamröthe auß dem Ang'sicht verlohren zu haben / diß will ich sagen : solche üppige Soldaten und Landsknecht / junger Adel und Waghälß / **üppige /** sprich ich (von denen ich allein melde / und andere in vil grösserer Anzahl und Ansehen nach Billichkeit außnimm / und nach Schuldigkeit ehre /) jene aber die haltens nit selten für fein / für höflich / für edl und ein g'waltige Ritter-That / wann sie keine Zucht mehr achten / jhren G'lüsten / wie der hungerige Wolff seinem Lueder / nach-trachten ; keine Aergernuß oder Gelegenheit fliehen ; wann sie da und dort der Unschuld nachstellen / diß und jenes versprechen / Leib und Seel mit höchsten Schwüren verpfänden / die Einfalt endlich betriegen / und in Schand und Unehren führen ; alsdann erst verspotten / sich dessen vor anderen als einer mächtigen Ritter-That gottslästerlich berühmen ; diß ist bey denen Gotts-vergessnen Soldaten offt gemain / bey dem jungen verwegnen Adl auch zuweilen nichts seltsams / bey anderen Welt-Kinderen öffters also gewohnt / daß sie gäntzlich darfür halten / weil sie gantz frey / und jhnen niemand einreden lassen / also dann **allem Muthwillen pflegen /** das müsse für das erste ein rechten Soldaten / Edlmann und Welt-Menschen abgeben. Solche junge Löffel soll man von erstem in die Kriegs-Schuel der berühmtisten Helden führen / da werden sie gantz das Gegenspill lehrnen von dem streittbar- und klugen Ulysse, so mit Stricken am Maßbaum / mit Baumwoll in Ohren / und dem Hunger im Mund / vor der schmaichlenden Weiber-Liebe gerettet : von dem glück- und sig-reichen Cyro, so Pantheam, von dem Welt-Bezwinger Alexandro, so die Persianische Königinnen / ohnvergleichlich-schöne Bilder / nit einmal ansehen wollen / auß Ursach / die Curtius vermuthet : Ne cùm Viros vicisset, à mulieribus vinceretur, auff daß sie nit von Weibern überwunden wurden / welche der Männern wären maister worden. Man muß weiter die Christlich- und guldene Lehr deß H. Chrysostomi jhnen außlegen / *Hom. 9. in ep. 1. ad Tim.* Coronæ imponuntur capiti, ut victoriæ signa sint. Cujus

Ja nit verborgen / weilen der stinckende Rauch bey vile zu dem Mūd stäts herauß-dämpffet / die unraine Flammen zu den Augen herauß-schlagt / ꝛc. ꝛc.

Chrysost. hom. 9. in ep. 1. ad Tim.

Cujus jam rei gratiâ coronatus incedat, qui suæ fœdæ libidini colla subdiderit? das ist/ Wann ihr die Warheit wöllet wissen/ solches liederlichs G'sind? Die Krãntz setzt man auff das Haupt/ den Sig und die Oberhand anzuzaigen. wie wird sich dises auff die jenige schicken/ so das Joch ihrer schändlichen Begirlichkeit auff dem Halß und denen Schulteren tragen? als wöll er sprechen diser guldene Mund: Knechtlich ist solche Dienstbarkeit/ nit Adelich/ Oberherzlich oder Ritter-mässig solches liederliches Leben.

Seynd also dise nit die rechte Edle Helden/ sondern sie gehören in deß Luciferß Listen/ in deß Almodæi Rodl und Matrickel; dise von immer-brinnender Hitz gloschende in die höllische Glut/ dise Höll-Braten; sofern sie jhnen nit zeitlich ein besseres lassen rathen! O infelices illi (mag der H. Mauritius seine Gesellschafft/ *t. Baronio*, wie vor Zeiten Sebastianus seine Römische Mannschafft/ sonderlich Marcum und Marcellianum, angeredt haben/ deren Wort ich mich auch an alle solche gebrauche;) O infelices illi, qui perituræ tantummodò momenta vitæ obtutibus arbitrati, nunquam non duratura perennis vitæ sæcula negligunt! hujus ILLECEBRÆ vitæ, quæ nos fascinat, AMATORES, & quæ ducit ad omne flagitium! O unglückseelig die jenige alle! welche allein jhre Augen werffen auff jenes/ was in bälde und mit disem zerganglichen Leben verschwindt! darneben deß allzeitwährenden ewigen Lebens unendliche Jahr nit beobachten/ weilen sie nemlich lieben und sich einnehmen lassen/ und schändlich verzauberen/ die Wollüst dises Lebens/ welche sie in alle Gottlosigkeit stürtzen. O Unglückseelige dise! wie theur und wie lang werden sie ein schnöden augenblicklichen Wollust bezahlen müssen? weit anderst ware es zu Muth dem unvergleichlichen Kriegsmann Uriæ, *2. Reg. 11.* welcher wiewol vast ermüdet/ von langem und mühsamen Feld-Zug; auch wegen der eilfertigen Rayß von der belägerten Statt Rabba nach dem Königlichen Hof; wiewol auß Ehelicher Treu/ und Liebe angetriben/ auch deß Königs selbst aigner Anlaitung seine rechtmässiger Ehe liebste Haußfrau zu besuechen/ und in aignem seinem Hauß einige billiche Erquickung und Ruhe zu geniessen/ Was? sagt diser Hauptmann/ Arca DEI, & Israël, & Juda habitant in papilionibus, & Dominus meus Joab, & servi Domini mei super faciem terræ, & ego ingrediar domum meam, ut comedam, & bibam, & dormiam cum uxore meâ? per salutem tuam & per salutem animæ tuæ non faciam rem hanc. das ist: die Archen GOttes/ das Volck Israël, und Juda, mein General Joab, und seine Knecht meine Mit-Bediente/ die müssen unter den Zelten/ unter offnem

unglückliche Werber jhres äusseristen Verderbens/ und Verschwender alles wahrẽ Ritter- unñ Adelichen Helden-Gemüths/

2. Reg. 11.

Himmel auff harter Erden verlieb nemmen/ und zufriden seyn/ und soll ich mich nit schämen/ in meinem Hauß zu schlemmen/ zu demmen/ meinem Wollust nachhängen? das hoffe ich/ O König! werde mir niemand zumuthen/ das wird ich in Ewigkeit nimmermehr wagen. Also rechtgeschaffne Soldaten stellen vor allem jhnen für die Ehr GOttes/ welche sie jederzeit aller jhrer Gemächlichkeit weit vorziehen/ ARCA DEI, &c. alsdann das Exempel wahrer Ritter-mässigen Helden/ welche nit auff solche Weiß und mit Galanisieren unsterblichen Namen erworben/ sonder mit verschidenen Feld-Zügen/ beschwärlich- und langwürigen Belägerungen/ hertzhafftem Angriff/ unüberwindlichem Widerstand/ mit hartem Stuck Brod/ kuhlem Trunck Wasser/ und reitterischem hartem Geliger auff der blossen Erden/ wie Joab und seine Untergebne jhren Preiß geewiget haben. DOMINUS MEUS JOAB, &c. Solche großmüthig/ recht Edle Gemüther gelustet nit vil nach sanfften Bethern/ waichen Pflaum/ und zärtlichem Leben. NON FACIAM rem hanc, Nein! das sey weit von mir! diß ist ein Ritter-mässige Stimm! welcher Seneca beypflichtet/ *Ep. ad Hered.* MILITANDUM est, sprechend: Soldaten sollen streiten und kriegen! das versteht sich. aber vor allem/ debellandæ sunt VOLUPTATES, quæ, ut vides, sæva quoque ad se ingenia rapuerunt: streiten muß man wider die Wollüst/ welche der Erfahrnuß nach auch wilde und kriegerische G'müther zu sich haben gezogen; und dann weiter zu aller Gottlosigkeit/ quæ ducit ad OMNE flagitium, welche (gibt man jhr statt?) von einem zu dem anderen Laster führet/ und endlich in die grösste Gottlosigkeit und Verderben. Sovil von der Soldaten verbottnen Liebe.

Der unmässig- und immer-auffpochende Zorn und Proglerey ist das ander Laster dem Kriegs-Volck sehr gefährlich/ und Ursach/ daß bey manchem so schwärlich will die Andacht g'rathen/ weilen bey etlichen der Zorn also aigenthumlich und gewohnt/ daß auch der Athem zu Zeiten von Feur oder Lufft möchte rauchen/ alle Reden pflegen Donner und Hagel außzuspeyen/ jede Wort Fluechen/ Schwören/ und gantze Tonnen voll Sacram. &c. mit per Dio, der Teuffel hol mich/ etc. bezeugen/ ist mancher das erste A, B, C, Polderen/ Pochen/ jedes ungrade Wort suchen mit der Fuchtel zu bezahlen/ Schelten/ Schändten/ Außforderen/ Cartell überschicken/ diß ist jhrer vilen einiges schreiben und lesen; sich vil proglen/ wievil sie præstiert und gelaistet/ Trutz jedwederem Schuehknecht oder Laißschneider! wievil auff die Haut hab gelegt/ welche seinethalben sanfft und ohne Schaden schlaffen mögen. wie manchsmal duelliert/ wievil Türcken

weder Gottes ingedenck/ noch ererbter Dapfferkeit von denen Vorfahrern/ noch aigner Pflichten/ krafft deren sie gehaltẽ/ vor allem anderem sich selbst und die unmässige Begirlichkeit zu bestriegen;

Seneca, ep. ad Hered.

alsdañ auch den unbändigen Zorn und die wilde Art/ wie die Bestien/ maist mit dem Mund/ Zähnen/ mit anballi/ und tollem Geschrey/ ihre Kühnheit wöllen zaigen/

cken gesäblet / wie sie ihrer zweyen fünff Armb haben abgehaut / müßten nur dem Hundert-Händler Briareo verwandt g'wesen seyn. sovil Schmurren vor dem Feind/ und Wunden empfangen / welche aber ohne einige Maasen glatt wider gehaylet. die erste in dem Sturm den Wahl überstiegen / haben kein Fueß in- weniger auß dem Lauff-Graben gesetzt / und also alles diß lauter Lugen und Lufft. Dises und dergleichen mit Falschheit oder gar Gottslästerung außzugeben / tragen vil dises G'lifters kein Scheuh. in der Warheit aber haben dise kein Schlacht / kein Belägerung jemalen / als mit dem Ruggen angesehen / die blosse Degen vil ärger / als den Straal geförchtet ; das Pulver vil minder ertragen und schmecken können / als der Sathan jenen Rauch deß Tobiæ, der auß deß Fischs Leber war angezündt worden ; endlich / wo ein Blätlin an dem Baum sich gerühret / umb perdon und umb Quartier geschryen / etc. Wahr ist es/ und bekandt / was der sinn-reiche Tacitus, *lib. 3. hist. c. 1.* von dergleichen weißlich hat

Tacit. l. 3. hist. c. 1.

verzaichnet : Quanquam atrociter loquantur, minor est apud eos animus. zu Teutsch / Ob sie schon mit dem Maul alle wöllen fressen/ so haben solche doch kein Hertz. Wir Teutsche sprechen / wo vil G'schray / ist wenig Woll ; und die Hundt / die vil bellen / die beissen nit allezeit : Canem timidum vehementiùs latrare, hat die Vor-Welt schon längsten angemercket/ und Q. Curtius, *lib. 7.*

Q. Curtius lib. 7.

verzaichnet / die forchtsame Hundt bellen vil häfftiger / als die kecke ; und setzet zu meinem Vorhaben dise treffliche Gleichnuß hinzu / man solle sich an die Ufer der grössten Flüssen und tieffisten Wasser begeben / da werde vil weniger G'räusch und Unwesens vernommen / als bey manchem kleinen Bächlin ; dises rumplet über ein halbe Spann tieffe Steinlin mit solchem Tumult / wie auch manch reissendes flaches Wasser / über Stöck / Stauden und Kuglen / da doch nichts b'sonders bey disen zu finden / in tieffen Wassern hingegen die köstlichiste Corallen / Gold und Edlg'stein auff dem Grund seynd verborgen : AURUM flumina vehunt, quæ LEVI, modicóque LAPSU segnes aquas ducunt. Also Curtius. und ich von recht helden-müthigen Rittern/ welche nit ihre Kühnheit setzen allein in gerunzleter Stirnen / in neblichten Augen / in feurigem Angesicht / blauen zitterenden Leffzen / und stolperender Stimm ; bey disen ist der Helden-Muth nit an proglen g'legen / nit an Fluechen und Schwören / nit an polderen / pochen / struntzen und spreitzen ; nit daß man sich trutzig erzaige / als allein wo es die Billichkeit will / GOttes Ehr / gemaine Ruhe / und deß Vatterlands Nutzen erfordert ; wo unbillicher Angriff deß Feinds / Zerstörung deß Fridens / etc. da / da brauch man das Maul/

So bey Verständigen nichts als ein Zagheit außgibt / bey Poëten geharnischte Haasen / bey wahren Rittern kleine Degelin / die zwar (bey solchen) an dem Knopff hangt / aber ohne Spitz / der irgends was Ritterliches richte.

da zucke man von Leder / verfolge man den Feind / spahr nit die Hand / zaige man die Brust / setze man keck darein / da weise man das Adeliche Blut / und den Ritterlichen Helden-Muth.

Mächtige Hannsen waren jene drey ältiste Söhn deß alten Jesse oder Isai, *1. Reg. 16.* Eliab, Aminadab, und Samma : ansehnlich von statur, und an der Grösse / starck an Glidern / und die sich nit wenig geduncktten / wie auch den alten Vatter Jesse ; dahero als Samuel suechte einen auß deß Isai Söhnen König zu salben / wolt jeder der vordrist seyn / wurd ihrer siben einer nach dem anderen fürgerueffen / aber NON HUNC elegit Dominus, **disen hat der HErr nit erwählt / noch disen / noch disen/** hiesse es immerdar / bey allen siben ; dann der HErr geht nit auff braite Schritt / und hohe Stirnen / wurde dem Samuel zur Antwort. Oeffters g'hören dergleichen in jene Listen / welche der Poët Cornelius Galeatos lepores gescholten / das ist / die unter wol-verwahrter Becklhauben / wie die Haasen / lange Ohren / aber unter dem Brust-stuck nit vil Helden-Blut tragen. Themistocles schätzte sie jenen Fischen gleich / die man gladiolos, die kleine Degelin nennet / quippe qui gladium quidem haberent, cor autem non haberent, sagt Plutarch. *in apophth.* welche zwar ein Degelin tragen / aber in der Schaid / wie den Haasen im Buesen. NON HUNC elegit Dominus. Endlich fragte der Prophet : Numquid jam completi sunt filij ? Qui respondit : Adhuc reliquus est PARVULUS, & pascit oves, &c. Seynd diß deine Kinder alle zumal ? Alle / sprach der Vatter / ausser einem / ein kleiner Jung / der hütet die Schaaf. Eben der war der recht. Mitte & adduc eum.. IPSE EST ENIM : G'schwind lasse jhn kommen. Und **diser war der recht /** der nit selber sich eingetrungen / nit darnach vil geloffen / nit vil Wort gemacht ; darneben sein valeur, sein Hertz / Stärcke an Muth / in dem Werck erwiesen an dem Löwen / an dem Bären / an dem Risen dem Goliath, &c. da es vonnöthen / diß seynd die rechten Helden / die mit Wercken mehr weisen / als mit dem Maul pochen / ploderen / und sich selbst wollen preisen / NULLA FIDES, &c. da ist wenig Glauben zu haben / und verliehrt solcher Plauderer eben darumb sein Credit, NULLA FIDES. Wer die Wunden zaigen kan / die er wegen der Gerechtigkeit / wegen GOTT und deß H. Glaubens empfangen / wie der H. Ritter Mauritius und seine Gesellen / der hat Ursach sich zu rühmen / nach deß weisen Senecæ Außspruch *de gubernat. Mundi*, Multoties Viri GLORIANTUR vulneribus læti fluentem meliori casu sanguinem ostendentes : Es geschicht offt (spricht er / und halt es nit unrecht /) daß sich Männer berühmen/

Plutarch. in apoph.

Ein andere Prob geben recht Adeliche G'müther / dise reden mit Wercken / schreiben mit Blut / und siglen mit Auffsetzung Leibs und Lebens / GOTT zu Ehren / und gemäß ihrer Pflichten:

Seneca. de gubernat. mundi.

men / und mit Freuden erzaigen jene Wund-Maalen voller Blut / welche sie Tugend halber empfangen haben. Also der Blut-Zeug Mauritius sambt gantzer Thebæischen Legion, dise mögen mit ihren heiligen Wunden prangen / als sovil Triumphierlichen Zaichen ihrer standhafften Verfechtung (auch mit hingelegtem Gewöhr und denen Waffen ; mit allein ihrem heiligen Blut /) der Ehr GOttes und deß H. Glaubens ; andere Progler mögen das Maul wol beschliessen / NULLA FIDES, sie finden keinen Glauben / und billich.

Die dritte / und meines Erachtens die grösste Verhindernuß bey vilen solchen Kriegs- Hof- auch wol anderen jungen Edel-Leuthen von dem frommen einzognen Leben / ist dise / weilen sie sich gäntzlich bereden / das Fromm-seyn stehe nit wol bey jhres gleichen ; München / sprechen sie / g'hören in's Closter / sie aber / müssen sich nach der Welt richten ; das ist / den Feind mit vollen Gläsern verjagen / mit allerhand Frechheit und Laster jhnen selbst ein Ansehen machen ; jhre gute Werck und Reglen seyen Fluechen für Betten / Prassen für Fasten / Stehlen für Allmosen-geben ; in der Kirchen Lachen für Lesen / Schwätzen an statt der Meß auffzumercken ; neue Zeitung für das Evangelium anhören ; Schertzen mit Hundten ; wie ein Müller-Sack an die Bänck herumb-lainen / auff einem Knye hocken / die Perruque alle Augenblick richten / den Altar nit einmal / noch das Hochwürdige oder den Priester ansehen / wol aber alles andere / alle Winckel außgaffen ; niemal still / sonder wie die / so das Vergicht haben / immerdar unruhig sich erzaigen / rc. diß seye Soldatisch / und gezieme einem Cavallier, und diß stehe jhm wol an / und mache jhm ein grossen Namen. die fählen aber gar weit / und seynd übl berichtet. Hören sie den hochweisen uralten Trismegistum, dem das Natur-Liecht hat eingegeben / was er dißfahls von dem Ursprung wahren Adels und Helden-Muths hat hinterlassen / welcher nemlich nirgends mehr als von der Tugend und dem Gottsdienst sein Stammen hernemme : Unusquisque cultu & veneratione DEI CLARESCIT. Dise Lehr hatte Kayser Theodosius vor dem Abschid seinen zween Kayserlichen Printzen Honorio und Arcadio für ein unfählbares Vätterliches Lehr-stuck Testaments-weiß hinterlassen / wöllen sie zu Kriegs- und Fridens-Zeiten bey höchster jhrer Würde und Ansehen verbleiben / als Frid-liebende Fürsten / oder auch wo es nöthig / für helden-müthig und sig-reiche Feld-Herren / von GOTT beglücket werden / sollen sie kein Ding in der Welt höher als die Frommkeit achten / keinem Stuck mehr als der Tugend ergeben : Hinc enim

Ist auch einige andere Weiß nit / wahren Ruhm und unsterbliche Namen / sambt dem Glück / zu erhalten / als GOttes Dienst immer vor Augen und für seine Losung haben.

pacem conservari, bellum extingui, hostes in fugam verti, trophæa erigi, victoriam constare. *Theodoret. lib. 3. hist. c. 25.* dann begehr man im Friden zu verharren ? den erhalte die Tugend ; von den Kriegen loß werden ? diß lösche die Tugend ; die Feind auß dem Land jagen ? diß vermöge die Tugend ; Ehren-Säulen verdienen ? die gebühren der Tugend ; Sig und Victorien / Ruhm und Triumph bey GOTT und der Welt erhalten ? diß geschehe nirgends sicherer / als durch eben die Tugend. Nun kan man zu würcklich- und fernerem Beweiß nit nur von uralten Zeiten hero vorstellen / daß jene auß denen Edlisten / auch Königlichen und Kayserlichen / wie auch sonst Ritterlichem Geblüt die glücklichiste und berühmteste gewesen / welche gegen dem Gottesdienst Ehr-entbietiger waren (als ein Cyrus der Persianische Monarch, so den Tempel zu Jerusalem dem wahren Gottsdienst wider zugestellt ; als ein Alexander der Griechischen Monarchey Urheber / so bey allem seinem Hochmuth seine Knye vor dem hohen Priester gebogen / als ein Josue, David, &c. bey denen Juden /) sonder und vilmehr in der Christenheit seynd vorzuzaigen gantze Regimenter / wie eben heut S. Mauritius und seine G'sellen / welche eben so fromm / als helden-müthig / sich liessen finden / eben so eiferig und noch mehr zu GOttes Ehr / als getreu gegen jhrem Kayser gefochten ; jhr Hayl niemal minder / als den Welt-Ruhm gesuecht ; UNUSQUISQUE cultu & veneratione DEI clarescit : Ein jeder und zu jeder Zeit bringt die Tugend den Ruhm mit sich. Noch vor unlängsten Jahren haben wir es und unsere Aelteren gnugsam erfahren / daß nit allein sich wol beysamen vertrage ein frommer Soldat / und ein sig-reicher Held / der Adel und die Gottesforcht / die Stärcke und Andacht / sonder daß eben jenige (der gemainen Lands-knechten Kürtze halber dermalen zu geschweigen /) eben dergleichen Generalen die hertzhafftigste und beste / die sig-reichiste und die erschröcklichiste / welche beyneben die gottseeligste waren ; nur mit einem Wort etlich zu zaigen / von denen unsere Länder / und mehrertheils Zeiten bessere Kundschafft haben.

Theodoret. lib. 3. hist. c. 25.

Kaum wird man mehrer Sig und Victorien von einem Helden zu erzehlen haben / von vil hundert Jahren / als von CAROLO diß Namens dem Fünfften auß dem glorwürdigsten Hauß Oesterreich unvergleichlichen Kayser ; Auß allen vorigen hat es mit annoch schwebenden uncatholischen Secten (sie wider zu dem rechten Schaafstall CHRISTI zu führen / mit gutem Exempel / Warnung / und sig-reichen Waffen) keiner so weit gebracht / als auß höchst-gemeldtem Kayserlich-Oesterreichischen Ertz-Hauß FERDINANDUS der Ander ; Niemands die höchst-gefährliche Unruh

als mit alt- und frischen Geschichten sattsam zu belegen ; die ruhmwürdigste / sig- und glückhafftiste Held seyen zugleich die frömiste befunden ;

ruhe in Böhmen zu seiner Zeit mit Rath und That glucklicher gedämpffet / als auß dem Chur-Bayrischen Hoch-Fürstl. Geblüt Hertzog MAXIMILIANUS der Erste; Niemand mehrer Kayserl. Haupt-Feind / König / Fürsten und Potentaten sig-reich geschlagen / als Tserclas General TILLI; Keiner hertzhaffter angegangẽ/ gantze Schwarm unerschrockner angefallen/als der kühne Graf **Pappenheim** (vil andere / die diß selbst hören und lesen können / wiewol gleiches fuegs jhrer Tugend halber hieher-gesetzt möchten werden / dermalen nit zu gedencken /) waiß aber nit / daß man alle dise und mehr andere dergleichen unvergleichliche Helden konte Tugend-halber gar wol unter Geistliche zehlen? Von Kayser **Carl** war welt-kündig und von seinen aignen Hof- und Kriegs-Leuthen / die wol darumb wissen konten und musten / mit Warheit außgegeben/ daß jhr Kayser vil öffter mit GOtt (in seinem Gebett und andächtigen Ubungen/) als mit den Menschen (wiewol in so wichtigen / so viler Königreichen und Länder zu Frid- und Kriegs-Zeiten unendlicher G'schäfften halber/) sich bespreche; Was? mag diser fromme Kayser gedacht haben / sollen meine Vorfahrer die Römer so grosses Vertrauen in jhrer falschen Götter-Hülff gesetzt haben/ daß sich jhr Geschicht-schreiber
Livius l. 5. vernehmen lassen: Omnia prospera eveniunt colentibus Deos, adversa spernentibus, *Livius lib. 5.* daß deme nichts übels zu-möge/ welcher auff die Götter sich verlassend/ übrige Gefahren nit achte? was solle ich von meinem wahren und lebendigen GOTT nit vil mehrers erwarten? Von FERDINANDO dem Anderen seynd etliche der Mainung / daß diser fromme Kayser wol würdig wäre / von dessen Canonization gehöriger Orthen etwa möchte gehandlet werden: werden auch in seines Lebens Beschreibung/ neben unerhörtem Uberfall von verschidenen Zeiten / nit allein von Christlichen Potentaten / sonder auch sambtlich von denen wilden Türcken / Tartaren / denen auffgelainten Böhmen und Ungarn / 2c. auch unglaubliches Vertrauen dises helden-muthigen Kaysers auff die Hülff GOttes und der
Psal. 117. endliche Sig zu lesen. Dominus mihi adjutor, & ego despiciam inimicos meos, mag er mit David gedacht haben/ *Psal. 117.* der HErr ist mein Helffer / darumb will ich alle meine Feind nit achten. Churfürsten MAXIMILIAN sahe man mit Verwunderung und mit höchster Aufferbauung (unter anderen ich selber und zum öffteren) nit minder mit auffgehebten Händen/ niderg'schlagnen Augen / gantze Stunden durch / vor dem Altar andächtig betten / als unerschrocken Er vorhin zu Pferdt und im Kürriß/ mit blossem Degen / voller Schwaiß / voller Staub/ zu Prag auff dem Weissen Berg den fechtenden Soldaten zugesprochen / und zu dem Streit hertzhafft angefrischet hatte. O wie Christlich hat jener Hayd geschriben / *Sen. lib. de beat. vit. c. 7.* Altum quiddam est virtus excelsum, regale, invictum infatigabile... Virtutem in templo invenies, in foro, in curiâ, pro muris stantem, pulverulentam, &c. als wolte er anzaigen / die Tugend seye aller Orthen jhr gleich / allenthalben helden-müthig / etwas Königliches / unüberwindlich/ und nit abzumüden. Tugend zaige sich zwar maist in der Kirchen / aber auch auff offnem Marckt / in der Rath-Stuben/ und auff der Statt-Maur / fliehe weder Pulver/ noch Staub! Wann jemalen / so war diß bey MAXIMILIANO zu bewähren / einem David im Tempel / in dem Rath einem Salomon, vor dem Feind einem sig-reichen Machabæo. Von Tilli dem glückreich- uñ ruhmwürdigsten General, dessen geschwinde Anschläg / hertzhaffte Angriff / unerschrockene Dapfferkeit Gustavus Adolphus der Gothen und Schweden König öffters müssen erfahren/ pflegt diser König gleichwol zu sagen/ seiner Gottsforcht uñ Andacht/ seines unsträfflich- aufferbäulichen Lebens nit unbewusst / eben sowol ein geistlichen **Ordens-Mann** in dem Wandel Tilli zu erkennen / als ein helden-müthigen Ritter in seiner Faust/ und einen erfahrnesten General in denen Kriegs-Vorthlen/ deren er nur gar zu vil mit seinem Schaden erfahren hatte; Xerxes togatus war vor Alters deß Luculli Zu-Namen / wie Plutarchus verzaichnet; weilen diser fürtreffliche Mann sich gleich so wol schickte in das kurtze Kriegs-Röckl / Sagum genannt / als in den langen Rock/ Togam, so denen Raths-Vättern zustunde/ das ist/ zum Friden und Krieg bayderseits fertig: mittler Zeit ist die Toga maister Orthen auff die Geistlichkeit kom̃en: konte dañ nit auch TILLIUS als ein geistlicher Kriegs-Held XERXES TOGATUS zu ewigem seinem Nach-Ruhm/ wie Lucullus, benamet werden? Den Grafen **Pappenheim** neñte Gustavus, wiewol Feind / den **hertzhafften Soldaten**; so war gleichwol auch diser Graf/ wie ich anderstwo weitläuffiger angezogen/ gottsförchtig und from̃/ 2c. derohalben noch einmal zu widerholẽ und wol/ wol/ zu fassen: UNUSQUISQUE cultu & veneratione DEI CLARESCIT, und OMNIA prospera eveniunt colentibus Deos, & adversa spernentibus, Jeder Zeit/ jeder Mensch/ jedes Orths/ in templo, in foro, in curiâ, in geistlichen/ burgerlichẽ Sachen/ auch in Kriegs-Diensten/ pro muris stantem, werde Adelich/ und zaige sich heldenmüthig / welcher die Tugend und From̃keit zur Gefährtin habe. daß es also nit an dem Berueff der Soldaten/ nit an jhrem Stand (gleiches will ich von übrigem freyen Adl verstanden haben /) sonder an jhnen selbst (welche in disem fahl tadlhafft sollen gefunden werden/) und an jhrer ublen Verhaltung gelegen / daß man vil ehender spricht/ NULLA fides, &c. als wie man wol billicher solte / MULTA fides.

Sen. lib. de beat. vit. c. 7.

massen Tugend allein in der Höhe ohne Hoffart / in der Ebne ohne Schröcken/ in der Tieffe ohne Zaghett / andächtig vor GOTT/ hertzhaffte vor dem Feind/ und in dem Streit unüberwind-lich sich erweiset:

Ich

Ich waiß wol / was dergleichen endlich für ein Schild suechen : nemlich achte man nit vil einen frommen Soldaten / eines Bett-Bruders Namen den muß er haben / werde ungern in G'sellschafft gelidten / müsse also wider Willen sich in die Welt schicken / wölle er anderst beliebt seyn / und **fort-kommen.** Fort-kommen? recht! recht! wo wird er aber **hin-kommen?** in die Seeligkeit nit / komm er anderst-hin / wo er wöll : Höre wen die Ewige Warheit seelig spricht : BEATI eritis, cùm vos ODERINT homines, &c. **Seelig** werdet jhr seyn / meldet heutiger Text / nit wann euch die Menschen lieben / sonder umb Unschuld **hassen** / & cùm separaverint vos, wann sie euch absönderen von jhrer G'mainschafft / und nichts mit euch wöllen zu schaffen haben / cùm exprobraverint, wann sie euch werden außschmähen / und außspotten / & ejecerint NOMEN vestrum, wann sie euch eueren **Namen** nit gunnen / einen Stuel- und Bett-Bruder nennen / BEATI, alsdann **kommt** jhr **fort** / aber zur **Seeligkeit** ; und da seyet jhr bey GOTT in den Gnaden / und werdet nit selten vor der Welt auch sighafft und berühmt. Jenen Spannischen Helden Franciscum Autolinum unter König Veremundo und Garziâ Fernando dem Grafen in Castilia, welcher gleich zu Anfang deß blutigen Treffens wider die Arabische Barbaren sich in eine Kirchen verfügt / von GOTT eine glückliche Schlacht zu erbitten / disen / sprich ich / hatten zwar seine Mit-Obriste für einen forchtsamen Bruder außgespottet / GOTT aber durch ein herrliches Wunder erwiesen / was fromme Soldaten für einen Nachtruck und Behülff zu dem Sig beytragen / weilen eben selbige Zeit auß der Englischen Ritterschafft ein Held Autolino gantz gleich gestaltet vor seinem Kriegs-Hauffen so mannlich gefochten / daß männiglich den Sig disem Ritter zugemessen / auch deß bettenden Autolini vor der Kirchen-Thür haltendes Pferdt und Kriegs-Waffen mit feindlichem Blut reichlich besprützt befunden. Zu Zeiten Kaysers Ottonis deß Dritten / wie Baronius meldet im Jahr 998. Solche bey der Welt feyg-gehaltene Brüder / dise seynd bey GOtt Beati, glückseelig zeitlich / und mehrer-theils ewig. da hingegen die Buhler der Welt zwar angenehm / aber bey GOTT verhasst / die zorn-müthige Polderer von der Welt für hertzhafft gelobt / und freche Welt-Kinder für Cavallerisch zwar gehalten / von GOTT aber verworffen werden / der allein liebt die Tugend auch in den Soldaten / allein achtet die Ehrbarkeit / und allein begabt Treu und Glauben / welche Jhme und seinem heiligen Gesatz wird gehalten biß in den Todt / wie fürnemlich von dem H. Moritz und seiner G'sellschafft. Zu welcher Tugend / Ehrbarkeit / Treu / Glauben und Seeligkeit auch verhelffe GOtt Vatter / Sohn / und heiliger Geist!

A M E N.

Randnotiz: bey der tummen Welt etwa solch Tugendhaffter in geringem Preyß; bey wolberichten Weisen aber in höchstem Werth / bey GOTT in seinen Gnaden / schutz / und (krafft Neuen Testaments) seiner ewigẽ Güter ein rechtmässiger schon verkündigter Erb.

Randnotiz: Baronius in an. 998.





Die Vier und sibentzigste Predig.

An dem Fest deß H. Martyrers MAURITII und seiner Gesellen.

Innhalt.

Vergleichung einer sicheren Kirchen S. Mauritij, mit einem Kriegs-Läger.

Dicta est in Patrocinio Templi Ingolstadij, & possunt facilè pleraque alibi applicari.

THEMA.

Cùm audieritis prælia… nolite terreri. *Luc. 21.*

Wann ihr höret von Schlachten / so förchtet euch nit.

Begriff.

ZU besonderem Preyß gegenwärtig- S. Moritzen Gotteshauß wird die Gleichheit gewiesen mit dem Israëlitischen Läger vor Zeiten / wo die Arch mit dem Manna, denen Gesatz-Taflen / rc. verwahret / und mit GOTT fürnemlich gehandlet war; wie nun in diser Kirchen das wahre Engel-Brod in der Mitten mit 12. Altären / als eben damalen denen 12. Zünfften / rings-weiß umbgeben; deren 12. obriste Führer (die Apostel) den Artickels-Brieff stuck-weiß verzaigen. S. Ursulæ Compagni oder Gesellschafft / S. Moritzen Legion oder gantzes Regiment von 6666. Mann / und dann unter dem weiß / roth / und gelben Rosenkrantz-Fahnen ein halbe Armee ist zu zehlen. Die Wachten werden (in der Stund-Bruderschafft) Stund-weiß gestanden / der Monat-Sold anticipatò (den ersten Sonntag durch Vollkomnen Ablaß) empfangen / auch für die arme Gefangne (Seelen im Fegfeur) die Ranzion Bitt-weiß erlegt. Darumben auch höchste Kriegs-Häupter / lebendig und todt / ihr Quartier da genommen / und die Soldaten in's g'main in disem Läger (Kirchen) sich embsig einfinden.

WAnn ich gegenwärtiges S. Mauritij Gottshauß / das ist / diser gantzen Chur-Fürstliche Haupt-Vestung Ingolstatt auß allen die ältere unñ Mutter-**Kirchen** mit einem **Krieg-Läger** vergleiche / so scheinet diß Anfangs etwas neues und seltsam zu lauten / ein unerweißlicher Vortrag zu seyn / ein unlieblicher Thon an heut frölich- und fridlichem Kirch-Tag; als wolle ich nemlich von Krieg / Soldaten / Waffen / und G'wöhr / deren sonst wir in Augen und Ohren umb uns einen Uberfluß haben / einen unnöthigen alarme anfangen; aber wolgemuth! liebste Zuhörer! cùm audieritis prælia… NOLITE TERRERI, sprich ich mit dem Heyland / Wann ihr schon hört von Kriegen / erschröcket darumb nit! ob schon Wöhr und Waffen rauschen / so gilt es nit also gleich den Kopff; Soldaten und Landsknecht kommen manchsmal den Betrangten zum Trost / zu Hülff / Schutz und Erhaltung. an der nit minder freudigen Kirchweyhung selbst / wird das Hauß GOttes genennt TERRIBILIS locus, ein erschröckliches Orth; vermuthlich / weil es dem grossen GOTT solle für ein Kriegs-Läger taugen / also deutet der Prophet Nathan dem König David auß dem Mund GOttes an / *2. Reg. 7.* Nunquid tu ædificabis mihi Domum ad habitandum? neque enim habitavi in Domo ex illâ die, quâ eduxi filios Israël de terrâ Ægypti, usque in diem hanc, sed ambulabam in tabernaculo & in TENTORIO: Wirst du mir nit ein Hauß auffbauen / darinnen zu wohnen? dann von dem Tag hero / daß ich das Volck Israël auß Ægypten-Land hab geführt / biß auff gegenwärtige Zeit / hab ich in keinem anderen Hauß gewohnt / als daß ich mich in den auffgeschlagnen **Zelten** und Hütten habe behelffen und auffhalten müssen. als wolt der HErr durch den Propheten anzaigen / an statt der Hütten und Zelten / mit einem Wort deß Feld- und **Kriegs-Lägers** wurd jhme hinfüran die **Kirchen** / und das Gotteshauß dienen; und billich / dann weil Er sich so vilfältig nennt / Dominus EXERCITUUM (bey denen Propheten, Malachiâ allein 23. mal / bey Zachariâ 46. Isaiâ 57. und Jeremiâ 62. mal /) einen HErren der **Heerschaaren** / deß Kriegs-

GOttes Wohnung war Anfangs unter Zelten im offnē Läger / hernach aber fürnemlich in dem Tempel Salomonis, und noch heut in denen Gotteshäusern und Kirchen.

Volcks/

Volcks / also wo der HErr und das Kriegs-Volck / da muß auch das Läger seyn / und folgends die Vergleichung deß **Lägers** mit der **Kirchen** gantz vernünfftig in der Schrifft wol-gegründt / und erweißlich seyn. *Vide Gregor. lib. 9. mor. c. 40.*

Gregorium vide, l. 9. mor. c. 40.

Derohalben / AA. nolite terreri, erschröcket nit / wann ihr von Läger und Kriegs-Volck höret. diser Krieg wird abgehn / so hoffe ich / ohne gescherr; dise Waffen werden seyn / also waiß ich / ohne Schaden; höret dann / wie ich dise Gleichnuß unsers Heiligen / S. Moritzen / Gottshauß mit einem Läger weiter erkläre / vernehmt es / so euch besonders wird rühmlich seyn / mit gutem Willen; weilen es trost-reich / mit begirigem Eifer; endlich die besonders nutzliche Lehren mit Andacht und Gunst; also helffe uns GOtt bayderseits / die Fürbitt MARIÆ und unsrer aignen Schutz-Heiligen (ein gantz Regiment S. Moritzen /) so fahr ich / ꝛc.

Das Läger deß Außerwählten Volcks GOttes im Feld ward aigentlich abgestochen in dem Buch Exodi, *c. 24.* alsdann zum öfftern dessen Beschaffenheit widerholt / hin und her in der Schrifft: Ædificavit Moyses altare ... & duodecim titulos per duodecim tribus Israël; Moyses baute einen Altar auff / und zwölff Nämen der zwölff Zünfften in Israël, welche also umb das Heylthumb / die Arch oder Bunds-Kasten / gelägert / daß dise in der Mitten / die zwölff Zünfften aber in schöner Ordnung rings-weiß herumb ihre Zelten auffgeschlagen hätten; jede Zunfft hatte seinen Führer und Commendanten / nach dem Befelch GOttes / *Exodi c. 18.* von Moyse als dem Generalen gesetzt: Electis viris strenuis de cuncto Israël, constituit eos Principes populi, Quinquagenarios, Tribunos, Centuriones, &c. Moyses suechte auß gantzem Volck die Mannhafftiste herauß / und setzte sie über die Zunfften / als Fürsten deß Volcks / Obriste / Haupt-Leuth / Leutenante; dann also legt dises auß ein hocherleuchter Scribent unserer Zeiten / *Cornelius à Lap. in c. 18. Exodi.* TRIBUNI, schreibt er / und war der Juden und Römer Titul / rectè à nobis COLONELLI dicuntur, wir heissen sie gar recht die **Obristen**; also in disem Läger / waren 12. **Obriste** / rings umb die Bunds-Archen herumb. Dise 12. Obriste seynd keine andere / als die HH. zwölff Apostel / nach Außlegung deß H. Augustini *in Ps. 121.* Hieronymi über das 43. Cap. *Isaia.* Arnobij, und anderer Lehrer in's gemain. welche / wie die H. Kirch singet / Constitues eos PRINCIPES super omnem terram, der Heyland über die gantze Erden / und alle Völcker zu **Fürsten** gesetzt hat / nemlich wie Moyses in der Figur, PRINCIPES populi & TRIBUNOS, und **Obriste** / unter welche sich sonderbar bekennen das außerwählte Volck die wahr-glaubende Christen; eben der Ur-

Exod. 24.

Bey S. Moritz / wie weiland in dem Läger / außgetheilet / da die Arch in der Mitte / 12. Altär in der Runde gerichtet.

Exod. 18.

Cornel. à Lap. in c. 18. Exod.

Augustin. in Psal. 121. Hieron. super c. 43. Isaiæ. Arnob. & alij.

12. Obriste in gleicher Ordnung /

sach halber in denen maist-besonders älteren Kirchen / wie gleich auch in disem unserem würdigen Gottshauß dise 12. Himmels-Fürsten die 12. Apostel oder auff die Maur-Taffen gemahlet / oder in Stein / Holtz / gehauen / auff Pfeiler gesetzt und vorgestellt werden / die wahre Archen deß Bunds / CHRISTUM JESUM, in der Mitten auff dem Fron-Altar rings-weiß umbgebend / als ihren Generalissimum und höchsten Feldherren; dessen General-Lieutenant oder Locum tenens auff Erden sein **Statthalter** der H. PETRUS ist / und zugleich / wie gemeldt / Tribunus, Obrister / und Capitain, der Hauptmann / CAPUT Ecclesiæ; alsdann übrige Aposteln / auch alle 12. Legaten oder Lieutenant, also recht von Alters die 12. **Botten** geheissen / so nichts anders weist / als den Lateinern LEGATI, den Griechen APOSTOLI, Constituit eos PRINCIPES populi, TRIBUNOS, CENTURIONES & QUINQUAGENARIOS.

als sovil Führer deß außerwählten Volcks / die 12. HH. Apostel / rings-weiß gestellt /

Eben diser General-Staab / dise Zwölff / haben auch in disem Läger / in der wahren H. Kirchen / den Artickels-Brieff auffgesetzt / durch die 12. Haupt-Artickel deß Christlichen Glaubens / wie dises besagter Author bezeugt / (*Cornelius in c. 1. Num.*) und diß alles in disem Gottshauß uns vor Augen steht; auch zu mehrerer Gleichheit umb disen mittleren Fron-Altar / wo aller Heiligthumb Heylthumb / das Hochwürdigste Gut / seine Wohnung genommen / nit nur die 12. HH. Apostlen / als sovil Obriste / sonder auch nit mehr / und nit minder / als 12. Altär rings-weiß in der Kirchen herumb / als sovil Zelten / wievil der Zünfften Israël, auffgeschlagen seynd. O Glückseelige wir! welche so offt wir die Augen übersich wenden / uns zu getrösten / und zu versicheren haben / noch heutigen Tags eben unter jenen Fürsten und Obristen unseren GOtt zu bedienen / in dem allzeit wahren uralten Glauben / durch die Er unsern Vor-Elteren erstlich verkündet ist worden! eben jenem Articuls-Brieff nach zu lehren / zu glauben und zu halten / welchen sie Anfangs auffgesetzt haben; eben auff jener Lehr uns zu steiffen / die der HErr JESUS zu uns als seine Botten / Statthalter und Führer gesandt / und ihnen zu gehorsamen angewiesen hat! als an jene / so nach seinem Abscheiden das Regiment führen wurden deß **außerwählten** Volcks GOttes / auß deme wir darumben hoffen zu seyn. Aber auch Unglückseelige wir! wann mit lährem Glauben und Lehr befridiget / demselben nachzukommen schlechte oder gar keine Obsorg trugen! Fili hominis, wurde dem Propheten von dem grossen GOtt befohlen / *Ezech. 14.* ostende Domui Israel templum, ut confundantur ab iniquitatibus suis: Du Menschen-Sohn / zaige dem Volck Israël das Göttliche Hauß und meinen Tempel / auff daß auß Betrachtung desselbigen ihrer

Cornel. in c. 1. Num.

sambt dem Artickels-Brieff / den sie vorhalten / denen Willigen zu nöthigem Unterricht / denen Unbändigen aber zu ernstlicher Warnung vor unfählbarer straff.

Ezech. 14.

 Pflicht

Pflicht und Schuldigkeit ingedenck werden; ut in illo bonum, quod negligunt, videant, & in seipsis malum, quod operantur, erubescant. glossiert hierüber der grosse Gregorius, *lib. 24. moral. c. 5.* auff daß sie in Erinnerung auffgerichten Bunds zwischen GOtt und denen Menschen / in Erwegung jhres H. Glaubens / Hoffnung / und schuldiger Liebe / in Betrachtung vorgestellter Figuren deß Gutens / der Nachfolg und der Billichkeit nit vergessen / beyneben jhrer Boßheit / Irrthumb und böser Sitten wahrnemmend im Hertzen beschämet / und zur Verbesserung angetriben werden / ut confundantur ab iniquitatibus suis, ostende templum. diser Ursach soll man Kirchen betrachten.

Greg. l. 24. mor. c. 5.

Will ich nun unser Läger noch besser durchsehen? die Obriste nit allein und die 12. Generalen / sonder auch die **Regimenter** selbst und **Compagnien** vorfuhren? kein Mangel ist an allem dem in disem H. Gottshauß / S. Mauritius mit seiner Gesellschafft / S. Ursula mit jhrer G'sellschafft / dann diß ist ein **Compagni** / ja vilmehr ein gantz **Regiment**. S. Moritz mit einer gantzen Legion 6666. Mann starck / omnes viri fortissimi, wie vor Zeiten von den Helden gemeldt / lautere dapfferste Helden / und Blut-Zeugen Christi, deren **Haupt-mann** er selbst S. Mauritius, **Fähnderich** S. Exuperius; und deren jener dortseitiger den **lincken** Flügl / als den fürnehmeren / diser aber auff diser den **rechten** / als den schlechteren führt / welcher nemlich auff den lincken deß Feinds / S. Moritz aber auff den rechten trifft; ein haupt-starckes Regiment! S. Ursula führt ein noch stärckers von 11000. gecrönten Köpffen / jenes das Thebæisch / dises von der Landschafft und Jungfräulichen Rainigkeit das Englische Regiment zu nennen; jenes von der Mannschafft Spartanisch / diß von der Gleichheit das Amazonisch; jenes von den Ritteren zu Pferdt und zu Land / dises S. Ursulæ zu Fueß und zu Wasser von dem Schifflin zu halten; jenes von den schwären Waffen der Kürrisier / dises von den leichten Pfeilen der Schützen zu achten; Es soll auch niemand das Frauen-Volck zu dem Krieg gantz untüchtig außgeben / nichts neues ist / daß sie Krieg führen und zu Feld ziehen / (wie P. Scherlogus erweist *in Cant. 7.*) Virgilij deß Heydens allein hier zu gedencken / so die Kriegerische Dianam also einführet:

Compagnien / Regimenter / unter verschidenen Fähnlin finden sich halbe Armeen / zu Pferdt un zu Fueß / zu Wasser und Land / keine andere / als lauter Voluntiers.

Scherlog. in Cant. 7.

Qualis in Eurotæ ripis aut per juga Cynthi
Exercet Diana Choros, quam mille secutæ
Hinc atque hinc glomerantur Oreades, illa pharetram
Fert humero, &c. *Æneid. l. 1.*

Virg. Æneid. l. 1.

So wären dann obige zwey so starcke Regimenter allein gnug / ein gantze Armee auffzustellen / und Macht gnug wider alle Feind zu fechten / besonders / da sovil 100. freywillige Christen zu S. Moritzen Schutz sich schlagen / vil 100. sich andere in S. Ursulæ Bruderschafft-Schifflin als Voluntiers einstellen. aber es ist noch ferner und zum Uberfluß ein andere Compagnia, ein Regiment / ja ein kleine Armee von vil tausent in disem geistlichen Läger / in disem Gottshauß zu finden / so den Titul von Rosâ oder dem **Rosenkrantz** (zweyer berühmten Generalen Namen) in's g'main hat bekommen / und welche die Königin selber deß Himmels und der Erden für jhr Generalin und Führerin erkennt / der Königin **Leib-Regiment** gar füglich meiner Gleichnuß zu Behueff; dann auch von dem Israelitischen Läger bemerckt wird (durch P. Lorinum über das 2. Buch der Königen / *c. 12.*) sine Maria castra non procedebant, sic nec Ecclesia sine Maria: ohne Maria die Schwester Moysis gienge das **Läger** nit weiter / also die H. **Kirch** (wie auch die unsere) ist nit leicht ohne Maria. Maria führt da auch ein gantz besonders Regiment Männer und Frauen / Junger und Alten / etlich tausent an der Zahl / dise tragen Stricklin für Lunten / Corallen für Kuglen / unter dreyfachem Fahnen der dreyfachen Geheimnussen / in **weiß** / **roth** / und **gelber** Livrée, nach Erforderung der unterschidenen Begebenheiten deß Lebens / Leydens / und glorwürdigen Aufferstehung unsers HErrn und Heylands; welches Kriegs-Volck so manchen sig-reichen Straich seinem Feind hat versetzt / als die blut-begirige Türcken bey den Inßlen Echinades schmertzlich erfahren / der g'waltige Held Simon Montfortius wider die Albigenser genossen / vil hundert andere wider den höllischen Feind noch täglich mit zeitlich- und ewig-währendem Sig erhalten / unter denen triumphierlichen disen Waffen und Schutz Mariæ der Himmel-Königin und jhrer Generalin. Sine Maria castra non procedebant.

Lorin. in 2. Reg. 12.

Diß ist aber etwas schwärer zu fassen / wie der H. Mauritius, die H. Ursula, unsere Obriste und Apostel selbsten zu Obsiger worden? da sie jedoch alle voller Wunden / und Straich / ja jhr Blut endlich gar eingebiesset / das Leben verlohren / und auff der Wahlstatt ligen verbliben; David wolte länger nit trauen / im 2. der Königen Buch / als er vernommen / daß Oza bey der Bunds-Laden sein Leben eingebiesset / divertit eam in domum Obededom, *c. 6.* Fort! sprach er / mit der Archen in Obededoms Hauß; solchen Gast wolte er nit bey sich haben / der ein solche Letz liesse. so bald aber kund und verspürt worden / daß diß Heylthumb zugleich allen Seegen mit-brächte / seinem Wirth Obededom und seinem gantzen Hauß alles Glück verschueffe / gelt! wie bald hat der König die Arch widerumb abgeholet / diß Glück und disen Seegen für sich wöllen haben! Abiit ergo David, & obduxit Arcam DEI de domo Obededom, &c. Also muß man nit nur die Niderlag / welche GOtt zu preisen ist angesehen /

Es segte zwar Wunden / aber wie bey dem abgeschnaittenen Rebstock / auff daß er fruchtbarer seye. man sie müssten durch Marter sterben / triumphieren sich wie der grüne Saamen zu seiner Zeit wider zu erstehn.

2. Reg. 6.

sehen / sonder die Gnad / den Seegen und die Göttliche Ehr hier betrachten. Ferners will sich hie und bey denen HH. Martyrern nit übl schicken / was vor Zeiten ein helden-müthige Spartanerin gesprochen / da jhr zu Ohren kame / jhr Sohn wäre in der Feld-Schlacht gebliben; Multò PULCHRIUS est, sprach dise Heldin zu jhren Mit-Gespilen / ò amicæ, vincentem in acie MORTEM APPETERE, quàm superstitem vincere: **Es ist vil rühmlicher / daß der Uberwinder gleich auch auff dem Platz bleibe** / (und/ nemlich mit lauter Lorber bestreuet / in das Grab der Glory hinein-gelegt werde/) als daß er nach dem Sig noch länger lebe; villeicht darumben/ weil solcher eim anderen Straich unterligen möchte / und dann ohnrühmlich dahin schaiden/ gleich es Pompejo dem grossen Römischen General widerfahren / welcher/ welt-berühmt von so **vilen** glücklichen Schlachten/ endlich/ nachdem sich das Glück zu seinem Feind nach und nach gewendet / nur in **einer** von Julio dem Kayser überwunden und erschlagen / dem Vellejo Paterculo einem Römischen Scribenten Anlaß gegeben / diß von jhme Pompejo anzumercken: Pompejo ad summam gloriam nihil defuit, nisi ut decennio PRIÙS MORERETUR, dem Pompejo seye nichts abgegangen zu seiner höchsten Glory und Ruhm / als daß er nit zehen Jahr **ehender wäre gestorben** / zu der Zeit nemlich/ da er in Victori begriffen; dahero auch die H. Kirch/ nach Lehr der Vätteren/ denen Heiligen nit ehender der Marter Cron zuspricht / sie seyen dann würcklich im Sig gestorben / und haben jhre Stolen mit Blut gewaschen / wie Mauritius, Ursula, so vil andere / ad summam gloriam, zu höchster Glory jhres ewigen Lebens. Endlich seynd auch die Wunden im Streit/ sambt der Niderlag also zu unterschaiden: je und allzeit wurden jene für preißwürdig erkennt/ denen Wunden im Angesicht gezaichnet / an der Brust / und über das Hertz gezogen / jene aber für verzagt gehalten / so deß Schwerdts/ deren Pfeilen auff dem Rucken (das ist/ flüchtig) empfunden; gleich als dem alten Heli sehr gefährlich will außgedeutet werden/ daß er ruckwärts das Gnick eingeschlagen / ruckwärts den Geist auffgegeben / *1. Reg. 4.* Cecidit de sellâ RETRORSUM juxta ostium, & fractis cervicibus mortuus est: da ein gleiches von Oza nit zu lesen / und dahero dises sein Unglück von vilen nur auff den Leib / nit aber der Seelen Untergang wird verstanden. Ingleichem unsere Heilige / als unverzagte Helden / seynd zwar gefallen / aber nit ruckwärcks ohnversehen / sonder mit gutem Willen / in dem Angesicht deß Erlösers / jhres Obristen Generals / in das Ruhe-Beth / durch zeitliche Marter / der immerwährenden Glory.

Besser ist es rühmwürdig zu sterben / als mit Gefahr deß Unterligens sein Leben verlängern.

1. Reg. 4.

Aber uns widerumb in unser Läger / und dises höchst-würdige Gottshauß / zu wenden; hier seynd die **Wachten** bestens versehen / alle Stund werden gewacht und gebett / nach Befelch deß höchsten Feld-herrens / Vigilate, & orate, *Matth. 26.* bey Tag und bey Nacht; wie geschicht dises? nemlich in der trost-reichen Bruderschafft **der ewigen Stund** / so in diser Kirchen außgetheilt / und alle Stund fleissig **abgelößt** wird / O wie vorsichtig! auff daß / wann der HErr kombt / unvermerckt wie die **Rund** / Er die Wacht immerdar fertig finde / *Matth. 24.* Recht! recht! merckt jener H. Vatter / der gesprochen / Ut non obruat nos hora, observatur OMNIS HORA, wie im Läger / auff daß nit etwa **ein** unglückliche Stund alles verliehre / also wacht man gar **alle** Stund. In einem gewisen S. Moritzen Closter / von dem H. König Sigismundo gestifftet / hat Eucherius Leonischer Bischoff ohngefähr umb das Jahr nach unserer Erlösung 440. geschriben / daß bey Tag und bey Nacht kein Stund anzutreffen / wo nit in psallieren und Singen GOtt gelobt / und von denen frommen Geistlichen in der Kirch gewacht werde. So scheinet auch der noch junge 12. jährige JESUS solche Wacht in dem Tempel GOttes über sich genommen habe; drey Täg und drey Nacht allda wachtbar gestanden: seine Eltern giengen runden / jhr Kind anzutreffen; wurden auch angemeldet / als seine gute Freund / *Marci 3.* Er aber (wie nochmal ein fleissige Wacht /) fragte alsobald / Quæ est Mater mea, & Fratres mei? als wolt Er sprechen: **Wer ist gut Freund?** und liesse sich bey der Wacht finden. Also annoch in diser anmuthigen Bruderschafft jede Stund Tag und Nacht seynd die Brüder und Schwestern / deß Feinds Einbruch sonderlich gegen sterbende Mit-Glider eifrigst zu hinderen und abzuwenden. Weiter so ist dises Gottshauß **nit** sonderlich **groß und weit**; alles auff den Vortheil deß **Lägers**. und also soll es seyn / desto besser ist das Läger verwahrt / desto ehender wird das Volck versamblet / desto mächtiger dem Feind und allem Einbruch gewöhrt und widerstanden / wann Fueß an Fueß / Mann an Mann / pes pedi, vir viro, wie die Alten pflegten / und keiner vom anderen weicht / wie ein Maur da vest halten / Legiones tunc ordinatæ censentur, cùm unitis cohortibus, & CONGLOMERATIS turmis hosti nullus aditus patet, schreibt ein g'wiser Author (Scherlogus) *in Cant. c. 6.* Alsdañ seynd die Trouppen wol in Schlacht-Ordnung gestellt / wann alles vereinigt / wol **dick ineinander** also haltet / daß der Feind nirgends einzubrechen vermag. auch in höherem Verstand jedes würdige Gottshauß / das ein grossen Zulauff hat / und ein Mänge von Volck / das scheinet dienlicher / von GOtt Gnad / und wider die Höll allen Streit zu erhalten / als ein weitschichtiges lähres / weil alldort das Exempel kräfftiger / und das Gebett / so von vilen geschicht und gemain ist/

Was für Wachten und Runden in disem Läger fürfallen? vil erträglicher / als vor Zeiten.

Matth. 24.

Eucherius Leon. circa an. 440.

Marci 3.

und wie das Läger so trefflich eingerichtet seye / daß je einer dem anderen der nächste / auff allen Nothfall verhülfflich zu seyn.

GOtt vil angenehmer / und wider den Sathan entsetzlicher ist (wie das Feur grösser / wo mehrer Kohlen /) also gehet es da vil eifriger und hitziger zu. dahero sich auch die Machabæer vorhin alle versamblet / zu dem Gebett sowol / als zum Streit / damit er jhnen gelunge. *Machab. c. 3.* CONGREGATUS est Conventus, ut essent parati in prælium, & ut orarent. Billich soll ich hier nit ohngemeldt lassen / da Soldaten sich häuffig und beständig in disem Gottshauß einstellen / was der grosse Bischoff Ambrosius von seiner Zeit etlichen Kriegern verzaichnet / *Epist. 33. ad Marcellinam.* welche von einer Ketzerischen Kayserin nach Meyland verschickt / mit gemessnem Befelch / die Geistliche auch in der Kirchen selber anzugreiffen / und niemands zu verschonen. es betraffe eben ein hohes Fest / als dise wilde Krieger ankamen / trungen ohngesaumt in die Kirchen / mit solcher Furi, als wolten sie gleich alle todt haben. aber niemands rührte sich von seinem Orth / oder liesse sich in dem Gebett verstören / vil weniger der H. Bischoff in dem Gottsdienst / oder auch die Geistlichkeit in jhren Cerimonien und Kirchen-Gesang / also zwar / daß nach und nach die wilde Art disen Hayden entfallen / so andächtige Cerimonien das Hertz erwaichet / das Wasser jhnen in die Augen geschossen / und sie nach verrichtem Gottsdienst einhällig verlangt / in dem Christlichen Gesatz unterwisen / und mit der H. Tauff abgewaschen zu werden. diß vermöchte bey wilden Hayden / daß sie vil Eifrigen in der Kirchen sich zugesellt / jhr Andacht und Gottesdienst vor Augen gesehen; was ist von denen Christen dann nit zu hoffen? die mit bester Mainung disen Tempel / wiewol nit gar groß und nit gar weit / besuechen?

Machab. 3.

Ambrosius Epist. 33. ad Marcell.

Wahr ist es über diß / daß dises Gotteshauß nit vast **glantzet** von Marmel **auff dem Boden** / dann es ist ein Orth zum Gebett / nit aber zu dem hin und wider / auff und ab zu spatzieren / es gehört zu dem Streit wider die Laster / den Sathan, und wider die Höllen / diß geschicht auff Kriegs-Manier IN ARENÂ, in pulvere, in Staub und Ungemach / da wird kein Kurtzweil nit gesuecht. vilmehr / nach Anlaitung deß heutigen Kirchen-Gesangs / TERRIBILIS est locus iste, diser Orth / dise Kirch und diß Läger / ist erschröcklich auch nur anzusehen / so wissen wir aber von jener entsetzlichen Bildnuß bey dem Propheten Daniel, *c. 2.* deren Anblick allein männiglich erschröcklich vorkame: intuitus ejus erat TERRIBILIS, die war weder auff Marmel oder Gold gegründet / sonder auff schlechtes Eisen / und Erden / Pedum quædam pars erat ferrea, quædam autem fictilis, &c. lasst sich sehr wol auff die nider-trächtige Demuth außdeuten / so beym Gottsdienst und im Gebett den besten Grund abgibt. Sonsten weiset uns die Natur selber hierzu an / wie die alte Weise / das Gemüth bleibe vilmehr versamblet / und werde vil ehender zu der Andacht angetriben / wo nit alles gar hell / sonder etwas vertuncklet / und sich schier liesse sagen / was jener von dem Aventinischen Tempel Egeriæ hat hinterlassen:

Daniel. 2.

wie dann auch alles andere Gebäu / und Gewandtnuß zu dem Gottesdienst trefflich geordnet / und absonderlich bequem;

Lucus Aventino suberat niger ilicis umbrâ:
Quo possis viso dicere, Numen inest.

Das ist:

Wann auch kein Gottesdienst da gehalten wurde / allein die schöne Ordnung der Altär / die anmüthige Stille deß Volcks / hertzliche Seufftzer da und dort in einem Eck vor einiger alten Bildnuß / etc. machen dem Menschen ein Andacht / und erinneren / daß der HErr da zugegen. Wer will nit glauben / AA. erste Christen in tunckelen Krufften und engen Catacombis jhrer Andacht so wol gepflegt haben / und eifriger / als nun vil Christen in guldenen Capellen? Andere etliche Ungemach will ich außführlich hie weiter nit melden: mehr **müssen** hier **stehn** / als Platz wäre zu sitzen; was Wunders? auff der Wacht muß man die Schildwacht **stehn** / nit sitzen; schlaffen ist gar verbotten / wie der Schildwacht / also auch in der Kirchen; **knyen** gehört auch denen Kriegs-Leuthen zu / wann es die Zeit und vonnöthen / Josue zu einem Beyspill genommen / *Judic. 7.* oder vilmehr den Salomon, *3. Reg. 8.* weilen deß Josue Pursch nur **mit einem Knye** sich gebuckt; von Salomon aber meldt der H. Text: UTRUMQUE GENU in terram fixerat, & manus expanderat in cælum: Salomon habe mit **bayden Knyen** in dem Tempel geknyet / und mit auffgereckten Händen gegen GOtt gebettet. Dise Kirchen hat **nit** besonders **hohe Säulen**; unsere Säulen seynd / wie der Spartaner / jene Helden / und für uns jene Heilige / so uns und diß Gottshauß beschützen / S. Moritz und seine Gesellen / etc. Sie hat auch **nit** gar zu **köstliche Schätz** von Gold und Perlen; in das Läger gehört Stahel und Eisen; deren HH. Martyrer Reliquien aber ist kein Abgang / für guldene Kelch seynd uns vil lieber guldene Priester / und unser Kennzaichen / Losung und parole ist / wie deß Thebæischen Heldens Epaminondæ, MILITEMUS, Lasst uns streiten! Unser Pflicht mit dem H. Mauritio, MILITEMUS, Lasst uns GOttes wegen streiten! Unser gantzes Leben nichts anders / als (weil je Job diß gantz Leben ein Kriegswesen nennt) auch MILITEMUS! Lasst uns beständig das Leben durch streiten / daß wir im Todt den Sig mögen haben!

Judic. 7.

3. Reg. 8.

In disem Läger spürt man / in disem Gottshauß / daß der Zulauff (durch die Gnad GOttes) nit gering seye / zu S. Moritzen Fahnen / in S. Ursulæ Schifflin / in deß H. Rosenkrantz Compagni; was Wunders? der **Monat-Sold** geht gar gewiß / die Bezahlung ist gar richtig alle Monat diß Orths / jedem Soldaten werden Monatlich alle seine Schul-

der Monat-Sold richtig bezahlt / wer allein solchen einnemen will / auch für Gefangne die Ran-

zion jederzeit in Bereitschafft/ Schulden bezahlt / durch den reichen Schatz der Verdiensten CHRISTI mit Vollkommnen Ablaß ; kost gar nit vil Mühe in diser S. Moritzen Kirchen ; man erlegt die Bezahlung anticipatò, den Monat-Sold Anfangs jeden Monats / am ersten Sonntag ; wer wolt nit gern bey S. Moritz bedient seyn? Die Holländische Staaden liessen wol außkommen vor dem Engelländischen Krieg / jedem Knecht / der im Krieg ein Hand / Finger / Aug oder Ohr wurd verliehren / selbiges zu vergelten / und zu bezahlen / waiß nit ob es hernach so richtig erfolgt möchte seyn / als diser unser Monatliche Sold und Bezahlung ? wann auch jemand solle in die Gefängnuß gerathen / ich verstehe nach dem Todt in das peinliche Fegfeur / so ist dises Orths schon verordnet / daß 2. Tag in der Wochen solcher Gefangne mag erlöst / und RANZIONIERT werden / mit HH. Messen / Gebett / Tagzeiten / krafft deren Freyheiten / und Ablaß der Ertz-Bruderschafft der H. Jungfrau MARIÆ. Summâ, da mag man lebendig / und auch todt versorgt werden / sowol hohe Officier / als die g'main Knecht / wir haben bayder Gattung vor Augen ; seht! da hangen die Fahnen und die Estandarden / die Calqueten und die Degen / die Stifel sambt denen Spohren / etc. hier ligt der weltberuhmte General Mercy, der noch in seinem Todt die Victori erhalten ; alldort der niemal-verzagte General Waal, so mit einem Armb mehr / als vil andere mit 10. außgerichtet ; da aber der helden-müthige Graf Frantz Fugger / dem der Erb-Feind bey S. Gottard sein Lorber-Krantz hat geflochten ; neben anderen von denen Gemainern ; nemlich da ist die CORPS DU GARDE, darumb billich / wie oben schon gemeldet / ein Anzahl Soldaten sich so embsig und in der Mänge versamblen / da sie lebendig mit nutzlicher Lehr / und todt mit vilfältiger Hülff der Andächtigen versehen werden. Diß muß man ihnen lassen / AA. denen Soldaten / wiewol sie bißweilen saumseeliger ihren Christlichen Berueff zu erkennen / jedoch wann sie einmal disen recht fassen / und GOtt wollen ergeben / daß alles bey ihnen vil schleuniger / vil behertzter / fort-gehe : es brauchte vil / Saulum zum Stand zu bringen / aber nit vil Wesens / da er einmal bekehrt / nun aller und höchster Heiligkeit sich zu befleissen. also mercket der

neben bestem Quartier / lebendig und todt Officier und Gemaine zu versorgen.

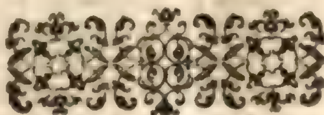
H. Hieronymus, *Epist. 3. ad Heliod.* der Hauptmann Cornelius, so bald er nur gnugsam unterrichtet / sey ohne Saumnuß zum Christen worden : Centurionem Cornelium, ut lego justum, statim audio baptizatum : bey Soldaten geht es schleunig von statt.

Hieron. Epist. 3. ad Heliod.

Aber auch alle andere meine liebste Zuhörer nemmen jhr Pflicht zu Hertzen : sie seynd in dem Läger / in CASTRIS, hinc CASTI sint, spricht jener Gelehrte (*Lorinus*,) darumb seyen sie ehrbar und züchtig in der Kirchen / dann TERRIBILIS est locus iste, dises Orth ist erschröcklich / dessentwegen mit höchster Reverenz und Ehrenbietigkeit allhier zu handlen ; hier haben vil durch den H. Tauff GOtt das erste mal geschworen / das wöllen sie fleissig halten ; hier jhre Kräfften durch den H. Chrysam empfangen / die wollen sie wider den Höllischen Feind hertzhafft gebrauchen ; hier jhr Proviant, und Seelen-Speiß bey dem Hochwürdigē Tisch öffters genossen / die wollens noch weiters abholen ; welche bißher nit sich befinden unter einiger Compagni, lassen sich noch schreiben / oder zu S. Ursulæ Pfeilen ; oder sie greiffen nach den Rosen ; oder nehmen ein Paß-Zettel der Ewigen Stund ; geben sich unter S. Moritzen Schutz ! allein wollen sie nit in Vergeß stellen / was jene Spartanerin jhrem Sohn für ein Lehr-stuck hat gegeben / als er in den Krieg wolte / und sie jhme seines Vatters Degen mit-gabe / Pater tuus, sprach sie / hunc semper servavit, itaque aut tu hoc idem facito, aut peri : Höre mein Sohn / dises G'wöhr nimme / und wisse / daß dein Vatter und deine Vorfahrer solches allzeit behauptet und erhalten / das hoffe ich auch von dir / oder ich wolte dich lieber todt sehen. Also AA. wann wir diß Läger betrachten / dise Helden / gantze Regimenter unsrer Vorvorderen / beynebens jhre Wöhr / und wie sie solche zu der Ehr GOttes / und jhrem ewigen Nach-Ruhm erhalten / diß solle uns noch weiter ein Antrib seyn / unser Kriegs-G'satz / Artickels-Brieff / Bruderschafften und andere heilige Ubungen beständig / eiferig in den Todt fort-zusetzen / biß die gantze außerwählte Schaar eingeführt werde in das versprochne heilige Land / alldorten deß ewigen Fridens / und Freuden zu geniessen / mit allen Heiligen ewiglich.

So daß auch übrige Christen / so in disem Läger dem grossen GOTT jhrē Dienst wollen leisten.

A M E N.



Die Fünff und sibentzigste Predig.

An dem Fest deß H. Bischoff und Martyrers CASSIANI.

Innhalt.

Kinderen solle man nit (sonderlich früh-zeitig) zu der Hoffart Anlaß geben.

THEMA.

Non est discipulus supra Magistrum. *Matth. 10.*

Der Lehr-Jung ist nit über den Maister.

Begriff.

Alsdann geht es über und über / wann / wo das Obere ist / man doch will darüber. Also wolte Lucifer über alle Geschöpff / Absalon über alle Königliche Macht / und deß H. Cassiani Lehr-Jungen über alle Schuel-Gesätz und über jhren Maister. Zu betauren / daß offt Obere selbsten den Unteren / mit möglichistem Vorschub / erheben / nit anderst übersich helffen / als der Apfelbaum seinen Früchten / die jhne allein desto häfftiger trucken / als Neroni seine Mutter so hoch / biß er sie unter denen Füssen / unter dem Mord-Messer hätte. O ellende Förderer / solche Obere! (Elteren / Lehr- und Zuchtmaister!) die nit selten jhren Anbefohlnen mit aller Müh übersich helffen / aber auß Mangel nothwendiger Zucht / allein von der Erden etlich Elen hoch in den Lufft / und nit gar / wie sie solten / biß in den Himmel. werden endlich befinden / wie sich die Junge unglücklich übersitgen / und daß also die Elteren hierinnen sich haben grob übersehen.

Iß solte zwar also seyn / und vermag es heutiger angezogne Text / daß der Sohn nit über den Vatter / noch der Lehr-Jung über seinen Maister seye; aber das Widerspil / äusserem Schein nach / bringt mit sich die Geschicht mit dem H. Bischoff und Martyrer Cassiano; bey disem heiligen Mann / da richten sich die junge Kinder über jhren Zucht-Vatter / die Lehr-Jungen über den Maister / und über jhren treu-hertzig- best-mainenden Lehrer vil muthwillige Schueler-Bueben: Impij DISCIPULI in MAGISTRUM, meldt sein H. Leben / die gottlosen **Schueler** kamen über jhren **Maister** / von abgöttischen Richteren verhetzt / von selbsten auß Haß der Zucht verbittert / von gewohntem Muthwillen geraitzt über jhren grossen Gutthäter / verfasst mit Stricken / die sie kaum noch halten konten; mit Taflen / die sie sonst zertrümmeren wolten; mit Pfreimden / und spitzigen Zaigeren / mit Feder-schnitt-Messerlein / und was sie anders dergleichen zu Hand bringen möchten / von Stefften / von Nadlen / Glufen / Näglen / und kleiner Bewaffnung / Columnæ marmoreæ alligatum furentes invadunt, tabellisque & FERREIS STYLIS sacrum ejus Corpus undique contundunt, & lacerant, also vermag die Legendt / dise wütige Kinder-Rott fahrt mit jhrem gedultigen Lehrmaister an eine stainene Saul / bindt jhne mit Stricken / schlagt jhn mit Taflen / krätzt jhn mit Näglen / beisst jhn mit kaum erwachsenen Zähē / sticht jhn mit eisenen Stefften / haut / schneidt / grabt mit kleinen Messerlein / so lang / und so grimmig / biß daß endlich sein unüberwindliche Seel (ob der Cörper wol müsste unterligen) jhren sigreichen Außgang zu der ewigen Marter-Cron hat genommen. Also zeuget auch Ado auff den 13. Augstmonats: S. Cassianus in foro Syllæ tabulis, buxis, stilis confossus, cùm idola nollet adorare. *in Martyrol.* auff den Platz Syllæ seye diser H. Martyrer / weil er die Abgötter nit wolte anbetten / mit Taflen / Zaiger und Stefften durchstochen worden.

Weysen / wann jhrer mehr / mögen mit kleinen Anglen ein grossen Menschen todten. also unseren grossen H. Martyrer seine Lehr-Jungen / mit spitzigen kleinen Waffen / rechte Spitz-Buben!

Ado 13. Aug. in Martyrol.

Da waren dann / in gutem teutschem Verstand / die Kinder über den Vatter / und wie der Text buchstäblich redt / Discipulus SUPRA Magistrum, der Lehr-Jung über seinen Maister; an dem aber sehr unrecht geschahe; und eben d'rumb / weil es über den Vatter / den Lehrer / den Maister gienge / so gienge auch bey disen Kindern / Söhnen und Schuel-Jungen alles über und über. Ich will's besser erklären / mein Mainung darüber / über diß SUPRA, über /

ber / dise Predig hinüber / mit Göttlicher Gnad und Beystand / 2c.

Den Absalon muß man gleich vornen und an den Spitz stellen / wo von übl-gerathnen Söhnē (ein gleiches will ich von Lehr-Jüngern und Pflegs-Kindern verstanden haben /) wo / sprich ich / von dergleichen ein Handel fürfallet. Absalon deß frommen Königs David's ein gottloser Sohn / eines so gesegneten Stammens ein vermaledeytes Zweig! diser legte seinen verrätherischen / Vatter-mörderischen Anschlägen / wider den König seinen aignen Vatter disen Grund / 2. Reg. 15. Quis me constituat Judicem SUPER terram, ut ad me veniant omnes? wer hilfft mir darzu? wer greifft mir unter die Armb? daß ich möge Richter seyn über die Erden / daß alles zu mir komme / und ich über alle mög Urtheil sprechen? O du verfluchter Ehr-Geitz und Begird über andere zu steigen! diß war die Vermessenheit gleich ersten Rebellens wider den himmlischen Vatter / SUPER astra Cæli exaltabo solium meum. Isa. 14. Ascendam SUPER altitudinem nubium: ich will über alle Stern mein Thron hinauff setzen; O du verdamter Geist / bey der Sternen Liecht wird dein Hoffart desto heller erscheinen! ich will über alle Wolcken auffsteigen; die werden so auffgeblasnen Last nit ertragen. Also sprich ich / wolt Absalon über die Erden / über Salomonem seinen Bruder / und rechtmässig von GOTT zu dem Reich verordneten Erb-Printzen / ja über seinen Vatter selbst / wie bekandt / steigen; fecit sibi currus & equites .. & 50. viros, damit er nur höher käme / liesse er jhme Wägen machen / bestellte Reitter / und 50. Hatschier / befahle dem gantzen Volck / auff erstes Zaichen und Schall der Trompeten allenthalben außzuruffen: regnavit Absalon in Hebron, es herrschet Absalon in oder über Hebron, über Israël, über David selbst / 2c. sein rebellischer Sohn. So höre ich wol / David hat an Absalon deß Kaysers Nero seinen Vorlauffer erzogen? wie Nero sein Mutter wird erwirgen / also will schon jetzt Absalon seinen Thron über das Grab seines Vatters auffbauen; seinen Mantel auß Purpur mit seines aignen Vatters Blutfärben? auff David seinen Vatter mit Füssen stehn / auff daß er nur höher komme / und möge herrschen / SUPER terram, über die Erden / über das Volck / der Sohn über seinen Vatter; welches ja wider alle Vernunfft / und die Natur selbst laufft. Ein rebellischen Auffstand mit dem Tyrannen Tarquinio wider das Römische Regiment / und wider Brutum selber deren fürnemsten Häupter einen / muste an seinen aignen Kindern Tito und Valerio erleben / eben diser Brutus jhr auffrichtiger Vatter / aber nit unbestraffet; dann nach gestilltem Auffstand / und vertribnen Tyrannen, als die 2. Söhn vor Gericht und den Vatter gestellt / zu jhrer Entschuldigung

2. Reg. 15.

auß deß Absalon's Art / der auch seine spitzige Lantzen wider sein aignen Vatter wolte schwingen / dergleichen endlich drey in jhme selbsten bestecke /

wie Bruti ungerathne Söhn wider den Vatter uñ das Vatterland jhr Schwerdt gewetzet / so

nichts bündigs wussten vorzubringen: jam reliquæ vestræ partes sunt, sprach Brutus zu denen Gerichts-Dienern uñ denē Scharpffrichteren / nun dann verfahret mit jhnen nach jhrem Verbrechen; so bald wurdens gebunden / mit Ruthen gestrichen / und jhnen das Haupt in das Feld geschlagē. Welche That Plutarchus an dem ernstlichen Vatter weder gnug loben will / weder schelten. Rem hanc nemo sat laudaverit, vel satis vituperaverit. in Vita Publicolæ. Schelten ohne Zweifel / wann Brutus denen Söhnen selbst hätte Ursach oder Anlaß zu solchem Verbrechen gegeben. Den Absalon belangend / vermainet Lyranus, daß so abscheulicher Auffstand wider sein aignen Vatter und rechtmässigen König entsprossen seye von deß Absalon's Hochmuth; diser hohe Geist aber auß seiner Schönheit / mit welcher Absalon alle andere weit übertroffen / der schönste im gantzen Reich; seine Wort lauten also: hoc provenit ex superbiâ Absalonis, erat enim PULCHER SUPER omnes homines; PULCHRITUDO autem solet hominem facere SUPERBUM, &c. weil Absalon schön war über alle andere / wolt er auch Herr seyn über alle andere / der Sohn so gar über seinen Vatter.

Hier mercke ich nur dises: woher hatte Absalon dise Schönheit? woher anderst / als von aignem seinem Vatter / dem die Schrifft selber die Zeugnuß gegeben / 1. Reg. 16. und 17. erat rufus & PULCHER aspectu, David hab gebrunnen im Angesicht / wie ein rothe Rosen; also will ich's verstehn / und seye schön gewest über die massen. Ich solle aber David weder deßwegen schelten noch loben / weilen diß in seiner Willkuhr so weit nit gestanden / einen schönen oder ungestaltē Sohn zu erzeugen; allein g'schicht diß offt in dē Sitten / wie in der Natur / daß darumben Kinder über den Vatter wollen / weil er sie also hat erzogen / etliche Elteren mögen dem Adler gleichen / welcher / wie die Schrifft meldet / Deut. 32. seine Jungen selbst zu dem Fliegen anreitzt / PROVOCAT ad volandum pullos suos: also manche Elteren machen bey Zeiten denen Kinderen Federn / wöllen's hoch bringen / und übersich helffen. Was geschicht? was dem Adler mit seinen Jungen / eben selbige Federn die in dem Nest seynd außgebrutet worden / und gewachsen / eben dise helffen dem Adler vom Nest / und fliegen die Junge ab und darvon; dencken nit einmal daran / was sie von Alten empfangen? wie mühsam sie erzogen? mit was sorgen biß dahin erhalten? sonder fliegen jetzt / wo sie ein Schnabel-Wayd wissen / es sey dem Alten lieb oder layd. statim sapiunt, statim sciunt omnia, sagt Plinius von dergleichen / lib. 8. ep. 24. NEMINEM VERENTUR, imitantur neminem, atque ipsi sibi exempla sunt: kaum haben sie in die Schulē geschmeckt / etwas wenigs ergriffen / da wöllen sie alles allein wissen / allein gescheid und witzig seyn / allein die Maisterschafft führen; niemands

jhnen aber selbst die Köpff abgeschlagen.

In Vita Publicolæ.

1. Reg. 16. & 17.

an welchem Unglück jedoch disen Elteren kein Schuld war zuzumessen; wol aber den jenigē / so noch heut aller Orth jhre Junge auff die Spitz stellē wöllen /

allwo dann der Jugend bald anfange zu schwindlen / und das G'sicht zu vergehn / daß sie jhre Vorgesetzte nit mehr kennen /

niemands jhnen einreden lassen / sich selbst und nach jhrem Kopff allein regieren; weder Vatter noch Mutter/noch einige jhr Ermahnung mehr gedulden. wer ist da vilfältig die Ursach? der die Federen verschafft / der sie fliegen gelehrt / der Alte selber/qui provocat ad VOLANDUM pullos suos, der dem Junckerlein gar zu g'schwind den Zigel gelassen / die Ruthen auß dem Fenster weckgenommen / immer von hohen Dingen vorgepredigt / neminem verentur, jetzt / wann schon wolte sie erziehen/ermahnen / geben sie nichts mehr darumb. Ein solcher Vatter mag wol jenes Klag-Liedlein singen / welches Isaias gleich am 1. c. angestimt hat: Filios enutrivi, & EXALTAVI, ipsi autem spreverunt me, Meine Kinder hab ich mit Sorgen ernährt / und mit grosser Mühe **hoch angebracht** / sie aber haben mich verachtet/ nachdem sie Federen bekommen / seynd sie fort-geflogen / **über mich** selbsten gestigen/ und hätten mich selbst gern unter den Füssen; sähen mich längst gern unter dem grünen Waasen / SPREVERUNT ME, schämen sich meiner / und besinnen sich / ob sie mich mehr sollen jhren Vatter nennen; ob sie jhre Mutter im alten Rock noch wöllen erkeñen? ENUTRIVI, ich hab jhnen die **Nahrung** verschaffet. diß wär schon recht/den Kindern/ was jhnen nöthig/zu verschaffen und zu nähren: das befilcht GOtt/ und erforderts die Natur; & EXALTAVI, da stehe ich an / ob mancher Vatter nit zu vil thue? er will dem Sohn übersich helffen / und siht nit/ was es seye: übersich / das ist **über sich** / nemlich über den Vatter. diß erkläre ich mit einer Gleichnuß.

Isa. c. 1.

Der Apfel-Baum je mehr er Safft in die Aest außtheilt/ in die Blätter und in seine Frucht / welchen er gleichwol seinem aignen Stammen hat außgezogen und außgesogen; je mehr auch die Zweig geschoben / die Aest in die Höhe getriben/je mehr wird der Baum beschwärt. Nun dann dißfahls jhr von Kinderē geplagte/veracht- und betrübte Elteren/ jhr seyt solchem Apffel-Baum / und euere Kinder den übersteigenden Aesten gleich! massen GOTT selber den König David diß gelehrt in dem 131. Psalmen: DE FRUCTU ventris tui ponam super sedem tuam; auff deinen Königlichen Sitz / will ich eine **Frucht** setzen deines Leibs/das ist/ einen auß deinen Söhnen / die seynd die Frucht / die Elteren der Baum. Jhr habt mit vil Schwaiß/und euerem aignen Blut dise Frucht wie der Stammen ernährt/uñ in die Höhe gebracht; gar recht! so lang die Frucht noch nit zeitig/ da haltet der Apffel steiff an dem Baum; nemlich seines aignen Nutz halber / welches bald wird erscheinen; dann so bald er gezeitiget / bedarff es kein G'walt / von sich selbst schaidet er und fallt herab; also eure Kinder / wann sie sich selber empfinden / euere Hülff so vast nit mehr bedärffen / bald wird es à dio heissen. Jener wolte nur seine Substanz haben / Luc. 15. alsdann machte er sich alsobald **weit darvon** / PEREGRÈ profectus est in regionem longinquam, ließ den Vatter daheim sein sitzen / sich kümmeren / und traueren: meine Elteren! daß jhr nur verhofft / daß es euch anderst werde ergehn? besonders / wann jhr sie selbst zum fliegen fidert / unmässig wolt übersich schieben! je grösser die Frucht ist / je höher sie auffschiesst/ je mehr beschwärt sie den Baum / bieget den Ast / krummet und truckt jhn nit selten gar zu Boden / also auch eur Frucht; oder sagt mir / was will diß heissen: kleine Kinder/kleine Sorgē/grosse Kinder/grosse Sorgen? was anders? als daß kleine Kinder nit sovil Beschwärden machen / nit sovil Creutz und Hertz-Layd den Elteren / als eben die erwachsene auff den Halß laden / ja zu Zeiten noch Glück ist / wann sie jhnen nit selbst den Halß brechen / wie seinem Vatter von Absalon wäre geschehen / hätte es nit GOtt sonderlich verhütet; und jedannoch so findt man dergleichen noch immer/wie vor Zeiten deß schon oben verfluchten Tiberij Neronis Agrippinam, seine unsinnige Mutter: dise suchte nichts mehrers/als jhren Sohn **übersich** zu bringen / übersich zu schieben / und **zu** erhöhen biß auff den Kayserlichen Thron; Himmel und Höllen ruffte sie an / alle Zauberer solten das möglichiste beytragen/allein jhrem Sohn zu der Cron zu verhelffen. endlich hörte sie / was sie einig verlangt / ja jhr Sohn Nero werde **übersich** kommen/aber auch **über sie** die Mutter werd er auch kommen/jhr selbsten/der Mutter der aigne Sohn Nero, den Halß brechen / occidat! sprach sie/ modò imperet; laß brechen! wann er nur herrschen wird; mein Leben und Blut / nit nur Haab und Gut/will ich gern hergeben/ wann nur mein Sohn **über** die Welt-Kugl steigt. O unsinnige That war dise! aber vil unbesunnener jener Elteren / welche vilmalen nit allein Haab und Gut daran wagen / Leib und Leben auffsetzen / jhre Kinder zu erhöhen / sonder offt Seel und Seeligkeit darzu noch einbiessen / ONERATI alieni hereditate peccati, wie der H. Ambrosius meldet / in ps. 118. überladen mit dem Erb-Last der frembden Sünden / zu denen sie nemlich jhren Kindern hierdurch Anlaß und Ursach gegeben / also daß dise Frücht jhren Baum nit nur zu Boden / vor der Zeit in das Grab / sonder in die tieffe Höll hinunter trucken / wohin sie dann auch in's gemain selber hinfallen / welches aber die Elteren schlechtlich betrachten. Hören sie den warhafften best-erfahrnen H. alten Hieronymum in dem Sendschreiben ad Fabiolam, Epist. 128. mit betauren bezeugend: Multa nos facere cogit AFFECTUS! & dum propinquitatem respicimus corporum, corporis & animæ offendimus Creatorem: O zu wie vilen Mißhandlungen zwingt uns unser **Anmuthung**! wann sie zu hässtig und unordentlich ist / besonders gegen den nächsten

Ps. 131.

aigne jhre Elteren nichts als beschwärē / oder wie die Frücht / wann sie gnugsam auß dem Stammen

und den Aesten deß Saffts angezogen / gar von selben abfallen;

wo nit gar / wie bei Nero seiner Mutter / dē Halß und das Leben abtrucken.

Ambros. in ps. 118.

Hieron. ad Fabiol. Epist. 128.

sten Verwandten (denen Kindern) deren zeitliche Wolfahrt und leibliche weil wir unmässig vor Augen haben / verletzen wir auff einmal den Schöpffer deß Zeitlich- und Ewigen / deß Leibs und der Seelen ! Es zwingt solche gar zu grosse Naigung / spricht diser H. Vatter / nit daß es sie nur obenhin raitze / COGIT MULTA facere , nit nur zu ein und anderem Fähler / sonder zu vilen Lastern / O wie embsig ist dann solche Naigung die Kinder unmässig zu erhöhen / und wie sorgfältig zu verhüten ! multa vos facere cogit affectus , &c.

Chrysost. hom. 55. in Matth. Der guldene Prediger Joan. Chrysost. *hom. 55. in Matth.* kan dise Thorheit nit gnugsam bewainen mit disen Worten / Alij militiam filijs suis provident , alij honores, alij dignitates , alij divitias , & nemo filijs suis providet DEUM. als wolte er sagen / jede Elteren seynd maistentheils bekümmert / und sorgfältig / wie sie jhre Kinder könten fort- und hoch anbringen / eintweders in denen Schuelen durch embsiges Studieren mit der Feder / oder durch den Degen in dem Krieg / ein gute Stell zu bekommen / oder bey Hof / bey einem Stifft / in einem Rath oder Regierung ein ansehlichen Dienst / ein faiste Pfründt / ein fürnehmes Ampt zu erwerben / oder doch reiche Erbschafft / grosse Paarschafft / vil ligende und fahrende Güter jhnen hinterlassen ; diß ist die maiste Sorg ; aber die wenigste / daß sie fromm und gottseelig leben / GOtt vor Augen / seine Forcht in dem Hertzen / sein Gnad in dem Gewissen / und sein Wolgefallen und H. G'satz in jhrem Wandel tragen / nemo, nemo filijs suis providet DEUM , auff dises hat niemand / niemand kein Acht / klagt der H. Ertz-Bischoff. was machen dise Elteren anders / als jener Gartner in seinem Baum-Garten ? welcher seinen Blumen und Pelzerlein den jungen Bäumlein immer / immer mehr Wasser zugiesste / niemal anbey beobachtend / ob es den Pflänzlein nutze oder schade ? ob es fett mache das Wasser / oder selbige erträncke ? diser wäre ein unverständiger Gärtner / deß Lohns nit werth / sonder würdig auß dem Garten hinauß-g'stossen zu werden ; nit minder thorecht und närrisch handlen jene Elteren / welche immer nur mehr / mehr den Kinderen von Wissenschafft / Würdig- und Hochheit zuschieben wöllen / beyneben nit achten / ob nit an statt guter Frucht ein böses Unkraut hierauß wachse ? wegen gar zu gailen Bodens / mit jenem außgereuteten Unkraut / *Matth. 13.* im höllischem Feur verbrennt zu werden : wessen sich der bekehrte H. Augustinus über seinen Vattern schmertzlich beklagte / *lib. 2. Confess. c. 3.* daß er höchsten Fleiß angewendet habe / auß seinem Sohn ein guten Redner / Weltweisen / und besonders in Griechischer Sprach best-erfahren zu ziehen / aber wenig geachtet / das Unkraut schändlicher Begirden bey seinem Sohn außzurupfen : cum interea non satageret idem Pater,

Derohalben jene sehr irren / so denen Jungen auff die höchste Spitz helffen / und dannoch nit gar biß zu GOtt ;

immer jhren Kindern deß Zeitliche mehrers unter die Füß legen / desto höher zu stehn / oder höher zu gehn ;

Matth. 13.

Augustin. lib. 2. Confess. c. 3.

klagt Augustinus dem grossen GOtt / qualis crescerem tibi , dummodo essem disertus , vel desertus potiùs à culturâ tuâ. Excesserunt caput meum vepres libidinis , & nulla erat eradicans manus , &c. lasst sich teutscher nit wol fürtragen. O derhalben thorechte Elteren ! sorgen vil umb den Schueh / nit aber umb den Fuß ; umb das Zeitlich / nit aber umb das ewig Unendliche / nemo filijs providet DEUM.

Da pflegt dann nit selten GOtt selber mit seiner Straff in das Mittel zu kommen / die Eltern sambt jhren Kinderen auch noch in diser Welt abzustraffen. ich verbleibe in meiner Gleichnuß / und bey dem Baum / ein solche Frucht fällt nit weit vom Baum ; von was für einem Baum ? von jenem ; der den Absalon , die schöne Frucht hat getragen / von deß Absalon's Baum. Absalon wolte allein übersich steigen / über sein Vatter / über den Erdboden / in den Lufft halt ich darfür / weil er sagte SUPER terram , geschehe dir (sprach GOtt zu seiner wol-verdienten Straff /) fiat ! geschehe dir / wie du verlangst ; Absalon steigt auff ein Maulthier / noch höher ! noch höher ! er bleibte an einem Aichbaum behangen / SUPER TERRAM. jetzt ist er ober der Erden und zimlich erhöht / das Maulthier gienge fein hüpsch unten durch / und liesse jhne hangen / zwischen Himmel und Erden / illo suspenso , sagen der Königen Bücher / inter cælum & terram , mulus, cui insederat , pertransivit subter condensam quercum. Jetzt mag jederman ruffen / regnavit Absalon in Hebron : da ist Absalon in seinem Reich / ist erhöht / daß er auch nit den Boden mit dem Fuß soll berühren / SUPER terram , dann er wolt über der Erden seyn. über den Vatter / über gantz Israël seyn. da ist er jetzt über alle / möchte alle übersehen / wann jhme nit Joab die Augen beschlossen / noch die Rappen jhme solche außpecken wurden. Da hangt jetzt die Frucht am rechten Baum / und krümmt den Halß / und biegt den Ast ; die verschuldte Straff auff disen ung'rathnē Sohn ! aber auch nit ohne unaußsprechlichen Schmertzen seines Vatters. O wie sorgfältig hatte David im gantzen Läger außkommen lassen / wann auch nothwendig auff den Feind zu treffen / bey Leib- und Lebens-Straff seinem Sohn Absalon nichts Layds zuzufügen ! præcepit Rex dicens : servate mihi puerum Absalon , *2. Reg. 18.* Nein ! nein ! (war Gottes Verordnung) Absalon müsste daran ! an aignem Haar auffgehenckt werden / mit dreyen spitzigen Lantzen sein Hertz durchgerennet werden / O mit was für Hertzen-Layd seines alten Vatters ! deme ohne Zweifel deßwegen aignes Hertz möchte bluten / und man schier zweiflen konte / ob nit jhme selbst dem David hertzkhen solte lieber g'west seyn / oder doch leichter worden seyn : höret sein Klagsumm : *2. Reg. 18.* Fili mi Absalon ! Absalon fili mi !

oder auch mit Absalon höher zu reitten / nit ingedenck / wie vil sicherer Absalon in der Nidere wäre verbliben /

2. Reg. 18.

Idem.

mi! quis mihi tribuat, ut ego MORIAR pro te? &c. mein Sohn Absalon! Absalon mein Sohn! wer gibt mir/daß ich für dich und an deiner statt sterben möge? Nein! nein! David, disen Spott must du an deinem Vatter-mörderischen Sohn erleben/ dises Hertz-Layd noch länger empfinden / das dir vil schmertzlicher ist / als eben der Todt / weil ja du disen lieber erwähltest; quis mihi tribuat, UT MORIAR pro te! aber noch wol mehr dergleichen Früchten als Absalon seynd an solchen Bäumen behangen;

als daß er endlich auff offner Straossen an einem Aichbaum auffgehenckt / für einē Wegweiser müsste dienen/

P. Poiters erzehlt *de Vanit. mundi*, von einem dergleichen ungerathenē übl-zeitigen Sohn/ an deme weder Güte / noch Ernst irgends was fruchten wollen / und der seinen Elteren so vil Ungebühr angethan/daß etwa den Vatter die Ungedult übergangen / und weilen nichts anders beyhanden / diser ein Oel-Kanten erwischt / in dem Zorn dem Sohn nachgeworffen / zwar nit getroffen; jedoch war alsobald vermerckt/ daß an der Wand/ wo das Oel hingespritzt / so natürlich ein Galgen mit daran-hangendem Schwenckel (einem Dieb) angedeutet verbliben seye / daß kein Mahler es mit allem Fleiß aigentlicher hätte zaichnen können; weissentwegen Anwesende alle / und die es angesehen / disem ung'rathnen Jungen zu Propheten worden / er g'höre g'wiß an den Galgen / und werd diser Junge auffgehenckt werden/welches dann auch über kurtze Zeit also erfolgt/ und weil er sich von denen Elteren nit wolte ziehen lassen / solche Arbeit der Scharpffrichter vollbracht / disen ungehaltnen Vogel in diß sein gebührendes Nest / zwischen Himmel und Erden arrestiert / mit was Hertz-Laid / villeicht nit gar unschuldiger Elteren / kan jeder erachten / der Fleisch und Blut nit verlohren hat. Schwärlich wäre es zu glauben jenes Unglück / welches einem Römischen Burger Francisco Busalo / mit verschidenen seinen Kindern eines theils schier / wie dem David begegnet / wann solches nit so fürtrefflicher hoher Scribent Cordin. Volaterranus seinen Büchern hätte einverleibt / *lib. 3. Philos.* als ein Sach / welche zu seiner Zeit durch gantz Italiam jedem Kind auff der Gassen bekandt / und zu der Wahrnung vorgesagt wurde: Zween seiner lieben Söhnen haben auff Leib und Leben gebalget; zween andere seyen wegē rebellion dem Hencker unter das Schwerdt / und umb den Kopff gekommen; noch ein anderer habe seine aigne Stief-Mutter erwürgt; ein Tochter aber Busali übl-verheyrathet sich selbst mit Gifft hingerichtet / &c. waiß nit / ob Busalo Schuld oder Unschuld an so vil Unglück und übler Erziehung ware zuzumessen; gewiß ist / daß offt der Unfleiß gute Sitten denen Kindern zeitlich einzupflantzen / auff dise Weiß werde gestrafft.

P. Poiters de Vanit. mundi.

mit mehren anderen seines gleichen solchen Mißgewächsen/

Cordin. Volater. l. 3. Philos.

Derhalben alle Elteren (auch Lehr- und Zucht-Maister) schuldig oder unschuldig an der Kinderen Boßheit (dann beydes kan leichtlich geschehen) jhnen ernstlich gesagt sollen seyn lassen / was der H. Bischoff Augustinus, *serm. 246. de Temp.* weißlich vermercket: Tentatur illa ætas, cùm à suis in mundo diligitur, & in CHRISTO negligitur: diß seye der gröste Schaden / in jungen Jahren / wann sie der Welt nach geliebt / jhnen alle Förderung möglichist verschaffet / aber dem Geist nach / guten Sitten und dem Christlichen Wandel wenig Obacht gegeben werde: Und anderstwo / *lib. 1. de Civit. c. 20.* ebē diser Lehrer sich so söhnlich beklagt über jene / so allein jhres Hauß und Stammens Hochheit und Bevestigung suchen / ohne einige Sorg / ob schon ärgister Wandel und gottloses Leben im völligem Schwang: nec curant isti, quanta morum pessimorum labe ac dedecore impleatur, sed tantummodo, ut consistat ac maneat. Nit also jhr Christliche Elteren! jhr sollet nit unmässig / nit zu früh mit den Kinderen allein übersich trachten / sonder vilmehr dahin sie antreiben / daß sie nach Göttlichem Willen vor allen Dingen zu guten Sitten sich richten / jhren Beruff / so bald sie der Vernunfft genugsam habhafft / von GOTT zu erkennen eyferigst lassen angelegen seyn; alsdann sich demselbigen gemäß tauglich machen mit Embsigkeit / Fleiß / Wolverhalten / Andacht / Treu und Redlichkeit / Wissenschafft in dem Studieren / Handelschafft in den Schreib-Stuben / oder auch Erfahrenheit in dem Kriegswesen / &c. auff daß sie fähig seyen / jedes Ampt / so jhnen auffgetragen wird / jede Stell / Würde / nach Erforderung seiner Zeit zu verwalten / demnach wird man sie selber suchen / jhnen gute Dienst und Aempter aufftragen / diß wär die beste Zucht; nit aber zu früh jhnen Federen machen / zum fliegen selbst Anlaß geben; Junge seynd Junge und nit über jhren Maister / verstehe / biß sie selbst seiner Zeit auch Maister werden. Und gabe hier ein herzliches Beyspil heutig H. Bischoff Cassianus, so der Jugend zu allem Guten Anlaytung gegeben / ob jhme schon bößlich hierumb war gelohnet; Ursach: weilen sie solches nit besser erkennt / sonsten sie den nothwendigen Ernst im Unterweisen als jhren Nutzen betrachtet / und nit zu seiner Verfolgung hätten außschlagen lassen. Wann schon das Kind schwär ankomt / über seine Tafel und Namen-Büchlein / über seine Bücher und Theca zu sitzen / lehrnen und schwitzen / wird es zu seiner Zeit schon dessen Nutzen und Fortgang / wie der Krancke nach eingenommnem bitteren Tranck der Gesundheit empfinden / sprach der alte Tertullianus, *lib. de pœnit.* quæ per insuavitatem medentur emolumento curationis offensam sui excusant, & præsentem injuriam superventuræ utilitatis gratiâ commendant. Der wolgearteten

Augustin. serm. 246. de Temp.

Idem lib. 1. de Civit. c. 20.

sowol denē Vorgesetzte zu einer Wahrnung: auff andere Weeg jhre Untergebne zeitlich und auff die ebne sichere zu layten/

Tertull. lib. de pœnit.

gearteten Jugend / ist solches gar leichtlich in Kopff zu bringen / ja sie verlanget selbst jhro hierin nit zu verschonen; allermassen von Maximiliano II. hernach Römischen Kayser befindlich / daß sich diser hocherleuchte Printz vor seinem Herzen Vattern wegen seines Lehrmaisters beschwärt / der gar zu grosser Güte und Ehrerweisung / so von jhme den Maister dem Printzen zwar widerfuhre / er aber mithin wenigen Fortgang spührte / und lang nit auß denen Schulen wurde ledig werden.

Die übl-gerathne Jugend hingegen solte man zu dem Pythagoras weisen: diser Gelehrte pflegte der Jugend den Buchstaben Y fürzustellen / welcher zween Weeg vorzaigt / den rechten und lincken / jenen der Tugend / disen der Laster / auff daß sie disen hasseten / und jenen erwähleten; oder ich vermainte / daß nit undienlich seyn wurde / eben zu disem Ende an die Straaß / wo solche ungerathne Jugend passiert / den griechischen Buchstaben Π mit darinn hangendem langen I (dem Absalon) auffzustellen / an disem sich zu spieglen / und ein anderen Weeg / als diser ung'rathne Sohn und andere seines gleichen haben genommen / anzutretten; sonst findt man ein Hand auf den Strassen / wo es zweifelhafft / den Wandersmann den rechten Weeg zu verlayten; eben zu disem möchte Absalon und seines Glifsters andere taugen / doch also / gleichwie die Hand verbleibt / der Wanderer aber fortgeht / daß also die Jugend ein anderen Weeg nemme. Zu welchem dann endlich auch alle Elteren jhre Kinder / die Lehrer jhre Schul-Jünger / und zu aller Gotts-Forcht / Andacht / Zucht / Demuth / Gehorsam anhalten sollen; es helffe gleich oder nit / seynd sie vor GOtt für entschuldigt zu halten; die Kinder allein zu erhöhen / dann auch je höher sie werden / je ehender wird jhnen schwindlich / und seynd in G'fahr / übler zu fallen / ja je höher sie seynd / je minder werden sie die Eltern / rc. mehr kennen oder ansehen; der grosse H. Augustinus vermerckt / daß Magdalena eben darumb mehr von jhrem Maister und Erlöser erlehrnet / weilen sie nit hoch / sonder in der Demuth bey seinen **Füssen** gesessen / *Luc. 10.* quantò meliùs AD PEDES sedebat, tantò ampliùs capiebat. also wurde Paulus unterwisen / AD PEDES Gamalielis, bey denen **Füssen** deß gelehrten Gamaliels / *Act. 22.* und scheinet das Göttliche Wort selbst hierauff zu deuten: *Deut. 33.* qui appropinquant PEDIBUS ejus, accipient de doctrinâ ejus: welche von dem Heyland sein Lehr verlangen / sollen sich bey den **Füssen** dises Maisters halten. aller Orthen unten / nit darüber wollen seyn. Darumben dann auch die Eltern / Lehrer / rc. selber nit sollen begehren die Kinder / vor allem aber sich nit allein von unsinniger Stimm Agrippinæ hüten / sonder auch in der That erweisen / jhnen seye nit wie derselben thorechten Mutter / occidat, dum imperet, wann nur jhr Sohn hoch kom / gehe jhnen hernach immer wie es wölle! verstehe an Leib und an Seel / die sie offt deßwegen beyde verliehren; sie sollen auch nit sprechen / occidat, dum imperet, wann nur mein Kind hoch komt auff diser Welt / gehe jhm in der anderen / wie jhme wölle / gehe er zu grund und in das Verderben / darfür lassete jhr jhn sorgen / sonder vilmehr diß soll die gröste und einige Kinder-Sorg bleiben / liebste Elteren / Lehr- und Zuchtmaister; also sie zu layten / zu ermahnen / zu befürderen / rc. auff daß jhr und sie billich möcht hoffen / Vatter und Sohn / Tochter und Mutter / der Baum sambt der Frucht von unten dermaleins **übersich** in den ewig grünenden Paradeiß-Garten versetzt werden mögen / welches auch uns durch die Fürbitt deß H. Cassiani verleyhe / rc.

als denen Untergebenen zu einē Abscheuhē / deß Absalon's Straß nit zu wanderen / sie wöllen dann gern solche Feld-Hüter abgebē.

Luc. 10.

Nemlich falls nit hoch / wer sich nit versteigt / sonder in der Nider sich fürsichtig haltet.





Die Sechs und sibentzigste Predig.

An dem Fest deß H. Bischoffs und Martyrers CASSIANI.

Innhalt.

Wie gefährlich die Nadlen und Gluffen seyen / so an das Beth-Kiß und den Klayder-Pracht den Menschen anhefften.

THEMA.

Timete Eum, qui potest animam, & corpus perdere in gehennam. *Matth.* 10.

Förchtet den Jenigen / welcher Seel und Leib kan in die Höllen hinab stürtzen.

Begriff.

WOl bekahmen dem H. Martyrer Cassiano soviel scharpffgespitzte Nadlen / sein schneeweiß-himmlisches Hochzeit-Klayd mit blutfarben Spitzen zu sticken; aber übl dienen einem faullentzenden Christen jene hafftende Steffien (vilmehr Halb- oder Bretter-Nägel zu achten) welche wie die Spitz an dem Näe-Kiß / also jhne an dem Beth-Kiß auff denen Brettern allein darumb steiffer halten / jhme desto mehr Strick zu flechten / und mehr Maschen zu seinem Verderben zu wircken. Zum schädlichisten endlich gedeyen denen eitlen Weibsbildern so häuffig an dem Kopff / umb die Ohren / vor denen Augen / auch an dem übrigen Cörper gesteckte Gluffen (gleich als kleine eisene Palisaden) daß sie weder Warnen noch Trohen / weder zeitlich noch ewige Straff sehen / hören oder empfinden / vil weniger solcher Uppigkeit Bollwerck verlassen wöllen / GOtt zwinge dann endlich mit Hunger / Pestilentz / mit seinem Schwerd / oder Forcht deß höllischen Feurs.

WAs ligt endlich daran? man gebrauche Spieß oder Nadlein / Pfeil oder Gluffen / wann es ernstlich / und auff das Lebendige geht? wann dem Leben zugegraben / und das Hertzblat durchlöchert wird? CASSIANUS der heutige Kämpffer und triumphierliche Blutzeug deß HErrens / wurde nit mit Spiessen durchgerennt / wie Thomas; nit mit Pfeilen durchschossen / wie Sebastianus; nit mit dem Schwerd hingerichtet / oder mit scharpffer Sägen durchschnitten / wie Paulus und Isaias; nit von grausamer Henckersbursch mit Knüttlen und Penglen todtgeschlagen / wie der H. Judas Thaddæus; ein schwache Hand seiner Lehr-Jungen / mit unachtsamen Gewöhr / Nadlen und Gluffen / machte disem heiligen / zugleich Hochwürdigen Bischoff / und jhrem Lehrmaister den Gar-auß / gab jhm den Rest / und versetzt jhme seine H. Marter-Cron / mit sovil köstlichen Rubinen / oder blut-rothen Rosen / als vil es Wunden bedärfft hat / durch so klaine Löchlin die großmüthige Seel außzutreiben. Etwas dergleichen wird gelesen in der Lebens-Verfassung P. Joannis Ogilbæi S. J. eines ritterlichen Helden und großmüthigen Kämpffers wider die Feind deß Christlich-Catholischen Namens vor etlich und 70. Jahren: nemlich seye er acht gantzer Tag durch jmerwehrendes stechen mit Nadlen / Stefften / etc. von dem Schlaff gehindert / und zu wachen genöthigt / und jhne mit bainbrechenden Stifftlen / und noch ärgers angetrohet worden: cùm octo integris diebus stilis, aciculis & acubus eum assiduè pungendo vigilare coëgissent, atque ocreas cruri fragiales & acerbissima quæque minarentur; er aber habe hierzu sich gantz unverzagt erwisen / ja gesprochen: respondit, Egregij carnifices! ego vos omnes in hac causâ nihili facio! O jhr mächtige Peiniger! jhr solt wissen / daß / dise Sach belangend / ich euch alle gar nichts achte. *in ejus Vitâ.*

Vil kleine Nadel- oder Gluffen-stich mögen auch häuffiges Blut machen fliessen / oder endlich der Seel und dem Leben die Herberg verlayden.

Auch der H. Bischoff CASSIANUS, von deme ingleichem seine Lebens-Chronic vermag bey Lauredano Veneto *in Silva. fol.* 526. Pueri ACUBUS transfixerunt CASSIANUM Martyrem, quibus ille traditus fuit, cùm esset eorum Magister; das ist / den H. Martyrer CASSIANUM haben seine Jungen / deren Lehrmaister er ware / und jhnen übergeben / mit Nadlen und Gluffen durchstochen / die boßhaffte und undanckbare Kinder. Diser

Lauredan. Venet. in Silva. fol. 526.

H.

H. Martyrer / sprich ich / achtete zwar auch nit / seinem großmüthigen Hertzen nach / seine mächtige (unmächtige) Peiniger / die heilige Marter belangend / übertrueg sie mit bestem Willen. Egregij carnifices! ego vos omnes IN HAC CAUSÂ nihili facio; So scheinet aber / daß disen arglistigen Fund der höllische Feind noch heut zu Tag gebrauche gegen etlichen Seelen / die er nit mit grossen tödtlichen Straichen umb das zeitliche / sonder unvermerckt mit kleinen Stichen / mit Gluffen und Nadlen umb ihr **ewiges** Leben bringe / ist also hochnöthig / IN HAC CAUSÂ, in diser Gefahr nit sorgloß zu seyn / disen List kundbar zu machen / zwar nur in einem oder anderen Stuck / und allein den jenigen wenigen / die es möchte treffen; bitte GOtt umb Gnad / E. A. umb Gedult / rc.

Solches Vorthails und solcher Waffen, bedient sich der Sathan, den Faulen an das Beth-Kiß zu hefften / alsdann ihme Maschē zu flöcklen / und seine Unschuld abzustricke /

Man wölle gleich Spitz wircken / oder Schnür flöcklen / oder Zeug sticken / oder ein Leinwath abnäen / allenthalb seynd die Nadlen / oder Gluffen vonnöthē / die Arbeit zu halten / und fein steiff an das Näe-Kiß zu hefften; also der höllische Maister / seine Schnür zu flechten / Maschen zu wircken / und Garn zu stricken / die arme Menschen unvermerckt damit zu fangen / wol anzuhalten / und zu verwicklen / hat einen mächtigen Vorthail / wann er sie kan an das Kiß anhefften / nit an das Näe-Kiß (dann die Arbeit die haßt er) sonder an das Beth-Kiß / das taugt jhm vil besser / wann es steiff haltet / und nit leichtlich anlaßt. Diß versteht sich / liebe Christen! von den jenigen / welche zwar weder blutige Händ / nach etwa einen Todtschlag / noch ein höllische Zungen von Gottslästerung haben / noch ein dollen Kopff von täglicher Füllerey / noch ein g'schwollnen Beutel mit unrechtem Gut / noch das G'wissen beladen mit groben anderen Missethaten / allein daß sie ans Beth-Kiß zufast angehefftet werden / und nirgends an keine Arbeit zu bringen seynd / jener faulen Hand bey dem guldenen Lehrer Chrysostomo ähnlich / *Hom. 18. in ep. ad Eph.* welche also beschaffen / ut non linguam illa quidem præscindat, non oculos eruat, nihil denique detrimenti afferat, sed DESIDIOSA CESSET, nihil reliquo corpori inserviat, daß sie zwar weder die Zungen außreisse / noch die Augen außkratze / noch dem Leib einigen Schaden zufüge / aber auch keinen Nutzen / und nur jmmerdar **müssig** seyn wölle; wer ist / fragt diser H. Vatter / wer ist / der nit ein solche Hand / als unnütz erstarret und erlähmt / vilmehr abzuhauen einrathe / als zu behalten? Also will ich hier einen Faullentzer andeuten / ein trägen Menschen / der am Morgen so hart auß dem Beth ist zu bringen / so tieff in dem Bolster und in den Federn steckt / und so steiff an dem Pfulgen klebt / als wäre er noch einmahl mit Gluffen angehefftet / oder mit Nadlen angenäet; Ein solcher solle sich auch nit zu sicher zehlen / ohngezweiffelt strickt jhm der Sathan ein Maschen / richtet sein Garn / seine feurige Spitz hat er in Beraitschafft / unvermerckt jhm ein Treff zu versetzen; solle nichts anders geschehen / als daß sovil heiliger Gottsdienst den gantzen Morgen GOtt geopffert wird / da er nit den wenigsten Anthail darbey hat; daß sovil nutzliche Arbeit möcht geschehen / die er alle nachlässig versaumt; sovil edle unwiderbringliche Zeit hingeht / von jhme alle und gäntzlich verlohren; diß wäre ja Schadens gnug; solcher Mensch lebt / als lebe er nit / sprach Clemens Alexandrinus, *lib. 2. Pædag. c. 9.* minùs, CÙM DORMIT, alicujus est pretij, quàm si non viveret, eben so wenig / ja noch minder ist jener zu achten / welcher **schlafft** / als welcher gar todt; primum enim vitæ redeuntis in hominem indicium est, si sit impiger ad actionem, schreibet der Abbt Guerricus, *Serm. 3. de resurr.* dann das erste und fürnembste Zaichen ist / daß der Mensch nach dem Todt (also auch nach dem Schlaff) wider recht Christlich lebe / wann er sich gleich erhebt zu seiner Arbeit; sonst / will er sagen diser H. Lehrer / seynd der Schlaff und der Todt dise zween Bruder gleichen Herkommens / haben fast gleiche Verrichtung / beyderseits geschicht halt nichts. Jm Exempel: Frühezeit solte der Haußherr schreiben / ist schon völlig in Federen / **er schlafft**; zeitlich solle die häußliche Köchin beym Feur zusetzen / ligt noch in der Hitz und **schlafft**; der Sohn soll studieren, das lernt er: Tota mihi DORMITUR hyems, er **schlafft**; die Tochter solle näen / sie hat das Leinlachen vor sich / und ist bey dem Kiß / sie **schlafft**; alle Haußgnossen sollen frühezeitig GOtt loben / dancken und betten; seynd alle ein Spann hoch von der Erden erhebt / in der Ruhe verzuckt / **schlaffen alle**; niemand hört was vor acht Uhr / oder sihet in disem Hauß / nit anderst / als wäre alles todt / und außgestorben; aber MINÙS, will Clemens, MINÙS, cùm docuit alicujus & pretij, quàm si non viveret: **noch minder** ist solcher Siben-Schläffer werth / als ein Todter / der gleichwol nichts übels mehr thut / (weil er / der Todte / nichts guts verabsaumt /) wol aber der Schlaff-Ratz; und geht da nit jene Regel / oder muß man sie recht verstehen / qui dormit, NON PECCAT, wer schlafft / **thut nichts böß**; verstehe / die Zeit da er schlafft / kont er nit sündigen / weil er alldort sich keines freyen Willens gebraucht / wol aber sündigt jener / welcher sich freywillig schlaffen legt / oder auch den Schlaff freywillig verlängert / da er dem Gottsdienst / seiner Pflicht / Ampt und Haußwesen solte nachgehen / und die Zeit nit verschlentzen; der ist ein Sünder / wie am Kiß angehefftet / also dem Sathan im Garn / ob er diß gleich nit will mercken.

Chrysost. Hom. 18. in ep. ad Eph.

oder auch das Christlich, burgerlich, und sittliche Leben durch solchen schändlichē Müssiggāg zu benemen:

Guerricus. Serm. 3. de resurr.

Neben dem / daß es hierbey selten bleibt / daß auff solche Weiß nur das Gute unterlassen werde (welcher zwar allein arg gnug wäre) sonder OTIUM malitiæ pars est, lehrt der H. Chrysostomus, *hom. 16.* imò verò non pars, sed CAUSA & mala RADIX, multam enim malitiam docuit OTIOSITAS, *Eccl. 33.* der **Müssiggang** ist ein Theil der Boßheit / ja nit

Chrysost. Hom. 16.

Eccl. 33.

nit nur ein Thail / sonder ein Ursach und Wurtzel; weilen / nach Syrachs Außspruch / das Müssig-gehn vil Boßheit gelehret hat. Und anderstwo / *in ep. ad Eph. hom. 18.* NIHIL BONI facere, nihil est aliud, quàm facere ALIQUID MALI. das Gut unterlassen ist eben diß / was das Böse wircken. Also dann ein fauler schläfferiger Müssiggänger thut eben darumb Böses gnug / und wie von einer Wurtzel vil Aest / und im Garn ein Maschen an der andern / im Wircken ein Stricklin an dem anderen / in dem Näen ein Stich an dem anderen / also wird solcher Mensch unvermerckt jmmer mehr und mehr in der Boßheit verstrickt / geschädigt und verletzt: König David nennet dise Maschen Jäger-Strick / von denen jhn GOtt solle behüten. de LAQUEO venantium: nemlich nit jener Jägern / welche mit grossem Getöß offentlich dem Wild nachsetzen / sonder der jenigen / welche gantz haimlich herein schleichend mit Gärnlin / Maschen und Stricklin denen Vöglen nachstellen / deren maister Vorthail ist / wann alles still / alles in Ruhe / und nirgends kein Geräusch. die unmenschliche Raach und Begird seinen Feind zu verfolgen / (und diß mit desto minderer aignen Gefahr / und deß anderen Warnemmung / sovil es jmmer möglich /) hat jetziger Zeiten (da fast alle Boßheit auff das höchste gelangt /) sovil erfunden / daß solcher Meuchel-Mörder mit einem gar kleinen eisenen Armbrust oder Palesterlin / kaum einer Hand-groß versehen / mit einer spitzigen langen Nadel geladen / solche neben seinem Feind unvermerckt löst / mit so scharpffem Nachdruck deß gespannten Böglins / daß die Nadel biß in das Hertz hinein wird getriben / und der ander tödtlich verwundt wird / ehe einiger Knall zu hören / weniger ein Dampff zu mercken / deren keines vorhanden. Leviter volat, schreyet Bernardus, *Serm. 6. super ps. 90.* leviter penetrat, sed dico tibi, non leve infligit vulnus: citò interficit: gar leicht geht es ab / solches Böglin / tringet unvermerckt durch biß in das Hertz / solche feurige Schuß / aber / glaub mir darumb / die Wunden iß nit so leicht / bald wird sie das Hertz und das Leben abtrucken. darumben ab! ab! will Bernardus warnen / jeder solle sich hüten vor solchen heimlichen Geschütz. AA. solche Nadlen schiesst auch unser höllische Feind und raachgirige Nachsteller bey Tag und Nacht / besonders auff jene müssige Beth-Hüter / von denen ich sonderbahr handle: gleichwie der Waidmann so leichtlich nit Feur gibt auff den Vogel / biß daß er sich setzt / oder was haisst jenes uralte Verßlin anderst?

Chrysost. in epist. ad Eph. hom. 18.

verstehe das löbliche Leben; dann dergleichen ebē darumb ein boßhafftes / lästerlich- und gefährliches Leben führen /

Bernardus Serm. 6. sup. psal. 90.

manchen feurigen Schuß bekommen / und ehe daß sie sich dessen besorgt / sich tödtlich verwundt empfindē / niemahl ehender (wie das Vögelin) als wann es sitzt / und gleichsam müssig da sitzet.

Otia si tollas, periêre Cupidinis ARCUS.

Zu Teutsch:

Venus kombt dann mit dem Bogen zu spat /
Wann man kein Zeit zum faullentzen hat.

Was seynd dise ARCUS, dise Bögen / so bey denen Faullentzern in der Still / in der Ruhe / bey dem Beth-Kiß einschleichen? als solche kleine Palester mit feurigen Nadlen beladen / die das Hertz verletzen / ehe daß man's recht vernimbt / oder nothwendige Achtung darauff gibt / und eben d'rumb auch so gar behutsam nit ist; welches alles vermitten blibe und unterwegen / so man früher den Kopff von dem Kiß hinweck risse. Jene gottseelige Jungfrau Anisia, welche sich in aller frühe auß den Federen machte / und befragt wurde / was Ursachs? dum VIGILAT hostis, non decet nos multùm DORMIRE, sprach sie: Unser Feind ist jmmerzu wachtbahr / sucht wo er uns jmmer möge einen Schaden zufügen / so ist dann nit rathsam / daß wir lang und vil schlaffen. *Boter. dict. mem. lib. 2.* Neben deme / daß wir mit schlaffen und müssig-gehen GOttes Seegen / aignen Nutzen / Ampt und Pflichten versaumen; Item den Kopff mit dollen Dämpffen / das Hertz mit vilen Lasteren / und die Seel mit tödtlichen Stich und Wunden anfullen. Darumben dann obiger weise Syrach das Seinige auch hier fleissig erinnert / *Eccl. c. 32.* Horâ surgendi non te trices; wann die Zeit ist auffzustehen / mach dich g'schwind auß den Federn! auff von dem Kiß! herauß auß dem Beth! Usquequò piger dormies? rufft auch Salomon laut in die Ohren / *Prov. 6.* quando consurges è somno tuo? wie lang wirst du noch schlaffen / du fauler Mensch? wann wirst du dich endlich auffmachen? Und der H. Prosper zu disem Ende: non otiosis & dormientibus provenit regnum cælorum, non otio & desidiâ torpentibus æterna beatitudo ingeritur, man wird euch müssigen Sibenschläffer den Himmel nit nachtragen / noch den Seegen GOttes / seine Gnaden und himmlische Gaaben in das Beth bringen; darumben auff! auff! zu dem Morgen-Gebett / zu der H. Meß und dem Gottsdienst bey Zeiten! den H. Seegen und Beystand GOttes für den gantzen Tag zu erbitten; non te trices, rümpffe dich nit lang! auff! zu seinem Ampt der Haußvatter / zu dem Kochen die Frau / zu dem Lernen der Knab / zu dem Näen die Tochter / zu der Arbeit der Ehehalt / fein hurtig / g'schwind und fertig / reisst euch von dem Kiß zeitlich ab / wöllt jhr denen heimlichen Stricken / List und Betrug deß Sathan's entgehen; sein Armbrust ist geladen / euch mit tödtlichen Nadlen und Stichen zu verletzen / niemahl mehr / als in finsterer Kammer und unvermerckt / als dann David auch an seinen Feinden vermerckt: intenderunt ARCUM, paraverunt sagittas suas in pharetrâ, ut sagittent IN OBSCURO rectos corde, *Psal. 10.* diß / (wolte David sagen /) diß ist unsrer abgesagten Feinden Natur / besonders deß Sathan's, der ein Mörder ist schon von Anbegin hero / HOMICIDA erat ab initio, *Joan 8.* daß er sein Bogen spannt / und seine Pfeil richtet / auff daß er abschiesse / in obscuro, in der Finster / nit so fast deß Zimmers / sonder deß Verstands / wann der Mensch schlummert / in dem Beth an dem Kiß faullentzet / RECTOS corde, auch jene / welche sonst nit böse / nit lasterhaffte Leuth / daß also sich

Boter. dict. mem. lib. 2.

Eccl. c. 32.

Prov. 6.

Derohalben der Schuß frey will seyn / und ohne solche Gefahr / stehe nit still / sonder fleisse sich frühe auffzumachen / die Weeg der Geboten zulauffen.

Psal. 10.

Joan. 8.

dißfahls jeder zu hüten wisse / NON TE TRICES! USQUEQUÒ! QUANDO CONSURGES?

Aber wann auch etliche frühe gnug auff/ und dißfahls bey solchen kein Mangel / mercke abermahl ein Gefahr von den Nadlen und Gluffen! und da wird sich villeicht das Frauenvolck mehr/ als andere vorzusehen haben; jene nemlich / welche kein End (wie die vorige ein spathen Anfang) im anklayden machen/ im täglich-unnöthigen putzen / hefften den Kragen /den Flohr / den Auffsatz / den Schlayr / die Maschen / die Falten / jetzt da/ jetzt da und da! und da! an allen Orthen und Enden/ daß also (wann jener Spruch wahr wäre / daß der eitle **Pracht** deß Weiber-Volcks andere **Erbsünd** seye/) alsdann mit besserem Fueg möchte zu behaupten seyn/ daß kein Thail an disem G'schlecht / wo nur ein Gluffen gesteckt kont werden / da man nit jhre **Erbsünd** träffe. Ja zu Zeiten/wie die Hoffarth/ also ein gnugsame Ursach bey jedweder Gluffen oder Nadel zum Zorn / zu der Ungedult funde: und nit selten zu solchem Gifft / der jhnen möchte das Hertz abstossen; Ist es nit zu betauren/ sprach vor Zeiten Abbt Moyses bey Cassiano zu seinen geistlichen Brüdern/ *Collat. 10. c. 6.* daß vil auß euch Hauß und Hof / sovil Köstliches in der Welt habt verlassen / jetzt aber wegen eines Messerlin / das jhr nit alsobald findet / einer **Nadel**/ die euch ermanglet / einer Feder / so kein Dinten will lassen; eines Büchlins / das jhr verlegt / oder das ein anderer auff ein Zeit-lang entlehnet/ euch also zornig anstellet / als wäre Land und Leuth hieran gelegen: prædiorum magnificentiam contemnentes videmus pro scalpello, PRO ACU, pro calamo commoveri; non plerumque nonnulli tanto zelo codicem servant, ut eum ne leviter quidem legi vel contingi ab aliquo patiantur, & inde occasiones IMPATIENTIÆ AC MORTIS incurrant: lasst sich wol auff jene Weiber außlegen / welche all jhr Haußwesen so hoch nit achten / als sie sorgfältig seynd / damit jede Gluffen an seinem Orth heffte / jede Falten recht stehe / jedes Band geschmeidig knipffe / jedes Härlin sich zierlich krümme; soll das g'ringste ermanglen / sich nit anderst anstellen / als wäre Troja von neuem im Brand / und hätten sie mehr zu schaffen / alle jhre Spitz mit den Gluffen in die Ordnung zu richten / als Scipio die gantze Römische Macht wider die Africaner mit Spiessen zu versehen. Dises Glüfflens/ will ich sagen / ist bey manchem sovil und übermässig / als müsste Esther alle Tag für den höchsten König Assuerum. Esther brauchte 6. Monat mit Oel sich zu salben / 6. andere zu anderen Speccereyen zu gebrauchē/ (ein hüpsche Figur / wie mit vil und mancherleyen Tugenden die Seel / als ein Braut deß höchsten Königs gezierth seyn solle / ehe sie vor jhm erscheinen werde; und wär dann Esther dißfahls nit zu beschulden.) Und biß alles fertig war / spricht die Schrifft / mensis duodecimus vertebatur. *Esth. c. 2.* seynd 12. Monat verstrichen; liesse man mancher Frauen die Weil / wurd jhr ein gantz Jahr zu putzen nit zu vil geduncken; ist auß disem wol abzunemmen / weil sie täglich von neuem anfangen / niemahl ermüeden / und kaum im Jahr einmahl jhr völliges Contento haben: dum comuntur, ANNUS est, sagt der Poët: ein gantzes Jahr geht vorbey / biß sie einmahl recht fertig werden; sie hätten auch für ein mächtigen Fähler / wann sie einmahl herfür gehen solten / da noch nit alle Gluffen eingesteckt / wie die Mahler nemlich pflegen / den Umhang nit ehender weckzuziehen / biß das Bild / so offentlich gesehen solle werden / gantz und gar fertig; diß ist nun der andere deß Sathan's Fund / arme Seelen zu hefften / mit Gluffen und Nadlen zu verletzen / die niemahl befridiget werden / maist deß Gutens hierdurch verabsaumen / mithin in Gefahr ewigen Todts hinein gerathen. Inde occasiones impatientiæ & MORTIS incurrant. Allermassen bey solchem putzen erfolgt / daß offt sie ein gantzes Monat kein Predig anhören / ein gantze Wochen am Wercktag / da sie wol konten / keiner H. Meß beywohnen / auch andere nothwendige Geschäfft fahren lassen / weil jhr einige gröste und maiste Sorg und Verichtung / gantze lange Morgen vor dem Spiegel sich in die rechte Postur zu setzen / hintersich und aller Seiten die Cammer-Magd haben / den Rock in alle Falten / und den Umbschlag in jede Eck und End / nach dem Winckelmaaß richten; ein gantzen Schantz-Korb für die **Ohren**/ den Flohr und Schlayr für die **Augen** zu glüfflen / auff daß sie nur nichts wider jhre Hoffarth vernemmen; dann sie selbst nichts wöllen **hören** / was dem Schmuck zuwider; wöllen selbst jhr Gefahr nit **sehen**; die Aergernuß / so sie geben / nit in Obacht nemmen. und ist diß dann deß Sathan's ein neuer Fund / ein Tour vor den **Ohren** / vor den **Augen** ein Flohr auffgesetzt und geglüfflet / auff daß nur nirgends in das Hertz nichts eingehe / sie **nit hören / nit sehen** / wie übel sie jrzen / wie gefährlich sie bey GOtt stehn / wie vil 1000. jhres gleichen der Höllen zugehn / indem sie die Mittel jhrer Seeligkeit nit gebrauchen / GOtt weder dancken / noch der Armen ingedenck seynd; vilmehr andere alle verachten / und sich über jhren Stand / Vermögen / Gebühr / auß Ubermuth putzen und übernemmen / NOLUERUNT INTELLIGERE, ut bene agerent, *Ps. 35.* aber alles diß wöllen sie nit erkennen / auß Beysorg / sie müssen von dem Ubel ablassen / und zum besseren kehren.

Darumben im Fahl es sich zutragt / etwa noch ein Trumm von der halben Predig zu ertappen / ein Puncten wider jhren eitlen Pracht und etliche gute Körnlin trefflichen Saamens auß dem Göttlichen Wort anzuhören / solcher Saamen findt keine gute Erden / SPINÆ suffocabant, sovil **Spitz** und **Dörner** umb die Ohren / erstecken den Saamen / er kan nit auffgehn / noch einige zeitige Frucht herfürbringen; ich will sagen / wo die Hoffart / der Klayder-

Moyses Abbas, apud Cassian. Collat. 10. c. 6.

Ein andere List braucht der Sathan, mittelst näen und glüflen besonders das Frauenvolck / zu der Ungedult / Hoffart / andern tödtlichen Lastern zu bringen /

Esth. c. 2.

Ohren und Augen zu beschliessen / daß sie weder jhre äusserste Gefahr sehen / noch von einiger besserung solcher Eitelkeit hören wöllen;

Psal. 35.

gleich als wäre ein destes Boll- oder Haupt-werck mit eisenen Palissaden versehen an-gelegt/eini-ge gute Er-mahnung nit einzulas-sen.

Klayder-Pracht über-hand genommen / sey singen und sagen allerdings umbsonst. Von einigen einfältigen Burgern hab ich hören erzehlen / daß / umb jhre Statt unüberwindlich zu machen / sie durch allgemainen Rathschluß ein's seyen worden / umb jhre gantze Statt **Nadlen** zu säen / auff daß / wann sie wachsten / sovil eisene Pfäl und Palissaden da stunden / allen widrigen G'walt mit aller Macht abzukehren; diß mag wol ein Gedicht seyn / aber mehr als ein wahre Geschicht ist / daß der laydige Feind / wo er einmahl solche häuffige Gluffen und Nadlen für die Ohren / Stirnen / Augen / auff das Hauptwerck gebracht habe / allda wachsen sovil eiserne Pfeiler und Palissaden, daß kein Prediger / kein Beichtvatter / kein Zusprechen auß Göttlichem Wort jmmermehr durchtringen wird / und hat der hochmüthige Lucifer alsdann solche Vestung in gantz sicherem Possess, wird jhme sie niemands mehr nemmen. Zu der Prob zu schreiten / sagt zu disem End der H. Vincentius Ferrerius, *Serm. 4. Dom. 17. post Trin.* Mulieres nec Prædicatores, nec Confessores AUDIRE volunt, jubentes dimittere vanitates: solches Frauenvolck will weder Prediger **hören** / noch den Beichtvätteren folgen / welche rathen und befehlen / solche Eitelkeit zu verlassen; ist nemlich alles bey jhnen **verschantzt** mit eisenen Pfeileren und Palissaden. Ich will hier das jenige nit anführen / welches der gelehrte Delrio, *lib. 2. c. 21.* als ein ohngezweiffelt-bewährte Sach vermercket / daß nemlich etlich von dem Sathan verführte ellende Weiber also sinnloß von jhme / und unempfindlich gehalten werden / daß sie **weder** Wunden **noch** Schmertzen an jhrem Leib fühlen / noch einigen Tropffen Blut von sich geben / ob schon lange Nadel oder Gluffen in die Fußsohlen eingesteckt wird: ita sensibus quædam eximuntur, seynd seine Wort / ut NIL SENTIANT, idque ob stigma impressum, ut nec dolorem sentiant, infixâ longissimâ acu, nec sanguis effluat. Dises will ich aber hier zu jhrer Beschönung nit einführen; aber doch möchte schier jenes / so von dem H. Bischoff Athanasio zu seinem unsterblichen Ruhm / sein Lobsprecher auch H. Gregorius von Nazianzo schrifftlich hinterlassen / zu wolmercklichem Schröcken und Warnung / solchem eitlen Volck zu bedencken fürgetragen werden / wie Athanasius gegen seine Verfolger die Natur eines harten Diamanten an sich verspüren lassen / welcher sich von keinen Schlägen lasst biegen / in seinem Ellend aber / in Creutz / und so vilem Peinigen / die Natur deß Magneten / so alles kalt- und harte Eisen nächst an sich pflegt zu ziehen: duorum lapidum naturam imitatur: percutientibus ADAMAS efficitur, & MAGNES arcana naturæ vi ferrum trahens, ac DURISSIMAM omnium materiam sibi adjungens, *de laud. Athanas.* also werden sie müssen bekennen / wie am Magnet die Nadlen eine an der anderen / also an jhnen hin und her Nadlen und Gluffen / durissimam omnium materiam, Hauffenweiß hangen / beyneben solle GOtt und der H. Engel schon mit guten Einsprechungen an dem Hertzen klopffen / oder ein eifriger Prediger mit scharpffem Zureden an dem Gewissen / werde er doch eben sovil richten / als wolte er Diamanten biegen / seye alle Arbeit umbsonst.

Vincentius Ferrerius, Serm. 4. Dom. 17. post Trin.

Delrio, lib. 2. c. 21.

Gregorius Naz. de laud. Athanas.

ziehen Nadlen an/wie ein Magnet, aber geben so wenig umb Gottes Wort/als umb den Hammerstraich ein Diamant, oder ein Amboß/

Der H. Bernardinus von Sienâ auß dem Seraphischen Orden deß H. Francisci (wie oben gemeldter Ferrerus deß H. Patriarchen Dominici) ein Haupt-Prediger / und der sovil hundert gröste Sünder bekehrt / da er aber kombt von disem überflüssigen Klayder-Pracht / und etlicher Frauen Hoffarth zu handlen / da entfallt jhm der Muth / und verliehrt alle Hoffnung / etwas fruchtbars zu schaffen; Was? sagt er / *tom. 2. de patria flagell. art. 2. c. 2.* si Angelus de cælo descenderet, vel Paulus, fortè vel CHRISTUS, & contra hæc talia VESTIMENTA & superflua prædicarent, credo, quòd victoriam non haberent: das ist / Wann schon ein Engel vom Himmel käme / Paulus der Apostel / oder villeicht CHRISTUS der HErr selbsten / und wider solche eitele / üppige Klayder und das ewige putzen / glüfflen / und schmucken / auff das schärpffeste predigte / so glaub ich doch nit / daß sie was außrichten wurden. dermassen ist alles verstockt / das Hertz sowol als die Ohren und Ang'sicht mit eisenen Pfälen verpalissadet. Adamas efficitur & Magnes. Ein einiges Mittel / vermaint diser H. Mann / seye noch übrig / disem Laster zu helffen; wann nemlich GOtt der HErr durch ein allgemaine Land-Straff / etwa durch ein Pestilentz solche stinckende Docken von der Welt nemme / oder durch Hunger und Krieg dahin bringe / daß sie deß Hochmuths vergessen / und endlich nit so vil Gluffen einzustecken / oder Zeit / oder Muth mehr haben; Seine Wort lauten also / pro talibus amovendis, quàm multiplicata sunt, nullum remedium relinquitur, sicut in pluribus Civitatibus expertus sum, nisi DEI FLAGELLUM; und diß schreibt Bernardinus auß aigner Erfahrnuß. Der H. Vatter Hieronymus erzehlt ein entsetzliche Straff / welche einer Römischen Fürstin / Prætexatæ mit Namen / widerfahren / nit daß sie sich selber / sonder nur jhr Enckel Eustochium, zu solcher Uppigkeit erzogen / auff das eitelste selbst geputzt / das goldgelbe Haar mit guldenen Ringen / Perlen / und funcklenden Stainen eingebunden / die Wangen und Lefftzen mit hohem Anstrich gefärbt / den gantzen Leib wie ein Hof-Docken außgeschmuckt habe / wiewol diß Töchterlin gantz kein Gefallen hatte ab solcher Eitelkeit / vilmehr jhren Sinn setzte auff ein gantz geistlich- und Clösterliches Leben; diser Prætexatæ dann seye CHRISTUS im Schlaff erschinen / und habe jhr mit disen Worten das Verderben angekündet: Tune ausa es caput Virginis DEI sacrilegis attrectare manibus? quæ jam nunc arefcent, ut sentias excruciata, quid

Bernardin. de Siena, tom. 2. de patriæ flagell. art. 2. c. 2.

biß endlich die schwäre Gottes-Hand sich selber ertzaigt / und jene Straich führet / zum öfftern über gantze Freundschafften / Statt und Land/

quid feceris, & finito mense quinto ad inferna duceris; sin autem perseveraveris in scelere, & marito simul orbaberis, & filiis. omnia per ordinem expleta sunt, & seram miseræ pænitentiam velox signavit interitus. *Ep. 7. ad Læt.* auff teutsch: Wie hast du dörffen mit deinen gottlosen Händen an dem Kopff umbgehn dises frommen Jungfräulins? wisse / gleich jetzt werden dir deine Händ verdorren / damit du mit Schaden und Schmertzen erfahrest / wie übel du gehandlet habest; über fünff Monat aber wirst du nitmehr leben / und der Höllen zufahren; über das / wann du halßstärrig in diser Boßheit verharrest / wird dir dein Eheherr und Kinder zugleich auch ersterben. wie dann alles diß fein ordenlich nacheinander erfolgt / spricht Hieronymus, und darauß wol erschinen / daß die Buß diser ellenden Frauen zu spat / und bey GOTT für giltig nit erkennt / sie aber ewig seye verlohren worden. Höchster GOTT! ist ein so fürnehme Damen, die nur auß närrischer Liebe jhr Enickel etwa auch anderen gleich geputzt / mit ewigem Feur gestrafft worden? was haben vil andere zu gewarten? SERAM pænitentiam signavit INTERITUS, warten sie nit lang auff die Besserung / auff daß sie nit zu spat kommen!

Hieron. Ep. 7. ad Læt.

Ich N. ende meinen Vortrag / und weil je kein Predigen bey solchen was hilfft / und sie nichts darauff geben / so solle jede solche zu aller guter Ermahnung verstockte und unempfindliche / oder auch die obengemeldte zu jhrer Pflicht / und dem Gottesdienst schläfferige Persohn wenigst diß wissen / was Augustinus gleich als auß dem Mund GOttes geredt / *Tract. 36. in c. 8. Joan.* Quando contemnebas, ego videbam; & quando non credebas, sententiam meam non frustrabam. differebam, non auferebam. noluisti audire, quod præcepi? SENTIES, QUOD PRÆDIXI: da du mein Ermahnung verachtetest / hab ich diß alles wol gesehen; du glaubtest es nit / aber es bleibte dannoch bey meinem Schluß. ich verschobe die Straff allein / und borgte dir auff ein Zeit / diß war aber nit geschenckt. hast du nit wollen anhören / was ich befohlen? so wirst du aber jenes wol empfinden / was ich dir vorgesagt und getrohet habe. senties, quod prædixi. Zum Beschluß begehre ich nur allein von jeder solcher Persohn eine Gluffen / meinen heutig-Evangelischen Vorspruch (mit dem ich angefangen / und es nun enden will/) an jhr Hertz / und vor Augen zu glüften / auff daß sie jhne nie vergessen / villeicht möchte diser fruchten; förchtet jhr niemands / kein Predig / kein Trohung / kein zeitliche Straff? förchtet auffs wenigst jenen / und hütet euch bey Zeiten / der (wie der unseeligen Prætexatæ zugesprochen / und gehalten, ad inferna duceris, daß sie in die Höllen verstossen/) also auch Macht hat / und den Willen / euch abzustraffen / glüftet / glüftet! TIMETE EUM, QUI POTEST CORPUS ET ANIMAM PERDERE IN GEHENNAM, förchtet den / so Leib und Seel kan/ und wird in die Höllen verstossen; die Jünger stutzten zwar über dise scharpffe Wort CHRISTI, aber Er widerholte solche / ita dico, HUNC TIMETE, ja! ja! **den solt jhr förchten!** wolt jhr sonst niemand förchten / HUNC TIMETE.

Augustin. Tract. 36. in c. 8. Joan.

dessen alle solche empfinde werden/ welche dißfahls zu aller Ermahnung sich unempfindlich erweisen.



Die Siben und sibentzigste Predig.

An dem Fest aller lieben Heiligen GOttes.

Innhalt.

Dise liessen sonderbahr mercken einen Hunger und Begird dem Nächsten zu helffen.

THEMA.

Beati misericordes. *Matth. 5.*

Seelig seynd die Barmhertzigen.

Begriff.

VOn denen lieben Heiligen in's gesambt ist mit Warheit zu vermelden/ daß sie nach allen Kräfften mit Händ und Füssen/ ꝛc. sich dahin bemühet/ wie ihren bedürfftigen Nächsten zu Beförderung ihres Hails an Leib und Seel möchte geholffen werden; nit anderst als verschidene Glider (eines Kirchischen Leibs) je eines deß anderen Unglück/ wie aignes/ abzuwenden sich befleisset. Das Haupt in disem Gehaimnuß-vollen Leib gabe/ und gibt annoch CHRISTUS aller Hülff einiger und höchster Mitthailer/ aber maistenthails durch MARIAM als den gnadenreichen Halß mit denen Wunder-Händen der Apostlen/ auff denen mitleydenden Schultern der Propheten/ mittelst dem starcken Bainwerck der Martyrer/ der zarten Unschuld der Jungfrauen/ und denen demüthigen Füssen deren Beichtigern. Und noch ist ein unwürdiges Glid dises Leibs/ so der Mitglidern Schäden nit suchet/ wie den aignen/ zu verhinderen/ oder deme abzuhelffen.

Verschidene Glider geben einen Leib / und werden eines Sinns / daß je eines dem anderen zum Gehülffen stehe;

ALle Heilige GOttes zusamen genommen / die gesambte himmlische Hierarchia wird sehr aigentlich einem wolgestaltet- und proportionierten Menschlichen Leib verglichen / in deme nemlich CHRISTUS dem Haupt / MARIA dem Halß / die Apostel den Händen / den Armben die Propheten und den Schulteren / die Beichtiger aber denen Füssen / und endlich dem zärtlichen Fleisch die Jungfrauen ähnlich / die unüberwindliche Martyrer das starcke Gebainwerck füglich abgeben: ja alle die wir noch auff diser Welt umb die Cron streiten/ g'heren auch zu disem Leib / in uno spiritu OMNES NOS IN UNUM CORPUS baptizati sumus, spricht der grosse Apostel Paulus, *1. Cor. 12.* als wolt er sagen/ gleichwie alle Glider in dem Menschlichen Cörper nit mehr haben / als ein einige Seel / ein einigen Geist / welcher das gantze Werck nur zu einem Leib machet / obwolen der Glider vil / und nit einerley Gattung / also seynd auch wir alle durch den H. Tauff in einen geistlichen Leib / Corpus mysticum, in einem Geist zusamen gefügt worden; wiewol wir sonsten grossen Unterschid haben/ membra de membro, doch seynd alle dise Glider unter einigem höchst unserem Haupt CHRISTO JESU, unserem obristen Führer und Vorsteher / deme wir uns als die übrige Glider auff das allertieffeste bucken / und als unserem herrschenden Haupt unterwerffen. für eins. Für das ander erfahren wir / und bekennen mit dem hönig-redenden Vatter dem H. Bernardo, gleichwie von dem Haupt aller Einfluß und Gutthaten denen übrigen Glideren durch den Halß zukommen / also auch von CHRISTO uns allen / und seiner heiligen Kirchen allen Glideren / und der gantzen Christlichen Gemainde / alle Gaben und Gnaden durch die hochwürdigiste Jungfrau seine Mutter MARIAM mitgethailt werden / wie das gantze Jahr hindurch an deß HErren/ und diser Jungfrauen hohen Festen zu erklären/ die öfftere Gelegenheit und die Materi an die Hand gibt.

1. Cor. 12.

also auch die Kirchische Glider und der Heilige Hierarchi bielten alle dise Harmoni.

Heut als an dem hochzeitlichen Ehren-Tag aller übrigen der gantzen himmlischen Gesellschafft / gleichwol zu ihres höchsten Haupts CHRISTI und der glorwürdigisten Jungfrauen Ehr / verbleibe ich bey denen übrigen Glidern/ welche oben-gelobter H. Paulus seinen Ephesiern erstens hat kund gemacht / *c. 4.* also sprechend: Multi unum Corpus sumus in CHRISTO: als wolte er / wie oben zu denen Corinthiern/ sprechen/ Unter CHRISTO unserem Haupt seynd wir vil Glider in seiner Kirchen / als in einem Leib.

Ephes. c. 4.

Das

das ist / wie die Händ und Füß / 2c. also Apostel / Propheten / und Evangelisten / Lehrer / und Seelen-Hirten : Ipse dedit quosdam quidem Apostolos, quosdam autem Prophetas, alios verò Evangelistas, alios autem Pastores & Doctores. wird also dises mein Abhandlung seyn / weil es sich in allweg gebührt / nach Erklärung deß Apostels / *ibid.* ut pro invicem sollicita sint membra, daß ein Glid für das andere sorgfältig seye / wie gar treulich alle Heilige GOttes je und jmmerdar / Zeit jhres Lebens / disem Befelch nachkommen seyen / und wie haiß je einer jhme deß anderen / als seines Mitglids / Hayl und Wolfahrt habe angelegen seyn lassen / nach Außspruch deß Heylands : BEATI MISERICORDES, daß die **Barmhertzige** seelig / und die **Seelige** barmhertzig seyen ; uns zu einem kräfftig- und lebendigen Beyspihl / daß auch wir (fahls wir / als rechtgeschaffne Glider an disem Leib / und unserem Obristen Haupt sambt denen furnehmeren Glidern uns wollen / wie wir sollen / gleichförmig verhalten /) allen Vorschub unserem Nächsten zu allem guten geben / in allem seinen Nutzen und sein ewiges Hayl beförderen sollen ; und wie diß möge geschehen ? Sie wollens mit Gedult vernemmen AA. mir aber GOtt einsprechen / so fahre ich fort / 2c.

Ibid.

Die Apostolische Fürsten seynd gleich Anfangs als die **Händ** zu betrachten in disem Kirchischen **Leib** ; auff welches villeicht der H. Paulus wolte deuten / da er sich und andere seine Mit-Apostel genennet DEI ADJUTORES, *1. Cor. 3.* GOttes **Gehülffen** / als deß Heylands seine rechte Hand / und noch klärer der H. Lucas, indeme er seiner Chronic hat einverleibt / *Act. c. 5.* PER MANUS APOSTOLORUM fiebant signa & prodigia multa in plebe ; durch die **Händ** der Apostlen geschahen vil Zaichen und Wunder. Aber was will dises sagen ? signa & prodigia ? Zaichen und Wunder ? warumb nit allein prodigia ? Wunderzaichen ? ich bedencke / daß nit allein sich über diß zu verwunderen / was von den heiligen Apostlen übernatürliche Kräfften haben gewirckt / prodigia, sonder auch signa zu betrachten / die Zaichen jhrer brinnenden Lieb und deß hitzigen Eifers / jhrem Nächsten an Leib und Seel beyzuspringen ; besonders in PLEBE, bey dem gemainen **Volck** / welches sovil Mittel / Wissenschafft / G'legenheit nit hatte / wie die fürnehmere / jhme selbst zu helffen ; bey denen Krancken an dem Leib und vilmehr an der Seelen ; wo nemlich all andere Cur ermanglet / da kame die gnadenreiche **Hand** der HH. Apostlen / halffe da einem Krancken auff die Füß / gabe dort einem Blinden sein Gesicht / da vertribe sie das Feber / dort hebte sie schon Verstorbne von der Bahr übersich / auß allen Stätten und Märckten lauffte alles hierbey / afferentes ægros .. qui curabantur omnes, zeugt Lucas, wie oben / Sie brachten jhre Krancke / Mühseelige / was sie nur hatten / und allen / allen / wurde geholffen / O glückliche **Händ** ! O heilsame der HH. Apostlen ! prodigia ! grosse Wunder ! Adjutores DEI, in Warheit GOttes Gehülffen / ohne welches allmächtiger Krafft solche Wunder nit vorgehn könten : in Warheit deß Heylands Mitwircker / gleichsam andere Heyland / wie der gelehrte Hieronymus sie nit scheuhet zu nennen / über jenen deß Propheten Abdiæ Spruch / *c. 21.* Ascendent SALVATORES, die Heyland werden auffsteigen ; die Apostel verstehet diser grosse H. Lehrer / als Salvatores Mundi, so der Welt mit jhren Wundern / und besonders denen Krancken so heilsam bekommen. wiewol jhre Hülff / jhre Hailung vilmehr gienge / und jhr Eifer auff die Seelen zu curieren / die weit-jrrende Judenschafft (wie ein **Hand** auff einem zweiffelhafften Schaid-Weeg) von dem alten Gesatz zu dem neuen / und auff die rechte Straß zu weisen / die mit Sünden bemacklete blinde Menschen / wie Paulum Ananias, Cornelium und andere Petrus bey den Händen zu dem Heyl-Brunnen der Bueß / deß H. Tauffs anzuführen / und den Unflat zu waschen : diß und dergleichen waren signa, augenscheinliche Zaichen jhres inniglichen Eifers und Begird jhrem Nächsten beyzuspringen / und die hülffreiche Hand zu bieten / jhres Apostolischen Hungers und Verlangens die Gerechtigkeit an denen Mitglideren zu laisten ; dann also muß ich auß jhrer Red-Art hin und her mercken : Petrus nennt sie / wie auch maist andere Apostel / FRATRES, seine **Brüder** / Joannes, FILIOLOS, seine **Kinder** / gleichsam von einem Fleisch und **Blut** / Paulus, wie gemeldt / MEMBRA, seine **Mitglider** / 2c.

1. Cor. 3.

Act. c. 5.

Apostel gebrauchten jhre Händ / Krancke auffzurichten / und solche auff gesunden Fuß auffzustellē /

Hieronymus super Abdiam c. 21.

wie auch denen Jrrenden die rechte Laudstraß zu der Seeligkeit zu weisen /

Darumben dann solcher Fleiß ist erwachsen / wie eines Glids gegen dem anderen / eines Vatters gegen seinem Kind / und Bruders gegen seinem liebsten Bruder / auff allweg deß Nächsten sein Heyl zu verschaffen ; omni die non cessabant in templo, & circa domos docentes, & Evangelizantes CHRISTUM JESUM, sagt der H. Text / und sollen jede Wort wol erwogen werden / omni die, ein Tag und alle Tag war diß jhr fürnehmste Arbeit / non cessabant, niemahl müd / niemahl verdrossen / ohne Auffschub / ohne Unterlaß liessen sie sich nit allein finden / in templo, in dem Tempel / wo sich jene versambleten / welche für sich selbst sorgfältig waren / sonder auch circa domos, sie suchten sie selber / wie der Hirt das verlohrne Schäflin / also kommen sie auch jenigen zu Hauß / welche sorgloß in den geistlichen Sachen / jhres Heyls wenig sich kümmeren liessen / docentes & Evangeli-

aller Orthē / alle Zeit / ohne Jnnstand unverdrossen / aller Mühe ungeachtet /

gelizantes, alldorten mit grosser Mühe erklärten sie thails Unverständigen / thails Hartnäckig- und Widerspännigen / mit grosser Freyheit ohne Scheu / Evangelizantes, CHRISTUM JESUM, ob schon unter Leibs- und Lebens-Straff von den hohen Priesteren verbotten ware / von CHRISTO kein Wort mehr zu melden; ob sie wol deßhalben für Rath gefordert / mit Gaißlen geschlagen / und jhnen tausent Todt angetroht worden / ibant gaudentes, diß war jhnen ein lautere Freud / für den Namen JESU jhres Haupts was zu leyden / jhren Mitgliderern zum besten / sie zu stärcken / und jhr Heyl zu befürderen; was Wunders / etliche Schläg? wann sich Paulus erbotten / auch sein Seel / wo es nöthig und möglich / für sie zu geben / optabam ego ipse ANATHEMA esse à CHRISTO pro fratribus meis, schreibte er ohne Scheuh zu den Römern am 9. auß Lieb-brinnendem Hertzen / ehender wolte er selber / (wann es seyn konte ohne GOttes Verletzung) von CHRISTO abgesöndert werden / und in die Höllen verflucht / als seine Nächsten / seine Brüder und Mitglider / durch seine Schuld / sehen verderben. auch nur einen einigen auß jhnen; gleich als obiger Hirt dem hundersten Schäflin hat nachgetrachtet / und kein völlige Freud wegen der neun und neuntzig möchte haben / so lang nur eines solte ermanglen / ist ein guldene Anmerckung Chrysostomi, *Hom. 13. ad pop.* Pastor ille centum oves habebat, & UNÂ amissâ non sentit de nonaginta novem salute delectationem; schreitet mithin auff den H. Paulum, der sich so hertzlich bekümmert hatte / auch nur wegen eines einigen übel-gerathnen Corinthiers: Apud Corinthios, spricht er / UNUS erat tantùm fornicarius, & tamen tantum gemebat Paulus, lasst sich nit wol diß teutscher sagen. Und ware also dises der Apostlen Eifer / und der ersten Christen / weilen alle nur ein Seel / einen Geist hatten / OMNIUM ANIMA UNA. wo seynd dann jene jetzt? welche sich Christen nennen / und gleichwol mit trucknen Augen ansehen können / daß gantze Länder von CHRISTI wahrem Leib und heiliger Kirchen abgesöndert / und auff den Irrweeg gelaitet werden? und wölle GOTT / daß sie nit selbst darzu helffen! wo jene Elteren? die kein Sorg / kein Bedencken tragen / daß sie jhr aignes Fleisch und und Blut / jhre leiblich- und geistliche Mitglider / jhre Kinder unter allerhand Secten umbfahren lassen? an solche Dienst selber bringen? geb / wie es jhrem Glauben / und fortan jhrem Heyl und Seeligkeit ergehe; geb / wie es der Seel zuschlage (wann der Leib nur versorgt /) welche doch CHRISTUM das Haupt so bittere Marter haben gegolten / umb welche die

aller aignen Ungelegenheit / übler Vergeltüg / Schlägen und Straffé / ja Verlurst aigner Seeligkeit / wann solches zu Erhaltung deß Nächstens nit anderst möchte seyn.

Chrysost. Hom. 13. ad pop.

als dessen Heyl bey dem Heyland so vil hatte gegolten.

Apostlen sovil sich kosten lassen / ein Xaverius die gantze Welt außgeraist wäre / Paulus gar in die Höllen gestigen / Martinus seine Glory auffgeschoben / Ignatius einen Fuß / so er würcklich im Himmel / wider zuruck gezogen hätte? Beati misericordes, die Seelige seynd barmhertzig / wann von denen **Apostlen** die Red.

Gleicher Liebe waren auch die **Propheten** voll / fürnehme Mitglider in unserem Gehaimnuß-vollen Leib. Wir wollen sie den **Schulteren** und denen **Armben** vergleichen; als hätte nemlich Moyses mit Paulo von einer Werckstatt sein Feur empfangen (wie dann auch geschehen /) beyde von dem feurigen Maister der Göttlichen Liebe / von GOtt dem H. Geist / also redt er mit gleicher Hitz für seine Brüder / und die arme sündhaffte Israëliter, *Exodi 32.* Dimitte eis hanc noxam, aut si non facis, DELE ME de libro, quem scripsisti: O HErr! verzeyhe jhnen jhre Missethat / oder willst du diß nit / so **lösche mich auß** von deinem Buch deß Lebens / das du geschriben hast; Moyses wolte nit / daß sein Namen solte verbleiben / weniger er selbsten / wo seine Brüder nit wären: auff den Schlag Pauli, optabam ANATHEMA esse, &c. also dann wie die **HH.** Apostel jhre starcke **Hand** gebotten / den betrangten jhren Nächsten / zu Leib und der Seel besonderem Nutzen / nit minder die Propheten jhre **Armb** und **Schulteren**; vernehmt wie und wo! AA.? Von dem Moyses wird *Exodi 17.* enthalten / daß als Israël in einem gantz blutigen Treffen mit den Amalecitern begriffen / hab Moyses seines Volcks Parthey auff dise Weiß unterstitzt / cùmque levaret Moyses manus, vincebat Israël, dann so lang und so offt Moyses seine **Händ** (verstehe nit nur die flache Hand und fünff Finger / sonder / nach einhälliger Lehr und Maimung / seine **Armb**) außgestreckt / lage Israël oben / und schluge Amalec, ließ aber der Prophet die Armb sincken / so gewann es der Feind; gleichsam der gantze Kriegs-Last / auch der Sig auff seinen Armben und Schulteren ruhete; da dann Moyses, dem Volck zu gutem / auch über Macht die Armb steiff hielte / endlich sein Bruder Aaron und Hur zu Gehülffen ruffte / zween grosse Stein unterlegen liesse / auff daß / auch wider seinen Willen / die Armb nit möchten versincken / das Glück seines Volcks nit wacklen / das er auff sein Armben und Schulteren truge. Der sinnreiche Isidorus Pelusiota, *lib. 1. epist. 136.* war der Maimung / daß der Hebræer hohe Priester diser Ursach halber sein HUMERAL oder Oberkland auff denen Schulteren nit auß Leinwath / sonder Wollen getragen / sich deß Schäflins bey der Woll zu erinneren / und seines Berueffs / seine Schäflin / oder

Exodi 32.

Exodi 17.

Zu eben welchem End die Propheten jhre Armb außstreckté / und die Schulteren herhielten /

Isidorus Pelusiota, lib. 1. epist. 136.

Volck /

Volck / wie der gute Hirt auff seinen Schulteren zu tragen. wie auch Moyses verstandner massen die Israëliter. Die geistliche Hülff der Propheten betreffend / wolte Saul, nachdem er sich grob wider außtrucklichem Befelch GOttes vergriffen / *1. Reg. 15.* seinen Schulden-Last auff den Samuel legen / Nunc PORTA, quæso, peccatum meum: Mein Samuel, trage halt du meine Sünd; diß kont aber nit geschehen / O Saul! höre Ezechielem, *c. 18.* so weit erstrecke sich nit der Propheten ihr Ampt / noch vermög dises ihr Liebe / daß sie für andere ihre Sünden **tragen** / anima, quæ peccaverit, IPSA morietur, wer sündigt / der muß selbst den Last tragen. so gar Vatter und Mutter / wiewol höchst für ihre Kinder verbunden / was die Sünden anlangt / lassen ihnen die Burde selbst zu tragen; also Söhn und Töchter ihren Elteren / filius NON PORTABIT iniquitatem patris, & pater non portabit iniquitatem filij, &c. jeder muß sein Sünden-Last selber tragen. was dann? was müssen die Propheten tragen?

1. Reg. 15. wo nit frembde Sünden / als aigne zu übertragen / Ezechiel. c. 18.

Joan. c. 16. Auß Joanne, *c. 16.* ist unschwär zu verstehn / wie auch auß verschidenen anderen Stellen / der Propheten Ampt seye / denen Sündern den Befelch GOttes / und sonderlich ihre Missethat **fürzutragen**: Sie haben Moysen und die Propheten / so sie gnugsam ermahnen werden / denen sollen sie folgen / etc. Diß scheinte Moysis einige Verrichtung zu seyn / GOttes G'satz / seinen Willen und Befelch dem Volck **vorzutragen** / und wann sie solchem zuwider gehandlet / solches ernstlich zu verweisen / und zur Bereuung ermahnen. Also müste Isaias dem König Ezechiæ den Tod fürtragen / dispone domui tuæ, quia morieris tu, & non vives ampliùs, *Isa. 38.* Jeremias dem gantzen Volck die Zerstörung und Untergang wegen ihrer Laster vorsagen. Elias dem Achab sein Diebstal und Ungerechtigkeit verweisen; Daniel dem Balthasar sein Gotts-Rauberey vorstellen; Nathan dem David seinen Ehebruch zu G'müth führen; und also von übrigen H. Propheten. deuten auff die Lehrer / und die anderen vorgesetzt seynd / auff Prediger / Beichtvätter / Lehrmaister / Herrschafften / Obrigkeiten / auch Elteren / deren Ampt ist / anderen was recht ist **fürtragen** / der Laster-halb mahnen und straffen / etc. Höret M. den sorgfältigen geistlichen Ober-Hirten von Hyppon, den H. Augustinum, *Serm. 44. de verb. Dom.* wie er und seines gleichen / frembde Laster ihme liesse zu Hertzen gehn: geminus plerumque / spricht er / in peccatis fratrum nostrorum, & vim patimur, & torquemur animo: wann unsere Brüder sündigen / alsdann ist nichts als seufftzen und klagen bey uns; das Hertz geht uns über vor Angst und Betrübnuß. was Wunder / wann auch der Mund mit so hitziger Abmahnung vom Bösen? als in den Schrifften dises H. Bischoffs gefunden werden?

Isa. c. 38. wenigst denen Sündern dero grosse Gefahr ihres Untergangs fürzutragen.

Augustin. Serm. 44. de verb. Dom.

Deren heutigen Vorstehern etlichen aber ist vilmehr umb das Hertz / wie dem Jonas: ein dergleichen schlechte und unangenehme Commission hatte Jonas auch bey der Statt Ninive abzulegen: Surge, sprach der HErr / & vade in Niniven, civitatem grandem, & PRÆDICA, quia ascendit malitia ejus coram me; mach dich auff / Jona! du must nacher Ninive in die grosse Statt / und jhnen **fürtragen** / wie ihr Boßheit schon auff dem höchsten seye. Nein! denckte Jonas, da wurde ich den Burgeren wol kommen mit diser Bottschafft! einen anderen will ich das Bottenbrod lassen gewinnen / den Danck lassen verdienen / was geht diß mich an? ich laß es wol unterwegen; Jonas FUGIT in Tharsis, macht sich auff d'Seiten Jonas, alles Tharsis zu. Also ist diß nit seltsam in der Welt / aber unverantwortlich: wann jene schweigen / die reden solten; die Kinder zum Guten erziehen solten / das Unrecht abstraffen und verbieten solten / die Lasterhaffte Ampts-halb ermahnen solten / die g'fährlich Krancke zur Beraitung zum Todt erinneren solten / und es dannoch unterlassen; von denen wird der HERR solche verlohrne Seelen erforderen; SURGITE, wird denen Prælaten / wie dem Jonas, SURGE, zugeruffen von dem strengen Propheten Isaia, *c. 21.* Stehet auff / ihr Fürsten / ihr Vorsteher und Beschützer deß Volcks! accipite clypeum, oder nach Hebraischer Sprach; ungite clypeum, nehmt und salbet euren Schild / als wolte er sagen / bewahret eure Untergebne vor Lasteren / mit Eifer und mit Sanfftmuth / mit ernstlich- und auch mit liebreichen Worten / wie es verfangt. ihr musset wissen / daß ihr nit euch allein / sonder auch anderer Seelen zu verwalten / und zu verantworten habt: Procuratores, wie euch Salvianus will haben / *lib. 3. de Provid.* mit diser Erinnerung / Procurator est quodammodo salutis humanæ, qui non tantùm id agit, ut ipse bonus sit, sed efficere hoc NITITUR, ut alij mali esse desistant: einem solchen Seelenverwalter stehe zu / nit allein selbst von dem Bösen sich hüten / sonder sich dusserst bemühen / daß auch andere von denen Lastern abstehn / und zu dem Guten sich kehren. Die nun dißfahls ihre Schuldigkeit nit beobachten / andere gleichwol verderben lassen / von denen ist zu besorgen / daß sie nit wie den ungehorsamen Jonas der Wallfisch / also dise das grosse auffgespannte Höll-Maul verschlucke / si eos, in quos nobis potestas est, ante oculos nostros perpetrare scelera permittimus, rei cum ipsis erimus, spricht der H.

Isa. c. 21. Welche Pflicht am maisten die Prediger trifft / auch anderen Vorstehern auff dem Rugen obligt / Salvianus, lib. 3. de Provid. Augustin. lib. 5. contr. Jul. c. 3.

wöllen sie nit alsdann frembde Laster für aigne auff sich laden;

H. Augustinus, *lib. 5. cont. Jul. c. 3.* wann wir jene / denen wir zu gebieten haben / vor unseren Augen lassen sündigen / und nit straffen / werden wir vor GOtt schuldig sovil / als sie. Darumben diser heilige Bischoff anderstwo deutlicher anzieht / wie sich dißfahls ein jeder gegen seinem Nächsten zu verhalten habe; bald werde ein frischer Bruder den verbottnen Spihl-Bühnen zulauffen / der solle abgemahnt werden / es sey jhme lieb oder layd; andere den Schenck-Häusern / einen Rausch dort zu trincken / diß soll man verwöhren sovil man könne; andere mit Trohung / andere mit guten Worten abhalten. mit beschaidenen guten Freunden seye auch freundlich zu handlen / mit widerspänniger Haußfrau nach der Schärpffe / denen Ehehalten / wann sie anderst nit zu verbesseren / möge man ungebrennte Aschen über den Ruggen aufflegen / etc. etc. Seine Wort lauten also: Vides fratrem currere ad theatrum? mone, contristare, si Zelus Domûs DEI comedit te. Vides alios currere & inebriari velle? .. prohibe, quos potes, terre, quos potes, quibus potes blandire, noli quiescere. tamen si amicus est, admoneatur leniter; uxor est? severissimè refrænetur; ancilla est? etiam verberibus compescatur. fac quidquid potes, pro personâ, quam PORTAS. Summâ, jeder solle nach Möglichkeit jenes laisten / was erfordert die Person und das Ampt / das er **tragt** / oder auch die Person deß jenigen / den er gleich als auff seinen **Schultern tragt**. Also pflegten / also lehrten die Propheten / so die Warheit unerschrocken fürgetragen / die Laster ungescheuht abgestrafft / Beati misericordes, die Seelige (auß der **Propheten** Art) thailen gern durch Ermahnung ein geistliches Allmosen mit; halten ab von dem Bösen / so starck sie jmmer seynd.

Hierinn dienten die Beichtiger als gesegnete Füß / den rechten Fortgang s in dem Guten / und Außgang von dem Bösen fürzuweisen /

Die demüthig-bußfertige Schaar der **Beichtiger** wird mir gern erlauben / in disem Kirchischen Leib / wo alles köstlich und hoch-schätzbahr ist / mit denen **Füssen** sie ähnlich zu nennen / allermassen / wie dem bedürfftigen Nächsten die heilige Apostel jhr hülffreiche Hand zu allem Guten **gebothen** / die heilige Propheten / wo man gejrret / den Ernst mit Betrohung für**getragen** / also die heilige Beichtiger mit unschuldig- und tugendhafftem Wandel / nit nur mit Worten / den rechten Weeg gezaigt / und mit Exemplen seynd **vorgegangen** / jhre Fußstapffen aller Welt hinter sich gelassen / damit ja nur niemands solte fählen: da mercket auff / meine Hebræer! sprach der heilige Paulus, *c. 11.* schauet auff unsere liebe Vätter! wie sie herumb gegangen / CIRCUIERUNT in melotis, in pellibus caprinis, egentes, angustiati, afflicti, quibus dignus non erat mundus, in solitudinibus errantes, in montibus, in speluncis, & in cavernis terræ: in Buß-Säcken / in Gaiß-Fellen / gantz arm / gantz elend / und von aller Welt veracht / deren doch die Welt nit werth ware; sie machten sich in die Wildnuß / und Wüsteneyen; hielten sich auff hohen Bergen / und in tieffen Thäleren; verschlossen sich in finstere Klüfften und Hölen? was Ursach diß alles? als allein / der eitlen Welt in dem Werck und Exempel vorzustellen / die Verachtung alles Zeitlichen / Bemühung umb das Ewige / Erdultung alles irdischen Ungemachs / umb Erlangung der himmlischen Güter. Ein gleiches erscheinet auß jenem geistlich- und höchst-aufferbäulichen **Gang** / so Franciscus der Seraphische Engel einer Predig gleich gehalten / seinen Mitbruder ermahnend / mit Englischer Zucht / bußfertigem Habit, demüthigem Gang auff der Strassen dem Volck einen Lust zu der Tugend / einen Grausen ab dem Hochmuth / und Abscheuen von der Welt-Uppigkeit zu machen / und den Weeg deß Heyls angenehm; eben darumb / weil sie mit Augen ansehen müssten / daß Franciscus mit der That selber erwise / wie leicht es ankäme / unter dem Gelait Göttlicher Gnad und aigner Bezwingung den Weeg aller Vollkommenheit zu wanderen. Ein anderer Josue dißmahls der H. Franciscus, welcher / wie jener / die widerspännige Statt Hiericho mit ordenlich- und züchtigem **Umbgang** der Priesterschafft zu Hauffen geworffen / also diser die stoltzierende Welt mit andächtig höchst-sittlichem **Umbgang** zu stürtzen / mit unbillich gesucht: Armati, sagt Chrysostomus, *in Psal. 43.* von jenen / non tanquam ad pugnam, sed tanquam ad Concionem festûmque EGRESSI sunt: Josue mit den Seinigen **giengen** auß und herumb / nit als zu einem Streit / sonder als zu einer Predig / und Festtag zu halten. also Franciscus gienge auß / die Welt zu Fuß mit aufferbäulichem Gang / als einer geistlichen Predig / wider jhren Hochmuth / anzugreiffen / die Thürn zu stürtzen / und Seelen zu gewinnen / Beati misericordes; auch die seelige Beichtiger waren dann hülffreich: Summâ, mit Rath und That / mit Lehr und Exempel war alles angesehen von denen Heiligen GOttes. Die liebe heilige Engel nit außgeschlossen / denen aigenthumblich scheinet / das möglichste beyzutragen / dem Menschen zu gutem / und zu seinem zeitlich- und ewigen Heyl / nach Chrysostomi Gezeugnuß / *Hom. 5.* Hoc est opus ANGELORUM, omnia facere pro salute proximorum: Also / sprich ich / ware der übrigen lieben Heiligen maistes Absehen / den Nächsten belangend / mit **Händ** und **Füssen** zu helffen / und sich zu bemühen

auch wie man die Welt müsse hintergehn / und jhren Nachstellungē weißlich entgehn.

Hebr. c. 11.

Chrysost. in psal. 43.

Chrysost. Hom. 5.

mühen umb jhrer Mitglider deren Nächsten thails zeitlich / aber sonderbahr umb jhr ewiges Heyl.

Jungfrau- sowol als der Engel Schaar / aber jene im Leib (also beschwärlicher) zaigten der Unschuld und Tugend Weeg.

Bey der sigreichen Jungfrau- und Frauen-Schaar findt sich ingleichem Catharina mit denen Weltweisen im Kampff / nit so fast den Vorzug in der G'schicklichkeit für sich zu erstreiten / als die Erkanntnuß deß H. Glaubens in den heydnischen Hertzen einzupflantzen ; Cæciliam wievil Mühe kostet es / jhren Bräutigam Valerianum CHRISTO zu gewinnen ? wievil Dorotheam, auch jhren G'sponß ? Ottilia wegen jhres Vatters / wie vilfältige Zäher hat sie vergossen ? wievil die edle Frau Monica wegen Augustini jhres Sohns ? Der frommen Agathæ vom H. Creutz / meldet jhr Leben bey *Joan. à S. Maria*. kurtz vor unseren letzten Zeiten / seye geoffenbahrt worden / daß jhrer Mutter Bruder nunmehr in letzten Zügen begriffen / in gewisser Gefahr stunde seiner ewigen Verdamnuß / auff welches sie ein solcher Eifer ankommen / dise Seel zu erretten / daß sie alsobald in ein feurigen Ofen hinein gesprungen / auch gegen GOtt eifrigst protestiert, darauß nitmehr zu kehren / GOtt hätte jhr dann dise Seel geschenckt / und zu Gnaden verholffen. so dann endlich geschehen / der HErr jhr zugesagt / beyneben sie also unverletzt erhalten / daß nit ein Faden oder Härlin jhres Haupts besengt ist worden. Dergleichen noch von anderen möchte beygebracht werden / oder wenigst / daß sie an jhrem zarten Leib / zu Erbauung deß Nächsten gewisen / wievil vermöge / ein unüberwindliche Seel / ob sie schon in schwachem Leib / als in einer zerstörlichen Wohnung jhr Herberg habe. wann ich kein andere hätte / als jene Machabæische Heldin / *2. Mach. 7.* welcher Cicero oder Hortensius hätte mögen mit wenigen Worten kräfftiger zusprechen ? welcher Basilius eifriger jhren zarten Kindern ? jhr Leben nit zu achten ; den Himmel / und nit die Erden / GOTT und nit den Tyrannen vor Augen zu haben ; den zeitlichen Todt / und der Mutter Verlassenschafft im geringsten nit betrachten / angesehen / in ewigem Leben sie sich bald wider antreffen wurden ; nit anderst / als hätte sie alle Mütterliche Naigung verlohren / alles natürliche Mitleyden und Empfindlichkeit / alle Sorg für jhr aignes Fleisch und Blut (damit allein die unsterbliche Seel wurde erhalten /) ist sie mit und darbey unbeweglich wie ein Felsen gestanden / die Marter und den Todt ohne Zäher angesehen / die junge Blütlein selber angefrischet / noch einiges Zaichen verspüren lassen deß Unwillens über so unmenschliche Marter und Todt : Rigidior cautibus stetit, spricht Joseph Hebr. *de imper. rationis*. filiis nec in pœna, nec in morte defuit, ut interirent, compulit, NEC DOLUIT INTERIISSE. hat auch solche Beständigkeit jhren Kindern nit eifriger mit Worten eingerathen / als kurtz hernach mit Darbietung jhres unschuldigen Halß biß in den glorwürdigen Todt selbst auch hat erwisen / anbey mit jhrem Blut denen Zärtlingen diser Welt dises Memorial überlassen : potuerunt isti & istæ ? &c. sihe du papirener Butterweck ! zarte Kinder / schwache Weibsbilder ? was sie mit der Krafft GOttes sich haben unternommen ! glücklich überstanden ! was hast du Bedencken und Forcht / dein Haut auch zu wagen ? so du nie theurer ohnwerden magst / da vitam, accipe margaritam, ist sovil / als gib das Zergänglich / und nimm das Unendliche. Auch / wie ich mercke / Beatæ Misericordes, das heilige himmlische Frauenzimmer war / denen Nächsten zu helffen / voller Erbärmde / wol ingedenck / ob schon crystalline Amplen unverletzt bliben / allein der Oel-Mangel habe denen Funffen die Thür verschlossen / also daß Chrysostomus recht geschlossen / auch die Unschuld und Jungfrauschafft / ohne die Liebe deß Nächsten klecke nit den Himmel zu eröffnen / etsi namque Virginitatem serves, CHARITATEM NON HABENS, extra Sponsi thalamum remanes. Beatæ Misericordes.

Joann à S. Maria.

2. Mach. 7.

Joseph. Hebr. de imper. rationis.

Auß dem schneeweissen Martyrer-Hauffen / mit allzeit grunem Lorber gecrönt / und bluth-rothen Sigzaichen bemerckt / *Apoc. 7.* von deren Blut vil glücklicher / als Ægypten von dem Fluß Nilo, diser Kirchische Leib ist erwachsen / und auff dero unüberwindlichen Stärcke / als auff einem vesten Bainwerck / sie unbewegt von denen Tyrannen befunden ist worden / wie vil hundert und tausent hätten jhr Haupt auff den Schulteren behalten / die Glider am Leib / und das Blut in den Aderen / wann sie nur jhrer aigens Sorg tragend / nit zu Hertzen genommen die Aergernuß hoher Fürsten / und wievil tausent Seelen wegen jhrer gottlosen Befelch und ärgerlichen Exempeln der Abgötterey verführt wurden / und ins Verderben geriethen der falschen Politic nach / hätte niemahl noch Joannes vor Zeiten dem Herodes sein Ehebrecherische Lieb / noch Thomas Morus dem König Henrich in Engelland fürwerffen sollen / daß weder Herodes seines noch lebendigen Bruders Philippi Ehefrau behalten konte / noch Henricus Catharinam sein Eheliche Gemahlin mit Fueg verstossen ; Was geht diß mich an ? hätte mancher gedacht / und will mir den König zum Feind nit machen. Darab nemmen aber unzahlbar vil ein Aergernuß zu jhrem ewigen Schaden (also denckte Joannes und Morus) darumben dem Nächsten zulieb / sein Heyl zu versicheren / ruffet einer wie der ander /

Apoc. 7.

Die Martyrer endlich mit aignem Blut / dessen vil sie könten verspahren / hätten sie wollen lassen deß Nächsten Heyl fahren.

ander / so lang das Haupt auff dem Halß bestanden / non licet, non licet, diß gilt nit / diß ist nit recht! Liebe Christen! folgt jenem der bösen Politicorum Exempel bey Leib nit nach! es haisst nit / ich will schweigen / und mir den und jenen zum Feind nit machen / es seye dann / du wöllest GOTT zum Feind haben / es steht dir nit frey zu schweigen / wo dein Pflicht befihlt zu reden: Infelix, rufft der H. Zeno, *cap. 13. de Nabu.* in cujus potestate est, tantorum animas à morte defendere, & non est voluntas: O unglückseelig der jenige / welcher konte so vil Seelen von Gefahr / Aergernuß / und dem Tod (sonderlich dem ewigen) erretten / und jedoch nit will. Infelix, wol unseelig ist solcher! disem solle man nit nachfolgen / sonder denen wahren glückseelig unerschrockenen Männern / Beati Misericordes, welche seelig / und darumben auch seynd / weilen sie sich deß geistlich- sowol als deß zeitlichen Ellends deß Nächsten **erbarmen** / und so inmüthig haben angehn lassen.

Zeno, cap. 13. de Nabu.

Wer gibt uns AA. die wir auch Glider in disem H. Leib / also sorgfältig umb den Nächsten zu seyn / wie ein Glid Menschlichen Leibs umb das ander / der **Fuß** allein / wann er wird tretten / schreyt alsobald der **Mund** / das **Aug** siht auff den Schaden / die **Hand** greifft zu / und will helffen / jedes / als wär jhme selbsten was g'schehen? und wäre billich für ein Mitglid nit zu erkennen / welches da weder Mitleyden hätte / noch umb Hülff sich bemühte / si vel unguem solum offendentem subvertimus, totum corpus condolet, **merckt** der guldene Chrysostomus, *Hom. 13. ad pop. Antioch.* es bedarff nit ein gantzer Armb von dem Brand angesteckt werden / nit ein Hand oder Fuß von dem schmertzhafften Zipperlin gequälet / ein einigen Finger oder Nagel überstossen / macht den gantzen Menschen unlustig / und zu helffen beflissen / wievil mehr einem so edlen Glid / als jede unsterbliche Seel ist in dem Menschlichen Geschlecht? O wer gibt dann solche Christliche Hertzen? die eifrig begehren / jedes seinen Nächsten zu Gutem zu laiten? sein Fähler / ohne Scheuh / wo es nöthig / fürzutragen? mit bestem Exempel ein Antrib zu machen? umb alle Weiß und Manier beyzuspringen / sich eifrigst zu bemühen? dann gleichwie nach Chrysostomi Lehr / alles Ubels und Verderbens diß ein Ursprung ist / umb seinen Nächsten nichts zu sorgen / hinc omnia mala veniunt, quòd corporis nostri MEMBRA aliena à nobis putant, *Hom. 41. in 1. ad Cor.* Also / O was glückliche Zeiten! wo nach der Lehr und Exempel / dem Rath und der That / aller / aller Heiligen GOttes jeder sich solcher Hülfflaistung im Zeitlich- und Ewigen ernstlich beflisse; fürnemlich hier zeitlich in der ersten H. Kirchen und Gemain / als welche alsdann in der Ewigkeit / wie vil Glider nur einen Leib / also in vilen glorwürdigen Leibern gleichsam nur ein Gemüth und Seel / endlich alle dise liebste Seelen ein gemaine unaußsprechliche Seeligkeit zu geniessen werden haben / welche dann auch uns durch die Fürbitt aller lieben HH. verleyhe GOtt V. S. und H. Geist.

nemlich ein lebhafftes Glid hilfft dem anderen: also ein Christ dem Nächsten / will er in Christo hier / und dort mit Jhme ewiglich leben.

Chrysost. Hom. 13. ad pop. Antioch.

Idem Hom 41. in 1. ad Cor.

A M E N.



Die

Die Acht und sibentzigste Predig.

An dem Fest aller lieben Heiligen Gottes.

Innhalt.

Ein Kind Gottes zu seyn / wie tröstlich diser Namen? und wie er zu erlangen?

T H E M A.

Beati pacifici, quoniam filij DEI vocabuntur. *Matth. 5.*

Seelig seynd die Fridsame / dann sie werden Kinder Gottes genennt werden.

Begriff.

KEin Mensch mag jhme selbst seine Eltern erwählen (den Sohn Gottes auff gewise Art allein außgenommen) noch die Eltern einen glückhafften Sohn / und kein anderes Kind vor außdingen; wol aber beyde / der Vatter und Sohn / sich durch die Gnad mit himmlischem Beystand in die Anzahl der Kinder Gottes setzen; jedoch also / daß sie eben darumb sich fürnemlich verbündlich machen / wie jhr himmlischer Vatter ein GOtt deß Fridens / also sie wol nacharteende Kinder fridsam zu seyn / so gar gegen die ärgiste Feind. Allermassen jhr erstgeborner Bruder und natürlicher Gottes Sohn / die Apostel / und übrige Gottes Heiligen / mit scheinbaren jhren Thaten erzaigt / und hiermit sich wahre Gottes Kinder erwisen. wol glückseelig! als die zugleich Erben deß Himmels und ewiger Freuden eingesetzt / weilen sie das Irdische alles der Göttlichen heiligmachenden Gnad nachgesetzet haben.



DEr zergängliche / schamlose Ehr-Geitz / auch etlicher höchsten Monarchen auff diser Erden / der wolte sich nit befridigen lassen / daß sie mit jhren Ruhmwürdigisten Thaten der Nach-Welt einen unsterblichen Namen möchten hinterlassen / daß Alexander der Griech mit dem Nachklang Magnus der Grosse und beyneben ein Welt-Bezwinger / Octavianus der Römer mit dem Lob-Spruch Augustus der mehrer / und der mächtigiste Kayser / ein Herrscher der gantzen breiten und weiten Welt begrüsst und geehrt wurden / dise Ehr / sprich ich / war jhnen nit genug / diser Titul noch zu gering / die sie jhnen selbst erworben haben / wann nicht auch sonsten von allem Volck geglaubt wurde (dann diß wolten sie haben) daß schon vorhero jhr Ursprung von unsterblichen Stammen / von denen jhren vermainten Götteren herzunemmen wäre. Jenem zwar / dem stoltzen Macedonier, war alles anderes zu nider / was nit vom höchsten GOtt Jupiter entsprossen / er wolt der Sohn Jupiter's seyn; Augustus, deß Appollinis, ein Sonnen-Kind genennt und geglaubt werden. O wol eytels Beginnen ware diß! ohne Frucht! lähre Wort ohne Werck! ein Titul ohne Grund! Namen ohne Sach! Berühmung ohne Warheit! Augustus Apollinis, Alexander deß Jupiters Sohn / das ist / deß falschen Vattern erdichtetes Blut; eines eingebildeten Abgotts bald-verschwindender Mensch! und waren beyde dise Praller nichts anders / nichts mehr.

Hochmüttige Heyden setzen umbsonst jhren Stammen-Baum auff den blauen Himmel:

Jhr aber / jhr dem wahren lebendigen GOtt längsther gehuldigte Christen / jhr / spricht der Lieb-volle Jünger deß HErrens / Joannes, *Ep. 1. c. 3.* Videte, qualem charitatem dedit nobis Pater, ut FILII DEI nominemur, & simus; Seht! was für grosse unaußsprechliche Liebe uns der höchste Vatter erwisen / daß wir nemlich genannt mögen werden / und seynd **Kinder Gottes** / mit bestem Grund Söhn und Töchteren võ Göttlichem Stam̃en / deß unerschaffnen lebendigen Vatters seine angewünschte rechtmässige Erben / nit nur in Gegenwart / stuckweiß / sonder vilmehr in dem zukünfftig-ewig-währenden Freuden-Stand mit jhme und allen Heiligen Gottes unendlich diser Erbschafft zu geniessen / videte, qualem charitatem? **seht** / schaut und **betrachtet** dise vätterliche Liebe / wie groß / wie hoch und fürtrefflich sie seye? ein **Kind Gottes** heissen / und seyn? diß wöllen wir für uns nemmen AA. nach dem Rath Joannis deß lieben Apostels / nach Anlaytung heut-heiligen Text's / beati pacifici, quia FILII DEI vocabuntur, seelig seyen die Fridsame / weilen sie disen Namen werden führen / und **Kinder Gottes** genennt werden. Wir wollen schauen und betrachten / wie

1. Joan. 3.

demütigen Christen erhebt die Gnad selbst jhre Stammens-Aest über die Wolcken / biß für dem Thron Gottes / dessen Kinder sie seynd.

wie hoch diser Titul zu achten? mit was Mittel zu erwerben / und zu behaupten / ein wahres **Kind Gottes** zu seyn / und mit allen außerwählten Gottes Heiligen zu verbleiben? diß will ich kürtzlich beschreiben / ein gantz trostreiche Handlung vorstellen; hoffe desto willigere Gedult und Auffmercksamkeit / von dem Himmel die Gnad / und fahre fort in dem Namen deß HErren.

Vilen irdischen Potentaten / ist nit zu läugnen / welche Anfangs von geringem Herkommen / von dem Land / von dem Pflug / auß dem Feld / oder Werckstatt / etc. hat das Glück / oder Gunst deren Völckeren / oder auch ihre Faust und Tapfferkeit endlich zu denen höchsten Würden / Sitzen / zu Kayserthumb und Königreichen / und ihr Tauglichkeit / Erfahrnuß und Wissenschafft zu unsterblichem Ruhm verholffe; oder ihre Heldenmässige Thaten die Cron auffgesetzt; ihre überwundne Feind ihren Scepter überlassen / und also sie selbst auff ihrem Schwaiß / Mühe und Arbeit ihren Thron erbaut / und ihre Hochheit gegründet. Martianus kame auß der Schmitten hergeloffen / Justinus auß dem Acker / Cajus Marius von dem Feld / und Valentinianus von seinen Schieb-Ochsen / etc. alle zu den höchsten gleich denen Königlichen Würden / wie auch Publius Rutilius zu höchster Statthalterey über gantz Sicilien, eines schlechten Mauttners Sohn. Vil glücklicher vor der Welt waren aber jene König zu achten / die das Glück gleich Anfangs ihrer Geburt in die Schoß auffgefangen / sie als ein Heb-Amm bedient / und alle Hochheit / Reichthumb und Ehren ihnen zu Gevatters-Leuth seynd gestanden. ich will sagen / jene Königliche Printzen waren vil seeliger / als vorige / welche mit keiner Mühe zu ihrem Glück gelangt / sonder von Königlichen Stammen entsprossen und geboren / nit ehender das Welt-Liecht gesehen / ehe ihnen ihr aigner Glantz in die Augen und auß selbigen hat geschinen; welche den Königlichen Thron vor dem Erd-Boden berührten / und vil bälder von dem guldenen Baldacchin, als von der Himmel-freyen Decke seynd überzogen worden; solche waren ja glückseeliger vor der Welt / und vor Zeiten in Orient bey denen alten Kaysern anzutreffen Porphyrogeniti, das ist / die Purpur- und Schaarlach-Printzen darumb genennt / weilen / wo sie geboren / dieselbige Zimmer anvor mit Schaarlach und Purpur gantz und gar überzogen / und nit zugeben konten / daß das neu-geborne Kind anderstwo als im Purpur von der Welt empfangen wurde / noch was schlechters / als Schaarlach / Silber / oder Goldstuck berührte. Solcher Königlicher Printz war auch zu finden an König Abenner's Indianischem Hof / Josaphat mit Namen / als der H. Damascenus beschreibt / vor dessen höchstverlangter Geburt / als wann das Glück

Hoch brachte das Glück etliche Menschen von gar nidrigem Stand /

Andere von Geburt an trug es immer auff den Händen / und über alle andere empor /

selbst / die Fortuna, auff der Welt solt beherbergt werden / Abenner der Herr Vatter befohlen / ein herrlichen Palast / und Königliches Wohn-Hauß also auffzubauen / daß was köstliches / zierliches / kostbares je möchte ersinnet und bekommen werden / gleichsam alles in diser irdischen Paradeyß-Wohnung zusamen träffe / von Kunst an den G'mählern / Marmor am Gebäu / Christall an dem Glaßwerck / Gold an dem Haußrath / Purpur und Schaarlach-Zeug an dem Gewandt / etc. neben deme / daß Abenner geordnet / nachdem der Sohn etwas erwachsen / ihme ein Gesellschafft von den Edlesten schönsten Jünglingen an den Hof zu schaffen / und fleissig zu verhüten / daß disem seinem liebsten Herren Sohn nichts unter Augen käme / was ihme einigerley Weiß möchte betrüben / kein Krumer / Blinder / Krancker / Armer / Alter / Trauriger / etc. solcher Printz war auch jener in dem äussersten Japonia selbigen Kaysers sein Söhnlein / von deme Salier, *lib. 1. c. 6.* vermeldt / daß er also haigglich seye gehalten / also köstlich und zart erzogen worden / daß Zeit seiner Jugend vil Jahr hindurch diser Printz niemalen auch nur mit einem Fuß habe die Erden und den Boden berührt. Diß hiesse wol auff den Händen tragen / ein Glück- und lauteres Sonntags-Kind.

Salier lib. 1. c. 6.

Noch einen setze ich hierbey auch auß Occident, jenen sovil Jahr beständig glücklichen König / als sich gantz Europa verwundert / welcher / wann ich nit fähle / im Jahr 1638. den 6. Herbstmonat glücklich geboren / und ihme also ist zugeruffen worden: O Princeps exspectatissime, invicti Patris simillimus filius; naturæ miraculum, fructus gratiæ, terræ desiderium, cæli donum, omnium gaudium! inter bellorum spinas velut lilium natus! &c. (*P. Pajot. in Dict. V. Dauphin.*) das ist: O du höchst-erwartetes Fürsten-Kind! deines unüberwindlichen Vatters gleich sigreicher Sohn! du Wunder der Natur / du Frucht der Gnaden / du Wunsch deß gantzen Erd-Krayß / du Schanckung von dem Himmel / allen Menschen zu Trost! unter spitzigen Kriegs-Dörneren / als ein lieblich-riechende Gilgen auffgegangen! etc. In's gemain All- höchste Königlich- und Kayserliche Printzen mit was Eyfer werden sie erwartet / ehe sie geboren? mit was Freuden in der Geburt empfangen? mit was Sorgen verwahrt / und bedient / auff daß nur im geringsten nichts ermangle? ist ja nichts glücklichers / als solcher Kayser- oder Königlicher Printz? aller Dingen mehr glücklich / als die Elteren selbst; dann der Vatter tragt die Sorgen / der Printz allein den Gunst; der Vatter muß spahren / was der Sohn wird verzehren; der Vatter führt den Krieg / der Printz bleibt

P. Pajot. in Dict. V. Dauphin.

besonders Kayser- und Königliche Printzen / noch zu Tag über alle erhöht;

bleibt in Ruhe; der Vatter sinckt allg'mach zu gnaden / der Sohn geht täglich mehr auff; der Vatter in's Alter / der Sohn geniesst die Freud / junge Jahr / g'sunden Leib / all erdenckliche Ergetzlichkeiten / die er selbst kan erwünschen: Ein solcher blühender Frühling / AA. wen solt er nit erfrischen? solche innigliche Blumen wen nit erquicken? seelig ein solches Fürsten-Kind / spricht die Welt / auff dem Haupt mit der Cron / in dem Purpur auff dem Thron / ein solcher junger Salomon!

Diß ist zwar der Welt Mainung / Glück und sie bleibt auff dem Wohn; ist aber mehr nit als ein Wohn / solches nur erdicht / und nit vollkommen; solche Mainung allein ein Schmaichlung / Einbildung / lähre Wort / falsches Fürgeben: gegen dem glückhafften Titul eines **Kinds Gottes** gesetzt; die seynd **glückseelig** / spricht der Heyland / welche **Kinder Gottes** genennt werden / und allein darumb Beati, &c. QUONIAM FILII DEI vocabuntur. Videte mit Joannes, liebste Christen / und welche jhr der Welt-Glück so hoch schätzet / sehet dann den Salomon, das ist den weisisten / reichisten / mächtigsten / prächtigsten Davids-Sohn. Höret das Büchlein der Weißheit am 7. c. nur von jenigen Worten an: sum quidem & ego mortalis homo. Seye Salomon endlich wer er nur wölle / deß mächtigsten Königs noch höherer Sohn / MORTALIS homo, so ist er halt ein **sterblicher** Mensch. Also schweige Augustus, und Alexander von jhren **unsterblichen** Stammen / jeder erfahrte / daß er wäre MORTALIS homo, diser nach kurtzen Jahren / dann er nit in allem 40. erraicht / jener zwar länger in die 56. Jahr fridlich- und glücklicher Regierung / doch endlich MORTALIS homo; also aller und jeder Königliche Printz auß Orient und Occident, vom Anfang oder der Welt Ende / MORTALIS homo, halt er sich lang in dem Lufft / muß doch endlich in die Erden / MORTALIS homo, gleichwie auch auß Erden und Letten sein Ursprung herrühret: limum OMNES habent generis auctorem sui, schreibt jener Weise / (*Agap. Diac. ad Justin.*) aller / **aller** / auch deren höchsten Häuptern / jhr Grund / ist wie in dem Damascener-Feld erstlich an Adam gelegt / also auß gleichem Letten bey allen seinen Nachfolgeren beständig behalten worden. Jhren Stand belangend erstlich vor der Geburt / hatte Salomon allein disen Vortheil / daß man ein gantzes Monat länger hatte zu warten / als bey gemainem anderen Kind: decem mensium tempore, &c. zehen Monat lang war diser Königliche Printz seiner Mutter ein Burde / selbst in höchster Gefahr / wie ein anderer g'mainer Sohn / ja länger als ein anders Kind / ein gantzen Monat; wol ein ellender Vortheil! weder Purpur noch Scharlach möchte jhne in Mutter-Leib schützen / die Sorgen der Mutter abwenden / auch deß Königs Sohn bleibte in Gefahr 10. gantzer Monat durch. Wann nun aber die Geburt selber und glücklich vorgegangen / mag Jubel und Freuden-G'schrey / Glückwünschung und Frolocken durch das gantze Reich erschallen / Salomon aber der **wainet** / primam vocem similem omnibus emisi PLORANS, bekennet Salomon; gleich nach der Geburt seye Wainen sein erste Arbeit gewesen / wie anderer Kinder; habe auch nach dem Lufft geschnappt / ein Lufft-schlucker worden / wie andere; hab sein Hütten im Jammerthal müssen aufschlagen / Anfangs in die Windlein gefatscht / mit Sorgen erzogen / wie durchauß auch andere Kinder; villeicht geht es anderen seines gleichen besser? nein / spricht Salomon, NEMO ex Regibus aliud habuit nativitatis initium, keiner auch auß denen glückseeligsten Fürsten-Kindern / hat ein anderen Anfang gehabt oder Verlauff seiner Geburt; Omnes pari sorte nascimur, solâ virtute distinguimur, war deß alten Minutij wahrer und weiser Spruch / *in Octav.* Alle / alle haben wir gleichen Ursprung und Geburt / und machet allein Tugend uns unterschaiden / nit die Geburt / deß Königs Sohn von dem Bettler. Ja noch ferners / nachdem er erwachsen diser Davidische Printz / das Reich und Regiment selbst angetretten / was erwarten wir? die Cron war / die jhn beschwärte / der Thron voller Dörner / auff denen er sasse / sein Scepter die Ruthen / so jhne betrohete / sein Ceder-Hauß die Gefängnuß / so jhn beschlosse / je mehr Diener / desto mehr Wachter / so jhn verwachten / sein Königliche Tafel ein kurtze Labung deß bald wider hungerigen Bauchs. In summâ, alles / alles zusamen / und auff einen Hauffen zu nennen: Vanitas vanitatum, & omnia vanitas! war Salomon's neues und altes Liedlein / alles ist nichts als Eitelkeit! Ellend und Muhseeligkeit! solâ virtute distinguimur; allein die Tugend die bringet ein Unterschaid.

Dise machet nemlich zu Kinderen Gottes / mit denen es gantz ein andere Bewandtnuß hat. BEATI, spricht die ewige Warheit / und nennet dise **seelig** / QUONIAM FILII DEI vocabuntur, **weilen sie Kinder Gottes** genennt werden: dise Glücks-Kinder / die zu dem Himmel verordnete Printzen / und der ewigen Güter angenommne glückseelige Erben / BEATI, die können von rechter **Seeligkeit** reden; dann alldorten wird seyn / umb welches Abenner umbsonst hat getrachtet / weder Gefahr / noch Sorgen / noch Traurigkeit / Videte, spricht Joannes, seht / seht! Was / O Gott-erleuchter Adler? was sihst du in der weiten Ewigkeit darinnen? non

Sap. c. 7.

jedoch niemal so hoch / daß nit die Füß die Erden berühren / jhr End / wie der Ursprung im Staub sich gründet.

Agap. Diac. ad Justin.

daß sie auch nit / wie jedes Kind / nach dem Lufft schnappen / ein gleiches Traur-Gesang lassen hören / und gleichsam von vorstehendem Last sich wollen wöhren.

Minut. in Octav.

Anderst werden die Kinder Gottes erhebt / über höchste Olympum, wo kein Ungewitter irgends mehr zu befahrë / obwolen sie durch solches waren geführt.

erit neque luctus, neque clamor, neque dolor erit ultra. *Apoc. 21.* da wird weder Trauren mehr seyn / noch ein G'schray / noch einiger Schmertzen; und obwol solche vorgegangen bey disen liebsten Kindern / massen alle liebe Heiligen Gottes / omnes Sancti, quanta passi sunt tormenta! schreyet voll Mitleydens und Verwunderung die gesambte Kirch Gottes / ach! wievil und wie grosse Peyn / Schmertzen und Leyden haben alle Gottes Heiligen außgestanden! alldorten aber / da hat alles dises ein End / absterget DEUS OMNEM LACRYMAM ab oculis eorum, (versichert abermal Joannes,) GOtt wird **alle Zäher** von jhren Augen abwischen / und vor jhme längst Isaias zu unterschidlichen malen / daß nur niemands solle zweiflen / in seinem Leyden sich jeder möge trösten / und dise Hoffnung niemalen vergessen: non audietur ultra vox fletûs & vox clamoris, *c. 65.* weder Wainen / noch Seufftzen oder bekümmertes Ruffen werde immermehr gesehen oder erhöret werden; und anderstwo / GOtt werde selber / wie auch Joannes erwehnet / die Zäher von den Augen und den Wangen abtrücknen: auferet Dominus DEUS lacrymam ab omni facie, *c. 25.* also daß aller vergangnen Trübsalen einige schmertzliche Erinnerung oder Gedächtnuß nit werde verbleiben: oblivioni traditæ sunt angustiæ priores, *c. 65.* sovil Isaias. Dort wird allein seyn ein Welt ohne Ellend / die Menschen ohne Mangel / keine Blinde / Lahme / ellende Krancke / ein Gesellschafft allein der schönsten allzeit blühenden Englischen Schaaren: dort allein die Jugend ohne Alter / die Freud ohne Sorgen / gut Leben ohne Verdruß / das Lob ohne Schmaichlung / höchste Ehr ohne Mißgunst: da / da ist der seelige Printz / das Kind Gottes / mit dem Himmel umb und umb umbgeben / cælum undique cælum! wird die Erden nit berühren; nit mit sechtzig Elen Purpur / diser liebe Sohn Gottes / sonder mit dem Sonnen-klaren Scharlach / mit Himmel-blauen von gantz guldenen Sternen schimmerenden und gestickten deß ewigen Reichs Mantel ein jeder Heiliger glorwürdig umbgeben seyn. O glückseelig! die **Kinder Gottes** genennt werden / weilen sie Erben jenigen Reichs / wo alles ist / was du magst wünschen / alles abgeht / was dich im g'ringsten möchte betrüben. Aber doch mehr drey- und vierfach seelig eben deßhalben / daß sie die wahre **Kinder Gottes** / das ist **Gnaden-Kinder** / und Besitzer deß jenigen Schatzes und Gutes / (der Göttlichen **Gnad** /) ohne welche alle Schätz der Erden / ja alle Gaben der gantzen Menschlich- und Englischen Natur / auch Freuden deß Himels / nit hoch wären zu achten / als welche Freuden allein den **Gnaden-Kindern** gebühren. Ach! daß wir dann uns nit mehrer umb disen Schatz befleissen! die

Apoc. 21.

Isa. 65.

Apoc. 25.

Id Isa. 26.

Göttliche Gnad / sambt der Göttlichen Kind- und Erbschafft / unabsönderlich an uns zu bringen nit hitziger uns bemühen! diß ist ja ein erbärmliche Blindheit / und Straff! quodnam majus supplicium esse possit, schribe der H. Joannes Chrysost. *in Joan. c. 1.* quàm si in eorum (hominum) ponatur arbitrio FILIOS DEI fieri, & nolint: sed sponte suâ tantâ se nobilitate, tanto honore indignos efficiant? wie konte ein grössere Straff auff die Menschen fallen / als da in jhrer Macht / und freyer Willkuhr gestellet ist / **Kinder Gottes** zu werden / und sie selber nit wöllen? sich mit aignem Willen so grosses Adels und Ehren unwürdig machen? diß ist ja die ärgiste Straff. Diser Lehrer redte nemlich auff jenes / was Joannes gleich im Anfang seines Evangeliums verfasset / daß GOtt uns die Macht habe gegeben / seine **Kinder** zu werden: dedit eis potestatem FILIOS DEI fieri, &c.

Stehet auch / auß Göttlichen Güte / in unserer Willkuhr / un so hoben glückliche(n) Stand durch die Gnad Gottes uns zu stellen /

Ist also noch dises übrig / die Weiß zu erforschen / solchen würdigsten Titul eines wahren **Kind Gottes** zu erwerben? Antwort: dises geschehe fürnemlich / wie gleich oben darauff gedeutet / durch die innwendig heiligmachende Gnad: also reden die Schulen (bey *Franc. Suarez de Grat. l. 7. c. 1.*) Habitualis GRATIA intrinsecè, & ex naturâ suâ constituit hominem FILIUM DEI adoptivum, & hæredem supernaturalis beatitudinis, quantum est ex vi FILIATIONIS internæ, quam per GRATIAM participat. ist sovil geredt / als werde der Mensch durch die innwendige **Gnad** / krafft deren er zu einem angenommnen **Sohn Gottes** und Erben werde der übernatürlichen Seeligkeit / welche solcher **Kinderschafft** gebühre / so auß der **Gnad** herrührt. Aber meinem obigen Vorspruch zu Folg / und neben der **Gnad** / auch ein andere besondere Weiß auß dem Göttlichen Mund zu erklären ein **Kind Gottes** zu werden ist solcher auff dise Weiß zu verstehn: Beati PACIFICI, quoniam FILII DEI vocabuntur. Seelig seynd die **Fridsamen** / dann dise werden **Kinder Gottes** genennt werden / und werdens in Warheit auch seyn / nach Joannis obiger Versicherung / die **Fridsame** / PACIFICI; nemlich jene / welche dem ein- und erst-gebornen jhrem Bruder dem Sohn deß himmlischen Vatters in disem nach-arten / von deme im 119. Psalmen jenes angerühmt wird: Cum his, qui oderunt pacem, eram PACIFICUS; eben mit den jenigen / die den Friden nit könten leyden / mit denenselbigen war ich doch **fridsam** / das ist / jene meine Verfolger / die mich biß auff den Todt verfolgten / welche mir desto übler gethan / je besser ich es mit jhnen vermainte / alles Böses für Gutes vergolten / eben bey disen hab ich mich beflissen jhre Boßheit mit Guttha-

Franc. Suarez de Grat. l. 7. c. 1.

und durch ein fridsames Gemüth gegen jenige / so nichts als Feindseeligkeit wider uns üben.

ten zu überwinden / ein Dienst nach dem anderen / ein Freundstuck über das ander immer mehr und mehr zu erweisen / gleichsam dienten jhre Verfolgung meiner Lieb nit anderst / als das Oel denen Flammen / immer das Feur meiner Gutwilligkeit nur grösser zu machen ; diß wolt der HErr sagen / und weiste es mit seinem hellen Exempel : cum his, qui ODERUNT PACEM, eram pacificus, mit denen die mich auff den Todt **hassten** / war ich gantz fridsam / meinem Verräther gab ich ein Liebs-Kuß / meinem Verlaugner die Schlüssel zum Himmel / meinem Blutrichter die beste Lehren / meinem Ehrenschänder das Paradeyß / meinen Peynigern endlich und Todtschlägern selbsten mein gnugsame Hülff / Fürbitt beym Vatter / und Antrib durch erschröckliche Wunder / jhre Missethat / Gottes-Mord zu erkennen / zu bereuen / und Verzeyhung / wann sie nur wolten / jhrer Schulden zu erlangen. PACIFICUS, **fridsam** mit jenen / die mir kein Friden gestatteten / so lang ein Bluts-Tropffen im Leib / und ein Athem von dem Leben zu spühren / cum his, qui ODERUNT PACEM, also wer mein Bruder / mein Miterb / ein warhafftig liebes **Kind** meines himmlischen Vatters will seyn / und genennt werden / auff dise Weiß muß er **fridsam** sich halten / mit jenen furnemlich / die jhne maistens bekriegen. Aber quid stultius videtur mundo, ruffet hier überlaut der grosse Gregorius, *lib. 10. mor. c. 16.* quàm ... nullas injurijs contumelias reddere, pro maledicentibus orare ? was komt den Welt-Kindern fremder / thorechter / unmöglicher vor ? als daß sie nit Unbild mit Scheltwort sollen zahlen / jhre Feind und Lästerer im Gebett GOtt befehlen ? diß scheint über menschliche Kräfften und Macht. Es **scheinet** / ist aber in Warheit nit über jhre Macht / besonders die sie von GOtt und seinem Beystand zu verhoffen ; dann GOTT fürnemlich hat den Menschen solchen G'walt gegeben mit den Feinden freundseelig gutthätig zu seyn / zugleich die Göttliche Gnad / Kind- und Erbschafft zu erhalten / obwolen nit ohne Mitwürckung / Bemühung und seiner selbst Uberwindung deß Menschen / weilen GOtt dißfahls das maist aber nit alles allein will würcken : laut Chrysostomi Glossen / *Hom. 9. in Joan.* Non dixit, seynd seine Wort / FECIT eos Filios DEI fieri ; sed, DEDIT eis POTESTATEM Filios DEI fieri ; declarare voluit, GRATIAM non temerè, neque SINE LABORE NOSTRO in nos infundi ; als wolte er sagen : Joannes spreche nit / daß GOtt die Menschen zu seinen Kindern erhebt / sondern jhnen die Krafft mitgethailt / wann sie sich wolten darumb befleissen / Müh und Arbeit anwenden / daß sie möchten die heiligmachende **Gnad** / und also die Kindschafft für sich erwerben. dann ohne G'walt / Uberwindung seiner selbsten / ohne Trübsal und Leyden wurde solches nit leichtlich geschehen.

Welches hohe Lehrgrifflein selbst alle weltliche Weißheit weit übertrifft / noch ohne Müh bewerckstelliget wird /

Chrysost. Hom. 9. in Joan.

Jetzt mercke ich dann auch besser / warumb der junge Moyses nit wolte ein Sohn der Königlichen Tochter Pharaonis seyn / wie in dem Buch Exodi zu lesen. Er hatte sein höchstes Glück in denen Händen / von Pharaonis Tochter an Kindsstatt auffgenommen / zu aller Hochheit / zu Scepter und Cron / Reich und Regierung als ein Reichs-Erb gewidmet / in Purpur und Scharlach / in höchstem Wol-Leben / aller Ding Uberfluß / Ehr und Ansehn / Lieb und Bedienung an dem Königlichen Hof erzogen / jedoch seines Geduncken gar unglücklich unseelig bey allem disem / weil er seine Brüder (damalen das außerwählte Häufflein und wahre Kinder Gottes) in gantz andern Leben ansahe / egressus ad fratres suos, vidit AFFLICTIONEM eorum, *Exodi. c. 2.* diß ist weit ein anders / gedenckte Moyses, als mein Leben zu Hof / für ein Königliches Kind mag ich etwan passieren bey meinem Wol-Leben / nit aber für ein **Kind Gottes** / dise werden von GOtt gantz anderst / mit vilen **Trübsal** und **Verfolgung** tractiert : er vermerckte wol / durch die **Gnad** müsste er ein wahres **Kind Gottes** seyn / und verbleiben ; die **Gnad** aber werde ohne **Mühwaltung** und Mitwürckung denen vernünfftigen Menschen weder eingegossen / noch in die Länge erhalten / GRATIAM non temerè, neque SINE LABORE NOSTRO in nos infundi / dahero dann Moyses sich gäntzlich entschlossen den Hof zu quittiren / zu seinen Brüderen sich zu schlagen / in Mühe und Arbeit / in Lieb und Layd bey disen zu halten / wol-wissend / daß auff dise und kein andere Weiß / der Namen und das Erbthail eines wahren **Kind Gottes** mög erhalten werden. Hört den H. Paulum zu den Hebræern am 11. *Cap.* Fide Moyses grandis factus NEGAVIT, SE ESSE FILIUM filiæ Pharaonis, magis eligens AFFLIGI cum populo DEI, quàm temporalis peccati habere jucunditatem : Moyses als er erwachsen sowol in dem Alter / als in Begreiffung Göttlicher Sachen und in dem H. Glauben / alsdann hat er außtrucklich widersprochen / daß er ein Kind wäre der Tochter Pharaonis ; dann er hielte für nutzlicher mit dem außerwählten Volck Gottes geplagt und gepeinigt / als mit allem zeitlich- aber sündlichem Wol-ergehen / ergetzt zu werden. Was ist dann auch endlich / mag Moyses bey sich selber gedacht haben / und was nutzet mich von Königlichem Geblüt gehalten und außgegeben zu werden ? und der Gemainschafft der Kinder Gottes entsetzet ? deß Gnaden-Klayds etwa beraubt zu werden / ob ich schon mit Purpur bedecket ? weder Purpur noch Scharlach wird Ehrens werth geschätzt / daß einen

von Moyse aber / und denen / so Gottes Volck unter seinen Kindern suchten / zugezehlt zu werden / fleissig in Obacht genommen /

Hebr. c. 11.

als die dem Streit nit außgewichen / sonder gleichsam durch die witterende erst und andere Lufftböhe gantz fridsam uñ geduldig geführet /

Knecht Liveree-weiß beklaydt / sonder dann allein /wann sie einen freyen Fürsten und König zieret; also Pharaon's Purpur (der ein **Knecht** ist seiner Laster /) bringt ein wenige Zierde mit sich; minder mir / solle ich von diser Dienstbarkeit mich nit entfernen; Nein! nein! weit darvon! NEGAVIT, se esse filium, &c. er wolte ein freyes Kind Gottes seyn/in Purpur von Schlägen gefärbt umbgegeben / dises / dises wurde besser stehn / magis eligens AFFLIGI CUM POPULO DEI.

Mercket AA. ein sichers gewises Zaichen / deß außerwählten Volck Gottes / der wahren seinen Kinder / auff diser Welt / von denen Bösen belästiget / **geplagt** / und gepeyniget werden / omnes Sancti, widerhole ich nochmalen / quanta PASSI SUNT tormenta? alle / alle Heilige / was haben sie nit müssen **außstehn** und **leyden**? der Heyland hat sie aber in seinen heiligen Jüngern getreulich dessen ermahnt / disen Streit / disen Krieg deutlich vorgelegt an verschidenen Orthen; Paulus nennt alle seine Verfolgungen von Juden und Heyden / zu Wasser und Land / 2c. ein stätwährenden **Kampff** / bonum CERTAMEN certavi, &c. in disem Krieg dann / und mit seinem Verfolger **fridsam** seyn / kein Raach nit begehren / für alle jhre Boßheit jhr ewiges Heyl suchen zubefürdern / diß erzaigt ein wahres **Kind Gottes**; mit jenen / spricht der HErr / die den Frid hassten / alles Unglück wider mich anstiffteten / war ich fridlich / und gunnte jhnen alles guts. cum his, qui oderunt pacem, eram pacificus: villeicht auff jene stattliche Bekanntnuß / *Matth. 16.* die Petrus von der wahren Gottheit CHRISTI gethan / Tu es CHRISTUS FILIUS DEI vivi, du bist CHRISTUS ein **Sohn deß wahren Gottes** / folgte alsobald darauff / und eben darumb / daß der HErr anfieng zu erzehlen / was für schmertzliches Leyden / und Verfolgung jhme bevorstunden zu Jerusalem baldbald zu ertragen; als wolte er hiemit sprechen / eben darumb weil er ein **Sohn** deß wahen **Gottes** seye / so müß er auch vil überstehn / und das g'ringste sich gleichwol seinen Verfolgern nit widersetzen; diß seye und gehöre zu einem wahren **Kind Gottes**. Beati PACIFICI, &c.

dem Sohn Gottes und seinen Fußstapffen als Gottes Gnaden-Kinder biß in den höchsten Hümel nachgefolgt seynd /

Nun dann Außerwählte! weil so unaußsprechliche Würde ein **Kind Gottes** genennt zu werden / und auch zu seyn) also daß dise liebreiche Gottes-Gaab der Apostel nit sattsam mag beschreiben / sonder uns selbst zu betrachten fürstellet / Videte, QUALEM charitatem, &c. und aber der H. Paulus uns vertröstet mit denen Römischen ersten Christen / *Rom. 8.* si Filij, & HÆREDES, eben darumb / wann wir Gottes Kinder / so seyen wir folgends auch **Erben** / und haben ein unergründliche Erbschafft unendlicher Schätzen und Freuden zu hoffen / als wir auch theils oben verstanden / solche Erb- und Kindschafft ferners nit von der Natur / sonder auß der **Gnad** jhren Ursprung fürnemlich hernimmet / dise aber ohne Müh und Arbeit / ohne Plagen und Leyden maistentheils von GOTT nit mitgetheilt wird / welches endlich und sonderbar wird erzaigt mit fridsamen gedultigem Gemüt in so manchē scharpffen Streit / in unbillicher Verfolgung der Gerechtigkeit willen / in beständiger Gedult biß in Todt / ohne alle Rachgirigkeit gegen unsern Feinden / als uns Moyses, Paulus, was will ich sagen? alle / alle Heilige Gottes mit jhrem Exempel vorgewisen / und der HErr selbst aller Heiligen König mit Wort und dem Werck in allem ist vorgegangen / also erwählen wir auch ein kleine Zeit mit dem außerwählten Volck hier zu leyden / die schnöde Weltfreuden zu verschmähen / mithin uns tröstend in spe FILIORUM DEI, *Rom. 5.* in lebendiger Hoffnung der **Kinder Gottes** auff jene künfftige Erbschafft / so wir alle zu geniessen erwarten mit CHRISTO und allen lieben Heiligen Gottes zu ewigen Zeiten.

Rom. 8.

absdert deß Lohns für jhre Müh / und jhr gebührenden Kindstheil und Erbschafft ewig zu geniessen.

Rom. 5.

AMEN.



Die

Die Neun und sibentzigste Predig.

An der Gedächtnuß der seeligen Liebs-Martyrer in dem Fegfeur.

Innhalt.

Dise werden einem Stern / Gold / Blumen und Bild verglichen / zu unserer Lehr.

THEMA.

Tanquam aurum in fornace probavit Electos. *Sap. 3.*

Er hat seine Außerwählte wie das Gold in dem Ofen bewährt.

Begriff.

HEilige seynd denen Sternen gleich / deren theils ober / und andere unter der Erden / jene würcklich in der Glory / dise annoch in dem Fegfeur begriffen. Dem feinen Gold gleichen die Außerwählte auch / aber eine und die grössere Schaar dem durchauß geraingten / die übrige deme noch in der glüenden Eß / und dem Feur-Digel verhafften biß zu der vollkommnen Prob. Heilige wie die Blumen stehn schon maiste in den Paradeiß-Garten versetzt / andere noch nit auffgangne / ligen tieff in dem Boden. Bilder endlich verschidener Gattungen mögen sie auch abgeben / zum theil an dem klaren ewigen Liecht / aber auch andere noch in die finstere Nacht geschattiert. Dem letsteren Theil jeder Gattung wird durch mancherhand geistlicher Dienst verholffen / besonders am Morgen / wo die Sternen sonst pflegen auffzugehn / das Gold von dem Tag seinen Glantz bekommt / die Blumen ihr Erquickung vom kühlen Thau / und die Bilder ihre Zierde von dem hellen Liecht empfangen.



Er gestrige Abend und noch heutiger Tag / aller lieben Heiligen Fest / und gleich darauff der glaubigen abgeleibten Seelen Gedächtnuß erweckt mir einen vierfachen Sinn: mich geduncket / die liebe Heilige Gottes und gleich traurige Zeit hierauff / wie schöne glantzende **Sternen** bey tieffer finsterer Nacht; wie ein pur-schimmerendes **Gold** / bey dem Liecht und denen brinnenden Facklen; wie Silber-weisse zierliche **Blumen** / auff brand-schwartzem Sammet gehefft; wie Perlen-reiche köstliche **Bilder** auff tunckelm Grund erhebt; alles diß auß Anlaytung der Göttlichen Schrifft. Die Heilige Gottes glantzen wie die **Sternen** zu ewigen Zeiten / *Dan. 12.* Fulgebunt (Justi) quasi STELLÆ in perpetuas æternitates; so gibt aber die Finsternuß den Sternen ein helleren Schein. Sie seynd das pur-lautere über-löthige **Gold** / *Sap. 3.* in meinem Vortrag: tanquam AURUM in fornace probavit Electos, diß schimmert beym Feur am allerbesten. Silber-weisse **Gilgen** seynd der Heiligen Zaichnung / *Cant. 2.* sicut LILIUM inter spinas, auff brand-schwartzem Sammet kommens zum schönsten. Die Heilige Gottes seynd Perlen-weisse **Bilder**, *1. Cor. 15.* Sicut portavimus IMAGINEM terreni, ita & portemus imaginem cælestis, welche ist CANDOR lucis æternæ gloriæ. *Sap. 7.* alsdann ist das Bild zierlicher / wann es schattiert / und wol-vertiefft ist.

Die liebe Heilige funcklen wie Sternen / glantzẽ wie Gold / prangen wie Blumen / erscheinen wie die zierliche Bilder.

Cant. 2.

1. Cor. 15.

Sap. 7.

So ist dann mein Mainung / daß villeicht eben hierumb das peynliche Orth deß Fegfeurs / und dessen traurige Gedächtnuß / dem gestrig-freud-seeligen Fest gleich beygefügt und angehängt werde / als denen Sternen die Nacht / dem Gold das Feur / den Blumen der schwartze Sammet / und dem schönen Bild dise Schattierung / auff daß alles desto besser herauß-getruckt werde / die liebe Heilige mehreren Schein / Glantz / Zierlichkeit und Glory von sich geben; und aber darumb deren leydenden Seelen ihre Noth / Ellend / Traur und Peynlichkeit desto besser erhelle / wann sie denen schon glorwürdigen Heiligen an die Seiten gestellt / und mit denen vier obigen Stucken / mit denen **Sternen** / dem **Gold** / denen **Blumen** / und **Bildern** verglichen / ihr Beschaffenheit / Köstlichkeit / neben ihrem Jammer und Ellend desto deutlicher fürgestellet wurde. Nun dann eben diß außführlicher zu erklären / wird in gegenwärtiger Predig mein Vorhaben seyn. zu Gottes fürnemlich / und der Heiligen Ehr; zu Erquickung / so sie heut besonders von uns verlangen /

Auch jene / die noch in dem Fegfeur leydẽ / mit allein folgendem Unterschid:

verlangen / und best möglichsten Trost / der leydenden Seelen / und letstlich zu heylsamen Unterricht aller mitleydenden Hertzen / was für Nutzen und Lehr zu schöpffen? was für nothwendige / gedeyliche / nutzliche Hülff zu laisten? und wie man sich in allweg habe dißfahls zu verhalten? GOtt gebe sein Gnad / Eur Andacht vernehmen's mit Gedult / 2c.

Von denen **Sternen** den Anfang zu nemmen; ist diß nit schwär / weilen CHRISTUS in's gemain der **Sonnen** / sein glorwürdigste Mutter dem **Mond** von der H. Kirchen / Vätter und Lehrern wird verglichen / mit guter Vernunfft (neben Zeugnuß deß H. Geists schon oben angezogen) die übrige liebe Heilige alle unter die **Sternen** zu rechnen. **Alle** / sprich ich / das ist auch jene / welche annoch in zeitlichen Peynen deß Fegfeurs begriffen; dann diß jhnen nichts an jhrer Heiligkeit oder Gnaden-Stand benimbt / indem sie in der Gnad allbereit schon auff ewig bestättigt / schon würcklich verordnete Erben seynd der vätterlichen Güter deß himmlischen Reichs; daß also / was oben von den triumphierenden Heiligen beygebracht worden / dißfahls auch von denen annoch Büssenden verstanden mag werden / mit allein folgendem Zusatz: Ein solche gepeynigte Seel ist einem **Sternen** gleich / aber einem traurigen **Cometen** / weil sie allzeit auff dem Rucken noch ein feurige Ruthen hat auffgebunden; auch deren nit ledig wird / wo sie immer seye (so lang sie im Fegfeur noch ist /) sie erscheine hier oder dort / auff der Erden / oder in dem Lufft / tragt sie allzeit / aller Orthen / jhr Peyn / wie der Comet seinen blut-rothen uñ feur-flammenden Schwaiff mit sich / gleichermassen / wie die liebe außerwählte HH. Gottes sie seyen / wo sie immer wöllen / das Angesicht Gottes allzeit ansehen (als von denen Heiligen Englen der HErr selber lehrte / *Matth. 18.* Angeli eorum SEMPER VIDENT faciem Patris mei,) also und im Gegenspil ist dises Ang'sicht disen leydenden Exulanten / wie dem Absalon seines erzürnten Herren Vattern Augen auch in mitten der Statt Jerusalem mit äusserstem seinem Hertzlayd / verbleibt auch jhnen verborgen / solang sie in disem Stand dauren / und wie die klägliche Cometen noch trauren. Nemlich seynd dise Sternen noch unter der Erden / und nit über den Horizont; und indeme die übrige schon obenher und würcklich durch das Himmelreich leuchten / seynd dise noch nit auffgegangen; sonder ligen noch in jenem finsteren Orth / von welchem die gesam̃te Kirch sie zu verwahren gesucht / ne cadant in OBSCURUM, sed Signifer sanctus Michaël repræsentet eas in lucem sanctam: damit sie nit in die **Finstere** fielen / sonder daß sie der H. Michaël vilmehr möchte layten / und führen zu dem heiligen Liecht / vor das

Daß erstlich dise Sternen funcklen / nit mit dem Glory-Glantz / sonder denen Feur-Funcken umbgeben.

Matth. 18.

Ang'sicht der unendlichen Schön- und Wesenheit Gottes. Aber dise seynd gefallen in jene finstere Gefängnuß / da sie nit ledig sollen werden / ehe der letste Heller abgestattet wird seyn / *Matth. 5.* quomodo cecidisti Lucifer, beliebt mir gantz mitleydig zu sprechen! Ach wie ellenden Fall hast du gethan / du schöner Morgen-**Stern**! wie tieff / in die Nacht / du zierliches Liecht? wie in entsetzliche Finsternuß / du scheinbare Creatur! in das peynliche Orth calamitatis & miseriæ, deß Ellends und der Armseeligkeit! du sollst ja einen Stain erbarmen! Etwas Trosts gibt mir uñ bessere Gedancken AA. wann ich deß Prophetetn Jeremiæ Klag-Lieder etwas reiffers betrachte / die dergleichen ein sinckender Stern / eine in jhrer Finsternuß bekümmerte Seel also scheinen einzuführen: In tenebrosis collocavit me quasi mortuos sempiternos, *Thren. 3.* in die Finsternuß seye sie verwisen worden von dem Gerechten GOtt / in dessen **Straff** sie gefallen / wie die ewig Verstorbnen: QUASI mortuos SEMPITERNOS, in etwas Vergleichung wegen Schärpffe der Peyn / nit daß sie auff ewig verfallen / sonder auff ein g'wise bestim̃te Zeit allein / jhre **Straff** noch zu leyden / QUASI mortuos sempiternos. Also daß dise Sternen auch nit aigentlich fallen / sonder nur verwisen werden / COLLOCAVIT me.

Daß sie auch noch nit völlig auffsonder unter die Erden zu Gnaden gegangen.

Thren. 3.

Anderst ist der hochmütigste Engel als höchster Stern gefallen / von dem buchstäblich der Prophet Isaias gejämmert / *c. 14.* quomodo CECIDISTI Lucifer? disen sahe Isaias abwärts auff ewig verfallen / in das unauffhörliche Ellend / in die unauffschließliche Gefängnuß / in den ewigen Todt sambt seinem Anhang gestürtzt werden / mortuos SEMPITERNOS. Von disem unseeligisten Fall ist auch jene Stell zu nemmen / *Eccl. c. 3.* si CECIDERIT lignum ad Austrum, aut ad Aquilonem, in quocunque loco ceciderit, ibi erit: wie das Holtz **fallt** gegen Sud oder Nord / wo es **hinfallen** wird / da wird es seyn; verstehe / wann es einmal **abwärts** fallet und gegen Nord / das ist: wann es in die Verdamnuß einmal **verfalle** / ibi erit, da wird es ewiglich bleibẽ; nit aber in das Fegfeur / das heisst nit aigentlich **fallen** / weil der Verwisne annoch allzeit in Gnaden **steht** / sonder ist sovil / als nach Art der Sternen / auff ein Zeit unter- und zu gnaden **gehn**. Diß ist / was die Sectierer nit wollen / aber wol könten verstehen / wenigist auß Vergleichung der Sternen; dann gleichwie bißweilen dem Schein und Augen-maß nach / von einem Sternen gleichsam ein Funcken in dem Lufft herab schiesst / da dann ein Einfältiger möchte darfür halten / der Stern wäre **gefallen** / da doch nach gemainem Brauch zu reden / er sich nur gebutzt / also ein solche arme leydende Seel in dem Fegfeur / die ist nit aigentlich **gefallen** / wie der Lucifer,

Is. c. 14.

Eccl. c. 3.

nit daß sie / dise Sternen / wie Lucifer völlig sich verfallen / sonder allein sich zu butzen / ein Zeitlang untergangen.

sonder wird nur auff ein Zeitlang **gebutzt**; gleichwie auch die tägliche läßliche Sünden nit aigentlich auff dise Weiß machen **fallen** / sonder nur strauchen / stolperen / anstossen / schlipfferen / In multis OFFENDIMUS omnes; wie der H. Apostel Jacobus andeutet / *c. 3.* In vilen **stossen** wir alle **an** / **fallen** / darumb nit gleich in die Gruben / seynd demnach auch solche Seelen nit verlohren / sonder werden von jhren Mängeln allein gebutzt / und in bälde werden sie wider scheinen / wie andere Sternen zu ewigen Zeiten: FULGEBUNT ... quasi STELLÆ in perpetuas æternitates. Euch dann / O gesegnete Seelen! wer auß uns seine hülffreiche Hand bötte / auß der Finsternuß hervor zu ziehen / die verbundene Augen zu eröffnen / die feurige Ruthen ab dem Rucken zu lösen / wurdet jhr wol solche Gutthat nit ewiglich rühmen? wurdet jhr uns blinde Menschen in der Finsternuß unsers Unverstands jemalen verlassen? solt jhr wol im letzten unsers Abtrucks Nebel / und der tunckelen Rayß der unbekandten Ewigkeit zu eueren Nothhelffern ermanglen? Ach nein! sonder als hell-leuchtende Sternen / biß für das Angesicht Gottes vorleuchten. Allermassen jhr euren Gutthätern noch in disem Leben in der Finstere und bey einfallender Nacht mit Windliechtern zu Diensten seyt worden / vor Unglück und Gefahren scheinbarlich nit nur einmal habt erhalten. *Vide Kissel. Conc. 86. §. 11.* Nun bringe ich die andere Vergleichung:

Jacob. c. 3.

Vide Kissel. Conc. 86. §. 11.

Das köstliche Metall / das **Gold** / so es irgend ein Unsauberkeit oder Unrath an sich hat genommen / diß muß in den Digel / und in das Feur / muß alldort brinnen und schmeltzen; wird zu Zeiten in kleine Aschen verkehrt: was Betauren und Klagen solle der g'maine Mann hierüber nit machen / daß in disem Metall all seine Substanz im Rauch seye auffgangen? der erfahrne Chymist der lachet hierzu; der waiß dise Aschen und Sand alsobald wider in den Golds-Knopff zu bringen / vil leichter solchen Klumpen von allem Unrath auß dem Feur / und vil glantzender / herfür zu ziehen. Excoquam ad purum scoriam tuam, spricht der HErr durch den Propheten / *Isa. c. 1.* als wolt er sagen / in das Feur müsse jeder / wo sich was unraines angelegt hat / allein gerainigt / und wie das feine Gold außgesotten zu werden: zu welchem Ende auch mein Vorspruch gezaiget: Tanquam AURUM in fornace probavit Electos. und jener deß Propheten Zachariæ, *c. 13.* URAM eos, sicut uritur argentum, & PROBABO eos, sicut probatur AURUM: ich will sie brennen wie das Silber / und probieren / wie das **Gold**; als wölle Zacharias sprechen / **GOtt** bewähre nit nur seine Außerwählte annoch auff diser irdischen Welt in jhrem sterblichen Leben / in dem Feur allerhand Trübsalen / jhrer Seel ohne Nachtheil / sonder auch in

2. daß dises Gold (die nit völlig gerainigte Seelen /) annoch in dem sehr peynlichen Feur-Ofen enthalten /

Isa. c. 1.

Zach. c. 13.

dem künfftigen säubere er solche durch das Feur / und reibe sie an den peynlichen Probstain so lang / biß sie die rechte Prob halten / aller Unrath verzehrt / und sie gantz hell / schön / pur und glantzend herauß-gezogen werden. Welche Prob aber und Rainigung / wie haiß und wie überschmertzlich sie falle / will der H. Lehrer Augustinus, auß jener mercklichen Stell deß Propheten Malachiæ, *c. 3.* fürnemlich verstanden möge werden: Sedebit conflans, (seynd die Prophetische Wort von dem gerechten GOtt zu verstehn /) & purgabit filios Levi, & colabit eos, quasi aurum, & quasi argentum: der HErr werde sitzen / das ist / nit nur obenhin und kurtz dardurch fahren / sonder jhme wol derweil nemmen / SEDEBIT CONFLANS, das Feur mit seinem Allmächtigen Athem immer anblasen / daß es nit g'schwind vergehe / purgabit & colabit FILIOS LEVI, auch die sonst von jhm besonders erwählte / aber noch nit gar raine / die werde er außbrennen / wie das Gold / wie das Silber / in dem Brenn-Ofen / und dem **Schmeltz**-Digel.

Malach. 3.

Waiß nit / werden sovil Stellen der Schrifft / der Propheten und Vättern / denen Sectierern jhren Irrwohn und Ablaugnüg diser zeitlichen Straff nach dem Todt / gnugsam benemmen. Villeicht wird jemand einwenden / die angezogne Stellen von Rainigung / von der Prob und Außbrennung seye nit auff das künfftig / sonder nur auff gegenwärtiges Leben zu deuten; diser lege mir dann ferner auß / jenen deß H. Apostels Spruch / *1. Cor. 3.* Uniuscujusque opus quale sit, IGNIS PROBABIT... si cujus opus ARSERIT, detrimentum hoc patietur, ipse autem salvus erit, sic tamen quasi per ignem: als wolte er sagen / jedes Menschen sein Thuen und Lassen wird in **dem Feur bewährt** werden: wird sein Handlung dorten **brinnen**? das wird er müssen leyden; jhme aber wird es an seinem Heyl nit schaden / allein daß er gleichsam durch das Feur wird seelig werden; und auff daß wir wol mercken / daß diß auff das künfftig geredt seye / setzt der Göttliche Lehrer fleissig hinzu: DIES (Domini) declarabit, quia in IGNE revelabitur, & uniuscujusque opus quale sit, ignis PROBABIT; dise Prob werde an dem **Tag deß HErrens** genommen werden / nemlich an dem Gerichts-Tag (allg'main- oder sonderbaren /) wo der Seelen das Urtheil jhres wol- oder üblen Verhaltens gesprochen / und fahls noch was abzubüssen / noch ein Unrath zu säuberen / in dises peynliche Feur verwisen / nit alldort verzehrt / sonder wie der **Sterne** gebutzt / wie das **Gold** gerainigt zu werden; tanquam AURUM in fornace PROBAVIT Electos: dann der HErr **probiert** seine Außerwählte / wie das Gold in dem Brenn-Ofen. Welche Christlich-Catholische Warheit / von diser zeitlichen

1. Cor. 3.

welcher Catholischen Warheit nit nur die H. Schrifft und Vätter / sonder das natürliche Liecht und Vernunfft überflüssige Zeugnuß gibt / so gar bey denen Türcken und Heyden.

Rainigung verblibner Seelen-Maasen / nit allein in dem Gnaden-Gesatz überflüssig bestättigt / schon vor tausent vierhundert

Calvin. l. 3. Instit. c. 5. §. 10.

Jahren / wie Calvinus selbst bekennet / *lib. 3. Instit. c. 5. §. 10.* solche Maasen außzulöschen / und die Straff denen Verstorbnen abzubitten / in der H. Kirchen ein gemainer Gebrauch ; sonder auch bey denen alten Hebræer / als auß jhren Ritualien beweißlich / allzeit geglaubt ; ja dem Heydnischen

Plato. in Phæd.

Platoni von der Vernunfft eingegeben / *in Phæd.* und so scheinbar / daß der schändliche Mahomet solches nit laugnen konte / sonder schrifftlich also gestanden /

In Alcor. Art. 10.

in Alcor. Art. 10. Crede, quòd omnes transibunt per purgatorium, & ibi stabunt, alij plùs, alij minùs: Glaube / schreibt er / daß alle durch das Fegfeur gehn werden / und alldorten auffgehalten / andere länger / andere kürtzere Zeit.

Apud le Blanc. in ps. 129. v. 8.

Apud le Blanc. in ps. 129. v. 2. Allein OMNES, **alle**/ diß will ich nit glauben / Türcken / Heyden / und Ketzer / wie auch die in Todtsünden Verstorbne gehn nit nur das Fegfeur / sonder schnur-grad zu der Höllen / tanquam AURUM probavit ELECTOS, GOtt führet nur das **Gold** / nur die **Außerwählte** auff die Prob.

3. Daß dise Blumen / gleich als zu härter Winters-Zeit (dann der höchste Frost / nebē höchster Hitz solcher Orthen zu empfinden) noch in dem Boden / jhre Zierd noch nit zaigen ;

Drittens / wie ein zarte **Blumen** / wird die leydende Seel gehalten ; die Blumen seye so adelich als sie wölle / so zierlich und köstlich über alle massen / jedoch wann die Erden bey langen winterigen Nächten jhren Schnee-flockenden Nacht-Beltz anlegt / so muß sie sich gleichwol ducken / wol den Kopff zuruck ziehen / und gäntzlich verschliessen ; jhre gantze Substanz besteht alsdann in dem Zwibel / der steckt tieff in dem Boden / wer schätzt unser **Blumen** nur das g'ringst von einem Leben ? Aber Gedult ! nur Gedult ! biß ein Zeitlang der Winter vorbey / der grüne Frühling die Schnee-Felder abköhrt / der Sommer besser herbey kommt : sihe deine Wunder ! wie die lang-vergrabne **Blumen** den Kopff herfür-streckt / allg'mach / allg'mach umb jhr gewohnliches Sommer-Quartier umbsiht / gantz frisch / gantz schön und zierlich! Trutz / daß sich der prächtigste Salomon also beklevde ! wer hätte dise Blumen da immermehr gesucht ? lehrne da Christliche Seel / die leydende Seelen / die du nit sihst / dise praschlende Flammen / die du nit hörst / auff Zeugnuß deß Göttlichen Worts / auff die Mainung und Befelch unfählbarer heiligen Kirchen ungezweiflet zu glauben. Wo abermal ist dise Lehr oder Gleichnuß in Göttlichem Wort ? (will der Gegentheil wissen ;) ossa vestra,

Isa. ult.

QUASI HERBA germinabunt ; *Isaiæ* am letsten ; eure Gebain werden / wie das Graß widerumb grünen / welches ob es zwar von Haut und Bain fürnemlich zu nemmen / kan doch diß nit geschehen / ohne die Seel / so alles Leben dem Leib muß geben / und also / ob sie schon lang verborgen / widerumb wird sich gantz frisch erzaigen. Ein andere schöne Stell zieht ein gelehrter Schrifft-Außleger (Cornelius) auff disen

Cornel. in Cant. 2.

Zweck : *Cant. 2.* wo der Bräutigam seiner Braut / GOtt seiner geliebsten Seel auff dise Weiß rufft : Surge propera amica mea, columba mea, formosa mea, & veni, jam enim hyems transijt, imber abijt, & recessit, FLORES apparuerunt in terrâ nostrâ ; vox turturis audita est : als wolte er sagen / (nach Cornelij Deutung /) komme dann endlich einmal her / liebste Braut ! komme zu mir her ; dann der Winter der armseeligen Sterblichkeit ist vorbey / der grosse Platz-Regen / so nach dem zeitlichen Todt ist erfolgt in dem Fegfeur / da es von Peyn und Straff / Ellend / Angst und Noth nit nur getröpfflet / sonder wie ein Platz-Regen häuffig alles hat übergossen / der ist nunmehr auch gethan ; und das seufftzende Turtel-Täublein / dein arme Seel hat gnug geseufftzet ; Ein andere aber ist villeicht / wie die traurende **Blumen** auff Erden hin und wider zuvor gekrochen / als sie erschinen / hat sich hin und wider erzaigt in denen Häuseren / (wie etwa die vom Türcken Gefangne / und mit jhren Ketten beladen noch bey den Christen pflegen /) und umb Hülff angesucht ; dise

sonder vil mehr mit traurig-gebäncktem Haupt jhr Jammer und Ellend betauren.

Blumen / spricht der Bräutigam / die seynd nun in den Paradeyß-Garten versetzt / und da gehn sie jetzt auff / FLORES APPARUERUNT in terrâ nostrâ ; quid enim per TERRAM Sponsi, nisi vita illa beata designatur ? schreibt Gregorius der H. Pabst ; dann was soll sich anders verstehn durch die **Erden** deß Bräutigams / als das seelige **Leben** ? wo dise **Blumen** / nach dem sie lang in dem Boden verborgen / sovil Marter und Peyn / wie einen scharpffen Winter und häuffigen Platz-Regen haben über sich müssen gehn lassen / endlich sich wider erzaigen / frisch / grün / schön / zierlich und in Ewigkeit grünen werden. O wie glücklich der jenige ! der solches Blümlein mag gewinnen / solche allerliebste Braut dem Sohn Gottes zuführen ! dero er so innmütig verlangt / nur geschwind und eilfertig zu kommen : Surge, PROPERA, amica mea &c. Jener Marggraf von Vellarcal, der auß Portugall die Infantin Isabellam nacher Spannien begleitet / als ein Kayserliche Braut für Carolum den V. solle für eine Schanckung von dem Kayser bekommen haben 2000. guldene Stuck / deren jedes 20. Ducaten gewogen ; *Ex Jod. Andries de purg. f. 160.* was für Belohnung dann wird auff jenen warten / so dem himmlischen Bräutigam / dem freygebigisten GOTT und HErrn dergleichen liebste Braut liferen wird ? so annemliche Blumen in das himmlische

Ex Jod. Andries de purg. f. 160.

lische Braut-Beth versetzen? sovil von der leydenden Seel mit einer **Blumen** verglichen.

Ein **Bildnuß** finde ich auch und zum vierdten an diser edlen Creatur / nemlich jene jhres **Schöpffers** / so jhr mit erstem Wesen ist eingetruckt worden / *Gen. 1.* aber noch in den Schatten gestellt; oder jene eines schnee-weissen **Perlein** / so noch in der Schalen verschlossen; *Matth. 13.* oder jenes klägliche Marter-Bild bey dem Fischteuch zu Jerusalem zu sehen / an dem armseeligen Krippel / so bald in die 38. Jahr ellend da lage / und weil er jhm selbst nit zu helffen vermöchte / auff einen guten Freund so lange Jahr wartete / als auff einen Engel vom Himmel / der jhme zur Gesundheit verhulffe / *Joan. 5.* oder jenes seufftzende **Weibsbild** der verliebten Gesponß / welche mit so grossem Verlangen jhren Liebsten suchte / der doch nit weit von jhr / nur hinter einem Gätter und schlechten Wand verborgen / *Cant. 2.* oder jenes **Ebenbild** CHRISTI unsers leydenden Heylands / welches nun aber in Bereitschafft ist auch das **Ebenbild** deß Aufferstandenen und im Himmel Glorwürdigen zu tragen / *1. Cor. 15.* und also fort-an.

Gen. 1.

Matth. 13.

Das 4. dise Bilder allein jene fürzaigen / welche noch dürfftig / ja uns selbstē / mit disem Vortheil / daß ein Hülff der Copey nutzet / und dem Original?

1. Cor. 15.

Dise Bildnussen deß grossen Gottes und unsers Erlösers wer sich bemühet / ehistens / als es möglich / in die triumphierliche Himmels-Burg zu versetzen / solle nit minderen Vortheil / Nutzen / Gewinn und Ehr für sich erwarten / als der weise Cicero weiland dem ersten Kayser Julio hat versprochen; Dises Helden-G'müth mit deme befridiget / den grossen Pompejum überwunden zu haben / befahle die Ehrenbilder Pompeij, so zu Rom von dem Capitolio abgeworffen worden / disem wiewol unglücklich / jedoch großmüthigen Fürsten in dise Römer-Burg widerumb auffzusetzen; mit so grosser Vergnügung deß Volcks / daß männiglich ruffte: Cæsar, wann auch nichts anderes wäre / hätte mit solcher seiner Ehrerweisung gegen seinem unglücklichen Gegner wol verdient / dergleichen **Ehren-Bilder** auch für sich in diser Burg zu ewiger Gedächtnuß: Cicero redet also: Cæsar dum Pompeij STATUAS reponit, SUAS stabilit. Also / vilgeliebte mitleydende Seelen! die jhr **disen Bildern** in die Himmels-Burg verhelffet / helfft jhr **euch selber** / deren Eben-Bilder sie seynd. So ist nun und allein übrig / kürtzlich zu erklären / wie dann solche Hülff unser Seits seye zu raichen / wie disen nothleydenden nach Möglichkeit beyzuspringen seye / daß solches **Bild** auß dem Ellend in die Himmel-Burg / auß dem Schatten an das ewige Liecht gestellt / wie der **Blumen** auß dem Boden geholffen / das **Gold** auß dem Probier-Feur gezogen / dem **Cometen** seine Ruthen abgenommen / und der **Stern** / wie Lucifer helles Tag's auffzugehn / möge von uns befördert werde?

Der schöne **Stern** Lucifer, dessen abscheulicher Fall dem Propheten Isaiæ so offt die Zäher und jenes Klag-Lied hat außgetriben / quomodo CECIDISTI Lucifer? Ach! wie bist du so erbärmlich gefallen? der pflegte zu Morgen auffzugehn / qui manè oriebaris. *ibid.* nun ist er aber gegen Nord / gen Mitter-Nacht / und in Abgrund **verfallen** / ibi erit, da bleibt er / und komt in Ewigkeit nit mehr hervor. Aber unserer betrübten **Sternen** / weilen sie oben-verstandner massen / nit gäntzlich **gefallen** / sonder sich zu butzen nur auff ein Zeit **untergangen**; also ist jhr Auffgang wider zu verhoffen / ja zu beförderen sonderlich MANÈ, am **Morgen**; dann am Morgen mögen HH. Messen / Opffer und Communionen disen ellenden hülfflosen Seelen zu Trost gestifftet werden; wie dann nit ist zu zweiflen / wann jhnen zu reden vergunnet wäre / und uns / jhre Seufftzer zu hören / sie nit anderst uns zuruffen wurden / als die H. Monica deß grossen Augustini glückseelige Mutter vor jhrem letsten Abtruck denen Umbständern zugesprochen hat: ponite ubicunque hoc corpus, nihil vos ejus cura conturbet; tantùm illud vos rogo, ut AD DOMINI ALTARE mei memineritis. *Sur. in Vitâ 4. Maij.* auff Teutsch: meinen Cörper leget hin / wo es seye / und lasset euch diß nit vil bekräncken; aber diß will ich auff das höchste gebetten haben / daß jhr meiner **bey deß HErren Altar** fleissig ingedenck seyet. nemlich mit HH. Messen / und Communionen / etc. welcher Seelen-Dienst aldann auch rathsamer ist / und fürträglicher wird / wann auch monatliche Seelen-Sonntäg / oder andere privilegierte Täg / oder auch in privilegirten Orthen / Altären / etc. solches Göttliche Opffer geschicht / oder dise Englische Speiß genossen wird. Eben also MANÈ, am **Morgen** zum allermaist wird durch das H. Gebett solche dürfftige Seel erquickt / wie die Gärten vom nassen Thau; gleichwie nun die Königliche **Blumen** / die schnee-weisse Gilgen / wann sie die gantze Nacht in der Traurigkeit g'standen / mit zugeschlossnen Blätteren / wie mit bedecktem Angesicht deß anbrechenden Tags mit Schmertzen erwartet / nichts kan mehrer erfreuen / als der liebliche **Morgenthau** / den empfangt solche **Blum** mit offnem und gleichsam lachendem Mund; also / mitleydender Christ! fluat UT ROS eloquium tuum. *Deut. 32.* laß von deinem Mund fliessen dein heiliges Gebett / wie den **Thau**; diser fallt maist am Morgen / und erquickt alle durstige Pflantzen; gleichwie auch das **Perlein** maist seine Zierlichkeit dem Morgen-Thau hat zuzuschreiben nach Plinij Gezeugnuß / *lib. 9. hist. nat.* welcher meldt / daß das **Perlein** schnee-weiß / und kugel-rund werde / so der **Thau** rain / ohne Stäublein / und vom besten Lufft-Wasser komt / sonsten

welche Hülff fürnemlich zu Morgens durch Gebett / HH. Messen / Communionen und Ablaß. Uberlassung / etc. eingerichtet wird;

Sur. in Vitâ 4. Maij.

Deut. 32.

Plin. lib. 9. hist. nat.

wann dem Thau etwas mangle / werd es fleckend/ und dermassen ungestalt/ daß es nit so köstlich / als gemainer Chrystal / Concharum partus est MARGARITA pro qualitate RORIS accepti. Eben also/ liebende Christen! das Gebett / so es schlauderisch / wird nit vil helffen/ aber vil auß der massen vermögen zu Erquickung armer Seelen/ so es rain/ ohne Stäublein der Unauffmercksamkeit/ und der Außschwaiffung/ PRO QUALITATE RORIS accepti, heilig muß sie seyn / wann sie gedeyen und heylsam seyn solte / die Mainung für die liebe abgeleibte Seelen zu betten / also findt sich in Göttlichem Text / 2. *Machab.* 12. SANCTA & salubris est COGITATIO PRO DEFUNCTIS exorare, ut à peccatis solvantur: Heilig und heilsam ist der Gedancken / wann man für die Verstorbne bitt/ daß sie von Sünden auffgelöst werden.

2.Mach.12.

Ferner so ist auch gut / ein Zusatz dem Gold mit dem Gold selber zu geben / auff daß es an der Prob besser bestehe / und passiert möge werden. Ich will sagen disen guldenen Seelen / so in dem Feurdigel solang müssen gerainiget werden / biß daß pur-lauteres Gold ohne einigen Mangel und Mackel vorhanden/ könne und soll man mit Gold und Allmosen zu Hülff kommen. dann diß ist / so die Schulden bezahlt/ und die Sünden hinweck nimbt / als Daniel dem guldenen Götzen-Diener dem König Nabuchodonosor gerathen / c. 4. Peccata tua ELEEMOSYNIS redime: König! diß rath ich dir/ deine Sünd / und deine Schulden bey GOtt / löse ab mit dem Almosen-außtheilen / unter die Arme; daß nun diß auch für schon Verstorbne zu rathen / lehrt auß H. Schrifft Judas Machabæus, also gerühmt/ 2. *Machab.* 12. Factâ collatione, duodecim millia drachmas argenti misit Jerosolymam, offerri PRO PECCATIS MORTUORUM sacrificium, &c. Judas befahle zu samen zuschiessen / und schickte nach Jerusalem 12000. drachmas Silber (das ist / nach Attischer Müntz 1000. nach Hebræischer 2000. Ducaten oder guldene Stuck /) für der verstorbnen Sünden GOtt auffzuopfferen; freylich nit für Verdamte / denen wurd es nichts helffen / auch nit für Seelige / die es nit bedärffen / also für im Fegfeur Gequäl-

wann auch die übrige Schulden gut zu machen mit Gold/ Silber/ 2c. oder anderen Allmosen zu gehalten/

2.Mach.12.

te/ mit disem Geld das Gold auß dem Feur zu bringen. So seynd noch vil andere Weiß auch disen traurigen Marter-Bildern auß dem Schatten / disen Verlassnen von dem Fisch-Teuch / disen Verliebte für das Gätter/ auß dem Leyden zu den Freuden zu helffen/ mit allerhand guten/ besonders denen Bußwercken / mit Fasten / Casteyen und Abbruch / 2c. O stain-harte Tiger-Hertzen! O unmilde Christen / vilmehr wilde Unchristen! denen keines auß allen solchen Mittlen beliebt. so gleichsam mit trucknen Augen ansehen so unleydenliche Peynen / unbeweglich anhören jhre hertz-brechende Klagen! fallet ein kleines Feur-Füncklein dem Nächsten auff den Mantel / jeder eilet/ solches alsobald weck zu schlagen; sovil brennende Flammen umbgeben die arme Seelen/ unsere Mitglider / und niemands will einige Hand anlegen! einig Mittel anwenden / einiges Werck zu jhrer Befreyung auß so vilen verrichten! begehrt man doch nit einem alle auffzulegen: jeder mag jhme nach Belieben erwählen/ dann auch in dem menschlichen Leib haben nit alle Glider ein gleiche Verrichtung / also spricht der Apostel: Multi unum corpus sumus in CHRISTO, omnia autem membra non UNUM ACTUM habent, anders würcket der Mund / anders die Hand / anders das Hertz / anders übrige Glider; auff dise Weiß/ liebe Christen! etliche brauchen den Mund mit eyfrigem Gebett/ Niessung der HH. Sacramenten / andere die Händ/ so es vermögen/ mit mit Allmosen-geben/ andere anders / mit Casteyung für die Seelen / die gar nichts dergleichen könten/ Arme/ Krancke/ 2c. wenigst brauchen's das Hertz mit gröster Begird alles zu thuen / wann sie es vermöchten/ alsdann ist zu hoffen / dises Bild auß dem Schatten an das ewige Liecht/ diß Gold auß dem Feur in den Göttlichen Schatz / dise Blum auß dem Boden in's himmlisch Paradeyß / diser Stern werde auffgehn zum ewigen Glantz/ worzu auch uns mit allen Christglaubigen gnädig verhelffe GOtt Vatter/ Sohn/ und heiliger Geist!

auch mit anderen besonders Peynlich. Bußwerck liebe Seelen an Hand gegangen wird.

A M E N.



Die

Die Achtzigste Predig.

An der Gedächtnuß der seeligen Liebs-Martyrer in dem Fegfeur.

Innhalt.

Weil sie unsere Nächste/ Nachbaren und Freund/ sollen wir ihnen helffen/ besonders mit der Monatlichen H. Communion, und dem Seelen-Ablaß.

THEMA.

Quis vestrûm habebit amicum, & ibit ad illum mediâ nocte, & dicet illi: amice, accommoda mihi tres panes ... nunquid propter importunitatem ... dabit illi? *Luc. 11.*

Wer auß euch wird ein Freund haben/ der zu ihme kom̃t umb Mitternacht/ sprechend/ Freund leihe mir drey Brod ... wird er ihm's nit geben/ endlich Ungestimmigkeit halber?

Begriff.

FReund in der Noth gehn fast alle auff ein Loth/ da doch wahre Freundschafft an dem Prob-Stain der Trübsal maist zu bewähren: und solche von uns fürnemlich erzaigt solle werden jenen nothleydenden Freunden/ so sich nächtlicher Weil umb Hülff und Erbärmde/ umb ein und anders/ höchst das dritte Stuck Brod/ mit ihrem Geist bey uns als ihren Freunden anmelden. Wol der Freundschafft nit werth! welche auch ein Stuck Brod versagen! oder das sie ihrem Mund selbsten durch Fasten und Abbruch entziehen; oder welches sie ihrem hungerigen Nächsten durch Allmosen zuwerffen/ oder und fürnemlich das Englische Brod von der hochwürdigisten Mahlzeit; besonders wellen man nichts dardurch manglet/ ja gleich als versichert wird/ wie der Engel den Propheten/ auff der mühsamen Rayß dem Berg Horeb zu/ mit gnugsamen Brod hat versehen/ also dise Freund ihren Gutthätern nit abgehn werden/ auff der letsten mißlichen Rayß sie in die ewige Tabernackel zu beglaiten.



In billiche Sorg macht das Kind seinen Elteren/ der Ehehalt seiner Herzschafft/ und ein jeder Mensch seinem Mit-Bruder; dann also vermag es der weise *Syrach. c. 17.* Mandavit illis, UNICUIQUE DE PROXIMO SUO; GOTT hat es ihnen also anbefohlen/ **einem jeden** die Sorg über seinen **Nächsten**; ob gleichwol das Kind und der Ehehalt/ der Hauß-Genoß/ und jeder Nächster zu seiner Zeit für sich selbst sorgen/ und seiner selbst die nothdürfftige Obacht kan haben; was muß man dann glauben/ daß für ein Schuldigkeit seye/ jene arme Verlassne/ die aller Krafft und aller Macht entsetzt/ ihnen selber weder helffen/ noch rathen mehr können/ in höchste Obacht zu ziehen? und denselbigen nach aller Vermögenheit beyzuspringen? ich verstehe die arme Noth- und Qual-leydende glaubige Seelen/ deren Gedächtnuß wir heut in Traurigkeit begehn; dise leben/ und in der Peyn/ dise leyden/ und ohne Verdienst/ dise brinnen und ohne Verzehrung/ dise klagen/ man kehrt sich nit d'ran/ sie klopffen/ man will sie nit hören; noch ihre klägliche Stimm von ihren eingetruckneten Lefftzen vernehmen/ die allein ihnen seynd übergebliben ihren Jammer zu beklagen/ wie dem Job, *c. 19.* relicta sunt tantummodò labia circa dentes meos, welche Klag also lautet: Miseremini mei! miseremini mei, saltem vos AMICI mei! Erbarmt euch doch meiner! erbarmt euch doch meiner! wenigst ihr/ meine **Freund**! helfft mir/ da aigentlich eurem **Nächsten**! und auch ihr in allweg meine **Nachbaren** und meine **Nächsten**! der Heyland selber einsmal befragt/ wer dann unser **Nächster** seye/ *Luc. 10.* deutet mit Fingern auff einen armen Verwundten und Hülff-losen bey Hiericho (und auff den barmhertzigen Samaritan, der sich seiner angenommen/ und beygesprungen ist/) diser und seines gleichen seyen die **Nächste**/ denen soll man Hülff laisten/

Eccl. c. 17.

Nächsten und Freunden/ offt den nächsten Freunden solle in der Noth die Hülff nit versagt werden/

Job. c. 19.

Luc. 10.

besonders/ die ihnen selbst zwar wol zu rathen/ aber nit zu verhelffen.

laisten / wie es Gottes Befelch / und welche auch als seine **Freund** Job angesucht hatte. Saltem vos AMICI mei! O wie selten bedenckt man / wie man doch solte / solchen unseren **Nächsten**!

Ein besseres hoffe ich von euch / und anders seye euch umb das Hertz / O mitleydende Christen! oder werde euch wenigist werden / disen Armen alles Fleiß und nach allem Vermögen zu begegnen / wann ich jhre Bewantnuß etwas mehrers erweise; und dann auch / daß ja dise Seelen nichts schwäres von uns haischen / daß jhnen theils mit geringer Mühe / dann auch mit gröstem unserem Gewinn möge geholffen werden / und also billich solle; angesehen / sie unsere **Nächste** / unsere **Nachbaren** / unsere **Freund** / ja zum öffteren Brüder und Schwesteren selbst seyen. GOtt gebe mir Gnad / erwaiche eur Hertz / so fahr ich fort / rc.

Gar kläglich in angezogner Figur und Entwurff ermahnet uns der HErr zu der Hülff diser Armen. *Luc. 11.* Ein guter **Freund** / spricht er / ein Nachbar / der komt dir bey eytler Nacht für die Thür / klopfft an allererst / da schon jederman schaffen / begehrt und bittet innständig: AMICE, accomoda mihi TRES PANES, allein umb **drey** einige **Brod** / die er höchstens nothdürfftig / ACCOMODA, nit zu schencken / sonder nur **zuleichen**; g'setzt du wöllest jhn nit hören / klopfft er noch einmal / und lasse nit nach dich zu bitten; wie wirst du so grob / so unfreundlich seyn? spricht der HErr / daß du nit endlich werdest auffstehn / jhm zu Hülff kommen / ein Stückel Brod mitthailen / solst du nit mehr im Hauß selbsten haben? quia AMICUS TUUS venit ad te, eben **darumb** / weil er dein guter **Freund** / und dein nächster Nachbar ist; dann Nachbaren brauchen immer einer den anderen. Kennt jhr disen Freund? AA. der zu eytler Nacht komt? höret jhr jhn klopffen? villeicht haben diß meiner Zuhörer etliche gehört / wie manchmal bey finsterer Nacht / da alle Liechter gelöscht / der Mondschein / und auch die Sternen all jhren Schein verborgẽ / die Menschen sambtlich in der Ruh / gähling sich etwas thuet rühren / an der Kammer-Thür klopffen / oder auch seinen wie weissen Schatten erzaigen; zuweilen anhebt kläglich zu achtzgen / zu seufftzen / und ohne Red gleichwol gnug anzuzeigen / wie ellend / wie hilff- und nothdürfftig er seye; fast auf jene Weiß / wie Job erzehlt / jhme widerfahren seye / mit grossem seinem Schröcken. *c. 4.* In horrore visionis nocturnæ, quando solet sopor occupare homines, pavor tenuit me, & tremor, & omnia ossa mea perterrita sunt, & cùm SPIRITUS me præsente transiret, inhorruerunt pili carnis meæ; stetit quidam, cujus non agnoscebam vultum, imago coram oculis meis, & vocem quasi auræ levis audivi: In dem Schröcken der forchtsamen Nacht / spricht Job, da sonsten jederman in dem tieffen Schlaff ligt / ist mich solcher Schauder und Zitteren ankommen / daß mir durch alle Glider durchgegangẽ; indem aber ein Geist neben mir vorbey gienge / seynd mir alle Haar gen Berg gestanden; ich sahe etwas vor mir stehen / und könt's doch nit erkennen / hörte auch nichts / als gleichsam ein sanfftes Windlein fürrauschen. Also beschreibte Job solchen nächtlichen Gast.

Luc. 11.

Dergleicht bedürfftiger Freund wird heut bey S. Lucâ von dem Erlöser fürgebildet,

Von vilen noch zuweilen bey Nacht-Zeit vernomen / auff die Art / als Job weiland hatte entworffen.

Job. c. 4.

Wer ist dann diser Gast in's gemain / AA. welchen Job nit erkennt? wir aber auß öffterer Erscheinung und Erfahrung haben / diß seye gemainglich unser Nächster / unser Nachbar / wo nit gar unser Bruder oder Bluts-Freund; die **Nächste** nennt sie der HErr bey dem Samaritan, weil sie ellend und hülff-loß seynd / uñ Pelusiota *in Epist.* schreibt: illum arbitrare PROXIMUM, qui tui maximè indigeat, jenen halte für deinen **Nächsten** / welcher deiner Hülff maistens nöthig hat. Unsere **Nachbaren** / sagt der Englische Doctor, *22. q. 26. a. 6.* seynd sie darumb / die arme leydende Seelen / weil sie ober der Höll jhr Gefängnuß haben / als näher an uns in der Erden; unsere **Freund** aber / wo nit dem Flaisch und Verwandtschafft nach / wegen jhres Leibs / den sie haben verlassen / aber widerumb bekommen werden / jedoch wenigist und vil vollkommner wegen der Göttlichen Gnad / in der sie würcklich bestättigt uns nichts / als alles Guts gönnen mögen. Dergleichen **Nächster** / **Nachbar** und **Freund** ist solcher nächtliche Gast und hülff-suchende Seel. Niemand aber solle einwenden / weil solche Seel die **nächste** / auch schon bey jhrer Erlösung / dahero seye jhr Ellend nit mehr so groß / noch sie deß Mitleydens so gar bedürfftig / oder der schnell-laistenden Hülff. Dann der Gast / so noch nit eingelassen wird / er seye noch weit auff der Strassen / oder nächst vor der Hauß-Thür / ist noch immer dem Unwetter unterworffen / nihilo secus enim extra viam sub dio versatur, qui juxta ostium FORIS STAT EXCLUSUS, quàm qui eminùs adhuc labore itineris conficitur, sprach jener gelehrte aber abtrinnige Un-Christ Lucianus *de Sectis*, also solle man eylfertig die Hauß-Thür auffmachen. Besonders / weil es der Nächste unser **Freund** / offt der **Bruder** oder Schwester / wo nit unserer / jedoch CHRISTI deß Erlösers / und von Göttlichem seinem Mund uns selbsten / also hoch und inmüthig befohlen / daß alle Hülff und Trost / so disen nothleydenden Seelen durch uns gelaistet / er als jhme selbst erwisene halten / und mit erwiderten Gnaden erkennen wölle: Amen dico vobis, quamdiu fecistis uni ex his FRATRIBUS meis minimis, mihi fecistis. *Matth. c. 25.* Dann ich sag euch fürwahr / spricht der Heyland / so lang jhr etwas Hülffs gelaistet habt auch nur einem Armen / Verlassnen / Gefangnen / rc. von denen er alldort als seinen Brüderen redet / auch nur dem Geringsten / das ist / welcher einige Mittel / Krafft und Vermögen nit hat / sich selbst zu erschwingen / MINIMIS,

Pelusiota in Epist.

Thom. 22. q. 26. a. 6.

Eine sowol nothdürfftig / als hülffsuchende Seel auß dem Fegfeur / so zwar schon vor der Seeligkeit-Thür / aber d'raussen /

Lucianus de Sectis.

Matth. 25.

MIHI fecistis, solches will ich als selbst verholffen annehmen / und reichlich vergelten. M. wer CHRISTUM in solcher Noth selber ansähe/wer wurde nit ungesaumt nach aller Macht solchen helffen? nun aber/ wer der armen Seel hilfft auß jhrem Jammer und Gefängnuß / der hilfft CHRISTO. MIHI fecistis.

Diß aber wie mag es geschehen? und was begehrt solche Seel für Hülff? was wäre unserem heut Evangelisch-Nächtigen Gast sonderbar lieb? TRES panes, **drey** Brod fürnemlich: eines/auch nur ein Stücklein / das sie **hergeben**: eins/ das sie selbst **b'halten/** aber **nit geniessen**; eins / das sie **behalten** / und selbst **geniessen**. Erstes Brod ist / umb welches Lazarus dem reichen Mann vor der Thür ist gelegen/gebetten/uñ doch nit könte erlangen / *Luc. 16.* diß solle man disem Freund uñ ellenden Bettler durch das H. **Allmosen** zukommen lassen; dann auff dise Weiß wird er seiner Sünden mögen loß werden durch das H. **Allmosen**/ so jhm zu Trost außgespendet wird / auch ein schwartzes Stücklein Brod oder kühlen Trunck Wasser. *Matth. 10. Dan. 4.* O jhr unseelige Reiche/ so das Bröcklein Brod denen Blut-Armen/alle dergleichen Hülff euren verstorbnen Freunden versagt! spieglet euch an jenem Reichen / der seine Begräbnuß in der tieffisten Höllen gefunden. und mercket/ was Ursach: Lucas meldet anderst nichts von seinen Lastern / als allein / daß er täglich bey wol-gerichtem Tisch seye gesessen/ epulabatur quotidie splendidè. und erat quidam dives, er war halt mächtig reich; was dann mehr? und verdiente dann solches die Höll? quid magnum est, dives erat, fragt der H. Augustinus, *serm. 19. de Verb. Apost.* de suo dives erat; cui aliquid tulerat? daß er reich war/diß machten seine aigne Güter/ uñ hatte er niemands das Seinige abgenomen. quod ergo ejus crimen? was ware dann sein so grosses Höllen-mäsig's Verbrechen? Er antwortet endlich selber diser H. Vatter: Jacens ante januam ulcerosus, & NON ADJUTUS. Diß fürnemlich/ daß er Lazaro in seinem Ellend/ da er wol konte/ **nit geholffen/** nit ein Groschen für ein Pflaster über seine Wunden außgegeben/ nit ein Stuck Brod seinen Hunger zu stillen: darumb sepultus est in inferno, ist er in die Höllen begraben worden: und jhr unbärmhertzige Reiche bey all eurem Geitz versprecht euch den Himel? umbsonst/ so jhr das Brod mit dem Armen nit theilet / so jhr dise Arme ohne Hülff vor eurer Thür winßlen uñ ohne Hülffraichung klagen lasset. Jacens ante januam ulcerosos, & NON ADJUTUS, war beym Reichen die Ursach der Höll. Das andere Brod ist / welches man jhme selbst durch Abbruch entzieht / durch das bußfertige **Fasten**/ dann durch dises wird die Seel geschirmt vor der Hitz Göttlichen Zorn's und der zeitlichen Straff / welchen Vortheil auch der büssende David gebraucht / *Ps. 68.* Operui in JEJUNIO animam meam; Massen das **Fasten** von Natur ein Werck ist damit abzubüssen/also höchst gedeylich für die armë büssenden Seelen: Unlängst kame mir ein Büchlein unter Handen/ in deme glaubwürdig verfasset/ einë in dem See vertrunckenen und versuncknen Menschen zeitlich zu finden ein bewährtes Mittel zu seyn / daß man ein Brod in das Wasser werffe / alsobald werde solches dem Cörper zuschwimmen / und wo selbiger herauß zuziehen seye / entdecken: solches Brod scheinet / das der Mensch jhme selber durch den Abbruch entzieht / denen versunckenen Seelen zuwirfft in jenem tieffen / tuncklen See/ bey David bedeutet / *Ps. 87.* Posuerunt me in LACU inferiori, in tenebrosis & in umbrâ mortis. Ach! meine noch übrige Schulden haben mich in den unteren See versencket/ in der Finstere und dem Schatten deß Todts: disem versuncknen dann ein jhme selbst entzognes Brod zugeworffen / ist vermöglich demselben herauß zu helffen. Das dritte Brod ist (weil vom H. **Gebett** für die Seelen ich anderwerts gemeldt /) für heut PANIS ANGELORUM, das hochwürdigste **Engel-Brod** / oder die Geniessung dises übernaturlichen Brods / besonders in der H. Meß und in dem hochheiligisten Sacrament, bey welchem weil zugleich auß dem unerschöpfflichen Schatz deß unendlichen Werths / CHRISTI Leben / Leydens / und Sterbens/ für Lebendig und Todte ein Gnügen ist zu haben / also mag es nit anderst/ als disen schuldigen Gefangnen zu Abzahlung und Befreyung höchst dienlich und fürträglich seyn. Wir glauben / schreibt der H. Cyrillus Jerosolym. *Catech. 5. Mystag.* daß die Seelen die gröste Hülff empfangen durch jenes H. **Opffer** (der H. Meß) vor deme auß Ehrenbietigkeit männiglichen erzitteren solle: credentes maximum esse juvamen animarum, pro quibus offertur obsecratio sancti illius, & tremendi SACRIFICII.

Ich besorge/hier werden sich allgemach wissen zu entschuldigen erstlich jene/so schwache/blöde Mägen / und krancke Glider haben / könten einmal nit **vil fasten** / und erleyden solches jhre Kräfften nit/was sie sonst disen ellenden Seelen nit wolten versagen; andere nemmen sich auch von dem **vil Geben** auß: mein GOtt! es manglet jhnen selber das Brod; und haben nit zu beissen/ was werdë sie anderë gebë? die dritte seynd nit im priesterlichen Stand / mögen also bey dem Altar nit opffern. Antwort / auff das **Fasten** / daß niemand so schwach ist / der nit ein geringen Abbruch jhme selbst aufflegen kan/ von einer einigen Speiß / Bißlein / das jhme schmeckte / sich zu enthalten; von dem **Allmosen** / daß niemand/ der nit von eben dem Brod/ so er erbettlet/ ein kleines Stücklein seinem Nächsten mittheilen möge / oder was er selbst nit hat / einem anderen Armen wolgönnen / jhm ein kalten Trunck Wasser zutragen

Luc. 16.

und welche besonders dreyer Brod zu jhrer Erquickung verlanget. Erstens/ das denen Armen außgespendet wird.

Augustin. serm. 19. de Verb. Apost.

Das andere/ so jhme selbst abgebrochen / wie ein Keder vermag die

Seelen auß dem verselle... zu ...

Ps. 87.

Das dritte das H. Engel-Brod/ so bey deß HErren Tisch von und auff dem Altar ist zu habë.

Cyrill. Jerosolym. Catech. 5. Mystag.

Auch durch die jenigen/ welcher weder Allmosen möglich zu geben / noch Fasten will anstehen /

tragen kōnte/ der ja nichts kostet/ und er selbst nit zu geniessen bedürfftig ist: Amen dico vobis, spricht der HErr/ NON PERDET mercedem suam, *Matth. 10.* Warlich sag ich euch/ solcher wird sein Verdienst und den Lohn darumb haben/ und ist kein Allmosen grösser/ als wann ein Bettler dem anderen gibt/ diß kan er aber bitt-weiß armen Seelen überlassen; diß ist nit schwär. Ich setze aber/ **Allmosen und Fasten**/ seye nit jedwedern's Thuen/ ich begehr nit/ daß sie geben und selber manglen/ daß sie mit Fasten die Natur schwächen. Weil sie keine Priester/ ist das Opfferen jhnen von selbst gewöhrt/ und solche Hülff anderen zu laisten/ was ich allhier in's gesamt wünsche/ ist allein dises/ daß sie den Seelen mittheilen/ was sie selbst behalten/ ist dann diß schwär? jhnen zukommen lassen/ was sie selbst g'niessen/ wer kan dises abschlagen? den G'winn übermachen/ den sie selbst nit verliehren/ sonder nur vermehrẽ/ könte ich was minders erforderen? Panem Angelorum, die Göttliche Mahlzeit/ das hochwürdigste Gut/ die Englische Speiß/ wo nit das H. Meß-Opffer/ wenigst die H. Communion, besonders jene/ welche Monatlich in der General-Communion an bestimtem Sonntag in der Societät Kirchen/ und auff verrichtes Gebett mit vollkomnem Ablaß eing'nohmen wird/ disen kan man mittheilen/ und selbst behalten; den Seelen zukommen lassen/ beyneben selber geniessen; übermachen/ und darbey nichts verliehren/ weil der innerlichen Gnaden Vermehrung dem Niessenden bleibt/ und aber die Verminderung/ oder Außlöschung der Straff den abbüssenden Seelen überlassen wird; wiewol eben dise Güte und mitleydendes Hertz mit seinem Nächsten/ von GOtt durch neue Verdienst/ auch Nachlaß erlangt aigner seiner Schulden. welches ich nun weitläuffiger nit außzulegen gedencke; allein noch beybringe/ wie grosse Begird dise hungerige Seelen zu diser Engl.-Speiß erzaigen/ und wie ungleich jhnen widerfuhre/ wie unbarmhertzig/ so man's solte versagen. Wenig Jahr seynd/ daß in einer sicheren Statt an einem Sambstag zu Nacht/ da gleich anderẽ Morgen die General-Communion bey denen Patribus Societatis JESU solte gehalten werden/ ein nächtlicher Gast/ ein leydende Seel sich bey andächtigem Paar Ehe-Volck in der finsteren Kammer hat vernehmen lassen mit disen wenigen Worten/ so mit einem Seufftzer erschollen: date & mihi MICAM! Ach! lasst dann auch mir ein **Brosamen** zukommen! nemlich von der Englischen Speiß/ die jhr Morgen werdt geniessen/ und von der Frucht/ welche krafft beygesprochnen fürgeschribnen Gebetts durch den H. Ablaß werdet erlangen. *Annua Coll. Straub. 1667.* War dises nit auch Lazari Seufftzen/ AA.! vor deß reichen Prassers seiner Tafel? *Luc. 16.* cupiens saturari de MICIS, von den **Brosamẽ** gesättigt zu werden: aber layder! jenen wolte niemands hören/ nemo illi dabat. O jhr stainene Hertzen! jhr seyet wol werth/ und wird bald darzu komen/ daß jhr umb Wasser werdt/ und umb Erquickung auch ruffen: Pater Abraham! miserere mei! & mitte Lazarum! ut intingat, &c. aber nichts werdet erhalten! O wie billich! dann habt jhr kein **Brosämlein** gegeben/ solt jhr auch kein **Tröpfflein** empfangen. Nit also ein guthertziger Christ! sonder thailet gern mit zu Erquickung/ deren über kurtz er auch selbst wird bedärffen;

Besonders/ weil er nit hat zu besorgen/ daß er deßhalb in einigen Verlurst oder Schaden gerathe; dann dise Speiß für vil tausent erkleckt. Von dem gebenedeyten Osterlamb (einer Figur und Bedeutung unsrer hochwürdigisten Speiß) war Gottes Befelch/ *Exodi c. 12.* selbiges umb Osteren unumbgänglich zu geniessen/ mit disem außtrucklichen Anhang: sin autem minor sit numerus, ut sufficere possit ad vescendum agnum, assumat VICINUM suum, &c. wann jhrer nit gnug seynd in dem Hauß/ sonder das Lamb für noch mehr kleckt/ so nehm er seinen **Nachbarn** darzu/ und theile jhme auch darvon mit; nun kleckt diß Osterlamb in dem hochwürdigsten Tisch für **dich**/ mein Christ/ und deinen **Nachbaren**/ von dem ich heut handle/ nihm jhn dann auch darzu/ theil jhme auch mit/ bitt er dich doch so eyferig hierumb/ ACCOMODA MIHI, nur **zu leihen** dises Brod; er komt zu der Thür deines Hertzens/ wann es noch Flaisch ist/ nit auß Eisen und Stain; du werdest darumb nit minder haben/ es seye gnug für alle beyde. Dises lehrt dich auch schon vor vil 100. Jahren Eusebius von Alexandriâ mit disen Worten: memento in oblatione tuâ sanctæ EUCHARISTIÆ fratrum & parentum, qui è vitâ discesserunt, hoc si feceris, magnā IIS requiem præbes, & comples preces TUAS; das ist: in dem Opffer der hochheiligsten EUCHARISTI (verstehe du opfferest gleich selber in der H. Meß/ oder empfangest sie auß deß Priesters Händẽ/) so gedencke deiner Freunden/ Brüder/ und Elteren fleissig; dann auff solche Weiß werden sie mercklich erquickt/ und du machest **dein** Gebett vollkommen: das ist/ dein Gebett wird desto ehender auch zu deinem Nutzen erhört: dann wie wolte GOtt so gnädig erhören/ welcher/ ob er schon leichtlich könte/ und mit seinem Nutzen; da jhme Schwester/ Brüder/ Elteren/ Freund und **Nachbaren**/ umb Hülff so flehentlich anruffen/ miseremini mei! saltem vos AMICI mei! sie nit wolte hören? jhnen nit wolte helffen? GOtt aber wird und muß uns erhören/ wann wir sie hören/ weil er versprochen: Beati MISERICORDES, &c. Seelig seynd die **Barmhertzige**/ dañ sie werden Barmhertzigkeit erlangen. also machest du dein Gebett vollkommen/ COMPLES preces TUAS. So ruffe dann deinem

Nach-

Marginalia (left): Matth. 10. — **Doch auch das Priesterliche Opffer zu verrichten zugelassen/ solche mögẽ wenigst durch die H. Communionen/ Ablaß-Gewinnung erkleckende Hülffraichung laisten.** — Annuæ Coll. Straub. 1667. — Luc. 16.

Marginalia (right): **ohne Besorg/ daß jhnen je biß deßhalber ermanglen solle; sintemalen dise Oster-speiß für auch den Nachbaren gnugsam ist/** — Euseb. Alexand.

Nachbaren auch zu diser Mahl-Zeit / assumet VICINUM suum.

4. Reg. 4.

Eben so deutlich findet sich / was ich hier lehre im 4. Buch der Königen / *c. 4.* Einem armen Wittfräulein hatte jhr Armut und Schulden-Last im Hauß nit mehr überlassen / als ein einiges G'schirzlein mit Oel / welches jhr Ellend als sie dem Propheten Elisæo mit wainenden Augen geklagt / servus tuus vir meus mortuus est, non habeo ancilla tua quidquam in domo meâ, nisi parum olei, &c. Mein Mann / dein Diener / ô Elisæe! ist gestorben ... und hab ich nichts in dem Hauß als ein klein wenig Oel. Was Raths? der Prophet befilcht jhr / von den **Nachbaren** G'schirz zu begehren / pete mutuò ab omnibus VICINIS tuis vasa vacua; alsdann jhr wenigs Oel / in solche zu schütten; welches / als sie verricht / war mit grossem Wunder befunden / daß nit allein Oel für jhr G'schirz / sonder auch für alle **Nachbaren** gnug vorhanden g'west seye.

und der Oel-Tägel gleichet von Elisæo gesegnet / so zu Hauß un der Nachbarschafft allen erklecken /

Augustin. serm. 2. in Dom. 5. post Trin.

Seht / liebste Brüder! schreyet hie auff Augustinus, *serm. 2. in Dom. 5. post. Trin.* Considerate Fratres charissimi! quando vidua illa oleum in vasculo proprio habuit, nec sibi sufficiebat, nec debitum reddere poterat; cùm vero IN ALIENIS VASCULIS cœperit oleum charitatis infundere, tunc & sibi sufficere, & ab omnibus debitis potuit liberari. Das ist: Da dises Wittfräulein das Oel allein noch in jhrem G'schirzlein auffgehalten / hat es weder jhr wöllen klecken / vil minder jhre Schulden zu bezahlen; wie sie aber diß Oel auß Liebe auch **anderen** hat angefangen außzutheilen / alsdann war es gnug für sie / und kleckte / all jhre Schulden zu bezahlen. Mich geduncket / diser grosse H. Bischoff wölle auff jene deuten / welche wiewol sie selbst aller Erbarmnuß würdig / weil sie voller Schulden und Unvollkommenheiten / gleichwol auff jhre nächste Nachbaren und Freund / (so / wie gemeldt / die arme gepeynigte Seelen seynd /) und auff jhre Schuld / Peyn und Mangel kein einig Obacht haben / nit ein Tröpfflein Oel / der Brüderlichen Liebe fliessen lassen; welches sie jedoch so leichtlich könten / wenigist verstandner massen / durch das hochwürdigste Gut / (dessen Namen wie das außgegossne Oel / *Cant. 1.*) dise verschulden wol / nach Mainung deß H. Lehrers / daß auch diß Oel für sie nit erklecke / daß auch sie deß Fruchts und deß H. Ablaß nit gnugsam geniessen / welches doch wurd mit Uberfluß geschehen / wann sie / auß antreibendem Mitleyden und Liebe / disen H. Ablaß und Linderungs-Oel auff jhre Nachbaren fliessen liessen / alsdann wurd es gnug seyn für sie und jhre Nachbaren und Freund; sowol fremde Schulden / so die Seelen sonst noch bezahlen solten / abzulöschen / als jhre aigne abzurichten / welche sonst für solche Unbarmhertzige ein sehr haisses Bad anrichten: CONSIDERATE fratres, diß / diß Außerwählte nehmt tieff zu Hertzen. MISERREMINI, &c. **Erbarmet** euch / wenigist jhr / eurer **Freunden** / eurer Nachbaren.

Cant. 1.

nemlich / nachdem das Oel mitgetheilt; dann zuvor es in dem aignen Hauß wolte verschwinden.

Bey denen Römern war diß die letste Ehr / so sie denen Verstorbnen jhren **Freunden** / Ehegatten / Hauß-Vättern / &c. erwisen / daß sie in das angezündte Feur / wo der todte Cörper branne / jeder was köstliches hinein wurffe / diser ein Ring / jene jhre Ohrn-Gehäng / Kleinodien / die Weiber jhr abgeschnittnes Haar / so jhnen lieber als Gold sonst ware. Ephestioni bey denen Griechen dem grösten **Freund** Königs Alexandri hat diser sovil köstliches Rauchwerck / Balsam / Oel / Edelg'stein / Gold / und Kleinodien bey seiner Leich-Begängnuß gebraucht und im Feur lassen auffgehn / daß 12000. Talenten kaum erklecten solches alles zu bezahlen / das ist unserer Müntz auff die siben Millionen. Pfui der Schand! wann uns Heyden die Christliche Liebe sollen lehren / sie Millionen nit achten / wir an dreyen Hällern erarmen! aber All. könt jhr denen Armen nichts geben? seht / ein Stücklein von disem Englischen Brod / endlich nur im Monat einmal! diß ist ja nit zu vil / nit zu schwär / habt nichts zu verliehren / sonder vilmehr g'winnt jhr bey diser Außgab. CONSIDERATE.

Denen aber alles dises jhr hartes Hertz noch nit will erwaichen / dise sollen versichert seyn / wo nit der unendliche Unfall deß stainharten Prassers über sie werde kommen / so der grosse GOtt gnädigist verhüten wolle! jedoch werde jhnē solche Härtigkeit schwär gnug vor jhrem letsten Ende fallen; der weise Mann ist jhnen gut darfür / *Eccl. c. 3.* Cor durum malè habebit IN NOVISSIMO: ein hartes Hertz wird übl-gequälet werden / wenigist **am End** seines Lebens: wo es aber vilmal zu spat ist / und ohne seinen Nutzen.

Eccl. c. 3.

Lieber wolte ich solchen / wenigist zu jhrer Besserung wünschen / daß jhnen ein ungestimmer nächtlicher Nachbar von GOTT sebst zugeschickt wurde / im Schlaff und jhrem Nachtläger kein Ruh liesse / biß daß sie gegen den armen nöthigen Seelen mitleydiger wurden / wie eben diß Bertrando, und Adelhardo, zween Geistlichē / vor disem widerfahren / deren jener behaupten wollen / es wäre besser / für lebendige Sünder / als für die schon Verstorbne (jedoch der Gnad Gottes verg'wisste Seelen) zu betten / Adelhardus aber / das bestimte Allmosen denen lieben Seelen zu Trost / denen armen Bettleren geschmälert und entzogen / darumb beyde von disen armen Geistern übl-geplagt worden / biß sie mit jhrem Schaden gewitzigt auch mitleydiger wurden. Anderen ist mit zeitlichem Unglück solche Undanckbarkeit vorgestellt und abgestrafft worden / zum theil auch durch solche nächtliche Gäst; namhafft zu Mayland solle sich begeben haben / und mit ansehenlicher Zeugnuß bewisen seyn / was ein fürnehmer Prediger anzieht / (*P. Engelgrave, ex summâ prædicant.*) auff heutiges Traur-Fest: nemlich

Unmitleydigen Christen solten villeicht nit übl bekommen solche nächtliche Gäst / jhrer Unruh zu empfinden / denen sie so gar wenig zu der Ruh verhülfflich seyn wollen.

P. Engelg. ex summa prædicant.

nemlich seye ein unschuldiger junger Knab etwas unpäßlich in seiner Schlaff-Kammer gelegen / deme sein embsige Mutter gewacht / und eben der Zeit bey dem Camin etwas von Artzney zurichtete ; ware schon tieff in der Nacht / der Krancke aber ohne Schlaff / und gantz munter ; sihe / nit anderst als eben auß Job angezogen / fangt der Knab an / an Händ und Füssen zu zitteren / und gienge der Schauder durch alle seine Glider / besonders da er sahe / was er von weitem / und wie ein Windlein vermerckt / allgemach zu seinem Bethlein hinzu nahen ; aber förchte dir nit ! sprach diser unangenehme Gast / dir solle nichts geschehen / und bin ich nit kommen dir zu schaden / sonder meinen undanckbaren Söhnen / deren Vatter ich gewesen / und ehe bevor diß Hauß bewohnet hab ; jhnen muß ich allerhand Schaden zufügen / werden sie aber noch länger meiner vergessen / und mir kein Hülff laisten / so wird sie GOTT lassen umb all das jhrige kommen / das kanst du jhnen andeuten in meinem Namen. Der Knab nun besser behertzt / begehrte zu wissen von seinem Vetteren / der Mutter Bruderen / seinem Avunculo, wo er wäre ? für den man sovil Gutes verrichten habe lassen / und der allbereit vor 10. Jahren verstorben wäre ? Bey mir / sprach der Geist / und in dem Fegfeur leydet er / wie auch ich / unleydenliche Straffen / darumb / weil sein letster Will von seinen Kinderen noch nie vollzogen worden / sonst wär er schon längst in der Seeligkeit ; aber eben dises Unfleiß halber hat das Wetter all jhre Früchten verschlagen / da doch den nächsten Feldern / wie zu sehen / nichts übls ist widerfahren ! und mit disem verschwande diser Geist.

Denē Mitleydenden aber verbleibt sichere Hoffnūg / eben solcher jhrer nächsten Freunden höchstgedeyliche Freundschafft in's künfftig zu geniessen in Auffnehmung zu der himmlischen Burgerschafft.

Solche Gäst bey der Nacht / solche Predigen möchten bey manchem mehr als alle Vernunfft / Schrifft / aigner Nutzen und Gewinn außrichten. Wir AA. wollen auff solche nit warten / sonder neben obigen Lehren / und Bedencken / tieff zu Hertzen fassen / was dißfahls der Hönig-süsse Bernardus lehrt / was der Heyland selbst uns vertröstet / und so wol-mainend ermahnt hat / *Luc. 16.* uns gute **Freund** auff diser Welt zu machen / mit möglichister Hülffraichung : facite vobis AMICOS de mammonâ iniquitatis, auff daß sie uns auffnehmen in die ewige Tabernackel / ut recipiant vos in æterna tabernacula. diß versteht sich nit auff die noch lebendige Arme / schreibt ein hoch-weiser Lehrer (*Bellarminus T. 1. contr. 6. de Purg.*) weilen deren vil in den Himmel nit kommen / alsodann auff die Abgeleibte / in GOtt und Gnaden verschidene arme unsere nächste Brüder uñ Freund / deren Freundschafft wir also erhalten mögen / und jhren versicherten Beystand / uns zu den ewigen Freuden auch zu seiner Zeit zu verhelffen. Darumben ich dann mit dem H. Bernardo endlich also schliesse : Surgite ergo, spricht er / in adjutorium illis, interpellate gemitibus, implorate suspirijs ; orationibus intercedite, satisfacite sacrificio singulari : Auff dann ! liebste Christen ! weil jhr Noth so groß / die Peyn so scharpff / sie so inniglich bitten / so hertzlich verlangen / die arme nothleydende Seelen / unsere nächste Nachbaren und **Freund** / alsodann auff / auff ! helfft / helfft / wie jhr könnt ! bettet / seufftzet / gebt / fastet wie jhr's vermögt ! aber sonderbar / satisfacite SACRIFICIO singulari, befleisset euch auß denen Schulden jhnen zu helffen mit dem sonderbaren Opffer der HH. Meß oder Communion, mit dem H. Ablaß sonderlich jedes Monatt einmal / diß wird euch nichts nehmen / jhr werdt nichts verliehren / sonder vilmehr Verdienst / Frucht / zeitlich und ewige Gnaden zu hoffen haben / und auch empfangen / welches uns allen verleyhe / und denen lieben Verstorbnen / unseren nächsten Freunden und Nachbaren / ein geschwinde Erlösung / GOtt Vatter / Sohn / und H. Geist:

Bellarm. T. 1. contr. 6. de Purg.

S. Bern.

A M E N.



Die

Die Ein und achtzigste Predig.

An dem Fest deß H. Bischoffs MARTINI.

Innhalt.

Denen Reichen an Gelt ist das Himmel-Thor enger/ als anderen Reichen.

T H E M A.

Martinus cælum dives ingreditur. *Breviar.*

Martinus geht reich in den Himmel.

Begriff.

REiche je mehr sie Credit auff Erden/ je minder haben sie in dem Himmel/ welcher scheinet für sie nit gebaut seye/ sonsten weitere Thüren gemacht wären worden: verstehe aber Reiche fürnemlich nit jene/ deren grosses Vermögen in Haab und Gütern bestehet; dann dergleichen im Himmel/ neben dem H. Bischoff Martino sehr vil/ und Lazarus selbst ligt einem solchen in seiner Schooß: sonder maistens die reiche Wechsel-Herren/ so mit Paarschafft umbgehn/ und umbs Gelt das Ewige für das Zeitlich außwechslen/ ihre Seel für das Gold und Silber verpfänden/ die sie nimmermehr außlösen werden. alsdann auch die jenige/ deren Kästen zwar lähr/ das Gemüth aber voller Nachsichten/ Nach-sehnen und Fallimenten/ indem sie sich offentliche Christen bekennen/ heimlich aber mit Aristodemo die Götter Æsculanum, Argentinum, und die Lucros embsig verehren.

BIßhero war diß mein gäntzliche Mainung/ mit Stifel und Spohren/ mit Gutschen und Pferdten/ reitte/ oder fahr man nit in den Himmel/ die Straß seye zu klein/ und das Thor zu eng/ *Matth. c. 7.* ein hoch- und buckletes Camel-Thier werde leichter durch ein kleines Nadel-Loch schliessen (nach deß HErrn Außspruch/ und Lucæ Verzaichnung/ *c. 18.* Facilius est, camelum per foramen acûs transire, quàm DIVITEM INTRARE IN REGNUM DEI,) als ein Reicher durch die enge Paradeiß-Clausen werde hinein-gelassen werden/ diß hab ich bißhero gehalten. Nun aber sihe ich heut einen Ungarischen Ritter auff schnee-weissem Schimmel/ in scharlachem Mantel/ mit dem Gewöhr an der Seiten/ hohen Feder-Busch auff dem Huet/ durchauß wie ein Kriegs-Held montiert/ (dann also wird der alten Teutschen/ und auch noch unser Patron, der H. Martinus, gebildet;) disen sihe ich mit Stifel und Spohren/ das ist/ reich und vermöglich/ dem Himmel zu-reitten/ ohngehindert auch eingelassen werden/ wie in heutigen Tagzeiten die H. Kirch frolockend bezeugt/ CÆLUM DIVES INGREDITUR, Martinus ein Ritter/ das etwas seltsam; ein Soldat/ das ein groß Wunder; ein Reicher/ so sonst für vast gar unmöglich gehalten wolte werden/ diser hat heut seinen Triumphierlichen

Matth. c. 7.

Luc. 18.

Bey der engen Himmels-Porten/ wo Elias den Kopff hinten muß lassen/ Franciscus halb nackēd durchgetrungen/

Einzug in den Himmel; also zeugt die H. Kirch. Elias der Prophet kam auch für den Himel mit einem feurigen Wagen/ *4. Reg. 2.* ist aber noch zur Stund nit eingelassen worden/ und obwol er seinen Mantel weckgeworffen/ doch durch den Paß nit durchkommen; auch seinen Kopff muß er noch hinten lassen/ also ist der g'maine Wohn bey denen Lehrern/ ehe er durch dise Enge durch-tringe. Der Seraphische Vatter Franciscus waiß ich wol/ in Ansehung seiner frommen Brüder mit feurigem Wagen seye abgeholt worden/ kame durch/ doch gantz arm/ halb nackend und bloß/ liesse alles das Seinig zuruck/ Franciscus PAUPER & humilis. was aber hinzu-gesetzt wird/ Cælum DIVES ingreditur, daß er reich in den Himmel eingangen/ wird auff seine herzliche Tugenden außgedeutet/ wie beym H. Paulo *ad Tim. 6.* zu lesen/ DIVES in operibus bonis, und solchen Reichen stehet der Himmel immerdar offen.

4. Reg. 2.

Timoth. 6.

Obwolen nun auch unser H. Bischoff mit sehr köstlichem Tugend-Schatz versehen/ wird er doch nit wie Franciscus, PAUPER, für einen Armen genommen/ massen es Martino an Gütern nit hat ermanglet/ (wie ich hernach solle melden/) und also/ daß auch nit so gar allen Reichen aller Paß zu dem Himmel verschlossen/ wie man möchte vermainen/ nit aller Weeg allen ist abgeschnidten; alldieweilen nemlich nit ein jeder Reichthumb und gros-

da ist der H. Bischoff Martinus als ein Reicher durchkommen;

grosses Vermögen einen hohen Camel-buckel macht/ durch die enge Himmels-Porten nit durchzukommen. also tröstet der grosse Lehrer Hieronymus, und vermildert deß Erlösers oben-angezognen entsetzlichen Spruch: Facilius est Camelum, &c. non IMPOSSIBILITAS prætenditur, schreibt diser H. Vatter/ sed RARITAS demonstratur: als wolte der HErr nit die gäntzliche **Unmöglichkeit** verstanden haben/ sonder nur die Unsicherheit/ Beschwärnuß/ und **Seltsamkeit** eines Reichen im Himmel. Also ist dann sehr nöthig/ und nutzlich/ dises besser zu erklären: welche Gattung der Reichen jene seye/ deren Paß gar unsicher/ schwär/ ja allerdings unmöglich scheine? hörn's die Reiche mit gewohnter Gedult/ die Arme ohne fräventliches Urtheil/ bayde zu jhrem Heyl/ Trost/ und treuhertziger Warnung/ GOtt stehe mir bey/ so mach ich den Anfang/ &c.

S. Hieron.

Die Himmel-Straß seynd bekandtlich frey/ sicher/ und ohngehindert Abraham, Isaac und Jacob gewandert/ vil andere deß Alten und Neuen Testaments vermöglich- haupt-reiche Patriarchen/ denen hohen Fürsten sowol an jhrem Stand als denē Reichthumben billich zu vergleichen; von dem Abraham meldt der H. Geist selber im Buch Genesis hin und wider/ wie auch seinem Bruder dem Loth, daß sie mit so hauffigem Seegen von GOTT seyen angesehen worden/ dermassen mit Haab und Gütern überhäuffet/ daß endlich aignes Land/ Grund und Boden zu wenig/ allein jhr Vieh s. v. zu stellen/ Matten und Wisen nit wolten erklecken/ gnug Wayd und den Trib zu verschaffen; nec poterat eos capere terra, ut habitarent simul; erat quippe substantia eorum MULTA, &c. es setzte da und dort Händl unter jhren Knechten/ dann wegen deß Wassers/ dann wegen der Wayd/ der Felder/ und jedem seines Tribs/ ewiges Zerflen/ biß Abraham endlich Frids-halber seinem Bruder den Fürschlag gethan/ die Länder abzutheilen; und wäre er zufriden/ daß die Wahl dem Loth verblibe/ alsdann zu erwählen/ welcher Theil jhm beliebte; ist demnach auß so vilen Ländern/ so Abraham schon beherrschet (als auß seinen Worten zu schliessen: Ecce UNIVERSA TERRA coram te est, Sihe Bruder/ der **gantze Erdboden** ligt vor dir da/ das ist/ gantze Stätt und Landschafften/) dem Loth Pentápolis, die Landschafft Sodomæ, Gomorrhæ, und übriger Stätten verbliben/ ein so fruchtbares köstliches Land/ sicut Paradisus Domini, wie ein Irdisches Paradeiß/ meldt die Schrifft; dem Abraham aber für seinen Antheil zugefallen/ das gantze Land Chanaan, ja diß nit allein/ sonder bald hernach wurd jhme von GOtt zugesagt/ und versprochen/ so weit er nur könte mit Augen sehen/ alles/ alles dem Abraham für sein Aigenthumb einzuraumen/ Leva oculos tuos, sprach der HErr zu dem Patriarchen/ ad Aquilonem & Meridiem, ad Orientem & Occidentem: OMNEM TERRAM, quam conspicis, tibi dabo & semini tuo, usque in sempiternum, *Gen. 13.* Sihe Abraham für dich! gegen Nord/ und Sud/ gegen Ost und West/ **alles/ alles** was du weit und brait magst übersehen/ alles will ich dir geben/ und deinen Erben für ewig zu geniessen. Erscheinet also leichtlich/ wie mächtig uñ schatzreich nit allein Abraham, sonder auch seine Erben/ Isaac, Jacob, Joseph, David, Ezechias, und andere Nachkömling zu schätzen; Ein allein auß selbigen Alten stellet uns die Schrifft sonderlich vor/ den vermöglichen Job, mit vermelden/ in gantz Orient jhme es nit leicht ein Fürst oder Herr habe gleich thuen können/ erat Vir ille MAGNUS inter omnes orientales, es kan dem Job keiner zu. Sein Vermögen betraff (als auß seinem Büchlin/ wie auß einem ordenlichē Inventario oder Schatz-Verzaichnung/ zu vernehmen/) bey die 7000. der besten Schaaf/ bey die 3000. der starckisten Camelthier/ 500. paar der faistesten Ochsen/ oder der bequemistē zu der Arbeit/ in die 500. Esel/ familia MULTA NIMIS, der Diener und Auffwarter/ der Knecht und der Mägd ware ein Unzahl; und ist wol zu gedencken/ was für Volck seye nöthig gewesen/ so grossen Herrn nach seinem Stand zu bedienen/ sovil Ochsen und Esel/ Schaaf und Camel dem Tausent nach zu versorgen; wievil Fuetter und Zeüg/ wievil Guter und anders/ erat Vir ille MAGNUS, Job ware haupt-reich/ das kan man nit laugnen. so seynd aber Abraham, Isaac, und Jacob, Job und vil andere von jhrem Vermögen nit gehindert wordē die enge Hīmels-Porten zu durchtringen; ist also der Hīmel auch andern Reichen nit verschlossen; allermassen/ wo einer durch-kan/ ist auch dem andern seines gleichen der Paß nit zu eng. Ich kan da besser nit handlen/ A. A.! als daß ich auff eben disen Zweifel den gantz guldenē Außspruch beybringe/ welcher dem höchst-erleuchtē Chrysostomo auß seiner Gold-Feder ist geflossen in der 12. *Homili*, so er von der Sendschrifft deß H. Pauli *ad Timoth.* gehalten/ allwo er zwar erstlich den scharpffen Spruch deß Heylands gegen die Reichen bey sich erwigt/ wie oben angezogen: Quid ergo, schreibt er/ de Abraham dicemus? quid de Job? qui innocens, qui justus, qui verax, qui DEI Cultor, qui à malis omnibus abstinens prædicatur? was werden wir dann sagen von dem Abraham? von dem Job? welcher (obwol er sehr reich) gantz unschuldig/ gerecht/ warhafftig/ und für einen sonderbaren Diener GOttes außgegeben wird/ als der sich vor aller Boßheit habe enthalten? wie hat diß alles bey dem Reichthumb mögen bestehn? Und antwortet jhme selber mit diser sinnreichen/ aber gründlichen Lehr: opes illi non in auri, argentiq; TALENTIS, sed in pecoribus erant, quæ profectò DIVITIÆ INNOXIÆ sunt, & divinitùs permissæ: da ligt der puncten/ weilen jhr Vermögen nit in dem geschlagnen Gelt (TALENTIS) sondern in ligenden Gütern maistens/ alsdann in Fahrnuß/

wie auch Abraham, und sovil andere haupt-reiche Altvätter/ denen all jhr Vermögen nit geschadet.

Gen. 13.

weder dast Königliche Güter/ als benanntlich an dem reichen Job zu ersehen:

Chrysost. Homil. 12. in Epist. S. Pauli ad Timoth.

auß Ursach/ weilen deren maiste Reichthum in Güteren/ Vieh/ und dergleichē/ nit in Gelt/ Silber oder Gold bestanden.

nuß/ Schaaf und Camelen/ Esel und Ochsen/ fürnemlich bestanden/ welche Haab und Güter dem Menschen sovil nit schaden/ noch von GOtt abziehen/ wie das Silber/ Gelt/ und Gold; vermaint also diser H. Vatter/ das Himel-Thor seye fürnemlich jenen Reichen zu eng/ so die Sack voll Gelt mit sich bringen/ anders Vermögē werde sovil nit zu bedeuten haben. DIVITIÆ INNOXIÆ SUNT.

Diser Sach aber auff den Grund nachzusehen/ mögen dises Unterschids Ursachen vermuthlich dise und dergleichen beygebracht werden; weilen alles anders Gut doch endlich den Menschen ersättiget/ daß er sich ehender damit vergnügt/ und mit GOtt zufriden/ seine Gebott Güter-halber nit mehr verletzt/ niemal aber das **Gelt**; kaufft er schon Güter? so nimbt er halt/ die jhm wol gelegen/ ein gewisen Bezirck/ ein Schloß/ ein Hofmarch/ ein Herrschafft/ Grafschafft/ wanns schon ein Fürstenthumb/ hat es doch seine Gräntzen/ Marck/ und Stein. baut er ein Hauß/ ein Pallast? so hat alles sein Maaß nach dem Grund-riß/ sein Grösse/ Braite/ Länge/ Höhe/ und Tieffe/ soll es noch das Hauß Davidis seyn/ oder Nabuchodonosoris, Babylon. oder die Statt Thebe mit hundert Thoren/ diß ist endlich ein gewise Anzahl/ und haben die Thor jhre Höhe/ die Maur jhre Dicke/ die Zimer jhre Außtheilung/ alles nach gewiser proportion. Die Güter belangend/ hat man vil Schaaf/ so braucht man vil Wayd; vil Ochsen/ vil Fuetter; vil Vieh/ sovil Mastung. der Kauffmann sovil Waaren/ als der Vertrib/ er begehrt nit mehr/ was wolt er mit mehrerem anfangen? Klayder und Auffzug/ wiewol er sovil wünschete/ als Lucullus vor Zeiten dem Römischē Land-Vogt gelyhen/ desto zierlicher bey denen offentlichen Schau-Spilen zu erscheinen/ zu disen wurde halt der Purpur/ das köstliche Tuech/ und fürtrefflichste Zeüg mit einer Kriegs-Picken nach g'wiser Maaß außgemessen und geschnidten/ an der Zahl 200. (*teste Sabellio, lib. 8.*) ja in solchem Auffzug/ wann er schon endlich sovil änderte/ als weiland der Kayser Heliogabalus, der sich alle Täg auff das gantze Jahr anderst beklaydt/ diß gäbe dann in allen dreyhundert/ fünff und sechtzig/ und mit disem war es gethan/ und er endlich zufriden. Also von andern Vermögen zu reden/ ist man endlich mit einer gewisen Anzahl vergnügt; allein deß Silbers und Golds/ deß klingenden **Gelts**/ hat der Reiche nie gnug:

also vil leichter und ehender sich ersättigen lassen/ mit Danck angenomen/ und vergnügt zu der Ehr GOttes und jhrer Nothdurfft genossen/

Sabell. l. 8.

Juvenalis, Sat. 14.

Crescit amor nummi, quantùm ipsa pecunia crescit,

lautet der alte Text. ist sovil/ als:

Der Reich ist Gelts nie satt/
Setzt weder Maaß noch Zihl;
Je mehr er dessen hat/
Je mehr er haben will. *Juven: Sat. 14.*

Vil tauglicher auff die Cantzel spricht das Göttliche Wort/ *Eccli. 5.* Avarus NON IMPLEBITUR PECUNIÂ, der **Geitzhalß wird niemal erfüllt mit dem Gelt**. als wolte der Prediger sprechen/ alle andere Stuck/ wie ich angezogen/ alle andere mögen deß Menschen appetit und Begirlichkeit endlich erfüllen/ ersättigen/ und vergnügen/ allein das Gelt nit/ da hat er nimmermehr gnug. welches jene Indianer auch anzaigen wollen/ so deß Golds wegen von den Europæern übl gehalten/ als sie einsmals wider dise die Oberhand bekommen/ denen Uberwundnen zerlassnes Gold mit Gewalt eingegossen haben/ und spott-weiß zugesprochen/ sie solten sich endlich an Gold ersättigen/ dessen jhnen **nie gnug** hätte werden können. gleichwie die Königin Tomyris Cyro dem Persianer/ den sie überwunden: Aurum sitisti, aurum bibe: da trincke dir gnug deß Golds/ nach dem dich so unmässig gedürstet. *Fab. Conc. 4. Dom. 16. post. Pent.*

Eccl. 5.

als die Geltsüchtige/ welche nimmer gnug haben/ also ohne danck/ ohne Anwendung/ wohin es angesehen/ und immer voll Geitzes verbleiben.

Fab. Cōc. 4. Dom. 16. post Pent.

Auß welchem Geitz dann ferner erfolgt/ daß ein solcher wenig nachfragt/ was Weiß? was Tituls? mit was Recht? mit was Fueg er das Gelt bekomme? kan alles entschuldigen/ allem ein Fürwand/ ein Färblin anstreichen; solchem geht wenig zu Hertzen der Schwaiß der Untergebnē/ achtets für nichts; die Zäher der Armen bewegen jhn nichts; das Verderben deß Baursmanns/ thuet jhm alles nichts; noch das Ellend seiner Kinder/ Freund/ Schwäger/ Verwandten: kombt es auffs Gelt? so schaidts jhn von gantzer Welt; die Schmälerung seines guten Namens/ die Beschwärung seines Gewissens/ den allgemainen Haß/ 2c. semper rapit, & NUNQUAM SATIATUR, schreibt von dergleichen der erfahrne H. Augustinus, *de Verb. D.* nec DEUM timet, nec hominem reveretur, nec Patri parcit, nec Matrem cognoscit, nec fratri obtemperat, nec amico fidem servat; Viduam opprimit, pupillum invadit, &c. Aber ach! was für Unsinnigkeit ist dise/ das Leben verliehren? und dem Todt selbst nachgehn? etwas Golds erhaschen/ und den Himmel sambt der Seeligkeit in die Schantz schlagen? quæ est illa animarum insania? amittere vitam, appetere mortem? acquirere aurum, & perdere cælum? Aber wer einmal den Geitz und Gelt-Teuffel hat gefressen/ ist hinfuran unersättlich/ semper rapit, & NUNQUAM SATIATUR, Freund und Feind/ Wittwen und Waysen/ alles diß kan er leichtlich verkochen diser Straussen-Magen/ wann er nur waiß was zu erschächeren und vorzuschlagen. Sinnreich ist jene Ursach/ welche ein Außleger der Göttlichen Schrifft hat gegeben/ warumb die grosse guldene Bildnuß/ so dem König Nabuchodonosor in dem Schlaff vorkommen/ mit guldenem Haupt/ silbernen Schulteren/ 2c. das Hertz und den Magen von Metall und Eisen habe bekommen? nemlich/ sprach er/ hiermit anzudeuten/ jener/ so Silber uñ Gold wölle (besonders im Uberfluß) tragen/ der müsse ein eisenen Magen haben/ welcher alles könne verkochen/ Recht uñ Unrecht/ Billichs und Unbillichs; ein Begiriger auff das Gelt mehr/

Augustin. de Verb. Dom.

mithin in alle Laster verfallen/ alle Ungerechtigkeit üben/ alle Boßheit verkochen wöllen/ biß es jhnen das Hertz abstosst.

mehr / als ein anderer Reicher in der gantzen Welt; aber mercke dergleichen Silber-beisser wol/ daß jhme nit gehe/ wie jenem Spittaler zu Costantz/ von deme Kaiserspergius meldt/ da es mit jhme auff das Letst wolte gehn/ jhme aber noch etlich Duggätlin übrig/ die er nach seinem Todt niemands wolte gönnen/ habe er solche selbst zu verschlucken/ in ein gekochtes Mues eingebrockt/ eingenommen/ und daran also ersticket. A. A.! hätte nit jeder/ so disen alten Zahn-losen Chremes sein Gold und Mues/ als ein Mertel untereinanderrühren gesehen/ jhme einbilden mögen/ er wäre so sinn-loß/ weil jhme im Mund nunmehr Palisaden abgiengen/ daß er der allbereit flüchtigen Seel wolte den Außgang vermauren? aber sahe beyneben nit/ daß er zugleich jhme den Athem und das Schnaufen verbaute. wol unseeliger Alter/ so an seiner selbst aignen Arbeit erworgt! Also möchte auch anderen Gelt-schluckern ergehn/ wo nit das Hertz/ doch die Seel jhnen und das geistliche Leben abstossen. Artemidorus, *l. 1. c. 49.* war der Mainung/ wem von dem Gold traume/ dem bedeute es den Todt/ auß Ursach/ das Gold blaich/schwär und kalt seye/also durchauß gleich dem Todt. haben also vil auffzumercken/ denen Tag und Nacht nichts anderes traumt/ als nur vom Gelt und Gold.

Apud Kaiserspergius.

Artemid. lib. 1. c. 49

Niemands kan mir da besser bedient seyn/ diser Gelts-Unersättigkeit klärere Prob fürzuweisen/ als aller Reichen der reichiste König Salomon: hört A. A. nur obenhin einen Uberschlag seines Vermögens in etwas/ und seiner Magnificenz, nach aigner Rechnung und Bekanntnuß/ *Eccl. 2.* Magnificavi, spricht er/ opera mea, mein Sach hab ich prächtig angestellt/ und müsste alles gar herrlich und Königlich zugehen; ædificavi mihi Domos, die schönste/ köstlichste Palläst/ und Wohn-Häuser hat Salomon von Grund aufferbauen lassen/ ja gantze Stätt/ und deren nit wenig/ *2. Paral. 8.* unter allen war jenes auff dem Berg Libano nach dem Tempel GOttes das zierlichste aller seiner Gebäuen; & plantavi vineas, feci hortos, & pomaria, & extruxi mihi pisciniam, das gantze Jahr hatt er/ wo er sich erlustigen möchte: den Winter in denen köstlichisten Häusern; den Frühling in den Gärtẽ mit denẽ seltsamisten Blumenwerck; durch den Sommer/ in den Bergen uñ Waldungẽ Libani; in dem Herbst/ in Wein-Gärten und Reben/ Lust- und Obs-Gärten mit allerhand Königlichen Früchten und Baum-Gewächs/ welche Salomon gutentheils selbst gezweigt/ und jhme desto angenehmer wachsten. auch widerumb gegen dem Winter gienge das fischen an in den besten Weyern/ in Fisch-reichem Gewässer mit den edlesten Fischen besetzt. sein Bedienung anlangend/ waren König und Fürsten jhme zu Dienst; zu Hof aber solche unglaubliche Mänge deß Volcks/ daß der Königin von Saba vast ein Ohnmacht zugegangen/ da sie disen Auffzug nur allein ansehen muste/ possedi Servos & Ancillas, multámque familiam habui, armenta quoque & ovium greges ultra omnes Reges, qui fuerunt ante me in Jerusalem; kein König auß allen/ die vor jhme zu Jerusalem regiert/ hatte sovil Pferdt/ Ochsen/ Schaaf/ und die Königliche March-Ställ so wol besetzt/ und versehen/ als eben diser König: 40000. Pferdt waren gezehlt/ deren 12000. nur in der Leib-Quardi, *2. Paral. 9.* in einer Wochen waren Ochsen geschlachtet/ vor den König und seine Bedienten 22000. und der Widder 120000. da doch kurtz zuvor/ *Paral. 5.* unzahlbar vil andere auffgangen waren: *ibid.* arietes & boves absque ullo numero. Biß dato gienge alles noch wol/ und ware diß dahin billich angesehen/ eines so mächtigen Königs gebührende Herzlichkeit und authoritát hiermit zu behaupten/ möchten auch dise Reichthumb so gar vil nit schaden/ weilen sie von der Natur selbsten geordnet/ wie Aristoteles lehrt/ und der H. Thomas *1. 2. q. 2.* dem Menschen zu Hülff zu seyn in seinen natürlichen Bedürfftigkeiten/ nemlich zu der Speiß oder Tranck/ oder Klaydung/ oder Wohnung/ oder zu der Arbeit/ zu dem Raysen/ und anderer Bedienung/ werden also natúrliche Reichthumb genennt; andere Reichthumb aber seynd nit von sich selbst dem Menschen nutz/ sonder auß freyem Willen hierzu erst geordnet; dergleichen ist das Gelt/ diß gibt weder ein Speiß ab/ noch ein Tranck/ noch ein Klayd/ noch ein Wohnung/ noch kan man darauff reitten/ noch wird es auffwarten/ wiewol man umbs Gelt alles dises kan haben/ auß willkurlicher Ein- und Anstellung der Menschen. und eben deßwegen ist dessen so unmässiger Eifer und Begird/ weil man alles darumb kan haben/ pecuniæ obediunt OMNIA, *Eccli. 10.* dem Gelt gehorsamet alles/ das ist/ die gantze Welt. Und Pyndarus begehrte von seinem vermainten Gott Jupiter nichts anders/ als Gelt/ weil mittlest dises jhme nichts wurde ermanglen.

Denen Reichen Salomon umb Bericht; deme all sein Pomp und Herrlichkeit so vil nit geschadet/ noch so weit eingeführt/

2. Paral. 8.

2. Paral. 9.

Paral. 5.

S. Thom. 1. 2. q. 2.

Eccli. 10.

Jetzt mercket dann/ liebe Christen! wie eben diß Gelt den Salomon zu-gericht habe: COACERVAVI mihi argentum & aurum, Gold und Silber/ Schätz und Gelt hat er angefangen zusamen zu scharren/ gantzen Hauffen wollen haben/ COACERVAVI; da gieng es bald an/ SUBSTANTIAS Regum ac Provinciarum, Land und Leuth fangte er an zu erschöpffen/ biß auff die Haut schinden/ das Margk auß den Bainen/ das Blut von den Näglen/ den Schwaiß auß allen Glidern/ SUBSTANTIAS, mit einem Wort jhr gantze Substantz/ was sie hatten und vermögten/ wolt dem Salomon alles nit klecken; worzu umb Gottes willen? war nit Essen und Trincken vorhanden? alle Nahrung und Schleck der gantzen Welt. hat er nit Diener und Auffwarter genug? nur bey dem Tausent. wolt er etwa neue Wohnungen bauen? kan die alte nit alle geniessen; war der Hofstab nit eingericht nach aller Königlichen Würde?

als sein Gelt-geitz allein/

Würde? zum allerbesten. warumb preist er dann Land und Leuth so vast umb das Gelt? worzu das Gelt? seinen Wollust zu büssen. hat ja Gärten im Frühling / Wälder im Sommer / Weinberg im Herbst / im Winter die schönste Palläst / er kan fischen / kan jagen / essen / trincken / nach Lust und appetit? ist jhm alles nit gnug / was die Noth / oder auch die anständige Frölichkeit hätte erfordert und zugelassen; wann er nit noch darzu allerhand unnützes G'sind von Singer und Singerin / Pfeiffer und Leyrerin anstellte; alles diß kunt er haben **umb's Gelt**: feci mihi CANTORES & CANTATRICES, & delicia filiorum hominum, allerhand eitle / verbottne / üppige Lustbarkeiten / machte jhm der bethörte König durch das Gelt: da hat es immer mehr angefangen zu hincken / Scyphos & urceos ad vina fundenda, grosse Becher uñ volle Gläser waren allg'mach deß Salomon's Trost; fienge an zu schlemmen / zu prassen / warumb nit? hatte ers doch wol: und konte das Gelt alls herbey schaffen; biß endlich deß Regiments wurd vergessen / sein Weißheit versenckt / sein Klugheit bethört / sein Unschuld erloschen / sein Hertz gantz verführt. *2. Reg. 11.* DEPRAVATUM est Cor ejus, dermassen verblendt / daß er auch Silber- uñ Gold-Klotzen für Götter verehrt / der Astarthi, Chamos, uñ Moloch Tempel auffgerichtet / uñ Weyrauch geopffert; O ellend- unglücklicher König! dessen all dises Unhayl / das gantze deß weisisten Königs Verderben / wie Nyssenus lehrt / *hom. 4. in Eccl.* daher seinen Anfang genommen / daß er sich den Gelt-geitz lassen übernemen: Coacervavi mihi ARGENTUM & AURUM. das Gelt / Gold und Silber war das Messer / mit dem er sich hat geschnidten; das Gelt das Gifft / welches er gesogen; die Strick und die Band waren auß Gold / an dem er sich fäßlen lassen; endlich Höll und Teuffel hat angerueffen und bedient. Also noch AA. diß Messer schneidt manchen mit dem **silbernen** Hefft / dem sonst sein Vermögen nit schadete; diß Gifft trinckt mancher mit Lust / wann es kombt auß einem **guldenẽ** Becher / der sich sonst wol wusste zu mässigen; dise Band verstricken jhrer vil / die von **Gold** uñ **Silber** seynd gewirckt / welche sonst anderen Fall-Stricken der Welt und deß Sathan's leichtlich entgiengen.

welcher jhme zu allerhand Lastern den Wegweiser abgegeben.

2. Reg. 11.

Greg. Nyss. hom. 4. in Eccl.

Ich vermercke / AA.! daß ich vermuthlich mit all meiner Handlung bißhero ein lähres Stroh tresche: dann wo seynd dergleichẽ Reiche / wie Salomon? wo ist solches Vermögen / wie ich bißher beschriben? ja wo ist nur ein einiger / der seines Vermögens ein Uberfluß erkenne? der nit die Nothdurfft fürschütze / oder die billiche Vorsorg für seine Kinder? oder die kluge Anstalt auff etwa begebenden Unfall? die Lob-reiche Fürsichtigkeit in das künfftige Alter? 2c. wo seynd dann die Reiche / mit denen ich rede? Antwort / bey den jenigen seynd sie / welchen der HErr mit dem Nadel-Loch trohet. diß muß nun besser erhellen. höret / frome Christen / den tieff-sinnigen H. Augustinum *in Psal. 51.* als er obigen strengen Spruch deß Erlösers betrachtet / und absonderlich / daß die Jünger auß selbigem wolten schliessen / daß also sehr wenig die Seeligkeit erhielten; quis ergo poterit salvus esse? O HErr! wann es mit denen Reichen solche Schwärigkeit hat / wer wird dann mögen seelig werden? fraget jhr / wer? spricht Augustinus, höret jhr nit / daß allein denen **Reichen** der Himel so eng / (derẽ ja nit vil seynd /) da hingegen der Armen sovil millionen / denen allen der Himel am angel offen / si DIVITES soli excluduntur, quot enim sunt DIVITES? at verò pauperum millia innumerabilia. warumb fragen dann die Jünger / wer seelig möge werden? non attenderunt Apostoli, setzet also diser H. Lehrer hinzu / facultates, sed CUPIDITATES. Viderunt enim etiam ipsos pauperes, etsi non habentes PECUNIAM, tamen habere AVARITIAM; non pecunia in divite, sed AVARITIA condemnatur. das ist: Die Apostel sahen nit nur auff die Reichthumb / die man **habe** / sonder auch die man **verlange.** dann auch die Arme / können vom Geitz und in Begirlichkeit reich seyn / solche nemlich / deren **Begird** / nit das **Gold** / von dem Erlöser verdamet werde: daß also die Jünger noch recht geseufftzet: quis ergo poterit salvus esse? wer wird dann endlich seelig werden / in bedencken / daß auch jene zu den Reichen gehören / die / wiewolẽ arm / jedoch der Reichthumb unmässig verlangen oder anhangen / wie der Evangelische Jüngling / der den angebottnen Schatz in dem Himmel verachtet / und seinem irdischen angehangen / und darumben auch der HErr seinen Spruch hat gethan / facilius est, &c. dergleichen aber die Welt aller Orthen und Enden voll steckt / welchen allen meine Predig zur Warnung mag gedeyen; wol erwogen / daß endlich nit so gar an vilem haben / als vilem oder unbeschränncktem begehren die verdamliche Reichthumb hafften: gleichwie nur ein und anderer guldene Brocken / die obiger Spittaler vor Liebe hat wollen fressen / jhme den Garauß sowol gemacht / als wäre er in einẽ Goldhauffen lebendig begraben worden. Non attenderunt facultates, sed cupiditates: die Apostel sahen mehr an die Begirlichkeit / als das Vermögen selber. welche weilen sie vor allen Güteren hitziger geht auff das Gelt / so verbleibt noch / was bißher erwiesen / daß das Gelt auß allen zum maisten die Himel-straß eng mache / und den Paß zu der Seeligkeit so unaußsprechlich vilen verlege.

Augustin. in Ps. 51.

Und ist diser Geitz nit nur in dem würcklichen Uberfluß / sonder auch und allein in der Begirlichkeit ohne Reichthumb / die den Himmel auch den Armẽ (aber Reichen im Willen) eng machet /

Zu Kriegs-Zeiten fande man verruchte Landsknecht / welche außgeben dörfften / sie nähmen Gelt / und dienten / GOtt b'hüt uns ✠ / dem Teuffel; wir erschröcken ab solcher verdamlichen Red; aber GOtt b'hüt uns ✠ alle / AA. daß von keinem diß möge mit Warheit gesagt werden! wann der Obrist umbs Gelt die Vestung verrath / der Richter das Urtheil verkehrt / ein Vettel jhr Ehr verkaufft /

kaufft / der Kramer die Waar verfälscht in dem Laden / den Wein im Keller / das G'wicht an der Waag / die Maaß an der Elen / den Schroot an der Müntz / heisst das nit Gelt nemen / und dem Sathan dienen? wievil Diebstäl in Häuseren / Mord-Thaten in Wälderen / Feindschafft in Stätten / Betrug in Handlen und Wandlen stifft an das verfluchte Gelt / in allen Ständen der gantzen Welt? derenthalben auch obige Sprüch von der engen Himmels-Straß für die Reiche / maistentheils für die **Reiche an Gelt** / wie schon vermeldt / zu verstehen seynd / welches bey dem H. Luca *c. 18.* deutlicher zu finden / allwo der HErr also gesprochen: quàm difficile, QUI PECUNIAS HABENT, in Regnum DEI intrabunt, facilius est enim camelum, &c. O wie schwär ist / daß welche **Gelt** haben / in das Reich GOttes eingehen! es ist leichter / daß ein Camel / etc. AVARI PECUNIÆ, spricht der grosse H. Leo, vilis est omnis affectio, & anima lucri cupida etiam pro exiguo perire non metuit. als wolt er sprechen: Ist es nit zu betauren! bey einem Gelt-geitzigen ist diß sein einiger Gedancken / an das Gelt / diß schätzt er vil höher / auch ein geringes Stuck Gelt / als seine aigne Seel / als sein ewiges Heyl. erscheinet an dem Judas, der das Gelt in den Tempel getragen / sich aber am Baum erhenckt / also ja jenes höher geachtet / wie Drogo Hostiensis angemercket: Maluit seipsum perdere, Judas referens pecuniam, quàm denarios perire; denarios templo, seipsum laqueo addixit. *lib. de sac. dom. pass.* Ob man nit noch Geitzhälß funde / AA.! ich frag / welche dreyssig jhrer Seelen umb einen Silberling verkaufften / wann sie nur sovil hätten? sovil Böses vermag das verfluchte Gelt. Nihil est iniquius, quàm amare pecunias, zeugt Syrach *c. 10.* hic enim & animam suam VENALEM habet. Nichts ärgers ist / als Gelt lieben. dann solchem ist sein Seel fail.

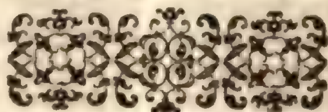
Luc. 18.

Der Gelt-geitz fürnemlich / so das Gold / Silber / etc. höher achtet / als sein aigne Seel / sein Hayl / und ewiges Wolwesen /

Eccli. 10.

Also und endlich kan sonst wol Abraham, Isaac, Jacob und Job, Joseph und Loth, mit jhren Reichthumb / denen sie nit so unmässig oder wider GOttes Gebott angehangen / ja der H. Martinus mit Stifel und Spohren (also zu reden) oder wie die Kirch singt / Cælum DIVES ingreditur, auch mit seinem guten Vermögen nit nur an Tugenden / und an der Seelen / sonder auch an denen zeitlichen Güteren durch das Himel-Thor hineintringen / weilen nemlich auch der H. Bischoff Martinus **an Gelt** kein Uberfluß / noch begehrt / noch gehabt / (sonsten hätt er nit seinen Mantel für den Bettler verschnidten /) dann obwolen disem H. Bischoff an anderen Güteren / von Grund und Boden nit ermanglet / sonsten er nit so herzliche Stifftungen anstellen hätte mögen / als noch heutiges Tags in Franckreich übrig / disen H. Turonensischen Hirten für einen Urheber preisen; noch solchen Eifer bey dem König erwecken / daß er wehe-müthig sprache / diser Münch habe mit seinem Brevier mehr Land und Güter / als er (der König) mit seinem Degen erobert. so ware doch Martinus allein reich an Gütern / und zu GOttes Ehren und seinem Göttlichen Dienst / denen Armen zu Hülff und zu Trost (denen er seinen Mantel / wie Elias den seinigen dem Elisæo, preiß-gegeben / darumbe auch diser mit Gutschen und Pferdten dem Himmel zugefahren;) aber nit an Paarschafft und Gelt / diß maistens allein verführt die Welt; und wer folgt nit dem Gelt? diß beschwärt das Gewissen / truckt die Seelen in Abgrund der Höll; wer aber sucht nit solches stündlich zu mehren? also thuet das verfluechte Gelt die blinde Menschen bethören / Sinn und Hertzen verkehren / den Eingang zum Himmel verwöhren / wer es gar zuvil will mehren. Auch dem Solomon hätten Silber und Gold nit geschadet / wann ers nit **unmässig** hätte überhäuffet: COACERVAVI, ist wol zu dem Beschluß zu mercken; dann hier nit außgeschlossen wird die nöthige Vorsorg für Nahrung und Klayder / für Weib und Kinder / für jedes gebührenden Stand / nach best-mainender Erinnerung der H. Kirchen: ut præsentibus auxiliis SUFFICIENTER adjuti, sempiterna fiducialiùs appetamus, fürnemlich dahin trachtend / auff daß / wann wir die gnugsame Nothdurfft und Unterhalt zusamen-gebracht / unseren Sinn und Verlangen desto freyer und mit mehrerem Vertrauen auff das Ewige schlagen. allein weil ein höchste Gefahr mit dem Gelt / also ist auch höchstens Fleiß auffzumercken / daß wir uns nit betriegen / als seye ein Noth / wo es nit Noth / sonder Uberfluß ist; es seye unser Stand / der es nit ist; es seye billich / da es unbillich ist; dahero jeder mercke bey Gefahr seiner Seelen / der mit dem Gelt umbgeht / daß er sich an disem Messer nit schneide / mit disem Gifft nit verletze / mit disem Strick von dem Sathan nit gefäßlet werde; allzeit ingedenck / O wie schwär ist / die Gelt haben / daß sie in das Reich GOttes eingehen! und bey disem verbleibts. O wie schwär!

besonders / wann er unmässig ist / dann in disem die mässige Fürsorg nit ist zu tadlen.



Die

Die Zwey und Achtzigste Predig.

An dem Fest deß H. Bischoffs MARTINI.

Innhalt.

Die hell-leuchtende That der Oberen vermag mehr zu dem Guten (ingleichem zu dem Bösen) als ihr laut-hallender Rath (oder Verbott.)

T H E M A.

Lucerna corporis tui est oculus; si oculus tuus erit simplex, totum corpus tuum lucidum erit; si autem nequam fuerit, etiam corpus tuum tenebrosum erit. *Luc. 11.*

Das Liecht deines Leibs ist dein Aug; wann dein Aug einfältig seyn wird / so wird dein gantzer Leib liecht seyn; wird es aber ein Schalck seyn / alsdann wird auch dein Leib finster werden.

Begriff.

VIl Unterrichtes braucht es bey denen Blinden / sie die grade Straß zu verlaiten / so das gesunde und offne Aug anderen ohne Umbschwaiff vorweiset. ingleichem Sonn und Mond ohne Wort-Verlierung zaigen / was schön und zu schätzen / was auch ungestalt und zu verwerffen seye. Also Sitten der Königen gute und böse ergreiffen das Volck; auch der Priesterschafft Fähler und Fleck schlagen auß zu allg'mainer Suche der Christen. von den Aelteren lernen die Jungen / noch lasset sich der Krebs von seines Vatters Gang. Bey 30. Jahr lehrte der HErr maist durch Exempel / alsdann nachtrucklicher auch mit Worten: bey denen Füssen Judæ seine Jünger die Demuth / zu Cana die Mässigkeit / den Seelen-Eifer durch Stätt und Märckt / und im Oelgarten das hitzige Gebett. Also auch unser H. Bischoff hielte Predig mit demüthigen Wercken / stifftet Clöster mit bußfertigem Leben / lehrte Barmhertzigkeit mit halben Mantel / und wahr-Apostolische Liebe seine Nächstens in seinem seeligen Todt.

UMbständliche lange Beschreibūg will habē ein köstliches unbekañtes G'mähl / welches von der Nacht / oder einem Fürhang bedeckt ist / ehe daß wir es völlig mögen begreiffen / wie ung'main die Kunst / wie seltsam diß Stuck / wie hoch an den Farben / wie tieff verschattiert / wie trefflich die Stellung / wie lebhafft die Bildnuß / es braucht vil in der Tunckle diß alles zu fassen; daß jedoch bey dem Liecht / und vilmehr bey hell-haiterem Sonnenschein / gleichwie es auffgedeckt / auff einmahl alles in das Aug hinein fallt / also auß einigem Blick alles ist zu erkennen / zu loben / oder zu schelten / zu schätzen / oder zu verwerffen. Vil wird man ingleichem einem Blinden vorsagen / da / dort soll er hinfolgen / da hinab / dort hinauff sich verfügen; wird gar schwärlich verfangen / wo das gesunde und geöffnete Aug ohngesaumt sich lasst weisen / wohin man ihm vorgeht / lincks / rechts / und auff alle Seiten. Was das Liecht und die Sonn dem Gemähl für Beförderung gibt / das verrichtet in dem Menschen das leibliche Aug / LUCERNA corporis tui est OCULUS tuus; und eben diß vermag in dem sittlichen Leib / in jeder G'mainschafft das vorleuchtēde gut (oder böse) Exempel und Vorbild deren Oberen und Vorgesetzten / deren Handel und Wandel / als ein helles Liecht / vil deutlicher anzaigt / vil nachtrucklicher weiset / was löblichs zu üben / und was schädlichs zu vermeyden / als weitläuffige Reden und Unterweisung; auß Ursach: wie Natur-Verständige mit dem Seneca vermercken: alldieweilen wir Menschen mehrer Handelschafft mit den Augen als mit den Ohren treiben / also jenen mehr / als dem Gehör ins g'main natürlichen Glauben zumessen / und zur Nachfolg uns anfrischen lassen.

Die Sonn an dē Himmel / das Liecht in dem Zimer / und das Aug bey dem Menschen deuten auff Obere / deren Helle oder Tunckle in denen Untergebnē erscheint.

Wann dann nun dise Vorleuchtung / dises sittliche Aug deren Oberen / welche / wie das Aug die übrige Glider / also dise die gantze Gemain und Untergebne zu laiten gewidmet / wann diß allein gut / si oculus tuus SIMPLEX fuerit, einfältig / das ist / wie Maldonatus dolmetschet / *in c. 6. Matth.* purus Mundus, non pravis affectus humoribus, pur-

Maldonatus, in c. 6. Matth.

pur-lauter/ rain / und ohne böse Feuchtigkeiten / totum Corpus tuum lucidum erit, so wird ingleichem der gantze Leib / alle Glider / und Untergebne ohne Mangel befunden werden / gleichwie hingegē alle als in der **Finsternuß** anstossen werden / wann allein die Obern **stolperen**: si autem NEQUAM fuerit (oculus tuus) etiam corpus tuum TENEBROSUM erit. Sovil ist an guten oder schädlichen Vorgängern gelegen / gleichwie auch uns allen an diser Evangelischen Warheit / welche meinem vorgenommnen Text zu Folg ich mit mehrerem zu erweisen / wer fürnemlich dise Augen/ Oberen / und Vorgänger seyen? und was für Krafft jhr gut und böses Exempel bey denen Nachgesetzt- oder Untergebnen habe? mithin auß dem Leben deß H. Bischoffs Martini der guten Prob einige beybringen/und mein Fürsatz zu bekräfftigen gedencke / mit Göttlicher Gnad / gewohnter Gedult / und fahre also fort in dem Namen deß HErrn.

Die zwey Augen deß Menschens / wie thails das bewegliche/ thails an dem sichtbaristen / höchst- und fürtrefflichisten Orth deß gantzen Leibs an der Stirnen geheffte Gestirn (von dem H. Lehrer Ambrosio auch deßhalben den zweyen fürnehmsten Himmels-Liechteren der Sonn und dem Mond verglichen/ *lib. Hexam. c. 9.*) zaigen aigentlich/ nach Hieronymi Mainung/ *in c. 29. Isaiæ.* auff hohe Regenten in dem sittlichen Leib der gantzen Welt-Policey / auff die König/ Fürsten/ und Welt-Potentaten / welche in jhrem Stand die höchste / in der Würde die sichtbarist- und eben darumb bey mänigliche̅n das fürnehmste Ansehen haben; das **Ansehen** / sprich ich (nit allzeit das **anhören**) nachdeme sich / wie nach dem Sonnen-Liecht / guten und bösen Einfluß dises Planeten-Königs die übrige Sternen / ja alle alle irdische Geschöpff / also nach jhrem löblich- oder sträfflichen Exempel vilmehr / als nach jhrem Gesatz und Befelchen/ die gesamte Welt-Gemain richtet. Höret dessen NN. ein treffliche Prob/ auß Matthæo außführlich entnommen: was für grosse Begird erzaigte sich nit unter der Judenschafft / in die 2000. Jahr hero / von Abraham, an Isaac und Jacob, denen der theure Messias versprochen/ biß auff Herodis Regierung in Galilæa, wegē dises jhres künfftigen Königs? wievil Seufftzen und Ruffen der Propheten und deß gesamten Volcks? wie anmüthige Anhörung deß Göttlichen Worts von der künfftigen Ankunfft deß Welt-Erlösers? wer solte nit erwarten auff erste Anzaigung eines neugebohrnen Kindlins zu Bethleem, auff offentliche Verkündigung deß ankommenden solchen Juden-Königs / und Nachfrag der dreyen Weisen / ubi est, qui natus est REX JUDÆORUM? wo ist dann der neugebohrne König der Juden? wer solte nit verhoffen / daß mit grossem Jubel und Freuden solche fröliche Zeitung wurde zu Jerusalem von dem gantzen Volck angenommen / jhnen selbst und dem neuen König / jhrem so lang erwünschten Erlöser / Glück gewunschen werden? aber nichts dergleichen / sonder vilmehr ein grosse Bestürtzung/ Trauren und Verwirrung bey allem Volck / wie es Namen möchte haben/ Ursach: TURBATUS est HERODES, der **König** halt selber der ware gantz **bestürtzt**/ traurig und verwirrt / nachdeme sich dann auch alle andere schickten/ & OMNIS Jerusolyma cū ipso, nit anderst/ als von denen alten Ægyptieren Diodorus Siculus hat hinterlassen / wann jhr König gehuncken / seye keiner auß den Seinigen grad herein-gangen/ *Bibl. lib. 3. c. 1.* Turpe existimantes, REGE CLAUDO non & omnes domesticos claudicare. Also weil es bey Herode gehuncken / gienge gantz Jerusalem gleichfahls auff Steltzen/ alle hätten das Absehen auff diß sein Ansehen; was jmmer jhr Gesatz / die Vernunfft / die Propheten klar anderst außweisten. Bey dem König Herodes selbsten möchten lang nit außrichten die Bücher / so jhne verg'wisst/ die Lehrer / so jhne verständiget / die Umbständ / das Orth/ die Zeit der Geburt / das jhme alles vor Augen lag / daß er einigen Fuß von Jerusalem nur biß gen Bethleem hätte bewegt: ITE, sprach er zu denen Weisen / **gehe jhr hin**/ und lasst michs hernach wissen / Ite, geht jhr hin / ich gehe nit; Sie giengen / aber Herodes nit / nit ein Tritt. da doch jene auß äussersten und so fernen Länderen (aller Hindernuß und Beschwärungen ungeachtet) sich auff so mühesame Rayß fertig begeben; was Ursach der Behändigkeit bey denen Weisen? der Nachlässigkeit bey den Galilæern? beyde hatten Anweiser; diser die Bücher und seine Lehrer/ jene eine himmlische Fackel/ ein Stern in dem Lufft / mit allein disem Unterschid / daß jene Lehrer zu Jerusalem sitzen bleibten/ die Bücher in dem G'stell staubig lagen/ zaigten allein auff den Heyland von weitem; dises himmlische Stern-Liecht aber war nit nur deß grossen Königs sein aignes Zaichen/ hoc signum magni Regis est, sonder **gienge** den Weisen jmmer und selbsten **vor**/ ANTECEDEBAT EOS, dahero sie unschwär gefolgt; VIDIMUS stellam ejus, & VENIMUS, sprechen sie/ Wir haben seinen Stern gesehen / und zwar uns jmmer vorgehn / darumb seynd wir auch kommen / den HErrn anzubetten; sovil mehr vermag das Exempel und **Vorgehn**/ als das **Vorsagen**/ das **ansehen** in dem Werck bey den Königen als hohen G'stirnen und deß sittlichen Leibs vorstehenden Augen / als das **absehen** auß den Büchern / die Wort ohne die Werck / si OCULUS tuus FUERIT simplex, meldt der H. Text / wann es einfältig ist / an sich selber rain / ohne böse Naigung / ohne Fähler in der That / nit nur in dem Rath die Einfältigkeit / Rainigkeit anderen vorzaigt/ TOTUM CORPUS lucidum erit, das wird den gantzen Leib jhme gleich machen.

Das vor Zeiten so Engel-raine Britannia mag hierzu noch heut zu einem unumbstößlichen Beweiß vorstehn / seines so hochsteigenden Engel-Namens wol würdig / so lang es in

Ambros. lib. hexam. c. 9.

Hieron. in c. 29. Isaiæ

also auff neblichtes Angesicht Königs Herodis bestürtzte sich übriges Volck / da es sich höchstens solte erfreuen.

Diodorus Siculus, Bibl. lib. 3. c. 1.

hingegen raisten die drey Weisen sehr embsig / weil sie am Himmel ein hohen Vorlauffer sahen.

in den Königlichen Thronen und Pallästen Apostolische König/ und Königliche Apostel/ wie den H. Lucium, Jungfräulich-raine Martyrer/ und hernach martyrisierende Engel gesehen/ wie Eduardum, Oswaldum und jhres gleichen/ welche wie die klare Sonn nit nur das blatte Britannier-Land Englisch/ und jhnen gleich-leuchtend gemacht/ sonder auch frembde Landschafften/ auch die höchste Bündtner-Berg/ wie Lucius mit seinem Liecht übersteigen/ denen blinden Völckeren deß wahren Glaubens Liecht vorgetragen/ sambt dem Tugendschein heiligen Lebens/ von denen solche Länder erleuchtet worden; Nun aber und zu unseren letsten Zeiten möchte wol Britannia ein höchst-betaurliches Jrrland genannt werden/ nachdem es viler Jrrthumb ein unglückliche Mutter einiges Anzaigen gibt/ als wolle sie mit Gewalt die Unschuld im Ellend/ den Mißglauben aber auff dem Altar wissen/ woher dises Ellend ursprünglich in so gesegnetem Königreich? woher dise Tunckle nach so viler Engelländischer Heiligen Schein? jener unraine Dampff allein/ der weiland jhrem höchsten Regenten in die Augen geschlagen/ der Weyhel Cupidinis, so jhme seine Königin Catharinam auß dem Angesicht entnommen. Summâ, die Verfinsterung diser Britannier-Sonnen allein hat das gantze Reich ursprünglich in solche Zäher-würdige Jrrthumb und Tunckle gesetzt. Nemlich/ gleichwie den Erd-Gewächsen und Elementarischen Leibern nichts schädlichers als der Sonnen-Verfinsterung/ also dem Menschen nichts nachthailigers/ als der höchsten Häupter schädliches Exempel/ und ärgerliche Fähler. Bey dem erschröcklichen Kehrab/ so der gottlosen Welt vor dem letsten End-Urthail solle gemacht werden/ ist der entsetzlichiste Abenthyer eines die Verwirrung der himmlischen Planeten: aber mercket/ wie diß solle zugehn/ *Matth. 24.* wird es verzaichnet: Sol obscurabitur, die Sonn als aller übrigen König wird von einer finsteren Wolcken (gleichsam wider sein Maimung) überzogen werden/ alsobald will der Mond gleichsam freyen Willens selbst nitmehr scheinen/ & Luna non dabit lumen suum: und dann die übrige Sternen vergessen deß Glantz/ und verlassen jhr vorgeschribne Stell/ fallen herab von dem hohen Himmel/ & stellæ cadent de cælo: alle richten sich nemlich nach dem Fähler der Sonnen/ nach jhrer anfänglichen schädlichen Verfinsterung/ alle Sternen/ alle übrige Geschöpff der Erden. ist gar leicht auff die König und das Volck außzulegen. da hingegen allen Nutzen eben die Geschöpff von Natur dem höchstnutzbaren Sonnen-Liecht/ Hitz und Wärme zuschreiben/ und die Lands-Kinder gute Sitten dem Lands-Regenten ablernen/ si oculus tuus, wann also dises Reichs Aug unsträfflich seyn wird/ darff man also von den übrigen Reichs-Glidern und Unterthanen nit vil ein widriges besorgen. Es fallet mir hie bey dem Engelland ein/ was in der Lob-Red Kaysers Maximiniani zu finden/ als er einsmahls mit seinem Kriegsheer schon in deme/ dise Britannische Insul feindlich zu überziehen/ jhme aber das grausame Ungewitter im Meer die Ubersuhr wolte verwöhren/ auch sein gantzes Volck wegen augenscheinlicher Lebensg'fahr von dem Gestatt ungern abstiessen/ habe Maximinianus ohne einigen weiteren Befelch an das Kriegsheer allein befohlen/ sein aignes Schiff abzufuhren/ sobald (aller Gefahr nun ungeachtet) seyen alle übrige Schiff in das noch tobende Meer mit Jauchtzen und Frolocken eingefahren/ einer dem andern zugeruffen: quid dubitamus? quid moramur? ipse jam solvit... experiamur omnia! per quoscunque fluctus eamus! quid est, quod timere possimus? CÆSAREM SEQUIMUR: was zweifflen wir lang? warumb sollen wir warten? ist doch er (Maximinianus) schon weit in dem Meer.... ey lasst uns frisch wagen! die Wellen nichts achten! was sollen wir förchten? **wir folgen ja alle dem Kayser.** So vil von disen höchsten Gestirnen der Welt-Sonnen/ und Augen deß Politischen Leibs/ deren Vorbild zu Bösem und Gutem nachtrucklich hilfft.

Ein einigter Dampff/ so Henrico dem Achten in die Augē geschlagen/ brachte gāg Engelland das Augenwehe/ daß der Warheit Glantz nit mehr wolte gedultet werden.

Matth. 24.

Wie hingegē Maximiani Exempel seinem Kriegsheer die Augen eröffnet/ jhre Schuldigkeit/ dem Kayser zu folgen/ klar vor Augen zu sehen.

Sonsten werden die **Augen** noch weiter in sittlicher Deutung von denen Schrifftverständigen **Lehrern** verstanden: Oculi omnium rerum Magistri sunt, & DOCTORES, schreibt der H. Gregorius von Nyssâ, *Hom. 7. in Cant.* die **Augen** seynd und bedeuten **Lehrer** und Anführer zu allem/ was zu thun ist oder zu lassen. Bey uns mögen dise Augen auff die Christliche Lehrer fürnemlich außgelegt werden/ deren Lehr und Unterweisung zwar vil bey denen Zuhörern/ aber weit mehrer jhr untadelhaffter Wandel bey denen Zusehern vermag; das nachtrucklichiste ist/ wann sie mit dem Werck reden/ und mit der Lehr in der guten That selber einstimmen. Wol zu mercken/ wird uns von Matthæo, c. 21. vorgestellt/ daß obwolen das g'samte Hebræer-Volck den sanfftmüthig-einreitenden HErrn für den wahren Sohn David bekennt/ und mit heller Stimm außgeruffen; das triumphierliche Osanna in dem Lufft und durch alle Gassen frolockend erschallen hat lassen/ den Heyland gebenedeyet/ und als von GOtt gesandt/ angenommen/ und bewillkommet/ Osanna Filio David, benedictus qui venit in nomine Domini: Osanna dem Sohn David, gebenedeyet seye/ der da kombt in dem Namen deß HErrens! obwolen auch der hohe Priester das Gesatz villeicht unter denen Armben getragen/ in welchem von dem Heyland gnugsame Zeugnuß begriffen; daß jedoch

Greg. Nyss. Hom. 7. in Cant.

Matth. 21.

Auch deren Geistlich-keit Predigt wird mehr bey denen Augen mit Wercken/ als mit Worten durch das Gehör auß-richten.

doch alles diß so vil nit vermögt habe / daß nit auch einige kurtze Bezüchtigung wider den unschuldigen HErren (als solte Er GOTT gelästert haben / wie **der hohe Priester** fälschlich auß-gegeben / blasphemavit, *Matth. 26.* das gantze Volck augenblicklich sich verkehrt; den Sohn David für einen ungezweifleten Ubelthäter mit einhälliger Stimm ver-dammet / den Gebenedeyten im Namen deß HErrens / für einen Maledeyten an den Creutz-Galgen verurtheilt / und wel-chem sie kurtz zuvor die Klayder unterge-braitet / nun nit würdig erkennt / daß die Erd unter seinen Füssen ligen solte: reus est mortis, TOLLE, TOLLE, crucifige eum, DICUNT OMNES, crucifigatur. alle / alle waren über den HErren; woher dise grosse Veränderung in so kurtzer Zeit? Caiphas war für diß Jahr aller anderen geistliches Haupt/diser solte ja mehr wissen / als an-dere / tieffer in die Schrifft sehen / was Sünd oder nit / allen anderen vorweisen. Weil es nun disem Caipha selbst gefählt / er vor lauter Neyd verblendet / war kein Wunder / daß auch übriger Leib / sich so übl gestossen: Validioribus malis, schreibt der H. Ambrosius, *de dign. Sacerd.* CAPITE VITIATO reliquum necesse est corpus inundatione superioris morbi lethaliter irrigari: das ist / wo es dem Haupt fählet / da werden gleichsam nothwendig die übrige Glider von der Haupt-Kranckheit auch hauptsächlich verletzt. Also der einige Caiphas mit vergifftem Exempel und bissigem blasphemavit, war an disem erste und maiste Ursach / wol würdiger / wann nit sein Priester-Stand jhne geschützt/daß jhme mit dem jenigen Maulstraich sein Lästerung wäre bezahlt worden / welcher auff den unschuldigen Heyland von einem blutgirigen Henckers-Knecht wegen sanfftmütiger Antwort ist gelegt worden. *Joan. 18.* der gottlose Caiphas ruffte blasphemavit, seine gottslästerliche Mainung hiemit andeutend/ und wolte vernemmen / was das Volck hierauff sagte: quid VOBIS videtur? was haltet jhr darfür? so hättest mit deinem Außspruch sollen innhalten; woltest du als ein unpartheyischer Richter nachfragen? oder auff jhre Zeugnuß bey dem Einritt deß HErren dich halten mögen; nun aber ist das Fragen umbsonst/ wo du dein Urtheil zuvor entdeckt / blasphemavit, da werden alle deinem Außspruch nachfolgē/deinem Gotts-Mörderischen Absehen; ja freylich rufften alle: reus est mortis, crucifigatur, &c. leichtlich geschicht es/und in's gemain/ daß der g'maine Mann / sonderlich in dem Bösen / der Priesterschafft nachfolgt / als jhren **Lehrern** und Maistern / als denen **Augen** / welche mehrer im Gesatz sollen wissen und **sehen** / als die übrige Glider deß Kirchischen **Leibs.** OCULI omnium rerum

Ambrosius de dign. Sacerd.

Joan. 18.

MAGISTRI & Doctores, wann dann dise Augen schalckhafftig / so gnade GOtt der übrigen G'main / si oculus tuus NEQUAM fuerit, etiam corpus tuum TENEBROSUM erit, fählt es an den Augen / so fählts dem gantzen Leib; dann wie das Aug laytet/also setzt sich der Fueß. will aber diß weiter nit rühren / was das böse Exempel deren geistlichen Führer für Ubles zu Zeiten angerichtet habe / und welches füglicher mit häuffigen Zäheren bewaint / als mit vilen Worten betaurt wird; Sie seynd nit minder denen zweyen Himmels-Augen der Sonn und dem Mond zu vergleichen / auff die man nie embsiger siht / als wann sie ein Finsternuß leyden. eben also / ach layder! in dem Geistlich- und Priesterlichen Stand: maistens wird bey jhnē der Tugend-Glantz / wann sie schon damit glantzen und scheinen / so hoch nit gerühmt / aber jeder Mangel mit dem alles-vergrössenden Fern-Glaß und Perspectiv angesehen; ohne jemands Erinnerung erscheinen solche Fähler von selbsten / und siht man gleich an der Sonnen / ob er hell oder tunckele leucht; Neque enim Sol & Luna interprete indigent, schreibt der Mayländische Bischoff Ambrosius, *lib. 2. de Abel, c. 6.* habent interpretem fulgorem sui luminis (lucidum vel tenebrosum) quo totus orbis repletus est. Also von uns Priestern zu reden: non nunciantur opera nostra, sed clamant, & seipsa nunciant: man darff nit vil von unserem Wandel vermelden / er verachtet sich selber. Sovil Ambrosius. Ich lasse es allein bem Außspruch deß HErrn bewenden / cæcus si cæco ducatum præstet, ambo in foveam cadunt, *Matth. 15.* wann solches Aug blind ist / und führet die Blinden / wehe allen beyden! beyde werden eine Gruben einfüllen.

weilen weniger Zweifel in den Wercken/ die man ansicht/ als in denen Worten/ zu finden/ wie dise sollen verstanden werden?

Ambros. l. 2. de Abel, c. 6.

Matth. 15.

Ich komme auff noch übrige aller Gattungen Vorgesetzte / deren Hauß-Genossnen jhre Herrschafften / deren Kinderen jhre Elteren / deren Jüngeren die schon Betagte; deren allen vilmehr das lebendig Exempel gute Früchten wird bringen / als die unerkleckliche Wort und Unterweisung; jhr Ansehen mehr / als das Anhören. Sobald hatte der Göttliche Gehaim-Schreiber Joannes nit vermercket / in seinem wunder-vollen Gesicht und Offenbarung / *Apocalypsi. c. 19.* daß die 24. Aeltere vor dem Göttlichen Lamb ehrenbietig nidergefallen / alsobald wurd in's g'sambt die Stimm angenommen / und disem Vorbild samtlich gefolgt / von denen Kleinen und Grossen / allen Gottes-Dieneren und die jhne förchten / CECIDERUNT SENIORES viginti quatuor, & vox de throno exivit, dicens, laudem dicite DEO nostro OMNES SERVI ejus, & qui timetis eum, pusilli & magni! Vil vermögte dise Stimm / aber

Endlich richten sich maist die Junge nach dem Fueß deren Vorgängeren. werdē auch diser Fähler nit selten denen Aeltern zugemessen.

der vilmehr das Exempel diser 24. Ehrwürdigen Alten / denen / wie diß Orths weiters zu lesen / unverweilt alle übrige unbeschwärt Folg gelaistet. Der Alt-Vatter Adam scheint / *Gen. 3.* schier ein wenig zuvil bey GOtt in dem Verdacht gestanden seye / daß er wurde den Baum deß Lebens angreiffen ; deßwegen er auch auß dem Paradeyß-Garten verjagt / wie der H. Text vermag / ne fortè mittat manum suam, & SUMAT ETIAM de ligno vitæ, &c. emisit eum Dominus DEUS de Paradiso voluptatis: auff daß er Adam nit seine Hand außstrecke und auch nemme von dem Baum deß Lebens / ꝛc. darumb hat jhn der HErr auß dem Lustgarten verjagt ; mercke / **auch nemme** / als wolte der HErr sprechen / gleichwie **er schon genommen** hat von dem Baum der Wissenschafft Guten und Bösens; gütiger GOtt! das hat ja Adam nit gethan / sonder die Eva hat den Baum angegriffen / tulitque de fructu illius, und sie hat die Frucht abgebrochen / was hat da Adam für Schuld? AA. auff diser Welt was die Grösseren für Schulden machen / müssen die Geringere bezahlen / quidquid delirant REGES, plectuntur ACHIVI, bey GOtt ist offt ein widrige Rechnung / was die G'ringere / die Untergebne / die Haußgenossne verschulden / wird der Hauß-Herrschafft / dem Hauß-Vatter beygemessen / der in allem besser Achtung solte geben / und wann es da kracht / ist kein Wunder / wann auch übriges zu scheitteren gehet ; was die Haußfrau Eva g'sündiget / muß Adam fürnemlich abbüssen / ne SUMAT ETIAM, &c. emisit EUM Dominus, alles hätt er sollen / als das Haupt / besser betrachten / als das Aug in dem Haupt vorsichtiger und behutsamer / auch mercksamer auff die Eva seine Ehe-Gattin seyn / alsdann wäre die Sach / und die Fähler so weit und zu solchem Ellend nit kommen ; ich spriche / nit nur in der Lieb / sonder auch übrigen guten und bösen Anmuthungen seynd gemainglich die Augen die erste Anführer / also in dem Hauß der Hauß-Vatter / bey den Jüngeren die Elteren / und bey denen Geringen der über sie Maister / nit so fast mit seinem Rath / als mit der augenscheinlich- und würcklichen That / si OCULUS tuus fuerit SIMPLEX, &c. Wann dann abermal da kein Mangel seyn wird / an dem auff- und vorsichtigen Aug / auff die Kinder / Haußgnossne / Dienstbotten / Untergebne / ꝛc. dann wird sich alles besser geben / totum corpus lucidum erit: Im übrigen fahl wird der alte Krebs lang dem jüngeren müssen von seinem schändlichen kreissen predigen / biß er jhme solchen verlandt; I præ! wird ohne vilen bedacht / die Antwort erfolgen / Vatter gehe du mit dem Exempel mir vor! Was das ärgiste hier zu betauren / ist diß ; daß vil ehender dem Bösen / als dem Guten nachgeartet wird / obwolen beyder Gattungen Exempel vor Augen. Gedencket / liebste Christen! daß zwar David der Königliche Vatter sich fürnemlich in zwey Stucken übel hat verhauen / wider sechstes Gebott durch den Ehebruch / und wider fünfftes durch den Todtschlag Uriæ; aber / mein GOtt! wie hertzlich hat er solche bereut? wie häuffig bewainet? mit was eyfrigem Seufftzer-Gebett dise Schuld abgebettet? mit demütigisten Psalmen GOTT zu erwaichen gesucht? wievil Fastens jhm aufferlegt? in Buß-Klayder geschloffen? seinen Leib castenet? alle Unbild gern außgestanden? das Ellend erlitten? die Stain Semei verschmirtzet? seinem Todtfeind dem Saul alles Gutes erwisen? Tag und Nacht denen Heroischen Tugenden obgelegen? alles in Angesicht / und mit Wissen seiner Printzen Ammon's und Absalon's, die ja billich in dergleichen frommen Leben dem David solten folgen. Sie aber ungeachtet seines bußfertig- und heiligen Lebens / wolten allein jhre Laster mit dem Vatter beschönen / Ammon seine Blutschand / und Absalon den schändlichen Mord seines Bruders. Wölle GOtt / AA. daß nit noch zur Zeit dergleichen sich finden / wie Augustinus beschreibt / *in ps. 50.* Audiunt malè viventes, & quærunt sibi patrocinia peccandi, welche / wann sie anderer gottloses Leben hören / jhnen selbst solche Außred und Entschuldigung suchen: attendunt, unde defendant, quod committere paraverunt, non unde caveant, quod non commiserunt, & dicunt sibi, si David, cur non ego? sie mercken auff jenes / was sie Böses im Sinn gehabt haben: nit aber auff jenes / vor deme sich solche gehütet / und sprechen: hat dem David diß (Laster) gegolten / warumb nit auch mir? hat David diß (solche Tugend) geübt? solte solcher vil billicher sprechen / warumb nit auch ich? man siht aber mehr auff Böses als Gutes / auff die böse That / als auff den guten Rath.

Dir seye ewiger Danck! aller Vorgesetzten und aller Obrigkeiten der Obriste / aller Königen und Fürsten der gröste König / aller hohen Priester und Geistlichen der Allerhöchste / CHRISTE JESU! der du dißfahls allen Grund hinterlassen / nit nur das Liecht deines heiligen G'satz uns Halb-blinden angezündet / nit nur mit feuriger Zungen in die vierdthalb Jahr laue Hertzen in der Liebe Gottes und deß Nächsten erwärmt sonder und fürnemlich in die 30. und mehr Jahr mit deinem Göttlich-scheinbaristen / allzeit heiligisten Wandel und höchster

Marginalia: Gen. 3. — als nach deren Mißtritten die Junge ihren Nachklang einrichten / gleichwie nach dem Præambulo ein gleichen Ton, / aber laydet mit schlechtem Final! — August. in ps. 50. — Auff andere Gäß war das Exempel deß Erlösers gestellt / in seinem Lieb- und der Demuth Gesatz / nemlich deren HH. Aposteln / ꝛc.

höchster Vollkommenheit deinem Christenthumb vorgeleuchtet hast; allen Oberen / Elteren / Vorgesetzten zu ewigem Vorbild / daß mit Wercken vilmehr / als mit denen lähren Worten / vil länger und beständiger denen Untergebnen beygebracht möge werden / was dein Göttlicher Mund deinen Nachfolgeren hat hinterlassen: Qui vult post me venire, abneget semetipsum, &c. & SEQUATUR ME: wer dir wolle nachkommen / solle sich selbst verläugnen / und wann jhme diß zu schwär möchte beduncken / solle er nur **dir nachfolgen** / das ist / mit der That und Exempel wöllest du jhme vorgehen / in allem den Weeg selber bahnen / welches dann auch das so offt bey denen Jüngeren und anderen widerholte SEQUERE ME! (**alle mir nach** / und meinem Exempel!) hat andeuten wöllen; allermassen die Ehrgeitzige deine Apostel (die sich lang und vil umb die Ober-Stell / umb die recht- und lincke Seiten streitten wolten /) biß zu und unter die Füß eines jeden unter jhnen zu bringen / kein kräfftigern Antrib nit hast wollen gebrauchen / als dein aignes Exempel in der demütigen Säuberung der besudleten Füssen deiner Jünger / mit angehängter diser Erinnerung: Si EGO LAVI pedes vestros Dominus & Magister, ET VOS DEBETIS alter alteri pedes LAVARE. Exemplum enim dedi vobis, ut quemadmodum EGO FECI vobis, ita & VOS FACIATIS. *Joan. 13.* als woltest andeuten / daß kein bequemeres Mittel die Diener zur Demuth und Liebe antreiben wurde / als das Exempel deß HErrens / noch die Jünger als jhres Maisters / noch die Untergebne als jhres Vorgesetzten / wie **ich gethan** hab / FECI, nit allein gelehrt und gesagt / also sollt jhr und werdt nach mir euch zu **thuen** nit beschwären. Validior est vox operis, quàm oris, ist / O HErr! ein wahrer Spruch deines eyfrigen Dieners Bernardi, *serm. 59. in Cant.* vil mehr gebe nach die Stimm deß Wercks und der Händen / als deß Munds und der Worten: quemadmodum EGO FECI.

Joan. 13.

Bernard. serm. 59. in Cant.

Jn allweg / treuister GOTT! deine embsige Nachfolger / Apostel und Jünger / und der übrigen Christenheit höchste Heiligen haben dein Vorbid jederzeit fleissig vor Augen getragen / den heutig hochheiligen Bischoff und der Turonischen Kirchen wiewol hohen Prælaten Martinum finde ich / laut seines heiligen Lebens Begriff / bey denen Füssen ligend seines aignen Auffwarters und Dieners / die besudlete Schuh jhm von denen groben Füssen aufflösend / mit allem Fleiß säuberend / auch sonst zu verschidenen demütigen Diensten niderlassend: sollen wir wol gedencken / ein füglicheres kräfftigeres Mittel und Fund / oder einige blosse Wort nachtrucklicher möchten gefallen seyn / disen armen Diener zu Christlicher Demut / Liebe und anderen Tugenden alles Fleisses auffzumunteren / als diß lebendig augenscheinlich Exempel seines Herren / seines Hirten / Vorstehers und Prælaten? nothwendig muß jhme alsobald beygefallen seyn / diser Dienst gebühre jhme ja vil besser; er / der Diener / solte alles dises billicher verrichten. Exemplum dedi, &c. kunte der H. Martinus mit böstem Fug sprechen / daß eben deßhalben diß von jhme beschehen seye / seinen Knecht desto kräfftiger zu der wahren Christlichen Demuth auch zu vermögen; aber nit nur seinen Diener wolte er also anführen; vil hundert / ja tausent seiner Jünger und Geistlichen Nachfolger zu Turon, und durch übriges Franckreich ziechte er an sich und nach sich zu höchst bußfertigem Leben und Wandel; schiebte sie in die Buß-Klayder williglich hinein / und daß sie mit gröbsten auch wenigen Speisen mehr den Todt verwöhrten / als deß Lebens Erquickung genossen; diß brachte er leichtlich zuwegen / maistens weil er in all diser Strengheit der vordriste war / welchem übrige dann nit nur gedultig / sonder mit Freuden nachfolgten / so lang er in disem zeitlichen Leben / und villeicht möchte diß jhm Ursach gegeben haben bey annahendem seinem H. End in Gottes Willkuhr freymüthig zu stellen / auch mit Verschub seiner Seeligkeit noch länger im Leben mit denen Seinigen zuverbleiben / ungeachtet / Müh und Arbeit / das hohe Alter / Schwach- und Kranckheiten jhme mit hauffen wurden noch auff den Halß wachsen / non recuso laborem, diß sambtlich wolt er nit achten / wolwissend / wievil mehr sein lebendiges Exempel / als hinterlassne Ordnungen wurden bey denen Nachfolgern vermögen. Papè! qualis vir iste est! schrye auff der guldene Mund über ein dergleichen Erklärung deß H. Pauli, *Philipp. c. 1.* der zwar verlangte bey CHRISTO zu seyn / jedoch den Seelen Eyfer noch vor liesse tringen / dem Erlöser mehr Seelen zu gewinnen; B'hüt GOTT! sprach Chrysostomus, *Hom. 4. in Ep. ad Philipp.* von dem H. Paulo, ich mit Erlaubnuß auch von dem heiligen Bischoff Martino: Papè! qualis vir iste est? futura metuis, malis innumeris obnoxius es; & apud CHRISTUM esse non vis? Non: ut quos CHRISTO lucrifeci servos, meliores constituam, was ist diß für ein Mann? du

nach welchẽ Füssen sich unser H. Bischoff auch fleissig in die Fußstapffen CHRISTI gestellet / mit Wercke seine Wort kräfftig gemacht.

Philipp. 1.

Chrysost. Hom. 4. in Ep. ad Philipp.

du waist auff dich wartende Arbeit / und daß ein alter Mensch hundert Ungelegenheiten unterworffen ist / und begehrest dannoch bey CHRISTO nit zu seyn! Nein / spricht er / allein / daß ich jene / so ich zu dem Dienst GOttes gebracht / noch vollkommner mache. das kan ja durch gute Schrifften geschehen/auch nach dem Todt? aber vil nachtrucklicher durch das Exempel annoch in dem Leben. non recuso laborem.

Wolte GOtt / AA. die diß angeht / sowol geistlich- als weltliche Oberen / Elteren / Haußvätter / Herrschafften / und Vorgesetzte / als deß übrigen Leibs / und deß Christenthumbs Augen und Führer / daß sie diß Lehrstuck wol merckten! wievil mehr ihr selbst aigne Unsträfflichkeit in der That / Werck und Wandel bey denen Untergebnen möge richten / als ihre Gesätz / Rath / und gemessne Befelch; die Wort mag man offt noch disputieren / wie sie ernstlich oder dem Schein nach vermaint? nit aber / wo die That selbst vor Augen: quod EXEMPLO fit, schreibt der weise Cicero, id etiam JURE fieri putant homines, wo die Menschen das Exempel sehen / da vermainen sie / diß sey das rechte / seye es jetzt was es wölle / guts oder böses/besonders ihrer Vorgesetzten. Also mercket nit schlechterer Redner Quintilianus, *decl. 3.* hæc conditio Superiorum est, ut quidquid FACIUNT, PRÆCIPERE videantur, diß bringt der Vorsteher ihr Stand mit sich / was sie selbst thun / daß diß andere für ein Gebott auch für sich annemmen: wie solle ein Fresser Vitellius die Nüchterkeit anderen einreden? wie ein stolzer Tarquinius die Demuth predigen? ein Schwein-Brand Tiberius von anderen die Ehrbarkeit erforderen? ein blutgiriger Nero die Sanfftmuth / ein Schabling Vespasianus die Freygebigkeit mit Frucht herfür-streichen? und also fortan? O wie leichter ist / gleichwie der heilige Martinus noch ein Ritter / gegen den Armen mit seinem Mantel freygebig / ein Geistlicher dem strengen Leben eifrigst ergeben / ein Bischoff gegen seinen Schäflin die Sanfftmuth selber / und gegen seinen Dienern die Demuth / Sacerdos DEI, Pastor egregius, gemma Sacerdotum, electus Pontifex &c. (wie ihne die H. Kirch und mit anderen mehr solchen Preyß-vollen Titlen begrüsst) mit einem Glantz der aufferbäulichen Sitten / auff einmahl alle Schönheit schönster Tugend auffdecken / und bestens einrathen / welche sonst mit grosser Mühe nit zu erklären. Auff welche Weiß dann sie auch / was sie von denen Untergebnen verlangen / mit ihrem vorleuchtendem Exempel vil ehender als tausenterley Worten / und vil kräfftiger werden erhalten / Euer Andacht nemmen die Prob; GOTT gebe hierzu seine häuffige Gnad/der Vatter/ Sohn / und H. Geist.

Zu höchstnutzbarem Lehrstuck allen Oberen / daß sie mit erbäulichẽ Wandel ihre Nachgesetzte unterrichten / und was sie gutes erfordern / in aignen Sitten vorweisen.

Quintil. decl. 3.

A M E N.



Die



Die Drey und achtzigste Predig.

An dem Fest deß H. Bischoffs NICOLAI.

Innhalt.

Ob besser seye / sein Gut auff die Armen / oder auff die Kirchen wenden?

T H E M A.

Tradidit illis bona sua. *Matth.* 25.

Er hat ihnen seine Güter übergeben.

In patrocinio Templi.

Begriff.

ARme und Kirchen seynd beyde Gotteshäuser / dise ohne Sinn / ohne Leben; jene aber / so ihres Ellends offt gar zu fast empfinden; und deren Nothdurfft / wie in Außsteurung heutig-armer Töchteren beschehen / vor allen anderen gesteuret solle werden; massen ungütlich fiele / wann in Kirchen an guldenen Geschirren der Uberfluß / entgegen der äusserste Abgang an wahren Ebenbilderen deß lebendigen GOttes zugleich solte erscheinen. Gleichwol wo die Noth nit so groß / und denen Armen ihr Recht widerfahren / da ist höchst-rühmlich / Christlich in dem alten und neuen Gesatz je und allzeit bey denen Gottsförchtigen üblich / die Gottshäuser und Kirchen mit möglichster Köstlichkeit außzuzieren / als ein Gebühr der Göttlichen Mayestät / ein Bekanntnuß höchsten Wohns von seinem H. Dienst / und zu mehrer Auffmunterung in inmüthiger Andacht und beständigem Tugend-Leben. geb / was jener diebische Seckelmaister von Jerusalem die Verschwendung einwende; wie auch andere / so zu Zeiten / unter falschem Vorwand der Armen / in Catholischen Kirchen sehr üble Haußhalter abgeben.

KEine Zweiffelsknöpff seynd nit jene drey gantz guldene Knöpff / so der H. Nicolaus, hernach Myrensischer Seelen-Hirt und Bischoff / ihrer 3. Armẽ vom Adl zu nothwendiger ehelichẽ Auß- und Haußsteur solle außgelegt habẽ / an disem / sprich ich / ist kein Zweiffel und gnugsame Prob / wann alles anders ermanglete / der lieben Christlichen Vor-Welt biß auff uns anhaltender allgemaine uralte Wohn. Nemlich dreyen adelichen Töchteren biß dahin wolverwahrte Ehr schluge ihr armer und übel-besinnter Vatter auff die Gandt; O was Hertzenland war hierüber bey disen verlassnen drey Schwesteren! lage aber dem Vatter wenig daran; denen armen Töchtern hauptsächlich vil; dann weder Ehr / noch Titul / noch ihr Jungfräulicher Krantz / noch auch der **Jungfräuliche Namen** / (welcher zu verderbten unseren Zeiten auch bey ledigen Töchteren sehr unwerth / und nur bey etlich wenigen / aber nit bey dem Adel / verbliben:) war gleichwol disen adelichen Schwesteren fail / und sie solten doch alles diß wegen Armuth verlieren! Nicolaus, ein wolbegüterter Herr / kame da zu Hülff / einer jeden mit sovil paarem Werth / daß nun alle G'fahr auß dem Weeg geraumt / und alle Unehr / wol möchte verhindert bleiben; wie dann auch diß glücklich beschehen / (*Surius in vitâ 6. Dec.*) der natürlichen sowol / als der himmlischen / das ist / der Wissenschafft und der Heiligkeit zugleich. Ihre Beysteur waren Goldstuck / drey an der Zahl / wie groß dann / wie schwär? diß wird nit aigentlich gemeldt; villeicht jedes im Gewicht ein Pfund; an die Pfund gemahnet mich heut-heiliger Text. Einem hat der HErr fünff Pfund gegeben / einem zwey / einem ains / Nicolao gab der HErr drey / Er alle drey disen Töchteren; Mein! möchte die Frag hier entstehn / wäre nit besser gestanden / was diser H. Mann von GOtt empfangen / auch GOtt wider selbst zuzustellen? dise Goldstuck für sein künfftige Kirchen / oder zum Gottsdienst anzuwenden? als diser wiewol armen Gesellschafft / die es etwa zur Uppigkeit mißbrauchen wurden / anzuhencken?

Armuth an dem Zeitlichen / und Gefahr an dem Ewigẽ erforderen ungesaumte Hülff.

Surius, in vitâ 6. Dec.

Die Frag zu erörteren wird heut mein Abhandlung seyn / ob es? wann es? und wie es rathsamer / verdienstlicher / und GOTT wolgefälliger seye / denen Kirchen zu opfferen / oder denen Armen beyzuspringen? einem Armen was geben / oder Gottshäuser zieren? und in die Kirchen was schencken / welches thunlicher seye? ich will mit gutem Grund beydes außecken / was die Zeit / welche kurtz / was

was die Sach / welche nutzlich / was E. And. Gedult (die ich nit solle mißbrauchen / und welche auß wenigem alles zu fassen vermögen/) mich gedunckt / ertragen könne / bitte allein GOtt umb seinen mächtigen Beystand und Gnad / 2c.

Unser H. Nicolaus gibt so gleich denen Armen vor denen Gottshäusern den ersten Vortheil; wol war jhme die Kirchen zu Myrâ bekandt; nit minder (wer zweifelt?) so hoch angelegen / als dem Kind seines Vatters Hauß befohlen ist; er zoge jedoch die Armen der Kirchen-Zierd vor; und die Goldstuck werden an die drey Schwesteren / nit an die Kirchen verwendt. so sollen aber der Heiligen Thaten nit getadlet / sonder jhnen nachgefolgt werden; IMITARI non pigeat, quod celebrare delectat, sagt ein grosser Kirchen-Lehrer / darumb werden uns die Heiligen Feyr- und Fest-täglich fürgestellt / jhr Leben und Thaten zu verehren / und mit möglicher Nachfolg darnach uns zu kehren; gleichwie nemlich der Schiffende seine Augen nie ablasst / nach dem Himmels-G'stirn und denen hochleuchtenden Sternen und jhrem Lauff / in der Höhe / auch den seinigen auff dem tieffen Meer einzurichten: unser hoch-erleuchter Heilige tradidit ILLIS bona sua, **jhnen denen Armen** hat er das Seinige gegeben / nit der Kirchen / so waiß man sich dann schon hernach zu richten. Einen noch kräfftigeren Beystand denen Armen leistet der Clarevallische Prælat, der H. Bernardus, nit nur mit seinem lebendigen Exempel / sonder auch mit seinen höchst-schätzbaren Schrifften haltet er dise Parthey / nit ohne kräfftige Widerlegung und Verwerffung der widrigen Mainung / diser sonst sanfftmüthig- und hönig-redende Abbt in diser Materi scheinet seine guldene Feder in bitteren Wermuth eingetunckt habe / also spritzt sie auß Unmuth umb sich; er beklagt disen Mißbrauch dem Abbt Gulielmo, einem gleichfahls grossen Eiferer / sowol der Ehren GOttes / als deren hülff-losen Armen; Was? sagt Bernardus, FULGET ECCLESIA in parietibus, lapides sunt auro induti, NEGLECTIS PAUPERIBUS: das ist / Für was soll ich es halten? oder ist dann diß recht und billich? die **Kirchen-Wände scheinen** und glitzen / wie die Sonn / die **Arme** aber / unsere Nächste und Brüder / gehn herumb / wie der blaiche Schatten / und möchten vor Hunger **verschmachten**! wie? die Stein seynd mit Gold in denen Kirchen beklaydt / die Armen gehen uns vor Augen nackend und bloß! was? aller Uberfluß findt sich in denen Gottshäusern / die höchste Noth und Bedürfftigkeit unter denen Armen! diß ist ja in Ewigkeit nit recht! Ich lasse es wol gelten / sagt diser eifrige Lehrer / was David gesprochen / daß für die Wohnung GOttes nichts schlechtes gebühre / im 25. Psalmen / Dilexi DECOREM domûs tuæ, bezeugt der Königliche Prophet / & locum habitationis gloriæ tuæ, er habe besondere Anmuthung empfunden / das Hauß und die Wohnung GOttes zu zieren / dann der HErr der Glory solle nit als in der Herrlichkeit wohnen. Gar recht schreibt Bernardus, die Wohnung GOttes; aber ist der **Mensch** nit auch die **Wohnung Gottes**? sein lebendiges Hauß und sein außerwählter Tempel / laut deß H. Pauli, *2. Cor. 6.* VOS ESTIS TEMPLUM DEI vivi, Ihr meine Corinthier! ihr seyet selbst der Tempel deß lebendigen GOttes / und zwar umb so vil edler als andere Tempel / sovil der Mensch / als das fürnehmste Maisterstuck / schlechten Stamm und Holtz / und alles irdische Bau-werck übertrifft. Darumben dann / wer will da anstehen? daß nit deß lebendigen GOttes lebendiger Tempel / Herberg / und Göttliche Wohnungen ehender mit jhrer höchsten Nothdurfft / als die unempfindliche Steinhauffen mit Uberfluß sollen versehen werden? Zu Zeiten Isidori Pelusiotæ fande sich einer / Namens Eusebius, sehr vermöglich und reicher Herr / so ein ansehnliche Kirchen nach allem Pracht und Herrlichkeit liesse erbauen / nach vollendtem Bau aber verschidene Ungebühr in solchem Gottshauß mit Geschwätz / spatzieren / lachen / und dergleichen / theils selbsten anstellte / theils von anderen ohnbestrafft gedultet / mithin durch solche Aergernuß dem frommen Volck solche Kirchen und den Gottesdienst mächtig verlaydete: Was ist diß? rueffte der eifrige Vatter Isidorus: es scheinet wol / daß Eusebius unter der lebendigen GOttes-Kirchen / das ist / denen frommen glaubigen Christen / und dem steinenen Tempel den rechten Unterschid nit wisse / oder nit betrachte; sonsten wurde er nit die kahle Wändt mit Marmel und silber-reichen Umbhängen zieren / und entgegen die wahre Kirchen-Zierd (fromme Christglaubige Hertzen) von der Kirchen vertreiben. er solle wissen Eusebius, daß der Erlöser / unser Himmlischer König / seine Rayß nit von dem Vatter habe fürgenommen / köstliche Zimmer / Maur und Wändt zu beziehen / sonder seine Wohnung fürnemlich in rainen Hertzen / und denen glaubigen Christen zu nemmen: neque enim parietum, sed animarum causâ, cælestis Rex huc venit. *lib. 2. epist. 174.* Was folgt hierauß anders / A.A.? als daß dann mehrer Sorg der lebendigen GOttes-Templen solle getragen werden / der bedurfftigen Armen / als der schönen Gebäu.

Neben deme ist ferners auch fürnemlich zu erwegen / was für g'waltige **Wohnungen** und Einkehr der Sohn GOttes auff diser Erden habe erwählt: oder nit? in dem armen Stall zu Bethlehem, wo glitzt alldorten das Arabische Gold in disem aller Gottshäuser und Wohnungen dem allerersten? den Rueß hätt man vil ehender und Staub

welche unser H. Nicolaus also bald hat erstattet / seiner Kirchen ohngeachtet / in dero solches Geld nit übl wäre gestanden.

jedoch denē Armen ehe / als denen Kirchen solle angewendet werden / weilen jene lebendige Tempel GOttes / denen sinnlosen Steinen billich vorzuziehē /

Psal. 25.

2. Cor. 6.

als in denē GOtt seine Wohnung fürnemlich suchet auffzuschlagen:

Isid. Pelus. l. 2. ep. 174.

sonsten im armē Stall zu Bethlehem und schlechtem Häußlin zu Nazareth wol verlieb hat genommen /

Staub an den Wänden gefunden; wo war dort Lapis lazulus, oder der Marmel? übel-zusamen-gefügte Bretter und zerlöchertes Dachwerck/ oben/ unten/ und auff allen Seiten; wo die Persische Fürhäng oder auß Babylonia? Spinnenweb gnug/ ꝛc. dises so übel-versehnes/ ohne Glantz/ ohne Zierd/ obwolen ein Stall/ doch ein Kirchlein/ wär die erste GOtt-beliebige **Wohnung**. also schleisst der obige H. Abbt/ könte wol die Kirchen ohne Gold/ aber nit so wol die Arme ohne Beyhülff bestehen. ziehen demnach die Armen der Kirchen vor/ das ist/ denen leb-losen Steinen die lebendige GOtts-Tempel und Häuser; David selbst wiewol er/ wie oben gemeldt/ vil auff die Zierd deß Hauß Gottes gehalten/ gleichwol (wo die Noth auff der Seiten/) scheint/ er habe sich zu den Nothdürfftigen gewendt/ und nit vermaint deßhalben bey GOtt ungleich zu handlen/ massen

Psal. 15. er sprechen möchte/ *Ps. 15.* DEUS meus es tu, quoniam bonorum meorum NON EGES, Du bist mein GOtt und mein HErr/ aber hast meiner Gaaben **nit nöthig**. gleichsam wolt er andeuten/ die solche nöthig wären/ denen sollen sie billicher mitgetheilt werden. Also liesse sich auch der Apostel gegen die Athenien-

Act. 27. ser vernehmen/ *Act. 27.* der grosse GOtt seye nit auß jener Zahl/ welchem Königliche Gebäu von Marmel und Jaspis erst müssen sein Ansehen machen/ oder herzliche Kupplen mit scheinbarem Gold überzogen den Glantz vermehren/ noch schwäres Silber auff dem Altar/ oder häuffig-brinnende Amplen seinen Werth erzaigen/ sonder der höchste GOtt seye solcher auch ohne Tempel/ ohne Altar/ ja ohne Geschöpff/ ohne die Welt von und zu ewigē Zeiten in/ auß/ und durch sich allein selbst: DEUS, qui fecit omnia, non in manufactis templis habitat, nec manibus humanis colitur, indigens aliquo: GOtt/ welcher alles gemacht hat/ der wohnet nit/ als gleichsam verschlossen in erbauten Templen/ er hat auch nit nöthig durch Menschliche Händ verehret zu werden. Solches aber mag von lebendigen GOttes Wohnungen (denen Armen) nit also leicht-hin gesagt werden; weilen einmal der HErr in solchen zugegen/ was jhnen geschicht/ für aigen will annehmen und vergelten jenen barmhertzigen Händen/ deren er in denen Armen nothdürfftig ist/ geehret/ und zum Schuldner gelassen wird. So erhellet über diß auß der Kirchischen Chronic, daß solche Mainung bey den altē HH. Vättern sehr eingewurtzlet habe; als welche maist grosse Allmosen gegeben/ beynebens sich vilmehr beflissen guldene Kirchen-Diener/ als guldenes Kirchen-G'schirr zu haben. Der H. Bischoff von Rhemis, Rembertus, ließ die Kelch verschmeltzen/ damit arme Gefangene zu erlösen; mit dem H. Blut/ sprach er/ hat mein Heyland die Seelen erkaufft/ O wie wol! wann man denen Leiberen mit den **Kelchen** mag helffen! Der H. Hieronymus kan nit gnugsam preisen den Tolosatischē H. Bischoff Exsuperium, der alles Gold und Silber der Kirchen auff die Arme gewendt/ also daß er endlich das Hochwürdige Gut in einem geflochtenen Körblin/ oder in einem schlechten Glaaß müssen verwahren. *Ep. 4. ad Rust.* Cæsarius Arelatensis, nach Zeugnuß Surij, hat weder Kelch noch anderē verschont/ was Gelt möchte geben/ allein denen Armen ein Hülff zu raichen; und auff dise Weiß/ spricht Surius, ORNAVIT, defenditque, non deformavit Ecclesiam. diß war vil grössere Zierd vor GOtt/ ein Kirchen-Schutz vor der Welt/ als ein Unehr. Der H. Bischoff Elphegus pflegte zu sagen/ die Kirchen-Schätz seyen darauff angesehen/ daß man den Armen damit auß der Noth helffe: ORNATISSIMA quæque possidere Ecclesias, ut felicitatis tempore honestati, necessitatis verò UTILITATI esse possint. All dise Beweißthumb streiten für die **Armen** wider die **Kirchen**.

Marginalia: als dessen Hochheit keines äusseren Glantz vonnöthen/ dannoch ungemindriget verbleibt. wie dann auch der Unbegreiffliche nit ist zwischen 4. Mäur zu verschliessen. — dannenhero recht reiche Kirchen-Geschirr auff arme Glider der H. Kirchen gewendet werden. — Hieron. ep. 4. ad Rust. — Apud Sur.

Aber/ wol-weise Zuhörer! ein Ohr allein bitte ich noch offen zu behalten/ auch den anderen Theil gleichfahls zu vernehmen/ und alsdann zu urtheilen. Zu Salomon's Zeiten (wer will anderst glauben?) seyen Arme vil minder als die Reiche ermanglet/ nach uraltem Brauch/ je reicher der König und die Herrschafft/ je ärmer seye die Gemain: Arme also gab es gnug auch zu Salomon's Zeiten: dannoch auch damalen wurden nit auff die Armen/ sonder auff den wunderbarlichen Tempel GOttes sovil Millionen verwendt/ und zwar diß alles auß GOttes gemessnem Befelch/ und selbst-aigner Angebung/ nichts als glantzend und schimmerend zu sehen: alle Geschirr dises Tempels/ nichts als Fein-Silber und Gold; nichts als über-köstlich/ über-zierlich/ nemlich nach allem Vermögen der Welt/ und hingegen höchster Würde der Göttlichen Hochheit und Majestät. Fecit Sa-

2. Paral. 4. lomon OMNIA VASA Domûs DEI. & Altare AUREUM, *2. Paralip. 4.* Salomon hat **alles G'schirr** deß Hauß GOttes und den Altar auß purem löthigem **Gold** gemacht; alles **auß Gottes Befelch**/ so wol zu mercken. Die Ursach wird bey denen Außlegern unter anderen auch dise beygebracht/ weilē nemlich wir Menschen in's gemain ein grosse oder geringe Mainung schöpffen nach dem äusserlichen Ansehen/ also habe dann alle Herzlichkeit müssen an dem Hauß Gottes erscheinen/ dem Volck Gottes desto grösserē Wohn unnd Hochschätzung von dem höchstē GOtt zu machen. Externus cultus (schreibt *P. Salianus*, *Tom. 2. Annal. V.T. An. M. 1244. de Tabernac. Moys.*) præclarum aliquem, & tamen religiosum requirit apparatum, qualem cernimus hîc DIVINITÙS esse IMPERATUM, in quo omnia verè auro & argento constant, aut vestiuntur, in quo ligna cedrina incorruptibilia, gemmæ & lapides pretiosi, byssus & purpura, coccus & hyacinthus, aromata in unguentum & thymiamata boni odoris, & nihil omnino vile & abjectum, populus enim rebus externis plurimùm est addictus. h. i. Und mag hiehero auch jene

Stell

Marginalia: So stehe aber der gantz guldene Tempel deß Salomon's für die Gotteshäuser/ daß solche fürnemlich zu zieren/ — GOttes Würdigkeit zu bekennen/ und in denē Christē den billich mässigen hohen Wohn von dem Dienst GOttes zu pflantzen/ sambt beständiger Andacht unnd Gehorsam in Gesänge;

Stell deß uralten H. Dionysij von Areopago *Eccl. Hier. c. 1.* nach der Mainung deß H. Maximi, als von denen zierlichen Kirchen geredet/ gezogen werden: Eximiæ pulchritudines, quæ videntur, pulchritudinis illius, quæ videri non potest, sunt simulacrum, Die überauß-zierliche Schönheit/ welche (in dem Kirchen-Gebäu und Geschmuck) vor Augen ligt / ist ein Vorbildung jener unsichtbaren Schönheit / welche weder gnugsam zu beschreiben/ noch zu fassen ist. Es vermercket der H. Augustinus, *lib. 4. de Civit. c. 23.* daß der Abgott Jupiter bey den Alten unter zween Namen verehret seye worden / als Jupiter bey Tag / zu Nacht aber Sumanus, als ein Gebieter über Nächtliche Blitz und Straal/ seye auch diser Nächtliche Sumanus lang in grösserem Ansehen bey dem Volck gestanden/ biß daß dem Jupiter ein trefflicher Tempel erbauet/ welcher dann das Volck also an sich hab gezogen/ daß deß Sumani vast gäntzlich vergessen wurde / und man schier nichts mehr von demselbigen wisse. seine Wort seynd dise: Sumanus nocturnorum fulminum erat, & Jupiter diurnorum Deus: ille ab initio plus cultus. sed postquam Jovi TEMPLUM INSIGNE, ac sublime constructum est, PROPTER ÆDIS DIGNITATEM sic ad eum multitudo confluxit, ut vix inveniatur, qui Sumani nomen, quod audire jam non potest, se saltem legisse meminerit. h. i. Sovil vermag bey dem Volck in's gemain die äussere Herrlichkeit eines Gottes-Gebäu. dessen Zierlichkeit fürnemlich dahin zihlet/ erstlich GOtt/ sovil uns möglich / ein würdiges Hauß zuzurichten/ dahero Kirchen Basilica, das ist / Königliche Häuser genennt werden. Zum anderen in den Menschen ein grossen Wohn von dem Gottesdienst zu pflantzen/ auff daß sie niemal solchē verachten/ noch in Abgang kommen lassen; Sonder drittens durch solche Zierde zu aller Andacht und Gottesforcht angemuthet werden. dahin trachtete auch Salomon mit seinem Tempel.

Dionysius Areopag. Eccl. Hier. c. 1.

Augustin. lib. 4. de Civ. c. 23.

Welchem seinem Vorbild und Muster ist alle künfftige Christenheit eifrig nachgefolgt/ wiewol ungleichen Schritts; je und allzeit wurdē die Kirchen uñ Gottshäuser/ nachdem man es vermöchte / auff das herrlichiste erbauet/ auff das reichlichste gestifft/ auff das köstlichiste geziert; in bedencken/ es seye höchst-unrecht an deme geschehen / und geraiche der undanckbaren Synagog, benanntlich auch denen Bethlehemitischen Burgern / zu ewigem Spott und Verweiß/ daß sie den Welt-Heyland / nit besser als den schlechtisten Bettler empfangen/ nit besser/ höflicher/ als mit unvernunfftigen Thieren bedienen/ nit ehrlicher/ als in einem offentlichen Stall beherbergen lassen / ohne alle gebührende Ehr-erweisung/ nemlich weil sie Jhne nit erkannt / in propria venit, & sui eum non receperunt. nun aber seye die Zeit uñ höchste Gebühr/ den erkannten Erlöser mit Gold/ und was iñer köstlich mag seyn/ einzufassen/ mit höchst-möglichster Zierde auß allen Menschlichē Schätzen/ sovil unser irdische Armuthey vermag; und dannoch mit dem Salomon demütig rueffen: Ergóne putandum est, quòd verè DEUS habitet super terram? si enim cælum & cæli cælorum te capere non possunt, quantò magis Domus hæc, quam ædificavi? *3. Reg. 3.* Ist es dann immer möglich/ O grosser GOTT! daß du wohnest auff diser Erden? dann wann dich alle Hiñel nit gnugsam fassen können/ wievil weniger dises mein Häußlein/ das ich dir zugericht habe! dann alles ist noch zu schlecht deiner Würdigkeit/ alles zu klein deiner unermessnen Heiligkeit/ was wir immer haben/ was wir anwenden. Ursach/ wir haben ja alles von dir/ und ist dein Aigenthumb / was wir iñer gleichsam B stand-weiß/ und auff Rechnung in disem Leben geniessen? wie heutig Evangelischer Knecht/ deme sein Herr fünff Pfund/ rc. zugestellt hatte / tradidit illis bona SUA, seine Güter / nemlich deß Herrn / von deme sie komen/ auch sein verbleibten/ uñ also von dem Knecht billich widerumb müsten geliefert werden; so ist dann auch bey uns eine Nothdurfft / weilen alls Silber und Gold/ Seiden und Samet/ köstliche Klayder/ was wir iñer vermögen / dein Gaab ist und Aigenthumb / ein freywillige Schanckung von der Göttlichen Güte und Freygebigkeit / daß auch solches seinem Herrn wider von allen anderen zukome; seine Ehr/ seine Glory vor der Welt zu befürderen diene. nit daß dir was mangle/ oder nöthig wäre/ oder Schanckungen dem reichen GOtt beyzubringen / oder Wohnungem dem Unbegreifflichen auffzuschlagen/ wie Paulus zu Athen weißlich erinnert / sonder unsere Schuldigkeit hiemit zu erweisen / und ein Orth zu erkiesen / wo wir absonderlich Gnad suechen mögen / und den höchsten GOtt mit unserer Wenigkeit ehren. Wir habē ja der Exempel gnug/ in Angesicht deß Heylands vorgegangen; und mit seinem grossen Vergnügen/ und außtrucklichen Gutheissen: Die Jünger verschonten jhrer aignen Klayder nit/ sovil sie Noth- und Gebühr halber entpören kunten/ und legtē sie dem HErrn zu Ehren auff sein Esel / braiteten theils auff die Strassen/ wo er nur einmal vorbey wanderen solte; wievil weniger solle man ein Gesparsamkeit verspüren/ wo der Heyland seine gewonliche Herberg nimbt / seinen Sitz und seine Wohnung / in Kirchen und Templen/ Altären/ Monstrantzien / rc. wo Er iñer zugegen? Magdalena sparte weder Mühe noch Unkosten/ so bald sie den HErrn bey dem Pharisæer Simone erfahren/ sich dahin zu verfügē/ was sie das köstlichste hatte (und jhres gleichen das liebste ist/ weil es zum auff-butzen taugt/) jhr herrliche Salb zu seiner Ehr zu verbrauchen.

ohngeachtet der Juden/ so den Heyland zu jhrem ewigen Spott und üblen Nachklang so elend im Stall beherberget.

3. Reg. 3.

nit/ daß wir seine Hochheit zu biegen/ oder suchē seiner Unbegreifflichkeit Schranckē zu setzen/ sonder auß seinen Gaaben Jhme Ehr zu erweisen.

Es liesse sich zwar eben damalen ein mächtiger der Armen Patron auch hören: Ut quid perditio hæc? potuit enim unguentum istud venundari multò & dari PAUPERIBUS, *Matth. 26.* wievil Armen hätte man mögen mit disem Unkosten helffen/ der da umbsonst an den

welche widriger Mainung / die reden auß Judæ lästerhafftigem Mund/

Matth. 26. HErrn gewandt wäre? Aber dise Einrede fand kein Platz; wurde von dem Heyland selbst widerlegt: Quid molesti estis huic mulieri? BONUM OPUS operata est in me, &c. als wolte Er sagen: Ihr Gleissner/ lasst ihr sie machen/ dises andächtige Weib; solte diß unrecht geschehen/ daß sie jhrem Schöpffer/ und Lieb-reichẽ GOtt ein Ehr wolte anthuen? bonũ opus, diß ist ein gutes herrliches Werck/ die Ehr GOttes auch denen Armen fürzuziehen; Armen! Arme/ die seynd offtermalen nur ein Fürwand deß Geitz: FUR ERAT, & loculos habebat, *Joan. 12.* ein Dieb war er/ diser untreue Seckel-maister/ war jhm umb seinen profit mehr/ als umb die Armen. In eben dise Freundschafft/ uñ deß HErrns Verweiß/ fallen auch jene Mißglaubige/ welche unter falschem Fürwand der Armen Nothdürfftigkeit und anderseits der Kirchen Uberfluß/ sovil 100. und 1000. Kirchen/ Gotts-häuser geplündert/ Gold/ Silber geraubt/ alle Kirchen-Zierd GOtt mißgunnt/ Altär und Meß-Klayder/ Bilder uñ Taflen/ geschnitzlets und gemahltes/ was nur ein Zierd gabe/ alles/ alles außg'mustert; also zwar/ daß ein wahr-glaubiger Christ/ so ein solchen Tempel jetziger Zeit besichtiget/ vermainen solte/ als hätte er von der Kirchen verfählt/ und darfür ein Wirthshauß angetroffen/ allwo (ausser Stül und Bänck/ etwa einem Tisch in der mitten/) vast kein Zaichẽ deß Christenthums anzutreffen/ nemlich auß eben jenem Antrib jhres Ertz-Vatters/ Ut quid perditio hæc? Was gebraucht man solches alles in der Kirchen? Aber quid molesti estis? Ihr Gottlose! was wöllt jhr da die uralte Christenheit vil corrigieren und straffen? bonum opus operata est; diß ist je und allzeit von deß Salomon's Zeiten für löblich gehalten/ und von GOtt selber gut-geheissen worden/ wann es möglich/ daß seine Wohnung und Kirchen mit lauter Gold solten geziert und auffgebutzt werden. Ein blinden Hayden/ und spöttischẽ Reimen-binder Persium möchten sie für sich bey-bringen/ die mit dem Judas allein sich nit wöllen behelffen/ in Bestreittung der Göttlichen Ehr; diser spöttlete also:

Joan. 12.

handlẽ/ wie die Sectierer/ und die alte Spötter bey denẽ Hayden/

Dicite Pontifices, in templo quid facit aurũ?

Sagt jhr Pfaffen/ was der Pracht/
Was das Gold inn Kirchen macht?

Wiewolen maiste anderer Mainung waren/ wie theils schon vernomẽ/ und Kayser Domitianus wol erkennet/ welcher nit zugeben wolte/ daß einige Bilder oder Statuæ in jhren Römischen Ehren-Tempel gesetzt solten werden/ als auß pur-lauterem gegossnen Gold. *Text. in offic. lib. 5. c. 24.* Einem Hayden jedoch wolte ich solche Frag Persij ehender verzeyhen/ nit aber jenem/ welcher den wahren GOTT erkennet. Dem welt-verschrayten Tyrannen Dionysio war für einen Kirchen-Raub auch von den Hayden außgerueffen/ daß er denen Götzen jhre guldene Schaalen/ so sie in Händen truegen/ liesse weck-nemen/ mit diser falschen Entschuldigung/ weilen je

Text. in offic. l. 5. c. 24.

die freygebige Götter so lang solche köstliche Schaalen darbieteten/ wäre es groß unrecht/ wann mans nit annemẽ solte. Andersmal risse er Æsculapio dem Sohn Apollinis, wie sie dichteten/ den langen guldenẽ Bart von dem Kin/ weil es sich nit wolte schicken (wie er fürwendete/) daß der Sohn ein langẽ Bart solte tragen/ da doch Apollo der Vatter gantz blutt umb das Maul wäre. Einem anderen Götzen ziehte er seinen guldenen Mantel ab/ mit vermelden/ die Som̃ers-Zeit wäre sehr warm/ und die Täg gar zu haiß/ seye also diser Mantel dem Götzen zu beschwärlich/ also wolte er jhne diser Burden befreyen/ uñ hiemit abhelffen. Nemlich dergleichẽ Spott-vögel auß denen gottlosen Hayden/ gleißnerische Rauber mit denen Judas-Kindern/ schalckhaffte der Armen Patronen auch zu Zeiten unter denen Catholischen/ welchen allein zuvil/ was denen Kirchen zu-komt/ welche krum̃es und grades fürschutzen/ jhren Geitz/ Neid/ andere Boßheit zu verdecken/ dise haben halt Gold/ Silber und köstliche Stein lieber in jhrer Truhen/ als an der Monstranz umb den warhafften GOtt/ welchen die erste nit erkennen/ die andere verrathen/ die dritte nit nach Erkañtnuß verehren; sie sehen lieber die Becher auff jhrer Credenz, als die Kelch auff dem Altar/ lieber Broccat, und Goldstuck an jhren Weiberen/ als an denen Bilderen GOttes würdigsten Mutter; alles wider GOttes aignes Wolgefallen/ so Er an dem Tempel erzaigt; wider CHRISTI außtruckliche Gut-heissung bey Simone leproso vorgangen; wider der HH. Apostlen Exempel und der gantzen uralten wahren Kirchen. Fecit omnia vasa & Altare AUREUM. BONUM OPUS operata est. Straverunt VESTIMENTA sua. *Matth. 21.* Matth. 21.

aber wider CHRISTI Gut heissen/ deren Jüngern Exempel/ Magdalenæ, und anderer von dem Heyland gelobten.

Von der eifrigen Christenheit unseren Vorvorderen etwas wenigs und über-haupt anzudeuten: meldet deß grossen Constantini Lobsprecher Eusebius, *Orat. de laud. Const.* daß er die gantze Welt mit geheiligt- und herrlichen Kirchen-Gebäuen in allen Stätten/ Märckten und Ländern einweyhen habe lassen: Mundum universum sacrosanctis templis AUGUSTisq; Ecclesiarũ ædificiis adornandum in singulis urbibus, pagis, regionibusq; omnibus... dedicanda curavit. Kayser Justinianus liesse dem Sohn GOttes ein herrlichiste Kirchen auffbauen/ deren alle Eingäng und Porten auß pur-lauterem Gold. *ex Chron. Alex.* und in dero ein so köstlicher Tisch/ daß die gantze Welt scheinte jhr maiste Zier allein an disen angewendt hätte. In der alten Statt Rom obwolen in höchst jhrem flor und bey vil 100. Göttern mehr nit als der Götzen-häuser 155. und der Tempel 76. zu zehlen/ hat sich aber bey denen Christen in der neuen die Anzahl der wahren Gott-geweyhten Kirchen in dem Bezirck 2. welscher Meilen biß auff 3000. vermehrt. *Thom. Bozius l. 10. c. 42.* Was in Teutschland Kayser Carl der grosse/ Kayser Henrich der heilige fur Kirchen erbaut/

Eusebius, orat. de laud. Cõst.

Ex Chron. Alexand.

wie dann auch wider beständige Freygebigkeit Christlicher Potentaten gegen denẽ Kirchen uñ Gottshäusern.

Clöster

Clöster und Thumb-Stiffter / ist mehr als zu bekandt. Obgemeldter Bozius erkühnt sich zu schreiben, daß schier gantz Teutschland von denen Frantzösischen Königen zu dem Gottsdienst / denen Clöstern und Geistlichen seye geschenckt und zugeordnet worden ; dahero werde man maiste Teutsche Stätt finden bey denen Clöstern erbaut. *de sign. Eccl. lib. 20. c. 6.*

Thom. Bozius, de sig. Eccl. l. 20. c. 6.

Dergleichen meldet die Ungarische Chronic, daß auß freygebiger Schanckung deß H. Königs Stephani, Ladislai, Ludovici, &c. der dritte Theil wol selbigen Königreichs denen Gottshäusern und der Geistlichkeit zukome. Von Engelland waiß man / daß es von aignen Christlich-Catholischen Königen der H. Römischen Kirchen seye zinßbar gemacht worde. Will von denen Spanniern hier nit vil melden / deren Könige Ramirus und Alphonsus in Warheit der grosse vast allen jhren Schatz fürnemlich auff die Kirchen gewendet. Von Jacobo dem Arragonier zeugt die Histori, *l. 10. c. 2.* bey *Marianâ*, daß er allein auff die 2000. Kirchen erbaut / verbessert / und von deren schändlichen Mohren abscheulichen Sect gerainiget habe. In dem Königreich Polen seynd nit nur von Casimiro auch dem grossen König 12. Kirchen und 6. Clöster fürzuweisen / so er alle von Grund erbaut und gestifftet; *apud Cromer.* sonder auch ein gemainer Herr Petrus Duninus verzaichnet / so umb das Jahr 1124. gelebt / der auff aignen seinen Kosten 77. Kirchen und zwey Clöster an verschidenẽ Orthen auß Quader-stucken maiste erbaut / und mit gnugsamẽ Einkunfften hat versehen. Wann wurd ich ein End hierinn finden / da die eifrige Christen kein End niemal machẽ / denen Gottshäusern jhr Gut zu verschaffen ? da doch nirgends auch Arme ermanglen / so wenig / als in der volck-reichen Statt Rom / eben zu jener Zeit / da die glorwürdige Mutter Gottes dem reichen Joanni Patritio in dem Schlaff anzaigte / jhr das ang'nehmste Werck wurde geschehen / wann er all sein Gut zu Erbauung einer Kirchen / so annoch Mariæ Majoris den Namen tragt / erbauen wurde. *Breviar. 5. Aug.*

Apud Mariana, l. 10. c. 2.

Cromer.

Breviar. 5. Aug.

Ist dann allein übrig / Bernardum zu erklären / und die Sorg für die Arme deß H. Nicolai, Remberti, Exuperij, Isidori, und anderer / so ich oben angezogen. So ist dann die Antwort / daß zu Zeiten deß H. Bernardi ein Mißbrauch einschleichen wolte / daß auch die schönste Bilder der Englen / oder anderer lieben Heiligen auff den Boden gemacht; und mit Füssen getretten / auch die Wändt gar zu köstlich geziert / beyneben der Armen gantz und gar wolte vergessen werden / wie an bemeldtem Orth der Heilige selber hat schrifftlich beklagt : Neglectis pauperibus, spricht er. Daß aber sonsten diser H. Mann die Herrlichkeit der Gottshäuser nit für unrecht gehalten / erzaigen jene gnugsam / die er selber in Leb-Zeit hat auffgebauet ; eines habe ich geshehen zu Lützel / ohnweit der freyen Grafschafft Burgund / so herrlich und groß / daß allein in dem Chor bey die 220. abgesönderte Stül und stalla für seine Geistliche noch heut zu Tag seynd zu zehlen.

Daß Bernardus und etlich andere HH. Vätter denen Armen vorgesprochen / geschahe darumb / weilẽ deren Noth groß / aber ohne Hülff verblibe. welches niemal zu billichen ist.

Von der Kirchen zu Myrâ schreibt ein glaub-würdiger Author, (*Ribadineira, in vitâ S. Nicol.*) Magnifico Myrensi templo, also daß der H. Nicolaus der Kirchen besondere Herrlichkeit beyneben verschafft / zugleich aber und zuvor denen drey armen Jungfräulin / äusserster Noth halber / ist beygesprungen / extrema paupertate laborantibus, meldet die Legent, Auff welchen fahl / das ist / ist äusserster Noth / schon ein alter Gebrauch in der H. Kirchen / wie mit Cælario, Remberto, und anderen oben vorgezaigt war / daß man weder Kelch noch Patenen verschone / denen Armen auß jhrer äussersten Noth zu helffen ; sonsten / lehret Cornelius *in Matth. 26.* seye es besser / GOTT von seiner Substanz, und seine heilige Menschheit in Altär / Kelch / und anderer köstlichen Kirchen-Zierde verehren / in den Christẽ hierdurch ein Andacht und Groß-schätzung deren Göttlichen Sachen zu verursachen / (nit aber / wie bey Eusebio oben geschehen wolte / einige Aergernuß in solchen Gotteshäuseren anzustellen / oder zu verstatten /) cùm singularis Pauperum necessitas non occurrit, es seye dann / daß ein sonderbar grosse Noth unter den Armen seye / alsdann sollen dise vor versehen und beobachtet werden. *ex Theophylacto.*

Ribad. in vitâ S. Nicolai.

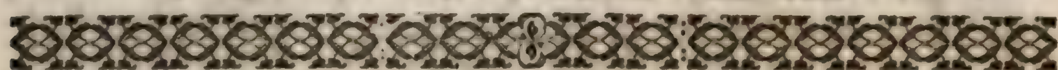
Cornel. in Matth. 26.

Ex Theophylacto.

Bey den Spartanern war ein Gesatz von dem weisen Lycurgo verordnet / diß Innhalts : Nemini Lacedæmoniorum beneficia de manu Principis accipere fas est, qui nulla Diis suis beneficia præstat : Keiner solle ein Gnad von dem Fürsten verhoffen / der nit auch denen Götteren was angnehms erwiesen. wie können dann jene Christen in denen Kirchen von GOTT vil verhoffen / denen sie nichts guts / nichts köstliches gunnen? Mit grossem Trost habẽ unsere Vor-Elteren jhre Wäpplin an dem köstlichẽ Zierat gesehen / und seynd darumb nit ärmer worden. der Zeiten will man nur an denen Kirchen ersparen / verliehrt darumb den Seegen GOttes / und will zu Hauß nichts erklecken. Diß ist sicher und g'wiß / GOtt vil minder / als einiger anderer auch der gütigste Herr / lasse sich in Freygebigkeit überwinden / und werde auch niemand dessenthalben erarmen / was er an die Kirchen und Gottshäuser wendt / sey es vil oder wenig / GOtt werd es reichlich vergelten / nit nur jene / welche mit Magdalena grossen Kosten auffwenden / sonder auch / welche / weil sie mehrer nit haben / mit dem armen Wittfräulin *Luc. 21.* auch zwey arme Hällerlin opfferen / Amen dico vobis, spricht der HErr / non perdet mercedem suam, ein solcher wird auch seinen Lohn haben / so gewiß als alle Amen.

aber ausser solcher Noth Gott billich ein guter theil solle werdẽ von deme / das wir ja von Jhme alles haben empfangen.

Luc. 21.



Die Vier und achtzigste Predig.

An dem Fest deß H. Bischoffs NICOLAI.

Innhalt.

Wer GOtt / und S. Niclâs kennt / soll sich nit betrüben / wann sie jhme nichts bringen.

THEMA.

Distribuit illis bona sua. *Luc.* 15.

Er hat unter jhnen seine Güter getheilt.

Begriff.

EIn Kinder-Freud machen S. Niclâs Gaaben / nach vilem Sorgen / Schröcken und Angst solcher unverständigen Jugend / deren theils befreyet / und theils sich nit anfechten lassen die Erwachsne / so S. Niclâs wol kennen / und dahero nichts in der Schüssl zu erwarten haben; anbey aber sich mit gnugsamer Nahrung / Klaydung / ꝛc. auff alle Noth versichert wissen / ob schon in Gegenwart jhnen nichts vor Augen. Gleichfahls befihlet GOtt / solcher Kinder-Sorg / übriger Forcht und auch Freuden / als lauter fahrender Haab / uns abzuthuen / vordrist aber andere umb gegenwärtige Wolfahrt nit zu neiden; GOtt endlich auch recht lehrnen kennen / seiner Weißheit / Allmacht und Güte gäntzlich vertrauen / als auff welche unser Erb-proportion und Capital bestens versichert / und an deme kein Verlurst jemal zu besorgen / sonder unser Genuß und Interesse (besonders durch auff-uns-ligende gegenwärtige Beschwärden / als unsere ligende Güter /) mit Cento für Eins in's künfftig gebessert / und bezahlt werden wird.

DEm nunmehr erwachsnen verständigen Sohn / und der allbereit mannbaren Tochter im Hauß fallt es nit schwär / wann schon auff heut der Kinder absonderlich-freudigen S. Nicolai Tag für sie kein Schüssel auff dem Tisch gestürtzt / und diser H. Bischoff für sie nichts hat gebracht / nichts eingelegt hat / diß befrembdet sie nichts / Ursach / sie **kennen** jhne schon / und wissen wol / wer diser S. Niclâs seye. der jünger Sohn aber / die jüngere Tochter / die an den Jahren jhres Alters noch kaum fünffe mögen zehlen / die vermainten / es wäre weit gefählt / wann nit S. Niclâs auch jhnen was brächte: Aepffel zu naschen / Nuß zum Spilen / Poppen zur Kurtzweil / Zucker zum schlecken / Hauben auff den Winter / Schlieffer für die Kälte / Tuech zu einem Klayd / diß glauben sie wurd alles jhnen ermanglen / wann sie nit S. Niclâs mit disem allem auff heut versähe. Kinder! sie **kennen** S. Niclâs noch nit; anderst wurdens / wie die Erwachsne / wol wissen / kein Abgang der Nahrung / der Klayder / uñ all jhrer Nothdurfft wurde dannoch nit seyn / bey wol-häbigen Eltern / wann schon gleich heut für sie nichts vorhanden. Ein schönes Lehr-stuck / andächtige Christen! gibt diß heut für uns: Jene arme / nothdürfftige Menschen / (deren nie einiger Mangel ist auch diser Zeit /) welche sich der Traurigkeit voll und deß Lands biß in den Todt bekümmeren / daß nur sie nichts haben / und andere so vil / GOTT beschehre jhnen nichts / anderen mit hauffen / bey anderen seye die Schüssel voll Zeüg auff dem Tisch / die Fässer voll Wein in dem Keller / die Säck voll Trayd auff dem Kasten / die Truhen voll Gelt in den G'wölben / alles voll / und alles überlegt; bey jhnen hingegen werde wol niemands über den Haußrath stolperen / seyen weder Schüsslen noch Speiß / weder Fässer noch Wein / weder Kasten noch Frucht / weder Truhen noch Gelt / alles lähr und fein sauber / GOtt lege allein bey jhnen **nichts ein** / darumben dann / ach GOtt sey's geklagt! weder Nahrung noch Klayder / nichts als grösster Mangel bey jhnen im Hauß. *Gemaine Klag der Armen gegen die Reichen / diser Wolfahrt betreffend /*

Jene / sprich ich / die also reden / geben gnug zu verstehen / daß sie noch sehr jung in der Christlichen Weißheit / daß sie noch nit dise **fünffe** wol können zehlen; auß dem 10. Psalmen: Oculi Domini in pauperem respiciunt, die Augen deß HErrn gehen jederzeit auff den armen Nothdürfftigen. sie **kennen** noch GOtt nit recht / sonsten wurden sie nit klagen / wie die verständige Kinder / daß jhnen GOtt / wie jenen S. Niclâs, nichts bringe / sonder sich versichert halten / wie jene / es werde jhnen dannoch an der Nothdurfft nichts ermanglen. Will dises mein Lehr-stuck besser erklären auß Göttlichem Wort / S. Nicolai *Psal. 10.*

heili-

heiligem Leben / verhoffe gutwillige Gedult/ und bitte Gnad von GOtt / fahre anbey fort im Namen deß HErrn.

Oben-angeregter uralter Teutsche Gebrauch / an heutigem Festtag die kleine Kinder mit S. Niclâs Gaaben zu erfreuen / hat anvor schon bekandten / doch kürtzlich disen Anfang genommen / wie daß nemlich in der Statt Patarâ, wo sich Nicolaus, damalen noch nit Bischoff / sonder ein wol-vermöglich-weltlicher Herr auffhielte / zugleich sich ein Edelmann gefunden / ohne Erben (weil er nichts hatte/) aber nit ohne Kinder ; drey Töchter waren sein gantze Paarschafft/ so jhm nit vil eintruegē/ wol aber im̃er etwas nöthigs fordereten/ was er jhnen nit kunte geben ; ein schwärer Last dem Vatter auff dem Halß/ und unwerthe Kostgänger ! in dem fürnemlich und allein deß Vatters seine treue G'hülfsen/ daß er nit allein dörffte den Hunger erleyden. Der Hunger ist zuweilen ein böser Rathgeber / malè suada fames schon vertruessen durch die Erfahrnuß ; und dieweilen die Noth zu Zeiten macht Eisen zu brechen/ Gott und sein Gesatz auff die seiten zu setzen / nach dem Spruch deß weisen Cassiodori, *9. var. 8.* Mater criminum necessitas, vil Böses kombt auß der Armuth her/ und ist dise ein fruchtbare Mutter der Laster / also kame zu dem Hunger der Anschlag deß kleinmüthigē Vatters/ sie solten jhnen gleichwol umb jhre Nahrung selber sehen (die Töchter/) und umb jhr Stuck Brod sorgen. Sie merckten wol/ wo diß hinauß wolte ; aber nein ! jhr Ehrenkrantz ware jhnen werther disen keuschen Täublin/ als daß ein Raub-Geschmaiß solchen hinführen solte ; GOtt wurde sie hoffentlich nit gar verlassen / zu deme dann alle jhre Zuversicht stuende. Nit umbsonst. dann auß GOttes gnadenreicher Verordnung bekame Nicolaus etwas Luffts von der Armuth/ Noth/ und absonderlich von der grossen Gefahr diser drey in Warheit treuen und keuschen Hertzen : da/ da muß man helffen / gedenckt Nicolaus auß Göttlichem Antrib ; kein Außgab ist nutzer/ kein Allmosen grösser / kein Kauffwerbung besser / als wo die Unschuld / die Ehr / guter Namen/ Gottes Wolgefallen/ und das Heyl deß in Gefahr stehenden mag erhandlet/ und handgehabt werden. da / da ist zu helffen ! derhalben bey eitler Nacht / welche zugleich sein Gutthat / und der armen Kinder sambt deß Vatters Schamröthe verdecken könte / wie vor Zeiten Arcesilaus, bey Senecâ *lib. 1. de Offic. c. 9. & 10.* einem Armen / zugleich Krancken/ der doch baydes anzuzaigen sich schämte/ unter sein Haupt- und Beth-Kiß ein Goldstuck zu seiner Nothdurfft gelegt / ut potiùs inveniret, quàm acciperet, daß er vilmehr vermainte solches gefunden / als zu einer Nothsteur empfangen zu haben / also warffe auch Nicolaus, diser unbekandte Gutthäter / sovil Gold in deß Edlmanns Hauß / sovil nöthig ein und andere Tochter stand-mässig zu versorgen/ wie auch die dritte/ dann er dreymal

und jener Armuth/ welche öffters zu bösem Rathgeber wird/ heut aber nichts unbilliches außwürcken möchte.

Seneca, l. 1. de offic. c. 9. & 10.

sein Freygebigkeit also erwiesen / ut potiùs inveniret, quàm acciperet. das dritte mal aber von dem alten Vatter ersehen/ von deme dañ dise That / sambt seinem getreuisten Nothhelffer / jederman kund gethan wurde ; aber Nicolaus nunmehr erkeñt/ auß Demuth liesse sich nit mehr spüren / und hat vermuthlich eben diß der Gewonheit den Anlaß gegeben/ wer S. Niclâs **kennt**/ daß er sich nit wundere/ wann er jhme **nichts bringt**/ nun erzaigt sich mein Lehr-stuck auff dise Weiß / liebste Christen!

Jene/ so die fürsichtige Weißheit Gottes noch nit gnugsam erkennen / die mögen sich mächtig bey jhnen selbsten betrüben / daß eben sie/ weder andere/ unglücklicher bleiben ; anderen gebe GOtt nach jhrem Wunsch/ Haab und Gut / Ehr und Gesundheit darzu/ nur was sie verlangen ; da man doch solte vermainen/ daß dise es nit so wol umb GOtt verdienten / als andere froñe Bettende / und aber die müssen manglen. Summâ, seye/ wie schlim̃er der Mensch / offt desto grösser sein Glück. Jenem nichts (dem Froñen/) disem (Gottlosen) schicke GOtt mit Hauffen : Sunt multi justi & sancti in viis Domini ambulantes, sagt ein gelehrter Außleger der H. Schrifft/ qui scandalum patiuntur, cùm aliquid sinistri eis acciderit, arbitrantes, cuncta sibi ad votum ventura, postquam præcepta Domini sequi cœperint. (*Oleaster.*) Vil fromme und g'rechte Seelen/ so den Weeg deß HErrn wanderen/ stossen sich sehr ab deme / wann jhnen etwas widrig's (verstehe von Unglück / Armuth/ Kranckheit/) widerfahrt/ weil sie darfür halten / so bald sie die Gebott GOttes anfangen zu halten / werde und soll jhnē nichts ungrad's zu handen mehr stossen. dise weil sie noch gar jung in der Vollkommenheit/ und erst angefangen / COEPERINT, **kennen** den HErrn noch nit recht / darumb erwarten und betten sie immer umb Glück / G'sundheit / und das Zeitlich zu haben. wer den HErrn recht keñt/ der richtet sich vilmehr auff gantz das Widerspil/ dann also ermahnet sein Gesatz : Fili, ACCEDENS ad servitutem DEI, sta in justitiâ & timore, & PRÆPARA animam tuam AD TENTATIONEM : Mein Sohn ! willst du GOtt **anfangen** zu dienen ? thue was recht ist/ und förchte dir darbey ; sollest auch nit auff gute Täg warten / sonder dich fertig halten/ allerhand Anstöß und Versuchung zu haben ; das ist / von Unglück / Armuth / 2c. und muß sich solcher nit wunderen / daß jhme von Zeitlichem wenig oder gar nichts wird. warumb sprichst du ? haben dañ andere nit nur Gottlose / sonder auch Fromme / Guts gnug und Glück ; und begehrtest du nur dein Nothdurfft / keinen Uberfluß nit : die Antwort nimme ich auß dem grossen Pabst und heiligen Leone, *serm. 8. de jejun.* welcher lehret/ dem Frommen seye darumb der Reichthumb gegeben/ daß er sich barmhertzig gegen Armen erzaige / einem anderen Frommen darumb entzogen/ daß diser mit Gedult/ wie jener mit Lieb/

welche doch sonsten öffters einen Unlust / auch bey dení Fromen / und einen Eifer erwecket/

Oleaster.

als geschehe jhnen zuvil / indem sie minder gutes / als andere / haben.

Leo, serm. 8. de jejun.

Lieb/ den Himmel erwerbe: Pauperibus posset DEUS eas, quas nobis contulit, tribuere facultates, nisi pro inestabili misericordiâ suâ & illos justificare vellet de patientiâ laboris, & hos de opere charitatis: GOtt hätte den Armen eben sowol groß Haab und Gut können mittheilen/ als den Reichen/ wann nit auß unaußsprechlicher seiner Erbärmde er die Arme wolte durch die Arbeit und Gedult seelig machen/ die Reiche aber durch Liebe und Barmhertzigkeit; nun aber ist kundbar/ daß sovil nit sich der Reichthumb zu dem Himmel bedienen/ als die Armen der Gedult/ (was wöllen endlich dise anderst? sie müssen wol! und endlich was sie nit änderen können/ darein geben sie sich auch gedultig:) so ist folglich grösserer Nutzen/ auch von GOTT höhere Gnad und Gunst zu achten/ wañ der Fromme durch Armuth/ Unglück/ und Gedult geführt wird/ als durch den ung'wisen/ unsicheren/ Gefahr-vollen Weeg deß Glücks und deß Uberfluß/ soll sich also endlich daran nit stossen/ noch kleinmuthig klagen der Arme/ dem der HErr (wann er disen recht keñt/) zu seinem Nutzen nichts bringt: Pauperes werden in der Schrifft seelig gesprochen/ BEATI PAUPERES spiritu, &c. *Matth. 5.* nit einmal Divites: das ist/ die Arme/ nit aber die Reiche/ denen wird allein jhr Ungluck in das künfftig vorgesagt/ Væ vobis divitibus! *Luc. 6.* Wehe euch jhr Reiche! SEMPER pauperes justificat, hat Tertullianus vermerckt *lib. de patient.* divites prædamnat: allzeit/ allzeit rechtfertiget der Erlöser die Arme/ und den Reichen verkündet Er jhr künfftige Verdamnuß/ SEMPER, allenthalben in seinem H. G'satz. Solle also die Armuth den Muth nit benemmen/ sonder in der Fromkeit in bestem Vertrauen stärcken/ angesehen dise mehr als vil Güter zu der Seeligkeit gedeyet. Ich nim̃e von heutiger Geschicht ein Prob.

mit vermercken/ daß mind' guts auch minder böß verursache;

Matth. 5.

Luc. 6.

Tertull. lib. de patient.

Auch disen drey Schwesteren hat an Gottsforcht nichts gemanglet/ wol aber an den zeitlichen Güteren; welches jedoch sie nit kleinmuthig gemacht: villeicht mag sie jhr Ebenbild Ruth, auch ein junge nothdürfftig- aber zugleich beständig-frome Tochter Noëmi auffgemuntert haben; dann dise wie konte sie wol verlassner seyn? von dem Hunger auß aignem Vatterland zu den wilden Moabitern vertriben/ alldorten zu dem Uberfluß jhres Ellends jhres Vattern/ und also vast alles zeitlichen Trosts auff einmal verlurstig/ in so arm und bedürfftigen Stand/ daß sie nunmehr in der Frembde und unbekandt hungerig/ durstig/ ohne Herberg/ und üblbeklaydt/ nur ein wenig jhren Magen zu trösten die Aeher auff dem Acker aufflase/ so die Schnitter verzettet/ etwas Meels darauß zu machen/ und etlich Stücklin Brod zu bachen/ welches sie (die schöne Ruth) villeicht anderst erwerben konte/ aber einige Unehr weder jhr adelichs Gemüth/ noch die unbewegliche Tugend nit wolte gestatten: Inter tot pressuras, schreibt von diser armen/ jedoch tugendreiche Jungfrauen Ruth Petrus Damiani, *l. 8. c. 14.* atque angustias coarctata virtutes animi non deseruit, & inopis quidem vitæ pondus, quo premebatur, æquanimiter tulit, ab intimæ verò nobilitatis vel minimùm degenerare indignum duxit: ist sovil/ als habe Ruth in so äusserster Noth und Abgang alles Zeitlichen mit nichten auff Unehr gedacht/ sonder sich wissen in allem gedultig zu finden/ weder kleinmüthig worden/ noch einiges ungleiches wider jhr Gewissen und Jungfräulichen Ehrenkrantz traumen lassen/ sonder allein auff GOtt und seine gütige Allmacht vertrauend jhr Hülff von dem HErrn erwartet/ jhre Armuth für eine Vortheil zu grösserer Tugend gebraucht. Eben also/ sprich ich/ mag unseren armen Töchtern zu Muth gewesen seyn: darumben man sie auch nit gehöret über jhre Nothdurfft/ und anderer Wol-ergehn unmüthig klagen/ als hätten andere Vettlen/ was sie verlangten/ ehrliche Mägdlin die seyen in Armuth; daß nur GOTT alles Glück den Gottlosen zuschicke! jhnen aber/ die sich aller Zucht beflissen/ eben nichts? sie kennten nemlich den HErrn/ wunderten also nit/ daß Er jhnen nichts brächte/ absonderlich/ weilen eben dise Armuth jhnen besser wurde/ als groß Vermögen bekommen; dann hätten dise Töchter/ wie andere/ allen Uberfluß gewusst/ hätten sie vermuthlich auch/ wie andere in solchem Stand/ allen Ubermuth getriben. da hingegen jhr Armuth/ jhr Arbeit und üble Zeit umb die Nahrung/ jhrẽ Lilien-Krantz frisch/ grün erhalten/ Nusquam lætiùs nascuntur lilia, quàm in monte Myrrhæ, nusquam magis illæsa servantur, schreibt der fromme Cistercienfisch Abbt Gilbertus, *serm. 28. sup. Cant.* Nirgends gehen die Jungfräuliche Lilien-Blumen frischer auff/ als auff dem bitteren Myrrhen-Berg/ nirgends werden sie auch frischer und grüner erhalten. Der ernstliche Tertullianus redt noch teutscher/ *lib. de jejun.* Monstrum haberetur LIBIDO SINE GULÂ: das ist/ diß wäre wol ein Meerwunder/ wann Frau Venus solte Hunger leyden/ oder ein Hunger-leyder umb den Muthwillen werben; alsodann/ O weise dise drey/ wiewol arme Jungfrauen!

Petr. Dami. lib. 8. c. 14.

ein minderer Vorrath desto grössers Vertrauen zu GOtt/

und ein nüchterer Magen desto auffgeraumtere Seel und Gemüth;

Tertull. lib. de jejun.

Und eben darumb/ weil sie arm/ desto sicherer jhrer Unschuld und GOTT desto beliebter! Censu pauperes, innocentiâ locupletes! wie Chrysologus von etlichen anderen *serm. 20.* gesprochen: arm an den Zinsen/ aber reich an der Unschuld und Tugend! folgends desto getreuer/ desto andächtiger/ je weniger sie hatten; dann im Uberfluß pflegt man bald GOttes zu vergessen (wie kleine unbedachtsame Kinder/ obwolen sie bißhero dem H. Nicolao vil und manchsmal gantzes Kerbholtz gebettet/ bißher in grosser Zucht/ auß Forcht S. Niclâs, sich innhalten lassen/ so das Fest nun vorbey/ und sie den Kram haben/ wenig mehr an das Betten gedencken/ leichtlich auch der Zucht wider vergessen/) mit aber

Chrysol. serm. 20.

zugleich tauglicher GOtt zu erkennen /

aber so geschwind in dem Abgang deß Zeitlichen / der Nahrung / Klayder / und anderes Vermögens / dises weist und führt den Menschen vilmehr zu GOtt / und Jhne zu erkennen. Obiger tieff-sinniger Lehrer Tertullianus ist der Mainung : dem strengen armen Leben und Hunger-leyden / welches Anna jene Prophetin und Evangelische Matron in die 84. Jahr jhres Lebens getriben / seye fürnemlich zuzuschreiben / daß sie das liebe Christ-Kindlein in dem Tempel / unsern Heyland / alsobald hab **gekennt** ; sein Jungfräuliche Mutter opfferte jhr liebstes Söhnlein. daß es nun von Simeon dem Priester erkeñt war / ist so groß Wunder nit / er wusste die Propheten / hatte von dem HErrn im Gesatz vil gelesen / in Schuelen und Synagogen von dem zukünfftigen Messias vilfältig gehört / nun sahe er vor Augen / in deme schon damals vil Propheceyen erfüllt / und schliesste gar leichtlich / eben diß Kind müsste Messias seyn / fangt an GOtt zu preisen / und benedeyen ; daß aber Anna, so zum Glück eben solche Stund in den Tempel kame / alsobald das Kind GOtt den HErrn gekennt / gelobt und verkündiget / hæc ipsâ horâ superveniens, confitebatur Domino, & loquebatur de illo, &c. *Luc. c. 2.* da sie doch weder schuel-gelehrt / noch sonderbar in Göttlichen Schrifften erfahren / dises vermaint Tertullianus, habe sie jhrem armen Leben und strengen Fasten hierumb zu dancken : In limine Evangelii, spricht er / Anna Prophetissa filia Phanuelis, quæ infantem Dominum & AGNOVIT, & multa super eo prædicavit ... ostendens .. à nullis magis INTELLIGI CHRISTUM, quàm à semel nuptis, & sæpe jejunis. also ein **hungeriger** Magen macht CHRISTUM desto leichter zu **erkennen** / und eben darumb / wann er einmal **erkennt** / alsdann Hunger / Unglück / und alles Ungemach desto ringer zu ertragen / weil man waiß / auß disem vilmehr das ewige Heyl befördert werde / als von Güteren / Reichthumb diser Welt.

Luc. 2.

Indessen seynd sie nit minder versichert / alle die den HErrn **kennen** / jhnen werde in der Noth kein Hülff ermanglen ; gleichwie die erwachsne Söhn und Töchter / ob jhnen schon S. Niclâs nit einlegt / werden anderwerts mit aller Nothdurfft von den Eltern versehen / mit täglicher Nahrung / mit nothwendiger Klaydung / und anderem allem ; nur die unverständige Kinder vermainen / wann sie es nit gleich vor Augen seheten / wurde nichts mehr nachkommen / darumb umb S. Niclâs auff Weyhnacht / am Palm-Tag für Ostern / da wöllen sie jhr neues Klayd vorhinein haben ; die verständige warten auff das Fest selber / auff Weyhnacht / Osteren / auff den H. Tag / und seynd schon zufriden. Also die recht-weise Seelen in jhrer Armuth pflegen sich zu trösten / mit jenem / daß sie wissen / ein reichen Vatter an GOtt zu haben / der sie mit Nothdurfft werde versorgen / massen in der Gleichnuß von dem verlohrnen und

seyn darum endlich mehr auff das Künfftig / als auff das Gegenwärtige zu sehen /

theils dem gehorsamen Sohn / der Vatter disen getröst / mit vermelden : ob jhme schon jetzt gleich sovil nit werde / als wie seinem jüngeren Bruder / solle er deßhalb nit kleinmüthig seyn / sich nur beständig an den Vatter halten / so werd es jhme nit fählen : Fili, tu semper MECUM ES, & OMNIA MEA tua sunt. *Luc. 15.* Sohn! du bist allzeit **bey mir**, als wolt er sagen / wann du dich nur von mir nit lassest / **alles was ich hab / das ist auch dein** / und soll dir nichts ermanglen ; da indessen sein jüngerer Bruder in grossen Sorgen gestanden / was nit gleich also paar erlegt wurde / möchte jhme in das künfftig völlig verschwinden : dixit adolescentior ex illis patri, pater da mihi portionem substantiæ, quæ me contingit. *ibid.* darumben forderte er gantz ungestümm sein Erbtheil zu haben / was jhne als ein Kind betraffe. was Wunders ? ADOLESCENTIOR, er war halt noch jung und **kindisch** ! solche wöllen alles so gleich empfangen : der ältere konte der Zeit noch wol erwarten / und wurde jhm in den Händen deß Vatters wol auffgehebt verbleiben. O wie übl ist es jenem Glücks-Kind diser Welt bey dem H. Lucâ *c. 16.* außgeschlagen ! daß er all seine gute Täg in disem eitlen und kurtzen Leben würcklich genossen / seine portion mit schlemmen und demmen dermassen lassen darauff gehn / daß jhme nit ein Tröpfflin Wasser in's künfftig wäre übergebliben / und er in der Abrechnung nit konte widersprechen / alles / alles schon empfangen und hindurchgejagt zu haben : Recordare fili, quia RECEPISTI bona in vitâ tuâ, Gedencke / O Sohn! daß du alles guts schon in deinem Leben empfangen. dem armen Lazaro aber wurde alles in das künfftige vorbehalten. darumben Gregorius von Nyssâ versichert / ein scheinbares Zaichen der Seeligkeit seye / die Freud und gute Täg in die Ewigkeit zu sparen : Beatificum fuerit existimandum, si quis portionem lætitiæ in sempiternum sæculum recondat. *de beatitud.* PORTIONEM, spricht er / ein g'wise Gebühr und **Antheil** / anzudeuten / wann solcher verschlemmet in disem Leben / seye im künfftigen weiter keiner zu gewarten. hingegen denen Armen fleissig bewahret.

Luc. 15.

(wañ gleich bey anderen Welt-Kindern alles fein g'schwind muß auffgehn /).

Luc. 16.

Greg. Nyss. de beatit.

Neben deme / daß dise auch in gegenwärtigem Leben und jhrer Noth von GOtt niemal gäntzlich verlassen werden. David merckte dem HErrn auff die Augen / und sahe / daß sie immer auff die Arme gehn / Oculi Domini IN PAUPEREM respiciunt : und zwar so fleissig / so embsig / und so eben / als hätte er auff der Welt sonst nichts zu versorgen. also spricht Er durch den Mund Isaiæ, *c. 66.* Ad quem respiciam, nisi AD PAUPERCULUM ? Ein Vatter der siht ja auff sein Kind / diß ist natürlich ; ein **Reicher** aber / wie ich bin / spricht der HErr / der siht auff den **Armen** / das ist billich ; und der Allerglückseeligste auff den Ellenden / diß ist Göttlich. Zweifle also nur nit / blut-arme Haut !

obwolen GOtt niemalen seine Vätterliche Augen abwendt / auch in disem Leben zu helffen.

GOtt siht dein und anderer Armuth; und auff wen wolt er sonst billicher sehen? wie? wann Er es/ das unmöglich ist/ auch nit sähe/ das wurd Er doch hören/ euer Noth/ euer Klag/ euere Seufftzer/ euer Anligen/ Fürbringen/ auch nur mit dem Hertzen/ und nit mit dem Mund: g'setzt/ daß ihr werdt gehalten/ wie noch ein jochbares Thier/ ein arbeitsames Oechslin / hoffet gleichwol auff GOtt! diß arme willige Thierlin geht den gantzen Tag in dem Wagen / schiebt / daß jhm das Hirn möchte wacklen; kombt es spat Abends nach Hauß/ man führts in den kalten Stall / bindts an ein rauhen Strick/ stellts auff das harte Stroh/ an lähren Bahren; balder vergisst der Fuhr-knecht das Fuetter noch darzu; das Oechslin ist hungerig/ kan es nit sagen; ist durstig/ kan sein Noth nit klagen; was jhm allem übrig/ fangt an zu schreyen / biß der Baur hört/ jhm das Fuetter verschafft/ da ist das Oechslin schon zufriden. vil Menschen/ wer waists nit? arbeiten wie das Vieh; tragen / daß jhnen den Kopff möcht eindrucken; jhre Herberg ist/ wie ein kalter Hunds-Stall/ jhr Beth ist das Stroh/ oder gar die harte Erden/ jhr Nahrung kaum gnug für den blütigen Hunger; noch böse Wort darzu von der Herrschafft / und dörffen nichts sagen/ nichts klagen / sie wöllen dann auch den Strick an den Halß. was ist dann übrig bey verstopfftem Maul / disen in's gemain frommen Ehr-liebenden Hertzen? als daß sie zu GOtt schreyen/ auch ohne Stimm; jhme allein klagen ohne vil Wort. Ja! gedencken sie / wann Er es nur allzeit hörte / der allgütige GOtt/ mein Trangsal? wie unbillich mein Besoldung wird auffgehalten! wie ungerecht mein Frau mir den halben Lidlohn abbreche! wie gar nit/ der es doch wol kan/ die Schulden / und mein Arbeit / mein Schwaiß man mir bezahle; wie hart ich arme Wittib/ und meine nöthige Wayßlin getruckt/ und geplagt werden; wie schmal unser Nahrung/ wie schwartz unser Brod (ach! hätten wir deß geschimmleten allzeit gnug!) wie schwär wir fort-kommen! wir müssen ja endlich zu grund gehn und bersten! Ach wir können nit mehr. Ach GOtt uns erhör!

noch den Armen jemal sein gnädigste audienz versagt.

Er hört's/ liebe nothdürfftige/ arbeitsame/ und so hart-gepreiste Christen! Er höret alles/ auch das geringste/ CLAMOR filiorum Israël VENIT AD ME, sprach Er/ *Exodi 3.* von seinem außerwählten Volck/ welche von Pharaone dem Tyrannen unmenschlich geplagt/ gleichwol nit vil sagen dörfften/ aber wenigst mit dem Hertzen GOtt anrueffen; ja/ ja/ das Geschrey der Kinder Israël ist biß für mich auffgestigen; also die Stim̃ diser Sünden schreyet biß in den Himmel/ auch ohne Zungen/ wie das Blut deß unschuldigen Abels. auch wann alles still ist / Er hörts. Also versichert die Arme/ und trohet denen Reichen der guldene Redner/ *Chrysost.*

Exod. 3.

welches billich jhre ung'rechte Verfolger schröcken/ sie aber hertzlich trösten und anfrischen solle/

Magna est vis, seynd seine ernstliche Wort/ magna est vis ejulatûs, quæ supernum vocant auxilium; timete, quicunque pauperes injuriâ afflicitis. habetis vos potentiam, opes, pecuniam, & judicum benevolentiam; sed habent illi arma omnium validissima, luctus & ejulatus, quæ è cælis AUXILIUM TRAHUNT. Das Seufftzen und Klagen der Armen ist sehr kräfftig / wann sie von GOTT Hülff und Beystand begehren: hütet und förchtet euch alle/ die jhr denen Armen ein Unbild zufüget. jhr habt zwar die Macht/ das Vermögen/ Gelt / und bey der Welt allenthalben recht: aber sie haben noch mächtigere Waffen/ jhre Betrübnuß/ jhr Heulen und Klagen/ welche den Beystand vom Himmel mit G'walt zu sich reissen. seyt versichert/ GOtt wird sie nit stecken lassen. Warumb (sagen sie etwa/) warumb hilfft Er dann nit? wann diß jhnen seltsam/ daß sie GOtt ein Zeitlang am Creutz lasst hangen/ mit der Armuth plagen/ aller Menschlichen Hoffnung entsetzet lasst seyn/ ist diß jhnen neu? so keñen sie GOtt noch nit/ wann sie gleich Hülff wollen haben/ gleich Trost/ gleich Mittel; wann sie Jhne recht kenneten/ sie verlangten wider seinen Willen und Verordnung nit alles so gleich; sie wurden sich können trösten/ Er wisse alles besser/ was jhnen nutz/ zu haben oder zu manglen? und ordne alles jhnen zu dem allerbesten/ durch Gedult jhr Heyl zu versicheren; jhre Sünd abzubüssen; die Verdienst zu vergrösseren; gleichwol/ wann sie nur nit von Jhme weichen/ seyen alle seine Schätz zu jhrigen Diensten/ seine Augen für sie zu sorgen/ sein Verrichtung sie anzuhören/ und zu rechter Zeit zu erretten.

S. Chrysost.

O jhr kleine Hertzen! was sorgt jhr so unmässig umb die Nahrung / umb die Klaydung? waiß dann nit euer himmlischer Vatter/ daß euch diß alles nöthig? waist Ers? so ist Er so reich/ daß Er kan/ und so gütig/ daß Er wird helffen/ jhr wäret noch so blut-arm/ als die Wittib von Sarephtâ, oder Ruth auff dem Acker/ GOtt wurde ein Elisæum, ein Booz euch zu hülff senden; solt jhr zwischen vier Mäuren/ in tieffer Grueben unter wilden Löwen/ hinter eisenem Gätter mit deß Königs aignem Sigill verpetschiert sitzen / und Hunger leyden/ müsste ehe ein Engel vom Himmel kommen/ andere manglen / und euch nit lassen vor Hunger ersterben. erkennet doch endlich den gütigen GOtt/ schreibt Jhm nit für/ so Er schon nit gleich was bringt / seiner Zeit wird Er nit ermanglen / wann jhr nur seine liebe und gescheide Kinder verbleibt; alles was Er hat / und euch nöthig ist / wird Er euch geben. Ne solliciti sitis animæ vestræ, quid MANDUCETIS, *Matth. c. 6.* ist ja seine Vätterliche Versicherung / umb die Nahrung solle man nit unmässig sorgen: noch umb die Klayder: neque corpori vestro, quid INDUAMINI. Die kleine Unverständige allein können deß heutigen Tags nit gnugsam

alle jhre Sorg kindlich auff GOtt zu werffen/

Matth. 6.

sam erwarten / stehn in aller früh auff umb zu sehen / was jhnen S. Niclâs gebracht? ob auch etwa ein Huet mit einem Federlin / ein Wöhr-gehäng mit einem Degelin / ein geschecketes Röcklin oder Mäntelin vorhanden / sonst besorgen sie sich / ungeklaydter zu gehn. Kinderwerck! und gantz eitle Sorg ist ja dise! anderst war denen alten Vättern jhrer Klaydung halber umbs Hertz; nichts köstlichs / nichts zierlichs / nichts waiches oder neues verlangten sie auff diser Erden / trösteten sich allein mit dem künfftigen Hochzeit-Klayd in ewiger Glory. Oben-angezogner H. Cardinal Damianus, *Opusc. 12.* gabe jhnen die Zeugnuß / daß sie eben so grosses Abscheuen getragen von köstlichen Klaydern / als die eitle Welt-Kinder ab denen schlechten / alten und abgeschabnen: wann sie auch etwas neues auß Noth müssen tragen / seye solches mit grossem jhrem Mißfallen und Betrübnuß geschehen: Sicut alij fœdis, ita isti pretiosis indui vestibus erubescunt: delicatos sanè habitus tolerant, despicabilium asperitate fruuntur. fiunt illis omnia corporum ornamenta dedecori, deformitas honestati. Biß hieher diser H. Vatter von der Beklaydung / deren Junge so innständig verlangen / Alte nit achten / in's künfftig verspahren / jedoch keintweder zu der Nothdurfft ermanglen.

von Jhme alle Nothdurfft zu erwarten / sowol in bedürfftigem Unterhalt / Wohnung und Klaydern / &c.

Petr. Dam. opusc. 12.

Die nothwendige **Nahrung** belangend / deren Abgang zu Zeiten noch unerträglicher fallet / nimme ich von der Göttlichen Vorsorg noch ein Beweiß / zum Beschluß / auß dem H. Leben Nicolai, *apud. Ribad.* auß dem **Leben** / sprich ich / weil es sich noch bey seiner Leb-Zeit begeben; daß nemlich ein grausame **Hungers-Noth** nit allein sein Residenz- und Bischöffliche Statt Myra, sonder das gantze Land Lycia überfiele; er theilte gern mit / so lang er was hatte / endlich waren alle Kästen lähr / alle Mühlen still / das Trayd alles sauber auffgangen; ausser der lebendigen Hoffnung auff den reichen GOtt / den er wol **kennte** / daß Er zu rechter Zeit nit wurde denen Vertrauenden ermanglen; nehmt Wunder! AA. Es stuend in Siciliâ ein Last-Schiff schon fertig / mit Trayd gantz beladen / und der Handels-Mann / der es gefasst / wolte allbereit mit von Land stossen / unter Segel gegen Hispanien gehn; GOtt aber / der deren Seinigen niemal vergisst / lasst den H. Nicolaum im Schlaff disem Kornhandler erscheinen / jhme zusprechen / sein Schiff nach Lyciam zu laiten / alldort / weilen alles sehr theuer / werde er vil besseren Kauff / als in Hispanien / mögen treffen; disem aber zur Urkund ent-traumte dem Kauffmann / als empfang er auff Abschlag drey Ducaten in die Hand / welche als er erwachend also in der Hand befunden / zweiflete er gar nit / dise Gesicht käm von GOTT / fahrt Lyciam zu / und wurd von den Burgeren nit anderst empfangen / als wär er von Himmel gefallen. In allweg von dem Himmel / von GOTT zu grad rechter Zeit / welcher die Seinige / obwol Er nit allzeit nach Wunsch versiht / jedoch in keiner Noth jemal verlassen / zu gehöriger Zeit jhrem zeitlich- und ewigen Nutzen zum Vortheil bestens versehen / und auff welchen dann höchst unsere Hoffnung und Vertrauen gestellt seyn solle / und auch in das künfftig / so verhoffe ich / wird seyn. Also verleyhe uns GOtt Vatter / Sohn / und H. Geist!

A M E N.

Apud Ribadineira.

als in täglicher Nahrung / welche ehe durch ein Wunderwerck verschaffet werde werden; auff daß nur deß Vatters Treu auff deß Sohns Zuversicht niemals ermangle.





Die Fünff und achtzigste Predig.

An dem Fest deß H. Ordens-Stiffters BENEDICTI.

Innhalt.

Sein H. Orden einem Baum verglichen / wie herzlich / wie nutzlich diser Baum seye?

In Dedicatione Templi.

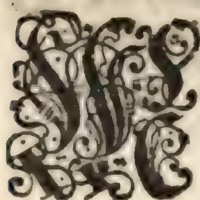
THEMA.

Præcurrens ascendit in arborem sycomorum. *Luc. 19.*

Zachæus **lauffte voran / und stige auff einen Feigenbaum.**

Begriff.

DAs gesegnete Israëls-Volck / und deß grossen Abraham's Saamen auß Ægypten geführt / erwuchse auff vil 100000. noch vil weiter die herzliche Zweig auß dem gesegneten Stammen-Baum Benedicti deß Haupt-Patriarchen der Occidentalischen Geistlichkeit in seinem H. Orden entsprossen / ohne Zahl / wie die Blätter. zu dessen Pflantzung fast der gantze Christliche Erdboden den Grund hergegeben / die höchste Häupter der Welt mit Vberfluß den Vrsprung angefeuchtet / jhre Würde / aignen Willen / und irdisches Wol-Leben / wie das faule Stroh bey der Wurtzel / zu besserem Vorschub und Wachsthumb haben eingegraben. Sehr nutzlich und weißlich; dann die Aest endlich die höchste Wolcken übersteigen / und in dem jederzeit grünenden Paradeyß-Garten hundert-tausent-weiß schweben: der unteren Welt mithin sovil herzliche Früchten hinterlassen / welche Stätt und Länder erhalten / Leib und Seel erquicken mit häuffigem Seegen zu zeitlich- und ewiger Wolfahrt und Benedeyung.



MEin Mainung ist nit / noch der Willen an heutig-hoch-feyrlichem Kirchweyh-Fest als ein Holtzmayr oder Baumwart unterschiedliche Bäum außzuzehlen / oder jedem Baum / wie ein Gärtner / seinen allein aignen Namen auffzusetzen: Sycomórum, oder wie andere wöllen (beyde nach der Griechischen Sprach nit ohne Ursach) sycómorum nennte jhn Matthæus und Lucas, jenen glückseeligen Baum / welchen heut zu Jericho in dem weiten Feld der kleine Zachæus bestigen / als jhme die erste mit JESU heylbringende Kirchweyh angekündet / IN DOMO TUA oportet me manere, ich muß **in deinem Hauß** verbleiben / es solle gesegnet / und das erste mal eingeweyht werden; die fröliche Bottschafft hat Zachæus auff dem Baum sycomoro vernommen / præcurrens ascendit in arborem sycomorum; disen Baum dolmetschen andere anderst / der mehrere Theil aber bey Cornelio à Lapide mit Theophilacto, *lib. 4. de plantis*, nennen jhne ficum morum, das ist / einen wilden Ægyptischen / ungeschmacken / ungeschickten Feigenbaum; nit / daß diser Baum an sich selbst wild / ungeschmack und ungehoblet / ungeschickt seye / sonder vilmehr per antiphrasin (mercket Cornelius) oder das gantze Widerspil anzudeuten / daß nemlich diser Frucht / wie auch der H. Ambrosius gelehrt / sehr wolgeschmacke Frücht bringe / meth-süsse Feigen / und nach Plinij deß Natur-kündigers Außspruch / morus arborum PRUDENTISSIMA, eben diser Feigenbaum scheine / als wann er auß allen Bäumen mit der besten Vernunfft / und einem rechten Verstand begabt wäre / *lib. 4. de plantis*, habe gleichwol den Namen morus, eines wilden ungeschmacken / ungeschickten / gleichwie Thomas Morus, den Worten nach / der ungeschickte / ungeschmacke / wilde Thomas müßte heissen / welcher doch in dem Werck selber / wie bekandt (diser obriste Reichs-Cantzler) der fürtrefflichiste und weisiste in gantz Engeland ware. Also Cornelius.

Der Feigenbaum deß Zachæi mag wild oder zahm / süß oder saur erklärt werden / Corn. à Lapid. l. 4. de plantis. & alij.

Diser Baum / andächtige Christen! möchte nun seyn beschaffen g'west / wie er wölle / den Zachæus bey Jericho hat bestigen; wenigst jener / auff welchem er sich heut einstellt / diser jährliche Kirchweyh-Gast / in disem hochwürdigen Gotts-Hauß / der **Ordens-Baum** sprich ich deß grossen Occidentalisch- das ist fürnemlich unserer Europæischen Länder Patriarchen BENEDICTI, diß ist kein wilder Baum / sonder bringt und hat jederzeit gebracht wol-geschmacke / ang'nehme / süsse Frücht / arborum

S. Benedicti Ordens Baum bringt lauter süsse / angenehme / und häuffige Frücht /

rum prudentissima, ein Baum höchster Weißheit / der natürlichen sowol / als der himmlischen / das ist / der Wissenschafft und der Heiligkeit zugleich zu nennen / da will ich gut darfür seyn. E. Andacht nun besser erklären in Hoffnung durch Göttliche Gnad jener herrlichen Früchten / welche ich in dero Hertzen wünsche / sambt gewohnter Gedult und Auffmercksamkeit / fahre also fort / etc.

Schon ein alte / füglich- und wol-verständliche Fürstellung ist / deß uralten hochwürdigsten Ordens von S. Benedicto entsprossen / daß diß gantze gebenedeyte Geschlecht so viler hundert und tausent Geistlichen seiner Jünger / und Nachfolger / durch einen Stammen-Baum (wie auch sonst bey hohen Fürstlich- und Königlichen Häusern die Gewonheit) fürgebildt wird / allwo Benedictus der erste Urheber als die Wurtzel das gantze Werck gründet / seine Geistliche Kinder aber Romanus, Maurus, Placidus, und so fort-an / in grosser Anzahl / den auffsteigenden Stammen und aller Orthen und Enden außbreitende Aest anzaigen / mit sovil immer frisch- und grünenden Blättern / als vil der unzahlbaren Jünger und Jüngerinnen disem H. Orden sich einverleibt haben: gemahnet mich dise Auff- und Zunehmung / dise überhäuffte und unglaubliche Vermehrung diser hochgesegneten Gesellschafft mit jener nit unfüglich verglichen möge werden / so in dem außerwählten Stammen Abrahams deß Patriarchen versprochen / und auch angangen war / nach laut Göttlichen Gehaiß / *Gen. 12.* Faciam te in gentem magnam, & benedicam tibi, & magnificabo nomen tuum, eritque BENEDICTUS: Abraham! sprach der HErr / ich will dich zu einem grossen Volck machen / ich will dich segnen / und dein Namen solle groß und du der Gesegnete werden; oder mag es nit also außgelegt werden? du wirst in der Figur und Vorbedeutung Benedictus, und er Benedictus dein Abbildung werden: ich will jhne in's künfftig / gleichwie nun bald dich zu einem grossen Volck machen. Allermassen / obwolen sich hätte mögen ansehen lassen / als hätte der grosse gütige GOtt allen seinen Seegen auff den alten Patriarchen Abraham in Orient außgegossen / dessen Nachfolger in solcher Unzahl auß Ægypten gezogen / daß 600000. an der Mannschafft allein gezehlt wurden / bey unserem gebenedeyten Patriarchen gleicher und villeicht noch grösserer Seegen dißfahls empfangen ist worden; dann wie Genebrardus in seiner Cosmographiâ außrechnet / so seynd auff einmal gezehlt worden 14000. Priorät, und 33000. Abbteyen / allein unter diser heiligen Regel / und wie andere setzen zu einer Zeit 52000. Clöster / in der einigen Wien-Statt in Franckreich sollen deren 66. von S. Benedicts Orden allein / abgesönderte gezehlt worden seyn / deren etlich 5. andere biß in 600. Geistliche unterhalten / *ex Surio.* das Teutsche Fürstliche Stifft Fulda solle 400. nur Scholaren neben unzahlbar anderen inngehabt haben: die Abbtey zu Gemesse auch in Franckreich unter dem H. Abbt Aicardo auff die 900. jene zu Albocassor in Hispanien 1000. Personen / in Irrland zu Bencor 3000. diß einige Closter / welche nach Zeugnuß deß H. Bernardi, *in vitâ S. Malachiæ*, in siben Hauffen abgetheilt / als 7. Ertz-Englische Chör / bey Tag und Nacht wechselweiß GOtt psalliert haben. So hatte auch der H. Amandus Lirinensischer Abbt unweit Massilien allein über 3000. solche Geistliche zu gebieten. der H. Ebrulfus in 15. Clöstern / so er alle erbauet / über 1500. O was für unglaubliche / aber warhaffte Mänge deß gebenedeyten Saamens! weit grösser / als deß Abrahams Söhne. dann in sovil 1000. Gotteshäuseren deren 52000. Clöstern / wann ich nur einige 12. Personen auff jedes anrechne / käme es schon zu obiger Zahl deß Abrahams / und etwas mehrs / nemlich 600. tausent und 24000. lauter gesegnete Kinder dises H. Vatters; **zu einer Zeit.** wie wann die gantze Mänge dises außerwählten Volcks und gebenedeyten Diener und Dienerin Gottes durch 1000. Jahr zusamen gezehlt worden / (indeme ungefehr in 20. oder 30. Jahren ein gantz neue Welt gleichsam der anderen folget / diser gesegnete Baum aber dem Feuchten- und dem Olwen-Baum gleichet / welche zwar jhre Blätter eints nach dem anderen verliehren / aber dermassen ohngeachtet / wie Plinius verzaichnet / daß immer andere an deren Orth und Stell hernach-schiessend die Zahl und Zierd gnugsam ersetzen: Oleæ & Pino folia decidunt, sed ita occultè & sensim, ut nunquam comam propriam nudatæ compareant, *lib. 13. c. 14.*) wann dann / sprich ich / alle dise S. Benedicti immer durch 1000. und mehr Jahr hernach-wachsende Söhne sambtlich genommen / wer wurde dise unzahlbare Mänge in ein g'wise Anzahl einschliessen? niemand. so wenig als an Bäumen die Blätter / faciam te IN GENTEM MAGNAM, & benedicam tibi, eritque BENEDICTUS, war buchstäblich auch auff S. Benedict geredt / & magnificabo nomen tuum, diß gehört auch noch hierzu: Groß solte werden und herrlich diser gebenedeyte Namen / diser Baum / wie weit in die Braite / also hoch in der Würde erwachsen.

Die Braite dises gesegneten Baums kan leichtlich auß obiger Anzahl der außgetheilten Aesten abgenommen werden / so viler tausent Abbteyen / deren allein in dem Maintzischen Ertz-Bisthumb Trithemius 24. über hundert / so in gutem Stand angezogen / ausser 18. welche seiner Zeit etwas im Abgang. so viler tausent Prioraten / welches gantze Länder / und Königreich außträgt / und nach etlicher Mainung diser H. Orden

Hat der Blätter mehr / diser fruchtbare Baum / als Moyses auß Ægypten der geführten geführt.

Gen. 12.

Ex Surio.

Handgreiffliche Bescheinung diser unbegreifflichen Unzahl.

Bernard. in vitâ S. Malachiæ.

Plinius lib. 13. c. 14.

und wie was für Erden und Grund diser Baum sich erhalte?

Orden ein sehr grossen Theil deß gantzen Christenthumbs allein beseissen; manches Gotts-Hauß von erster Stifftung Stätt und Herrschafften / ein anders gantzes Fürstenthumb / ein anders Unterthanen sovil tausent; mit bestem Titl / theils vor Zeiten für ein Aigenthumb bekommen / theils noch heut zu Tag innen-behalten. Von dem einigen Closter auff dem Berg Cassino meldet Andreas de Yepe in seiner dises H. Ordens Chronic, daß jhme unterwürffig waren 4. Bisthumer / 2. Fürstenthumb / 2. Hertzogthumb / 20. Graffschafften / 25. Stätt mit Ringmauren umbgeben / 250. Schlösser und Edelmanns-Sitz / 23. Meerhäfen / 33. Insulen/uñ in allem bey 1660. Kirchen: das Einkommen habe sich auff jährliche 3. Tonnen Gold / oder 300000. Ducaten beloffen / welches damalen ein grosse Summa geachtet worden (nun aber auß so vilen Ländern nit vil zu seyn scheinte) weilen America, so das Gelt nun mehrers und wolfailer machet / selbiger Zeiten noch nit war entdeckt. S. Placidus solle allein einen grossen Theil Siciliæ an den H. Orden gebracht haben / andere gleichsfahls grosse Schätz und Reichthumben / ꝛc. Erisque Benedictus.

Aber deß zeitlichen Vermögens nun weiter nit zu gedencken (als welches bey Geistlichen je und allzeit in schlechtem Credit, und in der g'ringsten Beobachtung) so war diß gesegnete Hauß von GOtt und der H. Kirchen zu auch geistlicher Würde und Hochheit über alle andere an der Zahl und Herrlichkeit beruffen: nit nur Stäb und Inflen in den Abbteyen selbsten zu tragen / sonder gantze Bisthumer mit Vorsichtigkeit als die beste Hirten selbst zu versorgen / in der Zahl weit über 4000. als Ertz-Bischöff noch höhere Stühl zu besitzen / zusamen über 1600. in Patriarchalischer Würde zu scheinen / mehr als ein halb hundert / dem Päbstlichen Stuel als die höchste Senatores und weiseste Rathgeber (Cardinales genannt /) mit Rath und That beyzupflichten / über die dritthalb hundert / endlich mit höchstem Gewalt auff diser Erden die Statthalterey CHRISTI selber verwesen / als die höchste Römische Päbst / nit nur ein hundert Jahr fast nacheinander an der Zahl bey 25. ist diß hoch gnug AA. wo nemlich die Geistliche Würde weiter und höher auff der Welt zu kommen nit vermag; konte man nit billich hier jenes Bund-Sprüchlein hersetzen / so Seneca *lib. 4. ep. 33. ad Lucil.* auff ein sehr fürtreffliches Büchlein geschriben? quocunque miseris oculum, id tibi occurrit, quod EMINERE posset, nisi inter paria legeretur: wo man in disem H. Orden das Aug hinwirfft / aller Orthen findt man dergleichen treffliche hohe Prælaten / deren jeder ansehenlicher möchte scheinen / wann er nit sovil hundert seines gleichen hätte. Diß / diß war und ist Gottes überhäuffter Seegen noch auff diser Welt / uñ unter der Sonnen.

wie hoch (in höchst-geistlichen Würden) er auff der Welt gestigen?

Seneca lib. 4. ep. 33. ad Lucil.

Diser Baum aber strecket seine Aest auch über die Sonnen und biß in das höchste Paradeyß / proceritas ejus contingens in cælum, nit nur Traum-weiß / wie jener / *Dan. c. 4.* sonder in der Sach selber / indeme auß glaubwürdiger Gezeugnuß alle Frücht dises Baums / alle Ordens-Genossne etlich hundert Jahr nach einander durch den zeitlich-unvermeidenlichen Todtfall alle übersich gefallen / und die richtige Straß auß disem seeligen Orden zu dem himmlischen Syon so getriben war / daß auch nit ein einiger solcher Geistlicher deroselben verfählt / sonder ohne eines einigen Verlurst / alle / alle / und keinen außgenommen / Paradeyß-Burger worden; So seynd über das sovil hundert tausent lieber Seeligen nur deren jenen / so von gantz Christlicher Kirchen und jhrem sichtbarlichen Ober-Haupt / von der Römischen unfählbaren Cantzel in der Heiligen und Seeligen Zahl würcklich eingesetzt worden / daß deren Anzahl sich über die zweymal hundert tausent belaufft. O wie reichlich hat GOtt gesegnet? wie hoch erhoben? wie groß und herrlich gemacht disen gebenedeyten Namen? welcher Abraham versprochen / und in disem auch dem H. Benedicto: magnificabo NOMEN tuum, seinen Namen / seine Kinder / und gantzen Stammen hoch und herrlich zu machen / auff diser weit- und breiten Erden / und welches noch unvergleichlich mehr zu schätzen / hoch und heilig in dem Himmel; und deßhalben O glorreicher Vatter! eris BENEDICTUS, bist und bleibst in Ewigkeit gebenedeyt! Höchst-rühmlich / Preyß- und Lob-würdig bemühen sich vil HH. Orden / jhre in geringerer Anzahl canonisierte Heilige der Christenheit hochschätzbar zu machen / jhre Wunder bekandt / und die Fürbitt erspießlich auß gutem Grund fürzutragen / an aller möglichister Ehr gegen jhren Heiligen / und Embsigkeit dero Hochheit / Ansehen und Dienst zu befürderen / ob gleich in S. Benedicts Orden geringster Abgang nit zu spühren / so ist doch weniger Wunderens bey jedem / weil an Heiligkeit unzahlbar vil glantzen: Non est admirationi ARBOR, ubi in eandem Altitudinem tota sylva surrexit, sagt der obig Römische Weise / *Sen. l. cit.* ein Baum ob er schon hoch / macht sovil Wunderens nit / als er wol würdig wäre / wann ein gantzer Wald vil 100. und 1000. andere neben jhme sich eben so weit in die Höhe auffschwingen. Diß geht gar aigentlich auff den Baum Benedicti, dessen Zweig (ein gantzer Wald) in verwunderliche Heiligkeit gestigen / und eben darumb die Seltsamkeit denen Wunderen haben benommen.

Ja auch ober der Welt in dem hohen Himmel? und wie starck an der Zahl?

Sen. l. cit.

Wie? spricht mir jemand / wie? daß ich nichts melde von jener irdischen Hochheit / welche so schätzbar in diser Welt? nichts von Fursten- und Marggrafen-Hütlein? von Kayser- und Königs-Cronen / welche

welche wol auch auff S. Benedicts Stammen-Baum herfürblicken? Antwort! der Seegen seye maistens bißhero beygebracht worden / welchen GOtt über disen grossen Patriarchen und sein heiliges Haupt von oben ertheilt / von dem Gnaden-Thau / das auff disen grunenden Baum von obenher ist gefallen an zeitlich- und himmlischer Würde / wie der Abbt Guerricus, ein sehr fürtreffliches Zweig von eben disem Baum / und ein würdiger Jünger von seinem glorwürdigsten Vatter hat hinterlassen: Benedictio Domini, spricht er / SUPER CAPUT Benedicti, quem tot benedictionibus cæli, & terræ gratiâ cumulavit: der **Seegen** Gottes kame **über das Haupt** Benedicti, welchen GOtt der HErr / mit so vilen herzlichen Gaaben sowol deß Himmels / als der Erden begabt hat! dise Cronen aber der König- und Kaysern/Fürsten und Herzn seynd nit auff den Häuptern / sie ligen unter den Füssen; darumben von mir unter dise Gnaden nit zugerchenet; ich will sagen/jene Kayserliche Cron truckte nur Michaëlem Kayser in Orient, legte sie ab / und einem anderen zu Füssen / jhm ware lieber S. Benedicts Cron / von dem Scherz-Messer g'macht; jener Kayserliche Reichs-Apfel wurde Kayser Lothario auch zu sauer / und machte jhm die Zähn wässeren nach S. Benedicts Kräutlein / die wurden seinem schwachen Magen vil besser bekommen. Jener Königliche Scepter deutet auff König Bambam, er wurde jhm zu schwär / disem Spannier / leichter trug er an S. Benedicts-Regel. Jener Königliche Purpur und Frantzösische Talár, machte Carolomanno dem Bruder Königs Pipini auch zu haiß / wolte lieber S. Benedicts Kirchen-Rock leyden: also Rachisius der Longobarder König achtet sein Königlichen Palłast für unsicher / versichert sich in S. Benedicts Cellen; Casimirus auß dem mitt-nächtigen Polen / wie auch Placidus von Mittag auß Sicilien, achteten weder Land noch Leuth / ausser daß sie zu Gottes Ehr möchten verlassen / den Grund und die Erden disem fruchtbaren Baum Benedicto, als nun arme Geistliche / zutragen konten / verg'wiset / wann sie alles Zeitliche unter denen Füssen hätten / so wurd der Seegen Gottes ob dem Haupt nit außbleiben. Benedictio Domini SUPER CAPUT Benedicti, oder auch / wann der reichliche Gnaden-Fluß Gottes sich über das **Haupt** Benedicti außgiessen wurde / sie als seine **Glider** dessen nit minder wurden theilhafftig werden. Ich muß mich nochmalen jenes Babylonischen Wunder-Baums erinneren / *Dan. 4.* unter welchem auff der Erden und bey dem Fuß dises Stammens sich auffhielten allerhand Thier und wilde Bestien / auff den Aesten aber singende Vögel: SUBTER EAM habitabant animalia, & bestiæ, & in ramis ejus conversabantur volucres cæli. durch dise Bestien will ich verstanden haben jene Orientalische Dracken / Löwen auß Occident, Longobardische Schlangen / etc. andere Wappenthier solcher hohen Fürsten / welche sie unter jhren Füssen / das Haupt aber auff disem H. Ordens-Baum / wie die liebe Vögelein das Lob Gottes zu singen allzeit empor hielten sambt dem Gemüt in den Himmel / laut deß Apostels: nostra autem CONVERSATIO in cælis est, *Philip. 3.* & in ramis ejus CONVERSABUNTUR volucres cæli. Jener Engelländische Spöttler bringt zwar von einem bekandten Land vor / daß in disem die Marchéſen und Conte so wolfail / und sovil zu finden / daß er selbst deren 9. beysamen auff einem Feigenbaum hätte gesehen. Ist ein Gedicht / aber die Warheit von unserm Ordens-Baum deß H. Benedicti. auff disen seynd Fürsten / König und Kayser bey der Mänge. O wie weißlich war diß von euch gehandlet / jhr Königliche Gemüther! wie wol! daß jhr alle Burden / allen Last weckgeworffen / auff daß jhr an disem gesegneten Baum / als frisch-grünende Aest nit getruckt / sonder übersich schieben möchtet; die zergängliche Cron mit der ewigen wechslen / die betrieglich-unbeständige Weltsüssigkeiten mit dem Uberfluß deß ewigen Freuden-Guß zu vertauschen. Nemlich witzig ist diser S. Benedicts Baum / diser waiß das köstlich von dem g'ringen zu schaiden / so vil Eitelkeit in Betrachtung deß ewigdaurenden zu verlayden. Arborum prudentissima... wol-geschmack ist S. Benedicts Baum / als welcher sovil sonst gar haiggelund geschleckigen Welt-Kindern / Fürsten / König- und Kaysern vor allem jhrem Wolleben besser geschmeckt hat!

Man mag von der Witz deß Feigenbaums / was man will / auß dem Plinio vorbringen; jenen Feigenbaum aber kan ich nit allerdings loben / welchen Joatham im Büchlein der Richter *c. 9.* den Sichemitern vorgetragen hatte / dixerunt ligna ad ARBOREM FICI, Veni, & super nos regnum accipe; quæ respondit eis, Nunquid possum deserere dulcedinem meam, fructúsque suavissimos? nemlich hätte er König mögen seyn / über alle andere Bäuml / habe aber solches außgeschlagen / wegen einer Hand-voll Süsse / so seine Feigen getröpfflet / gleichsam solte einem König an süssen Sachen der Uberfluß manglen / und kont nit ein König süß und saures / nach aignem Verlangen / und nit auß allen Sachen das best alles nach dem Wunsch haben. Ficus MORUS, diß war g'wißlich ein unwitziger Feigenbaum! Im Widerspil an unserem Baum seht jhr M. wie König und Kayser / Fürsten und Potentaten / jhre Hand-voll Süssigkeiten / zeitlicher Würde / Hochheit / Wollust / und Aigenthumb alles wol und gern haben müssen / können / und verlassen / indem sie ein anders fürtrefflicheres / ein ewiges Königreich hofften; disen war / wie denen 24. Alten / *Apocal. 4.* welche mit dem Göttlichen Lamb zu jubi-

Der weltlichen Hochheit gebraucht er sich in der Tieffe.

der Cron / Scepter und Purpur / unter dem Füssen /

Dan. 4.

Philip. 3.

so die Welt sonsten auff den Kirchweyh-Baum erhebt.

als betrachtend / daß allda nichts als Feigen.

Apocal. 4.

zu jubilieren ihre Cronen gar gern ihm zu Füssen warffen; wie der verliebten Braut/ *Cant. 2.* welche alles Irdischen vergessen/ sich an den Schatten gesetzt ihres einig Geliebsten/ und allervergnügt gesungen: Sub umbrâ illius, quem desideraveram, sedi, & FRUCTUS EJUS DULCIS gutturi meo: Ich hab mich fein still an den Schatten gesetzt/ dessen nach dem Wein einiges Verlangen steht / und sein **Frucht ist sehr süß**/ geschmack und lieblich in meinem Schlund; also alle die jenige / sovil Hohe und Nidre/ hundert und tausent / so sich unter disen gesegneten Baum unter dem Schutz und Schatten Benedicti gesetzet / und noch setzen / die kosten mit höchst ihrem Vergnügen / wie süß / wie geschmack und annemlich diser seye. Nimbt mich also nit wunder / daß nit nur da diser / dort jener / unter disen so herzlichen angenehmen Baum sich habe begeben / sonder gantze Geistliche Gemainen und Schaaren / gantze heilige Orden / und deren in grosser Anzahl zu dem grossen Patriarchen Benedicto sich bekennet. In der Insul Therâ, wann Herodoto zu glauben ist / *lib. 4.* solle ein gewiser **Baum** durch 7. gantze Jahr (in denen ein grosse Dürre eingefallen / und alle andere Bäum abgestanden und verdorret /) bey seiner frischen Grüne sich beständig erhalten haben / sola viridia folia retinuit, quasi SEMPER IN FLORE. scheint auff S. Benedicts Orden zu deuten / welcher nit nur 7. 70. 700. sonder noch vil mehr Jahr hero beständig gegrünet / SEMPER IN FLORE: also daß auch jenes Jeremiæ hierzu zu reymen / *c. 17.* Erit folium ejus viride, & in tempore siccitatis non erit sollicitum: Bey disem grünen Baum wird sich das Blat nit mehr wenden / noch änderen / ob schon es bey vilen ein Dürre möchte geben: ja vilmehr werden künfftig und seynd würcklich vil andere H.H. Gesellschafften von diser Wurtzel erfrischet / oder von neuem gegründet worden. Als nemlich der Orden der H. Brigittæ, deren Calmaldulenser / deren PP. Carthäuser / der Cælestiner / Cistercienser / Grandimontaner / Guilielmiter / deren Fontis Ebraldi, deß H. Ambrosii, Humiliaten / von dem Berg Oliveti, deß H. Pauli ersten Einsidlers / Vallis Umbrosæ, Vallis Scholaris, Schavorum, der Schotten / 2c. lauter fürnehme Aest / und beste frucht-tragende Zweig dises Benedictinischen Stammen-Baums in der H. Kirchen; welche mit stätigem psalliren / langem Wachen und kurtzem Schlaffen / harter Ligerstatt / und ewigem Buß-Klayd / strengem Fasten und Abstinenz / grober Klaydung / und armer Wohnung / in verschlossner Einsamkeit und harter Disciplin, verlobtem Stillschweigen / und unterthänigem Gehorsam ein mehr übernatürlich- als menschliches Leben / oder zwischen vier Mauren lebendig begraben / oder in denen Wildnussen lebendig-todter verbringen / alle / alle unter der Anlaytung / Schutz und Schatten deß H. Vatters und Dieners Gottes Benedicti, dessen guter Tugend-Geruch solche Mänge anzieht / und diser wolgeschmackter Baum so annemlich fallet / FRUCTUS ejus dulcis gutturi, sein Frucht ist sehr süß und geschmack / sehr angenehm und höchst-nutzlich. Dreyfachen **Frucht** hauptsächlich schreibt der Abbt von Claravalle, der H. Bernardus, an S. Benedicts Baum gefunden zu haben: Sanctitatem, quam miracula probant, pietatem, quam doctrina, & Justitiam, quam vita, die hohe Heiligkeit mit Wundern bewährt / die fromme Gütigkeit / durch Geschicklichkeit und Unterweisen erzaigt / und die Gerechtigkeit in allem Wandel erscheinend. Von erstem und letstem Frucht ist schon gemeldt: der mittere deß Unterrichts und der Unterweisung / alsdann von der Gütigkeit dem Nächsten beyzuspringen / sonderlich auff Benedictinisch mit der Benediction und dem H. **Seegen**/ ist etwas noch kürtzlich zu berühren. So wird sich dann ferner und in Warheit befinden / daß die Frücht der Unterweisung belangend / von disem fruchtbaren und gebenedeyten S. Benedicts Baum in der H. Kirchen Gottes maist beste Erfindungen und Andachten oder erstlich entsprossen / oder doch ein grossen Zusatz und Fortpflantzung empfangen / als nemlich von dem unvergleichlichen Pabst Gregorio dem grossen (welchen doch etliche in den Orden S. Equitij setzen) die Priesterliche Tagzeiten / das Brevier auß dem Psalter Davidis deß Propheten und übriger Göttlichen Schrifft; so dann auch von eben H. Pabst das musicalische Ampt und Lob-Gesang genannt Cantus Gregorianus; und ein guter Zusatz in Anordnung Kirchischer Ceremonien und in dem so genannten Missal. von Gregorio diß Namens dem 9. Pabst der öfftere Gebrauch und Anhang deß Englischen Gruß und deß Ave MARIA. von dem H. Urbano die Tagzeiten oder Curs der Mutter Gottes. dero Psalter nach etlicher Mainung von dem H. Benedict selber; die Coron oder abkürtzte Dritt-Thail deß gantzen Psalters von Petro mit dem Zunamen Monacho; von dem H. Anselmo das Officium oder außgetheilte Tag-Stunden der unbefleckten Empfängnuß; von dem seeligen Fortunato die besondere Sorg und Verpflegung / gantz eyfrige Andacht gegen den armen gepeynigten Seelen im Fegfeur und in dem anderen Leben / 2c. lauter tröstliche Anlaytungen zu GOTT / seiner liebsten Mutter / lebendig und abgeleibten unsern Nächsten / von denen gesegneten Kinderen dises H. Vatters herührend / oder mit eyfrigem Zusatz befördert! lauter sinnreiche Erfindung- oder Verbesserungen dises gebenedeyten Baums! FOLIA ejus pulcherrima, & FRUCTUS ejus nimius, *Dan. 4.* die **Blätter** dises Baums / so von ihm entsprossen / oder jene **Blätter** / so dessen Kinder zu unserem Unterricht überschriben /

Cant. 2.

Unser Baū grünet von andern Früchten / überschattet gantze Geistliche Gemainen;

Herod. l. 4.

Jerem. c. 17.

Blüht mit trefflichem Geruch / uñ geistlichem Safft zu innmütiger Andacht /

Dan. 4.

schriben / seynd überauß schön / und der **Frucht**/ der hierauß entsprungen ist/ nit zu beschreiben. Dise Blätter und Frücht mögen auch für uns taugen? AA. einem jeden in obgedachten Stucken sein Andacht zu erfrischen/ dann auch wir haben von denen Früchten dises Baums zu geniessen von Geistlich- und Weltlichen in Erwartung noch ferners von GOtt versprochnen **Seegens** / welches dann zu dem Beschluß unser Trost soll verbleiben / BENEDICENTUR in te, & in semine tuo CUNCTÆ tribus terræ. *Gen. 28.* In dir/ und in deinem Saamen und Nachkömlingen / sprach der HErr/ werden alle Zunfften der Erden / das ist / alle **Völcker gesegnet** werden: den ersten **Seegen**/ ja den heiligen wahren Glauben/ haben wir Teutschen / Francken / Reinländer von S. Bonifacio, die Saltzburger von S. Ruperto, die Böhmen von S. Emerano, &c. und also von anderen: auch sonst ist aller **Seegen** über unser Christenheit gefallen/alles haben Benedicti Jünger **gesegnet** / und nachtrucklich benedicirt / S. Beatus die ungeheure Dracken auß der Schweitz und denen Hölen; ach! daß er auch die zorn-speyende Gemüther dämpffe! diß soll der Raach-gürigen **Seegen** seyn! S. Pirminius die Krotten und Schlangen auß der Insel Reichenau; ach! daß er auch die gifftig- zweyspitzige Zungen außreutete! diß soll der Ehren-schneider ihr **Seegen** seyn! S. Ulrich die Ratzen auß Schwaben und seinem gantzen Bisthumb; ach! daß er auch manchem Sünder die tödtliche Schlaff-Sucht vertribe! diß soll der Verstockten ihr **Seegen** seyn! S. Magnus die Käfer auß dem Allgey und Unzifer; ach! daß er manchem Tumms-Hirn auch seinen Wurm tödte! diß soll der Tollsichtigen ihr **Seegen** seyn! der H. Gallus konte sein wilden Bärn zahm machen am Bodensee; ach! daß er den Alten das Grumpsen verlandte! diß soll der unleydigen Alten ihr **Seegen** seyn! S. Conrad der Spinnen ihr Gifft benemmen; wolte GOTT auch dem Neydhalß sein Gall! diß soll der Neydigen **Seegen** seyn! S. Menrad denen Rappen das Stehlen abgewöhnen; O daß auch denen Klebhändleren ihr Untreu! diß wurd der Verstohlnen ihr **Seegen** seyn! S. Gerold dem Esel sein Trägheit; O daß er die Faule zum Gotts-Dienst tribe! diß solte der Faullentzer ihr **Seegen** seyn! S. Fridolin kunte mit einem Todten vor G'richt bezeugen; ach! daß er auch die Lebendige lehrte von der Warheit / von der Tugend und wahren Christlichen Wandel und Leben niemal / niemalen zu weichen! diß/ diß solle endlich für uns alle ein kräfftiger Seegen seyn! Benedicentur CUNCTÆ tribus terræ.

Gen. 28.

vertreibt geistlich- un leiblichs Unzifer /

lasse niemand / weder Frome noch die Sünder / ohne Nutzen und ohne den Seegen.

O grosser allgütiger GOtt! der du uns würcklich hast zu verstehen geben / wie süß / wie wol-geschmack / nit allein hoch und herrlich / wie nutzlich und fruchtbar / diser H. Baum seye deß grossen BENEDICTI, den Zachæus heut hat bestigen / und dessen wir heut den Schatten geniessen / lasse uns noch ferner theilhafftig werden dises häuffigen **Seegens** und Benedeyung/ weilen je **alle Völcker** sollen von disem gesegneten Patriarchen **gesegnet** werden / im Zeitlichen durch Abwendung alles Ubels / in dem Geistlichen durch den Fortgang und Anlaytung zu allem Guten! diß wird unser Kirchweyh-**Seegen** seyn! eritque BENEDICTUS, so wirst auch du von uns / O grosser GOtt! desto mehr **gebenedeyet** werden/ hie zeitlich/ dort ewiglich.

A M E N.





Die Sechs und achtzigste Predig.

An dem Fest deß H. Ordens-Stiffters BENEDICTI.

Innhalt.

Vrsach auß der Music entnommen / warumb S. Benedictus für seinen H. Orden die Berg habe erwählet?

THEMA.

Fundamenta ejus in montibus sanctis. *Ps. 86.*

Sein Grund ist auff heiligen Bergen.

Begriff.

Berg und Thal kommen nit zusamen; wer solle diß ohne Vnterschid glauben? weil kein Berg immer ist ohne Thal / noch das Thal tieff mag seyn ohne neben-auffsteigenden Berg. Bey S. Benedict, so die hohe Berg/erstlich Cassinum für seinige / und dann andere für maist seine Geistliche Wohnungen / hatte erkisen / (Benedictus MONTES,) verbleibet der tieffen Thälern / der Grotten zu Sublaco, unvergessen; ich will sittlich verstehn / daß bey höchst seiner Heiligkeit die tieffiste Demuth je und allzeit befindlich: mit trefflich einstimmender Harmoney, nach welcher in das künfftig der gröste Theil in Occident das Lob Gottes singender Geistlichen sich wurden einrichten / gleichwie nemlich solches Göttliche Lob diser Ertz-Virtuós noch ein Kind hatte angestimmet / und in einem rainen Discant, niderstelgendem Bass, beständigem Tenor, und hoch-schwebenden Alt in gleichem Ton seines gantzen H. Lebens / jeder Christlichen Seel / besonders Geistlichen Ordens-Verwandten ad notam, vorgesungen hatte.



Ein sehr herzliches allgemaines Danck-Fest / ein höchsterfreuliche biß dahin niemal erhörte völlige Music und Lob-Gesang wurde / *Dan. 3.* von dreyen Königlichen Hof-Musicanten / Sidrach, Misach und Abdénago bestimmet; Benedicite omnia opera Domini Domino, war der Anfang / und intonirt: alle / alle Werck Gottes unten und oben sollen GOtt als ihren Maister loben: und diß mehr als auff 24. Chören: die erste 9. Chör solten die HH. Engel besetzen / Benedicite omnes ANGELI Domini Domino, dise allzeit blühende Jüngling solten gleich als den hohen DISCANT mit unauffhörlichem ihrem Trisagio, Sanctus, Sanctus, Sanctus! Heilig / Heilig / Heilig ist unser GOtt Sabaoth! oder doch nach Gewonheit in allzeit steigendem ALT, ihr Englisches Gloria singen: Gloria in ALTISSIMIS DEO! Ehr sey GOtt in der Höhe! Neun andere Chör solten die Planeten / die Elementen / und noch mehr andere Geschöpff versehen: Benedicite SOL ET LUNA Dominum, Benedicite frigus & æstus, ignis & æstus, bestiæ, terræ volucres pennatæ, &c. Sonn / Mond / und Sternen / Feur / Wasser / und Lufft / Fisch / Vögl / und wilde Thier / was lebt / was schwebt / solle singen und pfeiffen / was Gurgel und Schnabel hat / oder wenigst nach dem grossen Tribrad deß Firmament's, auff die eingebildete Melodey Pythagoræ, biß zu der Welt End ihren ohnabgesetzten wol-lautenden TENOR behalten. Die 6. übrige Chör / ja unzahlbare mehr / solten denen Menschen obligen / sonderlich denen Geistlichen und geschwornen Dieneren deß grossen Gottes: Benedicite SACERDOTES DOMINI, benedicite Servi Domini Domino; Dise solten maist in dem BASS sich unten auffhalten / und das Fundament auff der Erden führen: also lehret mich der H. Augustinus im ailfften Buch seines unvergleichlichen schönen Wercks von der Statt Gottes / *c. 18.* GOtt habe nemlich unter seinen Geschöpffen etlich hoch / andere in's mittel / und dann die übrige nider geschaffen / ut ordinem sæculorum tanquam PULCHERRIMUM CARMEN exquisusdam Antithetis honestaret, auff daß er die wunderbarliche Ordnung und Composition erschaffner Dingen / als ein zierliches Reime-Gesang / mit unterschidlich- und den Schein nach widrigen / jedoch best-lautenden Sonis und Tonis vermengte. anderstwo *l. 2. Civ. c. 21.* erklärt diser hohe Lehrer dise Antitheta besser / das ist / spricht er / ex summis, medijs & infimis Ordinibus interjectis ut SONIS, daß von unterschidlichen Ordnungen (ich will die HH. Orden verstehn / Ordinibus,) denen höchsten / mittleren / und den untersten in dem Lob Gottes und seinem Dienst auff das beste zusamen gestimmt werde /

Dan. 3.

Fürtreffliche Music, welche Himmel und Erden / Engel und Menschen dem grossen GOtt zu Lob und Preyß halten /

mit schwartz und weiß / halben und gantze / wol auch gebäckleten Noten componirt.

Augustin. lib. 2. Civ. c. 21.

werde / auff daß alle Werck Gottes unten und oben / mögen GOtt ihren Maister all loben.

Paulinus in Natal. S. Felicis. Dise Music hat der H. Bischoff Paulinus wöllen bedeuten / *in Natali S. Felicis*, Mundus est mirabile CANTICUM sprechend: daß die Welt ein wunderzierliches Gesang-Werck seye; und der hoch-weise Gregorius von Nyssâ, *in psalm.* der zugleich auch den Maister diser Music den Componirten benamet: Mundus universus MUSICA quædam HARMONIA est, cujus ARTIFEX & Concinnator est DEUS: die gantze Welt / spricht er / ist ein wol-lautende Vbereinstimmung / welche der grosse GOtt also eingerichtet hat. Ich verbleibe heut allein bey deß H. Augustini ORDINIBUS summis, medijs und infimis; höchsten / mittleren und denen nidrigisten HH. Orden / und will mich fürnemlich heut allein erkundigen / was für Stell unser glorwürdige Patriarch mit seinem uralten und fürtrefflichsten H. Orden bey diser Music einnemme? GOtt spreche mir ein! E. A. hören zu mit Gedult / 2c.

Gregor. Nyss. in ps.

In unterschidliche Chor besonders auff der Erden getheilt; Ob mir zwar / als dem allerg'ringsten CALCANTEN diser Welt bey so fürtrefflichen himmlischen Music nit will gebühren / die PARTES außzutheilen / oder jedem sein Chor und Orth anzuweisen / wer sich oben / unten / in die Mitt oder auff die Seiten solle stellen / so befinde ich doch / daß durch Göttliche Verordnung die Sach also weißlich vorgesehen / wie die Trompeter pflegen / (daß diser ein Höhe sucht / weiter vernommen zu werden / jener ein Thal einen Eccho zu finden / der Dritte ein weites Feld Allarme zu blasen / ein anderer einen Wald sich zu üben / und ein Schall zu fangen / 2c.) also die Lobsinger Gottes von sich selber unterschidlich sich und ihre Chör angestellt haben: als nemlich S. Bruno in den einsamen Wäldern / S. Norbertus in weiten Felderen / S. Ignatius in Volckreichen Stätten / S. Franciscus ausser denen Statt-Mauren gemainglich / ihre Stell genommen / S. Bernard tieffe Thäler / und der grosse Patriarch BENEDICTUS die hohe Berg außgewählet / nach dem alten wahren Sprüchlein / elegit Benedictus MONTES, Bernardus VALLES, &c. daß ich also disen Heiligen in der Höhe finde / über andere gleichsam einen Capellmaister / welcher denen übrigen die rechte MENSÚR gebe / zugleich das Haupt-Werck / das FUNDAMENT führe für alle übrige Stimmen / und also von ihme füglich möge gesagt werden: FUNDAMENTA ejus IN MONTIBUS sanctis, seine Fundamenten seynd auff den heiligen Bergen in der Höhe gegründt / welches ich nun weiter erweise; dann gleichwie der H. Ordens-Stiffter Bernardus seine Wohnung / wie gemeldt / in den Thäleren genommen / seine Clöster auffgericht / oder doch seine mehr als Einsidlerische Strengheit hat eingeführt / fürnemlich zu ClaraVALLE, zu LætaVALLE, zu BonaVALLE, &c. also hat sich der H. Patriarch BENEDICTUS und sein H. Orden auff die hohe Berg hinauff gemacht / und alldort ihre Zelten auffgeschlagen: fürnemlich auff dem Berg Cassino, als dem Hertz deß gantzen H. Ordens / welchen Orth diser H. Patriarch von dem Haydenthumb erstens befreyet / Abgöttische Bilder und Götzen zu Boden gerissen / und den ersten Stain gelegt jenes g'waltigen der H. Kirchen Gebäu's seines würdigsten Ordens / welcher nach und nach den gantzen Erdboden mit Zierde und Heiligkeit anfüllen wurde / jenem Wunderstein wol zu vergleichen / so das Götzenbild in Babylonià erstens gestürtzt / mithin aber also erwachsen / daß ein vester Felsen und Berg / dem die gantze Welt gleichsam zu klein / hierauff sich gezogen: Lapis, qui percusserat statuam, factus est MONS magnus, & implevit universam terram: *Dan. 2.* diser Berg in den Anfang hat sich Cassinum genennt / ein Grund deß gantzen H. Ordens / wo diser H. Vatter auch lange Zeit in grosser Strenge und Heiligkeit gelebt / und noch seeliger ist gestorben; seine Wohnung und der Seinigen war mithin auch auff dem Berg Serrato, oder Monserrat, bey der Welt-berühmten Wahlfahrt V. L. Frauen; auff dem Berg Ferrato, seiner (dises Edlen Heiligen) zugleich angebornen Marggrafschafft / und vätterlichen Erbtheil Monferrat; und anderen sonderlich Spannisch- und Italiänischen Clöstern / welche hauffen-weiß auff den Bergen sich annoch zaigen / gleichfahls auch in heutigem Franckreich hin und wider / besonders auff jenem Virdunischen Berg / allwo Kayser Henricus mitler Zeit auß heiligem Eyfer nach abgelegtem Kayserthumb völlig entschlossen / als ein Glid diser höchst-gesegneten Gemain sein Leben in dem Clösterlichen Gottes-Dienst zu verzehren / auch würcklich dem Abbt Richardo ewigen Gehorsam geschworen / dessen aber diser hoch-verständige Prælat, dem gemainen Reichs-besten zu behueff also weißlich bedient / daß er ersten Gehorsam von gecrönten disem Jünger solchen ernstlich erfordert / daß er für den Clösterlichen Habit seinen Purpur wider anlegen / und an statt deß Closter-Diensts dene Reichs-Geschäfften / wie zuvor / embsig mit Gerechtsame / und Gottseeligkeit abwarten solte. *Menol. Benedict.* Auch von unserem Teutschland etwas wenigs / und dergleichen Berg-Cronen denen Clöstern deß H. Benedicti nur überhaupt zu reden / allein / die uns täglich vor den Augen / oder doch in den Ohren: ist S. Georgen Berg in Tyrol / der H. Berg Andechs und Hohenwart in Ober-Bayrn / Admont im Steurmarckt / Kettwein in Oesterreich / und das fürtreffliche Closter Meltz / sambt vil und ohne Zahl anderen / welche maisten theil auff hohen Bergen disen Ertz-Patriarchen gedunckten / wie Petrum der Berg Thabor, die beste und füglichste zu seyn

Unter denē S. Benedict mit seinem H. Orden maist auff die hohe Berg sich hat gestellet /

Dan. 2.

Menol. Benedict.

seyn / wo er solte und wolte seine beständige Tabernackel hinbauen / Fundamenta ejus IN MONTIBUS SANCTIS.

Diligit Dominus Portas SYON super omnia tabernacula Jacob: auch der HErr / fahret David fort / hat die Porten SYON über alle andere Tabernackel Jacob geliebt. Die Porten zu dem himmlischen Syon mögen wol auff den hohen Bergen gesucht werden / wo S. Benedict sovil tausent frommen seinen Nachfolgern den Weeg und die Porten zu dem Himmel gezaigt und eröffnet. Gleichwie der grosse GOtt dem Loth oder gerathen / oder befohlen / vor dem Untergang deren fünff Stätten sich auff dem Berg zu befreyen / und mit nichten in der Ebne zu trauen: Ne stes in omni loco circa regionem, sed IN MONTE salvum te fac. *Gen. 19.* So war denen alten Propheten, Königen / etc. und dem gantzen Volck dise Göttliche Naigung zu denen Bergen gar wol eingetruckt / zu dem Göttlichen Dienst sie bequem geachtet / und fleissig gebraucht / von Elia CARMELUS und der Berg Horeb, SINAI von dem Moyses, (wie von der Göttlichen Braut der Weyrauchberg / der Mürrhenberg von dem Gespons) der Berg SYON von David. von seinem Sohn Salomon MORIA ein Anthail zu SYON: zu welchem dann auch das gantze Volck / wie Daniel zu Babylon, auch von weitem gewendet / so offt sie jhr Gebett zu verrichten persönlich denselben nit besteigen konten. Massen Gottes Tabernackel (der gröste Schatz und Heylthumb deß geschribnen Gesatz) in SILO und GABAON zweyen hohen Bergstätten auch ist beygesetzt worden. Was der Heyland selbst und Erlöser für besonders Belieben ab denen Bergen in seinem Gnaden-Gesatz habe getragen / ist mehr als zu kundbar. auff dem Oelberg pflegte er gantze Nächt hindurch zu wachen und zu betten; auff dem Berg THABOR wolte Er seine Glory zu erzaigen; die schönste Predigen und Sermones auff den Bergen zu halten; auff dem Berg LYBANO, *1. Franc. Lucâ.* Gewalt und Göttliche Weißheit wider den Sathan zu erzaigen; auff dem Berg CALVARIÆ das gröste blutige Opsfer / so iemal geschehen / seinem himmlischen Vatter zu opfferen / endlich widerumb auff dem Berg OLIVETO in Judæa von der Welt seinen Abschid nemmen / und zu seinem himmlischen Vatter widerkehren / deme Er auff dem Berg umb sovil näher war. Nun erhellet dann auch die fürnemste Ursach / warumben unser glorwürdiger Patriarch, ein treuer Nachfolger CHRISTI, maistentheils die Berg habe erwählet / nemlich als dienlicher zu dem mündlich- und innerlichen Gebett / zu aigner Vollkommenheit / und deß Sathans Uberwindung / die Göttliche Gehaimnuß und hohe Mayestät besser zu betrachten / (massen auch die hoch-fliegende Adler jhre Nester auff die höchste Spitz setzen / alldorten sambt jhren Jungen die klare Sonnen-Straalen desto länger und ohne Verstörung anzuschauen.) dann auch sich selbst GOtt auffs vollkomneste zu opfferen / zu Unterweisung durch die Lehr und Aufferbauung deß Nächsten mit gutem Exempel / endlich auch der Seeligkeit desto näher zu werden / und sicherer auch den Weeg deß Heylands nach dem Himmel zu treffen / weilen Er zugleich in seine Fußstapffen mit fleissiger Nachfolg eintretten wurde. FUNDAMENTA ejus, &c. Dann auch deß HErrn seine hinterlassen Fußstapffen / sein Exempel ist auff den Bergen / nach denen wir uns zu richten haben / und welche Benedicto allzeit vor Augen waren. BENEDICTUS MONTES.

(weilen solche GOtt sonderlich gefällig / wie auch dem Erlöser wol befohlen / sambt alten Propheten / Königen und grossen Dieneren Gottes /)

Gen. 19.

1. Franc. Lucâ.

(als wo der Dienst Gottes und die Lobsprechung mächtig wol außgeben wurde;)

Geistlicher Weiß und sittlich dise Fußtritt / FUNDAMENT und das PRINCIPAL, nach meiner vorhabenden Vergleichung mit der Music außzulegen / gestalten nach Plutarchi deß trefflichen Sitten-Maisters / *lib. de superstit.* die Sing-Kunst vilmehr zu dem Ende erfunden / den löblich- und wol-lautenden Wandel der Menschen einzurichten / als allein die begirige Ohren zu kützlen: Musicca inventa est, seynd seine Wort / ad mores componendos potiùs, quàm ad delectandas aures. So ist dann das sittliche Fundament eines heiligen himmlischen Lebens die tieffe grundlose Demuth / aller guten Harmoney und wol-lautend- GOtt-gefälligen Lebens das Fundament, Principal und gleichsam das Instrument, nit nur auß gemainer Lehr der HH. Vättern / sonder und benanntlich deß in denen Himmlisch- und Geistlichen Sachen erfahrnisten Lehrer und Abbts Climaci, da er schreibt / *grad. 31.* HUMILITAS, spricht er / est INSTRUMENTUM cæleste, quod ex abysso peccatorum in cælum animam levare posset, die Demuth ist ein himmlisches INSTRUMENT, welches die Seel auß dem Abgrund der Sünden kan nit nur auff hohe der Tugend Berg / sonder gar biß in den Himmel hinauff erheben. in der Music steigt man immerdar auff und ab; nun glaube ich mit dem Apostolischen Lehrer der Heyden / *ad Epes. 4.* quòd autem ASCENDIT, quid est, nisi quia & DESCENDIT? daß dann der heutig hohe Heilige so hoch ist gekommen / will ich nit mehr von materialischen Bergen sagen / sonder so hoch in denen fürtrefflichisten Tugenden / so hoch bey GOtt in Gnaden / so hoch in geistlichen Gaben und in vollkomner Heiligkeit / quid est? nisi quia & DESCENDIT? eben darumb weil er sich in die tieffiste Demuth gestürtzt. Niemand steigt auff / der nit vor darunden; diß ware sein Instrumentum / das jhne so hoch erhebt / das Principal / das niemal ermanglet / den tieffen BASS und den beständigen Grund zu halten / gleich im Anfang seines einsamen Lebens

Plutarch. lib. de superstit.

(besonders / wann mit solchem Dienst auch die Sitten wol einstimmeten / mit gutem tieffen Fundament (der niderträchtigen Demuth)

Ad Epes. 4.

Lebens in einer finsteren Grotten / als wär er nit werth / den die Sonnen anscheinete / zu Súblaco einer außgegrabnen Höle / als hielte er sich unwürdig / den die Erden solte tragen / ohne Speiß / ohne Tranck / Jahr und Tag / ausser was disem frommen Daniel in seine Gruben der fürsichtige GOtt durch Romanum seinen Jünger / als ein anderen Habacuc von geringer Nahrung gesandt: so tieffe Demuth / Verachtung seiner selbst und aller zeitlichen irdischen Dingen vermöchte endlich dise demüthige Seel als das rechte Instrument biß zu dem Himmel erheben / *in* CÆLUM animam levare potest, nit zwar auß dem Abgrund der Sünden / deren Benedictus niemal überwisen / sonder villeicht auß einem kleinen nideren Gräblein der menschlichen untadelhafften Gebrechlichkeiten / deren aller und jeder Mensch nit wol mag entpöhren? In Cælum LEVARE potest.

Wie geschicht aber diß? fürnemlich und ferner wie in der Music, per SCALAM, da hat es ein Layter / dise muß man besteigen / auff dise sich gleich Eingangs verstehn / wer perfect will werden; dise wird von schon berührter Demuth gemacht auß lauter Sprossen / die man unter die Füß muß bringen / mit Füssen tretten; dergleichen war bey Benedicto benanntlich sein vätterliches Erbtheil / die Marggrafschafft Monferrat, dises tratt Benedictus mit Füssen / sein Hoch-Adelich- ja Fürstlich- und Kayserliches Geblüt: der Ursprung und Freundschafft von Kayser Justiniano, von denen Edlen Römischen Aniciis herrührend / müßte in Vergeß / und unter die Füß; alle Reichthumb und das grosse Vermögen Eutropij Probi Grafen von Mursiâ, so an jhm rechtmäßig erwachsen / alles unter die Füß; das mütterliche Schmaichlen / Liebkosen / auch natürliche Zunaigung gegen seiner Frau Mutter Abundantia, ja alles / was in der Welt jhn möchte anraitzen / alles tratte er mit Füssen / res, spésque valete! war sein Liedlein in der Jugend / und die erste Scala Musica, dise Staffel / die er hat angetretten / beständig gantzes Leben durch hierauff beharret / (diß war seines Wandels TENOR,) und endlich so hoch auff die Tugend-Berg ist gestigen / mit Göttlich allzeit häuffig beystehender Gnad. Sustollam te super altitudines terræ, sprach der grosse GOtt gleichsam zu seinem Diener Benedicto: Ich will dich über die Hochheiten der Welt erhöhen / bey Isaiâ, *c.58.* welches Pabst Gregorius also außlegt / *lib. 31. moral. c. 19.* quasi quædam INFERIORA terræ sunt, damna, contumeliæ, egestas, abjectio, quæ ipsi quoque amatores sæculi vitando, CALCARE non cessant: die nidrige Ding diser Welt bedeuten ein zeitlichen Schaden / Schmach / Armuthey und Verachtung / welche Stuck auch die Welt-Kinder hassen und mit Füssen tretten; andere aber seynd Hochheiten diser Welt; ALTITUDINES autem terræ sunt, lucra, rerum blandimenta, subditorum, divitiarum abundantia, sublimitas dignitatum. das ist / G'winn und vil Güter / Schmaichlen und Beehrung / Uberfluß und Reichthumb / groß Ansehen und Würde: über dise letstere führte GOtt unseren Patriarchen / nit über zeitliches Ungemach / Ellend / Armuth / Verachtung / deren er in dem Weltstand wenig verkostet / sonder über Reichthumb / wie gemeldt / über Würde und Ehren / Schmaichlen und freyes Leben / über alle irdische Hochheit / die Er großmütig mit Füssen hat getretten / super ALTITUDINES terræ sustollam te. also daß mit Billichkeit jener deß H. Bernardi Spruch hier mag eingebracht werden / DESCENDIT, quò inferiùs non decuit, ASCENDIT, quò celsiùs non potuit, Unser Heilige hat sich durch die Christliche Demuth so weit hinunter in das Thal gelassen / daß es tieffer nit wol gebührt hätte / und ist hingegen so hoch auff die Berg gestigen in seinem H. Wandel / daß er höher nit kommen hätte können / über die Hochheit gantzer Welt: eben darumb / weil er so hohe Stuck diser Welt unter die Füß gebracht: Super ALTITUDINES terræ, quò CELSIùs non potuit.

Isa. c. 58.

Greg. l. 31. moral. c. 19.

das Positivum (irdischen Vermögens) und die Blaasbälg (eytler Ehren) mit Füssen fein steiff getretten /

und solches in aller Höhe angefangen wurde;

Solle einer darfür halten / Benedictus hätte mithin einen ALTisten abgeben / super ALTITUDINES, &c. oder gar den höchsten Discánt auß dem tieffisten Baß, DESCENDIT, quò INFERIùs non decuit, ASCENDIT, quò CELSIùs non potuit: dann dise singen unter beständig natürlichen Stimmen zum höchsten / und kan jhnen kein andere zu- Von Joanne dem Evangelischen Adler sagt Justinianus Laurentius der Venedische Patriarch, *serm. de S. Jon.* quis oro Joanne ALTIùs ascendit? qui carnis & mentis integritate fulgebat? ich möchte wol sehen / welcher höher gestigen wäre (in der Heiligkeit / vondero wir Vergleichungs-weiß reden /) als eben Joannes der Evangelist? AA. es ist nichts gefährlichers / als Heilige mit Heiligen zu vergleichen / und disem sein Orth über anderen suchen: so sag ich dann mit Ehrnbietigkeit allein diß / wann Joannes so hoch gekommen / wegen Rainigkeit Leibs und der Seelen / so seye auch Benedicto ein hohe Stell nit abzusprechen / der so ritterlich gestritte / so beständig verfochten / so rain und ohne Mangel sein Unschuld erhalten / und nit anderst / als schneeweisse Gilgen / also auch Er seine Unschuld in denen Dörnern versichert; ist dann Joannes so hoch gestigen / qui CARNIS & mentis INTEGRITATE fulgebat? Heiliger Justiniane! so wirst du ein hohe Stell auch zuordnen dem H. Benedicto, weil er in dem Gemüth und Geblüt seiner Rainigkeit beständig habhafft verbliben / quis ALTIùs ascendit? Ist nothwendig AA. (dise zwo Stimmen sonderlich / den ALT und DISCANT, rain und hoch zu erhalten / und hoch mögen steigen /) daß man

Justinianus Laurentius serm. de S. Joan.

Beynebens die raine Stim mit grosser Sorgfalt erhalten /

man auch deß Leibs Rainigkeit halte. Diß erscheinet handgreifflich auß jenem hohen himmlischen Gesang / welches auff gantz neue Weiß componiert / vor dem höchsten Thron Gottes allein jene konten anstimmen und singen / (an der Zahl 144000.) welche jhre Rainigkeit unversehrt erhalten / *Apoc.* Apoc. 14. *14.* Cantabant quasi canticum novum, ante Sedem ... & nemo poterat dicere canticum, nisi illa centum quadraginta millia, qui empti sunt de terrâ. Hi sunt, QUI CUM MULIERIBUS NON SUNT COINQUINATI; VIRGINES ENIM SUNT, &c. qui CARNIS & mentis INTEGRITATE fulgebat, quis ALTIUS ascendit?

Den Discant aber gantz besonders anbelangend / ist diß noch und fürnemlich anzumercken / daß diser sich alldorten erst in der Höhe recht anfange / allwo andere Stimmen allbereit sich fast enden; Fundamenta ejus in MONTIBUS, und wird unter denen Männern (dise Stimm der Discant natürlich) nur von den jungen Knaben gesungen. Je jünger / je höher ist dise Stimm / und auch rainer. Verwunderlich ist / und vorhero fast unerhört in der Welt / was ein Valderus In Theatro Religiof. ferm. de S. Benedicto. guter Author (*Valderus in Theatro Religiof. serm. de S. Benedicto.*) vermeldt / daß dises H. Kind noch in Mutter-Leib verschlossen gar deutlich das Lob Gottes singend gehört seye worden; diß war wol was neues / und was solte diß deuten? villeicht / daß dises Kind / wie Cyrus Theodorus von dem grossen Basilio gesprochen / daß er seye mundi Harmonia, das ist / wegen seiner ungemain-trefflichen Tugenden / und wol-lautender Lehren / gleichsam der gantzen Weltliebliche Einstimmung gewesen / also Benedictus nach seinem heiligen Wandel in's künfftig alle Welt zu dem Lob Gottes einträchtig machen wurde? Ich untersuche aber noch ein aigentlichere Ursach dises früh-zeitigen Singers vor seiner Geburt. Aller anderen Kinderen in's gemain ist sonst jhr erste Arbeit / das Wainen; Ursach / wie man bey Gelehrten darfür haltet / weil sie gleichsam jhres Ellends empfinden der schändlichen Mackel der Erb-Sünd / so sie mitbringen / der verdamlichen Schuld und Burde / so sie von ersten Elteren auffgeladen / mit sich tragen; sich Kinder deß Zorns und der himlischen Erbschafft entsetzt / würdig deß ewigen Feurs gleichsam selbst empfinden (*ita* Author flosculorũ Aristotelis, cum alijs pluribus. *Author flosculorum Aristotelis, cum aliis pluribus.*) wie? daß dann unser edles Kind nit auch wainet / sonder singet? hier müssen wir von der Ursach nur rathen / weilen ein gantzes und sichers nit mag beygebracht werden. Ein unpartheyischer Prediger auß dem dritten Orden deß Seraphischen H. Francisci, (*Benedictus Fidelis à S. Philippo. Conc. de* Benedictus Fidelis à S. Philippo, Conc. de S. Bened. *S. Bened.*) wie wär jhme? spricht er / wann diß gesegnete Kind Benedictus nit / wie andere Kinder / gewaint / sonder gesungen / eben darumb / weil es die Ursach nit gehabt / so die andere Kinder haben / nemlich weil sie in der Sünd geboren / und Kinder deß Zorns auff die Welt kommen? forte nihil habuit hic puer, quod fleret; erat GRATIA DEI PLENUS allhier in utero / seynd seine Wort: villeicht hat dises Kind an sich nichts gehabt / da es geboren / und noch ein wenig zuvor / welches Zäher verdiente? villeicht mag es noch in Mutter-Leib mit der Gnad Gottes seyn erfüllet worden? dise Mainung / ob sie zwar kein Grund-Satz deß H. Glaubens / so ist doch nichts unmögliches dabey / und beynebens noch dises vernünfftige Vermuthen / welches der uralte Lehrer Origenes hinterlassen: diß seye ein Ursach gewesen / warumb Joannes der Vorlauffer CHRISTI in Mutter-Leib vor Freuden auffgehupfft / weil er nemlich von dem Heyland schon damalen von der Erb-Sünd befreyet / und geheiliget war; wie? wann dergleichen Gnad auch disem gebenedeyten Kind / und das ein Vorlauffer seyn wurde / sovil 1000. und hundert-1000. frommer geistlich- und heiligen Christen / damalen widerfahren wäre? Origenes, von Joanne hat also geschriben; SANCTA ERAT ANIMA Beati Joannis, UNDE EXILIVIT, sed cum gaudio, senserat enim venisse Dominum suum, ut sanctificaret servum suum, antequam de utero Matris procederet: die Seel deß seeligen Joannis die war heilig / darumben ist er auffgehupfft mit Freuden / dann er hatte vermerckt / daß sein HErr kommen wäre / jhne zu heiligen / als seinen Diener / ehe er von Mutter-Leib käme. Der goldredende Chrysostomus hat hierbey dise Anmerckung / daß nemlich das Hupffen ein Zaichen seye vollkommner Gesundheit (verstehe bey Joanne an Leib und Seel /) warumb nit auch das Singen bey dem Kind Benedicto, weil es je Benedictus gesegnet solte seyn auff besondere Weiß? SALTATIO, spricht er / Chrysost. Hom. 70. *hom. 70.* judicium est perfectæ SANITATIS, das Hupffen zaigt an ein vollkommne Gesundheit / ist sovil der Seel nach / als SANCTITATIS, ein Zaichen der vollkommnen Heiligkeit; warumb nit auch das Singen? da sihe ich nichts wider gute Vernunfft. Hätte also dises Kind sein Leben mit der Heiligkeit angefangen / mit dero anderen gnug ist zu sterben. FUNDAMENTA ejus in montibus SANCTIS.

Von der botten nem Obs / sovil mit Göttlicher Gnad möglich ist / alles Fleisses gehütet /

und deß immerwehrenden Lob-singens stäte Exercitium geübet wurde.

So ist demnach unschwär zu schliessen / solcher hohen Vollkommenheit deß H. Benedicti, was für ein hohe Stell in der Ordnung und in diser Music gebühre. Eben dises mein Thema, und öffters widerholten Text / Fundamenta, &c. dolmetschet Hugo der Cardinal also: Fundamenta ejus (Ecclesiæ) in montibus sanctis, id est, in arduis conversationibus

fationibus sanctorum PRÆLATORUM & altis Religionibus MONACHORUM: das Fundament und ein mächtiger Grund der H. Kirchen steiffet sich grossen Theils auff heilige Berg / nemlich hohe Heiligkeit / himmlisches Leben der PRÆLATEN / und untergebner jhrer **Closter-Personen**: Recht! recht! dann Benedictus MONTES, diser Heilige für sich die **Berg** hat erwählet; auch darumben sich auff die **Berg** hat gestellt / auff daß er von allen gesehen wurde / (wie der HErr / *Matth. 11.* von der Statt auff dem Berg anmerckte /) und allen vorleuchten konte / welche in dem Hauß Gottes seyn solten; ut luceat OMNIBUS, qui in Domo sunt, auff daß er allen vorleuchte / welche sich in dem Hauß (Gottes / oder denen Gottes-Häuseren) befinden / deren sovil HH. Orden von jhme einige Maaß und Absehen genommen. Auß allem / was bißhero bedeutet / erhellet nun für sich selbst / daß wie oben vermeldet / der H. Ertz-Stiffter S. Benedictus mit bestem Fug bey diser Music den **Capellmaister** vertretten möge; als welcher maist anderen die MENSÚR hat geben / nit allein denen jenigen biß in die 15. Haupt-Orden in der H. Kirchen / welche alle jhr Reglen von S. Benedict haben / und anderwerts guten Theils von mir angezaigt werden / *Conc. praced.* sonder auch in gantz Occident allen Geistlichen seiner Zeit / welchen er die entfallne Zucht widerumb auffgerichtet / und die rechte Ordnung und Mensúr jhres H. Beruffs wider vorgestellt hat. *Martyrol. Rom.*

Matth. 11.

alles nach der Mensúr vergeben der Lehr un Exempel deß H. Vatters Benedicti,

Conc. præced.

Martyrol. Rom.

O dann dreymal gesegneter heiliger Patriarch! der du bey dem Göttlichen Lob-Gesang die gantze SCALAM, und alle Staffel vollkommen überstigen auß dem tieffen BASS deiner angebornen Demuth / in beständigem TENOR deines vollkommnen Lebens / endlich alle ALTITUDINES diser eytlen Welt unter die Füß großmüthig gebracht / und den höchsten DISCANT fast Englischer Rainigkeit deiner Seelen erlangt / deinen Grund / PRINCIPAL und FUNDAMENT auff **hohe Berg** gesetzt / das ist / deinen hohen Tugenden alldorten ein Anfang gemacht / wo andere gleichsam schon auffhören. Ich kan ja von dir jenes buchstäblich sagen / was der grosse Ambrosius dem Königlichen Lobsinger David zu Ehren gesprochen / *lib. 1. de Offic.* Mihi videris non minùs vivendi genere, quàm canendi suavitate prædulci IMMORTALEM DEO fudisse CALTILENAM: Mir kombst du also für / als habest du nit allein dein Leben mit einem süssen Gesang angefangen in Mutter-Leib / nit allein deine gantze Leb-Zeit durch in dem Kirchen-Chor biß an dein End fortgesetzt / sonder vil mehr mit deiner Tugend-vollen Art zu leben mit dem Göttlichen Willen und zu seinem unsterblichen Ruhm auff das lieblichiste eingestimmet. Ach führe auch uns an / lehre uns nach deinem Exempel! gibe uns O Maister aller Heiligkeit auch die MENSÚR, das Vorbild / und erlange von GOtt jene Gnaden / auff daß auch wir uns nach so vollkommnen Wandel einrichten jeder auff seinen **Chor** seiner Stell und Beruff / auff daß auch wir dermaleins zugelassen werden zu jener himmlischen Music so dem Göttlichen Lamb auff denen himmlischen **Bergen** sovil tausent und tausent Unsterbliche singen werden / immerwehrendes Lob / Preyß / Ehr / Glory / zu ewigen Zeiten.

Ambros. lib. 1. de Offic.

dessen liebliche Melodey nit minder in dem heiligsten Leben / als stäten GOTT lobe / zu unendlicher Gottes Ehr und seinem Nachklang erschollen.

A M E N.



Die



Die Siben und achtzigste Predig.

An dem Fest deß H. Ordens-Stiffters BERNARDI.

Innhalt.

Der H. Bernardus mit einer Gilgen in denen Thälern verglichen/ durch maist sein Preyß-würdigstes Leben.

THEMA.

Exultabit solitudo, & florebit quasi Lilium. *Isa. 35.*

Die Einöde wird sich erfreuen/ und grünen wie ein Gilgen.

Begriff.

Von denen Bergen führt der nächste Weeg in die Thäler/ mich also von S. Benedict die grade Ordnung auff S. Bernardum, der seines und der Seinigen Verbleiben maist in denen Thälern erwählt/ (Bernardus VALLES) wie die Gilgen der Blumen König (Lilium CONVALLIUM.) Angesehen/ die Blumen gern naß haben/ alle Wasser aber natürlich der Tieffe zurinnen; also disem H. Stiffter/ von seinem lieblichen Tugend-Geruch angezogen/ sovil hundert und tausent seiner Nachfolgern denen Zäher- und Buß-Thälern zuellen wollen. allerseits von Bergen wol beschlossen/ wie die Gilgen mit der Grüne umbgeben/ allein daß sie gegen Himmel platt offen/ das himmlische Tau/ Regen/ rc. also dise das Gnaden-Wasser häuffig von obenher empfiengen. weilen sie/ abermahlen/ wie die Gilgen in denen Dörnern (Lilium inter spinas) umb sich auff der Erden anderst nichts/ als deß Orths halber Wüstenenen/ an der Nahrung die äusserste Armuth/ in dem Wandel die städte Abtödtung/ und ohne den würcklichen Todt immerwehrende Marter frey- und Freuden-müthig erlitten.



GLeich Anfangs vorhabender heutiger Lob-Predig von dem inmüthigen heiligen Abbt/ und hönigsussen Lehrer Bernardo verehre ich/ und kusse demütig sein verzuckerte Feder/ welche gleichwie anderstwo jederzeit/ also über jene Prophetische Wort deß Königlichen Psalmisten/ *Psal. 44.* Adstitit Regina à dextris tuis in vestitu deaurato, circumdata varietate, die Königin ist an deiner Rechten gestanden/ in einem guldenen Stuck/ jedoch vilfärbig beklaydt/ durch dise Königin will den geistlichen Ordens-Stand beschriben haben (*ad Guil. Abb. in Apol.*) welcher zwar was die Substanz und das Wesen ewiger Verbindung der drey heiligen Glübden eines gleich-köstlich- und guldenen Preyß/ jedoch mit verschidenen Satzungen umbgeben/ oder auch vilfärbig beklaydt/ weiß bey S. Norberto, schwartz bey S. Benedicto, grau bey S. Francisco Seraphico, braun bey Paulano &c. ich verehre nochmahlen dise Mainung deß sinnreichen Patriarchen/ und laß es gelten/ daß alle heilige Ordens-Ständ/ wiewol ungleicher Farben/ sambt jhren Geistlichen in dem verschlossnen GOttes-Garten/ wie die vilfärbige hundertblätige **Rosen** aller anderen Blumen Königinnen mögen geben; also beliebte und so rühmlich disem H. Vatter von denen wahren Geistlichen zu reden/ jeder solte einer **Königin** gleichen/ wiewol ungleich geklaydt/ REGINA circumdata varietate, in einem gantz guldenen Stuck/ aber mit vilfärbigen Blumen gestickt/ kombt die Königin auffgezogen.

Psal. 44.

Man lasse den geistlichē Ordens-Stand einer Königin der Blumē/ das ist/ der vilfärbigen Rosen gleich seyn/

Nun möchte ich zwar so fürtreffliche Mainung auff seinen hochwürdigsten Orden/ und auff jhne den H. Bernard gantz aigentlich zuruck mit höchster Glückwünschung weisen/ als welcher der grossen Dienerin GOttes und Frauen/ der heiligen Mechtildi, erschinen in stolâ candidâ, viridi, rubrâ, & aureâ, wie bey Jacobo Fabro, *Oper. S. Mecht. c. 51.* zu lesen/ das ist/ mit einem köstlich- und zierlichen Klayd von guldenen Stucken/ roth/ weiß/ und grünem Blumenwerck durchauß gewircket/ will allein aber bey der Engelmassigen weissen Farb S. Bernardi verbleiben/ und wann mir erlaubt (dem Geringsten auß allen) neben sovil anderen Preyßwürdigsten Königinnen/ das ist/ heiligen Orden/ Bernardum, als den **König** an die Seiten stellen/ der sovil zierlichen und deß besten Geruchs vollen vilfärbigen **Rosen** / die schneeweisse **Lilien** zugesellen/ welche bey Pierio, *lib. 55.* unter dem Blumenwerck/ REX florum, aller

Jacobus Faber, Oper. S. Mecht. c. 51.

Bernardus mit den Seinigen mag dem König selbst/ der Gilgen/ vergleichē/

Pierius, lib. 55.

ler anderen **König** muß haissen / ja von dem Heyland selbst der Königlichen Hochheit war entgegen gehalten / *Matth. 6.* Considerate LILIA agri.. nec Salomon in omni gloria, &c. Betrachtet die **Gilgen** auff dem Feld! auch Salomon mit all seiner Herrlichkeit mag jhro nit gleichen. Bernardus dann solle heut bey denen **Rosen** solche **Lilien** seyn / von welcher füglich Isaias zu verstehen / Exultabit solitudo, & florebit quasi LILIUM, &c. E.A. höre mich an / GOtt gebe sein Gnad / rc.

Matth. 6.

Bernardus Fontanis in Burgundiâ natus, liset heut die H. Römische Kirch / Bernardus dise köstliche Gilgen seye diser ellenden Welt zu jhrem Glück erstens zu thail worden und entsprossen / FONTANIS, in einer Wasser-Brunnen Revier; ein rechtes Beth / wo die Lilien auffgehen; LILIA gaudent AQUIS (schreibt Cornelius à Lap.) die **Gilgen** müssen **naß** haben / und dahero nach Arabischer Dolmetschung werden / *Cant. 2.* jene liebliche Wort / Ego flos campi, & lilium convallium, gelesen / lilium TORRENTIUM, ein Gilgen an den **Wasser-Bächen**. Welche Sprach aber ich in sicherem Verstand nit gern annemme. Bernardus war nit ein Gilgen TORRENTIUM, der Wasser-Bächen / wann die Bäch allerhand Unrath führen von Sand / Letten / Stroh / Holtz / was man in Bach wirfft / FONTANIS natus; Es war dise Gilgen auß puren sauberen **Brunnen**-Aderen entsprossen; in BURGUNDIÂ, wo anderst dise herrliche Blumen? wo solte sie billicher auffgehen / als unter dem Christlichen **Lilien**-König? Fontanis, und in jener Revier / wo die silberne Wasser-Bächlin dero Treu gleich im Ursprung versichert; und mit fürüber-rauschender Stimm / VIVAT LILIUM! gleich in der Geburt Bernardi außgeruffen; Bernardus **solle leben**! da solle er sein ersten Athem schöpffen: Bernardus Fontanis NATUS, florebit sicut lilium; Bernardus gienge auff / und grünete / wie die Gilgen. O candens lilium, tener & delicate flos! kan ich Bernardum hier mit seinen aignen Worten anruffen / *Serm. 48. in Cant.* O du schneeweisse Gilgen / mit sovil rainem Wasser gebadet! du zarte und adeliche Blumen! die mit zarter Jungfräulicher Milch geträncket! Die betrieglich- und betrogene Poëten mögen kecklich abziehen mit jhrer erdichteten Juno, und falschem Fürgeben / daß mit jhrer außgesprengten Milch / der Gilgen die weisse Farb seye angestrichen worden; aber diß ist die Warheit / daß MARIA, die wahre GOttes Mutter / dise unsere Gilgen Bernardum mit Jungfräulicher Milch gesäugt / kein Wunder / wann hinfüro nichts anders / als die Süsse auß disem Mund ist geflossen / nichts als schneeweisse Engel-raine Gilgen! tener & delicate flos! O du zarte und höchst-haiggle Blumen! FLOREBIT quasi lilium. nesciens labem nivei pudoris, wie ein anderes Zachariæ Kind / ohne einige Maasen schnee-rainer Unschuld! so zart und haiggel / daß auch in anderen nit möchte das geringste von einer Mackel übertragen.

Cant. 2.

an feuchtem Orth / bey rainem Brunnen-Wasser entsprungen.

Bernardus, Serm. 48. in Cant.

Eigne seine Schwester / wie das erste Buch außweist seines Lebens / *c. 6.* als sie Ehrent-halb jhre Brüder / fürnemlich Bernardum, wie der Geburt-nach den dritten / also in der Heiligkeit auß allen den ersten / zu besuchen nach Claravall kame / und gleichwol jhre Brüder / wie sie darfür hielte / nit zu beschämen / theils jhrem hoch-adelichen Geschlecht gemäß / theils aber und vilmehr der weiblichen Uppigkeit etwas zu hängen / sich nit nur köstlich geschmuckt / sonder mit grossem Gefolg von Frauenzimmer / Laqueyen / und anderen Bedienten vor dem Closter angabe / war sie so gleich von einem jhrer Brüder / den eben damahlen der H. Gehorsamb zu der Porten und Closter-Thor bestellt / Andreas genannt / mit einem ernstlichen Filtz empfangen / nit als ein Schwester gegrüßt / sonder ein eingefätschten Madensack tituliert / stercus inolutum, jhren stinckenden Pracht und eitle überflüssige Hoffart jhr vorgeworffen / und sie / als nit werth von einigem Bruder oder gesehen oder angehört zu werden / mit Unwillen vom Closter wider abgewisen / könte auch weder diser Bruder Andreas, noch einiger andere (allermindesten Bernardus) hierzu beredt oder erbetten werden / mit einigem tröstlichen Wort jhre Schwester zu würdigen / biß sie endlich / jhren Fähler erkennend / vil bittere Zäher vergossen / mit vilem Seufftzen und Heulen fürgegeben: seye sie ein Sünderin? so begehr sie der Buß / und seye ja der Heyland für solche gut worden; und habe jhr Leib / jhr Eitelkeit denen Brüdern ein Unwillen verursacht? hoffe sie nit / daß jhr arme Seel dessen entgelten solle / welche sich zu verbesseren suchte / rc. alsdann liesse sich letstlich der heilige Bernardus erbitten / der Schwester zu begegnen / mit solchem jhrem geistlichen Nutzen / daß es wenig Wort brauchte / jhro allen üppigen Pracht / alle zeitliche Hochheit / und weiblichen Fürwitz völlig zu verlaiden / solchen Grund deß bußfertig-unschuldigen Wandels zu legen / der nach kurtzer Zeit in ein gantz geistliches Closter-Leben auch bey der Schwester außgeschlagen hatte / mit süssem Geruch viler Tugenden und heiligen Wandels. Diser war also der Lilien-Geruch / und Bernardo allein annehmlich / aller andere noch so köstlicher Ambra, Cibét, oder Gessamin äusserst zuwider / was nach dem Cyprischen Pulver und Venus-Dunst schmeckte / O tener & DELICATE flos! NESCIENS labem nivei pudoris! da wolte er nichts hiervon wissen / sein aigne Schwester und Blut nit kennen.

In vitâ S. Bernardi lib. 1. c. 6.

dahero aller Uppigkeit / als eines üblen Geruchs unlaydig;

seinen rainen Gilgen-Geruch hingegen auch anderen mitthailend /

Nemlich Lilien hencken nit an Fleisch und Blut / suchen jhre Freundschafft über den Wolcken / jhr Gleichheit mit rainesten Englen / nit auff der lettigen Erden; wiewol sie ein Blumen auff der Erden: Flos terræ, cui non cunabula debes, sed cælo: O du köstliche

und auff Lilien-Art gegen dem Himel von der Erden auffrichtend.

 Erden-

Erden-Blum / wiewol dein Ursprung nit ist von der Erden / sonder von dem **Himmel**! O wie wahr hat der grosse Gregorius, *in Cant. 2.* von der rainen Seel gesprochen / besonders der jenigen / so durch die schöne Gilgen solle fürgestellt werden: sola illa anima in LILII dignitate computatur, quæ à mortalitatis radice ad CÆLESTEM pulchritudinem assurgit, & munditiæ candorem corde & corpore sibi ipsi custodit, & PROXIMOS quosque bonæ opinionis odore reficit: ich will es ungeändert auff Bernardum dolmetschen: dessen edle Seel darumben der zierlichen **Gilgen** gleichet / weil sie von der Wurtzel der Sterblichkeit biß zu der **himmlischen** Zierde sich schwingt / und der Rainigkeit schneeweissen Glantz nit allein mit Mund und Hertz / Seel und Leib unversehrt bey sich selbsten bewahret / sonder auch gleichen Gilgen-Geruch / oder Liebe der Rainigkeit seinem **Nächsten** hat mitgethailt; als Bernardus seiner Schwester / die er sonsten nit wolte erkennen / ehe sie sich / nemlich jener Gesellschafft ergeben / so ihr Datum, Zihl / Anfang und End / auff den Himmel geschlagen / nach deß HErrn Anweisung / quicunque fecerit voluntatem Patris mei, qui in CÆLIS est, ipse meus frater, & SOROR, & mater est: der jenig allein / welcher den Willen thut meines Vatters / der im **Himmel** ist / der wird bey mir / als mein Bruder / mein **Schwester** und Mutter gelten / sonst keiner: Flos terræ, cui non CUNABULA debes, sed cælo: dergleichen ist meiner Lilien Art; Flos candens, tener & delicatus, Lilium, nit Torrentium, der unflätigen Bächen / sonder / in Fontanis, Gilgen der rainesten Brunnen-Aderen. Florebit quasi lilium.

Gregor. in Cant. 2.

So will ich dann die gewohnte Kirchische Dolmetschung nit ausser Acht lassen / Lilium CONVALLIUM, die Gilgen der **Thälern** / wie die vulgata, oder wie die Zürchische lautet / lilium gaudens VALLIBUS, die Gilgen / welche gern in denen **Thälern** sich auffhaltet. wer aigentlicher / als mein demüthige Bernardus-Gilgen? dann obwolen dise Königliche Blum / wie Pierius zeugt / und der Augenschein gibt / alle andere Blumen in der Höhe übersteigt / also / daß sie zuweilen 3. Elenbogen hoch schiebt / und eben darumb die Cron und Scepter / das Regiment über andere verdient / so dannoch gaudens VALLIBUS, so haltet sie sich in der Nider und in denen Thälern gantz vergnügt auff; also mein grosser Patriarch obwol / wer sein hochheiliges Leben durchgeht / sowol an natürlich- als göttlichen Gaaben / sowol an Tugend / als Wunderwercken nit weniger (villeicht mehr noch / als man von vil anderen Heiligen) findet / wie hoch er in der Heiligkeit gestigen; nichts destoweniger gaudens VALLIBUS, hat er sein Freud in denen **Thäleren** / in den Thäleren seine Wohnungen und geistliches Läger geschlagen: Bernardus VALLES, nach dem gemainen der Christenheit Rueff / daß jhme S. Bernard,

Obwolen dem Leib nach in den Thälern auffgehalten / in der Tieffe und in dem Schatten:

und sein H. Orden maist die Thäler belieben lasse: Vallis absynthij, oder das bittere Wermuth-Thal / war zuvor der Namen / welches hernach Cistercium, auch CLARAVALL, das helle liechte Thal / von S. Bernard vor der gantzen Welt **scheinbar** ist worden; wiewol noch ein gantz anders / wo auch seine Geistliche wohnen / Vallis LUCIDA, das **liechte** scheinbahre Thal zu finden; ein anders REGIA Vallis, recht auff meine Königliche Gilgen / das **Königliche** Thal; noch ein anders BONA Vallis, LÆTA Vallis, BELLA Vallis, kan nit anderst gedencken / als von Frölichkeit / Freud / und Vergnügung / so die fromme Geistliche Læta, Bella, Bona Vallis genennt / und wegen himmlischen Trosts Erleuchtungen / Gaaben und Gnaden Clara, Lucida, Regia Vallis gehaissen. Ach! sagt uns jhr so hoch gesegnete tieffe Thäler! sag uns du bittersüß Wermut-Thal / wievil himmlische Süssigkeit S. Bernardus in seinem bitteren Bußstand empfunden? sag uns du freudiges Læta und Bona Vall, wievil liebreiche Seufftzer Bernardus zu GOtt hab geschickt? welche mit seiner unaußsprechlichen Freud der Mund-lose Echo hab widerholt? saget uns Lucida und Clara Vall, wievil Göttliche Erleuchtung- und Offenbahrungen / wie das himmlische Thau / sein Hertz beschinen? und (wie in dem tieffen Bergwerck die kräfftige Sonn das beste Metall) also in dem Hertzen Bernardi das köstlichste Gold Göttlicher Liebe und deß Nächsten außgekocht haben? sagt uns endlich Bella und Regia Vallis, wievil Schätz / Gaaben und Gnaden in all disen Thäleren hauffenweiß zusamen seyen geloffen / dises Gilgen-Hertz zu befeuchten? noch einmahl Lilium TORRENTIUM, ein Gilgen der angeloffnen **Bächen** und Wässeren / welche alle sich in denen Thäleren versamlen / deß Göttlichen Gnaden-Fluß / so disen gesegneten Thälern ist zugeflossen. Der Königlichen Weissagung gemäß: qui emittis fontes in convallibus, *Psal. 103.* daß nit allein kleine Wässerlin / nit nur anlauffende Bäch (welche beyde zu Zeiten vergehn und eintrücknen) sonder allzeit quellende Gnaden-Brunnen von GOtt in die Thäler werden fliessen.

mit besonderer Freud / Erquick. und Erleuchtung deß Geists / und der innern Kräfften

Psal. 103.

Er selbst unser Gnaden- und Süssigkeitvoller Abbt Bernardus, auß langer Erfahrenheit und sicherer Vergwisung / schreyet auff / *Serm. de S. Bened.* In VALLIBUS pinguedo est, ibi proficiunt plantæ, ibi plena spica, ibi centesimus oritur fructus, juxta illud: & VALLES abundabunt frumento: in den **Thäleren** ist faister Boden / in den Thäleren wachsen die Pflantzen / da gibts volle Aeher / und geht alldort auff die hundertfältige Frucht / wie geschriben ist: Und die **Thäler** werden an Früchten einen Uberfluß haben: er redet fürnemlich auff geistliche Frücht / diser H. Vatter / wie auß dem folgenden noch heller erscheint: ubi sunt, spricht er weiter / ubi sunt decursus aquarum? profectò in VALLIBUS, quia

Bernardus, Serm. de S. Bened.

welche Gnaden von GOtt / wie die Wässer in denen Thäleren / sich häuffen.

quia inter medium montium pertransibunt aquæ; quis enim non videat, etiam torrentes montium ardua declinare, & mediam ad humilitatē semper decurrere VALLIS? sic profectò, sic DEUS superbis resistit, humilibus autē dat gratiam: als wolt er sagen: wo anderst lauffen die Wasser zusamen / als eben in denen **Thälern**; dann zwischen deren Bergen in Mitten werden die Wasser jhren Durchgang nemmen / *Psal. 103.* dann wer sihet dises nit / daß auch die reissende Wasser nit die Berg aufflauffen / sonder ziehen sich jederzeit gegen dem nideren **Thal.** also in Warheit / also widersteht GOtt denen Hochtragenden / aber denen Demütigen gibt er seine Gnad. Sovil diser Heilige / und gibt gnugsam zu vernemmen / von den sittlichen **Thälern** / demütigen Hertzen / geredt zu haben / über welche GOtt seine Gnaden häuffig außgiesse / also nemlich auch uber jhne den H. Bernardum, als Lilium CONVALLIUM, ein Gilgen der **Thälern** / oder ein König und Führer deren Demütigen / wie auch alle die Seinige / die sich jhme zugesellet / und in Tugend ähnlich gemacht haben; dann wie er selbst / *Serm. 70. in Cant.* hinterlassen / quot virtutes, tot LILIA, wievil Tugenden / sovil seynd auch **Gilgen** / aber sovil seiner Geistlichen / sovil waren Tugenden / und in jedem ohne Zahl mehr / also schließlichen mit rechtmässiger Folg / sovil Geistliche / sovil **Gilgen** / alle in disen **Thälern** mit himmlischen Gnaden mit Uberfluß überhäufft.

Psal. 103.

Bernard. Serm. 70. in Cant.

Alle / sprich ich / deren ein unglaubliche Anzahl (wie nochmahl die außreissende Bäch) auß der eitlen Welt / disen bußfertigen Thälern zugeeilt haben / nit allein seine Brüder alle biß auff den Jüngsten / Bartholomæus, Andreas, Guido, Gerardus, Nivardus, welcher da er seine Brüder befragt / wo sie zueilten? und vernommen / in die äusserste Armuth / und dem Bußstand zu! solle sich freuen Nivardus, dem auff dise Weiß einigen alle Güter und gantze vätterliche Erbschafft zufiele. Was werdet dann jhr haben? sprach das Brüderlin; gantz nichts / antworteten die Brüder / gantz nichts auff diser Welt / sonder den ewigen Schatz in dem Himmel: Diß wär ungleich gethailt / widersetzte abermahlen Nivardus, mir Zergängliches lassen / und das Ewig für euch behalten / dessen G'nuß sowol ich / als jhr / verlange; lasst derhalben alles zuruck / und nur eines Sinns mit übrigen allen / macht sich nach Claravall, wohin hernach Verschidene auß Bernardi Blut-Freunden auch nachgefolgt; unter anderen Gualdricus seiner Mutter Bruder. Auff ein Zeit führte Bernardus bey dreyssig lauter adeliche Jüngling in das Closter zu Claravall, und erwartete nächster Tagen ein gleiche Anzahl / so wurden folgen: wol ein fruchtbare Gilgen! von welcher Plinius auch diß anmercket / daß offt ein einiger Stengel biß in die 50. Blumen-Knöpff trage: Lilio nihil est fœcundius, unâ radice quinquagenos sæpe emittente bulbos, *lib. 21. c. 5.* mit der Weil wurd diß Thal so voll / daß 3. 4. 5. 6. 700. und mehr auff einmahl allda GOtt gedient / Lilium TORRENTIUM, und hat der Zulauff / wie der Anfluß überschwemenden grossen Bachs / dermassen überhand genommen / daß nothwendig der Damm durchgestochen / und das Wasser anderstwohin verlaitet musst werden; so dann in andere Thäler / Clöster und Gottshäuser beschehen; deren noch bey seinem Leben Bernardus sechtzig uber hundert voll mit Geistlichen angefüllet gesehen; obwolen eben damahl noch vor seinem Ableiben zu Claravall allein sibentzig über sibenhundert abgezehlt wurden / (Lilium TORRENTIUM.) von nichts anders gezogen / als mittels Göttlicher Gnad und Berueff von allein dem lieblichen Geruch diser Königlichen Gilgen; alles / was sein Hertz-tringende Predigen hörte / alles was seines Englischen Wandels und Tugend-Geruchs gewahr wurde / alles war eins Sinns / rufften einhällig und mit einer Stimm / Trahe nos post te, curremus in odorem unguentorum tuorum: Ziehe uns / O heiliger Vatter / nach dir / gib uns nur deinen Willen / CURREMUS, **lauffen** wöllen wir / nit gehn / disem lieblichen Geruch / disem heilsamen Gilgen-Oel nach: curremus, also zwar / daß wo Bernardus zugegen / von GOtt / von der Ewigkeit / von der Welt G'fahr und Unsicherheit / von deß geistlichen Stands Nutzen / und nach der Bußfertigkeit zu reden anfienge / die Söhn von den Muttern / die Freund von den Vetteren verborgen gehalten wurden / damit nit gar alle Bernardo nachlaufften / und sein H. Orden antretten wolten. Myræus zehlet mit der Zeit dises H. Ordens auff einmahl der Geistlichen Männlichen Geschlechts bey 6000. Clöster / deß Jungfräulichen wenigst 4000. ein gantze Armée von Cistercienser-Gesellschafft / weit über die 100000. von jenem außerwahlten Volck vorbedeutet / *4. Reg. c. 19.* deme GOtt der HErr selbst die nidere Thäler angewisen / und die beyneben dem höchsten GOtt sovil geistlich- und himlische Früchten gebracht: quodcunque reliquum fuerit de Domo Judâ, mittet radicem DEORSUM (in Valles) & faciet fructum sursum. oder besser dem Volck Israël zu vergleichen / welches auff jhrer mühesamen Rayß dem gelobten Land zu / jhr Läger unter dem Josue in dem **Thal** Achor geschlagen / alldorten von GOtt häuffigen Trost / steiffe Hoffnung / und jhrer Seelen Erquickung zu empfangen / nach Oseæ Weissagung / *c. 2.* Dabo ei vinitores ejus ex eodem loco, & vallem Achor ad aperiendam spem, oder ad ostium spei. *Vatablus.* oder *ex Chaldæo.* AD DELITIAS ANIMÆ. **Jhre Seel zu erfreuen.**

So hatte diser König ohne Zahl vil Nachfolger /

Plinius lib. 21. c. 5.

dem gelobten Land zu / durch die Thäler /

4. Reg. c. 19.

Oseæ c. 2.

Vatablus.

Dann niemands darfur halten solle / als hätte ein so Mänge Volck deren Weltkindern etwas anders (gute Täg / oder grössere Freyheit) deren Jünglingen ein kleine Welt zu Bernardo gezogen: dise Gilgen war in Warheit nit ohne scharpffe Dörner in disen Thälern;

durch Häcken/ Dörner/ und tausentfach leibliches Ungemach/

lern; Lilium INTER SPINAS ware Bernardus, und alle seine Nachkömling/ so der Gilgen verglichen/ alle seine Clöster und Thäler; also daß diß bona, læta, regia, lucida, &c. gar nit auff was irdisch/ und allein auff leibliche Freuden zu verstehen / sonder gantz das Gegenspihl / Außerwählte! Sie wöllens vernemmen. Erstlich/ die Revier und das Orth/ dises Thals (gleichwie maist anderer) belangend/ diß wird also beschriben:

Abdita VALLIS erat medijs in montibus, alto
Et nemore, & viridi tunc adoperta rubo.

Ist sovil gesagt / als:

Ein tieffes Thal ware mit Bergen umbgeben/
In wilden Waldhäcken für büssendes Leben.

Andere suchen zu ihrer Wohnung und Gebäuen vor allen anderen/ so sie die Wahl sollen haben / solchen Orth / wo frisch und gesunder Lufft / gutes Erdreich / freundliche Nachbahrschafft / und best-bequemliches Unterkommen zu hoffen / Bernardi Vornemmen scheinet völlig disem allem entgegen: Abdita vallis, ein tieffes/ eingeschlossnes/ einsames Thal (dessen Fruchtbarkeit / wie oben gemeldt/ auff das innere nit äusserliche Gedeyen vermaint) ungesund über d'massen / weil der Nebel / der Dämpffen auß dergleichen sumpfigen Thälern vilmehr/ der Sonnenstraalen / welche solche verzehrten / vil minder ist/ als auff der Höhe: Loci puritas, schreibt Thomas Engelländischer Cardinal, nota est in monte; etenim aër ibi purior, quàm in valle, propter crassorum vaporum admixtionem & obumbrationem solarium radiorum; propter quod etiam in montibus est habitatio melior.

Avicenna, 4. caus.

Und bey dem weisen Avicennâ. *4. caus.* ist es ein richtige Sach / daß / welche die Höhe bewohnen / sich deß Orths-halber g'sunder und stärcker befinden/ auch länger jhr Leben erstrecken; als die in denen Thälern / eben wegen der vilfältigen Dämpffen / und feuchten Luffts: quòd in locis altis habitantes, lautet sein Text/ sunt sani, & fortes, & vivunt diu; in locis verò profundis (vallibus) morantes in vaporositate multâ existunt, & eorum aëres sunt mali. gleichwol suchte Bernardus die Thäler/ auß Ursach/ wie ich bald wird beybringen/ allein jetzt vermercke/ daß deß Orths Lieblichkeit gar nit seine Jünger angezogen / noch auch sein oder der Seinigen gemächliches Leben. was? ein Leben fast mehr einem Todt zu vergleichen / da abgemattete Glider / außgemerglete Cörper/ kaum Haut und Bain/ von der Welt abgesöndert / in Hölen verborgen/ jhnen selbst abgestorben / in strenger Abstinenz, fast ohne Speiß/ ohne Tranck / in den Thälern mehr als lebendig begraben/ oder doch sovil Peyn- und Marter-volle Vesper-Bilder scheinten / als Burger der lebendigen Welt.

in beständiger Gefahr deß abgekürtzten Lebens/ in ungesunder Wohnung/

Oliva, Serm. Domest. 62.

Cisterciensium primorum rigor & sanctitas nota est, spricht ein Päbstlicher Prediger (Oliva, *Serm. Domest. 62.*) quorum vita erat perpetua mors, quorum Chorus tot noctis horas nectebat diurnis, quorum Cellæ reddebant ergastula speciosa, sepulchra amœna, & solitudo inter vapores mortiferos faciebat inexpugnabilis continentiæ propugnaculum insuperabile. das ist: Bekannt seye die grosse Strenge und Heiligkeit der ersten Cistercienser (von welchen jhre Nachfolger nit weichen) deren Leben war ein jmmerwehrende Abtödtung/ ein lebendiger Todt/ jhr Chor währte Tag und Nacht/ an einem Stuck. gegen jhren Cellen möchten die Gefängnussen schön/ und die Gräber für zierlich gehalten werden / jhr einsame Wohnung unter schädlicher Erden-Dämpffen/ müste/ als ein unüberwindliche Vestung abgeben/ jhr Englische Reinigkeit zu verwahren. Von sich selbsten gibt der H. Abbt Bernardus zu vernemmen/ *Serm. 66. in Cant.* weder Fleisch für ein Speiß / noch ein Wein für das Tranck gebraucht zu haben / es treibte jhn dann die unumbgängliche Noth/ und gar zu fast schwächende Blödigkeit seines abgemergleten Leibs / etwas wenigs von Wein für ein Artzney zuzulassen: sonsten seye in kühlem Wasser und schwartzem Brod all seine Nahrung bestanden; auch dises niemahl genug/ wiewol er mit so grosser Mühe/ Arbeit und Geschäfften beladen/ und seinen großmüthigen Geist in einem ewigkräncklenden Leib herumb/ und kümmerlich tragen müssen. O wie füglich schreibt abermahl Plinius, *l. cit.* von der Gilgen / als mahlte er leibhafftig Bernardum: LILIUM languido semper collo est, & non sufficiente oneri. die Gilgen hängt jmmerdar vor Schwachheit das Haupt / und vermag nit den Last zu übertragen. Seine Stärckung und Brod war beyneben so gar grob und ellend bestellt / daß einest von einem frembden Geistlichen / so beherberget worden / nur Wunders-halb ein Stuck mit sich genommen / und wo er solches gezaigt/ ohne Mitleyden und Zäher nit könte angesehen werden; Er bekennet selbst diser inmüthige H. Vatter/ daß in Ansehung so armer Wohnung fürtrefflicher Jünglingen / so grober Nahrung / strenger Arbeit / stäten Fastens / Wachens / Psallierens / unbarmhertzigen Gaißlens / rauhen Buß-Klaydern und scharpffen Gehorsams seiner willigen Geistlichen/ jhme vilfältig das Hertz übergangen.

Bernard. Serm. 66. in Cant.

und anhaltender Schwachheit deß jmmer-kräncklendē Leibs.

Plinius, l. cit.

Considero vestros labores non sine magno miserationis affectu, gab er schrifftlich von sich/ *in præfat. in psal. 90.* aber wie will ich helffen? mit irdischem Trost/ und Abschaffung solcher Beschwärden? diß wäre / meine Kinder! euer gröster Schaden; dann mindere ich die Buß / so ringere ich eure Verdienst / euer ewige Cron und Lohn: si pœnitentia vestra minuatur miseratione crudeli, paulatim gemmis Corona vestra privatur. Da erzaigt sich dann hell und klar / wo Bernardus hingezihlet / ein ungesundes Orth / arme Nahrung/ strenges Buß-Leben/ etc. vor dem Widerspihl habe erwählet. warumb nit? All. hatte

Bernard. in Præfat. in psal. 90.

die aber Bernardus in Ansehung grossen Verdiensts nit suchte zu wenden/ noch abzuschrecken/

Plato sonst starck und gesund nur darumb sich in ein ungesunde Revier begeben / alldorten seinen Verstand / besser Sinn und Gedancken zu üben ; was ? soll es unserm so grundheiligen Vatter nit gelten / an dergleichen ungesundem Orth / seiner Tugenden mehrere Uebung / der Bußfertigkeit häuffigere Antrib und Gelegenheit alles Fleisses zu suchen ?

Ich mercke / Bernardus hatte mit diser gesegneter seiner Gesellschafft vil ein anders Absehen und Trost / Nahrung und Wohnung / Freud und Ergetzung / seinen Lohn und Cron zu erwarten mit denen HH. Englen / und von oben-her / wie nochmahlen die Königliche Gilgen / so allein mit wenig Wurtzlen an die Erden angeheftt / mit aller Macht übersich tringt / à mortalitatis radice ad cælestem pulchritudinem assurgit , wie schon oben angezogen / und höher sich schwinget als alle andere Blumen / nec ulli flori excelsitas major , *Plinius* , *ibid.* und jhre schöne weisse Blätter wie einen Becher oder taza außbraitet / das von oben-her reissende Himmel-Thau / erquickenden Sonnenschein / und andere himmlische Influentien zu empfangen. Fast / sprich ich / auff gleiche Weiß unsere Lilien / fürnemlich der H. Bernardus , wiewol seiner tieffesten Demuth halber ein Liebhaber der Thälern und Niderträchtigkeit / wiewol seiner Englischen Unschuld halber / ein Liebhaber der Wässer und Rainikeit / wiewol seines geistlichen Bußstand halber ein strenger Handhaber der Abtödtung und Bußfertigkeit / gleichwol steigte er weit in die Höhe mit gottseeligem Gemüth / Begird und Gedancken / mit täglichem Betrachten himmlischer Sachen / mit hertzlichem Psallieren deß Göttlichen Lobs / mit unersättlichem Eyfer deß Heyls der Seelen / in lebendiger Hoffnung und Erwartung jener GOttes Versprechung durch seinen Diener Isaiam , c. 35. von mir Stuckweiß angezogen : LÆTABITUR deserta , & invia , & EXULTABIT solitudo , & FLOREBIT quasi lilium , germinans GERMINABIT , & EXULTABIT lætabunda & laudans : nemlich werde die Verlassenschafft und die Einöde / die gleich als lebendig-begrabne Geistlichkeit in das künfftig sich erfreuen / frolocken / wider grünen / alles IN FUTURO , biß endlich das PRÆSENS wird komen / so sich nimmer wird enden / LAUDANS , das immerwehrend Lob GOttes zu ewigen Zeiten. dahin giengen Sinn und Gedancken unserer hochsteigenden Gilgen dises H. Vatters nit minder / als einige andere Blumen / und Heilige deß Kirchisch- und himmlischen Gartens / nec ULLI FLORI excelsitas major, darumben recht dises, Lilium REX florum , der Königlichen Blumen zu vergleichen / FLOREBIT quasi lilium.

Plinius, ibid.

gnugsam vertröster auff künfftige Freuden und überhäuffte Vergeltung /

Isaias, c. 35.

Ach! daß uns dise Gilgen mit jhrer Krafft auch nach sich ziehe! trahe nos post te, curremus in odorem : mit deiner heiligen Fürbitt / O heiliger Vatter! wie mit deinem seeligsten Wandel ziehe uns nach dir! hilff uns / deinem so tugendreichen Wandel und Geruch nachzufolgen ! in tieffer Demuth / Verachtung deß Zeitlichen / Abtödtung der Sinnlichkeit / Vorsorg vor die Rainigkeit / Eyfer der Seelen / stätem Lob GOttes ! Trahe , ach ziehe uns ! curremus, wir wöllen auch unsern Fleiß nit sparen. Ja / ja : AA. wir finden uns würcklich / ach leyder ! im Thal deß Jammers / im Thal der Zäher / wir müssen auch künfftig in das Thal deß Gerichts / in das Thal letsten Urtheils. Ach ! zeitlich Bernardum vor Augen gestellt ! ach ! eyfrig seinen Tugenden nachgefolgt ! ach ! hertzlich sein H. Namen und Fürbitt angeruffen ! alsdann wöllen wir gesichert hoffen / In S. Bernard's Namen / kommen wir all wider zusamen im hohen Himmel und ewiger Seeligkeit / welche uns verleyhe / rc.

deren lebendige Hoffnung in standmässiger Nachfolg uns alle vermögen solle.

***



Die Acht und achtzigste Predig.

An dem Fest deß H. Ordens-Stiffters BERNARDI.

Innhalt.

Diser Heilige war mit Welt-Geschäfften (ein Geistlicher) ohne Schaden seiner Heiligkeit überhäufft.

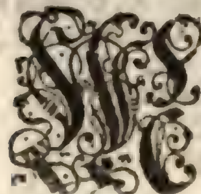
THEMA.

Sedebitis & vos judicantes. *Matth. 19.*

Auch jhr werdet sitzen / zu urtheilen.

Begriff.

GRosse Mühe liesse sich die Welt-Gemain kosten / Bernardum von dem einsamen Leben auff jhre Seiten / zu der Welt-Sorg und Händlen zu vermögen. Er wurde gleich ein Kind jenseits dem HErren wie ein Samuel geschenckt / aber wie ein Joseph disseits unverschämt zu der Ungebühr geraitzet. alldorten in dicken Wäldern / abgelegnen Thälern und wilder Einöde sich zu versicheren zeitlich angeführt / da aber durch höchste Fürsten nach Hof und zu dem Krieg / in die volck-reiche Stätt / und erste Königreich der Christenheit gezogen. Kein Haar von der Welt wünschte er auff seinem Priesterlichen Haupt / sie kame mit Ertz- und Bischöfflichen Inflen auffgezogen. disem widrigen Streit in etwas abzuhelffen / war diß Mittel getroffen / daß ein Bernardus in dem schwachen seinen Cörper mit starckmüthigem Geist versehen / in allem zeitlichen Wandel nach der Ewigkeit gericht / auß der Einsame allg'maine Lehren überschribe / er allein vilen 1000. in das gelobte Land wiese / in den Geschäfften denen Menschen / in der Mainung GOtt allein diente / auff der Erden ein himmlischen Wandel führte / Summâ ein außgemachten Geistlichen Welt-Mann außgäbe.



Mühe wurde es brauchen / jemand anderen auß der gantzen Anzahl der lieben Heiligen GOttes zu benennen / welcher einsamer nach seinem Berueff / und aber mit mehrer äusserlichen Geschäfften überhäufft nach Erheischung deß gemainen besten; welcher eingezogner bey sich selbst in seinem Willen / aber außgegossner in seiner Hülff gegen dem Nächsten; welcher vollkomner in seinem Geistlichen Wandel / beyneben wichtigere Handel deß Welt-weesens übernommen hätte / als der uns heut von der H. Kirchen feyrlich-vorfallende H. Bernardus, von innmuthiger liebsamer Beredtsamkeit mellifluus, der Hönig-fliessende zugenamet / seines aignen demütigen Sinns aber / weder gantz geistlich / weder gantz weltlich / sonder wie er auß tieffer Nider-trächtigkeit von sich selbst redt / für einen **weltlichen Geistlichen** / oder für ein **geistlichen Welt-Mann** von abentheyrlicher Vermischung zu halten: Ego, schreibt er *ep. 249.* quædam CHIMÆRA mei sæculi nec Clericum gero, nec Laicum. Ich bin wie ein **Welt-Wunder** und Abentheyer meiner Zeiten / weder geistlich noch weltlich / ich waiß selber nit allerdings / wer ich bin? ein Vogl in dem Wasser / oder ein Fisch in der Lufft: also beliebte jhme von sich selber zu halten / zu reden und zu schreiben / auß tieffer Demuth disem grund-heiligen Patriarchen.

Diser Heilige gedunckte sich weder Fisch noch Fleisch / weder recht geist ich / noch welt lich zu seyn:

Bernard. ep. 249.

Wer aber seinen seeligen Wandel und Lebens-Lauff unpartheyisch durchgehet / der wird Sonnen-klar finden / wer er seye? ein außgemachtes Ebenbild nemlich / und ein lebendiges Formular, wie das Geistlich mit der Welt / wie das Weltlich mit dem Geist ohne Nachtheil deß ewigen Heyls / ja nach jedem Berueff zu Beförderung theils aigner / theils auch deß Nächsten Vollkommenheit / gar füglich möge beysamen stehn / und vereinigt werden. welche herzliche Lehr / weil sie höchst-nöthig sowol geistlich- als weltlich / das ist / allen best-gesinnten frommen Seelen / welche dem Stand nach geistlich / jedoch ohne die Welt nit zu leben vermögen; oder auch in jhrem Berueff weltlich / nichts desto minder als jeder Geistliche umb jhre Seeligkeit angelegenlichist sorgen / ich nun weiter erkläre / und auß der Vorstellung diß wunder-heiligen Prælaten S. Bernhards vortragë will / mit Göttlicher Gnad / dero ich mich getröste / E. And. Gedult und gutem Willen / deren ich mich / wie allzeit / versichert halte / etc.

In der Warheit ein Engel im Fleisch / und in seinem Cörper ein purlauterer Geist.

Zu

Zu dem Geistlichen Gott-wolgefälligen Wandel hatte Bernardus den ersten Behülff nach GOTT auff diser Erden von Mutter-Leib / oder vilmehr von der sehr andächtigen Seel seiner liebstë Frau Mutter empfangen/ welche ausser diser Ehelichen Frucht mit noch sechs anderen Erben gesegnet / solche nit so vast jhrem Ehe-Herrn / als dem höchsten GOtt / welcher sie gnädig verlyhen (wie ein andere fromme Anna, deß jungen Samuelis Mutter/) gleich nach der Geburt wider geschenckt / und zu seinem Göttlichen Dienst auffgeopffert hat. Pro puero oravi, sprach Anna die Prophetin/ *1. Reg. 1.* (und konte die Mutter Bernardi von disem jhrem Kind sagen/ auß seinen Brudern in der Geburt dem dritten/) & dedit mihi Dominus petitionem, quam postulaveram, idcirco & ego commodavi eum Domino: Den Knaben habe ich von dem HErrn erbetten/ und der HErr hat mich meiner Bitt gewähret/ darumb hab ich jhne dem HErrn wider gebracht/ COMMODAVI; das ist / **gelehnet** / anzuzaigen / was man GOtt schencke / verliehre man nit / werde nur gelyhen; wie dann diß Kind/ wiewol zu dem Göttlich- und Geistlichen Dienst von den Eltern verordnet / jedoch der Welt zu Nutzen mit der Zeit nit wurde ermanglen.

frühe-zeitig zu dem dienst Gottes angewiesen/

1. Reg. 1.

Von seiner andächtigen Mutter meldt sein H. Leben: hæc liberos singulos, mox ut partu ediderat, ipsa manibus propriis DOMINO OFFEREBAT, *l. 1. c. 1.* alle jhre Kinder / so bald sie gebohren/ habe sie mit aignen Händen **GOtt geopffert**; also daß diß Kind/ Bernardus, solte einen **Geistlichen** geben; darumben dann auch jhr Kind sie keiner Säug-Amm vertraut / besorgend nit ohne Ursach / mit frembder Milch / auch frembde nit allzeit die beste Sitten möchten eingesogen werden; sonder jhr Söhnlein selber geträncket / quasi cum lacte materno, materni quodammodo BONI INFUNDENS NATURAM, und hat jhr GOTT dises der Ursach eingegeben / auff daß dem zarten Kind mit erster Mutter-Milch auch die Mütterliche Andacht eingegossen wurde / wie jenem Machabæischen Söhnlein / welches noch in der Marter dessen von der Mutter erinnert / nit minder Kräfften zu der peinlichen Marter/ als vor disem Milch-Tropffen zu seiner Nahrung empfangen/ *2. Machab. 7.* lac triennio dedi. ein helden-müthige Milch müsste helden-müthige Kräfften bringen / und ein gold-fromme Natur seiner Frau Mutter Bernardum ein gold-frommes Kind erziehen: Bernardus nachmalen solte ein **gold-fromen Geistlichen** geben.

Vit. S. Bern. l. 1. c. 1.

sambt der Mutter-Milch mit der Andacht erzogen.

2. Mach. 7.

Auch ein Einsamen von der Welt abgeschidnen/ wann es nach Wunsch der Mutter solte gehn: dann nachdem diß Kind etwas-wenigs erwachsen / wurde jhm vilmehr auff die Einöde gezaigt / als auff deren Fürsten Palläst/ die Ruhe geistlicher Einsamkeit vilmehr gelobt / als das G'schrey und Tumult voller Gassen und Strassen; seine gottsförchtige Mutter wol inngedenck / die zarte Bäumlin an offner Strassen / und wo vil fürüber gehn / schlechtlich verwahrt / weder Blätter noch Früchten gar sicher verbleiben/ trachtete immer mit jhrem Kind auff die seiten; in der Wüste / war öffters auß der Schrifft jhr Vor-predigen / dort seye das süsse verzuckerte Manna zu finden / das liebliche Hönig / und/ wann noch was den Kindern annehmlich / auß denen harten Stein-Felsen zu erwarten: sie berühmte die Lieblichkeit stiller Wälder/ die Zufridenheit mit g'ringen Würtzlen / Kräutlin / und kühlen Wässerlin vilmehr / als die stäte Völlerey von Fagianen und Malvasier; die Nutzbarkeit strengen Lebens / armer Klaydung / enger Wohnung / stäten Gebetts/ immerwährender Bueß und Abtödtung vilmehr / als den Glantz Gold und Silbers/ als den Last alles Pomp's und Klayder / als die Freyheit aignen Willens / und deß Leibs Lustbarkeit/ EREMO magis, quàm Curiæ, nutriebat, die Mutter wolte lieber einen Wild-Mann an jhrem Sohn / als ein Welt-Mann erleben/ angesehen / wie von dem Täublin / das der Noë auß der Archen lassen fliegen / nit ein Füßlin möchte gesetzt werden auff dem gantzen Erdboden / wo es sich nit beschmutzte/ also in der Welt kümmerlich irgends zu verbleiben/ wo der arme Mensch sich nit besudle; wünschte also nit mehr/ die sorgfältige Mutter/ als Bernardus solte einen frommen / gottseelig- und geistlichen **Einsidler** geben; welcher der frommen Matron eifriger Fleiß sovil bey Bernardo vermögt / auch die mit der Zeit einwurtzlende Gewonheit (ein neue Natur/) daß jhme von jungen Jahren an / wie dem Täuffer Joannes die Wildnuß vilmehr / als ein grosse Burgerey beliebt.

zu der Einsamkeit gewöhnt bey jungë Jahren/

ANTRA DESERTI teneris sub annis
Civium turmas fugiens petivit.

Sich von Hauß in d'**Wildnuß** geben/
War diß Jungen Tausent-Leben.

Massen er auch die strenge Bueß-Klayder denen waichen / so in den Häusern der Königen bey denen Hof-Leuthen schimmeren / weit vor hat gezogen; endlichen 22. Jahr seines Alters nit allein sich GOtt auff ewig geschenckt und verbunden / zu Lebens-langer schärpffister Disciplin und Buesstand (so der Zeit in dem buessfertigen Closter Claravall scheinte der alten strengisten Einsidern auß Thebaide und Nitriâ jhre Tellen und peinlichen Wandel auffgeschlagen zu haben/) sonder noch mehr als dreyssig seines gleichë jung- und adeliche Söhn/ unter welchen auch fünff seiner leiblichen Brüder / zu gleichem Buesstand beredt/ und als sein erste Beuth/ so der Welt abgejagt wordë/ mit sich nacher Claravalle eingebracht; diß / diß wurd auß diser Wildnuß ein eifrigë **Seelen-Jäger** geben.

und / nach Art Joannis, zu strengem buessfertigem leben/

Wol/ AA.! aber er wolte vor allem sein aignen Jäger-Zeug bestens einrichten/ wider höllischen Anfall sich möglichst versehen / auß tieffem seinem Thal mit hitzigem Eifer alle

Berg/

Berg/alle Wolcken übersteigen/ sein Hüttlin und Auffenthalt in dem verwundten Hertzen seines gecreutzigten Heylands schlagen / auff der Welt / weil er je von derselbigen niemal gäntzlich befreyet / ja den Seelen selber in Stätt und in Ländern / bey Hof und im Kriegs-weesen nach-muste setzen / mit Welt-Menschen heben und legen / Speiß uñ Tranck nemmen/ jedoch sich nit anderst bey allem disem / als der Engel Tobiæ verhaltē / *Tob. c. 12.*

Tob. 12. VIDEBAR quidem vobiscum manducare ac bibere, sprach der Engel / sed ego cibo invisibili & potu, qui ab hominibus non videtur, utor. also bey Bernardo hatte es zwar ein Ansehen / als esse und trincke er / wie andere Menschen / aber vilmehr war sein Leben im Himmel / und wurde mehr gesättiget von unsichtlicher Speiß; diß muß ich schliessen / auß dem Text seines H. Lebens / so bezeugt: QUASI CÆLESTEM VITAM agebat in terris, daß er gleichsam ein himlisches Leben auff der Erden geführt; wie ein verstellter Engel weniger Speiß nöthig / jederzeit wachtbar und in dem Lob GOttes ewig begriffen / also Bernardus mit heimlichem Fasten / stäter Wachtbarkeit / und immer-daurendem Gebett mehr einem Engel / als einem Menschen / wiewol unter denen Menschen / zu vergleichen / Bernardus wolte ein vollkoñnen Geistlichen geben; allen jenigen den Mund zu beschliessen / welchē darfür halten und außgeben / in der Welt müsse man nothwendig und in allem der Welt gemäß und jhren verderbten Welt-Reglen nach-leben; gar nit / A. A.! Bernardus zu unserer Lehr weist die Laitsamkeit in der Freyheit / in der Jugend ein mannliche Tugend / die Nüchterkeit bey dem Uberfluß / und wie Lipsius seines Orths rühmt / die geistliche Einsamkeit in mitten der volck-reichen Mänge. er zaiget / daß / wer nur wölle / mit GOttes Gnad könne auch in der Welt über alle Welt leben / und wie der grosse Gregorius mercket / *lib. 6. ep. 5.* mit trucknem Fueß durch mitten das Welt-Meer ohne Schaden durchkoñen / wann er nur immer das Haupt (seine Mainung / und aller seiner Wercken Absehen /) empor haltet / und zu GOtt in die Höhe richtet. qui sancti Spiritûs gratiam tenet in mente, transit aquas, & tamen fluminibus non operitur: quia etiam inter medias populorum turmas sic peragit gressus sui itineris, ut NON SUBMITTAT ACTIONIBUS SÆCULI CAPUT MENTIS. *ad Cyriac. Episc. Const.* also konte er ein vollkoñnen Geistlichē mitten der Welt / bey Hof und dem gantzen Volck wol abgeben.

(Margin: auch in irdischem Cörper zu dast himmlisch- und Englischem Wandel.)

(Margin: Greg. M. lib. 6. ep. 5. ad Cyriac. Episc. Cõst.)

Nun solt er aber auch ein geistlichen Welt-Mann vertretten? wie diß? mit Unterschid / liebste Christen! wie ich nun weiters melde: die Welt unterliesse nichts / umb Bernardum sich äusserst zu bemühen; erstlich zwar mit jhrem Liebkosen / und mit jenē Stricken / mit denen sie auch Augustinum lang zuvor unaufflößlich wollen fäßlen / als er jhr wolte Urlaub geben; Junge Bursch / klagt Augustinus, Gesellen und Gespilen / da ich schon alles guts vor mir hatte / zupfften und rupfften da und dort an mir / ich solte so annehmliche G'sellschafft eben nit gar verlassen; also umb unseren H. Bernardum, deme nit nur ein Engel die Seel besessen / sonder auch mit ohngewohnlicher Schönheit auß dem Ang'sicht herauß-geschienen / war ein sonderlichs Geriß / und schlagte sein schöne G'stalt manchem in die Augen / fürnemlich dem weiblichen Geschlecht / propter egregiam formam, berichtet sein Leben / vehementer SOLLICITATUS à FEMINIS; Bernardus solte einem bösen Christen einen Buhler abgeben. was? sprach er / Mörder! Mörder! seynd / nit meine wahre Liebhaber / jene / so mir mein Seel wöllen tödten: wie nemlich der Prophet seine aigne Augen anklagt / *Thren. 3.* Oculus meus DEPRÆDATUS est animam meam, in cunctis filiabus Urbis meæ. also diser Jüngling halt jene Augen für Rauber und Mörder / welchen er wider seinen Willen gefiele / und sie seiner Seelen nach-trachteten. Latrones! latrones! da wird Bernardus kein G'sellen abgeben. O unvergleichliche Tugend in frischen blut-jungen Jahren / welche bey anderen manchsmal denen Mördern zum Raub ist worden / in hohem außgemergletem Alter! der erlebte Macarius so mager als lauter Bain in der Wüsten Sonâ, der außgeserbte Jacobus so dürr als ein Schintel-Brett in dem H. Land Palæstinâ, der Einsidler Joannes eingetrucknet wie ein kalter Felsen in Monserratischen Klüfften / alle drey von solchen Raubund Mördern / wie Bernardus überloffen / verluhrē die Schantz / uñ der Rainigkeit Krantz / welchen unser Bernardus in grünendem Alter unverwelcket erhaltet: gantz Gehör-loß zu solchem Sirenen-Rueff.

(Margin: So war aber diser Engel mit fleiß / seiner Schönheit wegen unange-fochten zu verbleiben/)

(Margin: Thren. 3.)

Ein wenig mehr wolt er jenen G'sellen Gehör geben / so von bestem Fürnemen jhne etwas abmahnen / und bey guter Gesellschafft in der Welt halten wolten / mit Fürwand / man möge in jedem Stand seelig werden / und gleichwie von jedem Hauß ein Weeg nacher Rom / daß also auch auß jedem Stand die Straß nach dem Himmel führe: Bernardus vermerckte nit alsobald den List dises häl-schleichenden Feinds / gleichwol als er sich recht besunnen / seiner liebsten Mutter vilfältige Ermahnungen / so sorgfältige Zucht / Warnung vor der Welt Uppigkeit / Anlaitung zu vollkoñenem Leben / und dergleichen / sambt innerlich-anziehendem Beruef ernstlicher behertziget; dann wolte diser wolg'rathne Sohn auch keinen eitlen Welt-Mann abgeben: Matris sanctæ memoria importunè animo ejus obstabat, ut sæpius sibi occurrentem videretur audire conquerentem & improperantem, quia non ad hujusmodi nugacitatem tam temerè educaverat, non in hac spe erudierat eum; *Vitæ lib. 1. c. 1. & 3.* seynd die Wort meines obigen Begriffs. Noch subtiler war folgende Anfechtung / weilen sie geistlich unter dem schein deß Gutens; da jhme

(Margin: noch seine annehmliche Sitten von gefährlicher Gesellschafft/)

(Margin: Vit. S. Bern. l. 1. c. 1. & 3.)

jhme nemlich sowol von Genuâ, als vom Mayländischen Ertz-Bisthumb der Hirten-Stab angebotten wurde; sovil tausent liebe Schäflin sowol mit seiner hönig-fliessenden Lehr zu wanden/ als auch mit durchleuchtigstem Glantz seiner Tugenden und Exempel zu allem besten zu laiten: solche Würden und Ehren / Jnflen und hohe Priesterthumb / sambt Fürstlichen Renten und Einkunfften außzuschlagen ist ungmaine hohe Tugend vonnöthen/ ein mehr als gemainer Heiligen-Geist: was vermainen E. And. in jenem

4. Reg. 2.

freundlichen Abschid deß Propheten Eliæ von Elisæo seinem hertzigen Jünger 4. Reg. 2. die Ursach möge vorgefallen seyn / daß diser letste mit dem so eifrig- gantz feurigen Geist Eliæ nit vergnügt/ dessen dopplet sovil wolte haben? Fiat in me spiritus tuus duplex. batte Elisæus: dopplet sovil deß Eifers / deß Vertrauens auff GOTT/ deß lebendigen Glaubens/ der Hoffnung/ und der Liebe/ alles verdopplet. warumb dises? Augustinus antwortet *de mirabil. S. Script. lib. 2. c 26.* Elias seye stäts verhasset / verfolgt / jetzt da- jetzt dort-hin / durch Berg und Thal/ Wildnuß und Wüsteneyen/ flüchtig / immer in Trübsal gesteckt/ leichtlich dahin vermögt worden/ bey GOTT sich zu halten / weilen jhme die Welt dermassen zuwider: Elisæo hingegen wurden alle Ehren widerfahren/ er mit maist grossen Herren / in fürnehmen Stätten zu handlē haben/ grosse Schätz von dem Kriegs-Fürsten Naaman, höchste Würden uñ Dienst-Erweisungen von denen Königen / benanntlich Benadad und Hazaële angetragen werden/ ꝛc. in welchem allem sich nit zu verliehren / nit zu übernemmen / jhme selbst abbrechen / und alles außschlagen können/ da seye jederzeit doppleter Geist / dopplet sovil Tugend und Krafft / als bey der Verfolgung vonnöthen. Solcher ungemainer doppleter Geist fande sich in unserem H. Abbt/ in Verwaigerung höchster Bischöfflichen Würden.

noch seine besondere Tauglichkeit von hohen Würdē und Ehren:

Augustin. de mirab. S.Script. l.2.c.26.

Es mag jhme aber auch mit seinem Exempel der grosse Gregorius vorkommen seyn/ der zum Hirten-Ampt gesuecht in ein tieffe Hölen entwichen; Alexander durch gantz Asia berühmt/ dessentwegen und dise Würde zu entfliehen/ sich für einen Kohler außgegeben; Severus zum dritten mal zu Ravennâ den H. Geist/ so in Gestalt einer Tauben jhn zum Bischoff vorgezaigt/ von sich weck hat getriben; Athanasius, welcher lieber wollen / obwol unschuldig / für einen Unkeuschen angesehen werden; Marcus der Einsidler lieber einen Finger verliehren / Ammonius das eine Ohr / Nilamon lieber sein Leben/ (der von GOtt eher zu sterben begehrt/ und erlangt/) als die Bischöffliche Jnful auff dem Haupt leyden / und die schwäre Seelen-Sorg auff dem Hertzen; diß mag wol auch Bernardo dise Hochheit verlaydt haben. Bernardus wolte wegen grosser Gefahr der verpflichten Seelsorg keinen **Bischöfflichen Hirten** abgeben.

deren aber er samentlich maister worden/ und sich weißlich entschlagē/

Jedoch kunt und solte sich diß helle Liecht endlich so gar nit verbergen/ daß wo nit auff dem Berg / gleichwol in **hellem Thal** zu Claravalle auff den Leuchter gesetzt wurde / allen übrigen seinen Mit-Jüngern (deren auff eine Zeit vil mehrer als ein halb tausent in selbigem Closter/ und höchst-gesegnetem Gottshauß lebten/) als ein hell-glantzendes Liecht mit außerlesner Heiligkeit / wie auch anderen Christen in's gemain / und allen / wie ein helle Sonne zu Nutz und zum besten zu scheinen / nach deß Heylands Veranlassung *Matth. 5.* Wie aber **allen?** wirst du sprechen/ da die Geistliche nur jhnen selbst/ und jhren Clöstern / besonders im beschaulichen Leben abwarten? was g'niesset die Welt hiervon? Jch will andere Nutzbarkeiten hier fahren lassen/ welche allen Geistlichē gemain/ und deren jhretwegen die Welt hat zu geniessen; welche so Politisch- als Geistlicher Ursach halber schon längst wär zu Trümmeren gangen/ fahls die Geistliche in's g'sambt ermanglet hätten (als jeden Vernünfftigen die Sach selbst erweiste/) ich verbleibe allein bey Bernardo; disen hat / wann jemals eine geistliche Ordens-Person die Welt wol genossen: wann das höchste Unglück / das jemalen kan der heiligen Kirchen begegnen / den Römischen Stuel überfallen / daß ein falscher Pabst dem rechtmässigen die Schlüssel Petri hinweck-reissen / und den wahren G'walt außtilgen wolte/ wie der Petrus Leo sich unterfangen gegen dem wahren Statthalter Christi Innocentium den Anderen; da muste diser Claravallische Engel in das Mittel tretten / in disem höchst-wichtigsten Streit die Warheit deß obristen G'walts verthädigen/ sowol bey denen höchsten weltlichen Häuptern der damaligen Christenheit/ bey dem Römischen Kayser und König Henrich in Engelland/ als auch vor der allgemainen Versamblung und dißfahls höchsten Richter-Platz und Tribunal der H. Kirchen/ so diser Ursach zu Pisâ beysamen war; Bernardus muste da ein **Schid-Mann** abgeben; wie auch sonsten in's gemain; wo Streit und Uneinigkeit unter gecrönten Potentaten der Christenheit erwachsen in Italien/ Franckreich / Engel- und Teutsch-Land / (gleichsam wäre zu Claravall allein Angelus pacis zu finden/) kam Bernardus auff Ersuchung mit der grünen Oliven auß disem Friden-Thal / und mit seiner wundersamen über-menschlich-weisen Sanfftmuth stellt er die hohe Partheyen zufriden; Bernardus müsste ein **Mittler** abgeben. wann über das den Statthalter Christi Eugenium den Dritten / wie auch ein und anderen eifrigen König / ein heilige Begird ankame / daß die gantze Christenheit eines Sinns wurde / mit gesambter Hand / und aller Christlichen Macht den Saracenischen Erb-Feind zu überziehen / jhme das heilige Land Palæstinam sambt dem unschätzbaren Grab unsers Heylands wider abzutringen; ware nie-

allein den Hirten-stab zu Claravall außgenommen/ der jhme hin und her auch auff der Rayß tragen wurde

höchsten Zwyspalt in der H. Kirchen zu entschaidē/

niemands tauglicher geachtet gantze Länder und Nationen / Fürstenthumb und Königreich (unter andern Conradum der Teutschen König / Ludovicum der Frantzosen / ꝛc.) zu so heiliger Rayß zu vermögen / als eben S. Bernhard diser H. Abbt; welcher nit nur mit seinen Brieffen voll Apostolischen Eifers / neben anderen Ländern auch die streitbaren Teutschen / Francken / und Bayren nachtrucklich hierzu vermögt / sonder persönlich den König Conradum in Teutsch-Land / König Ludwig den Sibenden in Franckreich / und die gesambte deß Römischen Reichs Fürsten und hohe Ständ zu Speyr an dem Rhein-Strom besuecht / und zu disem löblichen Werck und heiligen Krieg angefrischt und entzündt hat. Ich mercke / A. A. S. Bernhard müsste auch ein **Kriegs-Mann** / einen **Werber** abgeben.

bald dem außerwählten Volck / wie mit Moysis Ruethen den Weeg in Palæstinam zu weisen.

Wie kame nun diß? solte nit dise Geistreiche Seel sich vil lieber in seinem einsamen Engel-Thal auffenthalten / in stäter Beschaulichkeit den Geist erquicken / seinen Engel-rainen Mund mit dem Göttlichen Lieb-Kuß befridigen mögen / Tag und Nacht rueffend mit der himmlischen Braut: Osculetur ME osculo oris sui: Ach! daß mir GOtt / **mir** allein seinen Gnaden-Kuß gebe! Nein / spricht er selbst in deß Bräutigams Namen / *serm. 9. super Cant.* meliora sunt ubera tua vino. als wolte er sagen: Ja freylich konte sich Bernardus endlich beschlagen / mit solchem Göttlichen Kuß in seiner ruhigen Beschaulichkeit begnadiget / und gleichwie von süssem Wein in dem Grund-Hertzen erfreuet zu werden: was hätten aber seine liebste Kinder hiervon? besser wurd es zu GOttes Ehr und dem besten der H. Kirchen bekommen / mit denen Brüsten seines Eifers / Zusprechens / und Predig-Ampts solche Kinder zu nähren / zu stärcken / und zu früchten erziehen. also lautet seine Schrifft: Osculetur me osculo oris sui. quod enim postulas, te quidem delectat, sed UBERA, quibus parvulos alis, quos & paris, MELIORA SUNT vino contemplationis. Aliud siquidem est, quod unius lætificat cor hominis, & aliud, quod lætificat multos; nam etsi Rachel formosior, sed Lia fœcundior est. noli ergo nimis insistere osculis contemplationis, quia MELIORA SUNT UBERA PRÆDICATIONIS. darumben solte und wolte dann diser Seelen-Eiferer nochmalen mit seiner Stimm einen geistlichen **Werber** abgeben.

Bernard. serm. 9. sup. Cant.

Was bedärffte es vil werben? lauffte jhme sonst jederman zu; vast gantz Rom kame disem H. Prælaten für sein Closter / daß auß der Einöde ein volck-reiche Statt oder Land / auß Claravall der neue Jordan scheinte zu quellen / wohin wie vor Zeiten zu dem Prediger Joanne gantze Gegend und benachbarte Landschafft in Palæstinâ, also zu Bernardo die gantze Christenheit / absonderlich Welsch-Land sich nach Claravall verfügte / jeder seinen Sachen ein Rath / seinem Leben ein Richt-schnur / und seiner Unruhe ein Vergnügung zu suchen / da gabe es dann so vil zu schaffen / daß weder die Ruhe deß H. Betrachtens unzerstört / noch das H. Gebett ununterbrochen / noch andere geistliche Ubungen von disem heiligē Vatter möchten gnugsam und nach Wunsch verrichtet werden / wie er selbsten betaurt / *serm. 50. in Cant.* sprechend: Orantem hominem cum DEO loqui quis dubitet? quoties tamen inde charitate jubente abducimur? & avellimur propter eos, qui nostrâ indigent operâ, vel loquelâ? quoties piè cedit negotiorū tumultibus pia quies? quoties ponitur eadem, ut operi indulgeatur? das ist: wer zweiflet / durch das Gebett rede der Mensch mit GOTT? wie offt muß ich aber solches auß erforderender Noth unterbrechen? wie offt wird ich darvon gerissen / wegen jener / die meiner Hülff oder Rath bedärffen? wie offt muß die Ruhe den Gottseeligen G'schäfften weichen? oder sonst auff die seiten gesetzt / und die Arbeit für die Hand genommen werden? Anderstwo bekennt er / daß so gar die heilige Meß nit mit Ruhe von jhm habe mögen gelesen seyn / sonder gar unterlassen müssen werden. Laß mir Bernardum so geschäfftig als einigen **Welt-Mann** seyn! nit wider seinen Willen / so lang es dem Nächsten ergäblich / meliora sunt ubera vino. Beyneben sagt Author seines Lebens ohne scheuh / QUASI CÆLESTEM VITAM agebat in terris, daß er gleichsam ein himmlisches / das ist / höchst-geistlich und vollkommnes Leben auff der Erden geführt / ein außg'machter **geistlicher Welt-Mann.** Alles recht / und ist die Weiß / wie solches auch von anderen möge geschehen / auß oben-angezogenen seinen aignen Worten zu erlehrnen: quoties ABDUCIMUR, & AVELLIMUR? wie offt wird ich **abgeführt** und hinweck-**gerissen**? nemlich hat er nie sich aignes Willens in solche Händl gemischt / sonder bey erheischender Noth / oder auff empfangnē Päbstlichen Befelch / ꝛc. ohngesaumet sich verfügt / so bald es aber möglich / sich wider in sein Closter zu seiner Ruhe verfügt / abducimur, avellimur, &c. CHARITATE jubente, wann es die Noth / die Liebe also erfordert / oder gegen der gantzen H. Kirchen / oder gegen der allg'mainen Christenheit / oder grosse Gefahr seines Neben-Menschen / alsdann er voll Apostolischen Eifers / mit Prophetischem Ernst / gleichwol auch angebohrner Beschaidenheit ohne respect einiger Hochheit / Freündschafft / allein die Ehr GOttes und das Heyl deß Nächsten / sambt der allg'mainen Wolfahrt der Christenheit betrachtend (wie weiland Joannes an dem Jordan dem Volck sowol / als in deß Königs Herodis Pallast /) die Warheit unverholen hat vorgetragen / das Pœnitentiam agite, Thuet Bueß / das Non licet, das gilt nit / diß ist nit recht / und was dergleichen mehr war.

Idem serm. 50. in Cāt.

neben tausent anderē Geschäfften / so disen Moysen von Gottes Ansprach in dem Volck immer zogen

Jene ernstliche Ermahnungen an Eugenium den Pabst / was er in seinem hohen

Ampt zu betrachten / so in einem gantzen Buch; jene kräfftige Sendschreiben an Bischöff und Cardinal / Fürsten und Herrn (nit nur ein-hundert/) geben gnug seinen **Geist** sambt der **Welt-Witz** zu erkennen; auch wie wenig jhne der eitle Glantz abgeschröckt / der Warheit Liecht fürzustellen. Lese man / neben anderen / jenen Geist-reichen Brieff / so er an Haimericum der H. Röm. Kirchen Cardinalen und deß Apostolischen Stuels fürtrefflichen Cantzlern hat lassen abgehn / angefüllt mit herrlichen Lehr-stucken / und mit verwunderlicher Freyheit geschriben. der Anfang ohne zierliches Wort-gepräng / einfältig und Geist-reicher diser:

den Willen GOttes und ihre Pflichten Hoch- und Niderem Stand eben gleich eifrig fürzutragen.

Haimerico Cardinali & Cancellario Bernardus Abbas Domino vivere, & in Domino mori. das ist:

Haimrich dem Cardinal und Cantzler wünschet Abbt Bernhard / er solle dem HErren leben / und im HErren ersterben.

Weilen aber diser Brieff ein Antwort seyn solte auff empfangnes Handschreiben von eben disem Cardinal, welcher verlangte zu vernehmen erstlich ein Unterricht / GOtt recht zu lieben / alsdann auch andere fürwitzige Fragen zu erörteren / sowol die alte Chronicken / als der Welt-weisen Sprüch anlangend / sandte diser H. Abbt zwar den Unterricht von Göttlicher Liebe / als welches jhne einen Geistlichen leichter ankäme und besser anstuende / Jhme aber / dem Cardinalen / nutzlicher fallen wurde / von übrigen stucken / schribe er sein rundt / keine Meldung zu thuen / sonder anderen zu überlassen / die als Weltliche mehrer Lust / und müssige Zeit hierzu hätten: Ad id solum, quod de diligendo DEO quæritis, respondebo, quod ipse dabit; hoc enim & sapit dulciùs, & tractatur securiùs, & auditur utiliùs. reliqua diligentioribus reservate. Fein kurtz und gut. wiewolen diß keinem Stoltz oder Hochmuth nit zuzumessen / sonder einem auffrichtigen Hertzen / und geistlich-einfältiger Freyheit. dañ jhme kein grösseres Layd konte widerfahren / als jemand die geringste Ursach zu dem Unwillen zu geben. Einsmals / als sich einiger Bischoff ab deme wolte stossen / daß jhme Bernardus dörffen zu-schreiben: Er / als ein fürnehmer Rath bey Hof / solle sich fleissen seinem Fürsten jederzeit das beste zu rathen / beyneben offt zu Hertzen nehmen / in was grosser Gefahr man bey Hof stuende / massen so gar der Apostel-Fürst bey Hof den HErrn verlaugnet / 2c. Jhme aber von dem Bischoff zur Antwort worden: Herr Prælat, (Bernardum mainend/) er hat ein böß und lasterhafftes Maul; hat Bernardus sich sehr demütig entschuldiget mit folgenden Worten: Minimè verò spiritum blasphemiæ me habere credo, sed nec maledixisse aut maledicere me velle scio, præsertim Principi populi mei; Jch zwar waiß mich keiner Lästerung schuldig / begehre auch niemands zu lästeren / aber sonderbar die Fürstliche Obrigkeit nit / 2c.

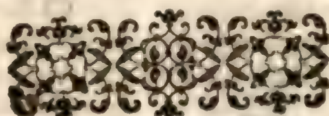
Waren also dise und dergleichen schon oben erzehlte jene Vortheil und Griff / die Bernardus allen uns zu gutem an die Hand hat gegeben / denen Weltlichen zwar / wie sie jhren Stand mit dem Geist vereinigen / denen Geistlichen aber / wie sie jhren Berueff / auch der Welt zu gutem / mit dero G'schäfften / ohne Nachtheil aigner Vollkomenheit / anordnen mögen / auff daß alle / wie Bernardus, **ein himlisches Leben** auff Erden / und weltliche Geschäfft in geistlichem Stand ohne Nachtheil übernemmen / mit höchstem Nutzen und Hayl der Seelen außzuführen / alles zu GOttes deß Allerhöchsten Ehr und der H. Kirchen Auffnehmen richten können / CHARITATE JUBENTE, auß Antrib pur-lauterer Liebe GOttes und deß Nächsten / welche Göttliche Tugend mit jhrem Gold alles verguldt / einen Weltlichen nach seinem Berueff denen Geistlichen gleich machet / den Geistlichen in Welt-Sachen unbeschädigt erhaltet. Gregorius von Nazianzo zu dem Beschluß stellet hier / wie in aller anderen Vollkomenheit / den Sohn GOttes selbst zu einem Vorbild / welcher mit seinem Vatter einiger GOtt sich gleichwol in der Menschheit erzaigt / aber ohne einigen Verlurst oder Nachtheil seines Göttlichen Weesens / sic & cùm hominem induere dignatus est, non labem æternitati intulit, ut spiritus se mutaret in carnem. *Orat. 49.* Und eben auff disen schlag der grosse Pabst Leo, *serm. 5. in Nat. Dom.* Æqualitatem inviolabilem, quam habet Deitas, non corrumpit Humanitas, Die unverletzliche Gleichheit / so die Gottheit mitbringt / leydet keinen Schaden von der Menschheit. also schliesse ich auch / das geistliche Band Fromm- und Vollkommenheit / zertrennet nit auff erheischende Noth / Ehr GOttes / und deß Nächsten Hayls / HUMANITAS, ich verstehe / wañ man schon Freundlichkeit weiset / handlet und wandlet mit der Welt / allein auff den schlag deß Erlösers / seiner Heiligen / besonders deß H. Bernardi unsers glorwürdigen Patriarchen / welcher uns wie mit seinem Vorbild / also auch seiner Vorbitt dißfahls verhülfflich seyn wölle bey dem höchsten GOtt Vatter / Sohn / und H. Geist.

A M E N.

hiemit endlich ein vollkommnes Muster zu hinterlassen / auff der Welt himlisch / und in dem sterblichen Leib geistlich / nach ewigen Grundsätzen sicher / zu wandlen.

Greg. Naz. orat. 49.

Leo, serm. 5. in Nat. Dom.





Die Neun und achtzigste Predig.

An dem Fest Portiunculæ deß H. Ordens-Stiffters FRANCISCI SERAPHICI.

Innhalt.

Diser Heilige wird mit Abraham verglichen / bayde von GOTT höchlich gesegnet.

THEMA.

Hodie salus Domui huic facta est, eò quòd & ipse filius sit Abrahæ. *Luc. 19.*

Heut ist disem Hauß Hayl widerfahren / weil er auch ein Sohn Abrahæ ist.

Begriff.

Daß die lähre Welt nach dem Sündfluß von Deucalion auffs neu mit steinenen Menschen / oder lebhafften Steinen besetzet worden seye / ist ein falscher Traum deß Poëten; hingegen von Abraham befindlich / daß Stein seine Kinder / und von Francisco ein wahrer Traum deß höchsten Römischen Priesters / daß er einen Eggstein der bau-fälligen Kirchen solte abgeben; diser auffs neu in Americâ den ersten Grund legen / in Europâ und Africâ wider allerhand Secten Felsen-vest beschützen / und in Asiâ, wo sonst kein Stein auff dem anderen solte bleiben / sambt dem heiligsten Grab-Stein unversehret erhalten. Ein wahrer Sohn Abrahams und gleicher Art: nemlich ein Vatter deren Glaubigen / in dem Werck / wann jemand anderer / weisend / was der Heyland fürnemlich von der H. Armuth verschriben / und Franciscus bey dem letsten Buchstaben erfüllet / mit solcher Mänge Nachfolgern / daß am Himmel die Sternen / auff der Erden der Sand / allein scheinet gnugsam zu seyn / dero Anzahl außzumachen. Endlich mit vast gleichem Seegen begabt / dessen Völle auch anderen heut nach jedes Fähigkeit mag zu theil werden.

Ich achte es von Unnöthen / diß Orths zu widerholen / oder bey meinen vilgeehrten Zuhöreren weitläuffig zu erzehlen / als welche dessen schon zuvor gnugsam berichtet / den ersten Ursprung deß heutigen Fests / oder auch die Fürtrefflichkeit dises allgemainen H. Ablaß / dises gantz aignen kostbaristen Schatzes / Kleinods / und Gnaden-Zaichen in dem Hochwürdigsten H. Orden deß Seraphischen Patriarchen und Stiffters Francisci; dann es längst-hin bekandt / wie CHRISTUS JESUS der Obriste Priester auß seinen unendlichen Verdiensten solchen Ablaß selbst selber in Person hab ertheilt / Franciscus sein getreuer Diener empfangen / MARIA die würdigste Mutter mit vil tausent Englischen Geistern für Zeugen gestanden / Honorius Römischer Pabst und Christi damals rechtmässig-bestellter Irdischer Statthalter für männiglich zu geniessen außgefertiget habe / so geschehen in dem Gnaden-Jahr deß HERRN Zwölff-hundert- drey und zwaintzigsten; anbey eben diser Ablaß auff das gebenedeyte Hauß und Kirchlin MARIÆ von den Englen genannt Particella oder Portiuncula (an welchem Orth die Erscheinung deß Heylands und Francisci Begnadigung vorgegangen /) dergestalten gelegt sey worden / daß jeder Pilgram zu ewigen Zeiten / wer jedes Jahr einmal den anderen Tag Augustmonats in dem Stand der Gnaden (in den er sich mit hertzlicher Reu / Beicht und Empfahung deß H. Abendmahls stellen möchte /) gemeldtes H. Gottshauß besuechen / sein Gebett mit Andacht und Eifer allda verrichten werde / ein solcher / von allen seinen Sünden und Mißhandlungen / ewig- und zeitlicher Schuld und Straff / quitt / frey / ledig und loß / wider nach Hauß kehren könne; welche unaußsprechliche und unerschöpffliche Gnad auß wichtigen Ursachen durch rechtmässigen Gewalt / auch auff andere deß H. Vatters Familien und Gottshäuser hernach ist erweitert worden.

Ursprung der heutigen Kirchweyh / und deß fürtrefflichen Ablaß bey MARIA von denen Englen in Portiunculâ, und übrigen Kirchen deß H. Francisci.

CHRISTE JESU, du gnaden-reicher GOtt! darff ich nit jene lieb-reiche Wort / die du zu deinem Gastgeb Zachæo hast gesprochen / auch disem gesegneten Kirchlin zuaignen? Hodie salus Domui huic facta est, Heut ist disem Hauß Hayl widerfahren? diß erlaubt mir die H. Kirch / welche mit eben

eben disen Worten auff Francisci Hauß deutet / wie der HErr auff die Wohnung Zachæi; villeicht nit ungleicher Ursach wegen? Zachæi Hauß wurde gesegnet / eò quòd & ipse filius sit Abrahæ, weilen auch er ein Sohn Abrahæ war: eben diß mag die Ursach bey Francisco auch seyn / daß eben seine Häuser dise grosse unschätzbare Gnad bekommen / eò quòd & ipse filius sit Abrahæ, weilen auch Franciscus mit seinen Jüngern und Nachkömlingen wahre Kinder Abrahæ genennt mögen werden; Sie geht mir wol ein dise Ursach / daß Franciscus und Seinige **wahre Söhn** ABRAHÆ seyen / Merito, non sobole, devotione, non stirpe, *hom. de Zach.* wie der guldene Prediger von Zachæo vermercket: nit dem Fleisch / der Geburt / oder dem Stammen nach / sonder jhrer Verdiensten / Andacht / und mancherley Beschaffenheit halber / besonders wegen dreyerley Stucken: erstlich deß **Ursprungs** / zum anderen jhres **Leben** und Wandels / drittens der Göttlichen Verheissungen und überhäufften **Seegens** wegen / wie ich E. And. nun deutlich und gründlich fürzutragen vorhabe / mit Göttlichem Beystand und Gnaden / etc.

auch diser hohē Gnad ein muthmassige Ursach / weil diser Heilige auch ein Sohn Abrahams ware.

Zu grossen Gebäu und Häusern werden nothwendig starcke Fundament in den Grund gelegt / in's gemain ein höltziner Roost / oder harte Stein / oder das Hauß wird auff eisene Pfähl gesetzt / etc. von denen gewaltigen Gebäuen in der H. Kirchen GOttes / von denen Gottshäusern / ja gantzen heiligen Orden zu reden / stellte ich andersmal den H. Benedictum mit gantzem seinem so hoch gesegneten Hauß auff das Holtz / auff einen Stammen-**Baum** / dem Jessæischen änlich; anderwerts entlehnte ich **Stahl** und **Eisen** von dem Kriegerischen Hauptmann Gedeon, für den Grund deß H. Ignatij Häuser und seiner streitbaren Compagni; Bey unserem Seraphin aber dem H. Francisco mach ich von **Stein** den Grund / nit nur seines H. Ordens / sonder also zu reden der gantzen allgemainen H. Kirchen; jenen **Eggstein** nemlich / welchen der Römische Bischoff / als er wegen Schärpffe der neuen Regel / so Franciscus seiner Heiligkeit zu approbieren fürgelegt / solche nit alsobald gut-heissen wollen / in dem Schlaff ersehen / Franciscum nemlich / wie er seines theils die vast sinckend- und etwas bau-fällige Kirch zu Rom in Laterano unterstützt / und bevestiget habe. nit vil anderst / als von dem fromm- und aufferbäulichen Priester Sanctulo der grosse Gregorius seinen Dialogis *l. 3.* hat einverleibt / wie durch sein embsigen Fleiß und Zu-thuen die Haupt-Kirchen zu Rom S. Lorentzen in agro Verano, welche von denen wilden Gothen übl zerstört / seye ergäntzet / und also Sanctulus Bau-maister bey S. Laurentio, wie Franciscus in Laterano der Grund-leger worden. dem Haupt-Grund / auff deme die H. Kirchen rastet / hiemit nichts benommen: Ipso summo ANGULARI LAPIDE, CHRISTO JESU, welcher CHRISTUS ewiglich verbleibt / ob schon das Hauß GOttes auch auff Apostel / Propheten gebaut / und wie dise Offenbarung weist / von Francisco und denen Apostolischen seinen Jüngern bevestiget wird / superædificati, sagt Paulus *Eph. 2.* super FUNDAMENTUM APOSTOLORUM, &c. dise Stein ligen auch in dem Grund / wiewol nit so tieff. In deme gleicht dann Franciscus alsobald in seinem Anfang und Grund oder der H. Kirchen / oder seines Seraphischen Ordens sambt seinen lieben geistlichen Kindern / deß Abrahams Hauß: diser grosse Hauß-Vatter und Stiffter deß gantzen glaubigen Volcks führte auß denen Steinen seinen Grund; also erweiste GOtt seine Macht und seine Güte; nach Anzaigung deß grossen Vorlauffers CHRISTI Joannis, *Matth. 3.* Potens est DEUS de LAPIDIBUS suscitare filios Abrahæ: da zaigt GOtt seinen G'walt / wann er auß **Steinen** Kinder und Söhn deß Abrahæ erweckt; wie er auß dem **Eggstein** Francisco unzahlbare vil andere seines H. Ordens auch hat erweckt / welche (wie die Erscheinung ohne Zweifel nit allein von dem Stiffter / sonder übrigen allen wolte andeuten /) mit jhrem heiligen Wandel / aufferbäulichen Exempel / Apostolischen Eifer / hoher Geschicklichkeit / und tieffer Demuth / hitzigem Gebett / und unverdrossnen Predigen / Unterweisung / Ermahnungen deß Christlichen Volcks das allgemaine Weesen und die H. Kirch GOttes mercklich unterstützen / bevestigen / und erhalten solten und wurden.

von denen Steinē den Ursprung seines Ordens herkommend / so die H. Kirchen wurden unterstützen /

Greg. M. Dial. l. 3.

(dem Grūd- und Haupt-Eggstein / dem Heyland / hiemit nichts benommen /)

Ephes. 2.

Matth. 3.

Allermassen überflüssig beschehen / und noch täglich vor Augen jhr bueßfertiger Wandel / und den Sündern in den Ohren jhr grund-eifriges Predigen / neben tausentweiß anderen Mittlen mit Rath und That / Worten und Exempel die einreissende Mißbräuch zu straffen / die Fortpflantzung der Tugend / und Aufferbauung der Christenheit aller Orthen und Enden mit aller Macht zu beförderen: So bald hatte sich nit ein neue zuvor gantz unbekandte Welt America erblicken lassen / daß nit dise Apostolische Arbeiter sich selbst erbotten / die H. Kirch solcher Orthen von neuem zu erbauen / Grund und **Eggstein** dises neuen Gebäues abzugeben / soltens auch mit jhrem aignen Blut eingemaurt werden! in das grosse Orientalische Königreich Mexicum die sich die allerersten unter selbige wilde Hayden gewagt / waren zween eifrige Söhn deß H. Francisci dises Patriarchen im Gnaden-Gesatz / der seine Kinder zu Unterstützung deß Hauß GOttes in die gantz alte und neue Welt außsandte. wie dann auch in denen Occidentalischen Indien auß disem Seraphischen Orden acht an der Zahl waren / so jhr Leben in Händen getragen / den ersten Fueß in solche Barbarische Länder gesetzt / mit jhrem Apostolischen Predigen deß Evangelischen Gesatzes Erklärung / nit anderst als mit der Arch GOttes

auch diser Orden der Welt von Grūd auffrichten;

aller Orthen / die sie betretten / die schändliche Abgötter zerstört / und zerbrochen; Circumduxerunt Arcam DEI Israël, konte man von disen eifrigen Apostlen sprechen / *2. Reg. 5.* Illis autem circumducentibus eam, fiebat manus Domini per singulas civitates interfectionis magnæ nimis. nemlich müsste Dagon vor solcher Archen allenthalben zerfallen: Ecce Dagon jacebat in terrâ ante Arcam Domini. *ibid.* Verwunderlich ist / und der Fürsichtigkeit GOttes ein besonders Maister-stuck dises zu halten / daß denen abgesagten Feinden deß gantzen Christlichen Namens / Glaubens / und Stammens / denen schändlichen Saracenern und Türcken / welche sonst uns in's gemain alle Christen äusserist hassen / und denen Hunden gleich achten / gleichwol noch jene Mildigkeit verbleibe gegen disem Hoch- und Ehrwürdigisten Orden / daß nit allein weiland jener Barbarische Soldan den Ertz-Vatter selbst / den H. Franciscum (so der Marter begirig für sein Angesicht getretten / den gecreutzigten GOTT mit höchstem Eifer verkündt / alle widrige Lehr / als betrieglich vernichtet /) mit Gedult vernommen / mit vilem Preyß und Ehren wider entlassen / sonder noch heut zu Tag gantze Türckey durch / ja bey dem hochheiligen Grab selbst zu Jerusalem, zu Bethlehem, und in der H. Landschafft Palæstinâ jhnen zu raysen und zu verbleiben erlaubt / nit allein in jhrem Habit ungekränckt / sonder auch in jhrem Gottsdienst ungehindert / im Gebett und Psallitren / und anderen jhren Gottseeligen Ubungen unangefochten zu verfahren. Nemlich wo kein Stein mehr auff dem anderen an dem alten Tempel GOttes verbliben / müssten dise lebendige Stein die wahre Kirchen unterstützen / und mitten der wilden Mahometaner erhalten. Was will ich aber weit über Meer suechen / in Palæstinâ, Turciâ, Persiâ, und der Barbarey / was wir wol fürweisen mögen / in Teutschland / Franckreich / und benachbarten Königreichen? wer muß nit bekennen / ein grossen Bruch mancher Orthen / oder gar Untergang der heilige Glauben erlidten haben wurde / wann nit der allgütig- und weiseste GOTT dise seine werthe Diener / als starcke Grund-Saulen / Pfeiler und veste Mauren verordnet? als deß grund-glaubigen Patriarchen Abrahæ (Francisci, will ich sagen /) gleich-eifrige Kinder / welche die uralte Kirch steiffen / schützen und stützen wurden? Von denen alteren Zeiten / und denen Ketzerischen Feinden der wahren heiligen Kirchen zu geschweigen / welche durch die hoch-erleuchte Lehrer dises HH. Ordens (von denen anderstwo außführlich soll gemeldt werden /) zu genügen widerlegt und bestritten worden. Von denen letzteren Zeiten und von der einigen Gesellschafft / so auß disem heiligen Orden entsprossen / nach dem buchstäblichen Innhalt erster Regel dises heiligen Stiffters jhre Satzungen eingericht / und von dem Habit der Ehrwürdigsten Patern Capuciner Namen bekommen / schreibt ein glaub-würdiger Author S. J. (*P. Bussiere* in seinem Historischen Blumen-werck auff das Jahr 1624.) Dum Lutherus ad saginam corporis totus incumbit, hi ad stuporem sæculi nati repellunt hostes efficacissimo telo, vivendi exemplo: Indeme Martin Luther, wie ein wildes Thier die Kirchen GOttes mit wuehlen in denen Leibs-Wollüsten suechte zu untergraben / eben zu selbiger Zeiten thäten sich herfür maistentheils dise kluge Werck-maister mit jhrem höchst-aufferbäulich- und der gantzen Welt verwunderlich-bueßfertigen Leben / den Ruin und den Untergang zu verwöhren / jene Eggstein nemlich / an welchen aller widrige G'walt der Irrthumb / Ketzereyen / und der Welt Ubermuth solte den Kopff abstossen. hostes REPELLUNT. Dann wen solle auch nur jhrer äusserliche Anblick auff offentlicher Straß / diser frommen Geistlichen / nit allen Ubermuth verlayden? zu allem Guten ein Anlaitung geben? jhre Augen beschlossen / oder auff die Erden geschlagen / jhre Lefftzen ohn Gespräch / und der Mund ohne einiges Wort; jhre Händ in die Aermel verborgen / oder mit dem kurtzen Mantel bedeckt / die Lenden nach CHRISTI Ermahnung mit hartem Strick umbgebunden / wie auch ohne Taschen an der Seiten / ohne Schuh an den Füssen / in einem rauhen Bueß-Sack / wie der strenge Bueß-Prediger Elias, gantz eingeschlossen / ein Abriß Joannis deß Tauffers / und welche durchauß und in allem auch sprach-loß zu verstehn geben / alles Irdische unter denen Füssen / und das Himmlische tieff in dem Kopff zu haben / auff dise / und neue Weiß werden sie der eitlen Welt / blinden Haydenschafft / und deren gifftigen Secten / ohne langes disputieren mit beschlossnem Mund Maister / zum theil Grund-Stein der H. Kirchen / zum theil Felsen / an welchen die Kirchen-Feind bersten. hostes repellunt.

Aber nit nur mit äusserlichem Anblick erweisen sie sich solche Eggstein / nit nur mit jhrem Urſprung wahre Kinder Abrahæ, sonder auch in der That selber / in dem Fortgang / und in dem vollkomnen Wandel; so der HErr fürnemlich erforderte / *Joann. 8.* Si filij Abrahæ estis, OPERA ABRAHÆ facite. seyt jhr Kinder Abrahæ? erweist es mit den Wercken. Wer sihet nit / liebste Christen! daß nit allein wo sie stehn / oder gehn / sonder auch / wo sie in Gesellschafften Nothhalber sitzen; nit allein wann sie schweigen / sonder und vilmehr / wann sie nach Gewonheit eifrig reden; nit nur in jhrem strengen Fasten (so zwey grosse Drittheil im Jahr außmachet /) sonder auch mit nüchterer täglich-nothwendiger Labung / männiglich zu der Tugend erbauet wird. Omnia eorum commonent, kan ich mit Warheit von disen strengen Geistlichen / wie Petrus Cellensis

Marginalia (left): 1. Reg. 5. — an anderen wie ein veste Maur beschützen / — oder wie ein Felß / an deme die Sectierer den Kopff zerstiessen.

Marginalia (right): P. Bussiere in an. 1624. — aller Enden und Orthen endlich / sich höchst aufferbäulich erweisen; nit nur äusseren jhren Anblick belangend / — Joan. 8. — sonder auch übriges all jhr Thuen und Lassen / all jhren Handel und Wandel /

Petr. Cellensis l. 3. ep. 12.

von denen Seinigen / sprechen: omnia eorum commonent, sive consessus, sive incessus, sive sermo, sive silentium, sive jejunium, sive prandium. *lib. 3. ep. 12.* alles an jhnen dienet zu guter Ermahnung / sie stehn / sitzen / oder gehn / reden oder schweigen / fasten oder nemmen jhre gespärige Nahrung / alles weiset ein Apostolischen Wandel und Engelmässiges Leben. OPERA Abrahæ facite. Das fürnehmste Werck Abrahæ bestuende in jenem über-menschlichen Gehorsam / und unerhörter seiner selbst Uberwindung / krafft dero er seinem aignen Blut / dem einiggebohrnen Sohn nit verschonen / sonder auß Befelch GOttes / mit einem Straich und Schnidt alle seine Freud / Hoffnung / und das liebste auff diser Welt abschneiden wolte; Abraham machte ein Anfang der schmertzlichen Beschneidung; Abraham beurlaubte Vatter und Mutter / sein aignes Land und Befreundten; seinen Sohn Ismael, *Gen. 21.* sandte er / allein mit einem Stuck Brod und Krueg Wasser / hinauß in die Wüstenen Bersabée; der Alt-Vatter Abraham *Luc. 16.* verhebte dem reichen Prasser in's Angesicht sein Epicurisches Affter-Leben / sein waiche und stoltze Beklaydung / alle zeitliche Uppigund Eitelkeiten; zoge im Gegenspill herfür und streichte mit tröstlichem Lob herauß die Armuth und Verlassenschafft deß zerrissnen / hungerigen / halb-bloß- und presthafften Lazari; diser hätte es recht / nit jener / getroffen / diser g'niesse Erquickung / die er mit vilen Trangsalen erstritten / jener leyde und billich die Straff und die Pein in denen Flammen begraben / so kein Ubl an kleinem Finger erdulten habe wollen. Diß und dergleichen seynd maiste Werck Abrahæ, und sein Gemüths-Mainung zu unserem Nachricht in der H. Schrifft enthalten. Vermainen aber hierbey E. And. nit / unter Abrahæ entlehntem Namen und Wandel / das Leben / Sinn / Mainung / und Verordnungen Francisci seines in allem disem nachartenden Sohns anzuhören? die Auffopfferung durch den H. **Gehorsam** nit eines Isaac und frembden / sonder aignen Willens / Leibs / und Lebens biß auff Vergiessung deß Bluts? deß aignen Wollusts Beschneidung durch ewige **Keuschheit** / und durch äusserste **Armuth** / besonders bey denen der strengeren Observanz, die Verlassung deren Elteren / Geschwistrigten / Haab und Guts biß auff das innerste Hemmet? dise seine Jünger **sendt** Franciscus die weite Welt auß / nit einmal mit einem Stuck Brod / oder Krueg an der Gürtel versehen; all jhre Weegzehrung steht in disen Worten: Jacta supra Dominum curam tuam, & ipse te enutriet. Deine Sorg und Vertrauen wirffe auff GOTT / der wird dich schon wissen zu ernähren / *Psal. 54.* Endlich / wie gemeldt / nit mit Worten allein / sonder in dem Werck selber alle **Reichthumb** / Uppigkeit / Pracht und Wol-Leben diser Welt **verschmähen**

Gen. 21.

Luc. 16.

In gar vilen stucken auff deß Ertz-Patriarchen Abrahams schlag.

fürnemlich die drey H. Ordens-Gelübd betreffend / wie auch die gäntzliche Verachtung aller irdischen Dingen.

sie / und hingegen mit Lazaro die **Armuth** / Verachtung / **Entblössung** / und aller Sachen äussersten Mangel und Abgang werden sie als jhr liebste Schwester umbfangen / Propemodum NUDI, spricht an obiger Stell ermeldter Scribent, tantâ INOPIÂ, ut præter CÆLUM, quod sperant, NIHIL PROPRIUM habeant in elementis: allerdings von allem **entblösst** / in so strenger Armuth / daß auß allen vier Elementen jhnen nichts aignes verbleibt / ausser allein der **Himmel** / den sie kräfftiglich hoffen. Recht! recht! wahre Söhn Abrahæ in Wort und Wercken / in all jhrem heiligen Wandel / und jhrem H. Opffer; dann auch dessenthalben Zachæus ein wahrer Sohn und Nachfolger Abrahæ von dem guldenen Lehrer Chrysostomo, *hom. de Zach.* genennet worden / weil er gleichsam alle seine Substanz dem HErren angebotten / alle seine Erbschafft / wie der Patriarch seinen einigen Erben: Abraham Domino FILIUM, Zachæus SUBSTANTIAM obtulit, ille HÆREDEM, hic HÆREDITATEM donavit. UNDE RECTÈ ABRAHÆ FILIUS ZACHÆUS NOMINATUR. Also dann auch Franciscus mit Seinigen / welche / wann einige andere / all jhre Substanz GOTT würcklich schencken / seynd wahre Abrahams-Kinder / ausser daß sie in vil stucken mit dem Abraham selber (wie im Gnaden-G'satz diß nichts seltsams /) wiewol einem fürnehmen Glid und Haupt-Saul der Synagóg, mögen umb den Vorzug noch streiten; auch Abraham wurde zu den Sternen mit seiner Hoffnung und auff den **Himmel** fürnemlich gewiesen / *Gen. 15.* Suspice CÆLUM, & numera stellas, &c. præter CÆLUM, quod sperant, &c. NIHIL PROPRIUM habent, &c.

Chrysost. hom. de Zach.

Gen. 15.

Auß eben diser Ursach mag Francisco mit fueg / dises H. Alt- und Ur-Vatters Namen / als dem in Warheit nachschlagenden Sohn gegeben werden / Abraham, das ist / Pater FIDELIUM oder CREDENTIUM, der **Recht-glaubigen** Vatter. Salvianus der ernsthaffte Prælat, *lib. 3. de Gubern.* fragt überall herumb / wo dieselbige seyen / so das jenig getreulich halten / was der HErr hat befohlen? ut de crastino non cogitet? ut duas tunicas habens unam det non habenti? daß sie kein Sorg auff den künfftigen Tag haben? ein einiges Klayd tragen / alles anders fahren lassen? hæc, spricht er / & similia, quis est, qui FIDELITER servet ex Christianis? wo ist jener auß den Christen zu finden / der diß alles getreulich also halte? Wann ich dörffte ein Wort hier einwerffen / O hochwürdigster Bischoff! so vermainte ich / solcher wär nit weit zu suechen; wer sich wenig umb das künfftig bekümert / heut alles veschlemmt / den Rock und den Mantel dem Wirth versetzt / solcher wäre in nächstem Schenck-Hauß zu betreffen: diß aber war nit der Verstand Salviani, gleich als auch Augustinus unter jene **Arme** / denen der **Himmel** versprochen / Beati PAUPERES, quia

welche allein dem Bischoff Salviano die wahre Glaubige bewähret / deren Vatter Franciscus, wie Abraham, füglich zu nennen.

vestrum est regnum DEI. *Luc. 6.* nit alle Bettler oder Hunger-leyder (deren ein Mänge auff allen Strassen) wolte zehlen: occurrit mihi pauper, & quæro pauperem, sprach er *serm. 110. de Temp.* Arme sihe ich ein grosse Anzahl / und suche doch ein Armen / das ist / welcher freywillig arm / auß Tugend arm / nichts besitzt / und nichts begehrt: vil werden nichts haben / aber nit vil gefunden / so auch nichts verlangen: quid mihi ostendas nullas facultates, cùm ego convincam tantas cupiditates? Also diß seynd allein rechte Arme bey Augustino, so auch nichts begehren / und jene bey Salviano recht getreu / so auß vestem Vertrauen auff GOTT / auß antreibender Tugend nit sorgen / das Ihrige mittheilen / quis est? wer ist solcher? und schliesst Salvianus hierauß / weil jener allein FIDELIS genennt solle werden / **recht-glaubig** / welcher recht **getreu** / das ist / wie ein treuer Knecht / was jhm vertraut ist / treulich behaltet und verwaltet; dergleichen aber so wenig gefunden werden / welche obiges **halten** / daß also auch der Christen kaum einige dißfahls disen Namen FIDELIS verdienen / quis est, qui FIDELITER SERVET ex Christianis? Occurrit mihi fidelis, & quæro fidelem, möchte diser / wie voriger Bischoff / sprechen. Die Araber pflegen jhren König eintweders Calipham zu nennen / das ist / ein Nachfolger / oder Miramamolinum, einen Fürsten / Credentium, der Glaubigen. *ex hist. Arab.* diß seynd aber keine glaubige Christen / EX CHRISTIANIS. Ich aber wolte nur auff den H. Franciscum und eifrige seine strengere Nachfolger deuten / welche einigst sich befleissen ad litteram, ad litteram, dem Buchstaben nach eben diß / von deme Salvianus nachfragt / und dergleichen zu **halten**; namhafft / nichts auff den künfftigen Tag für ein Vorsorg zu sparen / in einem Bueß-Klayd Jahr und Tag / Tag und Nacht sich zu behelffen / mit halb-blossem Leib dem Gecreutzigten / jhrem Heyland / zu folgen / weder Gelt noch Taschen auff der Rayß zu tragen / *Matth. 10.* Nolite possidere aurum, neque pecuniam in zonis vestris: non peram in viâ, neque duas tunicas, neque calceamenta, neque virgam, (alles dem klaren Buchstaben nach:) dise ließ Salvianus für die rechte getreue **Glaubige** gelten / dise aber nennen sich Kinder Francisci, eines wahren Sohns Abrahæ, als welcher aigentlich Pater FIDELIUM, ein Vatter der **Glaubigen** / gewesen. Zu fernerem Beweiß schicket sich nit übl jene merckliche Begebnuß mit zweyen dises H. Ordens Brüdern / (so der glaub-würdige P. Lucas Wadingus seiner Chronic hat einverleibt / *Tom. I. Ann. 1234.*) nemlich seyen solche auff der Rayß begriffen / mit keinem anderen Vorrath / als dem wahren Vertrauen auff GOtt versehen / aber endlich in ein wilde Wüsteney geführt / und immer-wachsenden Hunger / schier etwas zweifelhaffts an GOttes Versprechung und Freygebigkeit worden; und sihe! einen mehr als Menschlichen Jüngling / mit einem schnee-weissen Brod auffgezogen / das er jhnen mitgetheilt / nit ohne Verweiß jhrer Kleinhertzigkeit / mit vermelden / es seye nit Christlich / jemalen das Vertrauen zu verliehren auff den jenigen / welcher selbst gesprochen / *Psal. 54.* seine Gedancken auff den HErren zu werffen / und der werde ernähren / etc. da hingegen jene offt werden manglen / welche jhme nit glauben / und welchen eben hierumb zu helffen GOtt nit gehalten seye / weil sie nit glauben: Illis autem deerit, sprach der Engel / qui ad futurum NON CREDUNT, neque tenetur iis adesse, qui provisurum non sperant, nec credunt. Anderst lehret unser Seraphische Patriarch, Pater FIDELIUM, wie Abraham, ein Vatter der **Glaubigen** / ohne alles Mißtrauen.

Etliche aber dolmetschen / Pater MULTITUDINIS, Abraham wolle einen Vatter sagen einer grossen **Mänge**; alles / alles geht füglich auff den Seraphischen Vatter Franciscum, und deutet auff GOttes uberhäuffigen **Seegen**: Pater MULTITUDINIS, ein fruchtbarer geistlicher Vatter / so grosser Anzahl deren Geistlichen / seiner Kinder / und Nachfolgeren / daß gleich in allerersten deß heiligen neuen Ordens General-Versamlung zu Assis sich in die fünfftausent eingestellt / auff einmal eben diß Orths und Gelegenheit fünffhundert Brüder seynd angenommen worden; mit-hin dise Mänge so weit sich außgebraitet / daß sie in vier verschidene oder mehr (gleich als einen jeden Haupt-Orden /) sich außtheilen mussten / dern dise von geistlicher Versamlung Conventuales, jene von denen strengeren Satzungen de Observantiâ, andere / wie gemeldt / von dem H. Habit die Capucini, und noch andere von der Erneurung Reformati, neben denen Recollectis, Tertiariis, &c. zu unterschaiden / jedwedere einem absonderlich-wolgeordneten Kriegs-Heer (nach der Schiff-Art zu reden) in der Mänge zu vergleichen. Von allein denen Wol-Ehrwürdigen PP. Observanten bezeugt Hieronymus Platus schon allbereit vor hundert Jahren / jhr Anzahl sich über hundert-tausent auff einmal im Leben erstreckt habe; jüngsten aber ein wol-berichteter Author (*le Blanc. in Psal. 20.*) die Rechnung von bayderley Geschlechts Geistlichen allein dises Seraphischen Ordens biß auff 280000. gebracht. Wann nun andere mit-gezehlt werden / die nit nur zugleich / sonder von fünff- in sechshundert Jahren in diser würdigsten Gemainschafft GOTT eifrig und heilig bedient / wird nit mit etlich-hundert-tausent / nit mit Millionen die gantze Zahl abgethan seyn / sonder Franciscus der Vatter aller diser grossen und unzahlbaren Mänge seine Augen oder auff die **Sandkörnlein** am Meer / oder gegen Himmel auff die Unzahl der hell-leuchtenden **Sternen** müssen werffen / wann er seine geistliche Kinder alle abzehlen will / inngedenck / jhne habe wie seinen Alt-Vatter den

Als die äusserlich weisen / was sie innerst im Hertzen / und im Werck zaigen / was die Wort und die Buchstaben vermögen /

Ex hist. Arab.

Matth. 10.

besonders / was die äusserste Armuth betrifft.

Wading. Chron. Tom. I. Ann. 1234.

Psal. 54.

Solle aber Abraham von disen Andern seinen Namen verhaben / so seynd auch Francisci Söhn und geistliche Töchter ohne Zahl /

Blanc. in Psal. 20.

den Abraham jene Verheissung buchstäblich betroffen: MULTIPLICABO semen tuum sicut STELLAS Cæli & velut ARENAM, quæ est in littore maris, *Gen. 22.* Deinen Saamen / spricht der HErr / will ich vermehren wie die Sternen am Firmament, und wie Sandkörnlin am Ufer deß Meers. In Warheit Franciscus, wie Abraham, PATER MULTITUDINIS, einer grossen Mänge auch grosser Vatter.

Gen. 22.

Nun halte ich / A. A. Sonnen-klar erwiesen zu haben / daß unser glorwürdiger Seraphin und grosser Patriarch S. Franciscus dem Ur- und Alt-Vatter Abraham durchauß nachgeartet / für seinen gantz aignen Sohn mit fueg und bestem grund möge außgeben werden / als welcher / wie jener mit seinem gebenedeyten Saamen die wahr-glaubige Synagóg unterhalten / also diser die wahrglaubige Kirchen in dem Gnaden-Gesatz als ein vester Eggstein solte helffen unterstutzen; jener ein Groß-Vatter der glaubigen Judenschafft / diser ein Stiffter nit nur wahrsonder auch eifrig-glaubiger Christen / als welche in der That (wie Abraham den Befelch GOttes in allem /) also dise in grossem und kleinem / ringem und schwärem / nit allein die Gebott / sonder auch nur die geistliche Räthe deß Heylands nach dem Buchstaben erfullen; welcher endlich augenscheinlich vorweise ein gleichen Seegen und Vermehrung / wie Abraham seines Saamens / also er in seinen Nachfolgeren geniesse. Ein Seegen / sprich ich / nit nur wie Abraham nach dem Fleisch / sonder und vilmehr nach dem Geist / für unzahlbare geistliche Kinder; nit nur mit dem innerlichen Leben / welches durch die Hochwürdigste Sacrament geschicht / heutigs Tags zu versehen / sonder auch mit gleich unermeßlichem Seegen über jhre Seel und Gewissen / mit vollkomner Gnad und Ablaß sie an disem Orth zu erquicken. Warhafftig / hodie salus DOMUI HUIC facta est, eò quod & ipse FILIUS sit ABRAHÆ, heut ist disem Hauß Hayl widerfahren / weilen / wie wir vernommen / auch Franciscus ein Sohn ABRAHÆ war: warhafftig wird auch uns heut Hayl widerfahren / wann wir uns alles Fleiß bemühen / dises unerschätzlichen Seegens und hochheiligen Ablaß theilhafftig zu machen. Alles Fleiß / sprich ich / dann höret A. A. zu dem Beschluß und unserer Lehr noch ein Anmerckung von Abraham auß dem Lehrer Origene entnommen. diser Vatter betrachtet / *in Catenâ Græcâ*, daß GOTT dem Abraham erschinen seye in dem Thal Mambre umb den hellen Mittag / da die Hitz und der Sonnen Schein im höchsten entbranne; Apparuit Dominus (Abrahamo) in convalle Mambre IN IPSO FERVORE DIEI, *Gen. 18.* da hingegen seinem Bruder Loth die Engel sich erst auff den Abend erzaigt / gleich im nächsten Capitel *Gen. 19.* da die Sonn schon gegen Nidergang eilte: warumb diser Unterschid? fragt er: und gibt Antwort / weilen Loth nit fähig war / sovil Glantz oder Hitz zu empfangen / als Abraham: Non enim capiebat Loth meridianæ lucis magnitudinem. Abraham autem capax fuit plenum fulgorem lucis excipere. Diser Glantz und dise Hitz wird auff Göttliche Gnaden und Seegen verstanden / daß also mehr empfangt / welcher sich besser tauglich machet / jener den völligen Seegen / Gnad und Ablaß / der wie Abraham der Göttlichen Gnad / wie Franciscus dem brinn-feurigen Seraphim gantzes Hertz eröffnet / sich hierzu alles Fleiß gefasst machet und bereitet / welches daß E. And. auffs beste vor sich habe / weilen dero höchst-beflissne Anwesenheit / Eifer und Begirde gnugsam an Tag gibt / daß jhro einigst Verlangen seye / als hoffe und wünsche ich allen und jeden disen heiligsten und vollkomnen Ablaß und Seegen / von GOtt Vatter / Sohn / und heiligem Geist!

und er also ein höchst-würdiger Sohn Abrahams /

deme heut wie Zachæo der Seegen im Hauß /

Orig. in Catenâ Græcâ.

von allen Gegenwärtigen auch zu geniessen / die / und wie sie sich hierzu bereiten werden.

*

A M E N.



Die Neuntzigste Predig.

An dem Fest Portiunculæ deß H. Ordens-Stiffters FRANCISCI SERAPHICI.

Innhalt.

Der grossen Demuth dises Heiligen wird der Ablaß in Portiuncula zugeschriben.

THEMA.

Zachæe festinans descende, quia hodie in Domo tuâ oportet me manere. *Luc. 19.*

Zachæe steig eilends herab / dann heut muß ich in deinem Hauß bleiben.

Begriff.

Kleinen Kinderlin schiebt man immer ein mehrers / als denen grösseren zu. Francisco seinem demütigen Sinn nach dem kleinsten (Beniamin) wurden fünff Thail mehr / als anderen / an der Brust / Händen / und Füssen / umb Alverniâ zugethailt / anheut noch ein Thailin zum voraus / Portiuncula, und zum besten / in dem Kirchlin zu Asis, folgends auch seinen übrigen / mit gleich-demütiger Fahrnuß / als dem aigenthumlichen Haußrath Francisci, aller Orthen gezieret. Zu Kleinen nemlich und Demütigen stunde jederzeit deß Heylands Sinn; Demuth brachte Ihn erstens auff die verächtliche Erden an das schmähliche Creutz / und legte Ihn in das frembde Grab. Demuth wurde seine Gefährtin in all seinem Wandel / vermögte Ihne in Capharnaum zu dem Hauptmann / und bestellte die Herberg bey Zachæo für disen Göttlichen Gast / allenthalben mit folgender reicher Beschenckung: nahmhaffte bey Francisco in Kuchel und Keller / dem Haußvatter selbst / und dann allen Auffwarteren / einem jeden / der sich gebührend einstelle / mit guldenem Gnaden-Pfenning / und Versicherung aller Göttlichen Huld.

SOvil uns verlesenes heilig Evangelium vorweiset / so war eben zu solcher Jahrszeit in der Revier und Gegend der Statt Jericho ein mächtiges Geträng und allgemainer Zulauff zu CHRISTO / daß also der kleine Zachæus den HErrn kaum zu sehen bekommen / hätte er nit ein Baum zum Vorthail ertappt / obwolen auch in der Höhe / ehender gemeldt wird / daß er vom Heyland seye ersehen worden / suspiciens JESUS VIDIT ILLUM, als daß er den HErrn gesehen hätte; nichts desto minder auß allen anderen villeicht hundert und tausenten allein der glückseeligste / solchen werthisten Gast in seinem Hauß zu haben: dessentwegen er hurtig herab solte steigen / Zachæe festinans descende, quia hodie in DOMO TUÂ oportet me manere; Ein nit ungleichen Eifer / Zulauff und Versamlung einer grossen Mänge deß Christlichen Volcks verspüren wir allhier / thails selbst vor Augen / thails glauben und wissen wir / auff heutig- Trost- und Gnaden-volles Fest in all jener Gegend / besonders MARIÆ de Angelis (MARIA von den Englen Portiuncula genannt / in der Italiänischen Landschafft Umbriâ gelegen /) so dann aller übrigen Wohnungen / Clöstern / und Kirchen / so den Seraphischen H. Patriarchen Franciscum für einen Vatter und Stiffter erkennen; welche alle diß Sinns seynd / daß sie wolten gern JESUM sehen / und von Ihme mit Gnaden angesehen werden; alle / sprich ich / wollen heut bey Francisco den HErrn antreffen; nit unrecht / weilen wie bey Zachæo vor disem in Palæstinâ, also lang hernach / ungefähr bey zwölffhundert Jahren / geschahe Francisco ein gleiche Versprechung von dem HErrn zu Asis in Italiâ, HODIE, an disem Tag Jährlich / das ist / den Anderen deß Augustmonats / IN DOMO tuâ oportet me manere, muß ich in deinem Hauß verbleiben; als wolte der HErr sagen / wer an disem Tag will von mir Gnaden erlangen / stelle sich in Francisci Hauß ein / da muß ich disen Tag verbleiben / OPORTET, also muß es seyn.

Grosser Zulauff deß Volcks weiland dē Erlöser zu sehen / nun aber seiner Gnaden zu geniessen / jenes mit Zachæo, dises bey dem H. Francisco.

Wie aber? muß das seyn? O gantz freyer GOtt? und wer wird dich nöthigen? diß haben wir / andächtige Christen / zwar nit den außtrucklichen Grund auß der Bibl / oder von der H. Kirchen / jedoch will ich mich unterstehn / mit Göttlichem Beystand / nach Anweisung Göttlichen Worts und der lieben

Vätteren / auch der Vernunfft und Exemplen / diser Sach nachzugedencken: warumb der HErr weiland zu Zachæo, und anheut zu Francisco und den Seinigen Jährlich in ihr Hauß vor anderen seye genöthigt worden / und annoch nach seiner Zusag **einkehren müsse?** OPORTET MANERE. alles Göttlicher Freygebigkeit vorderst zum Preyß / dem grossen Patriarchen zu schuldiger Ehr / E. And. aber zu mercklichem Trost und Nutzen / solchem Gnaden-Schatz eifrig nachzutrachten / oder mit innerstem Hertzen-Trost zu geniessen / fahre also fort / ꝛc.

QUÆREBAT videre JESUM, lautet der Text: und mag vil hierzu geholffen haben / daß den Heyland Zachæus so eifrig **gesucht** / auß besonderem Verlangen / seines lieblichen Anblicks würdig zu werden; dann also lise ich bey dem Propheten Malachiâ am Dritten / statim VENIET ad templum suum Dominator Dominus, quem vos QUÆRITIS: der HErr der Heerschaaren wird sich nit saumen / in seinen Tempel **zu kommen** / den ihr **suchet** / das ist / **weil** ihr Ihne suchet. wer waisst aber nit? daß ein unglaubliche Mänge Volck eben der Ursach / wie Zachæus, in das Feld Jericho sich begeben / den HErrn zu suchen? ingleichem auff eben heutigen Tag / wer will daran zweifflen / auch in anderen Kirchen wurde der HErr mit höchstem Eyfer gesucht werden? wofern Er alldorten anzutreffen? wie? daß Er allein zu Zachæo, auß allen zu Francisco, vor anderen einkehrt? hodie in DOMO TUÂ oportet me manere? kaum jemand anderst (wirst du villeicht gedencken) solte ein so grosse ungewohnliche Freud ab der Ankunfft Messiæ empfangen haben? excepit illum GAUDENS, mit grossen **Freuden** war der HErr von Zachæo empfangen: aber eben auch dise **Freud** thut wenig zu der Sach / die Freud / wie das Suchen / *Luc. 23.* mercke ich ein absonderlichen **Fleiß** an dem König Herodes, den HErrn einsmahls **zu sehen**; und ein ungewohnliche **Freud** ab deß HErrn Gegenwart: Herodes autem viso JESU GAVISUS est valde; erat enim CUPIENS ex multo tempore VIDERE eum; Herodes aber / als er den HErrn in das Gesicht bekame / **erfreuete** sich sehr; dann lange Zeit hero hätte er grosses **Verlangen** Ihne **zu sehen**; müsste jedoch ungeachtet diser Begird und Freud den HErrn zu sehen / der gebundne Heyland mit G'walt / mit Stricken und Banden zu Herodes geführt werden / und wolte bey disem König nit ein Wort verlieren; da Er sich hingegen bey dem Zachæo selbst eingeladen / unverhoffter gekommen / aller freundlich / aller gesprächig sich erzaigt / ja dessen ein **Nothdurfft** hat fürgeschutzt / in DOMO TUÂ OPORTET me manere. ist also **Suchen** weder allein / weder freundlich- und **freudenreiches** Empfangen gnugsam / den Heyland nachtrucklich an sich zu ziehen; was dann endlich anders bey Zachæo dem Gastgeb / und folgends unserem heutigen Haußvatter Francisco?

Malach: 3.

Die Begird allein CHRISTUM zu sehen / und die Freud ab seiner Ankunfft (welche auch dē Herodes nit ermanglet) hätten Ihne nit vermögt einzukehrē;

Luc. 23.

Der hochsinnige Lehrer Augustinus gibt mir hier ein Stricklin an die Hand / auß disem Irrgarten / und Zweifel desto leichter zu kommen: der Magnet, spricht er / die Krafft und Gewalt / so den Sohn GOttes von hohem Himmel herab anfänglich gezogen / seye fürnemlich die niderträchtige **Demuth** gewesen / *Serm. de Superbiâ.* schreyet er auff / diser brinn-eifrige Prediger: O sancta venerabilisque HUMILITAS! tu DEI Filium DESCENDERE FECISTI in uterum S. MARIÆ Virginis! O du heilige / aller Ehren-würdige Tugend der **Demuth**! du warest die jenige / welche den Sohn deß lebendigen GOttes biß von dem hohen Himmel herunder in die niderträchtige / und so unkommentliche Herberg deß gesegnet- und Jungfräulichen Leibs MARIÆ **vermögt hast**! Und nit nur dise / ruffet auß seinem Demuth-Thal der fromme Bernardus, daß GOttes Sohn von höchstem seinem Thron durch die Demuth / als ein guldene Ketten in den verächtlichen Stall / und sein allerheiligistes Fleisch und Fronleichnam gezogen worden / sonder eben dise war jener Strick / so an das schmähliche Holtz Ihne hernach gebunden / und endlich jenes Todten-Sail / an welchem der Todt Ihn geführt / und biß in das kühle Grab versencket hat / alles auß **Demuth** zusamen gewircket: Bernardi Wort seynd: in descendendo primus quidem Gradus est à summo cælo usque ad Carnem, secundus ad Crucem, tertius usque ad Mortem. mercke / in DESCENDENDO, da sich GOtt gleich als in unser **Niderland** wolte herab lassen / alle Weeg bahnte die Demuth / in den Stall / an das Creutz / in den Todt / und zum Grab; warumb nit auch / schliesse ich / zu dem kleinen Zachæo, warumb solte nit auch eben dise Demuth den Heyland in dessen Hauß vermögen / welche bey MARIA die erste Herberg hat bestellet? respexit HUMILITATEM, die **Demuth** MARIÆ hat der HErr angesehen / villeicht auch Zachæi.

Augustin. Serm. de Superbiâ.

sonder und vorderist die H. Demuth / so dē HErrn immer zu sich hat gezogē.

Erstlich hatte Zachæus, wiewol bey dem Volck hoch angesehen / ein fürnehmer Zollner und Handelsmann / an der Statúr nichts auffzusetzen; Staturâ PUSILLUS erat, ein **kleines** Putzen-Männl / und eben dessenthalber nit grosse Ursach / sich vil auffzulassen: Nun hat der HErr / ein Liebhaber der **Demuth** / hin und wider sich vernemmen lassen / mit denen **Kleinen** / als welche der Demuth ähnlicher / besondere Freundschafft zu pflegen / in der Figúr sowol anderstwo / als und insonderheit / *1. Reg. 16.* da ein König über Israël solte gesetzt werden / auß denen Söhnen Isai oder Jesse einer / sich also Eliab angabe / von ansehlicher hoher Statúr, wie ein halber Riß / wolte disen der HErr nit haben / noch seiner Brüderen einen / welche alle ruhmsichtig hereintratten; Nein! sprach der HErr / keinen auß

und welchs auch an Zachæo sich erwisen / nit nur an dem kleinen Mannwerck /

1. Reg. 16.

disen hab ich erwählt / ich sihe nit an die grosse Hannsen; Samuel, der den Befelch hatte / befragte den Vatter / ob dann keiner mehr übrig seiner Kinder / PARVULUS, spricht er / ein Kleiner / der d'raussen die Schaaf hütet / David allein / eben der ist der recht; PARVULUS. der Kleine / der g'fiel dem HErrn / der wurd König. auch anderstwo gabe der Heyland diß klar zu vernemmen / sinite PARVULOS VENIRE AD ME, *Marc. 10.* lasset die Kleine zu mir kommen; ist ein Zaichen / daß auch der HErr hinwider gern zu den Kleinen seye kommen. Allermassen nach deß H. Cypriani Zeugnuß / nit nur der HErr / als ein Kleiner / dise Tugend auff Erden gebracht / PARVULUS natus est nobis, *Isa. 9.* als ein Kleiner in Demuth gebohren / sonder zu unserem Unterricht an seiner Göttlichen Persohn sein gantz Leben durch verspüren hat lassen / zu der nidertrachtigen Demuth ein besonders Gefallen zu haben / und auch uns einzubinden; Hanc primam gratiam (seynd die Wort S. Cypriani von der Demuth deß HErrens / *Serm. de Nativ. Chri.*) ingrediens mundum noster PARVULUS attulit, & à cunabulis nos sibi conformes fieri volens TENERI VOLUIT IN VITÂ, QUOD EXHIBUIT IN PERSONÂ: an seiner kleinen Persohn solten alle ein demütigen Wandel erlernen. Ein solcher kleiner war auch Zachæus nit nur an der Statur, sonder an nidertrachtigem Sinn / welche beyde sich selten beysamen finden:

Marc. 10.

Isa. 9.

Cyprian. Serm. de Nativ. Christi.

deren Sinn und Gedancken offt über den Kopff außgehn / sonder an seinem demütigen Hertzen /

Parvos rarò humiles vidi, longos sapientes, &c. sagt das Sprüchlin:

Die Kleine nidertrachtig / die Lange hoch
von Sinn /
Auff diser Welt dergleichen gesäet seynd
sehr dünn.

Antwort: diß möge villeicht seltsam seyn auff der Welt / es wird jedoch bey dem kleinen Zachæo heut ein demütiger Sinn gefunden; und eben darumb dem Heyland desto annehmlicher / weil es etwas seltsames ist. Zachæus hätte wol Bedencken mögen haben / ein Fürst der Publicanen / Princeps, hin und her unter dem Pöbl sich stossen / trucken in solcher Mänge zu lassen; ein kleines Männlin auff dem Feigenbaum allem Volck sich in die Augen zu stellen / war nichts anders / als jedermans G'lächter / und allerhand Spott-Reden einen Anlaß zu geben / ja wann nit die Begird zu dem Heyland vorgezogen / und seiner selbst und aller Welt Verachtung durch heroische Demuth allem eitlem Respect und Bedencken hätte vorgewogen. g'wiß / g'wiß / wie unter unzahlbaren Tugenden der glorwürdigsten Jungfrauen der HErr allein auff die tieffe Demuth gesehen / RESPEXIT humilitatem, also ist zu glauben / SUSPICIENS JESUS, daß auch die Demuth Zachæi seine deß Heylands Göttliche Augen auff den Baum / und dessen gnadenreiche Gegenwart in sein Behausung furnehmlich gezogen / und genöthiget habe; allermassen der Königliche Prophet vorgesungen / humilia respexit in CÆLO, & in TERRÂ, GOtt der HErr schlagt gantz besonders seine Augen und sein Hertz auff die Demuth / sowol im Himmel / als auff der Erden. sowol übersich / als untersich / RESPEXIT, SUSPICIENS.

Daß also nit Wunderens werth / und müsste Herodes der hochmütige Tyrann noch lang warten / biß der HErr mit Lieb bey jhme zukehrte; wie auch das Königlin zu Capharnaum, *Joan. 4.* welcher das DESCENDE dem Heyland zumuthete / Domine descende, priusquam moriatur filius meus. HErr! komme hinab / ehe mein Sohn stirbt. das Widerspihl / mein liebes Königlin! jener muß herab / und sich demütigen / der den Heyland will vor anderen haben / Zachæe festinans DESCENDE, Zachæe steige du herab von dem Baum / der zuvor schon in dem Gemüth durch die Demuth dich ernidriget hast / bey dir und in deinem Hauß muß ich / und will ich verbleiben. Besser hatte sich auff dise curialia der Evangelische Hauptmann verstanden / *Matth. 8.* wie er den Heyland in sein Hauß nöthigen / und einladen solte; nemlich / mit jenen Demuth-vollen und nidertrachtigen Worten: Domine NON SUM DIGNUS, ut intres sub tectum meum / HErr ich bin weder würdig / noch gnugsam / ein solchen fürnehmen Gast in mein Häußlin einzuführen; EGO VENIAM, & curabo eum. bald war es beschlossen / da / da wölle der HErr kommen / zu so demütigem Hertzen. O noch einmahl sancta venerabilisque HUMILITAS! tu DEI filium DESCENDERE FECISTI, &c. O du heilige aller Ehren-werthe Tugend der Demuth! du bist jenes Stricklin / so den Sohn GOttes auff die Erden / und jener Magnet / so Jhne gleichfahls zu Zachæo in sein Zollhauß gezogen: Zachæe DESCENDE, so steige dann mit Zachæo herab / und demütige sich unter die Erden / wer den HErrn für seinen Gast will haben: in solchem demütigem Hertzen / spricht er / OPORTET me manere, da müsse Er / und wölle gar gern verbleiben. Hic est primus religionis introitus, sicut in mundum primus CHRISTI ingressus, ist die Lehr obigen Vatters Cypriani an obgemeldter Stell: ut quicunque piè vult vivere, HUMILITER de se sentiat: dann diß ist der erste Eingang eines recht frommen Lebens / gleich wie es auch ware der Anfang und erster Eingang deß Heylands in die Welt / daß jeder / so fromm begehrt zu leben / mit der innerlichen hertzlichen Demuth den Anfang mache / wer nemlich andere Tugenden / die Göttliche beständige Gnad und CHRISTUM selbst in seiner Seel zum Gast verlange / dann da müsse er seyn / bey Kleinen wie Zachæus, bey Demütigen / wie abermahlen Zachæus.

welches weil es Herodi ermanglet / und dem Königlin / mit aber dem Evangelischen Hauptmann /

Matth. 8.

also ist der Heyland zu disem / mit aber zu jenen eingetretten.

Cyprian. loc. cit.

Jetzt erhellet dann von selbsten die sehr vermuthlich / vernünfftig / und in der Schrifft / wie wir bißhero vernommen / wolgegründte Ursach / die den Heyland habe fürnemlich zu

Fran-

hat auch der entzhalben bey Francisco seinen Einkehr genommen/ als bey deme allenthalben sich die Demuth vorzaiget.

Francisco in sein Hauß auch heut gezogen / nemlich sein gantz besondere **Demuth**/ welche von H. Kirchen ein gantz besonderen Lob-Psalmen verdient / Franciscus pauper & HUMILIS (*Breviar.*) der arme und grund-**demütige** Franciscus, bey welchem alles der **Demuth** / der Armuth verwandt und gleich siht. Erstlich der **Orth** selber/ wo der HErr heut einkehrt/ fürnemlich zu Asis. dise Statt ligt sonst auff einem Berg/ ohne zweiffel nach Welschlands Gebrauch mit noch anderen herrlichen Kirchen und Gottshäusern geziert/ unter denen ist aber nit das Gottshauß MARIÆ von denen HH. Englen/und die Wohnung/ wo der HErr heut einkehrt/ deß **demütigen** seines Dieners Francisci, diß ist nur ein **kleines** Kirchlin / von der Statt ein viertel Stund abgelegen / nit in der Höhe / nit auff dem Berg / sonder **unten-her**/ der **Demuth** gemäß / auch dem Nahmen nach/ Particella, oder PORTIUNCULA, ein gar **kleines Thailin** genannt/ an sich selbsten unachtsam /aber vor dem HErrn vor anderen in obacht genommen/ und mit seiner gnadenreichen Gegenwart geehrt. Der hocherleuchte Vatter Augustinus, *de Verb. Ap. Serm. 9.* als er jenen treuhertzigen Hirten/ *Matth. 18.* betracht/ so die 99. Schaaf in der Wüsten (er aber list: **auff den Bergen**) verlassen / reliquit nonaginta novem in MONTIBUS, das hunderte in dem **Thal** zu suchen/ versteht durch die Berg die Hochsteigende in jhrem Sinn/ die **Demuth** aber finde sich in dem **Thal**; seine Wort lauten also: CHRISTUS Dominus reliquit nonaginta novem oves in montibus, quia qui superbiebant, & ALTA sapiebant, RELICTI SUNT in montibus, in tumore terreno: CHRISTUS der HErr hat 99. Schaaf auff denen Bergen verlassen / weilen die Hochgehende und Hochgesinnte in jhrer Hochheit/ und auffgeblasnem stoltzen Willen von Jhme nit angesehen werden/ sonder jenes Schäflin im **Thal** / die Seel in der **Demuth** / also das Kirchlin Portiuncula, Franciscus **unten** am Berg. wie wir gleich oben vernommen/ primus INTROITUS, primus CHRISTI INGRESSUS, der erste **Eingang** der höchsten Heiligkeit / die erste **Herberg** deß Heylands auff diser Erden / schreibte sich von der **Demuth**; wie auch übrige / wer will daran zweifflen? deß demütigsten HErrens / aller Orthen sein Haimet war bey der Demuth; dannenhero die Thal denen Bergen ein guter Hirt/ Porticellano das Kirchlin allen Römischen Basilicen heut vorgezogen. Die Sach besser zu erklären / bediene ich mich jener heydnischen Geschicht / oder vilmehr Gedicht von Ulysse dem bekannten Welt-Helden / der so manche Hauptstatt seinem G'walt unterworffen / so manche Palläst für sein Wohnung konte haben / gleichwol Ithacam, Ithacam allen vorzuge / allein Ithaca- zu trachtete/ ein schlechtes Oerthlin / unansehenliches Stättlin / und mageres Ländlin: da wolte aber Ulysses zum liebsten anlendẽ/ und gleichwol den Agamemnon Mycenas die Königliche Residenz mit all jhrem Pracht überlassen. jedes Häußlin zu Ithaca scheinet jhme ein Pallast/ der Rauch auß dem Cammin rieche von lauter Ambra und Zimmetrinden/ seine arme Landsleuth seyen Trojanische Helden/und die dürre Landschafft möge mit dem glückseeligen Arabien streiten. Ursach: weil dises sein Geburts-Statt/Stammenhauß und sein Vatterland war. Höret Senecam, auß dem ich's gezogen / *Epist. 67.* Ulysses ad Ithacæ suæ saxa sic properat, quemadmodum Agamemnon ad Mycenarum nobiles muros: nemo enim patriam, QUIA MAGNA EST, amat, sed QUIA SUA. Außerwählte! die Herberg bey der Demuth ist deß Heylands Geburts-Statt / sein Herkommen auff der Welt/ sein Stammenhauß / und erwähltes Vatterland / ist dann kein Wunder / daß er diser mehr in demütigem Kirchlin Francisci nachtrachtet / grössere Gnaden / und Erbärmde / Liebe und Vergnügen erzaigt/ als in andern vil grösser- und prächtigern Wohnhäusern; non quia magna est, sed QUIA SUA: weilen dise sein aigen/nach seiner Demut-Art gerichtet.

wie bey denen Griechẽ vor Zeiten sein schlechtes Ithaca von dem Helden Ulysse.

Augustin de Verb. Ap. Serm. 9.

Matth. 18.

der Namẽ/ das Oerthlin / im Thal/ etc. Jedoch heut allen anderen vorgezogen/

Seneca Epist. 67.

Da wird mir villeicht jemand begegnen/ den gantz **guldenen** Tempel Salomonis vorzaigen? und mit denen Jüngern / *Marci 13.* vor Verwunderung sprechen; En, quales lapides! & qualis structura? Schau! was für köstliche Stain! wie Mayestätisch und herrlich Gebäu ist nit diß? Ein gleiches mag von sovil anderen herrlichen Kirchen / köstlichen Gebäuen und Gotteshäuseren angefügt werden/welche Zweiffels-ohne der Göttlichen Herrlichkeit ähnlich / der himmlischen Gnaden voll/ und nit ohne Gegenwart deß Erlösers zu halten. Antwort / von Salomon's Tempel/ es seye bey denen hartnäckigen Juden hochnöthig gehalten worden/ die Mayestät GOttes/ welchen sie so vilfältig erzürnt/ durch solch- äusserliche Herrlichkeit seines Tempels vor Augen zu stellen/welches gleichwol bey besser-erleuchtenden Gemüthern so hoch nit erfordert; daß nit der HErr in der Finster / in einem Garten / in jedwederem g'ringen Orthlin sein himmlischen Vatter höchst-innbrünstigst ehrete; als wol er Jhne und sein Wesen kennte. Fast gleiche Ursach mag beygebracht werden/ noch heutigen Tag deren höchst-zierlich-und köstlichen Gebäuen/ GOttes Hochheit zu bekennen / seine höchste Würde zu beehren/ denen GOttes- und Kirchen-Feinden (so allen Kirchen-Schatz zu rauben / oder sonst abzuthun und zu vertilgen sich äusserst befleissen/) mit dem Gegenspihl vorzubiegen / und in denen lauen Hertzen auff solche hohe Weiß den Eyfer und Andacht zu ermunteren. sonsten diß der Erlöser so hoch nit verlangte. Gestalten / den Tempel zu Jerusalem selbst betreffend / es sich wird wol finden/ daß zu Zeiten (wo nit das Gesatz/ die Nothdurfft und Hayl deß Nächsten ein anders erfordert/) Gold / Silber/und dergleichen/den Heyland sovil nit vermögt hätten/

Marci 13.

Andere köstliche Kirchen anbey ungetadlet/ deren Zierde hauptsächliche Ursachen hat/

daß Er nit ausser deme sich auffgehalten / ambulabat in PORTICU, zeugt *Joan. 10.* wo es so köstlich nit zu- ist gangen / und welches Orth maist geordnet war / die Ochsen / Schaaf / und anders Schlacht-Opffer zu waschen und zu säuberen; da liesse sich der Liebhaber der **Demuth** finden / ambulabat in PORTICU Salomonis. also heut dann auch ausser der köstlichen Kirchen / unten am Berg / in Portiunculâ, wo fast die einige Verrichtung ist / durch das Wasser der heiligen Buß die viehische Menschen von dem Sünden-Wuest abzuwaschen / und zu GOttes ang'nehmen Opffer tauglich zu machen.

Joan. 10.

Ein gleiches wird verspürt in allen übrigen deß H. Francisci Kirchlin / ausser dem Sünden-Bad (denen Beicht-Stülen mancher Orthen) da vil / wie das Vieh Besudlete / gewaschen werden; ist weiter da nichts von Silber und Gold (die Kelch sambt der Monstrantz außgenommen / und das jenige allein / was GOtt selber unter denen Materialischen Gestalten deß verwandleten Brod und Weins berührt) übriges / alles der heiligen **Demuth** gemäß / welche der demütige Franciscus nit nur innerhalb seiner heiligen Seel und Hertzẽ also tieff / als einiger Heilige eingepflantzet / darumben den nidertrāchtigen Titul HUMILIS, deß **Demütigen** / als fast allein aigen erhalten; sonder auch äusserliche all jhre Fahrnuß / Wohnung / so gar all jhre Kirchen-Zierd sieht in jenigen / dessen sich auch weiland der gold-fromme Nepotianus beflissen / und von dem heiligen Hieronymo dem Heliodoro sehr angerühmt war / *de obitu Nepot.* Nepotianus, schreibt diser H. Vatter / erat sollicitus, si niteret altare, si parietes absque fuligine, si tersa pavimenta, janitor creber in portâ, vela in ostiis, si sacrarium mundum &c. Basilicas Ecclesiæ, & Martyrum conciliabula diversis floribus, & arborum ramis, vitiúmque pampinis obumbrabat, das war Nepotiani sein Arbeit (und ist bey Francisco und seinen Nachkömlingen die erste Sorg in den Kirchlin /) daß alles fein rain beym Altar / fein sauber an den Wänden / auff dem Boden / in den Stühlen und aller Orthen; mit Blümlin und grünen Blättern die Heylthumb zieren / den Altar bestreuen / Kräntzlin und Bögen / Sträußlin und Säulen zu flechten. diß ist auch jhre Zierd / wissen sonst umb kein Gold / als den jmmerwehrenden Gottsdienst / umb kein Silber / als jhr Seraphische Andacht / umb kein Marmel / oder Säulen / als jhr harte Gedult in strengem Buß-Leben / und wolgegründte Stützen jhres Tugend-vollen Wandels / jedoch also / daß alles diß mit allenthalb herauß-scheinender **Demuth** überzogen; welche dann auch / wie gehört / den Heyland zu dem armen **demütigen** Francisco in sein so arm und demütiges Hauß hat gezogen. O derhalben und nochmahlen sancta venerabilísque HUMILITAS, tu DEI Filium DESCENDERE FECISTI, du heilig- und Ehren-werthe **Demuth**! du

Hieron. de obitu Nepot.

bey Francisco aber mit zierlicher Armut und rainer Sauberkeit äusserlich verblümlet wird /

hast fürnemlich verdient / daß der Sohn Gottes / so sonst gewohnet gern abwärts zu steigen / nit nur in den geheiligten Leib der **demütigen** Jungfrauen seiner Mutter / nit nur in das Hauß deß **demütigen** Hauptmanns / nit nur in die Herberg deß **demütigen** Zachæi, nit nur in das **Thal** / umb das liebe aintzige Schäflin / sonder auch in das **demütige** Oerthlin Particella, in die mit **Demuth** überzogne und außgezierte Kirchlin deß **demütigen** Francisci aller Orthen und End der Welt heut herab zu steigen / ist genöthiget worden. Mir ist nun nit anderst / als höre ich den armen und demütigen Patriarchen sein gewohnliches Liedlin mit grossem Frolocken zu hundert- und tausentmahlen widerholen: DEUS meus & omnia! DEUS meus & omnia! Mein GOtt und alles! mein GOtt und alles! das ist / GOtt allein seye jhme gnug / überlasst gern anderen das übrige alles. welches ja neben GOtt zu haben kaum ein Möglichkeit seye. Jhme mag jene Wahrnung deß grossen Lehrers Hieronymi tieff in dem Hertzen seyn gelegen / wiewol maist auff die Welt-Güter verstanden / doch von Francisco auch auff seine Kirchlin gezogen / *Ep. 2. ad Nepot.* qui Dominum possidet, & cum Propheta dicit, Pars mea Dominus, NIHIL EXTRA DOMINUM HABERE POTEST. quod si quidpiam aliud habuerit præter Dominum, Pars ejus non erit Dominus. verbi gratiâ, si AURUM, si ARGENTUM, si POSSESSIONEM, si VARIAM SUPELLECTILEM, cum istis partibus Dominus pars ejus fieri non dignabitur: ist kürtzlich sovil / als welcher GOtt allein für seinen Thail und Portion wolle haben; möge weder **Gold** / und **Silber** / weder **Einkunfften** und **Renten** / weder köstliche G'schirr und **Klaydungen** besitzen. Diß war deß armen demütigen Vatters seine Mainung: DEUS meus & omnia! GOtt allein / und nichts ausser GOtt und seiner Gnaden / für sich und die Seinige zu habẽ.

Hieron. ep. 2. ad Nepot.

innerlich mit dem HErtzen allein / als dẽ erwöhlten bestẽ Thail / auff das höchste vergnügt /

Heut aber / und fürnemlich auch uns übrigen mitzuthailen / von jenen Gaaben und Gnaden nemlich / welche sie selbst auch geniessen: Grosse Herzen kehren bey Armen nit ein / spricht Ambrosius *lib. 8. in Luc.* sie lassen dann reichlich Verehrungen in solchem Hauß: etwas in die **Kuchel** / den **Kindern** was / auch denen **Auffwarteren** / dem **Haußvatter** ein absonderliche **Gnad**. Francisco war heut auch ein **Gnad** angetragen; was wilst du / mein Diener Francisce? was für ein Gnad? etwas für dein **Kuchel**? Jch bin zwar gantz / O HErr / arm / spricht diser H. Vatter / ohne Gelt / ohne Güter / ohne Aecker / ohne Wisen / ohne andere Zinß-Brieff; begehre aber für mich gantz nichts ausser dir / O mein GOtt: DEUS meus & omnia! O mein GOtt! O mein Alles! ich hab ja dein Wort / und brauche keine andere **Verschreibung** / daß niemands / der auff dich verhofft / werde Hunger sterben / und diß ist mir gnug; ich hab dein Versprechung / sollen nur noch zway Brod übrig seyn auff der Welt / eines solle

Ambros. l. 8. in Luc.

und welcher alle Zierd / alle Schätz in sich begreifft / und wol waisst / jedes seiner Zeit fürzuziehen /

mir

mir und meinen **Kinderen** zukomen. Und in Warheit AA.! gibt es der tägliche Beweiß und Augenschein / wie sovil seinen Kindern das Brod niemahl ermangle / sonder jenes Wunder bey disen treuen Arbeitern in der H. Kirchen sich täglich erneuere / welches sich an dem frommen Gottesdiener Sanctulo und denen Seinigen weiland hat verloffen. Indeme nemlich diser heilige Priester nach der Gothischen Verstöhrung der heiligē Statt Rom / deren Kirchen und Gottes häuseren / sich embsig beflissen / solchen Schaden nach Möglichkeit zu verbesseren; er machte sich fürnemlich an die Kirchen S. Laurentij in Verano, bestellte Werckmaister und Taglöhner nach der Mänge / also daß zeitlich ein Abgang an gnugsamer Nahrung sich wolte erzaigen / und Sanctulo, so vilen jhre Nothdurfft zu verschaffen / fast unmöglich fallen. aber auß Göttlicher Schickung war sein letster Laib Brod dermassen gesegnet / und allen gedeylich / daß / je mehr sie davon assen / je mehr war noch übrig / nit anderst / spricht der ungezweifflete / unverwürffliche Chronist (Gregorius, *lib. 3. Dial. c. 37.*) als wurde diß genossne Brod grösser / und die Stockzähn allein in deme begriffen / jimmer mehr und mehr Frucht zu mallen: Ac si fragmenta panis illius PER ESUM CRESCERENT, & CIBUM comedentium ora REPARARENT. diß Wunder / sprich ich / lasst sich täglich bey sovil tausenden Jüngern Francisci spüren / jhre Nahrung sich finden / ac si cibum comedentium ora repararent. darumben ich mich nit verwundere / O Seraphischer Vatter! deiner geringē Sorg für die Kuchel und nöthige Nahrung. Allein begehre für uns eine **Gnad**. Ja! ja! ich begehre von meinem heutigen Göttlichen Gast für seine Auffwarter diß Orths / und inniglich dise **Gnad** / daß alle / welche nach gesäubertem jhrem G'wissen dises Orth Jährlich auff disen heutigen Tag mit Andacht und eyfrigem Gebett besuchen / **vollkommne Gnad** / Perdon und Nachlassung aller jhrer Schulden und Straff / Sünden und Mißhandlungen aller / aller / erlangen. Du sollst es haben / sprach der HErr / villeicht mit jenem Anhang / *2. Paralip. 7.* Oculi mei sunt aperti, & aures meæ erectæ ad orationem ejus, qui in LOCO ISTO oraverit: Ich will fleissig auff alle und jede mercken / keinen übersehen / jhr Gebett anhören / alle / welche diß Orths sich einstellen / und betten werden. Alle / alle / sollen **vollkommner** meiner **Gnaden** und **Ablaß** theilhafftig werden / wann sie nur eyfrig wöllen. gabe hernach Francisco Befelch / solchen deß HErrn Willen seinem Statthalter dem Römischen Pabst anzuzaigen / von deme dann dise Erscheinung und H. Ablaß für rechtmässig erklart / und folgends von eben dem Römischen Stuel / und vollmächtigen Gewalt auff alle Kirchlin deß Seraphischen H. Ordens ist außgebraitet worden.

In der Kirchen und zu Hauß / dem Leib und der Seel zu jhrem besté.

Gregor. lib. 3. Dial. c. 37.

2. Paralip. 7.

Diß ist / eyfrigiste Christen! diß was ich heut wolte abhandlen / diß das heutig gnadenreiche Fest / diß ist jene GOttes Freygebigkeit / diß unser Nutzen / wann allein wir eyfrig wöllen / und uns berait machen / sonderlich mit der heiligen **Demuth** / mit dem Heyland so angenehmen DESCENDE, **steig herab** / liebe Seel / fein tieff in dein G'wissen / steig hinab / und wirffe dich mit tieffester Reu und Layd GOtt zu Füssen / wirffe dich auff deine Knye / bitte **demütig** / und hoffe / HUMILIBUS DAT GRATIAM, denen Demütigen **gibt Er die Gnad** / *Jacob. 4.* disen vollkommnen heiligen **Ablaß**. Ich beschließ es mit den Worten deß Antiochenischen Bischoffs und heiligen Martyrers Ignatij zu denen Magnesianeren / Omnes ad orandum in idem loci convenite, omnes velut unus quispiam ad templum DEI concurrite, & utinam neminem sua spes fallat, gratiam obtinendi: Alle / alle / sollen an ein Orth zu betten sich verfügen / alle / keinen außgenomen / in den Tempel / wo GOtt heut mit seinen **Gnaden** sonderlich zugegen ist / sich einstellen / wie dann würcklich / so vermain ich / geschehen. Und wölle GOtt / gebe GOtt: daß niemands von seiner Hoffnung betrogen werde! wölle GOtt / und verleyhe / daß alle / gleichwie sie mit eyfrigster Demuth / reuigistem Hertzen / und der Besserung ernstlichem Fürsatz / umb Gnad! Gnad! ruffen / also **vollkomne Gnad** / **Ablaß** und **Nachlassung** all jhrer Sünden erlangen! in dem Gnadenstand hinfüro unverändert verbleiben / und endlich der ewigen Glory auch thailhafftig werden! Amen!

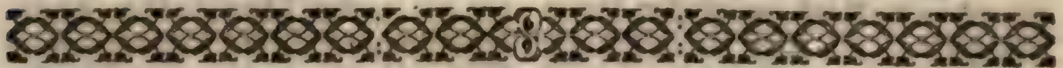
allein daß man sich zu allem berait und wol gefasset mache.

Jacob. 4.

AMEN.



Die



Die Ein und neuntzigste Predig.

An dem Fest deß H. Ordens-Stiffters IGNATII LOJOLÆ.

Innhalt.

Diser Heilige und seine mindiste Gesellschafft mit Gedeon und seiner wenigen Mannschafft verglichen / beyder gleiche Streit / Waffen / und Sig.

THEMA.

Ecce familia mea infima est in Manasse, & ego minimus in domo Patris mei (ait Gedeon) dixítque ei Dominus, ego ero tecum. *Judic.6.*

Sihe! mein Haußwesen ist das geringste in Manasse, und ich bin der Jüngste in meines Vattern Hauß (sprach Gedeon:) und der HErr sprach: Ich will mit dir seyn.

Begriff.

Ligt nit alles an der Grösse / sonsten David nit wäre deß Goliath's Maister worden; auch nit an der Mänge / sonsten Gedeon seine Feind nit hätte erlegt, noch wäre der Seegen über sein jüngst- und geringstes Haußhaben also häuffig außgegossen / wann die Würde und das Alter überall den Vorzug haben solte. David kame im Namen deß HErrns: Gedeon mit allein denen außerlesnesten Männern; und eben darumb / weil sein Geschlecht das jüngste und mindeste / wolte der HErr selbst jhme seine starcke Hand raichen. Ignatius mit dem Namen (IHS) deß HErrens bewaffnet / sambt kleiner Mannschafft / aber nach der Wahl / deß geringsten und jüngsten Ordens / aber eben der Ursach von dem HErren mehrers gesegnet; mit Facklen allein / nit mit Spiessen versehen; mit Trompeten / nit Pfeiffen (mit Tugend-Glantz und deren Predigen-Klang) leuchtet denen Frommen / lattet die Irrende; ermunteret jenen den Eyfer / und erschröcket disen jhre Boßheit / besonders deren Sectierer / weilen jhme niemahl deß HErrens mächtiger Beystand ermanglet.

Judic.c.6. 7. & 8.

ANnehmlich ist es zu lesen im Buch der Richtern / am 6. Capitel / 7. und 8. von dem Helden-müthigen Gedeon, in der Schrifft selber Virorum fortissimo gerühmt / und für den Stärckisten unter denen Männern außgegeben / was neuer Waffen / neue Mannschafft / neuen Fund / Weiß und Manier zu streiten / auß Göttlicher Eingebung er habe gebraucht / zween Haupt-Feind / sowol GOttes / als seines übl-bedrängstigten Volcks zu bekriegen / den Amalec und Madian glücklich zu überwinden. Assumptis Gedeon DECEM VIRIS, die Mannschafft betreffend / bestunde im Anfang allein bey zehen Köpffen / den behertztisten nemlich / und denen kein Haaß im Buesen; zu welchen jedoch sich noch andere geschlagen / und endlich die Anzahl deß gantzen Heers sich auff 300. Mann erstreckt / die außerlesneste auß allem Volck; übrigs alles Gesind ein Hauffen von etlich tausent (denen die Forcht machte schwindlen / und ab jedem blinckenden Stahl die Haut dermassen schauderte / als müste jhnen alsbald die Seel außgehen /) alle dise

Gedeon's Mañschafft gegen die GOttes-Feind und seines H. Gesatz /

Verzagte wurden auß dem Läger geschafft / und zuruck gewisen; dreyhundert allein / auß allen der Kern / bey Gedeon, machten sein gantze Macht; mit seltsam und unerhörtem G'wöhr versehen / weder Stahel noch Eisen / weder Spieß noch Stangen hatten ein Platz / sonder Trompeten in der rechten / und angezündte Facklen führten sie in der lincken Hand / deren Liecht und das Feur in irdenen Geschirr oder Häfen verborgen / allein disen Schein gaben / als wär diser Auffzug mehr auff ein Faßnacht-Spihl / als ein so ernstliches Treffen / angesehen; dessen Amalec aber und Madian mit blutigen Köpffen bald gewahr wurden; da nemlich Gedeon auff allen Seiten zugleich in den Feind setzte / mit 300. Trompeten auff einmal Allarme liesse blasen / die irdene Häfen zu Trümmern schlagen / da dañ gleichwie bey Gedeon und Seinigẽ alles voll unvermutheter Flammen und Feurs / also und hingegen bey dem Feind unaußsprechliche Forcht und Schröcken / Jammer und Verwirrung entstanden / dermassen / daß die Flucht sambtlicher Feinds-Seiten ergriffen / in solchem Tumult keiner den Freund vor dem Feind erkennt / jeder auff seinen Nächsten gehauen /

seine Waffen uñ Außmondirũg / sambt der Weiß zu kriegen /

gehauen / mit dem Schwerd Weeg wolte machen / und also indeme ein Feind den anderen / jeder seinen Gespanen / auff die Haut legt / mit aignen Waffen nidermacht / Gedeon nichts hierzu als gleichsam mit Facklen leuchtet / den Sig und Victori triumphierlich mit Trompeten außblaset / Virorum fortissimus, der Stärckiste unter den Männern wider GOttes abgesagte Feind.

Als nachähnlich in's gefasst und besonders mit Ignatij Rüstung.

Ein aigentlicher Entwurff diser Gedeon's-Streit / AA. deß jenigen / was unser glorwürdige Patriarch der heilige Ignatius wider zween gröste GOttes- und der Seelen Feind / wider die **Gottlosigkeit und Ketzerey** unter zween Hauptführeren / die ich will nahmhafft machen / eben so glücklich vollführt / als Helden-mütig er es angegriffen hatte / ein Gedeon im neuen heiligen G'satz / wie jhne Gregorius der XV. diß Namens Römischer Pabst / mit disem Helden verglichen / ich aber noch besser will außfündig machen / die Gleichnuß und Aenlichkeit Ignatij mit Gedeon, bayder Mannschafft Feinden / der Weiß zu kriegen / und glücklich eroberten Sigs / Glory und Triumph / mit Göttlichem Beystand / E. And. gutwilligen Gehör / etc.

Allein daß deß Gedeon's Land und Leuth hat betroffen zu eroberen / Ignatij Vorhaben aber / GOtt die Seelen zu gewinnen.

Die Vergleichung gibt sich fein selber / und bedarff nit vil allererst erzwungen zu werden mit Gedeon, seinem Berueff nach einem Soldaten und Obristen Heerführer bey dem außerwählten Volck GOttes / unsers gleichfahls Helden-mütigen Ritters Ignatij, nit zwar der weltlichen Kriegsdiensten halber / die auch diser als Befelchshaber ein geraume Zeit unter Spannischem Fahnen / und zu letst in der Vestung und Statt Pampelonâ verwesen / sonder und vilmehr wegen jenes wolgeordnet- und geistlichen Kriegsheers / welches unter dem Leib-Fahnen JESU CHRISTI gleichsam sovil Leib-Regimenter und Frey-Compagnien Ignatius auffgerichtet / als vil der Provincien und Collegia er in seinem Orden gestifft / und General-Obrist / wie Gedeon, disem außerlesenen Volck ist vorgestanden / gleichwol maistenthails nach Art und Gewohnheit der irdischen Kriegs-Manier hat angeordnet; also lautet sein Grund-Satz deß gantzen künfftigen Ordens / nit anderst als ein Articuls-Brieff auffgesetzt: Quicunque huic JESU CHRISTI MILITIÆ nomen dederint, die noctúque succincti lumbos & ad tam grandis debiti solutionem prompti esse debent: das ist / wer Lust und Liebe gewunnen / unter JESU CHRISTI Fahnen und Namen sich werben zu lassen / der muß jhm vor allem die Rechnung machen / Tag und Nacht wird er in Beraitschafft stehn müssen / immer mit auffgeschürtzten Klaydern erscheinen / als fertig auff alle Ordre und Augenwanck / oder dem Feind unter das Angesicht zu tretten / oder den jhne anvertrauten Posten Helden-mässig zu versehen; er müsse (wie ein wachtbarer Soldat die Musqueten auff der Achsel / das Gewöhr an der Seiten / den Carbiner am Halß / frühe und spat; zu Roß oder Fuß) oder den Stecken in der Hand / oder den Fuß in dem Steig-Bügel haben / ad tam grandis debiti solutionem, sonsten werde er seiner Pflicht kein Gnügen laisten: gleichsam wolte Ignatius in seine Zahl gar nit annemmen / welche Gedeon wider zuruck befelcht hatte. *Jud.* 7. Qui formidolosus & timidus est, revertatur; wer sich förchtet / sovil Hertz jhme nit mag versprechen / der gehe dises Kriegswesen bey Zeiten müssig.

Jud. 7.

Mit zehen Männern war beyderseits der Anfang gemacht.

Zehen funden sich gleich Anfangs / wie oben vermeldt / sambt Gedeon, die den Straich wolten wagen / assumptis Gedeon DECEM VIRIS; mit Ignatio ein gleiche Anzahl / so dises Fähnlin JESU CHRISTI in seiner Compagni und Gesellschafft anschluegen / Petrus Faber auß Savoyen, Jacobus Layner ein Spanier auß Castiliâ, Alphonsus Salmeron von Toledo, Claudius Jaius auch Savoyard, Fanciscus Xavier auß Navarrâ, Simon Rodericus ein Portugés, Joannes Codurius ein Frantzoß / Pachasius Broëtus ein Niderländer / und Nicolaus Bobadilla abermahl ein Spanier; dise zehen / O was für eyfrige / wunder-gelehrte / Apostolische Männer! gleichwie zuvor unterschidlicher Länder / wo sie gebohren; allerhand Sprachen / mit denen sie redten; wol auch widriger Orth / Sitten / Lebens-Beschaffenheit / welches sie führten; aber also jetzt alle eines Hertzens / JESU CHRISTO zu schwören; eines Verlangens / GOttes Feind zu bestreiten; eines Eyfers / Seelen zu gewinnen; eines himmlischen Geists / GOttes grössere Ehr / sein selbst aignes und deß Nächsten Heyl / mit aller Macht zu verfechten; alle freywillige Voluntier's, verainiget in einem Corpo-volant, und durch die gantze Kirchen aller Orthen zerstraet / und beyneben in brüderlicher Liebe also versamlet und unzerthailt / daß man möchte vermainen / neue Pfingsten erlebt zu haben / neues himmlisches Feur von GOtt dem H. Geist / welches so vilen Köpffen ein Hertz / ein Seel / einen Sinn / einen Eyfer mitgethailt hätte. nemlich hat diß deß Feurs Natur auß allen Elementen besonder / daß es alle Ding / welche schon zuvor widrig und entgegen / in seine (deß Feurs) Natur und Substanz verwandlet / also IGNATIUS mit dem Namen und Eigenschafft / wie das **Feur** / alle andere seine erste Gesellen macht er eyfrig wie er / begirig wie er / aigner Heiligkeit / GOttes Ehr und der Seeligkeit jhres Nächsten wie er; also wolte auch Gedeon, Seinige alle jhm solten gleichen: quod ME FACERE videritis, hoc facite! *c.* 7. was jhr werdt mich sehen thun / und angreiffen / jhr großmütige Männer / das thut jhr auch / das greifft auch an!

Jud. 7.

Wahr ist es / daß Gedeon mithin noch mehrer Mannschafft dem Feind hat entgegen

welche Zahl mithin vergrössert / aber allein und nur die tauglichiste außgelesen wurde/

gen geführt / dreyhundert an der Zahl / aber nur die außerlesneste auß allem Volck / deren noch jhrer vil tausent zuruck verbliben / ipse cum trecentis Viris certamini se dedit, mit disen dreyhunderten wolte es Gedeon wagen / und glückte jhme trefflich: massen dise dreyhundert die König Oreb, Zeb, Zebec und Salmana auff das Haupt geschlagen / hundert und fünff und dreyssig tausent deß Feinds erlegt / Socoth und Phanuel erobert und verheergt / voll Glory und Triumph auß dem Feld widerkehrt / allein dise wenige Männer. dermassen weichet die Mänge denen wenigen / wo der hitzige Muth bey disen / jener feiges Blut übertrifft. Auch der Römer Held Scipio lang hernach solle sein maistes Vertrauen auß allem Römischen Heer auff allein 300. gesetzet haben; dann als er befragt / was jhme den Muth gemacht hätte / sein Heer auß Sicilien in Africam, ohngeachtet gröster G'fahr / also keck hinüber zu setzen wider so gewaltigen Feind / die Carthaginenser / zaigte er mit der Hand auff einen hohen Thurn und auff 300. der Seinigen alle außerlesnes Muths / und von solchem Gehorsam / daß / wie Scipio sprach / keiner sich wurde finden / wann er es also wolte haben / der sich nit auff seinen Befelch alsobald von dem höchsten Thurn in das tieffe Meer wurde herunter stürtzen: nullus horum est, qui non me jubente conscensâ hac turri præcipitem se in mare dejecturus sit. *Plut. in Apoph. Rom.* auff dise also wäre sich zu verlassen / und mit diser außerlesnen / wiewol wenigen Mannschafft etwas grosses außzurichten. Also / und vilmehr ware auch Ignatio nichts höhers angelegen / als daß in seine G'sellschafft / sovil menschlich und möglich / nur die tauglichste angenommen wurden / vil Jahr durch in der Prob auffgehalten / die Forchtsame abgewisen / das ist / jene / so deß Hertzens / der Tugend nit gnug / noch der innerlichen Kräfften hätten für disen ernstlichen Krieg / revertatur! zuruck mit solchen.

Plut. in Apoph. Rom.

Ich verstehe es also / wer diß nit kan leyden auß Ignatij Häufflin: daß er zwar seinem Nächsten von Kindheit an ohnbelohnt / ohne G'winn / und ohne Bezahlung / alles Guts erzaige; wie ein **Mutter** mit dem Pappen die Frommkeit einstreiche; wie ein **Kinds-Magd** oder Säugam gute Sitten einflötze; wie ein **Schulmaister** in allerhand gutē Künsten unterweise; wie ein **Laquey** vor- oder nachtrette; offt aigne Kräfften / Gesundheit / Leib und Leben herbiete / daß nur andere höher auffsteigen mögen; wie ein treuhertziger **Rath** helffe / rathe zum zeitlich- und ewigē Wolergehn / zu Beförderung / hohen Aemptern und Würdigkeitē / etc. und aber hingegen nichts anders / als das bey manchem gewohnliche Schuel-Gelt den Undanck und Feindschafft / nichts anders von anderen / als Verschimpff- und Verfolgung / für alle sein Mühe und Arbeit bekomme / fürnemlich von jenen / denen er alles Guts jhre Täg erwisen; wer diß nit kan / und da sich beförchtet / FORMIDOLOSUS, der taugt nit unter die Compagní, REVERTATUR! er lasse es nur bey Zeiten / und vorhin bleiben! wer nit kan verkochen / daß / wie der Apostel ein gantzen Rodl seinen lieben Corinthiern hat fürgehalten / 2. 6. in Gedult / in Trübsaal / Noth und Aengsten / in Schlägen und Gefängnussen / durch Auffständ / harte Arbeit / wachen und fasten / studieren und lehren / jmmer werde geübt / à dextris & à sinistris, per gloriam & ignobilitatem, per infamiam & bonam famam, ut seductores & veraces, &c. recht und lincks auff allen Seiten / durch Ehr und Verschmähung / guten und üblen Rueff / für ein Verführer außgegeben / der mit lauter Warheit doch umbgeht / etc. wer / sprich ich / diß nit kan verkochen / daß alles Böses auff jhne mit Ungrund erdichtet / mit Lugen und Falschheit außgebraitet / er gelästert / verflucht werde umb Unschuld und unverdient / von jenigē fürnemlich / die nit recht **fromm** / oder nit gnug **gelehrt** / oder nit wol **berichtet** / der ist nit tauglich / FORMIDOLOSUS; der sich nit kan entschliessen / ohne einige Ursach gehasst zu werden / wie JESUS sein Feld-Herr / den sie **ohne Ursach** angefeindt haben / *Joan. 15.* gibt kein wahren Soldaten; wer da beförchtet haimliche Nachstellung der Ketzern / die Engelländische Beihel / die Turckische Säbl / die tödtliche Pfeil der Heyden / und wilder Barberen jhre Knittel / wer erschrickt ab dem Todt / ab der Marter von GOttes wegen; der komme nur nit unter disen Fahnen; wer jhme nit getraut / Tag und Nacht fertig und in Beraitschafft zu stehn / die Gesundheit förchtet in den Schuel-Staub zu vergraben / das Hirn in den Büchern zu brechen / die Kräfften bey Krancken / Gefangnen / Sterbenden / zu Wasser und Land / bey Tag und Nacht / bey Armen und Reichen / abzumatten / und außzumörglen; also daß / wie von dem außgefärbten grossen Vatter Basilio sein eben so gelehrter leibliche Bruder Gregorius Nissenus hinterlassen: in omni sapientia tam humanâ, quàm divinâ, veluti Ambidexter per utramque eruditionem in Adversarios se armans. *Orat. de Basil. laude.* er sich nach allen Kräfften verfasst mache / mit denen Kirchen-Feinden in weltlich- und himmlischen Künsten gleichsam im langen Rapier und kurtzem Dolchen / mit Stänglin und Schlacht-Schwerdtern / etc. wie man will / alle Stund auffzuheben / mit der Zungen oder Feder zu fechten / etc. wer jhme diß nit getraut / tauget nit. welcher förchtet die Wellen im Meer / Kuglen im Krieg / die Gefahren deß Lands / wo jhne jmmer der H. Gehorsam und Ordonnance hin- wird schaffen / gegen Auff- oder Nidergang der Sonnen / in der Noth mit einem kühlen Trunck Wasser / wie Gedeon's Gespanen / auß nächstem Bach sich lassen begnügen / *Judic. 7.* haim mit solchen! FORMIDOLOSUS: die müssen Gedeoni zuruck /

2. Cor. 6.

besonders jene / so sterckē Schultern vil zu übertragen hätten / und gute Mägē allerhand Ungemach zu verkochē.

Joan. 15.

Gregor. Nissen. Orat. de Basil. laud.

Judic. 7.

ruck / Ignatius will auch solche nit haben/ sonder mit **Außerlesnen** fechten.

Darumben auch Henrich der Vierdte diß Namens grosse König in Franckreich/ jhme Ignatio und denen Seinigen nit wolte unrecht geben / daß sie nit jeden wolten unterstossen/und in jhre G'sellschafft anneṁen; dann auch ich/ sprach diser sinnreiche König/ wann ich die Wahl habe/ nur die besten Soldaten pflege zu werben / also Gedeon, also Ignatius in Bedencken / wie diser H. Vatter in einem Sendschreiben an die G'sellschafft zu Conimbrica den 3. Mertzen deß Jahrs 1545. vermeldet / vilmehr nutzet auch nur einmahl nach allen Kräfften arbeiten / als 1000. schlauderisch bey denen Seelen. Plus prodest vel semel strenuè laborâsse, quàm millies remisse. und folgends auch mancher einiger tapfferer und außerlesner Held **allein** sovil in disem geistlichen Streit wider GOttes Feind vermag / und zu der Ehr GOttes zu beförderen / auch ohnzahlbare Seelen zu gewinnen/ als sonsten anderer gantze tutzet und hundert. Tutzet-weiß Königreich hat allein Xaverius dem Erlöser gewunnen / hundertweiß Stätt in dem H. Glauben unterwisen / tausent-weiß Kirchen / Cantzlen / Predig-Stül / das Gesatz GOttes zu lehren / bestigen / Million-weiß Heyden und Mohren getaufft der einige Franciscus in alt und neuer Welt. was vermöchte nit ainiger Laynes in Welschland? Jaius in Teutschland / Faber in Hispanien / Salmeron zu Neapel / Rodericus in Portugall / und also gleich erste Ignatij Gesellen. Er selbst / diser geistliche Feld-Herr Ignatius, in Person mit solcher Krafft verstockte Hertzen zu gewinnen / mit offentlichem predigen / oder sonst freundlichem Gespräch zu der Besserung zu vermögen begabt / in denen fürnehmsten Stätten Italien / Spanien und Franckreich / zu Rom und Venedig / Salamanca und Barcellona, zu Paris und anderwärts / daß in all disen Stätten jhme fürgeworffen wurde / als konte er die Zuhörer mit verborgner bösen Kunst bannen / darumb für die Geistlichkeit gefordert / aber jederzeit unschuldig befunden / und freygestellt worden. Diß war also unserer kleinen Mannschafft nun der erste Zug / fürtrefflicher Krafft Ignatij, wie Gedeonis, nit der Anzahl / sonder der Starckmüthigkeit nach / weilen die Vile manchsmahl mehr Hindernuß als Befördernuß bringt; ist auch diser Ursachen und bessrer Ordre halber / Ignatij Orden noch niemahl über 20000. gestigen / welche Anzahl der unvergleichliche Held Tillius solle für gnugsam gehalten haben / auch in dem Feld jedem mächtigisten Feind zu widerstehn / und den Sig abzuerhalten / welches Gedeon mit 300. geglücket. Ipse cum TRECENTIS Viris certamini se dedit.

dann mit einigem solchem mehr gerichtet möchte werden / als mit schwächerem einem gantzē Tutzet.

Auff das Gewöhr aber Gedeonis, und dann unsers glorwürdigsten Hauptmanns etwas genauers zu kommen / und was für Mittlen er sich gebraucht habe / seine und fürnemlich GOttes Feind zu überwinden; so vermeldt der H. Text von Gedon also: dedit TUBAS in manibus eorum, lagenásque vacuas & LAMPADES in medio lagenarum, **Trompeten** habe er jhnen in die Händ gegeben / und in lähren irdinen Geschirren und Häfen brinnende **Facklen** und Liechter; **Trompeten** also und **Facklen** in irdinen Geschirren / die vermögten dem doppleten Feind Amalec und Madian zu begegnen / und solche zu dämpffen; der **Klang** und der **Glantz** / das **blasen** und **leuchten** / bey der eitel finstern Nacht eben so entsetzlich zu **hören** als **anzusehen**; gleichfahls Ignatio zu seinem Vorhaben wider alle Feind GOttes taugten fürnemlich **Facklen** und dann **Trompeten**. als welcher durch besondere GOttes Gnad und Verordnung zu jenen unglücklichen Zeiten der übl-betrangten Christenheit gegunnet worden / wo eben zween Haupt-Feind die **Gottlosigkeit** unter denen noch Glaubigen / und der **Miß-Glauben** bey denen Abtrinnigen ein grossen Theil der Christenheit in grosse Wüstenen und Finsternuß gesetzt hatten. Ein tieffe **Unwissenheit** geistlich- und Göttlicher Sachen / wie ein finsterer dicker Nebel war hin und her denen noch recht-Glaubigen vor den Augen / benahme den Glantz zimlich / und Hoch-schätzung denen hochwürdigsten H. Sacramenten / das Ansehen der H. Kirchen Gebett: vil Geistliche scheinten denen Welt-Menschen gleich / vil Kirchen denen gemainen Häusern / vil Hirten denen Ehewirthen; beyneben ein geringe Obacht liesse sich mercken in vilen Seelsorgeren / ein seichte Wissenschafft in vilen Lehrern / ein schlechte Zucht in maistem Thail der unerzognen Jugend / wenig Andacht und der Eifer erkaltet in gemainem Volck / (ich sage nichts was nit männiglich waisst /) alles tunckel / alles finster an vilen Orthen: manche tappeten leyder gar nach dem Irrthumb / erwischten einen falschen Glauben / verluhren das wahre Liecht GOttes deß H. Geists / Amalec und Madian zween GOttes und der Warheit abgesagte Ertz-Feind / ich will hierdurch böse gottlose Sitten deren annoch Glaubigen / und deren Mißglaubigen offentlichen Krieg wider die H. Kirchen; oder auch (von allein denen Glaubensstöhreren und fürnemlich zu reden /) den abtrinnigen Luther und noch ärgeren Calvinum als Ertz-Rottmaister verstanden haben. dise steigten bey diser Nacht in den Schaaf-Stall deß HErrens / zerstreuten / raubten nach jhrem Gefallen. Treuer GOtt! wie woltest du disem Ubel abhelffen? mit **Trompeten** nemlich und **Facklen** / wie bey dem Gedeon, Ignatius nach Göttlichem Berueff wurde beyde verschaffen. Höret All. hört / wie?

Beyderseits Gewöhr und Außrüstūg waren Facklen und Trompeten.

in der Finstere zu leuchten / und denen Gehörlosen die Ohren zu raumen.

Die brinnende **Facklen** gar leichtlich; dann Ignatius sovil als IGNE natus, der von dem Feur selber herrühret / und deme jenes mit Fug kan zugeaignet werden / was der

Luc. 12.

HErr / *Luc. 12.* sich hat verlauten lassen: IGNEM veni mittere in terram, & quid volo, nisi, ut accendatur? Ich bin kommen ein **Feur** auff die Erden zu senden / und was will Ich anderst? als daß es solle brinnen. also war Ignatius ein **Feur** von GOtt der Welt gegeben / sehr tauglich ein **Fackel** der Welt anzuzünden / mit seiner feurigen Liebe gegen GOtt auch die erkaltete Glaubigen **anzuflammen/** mit seinem hitzigen Eyfer / auch dem Nächsten sein Andacht widerumb zu erwecken / mit neuer G'sellschafft voller Wissenschafft den blintzlenden Augen vorzuleuchten / mit unsträfflich-gottseeligem Leben den Weeg Christlicher Vollkommenheit vorzuweisen; fürnemlich aber gemeldten doppleten Haupt-Feinden Amalec und Madian, Luthero und Calvino (in welchen die **Gottlose** mit der **Ketzerischen** Art umb den Vorzug gestritten/) in jhr verstellt's Ang'sicht **zu zünden**/ jhre Irrthumb und Fähler entdecken / jhren Betrug / Falschheiten / verführische Lehren auß denen Wincklen an das Tags-Liecht herfür ziehen / allen Vernünfftigen zu erkennen / und zu verschmähen / für Augen zu legen. Ignem veni mittere. Es ist zwar nit ohne / daß auch andere höchst-würdig- und geistliche Orden / wie im Alter / also an dem Glantz scheinbahrere Sternen schon vorhin der Welt vorzuleuchten vermögen / und auch würcklich ein gnugsames Liecht vorgetragen / so wolte GOtt dannoch / wie zu Zeiten neue dergleichen Facklen (grosse Gnad anzukünden / oder vorstehende Straff anzudeuten /) an dem Himmel anzünden / also dises neue Feur der verbösten Welt auffstecken / neben anderen Sternen auch vorzuleuchten / und die neue Feind heiliger Kirchen zu entdecken: also gibt diß zu glauben / der im Lehren unfehlbar / der höchste Päbstliche Stuel / auff die ewige Warheit gegründet; daß nemlich / gleichwie jederzeit / wo sich ein neuer Gottesstürmer Lucifer, oder Glaubens-Feind Goliath herfür gethan / sobald ein Michaël anderseits / oder David von GOtt erwecket seye worden / die Ehr GOttes / und der Kirchen Ansehen zu behaupten / und mit aignen jhren Waffen solche Hauptfeind zu dämpffen; also seye in vergangenem fünffzehendẽ Jahr-hundert im Teutschland Luthero, und Calvino in Franckreich disen Haupt-Sectierern Ignatius mit den Seinigen fürnemlich und von neuem entgegen gesetzt worden / so jhr Falschheit mit heller Wissenschafft entdecken / jhre scheinbahre Irrthumb mit dem wahren Tugend-Glantz verfinsteren / und mit brinnendem Apostolischem Eyfer die lähre Stopplen verzehren solten und wurden. quid volo, nisi, ut accendatur?

Allermassen wie von Gedeon dem Madian un Amalec/ also von Ignatio deren Wahr- und Miß-glaubigen geschehen.

Unter disen zwar besonders denen zwey Kirchen-Feinden Luthero und Calvino ein stäte Brillen auff die Nasen gesetzet;

O du himmlisches Liecht / wie zu rechter Zeit bist du in d'Welt gesandt / neue Feind mit neuem Feur zu vertilgen! und über diß wie scheinbahr und glantzende **Fackel** hast du der halb-blinden Welt zugestellt! daß auch die sovil Fromme mit neuer Liebe entzündt / sovil Geistliche mit neuem Glantz / sovil Kirchen mit neuer Zierde / sovil Laue mit neuem Eyfer und Innbrunst erfüllet / gegen Göttlichen Dingen / gegen den Gebotten GOttes und der H. Kirchen; fürnemlich in Hochschätzung / und so vilfältig zuvor ungewohnlicher Geniessung deren hochwürdigstẽ HH. Sacramenten der Beicht und Communion; also zwar / daß der welt-berühmte der Römischen Kirchen Cardinal Cæsar Baronius die Gottshäuser Ignatij und seiner Gesellen pflegte Anastasian zu nennen / das ist / ein Aufferstehung der zuvor fast vergrabnen HH. Sacramenten; zu geschweigen / daß sovil 1000. und 100000. verführte Seelen / welche mit Amalec und Madian hielten / nit zwar / wie von Gedeon, jhr Leben einbüßten / sonder zu gröstem jhrem Glück / zu besserem Leben und auff die wahre Straß ewigen Liechts gelaitet seynd worden / alles durch Ignatij und seiner Compagni best-vermainte Unterweisung / Lehren und Lebens-**Glantz** / welchen vil neidige Augen biß auff die Stund mit günstigem Hertzen nit sehen noch gnugsam erdulden mögen / quid volo, nisi, ut accendatur? Was will Ich anderst / spricht der HErr? als daß diß **Feur** / Ignatius, brinne / schimmere / **glantze** / und bey mäniglich scheinbahr werde? diser **Glantz** / dises Feur / dise Fackel und Ruhm ist aber von GOtt gegeben / von Ignatio nit verlangt / vil minder gesucht / sonder / sovil jhme möglich / unter den **Hafen** verborgen worden; Fidelis in bello, abstinens in triumpho, wie an jenem Ertz-Patriarchen (Abraham) Ambrosius geprisen / *de fide resurr.* getreu und großmütig im Streit / aber gar nit begirig auff eitlen Ruhm oder Nachklang. darumben auch geschehen / daß seiner Gesellschafft und Compagni nit der Namen von Ignatio, wie sonst im Krieg gebräuchig / von jhrem Hauptmann geschöpfft / er wolte seine Gesellen nit Ignatianer, sonder von dem Obristen Feld-Herrn JESU seine Compagni die **Gesellschafft** JESU genennt wissen; er verlangte kein **Glantz** / so lang er auff Erden (solte er wol in seinem sterblichen Cörper / als in einem gebrechlich-irdischen Geschirr / wie jhn der Apostel vergleicht / *Cor. 4.* noch sovil Eyfer / Hitz-brinnende Liebe herumb tragen;) kein **Schein** / sprich ich / ware Ignatio annehmlich / als welcher dem Nächsten vonnöthen / wie die **Fackel** in der Finster / den Weeg zu weisen / vor den Grueben zu warnen / vor dem Fall zu bewahren / welche also nur anderen zu Nutz kombt / indeme sie sich mithin selber verzehrt / und verschmeltzt. Sovil von Gedeon's und Ignatij **Facklen.** dedit LAMPADES in medio lagenarũ, & TUBAS in manibus eorũ.

unter jenen aber / so vil 1000. bey deren der Kirchen-Glantz etwas verdunklet scheinete / das Liecht gebutzt worden.

Ambros. de fide resurr.

Cor. 4.

Von denen **Trompeten** wider die Feind GOttes und der H. Kirchen / in einer Summâ allein und kurtzem Begriff zu reden / sollen nach Anweisung Isaiæ, *c. 58.* und deß H. Pauli zu denen Römern / *c. 10.* die Apostolische **Prediger** in Ignatij Gesellschafft verstanden seyn / dann sich Amalec und Madian (Lutherus will

Isa. c. 58.

Rom. c. 10.

ich

ich sagen/und Calvinus,) noch einig- jhr Sectischer und gottloser Anhang/die hartnäckig-mißglaubige Rott so bald nit erblicken lassen/ noch irgends in Europâ dise und dergleichen Secten den Kopff übersich gebotten/den vergifften Mund auffgethan/daß nit so gleich wachtbare/eyfrige und hertzhaffte Männer/als sovil streitbare Warheit-Verfechter/nit nur wie die Facklen mit stillem Glantz solche Feinden unter Augen geschlagen/sonder auch wie die helle **Trompeten** sich hören lassen/männiglich vor dem listigen Feind gewarnet/jhre falsche Lehr außgeblasen/ein Schröcken **ein-** und den Seelen-Raub glücklich **ab-gejagt** haben das so hart angefochtne Franckreich umb Bericht/und darinn wuehlende Hugonotten! die werden Cottónos, Richeómos, Bailios und dergleichen Ignatij Jünger mit auffgesperrtem noch blutigem Wolf-Rachen verfluchen/weilen deren Wachtbarkeit/anbellens und Gegenwöhr halber/sie nit mehr arme Schäflin verschlucken mögen. Den Uberrest etlich hundert und tausent unter mehr als 50. falschen Secten/der beständig-wahrglaubigen Engelländer wird niemands/als ein Neidhart/vernainen/daß er grossen Theils Edmundo Campiano, Roberto Personio und jhren Nachkömlingen biß noch heut zu Tag solle zuerkennt werden/in Polen Mattino Laternæ, in Teutschland Petro Canisio, Scherero, Vettero, Forero, Keddio, &c. biß auff dise Stund/wie in Niderland Stradæ Barrææ und Oliverio, in Italiâ Bellarmino, Palmio, Landino, in Hispaniâ Madridio, Ramirio und Araozio, &c. und also durch gantz Europam zu gehn/von Orient indessen nichts zu melden/allda ein Xaverius, in die 10. Jahr/nichts von Japoniâ, da Camillus Constantius bey die 9. Jahr/nichts von Chinâ, allwo Matthæus Riccius 25. Jahr/nichts von Brasiliâ, wo Josephus Anchieta in die 44. Jahr/nichts von den siben über sibentzig unterschidlichen Ertz- und Bistumber/in welchen allein Nicolaus Bobadilla seine eyfrige Predigen hat hören lassen: sambt so vilen anderen auch in denen Occidentalischen Indien, Petro Rodericio im Königreich Mexico, Francisco à Trento, Balthasare Pinnâ, Stephano Avilâ in dem gold-reichen Perú, wilden Paraquoriâ und dem Seeland Floridâ, &c. &c. welche alle mit Apostolischem **Predig-Klang** wahres G'satz verkündt/und falsche Lehr beständig widerfochten haben/ mit solchem deß Gegentheils Schröcken/daß Melanchtonis eines der fürnehmsten Secten-Führers einige Sorg vor dem Todt ware/man solte doch zeitlich verhüten/auff daß nit die **gantze Welt** der Jesuiter voll werde/zu gewisem Untergang seiner und der Seinigen Lehr! Der **Lehr**/spicht er recht diser Lutheraner/nit aber deren **Persöhnen**/deren ewiges Wolergehn/und auch zeitliches zu jhrer Seelen Heyl dise G'sellschafft grund-hertzig verlangt. So ist nit minder am Tag/daß auch die übrige Sectierer ins gemain maist schreyen über dise G'sellschafft/so nit nachlasst

Mit Predigen ferners als mit Trompeten/ die falsche Lehr/wie nichts/über das Dach außgeblasen/

auff den Cantzlen sie zu widerlegen/mit Schrifften zu überweisen/in den Schuelen jhren Ungrund augenscheinlich für Augen zu legen; daß also Ignatius sambt seiner Mannschafft denen Secten ein besonderer Spieß in den Augen/ein Wunden im Hertzen/und ein Gifft jhre jrrigen Lehr/ein ewigen Krieg wider dise Falschheit mit **Trompeten** außblaset/per utramque eruditionem in Adversarios se armans. denen Glaubigen aber/so ohne den Mißglauben in sündlichem Stand begriffen/taugen dise **Trompeten**/wie denen Englen an jenem letsten Gerichts-Tag/die Verstorbne zu dem Leben/die Sünder zu dem Gnaden-Stand wider zu erwecken: die Predig-Stimm bey manchem Prediger vermag jenes durch Göttlichen Beystand/was drey allmächtige Wort deß Erlösers einen übelriechenden Lazarum auß seinem Grab und denen Banden seiner Lasteren zu ziehen.

denen Glaubigen aber neuē Athem und Krafft zum frommen Leben verschafft/

Also daß Ignatius wol würdig scheinet jenes Lobspruchs/welchen dem sigreichen Gedeon Sidonius Apollinaris gesungen/GOtt dem H. Geist schuldigsten Danck umb solche Gnad sprechend:

Firmâsti Gedeona TUBIS inserte canoris
Spiritus, & solo venit victoria cantu.

Sidon. Apollinar.

Du/O H. **Geist**/(will ich zu meinem Vorhaben sagen/) gleichwie du weiland Gedeon sein **Trompeten** mit deinem mächtigen Athem erfüllt/seine Feind zu erlegen; gleichwie in Gestalt eines starcken **Winds** den HH. Apostlen/jhren Eyfer und Nachtruck in **Predigen** und der Völcker Unterweisung neben dem brinnenden **Feur** auff denen Häupteren/hast mitgetheilt/also auch von dir fürnemlich kombt es her/und dir seye ewiger Danck! daß du **Facklen** und **Trompeten**/die **Vorleuchtung** und **Verkündigung** Ignatio und seiner G'sellschafft verlyhen/den Sig wider alle Kirchen-Feind zu erhalten. Dir ferners/O himlischer **Vatter**/seye unendlicher Danck! der du dise jüngste/dise wenigste G'sellschafft deinem **Sohn** hast in jener trostreichen Erscheinung ohnweit Rom in einem zerfallnen Kirchlin Ignatio, beschehen/absonderlich anbefohlen hast; dir endlich/CHRISTE JESU, lebendiger GOttes **Sohn** und Obrister Feld-Herr diß kleinen Häufflins/seye ewiges Lob und Danck! daß du dise deine wiewol unendlich ungleiche Mit-Helffer und Arbeits-Gesellen unter deinen Schirm und besonderen Schutz hast auffgenomen mit jenen anmütigen Worten: EGO VOBIS Romæ PROPITIUS ERO, **Ich will euch** zu Rom (warumb nit auch sonst allenthalben) **gnädig seyn**: auff eben solche Weiß nemlich/wie ehemahlen der demütige Gedeon mit seinem kleinen Häufflin getröst ist worden/da er sich bey dem HErrn beklagte: Ecce, FAMILIA MEA INFIMA EST in Manasse, & ego MINIMUS in Domo Patris mei, dixitque ei Dominus, EGO ERO TECUM. *Judic. 6.* Sihe/mein Haußwesen ist das **geringste** in Manasse, und ich bin der **jüngste** in meines Vatters Hauß/ und

auß gantz besonderem Beystand GOttes deß H. Geists/sambt dem Vatter und Sohn/

Judic. 6.

und der HErr sprach: **Ich will bey dir seyn.**

Seye dann bey jhnen je und allzeit/ O allerhöchste Drey-Einigkeit / bey disem geringen Häufflin/ MINIMÂ Societate, von dem Stiffter genannt / und für die **Wenigste**/ wie die **Jüngste** auß übrigen heiligen Orden gar gern von denen Nachfolgern erkennt. Seye und verbleibe bey jhnen/ wie bißhero auß beharrlichen deinen Gnaden erfolgt/ und ich auß Gezeugnuß eines zugleich hohen Fürstens der heiligen Kirchen/ zugleich Wolerfahrnen diser geistlichen Gesellschafft/ in Auffrichtigkeit sowol/ als Geschicklichkeit/ in Frommkeit/ wie in erleuchtetem Verstand über seine Purpur scheinbahren Cardinals Sfortiæ Pallavicini zu dem Beschluß (und denen Nachfolgern Ignatij allein zu absonderlichem Trost/ zu Auffmunterung von der Vättern Ehr niemahl zu weichen/) hieher zu setzen/ ich nit will verhoffen / mir verüblet solle werden: Diser hohe Prælat nunmehr auff dem letsten seines Lebens / in beyseyn höchsttraurender seiner Hof-Bedienten / und da der Priester (der auch dises im Truck hinterlassen/ *P. Oliva S. J. Generalis XI. Serm. Dom. P. 5. f. 28.* (allberait mit der letsten Weeg-zehrung/ der H. Hostien / vor jhme zugegen/ sprache noch ohngefährde dise Wort: In Gegenwart dises meines Richters / zu dessen strengem Richterstuel ich nun mich nähere / mein Urtheil alsobald zu empfangen / bekenne ich fürnemlich zwey Stuck / die Gesellschafft JESU betreffend / so wegen langer Erfahrnuß sowol in dem Orden selbst / als der unfehlbaren Kundschafft / so in dem Purpur-Stand ich eingenommen / mir bestens bekannt/ und daran nit zu zweiflen: Deren erstes ist / wann ich mein Leben wider solte von neuem anfangen / daß ich solches nirgends anderstwo / als in eben diser Societät JESU wolte zubringen / von dero ich auch nie wäre geschaiden / wann nit der gemessne Befelch mich hierzu hätte gezogen Alexandri VII. deß Römischen Pabsts / dessen Gebott ohne Sünd ich nit konte widerstreben. Das andere ist dises / daß gleichwie disen geistlichen Orden Ehren-halber ich nit gesinnet bin / einem anderen Geistlichen (sowol Tugend- als Geschicklichkeit wegen) vorzusetzen / also muß ich doch bekennen / mich belangend / einige andere nit zu kennen / oder auch bey mir selbsten zu glauben / welche an Geschicklichkeit / Eyfer und Unschuld disem vorgehen. Und auff diß empfienge er mit höchster Andacht das hochwürdigste Sacrament / und auff diß wolte er sterben; wie dann kurtz hernach seeligist erfolget. uns aber der ohngezweifflete Beweiß ist verbliben / daß in wenigster diser G'sellschafft dero Obriste Führer jederzeit verbleibe / EGO ERO TECUM.

P. Oliva Serm. Dō. P. 5. f. 28.

welchem scheint/ dise wenige G'sellschafft wie das Jüngste Kind seinen Eltern / der liebste eine seye.

Ach! daß auch die beständige Gnad allzeit verharre / daß sie durch heiligen Wandel und Leben/ wie mit dem **Fackel-Glantz**/ der finsteren Welt zu dem Guten **vorleuchten**! mit Predigen / und Lehren / wie mit **Trompeten** / sowol Göttliches Gesatz außrueffen / als mit Widersprechen und wolgegründtem disputieren noch ferners die Kirchen-Feind dämpffen! Ach! CHRISTE JESU, unter dessen Fahnen und Compagni Ignatius mit Seinen geschworen/ gibe jhnen Beystand und deine allmächtige Hülff / deren dann auch jederman zu seinem Nutzen kan geniessen! also werden wir Ursach haben / mit dem gantzen außerwählten Volck zuruffen / Domino & Gedeoni! *ibid.* dem HErrn zuvordrist / der alles Guten Urheber! alsdann Ignatio unserem Gedeoni, der das Seinig nach Vermögen beygetragen! dem HErrn / als dem Obristen General! Ignatio seinem Lieutenant und Befelchhabern! dem HErrn / der **Athem** und Krafft verschaffet! Ignatio, der die **Trompeten** lasst hören! dem HErrn / so die **Fackel** anzündt! Ignatio, der sie in der gantzen Welt herumb tragt! Ignatio seye gebührendes Lob / Ehr / und Preyß! dem HErrn aber Dancksagung / Sig / höchstes Lob / Victori, Ehr / und Triumph mit allen lieben Heiligen zu ewigen Zeiten!

zu höchster GOttes-Ehr/ Ignatij Ruhm/ und Nutzen der H. Kirchen.

A M E N.



Die



Die Zwey und neuntzigste Predig.

An dem Fest deß H. Ordens-Stiffters IGNATII LOIOLÆ.

Innhalt.

Sein feurige Liebe ist ein Mittel wider die schädliche Brunst in der Welt.

T H E M A.

Species quarti similis Filio DEI. *Danielis c.3.*

Die Gestalt deß Vierdten ware gleich dem Sohn Gottes.

Begriff.

FEur hat jeder Mensch / nit zwar an statt der Seel / wie etliche Weltweisen narrierten / jedoch von jenem Zundel herrührend / der Begirlichkeit haisset / und zu Zeiten über alle Babylonische Ofen außbrinnet. Solches Feur (nach allein der Göttlichen Allmacht Vermögen) mit stärckerem Feur zu löschen / bedienet sich GOtt der Geistlichen Orden gar füglich / darumben maiste durch Feur entworffen / auch durch die 3. gebundne Edle Persianer neben dem Vierdten / so dem Sohn Gottes gleichte (auff Ignatium wol außzudeuten / wegen Aehnlichkeit deß Namens / Bemühung mit der Jugend / und vollkommnen Gehorsams-Laistung / etc.) welche sambtlich von Flammen unverletzt / die natürliche Krafft suchen dem Feur zu nemmen / auch anderen desto minder zu schaden ; bey denen Kindern fürnemlich erste Funcken zu dämpffen Ignatius selbst 10. ingedenck / daß auch das Feur zu Pentapoli, wann nur 10. Gerechte vorhanden / hätte mögen gäntzlich abgewendet werden.


MAnn es halt brinnt / dann soll jederman löschen ; jederman solle lauffen / wer nur kan ein Hut voll Wasser zutragen. Alte Weise (namhafft Empedocles) vermainten / daß ein ewige Brunst in dem menschlichen Cörper sich erzaige: das Feur seye die Seel / dessen Rauch zu der Naasen außschlage ; die natürliche Feuchtigkeit aber das grüne angebrennte Holtz / das man bey vilem Gespräch schnetteren hörte / die Puls-Ader endlich / wie ein Gloggen-Hammer / schlage immerdar Sturm / und desto häfftiger / je grösser die innwendige Flamm und Hitz (deß Fiebers) überhand nemme. Aber bey disem erdichteten Sturm-schlagen blaset vil gründlicher mit seinem Feur-Horn der hoch-schwebende Adler / und Evangelische Hochwacht Joannes, *Ep. 1. c. 5.* Mundus totus in maligno, (oder wie der Englische Lehrer liset /) IN MALO IGNE positus est , die gantze Welt stehet in völliger **Flammen** ! Wasser her ! Wasser ! und nur fein geschwind / laufft ! laufft ! darumb die Klayder auffgeschürtzt / und Hand angelegt ! diß ist die nächste und beste Weiß / dise gefährliche Brunst zu löschen / als Greg. Nazianz. *Orat. 1. in Jul.* hinterlassen / Lacrymæ pœnitentiæ sunt DILUVIUM peccati , & mundi expiamentum , die Buß-Zäher seynd jenes Wasser / so den Sünden-Brand löscht / und die Welt mit GOtt wider versöhnt ; LACRYMÆ / da ist **Wasser** ; wo die Handlanger ? ELEVATIO MANUUM , setzt der H. Bischoff hinzu / extinguit flammam , die **Auffhebung der Händen** (und deß Gemüths in dem eyfrigen Gebett) diß löscht auch das Feur. So ist aber noch ein gantz besonderer Vortheil / das **Feur** nit mit Wasser / und Güssen / sonder **mit Feur zu löschen** / durch ein Schuß in's Camin die Flammen zu dämpffen / ein gebrennte Blater beym Feur zu hailen / ein gantz glüendes Glaaß in noch grösserem Feur abzulöschen. Eben diß war die Mainung bey dem H. Lucâ , *c. 24.* allwo denen Arbeiteren deß HErrn (denen HH. Lehrern und Beichtigern) zugeruffen wird / bey disem Welt-Brand mit auffg'schürtzten Lenden / und **brinnenden Liechtern** in den Händen zu erscheinen / nach gewohnter Art deß allgebietenden Gottes / der da wölle / wie das Opffer Eliæ mit Wasser noch brinnender zu machen / *3. Reg. 18.* also hingegen dise allgemaine Sünden-Brunst mit Feur und Brand zu löschen / ut triumphalis victoriæ laus solis divinæ potentiæ , & non humanis viribus adscribatur , sagt in gleichem Vorhaben

Joan. ep. 1. c. 5.

Das wilde Welt-Feur wird in's gemain mit Buß-Wasser gelöschet /

Gregorius Nazianz.

Orat. 1. in Jul.

Luc. 24.

zu Zeiten mit anderm Feur / besonders deren Geistlichen Ordens-Genossnen /

Petr. Dam. ferm. 1. de S. Andr.

ben Petrus Damiani, *ferm. 1. de S. Andr.* auff daß jederman sehe/ daß solcher Vorschlag und Oberhand von Gottes Allmacht allein/ nit von menschlicher Krafft herrühre.

O IGNIS à DEO ILLATUS! (dann dises nit mehr und nit weniger machen die Buchstaben auß S. IGNATIUS DE LOIOLA! dessen Fest wir heut feyrlich begehn/) du bist ein solches Maisterstuck Gottes! du bist ein solches himmlisches **Feur**/ von GOtt in die Welt eben zu solcher Zeit gesandt/ da dise in lauterem oder vilmehr in **unlauterem Brand** vergehn wolte! disen Brand soltest du mit Feur vertreiben/ und als ein neuer General, nach und mit denen anderen Haupt-Führeren/ Generalen und Stiffteren der HH. Orden/die widerspännige hitzige Welt (welche wie ein rebellische Vestung nit nur alle gütliche Handlung verworffen/ sonder vil ernstliche Sturm und Anlauff abgeschlagen/) endlich mit **Feur** zu bezwingen. E. L. And. vernemmen disen Verlauff/ welchen ich in Vergleichung mit denen Knaben in dem Babylonischen Feur-Ofen/sonderlich dem Vierdten/ der mir mein H. Stiffter abbilden wird/ zu erklären gedencke: Species quanti similis Filio DEI. **GOtt gebe sein Gnad!** ich will solchen beybringen/ im Namen deß HErrns.

Ignatium nit außgeschlossen/ von GOtt als dergleichen nutzliches Feur seiner H. Kirchen gesandt/

Ich sihe wol andere liebe Heilige/ besonders die sich deß Heyls deß Nächsten befleissen/ den Seelen-G'winn suchen/umb Abwendung deß ewigen Unheyls und Verderbens sich ernstlich bekümmeren lassen/ dise sihe ich wol mit feurigen Kennzaichen erscheinen: fürnemlich den Brinn- Englischen Vatter/ den H. Franciscum, wie er einsmals (laut seines H. Lebens Verfassung) in hohem Lufft als ein **Feur-spritzende Kugel** glantzete/vermuthlich anzudeuten/wie sein und der Seinigen H. Wandel und Leben der gantzen Welt zu höchstscheinbaristem Exempel solt gedeyen/ und jenes **Feur** werden/ so gleiche Innbrunst zu heiligem Wandel vilen eingiessen/ und den sündigen Welt-Brand **löschen** wurde. Ich vernimme den Apostolischen Eyferer/den H. Dominicum, schon in Mutter-Leib durch ein brinnende **Fackel** vorgebildet/ welche ein Hündlein im Mund daher truge/zu einem ohngezweifleten Vorzaichen/ wie diser gantz **feurige Prediger** die Gottlose anbellen/ und die wie das Feur umb sich reissende Kirchen-und Gottes-Feind/die Albigenser und andere/mit **Feurig-Apostolischer Zungen dämpffen** wurde. Ich erkenne die Seraphische Jungfrau/die H. Theresiam, auff dem hohen Carmelo mit noch höherem Gebett und Beschaulichkeit himmlischer Dingen/ als mit sovil **feurigen Pfeilen** den erzünten Himmel zu stürmen/ allermaist der verbrennt- und verbrinnenden Welt einige **Erquickung** zu erhalten. Will mit disen (uns den nächsten/ und

nach sovil anderen brinn-eyfrigen HH. Stifftern und Seraphischen Orden.

dißfahls den besten/) dreyen Heiligen alle übrige heilige Orden und Stiffter gelobt haben/ weilen **alle gute Ding drey** seynd/ und TRIA sunt OMNIA, will ich's auß Mangel der Zeit/ an statt aller/ bey disen Dreyen beruhen lassen; auß der massen wol vorgebildet durch jene drey Königliche Persianische Knaben in Mitten deß feurig-Babylonischen Ofens/ welchen erstlich dannoch das Feur nit geschadet/ also dise **HH. Orden** mitten in der **brinnenden** Welt/ von jhren **Flammen** doch unberührt. Zum anderen/ wie jene in Banden/ also dise mit denen heiligen Glübden verbunden/ welche gleichwol und zum dritten/ wie die drey Knaben nit verhindert in den Flamen hin und wider zu spatzieren/ und das Lob Gottes zu singen/ mithin das **Feur** auff die ausser dem Ofen zu wenden; also dise in denen Glübds-Banden ohngehindert eine Welt **auff-** die andere **ab-**geloffen/ Gottes Lob zu verkündigen/ und mit **feurigem Eyfer** die gantze Welt **anzuzünden**/ ô rem mirabilem, mag ich hier (wie von denen 3. Jünglingen der guldene Mund/ *hom. 4. ad pop.*) ruffen/ VINCTOS solvit flamma, & ipsa de reliquo à vinctis victa est, **Wunder über Wunder! jhre Band hat** das Feur (jhres Apostolischen Seelen-Eyfers) auffgelöst/ die gantze Welt frey durchzuwanderen/ da hingegen von disen Gebundenen das Feur (übl-gloschender Welt) ist überwunden worden; und ist diß das Lob/ wie der 3. Edlen Persianer/ also gesambter HH. Ordens-Stifftern und Verwandten/ welchen/ wie die hoch-erleuchte H. Theresia in einer Offenbarung erlehrnet/ die Welt sonderlich zuzumessen hat/ daß sie nit längst vergangen und in jhrer Aschen und Brand noch nit vergraben ist worden. *Ribera in vitâ, lib. 1. c. 12.* also daß die Welt sich gegen sie niemalen danckbar gnug kan erzaigen.

Durch die drey edle Knaben im Babylonischen Ofen wol vorgestellt/

Chrysost. hom. 4. ad pop.

Ribera in vitâ, lib. 1. c. 12.

So war aber/ neben den bedeuten dreyen Edlen Knaben/ noch der Vierdte/ auch in dem feurigen Ofen/ diser hatte einige Gleichnuß mit dem Sohn Gottes: Species quarti SIMILIS FILIO DEI. wie es Daniel verzaichnet/ ich aber nit dörffte also vorbringen (als der ich wol waiß/ daß jede Creatur oder Heiliger mit dem Sohn Gottes in unendlicher Ungleichheit stehe/ sowol was die Natur/ die Person/ das Wesen/ auch jedlich Göttliche Aigenschafft betrifft/) wann nit neben diser Stell Danielis, vil dergleichen in H. Schrifft (fürnemlich jene/ *Joan. 3.*) der Gnad uns versicherten/ ut FILII DEI nominemur, & SIMUS, daß wir **Kinder und Söhn Gottes** genennt werden/ und in dem Werck seyen; in welchem Verstand dann/und nit anderst/ mir wird unverwöhrt seyn/disen **Vierdten**/ oder Engel/ oder Menschen in dem feurigen Ofen mit meinem **H. Stiffter** dem glorwürdigen Vatter IGNATIO zu verglei-

denen sich der Vierdte auch zugesellet/ auff Ignatium außzudeuten/

Joan. 3.

chen/

chen / als dem letsten von anderen Orden / und dem **vierdten** darumb / alldieweilen alle übrige HH. Orden in Occident, wo wir uns befinden / auff allein drey Haupt-Reglen / in Geistlichem Recht begründen / auff deß grossen H. Bischoffs AUGUSTINI was Canonicos, Eremiten / und Prediger belangt; auff den grossen Patriarchen S. BENEDICTUM, welche sich zu dem hohen Cassino, oder tieffen Claravalle, nach Cisterc. Cluniác. Camáldula und Olivét, zum theil etwā / auch zu der grossen Carthaus, und dergleichen bekennen; auff den Seraphischen Engel S. FRANCISCUM, unter wenigst fünff oder sechs immer strenger und schärpfferen Reglen / deren Vätteren Conventualen / Observanten / Reformaten / Recollecten / Capuciner / 2c. ausser disen hochheiligen 3. Patriarchen mag der **Vierdte** deßwegen nit unfüglich auff IGNATIUM außgelegt werden / dessen **Priesterlicher Orden** sich auff gantz neue Satzungen / und bey maist anderen ohngewohnliche Grund-Reglen steiffet: das ist / auff **Gelübd** wahrer Geistlichen / so wider auffgelöst mögen werden / auff PROFESS, so man vil Jahr zu verschieben pflegt; auff ein **Prob** / die nach Befindung Jahr und Tag verlängert kan werden; und auff ein **Armut** / die niemal mag relaxiert werden; auff ein **Nidertrāchtigkeit** / so zu keiner Prælatur erhebt solle werden; auff **Unterweisung** / so fürnemlich denen Kinderen angewendt muß werden / und was anders dergleichen sehr vil / und sonderbars ist deß **vierdten** diß Orths etwa auch deßhalben zu nennen / weilen über die 3. allen Geistlichen gemaine Ordens-Glübd IGNATIUS das **vierdte** gelaistet: dem Päbstlichen Stuel (auff Apostolischen Befelch zu denen Türcken oder Heyden / Ketzeren oder Unglaubigen / zu raisen auch über Meer / und biß zu der Welt End /) mit Gefahr Leibs und Lebens (ohnbegehrt einiger Belohnung / auch nit der Weegzehrung) ungesaumt zu gehorsamen / diß war Ignatij, und ist annoch der seinigen **vierdtes Gelübd.** Species QUARTI similis Filio DEI. O was fürtreffliche Grund-Sätz seynd dise! nit anderst / als wäre zu den höchst-schätzbar- und nutzbaren Elementen / noch das **vierdte** / das **Feur** darzu kommē / IGNATIUS, so das Geistliche MIXTUM der Vollkommenheit geholffen auff das höchste zu bringen / Ignatius das **vierdte Element.** Dessen fürnemmen Zihl und Absehen nit minder als obgedachter und anderer H. Patriarchen dahin gerichtet wäre / wie deß vierdten Knabens in dem völligen Brand diser Welt sich und seinige von der gefährlichen Brunst zu erhalten / sonder seinen brinnenden Eyfer auff andere dergestalt richten / auff daß sie mit himlischer Liebs-Flammen angezündet / eben darumb von allem schädlichen Welt-Feur befreyet wurden. Dahero Ignatius nichts öffters im Mund an seine eyfrige Gefährten / als / ITE, INCENDITE orbem! geht hin / und **entzündet** (auff besagte Weiß) den gantzen Erdboden. Ein neues himmlisches Feur / Element / Ignatius und sein H. Orden! dessen Gestalt noch sehr vil von der Gleichnuß mit dem Sohn Gottes hat: SIMILIS Filio DEI.

als den Urheber der vierdtē allerdings von anderen unterschidnen Haupt-Reglen.

maist dahin zihlend / den hitzigen Weltbrand mit noch hitzigerm Himmels-Feur zu verzehren.

Dann erstlich ist einige Gleichheit in dem **Namen** von JESU dem Sohn Gottes seiner wenigsten G'sellschafft allergnädigst erthailt / SOCIETAS JESU, eben der Ursach / welche seinen himmlischen Vatter bewegt / jhme selbst seinem Sohn disen glorwürdigsten Namen zu geben / wie der H. Paulus, *Philipp. 2.* anzieht: factus est OBEDIENS usque ad mortem, &c. PROPTER QUOD donavit illi NOMEN, &c. Er / der Sohn Gottes / ist **gehorsam** worden biß in den Todt... und eben **darumb** hat jhme der Vatter disen Namen gegeben / 2c. das ist / wegen seines **vollkommnen Gehorsams** / welches eben jene Tugend ist / so IGNATIUS für das fürnemste Merck-Zaichen seiner wenigstē G'sellschafft erwählt / uñ an deme man fürnemlich einen jeden seiner Geistlichen solle erkennen / nemlich an einem vollkommnen **Gehorsam** in allen Stucken / an allen Orthen / durch alle Aempter / zu jedem Augenwanck seiner Obern. Andere heilige Orden möchten / wie die Englische Chör nimmermehr auffhören bey Tag und Nacht das Lob Gottes zu singen in dem Chor zu psallieren; andere in der Ruh der sanfften Betrachtung und Beschaulichkeit das himmlische Leben noch in diser Welt anfangen; andere in dem strengen Buß-Leben Arsenio und dem Hilarion gleichen / alles gottseelig und mit höchstem Verdienst / unser Heilige aber wolt ein solche Gesellschafft und Verbündnuß unter seinigen auffrichten / in der zwar nit wurden ermanglen allerhand Tugend-Ubungen / doch die erste müßte haissen der vollkommne Gehorsam / wie an seiner Zeit berühmten Geistlichen in der Landschafft Ægypten der grosse Hieronymus fürnemlich gerühmet / *Ep. 22. ad Eustoch.* PRIMA apud eos confœderatio est, OBEDIRE Majoribus, & QUIDQUID jusserint, facere. In disem seye / spricht er / ihr **erste** / fürnehmste Verbündnuß gestanden / daß sie jhren Oberen gehorsamen solten / und was sie immer befehlen wurden / vollkomentlich zu verrichten. PRIMA, QUIDQUID, &c. Solches war dann die Mainung Ignatij, PROPTER QUOD donavit illi Nomen. Villeicht auch deßwegen hat der gehorsame JESUS Ignatium und seine Diener mit aignem **Namen** bemerckt / weil sie die letste waren / also auch in disem gleich dem Sohn Gottes / der sich biß auff das **nichts** hinein gedemütiget hat / EXINANIVIT semetipsum... NOVISSIMUS virorum, *Isa. 53.* der Wenigste unter den Männeren; NOVISSIMUS will auch den **Neuisten** / oder den **Jüngsten** sagen / gehet alles wol auff Ignatium, der ist der

Item als dem Sohn Gottes in so weit zu vergleichē / weil bayden von gleichē Namen zugethailt worden /

wegen vollkommnen Gehorsams / in deme dem Sohn Gottes Ignatius suchet auff das möglichist nachzufolgen /

dem letsten unter denen Männern auch der Jüngste unter denen Geistlichen.

 Neuist /

Neuist/der Jüngste mit seinem wenigsten Orden/und nennt jhne selbst MINIMAM Societatem, die wenigste Gesellschafft / Juniores enim ijdem & MINORES nominari & haberi solent, ist deren Gelehrten jhr Außspruch / die Jüngere nennt man / und sie seynd auch die Wenigere/also die Jüngste/ die Wenigste/wie NOVISSIMUS Virorum, also MINIMA Societas. sovil von dem Namen JESU, und seiner wenigsten G'sellschafft. Aber noli timere PUSILLUS grex, *Matth. 12.* ob du schon die Jüngste und G'ringste/ förchte dir nit unter disem allg'waltigen Namen JESU, sein wenigste G'sellschafft! TURRIS fortissima NOMEN Domini, *Prov. 18.* dann in disem Namen deß HErrn hast du ein gar sichere Vestung und unüberwindlichen Thurn! wirst du vil verfolgt? auch in disem bist du gleich dem Sohn Gottes/ si ME persecuti sunt, & VOS persequentur, spricht der HErr/ haben sie mich verfolgt? so werden sie auch euch verfolgen/ *Joan. 15.* SPECIES quarti, &c.

Matth. 12.

Prov. 18.

Joan. 15.

Die Sach selbsten betreffend/ SPECIES quarti SIMILIS filio DEI, ware einige Gleichheit deß Vierdten in dem feurigen Ofen mit dem Sohn Gottes / weilen diser sich zu denen 3. Knaben gesellt/ spricht Nacheta, *in lib. Tom. 3. c. 17.* qui INTER PUEROS extremum sibi locum delegit, in fornace nitidior radiavit, & FILII DEI SIMILITUDINEM vivaciùs expressit: der Vierdte/der das schlechtiste Orth für sich bey denen Knaben genommen/ist in dem Ofen desto scheinbarer gewesen/ (mit seiner Gegenwart dem Feur sein Krafft hat benommen / also daß es denen Knaben nit zu schaden vermöchte/) und anbey die Gleichnuß mit dem Sohn Gottes desto lebhaffter vorgewisen; welcher nemlich sein Orth auch bey denen Knaben erwählt; bey dem H. Marco fürnemlich/da die Mütteren jhre Kinder dem Sohn Gottes zubrachten/ diß aber die Jünger nit zugeben wolten/die Weiber abweiseten / (weilen jhr Maister nemlich vil wichtigere Sachen zu verrichten / als daß er mit disen jungen Muesern umbgienge/) da wurd jhnen von dem HErrn ein guter Verweiß/mit Vermelden: sinite PARVULOS venire AD ME, lasset jhr die Kinder zu mir kommen/ & complexans eos, & imponens manus super illos benedicebat eos, der HErr hertzte und halste die Kinder/ legte jhnen die Händ auff/und segnete sie / vermuthlich lehrte Er sie etwas von GOtt / von den 10. Gebotten / von dem Himmel/ꝛc. INTER PUEROS sibi locum delegit, hat auch in disem sein gröste Freud/ und Ruhm gesucht/laut David, im 8. Psalmen/ ex ore INFANTIUM & lactentium PERFECISTI LAUDEM TUAM, als wolte der Text sagen: ob gleich dem Sohns Gottes im Fleisch alle seine Aigenschafften höchstrühmlich/ indeme setzte er jedoch die Vollkommenheit seines Lobs / so von denen Kinderen und Säuglingen jhme zukame.

Nacher. in lib. Tom. 3. c. 17.

besonders aber/ weil er sein Stell bey denen jungen Knaben genommen / welche auch deß Erlösers Freud waren/

Psal. 8.

Massen auch seinem Statthalter Petro hinterlassen/so lieb jhm sein Maister CHRISTUS selbst seye/solle er seine Lämmer / und zum andernmal seine Lämmer solle er wayden. *Joan. 21.* Innuens (BIS monendo de AGNIS, SEMEL tantùm de OVIBUS,) multum esse intendendum JUVENUM ERUDITIONI, & morum informationi, schreibt die Englische Feder Thomæ, *de Erud. Princ.* der HErr wolte hiermit zu verstehen geben / wie fleissige Obacht gehalten solte werden / daß die Jugend in Wissenschafft und guten Sitten unterwisen wurde.

und deren Unterweisung seinem Statthalter dopplet mehr/als anderer Erwachsnen ist eingebunden wordē.

Thom. de Erud. Prin.

Was anders Ignatius? als daß er sein Orth bey denen Knaben erwählt / nit nur bald im Anfang seines hohen und weit-außsehenden Vorhabens / zu dem er sehe bequem und fürträglich befunden in Göttlich- und natürlichen Wissenschafften fürtrefflich zu seyn / derohalben nit minder als 34. jähriger Mann sich in offentlicher Schuel/unter junge Lehr-Kinder gesetzt / mit denen Kindern gelehrnet in allem / wie der Geringste / am letzten Orth eingefunden / INTER PUEROS extremum sibi locum delegit, und nit umb ein Haar besser als andere wollen gehalten seyn; sonder und vilmehr / weilen sein vast einiges und furnemstes Absehen dahin gestellet / und er gesucht die Jugend in Tugend guten Sitten und Wissenschafft zu unterweisen / auff hundert und tausent Weiß in Schuelen und Catechismo zu sich zu layten? Sinite PARVULOS venire ad me. und obwolen an anderen ruhmwürdigen Ubungen kein Mangel / hat er sich doch hauptsächlich an die Jugend gegeben / die zarte Lämmer dopplet (wo einmal die übrige schon erwachsne Schäflein) zu versorgen/ durch sich selbst / und seine Nachfolger / SIMILIS FILIO DEI. Es scheinte/hin und her in der Christenheit jene Klagen nit ohne Ursach über die ungezogne Jugend gefuhrt möchten werden/welche der ernstliche Seelen-Hirt Joannes Chrysostomus mit grossem Laydwesen dem Antiochenischen Volck weiland fürgehalten / *Hom. 74. in c. 11. Act.* daß ein grosse Frechheit in bösen Sitten / äusserste Unwissenschafft in freyen Künsten/unverschamte Leckerey in allem Thuen und Lassen sich erzaigte; JACENT omnes ADOLESCENTES, seynd die Bischöffliche Wort/ purgamenta magis, quàm adolescentes; vident, subsannant, cavillantur, & mutuùm se incessunt scommatis: als wolte er sagen; alle Kinderzucht läge darnider/Unkraut wäre vil mehr / als gutes Gewächs / nichts sehe man von der Jugend / als üppige Gebärden / spöttlen/und ehrliche Leuth außlachen/nichts höre man anders/als Possen und üble Nach-Namen / sonst wisse die Jugend lediglich nichts; auß Ursach: EXEMPLARIA disparuerunt, idcircò nulli Adolescentes fiunt admirabiles, weil viler Orthen niemands seye/so der Jugend mit der Tugend vorgehe/ zu dem besseren ein Nachricht und Antrib gebe.

Joannes Chrysost. hom. 74. in c. 11. Act.

auß Ursach/ weilen solche jeder-zeit der Welt höchst-nöthig und höchst-ersprießlich bekommen/

Da

Da solte es dann hinfüran an Exemplarien nit mehr ermanglen/ solcher wolt Ignatius ein grosse Mänge auff- und fürstelle/ seine gantze Gesellschafft/ furnemlich die liebe Jugend/ mit Rath und That/ Worten und Wercken/ Tugend und Unterricht zu besten Künsten / und frömsten Sitten anzuführen. Welches dann auch so herzlich geglücket/ mit so scheinbarem Frucht/ Nutzen uñ erwünschtem Fortgang / daß dessen nit nur hundertfach Beweißthumben vor Augen/ sonder auch mündlich- und schrifftliche Zeugnuß der höchste Geistliche Rath heiliger Kirchen hinterlassen; Nemlich war von dem allg'mainen H. Concilio zu Trient, *cap. 18. de Reform. 23.* ernstlich geordnet / die gute **Erziehung der Jugend** (an deme folgends auch künfftige recht Christliche Leben maistenthails gelegen) zu beobachten; als nun weiter die Anfrag entstanden / wie? und **von wem** dise Erziehung füglich ist zuerwarten und anzustellen? erwidreten die von dem H. Versamlung hierzu deputierte hoch-würdigiste Herren Cardinales, *responso 231.* fein trucken: Si reperiantur JESUITÆ, omnibus ANTEPONENDI SUNT, wo die Societät Schulen hat/ soll die **Jugend jhnen** vor allen anderen **anvertraut werden** / welches sovil gesagt ist/ (spricht ein neuer guter Author, *P. Todtfeller Conc. de S. Ign.*) als: anderen ist das süsse Contemplieren in der Einöde/ anderen das Englische Psallieren auff dem Chor/ anderen das Apostolische Predigen auff der Cantzel / IGNATIO aber und der Societät JESU ist fürnemlich das **Lehren** in der **Schuel** von GOtt gegeben und anvertraut worden. Sinite PARVULOS VENIRE AD ME, ex ore INFANTIUM PERFECISTI LAUDEM TUAM.

Concil. Trident. c. 18. de Reform. 23. resp. 231.

welche Sorg fürnemlich Ignatio uñ denen Seinigen noch obgelegen /

P. Todtfel. Conc. de S. Ign.

Einmal die Gestalt deß **Vierdten** ist abermal **gleich** dem Sohn Gottes / der zu den **Knaben** sich gemacht / in dem Feur herumb spatziert / also IGNATIUS die noch gantz warme Kinder / so dann auch die hitzige Jugend mit weit besserer **Feur-hitzigen Liebe** entzündt/ die erste Funcken deß gloschenden Welt-Brands zeitlich ersteckt/ das schädliche wild Feur (ehe daß der tödtliche Brand darzu kombt) mit Himmlisch- und Göttlichem vertreibt. Wer kan gnugsam preysen jene brinnende Liebe/ welche auch in eyßkaltem Wasser nit möchte erlöschet werden / sonder immer stärcker entbranne/ allein den unrainen Brand jenes übl-gesinnten Jünglings zu dämpffen / welcher zu Paris seiner bösen Begirlichkeit nach über jene Brucken eilete / allwo Ignatius wie ein Feurvolle Wasser-Kugl so lang in dem Eyß biß an den Hals schwebte / biß daß diser ellende Mensch mit dem eyfrigen Zusprechen / als mit sovil feurigen Schlägen getroffen / erwaichet/ und zu besserer Liebe Gottes und hitziger Buß ist entzündet worden. O feurige Liebe Ignatij, die vil Wasser nit könten erlöschen! O gefährliche Brunst deß Jünglings/ die mit so unerhörter Liebs-Flammen gedämmt muste werden! Dise und dergleichen waren Ignatij Fünd/ das Feur mit Feur/ besonders bey der Jugend/ bey denen Knaben / das ist/ **bey anderen** zu vertreiben/ und auff solche Weiß / wie Bernardus, Anselmus, Petrus Damianus, &c. **bey sich** selbsten den Brand erwöhrt hatten. iedoch in allem dahin und allein zihlend / ut triumphalis victoriæ laus SOLI DIVINÆ POTENTIÆ, & non humanis viribus adscribatur, daß/ was immer fruchtbars und gutes erfolgt/ solches nit jhme noch denen Menschen / sonder Gottes Allmacht und Güte per omnia zug'schriben werde/ **alles/ alles zu der grösseren Ehr Gottes** / der allein die Unmündige redend macht/ *Sap. 10.* und solches Feur mit Feur vertreibt/ alles/ alles zu Gottes grösserer Ehr. Non nobis Domine, non nobis, sed NOMINI TUO da GLORIAM! mag er wol tausentmal gesprochen haben auß dem 113. Psalmen / Nit uns/ O HErr! nit uns! sonder deinem H. **Namen**/ den wir allein ehren und tragen / seye alle Ehr / Glory und Preyß überlassen in alle Ewigkeit! Amen.

In ersten Funcken dem Feur zu wöhren/ welches mit der Zeit wä kaum mit eyß-kaltem Wasser möchte löschen/

Sap. 10.

Psal. 113.

Für sich suchte IGNATIUS weder Ruhm/ noch G'winn/ der Jüngste auß allē/ minimus, mit seiner wenigsten Societät / obwolen jhme weder **Ruhm** auff der Welt allerdings seltsam/ noch der **G'winn** bey GOtt seinen treuen Arbeiteren ermanglen wird. **Ehr gnug**/ Außerwahlte! ist IGNATIO dises: daß in gantzer recht-glaubiger Kirchen ohnvergleichlich weniger seynd / jener Fürsten / König / Kayser und Potentaten / und vil bälder / ja an einer Hand alle gezehlt können werden / so von IGNATIO sich völlig äusseren / als jene gecrönte und höchste der wahren Christenheit Häupter/ die sich dessen unterthänigsten Diensten / sonderlich in Erziehung der **Jugend** allergnädigist gebrauchen; wie vilfältig wird Ignatij Söhnen die Stirn mit Rubin gefärbt? wann Hoch-Fürstliche Personen auß angeborner Demuth sich mit gleichen Worten gegen sie vernemmen lassen / deren sich der hohe Cassiodorus an Königlichem Hof Theodorici gegen Pabst Joannem, seinem gewesten Lehrmaistern/ gebraucht hat / in dessen Sendschreiben im 12. **Buch**; Sum equidem Judex palatinus, sed VESTER non desinam esse DISCIPULUS, ich bin zwar Pfaltzrichter (ein Pfaltz-Graf / quod idem, *t. Hermete de Jure publ. 134.*) an dem Königlichen Hof/ und im Römischen Reich/ gleichwol erkenne ich mich jederzeit nach **euerer Zucht/ und euer Lehr-Jünger. Ehr gnug**/ O jhr Durchleuchtigiste Fürsten! und gar zugnädig mit der wenigsten G'sellschafft! die nit jhrer/ sonder die Ehr Gottes zu vergrösseren zu bereitwilligisten Diensten steht / und welche allen G'winn in dem Künfftigen sucht. Dann also ist die wahre Liebe (diß Feur/ von dem wir biß dato reden) beschaffen / daß sie zwar vil verdienet / jedoch die Bezahlung nit paar

gleichwol andey weder Ruhm/ noch Gewinn zu suchen / deren aber keines gar ermanglet;

Cassiodor. l. 12. Epist.

Hermetes, de Jure pub. 134.

verlangt/sonder wie fürsichtige Dienstbotten zusamen spart/etwas hauptsächlichs (einen ewigen Lohn) miteinander einzunemmen: **Ewigen**/sprich ich/dann einen zeitlichen sie nit einmal dinget/ allen irdischen Genuß großmüthig verachtet; gnug ist disem Feur/ daß es brinne; diser Liebe/ daß sie gutes erzaige; also mercket der süsse Bernardus, *de dilig. DEO*: Verus amor PRÆMIUM NON REQUIRIT, sed meretur. Affectus est, non contractus. habet præmium, sed id quod amatur. Das ist/ wahre Liebe/ **fordert kein Belohnung**/wiwol sie's verdient. sie dienet auß Liebe/ nit umb den Lohn. und ist jhr Vergeltung gnug/ jenes/was sie liebet. Die wolunterrichte Jugend zu Gottes Ehr/ und verhoffender Nutzen für die H. Kirch und gemainen Nutzen bey zunemmenden Jahrē/ diß ist Lohn gnug diser wenigstē G'sellschafft/ dahin geht allein ihr Lehren/in Schulen/Erklährung deren Künsten/ Ermahnung zum besten/ 2c. Den zeitlichen G'winn mögen andere für sich oder forderen/ oder einziehen. Recht! recht! nach deß frommen Daniels Exempel/ der zwar die verborgne Schrifft erklärt/die Verehrung aber durchauß nit angenommen. *Dan. 5.* Munera tua sint tibi, & dona Domûs tuæ alteri da. Scripturam autem LEGAM TIBI Rex, & INTERPRETATIONEM ejus OSTENDAM TIBI. Deiner Schanckungen/ wolte er sagen/ O König! verlange ich nit/ und kanst sie wol anderen geben/gleichwol will ich die Schrifft **lesen/ und die Deutung außlegen.**

allein daß der Gewün in das Künfftig verschoben und auffgespart wird/

Dan. 5.

Nemlich ist dise jüngste Versamlung wol-getröst mit jenem trostreichen Sprüchlein deren Brüderen Joseph von dem Benjamin dem allerjüngsten/ MINIMUS, sagten sie/ cum Patre nostro est, unser **jüngster** Bruder ist bey unserem Vatter/ er ist nemlich **das Kind im Hauß**; und g'schicht offt/ daß die **jüngste** dem Vatter so lieb/ als die **ältere**/ oder noch lieber seynd; ja auch von seinem Bruder selbst dem unbekandten Joseph, der den Benjamin in Ægypten wolte haben/ wurde eben diser **jüngste** auß allen Brüdern am **allerersten** ersehen/ *Gen. 43.* und wer waiß/ ob nit dise **letzte** Arbeiter im Weinberg deß HErrn gleichē Lohn von dem himmlischen Hauß-Vatter zu erwarten/mit denen jenigen/so vil früher die Hitz und den Tag-Last getragen? weilen auch von denen letztē in der Bezahlung der Anfang gemacht wurde: Incipiens à novissimis usque ad primos. *Matth. 20.* villeicht darumben/ weil jene keinen **Lohn** jhrer Arbeit gedingt/sonder freywillig und **umbsonst** haben gedient? darff es dann nit der HErr/wie er will/ machen? *Ibid.* seye dem/ wie jhm wöll/ so ist IGNATIUS gar nit sorgfältig/ als allein mit dem **Feur** Göttlicher **Liebe**/ das wilde **Welt-Feur** nach Möglichkeit zu vertreiben/ besonders bey der Jugend/ in denen ersten Funcken das böse Feur zu hemmen unnd dämmen/und mittelst gutem Unterricht und Erziehung nachtrucklich erhalten/ daß sie auch künfftig nit angebrennt werden/ endlich auch von der übrig schon übel-verbrennten Welt den gäntzlichen Untergang abzuwenden/ 2c. zu welchem Ende dann er selb **Zehenden** seine G'sellschafft angefangen/ wol wissend wegen **zehn** Gerechter das Feur auch über Sodomam nit wäre maister worden; non delebo propter DECEM. *Gen. 18.* wievil mehr wegen 10. und 100. mal zehen? O derohalben/ ô Ignati, ô ignis à DEO illatus! O du vom Himmel vergunntes **Feur**! zünde an die Hertzen deiner Nachkömlingen/und durch sie die besengte Welt-Kinder/ erlange jhnen die Gnad mit dem Feur jhres H. Apostolischen Eyfers/ aigen/ und frembdes schädliche Feur/ böser G'lüsten/ und der hitzigen Sinnlichkeit zu dämpffen! durch das mehr als Babylonische Feur diser Welt unverletzt zu wandern! dem Sohn Gottes/ sovil möglich/ sich in allem zu vergleichen! endlich wie die 3. Knaben es geendet/ mit dem Göttlichen Benedicite, benedicite, omnia opera Domini Domino! Alle/ alle Werck unten und oben sollen den HErrn unsern GOtt loben! jhr Leben hiermit zubringen und enden! **alles zu grösserer Ehr Gottes**! welches uns verleyhe GOtt Vatter/ Sohn/ und H. Geist!

Gen. 43.

Matth. 20.

von denen Jüngsten villeicht mit denen Aeltern in gleichem Theil zugemessen.

Gen. 18.

A M E N.





Die Drey und neuntzigste Predig.

An dem Fest deß Wunder-Heiligen FRANCISCI XAVERII.

Innhalt.

Einfältiger Abriß deß Lebens / und der Wunder dises H. Vatters.

THEMA.

Quam imaginem ponetis ei? *Isa.* 40.

Was für ein Bildnuß werdt ihr ihme setzen?

Begriff.

LEichter fallet / die Bildnuß deß H. Francisci Xaverij **in der Copey und dem Abriß fürzustellen / als das herzliche** Original **selbst auffzusetzen; dann alle natürliche wol-anständige Gaaben in einem Rittermässigen Jüngling / nach** Parier-**Kunst mit lebhafften Farben auffgetragen / dise geben wolständige Copey seines weltlichen Lebens. deß Geistlichen aber und seines Beruffs / dessen Gelegenheit / Lehrmaisters / rc. entwürffe der Unterricht Pauli durch** Ananiam, **wie auch maistentheils Müh und Arbeit / Raysen und Wanderschafft / Lehr-Jünger und Kirchen-Dienst diser zweyen grossen Apostlen sehr ähnlich. die Strengheit deß Lebens / Eyfer der Seelen / deß Wandels Heiligkeit / Krafft in denen Wunderen noch bey Leb-Zeiten** Francisci, **wie auch nachgehends und annoch täglich / mag denen grösten Heiligen gleichen: uns wird wol bekommen / in unserem Handel und Wandel seine Bildnuß alles Fleiß /** ad vivum, **nach dem Leben (auch dem glückseeligen Todt) Copeylich zu verfertigen.**

HÄtte gern / wann es immer möglich gewesen / mein heutige Ehrn-Predig mit Pemßlen geschriben / oder doch mit der Schreib-Feder gemahlt / auff daß ich jhren günstigen Augen / außerwählte Zuhörer! oder vilmehr jhren liebenden Hertzen / ein völligen Abriß und Contrafait desto besser vorstellen möchte deß gantzen merckwürdigisten Lebens und Wandel von dem hochgeheiligten Wunderwürcker seiner und noch unserer Zeiten / FRANCISCO XAVERIO; wer wurde mir solches nit zum besten außdeuten? Ja / wann mir einiger Gehülff an der Seiten wäre / jenem gleich / welcher vor ungefähr 20. Jahren dem Dandino Santillo, einem fürtrefflichen Mahler zu Neapel, unsichtbarlich ist beygestanden; allwo Carolus, Hertzog von Dianâ genannt / auß tragend hertzlicher Lieb (auff daß jhm stäts vor Augen seyn möchte / was so tieff in seinem Hertzen begraben /) die Bildnuß und Abriß dises H. Manns FRANCISCI auff das zierlichist / als Dandino immer möglich / gemahlt von disem Künstler wolte haben; Dandinus macht sich darüber / zaichnet und reisst / mahlt / und schattiert den Kopff und den Leib / Händ und die Füß / alles bester Proportion nach / allein dem Angesicht manglete noch völlige Stellung / der Affect, die innmüthige Andacht / die wolte Dandino, wie vast er sich auch bemühete / nach Wunsch nit gerathen; nimbt die Zuflucht zu eben dem H. FRANCISCO, dessen Ehr diß betraff / in Hoffnung auch dessen Hülff zu erfahren; und wurd nit betrogen: ein liebliches Schläfflein gienge jhm bey der Arbeit zu / gleichsam solte er dem Englischen Mahler nit zusehen / der indessen (wie ein gleiches Wunder von dem Welt-berühmten Bild der Verkündigung MARIÆ zu Florenz in Italiâ auch geglaubt wird) das Angesicht mit Wunderzierlichkeit über-menschlich verfertigte. Englische Federn taugen besser / als Menschen-Pemsel / disen Heiligen zu entwerffen.

Ein schlaffenden Mahler / bekenne ich / daß ich besser vertretten könte / als ein wachenden Arbeiter / so hätte ich aber einen Englischen Gehülffen wol nöthig / wann das Bild soll gerathen; und gehörigen Affect und Andacht fürstellen / so wäre vonnöthen mit himmlischen Federen zu zaichnen; ich will sagen / mit Englischer Zung reden / nach Würdigkeit disen Wunder-Heiligen herauß zu streichen; O daß mir ein Feder jenes himmlischen Täublins auch vergonnet wäre / so dem grossen Gregorio, was er geschriben / eingegeben / oder ein Beyhülff jener wunderthätigen Bildnuß deß H. Pauli, so dem guldenen Redner Chrysostomo alle Wort / die er gepredigt /

auff

auf die Zung gelegt haben solle! Mich muß nū diß trösten / daß zu Zeiten auch mit ruessigen Kolen ein zierliches Bild ab- wird gezaichnet: und auch die Unmündige mögen von dem Lob Gottes (und seiner Heiligen) etwas sprechen. Jedoch A. A. helfft mir GOtt und Xaverium bitten / einen heilig- unsichtbaren Engel mir zu einem Beystand zu senden / der mir die Zungen mehr / als die Hand führe / auff daß meinem Vorhaben / und euer Andacht Verlangen nach / ich dem Propheten mit Worten und dem Werck antworten möge / da er solche Bildnuß zu wissen begehrte: quam IMAGINEM ponetis ei? wie wollet ihr ihne vorbilden? auff dise Weiß nemlich / wie folgt mit Göttlicher Gnad / und E. A. bekandter Gutwilligkeit / 2c.

hier wird er mit Kohlen gezaichnet.

Franciscum von Grund herauß und von noch seiner blühenden Jugend an vorzumahlen / war nichts Edlers / nichts zärters / nichts holdseeligers / als dises Kind / diß adeliche liebste Söhnlein Joannis Jassi, (also hiesse sein Vatter / ein Herr hohen Ansehens und bey dem Königlichen Hof von Navarra deß gantzen Reichs Obrister Præsident,) dessen Ehegemahlin / Francisci Mutter / und folgends auch der Sohn Franciscus dem König selber mit dem Stammen und Bluts-Freundschafft verwandt / und möchte nit wol anders geschehen / als daß ein so großmüthiges Hertz / welches mehr als ein Welt einschliessen wurde / von höchstem Königlichem Geblüt herstammete. Xaverius wurd es genennt dises Söhnlin / nach Helden-Art / welche von Erb-Güteren und Schlössern ihre Namen herführen / Rodulphus Habspurgicus, Simon Montfortius von Habspurg / von Montfort / auch vor Zeiten die Adeliche Magdalena von Magdalo, als Franciscus von dem Schloß Xavier: hatte zu thuen / daß ein Schloß jhne fassen könte / zu geschweigen ein gemaines Hauß / dessen Glory / Namen die gantze Welt zu eng wurde werden; dises Xaverij Stammen-Hauß / hoch-adelichs Herkommen / Wappen und Schild setze ich an meinem Bild zu den Füssen / anzuzaigen / wie er Gottes wegen mit vil Edlerem Gemüth alles diß hernach habe verlassen / und von sich gestossen. weiter an diser best-gebildte Person wuchsen gleichfals mit den Jahren die Gaaben deß Leibs / hüpsch / grad / rahn und dūn steigte er / wie ein liebliche Gilgen / in die Höh / mit höflichen Sitten / adelichem Anblick / und über alles annemlicher Ansprach / wie die Gilgen / sprich ich / mit schönsten Blättern umbsetzt / raubte er alle Hertzen zu sich. Summâ schöner / zierlicher möchte man einen jungen Spannischen Edlmann nit leichtlich mahlen; gleichwie aber die Gilgen nit nur die Augen der Gegenwärtigen erquickt / sonder auch jhren lieblichen Geruch in die Ferzne wirfft / also müßte auch ausser Navarrâ Xaverius bekandt und rühmlich werden; nemlich etliche Blumen kommen so wol nit hervor / sie werden

Zart von der Farb / nach der Stellung von bester Proportiō

dann in frembde Erden versetzt / dahero setze ich meinem Kunst-Bild nun an die Seiten ein best-außstaffierten Reitt-Klepper / einen Page und Reittknecht; aber weit in das finstere Perspectiv verlohren / weilen auch alles diß sich bald wird verliehren. Wann nemlich kurtz hernach / wie von Abrahami, *Gen. 22.* auff dem Berg (der H. H. Martyrer) aber nit / wie von Abraham eines anderen / sonder seiner selbst Opfferung vorgehn / seine Diener und gesattletes Maulthier / wie abermal von dem Abraham wird zuruck gelassen werden. Nun aber müßte zuvor Xaverius nach Paris, die erste und fürnehmste hohe Schuel und Universität in Franckreich / wo nit gar in gantz Europâ, eine sehr fruchtbare Nähr-Mutter nit nur der gelehrtisten / sonder heiligsten Männern / Thomæ von Aquin, Bonaventuræ, Francisci Salesij, Ignatij, Lainij, Salmeronis und ohne Zahl anderer / auch unsers Xaverij, dessen scharpffer und wunder-gelehrsamer Verstand / seine früh-zeitige Geschicklichkeit den höchsten Preyß unter den Gelehrten bald hat erlangt / in allen hohen Künsten ein außgemachter Maister worden / mithin gleichwol in übrigen dem Adel wol-anständigen Ritters-Ubungen / in Fechten / Tantzen / und dergleichen so wol erfahren / daß er seines gleichen ein vollkommnes Muster möchte vorgestellt werden; gleichwol alles diß bald wurde in beyde Armb nemmen / den Schild und Helm / Spieß und Lantzen / Sattel und Zeug / Trummen und Saiten-Spil / alles sambtlich GOtt opfferen / und auff ewig beurlauben / jener Evangelischen Büsserin nach / zu dero Ruhm Gregorius hinterlassen / quot in se habuit OBLECTAMENTA, tot de se invenit HOLOCAUSTA. *Hom. 33. in Evang.* was jhr anvor zu der Freud müßte dienen / diß müßte alles ein vollkommnes Opffer abgeben / uñ hat sich also veranlasset:

gleichwol in das Perspectiv sich und das seinige verliehrend.

Gregorius Hom. 33. in Evang.

Daß / gleichwie der muthige Ritter Saulus zwar gantz anderer Mainung von Hauß auff Damascum zueylend den Ananiam, welchen er dort Anfangs nit begehrte zu suchen / jedoch auff den Befelch Gottes gefunden / der jhme wurde sagen / was er hinfüro fürzunemmen hätte / *Act. 9.* Ingredere Civitatem, & IBI DICETUR tibi, quid te oporteat facere, gehe hin / sprach der HErz zu dem Saulo, gehe in die Statt / alldort wird man dir sagen / was du weiter zu thuen habest. eben also auß besonderer Gottes Verordnung / begabe sich in diser Statt Paris, daß FRANCISCUS / den er nit gesucht / einen weisen Ananiam antraffe / Ignatium Loiolam, damalen schon einen gestandnen Mann von etlichen über dreyssig Jahren / welcher mit grosser Mühe denen Studien und besten Künsten / anbey auch grosser Heiligkeit mit strengem Buß-Leben oblage / in eben jeniger Kost und Wohnung / allwo Xaverius neben den Bücheren sich auff allerhand Eytelkeiten begabe. O wie glücklich Xaverius

Act. 9.

mithin dem bekehrten Saulo nit ungleich /

rius wegen diser Gesellschafft! O wie beseeligt Ignatius ab diser Begegnung! was halt soll seyn/ das schickt sich gar fein. Ignatius von GOtt verordneter Werckmaister jenes hauptsächlichen Gebäu's/ das bald solte auff das Leben und Namen JESU in seiner gantz aignen Gesellschafft gegründet werden/ zu Bekehrung der wilden Haydenschafft/ zu Widerbringung der irzglaubigen Secten/ und Verbesserung sündiger Christen/ Ignatius, sprich ich/ sahe sich eben damalen aller seiten umb/ wo er fügliche Mit-Arbeiter und Gesellen zu so fürtrefflich und mächtigem Bau möchte finden? auch Ananias musste selbst Saulum suchen/ Anfangs mit schlechtem Hertzen/ wiewol jhme GOtt solches eingegeben hatte/ Anania surge! vade, QUÆRE, *Act. 9.* Anania mache dich auff! gehe hin/ such jhn/ Paulum Tarsensem, ecce enim orat, dann er bettet; Ananias wolte nit daran/ Domine, audivi multa de viro hoc, quanta mala fecerit, &c. HErr/ ich hab vil Böses gehört von disem Mann/ etc. endlich wagte er es doch (Ananias) nachdem er vernommen/ was GOtt mit dem Saulo vor-hatte: Vas electionis est mihi iste, ut portet Nomen meum coram gentibus, *Act. 9.* Saulus muß mir ein außerlesnes Geschirr abgeben/ meinen Namen der Haydenschafft vorzutragen. Fast auff solche Weiß war es beschaffen mit unserem Edlen Francisco; Ignatius hatte jhn stäts in den Augen/ sahe wol/ daß zu seinem wichtigen Vorhaben diser jhme auß der massen wol möchte taugen/ ein Jüngling in besten Jahren/ von best-genatürtem Humor und weit-mütiger Art/ scharpffen Verstands/ und verwunderlicher G'lihrnigkeit; ja wann er nit beyneben müsste theils selbst ansehen/ theils von anderen vernemmen/ nit zwar hauptsächlich böses/ jedoch etwas eytles und gar zu weltliches Leben und Verfahren Xaverij; gleichwol gabe jhme GOtt ein von Francisco, ecce enim ORAT, wiewol er etwas üppigs/ und eytels/ so bette er jedoch nit ungern; seye wol erzogen/ adelichen und hertzhafften Gemüths/ welches wann es sich einmal recht GOTT ergebe/ nit minderen Eyfers sich fleissen wurde/ Gottes Ehr zu suchen/ als er zuvor der Eytelkeit nachgetrachtet hatte. Oder wie Ignati? ist es nit nur eine Layter? wo man zwar absteigt/ aber auch eben sovil Staffel hinauff/ wann man nur einmal umbgekehrt hat? oder zieht nit eben der jenige Segel dem Auffgang zu/ der nach Nidergang hat gezogen? wann allein das Schiff umbgewendt/ und ein widriger Wind solchen antreibt? also war auch Paulus hernach nit weniger eyfrig die Heyden zu jhrem Heyl auffzusuchen/ als Saulus vorhero die Christen zu dem Todt zu verfolgen; und mag wol noch ein Xaverius mit der Zeit ein außerwähltes Geschirr abgeben/ den Namen und Ehr Gottes für die wilde Heyden sowol zu tragen/ als in der gesambten Christenheit außzubreiten.

Act. 9.

welchen er an Ignatio einen Lehrmaister Ananiam gefunden/

Act. 9.

Dise und dergleichen Bedencken/ besonders aber Göttlicher Antrib/ vermöchten bey Ignatio sovil/ daß er vor GOtt unablässlich anhielte/ beynebens auch seiner-seits nicht unterliesse/ bey Francisco mit Freundlichkeit/ mit wol-dienendem Gespräch/ nachtrucklichen Ermahnungen anzuklopffen. Wann nun der Römische Lehrer (*Sen. epist. 95. ad Lucil.*) für höchst-nutzlich gehalten die Beywohnung allein deren fürtrefflichen weisen Männern/ also daß/ wann sie auch kein Wort verliehren/ man gleichwol von jhnen vil lehrne/ occursus ipse sapientum juvat, & est aliquid, quod ex magno Viro vel tacente proficias: wievil mehr konte Franciscus von Ignatio verbesseret werden/ dessen hohe Tugend jhme täglich vor Augen/ und eyfriges Zusprechen bey bester Gelegenheit immer in den Ohren lage? die wahre Lebens-Gründe wol zu fassen/ und die eytle Welt-Fünde zu verlassen: qui sancto Viro adhæret, ex ejus assiduitate visionis, usu locutionis, exempla operis accipit, ut accendatur in amorem veritatis, & peccatorum suorum tenebras fugat, ist die Anmerckung deß grossen Gregorij, *hom. 3 in Ezech.* wer einem heiligen Mann beywohnet (wie Franciscus Ignatio) eben darumb weil er jhne täglich sihet/ sein aufferbäulich es Gespräch anhöret/ nimbt auß dessen Wandel Ursach und ein Beyspil/ daß jhme das heylsame Liecht auffgeht/ mit der Begirde der Warheit anzündet wird/ auch die Finsternuß seiner Fähler zu verlassen. Also war dann auch endlich auß glücklicher Beywohnung Ignatij, und seinem liebreichen Zusprechen/ bey Xaverio die Thür eröffnet/ die Schantz gewunnen/ der innerliche Glantz dem biß dahin eytlen Hertzen Xaverij auffgegangen/ jhm die Nichtigkeit der vergänglichen und ewigen Wichtigkeit für Augen gelegt/ und endlich er mit Saulo nun ein Paulus geruffen/ Domine, quid me vis facere? HErr! was wilst du/ daß ich thuen solle? alsdann hat Ignatius als ein Ananias an Gottes statt hinfüro angeordnet/ was Franciscus auß freywilligem H. Gehorsam fürzunemmen hätte. Ingredere Civitatem (gedunckte etwan disen neuen Lehr-Jünger deß H. Geists/ Franciscum zugleich von innwendig antreibender Stim̃ zu hören. Ingredere SOCIETATEM,) & ibi dicetur tibi, quid te oporteat facere. gehe hinein FRANCISCE in die Statt/ (in dise neue Gesellschafft/) da wird man dir hinfüro sagen/ alles was zu thuen und zu lassen hast. O wie offt AA. haben wir in unserem Fürnemmen einen gantz anderen Sinn? und wann wir es fassen wolten/ wäre für uns von GOtt schon bereitet ein unerschätzlicher G'winn. Als Augustinus nach Mailand gezogen/ Ambrosium zu hören/ da kame jhme nichts wenigers/ nichts wenigers vor/ als daß er sich allda wurde bekehren; Bonifacius suchte der Martyrer Heilthumb/ fande die Peyniger/ so jhne selbst zu einem Martyrer machten; allein ist da nöthig/ Göttlicher Gnaden

dessen Beywohnung selbst/ sambt der Ermahnung/ jhme bestens bekommen.

Gregorius hom. 3. in Ezech.

Gnaden das Hertz nit zuschliessen / denen guten Einsprechungen statt und platz geben / und der vorkommend- und hülffreichen Gnad Gottes zu Willē leben. Liebster Christ! INGREDERE, gehe auch du hinein in dein Hertz / betrachte wol / was GOtt von dir wölle haben! ibi dicetur tibi. zweifel nit / GOtt werde dich zu deinem Heyl erleuchten.

den ersten Abriß auß-gestrichen / und gantz andere Farben hat auffgetragen /

Jetzt verändert sich dann auch mein Bild / was bißdato mit schwartzen Kohlen von zergänglichen Gaaben deß Leibs / der Geschicklichkeit / oder sonst gemainer Andacht / wol auch das Widerspil von Eytel- und Uppigkeit obenhin vorgerissen / das streicht sich alles auß / Ignatius gibt ein gantz neue Stellung XAVERIO, dem gantz neuer Bild: jetzt muß er auß grobem Zeug / wie der Armut und Buß-Leben g'mäß / ein abgekürtzten Rock antragen / nach deß Heylands Befelch an seine Jünger und alle künfftige Mithelffer in der Seelen-Jagd / sint Lumbi vestri PRÆCINCTI, eure Lenden sollen umbgürtet / und die Klayder zu dem Wanderen abgekürtzt seyn / & LUCERNÆ in manibus vestris, brinnende Liechter in der rechten Hand / sonderlich welche / wie Xaverius, ein Liecht müssen der gantzen Heydenschafft abgeben / Ecce, dedi te in LUCEM Gentium, ut sis salus mea usque ad ultimum

Isa. 49.

terræ. *Isa. 49.* Dann Xaverius ist von dem HErrn verordnet / ein Liecht allerhand Völcker zu werden / biß zu dem End der Welt / ja gleichsam in die Welt / ausser der Welt. Gehört also ferners ein Wanderstab auff so weit-läuffige Rayß in die lincke Hand / ein Pilger-Taschen an den Halß / oder Seiten / sein Creutzlein und Brevier, die Apostolische Brieff / oder auch wenig zu der Noth erbettlete Bröcklein darein zu schieben; auff die Weiß / wie Gregorius von Nissa, schon weiland Evangelischer Prediger außgefertiget hat / *in c. 9. Luc.* PANNOS DETRITOS, id pro veste; BACULUM in manibus, id pro vehiculo; pro omni supellectile, PERA est: jhre Beklaydung seynd alte Lumpen / jhr Roß und Wagen der Stab in der Hand / und ein lähre Taschen jhr gantzer Haußrath. Auff die Brust endlich einen gantz guldenen JESUS Namen; dann einmal ware Franciscus von GOtt erwöhlet / seinen H. Namen / sein Erkanntnuß und warhafften Glauben von Occident biß in Orient, von einem Polo oder Welt-Ende zu dem anderen / als ein außerlesnes Geschirr Gottes / auch für Heydnische Völcker und Könige zu tragen / Vas electionis est mihi iste, UT PORTET NOMEN MEUM CORAM GENTIBUS & REGIBUS, *Act. 9.* Darumben dann in kurtzer Zeit für Xaverium gantz Franckreich zu eng / gantz Welschland nit weit genug / Portugall vil zu wenig / welche Königreich und Länder er gleichwol mit unaußsprechlichem Frucht der Seelen und Nutzen der Christenheit / mit dem Liecht seines H. Wandels erleuchtet / und mit dem Eyser seiner Apostolischen Zungen dermassen aufferbaut / daß er ins gemain nit anders / als der grosse Pater, oder auch der Apostel genennt wurde / (welcher herrliche Namen noch heutige Zeit durch gantz Portugall seinen und deß H. Ignatij Nachfolgeren verbleibt /) nemlich hielte uñ haltet annoch dises Christ-eyfrigiste Königreich / und nit unfüglich darfür / daß allwo ein lautere Pfingsten / und feurige Zungen / da seyen dann auch die Apostel. Kan wol seyn / daß auch auß denen Europæisch- und Christlichen Völckern zuweilen jhme ein Gemain zu Handen gestossen zimlich erwildet / und wie ein Acker mit Unkraut / also ein Kirch mit vilen Mißbräuchen überwachsen; allwo dann Franciscus mit hitzigem Predigen / aber vilmehr mit heiligem Wandel die rechte Bahn gewiesen / und den wahren Christlichen Eyfer widerumb hat erweckt; jenem grossen Prælaten nit ungleich / von deme Gregorius Nazianzenus, *Orat. 19.* zu unsterblichem Preyß angerühmet / daß er seine verwildete Kirchen und übel-verderbte Sitten deß Volcks maistentheils durch sein unsträfflich- und heiliges Leben verbessert / als ein Vorbild jhnen stäts vor denen Augen / nachdem sie sich schicken konten: Cùm silvosam & agrestem Ecclesiam accepisset; ferinos hominum mores haud magno negotio mitigavit, quòd se, velut spiritualem quandam STATUAM, ad optimæ cujusque actionis pulchritudinem expolitam, ad imitandum proponeret. Sovil Nazianzenus, auff Franciscum dißfahls buchstäblich außzudeuten.

Greg. Naz. orat. 19. aller Orthen mit Apostolischer Form und heiligem Wandel die Sitten zu verbesseren /

in abgeschlissnem Rock / und mit allerdings lährer Taschē / an einem Pilgerstab weiter gewiesen /

Act. 9.

Wiewolen dises alles / und die gantze Christenheit seinen Eyfer nit völlig vergnügen konte. dañ Türcken / und Saracener / Persianer und wilde Mohren / ach wievil tausent in falschem Mißglauben verlohren! dise wolt Xaverius suchen; wie dem alten Isaac, *Gen. 27.* also dem grossen GOtt scheint jene Speiß besser zu schmecken / welche in der Wildnuß auffgetriben wird; nachdem aber diß nit angangen / die Rayß nach dem H. Land zuruck gestellt hat werdē müssen / schickte GOtt gleichwol und der H. Gehorsam / daß das ungestimme und gefährliche weit und breite Welt-Meer Oceanus Francisco zu theil wurde / mit allen über Meer gegen Auffgang gelegnen Ländern / einer allerdings gantz neuē uñ weiten Welt. Hier muß ich indessen nit umbgehen / in mein Bild auch das ULTRAMARIN einzutragen; dann Franciscus endlich den Orient und die Statt Goa über Meer erraicht. wo anders als in ORIENT solte diß grosse Liecht maistens auffgehn / weil er je denen Heyden von GOtt fürnemlich zu jhrem Heyl vermaint / und gesandt ware / ecce dedi te in lucem GENTIUM. So liesse dann Xaverius auch nit nach / gantz Orient durchzulauffen / sovil unermeßliche grosse Länder / gegen denē gantz Europa ein kleinen Theil mag außmachen / sovil Königreich / Provinzen und Insulen in dem

Gen 27.

besonders in Orient und bey denen wilden Heyden und Mohren /

dem Christlichen Gesatz zu unterrichten / den Einig-Allmächtigen GOtt zu erklären / und hingegen die Nichtigkeit deren Götzen vorzuweisen; deren Seelen Unsterblichkeit / und die Kürtze unsers irdischen Lebens: die Strenge deß jüngsten Gerichts-Tag / und nimer-auffhörende Peyn der Höllen / und anders dergleichen / allen disen Völckern zuvor vast unbekandte Lehren außzubreiten mit so ungesparter Mühe / und ohnverdrossen / daß er inner wenig mehr als zehen Jahren in gantz Orient vast allenthalben das Evangelische Liecht lassen scheinen / ja vil der neu-glaubigen Landschafften / ob sie schon ein unglaubliche Weite vonsamen entlegen / durch Wind und Regen / Schnee und Eyß / Berg und Thäler / Stauden und Hecken nit nur ein 100. Meil-Weegs immer / mit unverdrossner / ja freudiger Mühe / wider von neuem besucht / gestärckt / und vollkommner gelassen in Begreiffung und in Vest-haltung deß H. Glaubens; beyneben in so hohem Wohn seiner außerlesnen Heiligkeit bey männiglich / daß sie von jhme nit möchten anders gedencken / noch reden / als allein von einem **grossen Apostel** / einem H. Mann / SANCTUS PATER, der groß **heilige Vatter** / jenem zu Folg / seinem himlischen Maister / von deme zu lesen ist / exultavit ut GIGAS
Ps. 18. 6. ad currendam viam, *ps. 18. 6.* daß er sich gefreuet habe / wie ein **grosser Riß** den Weeg zu lauffen. endlich mit so häuffigem Frucht bey disen armen abgötterischen Menschen / daß gantze Stätt und Länder / König und Unterthanen sambtlich das H. Gesatz tausent-weiß angenommen; und von Xaverij aigner Hand vil / vil hundert tausent getaufft seynd worden: nemlich wie Philo der bewährte Geschicht-Schreiber (vast auff die Art obigen Nazianzeni) von dem frommen Joseph geschriben / daß die jhne gesehen / oder sein Ermahnung angehöret / sich an jhme gespieglet / wie an einem lebhafften Bild / jhr Leben verbessert / auch jene / deren Heyl sonst schon für verlohren gehalten / also möchte von Francisco verlauten: Admovebantur præceptis philosophicis, sed maximè ipsius Doctoris exemplis. postquam enim suam vitam, velut TABULAM BENE PICTAM in medio proposuit, convertit etiam, qui videbantur insanabiles: Anfangs ermahnte er sie auß aigner jhrer natürlichen Lehr / und Vernunfft / dise unglaubige Herden; alsdann möchten sie alles diß sehen / als in einem lebendigen Spiegel und **wol-gemachter Bildnuß** / in seinem H. Wandel / was er sie auch auß dem Gesatz Gottes lehrte / auff dise Wiß brachte er zu recht und zu Früchten / deren Heyl sonsten schon verschätzet / und für verlohren gehalten bey sovil Länder und Leuthen. Wird deßhalben nit übel stehen an meinem Bild und neben disem grossen Apostel ein **Welt-Kugel** auff der Seiten jene Länder vorweisend / welche diser treue Arbeiter männiglichen so heylsam durchstrichen;

denen was er mit Worten gelehrt / in seinem Wandel zugleich / als in einem lebhafften Vorbild / hat fürgestellet /

nemlich dißseits die Africanische Länder gegen dem Arabischen / jenseits die Asiatische Insulen und See-Küsten an dem Chinesischen Meer. und wer solte in so kleinem Blat alle Welt- und Meer-Länder begreiffen / deren Anzahl Pabst Gregorius der 15. diß Namens bezeugte weit höher sich zu belauffen / als jenige alle / so der alten Römer Macht bezwingen / oder deren Griechen Weißheit zu sittlich vernünfftigem Wandel in vil hundert Jahren vermögen haben können. *in Bullâ Canon.* endlich setze ich dise In Bullâ
Unterschrifft bey / von dem Römischen Stuel Canon.
selbst geschöpffet und gutgehaissen / Sanctus Pater Franciscus Xaverius Indiarum & Japoniæ Apostolus, der H. Vatter Franciscus Xaverius ein Apostel in Indien und Japonien. gleichsam wurde jener Preyß erneuert / welcher vor längsten dem grossen Vatter Basilio von seinem gleichwürdigisten Bruder Gregorio gegeben worden / *Orat. de Basil. laud.* cui secundas POST APOSTOLOS partes tempus solùm dat, daß Basilius (ich sage auß verstandner Ursachen Franciscus Xaverius) allein scheine darumben **denen Apostlen** zu weichen / weilen er erst lang nach denselbigen gelebt. Uber diß was mehrers und höhers von disem Heiligen beygebracht möge werden / ich nun weiter kaum finde. Also seye nur diß köstlichen Bilds ein geringer **Entwurff**; weilen vilmehr zu wünschen ist / daß wir seine Bildnuß mit unserem Leben und Wandel fürzustellen uns befleissen.

Gregor. orat. de Basil. laud.

Wolte GOtt: Ich kunt es auß dem **Grund** / wie es würdig ist / auch erheben! das **Schattieren** wird mir etwa besser gerathen; gibt jhme auch in's gemain dem Bild die Schattierung sein Zierd. Der Schatten bey denen lieben H.H. Gottes / sonderlich bey denen Lehrern / und deß HErrn Apostlen / seynd jhre **Wunderthaten** / die folgen den Heiligen wie dem Leib sein Schatten / allenthalben nach: signa hæc SEQUENTUR, sagt heutig-heiliger Text: die Zaichen werden **nachfolgen** / die Heiligkeit und den heiligen Glauben bestätten / wie der Schatten das Bild / also den Heiligen ziehren: heut werden nur etliche wenige angezogen: In nomine meo dæmonia ejicient, linguis loquentur novis, serpentes tollent, si mortiferum quid biberint, non eis nocebit, super ægros manus imponent, & bene habebunt, *Marc. 16.* Sie werden Teuffel außtreiben / Marc. 16.
allerhand Sprachen reden / Gifft von anderen vertreiben / selbst ohne Schaden trincken / nur mit der Hand die Krancke gesund machen; &c. diß waren bey Xaverio gewohnte und alltägliche Wunder / jene könten nach Versprechung deß Heylands / *Joan. 14.* Joan. 14.
für seltsamer und grösser angesehen werden: daß Franciscus, wie ein Josue die Sonn machen halten und still-stehen / *ex Bonartio in Eccles.* daß er nit nur Wasser / wie ein Elias, sonder Aschen und Kisel in solcher Menge vom Himmel lassen regnen / biß die Statt-

auch mit unzahlbaren Wundern bekräfftiget /

Ex Bonartio in Eccl.

Gräben vor der rebellischen Statt Tol gantz angefüllt / und die Portugesische Soldaten mit ebnem Fueß mögen die Vestung einnemmen; daß er / wie der HErr selbsten / das wütende Meer gestillt / nit nur für einmal / sonder auff ewig / das vor so übl-verschrayte Meer Saucianum; daß er wenigist drey Todten erweck / einen / welcher schon drey Tag vergrabent / daß er allein / wie der Heyland am Oelberg ein gantze Schaar Juden / also ein gantzes Heer feindlicher Heyden Badegas genennt / allein auffgehalten / dises alles und unbeschreiblich vil mehr allein noch bey seinen Lebzeiten.

Welche Krafft / daß sie mit dem zeitlich- ach! wie seeligen Todt nit verschwunden seye / und noch täglich weit und breit in alter und neuer Welt sich lasse vermercken / ist gnugsame Bewährung jenes / was nit vor längsten von Macao geschriben war / Xaverij Wunder seyen selbiger Orthen nichts seltsams und gleichsam kein Wunder / sonder diß wär ein Wunder / wann er einen Tag solt hingehn lassen ohne neues Wunder; wie auch jenes / daß in einem einigem schlechten Flecken Calabriæ, Potams mit Namen / nur bey einem unachtsamen Bildlein dises Heiligen in kleiner Zeit gezehlt wurden / denen durch seine Fürbitt wunderthätig geholffen / (welches aidlich verhört / und durch geschworne Notarios, Franciscum Natolium, einen Päbstlichen / Augustinum Scaramozinum, und Casparum Filardum, Königliche Verpflichte / bezeugt wird /) drey Stockblinde / denen ihr Gesicht widerkommen; 143. an der Zahl / denen das laydige Fieber in einem Augenblick völlig hinweck war genommen; noch mehr der jenigen von denen kein Hoffnung deß Auffkommens; welche durch Xaverij Fürbitt beym Leben erhalten / fünfftzig und einer; welche aber würcklich für todt gehalten / kein lebendiges Zaichen mehr gaben / theils schon mit der Bahr- und Todtē-Truhen versehen / ja durch etliche Tag warhafftig lebloß / denen Franciscus das Leben wider bey GOtt hat erbetten / an der Zahl siben über zwaintzig Personen; neben deme / daß diser Heilige selbigen Orths 43. mal sichtbar seinen Dienern krancken und gesunden erschinen; diß alles und noch vilmehr auff die dritthalb hundert Mirackel würckete in kleiner Zeit / in schlechtem Flecken / Xaverius in Warheit der grosse wunder-heilige Apostel. wie? wann ich Neapel, Bononien, Benevent, Aquila in Italien / in anderen Länderen / auch in unserem Teutschland alle Wunder fürbringen solte? diß wär ein Arbeit weit über mein Vermögen / aber ein billicher Preyß / ein hoch-erhebender Schatten meines zierlichen Bilds. Diß kan ich mit Warheit für den Schluß sagen / ein groß Wunder seye bey Francisco, wo er seinem Diener ein Wunder versag; bey uns aber noch grössers Wunder / wann solche tägliche scheinbare Wunder uns unbekandt / das gröste aber Wunder über Wunder / wañ wir von seiner so mächtigen Hülff wissen / und zu selbiger nit in allen Nöthen mit bestem Vertrauen unser Zuflucht suchen.

Wie nur in Zeit seines zeitlichen Lebens / sonder auch nach seinem seeligisten Abschid / biß auff heutigen Tag.

Bey Curopalate, dem bekandten Griechischen Scribenten / wird in seinem Basilio und Constantino, von einer Bildnuß deß H. Niconis gedacht / welche zu seiner Zeit noch vorhanden / und von einem g'wisen Malaceno der Ursachen zu mahlē angeschafft wordē / weilen diser Verrätherey halber eingezogen / wiewol unschuldig / jedoch ohne menschliche Hülff sein Vertrauen zu disem Heiligen gesetzt / von deme erledigt / und also dise als seines hohen Patronen Bildnuß bey sich wolte haben: dem Mahler / weil das Bild nit wolte gerathen / habe sich ein unbekandter alter Geistliche vorgestellt / lang von Person / in Einsidler-Gestalt / verschlissnem Klayd / erwildetem Haar / und schwartzem Bart / mit einem Stab in der Hand / auff dem ein Creutzlein zu sehen / der den Mahler ermahnet / nur von ihme ein Copey zu nemmen / weil der Heilige ihme gantz gleichte; als der Künstler sein Tuch nur besahe / seye zugleich auch das Bild gantz verfertigt da gestanden / der Alt-Vatter verschwunden / Malacenus erfreut / der Mahler aber voll Schröckē / Wunderens und Frolockens habe Kyrie eleison geruffen. Ich falle zum Beschluß disem Mahler in die Stimm / ruffe Kyrie eleison meiner sich zu erbarmen / als deme mein Bild so übl ist gerathen / wünsche hertzlich / unser aller und hoher Patron sich jedwederem selbst möge stellen / wo nit in leiblicher Gestalt / so nit nöthig / doch mit dem Glantz seines heiligen Wandels und Lebens / der uns allen bekandt / und für ein Bildnuß mag taugen / auch uns nach allen Kräfften nach deme zu richten: oder mit dem hoch-vermögenden Beystand seiner himmlischen Gaaben und Gnaden / unaußbleibender Hülff / die wir nun alle eyfrig begehren / Franciscum uns fürnemmen beständig zu ehrē / hoffentlich wird auch uns GOtt durch so mächtige seine Fürbitt erhören / das verleyhe GOtt Vatter / Sohn / und H. Geist! AMEN.

Seelig! welche sich befleissen von seinem Wandel in ihren Sittē ein Copey fürzustellē!



Die



Die Vier und neuntzigste Predig.

An dem Fest deß Wunder-Heiligen FRANCISCI XAVERII.

Franciscus Xaverius, *anagramma*, Is in cursu fax secura.

Innhalt.

Diser H. einem Liecht verglichen für Heyden / mißglaubig- und glaubige Christen / im Leben und in dem Todt.

THEMA.

Populus, qui ambulabat in tenebris, vidit lucem magnam, *Isa.* 9.

Das Volck / welches in der Finsternuß wanderte / hat ein grosses Liecht gesehen.

Begriff.

EBen so mißlich ist bey hellem Tag mit geschlossnen Augen / als mit offnen aber bey eytler Nacht in der Finsternuß ohnbehutsam dahin lauffen; dises pflegen die blinde / unglaubige Heyden / jenes die aigensinnig- mißglaubige Secten / oder auch die boßhaffte Christen. Franciscus Xaverius aller diser ein heylsamer Führer mit seiner Apostolischen Lehr vertribe bey denen Heyden als ein Liecht die finstere Nacht in Orient selbst / allwo viler Orthen ehemalen das vollkommne Liecht niemalen auffgegangen. Gegen Occident wolte er fürnemlich mit Wunderwercken leuchten / mit so hellem Schein / daß er manchen Sectirer / deme Luther und Calvinus übel vor dem Liecht umbgangen / zu wahrer Erkanntnuß gebracht. Denen lauen und boßhafften Christen mag er noch für jene Ampel und Fackel taugen / die der HErr seinen Jüngern in die Händ hat gegeben / sowol den Lebens- als Sterbens-Lauff sicher zu enden.



LEbens-Lauff ist auch ein Lauff / so geschwind und so hurtig / daß der erlebte Job darfür hielte / kein Post-Knecht möchte eylender lauffen / dies mei VELOCIORES fuerunt CURSORE. *c.* 9. (Job. c. 9.) mein Lebens-Lauff ist vil geschwinder vorbey / als einiger Mensch mag lauffen. Kriegs-Lauff ist auch ein Lauff / wie auch Sterbens-Lauff ist nit minder ein Lauff; auff beyde wolte der nun ermüdte / und bald dahinsterbende Apostel / der H. Paulus, deuten. 2. *Tim.* 4. (2. Tim 4.) Bonum certamen certavi, CURSUM consummavi, mein Kriegs-Lauff hab ich vollführt / den Sterbens-Lauff vor der Thür. Auch wir / liebste Christen! zu leben / zu streiten / und dann endlich zu sterben / dise drey Läuff stehn uns bevor / dahero jene deß Heylands Ermahnung uns alle betrifft / *Luc.* 12. Sint Lumbi vestri PRÆCINCTI, & lucernæ ardentes in manibus vestris: Eure Lenden sollen umbgürtet / und nemlich die Klayder / so mit der Gürtel gehalten / auffgeschürtzt seyn; diß verstehe ich sehr wol / und ist / wo man lauffen will / hoch vonnöthen; das ist / allzeit berait seyn / und fertig / wo uns GOtt immer hin-befilcht: aber brinnende Facklen in der Hand tragen / besser zu lauffen / diß will so leicht nit erhellen; es seye dann / daß man in der Finster müsse lauffen. Diß mag auff viererley Weiß geschehen / eintweders bey eytler und in mitten der Nacht / oder Morgens ehe die Sonn auffgeht / oder auch bey dem Tag durch verfinsterte Orth / endlich wann die Sonn ohnlängst ist nidergangen / jedesmal hat man diß Liechts wol nöthig / LUCERNÆ in manibus vestris.

(Weil unser Leben und Sterben ein Lauff / also bekomt wol gegürtet / und auffgeschürtzet zu seyn /)

Eben diß seynd die vier fürnemste Gattungen / Lebens- Kriegs- und Sterbens-Läuffen / welche auff armseeliger diser Welt unter uns Menschen maistens regieren / dern etliche in tieffester Nacht / andere vor Tag sich auffmachen / etliche erst / wann es schon Nacht / und dann auch nit wenig bey hellem Tag / als in einem finsterem Nebel oder tunckler Wildnuß / jhren Lauff vollbringen / disen allen und jeden hab ich heut dise annemliche Bottschafft auß Isaiâ füglich zu verkünden: Populus, qui ambulabat in tenebris, vidit LUCEM MAGNAM, das Volck / so in der Finsternuß gewandert / hat ein grosses Liecht gesehen; das Volck / das ist / allerhand Volck / welches seinen Lauff in der Fin-

(weilen auch diser Lauff verschidner Weiß in der Finster geschicht / bedarff es eines Liechts so Xaverius mag abgeben.)

Finster g'nommen / mit höchster Gefahr / deß Weegs zu verfählen / da und dort an ein Stock anzustossen / von den Rauberen überfallen / von den Wölffen / oder anderen wilden Thieren gefressen zu werden / in ein Gruben / in ein Wasser zu fallen / oder sonst den Halß zu brechen / ꝛc. diß hat ein **groß Liecht** gesehen / O wie zu rechter Zeit! zu grossem Vortheil und Nutzen diser Wanderer! dises **grosse Liecht** / will ich Euer Andacht fürweisen / daß es gantz aigentlich möge auff den grossen unseren heutigen heiligen Franciscum Xaverium außgedeutet werden / nit zweiflend / nach verstandner höchsten Nutzbarkeit Xaverij Beystands und Fürtrefflichkeit diß grossen Liechts / daß nit wir alle / die noch den Lebens-Streit und Sterbens-Lauff sambt und sonders vor uns haben / mit beyden Händen / und eyfrigstem Hertzen nach deme greiffen werden / wie der HErr eingerathen: LUCERNÆ ardentes IN MANIBUS vestris; der stehe mir bey mit der Gnad / E. A. mit Gedult / so fahre ich fort in dem Namen deß HErrn.

Die erste dann / welche deß Liechts in jhrem Lebens-Lauff höchstens vonnöthen / seynd jene in **der tieffisten Nacht** der Haydenschafft gantz ausserst **verblendte** / wilde Barbaren und Unmenschen / auff welche wol die dickiste Nacht kan außgedeutet werden / und jene äusserste Finsternussen / *Matth. 25.* als welche ausser allem Schein der Christlichen Warheit begriffen / ja maistens über Meer gleichsam ausser der Welt / von Isaiâ, *c. 9.* in regione umbræ mortis, einquartiert werden / in dem Land / wo Schatten und Nacht / der Todt und ewige Finsternuß jhre Hütten auffgeschlagen / jene Völcker will er verstehen / welche Xaverius weit und breit hat in Orient auffgesucht; also blind und in so schröcklicher Finsternuß / daß / indem sie etwa an einen höltzenen **Stock** geloffen / sie nit anders vermainten / als fassten sie jhren **GOtt** mit beyden Armben / welche / wie vor Zeiten die übel-besunnene abgöttische Israëliter jhr guldenes **Kalb** in der Götter Zahl setzten / also dise ein **Klumpen** Silber / oder Gold / für GOtt anrufften / hi sunt DII tui, *Exodi 32.* diß seynd deine **Götter** / ꝛc. welche (wie auch ehemalen dem Chanaanischen Götzen) also dise mit jhren Kinderen / Söhn und Töchtern ein angenehmen Rauch zu machen / dem Feur zugeloffen / und die unschuldige Kinder den Teufflen zu Ehren verbrennt. *Psal. 105.* IMMOLAVERUNT filios suos & filias suas DÆMONIIS; welche jhre verstorbne Leben und Seelen in Ochs und Eßlen (in die solche Seelen gefahren seyn solten) wider herfür suchten / gleich als solte man glauben / daß auß der Eßlin Balaam, *Num. 22.* ein verstorbner Brachmanner solte geredt haben; welche Xacam und Amydam, erdichtete Nämen der lebendigen Teufflen / für jhre Nothhelffer anrufften; jhren Todten / auff verführischen Antrib der Bonzien und Afftergeistlichen einen Paß-Brieff in's Grab mit-gaben / etwas Gelts zuschiebten / den Thor-Wärtl im künfftigen Leben darmit zu bestechen / und nemlich den Charon hiermit zu vermögen / sie in die Seeligkeit außzusetzen / umb die sie doch lediglich gar nichts wussten. O was für dicke / tieffe Finsternuß war dises! was für erbärmliche Blindheit diser Heydnischen Völcker / warhafftig in und è regione UMBRÆ mortis, gleich gegen-über der Verdamten Finsternuß zu achten; da sie allerseits so übl anstossten!

Matth. 25.
Isa. c. 9.
gleichwie würcklich von jhme bey denen Heyden in Orient geschehen /
Exodi 32.
Psal. 105.
Num. 22.
alda dicke Finsternussen obhanden /

Aber eben von disen und dergleichen scheinet / daß Isaias, *c. 9* geweissaget / und mit unserem Heiligen sich dise Prophecey erfüllt habe: habitantibus in regione umbræ mortis, LUX ORTA EST EIS, eben disen so **verfinsterten** Ländern seye diß **Liecht** gegunnet worden / und / Populus, qui ambulabat in tenebris, vidit LUCEM MAGNAM, habe eben diß arme verblendte Volck / so in der äussersten Tunckle herumb geloffen / endlich ein helles und grosses **Liecht** zu sehen bekommen / Franciscum Xaverium, der jhnen die klare **Fackel** deß Göttlichen Worts also scheinbar vorgetragen / daß sie mit Göttlicher Gnad und **Erleuchtung** gar wol den wahren GOTT von denen falschen / jhre grobe Fähler bey dem Göttlichen Gesatz sattsam erkennen / und zu jhrem ewigen Heyl zu unterscheiden vermöchten / mit so überflüssigem Frucht und Nutzen viler tausent bekehrten Seelen / als männiglich waiß / gantz Orient zeugt / auch der Mißgunst selber und die Feind / der allein seeligmachenden Warheit / nit absprechen können; allermassen bey Acostâ in der Lebens-Beschreibung unsers glorwürdigen Heiligen befindlich / (*Vide etiam Epist. S. Xaverij, Parisijs editas A. 1630. in dedicat.*) wie daß Robertus Halcuit, ein Engelländischer Minister und Prædicant, in dem Buch / daß er von denen ersten Schiff-fahrten beschriben / neben anderen von Francisco dise Wort habe hinterlassen: Pius ille Confessor, & solers Indorum Instructor, Franciscus Xaverius, post multos exantlatos labores, post injurias calamitates magno animo superatas, OMNIBUS BENEDICTIONIBUS SPIRITUALIBUS PLENUS obijt, Anno 1552. postquam multa hominum millia ad fidem CHRISTI perduxisset; de hoc Viro, virtutibus ejus, & mirabilibus omnes recentes Indorum Historiæ testantur. Bißhero diser Un-Catholische Scribent. das ist: Jener fromme Bekenner deß HErrn / und fleissige Lehrmaister der Indianer / Franciscus Xaverius, nach außgestandner vil und mancherley Arbeit / grossen Ellends und Verfolgungen / die er ritterlich außgehalten / ist endlich **voll aller**

von disem Heiligen glücklich vertriben / nach der Bezeugnuß seiner aignē Widersächer /

aller geistlichen Schätz / himmlischen Gaaben und Gnaden von diser Welt abgeschiden im Jahr 1552. nachdem er vil tausent Menschen zu dem Christlichen Glauben gebracht; von disem fürtrefflichen Mann / seinen Tugenden unnd Wunderthaten / wird bey allen neuen Scribenten / so von Indien handlen / gugsame Zeugnuß gefunden. Warhafftig / LUX MAGNA, ein grosses Liecht.

Ich stehe schier an / was diß für ein **Liecht**/und wohero diser so grosse Schein? Plinius schreibt von einem Fischlin / LUCERNA genannt/ *l. 9. c. 29.* das bey stillen Nächten mit dem außgestreckten Zünglin / wie mit einem Liechtlein / vorleuchte; Xaverius hatte die Fackel in der Hand / LUCERNÆ in manibus, und Feur in seiner Apostolischen Zungen / dem verfinsterten Heydenthumb vorzuleuchten / aber als ein grosses Liecht / nit ein kleines schlechtes Liechtlein / Lucem MAGNAM. Sonsten wirfft auch in der Finster der CARBUNCKEL sein Liecht / zieht (wie der Magnet das Eisen) also er das lähre Stroh übersich / wie auch Franciscus jene Seelen/ so schon zu dem höllischen Feur zu verbrennen bereit lagen / übersich zu jhrem Heyl/ und der Seeligkeit zu; allein hat Xaverius seines Feurs selbst empfunden voller Liebe / voller Eyfer / voller Göttlichen Hitz / welches dem Carbunckel sein Natur nit gegunnt. *ex Plin. l. 37. c. 7.* Paulus Römischer Pabst diß Namens der andere / wurde etwa Francisco sein Symbolum oder Sinnbild herleyhen / den **Voll-Mond** mit silbernem Schein die finstere Nacht vertreibend / mit der Zuschrifft: NOCTURNO RENIDES, dein Schein ist in der Nacht / wie Xaverij bey denen Heyden; aber diser glantzete auch bey denen Christen/ wie noch weiter wird erscheinen; warhafftig / LUX MAGNA, es komme her / wo es her wolle / und/von deme noch wird hernach geredt werden / ein **grosses Liecht!** welches in so weit entlegne Länder **geschinen** / ein grosses Liecht / das so vil tausent Personen gantze Stätt und Länder **erleuchtet**; ein grosses Liecht / dessen **Glantz** auch denen Feinden deß seeligmachenden Glaubens **unter Augen geschlagen**; wie? daß sich dann Halcuit, und seines gleichen nit hieran kehren?

Plin. l. 9. c. 29.

Ex Plinio l. 37. c. 7.

wie die Nacht von dem hat- teren Voll-Mond:

Diß ist nemlich die andere Gattung deren **Blinden** / oder doch Ubel-sehenden / welche deß **Liechts** zu jhrem **Lebens-Lauff** wol nöthig hätten; haben zwar etwas einen Schein / unter Christlichem Namen / und dem H. Tauff / erkennen zum theil die Tugend / wie an Halcuit hell sich erzaigt / aber die völlige Sonn / der klare Tag ist bey jhnen noch nit auffgegangen: oder / wie der grosse Augustinus vermerckt / *in psal. 25.* sie selber zu erkannter Warheit und jhrer obligenden Schuldigkeit schliessen fürsätzlich die Augen: Paganus quidem, seynd seine Wort / PATENTIBUS OCULIS EST IN TENEBRIS, quia non agnoscit lucem suam Dominum; Christianus autem malè vivens (& perversè sentiens) IN LUCE QUIDEM EST, sed CLAUSIS OCULIS. ist sovil / als / obwolen ein Heyd seine Augen eröffnet / ist er doch in der Finstere / weil er das Liecht seinen HErzen nit erkennt; ein Christ aber (so anderst glaubt / als er solle /) oder anderst lebt / als er glaubt / ist zwar an dem Liecht/ aber mit geschlossnen Augen. O derhalben jhr ellend-verblendte Christen! wie wäre Xaverius ein frommer Bekenner deß HErrn / wie jhr bekennt? war er voll der Geistlichen wahren Schätz / voll der Gaaben deß H. Geists? ein wahrer Nachfolger der H. Apostel / als welcher nit nur vil tausent zu dem wahren Christlichen Glauben gebracht / sonder auch seine Lehr (wie denen Apostlen der HErr *Marci 16.* versprochen /) mit vil Wunder bekräfftigt / in so grosser Anzahl / daß von Mange der Mirackel gantze Bücher voll in dem offnen Truck / und noch fast täglich gewürckt männiglichen vor Augen / und also das wahre Sigill auff seine Predigen getruckt? welches alles nit mag beschehen / als zur Bekräfftigung der unfählbar- und ewigen Warheit; wie? daß jhr dann disem frommen Beichtiger / gesegneten Gottes-Freund / Apostolischen Lehrer / wunderthätigen Prediger mit Worten und Wercken / wie? daß jhr jhme nit folgt? wie? daß jhr bey heller diser Warheit die Augen verschliesst? dann jhr ja nit werdt sagen/ daß er euer Lehr hab geführt/ oder eure Irrthumb hab gut-gesprochen / als welcher sich mit ewigem Glübd zu jener G'sellschafft verbunden / die jhr täglich erfahrt / und wie weit jhre Lehr von euren Mainungen entlegen? wie widrig / und unterschiden / kan man nit mit gutem Grund sagen? oder Xaverius ein wahr-Catholisch- Römisch- Apostolischer Priester und Geistliche der muß geirret haben / oder jhr / welche jhme in der Lehr zuwider? **Er** aber hat / eurer Bekanntnuß nach/**nit gefählt** / weil er ein frommer / vollkommner / geistreicher / eyfrig- Apostolischer Mann seine Lehr mit Wunder bekräfftiget / was folgt dann hierauß? als daß nothwendig **jhr müsset fählen**? Wañ nun dises Gezeugnuß von Xaverij Eyfer / Tugend / H. Wandel / Todt / und Wunderwercken auß seiner G'sellschafft oder deren Catholischen Schrifften wäre entnommen / möchte diß euch für partheyisch oder auch verdächtig geduncken; nun aber was werdt jhr fürschutzen / eueren Irrthumb hartnäckig zu behaupten? PIUS ille Confessor ... omnibus BENEDICTIONIBUS spiritua-

Augustin. in psl. 25.

wie auch noch heut bey denen Secten möchte geschehen / wann sie als selbst jhre Augen beschliessen /

von selbst aignen jhres Mißglaubens Genossuen längst überwisen /

spiritualibus PLENUS ... de ejus MIRABILIBUS, &c. Illud verum est testimonium, ruffet hier euch Hieronymus zu / quod ab inimici voce profertur: an disem mögt ihr nit zweiflen / weilen seine aigne Feind / aber eure Freund diß von jhme zeugen / von seiner Fromb- und Heiligkeit / Bekehrung so viler tausent zu wahrem (seinem) Glauben / von Wunder und Zaichen / so den Glauben bekräfftigen / also folglich eueren widrigen Irrthumb umbstossen.

Warhafftig hat diser Gedancken / und diser unwidertreibliche Beweiß / sovil vermögt unlängsten bey einem fürnehmen Mann widriger Religion, daß er sich endlich resolvirt / zu Xaverij, das ist / dem allein wahren seeligmachenden Glauben zu begeben / als welcher Sonnen-klar jene Zaichen nach sich hatte gezogen / an welchen nach CHRISTI außtrucklichem Wort (unter so vilen Secten und falschen Lehren / die schon damal waren oder noch in der H. Kirchen entstehn wurden /) die allein unfählbare wahre Kirchen / und Glauben zu erkennen seye: nemblich / Signa autem EOS, QUI CREDIDERINT hæc sequentur, dise Zaichen werden die wahr- und recht-glaubige von anderen unterschaiden / in nomine meo dæmonia ejicient, linguis loquentur novis, .. super ægros manus imponent, &c. Sie werden Teuffel außtreiben / allerhand Sprachen reden / Krancke gesund machen; welches alles und noch vil grösser Wunderwerck die Lehr Francisci bekräfftiget. Also möchte dañ Franciscus dißfahls nit fählen. Im Jahr 1658. wurde zu Antorff ein Büchlein getruckt von denen Wunderen Xaverij, in deme von gemeldter Person diß enthalten: Non obscuri nominis Scriptor, non ita pridem ad CHRISTI & Ecclesiæ gratiam reversus, Xaverij sanctimoniam & immortalia facinora publicè contestatus est, ut invictum ac decretorium Catholicæ Religionis argumentum ac præcipuam hoc sæculo rationem credendi; quæ enim CHRISTUS signa promisit verè credentes secutura, illa omnia Xaverius fecit, dæmonia ejecit, linguis locutus est, &c. & majora horum faciet. *Joan. 14.* fecit Xaverius: ac ne quis præstigias dicat, fecit quæ dæmonis artem superant, cæcos illuminavit. h. i. O grosses Liecht! welches auch die Blinden sehen! wie nochmalen? daß es nit alle Irrglaubige wöllen sehen? Den Glauben Xaverij, der kein anderer ist / als der Römisch-Catholische Glauben / und der so scheinbare Zaichen fürweist / dannoch nit wollen annemmen? Euch wird da nit helffen an CHRISTUM glauben / und der Warheit die Augen verschliessen / eben so wenig / (oder noch minder /) als denen Heyden Tyro und Sidoni, zu verweisen steht / daß sie an jenen nit glauben / dessen Wunder und Zaichen sie niemalen erfahren: quomodo enim nihil prodest aperire oculos, si quisque est in tenebris, ita nihil prodest esse in luce, si clausi sint oculi. ist obigen H. Lehrers Augustini Vergleichung: dann wie es nit hilfft (einen Unglaubigen /) seine Augen auffschliessen / weil er völlig in der Tunckle / also hilfft es nit / sovil Liecht haben / daß man CHRISTUM bekenne / wann man seinem G'satz die Augen verschliesst.

Und von so scheinbaren Wundern / so deß wahren Glaubens ein bewährtes Zaichen.

Joan. 14.

Ja wann schon ein solcher die Augen vermaint offen zu haben / ist jedoch zu dem wahren Glauben ein besondere Gnad Gottes hoch-nöthig / fides DONUM DEI, der Glaub ist ein Schanckung Gottes / und ohne welche der Mensch eben so wenig kan glauben / also Paulus im Feld bey Damasco, apertisque oculis NIHIL VIDEBAT, ob er wol die Augen offen hatte / sahe er doch nichts; wie ein Todter / in dem kein Seel / mit offnen Augen nichts sibt / also der Mensch / wo die Gnad Gottes nit Beystand laistet; dise muß dann demütig angeruffen werden / nach dem Rath deß H. Jacobi, c. 1. si quis indiget sapientiâ, POSTULET à DEO, wer die Weißheit bedarff / begehre solche von GOtt; welches dise aigensinnige Köpff nit wollen / sonder vil mehr selbst besser wissen / die Schrifft erklären / ehe daß sie umb Erleuchtung gebetten / ehe daß sie jhre Mainung GOtt und der H. Kirchen unterworffen; diß haist aber wandlen / ehe die Sonn auffgeht / welches David mißrath / vanum est nobis ANTE LUCEM surgere, *Ps. 126.* umbsonst ist / sich auffmachen / ehe daß die Sonn uñ das Liecht auffgeht. O bona LUX, ruffet Ambrosius, *lib. 3. de Virg.* quæ perfidiæ excussit caliginem, FIDEI diem fecit! O erwünschliches solches Liecht / welches die Tunckle deß Mißglaubens vertriben / und wie die helle Sonn den hellen Tag deß Glaubens mitgebracht! Ach! All. denen verblendten Sectiereren werden allererst im anderen Leben jhre Augen recht auffgehen / und jhre Fähler sie alsdann zu spat bewainen / wie *Sap. 5.* bedeutet wird: Ergo erravimus à via Veritatis ... & SOL intelligentiæ NON EST ORTUS nobis? O wir Armseelige! haben wir dann gefählt von dem Weeg der Warheit? und ist uns die Sonn deß rechten Verstands / das rechte Liecht nit auffgegangen? Seelig die jenige / welche / wie obiger Scribent, GOtt umb die Gnaden-Sonne bitten / und bey so hellem Liecht / als jhnen Xaverij Leben und Wunder vortragt / die Warheit von der Falschheit unterschaiden / und zeitlich sich zu dem rechten Weeg schlagen!

allein müsste GOTT seine Gnad hier mittheilen / so auff begehren nit wurde ermanglen /

Ps. 126.

Ambros. lib. 3. de Virg.

Sap. 5.

Hie mercke ich / daß unser Liecht / Xaverius der klaren Sonnen solle gleichen / SOL INTELLIGENTIÆ, &c. der denen irrglaubigen Christen den rechten Verstand heiliger Schrifft und deß Gesatz Gottes entdecke:

entdecke: Ein Soñe von einem Welt-Ende biß zum anderen durch sovil Länder / jhren vollen Glantz mitthailend / deme wol jene Zuschrifft möge beygesetzt werden / von Carolo d' Arragonâ Cardinalen ersinnet / IDEM PER DIVERSA, daß Franciscus, wie die Sonne gleichen Glantz / also er gleiche Grund-Lehr unter sovil widrigen Spaltung- und Mainungen unveränderet führe. Ein Sonne / welche / wo sie sich nur hinwendet / jhren Schein und Klarheit durch **Tugend** und **Zaichen** hinwerffe / von denen sündhafften verblendten Menschen jhre Mängel wie die Fleder-Mäuß zu vertreiben / also daß sich deß Propheten Spruch hell und klar weise: in vijs tuis splendebit lumen, *Job. 22.* und deß grossen Gregorij Gloss bewährt werde / In vijs quippe Justorum splendere lumen est, PER MIRA OPERA VIRTUTUM signa suæ claritatis aspergere, ut quocunque pergunt, ab intuentium cordibus peccati Nomen excutiant, *lib. 16. Mor. c. 11.* welches alles / krafft auch deren Feinden Bezeugung / bey Xaverio unser Tugend- Warheit- und Wunder-Sonnen trefflich hat befunden / zu geschweigen deren wahr-glaubigen Zeugen / de hoc Viro, VIRTUTIBUS EJUS ET MIRABILIBUS OMNES recentes Indorum HISTORIÆ TESTANTUR; allein daß einigem auß aigner Schuld dise Sonn nit auffgegangen / weil sie die Länder (jhr Hertz) muthwillig der erkannten Warheit zugeschlossen. Sol intelligentiæ non est ortus NOBIS. Diß allein hätte ich hier kürtzlich wider diß Sonnen-Liecht zu erinneren / daß diser Planet, wo er scheint / keine andere Sternen neben sich leuchten lasst / da hingegen Xaverij einiger Wunsch gewesen / ohne Zahl Mit-Arbeiter in Bekehrung der Verführten zu haben.

daß die Gnaden-Sonn sie beschemte.

Job. 22.

Gregor. l. 16. Mor. c. 11.

Drittens seynd noch andere / welchen diß **Liecht** trefflich kan taugen: auch **in mitten deß Tags** / bey denen es nemlich ein Beschaffenheit hat / wie bey denen Ægyptiern zu Ramesser, und im übrigen gantzen Land / *Exodi 10.* factæ sunt TENEBRÆ HORRIBILES ... nemo movit se de loco suo, zu selbiger Zeit ist ein jämmerliche Finsternuß eingefallen / auch **zu der Mittag-Zeit** / niemand hat sich von dem Orth / wo er oder g'standen / g'sessen / oder gelegen / nit ein Schritt weit bewegt / jeder an der Stell gebliben; diß mag auff die so gar laue Christen außgedeut werden / welche / ob sie noch so vil hörten / was Xaverius andere grosse Heilige für Tugend geübt / wie so eyfrig umb die Ehr Gottes zu befürderen / und dem Nächsten in leib- lich- und geistlichen Nöthen zu zeitlich- und ewigem Heyl beyzuspringen / sich bemühet / so weit-schichtige / mühesame Raysen verrichtet / von Europâ und Rom über Portugall biß über den grossen Oceanum, umb Africam biß auff Goa, von dannen mithin über Malaca biß auff das äusserste Japon und die Haupt-Statt Meacum, von dar wider zuruck / und abermalen über Meer auff die Sinesische Küsten / in allem vil 100. und 1000. Meilen / sambt noch vil anderen Raysen mehr / GOtt zu Ehren / dem Nächsten zum besten / etc. also daß er allein mit unbeschreiblicher Mühe mehrer Heyden zu dem Christlichen G'satz vermögt / als alle Secten von Simone Mago an gerechnet biß auff Lutherum, auß denen Unglaubigen zu jhrem Irrthumb / *t. Thomâ Bozio de sign. Eccl.* beyneben für sich selbst ein strenges Buß-Leben geführt / mit blossen Füssen geraist / oder auff harten Stainen auff dem Land geschlaffen / oder auff dicken Schiff-Saileren auff dem Meer; weder Fleisch zur Nahrung / weder Wein zu Erquickung / ja wol in vilen Tägen offt noch von Speiß / noch von Tranck das g'ringste genossen / der doch vil bessers in der Jugend gewohnt / ein fürtrefflicher Doctor von der Sorbona, und hoch-berühmt sich gemacht hatte auff denen fürnemsten Cantzlen zu Rom und in Welschland; der nur aber wolte Creutz und Widerwärtigkeiten / Verfolgung und Ellend mit höchster Gedult übertragen / wann sie / sprich ich / schon diß / jenes hören / sich wenig daran kehren; von gewohnter jhrer Faulkeit nit ein Schritt weichen; NEMO MOVIT SE de loco suo: ob sie schon mit Augen sehen den Eyfer so viler anderen frommen Seelen / wie begirig sie dem heiligen Gottes-Dienst zueylen / wie häuffig deren HH. Sacramenten geniessen / wie embsig sovil treffliche hohe H. Ablaß zu gewinnen sich bemühen / wie immer neuer Andacht die liebe Heiligen zu verehren sie nachtrachten / mit Fasten / mit Betten / mit Casteyen / mit Allmosen / jhre Heilige / Altär / Kirchen / oder doch jhre Bilder besuchen / sie aber im geringsten nichts: NEMO MOVIT SE de loco suo: sie halten jhren Landschritt / oder vilmehr sitzen bey der Kanden / stehn bey der G'sellschafft / oder ligen gar in dem Lueder; disen Stock kan niemand bewegen / weiters niemands bringen / wie er steht / ligt / oder lainet / so verbleibt er. Mit also M. unser Lebens-Lauff / ist auch ein **Kriegs-Lauff** / da muß man nit immer auff der faulen Bären-Haut ligen; auff die Wacht / haist es / in das Feld / dem Feind nachgesetzt / auff Parthey außgegangen / sonst wird der Lands-Knecht wenig g'winnen; eben also ermahnt der HErr seine Jünger und die Christen in's gemain / *Joann. 12.* ambulate dum LUCEM habetis, ut non vos tenebræ comprehendant, weil es Tag ist / weil jhr ein **Liecht** vor euch habt / da müsst jhr nit still stehen / ligen / oder sitzen / AMBULATE, geht fort / euren Weeg / geht / wo

Exodi 10.

euch lauen Christen möchte Xaverius als ein Liecht im schein-barem Exempel / Anführung fürweisen /

Thom. Boz. de sign. Eccl.

wie weit sich wahrer Eyfer und die Andacht erstrecke /

Joan. 12.

wo ihr andere aufferbäulich seht vorgehn; die Zeit schleicht vorbey/ auff den Mittag wird es Abend/ und ehe du es recht wahrnimbst/ möchte dich die finstere Nacht überfallen/ ut non vos tenebræ comprehendant, dann/ qui ambulat in tenebris, nescit, quò vadat, wer in der Finster will gehn/ der waiß nit/ wo er hingehe; Außerwählte! dergleichen Ermahnungen hören wol zu Zeiten auch die Faule/ die ich vor-habe/ aber kehren sich wenig daran/ seynd unbewegt in der Finsternuß in jhrem alten Stand.

Da hingegen aber Kinder Gottes und deß **Liechts** fromme eyfrige Christen/ wie sie es hören/ also nemmen sie diß wol zu Hertzen; erkennen/ daß diß die ewige Warheit; halten nit still/ trachten von einer Tugend zu der anderen; wagen einen Streit nach dem anderen/ fleissen sich guter Wercken/ Abbüssung jhrer Sünden/ also/ also ermahnt der Heyland/ AMBULATE dum lucem ... UT FILII LUCIS SITIS, daß jhr **Kinder deß Liechts**/ nit der Finsternuß seyt. In Ægypten/ obwol die handgreiffliche Finsternussen waren über die Heyden/ wo aber jemands von Israël sich befande/ sagt der H. Text/ da war lauter **Liecht**/ ubicunque autem habitabant filij Israël, LUX ERAT, also/ also/ welchen das **Liecht** das Exempel Xaverij vor Augen/ seine Tugenden/ Streit/ Bueß-Werck/ und Heiligkeit/ die wandlen eyfrig bey disem Liecht/ als mit einer angezündten Ampel oder **Fackel** in jhren Handen. Und disem Liecht scheinet unser H. Vatter am ähnlichisten möge verglichen werden; jenem/will ich sagen/ dessen bey Ezechiel, *c. 13.* Anregung geschicht/ daß die vier Wunder-volle Thier einem glüenden Kohlen und brinnenden **Ampel** oder **Facklen** gleich geschinen haben/ Aspectus eorum quasi carbonum ignis ardentis, & quasi aspectus LAMPADARUM, id est, FACULARUM, ait *le Blanc.* welches der H. Pabst Gregorius, *hom. 5.* zu meinem Vorhaben also dolmetschet: Quia sancti Viri quosdam juxta se positos, quasi tangendo ad amorem patriæ cælestis accendunt, carbones sunt, quia verò quibusdam LONGÈ POSITIS lucent, eorum itinera, ne in peccati sui tenebras corruant, LAMPADES sunt. das ist/ heilige Männer/ so jhre Nächste zu hitziger Begird deß himmlischen Vatterlands anflammen/ seynd wie die glüende Kohlen/ welche aber (wie Franciscus) auch jenen vorleuchten/ welche (Unglaubens/ Mißglaubens oder hartnäckiger Boßheit halber) **weit** von der rechten Strassen in Finsternuß und Gefahr sich befinden in jhr g'wises Verderben zu stürtzen/ dise seynd denen **Amplen** und **Facklen** gleich. Xaverius fürnemlich jene/ welche König Theodebertus in Franckreich in dem Wasser brinnend für sein Sinn-Bild erwählt/ mit der Beyschrifft: OMNIA VINCIT: weilen auch unser Heilige drey Täg im Meer herumbschwimmend an seinem Eyfer nichts verlohren/ sonder vilmehr andere Trübsalen eben damalen von GOtt hat außgebetten/ welche alle er großmütig überwunden; in Warheit ein Ampel oder Fackel/ welche anderen scheinet/ und sich selber verzehrt. Disem Liecht dann/ sprich ich/ sollen alle sich äusserist befleissen zu folgen/ jederzeit Sorgen voll/ ut non tenebræ comprehendant, die finstere Nacht möchte sie überfallen/ und wussten alsdann nit/ wo sie hingehn/ nescit, quò vadat; es seye dann/ sie haben jhnen vor umb ein **Liecht**/ umb ein **Fackel** umbgesehen. LUCERNÆ in manibus vestris.

was auch wahren Kindern deß Liechts oblige/ auff daß sie nit von ewiger Finsternuß überfallen werden.

Ezech. 13.

Le Blanc.

Greg. hō. 5.

Welche dann endlich der vierdten Gattung seynd/ die sich eines Liechts mögen/ und nothwendig sollen bedienen/ **wann die Sonn untergehe**/ die finstere Nacht jetzt gleich anbricht/ zeitlich ein Liecht her! wer fürsichtig handlet/ machet noch beym Tag alle Anstalt/ alles fertig/ bey einbrechender Nacht gefasst zu seyn/ und nit lang dörffen darumb sorgen oder lauffen; den **Sterbens-Lauff** will ich verstanden haben/ und das würckliche Sterben/ durch den weichenden Tag/ und die einfallende Nacht/ da nemlich nit die Seel allein/ sonder mit dem Leben alle übrige äusserliche Sinn diser Welt das letste Urlaub geben/ auß den Augen das Liecht abweicht/ die übrige Sinn gleichsam nächtlicher Weil die Läden und Porten zuschliessen: wer allererst damalen umb das Liecht will umbsehen/ wie die thorechte Gespillschafft/ *Matth. 25.* ist in billichen Sorgen/ er möchte in der Finster alsdann von niemands erkennt werden/ NESCIO VOS, und von der Seeligkeit außgeschlossen/ CLAUSA EST JANUA, die Thür ist schon würcklich zu; der hauft vil fürsichtiger/ der noch vor Nacht sich versorgt; seynd die jenige/ welche den gantzen **Lebens-Lauff** durch/ auch für den **Sterbens-Lauff** Xaverij Beystand embsig suchen/ umb ein seeliges End täglich bitten; jhme Liechter/ und Kertzen zu seiner H. Bildnuß auffstecken; seinen H. Fest-Tag nit allein etwa mit vorgehendem Abbruch oder Fasten/ mit nachfolgender eyfriger Beicht und Communion, mit Beywohnung dem Gotts-Dienst/ sonder auch mit feyrtäglicher Haltung/ oder allein/ oder mit gantzem Haußwesen disen Heiligen ehren; oder seine Novennam deß Jahrs wenigst einmal verrichten; oder jhre Söhnlein mit seinem H. Namen Franciscus Xaverius, zugleich auch mit seinem besonderen Schutz/ versehen; alles diß und vil andere Ubungen/ fürnemlich aber fleissige Nachfolg im

Das sicherste ist/ zeitlich umb solches Liecht/ Ampel oder Fackel sich umbzusehen/

Matth. 25.

Xaverij Beystands alles Fleiß sich zu bewerben/

im Thuen und Lassen / im Meyden und Leyden / in Tugend / und heiligem Wandel: alles diß haisst / Xaverio ein angenehme Ehr erweisen / ein **Liechtlein** auffstecken dem grossen **Liecht** / das die Heyden geführet / die Ketzer mag erleuchten / wann sie nur wollen / der gesambten Christenheit / sonderlich seinen Dienern mit täglichen Wundern bedient / und verhülfflich ist / also gibt es die Erfahrung und bettet heut die heilige Kirchen / da sie jhne preyst / multis maximisque MIRACULIS ubique terrarum FULGENTEM, daß er mit vilen und denen grösten herzlichisten **Wunderthaten** aller Orthen der Welt leuchte / dises grosse gebenedeyte Liecht.

Welches dann auch unser Zuflucht seyn solle und wird / sowol im Lauff unsers **Lebens**/alsdeß täglichen **Streits**/ und allermaist in letstem unserem Lauff deß **Sterbens**; der grosse und fürsichtige GOTT wird jhme nit ohne Ursach seinen Namen gegeben haben / weil bey deme nichts ungefähr g'schicht:

auff daß unser Lauff sich in dem ewigen Liecht desto glücklicher ende.

FRANCISCUS XAVERIUS
IS IN CURSU FAX SECURA.

Er ist in dem Lauff ein sichere Fackel / nach diser lasst uns dann greiffen / mit beyden Händen / weil wir je **Liechter** sollen haben in unsern Händen / LUCERNÆ ardentes IN MANIBUS vestris, dise **Fackel** wolle uns in unserem **Lebens-Lauff** vorleuchten / wie wir sollen leben / und diser wollen wir mit Gottes Gnad folgen: wölle uns in **Kriegs-Läuffen** helffen / wider alle Feind unserer Seelen kämpffen / und wir wöllen auch eyfrig streiten: Dise wölle uns bey anbrechender Nacht unsers **Sterbens-Lauff** in die unbekandte tunckle Ewigkeit mit seiner kräfftigen Fürbitt hinein zünden / weil er je auff der gantzen Welt so herzlich **leuchtet** / und jhme wollen wir sorgfältig folgen / auff daß wir also Kinder Gottes / Kinder deß Liechts / und nit der Finsternuß sambt disem **grossen Liecht** / wenigst als kleine **Sternlein** in der Seeligkeit zu seiner Zeit auch mögen leuchten in Gesellschafft aller Außerwählten vor dem Thon Gottes Vatters / Sohns / und heiligen Geists / zu ewigen Zeiten.

AMEN.

***





Die Fünff und neuntzigste Predig.

An dem Fest deß H. Ordens-Stiffters PHILIPPI NERII.

Innhalt.

Diser neue Heillige vermöge uns zu erwünschlicher Audienz bey GOTT zu verhelffen.

THEMA.

Accesserunt ad Philippum... dicentes, Domine! volumus JESUM videre. *Joan. 12.*

Sie seynd zu Philippo getretten / sprechend / HErr! wir wollen JESUM sehen.

Begriff.

DIe außblindige Liebe Petri gegen dem Heyland wie sie jhme die Schlüssel zu dem Himmel zuwegen hat gebracht / also Philippo dem Apostel auff Erden die Macht / anderen den Zugang zu dem HErren zu verschaffen. Warumb nit eben dergleichen Philippo Nerio sein fürtreffliches Liebs-Feur gegen GOTT und dem Nächsten? welches in erstem seinem Auffgang alsobald seinen Glantz / und in guten Künsten die Krafft erzaigt / daß es alles begreiffe; wie ein Mine, oder gelegtes Feur in dem Hertzen verschlossen / die Rippen der Brust / ja den gantzen Leib öffters in die Lüfft erhebt; eine Flammen unter eyß-grauen Haaren / wie das Feur unter dem schnee-reichen Æthna gebrunnen / bey deme sich ohne Zahl Nothdürfftige gewärmet; ein Glut so viler feuriger Kohlen / als Ordens-Leuth nach sich lassend / dises Liebs-Feur auch in anderen ewig zu erhalten / weilen je jeder besonder müsste in die Aschen verfallen. Dises / sprich ich / mag auch unserem Heiligen den G'walt gebracht haben / nit nur zeitliche Hülff / sonder auch den künfftigen Zutritt für das seeligmachende Angesicht GOttes seinen Liebhaberen gleichsfahls zu verschaffen.

WIl ist daran gelegen / umb ein günstiges Gehör / bey Fürsten und Herrn ein gnädige Audienz zu erwerben / ligt gar vil an deme / von wem wir angemeldt / und auffgeführt werden / der gantz guldene Schlüssel eines Cammer-Herrns vermag offt manchen nit zuzubringen bey einem eisenen / unbeweglich- und unerbittlichen Gehör; gantz eisene manchsmal und hingegen eines lieben Cammer-Bedientens mag führen zu erwünschter guldenen Audienz. JESUS, der Fürst deß Fridens / wiewol unbekandt in seinem Leben / hat zween Kämmerling gleichsam / auß denen Apostlen / zween mit Schlüsslen bestellt / Petrum aller anderen Haupt zu einem Cammerer für sein Himmlisches Reich / da Er *Matth. 16.* gesprochen: Tibi dabo CLAVES REGNI CÆLESTIS, Dir / Petre, will ich vertrauen die guldene Schlüssel zu dem himmlischen Reich; und dann Philippum seinen Kämmerling auff der Erden / dem ist der eisene zugetheilt worden / Thür und Thor / und den Zugang zu dem HErrn noch im Fleisch zu eröffnen / massen *Joan. 12.* befindlich / daß jene Hayden / so wunders-halb nach Jerusalem kommen / CHRISTUM zu besprechen / sich bey Philippo vordrist angegeben haben: Hi accesserunt ad Philippum, qui erat à Bethsaidâ Galilææ, & rogabant eum dicentes: DOMINE, VOLUMUS JESUM VIDERE. dise dann seynd zu Philippo getretten / der von Bethsaidâ war auß Galilæa, batten jhne sprechend: Herr! wir wollen JESUM sehen; er solte jhnen Gelegenheit machen / und den Zutritt verschaffen. Daß also bey Petro der Schlüssel zum Himmel / der Zugang zu dem HErrn bey Philippo auff Erden fürnemlich (und zu seiner Zeit auch zu dem Himmel / wie ich will zaigen /) zu werben / als *Jacobus de Voragine* wol hat gemercket: Petrus est CÆLI OSTIARIUS, seynd seine Wort / PHILIPPUS IN TERRÂ CURAVIT DEUM VIDERI. In den Himel ists noch manchem zu frühe; aber auff Erden wünschten wir alle für dißmal ein gnädigen Zutritt in all unseren Nöthen und Angelegenheiten / und dann / nach dem glücklichen Todt / zu dem HErrn in Ewigkeit zu haben; bey PHILIPPO dann kan man sich anmelden.

Petro dem Apostel wurden die Schlüssel zu dem Himmel zu theil / Philippo auff Erden zu dem Heyland /

Joan. 12.

Jacobus de Voragine.

Daß nun Petro dise Ehr vor anderen widerfahren / halte ich / nit wenig seine innbrun-

brünstige Liebe hierzu verfüglich g'west seye/ als welcher von dem Heyland befragt / Simon Joannis diligis me, plus his? *Joann. 21.*

Joan. 21.

Simon, Johannsen Sohn / liebst du mich mehr / als dise? mit Warheit antworten könte / Etiam Domine, Ja mein HErr.

Beyde in dem Liebs-Feur vergüldet/ mit deme auch unser Heiliger vil umbgegangen.

Villeicht war ein gleiche Liebe / oder nit vil geringere/ in PHILIPPO dem Apostel zu finden / daß er dergleichen Ehr würdig worden. Ich verehre gantz demütig den H. Apostel / deme diser Ehrn-Dienst vordrist von dem Heyland vertraut; bitte aber innständigst mir zu vergunnen/ eben disen H. Text/ wie er dem Buchstaben nach lautet / auff PHILIPPUM außzudeuten / NERIUM genant/ der uns gantz neu vor Augen/ ein Zierd unserer Zeiten / ein Trost unsers Alters / ein Schatz dises Gottshauß / und hochwerthen neuen Patron, dessen außbündige **Liebe** GOttes und gegen dem Nächsten ich in Gegenwart außführlich fürzustellen gedencke/ welche wol möge verdient haben / daß auch jhme von GOTT vergunnt / für seine Liebhaber ein gnädiges Ohr und Zutritt zu dem HErrn sowol in den Nöthen dises Lebens zu erwerben / als für das Angesicht GOttes/ und dessen in Ewigkeit zu geniessen / seines Diensts Beflissenen zu verhelffen. Bitte / etc.

Wann eben so glaublich wäre (wie es im geringsten nit ist /) daß gleichwie der grosse GOtt sich gewürdigt auff diser Erden bey uns armen Menschen zu wohnen / als Jhne Salomon preyst/ *2. Paralip. 6.* Ergóne credibile est, ut HABITET DEUS cum hominibus SUPER TERRAM? Ist es wol glaublich/ daß GOTT auff Erden bey denen Menschen wohne? wann / sprich ich/ eben sowol zu glauben/ daß Er seine Wohnung auff Erden zugleich und mit sich hätte gebracht / so wäre dise GOttes Irdische Wohnung nirgends eher zu suechen / als in dem aller Zierde und Lust vollen Italien; wäre nun Italia der Irdische Himmel / so gäbe für g'wiß das jederzeit grünend Florenz das Paradeyß und den Lust-Garten in disem Welt-Himmel; und eben dise war die glückliche Geburts-Statt / wo unser H. Philippus seinen frommen und gottseeligen Elteren gegönnt / und im Jahr 1515. an dem Vor-Abend der H. Busserin Magdalenæ auff die Erden gebohren ist worden. Fabelwerck ist und lähres Gedicht / was die alten Hayden von Prometheo der Scythier König vorgaben / wie er seinen auß Erden und Lett gearteten Menschen-Bilderen / nit waiß mit was für einem auß dem Himmel und dem Jupiter entfrembdten **Feur** / das erste Leben gegeben habe: bey unserem H. Philippo aber möcht es ein Ansehen g'winnen / als wäre diß ein gründliche Geschicht / daß sein Leben von lauterem Liebs-Feur seye angesteckt worden/ dermassen hitzig/ eifrig / und vor himmlischem Feur brinnend und lieb-reich hat er

2. Paral. 6.

Philippus, wie das Feur/ scheinet mit einem Glantz gebohren/

sich Zeit Lebens erwiesen. Seinem Vatter-Land ware nur seine Kindschafft und theils Jugend vergunnet / in welcher wie das **Feur** ehender nit **brinnt** / als **glantzet** / also er schon von künfftiger Heiligkeit nit tunckele Straalen an sich hat erscheinen lassen / laut seiner H. Lebens Legent, *Breviar.* Ab ipsâ ineunte ætate, NON OBSCURA dedit futuræ sanctitatis indicia. *Lect. 4.*

Breviar. Lect. 4.

Gleichwol zaigt sich in der Flammen der grösste Glantz nit / wo sie gebohren / und Anfangs entstanden / sondern wann sie etwas gestiegen / jhr Geburts-statt verlassen; also unser junger Philippus in dem 18. Jahr seines Alters verliesse sein Vatter-Land / ranste nacher Rom / als die höchste Burg Göttlicher Warheit und Tugend / die fürnehmste Maisterin aller guten Künsten / und ein Schau-Platz der gantzen Christlichen Welt / auff deme sich diser Lehr-Jünger gar bald einen höchst-erleuchten Maister erwiesen; nit nur deren freyen Philosophischen Künsten / sonder auch dern Göttlich- und Theologischen / dem **Feur** abermal gleich/ welches / was jhm nur vorkombt / **alles ergreifft** / Philosophiâ ac sacris litteris eruditus TOTUM se CHRISTO dicavit, haltet der Text: ich erwege allein dises / TOTUM, gantz und gar hat er sich CHRISTO mit seiner Liebe ergeben; welches nemlich aller Künsten die höchst- und aller Tugenden die Göttlichiste / ein Gipffel der Christlichen Theologi, dise einige Thesis bey dem H. Lucâ, *c. 10.* DILIGES Dominum DEUM tuum ex TOTO corde tuo, & ex TOTÂ animâ tuâ, &c. Du sollest den HErrn deinen GOTT lieben auß **gantzem** deinem Hertzen / auß **gantzer** deiner Seel / etc. Recht! recht! derhalben TOTUM se CHRISTO dicavit, **gantz** hat er sich mit Hertz und Mund / mit Leib und Seel gantz CHRISTO übergeben; dahero nach vollendten Studien waren hinfüro an statt der siben Künsten und Musen die siben Haupt-Kirchen der Statt Rom / die er alles Fleiß suechte / ein Christlicher Peripatheticus, und vast täglicher Wandersmann von einer zu der anderen; die Theologi solte nit allein bey jhme **von GOTT** / sonder auch und vilmehr **mit GOTT** reden / welches gantze Täg und gantze Nächt seine Arbeit und Ubung gewesen / auff daß er sich nur GOTT **gantz** aigen machte / TOTUM; seine Schuel hielte er maist auff dem Freythof Callisti, wie anvor von denen Todten (Büchern) also jetzt von den Todten (Bainern) die höchste Weißheit erlehrnend / vollkommen zu leben / und heilig zu sterben; ist schon ein Altes / daß bey den Gräberen **Feur** und **Liecht** brinnen; öffters auch in denen Krufften.

ist alsobald übersich in denen Künsten / und wie die Flamm in seiner Liebe gegen Gott gestiegen/

Luc. 10.

Hie mercke man / wie es unserem brinneifrigen Heiligen ergangen: Er befande sich einsmals in Catacumbis, oder unter der Erden in deren HH. Martyrer Krufften

bey

mit solchem Gewalt/ der/wie angezündtes Pulver/ umb sich weiter gemacht.

bey der Haupt-Kirchen S. Sebastiani; allda seine Innbrunst / und hitz-eifrigstes Gebett eines theils / und anderen seine gantz feurige Liebe gegen GOTT / also hat zugenommen / daß er nit anderst vermainte/ als das Hertz müsste jhm verspringen / darumben mit heller Stimm zu GOTT geruessen / Impar sum Domine, impar sum, Ich kan nit mehr / O HErr! O HErr / ich kan nit mehr! das Hertz muß mir verspringen! Also geht es / AA.! wann das Feur eingsperrt wird / da bricht es mit allem G'walt auß. Carolus Rancatus pflegte disen unseren Irdischen Seraphin also ruessend vorzubilden / durch ein Gleichheit mit dem feurigen Berg Vesuvio, welcher grösste stuck Stein in feurigen Flammen gegen Himmel hinauff wirfft / mit diser Beyschrifft: NON SE CAPIT INTUS. das ist / so wenig Vesuvius sein gar zu grosses Feur kan verbergen/ daß es nit gegen Hymmel sich schwinge / also wenig Philippus sein Seraphinische Liebe in seinem sterblichen Cörper / daß sie nit gegen GOTT mit grösserem G'walt außbreche / als seine Schwachheit ertragen möge / darumben er auch ruefft: IMPAR SUM Domine, IMPAR SUM; da muß dann GOTT helffen / das Feur ist zu groß; nembt Wunder / Vilgeliebte / einen neuen Fund Göttlicher Güte! ein zuvor niemal erhörte himlische Gnad! auff dise seine Liebs-Klagde / und daß er einmal zu schwach und sein Hertz zu vast angefeurt wurde / allda mercket Philippus (wie ehemalen dem ersten Paradeiß-Burger ein Ripp von seiner Seiten verwendet /) daß also jetzt in seinem Leib lincker Seiten / nächst dem Hertzen / sich zwey Ripp wol empfindlich/ jedoch ohne Schmertzen / in zween Theil schayden / und dem geschlossnen Hertzen etwas mehrers Lufft zu machen / in die Höhe übersich-bäumen; welche Wunder-Gnad nit nur damals widerfahren / sonder die Ripp biß zu seinem seeligen Todt in solchem Stand seynd verbliben: tanto cor ejus ÆSTUABAT ARDORE, ut cùm inter fines suos contineri non posset, illius sinum confractis atque elatis duabus costulis mirabiliter Dominus ampliaverit. *ibid. Lect. 5.* Hat noch recht Salomon in seinen Sprichwörteren / *c. 16.* Nunquid potest homo abscondere IGNEM IN SINU SUO? Kan dann auch der Mensch das Elementarische Feuer in seiner Schooß verbergen? Nein! eben so wenig / als in dem Hertzen das höchst-innbrünstige Göttliche Liebs-Feur. Keiner soll jhme selbst schmaichlen / von seiner Innmüthigkeit gegen GOTT / von hertzlicher Liebe; die Liebe ist feurig / welches / wann es sich nit erzaigt / so ist es kein Feur / also ein Liebe ohn Erweisung / diß ist kein rechte Liebe; massen dise so wenig als das Feur in die läng sich verbergen lasst / nunquid potest homo ABSCONDERE ignem, &c. jenes ist nur ein falsches Feur / welches nit brinnt / wie das faule Holtz / und die Nacht-Käfer erzaigen / dise geben etwas einen Schein / aber wenig Liecht / und gar nichts von der Wärme oder Erquickung.

die Rippen selbst auß jhrer Brust-Wöhr gesetzt/

Breviar. Lect. 5.

Prov. c. 16.

Bey unserem H. Philippo, ohngeacht schon etwas Lufft gemacht worden / und dises innerliche Liebs-Feur etwas weiters bey dem Hertzen sich außzubraiten vermöchte / wolte alles diß lang nit erklecken; sein feuriges Hertz scheinte einer heimlichen Minen gleich / welche nach einmal gefassten Funcken und Feur hinfüran nit mehr feyret / sonder wallet / umb sich schlagt und mit solchem G'walt übersich-tringt / daß auch veste Mauren erschüttet / und auß dem Grund gehebt werden. Petrus Ribadineira in der Heiligen Leben vermeldt von unserem Liebbrinnenden Heiligen / daß jhme in seinem Gebett vor hitzigem Eifer gegen GOTT das Hertz also geschlagen / und auffgesprungen / als wolte es auß dem Leib heraußtringen; mit solchem G'walt / daß nit allein Philippus, sonder auch sein Bethlein / auff dem er gelegen / sein Bett-Stuel / auff dem er gekniet / und anders was er berühret / nit anderst als von einem Erdbidem gezittert / von einem eingeschlossnen Feurwerck erschüttet und übersich-gehebt worden. ferventiùs orans IN AËRA quandóque SUBLATUS, mirâ undique luce fulgere visus est. *ibid.* wann er eifriger bettete / wurde er zuweilen in den Lufft übersich-gehebt / und mit verwunderlichem Glantz allenthalben umbgeben anzusehen. Dises ist jhm zum öffteren widerfahren / sonderlich in dem Opffer der H. Meß; nit nur zu Zeit der H. Wandlung / sonder öffters auff erste Berührung deß Kelchs / Auffsuchung deß Meß-Buchs / Ubernemmung deß Haupt-Tuechs (Humeralis,) &c. wurde er schon ausser Empfindlichkeit / und in Verzuckung gesetzt / MIRÂ UNDIQUE LUCE FULGERE VISUS, mit so wunderlichem Glantz allenthalben durchleuchtig / daß die Meß-Klayder selbst / wiewol sie sonst anderer Farb / roth / grün / oder blau / wie bey dem Heyland auff dem Thabor, also an Philippo (benanntlich in der Kirchen S. Hieronymi) gantz schnee-weiß glantzend nit nur einmal gesehen worden. dergleichen ja nie von einig anderem Heiligen leichtlich ist zu lesen. Dergleichen Verzuckungen in die Lüfft zogen ferner nach sich seine eifrige Gespräch von himmlisch- und Göttlichen Dingen / nach denen weil sich seine Seel so begirig gesehnet / auch der Leib scheinte in den Lüfften zu eilen; in beyseyn einesmals deß Hochwürdigsten Cardinals / von S. Cæciliâ tituliert; andermalen in Ansehung deß gantzen Volcks in der welt-berühmten Römischen S. Peters Kirchen; widerumb im Gebett für einen Sterbenden (dem er bald hernach mit Anrührung seiner haylsamen Händen die völlige Gesundheit ertheilt /) biß an das Täfer

und wie ein angefeurte Mine umb sich alles erschüttet/ den H. Leib in die Lüffte gehebt.

Ribad.

Täfer deß Zimmers erhebt / ꝛc. anzuzaigen / auch an dem Leib / wie weit sein seeliges G'müth von der Erden entfernet / und zu dem Himmlischen sich habe geschwungen. beyneben mit solcher Innbrunst / und inn-wendig-brinnender Flammen / daß zu Zeiten die gröste Noth trange mit kalten Tüchlin und anderer Kühlung zu verwöhren / daß nit die überhand-nehmende Hitz das Hertz gar ersteckte; Stuben und Kammer / Fenster und Thüren manchsmal mitten deß Winters bey kältister Nacht / an dem angel auffzusperren / einem 80. jährigen alten Vatter mit eyß-grauen Haaren / welchem maiste natürliche Hitz nunmehr ermanglet / wegen übernaturlichem **Liebs-Feur** Lufft und Erquickung zu machen. deme gleichwol / nach Zeugnuß Patris Joannis Rho, unter schnee-weissem Kopff sein H. blut-rothes Ang'sicht / wie ein Rosen gebrunnen; also daß von jhme wol möchte gesagt werden / was der H. Abbt Bernardus ad Guerr. geschriben / *Ep. 253.* Vincit annos animus, & frigente jam corpore FERVET SANCTUM in corpore DESIDERIUM. das ist / seine Jahr werden von dem G'müth überwunden / und obschon die natürliche Hitz in dem Leib allbereit ist erkaltet / so erhaltet doch sein heiliger Eifer im Hertzen die beständige Glut; von dem Berg Æthnâ in etwas vorgebildet / von welchem Claudianus gesungen:

vor GOtt ein angenehmes Kunst-Feur in kaltem Eisen-Granaten / oder Liebs-voller Schmeltz-Ofen in dem beschneyten Berg Æthnâ.

Bernard. ad Guerr. ep. 253.

> Scit NIVIBUS servare fidem.
>
> *lib. 1. de rapt.*

> Der Gipffel bleibt mit Schnee bedeckt /
> Obschon der Berg deß **Feurs** voll steckt.

Ich wende disen Vers auff meinen hochwürdigsten Vatter mit dreyen Worten:

> Ob gleich das Haupt schneeweiß bedeckt /
> Sein Hertz mit **Feur** bleibt voll ang'steckt.

CHARITATE DEI vulneratus LANGUEBAT jugiter, der feurige Pfeil nemlich der Göttlichen Liebe hätte sein Hertz durch und durch geschossen / darumben geschehen / wie P. Rho weiter bezeugt / daß / wie bey denen Verliebten / öffters sein rother Purpur in dem Ang'sicht in schlayr-blaiche Farb geändert wurde; also spillte die Liebe GOttes mit Philippo, also liebte Philippus seinen GOTT / dessen **Leben** / **GOTT leben und lieben** / alles **eins** / und wegen GOtt dann auch seinen Nächsten; in dem allein dem Feur entgegen / daß er seinem Nächsten nit schadte / sonder vilmehr allen möglichsten Vorschub erweiste.

Zu verwunderen ist / was für Beyhülff / und Steur / nit nur Freundschafft und Lieblichkeit denen Bedürfftigen er erzaigt / Legimus, spricht gemeldter Rho, *lib. 4.* in seinen Tugend-Exemplen / *c. 13.* adeò promptè OMNIBUS à se petentibus DEDISSE, ut vel ditissimos census posset exhaurire: also g'schwind und willfährig habe er **allen mitgetheilt** / die nur etwas bedärfften / und von jhme verlangten / daß auch die beste Einkommen in die länge nit möchten erklecken. Und *lib. 7. c. 11.* widerholt er / adeò IN PAUPERES LARGUS, ut vel maximæ Principum opes, si ex illis largitus esset, non suffecturæ fuisse videantur: also **freygebig** habe er sich **gegen denen Armen** erwiesen / daß (wann nit GOTT wunderlich seine Gaaben gesegnet / und vermehrt hätte / auch der reichisten Fürsten Schätz vermuthlich nit hätten zu-langen mögen. Nemlich bey unserem vorhabenden **Feur** Philippi können sich alle / alle Dürfftige **wärmen**: oder wollen wir dise freygebige Hand mit jenem zierlichen Sinn-bild vorstellen? da ein Distillier-Hafen ober dem Feur / in unterschidlich herumb an dem Kolben hangende Gutter-oder Häfelin die köstlichste Safft und Wasser außtheilt / mit der Beyschrifft: SATIS OMNIBUS UNUS. Daß **er allein jedem** zu gnügen mittheile. Trefflich auff Philippum außzudeuten / Satis OMNIBUS UNUS, oder promptè OMNIBUS DEDISSE, &c. alles habe er denen Armen zu gutem verdistilliert / die beste species und extract auß dem Beutel / AURO POTABILI, ARGENTO COMESTIBILI, PANNO INDUIBILI, &c. herauß-gezogen / das ist / sein Gelt und Vermögen / Renten und Zinß / die Hungerige zu speisen / Durstige zu träncken / Nackende zu beklayden / Frembde zu beherbergen / und denen Krancken die Artzney zu verschaffen / verwendt. Egenos & pauperes OMNI CHARITATIS OFFICIO prosequebatur. *in Vitâ, Lect. 5.* das ist / was nur für ein **Liebs-stuck** zu erdencken war / das habe er denen Hülff-losen bewiesen; besonders aber denen Hauß-armen Burgern / welche untauglich zu der Arbeit / und darumben nichts zu g'winnen / vil aber mit dem blütigen Hunger zu streitten hatten; denen Erarmten von dem Adel / deren Kisten gantz lähr von dem Vorrath / jhre Brieff ohne Renten / wiewol das Angesicht nit ohne Schamröthe / im fahl sie jhr Ellend erklären solten; denen Kirchfahrtern und armen Pilgramen / mit Auffnemmung / Bewirthung / mit Zehr-Gelt und allerhand Nothdurfft / denen Krancken / Verlassnen / oder auch Sterbenden / mit Artzney / möglichster Hülff / Beystand / leiblich- und geistlichem Trost; denen dürfftigen Schuel-Kinderen und Studenten / welche alle einen fursichtig- vorsorgenden Vatter hatten an jhme / und von seiner lieb-reichen Hand Bucher / Klayder / Gelt / und nöthige Kosten / sonderlich wann sie sich nach dem Geistlichen Stand sinneten; da liesse er gar nichts ermanglen / allen Vorschub zu thuen / mit erforderter Außsteurung das Geistliche Klayd und Habit, wo es seyn muß / auff aignen Kosten zu ver-

Joan. Rho, lib. 4. c. 13. Exemplorũ virtutum.

Idem l. 7. c. 11.

Vil wurde bey disem Feur distilliert für den Hunger und Durst / für die Fieck / Bedecken / und Lumpen-Sucht /

In Vitâ, Lect. 5.

für die Zehrung / das Unfallen / und Schue-ler Kranckheit / ꝛc.

verschaffen. SATIS OMNIBUS UNUS. Summâ, Krancken und Gesunden / Frembden und Burgern / Alten und Jungen / allen / allen stuende das Hertz Philippi auß Mitleyden offen / und die freygebige Hand mit allzeit willfähriger Hülff / also zwar / daß der so gottseelig- als hochweise Cardinal Bellarminus, sehr behutsam im loben / und fürsichtig in deme / was er redte / von unserem mild-reichen H. Vatter dise Zeugnuß hinterlassen / daß diser zu Rom / wie jener H. Bischoff Joannes weiland zu Alexandriâ, den herrlichen Namen eines Allmosen-gebers (wann jemands anderer) zu führen / besten Fueg und Macht haben solte. dannenhero auch / wie bey jenigem / an häuffigen Wunderen es nit ermanglete / solche grosse Lieb zu beehren / und solche mild-reiche Hand auff niemal-erhörte Weiß gleichsam in Gold einzufassen; allermassen geschworne Zeugen sich gefunden / welche betheurten / seine rechte Hand nit anderst / als ein gegossnes pures Gold angesehen zu haben / auff jene Weiß / wie die verliebte Seel an ihrem Bräutigam / aber nur Bedeutungs-weiß / lobte / *Cant.5.* Manus ejus tornatiles AUREÆ. kamen auch verstellte HH. Engel / jetzt wie ein Bettler / von diser Hand einige Beyhülff zu empfangen / andermalen wie ein klein's Kind von dem lieb-reichen Vatter ein Zucker außbittend / noch anderwerts / wie ein Adelicher Jüngling / Philippo zu hülff eben damalen / da er mit etwas Allmosens einem sehr bedürfftigen Haußhaben verhülfflich zu seyn auff dem Weeg in ein tieffe Grueben verfallen / aber von eben disem Engel bey den Haaren der Gefahr entzogen wurde: in deme von Abacuc unterschiden / daß jener wider Willen / Philippus besten Eifers die Hungerige gespeist. *Vide Sermon. Oliv. §. 522. & August. Mannum in select. c. 324.*

auch des klare Gold gemacht / und die beste spiritus herauß gezogen /

Cant. 5.

Vide Serm. Olivæ, §. 522. Itē August. Mannum, in select. c. 324.

Nit minder aber ware er geflissen mit geistlichen der Barmhertzigkeit Wercken / als mit leiblichen den Bedürfftigen beyzuspringen / zu dem guten zu verlaiten / das beste einzurathen / rc. wo er einen wol-tauglichen Menschen antraffe / selbigem einen Lust zu der Geistlichkeit / einen Willen und Begird Clösterlichen Lebens zu machen / diß war Philippi seine allerliebste Arbeit; nemlich und noch einmal zieht man bey dem Feur und dem Distillier-Ofen die beste SPIRITUS und Geister herauß; wiewol er selbst / Philippus, niemal kein Closters-Genoß / darumben von dem H. Vatter Ignatio seinem besten Freund und Bekandten vilmals in disem fahl einer Glocken verglichen / welche andere ruefft / sich aber in die Kirchen selbst niemal verfügt; oder aber (bey unserem Feur uns zu halten /) jenen Land-Feuren dißfahls gleich / welche auff höchsten Bergen das gantze Land in die Waffen bringen / die Land-Wöhr und Päß zu versehen / sich aber von jhrem Orth nit bewegen: wie auch Helena bey Virgilio denen Griechen mit dem Feur / und Simon auß Trojâ das Zaichen gegeben deß Angriffs / wiewol sie selbst keine Hand weiter anlegten:

so allein in geistlichen Apothecken mußt auffbehalten werden.

FLAMMAM media ipsa tenebat
Ingentem, & summâ DANAOS ex arce
VOCABAT.

Virgilius.

Anderwerts aber solchem Land-Feur ungleich unser H. Philippus, als welcher diß Feur in keiner anderen Burg / als erstlich der H. Kirchen durch den Priesterlichen Stand (in welchen er in dem 36. Jahr seines Alters erhebt /) alsdann seines H. Ordens / durch ein gantz neue Stifftung männiglichen vorhielte / jedoch nit allein die gantze Welt in die Waffen wider die Laster und böse Sitten zu bringen / theils auch jhre Seelen-Päß auff das best zu versehen / sonder auch selbst und nach allem Vermögen sich zu bemühen / durch Apostolische Predigen / und Vätterlich-liebreiches Beicht-Anhören / Zusprechung und Ermahnungen / dem höllischen Feind allen Abbruch zu thuen / die sorg-lose Sünder jhrer G'fahr zu berichten / und unglaublich vilen Seelen zu der mehreren Sicherheit jhrer Seeligkeit zu verhelffen.

Dessenthalben und zu gleichem Ende er im 49. Jahr seines Lebens jener hochlöblichsten Versamblung und Congregation, ORATORII genannt / den Anfang gegeben / in Italiâ bißhero mehr / auch in Franckreich und Niderland besser / als in unserem Teutschen Vatterland bekandt / von denen fürtrefflichisten Männern in Lehr und Frommkeit; das ist / einen Orden / doch ohne Closter-Gelübd / und ohne verpflichtende Closter-Satzungen; einen wol-regulierten Priesterlichen Stand / von dem Päbstlichen Stuel rechtmässig bestättigt / und bestverdient umb die allg'maine H. Kirchen / welcher mit besonders freundlich- annehmlicher Weiß den Nächsten solte zu der Heiligkeit laiten / durch gelehrte / liebliche / aber zugleich ernstlich- und heilige Predigen / so der Würdigkeit doch nichts benommen / vast auff jene Weiß / als der H. Sidonius Apollinaris an den Pabst Fontejum geschriben / *lib. 7. ep. 4.* Prædicant SANCTAS, melleas & floridas, quæ procedunt de temperatâ communione blanditias: nec tamen hoc quidquam pontificali deperire Personæ, quòd Sacerdotij fastigium non frangitis, sed flectitis. Jhre Predigen seynd für das erste gantz heilig / jedoch mit Hönig und Blumenwerck vermengt / auch mit geziemender Annehmlichkeit; gleichwol ohne Nachtheil der Bischöfflichen Würde / weilen solche nit gebrochen / sonder nur etwas gegen denen Bedürfftigen gebogen werde. Jch glaub / daß Philip-

Ein gantz neues Laboratoriū richtete Philippus auff von dem Grūd / mit besten speciebus versehen /

Sidonius Apollinar. lib. 7. ep. 4. ad Fontejū.

einen heiligen Orden mit fürtrefflichisten Individuis,

Philippus mit seinem gemässigt- und in äusserlicher Strengheit sehr beschaidenem Orden der Welt zu verstehn wolte geben / daß nit alle Heiligkeit der Dornhecken gleich / welche wie rauher sie außsiht / je vester sie ist. Er name zu Hertzen / daß GOTT der HErr wenig an sich gezogen / da Er sein Gesatz auff dem Berg Sinâ mit lauter Donner und Blitz ertheilt. ja vil mehr von dem Volck alsobald verlohren. da hingegen der Heyland auff dem Thabor seinen Jüngern ein Lust gemacht / allzeit alldorten zu verbleiben / da Er sich schnee-weiß und mit annehmlichem Glantz hat beklaydt. auch unzahlbare Menschen nach sich hat gezogen / denen gleich Er im Fleisch ist erschinen / in der Klaydung / und nit ungleich in essen und trincken. also folgen dem Hirten die Schaaf nie lieber / als wann er jhnen vorgeht in Schaaf-Fell beklaydt. Dergleichen mögen der Ursachen Philippo fürgefallen seyn / seinē H. Orden nach der schärpffisten Strengheit nit zu widmen / umb der haiggelen Welt die Tugend nit zu schwär fürzustellen / und desto ehender zu dem Guten zu ziehen.

Solche Zihl und End aber zu erhalten / suechte er gleicher Mainung und seines gleichen der Mit-Gesellen mehr / deß **Feurs** Art zu Folg / welches was es ergreifft / gleichfahls **in Feur zu verkehren** / nach aller Macht sich befleisst / niemals leichter / als wann es ohne Widerstand die **Oberhand** hat ; darumben dann auch auß GOttes Verordnung Philippus wie ein Vatter und Stiffter / also der erste General, höchstes Haupt und Befelchshaber diser würdigsten Versamblung worden / solche ein geraume Zeit durch vil Jahr löblich gesteifft und verwalten / biß gleichwol sein gar hohes Alter / und eben so tieffe Demuth jhne dises Lasts entladen / und die Generals-Würde einem anderen auffgebürdet hat / nemlich ist das **Feur** nit ohne **Aschen** / und die heilige **Liebe** nit ohne **Demuth** ; wiewol dise **Aschen** / in welche unser so hoch erhebtes Feur endlich **verfallen** / mir deuten solle auff sein preyß-würdiges End und Hinschayden / welches wie das **Feur** / wann es erlöschen will / noch mit einigem **Glantz** sich erholet / also Philippus noch am letsten Tag seines Lebens / nach angehörter Beicht der Seinigen / und sowol selbst empfangner (in dem H. Meß-Opffer / das er verrichtet /) als auch anderen geraichter H. Communion, sambt beygefügter Geist-reichen Abschids-Ermahnung und Vätterlicher Urlaubs-Predig an seine liebste geistliche Kinder und Brüder / sowol mit Jahren beladen und hohem Alter / als voll deß Tugend-Glantz und deren Verdiensten sein heiliges Leben beschlossen / und zu denen himmlischen Freuden / deß Göttlichen Angesichts ewig zu geniessen / auffgefahren / noch vast bey unserer Elteren Gedencken / den 26. May / im Jahr von wider-erobertem Hayl 1595.

welche auch nach seinem seeligē Todt dergleichen Feur solten niemalen abgehn lassen.

Nun dann / Domine! volumus JESUM videre! O H. Philippe, diß ist allein unser höchstes Verlangen / auch wir wöllen JESUM, auch wir suechen das Göttliche Ang'sicht zu sehen ; wer bahnt uns den Weeg? wer führet uns vor? wer bereit uns den Zugang? Niemand besser / als diser H. Philipp, deme schon (doch seinem Namen) wegen innbrünstigister Liebe vermuthlich / wie oben verstanden / der Heyland selbsten solche Freyheit vor allen anderen zuaignete / die Frembde vor sein Ang'sicht zu führen ; welcher wie neu in disem Ampt / und neu-vorg'setzter dises Gottshauß und unser aller werthister Patron, auch neue Gnaden und Dienst ohngezweiflet wird laisten : welcher unerhört-liebreich gegen allen / die bey jhme Hülff suechten noch auff Erden / nit minder Willfährigkeit wird erzaigen von dem hohen Himmel ; Niemand war jhme zu schlecht / dem er nit begegnet / niemand zu gering / dem er seinen Beystand verwaigerte : Nemo unquam mortalium, schreibt von jhm P. Rho, *lib. 1. c. 3. n. 4.* Philippo in aliorum commoda, & animorum lucra promptior ; patebat ad illum nullo delecta horarum aditus, nullo etiam adeuntium discrimine, ut cuique opus illo convento esset, pro dignatione, cùm hilari semper bonóque vultu omnes exciperet. das ist : Niemand ware fertiger / als Philippus, wo er anderen möchte zu hülff seyn / besonders wann es umb der Seelen Hayl zu thuen ; alle Stund ware Thür und Thor offen ; wer immer zu jhm begehrte / und wurde **jedwederer** mit fröhlich- und freudigem Angesicht **allezeit** empfangen. So lehret aber der hochsinnige Gerson in seiner Josephinâ, *Orat. dist. 12.* daß die liebe Heilige / was sie guts auff Erden an sich gehabt / solches nit nur in dem Himmel behalten / sonder vollkommner und in höherem Staffel besitzen / Gloria non tollit naturam, sed perficit, schreibt er / & plus ea dignificat, quæ mundo digna fuêre : das ist / die Glory und Seeligkeit hebt die natürliche Anmuthung (zu dem Guten) nit auff / sonder macht jene Ding nur würdiger und vollkommner / welche vor der Welt würdig und ruhmlich gewesen ; wann disem nun also / wie es sich in Warheit nit anderst befindet / wer mag fertiger seyn / als unser H. Philippus, vom hohen Himmel auff begehren uns beyzuspringen? welcher / wie oben gemeldt / promptè omnibus à se petentibus, auff Erden gegen **allen** sich hurtig und freygebig erzaigt? zu wem solt man ehender die versicherte Zuflucht suechen / als bey unserem

Obiges Liebs-Feur hat vermuthlich auch unserem Heiligen jenen Schlüssl geschmidet /

Joan. Rho, lib. 1. c. 3. n. 4.

Gerson, orat. dist. 12.

mit welchem / seiner angebohrnen Gütigkeit nach /

serem H. Philippo? der so freundliche Ansprach auff Erden / ut cum HILARI SEMPER bonóque VULTU OMNES exciperet, daß er alle/ und jeden insonderheit/ allezeit mit frölichem Ang'sicht für sich gelassen / sowol zeitliche Wolfahrt / als fürnemlich der Seelen G'winn zu beförderen? also daß jemal einiger Mensch gleichsam so vast sich deß Nächsten Nutz liesse angelegen seyn: NEMO UNQUAM, &c.

wie die Gefangnē auß dem Kercker / und andere seine Diener auff den Weeg der Freyheit /

Proben seiner Hülff auch nach seinem glückseeligsten Ableiben auß diser Welt seynd ohne Zahl / jene aber fürnemlich verzaichnet (bey *P. Olivâ, in sermon. §. 430.*) von einem armen Gefangnen zu Perús, der auß Andacht und Vertrauen gegen unserem grossen Heiligen ein H. Meß auff seinem Altar zu lesen erbetten / und umb eben solche Zeit einen Schlüssel in dem Kercker gefunden / der die G'fängnuß eröffnet / und er mit noch anderen Wundern befreyet ist worden. Ein anderer in augenscheinlicher Todts-Gefahr deren Meer-Wellen / von disem Heiligen sichtbarlich errettet: andere auff den Todt gehauen und gestochen / im Augenblick wider gehaylet / oder welche von gantz erwildeter Herzschafft mit blossem Degen nit verletzt möchten werden / alles auff Anrueffung seiner mächtigen Hülff. Endlich von jenem Adelichen Jüngling unweit Savonâ, so denen Raubern oder 1000. Duplonen alsobald bezahlen / oder den Halß an dem Strick solte verliehren / er aber in deme für seine Rettung zu Savona ein H. Meß-Opffer von dem H. Philippo verrichtet / so gleich ohnvermuthet entlassen / und ohne Gelt und Entgelt auff freyen Fueß sey gestellt worden / ꝛc. ꝛc. Mit einem Wort / NEMO, UNQUAM, PHILIPPO PROMPTIOR, &c. niemand ware jemalen geschwinder auff begehren verhülfflich zu seyn / und ist noch / als Philippus. So rueffen dann auch wir mit höchstem Vertrauen / Domine, volumus JESUM videre: Heiliger Philippe, ein Herr und Herrscher in der ewigen Glory / ach! verhilffe uns / JESUM zu sehen / unseren mächtigen Gehülffen auff diser Erden / unseren kräfftigsten Fürsprecher bey seinem himmlischen Vatter / einem mild-reichisten Belohner mit den ewigen Freuden! weil auch die Glory das gut nit ändert / Philippo aber wegen seiner grossen Liebe insonderheit vergönnet war / die Frembdling für den HErrn zu führen / also führe uns Frembdlinge / O grosser Heiliger / wie mit deinem heiligsten Exempel / als einer feurigen Saul durch dise Welt-Wüste / also durch dein höchst-vermögende Fürbitt in unseren Nöthen zu gnädigstem Gehör deß erbarmenden GOttes / nach disem Ellend aber für das Gnaden-reichiste Ang'sicht der ewigen GOttheit / solcher neben dir / und allen Heiligen zu geniessen zu ewigen Zeiten / Amen! diß werde wahr! Amen!

also er auch uns auß disem Ellend für das Angesicht Gottes glücklich einführen wölle!

A M E N.



Die Sechs und neuntzigste Predig.

An dem Fest deß H. Ordens-Stiffters PHILIPPI NERII.

Innhalt.

Diser Heilige seye ein gütiger Vatter seiner Nachfolger und Dieneren.

THEMA.

Philippe, qui videt me, videt & Patrem. *Joan. 14.*

Philippe, wer mich sicht / sicht auch den Vatter.

Begriff.

Blut geht zum Hertzen / und wird nit zu Wasser; also tringet jene Bitt ein / und geschicht nit leichtlich umbsonst / so von dem Kind gegen seinem Vatter geschicht. dannenhero in deß HErrens Gebett GOtt vorderist / als unser Vatter / angerueffen wird / auch anderwerts alles zu erhalten versprochen / was von dem Vatter verlanget werde: weilen diß ein Namen der Liebe / das Hertz sonderlich rührt / und zu willfähriger Anmuthung bewegt / der arme Mensch seye dann im Spittal incurabilium, wie der reiche Prasser / und deme durchauß nit mehr zu helffen. Diser innmüthige Liebs-Namen gleichwie er in Christlicher Kirchen jederzeit denen Obrist- und Nachgesetzten Hirten gantz aigen / also dem H. Nerio billich beyzufügen / als einem fürtrefflichen Zieh-Vatter so viler 1000. seiner Ordens-Kindern / einem freygebigen Nähr-Vatter so viler Armen / Frembdlingen / Wittwen und Waysen / einem hülff-reichen Schutz-Vatter gegen allen / welche seine Huet zuversichtlich suchen.



Philippe! sprach der Heyland zu seinem Jünger dises Namens / in jenem trost-reichen Gespräch eben jetzt angezogne S. Joannis Capitls / Philippe, qui videt me, videt & Patrem: Philippe, wer mich sicht / der sicht auch den Vatter; ich aber an heut feyrlichem Festtag / und Festtäglichem Sonn- und Ehren-Tag eines anderen gleichen Namens Philippi, mit dem Zu-Namen Nerij genannt / eines dises würdigen Gottshauß und besonderer Capellen / so dann auch viler anderer jhme eifrigst zugethaner Hertzen und Dieneren glorwürdigen Patrons / wende mit verhoffender Erlaubnuß deß allgütigen Heylands zu meinem guten Vornemen / einen ainigen Buchstaben / und taugt mir sehr wol für einen Lobspruch eben-angezogner H. Text: Philippe, sprich ich / (wanns mir erlaubt?) qui videt te, videt & PATREM, Wer dich sicht / O H. Philippe Neri! der sicht einen Vatter / er sicht zwar / der dich sicht / einen Stiffter und Urheber eines hochwürdigsten Ordens / in der H. Kirchen GOttes ORATORII geheissen; er sicht / der dich sicht / einen Probst / einen Vorsteher / ein Haupt / Gebieter und Führer sovil hochgelehrt- hochberühmt- in der hochwürdigen Priesterschafft deiner Nachfolger an vilen Orthen; ich begehr aber diser und mehr anderer dir best-gebührenden Tituln für dißmal nit zu gedencken; alldieweilen in der Päbstlichen Bullâ oder Satzungs-Brieff (deine Heilig-sprechung betreffend / und von Urbano dem VIII. diß Namens Röm. Pabst auffgesetzt /) neben anderen zu sonderbarem Preyß deiner Demuth auch dises enthalten / quòd Rectoris, Præpositi, nec non Congregationis erectæ Fundatoris titulo, ægrè admodùm tuleris appellari; daß dir damit übl gedient wäre worden / von jenen / so dich einen Regierer / einen Probsten / oder auch deiner auffgerichten Versamblung einen Stiffter und Urheber nennten; vilmehr wolte dein eifrige Liebe / und verdiente dein Vätterliche Vorsorg (gegen männiglich mehr als scheinbar /) deiner Vertrauten an Leib und Seelen ein Vatter mit grund / wie du dich allen erzaigtest / gehalten und genennt zu werden: curabat, gibt ebensahls angezogner Päbstliche Urkunds-Brieff / curabat autem hominum saluti non solùm interno, sed etiam externo subvenire subsidio ... ut meritò PATER animarum diceretur & corporum: daß dein Fleiß dahin gegangen / nit allein mit geistlich- und innerlicher Hülff deinen Nächsten / und zu Förderung jhres ewigē Hayls beyzuspringen / sonder auch mit äusserlich- und leiblichen Mittlen / jhre Nothdurfft zu erquicken / also daß mit Fueg und Billichkeit ein Vatter sowol der Seelen / als deß Leibs an dir die Bedürfftigen geniessten / und dich nennten.

Joan. 14.

Auß vilen Ehren-Namen deß H. Philippi ist der füglichiste / daß er ein Vatter genennt werde.

Recht / recht dann! Philippe, qui videt te, videt & PATREM, wer dich sicht / sicht zugleich

einen Stiffter/Regenten/Probst/und Vorsteher/& PATREM, auch einen **Vatter**/und disen fürnemlich/wegen deiner so Vätterliche Vorsorg gegen allen deinen Verpflichten/wegen so genaigt- und kräfftig- hochvermögenden Willens/deinen Kindern mehr als **Vätterlich** zu helffen. Diß will ich nun besser vor Augen stellen: wer Philippum zuversichtlich/und mit bestem Vertrauen ansehe/der sehe einen/und zwar seinen **Vatter**. Er erlange allein seinen Kinderen/uns bayderseits/GOttes Vätterlichen Seegen/mir einen jhme ruhm-würdigen Vortrag/Euch/liebste Christen! Gedult/und gegen jhm wachsende Andacht/ rc.

Einen Menschen und seine Seel zu besserem/und heiligem Leben oder Anfangs zu bringen/oder hierinnen vollkommner anzuführen/haltet der Hayden Apostel und der Juden Bekehrer/der H. Paulus, nit minder/als einem solchen sein zeitliches Leben mitzutheilen; wie nemlich hier leiblich das irdisch/also dort das geistliche Weesen mit verursachter GOttes Gnad/oder dero Vermehrung beybringen; In CHRISTO JESU, schreibt er an die Corinthier in der 1. am 4. per Evangelium EGO VOS GENUI, das ist/In CHRISTO JESU, **hab ich euch** durch das Evangelium **gebohren**/zu einem neuen Christlichen Leben euer geistlicher **Vatter**. Die Galater aber am 4. erinnert er/immer mehr und mehr in der Vollkommenheit zuzunehmen/biß CHRISTUS in jhnen gäntzlich sein Ebenbild finde/darumben er sie dann widerumb und abermal **gebähre**/als seine geistliche **Kinder**; also hielten die erste Glaubige alle den grossen Patriarchen Abraham für jhren allg'mainen **Vatter**/wie die Jude sich berühmten vor dem Heyland/*Joan. 8.* PATER NOSTER ABRAHAM EST: ABRAHAM **ist unser Vatter**; und jhnen der HErr daran nit unrecht gabe/Scio, QUIA FILII ABRAHÆ ESTIS: *ibid.* Diß waiß ich wol/**daß jhr Kinder** ABRAHÆ **seyet**/und also Abraham eur Vatter/ohne Zweifel nit ein natürlich- und leiblicher jhrer aller/oder jemands deren/welche zugegen/(weilen damalen Abraham schon bey 2000. Jahr unter der Erden begraben/) sonder ein **Vatter der Glaubigen**/das ist/welcher der erste an GOtt zu glaubē/und sein heiliges Gesatz maist mundlich hat fürgetragen/und selbiges unterthänigist und fleissigist zu halten/sich selbst hat GOtt und folgends seine Nachkömling unterworffen/PATER OMNIUM CREDENTIUM per præputium, wie jhne Paulus zu den Römeren/*c. 4.* nennet/ein **Vatter** aller/aller Glaubigē durch die Beschneidung/der Alt-Vatter Abraham. In dem Gnaden-Gesatz haben nit nur die HH. Apostel/als erste Anführer zu dem Christlichē Glauben/disen Namen verdient/sonder auch ubrige Lehrer deß H. Gesatz noch auff heutigen Tag werden PATRES, als die Vätter/angehört/und nach Verordnung der H. Kirchen gehorsamlich angenomen; welcher innmütig- aller Ehrn werthe Namen ferner bey der Christenheit beständig ist verbliben/und besonders denen Geistlichen und der Ehrwürdigen Priesterschafft gebührt/wie der H. Hieronymus zeugt/*Ep. 9.* Sacerdotes PATRES dici possunt: pro officio enim Sacerdotij omnes Christianos filiorum loco diligimus, & profectus eorum nostra est gloria. das ist/allen Priestern gebührt/Vätter genent zu werden; dann unser Priesterliche Schuldigkeit ist/alle Christen/wie die Kinder zu lieben/und unser Ehr/wann sie in dem Guten ein Fortgang schaffen. Fürnemlich aber ist diser Ehrwürdigste **Vatters**-Namen biß dato angehangen denen hohen Aemptern/Prælaturen/und Kirchischen Würden: deren höchste auff Erden CHRISTI JESU Verwalter/durch das Wort PAPA, das ist/**Vatter**/ein allg'maines höchstes Haupt/und heiligster **Vatter** angedeutet wird/nemlich der Römische Bischoff; welcher je und allzeit in der H. Kirchen/und auch in jüngstem Concilio zu Florenz, *Sess. 25.* von denen Griechischen sowol/als denen Lateinischen Vättern/einhällig für solchen erkeñt/und Pater, **Vatter**/genennt ist worden. Von denen Geistlichen Gemainen ist bekandt/daß diser Namen imer gebräuchlich/ABBAS, oder ABBA, das ist/**Vatter**/und fürnemlich denen Vorstehern und Häuptern **Ehrent-halber** gegeben; allermassen auß dem alten Servio erscheint/welcher schrifftlich hinterlassen/daß auch bey denen Hayden vast allen Götzen der Namen **Vatter** darumben seye gegeben worden/allein sie bey dem Volck desto geehrter zu machen: Penè omnibus Diis nomen PATERNUM additur, ut fiant VENERABILIORES. vilmehr aber in unserem Vorhaben auß dem grossen H. Augustino, *lib. 1. de morib. Eccl. Cathol. c. 31.* die er also beschreibt: hi verò PATRES non solùm sanctissimi moribus, sed etiam divinâ doctrinâ excellentissimi, omnibus rebus excelsi, nullâ superbiâ consulunt Filiis, magnâ suâ in jubendo auctoritate, magnâ illorum in obtemperando voluntate. das ist/dise **Vätter** aber (verstehe/welche anderen vorstehen in dem geistlichen Leben/wie ich hernach will erweisen/) lassen nit nur gantz heilige Sitten an jhrem Wandel verspüren/sonder auch sich bey höchster Wissenschafft Göttlicher Geheimnussen finden/alles ist an jhnen hoch und fürtrefflich/ein grosser Gewalt und Ansehen/wann sie anderen als jhren **Kinderen**/ohne einigen Hochmuth einrathen/und hingegen behendt-fertigster Gehorsam bey denen Untergebnen/den Befelch zu vollbringen.

O wie aigentlich nochmalen/Philippe! wer dich ansiht/befindet in allem einen solchen **Haupt-Vatter**! eines gantzen hochschätzbaren/in der H. Kirchen glantzenden/Priesterlichē Ordens! jener zu Apostolischem Leben berueffnē Jüngern und Söhnen/oder vilmehr fürtrefflichen **Vätteren**/von denen mit Warheit gerühmt mag werden/non solùm

---

Randnoten:

dann wie Paulus deren jenigen Vatter sich geschriben/die er zu dem H. Glauben gebracht/oder in deme erhaltē/

1. Cor. 4.

Galat. 4.

Joan. 8.

und auch Abraham dessentwegē derē Rechtglaubigen Vatter im Alten/

Rom. 4.

Hieron. Ep. 9.

die Ehrwürdige Priesterschafft/besonders Vorsteher und Hirten in dem Neuen Gesatz/

Augustin. lib. 1. de moribus Eccl. Cath. c. 31.

also tragt billich unser Heiliger disen liebreichen Namen deß Vatters/und Stiffters seines H. Ordens

lùm SANCTISSIMI MORIBUS, sed etiam DIVINÂ DOCTRINÂ EXCELLENTISSIMI, & omnibus rebus excelsi, welche die vollkomne Tugend mit vollkomner Wissenschafft zu jhrem ersten und fürnehmsten Zweck vorsetzen/ auch in allen übrigē etwas hochs und fürtreffliches haben; also daß sie (durch gantz neuen und wenig-bekandten Fund) die **geistliche** Würdigkeit mit dem **weltlichen** Priester-Stand vereinbart; dann auch die **innerliche** Ruhe mit den **äusserlichen** Seelen-Geschafften; die Apostolische **Armuth** mit gemäsigten **Einkunfften**; den höchstnutzlichen **Gehorsam** mit-stand-mässiger **Freyheit**; die Clösterliche **Einsame** mit **offenem** Wandel; die unvergebne **Hochheit** mit tieff-gegründter **Demuth**; das **beschauliche** mit dem **würcklichen** Leben; deren **Nächsten** Seelen Gewinn/ mit deß **aignen** ewigen Hayls Befurderung/ 2c. omnibus rebus EXCELSI, in allen jhren Fürnemen **vortrefflich**/ als welche jhre Gottseeligste Lebens-Art auff das höchste gebracht/ das ist/ auff ersten Eiser und schlag der Apostolischen Zeiten/ Omnes, qui credebant, erant pariter, zeugt der H. Lucas in dem 2. der Geschichten/ & habebant omnia communia, & dividebant... omnibus prout cuiq; opus erat, diß war die Haußhaltung/ Wohnung/ Nahrung und Beklaydung erster Christen/ und ist eben diser H. Gesellschafft jhr Anstalt; jhre Wohnungen in's gemain/ OMNES PARITER, auff Clösterliche Weiß/ haben doch weder einiges Gelubd noch verpflichtes Versprechen/ oder angelobte Verbündnuß/ wie andere Orden; wiewol auch (sonders geschworner Armuth) nit einiges Aigenthumb/ als allein jeder gantz aigne besondere Tugend/ und sein heiligen Wandel; übriges ist alles gemain/ OMNIA COMMUNIA, gleichwol jeder allein seine Nothdurfft hat zu empfangē; jhr Berueff und Verrichtung ist/ auff der höchsten Engel Art/ wie auch nach schon gerühmter erster Christenheit Gebrauch/ das Lob und Ehr GOttes unabläßlich mit Betten/ Betrachten/ Meß-opffern und Psallieren/ mit Predigen und Christlicher Lehr zu vermehren/ quotidie quoque PERSEVERANTES unanimiter IN TEMPLO, Erste Christen (schreibt/ der es selbst gesehen/ der Evangelische Medicus,) waren täglich in höchster Einigkeit und Beständigkeit vor GOttes Angesicht **in Christlichen Ubungen in dem Tempel**; was kan himlischers seyn? alsdann auch in geistlich- und zeitlicher Obsorg/ **den bedürfftigen Nächsten beyzuspringē**/ abermal erster Christen Eifer gemäß/ frangentes circa domos panem: dise/ meldet Lucas, theilten das Brod bey denen Häusern auß; welches **Brod**/ es werde gleich genommen für das über-natürliche/ das ist/ das Göttliche Geheimnuß deß Leibs und Bluts CHRISTI, welches denē Christen mitgetheilt worden/ so ist diß der furnehmsten puncten einer/ so diser H. G'mainschafft ist eingebunden/ nemlich **die Beförderung öffterer**/ wo nit täglicher **Niessung** diß hochwurdigst- und heiligsten Sacraments; was kan Göttlichers seyn? oder diß Brod bedeute der Seelen Speiß/ Brod und Stärckung durch das Göttliche Wort/ durch **die Predig**/ wie es der H. Bernardus zu Zeiten verstanden will haben; so ist abermal kein Geistlicher Orden meines Wissens so embsig/ als dise Lehr-reiche Versamblung/ welche/ krafft aigner Satzungen/ täglich (ausser deß Sambstags) zum vierdten mal die Cantzel besteigt/ von Göttlich- und haylsamen Dingen den Nächsten zu unterrichten/ die Fromen zu mehrer Vollkommenheit/ die Sunder zu der Bekehrung zu vermögen; was kan höhers auff Erden seyn? Nescio, spricht der H. Victor, *part. 1. de Ben. c. 44.* si potest homo aliquid à DEO in hac vitâ MAJUS accipere; ignoro an possit hâc gratiâ MAJOREM aliquam DEUS homini conferre, quàm ut ejus ministerio perversi homines in melius mutentur, utque de filiis diaboli filij DEI efficiantur: Jch waiß nit/ ob der Mensch könne von GOtt in seinem Leben etwas **grössers** empfangen; oder auch GOtt ein **fürtrefflichere** Gnad einigem Menschen mittheilen? als dise/ daß nemlich durch jhne die Gottlose in besseren fromen Stand gesetzt/ und die Kinder deß Teuffels in Kinder **GOttes** durch jhne verändert werden; mercke/ **grössers**/ **furtrefflichers**; die dañ solche Gnad Berueffs halber haben/ wie dise hochwürdigiste Priesterschafft/ seynd auch in disem/ wie in allen übrigen jhren Sachen fürtrefflich und hoch/ OMNIBUS REBUS EXCELSI, nit nur in Tugend und Heiligkeit für sich selber/ perseverantes IN TEMPLO, sonder auch in Wissenschafft und Apostolischer Lehr für jhren Nächsten/ frangentes PANEM, &c. darumben villeicht PATRES ORATORII genannt/ weil sie oder ORANTES ad DEUM, vel ORANTES ad homines, gegen GOTT **betten**/ oder **predigen** vor den Menschen. in Warheit geistliche **Vätter**/ welcher Namen nach der Mainung Tertulliani, eben wo er handlet *de oratione, c. 2.* sowol die Gütigkeit will sagen/ als den Gewalt zu helffen/ und wo man irr-geht/ das bessere zu befehlen: PATREM DEUM cognominamus, seynd seine Wort/ appellatio ista pietatis & potestatis est, GOtt nennen wir einen **Vatter**/ so zugleich ein Gutigkeit sagen will/ und ein Gewalt. frangentes panem. Oder wollen wir endlich diß **Brod**/ panem, buchstäblich für die tägliche Nahrung außlegen? auch mit disem hat unser glorwürdig- barmhertziger **Brod-Vatter** nit ermanglet/ denen Nächsten als seinen **Kinderen** Vorsorg zu thuen.

Seine allererste Arbeit ware/ nach gegründter seiner H. Versamblung/ eine absonderliche Stifftung oder Bruderschafft deß Namens von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit anzuordnen/ deren Bemuhung seyn solte/ armen Frembdlingen und Pilgram jhre nothwendige Nahrung/ und **das Brod** zu ver-

Act. 2.

auff der ersten Christē und Apostolische Art gegründet/

Victor, P. 1. de Ben. c. 44.

sowol aignes Hayls als deß Nächsten zu befürderen eifrigst beflissen.

Tertull. de orat. c. 2.

alsdañ auch der zeitlichē Bedürfftigkeit zu behülff

verschaffen / denen auß schwären Kranckheiten genesenden Schwachen zu alten Kräfften und der Gesundheit / mit tauglicher **Labung** und Bewirthung zu verhelffen. Urbanus Römischer Pabst urkundet / in seines deß H. Vatters Lebens Begriff und der Päbstl. Bullâ, daß gantze grosse Haußhaben jhre tägliche Nahrung von Philippo empfangen / und seine freygebige Liebe die Mänge jhrer **Schulden** und Nöthen **bedeckt** habe: verwayßten armen Töchteren habe er die **Außsteurung** vilmalen verschafft / auff daß nit etwa jhr Ehr fallierte. **armen Geistlichen** seye er für ein sichere Zuflucht gehalten / und jhr äusserster Abgang bey jhme unersetzet niemal verbliben; auch denen ellenden **G'fangnen** seyen nie so vil eisene Thüren / Wändt / Schlösser und Rigl vorgschlagen worden / wo nit sein guldene Liebe und mild-reiche Hand habe durchgetrungen / ita ut meritò PATER diceretur ANIMARUM & CORPORUM, schliesst die Päbstliche Bulla Urbani, also daß diser lieb- und hülff-reiche Heilige billich außgerueffen wurde für einen **Vatter** gegen denen Nächsten / sonderlich Armen / Betrübten / und allerhand Noth-leydenden in diser müheseeligen Welt / deren **Seelen** sowol er sovil geistlich-kräfftige Mittel angeordnet (wie theils schon oben vernomen / theils anderwerts von mir angezogen wird /) als auch deren **Leibern** / deren Bedürfftigkeit er so manchsmal gesteurt / und aller Gattungen Ellend abgeholffen hätte / meritò PATER, billich für einen **H. Vatter** außzugebē / welches bißhero mein Arbeit war / zu erweisen; und zwar ein Vatter nach jenes grossen Haußvatters Art / welcher aller auch der verborgnisten Nothdurfften Obacht / und Wissenschafft hat / umb einem jeden bey rechter Zeit zu verhelffen / Pater tuus, qui videt in abscondito, reddet tibi, Dein Vatter / welcher auch in tieffem Kercker dein Ellend siht / in deinem Speiß-Gwölb den lähren Schmaltz-Hafen / bey ehrlichen Klaydern die äusserste Armuth / unter fünff Schlössern die beschwärliche Schuld-Verschreibung / reddet tibi, der wird dir auß aller Noth helffen. Ein **Vatter** mit seinen Nachfolgern auß jenigen deß H. Augustini, welche gleich heilig im Leben / als lehr-reich in Göttlichen Künsten / in allem jhrem Thuen / Handel und Wandel / EXCELSI, **höchst-rühmlich** und zu loben / welche eintweders mit grossem Ansehen und demütigem Hertz anderen vorstehn / oder hingegen mit schnell-fertigem Gehorsam in diser Versamblung sich frey unterwerffen. Augustinus setzt noch dises hinzu / an obiger Stell / *de mor. Eccl. Cath.* von denen obgemeldten Ordens-genossnen: Conveniunt autem diei tempore extremo de suis quisq; habitaculis, dum adhuc jejuni sunt, ad audiendum illum PATREM, & conveniunt ad singulos PATRES terna ut minimùm hominum millia. h. i. daß dise von jhme so hoch gelobte Geistliche umb die Abend-Zeit jeder auß seiner Wohnung noch nüchter dort-hin sich verfügt / wo von dem Pater die Ermahnung gehalten wurde / dern Anzahl sich bey jedem solcher Vorstehern und Vättern wenigst auff die 3000. Köpff erstreckte. Gar recht! auff unseren H. Vatter! Philippe nochmalen / wer dich siht / der siht aigentlich ein solchen **Vatter**! in dessen jedwederem Hauß und Collegio dise Anstalt je und allzeit wird gehalten / daß täglich / neben anderen besonders zu der Vesper-Zeit / in dem offentlichen Oratorio, Kirchen / oder Capellen die gewohnliche Ermahnung / und Lection anzuhören ist / und nit zwar denen Ordens-genossnen allein / sonder dem gantzen Volck und der anwesenden Lehr-begirigen Christlichen Gemain / zuweilen wol etlich-tausenten vorgetragen wird.

den Leib mit Nahrung / Klaydern und Gelt / die Seel mit dem Göttlichen Wort zu erquicken.

Augustin. de mor. Eccl. Cath.

Wiewolen wann auch nur seiner Geistlichen **Kinder** (dises fruchtbaren **Vatters**) die Anzahl solte angeschlagen werden / und auß jhren Wohnungen alle zusamen sich verfügen / vermuthlich etliche tausent herfürtretten möchten / so Philippum für jhren **Ertz-Vatter** und Stiffter / für jhren Lehrer und Maister erkennen / vor allerdings 50. Jahren / das ist / kaum 40. nach seinem glückseeligst- und heiligsten Ableiben / schon in grossem Theil Europæ wohnhafft und außgebraitet / fürnemlich durch **Welschland** eine fruchtbare Erden der ersten Stifftern und deren H. Orden; durch **Franckreich** / das aigne Vatterland der außerlesenen / Tugendvollen und Preiß-würdigen Priesterschafft und Clerisey / durch das Sicilianische Königreich / die Hertzogthumb Saphoyen / **Lothringen** / **Burgund** / und **Brabant** / durch das ubrige **Niderland** / ꝛc. in grosser Mänge: **Rom** die Haupt-Statt der Christenheit genosse unter denen ersten den Tugend-schein und Geist-reiche Unterweisung diser lobwürdigsten Versamblung / so dann auch die Volck-reiche Haupt-Statt Neapol, das gelehrte Padua, die freye Regierung zu Lucâ, das weit-schichtige Vicenza uñ Ferrara, sambt noch mehren anderen Italiänischen Stätten / noch zu Leb-Zeit / dise alle / dises H. Stiffters / umb welche Zeit schon auch zu Palermo in Siciliâ, zu Thonon in Savoya, in Foro-Julij oder Friaul, in Brabant und im Hennegau mehrer Collegia, und Wohn-Häuser sich erzaigten. Kurtz nach seiner höchst-gesegnetē Himmelfahrt / so sich im Jahr 1595. begeben / gleichwie nach der wunder-vollen Auffahrt deß Alt-Vattern Eliæ wurde solcher neue Ordens-Geist gleich als dopplet / ja hundert- und tausent-fach in Elisæo, denen Kindern der Propheten / und anderen Bewohnern deß gesegneten Bergs Carmeli, &c. vermehrt / also erwuchsen auch hinfüran nach der Mänge die geistliche Kinder Philippi nach seinem zeitlichē Hintritt / als sovil Erben (so vor dem Todt die Erbschafft nit antretten /) seiner hohen Tugend. Mercklich ist bey Eliâ, ob er schon Elisæo versprochen / jede seine Bitt zu gewähren / postula à me, quod vis, ut faciam tibi, ante-

Ein Stammen-vatter sovil Adelich- und Tugendreicher Häuser / noch zu seiner Lebzeit /

antequam tollar, gleichwol seinem Begehren noch nit ist willfahren/ ehe er nochmalen geruessen: PATER mi! PATER mi! currus Israël & auriga ejus! *4. Reg. 2.* Vatter mein! Vatter mein! der Wagen Israël, und der Fuhrmann! alsdann fiele der Mantel/ und wurde der Geist von dem Him̃el ertheilt. gleich/ als könte nichts versagt werden / welches schon an sich selbst schwär/ rem DIFFICILEM postulâsti, wann man es als von dem Vatter begehrt. Ein gleiches verhielte sich gleichfahls mit jenen Kindern Philippi, welche in grosser Anzahl und Mänge jhne/ als jhren künfftigen Vatter anruessten/ PATER mi! PATER mi! Vatter mein/ Philippe! mein geistlicher Vatter!

4. Reg. 2.

Disen wurde dann jener hohe Apostolische Geist von oben ertheilt / welcher noch in seinẽ Jüngern also fürtrefflich leuchtet. jhnen aber hinfüro neue Wohnungen bereit / und erstens nächst dem Königlichen Louvre zu Paris von dem welt-berühmten P. Berullo einem scheinbaristen Glid auß dises H. Ordens Versamblung / hernach der H. Römischen Kirchen höchst-ansehenlichen Cardinal, dem H. Orden gleichsam ein Stam̃en-Hauß erbauet / und gegründet / auß welchem sovil andere durch das gantze Franckreich in kurtze entsprossen; Eines nemlich nit mehr als zwo Meilen von Paris abgelegen / ein anders vier Meil/ und noch ein anders ohngefähr zehen. weiter ist zu Roan dergleichen Collegium zu finden/ zu Perone, zu Melden/ zu Threcas, zu Leon, zu Marsilien / zu Aix (Aquis) Biterre, jedes Orths sein besonders; Burgund allein zehlt deren 6. zu Langers, Divión, Cabilón, Belné, Salins, und Mâcicon: die Frantzösische Landschafft / Provence genannt / zu Tolon; die Aquitanische zu Condon, Rochelle, und anderen mehr; das kleine Bretaigne zu Nantes, Item die übrige Provincen zu Samour, Tourón, Cenomann, Clarimont, zu Vendósme, Nivern / Orliens, Amiens, Bourges, Anion, lauter fürnehmen und volck-reichen Stätten; zu Nancy deß gantzẽ Lands-Haupt-Statt/ und der Lothringischẽ Hertzogen Residenz, zu Brüssel der Hertzogen in Brabant/ zu Löven der welt-bekandten hohen Schuel und Universität / zu Mechlen dem Ertz-Bischöfflichen Sitz/ rc. Wann nun indessen und abermal 50. Jahren gemeldte Orth nit nur vermehrt / sonder auch / und villeicht gleich sovil / neue Wohnung-Stätt auffgeschlagen / werden Innwohner dern leichtlich etlich tausent außmachen / welche obiges bewähren mögen / Conveniunt AD SINGULOS PATRES, terna ut minimùm hominum millia, daß (anderer HH. Ordens-Stiffter und Ertz-Vätter/ auch jhrer HH. Orden / unberührt/) allein zu Philippo sich wenigst 3000. versamblet haben / nit allein seine Lehr und Satzungen anzuhören / sonder im gemainen geistlichẽ Leben und Wandel / in den Ubungen gegen GOTT / und Hülff-raichung denen Nächsten / jhrem Thuen und Lassen / sich seinem heiligsten Vorbild / nach Möglichkeit/ ähnlich zu machen / omnibus rebus EXCELSI, in allen Sachen höchstens zu rühmen / besonders in Heiligkeit der Sitten / und Wissenschafft der Göttlichen Künsten / Sanctissimi MORIBUS & divinâ DOCTRINÂ Excellentissimi, dessen Cæsar Baronius, Thomas Bozius, Petrus Berullus, Odoardus Raynaldus, und mehr jhres gleichens unvergleichliche Männer/ an statt übriger aller/ sambt jhrem Tugend- und Schrifften-Schatz / der gantzen Christenheit zu gnugsamer Prob und Zeugnuß vor Augen ligẽn / anbey aber den H. Orden Oratorij für die Mutter/ und Philippum für jhren Preiß-würdigsten Vatter erkennen. Warhafftig wer dich siht/ Philippe! der siht einen glorwürdigen Vatter!

so dann auch nach seinem Gnaden-vollen Hintritt

mit Hinterlassung unvergleichlich from. und hochweiser Erben

Sollen nit auch wir/ AA.! in Philippo nit allein einen Vatter/ sonder den unseren/ und jeder für den seinigen erkennen? Pater MI! Pater MI! diß ist nur g'wiß/ spricht Theodoretus, daß GOtt selber ein grössere Freud hat/ ein Vatter / als der grösste HErr genennt zu werden. *in Cant.* Tu PATRIS appellatione magis, quàm DOMINI delectaris. Und der H. Cyrillus spricht unverholen: Majus est PATREM esse, quàm DOMINUM. mehr seye es/ und ruhm-würdiger / ein Vatter seyn / als ein Herr. Zweifels-ohne; sonst der Heyland nit PATER noster, Vatter unser! sonder Unser HErr wurde seiner Göttlichen Bitt-Form vorgesetzet haben; auch der heutige Apostel nit gesprochen / ostende nobis PATREM, zaige uns den Vatter! sonder DOMINUM, DEUM, den HErren / oder unseren GOTT; noch denen Apostlen befohlen seyn worden zu tauffen im Namen deß Vatters / (so die schöne Anmerckung ist Cyrilli von Alexandria, *l. 5. thes. c. 6.*) Si PATRIS nomen non esset dignius in DEO, quàm ipsum nomen DEUS, cur cùm Discipulos Salvator ad prædicandum mitteret, non jussit, ut in nomine DEI baptizarent, sed quasi MAJOREM divinæ naturæ ostendens dignitatem, in nomine PATRIS, & Filij, & Spiritûs sancti. Philippus verò cùm divinam curiosè scrutari naturam veller, ostende nobis PATREM dicebat, non ostende nobis DEUM. Biß hieher obig-heiliger Vatter. So hat der Heyland auch klar versprochen/ wer etwas von dem Vatter begehrẽ werde/ der werde es erhalten: Si quid petieritis PATREM, &c. *Joan. 16.* welches ob es zwar fürnemlich auff GOtt außzudeuten/ auff seine Weiß doch auch auff andere Heiligen mag verstanden werden: Pater mi! ruesste Elisæus nach Eliâ, und wir mit kindlichem Vertrauen unserm geistlich- mild- und hülff-reichen Vatter / wie diß schon Pabst Urbanus gebillicht / als er jhne einen Vatter der Seelen- und Leibs-Nothdurfften erklärt; wie uns diß heutige allgemaine Kirchen-Fest anweist; und die aigens-geweyhte Capell, seine H. Bildnuß und Altar / dises Gottshauß unsern Eifer anlaitet; auch er jederzeit selbst/ verstandner massen / disen Namen Vatter zu ver-

Theodor. in Cant.

Cyr. Alex. lib. 5. thes. c. 6.

ein Vatter auch für uns / durch welchen bey GOtt alles zu erbitten /

Joan. 16.

verdienen mehr als einig anderen hohen Titul und Ehren-Namen / ein Belieben getragen ? Vatter ! Vatter ! wollen jhme gern alle rueffen ? aber mercket / was ich nothwendig vor ermahnen muß ; die Außleger H. Schrifft bemühen sich sehr / jene Stell bey dem H. Marco zu erklären / wo der Heyland gesprochen : ABBA, PATER ! weil dise Wort scheinen völlig ein Ding anzudeuten / und also das eintweder vergebens gesetzt : Petrus Possinus aber (*in Spicilegio Romæ edito A. 1674.*) beweist / daß diß kein Uberfluß seye / alldieweilen denē Hebræern in's g'main und allen vergunnt ware / den Namen Abba zu gebrauchen / nit aber das Wort PATER, diß seye allein zugestandē den natürlich- oder angewünschten (das ist / an Kinds-statt angenommnen) Kinderen / denen Servis aber und die in dem Knechtlichen Stand sich befunden / durchauß verbotten / dises Namens Vatter auch nit gegen jhren Elteren zu bedienen. Villeicht eben diser Ursach halber als sich die gottlose Juden berühmten / *Joann. 8.* Semen Abrahæ sumus, und / PATER NOSTER Abraham , Wir seynd von Abrahams Saamen / und Abraham ist unser Vatter ; sie aber von dem Heyland jhrer Dienstbarkeit erinnert wurden / (sie machten sich dann zuvor frey / ledig und loß /) haben sie trutzig geantwortet / Nemini SERVIVIMUS UNQUAM , sie hätten niemal jemand gedient. hierauff erklärte der HErr aber weiter dise Dienstbarkeit / und sprach : Omnis, qui facit peccatum, SERVUS EST PECCATI, ein jeder / welcher die Sünd begeht / wird zu einem Knecht der Sünd ; als wolte der HErr sagen / Ihr Vermessne ! wie dörfft jhr den Abraham euren Vatter nennen / welches sich doch auff die Knecht nit gebührt ? oder doch euch wenig wird zu nutz kommen / so lang jhr mit Sünden / als mit Ketten / die leib-aigne Knecht / gefässlet / mit Gleissnerey / heimlichem Neid / mörderischen Gedancken / oder auch Ehe-brecherischen G'lüsten im Hertzen / wie ein Knecht mit unerträglicher Bürde beladen ? die euch doch in den Abgrund wird trucken ?

Possin. in Spicilegio Rom. edit. A. 1674.

im fahl wir uns freye Kinder / und nit verhäfftlete Knecht erweisen.

Ich lise wol / AA. ! *Luc. 16.* daß der reiche Prasser den Abraham seinen Vatter genennt / da er umb Erfrischung seiner Zungen angelangt : PATER Abraham , mitte Lazarum , und hätte auch einige solche Gnad erlanget / wann er immer fähig gewesen / und ausser der Höll / wo kein Hülff mehr zu hoffen / also lehret ein sinn-reicher Author (*P. Scherlog. in Cant. t. 2. c. 1. v. 1.*) Sperabat , spricht er von disem elenden Supplicanten / non posse injectâ PATRIS mentione vacuam penitùs reverti orationem , & puto consecutus fuisset nonnihil , si extra loca tartari in hoc mundo fudisset preces. gleichwie nun in der Höllen einige Hülff nit zu g'warten / auch von dem Vatter / also im würcklichen Sünden-Stand / man verlange dann und bemuhe sich disen zu verlassen. Dises lasse dañ auch du dir gesagt seyn / verborgner Sünder ! und getröste dich nit umbsonst disen so demüthig- so liebreich- so bereitwilligsten Heiligen / Philippum , zu einem Vatter zu haben / beyneben in der Dienstbarkeit deren Sünden und bösen Anmuthungen hartnäckig zu verharren / diß geht nit zusamen ; qui Genitoris opera non facit, negat genus , spricht Chrysologus, *serm. 123.* Wer dem Vatter nit nachschlagt / verläugnet sein Geschlecht / und ist der Erbschafft nit werth. darumben vor allen Dingen deinem mild- und tugend-reichen Vatter fürderlicher nachzufolgen / dissolve colligationes impietatis, solve fasciculos deprimentes, *Isa. 58.* sollest du die Ketten der Gottlosigkeit aufflösen / die Burde / die dich trucke / von dir werffen / das ist / die Dienstbarkeit deiner Laster auffgeben / und dich in die Freyheit der Kinder Gottes herauß-winden ; alsdann magst du seiner Tugend Weeg desto fertiger antretten / auch jhne mit Nutzen als deinen Vatter ansprechen / seine Mildigkeit mit Vertrauen suechen ; dein Vatter / der nun in dem Himmel und in der Glory mit dem ewigen Vatter ist / daß er auch dir dahin verhilfflich seye / (wie vilen tausent vor dir anderen Seelen / laut der Kirchischen Lection , *in Noct. 2.* INNUMEROS penè FILIOS CHRISTO peperit, Unzahlbar vil geistliche Kinder habe er CHRISTO gewunnen /) ein sehr fruchtbarer Seelen-Vatter / der auch uns zu der Erbschafft von dem Sohn GOttes erworben / würcklich zu geniessen mit seiner Fürbitt beyspringe ! wie sein gantz heiliger Orden mit Lehr und Exempel fürnemlich der Seelen Hayl suecht ; welcher endlich alles diß durch die Gnaden / Güte / und Mitwürckung GOtt deß H. Geists uns seinen Dienern / Söhnen und Kinderen diser Gnaden- Tugend- und mild-reiche Vatter erlange von GOtt Vatter / Sohn / uñ dem H. Geist ; dem Lob seye / Preiß und Ehr in seinen Heiligen ewiglich !

Luc. 16.

Scherlog. in Cant. t. 2. c. 1. v. 1.

Chrysol. serm. 123.

Isa. 58.

dann er jene allein für Seinige erkenne / so solchem H. Vatter in der Tugend nach-arten.

A M E N.



Die

Die Siben und neuntzigste Predig.

An dem Fest deß H. Abbt und Beichtigers ANTONII.

Innhalt.

Disem Heiligen zugemahltes Thier ist dem Volltrincker gleich / zu was grossem Schaden?

THEMA.

Impetu abijt grex per præceps in stagnum, & suffocatus est. *Marci 5.*

Der gantze Hauffen lauffte ein's Lauffens der gähen Pfützen zu / und ist ersoffen.

Begriff.

Schwartz neben Weiß fallet stärcker in's G'sicht; und deß gastigen Thiers neben irdischem Engel / neben dem außgemerglet- und nüchteren H. Antonio deß bey ihme grunzenden Mäst-Schweins Abscheulichkeit ist besser zu erkennen; ein fügliches Contrafait der Tag und Nacht im nassen Luder ligenden versoffnen Bursch: Ausser daß von disen vil minder Nutzen zu verhoffen / auch nachdem sie in weiß- und rothem Wein-Meer vertruncken / als von jenem gemetzgeten Hauß-Thier / von deme alsdann fast alles mit Haut und Haar zugebrauchen. Ist also / solche schweinene Brüder (die Vollsauffer) zu entwerffen / deren jenigen Mainung schier fürzuziehen / welche bey Antonij Thier den Sathan selbst verstehn / weillen beyder deß Sathan's und solcher Zech-Brüderen ein gleicher Unwerth vor GOtt und der Welt / gleiches Wüten / und besonders ein gleiche Herberg / wie deß Sathan's in denen Schweinen / also solcher halb-leinenen Seelen in halb-schweinenen Cörperen / welche wie sie jmmer hie netzen und blaichen / also bey dem Höllen-Feur das abtrücknen zu gewarten haben.



Die ehrbare Vor-Welt liesse sich geduncken / das schändliche Laster der Trunckenheit abscheulich gnug fürgemahlt zu haben / mit dem Pemsel auß Berstē lettigem Grund / auff dem ungegärbten Schwein-Leder entworffen; jedes Laster wurde durch ein g'wiß Thier angedeutet; die Hoffart müsste jhnen der **Pfau** vorspieglen / den Neyd der bissige **Hund** / die Faulkeit der **Esel** / der **Löw** den Zorn / die Unzucht der stinckende **Bock** / das über-machte Saufen und Schlemmen / mit Respect, das unflätige **Schwein** / diß müsste der vollen Zapffen jhre aigne Abbildung seyn. Epicuri de grege PORCUS, und diß nit ohne scheinbahren Grund; (anderer Laster heut zu geschweigen / und allein bey dem letsten auß Anlaß dem grossen H. Antonio zugemahlten Thiers / gleich als käme der Widrigen Gegensatz / contraria iuxta se posita, der nüchtere Antonius neben disem gastigen Mast-Vieh besser / und diß schändliche Thier neben scheinbahrem Heiligen desto abscheulicher herauß / in Gleichnuß deß Schweins s. v. mit denen **Volltrinckeren** auffzuhalten) ist dise Gleichheit am Tag: beyder Leben ist ein stätiges Luder; maiste Arbeit / schlemmen und schlaffen; jhr Herberg nit selten ein wüste Lachen; jhr Beth ein lauterer Unrath; jhr maistes reden / schreyen und gruntzen; jhr Zihl und End / der satte Bauch; jhr Tröster ein wol-voller Kübl; jhr Wohnung so wenig eines Vollsauffers die Kirchen / als seines schweinenē Bruders die Synagog; gar aigentlich derohalben gibt sich dise üble Vergleichung / gar schön die wüste Verwandtschafft / sinnreich gebildet diß unvernünfftige Paar und die abscheuliche Contrafactur.

Jedes Laster wird durch besonderes Thier entworffen / die Trunckenheit durch das Schwein /

Mir aber ist alles dises Unlusts nit gnug / alle dise Häßlichkeit noch zu wenig / auch der Schwein-Kopff zu sauber / einen schändlichen Vollsauffer fürzustellen; bin gedacht anzuzaigen / wann die Laster einem unsauberen Vieh zu vergleichen / seye maistens der **Versoffne** ein solches **Vieh**; auß denen noch feineren Thieren seye er dem gastigsten **Schwein** gar ähnlich; ja noch verächtlicher und weit verwürfflicher zu schätzen / als eben diß ungereimte Thier; niemanden billicher als dem höllischen SATHAN, diser verdammten Bestien / selber zu vergleichen / der stäte Vollsauffer; seye demnach seines allzeit **schwimmenden** Heyls ein zu besorgender **Schiffbruch** / und der jmmer-**badenden** Seel der endliche **Untergang** / und gewisses Verderben / gleich so wol zu vermuthen / als jenen seines gleichen / bey Genesareth widerfahren / welche Hauffen-weiß dem **Weyer** zugleich

vollsoffner aber durch den Sathan selbst.

zugleich und jhrer **Versenckung** zugeteilt haben; impetu abijt grex per præceps IN STAGNUM & suffocatus est. Man wolle meinen gantz nüchteren Vortrag mit Gedult vernemmen / GOtt seinen Seegen hierzu geben. DEUS benedicat ✠, ut proficiat, auff daß es jene / welche es berühren möchte / mit Nutzen und jhrem besten anhören mögen. Fahre also fort / etc.

Ambros. lib. de Eliâ, c. 16.

Welche den höchsten Glimpff brauchen / mit dem H. Ambrosio, *lib. de Eliâ, c. 16.* und von dem Volltrincker das gnädigiste Urtheil fällen / die nennen jhn ein überflüssiges Geschöpff / und ein unnöthige Beschwärnuß der Erden: als welcher weder GOtt noch der Welt / weder schlaffend noch wachend einigen Nutzen beybringe / quid est homo ebrius, spricht der H. Bischoff / nisi SUPERFLUA creatura? zu nichts zu gebrauchen / und eben deßwegen einem **Schwein** l. v. recht zu vergleichen / welches allein sein aigne Mastung und nichts anders sucht / in dem Wuest seinen Wunsch / in der Lachen seine Ruhe / naschen / schlarpen / schlaffen / schnarchen / etc. und nichts weiters verlangt; von anderen Thieren ist gleichwol vilfältiger Nutzen zu erwarten: der **Pfau** mit seinem zierlichen Blumen-Rad erlustigt dem Anseher die Augen; der **Hund** mit seiner Wachtbarkeit versiht seinem Herrn die Schildwacht; der lang-ohrende **Esel** mit seiner Gedult tragt dem Müller den Sack zu der Mühl; der danckbahre **Löw** machte dem alten Einsidler Paulo mit scharren sein Grab; der arbeitsame **Bock** geht den gantzen Tag in dem Rad / und schöpfft Wasser: also der **Ochs** schiebt im Wagen; ein **Kueh** gibt jhr Milch; der **Aff** macht seine Sprüng / die **Henn** legt Ayr; der **Haan** verkündt den Tag; die **Vögel** singen / und also fortan; allein unser häßliches **Hauß-Thier** / deß Vollens sein Ebenbild bringt weder Lust / vilmehr ein Unlust / (frage man die **Ohren** von jhrem ungereimten G'schray / die **Naasen** von jhrem schändlichen G'ruch / die **Augen** sehen nichts an jhme / als den Wuest /) noch taugt es wie andere Thier / noch zu **tragen** wie der Esel / noch zum **reitten** wie das Pferd / noch zum **ziehen** wie der Biffel / noch zum **singen** wie der Schwaan / noch zum **tantzen** wie der Bär / noch zum **hupffen** wie der Aff / noch zum **hüten** wie der Hund / etc. Summâ, diß Thier ist in Boden **nichts nutz** / SUPERFLUA CREATURA, ein so unnützes Geschöpff / als eines der Erdboden tragt. Lactantio kame gar glaublich vor / *lib. 4. c. 17.* daß eben diser Ursach das schweinene Fleisch dem Volck GOttes bey denen Juden verbotten wurde: Est lutulentum hoc animal, spricht er auff angeführten schlag / & immundum; nec unquam cælum aspicit, sed in terrâ toto corpore & ore projectum ventri semper & pabulo servit, nec ullum alium, dum vivit, usum præstare potest, sicut cætera animantia, quæ vel sedendi vehiculum præbent, vel in cultibus agrorum juvant, vel plaustra collo trahunt, vel onera tergo gestant, vel indumentum exuviis suis exhibent, vel copiâ lactis exuberant, vel custodiendis domibus invigilant. Interdixit ergo, ne porcinâ carne uterentur, qui ad solam mortem nutriuntur, ne ventri ac voluptatibus servientes ad faciendam virtutem INUTILES essent, ac morti afficerentur. h. i. weilen nemlich diß Thier zu allen Dingen unbrauchbar und unnutz / ausser gemäst und abgestochen zu werden / sonsten durchauß superflua creatura.

Der Volltrincker ist der Welt nichts nutz / wie das Schwein / so lang es lebt / zu einiger Sach nit zu gebrauchen.

Lactantius lib. 4. c. 17.

Eben solches Geschöpff und Muster ist der volle Zapff / nirgends ist er füglich zu gebrauchen / nit in dem **Rath** / er ist jmmerdar voll / was für nüchtere Anschläg wird er geben? ist niemahl auffgeraumt / wie wird er was anders in die Ordnung richten? ein Voller plaudert gantze Metzen / wann der Wein **ein** / so muß / was er **waiß** / alles herauß / taugt in keinen Rath; noch minder in **Krieg**; wie der Blind geht er d'rein / greifft alles hinter-für an / büsst 20. mahl ein / ehe er einmahl was erhalt. Mars und Bellona wöllen nüchtere Köpff. Taugt nit nach **Hof** / da braucht es haitere Sinn; zu keinem **Ampt** / er wird's nit versehen; zu keinem rechtschaffnen **Dienst** / die Herrschafft wird sein schlemmen nit leyden; er taugt nit zu ehrlicher **G'sellschafft** / weil er gleich muß Händl haben; er nutzt nichts zu **Hauß** / kehrt alles unter und über; es geht nit **bey Frembden** / wird sich da und dort ewig verschneiden; Summâ, er g'hört nit in die Welt / er muß doch / und wird in bälde verderben. Recht hat jener Weise gesprochen: EBRIUS nil bene facit, nisi cùm in foveam cadit, ein voller Zapff thut nichts rechts / als wann er in die Kothlachen fallt. ich sage / IN FOVEAM, in sein **Grueben** / in sein **Grab** / dann auff der Welt ist er nichts nutz. SUPERFLUA CREATURA.

Er taugt nit in Rath / nacher Hof / zu keinem Dienst, weder zu Hauß / noch in der Frembde;

Und wolte man schon mit jhme fort / jhn hervor-ziehen / beförderen und erhöhen / was käme darauß? nemlich nichts anders / als semper sui similis, er bleibt halt / wie er ist / allzeit seinem schweinenen Bruder gleich / dann auch disem unbändigen Thier wann man schon den schönsten Sattel aufflegt / wird es darumb kein Pferd / also der Vertrunckne. Bey denen Æthiopischen Troglodytis sollen die Kinder jhren Namen nit von den Elteren tragen / sonder von verschidenen Thieren / Ochsen / Schaafen / Widdern / etc. *Blanc. in psal. 48.* unserm Weinschlauchen taugt er von dem Schwein / mit einem guldenen Ring im Riessel / spricht Salvianus, *lib. 4. de provid.* wann er zugleich ein Christ will seyn: Christianorum nomen aureum decus est, quo si indignè utamur, ut SUES, ornamento aureo esse videamur. Er will ferner / wie das Schwein / jmmer in dem naissen Lueder seyn. ist frühe und spat mit jhm / vor und nach mit jhm / hinten und vornen mit jhme nirgends was gericht. darumben dann auch seiner Herrschafft beschwärlich / von denen G'scheiden / Verständigen allen ist er verachtet / gantzer G'main ein Aergernuß / bey dem Volck ein

Blanc. in psal. 48.

Salvianus lib. 4. de provid.

Ist nirgends mit jhme was zu richten.

ein Spott / denen Kinderen ein G'lächter / seiner Freundschafft ein Schandfleck / seinen Hauß g'nossnen höchst überlästig / denē Frembden gar unerträglich / ärgerlich in seinem Wandel / viehisch mit seinem Unleben. Summà, gleichwie er von GOtt selber verhasst / denen Englen ein Greuel / allein der Teufflen jhr Freud / also auff Erden verachtet / niemand etwas nutz / ein überflüssige / ja schädliche lasterhaffte Burde und Last auff dem Erdboden / superflua creatura, welchen Schmach-Titl ob sich wol vil deren bissigen Feinden auff Antonium den frommen Patriarchen und Haupt-Vatter so viler geistlichen München und Einsidlern / auch auff eben dise seine einsame Jünger zu schieben gesucht / als wären sie, superflua creatura, ein unnütze Beschwärnuß diser Erden / so geschicht aber in disem Gewalt und unrecht: weil Antonius gantze Nächt sambt dem Tag in dem Lob GOttes begriffen; mit denen Teufflen und wilden Thieren für den Himmel gestritten; König und Kaysern mit gutem Rath an Hand gegangen. auff erforderende Noth und wider Arij Wüten / ein Zeit-lang seiner Ruhe ungeachtet / in die Gegenwöhr sich offentlich gestellet / den Auffgang und Nidergang / Einöden und Wälder mit Dienern GOttes und ewigen Lobsingern angefüllt / weder er noch sie superflua creatura. disen Titl mag jener zuruck nemmen / der dem Schwein wegen städter Mastung und seines Schmeerbauchs nit ungleich / bey Tag und Nacht in dem Wein-Glaß gelegen / wie das Schwein seine Persten / also den gebührenden **Lueders-Namen** auff dem Ruggen hat getragen / superFLUENS creatura, als deme (seiner gläsernen zehen Gebott wegen) so offt Mund und die Augen übergangen; und deme sein H. Augustinus, als einem abtrinnigen Sohn / jene Zuschrifft scheinet neben anderen seines gleichen vermaint zu haben / *lib. de pœnit.* Ebriosus cùm absorbet vinum, absorbetur à vino, abominatur à DEO, despicitur ab Angelis, deridetur ab hominibus, destituitur à virtutibus, confunditur à dæmonibus, conculcatur ab hominibus. das ist: ein Volltrincker / wann er den Wein verschluckt / wird eben damahl selbst von dem Wein verschluckt / von GOtt verflucht / von den Englen verachtet / von den Menschen verlacht / von der Tugend verlassen / von den Teufflen verspottet / von jederman mit Füssen getretten / ein solcher ist jeder schweinene Gast / semper sui similis, billich einem Schwein zu vergleichen.

(Ein unnützes G'schöpff auff der Erden / welchē Titul Antonius an aller Geistlichen statt denen Kezeren zuruck weiset /)

Augustin. lib. de pœnit.

Zu vergleichen / sprich ich / welches auch ein furtrefflicher Schrifft-Außleger (*P. Corn. in Prov. 1. 23.*) angemercket / Ebrius SPECIEM bestiæ induit, ein voller Mensch nimbt die **G'stalt** an sich eines unvernünfftigen Thiers. dann in der Sach selbst ist solcher vil verächtlicher / als ein solches Thier / nach Zeugnuß Lauredani, *in Silv. V. Ebrietas.* Ebrius, schreibt er / est ipsis BESTIIS VILIOR: ein solcher Wein-Schlauch ist noch häßlicher / schlimmer / und weniger nutz / als ein Vernunfft-loses Thier / weniger als das gastige Schwein: ist auch leichtlich zu erweisen / was wir täglich erfahren / mit Augen sehen / und mit Händen begreiffen: dann diß unvernünfftige Thier / ob es schon / wie auß Lactantio oben gehöret / DUM VIVIT, in dem Leben nichts nutz / ist es doch / nachdem es gestochen oder geschlagen / gar wol zu gebrauchen / und fast alles daran zu etwas tauglich: das **Fleisch** auff der Tafel zu speisen / in dem Rauchfang zu selchen; die **Haut** dem Lederberaiter zu gerben / dem Buchbinder zum binden / dem Sattler zu Riemen; die **Därm** und das **Blut** zum füllen und denen Metzgern zu Würsten; die **Zähn** dem Dräxler zum drähen / dem Schreiber zu glätten; die **Perst** endlich dem Mahler zum Pemsel / dem Schuehknecht zu Dräten / zu Bürsten / etc. der **Speck** dem Koch zu spicken; ist alles noch wol zu nutzen / geht wenig zu Verlurst / was am Thier vorhanden; bey dem nassen Bruder aber ist alles hin / nach dem Todt; ist alles verthan / noch vor dem End / braucht weiter weder Vermachen noch Testament; bleibt nichts über / als denen Krämeren die Schulden / dem Spittal sein Weib / dem Bettel die Kinder / lähre Kästen seinen Erben / seiner Freundschafft der Spott / dem Nächsten die Aergernuß. sein Cörper denen Würmen / seine Seel (trage wol Sorg) werde zu thail dem Abgrund der Höllen / also hab ich den Brieff d'rumb / *Luc. c. 16.* von dem Prasser / der täglich toll und voll sich getruncken / EPULABATUR QUOTIDIE splendidè, daß er gestorben / und tieff in die Höll seye vergraben worden / mortuus est & dives, & sepultus est in INFERNO. So ist er demnach nit nur häßlicher / unflätiger / sonder auch hier und dorten armseeliger und verfluchter / als ein **Vieh** / minder Nutzen hat von jhme die Welt / mehrer Schaden leydet er zeitlich und ewig / als das **Vieh** / ein solcher Vertrunckner mehr als viehischer Zapff / SPECIEM induit BESTIÆ, semper SUI SIMILIS, er **sihet** zwar von aussen einem unvernünfftigen **wilden Thier** / einem Schwein / so lang er lebt / **gleich**; aber in der Sach / bestijs VILIOR, ist er vil **schlechter** / und schlimmer / als eben das **Vieh** / auch auß nachfolgender Ursach:

(und also noch geringer zu schätzen / als ein Schwein / an deme gleichwol nach dem metzgen alles zu Nutzen kombt / nichts aber an solchem Schlemmer.)

Luc. c. 16.

Jedwederes Vieh / auch sein grunzendes Thier und deß Beckers Kostgänger / trinckt mehr nit / als es der Durst erfordert / ist diser gelöscht? lasst es sich weiter mit keinem G'walt treiben; aber das Widerspihl alles pflegt der durstige Kragenwascher; er wöhret / wo es nit brinnt; er giesst zu / wo er schon naß; löscht / wann schon kein Durst / saufft über Macht und über Krafft; er füllt / was allberait voll / vil ärger deßhalben / als lang kein Schwein; dann wann dises gnug hat / so lasst es das übrige stehn. nemlich sinn-loß und toll; und wäre solchen wol zu wünschen / was der gelehrte Helmont von denen Krebsen vermercket / *de Lithiasi, c. 7. n. 32.* daß sein Magen im

(So übertreibt das Vieh auch nit sein Natur:)

P. Cornel. in Prov. 1. 23.

Lauredan. in Silvâ. V. Ebrietas.

Helmont. de Lithiasi c. 7. n. 32.

Kopff und bey dem Hirn läge / das ist / was jener zu ertragen mächtig seye oder nit / die Vernunfft rechtmässig entschaidte. aber auch da / wiewolen sonst alles bey dem Vollen hintersich geht / da kreisst der Krebs jhme vor. und was wolt auch jenes Hirn / jener Sauffen-Kopff richtiges urthailen? welcher immer unrichtig / voll Schwindel / Beschwärnuß / schwanckend / dämpffend und neblicht umb und umb geht / kein anderen Außspruch mag geben / als der mit Beesen zusamen wird köhrt / ꝛc. Wol ein schändlicher Sau-Brand! der sich nit sowol / als das Vieh / mag regieren! Ebrius bestiis VILIOR. und dann endlich der Ursach: ein anders Vieh ist ohne aigne Schuld von Natur ein Vieh / ist von GOtt also Anfangs ohne sein Zuthun geschaffen / und kan nichts darfür; es ist bey jhme die Noth / nit aber die freye Willkuhr dabey: der Volle aber / der kont solches verhüten / das er nit will; er hat seine Vernunfft von GOtt / dero er sich so viehisch beraubt; er hätte Verstand / den er so muthwillig versenckt; und ist nur gut / daß seine Seel nit sterblich / sonst hätte sie schon längst müssen im Bad ertrincken / also und augenscheinlich / ist er allerseits schlimmer / als das unvernünfftige Vieh / diser volle Wandtrümler / diser angesoffne Gassenmesser / der verzuffte Händl-Stiffter / diser geschworne Bacchus-Bruder / und dises tägliche Schwein-Luder / nit nur ein übriges Geschöpff auff dem Erdboden / nit nur dem Vieh ähnlich / sonder noch ärger / ellender / und unglückhaffter.

da hingegẽ der Volltrincker aigenwillig die Natur und Vernunfft untertruckt.

Es lasset sich füglich hieher reimen / was der H. Blut-Zeug CHRISTI, Phocas mit Namen / für eine Antwort an den heydnischen Kayser Trajanum hat gebraucht / und ich bey dem H. Ertz-Bischoff Antonino gefunden / in dem 2. Thail seiner Histori, *tit. 7. cap. 7.* diser H. Martyrer war befragt von disem Römischen Heyden / was dann endlich jenes für ein so grosser Herz wäre / welchem die Christen jhre Opffer verrichteten? das sollst du nit wissen / O Kayser! sprache Phocas unerschrocken / und wird ich es dir auch nit offenbahren; dann in unserem / der Christen / G'satz ist unter anderen auch dises enthalten: Non mittatis margaritas vestras ante PORCOS: jhr solt die köstliche Perlin nit denen Schweinen fürwerffen / die es doch nit erkennen / noch jhren Werth mögen schätzen / *Matth. 7.* wie? wie? sprach hierauff der Kayser: porci ergo tibi videmur, ut dicis? haltest dann du uns für **Schwein**? wolte GOtt! rueffte abermahl Phocas, utinam ut ANIMALIA essetis! DEI enim judicium super vos non veniret, Ach! daß jhr wenigst in disem denen unvernünfftigen Thieren gleich wäret! daß das scharpffe Gericht GOttes / wie nit über dise Freyheit-lose Geschöpff / also auch nit über eure Gottlosigkeit käme! Ein gleiches wolte ich solchem tollen Gast antworten / der mit warmen Kopff vorpochen solte / was? ob ich

Antoninus Archiep. Part. 2. histor. tit. 7. cap. 7.

der Straff also würdiger / weil er fürsätzlich sich selbsten unterwirfft /

Matth. 7.

dann jhne einem **Schwein** gleich achte? Antwort: diß wäre so seltsam nit? weilen GOtt auch Teridati deren Armenier König / so seinen geistlichen Hirten den Bischoff Gregorium in die 14. Jahr in einer Gruben versenckt und gefangen gehalten / sambt denen Seinigẽ allen / die Menschliche G'stalt also genommen / daß sie sambtlich denen Schweinen gleich ein gantze Heerd fürstellten / *t. Nicept. lib. 8. c. 35.* wie? wann gleiche Straff leydeten / welche gleiche Schuld haben / vil Jahr jhr Vernunfft in den Bechern versenckt / und gefangen? so ist auch bey Felisio, *in Christ. Elucid. c. 7.* zu lesen / wie Georg-David ein Ertz-Ketzer zu unserer Voreltern Zeiten / nach seinem unglücklichen Tod in dem Grab umbsonst gesucht / und an seinem Platz ein verreckten Schwein war gefunden / obwol andere melden / daß zu Basel sein Cörper im Feur seye auffgangen. (*Vide Nadas. Anno Angel. v. 28. f. 240.*) aber ist nichts neues / so wilde Schwein nach dem Fang zu besengen / und zu brennen. Aber unserem tollen Weinschlucker gib ich ferner dise Antwort: utinam! O wolte GOtt / du armseeliger Mensch! ach daß du und deines gleichen nasse G'sellschafft denen Vernunfft-losen Thieren wenigst in disem gleich wärest / auff daß / so wenig als über sie / das Göttliche scharpffe Urtheil und Gericht über dich nit ergienge! Höre dein Urtheil von GOtt schon geschöpfft / und von dem Apostel denen Corinthiern / *1. 6.* publiciert: neque fures, neque avari, neque EBRIOSI, &c. regnum DEI possidebunt, so wenig als Schelmen und Dieb / offne Sünder und Wucherer werden das Reich GOttes besitzen / eben so wenig mögen jhnen die **Vollertrincker** dessen einige Hoffnung machen / die ewige Peyn wird jhr Schwein-Stall seyn. Jenes glück-volle ewige Vatterland leydet vil minder solche garstige Innwohner / als das glückseelig Arabia; von deme Pierius zeugt / wegen trefflichen guten Geruchs / mit deme solche Landschafft aller Orthen (wie der Himmel mit Heiligkeit) angefüllt / kein Art von denen Schweinen geduldet möge werden: cùm enim ea regio sit odoramentorum altrix, à boni cujusque odoris hoste meritò declinatur. *lib. 9.*

Niceph. lib. 8. c. 35.

Felis. in Christ Elucid. c. 7.

Nadas. Anno Angel. v. 28. f. 240.

und zwar der ewigen / welche längst schon verkündt.

1. Cor. 6.

Pierius, lib. 9.

Hingegen wie der ernstlich und grosse Vatter Basilius, *apud Antoninum in Melissâ p. 1. c. 41.* darfür haltet / ist grosse Gemainschafft zwischen solchen unflätigen Gästen / und der Höllen Innwohneren / und lehret diser H. Vatter / daß sich die laidige Teuffel zum liebsten bey denen Volltrinckeren einquartieren; und noch in disem Leben den possess zeitlich nemmen / weil sie doch jhnen zugehörig / dise aber sie auch gern einlassen / und mit jhnen vergleichen. EBRIETAS, schreibt er / EST DÆMON sponte admissus, die Trunckenheit ist wie ein Besessner von dem laidigen Sathan, der tobt / der wütet / der schaumt / will nur würgen / rauffen / hauen / stechen / fluchen / schwören / GOtt und seine Heilige lästeren /

Basilius, apud Antonin. in Melissâ, p. 1. c. 41.

deß Sathan's schon angesagte und haiß-erwarteter Gast.

lästeren / der Volle wie die Besessene; diß geht wol auff das vordere: dann der Höllen-Geist wohnt gern in denen Schweinen/ solchem sauberen Gast zimt solche saubere Herberg. *Marci 5.* als ein Besessner durch CHRISTUM erledigt/ und die Höllen-Geister solten außgetriben werden/ war allein jhr Begehren/ mitte nos IN PORCOS, weil jhnen je dise Herberg auffgekündet/ und sie wanderen müßten/ solte jhnen der Heyland erlauben/ in die **Schwein** zu fahren / dise wären jhr angenehme Wohnung. so der HErr auch jhnen vergunt/ anzuzaigen/ spricht ein geistreicher Lehrer/ (*Didacus Stella* in seinen *Enarration.* über den H. *Lucam*,) die höllische Geister schlagen gern bey denen jenigen jhr Läger/ welche wie die Schwein leben/ welches jhnen auch öffters vergunnet werde von GOttes gerechtem Urtheil/ und zu der Sünder wolverdienter Straff. Ich besinne mich/ von einem glaubwürdigen Geistlichen den 27. Junij im Jahr 1657. durch Brieff berichtet seye worden/ daß eben umb solche Zeit in einer fürnehmen Statt in Westphalen (Paderborn,) ungewohnliche vil Innwohner (10. Manns- und 20. Weibs-Persohnen) von denen laidigen bösen Geistern geplagt und besessen wären; auß etlichen haben dise ungeheure Gäst die Exorcismi der H. Kirchen glücklich vertriben; unter anderen auch auß einer sicheren Manns-Persohn/ und diß zum öffteren; welcher aber/ so offt er sich/ wie er es lang-her gewohnt/ von der Trunckenheit widerumb ließ übergehn / und sich wol anzechte/ also offt wurde er von dem Sathan von neuem besessen; mitte nos IN PORCOS, sie seynd gar gern und fahrē in die Schwein/ und in die schweinene Freundschafft (die Zechbrüder) wie ich erwisen/ semper sui similes, welche allezeit disem Thier gleichen; und ferners dem bösen Geist selbst; Der grosse Gregorius bezeugt / *lib. 1. Dial. c. 30.* als zu Rom ein sichere Kirch von dem Arianischen Ketzerthumb zu dem wahren Christlich-Catholischen Gottsdienst wider eingeweyhet / und der laidige SATHAN von dannen zu weichen gezwungen worden / seye dises in leiblicher und sichtbahrer Gestalt eines **Schweins**/ i. v. so durch den Tempel in aller Ang'sicht hinauß gerumplet/ geschehen. widerumb/ *lib. 3. c. 21.* wo von jener g'frässigen Closterfrau wird gemeldt/ welche sambt dem Salát den Sathan eingeschluckt / jedoch nach hertzlicher Erkanntnuß und Reu / dises bösen Gasts wider erledigt werden solte/ habe/ gleichwie oben bey Marco, der höllische Feind in ein **Schwein** begehrt / und auff Erlaubnuß in solches gefahren / aber alsobald diß erwürgt; also daß sehr grosse Gleichheit / G'mainschafft/ Freundschafft/ gleichwie zwischen dem **Vollen** und dem **Schwein** / also dem SATHAN und disem **Thier** / und folgends zwischen dem **Vollsauffer** und disem höllischen Geist; dann schon außgetragen ist bey den Gelehrten / quæcunque sunt eadem UNI TERTIO, sunt eadem INTER SE, welche Ding einer dritten Sach beyde anhangen/ hangen auch eben darumb an sich selbst/ also daß eins vom anderen mit gutem Grund kan außgegeben werden/ ita ut unum possit prædicari de altero: dahero der guldene Redner kein scheuhen getragen/ rundt außzusprechen / EBRIUS EST voluntarius DÆMON, der **versoffne** Mensch ist nit nur von dem Sathan besessen / oder sein bester Freund/ sonder der **Teuffel** selbst / und zwar auß freyem Willen/ mit dem er sich also anfüllt / und diß nit nur einmahl mit freyem Willen / wie der laidige Lucifer mit dem Hochmuth sich vergriffen/ sonder zum öffteren / wochentlich / täglich; VOLUNTATE, non necessitate, GOtt zu Trutz/ (nit wie der Sathan, der nun nothwendig GOtt entgegen ist/) sonder mit freyem boßhafftem Willen die G'sellschafft nit meidt/ den Kragen überfüllt / VOLUNTARIUS dæmon, das ist/ ärger/ als der natürliche Teuffel. ist diß gnug / O jhr ellende Tropffen! euch die Abscheulichkeit dises Lasters sattsam fürzustellen? welches euch unnutz macht Himmel und Erden / einem Vieh gleich/ dem allerunsaubersten/ dem Schwein / ja häßlicher als eben dises / ein Wohnung deß Sathan's, ein Teuffel selbst/ ja noch ärger als disen höllischen Geist / der seine Freud bey euers gleichen findt/ wie die Engel ein Greul/ und GOtt ein Abscheuhen.

Kont ich nit eben jenes einem solchen mit höchstem Betauren fürwerffen / so der grosse H. Antonius in der grösten Versuchung dem höllischen Geist (der jhme in Gestalt eines unsauberen **Schweins** erschinen/ und darumbē jhme diß Thier solle zugemahlt werden/) Spott-weiß vorgehalten? nemlich / er solt sich billich schämen/ der Lucifer, daß er auß einem überzierlichsten Engel durch die Sünd in ein abscheuliches Schwein verändert seye worden? also ein jeder mit Vernunfft begabter Mensch / wie kan er sich vor ehrlichen Leuthen unverschämt erzaigen? dem Sathan selbst gleich / und noch ärger? Andere aber halten mit dem gelehrten Aimaro, *p. 1 c. 48.* und Molano, *lib. 3. de hist. sacr. imag. c. 5.* darfür/ gleichwie vilen Heiligen jene Thier zugemahlt werden/ in denē sie absonderlich wunderthätig sich erwisen/ also dem H. Antonio dises Thier/ als deme er sonderlich mit Hülff gewogen / und seine Wunder an disem erzaigte. ach! daß auch der grosse Antonius unseren Schlauchen ein besonderen Gehülffen abgäbe! ja wann sie nur wolten obenhin beherzigen seinen Abbruch und Nüchterkeit/ stätes Fasten/ und bußfertigistes Leben/ diß allein wäre gnug/ schreibt in der Vorred zu seinem Leben der H. Athanasius, jeden Menschen zu der Heiligkeit Gipfel zu verlaiten: Perfecta est ad virtutem via, ANTONIUM scire, quis fuerit, aber unseren Nimmernüchteren geht nichts ein/ als der Wein/ und dann alle Witz auß: jhre Buß ist die gröste / das Kopffwehe nach dem Rausch / und Podagra vor denen Jah-

Marci 5.

Didacus Stella, in Enarrat. super Lucam.

massen auch sie / die Teuffel/ bey denen Schweinen gar gern einkehren/

Gregor. M. lib. 1. Dial. c. 30.

Idem lib. 3. c. 21.

also auch bey solchen sauberen Luedern.

Solchen wäre wol S. Antonij Glögglin vonnöthen/ von jhrem Rausch aufzuwecken/ oder auch bey etwelchen sein Stecken/ etc.

Jahren. ihr Wachen / halbe Nächt bey der Kanden / ihre Seufftzer nach grossen Gläsern / und keine andere Zäher / als die jhnen wol-angefüllte Schwitz-Becher auß den Augen außgetriben. O daß dise der grosse Antonius mit einem Wunder zurecht brächte! dann sonst schlechte Hoffnung / daß sie es werden lassen / sie seynd schon von der Schweinsucht gantz eingenomen / der Sauff-Teuffel hat sie gantz besessen. es ergeht jhnen wie jener Geratenischen Heerd / in welche die Geister so bald sie gefahren / IMPETU ABIIT GREX PER PRÆCEPS IN STAGNUM, & SUFFOCATUS est; IMPETU, mit einem **G'walt**; und kont sie niemands mehr heben / ABIIT GREX, eilten sie **Schaarweiß** / wie die Sauff-Brüder / mit-g'soffen / mit-g'loffen / PER PRÆCEPS, über und über in kurtzen Jahren / IN STAGNUM, der Pfützen zu / wo es jmmerdar naß / stinckend / der ewigen Schwind-Grueben zu / dort haben's jhren Rest / und werden jhne noch vil bekommen / SUFFOCATUS EST, mercke! daß sie erstickt / weil sie kein **Athem** möchten mehr holen. also dise volle Kröpff mögen nitmehr weder zu GOtt seufftzen / weder über jhre Sünden; erworgen und versincken mit dem Leib zeitlich in's Grab / mit der Seel mehrerthails all in die Höll / da werden's mit dem Prasser begraben / suffocantur in inferno, sine respectu misericordiæ, sagt Hieron. *in Catenâ, Marc. 5.* sie ersticken in der **Höll** / ohne Ansehung einiger Erbärmde / als die selbst muthwillig so offt außgeschlagen haben. Mercken auch jene (die es etwa betrifft) zu jhrem Schröcken! was diß wölle andeuten / wann sie von dem Trunckenen sagen / sie haben jhn **zugedeckt** / er lige schon **begraben** / nemlich wann er also / wie es vilmahl geschicht / in der Trunckenheit dahin fahre / so seye im Augenblick / wie der Leib in dem Beth / also die Seel in der Höll **zugedeckt** und **begraben** / sine respectu misericordiæ, ohne alle Erbärmde / weil in solchem Stand er weder seine Sünd bereuen / und folgends weder Nachlassung und Gnad erlangen hat mögen. Mercken sie! diß seye der Teuffel **im Glaß**; wann sie es zu offt schwäncken / zu offt lähren / so verlaß er das Glaß / und fahr bey dem Vollen in d'Herberg; aber sey er / wo er wölle / der Sathan, so komt er dem Vollen nit **zu lieb** / sonder **zu layd** / Temulentum aggreditur diabolus, *Serm. 25.*

auff daß sie nit vollen Lauffs jhrem ewigen Unheyl zulauffen.

Hieron. in Catanâ, Serm. 25.

Solle man dann / wirst du fragen / das Trincken gar abschaffen? wird jemand einwenden. Ich finde wol in historiâ unsers Ordens / *part. 5. lib. 8. n. 191.* daß (wie P. Sacchinus erzehlt im Jahr 1588.) vier Dörffer in Indien von denen Patribus deß Raciolanischen Collegij allda zum Christlichen Glauben bekehrt seyen worden / in denen bey Leib- und Lebens-Straff verbotten ware / einige Meldung von dem Christlichen Glauben auff die Bähn zu bringen: sintemahlen die Innwohner gantz barbarisch und wild / allein leb-ten von dem / was sie anderen raubten / samtlich blutgirig und unmenschlicher Sitten; wie sie aber recht unterzichtet / möchten sie den eifrigsten Christen hinfüran verglichen werden; als auch die Verständigste unter jhnen nachgesinnt / daß alle dise jhre wilde unmenschliche Weiß zu handlen wäre daher kommen / daß sie sich der Trunckenheit gar schändlich ergeben / haben sie einhellig beschlossen / alle Reben-Stöck umbzuhauen / so auch geschehen / und auff daß sich der König nit beschwärte / wurde jhme der Zinß gleichwol mit paarem Gelt entrichtet / als hätten sie von denen Reben jhren völligen Genuß. solches ist nit mein Mainung / den Wein und Bier völlig abzuschaffen / die Reben und Hopfen gar außzureutten / sonder nur den nüchtern Gebrauch deß Truncks einzurathen / sich dem Sauff-Teuffel und seinem Anhang mit Ernst zu widersetzen. Jener Africanische Weise gab dise Regel / prima cratera ad SITIM pertinet, secunda ad HILARITATEM, tertia ad VOLUPTATEM, quarta ad INSANIAM. *Florid. lib. 4.* ein Becher mög den **Durst** gnugsam löschen. zu Zeiten auch der ander für ein **Ehren-Trunck** zugelassen werden: der dritte sey nur für ein **Schleck** / komme es aber biß auff den **vierdten** und weiter / diß seye der **Unsinnigkeit** Werck.

P. Sacchinus in hist. Soc. J. part. 5. lib. 8. n. 191. Ann. 1588.

nit zwar das Trinck jhnen völlig abzuschaffen /

Florid. lib. 4.

sonder zu gewisser gezimender Mensur anzuweisen.

Jeder setze nach Beschaffenheit für sich jene Maaß / nit nur sich selbsten nutzlicher und tauglicher zu machen GOtt und der Welt / jhme und denen Seinigen **besser** zu dienen / sonder auch **länger** (weil die Nüchterkeit auch das Leben dem H. Antonio biß auff 105. Jahr erlängert) endlich nit nur die G'sundheit deß Leibs / sonder auch das Heyl der Seelen für die lange Ewigkeit zu versicheren. O wie manchem Volltrincker ist dißfahls gleiches Unglück widerfahren (und verhüte GOtt! daß es nit noch jhrer vilen begegne /) wie Ferdinando dem König in Navarrischer Chronic, *Fauyni lib. 5.* und König Philipp's in Franckreich dem Sohn König Ludwigs deß Dicken: welche beyde zu Pferd / als ein Schwein solchem unter die Füß gekomen / auß dem Sattel geschutzt / und den Halß ellendiglich gebrochen: also dise solches wilde Unthier / von deme bißhero die Red / umb zeitlich und ewiges Leben gebracht! solche wünsche ich / daß sie mit guter Vernunfft / und umbstossenden Entschluß / dises Thier zeitlich unter die Füß also bringen / diß Laster also bezwingen / auff daß es kein Unheyl möge stifften / weder Leib noch Seel einigen Schaden zufügen / welchen guten Sinn / Fürsatz / Beständigkeit allen / die diß berühret / gnädiglich verleyhe GOtt V. S. und H. Geist.

Fauyni Chronic. Navarr. lib. 5.

AMEN.



Die Acht und neuntzigste Predig.

An dem Fest deß H. Beichtigers FRANCISCI BORGIÆ, S. J.

Innhalt.

FRANCISCUS wie herzlicher Namen es seye! und PECCATOR dises Heiligen angenommner Zu-Namen / wie er zu verstehen?

THEMA.

Feci tibi Nomen grande, juxta nomen Magnorum in terra. 1. *Reg.* 7.

Ich hab dir ein grossen Namen gemacht / nach dem Namen der Grossen auff Erden.

In octiduanâ memoriâ Canonizationis 1671. Concio I.

Begriff.

REcht haben die Weltweise daran / daß jeder Namen nit von der Natur gegeben / sonder ein willkuhrliches Zaichen seye; also wurde der Erb-Printz zu Gandiâ auß freyem Muth seiner Fürstl. Frau Mutter mit Franciscus (viler grosser Heiligen Namen) benannt / wiewol es auch natürlich / das Kind nach jenem seinem Seraphischen Patronen zu tauffen / dessen Fürbitt jhm das Leben gegeben / oder erhalten. Den Zu- und Nach-Namen schöpffte er mit der Zeit selber: Franciscus Peccator, ein Sünder auch freyen (De-) Muths. die Welt wolte dann sagen: Sünd habe er gethan / daß er seine beste Jahr der Welt entzogen / seine Herzschafft und Freyheit in Band und Dienstbarkeit geschlossen / und sich gleich als lebendig vergraben habe. oder habe sich gegen seinem Stand vergriffen / daß ein Grandis so verächtliche Dienst / und seine Stell an dem untersten Orth genommen. oder solte jhm Sünd geförchtet haben / einen unschuldigen (seinen Leib) so scharpff zu halten / da wird alle Schuld abgelainet / und was er für ein unsträfflicher Sünder ware / endlich entdeckt.



OB gleichwol es gnugsam und maistenthail kund / wohin es mit vorgenommener möglichister Ehren-Bezaigung / und herzlich-acht-tägiger Feyrung das Absehen habe / auch nichts anders hierzu als Augen sambt dem hellen Tag-Liecht vonnöthen / auff daß männiglich wisse / worauff das heutige Ehren-Fest zihle / in so ungemainer häuffiger Gegenwart und Versamlung hochwerthister Gästen / und einhaimischer Freunden; in so eifrig-erhitztem / frölich-ermuntertem Anblick Euer Andacht sambt und besonders; daß / sprich ich / ein jeder nach gnügen vernemme / wen alles diß fürnemlich betreffe / obwolen nichts anders als Augen nöthig; allermassen heut aigentlich jenes sich fürweiset / was der H. Bruno in seinem Wercklin von der Kirchen Lob hat hinterlassen: Nihil in templo otiosum est; ipsi parietes nos docent, & quodammodo loquuntur nobis, Alles / alles / in der Kirchen ist auffs zierlichst gerüstet / alle Mäuren und Wänd zum köstlichsten behängt / welche dann auch deß Fests Herzlichkeit / wer es nur ansiht / verkünden / so vermag doch das Aug nichts / als das äussere fassen / nur die Fläche und superficiem begreiffen / nur etwas obenhin mercken / absque eo, quod INTRINSECUS latet, *Cant.* 4. aber jenes nit / was vil höhers noch innerhalb in vorhabendem neuen Heiligen ist / und was für innerliche Zierden verborgen; das Aug allein mag weder die Seel in dem Leib / noch den Geist in der Seel / noch den Muth in dem Geist / noch die Gnad in dem Muth / noch den Staffel in der Gnad / noch die Glory dem Staffel verordnet / alles diß mag das Aug nit begreiffen / OCULUS NON VIDIT, &c. *1. Cor. 2.* diß und dergleichen hat kein Aug jemahlen gesehen: Also erfordert dann die Nothdurfft / auch dem inneren Grund nachzusuchen / dem verschlossnen Gold biß auff die Aderen nachzugraben / das Verborgne an das helle Tags-Liecht fürzubringen; Justum est, spricht der Ertzbischöffliche Jünger und heilige Ordens-genoß deß grossen Augustini, Thomas Villanova, *Conc. in Purif. B. V. initio:* justum est, UT INTELLIGAMUS, QUOD COLIMUS, tantò enim erit omnibus celebrior, quantò fuerit singulis magis intellecta FESTIVITAS; es ist billich / daß wir wol verstehen / was wir verehren / dann desto stattlicher wird dise Feyrung vor-

Neben äusserlicher Ehrenbezaigũg sollen auch innere Zierden der lieben Heiligẽ erkennt und vorgehaltẽ werden.

Cant. 4.

1. Cor. 2.

Thomas Villanova, Conc. in Purif. B. V. initio.

vorbey gehen / je besser solche einem jeden bekandt.

Ich / der ich mir nit getraue / (noch unerfahren /) gleich Anfangs in das ungründte Tugend-Meer deß vorseyend- und bald meldenden Heiligen / in die Tieffe gleich mich innerst hinein zu wagen / solches billich denen siben Lobs-Vorträgen von jenen eben so vilen meinen nachkommenden Predigern / welche ich als würdigste Vorgänger mehr als die siben griechische Weisen demütig verehre / abzuhandlen überlasse / verbleibe allerdings heut noch an dem Gestatt / mache den Eingang allein von dises Heiligen **Tauff-** und dem **Zu-Namen** / weilen mehrers und gebührendes Lob zu geben / ich mich zu gering befinde / also mich mit dem Seraphischen Bernardino muß trösten / Quam (sprach er von MARIA der niemahl genug gelobten Himmels-Königin /) dum uti ipsa meretur, & ego unicè desidero, laudare non possum, saltem NOMEN ejus pro virili extollere & celebrare conabor ; kan denen künfftigen Predigern nit minder vorgreiffen / als wann ich mich allein gleichsam bey dem **Namen**-Büchlein auffhalte ; ist auch bey den Glehrten Herkommens / wo ein neue Sach fürzunemmen / am allerersten / QUID NOMINIS ? abzuhandlen / was für **Namen** die Sach / und Bedeutung der Namen habe ? ist zwar so wichtig nit / quæstio de NOMINE , wo allein von dem **Namen** die Rede / ich aber will von dem **Namen** mit GOttes Gnad also sprechen / daß anbey der vil-würdigen **Sach** selber mit nichten vergessen solle werden : fange also an von dem Namen deß Heiligen / im Namen deß HErrn.

so nur oben-hin auß Gelegenheit deß Vor- und Zu-Namens unsers Heiligen vorgenommen wird.

FRANCISCUS ! diser Nam war jhme von GOtt verordnet / durch ein Wunder verursacht / in dem H. Tauff bald geschöpffet / deme / welchen wir nun vor uns haben / dem erst-gebohrnen Printzen Joannis deß Dritten diß Namens Hertzogs zu Gandia , seinem Eheleiblichen Sohn : FRANCISCUS , O was innmutiger Namen ! ein Namen O von wievil Heiligen und grossen Freunden GOttes geweyhet ! Franciscus allen Himmels-Chören ein einverleibter Ruhms-Namen ! also war Franciscus der Liebs-feurige **Seraphin** von Asis benahmet / Franciscus Xaverius der Japoneser Heyden ein **Wunder-Apostel** / Franciscus Salesius **Bischöfflicher** Hochheit und der hochwürdigen Priesterschafft ein außgemachtes Formular und überseeliger **Prælat** / Franciscus von Paulâ ein irdischer **Engel** / Franciscus Mastrillus jüngst-gemarterter **Blutzeug** vor etlich und 30. Jahren / Franciscus Suarez ein Sonn der **Gelehrten** / Francisca von JESU auß der **Jungfrauen** Chor / Francisca von Rom auß denen **Wittfrauen** / viler anderen beydes Geschlechts gern zu geschweigen / Franciscus

Franciscus viler fürtrefflicher Heiligen Namen / verschidner Ursachen halber angenommen oder erthailt /

diß war auch dises Heiligen höchst-werther Nam / Feci tibi nomen GRANDE , war dißfahls erfüllt / juxta nomen MAGNORUM in terrâ , daß GOtt jhme einen **grossen Namen** erthailt / wie anderen **grossen** GOttes Freunden auff der Erden / dahero nit unfüglich unlängst jemand also gedichtet :

> Franciscus Umbrianer /
> Franciscus Indianer /
> Franciscus der Paulaner /
> Francisca von Romaner /
> Franciscus Sales, Borgias,
> Mastrillus, Suarez, &c. was deut das ?
> Francisci merck ich / ins gemein
> All' / alle grosse Heiligen seyn.

Feci tibi ... juxta Nomen MAGNORUM, &c. diser Namen wurde dem Kind der Ursach gegeben / weil seine Fürstl. Frau Mutter in gefähr- und beschwärlichem Stritt mit der Geburt / von dem H. Seraphischen Francisco wunderliche Hülff zu glücklicher Genesung empfangen / und hierumben den Sohn nach seinem Beschützer Franciscum genennt. gleichwie vorhin längst in gantz gleicher Gelegenheit und Begebung / Franciscus von Paulâ eben von disem Seraphischen H. Vatter seinen Namen bekommen / *ex Breviar. 2. April.* andere haben auß Andacht jhnen selbst disen H. Namen geschöpfft : obgedachter Martyrer Mastrillus, und vor jhme ein heydnischer König von Bungo, wolten / jener vor seiner Rayß in Indien / diser in angenommner H. Tauff / von Francisco Xaverio jhrem höchsten Guthäter Francisci haissen ; der so fromme als gelehrte Bencius, wie Justo Lipsio wol zu glauben / *Miscell. Cent. ep. 87.* zuvor Plautus getaufft / wolte lieber sich Franciscum hinfüro schreiben ; Francisci NOMEN SANCTIUS, seynd Lipsij Wort / cum sanctiori vitâ assumpsit , mit einem **heiligeren Namen** (nemlich FRANCISCUS , als Plautus,) hat Bencius auch ein heiligeres Leben angefangen / gleichsam hätte diser H. Namen ein besondere Ubereinstimmung mit dem heiligen L[illegible]n / möchts einer schier darfur halten / Francisci merck ich ins gemein / all' / alle / &c. O wie hoch-gesegneter Namen !

Ex Breviar. 2. April.

Justus Lipsius, Miscell. Cent. ep. 87.

Ich erinnere mich / bey sicheren Zeugen und wol-erfahrnen Scribenten (*Bissel. Exempl. Trag. pag. 23.*) gelesen zu haben / daß die Arimenser / ein gewises Japonier-Volck / so den Christlichen Glauben bekennt / den Namen JOANNES dermassen hoch achten / daß wer also getaufft / jhrer Maimung nach kaum / oder gar nit / möge verdammt und verlohren werden ; und obwolen disem nit also / und das widrige mit jhrem Unglück und Verderben gnugsam erweisen / Joannes Huss , Joannes Calvinus , Joannes Brencius, Joannes Oecolampadius, &c. alle verdammte Ertz-Ketzer / so wird doch nit völlig verneint / daß grosse Gnaden von GOtt / Würden und Dignitäten von der heiligen Kirchen vil / vil / dises Namens,

Bissel. Exempl. Trag pag. 23.

dem hoch-gesegneten Joannis Namen von dem Seraphischen Vatter vorgezogen /

Joan-

Joannes und heiligen Wandels in grösserer Anzahl villeicht / als andere empfangen haben ; keines Heiligen Namen hat das Marter-Buch öffters / als den Namen Joannes, keinen öffter der Römischen Päbsten Register; gleichwol disen so geheiligten Namen achtete der Seraphische Vatter von Asis so hoch nit / als den Namen Franciscus; FRANCISCUS wolt er aignes Willens seyn / da er doch JOANNES im heiligen Tauff benahmt worden; nach Zeugnuß deß wunder-belesnen Adriani Lytæi, *Ex Chronico Martiniano lib. 1. Trisag. mar. tem. 5.* O dann nochmahlen FRANCISCUS hoch-gesegneter Nam! waiß nit von was innerem über-menschlichen Antrib diser Namen vilen Elteren unserer Zeiten also annehmlich gemacht / daß nunmehr umb und bey uns allenthalben sovil **Frantzen** zu finden / als vor disem der **Hannsen** in Teutschland / der **Jacob** in Schwaben / der **Georgen** in Bayren / **Ulrich** in der Schweitz / **Carl** in Saxen / **Ludwig** in Franckreich / DIEGO in Spannien / und in Italiâ deren MARC-ANTONI, sovil seynd jetzt FRANCISCI ; nemlich deren Elteren Andacht gegen denen Heiligen / dem Seraphischen / oder Indianischen / oder von Paulâ, oder allen zugleich / hiermit anzudeuten / und denen Kinderen einzupflantzen / die solcher Heiligen so wenig vergessen könten / als jhren **Namen.** Metaphrastes bezeugt / daß diß schon ein uralter Gebrauch / auff dise Weiß die liebste Heiligen mit gleiches Namens Annehmung zu verehren / *ex Act. 4. Synodi Antioch.* dann als die Statt Antiochia den H. Bischoff Meletium zu einem Patron bekommen / habe allda so bald jeder Burger jhme zu Ehren sein Söhnlin Meletium wollen nennen lassen / wie Chrysostomus selbst *ad pop.* vermeldet:) cùm eum à principio in civitatem ingressum excepistis : unusquisque filiolum suum appellabat ab ejus APPELLATIONE, per appellationem existimans unusquisque in domum suam Sanctum introducere. Außerwählte Zuhörer! wer dergleichen mit einigem seinem künfftigen Söhnlin vorhat / zu Ehren diß neuen Heiligen jhne Franciscum begehrt zu nennen / thut ein Werck von uralter heiliger Kirchen geheiligt / von GOtt mit häuffigen Gnaden gesegnet / dem lieben Heiligen zu besonderem Wolgefallen / seinem Haußwesen und aigner Seelen zu Hülff und zu Trost / dem Kind selber zu mercklichem Nutzen / auff daß es sich mit der Zeit befleisse / solchem Heiligen in unsträfflichem Wandel nachzufolgen / facilè enim amantur MORES, cujus NOMEN amatur, sagt ein-sinnreicher Spannier unserer Zeiten (Didacus Baëza) dessen **Namen** man liebt / dessen **Sitten** man auch leichtlich übt ; endlich zu nit geringer gemainer Ehr der gesamten seiner Familien und Freundschafft / indem er sich mit

Adrian. Lyc. ex Chronico Martinian. lib. 1. Trisag. mar. tem. 5.

und zu unseren Zeiten vilen Kindern lobwürdig ertheilt / wie auch disem unserem Heiligen.

Ex Act. 4. Synodi Antioch.

Chrysost. ad pop.

Zueg mag berühmen / Feci tibi nomen grande juxta nomen MAGNORUM (in CÆLO) dem Kind einen fürtrefflichen grossen Namen geschöpfft zu haben / nach dem Namen der Grossen / nit nur auff Erden / sonder vilmehr im **Himmel** selbsten / er nenne es gleich Franciscum Assisium, Xaverium, Borgiam, oder Paulanum, &c. Alle / alle / **grosser Heiligen** Namen / deren darumben ich hier Meldung gethan / weilen auch der blosse Namen / nach Zeugnuß Nazianzeni, zu grosser Tugend mag ein Förderung geben : Ne NOMINA quidem ipsa, spricht er / *Orat. in laud. Gorg.* prætereunda sunt, ut quæ VEL SOLA virtutis studium in hominem animis excitare queant. Nun **komm** ich bey unserem auff den **Zu-Namen** / was werden wir Francisco zum füglichsten für einen **Zu-Namen** geben?

Gregor. Nazianz. Orat. in laud. Gorg.

Franciscum **können** wir von GOttes Gnaden ein **regierenden Hertzog zu** Gandiâ nennen / diß ist jhme angebohren ; nit! nit! zu Gandiâ, er will **von** Gandiâ seyn / weit / weit **von** Gandiâ, vom Regieren / vom Hertzogthumb / er will vilmehr durch GOttes Gnaden ein armer gehorsamer Geistlicher / der will er seyn. Einen **Königlichen Statthalter** in Catalonien / das er verwalten ; Einen **Marggrafen** von Lamboyâ, das er besessen ; einen Spannischen GRANDIS, diß war sein Stand / Kayser Carl's FAVORIT, männiglich wusst dises ; einen **Printzen** von Geblut / von Königen entsprossen ; also kont man jhne **zu-**nennen ; nichts / nichts! sovil Staffel der höchsten Ehren / deren aller er sich die erste vier Jahr seines geistlichen Stands (die er annoch zu Hauß in Verpflegung seines Hertzogthumbs / und nöthiger Anstalt unerzogner seiner Fürstlichen Kindern / mit guthaissen deß Römischen Pabsts Pauli deß III. und Verordnung deß H. Ignatij zubringen müssen /) nit völlig entschütten konte / wolte er alle unter den Füssen haben / als sovil Antritt / die höchste Heiligkeit zu erlangen. wie ist dann endlich sein **Zu-Nam**? Er / er wurds selber zum besten wissen ; Franciscus, mit dem Zu-Namen PECCATOR, solche Unterschrifft lise ich manu propriâ dises Hertzogen unterschriben in einem **Hand-Brießlein** an Kayser Carl den V. in einem anderen an den heiligen Ignatium abgegangen / und noch in anderen mehr : PECCATOR, ein **Sünder** / zuweilen mit dem Zusatz abominandus, ein verfluchter Sünder / wie aber ? diser Heilige / ein **Sünder** ? O guldene Demuth! wol **hoch** bist du **gebohren** / die du alle irdische Hochheit weit übersihst / und von der Höhe verachtest! O edliste Demuth! wol wol **Durchleuchtig!** die du alles eitle Schein-Gold weit überglantzest! O zärtliche Demuth / wol haigg'l und delicat! ab dero auch deren Geistlichen Glantz erblindt!

Den Zu-Namen wählte er selber / Peccator, ein Sünder;

wie

wie aber? daß du das helle Liecht für einen lähren Dunst / disen himmlischen Planeten für ein wild Moos-Feur / FRANCISCUM für einen Sünder ansihst! mit seiner aignen Hand Brieff bekräfftigest / sein Pettschafft und Sigel hierumben hergibst? wie ist er ein Sünder? Franciscus peccator mit was Fueg? QUO JURE? mit was scheinbahrer Billichkeit?

Die Welt-Kinder wurden mir antworten / wann ich sie fragte / Franciscus seye ein Sünder zu nennen / JURE COMMUNI, *ex L. Venite fruamur. Cod. de sapient. cap. 2. §. Dixerunt non rectè.* krafft welches Gesatz / JUS COMMUNE, oder das gemaine verderbte Welt-Recht will haben / daß man gute Täg brauche / so lang mans hat; Welt-Freuden nutze / so lang man kan; bey gutem Wind seegle / so lang er wähet; auff truckner Straß raise / so lang sie halt; die liebe Sonn g'niesse / so lang sie scheint; der Text dises Legis lautet also: Venite fruamur bonis, QUÆ SUNT, & utamur creaturâ tanquam in juventute celeriter, ist sovil / als: Lasst uns lustig und frölich seyn! wer waiß / wie lang wir leben? diß ist das jus COMMUNE oder wenigst das CIVILE: daß mans mit-halte / mit-gehe / wenigst G'sellschafft halber ex CIVILITATE, solten noch sovil tausent der Höllen zu-rumplen / diß ist CIVILE, und fast in der Welt jus COMMUNE; wider welches aber Franciscus sich vilfältig vergriffen habe / darumben PECCATOR: seine blut-junge Jahr / wo nit der Welt gäntzlich / doch ihren eitlen Freuden entzogen / sein annehmliche G'sellschafft mit der Zeit dem Königlichen Hof; seine höfliche Sitten der falschen Welt-Policey / sein trostreiche Ansprach manchem verliebten Gemüth / sein blühende G'stalt der anbettenden Holdschafft; in Summâ, Hertz / Willen / Muth / Sinn und Gedancken / dem auff allen Seiten anlachenden Glück. Er habe sich hingegen gantz auff das Geistliche / Ewige / begeben / die so übel-verstellte tödtliche Farb der Kayserin Isabellæ, wie auch die Nichtigkeit alles irdischen Pomp / Ehren / Reichthumb / Schönheit / nimmermehr von Hertzen / noch auß dem Sinn gelassen / alles schnur-grad dem Welt-G'satz zuwider. Rueffen also / dem Schein nach / ins g'main die Welt-Kinder / Franciscus PECCATOR, das ist / Franciscus ein solcher junger / schöner / mächtiger / höflich- annehmlich- und liebreicher Printz / solle der Welt sich völlig entschlagen? mit solchen melancholischen Gedancken sich betrüben? diß ist ja Sünd / Sünd und Schad! Franciscus ist ein Sünder / wo nit dem G'satz nach / wenigst nach der beständigen aller Welt Gewohnheit / à TEMPORE IMMEMORIALI; von undenckbaren Jahren her / war es allzeit der widrige Gebrauch in der Welt / daß der maiste Thail anderst gehandlet habe / und also längst præscribirt. Aber / O ihr arme Welt-Kinder! disem eurem Welt-G'satz war allzeit auß GOttes G'satz widersprochen / (Legi Ventris, à lege mentis) und hingegen von eurem G'satz dem G'satz GOttes / wie diß in dem heiligen Paulo zu finden / *Rom. 7.* da richt ihr nichts auß mit eurem G'satz / sonder das Wort und G'satz GOttes daurt ewig. Der Welt Gesatz achtet hoch alles / was das begirliche Hertz mag vergnügen. Junge Jahr / schöne G'stalt / groß Vermögen / Gunst der Fürsten / den Gehorsam der Unterthanen / und Fürtrefflichkeit hoher Würden und Ehren / etc. welche Isaias die irdische Hochheiten nennt / *c. 58.* über welche aber die fromme Seel weit erhebet werde: sustollam te super altitudines terræ: und welche nach dem Gesatz GOTTES von dergleichen erhebtem Gemüth gar nider / verächtlich / und wie verschmählich sie seyen von der Höhe herab erkennt worden / wie der heilige Gregorius erklärt / *lib. 31. mor. c. 19.* quæ, quisquis per ima adhuc desideria incedit, eo ipso alta æstimat, quo magna putat. At SI SEMEL COR IN CÆLESTIBUS FIGITUR, mox quàm abjecta sint, cernitur, qua alta videbantur: wann das Hertz einmahl recht vest an das Himmlische angehefft wird; welches mehr / O heiliger Borgia! als das deinige? also unbeweglich in dem höchst-beschaulichen Gebett / daß wenigist 6. geschlagne Stunden (weilen längere Zeit deine höchste Verwaltung durch siben Jahr deines Generalat's nit wolte zugeben /) sonsten ins gemain 8. wol-gemessne und länger dein Gemüth täglich wurde erhebt / ja daß einsmahls bey 9. Stunden mit auffgehebtem Haupt und Augen ohne alle Verwendung das hohe Firmament / die Sternen und den klaren Himmel hast betrachtet; ausser aller anderen Englischen Ubungen bey dem heiligen Meß-Opffer / Anbettung und Besuchung deß hochwürdigsten Guts vorgegangen. Dahero kein Wunder / daß du / O heiliger Vatter! junge gar als flüchtig; schöne G'stalt / als gebrechlich; grosse Reichthumb / als betrieglich: höchste Gunst / als weilwendig; der Ehren Gipffel und der Würden / als gefährlicher Stürtzung unterworffen geachtet und verachtet: dann si semel cor in cælestibus figitur, mox, quàm ABJECTA sint, cernitur, quæ ALTA videbantur. So hatte dann in disem recht gehandlet Franciscus, und war deßhalben kein Sünder.

Etwa möchten andere das Jus municipale fürschutzen / da sich Franciscus darwider vergriffen / und gesündiget hätte; wider die Spanische Lands- und fürnehmer Herren selbiger gemainer Policey-Ordnung / daß nemlichen so gewaltiger Fürst / als Franciscus (ein Souvrain und Erbherr über Land und Leuth) von so hohem Geblüt Königs Ferdinandi von Arragoniâ dessen Bruders-Tochter Eleonoræ Sohn er war / nächst-

Marginalia: nach der Welt Art und Maynung etwa darumb / weil er wider ihre G'sätz gesündiget? — Rom. 7. — da ihne aber das Göttliche G'satz völlig loß-spricht. — Isa. c. 58. — Gregorius lib. 31. mor. c. 19. — Oder weil er wider Spanische Hof-Ordnung und das Lands-Recht gehandlet? so doch nit zu erweisen.

nächst verschwägert mit denen Königen von Navarrâ / und von Neapl / zweyer Cardinalen Henrici und Roderici leiblicher Bruder / ein Ur-Enckel Pabsten Alexandri und Callisti, und wegen dises letsteren auch mit Blut-Freundschafft dem höchsten weltlichen Regenten Kayser Carl dem V. und seinem Sohn Philippo Hispanischen Monarchen / etc. verwandt / ein Obrist-Hofmaister Isabellæ der Kayserin / ein Grandis unter den ersten im Reich / etc. so tieff sich herab gelassen hätte / biß in ein enges Kämmerlin / auff ein höltzines Stüle / in ein schlechtes Röckle / g'flicktes Klaydle / endlich gar unter die Bettler / ein Grandis Hispaniæ, warhafftig Franciscus PECCATOR. da war er / jhrer Mainung nach / schuldig / und habe sich übl vergriffen an dem JURE MUNICIPALI und altem Herkommen; Nein! nein! Außerwählte / dise G'wonheit kan nit vorgreiffen jener Regl JURIS DIVINI, *Syrach 3.* Quantò major es, humilia te in omnibus, je höher du bist / je schöner steht es dir an / dich in allen Dingen zu demütigen / und zu unterwerffen. Quid sit GRANDIUS istâ brevitate non video, ruefft der H. Augustinus, *in Psal. 117.* ich sihe nit was höhers seye / als solche Ernidrigung / auß einem GRANDIS, grossen Herzen der Welt / ein grosser Diener GOttes zu werden. quid sit GRANDIUS non video. Und der H. Hieronymus, *Ep. 84. ad Demetr.* non enim ut delectores hujus sæculi putant, PARVI CORDIS, aut segnis est animi, honores occiduos fastidire. dann in dem ist der Welt Sinn betrogen / daß jener **Klein-hertzig** seye / so die hohe Würde nit achtet. was dann? er ist nit **Klein**- also **groß**-mütig: GRANDIS. also wider dero Jus auch nit zu beschulden. Villeicht hat er Jus DIVINUM, das Göttliche Recht in deme überschritten / daß er einen **Unschuldigen** also übl gehalten / und mehr / als er verwürckt / gestrafft? diß scheint freylich ein **Sünd** / nemlich / daß er seinen aignen unschuldig- oder doch nit so gar schuldigen Leib also scharpff / herb und ohne Erbärmnuß / also streng hat casteyet; villeicht hat er sich mercklich hieran **versündiget**? in dem / daß er seinem Leib gantze Wochen / Monat und Jahr allein Wasser und Brod / sambt etwas wenigs von Kräuttern / Saltz / und weiters nichts zugelassen / ausser wann noth-halber oder bittere Pillulen / oder sonst widerstehendes Artzney-Trüncklin zu nemmen waren / welche er sich selbst zu peinigen oder mit denen Zähnen verbissen / oder nach und nach Tropffen-weiß zu längerer Abtödtung allgemach eingesüfflet hatte. denselbigen in jmmerwehrender Arbeit / schwären Raisen / halb nackend durch Schnee und Eyß / in Regen und Wind / durch Berg und Thal herumb-gezogen; zu Nachts gantz matt und erlegen / für die Ruhe harten Boden genommen / und auff

Eccl. 3.

Augustin. in psal. 117.

Hieron. Ep. 84. ad Demetr.

Oder daß er seinen unverschuldten Leib / so peinlich gehalten?

ungehobleten Brettern / oder knopffigten Blöcken vil Jahr lang mit höchstem Ungemach geschlaffen / sich selbst mit grausamen Gaißlen / und auff 900. wol-gemessnen Straichen ein und alle Tag biß auff häuffiges Blut geschlagen / von dem zehenden Jahr an seines Lebens so zart erzogen / schwach-genatürten / blöd-abgemergleten Leib daran gewöhnt / daß endlich deß heiligen Paulini Muster herauß-kommen / welches diser heilige Bischoff von der hochgebohrnen Melaniâ hat entworffen / *ad Sever. Epist. 10.* Cui foret, spricht er / refectio in jejunio, requies in oratione, panis in verbo, habitus in panno, lectulus in sagulo è centone durus in terrâ, &c. daß jhre Nahrung war das Fasten / jhr Ruhe das Betten / jhr Brod das Göttliche Wort / jhre Klaydung / ein Röckle auß grobem armen Tuech / jhr Beth die harte Erden / etc. ich von Francisco setze hinzu sein Gebrauch in dem schmertzlichen Podagrâ, Grimmen und Grieß / Kopff- und Magenwehe / Fiebern / und allerhand peinlichen Anstössen / einig Mitleyden mit seinem ellenden Cörper nit tragen / ja vilmehr denselbigen in die 24. Jahr und länger mit rauhen und spitzigen Buß-Gürtlen täglich noch plagen / seine Hand-Arbeit den sonst zart- und kräncklenden Leib ungütlich und unverschuldt blutig zu schlagen; Francisce, war diß nit wider GOttes G'satz ein **Sünd**? *Jer. 22.* Sanguinem INNOCENTEM ne effuderis? spricht der Prophet / ein **unschuldiges** Blut solle man nit vergiessen? und erkennte es auch jener Weise auß allein dem Liecht der Natur / ob schon etwa Peutschen vonnöthen / so brauch es ja nit grausam und blutige Gaißlen: *Horat. Satyr. 3.*

Nec SCUTICÂ dignum horribili sectère FLAGELLO.

Ob auch gleichwie der Seraphische / also unser heilige Franciscus, seinen Leib nit besser als ein Esel wolte halten / möcht er doch dergleichen Thiers sich erinneren / *3. Reg. 13.* das deß Propheten Ungehorsams nit thailhafftig / also auch der Todts-Straff befreyet verbliben / und der Löw nur den vernünfftigen Mann / nit aber die **unschuldige** Eselin erwürgt: Asinam, quæ non PECCAVERAT, non occidit, sprach Chrysostomus, *Serm. 1. de jejun.* Aber unser Heiliger versteht sich vil besser auff dergleichen Text: Unser Franciscus magis pœnitentiæ Martyr, quàm Virtutis Confessor, wie jhn ein fürnehmer Lehrer unserer Zeit nennet: (*Oliva, Serm. Dom. 62.*) mehr ein **Martyrer** wegen seiner Bußwerck / als ein **Beichtiger** seiner Tugend halber / zu nennen. nemlich seye Jeremias allein von dem **Nächsten** zu verstehen / dem solle man umb Unschuld kein Leyd zufügen; sich selbst aber züchtigen / lehre der Apostel / *1. Cor. 9.* und nemme er jhme hier keinen Scrupel / es

Paulinus, ad Sever. Epist. 10.

Jer. 22.

Horat. Satyr. 3.

welches aber CHRISTI Lehr / deren Heiligen Exempel billichen.

Chrysost. Serm. 1. de jejun.

Oliva, Serm. Dom. 62.

1. Cor. 9.

es gehe nit gleich auff das Leben; aber seye in allwegen unser widerspennige Cörper einem wilden Thier gleich / für sich selbst üppig / und müß jhme das Futter höher geschütt werden / seye enger zu gürten / und müß man weder den Zaum abziehen / noch die Spohren weck legen / wer nit ins Verderben gestürtzt wölle werden. Sufficit corpori malitia sua, mag er sich mit Nazianzeno versprechen / *Orat. 44.* quid flammæ ampliori materiâ opus est, aut BELLUÆ copiosiori alimento, ut effrænatior reddatur? und kan man auch dißfahls Francisco nit zu.

Gregor. Nazianz. Orat. 44.

Woher dann endlich Franciscus PECCATOR, ein **Sünder**? etwa auß der jenigen Zahl / *Isa. 5.* welche das **gute böß** nennen / und das **böse gut**? denen das süß saur / das saur süß muß seyn? also der fromme Franciscus nennte sich einen verfluchten Sünder / ein Nachfolger deß Bruder-Mörders Cain's, einen G'spahnen deß verdammten Esau, ärger als der Verräther Judas, ein rechte wilde Bestiam, und einen höllischen Brand / rc. diß haisst ja BONUM MALUM dicunt, das **fromme böß** nennen? widerumb die Süssigkeit der Welt nennte er bitter / die eitle Ehr ein Schmach; DULCE AMARUM; hingegen das saur war jhme süß; Arbeit / Hunger / Casteyung / Verachtung / AMARUM DULCE, sich selbst schätzte er aller Straff / aller Peyn würdig / andere / auch Ubelthäter / der Erbärmnuß / und deß Mitleydens; massen auch jenen / die er noch ein Hertzog und Obrigkeit mit Billichkeit der Justiz müsste lassen / und das Leben nit konte schencken / dannoch jedem / so bald er gerichtet / dreyssig heilige Messen zu Trost der abgeleibten Seel hat zu lesen befohlen; MALUM BONUM, den Bösen thät er Guts / jhme selbst hingegen schätzte er nirgends / als in der Höllen seine Wohnung gebühre / also lase er noch in dem Welt-Stand seinen Planeten: ex nihilo factus sum; ad nihilum redactus sum; quid sim ignoro; si aliquid scio, hoc tantùm scio, INFERNUM DOMUM MEAM ESSE. *Hist. Soc. P. 1. l. 9. n. 89.* Zu Teutsch: Auß nichts bin ich hervor kommen; zu nichts bin ich worden; was ich seye / waiß ich nit; waiß ich was? ist's allein diß / **daß die Hölle mein Hauß und Herberg seye.** war diß villeicht von Francisco gefählt / und ein **Sünd**? mit nichten / dann in disem war er ein Maister / das feine von dem Zwisch-Gold / das Silber vom Blech / pretiosum à vili, wie die Schrifft redt / das wahre vom falschen zu unterschaiden / und das übel von dem guten ohn allen bösen Verdacht. dann der Heyland auch sich zu den Füssen deß Judæ geworffen / und das **geringste Orth** zu suchen befohlen / auch jenigen / welche deß ersten nit unwürdig wären / Vade recumbe IN NOVISSIMO LOCO, &c. *Luc. 14.* Also zuge ich dann gern ein Strich durch disen Zu-Namen PECCATOR, sonderlich in Ansehung so unschuldig- und hochheiligen Lebens / welches Franciscus fürnemlich die drey und dreyssig Jahr (die er noch erlebt nach dem Todt Isabellæ, welche jhme zu völliger Beurlaubung der Welt den maisten Antrib gegeben /) geführt / auch in Anhörung so viler herzlichen Wunder / welche sambt den Tugenden diß grossen Heiligen mehrer fürzubringen / auß Mangel der Zeit ich genöthigt bin / denen künfftigen Predigen zu überlassen; so kan dann Franciscus kein **Sünder** seyn / wir wissen / DEUS PECCATORES non audit, GOtt erhört die Sünder nit / und sie würcken ins gemain keine solche Wunder.

Isa. 5.

Oder weilen er die Unwarheit fürgabe? so sich aber in bisserem Verstand wahr zu seyn findet.

Hist. Soc. P. 1 l. 9. n. 89.

Luc. 14.

Jch will zum Beschluß mein einfältige Mainung hierbey setzen; Franciscus, achte ich / seye ein **Sünder** / dem jenigen gleich / welcher so grosse Freud den heiligen Englen im Himmel g'macht / *Luc. 15.* wegen seiner strengen Bueß / die er gewürckt (er habe sie gleich verschuldt / wie glaublich jener bey dem H. Luca, oder nit verschuldt / wie glaublich Franciscus, das die Schrifft nit entschaidt /) oder Franciscus war ein **Sünder** in seinen Augen / (dergleichen jene ein Sünderin war / *Luc. 7.* im Ang'sicht der gantzen Statt / auch Simonis Leprosi, da sie doch an sich selbst schon in der Gnad /) ein büssender Sünder; aber dise werden von dem Heyland selber canonizirt / dimittuntur tibi peccata tua, deine Sünd werden dir verzyhen / und solche Sünder werden mit himmlischem Trost haimgesucht / wie Magdalena täglich sibenmahl von den heiligen Englen erhebt / Franciscus vilfältig von dem Himmel / und dem HErrn selbsten getröst / und in die Zahl seiner liebsten und innersten Heiligen auffgenommen / wie diß offenbahrt worden / seiner leiblichen Schwester Franciscæ à JESU, *Part. 3. hist. Soc. lib. 8. n. 64.* Solcher Sünder war Franciscus **in aigen seinen Augen** / bey GOTT aber der gehaimeste Freund; oder endlich ein Sünder dem jenigen ähnlich / welcher sich mit frembdem Beltzlin / als ein Esau, außgegeben / da er doch Jacob war / also ein **Lugen** und **Sünd** scheinte / was nur ein **Gehaimnuß** solte seyn / non est MENDACIUM, sed MYSTERIUM, schreibt Augustinus, *lib. contr. mend.* Also unser Franciscus zaigte lange Zeit ein anderen / der er nit war / einen Reichen / einen herrschenden Fürsten / und hatte schon damahlen die Armuth und Gehorsam geschworen; einen Grandem von Spanien / und ware schon würcklich ein Diener im geistlichen Stand; nach seiner hohen Persohn zu Hof und mitten in der Welt / mit dem Gemüth aber / gantzem Hertzen und Willen / GOtt gäntzlich ergeben; biß daß endlich

Luc. 15.

Meines Halts war er ein büssender Sünder / mehrer als er verschuldt / ein Sünder in anderer Augen /

Luc. 7.

Hist. Soc. Part. 3. lib. 8. n. 64.

Augustin. lib. contr. mend.

Ein Sünder wie der Jacob mit Esau's Beltzlin verstellt; von GOtt für seinen Diener allzeit erkänt.

ung auch
längst für
fremdbde
uff jenen
erius von
eggio, S.
lang un-
gedient/
r gelebt;
/ aber ein
so wie er
klärt/ hab
nder nur
ndig ge-
CHRISTI
lo positus
um mun-
solo cor-
conversa-
quod non
ATEBAT.
eger wa-
erstellter
OR.
Sünder /
est homo,
che Sün-
n Augen/
als allein
etriegende
? der H.
n. 24. de
vocantur,
TUR, die
en gleich-
Welt / wel-
Franciscum
nen hoch-
Grossen
e in dem
ssiodorus,
dum est,
n, & aliud
niri: wer

den **Namen** will tragen / eines **Sün-ders** / wie Franciscus sich genennet / muß auch / wie er / sein Leben und seine Sitten anstellen/ er muß / wie er/ sich nit scheuhen / wider das allg'maine G'satz der verführten Welt / wider ihre G'wohnheiten und Mainung zu **sündigen** / wo die Ehr GOttes / aignes Heyl und deß Nächsten hieran gelegen / er muß / was die Welt gut/ für böß halten / was sie süß / für saur / etc. und also fortan! Ich muß den Faden abreissen / da ich weniger noch als ein Spindel von deß Heiligen Leben abgesponnen; das übrige / als ein unerschöpfftes Meer / werden Euer And. die 8. Täg durch vernemmen / ich verbleibe an meinem Gestatt/ und verehre Franciscum von weitem / jenem gut-mainenden Völcklin gleich / welches zwar verlangte / der hohen Sonn einen Krantz auffzusetzen / und mit verdientem Lorbeer zu crönen / weil jhnen aber die Sonn gar zu hoch / haben sie wenigst die Blümlein verbrennt / den G'ruch darvon übersich zu schicken; also ich / weil mir anders zu hoch / so sende ich endlich nur einigen Rueff und Athem gen Himmel / diß bittend / mit der H. Kirchen / *in Post Communion.* Ut FRANCISCUS apud DEUM pro nobis (nit PECCATOR, sonder) PECCATOR accedat, daß du / O glorwürdiger heiliger Vatter Francisce, bey GOtt unser hochvermögender und beständiger Fürbitter seyest! diß bitten wir alle von Hertzen / und hoffen gäntzlich / es werde geschehen; dann BORGIAS uns sovil tröstet / als ROGABIS, du werdest für uns bitten / und mögen wir sicheres Vertrauen zu dir haben. O daß dises beyderseits geschehe! zu zeitlich- und ewig- unserem Nutzen / fürnemlich aber zu unendlicher Ehr GOtt deß Vatters / Sohns / und H. Geists.

Cassiodor. lib. 8. Var. Epist. 18.

A M E N.





Die Neun und neuntzigste Predig.

An dem Fest deß H. Beichtigers PETRI DE ALCANTARA.

Innhalt.

Diser Heiliger ein Haupt-Officier und Anführer zu dem strengen Bueß-Leben.

In octiduanâ memoriâ Canonizationis. 1669.

THEMA.

Qui Minor est inter vos omnes, hic Major est. *Luc. 9.*

Welcher der Kleiner ist unter euch / der ist der Grösser.

Begriff.

Gleich und ungleich scheinet unser H. Petrus der Beichtiger mit dem H. Petro dem Apostel: wie diser an der Sprach ein Galilæer/ also jener Rittermässig von Alcantara zu erkennen. Beyde beflissen / alles zu verlassen / und dem blossen Heyland barfueß zu folgen. Petrus der jüngere/ als der ältere Andreas, unserer (wann noch sovil wären/) jederzeit ein minderer Bruder. Beyde fürgesetzet / als der folgenden Haupt-Führer / und ihre Brüder in dem Eyfer zu stärcken; In disem aber ungleich/ weilen jener nit gar ein Stund möchte wachen / diser aber gewohnt gantze Nächt nichts zu schlaffen; gantze Wochen ohne Brod zu verbleiben / da deß HErrn Apostel umb die Essen-Stund (glaublich auch Petrus) sich fleissig meldeten; und diser seine Wohnung auff weit außsehendem Thabor wolte nemmen/ da jener in ein enge Zell sich verkrochen; deß Weiber-Volcks alle Gemainschafft abweichte / jener aber mit denen Mägden sein Ansprach hielte: wol endlich die Lahmen und Presthafften auffrecht/ unser Petrus aber die Verstorbne liesse aufferstehn: dißfahls mehrer beglücket / als jener / gleichwol ein- für alle mal / und gar gern / der mindere Bruder.



PEtrus Alcantarenus ein Freund Gottes / O was wundersamer Tugend! ein Diener CHRISTI, O was grosser Verdiensten! ein neuer Heiliger / O wie hoch in der Glory! Petrus O hoch-heiliger Vatter! den zu loben und zu preysen alle vier Welt-Ende zusamen stimmen: qui sanctitate & vitæ austeritate incredibili PRIMOS planè SANCTOS ÆQUÂSSE videtur, dessen heiliges Leben sambt unglaublicher Strengheit jedem alten Heiligen gleich-ständig ist/ spricht gegen Mitternacht ein Brabantischer fromm- und hochgelehrter P. Carmeliter (*Elias à S. Theresa, de legat. Eccl. triumph. lib. 3. c. 49.*) als wölle er sagen / unser H. Petrus seye gleich denen alten Stylitis in der Wohnung / den Aquitanischen Guilielmis in dem Bueß-Klayd / dem grossen Antonio in dem Wachen / dem Einsidler Paulo im Fasten / dem Propheten Eliæ in den Wunderen / und also fortan. O heilig- bueßfertiger Petrus! quo NEMO hâc ætate superiore HORRIDIOR, atque à dira in corpusculum sævitie superior fuit, zeugt hinwider gegen Mittag ein gelehrt- unpartheyischer Römischer Jesuiter (*P. Joannes Rho Virt. hist. l. 1. c. 1. n. 10.*) das ist / deme auß unserem nächsten Vorfahreren niemand gleich war gefunden / gleich in Bezäumung / gleich in Casteyung / in Abmerglung / in unerduldender Schärpffe gegen seinem unschuldigen Leib / NEMO, niemand war in disem gleich dem bueßfertigen PETRO. O lieb-brinnender H. Petrus! DIVINI AMORIS, orandi, ac corpus affligendi MAGISTER & artifex... Martyr amoris DEI? rufft von Auffgang ein Ungar / ein frommer / auch auß unserer Gesellschafft ein Pater, (*Joannes Nadasi, Cal. mor.*) das ist / ein Maister- und Kunst-Stuck seye an disem H. Petro zu sehen / wegen bueßfertiger Strengheit / hoch-erhebten Gebetts / innbrünstiger Göttlicher Liebe / von welcher er / wie ein Martyrer / brinne. Petrus, O hoch-schwebender Geist! höre ich preysen von dem Nidergang her / ein Span-

Elias à S. Theresa de legat Eccl. triumph. lib. 3. c. 49.

P. Joannes Rho Virt. hist. l. 1. c. 1. n. 10.

Unpartheyische Lobsprecher unsers H. Petri von allen vier Welt-Ecken.

Joan. Nadasi Cal. mor.

Spannierin / wiewol auch ungleichen Ordens / doch mit disem Heiligen lebende / und vilfältig selbst beywesende augenscheinliche Zeugin / die Muttter Theresa von JESU, ein Zeugin / sprich ich / nit nur seines nach der höchsten Vollkommenheit eingerichten Lebens / PRIMAM S. Francisci REGULAM, spricht sie / AD UNGUEM & in rigore OBSERVAVIT: *in Vita S. Ther. c. 30.* die ursprüngliche deß Seraphischen Vatters Francisci Regl habe diser H. Petrus auff das Nägelin zum strengsten und vollkommnisten gehalten / sonder auch ein unverwerffliche Verfasserin sovil ohngewohnlicher Gaaben / Verzuckung / Propheceyungen / Wunderwerck / rc. und unaußsprechlichen Glantz gleich nach seinem Todt; und daß Petrus ohne vorgegangnes Fegfeur alsobald der himmlischen Glory seye theilhafftig worden / rc. *Vita sua c. 37. & 39.* also dise 4. gantz unpartheyische Federen gegen alle vier Seiten unserer Welt; anderer / wie auch seiner aignen / nit weniger fromm-hochgelehrt und Gottseeliger Ordens-Patern und danckbarer seiner liebsten Jünger dißmals zu geschweigen.

als eines Haupt-Führers in der Observanz der strengeren Regl S. Francisci.

Vitæ suæ c. 37. & 39.

In einem so allg'mainen Preyß / O H. Petre! ruff ich mit jenigen Worten zu dir / deren sich jener auß deinen Nachfolgeren mit dem Fieber behaffte / und eben der Ursach damalen (wie ich sonsten allzeit) zu dem Predigen Untauglicher gebrauchte: dignare me LAUDARE TE, &c. Ach! würdige mich / zu loben dich! und hilffe mir / zu dienen dir! mit glücklichem Fortgang! Ach! daß es mir auch gelinge durch Gottes Gnad und deine Fürbitt / was ich vorhabe / nemlich dich O heiliger Petre als ein Ritter und Helden / als ein General, Führer / ANTESIGNANUM, wie dich in's gemain deine Lobsprecher nennen / deines H. nach der strengeren Regel und nach dem erst leuchtenden Glantz Reformierten H. Seraphischen Ordens einen **Haupt-Officier** fürzustellen! GOtt spreche mir ein! E. A. vernemme mich mit Gedult / so fahr ich fort / rc.

Geboren ist Petrus ein adeliches Kind vor allbereit 170. Jahren in Hispaniâ einem Reich dem **Nidergang** zu! allda ist glücklich diser Ritter **auffgangen**; und konte nit wol anderst geschehen / wann die Antwort deß grossen Alexandri an den König in Persien ohn-umbgestossen solle verbleiben; Darius der Persianer wol vermerckend / dem grossen Glück Alexandri und seinem Heldenmuth nit gewachsen zu seyn / wolte mit disem Macedonier das Persien theilen / diser aber / Alexander, das gantze Reich allein für sich haben / mit Vermelden / gleichwie ein Himmel nit zwo Sonnen / also könte auch nur **ein** Reich nit **zween** König ertragen (und also könte er / und müß er / und wölle er Alexander nur eintzig auch das gantze Persien haben / ich aber mach disen Schluß hierauß: leydet der Himmel nit zwo Sonnen zugleich? so müsste ja / wo die eine Sonn **nidergieng** / die andere **auffgehn** / ein neue Welt-Sonne / wie diser H. Petrus in seinem Leben und billich abgebildet wird.

Ein Spannier von dem Land /

Alcantara hiesse die Geburts-Statt Petri, sonsten Norba Cæsarea von denen Kayseren Ehrnthalber zugenamset / hinfüro aber von Petro, als vorhin von denen Kaysern / vil weiter bekandt / und zu berühmen; von reichem / hoch-adelichem / Ritterlichem Hauß und Stammen entsprossen / welches eben auch zu besonderer Ehr disem demüthigen Heiligen ich nit anziehen wurde / weder seinen fürnehmen Adel / und ansehliche Freundschafft / noch auff jhne wartende hohe Dienst / Aempter und grosses Vermögen / als allein sein heroisches Gemüth damit besser an den Tag zu geben / als welches dise eytle Ding und alle weltliche Hoffnung gäntzlich verachtet und verlassen; dann Edl-seyn / und sich unterwerffen; vil haben / und diß nit achten; reich seyn / und freywillig verlassen; diß ist endlich ein Gipffel der Tugend; welchen wer / wie Petrus diß adeliche Helden-Gemüth / zu besteigen verlangt / muß etwas unter den Füssen haben / und der ein Held zu Pferd kommen will / muß nit scheuhen / das Gold an den Büglen mit Füssen zu tretten / noch dem Thier mit der Peutschen nit zu verschonen.

zu Alcantarâ gebürtig / von Hoch-Edlem Ritterlichem Stammen /

Alldieweilen jhme dann von Jugend auff die Ritter-Dienst CHRISTI JESU im Hertzen lagen / BELLA DOMINI, und ein Lust gewann / als ein geborner Ritter von Alcantarâ unter dem Blut-Fahnen JESU CHRISTI zu dienen / darumb fienge er gleich an / sich an die Sig und Uberwindung (seiner selbst) zu gewöhnen; da kein anderer Feind noch vorhanden / sich selbst zu bezwingen; der verderbten Natur sich zuwider und zu der Gegenwöhr setzen / In adolescentiâ suâ MORTIFICATIONIS studio admodùm addictus erat, schreibt von jhme die H. Theresa an obangezogner Stell / von Jugend auff war er sehr ergeben auff **Casteyung** / Abtödtung seiner selbst / allenthalben nur sorgsam und wachtbar / wo er den kindischen G'lüsten möchte Abbruch thuen / und dem vollkommnen Gehorsam sich unterwürffig machen; zugleich ingedenck jenes Göttlichen Sprich-Worts / *Prov. 21.* Vir OBEDIENS loquetur VICTORIAS, endlich ein **Gehorsamer** werde von den **Sigen** zu sagen haben / welche die **Krieg** deß **HErrns** / BELLA DOMINI, mit-bringen und vermögen.

von Jugend an deß Streit- und Uberwindens gewohnt /

Prov. 21.

Dahero dann / und weilen sein junges Alter der schöne Verstand weit überstige / und er in blühenden Frühlings-Jahren schon der zeitigen Herbst-Früchten deß gestandenen Alters genosse / also ehe daß er recht streiten konte / brache er schon sigreiche

reiche Lorber-Blätter / und sein Feur-brinnender Eyfer ergäntzte seine schwache Leibs-Kräfften ; sein gantzes Verlangen war nach dem H. Gehorsam / und daß er dem blossen seinem **Feld-HErrn** JESU auch bloß zu dem H. Creutz nachfolgen möchte. In dem 16. Jahr seines Vor-Alters wurde er seines innbrünstigen Eyfers durch den H. Ordens-Stand gewährt / legte die Kinder-**Schueh** völlig ab / dem gecreutzigten Heyland **barfüssig** zu folgen ; wo man streitten will / und diß ohne Unterlaß / allda braucht man keine Schaid / sonder nur **blossen** Degen / und ein recht-vollkommner deß HErrn geschworner Ritter muß an nichts seyn gebunden ; dann auch Josue, ehe er Jericho übermaistert / und gewunnen / wurde befelcht / *Jos. 5.* SOLVE CALCEAMENTUM TUUM de pedibus tuis, **ziehe auß deine Schueh** ab deinen Füssen. ja wann auch das Geistliche Leben kein Kriegen nit wäre / sonder ein Außgang allein auß dem Welt-Getümmel / und Schau-Platz / ein Abtritt von der Bühne deß irdischen Welt-Spils (wie Augusto Octaviano und dem weisen Senecæ jhr Leben fürkame /) so ist ja der Brauch / wann solches Spil auß / daß die Personen sich wider außziehen / der König seine Cron von dem Haupt / den Scepter auß den Händen hinweck legt / und die hohe Schueh (Cothurnos) von denen Füssen: simul exierunt, schreibt diser Weise / EXCALCEANTUR, & ad staturam suam redeunt. *Ep. 76.* auff dise Weiß jhren vorigen Stand widerumb an sich zu nemmen. Diser ware bloß in die Welt kommen / NUDUS egressus sum, *Job. 1.* also **bloß** auch auß derselben / wie bey seinem Ertz-Patriarchen Francisco / also auch und aigentlich bey unserem H. Petro. Solve calceamentum. Oder wöllen wir die Ursach dem neuen Dienst Gottes zumessen? so war von Alters hero verordnet / und langhin gehalten / daß die Geistliche jhren Kirchen-Dienst anders nit als **barfüssig** und mit blossen Füssen verrichteten. *Blanc. in ps. 10. f. 1076.*

[Margin: darumben frü-zeitig deren (Kinder.) Schuhen ledig / den strengeren Barfusser-Orden anzutretten / — Jos. 5. — Seneca, ep. 76. — Job. 1. — Blanc. in ps. 10. f. 1076.]

Maistes Bedencken aber füget dem Josue der H. Text selber bey : Locus enim, in quo stas, TERRA SANCTA est. dann das Orth / wo du stehst / ist ein heiliger Boden. Also auch unser Petrus, villeicht straifft die Schueh darumben hinweck / weil er an ein heilige Erden gerathen ; in ein **heiliges Orth** oder Orden / wegen heiliger Männer in disem Orden / welches / weil es männiglich vor Augen / ich jhrer Demuth zu verschonen / weiter nit solle melden ; oder an ein **heiliges Orth** wegen gar heiliger Satzungen / welche aber / gleichwie Jeremias von dem feinen Gold sich beklagt / an etlichen Orthen etwas wenigs vertuncklet / eben darumb disem eyfrigẽ H. Mañ die maiste Sorg machten / wie sie möchten füglich

[Margin: und seine lebendige Fußstapffẽ denen Nachfolgeren deutlicher zu hinterlassen /]

und nachtrucklich zu der gantz ersten Form / Regel und Strengheit deß Seraphischen Patriarchen und General-Stiffters wider gezogen / und gebracht werden? da gabe er dann mithin einen **Haupt-Führer** ab : AUTHOR reformationis, ein **Anfanger** wider zurecht gebrachter strengeren Observanz, nennt jhn seines heiligẽ Lebens Beschreibung / und andere auch (*P. Rho* und *Elias*) schon oben angezogen / ANTESIGNANUM, ein **Haupt-Führer** / gleich als müsste es also seyn / daß wie Petrus bey denen Apostolischen Jüngeren / also auch bey denen eyfrigeren Patern und strengeren Serapischen Brüderen der Fürst und **Urheber** / eben dises Namens auch ein Petrus solte seyn / beyde deren jüngeren / oder deren **minderen Haupt** / MINORUM Fratrum, (dann beydes haisst diß Wort / Minorum,) der jüngeren / wie Simon Petrus in der erst-gegründtem H. Kirchen im Original. also in Reformierten H. Orden / als in der Copey unser H. Petrus deren minderen Brüder Führer und Ober-Haupt zu dem vollkommnen strengeren Barfüsser-Leben. Recht hat derhalben Leo der X. diß Namens Römischer Pabst erklärt / dise strenge Patres, und wie sie sich auß Demuth nennen / MINORES, die **jüngere** / oder die **mindere** / seyen die ungeänderte Jünger und Söhn deß Seraphischen H. Vatters Francisci vor anderen / deß Heylands seinem Außspruch und meinem Vorspruch gemäß / qui MINOR est inter vos omnes, hic MAJOR est, wer unter euch **minder** / ärmer / strenger / demüthiger / der ist der **mehrer**.

[Margin: gleichwie er die lebhaffte Tritt seines Seraphischen Ertz-Stiffters vor sich befande.]

Ich finde / in's gemain seyen die MINORES, die **jüngere** denen älteren / wie Jacob dem Esau, Joseph und Benjamin anderen jhren Brüderen vorgezogen worden / auch der kleine David dem grossen Risen Goliath überlegen : von dem Heyland wurden seine **liebste** die **Kinderlein** genennt / FILIOLI, da anderen Freunden Gottes nur vergunnt **Kinder** zu werden / *Joan. 1.* dedit illis potestatem, FILIOS DEI fieri, &c. und deutlicher erklärte Er seine Mainung / *Matth. 25.* quamdiu, spricht er / non fecistis uni ex MINORIBUS his, nec mihi fecistis : so lang jhr nit werdt disen jüngeren / **minderen** / demüthigeren / ärmeren etwas guts erwisen haben / solang wird Ich es auch nit annemmen / als wäre es mir widerfahren. Summâ, allenthalben zieht der HErr MINORES **hervor** / deren Petrus der Führer und Haupt ; villeicht ist eben hierumb Petro in dem Orden sein Namen nit abgewechslet worden / (wie sonsten Herkommens ist bey den Geistlichen /) weil er ein Haupt / wie Petrus der Apostel seyn solte : dann wie der Englische Doctor gelehrt / *lect. 1. in Ep. ad Rom.* NOMINA divinitùs imponuntur quibusdam à principio Nativitatis, ad designandam gratiam, quam à principio

[Margin: Joan. 1. — Matth. 25. — Oder auch deß Apostel-Fürstens Petri, dessen Namen / Beruff / er in vil Weeg getragen ;]

principio consequuntur, ut jam porro OPUS NON SIT, ea in alia COMMUTARI: das ist / etliche bekommen von GOTT gleich Anfangs jhrer Geburt einen **Namen** / der schon die Gnad anzaigt / welche sie werden haben / also daß hinfüran **nit vonnöthen** ist / solchen Namen mit einem andern **zu verwechslen**; also weil unser H. Petrus jederzeit heilig war / und von GOTT zu hohen Dingen geordnet / dörfft er den Namen nit änderen; gleichwie Marcellus der ander Römische Pabst seinen Namen nit wolte änderen / sonder sich vernemmen lassen / Marcellus FUI, Marcellus ERO, wie ich bin gewest / also will ich auch verbleiben / bedarff keines Namen-wechslens. Petrus war heilig / bleibt heilig / und hätte disen Namen von dem H. Tauff / anzuzaigen / daß er von GOTT verordnet seye / und die Gnad habe / seine Brüder zu reformiren / gleichsam wurde jhm schon damalen von dem HErrn zugesprochen: & tu Petre, aliquando conversus, CONFIRMA FRATRES TUOS; du Petre, wann du dich zu Francisco mit der Zeit in seinen H. Orden begeben wirst / **bestättige deine Mitbrüder** in der strengen Observanz der ungeänderten / ohngeschmälert- ungemilderten ersten Regel. Dann wann du einen minderen Bruder / so wirst du zugleich einen Führer / ein Haupt / und Officier abgeben / unter dem blutigen Creutz-Fahnen JESU CHRISTI. Qui MINOR est... MAJOR est. Was dann für ein Führer oder Officier solte Petrus abgeben? muß ich weiters nachsuchen / in disem Geistlich Streit?

In der streitbaren Kirchen wol für einen Wachtmaister passierlich/dessen Pflichten er genau ist nachkomen/

Ich wolte hier unschwär erweisen / unser H. Petrus habe unter dem gecreutzigten JESU als dem Obristen **Feld-HErrn** / und Francisco, dem auch mit denen H. deß HErrn Wund-Mahlen gezaichneten als **Obristen Leutenant** / habe er / sprich ich / für einen Obristen **Wachtmaister** gedienet / nit allein / weil wie bißhero erwisen / er MAJOR (so bey denen Soldaten ein **Wachtmaister** will sagen /) sonder weil er die in etwas zerfallne seiner Brüder / widerumb **in die alte beste Ordnung gestellt** / AUTHOR REFORMATIONIS, (welches in dem Krieg aigentlich deß **Wachtmaisters** Ampt /) und alsdann wegen seiner unglaublichen **Wachtsamkeit** / dessen die heilige Theresa, auß Petri aigner Bekanntnuß / ein versicherte Zeugnuß hat hinterlassen / *c. 27.* Ipse mihi & alteri cuidam retulit, laut Theresæ Schrifft / quadraginta (si bene memini) annorum spatio ultra sesqui horam per diem, noctémque non dormiisse, imò etiam tum semi-VIGILASSE. auff Teutsch / Er selbst / Petrus, diser bußfertiger Heilige / hat mir und noch einer anderen Person erzehlt / daß er innerhalb 40. gantzer Jahren (wann ich anders recht hab behalten) durch Tag und Nacht niemalen über andert-halb Stunden geschlaffen habe / ja auch diser sein Schlaff seye einem **Wachen** gleich zu achten gewesen. Bey den alten Römeren war ein Nacht in vier unterschidliche Wachten getheilt / Vigiliæ g'nannt / machten alle 4. sambtlich zwölff Stunden / und ein jede besonders drey Stund / Vigilia prima, secunda, tertia, &c. wann man in einer die Wacht gehalten / so verbleiben drey andere zu deren Schlaff; dem H. Petro aber unserem unverdrossnen **Wachtmaister** nur ein halbe Vigilia zu seiner Ruh. Was sage ich zur Ruh? halb-sitzend / halb-kniend / halb-hangend / oder lainend auff einem an der Wand angehefften Prügl / also pflegte er zu schlaffen; oder vilmehr schlaffender wachen. Die Wachtsamkeit nemlich bey heiligen Seelen / ist diser jhre beste Ruh / schribe der H. Bischoff Paulinus, *Ep. 10. ad Sever.* Sanctæ animæ in Domino VIGILARE, requiescere est, weilen jhnen bewust / was für grosse Beliebung GOTT an seinem wachtbaren Diener trage: Jene himmlische Engelschaar / so die erst-erfreuliche Zeitung verkündet / *Luc. 2.* von der Gnadenreichen Geburt unseres Heylands / solche mit liebliсhister Music und Melodey angezaigt / wolte lang nit hohe Priester oder Fürsten deß Volcks damit ehren / so damalen tieff in denen Federen vergraben / geschnarcht und geschlaffen / sonder **wachtbares Hirten-Volck** bey jhrer Heerd / und unter dem frey offnen Himmel. Pastores erant in regione eadem VIGILANTES, & custodientes VIGILIAS noctis super gregem suum. Dise wurden erfreuet / hörten die Englische Stimmen / und wurden würdig den neugebornen Sohn Gottes unverweilet zu sehen / welches Glück dem alten Simeon, wiewol er es längst-her verlangte / nach 40. Tägen erst wurd im Tempel widerfahren / dem stoltzen Herodi nach 33. Jahren / wie auch dem Zollner Zachæo, und disen wurde den halben Theil all seines Haab und Guts kosten. solches wurde denen Wachtbaren gleich erste Nacht / ohne ferneren Unkosten mit höchst jhrem Trost / Frolocken und Nutzen gegonnet. Invenerunt MARIAM & JOSEPH, & INFANTEM positum in præsepio, O dreymal seelig die allzeit Wachtbaren zu der Ankunfft deß HErrens! Pastores erant in regione eadem VIGILANTES, & custodientes VIGILIAS NOCTIS. Wachtbaren zu Nacht! wie auch unser H. Petrus, der in 40. Jahr Tag und Nacht kaum ein Stund und ein halbe geschlaffen!

selbst Schildwacht gestanden / nit nur seine Stund / sonder gantze Nächt;

Paulinus Ep. 10. ad Sever.

Luc. 2.

die Thor zu sperren höchsten Fleiß getragen /

Aber noch ein schärpffere Wacht hielte er auch beym Tag. Deß Wachtmaisters Ampt ist / in der Vestung / unter anderen auch dises aigen / die **Statt-Thor** fleissig

zu

zu beobachten / besonders / wann man sie schliesst; niemand dißfahls ware fleissiger / als unser behutsamer H. Petrus, seine aussere Thor / Augen / Ohren und andere Sinn zu beschliessen; er wusste den Feind vor dem Thor / die Welt vor den Augen / den höllischen Hanibal immer bereit zu schaden / und vor der Porten / darumben jhme alles verdächtig / alles unsicher fürkame; hielte selber die **Wacht bey denen Thoren** so scharpff / daß er vil Jahr kein Weibsbild ansahe / noch seine aigne Brüder / sonder dise allein an der Stimm / nit von Angesicht kennete / nach Zeugnuß Theresæ, *l. cit.* Ein gleichförmige Obacht **über äusserliche Sinn** und Porten / besonders der schlipfferigen **Zungen** / und deren fürwitzigen **Augen** bande er seinen Geistlichen Kinderen fürnemlich ein / mit vermelden / weil sie der Welt abgestorben / müssten sie von jhr nichts mehr reden noch sehen / sonst wären die Augen und Zungen nit todt; O bußfertiger Vatter! es scheinet / in deiner strengen Observanz und vorhabender Reformation dir jenes Sprüchlein tieff zu Hertzen seye gangen / da der Heyland sich dem Weinstock / seine Jünger denen Zweigen verglichen / Ego sum vitis, vos palmites, *Joann. 15.* als ein Vorbild / wie du / O Heiliger! deine strenge Weiß anstellen soltest: nemlich gleichwie zu der Winter- und Trauer-Zeit Stock und Zweig in die Nidere sich / in Aschen und Erden verkriechen; jhre Augen innhalten / noch anders bereiten / als zu dem Wainen; den Mund verschliessen / biß zu seiner Zeit etwas fruchtbares solle schiessen / (nit anderst / als wäre in dessen alles todt und vergraben /) nach Zeugnuß deß gelehrten Philonis, *lib. quòd DEUS sit immut.* Brumali tempore, humi sternuntur, & in palmitibus OCULI CONNIVENT. Innata ad germinandum ORA COMPRIMUNTUR, NATURÂ tunc intus conclusâ QUIESCENTE. also / also soltest und woltest mit deinen Brüdern Zeit deines Bußfärtigen Lebens / als im traurigen Winter in der tieffisten Demuth und Verachtung / gleichsam ohne Zungen und Augen in stäten Stillschweigen und freywilliger Blindheit nit anders dich halten / als der du in Warheit wärest deiner Natur und der Welt völlig abgestorben und in dem strengen Buß-Sack begraben. Nit minder **Wacht** hiele diser kluge Commendant bey dem **Ohren-Thor**: Eytles Lob / sein wiewol höchst-billicher Preyß und Ruhm / ware nit jene PAROLA, oder Losungs-**Wort** / die bey jhme **passierte** / vilmehr Verspottung / Schmähen und Schänden / das er unschuldig lidte / die kamen durch. Er wolte auch vil lieber **anhören** zu seiner Verachtung jhme unbillich fürgeworffne seine aigne Fähler / als zu seinem Respect und Hoch-Achtung deß Kaysers Carl deß V. ordentliche Beicht; zu! zu! schätzte er sicherer / als dergleichen zu hören / zu! zu! und weit darvon! von oben her / aber / solte und wolte er nit also schliessen / daß nit wie vor Zeiten dem grossen Gregorio und Thomæ von Aquin der H. Geist in Gestalt eines sichtbarlichen Täubleins jhme Petro sein Lehr in die Ohren einblasste / und wie der GENERAL die PAROLEN dem **Wachtmaister** in das Ohr **gabe.**

Joan. 15.

Philo, lib. quòd Deus sit immut.

den Einlaß allein für seine Verschmächung frey uñ offe gehalten.

Weiter aber nur in kurtzer Summâ von übrigen Vortheilen unsers Geistlichen Kriegs-Helden / von seiner Anstalt / Vorrath / von der Rüstung / Montierung / der Wohnung und dem Quartier / von seiner Mannschafft was anzuziehen / so ware neben so verstandner scharpffer **Wache** in stäter Belägerung / und beständiger Gegenwöhr gar nit zu sorgen / daß der sonst alles bezwingende **Hunger** unserem Petro was abg'winnen möchte; den war er best-gewohnt / ut plurimùm non nisi tertio quoque die comedebat, zeugt abermal (die den Augen-Schein selber eingenommen /) die H. Mutter Theresa, er habe in's g'main erst den dritten Tag etwas von Speisen genossen / zuweilen noch erst zu achten / dahero so dürr und so mager / daß jhro Petrus und sein eingeschnorrter Cörper anders nit fürkommen / als ein paar eingedorrte Aest (seine Armb) auff einem alten Stock und dürren Stammen; was anders / O H. Jungfrau? hat dann nit der HErr gesprochen / *Luc. 24.* Spiritus carnem & ossa non habet, ein solcher hoch-erhebter Geist / wie Petro zu theil ist worden / solcher hat weder Fleisch noch Bain; wiewol wann er's verlangte / Speiß und Tranck / gnug PROVIANT, er auß dem Lufft möchte haben; massen mehrmals jhme Brod auß den Wolcken zugeschickt / und ein unaußgehauener Felsen den besten Trunck gantz frisch / wie vor Zeiten dem Moysi, hergeben müsste; aber ANTESIGNANUS, der andere zu der Strengheit **anführen** wolte / lehrte solche vilmehr mit Exempel / als Worten / gleichwie David mit außgeschüttem Wasser seinem gantz übrigen Heer den Durst hat vertriben / *2. Reg. 23.* Fasten neben dem Wachen / sich selbst casteyen / außmörglen / abtödten / etc. diß war seine tägliche Nahrung / sein tägliches Brod; jenes nemlich / so der büssende König / *Ps. 52.* das **Brod deß Schmertzens** der Ursach wolte nennen / alldieweilen / wie alle übrige Speisen endlich dem Magen verlayden / niemal aber das **Brod** (nach Gezeugnuß deß grossen H. Augustini über besagten Psalmen / Cætera, quæ manducamus, passionis modò illa, modò illa, non semper olus, non semper carnem ... SEMPER AUTEM PANEM,) also bußfertigen Heiligen /

Deß Hungers sonst wol gewohnet / deß Regen und Winds;

Luc. 24.

2. Reg. 23.

Ps. 52.

Augustin. sup. Ps. cit.

gen / wie unserem Petro, wurde aller übrigen irdischen Dingen bald gnug werden / niemal aber der Schmertzen für seinen Gecreutzigten übertragen. Semper autem Panem.

Man hätte sollen vermainen / Petrus wäre nochmal ein natürlicher Felß; ohne Huet und unbedeckt in Regen und Schnee bey 40. Jahr; schadte im g'ringsten jhme nichts; sonsten ein Tropffen nach dem anderen hölet endlich ein harten Stain / gutta cavat lapidem, bey disem H. Mann gantze Platz-Regen giengen nit ein; manchsmal / wie von S. Benedict und Scholastica ehe-hin geschriben / von völligem Regen verblibe er unter dem blossen Himmel doch unbenetzt / welches Wunder bey seinem verstorbnen Leichnam widerholt / auch andere / so denselben beglaitet / gantz trucken erhalten. Brauchte also **keinen Huet / keine Kriegs-Hauben** / den der Himmel also bedeckte; war leicht zu montieren / ein einiges Klayd / ein rauhen verflickt- und zusamen-gestickleten Rock / darunter aber an dem blossen Leib ein **eisenen Pantzer** umb und umb stechend / wie ein Rib-Eisen geschärpfft / allein seinen unschuldigen Cörper / als seinen Feind / in die 20. Jahr unversöhnlich zu bestreitten. Hier möchte man Petro etwa furwerffen / er hätte disen sein Feind durch sein blutiges Gaißlen am Rucken angegriffen? aber solches wird für ein Betrug außgeben / was die Engl für ein Tugend verehren / ligt wenig an disem / Virtúsne, dolúsve ... quis in hoste requirat? *Virgil. lib. 3. Æn.* in disem Krieg sonderlich / und wider disen Feind / ist aller Vortheil erlaubt. Sein Quartier war sehr schlecht / kaum einem Schilder-Häußlein zu vergleichen: 4. und ein halben Schuch lang / 3. Werck-Schuch breit; schier zu klein für ein so unermessenes Gemüth! groß gnug für einen (der Welt) Abgestorbnen; weilen auch dem grossen Pompejo und Alexandro nach jhrem Todt nit vil weitere Herberg wurde vergönnt. An **Mannschafft** konte disem Führer nit fählen / dann auch Todte auff sein Befelch stunden wider auff / deren 6. in seinem Leben erweckte zu finden. Endlich wie es einem tapfferen Kriegs-Mann wol ansteht / occumbere in arenâ, seinen sigreichen Geist auff dem Kampff-Platz zu lassen / wurd auch diß an dem H. Petro erfüllt / welcher als ein sigreicher Uberwinder seinen letsten Streit in Arenâ glückseelig gehalten / und überwunden / dann diß der Namen jenes gebenedeyten Clösterleins (Arena) welches würdig geachtet / sovil innbrünstige Seufftzer vor seinem heiligen Todt anzuhören / besonders jenen / dessen er längsten gewohnt / **HErr! kan ich nit mehr leyden / wie ich wolte / an deinem heiligen Creutz; Ey! so sterbe ich / wie du wilst / und ich doch einmal solte / unter dem Fahnen deß heiligen Creutz!**

Leichtlich zu montieren / und zu fride mit geringstem Quartier.

Virgil. l. 3. Æn.

Von der Wahlstatt aber lebendig nit zu bringen.

Diß AA. ist nur ein Stücklein und obenhin gemeldt von dem glorwürdigen Leben und Todt: von dem Streit und Victori deß heiligen Petri / unvergleichlichen Heldens / der wol in's Feld taugte: Tag und Nacht wachtbar / diß war sein Leben; in Hunger und Durst / Hitz und Kälte daurhafft und wol-geübt; nit gern müssig und hinter dem Ofen; sonder dem Feind stäts unter Augen / nichts erfreute jhne mehr; wo andere auch grosse Hannsen zuruck zausen / verzagt und erschrocken / eben dort und unverzagt daran gestritten / gelidten / d'rein gehauen und geschlagen / (wiewol es niemand als sein aigner Cörper wurde fühlen /) diß / diß war bey Petro pur-lauterer Lust / von Petro Cellensi (wiewol von einem anderen Geistlichen geschriben /) an unserem Heiligen buchstäblich getroffen / da er meldet / *lib. 1. ep. 10.* Exilium reputat patriam; sine labore laborat; sine fame esurit; sine dolore patitur; sine felle & absinthio non cibatur. Vir est in millibus unus, & cùm Gygantes gemant, ipse ridet. als wolte er sprechen: Sein Vatterland haltet er für die Frembde und das Ellend; hat kein Ruh / wann er solle ruhig seyn; es hungert jhne nach dem Hunger / und g'lustet jhn nach dem Unlust und Schmertzen; Gall und Wermuth ist seine Mastung. **Ein Mann auß tausenten außerlesen** / und der sich nit lasst grausen / wo es auch denen Risen schaudert; der lachet / wo disen die Augen möchten übergehn. Solcher Held war unserer / Petrus. Gebenedeyet seye GOTT / der zu letst- unseren Zeiten so scheinbare Tugend / so herrlichen Führer zu allem Guten / und Kämpffer wider alle Boßheit / seiner heiligen Kirchen und uns allen zu vilfältig geistlich- und weltlichem Nutzen gegunnet hat! wann wir aber hier AA. nun solten von höllischem unserem abgesagten Feind jenes anhören oder dergleichen / was er etlichen Juden zugesprochen / welche vil mit JESU und Paulo sich wolten rühmen / *Act. 19.* JESUM novi, Paulum scio, vos autem qui estis? Ich kenn wol JESUM, und waiß vil von Paulo, (ich sag auch von Petro, von dem nun bißhero vil rühmliches gemeldt ist worden /) was seyet aber jhr? vos autem

würdigist also / der das Regiment (von 1000. ja 100000. Mann seiner strengẽ Mit-Brüder) als General solte führẽ

Act. 19.

tem qui estis? wölle GOTT! daß nit von etwelchen mit Warheit seye zu klagen: ihr sagt zwar vil von dem stäten Wachen / und schlafft aber selbst biß vast Mittag; ihr preyset strenges Fasten / und trachtet selbst nur nach den besten Bißlein; ihr lobt Mühe und Arbeit / aber wolt selbst kein Hand anlegen; ihr messet das kleine Cellelin / euch wird ewig was manglen / und ist niemalen kommentlich gnug; es gefallt euch der Muth in dem täglichen Streit wider sichtbar- und unsichtbare Feind; ihr entsetzt euch ab jeder B'schwärnuß / jeder Floh-Stich gedunckt euch die Lantzen Longini, oder der Spieß deß H. Thomæ. Vos autem qui estis?

Diß aber ist bey vilen ein unannehmlicher Text: auff vorgehende Frag wollen wir unser Antwort nit dem neydigen Feind / sonder dem heiligen Petro selbst zu-wenden / und sprechen mit dem Brüderen Iosephs, sumus SERVI TUI: *Gen. 46.* O heiliger Petre! wir seynd **deine Diener** / deine Pfleg-Kinder / und bitten inbrünstig / daß du unser dich gnädig'st annehmen wöllest / SERVI TUI, **jene Diener** / welche sich eyfrigst befleissen an disem deinem ersten triumphierlichen Gnaden-Fest deß vollkommnen Ablaß uns theilhafftig zu machen / **deine Diener** / welchen deine grosse Verdienst und Tugenden / dein Strenge und Bußfertigkeit / dein zeitlicher Streit und ewiger Sig stäts vor Augen und zu einem Antrib zu allem Guten wird dienen; du / O heiliger Vatter / jam dividis spolia, *Jud. 5.* du bist in der Freud / und zehlest dein Gewinn / aber theil'st jhn auch auß / DIVIDIS, vergiß unser nit / deiner Diener / springe uns bey in allem unserem billich- und nutzlichem Begehren; dir wird der grosse GOTT **nichts** versagen / also bezeugt die warhaffte deine geistliche Beicht-Tochter Theresa, *c. 27.* Mihi Dominus dixit, NIHIL omnino homines in ejus (Sancti Petri, de quo ibi loquitur,) nomine abs se petituros, quin essent impetraturi: **uns** tröstet fürnemlich / NIHIL OMNINO, **gar nichts** / verstehe / und zu unserem Heyl nutzbarers / Ach! wir begehren neben sonderbarer eines jeden Angelegenheit / sonderlich den **Sig** in unserem **Streit** auff Erden / und den **G'winn** in der ewigen **Glory** / welche uns durch deine all's vermögende Fürbitt verleyhe GOtt Vatter / Sohn / und H. Geist:

Gen. 46.

und nach dessen Leben / Streit und Uberwindung / Macht bey GOtt und Vermögen sich alle mögen reglen.

Jud. 5.

A M E N.

***



Die

Die Hundertste Predig.

An dem Fest deß Seeligen Vatters JOANNIS DE CRUCE.

Innhalt.

Im Himmel wird keiner gelidten / er schreibe sich dann vom Creutz.

THEMA

Si quis vult post me venire, abneget semetipsum, & tollat Crucem suam. *Matth. 16.*

Wer mir nachfolgen will / der verlaugne sich selbst / und nemme sein Creutz auff sich.

Begriff.

ANdere mögen ihren Adel von uraltem Stammen her führen / von Preyß-werthen Vor-Eltern / und ererbtem hohem Geblüt; andere ihre Würde mit der glückhafften Klingen / und noch andere mit wol-gespitzter Feder erfechten / unser H. Joannes, deme sonst weder Stammen / Muth oder Weißheit ermanglet / machet gleichwol durch alles dises ein Creutz / à Cruce schreibt er sich / allein von dem Creutz; dessen ersten Strich er / nach Art Joannis deß Vorlauffers in die Wüste / und bald nach Eliæ Art übersich gegen dem Berg Carmelo gezogen / die übrige seine Lebens-Täg alle jhme zuwider / Creutz-weiß und überzwerchs hat erfahren. früh-zeitig sich selbst mit dreyen Näglen deren H. Ordens-Gelübden / nach dem Ebenbild deß Gecreutzigten dem Leben nach / halber bloß angeheffter / umb allein desto vollkommneres Muster höchster Strengheit seinen Brüderen vorzustellen. massen an disem seinem Charfreytag weder Spötter / noch Lästerer auch auß seinen nächsten Befreundten ermanglet / noch Prigl / noch Geißlen gefeyret / weder Löcher / noch Wunden abgegangen / er aber geduldig verharret / und gehorsam biß in den Todt; nit so fast ein Edl-geborner Ritter vom Creutz / als sigreich erlebt und verstorbner am triumphierlichen Creutz.



WAnn jemalen der hohe Adl von hohem Stammen herrühret / so befindt sich diß allermaistens in dem Adl der H. Kirchen / dero ja alle Hochheit / alle Fürtrefflichkeit ist von dem gebenedeytisten Creutz-Stammen her entsprossen: Primogenitus mortuorum PRINCEPS Regum terræ, spricht Joannes, *in Apocal. c. 1.* der erstling der Verstorbnen (nemlich CHRISTUS an dem H. Creutz) eben darumb ist der Edliste Fürst auß allen Königen der Erden / wegen deß H. Creutz. Massen nit allein der erste Christliche Kayser / der grosse Constantin, mit dem Creutz auff seinem Schild / Beckelhauben / in denen Kriegs-Fahnen / und auff dem Reichs-Apffel gepranget / sonder noch zu Tag höchste Fürsten mit dem ✠ jhre Cronen überhöhen / jhre Stirnen / jhren Halß / jhre Brust mit dem ✠ behängen; die Edliste Ritterschafft der H. Kirchen jhren Adl mit dem ✠ erweisen die Ritter von Maltâ, Joanniter genannt / mit einem weissen Creutz auff schwartzem Habit; die Ritter von Florenz und Pisa, mit einem rothen auff schwartzem Klayd; die Ritter von Turin, S. Mauritij und Lazari gehaissen / mit einem grünen gestralten Creutz in weissem Ranff; die Ritter Delabanda, Calatrava im Spannischen Reich / mit einem Creutz über den Rucken; die Ritter vom H. Geist in Franckreich ein silbernes Creutz / die Ritter CHRISTI in Portugall mit roth und weiß durchgezogenem Creutz / de Alcantara auch Portugeser mit grünem Creutz / die gesamte Creutz-Herren in Preussen und Teutschland mit schwartzem Creutz auff weissem Kleyd / alle dise und vil andere weisen jhren Adl mit dem Creutz / und tragen in's gesamt dise Edle Ritter das heilige Creutz. *Vide Joannem Leslaum Episc. Rossensem.*

Apocal. c. 1.

Der höchst und maiste Adel wird an dem Creutz erkennt /

Eben also jeder / so in die himmlische Ritterschafft verlangt / muß ein Creutz-Ritter werden. So seynd wir aber nun an deme / sein neuen Seeligen vorzuhalten / unter himmlischem Heer heut das erstemal offentlich zu erkennen; Eben recht! Er schreibt sich vom Creutz / à oder de CRUCE, Joannes vom Creutz / diser muß sicher ein Edlmann seyn! O was Edle Seel dise! eben darumb

auch unsers Heiligen / Joannis,

umb weil er vom Creutz; bin gedacht/wie es in der Ritterschafft gebräuchig / sein edles Geschlecht / und uraltes Herkommen zu probieren / seine Vorfahrer und Aneten vorzuhalten: zu höchster Gottes schuldigsten Ehr / diser Edlen Seel billichen Preyß/unserem aignen Trost und Exempel. Bitt allein GOTT umb Gnad/E. A. umb gewohnliche Gedult / rc.

Hispania jener der glaubigen Christenheit gegen der Sonnen Untergang gelegner herzliche Welt-Krayß / Hispania durch weiland König Ferdinand von den Mohren/ Saraceneren/und allen Unglaubigen/mit unsterblichem seinem Nachklang geraumt / Hispania durch Königen Philipp's seine Nachkömling mit Navarrâ, Mexico und Portugall, dreyen Königreichen/gemehrt/Hispania durch König Carl jhrer beyder Nachfolgern sambt dem Teusch-Römischen Kayserthumb eben damalen im Jahr 1542. beherzscht/dises g'waltige/mächtig- und eyfrigst-Catholische Reich/ist meines seeligen Joannis sein Vatterland gewesen; sein glückseeliger Vatter/ mit Namen Gondi-Salvus von Yepes / Catharina Alvarez sein wol-gesegnete Mutter auß diser jhrer Leibs-Frucht und best-gerathnen Söhnlein Joannes, zu erkennen / was für fürtrefflicher Stammen und Wurtzel sie waren / Hontiveros sein Geburts-Orth und Haimet / wol mehr von Joanne diser Spannische Flecken oder Statt zu nennen / als daß sie einen Glantz Joanni hätte gegeben; da war dann Joannes, in Spannien / gebürtig. O Edles / O glückliches Spannier-Land! kan ich gleich Anfangs (wie anderstwo etwa nit gar längsten) nun abermal widerholen und singen:

Dessen Vatterland Spannien/ sehr fruchtbar an Heiligen diser Zeit.

O Edles/O glückliches Spannier-Land!
Je länger/je näher dem Hīmel verwandt!
Sovil neue / seelige / Göttliche Freund /
Ein Zeit-her/der mehrer Theil Spannier
seynd.

Isidorus, Ignatius, Borgia, Bertrandus, Villanova, Theresia, und mein Joannes; sovil neue / seelige / Göttliche Freund / ja all dise z'mal / lautre Spannier seynd. Es will aber das Adeliche Vatterland allein zu einer völligen Prob deß recht himmlischen Adels noch nit erklecken/ weilen ja in Spannia nit alle heilig/nit alle weiß/ sonder etlich/wo nit schwartz an den Sitten und an der Farb / auffs wenigist Kesten-braun seynd. Was gehört dann noch mehr zu wahrer Prob? was Ambrosius im Buch von dem Noë vermerckt; PROBATI Viri Genus VIRTUTIS PROSAPIA est; das ist / die recht wahre Prob müsse man von den Tugenden nemmen / in der himmlischen Ritterschafft seye mehr das geistlich/als das leiblich Herkommen zu beobachten. Dises hat sich folgender massen befunden:

Sein altes und hohes geistliche Herkommen meines neuen seeligen Joannis ist von dem alten und hohen Carmelo, oder vilmehr von dem weit-hohen Himmel selbst; ich will sagen / sein H. Orden und Regel / zu der er sich bekennet / von GOtt und dem H. Geist dem grossen Basilio ersten Ordens-Stiffter in der H. Kirchen vor längst eingesprochen worden / ein merckliches vor S. Augustin's Regl/ und vor S. Benedick's allerdings 200. Jahr; vor denen anderen / S. Francisci, Dominici neuen Satzungen / und vor noch anderen jüngeren und letsteren Orden/wenigst vor 800. Jahr. Andere gehen noch weiter / und wöllen nit ohne Ursach und guten Grund / der uralte Prophet und noch nit verstorbene Ur-Altvatter Elias 900. Jahr zuvor / ehe CHRISTUS ankommen/gleichwie er der erste Einsidler deß Bergs Carmeli, also seye er zugleich auch für den ersten Stiffter/Urheber/und Ur-Anherren aller Carmeliter zu halten; alles dises so hoch gebenedeyte geistliche Berg-Volck / Söhn und Töchter/Mannlich- und Frauen-Stands/ alle dise außerwählte Seelen / sollen Eliam für jhren Stammen-Vatter erkennen/ Eliseum Eliæ ersten Jünger und Nachfolger / alsdann deren alten Propheten beruffene Kinder / welche sich disen zween heiligen Patriarchen zugesellt haben / mit beständigen Nachkömlingen biß auff Joannem den Tauffer; alsdann die Apostolische Jünger / und also fortan / nach und nach īmer solche Einsidler von dem Berg und Wüste Carmelo, biß endlich auß dem gelobten Land Palæstina, auch über Meer in Italien / in Engelland/ Franckreich / Spannien / Teutschland und bey nahend in gantz Europam diser gesegnete Stamm seine Aest außgebreitet habe. *Vide Azor Instit. Mor. tom. 1. lib. 12. c. 23.* demnach wurde dañ auch mein Edles Zweig der seelige Joannes gezweigt und gezeugt / von Elia zu rechnen / das ist dem ersten Ursprung deß H. Ordens im 2000den mehr als 600sten Jahr. Ist die Prob gut AA. ist es alt gnug dises G'schlecht! oder sagt mir ein älters? sie ist noch nit gnug dise Prob / werdt jhr sprechen/weilen diß maist von anderen und seinen Vor-Vättern geredt / so will aber Ambrosius, VIRTUTIS PROSAPIA est, von der Tugend nit anderer / sonder der aignen soll man die Prob anschlagen/ und nit nur von den Alten allen seinen Ruhm und Adel hersuchen / wölle man nit dem Poëten zu spott werden / der singen möge:

Sein geistliches hohes Stammen-Hauß auff dem Berg Carmelo gegründet/ oder gar ab der denen Wolcken;

Vide Azor Instit. Mor. tom. 1. lib. 12. c. 23.

Degener Aule, tuis Majoribus omnia debes,
Debebit, credo, nil tibi Posteritas.

Auff Teutsch:

Was Aulus hat und gilt /
Was and're von jhm halten /
Erwurben jhm die Alten /
Das Wappen-Helm und Schild.
Wann man sein Tugend wolte
Probieren / wie man solte /
Der Adel wär verspilt.

vil mehr aber von aigner seiner Tugend erleuchtet /

Nit also / wie Aulus, mein seeliger Joannes, der hatte gantz aigne Tugend / wiewol von denen Vätteren ererbt / (ingedenck jener deß

Joan. 8.

Haylands Ermahnung/ *Joan. 8.* Abraham's Kinder sollen auch selbst Abrahæ Werck erzaigen / nit nur sich von Abrahæ Hochheit berühmen /) weil er den Namen Joannes von dem Vorlauffer CHRISTI, sein Beruff von Eliæ hernahme / mercket Außerwählte! wie er mit **aigner Tugend** fürnemlich disen seinen Vorvorderen nachfolgte :

In zarten seinen Jahren / meines seeligen Joannis, übereilte die Jugend seine Tugend / der Eyfer sein Vermögen / nach deß Vorlauffers Art / flohe er gar zeitlich alle **Gesellschafft** / alles gienge bey jhm der Einsamkeit zu / mit nit mehr als 12. Jahren eilte er dem H. Buß-Stand zu / aller strengen Bußfertigkeit zu / JESU CHRISTI Creutz-Fahnen zu / ein natürlicher Joannes! von dem die Kirch singt / ANTRA DESERTI teneris sub annis Civium turmas fugiens petisti, &c. nemlich da beschaydet der HErr seine Seel hin / in die **Einsamkeit** / dero er recht und tieff will in das Hertz hinein reden / *Os. 2.* Ducam eam AD SOLITUDINEM, & ibi loquar ad cor ejus: ein natürlicher Joannes! sihe sein **Beth**! der blosse Boden und hartes Brett ; sein Haupt-Kiß ein Stain/ sein Uberdecke die Hoblschaitten/ was anders / als Joannes? DURO RECUBANS CUBILI, Reitterisch gnug. Ein natürlicher Joannes! in Speiß und dem Vorrath/ sein Nahrung wilde Kräutter / sein Tranck kühles Wasser/ und auch diß so genau und so gesparsam / daß vilmehr auch mein H. Joannes NEC MANDUCANS, NEQUE BIBENS, wie der Vorlauffer / **weder essend / noch trinckend** schine / im ewigen Fasten begriffen ; recht! das muß er nur können / der einen Ritter will geben ; ein natürlicher Joannes! und mit disem IN VIRTUTE Elias, Tugend-halb/ Lebens-halb/ und der Bußfertigkeit halber mein Seeliger / wie der Vorlauffer / beyde ein Art von jhrem Stammen-Vatter Elias; im Wachen/ im Gebett / in Casteyung biß auff das Blut / besonders auch in der rauhen Marter-vollen Bekleydung ; von dem Vorlauffer war zu vernemmen / waiche Klayder müsse man an Königlichē Höfen suchen / *Matth. 11.* über welche Wort Haymo also glossiert: qui terreno regno militant, mollia vestimenta requirunt, IOANNES ergo quoniam cælesti regno militat, MOLLIA VESTIMENTA SPERNIT, à delectationibus hujus sæculi alienus existit ; wer sich umb die irdische König und jhnen zu dienen bewirbt / muß waiche und wol-riechende Kleyder antragē/ aber IOANNES eben darumb / weil er sich umb das himmlische Reich bemühet / **verachtet waiche Klayder** / und alles / was die Welt mehrs annemlich vermag. Welche Wort sowol von meinem H. Büsser / als von dem H. Tauffer IOANNES mit bestem Fug mögen angenommen werden : mit härinem rauhem Buß-Sack war auch meiner bekleydt / mit Cilicien / Buß-Gürtlen / und spitzigen biß an das Fleisch eintringenden eisenen Ketten geplagt / vilmal in gefrohrnem Schnee mit blossen Füssen etlich Meil-Weegs begriffen. Summâ, in solchem strengen Wandel / Auffzug und Buß-Stand / daß wer jhne sonst nit gekennt/ nur gesehen/ oder allein von jhme gehört / (wie der König Ozochias, *4. Reg. 1.* als man jhne von dem Buß-Kleyd und rauhen Gürtl sagte/ alsobald geschlossen / diß müsse Elias seyn / ELIAS Thesbites EST,) also leichtlich sich bereden möchte / wie Joannes im Leben / also er in der Tugend und Bußfertigkeit / in spiritu, & VIRTUTE ELIÆ, deß ELIÆ gewandlet seye ; und also wann Ambrosius die Prob den Adel von der **Tugend** hernimbt / PROBATI VIRI GENUS VIRTUTIS PROSAPIA EST, so erhellet nur klar / wie alt/ wie von hohem heiligen / unsers Joannis der Tugend-Stam̃en und sein recht adelicher Ursprung herkom̃e/ von Joanne dem grösten unter den Menschen / von ELIA dem ältisten bußfertigen Ordens-Stiffter / von diser **Tugend** / und **Geist** / IN SPIRITU & VIRTUTE ; welche / wie erwisen/ maist in Abtöddtung / Außmerglung / Wachen/ Fasten und Casteyen / Gaisel-Schlägen und stechenden Buß-Kleydern / in Peyn und Marter seines adelichen Leibs / mit einem Wort / in lauter **Creutz** sich gründe ; und also den rechten Namen unserem Edlen Ritter schöpffe / Joannes DE CRUCE, Joannes sein Leb-Tag **vom Creutz** / und zwar nit allein / das er selber jhme auffgelegt / und angethan hatte / wie bißher vorgewisen/ sonder auch von anderen zu gedulten / vorfiele.

so gleich Anfangs Joannem erwisen deß Vorlaffers Gefährten in die Einöde;

Matth. 11.

alsdaß auch Eliam in dem Auffzug und strengen Buß-Lebē.

Bildet euch ein AA. wie es sich in der Warheit nit anders befande / ein so strenger Einsidler / wie diser seeliger Joannes, ein lebendiger Buß-Spiegel / wie Elias, ein Marter-Bild / wie der Vorlauffer / der gewandlet in Ermanglung aller irdischē Freud/ in Verlaugnung alles menschlichen Trosts/ in äusserster Armut aller zeitlichē Nothdurfft und Gemächlichkeiten / bey allem seinem strengen Buß-Leben / (weilen je sein gantz Leben dem Leyden CHRISTI solte gleichen/ und wie kurtz zuvor gemeldter Cardinal von Dominico Loricato vermeldet / tota hæc vita facta est illi PARASCEVE Crucis, sein Lebens-Täg alle Charfreytäg seyn solten /) in seinem so Englischen Vorsatz und recht-heiligem Wandel / werde wie sein Heyland / da er eben am H. Creutz in dem fürtreffliſchist-heiligistem Werck menschlicher Erlösung begriffen / von vilen verlachet / verspottet / (Principes Sacerdotum ILLUDENTES cum scribis & senioribus, *Matth. 27.*) von anderen verhindert / von etlichen gar und mit G'walt von seinem so gottseeligen Vorhaben abgehalten ; diß ist einem Liebhaber Gottes ein **Creutz** schwär gnug ; Nein! bey diser liebenden Seel noch nit schwär gnug. PARASCEVE, Joannes ist **vom Charfreytags-Creutz** / solches Creutz wolte nit

Endlich deß Heylands Nachfolger durch Spott und Lästerung/

Matth. 27.

allein Schmertzen/Gelächter und Spöttlen sagen / sonder auch Unehr / Verschmähung und Lästerung / prætereuntes autem BLASPHEMABANT eum , die Fürübergehende **lästerten** Jhne/ jetzt als der sich selbsten nit helffen könte / der kurtz zuvor jhrer aignen Gezeugnuß nach allen Krancken geholffen / alles recht gemacht hatte ; jetzt als den geringsten aller Menschen verworffen / den sie kurtz zuvor David's Sohn außgeruffen / jhre Kleyder Ehenthalb unterlegt; ja jhne als jhren **König** und **Regenten** außgerufft hatten / als einen solchen kurtz zuvor wolten crönen / als einem Triumphierenden Palm-Blätter und Blumen-werck untergespraitet ; jetzt aber von seiner **Regierung** nichts hören wolten / für die Palmen in die Händ ein Creutz-Block auff die Schultern gelegt / an der Blumen statt sovil spitzige Dörner umb sein H. Haupt geflochten / oder sovil Stich-Wort gegeben / daß zu jedem sein Hertz möchte bluten. Ah ! quàm dissimile , rufft der mitleydende Abbt Bernardus , *serm. 3. in Annunc.* Rex Israël , &, NON HABEMUS REGEM , nisi Cæsarem ! quàm dissimiles , rami virentes & CRUX , flores & spinæ ! O wie lautet vil anders / ein König von Israël , und/ **wir haben keinen König** / als nur den Kayser ! wie ein grosser Unterschid unter grünenden Zweigen und dem ungehobleten **Creutz-Block** / unter zarten Blumen und spitzigen Dörnern ! eben dergleichen **Charfreytag** wurde mit Joanne gespillt; sein **Regierung** verschmähet/ da er kurtz vorhero hin und wider in höchsten Aemptern floriert / nun wie ein dürrer Dornbusch verworffen. Dann nachdem er vil Jahr Beicht-Vatter viler Clöstern / Unterweiser der Novizen zu Pastrána, Sub-Prior zu Durvelo, Rector zu Complút, Provincial in Andalusia, General-Definitor der allererste / lange Zeit mit grossem Ruhm / Weißheit/ Liebe/Sanfftmuth/und Heiligkeit / bey jederman in hohem Ansehen gestanden / gähling gleich als müßte jene Stimm nochmalen gehört werden : Nolumus HUNC REGNARE super nos , *Luc. 19.* wir wöllen nit/ daß **diser** über uns **zu gebieten** habe ; also wurde er zu Placenz von allg'mainem seiner Brüder Capitel aller Aempter entsetzt / das ist/über desto mehr Staffel herunter und desto tieffer gestürtzt / je mehr er hohe Aempter verwesen / einem ehrlichen G'müth ist ja diß **Creutz** gnug?

Bern. serm. 3. in Annunc.

Luc. 19.

Nit gnug. Jhr werdet über diß finden/ den demüthigen Joannem , als einen Halsstärrigen in finsterer tieffer G'fängnuß gleich als lebendig begraben / als dessen alle Ansprach und Gemainschafft / als eines schädlich- und ärgerlichen/ so scharpff verbotten / daß auch in schwärer seiner Kranckheit auß seinen aignen Brüdern jhne keiner dörffte besuchen ; nit selten seine beste Bekandte/aigne Chor-genossne / jhn mit Prüglen anfielen / und umb Unschuld schlugen ; **Creutz** ! **Creutz** ! und vil schwärer / von bekandter Hand zu leyden / als eben jene Schläg / welche jhme unterweilen höllische Geister und Feind zufügten / weil auch eben diß der Gott-vertrauten Seel / *Cant. 1.* vil tieffer in das Hertz geschnitten/ FILII MATRIS MEÆ pugnaverunt contra me , daß die Söhn jhre Mutter/das ist/ jhre Brüder und Freund/ wie die Feind / sie angefallen ; ja der HErr selber es nit ohngemeldt gelassen/ (wiewol er zu vil anderer seiner Marter stillgeschwigen/) daß er von aignen seinen Hauß-genossnen und Tisch-Gesellen seye verfolget worden. *Ps. 54.* Si inimicus meus maledixisset mihi , sustinuissem utique , & si is , qui oderat me , super me magna locutus fuisset , abscondissem me forsitan ab eo ; TU VERÒ HOMO UNANIMIS , dux meus & notus meus , qui simul mecum dulces capiebas cibos , in Domo DEI ambulavimus cum consensu : auffs Teutsch will ich's also von Ioanne verstehn : Wann gleichwol seine offentliche Feind / oder aller geistlichen Verfolger / etlich übl-gesinnte Weltliche jhn geschmäht / geschändt / und mit bösen Worten und guten Schlägen tractiert hätten / diß hätt er noch besser gedulten / oder doch vor jhnen sich hüten mögen / aber von den jenigen/die eines Hertzens mit jhme seyn solten / seinen Oberen villeicht / oder doch Bekandte/die mit jhme sovil Jahr am Tisch gespeist/ und in einem Garten so fridlich gespatziert hätten / von aignen seinen Brüderen ein solches müssen einnemmen/ solches wär vil härter zu verdäuen ; diß aber alles geschah eben darumb auß Gottes Verhängnuß/ und Arglist deß Sathan's (daß auch fromme Geistliche in bösem Argwohn stunden / daß sie vermainte/und nit wahre Laster wolten straffen /) allein Ioannem zu einem wahren **Creutz-Ritter** zu schlagen.

In Gefängnuß und Schlägen ;

Cant. 1.

Ps. 54.

welches alles auch von seinen Nächsten er stillschweigend übertragen /

Seine finstere Gefängnuß anlangend/und seine gleich als lebendige Begräbnuß mit deß HErrn **Creutz** ähnlich zu erzaigen / deutet der tieff-sinnige H. Ambrosius jenes sigreiche Stillschweigen deß Heylands dahin / unter allem der Juden Lästern und Schmähen / Dominus CALUMNIIS appetitus SILENTIUM detulit triumphale , spricht er / *serm. 17. in ps. 118.* ob wol dem HErrn äusserst mit **Lästeren** zugesetzt / wurde er doch **stillschweigend** maister/ verlohre kein Wort / nit anderst/als wäre sein Zung schon begraben/nach Wahrsagung deren Thränen-Liedern / *c. 3.* dabit IN SEPULTURAM os suum , er wird seinen Mund begraben /tanquam SEPELIAT os proprium , erklärt es Ambrosius , ne loquatur , ac vocem ipsam velut busto quodam ac TUMULO INCLUDAT , quam nulla excitare possit injuria , als vergrab er seinen Mund / und verschliesse seine Stimm in ein Todten-Grub/also daß kein Lästerung solche aufferwecken möchte. Also unser Ioannes, in Verfolgung gedultig/ zu der Lästerung stumm/ in tieffer Gruben und

Ambros. serm. 17. in ps. 118.

Gefäng-

Gefängnuß lebendig begraben / Ioannes von dem Charfreytags-Creutz / hæc vita facta est illi PARASCEVE Crucis.

Aber Creutz noch nit gnug! vil haben mit Job sowol Straich als böse Wort von dem Sathan und besten Freunden erleyden mögen / in tieffer Gefängnuß sich gedulten mit Joseph, der nit einmal über seine ungerechte Band sich beklagt / nit einmal seine Unschuld vorgeschutzt / oder seiner Frauen Leichtfertigkeit wolte melden / noch sich endlich gegen GOtt beschwären / ob er diß durch seine Keuschheit verdient? daß er als untreu an dem Ehe-Beth seines Herrens auß dem Hauß verjagt / als ein Ehebrecher in die Gefängnuß geworffen worden; nihil horum ille aut locutus est, aut mente agitavit, schreibt die guldene Feder von Joseph, *Ep. ad Olimp.* dergleichen seye disem Jüngling kein Wort entfallen / noch einiger Gedancken kommen / verùm ut pugil per coronas gradiens læto animo erat, dann er wie ein Fechter immer sein Gemüth übersich erhebte / und indem er das Sig-Kräntzlein vorbildete / trostreich und freudig ware / wie dann gleichfalls auch Job in all seinem Ellend allein sich mit GOtt und innerlichem Trost erquickte / scio, quòd Redemptor meus vivit, wann er sich Gottes erinnert / und vom Himmel ein Liecht / ein Tröstung sich hat blicken lassen; bey unserem Creutz-Herrn aber / (wie bey dem Heyland am H. Creutz) musste auch dise ermanglen; also vermeldet sein Lebens- oder vilmehr sein Passions-Charfreytags- und immerwehrendes Leydens Erzehlung / daß er etlichmal trostloß im innersten Hertzen / wie in der finsteren Nacht / bettete / und wolte jhn niemands hören; hoffte / und wiche jhm der Grund; liebend suchte / ruffte seinem Hertzens-Trost IESU, aber niemands ersprache; eben so wenig als seinen Gecreutzigten / da er am Charfreytag geruffen: Eli! Eli! DEUS meus, DEUS meus, ut quid dereliquisti me? mein GOtt! mein GOtt! wie hast du mich verlassen! und diß war Ioanni das gröste Creutz / doppletes Spannisches Creutz / welches jhm das Hertz wolte abtrucken / und durch das gar innerste trange; neben anderen äusserlichen Anligen / Kranckheit uñ Schmertzen ohne Massen / ohne Zahl / als wäre immerwehrendes PARASCEVE, die Marter-Wochen / und deß Charfreytags Creutz. Eliam vocat iste? hat etwa Ioannes seinem Alt-Vatter Eliæ geruffen / jhne von so vilfältigem Creutz abzulösen? hiervon lise ich nichts / uñ will ehender glauben / er von solchem nit befreyt hab wollen werden; nach seines Heylands Exempel / so am Creutz wollen hangen / disen Vorsprung in dem Lufft zu dem Himmel zu haben / also lehret mich Abbt Guerricus, *serm. 1. de Adv. Dom.* folgender massen: Sed nec ante mortem deponi passus es, ut nos usque ad mortem IN CRUCE PERSEVEREMUS, ut de ipsâ tanquam de sublimi gradu facilior sit in cælũ conscensus. Dir seye unendlicher Danck / schliesst Guerricus, CHRISTE IESU! von allen denen / so am Creutz deiner erwarten / und nit auff Eliam, welcher komme sie auffzulösen / sonder auff Eli, das ist / unseren GOtt / der sie auffneme! Gratia tibi Domine IESU! ibi sumus, ibi TE exspectamus, NON ELIAM, qui ad deponendos veniat; SED ELI, id est, DEUM nostrum, qui nos suscipiat. Auß diser Zahl und von disen an disem Creutz war auch unser H. Ioannes an dem Creutz / mit dem Creutz biß in sein End / wie wir gleich werden hören.

Chrysost. ad Olimp.

wiewol er sich auch ohne innerlichen Trost öffters befande.

Guerricus Abb. serm. 1. de Adv. Dom.

Indessen hoffe ich gnugsam erwisen zu seyn / liebste Christen! diser seelige Ioannes seye im Namen und in dem Werck aigentlich Ioannes vom Creutz? ein geschlagner Ritter vom recht Edlen Stammen deß Creutz? er trage auch sein Creutz gantz an allē Glidern vercreutzigter nach dem Gecreutzigten seinem HErrn / uñ diß zwar nit nur / wie gemeldt / an der Seel / sonder am gantzen Leib; er hatte ein Creutz an den Füssen / welche an fünff Orthen auffgeschnidten wurden / gleichsam müsste beym Creutz die fünff Wundē auch seyn; ein Creutz an denē Waaden / welche der vergiffte Krebs weckgefressen / Creutz an den Rippen mit G'schwär / an den Schultern mit zwo allzeit trieffenden Fistlen / Creutz am übrigen Leib mit auffgefahrnen schmertzlichen Blateren über und über geplagt; Creutz satt! stehend / ligend / sitzend und gehend an gantzem Leib; Außerwählte! wo verbleibē wir mit unserem Creutz? ja wol an allen Glidern Creutz! auch am kleinen Finger ein Schmertzen ist für uns schon zu groß / einigs Stichwort geht biß durch durch die Seelen; das geringste Bußwerck fallt uns unerträglich; ein schlechte Uberwindung / unmöglich; die Heiligkeit scheinet nit eins Seufftzers werth / und jedannoch versicheren wir uns der Gnaden Gottes / der himlischen Erbschafft / uñ ewigen Seeligkeit! Das seye dann GOtt ewig gedanckt! der uns alles so leicht gemacht solle haben (sorg aber lauter mit Guerrico dem Abbt / *serm. 4. de S. Joã.* es befinde sich gantz das Widerspil wahr) daß wir nemlich sollen sigen ohne Streit / ohne Buß verzeyhung erlangē; die Gerechtigkeit feyrend erwerben / und die Heiligkeit ohne Mühe! Nunc autem DEO gratias, seynd seine Wort / qui dedit nobis (si tamen dedit,) sine pugnâ victoriam, sine pœnitentiâ veniam, sine opere justitiam, sanctimoniã sine labore! wie? wie? und wañ disem also? Planè si ita est, ridenda est magis, quàm prædicanda VITA IOANNIS, & omnem Nationem Filiorum DEI, qui durâ viâ secuti sunt Unicum Patris, reprobare magis expedit, quàm imitari: Ey! so solle man billich das bußfertige Leben Ioannis (er redt von dem Tauffer / ich von Ioanne dem unserigen Büsser) vilmehr verlachē / als rühmē / wie auch übriger Kindern Gottes sambtlich / so dem Eingebohrnen Sohn Gottes die harte Creutz-Straß nachgefolgt seynd / solle mã ehender verwerffen / als ein gleichē Weeg gehn. Guerricus will sagen / gleichwie CHRISTUS und alle Außerwählte die Creutz-Straß und kein andere zu dem Reich Gottes genommen /

also mit äusser- und innerlichem / leiblich- uñ geistlichem Creutz häuffig geziert /

Guer. serm. 4. de S. Joã.

men/ also betriegẽ sich alle/ so ohne Creutz dahin trachten/ und kan diß keineswegs seyn. Darumb hielte sich unser Heilige/ also steiff an das Creutz/ cunctis membris impressit.

In der Hand endlich und vor denen Augen auff der Brust/besonders wie es zum letsten gehn wolte/und diser wol-probierte Ritter gantz frisch an dem Muth/ aber schwach an seinem außgemörgleten Cörper/ denen übermässigen Leibs-Schmertzen unñ Schärpffe der zunemenden Kranckheit unterligen müsste. auff erste dise Zeitung von denẽ Leib-Artztẽ/ Lætatus sum, schreyte er auff/so gut er könte/ Lætatus sum in his, quæ dicta sunt mihi, &c. Ach! wie fröliche Zeitung habe ich verstandẽ! kame allen jenigen vor/ die jhne verfolgt hatten/und batte sie umb zu vergessen/und zu vergebẽ/ wo er sie jemal belaydigt hätte; empfienge nach Englischer Vorberaitung die hochwürdigste Weegzehrung der Ewigkeit zu; etwa mit dem Psalmisten in Person eines sterbenden/ innmuthigist ruffend: DEUS meus es tu! ne discesseris à me! quoniam tribulatio (mors) proxima est, quoniam non est, qui adjuvet. *Ps. 21.* Du bist (allhier in der H. Hosti gegenwärtig) mein GOtt! Ach! weiche nun nimmer von mir! dann mein Trübsal (deß Leibs allergröste/ der Todt) ist nächst vor der Thür; beynebẽ aber kein Mensch umb mich/ der mir in diser Noth zu hülff wolle oder auch könne seyn/ alsdañ kusste er seinẽ Buß-Rock/ der jhne mehr hatte genutzt/ als aller Purpur, und ergriffe dañ seinen sichern Reyß-Gefährten mit beyden Händen/ nemlich das Zeichen eines zum Himel verordnetẽ Ritters/ das H. Creutz. O H. Creutz! gedachte er bey sich selber/ da jhme allbereit die Red wolte entfallen/ O H. Creutz! nun bist du mein einiger Vorrath/ mein Paarschafft und irdischer Reichthumb auff die Reyß der Ewigkeit zu! auff den schlag/ wie von Basilio meinem Ertz-Vatter Gregorius von Nyssâ sein jüngerer Bruder hat geschriben/ *Orat. de laud. Basil.* divitiæ illi erāt, NIHIL HABERE ET CRUX, quam solam totâ vitâ familiarem habebat: seine Reichthumb waren/ **nichts** haben/ als das Creutz/ mit deme er sein Lebenlang Freundschafft gepflogen. Also auch ich mit dir O H. Creutz! nun mein Trost! Schatz! und Gehülffe! du wirst mir ein Schlüssel zum Paradeyß abgeben/ da förcht ich nit/ daß mã mich werde außschliessen! O H. Creutz/ du wirst mein Schifflein seyn/ ich förchte nit die gefährliche Todts-Wellen/ oder daß mein arme Seel übel werde fahren! du O H. Creutz soltest mir für den Wagen meines Ur-Anherrens und Vattern Eliæ taugen; und sihe! im Puncten erscheinte in dem Kämerlein deß allbereit-weegfertigen Ioannis ein feurige Kugel/ so glantzend/ daß sein Helle über 20. andere Liechter/ die allda brañen/ gantz vertuncklete/ nemlich die gebenedeyte Seel abzuholen/ welche dann/ in deme Ioannes als in einen sanfften Schlaff mit kaum gnugsam verständigen disen Worten/ In manus tuas Domine, commendo Spiritum meum: In deine Händ/ O HErr! befihl ich meinen Geist/ dahin sinckte/ auch glückseelig auß- und auffgefahren/ an einem Sambstag/ wie er 8. Täg zuvor selbsten vorgesagt hatte/ umb 12. Uhr den 14. Christmonat im Jahr 1591. seines Alters im 49. deß Ordens im 26. wol-gestalteter nach dem Todt/ als er war in dem Lebẽ.

auff den letsten Kampff trefflich bewaffnet/

Ps. 21.

Gregor. Nyss. orat. de laud. Basil.

weil es jhme wurde auff alle Weiß taugen/ disen Haupt-Streit ritterlich und seelig zu enden.

Nemlich fienge sich schon damal an seine Glory der Welt zu erzaigẽ/ welche forthin durch iñer unzahlbare Wunder hinfüro zuname. O daß ich nur etlich wenig möchte vorstellen/ wie er denen Blinden jhr G'sicht wider gebracht; wie er gantz zerquetschtẽ Füssen jhr alte Stärck/ den Unsinnigen rechte Siñ/ und Gedancken; wie er das verzweifelte Podagra auff ewig vertriben; allbereit Verstorbne zu dem Leben erweckt; seinen Dienern wievil himlische Gnaden erhalten; von wievil Ellend erledigt/ &c. wann wurde ich fertig werdẽ? si quis vult, &c. sag ich nur schließlich zu unserer Lehr/ wer CHRISTO will nachfolgen in sein Reich (welches ja unser aignes Verlangẽ) TOLLAT CRUCEM SUAM, nemme **sein Creutz**/ nit alle seynd so schwär/ und so groß als unsers seeligen Ioannis, der Apostlen/ Propheten/ und Edlisten Fürsten deß Himmels/ gleichwol ist diß vonnöthen/ daß jeder das **seinige trage**. Venis ad Hominem CRUCIFIXUM? CRUCIFIXUS venias aut CRUCIFIGENDUS, ermahnte Petrus Damiani einẽ frommen Diener Gottes/ und ich zu dem B'schluß jeden andächtigen Christen; wöllen wir/ wie wir sollen/ dem **Gecreutzigten** folgen? so ist nöthig auch **gecreutzigt zu seyn/ oder zu werden**; qui enim CHRISTI sunt, carnem suam cruciFIXERUNT cum vitijs, sic dignum CHRISTO, sic NECESSARIUM TIBI, *serm. 1. de Exaltat. S. Crucis.* dann welche mit CHRISTO wollen halten/ haben jhr Fleisch gecreutzigt/ mit denen Lastern und bösen Gelüsten. Also ists CHRISTO rühmlich/ **dir** aber ohne Mittel **nothwendig**. Also trage dann jeder **sein Creutz**/ TOLLAT CRUCEM SUAM, die Jungen in **grünem** Feld/ das ist/ in blühendem Alter/ die erwachsne in **rothen** und besten Jahren/ die Alte in **weissen** Feld bey schneeweissen Haaren/ &c. Jeder **suche** selbst/ TOLLAT, dann es je ist vonnöthen/ NECESSARIUM TIBI. er trags mit Gedult beständig biß in die Gruben/ will er anderst in's Reich/ in deme niemands passiert wird/ er schreibe sich dann **vom Creutz**/ wie Ioannes de CRUCE, der nun triumphiert nach kurtzen Jahren seines **Creutz** mit dem Vatter/ Sohn/ und H. Geist/ **ewiglich/ ewiglich.**

A M E N.

welchen glücklichen Außgang und Sig die Blinde hernach mussten sehen/ Lahme zu Kundschafft stehen/ und Todte leib- und lebhafft bezeugen.

Petrus Damian. serm. 1. de Exaltat. S. Crucis.

Die

Die 101. Predig.

An dem Fest der H. Jungfrauen und Martyrin CATHARINÆ.

Innhalt.

Der Kampff biß auff das Blut für die Unschuld / gebe weiß und roth / die beste Farb der Jungfrauen.

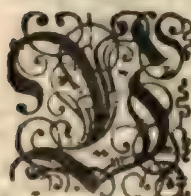
THEMA.

Veni de Libano Sponsa mea, veni coronaberis ... de cubilibus leonum. *Cant. 4.*

Komme von dem Libano, **mein Braut / komme / du wirst gecrönt werden von denen Hölen der Löwen.**

Begriff.

WEiß und Roth wird nit nur in dem Irdischen Oester-Reich / als denen König und Kaysern angestammete Ertz-farb / beliebt; sonder im Himmel-Reich selber an dem Sohn Gottes / als dem holdseeligsten Bräutigam von seiner Liebsten gerühmt: von deme aber nit minder an eben seiner zierlichen Braut gelobt und erfordert / an Catharina trefflich erfunden; dero Zierde hatte sich gewaschen (mit dem Tauff-Wasser genetzt) weiß wie der Schnee / nit so vast an der Stirn (welches vilen anderen deß Verderbens maiste Ursach /) als an Unschuld und frisch-nüchterem Hirn. Roth von Geschämigkeit / weit über Spannischen Anstrich / über Florentinischen Lacc, dem allerbesten Jungfräulichen Leib-farb; über welches jedoch Maximinus bey Catharinâ mit dem Henckers-Schwerdt blut-roth gefärbt / und also endlich durch wunderliche Vermischung das Braut-Klayd zu der himmlischen Hochzeit Catharinæ in dem Lämbl-Blut geweisset / und verfertiget worden. nemlich auch Milch wird auß Blut / ohne welches mancher Unschuld nit mag gewöhrt werden / man kratze dann solches auß deß Buhlers seinem Angesicht / durch einen löblichen * und NB.



UNter dem eitlen neu-girigen Weiber-volck ist es noch nit völlig außgetragen oder verglichen / es verbleibt noch immer in dem Zweifel / ob jhrem Ang'sicht die **weisse** oder die **rothe** Farb besser anständig / die **blaiche** den Stirnen und denen Wangen / oder ein **blut-reiche** mehrer Zierd gebe? vil wollen behaupten / die blaiche (nit kräncklende / sonder schön weisse /) seye deß Adels ein unfählbares Zaichen; blut-roth könte die Köchin das Feur / die Arbeit ein jede Dienst-Magd außfärben; denen Artzten hingegen mit jhrem Galeno, will die rothe Farb bessers / als die blaiche / bedeuten; als nemlichen optimam temperaturam, ein treffliche g'sunde Natur / Freuden-vollen humor, ungeängstigtes Hertz / Sorgen-freyes Gemüth und frisches Geblut. ich lasse jedem seinen Sinn / ob weiß oder **roth** vorziehe? den Außschlag für dißmal / und diß Orths / gibt billich das Göttliche Wort / *Cant. 5.* allwo nach der länge entworffen und abgemahlt wird aller Schönheit die Schönste / aller Zierde die Zierlichiste / aller Zärte die Zärtiste / aller G'sündheit die Gesundiste / aller Lieblichkeit die Allerlieblichiste / SPECIOSUS præ filiis hominum, der Wol-gestaltiste unter allen Menschen-Kinderen / der Himlische Bräutigam selbsten. diser wird von der Weisse und Röthe zugleich gerühmt; CANDIDUS & RUBICUNDUS, theils **weiß** / und zum theil **roth** / spricht von Jhme die Braut / *l. cit.* dise gemischte Farb beliebt meinem Liebsten am besten / Er selbst ist wie Milch und Blut gefärbt: Cant. 5.

Weiß und roth / wie Milch und Blut / gibt die beste Gestalt von dem himmlischẽ Bräutigam angenommen.

Est color in NIVEO corpore PURPUREUS.

Auff dem **schnee-weissen** Jungfrau-Fell
Prangt ein **blut-rothes** zierlichs Gmähl.

Dilectus meus, diser ist mein Liebster.

Nit zu zweiflen ist / AA. ein gleiche Gestalt dem himmlischen Bräutigam an seiner Braut nit minder gefalle / besonders wo nit allein die natürliche Vermischung (deß Geblüts / Wassers / und der Gallen im Menschen /) sonder die Tugend der Mahler solcher Farben ist / gleichwie heut an der wunder-zierlichen H. Jungfrau CATHARINÂ, nit zwar dessenthalben so vast / daß de-

an Catharinâ befindlich / und an dem Jungfräulichen Stand höchst zu rühmen.

der raine Jungfräulich-weisse Leib mit ver-gossnem rothem Blut überrunnen / sonder vilmehr / weilen / zu höchst jhrer Glory und ewigem Verdienst / durch den Sig der un-überwindlichen Seel auch an dem Leib jhre Diamantinen-Keuschheit mit Marter-Rubinen versetzt ist worden / allen Gott-liebenden Seelen zum Unterricht / aber be-sonders dem Jungfräulichen Stand / wie weit sich erstrecken solle der Rainigkeit Be-hauptung Leibs und der Seelen? nemlich/ wann es nöthig / biß auff das Blut. aller-massen / wer also gefärbt / ein solcher eben hierumb vor GOTT der Zierlichst und angenehm seye / CANDIDUS & RUBICUNDUS, solcher weiß und zugleich rother: wie ich nun weiters erkläre mit Göttlicher Hülff / etc.

Dise weisse Farb will ich hier nit nach obiger erster Mainung auff CATHARINÆ Hoch-Adeliches Herkommen außdeuten / noch auff die unvergleichliche Schönheit al-lein deß Leibs / mit welcher sie annoch ein Haydin begabt; noch auff andere natürli-che Gaaben / jhren erleuchten Verstand / Beredtsamkeit / und dergleichen; weilen al-le dise Irdische Gaaben sovil vor GOTT nit vermöchten / in den Stand der Göttli-chen Holdschafft dise Jungfrau zu erheben / als der tieff-sehende Job von der irdischen Zierlichkeit in's gemain gar weißlich ver-merckt / *c. 10.* GOtt also anredend: Nunquid oculi carnei tibi sunt? aut sicut videt homo, & tu videbis? als wolt er sagen / Dein Heiligkeit / O GOTT! ist mehr als gnug bekandt / du sihst nit mit irdisch- und leiblichen Augen / wie die sterbliche Men-schen / nur auff jenes / was äusserlich glan-tzet; das innerste deß Hertzens und der See-len das sihst du durch und durch. gestalten solches auch CATHARINÆ von dem HErren ist angezaigt worden in jener himmlischen Erscheinung und Offenbarung / welche Lipomannus schreibt / CATHARINÆ noch in jhrer haydnischen Blindheit widerfahren seye; Es gedunckte CATHARINAM, in dem Schlaff gleichsam in einem Traum / ein überauß-liebliches Kindlin in den Armben seiner gleichfahls holdseeligen Mutter als leibhafftig vor jhr zu sehen; weilen dann CATHARINA alsobald von solcher schönen Gestalt eingenommen / deß Kindleins ver-langte / habe zwar solches seine Mutter zu jhro genaigt / und CATHARINAM dem Kindlein befohlen / aber sovil nit erhalten / daß nit diser himmlische Gast ein Unwillen ab CATHARINÂ verspüren lassen / die Au-gen von jhr abgewendt / mit vermelden / daß jhr Ungestalt und Häßlichkeit Jhme ein besonders Abscheuen machte. Wie? Unge-stalt / wie Häßlichkeit? gedenckt dise hayd-nische Tochter / und habe sie sich doch mit allem Fleiß gewaschen; hierüber wurde / wann er damalen gelebt / Ambrosius satten Bericht erstattet haben; der diß HErtzens künfftige Braut also einführen wurde / *in psal. 118. serm. 2.* Amisi colorem vultûs mei, in tenebris ambulo, quæ diem CHRISTI nescio. da fählt es mir armen Tochter / und ist mir alle Zierd von dem Ang'sicht entfal-len / und wandle ich wie ein Schatten im Finsteren / weil ich den Tag meines Hey-lands nit erkenne / noch das Liecht deß hei-ligen Glaubens. Aber wol-getröstet / O Jungfräulin! und verstuende sie von dem Kindlin / es wäre ein gesegnetes Wasser (deß H. Tauffs) von denen Christen zu haben / welches allen disen Unrath völlig abzuwa-schen / den Tag und das Liecht mitzubringen vermöchte. CATHARINA erwacht / hatte leichtlich von den Christen erlehrnt / wie in disem G'sicht CHRISTUS sambt seiner Hoch-würdigsten Mutter jhro das H. Tauff-Wasser gerathen / wolte sie anderst vor GOTT angenehm / und nit als häßlich und abscheulich verworffen werden. CATHARINA nun bestens verständigt / rainig-te so bald jhr Seel (ob der Leib schon diß-fahls keiner Rainigung nöthig hatte /) und erlangte also die rechte innerliche GOtt für-nemlich gefallende schnee-weisse Farb und Unschuld durch den heiligen Tauff / mithin auch die Göttliche Huld / wie hernach wird erscheinen;

Ich aber anvor dises Lehr-stuck allein hier will anziehen / was der H. Gregorius *in Psal. 50.* vermerckt: Nulla pulchritudo, quæ inest corpori, spricht er / valet decori sanctæ animæ comparari: keine äusserliche Schön-heit deß Leibs (seye sie so groß / wie CATHARINÆ der Haydin /) möge der inner-lichen gleich gehalten werden / ja vor GOtt / welcher ein pur-lauterer und der raineste Geist / gelte alle andere nichts / sonder allein und über alles die innerliche Schönheit deß Geists und der rain-gesäuberten Seelen. Neque enim quidquam apud DEUM, qui PURUS est, pluris habetur, quàm PURITAS. ist die Lehr deß grossen Kirchen-Vatters und Lehrers Gregorij Nazianzeni, *Orat. 1. ad Gregor. Nyss.* Darumben dann David so eifrig begehrte von GOtt wie der Schnee gerai-nigt weiß zu werden / Lavabis me, & super NIVEM dealbabor, HErr du wirst mich wa-schen / und ich wird weiß werden über den Schnee: der Schnee ist nit nur aussen-her weiß / sonder auch innerhalb durch und durch. GOTT der HErr hat kein Ge-fallen ab jenen Menschen / so nur ausser-halb weiß / wie ein angestrichne Maur / wie ein Alabasterner Grab-Stein / welcher innerhalb voll der unflätig- stinckenden Todten-Bainer / à FORIS parent hominibus speciosa, INTUS verò plena sunt ossibus mortuorum, & omni spurcitiâ, &c. ausser-halb habens einen Anstrich / einen bald-lassenden Anwurff deß nunmehr zerfallen-den Bau-wercks / innwendig aber seynd sie voller Unrath; unter glatt- und hoher schnee-weissen Stirnen der Jungfräulichen Ge-schämig-

Marginalia: mit die äussere Schönheit / ein lähren Anstrich / betreffend/ — Job. 10. — (welcher allein nit vermögt / den himmlischen Gespons zu gewinnen/ — Ambros. in ps. 118. serm. 2. — Gregor. in Psal. 50. — ja bey disen die schöne Haut ein Uberzug ist einer häßlichē Seel/

schämigkeit nit ein Ader / inner denen glantzenden Augen / gantz feurig- und begirlichen Schwefel / hinter dem helffenbainenen Gebiß / grün- und gelbes neidiges Gifft / und zwischen denen Corallinen Lefftzen / einen betrieglichen Judas-Gaiser verschlossen / 2c. 2c. solchen wird dann von dem HErzen ein nachtruckliches und entsetzliches Væ vobis! ertheilt; *Matth. 24.* Wehe euch / ihr Gleissner! ihr gleisset von aussen / innerhalb voller Rost und Verfaulung. wie auch nit vil besserer Beschaid widerfahren jenen Pflatschern bey *Matth. 15.* welche vermainten / alles außgericht zu seyn / wann sie nur jhre Händ sauber waschten / mit Saiffen abreibten; jhr ungewaschnes Maul aber sorgten sie nit zu rainigen / noch jhr von Zorn rauchend- und ruessiges Hertz / noch das unkeusche G'müth von dem Unflat / oder die mörderische Anschläg wider jhren Nächsten zu säuberen: De corde exeunt, sprach der HErr / cogitationes malæ, homicidia, adulteria, &c. hæc sunt, quæ coinquinant hominem; non lotis manibus manducare non coinquinat hominem: solcher **innerliche böse Willen** macht den Menschen vor GOTT gantz **besudlet** und ungestalt; nit aber die ung'waschne Hand bey dem essen (weniger sonsten) nemen dem Menschen sein Schönheit vor GOTT; gleichwie hingegen noch die gewaschne Hand / noch Ang'sicht vor GOTT mögen b'schönen / und rain machen / sonder allein die wol-gewaschne Seel. Intus amat, qui intus videt, begreifft dises alles in kurtzer Summa der H. Augustinus *in Psal. 44.* GOtt / der das **inner** siht / der liebt auch das **innere.** Neque quidquam apud DEUM, qui (intimè) purus est, pluris habetur, quàm (intima) puritas.

Matth. 24.

Matth. 15.

Augustin. in Psal. 44.

Vilmehr das Widerspill g'schicht bey uns Menschen / wann man es recht solle sagen: ja vilmal ist die **äussere** Schönheit der **innerlichen** höchstens nachtheilig und schädlich: eburneum detrimentum, das ist / pulcherrimum damnum, wol und sinnreich von dem Hayden Theocrito bey *Laertio l. 4.* für den zierlichisten Schaden deß Menschens verrueffen. dann die Schönheit deß Leibs macht stoltz und übermüthig / macht frech und verwegen; die darff alles wagen / nimbt kein Ermahnung leicht an; sie beladt mit Gedancken / macht schlipfferig die Zungen / die Sitten leicht-sinnig / öffters ein verstocktes G'wissen und ruchlose Seel; sie findet leichtlich Ansprach und Freundschafft / zu höchst jhrem Nachtheil / immerwährende G'fahr / und zuweilen unersetzlichen Schaden; manchmals wider jhren Willen leydet sie heimliche Nachstellung / nit selten gar Gewalt; sie ziehet wie das G'spuer den Jäger / und das Faltzen den Waidmann / das Locken die Maisen / also jhre Verfolger immer nach sich; welche oder auff die Unschuld lausteren / sie zu bestreitten / oder die unbesonnene Creatur in vil grobe Todt-Sünden zu stürtzen; diß alles und hundertmal mehrer Ubel verursacht in's gemain die **Schönheit deß Leibs** / welcher vilfältig darumben wird ein Greu'l vor GOTT / kohl-schwartz / abscheulich / und grausam / wegen der besudleten Seel / schon / schon zu den ewigen Flammen verordnet / allda mit Paris und Helenâ, Mars und Venus, Antonio und Cleopatrâ, und anderen vil 1000. welche noch auff der Welt / auff der Jagd / und auff den Kauff herumb lauffen / in einem Kohl-Hauffen ewig / ewig / zu brinnen / (wie schön sie auch immer der betrieglich- und betrognen Welt noch in dem Leben fürkommen /) weilen / wie gemeldt / allein die Unschuld deß Hertzens / die innerliche Rainigkeit / die wol-gewaschne Seel die GOtt wolgefällige **schnee-weisse** Farb antragt / der seinigen ähnlich / welcher der rainist- unschuldigst- und keuschest- Jungfräuliche G'sponß rainer Hertzen / eben der Ursach unserer nunmehr mit dem H. Tauff-Wasser nit so vast an dem Jungfräulichen Cörper / als der unsterblichen Seel gerainigten neuen Christin Catharinæ bald nach dem haylsamen Gnaden- und Braut-Bad widerumb erschinen mit vil 1000. HH. Englen beglaitet / (wie oben-gemeldter Author bezeugt /) gleich als mit sovil Hochzeit-Gästen und Zeugen der liebreichisten Trauung JESU deß himmlischen Bräutigams / mit Catharina seiner Braut / dero Er auch / wie gebräuchig / und nun öffters diser Heiligin Bildnuß fürgestellt wird / einen Braut-Ring an den Finger steckte / welchen (daß sie nit vermainte / wie auff andere Schätz in dem Traum nit vil zu halten seye /) noch / wie sie erwacht / an dem Finger gefunden hatte. nemlich seine ewige **Treu** und **Auffrichtigkeit** gegen diser auffrichtigen Seel / Catharinam, zu bevesten; warhafftig Candidus, ist auch sovil als **redlich / auffrichtig** / ohne Falschheit / wie Candidus, ohne Mackel / ohne Maasen / **schnee-weiß** / dergleichen Braut Er hiemit an Catharina getrauet / und Jhme Sie ewig verbunden. Veni de Libano Sponsa mea! mag Er hierbey sambt denen Englischen Chören gesungen haben / Komme her meine Braut von dem Berg Libano, veni coronaberis, komme her nit nur als ein Braut mit dem Ring vermählet / sonder auch als ein Obsigerin mit der Sig-Cron **gecrönt** zu werden! diß muste aber geschehen de Cubilibus Leonum, de Montibus Pardorum, *Cant. 4.* jhr Ankunfft von den Hölen der Löwen / und der Parden hohem Läger; damit sie nit nur **schnee-weiß** / sonder auch **roth** wurde: Candida & rubicunda, jhrem Bräutigam gemäß (dessen höchste Schönheit auß bayden Farben vermischt) auff nachfolgende Weiß.

oder vergultes Schwein-Leder / mit welchem offt ein Schlepp-sack in folio, in 24. Lastern eingebunden wird.)

sonder die innerliche Unschuld mit brinnender Liebe / die Jungfrauschafft mit der Marter zu verstehn / so Catharinam in den hiemlischen Brautstand gesetzet.

Cant. 4.

Der Ehrwürdige Beda versteht durch dise wilde **Löwen** / und gespreckleten **Parden** / Superbos, & potentes; (Uti sunt Reges & Principes infideles, sagt Cornelius über disen Text /) die hochtragne und mächtige Kö-

 nig

Maximianus wolte dise Braut führen / nit zu CHRISTO, sonder von selbigem ab/

nig und Fürsten der Hayden; warumb nit Maximinum den anderen diß Namens Römischen haydnischen Kayser? welcher in Verfolgung unser unschuldige Jungfrauen und Martyrin sowol die Art eines wilden wütenden **Löwen** / als eines vilfärbigen schmaichlenden Parden an sich hat genommen? Sic enim (schreibt weiters der grosse Gregorius von denen haydnischen Fürsten / und ich nimm es für Maximinum,) PARDORUM verè varietatem imitantur (& LEONUM crudelitatem,) quia dum cum virtutibus etiam vitia sectantur, (& cum blanditiis tyrannidem,) quasi in VARIO CORIO coloris dissimilitudine (& leonum ferociâ) DIVIDUNTUR. das ist / dise haydnische Tyrannen vergleichen sich aigentlich mit der **Vilfärbigkeit** der wilden Parden / und mit der Löwen **Grausamkeit**; dann weil sie eins theils unter äusserlichem Schein der Tugend den Lastern nachhängen / und neben denen **Schmaichlereyen** der grausamen **Wüterey** / also haben sie ein vilfärbige Parden-Art / und der Löwen grausame Blutgirigkeit miteinander / Maximinus, C. Valerius, mit dem Zu-Namen Daza genannt / CATHARINÆ Nachsteller / und alsdann mächtige Verfolger biß auff den Todt / verbarge Anfangs seine wilde **Löwen-Datzen** unter glatter und schmaichlender **Parden-Haut**; mit denen glattisten Worten liebkoset er CATHARINÆ, botte jhr an Kayserliche Gunst / Gnaden / Reichthumb und Ehr / wann sie CHRISTO **ab**- jhme aber und den Götteren **jhr** Treu **zu**-sagen wolte; ja alle dise Ehren und Gaben solten nur der Kauffschilling und der Anfang noch vil mehrer anderen Kayserlichen Gnaden seyn; CATHARINAM umb jhr Unschuld und innerliche Seelen-Zierde zu bringen: Maximinus, meldt die Legent, BLANDITIIS, ac PROMISSIS CATHARINAM de sententiâ deducere aggreditur, untersttuende sich mit **Schmaichlen** / und grossen **Versprechungen** von jhrem Fürnemmen zu verlaiten. Seltsam mag es jenen / wer besser nachsinnet / geduncken / daß eben solchen keuschen Jungfräulin im Christenthumb unglaubige Hayden / der zarten Unschuld wilde Tyrannen / Cæciliæ Almachius, Agneti Symphorianus, Flaccus Feliculæ, Apolloniæ Decius, Eulaliæ Diocletianus, und dann Maximinianus Catharinæ, also starck zugesetzt haben / jhre Ehr oder Glauben zu rauben? ermangleten etwa in jhrem Gebiet und Pallästen haydnische Töchter ohn Wissen und G'wissen / ohne Ehr / und Schamröthe / daß sie also nach Christen getracht? aber diß hat die **Tugend** / spricht Seneca, *lib. 2. cont. 7.* daß auch die Aergste jhr Zierd nach sich ziehet; auch jene / so in Lastern ersoffen / **ehren** und rühmen **jhren Glantz**: etiam qui impudicas quærunt, PUDICAS HONORANT. denen **Löwen** auch hier mehr als denen Wölffen zu vergleichen / weilen dise mit dem Lueder und todten Aas sich vergnügen lassen / jene aber die Löwen denen gut-

durch List und schmaichelen / mit vilfärbiger Pardenhaut überzogen /

Seneca, l. 2. cont. 7.

und gesunden Thieren nachtrachten. Der H. Bischoff Ambrosius haltet die Jungfrauschafft einem blühenden Blumen-reichen Garten ähnlich / wo auch Wepsen zu-fliegen / und Spinnen zu finden; einem Tempel und Freyungs-statt / wo auch ärgiste Boßwicht hinweichen / den geweyhten Altären selber / da auch Todtschläger zu der Priesterschafft sich flüchtig hingaben: O Beatæ Virgines! spricht er *ad Virg.* quæ tam immortali spiratis gratiâ, ut horti floribus, ut templa religione, ut Altaria Sacerdotibus! Catharina war solcher Garten / mit sovil wol-riechenden Blümlin / als leiblich- und geistlichen Gaaben / geziert / der Tyrann mag zu-fliegen / wird keine abbeissen; auß diser Kirchen die Befreyte nit reissen / noch von dem Altar dise keusche Vestalem. Er mag noch so vil / und alle seine Schätz versprechen / alles umbsonst / Catharina ist schon gnugsam berichtet / von Syrachs seinem weisen / und wahren Außspruch / *Eccli. 26.* Omnis ponderatio non est digna continentis animæ: halte man / was man will / gegen einer keuschen unschuldigen Seel / so wird jedoch jhr nichts gleichgewichtig seyn; weder Cron / noch Thron / weder Reich / noch Herrschafft auff der gantzen Welt (es möge schimmeren und glantzen / wie jedes wölle /) gegen Schönheit der Seelen / Rainigkeit deß G'wissens / Unschuld deß Hertzens / Auffrichtig- und Redlichkeit gegen GOTT / Treu und Glauben / seye jenes alles gar nichts zu achten. Catharina ist CANDIDA, **auffrichtig** und ohne Mackl / tota pulchra, gantz rain / **schneeweiß**. Sie muß aber auch **blut-roth** werden / & RUBICUNDA. höret / wie?

Ambros. ad Virg.

Eccli. 26.

Maximinus wechslet den Balg / auß dem **schmaichlenden** Buhler ein **wütend**-blut-giriger Löw wetzet seine grausame Datzen / mit lauter Feur in dem Ang'sicht / Blitz in den Augen / und Donner im Mund / versehen wider das unbewegte Jungfräulin / lasst nun Prügl und Bleykolben; Schwerdt / Feuer / und eisene Haggen; schneidend- und spitziges Raad fürstellen: rota expeditur crebris & acutis præfixa gladiis, ut Virginis corpus crudelissimè dilaceraretur: *Lect. 6.* das Raad war mit vilen spitzig- und schneidenden Degen verfertigt / den Jungfräulichen Leib auff das grausamste zu verreissen. Du richtest abermal nichts / Maximiniane! CATHARINA ist willig und bereit jhre Unschuld / jhre schnee-weisse Seel in den blut-rothen Purpur zu klayden / an jhren schnee-weissen Jungfräulichen Halß blut-färbige Marter-Corallen zu hängen / dat pretium CANDOR, dat pretiúmque RUBOR; also findt man den **schnee-weissen** edlen Beryllum in **blut-rother** Muschel. wo ist dann dein Schwerdt? da ist schon jhr Halß / auff daß sie sig-reich vor jhrem himmlischen Bräutigam erscheine / CANDIDA & RUBICUNDA, **weiß** an der Seel / roth und **blutig** am Leib / **weiß** als ein unschuldige Jungfrau / **roth** als ein Blut-Zeugin in der H. Marter / auß der je-

unter denen aber grimmige Löwen-Datzen gesteckt /

nigen Zahl / welche jhre Triumphierliche Klayder nit so vast in jhrem vergossnen Blut **roth** gefärbt / als in dem unschuldigen Schwaiß deß Lambs **geweisset** haben / DEALBAVERUNT stolas suas IN SANGUINE Agni. *Apoc. 7.* mit sonderbar-angenehmer Vermischung GOtt annehmlicher Farben rothen und weissens / Candidæ & rubicundæ; nemlich wie die himmlische Braut eben damalen / da sie jhren Bräutigam durch Spieß und Stangen gesucht / die wilde Nacht-Wacht nit geschihen / ja von selben mit groben Straichen empfangen / tieffe Wunden bekommen / und mit Blut überrunnen / Rock und Klayder zuruck müsste lassen / (percusserunt me, & VULNERAVERUNT ME, tulerunt pallium meum mihi custodes murorum. *Cant. 5.*) eben damalen / sprich ich / als die Schönste erkennt und angeredt worden / O PULCHERRIMA MULIERUM! O du Schönste unter denen Weibern! weiß an verliebtem Angesicht / und roth an verwundeten Schultern; dum DILECTIONIS magnitudinem SANGUINIS effusione testaretur, wie von ersten Christen Augustinus angerühmet / *serm. 185. de temp.* da man mit blutigen Buchstaben / jhre theure und grosse Liebe auff aigne jhre Jungfräuliche Haut geschriben sahe; eben also unser Jungfräuliche Martyrin nach dem Ebenbild jhres Geliebten / welchen der Lehrer Hieronymus, *lib. 1. cont. Jovin.* gleichfahls beschreibet / Candidum in VIRGINITATE, & rubicundum in PASSIONE, weiß in der Jungfräulichen **Rainigkeit** / und roth in seinem blut-reichen **Leyden**. zu deme CATHARINA kommende auß grosser Trübsal / ex magnâ tribulatione. *ibid.* de montibus Pardorum, & de cubilibus Leonum; nach verschmähter Versprechung hoher guldener Bergen von denen **schmaichlenden** Parden / und ritterlicher / wiewol nit unblutiger / Uberwindung der **wütenden Löwen**-Gruben / ob es gleichwol endlich jhr Jungfräuliches **Haupt** gegolten: quæ fortiter dato capite ad duplicatum VIRGINITATIS & MARTYRII præmium evolavit, spricht der Text *in Breviar.* welches sie unerschrocken und starckmüthig dargebotten / mit grossem Vortheil / durch die enge Himmels-Thür leichter hinein zu tringen / und den doppleten Sig-Krantz / der schnee-weissen **Jungfrauschafft** / und blut-fliessenden **Marter** / zu empfangen / welches anzuzaigen auch auß ent-halsetem Cörper / neben dem **Blut** / die schnee-weisse **Milch** ist geflossen. Veni CORONABERIS! Komme! komme dann! du gebenedeyte Sponß CHRISTI, (werden die Engel gesungen haben /) komme die **Cron** zu empfangen. als sie dann auch selbst jhre Englische Hülff erwiesen / und den Jungfräulichē leb-losen Leib (weil die Seel schon der Glory zu-geflogen / EVOLAVIT,) in Arabiam auff den Berg Sina wunderbarlich getragen haben / daß also von Catharina in unserem Jam̃erthal mehr nit gelassen worden /

Apoc. 7.

Cant. 5.

Augustin. serm. 185. de temp.

Hieron. l. 1. cōt. Jovin.

die endlich Catharinam beym Kopff genommen / so mit weiss- und rothem Braut-kräg gecrönet solte werden.

als das nim̃ermehr ersterbliche Exempel und Beyspill allen Gott-liebenden Seelen / und besonders dem unschuldigen Jungfrau-Stand / wie weit sich endlich jhre Treu gegen dem himmlischen Bräutigam erstrecke? jhre Unschuld nemlich zu behaupten / jhre Rainigkeit Leibs und der Seelen zu behalten / jhr Gewissen nit zu bemacklen (wann es anderst nit konte geschehen) auch jhr Blut und jhr Leben ehender zu geben / als zu der Sünd willigen wöllen; **Blut** ehender als **Unehr** / **Todt** ehender als **Sünd**; solche b'halten die rechte jhres HErrens und himlischen Bräutigams annehmlichiste Farb / weiß und roth / wie CATHARINA, Candida & rubicunda, **weiß** in der Unschuld / **roth** in der H. Marter / quæ DILECTIONIS magnitudinem SANGUINIS effusione testantur.

Ein solche Mainung hatte es mit weiland jener Edlen zum theil unschuldig- aber zugleich auch helden-müthigen Seel / ach daß ich jhren preiß-würdigsten Namen (weil er nit verzaichnet / sonsten billich geewiget werden solte /) nit mag hieher-setzen! einer Schwäbischen Jungfrau / welche von etlich Kriegsgurglen erdappt / bald vermerckt / wie vor Zeiten der H. Martyrer von Antiochia Ignatius, daß sie vil sicherer bey lebendigen Löwen und Löwenparden / und unangefochtner bestehn möchte / als in diser wilden Menschen Gesellschafft; deren einer verwegner auß allen / ohne scheuh dem keuschen Lämblin zumuthete / auch den G'walt wolte erzaigen / jhme zu willfahren in jenen unbillichen Dingen / welche ich weder deutlicher melden solle / noch E. A. Geschämigkeit anzuhören will ertragen: wol hatte Gregorius von Nazianzo gesprochen / Nihil VIRTUTE pulchrius, nihil SAPIENTIÂ dignius inveniri potest, *in Tetrastichis, Tom. 2. p. 157.* nichts seye zierlichers / als die **Tugend** / nichts würdigers / als wann die **Weißheit** zugleich dabey gefunden werde / wie etwa in Catharina bayde fürtrefflich / aber auch in vorhabender Edlen Jungfrau; was kein Bitt könte hinderen / kein Gegen-G'walt verwöhren / wusst endlich weiser aber unschuldig- und gottseeliger List abzukehren: Sie stellte sich gegen dem Kriegsknecht an / ein besonders Kunststücklin für alles Hauen und Stechen zu haben; ein g'wises Sälbl / so jhme in so manchen Partheyen und Treffen sehr zu Nutzen möchte kom̃en / mit Versprechen / solches alsobald jhme zu liferen / wofern jhrer Ehr geschont / und Schutz zugesagt wurde: auff daß auch aller Zweifel solte schwinden einiges Betrugs oder vorgegebner Falschheit / salbte sie aignen jhren Halß / mit Erbietung / an jhr selbsten die Prob nemmen zu lassen / ob deme nit also / wie sie vorgabe? da nun der begirige Landsknecht / ab so versicherter Aussag desto kecker / mit aller Macht auff den Halß zu-haut / springt das sig-reiche Haupt von denen Schulteren / mit doppletem Krantz / der so weißlich erhaltnen Jungfrauschafft / und starck-

wie nach jhrem Ebenbild folgends andre mehr / alte und neue bayders Geschlechts /

Greg. Naz. in Tetrastichis, Tom. 2. p. 157.

starckmüthig vergossnen Bluts / von dem Himmel höchst-würdig gecrönt zu werden / CANDIDA & RUBICUNDA. Nun ist dise über-weibliche That so seltsam nit / daß nit ein gantz aigentliches Vorbild deroselben bey Nicephoro dem Kirchen-Scribenten ordenlich verzaichnet *cap. 10.* von der H. Jungfrau Euphemiâ, so mit gleichmässiger Salben frembdem Schaden begegnet / und zu ewigjhrem Nutzen mit Darbietung aignen Halß und Lebens jhren Jungfrau-Krantz unverwelcklich erhalten zu Antiochiâ. Ja noch zu unseren Zeiten meldt das Frantzösische Geschichten-Buch (bey *le Blanc. in Ps. 4. f. 461.*) dergleichen helden-mässigen Straich / allein daß dise Kämpfferin / wie weiland die Judith jhrem Holoferni, also dise jhrem g'waltthätigen Buhler einem Campanischen Obristen ein tödtlichen Stich angebracht / mit aignem seinem Blut / weil sie anderst nit vermögte / sein unraine Flammen zu löschen: welches also geglücket / daß der Obriste selbst ein Lobsprecher diser Tugend solche Jungfrau nit allein nit berührt / sonder auch vor allem G'walt selbst ein Beschützer abgegeben.

Nicephor. Hist. Eccl. c. 10.

Apud Blãc. in Psal. 4. f. 461.

Ich aber begehre von unschuldigen keuschen Seelen nit eben allzeit sovil / gleichwie nit eben allzeit unvermeidenlicher G'walt zu beförchten. In's gemain wendete wol etwas leichters alle dergleichen Ungelegenheit ab; die Behutsamkeit in gefährlicher G'sellschafft / die Vermeidung verdächtlicher Orth / Personen / und der G'legenheit / rc. ja auch nur zuweilen die offentlich erzaigtund bekandte ehrbare Geschämigkeit / so der Frechheit selbst alle Macht benimbt / der Unzimlichkeit auch nur zu gedencken. PUDOR bonus magister officij est, wie Ambrosius hinterlassen *lib. 7. in c. 9. Luc.* die **G'schämigkeit** ist ein guter Maister und Beschützer der obligenden Schuldigkeit und der Gebühr. als wolte Ambrosius sprechen / die **Liebe** allein hat manchen gar zu weit getriben / die **Forcht** nur offentlich / aber nit in geheim inngehalten / die **Geschämigkeit** aber nit leicht was unrechts zugelassen. Josephum hatte die Flucht erhalten / *Gen. 19.* und die Gedächtnuß deß allwissenden GOttes / welche er theils selbsten im Hertzen / theils der Liebkoserin ernstlich vorgestellet: qui nequaquam consentiens operi nefario dixit ad eam: quomodo possum hoc malum facere, & peccare in DEUM meum? oder wie Chrysostomus liset: peccare CORAM DEO? Wo aber je mehrers zuweilen wolte nöthig seyn / und die schnee-weisse Gilgen ohne blutige **Rosen** nit ungekränckt möchte verbleiben / wäre diß mein Rath: das **Blut** in deß Buhlers Ang'sicht zu suechen / mit Zähnen zu beissen / mit Näglen zu kratzen / zu schneidẽ / und zu hauen / kont man anderst die Unschuld nit beschützen; O wie schön wäre vor GOtt ein so unschuldiges Mensch / schnee-weiß an der Seel / wiewol blut-roth von Geschämigkeit in dem Ang'sicht / und an Fingeren mit deß Buhlers Rissen überrunnen! oder mit dem Blut deß Ehe-brechers besprengt! Ein gleiches wann sich ein Jüngling unterfienge / hätte solcher sein Ebenbild an jenem fromen Heiligen / Constantino, so ein Griech von Geburt / in dem Glauben anfänglich ein Hebræer, aber nachmal ein eifriger Christ / (wie sein Heyland die Höll mit dem Creutz überwunden) also er ein unschambares Weib / weil kein anderer Seegen / noch Mittel nit wolte gnug helffen / mit einem geschnitzleten Crucifix also auff die Stirn und die Naasen gezaichnet / daß sie halb-todt dahin-gefallen / zu Bezaigung aber / wie er es vor GOtt nit übl hatte getroffen / alsobald mit eben solchem Creutz die Halb-todte gehaylet / auch wie er seinen Heyland am Creutz wolte kussen / gewurdiget wurde / deine durch unerhörtes Wunder das hältzine Bild mit abgelöster Hand auff die Stirn das sig-reiche H. Creutz-Zaichen eingetruckt wurde. *Ex Menæis Græcorum.*

Ambros. lib. 7. in c. 9. Luc.

Gen. 19.

welche nach solchem jhrem Bild und der Rubric treffliche Riß gemacht / und gar aigentlich nach dem Leben getroffen.

Ex Menæis Græcorum.

In Warheit wurde hundertmal solchen Schand-Thaten gewöhret / wann allein in solchen gnug Widerstand wäre; und seynd gar selten die jenige zu erbarmen / welche fürgeben / mit List oder G'walt / wider all jhren Willen / in dergleichen Unglück gerathen zu seyn. mit hundert Füssen sollen sie fliehen / oder mit hundert Armben sich wöhren / wie jener namhaffte Riß / bey Sidonio Apollinare, *carm. 15.*

Plurimus hic Briarêus populoso corpore pugnat.

Sid. Apoll. carm 15.

Ein Briarêus (wo nit mehr) stellt hundert in das G'wöhr.

Der alte Vatter und Abbt Isaias, *Orat. 2.* stellt der Rainigkeit für ein treuen Wächter und Beschützer den **Zorn** (wo Ambrosij G'fährt / Pudor, die ehrbare Geschämigkeit allein nit will klecken /) IRA virtutum est fortis custos, SINE QUÂ CASTITAS HOMINI NON CONSTAT; bey vilen möge die Keuschheit ohne solchen billichen **Zorn** gegen die Nachsteller / und Streit wider die Feind nit erhalten werden. ja wann man hundert Aermb wie Briarêus hätte; es braucht lang nit zuvil. das Exempel (deren solche mehr fähig / als anderer Erweisungen obwol auß der Vernunfft / Göttlich- und Weltlichen Rechten gezogen /) wird sie von disem noch besser berichten. Ein durch Unglück verunehrtes Weibsbild / sagt man für g'wiß / vor ein sichere Obrigkeit kommen seye / welches sich unbillichen G'walts habe beklagt / auch den Thäter namhafft gemacht / mit vilem Wainen / uñ Bitten / dise Unthat ungestrafft nit zu lassen / besonders aber den g'waltthätigen Buhler zu dem Abtrag jhrer Unbild in eine merckliche Gelt-Straff zu verfällen / welches letste vilmal solcher Schleppsäck jhr einiger Zweck ist / auff den sie mit begirigen Klatten lausteren. Der fürsichtige Richter habe den Thäter vorforderen lassen / und wiewol auß aller seiner Aussag erhellet / daß mehr

auch anderẽ in's künfftig zum Exempel / (könnens nit mahlẽ?) wenigst zu zaichnen / reissen / oder so gut sie es vermögen / auff weisse Hant roth-zu kratzen.

mehr solche Bröckin / als er / ein Ursach deß gantzen vorgegangnen Handels zu achten / jedoch jhne zu g'wiser Gelt-Straff verdamt / die er an der statt und paar solte erlegen; unbillich dem schein nach / aber den Außgang betreffend / auff Salomonisches Muster! nach erjagtem disem Haasen / und empfangnem Gelt / als das Weib zu der Rath-Stuben kaum hinauß / seye dem Beklagten von dem Richter vergunnt worden / jhr alsbald nachzusetzen / und im fahl er das Gelt wider abnemen könte / alles als sein aigen für sich zu behalten. Guter B'schaid! und brauchte nit vil / sie geschwind zu erhaschen: er forderte mit Ung'stum von jhr sein Gelt / auff verneinen brauchte er G'walt / sie aber die Zähn / die Nägl mit solcher scharpffer Gegen-Wöhr / daß jhr nichts möchte ab-erhalten werden; als daß sie von neuem verletzt für den Richter widerkehrte / mit blutigen Näglen / sich neues G'walts beklagend / in Hoffnung doppelete Straff zu erheben: seye aber auch umb die erste Beuth billich komen / und alles Gelt jhr wider abgenomen worden / mit disem deß Richters ernstlichen Verweiß: Du schlimund leichtfertiges Mensch / hättest also dein Ehr zuvor / wie nun dein Gelt / und mit gleichem Ernst beschützet? hätte jene so wenig / als dises / einige Noth erlidten; fort! fort! mit dir in die Keichen! Diß ware sehr wol und weißlich geurtheilt / und ein gleiche Lehr von dem grossen Augustino *in Psal. 36.* gegeben: quomodo tenebas sacellum (sacculum,) ne tibi extorqueretur à fure, SIC CUSTODI INNOCENTIAM, ne tibi extorqueatur à diabolo. auff die Unschuld so fleissig / als das Gelt achtung zu geben / alsdann werd alles sicher seyn.

Augustin. in Ps. 36.

Es ist aber (wird dergleichen Volck sprechen) nit allzeit so böß / nit so ernstlich gemaint / öffters nur ein Schertz und Versuchung / und wurde spat-hin versorget werden / der so unfreundlich sich soll erzaigen. Antwort: Was hat dann der schönen Königin Momiæ jhre Königliche Cron von Mithridate, und vil anderen keuschen Töchtern sovil herzliche Heyrath erworben? diser mächtige König in Ponto verständiget durch die Seinige von ungemainer Schönheit der Momiæ, geringen Stands / aber sehr ehrbaren Tochter / überschickte ein Armbband an sie an dem Werth von 15000. Cronen: welches Momia doch nit anname / leichtlich merckend / was für Kauff diser wolte seyn. Mithridates über solche Unfreundlichkeit gar nit entrüstet / befilcht heimliche Anstalt zu machen / und Momiam mit Versprechung zukünfftiger Ehe zu seiner Mainung zu bereden. umbsonst und vergebens. diß wird ja dem König die Gall auffrühren? mit nichten / etiam qui impudicas quærunt, PUDICAS HONORANT. auch jene / so Ungebühr suchen / achten mehr / **ehren** und ruhmen ehrbare Töchtern: allermassen von so unzerstörlicher Rainigkeit Momiæ der König desto mehrer

versichert / daß bey GOtt und der Welt sie nit allein mit Ehren bestehn / sonder deßhalben in höchstem Werth werden gehalten werden /

eingenomen / sie offentlich zu seiner G'mahlin erklärt / dise hohe Tugend mit Scepter und Cron an Momiâ nun seiner Königin geehret hat. *Joan. de la Cerdâ, Hort. famil. p. 1. c. 7.* daß also nit zu förchten / höchste Behutsamkeit dißfahls / die Heyrath hindern / sonder vilmehr befürderen werde. Darumben lasst euch gesagt seyn / worauff Paulus euch deutet (dem jungen Volck /) *ad Hebr. 12.* nit nur die verstellte solche Freundschafft ritterlich zu verachten / und außzuschlagen / nit allein mit billichem Zorn und Unwillen die überlästige Anfechter abzuweisen / sonder auch / wo es nöthig / biß auff das Blut zu kämpffen: damit euch jener sein Verweiß nit treffe / da er spricht / nondum usque AD SANGUINEM restitistis adversus peccatum repugnantes. Vil müssen bekennen / daß wann sie die Nägl / etc. nit gespart / allen Schaden hätten leichtlich verhüten mögen. Oeffters manglet der Ernst zu widerstehn / will nit sagen **biß zum Blut**; dann manchsmal wurde wol leichter gewöhrt.

Joan de la Cerdâ, Hort. famil. p. 1. c. 7.

Hebr. 12.

Bey recht ehrlichen Gemüthern / kan es anderst nit seyn? wird es heissen: ehender **Blut** als die **Ehr**. sie müssten ehe kein Gurgel zu schreyen mehr haben / keine Zähn mehr gewetzt / keine Nägl gespitzt; es geht darumb nit so gleich auff das Leben / sonder wirst nur dem Buhler ein Zaichen machen / seiner Boßheit und deiner Unschuld desto länger zu gedencken. Sihe Catharinam **weiß** in der Unschuld / **roth** von dem **Marter-Blut**. jetzt ist sie / wie oben mit dem Ring dem HErrn vermählt / also jetzt wegen jhres Sigs mit Rosen / so halte ich / gecrönt / **rothen** und **weissen** / Candida & rubicunda. Anfangs sollen alle Rosen weiß gewachsen seyn / seye aber ein Göttin mit blossen Füssen durch Dörner gegangen / habe sich verletzt / und also mit jhrem Blut theils Rosen auch roth gefärbet. Ein Fabel ist diß / aber wahr bey Catharina, wahr bey denen Jungfräulich-**schnee-weissen** Seelen; wann auch Streit vorhanden / Hecken im Weeg / Nachstellungen manigfaltig / soll es **Blut** geben? so werdens durchtringen / de cubilibus leonum (leonum,) auß denen wilden Datzen der unrainen **feuer-spoyenden** Löwen sich herauß zu reissen / von jhrem himmlischen Bräutigam mit liebster seiner Farb / Weisse der Unschuld / Röthe deß edlen Kampffs / als mit **roth-** und **weissen Rosen** gecrönt zu werden / massen wie Catharinam, also alle unschuldige Seelen Er einladt: Veni de Libano sponsa mea.. de cubilibus LEONUM... veni CORONABERIS: Kome von Libano mein Braut! von denen Hölen der **Löwen**! komme / du wirst **gecrönt** werden. Wir kommen / O JESU! und alle pur-gerainigte Seelen; wir kommen hoffentlich und durch deine Gnad / dir seye Lob / Ehr / und Preyß mit dem Vatter / Sohn / und heiligen Geist zu ewigen Zeiten.

A M E N.

und mit Catharina endlich gecrönt; dero Leben oder Tugenden in octav auff schneeweissem Jungfrau-Pergamet / mit blutrothem Schnitt (etwas mit Lac besprengt /) sie allzeit vor Augen haben solle.

Die

Die 102. Predig.

An dem Fest der H. Jungfrauen und Martyrin CATHARINÆ.

Innhalt.

Diser Heiligin Disputation oder Wort-Streitt fürgestellt/ wie auch der Sig wider 50. gelehrte Hayden.

THEMA.

Prudentes verò acceperunt oleum in vasis suis cum lampadibus. *Matth. 25.*

Die Weisen aber namen Oel in jhren Geschirren mit denen Amplen.

Begriff.

LEicht fiele es wider Mißglaubige/ auß Gottes Wort und der Vättern Schrifften/ die gründliche Warheit zu erzwingen; aber keinweders gienge wider die Hayden/ so allein die Natur und Vernunfft erkennen/ im übrigen auff jhre Gesätz und Vorvorderen hielten. Bayde dise erwise Catharina für die Christen zu stehn: und daß 1. die Natur der Liebe alles jenes verthädige/ was an CHRISTO sie verächtlich und GOTT unanständig außrueffen (beyneben an aignen Götteren gar gern passie:ten.) daß 2. der höchsten Gottheit Weesen erfordere jenes zu glauben/ was zwar der Natur und Vernunfft unbegreifflich/ niemals aber diser zuwider-lauffe; allermassen 3. jhre Gesätz und Gelehrtiste in's gemain dergleichen billichten/ besonders in jhren Schrifften/ ob gleich der Mund mehrer-theils anderst sprache/ (gleichwie der Christen noch vil Christlich sprechen/ in der That haydnisch leben.) sie endlich und 4. von CHRISTO gnugsam berichtet wären/ und verursachet/ Jhme beyzufallen (wie 50. jhrer thaten/) wann nit dem hellen Liecht sie hartnäckig die Augen schliessen wolten/ wie auch noch manche jhres gleichen/ wann nit die Christen selber jhnen öffters vor dem Liecht stuenden.

DJe unvergleichliche Jungfrau/ und H. Blut-zeugin CHRISTI, CATHARINA, deren Fürtrefflichkeit/ herrliche Sig und Triumph an heutig-jhrem hochfeyrlichen Fest in etwas zu erklären wir vor Handen haben/ truege nit nur/ wie maist andere dises Jungfrauen-Geschlechts alle jhre Zierde in dem Ang'sicht allein/ jhr Vermögen fürnemlich in Armb-Bändern und Ketten/ noch allen jhren Adel von denen Vor-Elteren her/ nit nur alles von aussen von anderen entlehnt und entnommen/ sonder prangte vilmehr diß Alexandrinische Tugend-Bild mit innerlichen gantz aignen fürtrefflichen Gaaben; mit wunder-würdiger Klugheit deß erleuchten Verstands/ tieffgründendem Sinn/ und spitzfündiger Weißheit in denen freyen sowol/ als in denen Göttlichen Künsten. Fünfftzig Zeugen wenigist für einen möchte ich dessenthalben stellen/ nemlich fünfftzig jene Welt-weise/ und in Schuelen erfahrniste/ welche von jhren Cantzlen/ auß unterschidlichen Academien/ auff Befelch Maximini deß haydnischen Kaysers/ nach Alexandriam berueffen waren/ als wie die ältiste an den Jahren/ also die abgeführtiste in dem betriegen/ auff daß sie das eintzige Jungfräulin und 18. jährige Töchterlin CATHARINAM, wo nit mit der Lehr überweisten/ jedoch mit arglistigen Ränncken stumm machten/ oder wenigst mit jhren eyß-grauen Platonischen Bart-Tasten/ mit auffgesteckten doppleten Brillen/ und Mänge der Bücher-foliannten jhro einen Schröcken einjagten; im fahl es nit wolte gelingen/ sie zu dem Haydenthumb gar zu bereden. Aber alles dises umbsonst/ wie wir wissen/ mit obsigendem Außgang/ Ruhm/ Glory/ Ehr/ und Triumph CATHARINÆ, diser Christlichen weisen Sybillen/ zu unsterblichem Lob der gantzen Welt.

Catharina, mit zulässigen Künsten bewaffnet/ wagt sich in Streit wider 50. geübte Fe-der-fechter.

Wol erwünschlich solte es manchem fürkommen seyn/ so seltsam- und seltenem Schuel-Streit beygewohnt/ und die dißseits von denen geübtisten alten/ arglistig- und betrieglichen Maisteren und Sophisten nichtige/ aber doch falsch-scheinbare Einwürff; und hingegen CATHARINÆ deß zarten/ aber beredten Jungfräulins wolgegründte handgreiffliche Ablain- uñ Christliche Widerlegung angehöret zu haben! AA. mir ist nit vergunnt/ inner so kurtzer

Predig-

derẽ falschẽ Sprüngen und betriegliche Straichen nun zuzusehen.

Predig-Zeit / außführlich alles hier beyzubringen / was aigentlich für Wort-wechslung in dem Vortrag / und Antwort / Einwurff / und Widerred / Außflucht / und Gegen-Satz / Beweißthumb und Schein-Schutz nach der länge vorgefallen / will jedoch in einer Summa und kürtzlich in einer Sturm-Red begreiffen / was für Rüstung / Waffen und Schein-Spieß dise Götzen-Lehrer vermuthlich gebraucht mögen haben / die angemaisste Gottheit jhren Götteren zu behaupten / und dem wahren Sohn GOttes JESU CHRISTO abzusprechen? und dann folgends anzaigen / wie gründlich CATHARINA solchen Vortrag widerlegt; und nach rühmlichist-abgeschlagnem Sturm den wiewol hernach blutigen Sig erhalten habe; hoffe Göttlichen Beystand / E. And. Gutwilligkeit / und fange an in dem Namen deß HErrens.

Nachdem nun alles zu dem Streit fertig / und in Bereitschafft beysamen / Maximinus der Kayser mit gantzem seinem Hof / auch vil hundert oder tausent der Alexandrinischen Burgerschafft selbsten gegenwärtig / und CATHARINA sich dem einigen höchsten GOTT durch kurtzes / aber eifriges Gebett in bestem Vertrauen befohlen; anderen theils auch die 50. weise / oder doch weisse Künsten-Maister jhrem falschen Gott Jupiter mit vilen Wünschen unsterbliches Lob gesprochen / dem Kayser aber mit dem Haupt aller-unterthänigste Ehr / beyneben CATHARINÆ theils mit den Augen ein verstelltes Mitleyden / theils mit hönischem Gelächter frühe-zeitige Verachtung erwiesen: Wann der höchste Gott Jupiter (sprach der fürnehmste jhrer) dich CATHARINAM mit Königlichem Geblüt und Stammen nit hätte vor anderen begabt / oder Juno die gleichfahls unsterbliche Göttin mit Reichthumb / und überflüssigem Vermögen dich nit überschüttet / die sinnreiche Minerva mit kluegem Verstand nit versehen / und die Cyprische Göttin Venus dein zierliche Gestalt nit vor der gantzen Welt scheinbar und fürtrefflich gemacht hätte / so wäre deß Wunderens nit werth / warumb du jhres (unserer unsterblichen Götteren) Diensts verdrüssig / deiner Pflichten vergessen / jhre Tempel verliessest / von denen Opfferen Abscheuhen truegest / und den Weyhrauch nit woltest schmecken; überdas einem neuen / frembden / unbekandten GOtt nachtrachtetest / von disem etwas mehrers zu erwerben; welches / in Ermanglung aller anderen / unsere alles Glücks reiche Außspenderin / die Göttin Fortuna, mit vollen Armben dir bey-bringen konte. nun aber erscheinet nirgends kein Abgang / dein Geschlecht von erstem Adel herruhrend / dein Vermögen dem hohen Stand gemäß / die Schönheit einer Helenæ gleich / und der Verstand / wiewol nun mit einigem Irrthumb verfinstert / jedoch sonsten mit denen natürlichen Künsten wol angefüllt; was manglet dann CATHARINA? das Jupiter, Juno, Minerva und Venus, Fortuna, auch andere unsere höchst-vermögende Götter an dir vergessen? oder zu völlig-außgemachtem Maister-stuck / als an der anderen Pandórâ weiter an dir hätten anwenden mögen? gar nichts; und diß must du (wärest du nit undanckbar?) gestehn; was treibet dich dann / Verständige! aber in disem Ubel-besunnene / schändlich-bethörte und schädlich-verführte! was nöthiget dich? denen so gütig- freygebig- großmächtig- und denen unsterblichen unseren Götteren den Abschid zu geben? und hingegen dem ellenden der Christen GOtt anzuhangen? der in das Fleisch sich verborgen / wie du selbst sagst; wie ein Mensch / alles Ung'mach erlidten / arm und bloß / veracht / und verlacht / wie ein Ubelthäter eines schmählichen und g'waltthätigen Todts erstorben? wer witziger will da ein Gottheit erkennen?

Bayderseits tritt man auff den Plan / die 50. hebẽ am Anfang auff.

Der erste Gang geschicht mit wolgeschliffnen Klingen

glatter und schmaichlender Wort.

Aber auch du CATHARINA! was für Ehr magst du verhoffen von Jhme / deinem CHRISTO? welcher aller seiner Ehren entsetzt / dem gantzen Juden-Volck / auch so weit sich der Römer jhr Macht erstreckte / das ist / der gantzen Welt zum Spott ist worden? was für Reichthumb wirst du erwarten? von dem Blut-armen / sowol da Er gebohren / wie du glaubst / als auch so lang Er gelebt / und biß Er gestorben? was für Hülff / von jenem Unkräfftigen? welcher selbst von seinen Feinden gefangen / mit schwachen Stricken gebunden / mit vilen Straichen nach Ungnad geschlagen / endlich mit Näglen auß Eisen an den Creutz-Stock gehefftet deß peinlichen Todts sterben hat müssen? dann diß ist der Christen GOtt / schwach an sich selber / wie soll Er dir helffen? arm für sich selber / was wirst von Jhme hoffen? zu dem Todt selbsten gezwungen / wie wird Er dich können beschutzen? Uber diß / CATHARINA, bedencke doch ein wenig seine Lehr / ob sie auch der Natur gemäß seye? ob sie jemand der weisisten unserer Vorfahrer bekandt? alles sollest du verlassen / auch dein Vatter / dein Mutter / im fahl Er es also befehlen werde / und Jhme allein anhangen? gleich als hätte dise Verbündnuß die Natur nit selbst mit Blut unterschriben / und also keinesweegs aufflößlich gewolt. die Ehr (der Adelichen Hertzen höchsten und einigen Zweck / und dero Begird der so hoch erleuchte Cicero sambt anderen höchst-rühmlich geachtet und geprisen /) für sauber nichts achten; dich selbsten hassen / wo lehrt diß die Natur? wo die Gelehrten? vilmehr wolte Anaxagoras, Epicurus, Democritus, (außerlesne unsere Maister /) nach allen Freuden und Vergnügung zu trachten / und

vor dem anderẽ wöllens Catharinæ jhren besten Secunden verlaiden.

 jhme

jhme selber / wo man nur könte / gute Täg anzuthuen. die Reichthumb für Dörner halten / das ist / jene waiche Pfulben / auff deme die Persianische König so ruhig geschlaffen; und welche niemand (als den Neidhalß in die Augen) stechen. die Befreundte für Feind ansehen / da das Blut selbst widerspricht; die Feind für liebe Brüder erkennen / was möchte abentheyrischer seyn? alle Wollust für eitel / schädlich / oder doch unnützlich außrueffen / welcher G'scheider wird in disem beyfallen? weder Tacitus, Plinius, noch Sallustius, oder jemand der pollicey nur oben-hin kündig / so die Freund auff alle Weiß will erhalten / die Feind mit aller Macht verfolget; Solon aber alle Lustbarkeit allen (die Leib-aigne außgenommen) wolte zugelassen haben. derhalben ist falsch CHRISTI Lehr / und erdichtet sein Gottheit / niemand auß unseren Weisen und Vättern bekandt / welche unter sovil hundert und tausent anderen Götteren nirgends deß Gecreutzigten gedencken / gleichwol seiner nit wurden vergessen haben / wann mit einig- natürlichem Grund oder unumbstoßlichem Schluß und Beweiß Er wäre zu erzwingen gewesen; daß also allein Jupiter groß / groß Saturnus mit übriger der unsterblichen Götter Zahl / unter denen dein CHRISTUS mit nichten zu finden / und folgends dein Glauben ohne Warheit / ohne Sicherheit deine Hoffnung / und lähr all dein Vertrauen. CATHARINA was sagst du hierzu? und verlangt uns sehr eine gründliche Antwort / so unmüglich ist / anzuhören.

Vor dem dritten / durch falsches Fürgeben auß jhrem Vortheil herauß locken/

Bald solle sie erfolgen / liebste Christen! nur eines für unser Lehr-stuck hier zuvor kürtzlich anzumercken; mit was anderem Mund / als diser Hayden (wann sie nur dörfften /) solten vil jetziger Zeit eitle Welt-Menschen reden? ja was sie nit deutlich reden / in jhren Wercken gnug zu verstehn geben / und ob sie gleich offentlich kein Weyhrauch opfferen / jedannoch und heimlich denen Götzen jhre Liechtlin anzünden. Jene will ich verstanden haben / die sich jhres wahren GOttes gleichsam beschämen / und denen jenigen vilmehr / als jhren Abgöttern dienen / von denen sie dem schein nach jhr Glück erhalten: auff das Gelt da halten sie etwas / das macht sie reich / Edel und schön: Et genus & formam Regina PECUNIA donat, (als käme nit alles von GOTT ursprünglich her:) auff die Ehr / dahin zihlen bey manchem all seine Dienst / die macht jhne vor der Welt scheinbar; auff das Glück / gesunden Leib / Schönheit / rc. seynd deren maisten all jhre Gedancken / das macht sie seelig; nenne man Jupiter nun die Ehr / Juno das Gold / die Venus das zeitliche Wol-ergehn / rc. oder die Fortunam, &c. ist jhme nit also? daß der eitlen Menschen allein dise jhre Götter / denen sie dienen / jhr Arbeit opfferen / all jhr Vertrauen / Hoffnung und Zuversicht auff dise vilmehr setzen? als auff den wahren GOTT / als auff unsern Seeligmacher und Heyland / dessen Armuth im Leben / Verachtung vor der Welt / Leyden und Peyn biß in den schmählichen Todt vilen höchstens zuwider / und dessen schuldige Nachfolg jedweders mit seinem Creutz / jhnen mit nichten will eingehn; als der heilige Paulus mit haissen Zäheren beklagt / *ad Philipp. 3.* Multi enim ambulant, quos sæpe dicebam vobis (nunc autem & flens dico,) inimicos Crucis CHRISTI, Vil wandlen / wie ich öffters beklagt / nun aber mit wainenden Augen widerhole / rechte Feind deß Creutz CHRISTI: das Gelt ist jhr Nothhelffer / und dencken nit / wo es herrühre? die Ehr ist jhr Stützen / und achten nit / auff wen sie gründe? die Wollust jhr einigs Verlangen / und wollen den Außgang nit fassen? rechte Verachter und Feind deß Creutz CHRISTI, als welche all jhre Hoffnung in eben dem fürnemlich setzen / was dem Creutz schnur-grad zuwider / auff Ehr / Reichthumb / Wollust / das ist / auff Jupiter, Juno, und auff die Venus und Fortunam.

Ihr (und uns) die Creutzstraich für unpassierlich fürmahlen/

Philipp. 3.

Unbesunnener in disem als jener thorechte Jüngling zu Athen (bey *Cælio Rod. lib. 7. c. 32.* welcher sich in ein g'wise Statuam oder auffgerichtete Bildnuß der Göttin Fortunæ also vernarret und verliebt / daß er nit allein Käntz auß Blumen jhr auffgesetzt / guldene Ring an die Finger gesteckt / und Ketten an Halß geworffen / sonder auch bey Mitternacht Music gehalten / Reimen zu Ehren gemacht und gesungen / ja endlich bey dem höchsten Rath flehentlich angesucht / solche als seine Braut nacher Hauß zu fuhren / und als jhme diser sein thorechts Begehren versagt / mit einem tödtlichen Stich jhme selbst den Garauß gemacht / und vor der Bildnuß entleibt zu jhren Füssen gefallen. O wievil folgen im Werck disem thorechten Jüngling! suechen (den wahren GOTT unbegrüst) aller Orthen / Tag und Nacht mit höchstem Eifer jhr Glück / Glück / wann es möglich / mit solchem sich unaufflößlich zu verbinden! und geben nit achtung bey diser jhrer Abgöttin Fortunä auff beygefügtes unbeständiges Raad / an welchem der grosse Gregorius vermercket / und der tägliche Augenschein zaigt / je mehr der letztere Theil in die Höhe steige / desto tieffer sincke der vordere / Rota quippe ex posteriori parte attollitur, & in anterioribus cadit. *Lib. 1. Ep. 1.* also wer im irdischen (schlechteren) Glück erhebt werde / falle eben darumb in dem himmlisch- und geistlichen / welches ja billich den Vorzug solte haben; sovil der zeitlich Gewinn wachse / sovil nehme der ewige ab; so hoch sie bey denen Menschen in Gün-

Cæl. Rod. lib. 7. c. 32.

auch solle man auff lauter gutes Glück trauen / und sich blind im Ring herumb führen lassen.

Gregor. M. lib. 1. ep. 1.

Gunsten / so wenig bey GOTT in Gnaden ; und je mehr sie der zergänglichen Freud geniessen / je minder haben sie der unendlichen zu gewarten / O dann höchstens thorechte Krämer / so auff umb-lauffendes Raad sich verlassen! das letste für erstes / das schlimmste für bestes / das hintere dem vorderen vorsetzen / mehr dißfahls zu beschulden / als alle Hayden / welche auß Blindheit also übl verfahren und angefahren / die Christen aber / die bessers wissen und glauben / werden eben darumb häfftiger zu beschuldigen / und schärpffer zu straffen / ATROCIÙS sub sancti nominis professione PECCAMUS, spricht Salvianus, vil ärger versündigen wir uns unter Christlichem Namen und Glauben / als eben die Hayden selbsten. Nun wöllen wir CATHARINAM auff obige der Hayden Einwürff in Antwort vernehmen.

Salvianus.

Dise heilige Jungfrau ab allem / was jhr vor- war geworffen / gantz unerschrocken / im Gemüth unverwirrt / und voll himmlischer Weißheit / in Gebärden gantz sittsam / lieblich in dem Ang'sicht / kräfftig in denen Worten : Sovil ich vernommen / spricht sie / und wann ich euch recht hab verstanden / jhr weise / oder vilmehr übl-irrende und verblendte Alt-Vätter / so seynd fürnemlich zwey Stuck zu beantworten / zwey oder maist drey / welche euch was bedencklich und seltsam / ja unglaublich fürkommen / in und von dem Christlichen / das ist / nunmehr allein-seeligmachendem meinem H. Glauben ; Erstlich die Ernidrigung / Menschwerdung / Armuth / unachtbares Leben / und ein schmählicher Todt an dem H. Creutz CHRISTI JESU, meines Heylands und zugleich warhafften GOttes ; als seye dises alles seinem Göttlichen Weesen unanständig / und wölle seiner Majestät nit geziemen / sich so weit herunter zu lassen. Für das ander / die hohe und alle Natur übersteigende Lehr / so von dem Christlichen Gesatz wird fürgeschriben / in der Armuth wahre Reichthumb / in Verachtung die rechte Ehr / in dem Leyden sein bestes Vergnügen zu suchen / etc. und was mehrers dergleichen allein die verderbte Natur mag seltsam geduncken. Etwa auch drittens das Ansehen eurer gelehrten Vorfahrern / Poëten und Rednern / die meines deß wahren GOttes / wie jhr sagt / niemalen gedacht / auß Ursach alles diß / weilen nemlich das Liecht deß H. Glaubens / und der Schatz Göttlicher Schrifften jhnen oder unbekandt / oder auch von selbigen hartnäckig verworffen seynd worden. Dise zwey Haupt-G'wöhr / den Glauben und die Schrifft / wann euer Blind- oder Boßheit mir nit entzuge / wäre alsobald und mit wenig Worten mein GOTT und Erlöser / sein Gesatz und sein Heiligkeit gnugsam verthädiget und verfochten ; nun aber befinde ich mich genöthigt (wie weiland ein gewiser Held deren Hebræern wider seine Feind die Madianiter /) fürnemlich mit nächtlichem Ampel-Liecht hier zu streiten / das ist / euch allein auß natürlichem tümperen Liecht der Vernunfft / und euer aignen Gesatz und Grund-Lehren euers Irrthumbs zu überweisen :

Catharina Anfangs in gleichem Gewöhr / wechslet mithin die Gäng.

Also dann und erstlich belangend das (wie jhr vorgebt) unanständige Leyden und Sterben meines gecreutzigten Gottes / waiß ich nit / wie es euch einig Bedencken möge machen / die jhr selbst selber bekennet / daß die Titanes eueren erdichten Gott Bacchum zu stucken zerrissen / welcher Unfall gleichfahls auch euerem Romulo ist widerfahren / da jhne hundert Rathsherren ermordet ; Æsculapium einen anderen Abgott / sagt jhr / habe der Straal erschlagen / und Herculem das Feur lebendig verbrennt / vil andere zu geschweigen / die jhr doch alle eure Götter nennet / jhnen Altär und Tempel auffrichtet / von dem ersten die Nahrung / von dem anderen die Herrschafft / die Gesundheit von dem dritten / und die Stärcke von dem vierdten begehrt ; was solle dann meinem wahren GOTT nachtheilig seyn / was jhr von den euren falschen ohne Schmälerung jhres Ansehens geständig ? nemlich diß sollt jhr von meinem GOTT glauben / wer unschuldig leydet / dem ist der Todt keine Schand / gleichwie mein unschuldig-gebundner / unschuldig-verachter / unschuldig-verurtheilt- und gecreutzigter JESUS, dessentwegen niemal zu tadlen ; noch auch einiger Unkrafft oder Unvermögenheit zu verdencken ; inmassen seine Gottheit nichts jemalen widerigs erlidten / nie ärmer / schwächer / nie das geringste gekränckt oder vermindert worden / von dero wir aber fürnemlich alles begehren / erbitten und mögen erlangen / Ehr / Reichthumb und Glory / (welche in Warheit solche seynd /) und alle Hülff / alles was etwas zu nennen / nit minder / als eben zuvor. Die Menschliche Natur allein / so in CHRISTO von der Göttlichen unterschiden / und auß freyem Willen erst an- und auffgenommen / dise muste erarmen / schwach werden / und anderen Menschen / so gleicher Natur / den Creutz-Weeg zu dem Himmel-Reich vorweisen / ohne einigen verächtlichen Nachtheil seines Göttlichen Weesens ;

Schlagt den ersten Straich auß / und auff die Fechter zuruck.

Sonder vilmehr zu Erweisung unendlicher seiner Weißheit / Erbärmde und Lieb: dann wie ? solte Jupiter euer Schein-Gott / wie jhr selbst lehret / jetzt in Gold seiner schändlichen Buhlschafft Danäe zu lieb / Europam zu rauben in einen Ochsen / in einen Adler / den Ganymedem zu entführen / in den Ehemann Alcumenæ verändert seyn worden / einen Ehebrecher abzugeben ? warumb wollt jhr nit fassen / dem Menschen zu lieb und zu dem allerwürdigist- und heiligsten End / GOttes Ehr unendlich zu befördern /

Bringt einē Stoß bey / wie die Wunden deß Erlösers von dem Liebs-Pfeil gemacht.

deren / und gantzes Menschliche G'schlecht von dem ewigen Ubel / und Verderben zu erretten / habe CHRISTUS mein wahrer GOTT Menschliche Natur angenommen? und sich gleichsam in das Fleisch beklaydt / seine Liebste wider zu gewinnen / alles mögliches als ein Mensch für jhre Sünden zu erleyden? besonders weil alles diß frey von Jhme / und ungezwungen / auß lauter **Liebe** auff sich geladen / und übernommen ist worden; wann auch Nisus bey euch für Euryolum sterben / Pythias für den Damon sein Leben auß Liebe hat auffsetzen wollen / was solle diß unglaublich seyn? und wann jhr je der Natur so verständig euch außgebt / ist nit diß **der Liebe Natur:** auch was unmöglich scheint / dessen dannoch sich unterfangen? mercket! diß bringt die Liebe mit sich: je höher / fürnehmer der Liebhaber ist / je schlechter / unwürdig- und geringer der Geliebte / und jener dannoch für disen alles grausame / schmählich- und ärgste erleydt / desto grösser ist eben die **Lieb**; und dann kombt sie auffs höchst (das ist / biß auff den unendlichen GOTT /) wann der Höchste für den Nidersten / eine Göttliche Person für den Menschen / ungezwungen / ungetrungen (als allein von der Liebe angetriben) allen Spott / Schand und Schmach / Schläg und den bitteren Todt selbst übersicht; und diß kan allein die Göttliche Lieb; was sagt jhr auff dises jhr ellend-armseelige Blinde / und Verführer der Blinden? ist diß wider Vernunfft? der Göttlichen Liebe unanständig? oder wider der Liebe Natur? was schweigt jhr? hätte wol GOttes unendliche Liebe was bessers vornemmen mögen? sowol uns Menschen sein unermeßliche Zunaigung zu erzaigen / oder eines mächtigeren Antribs gebrauchen / uns zu seiner Gegen-Lieb zu vermögen? zu der Nachfolg zu raitzen? als so scheinbare Beweisung unaußsprechlicher Liebe? welche vil heller vor Augen in so bitterem Leyden / als wann Er mit lauter Triumph seine Herrlichkeit hätte fürgewiesen. fasset jhr diß / jhr irrende Lehrer? Fasset auch jhr diß zu gnugen / dise Liebe / liebste Christen? ich sprenge mit drey Worten allein hier ein / was der H. Augustinus *serm. 114. de Temp.* einem jeden auß uns gesagt will haben: Agnosce homo, QUANTUM VALEAS, & QUANTUM DEBEAS, & dum tantam redemptionis tuæ perspicis dignitatem, ipse tibi indicito peccandi pudorem: Erkenne auch du mit danckbarem Hertzen / mein Mensch / **wievil du bey GOTT geltest / und wie vast Er dich habe geliebt**; und indem du betrachtest den hohen Werth deiner Erlösung / ey so **schäme dich zu sündigen** in deinem Blut-Hertzen: nemlich ein so grosse Lieb mit so verdammlichem Undanck / und frischer Belaydigung zu vergelten! Tibi indicito PUDOREM.

Augustin. serm. 114. de Temp.

mit deme Er den Preiß und den Danck hat verdient.

Nun aber CATHARINAM noch ferners in jhrer Antwort anzuhören / wendte sie sich von der Göttlichen **Liebe** / die allein ähnlich und gnugsam war / durch vilfältiges Leyden dem Menschen sich zu erweisen; und kame ferners auff den anderen Puncten / mit vermelden: wie nit minder die Göttliche **Weißheit und Macht** in deme kund und offenbar werde / daß sein heiliges Gesatz eben durch die Armuth zu wahrer **Reichthumb** / durch angethanen Spott zu den allein schätzbaren **Ehren** / durch erlidtenes Leyden zu unzergänglichen **Freuden** / ja durch das Ellend dises Lebens zu der unzerstörlichen **Seeligkeit** deß künfftigen führe / durch Verachtung deß Wollusts zu dem Uberfluß alles erdencklichen **Jubels** / etc. diß seye die Weißheit / Macht und Güte / so niemand als GOTT Anfangs möchte erdencken / und eben sovil / eben so unverhofft und unmöglich scheine / als auß dem Wasser das Feur / auß der Erden den Lufft / auß dem widrigen sein widriges herfür zu bringen. Was? sprache Catharina, ist dann diß wider die Natur? und haben nit eure Parthi den **Sig** öffters mit **Fliehen** und Außreissen erhalten? hat nit Crœsus, nach eurem Vorgeben / durch seinen aignen **Todt** dem Vatterland einen sig-reichen **Lorber** auffgesetzt? was ist dann von der Göttlichen Allmacht zu halten? der die unsinnige Wellen deß Meers mit schwachen Sandkörnlin hat eingeschrancket / das ist / den G'walt mit der Schwachheit gedämpfft? die harte und veste Welt-kugl in mitten deß dünnen und weichenden Meers hat gegründet? der verdient also wol den Beyfall / daß man auff sein Wort / die Reichthumb für stechende Dörner / wegen ewiger Sorgen; den Wollust für Schaden / wegen nach-ziehendem Wehethumb; die schmaichlende Freund für Seelen- und der Warheit Feind; die verfolgende Feind / für der Seeligkeit Gehülffen und Freund; den Selbst-haß in disem Leben / für die wahre Lieb in Ansehung deß künfftig-ewigen Lebens schätze / wie in Warheit sich also diß alles befindt. schlagt Florum auff / euern Jrthumbs-genossnen / wiewol Ehr-loser Possen / jedoch auch sinnreicher Sprüchen volle seine Bücher / gleich in dem 2. werdet jhr lesen: auß der Natur selbst / der Vernunfft und Philosophey habe er erlehrnet nit nur der Freundschafft nachzuhängen / sonder auch Feindschafften und Ubels mit Gedult zu übertragen / ja mit Willen und Freud anzunemmen / ob es gleich jhme schwär falle / aber anderen in's gemain also ersprießlich seye: Philosophia me docuit, seynd seine Wort / non tantùm beneficium amare, SED & MALEFICIUM, magisque quod in commune expediat malle, quàm quod mihi. dergleichen Lehren auch Seneca gantze Bücher hinterlassen / Plato, Cicero, Aristoteles und Plutarchus jhre Schrifften

Im anderē Gang wird kurtzes G'wöhr wider lange Stänglen / von der lincken zu rechter durchauß das Widerspill künstlich geführt

ten angefüllt / allein von natürlichem schwachen Liecht erleuchtet. gleichwol alle dise und jhres gleichen mehr beyneben leichtlich erkennet und ersehen die Nichtigkeit euceres Götter-Dienst / und die Falschheit euer Glaubens-Gesätzen / welche sie weder unangefochten gelassen / noch ungelästert in jhren Büchern / ob schon der Mund anderst sprache.

Deme seye aber wie jhme wölle / was endlich und wie weit die Natur möge raichen ; warhafftig ein geringer Gott! der nach Menschlichem Hirn und nit weiter seine Krafft mag erstrecken ; der die Menschliche Natur nit mag über-steigen / der kein Glauben verdient / man sehe es dann mit Augen ; O armseeliger Gott ist solcher! aber ein solcher Gott ist nit der meinige ; es mags euer hinckender Abgott Saturnus seyn / der / wie jhr sagt / auß dem Himmel (wo er niemalen war/) verjagt / mit Gewalt vertriben / und auff die Erden gestürtzt den Fueß hab gebrochen : wiewol in allem disem die Warheit hinckt mit euerem Gott ; oder aber der hungerige Mercurius mag solcher ellender Gott seyn / der Botten-weiß und mit stehlen sich nähren muß / O Hunger in eueren Fablen! und also von anderen eueren Affter-Göttern zu reden / was will ich das Zifer alles nennen ? von Mördern / Ehe-brechern / Dieben / gemainen Vettlen / welche jhr unter die Götter gesetzt / wol auch Hundt und Katzen / Mäuß und Ratzen / ja Zwibel und Knoblauch / (möchte mir nur der Namen den Magen umbkehren ;) wo ist hier euer Vernunfft ? wo Menschliches Hirn ? wo euer Verstand / solche ohngereimte Ding für Götter zu ehren ? ich waiß zwar wol / daß euere Weisiste solches niemalen geglaubt / sonder nur Gleichnuß-weiß wollen denen Einfältigen vorstellen / durch Saturnum die Zeit / so ein Stund nach der andern verzehre / wie Saturnus die Kinder solle fressen. durch den Jupiter die Güte gegen denen Menschen / welche jhn zu sovil Ungebühr habe vermögt. durch die keusche Musen / wie die G'schicklichkeit erfordere / einen nüchteren und von Wollust gemässigten Sinn / ꝛc. und also von übrigen Schein-Göttern zu reden. aber eben da / was kan ungereimter seyn? als die Warheit wöllen durch Laster lehren? den rainen Himmel selbst nie ansehen können / daß einem nit fürkomme ein Ehebrecherischer Jupiter , ein Todtschläger Saturnus? ꝛc. nichts dergleichen findet sich bey meinem gecreutzigten GOtt ; nichts anders / als warhafft in seiner Lehr ; Er allein ist der höchste und beste Regent und Monarch, über alles / was lebt und schwebt / ohne Einred / Maßgebung / ohne Mühe und Verwirrung ; mit Weißheit / Güte / und Allmacht erfüllet Er Himmel und Erden ; deme allein gehört alle Ehr- und Glory / und waiß ich weder dem Jupiter , noch der Juno , noch einigen falschen Götteren (vilmehr wahren Teuflen / oder doch boßhafften Menschen /) kein einigen Danck ; erkenne alle Gaaben und Gnaden allein von meinem unendlichen GOTT ; diß lehrt mich der H. Glauben / und diß ist die rechte Vernunfft / wiewol über die Menschliche Natur und Vernunfft / jedoch diser im g'ringsten nit zuwider / GOttes Hochheit gemäß und seiner Majestät / welche zwar der heilige Glauben / niemal aber die Vernunfft mag erraichen / und dero wir Erdwürmlin uns naigen / nit aber solche zu ergründen suchen sollen.

und sonderlich dem Kopff zugesetzt.

Auff diß weist mich alles das Christliche G'satz / dessen Urheber CHRISTUS von Lentulo selbst dem haydnischen Landpfleger in Judæâ dem Römischen Rath angerühmet / daß sein Thuen und Lassen mehr als was Menschliches zaigte ; dessen G'satz und Nachfolger (die erste Christen) von Plinio an Trajanum , *lib. 10. Ep. 97.* ja von dem Juden-Volck selber und jhren berühmtisten Geschicht-schreibern Josepho und Philone die fürtrefflichiste Zeugnussen hatten ; dessen allg'waltige Gottheit und Vorzug vor allen jhren falschen Göttern unschwär auß jenem zu erkennen gegeben war / daß auff erste Ankunfft auff dise Erden / weder zu Delphis Apollo , weder zu Epheso Diana, weder zu Delo , Lesbo, Dodóna , einiger Dryfueß / noch Aichbaum / ꝛc. einige Antwort mehr gegeben / alle erstummt / alle nun vor dem allein wahren GOtt außgetriben. deme die Weisiste auß eueren Gelehrten auff der hohen / ja höchsten Schuel zu Athen (wiewol selbsten noch nit gäntzlich und in allem berichtet /) jene Uberschrifft in jhren Tempel und auff den Altar gesetzt : Ignoto DEO, Dem noch nit gäntzlich erkannten GOTT. *Act. 17.* wann aber vilen völlige solche Erkanntnuß ermanglet / von CHRISTO, der ein gantz neues Liecht auff diser Erden ist / dahero / weilen maist euere Vätter noch blind / die auch klares Liecht nit möchten sehen / wie dann auch jhr / so lang jhr halßstärrig diser Sonnen-klaren Warheit die Augen verschliessen werdet / nit also jhr Männer! denen graue Haar Witz genug und Verstand mögen geben / die Vernunfft / Schrifften und Erfahrnuß / wie auch meine kurtze Red Ursach nachzudencken / der allgütige GOtt aber auff demütigs Ersuechen seine Gnad und völlige Erleuchtung zu allein wahrem Glauben / bedencket / erweget / urtheilet und schliesset / bittet und stellet in's Werck / was die Gnad wird mit-würcken : versichert euch / alle Weißheit seye thorecht / welche mehr als einen GOTT will wissen / jene aber allein die wahre Weißheit / so auff einem GOtt / einem Glauben / einem Tauff sich gründet. SOLUS SAPIT, QUI UNUM SOLUM SAPIT.

daß sie billich nach GOTT möchten schreyen / und JESUS rueffen.

denen Alten wird ein Treff auff das Hirn /

Act. 17.

Dises ware beyläuffig die Antwort Catharinæ, so kräfftig bey denen Umbständen / daß die überwundne Gottlosigkeit Maximini

Endlich gab es auch Blut bey Catharinâ von dem Schlacht-schwerdt Maximini, sie aber gewanne den Krantz:

vor Schamröthe in ein Grausamkeit auffgebrunnen / welche Feur und Schwerdt / Galgen und Raad nach sich über Catharinam zu ziehen vermöchte; die erkannte Warheit hingegen bey denen 50. Weisen ein haylsame Bekehrung jhrer sambtlich verursacht; bey männiglich endlich (was Catharinæ Demuth sagen konte / aber nit wolte / jenes deß 140. Psalmens Außspruch verdient / PRÆVALUERUNT verba mea verbis eorum, daß jhre Wort dem Gegen-theil weit **überlegen**/) wie das helle Sonnen-Liecht / vor Augen da lage / zu ewigem Lob / Preiß und Ehr Catharinæ, welche Zweifels-ohne in disen Streit nit vermessentlich eingelassen / sonder vermuthlich in dem H. Glauben unbeweglich gestärckt / GOtt inniglich sich und jhr Leben geopffert zu Verfechtung der Warheit mit dergleichen Worten / deren sich nachmalen der H. Hilarius in gleicher Gelegenheit wider die Neu- und Mißglaubige wurde gebrauchen / *Lib. 6. de Trinit.* Ab his, quæ teneo, edoctus (edocta) sum, his immedicabiliter imbutus (imbuta) sum, & ignosce, Omnipotens, quia in his nec emendari possum, sed COMMORI POSSUM. tardè mihi hos impiissimos, quantum ego arbitror, Doctores ætas nunc hujus sæculi protulit. serò hos habuit fides mea, quam tu erudisti, Magistros. ist so vil / als: Verzeyhe mir allg'waltiger GOtt! was ich gelehrnet hab / bey deme will ich unveränderlich verbleiben; bessers wird mir nichts vorkommen / aber peinlicheres wol / **das ich bereit bin zu leyden mit Auffsetzung meines Bluts.** dise Lehrer belangend / seynd sie vil zu spat auffgestanden / die Lehr / welche du hast gegeben / zu vertilgen oder zu verbesseren. Diß und dergleichen mag diß Jüngfräulin Anfangs deß Streits gedacht haben / welche nun den Außgang und das sig-reiche End mit vergossnem Blut wurde unterzaichnen.

Hilarius, lib. 6. de Trinit.

und verliesse uns herrliche Lehrgrifflin /

Es war anbey obige jhre Red und Discurs also beschaffen / und ist noch so voll handgreifflicher Warheit / daß sie kräfftig gnug wäre / allen falschen Göttern und Götzen jhre Tempel zu stürtzen / die Altär umbzuschmeissen / und sambt den Opfferen jhre Namen außzutilgen; alle / alle zu dem wahren GOtt / und Gottsdienst zu verlaiten; warumb g'schicht diß dann nit? warumb bekehren sich nit alle Hayden? besonders denen die Christen bekandt? Augustinus, auß dem Sinn solcher unglaubigen Götzen-Diener / gibt Antwort / *serm. 6. de Verb. Dom.* Dicunt in cordibus suis, spricht er / Die Hayden sagen bey jhnen selbst / quare nos relinquamus Deos, quos Christiani ipsi nobiscum colunt? das ist / warumb sollen wir jene Götter verlassen? denen die Christen selber anhangen? als wolten sie sprechen: Christen wollen zwar nichts umb den Jupiter wissen / streben doch nach höchsten **Ehren** / und **Herrschafft** / lassen jhrẽ GOtt CHRISTUM von der **Armuth** singen und sagen / eben diß heissen wir / dem Jupiter dienen / warumb sollen dann wir jhme abdancken? Christen streben unmässig nach **Gelt** und **Gut** / was immer diß jhnen den Himmel **eng** mache / ja **unmöglich** zu erlangen; das heissen wir / dem Pluto, der Juno, und Fortunæ sich ergeben / warumb sollen eben wir dise lassen? Christen zärtlen jhren Leib / suchen allen **Wollust** / ob er schon soll ewiges **Bech-Feur** und Flammen nach sich ziehen; das nennen wir / Veneri dienen / warumb dann nit auch wir? Wehe! uns liebste Christen! wann auch uns solche Anklag der Hayden möchte treffen! in Warheit wurde disen Verblendten noch glimpffiger ergehn in dem Jüngsten Gerichts-Urtheil / als uns / die wir Liecht und Erkanntnuß gnug haben / *Matth. 11.* Nun dann A. A. was wir glauben im Hertzen / mit dem Mund auch bekennen / CHRISTUM JESUM unseren Heyland / Gesatzgeber und Maister / und sein heilige Lehr / von Verachtung deß Zeitlichen / und Begird deß Ewigen / ꝛc. diß sollen wir / wie CATHARINA, mit dem Leben erzaigen / und mit Beständigkeit biß in den Todt bekräfftigen / wann wir anderst mit CATHARINA verlangen den **Sig** auff der Welt / und die **Cron** in der Glory zu empfangen. welche uns wölle gnädigist verleyhen GOtt Vatter / Sohn / und H. Geist.

A M E N.

auß diser Fechtschuel zu behalt.

Augustin. serm. 6. de V. Dom.

Matth. 11.



Die



Die 103. Predig.

An dem Fest der H. H. Jungfrauen und Martyrin URSULÆ, &c.

Innhalt.

Von vilfältiger Nutzbarkeit frommer Gesellschafft.

T H E M A.

Simile erit regnum cælorum decem Virginibus. *Matth. 25.*

Das Reich GOttes wird gleich seyn zehen Jungfrauen.

Apud Virgines Ursulinas.

Begriff.

Zu der himmlischen Hochzeit solte man paar und paar ziehen / fünff paar Jungfrauen in G'sellschafft versamlet / wann sich nit halber Theil abgesöndert hätte; welche Sönderung / wie sie die Thür disen verschlossen / also öffters dem Frauenzimmer auff das ärgist hat außgeschlagen / namhafft auch Cordulam **in höchste Gefahr hat gesetzet; da indessen** Ursula **sambt ihrer Jungfräulichen Gesellschafft ohnschwär den Eingang erlanget. gestalten auch noch in solcher G'sellschafft je eine G'spihlin der anderen besonders fürträglich / allermaisten was den Geschmuck (der Tugend) und das butzen (von zeitlicher Straff diß und zukünfftigen Lebens) betrifft. Ich mercke / bey heutigem Hochzeit-Fest gab es ein Schiessen ab / wo** Ursula, **wiewol sambt ihren G'spihlen verwundt / ihr vorgesetztes Zihl trefflich getroffen / also billich das Beste sambt dem Krantz darvon hat getragen; zu deme noch mächtig verbleibt / auch ihre Diener zu laiten / daß sie der (Himmels-) Scheiben nit leichtlich verfählen.**



WO ich mich heut hinwende / was ich bedencke / und mir fürstelle / deutet mir alles auff einige G'sellschafft; das hochzeitliche Fest auff S. Ursulam und ihr Gesellschafft / der vorfallende Evangelische Text / auff zehenfache Jungfräuliche G'sellschafft / mein aigne Profession auff JESU sein unwürdige G'sellschafft / dises Gottshauß; wo S. Ursula die hoch-werthiste Patronin / und die Geistliche den Namen tragen von ihrer Gsellschafft; Ich verbleibe also heut bey der Gsellschafft / weil ja nichts lieblichers auff der Erden / nichts annehmlichers in dem Himmel / als eben die Gesellschafft, allermassen der Einig / Eintzig-unzertrennte / wesentliche GOtt / zugleich vilfältig will seyn. und mit dreyë Göttlichen Persohnen in Gesellschafft; ja männiglichen also beschaffen / daß wir gäntzlich vermainten / auch in dem hohen Himmel nit allerdings vergnügt möchten werden / in Ermanglung aller Gesellschafft. Ich verstehe aber / und nur allein jede fromme andächtige und GOtt wolgefällige Gesellschafft; angesehen / bey Gottlosen solche nit ist zu finden / sonder von ihnen wahr / was die Rechtsgelehrte halten / *ex institut. 3. de Societ.* §. 4. Societas est discordiæ mater, ihr Gesellschafft ist ein Mutter und Ursprung deß Zwitrachts und der Uneinigkeit / sie hafftë gleich in dem unbillichen G'winn / wie etlicher Kauffleuthen ihr G'sellschafft; oder in dem ruhmsüchtigen Herrschen / wie vor Zeiten Cæsaris und Pompeij / wie auch deß Macedonischen und deren Persier Monarchen / so die G'sellschafft im Reich nimmer möchten ertragen; oder in der eifersüchtigë Lieb / so nichts mehrers hasst / als die G'sellschafft; oder einiger anderen Gottlosigkeit / welche trennet alle löbliche Gesellschafft / und schon längst selbiger alle wahre Einigkeit abgesprochen ist von GOtt selber bey dem Salomon in den Spirchwörteren / *c. 13.* Non est pax impijs, dicit Dominus, diß spricht der HErr / daß kein Frid seye unter Gottlosen / und folgends kein wahre recht einig-vertreuliche G'sellschafft; also seye dise nur bey denen Frommen zu suchen; und werde man bey ihnen auch solche finden / lobwürdige / lieblich- und nutzlich- höchst-trostreiche G'sellschafften / wie benanntlich S. Ursulæ ist / wie ein jede wol Regulierte Ordens-G'main ist / wie jedwedere eifrig auff ihre Satzungen haltende Bruderschafft ist / deren aller / und übriger frommer Gesellschafften / auß vilen nur ein und andere Nutzbarkeit / Trost und Gedeyen in Gegenwart fürzutragen / sowol der H. Text / als S. Ursulæ Beyspihl mich wird veranlassen / bitte GOtt umb Gnad / E. A. umb Gedult / und fange an im Namen deß HErrns.

Der Hirt ligt im Kühlen / der Gespons am Mittag / die Fromkeit an unsträfflicher G'sellschafft derë die in der G'main sollen leben.

Ex Instit. 3. de Soc. §. 4.

Proverb. c. 13.

Auß

Auß dem Buch Genesis ist gnugsam bekandt/ was die fürwitzige Dina, welche sich ohne G'sellschafft gantz allein in ein frembde Gegend gewagt/ für einen betaurlichē Augen-Zoll habe bezahlt; was die einsame Thamar auff der Straß für ein Schand auffgelesen; so wird auch/ viler anderer zu geschweigen/ in hohen Liedern gesungen/ die verliebte Braut selber/ welche sich nächtlicher Weil ohne Gefährten auff die Gassen gemacht/ wie sie mit vilen Schlägen/ und blutigem Kopff nacher Hauß geschickt worden; da hingen eben dazumahl ihre G'spihlen/ so sich bey einander/ und in G'sellschafft auff den Strassen befanden/ **ungekränckt**/ sie auch selbst bald hernach/ als sie den Geliebten/ mit anderen vergesellschafftet/ suchte/ *Cant. 5.* Quæremus eum tecum, denselben alsobald gefunden. Also auch sonsten öffters/ wo ein gantze G'sellschafft solcher Töchteren dem König Saul und dem obsigenden David mit Singen und Jubilieren entgegen gegangen/ *1. Reg. 18.* von gantzem **Kriegsheer** ohnangefochten verbliben/ oder da sie in den hohen Bergen und Wüsteneyen mit deß Jephte verlobten Tochter gantze Monat herumb traurten/ von einigem **wilden Thier** nit ergriffen waren. *Judic. 11.* oder ein zimliche Schaar zu Jerusalem dem außgeführten Heyland an der Seiten/ und auff dem Fuß nachfolgten/ von den ergrimt- und unmenschlichen **Juden** einiges Ungemach nit erlidten/ *Luc. 23.* Eben also vorhabende Evangelische Jungfräuliche G'sellschafft **bey Mitternacht** hatte kein Bedencken/ auff den Weeg sich zu begeben/ dem Bräutigam entgegen zu kommen/ weil ihrer vil/ und ein gantze Gespihlschafft/ wurde/ wie sie hofften/ widriges nichts zu befahren haben: Exierunt obviam MEDIÂ NOCTE, auch in **Mitternacht** giengen sie hinauß und entgegen; und obwolen es das Ansehen hat/ daß die Gesellschafft S. Ursulæ samtlich an die tyrannische Spieß/ Degen/ und Pfeil übl ang'loffen seye/ so war doch dises kein Unfall/ sonder ihr höchstes Glück/ ihr Jungfräuliches Schneeweisse Kleyd/ auff dise Weiß mit dem Purpur aignes Bluts zu überziehen/ und für die himmlische Hochzeit sich desto mehrer zu zieren; allermassen alle jenige/ die dem Göttlichen Lamb folgen/ ihre Stolen oder hochzeitliche Kleyder weiß und roth zurichten müssen/ *Apoc. 7.* O wie recht dann S. Ursula mit gantz ihrer G'sellschafft/ mit all ihren G'spihlen/ mit welchen sie in Silberstuck als Jungfrauen/ und in Purpur als Blutzeugen geklëydt wurden/ zu der Hochzeit best-berait mit ihrem Bräutigam eingehn/ quæ paratæ erant, INTRAVERUNT cum eo ad nuptias. O was glückliche Gesellschafft! die hatte sich keines Außschluß zu beförchten. intraverunt, **alle**/ die berait/ samtlich seynd eingelassen worden/ und zu der Hochzeit **eingetretten**.

hingegē die Absönderung/ wie der Fürwitz/ macht zum öfftern die Unschuld theur/ aber Unglück Wundē und Schläg wolfail/

Cant. 5.

1. Reg. 18.

Judic. 11.

Luc. 23.

dessen andere in frommer Gesellschafft wenig haben zu befahrē.

Apoc. 7.

Gleichwie sie nemlich **alle** samtlich auch **außgegangen**/ exierunt, alle dise theils Irrländisch- theils Engelländische Töchteren/ sambt ihrer Führerin der H. Ursulâ, ihr Vatterland selbst/ nit nur aigne Häuser und Wohnstatt verlassen/ alles was sie zu Hauß möchte freuen/ nemlich eine von der anderen mit ihrem **Exempel** angetriben/ welches abermahl ein hoch-schätzbahrer Nutz ist von der geistlichen oder andächtigen G'sellschafft. Nit ohne sonderes Gehaimnuß werden jene Wort deß Königlichen Prophetens im 17. Psalmen/ von der G'main- und Gesellschafft der Frommen/ Unschuldig- und Außerwählten mit anderen ihres gleichen von verschidenen auff einen schlag außgedeutet: im Lateinischen Text: Cum sancto sanctus eris, & cum innocente innocens eris... & cum electo electus eris, so im Syrischen also lautet: cum puro purus eris, im Arabischen/ cum honesto honestus, im Hebræischen/ cum misericorde misericors, bey Varablo, bey Tertulliano, cum justo justus, bey Cajetano, cum gratioso gratiosus, &c. das ist/ Mit dem Heiligen werde man heilig werden/ mit dem Unschuldigen/ Außerwählten/ Rainen/ Ehrbaren/ Barmhertzigen/ Gerechten/ und Beliebten auch beliebt/ gerecht/ gütig/ ehrbar/ rain/ außerwählt/ unschuldig und heilig/ 2c. nemlich anzuzaigen/ alle Tugenden und jede seye in Gesellschafft zu erlernen. Dessentwegen der wol-erfahrne alte Hieronymus einem Frantzösischen Einsidler/ Rustico, gerathen/ seiner Einsamkeit die **Gesellschafft** und Beywohnung mehrer anderen Geistlichen vorzuziehen/ sich zu ihnen zu begeben/ ut in CONSORTIO MULTORUM ab alio discas humilitatem, ab alio patientiam: hic te silentium, ille doceat mansuetudinem, &c. *in Epist. ad eund.* auff daß du **in Gesellschafft ihrer vilen** von jedwederem seine Tugend erlehrnest/ von disem die Demuth/ von jenem die Gedult; einer dich das stillschweigen lehre/ der ander die Sanfftmuth/ 2c. jeder zu dem geistlichen Gebäu seinen Stain herbey bringe/ den Grund helffe legen/ und zur Vollkommenheit führe. Eben diß solle Publium, einen fürnehmen Rathsverwandten/ alsdann auch H. Einsidler in Griechenland/ vermögt habē/ da er sahe/ daß zu seinem einsamē Hüttlin/ auff einē Felsen/ grosser Zulauff der andächtigen fromen Seelen täglich zunahme/ daß er endlich ein groß Gebäu auffgeführt/ auff daß alle und beständig zu verbleiben hätten/ zu jedweders besonderem Nutzen/ und verlangendem Fortgang im geistlichen Wandel/ Tugend und Vollkommenheit/ mit vermelden/ gleichwie auff dem Marckt vil Käuffer und Verkäuffer zugegen/ deren keiner alles habe/ jeder etwas: diser Wein/ jener Oel/ ein anderer Brod/ Kräuter/ wider ein anderer Schueh/ Kleyder/ 2c. und jeder alles möge/ was ihme nöthig/ einhandlen/ also seye in Gesellschafft viler Frommen aller geistliche Vorrath zu bekommen. *ex Theodoreto.* Die Beständigkeit/ dero Augustinus, wie er selbst bekennt/ äusserst bedürfftig/ wurde maist durch Beywohnung anderer

Psal. 17.

Sonder und vilmehr/ wie in künstlichem Gewölb/ ein Stain dem anderen Zierde/ Krafft/ und Beharzlichkeit gibt/

Hieron. in epist. ad Rust.

Ex Theodoreto.

rer

rer erhalten: von anderen er in gutem Vorhaben und zu allem Guten gesteifft/ wider alle Versuchungen hertzhaffter gemacht/ durch so viler anderen seines gleichens **Exempel** / potuerunt ISTI ET ISTI? sprach er jhme selbst zu: haben es **dise und dise** / so mir täglich vor Augen seynd / zu überwinden vermögt? (nemlich durch die Hülff GOttes / und mit seinem kräfftigen Beystand;) warumb nit auch ich? mit eben diser Göttlichen Gnad / auff die ich solle hoffen? Ein Warheit und Practic, der Natur selbst bekandt/ und deren jede wilde Thier Zeugen abgeben/ welche niemahlen so gar ungehalten/ daß nit Löwen und Tiger auß Beywohnung und der G'sellschafft deren Menschen gewohnt/ ein zahme Art an sich nemmen: welches Seneca sonderlich auff jene außdeutet/ so Beschwärnuß- und Versuchungen-halber / wie gemeldter Augustinus, in dem Tugend-Weeg schwancken / und freyeren Lufft suchen; denen haltet kein Veränderung besser / diser Kayserliche Lehrmaister / als auß der Einsame **zu vilen Frommen** / seine Wort stehn in dem 3. Büchlin/ *de irâ*, (wo er von dem Schaden / so die Bösen in Gesellschafft stifften / und auch andere zu gleicher Boßheit anstifften/) die folgende: Eadem è diverso ratio virtutum est, ut omne, quod secum habent, mitigent, nec tam valetudini profuit regio & salubrius cælum, quàm animus parùm firmis in turbâ meliorum versari. quæ res quantum possit, intelliges, si videris, feras quoque convictu nostro mansuescere, nullique immani bestiæ vim suam permanere, si hominis contubernium diu passa est: brauchen über obiges kein verteutschen.

Also ein Tugend die andere in Beständigkeit haltet.

Augustin. lib 3. de irâ.

Mercket Außerwählte; bey der heutigen Jungfrauen-G'sellschafft haisst es/ dormierunt, & dormitaverunt omnes; bald darauff/ surrexerunt omnes, das vermöcht das Exempel / sie schlafften und schlumerten **alle** / stuenden auff **alle** / eine wie die andere / keine wolte was b'sonders haben / keine bey dem auffmachen die letste seyn; eben gleiches geschicht in der geistlichen G'sellschafft; alle schlaffen zugleich / wachen zugleich / ruhen / arbeiten / ja essen und trincken zugleich/ klayden und tragen sich gleich / leben in allem auff gleichen schlag. Quid mirum, spricht der guldene Mund / *ad pop. hom. 58.* quòd una sit omnibus vestis, & mensa, &c. cùm una sit omnium anima? was Wunders soll's seyn? daß alle auff ein Weiß geklaydt / einen Tisch/ und alles gleich einig haben von aussen? weilen aller auch nur ein Seel / ein Hertz / ein Willen/ ein Gemüth ist von innen. S. Ursulæ G'spihlen waren alle eins Sinns; wiewol etliche sehr zart am Geblüt / hoch-edel vom Stammen / blöd an den Kräfften / und gemächlich erzogen / jedoch willig/ gedultig/ und hertzhafft auff allen widrigen fahl / welchen GOtt wurde senden. warumb diß? wann sie Ursulam sahen / die Königliche Tochter selbsten in allem jhre Führerin vorgehn / wann sie Ursulæ dreyer Herren Brüders-Töchteren

Als S. Ursulæ G'sellschafft klärlich erweist mit hellem und Durchleuchtigsten Exempel.

Chrysost. ad pop. hom. 58.

lauter zarte Princessinen und Fürsten-Kinder betrachteten / Primosam mit Namen / Evodiam, Sapientiam, Serenam, Eulaliam, Spem und Euphrosinam mit jhrer Fürstlichen Frau Mutter Anna. die Fürstin Adwigem, widerumb Josippam deß Königs Dionethi jhres Herren Vatters Frau Schwester / sambt dreyen Hoch-fürstlichen Töchteren/ Eleutheria, Josippa und Nestoria; ausser noch tutzetweiß anderen auß gleich Königlichem Stammen entsprossen/ oder auß deß gantzen Lands höchstem Adel bey 100. und 1000.; in solcher außerlesnen G'sellschafft / welche wurde sich über das geringste beschwären? wo den Last zu ertragen außnemmen? da sie sahe also zarte / hoch-gebohrne / Durchleuchtigste Achßlen mit Freuden sich unterfangen? jeder ware / wie Augustino, umb das Hertz: können es dise und dise mit Göttlicher Gnad / ey! so wird auch mir / mittelst diser / die Krafft nit ermanglen. diß vermag in der G'main / und das Exempel in der G'sellschafft/ nemlich eins das andere zu allem Guten auffzumunteren. Ein schöne Gleichnuß nimbt der H. Isidorus auß dem Genesi von Jacob's Schaafen/ oder auch von jenen Kinds-Müttern / welche solche Frucht tragen und bringen/ deren G'stalt und Bildnuß jhnen vorgestellt war/ welches auch von den Tauben geglaubt wird: sicut mulieres, quales vident, tales generant, uti oves Jacob, & columbæ, ita animæ nostræ, quibus conversantur, tales producunt mores: eben solches widerfahre unseren Seelen / deren Sitten ins gemain einstimmen / mit der jenigen/ bey denen sie sich befinden. So hilfft aber auch solche G'sellschafft alle Beschwärnuß desto **ringer zu tragen**. Solche G'sellschafft ist kürtzlich jener außerwählten Völcker eines / die Jhme GOtt zu sonderem seinem Dienst hat erkohren bey dem Propheten Sophoniâ, *c. 3.* da Er vorgesagt hat: Reddam populis labium electum, ut invocent omnes in nomine Domini, & serviant ei humero uno: ein außerwählte Sprach und Lefftzen will ich denen Völckeren wider-geben / auff daß **alle** zugleich in dem Namen deß HErrens anruefen / und Jhme dienen mit einer Schulter; mercke **alle** mit **einer** / auff daß es jede ringer ankomme / wann sie gleiche Bürde mit gleichem Fleiß übernemmen / OMNES, humero UNO.

dann auch die G'sellschafft / wie die Liebe / wo sie gleiches nit findet / da machet sie gleichs.

Sophon. c. 3.

Noch ein höchst-trostreiche Nutzbarkeit auß deren Frommen Gemainschafft ist die jenige zu halten / daß in Betrachtung viler eiferigen Mitgespahnen oder Gespihlen vilmahl auch jener von GOtt **wird gedult** / mit Gnad und Barmhertzigkeit angesehen / der seiner Lauigkeit wegen vil ärgers verschuldet hätte: In vorhabender Gleichnuß müssen eben die fünff thore Jungfrauen auff dergleichen ein Aug und Hoffnung geschlagen haben / da sie so kecklich begehrt / in Ermanglung aignen Oels / solches von den fünff Weisen für sich zu bekommen / date nobis DE OLEO VESTRO, gebt uns halt auch von eurem Oel;

Dahero sehr thorecht jene haben gehandlet/ so von deutig. Evangelischer G'sellschafft sich abgesondert/

Kkkk Das

das ist also zu verstehn / als sagten die Unfrommen/lasst uns/ jhr GOttes-eifrige Dienerin / auch eure Verdiensten geniessen / und theilhafftig werden; auff welches Ansuchen die Weise solches nit für unmöglich erkennt/ noch mit deme abgewisen/daß diß mit nichten möchte geschehen / sonder sprachen/ NE FORTÈ non sufficiat nobis & vobis, daß nit villeicht das Oel (die Verdienst) für beyde nit wurden erklecken; mag auch wol seyn / daß denen Thorechten wäre besser ergangen/hätten sie sich nur nit gar von der Frommen jhrer G'sellschafft abschölen lassen / dann DUM IRENT emere, venit Sponsus, **als sie weck giengen**/ kam eben der Bräutigam. O Ublbesunnene! daß jhr so werthe G'sellschafft verlassen! die euch vermuthlich nit hätten verschmächt / sonder sovil von jhrem Oel mitgethailt / daß jhr mit dem Bräutigam hättet durchkommen mögen. Ich kan nit wol anderst gedencken / daß nit auff dise Weiß auch Cordula, auß S. Ursulæ G'sellschafft der fürnehmsten Führerinnen eine / endlich zu recht kommen seye: dise CORDULA, gleichsam hätte sie jhren Namen von einem **kleinen Hertzlin** / erzaigte sich auß der gantzen sigreichen G'sellschafft die Geschrickiste auß anderen allen; versteckte sich in dem Schiff / da die übrigen hertzhafft jhre Jungfräuliche Hälß den tyrannischen Schwerdtern / und denen fliegenden Pfeilen jhr unerschrocknes Hertz darbieteten; Cordula hielte sich verborgen. Ach! mit was Hertzlayd der übrigen triumphierenden Schaar! ist nit zu zweiflen/ wie anderwärts jene 40. Sebastenische Blutzeugen CHRISTI, auff den Abfall eines einigen zu GOtt gerueffen/ quadraginta in stadium ingressi sumus, quadraginta item Domine, coronâ donemur! NE UNA quidem huic numero desit, das ist/Unser 40. haben den Streit angefangen / O HErr! gibe auch allen 40. die Cron / und lasse nit zu / daß **auch eine** außbleibe! Also / sprich ich / ist wol zu glauben / dise gesamte Marter-Schaar werde zu GOtt für Cordulam gerueffen haben; sonderlich als sie schon würcklich die Marter überstanden/und jhre Seelen vor dem Thron GOttes / sigreich erscheinend / Cordulam in jhrer glorwürdigen Gesellschafft nit befunden/und gemanglet: O allergütigster GOtt! sihe! **eine** auß unser Gesellschafft / Cordula, ist nit zugegen; unser Anzahl ist nit erfüllt/ wir bitten deine Allmacht fußfällig/auch diser zu der Marter-Cron zu verhelffen! NE UNA quidem huic numero desit, auff daß auch **nit ein einige** von der gantzen unserē Zahl fähle! O unglückseelige Cordula, jhres Fürsatz/Eifers / und Schuldigkeit auß allen ein einige vergessen! da indessen aber alle jhrer einigen bey GOtt bittlich gedencken; Cordula steckt in dem Schiff verborgen / jhre G'spihlen vor dem Thron GOttes stehn für Cordulam in Sorgen; Cordula will denen Pfeilen entfliehen / aber so glorwürdige G'sellschafft wird sie noch schon zu dem Kampff/ und zu dem

wie auch Cordula jhre G'spihlen unweißlich verlassend/

welche allerdings bey GOtt das Oel verschültet/

Sig / zu dem Palmzweig und edlen Cron nach sich ziehen.

Dann wie? solten zu Zeiten deß H. Bischoffs Ambrosij jene eifrig- und Gottseelige Jungfrauen auß S. Ursulæ Gesellschafft 20. an der Zahl zu Bologna in Welschland solche Treu und Sorgfalt eine der anderen höchsten Fleisses getragen haben/auff daß alle und jede an der Unschuld denen Kindern/ an der Rainigkeit denen Englen selbst ähnlich verbliben/ also zwar/ daß wann auch die Geringste auß jhnen das wenigst wolte wancken/ jhre Sinn und fliegende Gedancken auff die Uppigkeit nur von weitem lencken / andere samtlich nit nur mit bestem Exempel zu besserem und der Beständigkeit vorleuchteten / sonder mit guten Ermahnungen / söhnlichem Bitten/ oder auch scharpffen Betrohungen Göttlicher Straff angelegen waren/ jhre Unschuld und rainen Wandel zu steiffen / allermassen diser hochwürdige Prælat in seinem ersten Jungfrauen-Buch zu jhrem ewigen Ruhm einverleibt hat: quod si liberior alicujus volatus afsulserit, totis omnes assurgere videas alis, concrepare pennis, emicare plausu, ut casto pudicitiæ choro cingant volantem, donec ALIENTI DELECTATA COMITATU in plagas pudoris, & indaginem castitatis domûs patriæque oblita succedat. Solle dann/ sprich ich / solcher Eifer in der Jungfräulichen S. Ursulæ Gesellschafft gegen jhren Mit-Schwestern bey noch schwanckender Liebe in disem Leben gebrunnen haben / und nit in jener aigentlichgegründten ewigen Liebstatt bey jhrer Königin der H. Ursulä samt all jhren sigreichen Gespihlen gegen die schwache Cordulam noch mehr seyn entzündet worden? diß ist nit zu glauben / sonder vilmehr werden alle sich jhrer angenommen haben / für Cordulam gestanden / und die Marter erbetten: totis OMNES ASSURGERE videas alis, wie dann solche erfolget: gleich anderen Tag nach S. Ursulæ, und so viler tausenden Jungfrauen Kampff/Cordula von Himmel gestärckt / von dem Exempel sowol / als durch die Fürbitt bey GOtt/ (wer will an disem zweifflen?) jhrer Gespihlen gezogen hat; jhr Jungfräuliches Blut auß allen die letst für CHRISTUM vergossen / postridie se ultrò patefecit, & NOVISSIMA omnium Martyrij Coronam accepit, meldt das Martyrologium, oder Kirchische Marter-Helden-Buch auff den 21. Weinmonats-Tag; den anderen Tag habe sich Cordula selbst angegeben / habe also die letste auß allen die sigreiche Cron der Marter erlangt/ auff daß der gantzen Anzahl auch **nit ein einige** abgienge; dises hatte sie vermuthlich nach GOttes Güte/ jhrer übrigen **Gsellschafft** zuzuschreiben. Dann wol öffters GOtt sich erbotten / wegen weniger Frommen/ dem mehreren Theil in einer G'mainschafft der Gottlosen selber / zu verschonen; als den fünff Gomorrhæischen Schand-Stätten / wann nur 10. Gerechte darinn wären zu finden; wegen deß einigen David's, wiewil seinen Nach-

wann nit jhre Gesellschafft disen Mangel hätte gesteuert/

Nachfahrern und seiner gantzen Freundschafft? noluit Dominus disperdere Judam PROPTER DAVID servum suum, *4. Reg. 8.* wegen deß einigen David's wolte der HErr Judam die gantze Zunfft nit vertilgen; ja dem Gottlosen Abiâ gab der HErr Glück zu Jerusalem, *3. Reg. 15.* PROPTER DAVID dedit ei Dominus DEUS suus lucernam in Jerusalem, wegen David hat jhme GOtt zu Jerusalem noch ein Liecht/ das ist/ (wie es Abulensis außlegt/) den Roboam einen Reichs-Erben gegeben; wie wird dann GOtt wöllen verwerffen nur ein einige Seel? welche sich in einer gantzen G'sellschafft/ eifriger Bruderschafft und Gemain befindet auß mehrer Thail frommen und eifrigen Dienern und Dienerinnen GOttes? wo nit nur 10. Fromme unter tausent Bösen gezehlt/ sonder unter tausent Frommen kaum zehen zu betretten/ welche jhrem Berueff und Reglen nit mit Eifer nachkommen? diser einige Gedancken bracht unaußsprechlichen Trost/ jenem zwar gottseeligen/ doch sehr ängstigen/ und von Natur etwas kleinmutigen Patri auß unser wenigisten G'sellschafft/ welcher in seinen vilfältigen Aengsten seiner Seeligkeit halber/ endlich nit besser zu helffen wuste/ als wann er jhme selbsten zusprache: Ob schon seine Verdienst sehr gering/ und jhne GOtt wegen seiner Unvollkommenheit und Mißhandlungen mit schlechter Gnad ansehen möchte/ ey! so seye er jedoch in einer solchen geistlichen Gemain und Gesellschafft/ in welcher seiner Göttlichen Mayestät von sehr vilen höchst-eifrig gedient werde; allwo so manche in Unterweisung der Jugend zu aller Tugend und Wissenschafft jhre Gesundheit/ offt das Leben/ in den Schulen-Staub willig begrueben; andere auff den Cantzlen mit vilem Schreyen den Athem vor den Jahren verluhren; andere bey den Gefangnen und Krancken manche tödtliche Sucht ererbten; über Meer und gleichsam ausser der Welt den Seelen nachjagten; Summâ, Macht und und Kräfften/ Leib und Leben/ Gut und Blut/ oder unter denen Ketzerischen Verfolgungen/ oder denen heydnischen Tyrannen/ in Japonischen Grueben/ von Æthiopischen Pfeilen/ unter Saracenischen Säblen/ an Britannischen Stricken/ in Paraquarischen Feurflammen/ oder auch denen wilden Oceanischen Meerwellen Freuden-voll liessen/ wann sie allein GOttes Ehr/ und deß Nächsten Heyl förderen könten: so hoffe er also/ wenigist in Ansehung diser seiner also streitbahren und wol-verdienten Mit-Brüdern/ GOtt so angenehmer Seelen/ jhne GOtt nit verstossen solle/ sonder werde jhne sambt anderen durchkommen lassen; gleichwie/ sprach er/ ein reicher Kauffmann/ der vil tausent Thaler einzunemmen/ neben anderen wol-gewichtigen auch einen geringen in dem Schuß lasst passieren/ und denselbigen allein nit außschiesst/ also handle der grund-gütige GOtt mit den Einverleibten in seiner Diener Gemainschafft; welche Gnad der H. Ambrosius, *in psal. 17.* vor Augen gestellt mit jenem heylsamen Schluß: SOCIOS BONOS TIBI CONJUNGE, quia si fueris socius conversationis, eris & virtutis: jeder solle sich umb gute Gesellschafft bewerben; dann auß deren Beywohnung erfolge G'mainschafft deren Tugenden/ und folgends nothwendig auch jhrer Verdiensten; eben diß wird zweiffels-ohne die hocherleuchte Jungfrau und geistliche Mutter Theresia von JESU erkennt haben/ welche ins gemain pflegte zu sagen: O quàm magnam gratiam facit DEUS illi, quem ponit in SOCIETATE BONORUM! hic incipit ire ad societatem civium supernorum. *Tom. 2. operum. sent. 5. in fine.* O wie grosse Gnad erweist GOtt dem jenigen/ welchen Er in ein Gesellschafft deren Frommen setzt! ein solcher kan kecklich sich trösten/ er seye auff dem Weeg zu der Himmels-Burgern glückseeligister Gesellschafft/ zu der jhm nemlich alle seine Gefährten verhülfflich werden seyn/ wann je solcher sich befleist/ nach seinem schwachen Vermögen sich zu rüsten/ und in Beraitschafft zu stehn.

4. Reg. 8.

wie schon öffters/ wo vil Amplen samentlich leuchteten/ die hellere der schwächeren Glantz hat ersetzt/

und/ wo vil Kohlen samentlich brennen/ jeder seinen nächsten aigne Hitz erthailt.

Ambros. in psal. 17.

Diß gleichwol ist höchlich vonnöthen/ und ohne ainige Vorberaitung solche Gnad nit zu verhoffen; wäre vilmehr eine sträffliche Vermessenheit/ und wurde so wenig verfangen/ die nur äusserliche Gesellschafft/ der Bruderschafft Namen/ die geistliche Mauren/ oder geweyhte Habit/ als wenig die thorechte Jungfrauen jenes geholffen/ daß sie jhre Amplen von aussenher geziert/ da indessen das inwendig Oel hat ermanglet; ORNAVERUNT lampades suas, diß wolt nit erklecken/ non acceperunt oleū secum, das Liecht war erloschē; also/ also/ umb die Göttlich-innerliche Gnad/ so das Leben der Seelen/ umb die müssen sich vordrist bewerben/ welche zu der himmlischen Hochzeit verlangen/ sie müssen sich zieren nit nur äusserlich/ sonder mit innerem hochzeitlichen Auffzug/ der jedoch durch äusserlichen also mag fürgebildet werden; nemlich mit dem Spiegel deß lebendigen Glaubens/ mit dem Auffsatz der steiffen Hoffnung/ mit der Gürtl der Jungfräulichen Rainigkeit/ mit dem feur-farben Rock der brinnenden Liebe GOttes/ mit dem wolriechenden Krantz der Demuth/ mit denen Ohr-Gehäng deß willfertigen Gehorsams/ mit dem guldenē Ring guter Wercken/ mit dem reichgestickten Mantel voller Gedult/ ꝛc. dises ist das rechte Hochzeit-Klayd für solche Seelen/ quæ PARATÆ erant, intraverunt cum eo ad nuptias, welche sich also gerüstet und berait fanden/ und annoch finden/ die gehn hinein zu der Hochzeit. dise mögen wol getröstet deß Bräutigams erwarten/ soll er auch Mitternacht kommen/ der Todt sein Vorlauffer unerwartet einbrechen/ so wäre doch solche Braut wol gerüstet/ nur her! Allerliebster mein JESU! möchte sie sprechen/ den ich so sinnlich/ so lang schon erwartet! nimme auff mein Seel! sie gehört dir längst zu! jhr aber/ liebste G'spihlen/ gebt mir her die Amplen/ die brinnende Kertz in die Hand! meinem

Allein wie jeder Kohlen selbst auch muß brinnen/ jede Ampel auch selbst muß scheinen/ also ist sich nit allein auff anderer Tugend und Hülff zu verlassen/

Bräutigam zu begegnen. O wie sanfft / Außerwählte/ O wie leicht/ O wie gern stirbt diser Mensch! besonders / wann er neben seinem Bethlin siht (wie in geistlichen G'mainen/auch in thails Bruderschafften geschicht) sovil seiner liebsten Brüder oder Schwestern/ welche jhne trösten / zusprechen / für jhne betten / und nichts unterlassen / den höllischen Feind zu vertreiben / und GOtt zu versöhnen. Dem grossen H. Gregorio kame dise letste Liebs-Erweisung in disem Leben anderst nit vor/ als ein wolgeschlossner Hauffen (Gesellschafft) unzertrennlicher Soldaten / ja ein Schantz und Landwöhr wider alle einbrechende Feind / auch die höllische / welche eben damahls nach allem Vermögen den Sterbenden bestreitten; Weh! wann er allein! keine Hülff / kein Entsatz solle hoffen! aber glücklich! und seines Heyls allerdings sovil als gesichert! wann er selbst anderen ritterlich streitet; also tröstet mich diser H. Pabst / *in Cant.* dum milites de seipsis vallum efficiunt, intrandi ad se additum hostibus non relinquunt... sic IN MULTITUDINE FIDELIUM contingit, quæ dum contra malignos spiritus pugnare non desinit, necesse est, ut pace charitatis constringatur, qua SALVA FIT. Neben deme/ daß sich solche biß in Todt und noch weiter beständige G'sellschafft ausserst bemühet/sein liebe Seel/ sobald sie nur außgefahren / in die Händ der HH. Englen einzuliferen; ja noch nach dem Todt jhme eifrigs Gebett/heilige Messen und Bußwerck in die andere Welt nachschicket; ach! was für Trost ist dem Sterbenden dises! warhafftig wer in G'sellschafft der Frommen/ist auff dem schnur-graden Weg zu der G'sellschafft der himmlischen Burgern/quem ponit in SOCIETATE bonorum, hic incipit ire ad SOCIETATEM civium supernorum.

Gregor. M. in Cant.

ausser jeniger Zeit/ da er todtschwach/ oder todt selber wenig oder nichts mehr vermag.

Ich höre zum Beschluß aber jenige ruffen/ deren B'schaffenheit nit hierzu gerichtet/ in ein geistliche G'sellschafft sich zu begeben/ noch auch der Willen oder Gelegenheit in vil Brueder- oder Schwesterschafften sich einzulassen: DATE nobis de oleo vestro, auch jhnen von solchem Gnaden-Oel etwas zu gonnen / oder ob sie dann nit auch möchten sich solcher angezogner Nutzbarkeiten theilhafftig machen? Antwort / diß könte füglich geschehen / durch eifrig-andächtige Verehrung / und kindliche Zuversicht zu S. Ursula und jhrer samtlichen HH. Gesellschafft/ welche jhren liebhabenden Seelen zum öffteren in dem letsten Stündlein sonderbahr tröstreich beystuenden / wie jenem Theodoardo Villariensi, bey dessen letsten Streit sich sovil böse Geister erzaigt/ als Ziegel auff seiner Behausung zu zehlen/ aber alsobald von S. Ursula, und jhrer HH. G'sellschafft (dero Theodoardus sein Lebē durch/sonders mit seiner Andacht zugethan war) diß Höllen-G'schmaiß alles vertriben/ und der Todt-krancke errettet ist worden / *Fisen Leod. flor. 14. Jan. pag. 64.* nemblich auß jenem / *Deuter. c. 32.* wo der HErr seinem gelobten Volck solchen

Auff welchen gittigen Vorfall S. Ursula mit jhrer Gesellschafft sich [illegible] und [illegible] reich [illegible] und [illegible] Probē [illegible]

Beystand verspricht / daß einer solle 1000. und jhrer zween 10000. jagen / wann man die Raitung auffsetzet / wird sich finden / daß zwey fünffmahl stärcker / wann sie beysamen streiten / als jeder allein; also auff 11000. Jungfrauen zu rechnen / werden solche samtlich wol erklecken/ vil hundert tausent Feind zu vertreiben: dermassen ist S. Ursulæ Diener und Dienerin trefflich geschützt. Von einem anderen Burger wird glaubwürdig erzehlt/ (bey Crombachio. *de S. Ursul. pag. 880.* auß dem *Bredebachio Collat. sacr. lib. 4. c. 37.*) seine sonderbahre Andacht gegen diser H. G'sellschafft habe jhme nit nur sovil bey GOtt erworben / daß er von einem liederlichen Leben sich zu einem Christlichen zeitlich bekehrt/ sonder auch bey seiner Hinfahrt offentlich gesehen worden / wie ein gantze Anzahl deß himmlischen Frauenzimmers/ (jhrer Fuhrerin/ als einer überauß gezierten Königin nachfolgend/) in sein Hauß eintratten/ Zweiffels ohne jhm zu Hülff in dem letstē seinē Kampff/ und bald nach seinem glückseeligen Todt sich wider herauß begaben. Von dem hochmütigen Römer Pompejo wird erzehlt / er habe sich vernemmen lassen / ob er schon gantz allein solte seyn / und aber nur mit einem Fuß auff die Erd wurde stossen / solten gleich gantze Kriegsheer jhm zu Diensten erscheinen. war aber übel betrogen; dann als Julius Cæsar jhne übermaistert/ stampffte er zwar auß Grimmen und Verzweifflung alles G'walts auff die Erden / kame aber nit ein Fußknecht jhne zu erretten. besser ist sich auff dise Jungfräuliche Armée S. Ursulæ in allen Nöthen zu verlassen/ welche (auff fleissiges Zuruffen) jhren Dienern nit werden ermanglen / als thails schon erwisen / ich allein noch mit einem und anderem Zeugnuß bekräfftigen will.

Crombach. de S. Ursul. pag. 880. è Bredebachio Collat. sacr. lib. 4. c. 37.

Thomas Cantipratanus, *lib. 2. ap. c. 35.* meldt von einer Ordens-Frauen zu Brüssel / welche lang in einer Verzuckung für todt gelegen / endlich wider sich erholt/ alle Schwesteren zusamen lassen kommen / und auß Göttlichem Willen kund gemacht; weilen sie S. Ursula und jhr HH. Gesellschafft taglich verehrt habe / seye sie durch jhre Fürbitt von allem Fegfeur erlöset/ und hiemit anzuzaigen von GOtt befelcht worden / alle jhres Diensts Beflissne werden / nit nur im Todt / sonder auch nach jhrer Hinfahrt / S. Ursulæ Hülff geniessen / wann anderst sie in solchem Stand sterben/ daß jhnen das Gebett und Fürbitt verhulfflich seyn möge. Ein fast gleiche Zusagung/ schreibt Jacobus de Voragine, seye einem geistlichē Ordens Mañ von S. Ursula selber geschehen/ oder doch von einer jhrer Gesellschafft; nemlich/wann er wurde jede auß denen 11000. mit einem Vatter unser und Englischen Gruß verehren/ wurde er wunderliche Hulff von jhnen in seinem Todt-Beth zu hoffen haben; er habe den guten Rath angenommen / die Anzahl erfüllt / in seiner letsten Stund auffgeschryen / dise Heilige seyen vorhanden / und ruffen jhn zu der ewigen Freud. All. wem

Thomas Cantiprat. lib. 2. ap. c. 35.

daß sie vor/ in/ und nach dem Todt jhren Dieneren und Liebhaberen mit aller Macht beyspringē.

diser

diser Rath auch gefällt/ und in einē Jahr dise Andacht zu vollführen verlangt/ der mag täglich 31. Pater und Ave zu disem heiligen End betten/ wird den letsten Tag deß Jahrs haben 11315. zugleich ein grossen Trost für letstes sein End/ von GOtt durch die Fürbitt diser gesamten glorwürdigsten G'sellschafft/ welche hoffentlich nit wird zugeben/ (so wenig als auß jhren heiligen G'spihlen/) also wenig / daß auß jhren andächtigen Dienern und Dienerinnen ein einige Seel solte zu grund gehn / ut NE UNA quidem (anima toti) numero desit, sonder daß sie samtlich zu der himmlischen Hochzeit/ und ewiger Freuden Gesellschafft mögen eingelassen werden / welches der allergütigste GOtt uns allen und jeden gnädigst verleyhen wolle! Amen. Amen.



Die 104. Predig.

An dem Fest der H. H. Jungfrauen und Martyrin URSULÆ, &c.

Innhalt.

Der ledige Stand einem Schiff verglichen/ wie? und wohin die Fahrt einzurichten seye?

THEMA.

Quæ paratæ erant, intraverunt cum eo ad nuptias. *Matth. 25.*

Welche berait waren / giengen ein mit jhme zu der Hochzeit.

Begriff.

Cynosura ist jenes Gestirn / so die Seefahrer immer vor Augen tragen / jhren Port und Gestatt desto sicherer zu treffen / sonsten auch Ursa minor genannt / warumb nit Ursula? wellen eben auch unser Heilige in der unsicheren Meerfahrt diser Welt ein scheinbahres Vorbild abgibt / besonders der ohnerfahrnen Jugend / wie dise jhren Lebens-Stand einzurichten habe / jetes in seinem Schiff sicher über das Welt-Meer zu kommen; das Schiff gehe gleich dem Eyland S. Domingo, oder allein der Insul Virginien zu: das Schiff haisse die Jungfrau von Schiedam, oder die Grosse Mutter von Leyden. nemlich nach S. Ursulæ Exempel solle alles nach dem Polo oder Himelszweck/ angestellt/ auff guten Wind und Eingebung deß H. Geists maiste Obacht gehalten/ auch die Rueder aigner Vernunfft/ und anderer/ besonders deren Elteren/ gutmainenden Raths nit außgeschlagen werden: angesehen / nit allen / wie MARIÆ der Himmels-Königin und JOSEPHO, ein Engels-Mann zugesandt wird/ so sie Göttlichen Willens und freyer Schiffahrt versichere. Hie werden anbey die Eltern ermahnt/ weder jhre Kinder von dem Dienst GOttes abzuhalten / weder mit Gewalt schlimme species GOtt auffzutragen / lauter Opffer auß der Wüste.

Niemahl hat weniger Beschwärnuß von denen obschwimmenden Schiffen empfunden das Englische Britannische Meer / oder minderen Last der teutsche Unter-Rheinische Strohm / als eben damahlen vor ohngefähr 1200. Jahren/ da dise beglückte Wasser-Elementen bey 11000. Jungfräuliche G'spihlen alle in G'sellschafft und Beglaitung der Königlich-Irrländischen Tochter S. Ursulæ zu tragen bekommen / nie waren die geladne Schiff ringer / niemahl das Meer minder beschwärt; nit nur Federleicht/ sonder Engel-ring war diser Engel-raine Hauff/ mehr im Hiṁel mit dem Geist/ als im Schiff mit dem Leib / wiewol beyderseits anzutreffen. Ein sanfft-wähendes Windlein von oben-her/ von GOtt dem H. Geist/ weiste sie von Mitternacht gegen Mittag/ von Irrland nach Engelland / und dann dem kleinen Britannia zu; von dar wider gegen Norden an die holländische Küsten / und endlichen Sud-wärts den Rhein hinauff an das Cöllnische Nider-Rheinische Gestatt/ alle zu dem hochzeitlichen Port / alle jhrem Gesponß und Bräutigam zu; & quæ paratæ erant, intraverunt ad nuptias, und die berait waren / nemlich alle 11000. giengen alle der hochzeitlichen Trauung zu / wie sie wolgerüstet gefahren / also haben sie auch alle glücklich geländet. O geehrte Jungfrauen-Schaar! jenen rueffe ich dißfahls vor anderen / welche noch in dem Irrland zwischen rechtem und dem Irrweg begriffen / jedoch wie ein raißfertiges Schiff zu der Abfahrt

Von Irrland in Engelland trachtē/ wie S. Ursula, alle wol erzogne Söhn und Töchteren / so noch auff dem Irrweeg zwischen gutem und böstem begriffen / doch dem Hiṁel zuzihlen.

fahrt gericht / weder ein noch andere Seiten oder Straß / jhr künfftiges Leben anbelangend / völlig haben erkohren / allein daß sie dem himmlischen **Engelland** endlich nachtrachten; jenen rathe ich / bester Mainung / in S. Ursulæ G'sellschafft / in S. Ursulæ Flotten / zu S. Ursulæ Schifffahrt / und jhrem glücklichen Port. Ja / ja! sprachen sie / ach wären auch wir alldort! Also höret dann ferners / quæ PARATÆ erant, INTRAVERUNT ad nuptias: die berait waren / die gelangten an das verlangte Gestatt; gleichsfahls / die sich noch also beraiten / also darein schicken / die Sach also angehn in jhrer vorhabenden Lebens-Entschliessung und künfftigem Stand / wie Ursula jhnen / und andere 11000. denenselbigen vorgegangen / die werden deß Englischen G'statts nit verfählen / noch der ewig-beglückten Haimführung zu dem himmlischen jhrem Bräutigam / den sie einig und endlich verlangen.

dahero sehr weißlich jhre Fahrt / wie jene / anstellen /

Wie? wie dann? wie diß? das möchten sie gern vernemmen; so trage ich also mit Göttlichem Beystand dise Weiß der **Beraitung** vor / nach dem Beyspihl S. Ursulæ, und jhrer G'spihlschafft / in Vergleichung mit jhrer glückhafften Schiffahrt / zu wol-bedürfftiger Lehr deren noch frey- und ledigen Töchteren / sambt einer kurtzen Erinnerung an deroselben geehrte Elteren / ja alle gutwillige Zuhörer / verlange nur Gedult / und fahre fort mit S. Ursulæ Schifflin in dem Namen deß HErren.

Kein Schiff wird sich selbst von dem Gestatt fort laiten; da muß man die Schiff-Sail / an die es gebunden / ablösen; die Ancker / an denen es hafftet / auffheben; oder Rueder / die muß man einlegen / und dise müssens von dem Land abstossen; oder endlich ein gutes Nachwindlin kan das Schiff ohne weitere Arbeit fort-führen / von selbsten aber bleibt es / wo es ist / stehn; auch die heutig-Jungfräuliche G'spihlschafft / S. Ursula, und sovil tausent andere Gefährtinen / seynd gantz aignes Willens das Meer nit bestigen / noch freyer stucken die Schiffahrt ohnangemuthet angetretten / sonder anderst-hero waren sie hierzu verlaitet. Und zwar Ursula von Dionetho von Hibernia damahligem König / und jhrem Hertzen Vatter / alsdann von Daria jhrer Frau Mutter in aller Gottsforcht und Tugenden / zu allem Gehorsam und Ehrbarkeit aufferzogen; sie hafftete nit anderst in diser jhrer gottseeligen Elteren Willen / als das Schiff an dem Ancker; aber ein Schiff / mit denen köstlichisten Wahren versehen / mit sinnreichem Verstand / neben wunderlichem Eifer inner- und äusserlicher Ehrbarkeit; neben höfflichen Sitten / anmütigen Gebärden / und überzierlicher Leibs-Gestalt; bald wurd er bekandt / diser köstliche Kram / besonders in dem benachbahrten Engelland; allwo Agrippinus, zwar ein heydnischer König / für seinen Sohn Conanum (der hernach Ætherius wird haissen) umb

die Ancker lassen andere auffheben / und durch erfahrnen Steyrmañ das Schiff von dem Ufer abstossen;

derogleichen Wahr längsten sorgfältig umbgesehen / und nun jhme Ursulam zu einer G'mahlin verlangte / auch durch abgeordnete G'sandtschafft geworben. gar recht! bey den Elteren / und von denen Elteren fürnemlich soll dise Sach außgetragen werden / das **Schiff** sich in das Meer nit wagen / (will es nit sincken) es seye dann der **Ancker** gehebt / und durch den **Steyrmann** von dem Land abgetriben. Auch die gröste Schiff / ermahnet der H. Jacobus, c. 3. sie werden gleich von Ruedern gezogen / oder von gutem Nachwind fort-getriben / haben gleichwol einen Steyrmann vonnöthen / der das Steyr-Rueder führe / lencke / und laite auff die oder andere Seiten / **nach dem Gestatt nemlich wo er hinzihlet** / Naves cùm magnæ sint, & à ventis validis minentur, circumferuntur à modico gubernando, UBI IMPETUS DIRIGENTIS VOLUERIT. Also Ursula stuende in deß Vatters Handen / gehalten oder zugesagt zu werden / nach dem es jhne für rathsam geduncktе. URSULA, vermainen etliche / daß sie jhren Namen hernemme von Ursâ, ein diminutivum, oder URSA MINOR, die Griechen nennen es Cynosura, will eben diß sagen / ein **rechtes Absehen** der Schiffenden / damit sie recht fahren; das solle URSULA seyn; Euer Absehen / jhr ledige Töchteren! (wol auch deren ledigen Jüngling / von denen ich doch heut nit vil melde / weilen jhr G'sellschafft für heut da nit dienlich;) die Töchteren / sprich ich / sollen ein Vorbild an S. Ursulâ nemmen / ohne der Elteren Willen und Guthaissen / an denen sie / wie das Schiff an dem Sail / sollen hangen / in diß wilde Meer sich nit zu wagen; sonder dahin / wo jhr guter Vätter- und Mütterlicher Rath euch hinweisen wird / ubi impetus dirigentis voluerit.

Jacob. c. 3.

welchen Dienst Dionethus bey seiner Tochter zu verwesen / sich hat unterfangen /

Ein verwunderlichen Gehorsam dißfahls stellt uns vor der Göttliche Text in dem Büchlin der Richtern am 11. an Jephte deß Richters eingebohrner Tochter: der unbesunnene Vatter / auß Begird / seine Feind die Ammoniter zu erlegen / und die Feld-Schlacht zu gewinnen / schwörte dem HErren einen theuren Ayd / und verpflichtete sich mit einem Gelübd zu GOtt; wurd er obsigen / die erste lebendige Seel / so jhme in der Haim-Raiß begegnen werde / dem HErren zu opfferen / zu schlachten / mit Feur auff dem Altar zu kleinem Pulver zu verbrennen. O grausames Versprechen! besonders / wann du / O Jephte, dein einige Tochter nit außnemmen sollest! er hat vermuthlich jhrer damahls nit gedacht; dann sihe! eben sie kam jhm / die erste / dem sigreichen Vatter entgegen / heu me! fangt er an überlaut zu jämmeren und zu klagen / heu me! filia mea, DECEPISTI ME! ey! ey! mein Tochter / wie bin ich **betrogen!** &c. aperui os meum, & aliud facere non potero: aber ich hab mein Mund auffgethan / gegen GOtt mich verpflicht /

Judic. c. 11.

und bey Jephtiade jhr wiewol übl-besuñener Vatter /

pflicht / und kan es nitmehr wenden! was sagt sie / zu diser kläglichen Zeitung / seine gehorsame Tochter? soll ich dann sterben? spricht sie / mein Vatter! und hast du es GOtt also versprochen? FAC MIHI quodcunque pollicitus es, in GOttes Namen! walte mit mir / wie du es verlobt hast; allein lasse mich noch gehn mit meinen Gespihlen / mein ledigen Stand zu betrauren; und der Vatter sprach / Vade, gehe hin! darauß dann erscheint / wie weit sich der Gehorsam deß Kinds erstrecken möge gegen denen Elteren; ledigen Stands oder geheurath zu leben / oder auch zu sterben; welcher Puncten bey dem H. Paulo so hoch wird gehalten / daß wo er hiervon an die Corinthier schreibt in der 1. am 7. scheint denen Töchteren gleichsam hierinnen schlechte Wahl zu überlassen / inmassen er allein die Elteren anspricht / als in dero Gewalt allein seye / wie deß Rueders und Steyrmanns das Schiff / also deß Vatters / sein Tochter zu verlaiten: qui matrimonio JUNGIT virginem suam, bene facit, & qui NON JUNGIT, melius facit, wer seine Jungfrau (Tochter) verehlichet / handlet schon recht daran; aber wer sie nit verheurathet / thut noch besser; gleich als stuende allein bey denen Elteren / die Töchter zu verheurathen / oder ledig zu lassen. Solle also kein Tochter dißfahls sich übereilen / noch zu einem / noch zu anderem Stand / ohnbefragt / und ohne Noth / sich völlig ergeben; nichts (besonders keinen Heurath /) deren Elteren ohnwissend / versprechen; nit das geringste zusagen / als mit disem ohnfehlbaren Anhang / wo es also denen Elteren beliebe / wann es die Elteren gut-haissen / und für rathsam erkennen werden; sonsten wöllen sie freyledig seyn / und in alle Weeg verbleiben. sie sollen sich nit leichtlich lassen fäßlen / bey ihrem Wort fangen / nit im Flug sich zu jenem verpflichten / was ohne höchst- darauff kommende Reu / Ungelegenheit / ohne Unkosten und Unwillen weder gehalten / noch kan zuruck gezogen werden; allzeit ingedenck / das Wort / so man nit gegeben / könte noch ins künfftig folgen; aber so es einmahl entwischt / nitmehr eingeschluckt werden; laut deß Sprüchlins / volat IRREVOCABILE verbum: das Wort fliegt g'schwind hin / wie der Wind / kehrt nitmehr her / wann Reu und Schaden noch mehr wär! da lasse sich dann (ermahne ich nochmahlen) kein Tochter unbesunnen mit einigem Wort ein; sondern halte sich vest an denen Elteren / gleichwie Jephtias den Jungfräulichen Stand / nach ihres Herzn Vattern Jephte Gelübd; Ursula aber den Ehelichen Stand (nach Befelch Dionethi deß Königs / ihres Herzn Vatters Einrathen / und der sie Conano dem Engelländischen Printzen zugesagt /) hat erwählt; ihr Schifflin sambt ihren Gspihlen nacher Britannien gewendt; obwolen dises noch an einem anderen verborgenen Stricklin gehangen / nit zwar das höltzene Schiff / sonder ihr Jungfräulich- unschuldiges Gemüth ware noch anderst gebunden; höret wie?

Marginalia (left): Deme doch zu widersprechen dise ihr nit getraut / — 1. Cor. 7. — Und hiemit zum Beyspihl mit ihrem Vattern worden / wie nachtheilig übereilte Versprechung seyen.

Ursula, welche wie gemeldt / von Jugend-auff in aller Gottsforcht und Heiligkeit aufferzogen / gar zeitlich ein Verdruß ab der Welt Uppigkeit und Wollust gefasst / desto mehr / weilen sie in hohem Königlichem Stand das hohe Meer / und in denen schmaichlenden Freuden / die spihlende Wellen mag erkennt haben / welche je mehr sie ans Schiff anschlagen / je ehender sie es versencken / und also gar leicht ein Abscheuhen und Unlust / nauseam (die gewohnliche Meer-Kranckheit) verursachen mögen / also Ursula wolte ihr noch zartes Schifflin in disen wilden Meer-Wellen / an Ancker legen / ihr Jungfräuliche Keuschheit / mit einem außtrucklichen Glübd gegen GOtt verbinden / pertæsa conjugalem thalamum, VIRGINITATIS VOTO se obligavit, wie ihr Lebens-Beschreibung vermag (bey *Crombachio t. 3. l. 3. c. 5.*) weil sie ein Grausen hatte ab der ehelichen Beywohnung / hat sie sich mit dem Glübd der Jungfrauschafft GOtt verbunden; diß Band war also noch / an dem diß Schifflin hangte / und hinderte / daß der Heurath kein Fortgang möchte haben; wie ist dann nun mein obige Lehr zu handhaben? daß das Schifflin durch die Rueder solle abgestossen und geführt / das ist / junge Töchteren durch ihre Elteren zu ein- und anderem Stand verlaitet und sollen angeführt werden? Antwort / diß ist alsdann zu verstehn / wann nit besonders guts Wetter in dem Meer verhanden; wann nit ein lieblich- herein-blasender Nachwind sich erhebet; dann da braucht es keine mühesame Rueder; die mag man kecklich einlegen / und allein die Seegel auffziehen / außspannen / und den Wind ziehen lassen / diß geht gar schleunig fort / etc. Diser Wind ist jener / welcher sich zu Jerusalem mit allem Gwalt hat erzaigt / auß denen noch unentschlossnen Apostlen / einen daher / den anderen dort-hinauß zu verlaiten / ihrem Berueff / und der Seelen Fischfang nachzukommen und zu fahren / *Act. 2.* diser ist GOtt der H. Geist / welcher / wann er mit seiner Göttlich- einsprechenden Gnad das Hertz berührt / die ihm gefällige Seel anführt / zu vollkommnerem Stand sich zu entschliessen / ewige Keuschheit zu verloben / etc. da brauchts dann einige Rueder (der Elteren Rath) so fast nit / sonder nur den Wind / die Einsprechung von oben. So ware nun / wie gemeldt / S. Ursula mit ihren Gespihlen / auß himmlischer Eingebung GOttes deß H. Geists / schon zuvor entschlossen / ihre Jungfrauschafft GOtt

Marginalia (right): Ursulæ aber waren Vätterliche Rueder / Anschlag und Rath gebungen vil zum Schein / — Crombach. t. 3. l. 3. c. 5. — Act. 2. — und wurde im Werck von Göttlichem Nachwind vil leichter gezogen;

GOtt auff ewig zu halten / ohne Ehestand jhr Leben zu verzehren / und freyledig zu sterben / jhr Jungfräuliches Ehren-Kräntzlin jhrem Bräutigam unversehrt / auß disem Ellend-Thal wider zu bringen / und zu allem disem ware sie mit einem Glübd verbunden ; hätte demnach jhres Königlichen Herren Vatters widrigen Willen niemahlen Folg gelaistet / wann nit GOtt der H. Geist / von dem jhr erster und einiger Berueff herzührte / in dem Schlaff durch einen Engel sie hätte versicheren lassen / Jhme dem höchsten GOtt gefalle / daß sie dem Engelländischen Printzen Conano versprochen solte werden / auff Bedingnuß / innerhalb drey Jahren sich würcklich zu verehelichen / wann sie nur solche Zeit beyde erleben wurden ; indessen möchte sich Conanus in Christlichem Glauben unterrichten lassen / 11000. Jungfrauen jhr zu Gefährtinen versamlen / und im Christenthumb gleichsahls lassen unterweisen ; im übrigen / versprache der Engel / der Göttlichen Vorsichtigkeit wurde ang'legen seyn / Ursulæ jhren verlobten Schatz sicher zu verwahren / jhren Jungfräulichen Ehren-Krantz allzeit grün und frisch zu erhalten. was Wunders jetzt ? wann Ursula solchen **Wind** von obenher hatte / daß sie das **Schifflin** liesse fahren ? wann sie sich in allem / nach Befelch und Wunsch jhres Herren Vatters / von dem sie auch umb jhre Mainung und Willen war befragt / ohngesaumt angerichtet ? weilen sie deß Göttlichen Willens vom Himmel verg'wisst ; hat auch GOtt nit ermanglet / seinem Göttlichen Wort überflüssige Folglaistung zu pflegen / diser Engel-rainen Jungfräulichen G'sellschafft durch die gantze drey Jahr in vilen Raysen zu Wasser und Land gnugsam Beystand in aller Nothdurfft / und Versicherung jhres besten Fürnemmens zu verschaffen ; überdas nit allein durch diß Mittel den Königlichen Erb-Printzen Conanum selber zu dem Christlichen Glauben / und dem H. Tauff (in dem er Ætherius hinfüran gehaissen) sonder auch die 11000. Jungfrauen / alle / alle / zu bringen / und hat endlich der grund-gütige GOtt unter allem disem schnee-weiß- und unschuldigen Gilgen-Hauffen eben sovil blut-rothe Rosen gestreuet / das ist / den Jungfräulichen Ehren-Krantz mit der triumphierenden Marter-Cron verainiget bey Ursulâ und der gantzen sovil tausentfältigen HH. Schaar / welche von den tödtlichen Pfeilen deß wilden Hunnier-Volcks und tyrannischen Unmenschen dahin ist gefallen ; nemlich in disem Schifflin **fahrt** man im Leben / aber **komt** nit vor dem Todt dem Himmels-**G'statt** zu / und hatte solche glückliche Einfahrt in das himmlische Engelland unser sigreiche Schaar / thails von **Rueder** (jhrer Elteren Gutachten) von dem Vatterland / vilmehr aber von und mit dem **Wind** Göttlichen Geists / unter

obwohlen auch die Rueder nit gar ohne Nutzen / ob sie schon zuwider scheinten /

nach altem jhrem Gebrauch / daß sie hintersich das Wasser schlagen / wann das Schiff fürsich solle gehn.

dem Maßbaum deß H. Creutz / von dem Seegel seines H. Leydens und Sterbens zu der Nachfolg angetriben / auff alle Noth mit dem Ancker unzerstörlicher Hoffnung an jhren höchsten GOtt gehefftet / mit jhrem Jungfräulichen Schatz / wiewol in gebrechlichen Geschirren verwahret / zu dem Port ewigen Heyls **wolberaitet** gezogen ; also daß von diser G'sellschafft jenes buchstäblich zu nennen / was ein sinnreicher Außleger H. Schrifft (*Greveus. Serm. 220.*) über jene Wort deß 103. Psalmens in dem 27. Verß : ILLIC NAVES PERTRANSIBUNT, allda **werden die Schiff vorbeygehn** / fast mit obigem meinem Vortrag einstimmend / jedoch auff sittlichen Verstand mehr / als den würcklichen deutend angemerckt hat / in beyden von meinen Heiligen zu verstehn : NAVES esse vitam activam rectè instituentes in mundo, qui in vasis fictilibus & fragilibus thesaurum portant, calcant mare, cælum contuentur, MALO utuntur Crucis, VELO Passionis & sepulturæ CHRISTI, VENTO SPIRITÛS SANCTI, habent ANCHORAM spei, &c. solche Schiff bedeuten die jenige / welche in der Welt verbleibend jhr Leben oder im Ehestand / oder lediger Weiß gottseelig anstellen / und dise jhre Schiffahrt auff obigverstandne Weiß anrichten / rc. quæ paratæ erant, intraverunt cum eo ad nuptias.

Greveus, Serm. 220. sup. psal. 103.

Seynd also und disem-nach zweyerley Weiß (so doch gmainiglich beyde in etwas zusamen treffen /) wie einem Schiff in dem Meer mit **Rueder** / oder **Wind** fort zu helffen / also einer ledigen Tochter jhr künfftiger Stand / und Lebens-Art anzurichten / erstlich mit **Rath** und Guthaissen der Elteren / deren Willen sie solle in Obacht nemmen (wiewol auch hingegen die Elteren / wie ich gleich ermahnen wird / wider Lust und Willen die Tochter nit sollen verknipffen ;) beyderseits aber und fürnemlich auff den **Oberwind** / das ist / auff den Göttlichen Berueff fleissigste Auffsicht haben / so die andere Gattung / und umb welchen eifrigst ist zu bitten. Beydes zaigte sich gar haiter / nit allein / wie gemeldt / bey S. Ursulâ und Dionetho einer gehorsamen Tochter eines Christlichen Vatters / sonder schon längsten / *Gen. c. 24.* in denen glückseeligen Heuraths-Tractaten / und der Anwerbung umb die fromme Tochter Rebecca für den jungen Isaac von deß Abraham's Diener zu Nachor in Mesopotamiâ vorgegangen ; vorderist und zu dem öffteren wendte er sich gegen GOtt und dem Himmel diser treue Diener / und batte / seine Werbung zu benedeyen / die von GOTT verordnete Braut jhme zu zaigen / auff daß er nit übel ansahren möchte. Domine DEUS ! Domini mei Abraham, occurre, obsecro, mihi hodie ! O HErr mein GOtt ! und der GOtt meines Herzens Abraham ! ich bitte dich / komme mir heut entgegen / rc.

Wo nun Seegel und Rueder / Wind und die Arbeit / unten und oben samtlich ziehen / kombt alles schleunigst fort.

Gen. c. 24.

welche

welche Ansuchung bey GOtt er bald hernach widerholet / durch ein kurtze Dancksagung / als ihme durch ein scheinbahres Zaichen / deß so willfährig von Rebecca für sich und seine Camél anerbottnen und überraichten Trunck schon offenbahrt war / daß eben dise freundliche Tochter seye / welche er für seines Herrens Sohn suchte. Der das erste Schiff hat gebauet / auff das wilde Meer sich hat gewagt / auff dise ehemahls niemand bekandte nit allein schlipfferig / sonder untreue Straß von sovil wilden Meer-Thieren von unten unsicher / und von oben auff allen Seiten von so manchen ungeheuren Sturmwinden angefallen / diser muß mit doppletem Hertzen die Sach angestellt haben. Seine Vorthail waren dise: daß erstlich und vor allen Dingen die Götter dises Wercks Bericht und Anthail müsten haben / ihre Mainung hierüber erforschet / die Höltzer selber zum Bau / keine andere / als die von Oraculis ihren Götzen wären fürgeschlagen worden; alsdann mit grossen Sorgen und Behutsamkeit ins Schiff getretten / der Tieffe nachgegründet / anfangs von dem Land sich nit weit hinein gelassen / auff jedes Windlin die Ancker außgeworffen / oder dem Land zugeeilt. Summâ, auff alles und jedes genauiste Obacht gehalten wurde. Eben also auß jungen unerfahrnen Leuthen / ehe man's wage mit vorhabendem Schiff in das weite Meer gantzen folgenden Lebens / ist nöthig den höchsten GOtt embsigst umb Bericht und Einsprechung zu bitten / alles was möchte erfolgen / auff das fleissigist zu überschlagen und zu betrachten. massen Isaac's vorsichtiger Werber hieran nit hat ermanglet / biß er von GOtt der künfftigen Braut gnug versichert war. Jedannoch er seines Vorhabens bey Rebecca einige Meldung nit thäte; sonder erstes Anbringen bey denen Elteren Bathuel dem Vattern / ihrer Mutter / und der Freundschafft abgelegt / von ihnen die Tochter begehrt / als von der er wol gedachte / weil sie so wol erzogen / auch in ihrer Elteren Willen völlig sich ergeben wurde / sie nach ihrem Belieben deme / oder einem anderen zu verheurathen / als auch beschehen; gleichwol aber (welches gleichfahls und eben so wol von denen Elteren zu bemercken ist.) ehe gar alles in Richtigkeit gebracht / wolten die verständige Elteren nichts gäntzlich beschliessen / sie hätten dann auch Rebeccæ ihrer Tochter Mainung vernommen: Vocemus puellam, sprachen sie / & QUÆRAMUS IPSIUS VOLUNTATEM, wir wollen sie rueffen das Mägdlin / und fragen / **ob sie auch zufriden seye** / oder nit? wider Willen begehren wir sie nit zu nöthen: cúmque vocata venisset, sciscitati sunt: VIS IRE cum homine isto? quæ ait, vadam. Dimiserunt ergo eam, &c. imprecantes prospera, &c. und als Rebecca sich vor den Elteren stellte / fragten sie: **Willst du mit disem Menschen fort?** und bist du zufriden? sie sprach / ich will fort. alsdann wurde sie entlassen mit dem vätterlichen Seegen in dem Namen deß HErrn / und der Heurath / wie wir wissen / ist auffs beste gerathen / sowol Rebecca, als Isaac ihr Bräutigam / Schwäher / und Schwigern / beyderseits Freundschafft mit zeitlich überflüssigen / und dann ewig-daurendem Göttlichen Seegen seynd darbey bestens gefahren.

verstehe / GOtt und die Menschen / Elteren und Kinder eines Sinns und Willens /

Und ist dises Beyspihl von denen Elteren (was das letste / und der Kinder selbst aigne **Einwilligung** betrifft /) auch diser Ursach auff das fleissigste zu beobachten / auff daß sie nit etwa dem Göttlichen Willen / und deren Kinder Berueff / das ist / dem H. Geist / der villeicht mit seinem **Wind** das Kind anderstwo-hinauß laitet / freventlich widerstehn. dessen aber manche Elteren schlechtes Bedencken tragen / mit deß verworffenen Saul's Geist behafftet. Mercket AA.! einen trefflichen Entwurff / auß dem ersten Buch der Königen entnommen / c. 17. allwo der junge David, von GOttes Geist angetriben / wider deß Gottslastrigen Risen Maul zu streiten / sich angabe / aber waiß nit wievil Einwurff und Beschwärden müsste hören / wievil Gefahren und Unmöglichkeiten sein gottseeligs Vorhaben zu GOttes Ehr fortzusetzen: non vales resistere Philistæo isti, nec pugnare adversus eum, quia puer es, hic autem vir bellator est ab adolescentiâ suâ: er seye noch zu jung / nit gnugsam gesideret / und verstehe die Sach nit / gebe sich in augenscheinliche G'fahr dem Goliath zu unterligen. Wunder! daß Saul so sorgfältig ist / daß dem David kein Unglück zustehe! anderwärts sagt weder er noch andere einiges Wort / wann David mit Löwen und Bären zu kämpffen hatte / und diß wol mit grösserer G'fahr / weilen diß mit Fäusten müsste zugehn wider wildeste Thier / jenes ein Schlingen gar leicht auch von weitem konte verrichten! nemlich bey den Löwen / rc. war es umb ein schlechtes Interesse, umb ein Schaaf zu thun / allda achtet man kein Gefahr / sonder allein / wo die Ehr GOttes / wie bey Goliath, daran ligt / da geschicht allen zuvil. durchsuchen manche Elteren ihr G'wissen / begehre nit offne Bekanntnuß! ist gnug / daß sie hierauß erkennen / wessen Geist diser seye / wann sie ihren Söhnen / so schon gnugsam erwachsen / allein Beschwarnussen machen / so die Ehr GOttes und ihrer Seelen Versicherung im Vorschlag in geistlichen Stand; beyneben kein Bedencken tragen / wann in eben solchem Alter sie sich zu der Welt in hundert grössere Gefahren sambt Seel und Seeligkeit wagen; da sagt man wegen geringen zeitlichen Bedenckens kein Wort. Dionÿsius hatte weder deß haimlichen Ge-

1. Reg. c. 17.

allwo öffters an denen Elteren ein Mangel / so manchem Kind unmöglich fürmahlen / zu deme doch GOtt solches berueffe.

lübds und verlobter ewigen Jungfrauschafft seiner Tochter S. Ursulæ, weder der jhro beschehnen Englischen **Offenbahrung** einige Kundschafft / sonsten er sich gröblich wider GOtt hätte mögen vergreiffen / im fahl er sie ohnbefragt zu zwingen sich hätte unterfangen; solches sollen weder Elteren sich gelusten lassen / noch auch die Kinder / wider besseren innerlichen Antrib deß H. Geists mit sich lassen also **verfahren**; nemlich nach aller jhrer gnädigisten Mutter und scheinbahristem Vorbild der Himmels-Königin Art: Dise einem wol-zuberaitetem Schiff von denen HH. Lehrern längsten verglichen / (besonders jenem / welches Salomon in den Sprichwörteren / *c. 31.* eingeführt / NAVIS INSTITORIS, &c. einem sehr reichbeladnen **Kauffmanns-Schiff / rc.**) liesse sich wol anfangs / und in der Jugend / wie das Schiff von dem **Rueder** / (obwohlen haimliche Einsprechung auch nit ermanglet /) also sie von jhren Elteren / namhafft der H. Annâ, in den Tempel **einführen** / und dem Gottsdienst gantz übergeben; aber mit der Zeit / da es umb den Ehestand und die Göttliche Mutterschafft zu thun / wolte sie weder GOtt selber nöthen / sonder sandte eine Englische Bottschafft / sie umb jhr Ja-wort zu begrüssen / noch hätte sie sich von den Elteren wider Willen hierzu nöthigen lassen; allermassen auff den Vortrag deß Ertz-Engels selber / wievil deß besinnens? deß fragens? betrachtens? wie lang gieng es her? quomodo fiet istud? virum non cognosco; wie wird diß hergehn? ich erkenne kein Mann; turbata est, sie ist erschrocken / und wolt nit Ja sagen; hatte anderes in jhrem Vorhaben und Sinn / biß endlich Gabriel von dem himmlischen **Wind** gemeldt: SPIRITUS Sanctus superveniet in te: der **H. Geist / O MARIA!** wird über dich kommen; da gienge dann diß **Schiff** / von disem **Nachwind** getriben / Ecce Ancilla Domini, FIAT MIHI secundùm verbum tuum: Sihe / nun bin ich ein Dienerin deß HErrens / so sey es dann / fiat! mir geschehe / wie du / O Engel! gesagt hast / von disem **Wind** lasse ich mich mit höchstem Willen fort-treiben. Recht! recht! von dem **Göttlichen Wind** / und mitgethailtem Berueff; ausser welchem die Jugend weder zu der Welt gezogen / und von der Geistlichkeit abgehalten / noch auß jener entnommen / und wider Willen solle eingespertt werden: ein berueffner Sohn müsste mir vor / anjetzo ein unberueffne Tochter das Beyspihl abgeben: jene will ich fürführen / welche / ehe sie recht bey Vernunfft / oder auch ohnbefragt / wider Willen / oder mit abgenöthigtem Ja-wort in das Closter wird gestossen / da jhr G'müth vil anderst sagt / ob schon die Forcht der Elteren die zitterende Zung zu dem Ja Ja bezwingt. und wie offt geschicht das? daß / welche der Welt nit allerdings gleich / daß

Proverb. c. 31.

Jhme aber den freyen Willen solten lassen / weilen solches GOtt selber also pflegt /

die hingegẽ andere wider Willen einmauren / wider alle Natur / Billichkeit und Recht.

unverantwortlich vor GOtt manche Elteren solche eintweders mit hälen und schmaichlenden Worten zu den geistlichen Glübden bereden / und also gleich als **auff den Achßlen** GOtt jhre Kälber-Opffer zutragen? welches auch die Heyden für unbillich achteten bey Plinio, *lib. 68. c. 49.* Hoc quoque notandum, vitulos ad Aras HUMERIS hominum ALLATOS non verè litare: besonders / wann sie ein Mangel hätten / ein **krummen Fueß** / lahme Hand / hohen Ruggen / rc. sicut nec CLAUDICANTES, nec aliena hostiâ Deos placari; oder auch wider außtrucklichen Willen / Lust und Berueff in 4. Mauren hinein sperzen; welches gleichsfahls von denen Heyden nit gut war gehaissen: bey *Macrobio, lib. 3. Saturn. c. 5.* da er schreibt: Observatum est, ut hostia, quæ dum ad Aras duceretur, vehementiùs fuisset RELUCTATA, ostendisétque se invitam altaribus admoveri, ámoveretur. also daß solche Elteren ärger handlen als Heyden / an jhren Kindern zu Tyrannen werden / indem sie solchen wider alles Menschliche Recht jhre Freyheit benemmen / und zu Seelen-Mördern / weilen sie solche in gewise Gefahr setzen jhres ewigen Unheyls.

Plinius lib. 68. c. 49.

Macrob. lib. 3. Saturn. c. 5.

Jhr aber endlich / jhr freye Töchteren! mit denen ich heut fürnemlich rede / diß seye euer heutige Lehr / (welche gleichwol auch auff die ledige Knaben leichtlich zu ziehen / ja auch auff jedes Christen sein Thun und Lassen / solches nach gutem **Rath** und Göttlichen **Willen** anzustellen;) wann das Alter vorhanden / der Stand zu erwählen / euer Schifflin allg'mach von dem G'statt soll abfahren / ist zuvordrist der Elteren **Willen / Rath** und Anlaitung gar nit zu verwerffen / sonder mit Fleiß zu erforschen / gleichwie von erfahrnen Schiffleuthen / die das Meer schon erkennen / wo der Lauff hin zu nemmen seye? jhres Raths euch als der **Rueder** zu gebrauchen / desto fertiger fort zu kommen; wiewolen auch dise Fahrt vil langsamer hergeht / als wann der Wind in dem Meer sich erzaigt; auff disen alsdann muß mehrer Obacht gehalten / nach S. Ursulæ Beyspihl GOtt treulich / umb seinen Berueff und Willen zu erkennen / angerufft werden; auff verspürenden Göttlichen Geist / auff disen mehr als auff die Rueder sich geben / mehr der einsprechenden Gnad / als abhaltenden Elteren / wann sie sich GOtt zuwider erklärten / nachhängen / und folgen; jedoch auch nit allem **Wind** ohne Unterschaid trauen / sonder mit Verständigen / besonders denen Beichtvättern hierinn zu Rath gehn / als der Apostel ermahnet: *1. Joan. 4.* Nolite OMNI SPIRITUI credere, sed probate spiritus, si ex DEO sunt: Traut und glaubt nit einem jeden Geist / sonder untersucht sie zuvor / ob sie auß GOtt seyen? befindt jhr / und andere fromme Verständige / daß euer Eifer vernünfftig / euer Vorhaben dem Berueff

was dißfahls denen Kindern obliget / auff daß alles ordentlich fortgehe?

1. Joan. 4.

nemlich alles vor reifflich zu betrachten / Erfahrne Raths-fra

gen / GOtt mehr / als die Menschen beobachten / rueff gemäß / alsdann lasst euch davon nit verlaiten / GOtt wird nit ermanglen / ein glücklichen Außgang / wie mit S. Ursula und sovil 1000. anderen / euch zu verleyhen / haltet hingegen auch gäntzlich versichert; wann nichts als die Frechheit euer **Anführer** ist / nichts als Halßstärzigkeit euer **Glaitsmann** / unbesunnene Leichtsinnigkeit euer **Kuppler** / da werden / glaubt mir d'rumb / und haben es 1000. erfahren / Unglück und der Elteren Fluech / eure **Bräutführer** seyn / frühe Reu / künfftiges Wainen und Klägen eure **Spilleuth** / Armuth euer **Hauß-Steyr** / GOttes Unseegen / von der Welt die Verachtung / in dem Ehestand Unfriden / und endlich die Verzweifflung euer **Hochzeit beglaiten**. So gar die fromme Rebecca ist nit ohne starcken Strauß in ihrem Ehestand hinauß kommen / welchen sie zu spat erst und mit höchstem Schmertzen betrachtet / *Gen. 25.* Gen. 25. SI SIC MIHI FUTURUM ERAT, quid necesse fuit concipere? gnug mit disen Worten anzaigend / nit alles auffs fleissigst vor erwogen zu haben: villeicht darumb / weil ohne allen Auffschub und Bedencken (welches ihr nit wäre verbotten gewesen) auff erste Anfrag der Elteren / Vis ire? Willst du gehn? sie so gleich geantwortet / Vadam, ja / ja / ich will gehn. anderst der verständige jhr Bräutigam Isaac noch im Bräutstand hat die Sach alles zuvor und bey sich wol betrachtet und überlegt / ja da er noch auff seine Braut würcklich gewartet / egressus fuerat AD MEDITANDUM, *Gen. 24.* hat er sich von anderen abgeschölet / desto besser sein Vorhaben zu betrachten. Gen. 24. Liebe Jugend / besonder deß schwächeren Geschlechts! vil / die da saumseelig waren / seynd schändlich eingegangen / und betrogen worden. Welche heut zu der himmlischen Hochzeit eingegangen / waren alle auff das böst **vorberaitet** / quæ PARATÆ erant, INTRAVERUNT cum eo AD NUPTIAS. **beraitt** mit Rath und Willen der Elteren versprochen / **berait** mit Göttlicher Einsprechung und zu Folg jhrem himmlischen Beruff / den sie mit eifrigem Gebett von GOtt erlernet / alle Beschwärnuß und Nutzen jeden Stands in Gegenwart und ins künfftig bey sich reifflich überlegt / rc. rc. Dergleichen und andere **keine fahren** ohngehindert ein / velis & remis, wie man pflegt zu sagen / mit **Rueder** und vollem **Seegel** / wie S. Ursula sambt jhrer Gesellschafft auß **Irrland** in **Engelland** / also sie / auch alle / welche auff dise Weiß mit GOtt und frommen Rath / auch aigner vernünfftiger Gutbefindung jhr Lebens-Fahrt in all jhrem Thun und Lassen anstellen / **auß jhrem Land** / das ist / disem ellenden unserem Zäher-Land / in das himmlische **Engelland**; also dann und auff dise Weiß / und eben dahin lasst auch uns **fahren** / alle / alle / **fahren disem Engelland zu** / welches uns verleyhe GOtt V. S. und H. Geist.

ohngezweifflet / also werden sie glücklich dem himmlisch- und Englischen Port zufahren.

A M E N.



Die

Die 105. Predig.

An dem Fest der H. Mutter THERESIÆ von JESU.

Innhalt.

GOtt zu Ehren leyden / war ihr und der ihrigen einiges Leben.

Apud Virgines Carmelitanas.

THEMA.

Fasciculus myrrhæ Dilectus meus mihi. *Cant. 1.*

Mein Geliebter ist mir zu einem Myrrhen-Büschelein worden.

Begriff.

LIeben bringt Leyden / und das liebende Hertz ist nit ohne Schmertzen / nit ohne Wunden / so das Schwerd eröffnet / die Säg einschneidet / oder auch die Pfeil auffreissen; die verliebte Theresiam umb Bericht / von deß Seraphin's Pfeil getroffen / sambt ihrer Geistlichen Jungfrau-Schaar / als der himmlischen Braut mit ihren Töchtern; darumben dem Bräutigam werther / weil sie denen Gilgen gleichen unter denen Dörnern; nit aber denen Rosen / welche obschon sie mit Dörnern versehen / von solchen nit gerissen werden / sondern nur andere reissen / welche sie ohnbehutsam berühren; da hingegen die Gilgen selbst nit ohne Wunden verbleiben. Gilgen finden sich in denen Braut-Liedern vilfältig (da doch deren Rosen nit einmal gedacht wird /) jetzt in dem weiten Feld / bald in dem verschlossnen Garten; auff denen einsamen Bergen sowol / als bey dem fruchtbaren Wein-Stock. auch bey Theresiâ und ihren geistlichen Töchtern aller Orthen und Zeiten lauter peynliche Schwerdt. Gilgen / deren jede ein geheifftes Blat an dem Hertz als das Braut-Sträußlein führt / ihr Ewigkeit-Kräntzl hiermit zuzurüsten.



NIchts seltsams ist diß / zu Sommers-Zeiten zu sehen / auch so vast nit zu tadlen / wie das löbliche Frauen-Zimmer ein und anderes Blümlein an der Seite / ein wol-riechendes Nägelein / vilfärbige Tulipan / hundert-blätterige Rosen / oder Graß-grünes Rosmarin-Sträußlein mit kleinen Spän-Nadlen angeglüfflet antrage. Nun hätte ich verhofft / daß auch der Lob-seeligsten Abulensischen Tochter THERESIÆ, deren glorwürdiges Fest wir allhier hoch-feyrlich begehn / daß ihr / sprich ich / sowol in Hispaniam, als längst zuvor der H. Jungfrauen Dorotheæ in Palæstinam, der Seraphische Paradeyß-Burger / auß seinem himmlisch-unverwelcklichen Garten sovil Blümlein gebracht möchte haben / auff daß ihr brinn-Englisches Hertz damit gecrönt / und könte eingefasst werden; diß ja vilmehr / als daß er / diser ungütige Seraphin, mit scharpff-spitzigem Pfeil / wie wir in der Bildnuß vor Augen sehen / ihrem Hertzen zu-graben / und also auff ihr Engel-raines Lilien-Feld die blut-rothe immer-schmirtzende Passions-Blumen einpflantzen solte; Es ist jhm aber also / laut Authentischen Verlauff jhres heiligen Lebens: tanto divini amoris incendio cor ejus conflagravit, ut viderit Angelum IGNITO JACULO SIBI PRÆCORDIA TRANSVERBERANTEM; dergestalt ware jhr Hertz gegen GOtt / und mit so inbrünstiger Liebe entzündt / daß sie einen Engel leibhafft zu sehen bekommen / **wie er mit feurigem Pfeil jhr Hertz hat durchschossen.** Nemlich ist es wol öffter geschehen / daß ein fliegender Pfeil ein Feur-werck angezündt hat / oder doch die helle Flammen vermehrt. Und ware dises / nach Zeugnuß deß best-erfahrnen Kirchen-Lehrers Hieronymi, *in ps. 7. v. 14.* bey den Alten ein gemainer Brauch / daß die Pfeil vor dem Streit an der Spitzen gantz feurig verfertiget wurden. THERESIÆ Pfeil gedunckt mich von unendlicher Liebe deß Erlösers seye glüend gemacht / in dem Wasser und Blut seiner H. Seiten etwas abgekület / und auff dem Schleiff-stein seines H. Creutz seye geschliffen und zugespitzt worden / dermassen wurd in jhr das Leyden mit dem Liebs-Feur vermengt.

Dise Innbrunst für jhren liebsten JESUM immerdar etwas zu leyden / wie sie in THERESIA sowol / als hernach in dero geistlichen Kindern / auff das höchste gestiegen /

Margin: Theresæ Hertz / mit dem Liebs-Pfeil verwundt / leb-ret / Liebe seye nit ohne Schmertzen.

Margin: Hieron. in ps. 7. v. 14.

gen/ von GOTT in völliger Gluet und schmertzlicher Liebs-Flammen stäts seye erhalten worden / anbey jede Gott-liebende Seel zu standmässigem Leyden auch antreiben solle / jenem Sprüchlein zu Folg / UBI AMOR, IBI DOLOR, wo ein **Lieb** (gegen GOtt/) mög sie ohne Schmertzen nit seyn / bin ich nun bereit / sovil ich disen Handel verstehe/ mit mehrerem vorzustellen; verlange bittlich den Göttlichen Beystand/ und E. A. Gedult / ꝛc.

Embsig ware der himmlische Bräutigam / nach Art der Verliebten / seine liebste Braut möglichst zu zieren; besonders in Cant. 8. den hohen Braut-Liederen/ *c.8.* liesse Er sich vernemmen / jhme wurde nit unangenehm seyn / und der Braut trefflich wol anstehn/ wann sie sein Contrafait und Ebenbild auff dem Hertzen antruge: Pone me ut signaculum SUPER COR TUUM, setze mich wie ein Zaichen **auff deinem Hertzen.** also wurde sie jenen / welchen das Hertz liebte / nit weit darvon / und stäts vor Augen haben; umb die Fassung dises köstlichen Kleinods wolte er die Sorg über sich selbsten nemmen: und so es jhr beliebte / möchte an einem guldenen Kettelein ein Kästlein von purem Gold auff die Brust herab hangen / mit silbernen Stefftlein beschlagen / umb das er schon selbst umbschauen/ und herbey-schaffen wolte; diß wurde sehr wol / das Gold auß dem Silber / herauß stechen / und nit übl stehn; also ohngefähr dolmetschet man Apud Cornel. à Lap. in Cant. 1. v. 10. ex Just. Orgelit. (bey *Cornelio à Lap. in Cant. 1. v. 10. ex Just. Orgelit.*) jene Wort von eben disem Braut-Geschmuck/ Murenulas aureas faciemus tibi, vermiculatas argento: was sagte aber hierzu die so hoch-beehrte Braut? sie bedanckte sich allerfreundlichist so Liebe-voller Vorsorg; und seye jhr Er selber liebster Bräutigam und der gröste Schatz jhrer Seelen schon längsten an das Hertz gewachsen / jedoch nit mit Silber und Gold eingefasst/sonder in mitten eines bitteren **Myrrhen-Büschleins**/ also wolle sie jhne allzeit behalten: Fasciculus myrrhæ dilectus meus mihi, inter ubera mea commorabitur: sie wolte sovil sagen / die in GOTT inniglich verliebte Seel: ja in allweg jhren liebsten Bräutigam JESUM soll man in Gold einfassen / in Edelg'stein / und was noch köstlichers ist; auff dise Weiß aber gehöre er auff den Altar / allda sie jhne allerdemütigist verehren und anbetten wolle / als jhren höchsten GOtt / Allmächtigen Schöpffer / und gebiettenden HErren; sonsten wann er sie als jhro liebster Bräutigam haimsuchen wölle / da bitte sie ernstlich für Silber und Gold/und verlange sie nit/daß er ohne **Bitterkeit**/ ohne Schmertzen erscheinen solle/ Fasciculus MYRRHÆ Dilectus meus MIHI: jhr Liebster **jhr** müßte ein **Myrrhen-Büschlein** seyn und verbleiben/ mit spitzigen Nadlen oder Glusen angehefft/ welche durch das Hertz selber durchgehn.

also wolte sie jhren Liebsten an das Hertz mit schmertzlichen Glusen/Nadlen/ oder Näglen/ angehefftet/

Ursach: also möge sie jhre Liebe gegen Jhme besser bezeugen / weilen Er ja selbsten der himmlische Bräutigam / in den armen Menschen biß in den Todt verliebt / eben disen mit einem spitzigen Speer und Lantzen an sein aignes Hertz anhefften habe lassen / Unus militum LANCEÂ Latus ejus aperuit. *Joan. 19.* und seiner schmertzhafften Joan. 19. vor Liebbrinnenden Mutter eben zu disem End ein scharpff-schneidendes Schwerd hierzu dienlich seyn müssen / tuam ipsius animam pertransibit GLADIUS, *Luc. 2.* also Luc. 2. daß wie der hoch-erleuchte H. Hieronymus, wol vermerckt / qui PLUS omnibus DILEXIT, PLUS omnibus DOLUIT: der zum maisten geliebt/ hat auch die maiste **Schmertzen** empfunden/unser Heyland und Lieb-volle Erlöser CHRISTUS JESUS vor allübrigen Menschen / auch scharpffe **Messer** in seiner H. Beschneidung / spitzige **Sporn** und **Dörner** in dem H. Leyden / **Lantzen** und **Nägl** an dem H. Creutz / jedes zu dem hefften / und die innerste Liebe an das Liecht außzugraben bequem. Nach Jhme seine liebste Mutter / die Königin nach dem König; theilhafftig seines Leydens dises mütterliche Hertz / mit siben Degen für einen verwundt / und ferners die gantze himmlische Hoffstatt / bey dero es schon die Mode und der Gebrauch / so lange man auff der Reyß ist (diser zeitlichen Wanderschafft/) das bittere **Myrrhē-Büschelein** auff dem **Hertzen** zu tragen/mit **Lantzen**/ **Degen**/ Messern / Naglen / wenigist spitzigen **Nadlen** angehefftet / dann wo **Liebe** im **Hertzen**/da ist zugleich **Schmertzen**/ und will es also seyn / spricht der Lieb-feurige Augustinus, quia tantum necesse est, ut urat DOLOR, quantum hæserat AMOR, weilen der Schmertzen eben so scharpff **brennen** muß / als die Liebe **angefeuret** hat.

oder auch mit Lantzē/ Messern / Dörnern/ allein jhre verwundte Liebe besser zu erklären/

Mercke: ut URAT dolor, **brennen** müßte der Schmertzen: so ist dann nun bestens zu verstehn? was der **feurige** Pfeil deß Engels auff das Jungfräuliche Hertz THERESIÆ deute? **feurig** ist er / ut URAT, daß er **brenne**/nach der Maaß und Flammen jhrer **innbrünstigen** Liebe; mit **Schmertzen**: darumb ein spitziger **Pfeil**/ der das Büschelein von bitteren **Myrrhē** / nach Art deß himmlischen Hofs / auff der Reyß jhres zeitlichen Lebens/ **an das Hertz** anhefften solte/nimmermehr darvon zu reissen / so lang ein Athem wurde dauren: David selbsten und vor längsten / wolte sovil nit darauß machen: Gottes Allmacht zu loben / die mich aller Orthen beschützt / seine Fürsichtigkeit zu preysen / die mir nichts lasst manglen / umb seine Gutthaten dancken / die er hauffen-weiß über mich geusset / confitebitur tibi, cùm benefeceris ei. *Ps. 48.* der Mensch wird sich deinen Die- Ps. 48. ner bekennen/wann du jhme lasst umb und umb wol ergehn. Deren Leuth/seynd wol

welche an dem peynlichen besser bewähret wird/als an dem freudigen Probierstein.

mehr/wolte David andeuten; aber dem Bräutigam sowol durch die Dornbusch folgen / als durch das grüne Graß; dem Geliebten so hurtig dem Calvari-Berg zu/ als auff den hohen Thabor, auff Jerusalem zu der Marter so fertig/ als auff die Hochzeit zu Canâ, diß laisset David für ruhmlicher gelten / und der grosse Gregorius für ungleich mehrer verdienstlich / **in dem Leyden seiner Liebe ein Zeugnuß laisten.** *l. 4. mor. c. 23.* (Greg. l. 4. mor. c. 23.) Despecta quippe vox Confessionis, quam format jucunditas prosperitatis, seynd Gregorij Wort / sola autem confessio habet magni meritum ponderis, quam à rectitudine NEQUAQUAM SEPARAT VIS DOLORIS. Nun ist Theresiæ disem liebreichen Hertz jhr Theil von Schmertzen redlich worden / per duo de viginti annos gravissimis MORBIS & varijs TENTATIONIBUS vexata, (vermag von jhro die Kirchische Legent/) achtzehen gantzer Jahr lang hab sie keines Frids von innerlichen **Versuchungen** genossen / neben äusserlichen **Kranckheiten** deß Leibs/ welche noch dopplet so lang gedaurt; ich will glauben / daß sie bald das schwäre **Haupt** hab geplagt / bald der blöde **Magen** / die harte **Leber** / verstopffte **Miltz** / das schwache **Hertz** / und ubrige matte **Glider** / und dise nit allein deß sonst mühseeligen Cörpers / sonder und noch vil schärpffer / jhr bekümmerte **Seel** allerhand Stürm und Anfechtungen / theils von dem laydigen Sathan verursacht mit allerhand trostlosen Eingebungen / theils von GOtt selber (seine außerwählte Seel zu probieren / und immer mehr Anlaß zu grösseren Verdiensten zu geben/) vätterlich verhängten Spärigkeit in jhren Ubungen / und Entzuckung sonst gewohnlichen der Seelen Erquickungen. (An jenem wurde unser Heilige mächtig gestrichen / theils striche sie sich selber /) An diser innerlichen sehr peynlichen Folter hienge die Seel gleichfals in die 18. biß in 20. gantze Jahr; noch war aber das verliebte Hertz THERESIÆ mit all disen Schmertzen vergnügt / die von Himmel und Höll / ohn jhr Zuthuen/ widerfuhren/sie auch selbst mit freywilliger Marter wolt jhr Liebe erweisen / tam anxio CASTIGANDI CORPORIS desiderio æstuabat, seynd die Wort selber / oben angezogenen Orths / ut quamvis secus suaderent morbi, quibus afflictabatur, Corpus cilicijs, catenis, urticarum manipulis, alijsque asperrimis flagellis sæpe cruciaret, & aliquando inter spinas volutaret. solchen Eyfer hatte sie/ den **Leib zu casteyen**/ daß/obgleich die immer-anhaltende schwäre Kranckheiten ein anders erforderen möchten / sie nit minder in rauhe Buß-Kleyder geschloffen / den Jungfräulichen Cörper bald mit **Ketten** geschlagen / mit **Gaißlen** gepeutscht / mit gantzen Buschen **Brenneßlen** gehauen / offt sich gar in die **Dornhecken** geworffen / und häuffige Wunden gerissen; O wol köstlicher Riß war diser! ein Copey von dem verwundten jhrem Heyland; dergleichen auch weiland der Seraphische Bonaventura auff aignen seinen Leib abgerissen mit diser Unterschrifft: Nolo Domine, nec possum vivere sine vulnere, quia Te video vulneratum: Weder will ich / noch kan ich/ O HErr! ohne Wunden leben / so lang ich dich verwundter betrachte. diß war dann auch Theresiæ jhr Tausent-Leben / aut PATI, aut mori, leyden wolte sie/ weil sie wolte lieben / diß inniglich/ darumb jenes schmertzlich von Liebe und Straichen verwundt/ die sechtzig und mehr Jahr ohne Auffhören / so lang sie im Leben.

Was sag ich im **Leben**? auch nach jhrem seeligsten Todt / wo jhr Leben vergehn musste / daß jedoch für den HErrn zu leyden kein Auffhören wäre / beschribe sie G'satz und Ordnung / in dem schon zuvor strengen der Himmel-Königin Orden der Brüder und Schwesteren von dem Berg Carmelo, (und wolte / daß sich jhre Nachfolger stäts / und jhr eyfrige Liebe bewährten;) welche alles noch strenger anstellten / noch rauheren Habit, noch längeres Fasten/eingeschräncktere Armut / etc. mit Gottes so häuffigem Seegen / und jhrer geistlichen Kinderen so eyfriger Nachfolg / daß (anderer nun nit zu melden /) die seeligste Magdalena von Pazzis jhre Schmertzens-Begird zu bezeugen / und jhr Innbrunst Gottes wegen zu leyden / für ein Sprichwort erwählt/ PATI, non MORI, **leyden** wolle sie / und nit **sterben**; ich will es also verstehn: der Leydende habe für sein Trost das **Sterben** / welches alle Schmertzen endet/ das wolte aber nit Magdalena; sonder leyden **ohne End**/ pati, NON MORI; weilen g'schwind sterben manchem vil erträglicher fürkomt/ als Jahr und Tag / sein gantz Leben durch leyden. Tertullianus war der Mainung / *Exhortat. ad Castit.* (Tertull. Exhortat. ad Castit.) das einige Gelübd der ewigen **Keuschheit** falle vil schwärer manchem zu halten/als für dise Tugend den Halß selber her-strecken: Majus est VIVERE in Castitate, quàm pro eâ MORI. Es ist mehr zu schätzen in Keuschheit sein langes Leben zuzubringen / als sein Blut für solche einmal und geschwind herzugeben: was wurde disen Lehrer geduncken? wann neben so beschwärliche Streit für die **Keuschheit** / noch die nothwendige Abtödtung auß äusserster **Armuth**/sein selbst aigne Bezwingung unter strengem **Gehorsam**/ alle Tag und Augenblick gantzen Lebens der verliebten und verlobten Seel auffgebürdet wird; wann auß freyem Willen übernomne Casteyungen mit Straichen und Schlägen den abgematteten Cörper mehr in beständiger Todts-Angst / als verlängertem Leben erhalten. Solches war einem Meerwunder bey dem Senecâ gleich / daß Leuth solten sich finden / die (wiewol anderer Ursach halber / und allein dem zeitlichen Todt auff ein kurtze Zeit zu entgehn/) allerhand Ungemach / hauen und schneiden gar gern wolten übertragen / Invenitur, spricht er mit Verwunderung über solche thorechte Begird

zu

zu leben / qui malit inter supplicia tabescere & PERIRE MEMBRATIM, & toties per stillicidia amittere animam, quàm semel EXHALARE. *Ep. 101. ad Lucil.* Aber Seneca, diß kanst du von disen Christlichen weisen Jungfrauen erlehrnen / was die rechte Liebe vermöge / Pati, non mori, mit Willen an allen Glidern auff das schmertzlichiste zu leyden / und dannoch so gleich nit sterben. Ich frag jetzt / ist nit schwärer also leben / als geschwind sterben? **Sterben / sterben** solle vil **leichter** gedunckten Senecam mit Tertulliano; nit aber die verliebte Braut JESU; dise wöllen **leyden / nit sterben** / PATI, NON MORI, leyden vil Jahr / nit das Leben g'schwind enden in einer Stund. Wie nemlich ihre H. Mutter / welche dann allein wünschte zu sterben / wann nichts übrig wäre für den Geliebten zu gedulden. AUT PATI, AUT MORI.

Seneca, ep. 101. ad Lucil.

So ist aber auch dises schmertzliche Leben und Leyden allen wol-gerathnen Kinderen der H. Mutter THERESIÆ noch jederzeit gar gemain (ich rede fürnemlich von und zu denen jenigen / die mich in disem S. Theresiæ Gotts-Hauß anhören / ihren liebsten Bräutigam söhnlichst verlangen / aber nit mit Blumen geziert / oder in Gold eingefasst / sonder mit bitteren Myrrhen umbgeben / mit scharpffen Lantzen / schneidenden Schwerdtern / spitzigen Pfeilen / oder doch stechenden Dörner und Nadlen in das Hertz eingegraben / von jenen rede ich absonderlich diß Orths /) welche auch in ihres Vatters Hauß bey Silber und Gold in FLORIBUS, und allem Uberfluß hätten mögen leben / anbey gleichwol GOtt den HErren können lieben (also wollen wir es indessen denen Weltlichen zu gefallen lassen seyn / und hier nit anfechten /) aber lieber haben wollen JESUM suchen im Myrrhen-Büschelein / Fasciculus MYRRHÆ Dilectus meus MIHI, das ist / lieber ihrer Unschuld Gilgen wie die Göttliche Braut / *Cant. 2.* mitten unter die Dörner pflantzen / sicut Lilium INTER SPINAS, sic Amica mea inter filias, das ist / sich finden lassen in gäntzlicher **Verlaugnung** ihres selbst aigen **Willens** durch das Glübd deß H. **Gehorsams**: in freywilliger **Verlassung** alles deß **Ihrigen** / was sie gehabt / oder hoffen hätten mögen / durch das Glübd der H. **Armuth**; in ewiger **Begebung** aller dißfahls sonst auch zugelassnen **Welt-Freuden** durch das Gelubd der ewigen **Keuschheit**; und dann weiters in stäter **Gefangenschafft** / ohne ein Menschen mehr aignes Willens in der Welt zu sehen; in strenger Observanz, ohne ein Wort ausser g'wiser weniger Zeit zu reden; in schmaler **Unterhaltung** / ohne ein Bissen Fleisch jemalen mehr seine Täg zu geniessen; in äusserster **Armuth** / ohne ein Faden / ohne Erlaubnuß zu nemmen / 2c. in immer-daurender **Abtödtung** und Casteyen in engen **Kämmerlein** / auff

welches von disem manigfältig geschicht /

Cant. 2.

harter **Ligerstatt** / mit vilem **Betten** / mit langem **Wachen** und abkürtztem **Schlaff** / lebendig zwischen vier Mauren begraben / nit so fast **Jungfrauen** in dem **Beruff** / als sovil **Martyrinnen** in der freywilligen **Bueß**; was sagt allhier Tertullianus? ist es nit leichter / frühe und g'schwind zu **sterben** / als in solcher Marter und Leyden vil Jahr / sein Lebtag / ohne Hoffnung einer Endschafft zu **leben**? MAJUS est VIVERE, &c. Ja! ja! ist leichter mit leblosem Leib / als mit wol-empfindlichen Glidern und Sinnen / als ein Todten-Cörper außgemörglet / und begraben seyn. leichter mag es ankommen / und minder schmertzlich fallen / g'schwinder **sterben** / als immer **abgetödtet werden** / (will ich Tertulliano nit abstehn /) nit aber so ersprießlich dem vil-edleren geistlichen Leben / ich führe Zuhörer in das Feld bey Ezechiel, *c. 37.* allda werden sie Wunder-ding sehen / ein gantze Armee nichts als Haut und Bain / lauter todt- und leblose Cörper; aber beyneben anhören / daß GOTT der HErr eben disen seinen Geist und das Leben wölle geben: OSSA ARIDA, audite verbum Domini! ecce ego intromittam in vos spiritum, & vivetis: wie dann alsbald geschehen / der Geist ihnen mitgetheilt worden / sambt dem gantz neuen Leben / und stunde zugleich ein gantzes **Kriegs-Heer** auff disen mageren Bainen; INGRESSUS EST IN EA SPIRITUS, & vixerunt, steteruntque super pedes suos EXERCITUS GRANDIS nimis valde. Auff gleichen Fuß ist zu glauben / daß auch diser gantze Heiligen-Orden erstlich gestellet / und also fürtrefflich weit und breit erwachsen seye. auff magern abgetödten Bainern / so Gottes Geist häuffig an sich gezogen / und dises feur-neue Buß-Leben / oder vilmehr immerwährende seiner selbsten **Abtödtung** / eingeführt haben: ein beschwärlichen Last dem Geist-losen Menschen? denen jenigen aber / so mit dem Geist Gottes wie Ezechielis Bainer gestärckt / sehr leicht zu ertragen / als welche wider allerhand Angriff / wie ein außgerüstes Kriegs-Heer / unerschröckt und versehen. Gleiche Stärcke nahm die liebende Seel von Gottes Sohn ihrem schmertzhafften Geliebten / die Burde leichter zu tragen / zu einem ringen Büschelein zu machen: nemlich von seiner streichenden **Ruthen** nur ein **Reißlein** / von der bluetigen **Gaisel** nur ein **Schnürlein** / von der schwären **Kettinen** nur ein **Glaich** / von der spitzigen **Cron** nur ein **Dorn** / von der bitteren **Gall** nur ein **Tröpfflein** / von dem spöttischen **Purpur-Kleyd** nur ein **Flecklein** / 2c. diß machte ihr alles ring / nur ein **Büschelein** / FASCICULUS ... DILECTUS ... MIHI.

mit beständiger Abtödtung äusser- und innerlicher Sinnen / zu mehrerer Auffnemmung deß Geists /

Ezech. 37.

Diß will ich ehender glauben / wird villeicht jemand gedencken / (fürnemlich die Gott-verlobte oben-gemeldte Seelen betreffend /) daß es so gar halß-brechend auch

bey

bey solchen Geistlichen nit hergehe: sie ligen noch lang nit auff hartem Stain / wie der Patriarch Jacob, fasten lang nit so streng 40. Tag / wie der Prophet Elias; knipffen noch lang nit den Tag und Nacht stäts im Gebett an einander / wie der grosse Antonius, kleyden sich noch lang nit mit Bümsen / wie der erste Einsidler Paulus, stehn noch lang nit in Wind und Regen vil Jahr unter haiterem Himmel / wie die Stylitæ, sie bewohnen nit ung'sunde Thäler / wie der H. Bernardus, weltzen sich nit in Dörneren / wie der H. Benedictus, essen noch lang nit jhre Speiß mit Aschen bestreuet / wie der Seraphische H. Franciscus, reysen noch lang nit über sovil wilde Meer / als der Indianische Xaverius, &c. und also fort-an. Antwort / für das erste / daß nit jeder deren Heiligen selber / solcher Riß ware / welcher so grosse Burd und Buschen ertragen möchte / Fasciculus, spricht die Braut / meus mihi, ein Büschelein ist mir mein Liebster worden / das ich mag an dem Hertzen ertragen / jhn immer vor meinen Augen haben / inter ubera mea commorabitur, nit ein Burde oder grosser Busch / welcher wegen seiner unerträglichen Schwäre oder beyzeiten von der Brust auff den Rucken genommen und ausser Augen kommen / oder gar hinweck g'worffen wird: wie allein von jenen thorechten Menschen geschicht / so jhnen selbst mehr / als sie ertragen mögen / unweißlich auffladen / aber eben d'rumb bald jhres Eyfers vergessen / oder gar fahren lassen. Ein Büschelein ist endlich gnug; und hat es der Bräutigam weißlich versehen / *Luc. 9.* Si quis vult post me venire, abneget semetipsum, & tollat Crucem suam quotidie, & sequatur me, Wer mir nachfolgen will / der verläugne sich selbst / nemme sein Creutz über sich / welches jhme täglich an die Hand gegeben wird / und folge mir nach; nemlich jeder sein Creutz nach seinem Stand / seinem Vermögen / nach seinem Beruff / Fasciculus, das wird jhme so gar schwär nit fallen / so gar unerträglich nit seyn / ob es wol also einen Geist-losen gedunckte. Für das andere / und dem schmertzhafften Marter-Leben diser Geistlichen im höchstem Grad nichts zu benemmen / ist zu mercken / daß alle obgedachte Strengheiten ausser dem Menschen / seinen Cörper betreffen / und ja nit von jedem auff das schärpffiste zu erdulden / weilē auch jhre Kräfften gantz ungleich beschaffen; andere aber gehn tieffer in's Hertz / seynd innwendig angehefft / und desto schmertzlicher zu empfinden / weil sie innerste Seel durchschneiden: von dem Heyland durch das abneget semetipsum klärlich entworffen / in täglicher Verlaugnung alles was sie möchte freuen / in großmütiger Uberwindung / wo sie versucht; stätem Abbruch / wornach sie gelustet; allzeit fertiger Unterwerffung jhres Willens und Verstands; vollkommner Abziehung von allem / was irdisch; und g'waltthätigem Antrib nach allem / was Ewig / Himmlisch und Göttlich; welche sambtlich denen Leibs-Schmertzen weit überlegen / sovil nemlich innere Sinn denen äusseren vorzuziehen / und je minder auch geringe Kräfften sich von inneren solchen Creutzen entschuldigen mögen / welche doch zuweilen deren äussern manchen schwachen billich entheben.

mit wol-erträglichem Last / als welcher jedem Beruff gemäß nit unüberschwencklich seyn solle.

Luc. 9.

Gleichwol der liebenden Seel jhr Myrrhen-Büschelein von dem Hertz niemal gäntzlich abnemmen / daß nit auch äussere Bitterkeit / etwas von leiblichen Schmertzen angehefftet verbleibe: inter ubera mea commorabitur, einmal ist sie entschlossen die verliebte Braut / den gecreutzigt- und schmertzhafften Heyland von dem Hertz nit mehr zu entlassen: er wird da verbleiben. Wie aber bey schwachen Kräfften? nothwendiger Nahrung? zugelassner Erfrischung? anderen zeitlichen deß Lebens Nothdurfften? da wird die Braut selber schon Vorsehung thuen. Dañ obwolen wie gebrechliche Menschen nit leben ohne Speiß / in die Länge nit dauren ohne Ruh / noch die G'sundheit erhalten / ohne etwas Erquickung / rc. so vergisst doch der Bitterkeit nimmer die in den schmertzhafften JESUM so hoch-verliebte allzeit bußfertige Seel: Messui myrrham meam cum aromatibus meis, spricht sie / *Cant. 5.* meine bittere Myrrhen hab ich eingeschnitten / und die fählen mir nie / auch neben dem Gewürtz / welches sonst eben so lieblich als Hertz-stärckend ist / sie will sagen / Ach! wo ich meine Kräfften muß laben / mein G'sundheit muß stärcken / nothwendig meinen Glidern ein Ruh erstatten / Leib und Seel zu weiterer Arbeit erquicken / Messui myrrham meam, da hab ich erst recht meinen Schnitt / und bittere Aernd; Ich muß die Speiß niessen / die erhalt mir das Leben / lasse aber den besten Theil über / da seynd schon die Myrrhen zugleich: Ich erquicke mich mit Gespräch / ist zu Zeiten erlaubt / die Freundschafft zu erhalten / rede aber mit jener Schwester / die mir maistens zuwider / abermal Myrrhen. Man gestattet ein Ruh / die erholet die Kräfften / ich brauche sie zum Gebett / widerumb Myrrhen. Summâ, kein liebliches Gewürtz / ohne Zusatz der Myrrhen / Messui myrrham meam cum aromatibus meis, kan auch der liebenden Seel dißfahls nit leichtlich fählen / Marter genug! die man nit nur eintzig abbrechen / sonder in der Mänge abmäen kan / messui, von da / und dort / aller Orthen her / wie der Mäder / was jhm unter die Sänsen kombt / und die Magd mit der Sichel / was sie erdappt / hohe und nidere Gräßlein / Kräutlein / zuweilen brennende Neßlen / stechende Distel / oder schneidende Moß-Rohr / sie greifft alles an / taugt all's vor sie; also die verliebte und leydens-begirige Seel alles nimbt sie wol auff von hohen / nideren / jhres gleich- oder ungleichen / was jhr widerfahrt / gutes oder böses; conversum

beynebens niemal ohne Bitterkeit / Schmertzen / oder Leyden /

Cant. 5.

so die liebende Seel auch auß denen nothwendigen Ergetzlichkeiten waiß zu ziehen:

sum

sum in ærumnâ meâ, dum configitur spina; spricht David, *Ps. 31.* da mir dort einer ein Dorn / dort ein anderen der ander einsteckt: Saul der unerkanntliche mit unverdienter Verfolgung / Absalon der undanckbare in Nachstrebung meinem Leben und Cron; Semei der vermessne mit Stainen/mit Spott- und Schand-Reden / diß hat mir alles in meiner Trübsal gegen GOtt mich zu kehren genutzt. Also der liebenden Seel / da ein **Kupff** / dorten ein **Stich**-Wort / ein **Schnidt** in ihr Ehr / guten Namen / ꝛc. taugt all's in ihren Kram; alles an ein **Büschl** / welcher von der recht-liebenden Seel / ihren Eyfer gegen GOtt zu erzaigen / an das Hertz muß geheftet werden / weilen diß die Mode ist deß himmlischen Hofs / allwo der König selbst JESUS seine **Lantzen** vorweist in dem Hertzen / die Königliche Mutter MARIA das **Schwerdt** in den Hertzē / THERESIA sein außerwählte Braut einen **Pfeil** in dem Hertzen / andere Heilige jeder wenigst die **Nadl** / sein aignes schmertzliches **Creutz** / CRUCEM SUAM, das ihnen ihr Hertz durchgestochen / und sie mit unüberwindlicher Gedult alles überwunden haben.

Ps. 31.

Ach! getreuester GOtt! wie werden wir bestehn? die wir im geringsten nichts wöllen gedulden? mit Händ und Füssen alles Ungemach von uns hinweck-schieben? auch das geringste Myrrhen-Büschelein ist uns zu verdrießlich / die geringste Burde zu schwär / und deß HErrn Joch unerträglich / diß ist aber ein schlechtes Zaichen einiger Lieb gegen GOTT / wo kein einiger Schmertzen: ubi amor, ibi dolor; ja ein schlechtes Zaichen eines Christlichen Gemüths / aber / wann wir den H. Valerianum wöllen hören / ein grosses Zaichen deß gegenwärtig- gottlosen Stands / und in's künfftig der folgenden Verdamnuß: Nur jene / spricht diser Heilige / *Hom. 2.* erkeñen das Göttliche Joch und uns auffgeladne Burden beschwärlich und nit zu ertragen / welche schon als **verlohren** / oder doch ewig zu **Verlurst** werden gehn; dann für sich selbst unter dises Joch und Burde sich willig zu geben / so schwär nit fallt. seine Wort lauten: Humilitati, pietatique servire leve onus, & jugum Domini est, quod non gravat, nisi aut PERDITOS, aut PERITUROS. So verspricht auch Gottes Wort anderst nit die Glory mit CHRISTO, als denen Mit-Leydenden / SI COMPATIMUR, & conglorificabimur, **wann wir mit** dem Heyland und denen Heiligen **leyden** / so werden wir mit ihnen auch in der Glory regieren. Also solle dann diß unser Lehrstuck heut seyn / und verbleiben: aut pati, aut mori, mit unser H. Mutter: eher wollen wir gar nit / als ohne Creutz leben. oder pati, non mori, mit ihrer heiligen Tochter / als wär unser Fürsatz: eintweders muß es jetzt gelidten seyn / oder wir begehren ohne Leyden nit zu sterben; diß Büschlein wollen wir an das Hertz glüfen / nit mehr vergessen / aber wol zusamen **gebunden**; wie dises: mercket noch einmal / liebste Seelen! aut pati, aut mori, die Wahl haben wir / jetzt leyden / oder hernach unglucklich sterben: also PATI, NON MORI, da leyden / dort nimmermehr sterben / sonder ewiglich leben! **ewiglich leben**! das **binds**! und wölle uns gnädig verleyhen GOtt Vatter / Sohn / und H. Geist.

A M E N.

Auch wir uns mit solchen Peynlichkeiten versehen sollen, die wir un-

ter denen Gott-lieblichen begehren hie und dort zu erscheinen.



Die 106. Predig.

An dem Fest der H. Mutter THERESIÆ von JESU.

Innhalt.

Gute Täg in der Welt / seynd böse vor GOtt / jhre böse hingegen / denen Frommen die beste.

THEMA.

Vigilate, quia nescitis diem, neque horam. *Matth. 25.*

Seyet wachtbar / dann jhr wisst weder den Tag / noch die Stund.

Begriff.

ZU glücklichem Fortgang und der Geschäfften Abhandlung bey grossen Herren vermag gar vil die rechte Zeit / und das Tempo wol zu beobachten: ob die Stund gut / oder wievil es bey Hof habe geschlagen. Bey GOtt findet sich fast ein gleiches / allein / daß alle Stund gut / wo es nur schlagt / und das Tempo nie unrecht / da allein (GOtt zu Ehren) es unverschuldte Unruh / Beschwärnuß / Kämpff / ja auch Straich absetzet. Sonsten ohne Gottes wegen etwas zu leyden alle Stund ungiltig / kein Tag wird zu unserem Nutzen gezehlt / kein Monat in dem Verdienst-Calender verzaichnet / noch das Jahr aigentlich in das wahre Christliche Leben. Obwolen die Welt jhre gute Stunden und Täg gantz im Gegenspil rechnet / allein jenige / so in eytelem Wolstand nider / vor GOtt aber nit zu gnaden gehn. Theresiæ Leben wurde / dem rechten Tempo zu Folg / mit lauter ✠ gezaichnet / und jhr seeliger Abschids-Tag der erste im Jahr 1582. deß neuen Calenders / wol würdig / daß alle Welt den alten gewohnten Calender nach dem jhrigen verbessere / und reformier / will sie anderst / daß jhrer Seeligkeit Geschäfft den erwünschlichen Fort- und Außgang habe.

WIe gar übel verwirrt / und widerwertig / dem rechten Gesatz / der gesunden Vernunfft / ja dem Heyland selber schnur-grad entgegen / ist dises verkehrte Weltwesen / daß ja gutes für böses / und böß für das gute wird gehalten / das liecht für finster / finster für liechtes / das ist / der Tag für die Nacht / die Nacht für den Tag angenommen / endlich süsses für bitter / und bitter für süsses außgegeben / was immer Isaias betrohe / *c. 5.* Væ! qui dicitis malum bonum, & bonum malum! ponentes tenebras lucem, & lucem tenebras, ponentes amarum dulce, & dulce in amarum! Ja wie heut der HErr selbsten / NESCITIS DIEM, neque horam, ist es nit zu beargen? vil sorg-lose Menschen (wolte der HErr sprechen) wissen nit / **wo sie im Tag** oder Nacht / in was für einer Stund / oder einiger Zeit jhres Lebens sie sich befinden! warumb nit? O gütigster Heyland! warumb sollen sie dises nit wissen? die Täg wissens nit; dann allein die **gute Täg** halten sie für **jhre Täg**; immer gut Leben / diß ist allein jhr Tausent-Leben; das Leyden ist jhr bitterer Todt; nescitis DIEM, &c. also gar wisst jhr (solche) nichts noch umb Tag / noch umb Stund; nichts umb das Leben / nichts gäntzlich / wievil / und was es bey euch habe geschlagen?

Isaias. c. 5.

Die tumme Welt waiß nit recht / wo sie im Tag / oder wo sie in der Wochen seye /

O wievil vernünfftiger urtheilte / liebste Christen! auß denen weisen Jungfrauen der höchst-erleuchtete Stern Theresia von JESU, dise sinnreiche Mutter / und Gottsgelehrter Geist! dero Leben war allein das **Leyden**; **Nit-leyden** / diß war jhr **Todt**: AUT PATI, AUT MORI! oder leyden / oder sterben! diß war jhr einiger Wunsch. Theresia, mercke ich wol / die kennte rechtes **Leben / Täg** / und **Stund**: sie hielte von keiner **Uhr** / in welcher kein **Unruh**; sie achtete für kein **Stund** / welche nit schlage; für kein Tag / der ohne **Plag**; wusste umb kein andere / als umb die **Marter-Wochen**; schätzte kein **Zeit** / wann man nichts **leyde** / AUT PATI, AUT MORI, leyden wolt sie / oder nit leben. Vernehmt / Außerwählte! diser jhrer Mainung den besten Grund / auß Göttlichen Schrifften / und der rechten Vernunfft / ich will dises außfündig machen; daß vor GOtt nit jene Zeit / Stund / Tag / und Jahr gelten / so die Welt **gute Täg** nennet / sonder / da die Frommen in der Welt vil böse Täg und **üble Zeit** haben / dise

Kan es aber von der H. Theresia erlehrnen / und mit einem ✠ anmercken /

dise gelten bey GOTT. Er verleyhe sein himmlische Gnad / so erweise ich diß / wie ich verhoffe / zu Eur And. Vergnügen/und fahre fort / rc.

Der alte Prophet und Patriarch Job, deß beständigen Unbestands diser Welt ein sehr deutlicher Spiegel / dessen Leben wie die Jahr geändert / bald frölich wie der annemliche Frühling / bald kläglich wie der laydige Winter; dessen Glück wie das Wetter umbgeschlagen / bald trüb / bald hell / jetzt haiter / dann widerumb neblicht; endlich auff seinem Stroh-hauffen Calender machend / und in höchst sein Ellend bricht er herauß: Pereat dies, IN QUÂ NATUS SUM! Der Tag seye verflucht / und verlohren / in dem ich gebohren! aber wie? höchst-betrübter Prophet! solle jener Tag in deinem Calender nichts gelten / in deme du / ein Fürsten-Kind / mit allgemainem Frolocken auff dise Welt erstlich bist kommen / an deme deinen Elteren jederman Glück gewünscht / da etwa Freuden-Feur gebrunnen / Gelt war außgeworffen / stattliche Mahlzeiten angestellt / treffliche Music sich hören lassen / das gantze Volck in dem Jubl sich / der frölichen Geburt halber / befunden? solle diser Tag außgekratzet werden? PEREAT DIES! Ja! eben diser Tag seye verlohren / und solle dessen nit mehr gedacht werden! ich aber hätte ehender erwartet / Job solte jene Täg vilmehr verfluchen / da jhme sein Hauß eingeworffen / alle Kinder sambtlich erschlagen / an deme die Camel / Schaaf / und alles Vieh weck-getriben / das wilde Feur selbst Blitz und Straal in seine Scheueren geschlagen? wol also / sagt Job, wann hiermit aller Tag Abend wäre / aber ich waiß / der alles diß verhänget / mein Erlöser / der lebt / und an dem jüngsten Tag werde ich aufferstehn und vorgestellt werden / in novissimo die surrecturus sum, allda werden jene Täg meiner Trübsal vil mehr / ja allein gelten / nit aber der freudig Geburts-Tag. PEREAT DIES! diser solle dann / wie verlohren seyn! Es scheinet / daß disem Propheten schon im Sinn seye gelegen / was auch hernach dem von GOTT erleuchteten Moysi geoffenbaret / uñ in sein Erschaffungs-Buch / *Gen. c. 1.* auffgezaichnet worden / daß nemlich vor dem allerersten Tag in diser Welt schon der Abend vorgegangen seye / factúmque est VESPERE & MANE Dies unus, gleichsam gelte im Göttlichen Calender jener Tag nichts / und seye keins Lobs / noch Seegens (sonder vilmehr deß Fluchs) würdig / wo dem Liecht nit die Tunckle / der Ruh die Arbeit / und der Freud die Traurigkeit den Weeg gebahnt hätten / pereat dies!

dem Propheten Job zu Folg / so den Tag nit von hellscheinender Sonnen / und dem annemlichē Liecht /

Gen. 1.

sonder von dem finstern Schatten hat abgenommen;

Seinen leichtsinnigen Kindern hingegen / dises frommen Patriarchen / ware gantz anderst umb das Hertz: dise haben / laut heiligen Texts / *Job. c. 1.* jhr Wochen gantz anderst außgemessen / siben an der Zahl hätte jeder seinen Tag / nemlich der Mahlzeit / Gasterey / und auff besten Muth angesehen: Ibant filij ejus, & faciebant convivium per domos, unusquisque in DIE SUO, & mittentes vocabant sorores suas, ut comederent, & biberent cum eis, cúmque in orbem transissent DIES CONVIVII, &c. Seine Söhn giengen hin / stellten Mahlzeiten an / einer nach dem anderen in seinem Hauß; und jeder an seinem Tag; solte jemand vermainen / dise Jüngling wären von dem Aristotele unterrichtet worden / wann diser nit so lange Jahr hernach also von der Zeit hätte geschriben / TEMPUS est numerus sive mensura MOTÛS PRIMI MOBILIS secundùm prius & posterius, daß die Zeit nichts anders seye / als ein Zahl oder Messerey deß jenigen / was vor- und nach-geht nach der höchsten und erstē Bewegungs-Krafft. dise Zahl und die Maaß ist maist in 7. Täg eingeschlossen worden / also auch die gute Täg diser Jobs-Kinder / welche alle 7. wie die 7. Planeten sich nach jhrem PRIMO MOBILI, dem ersten Bruder ordenlich eingericht haben / unusquisque in die suo, jeder an einem solcher 7. Tägen / wie jhne die Ordnung getroffen / SECUNDÙM PRIUS ET POSTERIUS. über diß schickten sie umb jhre Schwestern / daß sie mit jhnen assen / und truncken; und wann also die Schmauß-Täg in dem Rayen herumb waren / rc. darumben vermerckt sehr wol der grosse Gregorius, *hom. 29. in Evang.* jene Täg halten besonders die verkehrte Welt-Kinder allein für jhre Täg / in welchen sie jhren Lust büssen mögen: Hanc DIEM habent SUAM perversi, quâ transitorio GAUDENT in tempore.

Job. c. 1.

was immer seine Söhn jhr Uhrwerck (aber unrecht) nach dem primo mobili gerichtet /

Gregorius hom. 29. in Evang.

Und ist diß der gemaine Brauch noch in der Welt / jene Täg unser zu nennen / wo etwas freudigs einfallt: der Geburts-Tag der ist unser Tag / dann da geschicht uns ein Ehr / kommen Geschenck / und lasst man was mehrers auffgehn; jeder an seinem Tag. die Burger in Stätten / die Bauren in Dörffern keine Täg werden sie jhnen ehender zumessen / als jhren Kirch-Tag / dann da essen sie Fleisch / und halten ein Tantz / da macht man sich lustig; dann sprechen sie / heut ist unser Kirch-Tag. gehet man über den Calender / sucht der Herren jhren Tag / wird man kein finden / als der Herren jhr Faßnacht / diß ist jhr Tag / nit aber der Herren Fasten / die liessen sie lieber denen Bauren; also von anderen in's g'main zu reden: Handwercker haben den blauen Montag / das ist jhr Tag / an dem sie faullentzen. Kauff-Leuth haben den Marck-Tag / an dē sie Gelt lösen; Studenten den Vacanz Tag / an denen sie mögen nach Willen sich ergetzen; Ehehalten die Sonn- und Feyr-Täg / an denen sie mögen von der Arbeit verschnauffen; jener Frantzösische Schmarotzer / von deme Caussinus meldet / hatte in seinem Calender die gantze Wochen auff g'wise Täg außgetheilt / an denen er täglich bey einem anderen zu schmarotzen

und die eytle Welt jhrer Zeit / Stund / uñ Tägen / die Maaß mit denen Gläsern und dergleichen außmesset:

rotzen hätte: diß seynd dann der Welt-Kinder ihre Täg schon von uralten Zeiten im Schwung / wie Olympiodorus ein Griechischer Scribent vor mehr als 600. Jahren zeugt / *in Catenâ*: QUOD enim quemque DELECTAT, id DIEM SUUM putat; ita errore animi decipimur: dann was halt einen jeden erfreuet / das nennt er / und halts für seinen Tag: aber solche werden in disem mächtig angeführt und betrogen/ sehen bitter für süß / tunckel für liechts / und mit einem Wort böse für gute Täg an / und verstehn sich halt gar nichts auff den rechten Calender.

Olymp. in Catenâ.

Gantz das Widerspil lehret der grosse H. Augustinus, *in c. 4. Luc.* über jene Wort: Multæ viduæ fuerunt IN DIEBUS ELIÆ, vil Wittfrauen gab es in denen Tägen Eliæ, diß/ spricht er / seye also zu verstehn / IN QUIBUS ELIAS OPERATUS EST, in denen Elias nit seiner Kurtzweil gepflogen / sonder Tag und Nacht sich bemühet / rebellischen Königen jhre Boßheit zu verweisen / die Unsinnigkeit Jezabel abzustraffen / Gottes und der Warheit halber in dem Ellend herumb zu ziehen / aller Welt an sich selber ein Vorbild strengster Bußfertigkeit fürzustellen / in quibus Elias OPERABATUR; gleichfahls weist uns der H. Kirchen-Calender gegen dem bösen Welt-Brauch der lieben Heiligen Täg gantz anderst gezaichnet: wann ich suche den hochfeyrlichen Tag der Apostel-Fürsten Petri und Pauli, so finde ich den 29. Junij, das ist / nit den Tag / wann sie geboren / noch zu der hohen Würde deß Apostolats angesetzt worden / oder da zu Canâ Petrus auff der Hochzeit gesessen / ꝛc. sonder da sie beyde zu Rom jhr Blut vergossen; also die Täg der H. Andreæ, Thomæ, Bartholomæi, die Täg der H. Jungfrauen Catharinæ, Ursulæ, Luciæ, seynd nit die Täg jhrer Freuden / sonder jhres Leydens; nemlich da sie gelidten / und gestritten / mit Feur und Schwerdt / mit Pfeil und Spiessen gemartert / durchstochen / gecreutzigt / verbrent / geschunden / versenckt / in Stucken zerhauen worden / dise allein seynd die Täg / welche GOtt erkennt / die Kirch hat beschriben / und die allg'maine Christenheit feyrlich begeht. Von dem H. Paulo insonderheit hat sein guldener Lob-Sprecher Joannes Chrysostomus hinterlassen / *hom. 22. in 3. ad Philipp.* alle Täg seines Lebens / alle Stund / ja alle Augenblick habe er allein mit vilem Leyden gezehlt / QUOTIDIE moriebatur ille, seynd die Wort dises gold-fliessenden Redners / quotidie probabatur, non erat MOMENTUM aliquod, non TEMPUS, in quo non creverit illi cursus: ein und alle Tag sturbe er / das ist: täglich stunde er in Gefahr seines Lebens / ein und alle Tag wurd er versucht / nit ein Augenblick gienge vorbey / nit ein Zeit / was sie Namens mag haben / daß nit sein Leydens-Lauff immer wachsse. In der änderen Epistel an die Corinthier meldet er selbsten von solchem täglichen Streit / diser grosse Apostel / und von seinem Leyden alle Täg: in laboribus plurimis, in carceribus abundantiùs, in plagis supra modum, in mortibus frequenter, &c. *Ep. 2. c. 11.* in Müh und Arbeit nach der Mänge / noch vil mehr aber hin und her in den Gefängnussen / Straich und Schlagen über alle Weiß / und Massen / sehr offt in der Todts-Gefahr selbsten: quis nostrûm saltem minimam portionem de catalogo harum sibi potest vindicare virtutum? fragt der eyfrige Hieronymus in der Sendschrifft an Eustochium, *Ep. 22.* Ach! uns kalte / oder doch laue Christen! auß einem solchen gantzen Rodel so viler Tugenden und Leydens deß H. Apostels wer auß uns kan mit Fug nur ein kleinen Theil jhme selber zumessen? wo ein einigen Straich oder blaues Mahl auffweisen / so er Gottes wegen bekam? wo ein Stricklein / an das er gebunden? ein G'fängnuß in die er geworffen? ein G'fahr deß Todts / die er gelidten? ja nur ein Tröpfflein Schwaiß / das jhme bey gottseeliger Arbeit sey herabgerunnen? will von der Mänge / dem Uberfluß / FREQUENTER, SUPRA MODUM, ABUNDANTIÙS, PLURIMIS, gar nit melden. Nemlich verstehn wir nit / wie die Zeit anzuwenden? wie jeden Stund und Augenblick in dem Leyden vor GOtt so köstlich / und zu unser Seeligkeit so fürträglich seye? Nullus ferè est, qui TEMPORI pretium ponat, qui cogitat apud se, quantum valeat ad comparandam æternitatem DIES UNA? betauret ingleichem der fromme Guerricus, *ferm. 6. de Purif.* das ist / nit leichtlich ist jemand layder! zu finden / welcher den hohen Werth der edlen Zeit erkenne / oder recht zu Hertzen nemme / wie vil auch nur ein einiger Tag die glückseelige Ewigkeit zu erwerben vermöge / auch nur ein Tag! welcher nemlich vor GOtt gültig / das ist / in Leyden und Streit seiner Ehr halben zugebracht ist worden; solcher nutzt mehr / als hundert / ja tausent / andere nach aignem Willen / und Lust / ohne Leyden / verzehrt; Melior est DIES UNA in atrijs tuis super millia, mag buchstäblich auß dem 83. Psalmen hieher gezogen werden: ein mühsamer Tag GOtt zu Ehren / ist höher vor seinem Ang'sicht geschätzt / als tausent andere / welche unnutz vergangen / wie dann diß auch bey weisen Arabern zum Sprichwort worden: ein einiger Tag eines weisen (und vilmehr eines frommen Gottseeligen) Manns gelte mehr in diser Welt / als das gantze Leben deß ungeschickten; also der Frommen vor GOTT / vor den losen Tägen der Unfrommen. Dann dise gelten gar nichts in dem Himmel / es seyen Stunden / Täg / Monat / oder Jahr. Will von jedem ein merckliches Beyspil und Beweiß auß der H. Schrifft herfür bringen.

Augustin. in c. 4. Luc.

da hingegen in der H. Kirchen maist Schlag-Uhren im Gebrauch /

Chrysost. hom. 22. in 3. ad Philip.

und welche immerdar dem Ridersgang zu / oder doch auff den Polum zaigen.

Hieron. ep. 22. ad Eustochium.

Guerricus ferm. 6. de Purif.

Ps. 83.

Von der jenigen Zeit / und unglückslichen Stund / da die gottlose Juden sich alles unbillichen Gewalts / gegen dem unschuldigen Erlöser anmaßten / nach jhrem Wunsch und Begehren allen Muthwillen an jhme verübten / laut der klaren Gezeugnuß / *Luc. 23.* JESUM tradidit VOLUNTATI eorum, daß den lieben HErrn der ungerechte Pilatus den Juden übergeben / nach allem **Belieben** mit Jhme zuverfahren; wie sie dann Jhme das geringste nit geschont / jeder nach genügen seinen Zorn an Jhme gekühlet / fecerunt in eo, QUÆCUNQUE VOLUERUNT, sie handleten mit jhme / wie ein jeden es **gelustet** / als der HErr selber es propheceyet hatte / *Matth. c. 17.* dise Zeit dann nach jhrem langen Wunsch und Begehren / welche der HErr die **Stund** zum öffteren genannt / venit HORA, appropinquavit HORA, &c. die war zugleich denen Juden bedeutet / HÆC EST HORA VESTRA, das ist **euer Stund** / das ist / euerem Sinn und Verlangen nach / ein **gute Stund** und nach euerem Belieben; aber zu euerem Schaden / und bey GOtt euerthalben zu euerem Nutzen nit auffgezaichnet; gleichwie jene unglückliche **Stund** der Kinder Jobs zu jhrem äussersten Schaden geraichet / in welcher sie zwar in bestem jhrem Muth / aber ehe sie verflossen / solche **Stund** / wurden sie in die Ewigkeit gefordert / auß der Mahlzeit ein trauriges Schauspil: Una & eadem HORA, spricht der grosse Gregorius, Job filiorum domus & sepulchrum, convivium & tumulus, festum & fletus facta est: Jn einer einigen **Stund** bey den Kinderen Job war auß dem **Hauß** ein Grab / auß der Mahlzeit ein Todten-Grub / auß bestem Muth ein Jammer und Wehe-Klagen worden / diß war nemlich **jhre Stund** / die sie nit zum besten anwendte jhrer Sinnlichkeit pflegten / und jene zech machten / welche sie bald darauff theur gnug bezahlen musten / die unglückliche **Stund** / welche sambt Hauß und Herrschafft in den Boden verscharrt und begraben.

Luc. 23.

Bey denen Juden schlueg es nach jhrem bösen Willen / aber auff den Erlöser / jhre Stund.

Matth. 17.

Noch betaurlicher waren jene der Gottlosen **Täg** bey Job. c. 21. angezogen / als deren Kinderen dises Prophetens: angesehen ob dise schon augenblicklich in das Grab / doch nit in Höllen-Peyn seynd verfallen (nach Mainung Origenis, Gregorij, Anastasij, *apud Pinedam in Job. c. 1. v. 19.*) also diser unseelige **Stund** / noch so höchst-schädlich nit war / als jener Gotttosen vermainte gute **Täg** / die sie nemlich mit Lust und Freuden / als die **jhrige** zubrachten / aber in einem Augenblick sich in denen unaußlöschlichen Flammen befunden: ducunt in bonis DIES suos, & in puncto ad inferna descendunt: dise hielten auch die **lustige Täg** für die **jhrige** / aber in einem Puncten fuhren sie zu der Höllen... Allwo diß zu mercken / daß Job nit sagt / ducunt BONOS dies suos, sonder DUCUNT IN BONIS, nit daß in Warheit solche jhre Täg gute Täg seyen / sonder nur für gute Täg (wiewol fälschlich) von jhnen gehalten werden / DUCUNT, in denen ohne vil / wenigst innerliche / Bitterkeit / Unlust / oder G'wissens-Unruh niemals die Zeit vergeht: und wann schon endlich auch diß nit wäre / mercke dies, nit annos, diß währete halt ein und anderen Tag / in kurtzem wurde alles beschlossen und auß / ducunt in bonis dies suos, &c. Ein gantz widrige Lehr brachte der Heyland von **unseren Tägen** und **Zeiten**: nemlich *Luc. 19.* als er der ellenden Statt / jhr grosse Trübsal / Belägerung / ja die gäntzliche Zerstöhrung mit wainenden Augen beklagte; diß hiesse er **jhren Tag** / den Tag jhrer Haimsuchung / und der jhr solte / wann sie anderst wolte / zur Buß / zur Besserung und jhrem Heyl dienlich werden: ô, si cognovisses & tu! & quidem in hâc DIE TUÂ, quæ ad pacem tibi, &c. O wann auch du es erkennet hättest! und zwar an disem **deinem** (der **Trübsalen**) **Tag** / was dir zu Gutem / und zum Friden geraicht / &c. Ach! wann auch wir es erkenneten / muß ich hier darein rueffen / liebste Christen! wievil **Täg** uns **in Trübsalen** entwischen / da wir höchsten Nutzen möchten schaffen / es aber so liederlich / als Jerusalem, so blind und unachtsam verschlaffen! betrifft uns aigentlich jener Verweiß / welchen Daniel deß Ertz-Bischöfflich- H. Stuels zu Maintz sinnreicher Besitzer und Reichs-Furst seinem Sinnbild zu der Unterschrifft g'setzt: Ein Fischer war in einem Schifflein gebildet mit doppletem Netz / die er beyde auß dem Meer an sich lähr herauß zoge / da in deme auff der Seiten die Sonn sich schon hinter die Berg allgemach verbarge / mit diser Erklärung: PUDEAT nos perdidisse DIEM! **schämen sollen wir uns** / und an der Sonnen nit sehen lassen / bey so vilen Gelegenheiten / als der Meer-Fischen seyn mögen / unsern Nutzen so wenig geschafft zu haben / so vil lähre **Täg** unsers Lebens zu zehlen / da uns doch wol bekandt (wann wir nur wöllen was wenigs nachsinnen /) **ein Tag** wol angelegt / wäge 1000. anderen vor bey GOtt / melior est DIES UNA, &c. ja **ein Tag** mit Vernunfft wol zugebracht / übertreffe gantzes Leben deß thorechten Faullentzers. O si cognovisses & tu! aber nullus ferè est, sagt oben Guerricus, qui cogitet apud se, QUANTUM VALEAT ad comparandam æternitatem DIES UNA. Fast niemands ist / der recht betrachte / **was vermöge ein einiger Tag.**

Job. 21.

Wil wöllen die Täg nit erkennen / so jhnen GOtt zu jhrer Bußfertigkeit weiset;

Luc. 19.

Eben also von dem **Monat** zu melden / wurd allein jener **Monat** bey GOtt sonderlich bemercket / gleich als wäre kein anderer jemal vorgegangen / da nemlich das Volck Israë von den Ægyptischen Fleischhäfen / nach denē sie immer gelustet / von denen Knoblau und Zwiflen / nach denen jhr Verlangen unmässig gegangen / und das Maul lang

noch andere die Monat / an deren jedem sie neue solten zu dem Dienst Gottes eingehn;

lang hernach noch gestuncken hatte / abgeführt / hinfüran in der Wüste vil Ellend erleyden haben müssen auß Göttlicher Verordnung und Befelch / MENSIS iste vocabitur PRINCIPIUM mensium, sprach der Exod. 12. HErr / *Exodi c. 12.* diser **Monat** / solle auß allen der **erste** genennt werden / wo ihr nemlich etwas **zu leyden** bekommen; mercke / auß **Gottes** gnädigem **Willen**; dann diß wird unentpörlich erfordert / sonsten hätte das Volck schon ehe vil erlidten / aber von Pharaon's Tyranney / mit jhrem Unwillen / und gegen GOtt wenig gerichtet; also daß jhnen / und jhres gleichẽ Welt- und Teufels- Augustin. de civit. l. 1. c. 33. Martereren wol möchte mit Augustino zugeruffen werden / *de civit. l. 1. c. 33.* PERDIDISTIS UTILITATEM CALAMITATIS, miseri facti estis, & pessimi permansistis: jhr ellende Tropffen **habt kein Nutzen euers Leydens**! armseelig seyt jhr worden / ist wahr; aber ärgste Leuth seyt jhr noch / wie vor / gebliben / diß ist auch wahr. Also **wegen GOtt** muß man was **leyden** / MENSIS iste vocabitur PRINCIPIUM mensium, solche Leydens-Zeit gilt und wird bey GOtt richtig gezehlt. In dem Africanischẽ Königreich Monomotapâ solle dise Hof-Ordnung Petr. D'avity in descript. Africæ f. 466. eingeführt seyn / (wie bey *Petro D'avity in descript. Africæ f. 466.* zu lesen) daß die grosse Herren deß Reichs auß jedem **Monat** wenigst 7. Täg in deß Königs Diensten bey Hof müssen zubringen / in solcher Unterthänigkeit / daß in Beyseyn und Gegenwart seiner hohen Person, sie von denen Knyen nie auffstehn / als allein Dienst- und der Nothwendigkeit halber / niemal vor dem König ohne Schanckung erscheinen / etc. uñ solle unser höchster GOtt mindere Ehr verdienen / als an der Sonnen gebratne kohlschwartze Heydẽ? sollen gantze **Monat** vergehn / ohne daß wir unsere eyfrige Dienst / tägliche Opffer und stündliche Seufftzer demütig dero aller Orthen gegenwärtigen seiner Mayestät zu-senden? miseri facti estis, die seynd wol ellend / welche alles diß verabsaumen.

Die **Jahr** und **Täg** endlich mit einander belangend / wird der geistreiche David den besten Bericht wissen zu geben. in dem Ps. 89. 89. Psalmen singt er: Lætati sumus pro DIEBUS, nos humiliâsti, ANNIS, quibus vidimus mala. als wolte er sagen: O HErr! unser Freud ware an jenen **Tägen** / wo du uns gedemütiget hast / auch die jenige **Jahr** / wo uns was widrigs und **böses** ist widerfahren; wol wissend / dises seye jenige **Zeit** / andere fähle gar Jahr und Tag / die sie alle solten mit Creutzlein auffzaichnẽ / **Täg** und **Jahr** / welche von dir zu unserem Nutzen verzaichnet / und abgezehlt werden: **Jahr** / welche einen Hunger / oder Pest mit-gebracht; **Jahr** / welche den Todt unserer Elteren / Verfolgung von den Feinden / Mainayd der Freunden mit sich gezogen / Lætati sumus, diß war unsere Freud / pro DIEBUS, für die **Täg** und **Jahr** / & ANNIS, da du uns mit zeitlichem Unglück dem Geist zu Lieb beglücket hast! Mercket wol / betrangte Christen! wie wenig diser hoch-erleuchte Prophet seine Anstöß und zeitliche Unfäll in der Betrachtung darauff folgenden Verdiensts geachtet habe: quibus VIDIMUS mala, spricht er / da wir dise übl **gesehen**; als hätt er solcher nit selber empfunden / sonder ohne aigne Schmertzen nur an anderen von weitem gesehen / und sich noch darzu erfreuet / nit als ob anderer Unglück / sonder seiner Bewährung. Dergleichen Sinn mag der weise Seneca auß der Vernunfft selber erlehrnet haben / welcher auff jene **achte Jahr** / die er im Ellend und der Insul Corsicâ zugebracht / mehr gehalten / mehr wesens hiervon / als von anderen allen seines Lebens gemacht. Dißfahls eines Sinns mit Turbone dem Philosopho, welcher maist seiner Jahren bey dem Hof-Leben zugebracht / sehr beliebt bey dem Kayser Adriano, gleichwol endlich ermüdet an guten Tägen / sich hinfüran von Hof abgeschraufft / und sein Zeit in der Einsamkeit mit Arbeit und Studieren besser angewendet in die 7. Jahr / welche letste Zeit er allein würdig schätzte / in seinem Leben geschätzt und gezehlet solten werden / darumben auch jhme selbst auff sein Begräbnuß dise Grabschrifft verordnet: Hic jacet, cujus ætas quidem multorum annorum fuit; SEPTEM tamen duntaxat VIXIT ANNIS. Hie ligt Turbo begraben / ein betagter Mann von vilen Jahren / auß denen er aber **nur siben Jahr** (verstehe wol nutzlich und lobwürdig) **gelebt hat**. O glückseelig dise Weise! wann an dem H. Glauben nit mehr / als an guter Vernunfft / oder doch verstellter Sittsamkeit ermanglet hätte! Christlicher wird uns die rechte schätzbare **Täg** unsers Lebens fürstellen mit Apostolischem seinem Exempel auß unserem wenigsten Orden Joannes Baptista Machado, ein Geist- und Lehr-reicher Prediger weiland in Portugall, **welcher aber** hernach das Jahr 1617. in der Insul Japon mit seinem Blut als der köstlichisten Rubric gezaichnet / und mit abgeschlagnem Haupt den wahren H. Glauben bezeuget hat: diser großmüthige Ritter CHRISTI pflegte offt in seiner G'fängnuß zu sagen / **drey Täg** fürnemlich in seinem gantzen Leben seyen jhme besonders trostreich und **erfreulich** gefallen: der erste / als er in den H. Orden auffgenommen / das ist / unter den streitbaren **Creutz**-Fahnen JESU CHRISTI das erstemal eingeschriben worden; der ander / an dem er umb CHRISTI willen in die **Gefängnuß** geworffen / und der dritte seye der jenige / der jhme für seinen JESUM und dessen H. Glaubens-Bekanntnuß **sein Blut** zu vergiessen angesetzt seye. Nemlich wolte diser preyß-würdige Blut-Zeug umb kein **Jahr** / umb kein **Tag** nichts wissen / welche nit mit einem **Creutz** bezaichnet wären.

Auff

wol auch mit doppelt-Spanische / wie unser H. Mutter Theresia, biß auff 40. sache /

Auff gleiche Weiß wusste dann auch endlich unser glorwürdige Stiffterin Theresia von JESU und maisterlich solche Zeit / Tag und Stund / ja gantze Jahr zu beobachten / keine fleissiger auffzuzaichnen / als die in vilem Leyden Gottes wegen vergangen: in ihrem höchst-erleuchten Buch / da sie vil von GOtt erthailte Gaaben und Gnaden eingetragen / *c. 1. mans. 6.* hat sie fünff Jahr vor ihrem seeligen Ableiben bekennt / auß denen 42. Jahren / welche sie GOtt in dem geistlichen Orden damals hatte schon würcklich gedient / seyen **viertzig** gantzer **Jahr** verflossen / in denen sie mit Warheit möchte sagen / daß nit ein einiger **Tag** ohne Schmertzen deß Leibs jhro hingegangen wäre: quadraginta ANNIS nullo se DIE à dolore vacuam vixisse; weilen sie von sehr schwacher Leibs-Beschaffenheit ihr Lebenlang; also zwar / daß in jhrer Jugend darfür gehalten wurde / sie zu keiner Sach jemal zu brauchen seyn werde; neben anderen Beschwärnussen Leibs und deß Geists / die sie immer quälten / ohne einigen Tag Ruh zu lassen / NULLO DIE, also daß sie mit Warheit sprechen hätte mögen / NOS FLENDO ducimus HORAS, (*Virgil. Æn. 6.*) DIES, MENSES, & ANNOS, sie wiß umb keine **Stund** / welche nit **schlag** / kenne kein **Uhr** ohne **Unruhe** / noch einigen **Tag** ohne **Plag** / bey ihr sey kein Zeit / da sie nichts **leyde**. derhalben auch sie für jhre Losung und Sinnspruch vil hundertmal in dem Mund pflegte zu haben / aut PATI, aut MORI, ist sovil / als das **Leyden** sey jhr Tausent-**Leben** / **nit Leyden** bring jhr den **Todt**. In noch zarter jhrer Jugend / als sie bey denen frommen Elteren Herrn Alphonso Sanctio Cepedio, und der Hoch-Edlen Frauen Beatrice de Ahumadâ, jhrem Sinn nach / zu zärtlich auch jhrem adelichen Stand nach / gemächlich erzogen wurde / wolte diß fromme von GOtt schon außerwählte Kind kein einige **Zeit** verliehren / sein Vatterland über Meer bey denen wilden Türcken oder Heyden suchen / jhr Ruh in der Arbeit / und jhre **gute Täg** / in dem **übl Zeit** haben. frischte zu gleichem Vorhaben jhr kleines Brüderlein Rodriquez an / und wolten beyde dem Leyden über Meer zu ziehen: taugte schon damalen diser Buß- und Schmertzen-begirigë Seel THERESIÆ, was Petrus Cellensis von einem sehr strengen und bußfertigë Ordens-Mann vorhin geschriben / *lib. 1. Ep. 10.* Exilium reputat patriam, sine labore laborat, sine fame esurit, sine dolore patitur, &c. das Ellend hielte sie für jhre Haimet / ohne Müh seyn / die schwärste Arbeit / in dem Uberfluß / hungert sie / und war jhr gröste Peyn / ohne Schmertzen gelassen werden: nemlich **Leyden** jhr **Leben** / **Freuden** jhr **Todt**. aut PATI, aut MORI: HErr JESU! war jhr Sinn / O mein Brautigam! ich begehr keinen Braut-Schatz / als von deinem schmertzlichen Creutz: aut pati, oder leyden will ich / oder sterben / das ist: Wann / O süssister Heyland! deine Cron mein Haupt nit durchtringt / deine H. Nägel mein Seel nit anhefften / das spitzige Speer mein Hertz nit verwundt / so begehre ich mein Leben / mein Geist nit länger zu behalten / begehr nit **ein Tag** länger für mich zu leben / weil ich denselben dir zu Ehren nit vermag mit Leyden verzehren / aut pati, aut mori. O wie recht / AA. ist das Fest unser Seraphischen H. Mutter (jhrem Sinn zu Folg / und nach der übrigen Heiligë Art /) nit auff jhren **Geburts-Tag** / das ist / nit auff den 28. Mertzens / auff welchen dise Edle Frucht im Jahr 1515. geboren jhre Edle Elteren erfreut / sonder auff den **Tag** deß Hinschaidens / **deß Todts** / und vor der Welt der Traurigkeit / gesetzt worden! das ist / auff den 15. deß Weinmonats / an dessen Vorabend umb 9. Uhr jhr Verdiensten-volle Seel auß dem Jammerthal auffgenommen worden. *Ex Riberâ, in Vitâ lib. 3. c. 15.* im Jahr 1582. das ist / eben in jenem **Jahr** / in eben dem **Monat** / auff eben den **Tag** / an welchem der **alte Calender** verbessert / und von Gregorio dem 13. diß Namens höchsten Hirten der Christenheit / der neue ist angesetzt worden; gleichsam wäre zu diser preyßwürdigë neuen Heiligin ein gantz **neuer Calender** vonnöthen; also wurde / nachdem sie den vierdten Abends verblichen / der künfftige fünffte October der fünffzehende gezehlt: uns zum Zaichen / die Welt solte hinfüran nach THERESIÆ Vorbild / auch anderer Gottes-Heiligen Art / wie oben vermeldt / jhre **Täg** / **Stund** und **Zeiten** anderster / und nit nur von **guten Tägen** abzehlen / weilen auch nach der Gregorianischen Practic, *ubi suprà*, nur perversi, die verkehrte Menschen für **jhren Tag** halten / Quâ transitorio GAUDENT in tempore, da sie ein zergängliche **Freud geniessen** / nit aber die Frommen / und die sich besser auff den Handel verstehn / wie die **Stunden** und **Zeit** einzurichten / und vorbetrachten / wie es derenthalben bey GOtt und dem Menschen möchte wol oder übl **außschlagen**. Gosbertum lasst uns hier für einen glaubwürdigen Zeugen vernemmen / nit nur wegen seines gottseeligen Wandels in dem H. Cistersienser-Orden berühmt / und mit dem Ruhm eines Seeligen in demselben verstorben / sonder und eben darumb / weil nach seinem Todt er wider erschinen / und nur als ein unverwürfflicher Zeug / auß Gottes Verhängnuß und Befelch / die Umbstehende also leibhafft angeredt hat: Vos Domini numeratis annos conversionis vestræ, alius quadraginta, alius triginta, alius decem; ego verò vobis dico, beatum illum esse, qui BENE UNO ANNO, vel MENSE, vel quod minus est, UNÂ HEBDOMADE in Ordine est conversatus. *Cæsar. lib. 11. c. 1.* ist sovil / als: Ihr Herren (meine

Virgil. Æn. 6.

solte sie solche auch über Meer oder in der neuen Welt suchen /

der alten unrichtigen Welt aber ein gantz neuen Calender zu überbringë /

wie solcher in der anderen Welt gehalten und gerechnet wird /

Cæsar. l. 11. c. 1.

(meine Geistliche Vätter und Brüder/ zu denen er es redte/) ihr zehlt wol ab/ wie lang ihr schon in dem Buß-Stand und Geistlichen Leben begriffen / diser 40. jener 30. oder auch 10. gantzer Jahr ; aber glaubt mir darumb! daß jener seelig seye / der auch nur **ein** Jahr / **einen** Monat / oder was noch minder ist / endlich **eine** Wochen / aber **wol** / eyfrig in dem H. Orden sich hat umb die Heiligkeit angenommen, besonders sich dem gecreutzigten Erlöser in vilem **Leyden** gleichförmig zu machen sich embsig haben beflissen / wie auß gemeldtem *Cæsario* diß zu sehen / *lib. 8.*

Cæsar. lib. 8.

Kombt also / und nun zu dem Beschluß nit unfüglich anzumercken / daß in's gemain vier **Zaichen** in der Schrifft seyen / etwas damit anzumercken; mit einem **Creutz** ✚ oder **Strichlein** / *virgula* genannt / also zaichnet GOtt die **Täg** / so jhme zugehören; mit einem **Puncten** / von deme Job obē gemeldt in **Puncto** / ꝛc. oder einer o NULLA, einem Ringlein / in ORBEM, auch oben bey Job, also verliehren die Gottlose jhre Zeit mit einer o / das ist / nichts / von Nutzen oder einiger Belohnung. Der H. Ambrosius redt auff disen Schlag: Plenitudinem vitæ justi habet, INANES SUNT DIES IMPIORUM: das Leben der Gerechten (das gemainglich mit Creutzen und Virgulis, Rüthlein / Trübsalen / Widerwärtigkeiten / Leyden / Schmertzen / ꝛc. gezaichnet /) das ist voll (und vor GOtt giltig) die **Täg** / aber **der Gottlosen** / wiewol dem Schein nach glücklich / voller eytlen Freuden und dem zeitlichen Wolergehen / seynd **lähr** und lauter nulla; werden von GOtt nit / als zu der Straff und dem Schaden gezehlt / solten sie noch sovil / als deß Mathusalems seyn: Non te fallat NUMERUS DIERUM, sagt zu disem End Eusebius Gallicanus, *Hom. 9.* niemand lasse sich graue Haar bethören / und wann er vil Jahr zuruck gedenckt / daß er darumb bey GOtt **vil Täg** und Verdienst werde haben; O nein! illum tantùm DIEM vixisse te computa, in quo voluntates proprias ABNEGÂSTI ... illum DIEM applica ad vitam tuam, cujus usus PERVENIT ad ANIMAM TUAM. Allein jenen Tag sollest du zu deinem Leben auffrechnen / wo du dein aignen Willen verlaugnet hast ; allein jenen halte für einen Tag deines Lebens / welcher deiner Seelen einigen Nutzen hat gebracht. O wie trefflich hast du / heiligiste Mutter Theresia! nit nur mit Worten und Schrifften / uns gelehrt die Abtödtung / Verlaugnung unsrer innerlichen Kräfften / sonder auch das Leyden und Ungemach deß Leibs und von aussenher / alles zu der Seelen grösseren Nutzen! sonder auch würcklich und mit deinem Vorbild uns die Weiß gezaigt all unsere Lebens-Zeit **Täg** und **Stund** verdienstlich zu machen / mit einem Leydenvollen Leben. Also / daß uns nit kan entschuldigen / wir wissen nit **Tag** / noch **Stund** / sonder vilmehr uns GOtt kan vorwerffen / quia scitis DIEM ATQUE HORAM, VIGILATE, weil jhr jetzt wisset **die rechte Stunden und Täg** / **seyt dann wachtbar** / daß sie euch nit lähr und umbsonst hinweckgehn! Diß wöllen wir alles Fleiß / grosser GOtt / mit deiner Gnad; welche aber zu erlangen fuhre du / O glorwürdige Jungfrau Theresia bey dem Göttlichen Thron / das kräfftige Wort für uns / wachtbar zu seyn / in dem Leyden dir zu folgen / die wir dir begehren zu folgen in die himmlische Freuden: erwerbe uns / nach der Ermahnung deß eyfrigen H. Bischoffs Cypriani, Si nos acies vocaverit, si CERTAMINIS nostri DIES venerit, militare fortiter, dimicare constanter, &c. das ist / wann uns unser **Tag** / Zeit und **Stund** trifft / zu streiten / zu leyden / solches starckmütig / beständig anzugreiffen / zu der ewigen Cron hiermit uns fähig zu machen / welche uns verleyhe / ꝛc.

Auß deme die giltig- und ungiltige Täg / Wochen / Monat uñ Jahr auch in diser Welt hinfüro besser erkennt mögen werden.

Eusebius Gallicanus Hom. 9.



Die

Die 107. Predig.

An dem Fest der H. Jungfrauen und Martyrin BARBARÆ.

Innhalt.

Dise Heiligin ist ein milde Fürbitterin/ zugleich mächtige Beschützerin in unserem letzten Streitt.

THEMA.

Laudabit usque ad mortem anima mea Dominum.
Eccli. c. 51.

Mein Seel wird den HErren biß in den Todt loben.

Begriff.

BArbara will auff wilde Art deuten/ dem Namen nach/ nit der Natur; dann sie einfältig/ wie wilde Rosen/ nit falsch oder hinter hundert Blättern verborgen; eine Blum in gebrechlichem G'schirr und unberührt-Jungfräulicher Erden versetzt/ mithin auch bey haiß-scheinender Göttlichen Sonnen mit dem haylsam- und fruchtbaren Tauff-Wasser begossen; auffrichtig gegen GOTT/ deme sie ihre Treu unversehrt versprochen; anbey rings-herumb wol mit Waffen/ als mit spitzigen Dörnern versehen/ wider alle/ so sich unterstuenden an ihre Unschuld/ Treu und Glauben/ die Hand anzulegen/ biß daß es Blut gebe/ zu kämpffen. lang von ihrem harten Vatter verschlossen/ wie noch die Rosen von rauhem Knopff; in tieffen Thurn eingesetzet/ wie dann auch denen Blumen vonnöthen/ wo gähling eine Kälte/ Reiff oder Platz-Regen zu besorgen/ über dise zarte Tochter aber ein grausames Wetter wurde gehn/ und ihr aigner Vatter/ als ein neuer Tarquinius disem Blümlein das Haupt gantz wütend abschlagen; nit aber die Krafft benemmen/ neben lieblichem Geruch ihrer Heiligkeit eine kräfftige Hertz-stärckung für die Todtkrancke/ besonders ihre Diener/ zu hinterlassen.

AUff eben jenen schlag/ wie der H. Senonensische Bischoff Lupus ein Wolff/ der Sig-reiche Thebæer-Fürst Ursus ein Bär/ und der unseelige Vatter deß höchstgesegneten Kinds/ Barbaræ, Dioscorus ein Kind und Sohn Gottes/ also ware auch eben dise Edle Tochter Barbara, das ist/ wild und Barbarisch/ mit dem **Namen** allein/ aber nit der **That**/ Lupus ein sanfftmüthigs Schaaf gegen denen Bedürfftigen/ Ursus ein gut-hertziges Täublin unter seinen Verfolgern/ Dioscorus ein blutdurstiger Tyrann gegen aignem seinem Fleisch und Blut/ ob schon ihre Namen das pure Gegenspill lauteten/ Lupus, Ursus, und Barbara, reissende Wölff/ ungeheyre Bären/ und wilde Leuth oder Unmenschen/ Dioscorus aber den Sohn Gottes selber.

Barbara sum, non sum, mitis sum pectore Virgo;
spricht dise H. Jungfrau bey einẽ neuẽ Poëten/ P. Bauhus. l. 1.
At qui me genuit, Barbarus ille fuit.

Das ist:

Barbara nit wild/ ein mildes Jungfrau-Bild;
Der diß Bild hat gebildt/ mein Vatter/ der war wild.

Was braucht es vil? liebste Zuhörer! nichts wildes wird sich an Barbarâ erzaigen; noch in der wilden Haydenschafft ware sie fern von aller wilden Natur/ weit von allen wilden Gedancken/ vilmehr gesinnt nach dem sanfften Gesatz CHRISTI, BARBARA NATIONE, NON ANIMO, wie der H. Bischoff Paulinus auch von der Königin Sabâ geschriben/ *ad Sever. ep. 1.* **wild** zwar was das **Vatterland** trifft/ nit aber/ was ihr **eingezognes und mildes** Hertz anbelangt; ist der erste Merck-Punct. **sanfft**-genaturt/ wie die Frauen-Art mit sich bringt; anbey **großmüthig**/ wie es Heldinen will geziemen/ und unüberwindlich gegen ihrem/ und deß Christlichen Glaubens Verfolger biß auff letzten Bluts-Tropffen/ der andere. **gut-hertzig**/ trost- und hulff-reich noch heutigen Tags gegen allen/ die sie eiferig verehren/ biß auff den **letzten Athem** dises Lebens/ wird den dritten außmachen. Dise drey Puncten nun weiter zu erklären bin ich im Werck begriffen/ mit Göttlicher Gnad und Beystand/ E. And. Gedult/ 2c.

An Barbara ware nichts wild/ als ihr Namen/

Paulinus ad Sever. ep. 1.

Der gantze Paulinische Text/ auß welchem eben jetzt von mir ein- und anderes Wort allein angezogen/ hatte sein Absehen auff jene deß alten Patriarchen Jacobs Pro-

phecey von dem künfftigen Messiâ, *Gen. 49.* Ipse erit expectatio gentium, daß auch die Hayden seiner erwarten und verlangen wurden / welches in der Sabæischen Königin Figur-weiß warhafft befunden (da sie von den weit-entlegnen Ländern der Weißheit Salomonis nach-gezogen/) Paulinus also angerühmt hat: Jam tunc scilicet Sponsum suum venturâ de gentibus Regina desiderans, in odorem spirantis latè à Propheta suo CHRISTI, circum amicta varietate, in vestitu deaurato, & populi & paternæ domûs oblita currebat, barbara natione, non animo in aperto peregrina, in occulto Judæa, Sanctorum fieri civis optabat. h. i. Schon damalen/ das ist / noch in der Haydenschafft / hatte dise Königin ein Verlangen ihren Bräutigam / dessen weit und brait durch den Propheten (Jacob) außgesprengten Vor-Geruch sie von weitem vernommen / in Gegenwart zu begrüssen / vilfärbig geziert / und mit verguldtem Klayd angethan / ungeacht ihrer Lands-Leuth / und deß aignen Vatters Hauß gern vergessen; wild zwar ihr Vatter-Land anbetreffend / nit aber ihr Gemüth / dem äusseren Schein nach ein Außländerin und Frembde / so aber im Hertzen schon recht-glaubig ein Mit-Burgerin deren Heiligen zu werden verlangte. Sovil Paulinus von jener Morgen-Ländischen Königin auß Sabâ. waiß nit / was aigentlicher auff unser Nicomediensisches Jungfräulin Barbaram gesprochen möchte werden? als welche / JAM TUNC, annoch unter deß haydnischen Vatters Gewalt / in mitten deß unglaubigen Volcks ihr Begird auff den himlischen Bräutigam warffe / dessen Gnaden-Geruch sich schon damal nit weit von ihr mercken lassen / und deme zu lieb mit dem Geschmuck allerhand Tugenden sie sich geziert / ihres Volcks und alles Vätterlichen Vermögens / ja aller irdischen Huld und Gnaden gern verzyhen / und hiermit gnugsam erwiesen/ daß sie zwar auß wildem Vatterland/aber mit nichten wilden ungeschlachten Gemüths / für ein Frembdlingin angesehen / aber im innersten Hertzen schon recht-glaubig der Gemainschafft der wahren Heiligen verlangte. alles diß und vast bey dem Buchstaben unser zartes und edles Fräulin S. Barbara! barbara NATIONE, NON ANIMO.

Gen. 49.

frembd von Geburt und dem Ursprung/ von Gemüt aber CHRISTO frühe zugewandt.

Ihr treu-loser Vatter/ der sich maisterlich nach deß damals wütenden Kaysers Maximiani blut-durstiger Herrschung zu richten wusste / die Christen und den heiligen Glauben auff das äusserst verfolgend/ müsste schon in erster Jugend kleine Füncklin eines Christliche Gemüths an disem seinem Töchterlin wahr-genommen haben / darumben vermuthlich / wie auch für einen künfftigen haydnischen Bräutigam sie zu verwahren / er sie in einen vesten Thurn eingesperrt / da sie wenig Sonne / seinem geduncken nach / sonderlich aber das Liecht Christlicher Warheit nit leicht an-scheinen wurde. Aber O boßhafft deine Thorheit! Dioscore! als wann deinem erdichten Abgott Jupiter der Zugang zu der Danäe in den Thurn / wo sie enthalten / nit hätte mögen versperrt werden? wie du fablest: dem wahren allg'waltigen GOtt aber / von dessen einigem Wort Himmel und Erden ihr Weesen empfangen; von einem Athem den Geist alles was lebt und schwebt / und der nit bedarff lang zu blasen / daß nit hundert Schlösser sich öffnen / Band und Rigl abfallen / etc. dem / vermainst du Dioscore! solte der pass verlegt seyn / zu seiner künfftigen Braut und lieben Seel Barbaræ in den Thurn einzutringen? du betriegest dich sehr / sein guldener Gnaden-Regen / und besonders sein Göttliches Liecht / und innerliche Erleuchtung brauchte keine Thür auffzusperren / kein Fenster zu öffnen / kein Dach oder Ziegl auffzuheben; Er waiß seiner Seel zu dem Hertzen zu reden / die jenige und vil grössere Weißheit / dero gleich auch die Sabæische Königin ist nach-gezogen (nemlich von himlischen Dingen) in ihr Hertz einzupflantzen; das Liecht deß H. Glaubens / den Glantz der Christlichen Tugenden; und fürnemlich / dessen Vatters übl-gereimtem Verlangen / sie zu verheyrathen / vorzukommen; die Zierde der Jungfräulichen Rainigkeit ihr beliebt und annehmlich zu machen; allermassen diß alles seiner geistlichen Braut von GOtt in der Gefängnuß und in dem Thurn maistentheils ist widerfahren / nach Gezeugnuß ihres Lebens-Verfassers deß Simeonis Metaphrastis; auß welchem dann jene gantz fürtreffliche Entschliessung bey Barbarâ wegen diser himlischen Weißheit / und benanntlich ihrer ewigen Treu gegen JESU ihrem Bräutigam erfolgt / daß sie mit der weisesten Seel gutes Grunds auffschreyen möchte / *Sap. 7.* Venit in me SPIRITUS SAPIENTIÆ, & præposui illam regnis & sedibus, & divitias nihil esse duxi in comparatione illius . . . & proposui PRO LUCE habere illam, &c. Der **Geist der Weißheit** ist über mich kommen; dise wäre mir über alle Reich / über alle Ehren-Sitz: über alle Schätz / dise möchte ich gegen ihr gar nit vergleichen . . . dise (himmlische Erleuchtung in meinem finsteren Thurn und Gefängnuß) hab ich mir für **mein Liecht** außerwählt. Bey disem Liecht sahe Barbara ferners / was Syrach *c. 26.* hat verzaichnet: Gratia super gratiam mulier sancta & pudorata; die höchste Zierlichkeit deß Weibs ist die Heiligkeit / und wann sie geschämig. dahero in disem keuschen Jungfräulin erfolgt so innbrünstige Liebe gegen Jungfräulicher Rainigkeit / so beständiger Eifer diser Englischen Tugend / und großmüthige Handhabung dero ihrem liebsten Bräutigam JESU einmal für allemal zugesagter Treu.

dessentwegē sie von ihrem haydnischē Vatter in tieffen Thurn gesteckt / der Göttlichen Sonnen ein Laden fürzuziehen /

und der angetringenden Warheit ein Schloß fürzuschlagen.

Sap. 7.

Eccli. 26.

Nun dörfft ich mich schier erkühnen / auff das Absehen eben dises himlischen Liebhabers dergestalt zu rathen: öffters gleichet bey ihme sein Braut einem **wol-verschlossenen Garten** / HORTUS CONCLUSUS, Soror mea,

Cant. 4.

nach GOttes Verordnung aber / hierinnē jhre Unschuld besser zu verwahrē / und jhren Tugend-Geruch verschlossen zu halten /

mea, HORTUS CONCLUSUS, *Cant. 1.* dopplet verschlossen / Dioscorus müsste die Schloß für-schlagen : oder etwa den Gärtner unwissend vertretten / welchem aigentlich obligt / wo Unwetter bevor-steht / Reiffen oder Platz-Regen zu beförchten / die zarte Zweiglin und Blümlin zu bedecken / oder gar in ein G'wölb einzustellen / und vor Schaden zu bewahren ; vermuthlich also Barbara diß zarte Zweiglin / und raine Jungfrau-Blümlin nach Anstalt Göttlicher Weißheit in den Thurn gestellt und verdecket ist worden / als über welche es wo nit gar Spieß / jedoch blanckes Eisen und Schwerdt wurde regnen : dahero g'schwind unter das Dach mit Barbara ! und verschlossen diß zarte Blümlin! welche Vorsorg der H. Ambrosius für alle jhres gleichen / und der zarten Jugend in's gemain einrathet / *lib. 1. de Virg.* wöllen sie anderst einen guten Geruch von sich geben / blühender Tugend / eingezogner aufferbäulichen

Ambros. lib. 1. de Virg.

Sitten : HORTUS INACCESSUS, spricht er / vitem redolet, fragrat oleam, rosam renidet : Solcher wol-verwahrter Garten riechet trefflich wol / nemlich wie blühende Reben-G'schoß / frische Oliven-Zweig / und auffgehende Rosen-Blätter / deren beste Substanz und Lieblichkeit sich zum längsten in dem Pulben verschlossner gehalten / da hingegen / was zufrüh auß dem Rosen-stock herfür-gebrochen / in lähre Blätter / und schädliche Dörner ist außgeschossen. Hortus inaccessus.. ROSAM RENIDET. Allhier werde die unbändige Jugend billich schamroth! bey dero öffters nichts will verfangen / weder Göttliches G'satz / deme alle unverschämte Weiß zu handlen äusserst zuwider / weder **Schöne der Schamhafftigkeit** / dero kein irdische Zierd immer ist zu vergleichen / weder scheinbares **Exempel** soviler Züchtigen jhres gleichens / noch die eifrige **Ermahnungen** dero Elteren / Lehrern und Vorgesetzten! keine Wacht / keine Sorg / kein Rigl / kein Schloß / soltens auch in 7. Türckischen Thürnen verschlossen ligen; lehrnen sie hier! von Barbarâ einem zarten Jungfräulin / noch wenig von denen Christen unterwiesen in dem Gesatz / noch zu genügen erfahren in Christlicher Gerechtigkeit / noch mit Exemplen (als denen ärgerlichen) umbgegeben / in einem finsteren Thurn verschlossen (welche Finsternuß manchem zu der Ungebühr mehrer Anlaitung hat gegeben /) ja zu dem Widerspill mit allem G'walt angetriben / lehrnen sie! sprich ich / die ehrbare G'schämigkeit / gebührende Zucht / den vor GOtt und denen Menschen über-köstlichen Braut-schatz eines **eingezognen** Jungfräulichen Wandels! sambt allen übrigen wolanständig- aufferbäulichen Sitten / die sich an Barbarâ in hohem und allzeit-wachsendem Grad nach und nach eingefunden / Hortus inaccessus vitem redolet, fragrat oleam, rosam renidet.

Dises liebliche **Rosen-Blümlin** kan ich noch nit gar auß Händen / noch den **Thurn** auß den Augen lassen : wie es mir die verschlossne H. Jungfrau mit bestem Geruch eingezognen tugendhafft- und Jungfräulichen Lebens hat fürgestellt / also mag es mit Dörnern und spitzigem G'wöhr rings-weiß umbgeben / jhro graß-müssigen Widerstand gleichfahls entwerffen / wo immer ein äusserlicher G'walt sich liesse vermercken / jhr heiliges Fürnemmen / und besonders den einmal-erkannt- und bekannten Christlichen Glauben zu bestreitten / oder wanckend zu machen ; da kamen dann so wol der Kayser Maximinianus mit seinen halß-brechenden Befelchen / mit aller seiner Tyranney / und unmenschlicher Verfolgung deren Christen / als auch Dioscorus jhr nunmehr gantz erwildeter Vatter gar nit an die rechte ; Barbara hatte bey sanfftmüthigem Lämblin-Hertz / noch wann es vonnöthen gnug Löwen-Feur / neben gelinden Rosen / gnugsam schutzendes Dornwerck / und wie die himmlische Braut *Cant. 1.* erquickende Brüst / und streitbare **Thürn** auff einen Grund gepflantzet / Ubera mea sicut TURRIS, meine Brüst mögen für Thürn passieren. findt sich da Milch? so schwelcket doch nit das Blut ; und stehn die Thürn niemal vester / als die sich auff unberührtem Jungfrau-Grund steiffen. Maximinianus und Dioscorus dise blutgirige Unmenschen / wussten nit / daß zwar grösste Risen / und deren Risen Obsiger der Samson und der g'waltige David endlich überwunden worden / jener von einem schmaichlenden Weib / und diser von einem unglücklichē Anblick einer frembden Ehewirthin / aber erst nachdem sie den **Jungfrau-Schatz hatten verlohren** / da hingegen eben dise zween Helden sich ab Löwen und Bären nit haben geschihen / deren Rachen / wie kleiner Kitzlin / ohne Mühe und Beschwärnuß in stucken zerrissen. *1. Reg. 17.* Nam & leonem & ursum interfeci ego, Einen Löwen und Bären hab ich erwürgt / sprach David noch **ein junger** unschuldiger **G'sell** / und Samson seines gleichen noch **ungeheyrath** / *Judic. 14.* auff dem Weeg nach Thamnatha unweit deß Weingartens / nachdem deß HErren Geist über jhne kommen / dilaceravit leonem, quasi hœdum in frusta discerpens, hat er einen grausamen Löwen wie ein kleines Böcklin in stuck gerissen ; wurde also weder Maximianus, noch Dioscorus, solten sie noch so wild auffziehen / diser **H. Jungfrau** das geringste ab-erhalten ; besonders nachdem sie / wie glaublich / von dem Christlichen Lehrer Origene in dem heiligen Gesatz völlig unterricht / von dem Priester Valentio den H. Tauff empfangen / und mit-hin deß HErren Geist über sie völlig ist kommen / die wahre Gnad / Stärcke und Macht disem unversehrten Jungfräulin zu-gewachsen ware / da wur-

dessen mächtige Krafft nachgehends desto schärpfer dem Tyrañischē Vatter in die Naasen wurde riechen /

Cant. 1.

1. Reg. 17.

Judic. 14.

de kein widriger G'walt nichts mehr gewinnen.

Da ware beyneben und hinfüran der H. Glaub wider allen feindlichen Anfall ihre Sturm-hauben / Pantzer und Schild; kein auffgemaurter Thurn / sonder hohe Geheimnussen Christlicher Lehr / von Wichtigkeit ewiger Dingen / von Majestät Göttlichen Weesens / von höchstem Werth unserer Erlösung / Schuldigkeit / Mittlen zu glücklicher Ewigkeit / ꝛc. dem sie embsig nachgeforschet / begirig vernommen / reifflich erwogen / und tieff zu Hertzen geführt / großmüthig geschlossen / und wider alle Feind durch Feur und Schwerdt biß in den Todt zu verfechten / diß / sprich ich / muste hinfüran ihre Vestung abgeben gegen allem widrigen G'walt / also daß sie keines Schröckens mehr fähig / als GOtt zu verliehren / keiner Freuden begirig / als in dem stäten Lob GOttes in Gegenwart und zu ewigen Zeiten. Also lobte den H. Christoph Petrus Damiani an seinem Fest / *serm. de S. Christoph.* so (das G'schlecht außgenommen) von unser H. Jungfrauen fuglich zu preisen: Fidei quippe LORICÂ MUNITUS & excelsâ non montis, sed mentis ARCE SUBNIXUS licet undique fremat ac frendeat acies hostium, nescit athleta fortissimus impetum formidare bellorum. Sie sprache mit dem weisen Syrach am letsten: Laudabit USQUE AD MORTEM anima mea Dominum. diß solte ein- für allemal vest-gestellt bleiben / so lang sie ein Athem / ein Leben hätte / von GOtt / seinem Lob / seiner Treu und gegebnem Glauben nit zu weichen: grausame Peitschen / Riemen / und Geißlen möchten wol den zarten Cörper verwunden / das Hertz aber achtete keine Wunden / so ab dem Todt selber gar nit erschracke: rauhe härine Tücher befahlen dise Wütrich / zu Vermehrung jhrer Peinen in den zerrissnen Leib einzureiben; aber diß seynd nit ungewöhnte Klayder denen bueßfertig- Jungfräulichen Lenden; mit schwärem eisenem Hamer war sie an jhr H. Haupt geschlagen / eben auff disen Schlag konte erscheinen / wie ein hellen Thon anmüthiger Andacht / und unüberwindlich- hauptsächlicher Stärcke Barbara von sich gäbe; mit scharpffen Messerlin wurden jhr bayde Brust abgeschnidten / aber hatte weder Brust noch Milch vonnöthen / die eine raine Jungfrau suechte zu sterben; eisene Strigl die müssten auch an jhr reissen; ein so g'waltiges Maisterstuck / ein so treffliches Bild auff Jungfrau-Pergament / was Wunders? wann man es zuvor oben-hin abrisse? Endlich brinnende Facklen und Amplen wurden unter jhre heilige Aermb und an die Seiten gehalten / villeicht umb zu erfahren / ob nit ein so gar GOtt-liebende Seel vor lauter Eifer letstlich anfienge zu schmeltzen? auch anbey die unmenschliche Tyranney jhres Kinder-mörderischen Vatters / als beym Liecht / zu besichtigen / ob nit Dioscorus dem Irrländischen Tyrannen gleiche? und Barbara der Tochter Dympnæ, welche auß deß aignen Vatters ungerechtem Befelch jhren Halß müssen lassen? *ex Molano in Indic. SS. Belgij.* ausser daß der Irrländer solche mörderische Arbeit seinen Dienern überlassen / Dioscorus aber den Scharpffrichter selbst selbsten hat wollen vertretten; welcher dann endlich alles natürlichen Blut-Bands vergessen / mit tyrannischem Schwerdt durch Abschlagung deß H. Haupts aller Marter ein End hat gemacht / und zugleich den Weeg diser großmüthigen Seel / welche je nit anderst als übersich / und zu jhrem GOtt hinauff wolte und solte / hinfüran auch nach dem Todt ewig zu preisen / von dessen Lob und Treu biß in den Todt sie nit könte abgelaitet werden / Laudabit USQUE AD MORTEM anima mea Dominum.

besonders mit dem Oel und Salbung deß heilige Geists / auch dem köstlichen Wasser deß H. Tauffs / angenachet:

Petr. Dam. serm. de S. Christoph.

Eccli. c. 51.

Jhro selbst aber trefflich bekommen / sonderlich für den Schlag / Seiten-stechen / Brustwehr / und den Brand / ꝛc.

Ex Molano in Indic. SS. Belgij.

Zweyer Edlisten Steinen Natur und Aigenschafft wurde vor Zeiten an Athanasio zu höchstem seinem Lob gerühmt / welche diser so hart verfolgte H. Bischoff an sich hab genommen; eines unzerbrechliche Diamants / schlag man drauff / wie man immer wölle; und aber auch eines Magnet-Steins / der alles Eisenwerck an sich ziehe; was anders unser Edles Helden-Hertz der H. Blut-Zeugin Barbaræ? in so vilen Schlägen und Stössen / und reissen / und schneiden / und sengen und brennen / was anders? als ein unzerbrechlich- unüberwindlicher / allzeit rainer und hell-glantzender Diamant? beyneben dem Magnet-Stein eben darumben ähnlich / weilen sie was von peinlichem Eisen / von Ketten / Mord-Messern / Hämmeren / Striglen / das Hencker-Schwerdt selber / zu sich und über jhren Halß hat gezogen; Egregiam duorum lapidum naturam imitatur (sprach Gregorius Nazianzenus von seinem H. Athanasio, ich mit gutem Grund von unserer H. Jungfräulichen Martyrin Barbara,) PERCUTIENTIBUS ADAMAS efficitur, & MAGNES arcanâ naturæ vi FERRUM TRAHENS, ac durissimam omnium materiam sibi adjungens: Zweyer köstlichen Steinen Natur und Aigenschafft hatte sie an jhr: jhren Peinigern wurde sie zu einem vesten unzerstörlichen Diamant / beyneben erzaigte sie die Krafft deß Magnets / welcher / auß verborgner Art der Natur / das Eisen als die hartiste Materi auß anderen allen an und über sich zieht. Und eben diß seynd / AA. jene zween köstliche Stein / welche das Helden-Bild und Kleinod-Rosen S. Barbaræ mögen außmachen / nit mit Hämmer und Stein-Eisen / sonder allzeit frischer Gedächtnuß / zu möglichster Nachfolg / in unser Hertz einzugraben; in Verfolgung und Trubsal / ein allzeit-scheinbares Vorbild diser von Natur so zärtlich / von der Tugend so großmüthigen Heldin bey uns zu haben / und als ein köstlichen Schatz vor Augen zu tragen.

wie auch Stahel und Eisen an der Seel under sich zu verdaul.

fragen. Ich finde bey Diodoro, *lib. 1. Biblioth.* am 70. Blat / daß die Kinder-Mörder vor Zeiten / und sonderlich bey denen Ægyptiern / mit keiner anderen Straff belegt seyen worden / als daß sie mit Gewalt zu der Umbgebrachten Cörper gezogen / solche umbzufangen gezwungen / und in solcher Gesellschafft und hertz-brechendem Schauspill zu verharren genöthiget / drey Täg und Nächt also verwachet wurde / jhre Unthat desto schmertzlicher zu begreiffen / und in jhr Blut-Hertz sich zu beschamen; bey Dioscuro ist dise Pein zu spat / uns aber A. ein sehr nutzlich- und trost-reiches Spectackel / S. Barbaræ Bildnuß vor Augen zu stellen / jhren Helden-Muth zu behertzigen / und sambt der unüberwindlichen Stärcke in allem Unfall mit möglichister Nachfolg biß in den peinlichen Todt / wo es nöthig / fur ein Beyspill uns fürzunemmen.

Diodor. l. 1. Biblioth. p. 70.

Zugleich an diser H. Jungfrauen zu erkennen unser hülff- und trost-reiche Patronin / sowol anderwerts in allerhand Anstöss- Trübsal- und Angelegenheiten / als und fürnemlich in der äussersten Trübsal / in letstem unserem Streit Leibs und der Seelen umb das ewige Leben / und gegen dem ewigen Todt / wider die wilde und barbarische Höllen-Geister; in welcher äusserster Gefahr / Angst / und Ellend / O daß uns die milde / sanfft- und großmüthige H. Barbara fürnemlich damalen zu Hülff und Trost seye! Der gemaine Wohn ist / mit bestem Grund längsten herkommen / und dessen neben unzahlbar-anderë ein unumbstoßlicher uralter Beweiß / durch ein sehr verwunderliches Miracel an jenem Holländischen Metzger / in der Statt Gorcum männiglichen vor Augen gestellt / und von Theodorico Pauli, der es mit Augen selbst angesehen / schon vor dritthalb-hundert Jahren beschriben / (wie bey Lippeloo zu finden auff den 4. Christmonat. besihe auch deß Wunder-Spiegels P. Kibleri anderen Theil *à fol. 22.* allda es außführlich zu finden /) daß nemlich dise H. Jungfrau sich sonderlich mild / trost- und hülff-reich / gegen jhre zugethane Hertzen in disem erzaige / daß nit leicht einiger ohne Genuß der hochheiligen Sacramenten der Bueß und deß hochwürdigen Abendmahls auß disem Leben verschayde: etlich halten darfür / daß eben diser Ursach wegen der Bildnuß der H. Barbaræ neben dem Thurn / in dem sie weiland verschlossen war / auch ein Priesterlicher Kelch sambt der H. Hostien zu-gemahlt werde / anzuzaigen / wie der Engel dem biß in den Todt ermüdeten Propheten Elias, *3. Reg. 19.* ein so kräfftiges Brod hat gebracht / daß er seine mühsame weite Rayß von 40. Täg und Nächt ohne weitere B'schwärnuß verrichtet biß auff den Berg GOttes Horeb, also verschaffe auch dise H. Martyrin denen biß in Todt Krancken solche Englische Speiß und Tranck deß lebendigen Heylands / unter Wein- und Brods Gestalten / dise Schwache zu stärcken / auff die weite und höchst-entsetzliche Rayß der gantzen langen Ewigkeit / besonders dem Berg GOttes / und der himmlischen Syons-Statt zu; also (neben vilen anderen) haltet man für versichert / daß dise H. Jungfrau sambt denen HH. Englen dem seeligen unserem Jüngling Stanislao vor seinem Todt scheinbar zugegen sich gestellt / als jhme (gleichwie vor disem dem Burgundischen Bischoff zu Dolà, hernach aber frommen Einsidler Magloro auch widerfahren /) von Englischen Händen dise Hochwürdige Engel-Speiß für die letste Weeg-Zehrung / geraichet ist worden; auß Ursach vermuthlich / weilen diser Polnische Jüngling / nach alter gottseeliger Andacht und Gewonheit diser Christlichen Nation, und besonders deß eifrigen Adels (welcher jhme sambt der Fromkeit angebohren /) der H. Barbaræ, und jhren Diensten absonderlich ergeben / jhre Fürbitt für seine Hinfahrt / und Beystand in dem Hinschayden längst-hin und innständigst gesuechet / auch endlich scheinbar und glücklich erhalten; denen gesambten seinen Wienerischen Bewohnern und Kost-Gefährten / als ein treffliche Erbschafft hinterlassend die beständig-eifrigste Verehrung diser trost-reichen Jungfrauen Barbaræ, von dero kräfftigem Schutz / und Verpflegung der Orth selbst und die Wohnung den Namen erhalten / auch allda kurtze Jahr nach seeligstem Ableiben dises Englischen Jünglings / die berühmte S. Barbaræ Bruderschafft / mit-hin aber trefflich vermehret / zu jenem Glantz / in dem sie nun scheinet / in der Kayserlichen Haupt- und Residenz-Statt **Wien** ist erwachsen.

Endlich auch von anderen / wie mit Tobiæ Rauchwerck den Sathan zu vertreiben /

Theodor. Pauli, apud Lippeloo, 4. Decemb.

Vide & Kibleri Wunder-Spiegel / P. 2. à f. 22.

3. Reg. 19.

und für jhre Diener die kräfftigiste Engelspeiß zuzurichten.

Ferner / weilen nun mich in Oesterreich diser Jungfrauen Lob hat geführt / waiß ich mich und uber diß gar frisch zu entsinnen / in der Ober-Oesterreichischen Haupt- und Handel-Statt Lintz in einer sehr zierlich- und annehmlichen Capell dem H. Indianer-Apostel Francisco Xaverio dem Collegio angebaut / auff zween Seiten-Altaren dise Uberschrifft gelesen zu haben / auff dem ersten zwar / welcher MARIÆ der Himmel-Königin geweyhet / dise Wort: VITÆ PRINCIPIUM, der **Anfang deß Lebens**; auff dem anderen aber / und gegen-hinüber auff diser H. Jungfrauen und Martyrin Barbaræ Altar / MORTIS VIATICUM, die **Weeg-Zehrung deß Todts.** so ich also verstanden / als haben wir JESUM unsern Heyland und ersten Stiffter deß ewigen Lebens MARIÆ, seiner höchst-würdigisten Mutter zuzuschreiben / hingegen eben disen JESUM als ein letste Weeg-Zehrung auß disem unserem sterblichen Leben / nach JESU und MARIA, durch S. BARBARÆ Fürbitt wol-getröstet zu verhoffen; oder soll ich mir bey MARIA und BARBARÂ jene zween geflüglete Cherubim einbilden? welche Ezechiel gesehen bey dem Eingang deß Hauß GOttes sich zaigen:

zu trefflichem Vortheil und Vorrath / nach zeitlichem Leben das ewige zu erhalten.

Cherubim stabant à dextris domûs, cùm ingrederetur vir, Zween Cherubim stuenden auff der rechten Hand deß Hauß (Gottes) wann jemand hinein-gienge. nemlich sowol die Ankommende in disem Hauß zu empfangen / als alle widrige Feind mit feurigem Schwerdt von dem Paradeiß-Thor abzuhalten; daß nemlich eben also dise nach GOtt zween mächtige Schutz-Engel / MARIA aller anderen Königin / und BARBARA jhr Mit-Gefährtin / mit jhrer kräfftigen Fürbitt und Schirm-Flüglen / mit Jungfräulichen Schutz- und Gnaden-Mäntlen / sowol die widrige Feind bey denen Sterbenden vertreiben / als ein sicheres G'lait bey dem Außgang dises zeitlichen / und Eingang deß ewigen Lebens verschaffen? bayde stehn à DEXTRIS, welches höchst-tröstlich / auff der **Rechten** / jhre Diener zu empfangen / und der Christlichen Seel / als zwo himmlische Kräntzlin-Jungfrauen auff die himmlische Hochzeit jhr Kräntzlin nit allein zu binden / sonder auch in person zu der ewigen Mahlzeit solche einzuführen. O dreymal glückseelig! welche im Außgang dises ellenden Lebens und im Antritt deß besseren nit verfählen: MORTE BEATÂ nihil beatius, war der Sinn-spruch Kayser Friderichs diß Namens deß Anderen lobwürdigster Gedächtnuß / daß ja nichts glücklichers dise Welt möchte ersinnen / als ein **glücklichen Todt.** deme der Dritte sein Nachfolger im Reich und dem Namen Römischer Kayser völlig Beyfall geleistet / mit vermelden: nihil esse felicius, quàm FELICEM EXITUM ex hâc vitâ, glücklicher seye nichts / als einen **glücklichen Außgang** auß disem in das bessere ewige Leben. welche Warheit dem weisen Antistheni bey Laertio, *lib. 6. c. 1.* die Natur und Vernunfft selber in den Sinn und auff die Zungen gelegt; dann befragt / was der Mensch / als sein grösstes Glück über alle andere / möchte verlangen / FELICEM MORI, sprach er kurtz und gut / das ist / **glückseelig sterben.** (Antisthen. apud Laert. lib. 6. c. 1.)

Glückseelig sterben / liebste Christen! wann diß auch die Hayden für das grösste Glück hielten / die doch wenig von folgender freudig- oder schmertzlichen Ewigkeit glaubten oder wussten / was soll dann ein Christ / dem die unendliche Peinen unverhalten / die unaußsprechliche Freuden in zuversichtlichem Verlangen? die aber bayde von allein dem Außgang hangen. O daß uns neben Göttlicher Hülff MARIA und BARBARA kräfftig beystehn! Ich waiß / A. A. daß die hochwürdigste Jungfrau MARIAM belangend es keiner Ermahnung bedärffe / (geschicht öffters im Jahr /) und ist allen vil 1000. mal in dem Mund: H. MARIA, &c. bitt für uns arme Sünder in der Stund unseres Absterbens! VITÆ PRINCIPIUM. wir wissen / daß auch in das **ewige Leben** auß uns keiner leichtlich werde eingehen / wo nit auch MARIA beyspringe; ich melde dann allein von Barbarâ heut; also mercke erstens O sterblicher Mensch! wievil an disem glück- oder unglücklichen deinem Außgang gelegen? betrachte! wie du so übl noch und schlechtlich auff deine letste entsetzliche Rayß versehen seyest! alsdann rueffe dise Jungfrau eifrig / und beständig an / sie ist nit wild Barbara, sonder **auffrichtig** und **mild** / dir die Christliche Liebe zu erweisen; ist hertzhafft / **großmüthig** / und mächtig / alle Feind von dir abzutreiben: insonderheit aber bemühe dich äusserst mit stätem Gebett / auff daß du durch jhr Fürbitt / weil sie **gut-hertzig** / erlangest MORTIS VIATICUM, die köstliche Weeg-Zehrung deß **Hochwürdigsten Guts** / dann diß ist zugleich VITÆ PRINCIPIUM, ein versicherter Anfang deß **besseren Lebens** / Si quis manducaverit ex hoc pane, verspricht der Heyland / *Joan. 6.* VIVET IN ÆTERNUM, dann wer von disem Brod (seinem H. Leib unter Gestalten deß Brods / würdiglich) essen wird / stirbt er schon zeitlich / so wird er jedoch alldorten **in Ewigkeit leben.** VITÆ PRINCIPIUM ist dises MORTIS VIATICUM, aber bayde zu erlangen ist sehr nutzlich und kräfftig S. BARBARÆ PATROCINIUM, die Fürbitt S. Barbaræ, AD MORTIS ARTICULUM, für das letste Sterbstündlin / welches daß es zugleich seye VITÆ melioris PRINCIPIUM, ein **Anfang deß** besseren und **ewigen Lebens** / uns gnädigst verleyhen wolle die Allerhöchste Dreyfaltigkeit! (durch Vermittlung und kräfftige Fürbitt der heiligen Jungfrau und Martyrin Barbaræ.) (Joan. 6.)

A M E N.



Die

Die 108. Predig.

An dem Fest der H. Jungfrauen und Martyrin BARBARÆ.

Innhalt.

Ob/ und wie? auff die Beyhülff diser Heiligin in der Sterbstund/ auch auff andere Andachten/ einige Sicherheit und Thurn zu bauen seye?

THEMA.

Dum irent emere, venit Sponsus. *Matth. 25.*

Da sie hingiengen zu kauffen/ da ist der Bräutigam kommen.

Begriff.

Höchst-Christlich ist die Begird eines seeligen Todts/ aber dessen kein gäntzliche Versicherung auch bey denen Christen; wiewolen offt falsche Frey-Brieff wollen auffgelegt werden/ wider gähen unversehenen bösen Todt; andere mit Exspectantzen auffziehen auff g'wise Erscheinungen vor ihrem End. aber alles verfälschet/ sovil es auff unfählbare Sicherheit lautet. massen leichtlich zu erkennen/ wann allein die Schrifft wird erforschet/ so auff Sorgfältigkeit/ auff die Forcht GOttes und embsige Vorberettung zu seeligem Hintritt aller Orthen deutet. Item wann dem Sigill wird nachgesehen/ ob es innwendig wol-geputzet und rain/ dann es sonsten zu erwünschtem Abtruck nit gedeyet: Endlich ob der Erlöser solches Manu propriâ unterzaichnet/ oder einiger seiner vier Geheim-Schreibern Ad mandatum habe unterschriben? da wird sich das gantz Gegenspill in Evangelien finden. also daß solche Versicherungs-Zettel/ Brieff und Paßporten letstlich nichts bleiben/ als ein falscher Schein wahrer Versprechungen/ und ein wahrer Schein deren fälschlich-betrognen/ die auff solche übl-gegründte Sicherheit vertrauen.

AUß der haydnischen Feder Valerij Maximi eines alt-Römischen Scribenten ist in dem vierdten seinem Buch jener gut-Christliche Spruch her-geflossen/ Nihil eorum, QUÆ VIRTUTI DEBENTUR, emere pecuniâ licet. (Valer. Maxim. lib. 4.) das ist/ **Was die Tugend werth ist**/ und was sie verdient/ solches ist umb das Gelt allein nit zu bekommen. ein Christ wurde diß also dolmetschen: Umb das Gelt kaufft man zwar alles/ was **auff der Welt** zu bekommen ist/ aber nit was **über der Welt**; der Himmel/ der kostet die Tugend/ kostet frommes Leben/ kostet einen seeligen Todt/ der ist **allein** umb das Gelt nit fail. hierumben dann billich auch heutige fünff Jungfrauen für thorecht zu halten/ als welche allein sich auff ihr Gelt/ und auff anderer Beyhülff verlassen/ mit aignem Oel schlechtlich versehen/ date nobis DE OLEO VESTRO, andere solten ihnen von ihrigem Oel was geben/ diß wär aber ung'wiß/ ob sie es konten/ oder wolten? wenigst hofften sie noch Oel umb das **Gelt** zu bekommen; aber diß wurde Weil brauchen/ und wer waiß/ ob die Oelhandler-Läden jederzeit offen? besonders zu solcher Unzeit/ bey eitler Nacht? ob die Kauff-Leuth gleich wurden auffwischen? widerumb ob sie alles Gelt annehmen wurden? wie wann unterdessen der Bräutigam käme/ weil sie auß-wären? wie dann zu ihrem Unglück geschehen/ DUM IRENT emere, venit Sponsus. eben **da sie nit bey der Stell**/ da kame der Bräutigam. wie übl dann und wie thorecht hatten dise ihre Sachen bestellt? wie unversehe sich allein auff **anderer Hülff**/ und **ihr Gelt** verlassen/ quinque FATUÆ; aber eben deßhalben werden sie die **thorechte** genennt/ mit disem wol-mercklichen Puncten/ welchen für alle Christliche Seelen der liebe Erlöser hinzu-gesetzt hat: Vigilate, &c. **ihr sollet selbst wachen.** Und anderstwo setzt Er hinzu: Vigilate & orate.. *Matth. 26.* Bettet ihr/ wachet ihr selbsten. (Matth. 26.) Also solle jeder sich selbst zu der Ankunfft deß HErrens bereiten/ nit nur auff frembde Hülff/ und allerhand äusserlichen Beystand verlassen/ sonderlich/ was die Abrayß auß diser armseeligen Welt/ die Berueffung zu der himlischen Mahlzeit/ die Abwendung gefährlicher Versuchungen/ und ein glückliche Sterbstund betreffe/ jeder sich selbst nach Möglichkeit durch GOttes Gnaden versehen/ bereiten/ und best-gefaßte machen;

Willst du daß es dir geling? schau fein selbst zu deinem Ding.

machen; welches Lehr-stuck sowol der H. Text mir an die Hand und der Heyland selbst gibt / zugleich auch das vorfallende H. Fest/ weil anbey zu erklären wird seyn: wievil die hülff-reiche H. Jungfrau und Martyrin Barbara, ein besondere Patronin der mit dem Todt Ringenden / zu glücklichem Todt vermöge? und wie weit ihr Beystand (von deme andermal sattsam gehandlet) dißfahls bey denen Sterbenden sich erstrecke? Bitte GOtt umb Gnad/ E. And. umb die Auffmercksamkeit und Gedult / fahre also fort in dem Namen deß HErrens.

Genes. 11.

Alle seine Wunder solte jener gesehen haben:/ der sich *Genesis c. 11.* in dem weiten Babylon schen Feld Sennaar bey denen maistens übl-gerathnen Enicklin deß frommen Noës befunden / ihr Arbeit und Vorhaben beobachtet hätte: andere grabten den Laim/ andere hauten das Holtz / bauten die Oefen/ fuhrten den Sand / samleten Letten / brennten die Ziegel-Stein / dixitque alter ad proximum suum: venite, faciamus LATERES, & coquamus eos igni, Einer sprach zu dem anderen: Frisch daran! Brüder! lasst uns Ziegel-Stein machen! und mit Feur brennen! worzu? ein hohen Thurn auffzubauen; dessen Gipffel biß an den Himmel anstosse / & dixerunt: venite, faciamus nobis TURRIM, & civitatem, cujus culmen pertingat ad cælum. Zu disem Thurn aber / ihr G'sellen! damit er ein Bestand möge haben/ da g'hört noch vil mehr darzu; furnemlich ein steiffes Fundament, und gantze Felsen / auff die ihr müsst bauen / oder Quader-stuck wie die halbe Berg! sie wolten allein **Ziegl-Stein** brauchen / auß Laim und Sand gekocht/ habueruntque LATERES pro saxis, & bitumen pro cæmento, die **Ziegl** hielten sie für die hartiste **Stein** / und der **Letten** war ihr **Kalch**. diß wurd aber in die läng nit halten; solt die Welt nochmalen gantz überschwemmt / und diß Gebau maist unter Wasser g'setzt werden? diß wurde alsdann nit dauren. ich wusste ihnen vil einen anderen haylsamen Rath / sich von solcher grossen Straff / und nachmaligem Untergang zu versicheren / und wird ihren Elteren solches Noë offt vorgepredigt haben: daß die gantze Welt allein darumb seye versenckt worden / weilen sie voll war allerhand Unrath / Sünden und Laster. also hatte GOtt dem Noë eröffnet / *Gen. 6.* Repleta est terra INIQUITATE ... & ego disperdam eos cum terra: die gantze Welt ist angefüllt **von der Boßheit**.. Ich will sie (die Welt-Kinder) sambt der Erden vertilgen; also wäre vil besserer Rath / ferner dergleichen Straffen vorzubiegen / wann sie sich vor der Boßheit huteten / zu ihrem GOTT sich wendeten / der wurde kein Stief-Vatter seyn. Aber diß war ihnen nit gelegen / spricht der grosse Lehrer Augustinus *Tr. 6. in c. 1. Joan.* diser gottlosen Bursch: von der Boßheit wolten sie nit ablassen/ aber dannoch wider GOttes Zorn und Wasser-Straff sich versicheren / darumb hatten sie im Anschlag / solchen **Thurn** biß an den Himmel auffzuführen: die Wort dises Lehrers seynd dise / quasi ne diluvio, si postea fieret, delerentur: audierant enim & recensuerant, quia omnis iniquitas erat deleta diluvio, AB INIQUITATE TEMPERARE NOLEBANT, altitudinem turris contra diluvium requirebant. Aber O ihr Armseelige! diser euer Anschlag wurd euch wenig helffen; diser Thurn euch wenig beschutzen; scheinet wol / daß ihr auff Ziegel/ das ist / auff den weichenden Letten / und verfahrenden Sand gebaut/ und ein schlimmen Grund habt gelegt. GOtt strafft die **Boßheit** / da / da müsst ihr huten und wöhren / das vermag nit der schwache Sand: sie aber hielten den **Sand** für die härtiste **Stein** / habuerunt LATERES pro SAXIS, beredten sich / wol hiermit geschützt zu werden / ob sie schon in der Boßheit verharreten.

welches fürnemlich in dem Bauwerck zu beobachten / auff daß der Grund gut/

und die stein nit neben das Loch gelegt werden/

Genes. 6.

Augustin. Tr. 6. in c. 1. Joan.

Dergleichen ein Thorheit befindt sich nit nur bey denen jenigen übl-gesinneten Christen / so der Werck ohngeachtet (als welche / wie sie fälschlich fürgeben / weder böse von der Seeligkeit hinderen / noch gute dieselbige förderen können/) auff ihren Schein-Glauben allein / und daß sie Christen getaufft / sich der Seeligkeit gantz versichert halten / und jenes / was bald hernach ihnen der H. Augustinus sambt anderen auffgeben wird / reifflich sollen betrachten / sonder ein gleich-betrieglicher Wohn hafftet auch bey wahr-glaubig- aber bösen lasterhafften / oder doch lauen Christen / so die Boßheit nit alles Ernsts meiden / und beyneben sich anderwerts schützen wollen; ihren Muthwillen oder auch aigne Faulkeit nit lassen / sich gleichwol deß Himmels zu erobern gäntzlich vertrösten; nemlich machen ihnen alle dise einen **Thurn biß oben an Himmel** / da möge es ihnen dann nit wol fählen / und können sie solchen mit dem Finger erlangen. Diser **Thurn**/ seynd allerhand andere Seiten-Mittel / Beyhülff / ausser der Rainigung der aignen Seel; alles anderes/ ausser der wahren Bekehrung / Reu / Anklag / und Bueß: ab iniquitate temperare nolebant, auch dergleichen wollen ihre Boßheit (was das erste und fürnehmste / alles Ellends und Verderbens Haupt-Ursach ist) nit lassen / aber anderwerts sich ihres Hayls versicheren / mit mündlichem Gebett / Andachten / falschen Offenbahrungen / ꝛc. weit gefählt / O ihr Aberwitzige / die ihr den grund-losen Letten / für die veste Stein haltet: alles dergleichen euer Vorhaben / mag nit gnug seyn / und ist vilmehr alles diß ein **Thurn** und Hauß **in dem Lufft** gebaut / als ein Sicherheit zu dem Himmel. Ich will es besser verteutschen: Man wird unterweilen Zettel / Schrifften oder Büchlin finden/

noch ein Hauß in lähren Lufft gebauet/

den/

ben / und waiß ich / daß dergleichen nit nur ein tausent verkaufft seyen worden (was immer auff den Cantzlen dargegen wurde geschryen /) welche nemlich ein Sicherheit versprechen vor dem gähen / auch vor dem bösen / das ist / dem ewigen Todt; vor aller Anfechtung Leibs und der Seelen; der Sathan selbst werde nichts widrigs richten / noch schaden können; ohne wahre Reu und Layd werd man nit sterben / noch ohne Beicht / und hochheilige Communion; ja / die seeligste Mutter GOttes werde drey Tag vor dem Todt erscheinen; das Fegfeur solchen Menschen nit brennen / sonder solcher wie ein Martyrer in der Stund seines Todts schnur-grad dem Himmel zu / wie ein Elias im feurigen Wagen auffahren; oder wie ein frommer Lazarus auff Englischen Händen oder Flüglen getragen werden / 2c. 2c.

Diß wäre der Mühe werth / A.A. den Himmel so guten Kauffs zu bekommen! was wird nun erfordert von solchem Büchlin / so grosse Gnaden an dem Schnürl zu haben? was das tröstlichiste ist / so darff man weder mit dem grossen Antonio der Wüste zu-lauffen / noch mit dem einfältigen Petro ein scharpffe Bueß vornemmen / noch mit Paulo sovil Ungemach für sein Erlöser übernemmen / noch mit Joanne Feur und Gifft überstehn / noch mit Andreâ an ein Creutz sich lassen hefften / noch mit anderen Heiligen das Leben in harten Bueßwercken / mit anderen in stäter Ubung allerhand Tugenden / zu-bringen / 2c. was dann ewiglich? etlich Pater und Ave in g'wiser Anzahl betten / oder etlich andere g'wise Gebettlin / so in dergleichen Büchlin vorhanden; oder endlich solche Büchlin / wie ein Paß-Zettel allein bey sich tragen; also verspricht dessen Text / was kont leichters seyn? und kost nur etlich Kreutzer also glücklicher Todt / und die versicherte Seeligkeit / was kan wolfailers seyn? und seye diser Ablaß geben vom Römischen Pabst / was wolt richtigers seyn? oder im H. Grab selber zu Jerusalem gefunden / was möchte heiligers seyn? denen HH. Frauen Mechtildi, Elisabethæ, Lutgardi, Brigittæ geoffenbahrt / was kan glaublichers seyn? approbiert von S. Ignatio in Siciliâ, was kan g'wisers und sicherers seyn? auß den besten Authoribus gezogen / was wird authentischer seyn? ich setze hinzu: und wer dises also schlecht-hin ohne reiffe Erwegung alles glaubt / wie kan er wol närrischer seyn? Mich gedunckt / A.A. ich mercke schier auß der Sprach / was Landsmann vorhanden / auß dem G'sang / was für betrieglicher Vogel / oder vilmehr auß dem Balg / was für vergiffte Schlangen diß seye: welche Sicherheit zusagt vor gähem Todt / vor dem Todt in Ungnaden / vor dem ewigen Todt: nequaquam moriemini, Nein! nein! so leicht werdt ihr nit sterben / sprach die höllische Betriegerin zu denen gar zu glaubigen / und darumb übl verführten / ersten Eltern. wie? daß er nit jhnen das Gebett hat verlaydet? das öfftere Gespräch mit GOTT verbotten? Ursach / diß allein wurd nit gnugsam seyn / noch sie vom Fall erhalten / wann nur einmal die Forcht der Straff / deß bösen Todts / und der Ungnad auß dem Hertzen entnommen / wann nur einmal sie sich bereden lassen / gantz sicher zu seyn / da wurd jhr Verderben bald folgen; NEQUAQUAM moriemini, sie haben nichts von bösem Todt zu besorgen; als er diß in sie gebracht / hat der Sathan sie weiter nit versuecht / sonder als verg'wißt jhres Falls ist so gleich auß dem Garten gekrochen. Ipse est serpens, sagt der H. Augustinus, *serm. 40. de Temp.* qui semper suggerit iniquitatem, IPSE PROMITTIT IMPUNITATEM: diß ist die Aigenschafft der höllischen Schlangen / die Unbehutsame mit Lastern zu verwicklen / beyneben von der Straff für versichert halten. Das Gebett belangend / ist diß zwar viller Gnaden ein treffliche Beyhülff / niemal aber unfählbar bey dem Sünder / es werde dann auß reuigem Hertzen / und umb Verzeyhung seiner Sünden gesprochen. *ex S. Thomâ, 3. p. q. 86. §. 2. n. 18.* sonsten öffters ohngehört / laut deß ernstlichen Prophetens / *Isa. c. 1.* auß dem Mund GOttes denen Sündern rundt trohenden; ob sie schon vil wurden betten / wölle Er doch solches nit erhören: cùm MULTIPLICAVERITIS orationem, NON EXAUDIAM.

die ordentliche Stiegen vergessen /

oder beym Ein- und Außgang das nothwendige Liecht /

sonsten / wer gar zu sicher gieng / auch gar übl möchte fallen:

Augustin. serm. 40. de Temp.

Ex S. Thô. 3. p. q. 86. §. 2. n. 18.

Isa. c. 1.

Was von anderen Freyheiten gemeldt / mag jeder / dem nur ein Löffel voll Witz im Hirn übrig / gleich von selbsten sehen / daß weder Pabst noch Bischöff jemanden versicheren pflegen / noch können / von dem gähen Todt / vor den Anfechtungen Leibs und der Seelen; noch daß sie jemand versprechen / nit ohne wahre Reu / Beicht / 2c. oder ohne den Stand der Gnaden zu sterben / oder einige Erscheinung der Mutter GOttes zu haben / 2c. So ist auch ein lauterer Ungrund / einige Offenbahrung der sicheren Unfählbar- und G'wißheit sothaner / oder dergleichen Gnaden einiger H. Frauen beschehen seye / wie auß jhren Schrifften klar zu erweisen; noch daß im H. Grab zu Jerusalem solche Sachen gefunden seyen worden. der H. Lucas sagt / Petrus habe linteamina SOLA, das ist / allein die Leinwath im Grab gesehen; noch daß dergleichen approbiert seye worden von dem H. Ignatio in Siciliâ, allwo kein Heiliger dises Namens bißher bekandt ware; oder von einigen anderen rechtmässigen Lehrern gut-geheissen / deren Nämen fälschlich angezogen werden: seynd also dise Stuck alle falsch / lähres lari fari, und auch wenige Kreutzer hierumb übl außgegeben; ist ein Thurn / dem Himmel zu / in die Lufft und ohne Fundament erbauet /

da solchen dann niemands frembder gnugsam erhalten konte / wann er nit selbst sich in acht näme;

bauet/ der den Stand nit wird halten; also daß obiger Römer an deme noch recht behaltet: nihil eorum, quæ virtuti debentur, EMERE PECUNIÂ licet, was aigentlich auff die Tugend g'hört / das ist / ein sichere Sterb-Stund / und das ewige Leben / das könt man so leichtlich nit kauffen; dise g'hören in der thorechten Jungfrauen Zahl / die auff das **Oele** sich zuvil verlassen; mithin den Bräutigam und die Hochzeit versaumen: das Himmel-Reich ist kein solche Schau-Bühne / daß man umb etlich Kreutzer gleich jederman zu-sehen lasst. clausa est janua, die Thür macht man jenen zu / welche nit recht bereit. neben dem / daß maist obiges / von **versicherter G'wißheit** / der klaren Schrifft schnur-grad zuwider / welche viler Orthen gewarnet: NESCIT homo finem suum, *Prov. 9.* der Mensch waiß niemalen sein letstes End; Item *Eccles. 9.* NESCIT homo, utrum amore an odio dignus sit, der Mensch waiß niemalen (unfählbar und gewiß / so lang er in disem Leben /) ob er der Liebe oder deß Haß GOttes würdig seye? vilmehr ist diß versichert und g'wiß / auß dem Mund Pauli *ad Gal. 5.* daß weder Gottslästerer / noch Ehebrecher / noch Rauber / noch andere grobe Sünder (sie bekehren sich dann ernstlich zu GOTT /) das Reich GOttes immermehr werden besitzen / sie betten gleich gantze Wagen voll Rosenkrantz / oder tragen gantze Bibliothecken von Büchern / ist alles zu wenig: prædico vobis, spricht er / sicut prædixi, quoniam, qui talia AGUNT, regnum DEI non consequentur: das ist / Ich sage euch es vor / meine Galater, wie ich euch mehrmal gesagt habe / welche solche stuck **wagen** / wie obgemeldt worden / (was sie gleich immer anders betten / bey sich tragen / rc.) die werden das Reich GOttes nit erlangen. welche Antwort der grosse H. Augustinus absonderlich auff jene will außgedeutet haben / im Glauben allein und dem Tauff / allein weil sie Christen / die Seeligkeit hoffend. Christianus sum, spricht mancher / schreibt diser **H. Lehrer** / & propter FUNDAMENTUM non pereo: er seye ein Christ / und wegen dises **Grunds** möge er nit verderben. was sagst du / und sag es noch einmal / spricht Augustinus *in Psal. 80.* dic mihi iterum, quis es? Christianus sum; quid aliud? wer bist du? ein Christ. was aber mehr? raptor, adulter, & cætera, de quibus Apostolus dicit, quoniam QUI TALIA AGUNT, regnum DEI non possidebunt. bist du nit etwa ein Rauber / Ehebrecher / oder mit jenen Lastern behafft / **welche wer sie begeht** / nach deß Apostels ohnfählbarer Zeugnuß / das Reich GOttes nit wird besitzen / er **glaube** gleich / was er wölle. Was können dann mehrers / oder hellers / solche Sünder erwarten / ihre Verdamnuß anzuhören? wann sie nit obiges sundige Leben durch ein wahre Bueß besseren / einmal

Prov. 9.

Eccles. 9.

Galat. 5.

sonderlich auff denen schlüpfferigen Stäfflen / da so vil schon gestürtzt und den Halß gebrochen.

Augustin. in Ps. 80.

wird die übrige Hoffnung sie betriegen / der Grund und das Fundament weichen / und werden endlich befinden / das / auff was sie ein vesten **Thurn** in jhrem Sinn biß an den Himmel gebaut haben / seye nichts anders / als weichender **Sand** / mit dem unflätigen **Letten** jhres fräventlich- ungebührlichen Sünden-Lebens angemacht / habuerunt LATERES pro SAXIS, & BITUMEN pro COEMENTO, das sie aber eben so wenig wider GOttes G'walt beschützen wird / als die gottlose Nachkömling Noë der billichen Straff entgehn haben mögen. Longè à peccatoribus salus, sange David, im 118. Psalmen / mit kurtzen Worten alles / was ich vorhabe: Weit / weit seye das Hayl von denen Sündern / weit ein seeliger Todt / nach sündlichem Leben / verstehe so lang sie in Sünden verbleiben / geb was sie sonst betten / mit Zettel / Büchern / sich beladen / oder auch auff frembde Hülff und Beystand vertrösten / LONGE À PECCATORIBUS SALUS, jhr Hayl ist und verbleibt in gar weitem Feld.

Psal. 118.

So habe ich aber öffters gehört / wirst du sprechen / ein glückseeliges End zu erlangen vermöge gar vil / auch die gütigste GOttes Mutter umb jhren Beystand täglich zu ersuechen / besonders durch die Loretanische Litaney / die werde den Menschen nit leichtlich verlassen; wie auch andere vil hohe Heiligen GOttes; S. Joseph, den Ertz-Engel Michaël, auch den H. Schutz-Engel / S. Ursula mit jhrer Gesellschafft / und andere mehr / fürnemlich auch die hülff- und trost-reiche Jungfrau S. Barbaram, villeicht zaigt eben dise H. Jungfrau uns darumben einen **Thurn** in denen **Wolcken** / das ist / jhrer **Fürbitt** zu dem **Himmel** uns zu versicheren / und uns ein steiffe Hoffnung zu verursachen / wer auff sie vertraut / sie beständig und eifrig verehrt / dem werde ein seeliger Hintritt nit ermanglen. Antwort: alles diß seye nit auß lährem Finger gesogen / und habe diser **Thurn** sein gutes Fundament, wie auch von denen obigen heiligen Fürbittern ein jedes seinen guten Grund; aber mit gewisem Zusatz / welchen ich nun will mit vorgenommner Gleichnuß ferner erklären. Der fürtreffliche alte Bau-maister / Vitruvius genannt / in seinem anderen Buch / *c. 5.* das er von dem Bau-werck verfasst / lobt ein sehr nutzliches G'satz / so in Africâ, in der Statt Uticâ, wegen der gebachnen Steinen gemacht / und fleissig beobachtet seye worden: daß nemlich / ob schon solche Ziegel gebrennt / jedoch keine haben mögen zu einigem Bau angewendt werden / welche nit zuvor von der Obrigkeit genau besichtiget und untersuecht / ob sie die rechte Form und Gestalt hätten / wol-außgebrennt wären / wenigst fünff Jahr an allem Lufft und Ungewitter gelegen / und daurhafft befunden worden? alsdann habe man allererst mit

wiewol sehr rathsamb nebē aigner Sorg / auch andere Erfahrne an die Hand zu nemen /

Vitruvius, lib. 2. c. 5.

die Grund-riß für sich zu legen / und alles Fleisses untersuchen;

mit und auff selbige mögen bauen. Ein vast dergleichen Mainung will es haben mit allerhand Andachten / Gebetten / Versprechung- und Offenbahrungen / sowol obengemeldten / als anderen jhres gleichen / für ein seeligen Todt von GOTT zu erwerben: Ehe du / mein Christ! kecklich darauff mögest bauen / ist vor allem vonnöthen / daß dises Bau-wercks Stein oder Ziegl von der rechtmässigen Obrigkeit / das ist / der heiligen Kirchen für giltig und banckmässig erkennt / von deinen fürgesetzten Lehrern grundvest gehalten / und gut-geheissen werden. Diser Gattung / und grundhaffte / wolbewährte / seynd obig-angezogne alle: nemlich die glorwürdigste GOttes-Gebärerin von der H. Kirchen selbst fürgestellt / durch den H. Englischen Grueß in dem Beschluß jederzeit umb den Beystand in dem Sterbstündlin zu ersuechen; wie dann auch von S. Michaël kund / daß er von GOTT geordnet / super omnes animas suscipiendas, *Ecclesia.* über alle Seelen / die sollen auffgenommen werden; von dem H. Schutz-Engel / wie auch anderen Englen ist Schrifft und Beweiß gnug vorhanden; von S. Joseph, S. Ursulâ, anderen Heiligen / benanntlich S. Barbarâ der wol-begründte Wohn / mit sovil Wunder / Erscheinungen / und Bezeugnussen bewährt / daß auch Fromme / Hochgelehrte solche Mainung gut-heissen / ja die H. Kirch nit widerspricht / daß solcher Heiligenståte Verehrung und innmütiger Dienst / sehr vil zu einem seeligen Sterbstündlin helffe:

Ecclesia.

Sehr vil / sprich ich / aber **nit alles**; dann welcher Sünder ohne wahre Reu solte hinschayden / in der Unbueßfertigkeit fråventlich verharren / ob er schon andere Hülff äusserlich suechte / wurd diß jhme nit gnugsam zu gutem End helffen / und er sich sowol / als die heutige thorechte Schaar / so auff **frembdes Oel** paßte / betrogen / und von der Seeligkeit außgeschlossen finden; **aigens Oel** muß der Mensch haben / das ist / **innere Gnad** / durch wahre Reu und Layd / Beicht und Bueß nach dem Fall erworben / sonsten wird nichts anders erklecken. Venite Fratres, ruefft zu disem End der H. Ephrem, *serm. 2. de Comp.* venite Patres, venite Servi CHRISTI, Kommet jhr Brüder / jhr Våtter kommet / kommen alle Diener CHRISTI, COMPUNGAMUR CORDE. als wolt er sagen / nit sollen wir uns auff unsere Mit-Brüder in gottseeligen Bruderschafften allein verlassen / nit auff Geistliche Kinder / oder daß wir im äusserlichen Dienst GOttes uns befinden / sonder **wir selbst** im innersten Hertzen sollen zerknirschet werden / **uns selbsten** das Ellend zu tieffistem Hertzen gehn lassen / sonderlich bey Erinnerung jenes entsetzlichen letsten unsern Sterbstündlins / dem keiner mag entweichen / diß solle uns Seufftzer auß Hertzen / Bekanntnuß auß dem Mund / und Zäher auß denen Augen außtreiben: compungamur corde, & NOBIS IPSI horam illam, inevitabilémque necessitatem in memoriam reducamus, COMPUNCTIQUE PLANGAMUS; nit daß wir alles nur auff andere schieben. Biß hieher der H. Ephrem. Was nutzet dann andere Beyhülff / wirst du weiter einwenden / wann die Reu und Layd / und was die Gnad widerbringt / unentpörlich vonnöthen? ja auch für sich selbst / und allein solches gnugsam ist die Seel zu erretten? Antwort / eben dem Sünder solche Mittel zu der heiligmachenden Gnad zu erlangen / das ist / gute Einsprechungen / innerliche Erkanntnuß seines ellenden Stands / die Abscheuhlichkeit der Sünd / und unendliche Hochheit der belaydigten Majestät GOttes / und dergleichen vorkommenden Gnaden zu ernstlicher Reu / vollkommner Beicht vor seinem End; oder auch einem Frommen / unter so vilen Anfechtungen deß letsten Streits / die Beständigkeit in der Gnad / nutzet **sehr vil** deren Heiligen Beyhülff / Fürbitt / und Assistenz, umb welche dann billich jeder sich auff das eifrigst bemüht / nit der Ursach / als wurde selbige **allein** alles richten / (welches ohne den Gnaden-Stand nimmer zu hoffen /) sonder als jene / so allen Fleiß bey-tragen werden / jhren Diener in solche Göttliche Gnaden / wann er je ernstlich und selber will / vor seinem Absterben zu bringen; oder / im fahl er schon ein Gnaden-Kind ist / in der Gnad jhne zu erhalten. Und diß ist der **Thurn** wol-gegründter Lehr / dem **Thurn** S. Barbaræ gleich; diser führt jhre wahre Diener auff dise Weiß biß über die **Wolcken**; welche aber und auff andere Weiß bauen / das ist / auch auff obige Zettel / Büchlin / låhre Versprechungen allein / die bauen einen Thurn / wie gemeldt / in den Lufft / und werden zur Zeit der Noth übl geschützet. wie Hierusalem von dem König Sedecâ; dann obwolen diser solche heilige Statt mit eben solchen Mauren umbgeben / mit eben solchen Schantzen bevestiget / ja mit eben gleicher Mannschafft versehen / wie der König Ezechias, hat es doch bey Sedeciâ alles nichts verfangen / alles zu grund gerichtet worden / nach Betrohung deß Prophetens / *Jerem. c. 48.* Pro eo, quòd HABUISTI FIDUCIAM IN MUNITIONIBUS TUIS, tu quoque capiêris, Eben darumb / spricht der HErr / weilen du O König dein gantzes Vertrauen auff veste deine Mauren / Thurn / Schantzen / und andere deine Mannschafft gesetzet hast / wird alles sambt dir verlohren gehn. da hingegen dem König Ezechiâ in gleicher Noth nichts möchte abgewunnen werden; weil nemlich neben solcher frembden Mittlen er selbst in einen Bueß-Sack geschlossen / mit Aschen sich bestreuet / vor GOTT gedemütigt / mit hayssen Zäheren umb GOttes Beystand im

Ephrem, serm. 2. de Comp.

aber alles nach vorgesetztem unserem Ziel und End / dem Modell nach außzuführen anrichten.

Jerem. 48.

Tempel gebetten. gehört also was mehrers/ als solche äusserliche Versicherung zu der Sach.

Ein gleiches ist ferner zu verstehn/ auch auff andere in der H. Kirchen ohngewohnte/ von denen Frommen und Gelehrten widersprochne Andachten / Gebett / und dergleichen äussere Werck/ so nit Herkomens / oder jemals bey Frommen/ Gelehrten gebräuchig/ und auff alle dergleichen eingebildte falsche Versicherungen auff dise Weiß leichtlich zu ziehen / wann man erstlich und für einen Grund dises haltet : daß solchen Andachten/ Gebettlin / g'wisem Fasten / oder anderen Wercken (ausser denen HH. Sacramenten / vollkomner Liebe GOttes / und wahrer vollkomner Reu /) niemalen ein **unfählbare G'wißheit / und gäntzliche Sicherheit** eines guten Todts zugeschriben könne werden/ ohne außtruckliche Erklärung der H. Kirchen. Nemo sibi promittat, quod Evangelium non promittit, rufft der hoch-erleuchte H. Lehrer Augustinus *in Psal. 96. circa fin.* Niemand solle jhme (**unfählbar**) selber versprechen / oder traumen lassen / **sicher** zu stehn / wo jhme die H. Lehr der Kirchen und GOttes Wort nichts versprechen / noch in Sicherheit stellen. und die Göttliche Weißheit macht solche Sicherheit gantz verdächtig/ auff die wenig zu trauen seye/ allermassen öffters solche bey Gottlosen nur gar zu groß finde / gleich als hätten sie Brieff und Sigel jhrer Seeligkeit / und könten sie so wol / als die Gerechte / jhre Verdienst / mit Gottes Gnad und aignen gottseeligen **Wercken** belegen : Sunt impij, qui ita securi sunt, quasi justorum facta habeant. mercke / FACTA justorum, die aigne Werck will der H. Geist haben / *Eccli. c. 8.* nit nur frembde Hülff. und solche Sicherheit mög wol bey dem Sünden-Stand stehn / also wenig das Hayl befürderen : SUNT IMPII, solche seynd und bleiben vor und nach **Sünder** / was sie immer sich eines besseren (aber fälschlich) wollen bereden. Für das ander / wo zweifelhafftige Andachten vorfallen / (spricht unser welt-berühmter hohe Theologus, *Salmeron. Tom. 16. in Novum Testam. disp. 15. in 1. Joan. c. 4.*) opus est docto & intelligenti Censore, da ist ein gelehrter verständiger Mann darüber zu vernehmen / ob es giltig oder unrecht? sonderlich wann ein Sach vorkombt wider den Gebrauch der H. Kirchen / oder so man etwas verrichten solle / das für sich selbst weder von der H. Kirchen Gebett / noch natürlich / solche Würckung mag haben ; seine Wort heissen : Si exigantur characteres ignoti, sive noti, certa tempora, loca, nodi, certus numerus cereorum, vel nomina ignota, & nihil certi significantia, etiamsi alias sint plena devotione, & religiosa à probis viris habeantur, & etiamsi interdum effectus intentus & speratus succedat, vel sanitatis, vel impetrationis rei in oratione, &c. omnia, inquam, hæc & similia, SUNT UT MERÈ SUPERSTITIOSA REPROBANDA. zu teutsch : Wann man muß allerhand unbekandte / oder auch bekandte Buchstaben machen / auff g'wise Zeiten / Orth / Knöpff / Zahl der Liechtlin achtung geben / oder gar unbekandte Wort / die nichts heissen / gebrauchen ; wann schon solche Ding sonst voll der (scheinbaren) Andacht wären / auch von Frommen (Einfältigen) für geistlich gehalten wurden ; ja wann schon zu Zeiten / was man hierdurch suechet / dasselbig man erhielte / zum Exempel die Gesundheit / oder etwas anders / &c. alles diß und dergleichen (verstehe / welche von der H. Kirchen nit sonsten gebillichet seynd / oder werden /) **solle man als lauter Aberglauben verwerffen** / und für unzulässig halten. Also Salmeron diser grosse und in der Göttlichen Schrifft dermassen berühmte Lehrer / daß er auff dem allg'mainen H. Concilio zu Trient, als von Päbstlicher Heiligkeit selbst abgesandter Theologus, noch kaum 30. Jahr seines Alters / gesessen / Lateinisch / Griechisch / und Hebræisch auff das beste erfahren / mithin Päbstlicher Hof-Prediger bey dem H. Pabst Pio dem V. auch an unterschidliche Länder / und Königreich / als der fürnehmsten Lehrer seiner Zeit einer / von dem H. Stuel abgefertigt in Irrland / Schottland / Teutschland / Niderland / Polen / und Welschland / &c. von dessen Lehr dann hierinn nichts zu zweiflen / als welche gantz einstimmet mit den HH. Kirchen-Satzungen und SS. Canonibus absonderlich in dem Synodo Cameracensi enthalten *Syn. 1. c. 6. de SS.* welche der Unfählbarkeit etwas durch die Heiligen g'wiß zu erlangen / ob man auch weder Willen noch Mainung hätte von der Gottlosigkeit abzustehn / feyrlich und gut rundt widersprechen.

Daß also dem widrigen Fürgeben gantz nichts zu trauen / obwolen / wie vorgemeldter hohe Theologus hinzu-setzt / zu Zeiten dergleichen aberglaubische Ding / interdum PER IGNORANTES QUOSDAM publicè affirmata & propugnata, quâ ratione, spricht er / totus mundus plenus est SUPERSTITIONIBUS, ut quocunque te vertas, velis, nolis, illas cogaris inspicere ! **von etlichen Ungelehrten** offentlich gut-geheissen und verfochten werden ; und also geschehe es / daß die gantze Welt voll der **Aberglauben** seye / und wo man sich hin-kehre / sey es lieb oder layd / man solches müsse ansehen. *Idem loco cit.* daß nemlich so manche vilmehr auff solche äusserliche Andachten / Gebettlin / oder waiß nit was andere Einbildungen / &c. sich legen / und jhr Hayl darauff wagen / ja sich sicherer drauff verlassen / als auff innerliche Tugend / die Liebe und Forcht GOttes / die wahre Reu / Beicht und Abbüssung. Unzahlbar / unzahlbar haltet solche / der grosse Leonische Ertz-Bischoff Eusebius, sonsten Emissenus genannt / *de latr.* welche also von dem

Marginalia (left): besonders aber die Hauptmäur wol betrachten / ob sie steiff gnug und versichert halten? — Augustin. in Ps. 96. circa fin. — Eccli. c. 8. — Salmeron. Tom 16. in Novum Testam. disp. 15. in 1. Joan. c. 4.

Marginalia (right): seinem aignen Gutachten allein nit zu vil trauen / sonder erfahrne Maister darüber vernemmen; — und welche alles gar zu sicher machen / denselben nit leichtlich trauen. — Idem l. c.

dem Sathan verführt / sich sicher gezehlt / und von solcher falschen Hoffnung (vilmehr Vermessenheit) in das Verderben verfallen seyen : Immittit diabolus SECURITATEM, ut inferat perditionem : nec dinumerati possunt, quantas hæc inanis spei umbra deceperit. Aber sie lassen es jhnen nit nemmen / velis, nolis, wol ein verdamliche Thorheit / die sich also betriegen lassen / und kurtz-umb wollen betrogen seyn! aber auch und noch straffmässiger jene / welche zu solcher gar zu grossen Sicherheit Ursach und Anlaitung geben! bey Isaia c. 9. sambt jhrem verführten Volck beschriben : Erunt, spricht der Prophet / qui BEATIFICANT populum istum, SEDUCENTES, & qui beatificantur, præcipitati : Es wird solche abgeben / die die Seeligkeit g'wiß versprechen / und noch lebendig gleichsam das Volck canoniz-eren / den Himel in alle-weite auffsperren / GOttes Güte mit dem Krantz und dem Palm-Zweig gleich beym Thor jederzeit in Bereitschafft fürstellen / auff jedes Gebettlin gantz versichert den Sünder mit zu crönen / und auffzunemen. seducentes & præcipitati, aber dise / und die jhnen so fräventlich trauen (ohne andere nöthige innerliche Bereitung zu glücklichem Todt /) werden beyde sich betrogen finden. Einen anderen Procels seelig zu sprechen führet GOTT der H. Geist / Prov. 28. BEATUS vir, qui semper est PAVIDUS : Seelig ist jener Mensch / der jederzeit in Forcht verbleibt / verstehe in kindlicher Forcht / so die beste Hoffnung gar nit außschliesst / jedoch niemal der Seeligkeit völlig verg'wißt / noch versichert / so lang Leib und Seel ohngeschayden / GOttes G'rechtigkeit neben seiner Güte vor Augen hat / ꝛc. Beatus vir. Und kurtz zuvor / Prov. 23. In timore Domini esto tota die, quia habebis spem in novissimo. halte dich den gantzen Tag in der Forcht GOttes / alsdann wirst du am End ein (NB.) Hoffnung haben; aber kein völlige Sicherheit niemalen.

Eusebius Emissenus de latr. — *Isa. c. 9.* — *Prov. 28.* — *Prov. 23.*

Gleichwol will weder Salmeron, noch andere verständige Lehrer / im geringsten was benommen haben jenen löblichen Andachten / Gebetten / und anderen guten Wercken / welche auß altem der H. Kirchen Gebrauch in g'wiser Zeit / Anzahl / Orthen / Beleuchtungen verrichtet / und also gut-geheissen worden / ja die schönste Bedeutung mit sich führen ; noch auch jenen löblichen Ubungen / die gegen g'wisen Heiligen vorgenommen / zum Exempel die Novenæ oder 9. Täg gewisen Heiligen zu Ehren zu begehn / welche Novena, oder neundte Anzahl schon S. Gregorij Magni Zeit an / und etwa noch älter in der H. Kirchen gebräuchig / die schönste Erinnerungen mit sich bringt / von der H. Kirchen in denen 9. Kyrie und Christe eleison angenommen / alsdann S. Antonio oder anderen Heiligen mit sovil HH. Communionen zu Verehrung begangen wird / S. Francisco Xaverio ein zehen-tägige Andacht / durch die zehen Jahr seiner muhsamen Arbeit bey den wilden Hayden von GOTT eine Gnad zu erlangen / sambt anderen dises gleichen / von der H. Kirchen gut-geheissen / und von denen Gelehrten unwidersprochen. unter welchen dann billich auch kommen / wie schon oben vermeldt / die eifrige Verehrungen und Ansuechungen bey verschidenen Heiligen GOttes umb ein glückliches End / besonders auch bey der glorwürdigen Jungfräulichen Martyrin Barbarâ, welcher dann und zum Beschluß an heutig- jhrer Jährlichen Gedächtnuß wir eifrigst zu-rueffen / mit jhrer so offt und viler jhren Dieneren gelaistē tröstlichen Hulff und Beystand vor unserem End ein hertzlich- und vollkomne Reu bey GOtt uns zu erwerben / alsdann / nach empfangner Englischer / ja Göttlicher Speiß / in dem letsten Abtruck vor allem widrigen G'walt uns zu beschützen / und also unser arme Seel für das Göttlich- hoffentlich uns gnädige Angesicht zu beglaiten / diß verleyhe uns / ꝛc.

Solches mag dann den erwünschlichen Außgang habē.



Die 109. Predig.

An dem Fest der heiligen Büsserin MARIÆ MAGDALENÆ.

Innhalt.

Die Betrachtung deß Todts war ein Gelegenheit zu ihrer Bekehrung / rc.

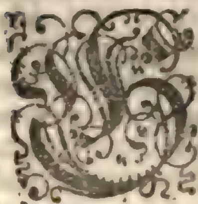
THEMA.

Ponet in corde suo homo verba mortis, & si est in illo aliquid mali, dimittet illud. *Eccl. c. 7.*

Der Mensch wird den Todt zu Hertzen nemmen / und wann in ihme etwas böß ist / wird er es verlassen.

Begriff.

Ein betrübten Anfang / jedoch frölichen Außgang hat heutig-Evangelisches Schauspihl / auff welches der Heyland den Pharisæer mit Fingern zaigt: Simon! sihst du diß Weib? dise vertritt Personam mutam, redet kein Wort / machet allein ihre Gedancken und Gebärden / auß denen gnug ist zu schliessen / daß sie die erste seye in der Klag (über sich selber) indem ein Todten-Tantz auffgeführt wird / und der HErr selber einen Jüngling auffziecht. Bald wird die Schau-Bühne geändert / wie ein Lust-Garten / darinnen der Geliebte mit seiner liebsten Braut neben zwey fliessend- doch warmen Wässerlin sich nidersetzet / seine heilige Füß / und ihre unheilige Seel abzuwaschen. Endlich weiset sich ein schwanckendes Meer / und verliehret sich Magdalena in kleinem Rueder-losen Schifflin an ein unbekandtes Ufer / und weit in das Perspectiv in eine finstere Grotta, ihren neuen Glantz und schnee-weissen Seelen-Geschmuck scheinbahrer vorzustellen. Einen Todten-Kopff lasset sie denen Zuseheren zum letsten Valete, zugleich aber zum fleissigten Spectate; und ein Englischen Music-Chor in der Lufft macht / wie täglich sibenmahl die Intermedia, also auch disem Liebs-Spihl den freudigen Schluß.



War ordenlich meldet der H. Text / wie verlesen auß Lucæ Verzaichnuß / *c. 7.* den Eifer / die Reu / die Zäher / und die hertzliche innigliche Liebe deß angezognen Evangelischen Weibs; einen ungesaumten Eifer / und unumbwendigen Schluß / ihre innerste Reu / und häuffige Zäher / ihre würckliche Buß / und brennhaisse Lieb / einen Eifer in urplötzlichem Eilen / sobald sie nur vernommen / wo der Heyland anzutreffen; eine Reu bey denen gnadenreichen Füssen deß HErrens / die sie nit auffhörte zu salben; sovil Zäher und in solcher Mänge / daß sie leichtlich ein Fueß-Bad möchten geben; endlich so innbrünstige Liebe / daß sie in Abtrücknung / Küssung / und Umbfahung deren höchst-gesegneten Füssen / als ihrer zwo Gnaden-Säulen zwar ein Anfang / aber kein End wusste zu machen / Cœpit rigare, &c. außführlich wird diß alles verzaichnet von dem heutig-sündigen Weib; nit aber / wer dises Weib seye mit Namen gewesen / & ecce MULIER. Und sihe / ein Weib! nit wo? was Orths? und in was für einer Statt? quæ erat in CIVITATE / welche in der Statt ware; PECCATRIX, ein Sünderin / nit aber in was Sünden und Lasteren begriffen; also das Weib / die Statt / die Sünden bleiben gantz unbeschriben; nit ohngefähr / ohngeachtet / oder auß Unwissenheit von dem H. Luca, der ja sonsten gleich im ersten Capitel bey Beschreibung deß Englischen Grueß mit Namen alles so fleissig gesetzt: ein Engel seye gesandt worden / mit Namen Gabriel, in ein Statt / mit Namen Nazareth, zu einer Jungfrau / so vermählet war mit einem Mann / mit Namen Joseph, von einem hohen Hauß / mit Namen David's, und der Jungfrau Nam hiesse MARIA; alle Namen wurden fleissig gemerckt / heut aber darumben nit / auff daß er dem verschamten Weibsbild möchte schonen / die schon vorgemeldte Statt nit ohne Noth widerholen / und die männiglich bekandte Sünden nit ausser sonderem Nutzen zu berühren.

Luc. c. 7.

In so genauer Verzaichnuß aller Umbständ heutiger Geschicht / wird der Namen deß Orths / und der Persohn nit gemeldet /

Luc. c. 1.

wider anderwärtige Brauch deß H. Lucæ, aber nit ohne Ursach /

Für uns aber / Außerwählte Christen! denen eben dises nit allen / und nit alles so gar wol bekandt / halte ich daß nit ohne Nutz / ohne Noth / und besondere Gehaimnuß zu vere-

vernemmen seyn werde / von disem **Weib**/ daß man sie kenne / von der **Statt**/ daß wir sie wissen/ und von denen **Sünden**/ daß man/ sovil nöthig/ von denselben was nenne; dann auff dise Weiß solle die vorgegangne **Bueß** dises Weibs / und so namhaffte **Bekehrung**/ wie auch die Gelegenheit / Ursach und Antrib/ sambt dem glücklichen Fortgang und End desto heller erscheinen. Derohalben disen Verlauff über-haupt und in einer Summ anzuzaigen / für uns aber nutzliche Lehren / und Erinnerungen einzuführen / mache ich sie namhafft die ungenañte **Statt**/ das sündige **Weib** / der **Sünden** Entladung / und den **Bekehrungs** kurtzen Verlauff / mit deß H. Lucæ genaigter Erlaubnuß / mit Göttlicher Gnad / und E. And. auffmercksamer Gedult/ rc.

Naim ware gar vermuthlich die **Statt**/ welche Lucas nit nennte / und also jhren Namen der Schrifftgelehrten Muthmassung / nach Verstand der HH. Vättern / hat überlassen / sie wird aber (bey Cornelio à Lap.) auß hohen Theologis, Toleto, Francisco Lucâ, und anderen / dann auch bey Didaco Stellâ, *Enarrat. in Luc. c.7.* mit disen Worten angezogen: Crediderim, quòd Naim hæc Civitas fuit, quam non nominat Evangelista: ich will glauben / daß Naim sey gewesen die **Statt**/ welche der Evangelist nit mit Namen nennet. Dise Statt der Landschafft Galilææ, an dem Fluß Cison, ohngefähr zwey teutsche Meilen von dem Berg Thabor, von Nazareth aber noch minder abgelegen/ wurde eben in disem Capitel kurtz zuvor an dem 12. Vers benambset / allda nemlich das grosse Wunder deß Heylands in Erweckung deß verstorbnen der Wittfrauen Sohn vorgegangen/ von dem H. Lucâ erzehlt wird/ daß es sich habe zu Naim unter der Statt-Porten begebë: Ibat JESUS in civitatem, quæ vocatur Naim, JESUS gienge in ein **Statt** / welche genennt wird Naim; so widerhole dann Lucas und eben hierumb diser Statt Namen bey unser Sünderin Bekehrung nitmehr / ne idem bis repetatur, sagt gar vernünfftig obiger Außleger (*Didacus Stella*) auff daß nit ohne Noth einer Statt Namen in wenigen Zeilen zweymahl gesetzt wurde; als wolte der Göttliche Chronist schreiben / in Civitate, in der **Statt**/ das ist / in jener / welche ich kurtz zuvor namhafft gemacht / nemlich Naim, wie ein jeder wol kan verstehn. In diser Statt Naim war dann die **Sünderin**; wo ist nun diser jhr **Namen**? den hatt' sie längsten verlohren/ und brauchte kein Namen; dann wegen jhrer Laster war sie sonst männiglichen nur gar zu wol / oder zu übl bekandt; glaublich wolte der H. Evangelist jhres Namens verschonen / sie nitmehr / wo sie unbekandt/ zu verrueffen/ und zu beschämen; anderswo/ da sie zu loben wird seyn / wird eben diser H. Scribent jhren aigentlichen Namen fleissig vermelden / wie sie so embsig deß HErrn Wort und Predig hab angehört/ von dem Heyland

dann deß Orths / der Statt Naim ware kurtz zuvor mit Namen gedacht/

die Persohn aber nit also beschaffen/ daß Lucas sie lobë konte/ aber auch nit schelten wolte.

g'lobt seye worden / von bösen Geistern erledigt / die fröliche Bottschafft der Urständ jhr gebracht / allda steht geflissen / und jedesmahl oder Maria, oder Magdalena, oder beyde Namen zugleich. O wie anderst AA. ist die böse Welt genatürt? von dem Nächsten das Böse überall außzubraiten / und das Gute boßhafftig zu verdecken? S. Lucas lehrt hierinnen gantz ein anders. wie er auch anderwärts / *c.16.* weder den reichen Prasser mit Namen genennt; noch das ungerathne Straßgütlin den verlohrnen Sohn / *c. 15.* noch den unersättlichen Geitzhalß / *c.12.* den lobwürdigen Lazarum hingegen / und andere mehr / ja die leibliche und unsträffliche Schwester Magdalenæ die Martham selbst niemahl verschwigen / sonder zu jhrem Preyß allzeit beym Namen benennet.

Luc. c. 16.

Idem c. 15.

Idem c. 12.

Daß aber dise unser heutig-Evangelische **Sünderin** eben Magdalena gewesen seye/ und kein andere / ist der H. Kirchen allg'maine Lehr / und wird deßhalben dise G'schicht und jhre Bekehrung auff heut jhr Fest offentlich vorgelesen / so den Anfang und die Gelegenheit hat auff dise Weiß genommen: Magdalena, (dero Stammhauß Magdaleel, von dem sie jhren Zunamen empfangen/ eben auch in obiger Landschafft Galilæa befindtlich / zu jhrem ewigen Glück/) war eben damahlen in der Statt Naim gegenwärtig/ als der Wittfrauen Sohn von dem Erlöser erweckt ist worden / welches unerhörte Wunder / und deß HErrn unaußsprechliche Güte und Allmacht in disem unverhofften Todtfahl diß jungen Blütlins bey Magdalenâ nit nur den ersten Stain und Grund jhrer Bekehrung gelegt / sonder alsobald sie von der Welt völlig abgeschölt / zu unabläßlicher Nachfolg deß HErrens / zu seiner Lehr / und aller Vollkommenheit angehalten hat / novo miraculo resurrectionis filii viduæ commota, & à DEO tacta ad CHRISTUM devenit, &c. schreibt obgemeldter Außleger (*Didacus*) Mit disem neuen Wunder deß schon verstorbnen / wiewolen wider erweckten der Wittfrauen Sohn berührte GOtt Magdalenæ jhr Hertz/ daß auß Betrachtung erstlich dises abgeleibten Jünglings sie zu Erkanntnuß aller Welt Eitelkeit / jhres selbst ellenden Stands / und alsdann von der Göttlichen Allmacht und Güte / deren beyder sie so scheinbahres Probstuck ansahe / zu der Hoffnung auffgemuntert / zu inniglicher Reu / und Liebe gegen jhrem Erlöser ist angeführt worden. Und zwar erstens mag dise eitle noch junge Welt-Dame, nachdem jhr unversehen ein Blick von der Todten-Leich worden / ehe daß sie noch ausser der Statt und dem HErrn begegnet / also mit jhr selbsten gestritten haben: was ist dann diß? daß diser Jüngling in besten seinen Jahren verstorben? so sihe ich wol? nit nur im spaten Herbst / sonder schon in dem Frühe-Jahr verwelcken die Blumen! nit nur im hohen Sommer wird der zeitige Waitzen geschnitten / sonder vilmahl in dem Saamen erstecket!

Gar sicher ware solches Weib Magdalena, zu Naim gegenwärtig / bey der Leich deß Jünglings/

von dessen unzeitigem Hintritt / jhre Besserung zu zeitigen anfienge/

erstreckt! nit nur in dem fruchtbahren Spatt-Jahr fallet das wol-zeitige Obs / die Blühe wird schon im Frühling abgerissen! O wol blinder Gärtner der Todt! so die Frucht noch unzeitig / in der Blühe hat abgeschlagen! O unbeschaidner Schnitter der Todt! der noch den Graaß-grünen Saamen abgeschnitten! O unverständiger Waidmann der Todt/ der die Vögelin noch in der Brueth weck-schiesst! und weilen Magdalena der Lieder gewohnt / fangte sie an bey jhr selbst zu seufftzen: Es ist wol wahr: blind schiesst der Todt drein / und fählet doch nie/ kombt manchem nur gar zu frühe; bald disen/ bald jenen / sein Boltz von der Sennen / thut bringen umbs Leben / all müssen sich geben / Magdalena wie ist dir umbs Hertz? G'wiß ist / daß allererst zu unserer Vättern Zeiten Margaritha Cortona auß allein einem Anblick jhres abgeleibten Liebhabers (eines nach dem Todt eben so abscheulich von Würmen angegriffnen und übelriechenden Jünglings/ als noch bey dem üppigen Leben er sambt der Cortonâ mit verruchtem Exempel gröste Aergernuß gegeben hatte/) daß/ sprich ich / dise Sünderin / auff solchen Augenblick ein vollkommen-geänderte Büsserin wurde/ nit anderst/ als der getödte Scorpion eben das Gifft vertreibt / und das Ubel hailet / das er im Leben selbst verursachet hatte/ *in Vitâ.* Und was anders vermöchte Franciscum Borgiam jenen weiland Durchleuchtigsten Hertzog von Gandiâ, auff einmahl aller Herzlichkeit / Pomp und Pracht/ dem Kayserlichen Hof / und aller Welt Urlaub zu geben? als der Anblick zu Granatâ der verblicheenen Kayserin Isabellæ? und also betreffend vil andere bekehrte Sünder mehr. wie auch längst vor jhnen unser nunmehr glücklich-schwanckende Magdalenam.

Jedoch kame jhr etwa noch eine schädliche Krafft von der schmaichlenden Welt/ und alter jhrer Gewonheit; Was habe ich (gedenckt sie) mit so schwären Gedancken? was hab ich zu thun mit dem Todt? Dixisti, spricht der Prophet/ *Isa. c. 47.* dem der HErr die innerste Gedancken solcher Welt-Kinder geoffenbahret hatte/ dixisti, in sempiternum ero domina, neque recordata es NOVISSIMI TUI: du hast dich selbst wollen bereden/ allzeit werde es also dauren / daß du ein Frau seyest und bleibest / der sowol frembde unbehutsame G'müther unterthänig seyen / als sie selbsten in Sclaverey / und jhre Reichthumb dir zu Diensten / und hast nit gedacht an den Außgang / und deine letzte Zeit/ wie geschwind sie dich mög überfallen/ alles Irdischen im Puncten berauben / aller Freund- und Gesellschafft entsetzen. was sprichst du Magdalena? ich bin ja noch jung? sihe aber / Magdalena, diser Jüngling war auch nit alt. ich bin starck/ frisch und gesund? also sprach auch diser villeicht noch gestern umb eben dise Stund. traue nit/ Magdalena, traue nit! sie betrachtete weiter die Umbständ diser Leich: diser Jüngling ist todt / ach mein sündige Seel hat so

Isa. c. 47.

und von der Blühe seines Alters die Frücht jhrer Bekehrung entsprossen/

lang schon kein Leben / wievil Laster/ also vil tödtliche Wunden; wievil Todtsünd/ sovil Todtfähl seynd meiner armen Seel! jhrer vier Träger seynd / vier tragen disen Leichnamb zum Grab; mich bringen zu der Höllen/ waß ich nit vorsihe/ auch viererley Stuck: die **Schönheit** deß Leibs macht mich häßlich vor GOtt / mein Vermögen / hoher Adel und **Uberfluß** raitzt mich zum Bösen / mein ungezäumte **Freyheit** haltet ab auch den genaigten Willen von dem Guten; meine junge und **frische Jahr** / die setzen mich und mein Seeligkeit in die eusserste Höllens-Gefahr. Da wurde / hätt er damahlen gelebt/ der H. Zeno tapffer beygestimmet haben/ auff die Reichthumb und hohes Herkommen / auff adeliches Geblüt und fürtreffliche Freundschafft / auff die junge Jahr / gute Kräfften / äusserliche Zierd und Schönheit deß Leibs / noch auch Herrschafft über andere/ und jhre angebottne Dienst sich im wenigsten nit zu verlassen / angesehen auß Staub und Aschen sowol das Stammenhauß gebaut / als das Rueh-Beth werde seyn / ja alle Stund / auch bey eitler Nacht jeder möge abgefordert werden / und ohngesaumt müsse erscheinen: die Wort lauten also / *Serm. de precept.* Divitijs flores & polles, & illustrium avorum consulatibus intumescis, patriâ parentúmque nobilitate, te jactas, pulchritudine corporis erigeris & decore; honoribus extolleris & asseclarum fulciris officiis, tum maximè attende tibi ipsi; & MEMENTO, QUIA MORTALIS ES, & terra es, & quia potest ad te dici: Stulte, hâc nocte auferent abs te animam tuam, &c.

Zeno, Serm. de præcept.

Dergleichen Gedancken bey unser Sünderin haben sehr vermuthlich ein Anfang verursacht zu der schleunigen Bueß / zu der hertzlichen Reu / zu denen häuffigen Zäheren / und der mithin so innbrünstigen Liebe. Ich bin nur ein **Weib** / denckte sie / von Natur schwächer / als gemainglich ein Mannsbild; zu geschweigen / ein junger baum-starcker Jüngling; welcher gleichwol vom Todt so frühe übermaistert ist worden / was habe dann ich sichers zu hoffen? habe also mich nit zu saumen; ecce MULIER! und zwar PECCATRIX, das waiß ich wol / daß ich ein **Sünderin** bin / auß den ärgisten eine / ein Feindin GOttes / ein Verpflichte der Höllen / ein Wohnung deß Unflats / und ein Absehen deß Göttlichen Zorns / wie hab ich von GOtt längers Leben zu gewarten? peccatrix IN CIVITATE, in der gantzen Statt verrueffen / ärgerlich und bekandt; konte etwa bälder Gnad von GOtt hoffen / wär ich allein / auff meinem einsamen Schloß / in meinem untergebnen Flecken / in einer wilden Einöde / wo zu Zeiten auch wilderes Leben / weilen Seelsorger manglen / die Gottesdienstligen / die Cantzlen schweigen / weil man wenig siht / hört oder waisst von dem Guten; aber O mich Armseelige? wie will ich mir GOttes Erbärmde versprechen? ein Sünderin

wiewol auch zu disem jhr lasster (Mist-) hauffen nit wenig geholffen.

derin in der Statt / bey so mancher guter Ermahnung und Außschlagung vilfältigen Zusprechens und Erweisungen / Anlaitens / Einladens / Antribs zu dem besseren / und Wahrnens vor dem argen? bey so vilen Frommen / in Ansehung und Verachtung so viler anderen guten Exempeln / wie bey denen wolriechenden Gilgen / bey denen anmütigen Veyelin / ich längst verschwelckendes Unkraut / wie wird ich von Außreuttung / von Verbrennung mich mögen erhalten? diser Jüngling / schau Magdalena, kurtz zuvor ein zierlicher Uberzug / noch zierlichere Seel / rain und tugendreich wie ein schnee-weisse Gilgen / unterthan und gehorsam / wie ein demütiges Veyelblümlin / wol-erzogen / einiger Trost und Freud seiner Mutter (sonsten sie nit so haiß umb jhn gewainet wurde haben) ware dannoch abgerissen / verschwelckt und verblichen / ein Erb der Erden einzuraumen; Ubi nunc decora illi facies? mag jhr / wie hernach Hieronymo in Betrachtung deß verstorbnen Jünglings Nepotiani, *Ep. 3. ad Heliod.* beygefallen seyn: ubi totius corporis dignitas, quâ veluti pulchro indumento PULCHRITUDO ANIMÆ vestiebatur? Marcescebat, proh dolor! flante Austro Lilium, & purpura Violæ in pallorem sensim migrabat, quem hæredem putavimus, funus tenemus: wurde also mit disem unsträfflichen Jüngling / und wolriechenden Jungling / verfahren / was hab ich zu gewarten / ein Verschrayte wegen deiner Laster durch die gantze Statt / vor GOtt ein Abscheuhen und ein Greuel / deinem Nächsten ein Aergernuß / der Jugend Verderben / aller Laster ein allgemaine Herberg / wie will ich mich langes Lebens getrösten? sollte ich aber bald sterben? wie diser Jüngling? wehe mir Armseeligen! wohin mit dem Last meiner Sunden? wo auß mit disem Unkraut? und übelriechenden Unflath? billich kan ich mich / als der Prophet / (*Job. c. 17.*) beförchten: Dies mei BREVIABUNTUR, & solum mihi superest sepulchrum, meine Lebens-Täg werden mir abgekürtzt werden / und nichts überbleiben / als das Grab / aber GOtt waisst / was für ein Grab / von kühlem Waasen / vilmehr von faulem Mist / oder brinnendem Feur zugerichtet? jenes für meinen Cörper / dises für meine sündige Seel. ach! ich hab ja nichts anders verdient! ach / ich hab ja diß alles verschuldt!

Hieron. Ep. 3. ad Heliod.

Job. c. 17.

A DEO tacta, da war sie dann von GOtt gnädig getroffen / zu der hertzlichen Reu jhres vergangnen boßhafftigen Wandels / auß Betrachtung / deß unversehnen Todts dises Jünglings / und auß heilsamer Forcht etwa gleichen oder noch vil grösseren Unglücks Leibs und der Seelen / zeitlich- und ewigens bald / bald / zu erfahren / kräfftiglich angetriben; zu abermahligem Zeugnuß jenes wahrhafften Spruchs deß weisen Predigers / *Eccl. 7. v. ult.* der auß Chaldæischer Sprach also wird Lateinisch gegeben; ponet in corde suo homo VERBA MORTIS, & si est in illo aliquid mali, dimittet illud, & convertetur ad pœnitentiam, und auff Teutsch sovil haisst: HOMO, der Mensch / ein jedwederer / seye er in Sünden vertiefft / wie er jmmer wölle / ponet in CORDE suo verba MORTIS, wann er nit allein äusserlich in dem Flug etwas hört / sonder innerlich und ernstlich zu Hertzen nimbt / daß er müsse sterben / villeicht bald / und in besten seinen Jahren; und solle er schon länger leben / so seye er doch keine Stund völlig versichert vor einem gähen Hinschaiden / vil minder der entsetzlichen Einkehr / und wo er werde hingeschafft werden nach solchem seinem Todt / nach gottlosem Leben (nirgends anderst wohin / als in das ewige Feur) si est in illo aliquid mali, wann auch etwas Lasters in jhme steckt / seye es was es immer wölle / auch im innersten seines Hertzens / oder nur Gedancken / rc. dimittet illud, &c. so wird er das von lassen / auff dise oder auff kein andere Weiß; das ist / keine wird kräfftiger seyn / jhme das Hertz zu erwaichen / die Zäher auß den Augen / und gute Fürsätz in das künfftig in dem Willen zu erpressen / convertetur ad pœnitentiam, solcher wird sicherlich zu der Bueß greiffen. Diser Mainung ware gleichfahls der grosse Augustinus, *lib. 2. de Gen. c. Manichæos.* Nihil, spricht er / sic revocat homines à peccato, quàm imminentis mortis meditatio: nichts ist in der Welt / und kein Ding / welches die Menschen so leichtlich / und mit grösserem Nachtruck zu der Bueß von denen Lasteren vermöge / als wann sie betrachten / daß sie bald sterben möchten: Solches kräfftige Mittel und heilsames Recipe bekennt der trefflich-belesne Bischoff Majolus. *Tom. 1. colloq. 23.* in seiner Jugend und fortan / wider alle Laster gebraucht zu haben / und sonders Zweiffels nutzlich befunden / wider alle Versuchung und zusetzende Laster deren Seelen Feinden: nemlich allen Seiten seines Wohnzimmers habe er Todten-Köpff / oder Todten-Bilder angehefftet / mit beygeschribner Erinnerung durch kurtzes Verslin. bey dem

Ersten: Vivens semper morere, ut mortuus semper vivas.

Anderen: Ne moriare, opus est mortem prævertere morte.

Dritten: Semina nequitiæ languidiora fiunt, &c.

Wolte sovil andeuten / als wer zeitlich in Gedancken und immerdar sterbe / werde ewig ins künfftig im Werck selber leben; und seye nichts kräfftigers / das Unkraut und die Laster in dem Saamen und in der Brueth zu versteckan bey jedem / auch denen grösten Sündern / als die Gedächtnuß deß Todts. Alles anderes förchten sie so hefftig nit; was jmmer von zeitlichen Straffen möge über sie komen / werd sovil nit außrichten.

Und ist jhm in der Warheit nit anderst / Liebste Christen! dann vil achten so gar mächtig njt eine leibliche Kranckheit / sie verlassen sich auff erfahrne Artzten / auff kräfftige Artzney / so schon andermahl dem Ubel hat abgeholffen;

Eccl. 7. v. ult.

Besonders aber die kalte Aschen / das gar zu gaile Erdrich bey jhro zu kühlen.

Augustin. lib. 2. de Gen. c. Manichæos.

Majolus, Tom. 1. colloq. 23.

holffen; vil geben auff Schand und Spott wenig / jene nemlich / die schon längst unverschämt worden; andere / die man umb Gelt strafft / spotten hierzu / und können es bald wider haben / ꝛc. aber sterben / sterben / diß greifft in das innerste Hertz! O MORS, spricht Syrach, c. 41. quàm amara est MEMORIA tua! O Todt / O Todt! wie bitter ist / an dich zu gedencken: bitter über allen Wermuth! und der einem jeden den Magen umbkehren mag / alle eitle / ja alle zeitliche Süssigkeiten zu verbitteren / gnugsam ist. O Todt! O Todt! wie kanst du auch grosse Hannsen / wilde Kriegsgurglen / polderische Leuthfresser / ja Rauber und Mörder so thasig machen? in den Gefängnussen ist diß zu sehen / wie dergleichen Welt-Trutzer / die kurtz zuvor jederman fressen wolten / so sie auff Leib und Leben ligen / und den Todt / den sie verschuldt / vor Augen haben / wie sie so still / so andächtig / so voll werden guter Vorsätz und Begirden / wann sie nur dißmahls entrinnen sollen; also manches leichtfertiges Weibsbild / welche lange Zeit Himmel und Erden verspottet / all Ermahnung verlacht / kein Schand mehr geacht / ein gantze Statt mit Aergernuß und ihrem Unflath angefüllt / endlich von GOtt verlassen zu einer Kinds-Mörderin wird / und hierumb ihren Kopff solle verliehren / gelt! wie eingezogen wird solche in Eisen und Band? O wie will sie sich besseren / wann ihr GOtt nur noch dißmahls durch-helffe; wie will sie ein gantz anders Mensch werden! was treibt dise alle zu so löblicher Aenderung? so gutem Fürsatz / und so innbrünstiger Reu? nichts mehrers AA. ins gemain / als der Schröcken deß Urthails / die Forcht deß Scharpffrichters Schwerdts / die Gedachtnuß deß schmählichen Todts; und diser ist gleichwol nur zeitlich / bald überstanden / im Augenblick vorbey / was wird dann vermögen der zeitlich / welchem man auff kein Weiß gar mag entrinnen / und der bevorstehend-ewige zugleich im Hertzen / mit Ernst und GOttes Gnaden betrachtet? si ultimum diem suum non cogitaret latro missus in carcerem, nihil esset illo immanius, & tamen posset fugere, quò fugis, ne moriaris? ist die schöne Anmahnung deß grossen H. Augustini, in psal. 72. als wolt er sprechen: ein Vieh und Bestia müsst jener Todtschläger seyn / so würcklich zu dem Strang verurthailt / solches jhme nit zu Hertzen gehn liesse / wann er in Eisen und Banden angeschmidet / jede Stund deß Scharpffrichters erwartete / und doch kont er noch Gnad erlangen / und ist solchen öffters hinauß geholffen worden. wie? daß dann ein glaubiger Mensch / der mehr als versichert / der Todt stehe jhm unvermeidentlich bevor / das strenge Gericht / und villeicht ewige Peyn / in seiner Sorglosigkeit kan verharren? Ach nein! ponet in corde suo homo verba mortis, & si est in illo aliquid mali, DIMITTET ILLUD, &c. wie diß Magdalena in der That hat erwisen.

Eccl. c. 41.

massen solche Aschen auch anderen hitzigen Köpffen das Feur mag vertreiben.

Augustin. in psal. 72.

Dise war nun gäntzlich entschlossen / ihrem vorigen Leben auff ewig abzusagen / zu JESU dem Heyland sich nun gantzlich zu begeben / und von jhme erkleckliche Mittel ihrer Versöhnung mit GOtt / und beständiger Besserung zu erlernen; ein und andere Beschwärnuß gienge jhr allein noch im Kopff herumb: wie werde sie wol und geschwind auß so tieffer Pfützen jhrer Laster sich mögen herauß winden? wie so lang gewohnte G'sellschafften auff einmahl abschneiden? sovil anlachende Lustbarkeiten / als hinfüran gantz unempfindlich verachten? verschmähen? jhren schwachen Leib zu der Bußfertigkeit g'wöhnen? zu dem fasten? zu dem wachen? im Gebett und Lob GOttes Tag und Nacht verharren? nec fortitudo lapidum fortitudo mea, nec caro mea ænea est, mag sie mit mehrerem Fueg / als Job, ein starckes Mannsbild / vorgeschutzt haben / c. 6. sie seye ja nit auß Stain / oder jhr Cörper von Stahel / Eisen und Aertz gegossen / daß sie so schwäre Bueß / als auff jhre Sünden gehöre / außzustehn vermöge / ein schwaches Weibsbild / und in dergleichen bißdato wenig geübet? widerumb / ob sie dann vernunfftig solle hoffen / ein so grosser Liebhaber der Tugend / als man CHRISTUM außgebe / und so mächtiger Verfolger der Laster und Missethaten / werde jhr also gleich gnädiges G'hör erthailen / die sie sovil Jahr in allem Lueder gesteckt? in einer Stund alles vergeben / todt und abseyn lassen? diß seye ja unnaturlich? aber auch disen und dergleichen Hindernussen wolte die unendliche Güte bey diser nunmehr so gutwilligen Seel abhelffen; verhengte also / daß eben unter dem Thor sie dem Heyland sambt vilen anderen Naimitern begegnet / alle seine Wort und Gebärden auff das fleissigst beobachtet / und als / zu aller Umbstehenden höchsten Verwunderung / Freuden und Schröcken / der todte Jüngling / auff flehentliches Wainen seiner Mutter / und Anrührung der Sarch von dem HErrn / zu dem Leben erweckt / auffstuende / fangte mit allem Volck Magdalena an zu rueffen: Propheta Magnus surrexit in Israël, & quia Dominus visitavit plebem suam. Secht wunder! ein grosser Prophet ist in Israël auffgestanden / und der HErr hat sein Volck haimgesucht! und darumben dann jetzt vil behertzter: Ey! diser grosse Prophet / gedenckt sie / hat den schon verstorbnen Jüngling zu dem Leben erweckt / er wird auch mein sündige Seel von dem geistlichen Todt zu dem geistlich-jhrem Leben zu erwecken vermögen; besonders / wann er Messias ist / der Sohn GOttes / wie dann solches so übermenschliche Wunder gnugsam erweisen. ich sihe wol / sein allmächtige Hand / wann sie allein die Sarch berührt / macht Todte lebendig / Unmögliches möglich / wie soll ich dann nit auch auff die mächtige Hand GOttes und Beyhulff meine Aenderung / und vorgenomenen Bueßstand steiffen? mein Beschützung wider alle künfftige Feind von seiner allmächtigen Hand verhoffen? ob ich wol

das maiste aber bey Magdalena, wie bey denen unzeitigen Früchten von oben die Sonn /

Job. c. 6.

würckete deß Erlösers erscheinende Krafft / Liebe / und gütige Allmacht / an denen sie sich trefflich erwärmte.

wol schwach von Natur/ und gebrechlich/ der Tugend bißhero ungewohnt/ und unerfahren/ so erinnere ich mich doch auß dem Psalter/ sich auch der büssende David also angefrischet habe/ *Psal. 107.* IN DEO FACIEMUS VIRTUTEM, & ipse ad nihilum deducet inimicos nostros; und im 59. Psalm. IN DEO FACIEMUS VIRTUTEM, & ipse ad nihilum deducet tribulantes nos. das ist/ **In GOtt** (mit seiner Hülff) **wöllen wir Tugend üben**/ und Er wird unsere Feind und Verfolger zu nichten machen; dann alle/ die jhren Feinden maister seynd worden/ haben diß jhren Kräfften nit beyzumessen/ laut *psal. 43.* Brachium eorum NON SALVAVIT eos, jhr Armb und Vermögen konte sie nit erretten; sonder DEXTERA DOMINI fecit virtutem, die rechte und **starcke Hand deß HErrens** hat alles diß außgerichtet/ *psal. 117.* die wird mir dann auch/ so hoffe ich/ verhülfflich seyn; darumben nimme ein Hertz/ Magdalena! fasse ein Hoffnung! Die lebhaffte Betrachtung deß würgenden Menschen-Tödters hat das Seinige auch kräfftig gethan/ und vermag jederzeit wider die gewohnte Laster sehr vil/ ja gar alles/ mittelst Göttlicher Gnad; also versichert der weise Syrach, *c. 1.* wer allein der letsten Dingen zu gedencken nit vergesse/ der werde aller Laster gewißlich vergessen; Uber welche Wort Augustinus: Consideratio hujus sententiæ destructio est superbiæ, extinctio invidiæ, medela malitiæ, effugatio luxuriæ, evacuatio vanitatis & jactantiæ, constructio disciplinæ, perfectio sanctimoniæ, præparatio salutis æternæ. *in spec. c. 1.* daß die Betrachtung solches Spruchs von letsten Dingen/ fürnemlich deß Todts/ und was jhme nachfolgt/ wisse gar fein zu vertreiben alle Hoffart und Ubermuth/ Boßheit und Unzucht/ Proglerey und Uppigkeit; beyneben guten Grund lege der Ehrbarkeit/ Zucht/ heiligen Wandels/ und zukünfftig-ewigen Heyls; hatte dañ Magdalena dißfahls schon ein trefflichen Vorthail/ und allein der beystehenden Gottes hulffreichen Gnad noch vonnöthen. wie müsste nur dise erlangt werden? unschwär. sie gedachte/ diser Jungling hat selbst umb sein Leben nit bitten können/ die Mutter allein wainte umb jhn/ beklagte seinen Todt/ und doch erhielte sie fur den Sohn so ung'maine Gnad. wie? wann ich mich selbst zu deß HErren Füssen niderwerffe/ selbst selber meine Sünden bewaine/ wer waiß? etwa wird sich dise Gütigkeit auch meiner erbarmen? hätt ich nur bald ein G'legenheit diß zu erfahren!

Psal. 107. — Psal. 59. — Psal. 43. — Psal. 117. — Eccl. c. 1. — Augustin. in Spec. c. 1.

Und bald hernach jhrem Heyland gantz zeitig und safftige erste Frücht jhrer Bußfertigkeit zu dem Tisch brachte.

Und/ O unendliche Gütigkeit GOttes! die wolte nit/ daß Magdalenæ so gutem Vorhaben die G'legenheit lang ermanglen solte: massen auß heutigem Evangelischen Bericht gnugsam erscheint/ daß sobald dise heilige Busserin in Erfahrung kommen/ JESUS diser grosse Prophet/ und den sie nun ohngezweifflet für den wahren Messiam hielte/ auch sein Göttliche Allmacht in Erweckung deß todten Jünglings erfahren/ seine mildreiche Güte im Mitleyden mit der armen Wittib/ und die Weißheit in seinen Göttlichen Lehren/ daß/ sprich ich/ eben diser bey Simone dem Aussätzigen anzutreffen/ machte sich also auch dahin/ Ipsa sed altera, altera sed ipsa, wie Petrus Chrysologus von diser Büsserin redet/ ut mutaretur vitâ, non nomine, virtute, non sexu. *Serm. 74.* Sie ware Magdalena, und war es nitmehr/ und war es doch/ also daß sie jhr Leben mit dem Namen änderte/ ein andere in der Tugend/ nit an dem Geschlecht: eilte zu jhrem Heyland voll deß Eifers und innerlicher Begirde: Domine, salvam me fac, auß dem 11. Psalmen/ O HErr! der du es allein kanst/ allein vermagst/ heyle mich/ und biete mir deine Göttliche Hand! erhielte also endlich durch jhr höchstes Land-wesen die Huld deß Erlösers/ das Lob auß seinem Mund/ und Verzeyhung mit klaren Worten: Remittuntur tibi peccata, dir seynd deine Sünden nachgelassen. wie diß alles heut war verlesen. Und verbleibt fürnemlich uns bey disem allem anzumercken/ daß alles diß mit gutem oben-angezognen Grund/ als einem Anfang der **Betrachtung deß** vor Augen stehenden **Todts** möge zugeschriben werden/ und folgends noch zur Zeit eben solche merckliche Aenderungen zu gewarten wären/ wann die Sünder nur einmahl ernstlich zu Hertzen nähmen VERBA MORTIS, **was der Todt**/ und dessen unversehne Geschwindigkeit/ **sichere Unsicherheit**/ ꝛc. jhnen vor-predigen mögen? Bey oben-angezogner Margaritha Cortonâ, gleich als einer anderen Magdalenâ (so wol die Laster/ als das scharpffe Bueß-Leben betreffend/) vermöchte ein einiger Blick deß Verstorbnen so grosse Veränderung/ daß an statt üppiger Kleyder sie in einen rauhen Bueß-Sack geschloffen/ jhre unraine Flammen/ in Aschen-farb S. Francisci vergraben/ mit einem Strick sich umbgürtet/ als ein Gefangne hinfuran der Göttlichen Liebe/ die so lang ein Leib-aigne der Welt hätte gedient; jhr Angesicht/ so sie anvor mit Anstrich gefärbt/ nun auß heiliger Raach mit Näglen gerissen/ Ipsa sed altera, einem Schatten von Margaritha gleicher als der vorigen Margarithæ: und welche mehr Seufftzer über jhr übelverzehrtes Leben/ als Athem schöpffte; mehr Blut/ wann es möglich/ als Wasser möchte wainen/ ohne Farb in dem Ang'sicht/ ohne Wärme in dem Blut/ und ohne Pulß in den Adern/ auch gäntzlich entschlossen/ jhr selbst Lefftzen und Backen abzuschneiden/ hätte diß nit jhr Beichtvatter verhütet. aber endlich/ nachdem sie acht Täg in Beraitung und Ablegung jhrer grundhertzigen Beicht/ in Ubung inniglicher Reu und Leyd-wesens zugebracht/ hörte sie von dem scheinbahren Heyland gantz deutlich/ wie heut Magdalena, jhre vollkomne Loß-sprechung mit disen höchsttröstlichen Worten: Ego, Filia, te absolvo ab omnibus offensis tuis, quas egisti cogitatione, locutione, operatione à tuæ nativitatis exordio

Petrus Chrysolog. Serm. 74. — Psal. 11.

usque nunc, & tibi confero gratiam, quam petisti, ne unquam mortaliter me offendas. auff Teutsch: Tochter! ich spriche dich loß von allen deinen Sünden / die du begangen mit Gedancken / Worten und Wercken die Täg deines Lebens / und verleyhe dir die Gnad / so du begehrt hast / daß du mich hinfüran nimmermehr tödtlich belaidigen werdest. *In vitâ apud Max. Dezam.*

O verwunderlicher Außgang / nach allein einiger ernstlicher Betrachtung deß Todts / von dero alle dise Aenderung den Anfang genommen! und vergwisst wurd dergleichen noch vilmahls erfolgen / wann bey täglicher begebung die Sünder deß Todts sich öffters und ernstlich erinnerten. Zum Exempel / sie sehen ein Verstorbnen zu Grab tragen: wer waiß / können sie bey sich erwegen / villeicht bin ich der nächste? ich gehe schlaffen / und fählet mir nichts; aber auch zu Zeiten heut Gesunde / stehn den andern Morgen nitmehr auff. GOtt siht mir noch zu / ist aber gerecht: Er muß und wird die Sünd unfählbar abstraffen / oder jetzt mit zeitlicher Straff / oder dort mit dem peinlichen Feur. nun hab ich noch die Zeit / warumb brauch ich sie nit? warumb eile ich nit mit Magdalenâ zu dem Brunnen aller Güte / in der Zeit nach der Erbärmde? und erwarte / ach Übl-besunnener! der Zeit deß Zorns in den Tägen der unversöhnlichen Raach? die ich / arme Seel / ein Sünderin bin in Statt und Land kundbahr / warumb wird ich nit ein fromme Büsserin vor meinem GOtt? der Todt ist mir gwiß / die Stund gar unsicher / die Weiß unversehen / die Fahrt ohne Bueß für mich gar zu gefährlich. Ich lise in denen Jahr-Schrifften unserer G'sellschafft auff das 1614. (bey *Georgio Reeb* in seinen *Regulis prud.* an dem 119. Blatt) ein gottloser Edelmann / der in schändlichem Wuest der Sünden mit Aergernuß lange Zeit gelebt / noch jemand was finden habe mögen / disen blinden Menschen zu der Besserung zu bringen; endlich seye er von unserem einem Pater überredt / mit jhme an ein Orth geführt worden / wo sich ein bueßfertige G'sellschafft hart mit Gaißlen schluege; dise jhme fürweisend / sprach der Pater allein dise Wort: Brevis vita, CERTA MORS, æternum supplicium; als wolt er sagen: Mein Herr! bedenckt allein dises mit Ernst / daß unser Leben kurtz / **der Todt unvermeydenlich** / die Straff aber der Sünden ewig wird dauren! welche kurtze Wort dann so kräfftig gefallen / daß diser arme Mensch gantz sich bekehret / und unverzüglich zu der Bueß und Besserung eifrigist habe gegriffen. Dise Wort wenigst sollen auch und endlich das jenige seyn / was wir heut alle wol / wol sollen fassen: **Kurtzes Leben** / und villeicht vil kurtzer / als jeder sich einbildt / **ein gwiser Todt: ein gwiser Todt!** O was traurige / aber richtige Zeitung ist dise! ein **ewiges Leyden** / wann wir die Laster nit zeitlich meyden. Diß wöllen wir All. mit Magdalenâ bereuen / und einen gütig- barmhertzigen GOtt allen büssenden Hertzen / und Verzeyhung unserer Sünden verhoffen. Ach! dises verleyhe uns noch in Zeiten / und erweise uns dort in Ewigkeit einen allergnädigsten GOtt Vatter / Sohn / und H. Geist.

A M E N.

Uns die Weiß hinterlassend / gleiche Früchte / mittelst Göttlicher Gnaden. Somm von oben / und unten der Aschen und kühler Erden herfür zu bringen.

Georgius Reeb, in suis reg. prud.



Die

Die 110. Predig.

An dem Fest der heiligen Büsserin MARIÆ MAGDALENÆ.

Innhalt.

Dise Heilige einem Brenn-Spiegl ähnlich / und wie ihre Sünden im Feur seyen auffgangen? rc.

THEMA.

Remittuntur ei peccata multa, quoniam dilexit multum. *Luc. 7.*

Vil Sünden werden ihr vergeben / dieweil sie vil geliebt hat.

Begriff.

Wie heydnische Töchter vor Zeiten der Abgöttin Vestæ, also scheinet die heutig-Jüdische Sünderin der schandlosen Veneri ein ewig-brinnend- und brennendes Feur habe unterhalten / alle jenige wie glüende Kohlen verzehrend / auff die auch nur ein Funcken im Augenblick gespritzet wurde. Allein / daß heut ignis sacer, das wahre heilige und himmlische Feur (fast denen Zeiten Eliæ gleich) Magdalenam selbst hat ergriffen / nachdem das Hauß Simonis durch CHRISTI Gegenwart zum Gotteshauß worden / und der Erlöser (deß ewigen Glantz Spiegel) auff sie gerichtet / mittelst Göttlichen Gnaden-Scheins sie erleuchtet und entzündt. der Tisch müsste zum Altar dienen / bey welchem weder Speiß-Wein ermanglet / noch frisches Wasser auß denen wainenden Augen. für das Opffer wurden nit / wie bey dem Bel, Speiß und Tranck auffgetragen / sonder nunmehr war es die Büsserin selbst / ein Opffer pro peccato, für vergangne ihre so manigfältige Sünd. das Rauchwerck von Spicanard, vil lieblicher aber (wie bey jenem Kayser) wegen verbrennten grossen Schuld-Brieffs / und verbessertem Lebens-Geruch / welcher allen Sünderen billich solle in die Naasen riechen.

Augen seynd heut vonnöthen / nit nur auffmercksames Zuhören / Andächtige Christen! die verlesne trostreiche Liebs-Geschicht zwischen dem milden Heyland fürnemlich / und der Büsserin Magdalena sattsam zu erkennen / alsdann für uns besseren Nutzen zu schaffen. Ecce mulier! Sihe / ein Weib! schreibt der H. Lucas, und der Heyland: Vides hanc mulierem? sihst du diß Weib? sehen können wir Magdalenam mit den innerlichen Augen deß Gemüths / nit aber das geringste von ihr hören; dann sie redte kein Wort. Ecce! vides? sihe dann! sihst du? und was dunckt dich von Magdalena? Einer wird sprechen / Magdalena geduncke ihn ein eisen-hartes / und in allem Wuest verrostetes Hertz / welches von dem Heyland / wie von einem kräfftigen Magneten nach sich in das Hauß Simonis gezogen seye worden: Jener wird den lieben HErzen ein Crystall-hellen Spiegel nennen / in dem die Büsserin all ihre Seelen-Macklen deutlich erkennet habe; oder aber Assuerum den König / welchen dise anmüthige Esther, mit ihrem gold-stralenden Haar / bey denen Füssen gefangen; oder doch jenen reichen Haußvatter / unter dessen Tisch / wie ein hungeriges Hündlin auff die herab-komende Brosamlein / also dise Sünderin gantz begirig auff Barmhertzigkeit warte / und sie wölle nitmehr vom Tisch / biß ein Gnaden-Bißlin von der Tafel gefallen; nitmehr von Assuero, sie habe dann mit zwar für andere / wie Esther, sonder jetzt für sich selbst die Königliche Ungnad abgebetten; nitmehr von dem Spiegel / es seyen dann alle schandliche Fleck vergangnen ärgerlichen Lebens abgeputzt; nitmehr von dem Magnet, ihr eisen-hartes und kaltes Hertz werde dann von der innerlichen Innbrunst gantz glüend / zu allem Guten gebogen / und angezogen.

Magdalena einem Magneten / Spiegel / der Esther und dem blutflüssigen Weiblin ähnlich /

Mich / Außerwählte! gedunckt Maria die Sünderin ein gebrechlicher Brenn-Spiegl zu seyn / so vom Heyland als der hellen Mittag-Sonne die Straalen der vorkommend- unendliche Lieb auffange / solche mit innbrünstiger Gegenlieb zugleich gegẽ GOttes Sohn / ihrem Geliebten übersich sende / und zugleich ihre Sünd auff der Seiten / wie das waiche Wachs mit disem himmlischen Liebs-Feur verschmeltze / und zu nichts mache. dann Remittuntur ei peccata multa, quoniam dilexit multum, ihr werdẽ vil Sünden nachgelassen / weil sie vil hat geliebt. Disem Brenn-Spiegel / Liebe und Gegenlieb / dessen

sonderlich aber in heiliger Geschicht einem Brenn-Glaß.

dessen Zurichtung / Gebrauch / Würckung / und allerhand Nutzbarkeitẽ / will ich noch besser nachsehen / und wird uns zugleich für ein Spiegel mögen taugẽ / zu Erlangung GOttes Hulden / und Verzeyhung unserer Schulden / hierauß ein treffliches Muster abzusehẽ. ECCE! lasse dann sehen! M. GOtt gebe sein Gnad! so fahre ich fort / ꝛc.

welche zwar mit dem Heyland die gröste Ungleichheit hatte / Es war zwar (wie zwischen der guldenen Soñen-Kugel / welche über die metalline und ärtzine Himmel unverletzt herein-laufft / und dem gebrechlichen gläsernen Spiegel /) also zwischen CHRISTO aller Heiligkeit Glantz / und der übl-verschwärtzten Sünderin Magdalena ein fast grosse Ungleichheit: der HErr / CANDOR lucis æternæ, *Sap. 7.* der Glantz deß ewigen Liechts / diß Weib aber / PECCATRIX, mit einem Wort / schwartz und voller Maasen / jederman in den Augen / dem Kind auff der Gassen bekandt / IN CIVITATE; welche mit dem Lufft jhres unrainen Athems grossen Thail / als mit der Pest / angesteckt; mit jhren unzüchtigen Augen / wie ein Basilisc, die sie von der Jugend ersehen / maiste vergifftet; mit schmaichlendẽ Reden / wie deren Meerfräulin eine / die Anhörer eingeschläffert / und die Seelẽ getödtet; Sumã, dermassen dem Heyland und in allem auff das höchste zuwider / daß Simon der Pharisæer darfür hielte / wann der Erlöser nur obenhin umb jhren gottlosen Wandel wuste / Er sie weit von dem Leib halten wurde: hic si esset Propheta, SCIRET utique &c. waß diser ein Prophet wäre / wusste er Zweiffels ohne / ꝛc. und wann Er es wusste / möchte Er einige Gemainschafft mit disem verzuefft- und verruchten Weib nit haben / quia peccatrix est, dann was an jhr ist / und wo sie zum besten / ist sie nichts nutz. ECCE! VIDES hanc mulierem! wurde Simon, wann er dörffte / zu dem Heyland g'sagt haben: Dise / O Maister! soltest du / IN CIVITATE, in der Statt sehen / wo sie jhrẽ Lufft hat / und den freyen Zug: wie prächtig in Klayderen / üppig im Auffzug / stoltz in dem Gang / liederlich in Gebärden / mit auffgerecktem Halß / ang'strichnen Wangen / hin- und her-schiessenden Augen / unverschamter Stirn / wie frech in dem reden / auff und nider jener Höllen-Jägerin gleich / *Prov. 7.* welche / *Prov. 7.* præparata ad capiendas animas, jmmer beraitet war / unbehutsame Seelen zu fangen / lausterend an allen Ecken / und besonders in denen Wincklen / etwas Wildts zu fällen; spürt sie ein Schwein? das spricht sie an; hat den Pfeil in den Augen / in den Brauen den Bogen / den Sennen-Strick flechtet jhr Haar / also passt sie auff begegnetes G'wild; also schiesst sie auff unbehutsame Jüngling; also gibt sie sovil Seelen den Rest / und denen unsauberen Schweinen jhren Fang / præparata ad capiendas animas, gantz schwartz vor GOtt / und verlästeret Magdalena! da hingegen die guldene Gnaden-Sonn CHRISTUS das helle Liecht gantzer Welt nichts begiriger sucht / als die Verblendte zu erleuchten / vor Gefahren zu warnen / die Strick zu entdecken / und die

dem Nächste höchstschädlich / wie der HErr höchstnutzlich /

schon-Gefäßlete zu befreyen. wie gehn dann dise zwey so gar ungleiche zusamen? diß ist bekandt / gleich und gleich g'selle sich gern / und liebe ein jeder fürnemlich seines gleichen / quæ societas LUCI AD TENEBRAS? fragt der H. Paulus seine Corinthier; und kan man da billich darumb anstehn: zwischen dem Heyland dem ewigen Liecht / und Magdalena der so übl-verblendten Sünderin / was es für ein Gesellschafft / für ein Liebe / für ein Verständtnuß werde abgeben?

Eben jene / Außerwählte! die es gibt zwischen dem Liecht und der Finsternuß / zwischen der Boßheit und Heiligkeit / zwischen der Soñen und dem Brenn-Spiegel / in der Liebe selbst zwischen zwey ungleichen / die sie sucht gleich zu machen / nach jenem Sprüchlin / amor aut PARES invenit, aut FACIT, die Liebe findt sie nit gleiche / so macht sie gleich; also macht das Liecht und die Heiligkeit jhren Genthail vollkommner / und jhnen gleich / das Liecht die Finsternuß hell / die Boßheit gottsförchtig / die Sonn aber den Spiegel also kräfftig / daß auch die Kohlen gluend werden / und das harte Eisen möchte schmeltzen; also ergienge es diser Büsserin / mittelst und durch die Krafft deren von oben herab schiessenden Soñen-Straalen / oder gnädigen Anblicks deß barmhertzigen GOttes. Hört / liebe Christen! den H. Text: CONVERSUS ad mulierem, der liebe Erlöser liesse sein Gnaden-Aug auff die Sünderin schiessen / nit so fast ausserlich auff jhr gegenwärtiges Thun und Lassen / als innerlich auff jhr nothdürfftige bißher so übel-verblendte Seel / suæ gratiæ prævenientis infusione (schreibt *Did. Stella*) mit seiner Göttlichen vorkommenden Gnad / sie zu erleuchten / jhren ellenden Stand vorzuzaigen / jhr Gefahr zu entdecken / und endlich jhr hart- und kaltes Hertz anzufeuren / und zu erwaichen / war diser Liebs-Straal / und Augenwanck (wie auch schon zuvor unsichtbahr anscheinende Gnad / sie zu dem HErrn zu vermögen) angesehen / CONVERSUS ad mulierem, O wie glückseeliger Anblick war diser! wie kräfftiger Straal von der Göttlichen Sonnen! welcher auch andermahlen Matthæi am Zollbanck / Zachæi auff dem Baum / und Petri in deß Caiphæ Vorhof jhre Hertzen machte / wie das waiche Wachs / schmeltzen in Begird / und in Liebe zu trieffen. vil würdiger jenes Nachruhms / als Joseph, von deme sein Lobsprecher Philo der Nachwelt disen hinterlassen: convertit, qui videbantur insanabiles; Ioseph hat seine Mitgefangne bekehrt / Rauber und Mörder / denen scheinte / daß es nit mehr wäre zu helffen. CHRISTUS hulff Magdalenæ, die an so vilen Seelẽ ein Rauberin und Mörderin worden / Matthæo, Petro, Zachæo, &c. höret wie Ioseph, also vilmehr der Heyland: exprimente has voces resipiscentiâ: ubi tantum bonum tamdiu latuit, à quo pridem aberravimus? ecce jam effulgente hoc, TANQUAM IN SPECULO peccata nostra videntes ERUBESCIMUS: dann von einigem Blick dises Gnaden-Scheins

einige Gleichheit aber / wegē Liebe und Feurs-Krafft solte bekommen.

Didacus Stella.

wann sie erstlich im Spiegel ihre Ungleichheit ersehē, solche verbesseren / und zugleich die Liebsflamm fassen wurde;

scheins gleichsam genöthiget rufften sie: O ein so fürtreffliches Gut/ wo war es bißhero und so lang uns verborgen / daß wir solchem Liecht nit gefolgt/und der rechten Straß so übel verfählt: sihe/bey disem Glantz erkennen wir unsere Sünden/ wie in einem Spiegel/ und geht uns aller Orthen der roth auß / ist nichts neues/ O Philo, von denen Spieglen / wann die Sonn recht darein fallet/werden auch Kohlen feur-roth. Ach daß auch uns dise Gnaden-Sonnen anscheinete/ M.! unsere eyß-kalte und eisen-harte Hertzen zu der Bueß zu erwaichen! in der Liebe zu vergehn! & ECCE MULIER! dann sihe / diß Weib/ wie sie so bald/einem Brenn-Spiegel gleich / die Straalen samlet/ und die Liebs-Funcken fangt / DILEXIT multum, mächtig hat sie in der Liebe gebrunnen / amor addidit ALAS, darumben / bald sie nur den HErrn ihren Geliebten/wo Er wäre/ außgespürt / ut cognovit, wie ein Blitz Ihme sie zugeeilet; zu seinen Füssen sich geworffen/ in der Hitz einen Schatten zu suchen; mit fliegendem Haar/ ein Lüfftlin zu g'niessen; mit dermassen entzündtem Hertzen / daß die Augen anfiengen Lieb-Zäher zu schmeltzen; die Oel-Büchsen/ waiß ich nit/ ob sie zu der Kühlung / oder das Feur grösser zu machen/angesehen seye? dann zu beyden will das Oel taugen. DILEXIT MULTUM, das Feur ware groß/ die Liebe innbrünstig / also nemlich der Straal von dem Brenn-Spiegel sehr wol gefasst / und oben an der Sonnen/ das ist/die Liebe an dem Heyland/ von dem sie herkommen/gantz angehefftet; ein neuer Beweiß / daß die Liebe/ wo sie nichts gleichs finde / ein Gleichheit von neuem stiffte / DILEXIT MULTUM, einmahl hatte Magdalena ein sehr grosse Lieb.

dann alsobald die Gegenflam über sich gestigen/ die Liebe gegen GOtt/ohne Seitenwärts etwas für sich zu ergreiffen/

Ein Liebe gegen GOtt schnurgrad (wie der Straal in dem Spiegel pflegt zu gehn/) nirgends auff die Seiten / ja ihrer gleichsam selbst / und alles Nutzens vergessen; dann ich frag/wo hat jemahl Magdalena heut für sich das geringste begehrt? wo ein einiges Wort bey dem HErren verlohren? ich finde wol/daß sie die Füß hat gesalbt/aber nit deß Heylands seine heilige Augen/ von denen sie möchte ein freundlichen Anblick erschmaichlen; nit seine allgewaltige Händ/ welche sie könten von der Erden auffheben; nit seine liebliche Leffzen/ und mildreichen Mund / der sie von ihren Sünden wurde loß sprechen; sonder einig und allein osculabatur PEDES ejus, & unguento ungebat seine Füß / die ihr auß allen Glidern das wenigste wurden verhulfflich seyn: dise küste sie/ netzte sie/ trücknete / und versahe sie mit köstlichen Salben; nemlich CHRISTO allein ihre Liebe zu erweisen / ohne aigennützig-einigs Begehren; ihren Mund wolte sie anderst nit brauchen/ als allein ihre Liebs-Küß bey denen Füssen deß HErrens abzulegen/ OSCULABATUR PEDES EIUS. Darumben ich nit umbsonst Augen vilmehr auff die Werck/als Ohren auff ihre Wort gleich anfangs begehrt. fahre nun fort / & unguento UNGEBAT, auch mit Salben hat sie dise heilige Füß eingeschmiert; villeicht will sie etwas noch unbekandtes für sich haben/ dise so embsige Dienerin deß HErrens / ihres Maisters/ und ihres Richters? daß sie ihne schmiert/ und ihme so fleissig auffwartet? von anderen möchte man nit unbillich ein solches argwohnen/ nit aber/ von der Ihne allein liebenden Magdalena: ich lise wol von dem Evangelischen Hauptmann / wie er sehr höflich dem HErren begegnet/ Ihme auffgewartet / aber bald zu erkennen gegeben wohin seine Dienst das Absehen hatten; seiner Knaben einer lage ihme kranck zu Hauß/ dem solte der Heyland von der Glidersucht helffen / *Matth. 8.* dem jenigen Fürsten (gleich das folgende Capitel) war es umb sein todtes Töchterlin zu thun/ der dem HErren vil Reverenz machte/ *Matth. c. 9.* wie ingleichem die Mutter der Kinder Zebedæi mit ihrem Anbetten suchte / ihren zween Söhnen die zwo fürnehmste Stellen bey deß HErren Lincken und Rechten in seinem künfftigen Reich zu erwerben / *Matth. 27.* so gar ihr aigne Schwester Martha schribe dem HErren ein höfliches Briefflin; der Innhalt war/ ecce, QUEM AMAS, infirmatur, *Joan. 11.* sihe / Den du liebest / Lazarus, der ist kranck! als wolte sie hiermit bitten / ihme zu helffen; Petrus selber vermainte ein grossen Dienst seinem Maister erwisen zu haben/daß er sein Netz und Fischer-Hütten verlassen/wie auch andere seine Gesellen die ihrige/ ecce NOS RELIQUIMUS omnia, aber alsobald hofft er seinen Lohn / und fordert ihn ohne scheuh: QUID ERGO ERIT NOBIS? was habe dañ ich/ und meine G'spahnen hiervor zu erwarten? *Matth. 19.* also / mercke ich/ allenthalben suchet man/ hofft man/ fordert man etwas/ allein Magdalena die meldet kein Wort; alle mögliche Ehr erweiste sie dem HErren mit waschen/ trücknen/ salben/ küssen/ fordert kein andern G'winn hierbey/ als daß sie ihre Liebe mög erweisen. wie? daß dise Liebhaberin nit nur kein Forderung thate/ sonder höchste Gefahren/Schlagens und Stossens/ja Leib und Lebens nit achtete/allein ihre HErren bey dem Creutz auffzuwarten/in dem Grab zu bedienē/ alle Strassen und Gassen/ unter Heyden und rasendem Juden-Volck auffzusuchen. O wie aigentlich diß/ nach gantz gleicher Liebe ihres Heylands! welcher von Martha wie gemeldt/ wegen deß todt-krancken Bruders ersucht/ alsobald zu komen sich hatte entschlossen/ Eamus in Judæam iterum, *Joan. 11.* Meine Jünger! lasset uns widerumb in das Judenland gehn. wie? wie? liebster Maister! sprachen dise/ bist du so g'schwind deiner höchsten Lebens-Gfahr vergessen? und seynd dir die Stain schon auß dem Kopff/die dir solten umb das Haupt fliegen/dich unschuldig zu tödten? und woltest du solche Gefahr nochmahlen suchen? Rabbi, nunc quærebant te Judæi lapidare, & iterū vadis illuc? ja! ja! eamus in Judæam iterum: wir wollen noch einmahl eben dorthin/ohnGeachtet aller G'fahr/ der Judē Haß/ und der Nachstellung

Matth. 8.

Matth. 9.

wie maist andere auch in dem Dienst Gottes pflegen/ wider das scheinbahre Exempel deß Heylands/

Matth. 19.

Joan. 11.

stellung meiner Todtfeinden; die Ursach hat Martha getroffen: quem AMAS, infirmatur, seine Liebe gegen Lazarũ, Martham und Magdalenam, (diß gottseelig Völcklin) vermöchte Jhn/ ohne anderen seinen Nutzen/ ja in gröster G'fahr denenselbigen beyzuspringen: die Liebe allein achtet weder aignen Nutzen/ noch förchtet einige G'fahr/ quem AMAS, schreyt Martha; DILEXIT multum, spricht der HErr/ darumb seynd jhr auch vil Sünden nachgelassen wordẽ/ weil sie solches mit der Liebe verdient/ ob sie es schon mit Worten nit begehrt.

auch ohne vil Wort/ mit dem Werck und Verhalten/ jhre Liebe hat erwisen/

Sie wuste wol Magdalena; die rechte Lieb mache nit vil Wort/ und rede vilmehr mit denen Wercken/ gleichwie der Liebs-Discipul hernach auch seine Jünger in diser Liebs-Schuel hatte unterwisen: Filioli mei, non diligamus VERBO, neque linguâ, sed OPERE & veritate! Meine Kinderlin/ lasset uns nit mit der Zungen/ und mit **Worten** lieben/ sonder mit dem **Werck**/ und in der Warheit/ *1. Joan. 3.* als wolte diser Liebs-Lehrer andeuten/ mit dem **Werck** könte man besser seine Gemüts-Mainung GOtt dem HErrn/ und dem Nachsten erzaigen/ als mit denen lähren **Worten**/ gelten auch die Wort allein ohne die Werck sovil nit bey GOtt/ als die Werck selber/ wiewol ohne die Wort/ weil die Werck selber gnug reden. König Achab hatte ein grobs auff der Schaufel *3. Reg. 21.* und wurde der wolverdienten Straff von Eliâ dem Propheten vergwisst/ wie von Jonâ die straffmässige Niniviter; beyde liessen jhnen solches gesagt seyn/ griffen zu der Bueß/ zu dem Fasten und Klag-Kleyder tragen/ erzaigten sich Gott unterthänig; und lise nit/ was Achab für ein Bittrede vor sich gethan/ hat gleichwol Huld und Verzeyhung erhalten/ nônne VIDISTI humiliatum Achab? fragte der HErr den Propheten; hast du nit **gesehen**/ Elia? den Achab, wie er sich so demüthig eingestellt hat/ quia igitur HUMILIATUS est, mei causâ, non inducam malum in diebus ejus, weilen er sich dann also meinetwegen **gedemütigt** hat/ (ob er schon **mündlich** nichts vorgetragen) solle jhm in seinen Tägen kein Leyd widerfahren: die Niniviter haben zwar zugleich gen Himmel geruffen/ nach deß Königs Befelch/ *Jon. 3.* operiantur saccis homines, & CLAMENT ad Dominum, jederman solle in den Bueß-Sack schliessen/ und einhellig dem HErrn **zurueffen**. gleichwol sahe der HErr nit so fast an jhre **Wort**/ als jhre bueßfertige **Werck**; massen jener bey erlangter Verzeyhung keine Meldung/ wol aber diser geschicht: VIDIT DEUS OPERA EORUM, & misertus est: GOtt gebrauchte sich mehr der Augen auff jhre **Werck**/ als deß Gehörs auff jhre **Wort**/ und hat sich deren Ninivitern erbarmet. Derhalben/ O wol- und reiff-besunnene Lieb Magdalenæ! die nit mit Worten/ sonder im Werck sich scheinbahr erzaigt. ECCE! VIDES hanc mulierem, nun den Augenschein/ lieber Christ! jene Augen/ welche zuvor/ wie ein unglücklicher Cometstern/ denen Besichtigern den Todt angekündet/ die schwimmen vor Liebe im Wasser: die Zäher (der Weibsbilder offt so falsch- und betriegliches G'wöhr) bitten umb Gnad und wahren Friden; die Haarlocken vil stärcker ehehin/ als deß Samson's, als welche bey Dalilâ seiner selber/ bey Magdalenâ und jhres gleichen der Stärckisten seynd Maister worden/ werden nun zu Fußhadern gebraucht. köstliche Specereyen und Oel/ so der übl-riechenden Seel anvor müssten ein Sälblin anstreichen/ wurden nun dem Heyland ein Erquickung und lieblicher Geruch. in Summâ, spricht der unvergleichliche Sitten-Lehrer Gregorius, was an Magdalenâ biß dahin zu denen Lasteren gedienet/ wurde samtlich und besonders/ alles und jedes GOtt zu Ehren/ und zum allerhöchsten Opffer gewidmet: gleiche Unzahl der Tugenden/ den unzahlbar-vorgegangenen Boßheiten an die statt gesetzet; alles/ alles/ was GOtt hatte verletzet/ durch würckliche Bueß zu versöhnen angerichtet: QUOT in se habuit OBLECTAMENTA, TOT de se invenit HOLOCAUSTA; convertit ad virtutum numerum, numerum criminum, ut TOTUM SERVIRET DEO in pœnitentiâ, QUICQUID ex se DEUM CONTEMPSERAT in culpâ. *Hom. 33. in Evang.* sovil diser grosse H. Pabst von Wercken mehr/ als von Worten geredt. DILEXIT MULTUM, **vil/ vil/ und würcklich** hat sie geliebt/ nit nur mit eitel oder höflichen **Worten**/ dessentwegen jhr auch sehr **vil** ist nachgelassen worden. Erscheint dann nit nur klar und hell/ wie **schnur-grad** ohne aignen Nutzen die Liebs-Straalen gleichsam von unserem Brenn-Spiegl übersich gegen GOtt/ und in möglichister Liebs-**Gleichheit** gerichtet (als welcher auch Magdalenam ohne allen seinen aignẽ Nutzen hat geliebt;) sonder auch gleichwie die Werck vilmehr seine Lieb/ als die Wort erklärten/ also Maria sich maistens auff die Werck und zwar die widrige jhrer vorgehenden bösen begeben habe; DILEXIT MULTUM.

und das gänzliche Gegenspibl deß vorigen lasterhaffte Lebens.

Gregorius, Hom. 33. in Evang.

Ferner aber gibt solcher Brenn-Spiegel neben schnur-gradem Straal **in die Höhe** noch ein anderen auff der Erden/ und **in die Ebne**/ einem Winckelmaß gleich/ allda sich vilmahl das Feur erst entzündt/ Holtz/ Stroh oder Pulver in kürtze verzehrt/ (allermassen Archimedes deren Mathematischen Künstlern fast das fürnehmste Haupt sein Vatterland Syracusas von feindlicher Belägerung zu Wasser auff solche Weiß solle befreyet haben/ indem er solche Brenn-Spiegel bey haisser Sonnen auff deß Feinds Schiff gerichtet/ dieselbe verbreñet/ und die auffhabende Mañschafft im Meer hat versenckt!) dises Holtz/ Heu/ Stroh/ trucknes Pulver und Kohlen/ (lauter Stuck und Materi/ die gern das Feur fassen) werden von dem Apostel selbsten denen Sünd und Lasteren verglichen. *1. Cor. 3.* als welche oder zeitlich- oder ewigem Feur ein schon verordneten **Brand** musten geben/ seynd also der armen unser heutigen Sünderin/ und jhren Missethaten recht zu zuaignen/ welche aber (von disen himlischen Straalen/

gleichwol aber/ auch jhre Sünde im Rauch seynd auffgangen.

1. Cor. 3.

über

über Magdalenam geworffen/ und anbey Seitenwärts auff jhre Laster) solche wie das Holtz/ Heu oder Stroh/ ja wie das truckne Pulver in einem Augenblick alles verzehrt/ und zu nichts gemacht haben. Dise Gleichnuß/ die Liebe Magdalenæ gegen CHRISTUM auß Betrachtung unendlicher seiner Liebe/ Gutigkeit und Erbärmde gegen denen Sündern entsprossen/ betreffend/ findet sich bey Bernardino Senensi, dem hertz-brechenden Prediger/ *Ser. 56. par. 3. art. 1. c. 2.* mit disen Worten: Sicut EX REFLEXIONE radiorum Solis in speculo concavo faciliter in panno INCENDITUR IGNIS, sic ex reflexione humanæ intelligentiæ in speculum Crucis considerando, quantùm dilexit nos DEUS, ACCENDITUR IGNIS divini amoris in ejus affectione. das ist/ Gleichwie in einem runden einwärts-gebognen Spiegel von denen Soñenstraalen **auß dem Widerschein** leichtlich ein Tuech **das Feur fasset**/ also auß Betrachtung deß Creutz-Spiegls/ und wie fast uns GOtt habe geliebt/ **steigt die Flammen auff** der Götlichen Gegenliebe in dem Betrachtenden. bey dem grossen Gregorio aber auch der Seitenstraal/ von dem gemeldet/ auff die Sünden gerichtet/ *Hom. 33. in Evang.* INCENDIT PLANE PECCATI RUBIGINEM, QUIA ARDET valde per amoris ignem. Tantò namque ampliùs peccati rubigo consumitur, quantò peccatoris cor magno charitatis igne concrematur. zu Teutsch: Weil die Liebes-Brunst überhand hat genoñen/ darumb wird auch aller Sünden-Rost gäntzlich verzehrt/ ꝛc. diß ist/ was CHRISTUS sagt: Remittuntur ei peccata multa, quoniam dilexit multum. jhr **werden vil Sünden nachgelassen/ weil sie vil geliebt hat**; die Liebe/ dises Feur mitteist deß himmlischen Gnadenstraals/ hat alles in die Aschen gelegt: und ist zwar dises der buchstablich Verstand deß HErꝛn Worten/ daß der Magdalenæ **darumben vil** seye verzyhen worden/ **weil** sie **vil** geliebt habe. Verbleibt aber annoch bey diser heutig-Evangelischen Geschicht diser Zweiffel: wie sich dañ die Vergleichung mit denen zween **Schuldneren** hieher schicke/ deren einem **mehr**/ dem anderen **minder** seye geschenckt und nachgelassen worden? auß deme dann erfolgt/ daß jener **mehr** geliebt/ deme **mehr** nachgesehen/ jener **minder**/ welcher **minder** erhalten/ mit disem Beschluß; also cui PLÙS dimittitur, PLÙS diligit, cui MINÙS dimittitur, MINÙS diligit, welchem **mehr** nachgelassen wird/ der liebet **mehr**/ und deme **weniger** geschenckt wird/ liebet auch **weniger**; auß welchem scheint also geschlossen solte werden/ quia remittuntur ei peccata multa, ideo dilexit multum, **weilen** jhr vil Sünden nachgelassen werden/ **darumb** hat sie auch vil geliebt. und mit im Gegenspihl also: ideo remittuntur ei peccata multa, quoniam dilexit multum, **darumb** werden jhr vil Sünden nachgelassen/ **weilen** sie vil hat geliebt. Antwort: auch dise Außlegung und Verstand möge obigen Worten deß HErꝛns beygemessen werden: remittuntur ei peccata

Bernardin. Serm. 56. Par. 3. art. 1. c. 2.

Gregor. M. Hom. 33. in Evang.

mit desto grösser der Liebsflammen/ je grösser die Sünden-Brunst ware/ und desto grössere Brunst/ je grösser die Flamm auffstige.

multa, QUONIAM, sovil/ als IDEO, dilexit multum, weilen auch anderwärts das Göttliche Wort also zu verstehn; namhafft *Psal. 16.* Ego clamavi, QUONIAM exaudisti me, ich habe/ O HErꝛ! zu dir geruffen/ **weil** du mich hast erhört; dann ja David nit **darumb** geruffen/ **weilen** jhne der HErꝛ hat erhört/ sonder **weilen** er geruffen/ **darumben** hat jhne GOtt erhört. Zu unserem Nutzen kan ich diß hierauß ziehen; eben sowol habe GOtt Magdalenam mit dem Gnadenstraal **darumb** angesehen/ **weilen** sie jhre Liebsflammen so häuffig hab **auffgehn** lassen/ als daß Magdalena **zu** mehrerer Innbrunst seye **darumben** angeflammet worden/ **weilen** sie vom Himmels-Feur die Funcken so häuffig **gefangen**/ und den Sunden-Last (gantze Büschel wie das dürꝛe Holtz und truckne Stroh) verbrennt habe. Fasciculos deprimentes. *Isaia 58.*

Psal. 16.

Isa. 58.

Gwiß ist/ daß auch hinfüran Magdalena gegen dem HErꝛen mehr/ als fast einiger anderer Mensch/ jhre Lieb hab erzaigt. Magdalena war dißfahls nit den Immen gleich/ welche vil Wesens zwar machen umb ein frisches Blümlin/ umb eine Safft-volle Rosen/ umb dise sumsen sie schaar-weiß/ hören nit auff/ sie zu kussen/ so lang sie ein Safft mercken; vergeht aber diser/ und hencket das Rößlin den Kopff/ und verliehrt sein Blumen-Hertz und das Leben/ bald werden sich auch jene Maul-Freud verliehren/ kein Immen mehr disem/ sonder anderen frischen zufliegen. nit also Magdalena, nit allein bey der Tafel Simonis kusste sie dem HErꝛen vil hundertmahl seine H. Füß/ sonder auch nachdem Er Leib und Leben/ auß seinem Blut-Hertz den letzten Tropffen verlohren/ das heiligiste Haupt naigte/ ja in dem Grab schon vermauret dalage/ war sie jmmer umb die Weeg/ jhren HErꝛen zu bedienen/ und wo jmmer Gelegenheit wäre (wie hernach in dem Garten erschinen/ und wann es der HErꝛ allein jhr hätte zugelassen) wenigist seine HH. Füß zu umbfangen/ und ehrentbietig zu kussen. Petrus und Joannes die liebste Jünger CHRISTI giengen wider vom Grab deß HErꝛens/ da sie den begrabnen HErꝛen nit gefunden/ aber Maria wolte nit weichen/ biß sie den HErꝛen leiblich erstanden ansahe/ *Joan. 20.* was hatte sie sich nit kosten lassen/ köstliche Salben zu bringen? dem verstorbnen HErꝛen zu Ehr/ wiewol jhre Salben scheineten übrig zu seyn/ weil der fürsichtige Nicodemus schon hundert Pfund bester Myrrhen und Aloë im Vorrath hatte. Den Gärtner/ ein gmeinen Menschen/ nennte sie einen **Herren**/ DOMINE, si tu sustulisti eum, dicito mihi, sie wusste vor Liebe nit/ was sie müsste für Ehr anthun/ deme/ der jhr zu jhrem Geliebten wurde verhelffen; & EGO EUM tollam; sie will den todten-HErꝛen wecktragen/ ein schwaches Weib/ ein so schwären Cörper/ wie wird das mögen seyn? die grosse Liebe nemlich untersteht sich unmöglicher Sachen. Sie vermainte halt/ es seye jhr nit

derohalben dann Magdalena ins künfftig/ ausser jhres Göttlichen Liebhaber/ weder Menschliche noch Englisches mehr verlangte.

möglich/ ohne jhren Geliebten mehr zu leben/ oder einig-fröliche Stund zu geniessen. In dem Garten Gethsemani suchte sie am Oster-morgen jene heilige Füß nochmahlen zu küssen / jenes H. Haupt nochmahlen zu salben/ von dem sie in Bethaniâ sovil Gnaden erlangt/ und sihe! diser traurigen Pilgerin erscheinen zween glorwürdige Engel/ Vidit duos Angelos in albis sedentes, dicunt ei illi: Mulier, quid ploras? und befragen sie/ was sie also bitterlich waine? was jhr doch fähle? mein liebster Herr/ war jhr behendte Antwort/ und warumb solt ich umb Jhne nit wainen? Tulerunt Dominum meum, & nescio, ubi posuerunt eum. *Joan. 20.* Guts Muths! spricht der Lehrer Origenes bey diser G'schicht zu Maria Magdalena: Gut-Hertz! einen hast du gesucht/ aber zween gefunden; für einen Verstorbnen zween Lebendige/ also mehr/ dann du selbst hofftest/ quid ploras? warumb woltest du wainen? melius tibi contigit, quàm sperâsti; nam tu quærebas unum, & duos invenisti: quærebas mortuum, & viventes reperisti. Ach nein! sagt die verliebte Magdalena: was hab ich mit denen Englen/ **ohne meinen Erlöser**/ weder Erden noch Himmel/ weder Menschen noch Engel mögen mich zu gnügen trösten/ ohne mein Hertz/ meinen Heyland; lieber will ich disen noch voller Wunden/ und todt/ als alle überzierlich- und unsterbliche Geister: Nolo Angelos videre, nolo manere cum Angelis; EGO QUÆRO CREATOREM, & ideo mihi gravis est ad videndum omnis creatura: sovil schribe Origenes, und war die Mainung Magdalenæ, dero **weilen** vil Sünden nachgelassen/ hat sie auch **darumben** jhren Heyland über alles andere geliebt. Und wird hingegen sehr glaublich/ was die H. Brigitta in jhre Offenbahrungen einverleibt hat/ daß auch CHRISTUS jhr Geliebter auff diser Erden unter seinen allerliebsten Seelen (nemlich seiner glorwürdigsten Mutter/ deß H. Tauffers Joannis) vor allen anderen die dritte gehabt habe/ die Büsserin Magdalenam.

Joan. 20.

Diser Vorzug vor anderen Heiligen mag überdas auß jhrer unvergleichlichen Beständigkeit entsprungen seyn. Allermassen / ob gleich Petrus und Joannes die fürnehmste Apostel bey dem Heyland/ jener im Gewalt/ diser in Liebe/ auch deß HErrens Grab zugeeilt/ da sie Jhne aber nit gefunden / alsobald sich wider nach Hauß gemacht haben; abierunt iterum discipuli ad semetipsos da hingegen Magdalena kein Fueß-brait gewichen/ bey dem Grab jhre Liebs-Zäher beständig vergossen / stabat ad monumentum foris plorans; und darumben kein Wunder/ daß Magdalena denen anderen vorzogen wurde/ sowol in Erscheinung deß erstandenen HErrens / als in der inniglichen Liebe / so jhr **Standhafftigkeit** verdienet hatte. wie Gregorius beyfallt/ *Hom. 25. in Evang.* discipulis recedentibus, seynd die Wort diß höchsten Römischen Bischoffs/ non recedebat, exquirebat, quem non inveniebat; unde contigit, ut eum tunc sola videret, quæ remanserat ut quæreret; quia nimirum virtus boni operis PERSEVERANTIA est. Also Bußfertigkeit/ Liebe und Beständigkeit/ dise waren/ so Magdalenam auff das höchste gebracht/ in einem Spiegel nun fürgetragen jeder Christlichen Seel/ und/ so hoffe ich / in diser kurtzen Red gnugsam vernommen: meine Sorg ist nun allein dise/ daß/ wie Plinius weißlich vermerckt / der Spiegel zwar bald fasset / und eine Bildnuß fürhaltet/ aber tieff nit eingreifft; also solches Bild eben sobald wider verschwindt/ als es in dem Spiegel erschinen: Nihil tam citò redditur, quàm à speculo imago. non enim facit quidquam, sed ostendit. ÆQUÈ CITÒ OMNIS IMAGO IN ILLO ABOLETUR, quàm componitur. *lib. 1. Nat. quæst.* Nit also / O Christliche Seel! und besonders / du armseeliger Sünder! Ecce! vides hanc mulierem? Sihe dises Weib / **sihe** deinen **Sünden-Spiegl!** rc. zugleich aber auch deinen **Bueß-Spiegel**/ fürnemlich an der Sünderin Magdalena, lauffe bald/ wo der HErr dir ein Straal mitthailt/ ein Erkañtnuß gibt/ wo er seye zu finden? eyle/ eyle/ mit Magdalena! wirffe dich dem HErren/ oder seinem Verwalter dem Priester zu seinen Füssen/ bitte GOtt umb innerliche Zäher / und hertzliche Reu! klage dein Noth/ zaige deine Schäden/ fasse das himmlische Gnaden-Liecht! erkenne seine Liebe/ welche dir so langmüthig hat zugewartet! schlage / schlage an dein sündige Brust / biß es gleichwol ein Feur-Funcken gibt! erwecke und beständig deine Gegenlieb gegen deinem GOtt! in bestem Vertrauen/ solche auffgefaßte Gnadenstraal / und mitwürckende deine Jnnbrunst werden / wie Holtz das gern brinnt / wie Stroh das g'schwind verflodert / wie Pulver das im Augenblick auffgeht / also deine Sünden im Lufft verschwinden; dann wer vil liebt/ dem werden vil Sünden verzyhen; und wem vil Sünden verzyhen werden/ wird auch vil lieben. Wir wöllen dich lieben/ allergütigster HErr! **darumb verzeyhe uns** gnädig/ verzeyhe uns / O barmhertzigster GOtt! **darumb wöllen wir dich beständiglich lieben** hie zeitlich/ und hoffen dich zu lieben dort ewiglich.

Biß zu dem Grab b'ständig verblibe/ ein scheinbares Vorbild / uns nach jhro zu spieglen.

Gregorius, Hom. 25. in Evang.

Plinius lib. 1. Nat. quæst.

A M E N.



Die

Die 111. Predig.

An dem Fest deß H. Ertz-Engels MICHAELIS.

Innhalt.

Die Erinnerung der Gegenwart Gottes ist dem Menschen verhülfflich in allen Gefahren.

THEMA.

Angeli eorum semper vident faciem Patris mei, qui in Cælis est. *Matth.* 18.

Ihre Engel sehen allzeit das Angesicht meines Vatters / der im Himmel ist.

Begriff.

ES gibt nit lauter gute Engel bey Unschuldigen / noch eytel böse neben denen Verkehrten; Lucifer in der Engel-Statt selber wurde mainaidig / Michaël mitten der Rebellen erwise seine Treu. Jenes liesse sich ehender behaupten: gleichwie alle heilige Engel ohne unterlaß jederzeit vor dem Angesicht Gottes stehn / also welche (auch auß denen Menschen) GOtt immer vor Augen haben / mögen leichtlich für Engel passieren; wann sie schon bey dem Hof-Leben / allda sonst zu Zeiten mehrer Engel auß Ertz gegossen / auff Taflen geschildert / in Gyps geschnidten / etc. als in Menschen-Haut eingebunden; oder auch in dem Kriegs-wesen / allwo offt bey vilen Sacramenten wenig Heylthumb / und bey pfausenden Backen und krauß-gestrobletem Haar / ohne Händ zum fechten / und Füß-Stand zu halten / nit allzeit ein Engels-Kopff anzutreffen. Endlich in der Welt aller Orthen / wo allein Gottes Forcht in dem Hertzen / oder aber außgeschlossen / wird alldort ein Engel bey Daniel zu Babylon wohnen / da aber der Sathan auch in dem heiligisten Saal zu Jerusalem bey dem Judas seine Herberg einnemmen.



MAnn halt einer ein Engel wäre / so käm er beym Hof-wesen besser dardurch: wie MICHAËL der siben Himmels-Fürsten und Ertz-Cämmerer einer / welche / wie Raphaël selbst den Tobiam berichtet / *c. 12.* allzeit stehen vor dem Angesicht Gottes; und vermutlich MICHAËL auß allen der erst und fürnehmste obrister Cammer-Herr an dem Göttlichen Hof; zugleich / laut H. Kirchen Gebett / Præpositus Paradisi, in dem hohen Englischen Rath Præsident, und angesetzter Pfleger deß Paradeyß; überdas ein Schutz-Herr wie vor Zeiten der recht-glaubigen Judenschafft / also nun der gesambten streitbaren Kirchen CHRISTI; MICHAËL, sprich ich / und ein Engel seines gleichen / solcher komt bey dem Hof-wesen durch. Wann halt einer ein Engel wäre / so käm er im Kriegs-wesen auch besser durch: wie abermal MICHAËL der himmlischen Ritterschafft Haupt und General / Princeps militiæ Angelorum, als die Kirch singt. Deß ewigen Reichs Erb-Fenderich / Signifer. S. MICHAËL, ein sigreicher Uberwinder deß rebellisch- und höllischen Drackens / *Apoc. 12.* Michaël & Angeli ejus PRÆLIABANTUR cum dracone.. & PROJECTUS EST DRACO; also MICHAËL, und seines gleichen / der käme im Kriegs-wesen fort. Endlich / wann halt einer ein Engel wäre / so käm er in's gemain durch all diß verwirzte Welt-wesen sicherer durch: wie nochmalen MICHAËL gesetzt über alle Seelen / welche sollen seelig und auffgenommen werden / *Eccles.* b'hüt GOtt! wievil gibt diß zu schaffen! MICHAËL, deme weder das böse Exempel so viler Millionen der abtrinnigen Englen geschadt / noch der Kitzel deß anlachenden Ehr-Geitz / und deß schmaichlenden Lucifers möchte versuhren; noch die Mänge seiner Geschäfften von immer-währende seinem Gotts-Dienst jhne verhindert; solcher Engel käm wol durch die Welt / Ach! daß ich halt auch solcher Engel wäre!

Tob. c. 12.

Engel habē vil Vortheil vor denen Menschen vollkommen zu seyn /

Apoc. 12.

Eccles.

Ich aber / Außerwählte! will weisen / daß / was nit möglich / auch hierinnfahls nit nöthig seye / ein Engel zu seyn; sonder jeder Mensch / wer er gleich seye / mittels Göttlicher Gnad / so auff bittliches Ansuchen keinem wird ermanglen / könne wie ein irdischer Engel GOtt bedienen / auch bey bösen Gefährten / wann sie etwa vorhanden bey Hof; auch bey Trummel und Pfeiffen / wann es sein Beruff / in dem Krieg; auch bey überhäuffter Arbeit und Geschäfften /

So tragen aber auch unter denen Menschen nit alle Flügel / die Engl-fromm seynd.

ten/ wann es also seyn muß/ **in mitten** der verbösten **Welt**; ja zuweilen geschehe diß ehender/ als in G'sellschafft lauter Frommen/ als bey gantz feyrenden Tägen/ und ruhigem Leben/ rc. Bitte GOtt umb den Beystand/ rc.

So ware dann erstlich Joseph deß gesegneten Jacobs Frucht/ und der schönen Rachel Zucht/ kein Engel d'rumb nit/ wol aber ein sehr liebs Mutter-Söhnlein/ und auß übrigen Brüderen ein angenehmes Vatters-Kind; ohne Zweifel wie mit einem gantz besondern zierlichen Röcklein geklaydt/ also dem Vatter der nächst an der Seiten/ und seiner Mutter der liebste in dem Hertzen; Israël autem diligebat Joseph super omnes filios suos, fecitque illi tunicam polymitam. welcher unzeitige Eyfer der Elteren jhnen sonst und zum öffteren zu deß Kinds Verbrechen die Augen beschliesst/ die nothwendige Zucht-Ruethen auß den Händen weckreisst/ und manchem Kind den ersten Stein zu all seinem Verderben geruckt hat; von Joseph aber gar nit mißbraucht/ sonder selbigem zu einem stärckeren Antrib gedienet/ seinen liebsten Elteren in allen Bedienungen/ desto hurtiger/ gehorsamer/ unterthäniger zu werden/ er hätte gleich als ein anfangender wachtbarer **Stallmaister** die Schaaf zu versorgen in Hebron, PASCEBAT GREGEM cum fratribus suis, *Gen. 37.* oder als ein abgeordneter COMMISSARI bey denen Brüdern ein Gesandtschafft zu verrichten in Sichem, VADE, ET VIDE, si cuncta prosperè sint erga fratres tuos; oder als ein FISCAL und Syndicus dem Vatter das Ubel-verhalten seiner Söhnen anzuzaigen von Dothaim, ACCUSAVIT fratres suos apud Patrem crimine pessimo; Joseph in summa, gienge allenthalben auffrichtig- unschuldig- warhafften/ und gehorsam dardurch; weder der Elteren Liebe/ noch der Geschwistrigten Haß/ noch der Brüder ärgerliches Exempel schadten dem Joseph das geringst; noch das gaile unverschamte Weib/ nach der Zeit/ bey deß Kriegs-Obristen Putiphar's Hof-stab/ möchte dem keuschen Joseph was böses ab-erhalten/ allwo er als **Hauß- und Hof-maister** alles regierte/ Præpositus omnibus GUBERNAT sibi creditam DOMUM, alles war jhme im Hauß anvertraut/ alles von jhme auffs beste angeordnet und verpflogen; besonders aber seine Unschuld auffs embsigst versorget; ehe liesse er jhme sein Mantel zerreissen/ und der Ægyptischen Buhlerin in jhren Pestilentzischen Händen/ gnugsam bedeckt mit der schneeweissen Rainigkeit Kleydung uñ auffs beste versehen/ da dem Göttlichen Aug sein keusches Hertz offen stunde; noch endlich konte sein auffrichtiges Vorhaben/ oder GOtt gefälliger Lebens-Wandel änderen die **obriste Hof-maister**-Stell bey König Pharao durch das gantze Ægyptische Reich/ allda dem Joseph, als dem PRIM-MINISTER, von dem 30.sten seines Alters an/ biß in die 80. Jahr/ alles auff dem Halß lage/ laut ertheilten Königlichen Decrets: Tu eris super domum meam, & ad tui oris imperium CUNCTUS POPULUS OBEDIET; uno tantùm regni solio te præcedam. *c. 41.* Du wirst über mein gantzes Königliches Hauß zu gebieten haben/ und was du befehlen wirst/ deme solle das gantze Volck/ jederman/ gehorsam laisten; den Königlichen Thron allein/ sprach Pharao, den behalt ich mir vor/ übriges alles ist in deiner Hand/ in deiner Macht und G'walt.

Joseph noch jung und ungefidert in seinem vilfärbigen Engel-Röcklein sowol

Gen. 37.

als in dem Königmässigẽ Scharloch auff Ægyptischẽ Schau-Platz vertratte sein Person/ wie ein Engel.

Joseph ware kein Engel/ jedoch kam er beym **Hof-wesen** auffs beste durch; wie kam aber diß? sein Secret-Stückl hat er in Putiphar's Hauß verrathen/ zu der Ungebühr angeraitzt/ quomodo possum hoc malum facere? sprach er/ & ita PECCARE IN DEUM MEUM? *c. 39.* und in deß Pharaon's Hof/ *c. 42.* DEUM TIMEO. Ich förchte GOtt; und wie kunt ich diß Ubl begehn? und meinen GOtt also belaydigen? wahr ist es/ man hätte wol Welt-Leuth gefunden/ so die Laster nit angezaigt hätten/ wie Joseph von seinen Brüderen/ was geht diß mich an? (hätt mancher gedacht/) und will mich nit feindseelig machen/ bey den Brüderen mich so leicht nit abwerffen. Joseph förcht nichts dergleichen/ sonder **GOTT**/ DEUM TIMEO, und wusste er wol/ wer die Aergernuß abstellen kan/ oder denen anzeigen/ die sie hinderen mögen/ aber zu allem stillschweigend unterlasst/ der mache sich frembder Sünd theilhafftig/ und thüe groß unrecht daran/ quomodo possum hoc MALUM facere? wie konte dann Joseph schweigen? und sündigen wider seinen GOtt? Joseph hätte sich gegen Putiphar's Gemahlin etwas höflichers (wenigst mit Worten) erzaigen mögen/ durch jhren Gunst (wie sonst etwa geschehen kan/) seinen Nutzen und Interesse mercklich befürderen/ oder wenigst jhme selbst vor Schaden und Gefängnuß zu seyn; wer hätte dise gehaime Verständnuß sobald innen worden? ich mercke aber/ Joseph siht übersich/ DEUM TIMEO, **förchtet GOtt**/ ob er sonst schon keinen Menschen zu förchten: quomodo possum hoc malum facere, & PECCARE IN DEUM MEUM? solche G'mainschafft/ auch nur mit Worten/ ist verbotten/ und ein Sünd/ wie kan ich diß thuen? und sündigen wider meinen GOtt? ob es gleich keinem Menschen bekandt. Aber waist du auch wol/ O frommer Joseph! daß kein Zorn einem zornigen Weibsbild zu vergleichen? non est ira supra iram mulieris, *Eccli. 25.* und wird kein Drack sovil ärgstes Gifft kochen/ kein Löwin jhre Klatten zu der Raach also spitzen/ wie diß verschmahte erwildete Weib; waist du den tieffen Thurn und Gruben für ärgste Malefícanten? der sieht dir am angel offen/ Ketten und Band warten auff Händ und Füß/ was

allein auff sein Thema und Hauptzweck aller Orthen acht gebend/ welches war die Forcht Gottes.

Eccli. 25.

was gedenckest du dann? wer steht dir im Weeg / quis prohibet? Major potestas, (wird er / wie jener hertzhaffte Rusticus bey Augustino, *serm. 6. de verb. Dom.* bey sich selbst oder solchem gottlosen Weibsbild geantwortet haben /) ein höherer G'walt / mein GOtt und mein HErr / der gebietet vil anderst / der trohet vil schärpffer / sein Gebott nit zu brechen / als du / das Laster einzureden: du zaigest mir tieffen finsteren Thurn und Gefängnuß / mein GOtt aber äusserste Finsternuß und den Abgrund unaußlöschlicher Flammen: da veniam, tu CARCEREM, ille GEHENNAM minatur, darumben nimb es nit übl / quomodo possum? DEUM timeo, ich förchte GOtt mehr als dich. und diß kan ich nit / diß will ich nit / und bringt mich kein G'walt hierzu.

Weiter hatte Joseph Macht gnug / und seine Brüder in Händen / ein alte Schuld an jhnen zu rächen / die jhne so übl tractiert / gefangen / versenckt / verkaufft / von seinem Blut jhre Hand mit Mühe enthalten / gelt jetzt kombt die Zeit! könnt er dencken / da sie gantz hungerig / halb verschmachtet / umb wenig Trayd jhm beyn Fussen lagen / jetzt kan ich mich kühlen! quomodo possum HOC facere? die Raach aber / die ist ein Sünd / und nit zugelassen von GOtt / den ich förchte / wie kan ich dann dises thuen? und also in all seinem Handel und Wandel / deß Josephs, im Unglück nit zu verzagen / im Glück sich nit zu übernemmen / seine Elteren kindlich; ja wol dienstlich wie sein Herrschafft / zu verehren / seinen Brüderen das Unrecht verzeyhen / die Sünd wie die Pestilentz hassen und fliehen / diß kam alles daher / DEUM TIMEO, GOtt förchte ich / wo auch jemands anders zugegen / da ist GOtt gegenwärtig und mir vor Augen. Also / also wer ohn Schaden bey Hof will durchkommen; Gottes Forcht / und Erinnerung der Gegenwart Gottes die hilfft jhm gar sicher durch / ob er auch kein Engel / wie Joseph, in deme aber den Englen gleich / welche allzeit stehn (er aber allzeit wandert) vor dem Ang'sicht und in denen Augen Gottes deß himmlischen Vatters / Angeli eorum SEMPER VIDENT FACIEM PATRIS mei, qui in cælis est. Recht sagte Seneca: Illud, per quod bene est, IN HOMINE, non IN LOCO est, daß alles recht gehe / ligt ins g'main an den Menschen selber / er sey / wo er wölle: gleichwie MICHAËL eben der glückseelige Engel ist / er lobe gleich GOtt in dem Himmel an seiner Göttlichen Hof-statt / streitte für das Judenland auff der Erden / oder binde dem Lucifer in der Höllen. Keinen Nachtheil bracht es Joanni bey dem Hof Herodis in Gefahr / und beym König selbst in Gnaden zu seyn; nichts Gorgonio und Hyacintho, sovil anderen mehr / etc. bey dem Kayserlichen abgöttischen Hof und Diensten sich auffzuhalten. Kurtz: welches Hofwesen auff dem weit- und breiten Erdboden / war immer lasterhaffter / Gott-vergessner / und abscheulicher vor GOtt und denen Menschen / als deß bestialischen Un-Menschens / Tyrannen und Wütrichs Neronis? jedannoch kunte Unschuld auch da sich erhalten / ja die Höfling gantz heilig leben: sonsten Paulus mit Warheit nit hätte schreiben mögen / *ad Philipp. 4.* Salutant vos omnes SANCTI, maximè autem, qui DE CÆSARIS DOMO sunt; euch grüssen alle Heilige / sonderlich welche zu Hof / und in deß Kaysers Pallast sich befinden. Also-dann / IN HOMINE, non IN LOCO est, ligt es öffters an dem Menschen / daß er auch bey Hof (wann diser schon schlimm wäre /) doch wol durch-komme.

Auch auff die letste Wort bey manchem Hof / bey Joseph aber die erste / das ist: Haß der Sünden.

Philipp. 4.

Was will ich jetzt von dem Kriegswesen melden? müsste auch da ein Engel seyn / der fromm und gerecht wolte durchkommen? Ach nein! ein Mensch / wie wir / aber Engl-g'recht / wie nit alle wir. wie konte aber dises geschehen? (fragst du /) wo die Trummlen klingen / die Trompeten sausen / die Stuck tonneren / die Degen blitzen / und die Kuglen / wie der Straal umb die Köpff / fliegen / wer wird da der Andacht gedencken? wo Feur und Schwerdt jetzt / jetzt den Untergang trohet / müsst nur ein Engel diß alles nit achten? wie? ein Engel? höret Außerwählte! die Machabæische Cronick / *l. 2. c. 15.* von Judà dem unvergleichliche Feldmarschalck / und seiner helden-mässigen G'sellschafft, ein weniges aber wol außgestaffiertes Häufflein; dise hatten vor jhnen ein entsetzliche starcke Armee unter dem hochmütig- und Gotts-lästerlichen General Nicanor, so vermainten die geringe Mannschafft der Machabæer für ein Früh-stuck zu fressen; was Judas? in so groß augenscheinlicher Leibs- und Lebens- Gut- und Bluts äusserster Gefahr? höret den H. Text: Judas, & qui cum eo erant, invocato DEO per orationes congressi sunt manu quidem PUGNANTES, sed Dominum cordibus ORANTES, prostraverunt non minùs triginta quinque millia, PRÆSENTIÂ DEI magnificè delectati. das ist / Judas (in Erinnerung / daß GOtt / der HErr der Heerschaaren / durch einen einigen Engel / in dem mächtigen Heer deß Assyrischen Königs Sennacherib, in einer Nacht / hundert fünff und achtzig tausent erschlagen lassen / und in Erwartung gleicher Englischen Hülff sambt seinem außerlesnen Häufflin / so er bey sich hatte / rufften GOtt an mit eyfrigem Gebett / und also setzten sie in den Feind / den Degen zwar in der Hand führend / aber zugleich mit GOtt in dem Hertzen streittend / und bettend / mit so glücklichem Straich / daß der Feinden nit minder als fünff und dreyssig tausent auff der Wallstatt gebliben / und umbgebracht worden / mit augenscheinlicher Hülff und Beystand deß grossen Gottes / den sie vor Augen hatten; nemlich sie zuckten den Degen gegen dem Feind / und

Mach. l. 2. c. 15.

Machabæische Krieg-Posaunen kan ich nit wol Englische nennen.

weil dise lauten / surgite mortui, stehe auff jhr Todten! jene aber / Occidant vivi, lebendige jhre und Gottes Feind soll mausodt schlagen.

und buckten jhr Hertz zugleich gegen GOtt/ gantz versichert/ wo GOtt in dem **Hertzen**/ sein H. Namen im **Mund**/ und der Säbel in **Händen**/ da lige gar g'wiß der Feind bald bey den **Füssen**. Mercke wol/ PRÆSENTIÂ DEI magnificè delectati. den grösten Muth gabe jhnen die **Gegenwart Gottes** gleichwie dem jungen tapfferen David seinē besten Muth machte/ nit der Schuß- und Stich-freye Harnisch deß Königs Saul's, non possum sic incedere, der jhme mehrer Verhindernuß brache/ nit Lantzen uñ Schild/ Wöhr und Waffen/ diß liesse er gern seinem Gegner über/ Tu venis ad me cum gladio & hastâ & clypeo, er aber vergnügt mit Göttlichem Namen in dem Mund und dem Hertzen zweiflet nit an dem unfählbarē Sig: ego autem venio ad te IN NOMINE DOMINI exercituum, & DABIT TE DOMINUS in manu

1. Reg. 17. meâ. *1. Reg. 17.* du trittest herein/ sprach er zu Goliath, mich mit deinem Schwerdt/ Lantzen und Schild zu erschröcken. umbsonst/ weilen ich gnugsam bewaffnet mit dem allg'waltigen **Namen deß HErrens** der Heerschaaren/ und **Er wird** auch **dich** mir in meine **Händ liferen**. Diß aber/ wird etwa einer sprechē/ seynd schon alte Geschichtē?

So vernemme solcher dann/ was von vil jüngern und neueren Ritteren der sonst im Loben sehr gesparsame und H. Abbt Bernardus schrifftlich hinterlassen: dise waren alle sambt und besonders lauter adelichē Geblüts/ jhrem Beruff nach wider den wilden Erb-Feind gewidmet/ und als ein starcke Vormaur H. Christlicher Kirchen/ ewig auff den Türckischen Gräntzen/ und in dem Harnisch die TEMPLARIJ oder **Tempel-Herren** gehaissen/ von dem H. Tempel und Grab deß HErrens zu Jerusalem, für welches dise Cavallier fochten/ also Anfangs genennt; dise/ schreibt die hönigfliessende Feder/ *serm. ad Milit. Templ.* nunquam compti, rarò loti, magis autem neglecto crine hispidi, pulvere fœdi, dise bekümeren sich nit vil umb krause Haar/ nit vil umb Anstrich und Saiffen/ jhr Poudre ligt nit auff dem g'stroblet- ungekämpleten Kopff/ sonder in dem wilden staubigten Ang'sicht; porrò imminente bello INTUS FIDE, foris ferro, non auro, se muniunt, wann es aber zum treffen komt/ da seynd sie zwar innenher **voller Vertrauens zu jhrem allenthalb gegenwärtigen GOtt**/ aber beynebens aussenher hertzhafft und heldenmüthig/ sie zaigen den Spitz am Eisen/ und nit das Gold an einem Ellend-(en) Goller; equos habere cupiunt fortes & veloces, non tamen phaleratos, PUGNAM quippe, non POMPAM, VICTORIAM, sed non GLORIAM cogitantes, & studentes magis esse FORMIDINI, quàm ADMIRATIONI, haben lieber gute starcke Wind-schnelle Pferd/ als köstlichen Sattel und Zeug; dann sie schmeissen sich umb den **Sig**/ nit umb den **Pracht**; **Männer** muß man da suchen/ nit geputzte **Docken**; dann die

Bernardus serm. ad Milit. Templ.

Jedoch die Helden selbst denen Englen in der Kirchen gleich/ deren Haar niemal kämplet/ das Ang'sicht selten gewaschen/ uñ sie gemainiglich voller Staub ligen.

findt man im Gunckel-Hauß; ita cernuntur & AGNIS mitiores, & LEONIBUS fortiores, ut penè dubitem, quid potiùs censeam appellandos, MONACHOS videlicet, an MILITES, also findt man zugleich an disen Ritteren/ daß sie in der Außsprach und Sitten ausser dem Feld/ und dem Krieg/ sanfftmüthig/ wie die **Lämblein**/ vor dem Feind hingegen streitbar wie die **Löwen**/ also daß ich schier anstehe/ ob ich sie unter **Ritter und Soldaten** solle rechnen/ oder unter **Geistliche und Ordens-Leuth** stellen. Bißher der hocherleuchte H. Abbt. Ich aber schliesse also: wann dann dise großmütige Edle Helden/ eben damalen/ da sie vil tausent gewaffneter Kürrisier Türcken vor sich stehn haben/ da die geschärpffte Pfeil in dem Lufft herum so dick/ als wie die Muggen zu Sommers-Zeit/ fliegen/ die blosse Säbel wie die Sonnenstraal blincken/ die geschwungne Lantzen und Copi den Hertz- und Blut-Kasten grimmiglich suchen/ Pferd und Camel wie wild darein setzen/ rc. wann eben damalen/ sprich ich/ dise Cavallierische Ritter mit jhren Hertzen so vest an jhrem GOtt hangen/ daß Bernardus jhme fürbildt sovil Ordens-Leuth in Harnisch und Pantzer zu sehen/ (ich will mir einbilden irdische Engel/ Englische Menschē/ welche auch in den Waffen Gottes nit vergessen/ intus fide, foris ferro, wie von aussen mit dem Stahel/ also tieff in dem Hertzen mit Göttlichem Glauben und Vertrauen auffs beste versehen/) wer will dann mehr zweiflen/ ob ein Engl-g'rechter Mensch im Kriegs-wesen möge bestehn?

Sehr wol geredt/ wird mancher Kriegs-Officier gedencken/ ja wann nit öffters gar verruchte Bursch wäre zu commandieren/ gar ungehoblete Knecht anzuführen/ deren Grobheit/ Ungehorsam/ und Widerspännigkeit/ ja nit mit Bettē/ nach dem Vatter unser/ offt aber mit donnerenden Worten verbessert wird. Antwort/ ob schon ein Ernst dißfahls vonnöthen/ sollen billich doch Scheltwort und alles Fleuchen vermitten bleiben. Wer ist ärger verrucht- und verfluchter als der Sathan selbst? nun geriethe nach Judæ deß H. Apostels Erzehlung/ *Epist. Can.* mit disem Höllen-Geist/ der Ertz-Engel Michaël in einen Krieg und scharpffen Streit/ den verstorbnen Cörper deß Propheten Moysis betreffend/ welchen Michaël, alle Abgötterey bey dem Volck Israël zu verhinderen/ wolte verborgen haben/ der Sathan aber an offen- uñ bekandten Orth begraben/ in Hoffnung/ das weilwänckige Volck bald alsdann zu überlisten/ Michaël, den schon ehemal ein gewaltige Schlacht wider Lucifer gerathē/ der auch an Würde und Himels-Krafft den Sathan, wie in übrigem allem/ weit überlegen/ non est ausus, wie obgemeldter Apostel bezeugt/ judicium inferre blasphemiæ, hat doch nit därffen den Sathan oder schelten/ oder schmähen/ CONVITIUM facere, liset Vatablus, ein **Scheltwort oder Uber-Namen anhencken**/

oder dem Ertz-Engel Michaël an der Wand/ der das blosse Schwerdt imer zaigt/ anbey weder hauet/ noch sticht:

oder

oder wie die Tigurina, notam impingere MALEDICTI, nur ein üblen Wunsch und Fluch gebrauchen / zum Exempel: Packe dich / du verfluchter Teuffel! du stoltz- und hoffärtiges Unthier! du Todtschläger von Anbegin her! fort/fort! und daß dich die Höllen verschlucke! ꝛc. diß uñ dergleichen obwol dem Sathan daran nit ware ungleich geschehẽ/ mit Warheit und nach seinem Verdienst fürgeworffen worden/ non est ausus, hat doch Michaël solches nit dörffen; weil es solcher hohen Person nit wol anstehn wurde / ein Fluch oder Scheltwort zu gebrauchen/ spricht Hieronymus, *ad Tit. 3.* Merebatur diabolus maledictionem, sed per Archangeli os blasphemia exire non debuit, der Teuffel hätt verdienet verflucht zu werden / aber es wolte sich nit geziemen / auß deß Ertz-Engels Mund einen Fluch zu hörẽ. dahero hat sich Michaël hieriñ nit getrauet/ non est ausus, nit daß diser Himmels-Fürst den schon zuvor überwundnen / und nun unbewaffnetẽ Höllen-Feind förchtete / spricht ein neuer Außleger / (*Celada in Jud. c. 15. §. 23. n. 111.*) sonder die Gebühr in Obacht zu nemmen / und weil es nit wol lauten wurde / daß ein so hoher höflicher Engel dem groben ungeschlachten Teuffel auch nur ein grobes ungeschicktes Wort beybringen solte: Non timet Princeps militiæ cælestis, seynd seine Wort/ devictum & inermem diabolum, sed quasi præcavet, ne Angelicam urbanitatem dehonestare videatur asperiori verbo in agrestem dæmonem. also daß auch gegen denen Groben jhr vorgesetzter Befelchshaber mit groben Worten schelten / schmähen oder fluchen nit außbrechen solle. auch weilen Michaël überliesse alle harte Bestraffung seinem GOtt / den er allzeit zugegen im Hertzen (also zu reden) und in Augen hatte: imperet tibi Dominus, der HErr unser Gott schaffe mit dir nach deinem Verbrechen/ und seinem Gefallen! Alles recht/ wirst du sagen / wann einer ein Engel S. Michaël wäre! so seynd aber weder David, noch die Machabæer, noch obige deß H. Grabs Ritter lauter Engel gewesen/ wol aber so behutsam im Mund / daß nichts / als das Lob Gottes/ jhre Vertrauen auff seine mächtige Hand/ uñ dergleichen von jhnen zu vernemmen ware. daß also und nochmalen das **Kriegswesen** / so wenig / als das **Hof-Leben** zu beschulden von jenem der in solchem die Gebühr uberschreitet. In homine, NON IN LOCO, est illud, per quod bene est, jeder gebe jhme selber die Schuld / bedarff eben kein Engel seyn / aber dißfahls dem H. Michaël in behutsamer Obacht der Gebühr und seiner Schuldigkeit/ in fleissiger Betrachtung allzeit gegenwärtigen Gottes ähnlich zu werdẽ sich höchst zu befleissen. NON EST AUSUS, &c.

Hieron. ad Tit. 3.

Celada in Jud. c. 15. §. 23. n. 111.

Endlich/ wer jhme vorbildt/ diß seye allein ein Engels-Freyheit; in mitten diser so verbösten Welt (wo so wenig Händ seynd zuweilen/ uñ deren Geschäfften ein Uberfluß; ein kleine Zeit/ aber Arbeit der Mänge nach; wo der Aergernuß vil/ aber wenig Antrib zum Guten/) daß man sicher/ unverletzt und ungeschlagen darvon komme / der findt sich gleichfahls betrogen; und wird sich öfftermals zaigen / daß in mitten der Geschäfften/ Arbeit/ ärgerlicher Nachbarschafft / sich die Andacht/ Eyfer und Gotts-Forcht nur desto mehr erzaige; handgreifflichen Beweiß gibt das Buch Moysis, Exodus genannt/ und von Ægyptischer Dienstbarkeit deß Volcks Israël, wie auch hernach dessen Erledigung außführlich meldend; daß diß Hebræer-Geschlecht/ von Jacob oder Israël in Ægypten geführt/ unter eben selbig-Heydnischer Herrschafft (von dem Jahr erschaffner Welt 2451. biß ohngefahr 2544. über 90. gantze Jahr/) mitten unter denen abgöttischen Götzen-Dieneren / mit täglich-überhäuffter Arbeit und Fron-Diensten biß auff Schwaiß und Blut überladen und angehalten seye worden; nun wird aber nit ein einiger der Israëlitẽ benamset/ welcher an solchem gottlosen Orth (da einige Wissenschafft deß wahren Schöpfers weder von dem König/ noch Einhaimischen wolte geduldet werden / allwo alle Wälder uñ Tempel von verfluchtẽ Schlacht-Opffern rauchten /) bey so ärgerlicher **Nachbarschafft** / auß dem außerwählten Volck Gottes / nur ein Knye vor einem Götzen gebogẽ/ oder ein Körnlin Weyrauch angezündet hatte; vilmehr unter so hartem Joch / unauffhörlicher Schaarwerck / in verflucht- und Gott-vergeßnẽ Land / ruffeten sie zu GOtt/ und seufftzten von iñerstem Hertzen/ als er selber bezeugt / *Exodi c. 3.* Vidi afflictionẽ populi mei, ait Dominus, in Egypto, & CLAMOREM ejus audivi: Ich hab endlich selber müssen ein Einsehen thuen/ spricht der HErr/ und hab das **Geschray** meines armẽ Volcks mich lassen erbarmen. nemlich suchten sie den HErren in schwärer jhrer Trübsal/ wie David auch anderwerts pflegte: Ad Dominum, CÙM TRIBULARER, clamavi, *Ps. 119.* Wanns mir übel gienge/ so kehrte ich mich zu meinem HErren / hatte GOtt mehr als sonsten vor Augen / ruffte zum HErren / und gab nit vil Achtung / wer auff der Seyten wäre / ꝛc.

Endlich die Israëliter bey harter Arbeit / rauhem Fuetter/ in gottloser Landschafft waren betende Engel /

Exod. c. 3.

Ps. 119.

Gantz anderst ergienge es/ da Israël nunmehr von dem Pharao entlassen / von dem Heydenthumb loß/ von den Götzen entfernt/ von unerträglich-jhrer Arbeit befreyet; überdas mit vilen Wundern umbgebẽ/ mit Manna vom Himmel gespeist / von dem Engel durch die Wüste geführt / unten an dem geheiligten Berg Sinai jhr Läger geschlagen; nembt Wunder! Außerwählte / eben jene / welche dort unter denen Heyden nach GOtt so innmütig geschryen / da bey denen Leviten und wahren Priesteren wöllen kurtzumb jhre Götzen haben / fac nobis DEOS, qui præcedant nos! Aaron den fallen sie mit Ungestümm an; mache uns Götzen/ welche uns vorgehn! Ihr Gottlose! GOtt solle euch vor-gehn; dessen hatten sie zimlich vergessen / auß dem

auff faister Wayd aber in freyem Lufft (wiewol heiligem Orth) nach Art jhres kälbernen Abgotts/ auch Baalische muthige (B) Engel.

Sinn

Sinn und auß den Augen gelassen/sahen solchen mit dem Rucken an: aber O Ubl-besunnene / instar ultoris à tergo DEUS, wann Gott hinter euch/ bindet er euch gewiß eine Ruethe auff den Rucken. Nain / nain! fac nobis Deos, qui PRÆCEDANT. wolte auch da nichts darfür helffen/was Aaron jhnë predigt/ von Leib und Leben abwöhrte; was GOtt selber mit Feur / Blitz und Donner von dem Berg herab trohete / da waren sie blind und g'hörloß / auff das guldene Kalb gantz versessen / was es immer möchte kosten / all jhr Silber/Gold und Geschmuck war alles zum besten; biß nur endlich das Kalb hervor käme; dises betten sie an / unter der Wunder-Gelaits-Wolcken beym Tag/ und zu Nacht müsste jhnen die feurige Saul selbst hierzu leuchten: fecerunt sibi vitulum conflatilem, & ADORAVERUNT, atque immolantes ei hostias dixerunt: isti sunt Dij tui Israël! qui te eduxerunt de terrâ Ægypti, *Exodi 32.* sie haben jhnen ein gegossnes Kalb auffgestellt/seynd vor demselben nidergefallen / solches angebettet / und Opffer gebracht/auch geruffen: sihe Israël! diß seynd deine Götter / so dir auß Ægypten herauß geholffen haben!

Exodi 32.

Dermassen ligt nit an dem Orth/an der G'sellschafft / an Geschäfften/daß der Mensch dardurch komme / sonder welche bey Gottlosen dem Himmel unterthänig / bey lauter Recht-glaubigen wurden rebellisch / mainaidig/und zu Abgötterern/IN HOMINE EST, ligt also mittels Gottes Gnad/ alles an dem Menschen/bedarff nit/ ein Engel zu seyn. wo er imer sich befande der David, bey Saul's seinem Hof/oder im Krieg wider die Philisthæer / oder selbst mit Königlicher Regierung beschäfftiget/prudentes se agebat, *1. Reg. 18.* alles gienge jhm wol ab/ und war doch kein Engel / welches sein Unfall mit Bethsabeâ im Müssiggang gnugsam erzaigt; also Joseph, wie verstandë/ein außgemachter Hof-Herr/ die heilige Römer/von denen Paulus, dise an dem aller Welt/ aller Zeiten gottlosisten Hof Neronis, jener bey denen gefährlichiste Nachstellungen in seinem Dienst; also Judas und andere heldenmässige Ritter / ein Spiegel rechtschaffner Kriegs-Helden/ ja jener vom Heyland selbst so hoch gelobte Hauptmann bey Matthæo, *c. 8.* der seines gleichë im Glauben durch gantz Israël nit hatte: non inveni tantam fidem in Israël, allda der gold-redende Petrus Chrysol. *serm. 102.* eben diß mein Lehrstuck erinnert: Audiant, spricht er/penes Gentilem legis cultum, penes militem stipendium gratiæ, in terreno pectore cæleste secretum. Da hören nemlich jenige/ die vermainen nirgends anderst/ als in versamleter Einsamkeit und Englischer G'sellschafft lasse sich der Dienst und das Gesatz Gottes üben / hören sie/und sehen den Gottes-Dienst so gar bey einem Heyden/den Gnaden-Sold bey einem Soldaten/in gantz weltlichem Hertzen himlische Gehaimnuß/nemlich der den Heyland

also / daß die irdische Engel unterschidlich auffziehen / auff Hof- auff Kriegs- und auch andere Manier /

Matth. 8.

Chrysol. serm. 102.

vor Augen hatte/ DOMINE non sum dignus, &c. HErr! ich bin nit würdig / ꝛc. zu gnugsamen Beweiß / weder Orth / Gesellschafft / Beruff / noch Geschäfft mögen endlich ein Gottseeligen Wandel verhinderen/ja wol zu Zeiten mehrers beförderen / wo allein GOtt vor Augen / und von disem nit abgewichen wird / also gesambtes Volck Israël, so lang es in Geschäfften über die Ohren/in Trübsal biß an Halß / ruefft es zu GOtt / erkennte und verlangte sein einige Hülff/solang sie Gottes unvergessen / seiner Gegenwart ingedenck/ seine Allmacht / Güte / und Schärpffe vor Augen hatten / den lieben heiligen Englen gleich / welche allzeit sehen das Ang'sicht deß himmlischen Vatters / dem H. Ertz-Engel MICHAËL ähnlich/ so im Himmel/ auff Erden/sowol neben dem Lucifer, als mit seinem aignen (deß H. MICHAËLS) Anhang jederzeit ein Engel/unveränderlicher Gottes ewiger Freund/ja auch anderen seinen Dienern/ auff eyfriges Begehren / guten Fort- und Außgang in jhren Dienst- und Geschäfften ohne Gewissens-Verletzung / ja zu dessen besonderem Trost und Nutzbarkeit zu erlangen vermag: Also finde ich in einë Send-Brieff Francisci Xaverij deß grossen Indianer Apostels *lib. 3. Ep. 5.* daß diser Diener Gottes in sehr wichtigem seinem Vorhaben / und/welches menschliche Kräfftë weit übersteige/nach Gott und seiner hoch-würdigsten Mutter sein gantzes Vertrauen von glücklichem Außschlag auff die heiligë Engel/besonders S. Michaël, geworffen habe / allermassen er solches seiner geistlichen Gesellschafft nach Goa überschriben: Magnâ in spe sum, seynd seine Wort / divinam nobis opem in tali re non defuturam: quippe cùm nostris diffisi viribus, spem omnem in CHRISTI Domini vi ac potestate summâ, sanctissimæque ejus Parentis, Angelorum omnium, ac PRÆSERTIM MICHAËLIS ARCHANGELI Præsidis Ecclesiæ militantis patrocinio defixerimus. zu Teutsch: Ich habe grosse Hoffnung/die Göttliche Hülff werde uns in solcher Sach nit ermanglen: sintemalen wir unseren Kräfften mißtrauend/alle Hoffnung auff die höchste Macht unsers Erlösers / alsdann seiner heiligisten Mutter / aller heiligen Englen / und absonderlich deß H. Ertz-Engels MICHAËLIS, als ersten Præsidenten der streittenden Kirchen/ seinen Schutz und Beystand gesetzet haben. Welcher dann endlich auch uns/und jedem in seinem Beruff und Stand / Geistlich und Weltlich/ Burger- und Baurë/ Hof- und Kriegs-Bedienten/ꝛc. gleichen glucklichen Außgang unsers Lebens und Wandels und in der Gegenwart Gottes jederzeit gleiche Beständigkeit und in allem Guten biß auff letst unseren Abtruck gnädig erhalten wölle von GOTT Vatter/ Sohn/ und dem H. Geist.

zu dem glücklich Fortkommen aber sehr rathsam die Flügel von S. Michaël entlehnen.

A M E N.

Die 112. Predig.

An dem Fest deß H. Ertz-Engels MICHAELIS.

Innhalt.

Himmlische Engel-Schlacht/ von S. Michaël gewunnen.

T H E M A.

Si oculus tuus scandalizat te, erue eum, & projice abs te. *Matth. 18.*

Wann dich dein Aug ärgert / reiß es herauß / und wirff es von dir hinweck.

Begriff.

IN der Engel-Schlacht zwischen S. Michaëls Heer / und dem widrigen deß Lucifers vorgegangen / suchte diser zwar (Lucifer) seinen Vortheil auff der Höhe / und auff dem Bunds-Berg sich zu setzen; aber eben da bließ ihm der schändlich Aquilo auff der Seiten / so ihme allen (Hoffarts) Dampff in das Ang'sicht wurde jagen. neben jenem Haupt-Fähler / daß er all sein Absehen zu hoch genommen / in allem zu hoch sich hat verschossen; und noch dem dritten / daß er das Treffen mit zierlichen seinen Partisanen angefangen/aber unrecht mit feur-spritzenden Schlangen geendet / und also diser unglückliche Engel seinen recht und lincken Flügel sambt der Wallstatt verlohren. Michaël hingegen dise hoch-tragende Schuß vermerckend / hielte sich desto niderer / buckte sich weißlich; alles seiner Seits beobachtete scharpff und gehorsam die Ordre, und gesambter Hand gaben sie dem künfftigen Heyland das erste Salve, hielten für disen wie ein Maur / stritten ritterlich / und wurde also der Feind auff sein hochmütiges Haupt geschlagen. Ist nun kein Wunder / daß nach so namhaffter Schlacht / außgestochne Augen / abgehaune Händ und stumpffe Füß heut bey dem H. Matthæo zu finden.

SAnct Michaël Feldmarschalck über das Englische Heer / der General Obriste deß gantzen himmlische Kriegs-Volcks / also wird er heut begrüßt von der H. allg'mainen Kirchen / *in Offic.* PRIMAS cælestis exercitûs, militiæ cælestis PRINCEPS, und von Nicetâ Choniate einem Griechischen Scribenten / ARCHISTRATÉGUS divinorum exercituum, der höchste Gewalts-haber der gantzen himmlischen Macht und Englischen Ritterschafft; endlich bey Nicephoro Callisto (in seinen Geschicht-Bücheren am 7. Buch / *c. 50.* in der Erscheinung / dem Kayser Constantino dem grossen beschehen /) bekennt er selbst / Ego sum MICHAËL ARCHI-Dux Domini, Ich bin MICHAËL der obriste Führer / Ertz-Hertzog deß HErrens; diser / sprich ich / Ertz-Englische Held hat sein Stärcke gnug in jener grossen und entsetzlichen Himels-Schlacht gewisen / von welcher der H. Joannes *Apoc. 12.* verzaichnet: Factum est PRÆLIUM magnum in cælo: Michaël & Angeli ejus PRÆLIABANTUR cum dracone, & draco pugnabat & Angeli ejus, & non valuerunt, neque locus inventus est eorum amplius in cælo, & projectus est Draco: Es geschahe ein grosse Schlacht in dem Himmel / MICHAËL und seine Engel stritten mit dem Dracke; und der Drack mit seinem Anhang von Englen stritte auch / müst doch unterligen / und war sein Orth nit mehr im Himel gefunden; er aber war verworffen. Nun höre ich wol von einem gefahrlichen Auffstand im Himmel der Englen wider Gott / und als die Sach zu der Wöhr kommen / von glorwürdigem Sig deß Ertz-Engels Michaël's sambt seinem Heer / wie der Drack sey geschlagen / überwunden / von der himmlische Wallstatt vertriben / verstossen / und verworffen worden / sambt all seinem rebellisch-meinaydigen Anhang.

Niceph. Callist. hist. lib. 7. c. 50.

Englischer Aufflauff/ Sig und Niderlag/ (verstehe von dem Himmel / dann von Britanien hier nichts ist/ als die blosse

Wort zu nemmen/ J

Wie aber auff disen so herrlichen Kampff / und helden-mässigen Streit / wie geht der heutig-H. Evangelische Text? der von den kleinen Kinderen zum fünfftenmal / nit einmal hingegen von einigem Helden meldet? von Außreissung der Augen? si OCULUS tuus scandalizaverit te, erue eum, S. MICHAËL hat keines; von Abschneidung der Händ und der Füß? si MANUS tua, vel PES tuus... abscide eum; weder Händ / noch auch Füß hat kein Engel auß allen. Wie geht dann der Text auff S. MICHAËL? auff sein heutiges Fest? jetzt will ich's fürweisen in meiner vorhabenden Predig / dise Engelschlacht / und seine Heldenthat besser außführen / für uns aber nutzliche / und sittliche Evangelische Lehrstuck beyfügen / mit Göttl. Gnad / etc.

welcher anbey auch andere verschidene Glider getroffen /

Der Himmels-Streit / welchen der H. Hieronymus will wenigst zum theil im

Firmament / dariñen die Engel erschaffen / und von dannen den höchsten Himmel / Empyreum genannt / zu besteigen und zu bestürmen gesucht haben sollen / der Englische Lehrer Thomas aber / gänzlich im höchsten der künfftig Seeligen Himmel vorgegangen seye / diser so ernstlich- und wichtige Streit / sprich ich / frommer und der bösen Englen / gehorsamer / und dann der widerspännigen / theils nidertrachtigen / theils der hochmütigen / wie die Lehrer in's gemain darfür halten / war ohngefähr auff dise Weiß beschaffen / (wie bey *Cornel. à Lap.* und bey *P. Suarez. in 3. p. to. 5. d. 31. s. 4.* zu sehen /) daß nemlich der grosse GOtt ein Prob deß Englischen Gehorsams zu nemmen / und denenselbigẽ Gelegenheit eines höchsten Verdienstes zu geben / denen Englen / bald nachdem sie erschaffen / geoffenbart habe / und fürgetragen: wie die gantze Drey-einige Gottheit gesinnet / die andere Person auß der H. Dreyfaltigkeit / den **Sohn Gottes** / zu seiner Zeit mit menschlicher Natur zu vereinigen / und Mensch lassen werden; welcher Person / als künfftigem zugleich Menschen und GOtt / alle Knye müsten gebogen / aller Gehorsam gelaistet / und alle Geschöpff unterthänig werden; die Engel selber und Ertz-Engel / alle himmlische Geister sowol / als die / wiewol in Natur vil geringere Menschen / keinen außgenommen; sollen sich also entschliessen alle Engel in's gesambt / und jeder besonders / ob sie mit disem Göttlichen Rathschluß zufriden? ob sie solche Gött- und menschliche Person anzubetten Vorhabens / oder nit? Ihme als ihrem König und Herrscher Gehorsam zu laisten erbietig / oder nit? solchem in aller Demuth wöllen unterthan seyn / oder nit? Diß ware nur ohngefähr der Göttliche Vortrag. Die Antwort aber / sie seye nur alsobald oder nach einig-verflossner Zeit beschehen / wie die Lehrer dißfahls nit einerley Mainung / war hauptsächlich dise: Lucifer ein hochtragender Geist / der anderen Haupt / und nach viler Mainung damalen der höchst unter den Englen allen / von dem Hussæischen Propheten lang hernach ein König aller hochmütig- hoffärtigen Köpffen und billich titulirt. Ipse est Rex super omnes filios superbiæ, *Job. 41.* Diser setzte sich gleich Anfangs wider GOtt: nein / sprach er / und diß soll nit geschehen / daß denen Englen zum Spott die verächtlich-menschliche Natur soll vorgezogen werden / unser Haupt solle werden / von uns Englischen Geisteren angebett / verehret / bedient (ein Mensch solle werden. Nein! nein! similis ero Altissimo, *Jo. 14.* Wann von GOtt je ein frembde Natur solle angenommen seyn? so ist die Englische billich / als die Edliste nach GOtt / mehr zu bedencken / similis ERO, **ich** / **ich** will dem Allerhöchsten gleich seyn; **ich** / **ich** / als deren übrigen Englen Vorgänger / will dann auch aller Menschen (auch deß jenigen / so mit Göttlicher Natur vereiniget /) Oberhaupt / oder doch disem nit ungleich / nit unterworffen / oder niderer seyn / in cælum conscendam, im höchsten Himmel solle auch mein Sitz und Thron seyn. Nun dann bin ich gedacht / ihr Englische Geister! umb euch zu verfechten / unser Ehr zu behaupten / disen Menschen zu stürtzen / ASCENDAM, den Himmel zu bestürmen / und nit außzusetzen / biß unser Sitz nächst bey dem Göttlichen seye / super astra DEI EXALTABO solium meum; wer haltet es mit mir? wem ist sein Ehr lieb? wider den schlechten verächtlichen Menschen / wer will sich mit mir setzen? schauete sich umb / was andere hierzu gesinnet wären?

und seinen Ursprung wegen eines neuen Regenten genommen / auß (der Menschen) unterem Hauß /

deme auß dẽ vil Edleren (der Englẽ) und dem oberen Hauß ein grosser Theil nit huldigen wolte;

Und sihe! trahebat tertiam partem stellarum cæli, der dritte Theil auß allen Englischen Liechtern / die wurdẽ vertuncklet / von GOtt abtrinnig / und hieltens mit Lucifer nun ihrem rebellischen Haupt. S. MICHAËL ruffte hingegen / QUIS UT DEUS? wer ist der / so sich wider Göttlichen Willen und Vortrag solle setzen? hat nit GOTT uns erschaffen? und nit wir uns selber? seynd nit alle wir administratorij spiritus? gehorsam uñ dienstbare Geister? wer halt es dann mit GOtt / und mit mir? wem geht die Ehr Gottes zu G'müt? und wer stellt sich wider dise Rebellen? Und alsobald zwey Drittel der heiligen Englen fallen S. MICHAËL zu; und da kam es zum ernstlichen Streit / nit mit Spiessen und Stangen / nit mit Fäusten und Armben / sonder auff Englische Weiß mit Gedancken vorgangen / wie ich auß H. Schrifft / auß S. Lucæ Evangelio, auß David's Psalter / Isaiæ und Ezechielis, &c. Propheceÿ / besonders aber auß Joannis haimlicher Offenbahrung folgender massen entnommen:

grosser Theil aber Englischer Fürsten und Adels sich willig untergabe.

GOtt gabe / wie gehört / sovil als die Losung zu dem Streit den Anlaß mit disem seinem Vortrag: der **Mensch** werde **GOtt** seyn / der **Mensch** / so er mit GOtt vereinigen werde / solle sowol Englen als Menschen ihr **Oberhaupt** seyn: dabit illi Dominus DEUS sedem David Patris ejus, & REGNABIT in Domo Jacob in æternum: sein Sitz wird so hoch seyn als seines Vatters David's, seine Wurde so groß / sein **Regierung** so lang / ohne End wird in Ewigkeit währen / über euch auch / O Engel! wie seines himmlischen Vatters. Lucifer kunt sich nit halten / wagte nun den Angriff: suchte erstens sein aignes Interesse, wie Ezechiel hernach gesehen / *c. 28.* dixisti in corde tuo, EGO sum Deus; er als anderer Englen ihr Haupt / sprach bey ihme selbst in seinem Hertzen / **ich** bin Gott; **ich** / ihr Engel! **ich** bin euer Herrscher; folget mir nach / keinem anderen untergebet euch nit! so Edle Geister sollen keinem gebrechlichen Menschen unterthan seyn! ich bin euer Gott / wann je ein Creatur Gott soll seyn? Es mag jhme villeicht jener Wurm schon

sobald Er nur jhnen fürgestellt wurde / als rechtmässiger HErr uñ zugleich Erb deß gecrönten Hirten David's.

Job. 41.

Jo. 14.

schon damalen im Sinn gelegen seyn / der lang hernach Cajum Caligulam den Römischen Wütrich auch genagen hat / sich als einen höchsten Gott auffzuwerffen / und auff dise Weiß sein vermaintes Recht zu behaupten: daß ein Mensch GOTT seye / sprach diser hoffärtige Gast / das will sich nit reimen / wol aber deren Menschen jhr höchstgesetztes Haupt; dann auch wer Schaaf regiert / ist kein Schaaf / noch der Gaiß-Hirt ein Gaiß / oder ein Ochs / der die Ochsen treibt / also ist dann auch jener kein Mensch / so über Menschen herzschet / ist er kein Mensch? so ist er ein GOtt. Ovium pastor non est ovis, boum pastor non est bos, nec caprarum capra, ergo hominum pastor non est homo, quid ergo? DEUS. Jenes hätte ich von Cajo passieren lassen / daß er kein Mensch / weil er ein Un-mensch einem wilden Thier gleicher / als vernünfftigen: aber ein abentheyrischer Abgott / obwolen er ein Scepter führte / wie ein Mercurius, ein Talár und Purpur-Kleyd / wie Apollo mit guldenen Stralen umb sein tolles Haupt / sambt dem Harnisch / Schild uñ Waffē deß Kriegs-Abgotts Martis, ein gleicher sinnloser Götz. Gleicher Sinn mag auch den Lucifer gekützlet haben / weilen er übriger Englen ein Führer und Regent, seye er auch höher und mehr / was anders war übrig / als allein Gott. darumben jene Sprüch / ascendam, wenigist ich / similis ERO Altissimo, EGO SUM DEUS. **Ich bin Gott.** MICHAËL wurffe hingegen ein: QUIS, UT DEUS? **wer ist / wie GOtt?** MICHAËL durch ein Engel angezaigt / von welchem David, *Ps. 33.* Immittet Angelus Domini in circuitu timentium eum, & eripiet eos, daß der Engel deß HErrens sich in das Mittel werde legen zwischen denen Mainaydigen und denen Gehorsamen / dise von dem bösen Hauffen herauß zureissen; allda Pagninus liset / CASTRA metatur Angelus, &c. er werde gleich als ein **Kriegs-Läger** außstecken / oder nach Griechischem Text / Immittet Angelus seipsum quasi DUCEM futurum, er werde wie ein **Kriegs-Fürst** die treue Engel führen / wie auch Pantaleon Diaconus, *in Encom. S. Mich.* von disem Ertz-Englischen Fürsten gesungē:

welcher aber denen Treulosen für zu schlechten Herkommens wolte scheinen /

Psal. 33.

Pantaleon Diacon. in Encom. S. Mich.

- - - - - ceu CASTRA circuit Ipse
Pervigil, & salvos Angelus esse facit.

daß er gleichsam umb das **Läger** himmlischer Ritterschafft fleissig rondiert / und solche vom feindlichen Anfall geschützet habe. Diser Ertz-Fürst / sprich ich / und das Haupt der gehorsamen Englen / wie Lucifer deren Untreuen / hielte der erste die Gegen-Parthey gegen seinem Haupt-Feind / mit wolgemainter Ermahnung seines Fähler / laut *Ezech. c. 20.* Elevatum est cor tuum in decore tuo. *Ezech. 28.* ô Lucifer! deine Schönheit hat dich verführt / deiner Zierd hast du dich übernommen; du bist dich verstigen; dein Zierd hast von GOtt / der ist ja vil schöner! dein Willen hat er dir frey gegeben / kan jhn auch wider binden! QUIS, UT DEUS? Und Lucifer hatte nichts entgegen mit Grund zu sagen; also machte dann MICHAËL endlich disen Schluß / sedenti in throno, & Agno benedicto, & honor, & gloria! alsodann den jenigen unseren GOTT / welcher den höchsten Thron besitzt / noch einigen anderen (so GOtt nit ist /) neben sich leydet / gehört allein alle Benedeyung / Ehr und Herzlichkeit! und sein gantzer Anhang deß H. Ertz-Engels ruffte mit einhälliger Stim: Amen! *Apoc. 5.* diß ware der erste Gang / den S. MICHAËL wider den Feind hätt gewunnen.

Ezech. 20. Idem 28.

Apoc. 5.

Lucifer gab sich nit / redte nun mit den Englen / nit mehr / als jhr Haupt / sonder als mit seines gleichen: Non est nobis pars in David, *2. Reg. 20.* Was haben wir mit dem künfftigen David? was mit seinem Sohn? was mit seiner Regierung zu schaffen? NOLUMUS hunc regnare super nos. *Luc. 19.* wir **wöllen nit** / daß ein solcher über uns herrsche / wir alle / alle eines Sinns / alle einhällig / wir wöllens durchauß nit / daß ein **Mensch** (wiewol zugleich **GOtt**) über die **Engel** die Ober-hand habe; sonderlich HUNC. **disen** wöllen wir nit: als wolte abermal diser hochmütige Geist versuchen / wenigist seiner Parthey / nach Mainung etlicher Lehrer / als das höchste Haupt vorgezogen zu werden: SUPER NOS, das ist / wann je GOtt die Ober-hand hätte über die zur Seeligkeit verordnete Außerwählte / (welche er als von Natur mit höchster Wissenschafft begabte Verstand wol wusste GOtt nit konte abgenommen werden / vilen Lehrern nit glaublich vorkommet / daß Lucifer habe wöllen / GOtt noch einem ledigen Geschöpff neben dem Schöpffer wölle gebühren /) so wolte er doch in disem GOtt gleich seyn / SIMILIS ERO altissimo, daß GOtt jhme solte die Maisterschafft lassen über die Verworffne / Verdañte / die sich aignen Willens von GOtt abreissen wurden / über dise wolt er sein Tyrannische Ober-Macht haben: quodam quasi tyrannico fastu gaudere subditis, quàm esse subditus eligens, schreibt zu disem Zihl Augustinus, *de Civit. l. 14. c. 11.* de spirituali Paradiso cecidit; diser Hochmuth gab dem Lucifer den maisten Stoß / wie auch seinem Anhang / welche sambtlich keinem Menschen unterthänig seyn wolten / sonder lieber einem Engel / NOLUMUS HUNC, SUPER NOS. Lucifer stärckte sie: wir seynd ja frey / und wer wird uns zwingen? S. MICHAËL hingegen: diß soll aber seyn / und muß also seyn / und lasset euch / jhr mit mir gehorsame Engel! nit verführen / dann GOtt ist anzubetten / wo er imer auch mit einem Menschen vereinigett ist / und können wir GOtt das Reich nit nemmen / das wir jhme nit gegeben haben; ist also der ander Schluß: Adorabunt in conspectu ejus UNIVERSÆ FAMILIÆ gentium. *ps. 21.* Jhme / CHRISTO

unmächtig / und nit balstant dem gantzen Engl. Reich vorzustehen /

Luc. 19.

Augustin. de Civit. l. 14. c. 11.

Psal. 21.

dem Heyländ/werden unterthan seyn / und jhme anbetten **alle Geschlechter** / und seinen H. Namen die im Himmel / auff Erden und unter der Erden / alle vernünfftige / unvernünfftige / alle menschlich alle Englische Naturen : diß muß also seyn/und also **wöllen wir alle** : also der andere Gang.

Er wagte noch eins der verzweiflete Lucifer, nun weder Haupt noch anderen gleich / sonder als den anderen unterworffen / und es jhnen völlig anheimb stellend : Num salvare nos poterit iste? *1. Reg. 10.* Jch frag euch d'rumb ? spricht er / und gib es euch zu bedencken : was kan uns diser / was wird er **uns** helffen ? ein Mensch denen Englen / ein Stuck Fleisch denen zärtisten Geistern ? ein so geringe / einer so Edlen und Engel-Natur ? sollen wir dann zugeben / daß ein Mensch denen Englischen Chören / Herzschafften / Thronen / denen Cherubinen und Seraphum vorgesetzet werde ? die erste Stell einnemme / wir aber die andere mindere und vil geringere ? soll Er uns zu gebieten haben / wir zu gehorsamen angehalten seyn ? diß solle ja nimmermehr geschehen / noch unser Adel so gar verwürfflich geschätzet werden. Aber S. MICHAËL schlug jhne zum drittenmal / GOTT also anruffend : DIGNUS ES DOMINE DEUS noster accipere gloriam & honorem, *Apoc. 4.* quia tu creâsti omnia. Ja ! ja ! du bist würdig / O GOtt unser HErr ! (auch im fahl du der menschlichen Natur sollest vereiniget werden /) alle Ehr und Herzlichkeit über alles / was erschaffen ist / auch Engel / Ertz-Engel / Fürsten / und Gewalthaber Cherub- und Seraphum zu empfangen ; daß du kanst helffen / und erlösen alle / welche du auch hast erschaffen/ alle die du nur willst/ weilen aller G'walt in deiner Willkur! **wer ist dann wie GOtt ?** rufften abermal all gehorsame Engel ; GOtt will / was jhme beliebt / und kan was Er will ? darumben ist billich / jhme gehorsam zu seyn. QUIS UT DEUS ? Und indeme wurd dem Lucifer erstlich ein Stoß / alsdann bekam auch sein gantzer Anhang den Rest / wurden alle vertilget / und fielen sambtlich von dem Himmel mit dem grausamen Dracken / sovil 1000. und 100000. auß den schönsten Geistern in einem Augenblick die abscheulichste höllische Gespenster / vidi Sathanam SICUT FULGUR de cælo cadentem, spricht CHRISTUS, *Luc. 19.* der Sathan sey wie **der Blitz** von dem Himmel gefallen. S. MICHAËL aber und die obsigende Engel / mit himlischer Harmoniâ widerholten jhre Lob-Spruch / adorabunt eum, &c. dignus es Domine, &c. sedenti in throno, &c. *ut suprà.* wurden anbey von GOtt nun in der Gnad auff ewig bestättiget/ und für Mitburger aller künfftigen Außerwählten in der triumphierlichen Gnaden- und Glory-Statt deß himmlischen Syon's erklärt. O glückseelige Obsiger jhr Englische Geister / die S. Michaël weißlich seynd angehangen ! O ellendiglich Verstossne / so dem Lucifer hartnäckig folgten : wiewol beyde anvor eines Schöpffers deß höchsten Gottes gleich künstlich Maister-Stuck ! von deme hier jenes wol möchte lauten / was der H. Bruno nach Erschaffung deren Fischen und Vöglen sinnreich betrachtete : pisces & aves unam originem habent... alteri tamen profunda petunt, alteræ ad cælestia elevantur. *de nov. mund. c. 9.* ob sie zwar beyde einen Ursprung haben/ sincken doch die Fisch biß in das tieffiste Meer / die Vögel aber steigen biß an den Himmel. Also unser geflüglete Engel-Schaar umb jhren Führer S. Michaël nun vil großmütiger und standhaffter / als hernach umb den David seine unabsönderliche Leib-Schützen Cerethi und Phelethi, nun vil gezierter / als hernach die Melephori umb die Persianische Monarchen / vil lieblicher gestaltet / als die Hilicæ um den König Antiochū, endlich minder zu überg'wältigen / als die Argyraspidæ bey dem grossen Alexander, dise / sprich ich / sigreiche triumphierende Ritterschafft fuhre mit jhrem Ertz-Fürsten S. Michaël dem hohen Himmel zu : AD CÆLESTIA ELEVANTUR, nun hinfüran nach der Lehr Ildephonsi deß Toletanischen Ertz-Bischoff / *de Virg. MAR. c. 10.* post stabilitatem solida in bono, post soliditatem indeficiens in amore divinitatis, post firmamentum perennis in aspectu dominicæ visionis, post robur inseparabilis à consortio Deitatis, in dem Guten bevestiget / in der Liebe unveränderlich / in Gottes Beschauung nun auff ewig beseeliget / und nimmermehr abzusönderen von der Göttlichen Gemainschafft. Da hingegen der Lucifer nach gestutzten Flüglen nun ein grausamer Leviathan mit denen seinigen hinfüran vil abscheulicheren / als Feur-speyenden Dracken / vil schädlicheren / als feurigen Schlangen / ꝛc. in den Abgrund verfiele : ALTERI PROFUNDA PETUNT. quomodo cecidisti Lucifer, qui mane oriebaris ! *Isa. c. 14.* O wie tieff bist du gefallen / der du wie ein Morgenstern auffgiengest ! diß ware ohngefähr der Verlauff der himlisch- und Englischē **Schlacht** / deß glücklich-eroberten Sigs von S. Michaël, über den verstossnen Sathan mit all seinem verdammlichen Anhang / wie diß die Lehr fürnemlich ist / neben anderen deß H. Thomæ Englischen Doctor's *1. p. q. 63. art. 8.* Nun jetzt zu der Sittens-Lehr zu kommen / und die Ubereinstimmung deß heutig- heiligen Evangeliums mit disem Engel-Fest anbetreffend, ist diß zubeobachten :

Dreyerley Gattungen der Englen stritten gegen S. MICHAËL, einer sein **Ober-haupt** (wie vil Lehrer vermainen / daß Lucifer dem H. Michaël vorgezogen worden / massen er S. Michaël nur genennt werde *Dan. 10.* unus ex Principibus, einer auß den fürnehmsten / nit aber der aller-fürnehmste ;)

andere

1. Reg. 10.

Diß sprache sie / wurde man in der That selber erfahren / und der Außgang solches erweisen /

Apoc. 4.

Luc. 19.

mithin zaigten sich die Warhaffte / mit nur also genannte / Englische unbesudlete Puritaner,

Bruno de nov. mund. c. 9.

anderseits die in Warheit befundene Non-Conformisten / mit gantz widrigem Außschlag verlohrnen und eroberten Sigs.

Isa. c. 14.

Thom. Aq. 1. p. q. 63. art. 8.

Dan. 10.

andere **seines gleichen** / und die jhm starck zusetzten / von jhrer treulosen Gesellschafft nit abzuweichen ; die dritte seine **Untergebne** / eben darumb / weil er einer ware ex Principibus, auß den Fürnehmsten unter denen Englen und denen Ertz-Englen. Sein Obrigkeit Lucifer ruffte / gegen S. Michaël allein betrachtet : Ich will dem Allerhöchsten gleich seyn / und alsdann auch **dich** erhöhen: was wilst du MICHAËL ? er antwortete / wie oben : ELEVATUM est COR TUUM : **mir** aber gebührt nit dem Höchsten gleich zu seyn / jhme gehört die Glory / sedenti in throno, &c. seines gleichen sprachen / NOLUMUS HUNC, &c. er aber / adorabunt in conspectu ejus, *ut suprà.* seine Untergebne endlich / NUM SALVARE ? S. Michaël hinwider: Dignus es Domine,&c. wie oben; jetzt vernehmt die Vergleichung/ Außerwählte! deß Fests und heutigen heiligen Texts : die **Obrigkeit** gleichet dem **Aug** ; und ist das Aug ein Symbolum, oder Sinn-bild deß oberen Gewalts; dann wie sich der gantze Leib richtet nach dem Aug / das Aug zaiget / was weiß oder schwartz / fuhret die Steeg und Weeg : an nescis ? Oculi sunt in amore DUCES, was zu lieben und was zu hassen ? urtheilet das Aug ; also die Oberen weisen und führen an / jhre Untergebne / wie die Glider das Aug / welche derohalben auch zu verehren seynd / wie der zarte Aug-Apffel ; wann aber diß Aug dich ärgert / reiß es herauß / und wirffs von dir weck! das ist / wann dir dein Herr zumuthet / wie Lucifer den übrigen Englen / was wider GOTT ist / zum Exempel der Maister dem Gesellen am Feyrtag ohne Noth die Arbeit / die Herrschafft dem Diener oder Magd / der Vatter dem Sohn oder Tochter etwas wider die Gebott Gottes und der H. Kirchem / alsdann ist jhnen nit zu gehorsamen / sonder die Antwort zu geben: QUIS, UT DEUS ? wer ist / wie GOtt / der jenes zu schaffen habe / was Er verbietet ? oder zu verbieten / was Er befilcht ? man muß GOtt mehrer gehorsamen / als denen Menschen / *Act. 5.* diß von dem Aug.

Margin: denen wahr. Evangelischen drey Stuck für jhre Theil hinterlassend / — Act. 5.

Die **Händ** verstehn sich auff **unsers gleichen** Gespanen / Gespilen / so mit jhrem bösen Exempel uns gleichsam bey der Hand nach sich ziehen zu der G'sellschafft und Compagnia, NOLUMUS, sprechen sie / non est nobis pars in David : **was haben wir** mit dem Wort Gottes / mit der Predig zu schaffen ? was ist es mit disem immerdarbeichten ? gehe du mit uns / da- dorthin zur G'sellschafft ! disen gibe die Antwort: adorabunt in conspectu ejus, &c. schrauffe dich ab / si manus tua scandalizat te, abscide eam ! wann es schon schmirtzt und wehe thuet / hart ankommt / projice ! ist umb ein gute Resolution zu thuen : secundùm virtutem tuam cave te à proximo tuo, *Eccl. 9.* hüte dich vor solchen G'sellen / so lieb dir dein Tugend / und dein Seeligkeit ist; der ist kein guter G'sell / der von dem Guten abzieht / der nur das Böse lobt / hüte dich ! Also endlich die **Füß** seynd das unterst am Leib / die **Diener** im Haußwesen / **Unterthanen** in der Herrschafft / die **Kinder** gegen den Elteren / wann dich dise ärgeren / Ursach / Anlaitung zu dem Bösen dir geben : die Kinder / welche du übermässig liebst / alles übersih'st / mit ungerechtem Gut wilst bereichen ; die Dienstbotten / die dir zu aller Gottlosigkeit Anlaß und Gelegenheit machen / 2c. abscide, fort mit jhnen / ejice ancillam, fort ! mit der leichtfertigen Dirn auß deinem Hauß ! à filijs tuis cave, & à domesticis tuis attende, ermahnt der weise Syrach. *c. 32.* wie in allem S. Michaël und seine H. Engel haben vor-gewisen ; niemand soll dir zu lieb seyn / GOtt seinetwegen zu belaydigen / QUIS, UT DEUS ? deme dann zu schuldigsten Ehren und Gehorsam S. Michaël **Aug** / **Händ** und **Füß** / das ist / **obere** / **untere** und **gleiche** mainaydige Engel verstossen / verworffen / damit er den Sig / die Cron / und den Himmel behauptete. Uñ diß ist dann die Vergleichung mit dem hohen heutigen Fest deß Evangelischen Texts.

Margin: nach denen sie mit Händ- und Füß greiffen sollen / und alles anders / so sie hinderet / von sich werffen / — Eccl. 9. — Eccl. 32.

Und diß ist auch die grosse Himmels-Schlacht / welche Joannes *Apoc. 12.* außführlich beschriben : Factum est PRÆLIUM MAGNUM in cælo Michaël & Angeli ejus PRÆLIABANTUR cum dracone, & draco PUGNABAT & Angeli ejus, & non valuerunt, neque locus inventus est eorum ampliùs in cælo, & PROJECTUS EST draco ille magnus, &c. und da ist der Sig verbliben bey MICHAËL dem Feldmarschalck über das Englische Heer / dem General / 2c. wie oben. hat das Feld erhalten wider Lucifer sein Ober-Haupt / wider seines gleichen und Untergebne / also Augen / Händ / und ärgerliche Füß verworffen / auff daß auch wir in gleichem Streit nit weichen / uns allem Angriff deß höllischen Drackens beständig widersetzen / und zu eben disem End S. Michaël sambt der Englischen Macht zu Gehülffen anruffen / massen neben unzahlbar- anderen / auch jenem Geistlichen sehr wol gegluckeet / von dem der H. Anselmus erzehlt / *lib. de simil. c. 191.* daß er von dem Sathan sehr seye geängstiget worden / und zu der Verzweiflung geraitzet / erstens wegen der Sünden / so in der Welt vor dem Tauff begangen / anderens nach dem Tauff / und drittens im geistlichen Stand / seye aber jedesmal von dem heiligen Michaël getröstet / in dem guten Vertrauen auff Gottes Erbärmde gesteiffet / und jedesmal der Sathan zu schanden gemacht worden / (bey P. *de Barry in Padagog. c. 7.*) ob dises von dem H. Ertz-

Margin: Apoc. 12. — Anselm. l. de simil. c. 191. — auff daß sie deß rechten Nutzen dises Sigs biß auff Michaël Zihl und in jhr letstes End geniessen mögen.

Ertz-Engel scheinbarlich seye geschehen / oder unsichtbar/und dem armen gequälten Krancken geoffenbart / hat hier kein grosses Bedencken / gewiß ist / daß der Engel-fromme P. Camillus de Lellis , deß Priesterlichen heiligen Ordens Anfänger / welcher sich gantz ergibt denen armen Krancken liebreich zu dienen / in seinem Sterb-Stündlin äusserst verlangt / gebetten und befohlen / die Bildnuß deß heiligen Michaëlis jhme in die Augen und vor das Angesicht zu stellen / als eines fürtrefflichen Schutz-Herrens der aufflösenden Seelen / und mächtigen Verfechters gegen damals nachstellender höllischer Macht. *Joan. Rossi in vitâ, P. 2. c. 13. §. 4.* und vermainet ein Gottseeliger Vatter / (*Martyr. in Epist.*) jener Zwyspalt und Streit / so der H. Apostel Judas in seiner Canonicâ anziehet / daß er zwischen dem Sathan und dem Ertz-Engel Michaël vorgegangen wegen deß Leichnams Moysis deß Propheten : cùm Michaël Archangelus cum diabolo disputans altercaretur de Moysi corpore, *c. 9.* seye ein rechtes aigentliches Vorbild gewesen / und ein Entwurff jenes scharpffen und ernstlichen Streits / der uns armen Sündern bevorstehe in letster Stund / nit deß Leibs wegen / der dem Todt zu theil wird / sonder der unsterblichen Seel / umb die es zu thuen / und umb die sich der höllische Drack / alles G'walts solche an sich zu reissen und zu verschlucken / mühet ; jedoch den H. Ertz-Engl Michaël als seinen mächtigisten Uberwinder förchten müsse / und den letsten Außspruch dem Göttlichen Richter überlassen. Lasset uns auch bitten / AA. mit der heiligen Kirchen : O heiliger Ertz-Engel Michaël ! defende nos in prælio , ut non pereamus in tremendo judicio ! Ach ! beschütze uns in jenem g'fährlichen letsten Streit / auff daß wir nit zu grund gehn in dem erschröcklichen Gericht! Oder für jede Zeit mit dem heiligen Basilio, *hom. de Angelis*: Tibi ô sancte Michaël Duci supremorum spirituum , qui dignitate & honoribus , cæteris omnibus prælatus es supremis spiritibus , Tibi , inquam , supplico , &c. Dir / O heiliger Michaël ! als einem Fürsten und Führer der höchsten Geisteren / der du an Würde und Ehren / den übrigen allen (fürnemlich nach Stürtzung deß Lucifer's) bist vorgezogen worden / dir fall ich auff meine Knye / bitte dich umb deine Beyhülff / auff daß ich nach deinem Exempel jederzeit vor Augen habe / QUIS , UT DEUS ! **wer ist / wie GOtt ?** daß ich GOtt gar nichts vorziehe / mit dem höllischen Dracken/sonderlich in letstem meinem/ ach ! wie entsetzlichen Streit/ritterlich kämpffe/glücklich überwinde / und endlich / wie du / den triumphierlichen Sig und die unverwelckliche Cron darvon trage der unendlich-ewigen Seeligkeit/ durch JESUM CHRISTUM, &c.

Joan. Rossi in vitâ. P. 2. c. 13. §. 4.

Basil. hom. de Angelis.



Die

Die 113. Predig.

An dem Fest der Heiligen Schutz-Englen.

Innhalt.

Ihre maist äusserliche Gutthaten dem Menschen erwisen / absonderlich in der Jugend / und Eingang in diß Leben.

THEMA.

Erunt oculi tui videntes Præceptorem tuum. *Isa. c. 30.*

Deine Augen werden deinen Unterweiser sehen.

Begriff.

DEr H. Schutz-Engel / auß der freyen Ritterschafft deß aigentlich heiligen Reichs ein fürnehmes Glid und freyen Reichs- Hoch- und Wol-Edlen Herkommens Ritter und semper-frey / &c. scheuhet sich nit in geringe deß Menschens Dienst einzutretten; ja verlanget und suchet solche selbst als ein Freywilliger und Voluntier bey dem sterblichen Corpo (von deme für dißmal vast allein hier die Handlung) und in unserer Leib-Compagni. er stehet auff das fleissigst seine Schildwacht (deren sonst die Gefreyten und Corporalen überhebt /) nit nur ein oder zwo Stund / sonder durch das gantze Leben seines Pfleg-Kinds / das er auch wie ein immerwährende Salva Guardia wider alles Böse beschützet / und zu allem Guten anführet und unterrichtet / absonderlich jhne den H. Engel auß allen für seinen besten Freund zu erkennen / mit erstem disem der Schildwacht gewonlichem Ruff: wer da? Antw. gut Freund. wer ist gut Freund? Antw. der H. Schutz-Engel (wann je einer auff Erden) der beste / beständigste / getreuste; wie er würcklich 100. und 1000 mal erweist. derenthalben auch best-würdigiste / ob er gleich zu seinen Diensten / unserer unwissend / und ungebetten gekommen / den wir dannoch nit ohne allen möglichisten Danck sollen davon gehn und abziehen lassen.



Auß vilen anderen Stucken / und deß Himmels Gutthaten / welche wir dancklose / sinnreiche Menschen nie genugsam erkennen / vil minder gebührenden Gegendanck laisten / ist denen ersten / unser Heiligmachung belangenden / das nächst / die uns von GOTT zu-gezaignete Englische Wacht / und der sowol allen in's gemain / als einem jeden insonderheit zu-gegebner heiliger Schutz- und Schirm-Engel. Unser H. Engel der ist der 1000. äugige Argus, unser Hirt / denen 1000.fältigen Gefahren / und unseren Feinden entgegen / obwol wir Blinde jhne nit sehen. Unser H. Engel ist ein pur-rainister Geist; disem unserem ellendigen Laim-Klotzen als ein Schutzmann zugeordnet / den wir doch wenig beobachten. Unser H. Engel der ist in der himmlischen Freuden-Burg ein schon auff ewig bestättigter Innwohner / gleichwol in disem Zäher-Thal unseres Ellends ein unabgesönderter unser Gefährt / das wir vilmal weder gnug schätzen / noch betrachten. Diß / sprich ich / uñ nachgehnds vil mehrers ist ein Göttliche Gutthätigkeit / offt wenig von uns erkennt; wiewol so hoch und groß / als tieff sie dem Menschen in dem Hertzen / die Gedächtnuß in dem Gemüt / der Danck in dem Mund / und die gebührende Erkanntnuß in dem Werck erscheinen solle. Magna dignitas animarum (schreibt der grosse Lehrer Hieronymus, *l. 3. in c. 18. Matth.* das wir gleich jetzt verlesen /) ut unaquæque habeat ab ortu nativitatis IN CUSTODIAM SUI ANGELUM deputatum, Ein grosse Würdigkeit ist deren Seelen / daß jedwedere / gleich von jhrem Anfang an / habe einen verordneten **Engel / sie zu beschützen.** Ein grosse ist dise Würde / und hoch / hoch zu achten; dise ungemaine Gaab / offt / offt zu betrachten; die Göttliche Vorsorg / tieff / tieff zu behertzigen; dise himmlische Gnad / wol / wol zu erkennen; dise Englische Haupt-Wacht / vil und offt zu bedancken; dann ein grosse Gnad erfordert gleich-grossen Danck; zu dem Ende ich alles dises weiter außführe / die **Bestellung der Englen** von GOtt für jedwederen Menschen vor und nach der Geburt durch das gantze sein Leben; **die Bereitschafft deß Engels** zu solchem Dienst; unserem höchst-achtbaren **Nutzen** / wie auch Schuldigkeit deßhalben / und dem Menschen obligender **Danckbarkeit.** Bitt allein umb Gedult / GOtt umb

Allein hohe Officier haben besondere Schildwachten bey jhrer Wohnung /

Hieron. l. 3. in c. 18. Matth.

dergleichen uns GOtt / jeden seinige / wolte allergnädigst bestellen.

umb Gnad / und umb Beystand deß meinigen / wie auch aller umbstehenden heiligen Schutz-Englen / und fahre dann fort / &c.

Es gienge vor allbereit mehr dann 6000. Jahren in dem Göttlichen Rath der Schluß / den Menschen zu erschaffen / wie solches in dem Buch Genesi zu lesen / und auffs fleissigist von Moyse lang hernach ist protocolliert worden / *c. 1.* faciamus hominem, einen Menschen lasst uns erschaffen! sprach die Allmacht deß Vatters / die Weißheit deß Sohns / und die Güte GOtt deß H. Geists. faciamus, ja! ja! ja! alle drey eines Sinns / waren eines Willens: faciamus, es solle geschehen; ein Laim-Kloß solle sein Ursprung seyn / sprach der Vatter / ein Laim und Letten solls seyn / ja! der Sohn; ja! deß Menschen sein Grund soll von Letten seyn / bejaet GOtt der H. Geist. Formavit igitur DEUS hominem de LIMO terræ, derhalben wie der Hafner sein Geschirr / also schueffe GOtt den Menschen auch auß Laim. Der H. Engel / der schon ehe und vor dem Menschen erschaffen / auch damals eben vor GOtt stunde / SEMPER enim vident faciem Patris, qui in cælis est, *Matth. 18.* dann die Engel immerdar sehen das Angesicht deß himmlischen Vatters; lobte den Vorschlag / und wohnte der Erschaffung / der Auffrichtung deß Menschen bey; plasmemus eum totum in circuitu, *Job. 10.* (war noch weiter beschlossen /) dem Werck solle nichts ermanglen / umb und umb künstlich / umb und umb solle der Mensch vollkommen / und wol-gebildet seyn! plasmemus nur daran! die Göttliche Weißheit richtet den Kopff / die Allmacht artet die Glider / die Güte gabe die übrige Zierd. Plasmemus totum, AD IMAGINEM & similitudinem NOSTRAM, nach der Gleichnuß und dem Ebenbild Gottes also müsst's seyn / faciamus: ist / fiat! und eben d'rumb / weil GOtt lebendig / also müsst er auch leben der Mensch: inspiravit in faciem ejus spiraculum vitæ, & factus est homo IN ANIMAM VIVENTEM: wurde nit von deß Promethei erdichtem Feur / sonder von Gottes Geist angeblasen / und bekame das Leben: also gieng es her / und geht es noch her mit täglich-werdenden Menschen; der Engel aber der war auch da auff der Seiten / und ist noch jedem neu-geschaffnen Menschen allgleich zugegen; so bald er tauglich / in animam viventem, und jhme die Seel eingegossen wird / wünschet jhm der Engel Glück / Gottes Gnad und langes Leben / dem noch nit gebornen Kindlein. Nachdem nun der Leib auß Letten / die Glider geartet / und die Seel eingegossen / was gieng dem Menschen noch ferner ab? non est bonum esse hominem SOLUM, es ist nit gut / daß der Mensch allein seye / sprach die Göttliche Güte: faciamus ei ADJUTORIUM, gibt den Vorschlag die Weißheit / und fallt bey die Allmacht / faciamus! wir wöllen jhme einen Gehülffen gebē / *Gen. 2.* bißher die Bemühung Gottes in deß Menschen Erschaffung / jetzt mercke / O Mensch / der H. Englen Gutwilligkeit.

Genes. c. 1.

nachdem der Seelen Wohnung auß Letten / wie arme Häuser auffgerichtet /

Matth. 18.

Job. 10.

und darein diser unsterbliche Geist ist beherberget worden /

Gen. 2.

Alsobald bietet der H. Engel seinen Dienst an / und sich zu einem treuen Gehülffen mit *Isaia, c. 6.* Ecce ego, mitte me! sihe / O grosser GOTT! sucht man dem Menschen ein G'hülffen? da bin ich / sende mich! villeicht möchte jhme GOtt bey manchem unsers gleichen fürgehalten haben: liebster Engel / woltest du ein pur-lauterer Geist / einem irdisch- und lettigen Leiblin dich anbinden? ecce EGO! ich bin fertig und bereit: dann Amicitia superbiam nescit, *ex S. Ambros. lib. 3. de Off. c. 16.* die rechte Liebe und Freundschafft siht nit auff sein aigne Würde. Das Kind hat ja seinen Vatter / sein Mutter / sein Kinds-Magd / die werdens schon wol versorgen? die vermögen nichts vor der Geburt / seynd sorgloß / schlaffen zuweilen nothwendig; ist aber nit gnugsam jhre Hülff. ecce ME! sihe / ich will vil fleissiger seyn früh und spat / bey Tag und bey Nacht / als Vatter und Mutter / Magd und die Diener. O wievil getreuer der H. Engel / als vor Zeiten jener Prophet, *Num. 11.* welcher ob er schon von Natur der mild-reichiste / sich doch von GOtt selber kaum wolte bereden lassen / für ein Kinds-Magd dem außerwählten Volck zu dienen: Nunquid ego concepi omnem hanc multitudinem, sprach er zu dem HErren / vel genui eam, ut dicas mihi: porta eos, sicut portare solet nutrix infantulum, & defer in terram, pro quâ juravi Patribus eorum? hab dann ich dise Mänig empfangen? oder hab ich sie geboren? daß du / O GOtt! mir befihlst solche wie ein Kinds-Magd auff der Schoß und dem Armb zu tragen / biß in das Land / so seinen Vättern zugesagt ware. Moyses wolte nit daran. Ecce, mitte! aber zu solchem Dienst erbietet sich selbst unser H. Engel. Woltest du aber / O seeliger Engel! den hohen Himmel ein Zeit-lang verlassen? dem Menschen zu gutem auff diser ellenden Erden herunber fahren? mitte ME! sende mich / O GOTT! wo der Mensch immer wird seyn / will ich von jhme nit weichen / jhne will ich auch in geringsten Aemptern bedienen. Also sahe der H. Aurelius seinen H. Engel das Zimmer wie ein Haußknecht außköhren; Vandregisilus, wie ein Hauß-Magd die Klayder außbürsten; Isidorus, wie ein Baursmann mit denen Ochsen in dem Pflug fahren; Basilides, wie ein Boots-G'sell am Ruder ziehen; Euthbertus, wie ein Koch die Speisen zurichten; Landrada, wie ein Todten-Gräber ein Grab bereiten: was kan immer dem Engel verächtlichers / was gegen dem Menschen dienstbarers seyn? woltest du aber der Gesellschafft der heiligen Englen auch lang entporen / deinem Pfleg-Kind das gantz Leben durch allzeit vil Jahr lang

Isa. 6.

zugleich und eine Wacht umbgesehē / die der H. Engel gleich selbst und urbietig über sich hat genommen.

Num. 11.

ohngeachtet seiner Würde zu geringstem Dienst sich angebotten.

lang zu dienen? MITTE ME! mit bestem Willen O GOtt / **sende mich** / will der Englen gern entpören / dem Menschen auff den Dienst warten / kein Würde wird mir lieber seyn / als nach Göttlichem Willen zu seyn Legatus à LATERE, ein Göttlicher Abgeordneter allenthalb **auff der Seiten** deß Menschens. O liebreiche Freundlichkeit der heiligen Englen! O undanckbare Vergessenheit deß untreuen Menschen! magna dignitas hominis. *ut suprà, ex S. Hieron.* in Warheit ein grosse Würdigkeit ist dise / deß Menschens!

Aber was für eines Menschens? wo? bey wem? bey welchem Menschen finden sich solche Englische Diener? solche himmlische Gesandten? solche treue embsige Gehülffen? nimmer-weichende Liebhaber? und wo seynd sie? bey mir nemlich / bey dir und jedem Menschen / allenthalb auff der Seiten; also gibt uns zu glauben die allg'maine H.
Exod. 23. Kirch. Also war dort beschlossen / *Exodi 23.* Sihe / spricht GOtt / ich will meinen Engel senden / qui præcedat TE, der **dir vorgehe** / nemlich einem jedwederen / so schlecht er
und zu fürnehmen zuweilen je b. ander bey hohen Regenten / auff alle Weeg uns zu dienen / immer seye / und wenigist **ein** Engel / ANGELUM meum; bey etlichen jhrer wol mehr / als der gelehrte Suarez darfür haltet / *de Ang. lib. 6. c. 17. n. 24.* daß nemlich bey hohen Personen und Regenten derē Sch[...]tz-Englē zween verordnet / einer der furne[...]erewegē der Regierung / an der dem g'mainen wesen auch mehr gelegen / und der andere für die Person selber / deren aignes Heyl sonderlich zu befurderen. Villeicht durch jene zween
3. Reg. 10. Salomonische Löwen angedeutet / *3. Reg. c. 10.* so den Königlichen Thron müssten halten und steiffen / damit so köstliches Kunstwerck im geringsten nit wanckete, also dise Englische Stärcke den sterblichen König / als verdopplete Wacht / bey anderen wenigist einfach / und zwar aller Orthen / alle Zeiten / qui PRÆCEDAT te, erstlich gehet er **vor** / ehe du geboren / daß er dich beobachte / & custodiat IN VIÂ, und dich beschütze **auff dem Weeg** / nemlich **deines Lebens** und Wanderschafft / & INTRODUCAT TE in locum, quem paravi, und dich endlich **nach dem Todt einführe** an das Orth / das ich dir hab beraitet; also wird gemeldt auch in dem
Ps. 90. 90. Psalm / Angelis suis mandavit de te, ut custodiant te IN OMNIBUS VIIS TUIS. (*ubi singula verba sunt emphatica.*) Er hat seinen Englen deinetwegen / seyest du / wer du im̄er wöllest / befohlen / sie sollen dich beschutzen auff allen deinen Weegen; welches sie dann auch verrichten mit höchst-beflissnem freudigem Willen / Magnâ curâ, & vigilanti stu-
Augustin. soliloq. c. 27. dio adsunt nobis, spricht der H. Augustinus, *soliloq. c. 27.* OMNIBUS HORIS, atque OMNIBUS LOCIS Custodes Angeli, providentes necessitatibus nostris, mit grosser Sorg / und beständiger Wachtbarkeit wohnen uns bey die beschützende Engel / allenthalben nach Nothdurfft uns beyzuspringen / **zu allen Stunden / an allen Orthen.** lautet eben / wie bey David, In omnibus viis, zu Wasser un̄ zu Land / zu Frid und Kriegs-Zeiten / bey g'sundem und kranckem Leib / wir schlaffen oder wachen / seyen allein oder in G'sellschafft / in omnibus viis, auff allen Weegen.

Von denen **Weegen** meldt David insonderheit / nit vergebens / dann deren drey / wie gleich oben gemeldt / jeden Menschen fürnemlich betreffen: einer **vor** der Geburt / der ander **in** dem zeitlichen Lebē / der dritt **in** und besonders auß Mutter-Leib jedem nach Göttlichem Willen glücklich zu verhülffen.
nach dem Beschluß dises Lebens; von den zwey ersterē wil ich da allein melden / anderstwo von dem letsten. Sobald dann die Seel dem Leiblin in Mutter-Leib eingegossen / welches (nach Thomæ Fieni von Antorff gebürtig / und zu Löven promovierten Doctoris deren Hertzogen auß Braband / und Bayeren Hof-Medici, umb das Jahr 1620. geschriben / und etlicher anderer Medicorum Mainung gleich den dritten Tag nach der Empfängnuß geschehen soll / *apud Beirlinck, verbo: Animæ infusio.*) sonsten / nach vil sicherer Lehr / bey denen Knäblin den 40. sten / un̄ bey denen Mägdlin den 80. sten Tag ohngefähr nach der Empfängnuß geschicht / alsdann schon nimmt jhren Anfang dise Englische Wacht: damit sie nemlich **vorgehn** / PRÆCEDAT te, ehe daß der Mensch gebohren / und noch dise Welt angetretten hat: ist auch hoch-nöthig diser Schutz; dann in höchstgefährlichem Stand ist der Mensch schon vor seiner Geburt: wievil Gefahren hat die Frucht von der unbehutsamen Mutter? solche wendet maist der H. Schutz-Engel ab; wie gifftig ist nit dem Kind der Mutterliche Zorn? wie schädlich jhr unmässiges Leben? unverdäuliche Speisen? gar zu häuffiger Trunck? offt ein leichtsinniger Sprung, dem armen Kind wäre er tödtlich / ja wann sein H. Engel nit wäre. Kein Geburt wird ohne grosse Angst erwartet / niemand ohne Schmertzen geboren / niemand ohne Sorg / ohne Schröcken / ohne Forcht / ohn scheinbare Gefahr / oder der Mutter / oder deß Kinds; daß nun beyde erhalten / g'ehrt nach GOtt in's gemain dem H. Schutz-Engel zu, deme schon längst befohlen / auff **allen Weegen** sein anbefohlne Creatur zu beschützen, besonders auff dem Weeg **der Geburt** / und dem ersten Son̄en-Liecht zu; den Menschen zu führen / an das Orth / in die Welt / wo jhn GOtt haben will. Und was noch höher zu schätzen / zu der H. Tauff dise unschuldige Seel zu bringen / auff daß nit im ersten Antritt diser Welt sie vom Todt / wie von der Erbsünd ergriffen / biß in den Abgrund versalle / oder wenigist der Seeligkeit unfähig verbleibe. Wer bedenckt dise Gutthat zu gnügē? wer bedanckt sich jener Hülff / die wir schon in Mutter-Leib von den H. Englen genossen? und in unser Geburt? quemadmodum urbium muri in circuitu UNDEQUAQUE hostium insultus arcent, sic & Angelus à tergo, & à FRONTE custodit; schreibt der H. Basilius,

Basil. hom. 3. in cap. 8. Jo. & in ps. 33. v. 8.

H. Basilius, *hom. 3 in cap. 8. Jo. & in ps. 33. v. 8.* gleichwie die Statt-Maur auff allen Seiten den Feind abhaltet/ also der H. Engel schutzet vor denen Feinden am Rucken/ und absonderlich **vornenher**/wo die Mauren vom Feind und der Mensch vilmehr Gefahr hat in's gemain/ als ruckwerts/ und von denen Seiten. à FRONTE, ut PRÆCEDAT te.

alsdann wie ein sorgfältige Mutter den erste Grund der Gottseeligkeit in zarter Jugend zu legen/

Et custodiat IN VIâ: auch nach der Geburt/ bey dem neu-gebornen allgemach-wachsenden Kind/ in manibus portabunt te. ist schon Gottes Befelch und ihr williger Dienst/ ne fortè offendas ad lapidem pedem tuum, daß sie es auff den Händen tragen/ daß es nur nirgends auch mit dem Fuß/ will nit sagen/ mit dem Kopff oder Augen/ denen vil zärteren Glidern/ und mit vil grösserer Gefahr anstosse; wer vermainest/ O Mensch? wer hat der erst deine Aeuglin auffgethan? und auffgerichtet/ den schönen Himmel anzusehen? zweifle nit/ der H. Engel. Er vor allen hat dich gleichsam am erst umbfangen/ so zu reden/ an seine Englische Brust getruckt; auß Liebe noch vor deiner Mutter unsichtbar gekusst; die erste deine Zäherlin abgewischt/ erstes Wainen geschweigt/ er dein H. Engel: also ist zu verstehn das 66. Cap. Isaiæ von denen heiligen Englen: Quomodo si cui MATER blandiatur, ita ego consolabor vos: Wie ein Mutter jhrem Kind schön thuet/ also will ich euch trösten; nemlich GOtt durch seine H. Engel: welche nach Aussag deß H. Pauli alle seynd administratorij spiritus, verordnete Geister den Befelch Gottes zu vollbringen; Ad ubera portabimini, & super genua blandientur vobis. in manibus portabunt vos, &c. Sie werden euch an die Brust trucken/ euch in die Schooß setzen/auff dem Armb herumb tragen/ wie die liebste Mutter jhr Kind. Ein solche sorgfältige Mutter erkennte an jhrem H. Engel/welche selbst von Namen und Unschuld ein irdischer Engel/die seelige Angela Urbevetana (als wölle diß Wort von Altenstatt sagen/) dise kaum drey-jährig jhrer Mutter beraubt/ alsdann deß Vatters im fünfften Jahr/hatte stäts vor sich ein Bildnuß jhres H. Engels. Die Ursach von jhrer Gespilen mit der Zeit befragt/ du sollest wissen/ sprach sie/ daß diser H. Engel mir an statt meiner **Mutter** ist/ und welcher mir in erster meiner Kindheit alle Gehaimnuß deß H. Glaubens/ und deß gottseeligen Lebens gleichsam eingegossen hat. Scito hunc Angelum mihi esse in MATREM, à quo adhuc parvula percepi omnia fidei & pietatis documenta: *Nadas. ann. hebd. cal. S. Trin. n. 16.* Wol ein treue Mutter der H. Engel! unser aller Mutter der **Erden** in disem fahl zu vergleichen/ weilen alle wir gleich nach der Geburt von der Erden auffgefangen/ *Sap. 7.* auch wann wir die Welt wider verlassen/in jhre Schooß übernommen werden; also auch von den heiligen Englen/wie theils oben angezaigt/ zum theil anderstwo wird erhellen.

Isa. 66.

Nadas. ann. hebd. cal. S. Trin. n. 16.

Sap. 7.

So ist auch er/ der H. Engel/der dem Kind erstens sein Zünglin hilfft lösen/ das erste Gebettlin/ so gut es kan/ nachzustammlen; ubique curat ignorantias nostras, spricht Cyrillus zu Jerusalem Bischoff/ *Catech. 14.* unseren Unverstand nimmt der H. Engel aller Orthen hinweck/ also legte er auch ersten Grund alles unseren Wissens. Der so gottseelig/ als hoch-würdig/ und wegen sonderbarer hoher Weißheit welt-beruhmte/ fürtreffliche Cardinal Joannes de Lugo konte sich nit erinneren/ wann er aigentlich in seiner Kindheit das Lesen und Schreiben erlehrnet/ vermainte zwar solchem von seiner Mutter im dritten Jahr ein Anfang wäre gemacht worden/ vermutlich thät sein H. Engel das beste/ an jener auffgehenden Sonnen/welche mithin auch gegen Mittag in Italien/ und auch gegen Nidergang in Hispanien mit so trefflich erleuchtem Verstand/uñ ungewohnlicher Klarheit in seiner Lehr Stätt und Länder/ besonders hohe Schulen/ und Cantzlen/ beschinen hat. *Nadas. Vit. prædest. f. 111.* Gleichfahls will ich gedencken/ daß Thomas von Aquin noch ein unmündigs Kind und unschuldiger Engel/ wann er etwa gewaint/ mit dargereichtem nächst-besten Buch sich geschweigen habe lassen/ mit einem Zettelin/ worauff der Englische Gruß geschriben/ alsobald seinem Mündlin zugefahren/ und solches hinabgeschluckt habe/ seye von disem unsichtbaren Engel solcher innerlicher Antrib herkommen; kein Wunder/ daß von Englischer diser Nahrung/ neben Englischer Vorsorg diser Englische Vatter der H. Kirchen erwachsen. Auch bey anderen schreibt der H. Maximus, *in c. 5. cal. hier.* Angeli instar Pædagogorum MANU DUCUNT, **führen** die heiligen Engel/ wie sein erster Lehrmaister/ und gleichsam dem Kind die **Hand**. Buchstäblicher aber geht diser Text mehr auff jene Englische Hülff/ daß der H. Engel bey dem Blut-jungen Kind die noch schwache Füßlin zu dem gehn/ und folgends zu dem knyen verstärckt; das wagglende Kindlein bey dem Flügelin unsichtbar führt; das fallende erhaltet/und in Englische Schooß auff fangt; O wie offt wär manchen Kinds sonst sein Köpfflin verfallen? ein Glidlin abgebrochē/ oder hätte von der ungedultigen Kinds-Magd einen Schaden erlidten? wäre über Tisch/ Stül und Bänck/ über Stiegen und Fenster herab-gefallen? diß verwöhrte der H. Engel; hätte sich gestossen/ gebrest/ geschnidten/ wäre nit der gemessne Befelch Gottes/ und der heiligen Englen beflissne Dienst/ solche Gefahren und Ubel abzuwenden/ in manibus PORTABUNT TE; wer erkennet diß recht/ O H. Engel? daß du erster dem Kindlin das Angesicht auffgerichtet/ seinen GOtt zu erkennen? die Aeuglin gen Himmel zu schauen? die Händlin auffzuheben? und dem himmlischen Vatter/ die waiche Knyelin

Cyrillus Catech. 14.

wie auch der Wissenschafft irdisch- und Göttlicher Künsten/

Nadas. Vit. prædest. f. 111.

Maximus, in c. 5. cal. hier.

lin zu biegen? mit unmündigem Betten zu ehren? diß war dein erstes Lehren / und deß Gutē vil mehrer; alles kam von dir ursprunglich her/von jedes Menschen seinem aignen H. Engel.

Wiewol diß alles / was biß hero erwehnet/nur ein Anfang ist deß Englischē Diensts; dann weil der H. Engel den Menschen solle beschützen in allen seinen Weegen / und diß bißher nur ist der erste Schritt auff die Erden / was wird er für Dienst dann laisten auff dem vil-jährigen Weeg deß gantzen Lebens? das der Mensch doch nit will fassen. Jener Römische Raths-Herr und weiland Burgermaister/ Plinius der jüngere/ein trefflicher Höfling / und bey dem Kayser Trajano das Kind im Hauß / zugleich auch hoher Wissenschafft / und beruhmter Sitten Lehrer / ware sonderbar Sorgen-voll / für die Jugend / wann sie allgemach über jhre siben Jahr / allerdings halb-erwachsen; alsdann weiß er zwar mit solchen der Schuel zuzueylen/Schreiben/Lesen / die Sprachen / Geschichten / die Wol-redenheit solchen mit allem Fleiß einzupflantzen / und derenthalben umb einen tauglichen Unterweiser sorgfältig zu trachten; welcher aber vor allem anderen ein guter Zuchtmaister seye/mit Worten und Wercken/ mit Rath und der That sein Lehr-Kind zu dem Guten anführe / im geringsten nichts lasse merckē/ kein Wort jemalen schiessen/so das Kind ärgeren möchte: seine Sendschrifft lautet *lib. 7.* also: Cui in hoc lubrico ætatis non PRÆCEPTOR modò, sed CUSTOS etiam quærendus est: nihil ex hoc viro audiet, nisi profuturum; nihil discet, quod nescisse rectius fuerit. Trade eum Præceptori; à quo MORES PRIMUM, mox eloquentiam discat, quæ malè sine moribus discitur. das ist / In disem schlipfferigen Alter muß man nit nur ein Lehr- sonder Zucht-Maister suchen; von deme der Jung nichts höre / als was jhme nutzlich/nichts lehrne / was er billicher nit wissen solte. übergibe jhn solchem Unterweiser/ der die gute Sitten anvor / alsdann die Red-Kunst furtrage / dann dise ohne die jenigen mehr schädlich/als nutzlich wäre. Sovil diser weise. Wo aber gleich finden / solchen köstlichen Lehrer? uns solle nit ein Heyd hier / sonder Prophet antworten: Erunt oculi tui videntes PRÆCEPTOREM TUUM. *Isa. 30.* deine Augen werden ein solchen Lehrmaister sehen/jenē / von deme ich biß anhero handle/deinen H. Engel/welcher nach Zeugnuß deß H. Ambrosij, *serm. 1. in Cant.* jmer dich zu dem Guten antreibt/und nit nur/ wie oben gemeldt / unser Ungeschicklichkeit unterweiset: Assiduis suggestionibus MONET ANIMAM, sonsten from / wie ein Engel/ und von deme ohnmöglich etwas Böses zu erlehrnen. Auff disen H. Engel / O Mensch! sollen deine Augen stäts gerichtet seyn / welchen GOtt dir allein und besonders / wie einem Fürsten-Kind seinen Hofmaister/ hat bestellt. Erunt oculi tui videntes PRÆCEPTOREM tuum. Bey denen Sinesern einem sinnreichen und welt-weisen Volck / deßgleichen in gantz Asiâ kaum ein anderes ist anzutreffen / sollen von denen Innwohnern jhre Lehrmaister in so grossem Ansehen / Liebe und Würdigkeit gehalten seyn / (wie Trigautius, *l. c. c. 8. exped. Christ.* verzaichnet /) daß wer auch nur ein Tag seines gantzen Lebens von solchem gelehret und unterwisen wordē/ sich hinfüan schuldig erkenne/ auch bereit und willig erzaige / biß zu End seines Lebens gegen solchem seinem Lehrer danckbar und ehrenbietig dise Gutthat abzudienen. was ist dann nit schuldig? und wie bereit/ willig und eyferig solle nit jeder Christ erweisen / gegen seinem H. Engel / der nit nur einen auß gantzem seinem Leben dessen Lehrer abgegeben / sonder auß allen nit einen hat unterlassen/ auff alle Weiß jhne zu dem Guten anzuweisen? ASSIDUIS suggestionibus monet animam.

Ein Lehr- und Zucht-Maister zugleich/ welches der Jugend äusserst vonnöthen/ zu allem Guten/

Plin. lib. 7.

Isa. 30.

Ambros. serm. 1. in Cant.

Trigaut. l. 1. c. 8. expedit. Christ.

Auch nit allein diß / daß jhr einig's Absehen/ dich / O Mensch! zu allem Guten anzuführen / sonder gleichsfahls von allem Bösen zu beschützen. UT CUSTODIAT; dann von wievil Unglück erhaltet er nit sein Pfleg-Kind / die disem sonsten widerfuhren? von wievil Kranckheiten errettet er jhn / die jhn zeitlich hinrissen? von dem Feur / von dem Wasser/das jhn manchsmal ersteckte? den Tag von Gefahren / die Nacht von Nachstellungen / zu Hauß von falschen Freunden/ in der Fremde von offentlichen und haimlichen Feinden? allzeit ist für jhne wachtbar/ fertig und bereit der Schutz deß H. Engels. IN OMNIBUS VIIS TUIS. *Ps. 90.* Jacob der arbeitsame Wanders-Mann / *Gen. 28.* ist nur auff seiner mühsamen Reyß / und in augenscheinlicher G'fahr von Feinden und Freunden/von aignem Bruder Esau, sonder auch da er schlieffe/ geduncket sich zu sehen die heiligen Engel zu seinem Dienst beschäfftiget/ sorgen-voll und unverdrossen / Jacobo præ sollicitudine dormiente, VIGILANT ANGELI, ascendunt ad DEUM, ac descendunt, sollicitè cum DEO agentes de liberatione ac securitate Jacob. spricht ein gelehrter Außleger Göttlicher Gehaimnussen unserer Zeiten/ (*Anton. Fernand. Vis. 2. sect. 4. n. 8.*) Da Jacob vor Mühe und Sorg schlafft / wachen doch die Engel / steigen auff zu GOtt/und wider herab zu dem Jacob, bemühen sich auff das fleissigist/ auff daß dem Jacob nichts ungleich's widerfahre. Villeicht eben d'rumb/ halten etliche Lehrer / habe der Heyland am H. Oelberg/ wiewol er sonst so ernstlich seine Jünger ermahnend/ sie sollen wachen / jhnen aber hernach das Schlaffen vergunnt/ dormite JAM, & requiescite, jetzt mögt jhr sicher schlaffen und ruhen / nachdem nemlich ein Engel zugegen / der jhn getröstet / und für sie wachen wurde. ist der Gedancken deß H. Bischoffs Hilarij. Und stimmet der grosse Lehrer Ambrosius allerdings bey über deß 33. Psalmen jene Wort / Immittet Angelus Domini in circuitu timentium eum, also

alsdann von allen Feinden und Gefahren aller Orthen und Zeiten zuerretten.

Ps. 90.

Gen. 28.

Anton. Fernand. Vis. 2. sect. 4. n. 8.

Psal. 33.

also sprechend: Angelus in circuitu est hominis, quia prætendit, NE QUIS NOCEAT EI. als wolt er sagen/darumb wird der Engel rings-weiß umb den Menschen vorgebildet/weilen wo diser zugegen/**jenem niemands zu Schaden vermag.**

O dann/ O jeder vernünfftiger Christ! ermahnt uns der H. Bernardus, quantam tibi reverentiam inferre debet hoc verbum ANGELUS? afferre devotionem, conferre fiduciam? reverentiam pro præsentia, devotionem pro benevolentia, fiduciam pro custodia? O was für grosse Ehrentbietigkeit solle in dir erwecken/allein/wañ du dises Wort hörest: **der Engel**? was für ein Fromkeit einpflantzen/ und was grosses Vertrauen verursachen? die Ehrentbietigkeit wegen seiner Gegenwart/ die Fromkeit wegen seiner Gutthätigkeit/und das Vertrauen/ wegen seines Schutz und Wachtbarkeit. Und habe doch noch fast/ und maistens allein von denen äusserlichen deß Leibs/und gar wenig vermeldt/ von innerlich- seinen Diensten unserer bedürfftigen Seel/sovil guter Einsprechungen/kräfftiger Ermahnungen/Anfrischung zur Tugend/Abhaltung von Lasteren/ welches alles ein sondere Abhandlung bedarff. nun aber mit dem H. Bernardo für dißmal diß zu beschliessen/Simus ergo devoti, simus grati tantis Custodibus, redamemus eos, honoremus eos, quantùm possumus, quantùm debemus! wir also sollen gantz verpflichtet seyn/ gantz danckbar disen grossen Englischen unseren Schutz-Herren/ sie nach Möglichkeit und hertz-inniglich lieben/ best-möglichst und demütigst verehren/ sovil wir können/und mit all unseren Kräfften vermögen! weil sie nichts/ als immer unsern sowol leiblich- als geistlichen Nutzen zu befürderen suchen. Sehr tröstlich ist jene Geschicht (von *P. Albertino, de Ang. Custode cap. 15.* beschriben/) wie ein Jüngling zu Consentiâ mit seiner Pistol schon fertig/ nur sein Feind erwartete Kuglen zu wechslen; in deme aber von seinem H. Engel in Gestalt eines adelichen Jünglings von disem bösen Vorhaben ab/ und hingegen zu einer ernstlichen vollkommnen Lebens-Beicht sey ermahnt/ und mit himmlischer Wolredenheit überredt seye worden/ mit höchstem seinem Nutzen Leibs und der Seelen. Wie offt AA. geschicht es? (wider außtrucklich deß HErren Ermahnung sich jede Stund fertig zu halten/ auff die letste Stund/ so uns verborgen/ und von der wir nit wissen/ zu welcher der HErr über uns kommen werde:) daß mancher alles anderes begehret fertig zu machē/wie diser Jüngling seine Pistol/also diser seine Rechnungen/ ein andrer zu seiner vorhabenden Rayß/ der dritte zu einem Jahrmarckt/ oder anderen tausenterley G'schäfften; allein zu dem fürnehmsten nit sich bereit zu halten; zu der Rechnung dem strengen Richter abzulegen/ für die Rayß der Ewigkeit zu; zu dem Marckt die Himmels-Cron gleich jetzt einzuhandlen/ zu dem höchsten G'schäfft auß allen anderen/ die glück- oder unglückliche Ewigkeit betreffend/ O daß uns der H. Engel zeitlich/wie disen Jüngling/ermahnte! durch ein vollkommne Beicht die Rechnung zu fertigen/ zu der Rayß uns zu schicken! AA. ein fleissiger Dienst und Verehrung hat gleich Englische Gnaden zugewarten/ honoremus, quantùm possumus, thuen wir unser bestes/sie werden auch nit ermanglen/ im leiblich- und geistlichen/ wie in dem gantzen Leben/ also auch in dem Sterbstündlin/ beyzustehn/mit Englischer Hülff zu glückseeligem Todt/ und dann ewigem Leben/ welches uns verleyhe/ rc.

welche unschätzbare Gutthaten von jedem Menschen gegen seinem H. Engel höchst-danckbarlich seynd zu erkennen/

P. Albert. de Ang. Custode cap. 15.

und umb dessen ferneren Beystand biß auff den letsten Abtruck eyfrigst anzulangen.



Die 114. Predig.

An dem Fest der Heiligen Schutz-Englen.

Innhalt.

Ihro sonderlicher Beystand / bey dem Fort- und dann dem Außgang unseres Lebens.

T H E M A.

Super muros tuos Jerusalem constitui Custodes. *Isa. 62.*

Auff deine Mauren / O Jerusalem, hab ich Wächter gestellet.

Begriff.

Jüngst-hin einen Ritter / nun aber zu Fueß finden wir an dem H. Schutz-Engel; jüngsten von hohem Adl / heut wo nit einen Grafen und Fürsten / doch in Warheit Comitem, ein Gefährten / und Ducem, einen Führer / wie bey dem jungen Tobiâ vor Zeiten / in seinem berühmten Feld-Zug auff Mesopotamien zu / also noch bey seinem Pfleg-Kind / so lang seine Cron noch in weitem Feld / und umb solche annoch ist zu streitten. Er versiht disen seinen Kämpffer aller Orthen und Enden mit seinem Serviz; gibt einen Feld-Medicum ab / fürtrefflich in Fiebern; haltet ein aigne Apothec für allerley Schäden; vertrittet einen Kriegs-Procurator, in vorfallenden Beschwärden; ja ein Muster- (für-) Schreiber eines Englischen Wandels. Mit jhme ist man versichert und versehen / als welcher auch einest den Teuffel selbst gefangen / und im freyen Feld hat angebunden. Besonders aber am engen Paß der Himmels-Vestung zu / ist er immerdar fertig und mächtig die Stürmende zu secundieren / die Ermüdete zu entsetzen / den Sig und Victori in die Händ jhnen glücklich hinein zu spilen.

Wenig wird es jhne helffen / den embsigen Wanders-mann / den gantzen Tag glücklich vollendt zu haben / wann endlich das Thor zu der Statt beschlossen / der Paß zu dem Land gesperzt / wohin er doch einig Verlangen tragt / dessentwegen er bißher geraist / jedoch letstlich nit eingelassen wird; wo es heisst / wie dort bey Matthæo: clausa est janua, das Thor ist zu / und vor der Thür ist draussen / seye man schon Mitternacht auff / ist die Mühe doch und Rayß-Arbeit gantz umbsonst; was nutzte es zu seinem Vorhaben unserer Zeiten grossen Apostel / den H. Franciscum Xaverium, (wie am End seines Lebens bey P. Bartholo zu finden /) da er jhme gäntzlich fürgenommen in Chinam zu kommen / daß er dessenthalben sovil Länder und Königreich / sovil Inßlen und Meer / zu Wasser und Land / sovil 100. Meil schon durchgewandert wäre? fürnemlich der Ursach / daß er noch und endlich in das Königreich China anlangte / weil er dises eifrigist begehrte GOtt dem HErrn zu gewinnen / da er doch wegen scharpffer Befelchen der Chinesischen Land-Vögten / bey Leib- und Lebens-Straff keinen Frembdling an das Chinesische Land / Grund und Boden / außzusetzen / dasselbige nit antretten könte? wann nit ein sicherer Kauffmann sein Schiff jhme in der Insul Sanciano hätte angebotten / und / aller Gefahr ohngeachtet / disen welt-frembden Apostel an das Land übersetzen / versprochen hätte? ligt also im schiffen alles an der Lände / gleichwie in der Wanderschafft an der Rayß gutem End; Finis coronat opus.

Ein gute Schiffahrt wird an der Lände und an dem Gestatt beschlossen.

Wir Menschen / wie öffters auß dem grossen H. Gregorio *hom. 20. in Evang.* gehört ist worden / seynd immer auff der Rayß begriffen / seye das Leben gleich ein unsicheres Land / oder ein gefährliches Meer / wir alle seynd Wanders-Leuth / in præsenti vitâ, quasi in viâ sumus, quâ ad patriam pergimus, seynd die Wort dises H. Pabsts: die Rayß geht zu dem Himmel / ja hoffentlich unser aller zu dem Himmel; das Thor zu dem Vatter-Land ist der Todt / die Länd diser Schiff-Fahrt / ist das End unsers Lebens / da ist dann das maiste daran gelegen / daß die Einfuhr / der Port nit gesperzt / das Thor nit verschlossen seye. Nun hat GOtt seinen HH. Englen befohlen / *Psal. 90.* uns **in allen Weegen** zu laiten / und zu führen / und seynd / wie wir andermal gemeldt / fürnemlich drey Weeg deß Menschens / einer **in** dises Leben / der ander **durch** dises Leben / der dritte **auß** disem Leben; von dem ersten war damal maistens gehandlet / und etwas wenigs

Gregor. M. hom. 20. in Evang.

Psal. 90.

also deß Menschen Auß- oder Ab-fahrt an seiner Hinfahrt gelegen.

nigs von dem anderen / heut ein mehrers; und dann von dem dritten / das ist / von dem **Außgang** auß disem Leben; an dem dritten da ligt das allermaiste / und wäre der Englische Schutz bey zweyen anderen so hoch nit zu schätzen / wann nit maiste Hülff verbleibte für den Außgang dises / und Eingang in das künfftige Leben; an der Länd / an dem End unserer Schiff-Fahrt / und Wanderschafft / da / da braucht es fürnemlich Beystand und Hülff / und Schutz und glückliche Einsuhrung der Seelen in das erwünschte Paradeyß. Was nun wir uns bey dem Fort- oder **Durch**-gang / und dann fürnemlich bey dem **Außgang** unsers Lebens / und wievil zu verlassen? von dem H. Schutz-Engel zu hoffen / und zu gewarten haben? theils **vor** / theils **in** dem Sterbstündlin? will ich jetzo mit dem Schrifft-mässigen Beyspill deß jüngeren Tobiæ für-weisen. Bitte allein GOtt umb Genad / 2c.

Tobiæ deß jüngeren Rayß / sambt dem gantzen Verlauff mit dem Ertz-Engel Raphaël, welche sambtlich auff Rages, und alsdann wider nacher Hauß gegangen / ist ein aigner Abriß deß jenigen / was auch wir Menschen von denen HH. Englen für Schutz und Beystand empfangen / auch diser Ursach / und diß vorzuzaigen von der H. Bibel und Schrifft verfasst. nur kurtz diß zu weisen von dem fünfften Capitel biß auff das zwölffte in gemeldtem Büchlin: Tobias und Anna die sorgfältige Elteren / ehe daß sie das Kind in die Frembde hinauß-schickten / sorgeten fürnemlich und billich umb einen treuen Gefährten / umb einen sicheren Führer dem Sohn zu bestellen; perge, sprachen sie zu jhrem Sohn / & inquire tibi aliquem FIDELEM VIRUM, qui eat tecum. c. 5. Gehe hin Tobia, weilen du noch jünger / als deine erlebte Eltern / noch jüngere Füß dich geschwinder zu fertigen hast / inquire, suche dir einen **getreuen Mann** / der mit dir gehe / oder du mit jhme / als der deß Weegs besser erfahren als du / der du niemal die Sonn endter deß Bergs hast scheinen gesehen. Tobias ist so bald auff den Marckt nit kommen / daß sich nit solcher Mann schon bereit und auffgeschürtzt fande; ein Engel ohne Flügel / sein Freund ohne Kundschafft / und künfftiger Gefahrt / wie er verlangte / der verstellte H. Ertz-Engel Raphaël. also / mein Christ / (wie anderwerts außführlich erwiesen /) ehe dich dein Schöpffer in dise sichtbare Welt geschickt / ehe dich dein liebe Mutter an das helle Tag-Liecht gebracht / war der G'fährt schon verordnet / schon bereit und fertig dich zu beglaiten; ehe du jhn kontest suechen / war er schon vorhanden / ehe du jhne kennen / oder begehren / botte er selbst seinen Dienst an: ego ducam, & reducam eum ad te. *Ibid.* Ich / O GOtt / will jhne hin-führen / und wider zu dir zuruck / ego sanum DUCAM, & sanum REDUCAM filium tuum. *Ibid.* Ich will

Tobias mit seinem Englischen Gefährten ist auff gantzer Rayß wol gefahren /

Tob. 5.

welches Glück jeder Mensch von seinem Engel auch mag haben /

dise Seel / wann sie nur mir wird folgen / ohne Schaden hin in die Welt durch sovil der Gefahren sicherlich / durch so manche seine Feind unbeschädiget / auff sovil irrigen Weegen ohnfählbar führen / und widerumb her zu dir seinem Schöpffer in diß H. Land und die himmlische Syon-Statt / solten die Päß noch so eng / der Nachstellungen noch so vil sich entgegen setzen / ego ducam, ich will jhne führen / wie Raphaël seinen Tobiam. wie jener H. Engel in Gestalt eines unbekandten Weegweisers den Christlichen König Balduinum, da er auff der Rayß nach dem H. Land und Jerusalem zu / mit all seinem Kriegs-Heer sich so übl verfählt / daß / aller Steeg und Weeg verlohren / sich der Seinigen niemand erkennte / also in äusserster Gefahr befanden / von jhren Haupt-Feinden denen Türcken und Saracenern gähling überfallen / oder auß sovil engen Pässen an einigem auffgeschlagen zu werden / wann nit diser Englische Führer die rechte Straß wider entdeckt / und biß auff Jerusalem dem gantzen hellen Hauffen vorgegangen wäre / alsdann auch verschwunden / auff daß kund wurde / was für Landsmann sich (von obenher) der Christen in diser Noth angenommen hätte. wie bey Gulielmo Ertz-Bischoffen zu Tyro, der umb das Jahr CHRISTI 1180. gelebt / in seinem beschribnen H. Krieg zu lesen ist / und dem H. Engel solcher G'sellens Dienst danckbarlich zuzuschreiben.

Weiter dann / und auff würcklicher Rayß unterwiese der Engel den Tobiam mit denen besten Lehr-stucken / seine Geschäfft zu verrichten zu Rages, seinen Ehe-Stand zu bestellen bey Raguel, an die Gotts-Forcht / an das H. Gebett sich zu halten mit der frommen Sarâ, Orationibus vacabis cum eâ. c. 6. wann er wolt von dem rechten Weeg irr gehn Tobias, so weist jhn der Engel auff die Straß; den Ermüdeten muntert er auff; und führt jhn an der Hand / wann er wolt erligen. was anders seynd dise Lehr-stuck / O Mensch! als gute Einsprechung- Ermahnung- Anweisens-Bewegungen / so wir im Hertzen vilmal empfinden? indem er uns fürbildt / unser H. Engel / CHRISTI und deren Heiligen Leben / denenselben auch nachzutrachten; bald der Gütigkeit GOttes einen trost-reichen Einfall / uns in unserem Ellend zu trösten; uns vom Weeg der Sünden abzulaiten; bald der ewigen Straff ein haylsame Forcht; bald der Tugenden Zierd / der Laster Abscheulichkeit uns gibt zu erkennen; bald ein lebendige Hoffnung deß Paradeyß / uns anzufrischen; gleichwie der Wandersmann / wann er allg'mach auch von weitem die hohe Thürn der Statt sihet / wo er hin-zihlet / neue Mühe nimbt / fortzuraysen. dises maist kombt von dem H. Schutz-Engel her / mit jenen innerlichen Worten / so er weiland und äusserlich mit dem Loth gebraucht / *Gen. 19.* SURGE, SALVA ANI-

[illegible]

Guil. Tyr. in Bell. S. circa an. Chr. 1180.

Tob. 6.

[illegible] so er nur dessen Anweisung beobachtet /

Gen. 19.

hurtig und ohngesaumt denenselbigt folget / VA ANIMAM TUAM, Stehe auff / Loth! diser Orthen wird alles verbrinnen (zu Sodomâ nemlich /) mach dich fort / der Gefahr zu entkommen! Eben also bey Joseph dem Nähr-Vatter CHRISTI in Mitternacht: SURGE, FUGE in Ægyptum, Auff / auff / Joseph! flieh in Ægypten / Herodes tracht nichts / als mörden; Widerumb bey Petro, *Act. 12.* in der Gefängnuß: SURGE velociter, &c. G'schwind / Petre! mache dich ledig von den Banden / und folge mir nach! Ist leicht zu verstehn / wohin dises alles außzudeuten seye? nemlich die Sünden-Band alsobald von sich zu werffen / VELOCITER, Bueß nit nur fürnemmen / sonder alsobald würcken / allermassen die Engel sich nit so hoch erfreuen / über den Sünder / der von der künfftigen Bueß gedenckt / sonder super uno peccatore pœnitentiam AGENTE, welcher sie unverweilt würcket / *Luc. 15.* derhalben SURGE VELOCITER, ist der Englen ihr Ermahnung / und deß Sünders sein Gluck / sein g'schwind darzu thuen / und der Bänder sich zu befreyen. *Exodi c. 4.* da Moyses auff der Ægyptischen Rayß auß GOttes Befelch begriffen die Beschneidung seines jüngstgebohrnen Söhnlins Eliezeri wolte ein Zeitlang verschieben / auß Ursach vermuthlich / daß in dem raysen dem Kind solche Wunden sehr übl bekommen wurde / er aber / als das Haupt über andere sich nit müsste förchten / daß jhme solcher Auffschub dörffte von denen Untergebnen übl-außgedeutet / oder von jemanden vorgeworffen werden. freylich nit. dann zu denen Fählern der Mächtigen muß jederman schweigen. da erschine aber der Engel deß HErrn / und trohete mit gezucktem blossen Schwerdt der Haußfrauen Moysis Sephoræ alles ärgiste / wann sie nit alsobald g'schwind nach Außweisung deß Gesatzes die Beschneidung vornemmen wurde. Adversus eam Angelus gladium intentat, schribe Isidorus Pelusiota, *lib. 1. ep. 125.* ut legis, ad quam explendam proficiscebatur, transgressionem ipsi objiceret ... nam cùm legislator à DEO institutus esset, ac legem accuratiùs observare deberet, ipse primùm hanc violabat. Summâ, Moyses wolte das Gesatz beyseits setzen / das Gebott noch verschieben. Nein / sprach der Engel / velociter, geschwind muß es seyn; und wolte er nit mit gutem / bezwang jhn der Engel mit G'walt. Salva animam! velociter!

Act. 12. — Luc. 15. — Exod. 4. — Isid. Pelus. l. 1. ep. 125.

Tobias kam etwa in äusserste Gefahr / von dem grausamen Wall-Fisch verschluckt zu werden; aber Raphaël reisst jhne dem Fisch gleichsam auß den Zähnen / tödtet diß Wunder-Thier / und lehrt jhn noch die Fisch-Gall mit Nutzen zu gebrauchen / der Blindheit seines Vatters abzuhelffen / exentera hanc piscem, lini oculos, &c. Ein trefflicher Artzet der H. Raphaël, welches auch sein schöner Namen außweiset / sovil als Medicina DEI, die Artzney GOttes. villeicht eben jener H. Engel / welcher lang hernach dem H. Timotheo sein Fieber vertriben / und der H. Jungfrauen Christinæ jhre Leibs-Gepresten gehaylet. Und dann ferner / erhebt er nit nur bey Raguel seine Forderung und Gelt-Schuld / sonder auch bekombt darzu Saram ein reiche und edle Tochter Raguelis dem Tobiæ zur Ehe; beredt auch disen seinen Schwäher / den neuen Tochtermann Tobiam zu vollkommnem Erben einzusetzen seines gantzen Vermögens. Alles diß und noch mehr brachte der Gefährt seinem Pfleg-Kind zuwegen. O H.H. unsere Schutz-Engel! euren hülff-reichen Beystand / unzahlbare Gutthaten / die wir von euch empfangen / von deren etlichen andermal gemeldt / etliche hie oben-hin anziehen will / wer wolte / wer könte sie alle erzehlen? sehr wol erklärt diß die Gleichnuß / so der HErr bey dem Propheten Isaiâ an die Hand gibt / laut meines Vor-Spruchs / Super muros tuos Jerusalem, constitui CUSTODES: dise heilige Engel (dann dise werden von Hieronymo und Bernardo durch solche Verwahrer verstanden /) dise seynd einem erfahrnen helden-müthigen Kriegs-Obristen und Commendanten gleich / welcher jhme anvertraute Vestung mit höchstmöglichistem Fleiß verwahrt; Tag und Nacht wachtbar / rundiert / und in allweeg versorgt; weder einigem heimlichen List / noch offentlichem G'walt und Anfall deß Feinds zu weichen / ja auff den Nothfahl sich selbst voran-stellt und ritterlich wöhrt; gleichwie Raphaël seinen Tobiam nit nur die Kunst gelehrt bey der Sarâ den höllischen Buhl-Geist Asmodæum mit Feur und Rauchwerck / mit Fasten / und Betten zu vertreiben / sonder für den Jüngling gestritten / und den Sathan in die Wüsten Ægypti verbannt. also wachen dann für uns unsere H.H. Schutz-Engel / also sorgen sie für uns bey Tag und Nacht / streitten für uns gegen dem höllischen Feind / wie man auch sonsten / und nit selten mit leibhafften Augen / hat gesehen / daß die Schlachten im Feld / der Sig in dem Krieg / in den höchsten Gefahren und Streitten die Oberhand / von denen H.H. Englen für jhre Pfleg-Kinder / seye erhalten worden / wider Sennacherib für die Machabæer, für die Judith, Eliæum, &c. in dem Neuen Testament für den H. Wenceslaum wider den Curinensischen Fürsten in Böheim / für den H. König Ladislaum wider Salomonem seinen Widersacher in Ungarn / für Aspatrem zu Ravenna wider Joannem den Tyrannen in Italien; für Ramirum Königen wider die Arabier in Hispanien / für Casimirum in Pohln / Alphonsum in Portugall, Constantinum in Franckreich / für vil andere mehr / gegen sichtbare jhre Feind. Aber O wievil nothwendiger wider unsichtbaren G'walt ist dem Menschen / und wie erspriess-

auch in leiblich- und zeitlicher Wolfahrt

wider sichtbarlich- aber fürnemlich die unsichtbare höllische Feind

sprießlich dise Englische Hülff! dann wider so grausamen Feind / als besonders der höllische ist / so listig- und abgeführten Tausent-künstler / und betrieglichen Nachsteller wie wurd der einfältige schwache Mensch bestehn / hätte er nit zum Gehülffen solche **Englische** Witz und Verstand / solche himmlische Krafft und Stärcke / die dem Sathan weit überlegen? ist die Lehr Laurentij Justiniani deß Venetianischen H. Patriarchen / *de spirit. anima resurr.* Quis, quæso, nisi ANGELICO esset suffultus auxilio, tam immanissimorum hostium valeret superare rabiem, effugere laqueos, tentationes vincere, fraudésque detegere? Sovil diser H. Lehrer. Besonders aber / vermercket der Englische Thomas, und gar sinn-reich / wurde darumb der Mensch dem Sathan nit gewachsen seyn / weil diser ein lauterer **Geist** / er hätte dann auch einen **geistlichen** Beystand / nemlich deß guten wider den bösen Engel? Ad hoc, lehrt diser Engel-weise Doctor, *1. p. q. 114. a. 1. ad 2.* quò non sit inæqualis pugnæ conditio, sit ex parte hominis recompensatio, principaliter quidem per auxilium divinæ gratiæ, secundariò autem per CUSTODIAM ANGELORUM. das ist / Auff daß der Mensch mit dem Sathan nit ungleich streitte / der Schwache mit dem Mächtigen / kombt jhme zu hülff fürnemlich der Göttliche Beystand / und alsdann **der Schutz der HH. Englen.**

Laurentius Justin. de spir. anim. resurr.

Thom. Aq. 1. p. q. 114. a. 1. ad 2.

Aber alles diß wäre jhrer Liebe noch zu wenig / wie auch jenes / daß / krafft jhrer hertzlichen Naigung / sie (die HH. Schutz-Engel) all unser Guts-würcken / Begehren / Anligen und Nothdurfft gleich als jhre aigne Angelegenheiten bey GOTT hochmögende Fürsprecher vortragen / wie der Raphaël seines Tobiæ: Quando orabas cum lacrymis, EGO OBTULI orationem tuam Domino, *Tob. 12.* Wann du dein Gebett hast verrichtet / das hab ich GOTT vorgetragen; und diß nit allein / orationem TUAM, **dein** Gebett / sonder habe meine Fürbitt zugleich eingelegt / das jenige dir zu erlangen / was du begehrtest. Hierauff redte bey dem bekümmerten Job, *c. 33.* der Jüngste seiner Freunden / aber beredtiste unter allen / Eliu Buzites, den der grosse Gregorius *lib. 24. mor. c. 1.* also in obigem Jobs Capitel im 23. vers geredet will haben: Si fuerit PRO EO ANGELUS LOQUENS … miserebitur ejus, & dicet, libera eum, ut non descendat in corruptionem, &c. Wann der **H. Engel für jhne wird reden** … alsdann wird sich der HErr über solchen erbarmen / und sprechen / Ja / ja / eile dem Betrangten zu hülff / und rette jhne von dem Verderben / ꝛc. Also daß sie auch für uns Göttliche Gnaden / Erbärmde / und Beyhülff von GOTT erlangen / wie dem Patriarchen Jacob unter der Laytter ist bedeutt worden; alles diß / sprich ich / und unzahlbar täglicher Gutthaten mehr / wären weder jhrer gegen uns tragenden Liebe / noch auch unser nothdürfftigen Wenigkeit allein das Leben durch gnugsam / wann nit endlich bey dem Thor unserer Wanderschafft / bey der Länd unser Schiff-Fahrt / bey dem Eingang in die Ewigkeit / bey unserem zeitlichen Abschid und Hintritt jhr Hülff gantz besonder und zu dem kräfftigisten erscheinte. was hätten Tobiæ die grosse Reichthumben genutzt? so erwünschlicher Heyrath mit der Sarâ? die künfftige Erbschafft von Raguel seinem Schwäher? die Befreyung von dem Wall-Fisch? ꝛc. wann er auch / wie seiner Vorfahrer siben / bey der Braut Sarâ von dem Almodæo wäre vertroßlet worden? und er gleichsam unter dem Statt-Thor ertruckt / an dem Ufer oder Lände einen Schiffbruch erlidten hätte? aber nein; Angelus apprehendit dæmonium, & religavit illud in deserto Ægypti, *c. 8.* Raphaël name den Sathan beym Kopff / und bindete solchen an in der Einöde deß Ægypten-Lands / auff daß er dem Tobias nit / wie anderen schaden möchte. gleichwie auch der H. Engel *Exod. 14.* zwischen dem blutgirigen Wütrich Pharao und dem außerwählten Volck Israël sich zu dem Schutz in die Mitten gestellt / biß und so lang / daß alle dise das wilde Meer durch / und in die Sicherheit gestellt wurden. Also ist / und ecklich sich zu verlassen / alle fromme gottseelige Seelen! in diser Hinfahrt / bey disem Abtruck / in letstem unserem Kampff / nach Lehr deren HH. Vätteren / werde unser H. Engel einen besonderen Schutz uns halten / den List und Nachstellung deß Sathans vertreiben / zuweilen wol seine gar treue Pfleg-Kinder deß annahenden Sterbstündlins anvor und zeitlich zu ermahnen: allermassen dise Gnad sehr vilen widerfahren; namhafft denen frommen Geistlichen Mauro, Conôni und Aicadno; denen HH. Bischoffen Suitberto und Magloro, jenem zu Werden / disem zu Dol in Burgund (wiewol er das Bisthumb verlassen / Einsidlerisch gelebt) nit allein seines Todts vor ermahnet / sonder auch von denen HH. Englen selbst die Hochwürdigiste Weeg-Zehrung für die Ewigkeit hat empfangen;) überdas denen HH. Abbtissinen Aldegundi in Hennegau / und in Franckreich Austrebertæ, dem Einsidler Paphnutio und Lupicino dem Verschlossnen / ꝛc. und vil anderen mehr. *ex Vitis PP. Petro Cluniac. l. 2. de mirac. c. ult.* welchen allen jhr Abschid durch Englische Bottschafft zeitlich angekündet worden / sich auffs möglichiste zu bereiten / und deß Englischen Beystands wider letste gefährlichiste Anstöß zu versicheren. nemlich bey disem **Thor** / der Seelen Außfahrt / ist jener starckmuthige Cherub zu betrachten mit dem feurigen Schwerdt / *Gen. 3.* der keinen Feind sich mehr bey-tringen lasst. bey diser **Lände** ist Laza-

Tob. 12.

Gregor. M. l. 24. mor. c. 1. in Job. c. 33. v. 23.

das gantze Lebē durch / aber absonderlich an dessen End / das ist / unser Schiff-fahrt glück- oder unglücklichen Lände /

Tob. 8.

Exod 14.

deren sie ihre Pflegkinder zu Zeiten vorhin gewarnet /

Ex Vit. PP. Petro Cluniac. l. 2. de mirac. c. ult.

Gen. 3.

Lazarus zu bedencken / dessen heilige Seel von denen H.H. Englen gleich alsobald empfangen / angenommen / und in Abrahams Schooß überbracht ist worden. O trostreich dise Lehr! O mächtig diser Schutz! O Güte / O Liebe unsers H. Engels! König Cyrus älter an dem Verstand / als an den Jahren / da er dise gar zeitlich enden müsste / und bey seinem Todt-Beth nun wenig der jenigen sahe / welche sonst / wie das Mucken-G'schwader / dem gesunden nachfolgten / solle über sein Unglück hertzlich gejammert haben / daß er erst damalen seine rechte Freund von denen falschen erkennete / welche nemlich den sterbenden oder zu trösten erschinen / oder als hinfüran nit mehr einträglichen durch höchsten Undanck verliessen. Wir/ A.A.! erkennen nun jetzt unsere wahre Freund die H.H. Engel / so uns in letsten äusseren Nöthen / wie auch sonst niemalen verlassen / wie wöllen wir danckbar uns gnug erweisen?

Bey Annä, deß Tobiæ sorgfältiger Mutter / gab es wol nasse Augen / cœpit mater ejus FLERE, bald nachdem er verrayst / vil bittere Zäher wurden da vergossen. Noli flere, tröst sie aber jhr Ehe-Mann/ Waine nit! salvus perveniet filius noster, & salvus revertetur ad nos, & oculi tui videbunt, c. 5. die Rayß wird wol abgehn / er wird wol hinkommen / und frisch wider zuruck-kehren / diß werden deine Augen sehen / wiewol die meine nit / weil ich stock-blind bin. Wer waiß aber diß? denckt die Mutter / und war nit zu trösten. Credo, ich glaub vestiglich / spricht der alte Vatter / quòd Angelus DEI bonus comitetur ei, & bene disponat omnia, quæ circa eum geruntur, ita UT CUM GAUDIO REVERTATUR AD NOS; das glaub ich gäntzlich / daß der gute Engel GOttes sein Glaitsmann seye / und werde alle seine Sachen zum besten richten / also **daß er mit Freuden zu uns widerkehren werde** / das glaub ich von seinem heiligen Engel. Cessavit mater ejus flere, & tacuit, schreibt der Göttliche Protocollist / wie sie diß gehört / die Mutter / hörte sie auff zu wainen / oder einiges Wort darwider weiter zu reden / nemlich als sie erinnert worden / der heilige Engel seye bey jhm / führe jhn / und sey in allem sein Beystand / so wurde jhm alles wol-gelingen / er aber wie in gutem Stand hinweck-gezogen / also wurd er in erwünschtem auch widerkehren. auff dise Weiß tröstete sich seine Mutter Anna. Dise Mutter ist die heilige Kirch / die zwar sehr sorgfältig über uns jhre Kinder / und über unser höchst-gefährliche Rayß und Wanderschafft in diß / durch diß / und auß disem Leben / nachdem sie aber von GOTT dem H. Geist verg'wißt / und wir alle durch den heiligen Glauben versichert / daß die H.H. Schutz-Engel aller Orthen unsere Gefährten / Führer und Beyständ seyen / wainet sie nit über uns;

Tob. 5.

Jhre Freündschafft nie mehrers als damals bewähren/

Sonder voll bester Hoffnung bindt uns allein dises ernstlichist ein Exodi 23. (allwo versichert wird / der Engel werd uns vorgehn / uns beschützen / und endlich auch an das rechte Land führen/) Observa eum, & audi vocem ejus, nec contemnendum putes, Du must auff jhne acht geben / wo er **vorgeht** / daß du jhme **folgest**; du must jhne **anhören** / wann er dir **ruefft** / damit du alsobald **kommest**; du must jhne niemal verachten / oder auß den Augen lassen / auff daß du nit irrest. Was hätt es dem Loth vil genutzt / von dem Engel ermahnt seyn worden / wann er jhm nit gefolgt / und Sodomam nit alsbald verlassen hätte? Joseph in der Nacht geweckt / wartet nit biß der Tag angebrochen / flieht noch bey eitler Nacht / auff deß Engels Wort dem Ægypten-Land zu. also Petrus wirfft die Ketten und Bänder den Augenblick von sich / und folgt dem Engel durch die eiserne Porten / sonst wär er nit ledig worden. Jch sihe aber kein Engel? sprichst du / und höre auch kein? Wahr ists / daß nit jeder von dem H. Engel solche handgreiffliche Warnung empfindet / wie jener Jüngling von Mastrich / welcher einsmals auß unehrbarer Gesellschafft von seinem H. Engel herauß-gerissen / da er solche selbst wider gesucht / diß andere mal mit einer wol-angemessnen Maultaschen ermahnet worden / solche G'fahren und G'sellschafft zu fliehen. *ex Litt. Ann. Traject. Diœc.* aber wann du jhne mit Augen nit sihst / sein verständliche Stimm nit hörest / keines Stoß / Schlags oder Zupffens empfindest / innerhalb in deinem Hertzen OBSERVA eum, befilcht der H. Geist / mercke auff jhne / wirst jhn schon mercken / sein innerliche Stimm / gute Einsprechungen: was? wie? du sollst dise böse Gesellschafft / Gelegenheit / wie Loth das Sodomam, verlassen / SURGE, mach dich fort! spricht dein Hertz und G'wissen von dem Engel berührt! da folge dann und mach dich fort; Spöttler werden aber kommen / wie Herodes, den Knaben / den **Jungen** / PUERUM, das ist / dein allererst-geschöpfftes gutes Vorhaben zu erstecken? SURGE, FUGE, da must du solche Spöttler fliehen / oder nichts achten / das sagt dir dein heiliger Engel. oder bist schon mit schwären Sünden beladen / von Lasteren / bösen G'wonheiten gefässlet / wie Petrus mit schwären Kettinen / da must nit verziehen / auff Berührung deß G'wissens dich alsobald fort-machen / überwinden / solten auch eisene Porten im Weeg stehn / der Engel wird helffen / wann du nur jhme folgest. SURGE VELOCITER.

Exod. 23.

allein daß seine Treu und Ermahnungen nit von uns außgeschlagen werdē/

noch in die Länge / und auff ungwissen Morgen verschobē/

Wann er aber dir ruefft / und du nit willst hören / wann er dich führt / und du nit willst folgen / ꝛc. ein anderen Weeg nemmen/

mein / wie wird er dich an das rechte Orth bringen? Nunquid ambulabunt duo pariter, nisi convenerit eis? fragt Amos der Prophet / *c. 3.* wie werden zween miteinander fort-kommen / wann einer da- der ander dort-hinauß will? mercke also auff jhn! höre jhn! und folge jhm! auff daß er dich / sonderlich recht-hinauß führe auß disem Leben / und glücklich einführe an das himmlische G'statt / in das ewige Reich. Mir fallet bey disem Fahren hier bey Edgarus Pacificus, der Frid-liebende König genannt / und sein herzliche Schiff-Fahrt auff dem Fluß Devâ umb das Jahr unsers Hayls 974. ohngefähr / in Engelland unweit der Statt Legion, vorgegangen / allwo er selbst (das Englische Haupt) in dem Schiff den Steyrmann vertretten / acht andere König / auß Schottland / Cumbriâ, Manniâ und selbigen Inßlen / auch Walliâ, abgeredter massen jhne besuchend / und für jhren Herzen erkennend / an denen Ruedern gesessen / sein sambtlich solche eingeschlagen / und mit unbeschreiblicher Herrlichkeit / in Beglaitung unzahlbarer Schifflin jhres hohen Adels / Reichs-Fürsten / Hof-Leuthen und anderen Volcks also fortgefahren / und wider mit gleichem Pracht und Frolocken zuruck-gekehret seynd. *Odoard. Matheu in Natal. Congr. Angl. Ord. S. Bened.* Solcher fridliche Engelländische König kan mir füglich den H. Schutz-Engel andeuten / sambt anderer seiner Englischen gecrönten Gesellschafft / so uns sambtlich in jhren Schutz und Schifflin auffnemmen / auff das herzlichist an das Englische G'statt zu führen / allein daß wir auch Hand anlegen / die Rueder sambt jhnen zugleich einschlagen / zugleich fortziehen / wie in der Schiff-Fahrt gewöhnlich / sonst kombt man nit fort. Ach an dem anländen / wird mancher Kleinmüthige sprechen / da / da / ist der Haupt-Puncten gelegen / forsitan PERTRANSIBIT anima nostra aquam intolerabilem, *Psal. 123.* Ach! villeicht wird meiner armen Seel die Uberfahrt allererst an dem Gestatt unleydenlich vorkommen! wo ich wenig mehr für mich kan streitten / die Gefahren mit hauffen / die Feind auff mich werden mit allem G'walt fallen! seye aber gutes Muths / O trost-lose Seel! wo die G'fahr zum grösten / da zaigt sich zum maisten dein getreuer Freund / dort wird dein heiliger Engel nit fählen / sonder vilmehr mit allen Kräfften dir beystehn / wann du allbereit schwach / und unkräfftig / dir nit mehr selbst helffen magst / wann du nur jetzt / weil du kanst / dich embsig und gehorsam gegen deinem heiligen Engel erweisest. Jener Knecht Elisæi, *4. Reg. 6.* in Betrachtung aigner Schwachheit und in Ansehung so mächtiger Feinden der Syrier in äussersten Nöthen fienge an kleinmüthig zu rueffen: Heu! heu! Domine mi, quid faciemus? Ach! mein Herr Elisæe! wo wöllen wir auß? wo an? Der Prophet zaigte jhm auff der anderen Seiten ein grosse Anzahl der streittenden Männer / so sie wurden verfechten / ein gantzes Heer heiliger Engeln / mit disem Trost: Noli timere, plures enim nobiscum sunt, quàm cum illis, Förchte dir nit / dann vil mehr seynd auff unserer Seiten / als bey jhnen. Wir wissen wol umb den Thron Salomonis unter Tags die Leib-Wacht so starck nit seye gestanden / als bey anbrechender Nacht / wann er wolte schlaffen gehn / da / da stuenden bey sechtzig die Allerstärckiste auß seiner Guardi umb das Bethlin propter timores nocturnos, weilen alsdann die G'fahr grösser / und bey Nächtlicher Weil die Forcht und der Schröcken zunimbt. also wo dise wachsen / mehrt sich gleichfahls die himmlische Engel-Wacht. Also glossiert Aponius über gemeldte Stell / *Cant. 3.*

Amos c. 3.
oder daß wir einer widrigen Mainung seinem Fürschlag nit wolten folgen;
Odoard. Matheu in Natal. Congr. Angl. Ord. S. Bened.
Psal. 123.
4. Reg. 6.
Apon. sup. Cant. 3.

In der Ehren-Predig / so Nazarius dem Kayser Theodosio geschriben / wird gemeldt / daß bey dem Hinschayden deß ersten Christlichen Kaysers Constantini Magni die heilige Engel scheinbarlich sich haben sehen lassen / mit glantzenden Schilden / mit schimmerenden Harnisch- und erschröcklichen Waffen / seye zugleich ein Stimm erschollen: Constantino imus auxilio, wir kommen dem Constantino zu hülff. O daß auch wir so glückseelig wären! daß die H.H. Engel bey unserem letsten Streit sich finden liessen / und rueffen! wie damahlen: Disem sterbenden Menschen kommen wir zu hülff. Observa eum, folge deinem heiligen Engel / wie Constantinus dem seinigen / und seye vergwißt / alldort werd er dir mit vilen anderen / umb die du dich nun wol-verdient machest / kräfftige Hülff laisten. Dise Englische Hülff / besonders bey den seinigen in jhren Todts-Nöthen / welche sich auch deß Diensts GOttes nach Vermögen / und eines Standmässigen Christlichen Wandels beflissen haben / disen hielte der Alt-Vatter und Abbt Isaias bey dem H. Pabst Gregorio in seinen Dialogis *lib. 2.* für gar richtig / und ohngezweiflet / darumb höchst-trostreich jeder Gottsförchtigen Seel / ruesset also gantz wol-gemuth und voll der lebendigen Hoffnung und besten Vertrauens: Quònam gaudio affici debet animus illius, qui DEI se addixit servituti, & in eo se studio gnaviter gerit! cùm con-

sonsten hat man sich jhrer Hülff allerdings zu versicheren /
Gregor. Dial. l. 2.

consideret, ANGELOS sibi ex hâc vitâ discedenti OBVIAM VENTUROS, gratulaturósque, quòd ex tenebrarum potestate sit liberatus! das ist / O mit was für Freud wird das Gemüth übergossen werden deß jenigen / welcher sich auff den Gottes-dienst begeben / und in solchem sich eifrigst übet! besonders wann er betrachtet/ daß die **HH. Engel jhme entgegen kommen werden** / wann er auff der Ab-Rayß auß disem Leben begriffen / und jhme werden glück-wünschen / daß die Zeit einest vorhanden / daß er auß dem G'walt diser Finsternuß erlediget werde! O was annehmliche Zeitung ist dise! Der alte Abbt Pachomius, ein kleins vor seinem Abtruck sahe leibhafft die HH. Engel / und also übergab er disen seine nun weichende Seel. O wie gern wolten wir unsere Augen alsdann zu-schliessen / liebste Christen! wann in unseren letsten Zügen wir noch ein solchen Englischen Fürsten ansehen möchten! Die H. Columba sahe ingleichem jhren H. Engel in dem Sterb-Stündlin jhr noch den heiligen Seegen geben; Laßt uns / liebe Seelen! täglich disen heiligen Seegen für das Sterb-Stündlin eifrigst von dem heiligen Engel begehren! Also der H. Antonius, die H. Rosalia, und unzahlbar andere / deren theils auch schon oben erwehnet / haben dise Hülff nit nur würcklich erfahren / sonder auch mit jhren Augen den Englischen Beystand gesehen / und können alle solchen hoffen / welche folgen wo sie vorgehn / hören was sie rathen / würcken was sie befehlen / fliehen wo sie warnen; wie der junge Tobias endlich glückseelig wider-kommen / wo sie außgangen / zu dem Himmlischen Vatter. Ach! lasset uns öffters jenen eifrigen Ruff zu denen HH. Englen voran-schicken / den die H. Kirch in dem Außgang unsrer armen Seel nach-senden wird: Subvenite Sancti DEI! OCCURRITE ANGELI DOMINI! suscipientes animam ejus (meam) offerentes eam in conspectu Altissimi! Ach kommet zu Hülff und zu Trost jhr liebe Heilige GOttes! **jhr Englische Geister kombt entgegen!** seine (meine) Seel zu empfangen / und für das Angesicht zu bringen deß allerhöchsten GOttes! in die ruhige Schoß Abrahæ, an das sichere G'statt / durch die Triumphierliche Porten / der himmlischen Burg Jerusalem, zu welcher uns allen gnädigst verhelffe GOtt Vatter / Sohn / und H. Geist!

Jene meistens / so GOtt vorhin vor Augen / jhren Engel im Hertzen getragen / werden solchen in der Noth und Tode an der Hand g'wißlich haben.

A M E N.



Die 115. Predig.

An dem Fest S. JOANNIS BAPTISTÆ deß Vorlauffers CHRISTI.

Innhalt.

Warumb disem Heiligen der Namen Joannes gegeben? und nit Zacharias? Jeremias? Elias? &c.

THEMA.

Joannes est Nomen ejus. *Luc. 1.*

Joannes ist sein Nam.

Begriff.

Allhier muste der Vatter / nit der G'vatter / das Kind nennen / mit der Schreib-Tafel der Stumme reden / und mit auffgelöster Zungen den endlichen Namen für-schreiben; Zacharias Joannem, das ist / deß HErren Gedächtnuß die Gnad titulieren. Es gebührte jhm Wolgebohren / das ist / ohne Sünd / wie Jeremias; Groß-mögend bey Herode, wie bey dem Pharaô Moyses; jhme selbst sehr streng / wie der rauhe Elias; deß inneren Raths und Wort-halter in der Landschafft Judæâ, wie Daniel am Babylonischen Hof; Hochwürdig in Palæstinâ, wie Petrus zu Rom; seine Weißheit an dem Jordan, wie Pauli zu Athen; Edl-vest in dem Leyden / wie S. Stephan und Lorentz / 2c. 2c. schier gar Ihr Hochheit zu nennen / der grösser als alle andere war. wenigst / ob er sich schon den geringst- und schuldigisten Diener seines HErrens selbst gescholten / war jhme schon in der Wiegen die Gnad gegeben: Joannes est Nomen ejus, die Gnad die ist sein Nam.



Nit so leicht wird zu befinden seyn / noch in heilig- noch in weltlichen Schrifften / daß so früher Entschluß / bald aber verschidene Gegen-Bedencken / und dan unerwartete Außschläg / jedoch immer wider und wider entstandne Zweifel wegen einigen blossen Namens sich jemal eraignet haben / als über den preiß-würdigen Namen dessen heut- hochfeyrlich- hochheiligen Tauffers / und CHRISTI Vorlauffers / deß Sohns Zachariæ. dessen Namen von GOTT selber und im Himmel geschöpfft / lise ich / allbereit von dem Engel dem Vatter verkündt seye worden / ehe die Frucht und das Kind noch in dem Weesen / ehe daß Elisabeth Mutter wurde; vocabis nomen ejus JOANNEM, *Luc. 1.* als wolte Gabriel sagen / sein Namen seye schon würcklich bestimmt / wie jhne in's künfftig Zacharias solte nennen. VOCABIS. da doch Adam *Gen. 2.* allen Dingen erst hernach / und einem jeden seinen Namen verordnet / als er die Geschöpff schon vor sich gegenwärtig ansahe. Mit-hin bey der Beschneidung geriethen von neuem Vatter und Mutter / die Freundschafft und Nachbaren in Streit / und Bemühung / das neu-gebohrne Kind oder Zachariam, dem Vatter nach / oder Aaron seinem Anherren / oder auch / anderen Vorfahreren nach / Abiam, &c. zu benennen; doch die Mutter / wie noch allzeit der Kindbetherinnen Willen gar kräfftig / und jhr Mainung und Begehren nit leichtlich zuruck geschlagen wird / also trange Elisabeth auch dermalen vor: Nequaquam, sprach sie / sed vocabitur JOANNES. *Ibid.* Nein! nein! weder Zacharias, noch Abias oder Aaron, &c. sonder JOANNES, also soll / also wird er heissen! biß daß endlich einen gleichförmigen Außschlag der vor-anhero red-lose Vatter gabe / dicens: JOANNES est Nomen ejus. und sprach: JOANNES ist sein Nam / schon von GOtt geoffenbahret: also heisst das Kind / mein Sohn / und bey disem soll es ein- für allemal verbleiben.

Paradoxa 16. bey heutiger Geschicht von denen Gelehrten zu bedencken.

Luc. 1.

Gen. 2.

Logicum: Quæstio de Nomine, an der vil gelegen.

Wie aber verbleiben? dann ja nachmalen über langes / und nach ohngefähr 30. Jahren / die Frag von neuem entstuend / von der Jüdischen Bottschafft an den JOANNEM abgegeben: Tu quis es? *Joan. 1.* wer bist du? bist du warhafftig JOANNES, für den du dich außgibst? oder Elias? oder CHRISTUS selber? was brauchts aber fragen? JOANNES EST Nomen ejus: JOANNES der ist sein Nam: und zwar auß allen übrigen / welche man oder auß seiner Freundschafft von denen Priestern Zachariâ, Aaron,

Joan. 1.

oder Abiâ, &c. noch von denen alten Propheten / sonderlich dem Eliâ, Moyse, oder Jeremiâ, &c. konte entlehnen / und disem Kind möchte schöpffen / der tauglichst-würdigst- höchste **Namen** für disen hochwürdigsten heiligen Vorlauffer / welches ich dann von jhme und disem seinem H. **Namen** mit gutem Grund zu erweisen getraue / krafft Göttlicher Beyhülff / 2c.

Der weise Stagyrita, *lib. 4. met.* sagt / in dem **Namen** solle die gantze Natur der Sach / die benamet wird / als in einem kleinen / aber vollkomnnen Begriff eingeschlossen seyn: Ratio, quam significat NOMEN, est definitio, quæ designat propriam REI NATURAM. Auch der sinn-reiche Plato *in Cratyl.* will / der **Namen** seye ein Abriß / ein Bildnuß / und kurtze Enthaltung jener Sach / welche der Namen bedeutet. das ist (wie der weise Cassiodorus erklärt / *lect. var. 7.*) sovil geredt / als solle die Beschaffenheit / Handel und Wandel / wann es seyn möchte / in dem Namen eingeschränckt werden / IN VOCABULO concluditur, QUID AGATUR: wie nemlich die Catones als Cati von jhrer Weißheit / und spitzfündigen Anschlägen / Æmilij auß Griechischem Ursprung die Freundlich- und Ansprächige / Lepidi von Lepôre die Höflich-gescherzige / Scipiones gleichsam deß Vatterlands Stützen und Ruhe-Stäb wegen unüberwindlichen jhren Muths und sig-reicher Waffen zugenennt wurden. GOtt selber / deme jeder Sach innerste Beschaffenheit bestens bekandt / hat solche in's gemain in auffgesetztem Namen gepflegt einzuschliessen: also wurd der Mensch-wordene Sohn GOttes JESUS genannt / das ist / Dominus, Salvator, der HErr / der Heyland; seine würdigste Mutter MARIA, das ist / Exaltata, die Erhöhte; ABRAHAM Pater multitudinis, ein Vatter eines grossen Volcks; und / wie der H. Ambrosius über das heutige H. Evangelium vermerckt / JACOB wurd Israël geheissen / das ist / videns DEUM, weilen Jacob GOTT hat gesehen / 2c. Ist deme nun also? wie die Schrifft / die Hebræer absonderlich / die H. Kirchen / ja die welt-weise Hayden selber pflegen / erklären / erkennen / und für Aigenthumb halten / so befande sich noch der **Nam** Zacharias, noch einiger anderer auß der Freundschafft deß heutigen Kinds tauglich genug / seine Hochheit und Würde zu begreiffen / und fürzustellen / auch nur einige jene / mit dero es begabt / als es noch von der Welt nit gesehen / von Göttlicher Gnad noch in Mutter-Leib überschinen / und geheiliget / ehe es gebohren; weilen ja dise Gnaden-Gab keinem widerfahren / keinem auß allen seinen nächsten Befreundten diß Heiligthumb angehencket worden / und der Schlangen-Biß gehaylet / ehe daß sie auff Erden gebohren / das ist / weder Zachariæ, noch Abiæ, noch Aaron, noch jhres gleichen / 2c.

Stagyrita, lib. 4 met.
Item Plato in Cratyl.
Cassiodor. lect. var. 7.
Physicum: Joannes sovil als Widergebohrē / ehe er erstens gebohren.

Wol aber Jeremiæ, wirst du sprechen: Jeremiam noch in der Welt nit gesehen / überschine der Gnaden-Straal / laut selbst-aigner Prophecey: Antequam exires de vulvâ, sanctificavi te, *Jerem. 1.* Ehe du von Mutter-Leib bist kommen / hab ich dich geheiliget. diß ist von disem Propheten geredt; warumb dann möchte unser in Mutter-Leib geheiligtes Kind dessentwegen nit JEREMIAS heissen? umb sovil desto mehr / weilen auch im übrigen diser Namen mit dem Leben eintrifft; dann Jeremias ein **Nam** eines solchen Heiligen ist / so von dem Priesterlichen Stammen Helciæ entsprossen / den Jungfräulichen Stand sein gantz Leben durch geführt / von blühender Jugend und dem funffzehenden Jahr seines Alters seine eifrige Bueß-Predigen angefangen / bey die 45. Jahr unter fünff Jüdischen Königen fortgesetzt / und endlich mit aignem Blut / als ein glorwürdiger Martyrer hat unterzaichnet. (*Ita Cornelius, Prolegom. in Jerem.*) welches alles sich trefflich schickte auff das heutig- heilige Kind / auß dem Hoch-Priesterlichen Aarons-Geschlecht / unversehrt mit seinen Jungfräulichen Gilgen / und von gantz Judæâ in der Jordanischen Gegend der Bueß wegen vernommen / von Herode endlich / ohne Haupt / mit der Marter gecrönt. also dann JEREMIAS möcht es gar füglich heissen. Ich aber finde gleichwol bey allem dem nit / daß eben diser Prophet Jeremias einem König seine Boßheit und Laster in das Angesicht verwiesen / welches doch eine sehr hohe / und ungemain- vollkommne Tugend / bey eraignender Nothdurfft / ist; und der Sohn Zachariæ vor Herode Tetrarchâ sich zu unterfangen nit geschihen / als man hernach wird hören / und diß Orths ich allein berühre / obwolen gantz Judæa, und von Jerusalem UNIVERSI, *Marc. 1.* alle / Hohe und Nideren Stands / Geistlich- und Weltliche / Häupter und Unterthanen / disem Bueß-Prediger zu-geloffen / als ein Engel vom Himmel wollen sehen / alle Titel und Ehren angebotten und erwiesen / er im geringsten sich nit hinderen lassen jhre Gottlosigkeit abzustraffen / lauter Feur auß entzündtem eiferendem Hertzen wider sie außzugiessen / und die bevorstehende GOttes Raach zu verkünden / wol vorsehend / was diß jhme für Rosen wurde tragen / allen Neid und Verfolgung (von denen Hohen fürnemlich /) villeicht den Todt selber auff den Halß wurde ziehen. Propter illum, schribe Joannes Chrysostomus mit der guldenen Feder / *Hom. 17. in c. 10. ad Rom.* relictis civitatibus concurrebant, quatenus illud sacrum caput viderent; verumtamen ipsum NIHIL HORUM EMOLLIVIT. Ich finde zwar wol / daß Jeremias in die Gefangenschafft gerathen / aber zugleich von dem König Nabuchodonosor, dem er den Sig gegen Jerusalem geprophecеyt /

Jerem. 1.
Cornelius, Prolegom. in Jerem.
Metaphysicum: Ein wahres Ens rationis, so nach der Vernunfft / nit der Sinnlichkeit gelebt.
Marc. 1.
Rhetoricum: Redete wie ein Mann / doch bald hernach ohne Kopff.
Chrysost. hom. 17. in c. 10. ad Rom.

phecent / in grossen Ehren und Werth gehalten seye worden. *Cornel. ibid.* welches folgends so hoch nit an Jeremiâ zu schätzen / weil ein jeder gern guter Zeitungen Bottschaffter wird; aber denen hohen Printzen / und Häuptern geistlich- und weltliche Mißbräuch (wie von JOANNE beschehen /) sambt jhren Lasteren in das Ang'sicht zu verheben / diß braucht höheres G'müth; welches aber zu erklären der Namen JEREMIAS zu gering fallen solle.

Villeicht aber MOYSES möchte er heissen? dann auch diser dem Ægyptischen König Pharaoni unter Augen getretten / ohngescheuht den Befelch GOttes verkündt; neben dem / daß (weitläuffige andere Vergleichung zu übergehn) diser g'waltige Lehrer / Führer / Prophet / ꝛc. nach Zeugnuß der Außleger der H. Schrifft / ja der Schrifft selbsten / etlich 1000. Jahr seines gleichen fürtrefflichen Mann auff disem Erdboden nit gehabt / NON SURREXIT ULTRA Propheta in Israël, sicut Moyses: Kein Prophet ist in Israël mehr auffgestanden / wie Moyses, *Deut. 34. Vide à Lap. in Encom. S. Script. à n. 20.* dergleichen Lob- und Ehren-Wort allerdings der Heyland selber von dem Kind Zachariæ gebraucht / *Matth. 11.* NON SURREXIT MAJOR, &c. möcht also den Namen MOYSES, diß Kind / nit unfüglich tragen? Antwort: Es will sich nit finden / daß Moyses seine Jugend in der Wüste mit äusserster Strengheit verzehret habe. ich lise nit / daß Moyses (besonders in ersten Jahren) wie diser unser Jüngling rauhen Bueß-Sack angetragen / halb-bloß herein-gangen / Heuschrecken gespeist / auff hartem Felsen oder truckner Erden geschlaffen / gantze Nächt durch gebettet / gantze Täg sich mit schreyen / ermahnen / tauffen / ꝛc. ermüdet; seine Glider mit Straichen casteyet / seine Nahrung mit Fasten entzogen / in eine Höle verschlossen / in der äussersten Armuth mitten in der Wüstenéy / ohne G'mach / ohne Dach / ohne Dienst / ohne Trost sich habe beholffen / sonder vilmehr in deß Königs Pallast / von der Tochter Pharaonis erzogen / wie ein Sohn und an Kinds-statt wol-gehalten / fürtrefflich bedient / wie auff solchen Printzen gebühret / und nirgends ein Abgang gelassen biß allbereit in das viertzigste Jahr seines Alters; konte nit Moysen auch jener Spruch treffen / den der Heyland selbst von Joanne weit / weit / ablainen wolte: Ecce, qui mollibus vestiuntur, in Domibus Regum sunt. *Ibid.* als wolt der HErr sagen / Jene / die sich waich klayden / das beste essen und trincken / gute Täg g'niessen / was sie gelust / an der Hand haben / ꝛc. die muß man bey Hof suechen; man wird aber da Zachariæ Sohn nit finden. wol aber (wann ich etwas zusetzen darff /) wol den Sohn deß Leviten Amrami, Moyses genannt; also MOYSES möcht diß unser Kind auch nit heissen.

Deut. 34.

Matth. 11.

Ethicum: Tractierte unbarmhertzig einen Unverschuldeten.

Ibid.

Wie? wann ELIAS? Ja! wann einig anderer Namen / als JOANNES, disem Kind solte taugen / da doch keiner durchauß sich füget / so wäre es der Namen ELIAS; dann Elias will einen Mann GOttes sagen / deß strengen bueßfertigen Lebens / von wilden und groben Speisen / in rauhem Auffzug / mit Haaren beklaydt / *4. Reg. 1.* Elias deutet einen Mann an / eines innbrunstigen Eifers / einen entzündten Bueß-Prediger auch vor Königlichen und gecrönten Häuptern / dem Achab und Jezabel seiner Gemahlin / *3. Reg. 21.* einen höchsten Propheten / der endlich / in feurigem Wagen entführt biß auff Jüngstes Gericht auffenthalten / ein **Vorlauffer** seyn wird der letsteren Ankunfft deß HErrens; gleichwie der ersteren war der heutige Sohn Zachariæ; und was brauchts vil andere Zeugnuß zu suechen: IPSE EST ELIAS, seynd ja helle Wort gnug deß Heylands selber / *Matth. 11.* **Er ist** ELIAS, jedoch allein in Vergleichung / (lehret der grosse Gregorius, *hom. 7. in Evang.*) nit in der Person / wie auch der Engel von jhme gesprochen / *Luc. 1.* IN SPIRITU & virtute ELIÆ, in dem Geist und Eifer seiner selbst Abtödtung / seiner aignen Casteyung / deß Seelen-Dursts / und Großmüthigkeit in vorfallenden Beschwärnussen / Verachtung irdischer Gnaden und Gunst / nit daß er warhafftig der Elias seye. Wir wöllen / AA.! auß aignem Mund seine Bekanntnuß vernemmen / mit denen Jüdischen Abgesandten / *Joan. 1.* Elias es tu? Sag an / O grosser Prophet: bist du Elias? Er antwortet / wie bekandt: Non sum, Der bin ich nit. das ist / nit Eliæ Person oder erwecket / oder niemal verstorben / die bin ich nit / ausser nemlich einiger Gleichheit / von dero der HErr gesprochen / Ipse EST Elias, sovil / als / Er ist Eliæ gleich / in der Tugend nemlich / und in dem Geist. Und aber auch in disen nit allerdings: dann nehmt wahr / AA.! der Königen Chronic. *l. 3. c. 19.* da werdet jhr disen Gottes-Mann kaum mehr mit Augen ersehen mögen / also machet er Füß / also flieht er eins fliehens vor Jezabels Zorn / und dem blancken Mord-Beyhel / dessen er seinem Halß sich besorgt: Timuit ergo Elias, & surgens abiit, &c. Elias voller Forcht und Schröcken machet sich darvon / waiß nit / wie weit in die Wüste / wol viertzig Täg und Nächt / dort verschluff er sich überdas in eine tunckele Höle. nit also der unerschrockne unser Vorlauffer; diser wird dem Ehe-brecherischen König Herodes keck unter die Augen stehn / seine Boßheit jhme unerschrocken verweisen: NON LICET TIBI habere uxorem fratris tui, Es ist dir / O König / nit zugelassen / deines (noch lebendigen) Bruders Frau zu einem Ehe-Weib zu haben / diß gilt durchauß nit: Und ob er wol an der dessenthalben ergrimmten Herodiade ein gifftigen Basilisken vor sich wird haben / jedoch sich dises nit irren lassen /

NON

4. Reg. 1.

3. Reg. 21.

Gregor. M. hom. 7. in Evang.

Joan. 1.

Dialecticum: Non sum, und sum zugleich wahrlich verstanden.

3. Reg. 19.

NON LICET, NON LICET, es ist einmal nit recht! zuzurueffen nit auffhören; auch in der Gefängnuß seine Stimm nit einsperren lassen; die Händ und Füß zwar denen Banden darbieten / nit aber seine an dem großmüthigen Hertz hafftende Zung / non licet, wird immer erschallen; aber- und abermal ist diser Beyschlaff verbotten. Diser Predig wird er kein End machen / so lang das Haupt auff denen Schulteren stehet / wovon es dann endlich in der G'fängnuß wird schayden / und der blutgirigen Tantzerin in einer Königlichen Platten zugestellt werden / ohne Zweifel auß Silber oder Gold / dann also ist billich / daß diser Haupt-Schatz eingefasst werde. Derohalben wievil hertzhaffter ware und großmüthiger dises Gnaden-Kind / als weiland der fluchtige Elias! diser vor einem schwachen Weibsbild der Jezabel, jener auch nit vor einem Tyrannischen Regenten; ob er wol seinen Kopff musste geben. Schließlich also auch diß Kind Eliam zu nennen / will seiner unvergleichlichen Tugend halber / nit erklecken.

Poëticum: Das Non licet war durchauß long gemecht / und gabe bey Joanne auff die Leist ein Cælút.

Was nun übrige Propheten belanget / Isaiam den Sohn Amos, den Babylonischen Höfling den David, und andere / so der HErr disem Kind alle nachsetzet / auch in erstem seinem Auffgang; Amen dico vobis, non surrexit major inter natos mulierum Joanne Baptistâ. so bestuende sein Vorzug / und Fürtrefflichkeit hauptsächlich in disem / was der Heyland angezogen: Omnes Prophetæ & lex usque ad Joannem prophetaverunt, sprach der HErr *l. cit.* Alle Propheten und das Gesatz haben geweissagt biß auff JOANNEM. als wolt der HErr sagen: wahr ists / daß vil und fürnehmer Propheten deß alten Gesatz von dem Heyland der Welt und Erlöser vil und maistes vorgesagt haben / aber keiner / wie JOANNES. sie ruefften / er zaigte / sie mit Worten / er mit Fingeren / sie von dem Zukünfftigen / er auff den Gegenwärtigen / sie gar tunckel / und was sie kaum selbst gnug verstuenden / er nit allein von dem Zukunfftigen / sonder auch gantz deutlich / und was er vor Augen hatte: ECCE! Agnus DEI, ECCE! qui tollit peccatum mundi! *Joan. 1.* **Sehe!** das Lamb GOttes / **sehe!** diser nimbt hinweck die Sünd der Welt; daß also recht bettet die gantze heilige Kirch in heut-heiliger Meß in SECRET: Qui Salvatorem Mundi & cecinit ad futurum, & ADESSE MONSTRAVIT, Dominum nostrum JESUM CHRISTUM; an JOANNE habe man den jenigen gefunden / welcher zwar der Welt Heyland als zukünfftig verkündet habe / als wie andere Propheten / aber überdas auch mit Fingeren auff Ihn gezaigt / als keinem anderen Propheten vergunnt war worden / sonder jhnen nur in der Tunckle ein Anzaig gegeben; Einem von der **Zeit** / wie Daniel *c. 9.* wann Messias solte kommen? der Erlöser wann er solte leyden? post hebdomades sexaginta duas occidetur CHRISTUS, nach zwey und sechtzig Wochen werde CHRISTUS getödtet werden / da doch Daniel dises ohngefähr 566. Jahr vor dem Leyden CHRISTI in seine Weissagung gesetzt / und also vermuthlich selbst nit gantz völlig verstanden / was er prophecëyte / und noch heut zu Tag nit gar entschayden mag seyn / wie aigentlich solche 62. Wochen sollen verstandẽ werden. *V. Cornel. Prolegom. in Danielem.* Einem anderen von der **Ankunfft**: revelabitur gloria Domini, & videbit omnis caro, &c. die Glory deß HErren wird offenbar werden / und alles Fleisch sehen / etc. Von seinem **H. Leyden**: Corpus meum dedi percutientibus, &c. meinen Leib hab ich denen Schlagenden übergeben / etc. Von der **Begräbnuß**: Erit sepulchrum ejus gloriosum, sein Grab wird herrlich seyn. diß und mehrers Isaiæ am 40. 53. 11. Capitel / Zachariæ uñ anderen / aber alles gar tunckel (zuvor ehe es geschehen /) und also von denen übrigen Propheten zu reden / alles gleichsam nur im Schatten / und ohne gnugsames **Liecht** / biß auff JOANNEM.

Matth. 11.

Joan. 1.

Oeconomicum: Der Hirt war für ein Lamb angesehen.

Dan. 9.

VideCorn. Prologom. in Daniel.

Apud Isa. c. 40. 53. & 11.

Diser Gleichnuß bedienet sich der Seraphische Vatter und H. Lehrer Bonaventura, *serm. 1. de Nativ. S. Joan. Bapt.* gar füglich: Hæc LUX, spricht er / omnem Prophetarum lucem SUPERAVIT, Dises Liecht (der H. JOANNES) hat das Liecht aller übrigen Propheten **übertroffen** / und in den Schatten gelegt / wie der Sonnen Glantz / will er sagen / die kleine zuvor zwitzerende Sternen; welche zwar bey der sonst tunckelen Nacht auch in etwas ein Schein geben / die Sternlin ein kleines Liecht / aber nur so lang / biß die schöne glantzende Sonn / auff jhrem gleich als feurigen Wagen / in das brait- und platte Firmament-Feld herein-fahrt / alsdann sie von Stund an entweichen / sich verliehren / und alle verschliessen müssen; also mögen nemlich andere Propheten in der Tunckle deß alten Testaments etwas von dem Heyland ein Schein gehabt haben / doch JOANNES, als ein glantzende Sonn und helles Liecht hat den HErren selbst gegenwördig an den Tag gegeben und entdeckt: ECCE! Agnus DEI, &c. Es solle aber kein Naaßwitziger wider obige Seraphische Wort / hæc LUX, &c. vermessen einwenden / daß solche sich wenig auff den Vorlauffer schicken / von deme ja die authentische Zeugnuß vorhandẽ / *Joan. 1.* NON ERAT ILLE LUX. er seye **kein Liecht** gewesen; Antwort / diß werde allein von jenem Liecht verstanden und widersprochen / von deme eben dort wird gemeldet / erat LUX VERA, quæ illuminat omnem hominem venientem in hunc Mundum. *Ibid.* **Er** ware (nemlich CHRISTUS der Erlöser) das **wahre Liecht** / so alle Menschen erleuchtet / die auff dise Welt kommen; das **Liecht** seye nit Joannes, wie etlich fälschlich möchten glauben / weilen seine Ankunfft sowol von Propheten lang vorhero vorgesagt / wie CHRISTI, massen auch von

Bonavent. serm. 1. de Nativ. S. Joan. Bapt.

Opticum: Der Sonnen Liecht für das hellißte angesehen / die Sach aber verhielte sich anderst.

Joan. 1.

eben jenem Ertz-Engel sein Empfängnuß verkündigt / wie die andere Christi; eben er auch heilig außgerueffen von Mutter-Leib / wie Christus; neben mehr anderen seinen hohen Würden. aber nein! non erat ille lux, dises wahre Liecht war er nit / sonder allein unser Erlöser / erat lux vera, der ware diß Liecht / so doch andere auch neben sich lidte / sonsten nit selber seine Jünger also hätte tituliert / Vos estis lux mundi, **jhr seyet das Liecht der Welt** / nemlich jeniger Gattung / die unendlich geringer / als Christus das wahre Liecht / und bey denen Joannes noch grossen Glantz gibt / und / wie gemeldt / andere / besonders die Propheten / nit anderst / als das Sonnen-Liecht übrige Sternen übersteigt: noch recht dann / Seraphischer Vatter: hæc lux omnem Prophetarum lucem superavit. nach gutem Grund auß dem Mund GOttes: non surrexit major... Joanne Baptistâ.

Der gold-fliessende Vatter Chrysologus zieret mit noch seltsameren Ehren-Titul unseren grossen Propheten / Silentium Prophetarum, der Propheten Stillschweigen: wie? wie? Vox clamantis in deserto, welcher nichts / als ein rueffende Stimm in der Wüste? ein Stimm wie ist dise das Schweigen? das Rueffen ein Stille? Chrysologus mag auff jene Ehren-Saul etwa sein Gedancken gemacht haben / welche weiland Tito Livio zu Paduâ in seinem Vatterland zu Ehren auffgerichtet worden; sie war also gebildet / daß die Bildnuß dises welt-berühmten Römischen Geschichtschreibers den Finger über den Mund hielte / als machte er / wie es Pierius *lib. 56.* außlegt / alle übrige / welche vor jhm geschriben / Sprach-loß und stumm / und wäre ja nichts mehrs in anderen zu finden / was Livius in seinen Bücheren vergessen hätte; gleichfahls mag es Chrysologo furkommen seyn / als habe unser Prophet mit jenem Finger andere Sprach-loß und schweigend gemacht / mit dem er auff den Erlöser selber und leibhafft gezaigt / Ecce Agnus! und von deme andere nur / als von weitem und in Gedancken bißhero gesprochen / nun aber den Mund schliessen musten. dahero diser Silentium Prophetarum, das Mund-Schloß der Propheten. und erscheinet / was der Heyland wolte sagen: omnes Prophetæ & lex prophetaverunt usque ad Joannem, &c. ich zugleich zu meinem Vorhaben / will es also verstehn / Joannes silentium Prophetarum, wo von disem unserem Heiligen geredt werde / allda seye von anderen Propheten / Jeremiâ, Daniele, Eliâ, oder anderen / was sie Namens haben mögen / nit zu melden / weilen jhrer Nämen keiner gnug seine Tugend und Hochheit völlig zu entwerffen / wie ich bißher erwiesen. Silentium Prophetarum.

Musicum: Die Stimm für ein pausam, und der Rueff für ein Still-schweigen.

Pierius lib. 56.

Was benahme ich aber allein die Propheten? auff welche zwar etliche deß HErren Spruch wöllen eingeschränckt haben: Non surrexit major (id est, Propheta,) daß kein grösserer **Prophet** entstanden seye / *Ambros. in Luc. c. 7. & Hilarius, &c.* welches nun dahin mag gestellt verbleiben; mich aber geduncket / auch Apostel und Martyrer hier müssen weichen: sintemalen ich nit finde / daß ein Nero oder Petrum, oder Paulum, allererst nach jhrem Todt und Marter geförchtet / noch Andream Ægeas, Hirtacus Matthæum, und andere Apostel jhre Todtschläger. noch auß sovilen tausent Martyrern einen einigen Decius oder Diocletianus, Valerius oder Maximinus, &c. daß den Gothischẽ König Theodorico nach unschuldigem Todt Boëthij und seines Schwähers Symmachi, zweyer Edler Christlicher Römer / ein auffgetragner grosser Fischkopff bey der Tafel nit anderst erschröcket / als sähe er deren zweyen Enthaupteten blutige Köpff vor sich ligen / war ein besondere Straff GOttes / *apud Euseb.* sähre l han tasey / nichts als das böse G'wissen / aber sonst bey der Vor-Welt je und allzeit für ein Sprichwort getriben: Mortui non mordent, wie der todte Hund nit mehr belle / also seye auch von den Menschen nach jhrem Todt nichts mehr zu beförchten / haben kein Krafft / kein Macht mehr zu widerstehn. allein unser Prophetischer Blut-Zeug auch nach dem Todt machte noch voller Sorgen Herodem seinen Mörder / *Marc. c. 6.* quem ego decollavi, Joannem, hic surrexit à mortuis. und / virtutes operantur in illo. *Ibid.* ob er nit etwa wider möchte kommen / seine Krafft / Tugend / und Würckungen / ja seine Straff-Wort widerholen: Non licet tibi, &c. O König! ist noch kein End deiner Laster? ꝛc. dergleichen Forcht lage auch seiner Tantzerin auff dem Hertzen / in und nach dem Todt dises freymüthigen Martyrers: welches einig die Ursach scheinet / spricht der guldene Lehrer Chrysostomus, *hom. 49. in Matth.* warumb dises Raach-volle Weib / nachdem sie einmal die Enthauptung von dem König erhalten / nit zugleich begehrt habe / daß dise Unthat nit in der Gefangnuß / sonder vilmehr offentlich vor der Königlichen Tafel an Joanne vollzogen wurde? dann auff die Weiß die Raach diser Buhlerin von dem offentlich-ansichtigẽ Blut / wie der jagenden Tocken von dem Schwaiß deß gefangnen Wildstucks hätte mögen ersättiget werden? massen gleiche That sich etwa zuvor unter dem Q. Flaminio einem Römischen Herzen zu Placenz in Italien zugetragen hatte; allwo auff gleich-unmässiges Anhalten eines fürwitzigen Weibs / welche verlangte / die Enthauptung einigen Menschens in Gegenwart anzusehen / alsobald ein Gefangner vorgeführt / und vor der Tafel / wo Flaminius mit diser Höll-Göttin sasse / den kalten Straich hat empfangen / nach warhaffter Zeugnuß deß H. Hieronymi. warumb nit auch dises Orths? höret von dem guldenen Mund seine Mainung: Nec postulat, spricht er / ut coràm producatur, atque interficiatur;

Ambros. in Luc. c. 7. & Hilar. &c.

Apud Euseb.

Politicum: Anbey ware befunden / daß bey nagendem Gewissen auch die Todten beissen.

Chrysost. hom. 49. in Matth.

Juridicum: Per capitis diminutionem seye gleichwol Joannes nit unredlich worden.

ficiatur; neque enim etiam ad mortem euntis libertatem ferre potuisset, sed exhorruisset, etiam dum necaretur, vocem illius. das ist: Sie begehrt nit/ die verfluchte Blut-saugerin/ daß Joannes vor-geführt/ und in Gegenwart hingericht wurde; dann seine Freyheit zu reden / die er auch **auff dem Weeg zu dem Todt** nit hätte gelassen / ihr wäre erschröcklich und unerträglich gefallen. Eben dises Bedenckens halber/ schreibt Nicephorus der alte Kirchen-Chronist/ da sein H. Leichnamb nach abgeschlagnem Haupt von seinen Jüngern nach Sebaste gebracht/ und andächtig beygesetzt worden / habe sie Herodias den Kopff niemalen außfolgen lassen wollen/ sonder anderstwo fern von dem Leib / in einem verborgnen Orth ihres aignen Wohn-hauß/ zu begraben befohlen / auß beysorg fürnemlich/ daß nit der Leib mit dem Haupt vereiniget / auch das Leben wider haben / und sie folgends ohne Zweifel das Non licet, wie zuvor/ aber- und abermal anhören müßte: At ipsa, seynd Nicephori Wort/ *l. 1. c. 9.* Joannis reprehensionem verita, conjungere id (S. caput) rursus reliquo corpori timens apud se remotis arbitris in abstrusiore Regiæ loco sepeliendum duxit; O grosse Tugend / Eifer und Krafft Joannis! dero billich zuzuschreiben / vivit post funera virtus, daß sie auch nach dem Todt lebhafft verbliben / und wenigist bey Herode und denen Seinigen ihre Würckung gethan/ virtutes operantur in illo, womit er Joannem wolte angedeutet haben / auch in disen denen Apostlen und Martyrern vorzuziehen / und dahero durch ihre Nämen nit völlig zu bedeuten.

Medicum: Daß Herodes einnemme müßte/ und aber Joannes sein Blut lassen.

Nicephor. l. 1. c. 9.

Noch endlich durch einig- andere / wie groß und hoch sie immer vor der Welt scheinen/ Pompejus bey den Römern Magnus, der grosse/ Alexander bey den Griechen / Carolus bey den Teutschen / Alphonsus in Hispanien / Henricus in Gallien/ alle groß/ Magni, vor der Welt/ GOtt waiß/ wie alle vor dem grossen GOtt? ich höre wol den Propheten rueffen/ *Isa. c. 40.* Omnes gentes quasi non sint, sic sunt coram eo, Alle G'schlechter / alle Menschen/ wie groß sie auch der Welt scheinen / **vor GOtt** aber seynd sie allerdings/ **wie nichts.** heutiger aber Zachariæ und Elisabeth Sohn / laut Englischer Kundschafft/ erit magnus coram Domino, er wird **vor dem HErren** / das ist/ vor dem Angesicht GOttes **groß** gehalten werden / also höher als in's gemain alle übrige G'schlechter und Menschen. in's gemain / sprich ich/ das ist/ unsern Heyland und Erlöser/ so dann auch seine unvergleichliche würdigiste Mutter undisputierlich außgenommen / welchen Unterschid der Lobspruch deß Heylands selbst gnugsam andeuten will: Non surrexit inter natos mulierum major Joanne Baptistâ, Keiner ist **auffgestanden** unter denen Kinderen der Weibern/ welcher grösser sey / als Joannes der Tauffer; gleichsam wolt der HErr

Isa. 40.

Mathematicum: Magnus in puncto, Joannes groß in jedwederem puncten.

sagen/ Joannes ist der grösste auß allen Menschen/ die **auffgestanden**/ und einmal nemlich durch die Erbsünd / wenigist in der Empfängnuß/ gefallen/ unter denen nit war seine jederzeit/ auch in der Empfängnuß unbefleckt-überheiligiste Mutter/ nach gottseeliger Mainung der Schrifftgelehrten / vil minder aller Heiligkeit Ursprung / ihr Eingebohrner und GOttes Sohn; wie dann diser weder gefallen und auffgestanden / noch auch war inter natos mulierum, unter den Kindern der **Weiber** / sonder das Kind einer **Jungfrau**/ wie gar sinnreich vermerckt hat der H. Maximus, uber angezogne Wort: Quàm pulchrè dictum est, spricht er *hom. 3. in Nativ. S. Joan. Bapt.* inter natos mulierum non esse majorem, quia ille omnimodis major erat Joanne, qui de Virgine nascebatur. wie schön ist gesagt worden / unter den Kindern der **Weiber** seye kein grösserer; dann in allweg grösser war/ als Joannes, der jenige/ so von einer **Jungfrau** gebohren / CHRISTUS der HErr.

Maximus, hom. 3. in Nativ. S. Jo. Bapt.

Sonsten hatte diser grosse Prophet gnug zu wöhren/ daß nit was mehrers / als allein Menschliches/ von ihme vermuthet / oder er für den versprochnen Messiam selbst und wahren Sohn GOttes verehrt wurde: Non sum ego Christus, Ich bin nit Christus, für den ihr mich ansicht / sprach er zu denen Gesandten von der Jüdischen Priesterschafft ihne zu befragen geschickt/ *Joan. 1.* Paschasius über das 11. Cap. *Matth.* betrachtet/ die Wort bey Joanne dem Evangelisten am 1. Fuit homo missus à DEO, ein **Mensch** war von GOTT gesandt/ seyen darumb gesetzt / von dem **Vorlauffer** Christi, daß man nit vermainte/ er wäre was mehrers oder anderes / als ein Mensch; eben darumb werd auch gelesen/ inter natos mulierum, welches aigentlich die Menschen betrifft. Endlich Thomas der so gelehrt als heilige Lehrer von Villanova haltet darvor/ Joannes habe darumb kein Wunder gewürckt / *Joan. 10.* daß man nit glaubte / er wäre was Göttliches / der Messias, oder mehr als Menschliches an ihme; verstehe dem Weesen / und der **Natur nach** zu reden; daß die **Gnad** anbelangend/ war er wol einem Engel / nit Menschen / zu vergleichen/ spricht Author *Op. imperf. hom. 27.* Joannes specie homo, gratiâ Angelus, der äusserlichen Gestalt nach / war Joannes ein Mensch/ der innerlichen **Gnad** nach/ ein Engel/ welchen Titul ihme vorlängst Malachias gegeben/ *cap. 3.* und lang vor disem Isaias *c. 40.* und aber nach beeden der Erlöser selbsten *Matth. 11.* Ecce ego mitto Angelum meum, Sihe ich sende meinen Engel. So schreibt dann auch recht Petrus Damiani bey *Lipom. 24. Junij.* Unus est, secundum non habet. als wolt er sagen/ Apostel seynd ihrer mehr/ als nur einer; Martyrer mehr / Propheten mehr/ aber **Vorlauffer** nit mehr/ als einer/ und diser Joannes, der ist **einer** / und hat

Joan. 1.

Paschasius, sup. c. 11. Matth.

Theologicum: Ein leibhaffter Engel und Englischer Mensch in einer Person.

Auth. Op. imperf. hom. 27.

Matth. 11.

Petr. Dam. apud Lipom. 24. Junij.

Uuuu keinen

keinen anderen seines gleichen / wie die Engel / deren niemalen zween gantz ein anderen gleich / species absque individuo, nach Mainung deß Englischen Aquinatischen Lehrers. also Joannes unus est, secundum non habet, hat nit seines gleichen / wo nit in dem Weesen / jedoch in der überhäuffigen **Gnad** / welche er biß auff den höchsten Grad vor allen übrigen Menschen hat empfangen; daß also widerumb jhme kein **Namen** kan taugen / der einigen anderen fürnehmen Heiligen vor jhme wär genug gewesen / weil der Namen **die gantze Sach** soll begreiffen.

Daß aber eben diser **Namen** Joannes gnug seye / und alle dise Würdigkeit allein begreiffe / ist nun hauptsächlich darauß zu erweisen / weil er von GOTT selber und im Himmel geschöpfft / und der tauglichiste für jhne gehalten ist worden / wird auch füglich mit folgender Gleichnuß klar und kürtzlich für Augen gelegt: Die Fürtrefflichkeit eines hohen Officiers und Beampten zu Hof / eines Generals in dem Feld / oder auch eines Doctoris in der Wissenschafft zu bedeuten / ist der Brauch / daß man jhne nenne die Excellenz, das ist / die **Fürtrefflichkeit** selber; also die höchste Häupter diser Welt / die **Heiligkeit** / die **Majestät** / die höchste Printzen / die **Hochheit** / die **Durchleuchtigkeit** selber / die gnädige Obrigkeit / Ihr **Gnaden** selber; also der H. Joannes, weil er so hoch von GOTT erhoben worden / daß er aller übriger Tugend und **Gnaden** hatte / nit nur eines geistlichen Stammens / und Heiligung in Mutter-Leib wie Jeremias, oder eines eifrigen Bueß-Predigers wie Elias, oder eines grossen Lehrers wie Moyses, &c. also kont er nit füglich heissen / als die **Gnad GOttes** selber / gratiosus oder gratia Dei, und diß heisst Joannes, Ihr **Gnaden** / und die **Heiligkeit** selber. Es scheinet / jene Wort / Erit magnus coram Domino, seyen von einem fürtrefflichen Lehrer letster Zeiten (Titelmanno) auff dise Weiß außgedeut worden / da er sagt: Magnitudo ista intelligitur secundùm sanctitatis Excellentiam, quæ sola jure magnum coram DEO facit: die **Fürtrefflichkeit** deß H. Joannis in der **Heiligkeit** die machte jhn allein **groß** vor GOtt. Und längst vorhero Annobius, *lib. 5. contra gentes*, tantum, ait, in nominibus residere Dignitatis, quantum iis, qui istis compellantur, Excellentiæ solet convenire, Jene Nämen seyen desto höher / desto würdiger / je grössere **Würdigkeit** jene haben / welche solchen Namen tragen. Endlich auch der Gold-Redner Chrysologus *serm. 27.* nennt den H. Joannem nit tugendhafft / sonder Virtutum scholam, nit ein Maister / sonder Magisterium vitæ, nit einen Heiligen / sonder Sanctitatis formam, nit ein Gerechten / sonder Justitiæ normam, die Tugend selber / **Maisterschafft** selber / **Heiligkeit** selber / was kan mehrers gesagt werden? welcher Namen sie besser oder gnugsamer erklären? die Höhe / die Würde / fürtrefflichiste Heiligkeit deß Sohns Zachariæ, als eben und allein diser gebenedeyte Namen Joannes? gratia, die **Gnad** ja selber?

Logicum: das letste wie das erste / Abstractum seye in Concreto, und bayde in recto.

Annobius, lib. 5. cont. gentes.

Chrysol. serm. 27.

Ich vermercke / Außerwählte! da ich doch kaum von Joanne nur was wenigs angezogen / nur allein seinen **Namen** erklärt / kaum den Anfang seiner Lob-Red gemacht! mir ergeht mit unterthänigster Ehr-entbietung zu reden / dißfahls / wie dem lieben Heyland in dem Lob Joannis, Cœpit JESUS dicere ad turbas de Joanne, Er hat **angefangen** zu reden zu dem Volck von Joanne; cœpit, und sagt Matthæus nit / daß der HErr die Red / sein Lob / **geendet** habe; nemlich ist sein Lob **ohne End** / weil die Tugend **ohne Zahl** / und die Heiligkeit / Würdigkeit **ohne Vergleichung**. Was verbleibet uns kürtzlich von disem allem? auß Chrysologo haben wir es allbereit vernommen: ein **Schuel** der Tugend; so lasst uns bey jhme auch **lehrnen**! ein **Unterricht** deß Lebens / so lasst uns jhme **folgen**! ein **Muster** der **Heiligkeit** / so sollen wir uns darnach **richten**! ein außg'machter **Form** der Christlichen G'rechtigkeit / also kan uns dise aigentlich zur **Nachfolg** taugen. Der H. Jungfrauen Gertrudi, als sie auff dises heutige Fest andächtig communicierte / ware nit anderst / als sähe sie disen H. Vorlauffer Christi Joannem gantz glorwürdig / und in rosenfarber Klaydung herzlich geziert / mit Fleiß beobachtende / von welchen er auff Erden eiferig verehret wurde? für die er dann auch bey GOtt innständigst gebetten; O übergrosser Heiliger / GOttes Freund / und bey dem letsten Gericht der fürnehmsten Beysitzer und Fürsprech einer! wirffe auch deine Gnaden-Augen auff uns deine Diener / die dich nach Möglichkeit heut auch verehren / wende ein deine höchst-mögende Fürbitt / uns hie zeitlich zu segnen / und dann dorten ewig zu begnadigen von GOtt Vatter / Sohn / und H. Geist.

Beschluß und Conclusio über voriges alles.

A M E N.



Die

Die 116. Predig.

An dem Fest S. JOANNIS BAPTISTÆ deß Vorlauffers CHRISTI.

Innhalt.

Die Boßheit ist nie minder zu verbesseren / als wann sie schon gewohnt.

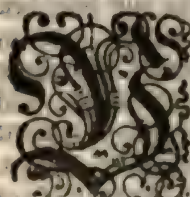
THEMA.

Mirati sunt universi. *Luc. 1.*

Es haben sich alle verwunderet.

Begriff.

REcht wunderte man heut über den jungen Knaben / und nit über die erlebte Elteren ; die Frag ist nit von denen Alten / sonder was auß dem Knaben werde werden ? Ich gäbe die Antwort : Auß dem Stimmlin wird ein Stimm werden biß in Todt hinein zu hören ; auß dem jungen Einsidler ein Wald-Innwohner / wann er auch schon erwachsen / Statt und Land wird zu seinen Predigen ziehen ; Summâ, was diß Joanneslin frühe wird gewohnen / wird auch Joannes im Alter nit unterlassen. Wann nun auch von dem Würrich Herode die Frag : was wird diser werden ? Antwort : im Gegenspill / wie der kleine Joannes in der Tugend / also in denen Lastern diser / seines Sinns / grosse Hannß wird sein Hochmuth biß in das wurmig Grab nit mehr lassen ; deß Metzgens an seinen unschuldigen Söhnen gewohnt / wird auch Joannem umb Unschuld tödten ; deß Tantzens an seiner Tochter / darumb auch Joannis Haupt müssen springen ; deß Ehebruchs mit seinem Kebs-Weib / das auch Joanni den Halß wird brechen; allen Sünderen zu Schröcken und sicherer Wahrnung / umbsonst warten sie auff andere Frucht auß ihrem Acker / als die sie selbst gezüglet haben.



Il neue / ungewohnlich- und seltsame Sachen seynd zu beobachten in Empfängnuß / Geburt / und bey der Beschneidung Joannis deß heutig- Gnad-vollen Kinds: die Empfängnuß seinem Vatter durch einen Engel bedeutet: Apparuit illi Angelus. *Luc. 1.* die Geburt von der alten unfruchtbaren Mutter vorgangen / pariet tibi filium .. quæ vocatur sterilis. *Ibid.* in der Bescheidung der Namen vom Himmel gegeben / JOANNES est Nomen ejus. *Ibid.* ohngewohnliche grosse Geheimnuß waren dise. Ferner wurde JOANNES diß Kind / dise Gnad-reiche Frucht / schon geheiliget / ehe es gebohren / Spiritu sancto replebitur adhuc ex utero matris suæ; in Mutter-Leib hupffend / ehe daß es gehn kunte / exultavit infans in utero ; in der Mutter Elisabeth Mund ein Prophet / unde mihi hoc, ut veniat mater Domini mei ad me ? in deß Heylands selbst aignem Lobspruch und geschworner Zeugnuß aller Menschen der grösste / welche jemal auff Erden seynd auffgestanden / Amen dico vobis, non surrexit inter natos mulierum major, JOANNE BAPTISTA, ist ja diß seltsam / und neu! audierunt vicini, alles diß hörten die Nachbaren / sovil grosse erwiesne Gutthaten / und Gnaden / und wünschten Elisabeth der Mutter zu disem Kind Glück / congratulabantur ei; deß **wunderens** wird aber da nichts gedacht / in so neuer ungemainer Bewandtnuß mit disem so hoch gesegneten Kind JOANNES, niemand **verwundert** sich da.

Luc. 1.

Voller Seltsamkeit ware die Geburt Joannis, diß ist ein Alt's;

Wol aber bey dem Vatter ZACHARIÂ, und darumb allein / daß jhme allbereit stummen die verlohrne Red widerumb kombt / MIRATI SUNT universi, das will man vor **Wunder** nit fassen ; etwas **Neu's** von Zachariâ dem **Alten** / diß ist männiglich wol etwas **Neu's** / vil Neues hingegen von dem jungen JOANNES, diß scheint nichts seltsams / oder doch nit so vast verwunderlich zu seyn. was soll uns diß deuten ? den Innhalt / liebe Christen ! meiner vorhabenden Predig / disen soll es uns vorstellen : daß nemlich vil bälder etwas **Neues** von den **Jungen** / als den **Alten** zu gewarten ; und vilmehr zu verwunderen wenig Neues bey Alten / als vil Neues bey etwa einem Jungen / das ist : ehender werde ein gottloser Jüngling von neuem einen recht frommen Mann außgeben / und sein Boßheit verlassen /

voller Wunderung die widerkehrte Sprach Zachariæ, diß ware bey der Freundschafft was Neu's.

sen / als ein unfrommer Alter sich jemal von gewohnten Lastern verbesseren ; seye endlich mehr wunderens werth an einem Alten etwas bessers / wie wenig es seye / als an manchem zwar ungerathnen Jungen mit der Zeit das allerbeste. dise gantze Lehr wird auß folgender Predig gar hell und klar dargethan werden mit Göttlicher Gnad / rc.

Was der Mensch säet / das wird er einschneiden / spricht der H. Paulus, wissets jhr Galater : *c. 6.* nolite errare, und bildet euch nichts anders ein! DEUS non irridetur, GOtt lasset mit Jhme nit schertzen / quæ SEMINAVERIT homo, hæc & METET. ist so vil gesagt / als : jetzt ist die Zeit / und in disem Leben den Saamen außzuwerffen / gute Werck oder die bösen ; aber eben die wird der Mensch finden in der Ernd in dem anderen Leben / wo die Schnitter schon warten / die HH. Engel / den Waitzen von dem Unkraut / den Kernen von den Stopplen / die Fromme von den Bösen abzusönderen ; unterschidliche Büschlin und Garben zu binden / und endlich den vollen Waitzen (fromme Seelen) in deß HErzen Scheuren einzuführen / lähres Stroh aber / unnutze gottlose Sünder / in das ewige Feur zu verwerffen. wie Matthæus gut-hertzig gewarnet *c. 13.* nolite errare, jhr ellende Sünder ! lasst euch nichts anders traumen / also ist es geordnet / wie jhr handlet / so werdt jhr es finden. Unser heutiges Gnaden-Kind gleich in der Jugend warffe jenen Saamen auß in die Wüste / dessen Frucht er in's künfftig wolte samlen / und machte jener Heiligkeit den löblichen Anfang / die er sein Leben durch wolte üben : Antra deserti TENERIS SUB ANNIS, &c. singt von jhme die heilige Kirch / daß in zarten seinen Jahren / wie der Saamen in die Erden / also er sich in die Hölen verschlossen ; auß der Welt in die Wüste / auß der G'fahr in die Sicherheit führte. sein erste Rayß / wo er maist seine Täg wolt verzehren ; die rauhe Camél-Haut sein erstes Klayd / das er hinfüran allzeit wolte antragen ; harter Boden sein Liger-statt gleich von Anfang / und wurde nie sanffter jhme bethen. wildes Hönig und Heuschrecken sein tractament, wolte bessere Speiß / kräfftigers Tranck von Wein und dergleichen / niemalen was niessen. nemlich was ein Rosen will werden / muß bald Anfangs riechen / gleichwie auch zeitlich brennt / was ein Nessel will geben. Denen angehenden Geistlichen stellte Abbt Piamon bey Cassiano *Collat. 18.* den jungen Paphnutium vor / dessen heiliges Alter sie nun vor Augen hatten / und ab so hoher Vollkommenheit sich nit gnug spieglen konten / das wäre daher / sprach Piamon, weilen in seiner Jugend er Paphnutius erste Saamen gesäet / darumb schneide er solche Frucht / und habe er schon damals jene erste Linien gezogen / auß denen dises schöne Bild endlich entsprungen: In adolescentiâ suâ futuræ indolis jam tunc indicia PRÆFIGURANS lineas quasdam perfectionis illius, quæ erat maturitate ætatis augenda, adhuc IN ANNIS PUERILIBUS designavit. gleichwie unser zarter Joannes, TENERIS SUB ANNIS, guten Saamen fein früh außgesäet.

Galat. 6.

dann auch guter Saamen bringt gute frücht/ böser böse/ ist ein alts.

Matth. 13.

wann die Nessel nit zeitlich brennte/ diß wär ein neu's.

Piamon Abb. apud Cassian. Collat. 18.

Diß allein / diß ist noch deren Sündern jhr Trost / daß der Schnitt nit im Augenblick g'schicht / und gleichwie gute Früchten nit alsobald eingeführt werden / also auch die böse nit schnell außgerauft / daß die Straff auff die Sünd bey vilen nit alsobald folgt ; offt wartet der HErr lang auff der Sünder jhr Bueß. aber höret jetzt / Außerwählte / mein Lehr : SINITE utraque crescere, sagt der Evangelische Haußvatter zu seinen Englischen Dienern / Lasset bayde auffwachsen / das Unkraut nemlich / und den guten Saamen. villeicht etwa darumb / Geliebte! soll mans lassen wachsen / weil vilmal an statt deß Unkrauts noch guter Waitzen kan werden / welches nit gleich im Anfang erscheint ; ist nit allzeit zu spat / SINITE crescere, Lasst es noch ein Zeit wachsen ; offt scheint es nur ein Unkraut zu seyn / und ist guter Waitzen / SINITE crescere , jhr Engeln / wartet / biß daß es besser erwachsen ! das gute Körnlin / so lang es im Boden / so wenig / als das Unkraut herfür-geschoben / ist von disem auch nit zu erkennen / laß es aber wachsen / da wird es sich zaigen. Wer Joannem hätt gesehen in der Kindheit auß der Elteren Hauß sich machen / in wilden Wald sich verschlieffen / scheuh vor den Leuthen vilmehr die stille Einöden suechen / mit GOtt allein / von dem Hertzen mehr / als dem Mund sich besprachen / der wurde lang solchen Prediger nit vermuthet haben / noch jene Stimm erwartet / welche nit allein gantz Judæam einfüllen / sonder so lang die Christen-Welt stehn solle / durch dise ertlingen wurde: Ah quanto SILENTIO VOX nascitur ! ist ein Seufftzer von Chrysologo *serm. 92.* über dise Wunder-volle Veränderung Joannis deß Einsidlers ; ah quantâ TACITURNITATE TUBA sæculis inclamatura generatur ! ach! wie helle Stimm kombt auß tieffem Stillschweigen ! wie still geht es her / da die Welt-Posaunen hervorgebracht wird ! sinite crescere, also muß man in dem Anfang nit gleich verzagen. Auch der jenige Doctor, so die Engel hernach unterweisen hätte mögen / in der Jugend war still / wie ein Ochs / und machte weniger Weesens / als der Stuel / darauff er Alberto Magno seinem Lehrer zuhörte. lasst jhm der-weil / ist sovil nit versaumt / wo die Jahr noch nit vorhanden / und die Ohren noch nit völlig trucken. Gleiches ist von jenen Kindern noch zu hoffen / wo auch schon etliche Laster angebissen / wann nur in Zeiten wird gewöhrt. offt legt sich der Reiff am Morgen auff das Getraid / man kunt es leicht herab-schuttlen / mit einem Ruthlin abklopffen / ehe die Sonnen / der völlige Tag / darauff käme / so wurd

So hat sich aber die Jugend offt mit der Zeit geändert / ist auch ein alts.

Chrysol. serm. 92.

es

es so gar vil Schaden nit leyden; also bey dem Menschen in jungen Jahren/ gar bald ist es geschehen/ daß solcher Mensch irrt/ nit auff das beste sich haltet/ stultitia COLLIGATA est in corde pueri, c. 22. wann es schon soll geschehen/ will der Weise in Sprichwörteren sagen/ daß ein Boßheit an der andren hienge (wie das Trayd auff dem Feld/ gar dick in einander/) bey manchem **Knaben/** so ist doch noch nit zu verzagen/ bey der Jugend noch ein Besserung zu hoffen/ zum Exempel/ der Jung ist unbändig/ geht gern neben der Warheit spatzieren/ bleibt jhme zuweilen auch etwas an den Fingern kleben/ ist ungeschlacht/ ungeschickt/ stellet sich wie unsinnig auff der Gassen/ mit schreyen/ schlagen/ rauffen/ zu allem Guten verdrossen/ zu dem Betten widerspennig/ COLLIGATA est,&c. ein gantz **Büschelin Unkraut** ist bey disem Knaben. was Mittels? VIRGA disciplinæ curabit eam, ein kleines Rüthlin/ wañ mans bey Zeiten braucht/ kan alles verbesseren/ wie von dem Saamen den Reiffen/ also von dem Kind die böse Sitten vertreiben: jhr müsst darumb den Halm nit gar außreuten/ SINITE crescere, sonder nur bey Zeiten abklopffen/ und nur nit feyren/ liebe Elteren! bald jhr solches **Unkraut** vermerckt/ das **Rüthlin** nit g'spart/ dem Kind nit geschont/ die Zucht gehandhabt; leydets nit von eueren Kinderen/ solche frühe und böse Anzaigung: daß es hupff wie ein Gaiß das Hauß auff und ab/ leydets nit! daß es schweig wie ein Stock/ wañ mans schon fragt/ leydt's nit! daß es eß wie ein Schwein/ ob mans schon mahnt; daß es schrey wie unsinnig/ der gantzen Nachbarschafft zu layd; daß es Betten vergeß/ das Liegen gewohne/ leydet es nit/ und wöhret bey Zeiten/ am Morgen! ehe die Sonn darauff kombt in der Jugend/ ehe er erwachst der Knab/ und so lang man noch Alters-halb **Bircken** mag gebrauchen/ VIRGA disciplinæ,&c. es kan wol noch auß disem **Unkraut** ein rechter Mann werden; wie Themistocles, der von seinem Vatter ent-erbt/ und etlichmal schon an dem ist gewesen/ daß er von der Mutter erwürgt solte werden/ jedoch weil noch in Zeiten geholffen/ ehe daß die alte Jahr kommen/ hat noch gantz Griechen-Land ein Erlöser deß Vatterlands/ und sig-reichen General-Obristen an jhme erfahren. darumben es niemal zu spat/ ehe der Knab völlig **erwachsen.** sinite CRESCERE, biß dahin hat es seine Zeit.

Prov. 22.

von der Elteren Ruthen/ nit von der Circe, biß ist nichts neu's.

Erwachset er aber der Knab/ und kombt auß der Ruthen zum Bösen/ so ist alsdann kaum mehr zu helffen; gewohnt ers/ so ist kaum mehr etwas nutzlichs zu richten; nimbt das Unkraut überhand/ und wird der Büschel zu groß/ und wachst die Boßheit zu hoch/ alsdann hört man den Sünder sich und billich klagen/ als wäre jhme nit mehr oder schwärlich zu helffen: Iniquitates meæ supergressæ sunt caput meum, & sicut onus grave gravatæ sunt super me: das ist/ Meine Boßheiten/ welche Anfangs wie der Saamen verborgen/ allgmach sich hervor-gethan/ endlich nur gar zu hoch/ wie sonst der Roggen/ gewachsen/ also daß sie mir über den Kopff außgangen/ haben endlich mich wie ein schwäre Burde getruckt. oder wie es Augustinus gelesen auß disem 37. Psalmen/ sicut fascis gravis, wie ein schwärer Büschel/ auff den auch Salomon oben gedeutet: stultitia COLLIGATA est,&c. Nichts rathsamers/ armer Sünder! als dem Rath Isaiæ zeitlich gefolgt/ c. 58. Dissolve colligationes impietatus, solve fasciculos deprimentes, & omne onus disrumpe: Lasse den Büschel zu groß nit werden/ löse jhne auff/ wirffe solche von dir/ und mit allem G'walt nur fein bald DISRUMPE, wie der junge Samson den Löwen/ also reiß die Boßheit in stucken. da gehört dann G'waltthätigkeit zu? von unserem jungen Engel Joanne wol abzulehrnen: dann wann dises Kind der Wüste zu-geloffen/ das sonst nur der Orth bueßfertiger Vättern? wann die Unschuld selber so streng sich gehalten/ seiner Rainigkeit Gilgen mit rauher Haut/ als so vil stechenden Dörnern verwahrt? was will der boßhafftigen Jugend gebühren? was anderst/ als zeitlich denen bösen Händlen abgeholffen/ allen G'walt angewendet/ sich auff rechte Himmel-Straß wider zu wenden/ angesehen den unschuldigen Joannem, so dem G'walt einen guten Anfang gemacht/ nach deß Heylands Gezeugnuß/ Matth. 11. A diebus Joannis regnum cælorum vim patitur, & violenti rapiunt illud: von Joannis Zeit an leydt das Himmel-Reich G'walt/ und ohne G'walt (sonderlich von denen einmal angebrennten) wird solches nit erobert werden. Höre Salomon nochmalen von einem eraltetten Sünder: Si contuderis stultum, spricht er Prov. 27. in pilâ quasi ptisanas, feriente desuper pilo, non auferetur ab eo stultitia. das ist: wann du einen Narren (Sünder) in dem Mörsel verstiessest/ wie kleine Gersten/ und mit dem Stämpffel von oben über jhn fuhrest/ so wurde jhm doch seine Narrheit nit abgenommen. mercke/ ein metalliner Stämpffel wurd da nichts mehr richten/ wo zuvor ein kleines **Rüthlin** alles gethan hätte/ in der Jugend nemlich bey Zeiten/ und ehe er in der Boßheit erhartet: VIRGA disciplinæ fugabit eam. also/ daß billich gereimt mag werden:

Psal. 37.

Isa. 58.

aber alte Bäle wenden/ ein alten Wolff in Schaaf-Fell einbinden/ diß wäre was neu's.

Matth. 11.

Prov. 27.

> MOS est bonus, MOS est malus,
> Unde MORS, & unde SALUS.
> Wie man hat g'wohnt/
> Wird g'mainglich g'lohnt/
> **Böß** oder **gut**/
> Mit himmlischer Freud/ oder höllischer Glut.

Ursachen unter anderen dise/ wie David verzaichnet Psal. 15. MULTIPLICATÆ sunt infirmitates, postea ACCELERAVERIT: wann der Fähler vil seynd/ und sich häuffig ver- Psal. 15.

 meh-

mehren / so seynd die Versuchungen grösser/ und der Widerstand geringer / die Gewonheit stärcker / und das Sündigen wird immerdar leichter. In leiblichen Sachen / je schwächer der Mensch / je weniger kan er fort-kommen; je öffter er strauchlet/ hin und her anstosst/ desto mehr wird er an dem lauffen gehindert; gantz das Widerspill erzaigt sich in dem geistlichen Lauff; je öffter er fallt/ je stärcker und leichter laufft er auff deren Gottlosen Straß: MULTIPLICATÆ sunt... postea ACCELERAVERUNT: ligt nur an der **Gewonheit**/ MOS est bonus, &c. wievil unschuldige Knaben wird man finden / wie sie von Jugend an unterrichtet worden / sich auffs allerfleissigst von denen Lastern zu hüten; ein besonders grosses Abscheuhen tragen von jeder Todtsünd? auch den geringsten Gedancken sehr sorgfältig in der H. Beicht anzuzaigen/ rc. wann sie aber einmal anfangen zu hincken/ zu strauchlen / nach und nach kecker werden / alsdann wagen sie da ein Wort / dort ein anders / da ein Tück / bald einen anderen / jetzt dises / dann jenes/ endlich wann man diß allgemach **g'wohnt**/ da geht es dann mit groben Sorten zu/ und kan man es schwärlich mehr lassen/ mit den Jahren wachset die Gwonheit / mit dem Alter die Schwärigkeit sich zu verbesseren. hierumben die heutige Frag nit ungereimt solle fürkommen / daß man nemlich frage: Quis putas PUER iste erit? was mainest wol/ daß auß disem **Knaben** werde werden? weilen Knaben sich noch mögen/ und pflegen zu änderen; nit aber die schon in böser Gewonheit Erwachsne / nit die Alte / die werden selten was anders.

auch die außreissende Pferde im vollen Lauff auffhalten, wäre auch etwas neu's.

Der himlische Lehr-maister CHRISTUS, auff daß Er männiglich zaigte / wie schwär es bey vilen hergehn wurde / daß Himmel-Reich endlich zu erwerben/ name die Gleichnuß von einem anhäbigen Reichen/ *Matth. 19.* Facilius est camelum per foramen acûs transire, quàm DIVITEM intrare in regnum cælorum. Es ist leichter/ sprach Er/ daß ein Camél durch ein Nadl-Loch schliesse / als daß ein Reicher eingehe in das Reich der Himmel. warumb aber eben ist der Himmel **den Reichen** so eng? Außerwählte! die Porten deß Himmels ist allen Menschen **eng**/ quàm ANGUSTA PORTA, wie der HErr anderstwo sagt / *Matth. 7.* & arcta via, O wie **eng** ist das **Thor**! wie schmal der Weeg zu dem Himmel! wenig wandlen denselbigen. contendite intrare, *Luc. 13.* jhr müßt euch mächtig bemühen hinein zu kommen / zu disem Thor/ und diser Porten; aber es ist doch ein **Thor**/ ein **Porten**/ und kein **Nadl-Loch**/ als allein denen geitzigen **Reichen**. warumb diß? der Gelt-geitz / gedenck ich/ ist ein Laster der **Alten**/ lang-her gewohnt/ und nit leichtlich der **Jugend**; junge Leuth/ gleichwie sie nit wissen/ noch erfahren haben/ wie hart das Gelt zu bekommen seye / also achten sie solches nit hoch / und geben dasselbig ohnbehutsam hinweck; nit aber die alte Kistenhüter / welche das Gelt zu zehlen gewohnt/ von dem klinglen eingenommen / dem Geitz jhr Hertz für ein Herberg schon lang verdinget haben; da ist es dann allerdings auß/ ein schlechte Besserung zu hoffen: kein **alter** Schächerer wird sich leicht an Matthæum, Zachæum, seines Guts halber kehren; bälder wird das Camél durch das enge Nadel-Loch gehn/ als ein haylsame Ermahnung disem Geitzhalß tieff genug in sein Hertz: daß er nemlich das unrecht wider-gebe/ seine falsche gewohnte partiten lasse/ da ist es mehrertheils alles umbsonst. Eben also in anderen maisten Lasteren deren in der Gewonheit eralteten Menschen / dise werden sich kümmerlich jemalen von Hertzen und auß der Wurtzel herauß änderen und besseren; wann findest du dich? (ich frag jeden Alten/) Mann- oder Weibsbild/ wann in einer neuen Haut? in mercklich-anderem besserem Stand? als vor einem/ zwey oder drey Jahren dich hast befunden? ist er/ wie du vermainst/ gut? fahre fort / und verbleib bey dem alten; ist er aber böß/ und zum Sterben unsicher/ wie von vilen auch an disem nit zu zweiflen/ wo findet man leichtlich auß 10. auß 100. ein einigen Alten / der sich mercklich in das besser bekehre? maister Theil deren geistlichen Ordens-Leuthen ergeben sich GOtt/ und seinem heiligen vollkomnen Dienst / noch in jhrer **Jugend**/ wenig **Alte** folgen jhrem Exempel; auch jene nit / welche offt mehrer Ursach jhre Sünd in einem Orden-Stand abzubüssen/ auch minder Verhindernuß in dem Weeg haben/ als die vorige in jhrer Jugend. täglich sterben vil geitzige Alte hin und her in der Welt/ wo hört man jemalen von **widergeben**? Wider-erstattung deß unrechten Guts? ohne welche man doch nit kan seelig werden / so wenig als ein Camél durch das Nadl-Loch gehn. Recht sagt Seneca, *ep. 28.* desinit esse remedio locus, ubi quæ vitia fuerant, MORES FIUNT, Alsdann hilfft nichts mehr/ wann auß dem Laster ein **G'wonheit** wird/ wie bey denen **Alten**. da heisst es dañ:

Matth. 19.

Matth. 7.

Luc. 13.

der Gelt-geitz auß allen Lastern schwärer zu verbesseren/ weil es ein alts/

dann die gewurtzlete Gwonheit zu verlassen / wäre wol was neu's;

Seneca, ep. 28.

Ich bleib / der ich bin /
Der ich bin / der bleib ich/
Was ich g'wohnt / das treib ich/
Ich bleib / der ich bin.

Der grosse H. Augustinus, *serm. 10. in novis,* da er unsers starckmüthigen Martyrers/ deß enthaupté H. Joannis Hertzhafftigkeit rühmt/ daß er König Herodi so unerschrocken seine Laster verwiesen / non licet, &c. es sey jhm nit zugelassen/ seines Bruders Weib bey sich zu haben/ quid ille diceret, spricht er/ nisi QUO PLENUS ERAT? wie wolt er anderst reden/ als nach dem Eifer / dessen er **voll ware**? da hergegen Herodes jhn zu tödten befalch/ auff daß er das Weib nit muste entlassen. was anderst soll man von dem unkeuschen König und der Tantzerin erwarten? als es wurde

Augustin. serm. 10. in novis.

wurde das so lang gloschende Feur endlich in solche Mord-Flammen außschlagen / dessen sie gleichfahls **voll** waren? & quid illi responderent, nisi QUO PLENI ERANT? VIVEBAT in illo libido, & TENEBAT apud se prohibitam uxorem fratris sui: dann die Gailheit war bey jhme schon **erältet** / und das frembde Eheweib **hielte** er **vest** bey sich / TENEBAT, das wurd er dann nit mehr anlassen.

AA.! wann wir uns in der Welt umbsehen / so wird vil durch das gantze Jahr ab der Cantzel gemeldt von Gerechtigkeit-Sachen; welcher ungerechte Richter kehrt sich an diß? Gerechte bleiben halt gemainglich gerecht / unpartheyisch / und förchten GOtt / achten dißfahls keinen Menschen; wären sie ungerecht wie andere / so verbliben sie in's gemain auch die alten. Der gewissenhaffte Advocat, Procurator und Fürsprech / der bleibt halt g'wissenhafft; beschützet / was billich / verthädigt die Unschuld; wo das G'wissen aber bey dem anderen einmal ein Loch bekommen / das lasst billichs / unbillichs / lincks und rechts ohne Außnamb durchfallen / wann es schon der Unschuldig muß büssen. Wo ist gleichfahls ein Frau? die der Hoffart einmal recht gewohnt / jhre Ehehalten türckisch tractiert / jhr Neben-Mensch schimpfflich außrichtet / &c. die sich auß der Wurtzel umbkehr? allzeit / nach jhrem Fürgeben / muß in jhren Ehehalten der Fähler hafften / wann sie schon alle vier Wochen wechslet; sie wird niemal erkennen / der Fähler sey etwa an jhr. Welcher Handwercksman (hat ers einmal gewohnt?) welcher lasst von seinem unmässigen Trincken? wann er es etlich Jahr hero geübt? welcher Jäger oder Waidmann seine Künstlein? welcher Knecht sein Fluechen? welche Magd jhre leichtfertige Weiß / wann sie einmal in die Gewonheit ist kommen? In summâ ist mehr zu verwunderen / daß der **alte** Zacharias, bißher stumm / **anfange** zu reden / als daß der **junge** JOANNES noch in Mutter-Leib hupffe. Si mutare potest Æthiops pellem suam, sagt Jeremias *c. 13.* aut pardus varietates suas, & vos poteritis bene facere, cùm DIDICERITIS malum; So wenig ein Mohr sein schwartze Haut kan veränderen / und weiß werden / und so wenig der Leopard sein gescheggeten Balg hinweck legt / also wenig werdt jhr das gut würcken / oder das böse lassen / wann jhr diß einmal gewohnt. sie könten wol endlich / wann sie recht wolten; jhnen selber G'walt thuen wolten / sich einhalten wolten / aber das wöllen sie in's gemain recht ernstlich nit. Was hat sich Joannes nit kosten lassen? was nit unterfangen? wie nit allen seinen Eifer und Wolredenheit angewendet / die gantze Jüdische Landschafft zu besseren Gedancken und frömmeren Leben zu vermögen? alle hörten jhne an / die gantze Jerusalems-Statt / und auch angräntzende Völcker und Länder: was richtete er bey denen maisten? ich lise wol / daß sich vil tauffen haben lassen / auch jhre Sünden gebeichtet / *Matth. 3.* BAPTIZABANTUR ab eo in Jordane, CONFITENTES peccata sua. muß aber / sonderlich von den Aelteren / denen Schrifftgelehrten und Pharisæern / gedencken / solches vilmehr auß dusserlichen Cerimonien / als innerlicher Glaubens-Würckung vorgegangen seye. dann nachdem sie schon würcklich getaufft / sie von jhme allererst verstehn wolten / QUOMODO BAPTIZAS? was es dann für eine Beschaffenheit hätte mit jhme / und mit seinem **Tauff**? diß ist die Anmerckung deß H. Chrysostomi *Hom. 13. in Joan.* Qui baptizati erant, post baptisma mittunt ad Joannem, qui interrogent, Tu quis es? quid hâc stultitiâ stultius! quomodo ad baptisma concurristis? Was konte närrischers seyn / sagt diser H. Lehrer / die schon getaufft waren / schicken erst nach dem Tauff zu Joanni, und lassen fragen: Wer bist du? wie seyt jhr dann zu jhm umb den Tauff geloffen? Hæc omnia à vobis temerè, & sine ratione facta sunt; diß alles ist von euch frävendich ohnbedacht geschehen: daß nun diß die Aeltere deß Volcks hab betroffen / ist auß Joanne zu erweisen *c. 1.* welche nemlich nit im Sinn hatten / an seine Lehr oder Predigen sich zu kehren / vil minder von jhrer Hartnäckigkeit mit Ernst abzustehn / deren sie schon gar zu lang gewohnt. Auß allen jenigen Fürsten / so bey dem H. Lucâ *c. 3.* erzehlt werden damalen über selbige Landschafften geherrschet haben / möchte nur einen hören / der sich hätte an Joannem gekehrt / wiewolen sein hertz-brechendes Zusprechen keinem verborgen seyn konte. Tiberius verblibe ein wüstes Lueder in seinem viehischen Leben / wie zuvor; Pilatus liesse erst hernach jenigen creutzigen / den er selbst für unschuldig erklärt; Herodes lebte im Ehebruch mit seines Bruders Weib / wie vor; Philippus und Lisanias im alten / wie auch Annas und Caiphas deß Erlösers künfftige Todtschläger / Geistlich- und Weltliche / wie die alte Kessel könten den Rueß nit lassen.

Auß welchem nun folgt klar und haiter / daß an der bösen / wie an der guten Gewonheit der Todt und das Leben gelegen. MOS est bonus, & MOS malus, unde MORS, & unde SALUS. *ut sup.* vil wolten mit jhrer Gewonheit gern præscribieren / auß dem Laster ein Tugend machen; sie hören kein Predig / warumb? sie habens nit g'wohnt / werden nit erst im Alter anheben; andere haben die Hoffart gewohnt / und werden sie nit mehr weck-legen; andere die Leichtfertigkeit lang getriben / werdens nit leicht mehr lassen / was man immer sag und predige / werdens oder nit hören / oder nit glauben / oder doch nit zu Hertzen nemmen. Lauredanus *in Silvâ fol. 525.* darff schreiben / wer ein Brieff dem Lucifer in die Höll zu schicken hätte / kunte kein richtigeren Botten erfragen / als ein bösen CONSUETUDINARIUM, der in denen Lastern

Marginalia: In der Welt heur und vörd sagt sich das alt / — Jerem. 13. — Matth. 3. — Chrysost. hom. 13. in Joan. — offt was erneuert scheint / ist doch nichts neu's. — Joan. 1 — Luc. 3. — Lauredan. in Silvâ, fol. 525.

stern erwachsen / und derselben **gewohnt.** Ein verständiger/ mir wol-bekandter Geistlicher an einem sicheren weit-entlegnen Orth/ wurd gefragt von einem weltlichen Herren: Mein Pater, hört er nit/ wievil Ungerechtigkeiten diß Orths vorbey-gehn? wie ungleich armen Wittwen und Waysen geschehe? die Unschuld getruckt/ und die Falschheit überall die Oberhand habe? ist dann diß recht? Das wär nit recht/ wann es geschähe/ antwortet der Pater. Diß aber/ und diß/ und diß ist unlaugbar / bekandtlich von den ungerechten Richteren vorgangen / sprach der weltliche Kläger. Und der Geistliche hierauff: Vermaint aber der Herr nit auch/ daß der Sathan einen nach dem anderen der Höll zu-fuhre? seynd sie jhres Handwercks gewohnt/ so wird der Sathan seiner Arbeit und gewohnlichen Scharwercks sie hin-zuführen auch nit vergessen; nemlich wann sie sich nit in Zeiten bekehren / welches schwärlich bey solchen zu vermuthen. Ein gantzes Register von dergleichen verdambten Engelländischen Rathsherren findet sich bey P. Engelgrave, *P. 2. Dom. 3. Adv. §. 1.* und Pædag. Christ. *P. 1. c. 8. §. 8.* Können wir dann nit hier mit Billichkeit auß dem H. Augustino vor Unmuth auffschreyen: O quàm gravis est vetustas peccati, quàm grave vetustatis peccatum! ex quâ culpa quasi vertitur in naturam, & natura quasi transit in culpam; O wie schwär dann ist das **Alter** der Sünd! wie schwär die Sünd selber deß **Alters**! (das ist/ wann die Sünd gewohnt und schon eraltet; wann nemlich die Sünd und das Verbrechen gleichsam verkehrt wird in die Natur; und die Natur selbst gleichsam in die Sünd sich verändert. über jene Wort alles deß seufftzenden Psalmistens / *Psal. 6.* Inveteravi inter omnes inimicos meos. daß er nemlich **eraltet** und der Boßheit gewohnt seye worden/ unter seinen Feinden / welche jhne zur Sünd geraitzet und angetriben haben.)

Die Welt macht man nit anderst/ ist gewiß und ein alts/

die maist aber rumplet der Höllen zu/ ist auch ein alts;

Engelgr. P. 2. Dom. 3. Adv. § 1. Item Pæd. Christ. P. 1. c. 8. §. 8.

Psal. 6.

Also dann/ O jhr gebrechliche Christen! wann wir auch auß Schwachheit gefallen/ uns vor deme auff das fleissigist hüten/ daß wir in Sünden nit veralten / kein Gewonheit hierauß machen! wir sollen bey **Zeiten** zu GOtt uns wenden; so was verdamlichs an uns erscheinte / der **Gwonheit** nit trauen / allen Kräfften nach dieselbige außreuten; ingedenck was Diogenes dißfahls auch ein Hand erkennt / zu geschweigen sovil haylsame Warnungen der H. Schrifft: Senem admonere, & mortuo mederi idem est, Wann man einem **Alten** was abg'wöhnen will/ wird man eben sovil außrichten/ als wann man ein schon **Verstorbnen** wolte **haylen**/ als wann man dem todten Aaß den üblen Geruch wolt abziehen / rc. ingedenck/ was auch Seneca oben vermeldt / was Salomon in seinen Sprichwörteren / Jeremias in seinen Klagden / David in Psalmen / was Paulus den Galatern vor-geprediget/ der HErr selbsten bey Matthæo gewarnet / und ich bißhero vorgestellt habe / wollen und sollen wir uns noch an die erst-einschleichende böse unsere Gewonheiten zeitlich machen / ehe das Ubl unhaylbar wird/ von Jugend auff nach dem Vorbild unsers H. Vorlauffers / oder mit unverweilter Besserung uns an frommen Wandel gewöhnen. Die Nachbaren S. Joannis heut erfreuten sich erstlich / gaudebant, alsdann timebant, da förchteten sie sich; erstlich wünschten sie Glück / congratulabantur, alsdann considerabant, bedenckten sie erst/ was auß allem wolte werden? wir kehren diß umb / Außerwählte! und wöllen dise Sach / dise wichtige Lehr vor wol **bedencken** / die für-getragne Lehr-stuck wol behalten/ und in's Werck setzen/ auff daß uns hernach **Glück gewünscht** werde/ wollen zuvor uns der haylsamen **Forcht** es möchte böse G'wonheit bey uns einwurtzen / embsig bedienen / auff daß darauff und vil sicherere **Freud** folge in dem künfftigen Leben der ewigen Freud und Seeligkeit.

wer besser fahren will/ schliesse zeitlich was neu's.

A M E N.



Die

Die 117. Predig.

An dem Fest S. JOSEPHI deß zeitlichen Nähr-Vatters CHRISTI.

Innhalt.

Vergleichung und Vorzug S. Josephs von Nazareth mit Joseph von Arimathæâ.

THEMA.

Joseph autem vir ejus, cùm esset justus. *Matth. 1.*

Joseph aber ihr Mann / weil er gerecht war.

Begriff.

Möchte einer schier vermainen / denen Joseph wäre die Maisterschafft angeboren / oder doch vor anderen von GOtt insonderheit anbefohlen: dem Ægyptischen Joseph die Verwaltung deß gantzen Pharaonischen Reichs / deme von Arimathæâ die Versorgung deß verstorbnen Göttlichen Leichnams / und deme von Nazareth die Ober-Herrschafft über den leib- und lebhafften Sohn Gottes. Was solle dann / sonderlich diser / nit von seinem Pfleg-Kind erhalten / deme er hat auch zu befehlen / und zu gebieten? Joseph Arimathæus kame der Mutter Gottes in äusserster Betrübnuß zu Trost / und ihrem verstorbnen Sohn selbst zu Gehülffen; von Nazareth aber / solte sonst nichts gutes zu verhoffen seyn / käme doch diser Trost seinen Dienern von Joseph, wann sie von aller Welt würcklich verlassen / die Seel auff der Zungen / den Tode vor Augen / und den strengen Richter nun jetzt allbereit auff dem Halß haben / werden auff der Seiten sie Joseph haben / einen Fürsprech bey dem Richter / einen Beschützer in der Noth / und hätte schier g'sagt / bey seinem Pfleg-Sohn / einen Vätterlichen Gebieter / dessen Vor-Wort nit fähl-schlagen werde.



Joseph der hoch-gesegnete Namen nit nur in dem alten Jüdischen Gesatz / und an dem außerwählten Kind Jacobs vor allen seinen Brüderen außerkohrn / laut deß H. Texts / *Gen.*
Gen. 39. *39.* Fuit Dominus cum JOSEPH, daß GOtt der HErr (absonderlich) mit JOSEPH seinem Gnaden-Kind ware / sonder auch in der Evangelischen Gnaden-Zeit wird JOSEPH diser Namen in der Göttlichē Schrifft von dreyen außerlesnen Personen angezogen / jederzeit mit dem lobreichen Zu-Namen JUSTUS. JOSEPH der gerecht von Matthæo, besag meines Vorspruchs / der Jungfräuliche Gesponß MARIÆ, Joseph vir ejus, cùm esset justus, Joseph ihr Mann / weil
Luc. 23. er gerecht war; von dem H. Lucâ, *c. 23.* ein adelicher Raths-Herr zu Jerusalem, Joseph von Arimathæâ, vir bonus & JUSTUS, ein auffrichtig- gerechter Mann; In denen Apostel-Geschichten am 1. einer auß den 72. Jüngern CHRISTI, Joseph Barsabas, qui cognominatus est JUSTUS, mit dem Zu-Namen der Gerechte gehaissen; dise Joseph seynd in disem gleich / daß sie alle ge-

Drey Joseph in Göttlicher Schrifft treffen in deme zusamen / daß sie alle just uñ gerecht /

recht / aber absonderlich macht der H. Bischoff Epiphanius ein schöne Vergleichung sambt noch wol einiger Ubertreffung unsers glorwürdigen Josephs deß HErren Nähr-Vatters mit dem schon gemeldten fürtrefflichen Mann Joseph von Arimathæâ, in der zierlichen Predig oder Oration, so er von deß Heylands Begräbnuß gehalten / und dises mit bestem Grund: der Arimathæer wird von S. Marco Nobilis, ein Edler (ich laß es seyn auß den Fürnehmeren /) gescholten / was sagen uns anderst bey dem H. Matthæo am 1. sovil Hertzogliche / Königliche / Patriarchalische Vor-Elterē / Abraham, Isaac, Jacob, David, Salomon? &c. als nit nur Edles / sonder das Edliste / Fürstl. und Königliche Blut ihres Nachfolgers und Enicklins deß H. Josephs? und wann auch dises nit wäre / so vermögen die Kayserliche Recht bey Baldo, *in l. 1. de dignitate:* Bald in l. 1 de dignitate.
Individua REGUM SOCIETAS eos SUMMOS NOBILES FACIT, qui regio illo, & jugi consortio gestiunt, die unablässliche Beywohnung bey denen Königen (wie deß H. Josephs bey JESU dem König Himmels und der Erden /) dise gibt den höchsten Adel denjenigen / welche solcher Beywohnung geniessen. Jener wird von Joanne und Matthæo

Insonderheit jener von Arimathæâ vergleichet sich mit deme von Nazareth, wiewolen diser noch vorziehet.

thæo Discipulus, ein Lehr-Jünger deß HErrens genennt. Unser H. JOSEPH war auch ein Lehr-Jünger CHRISTI, als von dem er / Zeit seines noch einsamen Lebens zu Nazareth, sovil der Göttlichen Gehaimnussen erlehrnt; aber diß nit allein/sonder zugleich auch ein Lehrmaister / bey welchem der junge Heyland / wie am **Alter**/also an **Weißheit** zugenommen hatte: JESUS PROFICIEBAT SAPIENTIÂ & ætate. *Luc. 2.* Er war nit nur JUSTUS, wie jener und die Heilige in's gemain/ all die jenige nemlich/ welche unsträfflich erfunden werden in Haltung aller Göttlichen Gebotten / und Gerechtigkeit/als der grosse H. Augustinus, *l. 6. de nat. & grat.* hat verzaichnet: Evangelistæ dictum (IOSEPH... CÙM ESSET JUSTUS) notat IOSEPH, quòd omnia DEI servâsset mandata & justificationes; sonder als der Geistreiche Carthusianus vermerckt / IOSEPH **gerecht** mehr als andere Heilige/*in Matth. c. 2.* IOSEPH Vir justus Iustitiâ suâ meritorum gratiarúmque culmine cæteros EXCELLIT Sanctos: IOSEPH diser **gerechte** Mann **übertrifft** mit der Höhe seiner Verdienst und empfangenen Gnaden die übrige Heilige / und also noch weiter fort befindet sich zwischen disen beyden nit nur ein treffliche Gleichheit / sonder vilmehr der Vorzug bey unserem hoch-heiligen Patron S. IOSEPH, sowol vor anderen Heiligen / als benanntlich vor dem so vast berühmten Evangelischen adelichen Raths-Herzen Ioseph von Arimathæâ, ich will zu unserem sonderlichen Trost dise Vergleichung/oder dise Furtrefflichkeit / noch in disem erzaigen / wie nach dem Beyspil Iosephi von Arimathæâ, (dessen Fest-Tag ehe-gestern eingefallen /) heut aber der vil heiligere IOSEPH von Nazareth nit nur besonders **gerecht**/ sonder mit seinen Gnaden / Gunst / Hülff und Beystand seinen Liebhabern und geistlichen Kindern alles zu erlangen höchst-vermöglich / und verhoffentlich auch Willens seye / besonders für das letste Sterb-Stündlein / an dem uns das maiste gelegen. GOtt stehe mir bey / zu erklären / E. And. zu vernemen / &c.

Luc. 2.

Augustin. l. 6. de nat. & grat.

Carthus. in Matth. 2.

Ioseph Arimathæus, neben seinem adelichen **Herkommen** / wie gemeldt auß Lucâ, und neben seinem heiligen Beruff / wie Euthymius lehrt / daß er unter die 72. Jünger gezehlet / auch neben seinem auffrichtigen Wandel / BONUS & JUSTUS, **gut** und **gerecht** / als die Acta vermögen/war zugleich in grossem Ansehen / nobilis Decurio, ein Jüdischer Raths-Verwandter/nach deß H. Hieronymi Außlegung/welcher auch in dem Rath über deß HErren Todt-Urtheil gesessen/aber sein Stimm nit habe geben wöllen/ sic NON CONSENSERAT consilio, & actibus eorum. *Luc. 23.* alldieweilen er sein datum mehr auff GOtt / als auff die Menschen gesetzt / auff das himmlische Reich mehr / als auff den irdischen Gunst / qui exspectabat & ipse regnum DEI, *ibid.* dahero sich

Luc. 23.

möglichist gehütet an Vergiessung dises unschuldigen Bluts den geringsten Theil nit zu haben: Diser ehrliche Israëlit dann / ware auch von GOtt fürnemlich erkisen / dem er seinen verstorbenen Leichnam vertraut / das ist / den vil grösseren **Schatz** / als vor jemals GOtt hatte erschaffen / oder auch noch von GOtt kunte erschaffen werden; daß also diser Ioseph sein **Schatzmaister** seyn solte / sein **Leib**-Guardi, und Fronleichnams-Verwalter. Es befindet sich in deren alten Römer Geschichten / als vor Zeiten ein Rath-Schluß ergangen auff gemaine Unkosten der Abgöttin Cybele, (welche sie für aller Götzen Groß-Mutter außgaben /) einen köstlichen Tempel zu erbauen/ umb darein die schon vorhandene jhre Statuam, oder Bildnuß zu setzen / und aber indessen solches Bild von einem auffrichtigen Römer in Verwahr solte genommen werden / biß zu vollkommner Außführung solches zierlichen Gebäus / seye Publius Scipio in Vorschlag kommen / als der Zeit der **allergerechtiste** in gantz Rom / auch alle Stimmen auff jhne gefallen / dise Bildnuß und Statuam jhme zu vertrauen / welche er auch mit grossen Freuden empfangen / mit allen Ehren zu Hauß verwahrt. Solchen auffrichtig- und auß allen Jüdischen Raths-Herzen damalen den **aller-gerechtisten** finde ich an Ioseph Arimathæo, der allein denen anderen in dem Gottes-Mord hat widersprochen / dem die Göttliche Weißheit dise Seel-losen Leib deß Erlösers indessen vertrauet / biß der triumphierliche Tempel/ der sigreiche glorwürdige erstorbene Cörper für den Erlöser / zugleich aller Menschen Erschaffer und höchsten Gottes-Sohn auff den dritten Tag verfertiget wurde / nemlich nach dem schmertzhafften **Außgang** CHRISTI heiligster Seel auß seinem heiligsten **Leib** / Messiæ auß der Welt / da war Ioseph sein Verpfleger; gleichwie ander-theils IOSEPH heut heiligster Patriarch in dem **Eingang** CHRISTI heiligister **Seel** in sein H. Leiblin / oder auch deß Messiæ in dise hülff-lose Welt / sein Verwalter / Auffseher / G'walt-haber und Verpfleger war / über diß Göttliche Kind / das ist / über den höchsten **Schatz** deß Himmels und der Erden verordnete **Schatzmaister** IOSEPH von Nazareth, und diß mit selbst-erscheinendem unvergleichlichem **Vorzug**.

weilen jenem der Leichnam deß HErren vertrauet / den er solte verwahrt /

Dann wiewol jener Ioseph die Verwahr hätte über den leblos- und verstorbenen **Fronleichnam** deß HErren / so hatte er doch kein Herschafft / und nichts über die allerheiligste **Seel** CHRISTI zu gebieten/ welches aber dem Zieh-Vatter IOSEPHO nit möchte abgesprochen werden: massen diser dem lebendigen Gottes- (und seinem Pfleg-) Sohn als ein Vatter vorgesetzt/ auch vätterlichen G'walt sich zu gebrauchen hatte / vermög sowol Göttlicher Gesätzen / honora PATREM tuum, &c. deinen **Vatter** solest du

disem aber der lebhaffte Erlöser / dem er möchte gebieten /

lest du ehren / als auch Kayserlichen Rechts Filius DEBET obedire PATRI. *L. veluti ff. de just. & jure*: der Sohn muß dem **Vatter** gehorsam seyn. Mich gedunckt in dem Göttlichen Rath / wie vor disem im Römischen der Cybele halber / oder auch bey dem König Pharao im Ægyptischen / *Gen. c. 41.* gleiche Frag möchte vorgefallen seyn: num invenire poterimus talem virum, qui Spiritu DEI plenus sit? dixit ergo ad Joseph: Tu eris super Domum meam, & ad tui oris imperium cunctus populus obediet. ob auch ein Mann zu haben wäre? voll deß Göttlichen Geists? wie damalen für das Königliche Hauß in Ægypten / also nun über die Göttliche Haußhaben zu Nazareth? Pharao sprache zu seinem Joseph, GOtt aber zu seinem und unserigem / Tu eris: du wirst es seyn / Haußmaister zu Nazareth. Hierauff deutet Nicephorus, *l. 1.* non alius ipso IOSEPHO visus est magis idoneus, keiner nach reiffem Bedacht / war für tauglicher angesehen / wie von Pharao über sein Reich / als sein Ioseph; also über Gottes deß Iosephs Hauß-wesen / als unser H. Ioseph. Recht dann / Tu eris, sprach GOtt / du wirst Gebieter seyn / und wird nit allein alles dein Volck dir gehorsam und unterthan leben / sonder dein Erschöpffer / Erlöser / ꝛc. mit aigner höchsten Person selbst selber / nach dem Gesatz / Filius debet obedire Patri, &c. deme sich auch der HErr / wie schon oben vermeldt / willig hat untergeben / erat SUBDITUS illis. Conjice ex hac appellatione, spricht der hönig-redende Abbt Bernardus, *serm. sup. missus.* quâ meruit honorari adeò, ut PATER DEI & dictus, & creditus sit, quis & qualis homo fuerit ille IOSEPH: auß dem mag männiglich abnemmen / weil er verdient hat also hoch geehrt zu werden / daß er ein **Vatter Gottes** genennt und geglaubt wurde / was dann für ein fürtrefflicher Mensch IOSEPH gewesen seyn müsse / verstehe nit nur BONUS, JUSTUS, NOBILIS DECURIO, das ist / **fromm** und **gerecht** / ein **Edelmann** oder **Raths-Herr** / sonder voll deß Göttlichen Geists / und PATER DEI, das will was höhers sagen; und sovil / als von IOSEPH gesagt mag werden. Also daß / obwolen beyde dise Ioseph in deme gleich / daß just und gerecht / in deme doch grossen Unterschid der heilige Hieronymus ersehen / über eben meine Stell / *Matth. c. 1.* daß zwar Arimathæus, wie auch maist andere Gerechten in etlichen Stucken tugendhafft und zu rühmen / aber selten durchauß und in allen / massen an denen Apostlen / Propheten / ꝛc. gnugsame Beweiß / unser Heiliger hingegen mit

Gen. 41

Niceph. l. 1.

Bernard. serm. sup. missus.

Matth. 1.

allen Tugenden umbgeben / und in höchstem Staffel / da sich andere nit eben alle so weit in die Höhe schwingen: höre seine Wort / wie er selbst dißfahls bittet wol auffzumercken: IOSEPHUM vocari JUSTUM attendite, propter OMNIUM virtutum PERFECTAM POSSESSIONEM, mercket wol / daß Iosephus (von Nazareth) **gerecht** werde genennt / weil er **alle** Tugend / keine außgenommen / nit in gemainem Grad, sonder der höchsten **Vollkommenheit** / nit nur ein- und andermal übe / und wie Gäst beherberge / sonder im ruhigen Besitz selbiger ungesöndert befinde. Beyde scheinen dem Erlöser als die nächste Leib-Schützer gedienet zu haben / jener aber dem Verstorbnen allein ein und andere Tag an dem Creutz und Begräbnuß / diser bey 30. Jahren / und der dem lebendigen Gottes-Sohn zu befehlen hatte / conjice... quis & qualis homo fuerit ille Ioseph, auß deme dann wol zu schliessen / wie groß in Verdiensten / wie hoch in der Gnad und der Würde bey GOtt diser H. Ioseph angesehen wurde!

Uns verbleibt allhier fürnemlich jene Anmerckung / so ein fromm- und hochgelehrter Außleger der H. Schrifft (*Cornelius à Lapide in c. 27. Matth. v. 57.*) zu besonderem Trost / an Handen gibt: Notandum est, schreibt er / CHRISTUM INTROISSE in mundum per IOSEPH Sponsum Virginis, ac rursum EXÎSSE è mundo, ac sepultum esse per IOSEPH ab Arimathæâ: es ist wol zu mercken / daß der Heyland in die Welt ist kommen durch Ioseph den Jungfräulichen Gesponsen... und daß Er durch Ioseph auch wider auß der Welt gegangen / und begraben ist worden / nemlich durch Ioseph von Arimathæâ. Es gibt aber dises Lehrstuck hierbey: dieweilen im **Ein-** und **Außgang** / und die maiste Täg seines zeitlichen Lebens und Wanderschafft / sich der HErr selbst Ioseph oder von Nazareth, oder von Arimathæâ vertrauet hat / lebendig und todt disen gesegneten Namen für seinen **Schutz** hat erwählet / wie sicher müssen dann jenige seyn / welche dem HErren in disem nachfolgen? welche jhr Leben und Sterben / jhren Todt / und die gefährliche Hinfahrt der Seel / alles / alles / Ioseph hertz-vertreulichist befehlen? zum Beystand erbitten / disen heiligisten Namen IOSEPH neben IESUS und MARIA für den Todts-Schild vorschutzen / als ein Losung deß freyen Paß zu der glücklichen Ewigkeit mit Mund / oder wenigist mit dem Hertzen außsprechen? wie sicher seynd die? wie wol versehen? weilen auch IESUS selbst von Ioseph im Leben und in dem Todt wolte versorgt werden?

Jener im Außgang / diser in dem Ein- und Fortgang seines zeitlichen Lebens /

Ein trefflich Beweiß / wiewol mit Joseph also leben zu fahren seye /

ich will der Exempel da keine vorbringen/ wiewol grosse Anzahl vorhanden (bey *P. Paulo de Barry in Alim. Piet.* und bey dem *P. Nadasi* in dem Büchlin / so er *Annum hebd. Celest.* nennt/in der 9. Wochen *Anim. Evch.* von dem 416. Blat und den folgenden außführlich mögen gelesen werden /) wie der H. Ioseph bey dem Außgang der Seelen seiner Liebhaber so sorgfältig seye/ wie er etlich der Stund ihres Todts zeitlich vorhero ermahnt / zu der H. Beicht die Saumseelige beredt / den nachstellenden Sathan von ihnen vertriben / auch die leibliche Schmertzen gelindert / in letsten Todts-Aengsten sie scheinbarlich getröstet / zu den himmlischen Freuden eingeladen / auch die auffgelöste Seelen selber habe geführt. O wer gibt uns einen solchen Schutz-Herren in dem gefährlichen Stündlein unserer Hinfahrt ? Antwort : unser einiger Will und eyfriger Dienst / hoffet wol ihr beständige Iosephs-Diener ! in letster Verlassenschafft / Ioseph der wird euch verhoffentlich beystehn und trösten. Joseph vir justus, spricht der Seraphische Lehrer Bonaventura, quia inter cæteros incorruptam servavit GRATIAM. Joseph ist ein gerechter Mann / weilen er unter anderen sein Gnad unversehrt erhalten hat / welches ob es wol von der inneren heiligmachenden Gnad ist zu verstehen / kan es doch wol uns zum Trost außgedeut werden / auff die Gnad und Hülff/ so er anderen erwisen / die seye noch gantz und unversehrt / etiam pro nobis, auch uns seinen Dieneren zu helffen / fürnemlich in der letsten/ bitteren/ Angst-vollen Betrübnuß. Vernehmt ein fernere Ursach:

P. Paul. de Barry in Alim. Piet.

Ioseph von Arimathæâ kame so gar der biß in den Todt betrübten Mutter Gottes zu Trost ; dise stuende schon lang unter dem Creutz / Stabat Mater dolorosa ; verlassen von männiglich / als allein nit von Ioanne, das ist / von einem selbst geschrickigen Jünger / von deme dann auch wenig Trosts damals zu haben ; und auch nit der Büsserin Magdalenâ ; das ist/ einer schwachen Weibs-Person. Iuxta Crucem lacrymosa, MARIA wainte so häuffig / als wolte sie nit nur die Augen / sonder das Hertz herauß wainen / als wolte ihr Leib und Seel sambtlich in lauter Zähern verfliessen ; und sihe einen Trost ! Ioseph ein ansehenlicher Raths-Herr tritt herbey mit Nicodemo dem Pharisæer / dise machen der halb-todten Jungfrauen ein Hertz : Mulier, quid ploras ? mögen sie etwa gefragt haben ; was sie doch also untröstlich waine ? und sie villeicht geantwortet / tulerunt Dominum meum, ach ihr HErr und einig-geliebtester Sohn seye ihr genommen worden / und solte sie dann nit Blut wainen ? worauff sich dann Ioseph hat angebotten / (wie der H. Anselmus *Dial de Pass.* sagt / daß ihme von der Mutter Gottes selbst geoffenbaret seye worden /) zu Pilato zu gehn und anzuhalten / ob der todte Leichnam deß Heylands seiner trostlosen unschuldigen Mutter wider zugestellt/und zu der Erden bestattet möchte werden ? welches als Ioseph erhalten / habe diß ein besondere Erquickung der Jungfrauen gebracht / und die Begird ihren liebsten Sohn noch einmal zu umbfangen ihro neue Kräfften verursacht ; also richtete sich dann alles eyfrigst zu der Sach / den Leichnam vom Creutz abzunehmen ; lainten die Laytern an ; Ioseph der erste zoge die lange eisene Nägel auß den Händen und Füssen / Nicodemus und Ioannes huben den H. Leib / daß ihne die Schwäre nit urplötzlich stürtzte / Magdalena griffe (ihrem Brauch nach) nach den heyl-bringenden Füssen / MARIA hebte ihre Jungfräuliche Armb / so weit sie kónte/in die Höhe / auß denen Armben Iosephi und seiner übrigen Gehülffen ihres Hertzens Schatz zu empfangen/ zoge ihne allgemach an sich / küsse seine heilige Füß / Händ / Hertz und Haupt / legte ihn auff die Schoß / und liesse nun ohne weitere Red unter häuffigen Zäheren / nach Begird ihr verliebtes Hertz allein seufftzen : O du Trost meiner Augen ! hab ich dich ? O du Schatz meines Hertzens ! hab ich dich ? O du Begird meiner Lieb ! hab ich dich ? O du Hoffnung meines Lebens ! hab ich dich ? TENUI eum, nec dimittam ; ja sie hatte und hielte ihn mit der Göttlichen Gesponß / und wolte ihne nit mehr anlassen / als allein dem Ioseph, ihne zu begraben. Ioseph eum involvit syndone, & posuit eum in monumento : *Marc. 15.* also dem Ioseph wolte sie ihn widerumb zu begraben zustellen / von welchem sie ihn zu höchst ihrem Trost von dem Creutz hätte empfangen.

als welcher Namen so gar der betrübtisten Mutter Gottes zu Trost bekommen/

Anselm. Dial. de Pass.

und zu ihrem liebsten Sohn widerumb / so tröstlich habe nach seinem bittern Todt/

Marc 15.

Gleichwie nemlich von unserem glorwürdigen Patriarchen MARIA IESUM, noch ein zartes Kindlein / wol hundert- und tausentmal auß seinen Armben angenommen / und jhme hin-widerumb auff die Schoß / oder in seine Armb hinumb gegeben ; also haltet Bernardus darfur/ *serm. 43. in Cant.* Arbitror, spricht er / Ioseph Virum MARIÆ, super genua frequenter illi Puero arrisisse, Ich halte/ daß Ioseph der Mann MARIÆ zum öffteren diß Kind auff seine Schoß gesetzt / und dasselbige angelacht habe ; auch (wie freundliche Ehe-Leuth es pflegen /) habe Ioseph der Jungfräulichen Mutter dises Kind/ ihren Hertzen-Trost/ offt

Bern. serm. 43. in Cant.

gleich wie in dem Lebe ihne MARIA sehr offt von Joseph angenommen hatte.

offt auß seinen Armben auff ihr Schoß hingegeben. wie auch Isolanus V. Ioseph, vermerckt: nunc materno fovebatur sinu (IESUS) jam paterno portabatur spiritu, ALTERNABANT vices viscera pietatis; Bald war das Kindlein in mütterlichem Schoß / bald auff denen vätterlichen Armben / sie wechslete umb die innbrünstig- und gottseelige der Elteren Andacht; welchen trostreichen Streit jene andächtige Seel inmüthig betrachtend gesungen hat:

Huc Genitrix Natum, Genitor trahit inde Nepotem,
Illa sibi totum flagitat, Iste sibi;
Hanc precor, hanc differ decidere Pusio litem;
Inter certantes tertius esse volo.

Ist kürtzlich sovil:

MARIA jetzt das Kind/jetzt IOSEPH nimt zu sich;
Ach / daß der Dritte sey / bey disem Wechsel / ich!

An dem Persianischen Hof unter anderen sinnreichen Fragen / wie *l. 3. Esdr. c. 3.* von dem starckisten auff diser Welt / also kame andermal zu entschaiden / wer doch unter so vilen fürnehmen Hof-Herrē umb den König der liebste/fürnehmste/ und höchste in Königlichen Gnaden stunde? nachdem alles auff das g'naueste in obacht genommen / und vermerckt / daß auß allen übrigen Clodius öffters zu dem Königlichen Hand-Kuß gelassen/ zuweilen bey der Hand von dem König geführt / ja keiner auß übrigen als Clodius an den Leib gelassen wurde; das solle dann gnug seyn / war vernünfftig geschlossen / daß Clodius vor allen anderen den Vorzug besitze: omnium major est Clodius, sprechen sie / quia Regem tangit *!r. Caramuel. in Austr.* (*l. f. 117.*) sag nur keiner was anders / Clodius ist auß allen der erste / gröste / höchste in Gnaden / der so offt den **König berührt.** O was könten minders wir von S. Ioseph sprechen / der so offt den König Himmels und der Erden berührt / so offt auff den Armben getragen / auff die Schoß gesetzt / an die Brust getruckt / an sein H. Mund gekusst / umb den Halß gefallen / an der Hand hat geführt; warhafftig omnium major Iosephus, quia Regem tangit, der liebste / und höchste in Gnaden stunde Ioseph, der so offt und vilfältig / so liebreich mit seinem Pfleg-Kind / und zugleich seinem König ist umbgegangen!

Esd. l. 3. c. 3.

Caramuel. in Austr. f. 117.

Uns solle zu unserem Trost dises genug seyn / daß auch die Jungfräuliche Mutter nit nur andersmal und vilfältig ihres Hertzens und Augen Trost **von dem** Ioseph in die Armb und auff die Schoß empfangen / nit nur in der unmenschlichen Verfolgung Herodis und der betrubten Flucht in Ægypten und siben-jährigem Ellend unter selbigen wilden Heyden / nach GOtt ihrem Sohn / den grösten Behulff / Beystand und Erquickung von Ioseph genossen. allermassen der hönigredende Abbt uber jene Wort / *Luc. 12.* wen mainst du / der ein getreuer Außspender seye / zugleich weiß und verständig / den der HErr uber seine Haußhaltung bestellet habe? eben diß auff unseren getreuen Vatter den H. Ioseph außdeutet / und insonderheit spricht er / *Hom. 2. sup. miss.* Constituit suæ Matris solatium, constituit suæ carnis nutritium, constituit denique solum in terris magni consilij coadjutorem fidissimum: das ist / GOtt hatte jhn geordnet seiner Mutter einen Trost / seiner H. Menschheit ein Ernährer / und / mit einem Wort / aller Göttlichen hohen Anschlägen auff Erden auß allen den einigen innersten / getreuisten Gehülffen und Vollzieher. dises unangezogen / daß MARIÆ seiner treuisten Gefährtin / und Jungfräulichen Braut Ioseph Zeit seines Lebens getreulichist an Handen gegangen und in allem beygestanden / sonder und fürnemlich / daß dise H. Jungfrau in äusserster jhrer Verlassung und höchster Bekümmernuß bey dem schmertzlichen Todt jhres eingebornen Sohns eben auch von einem Ioseph, wie vermeldet / getröstet seye worden. O trostreicher Namen / höchst-heiligister Ioseph! und glückseelig der jenige / welcher Ioseph verbunden! welcher zu besonderem Trost / zu Hülff und zu Beystand so gar CHRISTO und seiner liebsten Mutter verordnet! ach daß er auch uns tröste in all unserer Trübsal! besonders in äussersten unseren Nöthen! wo es auff die Flucht wird zu-gehn / wie der Heyland warnet / ne FUGA fiat in hyeme! wo nit mit wilden Heyden / sonder mit den grausamen Höll-Geistern zu streitten wird seyn! wo es auff das äusserst wird kommen und wir nit mit Pilato, sonder dem unbetrieglichen gerechten Richter / bald nach unserem letsten End zu thuen werden haben! ach in diser äussersten Noth / daß uns JOSEPH zu Hülff und Trost komme! förchtet euch nit jhr beständige getreue JOSEPHS-Liebhaber/auch damalen wird euch IOSEPH und zum allerwenigisten lassen / weilen jhr damalen seines Beystands zum allermaisten bedürfftig / wider allen höllischen Angriff / und zu einer sicherer Erscheinung vor dem strengen unbetrieglichen Richter.

zu best unserem Trost im Leben uñ besonders in denen Todts-Aengsten den H. Joseph hülffreich zu erfahren.

Bernard. hom. 2. sup. miss.

Zum Exempel mag hier angezogen werden jene goldfromme Seel / und welche jhren Namen mit Billichkeit getragen / Joanna von dem H. Engel genannt /

dessen Unschuld und Heiligkeit mit jhrem Wandel fürgebildet wurde / auch jhren übrigen Mit-Schwesteren in der Gesellschafft der H. Ursulæ als ein lebendiger Entwurff an Joannâ jhrer Vorsteherin zu Laudun in dem Frantzösischen Reich vorgehalten / nach deme jede ja jhre aigne Verrichtung / wie die Sternen nach der obristen Bewegungs-Krafft anstellen möchte / die Himmels-Straaß sicher zu wandern ; ist auch diser Stern-Engel vor kaum noch 40. Jahren untergangen / nunmehr hoffentlich leuchtend in der andern Welt / nit unter- sonder ober uns bey denen himmlischen Schaaren / und wo so vil andere Heilige leuchten. wie aber die Sternen und besonders der Mond sich fleissig kehrt gegen der Sonnen / die nidere Engel gegen denen höhern / also Joanna gegen dem H. Joseph , besonders im Jahr 1636. den ersten Tag Jenners gab es solchen lieblichen Aspect, luede dise Gott-liebende Seel Josephum als einen Regenten durch gantzes künfftige Jahr in jhr Hauß / diß allein verlangend / daß der Heilige nichts wolte zu-lassen / daß jhr Eyfer eine Finsternuß lidte / oder niemalen vollkommen wurde ; im übrigen sie vor allem Unglück und bösen Zufällen erhielte / oder die über-gehende trübe Wolcken leichter zu verschmirtzen kräfftigen Beystand möchte laisten. Und sihe folgende Nacht / oder vilmehr / höre ein vor- und wahr-sagende Stimm : Ecce adest ille , cui te commendâsti ; Joanna nimm wahr ! hier ist er / dem du dich also embsig empfohlen ; und der H. Joseph, leibhafft zugegen / als die Sonn seinen Mond / also er Joannam liebreich bestrahlend ermahnet sie tröstlich von Göttlichem Willen / das ist / vorgeschribnem Himmels-Craiß niemalen außzutretten / sollen noch sovil Beschwärnussen / als wilde oder gifftige Thier in dem Zodiaco von Löwen und Scorpionen / noch sovil scharpffe Pfeil auff sie fliegen / oder grosse Güß über sie kommen / als vom Schützen und Wassermann zu beförchten / &c. solle sie an Gottes Beyhülff nit mißtrauend werden. Sie nun bestens gestärckt richtete sich unerschrocken zu künfftigem Streit ; der dann nit lang außgebliben / und über disen unschuldigen Engel der höllische Lucifer manchen gefährlichen Streit angefangen ; sie hingegen auff GOtt und jhren H. Joseph sonderbar sich stützend / unternahme sich täglich mit den 7. heiligen seinen Tagzeiten / als mit kräfftigisten Seegen sich zu versehen ; mit wochentlicher Casteyung und Bußwercken / als mit den besten Waffen / Unter- und Ober-Gwöhr / sich zu beschützen / und endlich da der Ernst und Feinds-Gewalt zu schwär wolte fallen / den leibhafften Gottes Sohn in dem hochwürdigsten Geheimnuß selbst entgegen zu setzen / mit 9. heiligen Communionen zu Ehren deß H. Josephs verrichtet / als mit denen 9. Chören der himmlischen Ritterschafft den Lucifer in die Flucht geschlagen. O du armseeliger Geist ! wo GOtt selbst zugegen / da mustest du weichen. quis , ut DEUS ? dann wer ist / wie GOtt ? welcher dich schon längst Anfangs gestürtzt. Als es nun endlich mit unserer seeligen Joannâ zum sterben und abschid kommen / im Jahr 1637. liesse sich jhr liebster H. Joseph nun leibhafft widerumb sehen / seinem Engel in letstem disem Hintritt beyzustehen / allen widrigen G'walt vertriben / sie vätterlich getröstet / und zweifels ohne die gebenedeyte Seel / nach jhrem Ableiben zu dem Richterstul Gottes ein sichere Guardi und mächtiger Fürsprech geführt / und alsdann in die Seeligkeit hat beglaitet / *lib. Gloria S. Josephi in Nadasi l. cit.* Nun bring ich zum Beschluß noch ein trostreiche dessen Bedeutung an Joseph von Arimathæâ.

Wie jene eyfrige seine Liebhaberin ein fromme Ursulinerin zu Laudun,

In schon oben angezogner Geschicht / welche der H. Marcus also beschreibt : nemlich seye Joseph ohne Scheuh zu dem **Richter** getretten / **ohne Forcht** / und habe den Leichnam deß HErren begehrt / AUDACTER introivit ad Pilatum , & petijt Corpus JESU ; als wolte Marcus sagen / wiewol nit allein JESUS, sonder auch MARIA sein Mutter / von allen jhren Jüngeren verlassen ausser Joanne , von allen Befreundten / ausser etlich schwacher Weibsbilder / welche aber / wie auch Joannes, das Hertz nit hatten / den Mund auffzuthuen vor Pilato dem Richter / seye doch Joseph hertzhafft vor den Richter getretten / audacter INTROIVIT ; und weilen nit erlaubt einige gerichte Persohn / ohn deß Richters Erlaubnuß / anzugreiffen / audacter petijt, hat er es ohne Scheuh **begehrt** ; wiewol es scheinte zu seiner Unehr zu geraichen / daß eines erhenckten verdammten Auffrührers (für den der Erlöser unschuldig war außgegeben worden /) ein solcher ansehliger Mann annehmen solte / AUDACTER introivit ; und zwar noch denselbigen Tag / da Er gecreutziget / ohngesaumt noch vor der völligen Nacht kame Joseph der Fürsprech zu Pilato dem Richter / mit Bitt umb den Leichnam / selbigen ehrlich zu versorgen / und zu begraben ; welches jhme dann der Richter auch nicht versagt ; wie er begehrt / also jhme den Leib geschenckt / donavit Corpus Joseph. JESU CHRISTE ! was Trost abermal von dem vil heiligern Joseph unserem Patriarchen ? was Hoffnung bringt dises nit mit ! der fürsprechende / alles vermögende /

und seye sich kecklich zu verlassen von getreuen seinen Dieneren /

de / ohngescheuhte höchst-heilige Ioseph! so mercke ich wol / in höchst meinen Nöthen / wo alle andere Mittel gepresten / solle auch alles anderes mich zeitliches verlassen / wurde sich doch Ioseph meiner annehmen; sowol in diser Welt/ als auch nach meinem Todt wurd er hertzhafft zum Richter tretten; solle mich alles/ wegen Mänge meiner Sünden/ wie ein todtes Aas fliehen/ für ein Unehr schätzen / einige Fürbitt für mich einzuwenden; ey! wann ich nur wahre Reu von Vergangenem/ Fürsatz wegen deß Künfftigen/und mein Vertrauen nach GOTT und MARIA auff Ioseph hätte / so wurde mich Ioseph nit lassen; audacter, ohne Scheuh wurd er gehn / und mich seinen Diener jhme zu schencken begehren; und was? solte Pilatus seinem Untergebnen nichts versagen / der ungerechte Richter? und CHRISTUS seinen höchst-werthen Vatter JOSEPH lassen lähr abziehen? das wurd sich nit schicken / Filius debet obedire Patri, wie schö oben vermeldt/der Sohn mußdem Vatter willfahren. Donavit corpus Joseph, Pilatus hat den Leib dem Joseph geschenckt/ und CHRISTUS wird mein Seel Joseph schencken. Der H. Anselmus, der H. Bonaventura, und Dionysius der geistreiche Carthäuser / und lehr-reiche Vatter/seynd der Mainung / daß jener Mörder / so am H. Creutz in letstem seinem Stündlein zu Gnaden ist auffgenommen worden / seye auß denen gewesen / welche / da Joseph mit dem Kindlein und seiner Jungfraulichen Mutter in Ægypten flohe / jhme auff der Rayß begegnet / und solche umbbringen wollen; diser Mörder aber habe Joseph den Dienst erwisen / daß mittelst deß Mörders Wort dise Raysende ungekränckt seyen fortkommen / welchen Dienst jhme dann Joseph und seine Gefährtin danckbarlich erwidert / daß sein Seel nit zu grund sey gangen. Außerwählte / hat Joseph einen Mörder nit verschmäht? noch seinen Dienst? so haben wir wiewol arme Sünder (jedoch weder Türcken noch Heyden / und die wir weder gemördet / noch auff denen Strassen geraubt/) wir haben / sprich ich/ vil versicherter und getröster zu hoffen auff seine alles-vermögende Hülff / wann wir dise / das ist / nach JESU und MARIÆ auch deß H. JOSEPHS Beystand eifrig und beständig suchen im Todt und im Leben / wie wir dann uns kräfftig alle fürnemmen/ dise drey heiligste Namen eifrigst/ beständig / nach Möglichkeit zu verehren / und diß für unser letste Bitt in unserem Leben begehren/ daß in all unserem Thun und Lassen ein kräfftiger Beystand / in dem Hertz aber und Mund die letste / ach! Engel-süsse Wort? seyn mögen: JESUS, MARIA, und JOSEPH! Amen.

daß in äussersten Nöthen Joseph mit seiner kräfftigen Fürbitt nit werde ermanglen.

A M E N.



Die

Die 118. Predig.

An dem Fest S. JOSEPHI deß zeitlichen Nähr-Vatters CHRISTI.

Innhalt.

S. Joseph ein Zimmermann / sein Werckzeug / und was er gezimmert habe?

THEMA.

Nónne hic est Fabri filius? *Matth.* 13.

Ist diser nit eines Zimmermanns Sohn?

Begriff.

Ist Art lasst nit von Art: Zimmerleuth müssen etwas zu zimmeren haben / *fabri fabrilia tractant.* Der junge Heyland jenes Zimmermanns Sohn / der Himmel und Erden gezimmeret / wurde bey Ioseph dem Zimmermann zu dem Handwerck gethan / sambt disem seinem Maister 7. Jahr auff der Wanderschafft in der Frembde begriffen / selber mit 12. Jahren schon Maister (der das Maister-Stuck in dem Tempel zu Ierusalem gemacht /) ja Maister / ehe er ein Lehr-Jung / wolte doch bey Ioseph vast biß in das 30 ste Jahr G'sellen-weiß arbeiten / ohne Tag- ohne Wochen-Lohn / allein mit geringer Kost / Dach und Kleydung versehen. Ioseph bey dem Handwerck Vorgänger / halffe Joch / Pflug / Laiteren und dergleichen verfertigen / besonders Crucifix von gantzer Lebens-Grösse zimmeren / nit ohne vilfältiges schnaitten / hoblen und spänen. Neben anderen jhren Stucken / wurde ein Thür (zu dem Himmel) gar eng gerichtet; können aber uns eben dise beyde Zimmer-Maister wol hindurch helffen / und wöllens; wann allein sie embsig hierumb gebetten werden / und unserseits alle Hindernuß fortgeworffen wird.



Wann sowol / als denen Mahlern erlaubt ist / den H. Ioseph mit einer Breit-Axt / mit dem Circul / dem Winckel-Maß und mit dem Maß-Stab fürzubilden / wann / sprich ich / auch also der H. Kirchen an der Hand wäre / eben dises weiland ungezweiffleten Hanckwerckers / nun aber glorwürdigisten Himmels-Burgers / seinen Werckzeug unter anderen uralten Reliquijs, und ehrwürdigen Heylthumbern der Christlichen Nach-Welt vorzuzaigen / so solte weder Bedæ, noch Hilario, zween frommen und hoch-gelehrten alten Vätteren jemalen die Mainung seyn beygefallen / daß S. Ioseph Eisen geschmidt / und nit das Holtz gezimmert habe; jhr Ursach war / weil Faber, für dessen Sohn der Heyland wurde gehalten / nónne hic est FABRI filius? *Matth.* 13. zugleich auch einen Arbeiter in dem Eisen (nit allein an dem Holtz /) ja wol auch (wie Salmeron bezeugt) in denen Steinen / und (wie Hugo Cardin.) in dem Maur-werck / auch in Gold und Silber / etc. bedeutet; dahero jene zween Vätter meinen Vorspruch geteutschet: Ist diser nit eines Schmids Sohn? aber eben jener sinnreiche Lehrer (Salmeron) nachdem er unterschidlichen Mainungen in dem Grund nachgesucht / schliesst endlich / *Tom. 4. in novum Testam. Tr. 11. fol. 323.* man solle nit zweiflen / daß der H. IOSEPH ein Zimmermann / nit aber ein Eisen- oder Gold-Schmid / ein Maurer oder Steinmetz gearbeitet habe.

Ursach / weilen / obwol diß Wort FABER für ein Zimmermann / Schmid / und Steinmetz genommen möge werden / wo aber irgends in der Schrifft es einen Eisen-Schmid solle bedeuten / da werde anbey gleich allzeit deß Eisens gedacht / wie *Gen.* 4. Tubalcaim, qui fuit faber ... æris & FERRI: Tubalcaim habe ein Eisen- und Rothschmid abgegeben. *Eccles. c.* 38. Faber FERRARIUS sedens juxta incudem, ein Schmid / welcher bey seinem Amboß sitzt; also Isaiæ am 44. und 45. &c. hingegen wo das Wort Faber allein / noch deß Eisens / Amboß / der Köllen gedacht wird / so solle es von keinem Schmid / noch Steinmetzen (in welchem Verstand es in der Schrifft nit leichtlich zu finden /) sonder allein von dem Zimmermann außgedeutet werden. Sovil diser Lehrer. dessen Mainung auch waren der H. Iustinus, der H. Ioannes Chrysostomus, und sambt dem Englischen Thomâ Aquinate noch seynd vast alle Schulen

Am Werckzeug kennt man das Handwerck;

Matth. 13.

Salmeron, Tom. 4. in novum Testam. Tr. 11. fol. 323.

Gen. 4. den Schmid an dem eisenen Hammer / oder Zangen / den Maurer an der Költl / etc.

Blanc. in ps. 87. v. 16.

len und Schrifft-Gelehrte/ *t. Blanc. in ps. 87. v. 16.* auff das beste gegründt. Außerw. in Ermanglung S. IOSEPHS seines würcklichen Maßstabs / der Breit-Art / deß Circuls und Winckel-maß / welche allerdings unbekandt / wo sie hin seyen kommen / will ich deß Geistlichen Werckzeugs mich bedienen / seine Arbeit/ dises glorwurdigsten Zimmermanns / uns allen zu einem Vorbild / und Nachfolg fürstellen. Sie wird etwas hochs seyn dise Lehr / dahero Auffmercksamkeit nöthig/ mir aber die einsprechend- Göttliche Gnad/ so fahr ich fort / 2c.

Der hoch-erleuchte Dionysius Areopagita, einer der uráltisten / und gleich ersten Vätteren der H. Kirchen Gottes / als welchem bey der grossen Finsternuß / schon in dem Todt CHRISTI, das Liecht deß H. Glaubens auffgegangen / und er ab so unerhörten grossen Wunderen erstaunend mit heller Stimm auffschreyend / aut DEUS, aut Natura patitur, als wolte er sagen / bey Beschaffenheit diser Wunder-Begebnussen (als in dem Todt CHRISTI in dem Lufft und der Erden/ an Sonn und Mond/ Berg und Felsen seynd vorgegangen /) ist es nit möglich / daß nit oder die Natur/ oder GOtt selber etwas leyde! diser H. Vatter / sprich ich / in seinem guldinen Buch / das er hinterlassen / von denen Göttlichen Námen und Wesen / in dem 4. *Cap.* welches von den HH. Englen handlet/ und von der Weiß / wie sie / dise seelige Geister / die Mayestát Gottes bedienẽ / wie unauffhörlich das Göttliche Angesicht beschauen / wie es zu verstehn seye ? STANTES in conspectu Agni, *Apoc. 8.* daß sie stehn vor dem Lamb / und darneben aller Orthen im Himmel und auff Erden den Befelch Gottes außrichten? diß geschehe/ schreibt er/ auff dreyerley Weiß : CIRCULARITER, PER LINEAM RECTAM, und REFLEXÈ. das ist/ **rund** als in einem Circul/ **schnur-grad** wie ein Lini / und **gekrümt** oder eckigt als in einem Winckel-maß / welches also ist zu verstehn : daß/ gleichwie der Circul rund umb und umb geht / jedoch in der Mitten einen Puncten und Tüpfflin hat / von dem er nit einmal abweicht / also auch die HH. Engel stehn rund umb den Thron Gottes / STANTES in conspectu Agni ante thronum DEI, seynd immer umb den Göttlichen Thron / und mögen ab diser unendlichen Schönheit niemal ersättiget / noch abgelaitet werden ; unauffhörlich / unabláßlich geht jhr Sinn und Verstand / die Augen jhres Englischen Geists auff den einigen höchsten GOtt : diß ist jhr Centrum, und einiges Vergnügen / per simplicem intuitum UNIFORMITER occupantur CIRCA idem objectum, das ist/ jhrer Seeligkeit gemáß erfreuen die HH. Englen sich allzugleich in **einiger** Beschauung deß Göttlichen Angesichts / CIRCA, das ist / circulariter, wie der Circul umb und umb seinen Mittel-Puncten ; für das Erste.

gleichwie einen Gelehrten auß seinen Bücheren /

Apoc. 8.

Da sie jedoch und indessen auff Gottes Befelch sich immer in der Bereitschafft halten / so geschwind / als kein Wind / von dem Himmel auff Erden / ja von einem End der Welt an das ander sich zu verfügen / und den Göttlichen Willen zu vollbringen / auff einigen Befelch : ite Angeli veloces ad populum terribilem, post quem non est alius, g'schwind flieget fort/ jhr Engel ! zu dem erschröcklichen Volck / nach deme kein anders mehr ist / das ist biß an das End der Welt.. *Isaia c. 18.* das wird sobald nit befohlen / **grad** wird es verricht ; und diß ist für's ander/ LINEA RECTA, die schnur-**grade** Lini, spricht diser H. Lehrer ; Jedoch drittens bey all denen Verrichtungen bleiben sie in GOtt allzeit vertiefft / wie der Sonnen Schein zwar den Erdboden erleuchteten / von der Sonnen aber nit weicht / also die HH. Engel / INTRA DEUM currunt Angelici spiritus, quocunque mittantur, spricht zu mehrerer Erklárung der H. grosse Pabst Gregorius, **inner** GOtt lauffen sie / Er schicke sie hin/ wo er wölle ; weichen mit der Beschauung von jhme nit / wiewol wir diß nit gnugsam fassen. Iob verteutscht es noch besser/ uñ Gleichnuß-weiß mit dem g'schwinden Blitz : Mittit fulgura, & ibunt & REVERTENTIA dicunt, adsumus, *c. 38.* Er schickt sie auß wie den Blitz / aber so geschwind als der Blitz kehrẽ **sie umb** / seynd wider vorhanden / und sprechen/ da seynd wir. Und diß ist / REFLEXÈ, das **Eck**/ das sie machen/ mit der Göttlichen Gegenwart / von der sie doch da- und dort-hinauß fliegen. bißher nach der Mainung deß H. Dionysij, und seiner Englischen Lehr ; wie sie umb und umb **Circul-weiß** GOtt bedienend / doch nie von dem **Mittel-Puncten** abweichen, jhren Dienst **schnur-grad** verrichten / in einem **Eck** Menschen- und Gottes-Dienst vereinigen. O qualis ille CIRCUITUS! macht hierüber seine Seufftzer und hohe Gedancken der fromme und hoch-erleuchte Contemplant der H. Abbt Gilbertus, *serm. 4. in Cant.* pergere ab ipso in ipsum, & ire & redire! O was für vergnüglicher Circul ist jener! im̃er von jhme zu jhme zu kommen / von jhme in jhne zu gehn und zu widerkehren! gleich als jene vier geflüglete vil-äugige Thier / *Apoc.* am 4. sich zugleich in **Mitten** / und auch an dem Rand deß Göttlichen Throns **rund-umbher** antreffen lassen / in MEDIO & in CIRCUITU sedis DEI : in der **Mitten** durch jhre Begird / an dem **Rand** durch státe Erneuerung eben diser Anmutung ; in der **Mitten** / als vollkommne Geniesser/ in der **Runde** / weil immer etwas neues zu besitzen ; **in mitten** durch Gnaden zugelassen / **von aussen** wegen ungleicher Natur enthalten/ 2c. sovil Gilbertus über jene Wort / Surgam, & circuibo, &c.

und die geschwinde Engel an denen außgebreiteten Flüglen /

Isa. c. 18.

Job. c. 38.

Gilbertus serm. 4. in Cant.

Apoc. 4.

Dise hohe Theologische Lehr dann mag ich zu unserem Nutzen/ uñ besserer Verständnuß füglich auff heut-heiligsten Patriarchen S. JOSEPH außdeuten : was anders als ein Engel / ware diser Pfleg- und Nähr-Vatter

den irdischẽ Engel S. Joseph aber an seiner Englischen Unschuld

Christi? was anders als ein irdischer Engel? sowol Unschuld und Englischer Rainigkeit wegen / die er allzeit unversehrt an seinem Jungfräulichen Leib und unschuldiger Seel erhalten / als auch verwesungs halber seines Englischen Diensts; was anders als gleichsam ein irdischer sichtbarlicher Schutz-Engel deß lieben Kindlins JESUS, Custos infantiæ von den H. Vätteren genannt? welcher auch / gleichwie die H. Engel allzeit stehn vor dem Angesicht deß Lambs / *Apoc. 1.* also diser H. Patriarch allzeit vor Augen hatte den schönsten auß denen Menschen-Kinderen / CHRISTUM JESUM, welchen anzusehen / auch die Engel für ihre Seeligkeit halten / in quem desiderant Angeli prospicere. *1. Petr. 1.* delectabiliter intuebantur, (schreibt von denen Englen *Laur. Just.* ich aber mit gleichem Fueg von denen überseeligisten Elteren Christi,) delectabiliter intuebantur Humanitatis illius elegantiam, præclaram formam, radiantem faciem, imperiale decus, & honorabilem statum; mit höchsten Freuden sahen sie an die Schönheit dises Göttlichen Menschens / sein über-zierliche Gestalt / das glantzende Angesicht / ein annehmliche Mayestät / und die bestens geartete / aller-Ehrwürdigiste Beschaffenheit deß Sohns Gottes / ab welchem liebreichisten Anblick auch in's gemain andere Hebræer solchen ungemainen Trost empfiengen / daß wie der H. Brigittæ geoffenbart worden / *lib. 4. revel. c. 70.* daß in höchst-ihren Betrübnussen sie zusamen gesprochen: eamus ad Filium Mariæ, videamus eum, ut saltem tanto tempore consolemur, lasset uns zu dem Sohn Mariæ (und Joseph) gehn / ihne zu sehen / auff daß wir wenigist solche Zeit einen Trost mögë schöpfen ab disem lieblichisten Anblick / wo die Gottheit zu den Augen herauß scheint. Moyses wolte für die gröste Gnad halten / nur einmal Gottes Ang'sicht zu sehen / *Exodi c. 33.* Si inveni gratiam in conspectu tuo, ostende mihi faciem tuam. Auch David solt er solches erhalten / vermainte / er wäre im Himmel / *ps. 79.* Ostende mihi faciem tuam, & salvi erimus; O HErr! zaige mir dein Angesicht / so seynd wir seelig. Wiewol keiner damalen solcher hoher Gnad konte theilhafftig werden / welche gleichwol unserem heiligen Patriarchen unverhalten / das Göttliche Angesicht stäts vor denen Augen / und solcher Anblick sein Himmelreich auff der Erdë. Dem Augusto, fridfertigsten / Kayser war zwar vom Poëten geschmaichlet / daß alle Herzlichkeit / Lust und Freud der prächtigisten Statt Rom auß seinem Angesicht herauß scheinte:

Apoc. 1.

1. Petr. 1.

Laur. Just.

und städer Beschauüg deß Göttlichen Angesichts /

Brigitt. l. 4. revel. c. 70.

Exod. c. 33.

Ps. 79.

Hanc ego cùm spectem, videor mihi cernere Romam,
Nam Patriæ faciem sustinet illa suæ.
Ovid. Eleg. ad Cottam.

Ovid. Eleg. ad Cottam.

Fabelwerck dises! aber jenes die Göttliche Warheit; daß alle Freuden deß himlischen Vatterlands in dem Angesicht JESU und Beschauung seiner Gottheit verfasset / und ohne Irthumb mit grösstem Trost möge gesprochen werden:

Hanc ego cùm spectem, videor mihi cernere Cælum;
Nam Patriæ faciem sustinet illa suæ.

So ware auch dises das jenige seiner Elteren Kind / welches zu seiner Zeit den letzten Bluts-Tropffen auch für sie wurde vergiessen / warumb wolte dann nit eben sowol diß Göttliche Ang'sicht der Puncten seyn / auff den deß H. Josephs Augen unabläßlich gerichtet stuenden; wann auch Tigranis eines Heydnischen Königs Gemahlin von ihrem Herzen kein Aug abzuwenden vermögt / der mit blossen Worten hatte fürgegeben / daß er urbietig wäre / mit seinem Leben ihre (seiner Gemahlin) Freyheit zu erkauffen? ja! ja! Joseph ein allzeit beschaulicher Engel! Engelrain! deß Heylands irdischer Schutz- und Schirm-Engel!

Daß nun ferner diser Engel / Joseph der Zimmermañ / sich allenthalben und immer auch sonsten umb den HErzen befunden / von deme er zwar als von seinem Erschaffer selbst ursprünglich herkommen / hingegen sich wider als sein Ernährer und Verwalter zu Ihme gewendet / von dem Heyland bey 30. Jahren niemal abgewichen / darneben seine Augen / und vilmehr sein auffrichtiges Gemüt auff IESUM, als sein einiges Centrum und Mittel-Puncten / hat gesetzt; diß muß uns den Circul bedeuten; nach dem Lehrreichen Außspruch Procli, *in elem. Theol. Propos. 33.* Omne progrediens ab aliquo, hiesse sein Grund-Satz / & conversum, circularem habet actionem; perfectissimus autem est circulus, qui fit ad supremum omnium principium, ab illo enim omnia & ad illum, Alles was außgeht / und wider zuruck kehrt / macht eine runde Figur; jenes aber den vollkommnisten Circul / so sich wendet zu dem höchsten Ursprung aller Dingen; dann von disem rührt alles her / und wendet sich wider zu disem. solcher befande sich bey der verliebten Seel / *Cant. 7.* ego dilecto meo, & ad me conversio ejus; ich wende mich zu meinem Geliebten / und Er sich hinwider zu mir. auch *Cant. 2.* Dilectus meus mihi & ego illi, &c. welches alles buchstäblich und in der Sach selber auff Joseph außgecircklet. So möchte aber diser Circul auch dahin außgedeutet werden / daß / gleichwie der Puncten in mitten deß Circuls / also / und O wie offt! IESUS dem H. Joseph in mitten seiner Armben gelegen / in mitten auff der Brust; und diß Göttliche Kind seinem Vatter mitten in seinem Hertzen geschriben. O Seeligkeit / welcher die Engel geniessen! O Heiligkeit / so uns S. Ioseph als seinen Circul hinterlassen / das ist / GOtt allzeit vor Augen / und IESUM im Hertzen unabläßlich zu haben. Diß ist dann S. Iosephs Circul / kan und soll uns auch taugen / damit wir allzeit vor GOtt bestehn / spricht Theophylactus, docemur mores nostros ad circinum formare,

Procl. in elem. Theol. Propos. 33.

Cant. 7.

Cant. 2.

als ein Zimmermann aber / an seinem Circul (seiner Liebe /) dessen Mittel-Punct JESUS ware /

Unser Lehr ist / daß auch wir unseren Wandel mit solchem **Circul** außmessen / uns befleissen niemal von unserem Centro, das Gott ist / im geringsten zu weichē / alles unser Thun und Lassen in dem HErꝛen umb seinetwegē verrichten / allenthalben soll uns fürnemlich mit und umb GOtt zu thuen seyn. welches jener hoch-heilige Bischoff zu Conimbricâ in Portugall, Rodesindus, durch sein Wappen wolte fürstellig machen / mit einem blutigen Crucifix entworffen / also daß an der rechten Hand deß gecreutzigten ein Spiegel hienge / an der lincken ein **Circul**; durch den Spiegel anzudeuten die embsigiste Erforschung aigner Mängel / und deren Verbesserung / durch den **Circul** aber / die wol außgedachte Abmessung aller unser Verrichtungen / und Anstellung derenselbigen nach denen ewigen Warheits-Gründen. *Did. Martin. in Vitâ S. Jacobi, l. 2. c. 12.* sovil auß Gelegenheit S. Josephs Circul.

Did. Martin. in Vitâ S. Jacobi, l. 2. c. 12.

Jetzt dann auch von seinem **Maß-Stab** zu reden / ist solcher Stab gleichfahls / wie von denen H. Englen und ihrem windschnellen Gehorsam schon oben vermeldt / sein williges allzeit fertiges Gemüth / den Befelch Gottes **schnur-grad** zu erfüllen / auch mitten in der Nacht auff Ermahnung deß Engels / surge & accipe puerum & matrem ejus, & fuge in Ægyptum. *Matth. 2.* JOSEPH auff! und fort mit dem Kind / und seiner Mutter; dem weiten und wilden Ægyptenland zu! laß alles im Stich! fort in die Flucht! in das Ellend hinauß! jetzt grad? möcht er fragen. Antwort: jetzt grad. in der Nacht? grad in der Nacht. denen Abgötteren zu? grad disen zu. qui consurgens accepit puerum & matrem ejus NOCTE, & secessit IN ÆGYPTUM. *ibid.* Und er machte sich auff / name das Kind / und sein Mutter bey der **Nacht** / und flohe in Ægypten; weil es je grad müsste seyn. JOSEPH bey eytler Nacht / **grad** fort / liebste Seelen! diß ist der **Maß-Stab** / die **grade** Lini S. JOSEPHS / die muß uns dienen / den Göttlichen Willen (wie derselbig im̃er möge fallen) **schnur-grad** un̄ gäntzlich zu vollführen; ad AMUSSIM, sagen die Lateiner / dem Maß-Stab / der graden **Richt-Schnur** nach / nach dem Göttlichen Befelch. Der grosse H. Gregorius lehret / *l. 28. mor. c. 13.* das gantze geistliche Gebäu der tugendhafften Seel seye nit sowol allerdings auff die **Säulen** der Tugendē / als nach diser **Richt-Schnur** gebaut: sicut fabrica columnis, columna autem basibus innititur, ita vita nostra in virtutibus, virtutes verò in intimâ INTENTIONE subsistunt: wie das gantze Gebäu auff den Säulen ligt / die Säulen aber auff dem Grund-Pfosten / also unser geistliches Leben hafftet auff den Tugenden / dise aber auff der innerlichen guten **Mainung** / die nemlich **schnur-grad** gegen GOtt und seinem Befelch gericht ist. Von der Edlen Seel Catharina Racconisia, einem goldfrommen / aber sonst armen Töchterlin / hat *Maraccius lil. §. 9.* diß hinterlassen; daß ihro von der Himmels-Königin angetragē worden / ob sie nit sich mit ihrem liebsten Sohn CHRISTO JESU vermählen möchte? Diß wäre ihr die allerhöchste Gnad / sprach Catharina, aber sie als ein armes Tröpfflin (deren Vatter ein armer Zimmermann / und ihr nichts konte geben /) habe kein Braut-Schatz / kein Morgengab irgends / solchem Göttlichen Bräutigam zu begegnen. Worauff MARIA, diß hätte ihr Sohn gar nit vonnöthen / solle allein ein gutwilliges Hertz und Gemüth Ihme zubringen / seine Gesätz und Gebott mit vollkommnen Gehorsam zu haltē / alle von ihme verhängende B'schwärnussen großmütig und gedultig mit auffrichtiger bester Mainung übertragen; diß wäre sein angenehmster Braut-Schatz. gleichwie solcher Gehorsam un̄ auffrichtige Mainung von S. Joseph für uns sein **Maß-Stab** für ein Schatz hinterlassen.

an dem Maß-stab (seines Gehorsams) der allerfeste grad dardurch gienge;

Gregor. l. 28. mor. c. 13.

Maraccius lil. § 9.

Das **Winckel-Maß** endlich machet ein **Eck** / wo die Linien zusamen treffen / obwolen sonst sie voneinander / eine dahin / andere dort-hinauß geht / also die H. Engel in ihren Diensten / obwolen diser Orient- jener Occident- zu wird befelcht / weichen doch mit ihrer Liebe und Dancksagung niemalen von GOtt. Gar zierlich führet ein der innmüthige Bischoff von dem übl-verführten Genff Franciscus Salesius in seinem neunten Buch von der Liebe Gottes / *c. 14.* das ungeborne Kindlin JESUS in der Schoß und dem Jungfräulichen Leib seiner gebenedeyten Mutter auff dise Weiß redend: mir ist dises Orths nit anderst / als seye ich das aigne leibhaffte Hertz in mitten der Brust meiner Mutter MARIÆ, oder gar ihre Seel in mitten ihres Hertzens / als in dem Centro verschlossen; dannenhero gleichwie ihre Bewegung und Gang zugleich ist auch der meine / also ist auch ihr Willen zugleich der meinige / er gehe hin / wo er gleich wölle. Dermassen waren vereinigt JESU und MARIÆ zugleich eintreffende Willen / Handel und Wandel. so dann auch deß H. Josephs; der sowol im Jüdischen Land und zu Hauß / als in dem Ægyptischen in dem Ellend und unter denen Heyden / wiche doch niemal von JESU; dise waren sowol zu-Hauß in der Werckstatt zween Gehülffen / als auff dem Weeg in der Flucht zween Gefährten / in der Fremde zween Vertribne / in Glück und Unglück / Ehr und Verfolgung / Armut / und ihrem schlechten Vermögen / aller Orthen und Zeiten / eben gleich dem Göttlichen Willen gantz ergeben / in disem **Eck** der unergründlichen Fürsehung Gottes und Willens / kamen alle ihre auch gantz widrige Zufäll zusamen; und diß gantzer siben Jahr in dem Ellend / ja noch mehr / wann es GOtt also hätt für gut angesehen / USQUE DUM dicam tibi, sprach der Engel / *Matth. 2.* zu JOSEPH, und gab er sich gäntzlich und willig darein: aller Orten / in allen Stucken / was / wie / und solang GOtt wolte.

Franc. Sal. l. 9. c. 14.

an dem Winckel-maß / bester Mainung zu GOtt in all seinen Verrichtungen) un̄ der Gleichförmigkeit beyder Willen;

Matth. 2.

wolte. Diß war das Winckelmaß von S. Ioseph; von dem seeligen Aloysio Gonzaga bey all seinem Thuen und Lassen zum allerfleissigsten angeschlagen; welche er niemal geistreicher / nie vollkommner schätzte / als wañ all und jede nach denen ewigen Grund-Sätzen eingerichtet wären / secundùm rationes æternas, schreibt Ceperus in seinem Lebẽ/ und im geringsten nit nach denen irdisch- uñ zeitlichen Bedencken. Ein treffliches Grifflin/auch für uns AA. und zu unserem Unterricht / die Stands halber/Ampts halber/uñ anderer Schuldigkeiten halber / jetzt da jetzt dort-hinauß müssen / bald dises / bald das gantze widrige vor die Hand nemmen. daß wir gleichwol allzeit in disem Eck in Göttlichem Willen und Wolgefallen uns wider erholen/und auß denen ewigen Sätzen unser Absehen nemmen; daß wir wie der Bliz eylen auff Gottes Befelch/ und so gleich wider uns stellen/ wann er es also will haben: MITTIT fulgura, & IBUNT, & REVERENTIA dicunt, ADSUMUS. *ut suprà.*

Diß ist bald gesagt / wirst du sprechen / aber so leicht nit im Werck erzaigt: daß der Mensch niemalen sich verliehre / niemal über d'Schnur trette/ auß dem Circul / auß dem Krayß nie schreitte / jederzeit sich an GOTT halte/und nit lasse von einigem Geschöpff zuweit verlaiten. Allhie gebe dann seine wolgegründte Maimung der erfahrne geistliche Lehrmaister Dorotheus, *doctr. 6. Biblioth. Græc. PP.* die wöllen wir hören: die gantze runde umbgehende Welt / stellet er für wie einen Circul / dessen Centrum und Mittel-Puncten GOtt selber seye / alle Werck und Verrichtungen deren Menschen seyen jenen graden Linien gleich / so an dem Rand (in der Welt) vilfältig und unterschiden/ jedoch nirgends an andere zu vast hencken/ als allein GOtt/in welchem als im Puncten sie alle zusamen treffen. also an GOtt sich hencken / seine Hülff erbitten/ in seinen Beystand das beste Vertrauẽ setzen/ ist das erst/fürnehmst/ und unumbgänglich vonnöthen; alsdann aber an kein Neben-Geschöpff sich zuvil geben / sonder vilmehr abschölen und söndern/ wie am Rand die Linien / diß will ein vollkomner Tugend-Wandel haben. Die Vergleichung mag nochmalen auß deß Zimmermanns Werckstatt herfür-gesucht werden: allda finden sich Stammen und Bäum/nit alle / die der Maister im Wald besichtiget hatte/sonder auß vilen wenige/ und allein jene / so er jhme sonderlich außgesehen/ zu seinem Vorhaben die bequemste erachtet / und nach aignem belieben gefällt: Ego elegi vos, sprach gleichfahls Iosephi uñ jenes Zimmermanns Sohn / welcher Himmel und Erden gezimmert/zu seinem ewigen Tempel-Bau habe auß vilen/ die er (mit allein gnugsamer Gnad) angesehen/nur etlich selbst auß-erwählet/(ELEGI,) uñ mit der unfählbar-erklecklichen Gnaden-Hülff gezaichnet / in sein Hauß einzuführen / und den lebendigen Tempel-Bau aller seiner Heiligen helffen zuziehren / EGO, er habe nach seinem G'fallen die Gnaden-Wahl also vorgenommen; der darumb auch fordrist zu allem glücklichen Fortgang ist anzusehen/umb uns mit nothwendigen Gnaden noch weiter und beständige Beyhülff zu laisten: Ja / ja! ist mir / höre ich solchen Zim̃ermann ruffen: die Bäum seynd besichtiget/ die Wahl ist ergangen / die beste erwählt / indessen nacher Hauß (oder geistlich- oder weltlichen Stand) biß sie völlig zugerichtet / geführt: aber nit sollet ihr glauben / daß hiemit alles gethan / alles vollendet seye; jetzt braucht es die Art/ die müssen fort gehauen/ die Rinden abgeschölt werden; alles was krum̃ / vorschiessend/ auff die Seiten sich gibt / alles alles muß fort! also liebe Christen! noch in euerem löblichen Stand/da braucht es Abtödtung aigner seiner Glüsten/ Uberwindung seines selbst-Willens / Abschölung von allem was überflüssig/ was über die Schnur / was sich der üppigen Welt zustrecket/alles fort! und abgesöndert/ solt es nit nur die seitenwärtige Aest/ sonder die Wurtzel und Stammen selbst betreffen / dann also rueffet der Maister: Veni SEPARARE hominem adversus patrem suum, *Matth. 10.* Ich bin kommen / den Menschen von seinem aignen Vatter abzuschölen / wann es also mein Dienst erfordert. wievil mehr von allen anderen/was jhne verhindert von eben solchem Dienst? diß fallet sehr schwär / muß aber nur seyn; dann wer Vatter und Mutter (oder jedliches anders) mehr liebt/als GOtt/ist seiner nit werth. *ibid.*

Von dem H. Ioseph (dessen Werckstatt noch nit kan verlassen) seynd die Vätter der Maimung / er habe Joch gezimmert / Pflüg gemacht / und Laiteren angerichtet; solches Joch ist uns zwar unumbgänglich / und nit zu vermeiden / wer die Seeligkeit liebt / aber süß / und neben GOtt leicht zu ertragen. Iugum meum suave est. *Matth. 11.* und diß ist unser Pflug / unser Arbeit / besonders deren / mit welchen ich heut gantz besonders rede / deren frommen geistlichen Seelen / welche gleich in der Arbeit begriffen seynd / von einem Staffel der Vollkommenheit zu dem anderen/ wie auff einer Laiter täglich zu schreitten / und also den Him̃el mit G'walt zu besteigen; da braucht es dann Müh/ und Arbeit / braucht Schnaufens uñ äusersten Fleiß in dem Beruff zuverharren / und eyfrig fort zu setzen. Ein sicherer Grund geistlicher Lehrer unserer Gesellschafft (*P. Balthasar Alvarez*) nennte den Geistlichen Stand ein Werckstatt / wo man nichts / als Crucifix schnitzle. jeder Geistliche ist durch seine H. drey Gelubd / als mit drey Näglen an das Creutz seines H. Buß-Stand geheftet; mit disen ist aber das Crucifix noch nit verfertigt/es braucht noch hoblens / stemens / bohrens/schnitzlens/ grabens/ und glättens / biß daß alles was übrig von dannen / biß die Zier und Figur recht gegeben/ und das Werck gantz

Dorotheus doctr. 6. Biblioth. Græc. PP.

welcher Werckzeug auch uns mag taugẽ der Circul/ Maßstab / uñ Winckelmaß /

Matth. 10.

Matth. 11.

die nothwendige Stuck zur Seeligkeit zu verfertigen/ besonders das Crucifix.

gantz vollendet. den H. Paulum umb Bericht! der in gantzem seinem Lauff fürnemlich
2. Cor. 11. *2. Cor. 11.* in laboribus plurimis, in carceribus frequenter, in plagis supra modum, &c. mit Müh und Arbeit / mit G'fängnuß und Banden / mit Schlägen und Straichen / rc. endlich erhalten / daß er möchte ein außg'machtes Crucifix seyn / CHRISTO CONFIXUS
Gal. 2. SUM CRUCI. *Gal. 2.* den H. Ioseph umb Zeugnuß! der mit saurer Arbeit unñ Schwaiß / in Armut und Nothdürfftigkeit / beyneben in Ellend und Verfolgung sein Leben verzehrt / und also im Creutz glückseelig vollführt. den Heyland selber zum Beyspil! dessen gantzes Leben nichts war / als Creutz und Marter / tota vita CHRISTI CRUX fuit, & Martyrium.
Kempensis *Kempens.* der dann auch an dem H. Creutz seinen Lauff hat geendigt: CRUCIFIXUS, mortuus, & sepultus, **gecreutziget** / also gestorben / und begraben ist worden.

O daß auch wir würdig wären / geistliche Seelen! in freywillig-auffgenomenem Creutz mit Willen und Gedult zu leben! uñ an dem Creutz / an das wir uns selbst genaglet / glückseelig zu sterben! zu jenem wird uns vast dienlich seyn / der bißher beschribne deß H. Iosephs Werckzeug / der **Circul** / der **Maß-Stab** und **Winckelmaß** bester **Maimung** / allzeit hurtigen **Gehorsams** / und in allem Thuen unabsönderliche **Vereinigung** mit GOtt / und seinem heiligisten Willen; die **Brait-Axt** der Mortification, Ubertragung deß sussen **Jochs** unserer Reglé / die stäte Ubung unsers **Pflugs** / und Obligenheit / und Befleissung alle Tag neuen Staffels auff der **Laiter** deß geistlichen vollkommenen Lebens. S. Ioseph glorwürdigister unser Patron der stehe uns bey! erwerbe uns die Göttliche Gnad / disen guten Vorsatz ins Werck zu setzen / ein so nutzliche Arbeit zu der Perfection und Vollkommenheit zu bringen! besonders aber das **Crucifix** durch state Abtödtung / Uberwindung / Verlaugnung unserer selbst / umb also uns ein **Laiter** zum Paradeyß zu machen / wie der Heyland dann selbst auch an diser auffgestigen / nonne HÆC OPORTUIT PATI CHRISTUM, & ITA INTRARE in gloriam suam?
Luc. 24. *Luc. 24.* wie S. Ioseph, und übrige Heilige in's gesambt / OPORTUIT pati, & ITA intrare. da ist kein anderer Weeg. Nach disem

(Marginal: dann auch die Brait-axt / der Hobel / Bohrer / Zangen uñ Nägel / uns zur engen Himmels-Porten einzubringen /)

Maß-Stab / Richtschnur / rc. deß Erlösers und seiner Heiligen / sollen wir uns nach Möglichkeit richten / die höchste Vollkommenheit in dem Centro zu suchen / rathet ernstlich Gregorius von Nazianzo, *Ep. ad Nicobulum*, fahls wir nit fählē wollen: MAGNÂ MENSURÂ vitam vestram metimini, atque ad excellentium Virorum vos imitationem componite. haben dise ohne vil Straich / hauen und stechen / rc. nit mögen durchkommen / versprecht euch nichts bessers. Also bitten wir dann GOtt umb die Gnad der Gedult und hertzhafftigen Beständigkeit uns zu verleyhen / den H. Ioseph unsern Maister umb Beystand und Fürbitt / weilen je / wie die H. Theresia bezeugt / er ein besonderer Patron und Fürbitter der Sterbenden ist / auch sie niemal etwas von GOtt durch disen Heiligen begehrt / das sie nit habe erlangt / er wolle auch unser Fürbitter seyn / wie ohnzahlbar anderen seiner Diener / auß denen nur einen zu dem Beschluß ich einfuhre / einen fürnehmen Venedischen Edelmann / der im Gebrauch hatte / wie Isidorus *in summâ, p. 4. c. 10.* schreibt / täglich ein gewises auff einer Maur zu Venedig abgemahltes S. Iosephs Bild andächtig zu verehren; endlich in dem Todt-Beth / da er sehr geängstiget wurde von seinem beunruhigtē Gewissen / und er also nunmehr vor Angst schier verschmachtende / einen ehrwürdigen alten Mann ersehen / eben der Gestalt / als seine Bildnuß vorhielte / ohne Zweifel S. Ioseph jhne zu mahnen / zu trösten / seine Sünd zu Erkañtnuß vorbilden / welche dann diser Sterbende alsobald hertzlich bereut / vollkomen gebeicht / und nach empfangner Priesterlichen Vergebung / unter den Händen und Vorbitt deß H. Iosephs glückseeligst verschiden. O H. Ioseph stehe uns auch bey in jenem entsetzlichen letsten unseren Streit! SIC tu nos visita, SICUT te colimus! also beschütze uns / wie wir dich ehren? unser Willen ist nun gut / uns zu dir eyferig beständig zu kehren; dein Hülff so hoffen wir / wird auch nit ermanglen / unserer Bitt uns gnädig zu gewähren; das verleyhe beyderseits GOTT Vatter / Sohn / und der H. Geist.

(Marginal: Gregor. Nazianz. Ep. ad Nicobulum. — mittelst fürbitt und Beystand dises H. Patriarchē. — Isidorus in summâ, p. 4. c. 10.)

A M E N.



Die 119. Predig.

An dem Fest der Jährlichen Kirchweyhung.

Innhalt.

Ungebührliche Sitten/ schwätzen/ lachen/ rc. besonders auch der ärgerliche Auffzug in Klaydern seyen auß der Kirchen zu verbannen.

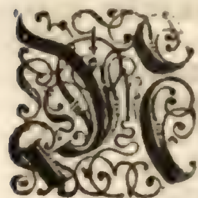
THEMA.

Quàm terribilis est locus iste! non est hîc aliud, nisi Domus DEI, & porta cæli. *Gen. 28.*

Wie erschröcklich ist dises Orth! da ist nichts anders/ als das Hauß GOttes/ und die Porten deß Himmels.

Begriff.

NAchdeme Lucifer sich einmahl getrauet in dem Himmel selbsten einen neuen Gott auffzuwerffen/ in dem irdischen Paradeyß gleichfahls denen Menschen eine Hoffnung Göttlicher Gleichheit gegeben/ so ist nun nit seltsam/ wann er sich noch untersteher/ in die Gottshäuser und Kirchen ein Affter-Opffer wider GOtt auch einzuführen; nemlich diß/ in welchem das übrige Geschwätz/ allerhand Ungebühr und Gelächter die Ceremonien bey dem Opffer/ die Spötler von junger leichtfertigen Bursch die Leviten/ unehrbare Blick und ärgerliche Anstellung der Gebärden das üble Rauchwerck abgeben/ welches nit allein raine Engel/ sonder auch den Sathan selber/ wie Tobiæ angezündte Fisch-Leber/ vertreiben möchte. zu Trutz jener Göttlichen Liebe (Amor Sacerdos immolat) wird ins gemain die unzimliche Begirlichkeit für ein Götzen-Pfaffen angestellt/ und nit selten der blosse Auffzug deren Frauen/ rc. gleich als ein blosses Messer/ mit welchem dises Affter-Opffer (die arme Seel deß Anschauendens) geschlachtet/ auch angezündt/ und zum höllischen Brand-Opffer wird. Alles diß taugt in die Kirchen/ wie der hochtragne Lucifer in den höchsten Himmel/ wie der sündige Adam ins Paradeyß/ und wie der Sathan zum Heiligen-Pfleger.



NIemand lasst jhme gern in seinem aignen Hauß einreden; noch weniger vil bochen/ pravieren/ trutzen/ außvoppen/ oder andere Ungelegenheit machen; b'sonders grosse Herren an jhren Höfen; da
In Fürstlichen Häusern und Pallästen halt man fleissige Wacht/ steht dann die Wacht bey dem Thor mit dem Spieß/ der Trabant mit seinem G'wöhr vor dem Zimmer/ der Portier gantz embsig an den innersten Cabineten/ alle Ungelegenheit/ sovil es möglich ist/ zu verhüten: diß geschicht bey den Höfen/ in dem Hauß grosser Herren; allein in dem Hauß deß allerhöchsten HErrens/ in dem Hauß GOttes selbsten scheinet deßhalben bey uns Menschen vilmahl ein geringe Obacht zu seyn. Sovil auß dem H. Paulo zu denen Hebræern/ und dem 83. Psalmen David's ist abzunemmen/ so wird das Hauß GOttes in Göttlicher Schrifft auff zweyerley Weiß verstanden: erstlich für das innere/ dann auch für das äussere Hauß. Von dem inneren ist jener deß Propheten Baruchs Lobspruch zu verstehn/ *c. 3.* O Israël,
Baruch. c. 3. quàm magna est DOMUS DEI, & ingens locus possessionis tuæ! O Israël, wie groß ist das Hauß GOttes/ und wie vermessentlich das Orth deiner Besitzung! diß ist/ nemlich der Himmel/ GOttes gantz aignes Hauß/ und das innerste Hauß/ wohin allein seine Freund hinein-gelassen werden. ein anderes/ und das äussere Hauß GOttes/ der Eingang/ die Porten/ das Thor oder Vorhof/ oder Vorhauß/ die Ante-Camera, wo man sich erstlich anmelden muß/ ehe man in das innere hinein gelassen wird/ diß ist jeder GOtt geweyhter Tempel/ jede Kirchen/ Domus DEI, & PORTA CÆLI, das Hauß GOttes/ verstehe das Vorhauß; dann es ist zu dem Himmel zu dem inneren Hauß nur die Porten/ der Eingang und die Ante-Camera, wie es Jacob, laut meines Vorspruchs/ hat vorgesehen/ und die gesamte heilige Kirch an dem heutig-hochfeyrlichen Fest der Kirchweyhung singt: quàm terribilis est locus iste! non est hîc aliud, nisi Domus DEI, & PORTA cœli, wie erschröcklich ist dises Orth! wie ernstlich geht es hier zu! da ist nemlich das Hauß deß grossen GOttes selbst/ wo Er sein besondere Wohnung hat/ verè Dominus est IN ISTO LOCO, warhafftig ist der HErr an disem Orth/ terribilis, erschröcklich ist diser Orth/ ut castro-

sowol bey dem Hof-Thor von aussen her/ als auch bey denen inneren Zimmern/

Cant. 6. castrorum acies ordinata. *Cant. 6.* allwo ein gantzes Kriegsheer seiner Englischen Guardi zu Diensten steht / alle in Beraitschafft / und auff der Wacht: wo der Königliche Prophet / als Obrister Hofmaister / so ernstlich ermahnt: Domum DEI decet SANCTITUDO, *Psal. 92.* nichts als **heiligs** / züchtigs / und ehrbares werde in disem Hauß GOttes / in der Kirchen passiert und geduldt / allen denjenigen zu nothwendiger Nachricht / welche einige Hoffnung haben wollen / in das innere Hauß vor das Angesicht GOttes jemahl zu gelangen / und sich eben diser Ursach halber in das Vorhauß / in den Tempel / begebē / daß sie jhnen auff das ernstlichste lassen gesagt seyn / allhier werde nichts unrechts gestattet / GOtt lasse / diser grosse HErr / in seinem aignen Hauß jhme das geringste nit einreden / oder widersprechen / vil weniger sich trutzen oder voppen / pochen und pravieren / diß wöll Er durchauß nit leyden / sonder decet SANCTITUDO, da muß es alles **heilig** hergehn. Diß wissen wir alle wol / daß wir GOtt zu trutzen / oder einzureden / ꝛc. vil zu gering / sein Mayestät zu groß / das Orth zu heilig / und erschröcklich hierzu. Wir wissens / Andächtige / aber nit alle erwögen's zu genügen: ich will nur ein und andere Ungebühr besser fürzaigen / solche / wann wirs erkennen / und niemand sich schuldig befindt / desto eifriger zu besseren. GOtt gebe sein Gnad / ꝛc.

Psal. 92.

zu denen keiner eintringt / der am Thor nit passiert worden.

Hochermeldter König David, ein Mann / (besonders nach bereutem seinem schändlichen Fall /) wie er seyn solte / nach dem Wunsch und dem Hertzen GOttes / an dem himmlischen Hof ein Maister und Prophet / und in dem Hauß GOttes auffs beste erfahren / haltet für eine unfählbare Hof-Regel / und Befelch GOttes / in dem 28. Psalm: In templo ejus omnes DICENT GLORIAM, in dem Tempel / der Kirchen / in dem äusseren Hauß GOttes werden alle / welche sich dahin verfügen / alle das **Lob GOttes** / sein Ehr und Glori **außsprechen** / anderst nichts. audiant hæc, rüefft bey diser Stell der grosse ernstliche Vatter Basilius, audiant hæc, & confusi suppudescant ij, qui in templo prolixissima intertexunt COLLOQUIA, qui domum orationis vertunt in locum effusissimæ LOQUACITATIS! diß sollen alle die jenige hören / und sich in jhr Hertz hinein schämen / welche in der Kirchen GOttes ein langes und braites herab **schwätzen**: welche dises Göttliche Betthauß veränderen in ein schnaderendes Plauder- und Schwätzhauß. Elegi locum istum MIHI in Domum, spricht der HErr / *2. Paral. 7.* disen Orth hab ich für **mich** allein / für meine Wohnung und Herberg außerwählt / für **mein** Hauß. als wolt der HErr sprechen / wiewol seine Allentalbenheit alle Orth Himmels und Erden erfülle / kein Orth / wo Er nit wesentlich zugegen und zu respectieren / also daß gegen seine Mayestät nichts solle gehandlet werden / seye doch gantz / sonderlich die Kirchen / hierzu erkohren und geordnet / wo GOtt wölle verehrt / und nichts widrigs geduldet werden. Folgends dann / jhr Klapperer / habt jhr was zu reden (ausser betten zu GOtt / oder zu seinem Dienst /) wisset / daß diß nit der Orth hierzu / nit das Hauß: habt jhr was Neues? geht mit nach Hof. was zu schacheren / der Marckt ist das Orth. Rath zu fragen? ausser der Kirchen G'sellschafft zu suchen? seynd nit die Trinck-Stuben / ꝛc. nunquid DOMOS non habetis, an Ecclesiam DEI contemnitis? rüefft der Apostel denen Corinthiern / die in disem etwas wolten zuvil thun / *1. Cor. 12.* seynd dañ nit Häuser und Orth gnug zu schwätzen / und allerley Händel außzutragen? muß eben diß in der Kirchen GOttes geschehen? ist dise so schlecht von euch geachtet? daß jhr ein Däntel-Marckt / Trinckstuben / Schießhütten auß der Kirchen zu machen euch unterfanget? haisst diß nit (jhr Schwätzer) GOtt dem HErrn wöllen in seinem aignen Hauß / und seinen Propheten **einreden**? Quiescit in templo DEI, wahrnete auch anderstwo angezogner H. Bischoff Basilius, *in psal. 65.* non vana, scurrilia, aut probrosa loquetur verba, sed in templo ejus omnes dicent gloriam. wer sich in GOttes Tempel und der Kirchen befindet / wird keine eitle / unnütze / oder auch unehrbare oder verleumdende Spottreden fürbringen / sonder OMNES DICENT GLORIAM, ist GOttes Willen und Befelch; **alle** sollen und werden durch inner- oder äusserliches Gebett **sein Ehr außsprechen**. welche also wolten nichts als eitels / unnöthigs / wo nit gar ärgerlichs Plauderwerck auff die Bahn bringen / die wollen ja jhrem GOtt einreden / und widersprechen? villeicht möchten sie einwenden / es ben da müsse entweder David mit seiner Prophecey zu kurtz kommen / oder Basilius zu unwahrem Lehrer stehn; ja jhme wol selbst diser H. Vatter zuwider schreiben: David wolte / OMNES dicent gloriam, **alle** werden von GOtt sprechen / diser aber nit alle / sonder **vil** werden hingegen ein eitlen Schwätz-Marckt anstellen; und also nit OMNES, nit **alle** GOtt loben? welches auch bey Basilio befindlich / NON vana LOQUETUR, &c. Antwort / diser H. Bischoff schreibe mehr / was geschehe / aber nit geschehen solte: David aber / was die Schuldigkeit seye / nit aber der Gebrauch / daß nemlich **alle** allein das Lob GOttes außsprechen. Dises OMNES, legt der tieffsinnige H. Augustinus also auß: In Ecclesiâ DEI, OMNIS in spem æternam regeneratus laudat DEUM, **alle** werden GOtt in seiner Kirchen loben / verstehe / welche einige Hoffnung und Zuspruch haben zu der seeligen Ewigkeit; ist sovil gesagt / als daß jene / so in der Kirchen was anders fürnemmen / als GOtt zu verehren / ein schlechte Hoffnung zu jhrer Seeligkeit übrig haben: schlecht über die massen / weilen solchen der Apostel sein trucken die Göttliche Ungnad und jhr Verderben verkündt / *1. Cor. 3.* Si quis templum DEI violaverit, DISPERDET illum DEUS, wer das Hauß GOttes / die Kirchen / verunehren wird / darff nit

Psal. 28.

2. Paral. 7.

Die Kirch ist GOttes gantz aignes Hauß / und deß Himmels Vor-Thor /

1. Cor. 12.

Basilius in psal. 65.

allda leydet man kein ungereimtes Schnaderen und G'schwätz / sonder forschet nach jedes seine Anbringen / und Begehren.

1. Cor. 3.

nit anderst gedencken / als daß jhne GOtt vertilgen werde / als den jenigen / der jhme in seinem aignen Hauß wölle Ungelegenheit machen / einreden / und widersprechen. Elegi locum istum MIHI in Domum. Wer will dann GOtt / wirst du entgegen setzen / und was will man widersprechen ? Antwort : unter anderen diß : der HErr sagt / non est hîc aliud, nisi DOMUS DEI, da ist nichts anderst als das Hauß GOttes / der Eingang zu dem Himmel / das Vorhauß zur Seeligkeit ; sie aber und hingegen weisen mit der That / es seye ein Schwätzhauß / ein Buhlhauß / seye der Eingang und das Vorhauß / nit GOttes / sonder wie deß Landpflegers PILATI. Außerwählte / wann ich die Sach recht genau betrachte / so find ich / daß gantz gleiche Ungebühr und Unehr / gantz gleiche Gottlosigkeit von etlichen Gott-vergessnen in der Kirchen GOtt widerfahre / wie in dem Vorhauß Pilati, und anderstwo / oder auch gar auff dem Berg Calvariæ dem Heyland in seinem heiligen Leyden. höret die Gleichheit : jene verworffne Juden-Schaaren erzaigten sich vor dem HErren / MOVENTES capita sua, *Marc. 15.* wurffen spott-weiß jhre Köpff hin und wider ; was anders jhrer etliche in der Kirchen? jhre Köpff werffen sie hin und her / wie ein Schaaf-Schellen ; übersich / untersich / fürsich / hintersich / in alle Egg / in alle Winckel / auff alle Seiten / alles wöllens ersehen / der wenigste Blick geht auff den Altar ; ey! daß dise nit einen jener Heyden in einem Winckel ersehen! von denen Hieronymus ad Rufin. bezeugt / welche / wiewol gegen jhren falschen Götteren sich dermassen ehrentbietig erzaigten / daß sie das Haupt allein gegen denenselben tieff naigten / mit dem Mund kussten / oder doch jhrer aignen Hand / welche solchen Götzen berühren solte / vorhero einen Ehren- und Lieb-kuß versetzten / qui adorant, seynd deß Heiligen Wort / qui adorant, solent deosculari manum, & CAPITA submittere, auff dergleichen Exempel solle man solchen Maul-Christen jhren Kopff / Maul und Naasen stossen / wollens nit sovil anderen andächtig-auffmercksamen Christen / wenigst dem wahren GOtt jenes erweisen / was die Heyden jhren Götzen. Aber merckt weiter der Juden Gottlosigkeit / so dise jhnen für ein Vorbild gestellt / GOtt in seinem aignen Hauß und Angesicht außzuspotten. *Luc. 23.* Stabant constanter accusantes eum, die Juden stunden (da sie vilmehr solten knyend umb Gnad und Verzeyhung bitten /) und hatten beständig ohne Auffhörung etwas zu tadlen. also dise stehn / wann sie sollen knyen / sitzen ohne Noth / wann andere stehn. hören dise Petrum Damianum, *Serm. 52.* allda er dem hochtragnen Lucifer für ein grobe Vermessenheit fürwirfft / (indem alle / die heilige Engel / und ein unzahlbare Volck-mänge vor und umb den Thron GOttes stunde / *Apoc. 7.* omnes Angeli stabant, &c. Turbam magnam stantes ante thronum &c. ja die Himmel-Königin selber / adstitit Regina / sambt jhrem Göttlichen Sohn / wie Jhne Stephanus ersehen / JESUM stantem. *Act. 7.*) daß diser grobe Gast / und hochmüthige Geist zu sitzen / sich unterfangt : sedebo in monte testamenti. Pfuy der Schand : welcher sitzet / da andere stehn / zum Exempel / nach uraltem Brauch bey Verlesung deß heiligen Evangelij, hingegen stehn / wann sie sollen mit höchster Ehrentbietigkeit knyen / vor / bey / und nach der heiligen Wandlung / wann sie den Gecreutzigten vor Augen haben / vor JESU im heiligen Opffer alldorten stehn / das ist / Jüdisch. STABANT

Constanter ACCUSANTES ; über diß haben solche ewig zu tadlen / was jmmer jhnen in die Augen fallt / alles zu taxieren ; wie diser auffziehe / jener daher gehe / constanter, aneinander / ein gantze Meß auß und auß / als wann ja dem leibhafftig- in dem hochwürdigsten heiligen Sacrament zugegen-seyendem Heyland darumb die weisse species, wie von den Juden ein weisses Tuech für seine heilige Augen gebunden und furgezogen wäre worden / auff daß Er nit solle sehen jhre ungebührliche Sitten / jhr Spotten und ungereimtes Gläachter / & deridebant eum. *Luc. 8.* als wann der HErr nit solle hören noch empfinden jhre buhlerische Zotten / welche einer dem anderen in das Ohr / und mithin dem HErren sovil abscheuliche Spaichel in sein heiligstes Angesicht einspeyen und werffen / exspuerunt in faciem ejus, *Matth. 26.* als wann Er nit solte vernemmen / und sie vor GOtt könten verbergen jhre unkeusche Augen-wanck / welche eben sovil spitzige Dörner abgeben / dem HErren / wann es möglich wäre / nochmahl sein heiligstes Haupt / biß auff die Hirnschaalen durchzugraben / plectentes coronam de spinis, *Joan. 19.* ist nichts übrigs / als daß sie / gleichwie die Juden / dem HErren auch ein Meer-Rohr in die Hand gäben / arundinem in dextrâ ejus, *Matth. 27.* (da kan jhr Stock / jhr Canna, mit dero sie jmmerdar schertzen / trefflich taugen) dann gähling wird man sie sehen / wann es wol geht / und sie vor dem Geschwätz das Glöcklein hören / auff ein Knye / wie die Juden / niderfallen / genuflexo (*ibid.*) illudentes GOtt vilmehr verspotten / als Jhne verehren / als welche (sovil an jhnen ist / wie gehört) das bittere CHRISTI Leyden wider an Jhme erneueren. rursum crucifigentes & ostentui habentes, welches alles der H. Paulus zu den Hebræern / *c. 6.* bitterlich beklagt / und wie es (von unserem Cornelio) außgelegt wird / rursum ea facientes, propter quæ CHRISTUS crucifixus est, sie creutzigen den HErren von neuem / weil sie jmmer erneueren jene Sünden / für welche CHRISTUS gecreutzigt ist worden / sie verspotten Jhn / wie Er verspottet ist worden / und fallen dannoch nider / wöllen den Priesterlichen Seegen empfangen / da sie doch vilmehr die Maledeyung und den Fluech über sich zu kommen mit diser jhrer Gottlosigkeit verdient haben /

Marginalia: und solle keiner vermainen / er seye in Pilati Vorhof / — Marc. 15. — Hieron. ad Rufin. — Luc. 23. — Petrus Damianus, Serm. 52. — Apocal. 7. — Act. 7. — Luc. 8. — wo alle leichtfertigkeit gelite / oder doch geübt werde / wie alldorten von denen Juden / — Joan. 19. — Matth. 27. — Ibid. — Hebr. c. 6 — und mit dem Erlöser gleichsam auff das neue an das Creutz geschreyen.

haben/ und sich keines Seegens hier nit zu getrösten/ laut abermahlen deß H. Pauli, *Hebr.* 10. Voluntariè peccantibus, spricht er/ non relinquitur pro peccato HOSTIA, sed terribilis exspectatio Judicij: das ist/ Jenige/ so also vermessentlich wolbedacht sündigen/ dörffen sich nit bereden/ daß das heilige **Opffer** jhnen zu gutem komme/ sonder vilmehr haben sie ein schröckliches Urtheil zu gewarten; jenes nemlich auß deß betrohenden Isaiæ Prophetezeyung/ *c.26.* IN TERRÂ Sanctorum iniqua gessit, NON VIDEBIT gloriam DEI: ein solcher Mensch hat sich sehr Gottloß gehalten auff der Erden/ auff dem **Grund und Boden** der Heiligen/ in dem Hauß GOttes selber/ und eben darumb soll er jhme nichts traumen lassen von der Glori und dem Angesicht GOttes/ diß wird er in Ewigkeit nit ansichtig werden/ Ursach/ GOtt laßt sich in aignem seinem Hauß nit **trutzen/ außspotten/ ꝛc.** und wer sich in dem Vorhauß so übel verhalt/ wird in das innere nit eingelassen werden. Uns solle allen hie zu Muth seyn/ wie dem guldenen Lehrer im Mund und Hertzen/ *Chrysost. in ps.5.* Adorabo, sprach er mit dem gottsförchtigen David, adorabo ad templum sanctum tuum in timore tuo; O HErꝛ/ zu deinem H. Tempel/ und in deinem heiligen Hauß will ich **dich** anbetten/ nit auff **andere** gaffen/ **anbetten**/ nit schlaffen oder schwätzen/ oder anders unzimlichs vornemmen/ in templo TUO, dann ich waiß/ daß diß **dein** Kirchen/ Hauß und Wohnung/ da du billich zu förchten bist: non sicut multi, qui orant fricantes, hiantes torpescentes, sed cum metu & tremore. Bißher Chrysostomus. Merckens! die es möchte betreffen.

Hebr. 10.

Isa. c. 26.

Chrysost. in psal. 5.

Noch ein andere grosse Unehr widerfuhre einem Königlichen Hauß/ wann sich jemand understunde ein Raubhauß darauß zu machen/ oder sich mit blossem Degen hinein wagte/ einen Mord oder Todtschlag zu begehen; diß wäre gar Capital, und hätte solcher den Todt verwirckt. Es gibt jedoch solche in dem Hauß GOttes/ über welche der HErꝛ selber klagt/ daß sie auß seinem Hauß machen speluncam LATRONUM, *Luc.* 19. ein rechtes **Raub-Nest** und **Mörder-Grueben.** Wer ist ein solcher Mann? wurde David hier fragen/ filius mortis est VIR, qui fecit hoc. 2. *Reg.* 12. der soll deß Todts sterben/ und hat den Halß verfallen/ der **Mann**/ der solches gethan hat. Ach mein David! diß trifft nit nur die Mannsleuth/ auch das Weibervolck wird hier beschuldet; alle jenige machen auß der Kirchen ein Raubhauß/ so auff das rauben/ jagen und fangen gericht/ sich dahin begeben/ *Prov.* 7. præparatæ ad CAPIENDAS animas: es werden sich zu Zeiten erzaigen sowol Manns- als Weibsbilder umb und umb mit **Maschen/** mit **Bänder/** als mit **Stricklin** versehen/ warumb anderst? als jhren Nächsten zu **fangen**? mit **Spitzen/ Schlayr** und **Krägen/** wie mit dem **Netz** oder **Garn** umbhängt/ helff GOtt den unbehutsamen Vögeln! köstlichen **Zeug** tragen sie an denen Klaydern/ schlaipffen sie an den Röcken als **Plahen** und **Zeug**/ alles auff das **jagen/ fangen/ rauben** ist diß angesehen: wie hernach auß Basilio besser erklärt solle werden. Hier ermahne ich allein die unbehutsame Jugend/ so sich an solchem Jag-Zeug vergaffen/ mit Eusebio Gallicano, *Hom. 3. de Pasch.* sich wol zu beobachten/ die Augen g'schwind zu schliessen/ oder abzuwenden/ auff daß sie nit eingehn/ gefangen werden/ und an der Seelen getödtet: qui mulierem oculis mortem ad se TRAHENTIBUS conspicit, in aheno corpore SACRIFICAT diabolo animam suam, sprach diser Lehrer: Welchem seine Augen für **Strick** müssen dienen/ den Todt auß weiblicher Gestalt über sich zu **ziehen/** handlet nit anderst/ als wolt er vor solcher seiner Abgöttin dem Teuffel seine Seel als ein **Opffer schlachten.**

Rauben oder und stehlen wollen/ wäre auch Capital,

2. Reg. 12.

Prov. 7.

Euseb. Gallican. hom. 3. de Pasch.

Den Degen und Schlacht-Schwerdt zu disem höllischen Opffer bringt nit selten das freche Weibsbild in die Kirchen: jene nemlich/ die mit jhrem ärgerlichen halb-blossen **Auffzug** (mit dem sie vil Seelen verführet) durch tödtliche Gedancken/ Begirden/ suchet umbzubringen/ zugleich die jhrige Seel selbsten gleichsam mit blossem Degen hinrichtet; also lehrt mich der uralte Tertullianus, *de hab. fem.* Perit ille in tuâ formâ, si concupierit, spricht er/ & facta es illi GLADIUS illius, als wolt er sagen: wann sich einer ärgert an deiner (eines Weibs) Gestalt/ und sich die Begird lasst verführen/ so bist du jhme zu einem **Degen** worden/ mit welchem er sich hat umbgebracht/ bey disem Abgott dem Sathan sein Seel hat geschlachtet; abermahlen dreymahl ärger vor dem lebendigen GOtt/ als die blinde Heyden vor jhrem sinn- und leb-losen Götzen/ vor denen sie/ wann sie zum Opffer kamen/ gantz ehrbar/ wol beklaydt/ und **bedeckt**/ mit möglichister Zucht und Ehrentbiettigkeit erschinen: besag Senecæ, *l.7. nat. quæst.* Intramus templa compositi, spricht er/ ad sacrificium accessuri VELUM SUBMITTIMUS, togam adducimus, in omne argumentum modestiæ fingimur. Hie geschicht uns zuvil/ werden solche Docken sagen/ als erschinen wir ohne Flor/ ohne Schlayr/ mit deme wir allzeit in der Kirchen bedeckt. wie bedeckt? wie bey seiner Zeit nemlich zu Rom über etliche freche Weiber Plinius der ernstlich- und Ehrliebende Rathsherꝛ geklagt: Telas aranearum texunt, quæ bombycina appellantur, ut DENUDET feminas vestis, *lib.11. nat. hist. c.22.* Schlayr haben sie/ spricht er/ auß zarter Seiden/ oder holländischer Leinwath/ so dünn/ als Spinnen-G'web mag seyn/ ist offt ärger/ als sähe man den blossen schwartzen und ungestalten Balg. so ist dann diß blosse Schwerdt allein in einem leinenen Tüchlein/ und gleichwol auff den Seelen-Mord alles angetragen. Solches Weib dann machet auß dem Hauß GOttes ein Mordhauß/ ein Mörder-Grueben/ mördet da die Seelen/ wie daraussen/ mit jhrem ärgerlichen Auff-

oder auch das Gewöhr/ den Degen entblössen/ solcher hätte den Kopff verfallen.

Tertullianus, de hab. fem.

Seneca l. 7. nat. quæst.

Plinius, lib. 11 nat. hist. c. 22.

gleichwie jenes Weib jhre Seel/ so mit blossem Auffzug den Nächsten ärgert.

Auffzug. Der H. Chrysostomus kan dise Frechheit nit gnugsam verfolgen in verschidenen seinen gantz feurigen Schrifften. *Tom. 8. in Tim.* fragt er solch unverschamtes Weib: was Ursach sie in die Kirchen komm? Zweiffels ohne jhrer Sünden Verzeyhung von GOtt zu begehren? warumb sie sich dann geputzt/ als wann sie zu dem Tantz wolte gehn? non est iste supplicis habitus, diser eitle/ freche/ und ärgerliche **Auffzug** verdient von GOtt nit Erbärmnuß und seiner Sünden Verzeyhung/ spricht er/ sonder vilmehr seinen Zorn und Bestraffung/ besonders die **halb-blosse** Erscheinung; dann wann jemands von einem frischen Todtschlag noch mit **blossem** blutigem **Degen** vor den König lauffte/ wie auff ein Hochzeit geputzt/ mit dem Federbusch auff dem Hut/ Scharpen umb den Leib/ in Stifel und Sporen/ gantz hochmüthig herein-trabend/ mit lachendem Mund/ socher scheinte vilmehr deß Königs zu spotten/ als Gnad zu begehren; eben also dise freche Persohnen mit blossem Degen/ (halb-blossem Leib/) mit dem sie sovil Seelen geschädigt/ ꝛc. non est iste supplicis habitus. Non sunt idonei intercessores, stimt allhier bey der H. Cyprianus, *de jejun. & tent. Chr.* Domini contemptores, nec convenienter ad placandum eum accedunt, nec conciliant, quem offendunt. das geht nit zusamen/ will diser Heilige sagen/ euer Hand zum Gebett auffheben/ mit anderen schertzen/ und deß HErrens gleichsam spotten/ die werden nit vil richten/ noch den Erzürnten besänfftigen/ den sie eben da wider erzürnen. Anders solten sie lernen von der Büsserin Magdalena, welche nit wusste/ wie demüthig gnug sie sich müsste halten/ anders von den ersten Elteren/ welche nach begangner Sünd jhre Bloßheit haben gesucht auff alle-weeg **zu bedecken**: die nun dises nit wöllen/ trutzen GOtt in aignem seinem Hauß/ und änderen diß in ein Jaghauß/ in ein Mördergrueben. Auff das mag der Prophet Jeremias ein Aug geworffen haben/ da er also jamerte/ *c. 7.* Ponentur offendicula in Domo, in quâ invocatum est nomen Domini, ut polluatur, Jst es nit zu erbarmen? wolt er sagen/ in dem Hauß GOttes selber/ allwo sein heiliger Namen sonst angeruffen wurde/ allda hat man Maschen/ Strick/ allerhand Jagzeug in Weeg gelegt/ die Seelen zu jagen/ und den Fang zu geben/ ein Mördergrueben auß dem Hauß GOttes zu machen/ wie der Heyland sprach/ und Gregorius M. erklärt: speluncam latronum facit, quando quis relictâ innocentiâ & simplicitate sanctitatis, illud conatur agere, unde valeat proximis nocere: ist sovil/ als/ wer in der Kirchen anderen will also tödtlich schaden/ macht dise zu einer Mördergrueben.

Chrysost. Tom. 8. in Tim.

Cyprianus, de Jejun. & tent. Chr.

Jerem. c. 7.

Jhre Mainung aber/ sprechen sie/ seye nit so böß/ und was können sie darfür? was andere von jhnen gedencken; diß seye jhr Stand/ und der gemaine Brauch. Außerwählte! ich will niemands tadlen/ den der Augenschein nit selber beschuldet/ und welche nit Isaias schon längst hat beschryen/ *c. 3.* Filiæ Jerusalem ambulaverunt extento collo, & nutibus oculorum ibant, die Töchter von Jerusalem seynd herein-getretten mit **außgestrecktem** langen Halß (der wird jmmer länger/ je weiter er bloß ist gegen den Schulteren/ oder auch weiter/) und **winckten** alle Schritt mit den Augen. Basilius versteht diß/ wie oben gemeldt/ von dem Seelen-jagen/ aber gibt solchen abscheuliche Titul: quæ enim in animo constituit captare multos, ac venari laqueo suæ elegantis formæ, collo incedit in sublime porrecto, & in nutibus oculorum probatio redditur mulieris fornicariæ & procacis, &c. diser heilige Mann redt schier gar zu teutsch/ braucht also nit meiner weiteren Erklärung. gleicher Mainung seynd der heilige Bernardus, Basilius von Seleuciâ, Cyprianus, Gregorius Nazianzenus, Ambrosius, andere/ welche lauter Feur außspeyen/ und mit den höllischen Flammen disem Auffzug und der Aergernuß trohen. sie wollens nit hören/ wann du sagst/ du mainst es nit böß: ne dicatis, Mein! mein! (sagt Ambros. sowol Männeren als Weiberen/) sagt nur nicht/ jhr habt kein böse Mainung! vos habere animos pudicos, si habeatis oculos impudicos, jhr habt **keusche Hertzen**/ wann die Augen **unverschamt** seynd/ das müsst jhr Kinderen/ nit denen Verständigen/ vorsagen; dann dise werden es nimmermehr glauben/ sagt auch nit! jhr begehrt nit also angesehen zu werden: warumb putzt jhr euch dann so frech und so ärgerlich? Invicem eadem oculorum genera desiderant, spricht Tertull. *c. 2. de Virg. vel.* & ejusdem libidinis est, videre, & videri, gleich-gesinnte Augen schauen auff einander/ und fliesst auß einem Unflat-Brunnen/ du sehest oder werdest **gesehen**/ gleichwie bey dem Basilisc, er sehe oder werde gesehen/ ist allzeit ein tödtlicher Blick. Wer halt ein rechter Christ will seyn/ sagt nochmahlen der guldene Redner Chrysost. *hom. 4. in Matth.* der soll diß jhme ansehen lassen/ in dem Gang/ in dem Auffzug/ denen Klayderen/ in dem Ang'sicht und Augen/ in seinen Reden/ wann er nur den Mund auffthut/ oder auch/ wann es sich gebührt/ wie in der Kirchen/ von allem G'schwätz einhaltet. Fidelem convenit refulgere, & undique esse notum, & ab INCESSU, & ab ASPECTU, & à VESTE, & à VOCE. bey manchem aber/ nemm man jhn wie man wöll/ besehe man jhne unten oder oben/ vornen oder seitenwärts/ werde nichts von Christlicher Ehrbarkeit g'spurt: nunc verò undecunque voluero te dignoscere, invenio te à contrarijs publicari. diß letste Wort lautet sonders übel von dergleichen Weibsbilder. Etwa wurdest du einwenden/ diß erfordere dein Stand? habe anderstwo weitläuffig erklärt/ nit diß sey dein Stand/ dessen sich **vil** gebrauchen/ (das ist jene eben solches Glifsters/ so frech und Gottsvergessen wie du/) sonder jener/ welchen **diejenige** deines gleichen führen/ die wissentlich gottsförchtig/ gewissenhafft/ ohne Widersprechung deren Prediger/ oder jhrer Lehrer/ sol-

ob sie gleich sagte/ erstlich/ sie habe kein böse Mainung:

Isaias c. 3.

dann wo man einen Raiff außsteckt/ ist es ein Zaichen/ da seye Wein zu verkauffen.

Tertull. c. 2. de Virg. vel.

Chrysost. hom. 4. in Matth.

solches Auffzugs sich gebrauchen / und welche jedoch dessen bey verständigen frommen Leuthen sich nit zu schämen haben; diß kanst für **deinen Stand** halten. Letstlich wenden sie für / diß seye der Brauch; Antwort / es ist leyder auch der Brauch / daß die Menschen wie die Schneeflocken der Höllen zufahren / GOtt bewahre uns vor disem Brauch! etliche Lehrer deuten jenen Vers im 48. Psalm hieher / tanquam OVES in inferno positi sunt, wie die **Schaaf** / wann nur eines vorspringt (auch in das Meer /) alle andere nachfolgen / also geschehe in dem bösen Gebrauch / wo eins dem anderen biß in die Höll nachspringe; welches fürnemlich von dem ärgerlichen Auffzug zu verstehn / als auß den vier Sünden auch einer / derentwegen maistens die Weibsbilder verdammt werden / wie Böterus, *l. 2. dict. mem.* mit einer Erscheinung bezeugt.

Zum anderen / sey diß ein Hofbrauch. Antwort / dißfahls nahe bey Hof / nahe bey der Höll.

Böterus, l. 2. dict. mem.

Wierwol nun aber allem disem also / und solche Menschen sich in der augenscheinlichen Gefahr jhrer Verdammnuß befinden / so gibt jedoch der H. Bernardinus denen Predigern ein schlechten Trost / daß sie dißfahls jemahlen werden ein Besserung zuwegen bringen / ja er scheuht sich nit zu schreiben / *tom. 2. de Patr. flag.* wann auch ein Engel vom Himmel / Paulus selbst / ja CHRISTUS der Heyland solches mit seinem H. Mund nochmahlen leibhafftig straffte / wurden sie doch bey solchen frechen Weibern wenig richten; diß Mittel allein seye übrig / daß GOtt deßhalben allg'maine Straff und **Gaisel** über ein gantzes Land sende: pro talibus amovendis, seynd seine Wort dises Senensischen Apostels / nullum remedium relinquitur, sicut in pluribus civitatibus expertus sum, nisi DEI flagellum: da dann auch dise erarmen / oder von der gifftigen Sucht in das Beth geworffen / oder frühe-zeitig durch den Todt hingerissen werden. villeicht hat eben diß jene **Gaisel** und Peutschen wöllen deuten / *Joan. 2.* mit welcher der Heyland auß dem Tempel die Käuffer und Verkäuffer (mercke der **Tauben** / eines G'flügels der **unkeuschen** Venus gewidmet) hinauß gepeutscht hat; solche Gaisel g'hört auff dise Handler in GOttes seinem aignen Hauß / welche alles wissen / glauben / wie fast es GOtt mißfalle / wie grob sie sich versündigen / wie scharpff sie es müssen büssen / jedannoch GOtt gleichsam **zu Trutz / zu Spott** / nit das g'ringste von jhrer Leichtfertigkeit weichen. Weh! weh! weh! wann GOtt dise sein Unbild wird rächen! sie vom Himmel seinem inneren Hauß ewig abweisen.

Bernardin. tom. 2. de Patr. flag.

Allda man von Straichen muß witzig werden / aber zu spat.

Joan. 2.

Uns / Außerwöhlte! wann je dise freche ärgerliche Leuth mit allem G'walt der Höll zu wollen / wird sehr wol taugen zur Sicherheit unserer Seel der Fürschlag deß heiligen Davids im 25. Psalm / cum impiis non sedebo, ... ne perdas DEUS animam meam, mit denen Gottes-vergeßnen in der Kirchen will ich gar nichts zu thun haben / jhr Gemainschafft möglichist fliehen. weder **sitzen** bey jhnen / noch **stehn** / vil weniger **schwätzen** / oder **lachen / wincken** oder **deuten**; allzeit ingedenck / was der Prophet Habacuc, als deß himmlischen Königs und grossen GOttes Herold / männiglichen außgeruffen / *c. 2.* Dominus in Templo sancto suo, sileat à facie ejus omnis terra! der HErr / der Jhm nit einreden lasst / allen Schimpff scharpff zu rächen vermag / diser ist in **seinem** Hauß / suo, und lasst sich nit trutzen in seinem **heiligen** Tempel / SANCTO, allwo nichts als heilig's solle vorgenommen werden; da solle dann Hoch und Nider / Manns- und Weibsbilder / Jung und Alt / als im Ang'sicht deß HErrns sich still und ehrbar halten / kein einige Ungebühr üben / sonder / wollen sie reden? das Lob und Ehr GOttes sprechen / wie es sich gebührt / ehrbar / züchtig / mit Andacht und Aufferbauung also in dem Vorhauß deß Himmels sich jeder verhalten / daß er einest von GOtt in sein innneres Hauß der unendlichen Glori eingelassen werde! Amen.

Psal. 25.

Solcher Hof-straich wöllen wir nit erwarten.

Habacuc. c. 2.

A M E N.





Die 120. Predig.

An dem Fest der Jährlichen Kirchweyhung.

Innhalt.

CHRISTUS ein Jäger fangt ein Wild-Vogel / zu grossem dessen Glück / und aigner Freud.

THEMA.

Zachæe festinans descende! *Luc. 19.*

Zachæe steig eilends herab!

Begriff.

VOn denen Distlen brockt man keine Feygen / war deß Heylands sein Sprichwort; aber auch an dem Feigenbaum selbst (ihrer rechten Geburts-Stammen) ermanglete solche Frucht / darumb der Fluech über solchen ergangen; heut aber der Seegen und Heyl verkündigt / weil ein treffliche Frucht nit nur auff dem Feigenbaum gestanden / sonder auff erstes Verlangen / und (Hertzens-) schüttlen vil ehender herab / und mit Magdalena dem HErren zu Füssen gefallen/ als weiland der Oel- und Feigenbaum von der Fette und Süssigkeit sich zu schaiden vermöchten. Zachæus nemlich ein köstlich- feyrtägliche / und Kirchweyh-Speiß für den HErren in dem Feld-Mahl bey Hiericho, anfangs zwar einem Schau-Essen gleich/ das auff dem Baum ersehen/ nachgehends aber mit frembden Federn besteckt/ gantz faist und wolgespickt befunden. Ein seltsame neue Tracht / Wildprät auff haimische Art zugerüstet / gleichwol nit zäh / und nachdem die Federn hingelegt / die übrige Fette benommen / ware nichts als Süssigkeit von dem Mund deß Heylands zu spüren / als der seine Vergnügung mit häuffig-erhalltem Göttlichen Seegen gnugsam hat bezeugt.



ALles halt man für schlechter / das man ringer kan haben / was alltäglich ist / wird alsobald unwerth; so gar das süß himlische Manna wolt endlich in der Wüste dem Judenvolck nitmehr recht schmecken / quod RARUM, CHARUM, nemlich was seltsam ist / diß ist annehmlich. Der erlebte schon eiß-graue Altvatter Isaac, *Gen. 27.* an dem Tag / da er noch vor dem Todt seine bayde Söhn Esau und Jacob zu guter Letzt wolte segnen / ein Fest darbey halten / und ein Gast-Mahlzeit anstellen / affer mihi, sprach er zum Erstgebohrnen / affer mihi DE VENATIONE tuâ, & fac cibos, ut comedam, & benedicam tibi coram Domino, antequam moriar, *v. 7.* bring mir ein Wildprät / mein Kind / was es wird geben / was du wirst fangen / richte mirs zu / mein Lust daran zu büssen / alsdann sollst / deines Vatters / meinen Seegen geniessen. also was seltsam / ein Wildprät wolt der Alt haben / DE VENATIONE; wol ein Noth! gleich als hätte er kein G'flügel im Hauß ein so reich und vermöglicher Herr; gleich als wären nit vil tauglicher für wagglende Zähn junge Hüner / etc. als Wildprät? nein! affer DE VENATIONE, von der Jagd solt man bringen / wolt Wildprät haben.

Gen. 27.

Wildprät eben darumb / weil es was seltsam / wird dem zahmen Fleisch fürgezogen.

Heut / heut / andächtige Christen! da GOtt in disem Gottshauß seinen Seegen über all seine Kinder verleyht / heut lasset euch seyn / der alt eiß-graue Isaac sey GOtt der Vatter; der das Wildprät verlange / sein erstgebohrner Sohn sey CHRISTUS JESUS (und wer anderst?) der das Wildprät eintreibe / der Seegen gehe über Zachæum, und sein Hauß / die Mahlzeit der Kirchweyh werde von dem Wildprät bestellet / und von der Jagd genossen; ich entzwischen will besser erklären / wie alles diß zugegangen? disen Jäger scheinbahrer machen / auch was er hab g'fangen? was für Wildprät? und wie eben diß seye dem Jäger eingegangen? GOtt dem Vatter zu schuldigem G'fallen / dem Sohn GOttes zu Lob / mit Gnaden deß H. Geists / etlichen wenigist / so hoffe ich / zu nutzlicher Lehr / oder doch nöthiger Warnung / alles / wie der Text mitbringt / alles wie es im Buch steht / bitt allein und ernstlich umb Gedult / bey GOtt umb den Beystand / und fahre fort im Namen deß HErren.

Kaum ein Sach in der Welt ist zu finden / so dem Adel so angenehm / auch hohen Fürsten so ergetzlich fürkombt / als die Befuegnuß / und der Lust Wildprät zu jagen. das Jagen treibt manchen Edelmann frühe und vor Tag auß der Ruhe / das Jagen / legt ihne manchmahl ohng'schlaffen / wirfft jhm einen

Obwolen solches zu fangen vil Ungemach nach sich ziehet /

einen abg'schabnen Feld-Kütll an / steckt jhn in d'Bauren Schuch hinein; führt jhn gantze Morgen durchs nasse Thau / treibt jhm den Schwaiß auß / ja gantze Täg ohne Essen und Trincken durch dicke Stauden / tieffe Gräben / über hohe und gähe Felsen / in Hecken / Felder und Wälder / jetzt zu Fuß / bald zu Pferd / wo er etwa ein Wild möcht verspüren / ein Haasen aufftreiben / ein und anders Rebhuen bedecken; seinen Falcken ablassen / wol zuweilen auch nur ein Vogel vom Baum herab heben / diß ist deß Edelmanns tausent Leben. nit allzeit so fast / für die Kirchen was zu fangen / und den Hunger damit zu stillen / als seine Freud bey solchem Ung'mach zu haben / und seinen Lust in der Hirschfaist / oder bey der Schweinhatz zu büssen / quos æstus, quæ frigora, quot pericula, ab equis, à fossis, à præcipitiis, à fluminibus, à feris perferunt Venatores? rueffi mit Verwunderung der H. Augustinus, quem laborem esuriendi & sitiendi, ut bestiam capiant? wievil Hitz und Kälte / wievil Gefahren von den Pferdten / Gräben / Gebürgen / zu Wasser und Land / von den wilden Thieren selbst / stehn die Waidleuth nit auß? wievil Mühe und Arbeit / Hunger und Durst / offt ein einiges Thier zu fangen? an dem zuweilen wenig gutes / grobes Wildprät / und schlechter Geschmack; aber jhre Freud ist vil mehrer zu fangen / als zu verzehren / grösseren Lust gibt der Hirsch in den Bögen / als in dem Zehrgaden / das angeloffne Schwein an dem Spieß / als zugricht im schwartzen Pfeffer. Also schreibt eben vorgemeldter heilige Vatter: quanquam etsi aper, cervúsque capiatur, magis suavis sit venantis animo, quia CAPTUS est, quàm comedentis palato, quia COCTUS est. *Serm. 9. de Verb. Dom.* Was aber hoch zu befrembden ist diß / daß nit nur der Edelmann ins gemain sich also bemühen / sonder höchste Fürsten und Herzen / König und Kayser / das ist / auch jene / die aller sinnlich- und ersinnlicher Vergnügen ein Uberfluß und Ersättigung haben / die finden doch in dem mühsamen Jagen immer neue Erquickung und Lust. Von Trajano dem Römischen Monarchen wolte Plinius diß nit ungemeldt lassen / *in Panegyr.* Quæ, ait, remissio tibi? nisi lustrare saltus, excutere cubilibus feras? superare immensa montium juga, & horrentibus scopulis gradum inferre? was hast du / O Kayser! für dein Spaß und Erquickung? was anderst / als dicke Wälder durchzujagen / das G'wild auß seinem Stand / auß denen Hölen aufftzutreiben? höchste Berg zu besteigen / auff die wildeste Joch / und Berg / gähe Felsen dich zu wagen? diß war Trajani sein Freud; und wiewol sich auch diser Befuegnuß anmasset Princeps tenebrarum, der Fürst der Finsternuß / dises höllische Waldgespenst / wie bey Amos und Osee, bey beyden *c. 3.* sehr deutlich zu finden / auch der heilige Petrus, *Ep. 1. c. 5.* treuhertzig gewarnet / CIRCUIT quærens, quem devoret, er gehe herumb / lauffere / passe / suche / ein Raub zu erhaschen diser hungerige Wolff / rauberische Löw / und blutgirige Wildschütz / auch dem grossen heiligen Abbt Antonio durch ein G'sicht vorgestellt worden / wie der gantze Erdboden / mit **Stricken / Maschen / Jäger-Garn / Plahen** und **Zeug** über und über legt / umb und umb stellt von den höllischen **Jägern** / arme Seelen zu fangen / zu fallen / in den Untergang alle zu stürtze; so bleibt doch der ober und hohe / ja höchste Gewalt und Bottmässigkeit / hoch und nidere Jochbarkeit / Seelen zu fangen / unwidersprechlich CHRISTO JESU dem höchsten Monarchen und Fürsten über Himmel und Erden / deme aller G'walt geben von seim himmlischen Vatter / alle Oberheiligkeit / wie geschriben ist / *Matth. 28.* Data est mihi omnis potestas in cælo & in terrâ; OMNIS, OMNIS, **aller / aller Gewalt ist mir gegeben.**

Und gebraucht sich diser himmlische Seelen-Jäger dises Gewalts schon von dahero / als die Göttliche Weißheit jenes Prophetische Vorgesicht im Werck wolte verspüren lassen / *Cant. 2.* Ecce iste venit saliens in montibus, transiliens colles, sihe / diser kombt über das höchste Gebürg / übersteigend die Bühel. Ist mir recht? so ist diß jener verstellte Liebs-Jäger / von dem weisen Platone Amor gehaissen / mit dem Zunamen sagax und sedulus, der spitzfindig- und unverdrossne Liebhaber / diser kombt / non vocare justos, sed peccatores, *Marci 2.* nit zu suchen die Gerechten / sonder denen Sünderen **zu rueffen** / spricht er. Das **rueffen** g'hört aigen dem **Jäger**; also will diser himmlische Jäger **rueffen** non justos, sed peccatores, nit denen Zahmen / den Gerechten / sonder denen **wilden** unbändigen Sünderen; venit, und darumb ist Er kommen / dise Jagd ist sein ewige Freud. ein einigs solches **Wild** eingegangen / bringt grössere Freud der gantzen himmlischen Ritterschafft / als 99. andere anhaimische Stuck: majus gaudium est in cælo super uno PECCATORE pœnitentiã agente, quàm super 99. justos, *Luc. 15.* und besonders dem Sohn GOttes kont nichts angenehmers seyn / die Gerechte seynd bey Jhme haimisch / die flüchtige Sünder für Wild gehalten; dises aber was von der **Jagd** wird jederzeit höher geachtet / sonderlich bey hohen Fürstlichen Taflen / als zahmes Geflügel oder Fleisch / wie Hugo Cardin. nit unrecht vermercket *in c. 8. Proverb.* de his, quæ aucupio aut venatione capiuntur, fiunt deliciæ, also bey der himmlischen Tafel / die Sünder wie seltsamer / also seynd sie auch annehmlicher / wann sie eben gefangen / sonderlich dem Obristen Jägermaister unserem Erlöser; diser Seelen-Bissen / dise Menschen-Jagd und Sündersfang trib Jhne auß himmlischem Sitz / cælum sedes mea, *Isa. 26.* wie den Edelmann auß seiner Ruhe / auß deß Vatteren Schoß / exivi à Patre, & veni in Mundum, salvum facere, quod perierat, zu fangen / was **wildelet** / was wild war. *Joan. 16.* dise Seelenbaiß legt Jhn ohn-

Augustin. Serm. 9. de verb. Dom.

Plinius in Panegyr.

welches auch größte Herren nit achten /

1. Petr. 5.

Matth. 28.

Cant. 2.

und CHRISTUS selber die Sünder zu erjagen übersich hat genommen /

Marci 2.

Luc. 15.

Hugo Cardin. in c. 8. Proverb.

Isa. 26.

Joan. 16.

Luc. 6. ohng'schlaffen/ erat PERNOCTANS in oratione, *Luc. 6.* Er wachte zum öffteren gantze Nächt durch. legte ein haillosen Küttel an/ formam SERVI accipiens. *2. Phil. 7.* jagte durch Felder und Wälder das gantze Land auß/ circuibat JESUS omnes CIVITATES & CASTELLA docens. *Matth. 9.* bemühet sich biß auff blutigen Schwaiß / SUDOR ejus sicut guttæ sanguinis. *Luc. 22.* manchen Tag/ Wochen und Monat ohngessen/ 40. DIEBUS, & 40. NOCTIBUS, *Matth. 4.* diß alles und mehrers auß lauter Begird Seelen zu fangen / sonder zu ruffen/ VOCARE, QUÆRERE, salvum facere, quod PERIERAT, was sich verschlossen/ verlohren / verwildet befande: propter nostram salutem DESCENDIT de cælo, wegen unsers Heyls (nemlich solches zu beförderen) ist Er von dem Himmel **herab gestigen.** *Symbol. fid.* diß ist dann der jenige/ den wir vorhaben / der himmlische **Jäger** GOtt in den Menschen/ der höchste Fürst in ein **Waidmann** / und die **Liebe** in einen **Schützen** verstellt. Ach! wir Armseelige! die wir uns nit fangen lassen! Er ruefft uns/ wir geben kein Gehör; er will uns heylen/ wir fliehen sein Hülff; ach! komme her JESU! wo bist du dann? Nun wolan heut finden wir Ihn/ Krafft H. Text/ auff der Jagd mitten im Hiericho-Feld / egressus PERAMBULABAT Hiericho, seiner Art nach gibt Er wol acht auff das G'spuhr,/ sucht/ tracht alles Ernsts was zu fangen. Et ecce! und **sihe**/ es rührt sich was auff dem Baum / auff eim **wilden** Baum / muß ein **Wild-Vogel** seyn: Vir, nomine Zachæus, ascendit in arborem SICOMORUM: ist ein **Männlin** / staturâ PUSILLUS erat, der **Jäger** CHRISTUS JESUS hat jhn alsbald ersehen / suspiciens JESUS VIDIT illum, und den wolt Er haben/ disen **Wild-Vogel**/ den Er vom Feld auff dem Baum auffgetriben / den wolt Er fangen; er saß auch gar stät auff dem Baum/ quia inde erat TRANSITURUS, vermainte/ der HErr soll nur **fürüber** gehn/ das die Vögel nit achten. weil er so stät sitzt / wollen wir disen Vogel etwas mehrers betrachten:

Luc. 6. | durchauß wie ein Jäger umb diß Wild-prät bemühet/ | Luc. 22. | Matth. 4. | Symbol. fid. | solches zaigte sich an Zachæo.

Den Vogel kennt man nit besser/ als an den Klauen / an der Stimm/ an den Federen/ etc. diser muß dann (Zachæus) ein **Raubvogel** g'wesst seyn / ich nimms ab auß dem **G'sang**/ und denen **Klauen**: si quid aliquem DEFRAUDAVI, singt er / wann ich jemand betrogen/ übernommen/ oder sonst **beraubt** hab; die **Federen** belangend / kombt er mir für jenem Vogel nit ungleich / der sich von lauteren anderer Vöglen Federen beklaydt/ ipse DIVES, diser Vogel war zwar **Speckfaist** / Zachæus gar reich / wol g'fidert / aber grossen theils von frembden Federen / welche nemlich er anderen außgerupfft / manchem villeicht ein gantzen Flügel / oder sein halbe Substanz, (obwolen jhn etliche Vätter entschuldigen/ und nit so gar rauberisch machen/ auch solches nit ohne Ursach und guten Grund/ bey *Cornelio hic.*) PRINCEPS PUBLICANORUM, ein **Obrister Zollner**/ und darumben zu rupffen gantz tauglich: erstlich **Adlers-Federen** von dem Römischen Kayser / dessen Zoll er bedient; das Zollgelt / O wie offt villeicht ist es ins Neben-Kästlin gefallen? und nit/ wo es hin g'hörte/ ins Kaysers Cassa; und diß war / Zachæe, für dich! von dem Adler ein **Feder**! wievil aigne Güter villeicht und Waahren hast du für deß Kaysers Gut g'führt? und als Zoll-frey passiert? dem Kayser zu Schaden? dem Adler also da und dort ein Feder außgerupfft / und der G'winn war abermahlen für dich! glaubs wol/ IPSE DIVES, so hattest du wol mit frembden Federen zu prangen / DIVES! wie offt villeicht wagtest in die Cassa ein Griff? handletest mit frembdem/ als aignem Gelt/ zu deines Kaysers grossem Nachtheil? solche Federen kamen vom **Greiffen**; offt gar auff nimmer-geben entlehnt? solche vom **Rappen.** DIVES! du warest **reich**; was wunders vom frembden Gut? wie offt villeicht gutes Gelt abg'wechßlet? übel-g'wichtiges für völligs/ Kupffer für Gold / halb-bleyene Sorten für silberne hingelegt? auff dise Weiß dich geklaydt / bereichet mit **Straussen-Federen** / welche Vögel Gold / Silber und Eisen verdauen; warumb nit DIVES? diser Strauß-Vogel war freylich faist. überdas dich mit allerhand **Pappagay-Federen** geziert/ indem dir unschwär hundertfach Färblin deinem Rauben anzustreichen: du habest alles / was du dem Kayser abgenommen / wol verdient; diß / jenes konte wol seyn / müstest manchen Dienst sonst ohnbelohnt verrichten; seye billich ein Recompens; der Kayser empfindts so sehr nit; wollest dich selbst bezahlt machen; kome doch sonst das Gelt nur / waiß nit wohin? wollest dich befleissen/ in anderem abzudienen/ oder zu g'legner Zeit wider erstatten / das doch nimmermehr g'schicht; sey dein B'soldung sonst g'ring / machen es wol zuweilen auch jhrer mehr andere auff disen Schlag/ etc. und dergleichen vilfärbige Fürwand / ungiltige Scheinsprüch/ geschwätzige/ g'spieglete **Pappagay-Federen**/ IPSE DIVES, hatte gut faist seyn diser **Raubvogel**/ gut **reich** seyn Zachæus, aber beyneben mit dem Spießlin versehen / billich mit gelbem Huet zu bemercken/ und von denen Christen in die Synagog zu verweisen/ als der in der Juden-Schuel wol geübt: wie dann alle seines gleichen/ und so ein gleich's unternemmen (und etwa mehr als Zachæus hierinn b'schriben seynd worden) Princeps publicanorum. Ascendit in arborem, und diser wol-gefiderte Vogel saß auff dem Baum / suspiciens JESUS, JESUS der Jäger sahe den Vogel/ sahe auch den **Baum.** wir wöllen den **Baum** auch ein wenig beschauen.

Er und seines gleichë unter das Wild-Geflügel/ oder gar die Raubvögel zu rechnen/ | ob sie schon ihre Federen mancherley färben.

Wie ich viler Orthen hab wahr genommen / liebe Christen! wie vor Zeiten das Ebheu / also unsrer Zeit steckt man / setzt man/ oder auch mahlt man für ein Zaichen ein **Baum**/ anzudeuten/ allda seye Wein zu verkauffen,

kauffen/ ein Wirths-Hauß vorhanden; anderwerts ein Baum oder außgehenckter Schild will ein Zollhauß und Zollner bemercken / da erlege man Zoll: und noch anderstwo bey Beampten / bey Reichen / wol-hábigen Handels-Herren / ꝛc. besonders in dem frölichen May-Monat ein Baum eingesetzet / ist ein Zeichen / daß diß Orths das Glück grüne / bey den Armen siht man dergleichen kein grünen Strauß. Aber ist auch nit allzeit ohn Gefahr / daß nit unterweilen / bey etwa solchem Baum/ Schild / oder Stangen / ein Raub-Vogel niste/ zu Exempel/ ein **Gastgeb** oder Wirth/ so die Gäst übernimmt / den halb-gwässerten Wein für den gerechten verkaufft / die Zech mit doppleter Kreyden anschreibt/ über Lands-Ordnung mehr von den Gästen einfordert / alt-g'schaffne Speisen für frische / halb tutzet mehr Richten / als gefrumbte aufstellt / und also wider Willen deß Gasts den Kosten mercklich steigert / ipse DIVES, villeicht ist ein solcher **reich** / doch ein **Rauber** zugleich / hat seinigs nit recht / prangt in frembden Federen / da ist dann ein **Raub-Vogl** bey disem **Baum**. Also der **Kauffmann** / der sein Waar überschätzt / dem Einfältigen böses für gutes / verlegnes für wahrhafft einschwetzt / Interesse und Zinß auff Current läuffig- uñ all-tägliche Schulden legt/ mehr von 100. als gebräuchig und zuläßig begehrt; von dem außgelihnen Gelt einen Jahrs-Zinß vorhinein / oder die Wochen von dem Gulden einen Kreutzer einnimmt/ den verfallenen Zinß (den Schuldner ohngemahnt) zu dem Capital und der Haupt-Schuld schlagt / ipse DIVES, mag wol reich seyn ein solcher / aber ein böser Christ ein **Raub-Vogel** ist's/ uñ also võ dergleichẽ fortã.. Ein **Beampter** / der gleichwol sein richtige B'soldung einnim̃t/ doch nichts dienst-mäsig / ohne neue Verehrung / verricht / kein End an dem Recht-Handel macht / nichts Ampts-wegen außspricht / den Beschaid und Urtheil auffhalt/ von schuldigen Sachen ohne billiche Ursach nichts herauß-gibt/ man schick dann zuvor / man bringe / man schencke tutzet-weiß roth oder gelbe Holländische g'harnischte Männlein / ipse DIVES, wird ein solcher zwar **reich** / doch beyneben / wo nit offner / ein haimlicher GOtt-bekandter Sünder / ein **Rauber** / ein Publican / ein Raub-Vogel ist solcher/ wie Zachæus bißher auff dem Baum noch gesessen. In denen Molucensischen solle ein Baum erwachsen/ Cariophyllon genañt/ wie wir die Nägel-Blumẽ beneñen/ der Aigenschafft / daß er weder g'stupfft / noch gesäet / nit gepflantzet / sonder auß Körnlin herstammet / welche ohngefähr dahin fallen. kaum 8. Jahr saugt er allen Erden-Safft also an sich / daß alle umbstehende Bäum neben disem nothwendig müssen verderben / ja nit ein grünes Gräßlin mag übersich treiben / je mehr aber anderen entzogen / desto mehr legt er zu / wird dick / hoch / und außgebreitet. solcher **Baum** wär das rechte Zaichen jener **Geltschlauchen** / welche weder selbst säen / noch pflantzen / allein dahin gerichtet / wie von frembdem Safft / Schwaiß und Vermögen sich mästen / sich außbreiten / neben deme kein Nachbar mag auff grünes Zweig kommen. IPSE dives, er allein muß und will alles haben. *Blanc. in ps. 84.* Etlich haben für gantze **Bäum** nur ein **Stangen** / ein Buschen / wie die Bier-Preyen / außgestreckte **Schild** / wie verschidene Kunstler und Handwercks-Leuth; dienen gleichwol auch dise zu Zeiten für **Kloben** / und zaigen nit selten / wo nit auff eines Raub-Vogels Nest / jedoch wenigist / ein Taubenschlag oder Hüner-G'rüst seye da zugegen. Die Tauben deuten auff Einfalt / und Unverstand / SIMPLICES sicut Columbæ, *Matth. 10.* die Hüner aber auff arme Leuth / welche wie kleine Hünlein auff Erden herumb ziehen / da und dort / vil und offt suchen und kratzen / biß sie ein Würmlin / ein Körnlein zu jhrer Nahrung bekommen; also die Armen / so mit hauser Arbeit kaum etwa jhr tägliches Brodt erhalten; dise **Arme** dann / und auch **einfältige** Leuth müssen maistens offt leyden / von solchen Gelt-Presseren / sofern auß so vilẽ unsträfflichen Christen etwa einer oder ander sich sände (welches ich weder gäntzlich vernainen / noch jemands das geringste bezüchtigen will /) welche bißweilen **Bäum** vor den Häuseren / **Schild** vor den Fenstern / den **Stro-Busch** an denẽ **Stangen** / wie am Taubenschlag haben. Helff GOtt / wer auffsitzt! hat sich etwa ein Tropff in Finger geschnidten / wird dermassen ein Schaden oder langs haylen darauß / daß schier wie jenem armen Weiblin / *Luc. 8.* jhme all sein Substanz darauff geht / endlich doch nichts will helffen. offt einen Armen / ein einiges Trünckel für die Husten kostet mehr / als was er kan in einem Monat verspahren. dergleichen wild- ohn-barmhertziges G'flügel dann / findt man wiewol selten / bey solchen **Schilden** / **Stangen**, ꝛc. wie Zachæum auff dem **Baum**, ꝛc.

Suspiciens IESUS VIDIT illum, nachdem nun der gemeldte himmlische Seelen-Jäger CHRISTUS disen wilden Raub-Vogel ersehen / fangt Er jhm an **zu locken** / Zachæe festinans descende! Zachæe steig eylends herab! E festinans descendit, sihe wunder / und alsobald stige Zachæus herab / es liesse nemlich der HErr einen Augenwanck **schiessen** / uñ war von disem **Schuß** / wie der Vogel vom Baum / so Zachæus im Augenblick herab / vom Jäger gefangen / von CHRISTO bekehrt / gesegnet / zu Huld und zu Gnaden gelangt. Er mag wol etwas von seinem Feigenbaum geerbet und an sich genommen haben Zachæus, dann auch diser / wiewol ung'stalt von aussen / buglet und klein / und wiewol er nimmermehr blühet /

[Randnoten:] haben zu Zeiten bey denen Bäumen jhr Nest / — Von Wirthen / Handels-Leuthen / Beampten / ꝛc. der Absaim — Blanc. in ps. 84. — bey andern hangt es an der Stangen / was sie im Schild führen. — Matth. 10. — Luc. 8.

blühet/ bringt gähling die süsseste Frucht/ *Plin. lib. 16. c. 25.* also Zachæus, der es selbst nit vermaint/ noch andere einige vorgehende Zaichen an jhme gesehen / gähling kombt dem Heyland in d'Hand/ ein sehr angenehme Speiß / wie wir bald werden vernemmen. Etliche **Jäger**/ so bald sie ein Vogel ersehen/ Diser/ sprechen sie/ diser **ist mein.** also CHRISTUS, da Er Petrum, Magdalenam, Zachæum nur **angesehen**/ (wildes Gflügel/) die waren also gleich **sein.** Videre enim DEI, eligere est, & amare, sagt der ehrwürdige Beda, *hom. in Luc. 19.* wann GOtt den Menschen **sihe**/ liebt Er jhne zugleich/ und **erwählt**/ zieht jhn zu sich/ machet jhn theilhafftig seiner Gnaden: also Simon und sein Bruder Andreas bey dem Galilæischen Meer an dem Weyer Genesareth von dem HErrn **gesehen**/ wurden sogleich zu Menschen-Fischer erkisen / *Matth. 4.* die zween Zebedæische Söhn Jacobus und Joannes im Werck begriffen/ jhre zerrissene Netz zu flicken / zu Apostlen außgesehen/ *ibid.* Matthæus am Zoll zu Capharnaum gnädig erblickt/ *Matth. 9.* auß einem offnen Sünder zu seinem Jünger auffgenommen. also heut Zachæus, wie zu anderer Zeit Petrus der Verlaugner/ Maria die offentliche Sünderin/ und der von Geburt arme Blinde / *Joan. 5.* Ecce! rueffthier Salvianus, *l. 2. de provid.* cur aspicere justos homines dicitur DEUS, utique ut conservet, ut protegat. ASPECTUS enim divinitatis propitiæ munus est conservationis humanæ. sihe! wohin es seye angesehen / wann gemeldet wird / daß GOtt die Gerechten (zuvor Sünder vor solchem Gnaden-vollen Blick) ansehe/ nemlich solche bey sich zu erhalten und zu beschützen. dann daß GOtt den Menschen allergnädigst ansehe/ ist sovil/ als daß Er disen mildreich erhalte. Und ist also diß endlich aller obgemeldten Wild- und Raub-vögel jhr nöthiges Mittel/ nit gar zuverwilden/ dem höllischen Waidmann zu entgehen/ gerecht zu werden / und jhr Heyl zu erlangen / daß sie von GOtt mit seiner fürkommenden **Gnad angesehen** werden: auch durch wahre Reu sich zu GOtt kehren/ gschwind zu GOtt machen/ wie Zachæus, welcher **gschwind** herabgeeilt/ festinans descendit. wie aber? hatte Zachæus dann unrecht gehandlet / daß er den Feigenbaum bestigen? daß der HErr so eilend wolte haben/ gschwind solte er herunder: festinans descende, ist die Frag deß Goldredners Joannis Chrysologi, *Serm. 54.* hinauff tribe jhne die heilige Fürwitz / und die liebreiche Begird JESUM zu sehen: war dise nun gut? warumb solt er wider herunder? si bene ascendit, quare ei dicitur, descende? die Antwort ist dise (bey *Celadâ in Judith. c. 2. §. 13.*) verzaichnet: Non taxatur ascensio, sed ascendentis præpropera festinatio denotatur: das war nit unrecht / daß er auffgestigen/ aber daß er zuvil geeilet / diß wird angemercket. gar recht für die obgemeldte Geld-freyer; welchen nit zu verweisen / dem Wirth und Handelsmann/ ꝛc. die ein grechten Gwinn suchen/ mit dem Preyß zu billichem Werth auffsteigen; aber gar zu hoch steigen / gar zu g'schwind wöllen sich bereichen / und die rechte Maaß überschreitten / ascendentis præpropera festinatio denotatur, das verdient ein schwartze Tafel/ und darinnen ein NB. denen schreyt man billich zu: festinans descende, gschwind herab! descende, mein Wirth oder **Gastgeb**! hast du es bißher übermacht mit der Zech bey dem Gast/ mit dem Wasser im Wein/ mit den Speisen am Tisch/ mit der Kreyden an der Wand/ descende, steig **herab** auff den billichen Preyß/ so wirst du recht b'stehn. Also ein **Kauffmann**/ steig **herab** mit dem ungerechten Werth/ **herab** mit dem Zinß/ ꝛc. sonst bleibst du villeicht zwar **reich**/ doch aber ein Jud oder **Rauber.** Ein **Beambter** höre auch das descende, wo arme Partheyen vorhanden/ (nit nur die reiche) lasse sie für/ höre sie mit Gedult an/ descende, gehe zu jhnen auß deinem Musæo herab / kanst du sie oben nit gedulden / sage jhnen woran sie seynd/ sprich das Urtheil/ wo es vonnöthen/ presse dem Armen nit das Blut auß der Haut/ **herab** und gib dich CHRISTO gefangen/ ꝛc. und also von anderen / so oben anzogen / allen und jeden. jeder laß jhm gsagt seyn: descende, steig herab in dein Gwissen/ schau/ ob dich nit schuldig findest? hast mit Zachæo dem **Raub-vogel** gspilt? nun sey auch in Verbesserung sein treuer **Nachfolger** / nim̃ an die Ermahnung mit Freuden / wie CHRISTUM Zachæus, und kehr dich da d'ran/ mache dir ein Sicherheit/ und GOtt ein Freud.

Nichts ist jhm angenehmer / als solcher **Wildfang** / wie dem Isaac seines Sohns Wildprät über alle einhaimische Stuck / Venatio sunt homines prædicatione salvati, spricht *Sylva Allegor. V. Venari.* de quâ venatione vult comedere Isaac, *hoc est*, DEUS. Solches Wildprät seynd die sündige Menschen / so sich aber von GOttes Wort lassen bekehren/ und von disem **Wildprät** will der alte Isaac, das ist/ GOtt sich erquicken / lætabitur in te, quasi in die solenni, spricht schon längsten Sophonias, An dir/ O Sünder! und deiner Bekehrung da wird GOtt seinen freudigen Kirchtag halten/ weit über Jüdische Fest/ und Kirchen-feyrungen; nemlich nach Erklarung deß höchsterleuchten H. Hieronymi, als wäre kein angenehmers Opffer bey GOtt / als der widerkehrende Sünder: in te delectabitur, quasi pinguissimam solennitatis suæ hostiam suscipiens salutem tuam, *in c. 3. Sophon.* ist sovil/ als werde über alle geschlachtete Kälber und Ochsen dem grossen ewigen GOtt diß Wildprät schmecken / der zu dem Heyl erhaltene Sünder / warhafftig ein **Wildprät**! solche Geitzhälß besonders/ Wucherer/ oder sonsten mit ungerechtem Gut Beladene/ daß die sich bekehren / und den Himmel erlangen; ein **Wildprät** / wol seltsam / und ein Wunder ist diß/ auch bey dem Erlöser selbst für eins der grösten außgeruffen/ daß Er sovil bey Zachæo vermögt / das Unrecht-eroberte wider zu geben/ und zwar also fertig/ mit bestem Willen/ wie

Randnotizen: Plin. l. 16. c. 25. — Solche/ wañ GOtt mit ansihet mit besondern Gnaden/ kommen sie nitmehr zurecht/ — Beda, hom. in Luc. 19. — Matth. 4. — Matth. 9. — Joan. 5. — Salvianus, l. 2. de provid. — Joann. Chrysolog. Serm. 54. — Celada in Judith c. 2. §. 13. — und ist das jenige Mittel / wie sie geschwind wolten auffsteigen/ daß sie eben so g'schwind herab eilen. — Sylva Allegor. V. Venari. — Diß geschicht zwar gar selten/ und seynd dise Wildprät im Himmel; — Hieron. in c. 3. Sophon.

wie der heutig Zollner sich angibt / und hiermit CHRISTUS als seiner Allmacht und unendlichen Güte einem Maisterstuck pranget/ spricht unlängst angezogner sinnreicher Author (*P. Celad. in c. 2. Jud. §. 18. n. 69.*) Publicanum sponte cogere, ut ultrò restituat, præclara LAUS est Potentiæ, VIGOR Clementiæ, & quasi FASTUS quidem VIRTUTIS CHRISTI DEI. diß gschicht nit offt/ unter sovil Millionen Schächerer / ist ein Wunder und Wildprät: AA. ich nimme alle zu Zeugen / wievil 1000. seynd/ die dem G'winn/ Nutzen/ Gelt und Gut jmmer nachstellen / die doch selten das recht von allem mindisten Unrecht entschaiden? wievil seynd solche/ oder/ ach! wievil seynd nit? und doch hört man gar selten vom wider zustellen / daß nothwendig ist / ut ULTRÒ RESTITUAT, oder wenigst/ daß er sich lasse durch anderen von denen übrigen Federn entladen. diß aber ist unumbgänglich vonnöthen/ solchen **Wildvogel** / ehe er GOtt fürgesetzt / und annehmlich ist / muß man **vor rupffen** / wie Zachæum, Si quid aliquem defraudavi, reddo; einem jeden sein Feder/einem jeden / was ich jhme unrecht entzogen hab/ **jhme** selber (wann es kan seyn / welches der verständige Beichtvatter wird entschaiden / wie auch die Weiß / ohne mögliche aigener Ehren Verletzung zu wider-geben) so aber diß nit könte seyn/alsdann wenigst denē **Armen**/ oder Kirchen/2c. do pauperibus, als Zachæus erwisen; welcher gleichwol nur den achten Theil seiner Güter und Vermögens mit Unrecht bekommen; dann er für **ein Theil vier** herzugeben verspricht / reddo quadruplum, und haben doch alle **vier** Theil nur den **halben** Theil seines Vermögens betroffen / Dimidium bonorum meorum do, also nur 4. von 8. und auß G'rechtigkeit **eins** von **vieren**. Wolte GOtt AA. es gäbe nit ärgere Juden/ als Zachæus, auff diser Erden! welche nir nur **eins** auß **achten** mit unrecht/ sonder wol auß **achten** kaum **eins** mit Fueg und Billichkeit an sich gezogen; und wer hört dannoch jm̄er/ daß vil solche/ ja das auch wenige **wider geben**? da sie doch sonst g'wiß dem Abgrund zufahren? aber / sprichst du / sie können diß noch allezeit gut machen/ oder jhren Erben hinterlassen / oder in d'**Kirchen** / denen **Armen**/ denen **Geistlichen** verschaffen? Antwort / es gelte nit oder Kirchen / oder Armen/ 2c. vermachen/ wann man es kan seinem rechtmässigen Herren zustellen; was von Erben gemainglich geschehe/ ist lander besser bekandt/ als ich da melden solle; was du noch thun werdest / oder könnest in der Noth / in der Todt-Angst/ in urplötzlichem Zufall: ist ungwiß und g'fährlich/ Zachæus spricht/ do, ich **gibe** heut / nit dabo, **ich will geben**; er sagt/do, **ich** gibe/ nit **meine Erben**.

Celad. in c. 2. Jud. §. 18. n. 69.

aber eben darumb bey GOtt desto werther / wann sie widerkehren / wider gebt/ 2c.

Darumben/ lieber Christ! den dises auch nur von weitem möchte betreffen/ festinans descende, g'schwind / heut steige **herab** in dein G'wissen/ dein Schuldbuch/ dein Register/ 2c. und mache ein Richtigkeit / 2c. rueffe von innerstem Hertzen / das Gnaden-Aug GOttes solle auch dich/ wie Zachæum, und sovil andere deinesgleichen ansehen / und dißfahls erleuchten/ Respice in me, & miserere mei, *Psal. 24.* O HErr/ **sihe mich an**/ und erbarme dich meiner / wirst du nit das maiste hier wurcken/ so ist es mit maisten gethan. Ja / ja / AA. deren **Göttlichen Augen** vertröstet uns der gecrönte Prophet/ *Psal. 31.* Oculi Domini super metuentes eum, ut eruat à morte animas eorum, wann allein die Forcht GOttes in unserem Hertzen / das Gewissen in denen Handen / sein H. G'satz vor dem Ang'sicht / also werde unser Seel vor dem Untergang geschützet / und das Heyl in Sicherheit seyn. Niemand spreche / die ung'rechte Summa seye zu groß / die Zeit der Erstattung noch zu frühe / der Eyfer etwas zu änderen nun fast zu spat: Morus, der Feigenbaum / oder wild von der Art / oder thorecht nach dem Nahmen / kan noch ein weise Ermahnung denen nit gar erwildeten geben: novissimè germinat, & cum primis FOLIA DIMITTIT, diser schiebt zwar unter übrigen Bäumen der letste / aber folgends der erste / so die Blätter weck legt / *Plin. l. 16. c. 22.* Ist gar leicht zu verstehn die hierauß-spriessende Lehr: ob schon GOttes Gnad / und das gute Fürnemmen noch im Alter allererst würcken / soll man kein Zeit verlieren; sonder alles / was doch sonst / wie die Blätter vom Baum / von uns wird endlich abfallen / ohngesaumet verlassen / sonderlich jeniges / was ungerecht erworben / durch welches unrechte Gut sovil 1000. in der Ungnad GOttes verstorben / und auff ewig verdorben. O wie vil weiser handlet jener / der auch den g'ringsten unbillichen Haller ohne Auffschub erstattet! bey deme kehrt sich das Blat / und kan er mit grossem Trost lesen / qui cum primis folia dimittit, novissimè germinat, welcher **zeitlich** solche Blätter verlasset / widergibt und erstattet / der wird **endlich** und nach seinem Todt allererst recht grünen in dem ewigen Leben. biß in die unendliche Ewigkeit hinein. Welche ewige Glückseeligkeit uns auch samtlich verleyhe GOtt Vatter / Sohn / und H. Geist.

Psal. 24.

Psal. 31.

solches bringt selnen Schaden/ sonder/ dem Baum das schnaiten / macht sie nur besser grünen in die lange Ewigkeit/ Amen.

Plin. l. 16. c. 22.

A M E N.



INDEX TERTIUS
Explicatorum in hoc Opere Locorum SS. Scripturæ.
EX VETERI TESTAMENTO.

1. Re-

Vidimus

27. Bea-

Philip.

Cap. Vers. | Cap. Vers.

Philippensium & Colossensium.

3. 18. Multi enim ambulant, quos sæpe dicebam ... inimicos Crucis Christi. 618.
4. 22. Salutant vos omnes Sancti, maximè autem, qui de Cæsaris domo sunt. 677.

1. Thessalon.

4. 11. Vestrum negotium agatis. 275.

1. Timothei.

6. 9. Qui volunt divites fieri, incidunt in desideria multa. 315.

2. Timothei.

2. 3. Labora sicut bonus miles. 415.
5. Non coronabitur, nisi qui legitimè certaverit. 414.

Hebræorum.

6. 6. Rursum crucifigentes .. & ostentui habentes. 728.
10. 26. & 27. Voluntariè peccantibus .. non relinquitur pro peccatis hostia, terribilis autem quædam exspectatio judicij. 729.
11. 37. Circuierunt in melotis, in pellibus. 462.

Jacobi.

4. 6. Humilibus autem dat gratiam. 543.

1. Petri.

5. 8. Circuit, quærens, quem devoret. 168. & 733.

2. Joannis.

11. Qui dicit illi Ave, communicat operibus ejus. 218.

Judæ.

9. Non est ausus (Michaël) judiciũ inferre blasphemiæ (Diabolo.) 678.

Apocalypsis.

3. 7. Qui habet clavem David, qui aperit, & nemo claudit. 196.
7. 14. Dealbaverunt stolas suas in sanguine Agni. 613.
12. 1. In capite ejus Corona. 207.
14. 5. In ore eorum non est inventum mendacium. 375.
18. 7. Quantùm se glorificavit ... tantùm date illi tormentum. 57.

Ecclesia.

Veni Sancte Spiritus! 99.
Exaltata est sancta DEI Genitrix super choros Angelorum. 189.
Omnes Sancti, quanta passi sunt tormenta! 355.
Cælum Dives ingreditur. 483.
Pro nobis precator accedat. 595.
Antra deserti teneris sub annis, &c. 708.
Subvenite Sancti DEI! occurrite Angeli Domini! suscipientes animam! 699.
Archangele Michaël! defende nos in prælio, ut non pereamus in tremendo judicio! 686.



Vierdtes Register

Deren merckwürdigeren Geschichten/ Lehrstucken/ und anderen Sachen.

A.

B.

führte

C.

Creutz

D.

grösten

In

G.

Geschlecht

H.

Helden-

J.

Den

Auch

K.

L.

M.

Joseph

R.

T.

V. Vatter /

V.

Studier-

Alles zu GOttes / seiner Hochwürdigisten Mutter / und deren lieben Heiligen Ehren / Lob und Preiß / vollendet zu Dillingen den 2. Junij / am Mittwoch vor Pfingsten / im Jahr 1683.